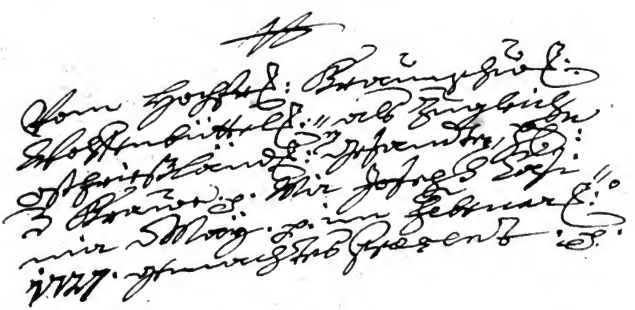
2 Belg. 78 (1

Historie.

Verfasser E. Rud. Brenneisen

Digitized by Google



<36604834240013

<36604834240013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dn. Georgius Albrechtus
Dei gratia Princeps Frisiæ
Orientalis et Dominus Elenæ,
Stedesdorpii et Wittmundæ.

C. Frelesch sculps. a Hamburg 1720

Digitized by Google

Ost-Friesische Historie

und

Landes-Verfassung/

Aus denen

im Fürstlichen ARCHIVO

verhandenen und sonst colligirten

glaubwürdigen DOCUMENTen/

Huldigungs-Acten, Landes-Gesetzen und Verordnungen/ Vergleichen/ Käyserlichen Lehn-Brieffen/ Käyserlichen Verordnungen und Decretis, der Herren General-Staaten des vereinigten Niederlandes in denen Ost-Friesischen Sachen durch Ihre Committirte von 1595. bis 1682. gemachten Resolutionen und Decisionen/ Huldigungs-Reversalen der Landes-Herrn/ Land-Tags-Abschieden/ der Landes-Herrn respective und der Land-Stände gethanen Vorstellungen/ und andern dahin gehörigen Actis publicis zusammen getragen.

In specie auff die Widerlegung der von dem *Ubbone Emmio*, in seiner *Historiâ rerum Frisicarum* begangenen Irthümer/ und eines gewissen *Scripti* von der Ost-Friesischen *Singularitæt*, eingerichtet.

In Zween TOMIS,

deren Einhalt in dem *General*en Registter nach der Vorrede des ersten und zweyten *TOMI* zu finden.

Mit einer Vorrede

von der Veranlassung/ Einhalt/ Methode und Zweck des gantzen Wercks/ und specialem Registter.

Auff gnädigsten Befehl

Seiner Hoch-Fürstlichen Durchlt.

zu Ost-Frießland

PUBLICIret.

AURICH/

Druckts Samuel Börger/ Hoch-Fürstl. Ost-Friesischer Hoff-Buchdr. M DCC XX.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Von der Veranlaſſung / Einhalt und Zweck dieſes Buchs / nebſt Anführung der Uhrſachen / warum dem Ubboni Emmio in ſeiner Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie wenig zu trauen ſey / und einer Anweiſung der Mängel des zu Emden gedruckten ſo genannten Oſt-Frieſiſchen Accord-Buchs.

SUMMARIA.

§ 1. Boecleri Urtheil von den Mängeln vieler Scribenten des Teutſchen Juris publici. 2. Claſſes ſolcher Mängel.

§ 2. Wer Hippolitus à Lapide geweſen.

§ 3. Von Monzambano.

§ 4. 5. Das Bücher-ſchreiben unerfahrner Leute iſt ſchädlich. Lyncker und Ph. Melanchtonis Urtheil davon: Imgleichen Scilteri.

§ 6. Application auf Oſt-Frießland. Tägliche Anäpfſungen der Autorität des Landes-Herrn. Der ſo genannte illuſtrirte Bericht vom Hoff-Gericht.

§ 7. Unzeitiges Bücher-ſchreiben von Leuten / die zu ſolchen Sachen nicht beſtellet ſind.

§ 8. Von den Haupt-Uhrhebern aller Irthümer in Oſt-Frieſiſchen Sachen. Der Erſte iſt Ubbo Emmius. Deſſen Lebens-Beſchreibung.

§ 9. Emmii Fleiß in hiſtoriſchen Wiſſenſchafften / und Lob von des Egyerich Beninga Oſt-Frieſiſchrr Chronic. Dieſes Mannes Lebens-Beſchreibung. Seine Treue und wahre Devotion gegen ſeinen Landes-Herrn.

§ 10. Emmii Lateiniſche Uberſetzung dieſer Chronic.

§ 11. Emmii Frieſiſche Hiſtoria / wie ſie nach und nach herauß gekommen. Seine erſte Schrifften ſind nicht ſo paſſionirt als die Letzten.

§ 12. Exempel in der Erzehlung von der Stadt Emden. Schade / ſo dem Lande durch ſeine Bücher zugewachſen.

§ 13. Von ſeinem Tractat, de ſtatu Friſiæ Orientalis.

§ 14. Uhrſachen / warum Emmius dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe ſo feind geweſen. Seine heftige Paſſion wider die gantze Evangeliſche Lutheriſche Kirche.

§ 15. Des Emmii Unwiſſenheit von vielen Documenten. Seine dabey gebrauchte unanſtändige Methode.

§ 16. Des Emmii Unwiſſenheit der Rechte. Ohne ſolche Wiſſenſchafft der Rechte Gelehrtheit kan niemand das ſtudium hiſtoricum recht treiben.

§ 17. Emmius iſt dem Monarchomachismo des Althuſii zugethan geweſen.

§ 18. Bey Emmio fehlen die Eigenſchafften eines unpartheyiſchen Hiſtorici.

§ 19. Der zweyte Haupt-Uhrheber der Irthümer in Oſt-Frieſiſchen Sachen / Johannes Althuſius Deſſen Ankunfft in Emden. Seine Meinung von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen. Ulrici Huberi Urtheil davon. Deſſen Tractat de jure civitatis der Oſt-Frieſiſchen ſtudirenden Jugend zu recommendiren.

§ 20. Von dem Emder Vorläuffer und der ſo genannten Apologie. Deren Ungrund.

§ 21. Von der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers. Von dem Cangler Dothia Wiarda.

§ 22. Von dem anno 1612. unter Althuſii Direction gedruckten Oſt-Frieſiſchen Accord-Buch / imgleichen was anno 1620. und 1665. gedruckt worden.

§ 23. Mängel bey diſem Accord-Buch.

§ 24. Einige Haupt-Documenta, ſo in dem Accord-Buch von 1612. ausgelaſſen ſind.

§ 25. Warum ſolche Documenta darin weggelaſſen ſeyn. Antwort des Hoff-Gerichts von 1660. wegen des in dem Emdiſchen Accord-Buch weggelaſſenen Land-Tags-Schluſſes von 1612.

§ 26. Unrichtigkeiten der Abtheilung der §§ in dem Emdiſchen Accord-Buch.

§ 27. Unrichtigkeiten der marginal-Noten bey ſolchem Druck. Item Exempel davon.

§ 28. Exempel ſolcher Noten / wodurch des Landes-Herrn Rechte befeſtiget werden.

§ 29. 30. Mängel bey dem Druck von 1620. und 1665.

§ 31. Wie die nachfolgende Conſulenten der Land-Stände aus den principiis des Emmii und Althuſii immer noch mehr unrichtige concluſiones gezogen haben. Exempel davon.

§ 32. Von dem Scripto von der Oſt-Frieſiſchen Singularität. Deſſen Ungrund.

§ 33. Wie irrig auswertige Scribenten von Oſt-Frieſiſchen Sachen ſchreiben. Exempel davon.

§ 34. In ſpecie in des Puffendorffii Hiſtoria Brandenburgica. Was für Schaden dem Regier-Hauſe dadurch zuwachſe.

§ 35. Veranlaſſung dieſes gegenwärtigen Tractats.

§ 36. 37. Deſſen Einhalt. Catalogus einiger Irrthümer und Verfälſchungen des Emmii.

§ 38. Acta von den Uhrſachen der innerlichen Unruhe in Oſt-Friſland.

§ 39. Von dem zweyten Tomo.

§ 40. Zuletzt Tractat von des Landes Verfaſſung / aus den Acten gezogen / und Widerlegung des Aufſatzes von der Oſt-Frieſiſchen Singularität.

§ 41. Von dem Zweck dieſes gantzen Werckes.

§ 42. 43. Grund der wahren Einigkeit.

§ 44. Von der Devotion und dem Gehorſahm der Unterthanen vor der innerlichen Unruhe.

§ 45. Antwort auf den Einwurff wider dieſen Tractat.

§ 46. Schluß und Wunſch.

§ I.

Ob zwar viele gelahrte Männer verſchiedene Mängel bey vielen Scribenten/ die ſich unterwunden haben/ von der Verfaſſung des heiligen Römiſchen Reichs/ Teutſcher Nation/ Bücher zu ſchreiben/ angemercket haben; So ſcheinet dennoch/ daß vor andern der Herr Boecler in ſeiner Notitia Imperii, in dem 22. Buch/ dieſelbe fürtzlich und gründlich vorgeſtellet habe/ indem er die Uhrſachen davon in zween Puncten ſetzet/ (1.) darin/ daß es zwar einigen Autoribus an gnugſahmer Wiſſenſchafft und Erfahrung in dieſer Doctrin nicht fehle/ dieſelbe aber aus particulier-Abſichten die Sachen anders vorſtellen/ als ſie in der Warheit ſind: (2.) Daß einige Autores ſelbſt mit falſchen principiis politicis eingenommen/ auch keine gnugſahme Wiſſenſchafft der geſunden Politic, auch keine Erfahrung/ und alſo keine gnugſahme Tüchtigkeit/ von ſolchen Sachen zu ſchreiben/ haben. Zu der erſten Claſſe rechnet er alle diejenigen Scripta, die entweder zur Zeit öffentlicher Kriege von offenbahren Feinden/ oder zu Friedens-Zeit von partheyiſchen Leuten/ aus allerhand eigennützigen und unreinen Abſichten geſchrieben worden. In dieſer Claſſe ſetzet er cap. 2. d. lib. 22. das bekannte Scriptum des Hippoliti à Lapide, de forma & ratione ſtatus Imperii Romano-Germanici, und ſaget davon/ daß dieſer Autor zur Zeit des damahligen dreiſſig-jährigen Krieges/ nach der Convenientz ſeiner Parthey/ geſchrieben habe: Man würde aber von ihm übel urtheilen/ wenn man meinen wolte/ daß er ſolcher Meinung/ als er bey damahliger Zeit in die Welt hinein geſchrieben/ von Hertzen zugethan geweſen; Er wäre bekannter Maſſen von der Gegen-Parthey des Käyſerlichen Hofes geweſen/ und ſo wäre es nicht zu verwundern/ daß er ſo widrig geſchrieben hätte. Und gibt Boecler dabey überhaupt das judicium: **Es ſey nichts neues/ daß feindſelige Leute die Regierung derer/ mit welchen ſie nicht zu frieden geweſen ſind/ nicht nach der Wahrheit/ ſondern mit ſolchen Farben abmahlen/ wodurch ſie entweder verdächtig/ oder verhaßt und verächtlich gemachet werden könte:** *Demoſthenes* **ſey allenthalben beſchäfftiget/ des** *Philippi*, **Königs in Macedonien/ Regierung übel vorzuſtellen/ und dem Volck heßlich abzumahlen.** Er thue ferner hinzu/ daß es mit dem wahren Zweck und Wolſeyn des Reichs gar nicht beſtehen könne/ daß der Hippolitus nur alles zuſammen raffe/ was zur Verringerung und gäntzlichen Tilgung der Käyſerlichen Autoritæt, ſeiner Meinung nach/ dienlich ſeyn könne. Und thut er gar wol hinzu: **Es ſey ſchwer zu ſagen/ welches vor Teutſchland ſchädlicher wäre/ keinen Käyſer zu haben/ oder nur einen ſolchen/ der nur den bloſſen Nahmen/ und keine** *Autoritat* **und Macht/ habe/ wie** *Hippolitus* **es haben wollen.** Daß dieſes judicium des Herrn Boecleri gegründet ſey/ kan niemand/ der die Sache redlich einſiehet/ läugnen: Welches denn auch der bekannte in Reichs-Sachen wol erfahrne Autor des Europæiſchen Herolds/ in dem 4. Theil pag. 793./ wol angemercket hat/ da er erzählet/ daß Chur-Fürſt Joh. Georg I. in Sachſen/ anno 1658. bey damahliger Wahl/ durch ſeinen Geſandten/ Herrn Baron von Frieſen/ öffentlich anzeigen laſſen: Man habe das Ober-Haupt des Reichs nicht in ſo enge Conditiones einzuſchrencken/ ſondern ihm die gebührende Autoritæt zu laſſen/ damit es nicht das Anſehen gewinnen möchte/ die Chur-Fürſten wolten durch allzu groſſe Beſchneidung der Käyſerlichen Majeſtät Gewalt die Securitæt des Reichs ohne Noth und auf eine ſpöttliche Art ſuchen: Wie denn auch der Herr Kulpis in notis ad Monzambanum cap. 8. § 2. pag. 269. gar wol ſaget: Non poteſt vel ad exiguum tempus conſiſtere respublica, niſi Imperatori poteſtas ſua ac autoritas ſarta tecta maneat: Huic ſi ordines ſeſe æquarent, omnia direptui futura eſſent, ac potentioribus cederent in prædam, donec tandem communis respublica collaberetur.

§ 2. Wer ſonſten der eigentliche Autor dieſes Scripti des Hippoliti à Lapide geweſen/ davon haben die Gelehrten bis auf dieſe Stunde keine rechte Gewißheit gehabt. Herr Conring aber hat auf einmahl den Zweiffel weggenommen. Denn nachdem man das Exemplar von des Placcii Tractat de Anonymis & Pſeudonymis, ſo der Herr Conring gehabt/ in Händen hat; So findet ſich bey ſolchem Exemplar, bey dem Worte Hippolitus à Lapide, mit des ſeligen Conrings bekannter eigenen Hand folgendes/ welches er bey ſeiner Anweſenheit zu Stockholm in Erfahrung gebracht/ beygeſchrieben: Anno 1650. Holmiæ initio Tranſeus (Dranſe) me inviſens, Chemnitium (Bogislaum affinem Tranſei) latere ſub nomine Hippoliti mihi affirmavit: Poſt ipſemet Chemnitius mihi eſt faſſus, pœnitens, nimis aſpera parte quarta de Auſtriaca Cæſarum domo ſibi excediſſe, qui etiam exemplar libri mihi dono obtulit. Welche Nachricht des Conrings nicht allein allen bisherigen Zweiffel von dem rechten Autore dieſes Buchs wegnimmt/ ſondern auch ein Zeugniß iſt/ daß das oben angeführte judicium des Boeclers von dieſem Scripto gantz recht ſey.

§ 3.

§ 3. Ferner rechnet der Herr Boecler zu solcher ersten Classe der partheyischen Scribenten des Juris publici Germaniæ das Scriptum des Monzambani, und anderer dergleichen Scribenten/ die vorgeben/ daß Teutschland nicht eine Republic, oder eine Regierung/ oder Staat unter einer Regierung und Verfassung als ein Corpus, sondern aus vielen Republiquen oder souverainen besondern Regierungen zusammen gesetzet / und daß der Käyser nur als Director und das Haupt von solchen Staaten anzusehen sey; Und sagt er von solchen Schrifften: **Leute/ die mitten im Frieden die Friedens-Schlüsse zu verdrehen/ und denenselben zuwider denen Reichs-Gesetzen Krieg anzukündigen/ sich nicht scheuen / wollen ihre Beredsahmkeit und Weisheit zum allgemeinen Verderben an den Tag legen.** Boecler hält auch dafür/ daß solche Autores es zwar besser wissen/ aber nur bloß aus Begierde Neuerung zu machen/ und andern gefällig zu seyn / solche Meinung auf die Bahn gebracht haben. Er setzet auch hinzu/ daß alle/ so es mit Teutschland redlich meinen / jederzeit an solcher Meinung ein Mißfallen gehabt haben / und daß der wahren Freyheit aller Reichs-Stände/ da sowol die Schwächere als die Mächtigere in einem unzertrennlichen Bande der Reichs-Gesetze und Ordnungen unter einander vereiniget sind/ und diese sowol als jene sich darnach richten müssen/ keine grössere Gefahr/ als durch solche Meinung/ dadurch dem allerhöchsten Haupt die schuldige Devotion und Ehrerbietung verringert/ und das Band zwischen denen Ständen selbst/ welches ohne das schon sehr geschwächet/ allmählich völlig zerrissen würde/ zuwachsen könne: Und dis wird vermuthlich auch die wahre Uhrsache seyn/ warum der Herr von Puffendorff bey erlangten mehrern Jahren und darin gehabter Erfahrung in der revidirten Edition des Monzambani viele Oerter geändert und gemildert hat. Ob aber alles geändert oder gemildert sey/ was zu ändern und zu mildern gewesen ist/ lässet man andern/ die mehr Zeit zu solchen Sachen haben/ und die dazu beruffen sind/ solche Sachen zu untersuchen/ über. Indessen ist die Nachricht von der veranlassenden Gelegenheit dieses Buchs/ ein Zeichen / in welchem unzeitigen jugendlichem Eyfer öffters von so wichtigen Dingen / ohne genugsahme Vorsichtigkeit/ Bücher geschrieben werden/ wie der Autor, der die revidirte Edition zum Druck befordert/ in der Vorrede gar wol setzet: Juvenilis audacia non satis perpendit quàm periculosum, (man mag auch mit Warheit hinzuthun: quàm illicitum & indecorum sit) privato, Magnates vellicare.

§ 4. Zu der zweyten Classe rechnet Boecler alles/ was entweder aus einer unzeitigen Begierde Bücher zu schreiben/ von unerfahrnen ungeschickten Leuten / oder aber von solchen Autoribus, geschrieben ist / welche von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen / und ihrer Relation unter- und gegen einander/ irrige und zum Theil schädliche Meinungen bey sich hegen / dadurch der Respect und Gehorsahm gegen die Obrigkeit aufgehoben oder verringert wird. **Es sey eine böse Seuche/ daß sich auch der ungeschickteste und kühnste Mensch untersehet/ nicht allein mit unnützen/ sondern auch höchst-nachtheiligen** *Chartequen* **Teutschland anzufüllen. Wenn man sich eine Nation vorstellet/ da Gelehrte und Ungelehrte/ Junge und Alte/ ohne Unterscheid / es möge recht oder unrecht / nützlich oder schädlich seyn / ein jeder nach seinem** *Affect* **und Begriff / nicht wie die Dinge seyn/ sondern wie sie ein jeder gern haben wolte/ von der Regierung des Landes schreiben möge; So ist leicht zu urtheilen/ was von solcher Gewohnheit zu halten sey: Und wird man vielleicht solches erst erfahren / wenn sich die erbärmliche Gestalt von Teutschland/ auch mitten im Frieden/ denen die nicht blind sind/ zeigen wird.** Auf welches Ubel der Herr von Lyncker in seinem Instructorio lib. 2. Sect. 2. cap. 1. § 5. gezielet hat / da er setzet : In scriptoribus juris publici respiciendum, non quantum quisque ad hoc fiduciæ, sed quantum philosophiæ interioris & experientiæ, ex imperii usu atque statuum juribus, tàm in universitate imperii, quàm in libertate eorum reliqua, ut & in domibus illorum & territoriis adferat. Und hat der unvergleichliche Ph. Melanchton in seinem Commentario in Politic. Aristotelis dieses Ubel in Teutschland gar wol eingesehen / da er pag. m. 282. setzet: De aliis artibus nullis judicare permittitur, nisi artificibus & usuperitis. At de ratione reipubl. regendæ, quæ est haud dubiè omnium artium longe difficillima, judicare homines prorsus imperiti, qua in re non modo indignitas summa inest, sed etiam plurimum periculi: Quia labefactata autoritate legum, non potest tranquillitas reipublicæ retineri. Quare hæc impudentia publicis pœnis castiganda erat.

§ 5. Daß nun dieses judicium des Herrn Boeclers, von vielen/ die von der Verfassung des Römischen Reichs haben schreiben wollen / allerdings in der Wahrheit gegründet sey / kan nicht

 geläug-

Digitized by Google

nicht geläugnet werden / wenn man die Sache aus der Erfahrung mit einem unpartheyischen judicio erweget: Wie denn auch der besagte Herr Baron von Lyncker in seinen beyden gelehrten Dissertationen de libertate statuum imperii Germanici, & de iis, quæ libertati statuum imperii perperam accensentur, wie auch in seinem Bedencken über die Grund-Feste des heiligen Römischen Reichs/ hierüber gar vernünfftige Gedancken führet/ und anmercket/ daß eben die Autores, die der Freyheit von Teutschland mit solchen Schrifften vermeinen das Wort recht zu reden/ derselben den grössesten Schaden thun/ und den Grund zu einer völligen Umkehrung aller Ordnung im Reich legen. Wie denn auch der Herr Scilter in seinen institutionibus juris publici lib. 1. tit. 3. § 8./ und lib. 4. cap. ult. § 30./ solche Mängel in der Lehre selbst sowol als in der täglichen Praxi gar bedencklich vorgestellet hat.

§ 6. Wenn man nun kleine Dinge mit grossen vergleichen darff / so ist es an deme/ daß/ da von dem Ost-Friesischen Zustand von Zeit der unglücklichen fatalen innerlichen Streitigkeiten / nunmehro über hundert Jahr/ vieles geschrieben/ und zum Theil gedrucket worden/ solche Mängel/ Gebrechen und Depravationes, als Herr Boecler bey vielen Scriptoribus juris publici Germaniæ angemercket/ in verschiedenen Schrifften von dem Zustand der Ost-Friesischen Landes-Regierung auch anzutreffen seyn. Man will nicht erwehnen/ wie fast täglich in denen über die Jurisdiction des Hoff-Gerichts und andere Dinge vorkommenden Processen/ offt zur Unzeit/ Gelegenheit genommen werde/ von der Verfassung des Landes und des Landes-Herrn Rechte überhaupt ungegründete Dinge zu schreiben/ und/ da mancher nicht die geringste Cognition von dem jure publico universali und particulari Germaniæ hat / nicht desto weniger mit gar grosser Vermessenheit den Grund der gantzen Regierung anzutasten/ und dem Landes-Herrn auf einmahl seine gantze Autoritæt, darauf doch des Landes Wolfarth beruhet/ unter dem blinden Vorwand/ mit Ost-Friesland habe es von allen Zeiten her seine besondere Bewandniß gehabt / zu disputiren sich unternimmt: Nichts anders/ als wenn dem gantzen Lande daran gelegen sey/ daß dem Landes-Herrn alle Autoritæt benommen/ und Thür und Thor zur völligen Confusion und Zerrüttung aufgethan werde. Unter welcher Classe mit allem Recht das vor einiger Zeit ans Licht gekommene Scriptum vom Hoff-Gerichte/ davon in der Vorrede des zweyten Tomi und sonsten an einem und andern Ort in diesem Tractat/ insonderheit Tom. 1. lib. 1. cap. 6. § 13./ gehandelt ist / mit zu zählen : Dergleichen Scribenten man billig / was aus dem Herrn Boecler und andern vorhin angeführet ist / zu bedencken geben muß. Denn wer von der Ost-Friesischen vorgegebenen Singularitæt mit Grund urtheilen will / der muß gewißlich von des gantzen Reichs Historie und Verfassung wol und gründlich informiret seyn ; Sonsten urtheilet man nicht anders / als wie ein Blinder von der Farbe.

§ 7. Man will auch nicht berühren/ daß selbst Leute / die gar zu solchen Sachen nicht bestellet sind / auch nicht die geringste Cognition der gemeinen so wenig der natürlichen und Völcker- als der Reichs-Rechte haben / in Ost-Friesland keine Scheu tragen/ in ihren gedruckten Büchern von der Verfassung des Landes/ von des Landes-Herrn Rechten und Gerechtigkeiten und andern Dingen/ ihr unzeitiges judicium zu geben/ und gantz unrichtige und unwahre Dinge in die Welt hinein zu schreiben; Welchen Leuten besser anstünde/ die Worte des Käysers Justiniani, in L. 41. C. de Episcopis & Clericis, wol zu bedencken: Quod absurdum sit Clericis, imò etiam opprobriosum, si peritos se velint ostendere disceptationum forensium. Und was der sel. Lutherus in der Rand-Glosse über 1. Petr. 4./ 15. von denen/ die in ein fremd Amt greiffen/ schreibet: **Dis Laster treibt der Teuffel am allermeisten in den falschen Christen / die wollen immer viel zu schaffen haben und zu regieren/ da ihnen nichts befohlen ist/ wie die Bischöffe und Geistliche thun/ regieren die Welt/** *item* **die aufrührischen und fürwitzigen Prediger / schädliche und gefährliche Leute.**

§ 8. Man will nur von einigen Haupt-Autoribus, und die sich als Haupt-Patronen der Ost-Friesischen so genannten Freyheit beweisen wollen / einige Meldung thun / und die rechte fontes der Ost-Friesischen Unordnungen/ sowol in der Doctrin als in der Praxi, woraus es die andern hergenommen haben/ und noch täglich hernehmen/ anweisen.

Der erste Haupt-Uhrheber aller Irrthümer in Ost-Friesischen Sachen/ und der sowol Auswertige als Einländische mit falschem Wahn einzunehmen/ und das Vor-Urtheil von der Ost-Friesischen Singularitæt einzuführen getrachtet hat / ist der bekannte und bey den Gelehrten berühmte Ubbo Emmius. Er ist in Ost-Friesland anno 1547. zu Gretsyhl gebohren/ da sein Vater Emmo Dicken Prediger gewesen. Anno 1565. ist er nach Bremen gesandt/ sich der Information des Joh.

Molani

Digitized by Google

Molani daſelbſt zu bedienen. Hernach hat er ſich nach Roſtock begeben/ und daſelbſt den berühmten Davidem Chytræum, wie auch den Henricum Bruceum und andere gehöret. Und iſt inſonderheit an ihm zu rühmen/ daß er ſich in der Jugend/ ehe er nach Univerſitäten gereiſet/ in denen ſtudiis humanioribus ſehr fleiſſig geübet/ und dadurch einen guten Grund zu einer ſoliden Wiſſenſchafft geleget hat: Maſſen er ſchon 23. Jahr alt geweſen/ ehe er nach Univerſitäten gereiſet iſt/ und dadurch deſto geſchickter geweſen/ den Lüſten der Jugend zu widerſtehen. Nachdem er ſich nun zwey Jahr zu Roſtock aufgehalten/ iſt er durch den Tod ſeines Vaters veranlaſſet worden/ ſich nach Hauſe zu begeben/ da er 3. Jahr geblieben/ und hernach zu Genev 2. Jahr Theodorum Bezam, Lambertum Danæum und andere gehöret. Da er nun von dannen zurück gekommen/ iſt er anno 1579./ weil er in denen zur Schulen nöthigen Wiſſenſchafften geübet geweſen/ von Graff Edzard II. zum Rector in der Schule zu Norden beſtellet worden. Allein anno 1587. iſt er ſeines Dienſtes erlaſſen/ weil man merckte/ daß er der Augſpurgiſchen Confeſſion in allen Stücken nicht zugethan geweſen. Im folgenden Jahre aber/ anno 1588./ wurde er von Graff Johann, der die drey Aemter Gretſyhl/ Lehr und Stickhauſen beſaß/ in dergleichen Bedienung nach Lehr/ allwo Graff Johann eine lateiniſche Schule aufgerichtet hatte/ beruffen/ worzu die Emder Prediger in ihrem Bericht von der Reformation von 1594./ wiewol nach ihrer Paſſion, mehrere Umſtände gemeldet haben/ die unnöthig ſind hier zu unterſuchen. Anno 1594. iſt Emmius nach Grömmingen zum Rector beruffen/ und/ wie hernach daſelbſt die Univerſität aufgerichtet wurde/ iſt ihm die Profeſſio hiſtoriarum und Græcæ linguæ aufgetragen worden. Er iſt zwar/ wie er in der Dedication der vierten Decas ſeiner Hiſtorie ſelbſt meldet/ nach Emden/ und zwar/ wie in ſeiner Lebens-Beſchreibung gemeldet wird/ zu einer andern Profeſſion, als worin er bishero gelebet hatte/ beruffen worden: Er hat aber lieber zu Grönningen bey ſeiner gewöhnlichen Lebens-Art bleiben wollen: Allwo er im Monat Decembr. anno 1625./ da er in ſein 79. Jahr getreten war/ geſtorben iſt. Seine Schrifften ſind den Gelehrten bekannt.

§ 9. Wie nun Emmius auf der Univerſität Roſtock unter dem Chytræo das ſtudium hiſtoricum fleiſſig getrieben/ alſo hat er bey ſeiner Schul-Arbeit die Hiſtorie von ſeinem Vaterlande in Ordnung zu bringen geſuchet; Und muß man ihm das Lob beylegen/ daß er ein ungemeiner fleiſſiger Mann/ und mit einem groſſen judicio von GOTT begabet geweſen/ der ſich durch ſeinen Fleiß in dem ſtudio hiſtorico groſſe Wiſſenſchafft zu wege gebracht/ auch dabey die Gaben der Deutlichkeit und eines zierlichen lateiniſchen Styls gehabt hat. Nun hatte bey ſeinem Leben ein vornehmer vom Oſt-Frieſiſchen Adel/ Herr Eger Beninga zu Grimerſum/ Gräflicher Rath und Droſt zu Lehrort/ die Oſt-Frieſiſche Geſchichte bis aufs Jahr 1562./ unter dem Nahmen einer Oſt-Frieſiſchen Chronic, davon das Original in dem Fürſtlichen Archivo verhanden iſt/ in Oſt-Frieſiſcher Sprache ſchlecht und einfältig/ ohne allen oratoriſchen Schmuck/ aufgeſetzet/ auch verſchiedene alte Uhrkunden und Nachrichten hineingerücket; Und weil Beninga von ſeiner Jugend an am Oſt-Frieſiſchen Hofe geweſen/ ſo hat er alles/ was er von der Zeit der Gräflichen Regierung ſchreibet/ theils ſelbſt geſehen/ gehöret und erfahren/ wie man allenthalben in dem Aufſatz ſehen kan/ theils von ſeinem Vater Garrelt Beninga erzählen hören/ der anno 1501. geſtorben/ und alſo die erſte Zeit der Gräflichen Regierung erlebet hat. Daher dieſer Aufſatz unter dergleichen hiſtoriſchen Schrifften völligen Glauben haben kan/ wo nicht durch unverwerffliche Uhrkunden das Gegentheil erweißlich iſt/ oder aus menſchlicher Schwachheit einige Umſtände/ ſo paſſionirt/ eingemiſcht ſind/ davon man in dieſem Tractat hin und wieder auch einige angemercket hat. Von ſeinem Leben und Tode findet ſich in ſeiner Chronic folgende Nachricht: Anno 1562. am 19. Octobris iſt der Ehrbahre und Ehrenveſte Eggerich Beninga, zu Grimerſum und Borſſum Häuptling/ am Mittage um 12. Uhr/ in GOTT dem Allmächtigen chriſtlich/ vernünfftiglich und beſtändig geſtorben/ welcher von ſeinen kindlichen Jahren her ſtets in der Herren Dienſte geweſen/ und folgends vom ſeligen Grafen Edzard anno 1524. zum Droſten auf dem Hauſe Lehrort verordnet/ und darnach/ als auch Graff Enno Seeliger mit Tode abgangen/ vor einen Rath dieſes Landes von der Wolgebohrnen Frau Anna, von Oldenburg und Delmenhorſt/ Gräfin zu Oſt-Friesland/ Wittwe/ verordnet und angenommen/ in das Letzte ſeines Alters wiederum zum Droſten auf dem Hauſe Lehrort von Ihrer Gnaden begehret: Hat ſolchem Amte noch fünff Jahr vorgeſtanden/ das Haus an Feſtung und ſonſt ſehr verbeſſert/ die reine Lehre und chriſtliche Religion nach allem möglichen Fleiß gehandhabet/ und die Widerſprecher geſtraffet; Hat auch zu Teichen und Dämmen/ deren Sorge ihm mit andern befohlen/ nach menſchlichem Fleiß das Beſte gethan; Iſt von dem gemeinen Mann ſehr geliebet worden/ und/ dieweil er ein mäſſig und züchtig Leben geführet/ hat er die 70. Jahr/ eins oder zwey drüber/ durch Göttliche Zulaſſung erreichet; Welche Seele GOTT dem All-

)(:)(mächtigen

mächtigen in Christo JEsu empfohlen sey. Er lieget zu Grimersum in der Kirche begraben.„ Welche Nachricht der Emmius lib. 60. pag. 960. und 961. daraus wiederhohlet/ und diese Chronic Annales rudes, sed fidos & diligentia ac amoris in patriam certissimos judices, genennet hat. Und von Beninga selbst setzet er/ daß er Comitum suorum quàm maxime observans gewesen sey/ oder grosse Ehrerbietung/ Treu und Devotion gegen seinen Landes-Herrn gehabt habe. Welche letztere Qualität aber bey dem Emmio und andern/ die nach der Zeit von Ost-Friesischen Sachen geschrieben haben/ wenig zu finden ist: Daher Ost-Frießland leyder! in den Zustand gerathen/ worin es jetzo stecket/ wie sich hernach zeigen wird.

§ 10. Von dieser Chronic hat Emmius eine Abschrifft gehabt/ dergleichen auch andere haben/ bis sie anno 1706. durch den Professorem Anthonium Matthæum zu Leyden/ aus einer Copey/ die ihm der Herr Bürgermeister Menso Alting zu Grönningen communiciret hat/ gedrucket worden; In welchem Druck sich aber verschiedene Fehler/ die im Abschreiben entweder versehen/ oder mit Fleiß begangen sind/ befinden. Wie nun Emmius zu Norden Rector gewesen/ hat er im Jahr 1587. diese Chronic von dem Jahr 1264. an/ bis zu Ende/ ins Latein übergesetzet/ mit der Uberschrifft: Chronicon Frisiæ Orientalis, descriptum è prolixo Chronico Eggerici Beninga, Grimersumani Nobilis: Scripsi hæc anno 1587., mense Januario. Bey dieser Übersetzung hat er allenthalben aus andern ihm theils zugekommenen Relationen/ theils communicirten Uhrkunden/ einige mehrere Erläuterungen hinzugethan. Und hievon ist das Original unter des Emmii eigener Hand gleichfals in dem Fürstlichen Archivo vorhanden/ und hat man daraus in diesem Tractat hin und wieder einige Nachrichten communiciret.

§ 11. Diese Arbeit ist der Grund von seinem grossen historischen Werck/ de rebus Frisiæ: Welches er nach und nach heraus gegeben hat/ bis es endlich anno 1616. zu Leyden in Folio zusammen gedrucket/ und in sechs Decades, und folglich in 60. Bücher vertheilet ist; Und kan man aus denen Dedicationen vor jede Decas sehen/ in welchem Jahr sie nach und nach heraus gekommen sind/ welcher Umstand einiges Licht in der Sache gibt. Die erste Decas ist heraus gekommen anno 1592./ mit einer Dedication an Graff Enno III./ bey Leb-Zeiten Seines Herrn Vaters/ darin er dem Graff Enno nicht ein geringes Lob beyleget; Die Andere 1598./ mit einer Dedication an Graff Wilhelm Ludewig zu Nassau/ Stadt-Halter in Frießland und Grönningen; Die Dritte anno 1599./ mit einer Dedication an die Stadt Grönningen; Die Vierdte 1604./ mit einer Dedication an die Stadt Emden/ die sich nunmehro durch den Delffsyhlischen Vergleich anno 1595./ und durch den Hagischen Accord de anno 1603./ durch Interposition der General-Staaten in einen solchen Stand gesetzet/ daß sie anfieng/ dem Landes-Herrn und den übrigen Land-Ständen Gesetze vorzuschreiben; In welcher Dedication er auch seine Passion vor die Stadt Emden sehr nachdrücklich gezeiget/ auch meldet/ daß ihn die Stadt Emden/ honestissimâ conditione & ætati non inconvenienti, beruffen/ er aber solches declinizet habe. Die fünffte Decas ist anno 1607. mit einer Dedication an Abel Coenders von Helpen/ und die Sechste anno 1615./ mit einer Dedication an Friederich und Abel Coenders, heraus gekommen. Welche Nachricht von der Zeit um deswillen nöthig ist/ weil man nach Beschaffenheit der damahligen Zeit/ da in Ost-Frießland durch ihn und seine Helffer alles in Bewegung war/ auch seine Erzählungen und Vorstellungen nebst seinem darunter fliessenden Affect verspühren kan. Und ob zwar sein gantzes Werck mit übermässigem Ruhm der Ost-Friesischen Freyheit/ und insonderheit der Stadt Emden/ mit falschen und sehr odiösen Erzählungen wider die Häuptlinge/ und mit Verkleinerung des Regier-Hauses angefüllet ist; So ist doch zwischen den ersten und folgenden Büchern einiger Unterscheid: Davon man nur ein Exempel von der Stadt Emden anführen will. Denn wie Emmius anno 1592. die ersten zehn Bücher herausgegeben hat/ war die grosse Revolution in der Stadt Emden/ so anno 1594. und 1595. vorgegangen/ noch nicht geschehen/ und folglich wuste man von keinem Delffsyhlischen Vergleich und Hagischen Accord/ und war die Stadt Emden noch unter der völligen Direction des Landes-Herrn/ davon sie sich durch den Delffsyhlischen Vergleich zum ersten mahl zu entziehen gesuchet hat. Es war auch die Stadt Faldern und die Vor-Städte der Stadt Emden damahls noch nicht einverleibet. Und dis zeiget die Beschreibung von der Verfassung der Stadt Emden/ im 2. Buch des Emmii, pag. 25./ welche man Tom. 1. pag. 327. extrahiret hat.

§ 12. Nun hat zwar Emmius in solcher Erzählung seinen Affect vor die Stadt Emden nicht gantz bergen können/ indem er den Wachsthum der Stadt durch Aufnehmung der Niederländischen

Flüchtlinge

Flüchtlinge der Stadt selbst zuschreibet / da es doch unläugbahr ist / daß solches denen damahligen Landes-Herren zuzuschreiben sey / als welche das völlige Stadt-Wesen unter ihrer Direction gehabt haben; Wie denn auch Grotius in seiner Historia rerum Belgicarum lib. 4. pag. m. 304. dieses Wachsthum der Gütigkeit der damahls regierenden vormündlichen Regentin / der Gräfin Anna, zuschreibet / aber auch dabey meldet / daß durch solchen Wachsthum luxus & superbia, Pracht und Hoffarth / in der Stadt erfolget sey. So viel aber ist doch aus solcher Beschreibung klärlich zu sehen / daß das völlige Emdische Stadt-Wesen unter der Regierung und Direction des Landes-Herrn damahls gestanden / und Emmius mit keinem Worte gemeldet / als wenn solches unrecht wäre / oder der Graff der Stadt in ihren Privilegiis Eingriff thäte. Nach der Zeit / da durch die grosse Revolution anno 1594. und 1595. die Stadt Emden sich in vielen Stücken des Landes-Herrn Direction entziehen wollen / und durch Betrieb unruhiger Consulenten solche Anmassung wider den Landes-Herrn anno 1595. in dem Delfshüblischen Vergleich / anno 1603. in dem Hagischen / und anno 1611. in dem Osterhausischen Accord noch immer weiter getrieben / und Emmius bey allen solchen Troublen das Feur wacker aufgeblasen / und mit seiner Correspondentz in Holland / West-Friesland und Grömmingen wider die Herren Grafen einen grossen Haß erwecket / und den Land-Ständen / in specie der Stadt Emden / mit seinen consiliis beygestanden / davon sein Aufsatz Tom. 2. lib. 1. n. 50. ein grosses und klares Zeugniß ist / hat er keine Scheu getragen / seiner eigenen vorigen Beschreibung von der Verfassung der Stadt Emden zuwider / der Sache eine andere Farbe anzustreichen / der Stadt Emden Freyheit und Gerechtigkeit / von ihrem ersten Uhrsprung an / wider die offenbahre Wahrheit zur Ungebühr zu erheben / ihr eine so genannte Autonomiam, und folgends eine völlige Independentz und ungebundene Freyheit / ja gar die Münz-Gerechtigkeit / und ich weiß nicht welche Dinge / zuzuschreiben / und dabey die Herren Grafen und deren Räthe mit groben unwahren Beschuldigungen zu belegen: Und mit solchem Affect sind seine folgende sämtliche Bücher angefüllet / davon die Proben in dem gantzen Werck vorkommen; Und hat er mit seinen Büchern den Consulenten der Land-Stände und den Einwohnern Gelegenheit gegeben / des Landes-Herrn Autorität, zum Schaden des guten Landes / immer mehr und mehr anzufechten / und die ordentliche Freyheit / die bey allen ordentlichen Regierungen allen Unterthanen in allen Landen zukömmt / und welche die Ost-Friesische Landes-Herrn ihren Unterthanen gern zukommen lassen / in eine Licentz und schädliche Unordnung zu verwandeln.

§ 13. Mit solchem Affect ist auch sein Tractat de statu Reipublicæ Frisiæ Orientalis geschrieben / und von Anfang bis zu Ende angefüllet / davon der Extract Tom. 1. pag. 483. mit den nöthigen Erinnerungen zu lesen ist.

§ 14. Die Uhrsachen / warum der Emmius mit solcher Widrigkeit gegen das Regier-Haus eingenommen gewesen / sind aus seiner Lebens-Beschreibung leicht zu sehen / nemlich (1.) die Remotion von dem Rectorat zu Norden / die ihm von Graff Edzard II. wiederfahren ist / darüber er eine solche Widrigkeit wider Graff Edzard und die Seinigen gefasset; Zumahl da Graff Johann selbst und seine Bediente dem Herrn Grafen Edzard allen Verdruß anzuthun / keine Gelegenheit versäumeten / davon die Acta Tom. 1. lib. 7. mit mehrern zu lesen sind. Hierzu kam (2.) daß damahls / wie Emmius gelebet / die Religions-Uneinigkeit viele traurige Bewegungen im Lande gemachet / da Emmius mit unter denen gewesen / die mit grosser Hefftigkeit die Streit-Fragen so hoch getrieben / als wenn Land und Leute zeitlich und ewig verderben müsten / wenn sie nicht denen / die sie Lutheraner nenneten / mit aller Macht entgegen giengen / davon die Proben allenthalben in seiner Historie sowol als in dem Tractat de statu Frisiæ Orientalis vorkommen / und wovon man Tom. 1. lib. 7. einige Stücke aus denen darüber ergangenen Acten communiciret hat. Nun ist leyder! mehr als bekannt / was ein unverständiger Religions-Eifer ausrichte / wie er die Augen verblende / und verunruhsache / daß man kein unpartheyisch Urtheil von Sachen fällen könne. Und dieser Religions-Eifer ist bey dem Emmio so groß gewesen / daß er keine Scheu träget / in seiner Historie in der Erzählung vom Jahr 1528. / bey Gelegenheit von Carlstadt, von der damahligen gantzen Evangelischen Kirche / darin Lutherus, Melanchton und andere theure Männer GOttes damahls die Vornehmsten gewesen / ohne Ausnahme in genere zu setzen / Histor. lib. 54. pag. 847.: Nihil tàm benè ac planè dici potuit, quod non calumniandi prurigo, qua laborabat tum *Lutheranismus*, raperet in deterius, Welches gewißlich sehr harte Worte sind / und des Emmii Sinn abbilden. Er hat auch in dem Tractat de statu Frisiæ, in specie in der Abhandelung von der Stadt Norden / diesen seinen Sinn ziemlich deutlich ausgedrücket / da er von der dortigen gantzen Evangelischen Lutherischen Gemeine saget / daß bey ihr ein Eifer mit Unverstand sey / und daß nach seiner Remotion die Bekänntniß der Wahrheit zu Norden aufgehöret habe. Imgleichen in der Abhandlung von dem Geistlichen Staat schreibt er /

er / daß die Lutheraner von Natur zanckſüchtig und Widerſprecher der Wahrheit wären / und daß ihre Trennung von der Emder Confeſſion, der Gottſeligkeit und der gemeinen Ruhe zum groſſen Schaden / durch Betrieb des Hofes / gereichet wäre.

§ 15. Wie nun der groſſe Haß des Emmii gegen das Oſt-Frieſiſche Regier-Haus ihn gereizet hat / allerhand verkleinerliche unwahre Dinge zu ſchreiben; So iſt auch noch an ihm zu mercken / daß er aus zerſtümmelten mangelhafften Documentis, und aus bloſſen fragmentis, die er theils in dem Beninga gefunden / und ihm theils von der Stadt Emden / theils von andern communiciret ſind / ſeine Hiſtorie zuſammen geſchrieben / und dabey von vielen Documentis, die in dem Fürſtlichen Archiv vorhanden ſind / und darans die wahre Beſchaffenheit der Sache erhellet / gar keine Nachricht gehabt habe: Wie man dann mit Verwunderung in ſeiner Hiſtorie hin und wieder anmercken kan / daß er ſolchen Mangel mit bloſſen von ihm / und zwar allezeit in odium des Regier-Hauſes / erdichteten Umſtänden gar offt erſetzen wollen. Noch ärger aber iſt es / daß er offt die Documenta, die er gehabt hat / verſtümmelt / was ihm dienlich geweſen / heraus gezogen / und das andere / ſo ſeiner Intention zuwider / weggelaſſen hat.

§ 16. Es iſt auch ferner der Umſtand bey dieſer Sache ſehr erheblich / daß Emmius die jura privata ſo wenig als publica verſtanden / und alſo nicht capabel geweſen / das hiſtoriſche Werck / ſo wie es billig ſeyn ſolte / und wie es ſeine Intention geweſen / nemlich die Verfaſſung des Landes / und die Relation zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen / und deren Rechte und Freyheiten daraus herzuleiten / auszuführen. Maſſen gewiß iſt / daß ein ſolches Werck vor Politicos und Rechts-Gelehrte gehöhrte / auch niemand / als der der Rechte / inſonderheit des juris publici, wohl kündig und erfahren / von denen in der civil- oder ſo genannten weltlichen Hiſtorie vorkommenden Handlungen judiciren und handeln könne: So wenig einer / der nicht eine gründliche Wiſſenſchafft und Erfahrung in der Theologie hat / in der Kirchen-Hiſtorie etwas nützliches und rechtſchaffenes handeln und ſchreiben kan; Davon der gelahrte JCtus Franciſcus Balduinus in ſeinem Tractat de Inſtitutione Hiſtoriæ univerſæ & ejus cum jurisprudentiâ conjunctione lib. 2. mit mehrern handelt. Und hat der vortreffliche Profeſſor zu Franecker / Herr Ulricus Huberus, in ſeinem zwar kurtzen aber gründlichem Aufſatz der Civil-Hiſtorie lib. 1. Sect. 1. c. 1. n. 13. mit groſſem judicio geſetzet / daß das ſtudium hiſtoricum eigentlich vor die Rechts-Gelehrten gehöre. Mit welcher Meinung dann auch alle rechtſchaffene Männer übereinkommen / ſo daß ihre Klage ſchon vor langen Zeiten geweſen / daß eben durch ſolche der Reichs-Rechte unerfahrne Leute die Reichs-Hiſtorie in vorigen Zeiten verdorben ſey: Und in der von Ph. Melanchthone aufgeſetzten vortrefflichen Apologia Auguſtanæ confeſſionis, in dem Titul von Anruffung der Heiligen / wird geklaget / daß einige Hiſtriones, wie er ſie nennet / welche nicht gewuſt / wie eine groſſe und ſchwere Sorge es ſey / Kirchen oder ſonſt Leute zu regieren / Fabeln erdichtet hätten. Es hat auch der Herr Autor des Tractats / Germania Principes genannt / cap. 1. § 28. von des ſel. Herrn D. Speners hiſtoriſcher Arbeit bedencklich geſchrieben: Autor inſtitutus erat in ſchola Boecleri, qui ejus induſtriam valdè probaverat. Principum tamen controverſiis recenſendis propterea impar fuit, quod jurisprudentiæ Germaniæ cognitione non eſſet inſtructus. Da nun der Emmius der Rechte / inſonderheit von Teutſchland / gantz unerfahren und unkündig geweſen / und von dem jure ſuperioritatis territorialis, deſſen Uhrſprung / Beſchaffenheit und dahin gehörigen Rechten / nichts verſtanden hat; Maſſen er ſich nur auf die ſtudia humaniora, und auf die univerſal-Hiſtorie / applicivet hat; So iſt es kein Wunder / daß er kein geſundes judicium von denen in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie vorkommenden Handlungen geben können.

§ 17. Hierzu kommt ferner / daß man aus allen Umſtänden urtheilen müſſe / daß Emmius bey ſeiner Unwiſſenheit der Rechte auch der ſchädlichen Lehre von der Obrigkeit / ſo Johannes Althuſius und andere geführet / als welche insgemein Monarchomachi, oder Regenten-Stürmer / genennet werden / und davon bald ein mehrers bey Gelegenheit des Althuſii vorkommen wird / zugethan geweſen ſey. Maſſen Emmius in der Deſcription de ſtatu Friſiæ Orientalis den Althuſium, der damahls Syndicus zu Emden geweſen / virum doctrinâ, virtute, fide ſingulari plane eximium, & ingenii ſui monumentis æternum victuris illuſtrem, genennet / und damit ſeine Lehre öffentlich approbiret hat. In dem Aufſatz / ſo unter dem Titul / Hiſtoria noſtri temporis, im Lande herum gehet / und davon man in dieſem Tractat an einem und andern Ort nach Nothdurfft Meldung gethan hat / und welchen Emmius, Althuſius und ihre Freunde zuſammen geſchmiedet haben / kommen hievon gleichfals deutliche Proben vor; Zu geſchweigen / daß auch viele eigenhändige Briefe verhanden ſind / daraus man ſehen kan / wie dieſe Leute mit ihrer vorgeſetzten Obrigkeit recht ihren Spott getrieben haben.

§ 18. Hieraus folget denn von ſelbſt / daß der Ubbo Emmius, wegen obiger bey ihm befindlichen Umſtände / unter die Scribenten zu rechnen ſey / die keinen Glauben verdienen. Denn ob

man

man zwar im übrigen seine Gelehrtheit/ sein scharffes judicium und seinen grossen Fleiß billig rühmen muß; So hat es ihm doch an einem guten Willen/ auch an den nöthigen requisitis, von der Ost-Friesischen Historie und Verfassung unpartheyisch und zuverlässig zu schreiben/ gefehlet; Und ist es kein Wunder/ daß auswertige Gelehrte seine Schrifften von Ost-Friesland so hoch halten/ da ihnen diese jetzterzehlte Umstände von Emmio unbekannt gewesen sind. Nachdem man aber in diesem Tractat die Unrichtigkeit des Emmii fast in seiner gantzen Historie/ so viel das Ost-Friesische Regier-Haus betrifft/ mit unverwerfflichen Documenten angewiesen/ ihn offenbahrer Falsitäten und Contradictionen überführet/ und alle vitia, die sich bey einem falschen Historico finden können/ vor Augen geleget hat; So werden verständige Leser/ die ohne Vor-Urtheil die Sachen gegen einander halten/ verhoffentlich ein ander Urtheil davon fassen/ und erkennen/ daß Emmius theils aus Unwissenheit/ theils mit Vorsatz/ wider die Wahrheit geschrieben habe/ davon bald ein kurtzer Extract folgen wird.

§ 19. Der zweyte Haupt-Uhrheber der Irthümer und Verfälschungen der Ost-Friesischen Historie und Verfassung/ in der Lehre sowol als in der Praxi, ist gewesen Johannes Althusius, davon § 17. verläuffig gedacht worden. Dieser Althusius ist anfänglich Professor zu Herborn gewesen/ und durch seine Schrifften bey den Gelehrten bekannt geworden. Wie nun die Stadt Emden/ nachdem sie durch den Delffzhhlischen Vergleich anno 1595. allerhand Privilegia von dem Herrn Grafen Edzard erlanget/ einen Syndicum, und zwar Dothiam Wiarda zum ersten Mahl angenommen hatte/ dieser aber die Anschläge unruhiger Leute anno 1600. und folgends nicht approbiren wollen/ und deswegen in Ungunst bey ihnen verfallen/ auch seines Dienstes erlassen/ und von Graff Enno III. anfänglich zum Rath/ hernach zum Cantzler bestellet worden/ davon hernach mehrere Nachricht folgen wird/ ist gedachter Althusius an Statt des Wiarda zum Syndico in Emden beruffen worden: Und wie er viele Jahre bey Graff Ennonis III./ Rudolph Christians und Ulrichs II. Zeiten daselbst in Diensten gewesen; So hat er auch die Direction in den Publiquen Sachen gehabt. Und sagt Emmius in der Beschreibung der Stadt Emden/ daß er grosse Autorität in selbiger Stadt gehabt habe: Wie denn auch seiner in den Acten unter Graff Enno III. und Graff Ulrich II. offt gedacht wird. Was nun dieser Althusius für Meinung überhaupt von dem Stand der Obrigkeit gehabt/ ist zwar denen/ so solcher Sachen kündig sind/ bekannt. Weil aber solche Principia leyder! so grossen Einfluß in die Ost-Friesische Sachen gehabt haben/ und noch täglich haben; So hat man Tom. I. lib. 7. pag. 436. hievon die völlige Nachricht aus seiner gedruckten Politicâ communiciret/ darin ein verständiger Leser die Haupt-Quelle der Ost-Friesischen Unruhe finden wird. Und ob zwar die übrigen am besagten Ort angeführte rechtschaffene Männer nach der Wahrheit von solcher Meinung des Althusii geschrieben haben; So ist dennoch unter andern merckwürdig/ daß der oberwehnte Herr Ulricus Huberus zu Franecker/ in einem Lande/ da nach des Landes Gesetzen die Eingesessene das gröste Antheil an der Landes-Regierung haben/ und ungeachtet er des Althusii Enckelin zur Ehe gehabt/ dieses Mannes Meinung/ als allen Gött- und weltlichen Rechten zuwider/ und als einen steten Zunder von Aufruhr und Widerspenstigkeit/ in seinem Tractat de jure civitatis vorgestellet und widerleget habe: Welches Buch vor andern der Ost-Friesischen studierenden Jugend zu recommendiren ist/ damit sie einen gesunden Begriff von der Obrigkeit und Unterthanen/ und von ihrer Relation gegen einander/ nach GOttes Wort und den Regeln der gesunden Politic, bekommen mögen: Insonderheit da dieser gelahrte und vortreffliche Mann in solchem Tractat auch die hochwichtige/ und in einer Landes-Regierung so nöthige Lehre von dem Recht und der Pflicht der Obrigkeit in Kirchen-Sachen nach dem wahren Grund tractiret/ und die beyden extrema, da man entweder der Obrigkeit zu viel/ als Hobbesius und andere/ oder zu wenig/ als die Presbyterianer und ihres gleichen thun/ mit grosser Vorsichtigkeit und Weißheit vermeidet/ und in der rechten Mittel-Straße bleibet. Wenn man nun weiß/ daß es mit des Althusii Meinung von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen überhaupt eine solche Beschaffenheit hat/ und dabey zugleich erweget/ was ein solcher Mann in einem Lande bey dem Volck/ zumahl wenn es von ihm abhänget/ und seinen Rathschlägen folget/ ausrichten könne; So hat man den Schlüssel zu allen denen Troublen und Widerwärtigkeiten/ die unter Graff Enno III./ unter Graff Rudolph Christian und s. w./ so lange Althusius gelebet hat/ geschehen sind/ als zu welcher Zeit er die consilia in der Stadt Emden/ die damahls im Lande die Oberhand hatte/ dirigiret hat. Man darff sich bey solcher Bewandniß der Sachen nicht verwundern/ wann man die Acta lieset/ und erwe-get/ wie es bey dem Hagischen Accord anno 1603./ bey dem Osterhusischen Vergleich anno 1611./ und bey dem so genannten Emdischen Land-Tags-Schlusse von 1618./ und folgends hergegangen ist/ und wie man dem Landes-Herrn eine Beschwerde nach der andern zuzufügen kein Bedencken getragen habe. Man findet darin/ daß Ost-Friesland ein lebendiges Exempel sey/ dessen/ was vorgedachte Autores von dem Unglück und Schaden/ so dem gemeinen Wesen durch solche Lehren/ als Althusius gehabt hat/ zuwächset/ in ihren Schrifften setzen.

§ 20.

§ 20. Wie man nun den Emmium und Althusium, und die es mit ihnen gehalten haben/ für die ersten Haupt-Uhrheber aller falschen Meinungen und Irrthümer in der Ost-Friesischen Historie und dahero entstandener Unruhe halten muß; Zumahl dieselbe mit ihrer Feder/ und respective Zunge/ grosse Capacitæt gehabt haben/ Unwissende zu verleiten/ und ihnen die Sachen unrecht vorzubilden; So sind ferner die beyden Bücher/ so die Consulenten der Stadt Emden anno 1602. heraus gegeben haben/ aus solcher Schule vornemlich gekommen. Die Gelegenheit war diese: Graff Enno III. erlangte wider die Stadt Emden anno 1602. die Käyserlichen Mandata, so Tom. 2. lib. 1. n. 39. gedrucket sind. Hierüber wurden sie so entrüstet/ daß sie zu den Waffen griffen und auswertige Hülffe implorirten/ auch nach freyem Willen brauchten/ davon in dem ersten Tomo in dem 7. Buch weitläufftiger gehandelt worden/ und daraus der Hagische Accord anno 1603./ so Tom. 2. lib. 1. n. 41. zu lesen/ erwachsen ist. Diese ihre Proceduren wolten die Uhrheber defendiren/ und der Welt bereden/ daß sie dazu rechtmäßige Uhrsache hätten. Zu solchem Ende publicirten sie in solchem Jahr zwo Schrifften/ die eine Vorläuffer/ die andere vollenkommene Apologia genannt/ und liessen sie zu Grönningen drucken/ weil damahls noch die Druckerey in Emden unter des Landes-Herrn Direction stunde/ und also solche Dinge daselbst nicht konten gedruckt werden. Wer solche Schrifften ohne Vor-Urtheil liesest/ der siehet bald/ daß/ an Statt sie zur Verantwortung dienen solten/ vielmehr die allergrösseste Beschuldigung aller deren/ so der Stadt Emden solche Rathschläge gegeben haben/ der Welt darin vor Augen geleget werden/ so daß nicht zu zweiffeln ist/ daß alle discrete und vernünfftige Männer in der Stadt/ sowol die Sache selbst/ als diese Schrifften/ aufs höchste werden improbiret haben; Zumahlen da auf öffentlichem Reichs-Tage von dem Käyser und dem gantzen Reich solches Verfahren/ als höchst-straffbahr/ angesehen/ und die beyden Bücher confisciret worden/ wie aus dem Reichs-Abschied de anno 1603./ dessen Extract Tom. 2. pag. 1110. zu lesen/ zu ersehen ist.

§ 21. Ob nun zwar diese beyde Emdische Scripta sich dergestalt von selbsten widerlegen/ und im angeführten Reichs-Abschied aufs allerkräfftigste widerleget sind; So hat dennoch der damahlige Gräfliche Rath/ hernacher Cantzler/ Dothias Wiarda, der vorhin/ wie erwehnet/ Syndicus zu Emden gewesen/ bald aber seines Dienstes erlassen/ weil er in solchen Scriptis vor andern hart angetastet worden/ unter dem Nahmen Constantini Accursii von Wahrmund/ eine Erläuterung des Vorläuffers anno 1602. heraus gegeben/ und darin nicht allein seine eigene Person/ sondern auch Graff Edzards II./ und Graff Enno III./ wider alle in dem Vorläuffer und der Apologie enthaltene recht unverantwortliche Beschuldigungen/ aufs allernachdrücklichste getrettet: Davon man einige Extractus in diesem Tractat hin und wieder angeführet hat/ welche in dieser Sache eine grosse Erläuterung geben. Und wie solche Extractus zeigen/ daß nur einige wenige Leute solches Feur angezündet haben/ so klaget er auch in solcher Erläuterung/ daß er und andere aus keiner andern Ursache von Diensten und Aemtern [illegible]uhrplötzlich verstossen wären/ als weil sie nicht alles/ wie seine Worte lauten/ was etliche verworrene Köpffe fürgenommen/ approbiren können. Wenn sie aber das hätten thun wollen/ so würden sie bey den Autoren ihres Vorläuffers liebe Kinder gewesen seyn/ auch der gantzen Gemeine Gunst und Hulde als grosse Protectores und Conservatores libertatis wol erhalten haben. Welches Zeugniß denn auch weiset/ daß/ ehe Althusius nach Emden gekommen/ seine schädliche Principia bey einigen schon geheget und practisiret worden; Massen Althusius wol nimmer nach Emden beruffen wäre/ wenn nicht diejenigen/ die damahls in der Stadt Emden das Ruder geführet/ auch von solcher Meinung/ als er/ gewesen wären. Indessen ist das Scriptum des Herrn Wiarda destomehr zu attendiren/ da er selbst der reformirten Religion zugethan gewesen/ und einige sehr bedenckliche Passus von unterschiedlichen damahligen Emdischen Predigern einfliessen lassen/ die man an seinem Ort in diesem Buch finden wird.

§ 22. Diese übele Vorstellung von des Landes Verfassung hat sich so weit ausgebreitet/ daß man auch gar dieselbe durch den Druck des so genannten Ost-Friesischen Accord-Buchs befordern wollen. Denn wie man theils anno 1612./ theils anno 1620. und theils anno 1665. zu Emden verschiedene Stücke/ so zu den Ost-Friesischen Landes-Verträgen gehörig/ hat drucken lassen; Also findet sich in allen dreyen Theilen/ daß die/ so die Direction bey dem Druck gehabt/ auf allerhand Art und Weise die Sache verkehren/ verfälschen und verdunckeln wollen/ wovon einige Proben zu extrahiren sind; Zumahl da Althusius zu der Zeit/ da die beyden ersten Stücke/ nemlich anno 1612. und 1620./ gedrucket sind/ in Emden die Direction geführet hat. Die Wichtigkeit der Sache erfordert/ davon umständlich zu handeln.

§ 23. Nun ist es zwar an sich gut und nützlich/ daß die Landes-Gesetze und Verträge durch den Druck gemein gemacht werden/ damit ein jeder Unterthan selbige lesen/ und sich daraus informiren

können/

könne/ wie er ſich gegen ſeinen Landes-Herrn und ſeine Mit-Bürger zu verhalten habe; Allein wie ſolches Leſen nicht mit ſolchem Affect und Gemüth geſchehen muß/ daß man nur immer ſuchet/ verkleinerliche Meinungen und Vor-Urtheile wider den Landes-Herrn und deſſen Regierung daraus durch allerhand Verdrehungen herzunehmen/ oder Gelegenheit zu ſuchen/ bald hier bald dort die Unterthanen zu Proceſſen und Widerſetzlichkeit zu veranlaſſen: Alſo wäre zu wünſchen/ daß diejenige/ ſo die Direction bey dem Druck gehabt haben/ dabey alle Aufrichtigkeit gebraucht hätten. Allein gleiche wie dieſe Leute ſonſten alles zur Verkleinerung des Landes-Herrn Autorität und Rechte eingerichtet haben/ alſo ſind bey ſolchem Druck verſchiedene Dinge vorgegangen/ dadurch man den Leſer zur Ungebühr zur falſchen Meinung von des Landes-Herrn Rechten verleiten wollen. Und weil dieſes Buch im Lande gebraucht wird/ und die Opinion der Richtigkeit bey denen/ ſo ſolche Sachen nicht unterſuchet haben/ und zum Theil nicht unterſuchen können/ vor ſich hat; So will man mit einem und andern Exempel klärlich anweiſen/ wie man auch mit dieſem Druck die Landes-Verfaſſung unrecht vorſtellen wollen/ und wie nöthig es ſey/ ein vollſtändiges Werck von den Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträgen heraus zu geben.

§ 24. Denn ſo viel den erſten Theil von anno 1612. betrifft/ findet ſich offenbahr/ daß der Titul falſch ſey; Immaſſen unläugbahr iſt/ daß nicht alle Ordnungen/ Decreta, Reſolutionen/ Receſſe, Accorden und Verträge/ ſo bis 1612. paſſiret/ wie doch der Titul lautet/ in ſolchem Tomo gedrucket ſeyn. Denn es ſind verſchiedene Haupt-Documenta von ſolcher Zeit weggelaſſen/ c. gr. (1.) Der Lehrſche Abſchied der Käyſerl. Commiſſarien von 1588./ deſſen doch in dem Emdiſchen Executions-Receß de anno 1590. § 2. ausdrücklich gedacht wird/ und zwar mit dem Anhang/ daß daraus das Käyſerl. Decret von anno 1589. zu erklären ſey. (2.) Die Käyſerl. Decreta von 1595./ welche in dem § 2. der Käyſ. Reſolution de anno 1597. angeführet werden/ und ein groſſes Licht in der Sache geben. (3.) Der gantze Auricher Land-Tags-Schluß de anno 1601./ und die darauf erfolgte Käyſerl. Confirmation und Gehorſahms-Brieff/ wovon doch in dem art. 3. des Hagiſchen Accords de anno 1603./ in dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1606./ imgleichen in denen ſo genannten Gravaminibus der Stadt Emden & Conſorten von 1619./ und zwar Gravam. 3./ ſo Tom. 2. pag. 522. zu leſen iſt/ ausdrücklich Meldung geſchieht/ und welche Textus ohne dieſen Aurichter Land-Tags-Schluß von 1601. nicht können verſtanden werden. (4.) Die Käyſerliche Mandata von 1602./ worauf ſich der Hagiſche Accord de anno 1603. § 1. ausdrücklich beziehet/ und ohne welche dieſer Hagiſche Accord nicht kan verſtanden werden. (5.) Der Land-Stände Gutachten wegen Adminiſtration der Landes-Mittel von 1612./ und der darauf gemachte Nordiſch. Land-Tags-Abſchied de anno 1612./ worin eine gantz heilſahme Reformation des zu Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel verordneten Collegii enthalten iſt/ und welcher hernach anno 1631. in der von Graff Ulrich auf eingenommenes Gutachten der Land-Stände gemachten und bishero gültigen Gerichts-Ordnung des Collegii Tit. 2. und Tit. 4. mit ausdrücklichen Worten/ als ein öffentliches Landes-Geſetz/ angeführet iſt.

§ 25. Warum man aber in dem Emdiſchen Druck dieſe Stücke weggelaſſen habe/ ſolches kan ein verſtändiger Leſer aus derſelben Durchleſung (maſſen man ſolche Stücke in dieſem Tractat drucken laſſen/ und dadurch dieſen Haupt-Mangel des ſo genannten Oſt-Frieſiſchen Accord-Buchs erſetzet hat) von ſelbſten erkennen. Denn weil des Landes-Herrn Rechte und Gerechtigkeiten in ſolchen Documenten gar ernſtlich und mit groſſem Nachdruck beſtätiget ſind/ ſo hat man mit derſelben Weglaſſung aus dem ſo genannten Accord-Buch auch getrachtet/ dieſelbe aus dem Gedächtniß der Menſchen auszurotten: Welches denn auch der Zweck geweſen iſt/ da man anno 1610. aus der Stadt Emden/ durch commandirte Soldaten/ ſich des Schloſſes zu Aurich bemächtiget/ und die Brieffſchafften ſowol aus der Cantzeley als aus dem Hoff-Gericht weggenommen hat/ wie aus dem anno 1611. erfolgten Oſterhuſiſchen Vergleich artic. 4. und 5./ darin die Reſtitution ſolcher Briefe verſprochen worden/ zu erſehen iſt; Von welchem Umſtand deswegen auch in denen Summariis über den Oſterhuſiſchen Accord Meldung geſchehen iſt. Ja die übrigen Land-Stände ſelbſt haben anno 1655./ bey Gelegenheit des Streits wegen Abſchaffung der Emdiſchen Garniſon/ darüber geklaget/ daß die Stadt Emden in dem ſo genannten Accord Buch viele Dinge ausgelaſſen habe/ ſo nicht in ihren Krahm dienen/ wie ihre Remonſtration Tom. 2. lib. 3. n. 60. mit mehrern zeiget. Es hat auch das Hoff-Gericht ſelbſt anno 1660. in dem Streit mit dem Hoff-Richter Carl Friederich von Kniephauſen/ in ihrem damahls gedruckten Bericht/ ſolchen Mangel des Emdiſch. Accord-Buchs angeführet/ und zwar wegen des vorgedachten Nordiſch. Land-Tags-Abſchiedes de anno 1612./ ſo Tom. 2. lib. 2. n. 2. zu leſen/ als welchen ſie wider die damahlige Glieder unter den Land-Ständen/ ſo ihnen ihr Salarium vorenthalten/ aus Uhrſache/ daß das Hoff-Gericht von Fürſt Georg Chriſtian das neue Siegel/ bey An-

 tretung

tretung seiner Regierung/ wie ihre Schuldigkeit war/ angenommen hatte/ angezogen. Sie haben solches mit nachdrücklichen Worten/ so bey ihrem damahls gedruckten Schreiben zu lesen sind/ und welche man deswegen in diesem Druck am angeführten Ort Tom. 2. lib. 2. n. 2. wiederhohlet hat/ gethan: Welche Antwort man allen denen/ so solchen Einwurff auch etwa wider diesen Druck jetzo machen wolten/ hiemit gleichfals ein-für allemahl will gegeben haben.

§ 26. Ob nun zwar dieser Defect des Emdischen Accord-Buchs sehr wichtig/ und eine gnugsahme Uhrsache ist/ warum eine neue vollständige Publication der Ost-Friesischen Landes-Gesetze nöthig gewesen; So finden sich doch mehrere Unrichtigkeiten bey solchem Emdischen Druck/ daß nemlich die Abtheilung der Paragraphorum oder Artickel/ welche von dem Autore des Drucks/ wie er in der Vorrede selbst gestehet/ gemachet ist/ nicht allemahl richtig geschehen sey. Z. E. in dem Emdischen Land-Tags-Schluß anno 1590. ist beliebet worden/ daß ein gemeinsahmes Ærarium aufgerichtet/ und eine Capital- oder Haupt-Schatzung von des gantzen Landes Unterthanen/ auch den Bürgern in Emden/ Mann für Mann eingesammlet und gemachet werden solle: Und da sonst alles/ was in der Stadt Emden von Haus zu Haus/ von solcher Schatzung zu erheben gewesen ist/ ohne einigen Abbruch mit in solch Ærarium einzubringen gewesen/ wie es bis dahin gebräuchlich war/ auch die übrigen Land-Stände inständig begehret hatten; So ist doch vor das Mahl der Stadt Emden/ weil sie sich beklaget/ daß sie wegen ihrer Nothdurfft in Schulden gerathen/ von Graff Edzardo II. vergönnet worden/ daß sie den dritten Theil desjenigen/ was von Bürgern und Einwohnern der Stadt Emden zu erheben und zu empfangen gewesen/ einnehmen/ und der Herrn Grafen alte Schulden/ dafür sie sich verobligiret und verbunden/ ablegen und betzahlen möchte/ das übrige aber alles zu den gemeinen Landes-Lasten/ als des Hoff-Gerichts Commissions-Kosten/ Reichs-Kräys-und anderer der gemeinen Landschafft Nothdurfft angewendet und verbrauchet werden solte. Es haben aber Graff Edzard II./ wie auch die gemeine Landes-Stände/ sich ausdrücklich reserviret/ daß hiedurch ihnen und den gemeinen Ständen samt und sonderlich an ihren Hoch-Ober-Herrlichkeit/ altem Herkommen/ Privilegien und Gerechtigkeiten/ nicht præjudiciret werden solle. Weil nun die Stadt Emden nach der Zeit sich von dieser ihrer Obliegenheit loß zu machen gesuchet/ und ihr Contingent zu den gemeinen Landes-Lasten/ erstlich auf den sechsten Theil aller solcher Lasten/ hernachet gar auf den sechsten Theil der zu bloßer Unterhaltung der Emdischen Garnison nöthigen Kosten einschrencken wollen/ und de facto von einiger Zeit her einschrencket; So hat der Autor dieses Drucks/ damit er diesen Text/ als welcher die Schuldigkeit der Stadt Emden sonst gar zu deutlich anweiset/ verdunckeln möchte/ von der Schatzung in der Stadt Emden zweene Paragraphos gemachet/ nemlich den 3. und 4ten/ und den 4. § von den Worten: Das übrige aber alles zu obgerührtem Ende des Hoff-Gerichts ꝛc./ angefangen/ damit der Leser verleitet/ und nicht alsobald im ersten Anblick sehen möge/ daß noch in einer Connexion von der Stadt Emden geredet werde.

Ein ander Exempel hingegen/ da man die Worte in einem Paragrapho zusammen gesetzet hat/ die doch in zween Paragraphos zu vertheilen sind/ ist pag. 245. in dem cap. 2. des Emdischen Land-Tags-Schlusses de anno 1606./ da die Landes-Lasten/ und wozu die gemeinen Landes-Gelder sollen angewendet werden/ gesetzet werden. Die Paragraphi in solchem Emdischen Druck werden folgender Gestalt gesetzet: „Die zwey aus jedem Stande verordnete Adsignatores sollen mit allem Fleiß treue „Aufsicht haben und verschaffen/ daß die Landes-Gelder ad destinatos usus angewendet werden/ nem„lich zur Ablegung aller Schulden und Beschwerungen/ welche von den gemeinen Land-Ständen/ nach „Ausweisung aufgerichteter Designation zu bezahlen eingewilliget sind.

„Item zu Reichs- und Kräys-Steuren/ so viel deren diese Grafschafft zu erlegen gebühret/ was „die Landschafft S. Gnad. zu geben eingewilliget.

„Item was zu Unterhaltung des Hoff-Gerichts verordnet ist/ und zu Besoldung anderer von „den Ständen in Dienst und Pflicht genommenen Personen.

„Item so viel zu Unterhaltung der Garnison binnen Emden/ laut der Lysten und deren beschehenen „Zusatzes/ wegen Besoldung der dreyen benannten Personen/ auf kurtze Monat gezehlet/ von nöthen ist.

„Item was sonsten ferner von den Ständen dieser Grafschafft vor liquidirte und confessirte „Schulden angenommen sind/ oder künfftig angenommen möchten werden.

„Wenn man nun die Worte/ *Item* zu Reichs- und Kräys-Steuren/ so viel deren „diese Grafschafft zu erlegen gebühret/ was die Landschafft Sr. Gnad. zu „geben eingewilliget/ in dieser Connexion, wie sie gedruckt sind/ lieset; So ist kein Verstand darin. Denn Reichs- und Kräys-Steuren werden ja nicht dem Landes-Herrn zu Nutz eingewilliget/ zu geschweigen/ daß/ wenn diese Worte in solcher Ordnung zusammen gehörten/ an Statt des Worts was/ das Wort welche/ nothwendig hätte gesetzt werden müssen.

Allein

Allein die Sache redet ſelbſt / daß die letztern Worte: **Was die Landſchafft Sr. Gn. zu geben eingewilliget /** einen beſondern Paragraphum oder Artickel ausmachen / der mit Reichs- und Kräns-Steuren keine Gemeinſchafft hat / und dergeſtalt auch hätte gedruckt werden ſollen: Und ſo iſt der Verſtand der Worte deutlich und richtig / daß nemlich unter denen Gemeinen aus den Landes-Geldern zu bezahlenden Laſten auch das gehöre / **was die Landſchafft dem Landes-Herrn zu geben einwilliget.** Allein der Autor des Drucks hat dergleichen Bewilligung gern vertilgen und gantz in Abgang bringen wollen / und deswegen hat er die Worte von dieſer Einwilligung ſo verſtändlich drucken laſſen / daß er dem Leſer das Werck gantz verdunckeln wollen. Anderer Exempel zu geſchweigen.

§ 27. Dergleichen Unrichtigkeit findet ſich auch in denen von dem Autore des Drucks bey dem Text gemachten Marginal-Noten / z. E. in dem Käyſerl. Decreto de anno 1589. § 10. wird gehandelt / daß auf den Land-Tagen die beyden Herren Brüder / Graff Edzard und Graff Johann, **was zu gemeinem Nutz / Ruhe / Aufnehmen und Wolfarth der gantzen Graffſchafft erſprießlich ermeſſen wird /** mit Einrathen und Thaten helffen / und daß desfals eines jeden Votum gehöret / und ohne ſämmtliche Bewilligung keine Neuerung oder Veränderung eingeführet werden ſolle. Aus dieſen Worten ſiehet ein jeder / daß von denen beyden Herren Brüdern die Rede ſey / und wie es mit und unter ihnen auf Land-Tagen gehalten werden ſolle. Hingegen hat der Autor des Drucks bey ſolchen Worten dieſe Note in margine geſetzet: **Jederes Standes** *Votum* **ſoll gehöret werden /** gleich als wenn die Rede bloß und allein von den Landes-Ständen wäre / da doch nach dem dürren Buchſtaben des Textes von denen beyden Herren Brüdern / und alſo von dem Landes-Herrn und ſeinem Recht auf Land-Tagen / die Rede iſt. Und widerſpricht ſich der Autor dieſer falſchen Marginal-Note ſelbſt / indem er bey demſelben § des Käyſerlichen Decreti von dem Landes-Herrn unmittelbahr vor ſeiner falſchen Note in margine ſetzet: **Daß Er / der Landes-Herr / auf Land-Tagen entweder perſöhnlich oder durch ſeine Räthe mit einrathen ſolle; Welches Einrathen** nicht geſchehen kan / wann nur **der Stände /** nicht aber des **Landes-Herrn** Votum, gehöret werden ſolle / wie es der Autor mit ſolcher falſchen Marginal-Anmerckung intendiret hat; Wiewol er auch mit ſolcher Marginal-Note von Einrathen des Landes-Herrn / ihn / den Landes-Herrn / den Land-Ständen gleich zu machen ſuchet / und ihm ein bloſſes Einrathen beyleget / welches dem Text ſelbſt offenbahr zuwider iſt. Es iſt aber aus ſolcher falſchen Gloſſe hernach erfolget / daß man an Seiten der Land-Stände prætendiren dörffen / als wenn der Landes-Herr zu denen Land-Tags-Berathſchlagungen nicht gehörete / ſondern ſchlechterdings an der Reſolution der Land-Stände gebunden wäre / wie die Acta von 1618. und 1619. cap. vom Recht der Land-Tage ſolche ſeltſahme und der gantzen Relation zwiſchen Herrn und Unterthanen zuwider lauffende principia mit mehrern in ſich halten / davon in dem erſten Tomo in dem erſten Buch pag. 174. ſeq. weitläufftiger gehandelt iſt.

Ein ander Exempel von ſolcher Verfälſchung findet ſich in ſelbigem Druck bey dem § 4. des Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes de anno 1590. / wie der Autor ihn diſtinguiret hat. Bey ſolchem § ſetzet er in margine: *Proteſtation* **der Stände /** da doch der Text ſelbſt deutlich im Munde führet / daß auch Graff Edzard ſelbſt proteſtiret habe / und zwar / wie vorhin § 22 angeführet / daß dasjenige / was damahls der Stadt Emden verſtattet / ihm zu keinem Nachtheil gereichen ſolte. Ein ander Exempel von ſolcher Gattung iſt bey dem § 6. des Emdiſch. Land-Tags-Schluſſes de anno 1590. In dem Text ſelbſt ſtehet: Die *Pœn-* **Fälle** *mandatorum & contumaciarum,* **ſo am Hoff-Gericht fürfallen / und unter dreiſſig Gulden ſich allemahl nicht erſtrecken / ſollen zum Unterhalt des Hoff-Gerichts dem** *Ærario* **zugewendet werden / was aber ſolche Summe übertreffen wird / daſſelbe Jh. Gn.** *Fiſco cedi* **nen und heimfallen ſolle.** Was aber durch das Ærarium verſtanden werde / iſt in dem § 2. dieſes Land-Tags-Schluſſes deutlich zu ſehen / nemlich die gemeine Landes-Caſſe / als aus welcher das Hoff-Gericht unterhalten werden ſolte. Iſt alſo klärlich in ſolchem Text enthalten / daß die Pœn-Fälle mandatorum & contumaciarum, ſo unter 30. Gulden ſind / dem gemeinen Ærario, um dieſelbe zu Unterhaltung des Hoff-Gerichts mit anzuwenden / die andern aber des Landes-Herrn Fiſco zugewendet werden ſollen. Hingegen hat der Autor bey dieſem Worte ſchnur-ſtracks dem Text entgegen dieſe Gloſſe geſetzet: *Pœn-* **Fälle ſollen dem Hoff-Gericht zugewendet werden.** Und dieſe falſche Gloſſe hat hernach Gelegenheit gegeben / daß das Hoff-Gericht ſelbſt die Pœn-Fälle / ſo unter 30. Gulden oder 10. Goldgl. ſind / ſich angemaſſet hat: Und iſt darüber anno 1618. in dem Emdiſch. Landtags-Schluß cap. gener. Gravam. artic. 4. von den Ständen prætendiret / und zu ſolchem Ende der § 6. des Emdiſch.-Landtags-Schluſſes allegiret worden / daß die Brüche / ſo unter 30. Gulden wären / dem ærario Dicaſterii, wie die Worte lauten / accreſciren und zufallen möchten / gleich als wenn das Hoff-Gericht ein eigen Ærarium hätte / da

Digitized by Google

doch der § 6. des Emd. Land-Tags-Schlusses von dem gemeinen Ærario des Landes handelt. Ein ander Exempel ist in dem Nordisch. Executions-Recess de anno 1593. § 3.. In demselben ist enthalten/ daß Graff Edzard wegen der Jurisdiction des Hoff-Gerichts/ wie nemlich der 19. Tit. der Hoff-Gerichts-Ordnung zu verstehen sey/ bey den damahligen Käyserl. Commissarien eine Protestation eingeleget habe. Es stehet auch ausdrücklich in dem Text/ daß **alles das/ was also erwehnter** *Protestations-* **Weise vorgelauffen/ Sr. Käyserl. Majest. zu Deren** fernern *Declaration* zu *referiren*/ **geschlossen worden.** Es findet sich ausdrücklich in der nach abgestatteter Relation anno 1597. erfolgten Käyserl. Resolution § 7. 8. 10./ daß solche Protestation und Declaration des Grafen Edzards in dem Haupt-Werck angenommen sey/ und vermöge des artic. 7. und art 10. der Landes-Herr und seine Regierung von des Hoff-Gerichts Jurisdiction eximiret sey. Nichts desto weniger hat der Autor des Drucks in margine bey dem § 3. des Nordisch. Executions-Recesses schlechterdings diese Worte gesetzet: **Graff** *Edzardi Protestation* **wider das Hoff-Gericht/ weil sie der Hoff-Gerichts-Ordnung zuwider / ist verworffen;** Welches denn dem Text selbst und der Käyserl. Resolution schnur-stracks widerspricht. An demselben Ort hat er noch eine zweyte Unrichtigkeit begangen. Denn nachdem er bey diesem § in margine gesetzet hat: **S. Gn. will sich dem Hoff-Gericht nicht unterwerffen** / so thut er ferner gantz generaliter und ohne einige Restriction hinzu: **Ist in den** *Concordaten art.* 43. 44./ **Osterhus. Accord** *artic.* 25. *manret* **worden** / da doch diese Mutation nicht general ist/ sondern bloß ad actiones reales & personales, ubi Princeps jure privati utitur, restringiret ist/ und die Sachen/ so zur Landes-Regierung gehörig/ gar nicht angehet/ wie an seinem Ort gezeiget ist.

Das fünffte Exempel findet sich bey dem § 1. des Hagisch. Accords de an. 1603./ da in den Marginal-Noten gesetzet wird/ als wenn die Civil-Prætensiones des Herrn Grafen Enno III. an die Stadt Emden in dem Osterhus. Accord anno 1611. art. 6. 7. beygelegt wären/ da doch diese beyde Artickeln von den Prætensionen des Herrn Grafen Enno an die gesammte Land-Stände reden/ und hingegen artic. 9. und 10. allererst von den Prætensionen an die Stadt Emden gehandelt wird. Das sechste Exempel ist bey dem § 5. des obgedachten Hagisch. Accords de anno 1603.. In solchem § ist beliebet worden/ daß alles/ was der Stadt Emden in dem Delffsyhlischen Vergleich/ und in der darauf erfolgten Käyserl. Resolution gegeben/ versprochen und zugestanden worden/ gehalten werden solle/ ausgenommen/ was in diesem/ nemlich dem Hagischen Tractat/ verändert oder anders conditioniret worden/ dergestalt/ daß nach demselben die streitige Puncte/ so darin berühret sind/ verstanden werden sollen. Bey diesen Worten setzet der Autor des Drucks folgende Worte: **Die Stadt Emden wird von den** *Concordaten*/ **so viel dieselbe der Käyserl.** *Resolution* **zuwider/** *libertet.* Wer aber den Text selbst lieset/ der kan solches mit keinem Wort darin finden; Und ist es offenbahr irrig/ daß die Concordata der Käyserl. Resolution zuwider seyn. Vielmehr gibts der gantze Context, daß die Concordaten nach dem Fuß der Käyserl. Resolution, insonderheit was die Stadt Emden betrifft/ eingerichtet seyn. Das siebende Exempel solcher Unrichtigkeit ist in dem Schluß unter solchem Hagisch. Accord/ worin gesetzet wird/ als wenn die Land-Stände diesen Accord purè & simpliciter angenommen hätten/ da doch offenbahr/ und aus den folgenden Land-Tags-Acten zu sehen ist/ daß solches unwahr sey/ und daß die Land-Stände nur provisionaliter, und bis sie ein anders belieben werden/ in diesen Accord/ als worin dem Landes-Herrn und den übrigen Land-Ständen die Unterhaltung einer Garnison von 600. bis 700. Mann in der Stadt Emden aufgedrungen worden/ consentiret haben/ wie aus Fürst Enno Ludwigs und derer Land-Stände Remonstration über solches Werck von 1655./ so schon vorhin angeführet/ zu sehen ist. (8) In dem 17. Artickel der Käys. Resolution de 1597. ist verordnet/ daß/ wenn der Landes-Herr auf instehendes Begehren der Land-Stände in gemeiner Noth keinen Land-Tag ausschreiben will/ alsdenn die Land-Stände zwar zusammen kommen / die bevor stehende Gefahr berathschlagen mögen/ und/ was zu deren Rettung nöthig seyn möchte/ an Seine Käyserl. Majest. um Einsehen gelangen zu lassen/ Macht haben sollen. Hiebey machet der Editor des Emdischen Accord-Buchs diese Note: **Wenn S. Gn. der Landes-Herr keinen Land-Tag wolten ausschreiben/ solches an Käyserl. Maj. gelangen zu lassen; Ist im Hagisch. Accord** *anno* 1603. *art.* 13., *Decreto Cæsareo artic.* 10. *manret* **worden.** Allein dieses ist offenbahr falsch. Denn was das Decretum Cæsareum betrifft/ so ist dasselbe anno 1589./ und also neun Jahr vor der Käyserl. Resolution, ergangen: Ist es also per rerum naturam unmöglich/ daß in diesem Decreto die Käyserl. Resolution von 1597. solte verändert seyn. In dem Hagisch. Vergleich aber von 1603. ist nichts neues enthalten/ wie solches Graff Enno III. schon anno 1619./ da die Stadt Emden & Consorten auch diesen Text dahin deuten wollen/ in seiner Erklärung über die Staatische Resolution ad Gravam. 1. cap. vom Recht der Land-Tage gezeiget hat. Vid. Tom. 2. pag. 477.

(9.) In

(9.) In dem 24. artic. der Käyſerl. Reſolution iſt der Delffſyhliſche Vertrag caſſiret/ und alles/ was in der Käyſerl. Reſolution der Stadt Emden wegen verordnet/ als eine beſondere Käyſerliche Verordnung feſt geſtellet. Hiebey iſt dieſe marginal-Note geſetzt: **Dem Delffſyhliſchen Vergleich ein ander Nahme gegeben**; Da es doch nicht auf dem bloſſen Nahmen/ ſondern auf die Sache ſelbſt ankömmt: Maſſen in der That ein groſſer Unterſcheid iſt/ ob der Delffſyhliſche Vergleich in Qualitæt als Delffſyhliſcher Vergleich/ oder aber als eine Käyſerl. Verordnung gelten ſolle/ davon in dem erſten Tomo in dem erſten Buch im achten Theil des neunten Capittels § 2./ und ſonſten vorhin in ſolchem Tractat hin und wieder/ mit mehrern gehandelt iſt.

§ 28. Es iſt aber auch nicht zu läugnen/ daß der Autor dieſes Drucks hin und wieder mit den Marginal-Noten den Text wol erläutert/ und dergleichen Anmerckungen gemachet habe/ die zu Beſeſtigung der Landes-herrlichen Rechte gereichen. E. gr. bey dem § 2. des Käyſerl. Decreti de anno 1589. ſetzet er in margine von der erblichen Landes-Succeſſion: **Regenten und Lehn-Folger von Graff** *Edzard* **zu benennen.** Bey dem § 5. des Emdiſch. Landtags-Schluſſes de anno 1590. ſetzet er von den gemeinen Landes-Mitteln: **Durch Anordnung beyder Grafen und gemeiner Stände Rath und Vorwiſſen die Gelder auszukehren.** Bey dem Nordiſch. Executions-Receſs de anno 1593. § 4. ſchreibet er von der Rechnung der gemeinen Landes-Gelder: **Pfenningmeiſters** *Caution*, **die eingewilligte Steuren einzuſammlen/ und zu keinem andern Ende/ als verordnet/ zu gebrauchen/ und davon Sr. Gn. und den Ständen Rechenſchafft zu thun.** Bey dem Nordiſch. Landtags-Schluß de anno 1593. § 4. von den Einnehmern der Schatzungen: **Zu Einnehmung der Schatzung** *Deputirte* **von Sr. Gn. und den Land-Ständen.** Bey der Käyſerl. Reſolution de anno 1597. § 8. von Viſitation des Hoff-Gerichts: **Den Land-Ständen wird die Beſtellung und** *Viſitation* **des Hoff-Gerichts abgeſchlagen.** Bey dem § 10. beſagter Käyſ. Reſolution, von der Cantzelley Jurisdiction: *Mandata executiva* **werden Sr. Gn. zugelaſſen/** welchen § man jetzo gantz auszeilgen will. Bey dem § 52. von der Pflicht der Land-Stände: **Die Land-Stände werden angewieſen zu ſchuldigem** *Reſpect* **und Gehorſahm.** Bey dem 55. artic. der Käyſerl. Reſolut. von der Judicatur der Oſt-Frieſiſchen Streitigkeiten heiſt es: **Alle vorhin beyderſeits aufgerichtete** *Pacta* **ſollen dieſer** *Reſolution* **nichts** *derogiren*. Item, **alle** *Declarationes* **und** *Contraventions*-**Klagen/ ſo aus dieſer** *Reſolution* **entſtehen möchten/ werden an Käyſ. Maj. verwieſen.** Bey dem § 1. der Concordaten de an. 1599. von der erblichen Succeſſion: **Der Aelteſte/ Erſtgebohrne** *ſuccedi*ret **in der Regierung.** Bey dem § 3. von den Freyheiten der Unterthanen: *Privilegia* **der Unterthanen heben die** *Superioritæt* **nicht auf.** Bey dem § 5: **An den** *Regalien* **Sr. Gn. keinen Eintrag zu thun: Als getreue gehorſahme Unterthanen ſich zu bezeigen.** Inſonderheit hat er bey dem § 22. und 23. der Concordaten/ da von Beſtellung der Kirchen- und Schul-Diener gehandelt wird/ und wieweit das Recht der Gemeinen ſich erſtrecke/ eine deutliche Erklärung des Textes geſetzet/ nemlich bey dem § 22.: *Nomination* **der geiſtlichen Perſonen ſtehet bey der Gemeine;** Und bey dem § 23.: **Um** *Vocation* **Se. Gn. zu bitten.** Bey dem § 37./ da von Ablegung der Kirchen-Rechnung gehandelt wird: **Die Mängel an Se. Gnaden oder das** *Conſiſtorium* **zu bringen.** Welche ſämmtliche Notæ die Unbefugſahmkeit der neuern Conſulenten/ die in den neuern Zeiten alle ſolche Jura des Landes-Herrn in Zweiffel ziehen wollen/ aufs deutlichſte widerlegen.

§ 29. Was die anno 1620. gedruckte Stücke betrifft/ ſo iſt gleichfals dabey die nöthige Aufrichtigkeit nicht gebrauchet worden. Denn (1.) findet ſich gleichfals/ daß verſchiedene Haupt-Stücke ausgelaſſen/ e. gr. in Oſt-Frieſiſchen Sachen ergangene verſchiedene Staatiſche Reſolutiones vom 13. Apr. 1613./ 4. Sept. 1614. / item vom 9. 14. Junii, und den 25. Julii 1619. / welche verſchiedene Haupt-Umſtände in ſich faſſen; Imgleichen der Landtags-Abſchied vom 26. Aug. 1613./ vom 7. Nov. 1614./ vom 5. Sept. 1615.. Inſonderheit aber ſind die Acta von 1618./ 1619. und 1620. gar zerſtümmelt gedruckt; Weswegen Graff Enno ſich darüber beſchweret/ und die Acta zu Norden vollenkommen drucken laſſen/ welches Buch der Norder Addruck genannt wird.

§ 30. Bey denen anno 1665. gedruckten Stücken findet ſich auch dieſer Mangel/ daß verſchiedene Documenta, die in den Staatiſchen Reſolutionen angeführet werden/ weggelaſſen/ und die Marginal-Noten dem Text offt ſelbſt zuwider ſind. E. gr. in dem Hagiſch. Vergleich de anno 1662. cap. vom Collegio Adminiſtratorum iſt bey der Staatiſchen Reſolution auf den 7. artic. in margine geſetzet: *Jus collectandi* **bey den Ständen;** Da doch ſolches in der Reſolution mit ſolchen Formalien gar nicht enthalten/ auch an ſich den Landes-Verträgen und der gantzen Verfaſſung zuwider iſt. Anderer Exempel zu geſchweigen. So kan man auch viele Reſolutiones nicht deutlich gnug verſtehen/ da

Digitized by Google

die Fürſtl. auf die Ständiſche Gravamina geſchehene Erklärungen/ worüber die Staatiſche Reſolutiones ergangen/ auch andere Documenta, die in den Reſolutionen angeführet werden/ gar nicht gedrucket ſind.

§ 31. Aus obgedachten Schrifften des Emmii, Althuſii und derer/ die ihnen nachgefolget/ haben nach der Zeit alle/ ſo an Seiten der Land-Stände und der Stadt Emden die Feder geführet/ das Ihrige hergenommen/ und zwar dergeſtalt/ daß ſie von Zeit zu Zeit aus denen einmahl gelegten falſchen Principiis immer mehr und mehr falſche Concluſiones gemachet/ und ein Recht des Landes-Herrn nach dem andern anzufechten/ und eine Confuſion nach der andern anzurichten/ angefangen haben. Maſſen die Acta in dem zweyten Tomo mehr als zu viel zeigen/ daß man an Seiten der Land-Stände/ in ſpecie der Stadt Emden/ von Zeit zu Zeit dem Landes-Herrn eines nach dem andern zu nehmen/ und ſeine Autoritæt zu verringern getrachtet/ und viele Dinge in Streit gezogen habe/ ſo den Vorfahren nicht in die Gedancken gekommen: Immaſſen Emmius in ſeinem Tractat de ſtatu Friſiæ Orientalis, ungeachtet er die Freyheit der Stände aufs höchſte treibet/ viele Dinge als unſtreitig geſetzet/ die in den neuern Zeiten/ bald unter dieſem/ bald unter jenem Vorwand/ in Streit gezogen worden/ davon man nur ein und ander Exempel anführen will. E. gr. vom Hoff-Gericht ſagt er/ daß daſſelbe alle ſeine Autoritæt von dem Landes-Herrn/ und nur in gemeinen bürgerlichen Sachen die Judicatur habe. Seine Worte ſind: Omnes nomine Comitis jus dicunt, & *ab Eo* poteſtatem judicandi accipiunt. Judicant omnes cauſas *civiles* per appellationem iſtuc devolutas. Von der Stadt Aurich ſchreibt er: Daß Bürgermeiſter und Rath ſchlechterdings unter dem Landes-Herrn ſtehen/ indem er ſetzet: Conſules & Senatores ſunt in poteſtate Comitis, qui, cum vult & quos vult, honore ornat, deſtituit, in eo relinquit. Von der Examination der Wollmachten auf Land-Tagen ſetzet er: Daß dieſelbe bloß und allein von des Landes-Herrn Commiſſariis geſchehe/ indem er ſaget: Facta propoſitione, qui pro Comite adſunt, ſingulos cum poteſtate & mandatis miſſos, literas poteſtatis & mandatorum poſcunt: Si quos inveniunt aut non habere has literas, aut probas & idoneas non habere, eos faceſſere jubent, & ab actione abſtinere, donec ritè inſtructos ſe rurſum iſtant. Von der Stadt Emden ſaget er/ daß dieſelbe den ſechſten Theil aller gemeinen Landes-Laſten zu bezahlen ſchuldig. Wie man nun hingegen in den neuern Zeiten in ſolchen Sachen geſinnet geweſen und noch ſey/ zeigen die Acta mehr als zu viel. So hat auch Emmius in ſeiner Hiſtorie gar viele Umſtände berühret/ wodurch des Landes-Herrn Recht und Autoritæt gar nachdrücklich befeſtiget wird. Z. E. in lib. 55. pag. 858. ſetzet er den Einhalt des Contracts zwiſchen Graff Enno II. und dem Herrn Balthaſar zu Eſens/ welchen man in forma tom. 1. lib. 5. pag. 165. leſen kan. Er erzählet auch/ daß das gantze Land/ Adel/ Bürger und Baur dem Graff Enno zu Erhaltung ſolchen Contracts behülfflich geweſen ſeyn. Nun lautet aber der §. 1. in ſolchem Contract ſehr nachdrücklich von des Landes-Herrn Recht. Was nun dieſer Artickel in Anſehung der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/ und folglich vielmehr der übrigen Eingeſeſſenen/ für Verbindlichkeit gegen den Landes-Herrn in ſich halte/ ergibt ſich von ſelbſt/ iſt auch in dieſem Tractat gehörigen Orts angeführet. Emmius hat dieſes alles an dem angeführten Ort weitläufftig erzehlet/ dabey aber nicht die geringſte Erinnerung gethan/ als wenn in ſolchem Artickel die Sache höher getrieben wäre/ als ſich gebühret/ wie leyder! er und andere in den neuern Zeiten ſolche Principia mehr als zu viel geführet haben. So hat auch Emmius mit groſſem Fleiß in der Hiſtorie viele Umſtände beſchrieben/ die zur Befeſtigung des Landes-Herrn Rechte dienen; Weswegen man auch daraus verſchiedene Extractus genommen hat. Inſonderheit hat er auch das ſo genannte Privilegium Caroli M. als ein erdichtetes Fabelhafftes Werck widerleget/ wie aus dem Extract Tom. 1. lib. 2. pag. 5. mit mehrern zu leſen. Hingegen hat man in den neuern Zeiten ſolches Privilegium angeführet/ ſich darauf beruffen/ und gar zum Fundament aller Oſt-Frieſiſchen Freyheit geleget/ wie aus dem Scripto von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularitæt/ davon § ſeq. die völlige Nachricht folgen wird/ cap. 1. zu ſehen iſt.

§ 32. Nemlich wie anno 1686. 1687. und 1688. zu Wien eine hochanſehnliche Käyſerl. Hoff-Commiſſion wegen der Oſt-Frieſiſchen Streitigkeiten iſt angeordnet geweſen/ hat der damahlige Syndicus der Stadt Emden/ als Conſulent der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände/ einen Aufſatz gemachet/ darin er weiſen will/ daß es mit der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung jederzeit eine beſondere Beſchaffenheit gehabt habe/ und denſelben zu Wien diſtribuiret. Dieſer Aufſatz iſt nach ſeinem Tode in der ſo genannten Grund-Feſte groſſer Herren Gerechtſahme/ des Joh. Chriſt. Leuings, in dem zweyten Theil pag. 458. zu Leipzig vor einiger Zeit gedruckt. In demſelben iſt alles enthalten/ was jemahls zur Verkleinerung der Landes-Fürſtl. Rechte und Hoheiten von Emmio und allen vorhergehenden Syndicis zu Emden geſchrieben worden; Ja viele Jura des Landes-Herrn ſind darin angefochten/ die ſelbſt von Emmio und ſonſt vorhin nie in Streit gezogen worden. Und iſt dieſes Scriptum deſto ſchädlicher/ je mehr es mit einer piquanten Feder gantz inſidioſe, und nur gar zu groſſer

Vergeſſen-

Vergessenheit der eigentlichen Beschaffenheit der Sachen aufgesetzet ist/ und Unwissenden und Unerfahrnen leicht einen falschen Begriff beybringen kan. Gleichwie aber dieses Scriptum das/ nach Emmii eigenem Zeugniß/ erdichtete Fabelhaffte Privilegium des Caroli M. zum Grund der gantzen Deduction so fort im Anfang setzet; Also folget von selbsten/ daß die gantze Machine, die auf so nichtigen Grund gebauet ist/ von selbsten übern Hauffen falle/ wie gehörigen Orts mit mehrern wird dargethan werden. Nur ist hiebey noch zu wissen/ daß der Autor dieses Scripti anno 1684. alle solche neuerliche Principia in gewissen Anmerckungen/ über den damahls von der vormündlichen Regentin publicirten Landtags-Schluß vom 23. Augusti. 1684./ schon an den Tag geleget/ durch den Druck publiciret/ und seine Passion gegen das Regier-Haus mit vielem Unglimpff gezeiget habe/ so daß diese beyde Scripta alle ungegründete gantz neuerliche / in vorigen Zeiten zum Theil unerhörte Principia der Land-Stände in sich fassen/ und für ein Systema juris publici nach der Intention der Consulenten der Land-Stände gehalten werden können: Aus welcher Quelle es auch hergeflossen ist/ daß in der Disputation, Specimen collationis juris privati Ost-Frisici cum jure communi, verschiedene unrichtige Passus enthalten/ die auch in diesem Tractat gehörigen Orts bemercket sind.

§ 33. Bey solchen Umständen ist es denn nicht zu verwundern/ daß des Emmii und folgende Schrifften nicht allein im Lande schädliche Früchte herfürgebracht/ sondern auch die auswertigen Scribenten verleitet haben/ daß sie in ihren Büchern allerhand wunderliche und seltsame Dinge von der Ost-Friesischen Landes-Verfassung vorgeben/ davon man nur zur Probe ein und anders anführen wil. Es ist bekannt/ daß Everhardus Reidanus, Bürgermeister zu Arnheim/ die Niederländische Historie bis 1601. beschrieben habe. In dieser Historie hat er die Ost-Friesische damahlige Streitigkeiten auch mit einfliessen lassen/ aber so partheyisch und unrichtig/ daß/ was er selbst von vielen Scribenten/ so von der Niederländischen Unruhe geschrieben haben/ in der Vorrede setzet/ daß sie nemlich die Sache gar übel gefasset hätten/ auf ihn mit allem Recht wegen der Ost-Friesischen Sachen applicirt werden könne. Grotius in seinen Annalibus und Historia rerum Belgicarum hat zwar mit mehr Moderation von Ost-Friesischen Sachen geschrieben/ und insonderheit der Stadt Emden Verfahren anno 1594. 1595. und 1603. höchst improbirt/ auch gnug an den Tag gegeben/ daß bey der Staatischen Mediation denen Landes-Herren nicht allezeit Recht wiederfahren sey; Gleichwol ist er von aller Partheylichkeit nicht frey. Leo Aitzema in dem Haag/ war der Ost-Friesischen Stände Agent, und so ist es denn nicht zu verwundern/ daß er in seiner Beschreibung vom Staat und Oorlog/ in den Ost-Friesischen Sachen partheyisch sey; Wiewol ihn doch die Wahrheit hin und wieder genöthiget hat/ den Unfug/ insonderheit der Stadt Emden/ zu erkennen. Wie er denn auch in denen Streitigkeiten/ so die übrigen Land-Stände mit der Stadt Emden gehabt haben/ an. 1654. und 1655. gar ernstlich wider diese geschrieben hat/ davon auch einige Proben in diesem Tractat vorkomen werden. Er hat auch des Fürsten Enno Ludewigs und der Land-Stände Tom. 2. lib. 3. n. 60. angeführte Remonstration wider die Stadt Emden selbst unterschrieben: Und sind seine Worte von dem Uhrsprung des Delffzihlischen Vergleichs/ als eine der Haupt-Quellen aller Uneinigkeiten/ ziemlich deutlich. Der Herr Rhetius in seinen Institutionib. jur. publ. lib. 2. tit. 2. §. 4. meinet/ daß die Land-Stände in Ost-Frießland auf den Land-Tagen mehr als ein blosses votum consultativum haben. Der Herr Coccejus in seiner juris publici prudentiâ cap. 15. § 28. in f. ist in dem Irrthum/ als wenn das Regier-Haus auf dem Reichs-Tag in dem hochlöblichen Fürstl. Collegio noch zur Zeit keinen Sitz noch Stimme habe/ da doch die Notorietæt von 1667./ und die Acta in Not. D. Kulpis ad Monzambam. cap. 2. §. 9. pag. 541. seq. das Gegentheil anweisen. Herr Gottfried Lange in seiner vor kurtzer Zeit herausgegebenen Einleitung zum jure publico schreibet part. 2. lib. 2. sect. 4. §. 18. von Ost-Frießland/ daß die Ost-Friesischen Stände/ absonderlich diejenigen/ so sich in den so genannten Teel-Landen befinden/ in gantz Teutschland die allerfreyesten wären; Denn sie hätten (a) **ihre gantz freye Land-Tage/** (b) **ihr** *Collegium*, so aus sechs Administratoribus bestünde/ und **mit welchem der Fürst nichts zu schaffen hätte**/ (c) **ihr eigen Hoff-Gericht** zu Aurich. Der vor einiger Zeit ans Licht gekommene Tractat/ Staat von Ost-Frießland genannt/ hat nichts wenigers in sich/ als die eigentliche Beschreibung dieses Staats. Der oben gedachte Herr Ulricus Huberus, ungeachtet er von den Ost-Friesischen Sachen ziemlich wol informiret gewesen/ hat unter andern von der Verfassung des Kirchen-Regiments in Ost-Friesland einen so irrigen Concept geheget/ als wenn der Landes-Herr dazu gar nicht concurrire/ sondern das Kirchen-Regiment bey einer jeden Gemeine independent von der Landes-Obrigkeit sey/ wie aus seinem Tractat de jure civit. lib. 1. Sect. 4. cap. 8. n. 45. zu sehen ist: Welcher Irrthum ihm ohne allen Zweiffel durch die falsche Beschreibung des Emmii beygebracht ist. Herr Samuel Stryck hat sich den Ost-Friesischen Zustand auch so sonderlich vorgestellet/ daß er in seiner Disputation de statibus provincialibus cap. 1. n. 19. setzet/ gestalt in keiner Grafschafft in Teutschland/ ausser Ost-Frießland/ Land-Tage gehalten wür-

Digitized by Google

den/ welches doch durch die Reichs-kündige Notorietæt widerleget wird. Bey dem Sprengero inſtit. jur. publ. lib. 3. cap. 31. § 8./ Oldenburger in Diſcurs. ad inſtrumentum pacis part. 1. Diſcurſ. 23. p. 417./ und part. 3. Diſcurſu 8./ in dem Teutſchen Univerſal-hiſtoriſchen Lexico, unter dem Wort Emden und Lehrort; Bey dem Bertio in Commentario rerum Germanicarum, Werdenhagen de Rebuspublicis Hanſeaticis, Kniepſchild de civitatibus imperialibus, und bey andern mehr/ finden ſich dergleichen irrige Concepten Hauffen-weiſe.

§ 34. Inſonderheit hat der Herr S. Puffendorff ſeine Hiſtoriam Brandenburgicam lib. 18. § 31. mit ſolchen Irthümern ſehr beflecket/ indem er ſetzet: (1.) Das Land wäre von undencklichen Zeiten unter oder bey der unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft/ dergleichen in Francken und Schwaben wäre/ geweſen. (2.) Graff Ulrich wäre zur Obrigkeit angenommen. (3.) Er hätte aber nicht die völlige Rechte einer Landes-Regierung bekommen/ (4.) ſondern die meiſten Stücke davon wären den Land-Ständen reſerviret. (5.) Dieſe hätten ſowol vorher als nach der Zeit privativè das jus colligendi, und andere denen unmittelbahren Reichs-Ständen zuſtehende jura, ohne jemandes Hinderniß/ gebrauchet. (6.) Und hiezu hätten ſich die Landes-Herren jedesmahl bey Antretung ihrer Regierung verpflichten müſſen. Wie nun alle dieſe Sätze offenbahr irrig und falſch ſind/ alſo iſt dieſer Paſſus deſto notabler, weil man daraus ſehen kan/ daß die damahlige Conſulenten der Land-Stände/ und in ſpecie der Stadt Emden/ den dortigen Hoff mit ſolchen unwahren irrigen Vorſtellungen von der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung præveniret/ und zu denen daſelbſt gemeldeten Reſolutionen ſub- & obreptitiè bewogen haben/ da ſonſt dieſes hohe Chur-Fürſtl. und Königl. Haus vorhin dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe in verſchiedenen Fällen viele Affection und Neigung zugetragen hat/ davon des Chur-Fürſten Johann Georgs hochlöbl. Andenckens Schreiben vom 16. Jan. 1585./ und Reſolution vom 18. Jan. 1585./ ſo Tom. 1. lib. 7. n. 26. und 27. zu leſen/ imgleichen die Acta wegen der vorgeweſenen Heyrath des Grafen Johann, davon in dem Protocollo Tom. 1. lib. 7. n. 3. § 16. Meldung geſchieht/ und davon auch die Acta in dem Fürſtl. Archivo verhanden ſind/ Zeugniſſe ertheilen können. Es iſt auch der groſſe Chur-Fürſt Friederich Wilhelm viel zu gerecht geweſen/ daß er wider einen unmittelbahren Reichs-Stand/ deſſen von unruhigen Conſulenten in Bewegung gebrachten/ und ſich mit Unrecht widerſetzenden Unterthanen Hülffe und Beyſtand leiſten ſollen/ wenn er nicht übel wäre informiret geweſen/ zumahl er ſeinen Eyfer in andern dergleichen Fällen gnugſahm vor die Conſervation der Landes-herrlichen Autorität wider dieſenige/ die vielleicht mehr Privilegia als Oſt-Frießland haben/ wenn ſie ſeine Regierung faſt ad precariam conditionem, wie Puffendorff lib. 9. § 39. redet/ bringen/ und dieſelbe enervizen wolten/ gezeiget hatte. Maſſen es zu ſeinem unſterblichen Ruhm gereichet/ was der Herr von Puffendorff lib. 19. § 104. von ihm ſchreibet/ daß er ein Gerechtigkeit-liebender Herr geweſen/ und ſich angelegen ſeyn laſſen/ Unſchuldige von Unterdrückungen zu erretten/ dabey aber auch wider Leute/ die ſchuldig geweſen/ rechten Ernſt gewieſen hatte. Es hat auch der bekannte Jeſuit Nicolaus Scaten, in ſeinen anno 1698. herausgegebenen Annalibus Paterbornenſibus hin und wieder dergleichen unrichtige Erzählungen von Oſt-Frieſiſchen Sachen einfliſſen laſſen.

§ 35. Da demnach von auswertigen und einländiſchen Scribenten die Verfaſſung von Oſt-Frießland ſo gar unrichtig vorgeſtellet worden/ daß faſt jederman/ der von Oſt-Frießland höret/ præoccupiret iſt/ und das Fürſtliche Haus nicht allein an ſeiner Ehre und Reputation in- und auſſerhalb Landes dadurch gekräncket/ ſondern auch im Lande ſelbſt täglich daher Gelegenheit genommen wird/ ſich den Landes-herrlichen Rechten/ auch in den billigſten zur Landes-Wolfarth ſelbſt nöthigen Dingen/ zu widerſetzen/ und unter dem Nahmen einer rechtmäſſigen Freyheit allerley Unordnungen/ zum Schaden des gantzen Landes/ zu rechtfertigen; So ſind S. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Oſt-Frießland dadurch bewogen worden/ aus glaubhafften/ unverwerfflichen/ in Ihrem Archivo verhandenen und ſonſten colligirten Uhrkunden und Nachrichten/ bevorab aus denen nach und nach aufgerichteten Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträgen/ die Beſchaffenheit der Landes-Regierung ſowol in Politicis als Eccleſiaſticis hiſtoricè vorſtellen/ und daraus in einem ausführlichen Syſtemate die Regierungs-Art des Landes/ die Relation zwiſchen Ihr/ als Landes-Herrn/ und denen Unterthanen anweiſen/ und die bishero aus Unwiſſenheit hergekommene falſche Einbildungen/ die mit Fleiß durch Divulgirung allerhand Schrifften immer weiter propaliret werden/ aus dem Grunde widerlegen/ dem Landes-Herrn was des Landes-Herrn iſt/ und denen Land-Ständen/ was das Ihrige iſt/ beylegen zu laſſen.

§ 36. Dis iſt nun der Tractat/ der hiemit publiciret wird/ und zwar unter dem Titul/ Hiſtorie und Verfaſſung von Oſt-Frießland/ weil man vermeinet/ dieſe beyde Stücke darin nach Nothdurfft tractiret zu haben. Was die Hiſtorie betrifft/ ſo hat man die Acta und Documenta ſelbſt nach dem Exempel anderer vornehmen Scribenten/ und aus der in der Vorrede des zweyten Tomi § 1. angeführten Uhrſache/ communiciret/ und daraus die wahre Beſchaffenheit der Sachen vorgeſtellet. Und weil

die

Digitized by Google

die Oſt-Frieſiſche Hiſtorie ſich in zwo Perioden vertheilet/ nemlich wie es vor und wie es unter der innerlichen Unruhe beſchaffen geweſen; So hat man deswegen dieſelbe in zween Tomos vertheilet/ und in jedem Tomo die dazu gehörige Documenta, wie ſie von Zeit zu Zeit ergangen ſind/ publiciret.

§ 37. In dem erſten Tomo, in dem 2. 3. 4. 5. und 6. Buch/ hat man den Emmium in ſeiner Hiſtorie/ in den Haupt-Umſtänden/ durch unverwerfliche Documenta, die er entweder niemahls geſehen/ oder handgreifflich fälſchlich angeführet/ und deren Sinn und Meinung verkehret hat/ offenbahret Irrthümer und Verfälſchungen überführet/ und verhoffentlich angewieſen/ daß der Emmius für nichts weniger/ als für einen unpartheyiſchen wahren Hiſtoricum, zu halten ſey. Alle Unrichtigkeiten/ die in ihm zu finden/ und die man bey jedem Documento angeführet hat/ allhier vorzuſtellen/ würde zu weitläufftig ſeyn. Zur Probe können nebſt der in dem erſten Buch des erſten Tomi befindlichen Deduction von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit folgende Oerter dienen: (1.) Tom. I. im 2. Buch n. 11. (2.) n. 12. (3.) n. 16. (4.) n. 25. (5.) Im 3. Buch n. 14. (6.) n. 15. (7.) n. 17. (8.) n. 21. (9.) n. 25. (10.) n. 26. (11.) n. 27. (12.) n. 29. (13.) n. 30. (14.) n. 31. (15.) n. 36. (16.) n. 37. (17.) n. 41. (18.) n. 45. (19.) Im 4. Buch n. 2. (20.) n. 4. (21.) n. 9. (22.) n. 10. (23.) n. 11. (24.) n. 13. (25.) n. 15. (26.) n. 16. (27.) n. 19. (28.) n. 20. (29.) n. 25. (30.) n. 30. (31.) n. 35. (32.) n. 36. n. 37. und n. 38. (33.) Im 5. Buch n. 1. (34.) n. 8. (35.) n. 13. (36.) n. 25. (37.) n. 26. (38.) n. 33. (39.) n. 34. (40.) n. 35. (41.) n. 36. (42.) n. 41. (43.) n. 43. (44.) n. 44. (45.) n. 49. (46.) n. 50. (47.) n. 52. (48.) n. 55. (49.) Im 6. Buch n. 2. (50.) n. 4. (51.) pag. 287. (52.) n. 18. (53.) n. 48. und n. 49. (54.) pag. 328. (55.) Im 7. Buch n. 31. (56.) n. 83. 84. (57.) pag. 504.; Darunter einige Exempel ſehr grob und verwegen ſind/ und unumſtößlich anweiſen/ daß Emmius keine andere Intention gehabt habe/ als des Landes-Herrn Rechte und Autoritæt auf alle Weiſe zu ſchwächen/ und den Unterthanen durch einen unzeitigen Ruhm der Oſt-Frieſiſchen Freyheit/ die er doch verkehrt vorgeſtellet/ einen ſteten Zunder/ ſich dem Landes-Herrn entgegen zu ſetzen/ in die Hände zu geben/ ſo daß/ wie rechtſchaffene Männer von des Althuſii Politicâ ſchreiben/ geſtalt ſolches Buch aus Liche gekommen ſey/ um die Welt in Unruhe zu ſetzen/ (libellus turbando orbi natus) ſolches in ſpecie von des Emmii Schrifften/ in Anſehung auf Oſt-Friesland/ mit allem Recht geſaget werden müſſe.

§ 38. Weil es auch ein vornehmes Stück der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie iſt/ zu wiſſen/ woher die innerliche Unruhe und Streitigkeiten eigentlich entſtanden ſeyn; So hat man aus unverwerflichen Acten und Documenten die rechte Quelle aller ſolchen Unruhe in dem ſiebenden Buch angezeiget/ und dabey des Grafen Edzards II. und ſeines Miniſterii Unſchuld/ als welche noch täglich von denen/ die es nicht beſſer wiſſen oder wiſſen wollen/ angezäpffet werden/ deutlich vor Augen geleget/ und nach dieſer Vorrede ein kurtzes Regiſter aller in dem erſten Tomo enthaltenen Documenten angefüget.

§ 39. Was für Documenta in dem zweyten Tomo enthalten ſeyn/ ſolches iſt in der Vorrede deſſelben Tomi und aus dem dabey befindlichen Regiſter umſtändlich zu leſen/ dahin man ſich will referiret haben.

§ 40. Aus dieſen vor und unter der innerlichen Unruhe ergangenen Actis hat man einen/ ſo viel die Sache leyden wollen/ kurtz gefaßten Auſſatz von der Verfaſſung des Landes/ oder von der Oſt-Frieſiſchen Landes-Fürſtlichen Hoheit/ hiſtoricè, politicè und juridicè verfertiget/ und in dem erſten Buch des erſten Tomi drucken laſſen; Und weil die Rubriquen jedes Capittels/ davon das Regiſter nach dieſer Vorrede gedruckt iſt/ den Einhalt deutlich zeigen/ ſo iſt unnöthig/ allhier davon weiter Meldung zu thun. Das Urtheil davon läſſet man einem jeden Rechts-verſtändigen Leſer über. Und ob man zwar in dem gantzen Auſſatz die ungegründete Principia der Conſulenten der Land-Stände/ die ſie von Anfang der innerlichen Unruhe wider das Regier-Haus geführet haben/ deutlich widerleget/ und bey jedem Stück der Landes-Regierung den wahren Grund gewieſen hat; So hat man doch am Ende des erſten Buchs des erſten Tomi den oben § 32. angeführten Auſſatz von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularitæt angefüget/ und bey jedem Capittel die Oerter/ da man dieſen Auſſatz widerleget hat/ notiret/ damit ein verſtändiger Leſer deſto gründlicher von der Sache urtheilen/ und das Wahre von dem Falſchen unterſcheiden möchte. Damit man auch in der delicaten Doctrin von der Teutſchen Hiſtorie und der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit deſto unanſtößlicher ſchreiben möchte: So hat man die Sache lieber mit anderer rechtſchaffenen gelehrten Männer/ als mit ſeinen eigenen Worten/ vorſtellen/ und deswegen inſonderheit in dem zweyten Buch des erſten Tomi verſchiedene Extractus aus ihren Schrifften anführen wollen. Und können inſonderheit des Herrn Nicolai Heertii beyde Diſputationes de

superioritate & subjectione territoriali hiebey nützlich gebrauchet werden. Nur ist noch zu melden/ daß man bey Colligirung des zweyten Tomi die Intention gehabt habe/ dieses gantze Werck in zween Theile abzutheilen/ so daß diese beyde jetzige Tomi, darin die Acta vor und unter der innerlichen Unruhe enthalten sind/ den ersten Theil/ und die Juristische daraus gezogene Deduction den zweyten Theil hat ausmachen sollen. Bey Colligirung der Acten und Documenten des ersten Tomi aber hat man wahr genommen/ daß die erwehnte Deduction füglich in dieses Werck mit eingeschlossen werden könte; Weswegen man den ersten Vorsatz geändert/ und solche Deduction in dem ersten Buch des ersten Tomi mit angefüget hat. Und weil man in den Anmerckungen der Documenten des zweyten Tomi von einem zweyten Theil Meldung thut/ so dienet dieses dem Leser zur Nachricht/ damit er sich daran nicht irren möge/ da es billig heißt: Quod methodus sit arbitraria.

§ 41. Was den Zweck dieses Wercks betrifft/ so ist derselbe kein anderer/ als welchen GOTT selbst in Anordnung/ Stifftung und Erhaltung des obrigkeitlichen Standes abzielet/ daß nemlich des Landes Wolfarth durch unpartheyische Justitz, durch innerlichen gemeinsahmen Frieden/ durch löbliche Ordnungen nöthiger Gesetze/ durch Bestraffung des Bösen und Belohnung des Guten/ erhalten/ und/ wie die Landes-Verträge es mit sich bringen/ des Landes-Herrn Hoheiten/ Regalia, Rechte und Gerechtigkeiten/ gegen der Unterthanen Privilegien und Freyheiten/ und diese gegen jene in der Ordnung verstanden/ ausgeleget und gebrauchet werden mögen/ daß diese jene nicht aufheben/ sondern vielmehr eines dem andern/ wie sich dasselbe zwischen Herren und Unterthanen gebühret/ die Hand biete/ und demnach ein jeglicher in seinem Stande dasjenige befördere und übertragen helffe/ was zu kräfftiger Fortsetzung und beständiger Erhaltung desselben allen/ bequem/ nutz und nöthig mag erachtet und befunden werden. Denn wie Joachimus Camerarius in der Lebens-Beschreibung des Philippi Melanchtonis § 38. zu desselben unsterblichem Ruhm schreibet/ daß er bey Verfertigung der Augspurgischen Confession, als welche Philippus Melanchton bekannter Massen aufgesetzet hat/ auf zweene Umstände fürnemlich gesehen/ (1.) daß er der Wahrheit zum Nachtheil nichts schreiben/ auch (2.) die Worte so fassen möchte/ daß dem gemeinen Wesen dadurch kein Schade zuwachsen möchte: Also hat man auch dieses bey Verfertigung dieses Tractats vor Augen gehabt. Und wo etwa in einem und andern Umstand gefehlet seyn solte/ so will man ein für allemahl hiemit protestiret haben/ daß solches der Wahrheit und Gerechtigkeit der Sachen keinen Nachtheil zufügen solle: Inmassen man mit gutem Gewissen sagen kan/ daß man nichts/ als die Liebe zur Warheit und Gerechtigkeit/ bey diesem Werck vor Augen gehabt habe; In welchen beyden Stücken auch des Landes Wolfarth eintzig beruhet.

§ 42. Es fehlet auch so weit/ daß man gemeinet sey/ neue Streitigkeiten zu erregen/ daß man vielmehr die alten und neuen/ so viel deren unabgethan sind/ oder für unabgethan wollen gehalten werden/ aus dem rechten Grunde erörtern/ und den Schlüssel zur gerechten Entscheidung geben wollen: Massen es unmöglich ist/ von denen Streitigkeiten/ so noch bis auf diese Stunde vorschweben/ c. gr. von des Hoff-Gerichts Jurisdiction, von dem Zoll des Landes-Herrn in der Stadt Emden/ von dem Juden-Geleit/ von den Brüch-Geldern und andern Dingen in der Stadt Emden/ item, von des Landes-Herrn Autorität und Recht auf Land-Tagen/ von Visitation der Vollmachten/ von Schliessung des Land-Tages/ von Verwaltung der Landes-Mittel/ u. d. g. ein gestandes Urtheil zu geben/ wo man nicht den Ursprung und den Verfolg der Sache aus denen Acten selbst umständlich und gründlich vernimmt. Es wird auch ein verständiger Leser leicht bemercken/ daß man hier zur Behauptung der Fürstlichen Gerechtsahme nichts neues vorbringe/ wie mit mehrern in der Vorrede des zweyten Tomi gezeiget worden/ und daß diejenigen in ihres eigenen Vaterlandes Sachen gar übel informiret sind/ die bishero vorgeben dürffen/ als wenn das Fürstliche Ministerium ein gantz neues Systema vorhätte. Dieser Tractat zeiget das Gegentheil/ da man das Alte vor Augen leget/ und das Neue damit conferiret.

§ 43. Dadurch wird der Grund zu einer wahren innerlichen beständigen Harmonie/ davon die Gerechtigkeit und Wahrheit die Haupt-Säulen sind/ geleget. Denn wenn eine wahre Einigkeit gestifftet werden soll/ muß man ja vor allen Dingen auf die Uhrsache/ woher die Mißhelligkeiten und deren Unordnungen geflossen/ sehen/ und sich sonderlich hüten/ daß man nicht wiederum an den vorigen Stein anstosse/ und sich bearbeitet/ daß die alte hertzliche Liebe/ Treue und Devotion, die die Vorfahren gegen die Landes-Herren in Worten und Wercken bewiesen haben/ und davon die Landes-Verträge und die Käyserliche Decreta so ernstlich reden/ in aller Unterthanen Hertzen eingepflantzet/ und die bittere Wurtzel/ so der Emmius und die Seinigen mit ihren Worten und Wercken/ als das rechte Unkraut/ im Lande gesäet haben/ ausgerottet werden möge: Zumahlen verhoffentlich alle und jede/

Digitized by Google

de/ die eine redliche Seele haben/ die wahre Beſchaffenheit der Sachen/ und den groſſen Unfug und unbeſonnenen Tadel-Geiſt des Emmii und ſeiner Conſorten/ da ſie alles zu Boltzen gedrehet/ und der Landes-Herren unſchuldigſte Actiones aufs ärgſte geradelt haben/ klärlich ſehen können. Gleichwie aber die ſämmtliche Prediger zu Emden/ in ihrem Bericht von der Reformation, ſo ſie anno 1594. drucken laſſen/ pag. 248. in ſo weit gar wol geſchrieben haben/ daß **alle alte Oſt-Frieſiſche Religions- und politiſche Händel beweiſen/ daß bey den Vorfahren mehr Eyfer und Zucht geweſen ſey/ als bey der heutigen betrübten Religions- (Policey-) Trennung geführet wird**/ davon die Policey-Ordnung der Gräfin Anna und andere Geſetze/ ſo vor der innerlichen Unruhe gemachet/ und in dieſem Tractat zu leſen ſind/ ein gnugſahmes Zeugniß geben; Alſo wäre zu wünſchen/ daß Emmius und die Seinigen die Anmerckung/ die er ſelbſt in der Dedication vor der fünfften Decas ſeiner Hiſtorie/ **von der Beſchwerlichkeit des Regiments/ und wie Unterthanen von Natur zum Ungehorſahm/ Widerſpenſtigkeit/ Tadeln und dergleichen Laſtern geneigt**/ mit gutem judicio gemacht hat/ (davon man den Extract Tom. 1. lib. 7. n. 1. communiciret/) allezeit vor Augen gehabt/ und nicht durch ihre ungegründete und mit lauter irrigen Sätzen angefüllete Schrifften Gelegenheit gegeben hätten/ daß der Eyfer und die Zucht/ ſo bey den Vorfahren geweſen/ reſpectivè erkaltet und in Confuſion verwandelt worden.

§ 44. Welche Liebe/ Devotion, Reſpect und Gehorſahm die Vorfahren gegen die Landes-Herren getragen haben/ davon zeugen alle ihre Worte und Wercke; Davon die vielfältigen Extractus aus dem Emmio ſelbſt Nachricht geben; Und auf welchem Grund des Gehorſahms die Regierung des Landes gebauet ſey/ zeiget das anno 1515. von Graff Edzard I. publicirte/ und bis auf dieſe Stunde geltende Oſt-Frieſiſche Land-Recht/ da alle Widerſetzlichkeit wider den Landes-Herrn und wider ſeine nachgeordnete Bediente/ bey Lebens-Straffe und Confiſcation der Güter/ verboten iſt. Emmius muß ſelbſt Decad. 1. lib. 2. Hiſtor. pag. 27. ſolches erkennen/ da er von dem Zuſtand der Unterthanen nach damahliger Zeit/ wie er ſolches Buch vor der groſſen Revolution im Lande geſchrieben/ folgendes ſetzet: Populus univerſus Principis ſui amantiſſimus, atque adeò hoc inſitum habens, ut illius honori & voluntati, ſi æqui leges non excedat, omnia ferè ſua poſthabeat, ejusdemque fortunâ metiri ſuam fortunam ſoleat. **Wie es aber nach der Zeit/ da Emmius und ſeine Freunde die Verbitterung verurſachet haben/ gelautet/ und zum Theil noch laute/ lehret die betrübte Erfahrung/ daß man wol ſagen mag**: Athenæ cum florerent æquis legibus, procax libertas civitatem miſcuit, frenumque ſolvit priſtinum licentia, indem man die ſo genannte leges æqui in offenbahr unbilligen Dingen geſuchet/ und nicht gewuſt hat/ was man von dem Landes-Herrn haben wollen/ indem ein Vergleich nach dem andern/ eine Reſolution nach der andern genommen/ aber immer neue Materie zur Uneinigkeit durch ſolche ſchädliche Conſulenten/ die das Volck mit der Sprache Abſoloms 2. Samuel. XV. 3. 4. 5. 6. an ſich ziehen/ gegeben worden. Allein GOTT/ der auch den Rath Ahitophels kan zur Thorheit machen/ kan alles ändern/ und in ſeinen Händen ſtehet das Regiment; ꝛc. Er hat unſern Odem und unſere Wege in ſeiner Hand/ ꝛc. Und wie die vornehmſte Familien im Lande die rühmlichen Fußſtapffen ihrer Vorfahren in den Acten vor den innerlichen Troublen finden werden; Alſo wünſchet man gleichfals/ daß dieſer Tractat nicht ohne allen Nutzen ſeyn/ ſondern eine löbliche Nachfolge bey denen Nachkommen erwecken möge/ damit das gute Land/ das durch ſolche ſchädliche Uneinigkeit ſo viele Jahre her gerüttelt und geſchüttelt iſt/ nicht endlich in Unordnung umkommen und vergehen möge. Denn wer Augen hat/ kan bald ſehen/ daß/ wo nicht dem Landes-Herrn/ ſowol in Sachen das Hoff-Gericht/ als die Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel/ angehend/ und ſonſten in andern Stücken/ die ihm mit Recht zuſtehende Befugſahmkeit ungekräncket gelaſſen/ und von allen Eingriffen geſäubert wird/ das gute Land nicht erhalten werden könne; Zumahl da es durch die groſſe von GOTT verhängte Waſſer-Fluth in ſolche Umſtände geſetzet worden/ daß es/ nechſt Göttlichem Beyſtand/ durch nichts als durch eine ordentliche Regierung gerettet/ und von der ſchweren Schulden-Laſt befreyet werden kan: Zu geſchweigen/ was die künfftige Erhaltung der Teiche und Dämme für eine ordentliche mit gnugſahmen Nachdruck verſehene Aufſicht erfordert/ als die bishero wegen der anhaltenden Unordnung negligiret/ und folglich den guten Eingeſeſſenen Millionen Schaden zugefüget worden.

§ 45. Der Einwurff/ den man machen möchte/ daß durch Edirung ſolcher Documenten viele durch die aufgerichtete Verträge in Vergeſſenheit geſtellete Sachen wieder ins Gedächtniß gebracht würden/ iſt von keiner Erheblichkeit. Denn (1.) haben diejenige/ welche den obangeführten Aufſatz von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularität drucken laſſen/ die gantze Oſt-Frieſiſche Hiſtorie/ zur Verkleinerung der Fürſtlichen jurium, nach ihrer Intention der gantzen Welt vor Augen legen

wollen: Und alſo kan es Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Oſt-Frießland von keinem Menſchen verdacht werden/ daß Sie zu Rettung Ihrer und Ihres Fürſtlichen Hauſes Rechten und Gerechtigkeiten mit einer gründlichen Gegen-Deduction ſolchen Leuten begegnen/ und alle Vor-Urtheile abzulehnen ſuchen. (2.) So iſt durch ſolche Verträge nicht verboten/ da es die Nothdurfft bey leyder! noch vorwährenden Streitigkeiten erfordert/ aus denen verhandenen Acten die gantze Connexion und wahre Beſchaffenheit der Sachen vorzuſtellen: Maſſen ſonſten auf einmahl einem Landes-Herrn gewehret ſeyn würde/ ſeine Gerechtſahme/ wider die/ ſo ſie zur Ungebühr anzufechten ſuchen/ zu vertheidigen/ auch unzuläſſig wäre einige Geſchicht-Bücher zu ſchreiben; Ja es würde auf einmahl das ſo nütz- und nöthige ſtudium hiſtoricum aufgehoben ſeyn/ welches ungereimt iſt zu gedencken/ auch zu allen Zeiten bey allen Verſtändigen verworffen iſt. Und ſo wenig es dem Thuano, Hugoni Grotio, dem Hubero, dem Hortleder, dem Lüning und andern unzählbahren Scribenten verboten iſt/ die alte Geſchichte und deren Acta zu publiciren/ ſo wenig kan es auch andern gewehret ſeyn. Dazu kömmt (3.)/ daß es unmöglich ſey/ die zwiſchen Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchleucht zu Oſt Frießland und Dero Land-Ständen noch jetzo waltende Streitigkeiten gründlich zu verſtehen/ wo man nicht die gantze Connexion der Sache/ wie ſie ſich von Anfang her verhält/ und was von denen ſo genannten Gravaminibus der Land-Stände in genere ſowol als in ſpecie zu halten ſey/ aus denen verhandelten Acten gründlich vorſtellet. Denn ob zwar anno 1693. und 1699./ theils zu Hannover/ theils zu Aurich/ die unter der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte entſtandene/ und nach Antretung der Regierung Ihres Herrn Sohns/ Fürſten Chriſtian Eberhards, continuirte Streitigkeiten/ durch einen gütlichen Vergleich haben wollen beygeleget werden; So ſind doch ſolche Vergleiche ſo eingerichtet/ daß nicht ein eintziger Paragraphus recht und eigentlich verſtanden werden kan/ wo man nicht den gantzen ſtatum cauſæ aus den vorhergehenden Acten recht weiß; Zu geſchweigen/ daß viele Dinge unabgethan ſind/ oder zum wenigſten dafür angeſehen werden. Weswegen auch die Worte des Emmii in der Dedication vor der zweyten Decas anhero applicirt werden können/ da er ſaget: **Wer weiß nicht/ daß die Unwiſſenheit der in vorigen Zeiten verhandelten Sachen in den gegenwärtigen Dingen öffters groſſe Irrthümer verurſachen/ und daß aus ſolchem Irrthum allerhand Streitigkeiten/ Haß und Widerwillen/ und hernach allerhand Unglück entſtehe.** Inmaſſen denn auch die Erfahrung mit ſich bringet/ was Cicero lib. 2. de Oratore cap. 9. von dem Nutzen der Hiſtorie voriger Zeiten ſchreibet: Hiſtoria eſt teſtis temporum, lux veritatis, vita memoriæ, magiſtra vitæ, nuntia vetuſtatis. Ob ein mit Chriſtlicher Weisheit und Göttlicher Erkäntniß begabter Leſer in dieſem Tractat auch dasjenige finden werde/ was er ſonſten in Betrachtung und Leſung der Welt-Geſchichte/ nach der Anmerckung des Herrn Ulrici Huberi Inſtitut. Hiſtor. civil. Tom. 1. lib. 1. Sect. 1. cap. 2. n. 6. findet/ da er ſaget: Habet hic animus Dei memor, quo perpetuo alatur, contemplatione mirabilium providentiæ Dei, cujus hic eſt perpetuum, ſcenâ millies repetitâ, theatrum, ſemper in nominis ſui gloriam ac eccleſiæ, latentis licet ac humilis, ſalutem: ſolches läſſet man ſeiner Erfahrung über.

§ 46. Man ſchlieſſet dieſe Vorrede mit dem inniglichen Wunſch/ daß der allmächtige GOTT/ der Beherrſcher des Erd-Bodens und oberſter Regent aller hohen Häupter und Obrigkeiten/ mit ſeiner Göttlichen Gnade/ Ihm das Haupt und alle Glieder und Einwohner des Oſt-Frießlandes befohlen ſeyn laſſen/ ſie zu immerwährendem kräfftigem Wachsthum/ und zu einer erwünſchten Zuſammenſtimmung bringen und erhalten/ und dadurch ſeine Kirche/ ſammt der Wolfarth des gantzen Landes/ das er bishero ſo hart heimgeſuchet hat/ bis zu jener gäntzlichen Auflöſung aller irrdiſchen Regierungen/ und bis zu dem erfreulichen ewig-währenden Eintritt ſeines himmliſchen Reichs der Ehre und Glorie/ in wahrhaffter Glückſeligkeit väterlich und mächtiglich handhaben und ſchützen wolle.

GENE-

GENERALER JNDEX des ersten TOMI.

Erstes Buch.

Von der Ost-Friesischen Landes-herrlichen Hoheit und Landes-Regierung/

Cap. I. Von der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit/ oder territorial-Superiorität in genere. pag. 1.

Cap. II. Von den falschen Grund-Sätzen und Lehren der Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände/ in specie des Autoris von der vermeinten Ost-Friesischen Singularität, in der Lehre von dem allgemeinen Teutschen Jure publico und der Teutschen Historie. pag. 13.

Cap. III. Von der Ost-Friesischen Verfassung vor der Gräflichen Regierung / darin des Ubbonis Emmii erster Haupt-Irrthum/ als wenn Ost-Frießland von den ältesten Zeiten her mehrere Freyheit/ als andere Teutsche Länder/ gehabt habe/ widerleget wird. pag. 17.

Cap. IV. Von dem Uhrsprung der Ost-Friesischen Landes-herrlichen Hoheit/ und von den Ost-Friesischen Häuptlingen/ darin der zweyte Haupt-Irrthum des Ubbonis Emmii, und anderer Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände/ als wenn es mit dem Uhrsprung der Landes-herrlichen Hoheit in Ost-Frießland eine andere Beschaffenheit/ als in andern Teutschen Provintzen/ habe/ widerleget wird. pag. 24.

Cap. V. Anweisung/ daß die drey Ost-Friesische Städte/ Emden/ Norden und Aurich / und die acht Ost-Friesische Aemter/ in Qualität als Herrlichkeiten / und zwar als erb-eigenthümliche Güter/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten/ an das Regier-Haus/ vor Erhöhung in den Gräflichen Stand/ successivè gekommen seyn/ und daß das Vorgeben der Ost-Friesischen Land-Stände/ als wenn die Einwohner des Landes dem Herrn Ulrico I. die Regierung des Landes / und alles / was er bekommen / freywillig aufgetragen hätten / gantz erdichtet und irrig sey. Der Ordnung Willen in 6. Theile vertheilet. pag. 32.

Erster Theil. Von den Häuptlingen vom Broeck und ihren Gütern / und wie dieselbe an das Regier-Haus gekommen seyn. pag. 32. **Zweyter Theil.** Von den Häuptlingen zu Emden / und wie Emden an das Regier-Haus gekommen sey. pag. 35. **Dritter Theil.** Von den Häuptlingen in Mohrmer-Land / und wie deren Güter an das Regier-Haus gekommen seyn. pag. 36. **Vierter Theil.** Von den Häuptlingen zu Faldern und zu Osterhusen / und wie deren Güter respective und Jurisdiction über ihre Unterthanen an das Regier-Haus gekommen seyn. **Fünffter Theil.** Von denen Häuptlingen zu Gretsyhl / in specie von dem Herrn Edzard, Ulrici des ersten Grafen ältestem Bruder/ von 1430. bis 1441. pag. 39. **Sechster Theil.** Von des Herrn Ulrichs Regierung vor und nach der Erhöhung in den Gräflichen Stand/ von 1441. bis 1466. pag. 45.

Cap. VI. Widerlegung des Emmii wegen Graff Ulrichs Regierung. pag. 54.

Cap. VII. Fernere Widerlegung des Emmii wegen Graff Ulrichs. pag. 60.

Cap. VIII. Gründliche und aus den Acten selbst hergenommene und damit befestigte Anweisung/ daß des Grafen Ulrichs Herren Successores, Gräfin Theda, Graff Enno I./ Edzard I./ Enno II./ Gräfin Anna, und Graff Edzard II./ unter welchem letzten die innerliche Unruhe/ und die so genannte Ost-Friesische Accorden/ ihren Anfang genommen haben/ bis auf solche Zeit/ alle zu einer Landes-Regierung gehörige Rechte und Gerechtigkeiten im

Digitized by Google

gantzen Lande/ in ſpecie in der Stadt Emden/ bis auf den anno 1595. gemachten ſo genannten Delffſihliſchen Vergleich ungekräncket und ungehindert gehabt und exerciret haben/ und wie alle Einwohner/ Adel/ Bürger und Haus-Leute/ mit Leib/ Gut und Blut ihre Treue/ Gehorſahm und Unterthänigkeit dem Landes-Herrn bewieſen haben. In 9. Theile vertheilet. - - - - pag. 64.

Erſter Theil/ von dem geiſtlichen Regiment. pag. 64. **Zweyter Theil**/ von dem weltlichen Regiment/ und zwar von der höchſten Gerichtsbahrkeit des Landes-Herrn/ vom jure Fiſci, von dem Recht des Anwachſes/ von dem Recht über die Moraſten und Heyden/ und von der Immedietæt des Landes-Herrn. pag. 65. **Dritter Theil**. Von der erblichen Succeſſion des Landes-Herrn/ von Einnehmung der Erb-Huldigung/ und von dem Recht der Erſt-Geburth. pag. 69. **Vierter Theil**/ von Anordnung der Geſetze und Landes-Statuten/ von Anordnung der Ober- und Unter-Gerichte/ und von Beſtellung der dazu erforderlichen Perſonen. pag. 70. **Fünffter Theil**/ von Ausſchreibung der Land-Tage und Berathſchlagungen in gemeinen Landes-Sachen. pag. 71. **Sechſter Theil**/ von dem Recht/ Steuer oder Collecten anzuordnen und einzufordern. pag. 72. **Siebender Theil**/ von Zoll- und Müntz-Gerechtigkeit/ und von dem Recht/ Juden im Lande aufzunehmen. pag. 74. **Achter Theil**/ von dem Recht/ allerhand Privilegia zu ertheilen/ Zünffte anzuordnen/ und Jahr-Märckte anzuſtellen ꝛc. pag. 75. **Neunter Theil**/ von dem Recht/ die Unterthanen zu den Waffen und zu andern Angelegenheiten des Landes-Herrn und des Landes aufzubieten/ und was demſelben ankleber. pag. 79.

Cap. IX. Gründliche aus den Acten ſelbſt genommene und damit befeſtigte Anweiſung/ daß zur Zeit der innerlichen Unruhe/ durch die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände/ die Oſt-Frieſiſche Landes-Regierung und derſelben anklebende Rechte/ wie ſie in dem vorhergehenden Capittel ſind vorgeſtellet worden/ zwar vielfältig angefochten/ auch in einigen Umſtänden/ in ſpecie in der Stadt Emden/ ſo viel das exercitium und die Art der Adminiſtration betrifft/ verändert/ dennoch durch ertheilte Käyſerliche Decreta und ſonſt in den Haupt-Stücken ungekräncket erhalten worden; Der Ordnung Willen gleichfals in 9. Theile/ nach der Ordnung des vorhergehenden Capittels/ vertheilet/ ꝛc. pag. 81. ſeq;.

Cap. 10. Von des Landes-Herrn Ober-Botmäſſigkeit über und in den adelichen Herrlichkeiten. - - - - pag. 228

Tractat, darin die Oſt-Frieſiſche Verfaſſung nach den irrigen principiis der neuern Conſulenten der Land-Stände hat wollen vorgeſtellet werden/ unter dem Titul: Unmaßgebliche Anweiſung/ daß es in Oſt-Frießland mit der Landes-Regierung jederzeit eine beſondere Bewandniß gehabt: Nebſt Erörterung der vier Puncte/ aus welchen die gegenwärtige Uneinigkeiten zwiſchen der gnädigſten Herrſchafft und den Land-Ständen entſproſſen. pag. 237.

Zweytes Buch.

Acta und Documenta vor der Gräflichen Regierung. - - pag. 1.

Drittes Buch.

Acta von dem Uhrſprung und Beſchaffenheit der Gräflichen Regierung/ unter Herrn Enno zu Gretſyhl/ und ſeinen beyden Söhnen/ Herrn Edzard und Ulrich, von 1430. bis 1465. - - - - pag. 48.

Viertes Buch.

Acta unter der vormündlichen Regierung der Gräfin Theda, und Ihrer Söhne Ennonis I. und Edzardi I./ von 1466. bis 1528. - - pag. 95.

Fünfftes Buch.

Acta von der Regierung des Herrn Grafen Ennonis II/ der Gräfin Anna, und Edzardi II./ von 1528. bis 1588. - - - pag. 148.

Acta

Acta von Antretung der vormündlichen Regierung der Gräfin Anna, beſtehend aus 6. Stücken/ (1.) aus zween Extracten aus dem Beninga. (2.) Aus einer Reſolution der Prälaten und anderer. (3.) Aus derſelben Antwort an Graff Johann. (4.) Aus einem Vergleich mit Graff Johann wegen der Vormundſchafft. (5.) Aus des Hero von Oldersum/ als Gräflichen Raths/ Huldigungs-Rede an die Stadt Emden. (6.) Aus einem Vergleich mit Graff Johann de anno 1550. - - pag. 181. ſeq.

Acta was wegen Abfindung Grafen Johann des Aeltern/ Grafen Enno II. Bruders/ gehandelt worden. - - - pag. 191. ſeq.

Acta von der Gräfin Anna Regierung. - - - pag. 199. ſeq.

Acta von dem Religions- und geiſtlichen Weſen unter der Gräfin Anna Regierung. pag. 233. ſeq.

Acta von der Regierung Grafen Edzards II. - - pag. 240. ſeq.

Sechſtes Buch.

Einige ſpecial-Acta von der Landes-herrlichen Superioritæt, ſowol im gantzen Lande/ als in ſpecie in und über die Stadt Emden/ Norden/ Aurich/ ſowol überhaupt/ als in ſpecie in dem Werck wegen Anordnung und Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel/ zur Zeit der Gräfin Anna und Edzardi II. - - pag. 269.

Von der geiſtlichen Botmäſſigkeit des Landes-Herrn in und auſſer der Stadt Emden. pag. 270.

Acta von des Landes-Herrn Landes-herrlicher Autoritæt und Recht in weltlichen Sachen in der Stadt Emden/ bey Gräfin Anna und Graff Edzards II. Zeiten. - pag. 275.

Acta wegen des Engliſchen Handels in der Stadt Emden und im gantzen Lande/ unter der Regierung Graff Edzards II./ de anno 1564. und folgends. - pag. 287.

Acta von Bezahlung der Reichs- und Kräys-Steuren und anderer gemeinen Landes-Schulden/ und denen darüber von dem Landes-Herrn angelegten Schatzungen. - pag. 300.

Siebendes Buch.

Acta von denen Uhrſachen und Gelegenheiten der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Streitigkeiten und der Oſt-Frieſiſchen Accorden/ zur Einleitung in den zweyten Tomum, darin die ſo genannte Oſt-Frieſiſche Accorden enthalten ſind/ dienend. - - pag. 328.

Acta von der mit höchſtem Unrecht von Graff Johann dem zweyten/ Edzardi II. Bruder/ prætendirten Zertheilung der Grafſchafft/ und pendente lite geſuchter gemeinſahmen Regierung/ als der erſten Gelegenheit und Uhrſache der innerlichen Unruhe. pag. 333.

Acta von dem groſſen Schaden und Nachtheil/ ſo Oſt-Frießland von der bey Zeiten Edzardi II./ unter dem Könige Philippo II. in Spanien/ ums Jahr 1564. angefangenen Niederländiſchen Unruhe erleyden müſſen. - - pag. 361.

Acta von dem Religions-Streit/ als einer nicht geringen Gelegenheit und Uhrſache der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Streitigkeiten. - - pag. 381.

Acta von dem in Oſt-Frießland zur Zeit Edzardi II. eingeſchlichenen ſo genannten Monarchomachismo und deſſen Gefolg/ als einer groſſen Gelegenheit und Uhrſache der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Unruhe. - - pag. 436.

Acta von der Jalouſie der Stadt Emden wider die Ritterſchafft ſowol überhaupt/ als in ſpecie in dem Collecten-Werck/ und von der angemaßten Prærogativ vor den andern Land-Ständen. - - - pag. 463.

Special-Acta, dadurch die Unſchuld des Grafen Edzards II. wider die Beſchuldigungen des Emmii und ſeiner Adhærenten angewieſen wird. - - pag. 482.

Anhang von einigen Acten/ zu der Regierung Ulrici I./ der Gräfin Theda und Edzardi I. gehörig. - - - - pag. 495.

X:X

Program-

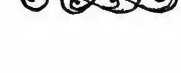
Digitized by Google

Programma des Ubbonis Emmii, bey Antretung des Rectorats bey der Lateinischen Schule zu Lehr publiciret; Zur Nachricht dessen/ was in vorhergehender Vorrede §. 8. gesetzet/ dienend.

Ubbo Emmen, Scholæ Lehranæ Rector, candido & benevolo Lectori salutem!

ACcipe paucis candide lector, quid hac charta significatum tibi velimus. Illustris & Generosus D., D. Johannes, Comes & Dominus Frisiæ Orientalis, qui paucos ante annos *scholam apud Leranos novam instituit, ut res literaria in usum patriæ & ecclesiæ prodesset, nunc eandem hanc, constitutis majoribus stipendiis, & aucto præceptorum numero*, ampliorem etiam facere decrevit. Quapropter, cum nos justis gravibusque de causis linquere Nordam, ubi octennium scholasticos cœtus reximus, accepisset, perque suæ Celsit. Deputatos ad hoc, annitentibus etiam maximis oppidanis, nascentem hanc scholam ex integro constituendam, regendamque nobis permisit. Cum etiam si quid adhuc deesset, quod ad juvandos nos in hâc re, ac longius promovendum institutum literarium pertineret, in eo omnem quoque favorem & benevolentiam suam clementer addixit. Quo nomine merito gratia debetur optimo & pientissimo Principi, non à subditis solum, sed ab omnibus etiam vicinis, qui hoc ejus beneficio non vulgari uti possunt. Ad nos autem quod attinet, quibus hæc provincia formandorum ingeniorum mandata est, etsi de facultate & viribus nostris, quas modicas tantum in nobis esse scimus, promittere magnifica non audemus, hoc tamen sincere & modeste pollicemur, cum fide & studio, quo par est, in commisso hoc munere nos esse versaturos, atque id pro virili opera daturos, ut in literis, pietate & moribus, juventus, quæ nostræ disciplinæ commendabitur, pro suo quisque captu plurimum proficiat. Confidimus etiam, si Dei gratia, sine quâ nihil possumus, hominumque bonorum favor & benevolentia nobis adfuerit, haud irritum fore conatum hunc nostrum, & studium adeoque omnibus esse in progressu appariturum, qui modo æquis animis adspicere nostra volent, ex re potius atque opere ipso, quam ex verbis atque speciosis promissis gratiam ac laudem nobis quærere voluisse. Atque ad hanc præstandam industriam, candide lector, ut scias, præter reliqua, hoc etiam nos peculiariter incitabit, ut patriæ carissimæ, quæ nos communibus & consentientibus votis ad hanc provinciam dudum depoposcit, cujus amore solo, posthabito privato nostro commodo, injungi nobis hoc onus longè molestissimum denuo passi sumus, judicium atque spem, quam de nobis concepit, non fallamus. Id enim insitum animis ingenuis ac vestris esse constat, ut sibi ipsis deesse, adeoque supra vires suas niti, quam bonorum ac carorum exspectationem frustrare maluit. At vero, quos merces sola ducit, ut opus suscipiant, ubi ea quomodocunque fecerint, quæ facere necesse est, ut mercedem capiant, ultra non tendunt. Industriam, studium, animi contentionem procul habent. Itaque hæc etiam fiducia nos tenet, labores nostros Deum esse prosperaturum, quos tali animo aggredimur, præsertim cum conscii nobis simus, legitimè nos vocatos atque invitatos, sine cujusquam offensione atque injuria, non alio quam patriæ & ecclesiæ juvandæ desiderio in hoc studium rursus descendere. Quæ cum ita sint, hortamur & invitamus omnes, qui liberos idoneos habent, ut præsenti hoc illustrissimi Comitis beneficio, nostraque, quam omnibus ex æquo promittimus, fideli opera, oportune uti non negligant. Nobis hoc propositum est, atque in eo erimus naviter, si Deus cœptis nostris adspiraverit, ut à primis elementis exorsi, per gradus eousque juventutis studia provehamus, ut Grammaticis, Dialecticis, Rhetoricis, in Latinâ, Græcaque lingua, quemadmodum Nordæ prius fecimus, probè imbuta, hinc ad publicas scholas, quas academias dicunt, discendis majoribus disciplinis utiliter conferre se possit. Atque hujus laboris initium, Christo volente & auspice, ad Pascha, quod proximè instat, faciemus: Dein opere cœpto, & cunctis ordine digestis, in proximum semestre, lectionum omnium seriem, atque exercitia nostra per classes in Elencho, publicabimus. Vale, benevole Lector, & si pium hunc nostrum conatum esse, ac reipublicæ ecclesiæque utilem judicas, tu quoque cum tuo favore, atque ope, qua potes, profequere.

VIII. Cal. Martii, Anno MDLXXXVIII.



Digitized by Google

Regiſter der vornehmſten Perſonen und Sachen / ſo in dieſen beyden TOMIS vorkommen.

A. bedeutet die Anmerckung vor oder unter den Documenten. B Buch. C. das Capittel. E. die Erklärung vor oder unter den Documenten. G. Gravamina. N. den numerum. P. paginam. §. den paragraphum. S. ſummaria. St. R. Staatiſche Reſolution. T. Tomum. T. Theil. V. Vorrede.

A.

Abendmahl des HERRN wie es in Emden gehalten werde. 2. T. pag. 219. bey dem Abendmahl des HErrn wird zu Bingum Oblaten und Brode gebrauchet 2. T. pag. 796. G. 5. mit E. Menſo Altings Lied vom Abendmahl von Graff Edzardo II. verbohten 1. T. 7. B. n. 46. und 47. Streit vom Abendmahl nach Lutheri Tod heftiger geworden 1. T. 7. B. n. 31. n. 35. Wie Graff Edzard II. und Enno III. ſolchen Streit beyzulegen geſuchet 1. T. 7. B. n. 42. und n. 58.

Abfindung der nachgebohrnen Söhne iſt von der Landſchafft geſchehen 1. T. 1. B. 8. Cap. 6. T. § 3. Suche **nachgebohrne Söhne**/ item *Johann* des Aeltern und Jüngern Abfindungs-Acta.

Abſchaffung der Magiſtrats-Perſonen in Norden und Aurich ſtehet aus etheblichen Urſachen bey dem Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. pag. 155. § 16. item der Prediger und Schul-Diener/ 1. T. 1. B. 8. und 9. cap. 1. T. 2. T. 2. B. n. 19. pag. 524. in A. über G. 7. Abſchaffung einiger herſchafftlichen Bedienten/ von einigen der Land-Stände begehret anno 1668. / wird von Staatiſchen Committirten improbiret/ 2. T. pag. 940. § 17. Suche **Stammler** Cantzler.

Abſchaffung der Mißbräuche iſt für keine Neuerung zu achten / 1. T. 1. B. pag. 258. in A. bey § 3. Suche **Neuerung**.

Abſchiede zu machen über dasjenige / was auff Land-Tagen beſchloſſen wird / und zu exequiren/ kömmt den Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. pag. 178. § 33. ſeqq.

Abſolom verführet das Volck unter falſchem Prætext V. 1. T. § 44. 1. T. 1. B. pag. 251. in A. bey § 1. Iſt ein Bild unruhiger Unterthanen/ V. 1. T. § 44.

Abwäſſerung bey Wymehr / ungegründetes Gravamen deswegen/ 2. T. pag. 833. Gravamen 54.

Abzugs-Recht/ ſuche Decimandi jus.

Accis, ſuche Zoll / item Conſumtions-Mittel.

Accord-Buch Oſt-Frieſiſches/ zu Emden gedruckt/ iſt mit vielen Mängeln und Irthümern angefüllet/ V. 1. T. § 22. ſeqq.

Accorden Oſt-Frieſiſche müſſen nicht mit vorgefaſſeter Meinung geleſen werden/ V. 1. T. § 23. Wie dieſelbe zu erkähren ſeyn/ 1. T. 1. B. 9. cap. im Eingang. Wie dieſelbe veranlaſſet ſeyn/ ibid. und 1 T. 7. B. per tot. Müſſen gehalten werden. Suche **Huldigungs-Acta** und *Contraventores*. Hoff-Gericht hat keine Judicatur über die Explication der Accorden/ 2. T. pag. 92. § 5 und pag. 503. Poſtul. 16. Suche **Käyſer**.

Actiones perſonales & reales ex contractu vel quaſi, des Landes-Herrn/ da Er als ein privatus conſideriret wird/ gehören vor dem Hoff-Gericht. Suche **Hoff-Gericht**.

Adelicher *Aſſeſſor* oder Hoff-Richter beym Hoff-Gericht/ ob er nothwendig ein immatriculirtes Gut haben müſſe/ 2. T. pag. 860. Gr. 21. mit E. Suche **Ritterſchafft**.

Adelmgüt ſind von den älteſten Zeiten her in Teutſchland geweſen/ 1. T. 1. B. 3. C. § 6.

Adminiſtration der Juſtitz erhält Reputation und Autoritæt, 2. T. p. 41. § 3.

Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel. Suche *Collegium Adminiſtratorum*.

Admiralitats-Collegium in Emden / wird durch Käyſerliche Mandata abgeſchaffet/ 2. T. 1. B. n. 39. § 22. 25. und 39.

Adolph Hertzogs zu Schleßwig Vergleich mit Ulrico I., 1. T. 3. B. n. 25. Emmii Unwiſſenheit und irrige Erzählung hievon/ ibid. in A.

Advocaten nöthigen ſich offt zu dem Landes-Herrn/ V. 1. T. § 6. / haben die Unterthanen zur innerlichen Unruhe gereitzet/ 2 T. 1. B. n. 13. § 6. / ſuchen ihren Nutzen bey den Proceſſen zwiſchen Herrn und Unterthanen / 1. T. 7. B. n. 81. § 3. Fried-liebende Advocaten ſind anders geſinnet. ibid.

Advocaten dürffen Hoff-Gerichts-Perſonen nicht/ 2. T. p. 834 Gr. 57.

Aelteſten und Vornehmſten in der Gemeine/ welche die ſeyn/ 2. T. p. 797. G 6. Aelteſten Amt in der Embdiſchen Kirchen-Ordnung/ 2. T. p. 225

Aemter ſind vorher Herrlichkeiten geweſen/ 1.

Digitized by Google

T. 1. B. 4. C. § 4. Emmii Zeugniß davon ibid. Wann ſolcher Nahme aufgekommen/ ibid. Sind Erb-Güter des Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. 5. Cap. per tot. Deputirte aus den Aemtern auf Land-Tagen votiren nach den Aemtern/ und in den Aemtern nach den Communen/ 2. T. pag. 515. Poſtul. 14. Suche dritten Stand. Wie weit ſie ohne Vorwiſſen des Landes-Herrn oder der Beamten zuſammen kommen mögen/ 2. T. pag. 830. Gr. 46. mit E.

Ærarium iſt eigentlich dazu angerichtet/ daß allen Unterthanen von dem Landes-Herrn Schutz und Schirm/ dann auch gleichmäſſige Adminiſtration der Juſtitz wiederfahren möge/ 1. T. 1. B. pag. 219 § 1. Suche Collecten.

Aggratiandi Jus kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. C. 2. Theil § 34.

Agricola (Rudolph) Schreiben an ſeinen Bruder/ Oſt-Frieſiſchen Rath. Sein Judicium von den Oſt-Frieſen/ 1. T. 4. B. n. 14.

Aitzema (Leo) Der Land-Stände Agent im Haag/ Zeugniß von dem Unrecht/ das dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe wiederfahren/ B. 1. T. § 33. 2. T. 3. B. n. 2. und n. 5. und 2. T. pag. 1105. n. 8. Bekennet den Unfug der Stadt Emden in vielen Stücken/ 1. T. 7. B. n. 73.

Alberenswehr ein adeliches Gut/ 1. T. 1. B. pag. 165.

Aleff Graff zu Oldenburg wird von Gräfin Theda gefangen genommen/ 1. T. 4. B. n. 6. Vergleich darüber/ 1. T. 7. B. pag. 496. n. 4.

Almuth, Ulrici I. Tochter/ läßt ſich entführen 1. T. 4. B. n. 12. Von ihrem jährlichen Unterhalt/ 1. T. 4. B. n. 13. § 4.

Alte Briefe und Documenta werden von den Conſulenten der Stadt Emden und der übrigen Land-Stände zurück gehalten/ 1. T. 1. B. 7. C. § 4. in f. Sind ſehr nützlich/ ibid. und 1. T. 5. B. pag. 188. in A./ und 7. B. pag. 341. in A. Unwiſſenheit derſelben verurſachet offt Irrungen/ B. 1. T. § 45.

Alſtedii, Biſchoffs in Münſter/ Lebens-Beſchreibung Ludgeri des erſten Biſchoffs daſelbſt/ 1. T. 1. B. 4. Cap. § 3.

Althuſius (Johannes) erſt Profeſſor zu Herborn/ Syndicus in Emden an Statt des mit Unrecht abgeſetzten Dothias Wiarda, (ſuche Wiarda) ſeine ſchädliche Principia von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen/ B. 1. T. § 19. Haupt unter den Monarchomachis, 1. T. 7. B. n. 59. § 4. und n. 60. ſeqq.. Sein Urtheil von der Beſchwerlichkeit des Regiments/ 1. T. 7. B. pag. 730. / widerleget ihn ſelbſt/ ibid. in A. Hat lange Zeit mit groſſer Autorität in Emden die Direction in gemeinen Sachen gehabt/ B. 1. T. § 19. Hat die Verfaſſung des Landes nach ſeinen principiis anzurichten geſüchet/ 1. T. 7. B. n. 59. bis 69. inclusive. Judicia der Gelehrten von ſeinen principiis, ibid. , inſonderheit des Ulrici Huberi, ibid. Iſt Emmii guter Freund geweſen/ B. 1. T. § 19.

Aluing (Baſilius) der Land-Stände Agent im Haag/ 2. T. pag. 988.

Altings (Henrici) Zeugniß von dem Unheil der Religions-Spaltung/ 1. T. 7. B. n. 33. Sein unglimpfliches Urtheil von Lutheriſchen Theologis, ibid. in A.

Altmg (Menſo) Predigers in Emden Predigt in Grönningen verurſachet Unruhe/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 1. Theil § 2. Deſſen Zuziehung zum Conſiſtorio gehet nur ſeine Perſon an/ ibid. § 9. Lied vom Abendmahl wird von Graff Edzard II. verboten/ ibid. § 16./ und 1. T. 7. B. n. 46. 47. Will das Kirchen-Regiment nach dem Presbyterianiſchen Fuß eingerichtet haben/ 1. T. 7. B. n. 37. Wird von Graff Edzard II. nach Bentm gefordert wegen Vereinigung der Religionen/ ibid. n. 42. § 1. ſeqq. Schreiben an Graff Enno III. 1592. wegen des Lutheriſchen GOttes-Dienſtes in Emden/ ibid. n. 48. mit A. Edzardi II. Sententz wider ihn/ 1594./ ibid. n. 50 51. 52. mit A. Wilhelm Ludwigs Grafen zu Naſſau Schreiben an Graff Edzard II., wegen Menſo Altings 1594./ 1. T. 7. B. n. 52. mit A. Wie er ſich bey den Gewaltthätigkeiten der Emdiſchen Bürgerſchafft anno 1595. verhalten habe/ ibid. n. 53. § 7.

Amama Sixtus, Syndicus des dritten Standes/ 2. T. pag. 414. 421. ſeqq. Ihm gethanes Unrecht/ 2. T. pag. 574. § 3. und pag. 585. § 14./ hernach Rath bey dem Landes-Herrn/ 2. T. pag. 618. n. 2.

Amt-Leute ſind vor der innerlichen Unruhe mit unter den Land-Ständen gerechnet/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 5. T. Deſſen Urſache. Warum ſie als Störer der gemeinen Ruhe angeſehen werden ſollen/ wenn ſie nach der Meinung der Land-Stände wider die Landes-Verträge handeln/ 1. T. 7. B. n. 69. § 5. Warum ſie ſich der Berathſchlagungen über gemeine Landes-Sachen enthalten ſollen/ ibid. § 12.

Amt-Gericht zu Emden ſoll in der Jurisdiction von der Stadt Emden nicht turbiret werden/ 2. T. pag. 489. G. 15. mit A. Amt-Gerichte/ ſuche Nieder-Gerichte.

Amtmann zu Norden hat den Rang über den Wort-haltenden Bürgermeiſter/ 2. T. pag. 897. G. 21. in E.

Amts-Verwalter zu Norden vertritt des Droſten Stelle/ 2. T. p. 949. artic. 5. 6.

Andrée D. Syndicus und hernach Bürgermeiſter

zu Emden/ Compromiſſarius in der Sache mit Dornum / 2. T. pag. 753.

Anna Gräfin Heyraths-Brieff mit Enno II. 1529. / 1. T. 5. B. n. 3. Vormündliche Regierung / 1. T. 1. B. 7. C. § 4. Der Land-Stände gemeinſahmer Schluß über ſolche Regierung/ ibid. Huldigung ibid. Emmii Unrichtige Erzählung hievon/ ibid. Ihre vormündliche Regierungs-Acta, 1. T. 5. B. n. 20. 21. 22. 23. 24. 25. mit A. wider Emmium. Vergleich mit Hamburg wegen Emden / ibid. n. 34. 35. Ihre Bemühung wegen des Privilegii der Vorbey-Fart / ibid. n. 36. Ihre Ungelegenheit wegen des Religions-Krieges / n. 38. Vergleich mit Gödens/ n. 39. Commercien-Tractat mit Schottland / n. 43. / mit Schweden/ n. 44. Hat ihrem Herrn Bruder Graff Chriſtoph von Oldenburg allzuviel getrauet / 1. T. 1. B. 9. C. 3. Theil § 10. Beſtellet denſelben bey ihrer Abweſenheit zum Statthalter / 1. T. 5. B. n. 40. mit A. wider Emmium. Ihre Beſtallung an die Prediger / 1. T. 5. B. n. 48. mit A. Sie hat allzuviel Faveur vor Graff Johann gehabt / 1. T. 5. B. n. 52. in A. 1. T. 7. B. n. 15. Die rühmliche Erziehung ihrer Kinder / 1. T. 5. B. n. 62. §§.

Annales Paterbornenſes des Nicolai Scaten hegen Irrthümer von Oſt-Frießland / B. 1. T. § 34. und 1. T. 2. B. n. 8.

Anwachs (alluvionis jus) kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. Cap. und 9. Cap. 2. Theil § 20. 21. 22. 23. 24. / und 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul. 27. mit A.

Apke zu Loppersum Ubertrag ſeiner Prætenſion an die Herrlichkeit Emden an Ulricum I. / 1. T. 3. B. n. 36. Emmii falſche Erzählung von ſolcher Sache/ ibid. in A.

Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion. Klage über die unnützen Bücher in der Kirchen-Hiſtorie / B. 1. T. § 16.

Apologie der Emder von 1602. ein ſchlechtes Buch/ B. 1. T. § 20. Proſtituiret ſeine eigene Autores, ibid. Unrichtiges Urtheil von den Uhrſachen der Oſt-Frieſiſchen Streitigkeiten/ 1. T. 7. B. pag. 333. in A. Iſt mit der Lehre des Monarchomachismi angefüllet/ 1. T. 7. B. n. 66. 67. 68. In dem R. A. von 1603. für ſeditiös erkläret ibid. und 2. T. pag. 1111.

Aportanus (Georgius) Informator bey Edzardi I. Kindern/ 1. T. 6. B. n. 1. § 3. fänget die Reformation in Emden an/ ibid. Sein Lob/ 1. T. 5. B. pag. 227.

Appanagium der nachgebohrnen Söhne/ ſuche **Abfindung** der nachgebohrnen Söhne.

Appellation von dem Privilegio de non appellando in Oſt-Frießland/ 1. T. 1. B. pag. 63. § 7. 8. Deſſen Confirmation wird von Graff Edzard geſuchet anno 1566. 1. T. 5. B. n. 58. Rechtliches Bedencken darüber/ ibid. n. 59. mit A.

Appellation vom Hoff-Gerichte iſt ein remedium alternativum 2. T. pag. 25. Tit. 44.

Appellationes ob und wieweit ſie in poſſeſſoriis und liquiden Sachen Platz haben 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul. 20. mit A. In Land-Gerichts-Sachen unter 50. Guld. haben ſie keine Statt 2. T. 4. B. pag. 773. Grav. 31. mit E. Aus der Stadt Emden an die Cantzelley ſind gegründet 1. T. 1. B. 8. C. 2. T. § 1. und 9. C. 2. T. § 12. An die Ober-Gerichte aus den Herrlichkeiten/ 1. T. 1. B. pag. 233. § 12. 2. T. pag. 1033. G. 18. Aus Emden ibid. In Brüch-Sachen aus der Stadt Emden/ ob dieſelbe verboten ſeyn / 2. T. pag. 473. in E. über G. 4. Von den Unter-Gerichten in Sachen / deren Haupt-Stuhl unter 50. Gulden iſt/ nicht verſtattet/ 2. T. pag. 1085. § 15. A ſententiis reviſoriis & poſſeſſoriis verboten/ 2. T. pag. 768. G. 23. In puncto Mandati de relaxando captivo. 2. T. pag. 763. G. 11. 12. 13. mit E.

Apprehenſion der Delinquenten kan der Cantzelley vom Hoff-Gericht nicht inhibiret werden/ 1. T. 1. B. 9. C. 2. T. § 35. ſeqq.

Archiv zu Aurich ſpoliiret/ B. 1. T. § 25. 2. T. pag. 346. in S. bey § 4. 5. und 14. Suche **Brieffſchafften.**

Ariſtoteles Eigen-Liebe gegen die Griechiſche Nation 1. T. 1. B. pag. 243. in A. bey § 2.

Armen Unterhaltung und dazu nöthige Aufſicht/ 2. T. pag. 184. § 3. 4. Armer Leute Kinder ſollen zur Schule gehalten werden/ 2. T. pag. 184. § 3. Armen-Cyd/ 2. T. p. 16. Von den Armen und deren Unterhaltung in Emden/ 2. T. pag. 228. Cap. 15. ſeqq.

Armorum jus (das Recht der Waffen) kommt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 9. T. per tot: Stücke/ ſo darunter gehören ibid. Land-Stände haben dieſes ſelbſt erkannt/ ibid. § 2. Sind ſchuldig die dazu erforderliche Koſten herzugeben/ ibid. § 10. ſeqq. Suche **Soldaten.**

Arreſten ob und wann dieſelbe zuläſſig/ 2. T. pag. 28. Tit; 50.

Auff- und Abfahets-Gelder/ (laudemium) müſſen in alienations-Fällen dem domino directo erleget werden von den Beheerdiſchen Landen 2. T. pag. 597. § 4.

Auffoot der Unterthanen kommt den Landes-Herrn zu 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 9. T. Exempel hievon ibid:

Auffgelder/ Fürſt Chriſtian Eberhards Reſervation wegen der Auffgelder/ 2. T. pag. 1064. n. 13. Suche **Beheerdiſchheit.**

Augſpurgiſche *Confeſſion* iſt von Ph. Me-

lanchton mit groſſem Bedacht auffgeſetzet/ V. 1. T. § 41. Iſt das gemeinſahme Symboliſche Buch in Oſt-Frieſsland/ 1. T. 1. B. 9. C. 1. T. § 13. Deren Urtheil von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen/ 1. T. 7. B. n. 32. in A. Wie durch dieſelbe Lutheraner und Reformirte könten vereiniget werden/ 1. T. 7. B. n. 58. A. Augſpurgiſche Confeſſion und deren Apologie Vorſtellung von der Biſchöffe Gewalt/ 1. T. 1. B. 1. C. § 4. und 5.

Aurich Stadt und Amt/ eine Erb-Herrlichkeit denen Häuptlingen vom Brock zugehörig/ 1. T. 1. B. Cap. 5. p. 35. § 6. und pag. 47. § 4./ dergeſtalt an das Regier-Haus gekommen/ ibid. und 1. T. 3 B. n. 12. n. 15. n. 21. Edzardi, Ulrici I. Bruders/ Huldigung in Auricher-Land/ ibid. das Documentum davon/ 1. T. 3 B. n. 15. mit A./ daſelbſt kömmt dem Landes-Herrn zu/ Geſetze und Ordnungen zu machen/ 1. T. 1. B. 9. C. 4. Theil § 9. 11. Die Beſtellung des Magiſtrats kömmt dem Landes-Herrn daſelbſt privativè zu/ ibid. § 10. 16. Nachricht an dem Oſter-Thore daſelbſt/ ibid. § 12.. Des Magiſtrats Eyd/ ſuche Eyd. Der Stadt-Magiſtrat dependiret nicht von der Bürgerſchafft/ 1. T. 1. B. pag. 218. § 20. Catechismus-Schule daſelbſt neu angeordnet/ ibid. § 14. Das Schloß daſelbſt erbauet/ 1. T 1. B. pag. 47. § 5. Verordnung über das Stadt-Weſen von 1539./ 1. T. 1. B. 8. Cap 8. Theil § 2. 3. 4. 5. Das geiſtliche Weſen in Aurich ſtehet unter des Landes-Herrn Botmäſſigkeit/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap. 1. T. § 13. 14. 15. Lateiniſche Schule daſelbſt dependiret privativè von dem Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. 9 C. 4. Theil § 14. Streit mit Norden über die Wahl eines Adminiſtratoris, durch ein Urtheil bey der Cantzelley entſchieden/ 1. T. 1. B. pag. 204. § 41. Ihre Hoff-Dienſte/ 2. T. pag. 370. § 67. Der Stadt Aurich Klage über den groſſen Verfall bey der Verwaltung der Landes-Mittel/ 2. T. pag. 1113. und 1116. Aurich klaget über Emden/ 2. T. pag. 380. § 8. Aurich anno 1625. gewaltſahmer Weiſe von Emdiſchen Soldaten überrumpelt/ 2. T. pag. 600. Entſcheidung des Streits wegen der Jurisdiction mit den Beamten kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag. 907. G. 14. 15.

Auricher Bürger-Laſten und darüber ertheiltes Privilegium, 2. T. p. 899. G. 1. und 2. mit E.

Auricher *Gravamina* von 1662./ 1668. und 1691./ ſchmecken nach vorſetzlicher Unwiſſenheit/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 4. Theil § 13. 14./ 2. T. p. 899. ſeqq./ pag. 949. und pag. 1050. Des Landes-Herrn Gravamina wider Aurich von 1691./ 2. T. pag. 1037. G. 29. 30. 31.

Auricher Amts Vergleich wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag. 396.

Ausgrabung des Landes/ wieweit ſie geſtattet werde/ 1. T. 1. B. 9. C. 2. Theil § 27.

Ausmiener in Aurich wird von dem Landes-Herrn beſtellet/ 2 T. p. 903. G. 7. mit E. Zu Norden/ 2. T. p. 894. Gr. 15. in E.

Ausmiener Mißbräuche abzuſchaffen/ 2. T. 4. B. p. 826. G 39. in E.

Ausmienerey-Ordnung Ulrici II./ 2. T. 3. B. n. 11.

Ausmienerey-Sachen leyden keine Inhibitiones, 2. T. pag. 1085. § 17.

Avocationes cauſarum verboten/ 2. T. p. 83. § 6.

Ausſchreibender Fürſten des Weſtphäliſchen Kräyſes Schreiben an die Land-Stände vom 30. April 1697./ ihrem Landes-Herrn unter die Arme zu greiffen/ 2. T. pag. 1081.

B.

Balduini (Franciſci) JCti Tractat de conjunctione Hiſtoriæ cum juriſprudentia, V. 1. T. § 16.

Balthaſars Häuptlings zu Eſens Vergleich mit Enno II. 1530. wegen Eſens und Wittmund mit A. wider Emmium, 1. T. 5. B. n. 8. Darin enthaltene nachdrückliche clauſul von den Oſt-Frieſiſchen Unterthanen/ in ſpecie von der Ritterſchafft/ ibid. Ulrichs von Dornum Klage über ihn/ 1. T. 5. B n. 9.

Barbaren wer dafür von den Griechiſchen Scribenten geachtet worden/ 1. T. 1. B. pag. 243. in A. bey § 2.

Barſtede/ Ulrici I. Freyheits-Brieff an Ude Rikena daſelbſt 1. T. 3. B. n. 23. Gravamen der Eingeſeſſenen/ 2. T. pag. 846. Grav. 20.

Bauer-Rechte gelten nicht ohne Confirmation des Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. 9. C. 4. Theil § 22./ 2. T. pag. 837. G. 2.

Bauer-Richter ſtehen wegen ihres Amts unter der Jurisdiction der Beampten/ 1. T. 1. B. 9 C. 4. T. § 22. 23./ 2. T. 4. B. pag. 827. Grav: 41. in E und 2. T. pag: 947. artic: 23.

Baumeiſter zu Norden ihr Ampt/ 2. T. pag. 367. § 54.

Bauer-Krieg in Teutſchland woher er entſtanden/ 1. T. 7. B. n. 59 § 3.

Bayle Petri Nachricht von dem Buch/ Junius Brutus de vindiciis populi contra Tyrannos, 1. T. 7. B. n. 59. § 3.

Beamte/ ſuche **Amt-Leute.**

Digitized by Google

Becker im Auricher-Amte / 2. T. pag. 844. Gr. 22.

Bede Zeugniß von der Verfassung der alten Sachsen / 1. T. 1. B. 3. C. § 6.

Bediente sollen tugendhaffte geschickte Leute seyn / 1 T. 1. B. p. 161. § 24. / suche **Landes-Kinder**. Ihr Eyd auf die Landes-Verträge / 2. T. p. 794. G. 4. Abschaffung einiger Bedienten / von einigen der Land-Stände begehret / anno 1668. / wird von Staatischen Committirten improbiret / 2. T. p. 940. § 17.

Bediente des Landes-Herrn sollen von den Unterthanen geehret und respectiret werden / 2. T. p. 66. seqq. n. 10. 11. 12. pag. 91. § 52. in f. pag. 1030. G. 12. / können keine Remissoriales suchen / auch den Landes-Herrn vor dem Hoff- Gericht nicht besprechen / 1. T. 1. B. p. 135. § 53. Ob und wieweit sie sich der Deliberationen der Land-Stände zu enthalten haben / 2. T. 2. B. n. 19. pag. 515. G. 12. mit A. / und n. 31. § 11. 2. T. 4. B. pag. 788. G. 8. mit E. Aus welchen principiis solches hergekommen sey / 1. T. 7. B. n. 69. § 12. Unbilligkeit / daß des Landes-Herrn Bediente / zumahl wenn sie im Lande possessionirt sind / von gemeinen Landes-Sachen ausgeschlossen seyn sollen / 2. T. 3. B. n 1. Postulat 30. mit A.

Bediente des Landes-Herrn in Aurich von der Stadt Jurisdiction und bürgerlichen Lasten frey / 2. T. pag. 899. in E. über G. 1. 2. / wie auch in Emden / 1. T. 1. B. 8. C. 8. Theil § 2. / und in der Verordnung von der Stadt Aurich / ibid. § 11. 2. T. 2. B. n. 17. C. 4. G. 11. / 2. T. p. 487. G. 11. p. 869. G. 9. in E.

Beheerdischheit ist unter der innerlichen Unruhe zum Nachtheil des Landes-Herrn eingeführet / 2. T. p. 77. § 9. / wie es vor der innerlichen Unruhe damit gehalten sey / 2. T. p. 192. § 9. 10. 11. Compromiß wegen dieser Sache auf den vereinigten Niederländischen Staat anno 1611. / 2. T. 1. B. n. 48. § 72. seqq. Ennonis III. Klage darüber / 2. T. 2. B. n. 2. § 3. / 2. T. 2. B. n. 18. pag. 493. Staatischer Ausspruch über die Beheerdischheit / 2. T. 2. B. n. 34. Ungegründete Gravamina deswegen / de anno 1619. / 2. T. 2. B. pag. 520. mit A. / anno 1662. / 2. T. 4. B. pag. 806. seqq. Gr. 15. 16. 17. 18. 19. mit E. Suche **Auff-Gelder** / item **Auf- und Abfarth**.

Behrumb eine Erb-Herrlichkeit des Regier-Hauses / 1. T. 1. B. pag. 45. § 13. Witthum der Princessin Catharina aus Schweden / 1. T. 5. B. n. 54. § 5.

Behrumer Amts Vergleich wegen der Hoff-Dienste / 2. T. pag. 395.

Behrumer Schloß gebauet / 1. T. 1. B. p. 52. § 20.

Beicht-Verordnung Fürst Christian Eberhards in Aurich / 1. T. 1. B. 9. C. 1. T. § 14.

Beninga (Eggerich) Ost-Friesische Chronick / B. 1. T. § 9. ist der Grund von des Emmii historischen Werck ibid. Hat grosse Treue und Devotion gegen die Ost-Friesische Landes-Herrn gehabt / ibid. Sein Vergleich mit Haro und Hero zu Oldersum / 1. T. 5. B. n. 14. mit A. Supplication an Gräfin Anna wegen eines Predigers / 1. T. 5. B. n. 42. mit A.

Beninga (Rederts) Verpflichtung von 1442. an Ulricum I. / 1. T. 7. B. pag. 495.

Beninga (Eger) Hoff-Richter / 2. T. pag. 40.

Beninga adeliches Haus zu Grimersum / Dornum und Arrel immatriculiret / 1. T. 1. B. pag. 168. / ihre Jagd-Gerechtigkeit / 2. T. pag. 853.

Berg-Lohn / von gestrandeten Gütern / suche **Strand-Güter**.

Berends Paulus Hoff-Gerichts-Assessor, 2. T. pag. 471.

Beteichung / suche **Anwachs**.

Bet-Tage auch in der Stadt Emden und im gantzen Lande anzuordnen / kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 1. Theil.

Bettler / die sich selbst ernehren können / nicht zu dulden / 2. T. pag. 831. G. 49. Verordnung dawider von dem Landes-Herrn zu machen / 2. T. pag. 136. § 34.

Beza (Theodorus) ist nicht Autor von dem Tractat / Junius Brutus de vindiciis populi contra tyrannos, 1. T. 7. B. n. 59. § 1.

Bier / Impost darauf / 2. T. pag. 647.

Bilder Abschaffung aus den Kirchen. Suche **geistlich Wesen**.

Bingum ist allezeit Lutherisch gewesen / 2. T. pag. 796. in E. über G. 5. Suche **Abendmahl**.

Bischöfflicher Gewalt Mißbrauch hat verursachet / daß die Evangelischen Reichs-Stände sich des geistlichen Wesens annehmen müssen / 1. T. 1. B. 1. C. § 4. 5.

Bœcleri J. H. Meinung von den Mängeln des juris publici, B. 1. T. § 1.

Böhmer J. H. Meinung von dem Uhrsprung des Monarchomachismi, 1. T. 7. B. n. 59. § 3. / von der reciproquen Obligation zwischen Obrigkeit und Unterthanen / 1. T. 7. B. n. 65. in S. bey § 1.

Bohnen / Impost darauf / 2. T. pag. 644.

Bolardus (Gerhardus) Zuziehung zum Consistorio gehet nur seine Person an / 1. T. 1. B. 9. Cap. 1. T. § 9. Wie er die Bürgerschafft in Emden anno 1595. mit seiner Anrede wider die Landes-Obrigkeit gereitzet / 1. T. 7. B. n. 53. § 9. Wie er sich hernach bey Antretung der Regierung Ennonis III. verändert / 2. T. p. 254. n. 33.

Digitized by Google

Beyung zu Oldenſum Untreu an das Regier-Haus/ 1. T. 5. B. n. 14. in A. und n. 17. §6.

Brandenburg Chur-Fürſt Friedrich Wilhelms Lob B. 1. T. § 34. Johann Georgs Interceſſion bey dem Käyſer für Graff Edzard II. 1585./ 1. T. 7. B. n. 26. und 27.

Brandenburgiſche Völcker/wie ſie ins Land gekommen/ nehmen Greetſyhl ein/ 2. T. p. 997. §9./ ſollen aus dem Lande abgeführet werden/ 2. T. pag. 1001. n. 44. n. 46. pag. 1079. n. 27.

Brandtwein/ Impoſt darauf/ 2. T. p. 652.

Brauer/ ſo ſitzende Leute haben/ und bey Krügen auszapffen/ müſſen Krug-Geld geben/ 2. T. pag. 828. G. 4. in E.

Breithaupt (Joach. Juſt.) Uhtheil von Melanchtons Tractat/ Examen ordinandorum, 1. T. 7. B. n. 34. in A.

Bremen wird von Focco Ukena zu Lehr bekriget/ 1. T. 2. B. n. 26. Emmii Irrthum ibid. in A. Der Ertz-Biſchoff zu Bremen wird gefangen bey Detern/ 1. T. 1. B. pag. 37. § 3. Vergleich zwiſchen Enno II. und dem Biſchoff zu Bremen Chriſtopher 1529./ 1. T. 5. B. n. 5. mit A. wider Emmium.

Bremen beſchweret ſich wider Oldenburg wegen des Zolls an der Weſer/ 2. T. pag. 429. § 5. Zweene Bremiſche Theologi von Enrione II. nach Oſt-Frießland gefordert/ werden von Emmio unglimpfflich tractiret/ 1. T. 5. B. pag. 164. in A.

Brieffſchafften alte ſind ſehr dienlich/ B. 1. T. § 45./ und 1. T. 5. B. n. 25. in A./ und p. 341. in A.

Brieffſchafften der Landſchafft in einer Kiſte zu verwahren/ davon jeder Stand einen Schlüſſel haben ſoll/ 2. T. p. 567. §9.

Brieffſchafften ſind anno 1609. von dem Schloß zu Aurich von den Emdern mit Gewalt genommen/ 2. T. 1. B. n. 48. § 5. und 14. Sind nicht alle/ der Zuſage gemäß/ reſtituiret worden/ 1. T. 5. B. n. 26. in A./ 2. T. 1. B. n. 48. § 5. in S.

Broeck/ Häuptlinge vom Broeck/ von ihren Gütern und Rechten/ und wie dieſelbe an das Regier-Haus gekommen/ 1. T. 1. B. C. 5. p. 33. ſeqq./ ſind conſiderabel geweſen/haben Emden eingenommen. Wie Emmius dieſe Hiſtorie verfälſchet habe/ ibid. pag. 34. 35. Suche *Occo* zum Broeck.

Brücke beym Hoff-Gericht/ wieweit ſie dem Hoff-Gericht zukommen/ B. 1. T. § 27. und 2. T. 2 B. pag 523. Poſt. 4. In der Stadt Emden kommen ſie dem Landes-Herrn halbſcheidlich zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 2. Theil § 14. Nieder-Gerichts-Perſonen in Emden/ ſpecialer Eyd darüber/ 2. T. pag. 364. § 45. Der Stadt Emden Revers wegen der Brück-Gelder an Ulricum II./ 2. T. 3 B. n. 14./ item Revers darüber vom 22. Apr. 1693./ 2. T. p. 1063. n. 12. mit A.

Brüche bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel kommen dem Landes-Herrn halbſcheidlich zu/ 1. T. 1. B. pag. 203. § 37./ 2. T. pag. 390. § 14./ pag. 782. G. 11./ pag. 1061. § 10./ ſollen jedesmahl in der Land-Rechnung berechnet werden/ 2. T. p. 415. § 19. In dieſem Werck wird dem Hannövriſchen Vergleich von 1693. nicht nachgelebet/ 2. T. pag. 1059. § 10. in S. und 1. T. 1. B. pag. 205. § 44.

Brüderliche Uneinigkeit zwiſchen Edzard II. und Johann eine Uhrſache der innerlichen Streitigkeiten/ 1. T. 7. B. pag. 333. ſeqq.

Brunger zu Loquart. Suche **Loquart.**

Buchananus hat ſeine principia Monarchomachiſmi bereuet/ 1. T. 7. B. p. 447.

Buchdruckerey in Emden vor der innerlichen Unruhe zum Ruhm des Regier-Hauſes gebrauchet/ 1. T. 5. B. pag. 233. Emden kan den Buchdruckern keine Privilegia ertheilen/ 2. T. pag. 492. in E. über G. 24.

Bücher-*Cenſur* kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. C. 9 Th. und 9. Cap. 1. Th. § 13. 16. ibid. 9. Theil § 29. Die Stadt Emden kan ſich derſelben nicht anmaſſen. Wie weit der Cœtus zu Emden dazu befugt/ ibid.

Bücher-ſchreiben unerfahrner Leute iſt ſchädlich/ B. 1. T. § 2. 3. 4. 5. 7.

Bündnüß Edzardi I. mit andern Reichs-Ständen/ 1. T. 4. B. n. 35. mit A. wider Emmium. Mit Bremen/ ſuche **Bremen.** Mit Münſter/ ſuche **Münſter.** Mit Oldenburg/ ſuche **Oldenburg.** Mit Hamburg/ ſuche **Hamburg.** Mit Dittmarſchen/ ſuche **Dittmarſchen.**

Burg in Emden/ ſuche **Emden.** In Aurich ſuche **Aurich.** In Greetſyhl/ ſuche **Greetſyhl.** Behrum/ ſuche **Behrum.**

Bürgermeiſter und Rath in Aurich haben ihre Bedienung und alle Autoritæt von dem Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 4. Th. § 10. 16./ ibid. 8. Th. § 9. 10. Dependiren in keiner Sache von der Bürgerſchafft/ ibid. § 20. Haben die Civil-Jurisdiction nur bloß über die Bürger in der Stadt/ 2. T. 1. B. n. 48. § 63. Können aus erheblichen Urſachen ihres Dienſtes erlaſſen werden/ 1. T. 1. B. pag. 159. § 16./ ſuche **Aurich.** In **Emden**/ wie es mit deſſen Beſtellung zu halten ſey/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 4. Th. § 17. 18. Haben alle ihre Autoritæt von dem Landes-Herrn/ ibid. 8. Th. § 8. Ihr Eyd an den Landes-Herrn bey jährlicher Confirmation, 2. T. p. 87. § 31. Suche **Emden.** In **Norden**/ haben ihre Bedienung und alle

Digitized by Google

Autoritæt von dem Landes-Herrn / 1. T. 1. B. 9. C. 4. Th. §10. 16. / ibid. 8. Th. § 9. Dependiren in keiner Sache von der Bürgerſchafft / ibid. §11. Können aus erheblichen Urſachen ihres Dienſtes erlaſſen werden / 1. T. 1. B. pag. 159. §16. ſuche **Norden.**

Burg-Graffter zu Norden ſind Hoff-Dienſte ſchuldig / 2. T. pag. 892. G. 8. in E.

Burg-Häuſer des Landes-Herrn von Stäte-Schatzung frey / 2. T. pag. 274. § 9. Von Impoſt frey / 2. T. p. 390. § 15. und pag. 643. § 15.

Burg-Landen des Landes-Herrn von gemeinen Laſten frey / 2. T. 1. B. n. 48. § 28. Die Ritterſchafft prætendiret die Freyheit von gemeinen Landes-Laſten / 2. T. pag. 569. § 16. und pag. 586. § 16.

Burgundien / Commercien-Tractat Ulrici I. mit Burgundien / 1. T. 3. B. n. 31. Edzard bezwinget die Edel-Leute / die ſich in Burgundiſche Protection begeben / 1. T. 3. B. n. 10. und 11. Suche *Fridericum tertium*, imgleichen **Spanien.**

Butjadinger-Land / Käyſers Friderici III. Befehl an die Eingeſeſſene daſelbſt / daß ſie ihren Antheil zu dem Oſt-Frieſiſchen Reichs-Contingent an Gräfin Theda bezahlen ſollen / 1. T. 4. B. n. 4. mit einer A. wider Emmium. Ulrici I. und Edzardi I. Huldigung daſelbſt / 1. T. 4. B. n. 18. Oſt-Frieſiſche Prætenſion auf Butjadinger-Land wird in dem Vergleich anno 1517. reſerviret / 1. T. 4. B. n. 31. § 5. Oſt-Frießland renunciiret gegen Jever auf Butjadinger-Land / 1. T. 5. B. n. 3. § 4.

C

Acutus der beheerdiſchen Lande / 2. T. p. 597. § 5. 6.

Calvinus hat ſeinen Catechismum den Predigern in Oſt-Frießland dedicirt / 1. T. 6. B. p. 274.

Cambdeni Erzählung von der Königin Eliſabeth / 1. T. 7. B. pag. 447.

Cämmerer zu Norden Amt / 2. T. pag. 367. § 53.

Cammer-Gericht hat keine Judicatur in den Streitigkeiten zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen / 2. T. 1. B. n. 39. § 28. ſeqq. In andern zwiſchen den Unterthanen vorwaltenden Sachen kan an daſſelbe appellirt werden / 2. T. pag. 25. tit. 44.

Campen gehöret nicht unter die Accorden / 2. T. pag. 819. in E über G. 26. membr. 17.

Cantzelley iſt vor der innerlichen Unruhe das einzige Ober-Gericht geweſen / 1. T. 1. B. 8. Cap. 2. Th. § 1. Cantzelley-Ordnung und Verfaſſung vor der innerlichen Unruhe / 2. T. pag. 187. ſeqq. § 7. und 8. Iſt zugleich ein Regierungs-Collegium / 2. T. pag. 83. § 7. Ihr ſoll von dem Hoff-Gericht in ihrer Jurisdiction kein Eintruch geſchehen / 2. T. pag. 138. § 45. 46. Hat privativè in Policey- und Regierungs-Sachen zu ordnen / 1. T. 1. B. pag. 111. § 4. ſeqq. Kan ſich wider die Eingriffe des Hoff-Gerichts ſelbſt mainteniren / 1. T. 1. B. pag. 121. § 28. ſeqq. Exempel davon ibid. In welchen Fällen Remiſſoriales von der Cantzelley ans Hoff-Gericht geſuchet werden können / 1. T. 1. B. pag. 113. § 10. ſeqq. Vor der Cantzelley gehören auch alle Criminal-Sachen primordialiter, 1. T. 1. B. pag. 125. Suche **Hoff-Gericht.**

Cantzler und Räthe bey der Cantzelley ſind wegen ihrer Bedienung und darin verrichteten Handlungen vor dem Hoff-Gericht nicht reſponſabel, 1. T. 1. B. 9. C. 2. Th. § 2. bis 11. inclusivè. Staatiſche Deciſion darüber / 2. T. 4. B. pag. 759. **Cantzler** / ſuche *Friedrich der* **Weiſen** / item **Stammler und Wiarda.**

Capitaneus drücket die eigentliche Beſchaffenheit der alten Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge nicht aus / 1. T. 3. B. n. 1.

Carl Friederich von Kniephauſen Hoff-Richters Verfahren vom Hoff-Gericht improbiret / 2. T. 4. B. n. 1. Wird ab officio ſuſpendiret / ibid. Fürſt Enno Ludwigs Reſcript an ihn / wegen ſeiner Zulaſſung auf Land-Tagen / 2. T. pag. 1120. und 1121. Fürſt Georg Chriſtians Beſchwerden wider ihn / 2. T. pag. 1122. Iſt Compromiſſarius in dem Streit mit Dornum / 2. T. pag. 753. Hat das Schreiben des Hoff-Gerichts an Graff Ulrich II. von 1644. / daß des Landes-Herrn Intereſſe nicht allemahl ſey / Eingebohrne zu ſeinen Bedienungen zu befordern / mit unterſchrieben / 1. T. 1. B. pag. 161. § 24.

Carlſtad Uhrſache des Religions-Streits / 1. T. 6. B. n. 1. in A. bey § 6. in S. Iſt ein unvorſichtiger eigenſinniger Mann geweſen / 1. T. 7. B. pag. 385. n. 31. in A. und n. 32. Emmii Urtheil in ſolcher Sache wider Lutherum ibid.

Carnis delicta gehören vor dem Commiſſariat in matrimonialibus, 2. T. pag. 1047. G. 17. und pag. 1084 § 4. Suche *Officialis.*

Caroli M. Regierung in Teutſchland / 1. T. 1. B. 3. C. § 6. Seine Hiſtorie gereichet denen Frieſen nicht zum groſſen Ruhm / ibid. § 14. Privilegium iſt erdichtet / ibid. § 10. 11. 12. 13. 14.

Digitized by Google

Exemplar davon teutſch und latein/ 1. T. 2. B. n. 1. Emmii Widerlegung ſolches Privilegii, ibid. n. 2. Jmgleichen Goldaſti, ibid. n. 3. Anweiſung/ daß/ wenn auch ſolches Privilegium an ſich wahr wäre/ ſolches dennoch dem Regier-Hauſe nicht nachtheilig ſey/ ibid. n. 4. Die Land-Stände haben deſſen Confirmation geſuchet/ aber nicht erhalten/ ibid. in der A. Caroli M. Capitulation mit den Sachſen und Frieſen/ 1. T. 2. B. n. 8. Scilteri Anmerckung darüber/ ibid.

Catharina Printzeſſin aus Schweden Ehe-Pacta mit Edzardo II 1. T. 5. B. pag. 244. Wie ſolche Heyrath veranlaſſet ſey/ ibid pag. 248. in A. Solenne Einhohlung/ 1561./ 1. T. 5. B. n. 56. Wird in der Emder Apologie ungimpfflich tractiret/ 1. T. 7. B. n. 58. in A. Wird von Grotio mit Unrecht beſchuldiget/ ibid.

Ceremonien der Kirchen behutſahm zu verändern/ 1. T. 5. B. n. 46. § 3. Exempel unter Gräfin Anna, mit Abſchaffung der Bilder/ 1. T. 6. B. pag. 274. und 275.

Chauci haben die Frieſen mit unter ſich begriffen/ 1. T. 2. B. n. 5. Deren Beſchreibung/ ibid.

Chriſtian Eberhards Fürſt/ Huldigung und Regierung/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 3. Th. § 8./ 1. T. 1. B. pag. 258. in A. bey § 3./ 2. T. pag. 1617. n. 1. Ihm angethanes Unrecht/ 1. T. 1. B. pag. 258. in A. bey § 3. Seine löbliche Regierung/ ibid.

Chriſtians IV. Königs in Dennemarck Vorſchreiben vor Rudolph Chriſtian, an die General-Staaten/ 2. T. 3. B. n. 8.

Chriſtine Charlotte, Hertzogin Huldigung/ 2. T. pag. 952. n. 15. 16. 17. 18. Vormündliche Regierung/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 3. Th. § 2. Acta ihrer vormündlichen Regierung von 1665. bis 1690./ 2. T. pag 919. ſeqq. Ihr angethanes Unrecht/ ibid. Käyſerliche Reſcripta zu Maintenirung ihrer vormündlichen Autoritæt pag. 924. ſeqq. Leget die vormündliche Regierung nieder/ 2. T. pag. 1015. n. 52.

Chriſtophori, Edzardi II. zweyten Bruders Leben und Abſterben/ 1. T. 5. B. n. 62.

Circks Häuptlings zu Friedeburg Untreu an das Regier-Haus/ 1. T. 4. B. n. 6. in A. Sein Tod/ 1. T. 4. B. n. 2. Seine Anverwandten ibid. mit A. wider Emmium.

Citationen/ die Uhrſachen/ auſſer in pœnal- und Criminal-Sachen/ einzuverleiben/ 2. T. pag. 1085. § 12.

Citationes ad reaſſumendum abgeſchaffet/ 2. T. pag. 1084. 67.

Citatio ex L. diffamari, wann die Platz habe/ 2. T. pag. 759.

Cleviſche Land-Stände haben bey unglücklichen Conjuncturen ihren Landes-Herren viele nachtheilige Dinge aufgedrungen/ 1. T. 1. B. 9. C. 6. Th. § 45.

Cloſter. Suche **Kloſter.**

Cloſter. Suche **Dornum.**

Cocceji (Henrici) Jrthum von Oſt-Frießland/ B. 1. T. § 33. Gründliche Vorſtellung von dem Zuſtand des geiſtlichen Weſens in Teutſchland vor der Reformation/ 1. T. 1. B. 1 Cap: § 5. Zeugniß von dem Nutzen des ſtudii hiſtorici in dem Teutſchen Jure publico, ibid. § 15. Meinung von den Sachſen und Frieſen/ 1. T. 2. B. n. 6.

Cœtus zu Emden von Gräfin Anna angeordnet/ 1. T. 6. B. pag. 274. Iſt von Edzardo II. aus bewegenden Urſachen ſuſpendiret/ 1 T. 7. B. pag. 400. § 9. 10. 11.

Cœtus der Prediger in Emden/ Emder- und Gretmer-Amt/ 2 T. 1. B. n. 41. § 6. Müſſen ſich keiner Jurisdictionalien anmaſſen/ 2. T. 1. B. pag: 136. § 31.

Cœtus und Presbyteria, ſind in äuſſerlichen Dingen der Obrigkeit unterworffen/ 1. T. 7. B. n. 43 44.

Collecten oder Schatzung anzuordnen und einzufordern kommt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 6. Th: Von Edzardo I. angeleget/ 1. T. 7. B. pag. 496. und p. 504. Mehrere Exempel ſuche 1. T. 1. B. 8. Cap: 6. Th./ wie es damit vor der innerlichen Unruhe gehalten ſey/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. T. Gelegenheit und Urſache/ warum unter der innerlichen Unruhe dieſes Werck in Verwirrung gebracht/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: § 1. Sechs Perioden/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 6. Th. § 2. Nach den Käyſerlichen Decretis und den Concordaten iſt dem Landes-Herrn ſeine gebührende Autoritæt dabey gelaſſen/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 6. T. § 3. bis 12. inclusive. Graff Enno III. Verordnung wegen des Collect-n-Wercks vom 6. Jan. 1600. ibid. und 2. T pag. 255. ſeqq. Emden hat in dem Haagiſchen Accord anno 1603. erſt vor ſich eine Aenderung in dieſem Werck veranlaſſet/ 1. T. 1. B. 9. C. 6. Th. § 3./ dadurch hat ſie verurſachet/ daß anno 1606. in dem Werck auch wegen des übrigen Landes eine Veränderung gemachet. Die Ritterſchafft hat es mit dem Landes-Herrn gehalten. Derſelben Bedencken von 1605. Unbilligkeit dieſes Wercks. Ablehnung der Schein-Gründe/ ſo in ſolchem Werck angeführet werden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: § 14. bis 27. inclusivè. Klagen des Landes-Herrn und der übrigen Land Stände über die Mißbräuche bey dem Collecten-Werck. Verordnung darüber von 1612. Staatiſche Reſolutiones von 1613. und

Digitized by Google

1619./ daß die Adminiſtratores der Landes-Mittel in ihren Schrancken bleiben ſollen. Was anno 1626. 1648. 1673. 1677. 1682. 1688. und 1691. darüber paſſiret/ I. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: § 28. bis 33. inclusivè. Was in dem Hannöbriſchen Vergleich anno 1693. hievon enthalten. Anweiſung daß in ſechs Haupt-Puncten dem Landes-Herrn in dieſem Werck unrecht geſchehe/ I. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: § 35. bis zu Ende.

Acta von Bezahlung der Reichs- und Kräys-Steuren und anderer gemeinen Landes-Schulden/ und darüber von dem Landes-Herrn angelegten Schatzungen/ unter Gräfin Anna und Edzardo II. 1542. 1543. 1544. 1545. 1549. 1550. 1551. 1553. 1555. 1556. 1557. 1564. 1566./ I. T. 6. B. n. 18. ſeqq. Der Oſt-Friesiſchen Ritterſchafft Schreiben an Graff Edzard II./ 9. Jan. 1583./ darin ſie bitten/ daß in Ausſchreibung der zu den Reichs und Kräys-Steuren nöthigen gemeinen Landes-Mittel/ nach Einhalt allgemeiner Reichs-Abſchiede/ verfahren werden möge/ I. T. 6. B. n. 37. Graff Edzards II. Schreiben an ſie/ wegen dieſer Sache und ſonſten. Ihre Antwort. Graff Edzards ferneres Schreiben/ ibid. n. 38. 39. 40. Graff Edzards II. und Johanns Verordnung wegen Reichs- und Kräys-Steuren/ I. T. 1. B. pag: 259. Land-Tags-Protocoll im Febr. 1585./ wegen alter Schulden/ wegen Ehe-Steur an Graff Edzards II. Tochter Anna, wegen Unterhaltung einiger Soldaten/ wegen Legations-Koſten/ wegen Reichs- und Kräys-Steuren/ ibid. n 41. Edzardi II. Reſcript, wegen Einreibung der Reichs-Steuer/ d. 19. Octob. 1586. ibid. n. 42. Erklärung der Stadt Emden an Graff Edzard II./ 4. Aug. 1586./ wegen der Ehe-Steur an ſeine Tochter und anderer Puncten/ ibid. n. 43 mit A. Der zu den gemeinen Landes-Mitteln beſtellten Einnehmer Schreiben an Graff Edzard II. 5. Dec. 1595. ibid. n 44. mit A. über alle vorhergehende Documenta Emmii falſche Erzählung von dem Collecten-Werck/ I. T. 1. B. 9 C 6 Th § 46.

Collegium Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ wann und wie es eingeführet/ I. T. 1. B. 9. C. 6. Th. § 14. 15 16. Suche *Collecten*. Mißbräuche bey dem Collegio, I. T. 1. B. 9. C. 6. Th. § 28. ſeqq. Klagen des Landes-Herrn und der Land-Stände darüber ibid. Mißbrauch des Collegii Adminiſtratorum unterhält und vermehret die innerliche Uneinigkeit/ I. T. 7. B. n. 81. Ritterſchafft/ Städte und des dritten Standes Vorum wegen Abſchaffung der Mißbräuche bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ anno 1612./ 2. T. 2. B. n. 1. Graff Enno III. Land-Tags-Abſchied anno 1612. ibid n 2. Collegii Gerichts-Ordnung Ulrici II/ 2 T 3. B. n. 30. Wenn über die Wahl der Adminiſtratorum Streit vorfället/ ſtehet unter des Landes-Herrn Judicatur, I. T. 1. B 9 Cap. 6. Th. § 41. 42. 43. Wieweit die Confirmation der Adminiſtratorum in 14. Tagen von dem Landes-Herrn muß erkannt werden/ 2. T. pag. 481. in E. über G. 5./ und pag. 778. G. 9. mit E. Sollen ſich in keine Sachen miſchen/ die nicht zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel gehören/ 2. T. 2. B. n. 3. n. 14. § 10. n. 17. § 4. und n. 18. § 6. Werden wegen übler Verwaltung abgeſetzet/ 2. T 2. B. n. 9. § 4. und n. 11. 12. Gravamina des Landes-Herrn wider das Collegium Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ 2. T. 2. B. n. 17/ Cap. 3 per tot. Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel müſſen nicht aus ihren Schrancken weichen/ 2. T. pag. 780. G. 2. Wegen Exceſſen in ihrem Ame ſind ſie vor der Cantzelley oder Hoff-Gericht juſtitiabel, 2 T. p. 781. G. 7. Haben keine Criminal-Jurisdiction, 2. T. pag. 781. G. 9. und p. 640. § 6.

Colonellen in Emden/ wie ſie zum erſten Mahl bey den Gewaltthätigkeiten in Emden anno 1595. erwählet worden/ I. T. 7. B n. 53 § 9.

Colthum (Cornelius) Prediger in Emden ſuchet ſein Salarium bey Gräfin Anna, I. T. 5. B. n. 51.

Commendant in Emden/ ſuche **Emden**. It. **Garniſon** in **Emden**.

Commercia der Stadt Emden ſind durch die Landes-Herren/ ſo lange die Stadt in dem ordentlichen Gehorſahm geblieben/ befordert/ I. T. 1. B. 5. C. 5. T. § 10. und 6. T. § 21. Suche *Gnaphæi* Encomium civitatis Emdanæ. Unter der innerlichen Unruhe ſind dieſelbe in Abnehmen gekommen/ 2. T. 2. B. n. 13. und 3. B. n. 1 Poſtul 32. mit A.

Commercien-Tractat Ulrici I. mit Holland/ Seeland und Weſt-Frießland/ I T. 1. B. p. 50. § 12. Mit Grönningen/ ibid. und I. T. 3. B. n. 31. 32./ mit A. wider Emmium.

Commercien-Tractat zwiſchen Occo zum Brock/ und Johann Pfaltz-Grafen am Rhein/ Grafen in Holland/ I. T. 2. B. n. 17 wegen Emden.

Commercien-Tractat mit Schweden. Suche Schweden.

——— mit Schottland. Suche Schottland.

——— mit Engelland. Suche Engelland.

——— mit Münſter. Suche Münſter.

——— mit Hamburg. Suche Hamburg.

Digitized by Google

Commiſſarii des Landes-Herrn Beſtallung bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ 2. T. pag 332. n. 44.

Commiſſariat in matrimonialibus, worin es beſtehe/ 2 T pag 1047. G. 17. Deſſen Beſtellung kömmt dem Landes-Herrn privativè zu/ ibid. Suche *Officialis*.

Communitæt zu Norden bey der Schule vom Landes-Herrn fundiret/ 2. T. 4 B. pag. 812. in E. über G. 25.

Compromiß auf den vereinigten Niederländiſchen Staat/ wegen Haltung der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge/ 1. T. 1. B. 9 C. im Eingang §5./ und 2. T. 1. B. n. 48. §49. Emmii gefährliches Bedencken darüber/ ibid. n. 50./ iſt ſehr gemißbraucht. Acta von 1618. 1619. 1620. 1626 1662. 1663. 1668. In welchen Sachen ſolches Platz gehabt habe/ 2. T. pag: 466. ſeqq./ pag. 503./ 508./ pag. 608./ 792. Suche Staatiſche *Committirte*. Vom Käyſer aufgehoben/ 2. T pag. 986. n. 39. Compromiß wegen eines Streits mit Dornum/ 2. T pag. 753. Das Compromiß in der Wildfangiats-Sache/ imgleichen wegen Hamburg/ ſchicket ſich nicht auf das Oſt Frieſiſche Staatiſche Compromiß, 1 T. 1. B. pag 254. in A. bey §2.

Concordaten von 1599./ wie lange und mühſahm über dieſelbe zwiſchen Graff Enno III. und den Land-Ständen anno 1599 tractiret worden/ 2. T pag 151 bis 177. Staatiſcher Committirten Schreiben an Graff Enno III / über die Vollenziehung der Concordaten/ ibid. pag. 177. Anweiſung/wie unrecht dieſenigen handeln/ſo die Concordata anzäpffen/ 2. T pag. 178 und pag 1104/ 1. T. 1. B. 9. C. 1. Th. §12. und 6. Th § 9. 10 11. Emden hat bey den Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord prætendiret/ daß die Concordaten aus der Zahl der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge ausgeſchloſſen werden möchten/ iſt aber verworffen/ 2. T. 1. B n. 48. § 2. in S.

Confirmation der Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel. Suche *Collegium Adminiſtratorum* der gemeinen Landes-Mittel.

Confirmation der Bedienten/ die von den Eingeſeſſenen dem Landes-Herrn nominiret werden/ geſchieht nicht pro forma, 1. T. 1. B. 9. C. 4. Th. §19. 20./ 2. T. p. 519. in E. über G. 4. Die Entſcheidung der darüber vorfallenden Streitigkeiten/muß bey der Cantzelley/ allwo die Confirmation muß geſuchet werden/ geſchehen/ ibid. und 1. T. 1. B. 9. C: 2. Th: § 56.

Confirmation der Prediger und Schul-Diener. Suche geiſtlich Weſen.

Confirmationes der Teich-Officianten/ in welcher Form ſie auszufertigen/ 2. T. pag: 1085. §4.

Confiscationes der Güter/ in Fällen/ da dieſelbe in den gemeinen Rechten Platz haben/ kommen in und auſſer der Stadt Emden dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: §14.

Conringii (Hajo) Vice-Hoff-Richters Zeugniß/ von des Hoff-Gerichts Jurisdiction in criminal-Sachen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 41. und § 44. Hat den Brieff des Hoff Gerichts an die ordinair-Deputirte von 1649. und 1660. mit unterſchrieben/ 2. T. pag. 716. und 750. Iſt Compromiſſarius in dem Streit mit Dornum/ 2. T. pag: 753.

Conringii (Hermanni) Urtheil von den Uhrſachen der Veränderung bey Landes-Regierungen/ 1. T. 7. B. pag. 328. 333. Seine Meinung von des Althuſii principiis politicis, 1. T. 7. B. n. 62. und pag: 446.

Conservatorium für die Land-Stände anno 1681. ſub-& obreptitie erhalten/ 2. T. pag: 983. n. 36. in A./ n. 37. und 41. §5. Iſt vom Käyſer caſſiret/ 2. T. p: 1078. n. 36.

Conſiſtorii Anordnung kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. Cap: 8. und 9. im erſten Theil § 9. 10. Was darüber bey Aufrichtung der Concordaten/ ſowol ſonſten als auch in ſpecie wegen des Menſo Altings und Gerhardi Bolardi paſſiret/ ibid. und 2. T. pag: 155. ſeqq. Das darüber in dem Haagiſchen Vergleich an. 1662. gemachte Gravamen iſt ungegründet/ ibid. § 10./ und 2. T. pag: 798. Grav: 8. in E. Ungegründetes Gravamen wegen des Conſiſtorii, 2. T. pag: 1047. G. 15./ inſonderheit in Anſehung der Stadt Norden/ 1. T. 1. B. pag: 98. § 11.

Conſtantinus Accurſius von Wahremund/ wer derſelbe ſey/ B. 1. T. § 21.

Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände haben von Zeit zu Zeit die Unordnungen vermehret/ B. 1. T. § 31. Haben viele Dinge ſtreitig gemachet/ die Emmius als ungezweiffelt feſt ſetzet/ ibid. Aus Emmio, als dem Haupt-Conſulenten/ haben die folgende ihre Principia genommen/ B. 1. T. per tot. Führen die Sprache Abſoloms/ B. 1. T. § 44. Ihre vornehmſte und Haupt-Principia ſind auf irrigen Grund gegründet/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 1. und 2. 3. 4. 5. Cap. per tot. Irrthümer in dem jure publico Germaniæ, 1. T. 1. B. Cap: 2. Drey irrige Haupt Sätze in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie und Verfaſſung/ ibid: Cap: 3. §1. ſeq: Ihre ungegründete Einwürffe wider Graff Ulrichs Regierung/ 1. T. 1. B. Cap: 7. §1. ſeq: Irriges Vorgeben/ als wenn die Landes Herren durch die Landes-Verträge ein Groſſes gewonnen haben/ 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang §7. 8. 9. Sind veränderlich in principiis und

Digitized by Google

widerſprechen ſich/ ibid. 9. Cap: 2. Th: § 17. Haben insgemein die principia Monarchomachorum, 1. T. 7. B. pag: 493. n. 88. Bringen anno 1690. die Sache aus einer Verwirrung in die andere / 2. T. pag: 1021. ſeqq: n. 3. n. 4. n. 5.

Conſulenten der Stadt Emden ſind dem Monarchomachismo ergeben/ 1. T. 7. B. n. 88. Bringen die Stadt in groſſe Verwirrung/ ibid.

Conſumtions- **Mittel**/ an. 1606. eingeführet/ 2. T. 1. B. n. 43. C. 5. § 8. 9. 10. ſeqq. Davon iſt der Landes-Herr/ und was auf ſeinen Häuſern verzehret wird/ frey/ ibid. § 9. Ordnung darüber/ ibid. Erneuerte Ordnung auf die verhöhere Conſumtions-Mittel von 1611./ 2. T. 1. B. n. 52. Ulrici II. erneuerte Verordnung wegen der Conſumtions-Mittel/ 2. T. 3. B. n. 16. Die dabey vorfallende Brüch-Gelder kommen dem Landes-Herrn halbſcheidlich zu. Suche **Brüch-Gelder.**

Contraventionum Deciſion dem Käyſer vorbehalten/ 2. T. pag: 92. § 55.

Contraventores der Landes-Verträge als Störer der gemeinen Landes-Ruhe zu beſtraffen/ 2. T. pag: 92. § 54. Ennonis III. Klage/ wie man ihn zu Abſchaffung vermeinter Contraventionen conſtringiren wollen / von den Land-Ständen aber nichts gedencke/ 2. T. p. 467. § 4.

Contumacien **Brüche**/ und keine andere/ kommen Bürgermeiſter und Rath in Emden zu/ 2. T. pag: 365. § 45.

Convoy-Gerechtigkeit in Emden kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. 1. B. n. 39. § 22. 25. und 39.

Crimen læſæ Majeſtatis wird durch Widerſetzlichkeit wider den Landes-Herrn und ſeine nachgeordnete Bediente begangen/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 3. pag: 66. Ungegründetes Urtheil der Diſputation: Specimen collationis juris privati communis cum jure privato Friſiæ-Orientalis, ibid.

Criminal-Juriſdiction in den Städten Norden und Aurich und den Aemtern kommt dem Landes-Herrn privativè zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 2. Th: § 15. In- und auſſerhalb der Stadt Emden / wie es damit gehalten werde/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 2. Th: § 13. 14. Wie es in den adelichen Herrlichkeiten damit gehalten werde/ 1. T. 1 B. pag: 231. § 10. 11. 12. Wie es in Loge und Logbehrum damit gehalten werde/ 1. T. 1. B. pag: 234. ſeqq. Collegium Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel hat keine Criminal-Jurisdiction. Suche *Collegium*. Wieweit das Hoff-Gericht in Criminal-Sachen judiciren könne/ 1. T. 1. B. pag: 125. Suche **Hoff-Gericht.**

Cuſſwiani Zeugniß vom Käyſer Maximiliano I./ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 1.

D

David Joris und den Seinigen iſt nicht zu trauen/ 2. T. pag: 186. § 5.

Decimands Jus iſt der Stadt Emden verboten/ 2. T. pag: 491. Grav: 20. Wieweit es dem Landes-Herrn zukomme/ 2. T. pag: 821. G. 28. mit E.

Von *Deehlen* (Schweer) wird mit andern von Edzardo II. nach Holland geſchicket/ 1. T. 7. B. n. 30. Wird von Graff Edzard II. zum **Hoff-Gerichts**-Aſſeſſor angenommen/ 2. T. pag: 10. § 14. Hat ſich davon entſchuldiget/ 2. T. pag: 40.

Defenſion des Landes/ Staatiſche Reſolution darüber anno 1681./ 2. T. pag: 980. n. 35.

Defenſions- **Vergleiche** von 1642. und 1672./ haben viele præjudicirliche Clauſulen in ſich/ 1. T. 1. B. 9. C. 9. Th: § 12./ 2. T. 3. B. n. 53. und n. 55. mit A. pag. 956. n. 20. 21.

Delffyhlſcher Vergleich de anno 1595./ 2. T. pag: 47. Poſtulata der Stadt Emden bey den Tractaten/ 2. T. pag: 61. Graff Edzards II. Erklärung darauf/ 2. T. pag: 63. Iſt durch den Emdiſchen Tumult anno 1594. und 1595. veranlaſſet/ 1. T. 7. B. n. 53. Iſt als ein ſpecial-Privilegium der Stadt Emden gegeben / 2. T. pag. 58. § 35./ vom Käyſer caſſiret/ und in eine Käyſerliche Verordnung verwandelt/ 2. T. pag 85. § 24.

Dennemarck/ Chriſtiani IV. Königs in Dennemarck Vorſchreiben vor Graff Rudolph Chriſtian an die General-Staaten / 2. T. 3. B. n. 8.

Depoſiten- **Gelder**/ wie die zu verwahren/ 2. T. pag. 765. G. 16.

Deputirte ordinaire ſind nur zur Inſpection des Collegii Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel beſtellet/ 2. T. pag: 323. § 23. 24. 25. 26. Sollen ſich in andere Sachen nicht miſchen/ 2. T. pag: 426. n. 3. artic. 1. und pag. 508. in A. über G. 3. Wie es mit deren Wahl zu halten/ 2. T. pag: 323. § 26./ pag: 567. § 7./ pag. 583. § 7. Ihre Tag-Gelder/ 2. T. pag. 413. § 2. 3./ pag. 421. § 2.

Deputirte **zu Land-Tagen.** Suche **Land-Tage.**

Denunciationes in ſubſidium juris an die Bürger zu Emden zu inſinuiren/ ſollen Bürgermeiſter und Rath den Beamten nicht abſchlagen/ 2. T.

Digitized by Google

pag. 869. Gr. 8. Sollen auch der Ritterſchafft in gebührenden Fällen von den Beamten nicht abgeſchlagen werden/ 2. T. pag: 854.

Dieffholtz *Enno* von Edzardo II. zum Hoff-Gerichts-Aſſeſſor angenommen/ 2. T. pag. 40.

Diepenbrock Eger hat ſeine Qualification zum Land-Tag anno 1662. beygebracht. 2. T. pag. 850. Gr: 3. Adelich Gut zu Middelſteweht immatriculiret/ 1. T. 1. B. pag. 165.

Dittmarſcher Bündniß mit Edzardo I. 1494. mit A./ 1 T. 4. B. n. 21. und n. 22.

Ditzumer Paſtoren-Sache/ 2. T. pag. 858. Grav. 19.

Dominats werden die Fürſtlichen Räthe mit Unrecht beſchuldiget/ V. 2. T. § 7.

Dornum eine adeliche Herrlichkeit/ 1. T. 1. B. pag: 164. 165. Der Burg zu Dornum Ceſſion an Ulrich I. 1442./ 1. T. 3. B. n. 17. Emmii irrige Erzählung davon/ ibid. in A. Contract wegen Dornum und Friedeburg mit Gräfin Theda 1. T. 4. B. n. 9. mit einer A. wider Emmium. Darin enthaltene nachdrückliche Clauſul von der Pflicht gegen den Landes-Herrn/ ibid. 1. T. 1. B 10. Cap. § 5. in f. Kauff-Brieff über die Waſſer-Burg zu Dornum mit Gräfin Theda, mit einer Anmerckung wider Emmium, 1. T. 4. B. n. 10. Vergleich mit Dornum wegen des Anwachſes bey Dornummer- und Weſterackmer-Syhl/ anno 1576. 1. T. 5. B. n. 61. Hicco und Hero Mauritz, Brüder/ Treue und Devotion gegen das Regier-Haus/ 1. T. 4. B. pag. 108./ 113./ 175./ 186./ 187./ 500. und 501.

Hero **vom Cloſter** Verpflichtung zur Wittthums-Huldigung an Printzeſſin Catharina von Schweden/ 1. T. 5. B. n. 55. Ungegründetes Gravamen von Dornum aus dem Vergleich mit der Gräfin Theda, 2. T. pag. 862. G. 26. Laudum wegen einiger Streitigkeiten zwiſchen dem Regier-Hauſe und Dornum vom 21 Sept: 1663./ 2. T. 4. B. pag: 753. Fürſtliche Intraden aus Dornum müſſen richtig bezahlet werden/ 2. T. p. 859. Grav: 20. Des Hauſes Dornum Jagd-Gerechtigkeit/ 2. T. pag: 853.

Dortrechtiſche Synod hat eben ſolchen Proceß gehalten/ als bey der Formula Concordiæ gebrauchet iſt/ 1. T. 7. B. n. 48. in A.

Dritter Stand/ ſind die Eingeſeſſene in den Aemtern: Haben vor der innerlichen Unruhe keinen Stand auf Land-Tagen ausgemachet/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 5. Th: und 9. Cap: 5. Th. § 18. Wie ſolches unter der innerlichen Unruhe veranlaſſet ſey/ ibid. Hat ſich offt misleiten laſſen/ 1. T. 1. B. pag: 251. in A. bey § 1. Auf welche Weiſe derſelbe zu Land-Tagen verſchrieben werde/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 19. Wie ſie müſſen qualificiret ſeyn/ ibid. § 20. Wie ihre Vollmachten müſſen gemachet werden/ ibid. § 21. Des dritten Standes Klagen über viele Mißbräuche/ 2. T. pag. 1113. n. 12. und 13. Suche **Aemter**.

Droſt/ des Worts eigentliche Bedeutung/ 1. T. 1. B pag: 29. § 5. Emmii unrichtige Folge aus dieſem Wort/ ibid.

Droſt zu Aurich præſidiret auf dem Rath-Hauſe daſelbſt/ 1. T. 1. B. p. 76. § 2. Zu **Emden** præſidiret vor der innerlichen Unruhe auf dem Rath-Hauſe zu Emden/ 2. T. p. 196. § 13. Præſidiret in Capital-Criminal-Sachen/ 2 T. pag. 89. § 39. Iſt authoriſiret/ die Caper auf dem Ems-Strohm zu verfolgen. Suche *Manninga* Droſt zu Emden. Zu **Norden**/ 2. T. pag. 366. § 49. 50. 56./ pag. 890. Grav. 3. 4. 5. Suche **Norden**/ item **Amts-Verwalter**.

Droſten-Syhl an der Stadt Emden. Streit darüber zwiſchen Larrelt und Emden/ 2. T. pag. 616. Poſtul. 41.

Durchführung der Delinquenten durch Emden nach der Burg/ wie die geſchehen ſolle/ 2. T. pag. 487. G. 10.

Dyhle/ Grentz-Scheidung mit Münſter/ zwiſchen Dyhle und Buhrwalle/ anno 1463./ 1. T. 3. B. n. 41. mit A. wider Emmium.

E.

Edelleute. Suche **Ritterſchafft**.

Edzard Ferdinands Grafen Conduite bey der vormündlichen Regierung/ anno 1667/ 2. T. pag. 931. ſeqq. Abſterben/ pag: 938. § 14.

Edzard, Ulrici I. älteſter Bruder/ hat von 1430. bis 1441. regieret/ 1. T. 1. B. pag: 40. ſeq. Emmii falſche Erzählung hievon/ 1. T. 1. B. pag: 40. ſeqq. Bemächtiget ſich der Stadt Emden/ 1. T. 1. B. pag: 41. § 4./ pag. 44. § 10. Emmii falſche Erzählung davon/ ibid. Bezwinget Focco Ukena, 1. T. 1. B. pag: 42. § 5. Beninga Lob von ihm/ ibid. Acta von ſeiner Regierung/ 1. T. 3. B. n. 4. 5. 6. 11. mit A. Schlägt Sibet Häuptling in Ruſtringen/ und Udo zu Norden/ bey Lübburg/ 1. T. 1. B. p. 43. § 7. Treibet ſeine Feinde bey Larrelt zurück/ ibid. § 7. Bringet Emden in Aufnehmen/ ibid. § 10. Nimmt ſich des Eggo Gockinga wider die Grönninger an/ ibid. § 11.

Digitized by Google

Huldigung im Norder alten Lande/ 1. T. 3. B. n. 14. Emmii falſche Erzählung hievon/ 1. T. 1. B. 5. Cap: 5. Th: §9. Huldigung im Auricher Lande/ 1. T. 3. B. n. 15. mit A. Sein Tod/ ibid. §12.

Edzardi I. Grafen Regierung/ 1. T. 4. B. n. 17. 19. mit A. ſeqq. Huldigung in Butjadinger Land/ ibid. n. 18. Der Unterthanen Treu gegen ihn/ ibid. n. 19. mit A. wider Emmium. Vertrag wegen Emden/ ibid. n. 20. mit A. wider Emmium. Vereinigung mit Ditmarſchen/ ibid. n. 21. 22. Krieg mit Münſter/ ibid. n. 23. mit A. Huldigung an ihn von Kniephauſen/ ibid. n. 24. Vergleich mit Münſter/ ibid. n. 25. 26. mit A. wider Emmium. Seine Huldigung zu Grönningen/ ibid. n. 27. 28. Bringer das Land-Recht in Ordnung/ ibid. n. 29. Caroli I. Königs in Spanien Beſtallungs-Brieff/ wegen der Statt-Halterſchafft in Grönninger-Land/ ibid. n. 30. mit A. Vergleich mit Braunſchweig-Lüneburg/ ibid. n. 31. Lehn-Brieff über Oſt-Frieſland/ ibid. n. 32. mit A. wider Emmium. Quitung an ihn wegen Reichs-Steur/ ibid. n. 33. 34. Vereinigung mit andern Reichs-Ständen/ ibid. n. 35. Sein Teſtament/ n. 36. 37. Seiner Söhne Approbation, n. 38. mit A. wider Emmium. Hat die Reformation angefangen. Seine Vorſichtigkeit dabey/ 1. T. 6. B. n. 1. §1, 2. Leget Sächſiche Soldaten in Winter-Quartiere in Emden/ 1499. Läſſet bewaffnete Haus-Leute in Emden kommen. Straffet die Uhrheber des Tumults/ 1. T. 7. B. p. 497. mit A. Ihme haben die Unterthanen in dem Grönninger Krieg und ſonſten groſſe Treu bewieſen/ 1. T. 7. B. pag. 498. mit A. und pag. 501. mit A. Seine Anrede an ſein in Grönningen habendes Krieges-Heer/ 1. T. 7. B. pag. 499. mit A. Wie die gemeinen Landes-Sachen bey ſeiner Zeit gehandelt worden/ 1. T. 7. B. pag. 500. mit A. Sein Tod/ mit A. wider Emmium, 1. T. 7. B. pag. 502. ſeqq.

Edzardi II. Gemüths- und Leibes-Gaben/ nach eigener Beſchreibung des Emmii, 1. T. 5. B. n. 54. in A. Seine löbliche Erziehung/ 1. T. 5. B. pag. 228. 264. Sein Lehn-Brieff/ 1. T. 5. B. n. 52. mit A. Seine Supplication an den Käyſer/ um Confirmation des Privilegii de non appellando, 1. T. 5. B. n. 58. Vergleich mit Münſter wegen des Zolls und der Vorbeyfarth vor Emden/ 1. T. 5. B. n. 60. Vergleich wegen des Anwachſes bey Dorrum und Neſſe/ 1. T. 5. B. n. 61. Seine Conceſſion an die Stadt Emden/ wegen Anordnung gewiſſer Anlagen/ 1. T. 6. B. n. 6. 8. Bürgermeiſter und Raths zu Emden Schreiben an ihn wegen der Vorbeyfarth/ 1. T. 6. B. n. 7. Seine Verordnung wegen des Emdiſchen Stadt-Weſens/ 1. T. 6. B. n. 9. Sein Müntz-Edict in Emden/ 1. T. 6. B. n. 10. Der Quartier-Meiſter in Emden Erklärung wegen ihrer Treu und Gehorſahms gegen ihn/ 1. T. 6. B. n. 11. Seine Conceſſion wegen des Engelländiſchen Handels in Emden/ 1. T. 6. B. n. 14. n. 15. n. 16. Seine Ausrüſtung einiger Schiffe in Emden/ 1. T. 6. B. n. 17. Quitungen an ihn wegen bezahlter Reichs-Steur/ 1. T. 6. B. n. 33. 35. Revers an die Landſchafft wegen bezahlter Landes-Schulden/ 1. T. 6. B. n. 36. Der Ritterſchafft Schreiben an ihn/ wegen der Reichs-Steur/ 1. T. 6. B. n. 37. Seine Antwort/ 1. T. 6. B. n. 38. Der Ritterſchafft abermahliges Schreiben/ 1. T. 6. B. n. 39. Seine fernere Antwort/ 1. T. 6. B. n. 40. Protocoll von dem Land-Tag von 1585./ 1. T. 6. B. n. 41. Sein Ausſchreiben wegen der Reichs-Steur/ 1. T. 6. B. n. 42. Der Stadt Emden Erklärung an ihn wegen ihrer Quotæ zu den gemeinen Landes-Schulden/ 1. T. 6. B. n. 43. Ohne ſein Verſchulden iſt unter ihm die innerliche Unruhe angegangen/ 1. T. 1. B. 9. C. im Eingang. Acta davon/ 1. T. 7. B. per tot. Seine Bemühung in Vereinigung der Lutheriſchen und Reformirten Religion/ 1. T. 7. B. n. 42. Unglimpfliches Begegnen der Emder Prediger wider ihn/ wegen der Leichen-Predigt über ſeine Tochter/ Margaretha, 1. T. 7. B. n. 45. Was mit Menſo Alting paſſiret/ 1. T. 7. B. n. 46. 47. 48. 50. 51. 52. Käyſerliche Commiſſarii erkennen ſeine Unſchuld/ 1. T. 7. B. n. 49. 83. 84. Käyſerliche Mandata für ihn wider die Land-Stände/ und in ſpecie Emden/ 2. T. pag. 66. 67. 68. Ihm iſt von ſeinem Bruder Graff Johann groß Unrecht wiederfahren/ Acta davon/ 1. T. 7. B. n. 3. ſeqq. Unſchuld wider die Beſchuldigungen des Emmii und ſeiner Adhærenten angewieſen/ 1. T. 7. B. n. 83. 84. mit A. Unſchuld wegen Abthuung der Gravaminum, 2. T. pag. 1097. n. 2. Klagen über die Widerſpenſtigkeit ſeiner Unterthanen/ 2. T. 1. B. n. 13. und 15. Gewalt in Emden angethan/ 1. T. 7. B. n. 53. mit A. Seine Ehe-Pacta mit Catharina, Printzeſſin aus Schweden. Suche *Catharina.*

Eggerī und *Keno*, zu Loquart Häuptlinge/ Huldigungs-Pflicht von 1489./ 1. T. 1. B. 7. C. §3./ und 1. T. 4. B. n. 11.

Eggonis zu Weſterwoldt Ceſſion von Auricher- und Broeckmer-Land/ 1. T. 3. B. n. 24. Sein Ubertrag wegen Emden an Ulrich I./ anno 1466./ 1. T. 3. B. n. 44.

Ehe-Sachen gehören nicht ans Hoff-Gericht/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. Th: §18. Sind gleichfals von den Unter-Gerichten eximiret/ 2. T. 2. B. n. 8. Tit: 5. Wie es mit Ehe-Sachen in Emden gehalten werde/ 1. T. 1. B. 9. C. 1. Th: § 7. 8. Diſpenſationes in Ehe-Sachen gehören vor dem Landes-Herrn. Commiſſariat in matrimonialibus, 2. T. p. 1047. G. 17. Suche *Commiſſariat.*

Ehrenreuter/ Oberſter/ bekömmt Loge und Logbehrum zu Lehn von Ulrico II./ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 16. 17.

Eigenmächtiges Verfahren der Unterthanen in der Hoff-Gerichts-Ordnung und Käyſerlichen Mandatis ſcharff verboten/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 2. und §17. 18. und 31. Die darwider in L. 7. C. unde vi und L. 13. ff. quod vi metusque cauſa verordnete remedia haben auch in Oſt-Frieſland Platz/ ibid.

Einländiſche. Suche **Landes-Kinder.**

Einquartierung der Heſſen und Manſfelder haben groſſe Confuſion im Lande angerichtet/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 12. Wie es mit der Münſterſchen Emquartierung von 1676. und 1677. beſchaffen/ 2. T. pag: 1081. in A. Vergleich darüber/ 2. T. pag: 970.

Einteichung. Suche **Anwachs.**

Electio fori hat in gemeinen civil-privat Proceſſen bey der Cantzellen Platz. Suche *Remiſſoriales* und **Hoff-Gericht.** Wieweit ſie in criminalibus Platz habe/ ſuche *Criminal-Juriſdiction.*

Eltern ſoll von den Kindern Gehorſahm bewieſen werden/ 2. T. pag. 187. § 6. Die ihre Eltern beleidigen/ ſollen geſtrafft werden/ ibid.

Ems-Strohm/ auf demſelben hat Emden keine Jurisdiction, 2. T. 2. B. n. 17. Cap. 4. Gr. 25. Suche **Revers der Stadt Emden**/ wegen des Haupts zwiſchen Neſſerland und Pauing. Imgleichen *fluminum jus* und **Vorbey-Farth.**

Emden/ eine Erb-Herrlichkeit der Häuptlinge daſelbſt/ 1. T. 1. B. Cap: 5. pag: 35. Deren **Hiſtorie**/ 1. T. 1. B. 5. Cap: 1. Th. Deren Jura in der Stadt im 14. Seculo 1. T. 2. B. n. 11. mit A. Keno Häuptling zum **Broeck** nimmt anno 1413. Emden ein/ 1. T. 2. B. n. 15. mit A. Anno 1412. der **Zoll** daſelbſt eingeführet/ 1. T. 2. B. n. 16. mit A. Vergleich wegen Emden zwiſchen *Occo* **zum Broeck**/ und andern/ anno 1421./ 1. T. 2. B. n. 18. mit A. *Imel* Häuptlings zu Emden Verbindung wider die Herren zu Greesyhl/ anno 1429./ 1. T. 3. B. n. 3. Eine Hinderung der gemeinen Ruhe/ ibid. §1./ 1. T. 7. B. pag: 463. Emmii Zeugniß/ ibid. **Iſt als ein Erb-Lehenthum** an das Regier-Haus gekommen/ 1. T. 1. B. 5. Cap. p. 42. und p. 44. § 10. Emmii unrichtige Erzählung hievon/ ibid. *Contract* zwiſchen Ulricum I. und der Stadt Hamburg wegen Emden/ anno 1453./ 1. T. 3. B. n. 26. mit A. **Quitung** der Stadt Hamburg wegen empfangener 10000. Marck an Ulricum, wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 27. mit A. Wie die **Erben** des letzten Häuptlings zu Emden ihr **Erb-Recht** an Emden an Herrn Ulrich I. abgetreten haben/ 1. T. 1. B. pag: 50. § 15. Documenta von ſolcher Sache/ 1. T. 3. B. n. 36. und n 44. Emmii Verfälſchung in A. bey n. 36. Pabſt Pii ſecundi relaxation Ulrici I. von dem End an die Hamburger wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 38. *Edzardi I.* **Vergleich** mit Hamburg wegen Emden/ anno 1493./ von Bürgermeiſter und Rath zu Emden mit unterſchrieben/ 1. T. 4. B. n. 20 mit A. **Gräfin** *Annæ* **Vergleich** mit Hamburg wegen Emden/ anno 1541./ 1 T. 5. B. n. 34. 35. mit A. Die Landes-Herren haben die Stadt in Aufnehmen gebracht/ 1. T. 1. B. pag: 44. § 9. und pag: 52. § 21. Haben ihr viele Privilegia ertheilet/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 8. Th. §1. **Gräfin** *Theda* rüſtet Krieges-Schiffe zu Emden aus/ anno 1484./ 1. T. 4. B. n. 7. Extract einiger Briefe der Gräfin Theda an die Stadt Emden/ 1. T. 4. B. n. 16. mit A. **Graff** *Enno II.* rüſtet Krieges Schiffe zu Emden aus/ 1. T. 5. B. n. 12. *Edzardus I.* legt Sächſiſche Soldaten zu Emden in die Winter-Quartier/ 1. T. 7. B. pag. 497. n. 5. mit A. Straffet die tumultuirende Bürger/ ibid. Hat die Bürger in Emden aufgeboten/ 1. T. 7. B. pag. 498. n. 6. mit A. **Das Schloß** daſelbſt wird von Ulrico I. vergröſſert/ 1. T. 1. B. p. 52. § 21. Ihre Verfaſſung vor dem Delffzhliſchen Vergleich nach Emmii eigener Beſchreibung/ 1. T. 6. B. n. 48. und n. 49. Nach der Policey-Ordnung der Gräfin Anna, 2. T. pag. 196. § 13. 17. 18. 19. 20. Gräfin Anna und Edzard II. **Begnädigung** an die Stadt Emden wegen gewiſſer Auflagen von 1546. 30. Nov./ und 19. Dec./ 1567. 22. May/ 1572. 4. Jan./ 1. T. 6. B. n. 4. 5. 6. 8. **Bürgermeiſter und Raths zu Emden Bericht an Graff** Edzard II. und Johann, wegen Violirung der **Vorbeyfarth** vor Emden/ und der ſich in der Stadt niederlaſſenden Fremdlinge/ vom 31. Aug. 1569./ 1. T. 6. B. n. 7. mit A. **Fremdlinge** in Emden haben Böſes angerichtet/ 1. T. 6. B. n. 7. und in A. § 2. *Gratis* Zeugniß von dem Wachsthum der Stadt Emden/ und dadurch entſtandenem Ubel/ ibid. Edzardi II. und Johannis **Verordnung** wegen des **Emdiſchen**

Digitized by Google

diſchen **Stadt-Weſens** / 14. Jan. 1574. / 1. T. 6. B. n. 9. mit A. Edzardi II. **Münz-Edict** in Emden vom 5. Mart. 1580. / 1. T. 6. B. n. 10. mit A. Wilhelmi *Gnaphai* Encomium civitatis Emdanæ, 1. T. 5. B. n. 45. mit A. / zu Emden anno 1557. gedruckt / zum Ruhm des Regier-Hauſes geſchrieben / ibid. **Der Quartiermeiſter** in Emden Erklärung / daß Graff Johann dem Grafen Edzard II. Unrecht thue / und daß ſie ihrer Landes-Obrigkeit mit Leib und Gut müſſen unterthänig ſeyn / 1. T. 6. B. n. 11. mit A. Henrici *Paulini*, Secretarii in Emden / Relation, von dem im Octobr. 1585. vorgefallenen caſu mit einigen West-Frieſiſchen Oorlochs-Schiffen vor Emden / 1. T. 6. B. n. 17. Suche *Paulini. Revolution* in Emden / anno 1594. und 1595. / veranlaſſet die Veränderung des Stadt-Weſens / 1. T. 7. B. n. 53. mit A. Item anno 1602. / 1. T. 7. B. n. 66. 67. 68. Darüber ausgelaſſene Käyſerliche Mandata, 2. T. pag. 66. 67. 68. 118. 282. ſeqq. *Status* der Stadt Emden / wieweit ſie gelten / 1. T. 1. B. 9 C. 4. Th: § 8. / 2. T. p. 880. in E. über Gr: 7. Dieſes muß ſtrictè verſtanden werden / ibid. **Emden iſt ſchuldig** denen gemeinen **Landes-Geſetzen** zu gehorſahmen / 1. T. 1. B. 9. C. 4. Th: § 8. Daſelbſt kan der Landes-Herr ſeine Befehle anſchlagen laſſen / ibid. Er kan an dieſelbe Befehls-weiſe ſchreiben / 1. T. 7. B. n. 22. mit A. Sie ſtehet unter ſeiner Bottmäſſigkeit / 1. T. 7. B. n. 74. in A. / 2. T. pag: 351. § 3. Wie es mit Beſtellung des Magiſtrats daſelbſt zu halten ſey / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 17. 18. Suche **Bürgermeiſter und Rath.** Alles / was die Stadt Emden hat / *hat ſie nicht ex contractu als ein Recht / ſondern als eine Conceſſion und Privilegium, 1. T. 1. B. 9. Cap: 8. Th: § 2. Altes **Rath-Haus** in Emden / 1. T. 5. B. pag: 232. lit. G. Neues Rath-Haus anno 1575. erbauet. Des Landes-Herrn **Wapen** vor dem Giebel / ibid. **Anmaſſungen** der Stadt Emden ſind eine Urſache der innerlichen Unruhe / 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 2. / 1. T. 7. B. n. 70. ſeqq. Ulrichs von Werdum Zeugniß von Emden / 1. T. 7. B. pag: 464. in A. Emden verachtet die **Ritterſchafft** / 1. T. 7. B. n. 70. 71. mit A. Prætendiret unter die Ritterſchaft zu ſeyn / 1. T. 7. B. n. 74. mit A. Wird abgeſchlagen / ibid. n. 75. Stellet ſich mit Unrecht in gleichem Grad mit den adelichen Herrlichkeiten / 1. T. 1. B. pag: 243. in A. bey § 3. Reitzet die **andern Land-Stände** zur Widerſetzlichkeit / ibid. n. 80. Emden iſt ſchuldig den ſechſten **Theil** zu allen Landes-Laſten zu bezahlen / 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 5. / und 1. T. 6. B. n. 9. § 8. und n. 46. Wird von den Staaten der vereinigten Niederlande dazu condemniret / 2. T. 2. B. n. 6. Unrecht der Stadt Emden / in Verwegerung der ſchuldigen Quotæ, 1. T. 1. B. 9. C. 5. Th: § 38. Was deswegen anno 1614. 1654. und 1683. paſſiret / ibid. Nachricht / was dem Abgeordneten der Stadt Emden wiederfahren ſey / wie ſie ihre Quotam zu Reichs- und Kräys-Steuren unmittelbahr an den Reichs-Pfenning-Meiſter hat bezahlen wollen / 1. T. 6. B. n. 47. Der Stadt Emden jährliche *Recognitions-***Gelder** an den Landes-Herrn / aus zweyen Poſten beſtehend / (1.) wegen Faldern / ſuche **Faldern**; (2.) Wegen der Vor-Städte / ſuche **Vor-Städte.** Sind dem Landes-Herrn mit Unrecht offt vorenthalten / 1. T. 7. B. n. 69. § 11. Emder *Præſenſion* **an die übrige Land-Stände** ungegründet / 2. T. 2. B. n. 4. § 4. und n. 5. § 2. 3. 4. / und n. 6. n. 7. *Commercia* der Stadt Emden ſind durch ihre Schuld in Abnehmen gekommen / 2. T. 2. B. n. 13. / und 3. B. n. 1. Poſtul. 32. mit A. **Revers** der Stadt Emden wegen eines Haupts zwiſchen Neſſer- und Reider-Land / vom 23. May 1601. / 1. T. 1. B. 9. Cap: 7. Th: § 12. Emmius verſchweiget dieſen Revers / ibid. § 13. Wegen der **Brüch-Gelder** / ſuche **Brüch-Gelder.** *Gravamina* **des Landes-Herrn** wider Emden / 2. T. 2. B. n. 17. Cap: 4. per tot. / und n. 26. per tot: **Unfug** der Stadt Emden in nicht geſuchter Confirmation des Magiſtrats, in nicht Bezahlung der Recognitions-Gelder / in nicht Bezahlung der Geld-Brüche und andern Puncten / anno 1662. / 2. T. pag. 863. ſeqq. Ungegründete Gravamina der Stadt Emden / anno 1662. / 2. T. pag. 876. ſeqq. **Vergleich** mit Emden wegen der *Recognitions-***Gelder** und der Stadt Limiten / anno 1663. / 2. T. pag. 865. **Der Ritterſchafft** widerrechtliche Verbindung mit Emden anno 1618. / 2. T. pag. 593. **Wird hernach** anno 1655. von der Ritterſchafft und den geſammten Land-Ständen als ungültig erkannt / 2. T. pag. 734. § 20. **Der Land-Stände** widerrechtliche Verbindung mit der Stadt Emden anno 1683. / 2. T. pag. 999. n. 43. mit A. Haro Burchards **Frey-Herrn zu Gödens** Bezeigen dabey / ibid. **Burg** in Emden / deſſen Beſchaffenheit vor der innerlichen Unruhe / 1. T. pag. 222. lit. K. mit A. Wird auf Oſter-Abend anno 1595. von der Embdiſchen Bürgerſchafft nieder geriſſen / 1. T. 7. B. n. 53. § 15. Iſt von der Stadt Jurisdiction eximiret / 2. T. p. 487. G. 11. mit A. Garniſon auf Koſten des

Digitized by Google

Landes-Herrn und der Landſchafft in Emden/ was es damit für eine Beſchaffenheit/ 2. T. pag. 720. Suche Garniſon. Garniſon der Staaten in Emden iſt ohne des Landes-Herrn Willen und Conſens bey währenden Streitigkeiten unter der Regierung Ennonis III. nur proviſionaliter hinein gebracht/ 2. T. pag. 508. in A. über Grav: 3. Ungelegenheit des Landes wegen ſolcher Garniſon/ 2. T. pag: 600. in A. Suche *Neutralitat*. Ehe-Sachen in der Stadt Emden/ wie dieſelbe zu entſcheiden ſeyn/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. Th: § 7. 8. *Criminal*-Sachen daſelbſt/ ſind vor der innerlichen Unruhe privativè unter des Landes-Herrn Jurisdiction geweſen/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 2. Wie es damit hernach geordnet ſey/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 12. 13. Von Land-Gerichts-Sachen und Land-Gerichts-Brüchen daſelbſt/ 1. T. 1. B. 9. Cap. 2. Th: § 14. Suche Brüch-Gelder. Von dem Engliſchen Handel in Emden/ ſuche Engliſcher Handel. Geiſtliche Sachen in Emden/ ſuche geiſtlich Weſen. Münz-Werck daſelbſt/ ſuche Münz-Weſen. Vierziger daſelbſt/ ſuche Vierziger. Vorbeyfarth daſelbſt/ ſuche Vorbeyfarth. Zoll daſelbſt/ ſuche Zoll.

Zünffte daſelbſt/ ſuche Zünffte.

Bürger in Emden/ wenn er auf dem Lande *delinquiret*/ iſt in loco delicti juſtitiabel, 2. T. 2 B. n. 17. C. 4. G. 17. und n. 25. § 4. Emdiſche Bürger können von dem Landes-Herrn unm̃ittelbahr vor dem Hoff-Gericht beſprochen werden/ 2. T. 2. B. p. 489. G. 16. und pag: 554. § 5. Werden ohne requiſitoriales an den Magiſtrat, an die Cantzelley und Hoff-Gericht citiret/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 12./ 2. T. pag: 880. Grav: 8. Emdiſcher Huldigungs-Eyd hält die ordentliche Subjection gegen den Landes-Herrn in ſich/ 1. T. 1. B. 9 C. 3. Th: § 9. Suche Huldigung. Andreæ Burgoldenſis irrige Meinung von dieſer Huldigungs-Pflicht/ ibid. Emdiſche Undanckbahrkeit gegen das Regier-Haus/ 1. T. 3. B. n. 2. Emder-Amts Vergleich wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag: 391.

Emmius (Ubbonis) Lebens-Beſchreibung/ V. 1. T. § 8. Iſt der Haupt-Stiffter der Oſt-Frieſiſchen Uneinigkeit/ V. 1. T. § 8. bis § 18. incluſivè. Seine Widrigkeit gegen das Oſt-Frieſiſche Regier-Haus/ und deren Urſachen/ ibid. § 9. ſeqq. Unwiſſenheit und Verdrehung vieler Documenten. Der Rechte unkündig/ ibid. Sein Monarchomachismus. Haß gegen die Evangeliſche Lutheriſche Kirche. Seine Oſt-Frieſiſche Hiſtorie iſt mit vielen Irthümern angefüllet/ ibid. Kurtze Specification davon/ ibid. § 36. Er erzählet viele Dinge/ worauß die Jura des Landes-Herrn zu erſehen ſind; Er ſetzet viele Dinge/ als unſtreitig dem Landes-Herrn zuſtändig/ die hernach haben wollen in Streit gezogen werden/ V. 1. T. § 31. Seine falſche Beſchuldigung wider Edzardum II./ 1. T. 7. B. n. 83. und 84. Widerſpricht ſich ſelbſt in dem Werck von der Besonderen Freyheit der alten Frieſen/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 1. 2. 3. Seine Geringachtung gegen die Ritterſchafft/ ibid. 4. Cap: § 3. Seine falſche Erzählung von dem Collecten-Werck/ 1. T. 1. B. 9. C. 6. Th: § 46. Sein gefährlicher Aufſatz/ ob und warum den General-Staaten des vereinigten Niederlandes die Garantie und Erklärung der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge aufzutragen ſey/ 2. T. pag. 381. Er nennet die Oſt-Frieſen ferocem gentem, 1. T. 1. B. p. 242. § 2. in A. Widerſpricht ſich darin ſelbſt/ ibid. Sein Lateiniſches Programma, bey Antretung des Rectorats zu Lehr/ V. 1. T. p. 28.

Emphyteuſis, ſuche Beheerdtſchheit.

Enger Ausſchuß der Stände zu gemeinen Landes-Sachen/ muß vom Landes-Herrn approbiret und confirmiret werden/ 2. T. pag: 140. § 59. 60.

Engelländiſche Abgeſandte in Oſt-Frießland/ Wynwood und Spencerus, improbiren das Verfahren der Stadt Emden/ 2. T. 1. B. pag: 318. und p. 344. in A.

Engelländiſcher Handel in Emden/ von Graff Edzard II. verſtattet/ 1. T. 1. B. 8. Cap. 8. Th. 51. Acta davon anno 1564./ 1. T. 6. B. n. 12. mit A. wider Emmium. Cambdeni Nachricht von dem Uhrſprung deſſelbigen Handels/ ibid. n. 12. in A. Johannis, Biſchoffs zu Münſter/ Vorſchreiben an Königin Elisabeth in Engelland/ wegen des Engliſchen Handels/ 1. T. 6. B. n. 13. Supplication der Engliſchen Nation zu Emden wohnhafft/ an Graff Edzard II./ anno 1574./ wegen Freyheit des Zolls/ 1. T. 6. B. n. 16.

Enno zu Gretſyhl/ Edzardi und Ulrici I. Vater/ wird von Emmio gerühmet/ 1. T. 1. B. pag: 40. § 1. 2.

Enno I. Graff. Acta von ſeiner Regierung/ 1. T. 4. B. n. 5. n. 9. n. 10. n. 11. Sein unglücklicher Tod vor Friedeburg/ 1. T. 4. B. n. 12.

Enno II. Graff Huldigung/ 1. T. 1. B. 7. C. § 2. und 8. Cap. 3. Th: § 1. In ſeinem Lehn-Brieff iſt das Jus primogenituræ bekräfftiget/ 1. T. 5. B. n. 1. mit A. Seine Heyrath mit Gräfin Anna, ibid. n. 3. Vergleich mit dem Biſchoff zu Bremen/ ibid. n. 5. mit A. Quittungen ab ihn wegen bezahlter Reichs-Steuren/ ibid.

Digitized by Google

6. 7. Vergleich mit Balthaſar zu Eſens/ n. 8. mit A. Unglückliche Schlacht bey Jemgum/ n. 10. Erlittene Unruhen wegen Gretſyhl/ n. 11. mit A. Rüſtet Schiffe zu Emden aus/ n. 12. Vergleich mit dem Hertzog zu Geldern/ n. 13. mit A. Seiner Unterthanen Treu gegen ihn/ n. 8. in A./ n. 10. in A. n. 11. n. 13. in A. n. 15.

Enno III. Graff/ Emmii Lob von ihm/ V. 1. T. § 11. Menſo Altings Schreiben an ihn/ bey ſeines Herrn Vaters Leben/ wegen des Religions-Weſens/ 1. T. 7. B n. 48. Tritt anno 1599. in voller Unruhe des Landes die Regierung an/ ſtillet aber dieſelbe durch Auffrichtung der Concordaten/ 2. T. pag: 128. Will von der erblichen Succeſſion und dem jure primogenitur æ mit Recht gar nicht abſtehen/ 2. T. pag: 151. Wie lange Zeit über die Verfertigung der Concordaten tractiret ſey/ 2. T. pag: 151. bis 177. Der Staatiſchen Committirten Schreiben an ihn/ wegen Schlieſſung und Publicirung der Concordaten/ 2. T. pag: 177. Bemühet ſich die Lutheraner und Reformirten zu vereinigen/ 1. T. 7 B. n. 58. Die Emdiſche Beſchuldigung wider die Concordaten wird von D. Wiarda abgelehnet/ 2. T. pag: 178 und pag: 1104. Ennonis III. Teich-Ordnung/ 2. T. pag: 249. Seine Verordnung wegen der gemeinen Landes-Mittel/ 2. T. pag: 255. Auricher Land-Tags-Schluß von 1601./ 2. T. pag: 269. Dieſer Land-Tags-Schluß iſt mit Unrecht in dem zu Emden gedruckten Accord-Buch ausgelaſſen/ V. 1. T. § 24. Wird vom Käyſer confirmiret/ 2. T. pag. 280. Was für Gewaltthätigkeit Emden anno 1602. wider ihn begangen habe/ 1. T. 7. B. n. 68. Sein darüber ausgelaſſenes Patent/ 1. T. 7. B. n. 67. Dreyzehn Käyſerliche Mandata für ihn wider Emden/ 2. T. pag: 282. ſeqq. Käyſerlicher Commiſſarien Schreiben für ihn an die General-Staaten/ wegen der Emdiſchen Gewaltthätigkeiten/ 2. T. pag: 299. Sein Hagiſcher Accord mit Emden/ 2 T. pag: 305 Suche Hagiſcher Accord. Die Ritterſchafft hält mit ihm wider Emden/ 2. T. p. 313. ſeqq. Emdiſcher Land-Tags-Schluß/ 2. T. pag: 319. ſeqq. Seiner Brüder Abfindung in dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß/ 2. T. pag: 333. ſeqq. Proviſionaler Vergleich anno 1607./ 2 T. pag: 341. Deſſen Beſchaffenheit/ 2. T. pag: 344. Oſterhuſiſcher Accord/ 2. T. p. 345. ſeqq:. Wie derſelbe anzuſehen ſey/ 2. T. pag: 345. in A. Ennonis III. Anweiſung von dem Zuſtand des Landes/ bey Errichtung des Oſterhuſiſchen Accords übergeben/ 2. T. pag: 377. ſeqq. Emmii gefährlicher Aufſatz wider ihn/ 2. T. pag: 381. ſeqq: Auricher Land-Tags-Abſchied von 1611./ 2. T. pag: 386. ſeqq. Vergleiche mit den Aemtern wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag: 391 ſeqq: Norder Land-Tags-Abſchied von 1612./ 2. T. pag: 420. ſeqq: Martenhover Land-Tags-Schluß von 1613./ 2. T. p. 427. Von 1614./ 2. T. pag: 430. Seine darin vorgeſtellte Beſchwerde wider das Hoff-Gericht/ 2. T. pag: 433 Sein Land-Tags-Abſchied vom 7. Novembr: 1614./ 2. T. p. 438. Seine Unter-Gerichts-Ordnung/ 2. T. pag: 441. Emdiſcher Land-Tags-Abſchied von 1615./ 2. T. pag: 450. Wird mit groſſem Unglimpff in Emden im Arreſt gehalten/ 2 T. p. 464. 63. Seine Beſchwerde über die Staatiſche Committirte/ 2. T. pag: 466. ſeqq. Wider die Land-Stände/ ibid. ſeqq. Sein Abſterben/ 2. T pag: 1106. Aitzema Zeugniß/ warum Printz Mauritz von Oranien ihm feind geweſen/ 2. T. pag: 1108.

Enno Ludovigs Regierung und Declaration über die ihm gemachte Gravamina, 1. T. 1. B. 9. C. 3. Th: § 5 / 2. T. pag: 1121. n. 15. mit A. Seine Supplication an den Käyſer wegen Jever/ 1 T. 5. B. n. 4. Seine und der Land-Stände Klage wider die Stadt Emden/ wegen der Garniſon und der gemeinen Laſten/ 2. T pag: 717. und 720.

Epiſcopale Jus, in ſo weit es vermöge der Reichs-Satzungen Statt hat/ kömmt vermöge Käyſerlichen Decreti von 1691. dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag. 1032.

Eppius Henricus, anno 1611. zum Hoff-Gerichts-Aſſeſſor beſtellet/ 2. T. pag: 356. Seine Meinung von des Hoff-Gerichts Jurisdiction, 1. T. 1. B. pag: 135. § 49.

Erb-Huldigung des Landes-Herrn/ ſuche **Huldigung**/ item *Succeſſion.*

Erbliche *Succeſſion* des Landes-Herrn/ 1. T. 1. B. 5. Cap: per tot: / und 8. und 9. Cap: 3. Th: per tot.

Erb-Pfacht/ ſuche **Beheerdiſchheit.**

Erſt-Geburths-Recht/ hat in dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe Platz/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 3. Th: Iſt vom Käyſer confirmiret/ ibid. 9. C. 3. Th: § 1. / 2. T. 1. B. n. 63.

Eſens und Wittmund gehören nicht unter dem Oſt-Frieſiſchen Matricular-Contingent, 2. T. 1. B. n. 18. in A. § 2. / und 2. T. 1. B. n. 43. in den Summariis bey Cap. 2./ 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul. 14. mit A. / und pag. 705. § 4. Ungegründetes Gravamen wegen Combination von Eſens und Wittmund mit Oſt-Friesland/ anno 1662./ 2. T. 4. B. p. 810 G. § 22.

Digitized by Google

mit E./ pag. 1045. Grav: 9. Suche *Sibo*, *Balthaſar*, *Wipter* und *Folqua*. Eſener und Wittmunder Eingeſeſſene/ wenn ſie wider Oſt-Frieſen zu klagen haben/ müſſen ſolches für dem ordentlichen Richter thun/ 2. T. pag: 752. Grav: 1. Conſumption auf Waaren von Eſens und Wittmund/ in der Pfacht-Ordnung von 1631./ 2. T. pag. 644. ſeqq.

Eſklumer Fehr/ Geld/ ſuche **Eſklum.**

Evangelia auf die Sonntage verleget/ ſind in der Stadt Emden/ dem gemeinen Mann in ſeiner Schwachheit zu dienen/ beybehalten/ 2. T. p. 216.

Evangeliſche Lutherſche Kirche wird von Emmio unglimpfflich beſchuldiget/ V. 1. T. § 14./ ſuche *Lutherus*. **Zu Lehr/** ſuche **Lehr.**

Evangeliſche Lutherſche Kirchen-Ordnung Ulrici II./ 1. T. 1. B. 9 C. 1. Th. § 24.

Evocatio feſtium, aus der Stadt Emden und den adelichen Herrlichkeiten an die Cantzeley und an das Hoff-Gericht zugelaſſen/ 2. T. pag. 754. Gr: 2. und pag: 881.

Ewſum *Onno*, 1. T 6. B. n. 17. § 7. ſeqq. Von Ewſum (Huldrich) wird mit andern von Edzardo II. nach Holland geſchicket/ 1. T. 7. B. n. 30.

Examen der zum Predig-Amt und Schul-Dienſt nominirten Perſonen/ 2. T. p. 135. § 22. 23. 24.

Examination der Vollmachten auf Land-Tagen/ Protocoll vom 22. Nov. 1638./ 2. T. 3. B. n. 48./ vom 13. Jun. 1655./ 1. T. 3. B. n. 61./ vom 25. Febr: 1664./ 2. T. p. 918. Unter der vormündlichen Regierung anno 1674. haben die Land-Stände wegen Prorogation der Land-Tage/ und Examination der Vollmachten auf Land-Tagen/ eine Neuerung angefangen/ 2. T. pag: 965. n. 28. 29. Protocoll von Examination der Vollmachten vom 11. Nov: 1685./ 2. T. pag: 1003. n. 47./ vom 26. April 1690./ 2. T. pag: 1020. n. 2./ vom 25. April 1695./ 2. T. pag: 1074. Emmius bekennet/ daß ſolches dem Landes-Herrn zukomme/ V. 1. T. § 31. Das Fundament dieſes Rechts/ 1. T. 1. B. pag: 176. § 30. 31.

Exceptio ſuſpectæ judicis beym Hoff-Gericht/ wie darin zu verfahren/ 2. T. pag: 837. Grav: 2. mit St. R.

Executio parata kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. C. 9. Th: § 28. Wie es damit in Emden und andern Orten gehalten werde/ ibid.

Execution **der Hoff-Gerichts-Urtheile** wider den Landes-Herrn/ wie es damit ſolle gehalten werden/ 2. T. 1. B. n. 48. § 27./ und 1. T. 1. B. 9. C. 2. Th: § 31. Kan durch die Garniſon in Emden nicht geſchehen/ ibid. Urſache/ ibid. Wie die über Vollenziehung eines in rem judicatam ergangenen Urtheils an den Landes-Herrn abzulaſſende Monitoriales auszufertigen ſeyn/ 2. T. pag: 756. Gr: 3. mit St. R.

Executionen in Teich- und Syhl-Sachen/ 2. T. pag: 805. Gr: 14. und pag: 841. G. 12.

Executiva mandata, in Fällen/ da man de jure à præcepto anfangen kan/ kan die Cantzeley ertheilen/ und wer ſich dawider beſchweret zu ſeyn erachtet/ muß den Käyſer oder das Kammer-Gericht imploriren/ 1. T. 1 B. pag: 114. § 10. und 11.

Executores der gemeinen Landes-Mittel werden von dem Landes-Herrn confirmiret/ 2. T. p. 667. § 1.

Eyd Bürgermeiſter und Raths in **Emden** an den Landes-Herrn/ 2. T. pag: 87. § 31. **Zu Norden**/ 2. T. pag: 368. § 59/ ſuche **Städte.** Durch welche Gelegenheit es erſt eingeführet ſey/ daß Bürgermeiſter und Rath zu Emden und zu Norden dem Landes-Herrn und der Stadt ſchweren/ 1. T. 7. B. pag 461. § 9.

Eyd der Bedienten auf die Landes-Verträge/ 2. T. pag: 794. ſeqq: Grav: 4./ mit der Fürſtlichen Erklärung und Staatiſchen Reſolution. Muß nach Einhalt des Käyſerl. Decreti provisionalis vom 1. Octobr: 1688. verſtanden werden/ 2. T. pag: 1041. Käyſerliche Reſolution über Grav: 1.

Eyd der Unterthanen bey der Huldigung/ ſuche **Huldigung.** Was die Worte des Eydes: **Alles nach Einhalt der Accorden**/ in ſich faſſen/ 1. T 1. B. pag: 148. § 8.

Eyd des Commendanten und der Garniſon in Emden/ 2. T. pag: 728. Auf Lehrort/ 2. T. pag: 1110.

Eyd des Hoff-Richters und der *Aſſeſſoren* an den Landes-Herrn und ſeine Erben und Nachkommen/ 2. T. pag: 15. Tit: 9. und pag: 795. Iſt mit auf die gemeine Reichs-Satzungen eingerichtet/ 2. T. p. 12. Tit: 4. p. 29. Tit: 51.

Eyd des Cantzlers und der Räthe auf die Landes-Verträge/ wann ſolcher eingeführet ſey/ 2. T. pag: 794. G. 4. in E.

Eyd der Mennoniten/ 2. T. pag: 669.

Eyd der Bedienten in der Stadt Emden an den Landes-Herrn und die Stadt/ 2. T. pag. 88. § 34.

Eyländer können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. pag. 136. § 55. Gehören nicht unter die Privilegia der Accorden/ ibid.

Digitized by Google

F

Faber (Martinus) Prediger zu Hage/ ein frommer Theologus, wird von Graff Edzard II. zur Vereinigung der Religionen gebrauchet: Improbiret die Religions-Uneinigkeit: Seine Grabſchrifft/ 1. T. 7. B. n. 42. § 3.

Faldern und Oſterhuſen Häuptlinge. Von den Häuptlingen in Faldern/ ihre Hiſtorie: Wie dieſe Herrlichkeit an das Regier-Haus gekommen/ 1 T. 1. B. Cap: 5 pag: 38. Von denen Häuptlingen zu Oſterhuſen/ ibid. Faldern wird anno 1574. zum erſten Mahl der Stadt Emden/ bis zu näherer Verordnung/ durch Edzardi II. Conceſſion einverleibet/ 1. T. 5. B. p. 231. in A. lit: E. 1. T. 6. B p. 283. Hernach anno 1595. durch den Delffſyhliſchen Vergleich/ und anno 1597. durch die Käyſerliche Reſolution, der Stadt Emden beſtändig incorporiret/ 2. T. pag: 88. § 35. Dagegen verſprochene jährliche Recognition von 1700. Reichs-Thaler/ 2. T. pag: 88 § 36. Suche *Recognitions*-Gelder der Stadt Emden an den Landes-Herrn.

Familien vornehmer in Teutſchland Uhrſprung/ ſuche Teutſchland.

Fehndrich in Aurich zu beſtellen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag: 904. Grav: 8. mit E. Suche Bediente.

Fehr-Geld bey Lehrort/ Esklum und auffs Schott regulirt/ 2. T. 4. B. p. 815. Gr: 26. membr: 11. mit E.

Fehr-Geld in der Nyhe/ 2. T. p. 845. G. 26.

Fehr-Gerechtigkeit kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 26. Suche *Fluminum Jus*.

Feiſte Küh-Gelder/ 2. T. pag: 392.

Feltmanni (Gerhardi) Zeugniß von des Hoff-Gerichts Jurisdiction, 1. T. 1. B. 9. C. 2. Th: § 41. Von den Oſt-Frieſiſchen Häuptlingen/ 1. T. 3. B. n. 1. und n. 13. Von Fürſt Chriſtian Eberhards Regierung/ 1. T. 1. B. p. 258.

Ferox gens, werden die Oſt-Frieſen von Emmio genennet/ 1. T. 1. B. pag: 242. in A. bey § 2. und 1. T. 3. B. n. 45. mit A. Er widerſpricht ſich ſelbſt/ ibid. Vid *Florus* lib. 1. Cap: 2.

Feſt-Tage in der Stadt Emden/ 2. T. pag: 215. Cap: 3.

Feſtungen müſſen auf der Unterthanen Koſten unterhalten werden/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 9. Th: per tot.

Feur-Stäte Schatzung/ anno 1601. angeordnet/ 2. T. pag: 269. n. 37. Käyſerliche Confirmation darüber/ 2. T. pag: 280. n. 38. Suche Schornſtein-Schatzung.

Fides-Commiſſ, wie es damit zu halten/ 2. T. p. 771. G. 26. mit E.

Fiſci jura kommen dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. C. und 9. Cap: 2. Th. § 15 19. Nicht aber der Stadt Emden/ 2 T. pag: 354. § 42. 43 pag: 891. G. 12. und pag: 873. G. 15.

Fiſchen/ wie weit es den Unterthanen zugelaſſen/ 2. T. p. 148. § 112. Von dem fiſchen in den Meerten im Emder-Amt/ 2. T. 1. B n. 48. § 35. Ungegründetes Gravamen vom fiſchen/ 2. T. pag: 828. Grav: 43 in E.

Flachs-Zoll in Lehr/ 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul. 28. mit A.

Fluchen und Schweren in der Policey-Ordnung der Gräfin Anna hart verboten/ 2. T. p. 184. § 2.

Flori L. A. Zeugniß von dem Zuſtand Teutſchlandes unter der Römer Botmäſſigkeit/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 8.

Fluminum Jus kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 26.

Focco Ukena Häuptling in Mohrmer-Land/ ſein Leben und Jura, 1. T. 1. B. p. 37. § 1. 2. 3. 4. Seine Güter ſind erblich ans Regier-Haus gekommen/ ibid. Seine beyde Söhne Uco und Udo, ibid. Uco Tochter Theda an Ulricum I. verheyrathet/ ibid. Suche *Theda*. Nicolai Scaten unrichtige Erzählung von ihm/ 1. T. 2. B. n. 8. Die an Focco Ukena geſchehene Verpflichtung der Eingeſeſſenen in Ober-Ledinger-, Moermer- und Lengener-Land/ 1435. 1. T. 3. B. n 7.

Foelqua, des Keno zum Broeck Mutter/ unanſtändiges Verfahren/ 1. T. 2. B. n. 14. n. 19. 20. 21.

Foelqua, Ulrici I. erſte Gemahlin/ ſchencket ihm die Herrſchafft Eſens und Stedesdorff/ 1. T. 3. B. n. 16. Emmii irrige Erzählungen von ſolcher Sache/ 1. T. 1. B. pag: 46. § 1.

Foleff von Knyphauſen Lebens Beſchreibung/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 11. Gräfflicher Rath/ ibid. Unterſchreibet Gräfin Anna Ehe-Pacta, 1. T. 5. B. n 3.

Folge der Unterthanen/ (jus ſequelæ) kömt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9 C. 9. Th per tot: Unterthanen ſind ſchuldig/ ſolche auf ihre eigene Koſten zu thun/ ibid. § 10. 11.

Formula concordiæ, warum ſie anno 1631. in Oſt-Frießland unter die Symboliſche Bücher ausdrücklich angenommen ſey/ 1. T. 7. B. n. 58. in A. Unglimpfliches judicium des Menſo Altings von der Formulâ concordiæ, 1. T. 7. B. n. 48. mit A. Die Theologi, die dieſelbe aufgeſetzet haben/ ſind rechtſchaffene Männer geweſen/ ibid. Zu Dordrecht iſt ein gleicher Proceſs gebrauchet/ wie bey der Formula concordiæ, ſuche Dordrecht. Vid. Huber.

Hiſtor. Civil. T. 2. lib: 2 Sect: 1. Cap. 21. § 3. 4. 5. und Sect. 2. Cap: 26. § 8. 9. 10. 11.

Forſtius (Joh.) Prediger zu Norden/ 1. T. 7. B. pag: 386. Gräfin Anna Befehl an ihn/ ibid.

Fränckiſcher Könige Regierung iſt erblich geweſen/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 5. Hottomanni Irrthum davon/ ibid. Iſt moderat geweſen/ ibid. Suche *Carolus M.*

Franzius (Thomas) Oſt-Frieſiſchen Cantzlers Aufſatz von der Landes-Regierung/ 1. T. 7. B. n. 15. Ihm geſchieht von dem Emmio Unrecht/ ibid. in A. Meinung von der Uneinigkeit der Religion/ 1. T. 7. B. n. 58.

Fremde können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. p. 135. § 52. Ob und wieweit die Fremden von dem Landes-Herrn zu Bedienungen können angenommen werden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 24. Revers der Land-Stände über ſolches Werck/ 2. T. pag: 1066. n. 17 und pag: 1089. n. 36. Suche **Landes-Kinder**. Das Hoff-Gericht hält dafür/ daß des Landes-Herrn Intereſſe ſey/ Fremde zu ſeinen Bedienungen zu gebrauchen/ ibid. Vernünfftige und billige Erklärung über dieſes Werck in den Concordaten/ ibid. Fremde Einkömmlinge in Emden/ wie es damit zu halten/ nach Gräfin Anna Policey-Ordnung/ 2. T. pag: 199. § 17. Bürgermeiſter und Raths Schreiben an Edzardum II. wegen der Fremdlinge in Emden/ vom 3 1. Aug: 1569 mit A./ 1. T. 6. B. n. 7. Edzardi II. Befehl/ Schreiben an Unico Manninga, Drosten zu Emden/ wegen der Fremden/ ſo daſelbſt ankommen/ vom 17. Auguſt: 1568./ 1. T. 7. B. n. 22. mit A. Fremde haben Pracht und Ubermuth in Emden gebracht/ ſuche *Grotius*. Emden und die Edel-Leute in ihren Herrlichkeiten brauchen Fremde in ihren Bedienungen/ 2. T. pag: 793. in E. über G. 3.

Fremde Obrigkeit muß ſich nicht in fremde Händel miſchen/ 1. T. 7. B. pag: 417. in A. bey n. 52. Der Käyſer verbietet den Oſt-Frieſiſchen Land-Ständen/ auſſer Käyſerlicher Majeſtät bey keinem andern Hülffe zu ſuchen/ 2. T. pag: 1013. § 7. pag: 85. § 24.

Freſe (Victor) Rath bey Edzardo I/ 1. T. 7 B. pag: 500. in A. *Klaes Freſen* Käyſerlicher Schutz-Brieff præjudiciret des Landes-Herrn Hoheit und Jurisdiction nicht/ 1. T. 5. B. n. 57. p. 250. Klage der Ritterſchafft an Graff Ulrich II. wider Emden wegen Victor Freſe, 1. T. 7. B. pag. 475. ſeqq.

Frey-Beuter aus den Niederlanden thun Oſt-Friesland groſſen Schaden/ 1. T. 7. B. pag: 346. § 4./ pag. 354. § 1.

Freydag (Johann Wilhelm) anno 1662. Unrecht wiederfahren/ 1. T. 7. B. n. 69. § 12./ und 2. T. 4. B. p. 789. Gr: 10. mit E./ 2. T. pag: 835. Gr: 58./ 2. T. p. 860. G. 21. Seine Forderung an die Landſchafft moderiret/ 2. T. pag. 942. Suche **Gödens**.

Freyen/ ſo die Beamte in gemeinen Landes-Sachen halten mögen/ 2. T. p. 191. § 8.

Freyen-Geld/ ſuche **Hoff-Dienſte**.

Freyheit der Officianten von Præſtationen/ 2. T. pag: 813. in E. über G. 26. membr. 4. Wieweit ſie anno 1668. zugelaſſen ſey/ 2. T. pag. 946. artic. 8. Alle Europäiſche Länder ſind uhrſprünglich freye Länder/ 1. T. 1. B. 3. Cap. § 2. 3. Von der wahren Teutſchen Freyheit/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 12. Unterſcheid zwiſchen public- und privat-Freyheit/ ibid. § 13. Was für Freyheit bey allen Regierungen in der Welt den Unterthanen vorbehalten werde/ ibid. und 1. T. 1. B. 7. Cap: § 5. Ordentlicher Gehorſam gegen die Obrigkeit hebet die Freyheit nicht auf/ ibid. Freyheit heißt bey vielen eine ungebundene Geſetz-loſe Freyheit/ 1. T. 1. B. 1. Cap. § 9. Lyncker und Forſtneri Zeugniß davon/ ibid. Emmius widerſpricht ſich ſelbſt in dem Werck von der beſondern Freyheit der alten Frieſen/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 1. 2. 3. Suche **Oſt-Friesland**. Freyheit iſt von Frechheit unterſchieden/ 1. T. 1. B. pag: 242. in A. bey § 2./ und pag: 245. in A. bey § 1. Iſt nach Grotii Zeugniß ein Vorwand der innerlichen Unruhe in Oſt-Frießland/ 2. T. pag: 1106. in A. n. 8.

Friedeburg/ was unter Ulrico I. deswegen paſſiret/ 1 T. 1. B. pag: 50. § 13. Gräfin Theda Schein/ was mit Friedeburg vorgegangen/ 1. T. 4. B. n. 2. Aufbot der Unterthanen/ wegen Aufmachung des Friedeburger-Tiefs/ ibid. n. 7. Gräfin Theda Contract wegen Friedeburg und Dornum/ ibid. n. 9. Wird durch Gräfin Theda belagert und eingenommen/ ibid. n. 12. mit A. wider Emmium. Wird von Edzardo I. belagert. Vergleich darüber/ 1. T. 4. B. n. 31. Wegen der Hoff-Dienſte Vergleich mit **Friedeburger-Amt**/ 2. T. pag: 401. Friedeburg wird auf Anſtifften der Conſulenten der Land-Stände anno 1683. belagert/ 2. T. pag: 997.

Friederich zu Larelt/ ſuche **Larrelt**.

Friederich **der Weſten**/ Oſt-Frieſiſchen Cantzlers Schreiben an Gräfin Anna, wegen des ſo genannten Interims, 1549./ 1. T. 5. B. n. 46. mit A. wider Emmium. Seine Reiſe in Schweden mit Edzardo II./ 1. T. 5. B. pag: 248 in A.

Friderici III. Käyſers Lehn-Brieff an Ulrich I.

Digitized by Google

1454./ 1. T. 3. B. n. 29. Emmii unrichtige Erzählungen hievon/ ibid. in A./ und 1. T. 1. B. 6. Cap: per tot. Befehl an Hertzog Philip in Burgundien wegen Oſt-Frießland/ 1. T. 3. B. n. 33. Item, an die ſämmtliche Frieſen/ ſich der Käyſerl. Botmäſſigkeit nicht zu entziehen/ ibid. n. 34. Seine Quitung an Gräfin Theda wegen der Reichs-Hülffe/ 1. T. 4. B. n. 3. Sein Befehl an die Butjadinger/ ihren Antheil zu dem Oſt-Frieſiſchen Reichs Contingent zu erlegen/ 1. T. 4. B. n. 4. mit A.

Fuhr-Leute Rolle zu machen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag. 903. Grav: 7.

Fuhr-Leute zu Emden jährliche Frachten an den Landes-Herrn/ 2. T. pag: 88. §35. pag 353. §11./ item zu **Norden**/ 2. T. p. 369. §62.

Furmeri (Bernhardi) Irrthum von dem Privilegio Caroli M., 1. T. 2. B. n. 2.

Fürſtenthum Oſt-Frießland/ 2. T. pag. 791. Grav: 1./ pag: 798. Gr: 8/ p. 802. G. 12./ p. 809. G. 20./ p. 811 G 23./ p. 966 n. 30.

Furſtenerii Cæſarini Meinung de Suprematu iſt irrig: Wie ſie mit anderer Meinung conciliiret werden könne/ 1. T 1 B 4. Cap: §2.

Fuß-Knechte/ ſuche **Vögte**.

G

GArniſon in Emden/ deren Uhrſprung/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9 Th: § 3. 4. 5. Hat ſchon längſtens aufhören ſollen/ ibid. Fürſt Enno Ludwigs und der Land-Stände Klage darüber/ und Remonſtration dawider/ 2. T. p. 717. n. 58. 59. 60. Durch die Garniſon in Emden kan wider den Landes-Herrn keine Execution geſchehen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. T. §32./ ſuche **Emden**. Garniſon in Lehrort und Emden wider den Landes-Herrn gemißbrauchet/ 2. T. 2. B. n. 14. § 4. und n. 19./ Cap: 2. pag: 507./ 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul: 38. 39. mit A.

Gaſt-Haus in Emden/ Norden/ Aurich/ von dem Landes-Herrn mit Einkünfften dotiret/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 1. Th./ ſuche *Obſervantien*. **Kloſter**. Ungegründetes Gravamen wegen des Gaſt-Hauſes zu Norden/ 2. T. pag: 892. G. 10. mit E.

Gendtnerii **Kloſter-Güter**/ 2. T. pag: 50. § 6. und pag: 63. Edzard I. hat mit Vorwiſſen des Pabſtes die Gaudenten aus dem Kloſter zu Emden verjaget/ und Franciſcaner hineingeſetzet/ 2. T. pag: 69. Vid. *Beninga* Chronic/ 3. B. 38. Cap.

Gebete öffentliche in der Kirchen/ ob und wieweit ſie unter der Obrigkeit Diſpoſition ſtehen/ 1. T. 7. B. n. 50. in A.

Gehorſahm der Unterthanen mache ſie nicht zu Sclaven oder dienſtbahr/ 1. T. 1. B. pag: 62. §5./ pag: 23. §12. und §13. Suche **Freyheit**/ item *Servire*.

Geiſtliche haben dem Käyſer durch Mißbrauch ihrer Gewalt viel Unrecht gethan/ 1. T. 2. B. n. 9. und 1. T. 1. B. 4. Cap: §1. Zeugniß des Augſpurgiſchen Confeſſion davon/ ibid. ſuche **Prediger**/ item *Theologi*. Dadurch die Käyſerliche Autoritæt verringert/ 1. T. 2. B. n. 9. Warum Otto M. ihnen ſo viel eingeräumet habe/ ibid.

Geiſtliches Weſen überhaupt. Geiſtliche Botmäſſigkeit des Landes-Herrn vor und nach der innerlichen Unruhe/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 1. Th: Suche *Conſiſtorium*, item *epiſcopale jus*, item *Cæſus*. Acta vom geiſtlichen Weſen unter Gräfin Anna, 1. T. 5. B. n. 46. 47. 48. 49. 50. 51. mit A./ 1. T. 6. B. n. 1 § 12. Nachricht aus der Emder Prediger Bericht von der Reformation/ 1. T. 6. B. n. 1./ wie auch von Beſchaffenheit des geiſtlichen Weſens vor der innerlichen Unruhe/ ibid. Lüneburgiſche Theologi nach Oſt-Frießland gefordert/ 1. T. 6. B. n. 1. § 11. Der Emder Prediger irrige Erzählung davon/ ibid. Was für Ungelegenheit durch die Religions-Spaltung im Lande angerichtet ſey/ 1. T. 7. B. n. 31. ſeqq: Johannis Ligarii Aufſatz/ was für Attentata Graff Johann in dem Religions-Weſen gethan habe/ 1. T. 7. B. n. 36. Einige Prediger in Emden wollen das Kirchen-Regiment nach dem Presbyterianiſchen Fuß eingerichtet haben/ 1. T. 7. B. n. 37. Edzardus II. ſuchet 1579. die Vereinigung zwiſchen Lutheranern und Reformirten/ 1. T. 7. B. n. 42. Lubberti Sibrandi und Gottfried Sopingii Zeugniß/ wie es bey den Concordaten mit dem Werck von dem Beruff der Prediger zugegangen ſey/ 1. T. 7. B. n. 56. und n. 57. in A. Enno III. ſuchet die Vereinigung der Religion unter den Lutheranern und Reformirten/ 1. T. 7. B. n. 58. Frantzii Meinung von der Uneinigkeit der Religion/ 1. T. 7. B. n. 58. Religion leydet keine Gewalt/ ibid. § 9. Wie durch die Augſpurgiſche Confeſſion Lutheraner und Reformirte können vereiniget werden/ 1. T. 7. B. n. 58. mit A. Geiſtliche Sachen gehören nicht ans Hoff-Gericht/ 1. T. 1. B. 9. C. 1. Th: § 17. und 18.

Geiſtliches Weſen in ſpecie in **Emden**/ vor der innerlichen Unruhe/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 1. Th. Nach der innerlichen Unruhe/ 1. T. 1.

Digitized by Google

B. 9. Cap: 1. Th: § 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Die Confirmation der Prediger / die Judicatur der Ehe-Sachen / Diſpenſation in Ehe-Sachen / und was ſonſten der geiſtlichen Botmäſſigkeit anhängig iſt / die Anordnung der Bet-Tage in Emden / kömmt dem Landes-Herrn zu / ibid. Emdiſche Kirchen-Ordnung iſt feſt geſtellet in denen Puncten / die darin ausdrücklich enthalten / weiter aber nicht / ibidem. Das Conſiſtorium in Emden wird nur abuſivè ſo genennet / und hat keine Jurisdiction / ibid. § 7. Edzardus II. hat anno 1583. den Lutheranern den öffentlichen Gottes-Dienſt in Emden verſtattet / 1. T. 7. B. n. 40. mit A. Was darüber bey den Tractaten über den Delffſyhliſchen Vergleich anno 1595. hinc inde paſſiret / 2. T. pag: 61. und pag: 63. Fürſt Chriſtian Eberhards Gravamen darüber anno 1691. / 2. T. pag: 1035. G. 22. Der Emder Prediger Schreiben an Graff Edzard II. vom 7. Nov. 1588. / wegen ihres Verfahrens über die Leichen-Predigt ſeiner Fräulein Tochter / 1. T. 7. B. n. 45. mit A. Geiſtliches Weſen in Emden verruffet anno 1593. und 1594. Unruhe / 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. T. § 1. 2. 3. 4. 5. 6. / und 1. T. 7. B. n. 53. mit A. Die Religion iſt ein Vorwand / ibid. Die darüber gemachte Gravamina der Bürgerſchafft werden von der Käyſerlichen Commiſſion verworffen / ibid. und 1. T. 7. B. n. 49. mit A. Was darüber in dem Delffſyhliſchen Vergleich / der Käyſerlichen Reſolution und den Concordaten enthalten / ibid. Anordnung der wöchentlichen Verſammlung der Prediger in Emden / 1. T. 6. B. n. 1. § 12. Suche *Cætus*. Bilder-Abſchaffung aus der Kirchen zu Emden / 1. T. 6. B. n. 23. Emmii unrichtige Erzählung davon / ibid. Geiſtliches Weſen in Norden / ſuche Norden. In Aurich / ſuche Aurich.

Geldern / Vergleich zwiſchen Enno II. / und Hertzog Carl von Geldern 1535. / 1. T. 5. B. n. 13. mit A. wider Emmium.

Geleit kan die Stadt Emden keinem Delinquenten geben / 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 14. Ob es den Beſitzern der adelichen Herrlichkeiten verſtattet ſey / 1. T. 1. B. 10. Cap: § 12.

Gemeine Landes-Gelder / ſuche *Collecten*.

Gemeiner Güter Aufſicht kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 8. T. § 17. 18. Er kan Rechnung davon fordern / ibid. § 20.

Gemeinen oder Communen ſtehen in primâ inſtantiâ unter den Ober-Gerichten / 2. T. p. 17. Tit: 19.

Generalis Procurator des Landes-Herrn / Vollmacht bey dem Hoff-Gericht in civil- und criminal-Sachen / 1. T. 1. B. pag: 127. Kan von 14. Tagen zu 14. Tagen urgiren / 2. T. pag: 768. G. 22. mit E.

General-Staaten / ſuche Staaten / item Niederland.

Georg Albrechts Fürſt Huldigungs-Acta, 2. T. pag: 1087.

Georg Chriſtians Fürſt Huldigung / 2. T. pag: 916. 917. Ihm ſind viel unbillige Gravamina gemachet / 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 6. und 2. T. p. 750. in A. Ihm iſt vermöge des Hoff-Gerichts Schreibens vom 25. Sept. 1660. Unrecht wiederfahren / 2. T. 4. B. n. 1. und n. 2. per tot: Seine Gravamina wider das Collegium Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Gelder / 2. T. pag: 779. / wider die Stadt Emden / 2. T. pag: 863. Der Stadt Emden ungegründete Prætenſion wider ihn verworffen / 2. T. pag: 886. G. 19. mit E. und St. R. Conceſſiones an Emder-Gremer-Behrumer-Auricher-Lehrer- und Friedeburger-Amt / 2. T. p. 913. ſeqq. Durch welche Gelegenheit dieſelbe ertheilet ſeyn / ibid. in A. Patent über den Unfug einiger Glieder der Land-Stände an. 1660. / 2. T. pag: 1121. n. 16. Sein Abſterben / 2. T. pag: 919. n. 1. Seine Wittwe / ſuche *Chriſtine Charlotte*.

Gerdes (Hinrich) wird mit andern von Edzardo II. nach Holland geſchicket / 1. T. 7. B. n. 30.

Gerichte anzuordnen und Gerichts-Ordnung zu machen / kömme dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 4. Th: § 5.

Gerichtsbahrkeit höchſte im Lande kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 2. Th: Auch in den adelichen Herrlichkeiten / 1. T. 1. B. 10. C. per tot. Suche *Juriſdiction*, item Landes-herrliche Hoheit.

Geſetze zu machen kömmt dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 4. Th: § 1. 2. 3. Suche *Correctur* des Land-Rechts / item Verordnungen.

Geſtrandete Güter / ſuche Strand.

Gewaltthätige Widerſetzlichkeit der Unterthanen in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht / Käyſerlichen Decretis und ſonſt aufs höchſte verboten / 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 3. / und 9. C. 2. Th: § 16. 17. 18. 28. 29. 30. 31.

Gilden / ſuche Zünffte.

Glaſer (Arnoldus) Rector zu Lehr / will von den dortigen Eingeſeſſenen Reformirter Religion nicht zugelaſſen werden / 1. T. 7. B. n. 54.

Gnaphæus (Wilhelmi) lateiniſches Carmen von Oſt-Frießland / 1557. zu Emden gedruckt / mit A. / 1. T. 5. B. n. 45. mit A. Nachricht von dieſem Mann / ibid.

Gödens / eine immatriculirte Herrlichkeit / 1. T. 1. B. pag: 167. ſeqq. Hat ein Lehn von dem

Digitized by Google

Regier-Hauſe/ 1. T. 1. B. 10. Cap: §18. Deſſen Beſchaffenheit/ ibid. Wie viel Früchte ſolches in 3. Jahren getragen habe/ 2. T. p. 527. G. 2. Vergleich der Gräfin Anna mit Gödens/ wegen gewiſſer Einteichung/ 1. T. 5. B. n. 39. Gödenſche ungegründete Gravamina von 1662./ 2. T. pag: 857. Grav: 14. ſeqq. Haro Freydag von Graff Enno III. felonîæ beſchuldiget/ 2. T. pag: 527. Gr: 2. Haro Burchard Frey-Herr zu Gödens/ Fürſtlicher geheimer Rath/ hat approbiret/ was er hernach ſelbſt angefochten/ 2. T. pag: 960. in A/ und pag: 963. n. 26. in A./ und pag: 968. n. 30. in A. Seine Conſilia bey der Münſteriſchen Einquartierung/ anno 1677./ pag: 968. in A. Soll in Land-Ständiſchen Sachen nicht gebraucht werden/ 2. T. p. 1006. n. 48. in E. Jagd des Hauſes Gödens im Friedeburger Amt/ 2. T. p. 948. art. 26.

Goldaſti Meinung von dem ſo genannten Privilegio Caroli M., 1. T. 2. B. n. 3.

Gottert (Hottorp) wird zum Land-Rentmeiſter beſtellet/ 2. T. 2. B. n. 30. §6.

Gottes-Dienſt wahren/ worin er beſtehe/ 2. T. pag: 133. § 9.

GOttes Ehre iſt offt ein Vorwand böſer Anſchläge/ 2 T. p. 302. §8.

GOttes weiſe Regierung kan in den Welt-Geſchichten obſerviret werden/ B. 1. T. §45. in F.

GOttes Wort und Reich das Vornehmſte/ worauff man in der Landes-Regierung zu ſehen hat/ 2. T. pag: 133. § 9. 10. pag: 183. § 1.

Gottſeligkeit iſt der Grund einer glücklichen Regierung/ 2. T. pag: 133. § 9./ pag: 183. § 1.

Grab des Landes-Herrn in der groſſen Kirchen zu Emden/ 1. T. 5. B. n. 7. pag: 229.

Grafen in Teutſchland/ wann ſie ihren Uhrſprung bekommen/ und worin ihr Amt beſtanden/ 1. T. 1. B. n. 9.

Gravamina ſind vor der Zeit der innerlichen Unruhe von den Unterthanen nicht gemachet/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 3. Th: § 1./ 1. T. 4. B. n. 17. in A./ und 5. B. n. 2. in A./ und n. 20. in A. Haben ihren Uhrſprung aus den Uhrſachen der innerlichen Unruhe genommen/ 1. T. 7. B. per tot.

Gravamina Edzardi II. wider die Stadt Emden und andere Land-Stände/ 2. T. 1. B. n. 13. und 15. Ennonis III./ 2. T. 2. B. n. 17. Rudolph Chriſtians, 2. T. 3. B. n. 1. in A. Ulrici II., 2. T. 3. B. n. 54. Fürſtin Juliane, 2. T. 3. B. n. 63. Fürſt Enno Ludwigs, 2. T. 7. B. n. 15. mit A. Georg Chriſtians, 2. T. 4. B. n. 1. p. 779. und 863./ und 7. B. n. 16. Chriſtian Eberhards, von 1691./ 2. T. pag: 1025. n. 6.

Gravaminum Abſchaffung iſt den Land-Ständen kein Ernſt/ 2. T. pag: 1059 in A. bey § 14. in S./ pag: 1121. n. 15./ pag: 1075. n. 25./ pag: 1083. n. 32. in A. Ungegründete Prætenſion der Land-Stände/ als wenn ein Landes-Herr vor würcklicher Abſchaffung der etwa verhandenen Gravaminum die Regierung nicht antreten könne/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 3. Th. Das Hoff-Gericht weiſet in ſeinem Schreiben anno 1649. dieſen Unfug an/ 2. T. pag: 711./ wie auch anno 1660./ pag: 745.

Graverus (Henrich) Amtmann zu Emden und Bürgermeiſter zugleich/ 1. T. 5. B. n. 18.

Gretſyhl Herrn und Häuptlinge daſelbſt/ 1. T. 1. B. p. 39./ ſuche *Enno*, *Edzard*, *Ulricum I.*

Gretſyhl mit Verrätherey anno 1553. an den Hertzog von Geldern übergangen/ 1. T. 5. B. n. 11. Anno 1681. durch Chur-Brandenburgiſche Völcker eingenommen/ 2. T. pag: 995. § 9. 10.

Gretſyhler Rolle/ 2. T. pag: 837. G. 2. Vergleich wegen der Hoff-Dienſte mit Gretſyhler-Amt/ 2. T. pag: 397. Georg Chriſtians Conceſſiones an Gretſyhler-Amt/ 2. T. p. 913.

Gretſyhler Schloß neu erbauet/ 1. T. 1. B. pag: 52. § 20.

Gretſyhler Syhl von Ulrico I. nahe bey dem Schloß verleget/ 1. T. 1. B. pag: 52. § 21.

Grumersum/ *Imels* Häuptlings daſelbſt Verpflichtung an Ulricum I./ 1. T. 2. B. n. 25. in A. Verpflichtung der dortigen Einwohner an ihn/ ibid. mit A. Sein Vergleich mit dem Herrn zu Gretſyhl/ 1. T. 3. B. n. 5.

Grönningen/ was *Keno* der Jüngere von Broeck in Grönninger-Land verrichtet/ 1. T. 7. B. pag: 34. § 3. Was zwiſchen Edzard, Ulrici I. älteſtem Bruder/ und Grönningen vorgegangen/ 1. T. 1. B. p. 45. § 11. Commercien-Tractat Ulrici I. mit Grönningen und Holland/ 1. T. 1. B. pag: 50. § 12./ und 3. B. n. 31. und 32. mit A. Die Grönninger werden anno 1501. von Edzardo I. bey dem Damm aufs Haupt geſchlagen/ 1. T. 7. B. p. 498. n. 6. Grönninger Huldigung an Graff Edzard I. an. 1506./ 1. T. 4. B. n. 27. und 28.

Grothuſen/ Redert Beninga zu Grothuſen Verpflichtung an Ulricum I./ 1. T. pag: 495. Freſiſches immatriculirtes Haus daſelbſt/ 1. T. 1. B. pag: 164. ſeqq.

Grotii (Hugonis) Meinung von dem Beruff der Prediger/ 1. T. 7. B. n. 57. in A. Was für Ubel bey der Niederländiſchen Unruhe/ in Niederland/ ſowol in Policey- als Kirchen-Sachen eingeſchlichen ſey/ 1. T. 6. B. pag: 279. in A. Wie durch die Fremdlinge Pracht und Ubermuth in Emden eingeführet ſey/ 1. T. 6. B. pag: 280. in A. Sein Zeugniß von dem

Verfahren des Regier-Hauſes / 1. T. 1. B. 5. Cap: 5. Th: §1. Zeugniß wie es mit dem Hagiſchen Accord anno 1603. zugegangen ſey / 2. T. pag: 1112. in A. Sein judicium über den Diſreſpect der Emdiſchen Deputirten gegen Enno III. im Haag / ibid. Zeugniß von den Thärlichkeiten in Emden von 1594. und andern Dingen / B. 1. T. §33. Sein Zeugniß von dem Wachsthum der Stadt Emden / ꝛc. Suche Emden. Iſt in Oſt-Frieſiſchen Sachen committiret geweſen / 2. T. pag: 597.

Grund-Heuren des Landes-Herrn in Emden ſollen richtig bezahlet werden / 2. T. pag: 145. § 88. / pag: 351. §3. Deren Einforderung wird dem Landes-Herrn mit Unrecht difficil gemachet / 2. T. pag: 491. G. 21. 22. mit St. R. / und pag: 866. G. 4. 5. / pag: 1034. G. 20. mit R.

Guarantie der General-Staaten des vereinigten Niederlandes und anderer fremden Obrigkeiten wegen der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge vom Käyſer verboten / 2. T. pag: 85. § 24. / p. 986. n. 39. / pag: 1013. § 7. Der vormündlichen Regentin anno 1682. darüber gethane Declaration, 2. T. pag: 987. n. 40.

H

Hage / ungegründetes Gravamen wegen des Schlag-Baums zwiſchen Hage und Berum / 2. T. pag: 829. G. 45. in E. Martinus Faber, Prediger zu Hage / ſuche *Faber*.

Hagiſcher Accord mit Emden von 1603. / 2. T. pag: 304. / iſt durch gewaltſahme Proceduren wider Käyſerliche Mandata veranlaſſet / 1. T. 7. B. n. 66. 67. 68. Die bey deſſen Druck in dem Emdiſchen Accord-Buch begangene Unrichtigkeit / B. 1. T. §27. Grotii Zeugniß / wie es mit ſolchem Accord zugegangen ſey / 2. T. pag: 1112. in A. Fürſt Enno Ludwigs und der Land-Stände Remonſtration, wegen der in ſolchem Accord nur proviſionaliter und auf eine Zeit lang eingeführten Garniſon in Emden / 2. T. pag: 720. n. 60.

Hagiſcher Vergleich von 1662. / 2. T. pag: 750. ſeqq.

Habne (Jooſt) Forderung an die Landſchafft moderiret / 2. T. p. 942. Von dem Untrecht ſo ihm anno 1662. wiederfahren / 1. T. 7. B. n. 69. §12. / 2. T. pag: 789. G. 10. mit E. und p. 835. Grav: 58. Das Haus zu Upgant immatriculiret / 1. T. 1. B. pag: 166. und 168. Kan den Titul von Häuptling zu Upgant nicht führen / 2. T. pag: 533. / und 1. T. 1. B. p. 34. §4.

Hahnen Haus zu Leht / 2. T. pag: 533. / 1. T. 1. B. pag: 166. und pag: 168.

Hambswehrum / ein adelich Haus daſelbſt / 1. T. 1. B. pag: 165. und 167.

Hamburg / wie ſich die Hamburger der Stadt Emden und des Häuptlings daſelbſt bemächtiget / 1. T. 1. B. pag: 41. 42. §4. Edzardi, Ulrici I. älteſten Brudern / Vergleich mit Hamburg wegen Emden und Lehrort / anno 1439. / 1. T. 1. B. pag: 44. § 10. Hamburger Contract mit Ulrico I. wegen Emden und Lehrort / wegen des Zolls daſelbſt und anderer Puncten / anno 1453. / 1. T. 1. B. pag: 48. §8. / und 1. T. 3. B. n. 26. Quitung darüber / n. 27. Emmii Unwiſſenheit und falſche Erzählung davon / ibid. in A. Vergleich mit Edzardo I. wegen Emden / anno 1493. / mit A. wider Emmium, 1. T. 4. B. n. 20. Mit Gräfin Anna, wegen Emden und anderer Puncten / 1. T. 5. B. n. 34. mit A. wider Emmium. Quitung darüber und endlicher Abſtand wegen Emden / ibid. 5. B. n. 35. mit A. wider Emmium.

Hamelmann (Herman) wird von Chriſtophero Pezelio ſpöttiſch tractiret / 1. T. 7. B. n. 39. mit A.

Haro Burchard Freydag / Frey-Herr zu Gödens / ſuche Gödens.

Haſſelt / ſuche Johanniter Güter.

Häuptlinge / ihr Urſprung iſt alt / 1. T. 1. B. 4. Cap: §3. ſeqq: 1. T. 2. B. n. 10. Widerlegung des Emmii in ſolcher Sache / ibid. Urſache / warum er verkleinerlich davon geſchrieben / 1. T. 2. B. n. 10. Ihre Diſtrictus ſind Herrlichkeiten genennet worden / ibid. §4. Haben alle Jura gehabt / nach Beſchaffenheit damahliger Zeit / 1. T. 1. B. 4. C. §5. 6. 7. Das Wort *Capitaneus* iſt zu wenig / 1. T. 3. B. n. 1. Haben ihre Herrlichkeiten als erb-eigenthümliche Güter beſeſſen / 1. T. 1. B. 4. Cap: §8. 9. 10. Wie es mit der Succeſſion gehalten ſey / ibid. Die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände widerſprechen ſich in dieſem Werck / ibid. §7. / 1. T. 7. B. n. 74. in A. Das Regier-Haus hat der Häuptlinge vom Broeck / von Emden / von Faldern / von Lehr / von Norden und Anderer Güter und Jura erblich an ſich gebracht / in den 3. Oſt-Frieſiſchen Städten und 8. Aemtern / 1. T. 1. B. Cap. 5. 6. 7. per tot. Hiſtorie der vornehmſten alten Häuptlinge / deren Güter und Rechte auf das Regier-Haus gekommen / 1. T. 1. B. 3. 4. 5. Cap. per totum. Das gantze Land iſt unter Häuptlingen vertheilt geweſen / unter dem Nahmen von Herrlichkeiten / ibid. Suche Städte und Aemter. Das Land iſt wegen ſteter innerlichen Unruhe damahliger Zeit ſehr unglücklich geweſen / 1. T. 1. B. 3. 4. 5. C. per tot. Suche Oſt-Frieſland.

Haus-

Hausmanns-oder dritter Stand unter den Land-Ständen/ wie er aufgekommen ſey/ 1. T. 1. B. 9. C. 5. Th: § 18. Suche **dritter Stand**/ item **Aemter.**

Haye **von Neſſe** anno 1611. zum Vice-Hoff-Richter beſtellet/ 2. T. pag: 356. § 17.

Heberich **zu Gödens** Vergleich mit Gräfin Anna, 1. T. 5. B. n. 39.

Heckmann Johann D. Gräflicher Rath und Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, 2. T. pag: 40. § 2.

Helſing Martinus, Schwediſcher Abgeſandter in Oſt-Friesland bey dem Commercien-Tractat/ 1. T. 5. B. p. 218.

Hengiſts **und** *Horſi* Einfall in Engelland/ 1. T. 1. B. 4. C. § 3. Leibnitzii Collectanea davon/ ibid.

Heerſii (Nicolai) **Zeugniß von den Land-Ständen** in Sachſen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 10. Meinung von den Sachſen und Friesen/ 1. T. 2. B. n. 7. Item, von der Teutſchen **Reichs-Stände Hoheit Uhrſprung**/ ibid. n. 9. Seine Diſſertation de hominibus propriis, 1. T. 1. B. pag. 23. § 12. Item von dem Uhrſprung und Beſchaffenheit des Monarchomachismi, 1. T. 7. B. n. 61.

Hero **von Oldersum**/ Gräflicher Hoff-Meiſter und Rath/ 1. T. 5. B. pag: 167. Vergleich zwiſchen ihm und Eggerich Beninga, 1. T. 5. B. pag: 176. Iſt dem Regier-Hanſe treu/ ibid. und pag: 177. und pag: 179. n. 18. pag: 184. n. 23. Seine Huldigungs-Rede bey Antretung der Regierung der Gräfin Anna, 1. T. 1. B. 7. C. § 4. und 1. T. 5. B n. 25.

Herrlichkeiten Eingeſeſſene können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gerichte nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. pag: 137. § 59. Suche **Ritterſchafft.** In und über die Herrlichkeiten hat der Landes-Herr die Ober-Botmäſſigkeit/ 1. T. 1 B. 10. Cap: **Städte** und **Aemter** ſind Herrlichkeiten geweſen/ ſuche **Städte** und **Aemter.**

Hertzöge in Teutſchland wann ſie ihren Uhrſprung haben/ und worin ihr Amt beſtanden/ 1. T. 2. B. n. 9.

Heshuſius (Gottfried) Edzardi II. Hoff-Prediger will nicht zugelaſſen werden/ eine Leich-Predigt in Emden über Graff Edzards Fräulein Tochter zu halten/ 1 T. 1. B 8. C. 1. Th: § 3. Der Prediger zu Emden an Graff Edzard II. desfalls eingeſchickte unzulängliche Verantwortung/ 1. T. 7 B. n. 45. mit A. Wird von Menſo Alting unglimpflich tractiret/ 1. T. 7. B. n. 48.

Heshuſius (Tilemannus) des vorgedachten Vater/ von Emder Predigern unglimpfflich tractiret/ 1. T. 7. B. n. 45. in A. Seine Unſchuld/ ibid.

Heſſen Einquartierung im Jahr 1637. und folgends hat groſſe Confuſion im Lande angerichtet/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9 Th: § 12./ und 2. T pag: 709. Emden wegert ſich mit Unrecht/ zu den Heſſiſchen Einquartierungs-Geldern etwas zu geben/ 1. T. 7 B. n. 76./ und 2. T. pag: 682. Klage des Landes-Herrn und der übrigen Land-Stände darüber/ 2. T. pag: 730. § 13.

Hippolitus à Lapide wer er geweſen/ B. 1. T. § 2. Seine principia können nicht zur Regul in der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit gemachet werden/ 1. T. 1. B. pag: 15. § 5.

Hiſtoriſche Wiſſenſchafft gehöret eigentlich vor die Rechts-Gelehrte/ B. 1. T. § 16. Iſt nützlich und nöthig in dem jure publico von Teutſchland/ 1. T. 1. B. 3. Cap: per tot.

Hobbeſii ſchädliche principia, B. 1. T. § 19. und 1. T. 7. B. pag: 447.

Hochzeiten/ wie es damit zu halten/ nach der Policey-Ordnung der Gräfin Anna, 2. T. p. 202. § 21.

Hoff-Dienſte der Unterthanen ſind ſchon bey der Häuptlinge Zeiten geweſen/ 1. T. 1. B. p. 38. § 1./ und pag: 41. § 3. Emmii falſches Vorgeben hievon/ ibid. Die darüber gemachte Vergleiche von 1611. gehen die Unterhaltung der Feſtungen nichts an/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 14. 19. ſeqq: Unrecht/ das darin dem Landes-Herren wiederfahren/ ibid. § 23. 24. 25. Emmii unwahre Erzählung von Hoff-Dienſten/ ibid.

Hoff-Dienſte der Stadt Aurich. Müſſen jährlich des Landes-Herrn Heu mit ſchwehlen/ 2. T. 1. B. n. 48. § 67. Geben jährlich 140. Reichs-Thaler an Reichs-Müntze/ ibid.

Hoff-Dienſte in der Stadt Emden. Fuhr-Leute und Schiffer ſind jährlich dem Landes-Herrn reſpective 3. und 4. Frachten ſchuldig/ 2. T. n. 48. § 11. Die Gilden ſollen vor andern dem Landes-Herrn zu Dienſte ſtehen/ 2. T. 1. B. n. 48 § 28. In der Stadt **Norden**/ ſuche **Fuhr-Leute.**

Hoff-Dienſte des dritten Standes/ und darüber gemachte Vergleiche von 1611./ 2 T. 1. B. n. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. Wie ſolche Vergleiche zu verſtehen/ ibid. n. 53. in A.

Hoff-Gericht/ iſt durch die brüderliche Uneinigkeit zwiſchen Graff Edzard II. und Johann veranlaſſet/ 1. T. 7. B. n. 16./ 2. T. pag: 5. § 13./ pag: 10. § 13. 14. Deſſelben **Anordnung** hat dem Landes-Herrn ſeine Reichs-Immedietæt nicht benommen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 1. Suche *Immedietas*, item **Käyſer.** Iſt bloß zu privat-Juſtitz-Sachen der Eingeſeſſenen unter einander beſtellet/ ibid.

Digitized by Google

ibid. Stehet unter des Landes-Herrn Landes-herrlicher Hoheit / ibid. § 2. Iſt von geiſtlichen und Ehe-Sachen gantz ausgeſchloſſen / 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. T. § 17. 18. Item von Regierungs-Sachen / ibid. 2. Th: § 10. Deſſen *Exceſſus* unterhalten und vermehren die Uneinigkeit / 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 1. / und 1. T. 7. B. n. 81. § 1. 2. 3. Deſſelben prætendirte univerſale illimitirte jurisdiction iſt ungegründet / 1. T. 1. B. 9. C. 2. T. § 3. Hat vermöge der Hoff-Gerichts-Ordnung über den Landes-Herrn keine Jurisdiction, 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 4. / noch auch über deſſen Regalia, 2. T. 3 B n. 1. Poſtul. 16. 17. mit A. In den Concordaten anno 1599. hat ſich der Landes-Herr in *privat*-Sachen / da er als ein *privatus* conſideriret wird / in Anſehung ſeiner Unterthanen / die damahls den Proceſs geführet haben / vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel erkläret / 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 6. 7. 8. Was privat-Sachen ſeyn / ibid. Suche *privat*-Sachen. Anweiſung / welche Perſonen in dieſer Sache dem Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen können / 1. T. 1. B. pag: 134. Land-Stände haben dieſes erkannt und feſt geſtellet / ibid. Des Landes-Herrn Procurator generalis kan bey dem Hoff-Gericht von 14. zu 14. Tagen urgiren / 2. T. pag: 768. in E. über Gr: 22. Seine Vollmacht bey dem Hoff-Gericht in civil- und criminal-Sachen / 1. T. 1. B. pag: 127. Cantzler und Räthe bey der Cantzelley ſind wegen ihrer Bedienung und darin verrichteten Handlungen vor dem Hoff-Gericht nicht reſponſabel, 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 2. bis 11. incluſivè. Suche Cantzler und Räthe. Staatiſche Deciſion darüber / 2. T pag: 759. In denen bey dem Hoff-Gericht ausgeſprochenen *Criminal*-Urtheilen kömmt dem Landes-Herrn die *Execution*, auch das jus aggratiandi zu / 1. T. 1. B. 9. Cap: § 48. Suche *aggratiandi jus*. *Execution* der Hoff-Gerichts-Urtheile wider den Landes-Herrn / wie es damit ſolle gehalten werden / 2. T. 1. B. n. 48. § 27. / und 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 32. Suche *Execution*. Anweiſung wie weit das Hoff-Gericht in *criminal*- und Land-Gerichts-Sachen die Judicatur habe / ibid. § 35. ſeqq. In criminal-Sachen ſind Hoff-Gerichts-Perſonen vor der Cantzelley juſtitiabel, 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 46. 47. Suche Land-Gericht. Wenn das Hoff-Gericht an den Landes-Herrn ſchreibet / ſo müſſen Hoff-Richter und Aſſeſſores ſich mit Nahmen unterſchreiben / auch ihr privat-Pittſchafft zu der Verſiegelung gebrauchen / ausgenommen wenn monitoriales wegen Vollenziehung der in rem judicatam erwachſenen Urtheile ausgefertiget werden / 1. T. 1. B. pag: 126. § 42. Suche *Monitoriales*. Wider des Hoff-Gerichts Eingriffe kan ſich der Landes-Herr ſelbſt mainteniren / 1. T. 1. B. p. 131. § 7. Suche *Manutenentz*. Das Hoff-Gericht hat in einem Schreiben an die ordinair-Deputirte und Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel anno 1649. des Landes-Herrn *jura* gründlich vorgeſtellet / 1. T. 1. B. 9. C. 3. T. § 5. / 2. T. § 5. und 2. T. pag: 711. Hat anno 1615 die ungegründete Poſtulata der Land-Stände abgewieſen / 1. T. 1. B. 9. C. 4. Th: § 3. Kan ſich nach ihrer eigenen Bekentniß ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Landes-Herrn mit den Land-Ständen in keine Communication einlaſſen / ibid. und § 4. Erkennet anno 1620. in dem Schreiben an die Staatiſche Committirte / daß ihre Reſolutiones zum Theil mit andern undiſputirlichen Land-Tags-Acten ſtreiten / zum Theil ſo dunckel und ungewiß ſeyn / daß daraus keine gewiſſe Reſolution genommen werden könne / 2. T. p. 471. Dem Hoff-Gericht wird von der Stadt Emden in Brüch- und Regierungs-Sachen keine Judicatur zugeſtanden / 2. T. pag: 475. G. 4. / und pag: 874. in E. über G. 16. Die Stadt Emden hat anno 1609. die Hoff-Gerichts-Acta mit Gewalt weggenommen / 2. T. pag: 346. in A. § 14. Widerſetzet ſich dem Hoff-Gericht mit Unrecht / 2. T. pag: 474. ſeqq. / und pag: 874. Gr: 16. Brüche beym Hoff-Gerichte / wie weit ſie dem Hoff-Gerichte zukommen / 2. T. 1. § 27. und 2. T. 2. B. pag: 523. Poſtul. 4. Der ſo genannte *illuſtrirte* Bericht vom Hoff-Gerichte iſt gantz ohne Fundament / 2. T. 1. § 6. / 1. T. 1. B. pag: 17. § 6. Redet anzäpflich / aber gantz ungegründet von Ulrico I. / 1. T. 1. B. pag: 59. § 13. / 2. T. § 7. Beſchuldiget die Fürſtlichen Räthe mit Unrecht eines Dominats, 2. T. 1. § 7. Des Hoff-Gerichts *Viſitation* kommt privativè dem Landes-Herrn alleine zu / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 4. / 2. T. p. 83. § 8. / und pag: 137. § 42. Siehe Hoff-Gerichts Schreiben von 1649. / 2. T p 711. Wird von den Ständen begehret / 2. T. 4. B. pag: 773. G. 32 mit E. Wer wider die Hoff-Gerichts-Ordnung handelt / wird von dem Landes-Herrn geſtraffet / 2. T. pag: 29. Tit: 52. *Remiſſoriales* von der Cantzelley ans Hoff-Gericht / was es ſey / bey welchen Perſonen und in welchen Sachen ſie Platz haben. Suche *Remiſſoriales*. Beſtellung der ſämmtlichen Hoff-Gerichts-Perſonen iſt vermöge der Hoff-

Digitized by Google

Gerichts-Ordnung privativè bey dem Landes-Herrn geweſen. Wie ſolches Werck anno 1611. eingerichtet worden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. T. § 7. Ob Fremde auch im Hoff-Gericht beſtellet werden können/ 1. T. 1. B. pag: 161. § 24. Ob ein adelicher Aſſeſſor nothwendig ein adelich immatriculirtes Gut haben müſſe/ 2. T. pag: 860. G. 21. mit E. Suſpenſion ab officio im Hoff-Gericht kömmt dem Landes-Herrn zu/ ibid. **Hoff-Gerichts-Perſonen** ſollen *in loco judicii* **wohnen**/ 2. T. p. 506. Gr. 23. mit A. Deren *ſalarium* anno 1620. vermehret/ 2. T. pag: 585. § 4. Suche *Salaria*. Deren Wittwen ſollen das ſalarium ein vierthel Jahr genieſſen/ ibid. Die ſalaria ſind dem Hoff-Gericht anno 1649. und 1660. von den Land-Ständen mit Unrecht vorenthalten/ 2. T. pag: 712. ſeqq. und pag: 745. ſeqq. Hoff-Gerichts-Glieder dörffen weder in noch auſſerhalb Landes andere penſiones genieſſen/ noch advocciren/ noch directè noch indirectè jemand conſulendo bedienen/ 2. T. p. 835. G. 57./ und B. 2. T. § 7. Ob die adeliche Aſſeſſores wegen ihrer Güter auf Land-Tagen erſcheinen können/ 2. T. pag: 584. § 11.

Hoff-Gerichts-Ordnung/ 2. T. pag: 11. Iſt privativè von dem Landes-Herrn aus Landes-obrigkeitlicher Macht gemachet/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 2. § 4./ und 2. T. pag: 29. Iſt aus der Fürſtlichen Braunſchweigiſchen Hoff-Gerichts-Ordnung gezogen/ 1. T. 1. B. 9. C. pag: 131. § 6. Muß in zweiffelhafften Fällen aus den Reichs-Rechten und Conſtitutionen erkläret werden/ 2. T. pag: 29. Tit: 51.

Hoff-Richters und *Aſſeſſoren* **Amt**/ 2. T. pag: 12. Ihr Eyd iſt an den Landes-Herrn und ſeine Erben/ und mit auf die Reichs-Conſtitutiones gerichtet/ 2. T. pag: 15. und p. 795. Sollen der gemeinen Käyſerlichen Rechte und Reichs-Ordnungen wohl kündig und erfahren ſeyn/ 2. T. pag: 13. Tit. 4.

Holtgaſt iſt allezeit Lutheriſch geweſen/ 2. T. pag: 796. in E. über G. 5.

Holtz kan ohne des Landes-Herrn Conſens von Unterthanen nicht gehauen werden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 22.

Horn (Nicolaus) Bürgermeiſter in Emden/ von der Bürgerſchafft ſeines Amts mit Gewalt entſetzet/ 1. T. 7. B. n. 53.

Hottomannus Fr. dem Monarchomachismo ergeben/ 1. T. 7. B. n. 61. § 2. Sein Irrthum von der Regierung der Fränckiſchen Könige/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 5.

Houverda Snelger zu Uphuſen Huldigung an Ulricum I./ 1. T. 3. B. n. 43. mit A. Hicco Howerda von Emmio mit Unrecht beſchuldiget/ 1. T. 5. B. pag: 175. in A.

Huberi (Ulrici) Tractat de jure civitatis iſt in Oſt-Frießland nützlich/ B. 1. T. § 19. Irriges Concept von dem Kirchen-Regiment in Oſt-Frießland/ ibid. § 33. Zeugniß von den Religions-Kriegen in Franckreich/ und was für Ubel dadurch eingeriſſen ſey/ 1. T. 6. B. n. 7. in A. § 2. Wiederlegung des Althuſii, wegen des Monarchomachismi, B. 1. T. § 19./ und 1. T. 7. B. n. 63. Sein judicium von dem Synodo zu Dordrecht/ 1. T. 7. B. pag: 412. in A. Zeugniß/ daß Cœtus und Presbyteria in äuſſerlichen Dingen der Obrigkeit unterworffen ſeyn/ 1. T. 7. B. n. 43. 44. mit A.

Hueſken (Everwyn) erſten Hoff-Gerichts-Secretarii ſubſtitutus, 2. T. pag: 40. § 2.

Huffſchlag (Lübbertus) Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, 2. T. pag: 40. § 2.

Hugonis (Ludolphi) Zeugniß/ welche Jura eigentlich zu der Landes-herrlichen Hoheit gehören/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 6. Zeugniß von den Land-Ständen in Sachſen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 1.

Huldigung Edzardi, Ulrici I. Bruders/ in Norder- und Auricher-Land. Suche *Edzard.* Ulrici I./ 1. T. 1. B. pag: 51. § 18. Huldigungs-Document darüber/ 1. T. 3. B. n. 42. Suche *Ulrich I.*

Huldigungs-Eyd an *Enno II.*/ 1. T. 5. B. n. 2. mit A. Suche *Enno II.*

Huldigungs-*Acta* von **Gräfin** *Anna*, 1. T. 5. B. n. 22. 23. 25. mit A. Suche *Anna.*

Huldigungs-*Protocoll Ennonis III.* in Emden/ 1. T. 1. B. 9. C. 3. T. § 2. Suche *Enno III.*

Huldigungs-*Acta Rudolph Chriſtians*, 2 T. p. 623. n. 6. 7. Suche *Rudolph Chriſtian. Ulrici II./* 2. T. p. 628. und 638. Suche *Ulricum II. Georg Chriſtians*, 2. T. p. 916. und 917. Suche *Georg Chriſtian.* Der vormündlichen Regentin *Chriſtine Charlotte*, 2. T. pag: 952. 953. 954. Suche *Chriſtine Charlotte.*

Huldigungs-*Reverſales* des Landes-Herrn an die Land-Stände vor der innerlichen Unruhe/ worin ſie beſtanden/ 1. T. 1. B. 7. und 8. C. 3. T. § 1. 2. 3. 4. Wie dieſelbe unter der innerlichen Unruhe eingerichtet worden/ 1. T. 1. B. 9. C. 3. T. Darüber entſtandener Streit bey Antrettung eines neuen Landes-Herrn. Suche **oben angeführte Huldigungs-***Acta.* Sie ſind vom Käyſer an. 1691. reguliret/ 2. T. p. 1053. ſeq. n. 9. mit A./ und alſo auch feſt geſtellet/ p. 1060. § 1.

Huldigungs-*Acta Chriſtian Eberhards*, anno 1695./ 2. T. p. 1065. n. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. Fürſten *Georg Albrechts* **vom 21. Nov. 1708.**/ 2. T. pag: 1087. n. 1. ſeqq.

Hunde-Bügels/ Verordnung darüber/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 22.

Digitized by Google

I

Jacobi I. Königs in Engelland Urtheil von dem Monarchomachismo einiger Prediger / 1. T. 7. B. n. 61. §1. Läßt des D. Parei Commentarium über den Brieff Pauli an die Römer deswegen verbrennen/ ibid. §2. Suche *Pareus*.

Jagd *Conceſſion* an die Ritterſchafft / 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 22. in f. / und 2. T. p. 853. Uber das Jagd-Weſen iſt zwiſchen Edzardo II. und der Ritterſchafft Streit entſtanden: Iſt durch Graff Enno III. bey Antretung ſeiner Regierung zum gütlichen Vergleich veranlaſſet / 2. T. pag: 159. Hernach iſt darüber anno 1615. neuer Streit entſtanden/ ſo zu groſſen Weiterungen ausgeſchlagen/ 2. T. pag: 532. ſeqq.

Jagd des Hauſes Gödens im Friedeburger-Amt/ 2. T. pag: 948. Cap: 4. artic: 1.

Jagd-Gerechtigkeit/ und was derſelben anklebet/ kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. T. § 21. Johanniter-Güter haben keine Jagd-Gerechtigkeit. Suche **Johanniter-Güter**.

Jagd in den adelichen **Herrlichkeiten**/ 2. T. pag: 1032. Gr: 16.

Jahr-Märckte anzuordnen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 8. T. § 14.

Jemgumer-Schlacht zwiſchen Enno II. und dem Hertzog Carl von Geldern / anno 1533./ 1. T. 5. B. n. 10. Der ſämmtlichen Unterthanen dabey bewieſene Treu/ ibid. mit A. **Jemgumer** Schlacht anno 1568. / zwiſchen den Spaniern und Niederländern / und dahero an Oſt-Frießland zugefügter Schade / 1. T. 7. B. n. 20. Thuani Nachricht davon/ ibid. § 2.

Jennelt/ eine adeliche Herrlichkeit / 1. T. 1. B. pag: 165. und 167.

Jever/ Ulrici I. Handel mit Jever/ 1. T. 1. B. pag: 50. § 11. Contract zwiſchen Graff Enno I. und Edo Wiemeken Häuptling zu Jever/ 1. T. 4. B. n. 5. mit A. Enno II. Vergleich mit Maria, Fräulein zu Jever/ anno 1540./ 1. T. 5. B. n. 17. 18. Tido zu Knyepens Schreiben an Enno II. wegen Jever/ 1 T. 5. B. n. 19. Oldenburg renunciiret auf Jever/ in den Ehe-Pacten der Gräfin Anna, 1. T. 5. B. n. 3. § 5. Fürſt Enno Ludwigs Supplication an den Käyſer wegen Jever/ 1. T. 5. B. n. 4.

Jhering (Joachim) Land-Pfenningmeiſter/ 2. T. pag: 9. und 42.

Jhlouwer Moraſten hinter Simonswolde/ 2. T. pag: 882. Gr: 9. Der Abt zu Jhlow/ Executor des Occo vom Broeck Teſtaments/ 1. T. 3. B. n. 9. Gräfin Theda Vermächtniß an das Kloſter zu Jhlow/ 1. T. 4. B. n. 13. § 2.

Imel zu Oſterhuſen/ Häuptling daſelbſt. Suche **Oſterhuſen**.

Imel zu Grimersum. Suche **Grimersum**.

Immediatat des Reichs kömmt dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 2. Th: Iſt durch Anordnung des Hoff-Gerichts nicht aufgehoben/ ibid. Suche **Hoff-Gericht**/ item **Käyſer**.

Impoſt/ Suche *Conſumptions*-**Mittel**.

Indigenatus jus. Suche **Fremde**/ item **Landes-Kinder**.

Inhibitiones in **Pfacht-Sachen** nicht zu erkennen/ 2. T. pag: 642. § 11./ und pag: 666. Tit. 10. Auch nicht in **Ausmienerey-Sachen**/ 2. T. p. 1085. § 16. Auch nicht in **Teich- und Syhl-Sachen**/ 2. T. pag: 758. G. 7.

Inhuſen und **Knephuſen**. Suche **Knephuſen**.

Injurien/ vornehmen Perſonen angethan/ ob die civiliter können geahndet werden/ oder ob ſie nothwendig nach Land-Recht geſtraffet werden müſſen/ 2 T. p. 516. poſt. 1. Suche **Land-Gericht**.

Inquiſitiones anzuſtellen/ kömmt der Cantzeley zu/ kan vom Hoff-Gericht nicht gehret werden. Suche *Criminal-Juriſdiction*, item *Apprehenſion*, **Hoff-Gericht**.

Inſpectoris des Landes-Herrn bey dem Collegio der Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel Beſtallung/ 2. T. 1. B. n. 44. Suche *Collecten*/ item *Commiſſarius*.

Inſulen. Suche **Eyländer**.

Interim (Religions-Declaration auf Caroli V. Befehl anno 1548. verfertiget/) was deswegen in Oſt-Frießland und an andern Orten paſſiret/ 1. T. 5. B. n. 46. Gräfin Anna darüber habende Bekümmerniß und Abſendung des Cantzlers Friederich ter Weſten nach dem Reichs-Tag/ ibid. Des Cantzlers Meinung von einigen darin enthaltenen Stücken/ ibid.

Interveniren / in Sachen bey der Cantzeley Rechts-hängig/ können keine remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen/ 1. T. 1. B. p. 136. § 58.

Inveſtitura der Prediger- und Schul-Bedienungen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. p. 135. § 24.

Johannis des **Aeltern** oder 1. Grafen Abfindungs-Acta, 1. T. 5. B. n. 20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. mit A. wider Emmium. Seine Ehe-Pacta mit Dorothea von Oeſterreich / ibid. n. 29. Was zwiſchen ihm und der Gräfin Anna wegen der vormündlichen Regierung vorgegangen ſey/ ibid.

Johann II. **Graff**/ ſeine Erziehung/ 1. T. 5. B. n. 62. § 5. Was ihm durch ſeine Unvorſichtigkeit in Sweden begegnet. Loccenii Erzählung davon/ 1. T. 5. B. n. 54. in A. Iſt von

der

der Frau Mutter dem ältern Bruder / Edzardo II. vorgezogen / 1. T. 7. B. n. 3. in A. n. 4 Suche *Anna* Gräfin. In der prætendirten gemeinſamen Landes-Regierung hat er ſeinem Herrn Bruder / Graff Edzard II. / groß Unrecht gethan / 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 2. 3. und 1. T. 7. B. n. 12. ſeqq. Acta davon / ibid. Solches ſein Verhalten iſt eine Haupt-Urſache der innerlichen Unruhe / ibid. Dadurch iſt das Hoff-Gericht und andere dergleichen Veränderungen veranlaſſet / ibid. n. 16.

Johannis Grafen des Jüngern oder dritten / Ennonis III. Bruders / Abfindung / 2. T. p. 333. ſeqq.

Johanniter-Güter / und Vergleiche darüber / von anno 1574. / 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 10. und § 21. / liegen in Oſt-Frießland / ſind des Landes-Herrn Botmäſſigkeit unterworffen / haben keine Jagd-Gerechtigkeit / ibid.

Iſocratis Schrifften nützlich für die Jugend / 1. T. 4. B. pag: 118. Rudolph Agricolæ Meinung davon / ibid.

Juden aufzunehmen kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 7. Th: § 10. Können keine remiſſoriales ſuchen / auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen / 1. T. 1. B. p. 136. § 54. Wie es mit denſelben in den adelichen Herrlichkeiten zu halten / 2. T. 3. B. n. 4. § 12. Dieſelbe zu begleiten kömmt der Stadt Emden nicht zu / 2. T. 4. B. p. 488. G. 12. / und pag: 827. Gr: 40. in E. / 2. T. pag: 884. in E. über Gr: 14. / pag: 1033. Gr: 10. **Juden-Eyd** / 2. T. p. 17. Tit. 17. Ob und wie weit ſie Nahrung treiben können / 2. T. p. 894. G. 13. mit E.

Jugendliche Unbedachtſahmkeit in Herausgebung unzeitiger Bücher / V. 1. T. § 3. Exempel an Hippolito à Lapide und Monzambano, ibid.

Juliane Fürſtin / vormündliche Regierung / 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 5. Staatiſche Reſolutiones über ihre vormündliche Regierung / 2. T. pag: 743. Darin werden der Land-Stände ungegründete Poſtulata verworffen / ibid.

Juncker / was dieſes Wort in den vorigen Zeiten bedeutet habe / 1. T. 3 B. n. 13. mit A.

Junii Adriani Irrthum von Oſt-Frießland in ſeiner Hiſtoria Batavica, 1. T. 2. B. n. 5.

Junius Brutus de vindiciis populi adverſus Tyrannos, wer eigentlich dieſer Autor ſey / 1. T. 7. B. n. 59. § 3.

Juriſdiction kömmt dem Landes-Herrn im gantzen Lande zu / auch in den adelichen Herrlichkeiten / 1. T. 1. B. 8. 9. und 10. Cap: per tot. Aller Jurisdictionalien muß ſich der Cœtus in Emden und das daſige abuſivè ſo genannte Conſiſtorium gantz enthalten / 2. T. pag: 136. § 31. und pag: 144. § 81. 82. Des Hoff-Gerichts Jurisdiction iſt nicht illimitirt / noch auch in allen Sachen. Suche **Hoff-Gericht**. Der Stadt-Magiſtrat zu Norden und Aurich haben nur die civil-Jurisdiction, zu Emden gleichfals nur die civil-, und in gewiſſen Verbrechen die criminal-Jurisdiction, und zwar nicht patrimonialiter, ſondern jure magiſtratus adminiſtratorio, 1. T. 1. B. pag: 215. § 9. 10. Suche **Bürgermeiſter und Rath** / item **Landes herliche Hoheit**.

Jus publicum Germaniæ iſt in Oſt-Frießland nöthig / 1. T. 1. B. 1. Cap: § 1. / und 2. Cap: per tot. Suche **Teutſchland** / item **Landesherliche Hoheit**. Emmius iſt deſſen ſowol als des Juris privati unkündig geweſen / V. 1. T. § 16. Haupt-Irrthümer der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände in der Doctrin des Juris publici, 1. T. 1. B. 2. C Boecleri Meinung von den Mängeln einiger Scribenten des Juris publici, V. 1. T. § 1. 2. 3. 4. 5. Imgleichen Lynckeri, ibid. § 4. Irrige principia des Hippoliti à Lapide und Monzambani, ibid.

K

Kampo Ayels Land-Rent-Meiſter wird abgeſetzet / 2. T. 2. B. n. 30. § 6.

Kämpe vor Aurich / ob ſie unter der Stadt oder des Amts Jurisdiction gehören / 2. T. p. 906. Grav: 14. 15. Kämpe aus den Heyd-Landen zuzumachen / iſt ohne Conſens des Landes-Herrn und ohne jährlichen Canonem nicht vergönnet / 2. T. p. 370. § 66. Suche **Monaſten-Kampen** / ſuche **Campen**.

Kanckena (Tanno) Ceſſion der Burg zu Dornum und Itzingen-Heerd an Ulrich I. anno 1442. / 1. T. 3. B. n. 17. Emmii irrige Erzählung hievon / ibid. in A. Wird von Edzard, Ulrici I. Bruder / bezwungen / 1. T. 1. B. pag: 45. § 12.

Käyſer. Käyſerliche Autorität im Reich wird mit Unrecht von vielen Scribenten geſchmälert. Boecleri, Lynckeri, Scilteri Meinung / V. 1. T. § 1. 2. 3. Des Hippoliti à Lapide, und Monzambani unrichtige Meinung davon / ibid. und 1. T. 1. B. 1. C. § 11. Käyſer Henricus Auceps hat das Reich klüglich regieret / 1. T. 2. B. n. 9. Imgleichen Otto M. / ibid. Wie weit die Reichs-Stände zu der Zeit an der Regierung Theil gehabt haben / ibid. Zu der Zeit iſt die Superioritas territorialis unbekannt geweſen / ibid. Wie die Käyſerliche Autorität nach der Zeit durch allerhand Urſachen / inſon-

derheit durch unrechtmäſſige Einmiſchung der Geiſtlichen in politiſche Händel (vid. Conring. de conſtitutione Epiſcoporum Germaniæ) verringert worden / ibid. und 1. T. 1. B. 1. C. § 8. Der Käyſer iſt die einige ordentliche Obrigkeit in Oſt-Frießländiſchen Sachen / zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen / in den Streitigkeiten über die Landes-Verträge / 2. T. pag: 3. § 1. / pag: 92. § 55. / pag: 737. § 24. ſeqq. / pag: 1009. § 1. und pag: 1013. § 7. Verbietet / ſich nicht mit den vereinigten Niederlanden einzulaſſen / 2. T. pag: 5. § 12. p. 85. § 24. Declariret / wie weit die durch Interpoſition des vereinigten Niederlandes gemachte Oſt-Frieſiſche Landes-Verträge gelten ſollen / 2. T. pag: 1013. § 7. und pag: 1027. G. 3. 4. Caſſiret die Verbindung der Land-Stände unter einander vom 22. Mart. 1594. / 1. T. 7. B. n. 84. § 8. / und befiehlet ihnen / aller fremden Guarantie und Bündniſſen zu renunciiren / 2. T. pag: 1027. G. 3. Imgleichen ihrem Landes-Herrn allen Reſpect, Ehrerbietung / Treue / Gehorſahm und Unterthänigkeit zu beweiſen / 2. T. pag: 66. 67. 69. 91. § 52. / pag: 280. n. 38. / pag: 282. n. 39. Käyſerlicher Commiſſarien Schreiben an die General-Staaten / ſich in die Oſt-Frieſiſche Sachen nicht zu miſchen / 2. T. pag: 298. Sie weiſen das Unrecht der Stadt Emden an / ibid. Haben ſtets dahin eine beſondere Aufſicht gehabt / Oſt-Frießland unter dem Reich zu erhalten / 2. T. p. 80. § 1. **Käyſerliche** *Decreta* befeſtigen überhaupt des Landes-Herrn Jura, 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 4. Käyſerliche Jurisdiction iſt in Oſt-Frieſiſchen Sachen durch das Compromiß auf die Herren General-Staaten nicht aufgehoben geweſen / 2. T. pag: 737. § 24. 25. Käyſerliche *Mandata* wider Emden / vom 21. Jan. 1595. / 2. T. pag: 66. Deren Confirmation, ibid. p. 69. Käyſerliche Mandata von 1595. und 1602. ſind in Emden gantz verachtet worden / 1. T. 7. B. n. 53. und n. 66. 67. 68. Dreyzehn Käyſerliche Mandata wider die Stadt Emden / anno 1602. / 2. T. pag: 282. Suche **Emden**. Dieſe und andere Käyſerliche Mandata ſind offt durch Gewalt umgeſtoſſen / 2. T. pag: 1019. in A. / bey § 14. in Summariis. Ob wider die Landes-Verträge Käyſerliche Mandata können geſuchet werden / 2. T. pag: 885. Gr: 17. mit E. Käyſerliche *Reſolution* von 1597. weiſet den Unfug der Land-Stände und inſonderheit der Stadt Emden / 1. T. 7. B. n. 84. 85. 86. Käyſerliche **Schreiben** wegen Reichs- und Kräys-Steuer ſollen allein an den Landes-Herrn abgehen / 2. T. p. 1006. n. 49. Käyſerliche **Völcker** ſollen aus dem Lande abgeführet werden / 2. T. pag: 1061. § 6. und pag: 1079. n. 27. 28. 29. Käyſerliche Völcker im Lande bey Gräfin Anna Regierung / 1. T. 5. B. pag: 205. ſeqq. mit A. wider Emmium. Käyſerlicher *Privilegiorum* hat ſich Oſt-Frießland vor andern nicht zu rühmen / 1. T. 1. B. 3. C. § 9. 10. 11. 12. 13. 14. Suche *Carolus M.*, *Sigumundus*, *Fridericus III.* Auf welchem Fuß die Vorfahren die Käyſerliche Privilegia angeführet haben / 1. T. 1. B. 3. Cap: § 12. / und 2. T. pag: 189. in f. Käyſerlicher **Schutz-Brieff** an Klaes Freſe anno 1565. ſoll dem Landes-Herrn an ſeiner jurisdiction und Botmäſſigkeit über denſelben nicht præjudiciren / 1. T. 5. B. n. 57. Käyſerliches *Decret*, auf welche Weiſe die Land-Stände das **Siegel** gebrauchen mögen / 2. T. pag: 1012. § 4. Käyſerliches *Intereſſe* bey Oſt-Frießland / worinn es beſtehe / 1. T. 1. B. pag: 236. mit A. Käyſerliches Mandatum wider **Emden** von 1654. / wegen ihrer *Quota* zu den Landes-Laſten und der Garniſon / 2. T. 3. B. n. 58. Der übrigen Land-Stände Reſolution darüber / ibid. n. 59. Fürſt Enno Ludwigs und der Land-Stände gründliche Remonſtration über die Befugſahmkeit des Käyſerlichen Mandati, ibid. n. 60. Käyſers **Wahl** *Capitulation*. Enthalt von der Deutſchen Landes-herrlichen Hoheit / 1. T. 1. B. pag: 5. § 6.

Kedden oder Pohl-Richter oder Baur-Richter ſtehen wegen ihres Amts unter der Beamten Jurisdiction. Suche **Baur-Richter**.

Kindel-Bieren / wie es damit zu halten / nach der Gräfin Anna Policey-Ordnung / 2. T. p. 203. § 22. 23.

Kinder / die ihre Eltern beleydigen / ſollen geſtrafft werden / 2. T. pag: 187. § 6.

Kirchen-Diener Beſtellung geſchieht *prævia* nominatione der Gemeine von dem Landes-Herrn / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 1. T. Suche **geiſtliches Weſen**. In welcher Form die Beſtellung der Prediger vor der innerlichen Unruhe eingerichtet geweſen / 1. T. 5. B. n. 48. mit A.

Kirchen-Gebeter öffentliche / wie weit ſie unter der Obrigkeit Diſpoſition ſtehen / 1. T. 7. B. n. 50. in A. In der Emdiſchen Kirchen-Ordnung werden die Prediger angewieſen / vor dem Landes-Herrn in ihren allgemeinen Kirchen-Gebetern zu bitten / 2. T. pag: 217.

Kirchen-Ordnung zu machen kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. Th. § 13. Ennonis II., 1. T. 6. B. n. 1. § 8. Wird in der Policey-Ordnung der Gräfin Anna confirmiret / 2. T. p. 183. § 1. Kirchen-Ordnung der Stadt Emden gibt der Stadt keine geiſtliche Botmäſſigkeit / 1. T. 1. B. 9. C. 1. T. § 6. 7.

und 2. T. pag: 212. in A. Suche geiſtlich Weſen in Emden.

Kirchen-Rechnungen/ wie es damit zu halten/ 2. T. pag: 136. § 35. ſeqq.

Kirchen-Stühle in Aurich/ wie es darüber mit der Jurisdiction zu halten/ 2. T. p. 905. Grav: 13.

Kirchen und Armen-Güter ſtehen unter der Inſpection des Landes-Herrn/ wie auch die darüber zu führende Rechnungen/ 1. T. 1. B. 9. C. 1. Th: ibid. 8. Th. § 19.

Kirch-Spiels Laſten ſind von gemeinen Landes-Laſten zu unterſcheiden/ 2. T. pag: 814. Gr: 35.

Kirchen-*Viſitation* kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. C. pag: 65. § 2./ und 9. C. 1. Th: § 13.

Kirchen und Schulen-Zuſtand iſt durch die unmerliche Unei nigkeit ſehr verfallen/ B. 1. T. § 43./ 1. T. 7. B. n. 48. mit A. Die Landes-Herren ſuchen/ ſo viel an ihnen/ denſelben zu verbeſſern/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. Th.

Klagen der Unterthanen durch böſe Rathgeber veranlaſſet/ 1. T. 1. B. p. 242. in A. bey § 1: Suche Acta von Grafen *Edzardi II.* Unſchuld/ 1 T. 7. B. n. 83. 84. 85. 86. 87. 88./ item von Urſachen der innerlichen Unruhe/ 1. T. 7. B. per tot.

Kleider-Ordnung/ in Gräfin Anna Policey-Ordnung/ 2. T. pag: 201. § 20.

Kloſter-Güter/ 2. T. pag: 352. § 8. mit A. in S. Sollen in die gemeine Anſchläge zu Reichs- und Kräys-Steuren mit gezogen werden/ 2. T. pag: 83. § 12. 13./ p. 469. Mißbräuche der Klöſter/ ſuche *Pia cauſa.* Die Kloſter-Güter/ die das Regier-Haus beſitzet/ hat es rechtmäſſig an ſich gebracht/ 1. T. 5. B. n. 50./ 2. T. pag: 63. Suche Johanniter-Güter.

Kluft-Ordnung/ 2. T. pag: 140. § 120./ und pag: 643. n. 18.

Kniephauſen Herrlichkeit/ eine Pertinentz von Oſt-Friesland/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 3. Ein Lehn von dem Regier-Hauſe/ ibid. Iſt mit Unrecht Oſt-Frieſland entzogen/ 2. T. 4. B. pag: 811. Grav: 23. mit E. *Ico* von Kniephauſens Lehn-Brieff/ 1. T. 4. B. pag: 128. *Foleff* von Kniephauſen/ ſuche *Foleff. Tido* von Kniephauſen Schreiben an Graff Enno II. wegen der Jeverſchen Sache/ 1. T. 5. B. n. 19. Sein Schreiben an Gräfin Anna wegen des Obſervanten-Kloſters zu Emden/ 1. T. 5. B. n. 50. mit A. *Wilhelm* von Kniephauſen erkennet auch in criminal-Sachen des Landes-Herrn Obet-Vormäſſigkeit in den Herrlichkeiten/ 1. T. 1. B. 10. Cap. Will von Graff Edzard zum Hoff-Richter nicht beſtellet werden/ 2. T. pag: 40. Carl Friederich von Kniephauſen/ ſuche *Carl Friederich. Dodo* von Kniephauſen Intention bey der Münſteriſchen Einquartierung/ anno 1677. und 1678./ 2. T. 5. B. n. 30. in A.

Kräys-Tage/ ſuche Reichs-Tage.

Kriegs-Volck zu werben kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 9. Th. Suche Soldaten/ item *Jus armorum.*

Krüge anzuordnen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 8. Th: § 11.

Krug-Geld kommt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 8. Th: § 21.

Küſter werden von den Gemeinen beſtellet/ 2. T. pag: 135. § 25.

L

Landes-Caſſe/ vor der innerlichen Unruhe ſchon geweſen/ aber anders eingerichtet als hernach/ 1. T. 1. B. pag: 246. in A. bey § 1. Suche *Aerarium*, item *Collecten*/ Lege-Kaſten.

Landes-Herr zu Oſt-Frieſland hat gleichen Uhrſprung mit andern hohen Häuſern in Teutſchland/ 1. T. 1. B. pag: 24. ſeqq./ pag. 40. § 1. Haben mit Tugend und Vernunfft Oſt-Frieſland/ das in viele Herrlichkeiten vertheilet geweſen/ vereiniget/ und rechtmäſſiger Weiſe die Städte und Aemter als erb-eigenthümliche Güter mit allen Rechten und Gerechtigkeiten nach und nach an ſich gebracht/ 1. T. 1. B. 5. Cap: per tot. Unwarheit/ daß die Land-Stände ihnen die Regierung aufgetragen haben/ 1. T. 1. B. 5. 6. 7. Cap: per tot. Sie ſind Erb-Herren/ 1. T. 1. B. 3. 4. 5. 6. 7. 8. und 9. Cap. Sind unmittelbahre Reichs-Stände/ ſuche *Immediatet*, item Lehn-Briefe/ item Hoff-Gericht. Haben Sitz und Stimme in dem Fürſtlichen Collegio auf dem Reichs-Tag/ B. 1. T. § 33. Sind des Landes von GOTT verordnete Obrigkeit/ 2. T. pag: 10. § 13. Ihr Wapen/ 1. T. 5. B. pag: 217. Suche Wapen. Sind in Regierungs- und Policey-Sachen nirgends als vor den Käyſerlichen und des Reichs höchſten Gerichten juſtitiabel. Suche Hoff-Gericht/ item Käyſer. Ihnen iſt viel Unrecht wiederfahren/ 1. T. 7. B. per tot. und Acta des 2. T. Sind von den Unterthanen vor der innerlichen Unruhe ſehr geehret und reſpectiret worden/ 1. T. 1. B. Cap: 5. 6. 7. 8. per tot. und die Acta

Digitized by Google

im 2. 3. 4. 5. und 6. Buch. Können bey ihrem Abweſen die Regierung anvertrauen/ wem ſie wollen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 12. Sind Richter unter den Land-Ständen in gemeinen Landes-Sachen/ 1. T. 1. B. 9. C. 5. Th: §37. 38. 39. 40. 41. Geben zu den gemeinen Landes-Laſten mehr als die geſammte Ritterſchafft und die drey Städte/ 1. T. 1. B. 9. C. 6. Th: § 38. und p. 249. in S. bey § 6. Unrecht/ das ihnen in ſolchem Werck wiederfähret/ 1. T. 1. B. 9. C. 6. Th. Es gereichet ihnen nicht zur Verkleinerung/ daß die Vorfahren nur Häuptlinge geweſen/ 1. T. 3. B. n. 1. in A. Ihre Jura ſind von dem Hoff-Gericht in einem Schreiben an die ordinair-Deputirte und Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel gründlich vorgeſtellet/ V. 2. T. § 5. und 2. T. p. 694. § 4./ und pag: 712. Ihre Land-Güter werden mit Unrecht zu ſolchen Laſten gezogen/ welche wider ſie ſelbſt gemachet ſind/ 2. T. 2. B. n. 19./ p. 522. und pag. 606. 687./ 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: § 39. Sind ſchuldig/ nur allein zu den Reichs- und Kräyß-Steuren von ſolchen Gütern zu contribuiren/ 2. T. 3. B. n. 1. poſtul. 13. mit A./ und n. 3. § 10./ n. 45. § 5. 6./ n. 47. § 4. 5. Die Acta von ihrer Regierung/ ſuche in *Edzard*, *Ulric. I.*, *Theda*, *Enno I.*, *Edzard I.*, *Enno II.*, *Anna*, *Edzard II.*, *Enno III.*, *Rudolph Chriſtian*, *Ulric. II.*, *Juliana*, *Enno Ludewig*, *Georg Chriſtian*, *Chriſtine Charlotte*, *Chriſtian Eberhard*, *Georg Albrecht*.

Landes-herrliche Hoheit in Teutſchland iſt eine delicate Sache/ V. 1. T. § 40. Deren Uhrſprung/ Beſchaffenheit/ Endzweck/ 1. T. 1. B. 1. Cap: Gelehrter Männer Klage über den Mißbrauch der Landes-herrlichen Hoheit/ 1. T. 1. B. 2. C. § 5. Welche Stücke eigentlich zu derſelben gehören/ 1. T. 1. B. 1. C. § 6. Oſt-Friesland hat nichts beſonders vor der allgemeinen Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit/ 1. T. 1. B. 1. C. § 14./ 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. und 9. Cap: per tot. Muß in dubio nach der allgemeinen Regel der Reichs-Geſetze geurtheilet werden/ ibid. Dis erkennen die Oſt-Friesiſchen Land-Stände ſelbſt/ d. Cap: 2. § 6 und Cap: 4. § 13. Uhrſprung der Oſt-Friesiſchen Landes-herrlichen Hoheit/ 1. T. 1. B. 3. 4. 5. Cap: Kömmt mit dem Uhrſprung in andern Teutſchen Provintzen überein/ ibid. Alle und jede Stücke/ ſo derſelben nach dem allgemeinen Völcker-Recht und den Reichs-Conſtitutionibus ankleben/ kommen dem Oſt-Friesiſchen Landes-Herrn auch zu/ 1. T. 1. B. 23. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Cap: per tot. Suche *Regalia*, item *Superioritas territorialis*.

Landes-Kinder/ wie ſie ſich gegen den Landes-Herrn zu verhalten haben/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 24. Thun einem Lande offt mehr Schaden als Fremde/ 1. T. 7. B. p. 504. Ob und wie weit ſie von dem Landes-Herrn zu ſeinen Bedienungen zu gebrauchen/ 2. T. p. 768. Gr: 22. und E./ und 2. T. pag: 1067. n. 17. Suche **Fremde**.

Landes-Laſten oder Schulden/ ſind durch die Stifftet der innerlichen Unruhe/ zum unwiederbringlichen Schaden des Landes/ exceſſivè vermehret/ 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 9. und ibid. 6. Th: § 44. Der Ritterſchafft/ der Städte Norden und Aurich/ und des dritten Standes Klagen darüber/ 2. T. 2. B. n. 1. n. 2. n. 9./ und 2. T. pag: 1113. n. 12./ und pag: 1116. n. 13. Suche *Collecten*.

Landes-Verträge/ ſuche **Accorden**.

Land-Gericht. Deſſen Verfaſſung nach der Policey- und Gerichts-Ordnung der Gräfin Anna, 2. T. pag: 187. § 7. Hat nach der Zeit bloß die Jurisdiction in Injurien-Sachen/ iſt aber in ſolchen Sachen ein univerſal-Gericht/ 1. T. 1. B. p. 128. § 42. Graff Enno III. Schreiben darüber ans Hoff-Gericht/ ibid. Suche *Injurien*. Land-Gerichts-**Brüche** in den Städten Norden und Aurich iſt verdoppelt/ und der Halbſcheid den Städten von dem Landes-Herrn aus gutem Willen zugeleget/ 1. T. 1. B. 9. Cap. § 15. In Emden kommen dem Landes-Herrn die Land-Gerichts-Brüche halbſcheidlich zu/ 2. T. pag: 365. § 45. Suche **Brüche**. Wie weit die Land-Gerichts-Sachen ans Hoff-Gericht gehören/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 42. In Land-Gerichts-Sachen unter 50. Gulden kan nicht appelliret werden/ 2. T. 4. B. pag: 768. in E. über Gr: 22. Das Begehren der Land-Stände/ daß keine Land-Gerichts-Sachen ex officio angefangen werden/ abgeſchlagen/ 2. T. pag: 1047. Grav: 16.

Land-Herren in Weſtphalen/ ſuche **Weſtphäliſche Land-Herren**.

Land-Räthe/ ihr Amt und Bedienung/ 2. T. pag: 139. § 54. 55. 56. Sind des Landes-Herrn ordentliche Bediente/ ibid. Mit ihrem Rath und Zuthun ſoll über die Conſiſtorial-Verordnung/ 2. T. pag: 136./ imgleichen über die Verordnung wegen des Collecten-Wercks berathſchlaget werden/ 2. T. pag: 141. § 64. Sie kündigen bey entſtandener innerlichen Unruhe dem Edzardo II. ihren Dienſt mit Unrecht auf/ 1. T. 7. B. n. 10. Graff Edzard II. hält ihnen ſolches verweißlich vor/ ibid.

Land-Recht Edzardi I. iſt in den Landes-Verträgen confirmiret. Ungegründete Gloſſe

hierüber

hierüber in der Disputation, Specimen collationis juris privati Oſt-Friſici cum jure communi, 1. T. 1. B. 9. C. 2. Th: § 16. 17. Befeſtiget die Landes-herliche Autorität, 1. T. 4. B. n. 29. Land-Rechts Correctur durch den Landes-Herrn zu verfügen/ 2. T. p. 32. § 11./ pag: 138. § 51. 52./ 2. T. 2. B. n. 31. § 6./ ibid. 3. B. n. 1. poſtul. 25. mit A./ ibid. 4. B. p. 765. Gr: 15. mit St. R.

Land-Rentmeiſter von wem er beſtellet und beeydiget werde/ 2. T. 1. B. n. 2. § 8. und n. 35./ Cap: 2. und Cap: 5./ und n. 43. Cap: 3. Wie deſſen Rechnung einzurichten ſey/ 2. T. 2. B. n. 1. und 2.

Land-Stände in den Teutſchen Provintzen überhaupt/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 9. 10. 11. Mißbrauchen offt ihre Freyheit/ ibid. § 12. Die Oſt-Frieſiſche Land-Stände ſind ordentliche Unterthanen. Sind dem Landes-Herrn ſchuldig alles zu beweiſen und zu thun/ was alle getreue Unterthanen ihrem Landes-Herrn zu thun und zu leiſten ſchuldig ſind/ 1. T. 1. B. pag: 17. § 6./ pag: 51. § 18./ pag: 61. § 3. 4./ pag: 64. ſeqq. Auch auf Land-Tagen/ 1. T. 1. B. pag: 162. ſeqq. Ihre Verfaſſung iſt vor der innerlichen Unruhe in des Landes-Herrn freyem Willen geſtanden/ 1. T. 1. B. 8. C. 5. T. Damahls iſt kein gewiſſes determinirtes Corpus der Land-Stände geweſen/ ibid. 9. Cap: 5. Th: § 2. Sind unter der innerlichen Unruhe in 3. Claſſes vertheilet worden/ ibid. § 3. Wenn die Matricul der Ritterſchafft erſt aufgekommen/ 1. T. 1. B. 9. C. 5. Th: § 4. 5. 6. Wie der Städte- und dritter Stand in ſolcher Qualität auf Land-Tagen zu erſt aufgekommen ſey/ ibid. § 14. 15. 16. 17. ſeqq. Uhrſachen und Gelegenheiten der Streitigkeiten zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen/ 1. T. 7. B. per tot. Der Land-Stände meiſte Glieder ſind unter der innerlichen Unruhe denen Landes-Herren offt zugethan geweſen/ ſind aber verhindert worden/ 2. T. 9. Der Land-Stände Uneinigkeit unter einander unterhält und vermehret innerliche Unruhe/ 1. T. 7. B. n. 81. 82. Ihre **Verbindung** unter einander vom 22. Mart. 1594. wird vom Käyſer caſſirt/ auch aufs künfftige verboten/ 2. T. 7. B. n. 84. § 8. Ihre widerrechtliche **Verbindung** mit der Stadt Emden/ an. 1683./ 2. T. p. 999. n. 43. mit A. Suche *Ligue*. Der Landes-Herr iſt Richter unter ihnen/ wann ſie ſtreitig ſind/ 1. T. 1. B. 9. C. 5. T. § 37. 38. 39. 40. 41. Præjudicia davon/ ibid. Sie haben einer über den andern keine jurisdiction, ibid./ und 2. T. pag: 509. G. 6. Suche **Landes-Herr**. Der Land-Stände Zuthun/ Bewilligung und Conſens iſt von einem voto deliberativo und conſultativo zu verſtehen. Deutliche Anweiſung davon/ 1. T. 1. B. 9. C. 4. Th: § 6. Sie ſollen von Land-Tagen nicht von einander gehen/ ehe der Landes-Herr einen Land-Tags-Abſchied publiciret hat/ 2. T. pag: 702. n. 52. § 1. Suche **Käyſer**/ item **Landes-Herr** und **Landes-herliche Hoheit/ Unterthanen/ Land-Tage**.

Land-Tage ſind vor der innerlichen Unruhe gantz anders geweſen als hernach/ 1. T. 1. B. 8. und und 9. Cap: 5. Th. Heben das Band der Unterthänigkeit nicht auf/ ſondern ſollen nach Recht daſſelbige deſtomehr befeſtigen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 1. 2. 33. 34. 35. ſeqq. Uber was für Sachen dieſelbe auszuſchreiben ſeyn. Wie es mit des Landes-Herrn Propoſition, mit Examinirung der Vollmachten/ mit Deliberation der Land-Stände/ mit Eröffnung ihrer Meinung an den Landes-Herrn/ mit Abfaſſung des Land-Tags-Abſchiedes/ und Schlieſſung des Land-Tags gehalten werden ſolle/ und wie die Relation zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen auf Land-Tagen ſey/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 22. ſeqq. Suche *Examination* der **Vollmachten auf Land-Tagen**. Das Recht der Land-Tage wird ſehr gemißbrauchet. Suche *Gravamina* der **Landes-Herren**/ in dem zweyten Tomo, von Edzardo II./ 2. T. pag: 98. § 10. Von Ennone III./ 2. T. pag: 476. ſeqq. Von Ulrico II./ 2. T. pag: 709. Von Georg Chriſtian, 2. T. pag: 783. in A. Von Chriſtian Eberhard, 2. T. pag: 1028. G. 6. Die Land-Stände ſollen ſich des privat-gefährlichen Auftreibens auf Land-Tagen gegen einander enthalten/ 2. T. pag: 84. § 17. Käyſerliches Decret von 1688./ wie es auf Land-Tagen gehalten werden ſolle/ 2. T. pag: 1010. § 1. und pag: 1028. G. 6. mit Käyſ. R. Prorogation der Land-Tage. Suche *Prorogation*. Land-Tags-Handlungen nicht zu achten/ wann ſie den Käyſerlichen Decretis und darin geſetzter Form zuwider ſeyn/ 2. T. pag: 84. § 17.

Lange (Gottfried) Irrige Erzählung von Oſt-Frießland/ in ſeiner Einleitung zur Teutſchen Hiſtorie/ B. 1. T. § 33.

Lange-Haus in der Weſter-Marſch/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th. § 7.

Larrelt eine Herrlichkeit/ von dem Schloß daſelbſt/ 1. T. 2. B. n. 22. § 3. 4. 5./ 1. T. 3. B. n. 5. § 4. Wird von den Verfahren des Regier-Hauſes bezwungen/ 1. T. 3. B. n. 6. Friderich zu Larrelt Häuptlings Verſicherung an Ulrich I. anno 1442. Emmii Unwiſſenheit hievon/ 1. T. 3. B. n. 19. in A. Seine Renunciation auf

Digitized by Google

die Herrlichkeit und Güter in Auricher- und Brockmer-Land an Ulrich I./ 1. T. 3. B. n. 22. Emmii Unwiſſenheit hievon in A.

Larreltер-Sybl iſt von den Emdern bey der Manßfeldiſchen Einquartierung gedämpffet/ 2. T. 3. B. n. 1. poſtul. 41. mit A.

Laſco (Johannes) Pohlniſcher Frey-Herr/ (vid. Buddei Lexicon) Oſt-Frieſiſcher Superintendens von Gräfin Anna beſtellet/ 1. T. 5. B. pag: 232. lit. M./ und 1. T. 5. B. n. 48. und n. 49. mit A. wider Emmium, und 1. T. 6. B. n. 1 § 12. Seine Verträglichkeit gegen die Lutheraner/ 1. T. 5. B. n. 49. Seine Lehre von der allgemeinen Gnade und von der Gnaden-Wahl/ ibid. Sein Catechismus/ ibid. Sein Diſſenſus von Calvino, Bucero, und andern/ ibid. Gräfin Anna Befehl an ihn/ wegen Abſchaffung der Bilder aus der groſſen Kirche zu Emden/ vom 3. Sept 1543./ 1. T. 6. B. n. 2. mit A W. Gnaphæi Lob von ihm/ 1 T. 5. B. p. 227.

Laſten des Landes. Suche **Landes-Laſten**.

Lauaemium von beheerdiſchen Landen. Suche **Auf und Abfarth**.

Lege-Kaſten der gemeinen Landes-Gelder ſoll vier Schlüſſel haben/ davon einer bey dem Landes-Herrn ſeyn ſoll/ 2. T pag: 35. § 8.

Lehmanni Ch. Nachricht von dem Uhrſprung der hohen Häuſer in Teutſchland/ 1. T. 1. B. 4. C § 2

Lehn-Brieff Friderici III. an Ulrich I. 1454./ 1. T. 3. B. n. 29 Emmii unwahre Erzählung hievon/ ibid in A./ und 1. T. 1. B. 6. Cap: per tot. Caroli V Lehn-Brieff an Edzard I./ von 1521./ 1. T. 4 B. n. 32. mit A. wider Emmium. Caroli V. Lehn-Brieff an Enno II. von 1528./ darin Edzardi I. Teſtament confirmiret iſt/ mit A. wider Emmium, 1. T. 5. B. n. 1. Ferdinandi I. Lehn-Brieff an Edzard II., Chriſtoph und Johann, 1558./ 1. T. 5. B. n. 52. mit A. wider Emmium. Iſt nicht nach dem vorigen Fuß emgerichtet. Gibt Gelegenheit zum brüderlichen Streit/ ibid. Darin enthaltene Clauſul von der Vorbeypfarth vor Emden/ ibid. und 1. T. 5. B. n. 53. **Lehn-Brieff** des Regier-Hauſes an Graff Freydag zu Gödens/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 18. An den Baron von Wedel/ wegen Loge und Logbehrum/ ibid. § 16. 17.

Lehn Güter/ Beſitzer in Oſt-Frießland/ können in Sachen/ ſolche Güter betreffend/ keine Remiſſoriales von der Cantzelley ans Hoff-Gericht ſuchen/ 1. T. 1. B. pag: 137. § 61.

Lehr und **Lehrort**. Vergleiche wegen Lehrort mit Hamburg. Suche **Hamburg**. Vor Lehrort in der Belagerung wird Hertzog Henrich von Braunſchweig von einem Knaben erſchoſſen/ 1. T. 7. B. pag: 501. n 9. Der Lehrer Eingeſeſſenen ungebührliches Verhalten wider den von Edzardo II. nach Emmii Abzug nach Grönningen beſtellten Rectorem, 1. T. 7. B. n. 54. § 14. Die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche zu Lehr iſt durch ein Urtheil zu Speyr feſt geſtellet/ 1. T. 1. B. 9 Cap: 1. T. § 13. Ungegründetes Gravamen deswegen/ 2. T. pag: 1045. G. 10. Lehrer Gravamen wegen gewiſſer tauſend Reichs-Thaler/ 2 T. p. 812. G. 25 mit E./ und pag: 519. Lehrer-Amts Vergleich wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag: 397. Graff Johann und Graff Ulrici II. Verordnung wegen des Fleckens Lehr/ 1. T. 1. B. pag: 217 § 13.

Lehriſcher Abſchied zwiſchen Edzard II. und Johann anno 1588. Daraus muß das Käyſerliche Decret von 1589. erkläret werden/ 2. T. 1. B. n. 62.

Lehrort/ Staariſche Garniſon darauf/ iſt von den Land-Ständen veranlaſſet/ 2. T. 2. B. n. 2. § 8. Conditiones darüber anno 1611. verglichen/ 2. T. pag: 1109. n 10. Darin iſt dem Landes-Herrn die völlige Jurisdiction und Landes herrliche Hoheit auf Lehrort vorbehalten/ ibid. Denen Schiffern/ ſo daſelbſt vorbeyfahren/ ſoll kein Geld abgefordert werden/ 2. T. pag: 375. § 86.

Lemſius (Wilhelm) Prediger zu Norden/ 1. T. 7. B. p. 386. Gräfin Anna Befehl an ihn/ wegen der Religions-Streitigkeiten/ ibid.

Lengen Kirch-Spiel/ wird dem Amte Stickhauſen einverleibet/ 1. T. 5. B. n. 16. Lengener-Land Verpflichtung an Focco Uken, 1. T. 3. B. n. 7. Die Schantze zu Lengen von Gräfin Theda reparirt/ 1. T. 7. B. pag: 496. n. 2.

Lent Herman Bürgermeiſters in Emden Bericht an Gräfin Anna, anno 1562./ von dem Franciſcaner Kloſter in Emden/ 1. T. 5. B. n. 50. mit A. wider Emmium.

Leyceſter Graff/ der Königin Eliſabeth Gouverneur in Holland/ wie er in Holland das gemeine Volck durch unrechte Wege an ſich gezogen habe/ 1. T. 7. B. n. 44. in A.

Ligarius (Johannes) Edzardi II. Hoff-Prediger/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 1. Th: § 3. Sein Aufſatz/ was für Attentata Graff Johann in dem Religions-Weſen gethan habe/ 1. T. 7. B. n. 36. Seine Handlungen mit den Emder Predigern/ wegen Vereinigung der Lutheriſchen und Reformirten Religion/ 1. T. 7. B. n. 42. § 8. Sein Schreiben an ſie/ ibid.

Ligue der Stadt Emden mit einigen aus der Ritterſchafft von 1618./ wird als widerrechtlich

decla-

Digitized by Google

declarirt/ 2. T. pag: 479. Gr: 9. Deren Artickeln/ 2. T. pag: 593. n. 33. Die geſamte Land-Stände/ und in ſpecie auch die Ritterſchafft / erkennet in ihrer Remonſtration von 1655. den Ungrund davon/ 2. T. pag: 734. in f. Suche **Land-Stände.**

Limburg (Erich) Gräflicher Rath und Aſſeſſor beym Hoff-Gericht/ 2. T. pag: 40. § 2. Wird bey dem Delffſyhliſchen Vergleich gebrauchet/ 2. T. pag: 65.

Loccenius (Joh.) Erzählung von dem was Graff Johann in Schweden begegnet/ 1. T. 5. B. p. 248. in A.

Loge und Logbehrum/ zwey Dörffer im Lehrer Ame/ ein Lehn des Regier-Hauſes. Deſſen Beſchaffenheit/ 1. T. 1. B. 10. Cap: §16. 17.

Logener Schantze/ unweit Emden/ wird anno 1602./ wie Wilhelm von Knyphauſen darin Commendant geweſen/ von den Emdern eingenommen/ 1. T. 7. B. n. 68. § 2. und 3. Käyſerliches Diploma an Enno III./ wegen Erbauung dieſer Schantze/ 2. T. 7. B. n. 9.

Loppersum/ Apke zu Loppersum Uebertrag an Ulrich I. wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 36. Emmii falſches Urtheil von ſolcher Sache/ ibid. in A. Adeliches immatriculirtes Haus daſelbſt/ 1. T. 1. B. pag: 165. und pag: 168.

Loquart eine Herrlichkeit/ in der Matricul von 1599./ 1620. und 1679. mit Unrecht ausgelaſſen/ 1. T. 1. B. 10. Cap: §19./ 2. T. pag: 687. § 4. Derſelben Eingeſeſſene können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gerichte nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. pag: 137. §60. Gehöret nicht unter der Diſpoſition der Accorden/ 2. T. pag: 819. in E. über Grav: 26. membr: 17. *Brunger* und *Sibrand* zu Loquart Verbindung wider die Herren zu Gretſyhl/ 1. T. 3. B. n. 12. mit A. *Occo* zu Loquart Beſtätigung des Contracts zwiſchen ſeinem Vater und Ulrico I./ wegen Aurichen- und Broeckmer-Land/ 1. T. 3. B. n. 37. Emmii Unwiſſenheit und unwahre Beſchuldigung davon/ ibid. in A. *Eggert* und *Keno* zu Loquart Huldigungs-Eyd an Enno I./ Edzard I. und Uco, mit einer Anmerckung wider Emmium, 1. T. 4. B. n. 11.

Loſung in der Stadt Emden wird durch den Wort-haltenden Bürgermeiſter gegeben/ 2. T. pag: 88. § 37.

Luchting (Johannes) erſt Informator bey dem jungen Grafen/ hernach Bürgermeiſter zu Emden/ 1. T. 5. B. pag: 264. Sein Schreiben an Graff Edzard II./ 1. T. 6. B. n. 7. und 7. B. n. 5.

Ludgerus, erſten Biſchoffs in Münſter/ Lebens-Beſchreibung/ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 3.

Ludwig Graff von Naſſau/ anno 1568. von dem Hertzog von Alba bey Jemgum geſchlagen/ 1. T. 7. B. pag: 365. Suche **Jemgum.**

Lüneburgiſcher Vergleich mit Edzardo I./ wegen Stickhauſen und anderer Oerter/ von 1517./ 1. T. 4. B. n. 31. Der Streit wegen einiger bey der vorminderlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte im Lande geweſenen Lüneburgiſchen Völcker/ anno 1668. abgethan/ 2. T. pag: 923. und pag: 944. Cap: 2. Artic. 1. 2. 3.

Lutherus hat ſich der Einigkeit mit andern befliſſen/ 1. T. 7. B. n. 31. und 32. Ph. Melanchtonis Achtung gegen ihn/ ibid. Nach ſeinem Tod iſt die Religions-Spaltung hefftiger geworden/ ibid. Emmii paſſionirtes Urtheil von ihm/ ibid. in A. Hat ſich nie in fremde Händel gemiſchet/ ibid. n. 32. Seine Gaben/ ibid. n. 31. 32. Sein judicium von Predigern/ die ſich in politiſche Händel miſchen/ B. 1. T. § 7.

Lutheriſche Eingeſeſſene bey Gemeinen/ da der Prediger Reformirter Religion/ ob ſie mit zur Prediger-Wahl ſtimmen können/ 2. T. p. 797. Gr: 6. mit St. R.

Lutheriſche Lehre vom Abendmahl/ und von der Perſon Chriſti/ wird gar unglimpfflich von den Reformirten tractiret/ 1. T. 7. B. n. 39. n. 40. n. 42. n. 45. n. 47. 48. 49.

Lutheriſchen Predigern iſt bey entſtandener innerlichen Unruhe hin und wieder im Lande von den Unterthanen Unrecht wiederfahren/ 1. T. 7. B. p. 429. § 10. und 2. T. p. 77 § 10.

Lutheriſcher Gottes-Dienſt iſt in Emden von Graff Edzard II. verſtattet/ 1. T. 7. B. n. 40. mit A./ n. 48. und 49 mit A. Will bey den Tractaten über den Delffſyhliſchen Vergleich nicht zugelaſſen werden/ 2. T. pag: 63. Die zwiſchen Lutheranern und Reformirten verſuchte Vereinigung. Suche **geiſtliches Weſen.**

Lützburg eine adeliche Herrlichkeit/ 1. T. 1. B. pag: 166. und pag: 167. Deren Einhaber/ Wilhelm von Knyphauſen/ erkennet/ daß er des Landes-Herrn Ober-Botmäſſigkeit auch in criminal-Sachen unterworffen ſey/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 10. Unruhe in Norden wegen des zu Lützburg angeſtellten Reformirten GOttes-Dinſtes/ 1. T. 7. B. n. 38. Lützburgiſche Reformirte Kirche/ Unruhe darüber/ 2. T. p. 1003. Suche *Manninga*, item **Knyphauſen.**

Lynckers (Nicolai Chriſtiani) Diſſertationes de libertate Statuum Imperii, 1. T. 1. B. 1. C. § 9. Judicium von den Mängeln vieler Scribenten des Deutſchen juris publici, B. 1. T. § 4.

Digitized by Google

M

Machiavelliſch / was es ſey nach der Intention der Monarchomachorum, 1. T. 1. B. p. 255. in A. bey § 4. Machiavelliſche principia ſchädlich in der Landes-Regierung/ 1. T. 7. B. p. 447. Suche *Monarchomachirmus*.

Magiſtrat in den Städten. Suche **Bürgermeiſter und Rath.** Des Landes-Herrn nachgeordnetem Magiſtrat ſollen die Land-Stände und Unterthanen allen Reſpect und Gehorſahm erweiſen/ 2. T. p. 91. § 52. in f.

Magnus St. Schutz-Patron des Sibo Häuptlings zu Eſens / 1. T. 4. B. n. 1. § 2.

Majeſtatis læſa crimen wird von Unterthanen begangen / die ſich dem Landes-Herrn und ſeinen nachgeordneten Bedienten widerſetzen / 1. T. 1. B. pag: 66. § 3. Unzeitige Gloſſe der Diſputation, Collatio juris Oſt-Friſici cum jure communi, über dieſes Werck / ibid. p. 67. § 3.

Majora vota auf Land-Tagen/ auch in dem Collecten-Werck / 2. T. pag: 30. § 2. 3. pag: 35. und pag: 276. § 14 / pag: 438. / pag: 569. § 16. / pag: 579 § 7. / p. 587.

Maltz / Impoſt darauf/ 2. T. pag: 644.

Mandata de edendis indiciis incarcerationis, wann und wie die beym Hoff-Gericht wider den Procuratorem Fiſcalem zu erkennen ſeyn / 2. T. p. 763. G. 11. mit E.

Mandata de relaxando captivo, wann und wie die beym Hoff-Gericht zu erkennen/ 2. T. pag: 763. G. 11 mit E.

Mandata executiva in Fällen / da man de jure à præcepto anfangen kan / dem Landes-Herrn verſtattet/ und kan ſich niemand darüber bey dem Hoff-Gericht beſchweren/ 1. T. 1. B. pag: 114. § 10. 11.

Mandata zu publiciren oder anzuſchlagen / wird dem Landes-Herrn in der Stadt Emden mit Unrecht gewehret / 2. T. pag: 485. Gr: 5. mit A. und pag: 558. § 32. 33. / und 1. T. 1. B. p. 156. § 8. in f.

Mandata **Käyſerliche** wider die Land-Stände und die Stadt Emden in ſpecie vom 21. Jan. 1595. / 2. T. pag: 66 67. Derſelben Confirmation, 2. T. pag: 69 / vom 5 Jul. 1598. / 2. T. pag: 123 / vom 11 Mart. 1602. / wider die Stadt Emden/ 2. T. pag: 283. ſeqq / vom 13. Febr. 1654 / wegen Bezahlung ihrer ſchuldigen Quotæ zu allen gemeinen Landes-Laſten / und wegen Abſchaffung der Garniſon / 2. T. pag: 717. Ob wider die Landes-Verträge Käyſerliche Mandata geſuchet werden können/ 2. T. p. 885. Gr. 17. mit E. Der Stadt Emden irriges Vorgeben davon / ibid. Suche **Käyſer.**

Manninga (Unico) zu Lützburg Häuptling/ Droſt zu Emden / Schreiben an Graff Edzard vom 2. May 1567. 1568. / 1. T. 7. B. p. 362 ſeqq. p. 366. 367. / daraus die damahlige Verfaſſung der Stadt Emden zu erſehen iſt. Wird nach Ungarn geſchickt/ zu Abhohlung Graff Chriſtophori Cörpers / 1. T. 5. B. n. 62. § 10. Verpflichtet ſich zur Witthums-Huldigung an Printzeſſin Catharina von Schweden/ 1. T. 5. B. n. 55. Graff Edzards Befehl an ihn/ alle Fremde aus Emden wegzuſchaffen/ ibid. pag: 366. n. 22. Manninga, poſſeſſor des ſo genannten Langen-Hauſes/ muß ſeine Qualification beweiſen/ 2. T. p. 850. Gr: 3. mit E.

Manſfelder Einquartierung hat groſſe Confuſion angerichtet / 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th. § 12. Damahls iſt der Landes-Herr von den Unterthanen gantz verlaſſen worden/ 2. T. pag: 600. in A.

Manutenentz ſeiner Rechte kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 11. 9. Cap: 2. Th: § 28. 29. 30. 31. 32. 33.

Margaretha, Edzardi II. Tochter/ Leichen-Predigt in Emden/ will dem Hoff-Prediger nicht verſtattet werden/ 1. T. 7. B. n. 45. mit A.

Marienhover Land-Tags-Protocoll von 1598. / 2. T. pag: 121. Marienhover Land-Tags-Schluß von 1614. / 2. T. pag: 430. / von 1619. / 2. T. pag: 575. Auf dem Land-Tag zu Marienhove anno 1605. hat ſich die Ritterſchafft für den Landes-Herrn der Stadt Emden ſehr widerſetzet / 2. T. pag: 318. § 3. und 4. Paſtores daſelbſt ſind allemahl Evangeliſch Lutheriſch geweſen / 2. T. 2. B. n. 19. p. 524. Marienhover Thurm von wem er erbauet / 1. T. 1. B. pag: 36. § 2. Die ſpöttiſche Vorſtellung des päbſtlichen GOttes-Dienſtes an der Kirchen daſelbſt / ibid.

Marck / eine Art von Müntze/ ſo in Land-Gerichts-Sachen gebräuchlich/ 2. T. p. 517. poſt. 3.

Marſilius de Mandrino dem Monarchomachismo ergeben / 1. T. 7. B. n. 61. § 1.

Matricul der Ritterſchafft durch welche Gelegenheit dieſelbe erſt anno 1599. gemachet worden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 5. 6. Was davon in den Concordaten geordnet/ ibid. Was anno 1619. / 1620. / 1662. und 1679. darüber vorgegangen/ ibid. § 7. 8. 10.

Matricular-Contingent Oſt-Frieſiſches/ von Reichs- und Kräyß-Steuren/ wann/ wie und warum es moderiret/ 1. T. 4. B. n. 4. in A. Käyſers Friderici III. Befehl an die Eingeſeſſene in Butjadinger-Land / daß ſie ihren Antheil zu dem Oſt-Frieſiſchen Contingent an Gräfin Theda bezahlen ſollen. 1. T. 4. B. n. 4. Muß erſt an

den

Digitized by Google

den Landes-Herrn/ und von ihm weiter gehörigen Orts bezahlet werden. Darüber ergangenes Kammer-Gerichtliches Mandat, 2. T. p. 123. §3. Suche Reichs Steuer. Darunter gehören Esens und Wittmund nicht/ 2. T. 1. B. n. 18. in A. §2./ und 2. T. 1. B. n. 43. in den S. bey Cap: 2.

Matrimonial- Sachen. Suche Ehe-Sachen.

Mauritz Printz von Oranien iſt dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe aus Jalouſie zuwider geweſen/ 2. T. p. 1106. n. 8. Aitzema Zeugniß/ ibid.

Maximiliani I. Käyſers Privilegium wegen der Vorbeyfarth vor Emden/ 1. T. 5. B. n. 37. Suche Emden/ item Vorbeyfarth. Sein Wapen-Brieff an die Stadt Emden/ 1. T. 1. B. pag. 213. weiſet/ daß dieſelbe des Landes-Herrn Botmäſſigkeit unterworffen ſey/ ibid. Suche Wapen-Brieff. Maximiliani I. Intention, bey Beförderung des ſtudii Genealogici in Teutſchland/ 1. T. 1. B. 4. C. §1. Maximiliani II. proviſionale Verordnung wegen der Streitigkeit zwiſchen Edzard II. und ſeinem Bruder/ 2. T. pag: 3 §2.

Mecklenburgiſcher Cantzler Henricus von Werden ſchläget die Vice-Hoff-Richters-Stelle ab/ 2. T. pag: 426. art. 3.

Medmannus (Petrus) Gräflicher Rath und Burgermeiſter in Emden/ Nachricht von ſeiner Ankunfft nach Oſt-Frießland/ 1. T. 6. B. n. 7. in A. §3. Ph. Melanchtonis Schreiben an ihn/ der Gräfin Anna ein Exemplar von ſeinem Tractat/ Examen Ordinandorum, zuzuſtellen/ 1. T. 7. B. n. 34. Medmanni Schreiben an Graff Edzard II. wegen des brüderlichen Streits anno 1574 / 1. T. 7. B. n. 5./ wegen der Fremden/ 1. T. 6. B. n. 7. mit A.

Melanchton (Philippus) hat die Augſpurgiſche Confeſſion mit groſſem Bedacht aufgeſetzet/ B. 1. T. §41. Hat ſich der Einigkeit mit andern befliſſen/ 1. T. 7. B. n. 31. 34. Seine Liebe und Achtung gegen Lutherum, 1. T. 7. B. n. 31. 32. Seine Meinung von Carlſtadt, ibid. n. 31. in A. Sein Schreiben an Petrum Medmannum, ibid. n. 34. Sein judicium von dem unzeitigen Urtheilen unerfahrner Leute/ von der Landes-Regierung/ B. 1. T. §4. Judicium, woher Unordnungen in der Regierung entſtehen/ 1. T. 7. B. im Anfang. Tractat/ Examen Ordinandorum genannt/ 1. T. 7. B. n. 34. Sein Urtheil von der Beſchwerlichkeit des Regiments/ ibid. pag. 330 in A.

Mennoniten ſind von den Wiedertäuffern zu unterſcheiden/ 2. T. pag: 186. §5. Ihr Eyd/ 2. T. 3. B. pag: 669. Sie können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. pag: 136. §54. Ungegründetes Gravamen der Land-Stände/ 2. T. p. 945. artic. 5.

Meyde von beheerdiſchen Landen/ wann zu bezahlen/ 2. T. pag: 597. art. 1./ pag. 808. G. 18. mit E.

Middelſkewehr/ ein adeliches immatriculirtes Haus daſelbſt/ 1. T. 1. B. p. 165 und p. 168.

Militair- Perſonen/ vor welchem Gericht ſie juſtitiabel ſeyn/ 2. T. pag: 758. Gr: 8. mit E. (NB. In der Hoff-Gerichts-Ordnung wird von Militair-Perſonen nichts gedacht.) Suche Soldaten.

Miltonius (Joh.) ein grober Monarchomachus, 1 T. 7. B. n. 61. §2. Vertheidiget Caroli Königs in Engelland Mord/ ibid. Mißbrauchet die H. Schrifft/ ibid.

Mißbräuche auf Land-Tagen/ bey dem Hoff-Gericht/ und bey dem *Collegio Adminiſtratorum* der gemeinen Landes-Mittel/ worin ſie beſtehen/ und wie dadurch die innerliche Uneinigkeit unterhalten und vermehret werde/ 1. T. 7. B. n. 8. 82. Deren Abſchaffung iſt für keine Neuerung zu halten/ 1. T. 1. B. pag: 258. in A. bey §3. Suche Abſchaffung/ item Neuerung/ Unordnung/ *Gravamina* der Landes-Herrn/ Land-Tage/ Hoff-Gericht/ *Collegium Adminiſtratorum*. Mißbräuche des Pabſthums. Suche Päbſtliche Mißbräuche.

Moderation des Oſt-Frieſiſchen Reichs-Matricular-Contingents, wann/ wie und warum es geſchehen ſey. Suche *Matricular-Contingents*.

Mohrmer-Land/ von den Häuptlingen von Mohrmer-Land/ 1. T. 1. B. C. 5. p. 36. ſeqq. Wie ihre Güter mit allen Gerechtigkeiten an das Regier-Haus gekommen/ 1. T. 1. B. C. 5. pag: 38. Mohrmer-Landes Verpflichtung an Focco Ukena, 1. T. 3. B. n. 7.

Monarchomachismus. Beſchaffenheit/ Uhrſprung/ vornehmſte Scribenten davon/ 1. T. 7. B. n. 59. 61. Althuſius, Syndicus in Emden/ das Haupt davon/ ibid. und n. 60. Extractus aus ſeiner Politica, ibid. n. 60. Heertii, Conringii, Huberi, Grotii, Bœcleri, Ziegleri, Böhmeri, der Königin in Engelland Eliſabeth Meinung hievon/ 1. T. 7. B. n. 61. 62. 63. 64. 65. Monarchomachismus hat ſich bey Anfang der innerlichen Unruhe in Oſt-Frießland eingeſchlichen/ 1. T. 1. B. 9. Cap. im Eingang §2. / und 1. T. 7. B. n. 59. ſeqq. Wird vom Käyſer und dem geſammten Reich verworffen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: §31. Wie der Monarchomachismus in Holland bey des Grafen von Leyceſter Zeiten unter den Predigern eingeriſſen/ 1. T. 7. B. n. 44. in A.

Emmius iſt dem Monarchomachismo auch zugethan geweſen/ V. 1. T. § 17. Der Tractat/ Vindiciæ juris populi contra uſurpationem iniquam Comitis, iſt mit der Lehre des Monarchomachismi angefüllet/ 1. T. 7. B. n. 65. mit A./ wie auch die Emder Apologie, 1. T. 7. B. n. 66. / die Hiſtoria noſtri temporis, 1. T. 7. B. n. 72. / und die Conſulenten der Stadt Emden/ ibid. und 1 T. 7. B. n. 69.

Monteriales des Hoff-Gerichts an den Landes-Herrn wegen Vollenziehung der in rem judicatam wider ihn ergangenen Urtheile/ wie dieſelbe auszufertigen ſeyn/ 2. T. 4. B. p. 756. G. 3.

Monzambani Buch iſt in der Jugend geſchrieben/ V. 1. T. § 3. Iſt hernach von Puffendorff revidiret/ ibid. Seine Principia können nicht zur Regel dienen/ 1. T. 1. B. pag: 15. § 5. Sein Irthum von des Käyſers Autoritæt über die Reichs-Stände in Anſehung ihrer Unterthanen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 11.

Moraſten wüſte kommen dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 2. Th: § 27. Ungegründete Gravamina wegen der Moraſten 1662./ 2. T. 4. B. p. 811. Gr: 24. mit E.

Mühlen bauen kan niemand ohne des Landes-Herrn Conceſſion/ 1. T. 1. B. 9. T. § 27.

Muller (Wilhelm) Cantzler bey Edzardo II. / 1. T. 7. B. n. 7. in f.

Mündig zu erklären. Suche *Venia ætatis.*

Münſter/ *Ludgeri* erſten Biſchoffs in Münſter Lebens-Beſchreibung von Altfrido, ſeinem Succeſſore, 1. T. 1. B. 4. Cap: § 3. **Gräntz-Scheidung** zwiſchen Buhrwall und Diele/ 1. T. 3. B. n. 41. Emmii unrichtige Erzählung davon/ ibid. in A. Der Gräfin Theda Vereinigung mit Münſter wider Oldenburg/ 1. T. 4. B. n. 6. mit einer A. wider Emmium. Münſtriſcher unrechtmäſſiger Krieg mit Edzardo I./ anno 1492. und 1493. Henrici, Grafen von Schwartzenburg / Biſchoffs zu Bremen und Münſter/ Lebens-Beſchreibung/ 1. T. 4. B. n. 23. in A. *Conradi* Biſchoffs zu Münſter Vergleiche wegen der Vorbeyfarth vor Emden/ des Zolls und ſonſten/ mit Edzardo I. anno 1497./ 1. T. 4. B. n. 25. und 26. mit A. wider Emmium und Nic. Scaten. Vergleich mit Münſter von 1575. / wegen der **Vorbeyfarth** vor Emden und ſonſten/ 1. T. 5. B. n. 60. Des Biſchoffs zu Münſter / Johannis, gebohrnen Grafen von der Hoya/ Lebens-Beſchreibung/ ibid. in A. Sein Vorſchreiben für Graff Edzard II. an die Königin Eliſabeth in Engelland/ wegen des Engelländiſchen Handels in Emden/ 1. T. 6. B. n. 13.

Münſteriſche Einquartierung in Oſt-Frießland/ anno 1677. Deren Urſachen/ 2. T. p. 968. in A. Vergleich darüber/ ibid. n. 32.

Müntz *Edict* Edzardi I. in Emden/ anno 1506./ 1. T. 4. B. n. 28. p. 130. Der Gräfin Anna, 2. T. p. 206. § 28. Edzardi II / 1. T. 6. B. n. 10.

Müntz-Gerechtigkeit in Emden kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. Cap: und 9. Cap: 7. Th: § 9. Emmii unrichtiges Vorgeben hievon/ ibid. Der Stadt Emden unrechtmäſſige Anmaſſung/ 2. T. 2. B. n. 26. § 57. 58. 59. / und 3. B. n. 1. poſtul. 40. mit A.

Müntz-Meiſter in Emden wird von Graff Edzard II. in Arreſt gezogen/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 2. in f. Edzardi II. und Johann Befehl an den Droſten in Emden/ wegen deſſen Arreſtirung/ vom 4. Nov. 1568./ 1. T. 6. B. n. 45. Bürgermeiſter und Raths in Emden Schreiben an Graff Edzard II./ d. 4 Aug. 1586./ daß er es bey ſeiner Müntz-Moderation in Emden bewenden laſſe / 1. T. 6. B. n. 43. § 5. Müntze auf- oder abzuſetzen kömmt der Stadt Emden nicht zu / 2. T. pag: 490. Grav: 19.

N

Nachgebohrner Söhne Unterhaltung und Abfindung lieget der Landſchafft ob/ 1. T. 1. B. 9. C. 3. T. § 13. Suche **Abfindung.**

Nach-Steuer. Suche *Decimandi jus.*

Näher Kauff kömmt dem domino directo zu/ 2. T. pag: 597. § 4.

Naufragium. Suche **Strandete Güter.**

Neſſe/ Ulrich I. hat die Burg zu Neſſe an ſich gekaufft/ 1. T. 1. B. pag: 47. § 5. / und 1. T. 3. B. n. 20. Emmii Unwiſſenheit davon/ ibid. Ein adeliches immatriculirtes Haus zu Neſſe/ 1. T. 1. B. pag: 166. und 168.

Neſſe bey Lehr/ darüber gemachtes ungegründetes Gravamen, 2. T. pag: 839. Gr: 7.

Neſſer-Land bey Emden. Suche **Emden.**

Neuerungen werden die Fürſtliche Räthe mit Utrecht beſchuldiget/ V. 1. T. § 43. / und V. 2. T. § 6. / 1. T. 7. B. n. 16. in A. / 2. T. pag: 1057. lit. G. Suche **Abſchaffung.** Unter **Neuerungen** und Abſchaffung eingeriſſener Mißbräuche iſt ein Unterſcheid/ 1. T. 1. B. pag: 258. in A. bey § 3. Suche **Mißbräuche.** Die Conſulenten der Land-Stände haben eine Neuerung nach der andern/ auch wider das eigene Geſtändniß des Emmii, und wider die principia der Vorfahren eingeführet/ V. 1. T. § 31. / 1. T. 7. B. n. 69. / und Acta des zweyten Tomi per tot. Attentirte **Neuerung**

der

Digitized by Google

der Land-Stände wegen Unterſchrifft ihrer an den Landes-Herrn zu übergebenden Bedencken über die Land-Tags-Propoſition und ſonſten/ 2. T. 3. B. n. 35. 36. /und pag: 1056. in E. in A. lit. A. Neuerung wegen Prorogation der Land-Tage und Viſitation der Vollmachten/ 2. T. 5. B. n. 28. und 29. Suche *Gravamina*, item **Delffyhliſchen Vergleich/ Hagiſchen Accord/ Oſterhuyſiſchen Accord/** und die ſämmtliche Acta des zweyten Tomi.

Neue von dem Landes-Herrn auf ſeine Koſten eingeteichte Landen ſind von gemeinen Landes-Laſten frey/ 2. T. 2. B. n. 2. §. 5. in A. in denen Summariis, und n. 31. §. 16. **Neue Geſetze**/ ſuche **Geſetze**.

Neutralitæt - **Verträge** mit den Niederlanden/ 1. T. 7. B. pag: 378. n. 30. §. 1. Neutralitæt iſt bey der Niederländiſchen Unruhe dem Landes-Herrn und den Unterthanen vom Käyſer anbefohlen/ 1. T. 7. B. n. 50. in A. Die Staatiſche Garniſon in Emden iſt eine Hinderung der Neutralitæt bey Spanien geweſen/ 2. T. pag: 600. in A.

Nicolaus Pabſtis Diſpenſation an Ulricum I./ wegen der Heyrath mit Gräfin Theda, 1. T. 3. B. n. 28 mit A.

Nieder-Lemſige Teich-Acht. Suche **Teich- und Syhl-Recht.**

Nieder-Gerichts-Ordnung von Graff Enno III. gemacht/ 2. T. pag: 441. Das **Nieder-Gericht zu Emden** wird von Ennone III. in den Concordaten zugeſtanden/ 2. T. pag: 145. §. 93. / und pag: 169. §. 9.

Nieder-Gerichts-Perſonen in Emden müſſen in ſpecie ſchweren / daß ſie dem Landes-Herrn alle Viertheil Jahr die halbe Brüche/ ſo bey dem Nieder-Gericht auserkannt wird/ zuſtellen wollen/ 2. T. pag: 364. §. 45.

Nieder-Gerichts-Ordnung muß auch in den adelichen Herlichkeiten obſerviret werden/ 2. T. pag: 450.

Niederland vereinigte. Niederländiſche anno 1564. entſtandene **Unruhe** hat ſich in Oſt-Frießland mit eingemiſchet/ 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang §. 2. Iſt unter andern eine Gelegenheit der Oſt-Frieſiſchen Unruhe geweſen/ und hat Oſt-Frießland unwiederbringlichen Schaden gethan. Acta davon/ 1. T. 7. B. n. 17. ſeqq. Grotii und Aitzema Zeugniß davon/ ibid. n. 17. 53. Wie auch Ulrichs von Werdum und Samuel Strycks, ibid. im Eingang. **Emdiſche Bürgerſchafft** klaget bey Graff Edzard II. über die Streiffereyen der Niederländiſchen Soldaten anno 1574. / 1. T. 7. B. n. 24. Niederländiſchen Flüchtlingen iſt von Graff Edzard II. viel Gutes wiederfahren/ 1. T. 7. B. n. 25. §. 2. Bürgermeiſter und Raths daſelbſt Schreiben de anno 1569. an Edzardum II. / wegen ſolcher Flüchtlinge/ 1. T. 6. B. n. 7. mit A. Niederländiſcher vereinigter Staat/ wie er von den Emder Bürgern in das Oſt-Frieſiſche Weſen anno 1594. und 1595. unter falſchem Vorwand eingezogen worden/ 1. T. 7. B. n. 53. Wie zum erſten Mahl ihre Trouppen in Emden eingelaſſen ſeyn/ ibid. §. 17. **Käyſerlicher Befehl**/ ſich der Garantie des vereinigten Staats zu enthalten. Suche **Käyſer. Käyſerlicher Commiſſarien** Schreiben an den Niederländiſchen vereinigten Staat/ ſich in die Oſt-Frieſiſche Sachen nicht zu miſchen/ de anno 1602. / 2. T. 1. B. n. 40. *Compromiß* auf den vereinigten Niederländiſchen Staat/ anno 1611./ wegen Haltung der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge / 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang §. 5. / und 2 T. 1. B. n. 48. §. 49. Emmii gefährliches Bedencken darüber/ ibid. n. 50. Das Compromiß iſt vom Käyſer caſſiret/ auf ſelbſteigene Veranlaſſung der Land-Stände/ 2. T. pag: 969. / 986. / 1013. §. 7. und pag: 1027. Gr: 3. Suche *Compromiß*, item **Staatiſche** *Committirte*/ und *Reſolutiones*.

Nieder-Reyderland wird dem Amt Emden wieder beygefüget/ 2. T. pag: 374. artic. 85. Leydet groſſen Schaden an den Teichen/ 2. T. pag: 418. und 429. Vergleich wegen der Hoff-Dienſte mit Nieder-Reiderland/ 2. T. p. 402.

Nobilis Vir wird Ulricus I. in dem Päbſtlichen Diplomate genannt/ 1. T. 1. B. pag: 48. §. 7. / 1. T. 3. B. n. 28 und n. 38.

Nominatio der Hoff-Gerichts-Perſonen bey Vacantzien / wann und wie ſie an den Landes-Herrn geſchehen müſſe/ 2. T. pag: 357. artic. 19. Der Kirchen- und Schul-Diener / und weiter nichts / kömmt den Gemeinen zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 1. T. / B. 1. T. §. 28.

Norden eine Herlichkeit unter Häuptlingen/ 1. T. 1. B. Cap: 5. pag: 43. §. 7 und 8. Als eine Herlichkeit unter Udo, Focco Ukena Sohn/ 1. T. 2. B. n. 27. Dieſer wird bey Lüzeburg geſchlagen/ 1. T. 1. B. pag: 43. §. 7. In ſolcher Qualitæt als ein **Erb-Eigenthum** ans Regier-Haus gekommen/ ibid. Edzardi, Ulrici I. Bruders/ Huldigung daſelbſt / 1. T. 3. B. n. 14. Emmii irrige Erzählung davon/ 1. T. 1. B. pag: 44. §. 9. Das Chor daſelbſt erbauet/ 1. T. 1. B. pag: 52. §. 20. Emmius erkennet/ daß das gantze Stadt-Weſen zu Norden unter des **Landes-Herrn** Diſpoſition ſtehe/ 1. T. 7 B. n. 87. in A. Vor dem Oſterhuſiſchen Accord iſt darüber gar keine Limitation geweſen/ 2. T. pag: 380. §. 7. Was die Gelegenheit geweſen ſey/ daß bey dem

Digitized by Google

Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. wegen des Norder Stadt-Weſens einige Verordnung gemachet ſey/ 2. T. pag: 380. § 7. Daſelbſt kömmt dem Landes-Herrn zu/ **Geſetze und Ordnungen** zu machen/ 1. T. 1. B. p. 157. § 9. 10. Item die **Beſtellung des Magiſtrats**/ ibid. und § 15. 16. Suche **Bürgermeiſter und Rath.** Ihr Eyd an den Landes-Herrn und ſeine Erben und Nachkommen/ 2. T. pag: 368. § 59. Wann und warum es eingeführet ſey/ daß ſie der Stadt auch ſchweren/ 1. T. 7. B. pag. 461. § 9. Wie ſolcher Eyd nach **Recht zu verſtehen** ſey/ ibid. Daſelbſt præſidiret der **Droſt** im Nahmen des Landes-Herrn/ ſowol in Juſtitz- als gemeinen Stadts-Sachen/ 1. T. 5. B. pag: 159. und 2. T. pag: 515. Gr: 12. mit St. R./ und pag. 890. Gr: 3. mit E. und St. R. Suche **Amts-Verwalter.** Bürgermeiſter und Rath zu Norden klagen über die unzuläſſige Zuſammenkünffte der **Bürger** anno 1596./ 1. T. 7. B. n. 87. mit A. Wodurch die Bürger zu ſolchem unzuläſſigen Verfahren veranlaſſet worden/ ibid. in A. *Secretarius* in der Stadt Norden/ wie und von wem er beſtellet werde/ 2. T. 1. B. n. 48. § 56. mit A. in S. **Fuhr-Leute** daſelbſt ſind dem Landes-Herrn 6. Frachten jährlich ſchuldig/ 2. T. 1. B. n. 48. § 62. Fürſtlicher **Wacht-Meiſter** daſelbſt/ 2. T. pag: 894. in Gr. 14. mit E. Soll von der Stadt Norden in ſeiner Verrichtung nicht gehindert werden/ 2. T. pag: 1037. Gr: 27. Die Fürſtliche Intraden von den Bürgern in Norden werden durch parate Execution durch des Amts Gerichts-Diener eingefordert/ 2. T. pag: 891. Gr. 6. mit St. R. Suche *Executio parata.* Norder *Gravamina* von 1662. ſind ungegründet/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 15./ 2. T. pag. 889. ſeqq. Jacob Wermelskirchen hat ſich bey deren Ubergebung als einen Bevollmächtigten der Stadt Norden aufgeworffen/ 2. T. pag: 898. in f. Des Landes-Herrn Gravamina von 1691. wider die Stadt Norden und Käyſerliche Reſolutiones darüber/ 2. T. pag: 1035. Gr: 23. 24. 25. 26. 27. 28. Norder Stadt und Amts Proteſtation und Remonſtration wider die Ritterſchafft und die Stadt Emden bey dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß de an. 1620./ 2. T. pag: 571. Ihre **Klage** wegen übeler *Adminiſtration* **der Landes-Mittel**/ 2. T. pag: 1113. und 1116. Streit mit der Stadt Aurich wegen der Wahl eines Adminiſtratoris, durch ein Urtheil bey der Cantzelley entſchieden/ 1. T. 1. B. pag: 204. § 41. in f. Suche *Collecten*/ item *Collegium Adminiſtratorum.* Auf welchem Fuß vor der innerlichen Unruhe Amt und Stadt Norden mit einander in Juſtitz- und Policey-Sachen vereiniget geweſen ſeyn/ 1. T. 7. B. n. 87. in A. Hernach iſt aus bewegenden Uhrſachen von dem Landes-Herrn hierin eine Veränderung gemacht/ 2. T. pag: 367. § 56. Wobey es anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Accord gelaſſen/ ibid. Wird anno 1662. wieder begehret/ aber abgeſchlagen/ 2. T. pag: 889. G. 2. mit E. Vergleich mit Norder-Amt wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag: 394. **Geiſtliches Weſen in der Stadt Norden** ſtehet unter des Landes-Herrn Diſpoſition, 1. T. 1. B. 9. C. 1. Th: § 15. Die Gemeine zu Norden erkennet ſolches in dem anno 1674. gedruckten Bericht/ ibid. Bürgermeiſter und Raths zu Emden Schreiben an Bürgermeiſter und Rath zu Norden/ wegen des Reformirten GOttes-Dienſtes de an. 1612. 1. T. 7. B. n. 41. mit A. Kömmt mit ihrem Verfahren wider die Lutheraner nicht überein/ ibid. Der Gräfin Anna Befehl/ Schreiben an die Prediger in Norden/ wegen ihrer Religions-Uneinigkeit/ vom 8. April 1552./ 1. T. 7. B. n. 35. mit A. Religions-Verwirrung zu Norden durch Graff Johann veranlaſſet/ 1. T. 7. B. n. 36. Norder Supplication an Graff Edzard II. von 1579. wider die Reformirten/ 1. T. 7. B. p. 391. Emmii unglimpfflliches Urtheil von der Lutheriſchen Gemeine zu Norden/ V. 1. T. § 14. Norder lateiniſche Schule von dem Landes-Herrn fundiret und dotiret/ 1. T. 5. B. pag: 230./ 2. T. pag: 895. Gr. 16. mit E. Warum Emmius von dem Rectorat zu Norden abgeſetzet ſey/ V. 1. T. § 8. Land-Stände begehren anno 1612./ daß zu Norden ein Gymnaſium angeordnet werde/ 2. T. pag: 418. § 38. Conſentiren in die Freyheit von Impoſten der Schul-Collegen/ ibid. Das Scholarchen-Amt zu beſtellen/ kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag: 895. G. 16 mit E. Gaſt-Haus zu Norden/ ſuche **Gaſt-Haus.**

Nordiſcher Land-Tags-Abſchied von 1593./ 2. T. pag: 32. ſeqq. Nordiſcher Executions-Recels von 1593./ 2. T. pag: 38. ſeqq. Nordiſcher Land-Tags-Abſchied von 1606./ wegen Abfindung Ennonis III. Bruder/ 2. T. pag: 333. Nordiſcher Land-Tags-Abſchied von 1612./ wegen Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel/ und Einrichtung und Ablegung der Land-Rechnung/ 2. T. pag: 419. ſeqq. Iſt mit Unrecht in dem Emdiſchen Accord-Buch ausgelaſſen/ 2. T. pag: 425. in A. und V. 1. T. § 24 Nordiſcher Land-Tags-Abſchied von 1620./ 2. T. pag: 563. ſeqq. Wie es damit zugegangen/ ibid. Iſt allererſt von Fürſt Georg Chriſtian in ſeiner Huldigung angenommen/ 2. T. pag: 563. und 918.

Digitized by Google

Nord- und Süd-Broeckmer Teich-Achts-Intereſſenten müſſen den Beamten zu Aurich einen Wagen zur Teich-Schauung ſchicken/ 2. T. pag: 847. Gr: 34.

Notarien-**Amt** durch eine Ordnung des Landes-Herrn zu reguliren/ 2. T. pag: 139. § 53. Mögen in rechtmäſſigen ziemlichen Sachen ihr Amt verrichten/ 2. T. pag: 83. § 11. Wenn ſie ihr Amt mißbrauchen/ werden ſie geſtrafft/ 2. T. 4. B. p. 821. Gr: 29. in E. Deren Annehmung/ 2. T. 3 B. n. 1. Poſtul. 21. 22. mit A. Müſſen ſich nicht zu des Landes-Herrn und ſeiner Bedienten Beſchimpffung gebrauchen laſſen/ 2. T. p. 895. G. 18. in E. Notarii Adjunction bey Zeugen-Verhören iſt widerrechtlich/ 2. T. p. 856. G. 13.

Nullitat deſſen/ was wider die Landes-Verträge iſt/ 2. T. pag: 514. G. 7.

O

Ober-Emſige Teich-Acht. Suche **Teich- und Syhl-Recht.** Der Streit wegen der Creditoren durch Staatiſche Committirte zur Richtigkeit gebracht/ 2. T. p. 941. § 18.

Ober-Reider-Lands Vergleich wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. p. 398. Georg Chriſtians Conceſſion an Ober-Reider-Land/ wegen der Beheerdiſchheit/ 2. T. pag: 915.

Ober-Lediger Land Verpflichtung an Focco Uken, anno 1435./ 1. T. 3. B. n. 7. mit A. wider Emmium. Vergleich wegen der Hoff-Dienſte/ anno 1611./ 2. T. p. 398. und 399.

Oblata feuda ſind viele Länder in Teutſchland/ darunter auch Oſt-Frießland gehöret/ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 2.

Oblaten. Suche **Abendmahl.**

Obrigkeitlicher Stand von GOTT eingeſetzet/ wird von dem Feind des menſchlichen Geſchlechts angefeindet/ 1. T. 7. B. pag: 329. Iſt ein beſchwerlicher Stand/ ibid. n. 1. Iſt allerhand Urtheilen der Unterthanen unterworffen/ V. 1. T. § 4./ und 1. T. 7. B. n. 1. 2. Die Unterthanen ſollen nach GOttes Befehl davon ehrerbietig reden/ 1. T. 7. B. n. 83. in A. Wird von den Monarchomachis den Unterthanen in allen Ihren Verrichtungen unterwürffig gemacht/ 1. T. 7. B. n. 59. Suche *Monarchomachismus*. Obligatio reciproca zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen/ wie ſie ſich gegen einander verhalte/ 1. T. 7. B. n. 65. § 1. in S.

Obſervanten-Kloſter in Emden von Gräfin Anna zum Gaſt-Hauſe fundiret/ 1. T. 5. B. n. 50. mit A. wider Emmium. Hat dorthin den Gaudenten-Mönchen zugehöret/ 2. T. p. 63.

Occo **zum Broeck** Bündniß anno 1421. mit Johann, Pfaltz-Grafen am Rhein/ Grafen in Holland/ 1. T. 2. B. n. 18. mit A./ wegen Emden und ſonſten/ inſonderheit wegen des Zolls. Bündniß anno 1420/ 1. T. 2. B. n. 19. Seine und Focco Ukena zu Lehr Vereinigung durch willkührlichen Ausſpruch der Grönninger 1426./ 1. T. 2. B. n. 22. Erlaſſung ſeiner bisherigen Unterthanen in Reiderland Pflicht/ 1. T. 2. B. n. 24. Sein Teſtament/ 1. T. 3. B. n. 9. mit A. Darin enthaltene Vermächtniſſen und verordnete Meſſe für die Erſchlagene in der Schlacht auf den wilden Ackern/ ibid. Seine Güter nach ſeinem Tod an das Regier-Haus als Erb-eigenthümliche Güter gekommen/ 1. T. 1. B. 5. C. 1. Th. Seiner Erben Ceſſion ihrer Prætenſion an das Regier-Haus/ 1. T. 3. B. n. 21. n. 22. n. 24. n. 37. mit A. wider Emmium.

Orveren (Henricus) Aſſeſſor beym Hoff-Gericht beſtellet/ 2. T. pag: 40. § 2./ pag: 356. § 17. Unterſchreibet das Schreiben des Hoff-Gerichts an die Staatiſche Committirte vom 14. Apr. 1620./ 2 T. pag: 471.

Officialat-**Bedienung** wird von dem Conſiſtorio mit verwaltet/ 2. T. pag: 136. § 30.

Officialis Beſtellung kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag: 517. G. 4. Worin ſeine Bedienung eigentlich beſtehe/ 2. T. p. 1047. G. 17.

Ohne Ennen Sache de anno 1667./ 2. T. p. 934. n. 14. § 1. 2.

Oldenburg. Der Gräfin *Theda* Krieg mit Oldenburg/ 1. T. 4. B. n. 6./ 1. T. 7. B. p. 496. mit A. wider Emmium. Graff Aleff wird gefangen. Vergleich mit Gräfin Theda von 1486./ ibid. Graff *Chriſtoph*, der Gräfin Anna Bruder/ hat ſich ſo viel in die Oſt-Frieſiſche Sachen gemiſchet/ 1. T. 5. B. n. 40. Oldenburg renunciiret auf Jever/ 1. T. 5. B. n. 3. § 5. Suche *Anna* **Gräfin.**

Oldenburger Zoll an der Weſer/ Klage darüber/ 2. T. 2. B. n. 4. § 5.

Olderſum eine adeliche Herlichkeit/ 1. T. 1. B. pag: 165. und 167. Haro und Haike zu Olderſum Huldigung an Ulric. I. anno 1466./ 1. T. 3. B. n. 43. mit A. wider Emmium. Der Gräfin Theda Vergleich darüber/ ibid. in A. Ennonis III. Klag- Libell wegen Olderſum/ wider Friderich von Schwartzenberg und deſſen Ehe-Frau/ Sybilla von Plettenberg/ vom 10. May 1620./ 2. T. pag: 541. Notarial-Inſtrument von der gewaltſahmen Entſetzung des Gräflichen Amtmanns aus dem Hauſe und der

Herlichkeit Oldersum/ vom 20. Apr. 1620./ 2. T. pag: 544. Ennonis III. Beſchwerung bey den General-Staaten über das Verfahren ihrer Committirten in dieſem Werck/ 2. T. pag: 467. und pag: 537. Dieſe Sache iſt noch unabgethan/ und iſt dem Regier-Hauſe darin groß Unrecht widerfahren/ ibid. und 1. T. 1. B. 10. Cap: § 2. Emden/ nachdem ſie dieſe Herlichkeit gekaufft/ prætendiret deswegen Sitz und Stimme unter der Ritterſchafft/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 13./ und 1. T. 7. B. n. 74./ 75./ 76. ſeqq. Ihre deswegen angeführte Argumenta kommen dem Landes-Herrn in vielen Dingen zu ſtatten/ ibid. in A. bey n. 74. Sind aber mit vielen Irrthümern angefüllt/ ibid. Solch ihr Geſuch wird ihnen abgeſchlagen/ 1. T. 7. B. n. 75. Emden wegert ſich deswegen zu den gemeinen Landes-Laſten zu contribuiren/ ibid. n. 76. Oldersum iſt ein Erb-Gut der Häuptlinge vom Broeck geweſen/ 1. T. 2. B. n. 22 23. Graff Enno II. Confirmation eines Vergleichs wegen Oldersum/ anno 1539./ 1. T. 5. B. n. 24. mit A. wider Emmium. Hero von Oldersum/ Gräflicher Rath/ 1. T. 5. B. n. 24. in A. Wird anno 1541. von Graff Johann als Vormünder zum Teich-Grafen beſtellet/ 2. T. p. 247. und 236. in A. Suche *Hero* zu Oldersum. Sein Bruder/ Boiung, dem Regier-Hauſe untreu/ ibid. und 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 4. Suche *Boiung* zu Oldersum.

Oldersummer-Bier mit Unrecht in Emden mit Impoſt beſchweret/ 2. T. p. 493. Gr: 28.

Onne Helmeſſen. Suche Neſſe.

Onne Ttabbern, Bürgermeiſter in Emden/ ſeines Amts mit Gewalt von der Bürgerſchafft anno 1595. entſetzet/ 1. T. 7. B. n. 53.

Oorloghs-Schiffe werden auf Befehl (1.) der Gräfin Theda anno 1484. wider die Oldenburger zu Emden/ 1. T. 4. B. n. 7./ imgleichen (2.) des Edzardi I. anno 1494./ 1. T. 4. B. n. 18./ und anno 1501./ 1. T. 7. B. pag: 498. n. 6./ (3.) Ennonis II. anno 1533./ 1. T. 5. B. n. 12./ (4.) anno 1585. Edzardi II. wider Weſt-Frieſiſche Oorloch-Schiffe ausgerüſtet; Admiral/ Vice-Admiral beſtellet. Ihre Verrichtung/ ibid. und 1. T. 6. B. n. 17. Suche Admiralität-Collegium, item Convoy-Gerechtigkeit in Emden.

Oranien. Suche *Wilhelm* und *Mauritz* Printz von Oranien. Supplication der Emdiſchen Bürgerſchafft an Graff Edzard II. wegen der Oraniſchen Streyffereyen/ 1. T. 7. B. n. 24.

Ordnungen zu machen/ kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 4. Th: Ob und wie weit der Land-Stände Consens dazu nöthig ſey/ ibid. § 1. ſeqq. Suche Land-Stände/ item Geſetze.

Osnabrückiſchen Friedens-Schluſſes Einhalt von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 6.

Oſterhuſen Häuptling daſelbſt/ 1. T. 1. B. 5. Cap: 4. Th: Edzard, Ulrici I. Bruder/ hat den Syhl zu Oſterhuſen wegnehmen/ und in Emden legen laſſen/ 1. T. 1. B. pag: 44. § 10.

Oſterhuſiſcher Accord de anno 1611./ wie er veranlaſſet durch die Stadt Emden: Wie er in dubio zu verſtehen ſey/ 2. T. 1. B. n. 48. in A. und in den Summariis. Greff Enno III. Vorſtellung von der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung bey den Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord/ ibid. n. 49. Emmii gefährlicher Aufſatz von dem den General-Staaten des vereinigten Niederlandes aufzutragenden/ und in dem Oſterhuſiſchen Accord § 89. (2. T. pag: 375.) feſt geſtelleten Compromiß in Oſt-Frieſiſchen Sachen/ 2. T. 1. B. n. 50. mit A. Die Poſtulata der Stadt Emden ſind bey ſolchen Tractaten ſo enorm geweſen/ daß die General-Staaten ſie ſelbſt improbiret haben/ 2. T. 1. B. n. 48. in S. über die Vorrede.

Oſt-Frieſlands älteſter Zuſtand bey Plinii Zeiten ſehr ſchlecht/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 7. Iſt in den älteſten Zeiten von gleicher Verfaſſung geweſen/ wie die andern Teutſchen Länder/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 7. 8. In ſpecie wie die alte Sächſiſche Nation, ibid. § 9. Iſt in Herlichkeiten vertheilet geweſen/ 1. T. 1. B. Cap: 4. und 5. per tot. Wie das Regier-Haus dieſe Herlichkeiten als erb-eigenthümliche Güter ſchon vor Erhöhung in den Gräfflichen Stand zuſammen vereiniget und an ſich gebracht/ 1. T. 1. B. Cap. 5. 6. 7. Deſſelben unglücklicher und verwirrter Zuſtand vor der Gräfflichen Regierung/ 1. T. 1. B. pag: 20. § 8/ 1. T. 2. B. n. 12. n. 14./ und 1. T. 5. B. pag: 224. lit. L./ 1. T. 7. B. pag: 481. § 2. Deſſelben glücklicher Zuſtand unter der Gräflichen Regierung vor der innerlichen Unruhe/ und unglücklicher Zuſtand nach der innerlichen Unruhe/ B. 1. T. und 2. T./ und 1. T. 7. B. pag: 481. § 2. 3. 4. mit A. Suche *Gnaphæi Encomium civitatis Emdanæ*, und Paulini Leichen-Rede über Graff Chriſtoph. Die Oſt-Frieſen werden von Emmio *ferox & imperii inſueta gens* genannt/ 1. T. 1. B. pag: 242. in A. bey § 2/ und 1. T. 3. B. pag: 95. in A. Er widerſpricht ſich aber ſelbſt/ ibid. Oſt-Frieſiſche Freyheit zum Mißbrauch gediehen/ B. 1. T. § 12./ 1. T. 1. B. per tot. Suche Freyheit. Oſt-Frieſiſche vorgegebene *Singularitæt* ungegründet/ 1. T. 1. B. per tot. Gründet ſich auf irrige

principia

principia juris & facti, ibid. Cap. 2. Der Tractat/ ſo davon geſchrieben und in Leipzig gedruckt/ iſt von Anfang bis zu Ende mit Irrthümern in jure & facto angefüllet/ V. 1. T. §32./ und 1. T. 1. B. pag: 237. Suche Landes-Herrn / Landes-herrliche Hoheit/ Land-Stände / Land-Tage.

P

Pabſt Nicolai Diſpenſation an Ulricum I./ wegen ſeiner Heyrath mit Gräfin Theda, 1. T. 3. B. n. 28.

Pabſt *Pius II.* Relaxation des Eydes an Ulricum I., wegen Hamburg/ 1. T. 3. B. n. 38. mit A.

Päbſtliche Mißbräuche in Anordnung gewiſſer Seel-Meſſen für die Todten. Stifftung gewiſſer Vermächtniſſe an die Klöſter/aus Meinung des Verdienſtes / Erwählung gewiſſer Heiligen zu Schutz-Patronen u. d. g. in Occo zum Brock Teſtament/ 1. T. 2. B. n. 9. Des Wiards zu Uphuſen/ 1. T. 3. B. n. 39. pag: 86. Des Sibo, Häuptlings zu Eſens/ 1. T. 4. B. n. 1. Der Gräfin Theda, 1. T. 4. B. n. 13. Solche und dergleichen Mißbräuche veranlaſſen/ nach dem Zeugniß der Augſpurgiſchen Confeſſion, daß die Evangeliſche Reichs-Stände ſich des geiſtlichen Weſens annehmen/ 1. T. 1. B. 1. C. §4. 5. Veranlaſſen auch die Reformation in Oſt-Frießland/ 1. T. 6. B. n. 1. §1. 2. 3.

Papenborg. *Heye* zu Papenborg iſt Schied- Freund zwiſchen Wiard zu Uphuſen und Gerd zu Perckum/ 1. T. 3. B. n. 40. Er huldiget Ulricum I./ 1. T. 3. B. n. 42. Machet im Nahmen Ulrici I. eine Gräntz-Scheidung mit Münſter zwiſchen Diehle und Buhrwalle/ 1. T. 3. B. n. 41. Unterſchreibet den Vergleich zwiſchen Ulricum I. und Eggo zu Weſterwold/ wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 44. Imgleichen den Contract zwiſchen der Gräfin Theda und Hero und Hicco Mauritz zu Dornum/ 1. T. 4. B. n. 9. *Ahlrich* zu Papenborg hat Sibo zu Eſens Teſtamente unterſchrieben/ 1. T. 4. B. n. 1. Imgleichen den Contract zwiſchen Graff Enno I. und Edo Wiemeken zu Jever/ 1. T. 4. B. n. 5.

Papenkamp vor Aurich/ 2. T. pag: 369. 910. Gr: 25.

Parata Executio. Suche *Executio.*

Parei D. Reformirten Theologi Commentarius über den Brieff Pauli an die Römer/ auf Befehl Königs Jacobi I. wegen der Lehre wider die Obrigkeit verbrandt/ 1. T. 7. B. n. 61. §2. Vid. Huber. Hiſt. civil. T. 2. lib. 2. Sect. 3. Cap: 13. §2. 3.

Paterbornenſes Annales. Suche *Scaten.*

Patronatus jus, ob/ warum und wieweit es den Gemeinen zukomme/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 1. Th: und 1. T. 7. B. n. 56. 57. Aus welchen principiis es hergekommen/ daß die Staatiſche Committirte bey den Tractaten über die Concordaten in Graff Enno III. anno 1599. ſo hart gedrungen/ den Gemeinen im Lande daſſelbe zuzuſtehen/ ibid. Grotii Meinung von ſolcher Sache/ ibid. in A.

Pauings Paſtoren-Sache/ 2. T. pag: 943. n. 14. artic. 1.

Paulini (Henrici) Secretarii in Emden latelniſche Rede über Graff Chriſtophori Abſterben/ 1. T. 5. B. n. 62. mit A. Er wird von Graff Edzard nach Weſt-Frießland geſchicket/ 1. T. 6. B. n. 17. Seine Relation von dem im Octob. 1585. vorgefallenen Caſu mit einigen Weſt-Frieſiſchen Dorlochs-Schiffen vor Emden/ 1. T. 7. B. n. 17.

Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung Caroli V. ſoll obſerviret werden/ 2. T. pag: 89. §39.

Peinliche Sachen. Suche *Criminal-Sachen.*

Perkum eine adeliche Herrlichkeit/ 1. T. 1. B. pag: 165. und 167. Gerd zu Perkum/ als Mit-Erben des letzten Häuptlings zu Emden/ Übertrag ſeiner Prætenſion wegen Emden an Ulrich I., 1. T. 3. B. n. 36. Emmii falſches Urtheil von ſolcher Sache/ ibid. in A. Entſcheidung zwiſchen ihm und Wiard zu Uphuſen/ von 1461./ 1. T. 8. B. n. 40. Ungegründetes Gravamen wegen Perkum anno 1662./ 2. T. 4. B. p. 754. Gr: 2. mit E.

Pewſum eine Herrlichkeit dem Regier-Hauſe zugehörig/ in der Matricul von 1599./ 1620. und 1679. mit Unrecht ausgelaſſen/ 1. T. 1. B. 10. Cap: §19./ 2. T. pag: 687. §4. Eingeſeſſene daſelbſt können keine Remiſſoriales ſuchen/ auch den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen/ 1. T. 1. B. p. 137. §60. Gehöret nicht unter der Diſpoſition der Accorden/ 2. T. pag: 819. in E. über Gr: 26. membr. 17. Pewſum und Woquart Klage wegen Torff führen und ſonſten/ 2. T. p. 846. Grav: 29. 30. 32. 33.

Pezelii (Chriſtophori) Irrthum wegen der ſo genannten Lüneburgiſchen Kirchen-Ordnung/von denen Emder-Predigern in ihrem Bericht von der Reformation angewieſen/ 1. T. 6. B. n. 1. §8. Unzeitiger Religions-Eyfer in der Oſt-Frieſiſchen Religions-Spaltung/ 1. T. 7. B. n. 39. 40. mit A. Sein Buch/ Studenten-

Miſſive, über die Oſt-Frieſiſche Religions-Spaltung wider die Lutheriſche Theologos geſchrieben/ ein unanſtändiges Scriptum für einen Theologum, ibid. Suche Studenten-*Miſſive.*

Pfacht-Ordnung Ennonis III., von 1606./ 2. T. pag: 326./ von anno 1611./ 2. T. pag: 387./ Ulrici II. von 1631./ 2. T. pag: 638. Wie die Pfacht wegen anwachſender Landes-Schulden in ſolchen Verordnungen immer verhöhet worden/ ibid. Räthe und Hoff-Gerichts-Perſonen prætendiren die Freyheit von der Pfacht/ 2. T. pag: 390. § 15./ und pag: 643. § 15./ pag: 775. Gr: 2. in E. Die in Pfacht-Sachen vorfallende Brüche kommen dem Landes-Herrn halbſcheidlich zu/ 2. T. p. 390. § 14./ und pag: 421. § 2./ und pag: 642. § 14. Suche Brüche. Die Pfachten ſollen in Beyſeyn des Landes-Herrn Commiſſarii von den Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel verpachtet werden/ 2. T. pag: 388. § 1. und pag: 639. § 1. Die Pfächter ſollen allen Betrug/ ſo bey dem Pfacht-Weſen vorgehet/ anzeigen/ und mit niemand durch die Finger ſehen/ auch deswegen mit niemand ſich vergleichen/ damit der Landes-Herr an denen ihm zukommenden Brüchen keinen Abbruch leide/ 2. T. pag: 389. § 7. 8. 9./ und pag: 640. § 7. 8. 9. In Pfacht-Sachen kan von dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel an die Cantzelley oder das Hoff-Gericht appelliret werden/ 2. T. pag: 390. § 13./ pag: 642. § 13. Suche *Conſumptions*-Mittel.

Pfaltz-Grafen woher ſie ihren Uhrſprung bekommen/ und worin ihr Amt beſtanden/ 1. T. 1. B. n. 9.

Pfenning-Meiſter. Suche Land-Rent-Meiſter.

Philippi Hertzogs in Burgundien Protectorium an einige Oſt-Frieſiſche Häuptlinge von 1438. nützet ihnen nicht/ 1. T. 3. B. n. 10. 11. Suche Burgundien. Wird vom Käyſer Friderico III. caſſiret/ 1. T. 3. B. n. 33. und n. 34.

Pforten. Wapen des Landes-Herrn an denen Pforten iſt ein Zeichen ſeiner Landes-herrlichen Hoheit/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: §12. Suche Wapen.

Pia cauſa. Mißbrauch eines Verdienſtes vor der Reformation. Suche Päbſtliche Mißbräuche. Ad pias cauſas hat das Regier-Haus fundationes gemacht/ 2. T. 2. B. pag: 522. in A. über Gr: 1. Suche Schulen und Gaſt-Haus.

Plinii C.S. Erzählung von Oſt-Frießland/ daß zu ſeiner Zeit keine Teiche ums Land geweſen ſeyn/ 1. T. 1. B. 3. Cap: §8. (Vid. Haeman. de jure aggerum, Cap: 3. § 44. ſeqq.)

Poen-Fälle. Suche Brüch-Gelder/ item *Criminal*-Sachen.

Pohl-Richter ſtehen unter der Jurisdiction der Beamten/ 2. T. 4. B. pag: 827. Gr: 41. in E. Suche Baur-Richter.

Poliander (Johannes) Prediger bey der Frantzöſiſchen Gemeine in Emden/ 1. T. 7. B. n. 37. § 1. Sein Streit über die Excommunication, ibid. Sein Unwillen über Graff Johann, ibid. Will ihm die ihm zukommende Autoritæt in dem äuſſerlichen Kirchen-Regiment nicht geſtatten/ ibid.

Policey-Ordnung der Gräfin Anna, 2. T. p. 181. Ein illuſtres Zeugniß von der Landes-Verfaſſung/ inſonderheit von dem Emdiſchen Stadt-Weſen vor der innerlichen Unruhe/ ibid. Iſt in den Concordaten anno 1599. artic. 6. 51. und 52./ ſo weit ſie nicht durch neuere Landes-Verträge ausdrücklich verändert iſt/ feſt geſtellet/ ibid. und 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 16. Wird in der Diſputation, Specimen collationis juris privati Oſt-Frifici cum jure communi, mit Unrecht wegen ihrer Verbindlichkeit angefochten/ ibid. § 17. 18.

Policey-Sachen gehören nicht ans Hoff-Gericht. Darüber können nach Befinden von dem Landes-Herrn Verordnungen gemachet werden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 10. 11./ 4. Th: § 1./ 2. T. pag: 5. § 11./ und 2. T. pag: 146. § 102. Die Stadt Emden geſtehet dem Hoff-Gericht in Policey-Sachen der Stadt Emden keine Jurisdiction, 2. T. pag: 874. Gr: 16. mit E./ 2. T. pag: 475. Gr: 4.

Polygamia bey Lebens-Straffe verboten/ 2. T. p. 186. § 6.

Pontus de la Gardie, Schwediſcher Abgeſandter in Oſt-Frießland/ zu Beylegung des brüderlichen Streits zwiſchen Edzard II. und Johann, 1. T. 7. B. n. 3.

Poſſeſſion: Niemand ſoll wider Recht aus ſeiner Poſſeſſion geſtoſſen werden/ 2. T. 1. B. n. 48. § 26. Poſſeſſion einer Erbſchafft fällt ipſo jure auf die Erben: Georg Chriſtians Verordnung darüber/ 2. T. pag: 770. Gr: 25. mit E. *Poſſeſſionis titulus* muß nach den gemeinen Rechten in gewiſſen Fällen von dem poſſeſſore edirt werden/ 2. T. 4. B. p. 822. Grav: 31. in E. (Vid. *Strykii* Diſputatio de neceſſitate edendi titulum, & *Heeritii*, de quaſi poſſidente probante, Brunneman. centur. 4. Deciſ. 24.)

Potshäuſer-Brücke/ 2. T. p. 840 Gr: 10.

Prædeſtination wird offt zur fleiſchlichen Sicherheit gemißbrauchet/ 1. T. 7. B. n. 33. in A.

Præſcription wird zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen von Monarchomachis verworffen/ 1. T. 7. B. n. 65. mit A. Muß ſowol in Oſt-Frieß-

land

Digitized by Google

land gelten/ als in andern Teutſchen Landen/ 1. T. 1. B. 2. Cap: §4. Iſt von Althuſio mit Unrecht verworffen/ ibid. Wird von der Stadt Emden in ihrem Auffſatz wider die Ritterſchafft zugeſtanden/ 1. T. 1. B. 9. C. 5. T. 18./ 1. T. 7. B. n. 74. §6. 10. Wann die Stadt Emden dem Landes-Herrn in ſeinen Rechten zu nahe kömmt/ ſoll ihr ſolches zu keiner Zeit weder quoad poſſeſſorium noch quoad petitorium zu einigem Vortheil wider den Landes-Herrn gereichen/ 2. T. pag: 146. §96.

Prediger müſſen ſich in Regierungs-Sachen nicht einmiſchen/ V. 1. T. §7./ 1 T. 7. B. n. 32. Enno III. klaget/ daß die Prediger in ihren Predigten ihn ſchmählich antaſten/ 1. T. 7. B. n. 67. Ihnen muß ihre Gebührniß an Ehre und Unterhalt gegeben werden/ 2. T. pag: 133. §9. Sind nicht ſchuldig zu den extraordinairen Teich-Laſten aus dem Ihrigen zu contribuiren/ 2. T. 4. B. pag: 805. Gr: 14. in E. Sind frey von Impoſt/ 2. T. pag: 643. Suche *Theologi*.

Prediger-Dienſte/ Collation, Confirmation, Inveſtitur und Introduction kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 1. Th: §16. Prediger-Examen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9 Cap: 1. T. §16. Wie es mit der Wahl der Prediger gehalten werden ſolle/ 2. T. pag: 135. §22. ſeqq. Wie die Stimmen gerechnet werden ſollen/ 2. T. pag: 797. Gr: 6. mit St. R. Wie die Beſtallungen des Landes-Herrn an die Prediger vor der innerlichen Unruhe eingerichtet geweſen/ 1. T. 5. B. n. 48. Suche **geiſtliches Weſen**. Prediger/ wenn ſie ſich in ihrem Amt nicht wol verhalten/ werden von dem Landes-Herrn ihrer Dienſte entſetzet/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 1. Th: und 2. T. pag: 524. Gr: 7. mit A. Er hat Macht einem unruhigen Prediger/ der nebſt Verfälſchung der Lehre/ Spaltung unter dem Volck anrichtet/ zu wehren/ 2. T. pag: 387. in A.

Predigten wie die in Emden gehalten werden/ 2. T. pag: 214. Leichen-Predigten/ ob und wie die in Emden gehalten werden/ 2. T. pag: 224. Unruhe in Emden wegen der Leichen-Predigt über Edzardi II Fräulein Tochter Margareta, 1. T. 7. B. n. 45.

Presbyteria und *Cœtus* ſind in äuſſerlichen Dingen der Obrigkeit unterworffen/ 1. T. 7. B. n. 43. 44.

*Presbyterian*ſche **Lehre** wegen des Kirchen-Regiments wird von Ulrico Hubero widerleget/ V. 1. T. §19./ und 1. T. 7. B. n. 43. 44. Dieſer Lehre ſind einige Prediger in Emden zugethan/ 1. T. 7. B. n. 37./ 1. T. 7. B. n. 43. 44.

Presbyterium, oder das ſo genannte Conſiſtorium in Emden/ ſoll ſich aller Jurisdictionalien enthalten/ 2. T. pag: 144. §81. 82. Deſſen Beſchaffenheit nach der Emdiſchen Kirchen-Ordnung/ 2. T. pag: 225. 226. 227. Suche *Cœtus*, item **Aeltеſten**.

Primogenitura jus. Suche **Erſt-Geburth**.

Privat-**Sachen** gehören nicht auf Land-Tagen/ 2. T. 2. B. n. 5. §12. *Privat-juſtitz*-Sachen des Landes-Herrn gehören nur vor dem Hoff-Gericht/ 1. T. 1. B. pag: 112. §6. ſeqq. Unterſcheid unter privat-juſtitz- und public-Regierungs-Sachen/ ibid.

Privilegia zu ertheilen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 8. Th: §1. Das Hoff-Gericht muß dieſelbe gelten laſſen/ 2. T. pag: 13. tit. 4.

Privilegia der Unterthanen heben die Landes-herrliche Hoheit nicht auf/ 2. T. pag: 131. §3./ 1. T. 1. B. per tot. Alles/ was die Stadt Emden hat/ hat ſie als Privilegia, 1. T. 1. B. pag: 213 §2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Käyſerliche Privilegia an Oſt-Frießland ertheilet. Suche **Käyſer**/ item **Emden**.

Proceß-**Koſten** in privat-Proceſſen ſollen aus der gemeinen Landes-Caſſe nicht bezahlet werden/ 2. T. 2. B. n. 2. §3. Ein ſchädlich Werck/ daß dieſem zuwider gehandelt wird/ 1. T. 7. B. n. 81. §3. und 4./ 2. T. pag: 1059. in S. über §14. Bey Anfang der innerlichen Unruhe und bey deren Continuation ſind die Unterthanen zu Proceſſen wider den Landes-Herrn gereitzet worden. Suche *Advocaten*. (Vid. Seckendorff im Chriſten-Staat/ 2. XI. 4. Ziegleri Tractat de arte rabuliſticâ.)

Procuratorum **Amt** und Eyd/ 2. T. pag: 15. Tit. 11.

Procurator Generalis. Suche *Generalis*.

Propoſition des Landes-Herrn auf Land-Tagen. Suche **Land-Tage**.

Prorogation der Land-Tage kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: §52./ 1. T. 1. B. pag: 246. in A. Iſt den Land-Ständen den 14. Nov. 1667. verböret/ 2. T. pag: 930. Unter der vormündlichen Regierung anno 1674. haben die Land-Stände wegen Prorogation der Land-Tage und Examination der Vollmachten auf Land-Tagen eine Neuerung angefangen/ 2. T. p. 965. n. 28. 29. Was deswegen in dem Käyſerlichen Decret von 1688. und 1691. geordnet/ 2. T. p. 1010. §2. p. 1028. G. 6. Was darüber in dem Hannöveriſchen Vergleich beliebet/ 2. T. p. 1061. §8.

Proteſtation, wenn etwa in dieſem Buch in einem und andern Umſtand ſolte gefehlet ſeyn/ V. 1. T. §41. Proteſtation und reſpective Declaration wegen des Hoff-Gerichts jurisdiction,

Digitized by Google

Edzardi II. anno 1593./ iſt von den Käyſerlichen Commiſſariis ad referendum angenommen/ 2. T. pag: 41. §3. Die in dem Emdiſchen Accord-Buch über dieſe Sache begangene Unrichtigkeit/ V. 1. T. § 27. Darüber ergangene Käyſerliche Declaration in der Käyſerlichen Reſolution von 1597./ ibid. Proteſtation der Land-Stände wider den Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1593. iſt nicht attendiret worden/ 2. T. pag: 36. 37. Der Stadt Emden wider den Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1612. iſt gleichfals nicht attendiret/ 2. T. pag: 419. § 39. und pag: 424. § 11. Edzardi II. und der Land-Stände Proteſtation wider Emden/ daß ihnen die der Stadt Emden in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß zugeſtandene Bewilligung aufs künfftige zu keinem Nachtheil gereichen ſolle/ 2. T. pag: 30 § 3. Iſt in dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1593. wiederhohlet/ 2. T. pag: 35. § 6. Die in dieſer Sache in dem Emdiſchen Accord-Buch begangene Unrichtigkeit/ V. 1. T. § 26. Der vormündlichen Regentin Chriſtine Charlotte Proteſtation vom 29. Januar. 1668./ wider das Verfahren der Staatiſchen Committirten/ 2. T. pag: 952. Ihre Proteſtation und Reſervation wegen des Defenſions-Vergleichs von 1672./ 2. T. pag: 958. Fürſt Chriſtian Eberhards Proteſtation und Reſervation wegen der Huldigung von 1695./ 2. T. pag: 1065. ſeqq. n. 15. n. 16. Wegen Beförderung der Fremden/ n. 17. Wegen der Stadt Emden/ n. 19. Solche Proteſtation von Fürſt Georg Albrecht anno 1708. wiederhohlet/ 2. T. pag: 1088. ſeqq.

Publication der Verordnung oder Mandaten des Landes-Herrn in Emden iſt ihm zugelaſſen/ 2. T. pag: 485 in E. über Grav: 5. und 1. T. 1. B. p. 156. § 8.

Puffendorffii (Samuelis) irrige Erzählung von Oſt-Frießland/ V. 1. T. § 34./ 2. T. p. 998. in A. Revidiret den Monzambano, V. 1. T. § 3.

Q

Quade (Gerhard) erſter Hoff-Gerichts-Secretarius, 2. T. pag: 40. §2.

Qualification derer/ ſo auf Land-Tagen erſcheinen. Suche **Land-Tage.**

R

Ambshauſen (Boduin) Bürgermeiſter in Norden/ von Fürſt Georg Albrecht ſeines Dienſtes entſetzet/ 2. T. p. 948.

Räthe. Suche **Canzler und Räthe.**

Ratio Status Reipublicæ Oſt-Friſicæ, wodurch die Accorden veranlaſſet/ worin er beſtanden ſey/ 1. T. 1. B. pag: 255. in A. bey §4.

Reatus prætextu kan niemand von Land-Tagen ausgeſchloſſen werden/ 2. T. p. 826. Gr: 38.

Rechnung von den Landes-Mitteln. Suche *Collecten*/ item **Land-Rent-Meiſter/ Land-Rechnungen.**

Rechnung von gemeinen Mitteln der Stadt Emden/ Aurich und Norden/ 1. T. 1. B. pag: 217. §17. und 18.

Rechts-Gelehrte bewährte und fromme ſollen zu gemeinen Landes-Sachen gebrauchet werden/ 2. T. pag: 322. § 6. Verſchickung der Acten an 6. einländiſche Rechts-Gelehrte/ 2. T. pag: 359. §25. Suche **Verſchickung der Acten.** Rechts-Gelehrte ſind nur capabel das ſtudium hiſtoricum recht zu treiben/ V. 1. T. §16. Suche *Advocaten.*

Recognitions-Gelder/ ſo die Stadt Emden jährlich an den Landes-Herrn wegen Einverleibung der Herrlichkeit Faldern und der Vor-Städte in Emden geben muß. Suche **Emden.** Sind dem Landes-Herrn offt mit Unrecht vorenthalten/ Exempel/ 2. T. pag: 284. §6. § 32./ 2. T. pag: 634. 864. Gr: 2./ pag. 1033. Gr: 20.

Recouvento ob und wann dieſelbe zugelaſſen ſey/ 2. T. pag: 19. tit. 25.

Recurs an andere/ auſſer Ihro Käyſerliche Majeſtät/ gantz verboten/ 2. T. pag: 969. n. 31./ p. 988. n. 39./ pag: 1013. § 7./ pag: 1027. G. 8. Suche **Käyſer**/ item **Staatiſches** *Compromiß*, *Garantie*, **Fremde Obrigkeit.**

Recuſatio ſuſpecti judicis, Suche *Exceptio ſuſpecti judicis.*

Reepsholt/ Gräfin Theda hat den Thurm daſelbſt niederreiſſen/ und ein Block-Haus bey der Reepsholter Brücke machen laſſen/ 1. T. 4. B. n. 6.

Reformation der Kirchen in Oſt-Frießland wodurch ſie veranlaſſet. Suche **Päbſtliche Mißbräuche.**

Reformirte geben mit Unrecht den Lutheranern die Schuld der Uneinigkeit/ 1. T. 7. B. n. 31. 32. 33. Suche **Lutheriſche Lehre.** Sind bey der Gräfin Anna vormündlichen Regierung bey Hofe die Stärckſten geweſen/ 1. T. 5. B. n. 47. 48. 49./ 1. T. 6. B. n. 35. in A.

Reformirte Kirche zu Lützburg erbauet/ 2. T.

Digitized by Google

pag: 1005. Ungegründetes Gravamen wegen derſelben / ibid. pag: 1045. Gr: 11. Suche Geiſtliches Weſen zu Norden.

Reformirte Prediger wollen offt das Recht der Obrigkeit in dem geiſtlichen Weſen nicht erkennen / 1. T. 1. B. 1. C. § 5. / und 1. T. 7. B. n. 43. 44. 45. mit A. Suche *Presbyterianer. Patent.*

Regalia majora kommen dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: per tot. Wie auch Regalia minora, 1. T. 1. B. 8. Cap: 9. Th: § 7. / 1. T. 1. B. 9. Cap: § 20. 21. ſeqq. Dieſe letztere können auch auf gewiſſe Maſſe bey Unterthanen ſeyn / 1. T. 1. B. pag: 6. § 7. Suche Landes-herrliche Hoheit. Über die Regalia des Landes-Herrn hat das Hoff-Gericht keine Judicatur, 2. T. 3. B. n. 1. Poſtul. 16. 17. mit A. Suche Hoff-Gericht.

Regierung des Landes / wie dieſelbe zu führen ſey / 2. T. pag: 131. § 3. Ob Ulrico I. wegen Verwaltung der Regierung beſondere Geſetze oder conditiones vorgeſchrieben worden / 1. T. 1. B. 5. Cap: 6. Th: / und 1. T. 1. B. 6. und 7. Cap: Die Regierung kan bey Abweſenheit des Landes-Herrn beſtellet werden. Suche Statthalter. Iſt erblich. Suche Landes-Herr / item *Succeſſion.*

Regierungs-*Collegium.* Suche Cantzelley.

Regierungs-Sachen des Landes-Herrn gehören nicht ans Hoff-Gericht / 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 2. bis 11. inclusivè. In ſolchen Sachen können auch keine Remiſſoriales geſuchet werden / ibid. Suche Hoff-Gericht. Die Stadt Emden will in Policey- und Regierungs-Sachen der Stadt dem Hoff-Gericht keine Judicatur zuſtehen / 2. T. p. 874. G. 16. mit der Emdiſchen E.

Regiſter der Schatzungen / wie und durch wen ſie gemachet werden ſollen / 1. T. 1. B. pag: 285. ſeqq. / 2. T. 1. B. n. 4. § 4. / n. 5. § 4. / und 2. T. pag: 774. Grav: 1. mit E. Ulrici II. Reſcript wegen Verfertigung der Schatzungs-Regiſter / 2. T. 3. B. n. 49. 50. Seine Anordnung wegen Revidirung der Schatzungs-Regiſter / 2. T. pag: 702. § 3.

Reichs-*Conſtitutiones* und Abſchiede gelten ſowol in Oſt-Frießland als in andern Teutſchen Landen / 1. T. 1. B. pag: 16. § 6. ſeqq. / pag: 85. § 5. / V. 2. T. § 5. ſeqq. In zweiffelhafften Fällen ſoll darnach geurtheilet werden / ibid. Staatiſche Committirte haben ſich in ihren Reſolutionen auf dieſelbe / wiewol zur Unzeit / beruffen / 2. T. pag: 488. in St. R. über G. 12. / und pag: 871. in St. R. über G. 11. Wie ungeſchickt es ſey / wenn deren Anführung für erbärmlich Zeug gehalten wird / V. 2. T. § 5. 6. Suche Landes-herrliche Hoheit / item Käyſer. Teutſchland. Hoff-Richter und *Aſſeſſores* des Hoff-Gerichts ſollen derſelben wohl kündig und erfahren ſeyn / 2. T. pag: 12. tit. 4.

Reichs-*Immediatæ* kömmt dem Landes-Herrn zu. Suche *Immediatæ.*

Reichs-Steuer wird durch den Landes-Herrn vom Lande collectiret / und gehörigen Orts wieder ausgezahlet. Quitung an Gräfin Theda wegen Reichs-Hülffe vom Käyſer Friderico III. / 1. T. 4. B. n. 3. Quitungen an Edzard I. anno 1522. / 1. T. 4. B. n. 33. 34. / an Enno II. / 1. T. 5. B. n. 6. 7. / an Gräfin Anna, 1. T. 6. B. n. 20. 21. 22. 23. 24. 25. bis 35. Edzard II. und Johannis Verordnung wegen Einnehmung der Reichs- und Kräys-Steuer / 1. T. 1. B. pag: 259. Käyſerliches darüber an die Land-Stände abgegangenes Mandat, 2. T. pag: 122. ſeqq. Käyſerliche Schreiben wegen Reichs- und Kräys-Steuer ſollen allein an den Landes-Herrn abgehen / 2. T. p. 1006. n. 49. Wann / wie und warum das Oſt-Frieſiſche Reichs-Matricular-Contingent moderirt ſey. Suche *Matricular-Contingent.* Wie der Stadt Emden Abgeordneter abgewieſen ſey / als er unmittelbahr an den Reichs-Pfenningmeiſter die Quotam der Stadt Emden bezahlen wollen / 1. T. 6. B. n. 47.

Reichs- und Kräys-Tage zu beſchicken kömmt dem Landes-Herrn zu / 2. T. pag: 4. § 7. Der Kräys / ausſchreibenden Fürſten Schreiben an die Land-Stände wegen der Reichs- und Kräys-Tagen Legations-Koſten vom 30. Apr. 1697. / 2. T. pag: 1081. n. 30. 31. Suche *Immediatæ.*

Reidani (Everhardi) krige Erzählungen von Oſt-Frieſiſchen Sachen / V. 1. T. § 33. / und 1. T. 7. B. pag: 362.

Reiderland. Suche Nieder-Reiderland / item Ober-Reiderland.

Religion keine andere im Lande öffentlich zu lehren / als Evangeliſch-Lutheriſch und Reformirt / 2. T. pag: 133. § 9. ſeqq. Chriſtliche Verordnung in den Concordaten von 1599. / wie dieſe beyde Religions-Verwandten mit einander leben ſollen / 2. T. pag: 133. § 9. ſeqq. Die Religion leidet keine Gewalt / 1. T. 7. B. n. 58. § 9. Iſt offt ein Vorwand böſer Anſchläge / 1. T. 7. B. n. 53. mit A.

Religions-Friede im Reich in dem Oſt-Frieſiſchen geiſtlichen Weſen feſt geſetzet / 1. T. 1. B. 9. Cap: 1. Th: § 3.

Religions-Krieg de an. 1546. verurſachet in Oſt-Frießland auch Ungelegenheit / 1. T. 5. B. n. 38. mit A. wider Emmium. Die Sache

wird allein mit und durch die Landes-Obrigkeit tractiret / ibid.

Religions-Puncte / ſo anno 1579. zwiſchen Lutheranern und Reformirten ſtreitig geweſen / 1. T. 7. B. n. 42.

Religions-Uneinigkeit hat die Uneinigkeit in Oſt-Frießland mit verurſachet / 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 2. / und 1. T. 7. B. n. 31. ſeqq. / 2. T. pag: 95. § 5. 6. Wie unter der Gräfin Anna vormündlichen Regierung die Parthey der Reformirten bey Hofe am ſtärckſten geweſen / und wie ſolches hernach bey Edzardo II. verändert worden / 1. T. 7. B. n. 35. in A. Edzard II. und Enno III. haben ſich bemühet die Lutheraner und Reformirten zu vereinigen / 1. T. 7. B. n. 42. und n. 58. Durch diſputiren läßt ſich ſolche Uneinigkeit nicht beylegen / ibid.

Remiſſoriales von der Cantzelley ans Hoff-Gericht ſuchen / was das in Oſt-Frießland heiſſe / 1. T. 1. B. 9 Cap: 2. Th: § 10. Haben in geiſtlichen und Regierungs-Sachen keinen Platz / ibid. Wie ſie in criminal-Sachen müſſen geſuchet werden / 2 T. pag: 1084. § 10. Wenn ſie nicht in 3. Wochen abgelöſet werden / bleibet die Sache bey der Cantzelley / 2 T. pag: 757. Gr: 6. mit St. R. Welche Perſonen keine Remiſſoriales ſuchen können / 1. T. 1. B. pag: 134. Suche **Hoff Gericht.**

Remonſtranten oder Arminianer Streit mit den Contra Remonſtranten, hat in der Reformirten Kirche viel Ubels angerichtet, 1. T. 7. B. n. 33. in A.

Reſius (Henricus) erſter Evangeliſcher Prediger in Norden / 1. T. 6. B. n. 1. § 4. 5.

Reſolutien der Land-Stände auf Land-Tagen. Suche **Land-Tage. Staatiſche** *Reſolutiones.* Suche **Staaten.**

Revers Ulrici I, daß die Käyſerliche Belehnung ihm und ſeinen ehelichen Leibes-Erben an ihren Rechten nicht nachtheilig ſeyn ſolle / 1. T. 2. B. n. 30. Graff Enno II. und Graff Johann des Aeltern an die Landſchafft von 1537. / 1. T. 5. B. n. 28. mit A. Graff Edzards II. und Johann von 1577. mit A. 1. T. 6. B. n. 36. Der Stadt Emden wegen des Haupts zwiſchen Neſſerland und Pauing / 1. T. 1. B. 9. Cap: 7. Th: § 12. Item wegen richtiger Bezahlung der dem Landes-Herrn zukommenden Brüch-Gelder und anderer Intraden aus der Stadt Emden / anno 1631. / 2. T. pag: 637. / anno 1693. / 2. T. pag: 1063. Reverſe der Land Stände bey der Huldigung / anno 1695. und 1708. / 2. T. pag: 1065. n. 15. ſeqq. pag: 1088. n. 34. ſeqq.

Reverſales des Landes-Herrn bey der Huldigung. Suche **Huldigung.**

Reviſion in Sachen bey der Cantzelley / wie ſie nach der Gräfin Anna Policey-Ordnung geſchehe / 2. T. pag: 189. Reviſion in Sachen bey dem Hoff-Gericht muß vermöge der Hoff-Gerichts Ordnung per modum Supplicationis bey dem Landes-Herrn geſuchet werden / 2. T. pag: 25. tit. 44. *Reviſio revulſionis* hat keinen Platz / 2. T. pag: 944. § 3. Welcher Geſtalt die Reviſion in des Landes-Herrn Sachen mündlich bey dem Vice-Hoff-Richter angemeldet werde / 2. T. 4. B. pag: 767. in E. über Gr: 19.

Revidirung des Land-Rechts durch den Landes-Herrn zu verfügen / 2. T. pag: 32. § 1. / 2. T. pag: 83. § 9. / 2. T. pag: 355. § 15. Welche Perſonen anno 1611. von Ennone III. zu ſolchem Werck deputiret geweſen / ibid. § 15. Anno 1614. neue Deputirte dazu beſtellet / 2. T. pag: 440. § 6. Anno 1620. abermahls neue beſtellet / 2. T. pag: 582. § 6. Was anno 1662. darin vorgegangen / 2. T. pag: 765. Gr. 15. Imgleichen anno 1699. p. 1084. § 6.

Revidirung der Land-Rechnungen wird vom Käyſer anno 1691. denen Adminiſtratoribus der gemeinen Landes-Mittel auferleget / 2. T. pag: 1029. Gr: 7. Was darüber in dem Haimbrüchiſchen Vergleich anno 1693. vorgegangen / 2. T. pag: 1061. § 9. Solchem Vergleich wird nicht nachgelebet / 2. T. pag: 1058. in S. über den § 9.

Revidirung der Schatzungs-Regiſter. Suche **Regiſter der Schatzung.**

Rhetius J. F. itzige Meinung von Oſt-Frießland / B. 1. T. § 33. Zeugniß von den Land-Ständen in Sachſen / 1. T. 1. B. 1. Cap: § 10.

Rickena (Hayo) Bürgermeiſter zu Norden / anno 1668. / 2. T. pag: 948. Cap: 4. art. 1.

Rieder / Geldriſcher Gulden / gilt anno 1558. 24. Brabandiſche Stüver / 1. T. 5. B. n. 54 § 5.

Riepe und Riepſter Hamrich / 2. T. pag: 842. Gr: 15. 16. 17. 19. 21. 23. 24. 25.

Riepſter Fehr-Geld. Suche **Fehr-Geld.**

Ripperda (Mauritz) zum Hoff-Richter beſtellet / 2. T. pag: 40. Imgleichen zum Inſpectore des Landes-Herrn bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel / 2. T. pag: 321. *Bolo Ripperda*, Hoff-Richter / 2. T. pag: 471. *Omco Ripperda* wird mit Unrecht von Emmio beſchuldiget / 1. T. 5. B. pag. 175. in A.

Ritterſchafft iſt zweyerley Gattung: In gemeinen Landes-Sachen aber haben ſie gleiche Rechte / 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 4. Ihre

Digitized by Google

Matricul wann ſie zum erſten Mahl entworffen/ ibid. § 6. 7. 8. Suche *Matricul*. Ein neuer *Poſſeſſor* eines adelichen Guts/ wenn er auf Land-Tagen will verſchrieben werden / muß ſich bey dem Landes-Herrn qualificiren / ibid. § 12. Sowol die/ welche Herrlichkeiten haben/ als die keine haben/ ſind des Landes-Herrn ordentliche Unterthanen/ 1. T. 1. B. 5. C. 6. Th: § 17. 18. 19./ und Cap: 7. § 2. 3. 4./ und Cap: 10. per tot. Ihre Huldigungs-Pflicht/ ibid. Haben vor der innerlichen Unruhe ihre Treu/ Devotion und Gehorſahm gegen den Landes-Herrn unwegerlich in Krieges- und Friedens-Zeiten bezeiget. Exempel/ 1. T. 3. B. n. 42. 43. 45./ 1. T. 4. B. n. 6. n. 8. n. 9. n. 11. n. 12. n. 15. n. 19. n. 23. n. 24. n. 28./ 1. T. 5. B. n. 2. n. 8. § 2. und in A. (Darin eine nachdrückliche Clauſul von der Pflicht der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/) n. 10. n 11 n. 15. n. 21. n. 22. n. 23. n. 24. n. 25. n. 26. n. 27. n. 55. n. 56./ und pag: 495. ſeqq. n. 1. n. 6. n. 7. n. 8. n. 9. Unter Edzardo II. hat ſich dieſes ohne ſeine Schuld zu verändern angefangen. Acta davon/ 1. T. 7. B. n. 3. n. 9. n 10. n. 37. n. 38. n 39. n. 40. Edzardi II. Klage darüber bey der Käyſerlichen Commiſſion, 2. T pag: 77. § 11. ſeqq./ pag: 97 § 9. und pag: 101. § 16. Ihre Verbindung mit den übrigen Land-Ständen wider den Landes-Herrn vom 22. Mart. 1594. vom Käyſer als eine ungebührliche Verſtrickung caſſiret/ 1. T 7. B. n. 84. § 8. Bey Antretung Ennonis III. Regierung erweiſet ſie ihre ſchuldige Pflicht / und widerſetzet ſich der Stadt Emden unbilligem Vorhaben/ 1. T. 7. B. n. 70. n. 71. n. 72./ 2. T. pag: 276. § 14./ pag: 313. ſeqq./ pag. 590. § 1. Anno 1600. beſchweret ſie ſich wider Emden bey dem Landes-Herrn: Deſſelben darüber ergangenes Reſcript 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 38. Verbindet ſich hernach anno 1618. zur Ungebühr mit der Stadt Emden/ 2. T. 2. B. n. 32. in A. und n. 33. in A. Ihre unbefugte Proceduren bey dem Emder Land-Tag von 1619./ 2. T. pag: 462. in A. ſeqq. Bey Antretung der Regierung Rudolph Chriſtians und Ulrici II. hat ſie den Unfug der Emdiſchen Poſtulatorum erkannt/ und ſich deswegen von Emden ſepariret/ 2. T. pag: 617. in A./ und pag: 624. 625. 628. 638. Anno 1655. klaget ſie mit Fürſt Enno Ludwig bey dem Käyſer wegen Unterhaltung der Emdiſchen Garniſon / und des Beytrags der Stadt Emden zu den gemeinen Landes-Laſten/ 2. T. pag: 717. ſeqq. Darin erkennet die Ritterſchafft den Unfug der vorerwehnten Verbindung von 1618. Uhrſachen / warum Emmius mit Neid gegen die Ritterſchafft angefüllet geweſen / 1. T. 2. B. n. 10. Emmius und die Emdiſche Conſulenten haben zu der Zeit / da die Stadt Emden die Herrlichkeit Oldersum und andere noch nicht gehabt hat/ eine groſſe Verachtung gegen die Ritterſchafft bezeiget/ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 3./ 1. T. 7. B. n. 70. 71. 72. Nach der Zeit haben ſie ihre Sprache verändert / ibid. § 7./ und 1. T. 1. B. 10. Cap: § 1./ und 1. T. 7. B. n. 70. 71. 72. 73. 74. 75. In den adelichen Herrlichkeiten hat der Landes-Herr die Ober-Botmäſſigkeit/ 1. T. 1. B. 10. Cap: per tot. Die Ritterſchafft hat ſolches erkannt / ibid. § 10. Eingeſeſſene der Herlichkeiten werden unmittelbahr vor des Landes-Herrn Ober-Gerichten citiret/ ibid. § 12. Staatiſche Deciſion darüber / 2. T. 4. B. pag: 754. Ob ſie den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht in actionibus realibus & perſonalibus beſprechen können/ 1. T. 1. B. pag: 137. § 59. Aus den Herrlichkeiten wird an des Landes-Herrn Ober-Gerichte appelliret/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 12. *Delinquenten*/ ſo aus den Städten oder Aemtern in die Herrlichkeiten ſich retiriren/ kan kein Geleit daſelbſt ertheilet werden/ ibid. § 12. *Parate Execution* des Landes-Herrn wegen ſeiner Intraden in den Herrlichkeiten / ibid. § 13. Unförmlichkeit der Staatiſchen Reſolution von 1662. in dieſem Werck/ ibid. § 14. Rudolph Chriſtians Erklärung über die Gravamina der Ritterſchafft / 2. T. 3. B. n. 4. Ihre ungegründete Gravamina von 1662./ 2. T. p. 849. Grav: 1. ſeqq. mit E. Ritterſchaffts Titul in den Ausfertigungen/ 2. T. pag: 861. Gr: 22. Briefe an die Ritterſchafft von dem Landes-Herrn zu unterſchreiben./ 2. T. pag: 851. Grav: 4. Ihr Recht auf Land-Tagen. Suche Land-Tage. Ihre Jagd. Suche Jagd-Gerechtigkeit

Rocken. Impoſt darauf/ 2. T. pag: 644.

Rollen. Suche Zünffte/ item Baur-Recht.

Rom. Wiard zu Uphuſen ordnet in ſeinem Teſtament/ daß ſeine Erben für ihn einen Pilgrim nach Rom ſchicken ſollen/ 1. T. 3. B. n. 39. § 2. Suche Pabſt. Erdichtetes Vorgeben von einem Feldzug nach Rom mit Carolo M., in dem ſo genannten Privilegio des Caroli M., 1. T. 2. B. n. 1. und 2.

Römer Verhalten gegen die bezwungene Völcker/ 1. T. 1. B. Cap: 3. § 8. Flori Zeugniß davon/ ibid.

Roſenberg (Arnoldus) Schwediſcher Abgeſandter in Oſt-Frießland bey dem Commercien-Tractat anno 1557./ 1. T. 5. B pag: 218.

Roth Wachs/ damit zu ſiegeln / iſt Ulrico I. vom Käyſer in ſeinem Lehn-Brieff ertheilet/

Digitized by Google

1. T. 2. B n. 29. (Vid. S. Strykii Diſſertatio de cerâ rubrâ.)

Rudolph Auguſt Hertzogs zu Braunſchweig Commiſſion in Oſt-Frießland/ 2. T. p. 925. ſeqq.

Rudolph Chriſtians Grafen Antretung der Regierung bey groſſer Unruhe durch Emdiſche Gewaltthätigkeiten verurſachet/ 2. T. pag: 600. in A. Unbillige Poſtulata der Stadt Emden wider ihn/ 2. T. pag: 600. ſeqq. Die übrigen Land-Stände haben dieſelbe mißbilliget/ 2. T. pag: 617. in A. Die Staatiſche Reſolutiones darüber gehen nur die Stadt Emden an/ 2. T. pag: 617. in A. Aitzema Zeugniß/ wie es damit zugegangen/ 2. T. pag: 618. 623. Königs Chriſtiani IV. in Dennemarck Vorſchreiben vor ihn an die General-Staaten/ 2. T. pag: 626. Huldigung/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th. § 3. und 2. T. pag: 624. Seine Erklärung über die Gravamina der Ritterſchafft/ 2. T. pag: 619. ſeqq.

Ruin des Landes durch die Stiffter der Unruhe verurſachet/ 1. T. 1. B. pag: 242. in A. § 1.

Rupertus Palatinus Römiſcher Käyſer/ unter deſſen Regierung iſt die Superioritas territorialis noch nicht geweſen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 8.

Rüſtringer Vergleich mit Ulrico I./ 1. T. 3. B. n. 18. Emmii irrige Erzählung hievon/ ibid. in A. Suche Jever.

S

Sächſiſche Nation hat die Frieſen mit unter ſich begriffen/ 1. T. 1. B. 3. Cap: § 9./ 1. T. 2. B. n. 5. 6. 7. 8. Hat gleiche Privilegia mit den Frieſen gehabt/ 1. T. 2. B. n. 6. 7. 8. Caroli M. Capitulation mit den Sachſen/ mit Anmerckungen des J. Scilteri, 1. T. 2. B. n. 6. Suche *Carolus M.*

Sacramenta wie die in Emden adminiſtriret werden/ 2. T. pag: 217.

Sacrament-Streit in Oſt-Frießland/ 1. T. 6. B. n. 1. § 6. Suche Abendmahl.

Salaria der Hoff-Gerichts-Perſonen werden aus des Landes-Mitteln bezahlet/ 2. T. pag: 10. § 16./ 2. T. pag: 715. § 10. Wie groß daſſelbe bey Anordnung des Hoff-Gerichts anno 1590. geweſen/ 2. T. pag: 31. § 5. Hernach anno 1611. vermehret/ 2. T. pag: 357. § 21. Anno 1620. wieder vermehret/ 2. T. pag: 581. § 4. Sollen alle Quartal ohne neue Aſſignation bezahlet werden/ 2. T. pag: 423. § 10. Sind von den Land-Ständen ein und andermahl/ wenn das Hoff-Gericht ihren unbilligen Poſtulatis ſich widerſetzet/ mit Unrecht vorenthalten/ 2. T. pag: 711. n. 56. und pag: 745. n. 1. *Salaria* der *Adminiſtratorum* der gemeinen Landes-Mittel erſt anno 1606./ 2. T. pag: 323. § 24./ hernach anno 1612. mit Abſchaffung der Tag-Gelder vermehret/ 2. T. pag: 413. § 1. 2./ und pag: 421. § 2. Des Secretarii bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel. Suche *Secretarius.*

Salvus Conductus. Suche Geleit.

Scaten (Nicolai) Jeſuiten/ irrige Erzählung von Focco Ukena in ſeinen Annalibus Paterbornenſibus, 1. T. 3. B. n. 8. mit A. Sein judicium von Emmio, 1. T. 4. B. n. 23. in A.

Schäfferey-Gerechtigkeit kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th:/ und 1. T. 4. B. n. 9. § 1. und 2. T. pag: 902. G. 5. mit E. Gravamen der Stadt Aurich/ wegen der Schäfferey zu Egels/ 2. T. pag: 902. Gr: 5. mit E./ und pag: 949. artic. 1.

Schatzung. Suche *Collecten.*

Schiffbruch. Suche Strandete Güter.

Schiffer in Emden mögen der Stadt Wapen in ihren Flaggen führen/ 2. T. pag: 375. § 36. Suche Emden/ item Oorlochs-Schiffe. Riepſter Schiffer. Suche Fehr-Geld.

Schiffer-Gilde und deren Armen/ Ordnung darüber in der Stadt Emden/ 2. T. p. 233.

Schlag-Baum zwiſchen Hage und Bierum/ ungegründetes Gravamen deswegen/ 2. T. p. 829. Grav: 45. in E.

Schlaverey der Unterthanen iſt von dem ordentlichen Gehorſahm unterſchieden/ 1. T. 1. B. p. 21. § 8. Suche Gehorſahm/ item Freyheit. Monarchomachi machen die Unterthanen zu Schlaven ihrer Affecten und Eigenſinns/ 1. T. 1. B. pag: 242. in A. bey § 2./ und pag: 255. in A. bey § 4. (Nimia libertas ad ſervitutem via eſt, Grot. hiſt. lib. 17. p. m. 787.)

Schleſiſche Fürſten/ Grafen und Herrn haben kein jus territorii, 1. T. 1. B. 1. C. § 7.

Schlüſſel von den Thoren in der Stadt Emden/ ſoll bey dem Wort-haltenden Bürgermeiſter ſeyn/ 2. T. pag: 88. § 37.

Schlüſſel des gemeinen Lege-Kaſtens. Suche Lege-Kaſten.

Schlüſſel zu der Kiſte/ darin die Landſchaffts-Brieffſchafften verwahret werden/ ſoll ein jeder Stand haben/ 2. T. pag: 567. § 9.

Schlüter (Ahlrich) Gräflicher Rath und Aſſeſſor beym Hoff-Gericht/ 2. T. pag: 40.

Scholarchen-Amt zu Norden zu beſtellen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. pag: 895.

Digitized by Google

Gr: 16. in E. Wie auch zu Aurich / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: §14. Suche Schule.

Schornſtein-Schatzung von Graff Enno III. anno 1601. auf 5. Jahr angeleget / 2. T. pag: 269. ſeqq. Der Stadt Emden widriges ungebührliches Beziehen bey dieſem Werck / ibid. / veranlaſſet viel Unglück im Lande / 1. T. 7. B. n. 66. 67. 68. Käyſerliche Confirmation über ſolche Schatzung / 2. T. p. 280.

Schottland Maria Königin Recreditiv an Gräfin Anna wegen eines Commercien-Tractats / 1. T. 5. B. n. 43. mit A. wider Emmium.

Schulden des Landes ſind vor der innerlichen Unruhe vor des Landes-Herrn Schulden gehalten / 1. T. 1. B. 8. Cap: 6. Th: / und 1. T. 6. B. n. 36. mit A. / und des Landes-Herrn vor des Landes / ibid / und 1. T. 6. B. n. 41. 43. Des Landes Schulden wie viel ſie anno 1606. bey Anordnung des Collegii Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel geweſen ſeyn / 2. T. 1. B. n. 43. pag: 328. ſeqq. Sind durch die innerliche Unruhe ſehr angewachſen / 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: §44. Sie veranlaſſen anno 1612. eine Reformation bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel / 2. T. pag: 411. ſeqq. Solche Verordnung wird zum groſſen Schaden des Landes nicht in Acht genommen / 1. T. 1. B. 9. Cap: 6. Th: §28. ſeqq. Landes-Herrn und Land-Stände Klagen darüber / ibid.

Schul-Diener Beſtellung geſchieht prævia nominatione von dem Landes-Herrn / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: im erſten Theil.

Schulen gute Einrichtung iſt ſehr heilſahm / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: §24. Zu Lehr lateiniſche Schule von dem Landes-Herrn fundiret / 2. T. pag: 78. §14. Emmii Programma bey Antretung des Rectorats zu Lehr / B. 1. T. pag: 28. Lateiniſche Schule in Aurich dependiret privativè von dem Landes-Herrn / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th. Catechismus-Schule daſelbſt neu angeordnet / ibid. In Norden vom Regier-Hauſe fundiret und dotiret / 2. T. 4. B. pag: 825. Gr: 36. mit E. In Emden und Norden von Gräfin Anna mit Einkünfften dotiret / 1. T. 5. B. pag: 232. lit. O.

Schüten-Führer in Emden. Suche **Hoff-Dienſte in Emden.**

Schütten-Meiſter ſtehen unter der Jurisdiction der Beamten / 2. T. 4. B. pag: 827. Gr: 41. in E. Suche **Baur-Richter.** Müſſen vor Antretung ihrer Bedienung von dem Landes-Herrn oder in deſſen Nahmen von Bürgermeiſter und Rath oder den Beamten confirmiret werden / 2. T. pag: 361. § 32.

Schutz müſſen Unterthanen bey dem Landes-Herrn ſuchen / dagegen ſie ſchuldig ſind ihm getreulich beyzuſtehen / 2. T. pag: 149. § 117. 118. / 1. T. 1. B. pag: 219. § 1. 2. Fremden Schutz zu ſuchen iſt wider Eyd und Pflicht / auch wider Käyſerliche Mandata. Suche **fremde Obrigkeit** / item **Käyſer.** (Vid. A. B. Cap: 15., & Scilter, in Hiſt. juris public. lib. 1. tit. 25. § 7. Mager, de Advocatia cap. 6. n. 296. ſeqq.

Schwediſcher Abgeſandten Protocoll von dem brüderlichen Streit zwiſchen Graff Edzard II. und Johann von 1572 / 1. T. 7. B. n. 3.

Schwediſcher Commercien-Tractat mit Gräfin Anna, anno 1557. / 1. T. 5. B. n. 44. mit A. wider Emmium.

Schwediſcher Heyrats-Contract zwiſchen des Königs Guſtavi Printzeſſin Catharina und Edzard II. 1558. / 1. T. 5. B. n. 54. mit A. wider Emmium. Approbation von Edzardi II. Brüdern / ibid. n. 55. Suche *Catharina.*

Schweine-Geld. Suche **Krug-Geld.**

Schwehlen des Heues zum Behuff des Fürſtlichen Stalls / 2. T. pag: 396.

Scilteri (Joh.) Meinung von dem Uhrſprung der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit / 1. T. 1. B. 1. Cap: § 8. Seine Meinung von der Regierungs-Form in Teutſchland / 1. T. 1 B. 1. Cap: pag: 12. Seine Anmerckung über Caroli M. Capitulation, 1. T. 2. B. n. 8.

Seckendorffs (Veit Ludwigs) Beſchreibung der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit / 1. T. 1. B. 1. Cap: § 3. Zeugniß von den Land-Ständen in Sachſen / 1. T. 1. B. 1. C. § 10.

Secretarius beym Hoff-Gerichte Eyd / 2 T. pag: 15. Seine Nomination und Erwehlung / 2. T. pag: 357. § 19. Sein Salarium. Suche *Salarium.*

Secretarius in der Stadt Norden muß mit Belieben des Landes-Herrn beſtellet werden / 2. T. pag: 367. Solches begreiffet mehr in ſich / als die bloſſe Confirmation, und wenn darüber Streit vorfällt / muß die Entſcheidung bey dem Landes-Herrn geſuchet werden / ibid. in S. bey dem § 56. des Oſterhuſiſchen Accords.

Secretarius bey dem *Collegio* der gemeinen Landes-Mittel / 2. T. pag: 258. und 322. § 9. und pag: 324. Sein Salarium, 2. T. pag: 325. / Anno 1612. vermehret / 2. T. pag: 414. § 5.

Seent-Recht / 2. T. pag: 134. § 22 Seent- oder Sent-Gericht hat in der Politey-Ordnung der Gräfin Anna die Judicatur über Ehe-Sachen und delicta carnis. (Vid. Scottelius de antiquis in Germania juribus cap. 6.) 2. T. pag: 187. § 6. Suche *Officialis.*

See-Päſſe der See-fahrenden Schiffer ſind

Digitized by Google

vor der innerlichen Unruhe privativè von dem Landes-Herrn ertheilet; Hernachet 1597. ſind ſie auch Bürgermeiſtern und Rath zu Emden/ und anno 1611. zu Norden zugeſtanden/ 2. T. pag: 86. §27. und p. 362. §38.

Separation der Landes-Stände. Suche **Trennung.** Die Ritterſchafft hat ſich offt von der Stadt Emden ſepariret. Suche **Ritterſchafft.** Wie auch die Städte **Norden** und **Aurich**/ und der **dritte Stand.** Suche **Norden/ Aurich/ dritter Stand.**

Sequela jus. Suche **Folge der Unterthanen/** item *Armorum jus.*

Servire **und** *parere* iſt unterſchieden/ 1. T. 1. B. pag: 21. §8. Suche **Gehorſahm/** item **Freyheit.**

Sibo zu Eſens Teſtament/ de anno 1473./ 1. T. 4. B. n. 1. Befiehlet ſeinen Kindern dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe treu und hold zu ſeyn/ ibid. §3. Dieſer Pflicht hat ſein Sohn/ Hero Onken, und deſſen Sohn Balthaſar nicht nachgelebet/ 1. T. 5. B. n. 9. mit A.

Sibrandus (Lübbertus) ein Reformirter Theologus. Emmii vertrauter Freund/ (vid. H. Grotii Ordinum Hollandiæ pietas ab improbiſſimis multorum calumniis, præſertim verò à nuperâ Sibrandi Lubberti epiſtolâ, vindicata, autoritate publicâ edita anno 1613. U. Huberus Hiſtor civil. tom. 2 lib. 2. Sect. 2. cap. 16. §8. 9.) erkennet/ daß dem Landes-Herrn alle zur geiſtlichen Bormäſſigkeit gehörige Stücke zukommen/ 1. T. 1. B. 8. Cap: 1. Th: 53. Deſſen Erzählung von der Gräfin Anna Regierung/ 1. T. 5. B. n. 47. Sein Zeugniß/ wie es bey den Concordaten mit dem Werck von dem Beruff der Prediger zugegangen ſey/ 1. T. 7. B. n. 56. mit A.

Siegel der Land-Stände wird anno 1618. ihnen von Staatiſchen Committirten abgeſchlagen/ 2. T. pag: 509. Gr: 8. mit St. R. Sub- & obreptitie anno 1678. vom Käyſer erſchichen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: §52./ und 2. T. pag: 996. §7. Diploma, 2. T. pag: 972. n. 33. Ulrichs von Werdum Meinung davon/ ibid. n. 34. Käyſerliches Decret, auf welche Weiſe die Land-Stände das Siegel gebrauchen mögen/ 2. T. p. 1012. §4. Was in dem Hannöbriſchen Vergleich über ſolchen Punct verglichen/ 2. T. pag: 1061. §11.

Siegel der Stadt Emden. Suche **Emden/** item **Wapen-Brieff.**

Siegel des Landes-Herrn iſt bey Antretung der Regierung das Hoff-Gericht ſchuldig/ von dem Landes-Herrn ohne einige Hinderung der Land-Stände anzunehmen/ vermöge ihrer eigenen Briefe von 1649. und 1660./ 2. T. p. 712. und pag: 545. Unbilliges Gravamen der Land-Stände darüber/ anno 1662./ 2. T. pag: 791. und 792. mit E. Suche **Hoff-Gericht/** item **Wapen des Landes-Herrn.**

Siehl-Mönche Landen haben vorhin niemahls Siehl-Laſten bezahlet/ 2. T. 4. B. pag: 803. Gr: 12. in E.

Siehl-Recht/ 2. T. pag: 253.

Siehl-Richter Beſtellung/ wie es damit zu halten/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: §25.

Sigismundi Käyſers Privilegium an die Frieſen/ 1. T. 2. B. n. 17. Iſt dem Landes-Herrn und ſeinen Rechten nicht nachtheilig/ ibid. in A. Gibt den Frieſen ein ſchlechtes Lob/ ibid. Die Land-Stände haben bey enſtandener innerlichen Unruhe anno 1598. deſſen Confirmation geſuchet/ aber nicht erhalten/ 2. T. pag: 1101. n. 5. Suche **Käyſerliche** *Privilegia.*

Simon Graff von der Lippe/ Käyſerlicher Commiſſarius in Oſt-Frießland/ machet den Lehriſchen Abſchied anno 1588./ 2. T. pag: 404. Erkennet den Unfug der Emdiſchen Bürgerſchafft in ihren vermeinten Gravaminibus eccleſiaſticis, 1. T. 7. B n. 49. in A. Wird abermahl nach Oſt-Frießland geſchicket. Graff Edzards II. Vorſtellungen an ihn/ 2 T. pag: 71. und pag: 93. Auf ſeine abgeſtattete Relation erfolget anno 1597. die Käyſerliche Reſolution, 2. T. pag: 79. ſeqq.

Simonis verboten/ 2. T pag: 832. Gr: 51. in E.

Simonswolder Eingriffe in die Ihlauwer Moraſten/ 2. T. pag: 882. Gr: 9.

Singularitas in Oſt-Frießland iſt nicht gegründet/ V. 1. T. §40./ 1. T. 1. B. Cap: 2. 3. 4. ſeqq. Das davon entworffene Scriptum iſt mit lauter irrigen Sätzen angefüllet/ 1. T. 1. B. pag: 237. Suche **Oſt-Friesland.**

Sixtinus Regnerus de Regalibus, 1. T. 1. B. 1. C. §7./ ein trefflicher gelahrter Mann/ zum Vice-Hoff-Richter vorgeſchlagen/ 2. T. p. 10. §14.

Soldaten zu werben und zu unterhalten/ kömt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 9. Th: §6. Wie weit die Bewilligung der Land-Stände dazu nöthig ſey/ ibid. §7. Land-Stände ſind ſchuldig/ die dazu erforderliche Koſten herzugeben/ ibid. §10. ſeqq. Unter welchem Gerichte ſie gehören. Suche *Militair*-**Perſonen.**

Sonntag muß gantz gefeyret werden/ 2. T. p. 834. Gr: 55. in E. Sonntags Entheiligung muß geſtrafft werden/ 2. T. p. 908. G. 20.

Sopingii (Godfridi) eines Reformirten Theologi Zeugniß/ wie es bey den Concordaten mit dem Werck von dem Beruff der Prediger zugegangen ſey/ 1. T. 7. B. n. 57. mit A.

Digitized by Google

Souveränität über die Stadt Emden kömmt ſelbſt nach Einhalt des Oſterhuſiſchen Accords von 1611. dem Landes-Herrn zu / 2. T. 1. B. n. 48. § 3.

Spanien hat ohne Grund anno 1598. bey dem Werviniſchen Frieden wegen Oſt-Frießland ſich etwas reſerviren wollen / 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 10. (Vid: Meterani Hiſtor. 19. B. p. m. 843. a.) Unrecht / das darüber dem Graff Edzard II. in der Stadt Emden wiederfahren / ibid. und 2. T. pag: 107. § 7. Ablehnung ſolchen Unfugs / ibid. Caroli I. Königs in Spanien Beſtallungs-Brieff an Edzard I. / wegen der Statthalterſchafft in Grönningen / de anno 1517. / 1. T. 4. B. n. 30. mit A. Graff *Edzard II.* wird mit Unrecht beſchuldiget / als wenn er mit Spanien etwas heimliches vorgehabt hätte / 1. T. 7. B. n. 12. 13. 14 mit A. Graff Johanns unanſtändiges Verhalten bey ſolcher Sache / ibid. Verdacht wider Enno III. wegen Spanien iſt ungegründet / und von Käyſerlichen Commiſſariis als eine offenbahre Unwahrheit erkannt / 2. T. 1. B. n. 40. § 14. Unfug wegen des Verdachts mit Spanien wider Enno III. / 2. T. pag: 1105. n. 6. und n. 8. Spanien verwegert Oſt Frießland die Neutralität wegen der Staatiſchen Garniſon in Emden / 2. T. pag: 600. in A. / und pag: 613. in E. über Poſtul. 35. Das Unrecht / das dem Graff Enno III. über die in Spanien arreſtirte Emdiſche Schiffe und Schiffer anno 1607. wiederfahren / 2. T. pag: 344. in A. (Vid. H. Grotius Hiſtor. lib: 16. pag: m. 758. Meterani Hiſtor. 27. B. p. m. 68.

Sparenbergiſches adeliches Gut zu Neſſe / 1. T. 1. B. pag: 165. und 167.

Speck / ſo jährlich an den Landes-Herrn zu geben iſt / 2. T. pag: 396. und pag: 400. / pag: 394. 395.

Spencerus (Ricardus) Engliſcher Abgeſandter in Oſt-Frießland / improbiret das Verfahren der Stadt Emden wider Graff Enno III. / 2. T. 1. B. pag: 344.

Speners Ph. J. hiſtoriſche Schrifften / was davon zu halten ſey / V. 1. T. § 16.

Spiekerman (Georg) Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, 2. T. pag: 40. § 2.

Staaten-General des vereinigten Niederlandes. Suche Niederland.

Staatiſche *Commiſſarii* hindern anno 1601. durch militairiſche Macht die Käyſerliche Commiſſion, 2. T. pag: 299. ſeqq. Imgleichen anno 1668. / 2. T. pag: 931. Protocoll und Bericht aus dem Aitzema von ſolcher Sache / ibid. Sie haben offt Leute / welche ihre Perſonen nicht legitimiren können / als Land-Stände erkannt / und mit ſelbigen Rath gepflogen / 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 6. in fin. Ennonis III. Klage über die Staatiſche Committirte / 2. T. pag: 465. und pag: 535. ſeqq. Rudolph Chriſtians Klage darüber / 2. T. p. 603. in A. über Gr: 3. Nehmen ſich vieler Dinge an / die ihnen nicht zukommen / ibid. Sind offt von den Sachen nicht recht informiret geweſen / ibid. Beruffen ſich offt zur Unzeit auf Reichs-Conſtitutiones. Suche Reichs-*Conſtitutiones*. Erkennen offt das Unrecht der Land-Stände. Suche *Acta* des zweyten *Tomi*.

Staatiſches *Compromiß* wider den Landes-Herrn gemißbrauchet / 2. T. 2. B. n. 14. per tot. und 3. B. n. 1. per tot. Suche *Compromiß*.

Staatiſche *Deciſiones* oder Reſolutiones in Oſt-Frieſiſchen Sachen / ob defectum jurisdictionis an ſich null und nichtig / 1. T. 1. B. pag: 245. in A. bey § 4. und pag: 254. in A. bey § 2. Staatiſche ſo genannte Deciſiones von 1626. gehen nur die Stadt Emden an / 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 3. in f. / und 2. T. pag: 617. in A. / und pag: 832. Gr: 53. in E.

Staatiſche *Reſolutiones* müſſen aus den Käyſerlichen Decretis und nach den gemeinen Reichs-Rechten erkläret werden / 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 5. / B. 2. T. § 5. Suche Reichs-*Conſtitutiones*. Sie ſtreiten nach eigenem Bekänntniß des Hoff-Gerichtes in einigen Puncten mit andern Landes-Verträgen / ibid. § 5. in E. / und 2. T. pag: 471. Müſſen nach den gemeinen Reichs-Rechten erkläret werden / 1. T. 1. B. 10. Cap: § 14.

Staatiſche Garniſon auf Lehrort iſt von den Land-Ständen veranlaſſet / 2. T. 2. B. n. 2. § 8. Deren conditiones. Suche Lehrort.

Staatiſche *Manutenentz* der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge vom Käyſer verboten / 2. T. p. 85. § 24. / pag: 986. n. 39.

Städte. Die drey Oſt-Frieſiſche Städte Emden / Norden und Aurich ſind Erb-Güter des Regier-Hauſes / 1. T. 1. B. 5. Cap: per tot. Der Städte-Stand unter den Land-Ständen / wie er erſt in Qualität als ein beſonderer Stand auf Land-Tagen aufgekommen ſey / 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th. Haben vorhin mit unter den Herrlichkeiten gehöret / 1. T. 1. B. 4. 5. Cap: per tot. Aus welchen principiis es hergekommen / daß der Städte-*Magiſtrat* in Emden und Norden unter andern auch ſchweren müſſe / der Stadt treu zu ſeyn: Wie ſolches gemißbrauchet werde / und wie es eigentlich zu verſtehen ſey / 1. T. 7. B. n. 69. § 9. / 1. T. 1. B. 9. C. 8. Th: § 11. Der Städte Norden und Aurich Klage über viele

Digitized by Google

Mißbräuche/ 2. T. pag: 1113. n. 12. und n. 13. Suche Bürgermeiſter und Rath/ item Emden/ Norden/ Aurich.

Stammler (Edzard) Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, 2. T. pag: 716.

Stammler (Joh. Hinrich) Cantzler/ ihm angethanes Unrecht/ 2. T. pag: 940. §17. 1 und pag: 987. in A. Wird von Staatiſchen Committirten anno 1668. und anno 1691. vom Käyſer protegiret/ 2. T. pag: 940. §17./ und pag: 1042. Gr: 2.

Statthalter kan von dem Landes-Herrn bey ſeinem Abweſen beſtellet werden/ 1. T. 5. B. n. 40. in A./ 2. T. pag: 876. Gr: 2. in E. und pag: 1044. in der Käyſerlichen Reſolution über Grav: 6. Ungegründetes Gravamen der Stadt Emden über dieſes Werck/ 2. T. pag: 876. Gr: 2. mit E. Suche Regierung.

Stände. Suche Land-Stände.

Stickhauſen. Vergleich zwiſchen Edzard I. und dem Hertzog zu Lüneburg wegen Stickhauſen/ 1. T. 4. B. n. 31. Vergleich mit Stickhauſer Amt wegen der Hoff-Dienſte/ 2. T. pag: 399.

Stimmen auf Land-Tagen. Suche Land-Tage. Die meiſten Stimmen. Suche *Majora vota*. Stimmen bey einer Prediger-Wahl. Suche geiſtliches Weſen/ item *Majora vota*.

Strandete Güter/ wieweit ſie dem Landes-Herrn zukommen/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th. §26./ 2. T. pag: 520. in A. über Gr: 6.

Struvii (Burchard Gotthelff) Syntagma Hiſtoriæ Germaniæ, 1. T. 1. B. pag: 19.

Strykii (Samuelis) irrige Meinung von Oſt-Frießland/ wegen der Land-Tage/ V. 1. T. § 33. Zeugniß von den Land-Ständen in Sachſen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: §10. Jmgleichen von dem ſpiritu Hollandico bey den Oſt-Frieſen und andern/ 1. T. 7. B. pag: 362. in A.

Studenten. *Miſſive*, (ein Buch von C. Pezelio wider Lutheriſche Theologos) iſt eine unanſtändige Schrifft/ 1. T. 7. B. n. 39. und 40. mit A. Suche *Pezelius*.

Studia ſind im Lande zu befördern/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: §24./ 2. T. pag: 184. § 3. in f. Sollen von dem Adel nicht verachtet werden/ ibid. Sie beſtehen in Verbeſſerung des menſchlichen Verſtandes und Willens/ 1. T. 4. B. n. 14.

Stüver-Geld bey Einheurung der Pfacht/ 2. T. pag: 389. §6. Sollen allemahl in der Land-Rechnung mit berechnet werden/ 2. T. pag: 415. § 19.

Subſidia ordinaria und *extraordinaria*. Suche *Armorum jus*, item Soldaten. Das anno 1677. am Reichs-Hoff-Rath darüber ergangene Urtheil und die darüber nöthige Declaration (vid. Matthæus Weſembeccius, Conſiliarius Elect. Brandenburgic., Cynoſura Liturgica de ſubſidiis neceſſitati publicæ ferendis) 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 14. ſeqq./ 2. T. pag: 1028. Gr: 5. mit Käyſerl. Reſolut. von 1691.

Succeſſion des Landes-Herrn iſt erblich auf das männliche und Fräuliche Geſchlecht/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 3. Th: Suche Huldigung/ item erbliche *Succeſſion*.

Süd- und Nord-Brockmer Teich-Achten und Teich-Schauung/ und dazu nöthige Wagen-Frachten an die Beamte/ 2. T. pag: 847. Gr: 34. 36.

Suederi (Gabriels) Meinung von der Nothwendigkeit der Doctrinæ juris publici, bey allen/ die in civil-Bedienungen ſtehen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 1.

Suffridi (Petri) Jrrthum von dem Privilegio des Caroli M., 1. T. 2. B. n. 2. Von Emmio angewieſen/ ibid.

Supermendens wird von dem Landes-Herrn beſtellet/ 1. T. 1. B. 8. Cap: pag: 65. § 2. Soll verdächtige Leute examiniren/ 2. T. pag: 186. § 5. Muß bey den Rechnungen über die geiſtliche Güter ſeyn/ 2. T. pag: 830. Gr: 47. Suche *Laſco*, item *Conſiſtorium*.

Superioritas territorialis, Uhrſprung in Teutſchland/ 1. T. 1. B. 1. Cap: / und 1. T. 2. B. n. 9. Iſt eine delicate Sache davon zu ſchreiben/ V. 1. T. § 40. (Vid. Mev. part. 4. Dec. 1. n. 10. Heertius de ſuperioritate territoriali § 1.) Deren ſämmtliche jura kommen dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: per tot. Die Land-Stände erkennen ſolches ſelbſt/ 2. T. pag: 721. § 2. Suche Landes-herrliche Hoheit.

Suprematus Furſtnerii Cæſarini iſt ungegründet/ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 2.

Symboliſche Bücher in Oſt-Frießland. Suche Augſpurgiſche *Confeſion*. Warum in der Kirchen-Ordnung Ulrici II. anno 1631. die Formula concordiæ ausdrücklich mit unter die Oſt-Frieſiſche Symboliſche Bücher geſetzet worden/ 1. T. 7. B. n. 58. in A. in f. Suche *Formula concordiæ*.

Syndicus der Stadt Emden/ Dothias Wiarda der Eiſte. Suche *Wiarda*. Johannes Althuſius der Zweyte. Suche *Althuſius*, item *Conſulenten* der Stadt Emden.

Syndicus des dritten Standes. Suche *Amama*.

Synodi Anordnung kömmt dem Landes-Herrn zu/ 2. T. p. 134. §17. Dordrechtiſche *Synode*. Suche Dordrecht. (Videantur die Acta von Johann Olden-Barnefeld bey dem Hubero Hiſtor. civil. tom. 2. lib. 2. ſect. 3. cap. 15. § 3./ und cap: 16. § 8.)

Digitized by Google

T

T*Acitî* Zeugniß von dem alten Zuſtand der Teutſchen Provintzen/ 1. T. 1. B. 3. Cap: §3. Von den Frieſen/ daß ſie auf gleiche Weiſe/ wie andere Teutſche Völcker/ ihre Verfaſſung gehabt haben/ ibid. Von den Frieſen/ zur Zeit Druſii, und von dem Tribut an den Römiſchen Käyſer/ 1. T. 5. B. pag: 23. in A. lit. C.

Tag-Gelder bey dem Collegio Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ mit Vermehrung des ſalarii anno 1612. durch den Nordiſchen Land-Tags-Schluß abgeſchaffet/ 2. T. 2. B. n. 1. § 2. 3. 4. und n. 2. § 2.

Tag-Heuer der Arbeits-Leute wie groß es geweſen/ nach der Gräfin Anna Policey-Ordnung/ 2. T. pag: 206. § 29.

Tauffe wie ſie in Emden verrichtet wird/ 2. T. pag: 218. Der Emder Prediger Lehre davon/ ibid.

Taxa **der Amt-Gerichts-Gebühren** de anno 1614./ 2. T. pag: 448. tit. 9. Der *Confumtions*-**Mittel** von 1606./ 2. T. pag: 226. ſeqq. Anno 1611. verhöhet/ 2. T. pag: 388. Anno 1631. abermahl verhöhet/ 2. T. pag: 644. ſeqq. Der **Gerichts-Gebühren bey dem** *Collegio Adminiſtratorum* der gemeinen Landes-Mittel/ 2. T. pag: 666. tit. 11. Der **Hoff-Gerichts-Gebühren**/ de anno 1590./ 2. T. pag: 27. tit. 49. Der **Canzelley-Gebühren** anno 1545./ 2. T. pag: 190. § 8. Der **Land- und Amt-Gerichte**/ ibid.

Teich und Syhl-Weſen iſt ein angelegenes Werck/ (vid. Hackman de jure aggerum) erfordert eine ordentliche Regierung und genaue Aufſicht/ V. 1. T. § 44. in f./ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4 Th: § 20./ 2. T. pag: 236. und pag: 409. Confuſion bey den Teich- und Syhl-Achts-Verſammlungen verurſachet dem Lande unſäglichen Schaden/ ibid. Dadurch iſt Neyderland in einen erbärmlichen Zuſtand vor dieſem gebracht/ 2. T. pag: 519. in E. über Gr: 4. Oſt-Frieſiſches Teich- und Syhl-Recht/ (1.) das alte Teich-Recht/ 2. T. pag: 236. ſeqq. (2.) Ulrici I. Teich-Recht/ 2. T. pag: 241. Darin wird den Amt-Leuten mit den Teich-Richtern das Teich-Weſen anvertrauet/ ibid. (3.) Der Gräfin Theda Teich-Recht/ darinnen voriges von der Inſpection der Beamten und Teich-Richter wiederhohlet wird/ 2. T. pag: 241. (4.) Graff Edzardi I. Teich-Recht von 1515./ 2. T. pag: 241. (5.) Ennonis II. Teich-Recht/ 2. T. pag: 244. (6.) Des Grafen Johann als Vormünders/ und der Gräfin Anna als Vormünderin Teich-Recht/ 2. T. pag: 246. 248. (7.) Ennonis III Teich-Recht/ 2. T. pag: 249. (8.) Das Syhl-Recht/ 2. T. pag: 253 Dieſem Teich- und Syhl-Rechte ſollen Teich- und Syhl-Richter ſtricte nachleben/ 2. T. pag: 518. poſtul. 1. 2. Dem Landes-Herrn kömmt in dem Teich- und Syhl-Weſen die Landes-herliche Autoritæt und Diſpoſitio zu/ vid. **beſagte Teich-Rechte** mit A./ pag: 235./ und 2. T. pag: 519./ und 2. T. pag: 611. in A. über artic. 25. Die dem Landes-Herrn dieſe Autoritæt benehmen wollen/ ſind Werck-Zeuge/ das gantze Land zur wilden See zu machen/ 2. T. pag: 611. in A. über artic. 25./ und 2. T. pag: 519. in A. über Gr: 4. Ohne ſein Vorwiſſen und Diſpoſition ſoll kein Teich aus- oder eingeleget werden/ 2. T. pag: 250. § 5./ pag: 379. in f. Er beſtellet vermittelſt der Wahl der Teich- und Syhl-Achts-Intereſſenten die **Teich- und Syhl-Richter**/ 2. T. pag: 236. in A./ und pag: 519. St. R. über Gr: 4. und A. Ihm und ſeinen Erben und Nachkommen thun Teich- und Syhl-Richter den Eyd/ ihm treu/ hold und gewärtig zu ſeyn/ 2. T. pag: 253. § 17. Vor Abſtattung ſolchen Eydes dürffen ſie ſich ihres Amts nicht anmaſſen/ 2. T. pag: 518. Gr: 2. mit St. R. Wenn ſie in ihrem Amt excediren/ können ſie vor den Beamten oder ſonſt vor dem Landes-Herrn zur Verantwortung gefordert werden/ 2. T. p. 519./ p. 805. in E. über G. 14. und p 823. in E. über G. 34. Dem Landes-Herrn kömmt die halbe **Teich-Brüche** zu/ 2. T. p. 252. § 11./ add. 2 T. p. 241. in Ulrici I. und der Gräfin Theda Teich-Ordnung. Wie es zu verſtehen ſey/ daß/ wer ſich den Teich-Richtern frevenlich widerſetzet/ ein crimen læſæ Majeſtatis begehe/ 1. T. 1. B. pag: 66. § 3. Ungegründete Gloſſe über dieſes Werck in der Diſputation, Specimen juris Oſt-Friſici privati cum jure communi, ibid. Teich- und Syhl-Richter/ ob und wie weit ſie von freyen Geld und andern Præſtationen des Landes-Herrn frey ſeyn/ 2. T. p. 813. Gr: 26. membr. 4./ und pag: 946. artic. 8. Ob und wieweit **Prediger und Schul-Bediente** zu den ordinair- und extraordinair-Teich-Laſten contribuiren müſſen/ 2. T. pag: 805. Gr: 14. in E. In Teich- und Syhl-Sachen ſollen nicht leicht Inhibitiones erkannt werden/ 2. T. pag: 758. Gr: 7./ pag: 806. Gr: 14. mit St. R. Ungegründetes Gravamen der Land-Stände/ wegen der einigen Fürſtlichen Landen aufzulegenden Teich- und Syhl-Laſten/ de anno

1662./ 2. T. p. 803. Gr: 13. mit E. und St. R. Was darüber zum Nachtheil des Landes-Herrn anno 1699. in dem Vergleich zu Aurich verglichen ſey/ 2. T. pag: 1086. § 10. Ungegründetes Gravamen wegen vermeinter Eingriffe der Beamten in der Teich- und Sypl-Richter Amt anno 1662./ 2. T. p. 805. G. 14. mit E. und St. R. Anno 1619./ 2. T. pag: 518. Poſtul. 3. 4. mit E.

Territorium und *territorialis ſuperioritas.* Suche Landes-herrliche Hoheit / item *Superioritas territorialis.*

Teſtament des *Occo* zum Broeck/ 1. T. 2. B. n. 9. *Wiardi* zu Uphuſen/ 1. T. 3. B. n. 39. *Sibo* zu Lſens/ 1. T. 4. B. n. 1. Der Gräfin *Theda*, 1. T. 4. B. n. 13. *Edzardi I.*/ 1512. und 1527./ mit ſeiner Söhne Approbation, mit A. wider Emmium, 1. T. 4. B. n. 36. 37. 38.

Teutſchland Jus publicum Germaniæ iſt in Oſt-Frießland nöthig/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 1. Landes-herrliche Hoheit in Teutſchland/ Uhrſprung/ Beſchaffenheit/ Zweck/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 2. ſeqq. Muß nicht nach dem Mißbrauch getheilet werden/ 1. T. 1. B. 2. Cap: § 5. Der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände Haupt-Irrthümer in dem jure publico Germaniæ, 1. T. 1. B. 2. Cap. Suche *Jus publicum.* Die geiſtliche Vormäſſigkeit in Teutſchland/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 4. Deren Veranlaſſung und Beſchaffenheit bey den Evangeliſchen Ständen/ ibid. § 4. 5. 6. Von allen Zeiten her ſind in Teutſchland Land-Stände geweſen: Ihre jura, ibid. Cap: 1. § 9. ſeqq. Mißbrauchen aber offt dieſelbe/ ibid. § 12. Ein Teutſcher Landes-Herr hat in dubio fundatam intentionem wider ſeine Unterthanen/ ibid. Teutſchlands Hiſtorie iſt nöthig in jure publico/ ibid Cap: 1. § 15. Hat fünff Perioden/ Cap: 3. § 4. ſeqq. Die alte Verfaſſung in Teutſchland in ſolchen Perioden/ Cap: 3. § 4. ſeqq. Die Verfaſſung der Frieſen iſt davon nicht unterſchieden geweſen/ ibid. Was für eine Regierungs-Form in Teutſchland ſey/ 1. T. 1. B. 1. Cap: pag: 12. Die vornehmſten Häuſer in Teutſchland ſind von geringem Anfang aufgekommen/ 1. T. 1. B. 4. Cap: § 1. 2. Die Länder in Teutſchland ſind vor dieſem in viele kleine Stücke vertheilet geweſen/ 1. T. 1. B: Cap: 4. § 2. Teutſchlands verwirrter Zuſtand unter den Sächſiſchen/ Fränckiſchen und Schwäbiſchen Käyſern/ 1. T. 1. B. 4. Cap: / 1. T. 2. B. n. 9. Suche Käyſer/ item *Conſtitutiones.*

Theda. Ulrici I. Heyrath mit der Gräfin Theda, 1. T. 1. B. pag: 48. § 7. Was für Güter er damit erlanget habe/ ibid. Wird von dem Käyſer Friderico III. in dem Lehn-Brieff anno 1454. zum Gräflichen Stand erhöhet/ 1. T. 3. B. n. 29. Päbſtliche Diſpenſation über die Heyrath/ 1. T. 3. B. n. 28. Ihre vormündliche Regierung/ 1. T. 1. B. 7. Cap: § 3. 4. W. Gnaphæi Lob von ihrer Regierung/ 1. T. 5. B. pag: 225. Acta davon/ 1. T. 4. B. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 14 15. 16. Ihre Teich-Ordnung/ 2. T. pag: 241. Ihr Teſtament und Verordnung/ daß nach Abgang des männlichen Stammes die Töchter ſuccediren/ 1. T. 4. B. n. 13. Ihre Regierung/ nach Emmii irriger Erzählung/ 1. T. 4. B. n. 15. 16. mit A.

Theilung des Landes iſt wider das jus primogenituræ. Suche Erſt-Gebuths Recht. Die von Graff Johann II. prætendirte Theilung iſt eine Haupt-Uhrſache der innerlichen Unruhe/ 1. T. 7. B. pag: 333. Theilung der Heerden iſt verboten/ 2. T. pag: 193. § 9. (vid. Conring part. 1. Obſ. 195.

Theologi müſſen ſich nicht in fremde Sachen miſchen/ V. 1. T. § 7./ 1. T. 7. B. n. 32. Einige haben ſich in die politiſche Oſt-Frieſiſche Streitigkeiten gemiſchet/ 2. T. pag: 1102. n. 6. Mißbrauchen die heilige Schrifft dazu/ ibid. Suche Prediger.

Tido von Kniephauſen/ des Wilhelm von Kniephauſen Vater/ Oſt-Frieſiſcher Rath und Droſt zu Emden: Seine Qualitæten nach Emmii Beſchreibung/ 1. T. 1. B. 10. Cap: § 11. Suche Kniephauſen.

Titul *Ulrici I.*, 1. T. 1. B. pag: 59. § 14. Emmii unrichtiges Vorgeben davon/ ibid. Sein Titul in der Päbſtlichen Cantzeley. Suche *Nobilis vir.* Die Ritterſchafft verlanget anno 1662. eine Veränderung der Titulatur in den Ausfertigungen an ſie/ 2. T. p. 861. Gr. 22. mit E. *Titulum* poſſeſſionis, ob und wie weit jemand zu ediren ſchuldig. Suche *Poſſeſſion.*

Todtſchlag/ wie derſelbe zu beſtraffen/ und wie die/ ſo dabey ſind/ mit dem Thäter ſich verhalten ſollen/ 2. T. pag: 204. § 26.

Tortur/ ob und wie weit Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Emden dieſelbe zugelaſſen ſey/ 2. T. pag: 363. § 41. Sie haben anno 1598. dieſelbe wider unſchuldige Leute gemißbrauchet/ 2. T. pag: 118. § 1.

Trennung der Land-Stände wider Recht iſt mit Unrecht dem Landes-Herrn zugeſchrieben/ 2. T. 2. B. pag: 512. G. 3. mit A./ pag: 585. § 13. ibid. 4. B. pag: 786. Gr: 6. mit E. Suche *Separation.* Die Ritterſchafft hat ſich offt von der Stadt Emden getrennet. Suche Ritterſchafft. Emden hat ſich offt mit Unrecht von den andern Land-Ständen getrennet/

Digitized by Google

J. E. in dem Collecten-Werck anno 1601./ 2. T. p. 276. ſeqq. Anno 1603. durch den Hagiſchen Accord/ 2. T. pag. 306. § 3. ſeqq. Fürſt Enno Ludwigs und der übrigen Land-Stände Klage darüber anno 1654./ 2. T. p. 717. ſeqq. Die Land-Stände trennen ſich offt ſelbſt durch Uneinigkeit/ 1. T. 7. B. n. 82.

Tröſtel-Bieren/ wie es damit zu halten/ nach der Gräfin Anna Policey-Ordnung/ 2. T. p. 203. § 24.

Trunckenheit in Gräfin Anna Policey-Ordnung hart geſtraffet/ 2. T. pag: 195. § 11.

U

Ubbo *Emmius*. Suche *Emmius*.

Ubbo (*Wilhelm*) Cantzler/ 1. T. 5. B. pag: 175. in A.

Uebertreter der Landes-Verträge. Suche *Contraventores*.

Ubiquitæ - Streit erwecket in Oſt-Frießland viele Unluſt/ 1. T. 7. B. n. 42. 46. 47. 48.

Udo Rikena zu Barſtede von Ulrico I. anno 1448. adeliche Freyheit ertheilet/ 1. T. 1. B. pag: 47. § 5. Was dadurch bewieſen werde/ ibid.

Uhrſachen der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Unruhe/ V. 1. T. § 38./ 1. T. 1. B. Cap: 9. im Eingang. Acta davon/ 1. T. 7. B. per tot. Edzardus II. und ſeine Räthe werden hierin mit Unrecht von Emmio und der Emder Apologie beſchuldiget/ 1. T. 7. B. n. 83. 84. 85. 86. 87.

Ulrichs von Dornum/ des Sibo zu Eſens Sohn/ Klage wider ſeines Bruders/ Hero Onken Sohn/ Balthaſar zu Eſens/ 1. T. 5. B. n. 9.

Ulrici von Werdum Meinung von den alten Oſt-Frieſiſchen Häuptlingen/ 1. T. 2. B. n. 10. Von dem Siegel der Land-Stände/ 2. T. pag: 978. Von der Diſpoſition der Gemüther in der Stadt Emden gegen den Landes-Herrn/ 1. T. 7. B. pag: 464. Von der Uneinigkeit der Land-Stände unter einander/ und dem daher entſtehenden Ubel/ 1. T. 7. B. pag: 480. n. 82.

Ulricus I. Graff. Seine Regierung und Verrichtungen/ vor und nach der Erhöhung in den Gräflichen Stand/ 1. T. 1. B. pag: 42. ſeqq. Hat Emden und das gantze Land in Aufnehmen gebracht. Grund-falſcher Irrthum/ als wenn die Land-Stände ihm die Regierung aufgetragen hätten/ oder ihm gantz ſonderbahre conditiones dabey vorgeſchrieben wären/ 1. T. 1. B. 5. 6. 7. Cap: Hat vor Erhöhung in den Gräflichen Stand die Landes-Hoheit gehabt/ ibid. und 1. T. 3. B. n. 2. W. Gnaphæi Lob von ihm und ſeiner Regierung/ 1. T. 5. B. pag: 224. Imgleichen des Emdiſchen Stadt-Secretarii H. Paulini, 1. T. 5. B. pag: 262. ſeqq. Wird mit Unrecht in der Emder Apologie und ſonſten verkleinert/ 1. T. 1. B. 6. und 7. Cap:/ und 1. T. 3. B. n. 2. Seine Huldigung in Auricher-Land/ 1. T. 3. B. n. 15. Donation an ihn wegen Eſens/ 2. T. 3. B. n. 15. Tanno Kanckena Ceſſion an ihn wegen der Burg zu Dornum und Itzinger-Heerd/ 1. T. 3. B. n. 17. Sein Vergleich mit Küſtringen/ 1. T. 3. B. n. 18. Friederichs zu Lartelt Verſchreibung an ihn/ 1. T. 3. B. n. 19. Otto Helmeſſen Ceſſion wegen der Burg zu Neſſe/ 1. T. 3. B. n. 20. Imels zu Grimersum Renunciation an ihn wegen ihrer Prætenſion auf die Herrlichkeit und Güter in Auricher- und Broeckmer-Land/ 1. T. 3. B. n. 21. Friederichs zu Lartelt Renunciation an ihn/ wegen eben derſelben Herrlichkeit und Güter/ 1. T. 3. B. n. 22. Eggonis zu Weſterwold Renunciation an ihn wegen eben derſelben Güter/ 1. T. 3. B. n. 24. Contract mit Hamburg wegen Emden und Lehrort/ 1. T. 3. B. n. 26. Quitung der Stadt Hamburg an ihn wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 27. Seine Heyrath mit Foelqua zu Eens/ 1. T. 3. B. n. 15. Mit Gräfin Theda, 1. T. 3. B. n. 27. Apke zu Loppersum und Gerd zu Petckum Ceſſion und Renunciation an ihn/ wegen ihrer Prætenſion an Emden/ von Bürgermeiſter und Rath zu Emden mit unterſchrieben/ 1. T. 3. B. n. 36./ mit einer Anmerckung/ wie fälſchlich Emmius hievon ſchreibe. Occo zu Loquart Beſtätigung ſeines Vaters Contracts mit ihm wegen Broeckmer- und Auricher-Landes/ 1. T. 3. B. n. 38. mit A. wider Emmium. Pabſt Pii ſecundi Relaxation ſeines Eydes wegen Hamburg/ 1. T. 3. B. n. 38. Eggonis zu Weſterwold Ceſſion an ihn wegen ſeiner Prætenſion wegen Emden/ 1. T. 3. B. n. 43. Allianz mit Holland/ Seeland und Frießland anno 1455./ 1. T. 3. B. n. 31. Begnädigung an Udo Rikena zu Barſtede/ 1. T. 3. B. n. 23. Käyſerliche Belehnung über Oſt-Frießland vor ihn und ſeine eheliche Leibes-Erben/ ohne Unterſcheid des Geſchlechts/ 1. T. 3. B. n. 39. mit A. Unrichtige Erzählung und falſche Beſchuldigung des Emmii wegen dieſes Lehn-Briefes/ 1. T. 1. B. 6. Cap: Wahre Uhrſache/ warum die würckliche Inveſtitur allererſt anno 1464. geſchehen ſey/ ibid. § 10. Was die in dem Lehn-Brieff enthaltene Reſervation wegen der Rechte und Privilegien des Landes in ſich habe/ 1. T. 1. B. pag: 62. ſeqq. § 6. 7. 8. 9. Revers und Reſerva-

Digitized by Google

tion Ulrici I. / daß ihm und ſeinen ehelichen Leibes-Erben die Käyſerliche Belehnung nicht nachtheilig ſeyn ſoll / ibid. n. 30. Emmii Unwiſſenheit davon / ibid. in A. Commercien-Tractat mit Grönningen / ibid. n. 32. Huldigung der Ritterſchafft / ibid. n. 42. Emmii unrichtige Intention hiebey / ibid. Snelger zu Uphuſen / Haro und Haiko zu Oldersum / Verpflichtung an Ulrich I., 1466. / I. T. 3. B. n. 43. Emmii unrichtige Erzählung hievon / ibid. in A. Seine Regierung nach Emmii Meinung / ibid. n. 45. mit A. Deſſen Widerlegung / I. T. I. B. pag: 54. ſeqq.

Ulricus II. Graff Huldigung / I. T. I. B. 9 C. 3. Th: § 4. in f. Acta davon und von ſeiner Regierung / 2. T. pag: 628. ſeqq. Die von ihm anno 1631. publicirte Ausmenerey-Ordnung / 2. T. pag: 630. Verzeichniß ſeiner Prætenſionen an Emden wegen des Zolls / der Brüch-Gelder und anderer Puncten / 2. T. pag: 634. Vergleich darüber und Emdiſcher Revers / in ſpecie wegen der Brüch-Gelder / 2. T. pag: 637. Die von ihm publicirte Pfacht Ordnung / 2. T. pag: 638. Die von den Land-Ständen attentirte Neuerung wird von ihm geahndet / 2. T. pag: 674. Seine Anweiſung / daß der Land-Stände Reſolution in gemeinen Landes-Sachen nichts ſey / als ein Gutachten / und daß ihm / als Landes-Herrn / das jus collectandi zukomme / 2. T. pag: 691. n. 47. Seine Klage wider die Anmaſſungen der Land-Stände / 2. T. pag: 709. n. 54. Interims Vergleich mit den Land-Ständen / 2. T. pag: 710.

Ungehorſahm der Unterthanen wird in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht hart geſtraffet / I. T. I. B. 8. Cap: 2. Th: § 3. / und 9. Cap. 2. Th: § 16. 17. Die Lehre der Monarchomachorum leget den Grund zum ſteten Ungehorſahm der Unterthanen. Gelehrter Männer Urtheil davon / I. T. 7. B. pag: 436. ſeqq. Inſonderheit des Ulrici Huberi, ibid p. 445. Suche *Monarchomachismus*. Emmius hat mit ſeinem falſchen Vorgeben / von der beſondern Oſt-Frieſiſchen Freyheit / den Grund zum Ungehorſahm in Oſt-Frießland geleget / V. I. T. § 8. ſeqq / und I. T. I. B. 3. und 4. Cap.

Unordnungen. Suche **Mißbräuche.**

Unter-Gerichts-Ordnung Ennonis III. anno 16 4. / 2. T. 2. B. n. 8. **Unter-Gerichte.** Suche **Nieder-Gerichte.**

Unterthanen in Oſt-Frießland haben vor der innerlichen Unruhe groſſe Treu und Gehorſahm gegen ihren Landes-Herrn bewieſen / V. I. T. § 44. Suche **Ritterſchafft** / item **Emden / Norden / Aurich / Oſt-Frieſland.** Deren Ungehorſahm iſt in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht und den Käyſerl. Decretis ſcharff verboten / I. T. I. B. 8. und 9. Cap: 2. Th: Suche *crimen læſæ majeſtatis*, item **Käyſerliche** *Mandata*. Ihre Pflicht gegen den Landes-Herrn nach den Accorden / I. T. I. B. 9. Cap. 3. Th: § 8. Suche **Huldigung** / item **Landes-Herr.** Hält alles in ſich / was ordentliche getreue Unterthanen ihrem Landes-Herrn ſchuldig ſind / I. T. I. B. 7. Cap: und 8. und 9. Cap: 2. Th: und 3. Th: Ihr Recht auf Land-Tagen. Suche **Land-Tage** item **Land-Stände.** Ihre Vertheilung in Ritterſchafft. Städte und dritten Stand / wie es ſich damit verhalte / I. T. I. B. 8. und 9. Cap: 5. Th. Dieſelbe extraordinitiliter zu convociren / und ein und anders mit ihnen zu tractiren / iſt dem Landes-Herrn nicht gewehret / 2. T. pag: 514. in A. über Gr: 7. Suche *Separation*. Sie dürffen in den Aemtern nicht zuſammen kommen ohne Vorwiſſen der Beamten / 2. T. pag: 830. G. 46. mit E. Wie weit ſolches im Gretſyhler-Amt in ſpecie vergönnet / 2. T. pag: 914. Unterthanen ſind von Natur zum Ungehorſahm und zum Tadeln des Regiments und der dazu beſtellten Bedienten geneigt. Emmii und Althuſii Zeugniß davon / I. T. 7. B. n. 1. und 2. Laſſen ſich leicht durch Abſoloms Rathſchläge aufwiegeln / V. I. T. § 44. Sind auch der Obrigkeit / wann ſie nicht wol regieret / Reſpect und Gehorſahm in allen Dingen / die nicht wider GOttes Gebote ſind / ſchuldig / I. T. 7. B. pag: 449. in S. bey § 7. Monarchomachi lehren das Gegentheil / ibid. Welcher Geſtalt **getreue** Unterthanen die Fehler im Regimente anſehen / und ſich dabey verhalten / I. T. 7. B. n. 86. § 2. (vid. Seckendorff Chriſten-Staat / 2. B. 6. Cap: § 1. 2. 3. 4.) Monarchomachi machen Unterthanen zu Regenten. Suche *Monarchomachismus*. Kehren die Ordnung zwiſchen Unterthanen und Obrigkeit gantz um / ibid. Suche **Obrigkeit** / item **Landes-Herr.**

Unwiſſenheit der Geſetze hebet deren Verbindlichkeit nicht auf / I. T. I. B. 9. C. 2. T. § 18. Unwiſſenheit der Geſchichte voriger Zeiten verurſachet offt groſſe Irrungen / V. I. T. § 45. Suche **alte Briefe.**

Uphuſen eine adeliche Herrlichkeit / I. T. I. B. pag: 163. und 165. Wiard zu Uphuſen hat viele Veneration vor die Herren zu Gretſyhl / I. T. I. B. pag: 39. § 4. Sein Teſtament / ibid. und I. T. 3. B. n. 39. Vergleich zwiſchen ihm und Gerd zu Peickum / ibid. n. 40. Nennet Graff Ulrich ſeinen gnädigen Juncker / ibid.

Digitized by Google

Snelger Howerda zu Uphuſen Verpflichtung an Graff Ulrich, 1. T. 1. B. pag: 52. § 19. Emden/ nachdem ſie Uphuſen bekommen/ prætendiret deswegen Sitz und Stimme unter der Ritterſchafft/ 1. T. 1. B. pag: 168. § 13. Ihre Argumenta, 1. T. 7. B. n. 74. Wird abgeſchlagen/ ibid. n. 75. Wegert ſich deswegen mit Unrecht/ von ſolcher Herlichkeit zu den gemeinen Landes-Laſten etwas zu contribuiren/ ibid. n. 76.

Upſtallsbaum. Wie die öffentliche Zuſammenkünffte der Frieſen dabey geſchehen ſeyn/ 1. T. 4. B. pag: 134. Solche Zuſammenkünffte ſind vor der Gräflichen Regierung ſchon in Abgang gekommen. Emmii Contradiction davon/ 1. T. 1. B. pag: 41. § 3.

Urtheile wider den Landes-Herrn/ in Sachen vor dem Hoff-Gericht gehörig/ wie zu exequiren. Suche *Execution*, item *Monitoriales*.

Urtheile in criminal-Sachen/ bey dem Hoff-Gerichte ausgeſprochen/ werden von dem Landes-Herrn exequiret/ 1. T. 1. B. pag: 133. § 48. Wie die Urtheile bey dem Hoff-Gericht abzufaſſen ſeyn/ 2. T. pag: 25.

Urtum/ adelich Haus daſelbſt/ 1. T. 1. B. pag: 164. 165.

V

Vacante Güter kommen dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 2. Th: § 25.

Venia ætatis vom Käyſer an Fürſt Chriſtian Eberhard ertheilet/ 2. T. pag: 1014. n. 51.

Veniam ætatis zu ertheilen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: § 15. 16. Unbillige Anmaſſung des Höff-Gerichts in dieſem Stück/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 8. T. § 15.

Veränderung der Regierung und Abſchaffung der Mißbräuche iſt unterſchieden/ 1. T. 1. B. pag: 258. in A. bey § 3. Veränderungen von dem Zuſtand und Verfaſſung des Landes/ ſo in den Landes-Verträgen unter der innerlichen Unruhe eingeführet/ müſſen ſtricte verſtanden werden/ 1. T. 1. B. 9. Cap: im Eingang § 6. und 10. Aus erheblichen Uhrſachen kan der Landes-Herr wegen der Anzahl der Hoff-Gerichts-Perſonen eine Veränderung machen/ 2. T. pag: 12. tit. 2./ und pag: 714. § 9. Veränderung des Orts/ wo das Hoff-Gericht zu halten/ ſtehet allein in des Landes-Herrn Diſpoſition, 2. T. pag: 714. § 9.

Vereinigung zwiſchen Lutheranern und Reformirten von Edzardo II. verſuchet/ 1. T. 7. B. n. 42. Imgleichen von Ennone III./ 1. T. 7. B. n. 57. Widerrechtliche Vereinigung der Land-Stände unter einander und mit der Stadt Emden. Suche Land-Stände. Vereinigung der Ritterſchafft mit Emden. Suche Ritterſchafft.

Vergleich zu Delffſyhl anno 1595. Suche Delffſyhl.

Vergleich im Haag. Suche Hagiſcher Vergleich/ und Hagiſcher Accord.

Vergleich zu Hannover anno 1693. mit kurtzen Anmerckungen/ wie wenig ſolchem Vergleich an Seiten der Land-Stände nachgelebet ſey/ 2. T. pag: 1058.

Vergleich zu Oſterhuſen. Suche Oſterhuſiſcher Accord.

Vergleiche mit Braunſchweig-Lüneburg/ mit Bremen/ mit Hamburg/ mit Münſter/ mit Oldenburg/ mit Jever/ mit Dittmarſchen/ ꝛc. Suche unter dieſen beſondern Buchſtaben.

Verlobung eheliche wie es damit nach der Policey-Ordnung der Gräffin Anna gehalten werden ſolle/ 2. T. pag: 187. §6.

Verlobte Perſonen/ wann ſie zu frühe beyſchlaffen/ werden von dem Commiſſariat in matrimonialibus geſtraffet. Suche *Commiſſarius in matrimonialibus*.

Verordnungen. Ennonis II. Verordnung von dem Auricher Stadt-Weſen von 1539./ 1. T. 1 B. p. 76. Der Gräffin Anna Policey- und Gerichts-Verordnung von 1545./ 2. T. pag: 181. Edzardi II Verordnung von dem Emdiſchen Stadt-Weſen anno 1574./ 1. T. 6. B. pag: 281. Verordnung von Münte. Suche Münze. Edzardi II. und Johannis Verordnung von Reichs-Steuren/ 1. T. 1. B. pag: 259. Ulrici II. Kirchen-Ordnung. Suche geiſtlich Weſen. Ennonis III. Verordnung von den gemeinen Landes-Mitteln von 1600./ 2. T. pag: 255./ und von 1612./ 2. T. pag: 421. Von den Nieder-Gerichten. Suche Unter-Gerichte. Rudolph Chriſtians und Ulrici Verordnung von den bürgerlichen Laſten in der Stadt Aurich/ anno 1626. und 1635./ 2. T. pag: 900. Georg Chriſtians Verordnung von 1662./ daß die Poſſeſſion der Erbſchafften ipſo jure auf die Erben verfallen/ 2. T. pag: 770. Chriſtian Eberhards Verordnung wegen der ſo genannten öffentlichen Beichte in Aurich von 1706./ 1. T. 1. B. p. 101. Verordnungen zu machen kömmt dem Landes-Herrn zu/ 1. T. 1. B. 8. und 9. C. 4. T. Ob und wie weit die Land-Stände dazu mit gehören/ ibid. Suche Geſetze/ item Hoff-Gericht. Land-Stände.

Digitized by Google

Verschickung der Acten kan von dem Hoff-Gericht / wenn sie gesuchet wird / auch in Sachen / des Hoff-Gerichts jurisdiction betreffend / nicht abgeschlagen werden / 2. T. 1. B. n. 3. tit. 43. / und n. 48. § 25. Verschickung an sechs einländische Rechts-Gelehrte. Suche **Rechts-Gelehrte.**

Vervinisches Friedens- *Instrument* zwischen Franckreich und Spanien / de an. 1598., (vid. Meterani Histor. 19. Buch p. m. 838. seqq.) kan Ost-Frießland nicht præjudiciren / 1. T. 1. B. 8. Cap: 2. Th: § 10. Suche **Spanien.**

Verwirrung in Ost-Friesland / durch die Stiffter der innerlichen Unruhe eingeführet / 1. T. 1. B. pag: 238. in A. bey § 1. Acta, 1. T. 7. B. und 2. T. per tot. Wird durch die excessus jurisdictionis des Hoff-Gerichts / durch die Mißbräuche bey Verwaltung der Landes-Mittel / durch die Uneinigkeit der Land-Stände auf Land-Tagen / unterhalten und vermehret / 1. T. 7. B. n. 81. 82. Anno 1690. bey Antretung der Regierung Christian Eberhards haben die Consulenten der Land-Stände die Sache aus einer Verwirrung in die andere gebracht / 2. T. pag: 1021.

Vestungen. Suche **Festungen.**

Vetkopen und *Schiermeer* factiones in West-Frießland und Grönningen haben sich auch in Ost-Friesland ausgebreitet / 1. T. 2. B. n. 19. 20. 21.

Vice-**Hoff-Richter** wird auf geschehene Nomination von drey Personen von dem Landes-Herrn bestellet / 2. T. pag: 357. § 19. Sein Salarium, ibid. § 21.

Victualien-**Brüder** wer sie gewesen / und was sie gethan / 1. T. 1. B. pag: 36. § 2.

Viertziger in Emden Ursprung bey entstandener Unruhe in Emden / 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 15. / 1. T. 6. B. n. 9. mit A. Emmii Urtheil / daß es der Stadt Emden schädlich sey / daß die Viertziger ohne Beysetzung des Magistrats zusammen kommen / und über Stadt-Sachen deliberiren können / 1. T. 6. B. n. 9. in A. Wie sie erwehlet werden / und von ihren Zusammenkünfften / 2. T. pag: 87. § 32. Haben jährlich die Wahl des Magistrats, 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 18. und 2. T. 1. B. n. 41. Mißbräuche dabey / ibid. und 1. T. 6. B. n. 9. in A. und 1. T. 7. B. n. 69. § 9. Ihre Autorität in dem Osterhusischen Accord anno 1611. erweitert / 2. T. 1. B. n. 48. § 40. Käyserliche Mandata wider die Viertziger / 2. T. 1. B. n. 40.

Vindicia juris populi Tractat ist mit der Lehre des Monarchomachismi angefüllet / V. 1. T. § 17. und 1. T. 7. B. n. 65. Anweisung der groben Irthümer / so darin stecken / und wer der eigentliche Autor davon sey / ibid. in A.

Visitation des Hoff-Gerichts kömmt dem Landes-Herrn zu / und wird den Land-Ständen vom Käyser abgeschlagen / 2. T. pag: 83. § 8. und pag: 715. § 9. Ob und wie weit dieselbe dazu mit gehören / ibid. und pag: 772. in E. über Gr: 32. Welche Personen anno 1699. von Fürst Christian Eberhard dazu committiret seyn / 2. T. pag: 1084. artic. 5. Suche **Hoff-Gericht.** Visitation **der Kirchen und Schulen** kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap.

Visquart adelich Haus daselbst / 1. T. 1. B. 9. Cap: 5. Th: § 7.

Vitterbuhrer Marsch / 2. T. p. 842. Gr: 14.

Vocation **der Kirchen-und Schul-Diener.** Suche **geistliches Wesen.**

Vogel-Schiessen / wie weit es denen Unterthanen zugelassen / 2. T. pag: 148. § 113. Ungegründetes Gravamen deswegen / 2. T. pag: 828. Gr: 43. in E.

Vogt wird der Drost zu Emden genennet / 2. T. pag: 146. § 100. Unrichtiges Argument des Emmii aus diesem Wort / 1. T. 1. B. pag: 28. § 5. und 1. T. 2. B. n. 11. in A. Der Käyser ist oberster **Vogt** und Schutz-Herr aller des heiligen Reichs Stifftungen / 2. T. pag: 85. § 22.

Vögte werden in der Gräfin Anna Policey-Ordnung Fuß-Knechte genennet. Ihr Amt und Besoldung darin / 2. T. pag: 191. 192. Taxa ihrer Gebühren in der Unter-Gerichts-Ordnung von 1614. / 2. T. pag: 449. tit. 9. Sie müssen sich nicht **ungebührlich** einmischen in die Wahl der Deputirten zu Land-Tagen / 2. T. pag: 788. Gr: 8. mit E. / pag: 783. Gr: 1. mit E. Dieses muß aber nicht gemißbrauchet werden / ibid. und 1. T. 7. B. n. 69. § 12.

Völlen ist allezeit Lutherisch gewesen / 2. T. p. 796. in E. über Gr: 5.

Vollmachten der Deputirten auf Land-Tagen / wie dieselbe abzufassen seyn / und wie hingegen offt in praxi an vielen Orten es damit unrichtig zugehe / 1. T. 1. B. pag: 170. § 20. und 21. / 2. T. 4. B. pag: 783. Gr: 1. mit E. / 2. T. 2. B. pag: 584. § 12. Deren Examination. Suche *Examination*, item **Land-Tage.**

Vorbeyfarth vor Emden auf der Ems. Käysers Maximiliani I. Privilegium darüber / 1. T. 5. B. n. 37. Das von den Grönningern sub- & obreptitie dawider anno 1544. erhaltene Käyserliche Mandatum, darüber die benachbarte Herren zu Conservatoren bestellet worden / 1. T. 5. B. n. 36. in A. Wird an. 1555. in dem Lehn-Brieff Edzardi II. wieder aufgehoben / 1. T. 5. B. n. 52. in A. Der Gräfin

Anna

Digitized by Google

Anna Schreiben darüber an Emden / 1. T. 5. B. n. 53. Der Gräfin Anna deswegen angewendete Mühe theils zu Brüſſel / theils zu Grönningen / anno 1545. und 1550. / 1. T. 5. B. n. 36. mit A. wider Emmium. Wie es damit zu halten ſey nach der Gräfin Anna Policey-Ordnung / 2. T. pag: 200. § 19. Wieweit der Landes-Herr und ſeine Bediente daran gebunden / 2. T. pag: 872. Gr: 13. und pag: 882. in E. über Gr: 12. Vergleich Edzardi I. und Edzardi II. de anno 1497. und 1573. mit Münſter wegen des Zolls und der Vorbeyfarth. Suche **Münſter.** Bürgermeiſter und Raths zu Emden Bericht an Edzardum II. / wegen Violirung der Vorbeyfarth / 1. T. 6. B. n. 7. mit A. Iſt ein annexum des Zolls / und ſtehet unter des Landes-Herrn Manutenüe und Judicatur, 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 7. T. § 12. Suche **Ems** / item **Zoll.**

Vorfahren haben mehr Eyfer zum Guten und Zucht gehabt / als die Nachkommen unter der innerlichen Unruhe / V. 1. T. § 43.

Vorläuffer Emdiſcher / ein Buch von der Stadt Emden anno 1602. / zur vermeinten Verantwortung ihrer damahligen Thätlichkeiten / herausgegeben: Von Dothia Wiarda, in der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers / gründlich widerleget / V. 1. T. § 20. 21. und 2. T. pag: 1102. Suche *Apologie* der Emder.

Vormündliche Regierung kan von dem Landes-Herrn bey noch währenden unmündigen Jahren ſeines Succeſſoris im Teſtament beſtellet werden / 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 10. 11. 12. Derſelben ſind in Oſt-Frießland vier geweſen / unter der Gräfin Theda, Anna, Fürſtin Juliane, und der Hertzogin Chriſtine Charlotte, ibid. Suche *Theda*, *Anna*, *Juliane*, *Chriſtine Charlotte*. Ungegründetes Vorgeben der Land-Stände wegen der vormündlichen Regierung / ibid.

Vor-Städte vor Emden / deren Incorporation in die Stadt wird bey den Concordaten anno 1599. von der Stadt begehret / aber abgeſchlagen / jedoch dergeſtalt / daß in den Vor-Städten keine Schulen gehalten werden ſollen / 2. T. pag: 144. § 83. / pag: 146. § 102. / pag: 152. § 11. / pag: 167. § 7. / pag: 170. § 12. Anno 1603. bey dem Haagiſchen Accord wird gegen eine jährliche Recognition die Incorporation beliebet / 2. T. pag: 308. § 8. Solche Recognition iſt in dem Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. auf 900. Reichs-Thaler determiniret / 2. T. pag: 353. § 10. Suche **Emden** / item *Recognitions*-**Gelder. Faldern.**

Vota. Suche **Land-Tage** / item **Prediger-Wahl.** Vota majora. Suche *Majora vota.*

W

Wachs roth. Suche **roth Wachs.**

Wachten zu beſtellen in der Stadt Emden / was derſelben anno 1595. in dem Delffſyhliſchen Vergleich per modum privilegii deswegen verſtattet / 2. T. pag: 53. § 18. In der Käyſerlichen Reſolution anno 1597. confirmiret / 2. T. pag: 88. § 37. / pag: 721. § 2. Auf ſolchem Fuß muß es mit Beſtellung der Wacht in Emden gehalten werden / weil das / was anno 1603. in dem Haagiſchen Accord wegen der Emdiſchen Garniſon beliebet worden / ſchon längſtens aufhören ſollen / 1. T. 1. B. pag: 219. § 1. 2. 3. 4. 5. Wie es damit in der Stadt Norden / Aurich und andern Orten beſchaffen ſey / 1. T. 1. B. pag: 220. § 6. 7. 8. 9. Ungegründetes Gravamen der Stadt Aurich wegen der Wacht anno 1662. / 2. T. pag: 910. Gr: 26. mit E. Jngleichen der Einwohner des Fleckens Lehr / 2. T. pag: 843. Gr: 18. Suche *Armorum jus.*

Wacht-Meiſter zu Norden. Suche **Norden.**

Wacht-Ordnung Graff Enno III. von 1602. in der Stadt Norden / 1. T. 1. B. 9. Cap: 9. Th: § 8.

Wage zu Greetſiehl / Jemgum und Wehner / ungegründetes Poſtulatum der Stadt Emden deswegen / 2. T. pag: 633. § 13.

Wagen-Frachten wann die von den Unterthanen geſchehen müſſen. Suche **Hoff-Dienſte des dritten Standes.** Ungegründete Gravamina deswegen anno 1662. / 2. T. 4. B. pag: 814. in E. über Grav: 26. membr. 5. 6. 7. 8.

Wagen-Rolle der Fuhr-Leute. Suche **Fuhr-Leute.**

Wälle zu machen zum Præjuditz der Jagd iſt nicht vergönnet / 2. T. pag: 963. in E. über Grav: 6.

Waldeck Graff Erb-Vogt und Burg-Graff des Stiffts Paterborn. Dieſes Recht iſt anno 1189. dem Biſchoff zu Paterborn cedirt / 1. T. 1. B. 2. Cap: § 2.

Wapen-Brieff der Stadt Emden Käyſers Maximiliani I. weiſet / daß ſie dem Landes-Herrn und ſeiner Botmäſſigkeit unterworffen ſey / 1. T. 1. B. 9. Cap: 8. Th: § 3. Die Emdiſche Conſulenten haben ſich dieſes Briefes allezeit gerühmet / und indeſſen denſelben

Digitized by Google

nicht producitet/ ibid. § 4. 5. 6. 7. Wilhelmi Gnaphæi Carmen über das Emdiſche Wapen/ zur Anweiſung der Stadt Emden Pflicht gegen den Landes-Herrn/ zu Emden ſelbſt anno 1557. gedruckt/ ibid. § 6. und 1. T. 5. B. pag: 230. n. 19.

Wapen des Landes-Herrn/ 1. T. 5. B. pag: 217. An den Stadt-Thoren iſt ein Zeichen ſeiner Hoheit/ 1. T. 1. B. 9. Cap: 4. Th: § 12. An dem Rath-Hauſe und andern Gebäuden in Emden/ 1. T. 5. B. pag: 232.

Warff/ oder Grund-Heuren in Emden/ ſollen dem Landes-Herrn zu rechter Zeit bezahlet werden/ 2. T. pag: 351. § 3./ pag: 491. Gr: 22./ pag: 866. Gr: 4./ pag: 1033. Gr. 20. Sind offt unrechtmäſſig vorenthalten/ 2. T. pag: 351. § 3./ pag: 491. Grav: 22./ pag: 867. Gr: 4. 5. Wie es mit deren Einforderung und Execution zu halten ſey. Suche *Executio parata.*

Warffs-Leute/ wie weit ſie Præſtationes bezahlen/ 2. T. 4. B. pag: 822. Grav: 30. in E.

Waſſerbachs (Ernſt Caſimir) Lob des H. Hamelmanns, 1. T. 7. B. n. 39. in A.

Waſſer-Fluthen machen/ daß Oſt-Frießland groſſen Schaden leidet/ 1. T. 5. B. pag: 222. Oerter/ ſo durch Waſſer-Fluthen umkommen und verſchlungen ſind/ ibid. Welche Vorſorge die Landes-Herrn von Zeit zu Zeit in Anordnung der Teich- und Syhl-Rechte deswegen gehabt haben/ 2. T. pag: 235. Diejenigen/ die dem Landes-Herrn die zu ſolchem Werck nöthige Landes-herrliche Autoritæt benehmen wollen/ ſind Werck-Zeuge/ das gantze Land zur wilden See zu machen/ 2. T. pag: 611. in E. über Poſtul. 25. und 26.

Waſſer-Leitungen in der Stadt Aurich/ bey den Gärten und ſonſten aufzumachen/ und dazu nöthige Ordre zu ſtellen/ ſollen Bürgermeiſter und Rath den Landes-Herrn erſuchen/ 2. T. pag: 951. artic. 13.

Watten ſtehen unter des Landes-Herrn jurisdiction, 2. T. pag: 1032. Gr: 17.

Wege zu ſchauen kömmt den Beamten zu/ 2. T. pag: 947. artic. 23. Wege bey Aurich muß die Stadt machen/ 2. T. pag: 951. artic. 14. Auch bey den Fürſtlichen Kämpen/ 2. T. pag: 951. artic. 14.

Wehner/ das Chor daſelbſt erbauet/ 1. T. 1. B. pag: 52. § 20.

Wein-Impoſt/ 2. T. pag: 650.

Weitzen-Impoſt/ 2. T. pag: 644.

Wermelskirchen (Jacob) hat ſich als einen Bevollmächtigten der Stadt Norden anno 1662. aufgeworffen/ 2. T. pag: 889. in A./ und pag: 896. Grav: 19. in E. und 20. in E.

Weſterholt (Conrad) Cantzler bey Graff Edzard II./ 1. T. 7. B. n. 53. § 18. Machet den Delffzyhliſchen Vergleich/ ibid. und 2. T. pag: 65. Iſt mit bey der Huldigung Ennonis III. in Emden anno 1599./ 1. T. 1. B. pag: 139.

Weſt-Frieſiſche Oorloch-Schiffe ſtreiffen vor Emden anno 1585. Werden von Graff Edzard abgewieſen/ 1. T. 6. B. n. 17. Suche *Paulsen.*

Weſtphäliſchen Kräyſes Directoren Schreiben an die Oſt-Frieſiſche Land-Stände/ vom 30. Apr. 1697./ dem Landes-Herrn mit Betrag unter die Arme zu greiffen/ 2. T. p. 1081.

Weſtphäliſche Landes-Herren was ſie geweſen ſeyn/ 1. T. 1. B. 2. Cap: § 2. Irriges Vorgeben des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt von dieſer Sache/ ibid.

Wiarda (Dothias) erſter Syndicus in Emden/ durch Tilemann Zernemann recommendiret/ 1. T. 7. B. n. 88. in A. Seine/ als damahligen Syndici in Emden/ Huldigungs-Rede an Graff Enno III./ 1. T. 1. B. 9. Cap: 3. Th: § 2. und 9. Wird ſeines Amts mit Unrecht entſetzet: Seine Erläuterung über den Emdiſchen Vorläuffer/ 1. T. 7. B. n. 88. Seine Verantwortung von den Concordaten/ 2. T. pag: 178. Seine Apologie von Edzardo II./ 1. T. 7. B. n. 86. Von Ennone III./ 2. T. pag: 1104. Klaget über den Unfug der Stadt Emden wider ihn/ 1. T. 7. B. n. 88. Iſt Rath und Hoff-Gerichts-Aſſeſſor zugleich. Anno 1611. bey dem Oſterhuſiſchen Accord leget er die letztere Bedienung nieder/ 2. T. pag: 356. § 17. Wird Cantzler/ 1. T. § 21. *Viglius Wiarda*, Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, 2. T. p. 356. § 17. *Buchs Wiarda*, 2. T. pag: 774. Grav: 23.

Wichhuſen ein adelich Gut/ wird von Ulrico I. an Eggo zu Weſterwold/ wegen ſeiner Prætenſion an Emden/ cediret/ 1. T. 3. B. n. 44. Iſt hernach an Unico Manninga gekommen/ und dem Concept der Matricul von 1620. einverleibt/ 1. T. 1. B. 9. Cap: pag: 165. Iſt hernach an Johann Wilhelm Frey-

tag gekommen/ 2. T. pag: 860. Grav: 21. mit E. Warum es hernach aus dem Aufſatz der Matricul weggelaſſen ſey/ 1. T. 1. B. pag: 166. § 9.

Wieder-Täuffer von Ennone II. ausgeſchaffet/ 1. T. 6. B. n. 1. § 9. Werden abermahls von Graff Edzard II. aus Emden weggeſchaffet/ 1. T. 7. B. n. 22. Wie damit zu verfahren/ 2. T. pag: 186. § 5. Sind von Mennoniten zu unterſcheiden/ ibid. Suche **Mennoniten.**

Wildniſſen. Suche **Moraſten.**

Wildvogels (Chriſtiani) Zeugniß von den Land-Ständen in Sachſen/ 1. T. 1. B. 1. Cap: § 10.

Wilhelm Ludwigs **Grafen zu Naſſau** Schreiben an Graff Edzard II. wegen Menſo Alting, anno 1594./ 1. T. 7. B. n. 52. mit A.

Wilhelm, Printz von Oranien/ Edzardi II. Geſandſchafft an ihn/ anno 1584./ wegen der Streiffereyen ſeiner Leute in Oſt-Frießland/ 1. T. 7. B. n. 25. Er läßt ihm dabey vorſtellen/ was für Wolthat denen Vertriebenen aus Niederland von ihm wiederfahren ſey/ ibid.

Wilhelm **von Kniephauſen.** Suche **Kniephauſen.**

Windiſch-Grätz / (Amadeus) Graff/ Käyſerlicher Commiſſarius in Oſt-Frieſiſchen Sachen anno 1677./ 2. T. pag: 966. n. 30.

Wipres, Häuptlings zu Eſens/ Tochter/ Heyrath mit Ulrico I./ 1. T. 1. B. pag: 46. § 1. Emmii unrichtige Erzählung davon. Deſſen Uebertrag der beyden Herrlichkeiten Eſens und Stedesdorff an Ulrich I. Seiner Tochter Foelquen Approbation, 1. T. 3. B. n. 16.

Wittekind / Hertzog in Sachſen / erdichtetes Vorgeben von ihm in dem ſo genannten Privilegio Caroli M./ 1. T. 2. B. n. 1. und n. 2.

Witthums Huldigungs-Pflicht / des Haye und Unico Manninga, und Hero von Kloſter/ als Eingeſeſſene des Amts Bierum/ an Printzeſſin Catharina aus Schweden / 1. T. 5. B. n. 55. mit A.

Wittmund. Suche **Eſens.**

Witzendorff / Braunſchweig-Lüneburgiſcher Envoyè in Oſt-Frießland / anno 1682./ 2. T. pag: 989.

Wolden / 2. T. pag: 142. Grav: 14. Des Wolder Eingeſeſſenen Poſtulatum von 1668./ 2. T. pag: 947. artic. 18.

Wolffs-Jagd an Orten/ da ſich Wölfe finden/ dazu können die Unterthanen aufgeboten werden/ 2. T. pag: 843. Gr. 18.

Wymehr. Suche **Abwäſſerung.**

Wynwood (Rudolph,) Engliſcher Abgeſandter in Oſt-Frießland/ improbiret das Verfahren der Stadt Emden / 2. T. 1. B. pag: 318. und pag: 344. in A.

Z

Zernemann (Henricus) **Hoff-Gerichts-Aſſeſſor**, 2. T. pag: 356. § 17. Unterſchreibet den Brieff des Hoff-Gerichts an die Staatiſche Committirte vom 14. Apr. 1620./ daß einige Staatiſche Reſolutiones den unſtreitigen Landes-Verträgen zuwider/ auch ungewiß ſeyn/ 2. T. pag: 471. *Tilemann Zernemann* der Land-Stände Conſulent zur Zeit des brüderlichen Streits zwiſchen Edzard II. und Johann, 1. T. 7. B. n. 9. Syndicus bey dem Dohm-Capittel zu Bremen: Dothias Wiarda heyrathet ſeine Tochter/ 1. T. 7. B. n. 88. in A.

Zoll-Gerechtigkeit kömmt dem Landes-Herrn zu in- und auſſer der Stadt Emden/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 7. Th. Kurtze Anweiſung/ wie es mit der Emder Zoll-Sache des Landes-Herrn bewandt ſey/ 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 7. Th: § 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Was für Unrecht dem Landes-Herrn darin wiederfahren ſey / und noch wiederfahre/ ibid. Anno 1412. zum erſten Mahl von den damahligen Häuptlingen in Emden publiciret/ 1. T. 2. B. n. 16. Emmii Irrthümer bey ſolcher Erzählung/ ibid. in A. Seine Nachricht aus dem Emder-Stadt-Buch von ſolcher Sache/ ibid. Graff Johann hat von ſeinem Herrn Bruder Edzardo II. mit Unrecht den Zoll in Emden prætendiret/ 1. T. 7. B. n. 6. 7. mit A. Die Käyſerlichen Commiſſarii bey dem Lehrſchen Abſchied anno 1588. erkennen des Grafen Johannis Unfug hierin/ 2. T. pag: 407. § 12. Gleichwol ſind um Friedens-Willen dem

Digitized by Google

Graff Johann in dem Käyſerlichen Decreto anno 1589. zu ſeinem Antheil jährlich 2000. Reichs-Thaler zugeleget / 2. T. pag: 4. § 4. Emden ſoll vermöge Käyſerlicher Decreten von 1691. dem Landes-Herrn den Zoll wieder einräumen / 2. T. pag: 1034. Grav: 20. Ulrici II. Verzeichniß / vom 12. Sept. 1629. / was die Stadt Emden ihm bis dahin ſowol wegen des Zolls als ſonſten ſchuldig geweſen / 2. T. pag: 634. Auf welchem Fuß Enno III. ſich erkläret habe / daß von denen Waaren / ſo nach Emden gehen oder geführet werden / kein Zoll zu Halte und Stickhauſen genommen werden ſolle / 2. T. pag: 878. in E. über Grav: 4. Ungegründetes Gravamen der Land-Stände wegen des Zoll-Weſens anno 1662. / 2. T. pag: 801. Gr. 12. in E. mit St. R. Vergleiche wegen des Zolls mit Münſter. Suche Münſter.

Zuhörer / ob und wie weit dieſelbe befugt auch rüchtig ſeyn / von Religions-Streitigkeiten zu urtheilen / 1. T. 7. B. n. 42. § 7. 8. Müſſen von den Predigern getreulich angewieſen werden / für des Landes-Herrn und deſſelbigen Angehörigen Wollfarth täglich zu beten / 1. T. 7. B. n. 45. § 2. / 2. T. pag: 217. Cap: 4. in der Emder Kirchen-Ordnung. Sie ſollen von den Predigern ſchlecht (deutlich) und einfältig desjenigen unterrichtet werden / was zu Stärckung ihres Glaubens und Beſſerung ihres ſündhafften Lebens nutz und nöthig mag befunden werden / 1. T. 7. B. n. 58. § 2. / add. die Emder Kirchen-Ordnung / 2. T. pag: 215. Cap: 2. Suche Prediger.

Zünffte anzuordnen kömmt dem Landes-Herrn zu / 1. T. 1. B. 8. und 9. Cap: 8. Th. § 13. Sind keine Monopolia, ibid. § 13. Wie es in Emden damit zu halten ſey / 1. T. 1. B. 9. Cap: 8. Th: § 12.

Zuſammenkünffte der Aemter / ohne der Obrigkeit Wiſſen / verboten / 2 T. pag: 830. Grav: 46. in E. Wie weit ſolches in Gretmer-Amt in ſpecie vergönnet / 2. T. pag: 914. Zuſammenkünffte der Viertziger in Emden / ohne Beyſeyn des Raths / iſt nach Emmii Meinung der Stadt ſchädlich. Suche Viertziger. Zuſammenkunfft der Prediger Emder- und Gretmer-Amts in Emden. Suche *Cœtus*.

Zwang-Marckt zu Lehr abgeſchaffet / 2. T. 1. B. n. 48. § 47.

ENDE.

NB. Zur Nachricht für die Buchbinder dienet / daß dieſes Regiſter bey dem erſten *TOMO* nach der Vorrede gebunden werden kan.

Erſter TOMUS, erſtes Buch.

Recht- und Geſchicht-mäſſige Anweiſung/ oder Tractat von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit/ deren Uhrſprung und Beſchaffenheit vor- und unter der innerlichen Unruhe/ aus den Acten und Landes-Verträgen zuſammen getragen/ und nach den vornehmſten Stücken der Landes-herrlichen Rechte in zehen Capittel ausgeführet.

CAP. I.

Von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt.

SUMMARIA.

§ 1. Ehe die generale Lehre von der Teutſchen Landes-Fürſtlichen Hoheit kan von der Landes-Fürſtlichen Oſt-Frieſiſchen Hoheit nicht geurtheilet werden. Emmii und anderer Irthümer hierin.

§ 2. Dabey ſind fünff Stücke zu betrachten.

§ 3. Beſchreibung derſelben in Anſehung des geſammten Reichs und des Landes.

§ 4. 5. Ihre Beſchaffenheit in geiſtlichen Sachen. Grund der geiſtlichen Botmäſſigkeit in der Augſpurgiſchen Confeſſion, deren Apologia und den Schmalkaldiſchen Artickeln.

§ 6. Ihre Beſchaffenheit in weltlichen Sachen. Deren vornehmſte Stücke.

§ 7. Privati und Unterthanen können auch ſo genannte Regalia minora haben: Jedoch daß der Landes-Herr die Ober-herrlicht Hoheit allezeit behalte.

§ 8. Uhrſprung der Teutſchen Landes-Hoheit.

§ 9. Sie iſt nicht abſolut noch ungebunden.

§ 10. Zeugniß des Herrn von Seckendorff, Wildvogels und anderer/ von dem Recht und Freyheit der Land-Stände in Sachſen und andern Orten.

§ 11. Herrn Heertii Zeugniß von den meiſten Provintzen in Teutſchland. In dem Osnabrückiſchen Frieden ſind denen Pommeriſchen/ Bremiſchen/ Magdeburgiſchen und andern Land-Ständen ihre Rechte und Freyheiten gar expreſſiv vorbehalten.

§ 12. Die Landes-Regierungen in Teutſchland ſind nicht uniform: Jedoch hat der Landes-Herr in dubio allezeit fundatam intentionem. Mißbrauch der Freyheit der Land-Stände.

§ 13. Endzweck der Teutſchen Hoheit.

§ 14. Application auf Oſt-Friesland.

§ 15. Nutzen der Hiſtorie in dem allgemeinen Teutſchen und dem Oſt-Friſiſchen Jure publico.

§ 1.

Da man von der Verfaſſung des Fürſtenthums Oſt-Frießland/ oder von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit zu handeln vorhabens iſt/ ſo iſt dienlich/ vorher überhaupt von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit/ mit wenigem/ ſo weit es zu gegenwärtigem Zweck nöthig iſt/ etwas vorzuſtellen/ um daraus eigentlich zu urtheilen/ ob und wie weit die Oſt-Frieſiſche Landes-herrliche Hoheit/ die man in dieſem Tractat ausführen will/ mit der allgemeinen Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit überein komme/ oder davon unterſchieden ſey. Denn es iſt unläugbahr/ daß die Oſt-Frieſiſche Landes-herrliche Hoheit eine ſpecies ſuperioritatis territorialis ſey/ auch in den Käyſerlichen in den Oſt-Frieſiſchen Sachen ergangenen Decretis, und andern Landes-Verträgen/ derſelben eben die prædicata, welche in den

den gemeinen Reichs-Gesetzen der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt beygeleget werden/ z. E. Landes-Hen/ hohe Landes-Obrigkeit/ Regalien/ Herrlich-Ober- und Gerechtigkeiten/ Recht und Gericht/ item, Unterthanen/ derselben Respect/ Ehrerbietung/ Treu/ Gehorsahm gegen ihren Erb-Ober- und Landes-Herrn ꝛc./ Ja selbst in dem Osterhusischen Accord anno 1611. § 3. dem Landes-Herrn über die Stadt Emden nicht allein die Superioritæt, sondern auch die Souverainitæt zugeschrieben werde; Daraus denn folget/ daß davon nicht eigentlich und gründlich geurtheilet werden könne/ wo man nicht die Natur und Eigenschafft der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt/ und was solche prædicata in sich halten/ genau beleuchtet und betrachtet.

Dieses ist desto nöthiger/ da sich findet/ daß Ubbo Emmius, der ohne das/ wie in der Vorrede schon angeführet ist/ der Reichs-Rechte gantz unerfahren gewesen/ und von der Verfassung der Teutschen Provintzen keinen rechten Begriff gehabt hat/ noch haben können/ und die Consulenten der Land-Stände/ insonderheit der Autor des Tractats von der vermeinten Ost-Friesischen Singularitæt, von der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt allerhand irrige und ungegründete Sätze/ die in dem folgenden zweyten Capittel specificè werden angewiesen werden/ in ihren Schrifften hegen/ und daraus die vermeinte Ost-Friesische Singularitæt beweisen wollen: Dadurch es denn geschieht/ daß sie ohne gewissen Grund dieses Werck behandeln/ und alle ihre argumenta, die sie wider das Fürstliche Regier-Haus und dessen Gerechtsahme brauchen/ lauter petitiones principii seyn/ und nichts beweisen. Denn wenn man eine falsche Regul setzet/ so ist es kein Wunder/ daß man auch falsche exceptiones oder limitationes mache. Zwar dürffen einige vorgeben/ daß die Anführung der allgemeinen Reichs-Abschiede in Ost Friesland **erbärmlich Zeug** sey/ wie die Formalien lauten/ und das Jus publicum des Teutschen Reichs in Ost-Friesland nicht nöthig sey, oder keinen Nutzen schaffe/ wie in der Vorrede des 2. Tomi § 6. mit mehrern zu lesen ist. Allein/ wie solche Leute damit sich gar zu sehr verrathen/ (vid. Sweder jur. publ. cap. 1. § 10.) und an den Tag legen/ daß ihr gantzes Werck/ womit sie dem Landes-Herrn seine ihm zukommende/ und zur Erhaltung des Landes nöthige Landes-herrliche Autoritæt zu benehmen suchen/ im Grunde nichts anders als erbärmlich Zeug sey/ wodurch das Land leyder! in einen recht Erbarmungs-würdigen Zustand gesetzet werde; (dann wo ein jeder regieren will/ da kan nicht anders als Confusion und Verwirrung/ und folglich ein allgemeines Verderben folgen) Also widerleget sich diese Meinung von selbst. Denn so lange Ost Friesland ein Theil des Römischen Reichs bleibet/ so muß es sich gefallen lassen den allgemeinen Reichs-Gesetzen zu gehorsahmen. Es ist auch der Ungrund hiebon in dem folgenden 2. Capittel/ auch in dem Eingang des neunten Capittels/ und in der Vorrede des zweyten Tomi § 6. selbst aus einem Schreiben des Hoff-Gerichts an die ordinair-Deputirte und Administratores der gemeinen Landes-Mittel/ so Tom. 2. pag: 711. zu lesen ist/ mit mehrern gezeiget worden.

§ 2. Damit man aber ordentlich in der Sache verfahre/ so kan man die gantze Materie von der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit/ so weit sie zu diesem Zweck nöthig ist/ in folgende Stücke abtheilen: (1.) Was die Teutsche Landes-herrliche Hoheit überhaupt sey. (2.) Was sie für Jura in sich begreiffe. (3.) Wann und wie sie entstanden sey. (4.) Ob und wie weit sie absolut und ungebunden/ oder theils durch die gemeine Reichs-Gesetze/ theils durch Landes-Recessen limitiret und eingeschrænket sey. (5.) Was sie für einen Zweck habe und haben soll.

§ 3. Was das erste und zweyte betrifft/ so ist die Teutsche Landes-herrliche Hoheit entweder auf die allgemeine Reichs- und Kräys- oder aber im Lande selbst vorfallende Sachen gerichtet. So viel jene betrifft/ bestehet sie in dem Recht/ Stimme und Stand auf der allgemeinen Reichs- oder Kräys-Versammlung zu haben/ und in den allgemeinen Reichs-Angelegenheiten mit denen übrigen hohen Reichs-Ständen mit Einrathen und Thaten zu helffen. Und ist kein Zweiffel/ daß dieses das vornehmste und honorabelste Stück der Teutschen Landes-Fürstlichen Hoheit sey/ und aus der uhralten Verfassung des Teutschen Reichs seinen Uhrsprung habe: Wovon allhie weitläufftiger zu handeln unnöthig/ weil man in diesem Tractat davon in specie zu handeln nicht gesinnet ist/ das nöthige auch in der Vorrede des ersten Tomi § 33. bey Gelegenheit erinnert/ auch die Immedietæt des Ost-Friesischen Landes-Herrn wider die Anmassungen des Ost-Friesischen Hoff-Gerichts in diesem Tractat pag: 68. § 9. 10. und pag. 108. § 1. 2. seqq. angewiesen hat. Was aber die Landes-Regierung und die dazu gehörige Stücke betrifft/ so ist die Landes-Fürstliche Hoheit in Teutschland die obere und hohe/ durch die allgemeine Reichs-Gesetze und Landes-Verträge gemässigte Botmässigkeit des regierenden Landes-Fürsten oder Herrn/ welche von ihm über die Stände und Unterthanen des Landes/ auch über das Land selbst und dessen zugehörige Sachen/ zu Erhaltung und Behauptung des gemeinen Nutzens und Wolwesens in geist- und weltlichen Sachen/ und zu Ertheilung des Rechts gebrauchet und geführet wird; Welche Beschreibung der Herr von Seckendorff in seinem Teutschen Fürsten-

Digitized by Google

sten-Staat gebrauchet hat. Und ist kein vernünfftiger Zweiffel übrig / warum diese Beschreibung nicht anzunehmen sey. Denn wenn man der gelehrtesten und vernünfftigsten Teutschen Rechts-Gelehrten Scripta von dieser Materie lieset / so läufft die gantze Sache auf diese Beschreibung hinaus / ohne daß es nöthig sey / die vielen Academischen Fragen und Streitigkeiten / die in solcher Sache sonst vorkommen / und die sich die studierende Jugend allerdings bekannt machen muß / allhier zu erörtern. Nur ist dieses noch zu mercken / daß in denen allgemeinen Reichs-Gesetzen verschiedene Wörter von dieser Sache gebrauchet werden / c. gr. Landeshohe Obrigkeit / die Landes-herliche Botmäßigkeit / Ober-Herrlichkeit und Gebiet / Reichs-Abschied von 1555. § 40. / von 1559. § 21. In der Capitul. Caroli V. heißt es: Einen jeden Herrn und Stand bey ihren Hoheiten / Würden / Rechten / Macht / Gewalt ꝛc. bleiben lassen. Im Reichs-Abschied zu Augspurg von anno 1548. § Wiewol auch in der Ringerungs-Handlung / ꝛc. heißt es: Daß nichts geschehen solle / welches denen unmittelbahren Reichs-Ständen zum Abbruch und Schmälerung an ihrer Landes-Fürstlichen Obrigkeit bey ihren Unterthanen und Land-Leuten gereichen könte. In der Capitul. Leopoldi art. 3.: Den Fürsten / Prälaten / Grafen / Herren / freyen Reichs-Ritterschafft / Hoheiten / geist- und weltlichen Würden / Recht / Gerechtigkeit / Macht und Gewalt; Anderer Oerter zu geschweigen / welche bey den Scriptoribus juris publici mit mehrern zu lesen sind.

§ 4. Was die geistliche Sachen betrifft / so bestehet die Landes-herliche Hoheit in der Ober-Aufsicht auf Kirchen und Schulen / und was davon abhängig ist / soweit solche nach dem Grund der Evangelischen Religion einer Christlichen Obrigkeit zukommen kan. Ob nun zwar die unmittelbahre Reichs-Stände auch vor der Reformation einige Stücke / so zur geistlichen Botmäßigkeit gehörig / ausgeübet haben; So hat dennoch dieselbe / wie sie anjetzo gebrauchet wird / nach der Reformation daher insonderheit ihren Uhrsprung genommen / daß die Bischöffe / und mit ihnen der Päbstliche Stuhl / das Christliche und sehr bescheidentliche Anerbieten der Evangelischen Reichs-Stände in der Augspurgischen Confession, art. de potestate ecclesiastica, oder von der Bischöffe Gewalt / nicht haben annehmen wollen / als dadurch sie die Evangelische Reichs-Stände veranlasset haben / das Werck selbst anzugreiffen / und sich ihrer Unterthanen anzunehmen. Wie denn die Worte der Augspurgischen Confession in dem besagten Artickel sehr bedencklich sind: Daß Bischöffe Gewalt und Zwang haben in etlichen Sachen / als nemlich Ehe-Sachen oder Zehenden / dieselbe haben sie aus Krafft menschlicher Rechte. Wo aber die *Ordinarien* nachlässig in solchem Amt / so sind die Fürsten schuldig / sie thuns auch gerne oder ungerne / hierin ihren Unterthanen um Friedens Willen Recht zu sprechen / zu Verhütung Unfriedens und grosser Unruhe in Ländern.

Und hernach sagen sie ferner am Ende der Confession: Es würden die Bischöffe leichtlich den Gehorsahm erhalten / wo sie nicht darauf drüngen / diejenigen Satzungen zu halten / so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding / und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments: *Item*, den Geistlichen den Ehe-Stand / nehmen niemand auf / ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe / er wolle diese Lehre / so doch ohne Zweiffel dem heiligen Evangelio gemäß ist / nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht / daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehe und Würden wiederum Friede und Einigkeit machen; (wiewol solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret / Allein bitten sie darum / daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen / die doch vor Zeiten auch in der Kirchen nicht gewest und angenommen seyn / wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirche / welche vielleicht im Anheben etliche Uhrsachen gehabt / aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbahr / daß etliche Satzungen aus Unverstand angenommen sind. Darum solten die Bischöffe der Gütigkeit seyn / dieselbe Satzungen zu mildern / sintemahl eine solche Aenderung nicht schadet / die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten: Denn viele Satzungen / von den Menschen auffkommen / sind mit der Zeit selbst gefallen / und nicht nöthig zu halten / wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber ja nicht seyn / es auch bey ihnen nicht zu erhalten / daß man solche menschliche Satzungen mässige und abthue / welche man ohne Sünde nicht kan halten; So müssen wir der Apostel Regel folgen / die uns gebeut: Wir sollen GOTT mehr gehorsahm seyn / als denen Menschen. St. Peter verbeut denen Bischöffen die Herrschafft / als hätten sie Gewalt / die Kirchen wo-

zu ſie wolten / zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um / wie man den Biſchöffen ihre Gewalt nehme / ſondern man bittet und begehret / ſie wolten die Gewiſſen nicht zu Sünden zwingen. Wann ſie aber ſolches nicht thun werden / und dieſe Bitte verachten / ſo mögen ſie gedencken / wie ſie werden deshalben GOTT Antwort geben müſſen / dieweil ſie mit ſolcher ihrer Härtigkeit Uhrſache geben zu Spaltungen und *Schiſmas*, das ſie doch billig ſolten verhüten helffen. Wie denn auch die fernere Declaration, ſo im Nahmen der Evangeliſchen Reichs-Stände denen zur Vereinigung Committirten auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg / bey dem Chytræo Hiſtor. Auguſt. Confeſſ. pag. m. 264. / und bey dem Müller gleichfals in der Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſ. pag. m. 764. 792. / übergeben worden / nach damahliger Zeit Gelegenheit ſehr billig und Chriſtlich geweſen iſt.

Es iſt auch dieſes in der theuren Apologie der Augſpurgiſchen Confeſſion artic. 14. gar nachdrücklich wiederhohlet / und dergeſtalt vorgeſtellet / daß diejenige Stibenten unter den Proteſtanten / die an ſolchen Vorſtellungen allerhand zu tadeln haben / denen Vorfahren und tapffern Männern GOttes / deren Gedächtniß bey uns billig hoch und werth ſeyn muß / ohne Uhrſache nicht geringen Unglimpff zu fügen / und damit den Grund legen / daß das edle Kleinod der geiſtlichen Botmäſſigkeit offt vielen Mißbräuchen unterworffen ſey / wie ſchon von andern angemercket iſt.

§ 5. Weil nun die damahlige Biſchöffe dieſe Chriſtliche und billige Vorſtellung verworffen haben / iſt dadurch denen Evangeliſchen Reichs-Ständen Uhrſache gegeben / ſich des Kirchen-Regiments ſelbſt anzunehmen / und der Kirchen Wolfarth mit Einrathen ihrer Theologen und weltlichen Räthe / als welche ſie auch auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg gemeinſahmlich zu dieſem Werck / wie billig und recht iſt / gezogen hatten / zu beſorgen. Es haben auch die Evangeliſche Theologi anno 1537. in ihrer Verſammlung zu Schmalkalden / in denen articulis Smalcaldicis, und inſonderheit in des Melanchtonis dabey befindlichem und von den übrigen approbirten und unterſchriebenen vortrefflichem Aufſatz de poteſtate & primatu Papæ, und de poteſtate & jurisdictione Epiſcoporum, ſich hierüber noch weiter ſehr wol expliciret: Welches alles aber bey der Gegen-Parthey keinen Beyfall finden wolte / bis endlich dis Werck nach vieler Unruhe und Bewegung / durch wunderbahre Göttliche Direction, als welche ſich dabey allenthalben zeiget / anno 1555. und 1648. reſpectivè durch den theuren Religions- und Oſnabrückiſchen Frieden völlig reguliret / und in Richtigkeit gebracht worden. Es hat auch der vortreffliche Reformirte JCtus, der Herr geheime Rath Coccejus, in ſeiner jurisprudentia publica cap. 18. ſect. 1. / und der Lutheriſche JCtus Herr Joh. Scilter. de libertate eccleſiæ Germaniæ lib. 7. cap. 12. § 3. 4. 5. ſeqq. gar gründlich hievon gehandelt / und die Gelegenheit und den Grund der Reformation und der geiſtlichen Botmäſſigkeit bey den proteſtirenden Ständen gleichfals gar deutlich vorgeſtellet: Welcher locus des Cocceji denen Reformirten Predigern zur Nachricht dienen kan / welche theils aus Unwiſſenheit / theils mit Vorſatz / das Recht der Landes-Obrigkeit in dem geiſtlichen Weſen offt nicht faſſen können oder wollen / daran es dann auch in Oſt-Frießland nicht fehlet / wie die Acta von der Religions-Spaltung Tom. I. Lib. VII. mit mehrern zeigen. Es iſt auch dieſe Unterſuchung / wie und auf welche Weiſe die Biſchöffliche jurisdiction in den Ländern der proteſtirenden Reichs-Stände aufgehöret habe / und was für Stücke damahls unter der Biſchöfflichen jurisdiction gehöhret haben / deſto dienlicher / weil daraus die Frage / was jetzo in den Ländern der proteſtirenden Reichs-Stände unter der geiſtlichen Botmäſſigkeit gehöhre / und ob in ſolchen Sachen an die Käyſerliche und des Reichs höchſte Gerichte appelliret werden könne / deutlich und gründlich erörtert werden kan: Welches denn in Oſt-Frießland auch ſeinen guten Nutzen hat.

§ 6. Was aber weltliche Sachen betrifft / ſo beſtehet die Hoheit der Teutſchen Reichs-Stände vornemlich in drey Haupt-Stücken: (1.) In der Macht gute Geſetze und Ordnungen im Lande aufzurichten / dadurch Gerechtigkeit / Friede und Ruhe / und das Vermögen des Landes und der Leute erhalten / das Böſe geſtrafft und das Gute geſchützet werde. (2.) In der höchſten Gerichtsbarkeit im Lande / zwiſchen denen Unterthanen / welche ſtreitig ſind / das Recht / mit Vorbehalt des Käyſers und des Reichs Ober-Jurisdiction, zu verordnen / und ſonſten einem jeden nach Befindung der Sachen die Gebühr wiederfahren zu laſſen. (3.) In Verordnung / Anſtellung und Gebrauch derjenigen Mittel / wodurch die vorige Stücke wider ungehorſahme Unterthanen oder auswärtige Feinde und Gewalt Ubende / auf bedürffenden Fall / ausgerichtet und gehandhabet werden können. Denn daß dieſe Stücke zu der Landes-Hoheit gehören / ſolches weiſet die Sache ſelbſt / indem keine Landes-Regierung ohne ſolche Stücke beſtehen kan; Wie denn auch ſolches Argument der Herr Hugo cap. 3. § 24. / und der Herr Heertius de Superior. terr. § 2. & 3. mit mehrern ausführen. Und können aus ſolchem Grund alle und jede Stücke der Landes-herrlichen Hoheit in geiſt- und weltlichen Sachen klärlich deduciret werden.

Welches

Welches in dem Osnabrückiſchen Friedens-Schluß und der Käyſerlichen Wahl-Capitulation mit mehrern vorgeſtellet wird; Maſſen in dem achten artic. § 1. & 2. des Osnabrückiſchen Friedens-Schluſſes folgende Verordnung enthalten:

1. Ut autem proviſum ſit, ne poſthac in ſtatu Politico controverſiæ ſuboriantur, omnes & ſinguli Electores, Principes & ſtatus imperii Romani in antiquis ſuis juribus, prærogativis, libertate, privilegiis, libero juris territorialis ràm in eccleſiaſticis quam politicis exercitio, ditionibus, Regalibus, horumque omnium poſſeſſione, vigore hujus transactionis ita ſtabiliti firmatique ſunto, ut à nullo unquam ſub quocunque prætextu de facto turbari poſſint vel debeant.

2. Gaudeant ſine contradictione jure ſuffragii in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imperii, præſertim ubi leges ferendæ vel interpretandæ, bellum decernendum, tributa indicenda, delectus aut hoſpitationes militum inſtituendæ, nova monimenta intra ſtatuum ditiones exſtruenda, nomine publico veterave firmanda præſidia, nec non ubi pax aut fœdera facienda aliave ejusmodi negotia peragenda fuerint, nihil horum aut quicquam ſimile poſt hac unquam fiat vel admittatur, niſi de comitiali, liberoque omnium imperii ſtatuum ſuffragio & conſenſu, cumprimis vero jus faciendi inter ſe & cum exteris fœdera, pro ſua cujusque conſervatione ac ſecuritate, ſinguli ſtatibus perpetuò liberum eſto, ita tamen, ne ejusmodi fœdera ſint contra imperatorem & imperium pacemque ejus publicam, vel hanc inprimis transactionem, fiantque ſalvo per omnia juramento, quo quisque imperatori & imperio obſtrictus eſt.

Und in der Wahl-Capitulation der jetzo glorwürdigſt-regierenden Käyſerlichen Majeſtät wird artic. 15. gar nachdrücklich geſetzet:

Wir wollen die mittelbahre Reichs- und der Stände Landes-Unterthanen in Unſerm Käyſerlichen Schutz haben/ und (1.) zum ſchuldigen Gehorſahm gegen ihre Landes-Obrigkeiten anhalten; Wie Wir dann (2.) keinem Chur-Fürſten/ Fürſten und Stand (die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) ſeine Landſaſſen/ ihme mit oder ohne Mittel unterworffene Unterthanen/ und mit Landes-Fürſtlichen auch andern Pflichten zugethane Eingeſeſſene/ und zum Lande gehörige/ von deren Botmäſſigkeit und Jurisdiction, wie auch wegen Landes-Fürſtlicher hoher Obrigkeit/ und ſonſten rechtmäſſig hergebrachten reſpective Steuren/ Zehenden/ und andern gemeinen Bürden und Schuldigkeiten/ weder unter dem prætext der Lehn-Herrſchafft/ noch einigem andern Schein eximiren und befreyen/ noch ſolches andern geſtatten/ (3.) auch nicht gut heiſſen/ noch zugeben/ daß die Land-Stände die Diſpoſition über die Land-Steur/ deren Empfang/ Ausgabe und Rechnungs-Receſſirung/ mit Ausſchlieſſung des Landes-Herren/ privativè vor- und an ſich ziehen/ oder (4.) in dergleichen und andern Sachen/ ohne der Landes-Fürſten Vorwiſſen und Bewilligung/ Conventen anſtellen und halten/ oder (5.) wider des jüngſten Reichs Abſchieds ausdrückliche Verordnung ſich des Beytrags/ womit jedes Chur-Fürſten/ Fürſten und Standes Landſaſſen und Unterthanen zu Beſetz- und Erhaltung deren einem und andern Reichs-Stand zugehöriger nöthiger Feſtungen/ Plätze und Garniſonen/ wie auch (6.) zu Unſers und des heiligen Reichs Kammer-Gerichts Unterhalt/ an die Hand zu gehen ſchuldig ſeyn/ zur Ungebühr entſchlagen. Auf den Fall auch (7.) jemand von denen Land-Ständen oder Unterthanen wider dieſes/ oder andere obberührte Sachen bey Uns/ oder Unſerm Reichs-Hoff-Rath oder erſtbemeldtem Kammer-Gericht etwas anzubringen/ oder zu ſuchen ſich gelüſten laſſen würde/ wollen Wir daran ſeyn/ und darauf halten/ daß ein ſolcher nicht leichtlich gehört/ ſondern à limine judicii ab- und zu ſchuldiger Parition an ſeinen Landes-Fürſten und Herrn gewieſen werde; Geſtalten Wir auch (8) alle und jede dagegen/ und ſonſten contra jus tertii, und ehe derſelbe darüber vernommen/ hiebevor ſub- & obreptitie erhaltene privilegia und exemptiones, ſammt allen derſelben Clauſulen/ Declarationen und Beſtätigungen/ wie auch alle darauf/ und denen Reichs-Satzungen zuwider/ an Unſerm Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath oder Kammer-Gericht/ wider die Landes-Fürſten und Obrigkeiten/ ohne deroſelben vorhero ſchrifftlich begehrten und vernommenen Bericht/ ertheilte Proceſſus, Mandata & Decreta, prævia ſummariâ cauſæ cognitione, für null und nichtig erklären/ und dieſelbe caſſiren und aufheben ſollen und wollen. (9.) Alle unziemliche häſſige Bündniſſe/ Verſtrickungen und Zuſammenthuung der Unterthanen/ was Standes oder Würden die ſeyn/ imgleichen die Empöhrung und Aufruhr/ und ungebührliche Gewalt/ ſo gegen die Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände (die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) etwa vorgenommen ſeyn/ und hinführo vorgenommen werden möchten/ wollen Wir aufheben/ und mit Ihrer der Chur-Fürſten/ Fürſten und Stände Rath und Hülff daran ſeyn/ daß ſolches/ wie es ſich gebühret und billig iſt/ in künfftiger Zeit verboten und vorgekommen/ keines Weges aber dazu durch Ertheilung unzeitiger Proceſſen/ Commiſſionen/

Reſcripten und dergleichen Uebereilung Anlaß gegeben werde; Immaſſen dann auch (10.) Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen (die unmittelbahre freye Reichs-Ritterſchafft mit begriffen) zugelaſſen und erlaubt ſeyn ſoll/ ſich nach Verordnung der Reichs-Conſtitutionen bey ihren hergebrachten und habenden Landes-Fürſtlichen und herrlichen Juribus ſelbſten/ und mit Aſſiſtentz der benachbahrten Stände/ wider ihre Unterthanen zumaruteniren/ und ſie zum Gehorſahm zu bringen; Jedoch andern benachbahrten oder ſonſt intereſſirten Ständen ohne Schaden und Nachtheil. Da aber die Streitigkeiten vor dem Richter mit Recht verfangen wären/ ſollen ſolche aufs ſchleunigſte ausgeführt und entſchieden werden.

§ 7. Es iſt aber bey oberzählten Stücken zu mercken/ daß einige von ſolcher Beſchaffenheit ſeyn/ daß ſie auch ohne Abbruch der Landes-herrlichen Hoheit/ von denen/ ſo ſonſt ordentliche Unterthanen ſind/ können beſeſſen und gebrauchet werden; Immaſſen der Regnerus Sixtinus, der bey Anordnung des Oſt-Friesiſchen Hoff-Gerichts Anno 1590. zum erſten Vice-Hoffrichter vorgeſchlagen worden/ und in dem Emdiſchen Executions-Receß de Anno 1590. § 14. als ein trefflicher gelehrter vornehmer Mann/ da er damahls in Heſſiſchen Dienſten war/ gerühmet wird/ in ſeinem Tractat de Regalib. lib. 1. n. 18. 19. dieſes ſchon zu ſeiner Zeit angemercket/ da er ſaget: *Erſt ſæpe regalia & jus ſuperioritatis hodie permiſceantur & confundantur, tamen revera & proprie differunt ſeparataque ſunt, & licet jus ſuperioritatis, quæ in principibus inferioribus in receſſu imperii de Anno 1548.* § **wiewol auch/ Land-Fürſtliche Obrigkeit** *appellatur, quis non habeat; Tamen regalia ex conceſſione, vel præſcriptione, vel conſuetudine habere poteſt. Cravet. conſ. 673. incip. Intentio No. 15. verſ. tertio reſpondetur. Thom. Michaël in Diſſutat. de jurisdict. concluſ. 46. ſub lit. a. Borcholt. in d.c. un. n. 20., experientiaque teſtatum facit, hodie non paucos eſſe, qui regalia habent, etſiamſi ſuperioritate ſive univerſali jurisdictione deſtituantur. Deſignari vero hodie regalia in Germania per verbum* **Herrlichkeit** */ & hoc idem importare, quod verbum regalia, ſcribit Schraderus inter conſilia Borcholt. part. 2. conſ. 18. verſ. Similiter quoque, ubi id pluribus confirmat, & omni dubio carere addit.*

Und nach dem Sixtino haben es alle übrige Publiciſten auch angemercket: Und ſagt Heertius Tract. de Superioritate territoriali § 8.: Privati aut Landſaſſii etiam regalium, quæ ſingularia jura maluimus inſignire, aliquando compotes ſunt. Es ſetzen aber alle Autores, die hievon geſchrieben haben/ dieſes als eine gemeine Sache dabey feſte/ daß/ wenn adeliche oder andere Unterthanen ein und ander Stück von dergleichen Rechten zu genieſſen haben/ ſolche ſtrictiſſimè zu erklären/ und auf die ſo genannte regalia minora zu reſtringiren/ auch des Landes-Herrn Ober-herliche Hoheit allezeit vorbehalten bleibe: Wie denn der bekannte autor meditationum ad inſtrumentum pacis, in ſeiner Diſſertation de Superioritate territoriali, die man übrigens an ſeinem Ort geſtellet ſeyn läſſet/ kein Bedencken getragen zu ſchreiben/ daß denen Fürſten/ Grafen und Herren in Schleſien/ ungeachtet ſie groſſe Jura haben/ und ihre Güter als freye allodial-Güter beſitzen/ dennoch die Landes-herrliche Hoheit oder das jus territorii nicht zukomme/ und zwar weil ſie/ aller ihrer Rechten und Freyheiten ungeachtet/ dennoch rechte und wahre Unterthanen ſeyn; Und ſind ſeine Worte § 13. ſehr nachdrücklich: *Ut verò territorium juri territoriali recipiendo ſit aptum, oportet id imperio immediate eſſe ſubjectum, i. e. ut poſt domini ſui poteſtatem & jurisdictionem nullius ſuperioris agnoſcat imperium quam imperii. Nam ſi alius ſit, quisquis etiam ille & quantacunq; dignitatis fuerit, qui territorium illud ſuum quoque eſſe dicit, & in actibus jurisdictionis concurrere, atque contra domini ordinarii mandatum decernere, eumque hac ratione in uſu juris ſui impedire poteſt, tunc territorium hujus ſublimis juris capax eſſe nequit. Quam obrem cum principum in Sileſia ditiones agrique, quos ibi poſſident, non aliàs poſt dominorum ſuorum ordinariam jurisdictionem, in imperii recidant poteſtatem, ſed intermedium regis Bohemiæ in territoria illa ſit dominium, neque directum modo ex feudi natura, [quale cum territoriali ſuperioritate poſſe conſiſtere paulo poſt docebimus] ſed quod ex civilis poteſtatis reſultat eſſentiali facultate, eorum etiam provinciæ non modo feudum Bohemiæ, ſed & pars quædam regni integrans totæ ſubdita, idcirco formale territorii jus iſtis bonis non poteſt tribui, quamvis ſæpe poſſeſſoris actibus gaudeant, quæ ad ejus naturam proxime accedunt. Ipſe quidem Rex Bohemiæ in ordine & reſpectu ad totum imperium videtur ſuperioritate territoriali frui, atque hoc modo jus illud in regno hærere tanquam prædio: Sed qui infra eum ſunt proceres & ſubditi, & ſi ampliſſima bona habeant, & omnimodam jurisdictionem conjunctam cum mero imperio, non tamen jure territorii, quale eſt in immediatis imperii bonis, præditi ſunt, neque omnium ejus effectuum capaces inveniuntur. Non enim illis licet fœdera pangere, armare ſubditos, & in aciem educere, loca munire, bellum facere, legatos mittere, tributa imperare: Quales actus ſtatus imperii virtute juris territorii ſibi vindicant, & quotidie libertime exercent. Ita ex adverſo civitates quadam provinciales, & ſi fe-*

Digitized by Google

re omnia jura actuſque poteſtatis territorialis exerceant, quia tamen territorium tenent, in quod Principes ſibi arrogant majus dominium, atque ſide ſibi & ſubjectione tanquam domino territoriali & hæreditario obnoxium, ideirco Magiſtratum ejusmodi urbium non jure territorii, ſed ex ſpeciali privilegio & diutina poſſeſſionis jure iſta perpetrare dicimus.

Und hat der Herr Autor § 15. weitläuffiger ausgeführet / daß das ſubjectum formale & proprium der territorial-Hoheit kein anders ſeyn könne / als ein unmittelbahres Reichs-territorium, und wer dergleichen territorium nicht hat / derſelbe auch des juris territorialis nicht fähig ſey / ſo gar daß er ſetzet / daß eigentlich und recht zu reden / die unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft die territorial-Hoheit nicht habe: Und da in dem artic. 8. des pacis Osnabrugenſis von dem jure territoriali mit Fleiß gehandelt worden / ſo werde ſolches niemand / als denen unmittelbahren Reichs-Ständen zugeſchrieben. Welche Anmerckung bey den Oſt-Frieſiſchen adelichen Herrlichkeiten und bey der Stadt Emden ihren Nutzen hat / wie an ſeinem Ort mit mehrern wird angewieſen werden. Wohin auch gehöret / was der Herr Scilter inſtitut. juris public. lib. 4. tit. ult. § 9. ſchreibet: In principatibus & provinciis Germaniæ, etſi ſumma provincialis poteſtas, quam ſuperioritatem territorialem appellamus, ſine dubio penes unum eſt, dominum quippe territorii, reſtricta verò eſt ad conſultationem & conſenſum ſtatuum provincialium; Neque tamen propterea ſtatus provinciales ſunt ſubjectum ſuperioritatis territorialis, ne quidem ex parte.

§ 8. Was aber den Uhrſprung der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit betrifft / iſt bey unpartheyiſcher Unterſuchung der Publiciſten wol ſo viel wahrzunehmen / daß einige die Sache zu hoch treiben / andere hingegen auch ſich zu weit herunter laſſen. Der gewiſſeſte Grund lieget in denen von Zeit zu Zeit verhandelten offentlichen Reichs-Acten und darüber verfertigten Documenten. Der Herr Heertius hat in ſeiner vorgedachten Diſſertation § 5. des Herrn Scilters Meinung approbiret / da dieſer inſtitut. jur. publ. tom. 1. tit. 24. § 6. ſetzet / daß man aus denen Acten unter dem Käyſer Ruperto Palatino, welcher anno 1410. geſtorben / ſehen könne / daß unter deſſen Regierung das jus ſuperioritatis in Teutſchland noch nicht eingeführet geweſen / ſondern die regalia majora von Käyſerlicher Majeſtät Conceſſion dependiret haben / und dieſelbe unter den Oeſterreichiſchen Käyſern von der Zeit Friderici III. eingeführet ſeyn. Und ob zwar vor der Zeit / ſowol geiſt- als weltliche Fürſten / mit Regalien wären belehnet worden / ſo wäre doch ſolches nur mit gewiſſen und einzeln Stücken / nicht aber mit dem gantzen complexu der Landesherrlichen Rechte / wie ſie nach der Zeit im Gebrauch gekommen / geſchehen; Und wenn man die güldene Bulle Caroli IV. / und andere vor und nach abgefaſſete Documenta, woraus doch die Sache einzig und allein muß entſchieden werden / erweget / ſo hat ſolche Meinung ihren guten Grund. Und weil dieſer Umſtand ein groſſes Gewicht hat in der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit / ſo will man des Scilteri Worte zur Nachricht hinſetzen. Er ſchreibet Tom. 1. lib. 1. tit. 24. § 6.: *Superioritatis territorialis origo in Germania non ſimul ac ſemel omnibus ac ſingulis ſtatibus quâ talibus contigit, ſed eſt jure ſuffragii in Comitiis & jure ſtatuum imperii gaviſi fuerunt, tamen non omnia jura, quæ jure noviſſimo ad Superioritatem regulariter referuntur, acquiſiverunt. Unde tot privilegia cernuntur de his rebus aut juribus data & conceſſa ſtatibus imperii, quæ hodie ipſo jure venirent, nec opus eſſet imperatione, quale eſt jus monetandi & ſimilia. Atque compertum habeo ex Regeſtis imperialib. Ruperti Palatini Imp., ſub ejus imperio nondum in Germania hoc jus ſuperioritatis fuiſſe introductum, ſed majora regalia, imò banni conceſſio adhuc à ſpeciali Imper. conceſſione dependit. Igitur neceſſe eſt, ut demum ſub Auſtriacis ex Italia in Germaniam pervenerit, à Friderico III. inde uſq. Etſi enim & antea dudum Principes tàm Eccleſiaſtici quàm Politici de Regalibus certis fuerunt inveſtiti, tamen tantum de certis & definitis, non de univerſis jure alicujus ſuperioritatis. Quod jus in Italia cæpiſſe videtur mihi ſub Carolo IV. Imp., cujus væcordia Vice-Comites Mediolanenſes, etſi ſeſe confiterentur miniſtros regios terræ Mediolanenſis, non dominos, tamen arcuerunt imperatorem à jure præſidii & aliis imperii ſupremi actibus, datâ acceptâ pecunia. Albert. Arg. an. 1539. Kœnigſh. c. 2. Chron. § 225. 229. & p. 430.*

Der Herr Coccejus in ſeiner jurisprudentiâ publicâ hat auch cap. 21. § 10. ſehr bedencklich geſetzet: *Regalium complexus primum, imperante Henrico aucupe, competit ſolis ducibus provinciarum. Reliqui Principes, poſt Henricum V. & proſcripto Henrico Leone; Epiſcopi & Comites poſt interregnum ſenſim ea in univerſum acquiſiverunt.* Und inſonderheit ſaget er § 12. von den Biſchöffen und Grafen: *Epiſcopis, Comitibus &c. Regalia generaliter poſt interregnum demum, nec tum omnia ſtatim, ſed ſenſim cedi cæpiſſe vel inde apparet, quod Albertus I. vectigalia ab ipſis Electoribus eccleſiaſticis adhuc vindicavit, non autem à Palatino Rheni. Lehman. Chron. lib. 7. cap. 8., & in Reform. Polit. Sigism. c. 2. § 3. apud*

Digitized by Google

Gold. Conſt. tom. 1. fol. 188. caveatur: **Wann den Zoll die Geiſtlichen inhielten/ denn ſoll man ihn lauter nehmen: Haben aber weltliche Herren Zoll in/ die ſollen ſich bekennen/ daß er ihnen Lehns Weiſe befohlen.** *Et cap. 9. fol. 190 dicitur*: **Hohe Fürſten haben faſt Käyſerliche Rechte;** [*Jura Regalia*] **aber Grafen/ Freyen/ ꝛc. Zwang und Bann/** *i. e. Jurisdictionem. Et obſervavi ex pluribus antiquis conceſſionum tabulis Archivi Electoralis Palatini, ante duo vel tria ſecula terras Epiſcopis & Comitibus tantum conceſſas eſſe cum reditibus, & jurisdictione ſeu mero mixtoque Imperio*: **Mit Ober- und Gerichtbahrkeiten/ Ober- und Erb-Gerichten/ Zwang-Bann-Zent/ ꝛc. und Nutzungen:** *Rariſſime adduntur* **Herrlichkeiten.** Andere unzählbahre Zeugniſſen anjetzo zu geſchweigen/ welche alle dazu dienen/ daß ſie die Conſulenten der Oſt-Friesiſchen Land-Stände widerlegen/ und zum Theil beſchämen/ wenn ſie meinen/ daß die Oſt-Friesiſche Landes-herrliche Hoheit viel jünger und neuer/ als anderer Teutſchen Reichs Stände: Zu welchem Ende man auch den Extract aus dem Heertio Lib 2. n. 9. communiciret hat.

§ 9. Es iſt aber eine gemeine Lehre der Teutſchen Rechts-Gelehrten/ daß die Teutſche Landes-herrliche Hoheit nicht ungebunden/ abſolut, und undependent ſey/ ſondern durch zwey Stücke limitiret/ eingeſchränket und gemäſſiget werde: (1.) Durch die allgemeine Reichs-Geſetze/ in Anſehung nicht allein Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des geſammten Reichs/ ſondern auch der Unterthanen. (2.) Durch ein altes im Lande ſelbſt von langer Zeit hergebrachtes ſo genanntes altes Herkommen/ und zwiſchen Herrn und Unterthanen aufgerichtete Landes-Receſſe und Verträge. Von dieſen beyden wird bey denen Publiciſten weitläufftig gehandelt: Und ſind inſonderheit des Herrn Baron von Lyncker beyde Grund-gelahrte Diſſertationes de libertate ſtatuum imperii, und de his, quæ libertatis ſtatuum imperii perperam eſſe dicuntur, da er in der erſtern § 2. ſchreibet: Auſus promiſcui fundamentum libertati non niſi vitioſum præbent, quales plures ubique jactat Hippolitus à Lapide, licentiam pro magnanimitate & imò pro jure ſeu libertate venditans, ſicut Forſtnerus ad Tacit. lib. XI. annal. cap. 16. libertatem, ait, vocant, qui nullis legibus teneri volunt, licentiamque factionum, ut jus & fas ſibi vindicant, würdig hiebey geleſen zu werden. Wieweit aber die Teutſche Hoheit in Anſehung Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des geſammten Reichs limitiret und eingeſchräncket ſey/ iſt nicht hieſiges Orts weitläufftig auszuführen. Jedoch/ weil die Frage/ welche forma regiminis in dem Teutſchen Reich Platz habe/ dieſe Sache nicht wenig erläutert/ ſeinen Nutzen auch in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie hat/ und aber der Herr Scilter in ſeinen inſtitut. juris public. lib. 4. tit. ult. über dieſe delicate Frage ſich ſehr wohl explicitet hat; So hat man dienlich erachtet/ ſeine Worte am Ende dieſes Capittels anzuführen. Daß aber durch die allgemeine Reichs-Geſetze/ Landes-Receſſe und altes Herkommen im Lande ſelbſt/ in Anſehung der Unterthanen/ die Teutſche Hoheit eingebunden ſey/ ſolches muß der Sachen Beſchaffenheit nach/ und zwar durch die vornehmſten Provintzen in gantz Teutſchland etwas deutlicher ausgeführet werden: Dieſes kan aber nicht beſſer geſchehen/ als wenn man davon einige Zeugniſſe der bewährteſten und in ſolchen Sachen erfahrneſten Männer/ in denen vornehmſten und mächtigſten Reichs-Landen anführet.

§ 10. Der Herr von Seckendorff, der viele Jahre in vornehmen Sächſiſchen Bedienungen geweſen/ und aus eigener Erfahrung geſchrieben/ hat in ſeinem Teutſchen Fürſten-Staat part. 2. cap. 4. § 1 2. 3. 4. 5. 6. 7. kein Bedencken getragen/ mitten in Sachſen zu ſchreiben: **Daß die Unterthanen in Teutſchland nicht Sclaven/ und mit Leib und Blut ſo bloßhin ihrem Herrn eigenthümlich ergeben ſeyn/ ſondern daß ſie regieret und im Gehorſam gehalten werden/ wie Frey-Gebohrne/ und unter einem rechtmäſſigen Regiment zu ihres Leibes und Seelen Wolfarth verſammlete Leute/ von einer Chriſtlichen/ und an Göttliche/ natürliche und des Reichs Rechte angewieſenen Obrigkeit/ von Rechts-wegen geſchützet und in acht genommen werden ſollen.** Mit dieſem ſtimmet überein der Sächſiſche Herr geheime Rath Wildvogel in ſeiner zu Jena vor einigen Jahren gehaltenen gelahrten Diſſertation de ſtatibus provincialibus, da er unter andern § 47. ſetzet: In nulla Germanorum republica deprehenditur, ut ſubditi abſolutè & ſine omni reſervatione Principi ſe dederint, quò huic pro libertimo ſuo arbitrio in illos dominari liceat; Dergleichen Zeugniſſe ſich häuffig bey andern Sächſiſchen JCtis finden. Der Königl. Preuſſiſche geheime Rath/Samuel Strykius, hat gleichfals im Jahr 1679. eine eigene Diſſertation von Landes-Ständen geſchrieben/ da er unter andern ſetzet/ cap. 4. n. 1. 2. 3. 4. 5. 6: *Conſideravimus ſtatus provinciales in genere, quique*

eorum

Digitized by Google

eorum nomine cenſeantur, diximus, tum quomodo ad conventus Provinciales vocentur, ibique cum Principibus conſultent ac ſtatuant, explanavimus: Nunc res, cauſſas atque negotia, in quibus eorum conſenſus plerumque requiritur, vel quæ in conventibus provincialibus tractari, atque ad conſultandum proponi ſolent, oculis ſubjiciemus, & pro ratione ſtatus cujusque provincia eadem varia eſſe ſolent. Sicuti vero in imperio Romano-Germanico de negotiis maximi momenti non niſi plenis comitiis ſtatui poteſt, per art. 8. §. gaudeant, Inſtr. pac. Osnabr. add. Daniel Otto de jure publ. c. 13. & Henric. Bæckl. in not. & animadverſ. ad eund. Limn. enucl. L. 4. C. 72. n. 43. Eitel Friederich von Heerden in der Grund-Feſte des heiligen Römiſchen Reichs *part. 3. c. 1. Spreng. Lucern. modern. ſtatus S. Rom. Imp. c. 1. n. 8. Franciſ. Irenic. in Coll. ad Burgold. p. 3. Diſc. 3. p. 18. Sie etiam in regionibus ſtatuum imperii ſæpe numero arduæ res obveniunt, quæ non niſi in comitiis provincialibus expediendæ; Quæ autem illa ſint, nihil certi poteſt definiri vel ſtatui. Ideoque in ſingulis regionibus ſpectandum, de quibus rebus conventum convocare, vel legibus pactisve cautum, vel longa conſuetudine introductum. Nihil enim prohibet, alibi ordinum provincialium majoris auctoritatis, quæ in jubendi, vetandi & decidendi, alibi minoris eſſe, quæ in ſuadendi & deliberandi terminis conſiſtit. Monzamban. d. ſtat. Imp. Germ. c. 6. n. 2. Pacific. à Lapide, in not. & ſtructur. ad eund. Diſcurſ. 4. n. 6. circa fin. Dn. Ludolph Hugo d. Stat. Region. Germ. c. 4. n. 29. Burgoldenſ. in not. Imp. p. 1. Diſcurſ. 23. n. 4. Generalis enuntiati loco ſit: Ad omnia illa, quæ totius provinciæ corporis ſalutem atque commodum utilitatem tangunt, ac promovere valent, plenoſque conventum & aſſenſum ordinum provincialium requirere.*

Und vor dem Herrn Stryck hat ſein Anteceſſor, der Herr geheime Rath Rhetius, inſtit. juris publici lib. 2. tit. 1. § 8. auch geſaget: Quoniam ſtatus imperii certo modo imperatorem & imperium agnoſcunt ſuperiores, in territoriis tamen ſuis omnia habent, quæ alias ſunt ſummæ poteſtatis, niſi quâ lege publicâ vel pactis cum ſubditis reſtricta ſunt. Andere Autores in ſolchen Landen zu geſchweigen. Der vorhin ſchon angeführte Hannöveriſche geheime Rath und Vice-Cantzler Herr Hugo hat in ſeiner gelahrten Diſſertation de ſtatu regionum Germaniæ cap. 4. § 28. in den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen auf der Univerſitæt Helmſtädt hievon auch nachdrücklich geſchrieben: *Antiqui moris Germanici eſt, ut principes de rebus, quæ totius regionis ſalutem ſpectent, unà cum ordinibus provincialibus conventu publico aliquando deliberent. Ab eo enim usque tempore, quo in imperio noſtro Duces regiâ quadam poteſtate ſuccreverunt, conventus Provinciæ egerunt eodem fere modo ac forma, qua ipſi Reges comitia regni univerſalia vel particularia inſtituebant. De antiquis Bavariæ ducibus ita ſcribit Aventinus lib. 4. Annal. Bojor.: Fuit enim Regionebrugnum longo tempore Regulorum Bojariæ, ſacerdotesque ſuperiores aulam principi Bojorum frequenter ſectabantur, ſtatis diebus, quot annis conventibus juridicis, cæteris Bojaria concilia intereſſe ſolebant. Nimirum quemadmodum imperii comitia, ſic etiam concilia, qua Duces in provinciis ſuis agebant, alia ſtataria erant, certo omni tempore celebrari ſolita, alia extraordinaria. Eodem pertinet clauſula, quam Rudolphus I. Imperator Conſtitutionis ſuæ pacis publicæ apud Lehman. Chronic. Spirenſ. lib. 5. cap. 108. ſubjicit:* Was auch die Fürſten in ihrem Lande mit der Land-Herren Rath ſetzen und machen/ dieſem Land-Frieden zur Beſſerung und Feſtunge/ das mögen ſie wol thun/ und damit brechen ſie den Land-Frieden nicht. Und iſt auch inſonderheit der locus Aventini, worauf ſich Herr Hugo vorhin bezogen/ von den Bäpriſchen Land-Ständen lib. 1. Ann. Bojor. merckwürdig: *Principes de omnibus rebus reliquis conſultant: Omnia apud principes pertractantur, niſi quando aut bellum ineundum, vectigal novum pendendum cenſurve agendus ſit, aut denig, diſcordes principes fuerint. Quod ſi ejusmodi res, ſive aliud in conſultum incideritis, omnes juſſi & vocati die locoque præſcripto coëunt, atq; conventant equitum ſinguli, ex quaque civitate unus vel bini: Collegia ſacerdotum eum, qui præſt, mittunt. In tisdem conciliis ex ordinibus, ut numerus placuit, eliguntur penes quos eſt arbitrium decernendi.*

§ 11. Wie es in dem Hertzogthum Würtemberg/ Heſſen/ Pommern/ Mecklenburg und andern Landen gehalten werde/ darüber darff man nur die Autores nachſchlagen. Und hat der Herr Heertius in der Diſſertation de conſultationibus, legibus & judiciis in ſpecialibus Romano-Germanici imperii rebus-publicis § 7. 8. von den meiſten Provintzen Zeugniſſen angeführet: Und unter andern von der Marck Brandenburg aus dem Receſſ. provincial. von 1653. § 14.: Wir wollen in wichtigen Sachen/ daran des Landes Gedeyen oder Verderben gelegen/ ohne unſerer getreuen Land-Stände Vorwiſſen und Rath nichts ſchlieſſen und vornehmen/ auch zu keine Verbündniſſen/ dazu Unſere Unterthanen und Landſaſſen ſolten und müſten gebrauchet werden/ ohne Rath und

Bewilligung der gemeinen Landes-Stände uns entlaſſen.

Und iſt bekannt / daß gar bey dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß / da einige Länder an einige Herren übergetragen worden / denen Land-Ständen in ſolchen Landen ihre Jura und Privilegia ausdrücklich vorbehalten worden / wie von der Stadt Magdeburg und den ſämptlichen Ständen deſſelben Hertzogthums ex Artic. XI. §. 8. 11. / und von den Ständen der Schweden Teutſchen Provintzien ex Artic. X. §. 16. mit mehrern zu erſehen iſt. Und ſaget der bekannte Preußiſche Miniſter in ſeinen Meditationibus über den §. 16. folgendes: *Sicuti Magiſtratus & ſubditi horum feudorum ad ſubjectionem, obedientiam & fidelitatem Suecis, ceu hereditario ſuo domino præſtandam remittantur, obligenturque, ita ex adverſo Regibus Suecia etiam injungitur, ut ordinem iſtorum, & ſubditorum libertatem, bona, Jura & Privilegia, communia & particularia, ſingulis verbibus confirment, quoties illis ſubditi juramentum fidelitatis præſtant.* Und hat eben dieſer Autor in ſeiner oftangeführten Diſſertation de ſuperioritate territoriali, §. 43. angeführet / daß / wenn die Unterthanen über die Gebühr von ihren Landes-Herrn beſchweret werden / ſie ihre Zuflucht zu Sr. Käyſerl. Majeſtät nehmen / und Hülffe ſuchen können; Und haben ſchon verſtändige Männer angemercket / daß der Monzambano cap. 5. §. 6. mit Unrecht geſchrieben habe / daß der Käyſer ſich wenig darum bekümmere / wie die Reichs-Stände ihre Unterthanen tractiren / und ob ſie die Schaafe ſcheren / oder ſchinden; Und zwar aus der angeführten Urſache / weil der Käyſer in der Capitulation verſpreche / daß Er den Reichs-Ständen ihre Rechte und Freyheiten laſſen / und ſie in deren Ausübung nicht turbiren wolle; Gleich als wenn der Stände Rechte und Freyheiten an keine Geſetze oder Ordnung gebunden wären. Und haben Boecler und andere wohl recht geurtheilet / daß ſolche principia den Weg zum völligen Untergang der teutſchen Freyheit bahnen.

§ 12. Bey ſolcher Beſchaffenheit der teutſchen Reichs-Stände Hoheit iſt es kein Wunder / daß in allen Landen keine gleiche / und in allen Stücken übereinkommende Landes-Regierung anzutreffen / ſondern faſt ſo viele Provintzen / ſo viele unterſchiedene Arten der Regierung gefunden werden / davon der Herr Baron von Lynker in Diſput. de ſuperioritate territoriali, ſo An. 1699. gehalten / gar wohl ſaget / daß ein jedes Land und Fürſtenthum im Römiſchen Reich ſeine eigene Regiments-Form habe / und es damit nicht egal gehalten / ſondern das eine ſo / das andere anders / nach denen Gerechtſahmen der Regenten / als auch der Land-Stände und Eingeſeſſenen / nach dem Pacto und Gebrauch eines jeden Landes regiret werde. Und hat der vorerwehnte Herr Heertius in ſeiner Diſſertation, de ſpecialibus Romano-Germanici imperii rebuspublicis, earumque variis nominibus & figuris, davon weitläufftig gehandelt: Woraus denn auch ferner entſtehet / daß die Landes-herrliche Hoheit an einigen Orten etwas mehr eingeſchrencket / an andern aber etwas freyer ſey. Daher denn auch Limnæus jur. publ. lib. 4. cap. 8. n. 188. und Schilter Inſtit. jur. publ. lib. 1. tit. 24. §. 3. dieſelben in plenam & minus plenam getheilet hat / in die vollſtändige oder vollenkommene / oder unvollenkommene / da in einigen Stücken andere mit dem Landes-Herrn concurriren / doch ſo / daß er ordinario jure, oder ordentlich Landes-Herr ſey / und bleibe / auch in dubio fundatam intentionem vor ſich habe; Indem es eine allgemeine Lehre iſt / quod conceſſo territorio univerſali, conceſſa exiſtimentur omnia jura ſuperioritatis territorialis, oder / wie ſie ſonſt die Regul ſetzen: Quicunque probat territorii jus univerſale, quod ſit per tenorem inveſtituræ, per præſcriptionem, per ſpontaneam ſubjectionem, aut alium titulum ad transferendum dominium habilem, ille habet fundatam intentionem quoad jura particularia eò pertinentia. Kniche de jure territ. cap. 5. n. 95. Confer. Beſold. Theſaur. Practic. voce Edicta. Seckendorffs teutſcher Fürſten-Staat / part. 2. cap. 1. n. 4., cujus ratio topica eſt, quod à toto ad partes valeat conſequentia; Quæ regula, etſi exceptiones ſuas patiatur, hæ tamen ab allegante ſunt probandæ, cum regula ſit pro adverſario, Schilter, inſtit. jur. publ. lib. 1. tit. 24. n. 7. Und ſaget der Herr Coccejus jurisprud. publ. cap. 21. §. 16.: Conceſſâ ſuperioritate vel omnibus regalibus, continentur omnia, quæ non ſunt ſpecialiter excepta, conceſſis ſingulis regalibus, nulla niſi expreſſa. Wie denn auch Mev. part. 8. deciſ. 41. gar wohl ſetzet: Incidebat controverſia de jure Typographiæ concedendæ fiſci Advocato, id ad regalia ſeu reſervata Principis referente, civitate in iſtô libertatem commerciorum ſeu opificiorum adeoque ſuam diſpoſitionem obtendente; Dubium verò oriebatur, cujus eſſet intentionem ſuam probare. Videbatur ſpectandum eſſe, utrum id, quod ad reſervata Principis refertur, aut per jus gentium aut per leges & mores imperii factum fuerit jus Principum, an verò ex ſe ſit libertatis naturalis aut civilis. In iis, quæ ex jure vel gentium vel communi vel Romani imperii ſpeciali ſemel retenta ſunt ad jura Principum, fundata eſt fiſci intentio: Non eget præter illud jus ſeu conſuetudinem

dinem alia probatione. Jus enim commune pro ſe ſe fundans, à probandi onere meritò liberatur; Wie er denn auch part. 14. deciſ. 66. wie auch der vortrefliche fromme JCtus Cothmannus hievon weitläufftiger handelt.

Dahero es dann auch geſchieht / daß offtmahls Land-Stände mit Unrecht in des Landes-Herrn Rechte eingreiffen oder ſich über ihn beſchweren; Wovon der in ſolcher Sache wol erfahrne JCtus, Caſpar Klockius tom. 3. Conſil. 148. n. 16. ſchreibet: Daß es leyder! bey denen *continuirlichen* Krieges-Troublen und zerrüttetem Zuſtand dahin gerathen / daß die Unterthanen / ſo auf begebende *Succeſſions*-Fälle / *Confirmation* ihrer Privilegien / Herkommens / und Gerechtigkeiten erhalten / welche *Confirmation* dennoch denen Unterthanen kein neues Recht gibt / *Cap. 4. X. de Confirmat. util. & inutil. Natta conſil. 194. n. 4. Schurffius conſil. 43. n. 12. 13. Centur. 3. Weſembec. Conſil. 15. n. 24.* / dieſelbe gern erweitern / und unter ſolchem *Pretext* in ihrer gnädigen Herrſchafft Ober-Herrlich- und Gerechtigkeiten vermeſſentlich die Hand ſchlagen / *noſtar alluvionis ſenſim* an ſich ziehen wollen / und / was ſie dergeſtalt *per clandeſtinos abuſus informes novitios actus in præjudicium ſuperiorum* erzwacken / mit denen ertheilten *generalibus privilegiorum confirmationibus* gern behaupten / und dieſelbe zu *extendiren* und auszudehnen ſich ſtarck bemühen. Wie denn auch der Herr von Puffendorff in der Brandenburgiſchen Hiſtorie lib. 3. § 72. von denen Cleviſchen Land-Ständen erzählet / daß ſie bey unglücklichen Zeiten und Conjuncturen / wenn ihre Landes-Herrn in Verlegenheit geweſen / von ihnen allerhand Privilegia zu erhalten gewuſt hätten.

§ 13. Was aber den Endzweck der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit / und worauf die Landes-Herren in Teutſchland bey ihren Regierungen ſehen ſollen / betrifft / ſolches hat man vorhin § 3. in der Beſchreibung der Landes-Fürſtlichen Hoheit erwehnet / daß nemlich dieſelbe zu Erhaltung und Behauptung gemeinen Friedens / Nutzens und Wolweſens in geiſtlichen und weltlichen Sachen gerichtet ſeyn ſolle. Und hat der Herr Scilter lib. 1. tit. 3. de fine reipublicæ Germanicæ & ſpeciatim de libertate Germaniæ ſolches ausführlich und ſehr wol vorgeſtellet: Wovon auch in dem Verfolg dieſes Tractats ein mehrers vorkommen wird.

§ 14. Wie nun hiemit der Grund von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt aus unverwerfflichen Zeugniſſen der bewährteſten Teutſchen Scribenten geleget iſt; So will man darauf zur ſpecialen Abhandlung der Oſt-Frieſiſchen Landes-Fürſtlichen Hoheit ſchreiten / und gründlich anweiſen / daß darin nichts beſonders ſey / welches nicht mit der allgemeinen Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit übereinkomme / und daß Seiner Hoch-Fürſtlichen Durchläucht. zu Oſt-Frießland alle Rechte und Hoheiten eines unmittelbahren Reichs-Standes / oder die völlige Landes-Fürſtliche Hoheit / ſowol in Anſehung des geſammten Reichs / und aller denen hohen unmittelbahren Reichs-Ständen zuſtehenden / und in dem § 2. art. 8. Pacis Osnabrugenſis ſpecificirten Gerechtſahmen / als auch Ihres eigenen Fürſtenthums und Landes / und aller darin vorkommenden Sachen zukomme.

Es ſind zwar verſchiedene ſpeciale Dinge / inſonderheit in der Stadt Emden / durch Statiſche Interpoſition im Lande eingeführet: Allein wem iſt unbekant / daß auch nicht an andern Orten in Teutſchland / inſonderheit da mächtige Nachbahren ſind / in denen gröſſeſten Landes-Städten und ſonſten / in der Landes-Regierung auch verſchiedene particulaire Verfaſſungen offt anzutreffen ſeyn. Solche Dinge aber heben die Landes-herrliche Hoheit überhaupt nicht auf / wie ſpecialiter wird angewieſen werden. Und muß der Autor von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularität in ſeinem Scripto cap. 5. § 7. ſelbſt geſtehen / daß nicht leichtlich zwey Fürſtenthümer oder Grafſchafften gefunden werden / welche gleiche Verfaſſung haben; Und wiederhohlet er ſolchen Satz cap. 7. § 1. da er ſaget / daß die Regierungen in andern Fürſtenthümern und Grafſchafften auch nicht uniform wären.

Facies non omnibus una, nec diverſa tamen qualem decet eſſe. Nimirum Germanicum imperium, cum unitum eſt una aliqua communi republicâ, tum in partes & membra multa diviſum, quæ republicæ poſſunt appellari, ſaltem per ſimilitudinem ipſi rei proximam, & cœtus peculiares loco ſive territorio, juribus & adminiſtratione inter ſe diſcreti atque liberi, niſi quatenus communi illi imperio ſubjiciuntur, ſagt Heertius de conſultationibus, legibus & judiciis § 1.

§ 15. Gleichwie aber die Hiſtorie von Teutſchland in dem allgemeinen Teutſchen jure publico ein groſſes Licht gibt / und dieſelbe deswegen für ein groſſes Hülffs-Mittel deſſelben gehalten wird / ſo daß der Herr geheime Rath von Coccejus in ſeinen monitis an den Leſer vor ſeiner jurisprudentia publica gar wol ſaget: Quod in cœteris juris diſciplinis ratio præſtat, id in

jure publico Germaniæ hiſtoria. Juſtitiæ enim ſemina, à natura hominibus inſita, uſu rationis excutiuntur. Jus publicum regiminis Germanici, nullâ olim lege comprehenſum, non ab alió fere principio arceſſitur, quàm à longævâ conſuetudine; Quæ quid eſt, quàm antiquitatis Germanicæ hiſtoria? So verhält es ſich auch mit der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung / daß man davon nicht gründlich urtheilen kan / wo man nicht die Geſchichte des Landes und deſſen Regierung von ihrem erſten Uhrſprung her unpartheyiſch beleuchtet. Weswegen man auch eine kurtze Einleitung zu der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie / ehe man zur Abhandlung von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit ſchreitet / præmittiren will.

Weil aber der Autor des Tractats von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt, in der Doctrin von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt / offenbahre grobe Irrthümer ſowol in facto als jure geſetzet / und aus ſolchen falſchen principiis raiſonniret; So will man vorhero ſolche falſche Grund-Sätze aus dieſem Scripto extrahiren / und deren Ungrund anweiſen.

Extract aus Johannis Scilteri inſtitution. juris publici lib. 4. tit. ult. §. 6. 7. 8. 9. über die Frage / welche Regierungs-Form in dem Teutſchen Reich Platz habe.

Quæſtio eſt, qualis ſit forma reipublicæ Germanicæ, atque utrum ea ſimplex atque Regia ſit, an mixta? Veteres de hac quæſtione abſtinere, & rem tenere ipſam maluerunt, quam de re hac tenerrima periculoſe diſputare. Enimverò fatale Religionis diſſidium, confecta cumprimis jam tum pace religioſa adhuc tum gliſcens, ineunte ſeculo præſente occaſionem dediſſe videtur huic controverſiæ, & publice & privatim agitandæ, idque ea fini, ut ſtatus Evangelici de jure & ſuo & Imperatoris, atque de utriusque fundamento eò certiores fierent. Solliciti igitur majus cœperunt eſſe de lege regia Germanorum, ſive de Capitulatione cæſarea ejusque vi. Quam in rem in Academia Jenenſi, anno nono hujus ſeculi, illuſtriſſimus Dux ex ſereniſſima Domo Saxonico-Vinarienſi, Rectoris Magnificentiſſimi perſonam tum gerens, orationem habuit, atque oſtendit, diverſiſſimam eſſe rationem Romanorum ac Germanorum legis regiæ, atque populum Germanicum, non ut Romanum, omne imperium & poteſtatem abſolutam in Imperatorem electum transferre, ſed ſibi quoque imperium retinere. Aſſentitur quoque Erasmo Rotterodamo ad Cardinalem Campegium ſcribenti: Magnam eſſe quidem Caroli V. potentiam, ſed hoc nomen ab omnibus non agnoſci: Germanos vero, qui agnoſcerent, illud certis conditionibus ſic agnoſcere, ut imperent verius quam pareant. Eodem tempore Fridericus Hortlederus, juris & privati & publici conſultiſſimus, eadem in Academia quatuor decades quæſtionum ex Sleidano excerptarum, pro fœderatorum bello, auſpiciis Saxonicis contra Carolum V. Imperatorem geſto, publicè propoſuit, §. VIII. aſſerens: Ideo capitulationis jus tam anxiè obſervari, ut intelligamus cum Stephano Junio, Obrechto atque Arniſæo, imperatorem minorem eſſe imperio, ut pontificem concilio, epiſcopum capituló, actorem univerſitate, vaſallum domino, atque adeò quemlibet hodie regem eo, cui jurat, regno. Poſtremò imperatorem populo purè, populum imperatori ſub conditione ſi præſtet fidem juratò datam. Contra ea reperti ſunt inter ipſos proteſtantes, qui imperatori monarchiam purè aſſererent. Magni nominis JCtus & Anteceſſor Academiæ Marpurgenſis, Hermannus Vultejus, ſtatum imperii noſtri monarchicum aſſeruit, ſed modum tantum gubernandi eſſe ariſtocraticum, quem refutare aggreſſus Gothofredus Antonius, Academiæ Gieſſenæ cancellarius, rejecta iſta ex Bodino hauſta diſtinctione inter formam reipublicæ & modum gubernandi, aſſerens contra ſtatum imperii ex monarchia & ariſtocratia mixtum, ita tamen, ut ad illam magis propendeat, & rectè inde denominetur. Utriusque velitationes ſatis acres exhibet Goldaſtus. Eandem vulteji de ſtatu Monarchico opinionem amplexus eſt Reinkingius de Regim. ſec. lib. 1. cl. 2. c. 2., cui contradixit Limnæus de J. P. 1. 10., defendere voluit Wizendorffius & Sluterus. Horum verò omnium, & qui eos ſequuti, argumenta curatius examinavit, & curavit Bœclerus L. 3. inſtit. polit. c. 8., itemq; Textor de Rat. Stat. Germ. c. 2., ut videri poſſit, iſtam de ſtatu monarchico ſententiam neq; à jure Publico admitti, neque à ratione ſtatus, atque partim ex ſuperſtitione & abuſu juris Romani ac legis regiæ veteris ortam eſſe, partim ex quadam adulatione. Verum enim verò etſi argumentis pro ſtatu monarchico hactenus allatis ſatisfeciſſe videantur diſſentientes, tamen & horum fundamentum conſideratione pleniori

opus

opus habet, ad veritatem penitius exquirendam. Iſtud porro Bœclerus ita ſuccinctè propoſuit: Ubicunque ſumma poteſtas ſeu majeſtas cum ſuis partibus ſive juribus penes eſt unum, ibi eſt Monarchia: Ubi verò ſumma poteſtas & jura ſummi imperii non ſunt penes unum, ibi non eſt Monarchia. Iterum: Ubi jura Majeſtatis partim ſunt penes unum, partim penes plures, ibi eſt mixtus ſtatus ex Monarchia & Ariſtocratia. Ante omnia hic ex ſuperioribus repetenda eſt differentia inter regnum reſtrictum, & inter rempublicam mixtam. Neque enim hæc temerè confundenda ſunt, quum reſtrictio modum adminiſtrandi tantum afficiat, mixtum ſtatum ipſum: Etiamſi quandoque reſtrictum imperium mixtum abuſivè appelletur, quemadmodum Nerva Trajanus Principatum & libertatem miſcuiſſe dicitur C. Tacito Agric. 3. 1. Similem loquendi modum uſurpavit Ludovicus Pius in admonitione generali ad ordines imperii A. C. DCCCXXIII.: Quanquam ſumma hujus miniſterii in noſtra perſona conſiſtere videatur; Tamen & divinâ auctoritate & humanâ ordinatione ita per partes diviſum eſſe cognoſcitur, ut unusquisque veſtrum in ſuo loco & ordine partem noſtri miniſterii habere cognoſcatur. Conf. infra §. 11. Ajunt itaque: Ubi ſumma poteſtas cum ſuis partibus h. e. integra, plena, non eſt in uno ſubjecto ſolo, ſed partim in uno, partim pluribus, ibi eſt ſtatus mixtus, & non Monarchia ſivè regnum, ne quidem reſtrictum ſaltem ſivè temperatum. Quâ in ſententia eſt utique, quod deſidero. Etenim in omni regno reſtricto, ubi Rex ad conſultationem & conſenſum ordinum in comitiis per legem fundamentalem obligatus eſt, eſt quidem ſumma poteſtas penes unum & in uno ſubjecto, ſed non plenè & abſolute: Verum plena poteſtas ſumma etiam in regnis reſtrictis non penes unum eſt per omnia, ſed pars ejus penes ordines, neque tamen propterea ordines illi ſunt ſubjectum majeſtatis, etſi jus ſuffragii & diſſentiendi, aut interveniendi habeant. Sicuti, ut rem ex jure privato perluſtrare liceat, uſufructuarius ob id non eſt ſubjectum dominii, quod uſusfructus penes ipſum ſit, ſed dominium remanet penes proprietarium, etſi non plenum. Ita Philoſophus lib. V. Methaphyſ. c. XXVII. docet, compatibilia eſſe totum & κολόβωμα, q. d. mutilamen, ſubſtantiam enim totius manere, partibus licet quibusdam ablatis &c. Certe in provinciis & principatibus Germaniæ, etſi ſumma provincialis poteſtas, quam ſuperioritatem territorialem appellamus, ſinè dubio penes unum eſt, Dominum quippe territorii, reſtricta verò eſt ad conſultationem & conſenſum ſtatuum provincialium; Neque tamen ſtatus ſunt ſubjectum ſuperioritatis territorialis, ne quidem ex parte. Quam ob rem, quo jure gaudet princeps in ſuo territorio, eodem & imperator in imperio, Solum ſcilicet jus ſuffragii ordinum, & quod ſumma poteſtas ad illud reſtricta & devincta eſt, non facit ſtatum mixtum, aut ut diſſentiendi jus conſtituat ſubjectum capax Majeſtatis. Aliud ſcilicet eſt eſſe ſubjectum Majeſtatis aut ſummæ poteſtatis plenè & abſolutè, aliud limitatè & cum obligatione ad ſenatus vel ordinum conſenſum; Utroque tamen modò illud ſolum eſt ſubjectum Majeſtatis & poteſtatis ſummæ, neque ſenatus aut ordines præterea ejus ſubjectum ſunt

Cap. II.

Von den falſchen Grund-Sätzen und Lehren der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände / in ſpecie des Autoris von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularitæt, in der Lehre von dem allgemeinen Teutſchen Jure publico und der Teutſchen Hiſtorie.

Summaria.

§ 1. Dier grobe Irrthümer der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände/ in dem ſcripto von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt, in der Doctrin von der Teutſchen Hoheit überhaupt.

§ 2. Widerlegung des erſten Irrthums von den Iuſtis Caroli M.

§ 3. Anweiſung der übrigen Irrthümer.

§ 4. Was in andern Provinzen nach dem Völcker-Rechte recht iſt/ ſolches muß in Oſt-Frießland auch recht ſeyn.

§ 5. Jetzige Regul des Autoris. Zeugniß aus d. m Heerotio und Seckendorff.

§ 6. Anweiſung/ daß die Oſt-Frieſiſche Verfaſſung nach der gemeinen Regel aller ordentlichen Regierungen eingerichtet ſey. Was deswegen Anno 1565. 1583. 1594. und in den Käyſerlichen Decretis vorgegangen und verordnet.

§ 7. Tranſitus auf die Oſt-Frieſiſche Hiſtorie.

Digitized by Google

§ 1.

Wie der Johannes Althuſius, vieljähriger Conſulent der Land-Stände und in ſpecie der Stadt Emden, in der Lehre von der Obrigkeit und Unterthanen, der ſchädlichen Lehre der Monarchomachorum zugethan geweſen, und nach ſolchen principiis die gantze Verfaſſung, wenn es in ſeinem Vermögen geweſen wäre, gern eingerichtet, und des Landes-Herrn autorität, die doch zur conſervation gemeiner Ruhe und Friedens ſo ſehr nöhtig iſt, gantz aufgehoben und krafftlos gemacht hätte, wie in dem tomo I. in dem 7. Buch pag. 436. gezeiget worden; Alſo findet ſich, daß ſeine ſucceſſores in der Lehre von der Teutſchen Reichs-Stände Hoheit gantz irrige Grund-Sätze geheget haben, und noch hegen. Solches erhellet inſonderheit aus dem kripto von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen ſingularität, davon in der Vorrede gehandelt iſt, und worin alle ungegründete poſtulata der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände in einem kurtzen Begriff ausgeſchüttet ſind. Weswegen man die in ſolchem Aufſatz enthaltene irrige Sätze von Verfaſſung der teutſchen Provintzen überhaupt, maſſen die übrigen an ſeinem Ort angewieſen werden, kürtzlich extrahiren, und in der Ordnung, wie ſolcher Aufſatz unten in Capitulen und paragraphos vertheilet, gedrucket iſt, widerlegen wil. (1.) Cap. 1. § 2. wird geſetzet, daß *Carolus M.* die Landſchafften Teutſchlandes insgemein durch Hertzoge, Marck- und Grafen, welches damahls Nahmen der höchſten Bedienung waren, regieren laſſen; **Oſt-Friesland aber und die übrigen Völcker, ſo man damahls unter dem Namen der freyen Friesen verſtanden, insbeſondere begnädiget: Vermöge des** *Extractis* **aus dem ſo genannten** *privilegio Caroli M.* (2.) Cap. 1. § 3. wird geſetzet, daß auch zum Theil unter dem *Carolo M.* als zum Exempel in dem Grafen von Waldeck und Gleichen anno 876. nachgehends aber völlig unter den **Sächſiſchen Käyſern** ſothane Aempter, und mit denſelben die Hertzog-Fürſtenthümer, Marck- und Grafſchafften, erblich, und der Grundſtem zu der gegenwertigen Hoheit der Teutſchen Fürſten geleget worden: **Allein Oſt Friesland habe nachgehends noch über** 600. **Jahr ſeine freye Regierung wider die benachbahrte Fürſten** behaupten können, daß ihnen dieſelbe wider ihren Willen nicht benommen werden können. (3.) Cap. 1. § 5. wird geſetzet, daß, wie Graff Ulrich 1. Anno 1452. die Regierung überkommen, **andere Reichs-Stände ſchon dazumahl vor viel hundert Jahren die vollenkommene Macht und Herrſchafft über ihre Unterthanen geübet haben**, indem ſeine des Grafen Ulrichs Gewalt nur darin beſtanden, daß er die Gerechtigkeit gehandhabet, die Widerſpenſtigen zum Gehorſam gebracht, vor das Vaterland Kriege geführt, und die Einigkeit der Stände unterhalten habe. (4.) Cap. 2. § 2. wird geſetzet, daß, wie Graff Edzard II. regieret, **die Fürſten und Grafen in andern Teutſchen Provintzen ſchon vor etliche hundert Jahren eine faſt ungebundene Macht über ihre Unterthanen ſich angemaſſet, und dieſelbe durch die Länge der Zeit gleichſam als einen unvermerckten Zuwachs überkommen hätten.** (5.) Cap. 4. § 1. wird geſetzet, daß, wie die Oſt-Frieſen den Graff Ulrich I. anno 1452. zum erblichen Ober-Herrn erwehlet, demſelben keine ſolche **Macht** aufgetragen ſey, **als andere Teutſche Fürſten ſchon damahls über viele hundert Jahre her gehabt hätten** Und aus dieſen vermeinten Grund-Sätzen macht der Autor die Regul von der Landes-herrlichen Hoheit in den übrigen Teutſchen Provintzen, und wil daraus die Folge machen, daß Oſt-Frießland eine Exception von der Regul mache, wie er cap. 1. §. 1. gleich anfangs Ihrer Käyſerl. Maj. und 1ero hohen Miniſtris zu bereden ſuchet. Indeſſen muß er doch ſelbſt cap. 5. § 7. geſtehen, daß **in Teutſchland nicht leichtlich zwey Fürſtenthümer oder Grafſchafften gefunden werden, welche gleiche Verfaſſung haben**: Und cap. 7. § 1. ſetzet er gleichfals, daß die **Regierungen in Teutſchland nicht ſo** *uniform* **ſeyn.**

§ 2. Wer nur einige Nachricht von der Oſt-Frieſiſchen Hiſtoria hat, der muß ſich verwundern, daß man dergleichen offenbahr irrige, falſche, und ſich zum theil ſelbſt widerſprechende Sätze ans Licht bringen, und damit in Teutſchland eine ſonderbahre Singularität einführen wollen: Maſſen gewiß iſt, daß, ſo viele Wörter, ſo viele Irthümer in ſolchen fünff Sätzen enthalten ſind. Was den erſten Satz betrifft, ſo iſt bekannt, daß Carolus M. anno 814. geſtorben ſey: Folglich iſt es falſch, was unter Ihm Anno 876. mit dem Grafen von Waldeck und Gleichen dem Vorgeben nach ſoll paſſiret ſeyn. Es kan aber ſeyn, daß es ein Druck-Fehler iſt, und daß an ſtatt 876. 780. geſetzet werden ſollen; Maſſen ſich in der Hiſtorie findet, daß Carolus M. in dieſem Jahr dem Witekind Grafen von Schwahlenburg und Waldeck die Erbvogdey und Burggrafſthum des Stiffts Paderborn ertheilet habe; Es wird aber auch dabey referiret, daß dieſer Witekind mit unter den Weſtphäliſchen

ſo

Digitized by Google

ſo genannten Land-Herren geweſen/ ſo durch Käyſer Carolum M. mit bezwungen worden. Dieſes Recht der Erbvogdey hat im Jahr 1189. der damahlige Graff von Waldeck an den Biſchoff zu Paderborn cediret/ und hat der Scaten in ſeinen Annal. Paderbornenſibus lib. 9. das Diploma drucken laſſen/ woraus man ſehen kan/ worin dieſes Recht beſtanden/ und daß darin nicht das geringſte enthalten ſey/ welches zu dem Zweck des Autoris dienen könne. Vielmehr iſt der gantze Einhalt des Autoris intention zuwider: Und ob zwar dieſer Wiederum mit unter den Weſtphäliſchen Land-Herrn geſetzet wird/ ſo wird doch dadey nicht gemeldet/ worin ſeine erbliche Gerechtigkeiten beſtanden ſeyn/ und was Carolus M. ihm gelaſſen habe. Vielmehr iſt zu glauben/ daß dieſe ſogenannte Weſtphäliſche Land-Herren in ihren diſtricten nichts anders geweſen ſind/ als was die Oſt-Frieſiſche Hauptlinge an ihrem Ort geweſen/ und kan nicht bewieſen werden/ daß jene mehr Recht gehabt haben/ als dieſe.

Was den Extract aus dem ſogenannten privilegio Caroli M./ den der Autor zum Beweiß der Oſt-Frieſiſchen Singularität als das erſte Haupt-Fundament anführet/ betrifft; So ſchämet es ſich/ daß der Autor ſolches anführen dörffen/ da Emmius ſelbſt gezeiget hat/ daß das gantze Document, woraus der Extract genommen/ und welches lib. 2. n. 1. gedrucket iſt/ von Anfang bis zu Ende ein fabelhafftes erdichtetes Werck ſey/ wie aus deſſen Extract lib. 2. n. 2. und denen daſelbſt folgenden andern Uhrkunden mit mehrern zu leſen iſt.

§ 3. (2.) Daß der Autor darin ſehr weit irre/ da er die Landes-herrliche Hoheit der andern Reichs-Stände ſo alt/ und vor Anfang der Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Regierung ſo groß machen wollen/ iſt wohl eine ausgemachte Sache/ und aus den Zeugniſſen der gelehrteſten Scribenten/ ſo in dem erſten Capitul angeführet ſind/ zu erſehen/ ohne daß es nöthig ſey davon etwas weiter zu melden. Nur iſt (3.) zu notiren/ daß der Autor cap. 2. § 2. ſetzen dürffen/ daß die Fürſten und Grafen in andern Teutſchen Provintzen ſchon vor etlichen hundert Jahren/ ehe das Oſt-Frieſiſche Regier-Haus aufgekommen/ eine faſt ungebundene Macht über ihre Unterthanen ſich angemaſſet hätten. Denn wenn es bloß eine Anmaſſung geweſen/ ſo iſt es kein Recht geweſen/ und folglich kan daraus kein fundamentum juris genommen werden. Allein wie der Autor in dieſen Worten ſich vergeſſen hat/ ſo kan er auch ſolches ſein Vorgeben von der faſt ungebundenen Macht mit keinem einzigen Buchſtaben aus einem glaubwürdigen Scribenten beſcheinigen; Maſſen alle Zeugniſſe aller Scribenten/ auch die Reichs-acta ſelbſt ihm darin widerſprechen.

§ 4. Es iſt zwar nicht zu läugnen/ daß im Anfang bey den vielfältigen Troublen im Reich dergleichen Anmaſſungen vorgegangen ſeyn/ und daß durch die Länge der Zeit endlich durch heimlichen oder öffentlichen Conſens der Käyſer und der Einwohner die Hoheit in den Teutſchen Provintzen allmählig angewachſen ſey; Allein ſolches gibt keine Singularität in Anſehung von Oſt-Frießland. Denn da in andern Provintzen ſolcher heimlicher Anwachs geſchehen/ auch gültig und Rechts-kräfftig iſt; So muß ſolches auch in Oſt-Frießland gelten/ da die Häuptlinge von langen Zeiten eben dergleichen jura in ihren untergebenen Diſtricten nach und nach überkommen/ und exerciret haben/ als die andere Herren in den übrigen Teutſchen Provintzen/ inſonderheit die Vorfahren des Regier-Hauſes/ davon hernach weiter ſoll gehandelt werden; Es wäre dann/ daß jemand mit Althuſio vorgeben wolte/ daß die Obrigkeit durch Verjährung nichts neues erlangen könte; Von welcher gefährlichen hypotheſi tom. 1. lib. 7. pag. 448. mit mehrern gehandelt iſt: Welcher hypotheſi gleichwol dieſer Autor widerſpricht/ und in ſoweit von den principiis des Althuſii abweichet: Es wäre dann/ daß man ſo abſurd ſeyn/ und vorgeben wolte/ daß/ ungeachtet die præſcription zu dem gemeinen Völcker-Recht gehöre/ und in andern Ländern gelte/ dieſelbe dennoch in Oſt-Frießland bey dem Regier-Hauſe keinen Platz habe; Welche Meinung aber verhoffentlich bey keinem vernünfftigen Menſchen Beyfall finden wird/ obgleich Althuſius und ſeine Adhærenten ſolches intendiren dörffen/ und dadurch das Unterſte oben kehren wollen/ wie an beſagtem Ort gezeiget worden.

§ 5. Da nun der Autor von der Landes-herrlichen Hoheit anderer Teutſchen Provintzen eine ſo gar ungegründete falſche Regul machet; So iſt es kein Wunder/ daß er die Oſt-Frieſiſche Verfaſſung unter ſolche Regel nicht bringen können. Und gehet es dem Autori, wie allen denen/ ſo in der Doctrin von der Teutſchen Verfaſſung allerhand ſeltſame/ und mit der wahren Hiſtorie ſtreitende Meinungen hegen. Denn wenn jemand z. E. die principia des Hippoliti à Lapide, welcher part. 1. cap. 3. Sect. 2. n. 12. vorgeben darff/ quod olim & ſemper ſtatus participes fuerint ſummæ poteſtatis, atque pro ipſorum libertate contra Cæſarem ejusque poteſtatem præſumatur, oder des Monzambani zur Regul der Teutſchen Verfaſſung machen wolte; So würde man freylich auch auſſer Oſt-Frießland viele Län-

der in Teutſchland finden / die unter ſolche Regel nicht können gebracht werden. Und ſaget der Herr Cantzler Heertius in ſeiner Diſſertation de Superioritate territoriali § 1. ſehr bedencklich: Wenn *Hugo Grotius de jure B. & P. lib.* 1. *cap.* 3. § 5. *n.* 7. vielleicht nicht ohne Urſache geklaget hat / daß die Gelehrten die Lehre von der Hoheit und den Rechten der Regenten meiſtentheils mehr nach dem jetzigen Verlauff und Zuſtand der jetzigen Welt / als nach der Warheit handlen; So haben wir uns deſto weniger zu verwundern / daß gelehrte Leute / als *Speidel* in dem Wort *Jurisdictio*, der Herr *Hugo de ſtatu regionum Germaniæ cap.* 3. § 1., *Leiſer. Diſſert. de Ambſaſſis & Schrifftſaſſis* § 14. hin und wieder auch ſolche Klagen über die *Doctrin* von der *territorial*-Hoheit führen. Daher auch der Herr von Seckendorff in der Vorrede über ſeinen Teutſchen Fürſten-Staat § 4. mit groſſem Judicio ſchreibet: Solte jemand gedencken / daß nach der Art / wie die Beſchreibung erfordert / vielleicht wenig oder keine Länder in Teutſchland regieret werden / und ich doch hierin nicht Regul mäſſig ſondern nach der Geſchichte und Beſchaffenheit ſchreiben wollen / der wolle unbeſchwert erwegen / daß es viel nützlicher ſey / das Gute als das Böſe aus jedem Dinge zu wiſſen und anzumercken. Die Gebrechen und Laſter der Höfe und Policeyen ſind mir leyder / der ich die meiſte Zeit meines Lebens an Höfen zugebracht / ſo wenig als andern verborgen / und wird freylich die Unordnung jetziger Zeit ſo groß / daß es wol heiſſen mag: *Difficile eſt Satyram non ſcribere*, es iſt ſchwer / daß man nicht immer ſcharffe Schrifften wider die Laſter und Unart der Leute ausgehen laſſen ſolle. Offt habe ich die Feder in Abfaſſung dieſes Tractats zurücke gehalten / und mich entſchlieſſen müſſen / dismahl alſo zu ſchreiben / als wenn keine oder wenig Fehler bey unſern Teutſchen Regierungen anzutreffen wären: Oeffters habe ich die Regul an ſtatt deſſen / was ich in der That finden ſolte / aber nirgends oder wenig angetroffen / ſetzen müſſen / ob GOTT verlehren wolte / daß durch dieſe meine geringe Arbeit und gebrauchte Beſcheidenheit ein und anderer / der darüber kömmet / aus der Beſchreibung des rechten Gebrauchs / den Mißbrauch möchte erkennen lernen. Mit welchen Worten dann dieſer vortreffliche Mann deutlich zeiget / daß man die Teutſche Hoheit nicht nach dem Mißbrauch / ſondern nach der Vorſchrifft der Reichs-Geſetze beurtheilen müſſe; Von welcher Regul der Autor von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt in ſeinen obigen Sätzen / da er den Mißbrauch zur Regul machen will / abgewichen iſt. Daher es dann auch kein Wunder iſt / daß ſein gantzer Aufſatz von Anfang bis zu Ende mit groben Irthümern angefüllet iſt / wie ſich hernach / da man den gantzen Aufſatz communiciren wird / mit mehrern zeigen wird. Und ſo wenig es zu verantworten iſt / wenn man die Mißbräuche der Oſt-Frieſiſchen und anderer Land Stände / davon in dem erſten Capittel aus dem Klockio und andern einige Anzeige geſchehen iſt / zur Regul von ihren Privilegiis und Freyheiten machen wolte; So wenig recht iſt es auch / wenn man die wider Reichs- und Landes-Geſetze vorkommende Anmaſſungen zum Fundament der Teutſchen Hoheit überhaupt ſetzen wolte.

§ 6. Gewiß iſt es / daß diejenigen / die unter der Regierung Edzardi II. die Unruhe in Oſt-Frießland angerichtet haben / ſich anfänglich nicht in die Gedancken kommen laſſen / daß Oſt-Frießland nicht ſolte unter der allgemeinen Regel anderer Teutſchen Protzinzen gehöhren / und darnach regieret werden müſſen. Zum Beweiß können die beyden Schreiben der Ritterſchafft an Graff Edzard II. vom 9. und 14. May, ſo tomo I. lib. 6. n. 37. und 39. zu leſen / dienen. Und da ſich 1583. Claes Freſe im Jahr 1565. unter dem Vorwand eines Käyſerlichen Schutz-Briefes dem Gehorſam des beſagten Grafen Edzards entziehen wolte / iſt es ihm abgeſchlagen / und er zu ſeiner Gebühr angewieſen worden / wie die Käyſerliche Reſolution und Declaration vom 5. Januar. 1565. in dem erſten Tomo lib. V. n. 62. anweiſet. Da die geſammte Land-Stände auf dem Land-Tag zu Aurich den 15. Mart. 1594. alle ihre Gravamina vorgebracht / und deren Abſchaffung geberen / haben ſie ſolche ihre Gravamina mit folgenden Worten an Graff Edzard geſchloſſen: Die getreuen Land-Stände erſuchen und bitten Ew. Gnad. gantz unterthänig / Sie geruhen gnädig / zu derſelben und gemeiner Landſchafft Beſten / Gedeyen und Aufnehmen / Ihre Regierung nach der Norm und Exempel Ihrer löblichen Vorfahren / auch Gebrauch und Herkommen aller wol beſtellten Churr-Fürſtenthümer / Graff- und Herrſchafften und Landen / ſo wol des H. Reichs Teutſcher Nation / als auch auſſerhalb

deſſelben /

deſſelben/ in etwas Beſſerung zuſtellen/ ſich in Gnaden angelegen ſeyn laſſen wollen: Wie ſolches mit mehrern ſelbſt in den Documenten bey der Emder Apologie pag. 24. zu leſen iſt.

Ja alle Käyſerliche Reſolutiones und Decreta, ſo unter Graff Edzard II. ergangen/ ſind auf ſolchem Fuß eingerichtet/ wie man von paragrapho zu paragrapho deutlich und buchſtäblich leſen kan. So weiſen auch ſowol die generale als ſpeciale Huldigungs-Formalien/ die an den Herrn Graff Ulrich und Seine Succeſſoren abgeſtattet ſind/ unverneintlich an/ daß der Gehorſahm aller Oſt-Frieſiſchen Einwohner nach der allgemeinen Regul/ wie ſie ſich bey allen ordentlichen Regierungen findet/ eingerichtet ſeyn ſolle: Maſſen die Huldigung an Ulrich I. von den damahligen Oſt-Frieſiſchen Edel-Leuten im Jahr 1465. Tom. I Lib. 3. n. 42. klärlich im Munde führet/ daß ſie ſich mit aller Treue und Pflicht gegen Herrn Graff Ulrich und Seine Kinder nach allem Vermögen dergeſtalt verhalten wolten/ gleichwie ein jeglich gut Mann ſeinem rechten Herrn zu thun pflichtig und ſchuldig iſt. Daraus dann unverneintlich folget/ daß in der Oſt-Frieſiſchen Regierung dieſe generale Regul zum Grunde zu ſetzen ſey: Alles/ was getreue Unterthanen ihrem Regenten und Landes-Herren zu thun und zu leiſten ſchuldig ſind/ ſolches ſind auch die Oſt-Frieſiſche Unterthanen Ihrem Landes-Herrn nach allem Vermögen zu thun und zu leiſten ſchuldig. Und dieſe generale Regul iſt in contradictorio in der Käyſerlichen Reſolution anno 1597. artic. 52. feſt geſtellet/ da der Ritterſchafft/ Städten und Land-Ständen anbefohlen wird/ ihrem Herrn/ dem Grafen *Edzard*, auch Deſſen Erben und Nachkommen/ zuſamt Dero nachgeordnetem *Magiſtratu* und Beamten/ allen ſchuldigen *Reſpect*, Ehrerbietung/ Gehorſahm/ Treue und Unterthänigkeit leiſten/ bezeigen und erweiſen ſollen: In welchen Worten dann alles enthalten iſt/ was von Unterthanen kan geſaget werden: Wie dann auch vorhin ſchon/ da die Emder Bürger ſich zur Unruhe bewegen laſſen/ die Käyſerliche Provisional-Decreta auf ſolchem Fuß eingerichtet ſind/ wie in dem zweyten Tomo dieſelbe können geleſen werden. Und wird hievon hernach in dem Capittel von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit mit mehrern gehandelt werden.

Dieſes kan hier voreſt gnug ſeyn/ anzuweiſen/ welche Irrthümer die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände in der Materie von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt hegen.

Der ungeſchickte Scribent, der ſich neulicher Zeit in ſeinem ſo genannten illuſtrirten Bericht von dem Hoff-Gericht und der Cantzelley/ darin er ſich zum Conſulenten der Land-Stände aufgeworffen hat/ ſo weit vergeſſen/ daß er ſchreiben dürffen/ daß/ wenn die Fürſtlichen Räthe ſich in Oſt-Frießland auf die allgemeine Reichs-Abſchiede beruffen/ ſolches für erbärmlich Zeug zu halten ſey/ hat ſeine Antwort in der Vorrede vor den zweyten Tomum bekommen/ und wird ſie in dem Verfolg noch ferner bekommen.

§ 7. Wie nun hieraus zu ſehen/ welche irrige principia die Conſulenten der Land-Stände in dem jure publico Germaniæ ſetzen; So verfahren ſie auch gleicher Geſtalt in der Hiſtorie von Oſt-Frießland/ als von dem Uhrſprung und Beſchaffenheit der Häupelinge/ in ſpecie aber von denen Vorfahren des Regier-Hauſes. Weswegen es nöthig iſt/ die Sache ab ovo, wie man redet/ von ihrem Uhrſprung gründlich vorzuſtellen.

Cap. III.

Von der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung vor der Gräflichen Regierung / darin des Ubbonis Emmii erſter Haupt-Irrthum/ als wenn Oſt-Frießland von den älteſten Zeiten her mehrere Freyheit als andere Teutſche Länder gehabt habe/ widerleget wird.

Summaria.

§ 1. Drey irrige Haupt-Sätze der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie und Verfaſſung.

§ 2. Der erſte Irthum von der uhralten beſondern Freyheit der Frieſen wird überhaupt widerleget. Alle Europæiſche Länder ſind vor ZEITEN freye Länder geweſen.

§ 3. Emmius widerſpricht ſich ſelbſt. Zeugniß aus dem Tacito von der alten Verfaſſung der Frieſen und der übrigen

en Teutschen Provintzen: Wie übel Emmius hierin gehandelt habe.

§ 4. Speciale Anweisung dieses Irrthums. Die Historie von Teutschland hat fünff Perioden. Wie die Verfassung in der ersten Periode gewesen sey.

§ 5. Von der Verfassung zu der Römer Zeiten und unter den Fränckischen Königen.

§ 6 Von Caroli M. und den folgenden Zeiten.

§ 7. Ost-Friesland hat in den vier ersten Perioden keine andere Verfassung als die übrigen Teutschen Provintzen gehabt. Zeugniß aus dem Heertio und Wilhelmo Gnaphæo. Wie verständlich Emmius hierin handele.

§ 8 Von dem schlechten Zustande des Landes damahliger Zeit. Die Einwohner sind selbst ihrer Wohlfahrt hinderlich gewesen: Zeugniß aus dem Plinio.

§ 9. Die Friesen sind zur Zeit der Fränckischen Könige mit unter dem Namen der Sachsen begriffen gewesen. Emmii eigenes Zeugniß: Er widerspricht sich selbst.

§ 10. Irrthum von des Caroli M. Privilegiis an die Friesen. Das sogenannte Privilegium Caroli M. ist eine Fabel.

§ 11. Was Carolus M. den Friesen gegeben habe. In ihren alten Gesetzen sind viele unanständige Dinge.

§ 12 Von der wahren Teutschen Freyheit. Auff welche Weise die Vorfechter des Privilegium Caroli M. verstanden haben.

§ 13. Unterscheid zwischen public- und privat-Freyheit.

§ 14. Die Historia des Caroli M. gereichet den Friesen zum schlechten Ruhm: Wie auch das Privilegium des Käysers Sigismundi.

§ 1.

Wie die Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände in dem Teutschen jure publico überhaupt gantz falsche und irrige Grund-Regulen setzen / wie in dem vorhergehenden Capittel gezeiget worden; Also haben sie auch ihr gantzes Systema von der Ost-Friesischen Historie und Verfassung mit drey Haupt-Irrthümern angefüllet / da sie vorgeben / (1.) daß Ost-Frießland **vor Zeiten** ein solches freyes Land gewesen / dergleichen sich nirgends in der Welt finde. (2.) Daß es mit dem Uhrsprung der Ost Friesischen Landes-herrlichen Hoheit eine gantz andere Beschaffenheit habe / als in anderen Teutschen Provintzen / indem dem Graff Ulrich I. die Regierung des Landes von dem Volck freywillig / und zwar unter gewissen Conditionen auffgetragen sey / und Er vor sich nichts gehabt habe. (3.) Daß Er und die ersten Successores sich in solchen Schrancken auch gehalten hätten. Wie aber Graff Edzard II. die Freyheit der Unterthanen allzusehr hätte kräncken wollen / so wären daher die Accorden entstanden / in welchen des Landes-Herren Rechte dermassen beschrieben wären / daß / was ihm nicht mit ausdrücklichen Worten in den Accorden beygeleget worden / Er auch nicht prætendiren könne / und folglich Ost-Frießland eine solche irregulaire Verfassung habe / daß sie mit der Verfassung anderer Teutschen Provintzen keine Gemeinschafft habe / und aus den allgemeinen Reichs-Gesetzen kein Argument auff Ost-Frießland könne gemacht werden.

Mit diesen Grund-losen Sätzen bilden die Consulenten der Land-Stände dem gemeinen Volck ein / als welches ohne das / wie alle Menschen von Natur / zu einer Gesetz-losen Freyheit geneigt ist / daß ihnen / was ihnen gut deucht / vergönnet sey / und der Gehorsam von ihrem guten freyen Willen dependire.

§ 2. Weil nun diese drey Sätze der Warheit zuwider sind / so wird man in diesem Tractat den Ungrund davon anzeigen / und einem unpartheyischen Leser deutlich vor Augen legen / daß Emmius und alle / die ihm darin nachfolgen / darin geirret / und der Welt einen falschen Begriff von der Ost Friesischen Verfassung vorgestellet haben. Was den ersten Satz von der besondern Freyheit der Friesen betrifft / so muß es bey verständigen Leuten billig als eine singulaire seltsame Sache angesehen werden / daß man dasjenige / was **vor Zeiten** bey allen Europæischen und insonderheit den Teutschen Völckern gemein gewesen ist / denen Ost-Friesen als eine besondere Prærogativ beylegen dörffte: Massen es eine bekannte ausgemachte Sache / daß **vor Zeiten** alle Europæische Länder und deren Einwohner freye Leute gewesen / und die Regierungen nach und nach eingeführet seyn. Denn wer nur einmahl auch das geringste Compendium der Europæischen Historie eingesehen hat / der weiß / daß es mit allen Ländern in Europa eine solche Beschaffenheit **vor Zeiten** gehabt habe / daß sie freye Länder gewesen seyn / die in viele kleine Staaten / da einer von den andern independent gewesen / vertheilet gewesen / und ihre Verfassungen gehabt haben.

§ 3. Ja Emmius, der diesen Satz von der besondern Ost-Friesischen Freyheit in seiner Beschreibung von dem Ost-Friesischen Staat zum Grunde des gantzen Tractats setzet / widerleget sich selbst / indem er in der generalen Dedication seines Historischen Wercks selbst bekennet / daß allen Teutschen Völckern die Liebe zur Freyheit angebohren sey / und daß sie auch alle **vor Zeiten** ein freyes Volck gewesen. Er führet auch selbst aus dem Tacito de moribus Germanorum folgende Worte an / als aus dem 6. und 7. Capitel: Reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt, nec regibus infinita & libera potestas, & duces exemplo potius quam imperio, si promti & conspicui, si ante aciem agant, admiratione præsunt &c. Cap. 11. De minoribus rebus Principes consultant, de majoribus omnes, ita tamen, ut ea quoque, quorum penes plebem arbitrium est, apud Principes pertractentur.

Cap.

Digitized by Google

Cap. 12. Eliguntur in iisdem conciliis & Principes, qui jura per pagos vicosque reddunt, centeni singulis ex plebe comites, consilium simul & autoritas adsunt; Welches alles bey denen Scriptoribus rerum Germanicarum weitläufftiger zu lesen ist / ohne daß es nöhtig sey / darüber viele allegata anzuführen. Ja Tacitus selbst / aus dem man die sicherste Nachricht von der alten Teutschen Verfassung haben kan / hat mit dürren Worten lib. 13. annal. cap. 54. bezeuget / daß die Verfassung der Friesen zu der Zeit nach Art und Weise der übrigen Teutschen Völcker eingerichtet gewesen sey / indem er saget / daß Verrites und Maloriges regebant eam nationem, eo more, quo Germani regnabant, vel regi soliti, hoc est juxta libertatem: Wodurch denn der falsche Wahn / als wenn vor Zeiten Friesland vor andern Teutschen Ländern etwas besonders gehabt habe / auff einmahl als ein süsser Traum / dadurch unwissende nur verleitet / und verführet werden / wegfält. Und hat Emmius wider alle Billigkeit gehandelt / daß er diesen Wahn den Ost-Friesischen Einwohnern beygebracht hat; Massen die Stiffter der innerlichen Unruhe daher Gelegenheit genommen / das gemeine Volck zur Zeit Edzardi II. / da das Ubel angegangen ist / auffzuwiegeln / wie die Acta in dem siebenden Buch des ersten Tomi dieser Historie zeigen: Davon auch in dem 5. Capitel aus der Emder Apologie einige Proben folgen werden.

§ 4. Damit man aber diesen Wahn desto deutlicher anweisen möge / so will man kürtzlich die Historie von Teutschland durchgehen / und die Frisische Historie damit vergleichen. Es ist dann bekannt / daß Teutschland fünff Haupt-Perioden, und in denselben seine verschiedene Revolutiones und Veränderungen in der Regierung gehabt habe / als erstlich in seiner ersten Freyheit / (2.) unter der Römischen Regierung / (3.) unter den Fränckischen Königen / (4.) unter der Carolingischen Käyserl. Familie, (5.) unter seinen eigenen Käysern. Weil nun Ost-Friesland von allen Zeiten / so weit man einige Historische Nachricht hat / ein Stück von diesem grossen und mächtigen Land und Reich gewesen ist; Also hat es auch in solchen fünff Perioden gleiche fata und revolutiones mit dem übrigen Teutschland gehabt.

Die erste Periode von Teutschland gehet an von der Zeit / da man die allerälteste und erste Nachricht von Teutschland bey den alten Griechischen und Römischen Scribenten hat / und währet bis auff die Zeit des Julii Cæsaris. Was für eine Regiments-Form damahls in Teutschland gewesen sey / ist von so vielen vortreflichen gelehrten Scribenten ausgeführet worden / daß es eine vergebliche Arbeit seyn würde / allhier davon weitläufftig zu handeln. Gewiß ist es / daß Teutschland in gar viele Völcker vertheilet gewesen / deren jedes seine eigene Verfassung und Regierung gehabt; Nur kamen sie darin überein / daß sie einerley Sprache / einerley Sitten / und einerley Ursprung hatten. Was ihre Regierungs-Art betrifft / so hat der Herr Burchard Gotthelff Struve in seinem Syntagmate historiæ Germaniæ in der dritten Dissertation §. 11. die gantze Sache gefasset / da er setzet: **Die vornehmsten Völcker in Teutschland hatten einerley Verfassung / so daß die Regierung bey dem gantzen Volck / jedoch durch die *Autorität* der Könige oder der vornehmsten des Landes / *temperiret* gewesen sey:** Mit welcher Beschreibung Conring de urbibus Germanicis § 45., Hertius notit. veterum Germaniæ populorum cap. 4. § 1. 2. 3. und andere Scribenten einhellig überein kommen. Es bekennen aber auch diese Scribenten so wol als alle andere / daß bey solchem Zustand / wegen der steten innerlichen Streitigkeiten der Teutschen Völcker unter einander / eine grosse Verwirrung und ein schlechter elender Zustand gewesen sey.

§ 5. Wie es in der zweyten und dritten Periode unter den ersten Römischen Käysern von Julio Cæsare an bis auff die Zeit der Francken / und von der Zeit der Francken bis auff die Käyserliche Carolingische Familie, in Teutschland gestanden / solches hat vorerwehnter Herr Struve in der vierten und sechsten Dissertation aus den alten Scribenten gründlich gewiesen / und insonderheit in der letztern § 12. 13. wider Hottomannum in seiner Franco-Gallia gezeiget / daß die Fränckische Regierung erblich gewesen / und die Reichs-Stände nichts als ein votum deliberativum & consultativum in gemeinen Reichs-Sachen gehabt haben. Er thut aber am Ende des § 13. sehr bedencklich hinzu / daß die Fränckischen Könige ihre monarchische Herrschafft nicht verkehrter böser Weise / nach freyem ungebundenem Willen / zum eigenen Pracht und Hochmuth / sondern dergestalt gebrauchet haben / daß sie die Freyheit des Volcks mit ihrer Herrschafft vernünfftig und zur Wolfahrt des Landes vereiniget und klüglich temperiret haben. (Quod libertatem cum principatu probè miscerent.)

§ 6. In der vierten Periode ist die Re-

gierung des Käyſers Caroli M. vor andern ſehr notabel, inſonderheit in Anſehung der Sachſen/ welche er in unterſchiedenen Schlachten überwunden/ und durch gewiſſe abgeordnete (Miſſos) und ihnen zugeordnete Richter (Comites) regieren laſſen; Wovon ſeine Capitulation in dem erſten Tomo in dem zweyten Buch n. 8. zu leſen iſt. Es iſt auch die Nachricht von der damahligen innerlichen Verfaſſung des Sachſen-Landes bey dem alten Beda hiſtor. gentis Anglicæ lib. 5. cap. 11. ſehr notabel, welchen paſſum denn auch der Herr Coccejus in ſeiner jurisprudentiâ publicâ cap. 3. ſect. 3. § 36. als merckwürdig angeführet hat. Er ſchreibet: **Die alten Sachſen haben keine Könige/ ſondern ihre Häuptlinge** (*Satrapas*) **oder Droſten/ welche zur Kriegs-Zeit durchs Loß einen Heer-Führer aus ihrem Mittel erwehlen/ dem ſie gehorchen: Wenn aber der Krieg zu Ende/ ſo ſind ſolche Häuptlinge oder Droſten an *Autorität* und Macht einander wieder gleich.** Welches Zeugniß denn um deſto unverwerflicher iſt/ da der Beda nicht aus zweyfelhafften ungewiſſen Geſchichten/ ſondern aus dem Augenſchein und eigener Erfahrung ſeine Hiſtorie beſchrieben hat/ und deßwegen auch gar offt von dem Emmio als ein glaubwürdiger Scribent angeführet wird: Wie ſich denn auch findet/ daß ſchon bey Taciti Zeiten in den Teutſchen Landen überhaupt ein Unterſchied unter den gemeinen Einwohnern und den Adelingis geweſen ſey/ wovon Conring und andere in ihren Schrifften mehr Nachricht geben können.

In der fünfften Periode ſind die revolutiones in Teutſchland ſehr groß geweſen/ indem die Hertzoge/ Fürſten und Grafen/ die bis dahin als bloſſe von dem Käyſer beſtellte Magiſtrats-Perſonen auff ihr Leben/ oder ſo lange es denen zeitigen Käyſern gefällig/ ihr Amt verwaltet hatten/ bey denen trübſeligen Zeiten Teutſchlandes allmählig angefangen haben/ ihre Autorität zu erweitern/ und ihre Regierung erblich zu machen/ wovon der Extract aus dem Heertio in dem erſten Tomo im zweyten Buch n. 9. weitläufftige Nachricht geben kan/ auch vorhin in dem erſten Capitel mit mehrern iſt gehandelt worden.

§ 7. Was nun in ſpecie Oſt-Frießland betrifft/ ſo findet ſich in der erſten/ zweyten/ dritten und vierdten Periode davon keine ſpeciale Nachricht/ ſondern die bis dahin verhandene Scribenten handeln nur in genere von Frießland/ davon damahls Oſt-Frießland etwa das ſiebende Theil ausmachte/ und zwar in ſolchen terminis, daß man nicht anders urtheilen kan/ als daß die Verfaſſung damahliger Zeit auff gleichem Fuß/ wie in dem übrigen Teutſchland/ geweſen ſey: Wie denn der Herr Heertius in ſeiner notitiâ populorum Germaniæ part. 3. cap. § 4. und 5. dieſes klärlich anweiſet/ da er ſetzet: Mores Friſiorum qui antiquis Germanis fuere: Friſios antiquiſſimis temporibus more aliarum Germaniæ nationum peculiarem conſtituiſſe civitatem ſub populari regimine, ut ut regiè temperato, ex ſupra dictis intelligitur. Es hat auch der Wilhelmus Gnaphæus in ſeinem Anno 1557. zu Emden gedruckten Encomió civitatis Emdanæ, ſo in dem erſten Tomo in dem zweyten Buch n. 45./ und zwar in dem zweyten Theil pag. 219. befindlich/ hievon Nachricht ertheilet.

§ 8. Was für ein ſchlechter Zuſtand aber damahls im Lande geweſen ſey/ beſchreibet Emmius ſelbſt lib. 1. pag. 7./ da er ſetzet/ daß in den erſten *Seculis*, **da man Nachricht von Frießland hat/ das Land faſt täglich mit dem ſalzigten See-Waſſer überſtöhmet worden/ da man zu der Zeit dawider keine Teiche gehabt/ da nur ein jeder für ſich und ſeine Familie geſorget/ um das gemeine Beſte aber ſich wenig oder nichts bekümmert/ und ſich niemand des gemeinen Teich-Weſens angenommen habe; Welcher Zuſtand dann die Einwohner dieſes Landes/ vornemlich an den Orten/ die wir bewohnen/ ſehr elend und unglücklich gemacht habe.** Emmius führet auch an ſelbigem Ort zum Beweiß an/ was Plinius, der im erſten Seculo nach Chriſti Geburth gelebet hat/ lib. 16. cap. 1. ſchreibet: *Suus verò in ſeptentrione viſa nobis Chaucorum gentes, qui majores minoresque appellantur. Vaſto ibi meatu perpetuis bis dierum noctiumque ſingulorum intervallis effuſus in immenſum agitur Oceanus, æternam operiens rerum naturæ controverſiam, dubiumque terra ſit, an pars maris. Illic miſera gens tumulos obtinet altos, aut tribunalia ſtructa manibus ad experimenta altiſſimi æſtus, caſis ita impoſitis, navigantibus ſimiles, cum integunt aqua circumdata; Naufragis verò, cum receſſerunt, fugientesque cum mari piſces circa tuguria venantur. Non pecudem his habere, non lacte ali, uti finitimis, ne cum feris quidem dimicare contingit, omni procul abacto fruticc. Ulvâ & paluſtri junco funes nectunt ad pretexenda piſcibus retia: Caſpitumque manibus lutum ventis magis quam ſole ſiccantes, terrâ cibos & vigentia Septentrione viſcera ſua urunt. Potus iis non niſi ex imbre ſervato ſcrobibus in veſtibulo domus. Et hæ gentes certè ſi vincantur hodie à populo Romano, ſervire ſe dicunt. Ita eſt profecto, multis fortuna parcit in pœnam, &c.* Es thut auch Emmius über dieſe

diese Worte des Plinii sein Judicium hinzu/ indem er setzet: **Wenn ich diesen Ort in dem *Plinio* fleissig erwege/ so kan ich mir den ältesten und ersten Zustand unsers Vaterlandes deutlich vor Augen stellen/ und von vielen Sachen/ darüber man offt streitet/ eigentlichen Verstand bekommen.** Das Vornehmste aber/ so aus dieser Nachrichte des Plinii zu mercken ist/ und welches Emmius mit Stillschweigen vorbey gehet/ sind die letzten Worte des Plinii, da er sehr bedencklich setzet/ daß die Einwohner bey ihrem schlechten und elenden Zustand dennoch sich grosse Freyheit und Glückseligkeit eingebilder/ und die ordentliche Regierung der Römer für eine Sclaverey hielten/ ungeachtet die Römer nach den Worten Taciti in Agricolâ, cap. 13. die benachbahrte Völcker in so weit bezwungen/ ut parerent, non ut servirent, daß sie ihnen gehorcheten/ nicht aber als Leibeigene dieneten/ sich auch dabey bemüheten/ die überwundene Völcker zu guten Sitten anzuführen/ mit guten Gesetzen zu versehen/ und das wilde rohe Wesen abzuschaffen: Wie denn Florus von dem Theil des Teutschlandes/ das Drusus unter der Römer Botmässigkeit gebracht hatte/ lib. 4. cap. 12. sehr bedencklich schreibet: Ea in Germania pax erat, ut mutati homines, alia terra, cœlum ipsum mitius molliusque solito videretur. Man siehet aber aus den Worten des Plinii, wie die damahlige Einwohner in hiesigen Districten lieber in ihrer Confusion und täglichem Elende bleiben/ als sich durch eine ordentliche Regierung davon befreyen wollen.

§ 9. Insonderheit aber ist hiebey auch zu mercken/ daß sich in der dritten und vierten Periode von Teutschland findet/ daß die Friesen damahls mit unter der Sächsischen Nation gerechnet worden: Und hat Emmius in dem dritten Buch pag. m. 39./ da er den Einfall der Sachsen in Engelland erzählet/ solches selbst erkannt/ indem er setzet: **Der Nahme der Sachsen griff damahls weit um sich/ und sind nicht allein diejenigen/ so eigentlich Sächsischen Herkommens waren/ also genennet worden/ sondern alle die Völcker/ welche bey der Elbe/ Weser/ Emse und Rhein weit und breit bis an die See wohneten/ sind unter solchem Namen begriffen gewesen.** Es weiset auch der Extract aus dem Emmio in dem ersten Tomo pag. 11./ und aus dem Herrn Coccejo pag. 12. solches mit mehrern an. Woraus denn von selbsten folget/ daß diese Nation auf gleiche Weise/ wie die übrigen Sachsen/ unter der Käyserlichen Ober-Botmässigkeit regieret worden. Es saget auch Emmius lib. 5. pag. 69. selbst/ daß Friesland damahls unter der rechtmässigen Botmässigkeit des Käysers Caroli M. glücklich gewesen/ und in Ruhe und Friede gelebet habe/ bis es von den Normännern überfallen/ und viele Jahre unterdrücket worden. Daher es denn offenbahr irrig ist/ was er in der generalen Dedication seiner Historie vorgibt/ da er einen Unterscheid unter Friesland und andern Teutschen Provintzen machen will/ da er saget: **Die Freyheit in Teutschland hat allmählich abgenommen/ und die Gewalt in der Regierung/ die das Volck zu *conferiren* und zu geben pflegte/ ist allmählich erblich geworden. Aber die Friesen/ bey welchen auch vorhin eine Königliche Regierung/ jedoch in gewissen Gesetzen eingeschräncket/ und der Freyheit sehr nahe gewesen/ da die Christliche Religion bey ihnen bekannt geworden/ und die Könige angefangen ihre Gewalt zu mißbrauchen/ und dieselbe in einen eigenwilligen *Dominat* zu verwandeln/ haben solche Königliche Herrschafft und Regierung abgeworffen/ und die völlige Freyheit angenommen: Und in solcher Sache haben sie von den Fränckischen Königen und Käysern viele Gnade/ welche sie mit ihrer sonderbahren Treue und Tapfferkeit/ da sie ihren Krieges-Zügen offt gefolget/ verdieneten/ genossen und empfangen.** In welchen Worten verschiedene mit der historischen Warheit streitende Irthümer stecken: (1) Daß er vorgibt/ daß zur Zeit der Fränckischen Könige/ denn davon redet er/ in Teutschland das Volck die Gewalt oder Herrschaft in der Regierung denen zur Regierung bestellten Personen aufgetragen und gegeben habe: Massen gewiß ist/ daß die Fränckische Könige und Käyser Teutschland durch gewisse von ihnen bestellte Bediente regieret haben/ und diese von ihnen als Regenten und Landes-Herren/ nicht aber von dem Volck oder den Einwohnern ihre Macht und Autorität bekommen haben: Und schmecket dieser Satz des Emmii nach der schädlichen Lehre der Monarchomachorum, davon Tom. 1. lib. 7. pag. 436. mit mehrern gehandelt ist. (2.) Daß er mit der particul aber den Friesen ein besonders Vor-Recht zuschreibt/ so darin bestehe/ daß sie (a) die Königl. Regierung selbst abgeschaffet/ und (b) die völlige Freyheit ergriffen hätten/ da doch beydes offenbahr irrig ist. Denn es ist notor, und aus seiner Historie selbst zu sehen/ daß die Fränckischen Könige/ wie sie von dem übrigen Teutschland Meister geworden/ auch Friesland bezwungen/ die Königliche Regierung abgeschaffet/ das Land ihrer

Botmäſſigkeit unterworffen/ und nach Art der übrigen Teutſchen Provintzen regieret/ folglich die Frieſen keine andere Freyheit/ als welche nach der geſunden Politic/ mit dem ordentlichen Gehorſahm gegen die Obrigkeit beſtehen kan/ gehabt haben. Und ſaget Conring de civibus imperii § 24./ daß unter den Fränckiſchen Königen die Frieſen gleiches Glück mit andern Teutſchen Völckern gehabt haben. Und in ſeinem Tractat de finibus imperii ſaget er cap. 2. / daß unter dem Carolo Martello, im Jahr 728./ Radbodus der Frieſen König überwunden/ ſein Reich zerſtöret/ und der gantze Meer-Strich von dem Mund des Rheins bis an die Weſer/ der Fränckiſchen Botmäſſigkeit unterwürffig gemacht worden: Womit des Emmii irriges Vorgeben/ von eigener Abſchaffung der Königl. Regierung/ und Ergreiffung der Freyheit/ gründlich widerleget wird. Welcher grober Irrthum des Emmii deſtomehr zu attendiren iſt/ weil derſelbe gleichſam die Baſis und das Fundament ſeiner gantzen Hiſtorie und Beſchreibung von Oſt-Frießland ſeyn ſoll.

§ 10. Es wollen ſich zwar einige der Sachen Unkündige damit flattiren/ als wenn die Käyſer Carolus M. und Sigismundus denen Frieſen ſonderbahre Privilegia vor andern Völckern in Teutſchland ertheilet haben: Sie tragen auch unter dem Namen eines ſolchen Privilegii eine gewiſſe Chartec herum/ und wollen Unwiſſenden bereden/ als wenn groſſe ſonderbahre Privilegia darin enthalten wären: Wie denn der Autor des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularität gleich im Anfange dieſes Privilegium zum Haupt-Fundament der Oſt-Frieſiſchen vermeinten ſingularen Freyheit ſetzet/ und einen Extract davon beyleget/ wie in dem vorhergehenden zweyten Capitel ſchon angeführet worden. Damit aber ein jeder den Ungrund dieſes Vorgebens ſehen möge/ ſo hat man das ſo genannte Privilegium Caroli M. in dem erſten Tomo in dem zweyten Buch No. 1. drucken laſſen/ dabey aber No. 2. 3. 4. angefüget/ was Emmius ſelbſt und andere von dieſem Documento halten: Woraus denn diejenigen/ die ſich ſo unbedachtſahmer Weiſe auf dieſes Privilegium zu beziehen pflegen/ ſehen können/ auf was für einem ſchlechten Grund die vorgegebene Oſt-Frieſiſche Singularität gebauet ſey. Dahero es denn auch geſchehen/ daß/ wie bey den innerlichen Streitigkeiten unter Edzardo II. die Land-Stände/ und in ſpecie die Stadt Emden/ von dieſem Privilegio Caroli M. ein ſo groſſes Aufhebens gemacht haben/ und vermöge der Käyſerl. Reſolution anno 1597. artic. 26. dieſelbe dahin verwieſen worden/ Ihre Käyſerliche Majeſt. um Confirmation dieſes Privilegii anzuſuchen/ ſie vergeblich ſolche Confirmation darüber geſuchet haben/ weil ſie davon keine beglaubte Nachricht beybringen können: Wie der Schein aus der Käyſerlichen Cantzelley vom 22. Dec. 1598./ ſo in dem zweyten Tomo in dem ſiebenden Buch No. 5. zu finden/ mit mehrern zeiget. Dahero es dann alles vergeblich und unnütze iſt/ was aus ſolchem Privilegio will hergeleitet werden.

§ 11. Alles/ was von der Freyheit/ ſo Carolus M. den Frieſen und Sachſen ſoll gegeben haben/ vorgegeben wird/ beſtehet hauptſächlich darin/ daß er ſie nicht zu leibeigene Leute gemachet/ ſondern ihnen ihre Privat-Freyheit über ihre Perſonen und Güter gelaſſen und verſtattet habe/ daß ihre Privat-Streitigkeiten nach ihren alten vorigen Geſetzen entſchieden werden möchten/ alles aber/ was zur Regierung des Landes gehöret/ unter ſeiner Botmäſſigkeit geſtanden/ und von ſeinen Abgeſandten geordnet worden. Und hiemit kommt überein/ was Emmius lib. 5. pag. 71. von der Frieſiſchen Freyheit zur Zeit Caroli M aus den alten Geſetzen der Frieſen/ wie ſie bey dem Lindenbrogio und andern zu leſen ſind/ ſchreibet/ daß es nemlich ein freyes Volck und ſui juris, das iſt/ keine Leib-Eigene ſeyn ſolten; Daß ein jeder das Seinige ruhig gebrauchen möchte; Daß ſie dem Reich/ in deſſen Schutz ſie waren/ einen geringen Tribut geben/ und ſonſten niemand unterworffen ſeyn ſolten. Daß ſie ſich aller Thätlichkeit unter einander enthalten/ und ein jeder das Seinige friedlich nach des Landes Geſetzen gebrauchen ſolte. Sie ſolten Richter haben/ ſo ſie unter ſich erwählen möchten/ die dem Käyſer mit Eyd verpflichtet ſeyn/ und die Streitigkeiten nach des Landes-Geſetzen entſcheiden ſolten. Die Prieſter/ und was zum Gottes-Dienſt gehöret/ ſolten unbeſchädigt ſeyn: Denen Ehefrauen und Jungfern ſolte ihre Ehre ungekräncket bleiben. Alle Gebrechen ſolten mit Geld geſtraffet werden. Die Todes-Straffe ſolte niemand als den Vater-Mördern/ den Verräthern des Landes/ den Räubern/ Mord-Brennern/ und denen/ ſo Blut-Schande begehen/ angethan werden. Wenn jemand eines Laſters beſchuldiget würde/ der möchte ſich mit dem Zweykampff/ mit dem glüenden Eiſen/ mit heiſſem Waſſer/ und mit dem Eyde/ davon purgiren u. d. g.; In welchen allen aber keine Singularität von andern Teutſchen Provintzen zu finden iſt. Es ſind auch viele Dinge in ſolchen Geſetzen enthalten/ welche mit der Chriſtlichen Religion nicht beſtehen können/ und von Carolo M. wegen Halsſtarrigkeit des Volcks/ das an ſolchen böſen Gewohnheiten ſo ſehr gehangen hat/ nicht haben können abgeſchaffet werden; Wie ſolches bey denen Scriptoribus von den alten Teutſchen Geſetzen/ inſonderheit dem Conring de origine juris Germanici, mit mehrern angemercket wird/ daraus auch der Herr Leibnitz

Leibnitz in ſeinen notis über die alten Sächſiſchen Geſetze tom. I. Scriptorum Brunſvicenſium pag. m. 79. gar wol angemercket hat/ wie ungereimt es ſey/ wenn ſich einige neue Scribenten bemühen/ dieſe und dergleichen alte Teutſche Geſetze/ mit Verwerffung der Römiſchen Geſetze/ wieder einzuführen. Er ſetzet auch in der Vorrede oder Einleitung/ daß diejenige/ die ſich einbilden/ daß ſie aus dieſen alten Geſetzen beſondere Zeugniſſe oder Proben von Billigkeit oder prudentz hernehmen wollen/ ſich ſehr betriegen. Weswegen auch Emmius, da er lib. 2. am Ende/ pag. 37. die alten Geſetze und Gewohnheiten der damahligen Landes-Einwohner ſo ſehr erhebet/ und hingegen die neuen Geſetze/ die zum Theil aus den Römiſchen Geſetzen genommen ſind/ dagegen verachtet/ und meinet/ daß ſie nicht ſo gut/ auch nicht ſo wol nach der honeſtät und pietät eingerichtet ſeyn/ ſeiner Gewohnheit nach/ den alten Einwohnern etwas zum Ruhm beyleget/ darinnen doch ein ſchlechter Ruhm zu finden iſt; Welches denn bey dem Emmio nicht zu verwundern/ da er der Rechte gantz unkündig und unerfahren geweſen.

§ 12. Zudem ſo iſt es ein falſcher Wahn/ wenn man ſich einbilden wolte/ daß Carolus M., da er die Sachſen und andere für freye Leute erkläret/ ſie damit von dem ordentlichen Gehorſam/ ſo Unterthanen ihrer Obrigkeit ſchuldig ſind/ losgeſprochen habe/ wie leyder! von vielen die Oſt-Frieſiſche Freyheit ausgeleget und practiſiret wird. Von der wahren Freyheit der Teutſchen und deren rechtem Gebrauch ſchreiber Johannes Seilterus lib. 1. tit. 3. § 5. gar wohl: Cum omnis respublica conſocietur ex imperantium & parentium ordinibus, & quilibet horum ordo per leges primas ejus reipublicæ & fundamentales ſuas habeat libertates peculiares, jura atque privilegia, inprimis verò cùm penes imperantium ordinem ſit ſumma poteſtas in populum reliquum, neceſſe eſt, ut æqualitas proportionata hic utrinque ſervetur, ne ſumma poteſtas libertatem populi ſupprimat, ut jura ordinum integra maneant, ut illuſtres familiæ conſerventur, nec populus ſuâ libertate ita abutatur, ut ſumma poteſtas juſtâ malefactorum correctione defraudetur, aut alio quouis modo minuatur majeſtas. Quo pertinet, quod Tacitus de moribus German. cap. 11. ait: Illud ex libertate vitium, quod non ſimul nec juſſi conveniunt, ſed & alter & tertius dies cunctatione coëuntium abſumitur: Wohin auch des Herrn Baron von Lyncker Diſſertation de iis, quæ libertati ſtatuum perperam accenſentur, gerichtet iſt. Und auff ſolche Weiſe/ daß nemlich die Freyheit den Gehorſam gegen die Obrigkeit nicht auffhebe/ haben die Vorfahren in Oſt-Frießland die Sache ſelbſt auch angeſehen. Dieſes bekräfftigen nicht allein die alten Pacta, ſo die Oſt-Frieſiſchen Hauptlinge unter ſich auffgerichtet/ ſondern auch einige paſſus in dem anno 1515. zuſammen getragenen Oſt-Frieſ. Land-Recht. E.g. in der Vereinigung anno 1430. auff Martini Tag ſtehet ausdrücklich/ **daß man bey der gemeinen Frieſen Land-Recht und Frydommen** (Freyheiten) **zu ewigen Zeiten verbleiben/ und keinen Egendom**/ welches Wort die Leib-Eigenſchaft bedeutet/ **leyden wolte.** In dem Land-Recht lib. 1. cap. 48. wird geſetzet: **Alle Frieſen hebben freye Stede und freye Spracke/ welches ihnen gaff König** *Carolus*, **darum dat ſe Chriſten wurden und recht gelövig/ und dem Römiſchen Käyſer und König underdanig und gehorſahm worden.** Es wird auch hinzugeſetzet/ daß ſie einen gewiſſen Tribut hätten geben müſſen/ womit ſie **Edeldohm** (die Abwendung der Leib-Eigenſchafft) und **freye Hälſe** gekaufft hätten. In dem cap. 51. wird geſaget/ daß bey alten Zeiten die gemeine Frieſen/ bey einer Pœn, pflegten **Frede-Penningen und Hus-Schattinge** zu geben/ damit pflegte man den **Frieden und freye Straſſen zu Waſſer und Lande zu kauffen**: Welche loca mit den alten Zeugniſſen der älteſten Scribenten überein kommen. Vid. D. Coccejus jurisprud. public. cap. 9. § 11., D. Heertius Diſſert. de hominibus propiis ſect. 1., Scilter inſtitut. juris publici tom. 1. lib. 1. tit. 7.; Wie denn ſolche Tertus gnugſam anzeigen/ daß/ was von den Privilegiis des Caroli M. und theils angeblich enthaltener Prærogativ vorgegeben wird/ theils gantz erdichtet/ theils aber ſo beſchaffen iſt/ daß daraus nicht die geringſte Singularität oder Prærogativ bewieſen **werden könne.**

§ 13. **Es iſt auch ohne das bekannt/ daß wenn man von Freyheit handelt/ ein Unterſcheid gemachet werden müſſe zwiſchen der** public- **und** privat-**Freyheit. Jene beſtehet in dem Recht der Regierung/ dieſe aber in dem Recht über ſich und das ſeinige/ ſo weit es nach Gött- und weltlichen Rechten einem** privato **und Unterthanen zukommen kan/ zu diſponiren und zu ordnen: Und wird dem Stand der Knechtſchafft und Leib-Eigenſchafft entgegen geſetzet. Nun kan einer ein freyer Menſch und der Obrigkeit unterthan ſeyn/ und alſo die privat-Freyheit über ſeine Perſon und über ſeine Güter haben/ ohne daß er an der Regierung des Landes/ oder der** public-**Freyheit Theil hat: Welchen Unterſcheid der Emmius und die Seinigen confundiren/ und von der** privat-**Freyheit auff die** public-**Freyheit** argumentiren/

und deswegen allen ordentlichen Gehorſam der Unterthanen für eine Leibeigenſchafft und Sclaverey halten / auch alles / was zur ordentlichen Relation zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen gehöret / bey dem Volck verhaſt ausſchreyen / und für lauter Sclaverey ausgeben; Von welchem Misbrauch Scilter inſtit. jur. public. lib. 1. tit. 4. §. 3. aus den Römiſchen Scribenten mit mehrern handelt. Weswegen auch die Anmerckung des Herrn Lynkers in ſeiner Diſſertation de libertate ſtatuum imperii §1., cæteris paribus, auch in Oſt-Frießland Platz hat: Niſi libertatem (Oſt-Friſicam) interius perſpectam habeamus, facile eſt, ut imperium noſtrum ſtatusque ejus illabantur inſidiis, quæ ab vindicibus illius, ut videri volunt, (Emmius, Althuſius) ſecuritati veræ ſtruuntur, illisque malis, quæ per abuſus ſtatuum (ordinum provincialium,) veræ libertati adverſos, oboriri poſſunt, (ſolent) involvantur.

§ 14. Ja wenn man die Hiſtorie des Caroli M., und wie widerſpenſtig / halſtarrig und auffrühriſch / inſonderheit aus Haß wider die Chriſtliche Religion / als welche Carolus M. gerne wolte eingeführet und fortgepflantzet haben / die gantze Sächſiſche Nation, unter welchem Namen die Frieſen damahls mit begriffen waren / ſich bezeiget haben / lieſet; So iſt darin wenig zu finden / welches ſolcher Nation zum Ruhm gereichen kan; Maſſen alle Scribenten mit dem übeln Verhalten dieſer Nation angefüllet ſind. Mit kurtzen Worten hat der Eginhardus in vitâ Caroli M. pag. m. 311. die Sache beſchrieben: Saxones, ſicut omnes ferè Germaniam incolentes nationes in naturâ feroces & cultui Dæmonum dediti, noſtræque (Chriſtianæ) Religioni contrarii, neque divina neque humana vel polluere vel transgredi inhoneſtum arbitrabantur. Wie denn auch Emmius ſelbſt dieſe Widerſetzlichkeit in dem vierten Buch ſeiner Hiſtorie weitläufftig aus den alten Scribenten referiret. Daß nach der Zeit dieſe Widerſetzlichkeit nicht auffgehöret habe / iſt aus dem Privilegio des Käyſers Sigismundi tom. 2. lib. 2. n. 17. gleichfals zuerſehen / da geſetzet wird / daß viele Einwohner mit dem Geiſt der Rebellion beſeſſen wären.

Cap. IV.

Von dem Uhrſprung der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit / und von den Oſt-Frieſiſchen Häuptlingen / darin der zweyte Haupt-Irꝛthum des Ubbonis Emmii, und anderer Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände / als wenn es mit dem Uhrſprung der Landes-herrlichen Hoheit in Oſt-Frießland eine andere Beſchaffenheit / als in andern Teutſchen Provintzen / habe / widerleget wird.

Summaria.

§ 1.

Von dem Uhrſprung der vornehmſten Häuſer in Teutſchland. Dieſer Uhrſprung iſt im Anfang ſehr gering geweſen.

§ 2. Sie haben vor alten Zeiten gewiſſe Erb-Güter gehabt. Die Länder in Teutſchland ſind vor dieſem in viele kleine Stücke vertheilet geweſen.

§ 3. Von dem Uhrſprung der Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge. Von dem Uhrſprung des Biſchoffthums Münſter. Grotii und Ulrichs von Werdum Zeugniß von dem Uhrſprung der Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge. Urſache warum Emmius und die Emder Apologiſten verkleinerlich davon geſchrieben haben. Sie widerſprechen aber ſich ſelbſt.

§ 4. Gantz Oſt-Frießland iſt in Herrlichkeiten vertheilet geweſen. Die 3. Städte Emden / Norden / Aurich; imgleichen Emder-Gretmer-Norder-Bohrumer-Auricher-Friedeburger-Stickhuſer- und Lehrder-Amt ſind Herrlichkeiten geweſen.

§ 5. Die Häuptlinge haben alle Rechte der Landesherrlichen Hoheit in ſolchen Herrlichkeiten vor der Gräffl. Regierung gehabt. Beweiß.

§ 6. Von dem Recht der Häuptlinge in geiſtlichen Sachen.

§ 7. Die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände haben dieſe Jura der Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge in ihren Schrifften erkannt.

§ 8. Die Häuptlinge haben ſolche Herrlichkeiten als ihre Erb-eigenthümliche Güter beſeſſen. Keiner hat von dem andern dependiret. Emmii Irꝛthum wegen Beſtellung der Gerichts-Verwalter in den Herrlichkeiten.

§ 9. Wie ſie es in gemeinen Landes-Sachen gehalten haben. Von den 12. Ems-Jgen Bohmen und 6. Overköhren. Emmii Irꝛthum in Erzehlung dieſer Sache.

§ 10. Die Herrlichkeiten ſind Erb-eigenthümlich geweſen.

§ 11. Sie ſind aber nicht Haupt für Haupt zum Reichs-Tag geſeſſet worden.

§ 12. Dieſe Umſtände legen den Grund der Landes-herrlichen Hoheit des Regier-Hauſes. Dieſes hat die 3. Städte und 8. Jemter als ihre Erb-eigenthümliche Güter / ſchon vor der Erhöhung in den Gräflichen Stand / beſeſſen.

§ 13. Uble Conduite einiger Oſt-Frieſiſchen Edel-Leute bey entſtandener Unruhe. Graff Enno III. Vorſtellung de anno 1602. und 1611. Der Land-Stände Bekänntniß de anno 1655. von der Landes-herrlichen Hoheit.

Es

Digitized by Google

§ 1.

Es iſt ſchon vorhin erwehnet worden/ daß nach Caroli M. Zeiten Teutſchland aus vielen Urſachen/ durch viele Zeiten in eine jämmerliche Zerrüttung gefallen ſey/ und da die Käyſer durch die ſtete innerliche und äuſſerliche Kriege verhindert worden/ in Teutſchland alles in guter Ordnung zu halten/ im 12. 13. und 14. Seculo alles in Confuſion gerathen. Zumahl nach Abſterben Friderici II. bey dem darauf erfolgten langen Interregno, da nach den Worten des Puffendorffs rauben und plündern eine freye Kunſt war/ und wer des andern Meiſter ward/ ihn in den Sack ſteckte/ und inſonderheit durch Mißbrauch der angemaßten geiſtlichen Gewalt dem Käyſer allerhand Unruhe und Streitigkeiten durch diejenigen/ welchen vermöge des Spruchs CHriſti: Ihr aber nicht alſo/ es am wenigſten gebühret hätte/ erreget worden. Dahero auch in der Augſpurgiſchen Confeſſion in dem Artickel von der geiſtlichen Gewalt gar wol geſaget worden/ daß aus der unanſtändigen ungebührlichen Vermiſchung der geiſtlichen und weltlichen Gewalt viele Kriege und Unruhe entſtanden wären/ welches durch die Geſchichte der unglücklichen Käyſer Henrici IV. & V. und anderer bekräfftiget wird/ davon die Geſchicht-Bücher mehr als zu viel Zeugniß geben. Der Herr Heertius hat in Diſſ. de origine & progreſſu ſpecialium Romano-Germanici imperii rerumpublicarum § 14. dieſen zerrütteten Zuſtand kürtzlich vorgeſtellet/ davon man den Extract tom. I. lib. 2. n. 9. angefüget hat. Dahin gehöret auch was dieſer Autor in ſeiner Diſſertation de feudis obla is, § 1. & 8. ſchreibet: Quarta cauſa fuit ſtatus Germaniæ valde turbatus ab interregno, quod mortem Friderici conſecutum eſt, ferali illo & diuturno. Siquidem non ſolum tempore interregni, ſed & poſt illud, per annos amplius ducentos, judiciorum vis, magiſtratuum poteſtas, legum auctoritas, proſtrata & irriſa jacebant; Respubl. nulla, pro ea exlex rerum confuſio, & quoddam chaos erat. Unde veniebat, ut animus cuique adderetur, prout ſpes novandi res ſuas aut libido aderat, infirmiores quoque & nobiles munimenta ſibi pararent, prout ſtatus illorum temporum concedebat, vel arcibus excitatis, vel fœderibus inter ſe junctis. Bey welchem zerrütteten Zuſtand des Reichs die Landes-herrliche Hoheit der Teutſchen Reichs-Stände ihren Urſprung genommen/ wie in dem erſten Capitel kürtzlich gezeiget worden. Und da durch ſo viele gelehrte Männer die Hiſtorie der Teutſchen Länder weitläufftig beſchrieben/ und der Uhrſprung der Hertzoglichen/ Fürſtlichen und Gräflichen Häuſer unterſuchet/ und in öffentlichen gedruckten Schrifften der Welt publiciret worden/ ſo würde es ein überflüßiges Werck ſeyn/ davon allhie weitläufftige Meldung zu thun. Nur iſt dieſes mit wenigem zu erinnern/ daß es eine ausgemachte unſtreitige Sache ſey/ daß auch die mächtigſten und vornehmſten Häuſer in Teutſchland von gar geringem Anfang (à tenuiſſimis initiis) entſtanden/ und allmählich zu gröſſerm Anſehen/ Ehre und Macht auffgeſtiegen ſeyn/ wie der bekante und gelehrte Ludov. Petru Giovanni in der Vorrede vor dem Tractat, Germania Princeps genannt/ redet/ da er auch die Anmerckung machet/ daß der glorwürdigſte Käyſer Maximilianus I., da er durch ein abſonderliches Schreiben alle Reichs-Stände ermahnet/ aus ihren Archiven und anderen Nachrichten die Hiſtorie ihrer Häuſer fleißig zu unterſuchen/ und in Ordnung zu bringen/ ſie dadurch heimlich ihrer Pflicht erinnern wollen/ wenn ſie ſehen würden/ von welchem kleinen Urſprung ſie hergekommen/ und wie ihre Macht allmählich angewachſen ſey. Es ſind auch die Worte des Cuſpiniani in der Lebens-Beſchreibung dieſes glorwürdigſten Käyſers pag. m. 603. ſehr merckwürdig: Primus inter Principes noſtra ætate ſingulorum Genealogias indagavit, miſſis per Italiam, Franciam & Germaniam nunciis, qui omnia cœnobia, omnes bibliothecas, omnia archiva Principum disquirerent, evolverent, ac perſcrutarentur. Atque ob id annales ſingularum Provinciarum, qua ſitu delitescebant, ac ſqualore tineis abſumebantur, ejus operâ revixerunt, & in lucem commigrarunt. Quotuscunque enim Principum Atavum ſuum norat? Und dieſen geringen und kleinen Urſprung müſſen auch diejenigen Autores, welche ſonſt von der Beſchaffenheit der Teutſchen Hoheit ein mehrers vorgeben/ als nach der wahren Verfaſſung des Reichs gegründet iſt/ ſelbſt geſtehen/ wie aus dem Monzambano in ſeinem erſten Capitel von dem Urſprung der Teutſchen Reichs-Stände zu erſehen iſt. Und bleibt es wol dabey/ was Herr Heertius überhaupt von dem Urſprung aller Regierungen in der Welt/ in ſeiner Diſſertation de notitiâ reipublicæ § 9. ſchreibet/ daß der Urſprung derſelben klein und gering (exilis ſive tenuis) ſey/ und daß Ariſtoteles 2. Politic. 8. gar wol geſaget habe: Quæcunque vetuſta alicubi extant, rudia eſſe. Es erinnert auch vorerwehnter Giovanni in der Vorrede/ daß nach der Zeit/ da man angefangen habe/ den Urſprung der Teutſchen hohen Familien zu unterſuchen/ die Scribenten offt dieſe Schwachheit begehen/ daß ſie lieber etwas erdichten/ als ihre Unwiſſenheit bekennen wollen/ nur damit ſie das Alterthum der Häuſer deſto höher hinauff bringen mögen; Da es

Digitized by Google

doch gewiß/ daß es dem Anſehen und dem Ruhm der hohen Häuſer ſo wenig in Teutſchland als andern Orten etwas benehmen könne/ daß ſie von geringem Urſprung hergekommen ſeyn/ wie von den Königen in Franckreich und andern aus der Hiſtorie bekannt iſt. Vielmehr muß es zu ihrem Ruhm gereichen/ daß ſie durch Tugend und Vernunfft von geringem Urſprung zu gröſſerer Macht und Vermögen geſtiegen ſeyn/ in der ſteten Erinnerung/ daß alle Obrigkeiten und Regenten/ wie mächtig ſie auch ſeyn/ alle ihre Macht und Hoheit von GOtt haben/ und daß dieſer ſey/ der gemachet habe/ daß von einem Blut aller Menſchen Geſchlechte auff dem gantzen Erd-Boden wohnen/ und Ziel geſetzet/ und zuvor verſehen habe/ wie lange und weit ſie wohnen ſollen.

§ 2. Indeſſen iſt es doch in dieſer Materie nicht ohne Attention zu leſen/ was Lehman in der Speyeriſchen Chronic. lib. 2. cap. 16. ſchreibet/ daß zwar die Hertzogen in Teutſchland/ wie auch die Fürſten und Graffen/ zur Zeit der Fränckiſchen Käyſer/ ſolchen Titul von ihrem Amt und Stand/ darin ſie vom König oder Käyſer von wegen des Reichs geſetzet worden/ dieſelbe dennoch für ſich von ihren Eltern und Vorfahren ihre eigenthümliche Landgüter/ die ſie entweder ererbet/ durch Heyrath erlanget/ erkaufft/ oder ſonſt durch andere Mittel an ſich gebracht/ und davon ihren Unterhalt und Auskommen nach ihrem Stande gehabt haben/ ſo daß zwar die Käyſer die Titulu und Würde gegeben haben/ diejenige dennoch/ denen ſolche gegeben worden/ ihre eigene Erb-Güter ſchon gehabt haben: Wodurch ſie deſtomehr Gelegenheit gehabt/ ſolche Würde/ die ihnen anfänglich blos als Bedienten auffgetragen worden/ erblich zu machen/ und als ein annexum ihrer Güter auff ihre Erben zu bringen. Mit welcher Anmerckung der Streit/ der zwiſchen dem berühmten Autoren de Supremata und andern Scribenten/ inſonderheit dem Herrn Kulpis de legation: Statuum imperii cap. 7. § 14. ſeq. entſtanden iſt/ entſchieden/ auch die beyden extrema, die ſonſt gemeiniglich in dieſer Sache begangen werden/ da einige den Urſprung der Teutſchen Hoheit zu weit erheben/ einige zu viel verringern/ vermieden werden können. Und könte dieſes aus vielen im Reich befindlichen feudis oblatis weitläufftiger erläutert werden/ wenn es dieſes Orts wäre: Maſſen dieſe Oblation der Lehnen ein gewiſſes Kennzeichen iſt/ daß/ was Lehman von den Erb-Gürern ſaget/ allerdings in der Warheit gegründet ſey/ worvon der H. Heertius in ſeiner Diſſertation de feudis oblatis mit mehrern handelt. Es iſt aber auch bey dem allen eine ohnſtreitige Sache/ daß die Hertzogthümer Fürſtenthümer und Grafſchafften noch in den erſten Zeiten/ da der Grund zu der jetzigen Landes-herrlichen Hoheit geleget worden/ in viele kleine Herrſchafften vertheilet geweſen/ die allmählig zuſammen gebracht/ und mit dem Titul Hertzogthümer/ Fürſtenthümer und Graffſchafften vom Käyſer beleget worden; Wie man aus der Hiſtorie von allen Häuſern in Teutſchland ſehen kan: Welches alles aus der uhralten Verfaſſung in Teutſchland/ das immer in viel kleine Stücke vertheilet geweſen/ hergekommen iſt. Und führet der Herr Heertius in vorerwehnter ſeiner Diſſertation de feudis oblatis aus dem Fritſchio de incorporatione bonorum von Land-Graff Wilhelm zu Heſſen an/ daß das gantze Fürſtenthum Heſſen von vielen particulair-Stücken ſo wol allodial als Lehn zuſammen gebracht/ und ein corpus individuum und Fürſtenthum daraus gemachet worden/ und daſſelbe dergeſtalt zuſammen gebrachte Fürſtenthum mit allen und jeden ſeinen partibus integrantibus der Erb-Verbrüderung nach (ſalvô tamen cujuscunque Dominio) vom heiligen Reich zu Lehn rühre.

§ 3. Auf gleiche Weiſe/ wie in dem übrigen Teutſchland/ iſt es auch in Oſt-Friesland ergangen/ daß/ da die Römiſchen Käyſer/ die ſonſt/ wie vorhin erwehnet/ durch gewiſſe Abgeordnete das Land regieret haben/ durch ſtete Troublen verhindert wurden/ aller Orten die Sachen in rechter Ordnung zu halten/ einige der vornehmſten Einwohner/ die viele Güter beſeſſen/ und viel Vermögen gehabt haben/ ſich hervor gethan/ und die Regierung über andere erblich an ſich gebracht haben. Und iſt wol kein Zweiffel/ daß ſolches ſchon zeitig geſchehen ſey; Maſſen unter andern die Hiſtorie von dem Hengſto und Horſo und ihrem Einfall in Engelland davon Nachricht geben können/ wovon der Herr Leibnitz in dem erſten Tomo Scriptorum Brunſvicenſium viele extractus aus den alten Scribenten communiciret hat. Unter andern hat der alte Beda, der zu Caroli Martelli Zeiten gelebet hat/ im ſiebenden Seculo lib. 1. Hiſtoriar. Eccleſiaſt. cap. 11. davon ein unverwerfflich Zeugniß hinterlaſſen/ da er ſchreibet: **Die Sachſen** (darunter die Frieſen mit gehöreten) **haben keinen König/ ſondern Häuptlinge/** (Satrapas) **welche zu Krieges-Zeiten durchs Loß einen General** (*Ducem*) **erwehlen: Wenn aber der Krieg zu Ende/ ſo haben alle Häuptlinge wieder gleiche Macht.** Es hat auch Conring. de civibus imperii § 25. & 26. aus alten Uhrkunden gewieſen/ daß die Capitularia des Caroli M. mit denen Sachſen/ cum nobilitate Saxonum, mit dem Sächſiſchen Adel gemachet/

und

und ob zwar den ſämtlichen Einwohnern die privat-Freyheit gelaſſen/ ſo wären die übrigen auſſer dem Adel in curam communis Reipublicæ, zu Regierungs-Sachen/ nicht mit gezogen worden. In der Lebens-Beſchreibung des Ludgeri, eines gebohrnen Frieſen/ des erſten Biſchoffs zu Münſter/ von Altfriedo dem dritten Biſchoff daſelbſt beſchrieben/ welches der Herr Leibnitz dem erſten Tomo Scriptorum Brunſvicenſium mit eingerücket hat/ findet ſich auch verſchiedene Nachricht/ daß zu der Zeit vornehme adeliche Geſchlechter in Frießland geweſen/ aus deren einem Ludgerus ſelbſt entſproſſen iſt/ welchen der Käyſer Carolus zum Biſchoff beſtellet/ unter andem in Frießland die Chriſtliche Religion weiter fortzupflantzen; Wovon des Altfriedi Worte lib. 1. § 20. ſehr bedenklich geſetzet ſind: Interea per miſericordis Dei diſpoſitionem Saxones converſi ſunt ad Dominum, & Rex Carolus eundem virum Dei Ludgerum Paſtorem in Orientali parte Saxonum conſtituit, cujus Parochiæ ſedes eſt principalis in loco Mimigerfor &c. Itaque more ſolito cum omni aviditate & ſollicitudine rudibus Saxonum populis ſtudebat in doctrinâ profeſſe, erutisque idololatriæ ſpinis *verbum Dei* diligenter per loca ſingula ſerere, eccleſias conſtruere &c. Welcher Ort incidenter zum Beweiß dienet/ welchen Uhrſprung die Biſchofthümer in Teutſchland gehabt haben/ und wie ſie zu der weltlichen Macht/ die ſie jetzt haben/ hernach gekommen ſeyn. Von dem Uhrſprung der Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge hat auch Grotius Annal. lib. 4. pag. 303. folgender Geſtalt geurtheilet: **Die Edelleute haben bey denen innerlichen und äuſſerlichen Kriegen feſte Schlöſſer gebauet. Daheim hatten ſie eine gute Mañſchafft bey der Hand/ wenn ihnen Gewalt wolte zugefüget werden. In den gemeinen Zuſammenkünfften führeten ſie die *Directiones*, und durch die beſtellete Richter verhüteten ſie/ daß die *Factiones* nicht zu ſehr Oberhand nahmen. Allmählich haben ſie bey den innerlichen Streitigkeiten und Unachtſamkeit des gemeinen Volcks/ was ſie gekont/ an ſich gezogen; Und da jenen das Andencken der Freyheit bisweilen eingekommen/ ſo haben die Edelleute einander beygeſtanden/ auch offt mit einander gezancket und geſtritten.** Der gelehrte Oſt-Frieſiſche Edelmann/ Herr Ulrich von Werdum/ in ſeiner Hiſtoria familiæ Werdumanæ/ hat auch hievon umſtändlich gehandelt/ und dabey angemercket/ daß Emmius als von bürgerlichem/ und von dem Hausmanns Stand entſproſſen/ aus Neyd und Mißgunſt gegen den Adel/ welcher es damahls/ wie er ſeine Hiſtorie geſchrieben/ meiſtentheils/ zumahl bey Ertichtung der Concordaten Anno 1599. mit dem Landes-Herrn gehalten/ und den unerhörten Unfug der Emdiſchen Bürgerſchafft erkannt hat/ wie die Acta und inſonderheit die Emdiſche Apologie, als welche auf den Adel/ inſonderheit den Wilhelm von Knyphauſen/ Sweer von Dehlen und andere ſehr ungehalten iſt/ zeugen/ von dem Uhrſprung und den Rechten des Oſt-Frieſiſchen Adels verkleinerlich und verächelich geſchrieben habe: Und iſt der Extract aus des beſagten Ulrichs von Werdum Tractat tom. 1. lib. 2. n. 10. zu leſen. Wie denn des Emmii Gering-Achtung gegen die Ritterſchafft ſo groß/ daß er zwar in ſeiner Hiſtorie lib. 2. pag. 27. mit kurtzem meldet/ daß zwiſchen den Aemtern/ der Edelleute Herrlichkeiten/ die er ditiunculas nennet/ belegen wären/ dennoch aber in ſeiner deſcriptione de ſtatu Friſiæ Orientalis, von ihren Rechten und Privilegiis etwas beſonders zu gedencken/ ſie nicht gewürdiget/ und hingegen von der Stadt Emden und von andern Dingen auch die geringſte Kleinigkeiten gemeldet hat. Welchem Exempel auch die Autores der Emder Apologie gefolget haben/ als welche mit ſolcher Verachtung von den adelichen Herrlichkeiten und deren Beſitzern geſchrieben haben/ wie die Extractus Tom. 1. lib. 7. n. 70. 71. weiſen: Wiewol die Conſulenten der Stadt Emden nach der Zeit/ da ſie ſelbſt einige adeliche Herrlichkeiten an ſich gekaufft hatten/ ihre Sprache gantz verändert haben/ auf das andere extremum verfallen ſind/ und die Jura und Privilegia der noch übrigen Herrlichkeiten ſo groß und breit gemachet haben/ daß nichts übrig ſey/ welches ihnen nicht zugeſchrieben wird/ wie aus dem Documento tom. 1. lib. 7. n. 74. und der Anmerckung zu leſen; So daß man daraus ſehen kan/ daß die Conſulenten der Stadt Emden nicht nach der Warheit/ die unveränderlich iſt und bleibet/ ſondern nach ihrem Intereſſe und Paſſion geſchrieben haben. Und weil dieſe Anmerckung in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie von nicht geringer Erheblichkeit iſt/ ſo wird in dem folgenden Capittel davon mit mehrern gehandelt werden.

§ 4. Solche Diſtricte nun/ worüber die Häuptlinge regiereten/ wurden **Herrlichkeiten** oder **Gebiete**/ wie aus denen Documenten Tom. 1. lib. 2. und 3. zu ſehen/ genennet/ als worin die Häuptlinge zu gebieten und zu verbieten gehabt haben. Und ſagt Beſoldus vocabul. **Gebiet**: Gebiet nihil aliud eſt, quàm diſtrictus, ubi quis imperium habet: Und war das gantze Land in ſolche **Herrlichkeiten** oder **Gebiete** vertheilet/ und von Häuptlingen regieret. Und ob

Digitized by Google

zwar Emmius dieſes mit ausdrücklichen Worten nirgends ſetzet / ſo weiſet doch ſeine gantze Hiſtorie und ſeine Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland ſolches deutlich an / indem er ſelbſt ſchreibet / wie die drey Städte in Oſt-Frießland / Emden / Norden und Aurich / und alle Aemter unter der Botmäſſigkeit der Häuptlinge / als Herrlichkeiten geſtanden ſeyn. In ſeiner Hiſtorie lib. 14. pag. 211. / da er das Geſchlecht der Häuptlinge zu Emden / und ihre Botmäſſigkeit in- und über die Stadt Emden / ſo damahls ein kleiner Ort geweſen iſt / erzählet / ſetzet er zugleich hinzu: **Nebſt denen Häuptlingen zu Emden / davon ich jetzt gehandelt habe / und dem** *Edo* **in Rüſtringen / und denen übrigen adelichen Familien / davon die Chroniken Meldung thun / haben ſich in Oſt-Friesland hervor gethan / und zwar in Norden und Norder-Land / die** *Iaxinga*, **zu Gretſyhl die** *Streckſena*, (**denn ſo finde ich / daß ſie gemeiniglich genennet werden / ich weiß aber nicht / ob dieſe Benennung recht ſey /**) **zu Oſterhuſen die** *Allena*, **zu Grimersum und Grothuſen die** *Beninga*, **in Harlinger-Land die** *Canckena*, **imgleichen die zu Larrelt und Faldern nahe an Emden / und die von Broeck / welche die Mächtigſten unter allen waren / und von Broeckmer-Land / da ſie** *reſidi*rten / **den Nahmen geführet haben.** Wenn man nun die Häuptlinge zu Friedeburg und Mohrmer-Land hinzu thut / die damahls ſchon ſowol als die vorigen geweſen ſind / ſo bleibet im gantzen Lande nichts übrig / welches nicht unter der Botmäſſigkeit der Häuptlinge geweſen iſt: Welches denn deſtomehr erhellet / wenn man die Documenta, ſo Tomo 1. lib. 2. und 3. communiciret ſind / perluſtriret. Von Emden können die Documenta tom. 1. lib. 2. n. 11. 13. 15. 16. 18., Lib. 3. n. 3. 6. 26. 36. 39. 44. / von Norden / tom. 1. lib. 2. n. 27., lib. 3. n. 14. / von Aurich / ſo damahls aber noch keine Stadt geweſen / lib. 3. n. 15. 22. 23. 24. 37. deutlicher Nachricht geben. Und daraus ſowol als aus den andern Documenten erhellet gleichfals / daß auch die Oerter / die nun Aemter genennet werden / und deren 8. an der Zahl ſind / nemlich Emder / Gretmer / Norder / Behrumer / Auricher / Friedeburger / Stickhauſer und Lehrder-Amt / damahls Herlichkeiten geweſen / unter der Botmäſſigkeit ihrer beſondern Häuptlinge. Weswegen auch Emmius lib. 2. pag. 27. ſelbſt geſtehet / daß es ein neues inſtitutum oder Anordnung ſey / daß das Land in Aemter vertheilet worden: Welches bey Anfang der Gräflichen Regierung geſchehen iſt / da das gantze Land als ein Corpus unter dem Titul von Grafſchafft zuſammen vereiniget worden / und an Statt von Herlichkeit / die Worte / Städte und Aemter im Gebrauch gekommen ſind.

§ 5. Was nun die Botmäſſigkeit und die Jura dieſer Häuptlinge betrifft / ſo kan man aus ihren Verrichtungen zu Kriegs- und Friedens-Zeiten vom zwölfften Seculo her / die Emmius aus dem Beninga und andern Nachrichten ſelbſt weitläufftig erzählet / urtheilen / was ſie für Macht und Autoritæt in ihren Diſtricten über die Einwohner gehabt haben. Denn (1.) iſt daraus überhaupt zu ſehen / daß die Einwohner / Unterthanen genennet werden / die denen Häuptlingen als ihren Herren mit Treue und Pflicht zugethan geweſen. Vid. lib. 2. n. 13. § Item ſo ſchal Folcmer vorgenoemt ꝛc. und § Item ſo ſchoelen wy alle vorbenoemt / ꝛc. lib. 2. n. 18. per tot., lib. 2. n. 22. § 5. 6., lib. 2. n. 24. und 25., lib. 3. n. 15.. (2.) Daß die Häuptlinge das Jus belli & pacis, jus fœderum, jus ſequelæ, jus collectandi, telonii, und andere jura gehabt und exerciret haben. Von dem jure belli & pacis & fœderum zeigen die Documenta lib. 2. n. 13. n. 15. n. 18. n. 19. n. 20. n. 22. n. 26., lib. 3. n. 5. n. 6. n. 7., von dem jure ſequelæ nebſt dieſen angeführten die Documenta lib. 2. n. 24. 25. 26. lib. 3. n. 7. n. 14. n. 15. / von dem jure collectandi das Documentum lib. 2. n. 22. § 5. / von dem jure telonii das Documentum lib. 2. n. 16. und n. 18. § 5. / anderer Umſtände zu geſchweigen. Weswegen auch Gerhardus Feltman, geweſener Aſſeſſor des Fürſtlichen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichts / ein fleiſſiger Mann / und von vieler Lectur, in ſeinem tract. de titulis honorum lib. 1. cap. 41. § 15. kein Bedencken trägt zu ſchreiben / daß die Häuptlinge regia jura, tum majora, tum minora gehabt haben / wie der Extractus tom. 1. lib. 3. n. 1. zeiget: Worin beſagter Feltman auch angemercket hat / daß diejenige / welche die Häuptlinge aus dem Longobardiſchen jure feudali Capitaneos genennet haben / die wahre Beſchaffenheit der Häuptlinge nicht verſtanden / und daß das Wort Capitaneus allzugeringe ſey / und die Sache nicht gnugſam ausdrücke. Inſonderheit iſt dieſes klärlich zu erſehen aus ſelbſt-eigener Erzählung des Emmii von den Häuptlingen zu Emden / welche man deswegen in Teutſcher Sprache Tom. 1. lib. 2. n. 11. extrahiret / und in der darunter geſetzten Anmerckung das nöthige / da Emmius aus Paſſion für die Stadt Emden wider die Warheit geſchrieben / erinnert hat; Wobey nur noch dieſes hinzu zu fügen iſt / daß das Argument des Emmii gar unerheblich ſey / wenn er aus dem Titul Droſt /

welches

welches dazumahl die Häuptlinge zu Emden/ ſeiner Relation nach / gebrauchet haben / ſchlieſſen will / als wenn ſie vor ſich ſelbſt keine obrigkeitliche Jura gehabt haben/ ſondern ihnen alle ihre Rechte und Autoritæt von denen Einwohnern aufgetragen wären; Da doch bekannt iſt / daß gar viele Wörter ſeyn / welche in den vorigen Zeiten eine andere Bedeutung / als jetzo gehabt haben / ſo daß man aus der jetzigen Bedeutung des Wortes Droſt/ da daſſelbe einen von dem Landes-Herrn beſtellten Bedienten bedeutet / auf die damahlige Zeit nicht argumentiren könne : Maſſen das Wort Droſt oder Droſſard eigentlich ſo viel heißt/ als was an andern Orten Rutward/ quaſi Ruſtward oder Ruſt-Bewaerder/ bedeutet: Feltman, de titulis honorum lib. 2. cap. 19. § 1.

§ 6. Ja die Autoritæt der Häuptlinge iſt ſo groß geweſen/ daß ſie auch in geiſtlichen Sachen in vielen Dingen wider das ſonſt übliche allgemeine Herkommen von Europa zu diſponiren gehabt/ und die Klöſter ſich auch in ihren Schutz begeben haben ; Wie ſie denn auch die Klöſter und die Geiſtlichen in ihren Teſtamenten und ſonſt/ zu ihrer Seelen Seeligkeit/ wie die Worte in denen alten Documenten lauten/ reichlich beſchencket haben/ davon die Teſtamente des Occo zum Brock lib 3. n. 9./ und Wiards zu Uphuſen lib. 3. n. 39. zeugen. Was ihre Diſpoſition in geiſtlichen Sachen betrifft/ ſo kan das Exempel von Occo von Brock mit dem Kloſter Ihlow/ im Jahr 1378. bey dem Emmio lib. 15. pag. 214./ davon Nachricht geben. In welchem Jahre auch beſagter Occo, mit dem Folcmer Allema zu Oſterhuſen/ und Ajold zu Faldern/ das Kloſter Dyckhuſen gebauet und geſtifftet haben: Und iſt des Occonis Frauen Schweſter die erſte Prioriſſin in ſolchem Kloſter geweſen/ wie Beninga lib. 1. cap. 144./ und aus ihm Emmius ſelbſt an obbemeldtem Ort erzählet. Beninga ſchreibet auch im Jahr 1380./ lib. 1. cap. 148. / daß Luppold der erſte/ oder wie er ihn nennet / der Oberſte in dem Kloſter zu Dyckhuſen/ vor Occo zum Brock und Folckmar Allena von Empfang und Ausgabe Rechnung thun müſſen. Von dem Kloſter Thedinga in Mohrmer-Land/ unter der Botmäſſigkeit des Focke Uken, erzählet Beninga lib. 1. cap. 157./ daß beſagter Focco Uken im Jahr 1424. einen/ Memno genannt/ zum Abt in dem Kloſter Thedinga beſtellet habe. Im Jahr 1444. erzählet Beninga lib. 2. cap. 43./ und aus ihm Emmius lib. 23. pag. 357./ daß Herr Ulrich von Gretſyhl die Nonnen Benedictiner-Ordens/ die bishero in dem Kloſter Syhlmönchen geweſen waren/ von dannen weg/ und zum Theil nach Norden/ zum Theil nach Thedinga geſetzet/ und an ihrer Statt vom Auguſtiner-Orden wieder nach Syhlmönchen verleget habe / andeter Exempel zu geſchweigen; Maſſen der vorhin angeführte Extract aus dem Emmio von den Häuptlingen zu Emden gnugſahm anweiſet / daß auch die Häuptlinge die Direction in geiſtlichen Sachen gehabt haben.

§ 7. Dieſes alles haben auch ſelbſt die Conſulenten der Land-Stände / ſo offt von den adelichen Herrlichkeiten gehandelt wird/ geſtehen müſſen/ nur daß ſie es übel applicizen/ und bey denen noch verhandenen adelichen Herrlichkeiten zu weit extendiren. E. gr. da im Jahr 1679. zwiſchen der Stadt Norden/ und den Frey-Herrn zu Lütsburg / über Erbauung einer Reformirten Kirche Streit entſtunde/ ließ dieſer kurtze Reflexiones drucken/ und bedienete ſich pag. 21. unter andern folgender Formalien: **Alle Herrlichkeiten in Oſt-Frieſland haben** *jure avito ac nunquam interrupto ſummam jurisdictionem in eccleſiaſticis, ac à nullo dependentem ab immemorabili tempore,* **vor und nach der** *Reformation* **gehabt/ und keinem Menſchen einig** *jus epiſcopale* **geſtattet/ oder einigen** *Miniſtrum Epiſcopi vel Officialem admittiren* **wollen/ ſondern durch ihre eigene** *Secular* **- Probſte aus dem Adel führen laſſen.** Nun iſt zwar der Concipient von der Sache nicht gnugſahm informiret geweſen/ und hat aus ſolchem Irrthum von dem Zuſtand der noch übrig gebliebenen adelichen Herrlichkeiten allzu milde berichtet; Immaſſen die Policey-Ordnung der Gräfin Anna gnugſahm weiſet/ daß nach der Reformation dem Landes-Herrn auch in den jetzigen adelichen Herrlichkeiten auch die geiſtliche Ober-Botmäſſigkeit zukomme. Indeſſen iſt dieſes Zeugniß in ſo weit ein Beweiß von dem Zuſtand der Herrlichkeiten vor der Gräflichen Regierung : Und ſind dergleichen Paſſus in vorgedachtem Scripto noch mehr vorhanden: Auch wird in dem folgenden Capittel ein mehrers davon vorkommen.

§ 8. Es iſt aber von dieſen Oſt-Frieſiſchen Häuptlingen/ und von ihren Herrlichkeiten und Gütern noch ferner zu mercken / (1.) daß ſie ſolche ihre Diſtrictus und dazu gehörige Gerechtigkeiten jure allodii und als ihr Eigenthum beſeſſen/ und darüber nach Gefallen/ ſowol durch Contracten/ Ehe-Pacten/ als durch Teſtamenten diſponiren können/ auch würcklich diſponiret haben. Jedoch was die Succeſſion betrifft / ſo findet ſich/ wenn kein Teſtament von dem Vater gemachet worden/ daß alsdann der jüngſte Sohn die Herrlichkeit bekommen / und die andern Brüder abgefunden habe. Vid. Beninga lib. 1. cap. 140./

Emmius pag 211. Welches dann auch nach der Zeit unter der Gräflichen Regierung bey denen übrig-gebliebenen adelichen Herlichkeiten alſo obſerviret worden / wie davon verſchiedene Documenta in dem Fürſtlichen Archivo vorhanden ſind / die ſolches anweiſen.

(2.) Daß ein jeder vor ſich über ſeine Unterthanen regieret / ſeine eigene Amtleute und Richter gehabt / und keiner von dem andern dependiret habe; Dergeſtalt / daß / wenn die Häuptlinge über Erbſchafft-Sachen oder ſonſten unter einander Streit bekommen / ſelbige entweder durch gütliche Vergleiche / oder durch Mediation, Compromiſs und Ausſpruch der andern / oder durch öffentliche Kriege beygeleget ſeyn: Es wäre denn / daß einer den andern überwunden / und ſeiner Botmäßigkeit unterwürffig gemacht hätte / davon ſich in dem Doc. tom. 1. lib. 2. n. 22. von Occo zum Broeck / Ihmel zu Oſterhuſen und Frerich zu Larrelt ein notables Exempel findet / da dieſe beyde ſchuldig erkläret ſind / mit dem Juncker Ocken und ſeinen Erben / NB. **gleich andern Häuptlingen in Lemſiger Land / mit ihren Unterthanen ins Feld zuziehen / und Hülffe zu leiſten / ſo offt** *Occo* **und ſeine Erben ſolches begehren würden**; Dergleichen Unterwerffung und Verbindung hernach unter denen beyden Brüdern Edzard und Ulrich von Greetſiehl mit denen übrigen Häuptlingen geſchehen iſt / wie der Verfolg zeigen wird. Es iſt auch offenbahr irrig / was Emmius lib. 2. pag. 36. meldet / daß die Richter / welche in den Herrlichkeiten zur Verwaltung der Juſtitz beſtellet geweſen / von dem Volck oder den Unterthanen dazu erwählet ſeyn. Auch iſt gewiß / daß in der gantzen Hiſtorie vor der Gräflichen Regierung ſich nicht ein eintziges Exempel findet / daß ein Häuptling den andern auſſerhalb Landes vor des Reichs oberſten Gerichten verklaget habe: Und dieſes war es / das Carolus M. denen Sachſen und Frieſen gegeben hatte / daß ihre Streitigkeiten nach ihren eigenen Geſetzen innerhalb Landes abgethan werden ſolten / woraus hernach das Sprichwort entſtanden iſt / extra Friſiam non appellatur, wovon Grafen Edzards II. und Johanns Supplicationes vom 5. Jan. und 9. Novembr. an den Käyſer Nachricht geben können.

§ 9. Wenn auch ferner etwa in Sachen / das gantze Land angehend / etwas zu berahtſchlagen und vorzunehmen geweſen / ſo ſind die Häuptlinge darüber zuſammen gekommen / und haben einen gemeinſahmen Schluß unter ſich gemacht; Davon ſich im Jahr 1312. bey dem Beninga lib. 1. cap. 124. ein illuſtres Exempel findet / da er ſaget: *Anno* 1312. **haben die** *Prælaten* **und Häuptlinge in Oſt-Frießland beherziget / daß die Welt täglich ſchnöder und ärger werde / und deswegen mehrere Articulen in den Rechten nöhtig wären: Auff daß die Bosheit geſtraffet würde / ſo haben auch die** *Privilegia* **von** *Carolo Martello* **und** *Carolo M.* **etliche der Dohmdehlers / dazu auch etliche von Adel die 12. Lemſige Dohmen / und 6. Overkör auffgeſetzet / wie man alle blutige Wunden richten ſolte.** Es hat auch der Antonius Matthæus in ſeinen notis bey dem Beninga lib. 1. cap. 40. dieſe ſo genannte 12. Lemſige Dohm aus einem alten Codice von dem Oſt Frieſiſchen Land-Recht / ſo ihm von dem gelehrten Bürgermeiſter zu Grömningen / Menſo Alting, communiciret worden / eingerücket / und dabey die Anmerckung gemacht / daß **Dohm** ſo viel heiſſe als ein Geſetz oder Ordnung / und **Dohmdehler** ſo viel als einen Richter. Der Anfang ſolcher Dohmen lautet folgender Geſtalt: **Im Jahr nach der Gebuhrt unſers HErrn JEſu Chriſti / da man ſchrieb 1312. / gaben und ordneten dieſe nachbeſchriebene die 12. Lembſige neue Dohme von wegen der** *Prælaten*, **Häuptlinge und Dornehmſten im Lemſiger Land / als nemlich** *Luwert Ayſſenna* **zu Weſterhuſen / *Habbo* zu Hinte / *Wiard* Droſt zu Emden / *Sebrand* zu Visquard und Folcart zu Twirlum.** Es wird auch in dem 5. und 7. Dohm von den Richtern und Amtleuten der Hauptlinge Meldung gethan. Was die 6. ſo genannte Overkör betrifft / ſo ſind ſie auch in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht / wie es von Edzardo I. revidiret worden / zu finden / woraus ſie tom. 1. pag. 134. mit der Correction des Graffen Edzards nach der damahligen Beſchaffenheit communiciret worden: Davon hernach ſpecialiter wird gehandelt werden. Nur iſt hier mit wenigen zu erinnern / daß auch Emmius lib. 13. pag. 190. dieſes Werck aus dem Beninga erzählet / dabey aber folgende Umſtände hinzuthut / daß nemlich Prælaten, Hauptlinge / und die Vornehmſten aus dem gemeinen Volck / (optimi quiq; ex plebe) bey dem Upſtalsbaum bey Aurich zuſammen gekommen / und diejenigen / die dieſe Geſetze gemacht hätten / dazu erwehlet und bevollmächtiget hätten / um ſolche Geſetze zu machen. Allein / da nicht allein Beninga von dieſer Zuſammenkunfft bey dem Upſtalsbaum über dieſes Werck und von der Bevollmächtigung nichts gedencket / ſondern auch in dem Aufſatz der Geſetze ſelbſt davon nichts zu leſen iſt; So kan man nicht anders urtheilen / als daß Emmius ſolche Umſtände nur erdichtet habe / um dadurch dem Leſer die Meynung beyzubringen / als wenn auch

der

der gemeine Mann zu ſolchen Sachen gezogen/ und die Häuptlinge nicht vor ſich und aus eigenem Recht/ ſondern als aus Vollmacht von den Einwohnern dieſe Geſetze gemacht hätten: Welcher Irrthum ſo ungegründet iſt/ als da er vorhin erwehnter Maſſen vorgeben dörffen/ als wann die Gerichts-Verwalter in den Herrlichkeiten von dem gemeinen Volck wären erwählet und beſtellet worden.

§ 10. Was den Umſtand/ daß die Häuptlinge über ihre Herrlichkeiten frey diſponiret haben/ betrifft/ ſo finden ſich davon in denen tom. 1. lib. 2. und 3. communicirten Documenten viele Nachrichten/ z. E. tom. 1. lib. 2. n. 12. n. 22. n. 27. lib. 3. n. 16. und inſonderheit alle die Contractus, womit das Regier-Haus Brockmer-Land/ Emden/ Friedeburg/ Berum/ und andere Oerter an ſich gebracht haben/ wovon die ſpeciale Abhandelung hernach folgen wird; Woraus klärlich zu erſehen iſt/ daß die Häuptlinge über ihre Diſtrictus und deren Rechte/ ohne jemandes Hinderniß/ und ohne die Unterthanen zu fragen/ diſponiret/ und dieſelbe durch Succeſſion ſo wol der Töchter als Söhne auff andere devolviret haben: Wie es denn auch bis auf dieſen Tag mit denen noch übrigen adelichen Herrlichkeiten/ mit Vorbehalt der dem Landes-Herrn zukommenden Ober-Botmäßigkeit/ alſo gehalten iſt/ und noch gehalten wird. Maſſen bekannt iſt/ daß die Herrlichkeiten Gödens/ Oldersum/ Dornum/ Lützburg/ Jennelt/ Up- und Wolthuſen/ und Riſum/ theils durch die Töchter mit Heyrathen/ theils durch Kauff-Contracte an die jetzige Poſſeſſores gekommen ſeyn.

§ 11. Es iſt aber auch (3.) dieſer Umſtand zu mercken/ daß/ ob zwar die Häuptlinge in ihren Diſtricten über die Unterthanen die Botmäßigkeit gehabt/ und keiner von dem andern/ ohne wenn er ſich ſubmittiret hat/ oder ſubmittiren müſſen/ wie ſchon vorhin angeführet/ dependiret hat/ ſie doch nicht Haupt für Haupt zu Reichs-Tagen beruffen worden: Sondern wenn vom Käyſer oder von Reichs-wegen etwas verordnet worden/ ſolches an ſie ſämtlich und an das gantze Land ergangen ſey: Davon die älteſten Reichs-Matriculen Nachricht geben/ darin nur in genere von **Herren in Frießland** Meldung geſchieht: Und kan man ſolches aus dem Privilegio des Käyſers Sigismundi von 1418. ſehen: Wiewohl auch ohne das bekannt iſt/ daß damahliger Zeit das Werck mit den Reichs-Tagen noch nicht in ſolcher Verfaſſung geweſen iſt/ wie es hernacher unter dem Käyſer Friderico III. und folgends allererſt geordnet worden.

§ 12. Dieſe Umſtände ſind deſto mehr zu mercken/ weil ſie nicht allein eine deutliche Erläuterung des Käyſerl. Lehn-Briefes an HErrn Graff Ulrich I. von 1454. und der darin ihm und ſeinem Hauſe zum beſten enthaltener Reſervation der alten Rechte und Freyheiten geben/ ſondern auch in der gantzen Verfaſſung des Landes/ ſowol wegen der erblichen Succeſſion der Landes-Herren und Diſpoſition über ihre Güter und daran klebenden Rechte/ als auch in der Regierung in gemeinen Landes-Sachen in allen Stücken den Grund legen/ und Anweiſung thun/ was des Landes-Herrn und der Land-Stände und Unterthanen Rechte unter und gegen einander ſeyn; So daß man mit Grund der Wahrheit ſagen kan/ daß dieſe Nachricht baſis und fundamentum des Oſt-Frieſiſchen juris publici ſey/ und den rechten Schlüſſel zur wahren Erkentniß in dieſer Sache gebe. Denn weil die Herrlichkeiten mit allen Gerechtigkeiten/ ſo Occo zum Broeck/ Focke Ucken zu Lehr/ Mohrmehr-Ober-Ledinger-und Reiderland/ Hiſco zu Emden/ Idzinga zu Norden/ die Häuptlinge zu Berum/ Helmer zu Neſſe/ Circk zu Friedeburg und andere gehabt haben/ und welche die 3. Städte und 8. Aemter/ und folglich das gantze Oſt-Frießland in ſeiner jetzigen Verfaſſung ausmachen/ ſchon vor der Erhöhung in den Gräflichen Stand/ als Erbeigenthümliche Güter bey den Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes geweſen ſind/ und die andere wenige Edelleute/ ſo zur Zeit Edzardi und ſeines Bruders Ulrici I. übrig waren/ ſich ihnen unterworffen/ und als ihrem Landes-Herrn/ treu/ hold/ und gehorſam zu ſeyn angelobet haben; So weiſet ſich von ſelbſten/ was für Rechte und Hoheit das Fürſtliche Haus in ſolchen ihren Erb-Herrlichkeiten oder wie ſie nun heiſſen/ Städten und Aemtern habe/ auch wie der Käyſerliche Lehn-Brieff zu verſtehen ſey/ und was Ihm in den übrigen Herrlichkeiten/ deren Häuptlinge ſich dem Herrn Ulrich als ihrem Landes-Herrn unterworffen haben/ an Ober-Botmäßigkeit zukomme: Wovon hernach in der Abhandelung von Graff Ulrich I. ſpecialiter wird gehandelt werden.

§ 13. Nur iſt hiebey vorläuffig anzumercken/ daß Graff Edzard II. den Anfang der innerlichen Unruhe/ da ſich einige Edelleute/ die ſelbſt Herrlichkeiten hatten/ auch darin einmiſchten/ und die Unterthanen in den Städten und Aemtern wider ihn/ in Dingen/ die ſie ſelbſt in ihren Herrlichkeiten überen und thäten/ e. g. in freyer Beſtellung der Kirchen- und Schul-Diener/ reitzeten und aufwiegelten/ über ſolch unanſtändiges widerrechtliches Verfahren ſehr geklaget habe; Wie aus ſeiner Vorſtellung an den Käyſerlichen Commiſſarium/ Graff Simon von

der Lippe/ tom. 2. pag. 77. § 11. und 12. mit mehrern zu ſehen iſt. Wie denn die Acta von der unter Edzard II. entſtandener innerlichen Unruhe/ ſo tomo 2. lib. 7. communiciret ſind/ die übeln Proceduren ſolcher Edelleute/ die an Graff Edzard tadelten/ was ſie ſelbſt thaten/ mehr als zu viel an den Tag legen. Es hat aber auch Graff Enno III. an. 1611. in der bey denen Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord im Haag übergebenen Vorſtellung tom. 2. lib. 1. n. 29. deutlich gezeiget/ daß die Stadt Emden und ihre Adhærenten gar ungegründet handelten/ wenn ſie aus dem Zuſtand des Landes zur Zeit der Häuptlinge wider ihn und ſeine Landes-herrliche Hoheit etwas hernehmen wolten: Vielmehr wäre ſolcher Zuſtand des Landes ein klarer Beweiß von ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten/ auch in ſpecie in- und über die Stadt Emden: Und gleichwie ſolche Vorſtellung durch alle Actus und Documenten von ſolcher Zeit bekräfftiget wird: Alſo hatte Graff Enno auch ſchon vorhero anno 1602. die Autores der Emder Apologie, die/ wie vorhin ſchon erwehnet/ von den Häuptlingen ſehr verächtlich/ nach dem Exempel ihres Præceptoris, des Emmii, geſchrieben hatten/ in der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers gründlich abgewieſen/ wie der Extract tom. 1. lib. 3. n. 2. weiſet. Denn wenn die Stadt Emden in denen nach der Zeit an ſich erhandelten adelichen Herrlichkeiten das Recht der Anteceſſoren vor ſich/ und ſo weit es ihnen dienlich iſt/ anno 1637. und hernach bis auff dieſe Stunde anführen dürffen/ wie aus dem tom. 1. lib. 7. n. 74. mit mehrern zu ſehen iſt; So hat vielmehr das Regier-Haus Urſache/ ſich auff die jura ihrer Anteceſſoren, von welchen auff ſie die 3. Städte und ſämptliche Aemter/ als ihr Erbeigenthum gekommen ſind/ zu beruffen/ wie in der Anmerckung unter ſolchem Documento gezeiget worden. Und gibt die Stadt Emden ihren Unfug in den Thätlichkeiten/ ſo ſie zur Zeit ihrer Apologie begangen haben/ dadurch öffentlich an den Tag. Weswegen auch die geſamten übrigen Land-Stände/ durch die Wahrheit überzeuget/ in ihrer Remonſtration anno 1655. wider die Stadt Emden/ ſo tom. 2. pag. 721. zu leſen iſt/ § 2. ſelbſt bekennen müſſen/ daß es eine ausgemachte Sache ſey/ daß die Herren Grafen zu Oſt-Friesland vor dem Jahr 1594. ohne Widerſpruch *in poſſeſſione juris muniendi & præſidium militare alendi*, wie auch aller andern Landes-Obrigkeitlichen Rechte geweſen ſeyn: Welches denn auch Emmius ſelbſt geſtehen muß/ wie aus denen extractibus tom. 1. lib. 6. n. 48. und 49. zu ſehen iſt. Dieſes alles wird deſto deutlicher erhellen/ wenn man mit kurtzen die Hiſtorie von denen Häuptlingen/ deren Güter und Gerechtigkeiten an das Regier-Haus gekommen ſind/ aus denen davon verhandenen Uhrkunden beleuchtet.

Cap. V.

Anweiſung/ daß die drey Oſt-Frieſiſche Städte Emden/ Norden und Aurich/ und die acht Oſt-Frieſiſche Aemter/ in Qualitæt als Herrlichkeiten/ und zwar als Erb-eigenthümliche Güter/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten/ an das Regier-Haus vor Erhöhung in den Gräflichen Stand ſucceſsivè gekommen ſeyn/ und daß das Vorgeben der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände/ als wenn die Einwohner des Landes dem Herrn Ulrico I. die Regierung des Landes/ und alles/ was er bekommen hätte/ freywillig aus gutem Willen auffgetragen haben/ gantz erdichtet und irrig ſey: Der Ordnung halber in 6. Theile vertheilet.

Erſter Theil.

Von den Hauptlingen vom Broeck und ihren Gütern/ und wie dieſelbe an das Regier-Haus gekommen ſeyn.

Summa-

Digitized by Google

Summaria.

§ 1.

Wegen Graphæi Zeugniß von dem Regier-Haus. Wäre um man von den älteſten Zeiten keine Nachrichte von den Oſt-Friesiſchen Adelichen Familien habe. Die vom Brock ſind conſiderabel geweſen. Von Keno dem Aeltern.

§ 2. Von Occo dem Aeltern. Von ſeiner Belehnung von Alberto, Grafen in Holland. Von der ſo genannten böſen Follqua.

§ 3. Von Keno dem jüngern. Von dem Vergleich von 1404. Er erobert die Stadt Emden anno 1413. Von ſeinen Verrichtungen in Gröningen Land.

§ 4. Von Occo dem jüngern. Von ſeinen Verrichtungen. Von der Schlacht anno 1427. und ſeiner Gefangenſchafft. Seine Güter und Gerechtigkeit ſind an das Regier-Haus gekommen.

§ 5. Wie Emmius dieſe Hiſtorie verfälſchet habe.

§ 6. Anweiſung dieſer Verfälſchung. Herrn Edzards Huldigung in Aurich er Land.

§ 1.

Vorhin iſt ſchon erwehnet worden/ daß die drey Oſt-Friesiſche Städte/ Emden/ Norden/ Aurich/ und die acht Oſt-Friesiſche Aemter/ als Herrlichkeiten unter ihrer beſonderen Häuptlingen Vormäſſigkeit geweſen/ und in ſolcher Qualität als Erb-eigenthümliche Güter an das Regier-Haus gekommen ſeyn. Dieſes kan man deſto gründlicher und zuverläſſiger ſehen/ wenn man die Hiſtorie der vornehmſten Häuptlinge vorſtellet/ und von ihren Gütern und Gerechtigkeiten theils aus denen von Emmio ſelbſt erzählten Umſtänden/ ſo weit ſie mit der Wahrheit übereinkommen/ theils andern ihm unbekannt geweſenen oder von ihm verſchwiegenen Urkunden urtheilet: Wodurch denn der Grund geleget wird/ daß **der zweyte Haupt-Irthum des** *Emmii* **und aller** *Conſulenten* **der Oſt-Friesiſchen Land-Stände/ als wenn das Volck oder die Unterthanen dem Graff** *Ulrich I.* **die Regierung aus freyem guten Willen/ ohne daß ſie nach Recht dazu ſchuldig geweſen wären/ aufgetragen/ und ihm unter gewiſſen ganz beſondern und in keinem Lande ſonſt erhörten und befindlichen** *Conditionen* **zum Regenten angenommen hätten/** als eine der gröbſten Fabeln und Gedichte/ die ſich in den Welt-Geſchichten finden/ allen unpartheyiſchen Leſern vor Augen geleget werde: Es hat zwar der Wilhelmus Gnaphæus in ſeinem in der Stadt Emden ſelbſt anno 1557. gedruckten Tractat, Encomium civitatis genannt/ welches als ein glaubwürdiges Scriptum in dem Emdiſchen Bericht von der Reformation hin und wieder angeführet wird/ und welches man der vielen Nachrichten halber tom. 1. lib. 5. n. 45. hier communiciret hat/ und zwar in dem zwölfften membro, dieſes Gedicht widerleget/ und denen Urhebern deſſelben mit den Worten: ---- ---- ---- ---- I nunc Et blateres, Comites ſtemmatis eſſe novi. ihren Unfug vorgehalten. Damit aber die Sache gründlich vor Augen geleget werde/ ſo will man dieſelbe/ wie ſie ſich in der Wahrheit verhält/ Hiſtoriſcher Weiſe vorſtellen. Zuförderſt iſt dann zu wiſſen/ daß man zwar wegen Mangel der Nachrichten eigentlich nicht wiſſen kan/ zu welcher Zeit die Oſt-Frieſiſche Adeliche Geſchlechter eigentlich entſtanden ſeyn/ und wie ſich ihre Genealogie in den älteſten Zeiten verhalte: Die vorhin angeführte Umſtände aber geben gnugſam an den Tag/ daß die Familien ſehr alt ſeyn/ und daß es nur an Scribenten gefehlet/ welche die Geſchlechts-Regiſter zuverläſſig verzeichnet haben.

Unter denen dann/ deren Güter und Gerechtigkeiten erb-eigenthümlich an das Regier-Haus gekommen ſind/ ſind die Häuptlinge vom Brock. Ihre actiones, deren bey dem Beninga und Emmio gar viel erzählet werden/ beweiſen klärlich/ daß ſie über ihre Unterthanen alle jura und Hoheiten/ die damahliger Zeit andere Fürſten/ Grafen und Herren über ihre Unterthanen in Teutſchland gehabt/ beſeſſen und gebrauchet haben. Die Documenta Tom. 1. lib. 2. und lib. 3. geben auch davon gnugſame Nachricht. Keno der Aeltere war in ſolcher Conſideration, daß Emmius pag. 211. lib. 14. ſchreibet/ geſtalt er zu Oldeborg in Brockmer-Land auff einem wohl fortificirten Schloß gewohnet/ und nicht allein ganz **Brockmer- und Auricher-Land**/ ſondern auch **ſtattliche Güter in Embs-Land** beſeſſen/ und ſich Häuptling zu **Brock**/ **Marienhove** und **Aurichhove** genennet habe. Pag. 213. ſetzet er/ daß alles/ was im Lande geweſen/ ihn/ als pacis & belli arbitrum angeſehen habe. Er iſt anno 1376. auff ſeinem Schloß zu Oldeborg geſtorben.

§ 2. Ihm folgete ſein Sohn Occo, der das Vermögen und das Anſehen ſeiner Familie nicht wenig vermehret hat; Und haben Beninga und Emmius von ſeinen Actionibus gar vieles referiret/ daraus dieſes alles umſtändlich zu ſehen iſt. Vornemlich aber waren Geroldus Beninga, Häuptling zu Grimersum, Folcmar, Häuptling zu Oſterhuſen/ Campo, Häuptling zu Emden/ ſeine Feinde. Wie es aber anno

1379. zum öffentlichen Krieg kam / wurden sie von ihm nicht weit von Loppersum auffs Haupt geschlagen. Wie er aber merckte / daß seine Feinde heimliche Anschläge wider ihn hätten / hat er anno 1380. sich in Holland / zu dem Graffen Alberto von Bayern begeben / dessen Hülffe gesuchet / und zu dem Ende ihm seine Güter zum Lehen auffgetragen. Und setzet Emmius lib. 15. pag. 217. / daß Brockmer-Auricher-Land / zwey Schlösser mit ihren Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten zu Oldersum / imgleichen Suhrhusen / Loppersum / Circkwerumb / Kanhusen / mit allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten / in specie die berühmte Kirche und der Thurn zu Marienhove / in dem Lehn-Brieff benennet seyn. Solche Belehnung aber hat keinen Verfolg gehabt / ist auch von dem Käyser Sigismundo in dem so genanten privilegio, anno 1417. / als zum Nachtheil des Reichs gereichend / durch die darin enthaltene generale Clausul, auffgehoben und verboten worden. Dieser Occo ist anno 1388. auff seinem damahligen Schloß zu Aurich / welchen Ort Beninga lib. 1. cap. 153. einen Flecken nennet / in der Belägerung umkommen. Seine Ehe-Frau ist gewesen Foelque, davon der Extract tom. 1. lib. 2. n. 14. Nachricht giebt / daraus zwar ihr böses Gemüht / aber auch das Vermögen dieser Häuptlinge / und wie die andern sich für sie gefürchtet / zu ersehen ist.

§ 3. Ihm succedirte sein Sohn Keno der jüngere: Dieser hat sich an Adda, des Adelichen Geschlechts Idzinga zu Norden / verheyrathet. Anno 1404. hat er mit seinen Bünds-Genossen / mit denen Häuptlingen zu Osterhusen und Valdern, einen Vergleich gemacht / tom. 1. lib. 2. n. 13., daraus sein Vermögen und seine Gerechtigkeiten zum Theil zu ersehen sind. Anno 1413. hat er die Stadt Emden / darin Hisco, Häuptling / damahls regierete / erobert / und hat sich Hisco mit den seinigen zu Schiffe nach Holland retiriret. Beninga lib. 1. cap. 177. erzählet dieses mit folgenden Worten: *Anno Christi* 1413. **machte der junge** *Keno* **zum Brock einen Anschlag auff die Stadt Emden / welche dem Probst** *Hisko*, **und seinem Sohn** *Imelen* **zukam: Er hat sie in der Nacht** *Simeonis* **und** *Judæ* **eingenommen.** Aus welcher Geschicht / da ein Ost-Friesischer Häuptling die Stadt Emden eingenommen hat / von dem damahligen Zustand der Stadt Emden geurtheilet werden kan. Vid. tom. 1. lib. 2. n. 15. Was er darauff in Grönninger-Land anno 1415. 1416. 1417. vorgenommen / ist bey dem Beninga lib. 1. cap. 184. und 185. / und bey dem Emmio lib. 18. weitläufftig zu lesen. Und auff diese Geschichte hat Emmius in der Rede Edzardi I., so tom. 1. lib. 7. in dem Anhang n. 6. angeführet ist / gezielet / da er die Geschichte des Keno vom Brock anführet. Alle diese Dinge aber sind ein gnugsamer Beweiß von seiner Macht und Autorität über seine Unterthanen. Er ist anno 1418. auff seinem Schloß zu Oldeborg gestorben.

§ 4. Er hinterließ einen einzigen Sohn / Occo den jüngern. Dieser heyrathete die Ingelberg, des Grafen Mauritz von Oldenburg Tochter / welches eine Anzeige ist / wie considerabel dieser Herr gewesen sey. Er ist den Fußstapfen seines Vaters nachgefolget / und haben Beninga lib. 1. cap. 195. 200. 204. 206. 209. 211. / und Emmius lib. 18. 19. 20. von seinen Verrichtungen vieles erzählet: In specie erwehnet Emmius lib. 18. pag 266. / daß anno 1418. dieser Occo, wie auch Focko Ukena, auff Anhalten der Gröninger / von dem Käyser Sigismundo in die Acht erkläret worden: Und ungeachtet Emmius sonst von diesen beyden Häuptlingen nicht viel gutes schreibet / so judiciret er doch von diesem facto des Käysers / als wenn er sich allzu leicht dazu hätte induciren lassen / welches man an seinem Ort gestellet seyn lässet. Von seinen grossen Gütern / Rechten und Gerechtigkeiten können die Documenta tom. 1. lib. 2. n. 18. 19. 22. 24. zeugen. Nachdem er anno 1427. in der Schlacht zwischen Veenhusen und Upgant von Focco Ukena, Häuptling zu Leht / gefangen genommen / ist er endlich als ein Gefangener anno 1435. gestorben / und hat ein Testamente gemacht / so tom. 1. lib. 3. n. 9. zu lesen ist. Nach seinem Tode sind alle seine Güter / Länder und Unterthanen durch rechtmässige Contracte mit den andern Erben / die tom. 1. lib. 3. n. 21. 22. 24. und 37. communiciret sind / mit allen Rechten und Gerechtigkeiten an die Herrn zu Greetsiehl gekommen: Aus welchem Fundament unter andern auch Graff Enno III. dem adelichen Geschlecht von Hahn, so durch seine Vergünstigung ein adelich immatriculirt Haus zu Upgant besitzen / nicht gestatten wollen / daß sie sich Häuptlinge zu Upgant nenneten: Vid. tom. 2. lib. 2. pag. 533.; Weil nemlich in Brockmer-Land keine andere Häuptlinge / als die vom Brock / gewesen / womit die Hahnen gantz keine Gemeinschafft hätten: Zumahlen ihnen die adeliche Freyheit ihres Gutes von ihm / dem Grafen Enno, als ein Gnaden-Privilegium beygeleget worden.

§ 5. Emmius, der von denen vier Documenten / so wegen Brockmer- und Auricher-Land / und aller übrigen des Occonis Gütern / zwischen

denen

Digitized by Google

denen Herren zu Gretsyhl und denen rechten Erben der vom Brock gemacht sind/ kein Wort meldet/ vielleicht auch nie etwas davon gewust oder gesehen hat/ hat doch nicht unterlassen/ seinen widrigen Affect wider das Regier-Haus auch in diesem Werck auf eine höhnische Weise spühren zu lassen/ und dem Leser einen verkehrten Begriff davon beyzubringen. Er setzet lib. 22. pag. 337. davon folgendes: Der *Occo* zum Broeck/ nachdem er aus seinem sieben-jährigen Gefängniß neulich befreyet war/ ist zu Norden schleunig gestorben. *Edzard*, der bishero als Vormünder die Güter in Besitz gehabt/ hat dieselbe behalten/ und haben *Brunger* und *Sebrand* zu Loquart/ als auf welche die Güter sowol *ex testamento* als *ab intestato* verfallen waren/ vergeblich darüber geklaget. Allein *Edzard* hatte so viele Hülffs-Mittel vor Sich/ Seine Macht/ die *Possession*, die allgemeine Gunst des Volcks/ dessen Bewilligung/ daß es denen zu Loquart nicht müglich gewesen/ bloß mit ihrem Recht durchzudringen. Das vornehmste Gericht bestund in dem Willen und der Neigung des gemeinen Volcks.

§ 6. Die angeführte Documenta/ darin die von Loquart und andere alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten an die Herren zu Gretsyhl cediret haben/ zeigen des Emmii Vergessenheit in dieser Sache an. Denn Emmius hat entweder von solchen Contracten etwas gesehen/ oder nicht: In dem ersten Fall ist es übel gehandelt/ daß er nichts davon meldet/ sondern solches alles mit Stillschweigen vorbey gehet/ als wenn des wegen nichts passiret wäre/ und doch die Worte so höhnisch setzet/ daß er denen von Loquart und andern das Wort redet/ und ihre Prætension auf des Occonis Güter justificiret. In dem letztern Fall ist es eine grobe Vermessenheit/ von Sachen zu urtheilen/ davon man keine Nachricht hat: Wie er/ der Emmius, denn selbst/ an dem besagten Ort/ seine Ignorantz selbst gestehet/ und doch dabey aus lauter ungegründeten Muthmassungen/ damit er immer wider das Regier-Haus eingenommen gewesen/ sein Judicium davon giebt. (2.) Ist es gantz ungegründet/ daß Emmius bey diesem Werck/ dem Willen des Volcks/ oder consensui multitudinis, oder dem voluntati ac studio vulgi, etwas und zwar das meiste zuschreiben dörffen: Da doch das Volck/ oder recht zu reden/ die Unterthanen/ in Brockmer- und Auricher-Land/ bey der Frage/ wer des Occo rechtmässiger Successor wäre oder nicht/ nichts zu sagen hatten. Herr Edzard, nachdem Er den Focco Ukena und seine Verwandten überwunden hatte/ wovon hernach gehandelt wird/ so besaß Er dieser beyden Häuptlinge Güter voreist Jure belli. Wie Ihm nun dadurch die Güter und die daran klebende Jura und Gerechtigkeiten zugefallen waren; Also waren die Unterthanen schuldig/ Ihn für ihren Herrn zu erkennen/ und unterthan zu seyn. Und auf solchem Fuß ist auch die Verpflichtung der Einwohner zu Aurich und dem Auricher-Lande anno 1438. geschehen/ wie das Documentum lib. 3. n. 15. anweiset/ wovon Emmius nichts gemeldet hat; Und durch die Heyrath des Grafen Ulrichs mit der Frau Theda ist dieses alles völlig zur Richtigkeit gekommen/ wie hernach folgen wird.

Zweyter Theil.
Von den Häuptlingen zu Emden / und wie Emden an das Regier-Haus gekommen sey.

Summaria.

§ 1.

Von Hisko und seinem Sohn Imel, Häuptlingen zu Emden. Sie waren eine Hinderung der gemeinen Ruhe.

§ 2. Ihre Verfahren mit den Häuptlingen zu Faldern. Ihre Bonenschafft mit denen Victualien-Brüdern.

§ 3. Die Stadt Emden ist ihnen anno 1431. abgenommen. Sie ist dadurch an das Regier-Haus gekommen. Emmii Verfälschung in dieser Historie.

§ 1.

Von den Häuptlingen zu Emden / ihrem Geschlecht / Vermögligkeit über die Stadt / in specie der Zoll-Gerechtigkeit / und von der Stadt Beschaffenheit geben die Documenta Tom. 1. lib. 2. n. 11. 13. 15. 16. / und lib. 3. n. 3. 6. vollkommene Nachricht. Nachdem Keno zum Broeck Anno 1413. die Stadt Emden eingenommen/ wie vorhin erwehnet worden/ und der damahlige Hisco sich mit den Seinigen in Holland retiriret/ haben die Herren zum Brock Emden bis auf die unglückliche Zeit des Occonis, Anno 1427./

Digitized by Google

da er ist gefangen worden / in Besitz gehabt. Nach solcher Schlacht aber hat Focco Ukena die Sache dahin gebracht / daß Emden dem Hisco wieder gegeben worden. Dieser ist Anno 1427. gestorben / und ist ihm sein Sohn Imel gefolget / der sich aber dergestalt bezeiget / daß das gantze Land ihn als einen Stöhrer der gemeinen Ruhe angesehen hat; Immassen Emmius selbst lib. 21. pag. 324. setzet: **Man hatte ein Auge auf den Häuptling zu Emden und die Stadt / als welche sich auf ihre Mauren / Hafen und das gute Verständniß mit den Holländern verliessen / und deswegen die gemeine Ruhe im Lande stöhreten.** Nun waren zwar damahls die Mauren der Stadt gar klein und gering / wie Emmius den Zustand dergestalt selbst beschreibet / die angeführte Documenta solches auch anweisen; Indessen waren sie doch bey damahligem Zustand des Landes vermögend / viele Unruhe zu erwecken. Erat in oculis Emda remora contordiæ publicæ, cum magno totius patriæ periculo, freta mœnibus, portu, amicitiâ Hollandicâ.

§ 2. Insonderheit haben die Häuptlinge zu Emden / ihren nechsten Nachbahren / denen Häuptlingen zu Faldern / täglich Verdruß und Schaden zugefüget. Wie denn nicht allein der Hisco den Haro Häuptling zu Faldern Anno 1388. öffentlich durch den Scharffrichter hinrichten lassen / wie solches Emmius lib. 15. pag. 211. aus dem Beninga bezeuget / und worüber auch der Wiard zu Uphusen in seinem Testament lib. 3. n. 39. klaget; Sondern auch Anno 1408. die adelichen Häuser auf groß und klein Faldern niedergeworffen hat. Unter andern haben Hisco und Imel den See-Räubern / Victualien-Brüder genannt / welche damahls nicht allein in der Ost- und Nord-See / sondern auch in den benachbahrten Landen / räuberten und plünderten was sie kriegen konten / nicht allein in dem Hafen zu Emden sichern Aufenthalt verstattet / sondern auch die Beute mit ihnen getheilet / wie Emmius lib. 15. pag. 223. und lib 17. pag. 244. weitläufftig erzählet: Und thut er an dem letzten Ort hinzu / daß eben diese Victualien-Brüder / weil die Herren vom Brock ihnen auch Unterschleiff gaben / den Thurm zu Marienhove erbauet / und die Kirche daselbst vergrössern lassen / und zwar / wie er meinet / nach damahliger Weise / durch solche Stifftungen ein gutes Werck zu thun / und GOTT zu versöhnen. Es scheinet aber / daß eben diese Victualien-Brüder im Grunde Atheisten gewesen seyn / und mit der gantzen Religion ein Gespött getrieben haben / da sie auswendig an der Kirchen den Römischen Catholischen GOttes-Dienst / mit der Messe / Beicht-Sitzen / Krancken besuchen und dergleichen Dingen / mit allerhand in Steinen gehauenen Bildern spöttisch und zum Theil ärgerlich vorgestellet haben. Zwar vermeinet Emmius in seiner Descriptione chorographicâ pag. 50. / als wenn diese Bilder ein offenbahrer Beweiß wären / daß die / so die Kirche gebauet / durch Wicleff in Engelland / oder sonst auf andere Weise / von dem wahren GOttes-Dienst eine wahre Erkäntniß gehabt hätten. Allein diese wahre Erkäntniß bringet mit sich / daß es sich nicht gebühre / auf eine spöttische Weise die Mißbräuche dem gemeinen Volck vorzustellen / als welches leyder! zur völligen Atheisterey und Sicherheit geneigt ist. Die Hamburger haben Anno 1403. viele von diesen Räubern mit ihren Obersten gefangen genommen / und anfänglich 70. / hernacher 80. davon enthaupten lassen. Und sager Emmius lib. 17. pag. 245. / daß dadurch Ost-Friesland von bösen und beschwerlichen Gästen und von grosser Mißgunst / so dem Lande dadurch zugewachsen / befreyet worden.

§ 3. Wie nun der Häuptling zu Emden als ein gemeiner Feind des Landes angesehen worden / ist es dadurch geschehen / daß er Anno 1431. die Stadt verlohren / wie referiret werden wird. Wie sonst der Emmius in seiner Historie von Beschaffenheit der Stadt Emden / aus Neid gegen die Häuptlinge / und insonderheit gegen das Regier-Haus / viele grobe Unwahrheiten einfliessen lassen / solches ist bey denen Documenten specialiter bey jedem Ort angewiesen worden. Auch ist aus denen Documenten tom. 1. lib. 3. n. 36. n. 44. / und lib. 4. n. 20. lib. 5. n. 34. und 35. klärlich zu sehen / daß das **Eigenthum** / die **Botmässigkeit** / und übrige **Gerechtigkeiten der Häuptlinge** in- und über die Stadt Emden / und zwar mit gutem Willen der damahligen Einwohner und der Magistrats-Personen / **als welche die Contracten mit unterschrieben haben** / an das Regier-Haus rechtmässiger Weise gekommen seyn.

Dritter Theil.

Von den Häuptlingen in Mohrmer-Land / und wie deren Güter an das Regier-Haus gekommen seyn.

Sum-

Summaria.

§ 1.

Von Uco, Häuptling in Mohrmer-Land. Von seinem Sohn Focco. Dessen gedoppelte Heyrath.

§ 2. Von seinem ältesten Sohn Uco. Von seinem jüngsten Sohn Udo.

§ 3. Von dem Streit zwischen Focco und Occo zum Brock. Von der Schlacht bey Detern. Der Ertz-Bischoff zu Bremen wird gefangen.

§ 4. Von der Schlacht auff den wilden Ackern anno 1427. Von Focco Abster ben. Wie seine Güter mit allen Gerechtigkeiten an das Regier-Haus gekommen seyn.

§ 1.

WAs die Häuptlinge in Mohrmer-Land/ darunter nach des Emmii Beschreibung in descriptione Chronographicâ pag. 42. Stickhausen mit denen disseits der Leide liegenden Dörffern mit gehöret/ als Detern/ Ammersum/ Holle/ Filsum/ Nohrtmohr/ betrifft; So ist am Ende des vierzehenden Seculi bekannt Uco, Häuptling in Mohrmer-Land/ der mit seiner Frauen Amcke von Lengen das Kirchspiel Lengen mit denen dazu gehörigen Dörffern bekommen/ und also auch Häuptling zu Lengen geworden: Er hatte sein Schloß zu Neermohr/ oder wie es damahls hieß Edermohr / als damahls dem vornehmsten Ort in Mohrmer-Land: Und saget Emmius lib. 22. pag. 337./ daß die vestigia seines Schlosses dorten noch zu sehen seyn. Er hat einen Sohn hinterlassen/ Focco Ukena genannt/ der seine Güter und Ansehen im Lande sehr vermehret hat. Er hat zwo Frauen gehabt/ die erste hieß Theda, aus Grönninger Land aus dem Adelichen Geschlechte von Rheide, mit welcher er in Grönninger-Land stattliche Güter bekommen / und zwene Söhne / Uco und Udo, und eine Tochter Anke, gezeuget hat. Die zweyte Frau ist gewesen Hide von Dickhusen, nicht weit vom Damm in Grönninger-Land/ mit welcher er gleichfals schöne Güter bekommen hat.

§ 2. Der älteste Sohn Uco ist an Hebe, des Occo vom Brock des ältern Tochter/ (Emmius lib. 17. pag. 256.) verheyrathet/ und hat die Herrlichkeit Oldersum besessen/ so ihm aber hernach von dem Herrn Edzard zu Grietsiehl im Jahr 1430. in dem Krieg mit seinem Vater abgenommen worden: Der Uco ist aber anno 1432. in einer Action bey Suythusen umkommen. Er lieget nach Emmii Zeugniß lib. 21. pag. 328. zu Emden in der Gast-Haus Kirche begraben/ mit einem Monument, so noch zu sehen/ und welches ihm hernach von seiner Tochter/ der Gräfin Theda, so aus dieser Ehe ist gezeuget/ und hernach an Graff Ulrich I. verheyrathet worden/ auffgerichtet worden. Der zweyte Sohn/ Udo, ist verheyrathet an Hima, adeliche Erb-Tochter des Häuptlings zu Norden/ Everardi Idzinga, und sind die Ehe-Pacten bey dem Beninga lib. 1. cap. 198./ und aus demselbigen tom. 1. lib. 2. n. 27. zu lesen. Dieser ist aber ohne Kinder in der Schlacht bey Lützburg anno 1433., da er auff Anreitzen seines Vaters die Herrn von Gretsiehl überziehen wolte/ umkommen; Wovon hernach mehrere Nachricht folgen wird.

§ 3. Dieser Focco Ukena hat sich in der Ost-Friesischen Historie sehr berühmt gemacht/ und sind seine vielfältige actiones in Ost-Frießland und Grönninger-Land bey dem Beninga lib. 1. und 2./ und bey dem Emmio lib. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22./ davon man nur einige Proben tom. 1. lib. 2. n. 23. 26. communiciret/ weitläufftig zu lesen. So lange Keno zum Brock der jüngere gelebet/ hat er es mit ihm gehalten/ und mit ihm im Jahr 1415. die Stadt Gröningen erobert. Wie aber Keno anno 1417. gestorben/ hat sich zwischen dessen Sohn / Occo dem jüngern und ihm/ eine solche Feindschafft hervorgethan/ darüber sie beyde unglücklich geworden. Es war zwar zwischen ihnen beyden anno 1426. durch die Stadt Gröningen und andere/ als Schiedes-Freunde/ über ihre Streitigkeiten ein Ausspruch gemachet/ so tom. 1. lib. 2. n. 22. zu lesen: Woraus zu sehen/ wie vermögend diese beyde Häuptlinge gewesen seyn/ und was sie für jura gehabt haben: Allein der Friede währete nicht lange. Beyde suchten sich Bundes-Genossen zu machen. Occo machte mit dem Ertz-Bischoff zu Bremen/ Nicolao, einem gebohrnen Grafen zu Delmenhorst/ ein Bündniß / und dieser brachte eine grosse Anzahl anderer Herrn in der Nachbarschafft/ als die Graffen zu Oldenburg / Tecklenburg / Diepholt / Ritberg / und andere/ mit einem Krieges-Heer zusammen / in Meinung Focko Ukena zu überwinden: Und saget Emmius lib. 20. pag. 298./ daß der Ertz-Bischoff eilff tausend Mann beysammen gehabt habe; Von Focke Uken aber saget er/ pag. 299., daß er seine Unterthanen in Mohrmer-Land/ Oberlediger-Land und Lengen/ auffgebothen/ damit das feindliche Heer angefallen/ und dasselbe gantz geschlagen habe. Es ist auch der Ertz-Bischoff in der Schlacht bey Detern selbst gefangen genommen/ der aber auff Anhalten der Bremer bald wieder frey gelassen ist. Er hat aber dabey schlechte Ehre erlanget/ nachdem er sich unnöhtiger Weise in fremde Händel gemischet.

§ 4. Nach dieser unglücklichen Schlacht

Digitized by Google

hat sich Occo zu den Hanse-Städten gewendet/ und sich mit ihnen verbunden / wie bey dem Beninga lib. 1. cap. 209. zu lesen. Es ist aber bald darauff zwischen Focco und Occo abermahls Thätlichkeit gekommen / und hat jener diesen in der Schlacht bey Veenhusen anno 1427./ nach einer harten Action, da beyde Partheyen ihre beste Unterthanen auffgeboten / hefftig gegen einander gefochten / und beyderseits viele Leute verlohren hatten / überwunden und gefangen genommen; Und dadurch ist Focco Ucken fast von dem gantzen Lande Meister geworden / bis die Herrn von Gretsiehl ins Mittel gekommen / die ihn bezwungen / und sich seiner Güter bemächtiget haben / wie hernach weiter folgen wird. Er ist anno 1435. auff seinem Schloß zu Dickhusen in Grönninger Land gestorben/ und in dem Dam begraben. Von seiner Botmäßigkeit über die Unterthanen können diese seine actiones und die Documenta Zeugniß geben. Und hat der Emmius von dem Einhalt des Documenti tom. 1. lib. 3. n. 7. kein Wort gemeldet / ungeachtet solches in der Historie von Focco Ukena, seinen Gütern/ Rechten und Gerechtigkeiten ein grosses Licht gibt. Er hat auch Müntzen schlagen lassen/ so noch würcklich verhanden.

Wie nun seine Güter an die Herren zu Gretsiehl anfänglich jure belli gekommen sind/ als Lengen / Stickhausen / Mohrmer- und Reider-Land/ Oldersum / und was er in- und ausserhalb Landes gehabt hat; Alſo sind dieselbe durch die obgedachte Heyrath seiner Enckelin Theda mit Herrn Ulrico I. mit allen Gerechtigkeiten bey demselben erb- und eigenthümlich bestätiget worden/ wie hernach folgen wird.

Vierdter Theil.

Von den Häuptlingen zu Faldern und zu Osterhusen/ und wie deren Güter respective und Jurisdiction über ihre Unterthanen an das Regier-Haus gekommen seyn.

Summaria.

§ 1.
Von Imel, Häuptling zu Osterhusen.

§ 2. Von seinen Händeln mit Focco Ukena und andern Häuptlingen. Von seiner Verbindung mit dem Hertzog zu Burgundien.

§ 3. Von ihrer Verbindung wider die Herren zu Gretsyhl.

§ 4. Von Wiard zu Uphusen. Falsche Erzählung des Emmii.

§ 1.

Die Häuptlinge zu Faldern und Osterhusen sind auch sehr vermögend gewesen / und haben dieselbe mit denen vom Broeck sowol als mit den andern viele Händel gehabt / so aus denen Tom. I. lib. 2. & 3. communicirten Documenten zu sehen sind. Von ihrer Autorität und Rechten über die Einwohner in ihren Herlichkeiten gibt das Huldigungs-Document tom 1. lib. 2. n. 25. gnugsame Nachricht; Wobey auch Emmius lib. 20. pag. 297. abermahl eine Probe/ wie er seine Historie beschrieben habe/ an den Tag geleget. Denn an statt daß er den gantzen Einhalt dieses Documents, welches in des Beninga Chronic. lib. 1. cap. 205. gantz zu lesen ist/ hätte einrücken/ oder zum wenigsten dasselbe specialiter melden sollen/ wie er mit andern Documenten, die er seiner Intention gemäß zu seyn gehalten / offt gethan hat; So setzet er nur in genere, daß *Imel* zu Osterhusen die Einwohner zu Grimersum/ Widum/ Jennelt / welche er schon vorhin wegen seiner Heyrath mit Helrig, Gerolds Beninga Tochter/ nach Absterben ihres Bruders Ayold, der von der Folque zum Broeck/ vermöge Documenti lib. 2. n. 14./ umgebracht worden/ unter seiner Botmäßigkeit gehabt / anno 1426. **von neuem in Pflicht genommen habe**/ ohne von dem übrigen Einhalt das Geringste zu melden / ohne Zweiffel / weil derselbe seiner gantzen Intention, da er die Jura der Häuptlinge so verkleinerlich vorgestellet hat / daß er in seiner Beschreibung von dem Staat in Ost-Friesland vor der Gräflichen Regierung gar keine so genannte Hoff-Dienste erkennen und wissen wollen / welches durch dieses Document widerleget wird / zuwider ist.

§ 2. Nachdem aber dieser Imel mit seinen Verwandten / mit Focco Ukena, Hisco und Imel zu Emden sich vereiniget/ haben sie gleiches Glück mit diesen erfahren/ wovon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 5. Nachricht gibt. Sie verfielen endlich so weit/ daß sie sich unter des Hertzogs zu Burgundien Philippi Schutz begaben/ davon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 10.

zu

zu lesen ist. Gleichwie aber solches der Käyserlichen und des Reichs Hoheit zuwider / und deswegen auch vorhin schon vom Käyser Sigismundo in dem Privilegio ausdrücklich verboten war / so haben sie auch von solchem Protectorio wenig Vortheil gehabt: Wie in der Historie von dem Herrn Edzard zu Gretsyhl folgen wird / und der Extract lib. 3. n. 11. weiset.

§ 3. Sie haben aber dennoch nicht ruhen können / sondern sich anno 1441. nach des Herrn Edzards Tod wider die Herren von Gretsyhl mit andern verbunden / wovon der Contract bey dem Beninga lib. 2. cap. 41. / und aus demselben tom. 1. lib. 3. n. 12. zu lesen / worin Broeckmer- und Auricher-Land eine Herrlichkeit genennet werden. Solche Verbindung aber ist ihnen zum schlechten Vortheil ausgeschlagen / wie der Verfolg zeigen wird. Und hat der Redert Beninga zu Grothusen / der mit von der Parthey war / anno 1442. sich dem Herrn Ulrich unterworffen / wie seine eydliche Verpflichtung / so in dem Anhang tom. 1. lib. 7. n. 1. zu lesen / mit mehrern anweiset.

§ 4. Von dieser Familie ist Wiard zu Uphusen auch einer gewesen / der es aber beständig mit denen Herren zu Gretsyhl gehalten / und von denen vom Broeck und von Focco Ukena und den Seinigen viel Unrecht und Schaden erleiden müssen / davon er in seinem Testament grosse Klagen geführet hat; **Welches Testament / weil es von vielen Sachen / und in specie von dem Vermögen der Häuptlinge / und von dem damahligen verwirrten Zustand des Landes / vor der Zeit der Gräflichen Regierung / imgleichen welche Veneration dieser Wiard vor die Herren zu Gretsyhl gehabt habe / Nachricht gibt / tom. 1. lib. 3. n. 39. communiciret ist.** Emmius setzet zwar lib. 25. pag. 372. im Jahr 1453. / da er erzählet / daß Herr Ulrich die Regierung des gantzen Landes bekommen habe / daß er sich dabey so moderat bezeiget / daß er aus Schamhafftigkeit zurücke gehalten worden / über diesen Wiard, so lange er gelebet / die Botmässigkeit zu prætendiren / und daß der Wiard ihn zwar als seinen Obern geehret / aber nicht als seinen Landes-Herrn und hohe Obrigkeit erkannt habe. Allein diese Erzählung des Emmii ist aus seinem Gehirn geflossen. In der Regierung haben Complimenten keinen Platz / und Herr Ulrich war nach des Emmii eigener Beschreibung von solcher Art / daß er von seinem Recht und Regierung nicht viel nachgeben pflegte. Ist also die Præsumtion wider des Emmii Vorgeben. (2.) So weiset auch das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 40. / daß Wiard sowol als die andern darin benannte Häuptlinge den Herrn Ulrich anno 1461. ihren gnädigen Juncker genennet haben; Welcher Titul damahliger Zeit eine gnugsame Anzeige ist / daß sie ihn für ihre ordentliche Obrigkeit erkannt haben.

§ 5. Die Herrlichkeit Faldern ist durch die Heyrath mit der Frau Theda an das Regier-Haus erb-eigenthümlich gekommen / davon die Nachricht unter dem Documento tom. 1. lib. 3. n. 43. zu finden ist. Und wird sich in dem Verfolg zeigen / daß der Imel zu Osterhusen / nach des Emmii eigenem Zeugniß / da er bishero als ein gemeiner Feind des Landes tractiret worden / auf viele Vorbitte aber mit dem Herrn Ulrich endlich ausgesöhnet worden / alle seine Jurisdiction und übrige Gerechtigkeiten an die Herren zu Gretsyhl abgetreten / und sich ihrer Botmässigkeit unterworffen habe / um dadurch seine Güter / so viel das privat-Eigenthum betrifft / zu conserviren.

Fünffter Theil.

Von denen Häuptlingen zu Gretsiehl / in specie von dem Herrn Edzard, Ulrici des ersten Graffen ältestem Bruder / von 1430. bis 1441.

Summaria.

§ 1.

GRotii Zeugniß von denen Häuptlingen zu Gretsyhl. Was anno 1430. vorgegangen sey. Emmii Zeugniß von Enno und seinen Söhnen.

§ 2. Emmii abermahliges Zeugniß von Enno.

§ 3. Was durch die Vereinigung anno 1430. geschehen sey. Emmii Erzählung wird durch Beninga widerleget. Emmii falsche Muthmassung von dem Upstalsbaum. Von Host-Diensten.

§ 4. Was mit Emden vorgegangen. Emmii unrichtige Erzählung hiervon. Wie Emden hiebey anzusehen sey.

§ 5. Was mit Focco Uken zu Lehr vorgegangen.

§ 6. Was zwischen Wiard zu Uphusen und Imel zu Osterhusen passiret.

§ 7. Von Verbindung des Udo zu Norden mit Sibet in Rüstringen / wider den Herrn Edzard. Seine Niederlage bey Lügebweg.

§ 8. Von Eroberung der Festung Lehrort und Strickhausen. Von den unwilligen Häuptlingen zu Osterhusen.

§ 9. Von der Huldigung des Herrn Edzards in Norden

und Auricher-Land anno 1436. und 1438. Unrichtige Erzählung des Emmii hiervon.

§ 10. Von dem Ubertrag der Stadt Emden an Herrn Edzard an. 1439. Unrichtige Erzählung des Emmii hiervon.

§ 11. Was zwischen Herrn Edzard und den Grönningern anno 1440. vorgegangen.

§ 12. Des Tanno Kankena Niederlage Beninga Zeugniß von Herrn Edzardi Tod anno 1441. Beninga Zeugniß von seiner Regierung.

§ 13. Schluß von Herrn Edzard.

§ 1.

WAs die Herren zu Gretsyhl betrifft/ so hat damahls/ wie die oberzählte Umstände mit den übrigen Häuptlingen vorgegangen sind/ gelebet/ Herr Enno, und seine beyde Söhne Edzard und Ulrich, welche sich durch ihre Tugend und Tapfferkeit das gröſſte Ansehen und Vermögen im Lande erworben haben; Und nennet Emmius den Herrn Enno, virum summa virtute & autoritate, einen Mann von groſſer Tugend und Autorität, und die beyden Söhne egregiæ indolis, von vortreflichem Gemüth. Wie alt die Familie sey/ kan man wegen Mangel der Uhrkunden nicht eigentlich wissen. Zu vermuthen aber ist es/ daß sie ihren Uhrsprung von den ältesten Zeiten her habe/ da das Land durch Häuptlinge regieret zu werden angefangen hat. Und hat Grotius lib. 4. annal. pag. 303. gar wol gesaget: Unter denen Ost-Friesischen Häuptlingen ist das Haus zu Gretsyhl durch Heyrathen und Erbschafften mächtig geworden/ und hat viele Herrlichkeiten/ welche durch ein altes Herkommen die Botmäſſigkeit eigenthümlich und erblich an sich gebracht hatten. Da nun das gantze Land mit denen Häuptlingen zu Lehn/ zum Bruch/ zu Emden und Osterhusen übel zu frieden war/ und über ihre unter einander habende Streitigkeiten stete Kriege und Blutvergiessen entstanden; So ward anno 1430. auf Martini Tag unter der Direction der Herren zu Gretsyhl eine Verbindung und Vereinigung gemacht/ so tom. 1. lib. 3. n. 1. zu sehen/ darin folgende Puncten enthalten sind: (1.) Daß die darin benannte Häuptlinge und Lande sich wider anderer Gewalt mit gemeinsamer Hülffe schützen/ (2.) daß die Schlösser mit ihren Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten ungekräncket verbleiben/ (3.) dadurch aber keine Leibeigenschaft bey den Unterthanen eingeführet werden/ (4.) die Einwohner die Dienste/ so sie bishero an den Schlössern der Häuptlinge gethan hätten/ und zu thun schuldig wären/ weiter continuiren solten.

§ 2. Diese Vereinigung ist die Gelegenheit gewesen/ daß dem Herrn Enno, der mit seinen Söhnen schon verschiedene Herrlichkeiten besaß/ und bishero verhüret hatte/ daß nicht das Land schon in fremde Hände gekommen war/ weswegen ihn Emmius lib. 21. pag. 319. vindicem libertatis, einen Retter und Vertheidiger der Freyheit nennet/ die Regierung des Landes auffgetragen wurde. Weil er aber schon alt war/ so entschlug er sich derselben/ und wurde solche seinem ältern Herrn Sohn Edzardo auffgetragen/ wiewol er selbst bis 1450. gelebet hat/ wie Emmius lib. 24. pag. 368. bezeugt.

§ 3. Wenn man nun wissen wil/ wie es mit solchem Werck eigentlich beschaffen gewesen/ und ob Herr Edzard bloß als das Haupt einer mit ihm gemachten Allianz oder Verbündniß/ und die andern darin benannte Personen als seine Bunds-Verwandten angesehen worden/ wie Emmius die Sache vorstellet/ oder ob die würckliche Regierung des Landes und die Ober-Botmäſſigkeit über die andern ihm/ als dem Regenten und Landes-Herrn/ auffgetragen sey; So ist zuförderst ein Unterscheid zu machen unter denen Häuptlingen selbst/ und unter denen in denen Herrlichkeiten wohnenden Eingesessenen. Was diese letztere betrifft/ so waren dieselbe vorhin schon wahre und rechte Unterthanen in denen Districten der Häuptlinge/ wie sie allenthalben in den Contracten und Documenten also genennet und tractiret werden/ so daß kein Zweyfel seyn kan/ daß zwischen dem Herrn Edzardo und ihnen keine andere Relation als zwischen Herrn und Unterthanen gewesen sey. Was aber die Häuptlinge selbst betrifft/ so gibt Beninga, dessen Aelter-Vater/ der alte Imel zu Osterhusen/ wie vorhin erwehnet/ bis dahin die Unruhe im Lande mit gestiffret/ diese Vereinigung aber mit gemacht hatte/ in der Vorrede des zweyten Buchs seiner Chronic davon die rechte Nachricht/ da er setzet: Dieweil der gemeine Adel in Ost-Friesland zwischen der Ems und der Jade unter sich uneinig waren/ und viele Streitigkeiten entstunden/ daß Prælaten samt dem gemeinen Mann sahen/ daß nach mannigfaltigem Blutvergiessen/ Rauben und Brand/ so offt geschehen war/ dadurch kein beständiger Friede ohne andere Mittel zu hoffen wäre; So sind Prælaten und die gemeine Lande zwischen der Ems und Jade durch vorberührte hochdringende Noht/ dem ewigen Verderben vorzukommen/ einen Potentaten und Obrigkeit über sich anzunehmen bewogen worden. Und nachdem Focco Ukena mit seinen Verwandten die Oberhand zu erhalten anfing/ und die gemeine

meine Lande geiſtlich und weltlich ſeine Frechheit beſorgeten/ ſo ſind aus ſolcher und andern Urſachen der gemeine Mann und etliche von Adel aus hochdringender Noht der andern Parthey wider *Focco Uken* beygefallen/ und ſind die *Prælaten* und gemeine Landen/ als Norder/ Harlinger/ Brockmer/ Auricher und etliche in Emſiger Land mit einander einig geworden/ und haben Juncker *Edzard*, *Enno* zu Gretſiehls Sohn/ vorerſt zu einen *Potentaten* und Obrigkeit über ſie zu regieren/ erwählet und angenommen. Und weil erwehnter *Edzard* eines friedſamen Gemühts/ und dabey als ein ſtreitbahrer Held wider ſeine Feinde/ berühmt war/ und er ſahe/ daß ihm das Glück dienen wolte/ ſo haben ſie ihn hernach vor einen Herren erkohren.

Dis ſind die Worte/ womit Beninga das Werck beſchreibet/ welche denn dergeſtalt lauten/ daß kein vernünfftiger Menſch zweiffeln kan/ daß nicht dem Herrn Edzard, als formalen Landes-Herrn/ die Regierung und Botmäſſigkeit auffgetragen ſey/ ſo daß Emmius lib. 21. pag. 323. und alle/ die es ihm nachſchreiben/ unter andern der Autor des Aufſatzes/ von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt, offenbahr wider die Wahrheit handeln/ wenn ſie Herrn Edzard bloß als das Haupt eines Bündniſſes vorſtellen; Da Emmius an beſagtem Ort ſetzet: Nachdem dieſes Bündniß nemlich von 1430./ und zwar/ wie ich dafür halte/ bey dem Upſtalsbaum/ als auff dem offenen Platz der Freyheit/ getroffen/ und ein jeder wegen des herannahenden Winters gerne nach Hauſe wolte; So haben ſie/ ehe ſie von einander geſchieden/ darüber *tractiret*/ wen ſie zum Oberhaupt und *Executoren* ſolches Bundes erwählen ſolten. Denn ob zwar des *Focco* Sohn in Ordnung gebracht/ ſo war er dennoch ſelbſt übrig/ und wuſte man nicht/ weſſen man ſich zu ihm zu verſehen hätte/ und hatte man ſich inſonderheit für ſeinen Schwieger-Sohn/ *Siebet* in Rüſtringen/ *Imel* zu Emden und einige andere Häuptlinge/ wegen ihrer Verbindung mit Auswertigen/ zu fürchten. Zu ſolchem Haupt wurde *Enno* zu Gretſiehl/ ſo den andern an Alter und Klugheit vorging/ und durch ſeine tugendhaffte tapffere Söhne unterſtützet ward/ vorgeſchlagen. Er entſchlug ſich aber deſſen/ wegen ſeines Alters; Und darauff iſt mit *Conſens* des Volcks ſeinem Sohn *Edzard* ſolche Ehre auffgetragen worden. Auff dieſe Weiſe beſchreibet Emmius dieſes Werck; Allein des Beninga Zeugniß iſt dieſer Erzählung/ die Emmius, ſeiner Intention gemäß/ nach den Principiis des in der Vorrede gedachten Althuſii, der alle Obrigkeiten bloß zu Verwaltern und Bevollmächtigten der Unterthanen machet/ eingerichtet hat/ vorzuziehen. Er widerſpricht ſich auch ſelbſt in dem Umſtand/ da er memet/ daß dieſe Vereinigung bey dem Upſtalsbaum gemacht ſey/ da er vorhin im Jahr 1361. lib. 14. p. 207. ausdrücklich ſetzet/ daß er in den alten Nachrichten nicht finde/ daß nach ſolcher Zeit/ nemlich/ 1361. bey dem Upſtalsbaum einige Zuſammenkunfft gehalten wäre/ und zwar weil die Häuptlinge von Brock ſchon damahls mächtig waren/ und deswegen ſolche Zuſammenkünffte verhindert hätten. Reimet es ſich demnach gar übel/ daß er hernach im Jahr 1430. ſetzet/ als wenn dieſe Vereinigung mit denen Herren zu Gretſiehl bey dem Upſtals-Baum geſchehen ſey. Dieſe Vereinigung widerleget auch des Emmii Vorgeben in ſeiner Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland/ als wenn vor der Gräflichen Regierung gar keine ſo genannte Hoff-Dienſte geweſen wären.

§ 4. Das erſte nun/ daß Herr Edzard vornahm/ war/ daß er das Land wider auswertige fremde Gewalt in Sicherheit ſetzte. Hierzu war nöthig/ daß er ſich des Schloſſes und der Stadt Emden/ und des Dorffs und Schloſſes zu Larrelt/ als deren Häuptlinge trotzig geweſen/ und die gemeine Ruhe im Lande geſtöret haben/ verſicherte: Was nun Herr Edzard hiebey gethan habe/ ſolches beſchreibet Emmius nach ſeiner Paſſion mit folgenden Worten Lib. 21. pag. 325.: *Focco Uken* ward für einen gemeinen Feind des Vater-Landes gehalten. Da nun Herr *Edzard* ſich wider ihn zum Krieg rüſtete/ war er wegen des *Imels* zu Emden ſehr bekümmert/ damit er dem Lande keinen gefährlichen Schaden zufügen möchte; Und wie er wegen der Umſtände verlegen war/ ſo hat er die Sache entweder mit ſeinem Vater oder Bruder/ oder auch mit andern/ im Vertrauen überleget/ und mit den Hamburgern einen heimlichen Bund gemachet/ um ſich des *Imels* unvermuthet zu bemächtigen; Es iſt aber nicht bekannt/ wie die *Conditiones* beſchaffen geweſen. Der Ausgang aber hat es einiger maſſen gewieſen: Und darauf erzählet er/ wie die Hamburger mit einigen Schiffen vor Emden gekommen/ unter dem Schein der Kauffmanſchafft ſich in die

Stadt begeben / den Häuptling Imel zur Mahlzeit auff ihre Schiffe eingeladen / ihn truncken gemacht / und darauff mit ihm davon geschiffet / ihn also listiger Weise nach Hamburg gefangen geführet / und auff diese Art des Schlosses und der Stadt Emden sich bemächtiget und mit einigen Leuten besetzen / auch durch ihre Bediente das Stadt-Wesen administriren lassen; Des Imels seiner Mutter Fosse hätten sie zwar auff dem Schloß einigen Schein der Jurisdiction gelassen / das Haupt-Werck aber an sich behalten / und dirigiret. Emmius thut bey dieser seiner Erzählung pag. 326. selbst hinzu / daß er zu dieser Erzählung / als wenn die Hamburger mit List den Imel in ihre Gewalt bekommen hätten / keinen andern Grund habe / als die damahls von des Imels Verwandten ausgestreuete Beschuldigungen. Er erwehnet auch pag. 325. / daß Crantzius, der zu Hamburg gelebet / und aus den dortigen Nachrichten seine Historie beschrieben hat / die Sache anderer Gestalt erzähle: Allein / die speciale Umstände von der Einnehmung der Stadt Emden / und Gefangennehmung des Imels, dazu damahls wegen der geringen Befestigung der Stadt Emden / wie Emmius sie selbst beschreibet / eben keine grosse Gewalt noch Künste nöthig gewesen / mögen seyn / wie sie wollen; So ist doch die gedachte Vereinigung von 1430. ein offenbares unverwerffliches Zeugniß / daß das gantze Land den Häuptling zu Emden für einen gemeinen Feind gehalten habe. Weil nun Herr Edzard vermöge solcher Vereinigung gehalten war / den weit aussehenden Anschlägen des Imels zu Emden und seiner Bunds-Genossen sich zu widersetzen / so war er befugt / solche Mittel wider den Imel zu Emden zu gebrauchen / als er sie dienlich funde. Und weil er dazu bey den Hamburgern / deren Schiffe bishero von denen See-Räubern / die auch von dem Imel geheget waren / sehr waren incommodiret worden / Gelegenheit funde / so war ihm nicht zu verdencken / daß er sich deren Hülffe bedienet; Und gleichwie die andern Häuptlinge bishero mit denen benachbarten Herrn und den Hanse-Städten nach ihrer Convenientz Bündnisse gemacht hatten / so war Herr Edzard auch dazu befugt / sein interesse dadurch zu befordern. Was weiter mit Emden vorgegangen / wird der Erfolg zeigen. Zum wenigsten siehet man aus dieser Erzählung / daß die Stadt Emden gar nichts dazu gethan habe / daß dem Herrn Edzard die Regierung des Landes auffgetragen worden: Sie ist vielmehr als eine rechtmässiger Weise eingenommene und übermundene Stadt anzusehen / die aus Gütigkeit des Uberwinders ihr Stadt-Wesen / jedoch unter seiner Botmässigkeit / behalten hat. Emmius setzet zwar pag. 326. von dem damahligen Emdisch. Stadt-Wesen: **Es waren damahls neben der Botmässigkeit / so *Imel* in der Stadt gehabt hatte,** (*propter imperium, quod Imelo in oppido tenuerat*) **auch andere Magistrats-Personen / als Vogt / Richter und Raht / so aus den vornehmsten Bürgern durch die Wahl bestellet worden.** Gleichwie er aber selbst hinzu thut / daß ihm bisher unbekannt gewesen / ob diese Bedienungen alle Jahr von neuem bestellet / oder aber beständig / so lange jemand gelebet / gewesen seyn; So ist sein Vorgeben wegen der Wahl auch nur ein Gedicht. Wie nun Herr Edzard auff diese Weise wegen Emden seine Sicherheit genommen / so war nöthig / daß er solches gleichfals mit dem Focco zu Lehr / als des Imel Bunds-Verwandten / that. Des Focco Uken ältester Sohn Uko war / wie eben erwehnet / an Hebe, Occo zum Brock des ältern Tochter / verheyrathet / und besaß die Herrlichkeit Oldersum. Diesen zwang Herr Edzard, sein Schloß auff gewisse Conditionen, so bey dem Beninga lib. 2. cap. 2. zu lesen sind / zu übergeben: Darauff zog er im October 1431. theils mit den auffgebotenen Unterthanen / theils mit geworbenen Soldaten nach Lehr / woselbst der Focco Uken auch ein Schloß hatte. Emmius sagt pag. 326. / daß Edzard **mit einem aus allen seinen Unterthanen auffgebotenen / und durch Hülffe der Hamburger vermehreten Krieges-Volck dahin gekommen / ein Lager gemacht / und dem *Focco Uken* auff einmahl alle Hoffnung zum *Succurs* benommen.** Herr Edzard belägerte demnach das Schloß / das Focco zu Lehr hatte / und nach langem Widerstand nahm Focco die Flucht in Münster-Land / und seine zurückgelassene Leute ergaben sich an Herrn Edzard, der sich des Schlosses bemächtiget / und dasselbe der Erden gleich gemacht. Da nun Focco Uken im Lande keine Hülffe finden konte / hat er sich in Münster-Land begeben / Leute angenommen / sich damit anno 1432. nach Ost-Frießland gewendet / geplündert und geraubet / wo er hingekommen / bis er sich auff Annäherung des Herrn Edzards retiriret hat / wie bey dem Beninga lib. 2. cap. 7. / und aus demselben bey dem Emmio zu lesen / da er auch hinzu setzet / daß dem Focco Uken von seinen Söhnen und Schwieger-Sohn Hülffe geleistet worden.

§ 6 Da nun Herr Edzard im gantzen Lande durch diese Thaten grosse Autorität erlanget / so hat er auch sein Ober-Richterliches Amt in demselben Jahr / in dem Streit zwischen denen beyden vermögenden Häuptlingen Wiard zu Uphusen und Imel zu Osterhusen / gebrauchet; Welches Wiard in seinem oben angeführten Te-

stament

ſtament mit danckbahrem Gemüht erkennet. Emmius beſchreibet ſelbſt die Sache mit folgenden Worten: *Edzard*, nachdem er von Lehr zu Hauſe gekommen / hat er den Winter über allen Fleiß angewendet / die ſtreitige Gemüther zu vereinigen / und alle Gelegenheit zur neuen Unruhe wegzunehmen. Zu dem Ende hat er durch ſeine *Auctoritat Wiard* zu Uphuſen / *Imel* zu Oſterhuſen / und ſeine Söhne *Ayels* und *Tolcmer*, die bishero mit einander in ſtetem Streit gelebet / zu ſich nach Gretſiehl beruffen / und ſie zur Einigkeit mit Vergeſſung des vorigen Streits und Unrechts gebracht.

§ 7. Focco Uken aber / ungeachtet er ſich anno 1432. mit Herrn Edzard verſöhnet hatte / (Beninga lib. 2. cap. 10.) war indeſſen unwillig / und weil ſeine Tochter Ancke an Sibet, Häuptling in Ruſtringen / verehliget war / ſo ſuchte er durch dieſen dem Herrn Edzard Schaden zuzufügen. Focken Sohn Ude war an die adeliche Erb-Tochter zu Norden verheyrathet / wie vorhin erwehnet. Mit dieſem vereinigte ſich 1433. Sibet zu Ruſtringen / und Ime Kanken, Häuptling zu Wittmund / ſo daß ſie mit ihren Leuten Herrn Edzard zu überfallen ſuchten. Und ſaget Emmius, lib. 21. pag. 319. daß der *Udo* viele Soldaten geworben / und unter andern dazu die Schätze aus denen Kirchen zu Norden / mit Zuſtimmung der Einwohner / aber wider der Geiſtlichen Willen / weggenommen / zur Kriegs-Zurüſtung gebraucht / und inſonderheit viele *Caper* wider die Hamburger ausgerüſtet / und ſeine Schlöſſer mit guter Beſatzung verſehen habe. Herr *Edzard*, der indeſſen des *Sibet* zu Ruſtringen Schloß an der Jade belägert hatte / war auff ſeiner Hut / und ſchreibet Emmius lib. 21. pag. 330. ſelbſt: Die Gebrüder *Edzard* und *Ulrich*, wohl wiſſend was zu Norden vorging / damit ſie ſich in gute Verfaſſung ſetzen / und ihre Wolfahrt beobachten möchten / haben die geſchickteſte und gebdreſte junge Mannſchafft Brockmer- und Kemſiger Landes auffgeboten / und ſind damit nach Biehrum / welches Schloß Herr *Edzard* mit ſeiner letzten Gemahlin zum Braut-Schatz bekommen / gezogen. Wie es nun am Sonnabend nach Jacobi bey Lützburg zur Schlacht gekommen / ſind Sibet und Udo auffs Haupt geſchlagen; Udo iſt ſelbſt in der Schlacht geblieben / und Sibet gefangen worden / und im Gefängniß geſtorben. Focco Uken iſt von ſolcher Zeit an auſſerhalb Landes geweſen / und in Gröninger Land / da er mit ſeiner Frauen Hike die Häuſer Winſum / Wirwert und Oterdum erlanget hatte / (Beninga lib. 2. cap. 7.) anno 1435. geſtorben. Indeſſen ſind dieſe Verrichtungen des Herrn Edzards ein Zeugniß / daß die Einwohner als Unterthanen / ſo offt und wie er es gut gefunden hat / zum Auffbot erſchienen ſeyn / und gehorſamſt gefolget haben.

§ 8. Anno 1435. hat Herr Edzard mit Zuthun der Hamburger nahe bey Lehr / an dem Ort / da die Leyde und Eems zuſammen flieſſen / und hernachet bey Detern eine Schantze aufrichten laſſen / und hat jene den Namen Lehrort / dieſe aber Stickhauſen bekommen. Er hat auch die Schantze bey Lengen erweitern laſſen.

Indeſſen haben die unwilligen Häuptlinge / Imel zu Oſterhuſen und ſeine Freunde / die ſich auſſerhalb Landes aufhielten / nicht geruhet / durch Hülffe der benachbahrten Fürſten ſich wider den Herrn Edzard aufzulehnen: Und da ſie bey dem Biſchoff zu Münſter ſich vergeblich angemeldet hatten / gingen ſie nach Holland / und ergaben ſich in des mächtigen Hertzogs Philippi zu Burgundien Protection, wie ſchon vorhin erwehnet. Sie rüſteten auch in Holland einige Schiffe aus / kamen damit im Octobr. 1438. bey Lartelt / und wolten Herrn Edzard überfallen / wurden aber / weil Herr Edzard zeitig Nachricht davon bekommen / und die Unterthanen aufgeboten hatte / übel empfangen / und mit ihren Schiffen gefangen genommen / unter welchen Imel zu Oſterhuſen und ſein Sohn Ayold, Friederich zu Lartelt / und Redert Beninga zu Grothuſen / die Vornehmſten waren / wie der Extract tom. 1. lib. 3. n. 11. weiſet: Und ob zwar die Burgundiſche Regierung in Holland hierüber an Herrn Edzard geſchrieben / ſo iſt es doch dabey geblieben; Und wird der Verfolg unter Herrn Graff Ulrich weiſen / wie ſich Imel zu Oſterhuſen / und die andern / ihm und ſeiner Botmäſſigkeit unterworffen haben. Indeſſen iſt es geſchehen / da Herr Edzard nach Uberwindung des Occo zum Brock / und folglich des Focco Uken, Beſitzer von ihren Gütern geworden / daß die Einwohner des Norder alten Landes / und die Einwohner in Auricher Land reſpectivè anno 1436. und 1438. ſich an Herrn Edzard beſonders verpflichtet haben / davon die Documenta Tom. 1. lib. 3. n. 14. 15. zu leſen ſind / und da anno 1430. Hime, des in der Schlacht bey Lützeburg umgekommenen Udonis Wittwe / zu Norden geſtorben / und durch ihren Tod alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten / die ſie bis dahin zu Norden gehabt hat / nach Em-

mii eigenem Zeugniß lib. 22. pag. 346./ auff Herrn Edzard gefallen / ſo iſt damit die erbliche Botmäßigkeit des Herrn Edzards und ſeines Hauſes deſtomehr befeſtiget / zumahl da die Heyrath des Herren Ulrici, Edzardi Bruders/ mit der Thedä, 1453. dazu gekommen iſt.

§ 9. Hieraus erhellet / daß die Erzählung des Emmii lib. 22. pag. 337, von den Norden gantz falſch ſey/ indem er ſetzet: **Die gute Meinung / die man von der Gerechtigkeit und Tapfferkeit des *Edzardi* gehabt hat/ hat Ihm nicht allein groſſen Ruhm/ ſondern auch mehrere Güter zu wege gebracht. Denn in folgendem Jahr 1435. haben alle Einwohner im Norder-Land/ mit einhelligem *Conſens*, da die *Hima* noch lebete / Ihn zum Regenten und Richter beſtellet. Denn von ſolcher Krafft iſt die Tugend/ daß Menſchen dieſelbe lieben / und ihr das Regiment auftragen: Hingegen diejenige/ die der Ungerechtigkeit und denen bey jedermann verhaßten Laſtern ergeben ſind/ auch von ihren nächſten Verwandten pflegen verlaſſen zu werden.** Emmius hätte entweder das von ſolcher Sache verhandene Documentum anführen ſollen / daraus die eigentliche Beſchaffenheit erhellet / oder er hätte ſich des judiciums darüber enthalten ſollen. Man hat demnach aus dem Fürſtlichen Archivo ſolches Documentum Tom. I. lib. 3. n. 14. communiciret. Daraus ſiehet man / (1.) daß es falſch ſey / was Emmius ſaget / als wenn alle Norder damahls dem Herrn Edzard erſt gehuldiget hätten / indem bloß von dem **Norder alten** Lande in dem Document geredet / und dabey zugleich geſetzet wird/ daß Herr Edzard ſchon vorhin als Häuptling das **Norder Neu-Land** beſeſſen habe: Wie ſich denn auch in andern Documenten findet / daß die Häuptlinge zu Gretsyhl ſich von Norden geſchrieben haben. Zum (2.) handelt Emmius in dieſer Erzählung nach ſeiner Intention gleichfals unrichtig / daß er dieſe Huldigung des Herrn Edzards zu Norden bloß dem freyen Willen des Volcks zuſchreibet/ da doch aus der Hiſtorie ſelbſt / die Emmius von dem Udo, wie auch vorhin erwehnet / erzählet / zu erſehen/ daß nemlich Herr Edzard jure belli Beſitzer von ſeinen Gütern und Rechten geworden ſey: Und iſt zu notiren / daß in dem Huldigungs-Document ausdrücklich ſtehet / nicht daß die Einwohner den Herrn Edzardum **angenommen oder beſtellet haben**/ wie der Emmius vorgibt/ ſondern daß Er/ Edzard, ſie/ die Einwohner/ **um ihrer Wolfarth und um Friedens willen/ unter Seine Beſchirmung / um ſie zu regieren / angenommen / und zwar (3.) auf Art und Weiſe/ wie vorhin die Häuptlinge zu Norden regieret haben.**

§ 10. Weil indeſſen die Hamburger ſahen/ daß ſie keinen groſſen Vortheil davon hatten/ daß ſie ihre Leute in Emden hielten; So haben ſie ſich anno 1439. mit Herrn Edzard dahin verglichen/ daß ſie das Schloß und die Stadt Emden / ſo ſie bishero mit Ihm gemeinſchafftlich beſeſſen / an Ihm übergegeben. Er hat auch darauf Imel Hering, den Emmius lib. 22. pag. 346. einen alten erfahrnen Mann nennet / zum Vice-Droſten ſowol auf dem Schloß als in der Stadt beſtellet. Es erzählet zwar Emmius lib. 22. pag. 346. dieſe Sache dergeſtalt / als wenn die Hamburger/ aus Furcht für den Hertzog Philip in Burgundien / dieſen Ubertrag an Herrn Edzard gethan hätten / und zwar gegen Bezahlung einer groſſen Summe Geldes / und mit dem Bedinge / daß Er der Bürgerſchafft zu Emden die Autonomiam, das iſt / daß ſie ſelbſt nach Beliebung Geſetze und Ordnung in der Stadt machen könten/ laſſen ſolte. Er nennet auch dieſes Werck zwiſchen Herrn Edzard und den Hamburgern einen argliſtigen Streich gegen die Burgundier; Allein Emmius redet hier nach ſeiner Paſſion für die Stadt Emden. Dann (1.) hat er zu ſolcher Erzählung nicht den geringſten Beweiß / ſondern es ſind bloſſe Muthmaſſungen / woraus er den vermeinten argliſtigen Streich beweiſen will. (2.) So widerſpricht er ſich ſelbſt / da er ſetzet / als wann die Hamburger ausdrücklich bedungen hätten / daß Herr Edzard der Embdiſchen Bürgerſchafft die Autonomiam, oder das Recht / Geſetze und Verordnungen zu machen/ laſſen ſolte; Da doch die Bürgerſchafft ſolches Recht nimmer gehabt / ſondern daß ſelbe bey den Häuptlingen geweſen / wie Emmius ſelbſt lib. 14. pag. 211. weitläufftig erzählet hat/ wovon der Extract tom. I. pag. 25. zu finden iſt. Edzard aber / ſo bald Er die Stadt Emden bekommen / hat ſich angelegen ſeyn laſſen/ dieſelbe in Aufnehmen zu bringen. Emmius erzählet lib. 23. pag. 349. die Sache mit folgenden Umſtänden: Anno 1440. hat *Edzardum*, **nach dem Wunſch und Verlangen der Embder/ damit Er ſeine Liebe und Neigung gegen ſie an den Tag legen/ und ſie deſtomehr durch Wolthun an ſich ziehen möchte/ den Syhl bey Oſterhuſen/ dahin man den alten Teich bey dem Tieff an beyden Seiten noch ſehen kan/ wegnehmen/ und bey der ſo genannten alten neuen Pforte/ allwo er noch lieget/ hinlegen laſſen: Und alſo hat Er nicht allein das Aufnehmen der Stadt befordert/ ſondern auch dieſelbe dadurch de-**

ſtomehr

ſtomehr befeſtiget / und gleichſahm wider feindliche Gewalt ein feſtes Krieges-Schloß daſelbſt angeleget. Wie Sein Herr Bruder / Ulrich, Seinem Exempel hierin gefolget habe / wird hernach in deſſen Hiſtorie gemeldet werden.

§ 11. Durch dieſe Umſtände iſt der Herr Edzard in ſolche Verfaſſung gekommen / daß Er Sich des Eppo Gockinga in Grönninger-Land wider die Stadt Grönningen mit groſſem Nachdruck im Jahr 1440. angenommen. Und kan man den Einhalt der zwiſchen Ihm und den Grönningern darüber gewechſelten Briefe / die zu Grönningen noch in guter Verwahrung ſeyn müſſen / bey dem Emmio lib. 22. pag. 347. / da er ſich auf ſolche Briefe beruffet / und den Ausgang der Sachen / leſen. Welches eine Anzeige iſt / von welchem Vermögen Herr Edzard geweſen ſey.

§ 12. Anno 1441. hat Herr Edzard den Häuptling zu Wittmund Tanno Kanckena, der auch zu Dornum Häuptling war / und heimliche Correſpondentz mit Seinen Feinden hatte / in einer Schlacht bey Wittmund überwunden / das Schloß eingenommen / und ihn ſelbſt gefangen bekommen / worüber hernach Anno 1442. mit Seinem Bruder Herrn Ulrich ein Vergleich getroffen / wie hernach folgen wird. Herr Edzard iſt bald darauf in ſelbigem Jahr ohne Kinder an der Peſt geſtorben / und in der Kloſter-Kirchen zu Norden begraben worden: Und ſaget Beninga lib. 2. cap. 37. von Ihm / daß Er der Erſte Herr zu Oſt-Frießland geweſen / und die Lande 14. Jahr regieret / und vorgeſtanden / und cap. 38. giebt er Ihm das Zeugniß / daß Er ſehr wol regieret / und Sich gegen Seine Feinde männlich bewieſen habe.

§ 13. Aus dieſer hiſtoriſchen Erzählung iſt klar und offenbahr / was für anſehnliche Stücke von Oſt-Frießland Herr Edzard ſchon bey Seinem Leben mit allen Gerechtigkeiten der Häuptlinge beſeſſen habe / nemlich Gretſyhl / Norden / Berum / Aurich / Stickhauſen / Lehr und Emden / mit allen dazu gehörigen Dörffern / und zwar theils erblich / durch Heyrath / durch Contracten / theils jure belli, durch Uberwindung Seiner Feinde / und Submiſſion der Unterthanen. Weswegen es dann Seinem Bruder Herrn Ulrico deſto leichter geweſen iſt / ſolchen Grund weiter zu befeſtigen / und die Regierung des gantzen Landes auf Sich und Seine Nachkommen erblich und ewig zu beſtätigen.

Sechſter Theil.

Von des Herrn Ulrichs Regierung vor und nach der Erhöhung in den Gräflichen Stand / von 1441. bis 1466.; Daraus klärlich erhellet / daß die drey Oſt-Frieſiſche Städte / und die acht Oſt-Frieſiſche Aemter / als Erb-eigenthümliche Güter / theils ihm ſchon zugehöret / theils durch neue Actus beſtätiget ſeyn: Wie auch daß die noch übrige Herrlichkeiten und deren Beſitzer ſich dem Regier-Hauſe als ordentliche Unterthanen unterworffen / und ſich demſelben pflichtbahr gemachet / auch Graff Ulrich das gantze Land als ein Corpus beſeſſen habe.

Summaria.

§ 1. Ulrici I. Heyrath mit Wipeti Häuptlings zu Eſens Tochter anno 1440. Irrige Erzählung des Emmii von Wipteto.

§ 2. Auff welche Weiſe Graff Ulrich nach ſeines Bruders Tod die Regierung angetreten habe. Wie Beninga und Emmius dieſe Sache beſchreiben.

§ 3. Von den heimlichen Anſchlägen wider Herrn Ulrich: Sie ſind vergeblich geweſen.

§ 4. Wie die nähеſten Anverwandten der Häuptlinge vom Brock ihre Rechte an Herr Ulrich cediret haben.

§ 5. Von Erbauung des Schloſſes zu Aurich. Von der Adelichen Freyheit an Ude Rikena ertheilet.

§ 6. Wie Ulrich die Burg zu Dornum und Neſſe an ſich erhandelt. Von dem Vergleich mit den Ruſtringern / Oſtringern und Wangern. Was mit den Grönningern vorgegangen ſey.

§ 7. Von der Heyrath mit der Gräffin Theda.

§ 8. Vergleich wegen Emden und Lehrort mit den Hamburgern. Emmii irrige Erzählung davon.

§ 9. Wie Herr Ulrich anno 1453. die Regierung des gantzen Landes bekommen habe. Worin die Regierung beſtanden ſey.

§ 10. Von ſeinem Lehn-Brieff Käyſers Friderici III. Von der Reſervation an Herr Ulrich.

Digitized by Google

§ 11. Von den Händeln mit dem Häuptling zu Jever.
§ 12. Von dem Commercien-Tractat mit Holland und Gröningen.
§ 13. Von Schatzung / ſo Herr Ulrich gefordert. Was mit dem Häuptling zu Friedeburg vorgegangen.
§ 14. Von den Streitigkeiten zwiſchen Wiard zu Upſtn und Gerd zu Petkum.
§ 15. Wie die Erben des letzten Häuptlings zu Emden ihre Recht und Eigenthum an der Stadt Emden an Herrn Ulrich übergetragen haben. Emmii Verfälſchung dieſer Hiſtorie.
§ 16. Von Entſcheidung der Gräng-Streitigkeiten mit Münſter.
§ 17. Von der Belehnung Ulrichs I. und deren Solennität.
§ 18. Huldigungs-Eyd der Oſt-Frieſiſchen Häuptlinge an Ulrich.
§ 19. Von der Verpflichtung der Häuptlinge zu Upſtn und Oldersum an Ulrich.
§ 20. Von der Erbauung des Schloſſes zu Aurich / Bierum / Gretſyhl / des Thors zu Norden / des Thurms zu Marienhove / des Thors zu Wehner / und des Schloſſes zu Emden.
§ 21. Wie Ulrich die Stadt Emden in Aufnehmen gebracht habe. Zeugniſſe hiervon aus dem Emmio und Beninga. Von dem Siehl zu Gretsyhl.
§ 22. Von ſeinem Abſterben / Kindern.
§ 23. Von ſeiner Regierung: In ſpecie von dem Teiche Meyer.
§ 24. Wie verkleinerlich die Emder Apologiſten von Graff Ulrich geſchrieben haben / und wie ihm in der Erläuterung des Emdiſchen Mo lauffens geantwortet ley Die Verfahren zu Emden haben zu dieſer Zeit mit meinem Reſpect von Graff Ulrich geſchrieben. Tranſitus zu dem folgenden Capitel.

§ 1.

Wie Herr Ulrich bey ſeines Herrn Bruders Edzardi Leben ihm treulich in Beförderung der gemeinen Ruhe und Wohlfahrt des Landes beygeſtanden / ſo hat er nicht allein die Liebe der Einwohner dadurch an ſich gezogen / ſondern auch durch die Heyrath mit des Wipteti, Häuptlings zu Eſens Erb-Tochter Folcka, anno 1440. anſehnliche Güter erlanget / indem dieſer Wipter die Herrlichkeit Eſens mit allen Rechten und Gerechtigkeiten ihm wegen der von den Herrn zu Gretſyhl ihm bishero vielfältig bewieſener Freundſchafft geſchencket hat / davon das Documentum tom. 1. lib. 2. n. 16. zu leſen iſt: Und iſt ſolche Donation als rechtmäſſig von Sibo zu Eſens in ſeinem Teſtament anno 1473. ſelbſt erkennet und agnoſciret worden / wie hernach folgen wird; Und hat zum Uberfluß ſeine Gemahlin / die Folque, in demſelben Jahr / ſolches Werck auch approbiret und confirmiret: Und kan man aus gegen einander Haltung dieſes Donations-Scheins und der Hiſtorie des Emmii von dem Wipter lib. 23. pag. 348. erſehen / daß auch in dieſem Werck der Emmius die irrigen Erzählungen derer / die nach der Zeit dieſe Donation des Wipteti angefochten haben / und zwar aus dem Fundament / als wenn Eſens ihm nicht zugehöret hätte / Glauben beygemeſſen habe: Welches Vorgeben aber durch dieſen Donations-Schein / und was darauf weiter erfolget / widerleget wird.

§ 2.

Weil nun Herr Ulrich die Herrlichkeit **Gretſyhl / alt- und neu Norder Land / Brockmer- und Auricher-Land / die Herrlichkeit Emden / Lehr / Stickhauſen** / und was dazu gehörete / beſaß; So waren die andere Häuptlinge und übrige Einwohner des Landes / die damahls etwa ſeiner erblichen Botmäſſigkeit noch nicht unterworffen waren / deren Anzahl aber / wie aus obigen von ſelbſt erhellet / ſehr klein und gering war / deſto geneigter / nach dem Tode ſeines Herrn Bruders / ihme auch die Regierung und Ober-Botmäſſigkeit anno 1441. zu überlaſſen: Wodey zu mercken iſt / daß der Beninga lib. 2. cap. 38. dieſe Sache zwar mit folgenden Worten beſchreibet: **Nachdem der Allmächtige Juncker** *Edzard* **aus dieſer argliſtigen Welt abgefordert / der bey ſeiner Zeit ſehr wohl regieret / und ſich männlich gegen ſeine Feinde bewieſen und gehalten / ſo ſind** *Prælaten* **/ Häuptlinge und Gemeinen in Oſt-Frieſland / zwiſchen der Lems und der Jade / ſchlüſſig geworden / und haben gedachten** *Ulrich* **zu Emden / Norden / Aurich und Lehr / zu einen Herrn erkohren.** Es iſt aber aus obigen vorhin unter Edzardo erzählten Umſtänden deutlich und unverneintlich zu ſehen / daß dieſes **erkohren** oder **erwählen** nicht weiter als von den wenigen Häuptlingen / die bis dahin noch ihre Herrlichkeiten hatten / zu verſtehen ſey. Denn was die andern jetzt erzählten Oerter betrifft / ſo hatte bey denſelben das **erkohren** oder **erwählen** keinen Platz mehr. Wiewol es auch ſeyn kan / daß der Beninga dieſes Wort / Erkohren / in keinem andern Verſtand genommen habe / als wie es in dem 1. Artic. der Concordaten von 1599. heiſſet / daß Graff Enno III. die Regierung des Landes **mit völligem** *Conſens* **und einmüthiger Beliebung ſämtlicher Ritterſchafft / Städte und Stände angetreten habe**; Welche Worte / wie ſie hernach von übel geſinneten Leuten übel ausgeleget werden wollen / anno 1649. von Hoff-Richter und den Aſſeſſoren des Hoff-Gerichts in ihrem Schreiben tom. 2. pag. 713. § 5. gar wohl und vernünfftig erkläret worden ſind.

Emmius hat lib. 23. pag. 352. ſehr bedencklich von dieſem Werck geſchrieben: **Das Volck / das dem Herrn** *Ulrich* **wegen ſei-**

nes

nes Bruders sehr gewogen war/ und die Hamburger/ die es ihrem *Interesse* gemäß gehalten/ haben die Macht/ welche ein verstorbener Bruder gehabt hat/ ihm gegeben/ oder/ da sie sich selbst angemasset hat/ ihm ungehindert gelassen. Er war auch solcher Macht vor sich nicht unwürdig/ noch derselben unfähig: Er war sehr verständig und klug/ tapffer/ beredt/ fleissig/ munter/ freundlich/ gesprächsam/ scharffsinnig/ gerecht/ und schön von Statur. Mit welchen Worten Emmius so viel andeutet/ daß die Regierung des Herrn Ulrichs nicht von dem freyen Willen des Volcks dependiret habe/ sondern daß dieselbe ihm ohne das von Rechtswegen zugekommen/ Herr Ulrich auch vermögend gewesen sey/ sich bey der Possession derselben zu schützen/ wenn sich jemand ihm hätte widersetzen wollen. Denn wenn es schlechterdings in dem Willkühr der Einwohner gestanden wäre/ ob sie dem Herrn Ulrich die Regierung zustehen wolten oder nicht/ so würde Emmius nicht unterlassen haben/ solches positivè und schlechterdings zu setzen. Da er aber die Worte alternativè setzet/ so ist solches ein Zeichen/ daß das letztere in solchen Worten wahr sey/ daß nemlich Herr Ulrich nach seines Bruders Tod die Regierung angenommen habe/ und dieselbe ihm von niemand gestritten sey.

§ 3. Es suchten zwar nach des Herrn Edzardi Tod die Häuptlinge zu Osterhusen/ Loquart und andere/ die wegen des dem Hause zu Greetsyhl angewachsenen grossen Vermögens mißgünstig waren/ im trüben zu fischen/ und vereinigten sich mit einander/ wie schon oben erwehnet. Es hat auch Emmius lib. 23. pag. 351. und 352. ihr heimliches Murren wider den Herrn Edzard und den Herrn Ulrich sehr höhnisch und anzüglich in der Person ihrer Mißgünstigen und Feinde vorgestellet/ und darin seine eigene Hertzens-Meinung offenbaret. Er muß aber/ von der Warheit überzeuget/ selbst gestehen/ daß die Beschuldigung wider den Herrn Edzard bey den wenigsten im Lande approbiret worden: Vielmehr hätten die meisten den frühzeitigen Todes-Fall des Herrn Edzards beklaget/ und wären über den Zustand des Landes sehr bekümmert gewesen. Er saget auch/ es wäre alles vergeblich gewesen/ was Imel zu Osterhausen und seine Freunde heimlich vorgehabt hätten. Und zeiget das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 19. an/ was für Versicherung Herr Ulrich wegen des Friederichs/ Häuptlings zu Larrelt/ der mit unter den Unwilligen gewesen ist/ anno 1442. genommen habe.

§ 4. Weil aber nach des Occo vom Brock Absterben einige seiner Verwandten/ in specie Imel zu Osterhusen/ und dessen Sohn Ayelt, und Friederich zu Larrelt/ Occo zu Loquart und Loppersum und Eggo zu Westerwold Häuptlinge/ auff seine des Occo Güter Prætension machten; So hat er sich mit denselben respectivè anno 1449. und 1460. abgefunden/ und solche sämtliche Güter mit allen Rechten und Gerechtigkeiten in völligen Eigenthum und ruhigen Besitz bekommen/ davon die Vergleiche tom. 1. lib. 3. n. 21. 22. 24. zu lesen sind; Von welchen Documenten, ungeachtet sie in der Ost-Friesischen Historie von grosser Erheblichkeit sind/ Emmius nicht das geringste gemeldet hat.

§ 5. Weil aber noch viele heimliche Unruhe im Lande war/ hat Herr Ulrich anno 1448. die Burg zu Aurich mit vier Thürmen anlegen und bauen/ auch mit einem Wall und Graben befestigen lassen. (Beninga lib. 2. cap. 45.) Zu solchem Werck hat Ihm Udde Rickena zu Barstede 500. Gold-Gulden/ mit vier grossen Kämpen/ um den Graben daraus zu machen/ ausgezahlet und übergetragen: Dagegen Er demselben die adeliche Freyheit von Schatzung gegeben/ jedoch daß er schuldig seyn solte/ in Zeit der Noth Ihm mit einem guten gerüsteten Pferde zu Felde zu dienen/ wie einem guten Hoefferman zu thun gebühre/ davon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 23. zu lesen; Welches ein Beweiß ist/ was Herr Ulrich für Rechte über Seine Unterthanen gehabt habe/ daß Er nemlich von ihnen Schatzung gefordert/ und sie Ihm die Folge zu leisten schuldig gewesen seyn; Und da die dem Udde Rickena ertheilte Freyheit so viel werth gewesen/ daß er fünff hundert Gold-Gulden und vier Kämpe dafür an Herrn Ulrich gegeben hat/ so ist daraus zu sehen/ daß die Schatzung und übrige Pflichten der Unterthanen nicht geringe müssen gewesen seyn; Und ist zu notiren/ daß Wiard, Häuptling zu Oldersum/ und Probst Hicco zu Persum/ solches als Zeugen mit unterschrieben haben. Daß Er Sich aber in solchem Documento nur Häuptling zu Aurich genennet hat/ da Er doch schon vorher in andern Documenten von 1440. 1442. 1443. mehrere Tituln geführet hat/ solches ist ein Zeichen/ daß man damahls nicht gewohnet gewesen/ beständige Tituln zu führen; Und wird von dem Titul des Herrn Ulrichs hernach weiter gehandelt werden.

§ 6. Er hat auch die Burg Dornum mit allen Rechten und Gerechtigkeiten/ ausgenommen die jährliche Heuren/ sodann Jzigheerd mit aller Gerechtigkeit und Einkommen/ anno 1442. von Tanno Kanckena, und anno 1444. von Onno Helmers die Burg zu Nesse mit aller Herlich-

keit und Gerechtigkeit an ſich erhandelt / davon die Uhrkunden gleichfals tom. 1. lib. 3. n. 17. 20. zu leſen ſind. Bey welchen Documentis auch erinnert iſt / daß Emmius theils gar nichts von dieſen Umſtänden gewuſt / theils die Sache unrichtig vorgeſtellet habe. In demſelbigen Jahr / nemlich Anno 1442. / hat Herr Ulrich mit den Rüſtringern / Oſtringen und Wangern gleichfals ſich verſöhnet / davon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 18. zu ſehen. Was anno 1444. zwiſchen Herrn Ulrich und der Stadt Grönningen vorgegangen ſey / hat Emmius aus dem Grönninger Archiv lib. 23. pag. 356. mit folgenden Worten beſchrieben: **Die Stadt Grönningen gieng ſo mit Herrn** *Ulrich* **um / daß / ob zwar unter ihnen als Nachbahren dann und wann einige Urſachen zur** *Offenſion* **vorfielen / dennoch der Ausbruch des Krieges abgelehnet wurde: Sie hatte neulich ihre Geſandten** *Ottonem Clant* **und** *Gosvinum Gravium* **nach Emden an Herrn** *Ulrich* **mit einer** *amplen* **Vollmacht geſchicket / welche mit Ihm geredet / und einige Streitigkeiten / daraus ſonſt viele Unruhen entſtehen können / beygeleget / und dabey mit Ihm** *contrahiret* **/ daß / wann unter Ihnen einiger Streit entſtünde / die Unterthanen beyderſeits deswegen ungemoleſtiret bleiben ſolten: Man ſolte denen Räubern keinen Auffenthalt geben / und verhüten / daß dem einen aus des andern Lande kein Schade zuwachſen möchte.**

§ 7. Anno 1453. hat Er ferner einen groſſen Anwachs von Gütern ſowol als Rechten und Gerechtigkeiten bekommen / indem Er nach Abſterben Seiner erſten Gemahlin / des Wipter Häuptlings zu Eſens Tochter / davon § 1. erwehnet iſt / des reichen und vermögenden Häuptlings Focco Uken Kindes-Kind / Theda, und zwar / wie Beninga lib. 2. cap. 54. meldet / auf fleiſſiges Begehren und Anſuchen aller Prälaten und Häuptlinge / damit der Grund einer beſtändigen und friedlichen Regierung deſto beſſer geleget würde / geheyrahtet / und dadurch die groſſe und anſehnliche Güter an Sein Haus gebracht: Und hat Ihn der Pabſt in ſeiner darüber ertheilten Diſpenſation, ſo tom. 1. lib. 3. n. 28. zu leſen / gewürdiget / Ihn nobilem Virum zu nennen / welcher Titul in der Päbſtlichen Cantzelley ſelbſt auch denen Hertzogen gegeben wird.

§ 8. Weil die Burg und Stadt Emden vorhero nach Emmii Zeugniß lib. 21. pag. 324. / wie ſchon oben erwehnet / remora concordiæ publicæ cum magno totius patriæ periculo, eine Hinderniß der gemeinen Einigkeit mit groſſer Gefahr des gantzen Vaterlandes / geweſen war; So hat Herr Ulrich anno 1453. darüber mit den Hamburgern / durch deren Hülffe Sein Herr Bruder Herr Edzard Sich des Häuptlings zu Emden / und folglich des Schloſſes und der Stadt Emden / bemächtiget hatte / wie oben in der Hiſtorie von Herrn Edzard erwehnet worden / Sich weiter vergliechen / und vorerſt wieder auf 16. Jahr Emden und Lehrort / welches letztere damahls nur eine kleine Schantze war / um das Commercium dadurch zu befreyen / mit allen Gerechtigkeiten an ſich gebracht / wie der Contract tom. 1. lib. 3. n. 26. mit mehrern weiſet / darin verſchiedene paſſus enthalten / ſo zu mercken ſind / e. gr.: (1.) Aus dem § 2. iſt zu ſehen / daß die Zoll-Gerechtigkeit dem Häuptling zu Emden zugehöret habe / wie denn auch vorhin in der Hiſtorie von denen Häuptlingen zu Emden ſolches notiret iſt. (2.) Aus den § 3. und 5. erhellet / wie Herr Ulrich und Hamburg verſprochen haben / einander mit 300. Schützen im Fall der Noth inſonderheit wider die Holländer beyzuſtehen. Es wird auch hinzu gethan / daß die Bürger und Einwohner zu Emden alle ihre Freyheit und Gerechtigkeit / ſo ſie bishero bey der Hamburger Zeit gehabt haben / geruhig weiter gebrauchen ſollen: Aber nicht gemeldet / worin ſolche Freyheit und Gerechtigkeit eigentlich beſtanden habe. Es iſt auch ſchon vorhin bey der Hiſtorie von Herrn Edzard erwehnet worden / daß Emmius ſehr weit geirret habe / wenn er der Bürgerſchafft zu Emden die autonomiam, oder das Recht Geſetze und Ordnungen zu machen / zuſchreiben dürffen. Er ſetzet auch in dieſem Werck lib. 24. pag. 370. ſeqq. zweene Umſtände / die der Warheit zuwider ſind / (1.) daß er den Herrn Ulrich anzäpffet / daß Er dieſen Vergleich mit Ausſchlieſſung des Volcks oder der Unterthanen gemachet habe: (2.) Daß er ſchreibet / daß Herr Ulrich, wie die Hamburger ihre Beſatzung und ihre Leute von Emden abgeführet hatten / Egbert Boyung von Suthhuſen zum Droſten zu Emden beſtellet / und drey Perſonen / als Johann Winſen, Johann Duten, Meye Tiadmer, ſo durch die Stimmen der Bürger erwählet worden / zu Bürgermeiſtern beſtellet / und dem Albert Tiedchen zugefüget hätte. Was den erſten Punct betrifft / ſo war die Zuziehung und Bewilligung des Volcks oder der Unterthanen zu dieſem Werck gar nicht nöthig: Maſſen alle vorhin angeführte Documenta zeigen / daß die Häuptlinge über ihre Herrlichkeiten frey und ungehindert ohne Zuziehung der Unterthanen disponiret haben. Was den zweyten Punct betrifft / ſo iſt ſchon vorhin in der Hiſtorie von Herrn Edzard erwehnet worden / daß

es

Digitized by Google

es ein gantz unerweißliches Vorgeben sey/ daß die Bürgerschafft zu Emden die Magistrats-Personen durch Stimmen erwählet hätte. Zudem so hat man bey der Quitung der Stadt Hamburg an Herrn Ulrich von 1455./ so tomo 1. lib. 3. n. 27. communiciret ist/ angeführet/ daß Emmius von dieser Quitung gar nichts gemeldet/ und damit an den Tag geleget habe/ daß er nicht wol von dieser Sache informiret gewesen sey: Wozu noch dieser wichtige Umstand/ davon Emmius auch nichts gewust hat/ hinzu kömmt/ daß Herr Ulrich prætendiret/ daß Er in dem Contract benachtheiliget gewesen; Weswegen Er von dem Ende/ womit Er den Contract bekräfftiget/ bey dem Pabst relaxation geberen/ davon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 38. zu lesen/ welches Documentum dem Emmio auch unbekannt gewesen ist. Es sind aber hernach anno 1460. 1466. unter dem Herrn Ulrich nähere Vergleiche hierüber getroffen/ so hernacher folgen werden.

§ 9. Wie nun Herr Ulrich die meisten Stücke des Landes als Sein Eigenthum besaß/ und in einer jeden Herrlichkeit als Erb-Herr regierete/ so wurden die andere wenige Häuptlinge mit ihren Herrlichkeiten anno 1453. abermahls schlüssig/ Ihm/ dem Herrn Ulrich, die Ober-Botmässigkeit und Regierung auch über sich nochmahls aufzutragen und zu bestätigen/ wie Beninga lib. 2. cap. 54./ und aus ihm der Emmius selbst lib. 55. pag. 372. erzählet/ da er denn auch specialiter setzet/ worin des Herrn Ulrichs Landes-herliche Hoheit bestanden/ nemlich in *Administration der Justiz*, **in Bezähmung und Bestraffung der Widerspenstigen/ in Beförderung und Erhaltung des gemeinen Friedens/ und endlich in Führung der Kriege für die Wolfarth des Landes**: In welchen Worten denn alles enthalten ist/ was von eines Landes-Herrn Recht und Hoheit kan gesaget werden. Jedoch hat Emmius auch bey diesem Werck nicht unterlassen können/ nach seinem affect die Sache zu verkleinern; Dessen Unfug aber hernach wird angeführet werden. Und wenn man die Herrlichkeiten die Herr Ulrich würcklich damahls schon als sein Eigenthum besaß/ ansiehet/ so macht sich der Schluß von selbst/ wie wenig und gering die übrigen gewesen/ die seiner Botmässigkeit nicht schon unterwürffig gewesen seyn; Zumahl der Emmius selbst auch lib. 55. pag. 372. erzählet/ wie Imel zu Osterhusen/ Ayelt zu Hinte/ und Redert Beninga zu Grothusen/ die sich vorhero zu dem Hertzog Philip zu Burgundien gewendet hatten/ und sich deswegen lange Zeit ausserhalb Landes aufhalten müssen/ sich um seine Gnade beworben/ und/ nachdem sie ihre Jurisdiction und sämtliche jura an Herrn Ulrich abgetreten/ und sich dergestalt mit ihm ausgesöhnet hätten/ von ihm hinwiederum in Pflicht genommen worden; Wiewol Emmius in dieser Erzählung in specie wegen des Redert Beninga die Sache nicht eigentlich vorgestellet hat/ wie schon vorhin in der Historie von den Häuptlingen zu Faldern und Osterhusen erwehnet worden.

§ 10. Wie nun Herr Ulrich in solcher Verfassung gewesen/ hat Käyser Fridericus III. **Ihn und Seine eheliche Leibs-Erben** zum Graffen und respective Gräffin des Reichs Anno 1454. erhoben/ **Ihn und Sie** mit denen im Lehn-Brieff gemeldeten Oertern belehnet: Und ist der Lehn-Brieff tom. 1. lib. 3. n. 29. zu lesen. In selbigem sind dann folgende Stücke enthalten: (1.) Daß Er/ Herr Ulrich, die Oerter und Länder **mit grosser Tugend und Vernunfft** vereiniget/ und noch ferner zu vereinigen gedencke. (2) Daß Er darin mit ausdrücklichen Worten **Herr zu Ost-Friesland**/ zu zweyen Mahlen/ genennet werde. (3.) Daß **Ihm und Seinen ehelichen Leibes-Erben solche Länder/ mit ihren Nutzungen/ Herrlichkeit und allen Zugehörungen**/ oder wie es hernach heisset/ **mit allem und jeglichem Recht/ Würdigkeit/ Freyheit/ Zoll/** *Accise*, **Müntze beyde des Goldes und des Silbers/ und andern Vortheilen in- und ausserhalb Gerichts/ zu Lehn** bestätiget werden. (4.) Daß **Ihm und Seinen Erben alle und jegliche Gnade/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die Er und Seine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben**/ confirmiret. (5.) Daß **Er und Seine eheliche Leibs-Erben** alle ihre Briefe mit **rothem Wachs** versiegeln mögen. (6.) Daß **Er und Seine eheliche Leibs-Erben die gemeldete Grafschafft**/ als offt sich gebühren würde/ vom Käyser als des H. Reichs Lehn erkennen und empfahen sollen/ **gleich so der Graff von Bentheim und Steinfurt von ihrer Grafschafft zu thun verpflichtet seyn.** Die Haupt-Ursache/ die Herrn Ulrich bewogen hat/ seine so ansehnliche Güter dem Käyser zu Lehn aufftragen/ ist keine andere gewesen/ als sich dadurch der Käyserlichen Protection und Beystandes desto mehr zu versichern/ weil sich einige unwillige Häuptlinge an die Hertzoge in Burgundien gehangen hatten/ wie schon oben erzählet/ wowider auch Käyserl. Majestät ausdrückliche Befehle ergehen lassen/ so tom. 1. lib. 3. n. 23. und 24. zu lesen sind: Von welcher Sache/ ungeachtet sie ein grosses Licht in diesem Werck gibt/

Digitized by Google

Emmius kein einziges Wort gemeldet hat. Graff Ulrich ward zu dieſer Auffragung des Lehns deſtomehr bewogen / weil damahliger Zeit auch andere Herren theils dem Käyſer / theils andern mächtigern Herren / aus ſolcher Urſache ihre Güter zu Lehen auffgetragen haben / davon der Herr Heertius Diſſertat. de feudis oblatis § 8. mit mehrern handelt. Es hat aber Herr Ulrich bey dieſer Belehnung durch eine ausdrückliche Clauſul reſerviret / daß dieſelbe ihm / ſeinen Erben und Landen an ihren bishero gehabten Gerechtigkeiten nicht nachtheilig ſeyn ſolte: Wovon hernach in ſpecie gehandelt werden ſoll.

§ 11. Es gieng der Häuptling zu Jever / Tanno Duren, mit allerhand widrigen Anſchlägen wider Herrn Ulrich ſchwanger; Weswegen Ulrich 1456. ihm zuvor kam / in Jeverland einfiel / und ſeine Bundes Genoſſen / Lübbe und Alcko von In- und Kniephauſen / gefangen nahm: Und wie darauff Graff Gerhard von Oldenburg dem Tanno von Jever beyſtehen wolte / hat Herr Ulrich die Unterthanen auffgeboten / und einen Einfall ins Oldenburgiſche gethan; Wodurch der Tanno zu Jever / den Emmius lib. 25. pag. 372. einen unruhigen Mann und Feind des gemeinen Friedens nennet / einiger Maſſen in Ordnung gebracht / daß er am Mittwochen im Pfingſten anno 1456. einen Contract mit Sibo zu Eſens / der dem Herrn Ulrich in dem Krieg mit den Unterthanen gefolget / eingieng.

§ 12. Weil nun Herr Ulrich die Stadt Emden beſaß / und die Commercia des Landes befordern wolte / ſo hat er mit der Provintz Holland / Seeland und Weſt-Frießland / welche damahls unter Burgundiſcher Botmäßigkeit ſtunden / anno 1455. eine Alliantz getroffen / daß beyderſeits Unterthanen ihre Commercia in beyderſeits Landen frey und ungehindert üben möchten / davon das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 31. zu ſehen iſt: Und iſt ſolcher Contract ein illuſtres Zeugniß von ſeinem groſſen Vermögen und Anſehen. Emmius hat davon kein Wort gemeldet. Anno 1457. hat er gleichfals mit der Provintz Grönningen dergleichen Contract auffgerichtet / ſo tom. 1. lib. 2. n. 33. zu leſen iſt. Und ſind dieſe beyde Contracte inſonderheit auff die Stadt Emden / deren Commercium zu befördern / gerichtet. Denn ob zwar von der Stadt Emden in ſpecie in dem Contract nichts gemeldet iſt / ſo geben es doch die vorhergehende Umſtände / wodurch dieſer Contract veranlaſſet worden / gnug zu verſtehen; Davon Emmius lib. 24. pag. 576. folgende Nachricht gibt: **Weil zwiſchen der Stadt Grönningen und den Ommelanden / wie auch denen Emdern / ſo des Ulrici Botmäſigkeit unterworffen waren / wegen der Schiffahrt auff der Ems / Streit entſtanden war / ſo iſt darüber eine Conferentz angeſtellet / und die Sache beygeleget.**

§ 13. Anno 1454. haben die Eingeſeſſenen in Ober-Ledinger Land / imgleichen zu Bunde / Stapelmohr / Wehner und Wellage / an Herrn Ulrich zwey tauſend Gulden zu Schatzungen gegeben Beninga lib. 2. cap. 59. Anno 1460. hatte ſich Tanno zu Jever mit dem Häuptling zu Friedeburg / Ciric, und andern / wider Herrn Ulrich abermahl verbunden; Und haben ſie Ihm und den Seinigen allerhand Beſchwerden zugefüget. Weswegen Herr Ulrich anno 1461. einen Auffbot that / die Schantze zu Neepsholt eroberte und ſchleiffete / und den Ciric dadurch bewegete / ſich von dem andern abzuſondern: Und thut Emmius lib. 25. pag. 385. / da er dieſe Sache / inſonderheit mit der Nepsholter Schantze / erzählet / hinzu / daß Herr Ulrich ſie um deswillen geſchleiffet hätte / damit die Unterhaltung einer Garniſon dem Lande nicht zur Laſt gereichen möchte / zum Zeugniß / daß das Land ſonſt die Garniſon hätte unterhalten müſſen. Durch welche Action der Tanno zu Jever veranlaſſet worden / den anno 1456. gemachten Contract mit Sibo zu Eſens anno 1460. am Tage Mauritii zu beſtätigen.

§ 14. Anno 1461. hat Herr Ulrich nicht allein die Streitigkeiten zwiſchen Ward zu Upphuſen und Gerd zu Petkum Häuptling / ſondern auch zwiſchen Sibo zu Eſens und Tanno Duren zu Jever / durch ſeine Autorität und Zuſprechen / und reſpectivè durch eine getroffene Heyrath zwiſchen Sibo und Tannen Sohn und Tochter / gütlich beygeleget: Und wird in dem erſten Contract bedencklich geſetzet / daß ſie / Ward und Gerd, **mit Imrame und Seggend des Ehrſamen Wolgebohrnen ihres gnädigen Junckern Olrichs ꝛc. ſich verglichen.**

§ 15. Anno 1460. und 1466. hat er wegen des Schloſſes und der Stadt Emden mit den nächſten Erben und Anverwandten des letzten Häuptlings zu Emden / wegen ihrer Prætenſion, ſich ewig und erblich verglichen / und alle ihre jura und Gerechtigkeit erb- eigenthümlich an ſich gebracht / davon die beyden illuſtre documenta tom. 1. lib. 3. n. 36. und 44. umſtändlich zu leſen: Bey welcher Sachen Erzählung der Emmius ſich dergeſtalt vergeſſen hat / daß man es nicht ohne groſſe Verwunderung leſen kan / wie in der Anmerckung bey dem Documento n. 36. gezeiget

Digitized by Google

worden. Dahero es denn auch nicht zu verwundern iſt / daß die Autores der Emder Apologie in ihrer nachgefügten Anzeige ſo gar vermeſſentlich von dieſem Werck geſchrieben haben. Denn da Emmius ihnen ſolche Verfälſchungen als Wahrheiten vorgebildet hat / ſo iſt kein Wunder / daß ſie ſeinen Worten gefolget haben.

§ 16. Anno 1463. hat Herr Ulrich die Grantz-Streitigkeit in Ober-Neiderland zwiſchen dem Hoch-Stifft Münſter und Oſt-Frießland gütlich beygeleget / und wird er in dem darüber auffgerichteretem Documento tom. 1. lib. 3. n. 41. Ritter und Graff genennet.

§ 17. Im folgenden Jahr / anno 1464. / iſt ein Käyſerlicher Herold / Arnoldus Lous genannt / mit einem Käyſerlichen Abgeſandten / Graff Palenſtein, nach Oſt-Frießland geſchicket: Und nachdem der erſte öffentlich in der Franciſcaner / oder wie es nun heiſt / Gaſt-Haus-Kirche in Emden / dem zu ſolchem Ende verſammleten Volck den Käyſerlichen Lehn-Brieff / ſo vorhin angeführet / vorgeleſen / und Namens des Käyſers anbefohlen / den Herrn Ulrich ins künftige als einen Reichs-Graffen zu ehren und zu reſpectiren / mit dem Anhang / daß alle / ſo in denen vom Käyſer in dem Lehn-Brieff beſchriebenen Gräntzen wohneten / ihm Gehorſam erweiſen ſolten; So iſt er darauff an des Apoſtels Thomä Tag durch den Käyſerlichen Abgeſandten / Graff Palenſtein, öffentlich mit groſſer Solennität / mit Darreichung eines Schwerdts und einer Fahne / mit der Grafſchafft Oſt-Frießland belehnet. Emmius hat lib. 25. pag. 389. und 390. dieſe Solennitäten auch umſtändlich beſchrieben / und ausdrücklich hinzu gethan / daß der Käyſerliche Herold denen Anweſenden umſtändlich vorgeſtellet / was Ihre Käyſerliche Majeſt. dem Herrn Ulrich conferiret / und ihnen dabey anbefohlen habe / ihm zu gehorſamen und unterthänig zu ſeyn: Er thut auch hinzu / daß der Käyſerliche Geſandte durch den Herold den Häuptlingen zu Jever / zu Knipens / zu Gödens / und zu Friedeburg / die mit ſolcher Ober-Botmäßigkeit des Herrn Ulrichs nicht zu frieden geweſen / anbefohlen habe / ſich nach dem Käyſerlichen Lehn-Brieff zu richten: Er meldet auch ferner / daß ſolches auch in Butjadinger-Land geſchehen ſey / und daß von allen denen / ſo jetzt erwehnet / niemand / auſſer den Circk zu Friedeburg / ſo Emmius einen ſehr unruhigen Menſchen nennet / einige Untreue gegen dem Herrn Ulrich begangen habe. Die andern Anzäpffungen und Verfälſchungen / die der Emmius in der Hiſtorie von dieſer Belehnung ſo wol an dieſem Ort als vorhin eingerücket hat / ſollen hernach ſpecificè gemeldet / und widerleget werden.

§ 18. Vorläuffig kan man aber nicht ungemeldet laſſen / daß der Emmius einen wichtigen ſehr erheblichen Umſtand in dieſem Werck gantz mit Stillſchweigen vorbey gegangen ſey / daß nemlich in ſpecie die Häuptlinge Occo zu Loquart / Ayelt zu Grimerſum / Ayelt zu Hinte / Gerd zu Petkum / Hayo zu Papenborg / Beno zu Utum / Eger / Tanne Kancken Sohn / und Hero Mauritz, in ſelbigem Jahr zu Emden dem Herrn Ulrich, mit dem Titul / **dem Edeln vermögenden Herrn / Herrn** *Ulrich* **zu Norden / Gretſyhl / Emden / Aurich** ꝛc. ꝛc. **Grafen in Oſt-Frießland / als ihrem rechten Herrn / und Seinen Kindern / treu und hold zu ſeyn / Sein und Seiner Kinder Beſtes zu allen Zeiten zu thun / und nach allem Vermögen / wo ſie des bemächtiget ſind / und in ihrem Vermögen haben / das Arge abzu wenden / ohne alle Argeliſt und Gefährde / gleichwie ein jeglich gut Mann ſeinem rechten Herrn zu thun pflichtig und ſchuldig iſt / gehuldiget / angelobet und geſchworen haben** / wie das Documentum tom. 1 lib. 3. n. 42. mit mehrern anweiſet: Welche Verpflichtung dann ſo kräfftig und nachdrücklich iſt / als ſie an einem Ort ſeyn kan. Und ob zwar das Wort / **Gehorſam** / nicht ausdrücklich benennet iſt / ſo iſt es doch in der gantzen Verpflichtung / und inſonderheit in denen Worten / **wie ein jeglich gut Mann ſeinem rechten Herrn zu thun pflichtig und ſchuldig iſt** / gnugſam enthalten; Maſſen dieſe Worte einen rechten eigentlichen adelichen Unterthanen bedeuten. Dn. ab Eiben Elect. jur. feudal. cap. 9. § 3. Und iſt das Wort / **hold** / ein altes Teutſches Wort / und ein Kennzeichen eines rechten und eigentlichen Unterthanen / da die Landes-Huldigung in der alten Sprache die **Hulde** oder **Hulda** iſt genennet worden / wie Hert Heertius de Subjection territor. § 13. anmercket / und aus dem jure Almanorico cap. 4. die Worte anführet: **Der Mann ſol einem Herrn Hulde thun mit ſeinem Eyde.** Es erhellet auch aus dieſer Verpflichtung / daß nicht die geringſte reſervation von einiger Freyheit hinzugethan ſey / ungeachtet Occo zu Loquart und Gerd zu Petkum ſelbſt adeliche Herrlichkeiten beſaſſen / die noch bis auff dieſe Stunde als Herrlichkeiten übrig ſind; Wiewol die erſte von Edzardi II. Zeiten her / der ſie an ſich gekaufft hat / dem Fürſtlichen Hauſe zukömmt. Es wird ſich auch in

der ſpecialen Abhandelung von der Ritterſchafft zeigen / was die Glieder der Ritterſchafft / die adeliche Herrlichkeiten beſitzen / für jura haben / und wie dieſelben ſich gegen des Landes-Herrn Ober-Botmäßigkeit verhalten.

§ 19. Anno 1465. haben Schneiger Howerda / Häuptling zu Uphuſen / der des vorhin gedachten Wiards Tochter zur Ehe gehabt / und die beyden Brüder Haro und Haicke zu Oldersum Häuptlinge / dem Herrn Graffen Ulrich mit dem Titul / dem Edlen vermögenden Herrn Graff *Ulrich* zu Norden / Gretſyhl / Emden / Aurich ꝛc. / Herrn in Oſt-Friesland / gelobet und geſchworen / Ihm und Seinen Kindern treu und hold zu ſeyn / Sein und Seiner Kinder Beſtes zu thun / Arges zu wehren mit Leib und Gut / wo ſie könten / und deſſen bemächtiget wären / nach allem Vermögen / als gute Männer ihren rechten Herren zu thun ſchuldig ſeyn: Sie haben auch alle ihre Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten von ihm zu Lehen empfangen / ſo als gute Männer pflegen von ihren Herren ihre Herrlichkeiten zu Lehen zu nehmen / wie das Documentum tom. 1. lib. 3. n. 43. im Munde führet. Und iſt auch hierin nicht die geringſte Reſervation von einigen Rechten oder Freyheiten enthalten. Es iſt auch in der Anmerckung unter dieſem Documento die Anzäpffung des Emmii bey dieſem Werck notiret worden.

§ 20. Herr Ulrich hat auch das Land in mehrere Sicherheit zu ſetzen nicht allein ſeine Häuſer und Schlöſſer mehr und mehr befeſtiget / ſondern auch die Kirchen und Thürmer mehr auszieten laſſen. Von dem Schloß zu Aurich anno 1448. iſt ſchon oben § 5. erwehnet. Anno 1443. hat er das Schloß zu Biehrum / und anno 1457. das Schloß zu Gretſyhl gebauet. Anno 1445. hat er nicht allein Ludgeri Kirche zu Norden / welche ziemlich verfallen war / repariren / ſondern auch das Chor daran bauen laſſen / und iſt zu Seinem Andencken folgendes an der Kirche über der Thür gehauen / woron es der Herr Aſſeſſor Feltman im Tract. de titulis honorum notiret hat: Anno Domini OI CCCC XVI. iſtud ædificium i. ei. repalm ad nnono nobilis domicelli Ulrici I. Norda Capital. p..... rauracor. & Norden.

So hat er auch anno 1459. den Thurm zu Marienhove höher bauen laſſen. Zu Wehner in Neyderland hat er anno 1462. gleichfals das Chor an der Kirchen bauen laſſen / und ſtehen zu Seinem Andencken an dem Chor folgende Worte in einem Sarck-Stein gehauen:

A. Domini M CCCC LXII. poſt pen-
coſt. incepta eſt fabrica chori
hujus, cum Thamo fuit p. pts.
et curatus domicellus Olricus
de Gretha Capitaneus Oſt-Friſiæ.

§ 21. Inſonderheit hat Herr Ulrich ſich befliſſen / die Stadt Emden in Aufnehmen zu bringen. Emmius ſager lib. 25. pag. 383.: *Ulrich*, welcher mit groſſem Fleiß das Land auf alle Weiſe zu zieren befliſſen war / hat *anno* 1458. / ſo bald die Jahres-Zeit es zugelaſſen hat / das Stück des Schloſſes zu Emden / ſo an der Lems lieget / von neuem und *ſplendider*, als es vorhin geweſen / auf bauen laſſen / auch am meiſten daſelbſt ſeine Reſidentz gehabt. Was Ulrich anno 1455. in Emden thun laſſen / beſchreibet Emmius lib. 24. pag. 374.: *Anno* 1455. iſt die Stadt Emden durch Fleiß und Bemühung des Herrn *Ulrichs* durch zwey Wercke *ſplendider* gemacht / (1.) durch Bauung des Chors an der groſſen Kirche / (2.) dadurch / daß der Weg bey dem Delff / welcher nun das zierlichſte Theil der Stadt iſt / wo man vorhin den Koth und Unflath der Stadt hinzuwerffen pflegte / mit Kieſel-Steinen gepflaſtert worden. Anno 1461. hat Herr Ulrich nach Beninga Bericht lib. 2. cap. 75. den Graben um die Stadt Emden ausreinigen / und denſelben zwiſchen der Stadt / und dem daran liegenden Flecken Faldern / welches damahls denen Häuptlingen zu Uphuſen als eine beſondere Herrlichkeit zukam / hernach aber / wie ſchon oben gemeldet / unter Gräfin Theda ans Gräfliche Haus gekommen / und endlich gar der Stadt Emden durch den Delffzyhlſchen Vergleich anno 1595. auf gewiſſe Conditiones einverleibet iſt / erweitern laſſen / ſo daß er der Stadt Emden Aufnehmen auf alle Weiſe befordert hat. In demſelbigen Jahr / ſchreibet Beninga / habe er den groſſen Syhl in Gretſyhl nahe bey der Burg legen laſſen / damit man / wie Beninga lib. 2. cap. 76. erwehnet / von der Burg den Syhl beſchieſſen könte: Welches denn auch ein Beweiß iſt / daß ihm die Landes-herrliche Direction in ſolchen Sachen nicht diſputiret worden. Emmius zwar lib. 25. pag. 386. / da er dieſe Sache von dem Gretmer-Syhl erzählet / ſetzet die Worte ſo / daß er denen Eingeſeſſenen die Mit Direction zuſchreibet: Allein Beninga meldet davon nichts / ſondern ſaget ſchlechterdings / daß Herr Ulrich den groſſen Syhl legen laſſen.

§ 22. Er iſt anno 1466. den 27. Sept. geſtorben / und hat ſeine Gemahlin Gräfin Theda mit 6. Kindern hinterlaſſen. Die älteſte Tochter Hebe iſt anno 1457. auf Eliſabeth Abend gebo-

ren /

ren/ und an Graff Erich von Schaumburg vermählet: Nach ihres Gemahls Tod aber ist sie wieder in Ost-Friesland gekommen / und im Wittwen-Stande gestorben. Die zweyte/ Gele, ist Anno 1458. gebohren/ und hat aus Traurigkeit wegen desunglücklichen Todes ihres Herrn Bruders / Grafen Enno-I. / so hernach wird referiret werden/ ihr eine Kranckheit zugezogen/ darin sie gestorben ist. Anno 1460. ist dieser Enno gebohren: Anno 1462. Edzard: Anno 1463. Uco, und anno 1465. die jüngste Tochter Almuth. In der Gräfin Thedæ Testament wird erwehnet/ daß er ein Testament gemacht habe; Es ist aber solches mit vielen andern Brieffschafften verlohren. Emmius machet zwar von seinem Testament und dessen Einhalt keine Erwehnung / erzählet aber lib. 25. pag. 391. / daß er auf seinem Tod-Bette Siboni zu Esens die Vormundschafft sowol in der Regierung / als über seine Kinder/ vermittelst Eydes anvertrauet / auch ihm den Hero Mauritium zugefüget habe; Man findet aber davon keine Nachricht / und hat Beninga davon nichts gemeldet: Es findet sich auch in keinem einzigen Documento unter der Gräfin Theda ihrer Regierung davon das geringste Kennzeichen / und ist zu vermuthen/ daß Emmius dieses / wie viele andere Dinge/ aus seinem Gehirn erdichtet habe. Nur ist noch zu mercken/ daß Graff Ulrich auch schon vor Erhöhung in den Gräflichen Stand das Müntz-Regal gehabt/ auch würcklich exerciret habe/ auch solche Müntzen würcklich noch verhanden seyn; Es ist vorhin in der Historie von Focco Uken angemercket/ daß auch dieser solches Recht exerciret habe.

§ 23. Was seine Regierungs-Art betrifft/ so zeigen es die actiones gnug an / wie sie beschaffen gewesen sey. Man lieset nichts von gemeinen Land-Tagen: Emmius selbst hat davon in seiner Lebens-Beschreibung mit keinem Wort etwas gedacht/ ohne daß er in der Erzählung von der Belehnung des Herrn Ulrichs meldet/ daß dieselbe zu Emden auf einem öffentlichen Land-Tag geschehen sey; Die Sache redet aber von selbst / daß das Wort Land-Tag (comitia) in diesem Werck von dem Emmio gemißbrauchet sey. Das ist wol gewiß/ daß die vom Adel/ und Bürgermeister und Rath in den Städten / auch einige der vornehmsten Eingesessenen / solchem Werck beyzuwohnen / beruffen worden: Allein eine solche Versammlung kan nicht mit dem Namen eines Land-Tages beleget werden/ so wenig es ein Land-Tag ist oder heissen kan / wann Unterthanen zu Abstattung der Huldigung zusammen geruffen werden. Die Documenta und Uhrkunden von seinen Bündnissen mit den Benachbahrten/ und andern zur gemeinen Landes-Regierung gehörigen Sachen / wissen auch davon nichts. Und wie er vor der Erhöhung in den Grafen-Stand gewohnet war / in seinen Herrlichkeiten zu ordnen und zu schaffen/ wie er es gut fand; So ist kein Zweiffel / daß / da er nach solcher Erhöhung das Land als ein Corpus regieret / in der Art der Regierung über die Unterthanen gleichwol von ihm keine Veränderung vorgegangen sey / ohne was die wenige Häuptlinge betrifft/ die sich seiner Ober-Botmässigkeit freywillig unterworffen haben / und die ihm als Landes-Herrn dadurch unterthänig wurden/ wie ihre Huldigungs-Verpflichtung/so vorhin angeführet/ mit mehrern mit sich bringet. Man findet in dem zu Emden Anno 1653. gedruckten Teich- und Syhl-Recht / was er für Autoritæt, in specie bey dem Teich- und Syhl-Wesen/ gehabt und exerciret habe / indem darin gesetzet wird / daß er denen **Teich- und Syhl-Richtern ernstlich gebieten** / und sie dahin angehalten habe/ daß sie fernerhin eine getreue Aufsicht der Dyken und Syhlen haben solten / damit Land und Leute vor Wassers-Noth beschirmet werden möchten. Es wird ausdrücklich hinzu gesetzet / daß er seinen **Amt-Leuten und den Teich- und Syhl-Richtern anbefohlen** habe / darin eine getreue Aufsicht zu haben / mit dem Anhang / daß/ wenn jemand säumhafft würde befunden werden/ alsdann die Teich-Richter eine Tonne Bier zur Brüche / dagegen die **Beamte ein Beest oder Vieh zum Behuff der Gräflichen Küche/ den Ungehorsahmen abnehmen** solten; Woraus dann zu ersehen ist/ daß denen Beamten die Aufsicht über das Teich-Wesen mit denen Teich-Richtern / und zwar dependenter von dem Landes-Herrn/zukomme. Vid. tom. 2. lib. 1. n. 32. pag. 241.

§ 24. Hieraus erhellet denn klärlich/ daß der Autor der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers pag. 37. wider die Autores der Emder-Apologie, die nach dem Exempel des Emmii den Graff Ulrich so sehr verkleinert haben/ gar wol geschrieben habe / wie die Worte tom. 2. pag. 178. extrahiret sind; Als welche dann destomehr Glauben finden müssen/ da die Vorfahren in der Stadt Emden mit grossem Respect und Devotion von Herrn Ulrich sowol als seinen Successoren geschrieben haben / wie aus des Wilhelmi Gnaphæi Encomio civitatis Emdanæ, und des Emdischen Stadt-Secretarii, Henrici Paulini, Leichen-Rede über Graff Christoph, so tom. 2. pag. 262. zu lesen/ zu sehen ist. Weil aber auch Emmius den Graff Ulrich in dem Werck von der Belehnung gar seht angezäpffet hat/ und die Consulenten der Land-Stände solches täglich ausschreiben; So will man der Sachen Wichtigkeit halber seine Worte extrahiren / und dieselbe nach der Warheit beleuchten.

Digitized by Google

Cap. VI.

Widerlegung des Ubbonis Emmii und der Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände/ in dem Werck von der Autorität des Herrn Ulrichs in der Landes-Regierung/ und insonderheit von dem Lehn-Brieff von 1454.

Summaria.

§ 1. Falsche Erzählung des Emmii von dem / was anno 1453. mit Graff Ulrich geschehen.

§ 2. Falsche Erzählung von seinem Lehn-Brieff von 1454.

§ 3. Falsche fernere Erzählung von seiner Belehnung.

§ 4. Falsche Erzählung von Graff Ulrich.

§ 5. Diesen falschen Erzählungen folgen die Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände.

§ 6. Beninga widerspricht dem Emmio überhaupt.

§ 7. Speciale Anweisung der fünff groben Verfälschungen des Emmii. Ob Graff Ulrich die Einwohner des Landes zur Ungebühr bey dem Käyser angegeben habe. Wie Emmius dieselbe selbst beschrieben.

§ 8. Ob Graff Ulrich unrecht gethan/ daß er ohne Vorwissen der Einwohner die Belehnung bey dem Käyser gesuchet hat.

§ 9. Ob Graff Ulrich von seinen Rechten mehr vorgegeben habe / als wahr gewesen ist.

§ 10. Wahre Ursachen / warum Graff Ulrich die würckliche Investitur so lange aufgeschoben habe.

§ 11. Ob Graff Ulrich auff einen andern Lehn-Brieff belehnet worden / als auff den von 1454.

§ 12. Falsches Vorgeben des Scripti von der Ost-Friesischen vermeinten Singularität. Es widerspricht sich selbst.

§ 13. Impertinentes Vorgeben des illustrirten Berichts vom Hoff-Gericht.

§ 14. Von dem Titul des Grafen Ulrichs.

§ 15. Transitus auff das folgende Capittel.

§ 1.

IN diesem Werck hat Emmius seinen bittern Affect, auch seine Unwissenheit der gemeinen Reichs-Gesetze und Rechte gar mercklich entdecket/ und dadurch den Grund geleget/ daß bis auff diese Stunde die Consulenten der Land-Stände ihm hierin nachfolgen/ und seine offenbahre Verkleinerungen und recht straffbare Angäpfflichkeiten nicht allein wider den Herrn Graff Ulrich, sondern auch selbst wider den Käyser Fridericum III. / glorwürdigsten Andenckens / täglich ausschreiben. Emmius hat aber an vier Oertern hievon gehandelt; Und will man wegen Wichtigkeit der Sachen seine eigene Worte extrahiren. Der erste Ort ist lib. 25. pag. 372./ da er schreibet: *Nachdem Ulrich* durch die Heyrath mit *Theda* den Weg gebahnet hatte/ so ist durch sein Betrieb das Volck im Lande wieder auff die Gedancken gekommen / einen obersten *Gubernatorem* des Vaterlandes zu erwählen / und nachdem man einen Land-Tag darüber gehalten / wie von Eggerich *Beninga* in seiner Chronic gemeldet worden/ so ist solche Macht dem *Ulrich* ohne allen Zweiffel auffgetragen worden. ꝛc. Solche Macht aber/ die dem *Gubernatori* gegeben ist / ist in denen Schrancken der Gesetze eingeschlossen gewesen/ damit sie der Freyheit des Vaterlandes nicht zuwider / und beschwerlich seyn möchte.

§ 2. Der zweyte Ort befindet sich gleichfals lib. 25. pag. 372 & 373. folgender Gestalt: *Ulricus* hat einen ihm getreuen Mann mit Vollmacht und Geld nach Oesterreich geschicket: Durch denselben hat er dem Käyser *Friderico* (1.) die stetige Streitigkeiten der Friesen/ ihre *Factiones*, *Tumultus*/ ihre Widerspenstigkeit wider das Reich/ seinen Fleiß und Bemühung/ das Volck in Ordnung zu halten/ und Friede und Einigkeit zu stifften/ (2.) imgleichen der Hamburger ihre weitaussehende unbillige Anschläge/ vorgestellet/ mit dem Vorgeben/ (3.) daß das Land ihm fast gantz unterthan wäre mit allem was zwischen der Ems und der Weser wäre/ nur daß noch einige wenige unruhige Köpffe wären: Dieselbe könten aber auch leicht in Ordnung gebracht/ und mit den übrigen vereiniget werden/ wenn ihm die *Autorität* von Käyserlicher Majestät gegeben würde. Er hat dabey von seiner Geburth / von seinen Rechten und Gerechtigkeiten/ wie in solcher Gelegenheit die Gewohnheit ist/ mehr vorgegeben/ als wahr gewesen/ und darauff den Käyser gebeten/ daß er geruhen wolle/ ihn zum Reichs-Grafen zu machen/ und mit der Grafschaft Ost-Friesland ihn zu belehnen: Mit dem Zusatz/ daß/ wenn solches nicht geschehe/ Er die Unterthanen nicht lange im Gehorsam halten könne. Ob aber der Käyser unbedachtsahm (*temere*) solchem

ſolchem Vorgeben Glauben beygemeſſen / oder es für das Reich nützlich gehalten habe / oder aber ob er auff andere Weiſe ſich habe bereden laſſen / iſt unbekannt. Der Lehn-Brieff iſt ausgefertiget / und in demſelben beydes zugeſtanden: Er ſelbſt iſt mit ſeiner Gemahlin und Nachkommen zum Graffen gemacht: Gantz Oſt-Frießland von der Weſter- Ems bis an die Weſer bey dem Ufer her / und von dannen an die Münſteriſchen und Oldenburgiſchen Gräntzen / iſt ihm als eine Grafſchafft zu Lehen gegeben. *In ſpecie* ſind darin folgende Oerter ausgedrucket / als Emden / Norden / Grethe / Berum / Eſens / Jever / Friedeburg / Aurich / Orth / Stickhauſen / Lengen / mit den dazu gehörigen Aemtern: Imgleichen gantz Butjadingen und Stadt-Land und die Frieſiſche Wede. Dabey iſt dieſe *Condition* ausdrücklich hinzu gethan / damit niemand ſolches Käyſerliche *Beneficium* mißbrauchen könte: Der Käyſer ſaget nemlich ausdrücklich / daß er auff keine andere Weiſe dieſe Würde wolle ertheilet haben / als daß dadurch dem Käyſer und dem Reich nichts abgehen ſolle / daß die Freyheit und ſtattliche *jura*, ſo vor Zeiten von *Carolo M.* und andern Käyſern gegeben und ertheilet / und von den Vorfahren auff die Nachkommen gebracht / auch bey den Einwohnern bißhieher im Gebrauch geweſen / ihnen ungekräncket und ungeſchmälert verbleiben / auch durch dieſe Belehnung nicht verringert oder abgeſchaffet / ſondern allerdings bekräfftiget ſeyn ſollen. Ubrigens war in dem Lehn-Brieffe dem neuen Graffen beygeleget / daß Er die Gerechtigkeit des Zolls / des Haven-Geldes oder Wege-Geldes / der Brüche der Gerichte / der Müntze / ſo wol in Gold als Silber / ſo Er bis dahin gehabt hätte / Er und Seine Erben auch ins künfftige behalten ſolten: Niemand ſolte Ihm und Seinen Erben an dieſen Seinen Rechten und Würdigkeiten hinderlich ſeyn. Er wird hinwiederum verbunden / dem Reich treu und gehorſam zu ſeyn / und wie er bißhero die meiſten Oerter in Oſt-Frießland vereiniget und in Ruhe gebracht / ſolte er mit dem / was etwa übrig ſeyn möchte / auch ſo verfahren. Der Lehn-Brief iſt *datiret* zu Neuſtadt im Mon. *Sept.*

Allein hierin waren einige Dinge nicht richtig vorgeſtellet: (1.) Die Einwohner waren inſonderheit an Ehr und Glimpff bey dem Käyſer angezäpffet; (2.) Die Gräffliche Würde war ohn ihr Vorwiſſen geſucht: (3.) Das Lehn war ohne Bewilligung derer / ſo doch bey der Sachen *intereſſiret* waren / erlanget; (4.) Die Gerechtigkeiten ſeines Hauſes waren von ihm über die Maaſſe und Gebühr mit Worten vergröſſert. Aus dieſen Urſachen durffte er auch den Käyſerlichen Lehn-Brieff im Anfang nicht ans Licht bringen / noch die Gräfliche Würde und Titul *prætendiren*. Er verſchobe aber das Werck / das ihm gegenwärtig Mißgunſt würde zu wege gebracht haben / zur bequemen Zeit. Indeſſen ging Er von ſeiner vorigen Lebens- und Regierungs-Art nicht ab. Er war freundlich / gütig / ſanfftmüthig / und befliſſen die Gemüther zu vereinigen / und alles Ubel zu heilen.

§ 3. Der dritte Ort iſt lib. 25. pag. 389. im Jahr 1463. / da er ſchreibet: Bis hieher hatte Graff *Ulrich* nicht für rahtſam gehalten / das Käyſerliche *Diploma* ans Licht zu bringen; Er hat auch nicht dürffen den Gräflichen Titul führen / und ſahe wol / daß ihm faſt das gantze *beneficium*, das er mit ſo vieler Bitte und ſchweren Koſten erhalten hatte / da er ſo groſſe Dinge begehret / würde zu Waſſer werden. Denn es ſetzten ſich nicht allein ſeine Widerwärtigen dawider / und wegerten ſich / ſich ſeiner Botmäſſigkeit zu unterwerffen / ſondern klagten auch bey dem Käyſer über die Unbilligkeit der Sache / als welche der Frieſiſchen Freyheit zuwider wäre. Deswegen / da er kein Auskommen ſahe / indem er mit dem Graffen zu Oldenburg kaum Friede gemachet / der *Circk* zu Friedeburg auch noch nicht befriediget / und Ihm / Herrn *Ulrich*, ſein dritter Sohn ſchon gebohren war / ſchickte Er abermahl einen Geſandten in Oeſterreich. Durch denſelben ließ er *negotiiren* / daß er mit Auslaſſung ſolcher Dinge / die unrecht ſchienen zu ſeyn / nur das / was recht wäre / und weſſen ſich niemand wegern könte / erlangen möchte.

Hiebey ſetzet er nun ferner / daß Graff Ulrich darauff einen neuen Lehn-Brieff erlanget

hätte. In demſelben wäre von denen Rechten und Regalien, als Zoll/ Müntze und dergleichen/ ausdrücklich nichts gedacht: Eſens/ Jever/ Friedeburg/ Stadt-Land/ Lengen/ wären mit Stillſchweigen vorbey gegangen: Und auff dieſe Weiſe wäre der Einhalt dieſes Lehn-Brieffes viel enger eingeſpannet als des vorigen.

§ 4. Der vierte Ort iſt in der Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland cap. 1.: Die Regierung des Graffen *Ulrichs* iſt mit ſolchen Geſetzen umgeben geweſen/ daß ſie nicht weit von der Freyheit abweichen. Denn ob zwar das Volck/ das der innerlichen Unruhe und des Kriegens müde war/ nicht ungern einen Regenten von ihrem Geblüt duldete/ welcher die Einigkeit und gemeine Ruhe beförderte/ und einem jeden unpartheyiſche *Juſtitz* wiederfahren lieſſe; So wolte es doch von ſeiner übrigen Freyheit und von dem von ihren Vorfahren auff ſie verſtammeten Recht auff keine Weiſe abſtehen. Und der Käyſer/ da er dem *Ulrich* die Gräfliche Würde gegeben/ und die Regierung beſtätiget hat/ ſo hat er mit gar *expreſſiven* Worten/ daß es nicht *expreſſiver* ſeyn können/ der Freyheit und dem Recht des Volcks *proſpiciret*/ welches ich in der Hiſtorie/ da ich den Inhalt des Käyſerlichen *Diplomatis* erzählet habe/ angewieſen. Wie aber die Freyheit des Volcks kurtz vor Herrn *Ulrichs* Zeiten beſchaffen geweſen ſey/ ſolches weiſet die Verbindung/ die ſo von den Ständen des Landes wider *Focco Uken anno* 1430. gemacht/ welche auch *Ulrich* mit ſeinem Bruder und Vater unterſchrieben haben: Imgleichen weiſen ſolches auch an die Verträge/ ſo von dieſen Ständen des Landes mit des *FoccoUken* Kindern und Bunds Genoſſen *anno* 1430. 1431. und 1434. gemacht ſind; Als welche alle deutlich zeigen/ daß die Freyheit der Stände nicht geringer/ wo nicht gröſſer geweſen ſey/ als die Freyheit der Stände in Weſt-Frießland.

§ 5. Dergeſtalt beſchreibet Emmius den Uhrſprung und die Beſchaffenheit der Regierung des Herrn Grafen Ulrichs, und ihm folgen die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände getroſt nach/ und bauen auf dieſen falſchen Grund alle ihre ungegründete Poſtulata, womit die Oſt-Frieſiſche Acta von Zeit der innerlichen Unruhe angefüllet ſind/ wie das ſiebende Buch dieſes erſten Tomi, und der gantze zweyte Tomus, mehr als zu viel anweiſen. Ob nun zwar die vorhergehende wahrhaffte mit unverwerflichen Documentis beſcheinigte Erzählung von den Häuptlingen und ihren Rechten und Gerechtigkeiten/ imgleichen von dem Herrn Edzard und Ulrich ſelbſt/ alle dieſe von dem Emmio zur Verkleinerung des Regier-Hauſes erdichtete Umſtände von ſelbſt gnugſahm widerleget; So will man doch/ der Sachen Wichtigkeit halber/ des Emmii Worte ſpecialiter beleuchten.

§ 6. Zuforderſt iſt dann gewiß/ daß der Beninga in ſeiner Chronick dem Emmio, was das Haupt-Werck betrifft/ widerſpreche. Denn (1.) hat Beninga lib. 2. cap. 54. umſtändlich beſchrieben/ wie alle rechtſchaffene Leute im Lande erkannt haben/ daß das einzige Mittel/ das Land zu conſerviren/ geweſen ſey/ dem Herrn Ulrich und Seinen Nachkommen die Regierung erblich aufzutragen/ und daß ſolches mit groſſer Einmüthigkeit geſchehen ſey. (2.) Er ſchreibet ferner/ daß alle redliche Leute im Lande Ihn erſucht haben/ die Gräfin Theda zu heyrathen/ und damit alle Hinderung beſtändigen Friedens aus dem Wege zu räumen. (3.) Iſt unläugbahr/ daß Herr Ulrich ſchon Emden/ Norden/ Aurich/ Gretſyhl/ Berum/ Eſens/ Lehr und Stickhauſen/ mit den dazu gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten als Sein Erb-Gut beſeſſen habe. (4.) Iſt aus dem Lehn-Brieff von 1454. zu ſehen/ daß die Belehnung nicht etwa nur am Käyſerlichen Hofe heimlich/ ſondern öffentlich auf dem Reichs-Tage/ mit Vorwiſſen und Gutfinden des geſammten Reichs/ erkannt ſey; Wie mit ausdrücklichen Worten in dem Lehn-Brieff zu leſen iſt. (5.) Wird in dem Lehn-Brieff dem Herrn Graffen Ulrich das Lob beygeleget/ daß Er dieſe Lande/ welche ſonſt offtmahls partheylich und ungehorſahm geweſen wären/ mit groſſer Tugend und Vernunfft vereiniget habe/ und noch zu vereinigen gedencke. (6.) Die beygelegten Documenta von denen Häuptlingen zum Broeck/ Lehr/ Oſterhuſen/ imgleichen von dem Herrn Edzard und Herrn Ulrich, bezeugen auch/ daß Herr Ulrich am Käyſerlichen Hofe nichts unwahres vorgebracht habe. (7.) Emmius ſaget auch ſelbſt/ da er die würckliche Inveſtitur zu Emden erzählet/ daß/ wie ſelbige geſchehen/ und das Käyſerliche Diploma öffentlich von dem Käyſerlichen Herold vorgeleſen worden/ niemand das geringſte dawider geſaget oder vorgewendet habe. (8.) Lib. 25. pag. 391. ſetzet er ſelbſt/ daß alle Einwohner ſich wegen der Regierung des Herrn Ulrichs gefreuet hätten/ und daß Er in- und auſſerhalb Landes den gemeinen Frieden erhalten hätte.

§ 7.

§ 7. Alle diese Umstände widerlegen den Emmium gar nachdrücklich: Seine Beschuldigung wegen der Belehnung bestehet in fünff Stücken: (1.) Daß Graff Ulrich die Einwohner mit Unrecht bey dem Käyser so übel beschrieben und angezäpffet / (2.) daß er ohne Vorwissen der Einwohner die Gräfliche Würde und die Belehnung gesuchet / (3.) daß er von seinen Rechten breiter aufgegeben / als sie würcklich gewesen wären / (4.) daß er deswegen das Licht gescheuet habe / und den ersten Käyserlichen Lehn-Brief nicht produciren dürffen / und (5.) daher anno 1463. einen neuen eingeschrenckten Lehn-Brieff ausfertigen lassen. Was den ersten Punct betrifft / so war es kein Geheimniß / sondern im gantzen Reich bekannt / wie es bis dahin im Lande hergegangen war / und wie durch die stetige Factiones das gantze Land in immerwährender Unruhe und Blutvergiessen gestanden sey. Emmius selbst hat die vielfältigen Factiones, und daher entstandene Landverderbliche Troublen weitläufftig vorgestellet. Ist also in solchem Punct in dem Lehn-Brieff nichts unwahres gesetzet. Und wird solches durch das so genannte Privilegium Sigismundi bestätiget / darin mit ausdrücklichen Worten stehet / daß viele Einwohner des Landes mit dem Geist der Rebellion eingenommen gewesen. Emmius selbst hat die Einwohner lib. 25. pag. 391. ein freches Volck (ferocem gentem) genennet: Welches gewiß eine schlechte Beschreibung ist / wiewol sie zu der Zeit nicht wahr gewesen / wie auch tomo 1. lib. 3. n. 45. angemercket ist.

§ 8. In dem (2.) Punct leget Emmius seine Unwissenheit in den Rechten an den Tag: Massen daraus bekannt ist / daß Graff Ulrich zu Erlangung der Gräflichen Würde und der Käyserlichen Belehnung der Einwohner Consens nicht nöthig gehabt habe. Denn da er und das Land der Käyserlichen und des Reichs Jurisdiction und Hoheit vorhin ohne das unterworffen war / und Graff Ulrich ausdrücklich præcavirte / daß solche Belehnung Ihm / Seinen Nachkommen / und dem Lande an ihren Rechten und Privilegien nicht nachtheilig sey solte; So hatte das Land keine Befugniß solcher neuen Würde und der Lehnschafft zu widersprechen. Die Gräfin Theda seine Gemahlin cedirete die Herrlichkeit Dornum / mit Vorbehalt der Landes-herrlichen Ober-Bottmässigkeit / an die Gebrüdere Mauritz und Hicco zu Dornum / wie der Contract tom. 1. lib. 4. n. 9. anweiset. Es findet sich aber kein Jota / daß der dortigen Einwohner und Unterthanen Consens oder Bewilligung dazu gefordert sey. So wird es sich auch in denen übrigen Contracten e. gr. von Emden und Brockmer-Land u. d. g. finden. Wie Imel zu Osterhusen mit seinen Freunden sich der Protection des Hertzogs zu Burgundien anno 1438. unterworffen / findet sich nicht / daß sie ihrer Unterthanen Consens dazu gefordert haben. Wie Occo, Häuptling zum Broeck / sich zum Ritter machen lassen / findet sich nicht / daß er seine Unterthanen erst um Consens gefraget habe: Und warum solte denn Herr Ulrich deterioris conditionis seyn / als andere Häuptlinge vor ihm. Graff Ulrich II. hat anno 1643. die in dem Amt Lehrort liegende beyde Dörffer Loge und Logberumb zum Lehn gegeben / davon die Specialia hernach vorkommen werden; Es sind aber die Eingesessene solcher Dörffer um ihren Consens nicht gefraget worden. Die sämtlichen Oerter / ausgenommen einige wenige / waren des Herrn Grafen Ulrichs des Ersten Erb- und eigenthümliche Güter mit allen Gerechtigkeiten; Und wie die vorigen Häuptlinge darüber disponiret hatten / sowol per testamentum, als inter vivos, so konte solches Recht Ihm / Herrn Ulrich, auch nicht gewegert werden.

§ 9. Die (3.) Beschuldigung ist offenbahr falsch: Denn daß Graff Ulrich die Müntz- und Zoll-Gerechtigkeit / worauf Emmius zieler / gehabt habe / ist aus denen vorhin angeführten Zeugnissen von den Häuptlingen zum Broeck / Lehr und Emden bewiesen. Es würde auch Ihro Käyserliche Majestät solcher Rechte in dem Lehn-Brieff nimmer auf solchen Fuß einige Meldung gethan haben / wann Sie nicht genugsahm wären informiret gewesen / daß Graff Ulrich solche Regalia bishero würcklich gehabt hätte: Solches konte auch kein Geheimniß seyn / nachdem die Sache / wie ausdrücklich in dem Lehn-Brieff stehet / mit den Reichs-Fürsten überleget worden / und also öffentlich geschehen ist.

§ 10. Warum aber (4.) die Belehnung bis 1464. ausgestellet geblieben / da doch der Lehn-Brieff schon anno 1454. ausgefertiget gewesen / solches hat seine vielfältige rechtmässige Uhrsachen gehabt. Denn weil der einzige Tanno zu Jever sich bis dahin widersetzte / so hatte Graff Ulrich die Hoffnung / dieses Werck indessen zur Richtigkeit zu bringen / wovon die vorhin angeführte historische Umstände mit denen Documentis genugsame Nachricht geben; Zudem so geben die Käyserliche Befehle an Hertzog Philip zu Burgundien von 1457. auch zu erkennen / wie der Käyser selbst dieses Werck angesehen / da einige Ubel-Gesinnete mit Unruhe schwanger gingen. Vornemlich aber ist hiebey zu erwegen / daß Graff Ulrich damahls / wie der Lehn-Brieff ausgefertiget worden / keine Leibes-Erben gehabt; Massen der älteste Sohn erst 1460. / und der zweyte an. 1462. gebohren ist.

Digitized by Google

Weswegen er denn ja wohl vorhin/ nemlich 1454. grosse Ursache hatte/ in Ansehung seiner grossen Güter und dabey habenden Gerechtsahmen/ in dem Belehnungs-Werck behutsahm zu handeln/ und sich nicht zu præcipitiren: Und wird die Gräfin Theda selbst/ als welche ihm so ansehnliche Güter zugebracht/ ehe ihr GOTT Kinder gegeben/ Schwierigkeit bey der Sache gefunden haben. Und siehet man des Emmii Unfug und seine böse Intention in diesem Werck daraus deutlich/ da er die Reservation und Protestation, die Graff Ulrich bey der Belehnung gethan hat/ daß nemlich dieselbe in seinen Rechten und Gerechtigkeiten ihm keinen Nachtheil bringen solte/ in seiner Historie gantz mit Stillschweigen vorbey gegangen/ und hingegen viele andere Kleinigkeiten offt mit vielen prächtigen Worten erzählet hat. Wenn man auch die Sache beym Lichte besiehet/ was konte doch den Herrn Ulrich bewegen/ den Lehn-Brieff zu vertheilen/ indem ihm niemand im Lande an dessen Vollenziehung hinderlich seyn konte/ wenn er nicht sein eigenes interesse vor Augen gehabt hätte? Alle im Lehn-Briefe genennete Oerter/ ausgenommen Jever und Friedeburg/ waren seine erbliche Güter/ und die Einwohner seine ordentliche Unterthanen. Konten also diese ihm in solchem Werck keine Hindernüß machen. Friedeburg hat sich bald submittiret/ ist auch bey der Gräfin Theda vormündlichen Regierung seinem Hause erblich zugewachsen/ wie hernach folgen wird. Von Jever hatte er gleiche Hoffnung/ und wird deswegen in dem Lehn-Brieff gemeldet/ daß Graff Ulrich, wie er die bisherige Stücke mit Tugend und Vernunfft vereiniget hatte/ also auch noch ferner vereinigen würde; Mit welchen Worten auf Jever gezielet wird. Es widerleget sich auch Emmius selbst/ indem er setzet: **Es wäre ungewiß/ was die Ursache sey/ warum der Käyser sich bewegen lassen/ den Lehn-Brieff dergestalt zu ertheilen.** Mit welchen Worten der Emmius an den Tag leget/ daß ihm die wahre Beschaffenheit der Sache unbekannt gewesen sey. Es hat auch die That selbst gewiesen/ daß in dem Lehn-Brieff nichts untüchtiges enthalten gewesen/ indem die Belehnung nach solchem Fuß würcklich geschehen/ und niemand im Lande dawider ein einziges Wort geredet hat/ wie Emmius selbst bezeuget/ und vorhin angeführet ist.

§ 11. Was Emmius (5.) setzet/ als wenn Herr Ulrich anno 1463. einen neuen Lehn-Brieff gesuchet/ und denselben enger einschräncken lassen/ solches ist offenbahr falsch/ massen er auf keinen andern Lehn-Brieff/ als der vorhin erwehnet/ belehnet worden; Und bezeuget Emmius selbst/ daß/ wie die Investitur zu Emden geschehen war/ die Käyserlichen Commissarii nach Jever und Friedeburg gereiset wären/ und denen dortigen Häupplingen angedeutet hätten/ sich dem Käyserlichen Diplomati gehorsahm zu beweisen; Welches denn ein offenbahrer Beweiß ist/ daß in dem Diplomate, worauf die Belehnung geschehen/ Jever und Friedeburg mit begriffen gewesen. Woran denn desto weniger zu zweiffeln/ nachdem solcher Lehn-Brieff bey allen folgenden Herren bis auf den gegenwärtigen von Zeit zu Zeit/ von Wort zu Wort von Käyserlicher Majestät dergestalt confirmiret worden/ wie aus denen Lehn-Briefen des Grafen Edzardi I. tom. 1. lib. 4. n. 32./ und Ennonis II. tom. 1. lib. 5. n. 1./ wie auch aus dem Diplomate juris primogenituræ tom. 2. pagin. 407. zu ersehen ist; Zu geschweigen/ daß der Einhalt des von Emmio vorgegebenen neuen Lehn-Briefes von 1463. in substantiâ mit dem vorigen von 1454./ nach seiner eigenen Erzählung/ übereinkömmt. Aus dieser Sache ist denn insonderheit zu ersehen/ daß des Emmii einziger Vorsatz in seiner Historie nur dahin gerichtet gewesen/ wie es seiner und seiner Mithelffer intention gemäß war; Da nemlich zu der Zeit/ wie er diese Dinge schrieb/ die Consulenten der Stadt Emden nach solchen principiis, als Emmius hier behaupten wollen/ das Werck getrieben/ und den Landes-Herrn um seine jura in der Stadt Emden und im gantzen Lande zu bringen gesuchet haben.

§ 12. Viel gröber haben es noch die neuen Autores und Consulenten der Land-Stände gemacht; E. g. der Autor von der Ost-Friesischen Singularitæt darff cap. 1. §. 4. und 5. gar vorgeben/ daß Herr Ulrich zu einem Ober-Regenten erwehlet sey/ dadurch aber nicht eine solche Macht überkommen habe/ wie andere Reichs-Stände schon dazumahl vor viel hundert Jahren über ihre Unterthanen gehabt; Imgleichen/ daß Herr Ulrich durch solche Erwehlung nichts mehr überkommen habe/ als was ihm von den Ständen anvertrauet worden. Und hieraus machet er in dem gantzen Auffsatz das Argument, daß e. g. das Recht/ Land-Tage zu prorogiren/ und das Directorium über die Landes-Gelder zu haben/ imgleichen Geld-Beytrag zu fordern/ dem Grafen Ulrich nicht auffgetragen sey. Vorsetzlich hat der Autor nicht wissen wollen/ daß Herr Ulrich die meisten Oerter im Lande als seine Erb-eigenthümliche Herrlichkeiten mit vielen Rechten und Gerechtigkeiten schon vorher besessen habe. Vorsetzlich hat er nicht wissen wollen/ daß bey solchen Herrlichkeiten solche ansehnliche jura gewesen/ als die Documenta zeigen. Er widerspricht sich aber selbst/ indem er selbst in dem angeführten cap. 1. § 4. und 5. gestehen muß/ daß die Macht

des

des Herrn Ulrichs darin bestanden sey / daß er (1.) die **Gerechtigkeit handhaben** / (2.) **die Widerspenstigen zum Gehorsam bringen** / (3.) **vor das Vaterland Kriege führen** / und (4.) **die Einigkeit der Stände unterhalten möchte.** Allermassen vorhin in der Historie von Herrn Ulrich § 9. schon angeführet ist / daß in solchen Worten alles enthalten sey / was zu einer Landes-Regierung gehöret. Denn wer die Macht hat / die in diesen Worten enthalten ist / der hat alles / was bey einer Landes-Regierung vorfallen kan; Und wenn man alle Stücke einer Landes-Regierung / wie sie vorhin cap. 1. § 6. angeführet sind / durchgehet / so können sie zu diesen vier Stücken gebracht werden. Ferner ist schon vorhin angeführet worden / daß eben dieser Autor von denen jetzo noch übrigen adelichen Herrlichkeiten / cap. 2. § 3. / schreibet / daß **die Ritterschafft ihre freye** *allodiale* **Herrlichkeiten** *cum omnimodâ jurisdictione in ecclesiasticis & politicis*, **besitze.** Wie es nun unleugbahr ist / daß die drey Städte und die acht Aemter vorhero adeliche Herrlichkeiten gewesen seyn / so muß auch nach diesem Satz folgen / daß die alten Besitzer derselben omnimodam jurisdictionem in ecclesiasticis & politicis gehabt / und dieselbe auff das Gräfl. nun Fürstliche Haus / als welches sie von solchen alten Besitzern / theils durch Heyrath / theils durch Kauff / theils auff andere Weise / rechtmäßig erlanget / devolviret haben: Und würde es gar unverschämt seyn / vorzugeben / daß die jetzigen adelichen Herrlichkeiten gröstere Jura haben / als die vorigen vor der Gräflichen Regierung gehabt hätten; Zumahl da man prætendiret / daß solche jura der adelichen Herrlichkeiten von undencklichen Zeiten hergekommen seyn. Indessen wird man gleichwol hernach bey dem Capittel von der Ritterschafft zeigen / wie weit dieselbe dem Landes-Herrn unterworffen seyn / und wie sich ihre jura gegen des Landes-Herrn Ober-Botmäßigkeit in ihren Herrlichkeiten verhalten.

§ 13. In der Chartec / die unter dem Namen / gründlicher Bericht von dem Hoff-Gericht / im Lande herum gehet / und zu Wien distribuiret werden wollen / davon auch oben cap. 3. § 6. schon Meldung geschehen ist / hat der Autor mit einer so ungeschickten als impertinenten Feder seine in solchem Aufsatz enthaltene Absurdidäten / daß nemlich das Hoff-Gericht in allen Sachen über den Landes-Herrn die Jurisdiction habe / unter andern damit quasi beschönigen wollen / daß / **wenn Er** / der Landes-Herr / wie die schönen Formalia lauten / **zurück auf den Ursprung seiner Vorfahren schauete** / und bedächte / daß ihnen die Landes-Stände **gleichwol alles gegeben** / was sie hätten / er sich nicht befremden lassen dörffe / **dem Hoff-Gericht in allen Dingen unterworffen zu seyn.** Gewislich der Autor muß von dem Ursprung grosser Herren nicht viel gelesen haben / daß er mit solcher Unbescheidenheit seinen Landes-Herrn auff seinen Ursprung weiset / der doch so beschaffen ist / daß sich das Regier-Haus dessen gar nicht zu schämen hat. Der Autor hätte besser gethan / daß er zuvor auff des Hoff-Gerichts Ursprung gesehen hätte / so würde er in demselben gefunden haben / wer derjenige sey / der das Hoff-Gericht geordnet / und den das Hoff-Gericht als seinen Landes-Herrn respectiren und gehorsamen muß. Der Autor kan nunmehr sehen und lesen / wie der Ursprung des Fürstlichen Hauses beschaffen sey / und daraus lernen / daß er gar übel informiret sey / wenn er vorgeben darff / daß Herr Ulrich nichts gehabt habe / als was ihm die Land-Stände gegeben haben. Und daraus kan er auch den Schluß machen / was es für ein schlechtes Argument sey / wenn er daraus schliessen wil / daß der Landes-Herr in allen Dingen / auch die Regierung des Landes angehend / vor dem Hoff-Gericht justiciabel sey. Vielmehr muß das Argument umgekehret werden. Denn weil das Hoff-Gericht seinen Ursprung und Dependentz von dem Landes-Herrn hat / wie das anno 1649. lebende Hoff-Gericht in dem Schreiben / so tom. 2. pag. 711. zu lesen ist / mit mehrern gründlich weiset / welches Schreiben diesen Autorem, und die / so es mit ihm halten / unterrichten kan / wie sie künfftig von dem Landes-Herrn zu schreiben haben; So folget das Gegentheil daraus / wie auch an seinem Ort von dem Hoff-Gericht mit mehrern wird gewiesen werden.

§ 14. Was den Titul betrifft / den Herr Ulrich geführet / wovon Emmius auch seine ungegründete Censur gegeben hat / so ist überhaupt bekannt / daß nach der Einfalt damahliger Zeit solche Dinge mit solcher Formalität nicht observiret wurden. Die Documenta zeigen / daß er keinen beständigen Titul geführet / sondern bald so / bald anders genennet sey. Die Documenta von 1440. / 1443. und folgends weisen / daß er schon damahls **Ehrhaffte Juncker** / **Edler Juncker** / **Edler Mann** / genennet sey. In der Huldigungs-Verpflichtung der Edelleute von 1465. / und in dem Contract zwischen Wiard zu Uphusen und Gerd zu Perkum / so dann zwischen Sibo zu Esens und Tanno zu Jever / und andern Documenten wird ihm das Wort **Herr** und **gnädiger Juncker** beygeleget / von wel-

Digitized by Google

chem letztern Wort G. Feltmann in ſeinem Tractat de Titulis honorum lib. 1. cap. 41. § 2. 3. 4. zu leſen iſt.

Daß Herr Ulrich aber vor 1464. den Titul von Graff zu führen geſcheuet habe / wie Emmius vorgeben darff / wird durch den Grentz-Contract mit den Münſteriſchen von 1463. widerleget.

§ 15. Weil aber Emmius und die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände wegen der in dem Lehn-Brieff enthaltenen Reſervation der alten Rechte des Landes ſo viel Weſens machen / und ſolche als ein ihrer Meinung nach unumſtößlich Haupt-Argument der Oſt-Frieſiſchen vermeinten Singularitæt inſonderheit immer urgiren; So wil man in dem folgenden Capittel hievon ſpecialiter handeln / und auch darin den Ungrund anweiſen.

Cap. VII.

Widerlegung des Emmii und der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände / da ſie vorgeben / als wenn dem Grafen Ulrich bey Aufftragung der Regierung ſolche Geſetze wegen Einſchränckung ſeiner Regierung wären vorgeſchrieben worden / dergleichen ſich nirgends bey einer Regierung in Teutſchland finde.

Summaria.

§ 1.

Jrrene Einwürffe der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände wider Graff Ulrichs Regierung.

§ 2. Erſter Einwurff von der Zuſage / einen jeden bey ſeinem Recht ungekräncket zu laſſen. Hievon findet ſich kein Beweiß. In dem Huldigungs-Eyd an Graff Ulrich iſt davon nichts gedacht.

§ 3. In dem Huldigungs-Eyd an Gräfin Theda / Graff Enno I. und Edzard I. findet ſich davon nichts.

§ 4. Jmgleichen auch nicht in dem Huldigungs-Eyd an Graff Enno II. und ſeine Frau Wittwe / Gräfin Anna. Von dem gemeinſamen Schluß der Land-Stände anno 1542. Von der Huldigungs-Rede des Hero zu Oldersum in demſelben Jahr. Emmii falſche Erzählung von Gräfin Theda Regierung.

§ 5. Wenn gleich ſolche Zuſage von Graff Ulrich geſchehen wäre / ſo wäre darin nichts ſonderbahres enthalten. Anweiſung aus dem Höber und dem Böhmer / was für eine Fundamental-Regul bey allen Regierungen feſt zu ſtellen ſey.

§ 6. In der Reſervation, ſo in dem Lehn-Brieff enthalten / iſt nichts beſonders.

§ 7. Von den Privilegiis Caroli M.

§ 8. Von dem Privilegio de non appellando. Von den Reichs-Beſitzen. Von Reichs-Laſten.

§ 9. Dieſe Reſervation gehet nicht allein das Land oder die Eingeſeſſene an / ſondern auch Graff Ulrich ſelbſt. Beweiß / daß ihm dadurch ſeine jura reſerviret ſeyn.

§ 1.

Zur Behauptung dieſes Vorgebens wird zweyerley angeführet: (1.) Daß Herr Ulrich, und vor ihm ſein Bruder / da ſie die Regierung angetreten / die Verſprechung ſollen gethan haben / einen jeden bey ſeinen Rechten zu laſſen / und (2.) daß in dem Käyſerlichen Lehn-Brieff ausdrücklich enthalten iſt / daß die Belehnung dem Lande zu Oſt-Frießland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten / ſo ihnen von löblicher Gedächtniß Käyſer Carl dem Groſſen / auch andern Römiſchen Käyſern und Königen gegeben ſeyn / oder ſie ſonſt bishero gehabt und gebraucht haben / als welche in ihrem Beſtand und Weſen bleiben ſollen / unvorgreifflich und unſchädlich ſeyn ſolle. Aus dieſen beyden Stücken wil man die Welt bereden / daß es mit der Oſt-Frieſiſchen Regierung eine ſonderbahre Beſchaffenheit habe. Gleichwie aber der falſche Wahn von der beſondern Beſchaffenheit des Landes in den alten Zeiten / und von den beſondern Privilegiis des Caroli M., vorhin deutlich angewieſen iſt; So wird es nun eine leichte Mühe ſeyn / klärlich darzuthun / daß dieſe jetzt angeführte beyde Stücke / als welche aus den vorigen flieſſen / nichts erhebliches wider die Regierung des Herrn Ulrichs in ſich faſſen.

§ 2. Was das erſte betrifft / ſo kan davon kein anders Documentum vorgebracht werden / als daß der Beninga nur ſchlechterdings es in ſeiner Chronic erzählet hat: Man muß aber darum mit Recht zweifeln / da in dem Huldigungs-Eyd der Edelleute / ſo vorhin angeführet iſt / nicht das geringſte davon gemeldet wird / welches doch ohne Zweifel geſchehen wäre / wenn denen Einwohnern ſolche Zuſage geſchehen wäre; Maſſen die Edelleute unſtreitig mehr jura gehabt haben / als die andern. Und wann dergleichen Verſprechen geſchehen wäre /

Digitized by Google

wäre / würden die damahligen Edelleute das darüber auffgerichtete Documentum ohne Zweifel wohl verwahret / und Emmius nicht vergeſſen haben / daſſelbe ſeiner Hiſtorie mit groſſen Buchſtaben einzuverleiben: Allein es iſt bishero davon nichts zum Vorſchein gebracht / ſondern vielmehr in dem vorgedachten Huldigungs-Eyd die generale Regul von der Pflicht der Unterthanen gegen den Landes-Herrn auffs nachdrücklichſte befeſtiget / da die darin benannte Häuptlinge ausdrücklich **verſprochen / angelobet und geſchworen haben / daß ſie dem Edlen / vermögenden Herrn / Herrn** *Ulrich &c.* **/ ihrem rechten Herrn und ſeinen Kindern treu und hold ſeyn / ſein und ſeiner Kinder Beſtes zu allen Zeiten thun / und das Arge abwenden wolten** nach allem ihrem Vermögen / wo ſie es könten und vermöchten / ohne alle **arge Liſt und Gefehrde** /*NB.* **gleichwie ein jeglich gut Mann ſeinem Herrn pflichtig und ſchuldig iſt zu thun.** In welchen Worten die ordentliche Pflicht wahrer Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn ſo expreſſiv vorgeſtellet iſt / daß es nicht expreſſiver ſeyn können. Weil nun in dieſem Huldigungs-Eyd der Häuptlinge nicht die geringſte Reſervation enthalten iſt / ſo iſt es wider alle Wahrſcheinlichkeit / daß in dem Huldigungs-Eyd der übrigen Unterthanen eine beſondere Reſervation ſolte hinzugethan ſeyn.

§ 3. Nach Herrn Ulrichs Abſterben / bey Antretung oder Regierung ſeiner Frau Wittwen / der Gräfin Theda, ſeiner Herrn Söhne / Ennonis I. und nach ihm Edzardi I. / findet ſich auch nicht / daß in dem Huldigungs-Eyd eine beſondere Clauſul oder Reſervation hinzugethan ſey / wie man auch bey dem Extract reſpective aus dem Beninga und dem Emmio tom. 1. lib. 2. n. 45. und lib. 4. n. 15. 17. 19. angemercket hat. In dem Huldigungs-Eyd / welchen Eggert und Keno, zu Loquart Häuptlinge / im Jahr 1489. an die drey damahls lebende Brüder Enno, Edzard und Uco abgeſtattet haben / und welcher tom. 1. lib. 4. n. 11. zu leſen / iſt gleichfals die nachdrückliche Verſprechung geſchehen / daß ſie und alle ihre **Erben dem Edlen und Wolgebohrnen / ihrem gnädigen Junckern** / *Ennen*, *Edzard* **und** *Uco*, **und allen ihren Erben / treu und hold ſeyn wollen / zu allen Zeiten bey Tage und bey Nacht / ihr Beſtes zu thun / Arges abzukehren / ihnen mit Leib und Gut zu dienen und behülflich zu ſeyn / gleichwie andere Rittermäßige Schildbürtige Männer nach Ehre und Recht bey ihrem natürlichen rechten Landes-Herrn ſchuldig und pflichtig ſeyn zu thun.**

§ 4. Imgleichen in dem Huldigungs-Eyde der geſamten Land-Stände an Graff Enno II. anno 1529. / ſo tom. 1. lib. 5. n. 2. zu leſen / iſt auch nicht die geringſte Reſervation zu leſen / vielmehr wird die nachdrückliche Angelobung gethan / **dem Graff** *Enno*, **als ihrem Erbgebohrnen natürlichen rechten Herrn nach aller Verpflichtung gehorſam und unterthänig zu ſeyn:** Nach welchen Formalien ohn allen Zweifel der Huldigungs-Eyd an Gräfin Theda und die beyde Herrn / Enno I. und Edzard I. / auch von ihnen ſämtlich wird abgeſtattet ſeyn. Denn weil der unmittelbahr vorhergehende und der unmittelbahr folgende Eyd in ſolchen Formalien abgefaſſet iſt / ſo iſt allerdings die rechtliche Præſumtion, daß auch der Eyd / der dazwiſchen abgeſtattet worden / dergeſtalt eingerichtet geweſen ſey. Woran deſto weniger zu zweifeln iſt / da in dem gemeinſahmen Schluß der Oſt-Frieſiſchen Lands-Stände vom 22. Octobr. 1542. / ſo tom. 1. lib. 5. n. 23. zu leſen iſt / § 6. dieſes bey der vormündlichen Regierung der Gräfin Anna nicht allein als eine ewige Fundamental-Regul feſt geſtellet iſt / ſondern auch der Hero zu Oldersum Häuptling / damahliger Gräfflicher Rath / in ſeiner Huldigungs-Rede bey der Huldigung der Gräfin Anna dieſe Pflicht der Unterthanen nachdrücklich vorgeſtellet hat / wie tom. 1. lib. 5. n. 25. zu leſen iſt / da man in der Anmerckung gewieſen hat / wie unrichtig der Emmius in ſeiner Erzählung aller dieſer Dinge gehandelt habe. Hieraus iſt denn klärlich zu ſehen / daß die Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände nimmer beweiſen können / daß in der Huldigung des Herrn Ulrichs einige beſondere Reſervation wäre angefüget worden / ſondern daß dieſes Vorgeben unter den übrigen Fabuln gehöre / womit man die Oſt-Frieſiſche Hiſtorie angefüllet hat.

Es hat zwar der Emmius in ſeiner Hiſtorie lib. 30. pag. 458. unter der Regierung der Gräfin Theda ſchreiben wollen / als wenn ſie ihre Regierung alſo geführet hätte / daß ſie über die vom Adel / und über Burgermeiſter und Rath der Stadt Emden keine Botmäßigkeit oder Herrſchafft prætendiret noch geführet hätte. Er hat auch in ſeiner Beſchreibung von dem Staat von Oſt-Frießland / in der Abhandelung von der Stadt Emden / ſich auff gewiſſe Briefe / ſo auff dem Rathhauſe zu Emden verhanden ſeyn ſollen / beruffen. Wie man nun tom. 1. lib. 4. n. 15. den Extract aus ſeiner Hiſtorie / und n. 16. den Extract aus ſolchen Briefen / welchen man unter

des Emmii Manuscriptis gefunden/ angeführet hat; So hat man auch unter beyden in der darunter gesetzten Anmerckung gewiesen/ daß dieses Vorgeben des Emmii falsch/ und die Briefe seiner Intention zuwider seyn/ und daß es insonderheit verdächtig sey/ daß er die Briefe nicht ganz in formâ, wie sie lauten/ communiciret hat: Wie denn auch überhaupt die auff dem Rahthause zu Emden verhandene alte Briefe die Rechte und Gerechtigkeiten des Regier-Hauses auffs kräfftigste befestigen. Man hat sich aber bishero gehütet/ daß man die alten Briefe nicht hat ans Licht kommen lassen; Indessen können die im Fürstlichen Archivo verhandene/ und in diesem Tractat producirte Acta, der unpartheyischen Welt die wahre Beschaffenheit der Sachen schon vorstellen.

§ 5. Gesetzt aber auch/ Graff Ulrich hätte ausdrücklich versprochen/ einen jeden bey seinen Rechten ungekräncket zu lassen/ so wäre darin nicht die geringste Singularität enthalten: Massen gewiß und ausgemacht ist/ auch von allen rechtschaffenen Politicis gelehret wird/ daß/ wenn ein Volck einem die Regierung des Landes freywillig aufträgt/ und nichts dabey ausdrücklich ausnimt/ dennoch einige Stücke tacitè und von selbst allezeit dabey bedungen und ausgenommen werden/ daß nemlich allen und jeden Einwohnern des Landes (1.) die privat-Freyheit ihrer Personen/ und (2.) das Eigenthum ihrer Güter vorbehalten bleibe; Imgleichen/ daß/ wenn eine ausdrückliche generale Gegen-Zusage/ wie hier prætendiret wird/ von dem Landes-Herrn geschieht/ daß er einen jeden bey seinen Rechten und Gerechtigkeiten lassen wolle/ solche dennoch so wenig als das erste die summam potestatem oder die Landes-herrliche Hoheit aufhebe oder verringere: Davon unter andern der Ulricus Hüberus de jure civitatis lib. 1. Sect. 3. cap. 5./ und der Hällische Herr Professor Böhmer in seinem jure publico universali part. special. lib. 1. cap. 5./ die beyde in ihren Schrifften grossen Herren zum Nachtheil der Unterthanen nicht geschmeichelt/ sondern die Rechte der Obrigkeit/ und die Pflichten der Unterthanen in rechter Ordnung und Relation gesetzet haben/ weitläufftig gehandelt. Und verdienen ihre Worte/ daß man davon einige anhero extrahire:

Hüberus sagt lib. 1. Sect. 3. cap. 5. n. 16. 17. 18. 19.: **Unter den** *Fundamental*-**Gesetzen einer Regierung/ die von selbsten/ wenn sie gleich nicht ausdrücklich gegeben sind/ verstanden werden/ gehören folgende Stücke:** (1.) **Daß denen Unterthanen ihrer Personen und Güter** *respective privat*-**Freyheit und Eigenthum ungekräncket bleiben solle.** (2.) **Daß ein Regent von der Regierung des Landes nach seinem Tode nicht** *dispo*niren **könne/ wo nicht das Land sein Eigenthum ist.** (3.) **Daß das Land nicht in viele absonderliche Regierungen oder Stücke/ davon das eine von dem andern** *dependi*ren **solle/ vertheilet werden könne.** (4.) **Daß das männliche Geschlecht dem weiblichen/ und die Erstgebohrne den andern Kindern/ in ordentlichen erblichen Regierungen vorzuziehen seyn.**

Böhmer saget d. l. § 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. gar bedächtlich: **Uberhaupt kan ein Regent nach dem Gesetz der Natur nur allein diejenige Sachen thun und vornehmen/ welche der Wolfarth des gantzen Landes nicht zuwider sind/ noch der gemeinen Regel: Die Wolfarth des Volcks ist das höchste Gesetz. Was aber dieser Wolfarth zuwider ist/ dazu hat ein Regent kein Recht. Worin aber die Wolfarth des Landes bestehe/ davon haben zwar eigentlich nur allein die Regenten selbst zu urtheilen: Indessen soll solches Urtheil nur also beschaffen seyn/ daß sie nicht hauptsächlich ihren** *privat*-**Vortheil suchen/ sondern daß dem gantzen gemeinen Wesen wol sey/ als um deswillen sie das Regiment führen.**

Es ist auch in dem ersten Capittel/ von der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit überhaupt/ aus den bewährtesten Scribenten durch gantz Teutschland angewiesen worden/ daß auf solchem Fuß die Regierungen in allen Teutschen Provintzen eingerichtet seyn: Daraus denn unstreitig folget/ daß/ wenn gleich Herr Ulrich bey Antretung seiner Regierung versprochen hätte/ einen jeden bey seinen Rechten zu lassen/ solches dennoch nicht hindere/ daß ihm nicht die ordentliche Landes-Regierung samt derselben anklebenden Autorität und Macht zugekommen sey.

§ 6. Wie nun darin nichts besonders ist/ daß Herr Ulrich die generale Versprechung gethan/ daß er einen jeden bey seinen Privilegien und Gerechtigkeiten bleiben/ und gut Recht wiederfahren lassen wolte; Also ist auch ferner nichts besonders darin verborgen/ daß in dem ihm ertheilten Käyserlichen Lehn-Brieff dem Lande zu Ost-Frießland/ wie die Worte lauten/ alle ihre Freyheit und Gerechtigkeit/ so ihnen von den Römischen Käysern und Königen gegeben/ oder sie sonst bisher gehabt und gebraucht haben/

vorbe-

Digitized by Google

vorbehalten ſind; Maſſen auch in den übrigen Teutſchen Provintzen die Landes-Herren ihren Eingeſeſſenen bey der Huldigung ſolche Zuſage thun müſſen/ ſo gar/ daß viele Teutſche vornehme Scriptores als eine allgemeine Regel feſt ſetzen/ daß die Landes-Herrn die Huldigung nicht einnehmen können/ ehe ſie ihren Unterthanen die Zuſage gethan/ daß ſie dieſelbe bey ihren Rechten und Freyheiten ungekräncket laſſen wollen/ wie beym Klockio, Reinkingio, Mylero ab Ehrenbach/ und andern von ſolcher Sache weitläufftig gehandelt wird. Und ſind es gar ſchöne Worte/ welche der Herr Baron von Lyncker hievon brauchet in ſeinem untergleichlichen Tractat de Capitulatione Cæſareâ § 5.: **Es iſt kein Regent in der Chriſtenheit/ von welchem nicht die Unterthanen die Zuſage begehren/ daß er die Religion und den gemeinen Frieden erhalten/ und der Gerechtigkeit vorſtehen wolle.**

§ 7. Wenn man auch eigentlich unterſuchet/ was es für Privilegia geweſen ſeyn/ welche das Land von Oſt-Frießland vom Käyſer Carolo M. und andern Käyſern gehabt haben oder noch haben/ ſo ſiehet man deſto eigentlicher/ daß keine beſondere Singularität darinnen ſtecke. Denn zu geſchweigen alles das/ was vorhin cap. 3. von dem Privilegio Caroli M. angeführet/ ſo iſt alles/ was man davon findet/ mehr auf die Relation und Dependentz des Landes gegen und reſpectu des geſammten Teutſchen Reichs/ als auf die innerliche Verfaſſung des Landes/ auch nicht auf Frießland allein/ ſondern auf die gantze Sächſiſche Nation, wie vorhin geweſen/ gerichtet; Maſſen ſolche Privilegia nur dahin gehen/ (1.) daß das Land mit keinen fremden Rechten oder Geſetzen beſchweret/ ſondern bey ſeinem eignen Land-Recht gelaſſen werden ſolle/ (2.) daß keine Sachen durch Appellationes auſſerhalb Landes gezogen/ und (3.) die Eingeſeſſenen gegen Bezahlung eines gewiſſen alſo genannten Frede-Pennings mit keinen andern gemeinen Reichs-Laſten beſchweret werden ſolten; Wie dann auch nach Graff Ulrichs Tode 1475. ſeine Frau Wittwe Gräfin Theda, da ſie dem Käyſer Friderico III. zu dem Burgundiſchen Kriege 4000. Gulden aus des Landes Mitteln gegeben hat/ ſich von allerhöchſt beſagtem Käyſer einen Verſicherungs-Schein geben laſſen/ daß dieſe Hülffe ihr/ ihren Kindern/ Landen und Leuten an ihren Privilegien/ Land-Rechten und Gewohnheiten gantz keinen Schaden/ Abbruch und Verletzung bringen ſolte/ in keine Weiſe/ wie die Quitung Tom. 1. lib. 4. n. 3. mit mehrern anweiſet.

§ 8. Was das Jus de non appellando betrifft/ ſo hat man ſich auch dabey lange Zeit manteniret, iſt auch bey Regierung der Gräfin Anna 1545. in ihrer Gerichts- und Policey-Ordnung nachdrücklich beſtätiget/ bis man endlich über die innerlichen Streitigkeiten bey Edzardi II. Zeiten dieſe und andere gute Ordnungen des Landes verlohren hat. Anfänglich zwar hat Graff Edzard II. bey Ihro Käyſerlichen Majeſtät angehalten/ daß ſolches privilegium, als welches von undencklichen Zeiten in Oſt-Frießland wäre gebräuchlich geweſen/ von Ihro ausdrücklich möchte confirmiret werden/ wie die beyden Supplicationes des Grafen Edzards II. und Johann von 1565. tom. 1. lib. 5. n. 57. und 58. mit mehrem anweiſen. Wie man aber aus des D. Brunners Bedencken tom. 1. lib. 5. n. 59. ſehen kan/ mit welchen Gründen dieſer Mann ſolches privilegium anfechten wollen/ ſo iſt es auch hernach bey anwachſender innerlichen Unruhe geſchehen/ daß daſſelbe allmählich verlohren worden/ bis anno 1590. das Hoff-Gericht angeordnet worden/ da in der Hoff-Gerichts Ordnung das remedium appellationis alternativè, falls nemlich an den Landes-Herrn keine reviſion geſuchet worden/ feſtgeſtellet iſt. Was aber die Reichs-Geſetze und die Reichs- und Kräys-Steuren betrifft/ ſo hat es hierin mit Oſt-Frießland keine andere Bewandnitß/ als mit andern Teutſchen Provintzen; Und iſt in der Vorrede des zweyten Tomi angewieſen worden/ daß auch in Oſt-Frießland die Reichs-Conſtitutiones gelten und verbindlich ſeyn. Und wird davon in dieſem Buch hernach mit mehrern gehandelt werden. Es erſcheinet dannenhero deutlich/ daß aus vorgedachter dem Lehn-Brieffe eingerückten Reſervation keine beſondere von den übrigen Teutſchen Provintzen unterſchiedene innerliche Verfaſſung des Landes in Abſehung auff des Landes-Regierung geſchloſſen werden könne.

§ 9. Es iſt aber auch bey dieſer Clauſul in dem Lehn-Brief dieſes zu mercken/ daß dieſelbe nicht auff das Land und deſſen Eingeſeſſene privativè, und ſo weit ſie dem Graff Ulrich entgegen geſetzet werden/ ſondern conjunctim auff das Land oder deſſen Eingeſeſſene und Graff Ulrich, als den Landes-Herrn/ gerichtet/ und dergeſtalt zu verſtehen ſey: Maſſen alſofort nach ſolcher Clauſul dieſe nachdrückliche Worte in dem Lehn-Brieff folgen: Wir haben **auch ihme/ Graff** *Ulrich*, **und ſeinen Erben von beſondern Gnaden alle und jegliche Gnade/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die er und ſeine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben/ und damit ſie von Römiſchen Käyſern und**

Digitized by Google

Königen begnadet ſeyn/ *confirmiret* und beſtätiget/ *confirmiren* und beſtätigen die auch mit dieſem Brieffe. Welche Worte denn deutlich anzeigen/ daß es eine offenbahre Cavillation ſey/ wenn man in der vorgehenden Clauſul Graff Ulrich ausſchlieſſen wolte: Und iſt wol gewiß/ daß mit ſolchen Worten diejenigen Sachen verſtanden werden/ welche in dem vorhergehenden § 7. und 8. erwehnet ſind. Inſonderheit aber hat Graff Ulrich damit gezielet auff die Zoll-Gerechtigkeit/ welche der Käyſer dem Häuptling zu Emden ertheilet hat/ wie aus dem Documento tom. 1. lib. 2. n. 16. und der dabey gefügten Anmerckung zu ſehen iſt: Von welchem dieſe Gerechtigkeit mit der gantzen Stadt Emden auff das Regier-Haus gekommen/ wie vorhin angewieſen iſt.

Cap. VIII.

Gründliche und aus den Acten ſelbſt hergenommene und damit befeſtigte Anweiſung/ daß des Grafen Ulrichs Herren Succeſſores, Gräfin Theda, Graff Enno I., Edzard I., Enno II., Gräfin Anna, und Graff Edzard II./ unter welchem letzten die innerliche Unruhe/ und die ſo genannte Oſt-Friesiſche Accorden ihren Anfang genommen haben/ bis auf ſolche Zeit/ alle zu einer Landes-Regierung gehörige Rechte und Gerechtigkeiten im gantzen Lande/ in ſpecie in der Stadt Emden/ bis auf den Anno 1595. gemachten ſo genannten Delffſyhliſchen Vergleich ungekräncket und ungehindert gehabt und exerciret haben/ und wie alle Einwohner/ Adel/ Bürger und Hausleute/ mit Leib/ Gut und Blut/ ihre Treue/ Gehorſahm und Unterthänigkeit dem Landes-Herrn bewieſen haben. Der Ordnung Willen in 9. Theile vertheilet; Davon der (1.) Theil handelt von dem geiſtlichen Regiment überhaupt. (2.) Von dem weltlichen Regiment/ und zwar von der höchſten Gerichtbahrkeit des Landes-Herrn/ von dem Jure Fiſci, von dem Recht des Anwachſes/ von dem Recht über die Moraſten und Heyden/ und von der Immedietæt des Landes-Herrn. (3.) Von der erblichen Succeſſion des Landes-Herrn/ von Einnehmung der Erb-Huldigung/ und von dem Recht der Erſt-Geburth. (4.) Von Anordnung der Geſetze und Landes-Statuten, von Anordnung der Ober- und Unter-Gerichte/ und von Beſtellung der dazu erforderlichen Perſonen. (5.) Von Ausſchreibung der Land-Tage/ und Berathſchlagungen in gemeinen Landes-Sachen. (6.) Von dem Recht Steuer oder Collecten anzuordnen und einzufordern. (7.) Von Zoll und Müntz-Gerechtigkeit/ und von dem Recht Juden im Lande aufzunehmen. (8.) Von dem Recht allerhand Privilegia zu ertheilen/ Zünffte anzuordnen/ und Jahr-Märckte anzuſtellen. (9.) Von dem Recht die Unterthanen zu den Waffen und zu andern Angelegenheiten des Landes-Herrn und des Landes aufzubieten/ und was demſelben anklebet.

Erſter Theil.
Von dem geiſtlichen Regiment.

Summaria.

§ 1.

Wie der Lehre von der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit unter der Gräff- und reſpective Fürſtlichen Regierung ſind zwo Perioden, die eine vor/ die andere bey oder unter der innerlichen Unruhe. In dieſem Capittel wird von der erſten Periode gehandelt.

§ 2. Die Landes-Herrn haben alle Stücke/ zur geiſtlichen Bormäſſigkeit gehörig/ ausgeübet. Beweiß.

§ 3. Fernere Beweiß.

§ 1.

Nachdem man in den vorhergehenden Capitteln den Grund der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit/ und in ſpecie die Regierung des Herrn Grafen Ulrici I./ wider alle verkleinerliche Anzäpffungen und falſche Erdichtungen des Ubbonis Emmii und ſeiner Mithelffer gnugſahm vindiciret hat; So will man nun ferner anweiſen/ wie es von ſeinen Herren Succeſſoren in der Landes-Regierung gehalten worden. Hier finden ſich nun zwo Perioden/ die erſte vor/ und die andere unter der innerlichen Unruhe. Daher bringet es die Sache ſelbſt mit ſich/ daß man von beyden Perioden abſonderlich handele. Zuforderſt iſt es bey dem Emmio und den Conſulenten der Oſt Frieſiſchen Land-Stände eine bekannte ausgemachte Sache/ daß dieſe Abtheilung wahr ſey/ und unter dem Grafen Edzardo II. allererſt die innerli-

che

che Unruhe und Streitigkeiten angefangen haben. Emmius in ſeiner Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland/ davon man den Extract tom. I. lib. 7. n. 83. communiciret hat/ und der Autor des Aufſatzes von der Oſt-Frieſiſchen Singularität haben dieſes als eine unſtreitige Sache feſt geſtellet; Und dieſen folgen andere darin nach. Beyde Perioden, und wie ſich die Stücke/ zur Landes-Regierung gehörig/ darin verhalten/ will man abſonderlich vorſtellen: Und zwar in dieſem Capittel die erſte Periode, in den folgenden Capitteln aber die zweyte. Was nun die erſte Periode betrifft/ ſo iſt zwar überhaupt dieſe Anweiſung der Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen Hoheit durch Anführung der Huldigungs-Eyde/ ſo an dieſen in der Rubric benannten Herrn abgeſtattet ſind/ in dem vorhergehenden Capittel zulänglich geſchehen; Es haben auch die ſämtliche Oſt-Frieſiſche Land-Stände in einem öffentlichen gedruckten Scripto ſolches mit runden Worten erkannt/ wie in dem cap. 4. § 13. ſchon angeführet iſt: Man wil aber/ um die Sache deſto gründlicher zu faſſen/ ſpecialiter darthun/ daß alle jura in geiſt- und weltlichen Sachen/ wie ſie/ nach Anleitung des erſten Capittels in dieſem Buch/ denen Landes-Herrn in Teutſchland zukommen/ auch von den jetzterwehnten Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn/ bis auff die Zeit der innerlichen Unruhe/ ohne jemands Widerſpruch und Hinderniß gebrauchet und ausgeübet worden.

§ 2. Was das geiſtliche Regiment betrifft/ ſo weiſen die Tomo I. lib. 5. n. 46. 47. 48. 49 50. 51. und lib. 6. n. 1. 2. 3. angeführte Acta und die Policey-Ordnung der Gräfin Anna § 1. 2. 3. 4. 5. 6. klärlich an/ daß alles/ was eine Chriſtliche Landes-Obrigkeit in dem geiſtlichen Werck anzuordnen und zu verrichten hat/ auch von den Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn geſchehen ſey. Sie haben (1.) das jus reformandi exerciret/ (2.) geiſtliche Gerichte angeordnet/ (3.) Superintendenten beſtellet/ (4.) Kirchen-Ordnungen verfertiget/ (5.) Kirchen-Viſitation, auch in den adelichen Herrlichkeiten/ gehalten/ (6.) die Prediger und Schul-Diener beſtellet/ (7.) die Aufſicht über die zu Kirchen und Schulen gewidmete Güter gehabt/ (8.) Schulen angeordnet/ und dieſelbe mit gewiſſen Einkünfften verſehen/ (9.) Armen-Häuſer angeordnet/ und dieſelbe gleichfals mit Einkünfften verſehen/ davon ſo wol in der Stadt Emden als Norden das Carmen des W. Gnaphæi Tom. I. pag. 230. Nachricht gibt/ und ſonſten (10.) alles gethan/ was zu guter Einrichtung des geiſtlichen Weſens nöhtig und dienlich geweſen.

§ 3. Dieſes haben auch die Emder Prediger in ihrem anno 1594./ und alſo bey Anfang der innerlichen Unruhe heraus gegebenen Bericht von der Reformation ſelbſt weitläufftig vorgeſtellet/ auch das Verfahren in dem Religions-Weſen gerühmet/ davon der Extract tom. I. lib. 6. n. 1. zu leſen iſt/ da man dieſes alles/ was jetzt erwehnet/ umſtändlich beſchrieben findet. Sie haben zwar die unter der Regierung Edzardi II. geweſene Hoff-Prediger Johannem Ligarium und Godfriedum Heshuſium, des berühmten Tilemanni Heshuſii Sohn/ beſchuldigen wollen/ als wenn ſie aus unzeitigem Religions-Eyfer die Religions-Spaltung zwiſchen den Lutheranern und Reformirten verurſachet hätten: Man hat aber tomo I. lib. 7. n. 31. bis 58. durch die Acta angewieſen/ wie es mit ſolcher Religions-Spaltung beſchaffen ſey/ und wer daran ſchuld geweſen; Und wenn auch gleich an Seiten der beyden jetzt-erwehnten Männer excediret worden/ ſo hindert doch ſolches nicht/ daß nicht die Landes-Herrn alle Stücke der geiſtlichen Botmäſſigkeit gehabt und ausgeübet haben. Und dieſes hat auch der ſonſt eifferige und dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe gantz abgeneigte Reformirte zu ſeiner Zeit berühmte Theologus, Sibrandus Lübbertus, ſelbſt erkannt/ wie der Extract Tom. I. lib. 5. n. 47. zeiget. Es müſſen auch die Emder Prediger in ſolchem ihrem Bericht/ und der Ubbo Emmius in der Lebens-Beſchreibung des Menſonis Altings geſtehen/ daß Graff Edzard II. mitten unter ſolcher Religions-Spaltung die geiſtliche Botmäßigkeit exerciret habe/ welches denn auch oben angeführte Acta gnugſam anweiſen.

Zweyter Theil.

Von dem weltlichen Regiment/ und zwar von der höchſten Gerichtsbarkeit/ von dem jure fiſci, von dem Recht des Anwachſes/ und von der immedietät der Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn.

Digitized by Google

Summaria.

§ 1.

Die höchste Gerichtsobrigkeit im gantzen Lande ist von dem Landes-Herrn exerciret. Die Cantzelley ist das einzige Ober-Gericht gewesen.

§ 2. Von der Criminal-jurisdiction in- und ausser der Stadt Emden.

§ 3. Aller Ungehorsam wider die Obrigkeit ist in dem Ost-Friesischen Land-Recht scharff verboten.

§ 4. Die Landes-Herrn haben das Jus fisci geübet.

§ 5. Wie es mit vacanten Erbschafften zu halten sey.

§ 6 Von dem Recht des Anwachses.

§ 1.

WAs das weltliche Regiment betrifft / so weisen die Acta, so in dem 2. 3. 4. 5. und 6. Buch dieses ersten Tomi communiciret sind / unumstößlich an / daß die Ost-Friesische Landes-Herrn alle zu solchem Regiment gehörige Stücke in- und ausserhalb der Stadt Emden gehabt und exerciret haben. Man wil der Ordnung halber die Stücke der Landes-herrlichen Hoheit / wie sie cap. 1. § 6. referiret sind / kürtzlich durchgehen / und anweisen / daß sie von den Ost-Friesischen Landes-Herrn ungehindert exerciret worden. (1.) Was die hohe Gerichtsbarkeit in bürgerlichen und Criminal-Sachen betrifft / so kan nicht in Zweiffel gezogen werden / daß nicht dieselbe von den Ost-Friesischen Landes-Herrn nach allen Umständen / die vorfallen können / exerciret sey. Das unter Edzardo I. anno 1515. revidirte Ost-Friesische Land-Recht / und dessen Extract, tom. 1. lib. 4. n. 29. / gibt davon umständliche Nachricht: Und ist solches hernach anno 1545. in der Gerichts- und Policey-Ordnung der Gräfin Anna, so in dem zweyten Tomo communiciret ist / bestätiget und respective erläutert: Daraus denn zu sehen / daß an die Gräfliche Cantzelley / als das eintzige Ober-Gericht alle Appellationes aus dem gantzen Lande gegangen seyn: Und hat die Stadt Emden / die unter dem Land-Recht und der Policey-Ordnung sowol als alle übrige Oerter gehörete / sich nicht in die Gedancken kommen lassen / daß nicht aus der Stadt Emden an die Gräfliche Cantzelley zu appelliren wäre. Die Acta tom. 1. lib. 6. n. 4. bis 17. / und die selbsteigene Beschreibungen des Emmii von dem Zustand der Stadt Emden tom. 1. lib. 6. n. 48. und 49. / sind davon unverwerffliche Zeugen. Aus welchem Ungrund hernach bey entstandener innerlichen Unruhe die Stadt Emden dieses in Zweiffel ziehen wollen / wird sich an seinem Ort finden.

§ 2. In specie ist von peinlichen Sachen zu mercken / daß dieselbe blos im Namen des Landes-Herrn auch in der Stadt Emden gehandelt seyn. Von denen injurien, womit einer den andern entweder mit Worten oder mit Wercken beleidiget / handelt das vorhin angeführte Ost-Friesische Land-Recht umständlich / als worin alle injurien auff eine gewisse Geld-Busse gesetzet sind. Diese Sachen sind durch einen von dem Landes-Herrn bestelleten Richter / so wol in- als ausserhalb der Stadt Emden / abgethan und entschieden worden / auch die Brüche allein dem Landes-Herrn zugekommen / bis in dem Delffshöhlischen Vergleich A. 1595. in der Stadt Emden die Veränderung gemachet worden / daß die halbe Brüche der Stadt Emden zugeleget / und endlich in den Concordaten anno 1599. ihnen verstattet worden / ein Unter-Gericht zu halten / davon in der Abhandelung von der Stadt Emden ein mehrers vorkommen wird.

Mit welcher Autorität und Ernst die Landes-Herrn die Criminal-jurisdiction auch in der Stadt Emden exerciret haben / ist aus der Erzehlung des Emmii selbst / von dem / was unter Edzardo I. an. 1499. bey entstandenem Tumult vorgegangen / und davon man den Extract tom. 1. pag. 497. communiciret hat / umständlich zu lesen. Was mit dem Gräflichen Müntz-Meister anno 1568 passirt sey / gibt das Documentum tom. 1. lib. 6. n. 45. zu erkennen.

§ 3. Mit welchem Ernst und Nachdruck auch überhaupt aller Thätlichkeit / Auffstand und Empörung wider die hohe Landes-Obrigkeit und dero nachgeordnete Bediente / in den Städten so wol als in den Aemtern / gewehret sey / ist aus dem vorhin angeführten Ost-Friesischen Land-Rechte / tom. 1. pag. 133. / umständlich zu sehen / da nicht allein die Todes-Straffe / sondern auch der Verlust aller Güter darauff gesetzet / und solches als ein crimen læsæ Majestatis angesehen ist: Und ist diese Widersetzlichkeit wider die vorgesetzte Obrigkeit und Richter bey damahliger Zeit so sehr verhaßt gewesen / daß auch in dem von Graff Enno II. anno 1539. verfertigtem Teich-Recht / so tom. 2. pag. 244. zu lesen ist / die Widersetzlichkeit wider die Teich-Richter / die damahls völlig unter der Direction und dem

Gehor-

Digitized by Google

Gehorſam des Landes-Herrn ſtunden / und als ſeine nachgeordnete Bediente angeſehen wurden / mit ſolchem Titul des criminis læſæ Majeſtatis beleget worden / aus keiner andern Urſache / als allen Unterthanen damit zu weiſen / was es für ein heßliches Laſter ſey / ſich ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit zu widerſetzen; Daher der Autor der Diſputation, ſpecimen collationis juris privati communis cum jure privato Friſiæ orientalis genannt / keine Urſache gehabt hat / in ſolcher Diſputation cap. 5. § 26. die Vorfahren zu beſchuldigen / als wenn ſie keinen rechten Begriff von dem Laſter der beleidigten Majeſtät gehabt hätten. Ihr Concept von dieſer Sache iſt überhaupt richtig geweſen / wie aus dem oben angeführten Text des Oſt-Frieſiſchen Land-Rechts zu erſehen iſt. Und wenn man die Commentatores ad ff. Tit. ad L. Jul. Majeſtatis nachſiehet / ſo iſt es gar nicht fremd / daß eine ſolche Widerſetzlichkeit mit ſolchem Namen beleget werde. Nach der innerlichen Unruhe hat man angefangen / es für keine Sünde zu achten / ſich der Obrigkeit zu widerſetzen / wie aus den Acten von den Urſachen der innerlichen Unruhe tom. 1. lib. 7. mit mehrern zu erſehen iſt: Und von ſolcher Zeit an hat ſich der rechte Begriff von dieſem Laſter bey vielen gantz verlohren / und würde mancher gern ſehen / daß obiger Text aus dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht gantz ausgetilget wäre.

§ 4. Aus ſolchem Text iſt denn auch zu ſehen / daß die Landes-Herrn das Jus Fiſci, welches man in dem erſten Capittel bey der Materie von der höchſten Gerichtsbarkeit mit geſetzet hat / und was dem anklebet / gehabt haben: Und kan kein Zweifel ſeyn / daß ſie ſolches nicht täglich in vorkommenden Fällen exerciret haben. Wie Ulrich zu Oldersſum / mit ſeinem Halb-Bruder Hero Oncken zu Eſens / wider Graff Edzard I. anno 1496. conſpiritte / hat dieſer ſeine Güter an ſich gezogen / wie Beninga lib. 3. cap. 12. und aus ihm der Emmius lib. 35. pag. 533. berichtet hat: Und hat dieſer Ulrich hernach in ſeiner Klage an Graff Enno II. tom. 1. pag 168. ſem dadurch begangenes Unrecht ſelbſt erkannt / und erzählet Emmius lib. 40. pag. 620. / daß im Jahr 1503. er ſich Graff Edzard unterworffen / und auff die Weiſe ſeine Güter wieder erlanget habe. Da der Bopung zu Oldersſum ſeine Untreu gegen Graff Enno II. in der Jeverſchen Sache bewieſe / hat dieſer gleichfals aus ſolcher Urſache ſeine in Oſt-Frießland liegende Güter an ſich gezogen / und iſt in dem Contract zwiſchen Haro und Hero zu Oldersſum und Eggerich Beninga vom 16. April 1539. tom. 1. pag. 176. ausdrücklich feſt geſtellet / daß / wann Graff Enno ſich mit der Fräulein zu Jever nicht vergleichen würde / ſeine / des Bopungs beyde Brüder / ihm Graff Enno, eine glaubwürdige Specification aller ſeiner nachgebliebenen Güter einhändigen ſollen. Wie aber die Sache hernach verglichen ſey / iſt tom. 1. pag. 179. § 6. zu leſen. Ja es iſt an dem jure fiſci damahliger Zeit deſto weniger zu zweifeln / da ſelbſt nach entſtandener Unruhe in dem Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. artic. 43. von der Stadt Emden feſt geſtellet / daß der Magiſtrat in Emden ſich nicht unterſtehen ſolle / einige Güter anzutaſten oder zu confiſciren / imgleichen ſich aller Proceduren, welche Jure fiſci von hoher Obrigkeit wegen / nach Beſchaffenheit der Sachen / angeſtellet werden / gäntzlich zu enthalten. Welcher Text ein gnugſamer Beweiß iſt / daß die Stadt Emden eine ordentliche unter der Landes-herrlichen Hoheit ſtehende Municipal-Stadt ſey.

§ 5. Hieher gehöret auch / wie es mit Gütern / da jemand ohne Verwandten verſtirbet / gehalten werden ſolle / da denn Graff Edzard I. in vorgedachtem Land-Recht gar löblich verordnet hat / daß / wenn der Verſtorbene ein Landes-Kind iſt / ein dritter Theil an ihn / als Landes-Herrn / heimfallen / ein dritter Theil zum Beſten der Armen / und der übrige dritte Theil zu reparirung der Wege oder der Teiche angewendet werden / wenn aber der Verſtorbene ein Fremder iſt / die ſämtlichen Güter ihm als Landes-Herrn heimfallen ſollen. Vid. obiger Extractus des Land-Rechts tom. 1. pag. 133.; Woraus denn auch der Schluß von ſelbſt folget / daß die übrigen Privilegia, welche in den gemeinen Käyſerlichen Rechten dem Fiſco beygeleget ſind / auch bey vorfallenden Gelegenheiten von denen Landes-Herrn gebrauchet worden.

§ 6. Zu dem Jure Fiſci gehöret auch / daß / ſo offt ſich an dem Ufer des Meers einiger Anwachs hervor gethan hat / die Landes-Herrn ſich deſſelben angenommen / durch die Unterthanen mit einem neuen Dam / oder / wie man es in Oſt-Frießland nennet / Teich umgeben / und als ihr eigenthümliches Gut gebrauchet / und zu ihrem Nutzen verwandt haben / davon man nur einige Exempel / ſo viel man noch zur Zeit in dieſer Periode, davon man jetzo handelt / Nachricht davon gefunden hat / anführen will: (1.) Führet Beninga lib. 3. cap. 39. an / daß Graff Edzard I. an. 1498. am Adolphi Abend angefangen habe / den neuen Teich gegen Wirdum und nach Oſteehl ſchlagen zu laſſen / und daß er am Johannis Abend mit der ſo genannten Lieckung des Teichs fertig geweſen ſey / nur daß in dem Herbſt der Teich

wieder durchgebrochen. Solches Werck aber iſt hernach wieder vorgenommen / und zum Stande gebracht / wie der Augenſchein von Wirdumer Neuland weiſet. (2.) Die Gräffin Anna hat/ nach des Beninga Bericht lib. 4. cap. 157. / einen neuen Teich in der Weſter-Marſch ins Süden nach Norden ſchlagen laſſen / dadurch viel Land gewonnen worden; Worvon in dem Extract aus der Kammer-Rechnung tom. 1. lib. 5. n. 41. die eigentliche Umſtände zu ſehen. (3.) Anno 1544. iſt in dem Amt Friedeburg und der Herrlichkeit Gödens eine neue Beteichung geſchehen / wovon das Document tom. 1. lib. 5. n. 39. Nachricht gibt. (4.) Anno 1556. iſt diſſeits Norden auch eine neue Beteichung von den ſo genannten Legemohrs-und Addinggaſter-Landen geſchehen / wie Emmius lib. 60. pag. 954. ſelbſt auch erzählet. (5.) So iſt in Behrumer-Amt 1576. gleichfals eine neue Beteichung vorgenommen / wie der Vergleich tom. 1. lib. 5. n. 61. anweiſet.

§ 7. Hieher gehöret auch / ſich der Moraſten und Heyden anzunehmen / und den davon kommenden Nutzen an ſich zu ziehen / auch an bequemen Oertern Schäfferegen anzurichten. Dieſes erhellet aus dem Contract der Gräfin Theda wegen des Amts Friedeburg und der Herrlichkeit Dornum / von 1481. / (tom. 1. lib. 4. n. 9.) darin § 1. der Heyden und Weyden / und § 2. des Weydens der Schaffe ausdrücklich gedacht wird.

§ 8. Das Recht / einem Ubelthäter Gnade wiederfahren zu laſſen / und Geleit zu ertheilen / folget von ſelbſten aus dem Recht der höchſten Gerichtsbahrkeit.

§ 9. Inſonderheit aber gehöret zu dieſem Recht der höchſten Gerichtsbarkeit / daß der Landes-Herr / in allen ſeinen Sachen / vor niemand als vor Käyſerlicher Majeſtät und Dero und des Reichs allerhöchſten Gerichten juſtitiabel ſey: Welches dann die Immediertät unter dem Käyſer und dem Reich / welche dem Graff Ulrich und ſeinen Succeſſoren unſtreitig zukömmt/ mit ſich bringet. Es hat zwar der Hertzog Albertus zu Sachſen / nachdem er von dem Käyſer Maximiliano I. zum Erb-Gubernator in Weſt-Frieß- und Gröninger-Land declariret war/ prætendiren dörffen/ als wenn Oſt-Friesland mit darunter begriffen wäre / hat auch zu dem Ende dem Graff Edzardo I. zumuthen dörffen/ die Graffſchafft von ihm in ſolcher Qualität als ein Lehn zu empfangen. Allein/ gleichwie ſolche Prætenſion nicht allein dem Käyſerlichen Hertzog Alberto ertheilten/ und bloß auff Weſt-Frieß- und Gröninger-Land gerichtetem Diplomati, ſondern auch denen Käyſerlichen denen Grafen zu Oſt-Friesland ertheilten Lehn-Briefen offenbar zuwider war; So hat auch Graff Edzard I./ wie billig / ſich derſelben mit allem Ernſt widerſetzet; Zumahl Hertzog Albertus anfänglich / wie er das Käyſerliche Diploma erhalten hatte / ſich um Graff Edzards Freundſchafft beworben / ſich mit demſelben vereiniget / auch ſich ſeiner Hülffe nützlich bedienet hatte. Was darunter im Jahr 1499. vorgegangen / und wie der Hertzog Albertus bald von ſeiner Prætenſion abgeſtanden ſey / iſt bey dem Emmio lib. 38. pag. 586. mit mehrern zu leſen.

§ 10. Was hernach / nachdem Graff Edzard über das Sächſiſche Weſen wegen Gröningen nach 1506. in groſſe Ungelegenheit verfallen war / ſich aber bey dem Käyſer Maximiliano I. zu Mecheln gründlich verantwortet / und ſich dabey anno 1517. mit Carolo V./ damahls König in Spanien/ verglichen hatte / vorgegangen / iſt tom. 1. lib. 4. n. 30. angemercket / und bey dem Emmio an dem daſelbſt angeführten Ort weitläufftig zu leſen. Und iſt ſolches durch die folgende Käyſerliche Lehn-Briefe confirmiret worden. Weswegen es denn auch gantz ungegründet geweſen iſt / was man hernach anno 1598. in dem Friedens-Schluß zu Vervin zwiſchen Franckreich und Spanien / an Seiten Spanien wegen Oſt-Frießland ſich vermeintlich reſerviren wollen. Welche Reſervation aber / ſo ungegründet ſie auch geweſen / ſo wenig ſie auch dem damahls regierenden Herrn Edzardo II. hat imputiret werden / oder ihm præjudicirlen können; So hat ſie doch ſeinen Feinden in- und auſſerhalb Landes Gelegenheit gegeben/ ihm Ungelegenheit zu machen/und inſonderheit die Stadt Emden mit einem ungegründeten gehäßigem Verdacht/ als wenn er mit Spanien etwas widriges wider das vereinigte Niederland vorhätte / wider ihn anzufüllen: Darüber anno 1598. in der Stadt Emden durch übel geſinnete Leute eine ſolche Bewegung entſtanden / daß man wider den klaren Buchſtaben des Delffſhliſchen Vergleichs von 1595. und darauff erfolgter Käyſerlichen Reſolution von 1597. einige Leute / die nichts anders gethan hatten / als daß ſie ihres Landes-Herrn rechtmäſſige Befehle in der Stadt bekannt gemacht hatten/mit dem Schwerdt hingerichtet hat; Geſtalt Graff Edzard ſeine rechtmäßige Klage hiewider angebracht hat/ wie davon die Land-Tags-Acta zu Lehr anno 1598./ und was mehr darin erfolget/ tom. 2. pag. 101. ſeqq. mit mehrern zeugen: Woraus auch erhellet / aus welchen partheyiſchen ungegründeten Berichten H. Grotius Hiſtor.

lib. 7.

lib. 7. pag. m. 475. seqq. von dieſem Werck geſchrieben habe / dagegen der Extract aus der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers tom. 2. pag. 1104. kan nachgeleſen werden / da der Unfug des Verdachts gezeiget worden.

§ 11. Der höchſten Gerichtsbarkeit und der immedietät des Reichs kleber auch an das Recht / daß ein Landes-Herr ſeine ihm zukommende Rechte und Hoheiten / wenn ſie entweder von den Nachbahren oder von den Unterthanen mit Ungehorſam oder Widerſpenſtigkeit angetaſtet und angefochten werden / mit allen dazu dienlichen Mitteln retten / und ſich bey derſelben exercitio und ruhiger friedlichen Regierung ſeines Landes ſchützen könne. Dieſes Recht des Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn iſt ſo wol überhaupt in der von GOtt ſelbſt in ſeinem Wort der hohen Landes-Obrigkeit beygelegten Würde und Autorität / als auch in ſpecie in dem § 3. angeführten Oſt-Frieſiſchen Land-Recht / darin alle Widerſetzlichkeit wider die Obrigkeit auffs höchſte verboten iſt / gegründet / auch von denen Landes-Herrn von Zeit zu Zeit in vorfallenden Gelegenheiten gebrauchet worden. Es bringet auch die oben angeführte generale eydliche Verpflichtung aller Unterthanen ſolches mit ſich / ſo daß die Unterthanen / ohne Unterſcheid des Standes / ſchuldig ſeyn / dem Landes-Herrn / ſo wol wider auswertige Gewalt / als inwendigen Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit / nach allem ihrem Vermögen die hülffliche Hand zu leiſten / und allem verkleinerlichen Eintrag zu wehren.

Dritter Theil.

Von der erblichen Succession und Einnehmung der Erb-Huldigung.

Summaria.

§ 1.

Die Oſt-Frieſiſche Landes-Herrn ſind Erb-Herrn. Huldigungs-Eyde.

§ 2. Speciale Erzählung von der Huldigung Ennonis II.

§ 3. Falſche Erzählung des Emmii von Graff Edzards I. Teſtament. Von dem Recht der Erſt-Geburth.

§ 4. Die Succeſſion der Häuptlinge war erblich / und zwar beyderley Geſchlechts. Dieſes iſt in dem Regier-Hauſe beſtändig.

§ 1.

Daß die Landes-Herrn als Erb-Herrn / vermöge der erblichen Succeſſion, die Regierung / ohne jemands Widerſpruch / bey vorfallenden Todes-Fällen angetreten haben / davon geben die Acta gnugſame Zeugniſſe. Und zwar was die Huldigung betrifft / ſo ſind die Huldigungs-Eyde und übrige Umſtände davon in dem vorhergehenden 7. Capittel § 3. und 4. referiret worden. Man findet nicht das geringſte Zeichen / daß man gravamina wider die Landes-Herren vorgebracht / noch weniger / daß man prætendiret habe / daß vor würcklicher Antretung der Regierung dieſelbe vorhero abgeſchaffet werden müſſen. Emmius ſelbſt / ungeachtet er alles mit groſſem Fleiß zuſammen geraffet / was zur Verkleinerung des Regier-Hauſes / ſeiner Meinung nach / dienen können / hat kein Wort von dergleichen gravaminibus bey Antretung der Regierung eines neuen Landes-Herrn gemeldet. Die Extractus Tom. 1. lib. 3. n. 45. lib. 4. n. 15. n. 17. lib. 5. n. 2. n. 20. 21. 22. 23. 25. und die dabey angefügte Anmerckungen zeigen ſolches mit mehrern an: Und iſt in der Anmerckung unter dem Lehn-Brieff Ennonis II. von 1528. inſonderheit die falſche Erzählung des Emmii von der Antretung der Regierung dieſes Herrn gewieſen worden: Wohin denn auch inſonderheit die nachdrückliche Huldigungs-Rede des Hero zu Oldersum gehöret / wie ſchon vorhin angeführet iſt.

§ 2. Beninga hat lib. 4. cap. 1. bey Erzählung der Huldigung Ennonis II. dieſen Umſtand gemeldet / daß Er / Enno, als ein Regierender Herr / von einem Amt-Hauſe zum andern gezogen wäre / und ſich die Unterthanen ſchweren laſſen / und dagegen ihnen die Zuſage gethan habe / **daß er in die Fußſtapffen ſeines Vaters treten wolte**: Womit dann Beninga klärlich anzeiget / (1.) daß Graff Enno ſchon vor Einnehmung der Huldigung regierender Herr geweſen ſey; (2.) Daß das Vorgeben / als wenn bey Antretung der Regierung damahliger Zeit die Landes-Herrn eine gewiſſe ihre Regierung auff eine ſingulâre Weiſe einſchränckende Zuſage gethan hätten / falſch ſey. Die Fußſtapffen des Grafen Edzards I. / welchem nachzufolgen / ſein Sohn / Graff Enno, ſol verſprochen haben / ſind an ſeiner Seite voll von Landes-herrlicher Autorität und allen dazu gehörigen Stücken / und an Seiten der Unterthanen voll von ſchuldigem Gehorſam / Treue / Reſpect, Devotion und Unterthänigkeit geweſen / ſo daß ſie ſich recht befliſſen haben / wie ſie einer

Digitized by Google

dem andern in ihrer Pflicht gegen ihren Landes-Herrn zuvor kommen möchten/ wie die Acta unter ſeiner Regierung Tom I. Lib. 4. n. 17. bis n. 37./ und in dem Anhang des ſiebenden Buchs n. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. anweiſen.

§ 3. Inſonderheit hat man bey dem Teſtament Edzardi I. von 1512. und 1527./ imgleichen bey dem Lehn-Brieff Ennonis II. angemercket/ wie Emmius ſich bey Erzehlung dieſer Sache/ mit Einmiſchung vieler falſchen Umſtände/ in puncto der erblichen Succeſſion, und zwar des Erſtgebohrnen/ oder/ wenn der zur Regierung inhabil, des zweyten Sohnes/ ſo gar vergeſſen habe/ daß dadurch bey entſtandener innerlichen Unruhe den Conſulenten der Land-Stände das ungereimte poſtulatum eingefallen/ als wenn ihnen/ da ein Landes-Herr mehrere Söhne nach ſich lieſſe/ die Wahl zukäme/ wem ſie unter den Söhnen die Regierung auftragen wolten/ da doch das Teſtament Edzardi I./ und die in dem Lehn-Brieff Ennonis II./ und durch deſſelben nach dem Einhalt des Teſtaments geſchehene Huldigung erfolgte Beſtätigung deſſelben/ ihnen nachdrücklich widerſpricht. Worauf ſich auch die Huldigungs-Rede des Hero zu Oldersum bey der Gräfin Anna Zeit bezogen hat: Und iſt bey dem Lehn-Brieff der Gebrüder/ Edzard, Johann und Chriſtopher gewieſen/ (Tom. I. pag. 243.) wie das Recht der Erſt-Geburth (1.) in dem Teſtament Edzardi I./ (2.) in dem Lehn-Brieff Ennonis II./ (3.) in deſſen Huldigungs-Eyd auf ewig feſt geſtellet ſey.

§ 4. So beſtätigen auch die Acta, welche von der erblichen Succeſſion der Häuptlinge in ihren Diſtricten und Herrlichkeiten vorhin cap. 4. § 8. und 10. angeführet ſind/ dieſes Recht des Regier-Hauſes. Denn weil daſſelbe/ wie in der Hiſtorie von Edzard und ſeinem Herrn Bruder Ulrico I. angewieſen/ die drey Oſt-Frieſiſche Städte und acht Aemter/ mit den Rechten und Gerechtigkeiten/ wie die vorigen Häuptlinge ſie beſaſſen/ erb-eigenthümlich bekommen hat/ wie in ſpecie die Contracten/ die wegen der Stadt Emden mit den Hamburgern/ und mit den nechſten Erben des letzten Häuptlings gemacht/ und von Bürgermeiſter und Rath daſelbſt mit unterſchrieben ſind/ buchſtäblich anweiſen; So kan demſelben ſo wenig als denen vorigen Häuptlingen das Erb-Recht/ und was davon dependiret/ in Zweiffel gezogen werden/ wie auch ſchon vorhin cap. 4. § 12. und 13. erinnert worden. Auf ſolchem Fuß iſt auch das Teſtament der Gräfin Theda von 1494. unter ihren Kindern eingerichtet/ wie Tom I. lib. 4. n. 13. zu leſen/ da die Clauſul § 8. von ihrer Tochter Almuth klärlich anzeiget/ daß es allerdings die Meinung habe/ daß bey Abgang des männlichen Stamms/ welchen Gott bis ans Ende/ da alle Reiche der Welt auffhören werden/ erhalten wolle/ die Töchter ſo wol in der Regierung als in den Gütern ſuccediren ſollen: Und auff ſolchem Fuß ſind auch die Käyſerlichen Lehn-Briefe Ulrici I. und ſeiner Succeſſoren eingerichtet/ inſonderheit wenn dasjenige/ was oben in der Hiſtorie von Graff Ulrich I. von der dem Lehn-Brieff eingerückten ausdrücklichen Reſervation ſeiner Rechte gemeldet/ dabey/ wie billig/ erwogen wird.

Vierdter Theil.

Von Anordnung der Geſetze und Landes-Statuten, wie auch der Ober- und Unter-Gerichte/ und von Beſtellung der dazu erforderlichen Perſonen.

Summaria.

§ 1.

Beweiß aus dem Land-Recht/ aus dem Teich-Recht/ Policey-Ordnung/ und Kirchen-Ordnung.

§ 1. Dieſes iſt in ſpecie in der Stadt Emden exerciret.

§ 3. Auch in den Städten Norden und Aurich. Beſtellung der Teich-Richter.

§ 1.

Dieſes Recht der Landes-Herrn erhellet (1.) aus dem Land-Recht von 1515./ ſo ſchon in dem erſten Theil dieſes Capittels § 1. angeführet iſt/ (2.) aus dem Teich-Recht/ ſo Graff Ulrich I./ Gräfin Theda, Graff Edzard I./ Graff Enno II./ und Gräfin Anna gemachet haben/ und in dem zweyten Tomo pag. 235. zu leſen/ (3.) aus der Gerichts- und Policey-Ordnung der Gräfin Anna, ſo gleichfals Tom. II. pag. 181. zu leſen/ (4.) aus der Kirchen-Ordnung Ennonis II/ davon in dem Extract Tom. I. lib. 6. n. 1. § 8. Meldung geſchieht.

§ 2. Inſonderheit weiſen die Policey-Ordnung der Gräfin Anna, und die übrigen ſowol bey ihrer als Edzardi II. Regierung ergangene Acta, daß

Digitized by Google

daß dieses Recht von Anordnung der Gesetze und Statuten / imgleichen die Bestellung der Gerichte / und der dazu erforderlichen Personen / von denen Landes-Herrn in der Stadt Emden geübet / und alle dazu gehörige Actus durch sie und in ihrem Namen verrichtet seyn. Des Emmii eigene Beschreibungen von dem Zustand der Stadt Emden / die auch schon vorhin in dem zweyten Theil dieses Capittels § 1. angeführet sind / geben davon eine vollenkommene Nachricht. Vor andern sind die Anordnungen in der Gräfin Anna vorgedachter Policey-Ordnung von dem gantzen Emdischen Stadt-Wesen / und in specie, wem die Aufsicht über das Recht der Vorbeyfahrt in der Stadt Emden zukommen solle / sodann die auf die Supplication der Bürgerschafft der Stadt Anno 1574. von Graff Edzard II. und Johann gemachte Verordnung in- und wegen der Stadt Emden / Tom. I. pag. 281. / das Schreiben von Bürgermeister und Rath zu Emden vom 31. Augusti 1569. / Tom. I. pag. 278. / und endlich die Acta Tom. I. lib. 7. n. 17. 18. 19. 21. 22. 23. 24. / unverwerffliche Zeugnisse / daß das / was Emmius in vorgedachten Oertern schreibet / daß nemlich das gantze Emdische Stadt-Wesen unter der Disposition und Direction des Landes-Herrn gestanden / nach allen Umständen wahr sey.

§ 3. Hieraus folget dann von selbsten / daß in den beyden übrigen Städten Norden und Aurich / und den Aemtern / diese Actus der Landes-Regierung von dem Landes-Herrn auch geschehen seyn. Denn es ist ein für allemahl eine unstreitige allgemeine Regul / daß / was in der Stadt Emden von dem Landes-Herrn geschehen ist / solches auch in den übrigen Oertern geschehen sey: Welches denn auch das Zeugniß des Emmii in der Beschreibung von dem Staat von Ost-Frießland selbst an den Tag leget. In specie ist auch zu mercken / daß aus dem obangeführten Teich-Rechte deutlich zu ersehen sey / daß auch die Bestellung der Teich-Bedienten von dem Landes-Herrn geschehen sey / und die Beamte jegliches Orts conjunctim mit den Teich-Richtern die Inspection auf das Teich-Wesen gehabt haben / wie in der Anmerckung vor das Teich-Recht gezeigt worden.

Fünffter Theil.
Von Ausschreibung der Land-Tage / und Berathschlagung in gemeinen Landes-Sachen.

Summaria.

§ 1. Welche Personen die Qualität von Land-Ständen gehabt haben.

§ 2. Es ist in des Landes-Herrn freyem Willen gestanden / ob und welche Personen er in gemeinen Landes-Sachen zu Rath ziehen wollen.

§ 3. Die Amt-Leute sind mit dazu gezogen worden.

§ 1.

Welche Personen die Qualität der Land-Stände gehabt haben / und wie die gemeine Landes-Sachen mit ihnen behandelt worden / davon geben die Acta, die in solchen Sachen ergangen sind / gnugsame Nachricht. Z. E. die beyden Testamente Edzardi I. von 1512. und 1527. reden von den zeitlichen **Räthen / ehrbahrer Mannschaft** / (worunter die vom Adel verstanden werden /) **Amt-Leuten und andern** *Officianten*. In der Vorrede des von besagtem Graff Edzard verfertigten Land-Rechts wird von **Räthen und Junckern** gemeldet. In dem gemeinsahmen Schluß über die vormündliche Regierung der Gräfin Anna vom 22. Octobr. 1542. wird von **Prälaten / Junckern / ehrbahrer Mannschafft / Amt-Leuten und** *Officianten* **gedacht.** Dabey findet sich aber auch / daß in denen von dem Landes-Herrn vorgenommenen vielfältigen / das gantze Land angehenden Verrichtungen / und darüber ergangenen Acten / mit keinem Worte von Land-Ständen gedacht werde. E. gr. in dem Commercien-Tractat zwischen **Graff** *Ulrich I.* **und der Provintz Grönningen** von 1457. / in der Gräntz-Scheidung zwischen **ihm und Münster** von 1463. / in dem Contract zwischen **Graff** *Enno I.* **und** *Edo Wiemeken*, **Häuptling zu Jever** / von 1477. / in dem Contract zwischen **Graff** *Edzard I.* **und der Landschafft Ditmarschen** von 1494. / in denen beyden Vergleichen **mit Münster** von 1497. / in dem Vergleich mit dem **Hertzog zu Braunschweig und andern Herren** von 1517. / in der Vereinigung mit einigen **Reichs-Ständen** von 1525. / in dem Vergleich zwischen Graff *Enno II.* **und dem Ertz-Bischoff zu Bremen** von 1529. / mit Juncker *Balthasar* **zu Esens** von 1530. / mit dem **Hertzog zu**

Digitized by Google

Geldern von 1535. / in dem Commercien-Tractat mit dem Königreich Schweden von 1557. / in dem Contract mit Münſter von 1575. / ungeachtet darin Sachen gehandelt werden / die das gantze Land angehen / wird mit keinem Wort von Landes-Ständen gedacht

§ 2. Hieraus folget denn / daß es in des Landes-Herrn freyem Willen und Gutfinden geſtanden ſey / ob und welche Perſonen er zu der Berathſchlagung über gemeine Landes-Sachen brauchen / imgleichen ob und wie weit er ihrem Rath folgen wollen oder nicht. Und dieſes bringen die notable Texte in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht / lib. 3. cap. 100. und 101. mit ſich. Denn nachdem cap. 100. erzählet wird / wie es in den alten Zeiten lange vor der Gräflichen Regierung mit den gemeinſahmen Zuſammenkünfften der Frieſen und ihren Berathſchlagungen über gemeine Landes-Sachen gehalten worden / ſo wird cap. 101. geſetzet: Wiewol obgedachte ſechs Kören zur Zeit ihrer Errichtung ſehr gut und redlich waren / und aber jetzo das Land allhier einen eigenen Herren hat / worunter alle Landſaſſen gehören / ſo werden die erſtere drey Kören dem Willen und Rathſchluß des Herrn dieſes Landes anheim geſtellet. Vid. tom. I. pag. 135. Und hiemit kommen alle Acta überein; Denn ob zwar der Emmius offt anführet / als wenn die Landes-Herren dieſes oder jenes mit der Land-Stände Bewilligung gethan haben / ſo hat man dagegen an jedem Ort / wo es vorgekommen / angemercket / daß er ſolches aus dem Gehirn erdichtet / um dem Leſer einen falſchen Begriff von der Sache beyzubringen. Vid. Tom. I. pag. 500.

§ 3. Vornemlich aber iſt aus denen § 1. angemerckten Acten / darin der Stände des Landes gedacht wird / zu ſehen / (1.) daß die Amt-Leute mit zu denen gemeinen Berathſchlagungen über des Landes Angelegenheiten gezogen worden / (2.) daß auch die vom Adel / wenn ſie gleich in des Landes-Herrn Dienſten geweſen / dennoch unter den Ständen mit gerechnet / und die Direction geführet haben: Und iſt Tom. I. pag. 462. §12. angemercket / aus welchen principiis man hierin eine Veränderung prætendiret habe.

Sechſter Theil.
Von dem Recht Steuer oder Collecten anzuordnen und einzufordern.

Summaria.

§ 1.

Das Recht Schatzung zu fordern / iſt in der Regierung des Landes gegründet.

§ 2. Exempel hievon unter Edzardo I. / und Ennone II.

§ 3. Die Abfindung Grafen Johann des Aelteren iſt von der Landſchafft geſchehen.

§ 4. Das Collecten-Werck iſt unter der Diſpoſition und Direction des Landes-Herrn geſtanden.

§ 5. Die Reverſe von 1537. und 1577. ſind dieſem Werck gar nicht nachtheilig.

§ 1.

Hievon geben auch die Acta vollſtändige Nachricht; Und zwar unter Ulrico I. iſt vorhin in der Abhandlung von ſeiner Regierung Meldung geſchehen / daß er Schatzungen gefodert habe: Es bringet auch die Sache ſelbſt mit ſich / daß ſolches geſchehen ſey / und geſchehen müſſen; Maſſen keine Regierung / ſo wenig in Friedens- als Kriegs-Zeiten / ohne Geld geführet werden kan. Da nun aus der Hiſtorie von Herrn Ulrich erhellet / was er mit den Nachbahren zu thun gehabt / imgleichen / was er im Lande in Erbauung ſeiner Schlöſſer und ſonſt gethan habe; So machet ſich die Rechnung von ſelbſt / daß er ſolches alles ohne Geld-Beytrag der Unterthanen nicht verrichten können. Und da Emmius ſelbſt geſtehet / daß des Herrn Grafen Ulrichs Macht und Autoritæt darin beſtanden / (1.) daß er der Juſtitz vorſtunde / (2.) die Ungehorſahmen und Widerſpenſtigen im Zaum hielte / (3.) Friede und Einigkeit im Lande erhielte / (4.) fürs Vaterland Kriege führete / zu Ausrichtung dieſer Sachen aber Geld-Mittel erfordert werden; So folget von ſelbſt / daß er und ſeine Succeſſores befugt geweſen / ſolche nöthige Geld-Mittel von den Unterthanen zu fordern. Denn wer den finem oder den Zweck will / der will auch / wenn er anders vernünfftig handelt / die dazu erforderliche Mittel: Daher auch alle Politici das Recht der Obrigkeit / von ihren Unterthanen Geld-Beytrag zu fordern / aus dem Recht der Natur und aller Völcker / ja ſelbſt aus dem geoffenbahrten Worte GOttes / als dieſem jetzterwehnten Fundament behaupten / wovon unter andern der Herr J. H. Böhmer in ſeiner introductione ad jus publicum

univerſale

Digitized by Google

univerſale part. ſpecial. lib. 2. cap. 9. gar wol geſchrieben hat. Juſtinianus ſagt Novell. 16.: Non aliter licet conſervare Rempublicam, niſi præſtationes importentur in publicum, ex quibus & militares nutriuntur copiæ, ut reſiſtatur hoſtibus, ac per agros & urbes agantur excubiæ, perfruuntur etiam reliqui ordines attributis ſibi ſalariis, reparantur quoque muri & urbes, denique omnia proveniunt, quæ communem ſubditorum utilitatem concernunt.

§ 2. Unter den folgenden Regierungen ſind gar viele Acta, daraus zu erſehen / daß die Landes-Herren/ zu Beſtreitung nöthiger Koſten/ den erforderlichen Geld-Beytrag begehret/ auch erhalten haben. Was unter Graff Edzard I. paſſiret/ ſolches iſt in der Anmerckung bey dem Extract aus dem Emmio tom. 1. pag. 503. erwehnet worden; Und auf ſolchem Fuß iſt auch in dem Oſt-Frieſiſchen von Graff Edzard verfertigtem Land-Recht lib. 1. cap. 51. (Tom. 1. pag. 133.) dieſes Werck eingerichtet. Daß dergleichen auch unter ſeinem Sohn Graff Enno II. vorgegangen ſey/ daran laſſen ſeine Verzichtungen mit dem Ertz-Biſchoff zu Bremen / mit Juncker Balthaſar zu Eſens/ mit dem Hertzog zu Geldern / und mit den Jeverſchen und ſonſt gar nicht zweiffeln. In dem Contract mit dem **Ertz-Biſchoff zu Bremen** von 1529. (Tom. 1. pag. 161.) iſt § 9. bedungen/ daß einer dem andern im Fall der Noth mit einigen Völckern zu Hülffe kommen ſolle/ und zwar der Ertz-Biſchoff dem Grafen Enno mit vier hundert Mann/ der Graff Enno aber dem Ertz-Biſchoff mit **drey hundert Mann**/ und zwar dergeſtalt/ daß derjenige/ dem die Hülffe geſchehe/ die Leute mit Proviant und Unterhalt verſehen ſolle. In dem Vergleich mit Juncker Balthaſar von 1530. (Tom. 1. pag. 165.) iſt § 2. feſt geſtellet/ daß Juncker Balthaſar dem Graff Enno, ſeinen Erben und Nachkommen/ treu und hold ſeyn/ auch *NB.* **nach** *Proportion* **ſeiner Güter und Einkommen ihm dienen/ auch** *NB.* **gleich andern Junckern der Grafſchafft Oſt-Friesland ſeinem Gebot und Befehl gehorſahm ſeyn/ und ihm mit den Seinigen zu Felde folgen und dienen ſolle.** Es bezeuget auch Emmius lib. 55. pag. 854. ſeqq. umſtändlich/ wie das gantze Oſt-Frießland/ Adel und Unadel/ dem Grafen Enno, in Bezwingung des Juncker Balthaſars, und zu Erhaltung dieſes Contracts behülfflich geweſen: Es waren auch die meiſten Räthe adeliche Oſt-Frieſiſche Landſaſſen/ die dieſen Contract, der auf einmahl die gantze Pflicht der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft gegen ihren Landes-Herrn ausdrücket/ gemachet haben. Was ſonſt Emmius für Anzäpffungen wider Graff Enno bey dieſem Werck gebrauchet habe/ iſt in der Anmerckung unter ſolchem Vergleich gemeldet worden.

§ 3. Was wegen Abfindung des Grafen Johann des Aeltern/ Graff Enno II. Brudern/ theils bey ſeinem/ des Graff Enno, Leben/ theils nach ſeinem Tode/ mit ſeiner Frau Wittwen/ der Gräfin Anna, vorgegangen/ und wie die Oſt-Frieſiſche Landſchafft die zu ſeiner Abfindung bedungene Gelder aufgebracht und bezahlet habe/ iſt aus denen Acten Tom. 1. lib. 5. n. 27. bis 33. umſtändlich zu ſehen: Imgleichen wie beſagte Landſchafft die der Stadt Hamburg aus denen wegen Emden und Lehrort dorhin gemachten Contracten prætendirte rückſtändige Gelder Anno 1541. aufgebracht habe/ iſt aus dem Vergleich und Quitung/ Tom. 1. lib. 5. n. 34. und 35./ zu ſehen.

§ 4. Was ſonſten in dem Collecten-Werck bey der Gräfin Anna und Edzardi II. Regierung vorgegangen/ wie das gantze Werck unter der Direction und Diſpoſition des Landes-Herrn geſtanden/ und wie des Landes-Herrn Angelegenheiten für allgemeine Landes-Angelegenheiten gehalten worden/ weiſen die Acta Tom. 1. lib. 6. n. 18. bis 44. umſtändlich an; Und weil man in denen dabey gefügten Anmerckungen das nöthige daſelbſt erinnert hat/ ſo iſt es überflüßig/ davon etwas weiters zu melden: Weil auch der Emmius ſowol/ als der Autor des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularität, ſich inſonderheit bemühet haben/ dieſes Werck anzuzäpffen/ und dem Landes-Herrn ſolches Recht zu diſputiren/ ſo finden ſie in ſolchen Acten ihre völlige Abfertigung. Unter andern aber erhellet auch aus dieſen Acten/ (1.) daß die Reichs- und Kräyß-Steuren/ wenn ſie im Lande aufgebracht ſeyn/ dem Landes-Herrn zugeſtellet/ und von ihm gegen Quitung gehörigen Orts wieder bezahlet ſeyn/ davon auch die Quitung des Käyſers Friderici III. an Gräfin Theda von 1475. (Tom. 1. pag. 99.) an Graff Edzard I. von 1522./ (Tom. 1. pag. 143.) an Graff Enno II. von 1530./ (Tom. 1. pag. 164.) an Gräfin Anna von 1542. und folgends/ (Tom. 1. pag. 303. ſeqq.) ſpeciale Nachricht geben. (2.) Daß die Stadt Emden unter des Landes-Herrn Direction und Diſpoſition auch in dieſem Werck geſtanden/ und mit andern Eingeſeſſenen des Landes Nachbahr/ gleich zu den gemeinen Landes-Gelden contribuiret habe: Davon die Acta Tom. 1. lib. 6. n. 4. 5. 6. 7. 8. 9./ und das Schreiben von Bürgermeiſter und Rath an Graff Edzard II. Anno 1586. Tom. 1. pag. 320. vollenkommene unverweißliche Nachricht und Beweiß geben/ ſo daß man in Durchleſung ſolcher Acten ſich nicht

gnugſahm über die ſelſahme und unbillige Poſtulata, welche nach entſtandener innerlichen Unruhe/ die Conſulenten theils der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände überhaupt/ theils der Stadt Emden in ſpecie, vorgebracht haben/ verwundern kan/ davon die ſpeciale Nachricht hernach folgen wird. Vorläuffig kan dawider dienen/ was aus der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers Tom. I. pag. 325. und pag. 326. angeführet iſt.

§ 5. Es findet ſich zwar/ daß Graff Enno II./ wie die Landſchafft die Gelder wegen Abfindung ſeines Bruders aufgebracht/ anno 1537. ihnen einen Revers gegeben habe/ (Tom. I. pag. 192.) imgleichen daß auch Graff Edzard II. anno 1577. (Tom. I. pag. 308.) ſolches gethan habe: Es iſt aber unter beyden Documenten in der Anmerckung gezeiget worden/ (1.) daß ſolches gar nichts beſonders/ (2) daß es auch dem Recht des Landes-Herrn gar nicht nachtheilig ſey/ indem doch in effectu die Verbindlichkeit der Landſchafft darin feſt geſetzet iſt/ welches alles in der gründlichen Remonſtration der beyden nachgebohrnen Herren Brüder des Grafen Ennonis III./ ſo ſie auf dem Land-Tag zu Norden anno 1606. übergeben haben/ (Tom. 2. pag. 335.) deutlich und unumſtößlich vorgeſtellet/ auch von den Land-Ständen erkannt iſt/ wie aus dem Nordiſchen Landtags-Schluß von ſelbigem Jahr zu erſehen iſt.

Siebender Theil.

Von Zoll- und Müntz-Gerechtigkeit/ und von dem Recht/ Juden im Lande aufzunehmen.

Summaria.

§ 1. Zoll-Gerechtigkeit zu Aurich/ Emden/ Friedeburg und ſonſt.

§ 2. In ſpecie iſt der Zoll zu Emden des Landes-Herrn.

§ 3. Von dem Recht der Vorbey-Farth der Stadt Emden.

§ 4. Von der Münz-Gerechtigkeit.

§ 5. Falſchres Vorgeben des Emmii von dieſer Sache.

§ 6. Von der Tolerantz der Juden.

§ 1.

Daß die Häuptlinge vom Brock und zu Emden dieſe Zoll-Gerechtigkeit ſchon vor der Gräflichen Regierung gehabt und exerciret haben/ iſt ſchon vorhin cap. 4. § 5. angeführet: Imgleichen/ daß die Häuptlinge zu Friedeburg ſolche Gerechtigkeit auch gehabt haben/ iſt aus dem Vergleich der Gräfin Theda wegen Friedeburg von 1481. § 7. zu ſehen. (Tom. I. pag. 104.) Dieſes Recht iſt dann auf Herrn Graff Ulrich und ſeine Succeſſores mit denen Gütern ſelbſt verfallen: Und gleichwie ſolches in dem Käyſerlichen Lehn-Brieff mit allem Fug ausdrücklich geſetzet worden/ alſo ſind auch ſeine Succeſſores, ſowol in der Stadt Emden als an andern Orten des Landes/ in ruhiger Poſſeſſion ſolches Rechts geblieben. Dieſes weiſen unter andern die Contracte mit dem Biſchoff zu Münſter von 1497. und 1575./ der Vergleich zwiſchen Graff Enno II. und dem Ertz-Biſchoff zu Bremen von 1529./ und dem Fräulein zu Jever/ von 1540./ imgleichen mit dem König in Schweden von 1557. Tom. I. pag. 124. 125. 161. 178. 214. und 255./ darin unter andern beliebet worden/ wie es mit dem Zoll in beyderſeits Landen mit beyderſeits Unterthanen gehalten werden ſolle.

§ 2.

Inſonderheit aber iſt nicht allein aus ſolchen Documenten/ ſondern auch aus vielen andern Acten zu ſehen/ daß der Zoll zu Emden/ mit deſſelben anklebendem Recht der Vorbey-Farth/ dem Landes-Herrn zukomme. Denn da in der Stadt Emden der Handel am meiſten getrieben worden/ ſo führen auch obgedachte Vergleiche und andere Documenta deutlich im Munde/ daß damit inſonderheit der Zoll in der Stadt Emden gemeinet ſey: Von deſſen Uhrſprung der Extract Tom. I. lib. 2. n. 16. kan geleſen werden/ da man auch die Verfälſchung des Emmii in dieſem Werck aus ſeinen eigenen Manuſcriptis angewieſen hat. Vornemlich aber handeln hievon die Acta, die wegen Ubertrag der Stadt Emden an das Regier-Haus/ theils mit der Stadt Hamburg/ theils mit andern/ oben cap. 5. part. 2. § 3. angeführter maſſen/ vorgegangen ſind. So geben auch die Acta Tom. I. lib. 6. n. 4. 5. 6. 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16. und lib. 7. n. 6. 7./ imgleichen die Policey-Ordnung der Gräfin Anna von 1545. § 19. hievon weitere vollenkommene Nachricht/ da inſonderheit der jetzt angeführte § 19. der Policey-Ordnung ſehr bedencklich iſt/ und weiſet/ wie ſorgfältig man damahls geweſen ſey/ des Landes-Herrn Rechte und Gerechtigkeiten in der Stadt Emden zu conſervirẽ.

§ 3.

Was das Recht der Vorbey-Farth betrifft/ ſo gibt nebſt denen jetzt angeführten Acten/

inſonderheit

Digitized by Google

insonderheit der Lehn-Brieff von 1558./ und der Bericht von Bürgermeister und Rath zu Emden an Graff Edzard II. von 1569./ (Tom. 1. pag. 240. 278.) davon mehrere Nachricht: So daß kein vernünfftiger Zweiffel übrig bleibet/ daß nicht beydes/ die Zoll- Gerechtigkeit sowol als das Privilegium wegen der Vorbeyfarth in der Stadt Emden/ ein Recht des Landes-Herrn sey.

§ 4. Was die Müntz-Gerechtigkeit betrifft/ so ist vorhin angeführet/ daß dieselbe in dem Käyserlichen Lehn-Brieff an Graff Ulrich ausdrücklich bestätiget sey: Es haben auch er und seine Successores die Müntz-Stätte in der Stadt Emden gehabt und ruhig exerciret; Und gibt (1.) das Müntz-Edict Edzardi I. von 1493. bey dem Emmio lib. 30. pag. 461. und (2.) von 1506. bey dem Beninga lib. 3. cap. 77./ imgleichen (3.) der Gräfin Anna in ihrer Policey-Ordnung von 1545. und (4.) Edzardi II. von 1580. (Tom. 1. lib. 6. n. 10.) und (5.) desselben Befehl-Schreiben an Uco Manninga, damahligen Drosten zu Emden/ wegen des in Hafft gezogenen Müntz-Meisters in Emden vom 4. Nov. 1568./ (Tom. 1. lib. 6. n. 45.) und endlich (6.) das Schreiben von Bürgermeister und Raht zu Emden an Graff Edzard vom 4. Aug. 1586. (Tom. 1. pag. 320. § 5.) hievon die völlige Nachricht.

§ 5. Es hat zwar Emmius in seiner Historie lib. 14. pag. 210. vorgeben dörffen/ als wenn die Stadt Emden schon im Jahr 1234. die Müntz-Gerechtigkeit gehabt habe; Man hat aber unter dem Extract tom. 1. lib. 2. n. 11. den Ungrund dieses Vorgebens gezeiget.

§ 6. Von Auffnehmung der Juden ist bekannt/ daß anno 1356. zur Zeit der güldenen Bulle dieselbe als ein sonderbahres Privilegium der Chur-Fürsten angesehen worden. A. B. cap. 9. § 2. Hernach ist sie anno 1548. allen unmittelbaren Reichs-Ständen gemein worden. Vid. Policey-Ordnung von 1548./ Titul: Von Juden und ihrem Wucher. Dieses Rechts haben sich denn auch die Ost-Friesischen Landes-Herrn bedienet; Es scheinet aber/ daß allererst unter der Regierung Edzardi II. die Juden in Ost-Frießland/ und zwar zuerst in Emden/ als welches damahls wegen des Handels florirte/ bekannt worden/ und aufgenommen seyn. Denn es findet sich in den Briefen/ die die Emder Prediger an Graff Edzard II. geschrieben haben/ daß sie darüber klagen/ daß er den Juden in der Stadt Emden den Schutz verstattet habe: Welches ein offenbahrer Beweiß ist/ daß das Recht/ die Juden zu schützen/ nicht von Burgermeister und Raht oder der Stadt/ sondern von ihm/ als Landes-Herrn/ dependiret habe.

Achter Theil.

Von dem Recht/ allerhand Privilegia zu ertheilen/ Zünffte anzuordnen/ Jahr-Märckte anzustellen/ von venia ætatis, und der Ober-Auffsicht auff die gemeine Güter der Städte und Gemeinen.

Summaria.

§ 1. Exempeln von denen Privilegiis und Concessionen des Landes-Herrn an die Stadt Emden. Faßen zur Stedte gemachet. Acta von dem Englischen Handel in Emden.

§ 2. Verordnung über das Stadt-Wesen in Aurich von 1539.

§ 3. Was daraus zu sehen sey.

§ 4. 5. Supplication wegen dieser Verordnung.

§ 6. Von den Privilegiis, so der Stadt Norden ertheilet.

§ 7. Von dem Recht/ Gilden anzuordnen.

§ 8. Von den Jahr-Märckten.

§ 9. Von dem Recht/ jemand für mündig zu erklären.

§ 10. Von der Ober-Auffsicht über die gemeinen Güter der Städte und Communen.

§ 11. Von Anordnung gewisser Kräge oder Biers Schencken.

§ 1.

Dieses Recht des Landes-Herrn und dessen Ausübung erhellet offenbahr insonderheit aus den Acten/ so in der Stadt Emden ergangen sind. Dahin gehören dann (1.) die Concessiones der Gräfin Anna an die Stadt Emden wegen Anlegung gewisser Einkünffte zum Besten der Stadt/ zu Bestreitung der erforderlichen Unterhaltungs- und Reparations-Kosten vom letzten Nov. 1546. und vom 19. Dec. 1546./ (2.) die Concession des Grafen Edzards II. und Grafen Johanns vom 22. May. 1567./ (3.) die Concession des Grafen Edzards II. vom 4. Jan. 1572./ (4.) die Concession des Grafen Edzards II. und Grafen Johanns vom 14. Jan.

Digitized by Google

1574./ daraus das damahlige Emdiſche gantze Stadt-Weſen/ und in ſpecie, wie das Flecken Faldern von dem Landes-Herrn zur Stadt gemachet/ und mit Stadts-Gerechtigkeiten begnädiget ſey/ umſtändlich zu erſehen: (5.) Die Conceſſiones und übrigen Acta wegen des Engliſchen Handels in der Stadt Emden und im gantzen Lande von 1564.; Welche Stücke tom. I. lib. 6. n. 4. 5. 6. 8. 9. 12. 13. 14. 15. 16. der länge nach zu leſen/ und ein unverwerfflicher Beweiß ſind/ wie es mit des Landes-Herrn Hoheit in der Stadt Emden gelegen/ und daß das Regier-Haus ſich auch damahliger Zeit angelegen ſeyn laſſen/ wie auch die beyden Herrn Gebrüder Edzard und Ulrich I. gethan hatten/ wie in ihrer Hiſtorie angeführet worden/ die Stadt Emden in Aufnehmen zu bringen: Dahin denn auch der vorhin in dem ſiebenden Theil dieſes Capittels § 1. angeführte Commercien-Tractat mit dem Königreich Schweden von 1577. billig mit gehöret.

§ 2. In ſpecie was die Stadt Aurich betrifft/ ſo iſt über das Stadt-Weſen von Graff Enno II. anno. 1539. folgende Verordnung gemacht.

Graff Enno II. und Johann Verordnung über das Stadt-Weſen in Aurich von 1539.; Der Ordnung willen in ßß vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Die Burgermeiſter mit 2. Aelltermännern ſollen der Stadt Beſtes beobachten und die Bürger im Zwang halten.

§ 2. Die Burgermeiſter ſollen alle Woche Gericht halten. Wichtige Sachen ſollen ſie in Beyſeyn und mit Rath der Amtleute thun.

§ 3. Die Burgermeiſter ſollen ein eigen Stadt-Siegel gebrauchen. Von den Stadts-Einkünfften ſollen ſie richtig Protocoll halten/ und den Amt-Leuten jährliche Rechnung davon ablegen.

§ 4. Wie es mit Delinquenten zu halten ſey/ imgleichen mit Land-Gerichts-Sachen. Die Land-Gerichts-Brüche iſt verdoppelt.

§ 5. Von dem Recht des Jahr-Marckts.

§ 6. Von falſchen Waaren.

§ 7. Von Beſtraffung der Entheiligung des Sabbaths. Um 9. Uhr des Abends ſoll geläutet werden.

§ 8. Von Taxation der Waaren.

§ 9. Von einem Wein-Hauſe in der Stadt.

§ 10. Von Gewinnung des Bürger-Rechts/ und von dem Bürger-Eyd vor den Amt-Leuten und Burgermeiſtern. Von Gilden. Von den Vorkäuffern.

§ 11. Dieſe Stadt-Gerechtigkeit ſoll jährlich den Bürgern vorgeleſen werden. Des Landes-Herrn Bediente/ ſo in der Stadt Aurich wohnen/ ſollen frey ſeyn/ wie zu Emden.

§ 12. Von der Wahl 2. Schöttemeiſter. Die Stadt in zwey Aempter vertheilet. Salarium der Bürgermeiſter.

§ 1.

Wy Enno und Johann Gebröderen/ Graven und Heeren tho Oſt-Frießland/ ꝛc. Bekennen und doen kund vor männiglichen mit tegenwordigem Unſerm openen verſegelden Breve/ dat Wy in ſunderliche Betrachtung Unſer Stadt und Gemeinden van Aurick Provyt und Wolfarth genohmen/ und de tho Underholdung guden burgerlichen Regiments mit nhafolgender Ordnung und Gunſten begnadiget/ de Wy Burgermeiſteren und der Gemeinde van Aurick vaſt und ſtede willen holden/ und ſie ſich alnydt darna ſullen reguleeren und ſchicken. Anfänglich alſo/ dat de Burgermeiſteren mit tween Oldemannen/ de in ſchryven und leſen/ ſo man ſo kunde averkamen/ geſchickt tho der Stadt Forderung tho rahden/ und de Burgeren in gudem Dwange tho holden Gewalt hebben mit gebeeden und verbeeden/ doch jemand bitterlich wes mehr als dem anderen upleggen/ noch partientlich jemands verfolgen/ dann gut Recht jederem lathen wedderfahren/ und dennach ſullen de Burgere alle und ein jeder inſunderheit den Burgermeiſteren Gehorſamheyd leiſten/ in allen/ wanneer de Burgermeiſteren emands vor Recht verpeenen und dagen laten.

§ 2. Und ſo ſich veelfoldige Saken wurden etheven/ ſollen de Burgermeiſteren eins off tweemahl/ na Gelegenheit/ thor Weeken verhoren; So aber etwas wichtig oder treflich vorkommen wurde/ ſullen ſy dat in Byweſen der Amtluiden/ und mit Rath derſulvigen entrichten.

§ 3. Wyders ſullen de Burgermeiſteren öhr eigen Stadt-Segel hebben/ allerley Contracten vom verkopen/ kopen/ weſſelen/ Certificationen und dergelyken/ wes ſich desfals in Aurick mochte begeven/ darmede dorch öhren Schryver verteyckend/ beſegelen/ welcke Breefen dann alſo beſegelt ſullen alnydt bundig und krefftig für allem Recht/ ſo veel als Recht vermag/ ſyn und blyven/ tho welckem Officium de Burgermeiſteren einen geſchickten Schryver ſullen nehmen/ de öhre Sententien ſchryvet/ alle Handlung van Bröken und anders verteycket/ und ein Protocol holdet na Landes-Wyſe und Gewahnheit/ und dan allem Verfall ſaerlicks Rekenſchafft Unſeren Amtluiden doet/ darmede nichts underſchlagen werde. Und ſall deſulvige Schryver Uns ſowol als den Burgermeiſteren gelavet und geſchwaren ſtin.

§ 4.

§ 4. So ſich emands van Burgeren in Hals-Saeken/ dat GODT verhoeden moet/ vertrede/ den Handdadigen ſullen de Burgermeiſteren angryppen lathen/ und ein Etmahl in der Gefängniſſen holden/ und darna den Amtluiden averantwoorden. Sunſt andere Saken van Wundung/ Verſprekent/ Scheldung und Ungehorſamheyd/ und anderer Avertredung halven/ ſullen de Burgemeiſteren mit gefänglicher Anholdung/ daer idt de Noth erfordert/ und na Land-Recht ſtraffen/ und na 21. Dagen der Bröken Entrichtung forderen. So Wy dann der Stadt de halve Bröke gnediglich verſtadet/ willen Wy/ dat de Bröke in der Stadt dubbelt ſy/ buten einfoldig/ up freyen Plaetſen und Enden/ als Kercken/ Kerckhave/ freyen Marckt/ dreyfoldig.

§ 5. Sullen ock de Burgemeiſteren in freyen Marckten verbeden laten/ by Verlies der gekoſten Goedern nemands vor dem Klocken-luiden kope oder verkope/ behalven Beer und Brod; Frye Marckten ſall men fry holden/ und neemand arreſteeren/ idt were Sake/ dat de Verklager vor ſynem behorlichen Richter twee oder drymahl vermahnet/ und der Ankläger nicht wurde geholpen/ ſullen de Burgemeiſteren Recht wedderfahren lathen.

§ 6. Alle de Guderen/ de mit falſchem Gewichte und Mathe worden gefunden/ ſullen den Burgermeiſteren tho der Stadt Beſte verfallen ſijn/ und der Felſchener ſchall in öhrer Straffe ſtahn.

§ 7. Off emandes vor den Sermonen up Sondagen oder andern Feſtdagen Beer-Gelagen/ oder andere/ dardorch GOdes Deenſt nicht geleiſtet oder verholden/ uhtgenamen den wegfeerdigen Mann/ und off emands ſchmalen wolde up GOdes Wort/ und dat billige Sacrament verachten/ und andere Ceremonien verwerpen/ ſullen de Burgemeiſteren ſtraffen. Na Negen Schlegen ſall men mit der Klocken ruim Straten luiden: Welcker daerna ſunder Beſcheid und Eroffnung ſynes Woordes wurde erfunden/ ſall gedoorlicker Straffe der Burgemeiſteren underwurpen ſijn.

§ 8. Alle Koepmanſchafft ſullen de Burgemeiſteren ſetten/ und deſulvigen/ ſo baven de Setting treden/ ſall dat Gued tho der Stadt Nutt den Burgemeiſteren ſetten/ und den Avertreder ein Jaer lang ſyne Fenſter ſchluten/ oder für dat Jaer ein Affdracht tho maken.

§ 9. Ein Wyn-Hues mogen de Burgemeiſteren ſetten/ und tho öhrem Gevall twee oder dree Hamborger Beer-Huſen tho ordineeren/ und den andern Hamborger Beer tho tappen verbeden/ und wo ſy Wyn und Beer ſetten/ daer ſalt by blyven.

§ 10. Und off ſich emands binnen Aurick wolde nederſchlaen/ ſall vor de Burgerſchafft geven twee Emder Gulden/ Uns einen/ und den Burgermeiſtern enen/ und für den Amtmann und den Burgermeiſtern ſamptlick Uns ſchweeren/ und ſijnen Namen in dat Stadt-Boeck laten antreckenen. Off namahls de Stadt ſick vermehrede/ und de Arbeids-Luiden eine Gilde begeerden uptorichten/ ſullen de Burgermeiſteren datſulvige na dem Beſten verordnen. Dejenigen/ welcke anderen in öhren Koop treden/ edt wat Gute edt will/ und mit mehr Anberedens dat Gut ſy verhooget/ ſall in der Burgermeiſteren Straffe verfallen ſijn.

§ 11. Ock ſullen de Burgemeiſteren öhre Stadt-Gerechtigkeit in einer Rollen beſchrieven/ und den Burgeren des Jaers eins vorleſen laten. Unſe Deenern ſullen geholden werden in ſolcker Vryheit/ wo tho Emden.

§ 12. Darmede dann diſſe Ordnung moge recht geholden werden/ und den Burgemeiſteren de Laſt nicht tho ſchwaer en falle/ ſullen ſy tho ſick keſen twee Schüttemeiſteren/ de up Grafften/ Poorten und der Stadt Veſten/ und andere Stadt-Sacken Acht hebben/ daermede an geenigen Dinge Verſuimeniſſe geſchehe/ und alſo thom Leſten de Stadt in twee Kluffren deilen/ und ider van den Tween ein halff Jaer regeeren na Stadts- und borgerlicker Wyſe und Gebruick. Wat ein ider Burgermeiſter vor ſyn Arbeit jaerlicks hebben ſall/ willen Wy alzydt na Gelegenheit Vermeering oder Verminderung der Stadt Upkumſt erkennen. Dat Wy dit alles ſo vergunt und thogeſtanden und geholden willen hebben/ hebben Unſer beyden groote Inſegelen beneden upt Spatium witlick doen hangen/ am Sondage Lætare, Anno XV C XXXIX.

§ 3. Dieſe Verordnung weiſet denn nach allen Stücken/ wie die in der Rubric benennete Jura von dem Landes-Herrn auch in der Stadt Aurich exerciret worden/ und daß Bürgermeiſter und Rath zu Aurich bloß als Bediente des Landes-Herrn angeſehen worden/ und das gantze Stadt-Weſen ſowol als ſie ſelbſt unter der Diſpoſition und Direction des Landes-Herrn geſtanden

ſtanden ſey: Vornemlich aber iſt daraus auch anzumercken / daß darin nichts gedacht werde / daß Bürgermeiſter und Rath in gemeinen Landes- oder Stadt-Sachen die Bürgerſchafft zuſammen fordern / und deren Meinung und Gutachten darüber vernehmen ſolle / ſondern die Bürgerſchafft nur ſchlechterdings zum Gehorſahm deſſen / was ihnen anbefohlen wird / verwieſen werde / und daß Bürgermeiſter und Rath mit den Amt-Leuten angelegene wichtige Sachen überlegen ſollen; Welche und andere Paſſus mehr klärlich anweiſen / daß Bürgermeiſter und Rath ſowol als die Amt-Leute ſchlechterdings von dem Landes-Herrn dependiret haben.

§ 4. Bey Graff Ulrichs II. Regierung haben Bürgermeiſter und Rath zu Aurich nachfolgende Supplication wegen dieſer Verordnung übergeben.

Edle / Ehren-veſte / groß-achtbahre und hochgelahrte / Gräfliche Oſt-Frieſiſche wol-verordnete Herren Cantzler und Räthe / groß-günſtige gebietende Herren.

EW. E. E. G. und Hochgel. Gunſten geben wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Aurich unterdienſtlich zu erkennen / welcher Geſtalt wir eine vidimirte Copey aus beygefügtem Original-Privilegio der Stadt Aurich / um im Hoff-Gerichte zu gebrauchen / bedürfftig / zumahlen man das Original nicht gerne aus den Händen geben möchte / damit es nicht etwa / wie vor dieſem wol geſchehen / verleget werde. Wann nun eine Abſchrifft davon hiebey verhanden; Als iſt zu E. E. E. G. und Hochgel. Gunſten unſere unterdienſtliche Bitte / Dieſelbe großgünſtig geruhen / uns eine auſcultirte Copey unter dem Cantzeley-Siegel und des Herrn Secretarii Subſcription für die Gebühr ausfolgen zu laſſen. Hierüber Dero adelich Mild-Richterlich Amt unterdienſtliches Fleiſſts anruffend.

E. E. E. G. und Hochgel. Gunſten
unter-dienſtwillige
Bürgermeiſter und Rath der Stadt Aurich.

Quorum nomine
Henr. Blancke, Secret.

§ 5. Mit welcher Supplication dieſe Verordnung in allen Stücken agnoſciret worden. Und wenn Burgermeiſter und Rath zu Aurich / wie ihre Schuldigkeit iſt / ſich in allen Stücken als Bediente des Landes-Herrn nach dieſer Verordnung bezeigeten / würde ihre Autorität nach Einhalt dieſer Verordnung mit mehrerm Nachdruck können gehandhabet werden.

§ 6. Emmius hat lib. 57. pag. 885. unter andern geſetzet / daß er geleſen habe / daß Graff Enno II. und Johann im Jahr 1535. denen Nordern gewiſſe Privilegia, ſo ihm aber unbekannt wären / und vorhin von Graff Edzard I. ihnen ertheilet wären / confirmiret hätten.

§ 7. In ſpecie, was das Recht / gewiſſe Societäten der Handwercker anzuordnen / betrifft / ſo kan man (1.) aus dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht lib. 3. cap. 50. ſehen / daß ſolches dem Landes-Herrn zukomme / und auch würcklich exerciret ſey / indem in ſolchem Text geordnet iſt / daß die Injurien, die in geſchwornen Gilden geſchehen / doppelt geſtraffet werden ſollen / weil es nemlich in ſolchen Zuſammenkünfften ehrbar und ſittſam zugehen ſoll. (2.) Erhellet dieſes umſtändlich aus der Gräfin Anna Policey-Ordnung § 13. 14. / da in ſpecie gehandelt wird / wie es mit den Gilden und Rollen in der Stadt Emden / als welche damahls den gantzen Handel des Landes an ſich hatte / gehalten werden ſolle; Daraus man denn inſonderheit auch dieſes ſiehet / daß dem Landes-Herrn / ſo offt einer in die Gilds angenommen worden / einige Recognition gegeben ſey.

§ 8. Aus vorgedachter Policey-Ordnung der Gräfin Anna erhellet auch / daß die Landes-Herrn / ſowol in Emden als in den andern Städten und Flecken / gewiſſe Jahr-Märckte angeordnet / und dieſelbe mit gewiſſen Privilegiis verſehen haben: Es führet auch Beninga lib. 2. cap. 132. an / daß Graff Edzard I. anno 1528. in dem Flecken Lehr nicht allein ein gewiſſes Jahr-Marckt / ſondern auch ein Wochen-Marckt angeordnet habe; Er hat auch die Conceſſion, wie ſie zu Emden am Tage Hilarii anno 1528. datiret / von Wort zu Wort eingerücket.

§ 9. Unter dem Recht Privilegia zu ertheilen /

len / gehöret auch das Recht / einen minderjährigen volljährig zu erklähren / welches Recht in dem Oſt-Frieſiſchen Land-Rechte lib. 1. cap. 3. mit ausdrücklichen Worten dem Landes-Herrn beygeleget wird. (Tom. 1. pag. 132.)

§ 10. Die Ober-Aufſicht des Landes-Herrn auff die gemeine Güter der Städte und anderer Communen flieſſet auch aus dem vorigen von ſelbſt heraus: Maſſen alle vorhin angeführte Landes-herrliche Verordnungen in der Stadt Emden klärlich anweiſen / daß Burgermeiſter und Rath in Emden ſchuldig ſeyn / dem Landes-Herrn wegen der gemeinen Stadts-Mittel Rechnung abzulegen. Wie es in der Stadt Aurich damit zu halten ſey / ſolches iſt aus der § 2. angeführten Verordnung deutlich zu ſehen. Und daher iſt denn kein Zweifel / daß es auch dergeſtalt in der Stadt Norden zu halten ſey.

§ 11. Von Anordnung gewiſſer Krüge oder Bier-Schencken in den Städten und Dörffern iſt in der Gräfin Anna Policey-Ordnung artic. 25. weitläufftig zu leſen.

Neundter Theil.

Von dem Recht / die Unterthanen zu den Waffen und zu andern Angelegenheiten des Landes-Herrn und des Landes aufzubieten / und was demſelben anklebet.

Summaria.

§ 1.

Der Grund dieſes Rechts. Die Land-Stände haben dieſes ſelbſt erkannt. Stücke / ſo zu dieſem Recht gehörig.

§ 2. Exempel hievon aus der Hiſtorie unter der Gräfin Theda.

§ 3. Exempel unter Graff Edzardo I.

§ 4. Exempel unter Enmone II. Notable clauſul mit dem Vergleich mit Juncker Balthaſar zu Eſens.

§ 5. Was bey Gräfin Anna Zeiten paſſiret.

§ 6. Item unter Edzardo II.

§ 7. Andere Stücke der Landes-herrlichen Hoheit / in ſpecie die Cenſur der Bücher.

§ 8. Wie löblich dieſe Herren regieret haben.

§ 1.

Die eydliche Verpflichtung aller Unterthanen / ſowol der vom Adel als anderer / ſo vorhin cap. 7. § 2. 3. 4. angeführet iſt / dem Landes-Herrn / als ſeinem Erb-gebohrnen natürlichen rechten Herrn / nach allem Vermögen / mit Leib / Gut und Blut / treu und hold / gehorſam und unterthänig zu ſeyn / imgleichen die Macht und Autorität / die nach des Emmii eigener Beſchreibung Graff Ulrich I. und ſeine Succeſſores ſollen gehabt haben / bringen dieſes Recht unvermeinlich mit ſich: Es haben auch die geſamte Land-Stände in ihrer Remonſtration wider die Stadt Emden von 1655. dieſes ausdrücklich erkannt und bekannt / wie ſchon vorhin cap. 4. § 3. angeführet iſt. Es begreiffet aber daſſelbe folgende Stücke in ſich: (1.) Die Heers-Folge / und dazu nöhtige Muſterung / (2.) das Recht / Feſtungen zu bauen und zu unterhalten / (3.) das Recht / Soldaten zu werben und zu unterhalten / (4.) das Recht / die hierzu erforderliche Koſten von den Unterthanen zu fordern / auch (5.) das Recht / die Soldaten bey den Unterthanen in die Quartiere zu verlegen: (6.) Das Recht / die Städte und Oerter im Lande / da es nöthig gefunden wird / mit Beſatzung zu verſehen / das Commando darüber zu führen / und ſonſten (7.) alles zu thun und anzuordnen / was in Krieges- und Friedens-Zeiten zur Sicherheit des Landes nöthig iſt.

§ 2. Daß nun die Landes-Herrn alle dieſe Stücke würcklich ausgeübet haben / ſolches bezeugen Beninga, Emmius und alle Acta gar umſtändlich. Man wil davon nur einige Exempel / wie es damit ſowol in- und mit der Stadt Emden als dem gantzen Lande gehalten ſey / extrahiren. Was unter Gräfin Theda mit dem Grafen zu Oldenburg im Jahr 1472. 1473. 1474. und 1475. / mit dem Biſchoff zu Münſter anno 1487. / und in ſpecie mit Beſeſtigung eines Blockhauſes an der Reeps-Holter Brücke vorgegangen ſey / ſolches iſt tom. 1. lib. 4. n. 6. 8. und lib. 7. in dem Anhang n. 2. aus dem Beninga und Emmio umſtändlich zu leſen. Imgleichen wie ſie anno 1485. in der Stadt Emden unter ihrer Direction einige Schiffe wider die Oldenburger ausrüſten laſſen / ſolches iſt d. l. 4. n. 7. zu ſehen. Mit welcher Treue und Gehorſam das gantze Land in dem Handel mit dem Droſt zu Friedeburg / Engelman von Hoſtel / ihr zugethan geweſen ſey / weiſet der Extract aus dem Beninga lib. 4. n. 12. mit mehrern. Wie ſie

die gesamte Unterthanen zu Reinigung und Auffmachung des Mühlen-Tiefs zu Friedeburg aus dem gantzen Lande anno 1475. auffgeboten habe/ erhellet aus dem Extract lib. 4. n. 7. Insonderheit aber ist aus dem Vergleich mit Oldenburg von 1486. zu sehen/ in welchem Ansehen und Vermögen/ durch solche Treue und willigen Gehorsam der Unterthanen/ das Regier-Haus/ bey der Gräfin Theda Leben/ gewesen sey/ davon der Extract lib. 7. in dem Anhang n. 4. communiciret ist.

§ 3. Unter des Graff Edzardi I. Regierung sind in diesem Stücke so viele Dinge vorgegangen/ daß man davon ein grosses Buch schreiben könte. Das nöhtigste und dienlichste zu dieser Materie ist lib. 4. n. 17. 19. 21. 22. 23. 27. 28. 31. 35./ imgleichen lib. 7. in dem Anhang n. 5. 6. 8. 9. 10. zu finden/ und daraus zu sehen/ wie Graff Edzard I. alle in dem § 1. erwehnte Actus in- und ausser der Stadt Emden/ mit grosser Autorität und mit willigem Gehorsam seiner Unterthanen/ ohne Unterscheid des Standes/ verrichtet habe. Man hat auch/ da es nöthig gewesen/ die Verfälschungen des Emmii und andere Fehler bey denen Documenten und Extracten in denen Anmerckungen gezeiget: Und da die Acta selbst gnugsam reden/ so ist es überflüßig/ davon ein mehrers allhier anzuführen.

§ 4. Unter Graff Ennonis II. Regierung geben die Documenta und Extractus lib. 5. n. 5. 8. 10. 11. 12. 13. 15. hievon Nachricht. Insonderheit ist die Clausul in dem Vergleich mit Juncker Balthasar zu Esens von 1530. § 2. ein unumstößlicher unverwerfflicher Beweiß von dieser Sache. Sie lautet folgender Gestalt: Thom ersten hefft Juncker *Balthasar* to Esens/ Uns *Enno* und *Johann* Gebrödern/ Grafen und Herrn to Ost-Fredland/ Unsern Erven und Nakommen getreu und hold to syn/ darto hefft he dat Hues Esens mit vorgemelteter Herrlichkeit von Uns to Lehen empfangen/ nach Lehns-Recht und Gewohnheit/ und nach *Advenant* siener Guder und Inkumsten Uns dienen/ ock gelick andern Unsern Junckern der Grafschafft Ost-Fredland Ingeseten/ Unserm Gebade und Befehlich gehorsam to sien/ und Uns mit den Sienigen to Felde to folgen und deenen na sienem Vermögen. Es ist auch in der Anmerckung unter diesem Contract aus dem Emmio referiret/ daß alle Unterthanen in Ost-Frießland/ Adel/ Bürger und Hausleute/ dem Herrn Graff Enno zu Erhaltung dieses Contracts mit Leib und Gut behülfflich gewesen seyn/ so daß diese Clausul, mit Vorwissen und Gutfinden des gantzen Adels und gantzen Landes/ in solchen Formalien gesetzet worden/ und sie dadurch also zum ewigen Zeugniß eine generale Fundamental-Regul ihrer Pflicht und Gehorsams gegen ihren Landes-Herrn festgesetzet haben. Es sind auch des Emmii Worte lib. 56. pag. 871. da er von dem Krieg mit dem Hertzog zu Geldern handelt/ sehr notabel, da er saget: Alle Stände waren gar willig und ungesäumt zum Gehorsam: Der Adel/ die Bürger/ die Hausleute stritten gleichsam darüber/ wer unter ihnen seine Wilfährigkeit und Gehorsam am ersten und besten seinem Landes-Herrn erweisen wolte.

§ 5. Bey der Gräfin Anna Regierung finden sich auch Acta von dieser Sache. (1.) In der Policey-Ordnung ist § 5. in fine verordnet/ daß ein jeder Unterthan nach seinem Vermögen sich mit Harnisch/ Rohr/ Spieß und andern gutem Gewehr versehen solle. (2.) Aus dem Vergleich mit Hamburg vom 6. Octobr. 1541. und der Quitung von 1545. (Tom. 1. lib. 5. n. 34. 35.) ist zu sehen/ daß die Ammunition, so Graff Enno II. zur Krieges-Nohtdurfft von der Stadt Hamburg gekaufft gehabt/ von der Ost-Friesischen Landschafft bezahlet sey. (3.) Aus dem Documento von 1556. (Tom. 1. lib. 6. n. 19.) ist zu sehen/ daß zur Werbung und Unterhaltung einiger Soldaten von Gräfin Anna eine Schatzung ausgeschrieben sey. (4.) Der Extract aus dem Beninga, (Tom. 1. lib. 5. n. 38) von dem/ was anno 1546. mit einigen Käyserlichen Troupen vorgefallen/ weiset/ wie das Krieges-Wesen/ und was dem anklebet/ bloß unter der Gräfin Anna Direction geführet und gehandelt sey.

§ 6. Ja selbst die Acta unter der Regierung Edzardi II./ ehe die innerliche Unruhe zum Ausbruch gekommen/ enthalten hievon gleichfals verschiedene Zeugnissen/ daß er diese Stücke ohne jemands Widerspruch ausgeübet. (1.) In dem Bericht vom 31ten Aug. 1569. haben Burgermeister und Raht zu Emden bey Graff Edzard über die gefährliche Anschläge der herumstreiffenden Niederländischen sogenannten Freybeuter geklaget/ und dagegen nöhtige Hülffe und Verordnung gesuchet. (Tom. 1. pag. 278.) (2.) Wie anno 1585. einige West-Friesische Schiffe der Stadt Emden an ihrer Schiffarth Hinderung machte/ ist unter Direction und auff Befehl des Graffen Edzards II. in der Stadt Emden die Ausrüstung einiger Krieges-Schiffe geschehen/

und

Digitized by Google

und dadurch veranlasset/ daß die Schiffahrt wieder frey und ungehindert geschehen können/ wie solches von dem damahligen Secretario in der Stadt Emden/ Henrico Paulino, selbst weitläufftig beschrieben. (Tom. I. pag. 292.) (3.) Die vielfältigen Berichte des Ulrici Manninga, Häuptlings zu Lützburg/ Gräflichen Drosten zu Emden/ an Graff Edzard II. von 1567. 1568. 1569. (Tom I. lib. 7. n. 17. 18. 19. 21. 23.) geben hievon umständliche Nachricht. (4.) Insonderheit ist die Supplication der Bürgerschafft zu Emden vom 22. Aug. 1574. wider das Unrecht/ das ihnen von den Niederländischen Streiffereyen täglich wiederfuhr/ und daß ihnen von Graff Edzard, als ihrem angebohrnen natürlichen Landes-Herrn und hoher Obrigkeit/ dagegen Hülffe und Schutz geleistet werden möchte/ (Tom. I. lib. 7. n. 24.) wie auch (5.) die Erklährung der Quartiermeister in Emden an Bürgermeister und Raht daselbst von 1588./ (Tom. I. lib. 6. n. 11.) und endlich (6.) die offtangeführte Beschreibung des Emmii von der Stadt Emden (Tom. I. lib. 6. n. 48. 49.) ein klares Zeugniß/ daß alle Stücke/ so § 1. erwehnet sind/ in der Stadt Emden von dem Landes-Herrn und seiner Direction dependiret haben.

§ 7. Es können zwar noch mehrere Stücke der Landes-herrlichen Regierung referiret werden/ als das Recht/ in gewissen Ehe-Fällen zu dispensiren/ dem Missethäter den ehrlichen Namen wieder zu geben/ inducias moratorias an verschuldete Leute zu ertheilen/ insonderheit die Ober-Auffsicht und Censur über die im Lande gedruckte Bücher zu exercizen; Inmassen Joh. Althusius selbst in seiner Politica, davon man die judicia vieler gelahrten redlichen Männer tom. I. lib. 7. n. 62. 64. colligiret hat/ und da diese Männer diese Politicam für eines der schädlichsten Bücher in der Welt achten/ cap. 31. n. 40. der Obrigkeit anrathet/ daß sie den Gebrauch und das Lesen böser schädlicher Bücher verbieten möge/ weil dadurch die Gemühter der Unterthanen zum Auffruhr und Widersetzlichkeit wider die Obrigkeit gereitzet werden: Welches consilium des Althusii, wie es an sich selbst recht und gut ist/ also hat denn auch eine jede Obrigkeit Ursache/ die von ihm selbst verfertigte Bücher und Aufsätze ihren Unterthanen zu verbieten. Aus welcher Ursach auch Graff Edzard II. das sehr anstößliche Lied des Menso Altings vom Abendmahl mit allem Recht verboten hat/ tom. I. lib. 7. n. 46. 47.. Allein da man mit unverwerflichen Documenten die obige Stücke der Landes-Regierung/ die von gröſſerer Wichtigkeit sind/ angewiesen hat/ so kan an diesen letztern/ zumahl dieselbe theils aus den vorigen fliessen/ theils damit verknüpffet sind/ kein Zweifel seyn: Zumahl wenn man/ wie billig/ voraus setzet/ daß die generale Regul/ die man in dem ersten Capittel § 12. von der Teutschen Landes-herrlichen Hoheit aus dem Scultero, Coccejo und Mevio gesetzet hat/ auch dem Ost-Friesischen Landes-Herrn zustatten kommen müsse.

§ 8. Wie löblich sonsten die Herrn in diesem Periodo regieret/ und mit welchem Respect und Ehrerbietung die Stadt Emden und das gantze Land von ihnen und von ihren Verrichtungen gedacht/ geredet und geschrieben haben/ solches geben die Acta des 2. 3. 4. 5. und 6ten Buchs klärlich zu erkennen.

Cap. IX.

Gründliche aus den Acten selbst genommene und damit befestigte Anweisung/ daß zur Zeit der innerlichen Unruhe/ durch die Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände/ die Ost-Friesische Landes-Regierung und derselben anklebende Rechte/ wie sie in dem vorhergehenden Capittel sind vorgestellet worden/ zwar vielfältig angefochten/ auch in einigen Umständen/ in specie in der Stadt Emden/ so viel das exercitium und die Art der Administration betrifft/ verändert/ dennoch durch ertheilte Käyserliche Decreta und sonst in den Haupt-Stücken ungekräncket erhalten worden; Der Ordnung Willen gleichfals in 9. Theile vertheilet/ und nach der Ordnung des vorhergehenden Capittels durch die drey Städte und sämtliche Aemter nach allen Stücken der Landes-Regierung ausgeführet; Wobey auch zugleich die vermeinte Gravamina der Land-Stände bey jedem Puncet untersuchet werden: Davon der (1.) Theil handelt von dem geistlichen Regiment überhaupt. (2.) Von dem weltlichen Regiment/ und zwar von der höchsten Gerichtsbahrkeit des Landes-Herrn/ von dem Jure Fisci, von dem Recht des Anwachses/ von dem Rechte über die Moraſten und Heyden/ und von der Immediatät des Landes-Herrn. (3.) Von der erblichen Succession des Landes-Herrn/ von Einnehmung der Erb-Huldigung/ und von dem Rechte der Erst-Geburth. (4.) Von Anordnung der Gesetze und Landes-Statuten, von Anordnung der Ober- und Unter-Gerichte/ und von Bestellung der dazu erforderlichen Personen. (5.) Von der

Digitized by Google

Ausschreibung der Land-Tage / und Berathschlagungen in gemeinen Landes-Sachen. (6.) Von dem Recht / Steuer oder Collecten anzuordnen und einzufordern. (7.) Von Zoll und Müntz-Gerechtigkeit / und von dem Recht / Juden im Lande aufzunehmen. (8.) Von dem Recht / allerhand Privilegia zu ertheilen / Zünffte anzuordnen / und Jahr-Märckte anzustellen. (9.) Von dem Recht / die Unterthanen zu den Waffen und zu andern Angelegenheiten des Landes-Herrn und des Landes aufzubieten / und was demselben anklebet.

Eingang
Von den Fundamental-Sätzen und Regeln / welche in diesem Werck anzumercken sind.

Summaria

§ 1.

Emmius, Althusius und ihre Helffer und Nachfolger haben zwar den völligen Untergang des Regier-Hauses und aller Landes-herrlichen Rechte gesuchet / aber ihren Zweck nicht erhalten.

§ 2. Fundamental-Sätze und Regeln in diesem Werck. (2.) 5. Ubrsachen der Ost-Friesischen innerlichen Unruhe.

§ 3. (2.) Graff Edzard II. und seinen Successoren ist viel Unrecht geschehen.

§ 4. (3.) Der Käyser hat überhaupt die Landes-herrliche Jura fest gesetzet.

§ 5. (4.) Wie die durch Staatische Interposition gemachte Verträge und Resolutiones zu verstehen und zu erklären seyn.

§ 6. (5.) In dubio muß die Erklärung allezeit für den Landes-Herrn geschehen.

§ 7 (6.) Grund-falsches Vorgeben der Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände von den Ost-Friesischen Accorden.

§ 8. Emmius widerspricht diesem Vorgeben.

§ 9 Die Landes-Herrn haben nebst dem Eingriff in ihre Rechte grossen Nachtheil an ihrem Einkommen gelitten / und grosse Geld-Summen einbüssen müssen. Das grosse Unrecht / das dem Regier-Hause in dem Werck der gemeinen Landes-Belder widerfähret.

§ 10. In Emden ist die grösseste Veränderung geschehen: Wo keine Veränderung geschehen ist / bleibet alles im vorigen Stand.

§ 1.

In dem vorhergehenden Capittel ist § 1. des ersten Theils erwehnet worden / daß in Abhandlung der Landes-herrlichen Ost-Friesischen Rechte zwo Perioden seyn / nemlich / wie sie vor- und wie sie sich unter und bey der innerlichen Unruhe verhalten. Das erste ist in dem vorhergehenden Capittel vorgestellet. Jetzt schreitet man zu der zweyten Abhandlung. In solcher Periode findet sich nun leyder nichts als lauter Zanck und Streit: So daß die Herren die Regierung jedesmahl / ohne was bey des jetzt-regierenden Fürsten Antretung der Regierung / als welche noch einiger Massen in Ruhe und Friede zugegangen / geschehen ist / mit Zanck antreten / und mit Zanck die meiste Zeit ihres Lebens continuiren und endigen müssen. Man findet eine grosse Menge von allerhand seltsahmen neuerlichen Postulatis und Consiliis, die der Emmius und Johannes Althusius mit ihren falschen und schädlichen Büchern und Schrifften veranlasset haben / und welche man in dem zweyten Tomo findet / davon man / wenn man nur die Vorrede vor den zweyten Tomum durchlieset / einen Vorschmack bekömmt / welche Verwirrung sowol in theoriâ als praxi diese Haupt-Uhrheber und Stiffter der innerlichen Unruhe haben anrichten wollen. Ob sie nun aber zwar eine völlige Umkehrung der Landes-Regierung in ihren Rathschlägen gesuchet / und dem Landes-Herrn alle seine Rechte und Gerechtigkeiten zu nehmen / mit Gewalt und List getrachtet haben / wie die Acta allenthalben zeugen; So ist es dennoch bey allen ihren und ihrer Helffer gefährlichen Anschlägen geschehen / daß die Landes-herrliche Rechte in den Haupt-Stücken beybehalten seyn. Ehe man aber zur Abhandlung selbst schreitet / muß man folgende Sätze und respectivé Fundamental-Reguln voraus setzen.

§ 2. (1.) Die Ost-Friesische Unruhe ist aus fünff Haupt-Uhrsachen entstanden; (1.) Aus dem unrechtmäßigen Streit / welchen Graff Johann der Zweyte seinem Herrn Bruder Graff Edzard II. über die Theilung des Landes gemacht hat. (2.) Aus der Niederländischen unter dem König Philippo II. in Spanien bey Edzardi II. Regierung ums Jahr 1564. und folgends entstandenen Unruhe / und deren fatalen Einmischung in die Ost-Friesische Sachen. (3.) Aus der unglücklichen um diese Zeit sich geäusserten Religions-Spaltung zwischen den Lutheranern und Reformirten. (4.) Aus den Grund-falschen schädlichen principiis der Monarchomachorum, die sich durch die aus dem Niederland in Ost-Friesland retirirte Fremden um diese Zeit in Ost-Friesland eingeschlichen / und die Gemüther der Unterthanen in Unruhe gebracht haben; Von welchen Monarchomachis Johannes Althusius, anfänglich

Pro-

Digitized by Google

Professor zu Herborn / und hernach Syndicus in Emden / das Haupt gewesen ist. (5.) Aus der angemasseten Prærogativ der Stadt Emden vor den andern Ständen. Dieses wird bewiesen mit den Acten / so Tomo 1. lib. 7. von diesen Ursachen communiciret sind / darin man umständliche Nachricht von allen diesen Sachen mitgetheilet hat.

§ 3. (2.) Dem Graff Edzard II. und seinen Herren Successoren ist sowol von seinem Bruder respectivè als von den Unterthanen in vielen Stücken / auf übel-gesinneter Consulenten Rath und Direction, groß Unrecht wiederfahren. Beydes wird bewiesen mit den jetzt angeführten Acten von den Uhrsachen der innerlichen Unruhe / und in specie mit den Acten von Graf Edzards II. Unschuld / Tom. 1. lib. 7. n. 83. 84. 85. 86. 87. / und mit den Actis des gantzen zweyten Tomi. Hugo Grotius und Leo Aitzema, Agent der Ost-Friesischen Land-Stände in Holland / haben solches selbst bekannt. Vid. Tom. 2. lib. 7. in dem Anhang n. 8.; Ja die gesamte Land-Stände bekennen und beweisen es in der Remonstration von 1655. / Tom. 2. lib. 3. n. 60. / was für Unrecht dem Regier-Hause und dem gantzen Lande durch die Stadt Emden wiederfahren sey.

§ 4. (3.) Ihro Käyserl. Majest. haben überhaupt in Ihren Decretis und Resolutionen die Landes-herrlichen Rechte wider die ungegründete Postulata der Land-Stände befestiget. Der Beweiß ist Tom. 1. lib. 7. n. 84. 85. und 86. In dem Käyserlichen Decret von 1589. / so das allererste Stück ist / das in dem Emdischen Accord-Buch selbst sich findet / heißt es § 4. / daß **dem Graff** *Edzard* (denn nach Graff Johanns Tod ist alles auf ihn verfallen) **und seinen Lehns-Folgern alle Häuser / Aemter / Städte und Schlösser der Grafschafft Ost-Friesland / mit ihren zugehörigen Flecken / Dörffern / und aller derselben Frey-Herrlich-Ober- und Gerechtigkeit / Gericht und Recht / allen Einkommen und Nutzungen / was bis auf diese Zeit dazu gebraucht worden / nichts ausgeschieden / bleiben sollen.** Auf solchem Fuß sind auch die folgende Käyserliche Decreta eingerichtet. Vid. Nordischer Executions-Recess von 1593. artic. 5. / Käyserliche Mandata vom 21. Januar. und 23. Februar. 1595. / und Käyserl. Resolut. von 1597. artic. 52.

§ 5. (4.) **Die durch Unterhandlung des vereinigten Niederlandes gemachte** *respectivè* **Verträge und** *Resolutiones* **müssen aus denen Käyserlichen** *Decretis* **und** *Resolutionen* **erkläret / und darnach nach Unterscheid der Umstände** *latè* **oder** *strictè* **verstanden werden.** Solche Verträge und andere Stücke sind folgende: (1.) Der Delffsyhlische Vergleich von 1595. / als welcher artic. 24. der Käyserl. Resolution von 1597. gantz cassiret ist. (2.) Hagischer Accord von 1603. (3.) Embischer Landtags-Schluß von 1606. (4.) Provisionaler Vergleich von 1607. (5.) Osterhusischer Accord von 1611. (6.) Die Verträge wegen der Hoff-Dienste von 1611. (7.) Die Acta, so anno 1619. und 1620. passiret sind. (8.) Die Staatische Decisiones von 1626. (9.) Statischer Committirten Ausspruch wegen Defension des Landes von 1642. (10.) Hagischer und Embischer Vergleich und Final-Recess von 1662. und 1663. (11.) Staatische Decisiones von 1668. (12.) Vergleich wegen Defension des Landes von 1672.

Das Fundament dieses Satzes beruhet in folgenden: (1.) Ist der Käyser die einige ordentliche Obrigkeit des Ost-Friesischen Landes-Herrn / vid. Käyserl. Decret von 1589. § 1. / derselbe hat sich auch artic. 55. der Käyserl. Resolution die Judicatur ausdrücklich vorbehalten: Hingegen ist der Niederländische Staat / durch verbotene wider Käyserliche Mandata vorgenommene Handlungen der Stadt Emden / in die Ost-Friesische Sachen eingezogen worden / wie Ihro Käyserliche Majest. artic. 24. der Käyserlichen Resolution von 1597. selbst davon urtheilen / die Acta Tom. 1. lib. 7. pag. 361. seqq. es auch mehr als zu viel anweisen. Und ob zwar Graff Enno III. anno 1611. in dem Osterhusischen Accord / artic. 90. / in das Compromiß auf die General-Staaten geheelet / vid. Tom. 2. pag. 376.; So verstehet es sich von selbst / daß solches nicht weiter / als ohne Nachtheil der Käyserlichen Hoheit / Rechte und Jurisdiction geschehen können; Welches denn auch in dem vorhergedachten Delffsyhlischen Vergleich artic. 37. ausdrücklich gesetzet worden. (Tom. 2. pag. 58.) Und dieses haben auch Graff Enno und seine Successores allezeit declariret / so offt man ihnen etwas zugemuthet hat / welches des Reichs Jurisdiction und Rechten zuwider war / vid. Tom. 2. pag. 465. 681. 603. 791. u. f. w. Die Land-Stände haben auch in ihrer Remonstration anno 1655. Tom. 2. pag. 720. § 24. solches selbst gründlich vorgestellet. (2.) Wie Anno 1686. auf Veranlassung der Stände selbst / wie Tom. 2. pag. 987. umständlich zu lesen ist / die Frage / ob und wie weit solche durch Interposition der vereinigten Staaten gemachte Verträge und Resolutiones gelten solten / am Käyserlichen Reichs-Hoff-Rath weitläufftig von beyden Seiten gehandelt worden / ist in dem Käyserlichen Decreto vom 1. Octobr. 1688. artic. 7. die Decision dahin ausgefallen / daß dieselbe nicht weiter gelten solten / als in so-

weit ſie der Käyſerlichen und des Reichs Hoheit / Rechten und *Juriſdictionen unprejudicirlich* und unnachtheilig ſind. Solches iſt auch hernach in dem *Concept* der Huldigungs-Reverſalien / wie es den 3. Novembr. 1691. von Käyſerl. Majeſt. in contradictorio vorgeſchrieben iſt / feſt geſtellet. Es iſt auch ſolche Clauſul bey dem Hannöbriſchen Vergleich anno 1693 feſt geſetzet / auch würcklich anno 1695. in den Huldigungs Reverſalien des Fürſten Chriſtian Eberhards alſo hinein gerücket / und in des jetzt regierenden Fürſten Reverſalien auf gleiche Weiſe wiederholet worden / Tom. 2. pag. 1054. ſeqq.. Daraus folget unſtreitig / daß ſolche Staatiſche Vergleiche und Reſolutiones denen Käyſerlichen Decretis und Reſolutionen in ſo weit weichen müſſen / daß ſie (1.) / wo ſie der Käyſerlichen Jurisdiction, Rechten und Hoheiten offenbahr zuwider ſind / nichts gelten / (2.) wo ſie zweiffelhafft oder dunckel ſind / aus und nach denen Käyſerlichen Decretis und Reſolutionen / und den Käyſerlichen und des Reichs Rechten erkläret werden müſſen / zumahl da die Hoff-Gerichts-Ordnung ſelbſt artic. 4. und 5. hierauf weiſet / wie in der Vorrede des zweyten Tomi gezeiget iſt: Wobey denn auch die generale Reguln von der Teutſchen Landes-herrlichen Hoheit / ſo cap. 1. § 12. angeführet ſind / obſerviret werden müſſen. Und iſt dieſes um deſto mehr gegründet / da das Oſt Frieſiſche Hoff-Gericht ſelbſt erkannt hat / daß einige von ſolchen Reſolutionen mit andern undispositirlichen Land-Tags-Acten ſtreiten / einige auch nicht alſo eingerichtet ſind / daß daraus in hypotheſi eine feſte Deciſion genommen werden könne / Tom. 2. pag. 471.

§ 6. (5) In dubio muß die Erklärung aller unter der innerlichen Unruhe ertheilten Decreten und Landes-Receſſen alſo gemachet werden / daß dadurch dem Landes-Herrn an ſeiner Regierung und Rechten / wie ſie in der erſten Periode, nach dem Fuß der damahls abgeſtatteten Huldigungs-Pflichten / und anderer Acten und Verordnungen geweſen ſind / am wenigſten Abbruch geſchehe. Denn (1.) ſind keine Veränderungen zu præſumiren / und (2.) alle Veränderungen ſtrictè zu erklären. (3.) Ihro Käyſerliche Majeſt. ſetzen / wie § 3. erwehnet / zur fundamental-allgemeinen Regel / daß die Rechte und Gerechtigkeiten / die vorhin von dem Landes-Herrn ausgeübet und gebrauchet worden / auch dergeſtalt ungekräncket bleiben ſollen. (3.) Es erfordert die Billigkeit / daß in dubio die Præſumtion für den Landes-Herrn militire / da dem Regier-Hauſe durch die unglückliche Conjuncturen / und durch die ſchädliche principia der Monarchomachorum, in ſo vielen Stücken ohne das ſo viele Neuerungen zugefüget ſind / die zum offenbahren Schaden des Landes gereichen / wie die Acta zeigen / und in dem Verfolg bey Recenſirung der Landes-herrlichen Rechte wird angewieſen werden.

§ 7. (6.) Das Vorgeben der Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände / in ſpecie des Autoris von der Oſt-Frieſiſchen Singularität cap. 7. § 5. / daß die regierende Herrſchafft in Oſt Friesland durch die nach entſtandener Unruhe gemachte Landes Verträge nichts abgeſtanden habe / was ſie vorhin rechtmäßig gehabt / ſondern die Land Stände dadurch nur einige *reliquias antiæ libertatis*, wiewol mit groſſen Koſten / behalten haben / ſo gar / daß / wenn eine genaue Unterſuchung geſchehen ſolte / ſich finden würde / daß die Herrſchafft dabey gewonnen / die Stände aber immer etwas auch von ihren Gerechtſamen verlohren / und dennoch allemahl groſſe *Summen* Geldes dazu geben müſſen / iſt grund falſch / ja aller hiſtoriſchen Wahrheit und allen Acten zuwider. Es widerſprechen auch dieſe Conſulenten ſich ſelbſt gar gröblich / ſo daß dieſer Satz mit zu den übrigen Oſt-Frieſiſchen Fabeln und Gedichten gehöret / womit man ſeinen Unfug vor der Welt beſchönigen will. Emmius, in ſeiner Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Friesland / iſt der Vorgänger geweſen / und dem folgen die andern nach. Da man aber aus unverwerfflichen Uhrkunden und Acten in dem vorhergehenden Capittel angewieſen hat / wie ſich die Landes-Regierung vor der innerlichen Unruhe / und ehe die ſo genannte Accorden gemachet ſind / in- und auſſer der Stadt Emden verhalten habe / und in dieſem Capittel die Veränderung bey jedem Stück der Landes-Regierung / da einige gemacht iſt / vorſtellen wird; So wird ſolcher Satz als einer der gröbſten Unwahrheiten / die in der Hiſtorie vorkommen / der Welt vor Augen geleget werden. Man kan auch nicht anders urtheilen / als daß die Autores, die ſolche Dinge vorgeben / nach Art ſolcher Advocaten / die ſich eine Ehre darin ſuchen / nach den ſchönen principiis artis rabulisticæ, die Herr Ziegler ihrer Art nach recht abgemahlet hat in ſeinem Tractat de arte rabulisticâ, einer faulen Sachen mit allerhand Dingen / ſie mögen wahr oder unwahr ſeyn / zuhelffen / darin handeln. Bey allem Unrecht und Schaden / den man dem Regier-Hauſe währender innerlichen Unruhe zugefüget hat / wil man noch das Anſehen haben / als wenn man dem Regier-Hauſe groſſe Wolthaten bezeiget

hätte.

Digitized by Google

hätte! Die genaue Untersuchung / darauff sich der Autor beruffen dörffen / die er aber mit Vorsatz unterlassen hat / ist in diesem Tractat geschehen / und mag die unpartheyische Welt daraus von Beschaffenheit der Sachen urtheilen.

§ 8. Emmius widerspricht dem Autori; Denn er setzet in seiner Beschreibung von dem Staat in Ost-Frießland / da er von der Stadt Emden handelt / daß durch den Delffzyhlischen Vergleich die Verfassung der Stadt Emden gantz umgekehret sey / (orbis reipublicæ in urbe conversus) und daß die Rechte der Stadt und die Privilegia sehr vermehret seyn. Er hat auch selbst die Beschaffenheit des Stadt-Wesens in Emden / wie dasselbe nemlich völlig unter der Botmäßigkeit des Landes-Herrn vor dem Delffzyhlischen Vergleich gewesen / an zweyen Orten umständlich beschrieben / nemlich in seiner Historie lib. 2. pag. 25. / und in der chronographischen Beschreibung des Landes pag. 45. / wovon man die Extractus tom. 1. lib. 6. n. 48. und 49. communiciret. Wer diese beyde passus conferiret mit dem / was in dem Delffzyhlischen Vergleich geschehen / der findet ein illustres Exempel / wie weit das obgedachte Vorgeben von der Wahrheit entfernet sey / und wie sich diese vermeinte Vorsprecher der Ost-Friesischen Freyheit gröblich widersprochen.

§ 9. Was die vermeinte grosse Summen Geldes betrifft / so die Landes-Herrn aus den Händen der Land-Stände sollen empfangen haben; So handelt der Autor darin eben so / wie in dem übrigen Vorgeben. Denn wer nur sich die Mühe nimmt / und lieset / was in dem zweyten Tomo von den dem Regier-Hause wegen Incorporirung der bis dahin unter des Amts Emden jurisdiction und dem völligen Eigenthum des Landes-Herrn gestandenen Herrlichkeit Faldern und der beyden Vorstädte in die alte Stadt Emden dem Regier-Hause zukommenden Emdischen Recognitions-Geldern / imgleichen von dem Emdischen Zoll / von Brück-Geldern in der Stadt Emden / wie auch von denen dem Regier-Hause durch das gantze Land competirenden beheerdischen Heuren und derselben Auffgeldern / oder canone emphyteutico und demselben anklebenden laudemio von Zeit der innerlichen Unruhe an / enthalten ist / und wie man dieselbe respectivè unter gar nichtsigen ungegründeten Prætexten dem Regier-Hause so offt vorenthalten / und noch / so viel den Zoll und die Brück-Gelder betrifft / vorenthalte / und dieselbe zu verringern gesuchet habe; Der kan sehen / daß das Regier-Haus / nebst dem Eingriff in viele Stücke der Landes-Regierung / auch grosse Summen Geldes eingebüsset habe / und noch bis auff diese Zeit zum grossen Schaden einbüsse: Zugeschweigen / daß man in den neuern Zeiten den Fürstlichen Landen die Bezahlung und Last solcher Gelder auffgedrungen habe / die notorie wider den Landes-Herrn selbst mit dem grössesten Unrecht / das je geschehen kan / jährlich ausgegeben werden / e. g. die Unterhaltung der fremden Völcker / die Unterhaltung der Emdischen Garnison, die grossen Tag-Gelder und Verzehrungs-Kosten / imgleichen Proceß-Kosten: Und was das ärgeste ist / so wird die Stadt Emden von ihrer schuldigen Quotâ gantz frey gelassen.

§ 10. Weil nun in der Stadt Emden die grösseste Veränderung vorgegangen ist / so will man bey jedem Stück der Landes-Regierung / nach der Ordnung / wie sie in dem vorhergehenden Capittel gesetzet sind / die Stadt Emden zuerst vornehmen / und sehen / (1) ob und wie weit die Veränderung von dem vorigen Zustand in Emden selbst / und dann (2.) ob und wie weit sie in den andern Städten und Aemtern geschehen sey. **Denn in welchem Stück in der Stadt Emden keine Veränderung vorgegangen ist / darin ist in den andern Städten und Aemtern noch desto weniger einige Veränderung geschehen; Und was der Stadt Emden *in specie* zugestanden ist / dessen haben sich die andern Städte und Aemter nicht anzumassen / sondern es bleibet des Landes-Herrn Recht in solchen Stücken in den übrigen Oertern ungekräncket:** Welche Anmerckung mit unter die Fundamental-Reguln dieser Abhandelung zu setzen ist. Denn niemand ist befugt / sich auff eines dritten Recht zu beruffen / oder dasselbe für sich anzuführen. Und so wenig die Stadt Emden sich darauff beruffen kan / was e. g. mit der Ritterschafft specialiter gehandelt ist / so wenig können auch die andern Städte und Aemter vor sich anführen / was der Stadt Emden specialiter zugestanden worden: Wie denn auch die Acta des zweyten Tomi weisen / daß jeder Stand und jede Stadt und Ort seine vermeinte Gravamina absonderlich vorgestellet habe.

Digitized by Google

Erſter Theil.
Von dem geiſtlichen Regiment.

Summaria.

§ 1.

Die Gravamina der Emdiſchen Bürgerſchafft wegen des geiſtlichen Weſens ſind anno 1593. von den Käyſerlichen Commiſſariis verworffen.

§ 2. Von ihrem gewaltthätigen Verfahren anno 1594. und 1595. Von dem Delffſyhliſchen Vergleich/ und was darin von dem geiſtlichen Weſen geordnet.

§ 3. Der Käyſer hat in der Käyſerlichen Reſolution dieſes nicht approbiret: Deſſen Urſache.

§ 4. Was anno 1599. bey den Tractaten über die Concordaten von Seiten der Land-Stände/ und in ſpecie der Stadt Emden prætendiret worden/ und was Greff Enno III. darauff geantwortet habe.

§ 5. Was in den Concordaten wegen des geiſtlichen Weſens verordnet in Anſehung der Stadt Norden/ Aurich und des dritten Standes.

§ 6. Was wegen des geiſtlichen Weſens in Anſehung der Stadt Emden verordnet.

§ 7. Die geiſtliche Botmäßigkeit kömmt dem Landes-Herren in der Stadt Emden zu. Urſache und Beweiß.

§ 8. Was wegen Ehe-Sachen in Emden in dem Oſterhuyſiſchen Accord anno 1611. verordnet ſey. Nach dieſem Vergleich kömmt auch darin dem Landes-Herrn die jurisdiction zu.

§ 9. Die Anordnung und Beſtellung des Conſiſtorii kömmt privativè dem Landes-Herren zu. Die Benennung des Gerhardi Bolard und Menſo Altings war nur perſonel/ und auff ihre Perſonen gerichtet.

§ 10. Unfug des Gravaminis, das in dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. wegen des Conſiſtorii gemacht worden.

§ 11. Vornemlich aber in Anſehung der Stadt Norden.

§ 12. Ungegründete Anſpüchung der Concordaten.

§ 13. In der Stadt Norden/ Aurich und in den Aemtern kömmt dem Landes-Herrn die geiſtliche Botmäßigkeit völlig zu. Speciale Anweiſung/ was vermög der Concordaten dem Landes-Herrn zukomme. Was wegen der Lutheriſchen Kirche zu Lehe Anno 1674. paſſiret.

§ 14. Kirchen-Ordnung von 1631. Verordnung wegen des öffentlichen Beichts in der Stadt Aurich von an. 1706.

§ 15. Von dem Reformirten Gottes-Dienſt in der Stadt Norden. Die Norder-Gemeine erkennet die geiſtliche Botmäßigkeit des Landes-Herren/ in dem Bericht von 1674.

§ 16. Fernere Anweiſung der Stücke/ ſo zur geiſtlichen Botmäßigkeit gehörig.

§ 17. Das Hoff-Gericht hat mit dem geiſtlichen Weſen gar nichts zuthun. Käyſerliche Concluſa.

§ 18. Anno 1618. iſt das Poſtulatum der Land-Stände/ daß auch Ehe-Sachen ans Hoff-Gericht gebracht werden möchten/ abgeſchlagen. Die Stadt Emden erkennet/ daß das Hoff-Gericht zu ſolchen und andern zur geiſtlichen Botmäßigkeit gehörigen Sachen nicht beſtellet ſey.

§ 1.

WAs nun das geiſtliche Weſen in der Stadt Emden/ als davon man den Anfang machen will/ betrifft/ ſo iſt aus den Acten von der Religions-Spaltung (Tom. 1. lib. 7. pag. 381. ſeqq.) zu erſehen/ was für Unruhe ohne Graff Edzards II. Verſchulden darüber entſtanden ſey/ und wie man mitten unter ſolcher Unruhe dennoch in vielen Stücken des Landes-Herrn geiſtliche Botmäßigkeit erkannt/ in vielen Stücken aber auch ſich muhtwillig widerſetzet habe; Darunter inſonderheit das widrige Bezeigen der Emder Prediger/ wegen der Leichen-Predigt in der groſſen Kirche zu Emden über das Abſterben des Graff Edzards Tochter/ gehöret/ davon am beſagten Ort pag. 403. die Nachricht zu finden/ imgleichen was wegen des Lutheriſchen Gottes-Dienſtes in der Stadt Emden vorgegangen iſt. Es übergab zwar die Bürgerſchafft in Emden wider der damahligen Bürgermeiſter und Rahts Willen und Befehl anno 1593. bey der damahls im Lande geweſenen Käyſerlichen Commiſſion ihre vermeinte Religions-Gravamina, wie der Extract aus der Emder Apologia Tom. 1. lib. 7. n. 49. weiſet; Es iſt aber in der Anmerckung unter ſolchem Extract der Unfug gezeiget. Die Käyſerlichen Herrn Commiſſarii haben auch ſelbſt in dem artic. 5. des Nordiſchen Executions-Receſſes von 1593. ſolchen Unfug/ inſonderheit auch in dieſem Stücke/ erkannt/ und denſelben der Bürgerſchafft verweißlich vorgehalten.

§ 2. Wie nun die Bürgerſchafft zu Emden die intendirte Neuerung in dem geiſtlichen Werck durch den ordentlichen Weg des Rechts bey der Käyſerlichen Commiſſion nicht erhalten könten/ brauchten ſie anno 1594. und 1595. Gewalt/ zogen Staatiſche Völcker in die Stadt/ und veranlaſſeten dadurch/ daß zu Delffſyhl durch Staatiſche Committirte ein Vergleich zwiſchen Graff Edzard II./ der über ſolche Gewalt in der höchſten Verlegenheit war/ und der Stadt Emden/ behandelt worden. Die gewaltſame Proceduren/ die in der Stadt Emden ergangen ſind/ haben die Autores ſelbſt/ mit groſſer Vergeſſenheit ihrer ſelbſt/ inſonderheit was mit Menſo Alting/ wegen ſeiner in der Stadt Grönningen/ dem Käyſerlichen Decreto von 1589. und darin injungirter Neutralität zuwider/ ohne und wider Graff Edzards Willen vorgenommenen Handlungen paſſiret iſt/ in der Apologie erzählet/ daraus man den Extract tom. 1. lib. 7. n. 53. communiciret hat. Es iſt auch in der dabey gefügten Anmerckung gezeiget worden/ was das gantze Teutſche Reich und andere verſtändige Leute davon geurtheilet haben. Wie nun bey den Tractaten zu Delffſyhl die Deputirte des neu aufgeworf-

Digitized by Google

geworffenen Nahts und der Emdiſchen Burgerſchafft/ die dieſes Werck angerichtet hatten/ die Poſtulata, die ihnen anno 1593. von den Käyſ. Commiſſariis als ungegründet waren verwieſen worden/ vorgebracht; So hat Graff Edzard um Friedens Willen in ſeiner Antwort ihnen verſchiedene Dinge zuſtehen wollen/ wie Tom. 2. lib. 1. n. 9. zu leſen. Mit ſolcher Erklärung hätte die Burgerſchafft zu frieden ſeyn ſollen: Wie aber die Staatiſche Committirte/ als worauff ſich die Bürgerſchafft verließ/ und deswegen die Käyſerliche Mandata nicht das geringſte achtete/ das Werck nach der Intention der Emdiſchen Bürgerſchafft dirigiret haben/ wie Grotius und Aizema ſelbſt nicht in Abrede ſind/ iſt aus dem artic. 1. 2. 3. 4. 5. und 6. des Delffſyhliſchen Vergleichs (Tom. 2. lib. 1. n. 7.) zu ſehen.

§ 3. Wie nun die Stadt Emden ſolchen Vergleich ſo fort gemißbrauchet/ und es darauff zu neuen Klagen am Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath gekommen/ dabey Graff Edzard inſonderheit über das Religions-Weſen geklaget hat/ und Ihro Käyſerliche Majeſtät darüber ſowol/ als über das gantze Oſt-Frieſiſche in Unruhe gebrachte Weſen/ eine weitläufftige Käyſerliche Reſolution anno 1597. ertheilet haben/ haben ſie zwar die übrigen Stücke des Delffſyhliſchen Vergleichs/ in Form einer Käyſerlichen Verordnung/ mit Caſſirung des Vergleichs an ſich ſelbſt/ jedoch mit einer nachdrücklichen Clauſul von dem Gehorſam der Stadt Emden gegen den Landes-Herrn feſtgeſtellet: Allein/ was das geiſtliche Weſen betrifft/ ſo haben Sie artic. 25. gar bedencklich geſetzet:

Erſtlich/ was in vielbeſagtem Delffſyhliſchen Tractat de nominatione, vocatione, collatione & confirmatione der Kirchen- und Schul-Diener/ item Verſammlung der Conſiſtorialen/ auch Schul-Haltung/ ſowol denen dazu gehörigen Gütern paciſcirt iſt/ das alles ſtellen Wir nochmahls auff obverſtandene Unſere zu Ende der Gravaminum generalium geſetzte Reſolution, nemlich/ daß Wir denjenigen/ welche das jus patronatus haben/ an jetztberührtem Jure nichts zu entziehen gemeint/ aber doch/ daß es des Heil. Reichs Abſchieden/ und inſonderheit dem auffgerichteten Religions-Frieden gemäß regulirt und angeſtellet werde/ auch Wir/ als oberſter Advocat, Vogt und Schutz-Herr aller des heil. Reichs Stifftungen/ hiedurch den alten fundationibus, ſowol derſelben zugehörigen geiſt- und weltlichen Rechten und Gerechtſamen/ nichts begeben/ ſondern in dem allen in allweg Uns Unſer Käyſerl. Amt und gebührend Einſehen jederzeit darunter zu gebrauchen/ reſerviret und vorbehalten haben wollen.

Dieſe Worte geben denn deutlich an den Tag/ daß der Käyſer den Ungrund der Emdiſchen Bürgerſchafft erkannt habe/ und deswegen die Puncte des Delffſyhliſchen Vergleichs in dieſem Werck nicht confirmiren wollen/ ſondern die Sache zur weitern Ausführung verwieſen/ dabey aber feſt geſetzet haben/ daß das Werck des H. Reichs Abſchieden/ und inſonderheit dem auffgerichteten Religions-Frieden gemäß reguliret und angeſtellet werden ſolle: Welches ohne Zweiffel um deswillen geſchehen iſt/ weil damahls von einigen in Zweiffel gezogen ward/ ob die Reformirte Religion/ zu welcher ſich die Stadt Emden bekannte/ mit unter dem Religions-Frieden gehörte. Indeſſen kan dieſe Verordnung auch denen zur Beſchämung gereichen/ die von den Reichs-Abſchieden und Conſtitutionen in Oſt-Frießland nichts wiſſen wollen. So kan auch dieſer Text/ darin ſich Ihro Käyſerl. Majeſtät Vogt nennen/ zur Erläuterung deſſen/ was vorhin cap. 4. § 5. von dem Wort Droſt erinnert worden/ dienen.

§ 4. Nach Graff Edzards anno 1599. erfolgtem Tod iſt bey Antretung der Regierung des Grafen Ennonis III. dieſes Werck/ als welches durch die Käyſerliche Reſolution zur weitern Unterſuchung verwieſen/ und alſo unentſchieden gelaſſen war/ in groſſe Bewegung gekommen. Es geben die Acta, ſo hinc inde bey den Tractaten über die ſogenannte Concordata ergangen ſind/ umſtändliche Nachricht/ was von Seiten der Stadt Emden und der übrigen Unterthanen prætendirter worden/ und wie weit Graff Enno ihren poſtulatis Platz gegeben habe. Der Sachen Wichtigkeit halber/ und damit der Leſer die Mühe des Nachſchlagens überhoben ſey/ will man aus denen hinc inde auffgeſetzten und in dem zweyten Tomo gedruckten Projecten/ die Paſſus, die zu dem Religions-Weſen gehören/ extrahiren/ und deswegen folgende fünff extractus anhero inſeriren.

(1.) Extract aus der Antwort der Land-Stände/ und in ſpecie der Stadt Emden/ über die an Seiten des Herrn Grafen Enno bey denen Tractaten über die Concordaten vorgeſtellete Puncte/ (Tom. 2. pag. 155. ſeqq.)

Artic. 2. Vocatio miniſtrorum.

Digitized by Google

EIn Mißverſtand aber iſt es/ daß die Stände bey den vocationibus miniſtrorum eccleſiæ ſich auf dotationes & fundationes ohne Unterſcheid beruffen haben ſollen; Da man ſich doch darauf alleine nicht/ ſondern mit und vornemlich aufs Herkommen gelehnet/ daſſelbe auch ſtarklich fundiret/ und guten Theils mit Uhrkunden und dem Send-Gerichte zu belegen iſt. Wie dem aber/ läſſet man ſich am fürgeſchlagenen Mittel-Wege gefallen.

1. Daß den Leuten kein Kirchen-Diener eingedrungen werden ſolle/ ſondern ihnen frey ſtehe/ nach guten Leuten ſelbſt zu trachten/ und dieſelbe zu vociren.

2. Daß aber nöthig ſeyn ſolle/ mehr als eine Perſon zum Kirchen-Diener fürzuſtellen/ will ſich nicht thun laſſen/ dieweil ſolches wol in politicis officiis, da aus dem Mittel der Gemeine die Perſonen erkohren/ geſchehen kan/ aber die Kirchen-Diener aus gantz andern Oertern geſuchet werden müſſen/ und aber piorum paſtorum tanta raritas eſt, daß wol Fürſten und Herren und groſſe Communen derſelben zu rechter Zeit kaum mächtig ſeyn können/ ohne daß auch nicht leichtlich ein ehrbahrer/ Gottsfürchtiger/ gelahrter Paſtor aufzubringen ſeyn würde/ wann er ſolcher Wahl/ und daher beſorglicher repulſa gewärtig ſeyn müſte.

3. Die Examination und Confirmation belangend/ hielten es die Stände dafür/ daß es examinationis halben/ altem Herkommen gemäß/ bey den cœtibus zu laſſen/ dergeſtalt/ daß ein jeglicher cœtus, dem der examinandus nach Unterſcheid der Confeſſion fürgeſtellt/ ein teſtimonium doctrinæ & vitæ, ohne Anmaſſung der jurisdiction, ertheilen möge; Und werden die examinati à Domino Comite billig confirmiret/ jedoch denen von Adel in ihren Herrlichkeiten und andern Herbringen/ wie auch der Stadt Emden an ihren Rechten/ nichts benommen.

4. Will zu declariren ſeyn/ wie es gemeinet/ daß die Confirmation ohne wichtige Urſachen nicht verſaget werden ſoll/ nemlich: Ob es nicht dahin verſtanden/ daß von wegen der Streitigkeiten/ ſo in den Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion entſtanden/ nicht allein die Confirmation nicht difficultiret noch verzögert/ ſondern auch den Kirchſpiels-Leuten niemand/ der nicht ihrer Meinung und Confeſſion deſſals zuſtimmig/ angemuthet werde.

5. Daß J. Gn. reſerviret werde/ auch einen qualificirten Mann fürzuſchlagen/ dabey erinnern ſich die Stände/ daß ſolches leichtlich zu diſputationibus, præſertim religionis, und alſo beſchwerlicher Ungelegenheit/ Anlaß und Urſach geben kan. Derowegen ſolche Clauſul billig vorbey zu gehen.

6. Von wegen der Paſtoren/ ſo allbereits in Dienſten ſeynd/ hielten es die Stände dafür/ daß an Statt der fürgeſchlagenen Verhör und cauſæ cognitionis viel füglicher wäre/ daß denen Paſtoren/ der Kirchſpiele judicio und Approbation ſich zu unterwerffen/ auferleget/ und denſelben die Behaltung oder Beurlaubung committiret und anbefohlen werde; Sintemahl ſonſten zu vielen diſputationibus Anlaß gegeben/ auch der Zweck/ den die Herren Räthe chriſtlich geſetzet haben/ nicht erreichet werden würde/ daß nemlich keine Gemeine gedrungen werden ſolle/ jemanden ihre Seele wider ihren Willen zu vertrauen.

Artic. 3. Exercitium religionis.

1. Iſt recht und billig/ daß es bey der confeſſione Auguſtana und dem Religions-Frieden verbleibe/ jedoch man wider alt Herkommen ſich nicht anmaſſe/ von der angeregten zweyhelligen Opinion des Verſtandes der Augſpurgiſchen Confeſſion die eine oder die andere Meinung zu prægraviren/ oder der Augſpurgiſchen Confeſſion ungemäß/ und des Religions-Friedens unfähig zu erachten. Dann da ſolches unter den Worten verſtanden werden ſolte/ da geſetzt/ daß J. Gn. den Religions-Frieden zulaſſe/ darinnen nöthiglich zu verordnen/ wäre daſſelbige obigem allen ex profeſſo zuwider.

2. So laſſen ſich auch die Stände gefallen/ daß das collegium theologicum zu gelegener Zeit/ ohne Aufhaltung der Huldigung/ angeſtellet werde/ jedoch von Theologis und Politicis in gleicher Anzahl beyden Meinungen zugethan und verwandt/ damit zum wenigſten unzeitigen Läſterungen/ und dem Gebeiß unruhiger Leute vorgebauet/ jedoch darauf das Religions-Weſen nicht fundiret werde/ noch darum die Kirchſpiele von nöthen haben/ jemand/ der nicht mit ihrer Religion in dem einen oder andern Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion durchaus einſtimmig/ anzunehmen.

Artic. 4. Jurisdictio eccleſiaſtica.

1. Iſt zu declariren/ wie es zu verſtehen/ daß die Jurisdictio eccleſiaſtica J. Gn. in ſolidum

Digitized by Google

dum zuſtändig ſeyn ſolle / da es doch nur diejenige / ſo J. G. ohne Mittel unterworffen / die Herrlichkeiten der Junckern aber und die Stadt Emden nicht angehet.

2. An den Cœtibus kan kein Bedencken ſeyn / ohne daß von nöthen zu wiſſen / wo und an was Orten / auch wie viel deren anzuſtellen / und ob es nicht eine Meinung / daß einer zu Aurich angeſtellet / und dahin diejenige / welche einer Religion mit ihnen / gewieſen / und der andere Cœtus zu Emden / wie von Alters Herkommen / angeordnet werde; Des erachten auch die Stände unnöthig / daß derjenige / ſo in Cœtu præſidiren ſoll / à Domino Comite dazu ſonderlich beſtätiget werde / weil in Cœtibus nihil jurisdictionale tractiret würde / man ſich auch zu berichten weiß / daß in Cœtibus das præſidiren abgewechſelt zu werden pflege.

3. Daß aber J. Gn. noch ferner mit Anordnung eines geiſtlichen Conſiſtorii ſich bemühen ſolten / hielten ſie faſt em Uberfluß und unvonnöthen zu ſeyn.

4. Und iſt hiedurch den Junckern an ihren Herrlichkeiten / wie zuvor geſagt / wie auch der Stadt Emden an ihrer Kirchen- und Armen-Ordnung nicht vorzugreiffen.

Artic. 5. Andere Kirchen- und Schul-Diener betreffend.

Desfals iſt der Herren Räthe Erklärung / die Annehmung betreffend / billig. Wann aber die Kirchſpiele ihre Schulmeiſter und Kirchen-Vögte / und andere dergleichen Officianten à Domino Comite confirmiren laſſen ſolten / wäre es ein groß Beſchwer der Unterthanen / auch Ihrer Gn. ſelbſt / und dem alten Herkommen zuwider.

Artic. 6. Die Kirchen-Rechnung betreffend.

Bleibet es bey beſchehenem Fürſchlage / und werden billig alle Unkoſten / welche die Beamte bey den Rechnungen eingeführet / abgeſchaffet und vermieden.

Artic. 7. Kloſter-Güter.

Iſt J. Gn. für beſchehenes Erbieten unterthänig Danck zu ſagen / und um gute Ordinantz anzuſuchen / daß die Unterthanen und ihre Kinder / ohne Unterſcheid vorangeregter beyder zweyhelliger Opinionen / ſolcher Güter und Beneficien genieſſen mögen; Das wird auch / was Privati von geiſtlichen Gütern an ſich practiſiret / wiederum nach Ordnung der Rechte billig eingeheimſchet.

(2.) Extract aus der Stadt Emden Reſolution wegen derſelben ſpecial-Gravaminum, vom 4. Sept. a. 1599. (tom. 2. p. 167.)

§ 1. BEy dem Punct von dem Conſiſtorio zu gedencken / daß durch daſſelbe der Stadt Emden Kirchen-Ordnung / und was vorhin dazu gehöret / kein Abbruch geſchehen ſolle.

(3.) Extract aus dem Memorial oder Aufſatz von denen Puncten / welche die Committirte der Herren General-Staaten mit den Gräflichen Räthen und der Landſchafft Ausſchuß communiciret haben / und ihr Vorſchlag / darnach der Vergleich zwiſchen Seiner Hoch-Gräflichen Gnaden / Graff Enno, und den Unterthanen zu regulizen. (Tom. 2. pag. 168. ſeqq.)

Generalia die geſammte Landſchafft betreffend.

II. WIrd erſuchet / daß S. Hoch-Gräfliche Gnaden dem dritten Stand vergönne / Prediger und Schul-Bediente zu erwehlen / und auf Interceſſion der Herren Committirten von der begehrten Neben-Præſentation abſtehe / und daß die Schul-Diener und Küſter ohne Confirmation von S. Gn. mögen angenommen werden / und inſonderheit / daß diejenigen keine Confirmation nöthig haben / welche auf der Unterthanen Koſten angenommen werden / und keine gewiſſe ſtehende Einkünffte oder andere Güter genieſſen; Jedoch daß ſie gebührend von ihrer Religion / Lehr und Leben gute Zeugniſſe haben ſollen.

Digitized by Google

Specialia der Stadt Emden.

1. Was die Religion betrifft / ſcheinet man einig zu ſeyn / und wird S. Hoch-Gräfl. Gn. erſuchet / um alle Unordnung zu vermeiden / gnädig zu conſentiren / daß in den Vorſtädten keine Schulen mögen gehalten werden; Item, daß / wenn Herr Menſo Aleing mit Tode abgehet / an ſeine Stelle bey dem geiſtlichen Gericht oder dem Conſiſtorio eine andere bequeme Perſon aus den Predigern der Stadt Emden beſtellet werde.

(4.) Extract aus des Herrn Grafen Ennonis Erklärung auf die Artickel / welcher wegen die Committirte der Herren General-Staaten vor Dero Unterthanen intercediret. (Tom. 2. pag. 171. ſeqq.)

Von dem Hausmanns-Stand.

II. Dieſer Artickel hält vornemlich zwey Stücke in ſich. So viel dann vors erſte die Neben-Præſentation (wie es die Haus-Leute nennen) belanget / laſſen Wir auf geſchehene Vorbitte und Intercеſſion der Herren Committirten gnädig geſchehen / daß der § Würden auch Wir ꝛc. dem Receſs einverleibet / ausgelöſchet / und das gantze Werck der Verordnung gemeiner Rechte heimgeſtellet werde. Daß aber vors andere einer Gemeine ſolle geſtattet werden / ohne Unſern Conſens und erlangte Confirmation öffentliche Schulen zu beſtellen und zu halten / wann ſie gleich die Schulmeiſter ſelbſt lohnen / das können Wir weniger als andere vernünfftige Regenten zugeben; Und laſſen es derowegen / was die Beſtellung der Kirchen und öffentlichen Schulen betrifft / bey Unſerer gethanen Erklärung (auſſer obgeſetzten erſten Punct der Neben-Præſentation) nochmahlen bewenden. Jedoch da einer oder der andere privatim vor ſeine Kinder einen pædagogum annehmen / von dem Seinen in ſeinem Hauſe erhalten und beſolden / und in Lehr und Leben keine Aergerniß einführen wolte / demſelben ſeyn Wir darin Eintrag oder Verbot zu thun nicht gemeinet / ſondern / was Unſerer Reſolution einverleibet / ſoll allein von den Schulen / ſo publicè bey der Gemeine gehalten / verſtanden werden.

Specialia der Stadt Emden.

1. Der erſte Artickel beſtehet auf zweyen Puncten; Den erſten wollen Wir denen Herren Committirten zu Ehren und Gefallen in Unſere Reſolution bringen / und die Verordnung thun laſſen / daß in den Vorſtädten Unſerer Stadt Emden keine Schulen gehalten werden. Der andere Punct gehöret zu den Reſervaten Unſerer Hoheit; Derowegen Wir die Continuation der Perſonen / ſo dem geiſtlichen Conſiſtorio verwandt / auf keine Succeſſion können verſtricken laſſen / ſondern es bleibe bey Unſerer freyen Wahl jederzeit billig. Da ſich aber die Prediger in Unſerer Stadt Emden / wie Wir Uns deſſen zu ihnen gnädig verſehen / gegen Uns / ihrer hohen Landes-Obrigkeit / GOttes Wort und den Rechten gemäß verhalten; So iſt leicht zu erachten / daß Wir ihrer bey künfftiger Vorſtellung des Conſiſtorii, auch ſonſten jederzeit in Gnaden werden eingedenck ſeyn.

(5.) Extract aus Herrn Grafen Enno kurtzer Reſolution auf der Herren Committirten der Herren General-Staaten Memorial.

1. Dieſer Punct / daß nemlich des ſucceſſoris Menſonis im Concept nicht gedacht werde / iſt richtig.

§ 5. Wie nun hieraus zu erſehen iſt / was die Land-Stände / und in ſpecie die Stadt Emden eigentlich prætendiret / was Graf Enno zugeſtanden / und nicht zugeſtanden habe; So iſt endlich darüber das Concept, wie es mit dem geiſtlichen Weſen eigentlich / ſo wol in der Stadt Emden / als in den übrigen Städten und Aemtern gehalten werden ſolle / reguliret; Und iſt in dem 9. artic. der Concordaten bis auff den 39. artic. incluſivè hierin gar deutliche und eigentliche Verordnung wegen der Städte Norden / Aurich und des dritten Standes / enthalten / folgender maſſen:

Art. 9. Anfänglich erinnern Wir Uns aus GOttes Wort / daß allein die Gottſeligkeit der rechte Grund ſey / darauf das Glück und die Wolfarth eines jeden Regiments muß gebauet werden: Und dancken demnach billig dem lieben GOTT höchlich und von Grund Unſers Hertzens / daß

Digitized by Google

derſelbe bishero das helle Licht ſeines heiligen und allein ſeligmachenden Worts/ neben dem rechten Gebrauch der Hochwürdigen Sacramente/ in dieſer Unſerer Grafſchafft Kirchen und Schulen kräfftiglich herfür leuchten/ und Uns dadurch den rechten Weg zu der ewigen Seligkeit zeigen laſſen: Und bitten ſeine Göttliche Barmhertzigkeit demüthiglich/ er wolle daſſelbe bey dieſem dunckſen Abend der letzten Welt/ da wir deſſen am höchſten benöthiget/ nicht verlöſchen/ ſondern mit dem Freuden-Oel ſeines heiligen Geiſtes lange Zeit unterhalten/ damit ihme auch hinführo dieſes Orts eine rechtſchaffene Gemeine geſammlet werde/ durch welche ſein heiliger Nahme gepreiſet/ ſein Reich vermehret/ und ſein gnädiger Wille jederzeit vollbracht werde: Erkennen Uns auch in alle Wege ſchuldig/ bey angehender Unſerer Regierung dahin zu trachten/ und zu arbeiten/ daß der hohen Majeſtät GOttes ihr Dienſt und Gehorſahm/ ohne einigen menſchlichen Zuſatz oder Abbruch/ bezeuget/ und/ was demſelben zugegen/ abgeſchaffet oder ernſtlich geſtraffet werde. Und weil der wahre GOttes-Dienſt darin vornemlich beſtehet/ daß das Wort GOttes lauter und rein gelehret und geprediget/ der rechtſchaffene Gebrauch der heiligen hochwürdigen Sacramente/ nach des HErrn CHriſti erſten Stifftung und Einſetzung/ behalten/ und dem Miniſterio ſeine Gebührniß an Ehr und Unterhalt ohne Abzug gegeben werde;

10. Als haben Wir aus Unſerer getreuen Land-Stände eingegebenem Bedencken ſehr gerne vernommen/ daß ſie neben Uns des Vorſatzes und der Meinung ſeyn/ daß in Unſerm Lande in Kirchen und Schulen keine andere Lehre dem Volcke ſolle öffentlich vorgetragen/ beſchützet und gehandhabet werden/ als welche/ denen Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gemäß/ in der Chriſtlichen Bekänntniß der Augſpurgiſchen Confeſſion zuſammen getragen und verfaſſet/ und von denen proteſtirenden Chur-Fürſten/ Fürſten und Ständen des heiligen Reichs beſtändiglich verfochten/ und bis auf dieſe Zeit unterhalten worden.

11. Und wäre freylich von Hertzen zu wünſchen/ daß alle diejenige/ ſo ſich zu dieſer Confeſſion in Unſerem Lande bekennen/ über den rechten Verſtand derſelben einig wären/ und auf denen Kantzeln dem Volcke nicht zweyerley Meinungen vorgetragen/ noch in Ceremonien unterſchiedliche Ordnungen eingeführet worden.

12. Alldieweil Wir aber erinnert/ daß bald zu Anfang Reformirter Religion/ ſowol an dieſen als andern Orten/ etliche particulair-Streitigkeiten über den Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion bey der Kirchen eingeriſſen/ und eine Opinion ſowol als die andere öffentlich auf dem Predig-Stuhl zu lehren/ zu predigen und zu üben geduldet und nachgelaſſen worden:

13. Deswegen Unſere getreue Land-Stände Uns unterthänig angelanget/ es bey dem Herkommen bewenden/ und das öffentliche exercitium religionis in ſolchem Stande/ wie Wir es in einer ſowol als in der andern Meinung/ bey Annehmung Unſerer Gräflichen Regierung/ befunden/ bleiben zu laſſen:

14. Und Wir aus Verleſung der Käyſerlichen Reſolution ſoviel vermercket/ daß dieſelbe des Religion-Puncts halber ſich auf den im heiligen Reich bewilligten und aufgerichteten Religions-Frieden zeucht und beruffet/ welcher gleichwol einem jeglichen der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandtem Stande geſtattet und nachläſſet/ dieſer Confeſſion, Religion und Glaubens/ auch wegen Beſtellung der Kirchen- und Schul-Dienſte in ihren Herrſchafften und Landen/ gewiſſe Ordnungen/ Kirchen-Gebräuche und Ceremonien anzurichten; Als wollen Wir Krafft deſſelben in jetzt gerührtes Unſerer Unterthanen Begehren gnädig eingewilligt haben.

15. Setzen/ ordnen und gebieten demnach ernſtlich/ daß alle und jede Städte/ Stände und Gemeinen Unſerer Graffſchafft Oſt-Frießland/ bey demjenigen exercitio, Meinung und Verſtand Auguſtanæ confeſſionis frey und unverhindert gelaſſen werde/ welches bey jeglicher Gemeine hergebracht/ jetzo ohne Contradiction öffentlich geübet wird/ und dazu ſie ſich jederzeit bekannt/ und bis auf dieſe Zeit bekennen und halten. Daß auch niemand/ was Würden/ Weſens oder Standes der ſey/ um keinerley Urſache Willen/ wie dieſelbe Nahmen haben mag/ auch in was geſuchtem Schein es geſchehe/ den andern/ ſo ſeiner Meinung nicht iſt/ anfeinde/ heimlich oder öffentlich läſtere/ ſchände/ ſchmähe/ oder ſonſten verfolge und beleidige/ kein Theil der andern Religion/ Kirchen-Gebräuche und Ceremonien/ als ob dieſelbe der Augſpurgiſchen Confeſſion ungemäß/ und des Religion-Friedens unfähig/ prægravire und anziehe: Sondern ein jeder bey dem andern friedlich und ruhig wohne/ mit guter rechter Freundſchafft und chriſtlicher Liebe treulich meine/ und mit Abſagung alles desjenigen Mißtrauens/ ſo etwa aus dieſer Spaltung erwachſen/ jedes Theil den andern/ Krafft dieſes Land-

Tages einmüthigen Schluſſes/ bey ſeiner Religion/ Glauben/ Kirchen-Gebräuchen/ Ordnungen und Ceremonien/ auch allen andern zur Geiſtlichkeit gehörenden Gütern und Rechten/ geruhiglich und friedlich bleiben laſſe.

16. Und als mehr gemeldtem Religions-Frieden unter andern auch dieſes einverleibt/ daß die Streitigkeiten/ ſo in Religions-Sachen vorfallen/ anders nicht als durch chriſtliche/ freundliche/ friedliche Mittel und Wege zu einhelligem chriſtlichen Conſens, Verſtand und Vergleichung mögen gebracht werden; Deswegen Unſere getreue Land-Stände dis Mittel vorgeſchlagen/ da je wegen der zwiſchen den Kirchen der Augſpurgiſchen Confeſſion vorgefallenen Streitigkeiten in Unſerer Grafſchafft keine endliche Vergleichung getroffen werden könte/ daß dennoch auf eine Ordnung zum wenigſten gedacht werde/ wornach ſich alle Predicanten in phraſibus & ceremoniis zu achten;

17. Als haben Wir Uns dahin erkläret/ daß Wir mit erſter Gelegenheit die vornehmſten Theologen Unſerer Grafſchafft/ ſo der einen oder der andern Meinung verwandt/ in gleicher Anzahl zuſammen verſchreiben/ und ihnen gewiſſe politiſche Perſonen/ auch beyden Meinungen in gleicher Anzahl zugethan/ zuordnen wollen/ in welcher Beyſeyn und Gegenwart ſie ſich de articulis controverſis fried- und freundlich unterreden und verſuchen/ auch Uns getreulich referiren ſollen/ ob und wie ſie ſich darüber zu vergleichen/ daß ein gewiß Corpus Doctrinæ, darnach ſich alle Prediger im Lande in Lehr und Ceremonien zu achten/ zu verfaſſen. Da ſie aber über Verhoffen hierin keinen einhelligen Conſens treffen würden/ auff ſolchen Fall ſollen ſie gleichwol befehlicht ſeyn/ Uns ihre Meinung zu übergeben/ wie etwa in phraſibus & ceremoniis eine ſolche Moderation gefunden werden könte/ welche/ wann ſie auff allen Kantzeln und Kirchen gebraucht/ das öffentliche Aergerniß der Zuhörer einſtellete/ und zu mehrer Einigkeit Anlaß und Urſach gebe: Und was ſie Uns alſo auff einen oder andern Fall zu erkennen geben werden/ das wollen Wir mit Unſern Land- und Hoff-Räthen in fernere nothdürfftige Berathſchlagung ziehen/ die Nothdurfft darauff verfügen/ und was zu der Ehre GOttes/ Erbauung ſeiner Kirchen/ und zu Abſchaffung des ärgerlichen Gebeiſſes/ unzeitigen Läſterens und Verbannens auff den Predig-Stühlen/ nützlich befunden/ ſo viel Uns möglich/ fortſetzen und befordern.

18. Es gehe nun dis Collegium fort/ und man vergleiche ſich/ oder nicht/ ſo ſoll dennoch demjenigen/ was hiebevor des freyen exercitii religionis halber verordnet iſt/ ſein ſtarcker Lauff gelaſſen/ und hierauff das Religions-Weſen gar nicht gegründet werden.

19. Was denn ferner die Beſtellung der Kirchen- und Schul-Diener anlanget/ darin gibt die Käyſerliche Reſolution dieſe Maſſe/ daß diejenigen/ welche das jus patronatus haben/ daſſelbe geruhiglich behalten/ ſonſten aber in allem dem Religions-Frieden gemäß ſolle verfahren werden.

20. Weil es dann disfals mit deren von der Ritterſchafft Kirchen- und Schul-Rechten und Gerechtigkeiten in ihren Herrlichkeiten keinen Streit hat; So werden dieſelbe bey ihren exercitiis der freyen Kirch- und Schul-Beſtellungen billig geruhiglich gelaſſen.

21. Weil auch/ ſo viel Burgermeiſter und Rath/ ſammt gemeiner Burgerſchafft Unſerer Stadt Emden betrifft/ hierüber beſondere richtige Vergleichungen und Ordnungen/ wie hierunter folgen wird/ geſchloſſen worden;

22. Damit dann nicht von nöthen/ weitläufftig zu diſputiren/ wie es mit den angezogenen dotationibus, fundationibus & præſcriptionibus der andern Städte Norden und Aurich/ und des dritten oder Hausmanns-Standes/ und dem von ihnen angezogenen Seent-Rechts/ allenthalben bewandt ſey; Als haben Wir gnädig gewilliget und verabſcheidet/ daß erſtlich keiner Gemeinde hinführo jemands von Paſtoren/ Kirchen- und Schul-Dienern auffgedrungen werden/ ſondern/ wann ſich an einem Ort ein Kirchen- oder beharrlicher Schul-Dienſt erledigt/ daß alsdann die älteſten und vornehmſten der Gemeine befugt ſeyn ſollen/ ſich förderlich zuſammen zu begeben/ und mit vorgehender Anruffung Göttlichen Beyſtandes zu berahtſchlagen/ mit was für einer Perſon die vacirende Stelle nutz- und fruchtbarlich könne beſetzt werden. Und wann ſie ſich einer oder mehr einhelliglich verglichen/ ſol ihnen zugelaſſen ſeyn und frey ſtehen ſich zu erkundigen/ ob dieſelbe Perſon in confeſſione und Bekäntniß mit ihnen einig: Und alsdann deren Geſchicklichkeit/ Leben und Wandels halber/ durch vorgehende Probe und examen deſſelben Cœtus, darunter die Gemeinde gehörig/ oder/ da ſie deſſen erheblich Bedencken/ durch das examen Unſers Conſiſtorii zu erkundigen/ auch

zu

zu vernehmen / ob derjenige / ſo ihnen am meiſten gefällig / zu ihnen und dem angeborenen Dienſt guten Willen trage.

23. Wann ſolches geſchehen / ſol die Gemeinde / ehe und bevor ſie ſich mit demſelben in etwas verbindliches einlaſſen / die Gelegenheit an Uns ſchrifftlich bringen / und unterthänig bitten / dieſer Perſon das vacirende Lehen zu conferiren / dieſelbe zum Predig- oder Schul-Amt zu beſtätigen / und mit der Introduction und Inveſtitura gebührlich zu verfahren.

24. Da Wir nun befinden / daß die vorgeſchlagene Perſon mit der Gemeinde / die ihn Uns obgeſetzter Maaſſen præſentiret / in confeſſione einig / und ſeines Lebens und ehrlichen Wandels gute Zeugniß vorzulegen / auch vom Cœtu, darunter das Carſpel gehörig / oder Unſerm Conſiſtorio das Teſtimonium erlanget / daß ſie zu dem erledigtem Amte tüchtig; So ſind Wir gnädig gemeynet / darauff die gebetene Collation, Confirmation, Inveſtitur und Introduction unweigerlich und unverzüglich zuzulaſſen.

25. Die übrigen Perſonen / als Küſter / Kirch- und Armen-Vögte mögen der Paſtor und die Gemeinde jedes Orts / auch ohne Unſere Confirmation, beſtellen: Und ſollen es dieſelbe gleichwol alſo machen / daß diejenigen / ſo zu Kirch- und Armen-Vögten verordnet / dermaſſen begütert und im Lande geſeſſen ſeyn / daß man ſich auff allen Fall wegen ihres Unfleiſſes oder Untreu / da ſich davon etwas Zeit ihrer Verwaltung mercken laſſen würde / an ihren Gütern den Schaden zu erholen; Sonſten wollen Wir der Kirchen und Armen hiemit ausdrücklich vorbehalten haben / allen den Schaden / ſo ihnen dadurch zugezogen wird / bey denjenigen / ſo dieſe Kirchen- und Armen-Vögte beſtellet / eintzig und allein zu fordern.

26. Als aber auch hiebey ferner geklaget worden / daß etlichen Gemeinen die Paſtoren und Kirchen-Diener wider ihren Willen aufgedrungen / und dahero geſucht und gebeten / ſelbigen aufzuerlegen / daß ſie ſich disfalls dem Judicio und Approbation eines jeden Carſpels unterwerffen / und demſelben die Behaltung und Enturlaubung befohlen und aufgetragen werden möchte; Wir aber nicht unbillig Bedencken getragen / jemand ſeiner einhabenden Poſſeſſion vel quaſi de facto und unerkanten Rechtens zu entſetzen / oder zu geſtatten / daß einer in ſeiner ſelbſt eigenen Sache Part- und Richters-Stelle zugleich vertreten möge;

27. So wollen Wir die Verordnung thun / daß vor Einnehmung der Huldigung / und bey Erledigung der ſpecial-Beſchwerungen / die klagende Gemeine neben ihren Paſtoren vor Uns / Unſern Land- und Hoff-Räthen / und andern / ſo Wir in Gnaden dazu zu ziehen gemeinet / vorgefordert / gegen einander nothdürfftig gehöret / und nach Befindung der begehrten Abdanckung halber die Verfügung gethan werde / damit keine Gemeine zu klagen / daß ſie gedrungen / ihre Seele jemand wider ihren Willen zu vertrauen / noch die Paſtoren ſich zu beſchweren / als ob ſie ihres Dienſtes zur Ungebühr erlaſſen wären.

28. Und ob Wir wol nicht gemeinet / deswegen groſſe weitläufftige Proceſſe cum forma & ſtrepitu judicii zu geſtatten; So gebühret Uns doch Unſers Gewiſſens halben / und zu Vermeidung beſchwerlicher Nachrede zu verhüten / daß unnöthige Verfolgungen vermieden werden.

29. Wir erinnern Uns bey dem geiſtlichen Werck ferner / daß alles dasjenige / ſo hieroben mit dem exercitio religionis und Beſtellung des Miniſterii, auch ſonſten zu verordnen / eingewilligt worden iſt / mit Nutz und Frucht nicht zu erhalten / woferne nicht ein gewiſſes Kirchen-Regiment angeſtellet / deme die Ober-Aufſicht und Gubernation der Geiſtlichkeit an Unſerer Statt über Unſere ungemittelte Unterthanen zu verwalten befohlen.

30. Derowegen ſind Wir entſchloſſen / ein ſonderbahr geiſtlich Gericht und Conſiſtorium eccleſiaſticum anzuordnen / und daſſelbe mit zweyen vornehmen Theologen / nemlich Herrn Menſone Altingen / und wen Wir ihme ſonſten zuordnen werden / auch etlichen Politicis und Rechts-Gelehrten / unter denen dann der jetzige Burgermeiſter Unſerer Stadt Emden Gerhardus Bolardus einer ſeyn ſoll / zu beſtellen / und mit Rahte und Zuthun Unſerer Land- und Hoff-Räthe Uns einer gewiſſen Conſiſtorial-Ordnung zu vergleichen / Krafft welcher die Conſiſtorialen dasjenige / ſo zum Kirchen-Regiment und Erhaltung guter Zucht und Diſciplin eigentlich gehörig / beneben deme / was etwa hiebevor dem Official im Lande zu verwalten gebühret / expediiren und verrichten ſollen.

Digitized by Google

31. Und weil Wir es neben Unſern getreuen Land-Ständen davor achten / daß die cœtus eccleſiaſtici zu Erbauung Kirchen und Schulen / auch zu Erhaltung guter Diſciplin, ſehr nutz und nöthig / jedoch daß dieſelben in ihren terminis verbleiben / daraus mit nichten ſchreiten / vielweniger ſich deſſen / ſo jurisdictionale, im geringſten anmaſſen;

32. So wollen Wir mit jetzt bemeldten Unſern Conſiſtorialen dieſer Ordnung halber berathſchlagen / und Uns allenthalben vergleichen / wie viel und an welchen Orten ſolche cœtus anzuordnen und zu unterhalten.

33. So viel dann endlich die Adminiſtration und Verwaltung der geiſtlichen Güter betrifft / wiſſen Wir Uns der Käyſerlichen Reſolution ſowol / als was deswegen im Religions-Frieden einem jeden unmittelbahren Stand des heiligen Reichs / und alſo auch Uns / als dieſer Grafſchafft hoher Landes-Obrigkeit / geſtattet und nachgelaſſen / wohl zu erinnern: Krafft welches wollen Wir hiemit geſetzet und geordnet haben / daß alles dasjenige / ſo privat-Perſonen / Kirchen / Schulen und Armen zuſtändig / mit keinem rechtmäſſigen Titul an ſich gebracht / und in ihren Nutzen gezogen / durch die Kirch-Vögte jedes Orts wiederum rechtlich vindicirt werde / dazu Wir ihnen die hülffliche Hand zu leiſten erböthig.

34. Wir ſeynd auch für Uns des gnädigen milden Erbierens / da etwas in Unſerer Gewalt iſt / daß hiebevor denen Reformirten Kirchen / Schulen und Armen zuſtändig geweſen / daß Wir daſſelbe ihnen nicht vorenthalten wollen. Darüber haben Wir Unſern getreuen Land-Ständen die gnädige Erklärung und Zuſage gethan / aus und von denen incorporirten Kloſter-Gütern ein gewiſſes zu der Ehre GOttes und Unterhaltung der Armen anzuwenden / und der faulen muthwilligen Bettler halben eine ſolche Ordnung im Lande zu publiciren / und ob derſelben mit gebührlicher Execution zu halten / daß das Land von dieſem Ungezieffer erlediget / und denen rechten Armen ihr Unterhalt verſchaffet werde.

35. Als aber auch bey dieſem Land-Tage zum höchſten geklaget / daß bishero die Kirch-Vögte / wann ſie ihre Kirchen-Rechnungen ablegen wollen / mit groſſen Unſtatten und ſchweren der Kirchen Koſten vor die Beamte an die Amt-Häuſer gefordert / daſelbſten ſie nicht allein ihre Rechnung thun / ſondern darüber auch denen Beamten und Fuß-Knechten ſonderbahre Schatzung geben müſſen / welches je zumahl unbillig;

36. Als wollen Wir / daß dieſer Proceſs und deme angehängte Schatzung hinführo gäntzlich caſſiret / todt und ab ſeyn / und bey denen Kirchen-Rechnungen künfftig dieſe Ordnung gehalten werden ſoll / daß zu gewiſſer Zeit im Jahr die Beamte jedes Orts nebſt denen Paſtoren und der Gemeine ſich eines Tages vergleichen / an welchem die Kirchen-Rechnung einzunehmen; Denſelben Tag ſollen ſie denen Kirch-Vögten acht oder viertzehn Tage vorher anmelden / und ſie verwarnen / daß ſie auf die Zeit mit ihrer Rechnung gefaßt erſcheinen.

37. Wann nun der Termin herzu nahet / ſo ſollen ſich die Beamte in das Kirchſpiel / da die Rechnung gehalten wird / erheben / und nebſt denen Paſtoren und der Gemeine dieſelbe anhören / und da ſie in dem einen oder andern Poſt Mangel befinden / darüber ſie ſich unter einander nicht zu vergleichen / denſelben an Uns oder Unſer Conſiſtorium ſämtlich zurück bringen / damit Wir die Nothdurfft darauf zu befehlen haben. Im Fall aber die Beamte je zu Zeiten ohne eingefallene ehehaffte erhebliche Verhinderung / welche ſie der Gemeine vorher nicht angemeldet / den angeſtimmten Rechnungs-Tag nicht werden beſuchen / ſo mögen der Paſtor und die Gemeine nichts deſtoweniger auf das mahl fortfahren.

38. Was alsdann bey ſolcher Rechnung für die Beamte an Eſſen und Trincken ausgezahlet wird / daſſelbe / da es nicht überflüſſig / ſoll den Kirch-Vögten in der Rechnung paſſiret / aber alles andere / ſo ſie den Beamten und Fuß-Knechten / oder ſonſten der Ordnung zuwider ausgezahlet / ausgelöſchet werden; Und mögen die Kirch-Vögte ihnen ſelbſten zurechnen / daß ſie etwas wider Befehl und ohne Urſach ausgegeben.

39. Deswegen Wir denn in der Conſiſtorial-Ordnung ſonderbahre fernere Erinnerung und Befehl zu geben Uns hiemit vorbehalten haben wollen: Und dieſes / ſo viel das geiſtliche Weſen in Unſerer Grafſchafft anlanget.

§ 6.

Digitized by Google

§ 6. Was aber in ſpecie die Stadt Emden betrifft / ſo wird in den Concordaten artic. 75. bis 85. inclusivè, ſowol wegen des Religions- als des übrigen Stadt-Weſens folgender Geſtalt geordnet:

Von der Stadt Emden in ſpecie.

Artic. 75. Was dann vors andere Unſere Städte / und inſonderheit Bürgermeiſter und Rath Unſerer Stadt Emden angehet / wiſſen Wir Uns zu erinnern / was vor beſchwerliche Weitläufftigkeit zwiſchen hochgeehrtem Unſerm Herrn Vater ihnen vor und nach publicirter Käyſerlichen Reſolution erreget / wie dieſelbe fortgetrieben / und was dabey allenthalben attentiret und vorgenommen. Demſelben aber auff einmahl gantz und gründlich abzuhelffen / und / daß dergleichen hinführo in Ewigkeit nicht mehr geſchehe / ſo viel möglich vorzubauen / haben Wir ihnen obenangeregte Käyſerliche Reſolution, alles ihres Inhalts / Puncten / Clauſulen und Articulen / ſo viel dieſelbe in ſpecie die Stadt Emden berühret / nicht allein gnädig confirmiret / ſondern auch Uns der ſtreitigen Puncte halber mit ihnen auff nachfolgende Maaß verglichen:

76. Anfänglich ſollen und wollen ſie dasjenige / ſo ihnen in der Käyſerlichen Reſolution verſtattet und zuertheilet / anders nicht anziehen / deuten noch gebrauchen / als wie es von der Käyſerlichen Majeſtät ꝛc. ihnen gegeben und mitgetheilet worden / nemlich daß es zu Conſervation guten Stadt-Regiments / zu Beförderung derſelben vornehmen See-Pforten und Hafen / und endlich dahin gemeinet / daß ſie ſich gegen die Käyſerliche Majeſtät ꝛc. und das heilige Reich ſowol / als Uns / ihren angebohrnen Erb-Ober- und Landes-Herrn / um ſoviel mehr alles getrewen unterthänigſten Gehorſams befleiſſen ſollen.

77. Zum andern ſeyn Wir gnädig zu frieden / daß um mehrer Gewißheit / und Verhütung künfftiges Streites willen / es mit dem Kirchen- und Schul-Weſen nachfolgender Geſtalt gehalten werde:

78. Erſtlich ſoll Uns frey ſtehen / wann Wir Unſer Hoff-Läger weſentlich in der Stadt halten / daß Wir auff Unſerm Hauſe / vor Uns / Unſere hertzliebſte Gemahlin / Räthe / Amleute / Diener und Hoff-Geſinde / Unſere Predigten ohne Verhinderung halten / und den Gottesdienſt daſelbſt verrichten laſſen mögen / als Wir daſſelbe in Unſerm chriſtlichen Gewiſſen gegen GOtt verhoffen zu verantworten. Sonſten aber ſoll hierüber in der alten Stadt / zu Valdern ſowol als in den Vor-Städten / keine andere Religion öffentlich gelehret / geübet und geduldet werden / als die / ſo anjetzo in der groſſen und Gaſt-Haus-Kirchen geprediget wird; Dazu dann Bürgermeiſter und Rath die Bürgerſchafft werden gebührlich anzuhalten wiſſen.

79. Es ſol auch niemand in ſeinem Gewiſſen beſchweret / noch über daſſelbe einige Inquiſition und Unterſuchung geſtattet werden.

80. Zum andern ſoll die vocatio, præſentatio & collatio der Prediger und Kirchen-Diener bey der Gemeinde und ihren Gliedmaſſen / aber die Confirmation derſelben bey Uns ſtehen und verbleiben / welche Wir ohne einige Contradiction und Einrede der præſentirten Perſonen mittheilen wollen. Und mögen die Olderlingen ihr Amt in den Kirchen bedienen / und die Diaconi die Armen / ihrer Ordnung gemäß / frey und unverhindert verſorgen.

81. So mögen zum dritten die conſiſtoriale und claſſicale Verſammlungen nach Inhalt jetzgemeldeter Kirchen-Ordnung unterhalten werden; Jedoch / daß niemand zu dem wöchentlichen Cœtu zu zwingen / und in dieſer Verſammlung anders nichts als Kirchen-Sachen verhandelt werden. Und ſtehet Bürgermeiſtern und Rath jederzeit frey und bevor / einen aus ihrem Collegio oder den Vierzigern / welcher ein Gliedmaß der Kirchen iſt / zu committiren / in demſelben Conſiſtorio zu erſcheinen.

82. Was aber hierüber der geiſtlichen Botmäßigkeit an Schlichtung der Ehe-Sachen und ſonſten anhängig / daſſelbe alles ſoll an Unſer Conſiſtorium verwieſen werden; Jedoch dadurch der Stadt Emden an ihrer Kirchen-Ordnung / und was dazu gehörig / nichts benommen ſeyn.

83. Zum vierdten ſoll niemand in der alten Stadt oder auff Faldern ohne Burgermeiſter und Rahts Conſens Schul halten / und alle Schulmeiſter angehalten werden / ſich der Ordnung zu accommodiren / welche Burgermeiſter und Rath hierüber allbereits auffgerichtet / oder künfftig auffrichten

richten würden; Aber in Unſeren Vorſtädten Schulen zu halten/ wollen Wir hiemit gäntzlich verboten haben.

84. Die Güter/ ſo zum Unterhalt der Prædicanten/ Schulen und Armen in der groſſen und Gaſt-Haus-Kirchen verordnet/ und anjetzo darzu gebraucht werden/ ſollen dabey bleiben. Auch wollen Wir/ daß die zwey und ſiebentzig Graß Landes/ zu Hinte gelegen/ welche Unſere Groß-Frau Mutter/ löblicher Gedächtniß/ aus den Probſtey-Gütern der Kirchen zugewandt/ dabey gelaſſen werden.

85. So viel aber die zwey und zwantzig Graß/ ſo von der Kirchen zu Emden nach Loquart geleget/ betrifft/ wollen Wir Verſehung thun/ daß ſie entweder der Kirchen allhier wieder reſtituiret/ oder ihnen von Uns billige Wiederſtattung geſchehe. Und ſoll den Vorſtehern an Adminiſtration der Kirchen-Güter kein Eintrag geſchehen. Auch ſollen hieneben die zum Kloſter der Gaudenten, welches jetzo die Gaſt-Haus-Kirche iſt/ gehörige Güter/ als welche Unſere löbliche Vorfahren mit rechtmäßigem Titul an ſich gebracht und erlanget/ Uns alleine bleiben.

§ 7. Wenn man nun dieſes alles gegen einander hält/ ſo kommen folgende Sätze wegen des geiſtlichen Weſens in der Stadt Emden heraus: (1.) Die Confirmation der Prediger in der Stadt Emden kömt dem Landes-Herrn zu. (2.) Was über (præter) die in vorgedachten 78. 79. 80. 81. enthaltene Puncten/ der geiſtlichen Botmäßigkeit/ (jurisdictioni eccleſiaſticæ, oder/ wie es ſonſt auch genennet wird/ dem juri epiſcopali) an Schlichtung der Ehe-Sachen/ und ſonſten anhängig iſt/ daſſelbe alles iſt bey dem Landes-Herrn und dem von ihm angeſtelleten Conſiſtorio oder geiſtlichem Gericht verblieben/ dahin dann gehöret e. g. die Diſpenſation in ſolchen Ehe-Fällen/ die zwar in Gottes Wort verſtattet/ aber aus bewegenden Urſachen/ in der Evangeliſchen Kirche von der Obrigkeit ohne Diſpenſation nicht pflegen zugelaſſen werden; Die Ober-Aufſicht und Cenſur über die in Emden gedruckte Bücher; Imgleichen wenn über die Wahl der Prediger und Schul-Bedienten in der Stadt Emden Streit entſtünde/ auch wenn von den Landes-Herrn extraordinaire Bet-Tage zu feyren angeordnet werden/ und alles übrige/ was zur geiſtlichen Botmäßigkeit gehöret/ und der Stadt Emden in ihrer Kirchen-Ordnung und in dieſen Articulen nicht ausdrücklich zugeſtanden iſt. Denn (1.) iſt dieſes in dem artic. 82. der Concordaten ausdrücklich/ und (2.) in dem 76. artic. tacitè durch eine unumſtößliche Folge gegründet; Welcher letztere Articul aus dem artic. 24. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. von Wort zu Wort hergenommen iſt/ ſo daß dieſe Regul ſo wol in dem geiſtlichen als übrigen gantzen Stadt-Weſen feſt ſtehet/ daß/ **was der Stadt Emden nicht ausdrücklich zugeſtanden iſt/ ſie ſich deſſen auch nicht anmaſſen könne/ ſondern ſolches dem Landes-Herrn ungekräncket verblieben ſey**: Zumahlen da ſie in ihren Poſtulatis prætendiren dörffen/ daß die Jurisdictio eccleſiaſtica des Landes-Herrn ſie nichts angehe/ und deſſen ungeachtet in dem 82. Articul das Gegentheil in denen darin benenneten Sachen feſtgeſtellet worden. Und ob zwar der Stadt Emden ihre Kirchen-Ordnung vorbehalten iſt/ ſo iſt doch aus dieſen Texten ſelbſt/ und aus der Emdiſchen Kirchen-Ordnung/ ſo tom. 2. pag. 212. gedrucket iſt/ deutlich zu ſehen/ daß von ſolchen letztermehnten Stücken in ſolcher Kirchen-Ordnung theils nichts erwehnet/ theils dem Landes-Herrn ausdrücklich/ e. g. die Confirmation der Prediger/ zugeſchrieben worden/ das ſogenannte Conſiſtorium in Emden auch nur abuſivè ſo genennet werde/ und keine geiſtliche Botmäßigkeit habe/ ſondern nichts anders ſey/ als ein bloſſes presbyterium oder Verſammlung der Aelteſten/ ohne alle Jurisdiction, und dem Stadts-Magiſtrat nichts als die bloſſe civil- und auff gewiſſe Maaſſe die criminal-Jurisdiction, nicht das geringſte aber von derſelben in der Käyſerlichen Reſolution artic. 38. und 39. verſtattet/ ſondern in dem art. 76. der Concordaten ſo ſorgfältig und vorſichtig clauſuliret worden/ wie die Stadt Emden dasjenige/ was ihnen in der Käyſerlichen Reſolution gegeben und mitgetheilet worden/ anziehen/ deuten und gebrauchen ſolle. Wie nun erwehnter Maſſen in der Käyſerlichen Reſolution und in den Concordaten weder dem presbyterio noch dem Stadt-Rath in Emden die geiſtliche Botmäßigkeit beygeleget/ und folglich dem Landes-Herrn vorbehalten iſt; Alſo iſt es auch in den folgenden Landes-Verträgen dabey geblieben/ ohne daß in dem Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. wegen matrimonial-Sachen eine kleine Veränderung hinzugekommen/ wie jetzt folget.

§ 8. Nemlich in dem beſagten Oſterhuſiſchen Accord von 1611./ ſo eines von denen Stücken iſt/ welches durch Interpoſition der Herrn General-Staaten gemachet iſt/ und folglich nach der im Eingang dieſes Capittels geſetzten Fundamental-Regul erkläret werden muß/ iſt artic. 46. von Ehe-Sachen in der Stadt Emden folgendes verordnet:

Der

Digitized by Google

Der artic. 46. Oſterhuſiſchen Accords.

So viel den Streit über die Unterſuchung und judicatur in Matrimonial- und Ehe-Sachen anlanget / geſchieht hiemit die Entſcheidung / daß alle Matrimonial-Klagen / welche hinführo innerhalb der Stadt Emden vorfallen werden / **im Namen Sr. G.** von dreyen S. G. dazu zu benennenden Perſonen / und zween aus dem Magiſtrat / nebſt einem von Burgermeiſter und Rath hinbeyzufügendem Prediger **unterſuchet** werden ſolle; Und für *Matrimonial* **Sachen** werden gehalten die Fragen de jure & validitate, vel invaliditate ſponſaliorum & nuptiarum item de divortiis. Denn was die Unterſuchung und judicatur derer Verbrechen betrifft / die mit vorbeſagten Quæſtionibus vermenget ſind / oder auff welchen die Proceſſe in vorbeſagten Materien fundiret werden möchten; So wird dieſelbe demjenigen gelaſſen / welchem ſolche / vermöge Delffiſchlichen Vertrags und darauff erfolgter **Käyſerlichen** Reſolution, zukömmt.

Dieſer Text muß jetzt erwehnter Maſſen nach denen im Eingang dieſes Capittels geſetzten fundamental-Regul / in Faveur des Landes-Herrn late, und vor die Stadt Emden ſtricte erkläret werden / und ſo folget dann / daß die jurisdictio eccleſiaſtica oder die geiſtliche Botmäßigkeit auch in dieſem Text in Ehe-Sachen in der Stadt Emden bey dem Landes-Herrn verblieben ſey / welches denn auch mit runden Worten / dadurch / daß die Unterſuchung im Namen des Landes-Herrn geſchehen ſolle / geſetzet wird / und daß nur bey der Adminiſtration derſelben in denen darin determinirten Fällen zwo Perſonen aus dem Rath / und ein Stadt-Prediger dazu gezogen werden ſolle. Dann es wird (1.) ausdrücklich geſetzet / daß alle matrimonial-quæſtiones, in Emden vorfallend / **auf- und in des Landes-Herrn Namen** unterſuchet und entſchieden werden ſollen: (2.) So wird auch determiniret / wieweit der Stadt-Magiſtrat dazu gezogen werden ſolle / nemlich weiter nicht / als wenn quæſtiones de jure & validitate vel invaliditate ſponſaliorum & nuptiarum, & de divortiis vorkommen. Daraus folget denn von ſelbſt / daß / was nicht der Stadt Emden in dieſem 46. artic. ausdrücklich beygeleget und concediret iſt / ſolches bey dem Landes-Herrn verbleibe: Immaſſen nach dieſem Oſterhuſiſchen-Accord der Stadt Emden hernach in dieſem Werck nicht das geringſte weiter zugeſtanden oder concediret iſt.

§ 9. Was aber die Adminiſtration und Verwaltung dieſer geiſtlichen Botmäſſigkeit und der Ehe-Sachen der Stadt Emden / ſo weit ſie dem Landes-Herrn privativè vorbehalten ſind / betrifft / ſo gehöret ſolche nach dem klaren Buchſtaben des 82. Art. der Concordat. unter dem Conſiſtorio des Landes-Herrn: Deſſen Beſtellung und Anordnung / ſowol was die Perſonen als andere Umſtände betrifft / in dem vorhergehenden 29. und 30. Artic. der Concordaten dem Landes-Herrn privativè, wie es auch billig und recht war / gelaſſen iſt. Es hat zwar Graff Enno ſich darin erkläret / daß er aus der Stadt Emden den damahligen Bürgermeiſter Gerhardum Bolardum, und den Stadt-Prediger Menſonem Alting mit dazu gebrauchen wolte. Denn weil dieſe beyde Perſonen / die vorhin bey Anfang der unter Graff Edzard II. entſtandenen Unruhe die Vornehmſten geweſen waren / wie aus denen Acten von der Religions-Spaltung Tom. 1. Lib. 7. zu ſehen iſt / bey Anfang der Regierung Ennonis ſich dergeſtalt / zum wenigſten äuſſerlich / anſchickten / daß Graff Enno Vertrauen zu ihnen hatte; So hat er aus Liebe zum Frieden / und in Meinung / dadurch den Weg zur Vereinigung der beyden Partheyen / der Lutheraner und Reformirten / zu bahnen / dieſe Erklährung gethan. Der Gerhardus Bolardus hat ſich auch gegen Graff Enno ſo verhalten / daß er darüber von andern widrig-geſinneten gehaſſet und geneidet worden / wovon die Nachricht Tom. 2. lib. 1. n. 33. zu leſen iſt: Maſſen nach der Zeit in der Stadt Emden ſich eine ſolche Gemüths-Diſpoſition bey vielen gefunden hat / daß ſie ſich eingebildet haben / daß je mehr einer dem Landes-Herrn zuwider wäre / je beſſer Bürger und Patriot er wäre / wie der Herr Ulrich von Werdum ſolches angemercket hat / (Tom. 1. lib. 7. pag. 464.) und die Acta es leyder mehr als zu viel zeigen / ihr geweſener erſter Syndicus, Dothias Wiarda, es ihnen auch deutlich geſaget hat. (Tom. 1. lib. 7. n. 88.) Wie Menſo Alting nach der Zeit aber geſinnet geweſen ſey / iſt aus ſeiner Lebens-Beſchreibung des Ubbonis Emmii, und aus dem Extract Tom. 2. lib. 7. im Anhang n. 6. weitläufftig zu leſen; Woraus auch der Schluß leicht zu machen / warum Graff Enno dieſen Mann hernach zu dem Conſiſtorio nicht gezogen hat / welches ihm denn kein Menſch in der Welt verdencken können. Es hat zwar die Stadt Emden bey den Tractaten über die Concordaten begehret / daß Graff Enno ſich auch dahin erklären möchte / daß er / wenn Menſo Alting mit Tode abgehen ſolte / ſeinen ſucceſſorem in officio, zum Conſiſtorio mit gebrauchen wolte: Die oben § 4. angeführte Extractus, inſonderheit der vierdte und der fünffte aber weiſen / daß ſich Graff Enno da-

Digitized by Google

zu nicht verſtehen / ſondern darin freye Hände behalten wollen / und daß es auch dabey geblieben ſey.

§ 10. Hieraus erhellet denn auch / wie ungegründet es ſey / daß man in den neuern Zeiten / in ſpecie anno 1662. / da man auf den Fürſten Georg Chriſtian mit allerhand Gravaminibus, ſo von wenigen übel-geſinneten Leuten / deren Character von dem damahls lebenden Hoff-Gericht in ihrem Schreiben an die ordinair-Deputirte von 1660. (Tomo 2. pag. 745.) und in Fürſt Georg Chriſtians Patent (Tom. 2. pag. 1121) beſchrieben iſt / aufgebracht waren / gleichſahm geſtürmet hat / in dem Hagiſchen Vergleich cap. 3. artic. 8. / unter dem Nahmen der geſammten Land-Stände / wegen des Conſiſtorii nachfolgendes Gravamen machen wollen:

Gravamen 8.

Nachdem in dem 29. und 30. Artic. deren Concordat, zugeſaget worden / daß ein Conſiſtorium eccleſiaſticum deren beyden Religionen / ſo allhier in dieſem Fürſtenthum bekennet werden / aus Theologis und Politicis aufgerichtet werden ſoll; So wird erſucht / daß ſolches zum effect gebracht werde / damit ins künfftige denen Klagen vorgebauet werden möge.

Denn (1.) iſt es irrig / daß Graff Enno in dem 29. und 30. Artic. der Concordaten ſolche Zuſage / als prætendiret wird / gethan habe. Die vorhin angeführte Acta beweiſen / daß ſolche Zuſage nie geſchehen / ſondern daß ſich Graff Enno ausdrücklich freye Hände behalten habe / und daß bloß die Erklärung auf des Gerhardi Bolardi und des M. Altings Perſon / weiter aber nicht / und zwar in Hoffnung der damahls noch verſuchten Vereinigung der beyden Religionen / davon der Extract Tom. 1. pag. 432. völlige Nachricht gibt / geſchehen ſey. (2.) So iſt es ungegründet / daß ſolches Gravamen unter dem Nahmen der geſammten Land-Stände gemachet ſey: Maſſen die Acta über die Concordaten weiſen / daß ſolches bloß von der Stadt Emden prætendiret worden. Es hat auch per rerum naturam nicht anders ſeyn können. Denn die andere beyde Städte / ſo dann die Aemter Norden / Behrum / Aurich / Friedeburg / Stickhauſen / und alſo die meiſten Glieder der Land-Stände ſind Evangeliſch-Lutheriſch: Von dieſen aber iſt ja nimmer zu præſumiren / daß ſie wider ihre eigene Religion angehen / und den Reformirten in ſolchen Religions-Sachen beyſtimmig ſeyn werden / ſo wenig die Reformirte ihnen beyfallen werden / wenn ſie / die Lutheraner / wider die Reformirten in Religions-Sachen etwas prætendiren wollen; So daß man aus dieſem Exempel ſehen kan / wie es mit Verfaſſung ſolcher Gravaminum zugehe / und mit welcher Unordnung ſolche gemeine Landes-Sachen durch wenig Leute / welche die Direction führen / und die andere / die offt wenig von der Sache wiſſen oder wiſſen können / ſo was einbilden oder vormahlen / das ſie ſelbſt nicht verſtehen / gehandelt werden. Man hat deswegen auch in der Anmerckung bey obgedachtem Gravamine (Tom. 2. pag. 798.) das nöthige erinnert.

§ 11. Aus dieſem Ungrund iſt es denn auch hergefloſſen / daß anno 1691. dieſes Gravamen unter ſolchem Namen wiederholet worden; (Tom. 2. pag. 1046. gravam. 15.) Vornemlich aber iſt es ſehr vergeſſentlich geweſen / daß bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. / unter dem Namen der Stadt Norden / auch dieſes Gravamen in ſpecie wiederholet worden. (Tom. 2. pag. 895.) Denn weil die Stadt Norden Evangeliſch-Lutheriſch iſt / und zwar dergeſtalt / daß Emmius in der Beſchreibung von dem Staat von Oſt-Frießland ſie als rechte Eifferer vorſtellet; So iſt es ungereimt / daß an ihrer Seite darüber ein Gravamen gemacht werde: Weswegen die Fürſtliche Erklärung d. l. den Ungrund anweiſet. Und haben die rechtſchaffene Männer / die anno 1674. den Bericht von dem Religions-Weſen in der Stadt Norden auffgeſetzet haben / und drucken laſſen / wovon unten ein mehrers vorkommen wird / dieſes Werck beſſer angeſehen / als derjenige / der anno 1662. ſich als einen Bevollmächtigten der Stadt Norden auffwerffen wollen / wie Fürſt Georg Chriſtian in ſeinen Anmerckungen über die damahlige Gravamina gezeiget hat.

§ 12. Ehe man weiter gehet / iſt hiebey noch zu erinnern / daß ſich Leute gefunden haben / welche die Concordaten dergeſtalt beſchrieben / als wenn unter ſüſſen Worten nichts anders als die Unterdrückung der Freyheit der Land-Stände / und in ſpecie der Reformirten Religion / geſuchet werde. Dieſen Verläumdungen aber / wie ſie allerdings verdienen genennet zu werden / und deren Autorem Emmius in der Lebens-Beſchreibung des Menſo Altings deutlich abgemahlet hat / iſt in dem Extract Tom. 2 lib 1. n. 29. von dem Herrn Dothia Wiarda, der ſelbſt reformirt geweſen / ein für allemahl nach Nohtdurfft begegnet.

§ 13. Aus dem / was von der Stadt Emden geſaget / folget denn von ſelbſt / daß des Landes-Herrn geiſtliche Botmäßigkeit im gantzen Lande /

Digitized by Google

Lande/ und inſonderheit in den beyden Städten Norden und Aurich und in den 8. Aemtern/ in allen Stücken/ und in allen Fällen/ nach der Vorſchrifft der Concordaten/ ungeſchmählert geblieben ſey. Um der Deutlichkeit halben will man nach der Ordnung der Concordaten kürtzlich ſolche Stücke der geiſtlichen Botmäßigkeit/ wie ſie in denen § 5. extrahirten Articulen der Concordaten gegründet ſind/ vorſtellen. (1.) Vermöge des 9. und 10. Articuls iſt der Landes-Herr befugt/ im gantzen Lande/ auch in den adelichen Herrlichkeiten/ (inmaſſen die geſamte Land-Stände/ und alſo auch die Ritterſchafft/ in dem 10. artic. benennet ſind/) darüber zu halten/ daß keine andere Lehre dem Volck öffentlich vorgetragen werde/ als welche den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gemäß in der chriſtlichen Bekäntniß der Augſpurgiſchen Confeſion zuſammen getragen und verfaſſet worden; Jedoch daß vermöge des 11. 12. 13. 14. und 15. Articuls die Reformirte Religion und ihre Auslegung oder Meinung der Augſpurgiſchen Confeſion ſo wol als die Lutheriſche/ und deren Meinung und Auslegung/ beſchützet und gehandhabet werden ſolle. Dahin gehöret auch die Ober-Aufſicht und Cenſur über die Bücher im Lande/ damit dem Volck nichts/ was ſolcher Lehre zuwider iſt/ vorgetragen werde. (2.) Der Landes-Herr/ als ein der Augſpurgiſchen Confeſion verwandter unmittelbahrer Reichs-Stand/ iſt vermöge 13. 14. 15. artic. ſowol als andere Evangeliſche Reichs-Stände befugt/ dieſer Confeſion, Religion und Glaubens halber/ auch wegen Beſtellung der Kirchen- und Schul-Dienſte/ gewiſſe Ordnungen anzurichten/ wenn ſie nur nichts dem/ was in dieſen Concordaten einmahl feſt geſtellet iſt/ zuwider ſind. Z. E./ an einem Ort/ da bishero die Lutheraner das öffentliche exercitium religionis gehabt haben/ kan er den Reformirten auch das öffentliche exercitium religionis verſtatten/ jedoch ſo/ daß dem öffentlichen exercitio religionis der Lutheraner kein Abbruch geſchehe/ und ſo auch im Gegentheil mit Lutheranern an Orten/ da die Reformirten bishero das exercitium allein gehabt haben. Es iſt auch dieſes anno 1675. den 24. April in contradictorio bey dem Kammer-Gericht zu Speyer wegen der Lutheriſchen Kirche zu Lehr feſt geſtellet. Denn nachdem ſich die Reformirte wider die Erbauung der Lutheriſchen Kirche daſelbſt beſchweret haben/ und darauff ein Schreiben um Bericht auff die damahlige vormündliche Regentin erkannt; So iſt auf eingekommenen Bericht und Gegen-Bericht folgendes Decret ergangen:

Uhrkund am Käyſerlichen Kammer-Gericht ertheilten extrajudicial-Decrets, in Sachen der Reformirten Gemeine zu Lehr/ contra Oſt-Frießland. (L. S.)

Wir Leopold von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungarn/ Böheimb/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien/ ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyer/ Kärndten/ Krain und Würtemberg/ Graf zu Habſpurg/ Tyrol und Görtz/ ꝛc. bekennen und thun kund jedermänniglichen/ mit dieſem Unſerm offenen Käyſerlichen Brieff bezeigend; Als an Unſerm Käyſerlichen Kammer-Gericht deſſen Advocat und Procurator, Henrich Wilhelm Erhard, der Rechten Doctor, verſchiedene Supplicationes pro decernendo mandato caſſatorio & inhibitorio ſine clauſula überreichet/ daß unter andern endlich den 24. Aprilis jüngſthin dieſes hernach geſetzte Decretum extra-judicialiter ertheilet worden: **Abgeſchlagen/ ſondern läſſet man es bey eingekommenem Bericht-Schreiben/ und darin enthaltenem Erbieten bewenden.** *In Conſilio* den 24. *Aprilis* / 1675.

Wann nun Dr. Johann Ulrich Zeller, als Oſt-Frießländiſcher Sachen-Walter/ über ſothanes ergangenes Decretum um ein glaubhafftes Atteſtatum gebührend angeſucht; Als iſt ihme dieſer mit Unſerm Käyſerlichen Inſiegel bekräfftigte Schein heute dato verfertiget und ausgefolget worden. So geſchehen in Unſerer und des heiligen Reichs Stadt Speyer/ den vier und zwantzigſten Tag Monats Aprilis, nach CHriſti Unſers lieben Herrn Geburth/ im ſechszehn hundert fünff- und ſiebentzigſten/ Unſerer Reiche des Römiſchen im ſiebenzehnden/ des Hungariſchen im zwantzigſten/ und des Böheimiſchen im neunzehnten Jahre.

Ad mandatum Domini electi Imperatoris proprium.

Johann Niclas Becht. Ltus, Käyſerlicher Kammer-Gerichts Cantzley-Verwalter/ ſubſcripſ. mprpriâ.

Johannes Adamus Weicker, Dr. Jud. Imp. Cam. Prothonotarius. mprpriâ.

Digitized by Google

Was auff dem Land-Tag darüber paſſiret/ iſt aus folgendem Extract zu ſehen.

Extract Land-Tags-Protocolli, Mercurii d. 29. Martii, 1676.

Die neue Lutheriſche Kirche zu Lehr betreffend / haben die von der Ritterſchafft geſtimmet/ daß man die darüber in dem Haag geführte Klagen gäntzlich fallen / und die Lutheriſche Kirche ſtehen / auch das exercitium religionis den Lutheriſchen allda frey laſſen ſolle. Der Stadt Emden Deputirte haben geſagt / daß in puncto religionis keiner den andern per majora überſtimmen könte/ dahero ſie wider dieſes votiren proteſtiren müſten; Jedoch daß in dieſem Fall / weil es eine contraventio der Accorden / ein temperament gefunden werden könte. Nordani & Auricani ſeyn mit der Ritterſchafft eins geweſen. Emder-Amts-Votum war / daß man dieſe Sache noch zur Zeit einſtellen ſolte. Greetmer- und Ortmer-Amt war mit der Stadt Emden Deputirten Voto eins; Die übrigen Aemter mit dem Voto der Ritterſchafft.

Pro verâ copiâ:

H. Weſtendorff. mppr.

§ 14. Vermöge dieſes Rechts hat Graff Ulrich anno 1631. / da die Hoffnung der Vereinigung der beyden Religionen verlohren war/ bey den Evangeliſchen Lutheriſchen Gemeinen eine neue Kirchen-Ordnung einführen laſſen; Es ſind auch zu allen Zeiten nach Beſchaffenheit der Umſtände allerhand Verordnungen gemachet worden: Inſonderheit hat Fürſt Chriſtian Eberhard, gottſeligen Andenckens / in der Stadt Aurich/ da ſonſt die ſo genannte privat-Beichte nur gebräuchlich geweſen/ auff Anhalten Burgermeiſter und Raths und einiger Bürger / die öffentliche Beichte anno 1706. mit eingeführet. Die Supplication lautet folgender Geſtalt:

Durchläuchtigſter Fürſt/ Gnädigſter Fürſt und Herr.

Ew. Hoch-Fürſtliche Durchl. werden verhoffentlich in hohen Gnaden annoch Sich zu entſinnen wiſſen / was Geſtalt einige von uns nieden geſchriebenen / unſers beſten Behaltens im Julio des 1698. Jahres/ bey Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. um Einführung einer offenen Beichte in hieſiger Stadt-Kirche / und zwarn für diejenige/ ſo ſich der chriſtlichen Freyheit nach derſelben / gleich an den meiſten ja faſt allen Orten dieſes Fürſtenthums und Landen gebräuchlich/ am liebſten bedienen wollen / jedoch ohne Abſchaffung / ſondern mit ausdrücklicher Beybehaltung des gewöhnlichen Opffer-Pfennings/ gantz unterthänigſt angehalten/ und Dieſelbige demüthigſt um einige Anordnung dazumahlen imploriret haben. Man zweiffelt auch nicht / oder man habe dero Zeit gründlich angeführet/ daß die alſo genannte Ohren-Beichte nur ein merum adiaphorum ſey/ woran ein Chriſt ſo wenig ſich binden zu laſſen gehalten / als vielmehr Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. vi juris principi circa Sacra competentis unbeſchränckte freye Potestæt haben/ auf Dero getreuen Unterthanen demüthiges Anruffen/ ihnen an Statt der Ohren-Beichte eine offene allgemeine Beichte in hohen Gnaden zu concedien und zu verſtatten / und aus Landes-väterlicher Huldе zu Beruhigung der ſuppliczirenden Gewiſſen chriſt-Fürſtl. einzuführen; Andere dero Zeit allegirte Motiven jetzo zu præteriren.

Nachdem aber ſeither auf ſolche von einigen Eingepfarrten in Unterthänigkeit um gnädigſte Anordnung einer offenen allgemeinen Beichte præſentirte Supplication nichtes decretiret/ noch denen damahligen Supplicanten ihre nach der Gewiſſens-Freyheit eingerichtete Bitte durch eine gnädigſte Apoſtill gewehret worden; Unterdeſſen Wir nieden-geſetzte Supplicantes annoch bey dem unverrückten Verlangen nach einer offenen Beichte beſtändig continuiren / und in dieſer Welt zu Ausübung des Chriſtenthums / auch fleißigerer Einfindung zum heiligen Abendmahl des HErrn/ (wovon wol mancher durch die ihm unanſtändige Ohren-Beichte mag abgehalten worden ſeyn) nichts liebers als deren Einführung und gnädigſte Anordnung wünſchen und begehren / damit aber denen Liebhabern der Ohren-Beichte keines weges zu præjudiciren / ſondern auch ihnen ihre Freyheit vorzubehalten/ gäntzlich meinend;

So gelanget zu Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl./ als hoch-würdigſten Ober-Biſchoff dieſes Fürſtenthums und Landen/ vor Uns und denen Unſerigen/ auch im Namen vieler andern Mit-Bürger und Eingeſeſſenen dieſer Stadt/ unſere abermahlige unterthänigſte Bitte hiemit/ Dieſelbe dermahlen gnädigſt

Digitized by Google

digſt geruhen / unſer in chriſtlicher Freyheit beſtehendes / und zu unſerer deſto mehreren Gewiſſens-Beruhigung anzielendes / und nach einer Einführung einer offenen und in hâc Provinciâ faſt in allen Pfarr-Kirchen üblichen allgemeinen Beichte heffig ſich ſehnendes Verlangen Landes-väterlich zu erwegen / es in chriſt-Fürſtliche Conſideration zu ziehen / und ſolchem nach die chriſt-Fürſtliche Anordnung zu machen / damit die längſt-gewünſchte offene und allgemeine Beichte / mit Beybehaltung des von einem jedweden an ſeinen erwehlten Beicht-Vater oder Seel-Sorger zu erogirenden Opffer-Pfennigs / denen Liebhabern der Ohren-Beichte ihrer Poſſeſſion und deroſelben freyen Continuation ungekränckt / in dieſer Stadt-Kirche forderſamſt eingeführet werden / und wir ſammt den Unſrigen und übrigen hierinnen mit uns gleich-Geſinneten derſelben mit Andacht und chriſtlicher Devotion uns bedienen können und mögen.

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. werden hierinnen uns und andern vielen Eingepfarrten ſamme den Unſrigen eine ſolche hohe Gnade erweiſen / welche wir nicht allein mit tiefſtem Danck und ſtetiger Vorbitte zu GOTT vor Dero hohes chriſt-Fürſtliches Wohlergehen zu erkennen Lebenslang befliſſen ſeyn werden / ſondern wovon auch der Ruhm auf unſere Nachkommen wird fortgepflantzet werden / zum ewigen Gedächtniß der von Ew. Hoch Fürſtl. Drl. hierin uns erwieſenen Gnade und Hulde.

Erwarten derowegen von Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. und unſerm hoch-würdigſten Ober-Biſchoffe eine gewierige Apoſtill / empfehlend Dero Gnade und Hulde uns und die Unſrigen insgeſammt / und verharren

Durchlauchtigſter Fürſt und Herr / Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

unterthänigſt-treu-gehorſamſte.

Ulrich Bengen.
Ulrich Ludowig Solling.
Koop Broyels.
Jacob Harmens.
Henrich Schmid.
E. F. von Wicht.
D. U. Stürenburg.
C. E. Grombrecht.
Johann von Ehe.
Valentin Ulrich Grotian.
Thomas Grems.
Johann Hinrich Hayen.
Lorentz Gramm.
Johann Rareiß.
Juſt Matthias Creutzig.
Enno Ennen.
Berend Chriſtian Buttger.
Johann Rolffes.
David Heydenreich.
Johann Weyers.
Haye Dickmann.
Andreas Schnürwangen.
Aeyelt Focken.
Johann Berends.

Auffſchrifft.

Dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Chriſtian Eberhard, Fürſten zu Oſt-Frießland / Herrn zu Eſens / Stedesdorff und Wittmund / ꝛc.
Unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn. Unterthänigſt.

Decretum den 16. Februarii.

Erkannt / und ſoll darüber eine Fürſtliche Verordnung forderlichſt ausgefertiget werden.

Die Fürſtliche Verordnung iſt folgende:

Wir von GOttes Gnaden / Chriſtian Eberhard, Fürſt zu Oſt-Frießland / Herr zu Eſens / Stedesdorff und Wittmund / ꝛc. ꝛc.

Fügen hiemit allen und jeden / welche zu dieſer Gemeine gehören / in Gnaden zu wiſſen: Nachdem bey Uns Bürgermeiſter und Rath / ſodann unterſchiedliche Bürger und Eingeſeſſene dieſer Unſerer getreuen Stadt Aurich / ein und andermahl in Unterthänigkeit ſupplicirt und geberen / daß Wir allhie / mit und nebenſt der bishero üblich geweſenen Privat-Beichte / auch die öffentliche Beichte und Abſolution einführen / und dabey einem jeden die Freyheit vergönnen möchten / ſich der einen oder andern / nach ſeinem Belieben / zu gebrauchen: Und Wir dann Uns hiebey zu Gemüthe geführet haben / daß dergleichen öffentliche Beichte und Abſolution nicht allein bey vielen andern Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen / ſowol in Teutſchland als andern Königreichen und Landen / ſondern auch in dieſem Unſern gantzen Fürſtenthum / wie auch Unſern Herrſchafften Eſens und Wittmund üblich ſey / und daß auch bey ſolcher öffentlichen Beichte / wann nur darüber eine gute Anordnung gemachet wird /

dasjenige/ was in ſolchem Stück zu einer erbaulichen Vorbereitung zum Gebrauch des heiligen Abendmahls erfordert wird/ gar wohl beobachtet werden könne: Daß Wir darauf/ nach reiffer der Sachen Uberlegung/ auch von einigen der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Theologis und Jure-conſultis eingeholter Information, hierüber nachfolgende Verordnung zu machen/ gut gefunden haben.

Setzen und verordnen demnach aus Landes-Fürſtlicher Ober-Biſchofflichen Macht hiemit wohlbedächtlich/ daß zwar die privat-Beichte/ wie ſie bishero allhie üblich geweſen/ nach als vor bleiben ſolle/ und ein jeder/ dem ſolches gefällig iſt/ ſich derſelben nach ſeinem chriſtlichen Gutfinden/ andere aber/ welche zu der öffentlichen Beichte und Abſolution mehr Belieben tragen/ ſich dieſer letztern gebrauchen können und mögen.

Damit aber hieraus kein Mißbrauch entſtehen/ und diejenige/ welche in grober Unwiſſenheit/ und in einem gottloſen ärgerlichen Leben und Wandel öffentlich einher gehen/ ſich nicht zum heiligen Abendmahl/ ehe und bevor ſie ſich durch die Gnade GOttes wahrhafftig geändert und bekehret/ einfinden mögen; So befehlen Wir hiemit ernſtlich und wollen/ daß ein jeder/ der ſich der öffentlichen Beichte und Abſolution bedienen will/ bey einem der hieſigen Prediger/ welchen er dazu erwehlen will/ und bey welchem er/ wann er ihn einmahl erwehlet hat/ auch bleiben ſoll (maſſen auch jemand/ welcher ſchon vorhin einen Beichtvater erwehlet und bishero gebrauchet hat/ darin keine Veränderung machen ſoll) ſich in der nechſten Woche vor Adminiſtration des heiligen Abendmahls/ und zwar in den drey erſten Tagen/ benanntlich am Montag/ Dienſtag/ oder längſtens am Mittwochen angeben ſolle/ damit alſo der Prediger nicht allein ſelbſt ſein Amt mit chriſtlicher nöthiger Erinnerung nach Befinden verrichten/ ſondern auch ſeinem Collegen diejenige/ die ſich bey ihm angegeben haben/ anzeigen/ und auch von demſelben vernehmen könne/ ob er wegen der einen oder andern Perſon etwas zu erinnern habe. Und damit dieſe Unſere Intention deſto beſſer erreichet werden möge/ ſo geben Wir hiemit denen Predigern die Macht und Freyheit/ wollen es auch hiemit ernſtlich anbefohlen haben/ daß/ wann ſich jemand bey einem von ihnen nicht vorhin angegeben hat/ und ſich gleichwol am Sonntag bey der heiligen Communion einfindet/ ſie denſelben dazu nicht zulaſſen/ ſondern öffentlich vorm Altar abweiſen ſollen.

Es ſoll aber mehr beſagte öffentliche Beichte und Abſolution des Sonnabends vorher/ wenn auf dem nechſtfolgenden Sonntag das heilige Abendmahl ausgetheilet wird/ des Vormittags um 9. Uhr verrichtet/ und es damit dergeſtalt gehalten werden/ daß/ wann um 9. Uhr geläutet wird/ (welches eben alſo/ wie des Freytags zu den Wochen-Predigten/ nur mit einer Glocke geſchehen ſoll) ein jeder/ der ſich der öffentlichen Beichte und Abſolution gebrauchen will/ allhie in der Kirche auf dem Chor ſich einfinde/ da dann von dem Teutſchen Cantor mit zehn oder zwölff von ſeinen gröſſeſten Schülern/ (als welchem Wir ſolches hiemit ausdrücklich anbefehlen) mit einem Buß-Geſang der Anfang gemachet/ hernechſt aber von dem Prediger/ der des vorigen Sonntages die Haupt-Predigt gehabt hat/ und deſſen Woche es iſt/ eine kurtze Vermahnungs-Rede/ wodurch die Anweſende zur Prüfung ihrer ſelbſt/ zur Erkäntniß ihrer Sünden/ zur wahren Buſſe und zur Beſſerung des Lebens aufs beweglichſte ermahnet werden/ vor dem Altar gehalten/ ferner drey Fragen/ deren die erſte auf die bußfertige Erkäntniß der Sünden/ und eine aufrichtige Reue über dieſelbe/ die zweyte auf den wahren lebendigen thätigen Glauben/ und heilſahme Zueignung des Leydens und Todes unſers theureſten Heylandes JESU Chriſti/ und die dritte auf einen rechtſchaffenen Vorſatz/ das Leben immer mehr und mehr zu beſſern/ und in wahrer Gottſeligkeit nach dem Sinn und Fürbild JEſu Chriſt einher zugehen/ eingerichtet ſeyn ſoll/ vorgeſtellet/ und von den Anweſenden darauf mit ja geantwortet/ ſodann weiter eine gemeine Beichte vorgeleſen/ und eine gemeine Abſolution ertheilet/ auch darauf dieſe Vermahnungs-Rede mit einem Gebet und dem heiligen Vater Unſer und dem Seegen geſchloſſen/ und zuletzt wieder ein erbaulicher Geſang geſungen/ auch alles dergeſtalt eingerichtet werden ſolle/ daß es in einer Stunde/ folglich um 10. Uhr/ geendiget ſey/ damit alſo die Prediger deſto füglicher für diejenige/ welche bey der privat-Beichte bleiben wollen/ zu der bishero gewöhnlichen Zeit ſich in ihren Beicht-Stühlen wieder einfinden können; Maſſen dann hierunter/ ſowol ſonſten/ als wegen der Zeit/ nicht das geringſte geändert ſeyn ſoll.

Und weil im übrigen auch hieſelbſt/ wie an vielen andern Orten/ allewege gebräuchlich geweſen und annoch iſt/ daß ein jeder ſeinem Prediger/ bey Gelegenheit der heiligen Communion und vorher verrichteter Beichte/ einen ſo genannten Beicht-Pfenning gegeben hat/ ſolches auch ein Theil des Salarii der Prediger iſt/ und alſo nicht verringert werden muß; So ſoll daſſelbe durch dieſe Einführung

Digitized by Google

rung der offenen Beichte keines weges abgeſchaffet ſeyn / ſondern es ſoll ein jeder / welcher ſich derſelben gebrauchen wil / zu der Zeit / wann er ſich obiger Verordnung gemäß bey dem Prediger angiebt / ihm ſolches Geld willig und von ſelbſten zuſtellen : Und haben ſowol die Prediger als andere aufs künfftige ſich nach obigem allen zu richten / auch ſoll hiemit bey der nechſten Communion der Anfang gemachet werden.

Uhrkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrifft und beygedruckten Fürſtlichen Inſiegels. Geben auf Unſerm Reſidentz-Hauſe Aurich / den 25. Martii, Anno 1706.

Chriſtian Eberhard. (L. S.)

§ 15. Wie Anno 1674. wegen des Reformirten Gottesdienſtes in und bey der Stadt Norden / zwiſchen der Stadt Norden und dem Frey-Herrn zu Lützburg Streit entſtanden iſt / hat die Gemeine zu Norden einen Bericht von dieſer Sache drucken laſſen / unter folgendem Titul:

Abgenöthigte Antwort der Gemeine CHriſti unveränderter Augſpurgiſchen Bekänntniß der Stadt Norden in Oſt-Friesland / wider den unzeitigen Lützburgiſchen Bericht vom Anfang und Fortgang der Reformirten daſelbſt / die bisher zu Lützeburg ihren GOttes-Dienſt pflegen.

In dieſem Tractat haben ſie viele Exempel angeführet / wie die Landes-Herrn von Zeit zu Zeit die geiſtliche Vormäſſigkeit exerciret haben: Sie erkennen auch von Anfang bis zu Ende die geiſtliche Vormäſſigkeit des Landes-Herrn in und über die Stadt Norden / e. g. pag. 4. ſetzen ſie:

Unſere gnädigſte Herſchafft iſt befugt und berechtiget / ein Einſehen zu thun in die unverantwortliche Eingriffe in Ihr Jus epiſcopale. Pag. 133 : Es iſt nichts gewiſſers / als daß alle und jede des heiligen Römiſchen Reichs Satzungen und Conſtitutionen / auch des Vaterlandes Rechten und Gewohnheiten erfahrne Leſere ſich höchlich über gedachte Lützburgiſche Kirchen-Ordnung werden verwundert haben / daß / da dieſelbe nicht unter Autoritæt der hohen Landes-Obrigkeit / vermöge der allen Evangeliſchen Chur-Fürſten und Ständen privative competirenden Epiſcopal-Hoheit und Rechten / aufgerichtet und confirmiret / dennoch gleichſahm das Ihrige mit contribuiren ſolle / damit höchſtgedachte unſere gnädigſte Herrſchafft / laut des Lützburgiſchen Bericht-Stellers Vorrede / mit Augen der Gnaden die in Norden wohnende Reformirte anſchauen / und denenſelben zum wenigſten eine freye privat-Ubung ihres GOttes-Dienſtes und Ceremonien in oder an der Stadt Norden gnädigſt vergönnen mögen; Dahero nicht unbillig zweiffeln dürfften / daß vielleicht das geiſtliche Weſen und Jura epiſcopalia in Oſt-Frießland eine gantz ungleiche Beſchaffenheit mit andern teutſchen Fürſtenthümern / Grafſchafften und Landen haben ; Oder aber / bey beſchehener Anweiſung des contrarii, daß nemlich auch Unſerer gnädigen hohen Landes-Obrigkeit die Jura epiſcopalia einzig und allein zuſtehen / und mit Dero Unterthanen / ſie ſeyn auch wes Standes ſie wollen / nicht communicabel ſeyn / allermaſſen dieſelbe auch offenkündig bey dem hoch-würdigen Fürſtlichen Conſiſtorio täglich exerciret werden / die Unbeſonnenheit des Lützburgiſchen Predigers und ſeiner Aeltеſten detеſtiren; Nachdem wol nichts ungereimters / als denjenigen / von welchen man ſonderbahre Wohlthaten und Gnaden-Gaben erbittet / ſelbſten in und nebenſt der Bitt-Schrifft zu injuriiren / und an ſeinen Ehren und Reſpect zu bekürtzen; Zu geſchweigen / da ein Unterthan ihm den Gnaden-Brunn in wichtiger Angelegenheit zu eröffnen / von ſeinem Erb- und Landes-Herrn demüthigſt ſupplicivet / und deſſelben faſt höchſte Præeminentz und Regal-Stücke ſeiner Regierung andern deſſen Landſaſſen und Vaſallen zuſchreiben wolte. So hat demnach ein Liebhaber der Evangeliſchen Wahrheit / und unterthänliger Diener ſeiner vorgeſetzten hohen Landes-Obrigkeit / von ſolcher unzeitigen Publicirung dickbeſagter Kirchen-Ordnung der chriſtlichen Gemeine zu Norden ſeine Gedancken eilferrigſt eröffnen / und einige Urſachen / daß dadurch unſerm gnädigſten Erb-Printzen und Landes-Herrn an deſſen hohen Epiſcopal-Rechten zu nahe getreten / dannenhero auch die Reformirte ſelbſten an ihrer etwa des privat-exercitii halber geſchöpfften Hoffnung mehr præjudicivet als geholffen worden / kürtzlich anweiſen wollen.

Dergleichen paſſus ſind auch pag. 147. zu leſen / da ſie ſagen:

Stehen nun vorgeſetzter maſſen die *Jura epiſcopalia* denen Evangeliſchen Reichs-Ständen / und folglich auch unſers gnädigſten Erb-Printzen und Landes-Herrn

Fürſtl. Durchl. *jura ſuperioritatis territorialis* zu / gleichwie hoffentlich zur Gnüge erwieſen; Wie ſolten dann die jura Architechtonica ſive conficiendarum conſtitutionum eccleſiaſticarum, als welche ohnſtreitig ad jura ſtatus ſ. dignitatis & privilegiorum ſive etiam ordinis gehören / und deren expreſſe in vorhin angezogenen paſſibus aus dem Religions-Frieden und der proteſtirenden Stände Friedens-Vorſchlägen mentionirt wird / davon auszuſchlieſſen ſeyn? Wie ſolte demnach auch einem adelichen oder auch höhern Standes Landſaſſen / der weder ſelbſten noch ſeine Anteceſſores einige Reichs-Immedietæt prætendiret / ſondern die Oſt-Frieſiſche regierende Herren Grafen / nunmehr Fürſten / von Zeit zu Zeit gehuldiget / als ſeine angebohrne Erb- und Landes-Herren reſpectiret / und ſonſten allen unterthänigen Gehorſahm beweiſet / auch zu thun von GOttes- / der Gebühr- und Rechts-wegen ſchuldig iſt / gleich die Herren Beſitzere der Herrſchafft Lützeburg ſich allewege bekannt haben / und vorhin unläugbahr iſt / bey alſo bewandten Dingen geziemen / ſeiner gnädigſten Herrſchafft mit Aufrichtung einer eigenen Kirchen-Ordnung fürzugreiffen / und an Dero geiſtlichen Hoheiten zu præjudiciren?

§ 16. Vermöge des Artic. 16. und 17. der Concordat. iſt der Landes-Herr befugt / wider das unzeitige Eiffern der Theologen nöthige Verordnung zu machen / und folglich alle Bücher und Schrifften / ſo nur ein ärgerliches Gebeiß / und unzeitiges Läſtern und Verbannen in ſich halten / zu verbieten / wie Graff Edzard mit des Menſo Altings Lied (Tom. 2. lib. 7. n. 46. und 47.) gethan hat.

Vermöge Artic. 22. 23. 24. kömmt dem Landes-Herrn zu die collation, inveſtitur und introduction der Schul- und Kirchen-Diener in den Städten Norden / Aurich und den Aemtern / auch das examen, ob die vorgeſchlagene Perſon mit der Gemeine in der Religion einig / auch wegen ſeines Lebens und Wandels: Vermöge Art. 30. 31. / die Beſtellung und Anordnung des Conſiſtorii, auch der cœtuum eccleſiaſticorum: Vermöge Art. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. / die Ober-Aufſicht über die zu Kirchen / Schulen und Armen gewidmete Güter / und deren Adminiſtration, und zwar auf die Art und Weiſe / wie ſolches in dem Religions-Frieden einem jeden unmittelbahren Stand des heiligen Reichs zukömmt: Es wird auch Artic. 37. ausdrücklich verordnet / daß / wenn ſich bey Einnehmung der Rechnung über ſolche Gelder einiger Mangel befinden würde / darüber die Gemeinen ſich unter einander nicht vergleichen können / ſolcher Mangel an den Landes-Herrn oder deſſen Conſiſtorium referiret werden ſolle / damit er die Nothdurfft darauf zu befehlen habe.

§ 17. Inſonderheit aber iſt aus dem Artic. 39. und 40. der Concordaten zu ſehen / daß das Anno 1590. angeordnete Hoff-Gericht von allen dem / was zu dem geiſtlichen Weſen gehöret / ausgeſchloſſen / und bloß zu bürgerlichen Sachen beſtellet ſey / indem in dem beſagten Art. 39. und 40. ausdrücklich geſaget wird:

Neben der Erledigung dieſes Artickels (von dem geiſtlichen Weſen) iſt ferner betrachtet worden / welcher Geſtalt Unſer vielgeliebter Herr Vater chriſt-milder Gedächtniß vor etlichen Jahren / auf unterthäniges Anhalten der Land-Stände / ein Gräfliches Hoff-Gericht in dieſen Landen zu deſto ſchleuniger Fortſetzung der lieben Gerechtigkeit angeſtellet / demſelben gewiſſe Ordnung vorgeſchrieben / nach deren ſich Hoff-Richter und Aſſeſſoren / auch ſonſten jedermänniglich / der vor demſelben Recht zu geben und zu nehmen / in bürgerlichen Sachen zu achten: Welches Hoff-Gericht die Römiſche Käyſerl. Majeſtät / Unſer allergnädigſter Herr / nicht allein gnädigſt beſtätiget / ſondern in mehr angeregter Reſolution in unterſchiedenen Artickeln erläutert und erklähret.

Welche Worte dann ſo deutlich und klar ſind / daß ſie keine weitere Erläuterung nöthig haben: Dahero dann das Hoff-Gericht / wann es ſich in einige dezer Sachen miſchet / welche in dem 9. Artic. der Concordaten bis auf den 39. Artic. verhandelt werden / dem Landes-Herrn in ſeiner geiſtlichen Botmäſſigkeit Eingriff thut: Wo- wider Ihro Käyſerl. Maj. zu verſchiedenen mahlen ernſtliche Verordnungen gegeben laſſen / e. gr. wie vor einiger Zeit in der Stadt Norden wegen des Conrectorats Streit geweſen / und einige ſich darüber bey dem Hoff-Gericht gemeldet hatten / iſt darüber nachfolgendes Concluſum ergangen:

Käyſerl. Reſcript an das Fürſtl. Oſt-Frieſiſche Hoff-Gericht / in Sachen des Fürſten zu Oſt-Frießland & Conſ. contra die Stadt Norden / in puncto des Conrectorats daſelbſt / de dato Wien / den 12. Febr. 1704. Le-

Leopold &c. Tit.

BEy Uns hat ſich des Fürſtens zu Oſt-Frießland Lbd./ und Dero unter dem Norder Glocken-ſchlag gehörige Norder- und Behrumer Eingeſeſſene und Unterthanen/ Einhalts neben gehender Abſchrifft in Unterthänigkeit beſchweret; Als wegen des vacant gewordenen Conrectorats, und dazu von der Stadt Norden præſentirten zweyen Perſonen/ von beyden Partheyen an Ihro Lbd. Supplicationes übergeben/ und darauf Dero Conſiſtorium citationem ad oralem communicationem decretiret/ hätte die Stadt Norden & Conſorten bey deren reproduction remiſſoriales an euch geſuchet/ und/ wie ſelbige abgeſchlagen/ pro citatione ex lege diffamari & mandato de non ulterius procedendo wider Ihrer Liebd. Fiſcalem und die Klägere bey euch begehret/ auch erhalten/ mit Bitte/ aus angeführten Urſachen ein mandatum caſſatorium dictorum proceſſuum & inhibitorium, oder allenfals plenos appellationis proceſſus zu erkennen. Wie Wir nun bey ſo geſtalten Dingen die von euch angeregter Maſſen erkannte Proceſſus & mandatum anheute caſſiret/ und denen Beklagten/ ſich vor dem Fürſtl. Conſiſtorio auf die decretirte oralem communicationem einzulaſſen/ auferleget haben; Alſo haben Wir euch ſolches/ nebſt Einſchlieſſung der von Seiten des Fürſten Lbd. und Conſort. bey Uns eingereichten Supplicat., zu eurer Nachricht und Diſcretion hiemit notificiren laſſen wollen/ und verbleiben euch anbey mit &c. Wien/ den 12. Febr. Anno 1704.

Wie der Paſtor Jacob Ufebrand Harckenroht zu Larelt vor dem Fürſtlichen Conſiſtorio war citiret/ und dieſer ſich ans Hoff-Gericht gewendet hatte/ iſt darüber folgendes Concluſum ergangen:

Martis 25. May, 1717.

ZU Oſt-Frießland Fürſt contra Paſtoren Harckenroht & Conſorten appellationis, ſive appellantiſcher Anwald/ Daniel Hieronymus von Praun/ ſub pſto. 10. hujus, exponendo, wie daß von dem Fürſtl. Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gericht in dieſer Conſiſtorial-als ſeinem Herrn Principalen alleinig zuſtehenden Streit-Sache/ verſchiedene widrige Decreta und Citationes abgefaſſet worden/ ſupplicat humill. pro clement. caſſandis decretis à dicto judicio in hâc cauſâ incompetenter latis, & manutenenda jurisdictione ſui Domini Principalis privativâ in cauſis eccleſiaſticis, appon. lit. A. B. C. D. & E.

Idem von Praun ſub pſto 19. ejusdem, inſtat humill. pro clement. maturanda reſolutione modo dicti exhibiti, concedendoque adhuc bimeſtri termino ad inſinuandum & reproducendum proceſſus.

I. Ihro Käyſerliche Majeſtät laſſen es nunmehro/ in Betracht der angeführten Uhrſachen und gethanen Erklärung/ bey dem wider den Paſtoren Harckenroht vom Fürſtl. Conſiſtorio ertheilten Verbot/ und deſſen Manutenentz derer in dieſem ad cauſas judiciarias gantz nicht/ ſondern zur Landes-Fürſtlichen Obrigkeit und Diſpoſition gehörigem Fall/ incompetenter ergangenen/ und hiemit aufgehobenen Hoff-Gerichtlichen Decretorum, ungehindert lediglich bewenden.

II. Cum notificatione hujus concluſi reſcribatur dem Fürſtlichen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gericht/ in denen Fällen/ ſo zur Policey gehören/ und der Landes-Fürſtlichen Botmäſſigkeit zur Diſpoſition unterworffen/ einfolglich von denen juſtitiariis ihrer Eigenſchafft nach ſeparirt ſeyn/ ſich nicht einzumiſchen/ noch einer Cognition über die derowegen ausgehende Fürſtliche Verordnungen/ oder ſonſt einer Einſchränckung der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit in denen dahin gehörigen Sachen wider die Reichs-Satzungen und Landes-Accorden ſich anzumaſſen; Dahingegen auch bemeldtes Fürſtliche Hoff-Gericht bey demjenigen/ weſſen ſelbiges rechtmäſſig befugt/ in allen begebenden Fällen jederzeit geſchützet und gehandhabet werden ſoll.

(L. S.)

Frantz Wildrich von Menſheng.

§ 18. Es haben zwar bey dem ſo genannten Emdiſchen Landtags-Schluß anno 1618. die Conſulenten der Land-Stände zu zweyen mahlen angehalten/ daß die Staatiſche Committirte ihnen dahin gehehlen möchten/ daß auch Ehe-Sachen ans Hoff-Gericht gebracht werden möchten/ vid. Tom. 2. pag. 499. poſtulat. 7./ und pag. 516. poſtulat. 2.; Es iſt ihnen aber ſolches rund abgeſchlagen: Und dabey iſt es auch hernach anno 1662. in der groſſen Staatiſchen Deciſion über die Jurisdiction der Cantzelley und des Hoff-Gerichts geblieben/ vid. Tom. 2. pag. 757. Gravam. 6./ mit der darüber gegebenen Fürſtlichen Erklärung/ und pag. 759. Und endlich Anno 1691. haben Ihro Käyſerliche Majeſt. in Ihren Reſolutionen über die Fürſtliche Gravamina, und zwar über das Gravamen 15. wegen der geiſtlichen Botmäſſigkeit/ die generale Reſolution ertheilet/ und den Land-Ständen anbefohlen/ den Herrn Fürſten in jure epiſcopali, in ſo weit es **vermöge der Reichs-Satzungen Statt findet**/ nicht zu turbiren/ noch Eintrag zu thun/ Tom. 2. pag. 1032.. Ja die Stadt Emden ſelbſt hat ſolches als unförmlich und widerrechtlich erkannt/ wenn ſich das Hoff-Gericht in ſolche Sachen miſchen wollen/ wie aus folgenden Schreiben zu ſehen.

Schreiben an Ihr. Durchlt. Fürſtin Chriſtine Charlotte, zu Oſt-Frießland/ von der Stadt Emden/ d. d. 7. Febr. 1670./ die Matrimonial-Sache/ Claes Bodecker, contra Geertjen Alberts, betreffend.

Durchläuchtige hoch-gebohrne Fürſtin.

Ew. Fürſtl. Gnaden ſeyn unſere unterthänige gehorſahme Dienſte äuſſerſten Vermögens jederzeit bevor.

Gnädige Fürſtin und Frau.

EW. Fürſtl. Gnaden werden ſich annoch gnädig erinnern/ oder auch von Dero Herren Räthen annoch in Unterthänigkeit referiren laſſen/ welcher Geſtalt in ſicherer allhier vor uns angeſtellten ſtreitigen Ehe-Sache/ Claes Bodecker Klägers/ contra Geertjen Alberts Beklagtin/ Ew. Fürſtlichen Gnad. wir um Verordnung einiger Commiſſarien unterthänig angeſuchet/ damit dieſelbe von Ihren und den Unſrigen nach Einhalt der Accorden erörtert werden möchte. Ob nun wol Ew. Fürſtl. Gnad. unſerm unterthänigen petito gnädig deferiret/ beyderſeits Commiſſarii auch allhie in loco ſich zuſammen gethan/ und nothwendige Proceſſe, dem Herkommen gemäß/ in Seiner Fürſtl. Gnaden/ Unſers gnädigen Fürſten und Herrn/ Nahmen erkannt/ auch ferner auf beſchehene gebührende inſinuation und reproduction eins und anders verabſcheidet; So hat ſich doch Beklagtin/ oder vielmehr deren Advocatus, gantz frevelmüthig unternommen/ dawider beym Fürſtl. Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichte Proceſſus ex capite nullitatis auszubringen; Der Urſachen nemlich/ als wenn Beklagtin nicht in der Stadt Emden/ ſondern aufm Lande geſeſſen/ und dahero dieſer Stadt Neben-Jurisdiction den Accorden zuwider gar zu weit extendiret werden wolte; Da dennoch gantz offenbahr/ daß Beklagtin nebenſt deren Mutter dahevor einige Jahre allhie in der Stadt gewohnet/ von Klägern gefreyet/ und mit demſelben öffentliche Sponſalia in Gegenwart eines Predigers dieſer Stadt/ und beyderſeits Anverwandten und Bekannten/ allhie in loco nicht allein celebriret/ ſondern auch noch darüber von Klägern auf Verwegern der Vollenziehung allhie vor uns beſprochen/ und in Perſon erſchienen. Wie aber Ew. Fürſtl. Gnad. wir um Verordnung der Commiſſarien angeſuchet/ hat ſich dieſelbe in fraudem judicii und der Accorden auſſer dieſer Stadt begeben/ allwo per citationem & perſonalem comparitionem die Sache bereits anhängig gemachet war; Geſtalt allhie dieſer Stadt Conjurisdiction unverneintlich fundiret geweſen/ tàm ratione domicilii & contractus, quàm ratione actionis jam inſtitutæ: Kan demnach keine nullitæt oder extenſion der Accorden/ weniger ob ſolte Seiner Fürſtl. Gnad. Jurisdiction zu nahe getreten ſeyn/ gar nicht prætendiret werden: Vielmehr ſolte Seiner Fürſtl. Gnad. Jurisdiction von einem wollöblichen Hoff-Gerichte zu nahe getreten werden/ da daſſelbe nicht allein das Jus epiſcopale per indirectum an ſich ziehen/ ſondern/ wenn auch in exercitio ejusdem juris einige nullitæt begangen wäre/ wie doch nicht/ daſſelbe dennoch einige Superioritæt ſuper judicio hoc epiſcopali ſolte hiedurch prætendiren und exerciren wollen/ welches alſo unbegründet/ als es Ew. Fürſtl. Gnad. unverantwortlich/ ſolche Superioritæt dem Hoff-Gerichte/ einem Judicio ſeculari per omnia zuzuſtehen. Haben ſolches Ew. Fürſtl. Gnad. in unterthäniger

Wohlmei-

Digitized by Google

Wohlmeinung erinnern / und dabey unterthänig erſuchen wollen / Dieſelbe geruhen Dero Herren Commiſſariis gnädig anzubefehlen / daß ſie deren vom Hoff-Gericht erkanten gantz præjudicirlichen nichtigen Proceſſen unerachtet in der Sachen nebenſt den Unſrigen verfahren / und zu dem Ende einen ſichern Tag anordnen mögen.

Ew. Fürſtl. Gnaden gnädige Reſolution und Erklärung wollen wir hierob unterthänig erwarten / und dem Schutz des Allmächtigen Dieſelbe neben dem jungen Printzen zu allem ſelbſt deſiderirenden hohen Fürſtlichen Aufnehmen getreulichſt / uns aber Dero beharrlichen Hulde unterthänig empfohlen haben. So gegeben Emden den 7. Febr. 1670.

Ew. Fürſtlichen Gnaden

unterthänige

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden.

NB. Was von der Mit-Jurisdiction der Stadt Emden hierin vorgegeben wird / iſt irrig / und dem 46. Artickel des Oſterhuſiſchen Accords zuwider.

Schreiben an die Durchläuchtige Fürſtin zu Oſt-Frießland / Chriſtine Charlotte, von Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden / eine ſichere Ehe-Sache in Emden betreffend / d. 28. Martii, Anno 1670.

Durchläuchtige hoch-gebohrne Fürſtin / ꝛc.

Ew. Fürſtl. Gnaden ſeyn unſere unterthänige **gehorſahme Dienſte äuſſerſten Vermögens** jederzeit zuvor.

Gnädige Fürſtin und Frau.

Welcher Geſtalt von einem wohl-löblichen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gericht / ſichere vor Ew. Fürſtl. Gnaden und unſern Commiſſarien / den Accorden und Herkommen gemäß / hangende Ehe-Sache / Claes Bodecker Klägern / und Gertje Alberts Beklagtin belangend / durch eine vermeintlich angebrachte Appellation ſuper nullitate, zur Verkleinerung Ew. Fürſtl. Gnad. Herrn Sohns unſtreitigen ſummi juris epiſcopalis, anmaſſentlich avociret werden wollen / daſſelbe haben wir in unſerm Schreiben vom 7. Februar. jüngſthin ausführlich angewieſen / und unterthänig begehret / daß deſſen ungeachtet beyderſeits Commiſſarii in der Sache verfahren möchten / zu Abwendung eines höhern / dem Fürſtlichen Oſt-Frieſiſchen Hauſe befürchtenden Præjudicii, und anderer unausbleiblichen böſen Nachfolge. Weil wir aber darauf noch zur Zeit keine Antwort bekommen / gleichwol dieſes in der That und Warheit nicht kan geläugnet werden / wenn auch von den vorigen Commiſſarien einige nullitæt, wie nicht / begangen / davon dennoch nicht ad dicaſterium provinciale, als welchem die appertinentiæ ſummi juris epiſcopalis durchaus nicht befohlen / oder unterworffen / ſonſten auch allhie keine nullitæt fingiret werden kan / da alles in Seiner Fürſtl. Gnaden Nahmen expediiret wird / und demnach eben ſo wenig evocatio rei, als evocatio teſtium ejusdem Principis jurisdictioni ſubjectorum, oder auch einige extenſio jurisdictionis kan concipiret werden / benebenſt was vorhin weitläufftig disfals allegiret; Solchem nach iſt zu Ew. Fürſtl. Gnad. / auf Klägers inſtändiges Anhalten / unſer nochmahliges unterthäniges Suchen und Bitten / Ew. Fürſtl. Gnad. geruhen Dero Herren Commiſſariis entweder die Proſecution der Sachen gnädig anzubefehlen / oder je ſich hierüber zu erklären / und Dero beliebige Reſolution uns in Gnaden zukommen zu laſſen / damit die Partheyen ſuper denegata juſtitia zu klagen nicht Urſache haben / und wir auch wiſſen und überlegen mögen / weſſen wir uns ſowol in dieſem caſu als inskünfftige zu verhalten haben werden. Dem Schutz des Allmächtigen Ew. Fürſtl. Gn. ſammt dem jungen Printzen zu allem hohen Fürſtl. Aufnehmen getreulichſt / uns aber Dero Hulde unterthänig empfehlend. Geben Emden / den 28. Martii, An. 1670.

Ew. Fürſtlichen Gnaden

unterthänige

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden.

Zweyter Theil.

Von dem weltlichen Regiment / und zwar von der höchſten Gerichtsbahrkeit bey der Cantzelley und dem Hoff-Gericht / und inſonderheit von der Immedietæt des Landes-Herrn unter den Käyſerlichen und des Reichs höchſten Gerichten / von dem Jure fiſci, von dem Recht des Anwachſes / von Heyde und Weyde/ von vacanten Erbſchafften / von der Autoritæt, ſich bey ſeinen Rechten zu manuteniren: Mit einer kurtzen Deduction, wie weit das Hoff-Gericht zu Criminal-Sachen gehöre/ und welche Perſonen keine Remiſſoriales ans Hoff-Gericht/ auch in Sachen/ darin ſonſt das Hoff-Gericht die Jurisdiction hat/ ſuchen/ und den Landes-Herrn daſelbſt in actionibus realibus und perſonalibus nicht belangen können.

Summaria.

§ 1.

Durch Anordnung des Hoff-Gerichts iſt dem Landes-Herren an Seiner höchſten Gerichtsbahrkeit kein Abbruch geſchehen.

§ 2. Beweiſt / daß der Landes-Herr über das Hoff-Gericht die Landes-herliche Hoheit habe. 24. Texte aus der Hoff-Gerichts Ordnung hievon.

§ 3 Falſches Vorgeben von der illimitirten Jurisdiction des Hoff-Gerichts in allen Sachen/ auch über den Landes-Herrn.

§ 4. Der Landes-Herr iſt vermöge der Hoff-Gerichts-Ordnung in keiner Sache vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel. Beweiß.

§ 5. Was in den Concordaten Anno 1559. vom Hoff-Gerichte verordnet.

§ 6. Der Landes-Herr iſt vermöge der Concordaten nur in ſolchen Sachen/ darin Er als ein privatus conſideriret wird/ vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel. Dieſer Unterſcheid iſt in der Vernunfft gegründet/ und bey allen Politicis feſt geſtellet.

§ 7. 8. Die Land-Stände haben dieſes ſelbſt alſo erkannt.

§ 9. Staatiſche Reſolutiones, ſo weit ſie der Käyſerlichen Jurisdiction nachtheilig ſind/ gelten nicht.

§ 10. 11. In privat-civil-Proceſſen/ ſo Unterthanen unter einander haben/ können nur *Remiſſoriales* ans Hoff-Gericht geſuchet werden. Geiſtliche und Regierungs-Sachen gehören gar nicht vor dem Hoff-Gericht. Der 5. 7. und 10. Artic. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. ſind ſorgfältig unterſchieden. Die Staatiſche Committirte haben in dem laudo von 1663. es dabey gelaſſen.

§ 12. Aus der Stadt Emden kan an die Cantzelley ſowol als an das Hoff-Gericht *appellatet* werden. Die Bürger aus Emden werden ohne Requiſitoriales an die Cantzelley ſowol als das Hoff-Gericht citiret.

§ 13. Wie es mit der *Criminal-Jurisdiction* in Emden nach Anleitung der Käyſerlichen Reſolution von 1597. gehalten werden ſolle.

§ 14. Wie dieſes Werck in dem Oſterhuſiſchen Accord Anno 1611. erläutert ſey. Von dem Land-Gericht und Land-Gerichts-Brüchen in der Stadt Emden.

§ 15. In den Städten Norden und Aurich/ und in den Aemtern/ kömmt dem Landes-Herrn die Criminal-Jurisdiction privativè zu. Von dem Land-Gericht und Land-Gerichts-Brüchen zu Norden und Aurich.

§ 16. Die Straffe des Ungehorſams iſt unverändert geblieben.

§ 17. Ungegründetes Vorgeben des Autoris der Diſputation, Specimen collationis juris Oſtfrifici privati cum jure communi. Veränderliche principia der Conſulenten der Land-Stände.

§ 18. Alles eigenmächtige Verfahren iſt verboten. Das remedium L. 7. C. unde vi und L. 13. ff. Quod vi metuſque cauſa bat auch in Oſt-Friesland plaß. Unwiſſenheit der Geſetze hebet deren Verbindlichkeit nicht auf.

§ 19. Die *Jura Fiſci* ſind in den Landes-Verträgen dem Landes-Herrn vielfältig beſtätiget.

§ 20. Von dem Recht des Anwachſes. Was unter Graff Edzard II. darin gehandelt wegen der Norder.

§ 21. Was eigentlich der Streit geweſen ſey. Graff Edzards II. Erklärung über die Nordiſche Gravamina.

§ 22. 23. Was bey den Concordaten Anno 1559. und dem Oſterhuſiſchen Accord Anno 1611. paſſiret.

§ 24. Was nach der Zeit paſſiret.

§ 25. Von *vacanten* Erbſchafften.

§ 26. Von geſtrandeten Gütern.

§ 27. Von Moraſten.

§ 28. 29. Von der *Autorität* des Landes-Herrn/ ſich bey ſeinem Recht ſelbſt zu ſchützen. Dieſes Recht iſt vom Käyſer approbiret und confirmiret den 21. Januar. und 23. Febr. 1595./ und in der Käyſerlichen Reſolution Anno 1597.

§ 30. Wie auch Anno 1602.

§ 31. Der Käyſer und das geſammte Reich verwerffet die Principia des Althuſii von Widerſetzlichkeit der Unterthanen Anno 1603.

§ 32. Ob die Urtheile des Hoff-Gerichts wider den Landes-Herrn durch die Garniſon in Emden zur Execution zu bringen. Graff Enno III. Erklärung über ſolches Werck.

§ 33. Der Landes-Herr hat auch Recht/ Seine Jura wider das Hoff-Gericht zu manuteniren. Exempel hievon.

§ 34. Von dem Jure aggratiandi.

§ 1.

Die höchſte Gerichtsbahrkeit des Landes-Herrn im gantzen Lande hat durch die unter der innerlichen Unruhe gemachte Käyſerliche Decreta und andere Landes-Verträge keine andere Veränderung von ihrer in dem vorhergehenden Capittel in dem zweyten Theil

Theil angewiesenen Art und Beschaffenheit überkommen/ als daß nebst der Cantzelley anno 1590. ein Hoff-Gericht zu *Civil*- oder bürgerlichen Sachen/ so die Eingesessene unter einander haben/ angeordnet/ solches auch hernach Anno 1611. in dem Osterhusischen Accord/ wie hernach folgen wird/ auf gewisse Maasse auf Criminal-Sachen extendiret worden. Es ist aber solches Werck durch die Käyserliche Decreta, Resolution, und durch die Hoff-Gerichts-Ordnung so abgefasset/ daß dadurch dem Landes-Herrn an seiner Regierung und dazu gehörigen Rechten und Hoheiten kein Nachtheil zugefüget worden; Wiewol hernach durch Staatische Resolutiones ein und andere Umstände sich hervor gethan haben/ dadurch übel-gesinnete Leute mit Unrecht Gelegenheit genommen/ dem Landes-Herrn durch sein eigenes unter seiner Botmäßigkeit stehendes Hoff-Gericht/ wider den klaren Buchstaben der Hoff-Gerichts-Ordnung und der Käyserlichen Resolution, in der Landes-Regierung rägliche Hinderung und Eintrag zu thun/ davon man Tom. I. lib. 7. n. 81. § 1. 2. 3. eine kurtze Anweisung gethan hat. Weil nun dieses Werck in Ost-Frießland von grossem Gewicht ist/ so ist es nöthig/ selbiges gründlich und deutlich auszuführen/ und zwar zuforderst anzuweisen/ daß des Landes-Herrn höchste Gerichtsbahrkeit durch Anordnung des Hoff-Gerichts/ nach Anleitung der Käyserlichen Verordnungen/ woraus die durch Interposition der Staaten gemachte Verträge und Resolutiones müssen erkläret werden/ keinen Abbruch gelitten habe/ sondern vielmehr befestiget sey. Dieses wird mit folgenden Gründen bewiesen:

§ 2. (1.) Da das Hoff-Gericht durch Veranlassung des Grafen Johanns, der die Hände mit in der Landes-Regierung hat haben wollen/ wie Tom. I. lib. 7. n. 17. angeführet worden/ hat sollen angeordnet werden/ so setzen die dazu verordnete Käyserliche Herren Commissarii in dem Emdischen Executions-Recess von 1590. Art. 13./ daß solch Werck/ nemlich ein wolbestellt Hoff-Gericht anzuordnen/ bey dem Grafen *Edzard II.* und *Johann*, als der Grafschafft Ost-Frießland von GOTT verordneter Obrigkeit/ eigentlich zustehe. Und wird in dem vierdten Theil dieses Capittels gezeiget werden/ wieweit die Land-Stände zu Anordnung der Hoff-Gerichts-Ordnung gezogen worden. (2.) Die Hoff-Gerichts-Ordnung ist auch von Anfang bis zu Ende auf solchem Fuß/ als jetzt erwehnet/ ohne die geringste Meldung von Land-Ständen abgefasset. Der Titul heißt: Hoff-Gerichts-Ordnung Unser *Edzards* und *Johann* Gebrüder/ Grafen und Herren zu Ost-Frießland/ wie die in Unserer Grafschafft Ost-Frießland zu halten. (3.) Tit. 1. ist zwar verordnet/ daß das Hoff-Gericht auf dem Residentz-Schloß zu Aurich gehalten werden solle/ dem Landes-Herrn aber ist vorbehalten/ daß Er von wegen Sterbens-Läufften oder dergleichen erheblichen Ursachen dasselbe an andere Oerter verrücken könne. (4.) Tit. 2. wird die Bestellung des Hoff-Richters und der übrigen Glieder/ auch deren Absetzung/ dem Landes-Herrn privative zugeschrieben. (5.) Tit. 4./ da von des Hoff-Richters und der Beysitzer Amt gehandelt wird/ wird ihnen von Graff Edzard und Johann anbefohlen/ getreulich Aufsehen zu haben/ daß dieser Ihrer Ordnung gehorsamlich gelebet/ und die Uberträter ernstlich gestraffet werden/ da auch einiger Mangel oder Defect sich dabey ereignen würde/ derselbe mit Ihrem/ des Landes-Herrn/ vorgehabtem Rath und der sämtlichen Beysitzer rechtlichem Bedencken gebessert werde. (6.) Tit. 9. 10. müssen Hoff-Richter und Beysitzer/ *Secretarius* und Unter-Schreiber dem Landes-Herrn und Seinen Erben geloben zu GOTT/ und auf das heilige Evangelium schweren/ daß sie ihrem Amt treulich nachkommen wollen. (7.) Tit. 19. heißt: Was vor Sachen an Unserm Hoff-Gericht angenommen und gerechtfertiget werden sollen. Vor dis Unser Gräflich Hoff-Gericht sollen geladen werden alle Unserer Grafschafft Eingesessene/ Herren/ Ritter/ Edel-Leute/ auch Drosten/ Räthe/ Richter/ Haupt- und Amt-Leute/ so wol ihrer Personen/ als ihres Amts halber/ desgleichen Städte/ Flecken und *Communen*/ wie auch alle andere Personen solcher Unserer Grafschafft/ welche den Unter-Gerichten nicht unterworffen seyn/ und alle deren Sachen (ausgenommen peinliche Sachen und Malefitz-Händel) daselbst gerechtfertiget werden. *Item*, so in- oder ausländische Personen solch Unser Hoff-Gericht *prorogiren* und sich dahin veranlassen. *Item*, Sachen/ die Wir aus erheblichen Ursachen dahin würden weisen: Imgleichen auch die *Appellation*-Sachen von allen Unter-Gerichten/ so ferne die Haupt-Sache/ davon *appelliret*/ funffzig Gulden/ ꝛc. (8.) Tit. 20. heißt es unter andern: Die *Citationes* sollen ihre *substantialia requisita* in sich begreiffen/ und alle *compulsoriales*, *inhibitiones*, *mandata executorialia*, und dergleichen Gebots-Briefe/ mit einer einverleibten Poen

ausgehen/ auch *arctiora pœnalia mandata* erkannt/ und darauf *ad declarationem procedi*net werden: Die Poen soll halb Unserm *Fisco*, und die andere Helffte der gehorsahmen Parthey zugeeignet werden. (9.) Tit. 39. heißt: Wir *statuiren* ordnen und wollen/ daß alle und jede Unterthanen Unserer Grafschafft/ wes Standes und Wesens die seyn/ auf Unsers Hoff-Richters und Beysitzer an sie ausgegangene *Citation* und Ladung/ zu bestimmter Gerichts-Zeit/ durch sich selbst oder ihren gevollmächtigten Anwald/ davon sie dann keine Ursach/ sie sey dann zu Recht erheblich/ entschuldigen soll/ erscheinen. (10.) Dahin gehöret auch der gantze Tit. 44.

(11.) Tit. 46. Sollen die *executoriales* bey einer nahmhafften Poen ausgefertiget werden/ halb dem *Fisco* des Landes-Herrn/ und die andere Helffte der anruffenden Parthey zu bezahlen. (12.) Tit. 50. ist alles eigenmächtige Verfahren mit folgenden Worten scharff verboten: Als einem jeden/ vermöge und Inhalts dieser Ordnung/ so offt er gebührlicher Weise ansuchet/ in seinen Sachen und Beschwerungen förderlich und unverzüglich hinführter verholffen werden soll; Als soll auch dagegen hiemit männiglich ernstlich geboten seyn/ daß niemand/ wes *Condition*, Wesens oder Standes der sey/ in dieser Grafschafft durch sich selbst/ und eigenes Gewalts sich unterstehen und anmassen soll/ ausserhalb rechtlicher Erkänntnüß/ dieser Ordnung und Satzung zuwider/ an jemands gewaltiglich sich zu vergreiffen/ oder an Haab und Gütern zu beschädigen/ daraus zu dringen/ zu *stolir*en oder zu entsetzen/ sondern vielmehr sich an Gleich und Recht/ vermöge und Inhalts dieser Unserer Hoff-Gerichts Ordnung genügen und sättigen lassen/ alles bey Vermeidung Unserer ernstlichen Straffe und höchsten Ungnade.

(13.) Tit. 51. heißt es: Wir ordnen und wollen auch ferner/ daß sonsten in Sachen und Fällen/ welche in dieser Unserer Ordnung nicht *exprimir*et oder gnugsahm *declarir*et/ es allenthalben nach gemeinen beschriebenen Käyserl. Rechten/ des heil. Reichs *Constitutionen*/ Abschieden und Ordnungen/ bevorab aber nach dieser Unserer Grafschafft löblichen *Statutis*, altem Herkommen und Gewohnheit gehalten/ gehandelt/ *procedir*t und erkannt/ und dahero aller *Defect*, woferne sich einer erregen würde/ *supplir*et werden soll. (14.) Tit. 52. Zum Beschluß heißt es: Solches alles und jedes/ was in dieser Unserer Hoff-Gerichts Ordnung begriffen/ und von Titul zu Titulen vermeldet/ *statuir*en/ ordnen und setzen Wir obgemeldte Gebrüder/ Grafen und Herren zu Ost-Friesland/ in der allerbesten Form/ Weise und Maasse/ als Wir das aus Macht Gräflicher Landes Obrigkeit/ und Krafft habender Käyserlichen *Regalien* und Freyheiten/ auch von Rechts- und Gewohnheit wegen thun können oder mögen/ und befehlen darauf hiemit ernstlich/ gebietende/ daß solche Unsere Hoff-Gerichts Ordnung stet/ fest und unverbrüchlich gehalten/ derselben durchaus gelebet und nachgekommen werden solle/ die Wir auch selbst gebührlich halten wollen/ doch vorbehaltlich/ dieselbe nach Gelegenheit mit Rath und Zuthun Unserer verordneten Hoff-Richter und Beysitzer/ zu vermehren und zu verbessern/ ohne Beschwerung der Partheyen/ und jedermännlich unverletzt an seinen Rechten.

Und sollen demnach auch Unser Hoff-Richter und Beysitzere schuldig seyn/ darob festiglich zu halten/ auch selbst dawider nicht handeln/ sondern/ da jemand dawider handeln würde/ dasselbe an Uns gelangen zu lassen. Als wollen Wir Uns dagegen mit gebührender ernstlichen Straffe also zu verhalten wissen/ damit im Wercke zu spühren/ daß Wir diese Ordnung ohne alle Zerrüttung und unverbrechlich gehalten haben wollen. Des zu mehrer Urkund haben Wir diese Unsere Ordnung mit Unserm Gräflichen Hand-Zeichen und fürgedruckten Siegeln wissentlich bestätiget/ und Unserm Hoff-Richter/ daß dieselbe stets bey dem Hoff-Gericht bleiben solle/ zustellen lassen.

§ 3. Niemand wird bey solchen Umständen/ da es mit der Anordnung und Verfassung des Hoff-Gerichts also beschaffen ist/ läugnen dürffen/ daß nicht dem Landes-Herrn die höchste Gerichtsbahrkeit über/ in und bey dem Hoff-Gericht zukomme/ und daß es ein grobes grundfalsches Vorgeben sey/ wenn man mit offenbahrer Cavillirung des Tit. 19. der Hoff-Gerichts-

Ordnung

Ordnung vorgeben will / daß alle in Oſt-Frießland vorfallende Sachen / ohne Unterſcheid / ſie mögen gemeine Landes- oder Regierungs- oder privat-Juſtitz-Sachen ſeyn / auch der Landes-Herr ſelbſt / vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel ſeyn.

§ 4. Die gantze Hoff-Gerichts Ordnung / inſonderheit die angeführte Tit. 19. 33. 44. 46. / weiſen Sonnen-hell an / daß bloß die Eingeſeſſene und Unterthanen der Grafſchaft / wes Standes ſie auch ſeyn / in ihren unter einander habenden civil-Sachen vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel ſeyn / mit keinem Buchſtaben aber der Landes-Herr und Seine Sachen dahin gezogen / vielmehr demſelben ſeine Superioritæt über das Hoff-Gericht / und die Immedietæt unter des Käyſers und des Reichs höchſten Gerichten / nachdrücklich feſtgeſtellet worden. Ihro Käyſerl. Majeſtät haben auch in Ihrem Decret von 1589. / darin die Anordnung des Hoff-Gerichts ſonſt beliebet worden / Artic. 1. feſt geſetzet / daß ſie die einige ordentliche Obrigkeit des Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn ſeyn / und da die Conſulenten der Land-Stände hernach per indirectum den damahls regierenden Grafen Edzard II. unter die Jurisdiction des Hoff-Gerichts / in der Perſon der Räthe und der Beamten / ziehen wollen / haben höchſt-beſagte Seine Käyſerliche Majeſtät in Ihrer Reſolution von 1597. ſolches ernſtlich abgeſchlagen / und in dem Artic. 7. nachdrücklich geſetzet: Von wegen der Gräflichen Beamten vermag der *Titulus decimus nonus* der Hoff-Gerichts Ordnung *formaliter*, daß die Beamte / ſowol ihrer Perſonen / als *ratione officii*, vorm Hoff Gericht zu Recht ſtehen ſollen: Bleibt derowegen billig dabey / auſſerhalb in Fällen / da die Beamte unverdächtige *ſpecial*-Befehle von dem Grafen oder deſſelben Regierung *in contumeris* aufzulegen / in welchen den Beſchwerden bevor ſtehen ſoll / wider den Grafen entweder vor Uns / oder Unſerm Käyſerlichen Kammer-Gericht / ihre Nothdurfft anzubringen. Ihro Käyſerliche Majeſtät haben auch Art. 55. dieſer Reſolution Ihro Selbſt privativè die Judicatur über die zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen vorfallende Streitigkeiten ausdrücklich vorbehalten / und kan davon mit mehrern die vorhin § 1. angeführte Anweiſung / ſo Tom. 1. lib. 7. n. 84. 85. und 86. communiciret iſt / nachgeſehen werden.

§ 5. Anno 1599. iſt in den Concordaten Artic. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. wegen des Hoff-Gerichts folgendes verordnet:

Artic. 40. Neben der Erledigung dieſes Artickels iſt ferner betrachtet worden / welcher Geſtalt Unſer vielgeliebter Herr Vater / chriſt-milder Gedächtniß / vor etlichen Jahren / auf unterthänigſes Anhalten der Land-Stände / ein Gräflich Hoff-Gericht in dieſen Landen / zu deſto ſchleunigerer Fortſetzung der lieben Gerechtigkeit / angeſtellet / demſelben gewiſſe Ordnung vorgeſchrieben / nach deren ſich Hoff-Richter und *Aſſeſſores*, auch ſonſten jedermänniglich / der vor demſelben Recht zu geben und zu nehmen / in bürgerlichen Sachen zu achten; Welches Hoff Gericht die Römiſche Käyſerliche Majeſtät / Unſer allergnädigſter Herr / nicht allein gnädigſt beſtätiget / ſondern in mehr angeregter Reſolution in unterſchiedenen Artickeln erläutert und erkläret.

Artic. 41. Darauf haben Wir den geſammten Land-Ständen bey dieſer Land-Tags-Propoſition gnädig unter andern vorgehalten / daß Unſer endlicher Vorſatz / Gemüth und Meinung ſey / bey der Fortſetzung und Erhaltung des Hoff-Gerichts beſtändig zu verharren: Wie Wir dann bald im Eintritt Unſerer Regierung die Hoff-Gerichts Perſonen in Unſer Gelübde genommen / ſie auf die Ordnung und Käyſerliche *Reſolution* verwieſen / und / dem Hoff-Gerichte ſeinen ſtracken Lauff zu laſſen / befohlen haben.

Artic. 42. Und weil Wir vernommen / daß bey demſelben allerhand *Defect* und Mangel vorhanden / welche durch eine *Viſitation* emendiret und verbeſſert werden müſſen; So hatten Wir allbereits entſchloſſen / ſobald dieſe Zuſammenkunfft vollendet / etliche gemeine Perſonen aus Unſern Räthen und den Ständen zu dieſer Viſitation zu bemächtigen / welche ſich darnach achten werden / ſobald ihnen Unſere *Inſtruction* und ferner Befehl zukömmt / daß ſie ohne Säumniß ſich zuſammen begeben / eines gewiſſen Tages / wann ſie mit der Viſitation den Anfang zu machen vermeinen / ſich vergleichen / ſolchem dem Hoff-Richter und Aſſeſſoren zeitlich vermelden / und darauf dieſelbe gebührlich an die Hand nehmen / forderlich verrichten / und / wie ſie es befinden / zu Unſerer *Deciſion* Uns / neben ihrem Bedencken / getreulich referiren: So wollen Wir dasjenige dabey ſchaffen und verordnen / was der Juſtitiæ zum Beſten und förderlichſten wird befunden werden.

Art. 43. Auf daß auch Unſere getreue Land-Stände und Unterthanen deſto würcklicher zu vernehmen / daß Wir dem Hoff-Gerichte ſeinen ſtracken Lauff zu laſſen / und alle Diſputationes, ſo

wegen Unſerer Beamten oder ſonſten erreget werden möchten/ aufzuheben/ gäntzlich gemeinet; So erklären Wir Uns ferner hiemit/ daß Wir in Gnaden zu frieden/ daß nicht allein Unſere Beamte vor Unſerm Hoff-Gericht/ ſowol ihrer Perſon als ihres Amts halber/ zu Recht ſtehen ſollen/ ſondern Wir haben auch gnädig gewilligt/ **wann jemand Unſerer Unterthanen zu Uns Spruch und Forderung gewinnen**/ daß Wir derhalben vor gedachtem Unſerm Hoff-Gericht/ *in perſonalibus & realibus actionibus*, zu Recht ſtehen wollen: Und ſollen Hoff-Richter und Aſſeſſores **auf ſolchem Fall ihrer Eyden und Pflichten/ damit ſie Uns verwandt/ hiemit erlaſſen ſeyn**; Sie auch Citationes und andere Proceſs in ihrem Nahmen doch unterm Hoff-Gerichts-Secret wider Unſern Procuratorem generalem, welchen Wir disfalls ordnen werden/ ſowol in währendem Proceſſu, als in puncto executionis, ausgehen laſſen mögen.

Art. 44. Dagegen dann Ritterſchafft/ Städte und Stände ſich gegen Uns verpflichtet/ daß ſie Uns in allen Sachen/ wie die Nahmen haben/ auch an keinem andern Ort/ als am beſagten Hoff-Gerichte/ in erſter Inſtantz beſprechen ſollen.

Art. 45. Damit aber die *Jurisdiction* **des Hoff-Gerichts und Unſerer Cantzelley nicht** *confundiret*/ noch eine von der andern verhindert werde/ zudem auch in den Unter-Gerichten ein gewiſſer modus procedendi, und/ was eine jede Parthey an Citation-Protocol-Sententien-Geld und andern Sportulis den Gerichten zu erlegen ſchuldig/ richtige Ordnung angeſtellet werde;

Art. 46. So haben Wir Uns dahin erkläret/ daß Wir Unſere Cantzelley ſowol/ als die Unter-Gerichte/ mit gewiſſer Ordnung faſſen wollen/ **alles der Käyſerlichen** *Reſolution* **gemäß**/ und damit die eingeriſſene Mißbräuche gäntzlich abgeſchaffet/ und die Gerichts-Koſten zur Unbilligkeit nicht überhäuffet werden.

§ 6. Hieraus ſiehet man dann/ daß der Landes-Herr in gewiſſen Fällen ſich vor dem Hoff-Gericht freywillig juſtitiabel gemacht habe/ und folglich vorhin weder in der Hoff-Gerichts Ordnung noch in der Käyſerlichen Reſolution davon etwas enthalten ſey: Denn ſonſten wäre ja nicht nöthig geweſen/ daß Graff Enno ſich in den Concordaten anno 1599. allererſt freywillig dazu erkläret hätte. Es fräget ſich aber/ wieweit ſolche Erklärung zu verſtehen ſey? Niemand/ der unpartheyiſch iſt/ kan einigen Zweiffel tragen/ daß nicht die Worte des 43. Artic. von **Spruch und Forderung**/ item von *actionibus realibus* **und** *perſonalibus*, ſtricte wider den Landes-Herrn/ und ſo/ daß der Immediatet unter des Reichs höchſten Gerichten dadurch am wenigſten derogiret werde/ zu verſtehen ſeyn/ nemlich nicht weiter/ als da er mit jemand einen privat-Contract gemachet/ oder ſonſt jemand ex jure privato in re vel ad rem einen Spruch oder Forderung wider ihn hätte/ mit einem Wort/ nur bloß in **Sachen/ da ein Landes-Herr nicht als ein Landes-Herr/ ſondern als ein** *Privatus* conſideriret wird: Welcher Unterſcheid in der gemeinen Vernunfft gegründet iſt/ und bey allen Politicis als eine bekannte Sache feſtgeſtellet wird. Vid. Grot. de Jur. B. & P. lib. 2. cap. 14. § 1. n. 1. 2. Puffendorff. de J. N. & G. lib. 8. cap. 10. § 4. Vornemlich hat der Herr J. H. Böhmer introduct. ad jus public. part. general. cap. 2. § 9 und 10. dieſen Unterſcheid kurtz gefaſſet/ da er ſaget: Actiones privatæ ſunt, quæ nullum reſpectum habent ad publicum ſtatum ſeu adminiſtrationem reipublicæ, ſed à ſingulis, quâ talibus, in proprium commodum expediuntur: Publicæ verò dicuntur, quæ nexum imperantium & parentium, regimenque civile, quæque ad conſervationem & adminiſtrationem ſtatus civilis ſpectant & reſpiciunt: Und in den notis ſub lit. n. o. p. hat er dieſen Unterſcheid mit denen vorhin erwehnten Exempeln noch weiter erläutert. Es haben auch dieſen Unterſcheid die anno 1618. ſich wider Graff Enno verbindende Land-Stände in dem Emdiſchen Landtags-Schluß de anno 1618. cap. 1. vom Hoff-Gericht Grav. oder Poſtulat. 10. gar deutlich ſelbſt feſtgeſtellet/ mit folgenden Worten:

In Sachen/ da J. Gnaden dem Hoff-Gerichte unterworffen/ und *jure privati utitur*, **den Ständen die Aufſicht unpartheyiſcher** *Adminiſtration* **der** *Juſtitz* **nicht zu ſtreiten/ damit ſowol den Ständen als S. Gnad. gut unpartheylich Recht mitgetheilet werde.** Nun iſt zwar das Begehren der Land-Stände/ daß ſie ſich in ſolchen Fällen die Aufſicht über die Juſtitz bey dem Hoff-Gericht/ und folglich eine Art von Viſitation anmaſſen wollen/ gantz impertinent geweſen/ iſt auch deswegen von den Staatiſchen Committirten abgeſchlagen worden/ wie Tom. 2. pag. 501. zu leſen iſt; Indeſſen iſt doch in ſolchem poſtulato der Unterſcheid zwiſchen Sachen/ ubi princeps jure principis, & ubi jure privati utitur, feſt geſetzet. Und wenn man vorgeben wolte/

daß

daß der Landes-Herr in allen Sachen als ein privatus conſideriret würde / ſo würde man die ärgeſte cavillation, die erdacht werden könte / begehen / und zu einem Mahl allen Unterſcheid zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen aufheben / und das Unterſte oben kehren. Alle Regierungen in der Welt haben ex pactô tacitô vel expreſſo zwiſchen Regenten und Unterthanen ihren Uhrſprung: Aber daraus folget keines weges / daß die Obrigkeit in allen Sachen als ein privatus conſideriret werde: Sondern es wird vielmehr durch das pactum zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen der Unterſcheid zwiſchen ihnen beyden befeſtiget.

§ 7. In eben dieſem Emdiſchen Landtags-Schluß von 1618. / cap. 1. Gravam. 16. vom Hoff-Gericht / (Tom. 2. pag. 503.) haben die Land-Stände dieſen Unterſcheid noch deutlicher und nachdrücklicher feſt geſetzet und erkant / indem ſie darin ſelbſt begehret haben / daß dem Hoff-Gericht ein für allemahl die Hände gebunden werden möchten / ſich in Sachen oder Materie von Staat / wie die formalia lauten / gar nicht zu miſchen / ſondern ſich mit den Sachen / dazu ſie beſtellet ſind / zu vergnügen; Es haben auch die Staatiſche Committirte ſolchem Geſuch in ihrer darauf ertheilten Reſolution Statt gegeben / und erkannt / daß ſolche Sache unmittelbahr unter dem damahls noch währenden anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Accord eingeführten / nach der Zeit aber von dem Käyſer abgeſchafften Staatiſchen Compromiß gehöreten; Graff Enno hat auch in ſeiner über ſolches Werck gegebenen Erklährung deutlich angezeiget / es wären zwar in dem Artic. 90. des Oſterhuſiſchen Accords die Herren Staaten erſuchet worden / die aufgerichteten Accorden und Verträge / da ſie dünckel und unverſtändlich / zu interpretiren / auch alle Theile dabey zu manuteniren; **Aber dieſelbe** *de caſu ad caſum etiam tunc temporis excogitatum* **zu** *extendiren* **/ auch der Käyſerlichen Majeſtät Verabſcheidungen zu verändern und zu** *gloſſiren* **/ oder in einen andern Verſtand** *contra conſtitutiones, uſum & mores imperii* **zu ziehen / ſolches wäre ihm niemahls in den Sinn oder Gedancken gekommen / Ihr. Hochmögenden aufzutragen / und denſelben Sich und Ihre von dem Reich herrührende Graffſchafft unterwürffig zu machen.** (Tom. 2. pag. 503.)

§ 8. Auf dieſem Fuß haben auch die geſammten Land-Stände in ihrer Remonſtration wider die Stadt Emden von 1655. § 24. dieſes Werck weitläufftig vorgeſtellet / und damit die Exception der Stadt Emden wider die unmittelbahre Jurisdiction des Käyſers / in Sachen die public-Streitigkeiten betreffend / abgelehnet / wie Tom. 2. pag. 757. umſtändlich zu leſen iſt; Womit dann das ungereimte Vorgeben von der illimitirten Jurisdiction des Hoff-Gerichts durch die Land-Stände ſelbſt widerleget wird. Ja alle Acta zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen weiſen dieſes klärlich an / als welche alle unmittelbahr vor Käyſerlicher Majeſt. ventiliret worden.

§ 9. Wenn nun gleich in denen durch Staatiſche interpoſition gemachten Verträgen oder Reſolutionen etwas enthalten wäre / welches der immediaten Käyſerlichen und des Reichs Jurisdiction in dieſem Stück zuwider wäre; So iſt doch ſolches alles durch die oben im Eingang dieſes Capittels angeführte Käyſerliche Verordnungen / daß nemlich ſolche Verträge und Reſolutiones nicht weiter gelten ſollen / als ſoweit ſie des Käyſers und des Reichs Jurisdiction, Rechten und Hoheiten unnachtheilich und unpræjudicirlich ſind / aufgehoben: Weswegen ſowol andere Textus, wenn auch gleich darin etwas enthalten wäre / welches der Käyſerlichen und des Reichs jurisdiction zuwider wäre / als in ſpecie auch der 22. Artic. des Oſterhuſiſchen Accords / und das Poſtulatum 16. und 17. von 1626. / (Tom. 2. pag. 357. und 608.) welche ſonſt zum Nachtheil des Landes-Herrn und ſeiner Immedietæt, wiewol mit Unrecht / angeführet werden / aus dem 7 und 10. Artic. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. müſſen erkläret werden.

§ 10. Ob nun zwar ferner die Verfaſſung zwiſchen dem Hoff Gericht und der Cantzelley alſo eingerichtet iſt / daß in gewiſſen Sachen und von gewiſſen Perſonen begehret werden könne / daß / wenn ſie vor der Cantzelley citiret werden / ehe ſie daſelbſt litem conteſtiren / die Sache ans Hoff-Gericht / um daſelbſt entſchieden zu werden / verwieſen werden möge / welches man in Oſt-Frießland / *Remiſſorialen* ſuchen / nennet; So iſt doch dieſes von Käyſerlicher Majeſtät ſo ſorgfältig und behutſahm eingeſchräncket / daß dadurch dem Landes-Herrn an ſeiner Hoheit und Landes-Regierung kein Eingriff noch Abbruch geſchehen ſey; Denn dieſes Begehren der Remiſſorialien in keinen andern Sachen Statt findet / als bloß in *privato civili* - oder bürgerlichen Streitigkeiten / ſo die Eingeſeſſene oder Unterthanen unter einander haben / wie aus dem Artic. 5. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. / als welcher das Fundament der Remiſſorialien iſt / klärlich zu erſehen; Und in ſolchen terminis kan dem Landes-Herrn an ſeiner Autoritæt, Hoheit oder Regierung / durch das Suchen der Remiſſo-

rialien an das Hoff-Gericht kein Abbruch geſchehen; Maſſen es ihm gleichviel gelten kan/ an welchem von beyden ſeinen Ober-Gerichten ſolche civil-Proceſſe unter den Unterthanen entſchieden werden. Was aber das geiſtliche Werck betrifft/ ſo iſt in dem erſten Theil dieſes Capittels deutlich gezeiget/ daß das Hoff-Gericht von ſolchen Sachen gantz ausgeſchloſſen ſey: Und was den Landes-Herrn ſelbſt und ſeine Sachen betrifft/ ſo iſt in dieſem Capittel gezeiget/ daß keine andere Sachen/ als darin er als ein privatus conſideriret wird/ vor dem Hoff-Gericht gehören. Es ſind auch in ſpecie die actus, die zur Landes-Regierung gehören/ in dem 7. und 10. Artickel der Käyſerlichen Reſolution mit ausdrücklichen Worten von der jurisdiction oder Judicatur des Hoff-Gerichts eximiret. Denn nachdem in dem 5. Artickel/ wie ſchon erwehnet iſt/ von bürgerlichen Sachen/ ſo Unterthanen oder Partheyen unter einander haben/ gehandelt wird/ ſo wird darauf in dem folgenden 7. und 10. Artickel geordnet/ daß der Landes-Herr und ſeine Regierung wegen ihrer Verrichtungen und ausgelaſſenen Befehle oder mandatorum vor niemand als vor den Käyſerlichen und des Reichs höchſten Gerichten zur Verantwortung gezogen werden können. Und da dieſe drey Textus, nemlich der 5. 7. und 10. Artickel der Käyſerlichen Reſolution von 1597./ von Käyſerlicher Majeſtät ſo ſorgfältig von einander diſtinguiret ſind/ ſo iſt es ja recht ungereimt/ wenn man dieſelbe confundiren/ und in den neuen Zeiten/ maſſen in den vorigen Zeiten die Land-Stände ſelbſt andere Meinung gehabt haben/ wie vorhin § 6. 7. und 8. angeführet iſt/ vorgeben will/ daß in allen Sachen ohne Unterſcheid Remiſſoriales ans Hoff-Gericht geſuchet/ und folglich der Landes-Herr in allen ſeinen Sachen und Verrichtungen/ z. E. wenn er als Landes-Herr aus ſeiner Cantzelley in Regierungs-Sachen Befehle ergehen läſſet/ vor dem Hoff-Gericht belanget werden könne. Denn auf die Weiſe wäre ja nicht nöthig geweſen/ daß Ihro Käyſerl. Maj. die drey Artickeln ſo ſorgfältig diſtinguiret hätten.

§ 11. Es haben zwar die Land-Stände bey dem Emdiſchen Land-Tag an. 1619./ cap. über einige general-Gravam., Grav. 5. von den Staatiſchen Committirten begehret/ daß ſie den 10. Artickel der Käyſerlichen Reſolution, als worin dem Landes-Herrn verſtattet iſt/ aus der Cantzelley mandata ausgehen zu laſſen/ alſo auslegen möchten/ daß dadurch dem vorhergehenden 5. Artickel kein Abbruch geſchehe/ oder welches ſie damit intendiret haben/ daß derjenige/ an welchen ſolche Mandata aus der Cantzelley ergangen ſind/ von denſelben Remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen/ und daſelbſt mit des Landes-Herrn Procuratore generali diſputiren möge/ ob er ſolchen mandatis zu gehorſahmen ſchuldig ſey oder nicht: Allein/ wie ſehr auch ſonſten die Staatiſche Committirte alles zum Favour der Land-Stände haben einrichten wollen/ ſo haben ſie doch dieſes Werck alſo eingeſehen/ daß ſie zur Reſolution ertheilet haben/ daß ſie/ die Stände/ die Urſachen dieſes ihres Begehrens ſchrifftlich eingeben ſolten/ und des Herrn Grafen Gegen-Bericht vernommen werden ſolte/ damit hernach durch die General-Staaten die Declaration ertheilet werden könte. (Tom. 2. pag. 523.) Nun war das Begehren der Land-Stände ſehr kühn und impertinent, daß/ da der Käyſer einmahl den 5. und 10. Artickel in der Käyſerlichen Reſolution ſeparirt hatte/ die Staatiſchen Committirten dieſelbe confundiren ſolten; Weswegen denn die Staatiſche Committirte ſie billig alſofort von ſich hätten abweiſen ſollen: Weil ſie aber doch etwas haben ſagen wollen/ ſo haben ſie ſolche dilatoriſche Antwort gegeben/ damit aber die Sache in dem vorigen Stand gelaſſen: Wobey es auch nach der Zeit geblieben iſt; Maſſen an keinem Ort nach der Zeit dieſe Sache in ſolchen terminis wieder getreget worden. Und ob zwar bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 1. von der Juſtitz das Werck zwiſchen der Cantzelley und dem Hoff-Gericht weitläufftig gehandelt worden/ und die Land-Stände prætendiren dürffen/ daß Cantzler und Räthe/ auch wegen ihrer zu ihrem Amt gehörigen Verrichtungen/ vor dem Hoff-Gericht möchten belanget werden/ wodurch per indirectum ſie die Confuſion des fünfften und zehnten Artickels der Käyſerlichen Reſolution von 1597./ und folglich dasjenige/ was ihre Vorfahren anno 1618. geſuchet/ aber ihnen abgeſchlagen worden/ erhalten hätten; So ſind dennoch auch damahls die Staatiſche Committirte von der Diſcretion geweſen/ daß ſie ſolches Begehren der Land-Stände in ihrem Anno 1663. darüber ergangenen laudo, ſo tom. 2. pag. 759. zu leſen/ mit runden Worten abgeſchlagen/ den vorhin erwehnten Unterſcheid unter actus privatos & publicos feſt geſtellet/ in dieſen dem Hoff-Gericht die Judicatur über Cantzler und Räthe abgeſchlagen/ und das Werck mit Suchung der Remiſſorialien von der Cantzelley ans Hoff-Gericht/ in denen terminis, wie es in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. gefaſſet/ gelaſſen/ und daſſelbe bloß in civil-bürgerlichen und criminal-Sachen zugeſtanden/ und folglich/ wie es auch ihre Schuldigkeit war/ alle Regierungs-Actus und das geiſtliche Werck davon ausgeſchloſſen haben: Wie denn auch in der Fürſtlichen Erläuterung über das 6. Gravam. Hagiſchen Vergleichs cap. 1. der Unfug der Land-Stände mit ihrem ungegründe-

ten

ten postulato wegen dieſes Wercks vorgeſtellet worden: Daher auch die Staatiſche Committirte es damahls ſchlechterdings bey dem 5. Artickel der Käyſerlichen Reſolution gelaſſen haben.

§ 12. Was das jus appellandi aus der Stadt Emden an die Cantzelley betrifft/ ſo auch ein Stück der höchſten Gerichtsbahrkeit iſt/ ſo iſt daſſelbe durch die Accorden/ ſo wenig daſelbſt als in andern Oertern im Lande/ bey Anordnung des Hoff-Gerichts aufgehoben. Dannenhero/ wie ſolche Appellationes, vermöge des vorhergehenden Capittels in dem zweyten Theil § 1. vor Zeit der Accorden oder des Hoff-Gerichts Platz gehabt haben/ ſo iſt es auch dabey nach der Zeit geblieben. Denn vermöge des Artic. 4. des Käyſerlichen Decreti von 1589./ ſind dem Landes-Herrn alle Rechte und Gerechtigkeiten/ ſo er vorhin gehabt und gebrauchet hat/ beſtätiget worden. Und ob zwar in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 38./ welcher von der Stadt Emden pfleget vorgewendet zu werden/ geſetzet iſt/ daß die Appellationes von Bürgermeiſter und Rath zu Emden an das Hoff-Gericht geſchehen und fürgenommen werden mögen/ ſo iſt ſolches nicht privativè zu verſtehen/ ſondern/ weil Graff Edzard II. bis dahin die gantze exiſtentz des Hoff-Gerichts diſputiret hatte/ weil er der Meinung war/ daß durch das Abſterben ſeines Bruders das Werck in einen andern Stand gerathen wäre/ Jh. Käyſ. Majeſtät ſolche aber in der Käyſerl. Reſolution artic. 4. feſt geſetzet hatte/ ſo iſt aus ſolcher Urſache wegen der Stadt Emden dieſe Clauſul in der Käyſerlichen Reſolution geſetzet worden/ daß die appellationes aus Emden ans Hoff-Gericht geſchehen und fürgenommen werden mögen. Damit aber ſind die appellationes an die Cantzelley nicht aufgehoben/ ſondern/ wie die Cantzelley in der Käyſerl. Reſolution artic. 5. 7. 10. feſt geſtellet iſt/ alſo iſt auch damit deren jurisdiction über die Stadt Emden feſt geſetzet. Jhr. Käyſerl. Majeſtät haben auch dieſelbe in ihren mandatis vom 11. Mart. 1602. (Tom. 2. lib. 1. n. 39.) in contradictorio nachdrücklich befeſtiget/ ſo gar daß Sie auch die von der Stadt Emden wider die aus der Cantzelley damahls wider die Stadt Emden ausgegangene mandata an das Käyſerliche Kammer-Gericht vorgenommene appellationes caſſiret und aufgehoben haben. Bey ſolcher Verordnung haben es auch Jhro Käyſerliche Majeſtät in Jhrer Reſolution über die Fürſtliche Gravamina von 1691. und zwar ad Gravam. 18. gelaſſen. (Tom. 2. pag. 1033.) Es ſind zwar die Conſulenten der Stadt Emden bey dem Hagiſch. Vergleich anno 1662. ſo impertinent geweſen/ daß ſie prætendiren dürffen/ daß/ wenn ein Bürger aus Emden als Zeuge vor der Cantzelley oder dem Hoff-Gericht citiret werden ſolte/ darüber vorhero requiſitoriales an Bürgermeiſter und Rath daſelbſt abgehen ſolten: Es iſt ihnen aber abgeſchlagen/ und werden die Bürger aus Emden ſowol vor der Cantzelley als dem Hoff-Gericht immittelbahr citiret. (Tom. 2. pag. 754.)

§ 13. Von der criminal-Jurisdiction in der Stadt Emden iſt in dem 39. Artic. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. die Verordnung gemacht/ daß ſie über diejenige Verbrechen/ welche nicht am Leben/ ſondern mit Staupen-Schlag/ Verweiſung der Stadt/ dem Pranger und dergleichen Manieren oder Form zu ſtraffen ſeyn/ die Erkäntniß/ Deciſion, Verfaſſung und Fällung des Urtheils/ und deſſelben Execution und Vollſtreckung haben/ und im Nahmen des Grafen exequiren ſollen: Im Fall aber in der Examination und Erkundigung der Sache befunden würde/ daß der Gefangene am Leben ſtraffbahr ſey/ ſoll derſelbe/ wenn er ein Bürger oder Jnwohner iſt/ innerhalb zweyen Tagen/ ein Frembdling aber innerhalb vier und zwantzig Stunden auf die Burg geliefert werden: Uber diejenigen aber/ welche am Leben ſtraffbahr zu ſeyn befunden werden/ ſoll beym Grafen die hohe Jurisdiction bleiben/ und die/ welche wegen ſolcher Malefitz- und Ubelthaten in Haffen gebracht/ nach beſchehener Apprehenſion, innerhalb vorbemeldter Zeit/ auf die Burg geliefert werden/ daſelbſt man die Bürger an einen bequemen Ort/ ſo abſonderlich dazu zu deputiren/ verwahren ſoll/ bis künfftig Burgermeiſter und Rath den neuen Bau auf der Burg verrichten/ allda auch zu dieſem Fall ein bequemer Ort ſoll ausgeſehen und angerichtet werden. Es ſollen auch die Gefangene/ ſo Bürger und Einwohner ſeyn/ aus ihren Häuſern/ oder durch ihre Freundſchafft geſpeiſet werden mögen/ welche Speiſe der Hüter ihnen/ den Gefangenen/ treulich reichen ſoll. Uber einem Bürger oder Jnwohner ſoll folgender Geſtalt der Proceß angeſtellet werden/ nemlich/ daß der Graff/ auch Bürgermeiſter und Rath aus ihrem Collegio, zu beyden Seiten gleich viel Perſonen/ doch jedertzeit nicht über ſechs an der Zahl/ deputire, welche wegen und im Nahmen des Grafen den Proceß machen/ votiren/ concludiren/ und die Sache zur execution richten. Jm Fall ſie ſich aber nicht vergleichen könten/ ſondern die Stimmen ſich ſtecketen/ ſo ſoll alsdenn der Proceß vom Grafen/ wenn derſelbige gegenwärtig/ oder in ſeinem Abweſen durch den Droſten/ Bürgermeiſter und Rath verſiegele/ und an eine unpartheyiſche Universität oder Schöppen-Stuhl verſchickt/ und was denn durch dieſelbige darinnen concludiret

„wird/ von vorberührten Deputirten angenom-„men/ reassumiret/ und folgends zur Execution „gestellt/ gegen einen Fremden aber durch des „Grafen Drosten nach alter Gewohnheit verfah-„ren werden.

§ 14. Hiebey ist es auch nach der Zeit geblieben/ nur daß wegen Aufhebung aller Irrungen in dem Osterhusischen Accord artic. 41. einige Erläuterung geschehen ist/ wie weit Bürgermeister und Rath mit der Examination und Tortur verfahren mögen; Dabey denn auch ferner artic. 42. verordnet/ daß Bürgermeister und Rath keine criminal-Verbrechen in civil- oder Geld-Sachen verwandeln/ noch jemand/ welcher wegen criminal-Verbrechen verdächtig oder verurtheilet ist/ ohne Consens des Landes Herrn pardonniren noch der Straffe erlassen sollen. Art. 43. soll sich der Magistrat in Emden aller Confiscation der Güter/ imgleichen alles Verfahrens/ welches jure fisci von hoher Obrigkeit wegen nach Beschaffenheit der Sachen offt vorgenommen wird/ enthalten. Artic. 44. sollen sie keinen Delinquenten Geleit geben/ oder die/ welche von dem Landes-Herrn aus dem Lande verwiesen sind/ im Schutz nehmen/ sondern solche Personen auf des Landes-Herrn oder seiner Bedienten Begehren ausfolgen lassen: Welche Jura in den folgenden Zeiten in allen Landes-Verträgen confirmiret sind/ wie aus dem Hagischen Vergleich von 1662. cap. Fürstliche Gravamina wider die Stadt Emden/ (Tom. 2. pag 863.) zu sehen ist. Was die gemeine injurien betrifft/ so nach dem Land-Recht zu bestraffen/ so ist in der Käyserlichen Resolution von 1597. artic. 42. der Stadt Emden zugestanden/ daß der Landes-Herr und Bürgermeister und Rath die davon kommende Brüche halbscheidlich participiren. Und da hernach in den Concordaten anno 1599. artic. 93. der Stadt zugestanden worden/ ein Unter-Gericht zu haben/ und unter andern darin solche injurien zu bestraffen/ so ist dabey fest gestellet/ daß die Personen/ welche solches Gericht bekleiden/ sowol dem Landes-Herrn als der Stadt schweren/ auch die Brüche fleissig verzeichnen/ und den Halbscheid davon richtig und ohne allen Abzug dem Landes-Herrn ablieffern sollen.

§ 15. Hieraus ist nun die Folge von selbsten zu machen/ daß/ da vermöge § 10. und 11. der Stadt Emden die criminal-Jurisdiction über Verbrechen/ so nicht am Leben zu straffen sind/ als eine speciale Concession verstattet/ alles übrige aber/ was zur criminal-Jurisdiction, imgleichen zu dem Jure fisci gehöret/ dem Landes-Herrn vorbehalten ist/ in den Städten Norden und Aurich und in den Aemtern alle solche Stücke dem Landes-Herrn privativè zukommen/ und Bürgermeister und Rath in diesen Städten so wenig als die Beamte in den Aemtern sich der criminal-Sachen weiter unternehmen können/ als so weit es ihnen in vorkommenden Fällen von dem Landes-Herrn jedesmahl anbefohlen und aufgetragen wird. Massen der Stadt Norden und der Stadt Aurich in dem Osterhusischen Accord/ darin sonst art. 48. bis 69. von diesen beyden Städten weitläuffig gehandelt wird/ in der criminal-Jurisdiction, oder in allen dem/ was zu dem jure fisci gehöret/ nicht das geringste zugestanden ist. Es hat auch Graff Enno III. anno 1611. in dem Osterhusischen Accord artic. 58. wegen der in der Stadt Norden vorfallenden gemeinen injurien-Sachen der Stadt die Gnade gethan/ daß sie den Halbscheid von denen Brüchen/ so in solchen Sachen in der Stadt vorfallen/ zu Salarirung des Stadt-Magistrats geniessen möge/ jedoch daß zu Norden/ gleichwie es in der Stadt Aurich von allen Zeiten geschehen/ solche Brüche verdoppelt werden solte. Weswegen es denn eine unverantwortliche Sache ist/ daß die Stadt Norden einige Zeit sich in Haltung des Land-Gerichts widerspenstig erzeiget/ und ihrem Landes-Herrn sowol als ihr selbst damit/ sowol wegen der Brüch-Gelder an sich/ als auch wegen guter Disciplin und Ordnung in der Stadt/ Schaden zugefüget. Dannenhero dann auch Ihro Käyserl. Maj. anno 1691. auf die von Fürst Christian Eberhard wider die Stadt Norden und Aurich gemachte Gravamina denselben nachdrücklich anbefohlen haben/ sich nach der Disposition des Osterhusischen Accords in allen Sachen zu verhalten/ (Tom. 2. lib. 6. n. 6. Gravam. 23. bis zu Ende:) Wie denn auch die Unter-Gerichts Ordnung Tit. 5. sie dahin verweiset. (Tom. 2. pag. 443.)

§ 16. Was die übrige in dem vorhergehenden Capittel in dem zweyten Theil § 3. 5. 6. 7. 8. und 11. referirte Stücke der Landes-Regierung/ (1.) von der Straffe der Widersetzlichkeit/ (2.) von dem jure fisci, (3.) von den vacanten Erbschafften/ (4.) von dem Recht des Anwachses/ (5.) von dem Recht über die Moraasten und Heyden/ (6.) von dem jure aggratiandi/ (7.) von des Landes-Herrn Recht/ sich bey seinen Rechten selbst zu mainteniren/ betrifft/ so ist darin in den Landes-Verträgen keine Veränderung von dem vorigen Zustand gemachet; Vielmehr sind dieselbige durch verschiedene Textus derselben bekräfftiget worden. Denn was die Straffe der Widersetzlichkeit wider die Obrigkeit/ die in dem Ost-Friesischen Land-Recht angeordnet ist/ betrifft/ so ist das Ost-Friesische Land-Recht in den Concordaten artic. 6. sehr nachdrücklich confirmiret und fest gestellet:

„Wir

„Wir haben auch ferner Uns mit Unſern „getreuen Land-Ständen einmüthiglich vergli„chen / daß das alte Oſt-Frieſiſche Land-Teich„und Syhl-Recht / neben andern nützlichen und „mit Rath / Vollwort und Conſent der Stände „von Unſern löblichen Vorfahren wohlgefaßten „und publicirten Ordnungen / alten Gewohnthei„ten und Gebräuchen / zum geiſtlichen und politi„ſchen Regiment / auch andere des Landes Wol„fahrt aufgerichtet / geſetzt und eingeführet / un„verrückt in ihrem vigore und Werth ſollen „gehalten / und was darinnen Uns und ihnen„auch dem gantzen Lande zum Beſten ver„ordnet / ſteiff und feſt obſerviret / auch nach dem„ſelben ſo lange gelebt / erkennet und geurtheilet „werden / bis Wir Uns in einem oder mehrern „eines andern mit Unſerer getreuen Landſchafft be„ſtändig vereinbahret.

§ 17. Die Gloſſe des Autoris der Diſputation, Specimen collationis juris privati Oſt-Frifici cum jure communi, cap. 1. § 6. / als wenn nemlich dieſes Land-Recht in den Concordaten zwar confirmiret wäre / jedoch nicht weiter / als ſo weit eines und das andere mit der gegenwärtigen Verfaſſung des Landes übereinkomme / oder durch eine widrige Gewohnheit nicht abgeſchaffet worden / iſt erdichtet: Maſſen dieſe limitation in dieſem 6. artic. der Concordaten gar nicht zu finden iſt. Und hat des Autoris Vater / als Concipient des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt, mit dieſer ſelbſt erſonnenen limitation das gantze Werck von der Autoritæt des Landes-Herrn per indirectum umſtoſſen wollen / daß man in allen Dingen / wann von den vorigen Landes-Verordnungen / die denen Conſulenten der Land-Stände nicht ſchmecken wollen / weil ſie ihren principiis zuwider ſind / gehandelt wird / vorgeben möchte / daß dieſelbe mit der gegenwärtigen Verfaſſung des Landes nicht übereinkommen. Weil aber dieſes Vorgeben dem 6. Artickel der Concordaten und auch dem 4. Art. des Käyſerlichen Decreti von 1589. / da dem Landes-Herrn alle Jura, wie er ſie vorhin gehabt / beſtätiget werden / widerſpricht / ſo iſt es unerheblich / zumahl in denen unter der innerlichen Unruhe ergangenen Käyſerlichen Decretis und Mandatis, in der Hoff-Gerichts Ordnung und ſonſten / aller Ungehorſahm / Widerſpenſtigkeit wider die Obrigkeit / und alles eigenmächtige Verfahren bey des Landes-Herrn ernſtlicher Straffe und höchſten Ungnade verboten iſt. Vid. Hoff-Gerichts Ordnung Tit. 50. / deſſen formalia ſchon vorhin in dieſem Capittel § 2. angeführet ſind / Käyſerliche Mandata vom 21. Januar. und 23. Februar. 1595. / Käyſerliche Reſolution von 1597. artic. 52. / Concordat. artic. 5.. Vielleicht möchte vorgedachter Autor auch vorgeben / daß ſolche textus und Mandata mit der gegenwärtigen Verfaſſung des Landes nicht übereinkommen / weil ſie mit ſeinen principiis, die er in dem Scripto von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt führet / nicht quadriren; Allein ſolches Vorgeben iſt an ſich ſelbſt unerheblich / wird auch damit widerleget / daß die Hoff-Gerichts Ordnung / die Käyſerliche Reſolution, und die Concordata in allen Landes-Verträgen bis auf dieſe Stunde als gültig und zu Recht beſtändig angeführet und feſtgeſtellet ſeyn / ſo gar / daß alle Jahr Bürgermeiſter und Rath zu Emden auf die Käyſerliche Reſolution bey ihrer Confirmation beeydiget werden.

§ 18. Zu der Widerſetzlichkeit wider die Obrigkeit gehöret auch / wenn jemand ſein eigen Richter iſt / und durch eigenthätige Gewalt ohne Anruffung des ordentlichen Gerichts ſein Recht fordert oder prætendiret und zu ſich nimmt. Welcher Geſtalt und unter welcher Straffe dieſes verboten ſey / iſt vorhin § 2. aus dem 50. Titul der Hoff-Gerichts Ordnung angeführet. Da nun in dem darauf folgenden 51. Titul klärlich verordnet iſt / daß in Sachen und Fällen / welche in der Hoff-Gerichts Ordnung nicht exprimiret / oder gnugſahm declariret ſind / es allenthalben nach gemeinen beſchriebenen Käyſerlichen Rechten / des heiligen Reichs Conſtitutionen / Abſchieden und Ordnungen ꝛc. gehalten / gehandelt / procediret und erkannt / auch dahero aller Defect, woferne ſich einer erregen würde / ſuppliret werden ſolle; So folget von ſelbſt / daß das remedium L. 7. C. unde vi und L. 13. ff. Quod vi metuſve cauſa auch in Oſt-Frießland Platz habe. Und hat der ſel. Brunneman. ad d. L. 13. n. 4. gar wol erinnert / daß es keine Folge ſey / weil dieſer oder jener nicht geſehen noch erfahren hat / daß dieſe Verordnung im Gericht angeführet oder darnach geſprochen ſey / daß ſie deswegen nicht mehr gelte. Er thut auch n. 6. hinzu / daß ſolche Geſetze heutiges Tages deſto nöthiger ſeyn / weil es bey vielen das Anſehen gewinnet / daß ſie das Joch des Gehorſahms abſchütten wollen / vid. Mev. deciſ. p. 1. dec. 95. 3. Mit welcher Anmerckung des ſel. Brunnemanni auch die Cenſur, die der Autor vorbeſagter Diſputation, Specimen collationis juris Oſtfrifici cum jure privato, cap. 1. § 13. über die Gerichts- und Policey-Ordnung der Gräfin Anna machet / als wenn ſie nemlich um deswillen / daß ſie zu jetziger Zeit auch bey denen / die des Landes Rechte und Statuten wiſſen ſolten / offt gantz unbekannt iſt / nicht mehr gelte / als gantz unerheblich und ungegründet hinwegfällt. Denn wenn man von der Unwiſſenheit / die ſich bey man-

chem findet/ da ſie billig nicht ſeyn ſolte/ auf die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Geſetze eine Folge machen wolte/ ſo würden viele Reichs-Geſetze/ die ohne allen Streit noch bis auf dieſen Tag gelten/ ungültig ſeyn/ und würde der Verweiß/ den der Quintus Murcius dem Servio in L. 2. § 43. ff. de origine juris gegeben hat/ turpe eſſe patricio, & nobili, & cauſas oranti, jus, in quo verſaretur, ignorare, nicht wenige treffen.

§ 19. Das Jus fiſci iſt in den Landes-Verträgen vielfältig dem Landes-Herrn zugeſchrieben. Was davon in der Hoff-Gerichts Ordnung enthalten/ iſt vorhin § 2. angeführet. So heißt es auch in dem Emdiſchen Landtags-Schluß von 1590. art. 6.; **Die Poen-Fälle** *mandatorum & contumaciarum*, **ſo am Hoff-Gericht fürfallen/ und unter dreyſſig Gulden ſich nicht allemahl erſtrecken/ ſollen zum Unterhalt des Hoff-Gerichts dem Ærario zugewendet werden: Was aber ſolche Summen übertreffen wird/ daſſelbe ſoll Ihr. Gnaden** *fiſco cediren* **und heimfallen.** Was für eine falſche Rand-Gloſſe bey dieſem Text in dem Emdiſchen Druck des Oſt-Frieſiſchen Accord-Buchs gemachet ſey/ iſt in dem Vorbericht angewieſen worden. Wie dem Landes-Herrn alle jura fiſci in der Stadt Emden zukommen/ iſt oben § 11. angewieſen. Dieſes hat denn deſtomehr in den Städten Norden und Aurich/ und in den Aemtern Platz. Dahero alles/ was dem fiſco in den gemeinen Käyſerlichen Rechten verordnet iſt/ auch dem Oſt-Frieſiſchen Landes-herrlichen fiſco in und auſſer der Stadt Emden zu ſtatten kömmt.

§ 20. Was das Recht des Anwachſes betrifft/ ſo iſt daſſelbe zwar unter der innerlichen Unruhe auf gewiſſe Weiſe angefochten/ aber dennoch in contradictorio feſt geſtellet/ und dem Landes-Herrn beybehalten worden. Damit man aber dieſes Werck deſto eigentlicher faſſen möge/ ſo will man die Acten, ſo bey Graff Edzards II. Zeiten in dieſem Punct ergangen ſind/ extrahiren/ um zu ſehen/ wie weit die Unterthanen dieſes Werck angefochten haben/ und wie die Textus, die davon in der Käyſerlichen Reſolution und in den Concordaten vorkommen/ zu verſtehen ſeyn. Die Emder Apologiſten haben unter andern Documenten/ ſo ſie hinter ihrer Apologie drucken laſſen/ auch die Gravamina, ſo unter dem Nahmen der geſammten Land-Stände auf dem Land-Tag zu Aurich anno 1595. den 15. Mart. übergeben ſind/ angefüget. Unter denſelben findet ſich denn erſtlich unter den general-Gravaminibus pag. 20. folgendes Gravamen: „Was maſſen „ auch dem alten Herkommen zuwider/ ohne Rath/ „ Zuziehung und Conſens der getreuen Land-„ Stände/ mit Einteichung der neuen angewach-„ ſenen Landen in Ihrer Gnaden Aemtern/ jetziger „ Zeit/ unerwogen/ ob die Einteichung füglich/ ſic-„ que tempeſtivè beſchehen/ auch Beſtand haben „ könne oder nicht/ procedi[r]et/ und zu Erſchöpffung „ der armen Unterthanen Schweiſſes und Bluts/ „ damit gantz vergeblicher Weiſe beharrlich durch-„ gedrungen/ ꝛc. daſſelbige bedarff dieſes Orts kei-„ ner weitläufftigen Ausführung/ ſondern es be-„ zeugets die gegenwärtige Erfahrung im Amte/ „ Norden und Behrum an ihme ſelbſt öffentlich/ „ und wird dannenhero hinführo die Puncts der „ getreuen Land-Stände Zuthun/ Rath und Gut-„ achten billig nicht fürbaß ausgeſchloſſen. „

Imgleichen findet ſich auch unter den Gravaminibus, ſo unter dem Nahmen der Stadt Norden damahls übergeben ſind/ pag. 37. folgendes: So iſt auch dem Käyſerlichen Aus-„ ſpruch zuwider vergangenen Sommer die gute/ „ Bürgerſchafft von etlichen Privat-Perſonen/ ohne/ „ alle Verwilligung über die maſſen ſtarck colle-„ ctiret/ alles unterm Schein des neuen niemahls/ „ bewilligten Teichs/ davon droben ausführlich/ „ in generalibus geklagt/ zu geſchweigen/ daß nie-„ mahls von ſolchen Geldern Rechnung und reli-„ qua gethan iſt. Woraus denn auch ein ſolch/ „ Gravamen ſich einfindet/ daß man die Unterthanen wider Teich-Recht/ von ihrem alten Teich/ „ cum periculo omnium fortunarum, in einen/ „ Teich/ ſo neulich im Schlam gantz unachſahm/ „ zuſammen getragen/ ſich unterſteht zu verſetzen. „

§ 21. Aus dieſen Gravaminibus iſt dann deutlich zu ſehen/ daß man dem Graff Edzard den Anwachs an ſich nicht diſputiret/ ſondern ſich nur über die Art und Weiſe der Beteichung/ als wenn uemlich dieſelbe allzu früh/ und ehe das anwachſende Land zur Einteichung recht bequem/ und den neuen Teich halten könte/ vorgenommen würde/ beſchweret habe. Denn weil die Unterthanen ſolchen neuen Teich machen/ und künfftig auch mit Verlaſſung des alten Teichs unterhalten muſten/ ſo waren ſie in ſo weit dabey intereſſiret/ daß die neue Beteichung mit gnugſahmer Vorſichtigkeit vorgenommen würde. Indeſſen iſt das erſte Gravamen in ſo weit offenbahr irrig und falſch geweſen/ als wenn in den vorigen Zeiten die neue Beteichungen mit Rath/ Zuziehung und Conſens der Land-Stände geſchehen wären; Maſſen bey keiner von allen denen in vorigen Zeiten geſchehenen/ und in dem vorhergehenden Capittel in dem zweyten Theil angeführten Beteichungen/ ſich mit einem einzigen Buchſtaben findet/ daß ſolche mit Rath/ Zuziehung und Conſens der Land-Stände

vorge-

vorgenommen seyn. Und gehörete also dieses Gravamen mit unter die Stücke/ welche die Käyserliche Herren Commissarii in dem Nordischen Execut.-Recess von 1593. art. 5. als ungegründet angesehen/ und von den Stiffteren der Unruhe/ die das Unterste oben wolten gekehret haben/ erfunden worden. Und dieses hat sich denn auch dergestalt bey der Käyserlichen Commission, so Graff Simon von der Lippe im Lande selbst anno 1596. gehabt hat/ gefunden: Massen in der darauff erfolgten Käyserlichen Resolution von 1597. artic. 19. hierüber folgender Gestalt verordnet: „Der Ritter- und Landschafft Anschen und Bitte in Sachen derer aus der See neu anwachsenden Lande/ auch derselben Einteichung/ verschieben Wir auf des Grafen ad specialia Gravamina hinterständig erwartenden Bericht/ nach dessen Befindung alsdann gemeiner Landschafft angebenes Interesse der Gebühr in acht genommen werden soll.

Woraus denn klärlich erhellet/ daß das Vorgeben der Land-Stände ungegründet gewesen/ und Graff Edzard also in ruhiger Possession geblieben: Wie denn auch Graff Edzard II. in seiner anno 1598. den 6. Decembr. über solche Nordische Gravamina gegebenen Resolution sich folgender Gestalt darüber expliciret hat:

Graff Edzards II. Erklärung über die Norder Gravamina wegen des Anwachses.

SO sollen auch vors achte die Stiffter der Nordischen Beschwerungen von Zeit dieser Publication, sub pœnâ perpetui silentii, anzeigen/ wer diejenige privat-Personen seyn/ welche/ dem Käyserlichen Ausspruch zuwider/ die gute Bürgerschafft unter einem Schein eines neuen und niemahls bewilligten Teiches/ ohne alle ihre Verwilligung über die Maaß starck collectiret/ damit wider diejenigen/ wie solches von Rechtswegen gebühret/ schleunig verfahren/ und sie dieses Gravaminis halber durch rechtmässige Sententz entschieden werden.

Daß zum neunden die Unterthanen von ihren alten in neue Teiche versetzet/ halten Wir vor kein Gravamen, sondern achtens den Unterthanen zu grossem Nutz und Vermehrung ihrer Nahrung geschehen zu seyn. Und weil dem Teich-Rechte gemäß/ und bey dieser Grafschafft vom Anfange also hergebracht/ wenn durch Göttliche Begnadung und Segen neue Lande Unseren Gräntzen aus der See anwachsen/ und mit denen oder eingen begriffen werden/ daß die alten verlassen/ und an derselben Statt die neuen angetaſket werden müssen: So lassen Wir es dabey unverändert bleiben/ und können geschehen lassen/ wollen auch/ daß Unsere Unterthanen in vierzehn Tagen sich gewißlich erklären sollen/ ob sie ihre Portion der neuen getheilten Lande/ so sie von Uns vor dismahl empfangen/ Uns wiederum abtreten wollen/ darauf Wir die Verordnung zu thun/ daß solche nicht ledig liegen/ noch die alte oder neue Teiche dörffen Noth leiden.

§ 22. Nach Graff Edzards Tod ist bey Errichtung der Concordaten mit Graff Enno III. anno 1599. dieses Werck wieder in Bewegung gekommen. Und ist aus den Tractaten zu sehen/ daß die Consulenten der Land-Stände damahls angefangen haben zu prætendiren/ daß die neue anwachsende Lande denen/ die innerhalb des alten Teichs Landen liegen hätten/ zukämen; Graff Enno aber hat solcher irrigen Prætension widersprochen/ (vid. Tom. 2. pag. 159. von Einteichung) die Concordaten/ in specie artic. 73. weisen auch/ daß es dabey geblieben sey. Denn es heißt: Was „endlich wegen Einteichung der angewachsenen Lande an Uns begehret/ erbieten Wir Uns hiemit/ „daß es anders nicht solle gehalten werden/ als „wie disfalls der alte Gebrauch solches zuläßt/ und „freylich ohne Zuziehung und Rath Unserer Land- „und Hoff-Räthe/ auch deren/ so dabey vornemlich interessiret/ keine neue Lande eingeteicht „werden: So viel aber die disputationes betrifft/ weme die An- und Zuwachse zuständig/ das „stellen Wir zu gütlichem oder rechtlichem Austrag.„ Graff Enno hat auch bald darauf an zween Orten/ in dem Amte Lehrort bey Bunde/ und in dem Amte Greetsyhl auf Schonohrt/ ein ansehnliches Stück neues angewachsenen Landes anno 1606. beteichen lassen. Und da die Eingesessene der Dorffschafften Wymehr/ Bohne und Bunde sich der so genannten Verstühlung/ oder daß sie an statt des Alten nunmehro den neuen Teich unterhalten solten/ widersetzten/ sind sie bey dem Hoff-Gerichte den 22. Octobr. 1611. dazu condemniret worden. Wobey es auch geblieben ist; Und wegen Schohnore ist es auch mit den Eingesessenen in Brockmer-Land/ wie es notoir ist/ also gehalten worden.

§ 23. Bey dem Osterhusischen Accord/ anno 1611./ ist dieses Werck abermahls gerege worden: Wie denn die Consulenten der Land-Stände die Gewohnheit gehabe haben/ daß sie

Digitized by Google

immer alte abgethane Dinge wieder aufgewärmet/ und verſuchet haben / was ſie vorhin nicht erlangen können / hernach bey einer bequemen Gelegenheit durchzutreiben. Graff Enno aber hat in ſeiner Deduction (Tom. 2. pag. 379.) declariret/daß die neue Teichungen/ Ummeſſungen und Verſetzung der alten Teiche/ wie auch das Jus alluvionis, von Rechts und alter Gewohnheit wegen ihm zukomme. Wenn man nun dagegen hält / was in dem Oſterhuſiſchen Accord hierüber beliebet worden/ſo ſiehet man/ daß das Jus alluvionis dem Landes-Herrn feſtgeſtellet ſey/ und daß allein wegen der neuen Ummeſſungen und Verſetzung der alten Teiche/ oder/wie mans in Oſt-Frießland nennet/ der Verſtühlung verordnet / daß die Intereſſenten des alten Teichs darüber vernommen werden ſollen. Denn der 29. Artickel des Oſterhuſiſchen Accords lautet folgender Geſtalt: Seine Gnad. „ſollen keine neue Teiche legen laſſen / dadurch jemand benachtheiliget werden möchte / ohne vorhergehende Kundſchafft der Sache / und ohne „diejenigen/welche nahe dabey belegen/ oder dabey „Schaden leiden möchten / darüber gehöret zu haben; Und ſoll auch diejenigen/die neue Bereichungen vornehmen / mit keinen Immunitæten/ „zur Laſt anderer gemeinen Lande/einiger Aemter „oder nahe dabey belegenen Oerter/ begünſtigen.

§ 24. Nach der Zeit haben zwar bald in dieſem bald in jenem Amt die Unterthanen ſich durch übel geſinnete Conſulenten bewegen laſſen/ dem Regier-Hauſe darüber Quæſtion zu machen: E. gr. Anno 1663. haben die Greetmer-Amts Eingeſeſſene wegen des Anwachſes von Greetſyhl bis an die Häyſelhäuſer-Holtzung bey denen damahls im Lande geweſenen Staatiſchen Committirten eine Beſchwerde gemachet / das Regier-Haus aber iſt in ruhiger Poſſeſſion bis auf dieſe Stunde geblieben; (vid. Tom. 2. pag. 914.) Und ob zwar anno 1691. und 1699. dieſer Sachen abermahl Regung geſchehen/ſo iſt es doch dabey geblieben. (Vid. Tom. 2. pag. 1049. Gravam. 23./ und darauf ertheilte Käyſerliche Reſolution, und pag. 1086. § 11.) Imgleichen anno 1663. haben ſich die Intereſſenten in Neſſumer-Amt bewegen laſſen / wegen des dortigen Hellers oder Anwachſes zu klagen/ (Tom. 2. pag. 838. Gravam. 5./ mit der darüber ertheilten Reſolution) das Regier-Haus aber iſt in ruhiger Poſſeſſion geblieben/ hat auch vor wenig Jahren ein Stück ſolches Anwachſes beteichen laſſen.

§ 25. Zu dem Jure fiſci gehöret auch das **Recht wegen Heimfallung der *vacantien* Erbſchafften oder Erb-loſen Güter**/ wie es in dem vorhergehenden Capittel in dem zweyten Theil § 5. aus dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht angeführt iſt: Und ſolches kan dem Landes-Herrn ſo wenig in der Stadt Emden als in den andern Oertern diſputiret werden/ weil die Verordnung des Land-Rechts nirgends aufgehoben/ ſondern durch die generale Confirmation des Land-Rechts beſtätiget worden. Dahin gehöret auch/ was in den gemeinen Käyſerlichen Rechten tit. ff. de his, quæ ut indignis auferuntur, verordnet iſt/ vid. Mev. p. 5. deciſ. 154./ Stryck. de Succeſſion. ab inteſtato Diſſert. 5.

§ 26. Inſonderheit gehöret hieher die Ober-Aufſicht über die **geſtrandete Güter** / vornemlich wenn ſich keine Eigenthums-Herren angeben: Darüber in den vorigen Zeiten mit den Nachbahren allerhand Vergleiche gemachet ſind/ wie in dem erſten Tomo zu finden iſt. In dem Hagiſchen Vergleich von 1662. cap. 4. Grav. 20./ und in der darüber ertheilten Staatiſchen Reſolution, (Tom. 2. pag. 809.) iſt feſtgeſtellet/ wie es damit gehalten werden ſolle: Es gibt auch die Fürſtliche Erklährung Nachricht/ ob und wie weit die Land-Stände darüber zu queruliren Urſache gehabt haben.

§ 27. **Das Recht über Moraſten und Heyden** iſt auch in den Landes-Verträgen feſtgeſtellet/ und iſt das Regier-Haus in bekannter Poſſeſſion ſolches Rechts an allen Orten/ wo ſich gemeine Moraſten und Heyden finden/ wovon man nur ein und ander Exempel anführen will. (1.) In dem Oſterhuſiſchen Accord von 1611. iſt artic. 66. feſtgeſtellet/ (Tom. 2. pag. 370.) daß die Bürger der Stadt Aurich/ von Kämpen/ Gärten/ und Warff-Städten/ welche aus Heyd-Landen zugemachet werden / an den Landes-Herrn von jedem Eimer Saat einen Ort/ oder Viertheil eines Reichs-Thalers/ bezahlen ſollen. (2.) So wird es auch gehalten in dem Amt Friedeburg/ wann denen Unterthanen einige Stücke Heyd-Landes/ um gut Land daraus zu machen / von den Beamten angewieſen werden. (3.) Wann ſich findet / daß in den grünen Ert- oder Mehe-Landen unten im Grunde Torff vorhanden/ ſo ausgegraben werden kan / ſo ſind die Unterthanen ſchuldig/ von dem Landes-Herrn Conſens zur Ausgrabung zu ſuchen/ ſo lange die Ausgrabung währet/ jährlich dafür an die Renterey eine gewiſſe Recognition zu bezahlen / und das dergeſtalt ausgegrabene Land wieder eben zu machen. Hagiſch Vergleich von 1662./ Cap. von der Stadt Emden Gravam. 6./ mit der Staatiſchen Reſolution. (Tom. 2. pag. 879.)

§ 28. Die *Autoritæt* **und Hoheit/ ſich bey ſeinem Recht wider alle verkleiner-**

liche

Digitized by Google

liche Eingriffe auf alle Weise selbst zu schützen / ist in den Landes-Verträgen nicht allein durch den vorhin offt angeführten generalen Text in dem 4. Artic. des Käyserlichen Decreti von 1589. / sondern auch sonst specialiter fest gestellet worden. Da anno 1594. die Bürgerschafft in Emden die grosse Thätlichkeiten wider den Magistrat, und wider alles / was in der Stadt unter des Landes-Herrn Pflicht und Vormässigkeit stunde / vornam / davon Tom. I. lib. 7. die speciale Umstände aus der Emder Apologie selbst angeführet sind / und Graff Edzard II. dawider nöthige Mandata aus der Cantzelley ergehen ließ/ die Stiffter solcher Unruhe aber von solchen Mandatis an Käyserliche Majestät appellirten / und unter solchem Deckmantel ihre Thätlichkeiten continuiren wolten / ist nicht allein von Käyserlicher Majestät solche Appellation verworffen / sondern auch in einem scharffen pœnal-mandato (Tom. 2. pag. 67.) vom 21. Januar. 1595. nachfolgende Verordnung ergangen : „ Wann Wir „dann sowol aus jetzt erzehlter Klage und Geschich„te / als auch euren vor Uns anhängig gemachten „Gravaminibus vermercken/ daß zum Behuff und „Durchdringung derselben etliche eures Mittels „mit der That eigenes Gefallens verfahren und „zugreiffen / **welches Unterthanen gegen „unmittelbahre ihre Erb- und Land„Herrschafft nicht zu gedencken oder zu „thun gebühret / noch auch Wir / als „Ober- und Lehn-Herr/ dasselbe gestat„ten/ verhängen oder nachsehen können:** Derowegen so ist heute dato nachfolgendes Un„ser Käyserlich Pœnal-Mandat ohne Wider„rede zu vollenziehen erkannt / und befehlen euch „darauf samt und sonders von Römischer Käyserl. „Macht / auch Gerichts- und Rechts-wegen/ bey „Vermeidung Unserer schweren Ungnade/ und da„zu einer bestimmten Pœn, nemlich 60. Marck „löthiges Goldes / halb in Unserer Käyserlichen „Kammer/ und halb mehr benenntem eurem Herrn/ „Grafen Edzardten zu Ost-Friesland/ so offt je„mand freventlich dawider handelt / unabläßig zu „bezahlen / ernstlich gebietend / und wollen / daß „ihr eurem Erb- und Landes-Herrn/ dem Grafen „zu Ost-Friesland / an habender hergebrachter „Eminentz, Privilegien/ Rechten und Gerech„tigkeiten/ zum præjudicio, Nachtheil oder Ab„bruch / durchaus nichts fürnehmet / sondern „Ihme/ zusammt Seinem nachgeordnetem Magi„strat und Beamten / allen schuldigen Respect, „Ehrerbietung / Gehorsahm und Unterthänigkeit „leistet / verdächtige conventicula, Verstrickun„gen und Bündnisse / desgleichen aufgeworffene „neue Ausschüße / wie die Nahmen haben / ab„schaffet / keinen Aufstand/ Unruhe oder Empöhrung erwecket/ und in specie, unverhindert ob„berührter von des Grafen Verbot und Befehl/ „an Uns disfalls nichtig ergangener Appellation/ „als gleich/ (wo es nicht allbereit geschehen) Ange„sichts dis Unsers Käyserlichen Mandats, er„meldtes mit Gewalt occupirtes und eingenom„menes Rath-Haus/ neben Wiederlieferung dazu/ „gehöriger Schlüssel/ Bürgermeistern und Rath/ „oder wem Graff Edzard das verschaffen wird/ „ohne einige Widerrede gehorsamlich einräumet/ „und abtretet/ die Nacht-Wache in dem von Al„ters dazu bestimmten Wacht-Hause/ wie her„kommen/ haltet und versorget / und euch damit „begnügen lasset / auch in angegebenen euren ge„neral- und special - Gravaminibus, obangedeu„teter Unserer Resolution und Erledigung (die/ „dann in kurtzem erfolgen soll) ruhig erwartet/ dis/ „und kein anders thut/ so lieb einem jeden sey/ „obgesetzte Pœn und schärffer Einsehen zu vermei„den. Das meinen Wir ernstlich/ und wissen euch „hiernach vor Schaden zu hüten. „ Solche Verordnung ist auch den 23. Febr. 1595./ mit Verwerffung der dawider eingebrachten Exceptionen/ sowol der Land-Stände insgesamt als der Stadt Emden in specie, vom Käyser nachdrücklich confirmiret worden/ (Tom. 2. pag. 69.) mit folgenden Worten: Zum andern/ was in specie die/ Stadt und Bürgerschafft zu Emden betrifft/ / gleichwie Ihro Käyserliche Majestät Wille nicht / ist / derselbigen Stadt in demjenigen / was sie/ / kündlich und rechtmässig herbracht/ ichts zu be/ / nehmen / also / weilen hin und wieder aus allem/ / Fürbringen/ auch mit Bürgermeister und Raths/ / der Stadt Emden selbst Original-Schreiben/ / bescheinigt ist / daß vorgenannte Bürgerschafft/ / sowol mit der Wacht / als angegebenem Aus/ / schuß der Viertziger/ wider ihren Erb- und Lan/ / des-Herrn / dazu den Stadt-Rath und Obrig/ / keit sich eigenthätlicher Weise gesetzt und aufge/ / lehnet / so läßt sich solches durch dasjenige/ was/ / von Communication mit den Land-Ständen/ / auch freyer Haltung der Land-Tage/ und sonsten/ / zum Behelff dagegen eingewandt wird/ nicht ent / / schuldigen ; Sondern wollen Ihre Käyserliche/ / Majestät nochmahls / das ernstlich befeh/ / lend / daß denen disfals gethanen / wolbedach/ / ten / rechtmässigen Käyserlichen Verordnungen/ / die Bürgerschafft und Gemeine zu Emden durch/ / aus ohne Widerrede geleben und gehorsahmen. „

§ 29. Diese sämmtliche Verordnungen sind auch in der anno 1597. erfolgten Haupt-Resolution artic. 2. confirmiret worden. Es ist auch in specie der artic. 52. dieser Resolution darauf gerichtet. Insonderheit aber gehet dahin der artic. 10. in der Käyserlichen Resolution, da

es heißt: „Mandata executiva die ſollen dem „Grafen in Fällen / da man de jure à præcepto „anfangen kan / unverwehrt / hingegen aber de„nen / ſo jetzo oder künfftig dadurch gravirt / an „gebührenden Orten den Grafen zu beſprechen / „unbenommen ſeyn.

§ 30. Fernet / wie anno 1602. die Stadt Emden neue Thätlichkeiten anfieng / und Graff Enno III. dawider aus der Cantzelley Mandata ergehen ließ / die Stadt Emden aber davon an das Käyſerliche Kammer-Gericht appellirte / wurde nicht allein ſolche Appellation aus dem Fundament / weil Jhro Käyſerliche Majeſtät in dem 55. artic. der Käyſerlichen Reſolution Sich die Judicatur über die Oſt-Frieſiſche Streitigkeiten ausdrücklich vorbehalten hatten / verworffen / ſondern auch die Mandata aus der Cantzelley in allen Stücken confirmiret / wie die Käyſerliche Verordnung vom 11. Mart. 1602. / Tom. 2. pag. 282. ſeqq. / umſtändlich zu leſen ſind. Und wie die Stadt Emden ſich hernach ſo gar vergaß / daß ſie den Käyſerlichen mandatis mit Gewalt entgegen gieng / und Graff Enno III. mit militariſcher Macht ſich dagegen verwahrete / wurde ſolches von Käyſerlicher Majeſtät approbiret / auch zu ſolchem Ende Käyſerliche Commiſſarii ins Land geſchicket / davon die Acta in dem erſten Tomo lib. 7. / und in dem zweyten Tomo lib. 7. / in ſpecie Grafen Enno Patent / ſo er deswegen ausgehen laſſen / Tom. 1. pag. 453. / zu leſen ſind.

§ 31. Es haben zwar Althuſius und die Seinigen / nach den principiis der Monarchomachorum, denen Unterthanen die Meinung beybringen wollen / als wenn ſie befugt wären / wenn ihnen ihrer Meinung nach von dem Landes Herrn oder ſeinen Bedienten Unrecht widerführe / ſich mit Gewalt zu widerſetzen / davon die Extractus aus des Althuſii Schrifften und der Emder Apologie Tom. 1. lib. 7. n. 60. ſeqq. zu finden; Weil aber ſolche gefährliche Meinung dem Göttlichen Geſetz / inſonderheit Röm. 13. / da von ſolcher Obrigkeit gehandelt wird / die notorie übel regierete / und den Unterthanen Unrecht thut / (vid. Grot. de J. B. & P. lib. 1. cap. 4.) auch denen Reichs-Geſetzen / die Graff Enno III. in ſeinem § 30. angeführten Patent allegiret hat / zuwider iſt; Alſo haben Jhro Käyſerliche Majeſt. nicht allein in Jhren mandatis vom 21. Januar. und 23. Februar. 1595. / ſondern auch mit dem geſammten Römiſchen Reich in dem Reichs-Abſchied von 1603. / davon der Extract Tom. 2. lib. 7. in dem Anhang n. 11. zu leſen iſt / mit groſſem Ernſt ſolche Meinung als verboten / unzuläſſig und widerrechtlich declariret / und alles eigenmächtige Verfahren wider den Landes-Herrn ſcharff verboten.

§ 32. Althuſius hat zwar ferner bey dem Emdiſchen Land-Tag anno 1618. / cap. 2. vom Collegio Adminiſtratorum gravam. 3. / (Tom. 2. pag. 507.) es dahin dirigiren wollen / daß dem zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel angeordneten Collegio die Macht ertheilet werden möchte / die vermeintliche notore contraventiones wider den Landes-Herrn vià facti durch die Staatiſche Garniſon in Emden abzuſchaffen; Die Staatiſche Committirte aber haben ſelbſt dieſen Unfug erkannt / und den Althuſium und ſeine Adhærenten auf die Verordnung von 1611. / 1613. und 1619. / darin dieſem Collegio ausdrücklich befohlen / ſich in keine Sachen zu miſchen / als welche die Verwaltung der Landes-Mittel angehen / verwieſen / dabey aber nur dieſes hinbey gefüget / daß dem Collegio frey ſtehen ſolle / in Abweſenheit der Stände / im Fall einige Klagen von Contraventionen vorfallen möchten / ſelbige gehörigen Orts zu remonſtriren / und um deren Abſchaffung Anſuchung zu thun; Jedoch daß dabey geſetzet worden / daß die Stände dem Collegio committiren können / ſie / im Fall der Landes-Herr verweigern würde / nach Einhalt des Oſterh. Accords artic. 27. die vom Hoff-Gericht wider ihn erkannte in rem judicatam ergangene Urtheile zu vollenziehen / zu repræſentiren / und durch die Garniſon in Emden unter Direction des dortigen Commendanten / mit Vorwiſſen der General-Staaten / die Execution wider den Landes-Herrn zu verrichten. Graff Enno III. aber hat in ſeiner Erklährung über dieſes Werck den Unfug vorgeſtellet; (Tom. 2. pag. 507.) Und nachdem Jhro Käyſerliche Majeſt. ein für allemahl verordnet haben / daß die Staatiſche Reſolutiones nicht weiter gelten ſolten / als ſo weit ſie der Käyſerlichen und des Reichs Jurisdiction und Rechten unnachtheilig ſind; So folget von ſelbſt / daß ſolche angemaſſete Execution durch die Garniſon in Emden wider den Landes-Herrn nunmehro Krafft ſolcher Käyſerlichen Verordnung ceſſire / und die Stände / oder wer ſonſten bey der Sache intereſſiret / bey Seiner Käyſerlichen Majeſtät ſich melden / und Deren Hülffe begehren müſſen / wie ſolches in der Käyſerlichen Reſolution artic. 17. und artic. 55. geordnet iſt.

§ 33. Die Autorität des Landes-Herrn / ſich bey ſeinem Recht zu maintenizen / kömmt ihm vermöge oben angeführter Texte auch wider das Hoff-Gericht zu / davon anno 1646. folgender caſus ſich zugetragen hat:

Anmaſ-

Anmaſſentliches Mandatum des Hoff-Gerichts an Cantzler und Räthe/ in Sachen Wieben Lehners Erben/ contra Focke Wiarts, d. 21. Januar. 1646.

Wir Ulrich Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. ꝛc.

Entbieten euch/ den hochgelahrten Unſern Cantzler/ Hoff-Cantzelley-Räthen/ und lieben Getreuen/ Unſere Gnade/ und fügen hiemit zu wiſſen/ wie daß Weyland Wyben Lehners Erben/ von einer am 21. Martii anno 1643. ihnen zuwider/ aber für Focken Wiarts von Unſerm Amtmann zu Emden ausgeſprochenen Urtheil/ als mercklich dadurch beſchweret zu ſeyn vermeinend/ an Uns und Unſer Hoff-Gericht intra decendium per ſupplicationem in ſcriptis, nemlich den 30. ſelbigen Monats/ ſich beruffen und appelliret/ daſelbſt auch proceſſus citationis, inhibitionis & compulſorialium extrahiret/ auch in termino gebührlich reproduciret. Als aber ſie/ Appellanten/ durch einen Notarium die acta priora von gedachtem Unſerm Amtmann requiriret/ hat derſelbe zur Antwort gegeben/ er hätte ex ſpeciali commiſſione & mandato, ihm von der Hoch-Gräflichen Hoff-Cantzelley ertheilet/ die Urtheil publiciret/ und derſelben darauff alſobald die Acta wiederum eingeſchicket; Wie dann Appellanten/ jetzige Impetranten/ ſolches auch mit dem von euch ausgegebenen documento requiſitionis actorum zur Gnüge beſcheiniget. Weilen aber berührte Appellanten ſolcher Acten zur Verfolgung ihres proceſſus am höchſten bedürfftig; Als haben ſie pro mandato de edendis actis, wider euch zu ertheilen/ unterthänigklich angeruffen und gebeten/ auch erlanget/ daß ſelbiges ſine clauſulâ heute dato erkannt worden.

Hierum ſo gebieten und befehlen Wir euch/ aus tragender hoher Landes-Obrigkeitlicher Macht/ auch Gerichts- und Rechts wegen/ bey Pœn 20. Gold-Gulden/ halb Unſerm Fiſco, und zum andern halben Theil ihnen/ Impetranten/ unnachläſſig zu bezahlen/ hiemit ernſtlich wollend/ daß ihr innerhalb 14. Tagen den nechſten nach Einantwortung dieſes/ mehrbeſagten Impetranten/ oder deren Macht-Boten/ die bey euch in dieſer Sache verhandene Acta, auf ihr gebührlich Anhalten/ um ziemliche Belohnung in glaubwürdiger Form herauſſer geben und folgen laſſen ſollet/ damit ſie an Vollenführung ihrer Sache nicht verhindert/ auch mit der Erklärung obbenannter Straffe und ſonſten ferner in Rechten gegen euch zu verfahren nicht noth werde.

Citiren und laden auch euch hiemit/ daß ihr auf den erſten Gerichts-Tag nach Ausgang obangeſetzter Friſt vor gedachtem Unſerm Hoff-Gerichte entweder perſönlich/ oder durch einen gevollmächtigten Anwald unausbleiblich erſcheinet/ glaubliche Anzeige zu thun/ daß dieſem Unſerm Mandato alles ſeines Einhalts gehorſahmlich geleber ſey/ oder zu ſehen und anzuhören/ euch wegen begangenen Ungehorſahms in obangedeutete Straffe durch Urtheil und Recht erkläret zu werden; Oder aber warum ſolches nicht geſchehen ſolle/ erhebliche Urſachen/ im Fall ihr einige hättet/ gerichtlich ein- und vorzubringen/ und darob Beſcheides zu gewärtigen. Wann ihr erſcheinet/ alsdann/ alſo oder nicht/ ſo wird auf der Impetranten fernetes in Rechten Anruffen mit beſagter Erklährung in die Straffe nichts deſto weniger gegen euch verfahren/ und/ was ſich ſeiner Ordnung nach eignet und gebühret/ verhänget werden. Wornach ihr euch zu richten. Uhrkundlich Unſers Hoff-Gerichts aufgedruckten Cantzelley-Secrets. Geben in Unſerer Stadt Aurich/ den 21. Januar. 1646.

(L. S.)

Ad mandatum ſpeciale.

J. Dinclage, Dr. Secr. mppr.

Wie nun das Hoff-Gericht in dieſem mandato ſich ſehr vergeſſen hat/ alſo haben auch damahlige Cantzler und Räthe/ Nahmens ihres gnädigſten Landes-Herrn/ deſſen Autorität in ihrer Perſon geſchmälert war/ ſolchen Unfug ihnen verwieſen/ und deswegen folgendes mandatum dem Hoff-Gericht inſinuiren laſſen.

Cantzlers und Räthe ernſtliche Abfertigung des vorhergehenden angemaſſeten mandati des Hoff-Gerichts/ d. 30. Jan. 1646.

Digitized by Google

Als im Nahmen des hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Ulrichen/ Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland/ Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund ꝛc. wider Deroſelben verordnete Cantzler und Räthe/ Dero auch beſtellete und jetzo allhie in loco anweſende Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſores ein mandatum in vorhergehender Form/ und wie nicht ſub ſolito, und bey Ihrer Hoch-Gräflichen Gnaden an ſelbige Ihre Cantzler und Räthe gewöhnlichem Stylo, alſo auch ſonſten gantz neuerlicher Weiſe vermeintlich abzulaſſen unterfahen/ und heute dato durch den Hoff-Gerichts Pedellen anmaſſentlich haben wollen inſinuiren laſſen; Solch Anmaſſen aber/ weil dieſe Ihrer Hoch-Gräfl. Gn. Cantzelley weniger nicht als das Hoff-Gericht aus Dero Autoritæt und Nahmen ihre Bedienung verwaltet/ und die Juſtitz adminiſtriret/ und alſo vermöge offenkündigen Rechtens/ der Accorden/ Hoff-Gerichts-Ordnung/ auch notoriſchen unveränderlichen Herkommens/ ermeldte Herren Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſores, Herren Cantzlern und Räthen/ ſonderlich in Gerichtlichen Händeln/ und da ſie als judices & per modum juſtitiæ, und Krafft von Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden ihnen gnädig anvertrauter jurisdiction verfahren/ zum wenigſten als paribus, wo nicht in gewiſſen reſpecten majoribus, dergeſtalt nicht zu mandiren haben; Auch ſonſten Rechtens/ ſi conſiliarii Principis conveniantur tanquàm corpus, quod tunc fieri id debeat coram illo judice, coram quo conveniendus eſſet ipſe Princeps, handgreifflich null und nichtig/ die terminos von Ihr. Hoch-Gräflichen Gnaden Ihrem Hoff-Gerichte gnädig ertheilter Commiſſion excedirt/ und zur turbation Dero competirenden hohen Jurisdiction und Verkleinerung gereichen thut; Und zwar noch um ſo viel mehr/ weil der tenor ſelber des angemaſſeten Mandati buchſtäblich mit ſich führet/ daß die Impetranten/ Wyben Lehners Erben/ die Acta, worauf ſelbiges vermeintes mandatum gerichtet werden wollen/ zu keinem andern Ende begehret/ als nur bloß zu Verfolgung eines appellations-Proceſſus, da Impetranten ſich unternommen/ von einer durch den Amtmann zu Emden/ nicht als verordnetem Amtmann/ ſondern/ wie abermahl ipſa verba mandati deutlich in ſich halten/ ex ſpeciali commiſſione & mandato dieſer Hoch-Gräflichen Cantzelley abgeſprochenen Urtheil an das Hoff-Gericht zu appellinen; Da doch unſtreitigen und kundbahren Rechtens/ quod à judice delegato non poſſit vel debeat ad alium appellari, quàm ad ipſum judicem delegantem vel mandantem; Und ſolchem nach ſo wenig Herren Cantzler und Räthen geziemen will/ ſothane offenbahr unförm- und widerrechtlich/ auch zu Abbruch und Schmälerung dieſer Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden Cantzelley Jurisdiction fürgenommene Appellation vermittelſt editionis actorum gleichſahm zu approbiren/ und zu deren Verfolgung die Hand zu bieten/ ſo wenig Herren Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſoribus dieſelbe anzunehmen gebühren kan/ bevorab/ weilen ſie dieſe Beſchaffenheit/ und daß darauff ermeldter Amtmann nach verrichteter Publication die Acta dieſer Cantzelley/ als committentibus, und woſelbſt die rechte Haupt-Sache geventiliret worden/ alſobald wieder eingeſchicket/ ob dem in mandato gementioniten/ den Lehnerſchen Erben an dieſer hoch-preißlichen Cantzelley hiebevor ertheilten/ und am 21. dieſes Monats am Hoff-Gerichte producirten documento requiſitionis, (welches laut mandati Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſores ſelbſt für einen gnugſahmen Schein erkennen) guter Maſſen haben zu erſehen gehabt;

So müſſen zwar Herren Cantzler und Räthe ſothanes nichtiglich angemaſſetes mandiren auf ſeinen kundbahren Unwürden laſſen beruhen; Können aber doch ihren Pflichten nach nicht umhin/ in Abſentz mehr hochermeldter Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden/ Krafft Dero hinterlaſſenen Commiſſion von wegen Deroſelben an Dero Statt und in Ihrem Nahmen berührten Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſoribus hiemit bey Vermeidung Dero Ungnade anzubefehlen/ ſolches und dergleichen unförm- und ungebührlichen/ zu Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden Præjuditz offenbahrlich ſtreitenden procediens ſich gäntzlich zu enthalten/ und/ da deſſen icht was ferner ſolte wollen de facto tentiret werden/ ſemel pro ſemper deme zu contradiciren/ und de aperta nullitate zu proteſtiren/ Deroſelben zugleich wegen dieſes/ und da mehrers dergleichen zu kündlicher Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden Turbation und Nachtheil fürgehen ſolte/ geziemende Ahndung/ ſowol wider angemaſſete Mandanten/ als die Impetranten und deren Bediente per expreſſum reſervirend und vorbehaltend. Signatum Aurich/ unter Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden Cantzelley-Siegel/ den 30. Januar. 1646.

(L. S.)

Dabey iſt es denn auch geblieben/ und iſt der Landes-Herr allerdings befugt/ dergleichen exceſſen des Hoff-Gerichts mit ſolchem Ernſt zu begegnen. Wie denn auch jetzt-regierende Seine Hoch-Fürſtliche Durchleucht in einigen Fällen ſich ſolcher Befugſahmkeit auch bedienet haben.

§ 34. Das jus aggratiandi iſt dem Landes-Herrn nirgends benommen: In den Städten Norden/

Digitized by Google

Norden/ Aurich und in den Aemtern hat es keinen Streit: Und weil in der Stadt Emden die capital-criminal-Jurisdiction dem Landes-Herrn artic. 39. der Käyſerlichen Reſolution vorbehalten/ und ihm auch dabey das jus aggratiandi nicht benommen iſt/ ſo folget daraus/ daß ihm ſolches zukomme: Wie denn auch in Fällen/ da eine criminal-Sache per remiſſoriales ans Hoff-Gericht gebracht/ und daſelbſt decidiret worden/ dem Landes-Herrn dieſes Recht in dem 23. artic. des Oſterhuſiſchen Accords deutlich feſt geſtellet iſt; Maſſen die Worte/ daß Er/ der Landes-Herr/ nicht härter ſtraffen ſolle/ als das Hoff-Gerichts-Urtheil lieget/ à contrario mit ſich bringen/ daß ihm nicht gewehret ſey/ gelinder zu ſtraffen.

Anweiſung/ wie weit das Hoff-Gericht in criminal- und Land-Gerichts-Sachen die Judicatur habe.

Summaria.

§ 35.

Vermöge der Hoff-Gerichts Ordnung und der Käyſerlichen Reſolution von 1597. hat das Hoff-Gericht gar keine Judicatur in criminal-Sachen.

§ 36. Anno 1611. iſt dem Hoff-Gericht auf gewiſſe Weiſe die Judicatur in criminal-Sachen beygeleget. Der 23. Articul des Oſterhuſiſchen Accords iſt der Grund von der Sache.

§ 37. In dieſem Text wird die criminal-Jurisdiction der Cantzelley eigentlich beygeleget. Wann das Hoff-Gericht die cognition in criminal-Sachen bekommen.

§ 38. Wie die Vollmacht des Procuratoris generalis, ſo dem Hoff-Gericht nach dem Oſterhuſiſchen Accord eingeſchicket/ lautet.

§ 39. Procurator generalis iſt in criminal-Sachen bey dem Hoff-Gericht nur activè beſtellet.

§ 40. Was bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. hierin gehandelt ſey.

§ 41. Wann das Hoff-Gericht nicht in dieſen Schrancken bleibet/ ſo iſt es eine Contravention. Vice-Hoff-Richters Conrings, und Aſſeſſoris Feltmans Zeugniß hiervon.

§ 42. Was anno 1613. wegen Appellation ans Hoff-Gericht in Land-Gerichts Sachen vorgegangen. Auf welche Weiſe die Appellationes anno 1614. von Graff Enno zugeſtanden ſeyn.

§ 43. Was anno 1618. vorgegangen iſt.

§ 44. Ohne vorhergehendes Suchen der Remiſſorialien kan das Hoff-Gericht in criminal-Sachen ſo wenig als civil-Sachen judiciren. Zeugniß aus dem Vice-Hoff-Richter Conring.

§ 45. Wie die Staatiſche Reſolution in dem Embſichen Land-Tags Schluß von 1618. cap. 1. Gravam. 3. zu verſtehen ſey.

§ 46. Hoff-Gerichts Perſonen ſind in ſolchen Verbrechen/ die ihr Amt nicht angehen/ vor der Cantzelley zu Aitiabel.

§ 47. Vermöge der Hoff-Gerichts-Ordnung kömmt dem Landes-Herren die Beſtraffung zu/ wenn wider die Hoff-Gerichts Ordnung gehandelt wird.

§ 48. Die execution der in criminal-Sachen bey dem Hoff-Gericht ausgeſprochenen Urtheile/ wie auch das Jus aggratiandi kömmt dem Landes-Herrn zu.

§ 35.

Es iſt §1. in dieſem zweyten Theil vorläuffig erinnert/ daß anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Accord die jurisdiction des Hoff-Gerichts auf gewiſſe Weiſe auch auf criminal-Sachen extendiret ſey: Es iſt aber nöthig/ daß dieſes eigentlich und deutlich vorgeſtellet werde. Zuforderſt iſt dann gewiß/ daß dieſe dem Landes-Herrn zuſtehende criminal-Jurisdiction nicht allein vor Aufrichtung des Hoff-Gerichts einzig und allein durch die Cantzelley/ und was gemeine Injurien betrifft/ durch den in ſpecie dazu beſtellten Land-Richter adminiſtriret worden/ ſondern auch bey Aufrichtung des Hoff-Gerichts in dem 19. Titul der Hoff-Gerichts Ordnung ausdrücklich enthalten iſt/ daß peinliche Sachen und Malefitz-Händel von des Hoff-Gerichts Jurisdiction ausgenommen/ und folglich ſolche Sachen privativè der Cantzelley und dem Land-Gericht vorbehalten ſeyn. Dabey iſt es in denen erfolgten Käyſerl. Decreten und Reſolution/ und gemeinen Landes-Receſſen beſtändig geblieben. Und ungeachtet in dem 5. Artickel Käyſerl. Reſolution de anno 1597. verſtattet iſt/ daß in Sachen/ ſo bey der Cantzelley zwiſchen Eingeſeſſenen oder Partheyen angeſponnen/ einem Theil vergönnet ſey zu begehren/ daß dieſelbe ans Hoff-Gericht gewieſen werden/ ſo redet doch ſolcher Text unſtreitig bloß von civil-Sachen; Maſſen damahls das Hoff-Gericht in criminal-Sachen noch nicht die geringſte Judicatur gehabt/ ſondern ſolche erſt anno 1611. überkommen hat/ wie bald folgen wird/ ſo daß/ wenn bey der Cantzelley von Advocaten oder Procuratoren in criminal-Sachen der fünffte Art. Käyſerl. Reſolution de anno 1597. angeführet/ und darauf Remiſſoriales geſuchet werden/ die Cantzelley nicht gehalten iſt/ die Sache ans Hoff-Gericht zu weiſen; Angeſehen/ wie ſchon erwehnet/ dieſer Text bloß von civil-Sachen redet. Denn ob zwar anno 1593. bey der damahligen Käyſ. Commiſſion die Land-Stände geklaget hatten/ daß Graff Edzard ein nie gebräuchlich fiſcaliſch Recht oder Gericht eingeführet/ und verſchiedene Inhafftitte am Käyſ. Kammer-Gericht mandata pœnalia de relaxando erhalten müſſen; So hat doch Graff Edzard dagegen angezeiget/ daß er ſich nicht

zu bescheiden wüste / daß er einen einzigen mit ungebührlicher Gefängniß solte beleget haben/ und er nicht hoffen wolte / daß ihm an seiner Hoheit Eintrag geschehen solte; Und darauf ist von höchstgedachter Käyserl. Commission nichts weiter verordnet / als daß sie in genere, ohne Benennung einer einzigen Sache oder Person/ in dem Nord-Executions-Recess von 1593. art. 14. setzen/ daß Graff Edzard, was mit unordentlicher gefänglicher Einziehung adelicher und unadelicher Personen fürgelauffen seyn möchte / einstellen/ und ohne rechtmäßige/ erhebliche und beständige Ursache / niemand hinführo damit beschweren solle / so daß damahls die criminal-Jurisdiction privative bey der Gräflichen Cantzelley noch geblieben.

§ 36. Nun hat zwar anno 1611. der Althusius und seine Adhærenten/ wie in andern Dingen/ also auch in diesem Punct/ das unterste oben kehren wollen; Es ist ihm aber seine Intention nicht völlig gelungen. Voraus gesetzt/ daß Krafft angeführten 19. Titels der Hoff-Gerichts Ordnung dem Hoff-Gericht die Judicatur in peinlichen Sachen und Malefitz-Händeln zu einem Mahle ausdrücklich versaget worden/ so folget/ daß die hernach erfolgte Veränderung strictè zu verstehen sey/ und das Hoff-Gericht in solchen Sachen weder directè noch indirectè sich etwas mehr anzumassen habe/ als was ihm hernach in den Landes-Verträgen darin mit ausdrücklichen Worten beygeleget worden. Deswegen die davon verhandene Textus und deren Worte mit Fleiß zu erwegen sind/ um zu sehen/ ob und wie weit dem Hoff-Gericht in solcher Sache etwas zugestanden sey. Der erste und Haupt-Text/ da dem Hoff-Gericht die Judicatur in criminal-Sachen mit beygeleget worden / ist der 23. Artickel des besagten Osterhusischen Accords de anno 1611./ bey dessen Tractaten der Althusius solche enorme postulata vorbringen dürffen/ daß es den Staatischen Committirten selbstverdrossen/ wie man aus der Vorrede desselben sehen kan. Dieser Text des Osterhusisch. Accords ist der Grund/ daraus zu judiciren/ ob und wie weit dem Hoff-Gericht in criminal-Sachen zu judiciren verstattet sey. Die Worte lauten folgender Gestalt: „Das Hoff-Gericht soll „die *Cognition* haben von allen Sachen/ so „in der Käyserlichen *Resolution* und Hoff-„Gerichts Ordnung zu Erkäntniß des „Hoff-Gerichts gestellet sind: Und so „jemand aus den Städten oder Haus-„manns-Stand wegen *criminal*-Sa-„chen angeklaget/ oder bey Sr. Gnad. „in Hafft gebracht wird/ sollen Seine „Hoch-Gräfliche Gnaden demselben „frey stellen/ daß er möge seinen *Proceß* vor dem Hoff-Gericht *formiren* lassen: „Und soll Seine Hoch-Gräfliche Gn. „denselben nicht härter/ denn folgends „dem Urtheile des Hoff-Gerichts straf-„fen oder *executiren*.„

§ 37. Wenn man nun diesen Text/ welcher nach langem tractiren in solche formalien abgefasset worden / mit unpartheyischen Augen ansiehet/ so ist darin folgendes enthalten: (1.) Wird allhie dem Hoff-Gericht nur einzig und allein die Cognition dieser Sachen/ so vermöge Käyserlicher Resolution und der Hoff-Gerichts Ordnung dahin gehören/ beygeleget. Hievon sind aber die geistlichen und/ anderer Sachen zu geschweigen/ die criminal-Sachen und malefitz-Händel in dem 19. Titul der Hoff-Gerichts Ordnung mit ausdrücklichen Worten ausgenommen / und folglich wird in diesem Text nochmahls fest gestellet/ daß die criminal-Jurisdiction eigentlich und radicaliter bey der Cantzelley nach wie vor bleiben solle. Dann sonsten hätte in genere müssen gesetzet werden/ daß das Hoff-Gericht sowol in criminal- als civil-Sachen die Cognition nehmen möge/ welches aber nicht geschehen ist: Immassen (2.) von criminal-Sachen hingegen nur gesetzet wird/ daß der Landes-Herr einem **Angeklagten** oder **in Hafft gezogenen** freystellen solle / daß er möge seinen Proceß vor dem Hoff-Gericht formiren lassen / und folglich wird fest gestellet/ daß die Anklage und Inhafftirung der Cantzelley vorbehalten sey/ darin nach Recht zu verfahren/ und/ wenn solche Anklage oder Inhafftirung erst geschehen ist/ der Angeklagte oder Inhafftirte begehren könne / daß sein Proceß vor dem Hoff-Gerichte formiret werde: Folglich ist nach der Verordnung dieses Textes / so doch das einzige Fundament von der gantzen Sache ist/ des Hoff-Gerichts Jurisdiction in criminal-Sachen dann allererst fundiret; (1.) Wenn die Anklage und Inhafftirung geschehen / (2.) der Inhafftirte begehret hat/ daß sein Proceß vor dem Hoff-Gericht formiret werde / und (3.) der Landes-Herr dem Citirten oder Angeklagten freystellet/ daß er möge seinen Proceß vor dem Hoff-Gerichte formiren lassen. Denn wenn solches geschehen ist/ alsdenn bekömmt das Hoff-Gericht dadurch allererst/ quasi ex prorogatione, die Cognition und Jurisdiction in solchen Sachen. Und so bringet es der klare Buchstabe des Textes mit sich.

§ 38. Daß dieses die Meinung des Osterhusischen Accords sey/ ist auch daraus deutlich zu sehen/ daß/ nachdem in besagtem Tractat wegen der criminal-Sachen diese Veränderung vorgefallen/ und allerdings nöthig war/ daß die Vollmacht

des

Digitized by Google

des Procuratoris, welcher im Nahmen des Landes-Herrn bey dem Hoff-Gericht in criminal-Sachen die Nothdurfft beobachten solte / darnach eingerichtet würde/dieselbe in nachstehenden terminis mit folgendem Rescripto dem Hoff-Gericht zugestellet worden.

Graff Enno Rescript ans Hoff-Gericht/ d. 9. Sept. 1611.

Enno, Graff und Herr zu Ost-Frießland/ Herr zu Esens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc.

EHrenveste und Hochgelahrte / liebe Getreue. Hiemit fügen Wir euch zu wissen / daß Wir zu Unsern Procuratorem generalem bestallt und angenommen haben/ den wolgelahrten Unsern auch lieben Getreuen/ Wolffgang Albinum. Ist demnach Unser gnädiger Befehl/ und wollen/ daß ihr denselben dafür erkennet/ ihme seine gebührende Stelle einräumet/ in alle demjenigen/ was er von Unsertwegen fürbringen/ suchen und begehren wird/ vollenkommenen Glauben beymesset/ auch hierinn/ so viel disfalls die Rechte zulassen/ alle Beförderung bezeiget. Daran verrichtet ihr Unsere eigentliche Meinung/ und Wir verbleiben euch sammt und sonders in Gnaden wol gewogen. Geben auf Unserm Hause Stickhusen/ am 9. Septembr. Anno 1611.

Enno. mppr.

Auffschrifft.

Den Ehrenvesten und Hochgelahrten/ Unsern lieben Getreuen/ Hoff-Richter und Beysitzern Unsers Hoff-Gerichts zu Aurich.

Procuratorium generale auf Wolffgang Albinum.

WIr Enno, Graff und Herr zu Ost-Frießland / Herr zu Esens / Stedesdorff und Wittmund ꝛc./ bekennen und thun hiemit öffentlich kund/ daß Wir zu Unsern Procuratorem generalem constituirt und verordnet haben / den wolgelahrten Unsern lieben Getreuen/ Wolffgangum Albinum, also und dergestalt/ daß er an Unserm Hoff-Gerichte von Unserne wegen in allen dahin gehörenden Sachen / und zwar in criminal-Sachen activè, in andern aber ràm activè quam passivè, solle und möge erscheinen/ allerley Proceß aus- die wieder einbringen/ fori declinatorias und andere exceptiones übergeben / libellizen/ litem contestizen / articulizen/ respondiren/ juramentum veritatis, malitiæ, calumniæ, dandorum, respondendorum, in litem affectionis, æstimationis, purgationis, in supplementum probationis, expensarum, damnorum & interesse, quartæ dilationis, ejusdemque prorogationis, auch einen jeden andern ziemlichen in Rechten zugelassenen und mit Urtheil auferlegten Eyd / etiamsi litis decisorium fuerit, in Unsere Seele erstatten / allerley Beweiß einbringen / derowegen alle Nothdurfft verhandeln/ dieselbe tuiren/ wider der Gegentheil Beweisung auch sonsten excipizen/ und respectivè repliciren/ duplicizen/ tripliciren/ sigilla & manus agnosciren oder diffitiren/ in contumaciam procediren / dieselbige purgiren/ zu Bey- und End-Urtheil beschliessen/ die zu eröffnen bitten/ anhören/ annehmen / darwider appellizen/ revisionem, restitutionem in integrum, so von nöthen/ begehren/ expensas, damna & interesse designiren/ zu taxiren bitten / und dasselbe auch/ was in der Haupt-Sache taxiret und erkannt/ erheben/ annehmen/ dafür quitiren/ in executionem activè procedizen/ bis zu endlicher Vollstreckung der Urtheil/ auch passivè, da die Urtheil Uns zuwider ergienge / und darauf wider Uns in executionem procediret würde/ von Unsernwegen alle Nothdurfft bis zu endlicher Erörterung des puncti executionis verhandlen/ auch alles andere handeln/ thun und lassen/ das Wir selbst zugegen jederzeit handeln/ thun und lassen solten/ könten oder möchten.

Und da ermeldter Unser Anwald eines weitern Gewalts/ dann hierinnen begriffen/ bedürfftig wäre/ oder seyn würde/ denselben wollen Wir ihm hiemit am allerkräfftigsten und beständigsten/ wie solches vermöge der Rechte und de Stylo Unsers Hoff-Gerichts beschehen soll / kan oder mag/ auch gegeben haben. Was nun also von obgedachtem Unserm Procuratore generali hierin gehandelt wird/ geloben Wir stet/ fest und unverbrüchlich/ auch mehr besagten Unsern Procuratoren aller Bürden der Rechte/ præsertim satisdationibus de judicio sisti & judicatum solvi, zu entheben/ und allerdings Schad-loß zu halten.

Jedoch wollen Wir Uns des im Osterhusischen Abschiede § Ende up dat die gude Eingesetzten

geſetzten ꝛc. geſetzten Austrages durch dieſe Unſere Vollmacht nicht begeben/ beſondern hiemit ausdrücklich vorbehalten haben. Deſſen zu wahrem Urkunde / haben Wir dieſe Unſere Vollmacht mit eigener Hand unterſchrieben/ und mit Unſerm Secret-Siegel bekräfftiget. Geſchehen auf Unſerm Hauſe Stickhauſen/ am 9. Septembr. Anno 1611.

Enno. (L. S.)

§ 39. Daraus iſt denn klärlich zu ſehen/ daß der Procurator generalis in criminal-Sachen bey dem Hoff-Gerichte blos activé, nicht aber paſſivè beſtellet ſey/ und folglich niemand wider ihn daſelbſt klagen dörffe/ ſondern warten müſſe/ bis er bey der Cantzelley angeklaget oder inhafftiret werde/ da er dann begehren kan/ daß die Sache bey dem Hoff-Gericht durch den Procuratorem generalem ausgeführet werde.

§ 40. Die folgende Landes-Verträge haben auch hernach die Sache ſelbſt alſo erkläret und feſt geſtellet. Denn anno 1662. bey dem Hagiſchen Vergleich/ cap. von der Juſtitz art. 11./ haben die Land-Stände zwar begehret/ daß niemand/ welcher geſeſſen wäre / oder Caution ſtellen könte/ in Sachen/ ſo mit dem Leben nicht ſtraffbahr/ ohne vorhergehende Erkänntniß des Hoff-Gerichts inhafftiret werden ſolte; Wenn aber das Gegentheil von der Cantzellen geſchehen wäre / daß alsdenn das Hoff-Gericht Mandata de relaxando erkennen möchte. Wie aber in der Fürſtlichen Erklärung über ſolches poſtulatum der Unfug gezeiget worden/ (Tom. 2. pag. 763.) ſo iſt daſſelbe von den Staatiſchen Committirten abgeſchlagen / und nur bloß dieſe Reſolution erfolget/ daß in genere niemand ohne prægnante Indicien eines delicti halber apprehendiret werden möge. Es iſt aber nicht hinzu gethan/ daß das Hoff-Gericht/ vor geſchehener Citation oder Apprehenſion, Cognition haben ſolle/ ob die Citation oder Apprehenſion geſchehen möge/ ſondern nur/ daß/ nach geſchehener Apprehenſion/ binnen 4. à 6. Tagen die Indicia dem Hoff-Gericht zugeſtellet werden ſollen / ſals der Apprehendirte oder deſſen Vollmacht es begehren würde/ um zu judiciren/ ob der Apprehendirte unter ſufficienter Caution nicht loß zu laſſen ſey; Welchem Ausſpruch bey der Cantzelley gefolget werden ſolle. Iſt alſo dadurch deutlich geſetzet/ daß allererſt nach geſchehener Apprehenſion der Apprehendirte begehren könne/ daß von dem Hoff-Gericht judiciret werde/ ob er nicht unter Caution loß zu laſſen ſey: Folglich bleiben der Cantzelley bis dahin freye Hände zu inquiriren/ und nach Befinden den Inquiſitum zu citiren/ oder zu apprehendiren.

§ 41. Daher es denn eine offenbahre Contravention der Landes-Verträge iſt/ wenn bey einer von der Cantzelley auf erhaltene indicia angeſtellten Inquiſition, vor geſchehener Citation oder Apprehenſion, das Hoff-Gericht in criminal-Sachen etwas erkennen will/ unter welchem Prætext es auch ſeyn möge. Denn weil das Hoff-Gericht bey ſeiner Aufrichtung von criminal-Sachen gantz ausgeſchloſſen / nach der Zeit aber nur auf gewiſſe Weiſe dazu gelaſſen worden/ ſo muß es ſich nach ſolcher Weiſe ſtricte richten/ und kan nicht weiter/ als ihnen verſtattet/ darin verfahren. Weswegen denn auch der gelehrte Vice-Hoff-Richter / Hajo Conringius, der die Verfaſſung des Hoff-Gerichts wohl verſtanden hat / in ſeinen Obſervationibus part. I. Obſ. 172. gar nachdrücklich ſaget: „In caſu noſtro, davon er nemlich in ſolcher Obſervation handelt / incidenter ſolum„ falſi quæſtio mota eſt, cum alias in puniendo„ crimine, falſi accuſatione inſtitutâ, vel etiam„ inquiſitione, Dicaſterii jurisdictio fundata non„ ſit, quoniam cauſæ criminales ad Dicaſterium„ non pertinent, niſi ad petitionem rei à Prin„cipe eo ſint remiſſæ.„ Und Gerhardus Feltmannus, geweſener Hoff-Gerichts Aſſeſſor, der dem Hoff-Gericht auch nicht leicht etwas weggegeben hat/ ſetzet tractat. de tit. honor. lib. 2. cap. 30. § 5. 6. & 7. von der Cantzelley und dem Hoff-Gericht: Si quis provocet ab inferi„ore judicio ad ſuperius, non facta mentione„ Dicaſterii, vel Cancellariæ, intra decem„ dies debet palam teſtari, de quo ſenſerit:„ Hoc enim ſenſu, quod ad utrumque tribunal„ appellari, vel ab iis, qui inferioribus judici„bus non ſubjecti, adiri poſſit, *concurrentem jurisdictionem dicuntur habere*; Gener. Pfacht„ Ordn. art. 11. in fin., Transact. Hagan. anno„ 1662. rubr. general Gravam. Stat. cap. 4. in„ reſol. ad artic. 14.. Intellige, *quod ad cauſas„ civiles attinet, ad eas enim comitatum fuit Dicaſterium.* Hoff-Gerichts Ordnung tit. 19.„ Atque hæc ratio, cur ſigillum noſtrum iſta verba præ ſe ferat.„

§ 42. Es iſt der angeführte 23. artic. des Oſterhuſiſchen Accords auch hernacher ſo ſtricte verſtanden/ daß/ und zwar mit Recht/ in Zweiffel gezogen worden/ ob in gemeinen real- und verbal-injurien-Sachen/ welche vor dem Land-Gericht abgethan werden / von dem zu ſolchen Sachen beſtellten Land-Gericht an das Hoff-Gericht zu appelliren wäre; Und da das Hoff-Gericht ſich ſolcher Appellation anzumaſſen angefangen / hat Graff Enno ihnen ſolches ernſtlich verboten/ in folgendem Reſcript: Graff

Digitized by Google

Graff Enno III. Schreiben ans Hoff-Gericht / wegen Land-Gerichts-Sachen / Jul. 1613.

Enno &c.

Ehrenveſte auch hochgelahrte / liebe Getreue; Wir werden glaublich berichtet / was maſſen ſich zu Zeiten Unſere Unterthanen unterſtehen / wenn ſie von Unſerm Land-Richter general Brüchfällig erkannt / und nach Land Recht condemnirt / an Unſer Hoff-Gericht zu appelliren / auch ſolche Appellationes von euch angenommen / und zum ordentlichen Proceſs verwieſen werden ſollen.

Wann aber **Unſer Hoff-Gericht allein auff** *civil*- **und bürgerliche Sachen** gewidmet und von Uns committiret / auch ohne das daran / vermöge der Ordnung tit. 19. / keine Appellationes, als von den Unter-Gerichten (**worunter Unſer gemeldter Land-Richter mit nichten zu rechnen**) devolviren können; In welchen allen **durch den Oſterhauſiſchen Abſchied keine Veränderung geſchehen / noch des Hoff-Gerichts** *Jurisdiction* **weiter / als die Käyſerliche** *Reſolution* **oder Hoff-Gerichts Ordnung zulaſſen** / *extendirt* / ſondern ihr vielmehr ausdrücklich darauf verwieſen worden / zu geſchweigen / daß unmüglich im Regiment Zucht und Diſciplin zu erhalten / wann den Delinquenten und Brüch-Fälligen zugelaſſen ſeyn ſoll / durch vorgewandte Appellation der Straffe zu entfliehen / oder dieſelbe aufzuhalten; Als haben Wir euch deſſen hiemit erinnern wollen / gnädiglich befehlend / euch hinführo der Land-Rechts und Brüch-Sachen zu enthalten. Wir werden nichts deſto weniger / da ſich jemand über Unſern Land-Richter zu beſchweren haben würde / und ſolches an Uns / als ſeinen Committenten und dieſer Grafſchafft hohe Landes-Obrigkeit gelangen lieſſe / jedesmahl ſolche Ordnung zu ſchaffen / und Unſere Autorität dermaſſen zu interponiren wiſſen / daß ſich der Land-Richter wohl hüten ſoll / jemand mit wiſſenden Dingen Unrecht zu thun oder zu beſchweren / oder / da es unwiſſentlich geſchehe / alles nach Billigkeit zu moderiren / damit dann den Partheyen und gemeinem Nutzen beſſer gedienet / als wenn an Unſerm Hoff-Gericht / nach lang-geführtem Proceſs / zu Zeiten ein oder ander des Land-Richters Urtheil reformiret würde. Dieſes wolten Wir euch / denen Wir ſamt und ſonders mit Gnaden wol gewogen / nicht bergen. Geben auf Unſerm Haus Aurich / Julii Anno 1613.

Und da das Hoff-Gericht ſolches ihr factum juſtificiren wollen / hat Graff Enno es ihnen in folgendem Schreiben hart verwieſen.

Graff Enno III. abermahliges Schreiben ans Hoff-Gericht / wegen Land-Gerichts-Sachen / d. 9. Octob. 1613.

Summaria.

§ 1. Verweiß wegen der generalen Unterſchrifft.

§ 2. Vermeinte Urſachen des Hoff-Gerichts in Annehmung der Appellationen in Land-Gerichts Sachen.

§ 3. Unfug des Hoff-Gerichts in dieſem Werck.

§ 4. Das Land-Gericht iſt ein general Gericht.

§ 5. Das Hoff-Gericht iſt dazu nicht beſtellt / daß es der Landſchafft Vormund ſey. Durch Miſsbrauch wird das Hoff-Gericht ein aſylum vieler böſen Buben.

§ 6. Die Oſt-Friſiſche Hoff-Gerichts Ordnung iſt noch der Hoff-Gerichts Ordnung des Fürſtenthums Braunſchweig gemachet.

§ 7. Befehl / in Land-Gerichts Sachen keine Appellationes anzunehmen.

§ 8. Ermahnung ans Hoff-Gericht / ſich beſcheidentlich aufzuführen.

§ 9. Schluß.

Enno &c.

§ 1.

Hochgelahrte / liebe Getreue. Als Uns am erſten dieſes Monats ein Schreiben unter einer *general ſubſcription* **derer bey Unſerm Hoff-Gericht anweſenden** *Aſſeſſoren* / **allerdings wider den gewöhnlichen** *Stylum*, vermöge deſſen Unſern Hoff-Richtern und Aſſeſſoren gebühret / wann ſie an Uns etwas gelangen laſſen / **ſich mit Nahmen zu unterſchreiben** / zugekommen / Wir aber aus der Subſcription gnugſahm vermercken können / daß nicht Unſere Hoff-Richter / noch alle zum Hoff-Gericht beſtellete Beyſitzere beſagtes Schreiben ausgefertiget / und gleichwol nicht mehr als euer dreyer Siegel daran befunden; So

haben Wir Unſere Antwort/ doch mit der Erklährung/ daß Wir von euch oder dem gantzen Collegio Unſers Hoff-Gerichts dergleichen *general-ſubſcription* nicht mehr hinführo gewärtigen wollen/ an euch drey alleine dirigiret/ welches ihr mit euren andern Collegen zu communiciren wiſſen werdet.

§ 2. Und zeiget ihr demnach in beſagtem eurem Schreiben an/ aus was Uhrſachen ihr Unſerm Befehlich de non recipiendis appellationibus in Land-Gerichts- und Injurien-Sachen nicht könnet oder wollet gehorſamen/ nemlich/ dieweilen von vielen Jahren her an Unſerm Hoff-Gerichte in ſolchen Sachen Proceſs ausgegeben und mitgetheilet ſeyn/ und es dahero Stylus judicii worden/ auch den allgemeinen beſchriebenen Rechten/ der Hoff-Gerichts Ordnung/ und denen zwiſchen Uns und Unſern Land-Ständen aufgerichteten Receſſen und Verträgen nicht zuwider/ ſondern einſtimmig ſeyn ſolle.

§ 3. Nun können Wir nicht glauben/ daß ſich vor und nach zu Zeiten etliche zu Land-Rechte condemnirte Partheyen unterſtanden haben/ durch vorgenommene Appellation an Unſer Hoff-Gericht der Straffe zu entfliehen/ auch ſolche Appellationes von Hoff-Richtern und Aſſeſſoren angenommen ſeyn. Dann wann ſolches nicht geſchehen/ hätten Wir nicht Uhrſache gehabt zu contradiciren/ und/ daß Wir ſolches nicht gut ſeyn laſſen können/ Uns zu erklären; Wie aber allemahl darinnen procediret worden/ und wie viel der Sachen ſeyn/ wiſſen Wir zwar nicht/ ſondern ihr habt Uns derſelben Deſignation von Anfang Unſers Hoff-Gerichts zu überſenden.

Immittelſt gleichwol können Wir nicht abſehen/ **woher Unſer Hoff-Gericht ohne Unſer Zulaſſen befugt/ ihme eine ſolche** *Autoritat* **zu** *uſurpiren*/ daraus nichts anders als Zerrüttung guten bürgerlichen Weſens und Diſciplin erfolgen kan/ und wider Unſere Hoff-Gerichts Ordnung zu extendiren und zu erläutern/ auch da dieſelbige nicht will/ daß einige peinliche oder Maleſitz-Sachen an Unſer Hoff-Gericht ſollen gebracht werden/ dieſe Exception bezuflicken/ wann nemlich die maleficia nicht an Haut und Haar/ ſondern in Gelde geſtrafft werden ſollen.

§ 4. Was das Käyſerliche Kammer-Gericht betrifft/ und wie daſſelbe Macht habe/ ſich in Pœn- und Straff-Fälle zu miſchen/ haben Wir mit euch nicht zu diſputiren/ und **ſagt der** 51. *Titul* **Unſerer Hoff-Gerichts Ordnung gar nicht/ daß das Hoff-Gericht ſeine von Uns tragende** *Jurisdiction* **nach dem Exempel des Käyſerlichen Kammer-Gerichts** *extendiren* **und** *amplificiren* **ſolle/ auch wann Wir ſchon als** *commissarius* **ihnen deſſen nicht geſtändig.** Wir laſſen ſtehen/ daß **Unſers Land-Richters** *Jurisdiction*, **in Sachen zu ſeinem Amte gehörig/ eben ſowol** *general* **als Unſers Hoff-Gerichts und Cantzelley** *Jurisdiction*, **welche alle von Uns herrühren und** *dependiren*/ **und keines dem andern/ ſondern alle Uns ihres Thuns und Laſſens Red und Antwort zu geben ſchuldig.**

§ 5. Und iſt gar nicht von der Noth/ daß ihr Unſerer Landſchafft oder Unſere Vormünder ſeyd/ und euch ſo hoch bekümmert/ daß in dieſem Fall ja nicht wider die Receſſe und Verträge gehandelt werde; Dann dieſes Puncts halber werdet ihr nicht ein Wort in den Receſſen und Verträgen finden/ derowegen es auch auch nicht gebühret zu ſupplicren. Wir wiſſen es gegen Unſere Landſchafft wol zu verantworten/ und ihr möget ſicherlich der Landſchafft contradiction erwarten/ bey welcher/ wann die Umfrage geſchehen ſolle/ ſo habt ihr leichtlich zu gedencken/ daß die von der Ritterſchaft in ſolchen Sachen auch ſich beſchweren/ die appellationes an euch zuzulaſſen/ und mit Uns einig ſeyn werden/ daß dieſelbe unter den Worten peinliche und maleſitz-Sachen mit begriffen. Bürgermeiſter und Rath Unſerer Stadt Emden laſſen ſich auch allbereits vermercken/ daß in Land-Rechts-Sachen keine appellationes Statt haben ſollen/ und werden die andere Städte/ als welche auch von deswegen/ **daß Wir ihnen zu ihrer beſſeren Unterhaltung ein Theil der Brüche gnädiglich zugeſtanden**/ ſich mit intereſſiret achten. Unter denen Unterthanen auf dem Lande habt ihr allewege zweyerley Partheyen/ nemlich partem offendentem, & partem offenſam: Da wird pars offendens ſich allewege gerne mit der Appellation wollen ſchützen/ pars offenſa, welches eben ſowol als pars offendens aus der Landſchaft iſt/ aber widerſprechen. Wie wollet ihr dann ſagen/ daß Wir disfals ein anders mit Unſern Land-Ständen/ und nemlich dieſes vergleichen/ daß die Injurien-Sachen/ welche vor dem Land-Richter ſummariè & extraordinariè auserkannt/ durch eine Appellation in einen ordinarium & plenarium omnibusque partibus abſolutum proceſſum ſollen gezogen/ und der Gehöhnte zu ſeiner Verhöhnung durch weitläufftige Proceſſen umgetrieben/ und in groſſe Geld-Spildung geführet werden ſolle/ woraus mannig Gehöhnter Uhrſach und Anlaß nehmen

Digitized by Google

men möchte/ ſich lieber mit der Fauſt zu rächen / als zu Land-Recht zu klagen; Wie Wir dann zwar aus eurem Schreiben wol vernehmen/ daß ihr Proceß erkannt/ aber wie viel und wie ſchleunig ihr ſie anerkannt/ darin thut ihr gar keine Meldung / **alſo daß ihr mit Erkennung dieſer** *Proceß ſub velamento juſtitiæ* **Unſer Hoff-Gericht zu ein** *refugium* **und** *aſylum* **vieler böſen Buben machet**/ welche wann ſie deſſen inne werden/ wird es bey ſo wenig Sachen/ als ihr andeutet/ die jetzo nur am Hoff-Gerichte ſeyn/ nicht bleiben/ ſondern euch ſollen dieſe Sachen ſo häuffig zufallen / daß ihr euch daraus nicht werdet retten können.

§ 6. Dahero dann in allen andern Fürſtenthümern und Grafſchafften des heiligen Reichs/ da Cantzelleyen und Hoff-Gerichte ſeyn/ ſich die Hoff-Gerichte in Straff- und Brüch-Sachen nicht miſchen: Und wird es im **Fürſtenthum Braunſchweig / aus deſſen Hoff-Gerichts Ordnung dieſe Unſere/ durch die Käyſerliche** *Subdelegate* **/ bey erſter** *fundation* **des Hoff-Gerichts gezogen/ nicht anders gehalten.**

§ 7. Dem allen nach laſſen Wir es bey **vorigem Befehl nochmahls bewenden/ und wollen nicht/ daß ihr hinführo in Land-Gerichts- und Brüch-Sachen/ ſo Wir nicht** *in ſpecie* **an euch** *remittiren*/ **einige** *appellations-Proceſſe* **erkennet; Mögen euch auch nicht bergen/ daß Wir Unſern Amt-Leuten und** *Officiern* **anbefohlen/ ungeachtet eurer** *Inhibition*, **in ſolchen Sachen die** *Execution* **zu vollenſtrecken.** Werdet ihr und eure Collegen nun euch hiernach richten/ ſo gereicht ſolches euch und ihnen bey Uns zu Gnaden; Im Gegenfall aber ſollt ihr wiſſen/ daß es Uns noch nicht gebreche an Mitteln/ **Unſere Hoheit/ daran ihr Uns auch in andere Wege gefährlich unleidentlichen Eintrag thut/ zu** *conſerviren*.

§ 8. Und als ihr und eure Collegen euch dann zu erinnern wiſſet/ was maſſen Wir mit euch darüber ſtreitig/ ob ihr über Uns und in Unſern Sachen ordinariam jurisdictionem, und alle derſelben actus, nicht anders als zwiſchen Unſern Unterthanen/zu exerciren habt/ darüber Wir dann Unſere Nothdurfft vorlängſt in einer Schrifft verfaſſen laſſen; So ſtünde euch raum ſowol an/daß ihr mit gebührender Beſcheidenheit und Ehrerbietung gegen Unſeren general-Procuratorem procedietet/ als daß ihr/Unſerer Contradiction ungeachtet/mit Erkennung ſolcher Proceſſe/ welche auch offtermahls inter privatos nicht Statt haben mögen/ wider Uns fortfahret/ und die Unterthanen / ehe dann euch um der Sachen Beſchaffenheit etwas bewuſt/ wider Uns armiret und ſtreiffet/unterm vermeinten Schein/quod ſtetur narratis ſupplicationis, welches dann alles am Käyſerlichen Kammer-Gericht ohne Unterſcheid contra magiſtratum (voraus in cauſis mandati) nicht allemahlen practiſiret wird/ ſondern das Käyſerliche Kammer-Gericht / ungeachtet es ſummum imperii tribunal iſt/ thut Uns und andern des Reichs Ständen die Ehre/ wann Unterthanen wider ihre Obrigkeit ſupplicirten/ daß es gemeiniglich um Bericht ſchreiben läßt/ ehe dann Proceſſe erkannt werden. Ihr aber/ da Wir durch Unſern general-Procuratorem um Communication deſſen/ was wider Uns ſupplicirt/ anhalten laſſen/ dörffet Uns ſolches wohl vor der Fauſt abſchlagen/ oder gehet ſeine Receſſe ſtillſchweigend vorüber/ und laſſet immittelſt Unſern Beamten eure Mandata inſinuiren.

§ 9. Hierum wollen Wir nochmahls auch in dieſem puncto jurisdictionis eure Verantwortung gewärtig ſeyn/ oder da ihr damit länger inhaltet/ können Wir es anders nicht urtheilen/ als daß ihr Uns keiner Antwort würdig achtet/ oder/ was Wir desfals deduciten laſſen/ nicht wiſſet zu widerlegen. Schlieſſen hiemit/ und bleiben euch hiemit ſamt und ſonders mit Gnaden wol gewogen. Darum auf Unſerm Hauſe Aurich/ den 9. Octobr. Anno 1613.

Enno. mppr.

Aufſchrifft.

Denen Hochgelahrten/ Unſers Hoff-Gerichts Hoff-Richtern und Aſſeſſoren und lieben Getreuen/ Henrico Oevern, Henrico Eppio, und Ludolpho Rövern, der Rechten Doctoren/ und Licentiato reſpectivè.

Ob nun zwar dieſe Schreiben allerdings gegründet geweſen ſind/ ſo hat doch Graff Enno endlich Anno 1614. in dem Marien-hover Landtags-Schluß die appellationes dergeſtalt zugeſtanden/ daß ſolche Sachen ſummariè ſollen abgethan/ und/ da ſich ſünde/ daß

Digitized by Google

der Condemnirte ſchuldig ſey / die Condemnation auf die Helffte an Buſſe und Brüche verhöhet werden / und das Hoff-Gericht weder an Brüchen noch an Buſſe etwas zu genieſſen haben / ſondern die Buſſe den obſiegenden Partheyen / und die Brüche dem Fürſtlichen Fiſco allein bleiben ſollen. (Tom. 2. pag. 432.)

§ 43. Es iſt hernach dieſes Werck wieder in Streit gerathen / und in dem Emd. Land-Tags-Schluß de anno 1618. cap. 1. Reſol. ad artic. 7. zwar dabey gelaſſen / jedoch aber ausdrücklich hinzugethan worden / daß ſolche appellationes nicht anders Statt haben ſollen / als wenn die Land-Gerichts Brüche die Summe von fünffzig Gulden übertreffen. (Tom. 2. pag. 499.)

§ 44. Vornemlich aber iſt aus obigem deutlich zu ſehen / daß das Hoff-Gericht nach geſchehener Citation oder Apprehenſion eines Inquiſiti vor der Cantzelley / unmittelbahr / ohne bey der Cantzelley gethanes Anſuchen / daß ſeine Sache bey dem Hoff-Gericht ausgeführet werden möge / oder / wie man in Oſt-Frießland redet / ohne remiſſoriales, ſich einer criminal-Sache nicht annehmen könne. Denn da daſſelbe nicht einmahl befugt iſt / ohne gebetene remiſſoriales, ſich einer gemeinen civil-Sache / wenn bey der Cantzelley darin etwas erkannt worden / anzumaſſen / wie ſelbſt in dem Hagiſchen Vergleich von 1662. cap. 1. gravam. 6. / darin auch die Gebührniſſen der Cantzelley feſt geſtellet werden / verordnet; So kan ſolches noch weniger in einer criminal-Sache geſchehen / weil nach dem klaren Buchſtaben der Hoff-Gerichts-Ordnung das Hoff-Gericht von ſolchen Sachen ausgeſchloſſen / und an ſich in keinen als civil-Sachen die Jurisdiction hat / in criminal-Sachen aber erſt gewärtigen muß / daß der Landes-Herr dem Citirten oder Apprehendirten bey ſeiner Cantzelley freyſtelle / ſeinen Proceß vor dem Hoff-Gericht formiren zu laſſen. Wenn aber ſolche Freyſtellung von der Hoff-Cantzelley nicht ſolte zugeſtanden werden / ſo hat das Hoff-Gericht Recht / nach dem Final-Receſs de an. 1663. Citationem ex L. diffamari wider den Ankläger oder Fiſcalem zu erkennen. Und hat vorgedachter Vice-Hoff-Richter Conring. part. 1. Obſ. 70. verſchiedene præjudicia angeführet / da das Hoff-Gericht in criminal-Sachen decretiret hat / wenn ſich Inhafftirte mit Supplicationen bey ihnen eingefunden: „Würden Supplicantes glaubwürdig „beſcheinigen / daß ſie die Sache ans Hoff-Ge„richt zu remittiren frühe gnug gebeten haben / oder „bitten laſſen / nemlich ante reſponſionem ad articulos, ſoll ferner ergehen was Rechtens. Aus ſolcher Urſache / weil nemlich das Suchen der Remiſſorialien nöthig / iſt daſſelbe in dem zwiſchen Fürſt Chriſtian Eberhard, Gottſel. Andenckens / und den Land-Ständen anno 1699. zu Aurich getroffenen Vergleich artic. 10. ſorgfältig reguliret / welches alles ja vergeblich und umſonſt geweſen wäre / wenn auch ohne literas remiſſoriales die criminal-Sachen ans Hoff-Gericht gebracht werden könten.

§ 45. Es iſt zwar in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß de anno 1618. cap. 1. in der dritten Staatiſchen Reſolution geſetzet / daß das Hoff-Gericht gegen des Herrn Grafen Fiſcalem, und andere Beamte / mandata de non turbando, und andere / nach Nothdurfft der Sachen / erkennen möge / gleicher Geſtalt das Käyſerliche Kammer-Gericht vorhin befugt geweſen / Mandata gegen den Herren Grafen zu decerniren: Allein dieſer Text redet gar nicht von criminal-Sachen / ſondern bloß von civil-Sachen / da der Landes-Herr in privat-Sachen vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel iſt. Z. E. wenn jemand ſeither 1611. von ſeinen Gütern etwa depoſſidiret / oder in ſeiner Poſſeſſion turbiret wäre / iſt dem Hoff-Gericht verſtattet / nach Beſchaffenheit der Sachen zu erkennen: Und da beym Kammer-Gericht ſelbſt / in civil-Sachen / wider die Reichs-Stände nicht ſofort mit inhibitionibus und andern proceſſibus executivis verfahren werden kan / ſondern zuforderſt Schreiben um Bericht erfordert werden / Receſs. Imperii de anno 1654. § 105. / ſo verbindet dieſer Text das Hoff-Gericht zu gleichem Verfahren: Es iſt auch ohne das die in andern Orten der Landes-Verträge gemachte Verordnung / wie weit nemlich des Hoff-Gerichts Jurisdiction wider den Landes-Herrn fundiret ſeyn ſolle / durch dieſen Text nicht aufgehoben worden; Zumahl dieſe Staatiſche Reſolution nicht weiter gelten kan / als ſo weit ſie den vorigen Käyſerlichen Decretis nicht zuwider iſt. (Vid. Tom. 2. pag. 497. 498.)

§ 46. Und erhellet dieſes noch deutlicher / wenn man den artic. 8. des jetzt gedachten Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes / cap. vom Hoff-Gericht / und die darauf erfolgte Reſolution (Tom. 2. pag. 499.) einſiehet. Es war nemlich damahls die Frage entſtanden / wenn etwa einer von den Hoff-Gerichts-Perſonen / wegen eines ſeine Bedienung eigentlich nicht angehenden Verbrechens / e. gr. wegen eines etwa begangenen homicidii, adulterii, u. d. gl. zur Inquiſition zu ziehen wäre / ob ſolche Sache unmittelbahr vor dem Hoff-Gericht angeſtellet werden müſte. Die Stände prætendirten ſolches / und machten davon anno 1618. folgendes Gravamen:

Niemand vermöge 18. Artickels Oſterhan „

ſiſchen

„ſiſchen Vertrags des Hoff-Gerichts Dienſtes „ad tempus, oder in perpetuum, ohne ermeldten „Hoff-Gerichts Erkentniß zu entſetzen/ und deſ„ſelben Perſonen/ tàm in criminalibus, quàm „in civilibus, vor andere Gerichte als daſelbſten/ „nicht zu ziehen/ ſondern/ was dawider allenthal„ben fürgelauffen/ aufzuheben/ und in vorigen „Stand zu ſtellen.

Die Staatiſche Committirte ertheilten darüber folgende Reſolution:

„Es iſt durch den 18. Artickel des Oſterhau„ſiſchen Vertrags gantz klar/ daß kein Hoff-Rich„ter oder Aſſeſſor ſeines Dienſtes entſetzet/ oder „ad tempus ſuſpendiret werden ſoll wider ſeinen „Willen/ es ſey dann mit Erkentniß des Hoff„Gerichts; So wird es auch dem Herrn Gra„fen zur Ehre/ und dem Hoff-Gericht zum Re„ſpect dienen/ daß/ wenn einige Perſonen des „Hoff-Gerichts criminaliter angeklaget werden/ „ſolches vor gedachtem Hoff-Gericht geſchehe.

Graff Enno aber zeigete den Ungrund folgender Geſtalt an:

„De ſuſpenſione ad tempus, donec de „cauſa cognoſcatur, wird in dem Oſterhuſiſchen „Abſchied nichts ſtatuiret; Derowegen auch ſol„cher Abſchied ſo weit nicht kan extendiret wer„den/ ne quidem exidentitate rationis, wie ſol„ches die Rechte vor eine Regul in allen contra„ctibus, pactis & transactionibus ſetzen. Das „Hoff-Gericht hat regulariter in criminalibus „keine Judicatur: Ergò wenn eine Hoff-Gerichts„Perſon criminaliter delinquiret/ alſo daß nicht „auf die Straffe der remotion, ſondern eine hö„here gekläget würde; So verſtehen Ihr. Gnad. „nicht/ daß Sie ſchuldig/ in Krafft des Oſter„huſiſchen Abſchiedes/ welcher diſponiret/ daß ein „Hoff-Gerichts Aſſeſſor von ſeinem Amt nicht „mag removiret werden/ ohne Erkentniß des „Collegii des Hoff-Gerichts/ ſolchen criminal„Proceß vor dem Hoff-Gericht anzuſtellen.

Wobey es denn auch geblieben/ maſſen die Worte der Staatiſchen Committirten alſo eingerichtet ſind/ daß darin keine Verbindlichkeit ſtecke. Sie waren dazu nicht beſtellet/ daß ſie urtheilen ſolten/ was dem Grafen zur Ehre/ oder dem Hoff-Gericht zum Reſpect etwa gereichen könte/ ſondern was nach denen vorhin ergangenen gemeinen Landes-Geſetzen recht wäre. Es iſt dieſer Text ein illuſtres Exempel/ daß es wahr ſey/ was das damahls lebende Hoff-Gericht von den Staatiſchen Reſolutionen, wie vorhin in dem Eingang dieſes Caputels § 5. ſchon angeführet iſt/ judiciret hat.

Stehet es demnach feſte/ daß/ wenn wieder einen aus dem Hoff-Gericht eine criminal-inquiſition oder Proceſs etwa anzuſtellen iſt/ ſolches nach dem Fuß/ wie es wider andere Perſonen geſchieht/ nemlich bey der Cantzeley/ geſchehen müſſe/ und dem Angeklagten vergönnet ſey/ zu begehren/ daß er ſeinen Proceſs vor dem Hoff-Gericht ausführen möge.

§ 47. Und dieſes iſt endlich aus dem Schluß der Hoff-Gerichts Ordnung ſelbſt unumſtößlich zu ſehen/ indem darin verordnet iſt/ daß/ wenn jemand wider die Hoff-Gerichts Ordnung handeln würde/ das Hoff-Gericht nicht befugt iſt/ ſolches ſelbſt zu beſtraffen/ ſondern daſſelbe an den Landes-Herrn müſſe gelangen laſſen/ der ſich erkläret hat/ ſich dagegen mit gebührender ernſtlicher Straffe alſo zu verhalten/ damit die Hoff-Gerichts Ordnung ohne alle Zerrüttung unverbrüchlich gehalten werde. Daher wenn die Stadt Emden/ oder das zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel beſtellete Collegium, in das Hoff-Gericht mit Bedrohungen dringet/ oder ihren mandatis nicht pariren will/ iſt das Hoff-Gericht ſchuldig/ ſolches an den Landes-Herrn gelangen zu laſſen.

§ 48. Wenn nun ein Angeklagter oder Inhafftirter bey dem Landes-Herrn geſuchet hat/ daß ſein Proceſs beym Hoff-Gericht formiret werde/ und darauf die Sache aus Hoff-Gericht verwieſen worden/ und daſelbſt ein Urtheil in der Sache ergangen: So ſtehet zwar dem Landes-Herrn nicht zu/ den Angeklagten härter zu ſtraffen/ als das Urtheil abgefaßt; Welches denn nichts ſonderliches iſt/ maſſen auch ſolches bey allen ordentlichen Regierungen alſo gehalten wird/ daß ein Landes-Herr ein bey ſeinen Gerichten abgefaſſetes criminal-Urtheil nicht zu ſchärffen pflege: Es kömmt Ihm aber die Execution des bey dem Hoff-Gericht ausgeſprochenen Urtheils/ und nach Befinden das jus aggratiandi zu; Maſſen in dem offt angezogenen 23. Artickel des Oſterhuſiſchen Accords dem Hoff-Gericht nicht mehr zugeſtanden worden/ als daß ein Angeklagter oder Inhafftirter begehren könne/ daß ſein Proceſs vor dem Hoff-Gericht formiret werde. Es iſt aber nicht hinzugethan worden/ daß das Hoff-Gericht die Execution in ſeinem Nahmen verrichten laſſen möge; Vielmehr ſind die Worte ſo geſetzet/ daß der Landes-Herr die Execution verrichten laſſen möge; **Jedoch nicht härter/** als das Urtheil des Hoff-Gerichts mit ſich bringet. Und dadurch wird dem Landes-Herrn das jus aggratiandi zugeſtanden. Zwar findet ſich in den Acten des Oſterhuſiſchen Accords/ daß unter andern Emmius, der an Seiten der Land-Stände die Feder damahls vornemlich geführet/ und das erſte Concept von dem Oſterhuſiſchen Accord gemacht hat/ gerathen

Digitized by Google

habe/ daß an Statt des Worts nicht härter/ das Wort nicht anders geſetzet werden möchte/ weil der Mann mit einem unbeſchreiblichen Haß gegen Graff Enno angefüllet geweſen/ und/ wenn es in ſeiner Macht geſtanden/ denſelbigen gern auf einmahl um alle ſeine Jura gebracht hätte: Allein er hat ſeine Intention in dieſem Stück nicht erhalten können/ es wäre auch der Intention der Land-Stände entgegen geweſen/ weil ſie in favorem der Eingeſeſſenen/ nicht aber in odium, ſolchen Text in Vorſchlag gebracht hatten.

Dannenhero/ wie einem beym Hoff-Gericht Condemnirten die dictirte Geld-Buſſe von dem Landes-Herrn kan remittiret werden; Alſo kan er/ wenn er es in ſeinem Gewiſſen zu verantworten gedencket/ mit gleichem Recht in andern Fällen das jus aggratiandi exerciren: Nur wenn Droſten und Amt-Leute befunden würden/ directe oder indirecte wider die Landes-Verträge gehandelt zu haben/ und durch Urtheil und Recht deſſen beym Hoff-Gericht überführet werden könten/ ſollen dieſelbe bey dem Landes-Herrn ohne einige Gunſt oder Conniventz geſtraffet werden/ als perturbatores der gemeinen Ruhe/ Oſterh. Accord art. 30.; Wenn ſie aber gleichwol in einige Geld-Straffe condemniret worden/ kömmt dieſelbe nicht dem Hoff-Gericht/ ſondern dem Landes-Herrn zu. Emdiſcher Landtags-Schluß cap. General-Gravam. artic. 4.

Anweiſung/ welche Perſonen in civil- und criminal-Sachen/ darin ſonſt auch das Hoff-Gericht obenwehnter maſſen die Jurisdiction hat/ von der Fürſtlichen Cantzelley keine remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen/ oder auch den Landes-Herrn in actionibus realibus & perſonalibus, da ſie Spruch und Forderung zu ihm haben/ vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen können.

Summaria.

§ 49.

Das Fundament dieſer Sache. Der Hoff-Gerichts Aſſeſſor Eppius hat dieſes erkant.

§ 50. Dieſes iſt auch in dem Käyſerlichen Decret von 1589./ und in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. gegründet.

§ 51. Die nicht unter der Claſſe der Land-Stände gehören/ können den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen.

§ 52. Dahin gehören (1.) Fremde.

§ 53. (2.) Des Landes-Herrn Bediente. Die Land-Stände wollen denſelben die Jura, die ſie genieſſen/ nicht geſtatten.

§ 54. (3.) Mennoniten und Juden.

§ 55. (4.) Die Einwohner auf den Eylanden.

§ 56. (5.) Die bey der Cantzelley ſupplicirn.

§ 57. (6.) Die ſich des Hoff-Gerichts begeben.

§ 58. (7.) Die interveniendo bey einer vor der Cantzelley rechtshängigen Sache ſich einzulaſſen haben.

§ 59. (8.) Die Eingeſeſſene der adelichen Herrlichkeiten.

§ 60. (9.) Die Eingeſeſſene der Herrlichkeiten Pewſum und Loquart.

§ 61. (10.) Die Vaſallen des Regier-Hauſes/ in Sachen die Lehn-Güter betreffend.

§ 49.

Oben § 10. iſt erwehnet worden/ daß nur in gewiſſen Sachen und von gewiſſen Perſonen remiſſoriales von der Cantzelley ans Hoff-Gericht gebeten werden können. Wie man nun vorhin die Sachen tractiret hat/ ob und wie weit darin die Jurisdiction des Hoff-Gerichts fundiret ſey; So will man nun von denen Perſonen handeln/ welche in civil- und criminal-Sachen/ darin ſonſt das Hoff-Gericht auch die Jurisdiction hat/ von der Fürſtlichen Cantzelley keine remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen/ oder auch den Landes-Herrn in actionibus realibus & perſonalibus, da ſie Spruch und Forderung zu ihm haben/ vor dem Hoff-Gericht nicht beſprechen können. Dieſe Frage beruhet darauf/ daß man unterſuche/ welche diejenigen geweſen ſeyn/ auf deren Inſtantz und Begehren das Hoff-Gericht angeordnet/ und das Suchen der remiſſorialium von der Cantzelley ans Hoff-Gericht/ und zwar wegen civil-Sachen unter Eingeſeſſenen in dem 5. art. der Käyſ. Reſolution von 1597./ und wegen der criminal-Sachen anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Accord artic. 23./ eingeführet worden; Imgleichen welche diejenige ſeyn/ mit welchen Graff Enno anno 1599. ſich dahin verglichen/ daß Er und ſeine Nachkommen in actionibus realibus und perſonalibus vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel ſeyn wolten? Denn diejenigen/ die damahls in lite geweſen ſeyn/ und mit dem damahligen Herrn Grafen darüber geſtritten haben/ die ſind es und keine andere/ denen zum Beſten die Anordnung

und

Digitized by Google

und Verfassung des Hoff-Gerichts gemachet ist/ und diese/ und keine andere/ können sich des Hoff-Gerichts/ und der dabey gehörigen electionis fori, und des Rechts/ den Landes-Herrn daselbst in actionibus realibus & personalibus zu belangen/ bedienen. Dieses Fundament/ wie es an sich in der Vernunfft und den gemeinen Rechten gegründet/ also hat der gewesene Hoff-Gerichts Assessor, Henricus Eppen, Observat. lib. 2. observ. 27, es gar wol angemercket/ da er saget: Quamvis in Tit. 19. Ordinat. Dicasterii disponatur, quod præfecti, item pagi, vici & communiones primam instantiam coram Dicasterio sortiri debeant; Aliud tamen obtinet in præfectis dynastarum, nec non pagis & communionibus, in dynastiis sitis, quippe qui in primâ instantiâ coram dominis suis sunt conveniendi, quia tempore instituti Dicasterii saltem in lite erant immediati Comitis subditi; Et sic ordinatio, tanquam transactio inter Comitem & Status, sub quibus non comprehenduntur subditi dynastarum, consideranda est.

In welchen Worten er dann diese Regul feste setzet/ daß/ wer nicht unter der Classe der Land-Stände gehöret/ der habe sich auch der Hoff-Gerichts-Ordnung nicht zu erfreuen.

§ 50. Dieses ist auch klärlich aus dem über Anordnung des Hoff-Gerichts ergangenen Käyserl. Decreto de anno 1589. art. 13. verb. **solches auch die gemeine Stände der Grafschafft Ost-Friesland mehrmahls gesuchet und begehret haben/** auch der Käyserl. Resolution de anno 1597. / worinnen das beneficium der remissorialium von der Cantzeley an das Hoff-Gericht artic. 5. erst eingeführet worden/ zu sehen: Welche beyde Käyserl. Decreta zwischen niemand anders als zwischen Graff Edzard und seinen Erben und Nachkommen eines/ sodann der Ost-Friesischen Ritterschafft/ Städten und drittem oder Hausmanns-Stand/ oder mit einem Wort/ denen Land-Ständen andern Theils/ abgefasset und ergangen sind/ wie aus vorangezogenen Worten/ und dem gantzen Context zu sehen/ sonsten auch an sich notor ist. Daher denn auch unwidertreiblich folget/ daß/ welche mit denen Land-Ständen wider den Landes-Herrn den Proceß nicht geführet/ weder jetzo das Recht der Land-Stände/ noch legitimam personam standi in conventibus provinciliabus haben/ darunter nicht begriffen werden können.

§ 51. So verhält es sich auch mit dem andern Punct/ da nemlich Graff Enno seinen Land-Ständen gewilliget hat/ daß/ wenn jemand seiner Unterthanen zu ihm Spruch und Forderung gewinnen würde/ er derhalben vor seinem Hoff-Gericht justitiabel seyn wolte: So daß diese Willigung ausser solchen Schrancken nicht zu extendiren auf andere/ die darunter nicht gehören: Massen die Worte in dem artic. 43. der Concordaten/ da diese Bewilligung von Graff Enno III. geschehen ist/ sehr bedencklich lauten.

§ 52. Unter solcher Zahl/ die weder remissoriales suchen/ noch den Landes-Herrn in actionibus realibus oder personalibus vor dem Hoff-Gericht verklagen können/ sind (1.) alle ausländische fremde Personen/ welche/ wenn sie vor die Fürstliche Cantzelley citiret worden/ sich nicht aufs Hoff-Gericht beruffen/ auch/ wenn sie Spruch oder Foderung zu dem Landes-Herrn haben/ denselben vor dem Hoff-Gericht nicht belangen können/ sondern solches vor den höchsten Käys. und des Reichs Gerichten thun müssen/ wie solches die Observantz mit sich bringet/ und der Gerh. Feltmann, Hoff-Gerichts Assessor, in tract. de titul. honor. lib. 2. cap. 30. § 11. selbst auch angemercket hat/ da er ausdrücklich setzet: Denen Fremden und Ausländischen/ weil sie mit unserm Landes-Herrn die Accorden nicht gemachet haben/ haben wir das Hoff-Gericht den 7. Mart. 1684. auf eine Supplication der Geschen Teepens/ wider die Armen-Vorsteher zu Midwolde/ abgeschlagen/ argum. L. 27. § 4. de pactis.

§ 53. Dahin gehören dann auch (2.) die Bediente des Landes-Herrn/ und seiner nachgebohrnen Brüder und Schwester/ weil unläugbahr ist/ daß dieselbe mit denen Landes-Ständen den Procels wider den Landes-Herrn nicht geführet/ noch die Anordnung des Hoff-Gerichts oder Suchung der Remissorialien bezehret haben; Zumahlen die Land-Stände selbst in andern Dingen denen Bedienten das Recht der Land-Stände nicht gestatten/ sondern sie aus ihrer Classe ausschliessen/ und sie an Seiten des Landes-Herrn ihnen selbst entgegen setzen/ wie aus dem 12. art. Emdischen Landtags-Schlusses de anno 1618. cap. vom Recht der Land-Tage/ wie auch Norder Land-Tags-Schluß de anno 1620. deutlich zu sehen/ als worin verordnet ist/ daß alle Fürstliche Bediente der Stände Deliberation sich enthalten sollen/ dergestalt/ daß/ sobald einer in Fürstliche Bedienung tritt/ er der Land-Stände Versammlungen sich entäussern müsse. Wiewol die Anmerckung/ die Graff Enno III. bey dem 12. Art. des Emd. so genannten Landtags-Schlusses thun lassen/ allerdings wahr und gegründet ist. Zum wenigsten aber ist gewiß/ daß/ was denen Land-Ständen recht seyn soll/ solches dem Landes-Herrn auch zugestatten/ und folglich ihm nicht zuzumu-

Digitized by Google

ehen ſey/ daß er dasjenige/ was er denen Land-Ständen als Land-Ständen eingeräumet hat/ ſeinen eignen Bedienten/ die von ihnen ſelbſt nicht darunter wollen gerechnet werden/ verſtatte.

§ 54. (3.) Dahin gehören denn auch ferner alle Eingeſeſſene/ die ex ſpeciali gratiâ des Landes-Herrn in ſpecial-Schutz genommen/ und Schutz-Unterthanen ſind/ auch von den Land-Ständen zu dem Genuß der denen übrigen Eingeſeſſenen zuſtehenden Rechte/ z. E. auf Land-Tagen oder andern gemeinen Verſammlungen der ordinair-Landes-Deputirten mit zu erſcheinen/ oder über die dazu erwehlende Deputirte mit zu ſtimmen/ nicht wollen zugelaſſen werden. Solcher Art ſind die im Lande wohnende Mennoniten und Juden: Denn dieſe haben das jus civitatis nicht weiter/ oder nicht mehr Recht zu genieſſen/ als ihnen von dem Landes-Herrn in dem Schutz-Briefe ausdrücklich verſtattet worden/ darunter aber das Recht/ remiſſoriales zu ſuchen/ oder den Landes-Herrn vor dem Hoff-Gericht zu belangen/ nicht mit begriffen iſt/ weil bekannt/ daß ſolche privilegia nur nach dem Buchſtaben und weiter nicht zu verſtehen ſeyn. Zudem ſo gehören dieſe Leute nicht mit unter die/ welche über Anordnung des Hoff-Gerichts mit dem Landes-Herrn tractiret haben/ und folglich gehet ſolche Verfaſſung ſie auch nichts an/ ſondern iſt von ihnen als res inter alios acta anzuſehen/ und iſt ohne das eine bekante Regul/ quod in ſtatutis, civium appellatione, incolæ non veniant, Myler. de Principibus Imperii cap. 38. § 9., Lauterbach. de domicil. § 54.

§ 55. (4.) In ſolcher Claſſe ſind auch die Einwohner auf den Oſt-Frieſiſchen Eplanden/ Borckum/ Nordernen/ Juiſt und Baltrum/ weil notor iſt/ daß dieſelbe unter die/ welche die Anordnung des Hoff-Gerichts begehret haben/ nicht gehören/ auch unter die Claſſe der Ritterſchafft/ Städte und dritten Standes nimmer gerechnet/ noch zu Land-Tagen oder andern gemeinen Verſammlungen beruffen werden/ ſondern von allen Zeiten her in ſo weit der privativen Diſpoſition des Landes-Herrn/ ſowol in Adminiſtration der Juſtitz, als andern Sachen/ e. gr. Beſtellung der Prediger/ und andern nöthigen Anordnungen/ unterworffen ſeyn.

§ 56. (5.) Sind hierunter diejenigen begriffen/ welche ſich des Hoff-Gerichts begeben/ und vor dem Landes-Herrn oder deſſen Cantzelley ſich veranlaſſen/ wie die Worte in dem 5. art. Käyſerl. Reſolution lauten. Woraus denn nothwendig folget/ daß/ wenn jemand bey dem Landes-Herrn oder deſſen Cantzelley ſuppliciret/ und etwas ſuchet/ ein ſolcher Supplicant ſich nicht weiter aufs Hoff-Gericht beruffen könte/ indem er ſich dadurch vor dem Landes-Herrn oder deſſen Cantzelley veranlaſſet/ und ſolches judicium einmahl erwehlet hat/ folglich auch dabey continuiren muß. Und ſo wenig ein Beklagter oder Supplicat, wenn er vor der Cantzelley litem conteſtiret hat/ remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen kan/ ſo wenig kan ſolches mit Recht von dem Kläger oder Supplicanten geſchehen/ wenn er dorten einmahl geklaget hat/ weil bekannter maſſen ein Kläger oder Supplicant, durch Übergebung ſeiner Supplication oder Klage/ litem affirmativè conteſtiret/ und das judicium agnoſciret/ dabey er ſuppliciret; Wie denn auch deswegen/ da anno 1663. in der vorhin angeführten Staatiſchen Deciſion das Werck von den Remiſſorialien/ und der Citation ex L. diffamari, reguliret worden/ bloß von denen Supplicaten oder Beklagten/ nicht aber von den Klägern oder Supplicanten/ ſo bey der Cantzelley ſelbſt ſuppliciret haben/ gehandelt iſt. Und ſo wird es auch bey weit höhern Gerichten/ als das Fürſtliche Oſt-Frieſiſche Hoff-Gericht iſt/ obſerviret; Maſſen von dem Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath und Kammer-Gericht/ welche in gewiſſen Sachen concurrentem jurisdictionem haben/ bekannt iſt/ daß/ wer bey einem Gericht ſuppliciret hat/ ſobald er erfähret/ daß etwas decretiret ſey/ dadurch litis pendentiam bey ſolchem Gericht eingeführet habe/ und ſich nicht wieder zu dem andern wenden könne. Bluhm. Proceſs. Cameral. tit. 25. n. 34..

§ 57. (6.) Kan niemand remiſſoriales ans Hoff-Gericht ſuchen/ der ſich deſſen entweder judicialiter coram protocollo in Cancellaria, oder extrajudicialiter in einem Contract expreſſe begiebet; Als welches nicht allein in vorgedachtem 5. artic. der Käyſerlichen Reſolution ausdrücklich vergönnet/ ſondern auch ohne das gemeinen Rechtens iſt. Denn wenn die remiſſoriales keine Statt haben/ da ſich jemand tacitè, wie durch die litis conteſtation geſchieht/ derſelben begiebet: Vielweniger iſt ſolches vergönnet/ da die renunciation expreſſe geſchieht: Und iſt in Sachen Johann Harmens, Fürſtlichen Erb-Pfachters zu Koldewehr/ contra Procuratorem generalem d. 2. Feb. 1717. folgendes præjudicium ergangen:

> Auf eingekommenen Bericht und Gegen-Bericht abgeſchlagen: Und wird Supplicant, die Nothdurfft in judicio à ſe electo einzubringen/ angewieſen.

§ 58. (7.) Wenn ſich jemand bey einer vor der Cantzelley rechthängigen Sache interveniendo einzulaſſen hat/ muß ſolches gleichfals vor der Cantzelley geſchehen/ weil nicht allein in denen

gemeinen

denen gemeinen Rechten verordnet/ daß ein tertius interveniens ſein habendes Intereſſe vor dem Gerichte/ da die Haupt-Sache rechthängig iſt/ vorbringen müſſe/ ſondern auch in ſpecie in der Staatiſchen vorhin angeführten Deciſion von 1663./ von der Jurisdiction der Cantzelley und des Hoff-Gerichts/ nachdrücklich verſehen iſt/ daß ſich das Hoff-Gericht in Sachen/ die vor der Cantzelley hangen/ weder directe noch indirecte miſchen ſolle.

§ 59. (8.) Die Eingeſeſſene der adelichen Herrlichkeiten können/ vermöge des oben § 1. angeführten principii und præjudicii aus dem Eppio, den Landes-Herrn in actionibus realibus & perſonalibus ſo wenig als Fremde vor dem Hoff-Gericht belangen. Denn ob ſie zwar des Landes-Herrn Unterthanen ſind/ ſo genieſſen ſie doch nicht alle und jede privilegia, welche die Landtags-fähige Unterthanen/ als worunter jene bekannter maſſen nicht gehören/ zu genieſſen haben. Denn ſo wenig die Edelleute denen Herrlichkeits-Eingeſeſſenen geſtatten/ auf Land-Tagen zu erſcheinen/ ſo wenig iſt der Landes-Herr ſchuldig/ ihnen das beneficium, um ihn vor dem Hoff-Gericht zu belangen/ zu geſtatten.

§ 60. (9.) Und weil das Fürſtliche Haus die beyden Herrlichkeiten Pewſum und Loquart mit ihren annexis ſchon zu der Zeit gehabt hat/ wie die Verordnung mit dem Hoff-Gericht gemacht iſt/ und deren Einwohner unter die Land-Stände nicht gehören/ und auf Land-Tagen nicht erſcheinen können/ ſo folget daraus von ſelbſten/ daß dieſelbe weder remiſſoriales ſuchen/ noch auch den Landes-Herrn in actionibus realibus & perſonalibus vor dem Hoff-Gericht belangen können. Weswegen auch Fürſt Georg Chriſtian anno 1662./ da Nahmens dieſer Eingeſeſſenen von den Land-Ständen ein gewiſſes Gravamen wolte gemachet werden/ ausdrücklich dagegen proteſtiret und declariret hat/ daß dieſe Eingeſeſſene in ſo weit unter die Accorden nicht gehören. Hagiſch Vergleich de an. 1661. cap. 4. gravam. 26. membr. 17. (Tom. 2. pag. 819.)

§ 61. Endlich (10.) gehören darunter die/ ſo von dem Landes-Herrn Lehn-Güter haben/ und zwar in Sachen/ ſolche Lehn-Güter betreffend. Denn alle jura und Gerechtigkeiten/ ſo die Vaſallen in ſolchen Lehn-Gütern haben/ ſind in denen ihnen ertheilten Lehn-Briefen zu enthalten/ und was ihnen darin nicht ausdrücklich verſtattet iſt/ deſſen haben ſie ſich nicht zu bedienen. Weil nun in keinem Lehn-Brief dieſes enthalten iſt/ daß in denen die Lehn-Güter angehenden Sachen remiſſoriales ans Hoff-Gericht geſuchet werden/ ſo kan auch ſolches nicht prætendiret werden.

Dritter Theil.

Von der erblichen Succeſſion des Landes-Herrn/ von dem Recht der Erſt-Geburth/ von der Erb-Huldigung/ und von der vormündlichen Regierung. Wobey zugleich die Huldigungs-Hiſtorie der ſämtlichen Herren in dieſer Periode, und der von ihnen ausgegebenen Huldigungs-Reverſalen kürtzlich referiret iſt.

Summaria.

§ 1.

Das Recht der **Erſt-Geburth**/ und die **erbliche** Succeſſion iſt vom Käyſer confirmiret.

§ 2. Was anno 1599. hierin vorgegangen/ und wie Graff ENNO III. in **Emden gehuldiget** worden.

§ 3. Was anno 1626. und 1627. mit Graff RUDOLPH CHRISTIAN vorgegangen ſey. Die ſo genannte Staatiſche Deciſiones von 1626. geben bloß die Stadt Emden an.

§ 4. Was anno 1628. mit Graff ULRICH II. vorgegangen.

§ 5. Was nach Graff Ulrichs II. Tod mit Fürſtin JULIANE und Fürſt ENNO LUDEWIG vorgegangen. Des Hoff-Gerichts Schreiben an die ordinair-Deputirte und Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel von 1649./ und die Remonſtration des Fürſten Enno Ludewigs und der Land-Stände wider die Stadt Emden de anno 1655./ weiſen den Unfug reſpectivè der Land-Stände und der Stadt Emden an.

§ 6. Was anno 1660. und folgends mit Fürſt GEORG CHRISTIAN vorgegangen.

§ 7. Was nach Fürſt Georg Chriſtians Tod anno 1665. und folgends mit der vormündlichen Regentin/ CHRISTINE CHARLOTTE, vorgegangen.

§ 8. Von den Huldigungen Fürſt CHRISTIAN EBERHARDS, und des jetzt regierenden Fürſten/ GEORG ALBRECHTS. Die Worte/ **alles nach den Accorden**/ bringen alle Pflichten/ ſo getreue Unterthanen ihrem Landes-Herren ſchuldig ſind/ mit ſich.

§ 9. Die **Huldigungs-Pflicht der Stadt Emden** hält eine groſſe Subjection gegen den Landes-Herrn in ſich.

§ 10. Vier **vormündliche** Regierungen in Oſt-Frießland. Deren kurtze Erzählung. Schaden derſelben.

§ 11. Der Landes-Herr iſt befugt/ wegen der **Vormundſchafft** Verordnungen zu machen. Der Grund dieſer Befugſamkeit.

§ 12. Ablehnung des Einwurffs der Land-Stände. Die Häuptlinge haben wegen der Vormundſchafft nach Belieben Verordnungen gemachet.

§ 13. Von **Abfindung der nachgebohrnen Söhne und Töchter.**

Digitized by Google

§ 1.

Mit welchem Unfug Graff Johann ſeinem Herrn Bruder Edzard II. über die Theilung des Landes und der Landes-Regierung Streit gemachet habe/ und wie derſelbe um Friedens Willen theils verglichen/ theils von Käyſerl. Majeſtät decidiret worden/ iſt aus den Acten von dem brüderlichen Streit Tom. 1. lib. 7. pag. 338. ſeqq./ und in ſpecie aus dem Lehriſchen Abſchied von 1588. (Tom. 2. pag. 403.) und dem Käyſerl. Decret von 1589. (Tom. 2. pag. 2.) mit mehrern zu leſen. In dieſem Käyſerlichen Decreto aber iſt artic. 2. und 4. feſt geſtellet/ daß nach tödtlichem Abgang des Grafen Johanns die gantze Grafſchafft auf **Graff Edzard oder ſeinen älteſten Sohn/ oder wen er an ſeine Statt zum Regenten und Lehns-Folger benennen würde/ heimfallen ſolte.** Wie nun Graff Johann anno 1591. ohne männliche Leibes-Erben verſtorben/ alſo iſt auch ſolches dergeſtalt geſchehen: Und ob zwar durch ſolch Käyſerlich Decret die erbliche Succeſſion des erſtgebohrnen Sohnes in contradictorio feſtgeſtellet worden/ ſo hat Graff Edzard dennoch zu deſto mehrerer Verſicherung über dieſes Werck anno 1595. ein Käyſerlich Diploma, darin in ſpecie das Teſtamentum Edzardi I. mit allen ſeinen Clauſulen und Puncten abermahls confirmiret worden/ (Tom. 2. pag. 407.) wie es vorhin ſchon in dem Lehn-Brieff Ennonis II./ und in der darauf erfolgten Huldigung geſchehen war/ erhalten.

§ 2. Nun hätte ja kein Menſch dencken können/ daß ſich nach Graff Edzards Tod abermahls Leute finden ſolten/ die über dieſe Sache neuen Streit erregen würden: Allein die Acta über die Concordaten von 1599. geben Nachricht/ wie impertinent die Conſulenten der Land-Stände dieſe Sache gereget haben/ und mit welchem Ernſt Graff Enno III. ihnen begegnet habe. (Tom. 2. lib. 1. n. 20. 21. 24. 25.) Darauf iſt denn auch/ da Graff Enno von dieſem rechtmäſſigen Grund nicht weichen wollen/ in den Concordaten artic. 1. **das Recht der Erſt-Geburth und die erbliche** Succeſſion nachdrücklich feſt geſtellet: Es iſt auch die Huldigung darauf in der Stadt Emden den 28. Nov. 1599. auf ſolchem Fuß geſchehen/ wie der folgende Extract, der ſich auch in dem Stadt-Protocol zu Emden findet/ anzeiget.

Extract aus dem Protocoll der Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Cantzelley/ was bey der Huldigung/ welche der wolgebohrne Herr/Herr Enno, Graff und Herr zu Oſt-Frießland und Rittbergen/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ꝛc. den 28. Novembr. Anno 1599./ von Bürgermeiſter und Rath/ auch gemeiner Bürgerſchafft Ihrer Gnaden Stadt Emden eingenommen/ vorgefallen.

Summaria.

§ 1. Einzug in Emden durch die neue Pforte. (NB. Damahls waren die Vorſtädte der Stadt Emden noch nicht incorporirt/ und alſo konte durch die alte neue Pforte/ wie ſie jetzo heiſt/ der Einzug am beſten geſchehen.)

§ 2. Des Syndici Dothias Wiarda Rede.

§ 3. Des Canzlers Antwort.

§ 4. In welcher Proceſſion Graff Enno nach dem Schloß gefahren.

§ 5. Wie das Formular des Huldigungs-Eydes feſtgeſtellet worden.

§ 6. In welcher Proceſſion Graff Enno nach der groſſen Kirche gefahren. Wie die Predigt gehalten.

§ 7. In welcher Proceſſion Graff Enno aus der Kirche nach dem neuen Marckt geritten.

§ 8. Des Canzlers Anrede an den Rath und die Bürgerſchafft.

§ 9. Des Syndici Antwort/ und die würckliche Eydes-Leiſtung.

§ 10. Fernere Rede des Canzlers/ und Gegen-Verſprechung des Grafen Enno an die Stadt.

§ 11. Wie dieſe mit einem Handſchlag bekräfftiget/ und was ferner vorgegangen.

§ 1.

Als unſer gnädiger Herr/ mit Ihro Gnaden bey ſich habenden Räthen/ Officianten und Dienern/ den 27. Novembr. gegen Abend der Stadt Emden ſich genahet/ haben Sie Ihren Einzug folgender Geſtalt gehalten:

Erſtlich ſind 30. Reiſiger Pferde/ je drey und drey in einem Gliede/ voran gezogen/ denen gefolget zu Wagen:

1. Der

Digitized by Google

1. Der Droſt zu Emden/ Wilhelm à Knyphauſen.
2. Der Cantzler/ Thomas Frantzius Dr.
3. Ihro Gnaden Hoff Meiſter/ Michael von Broesmann/ neben den Kammer-Junckern.
4. Noch eine Kutſche mit Junckern.
5. Der wolgebohrne Graff und Herr/ Herr Guſtavus, Graff und Herr zu Oſt-Frießland.
6. Der wolgebohrne unſer gnädiger Herr/ Graff Enno, neben Ihrer Gnaden Fürſtlichen Gemahlin und jungen Herrlein/ Edzard Adolph, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland.
7. Frauen-Zimmer Wagen.
8. Kammer-Mägde Wagen.
9. Der Hoff-Richter Eger Beninga.
10. Der alte Cantzler/ Conrad von Weſterholt.
11. Moritz Ripperda.
12. Sweer von Dehlen.
13. Frantz Freytag.
14. Nagel von Plettenberg.
15. Caſpar von der Wenge.
16. Focco Beninga.

Denen folgeten 6. andere Wagen/ worauf Ihrer Gnaden Cantzelliſten und andere Diener ſich befunden.

§ 2. Nachdem nun Ihro Gnaden alſo zur neuen Pforte eingezogen/ haben Bürgermeiſter und Rath neben den Viertzigern Ih. Gnad. unter dem Mittel-Thor aufgewartet/ und als Dieſelbe mit Ihrem Wagen des Orts ſtille gehalten/ haben ſie durch den Syndicum D. Dothiam Wiarda ohngefährlich anbringen laſſen/ wie folget:

Daß der allmächtige GOTT weyland den wolgebohrnen Herrn/ Herrn Edzardten/ Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland/ aus dieſem Jammerthal abgefodert/ und zu ſich in die ewige Freude gezogen/ welches ohne Zweiffel dem wolgebohrnen unſerm gnädigen Herrn eine groſſe ſchwere Bekümmerniß/ darüber trügen Bürgermeiſter und Rath ein hertzliches und chriſtliches Mitleyden/ und bäten den allmächtigen GOTT/ daß derſelbe Ihro Gnaden in ſolcher Betrübniß tröſten/ ſtärcken und erhalten wolle/ daneben aber erfreueten ſie ſich gleichwol nicht wenig/ daß ſie Ihro Gnaden wiederum zu einen regierenden Landes-Herrn erlanget und bekommen/ auch neben Dero hertz-vielgeliebten Gemahlin und jungen Herrlein mit Geſundheit und Wolgemuth den Einzug in dieſe Ihrer Gnaden gute Stadt halten ſehen. Sie wünſcheten Ihro Gnaden zu eingenommener Regierung und dieſem herrlichen Einzug von der hohen Majeſtät GOttes Glück/ Heil/ Seegen/ und alle Wolfarth/ und bäten unterthänigſlich/ es wollten Ihro Gnaden dieſe Ihre Stadt und gemeine Bürgerſchafft Ihnen in Gnaden befohlen ſeyn laſſen/ damit unter Deroſelben Regierung ſie wachſen und zunehmen/ und an zeitlicher und ewiger Wolfarth möchte befördert werden.

Dagegen Bürgermeiſter und Rath/ neben der allgemeinen Bürgerſchafft/ des unterthänigen Erbietens/ der Schuldigkeit nach Ihrer Gnaden mit unverfälſchter Treue unterthänigſlich zu dienen und zu gehorſahmen/ und derſelben Wolfarth die Zeit ihres Lebens unerſchrocken/ mit Darſtellung Gutes und Blutes/ bey Ihrer Gnaden Wolfarth/ wann und ſo offt es die Nothdurfft erfoderte/ aufzuſetzen.

§ 3. Worauf Ih. Gnad. durch Dero Cantzlern/ Dr. Frantzium, wieder antworten laſſen/ daß Sie neben Dero hertz-vielgeliebten Gemahlin in Gnaden vernommen/ warum Bürgermeiſter und Rath neben den Viertzigern Ih. Gnad. dis Orts in ſo groſſer Anzahl aufgewartet/ und wünſchten erſtlich von Hertzen/ daß dem allmächtigen GOTT hätte gefallen mögen/ wolgedachten Ih. Gn. hertz-vielgeliebten Herrn Vater noch eine Zeit lang beym Leben zu erhalten/ und ſo lange gnädiglich zu friſten/ daß die im Lande bey Ihr. Gnad. tödtlichem Abgange befundene Irrungen gäntzlich beygeleget/ und dem Vaterland Friede und Ruhe wäre geſchaffet worden; Alldieweil aber der unwandelbahre Rath GOttes nicht zu verändern/ und/ was geſchehen/ nicht zu wiederruffen/ ſo erkennten Ihro Gnaden Sich ſchuldig/ Ihren Willen der Göttlichen Ordnung zu unterwerffen/ und dasjenige mit Gedult zu tragen/ was J. Gnad. von dem lieben GOTT auferleget und befohlen/ nicht zweiffelnd/ die hohe Göttliche Majeſtät würde hierzu ihre Urſachen haben/ und Ihrer Gnaden nicht mehr auflegen/ als Dieſelbige zu ertragen vermögend/ und/ wie ſie allbereits kräfftiglich angefangen/ Ihre Gnaden ferner aus allen Beſchwernißen heraus zu ziehen. Auf welches eintzige Vertrauen dann Ihro Gnaden die Landes-Regierung mit freudigem guten Gewiſſen auf Sich genommen/ und vermercken demnach Ih. Gnaden gnädiglich/ daß Bürgermeiſter und Rath nebſt denen Viertzigern

Digitized by Google

in dieſem ihren beſchwerlichen hohen Anliegen mit Ihro Gnaden ein hertzliches chriſtliches Mitleiden trügen / nehmen auch dabeneben die Glück-Wünſchung und das angelobete Darbieten an / Sich hinwiederum gnädiglich erklährend / daß Sie Ihnen dieſe Ihre gute Stadt zuſammt derſelben verordneten Obrigkeit und Unterthanen zu aller und jeder Zeit mit allen Gnaden recommendiret und befohlen ſeyn laſſen / und ihnen mit Landes-väterlicher Affection / Gnade / Liebe und Gutem dermaſſen begegnen und vorſeyn wolten / daß jedermänniglich zu erkennen und bekennen Uhrſache hätte / daß Ihro Gnad. dieſer Stadt Wohlfarth zum höchſten angelegen.

§ 4. Hierauf ſind Bürgermeiſter und Rath und die Viertziger / zwey und zwey / J. Gn. Wagen bis an das Schloß vorgegangen / und da Ihro Gnad. neben den Ihren daſelbſt angelanget / hat ſich ein jeder an den Ort / dahin er beſchieden / begeben / und iſt jedermänniglich befohlen worden / folgendes Tages um 8. Uhr J. G. weiter aufzuwarten.

Es iſt aber bey dieſem Einzuge Ihro Gnad. gnädigem Begehren gehohrſahmet / indem niemand von der Bürgerey im Gewehr / noch einig Geſchütz loßgeſchoſſen worden.

§ 5. Den 28. Novembr. ſind etliche des Raths und von den Viertzigern / als Dr. Hector Friederichs, und Peter de Viſſcher Bürgermeiſter / Hans Everts, Péter von Eike, Remet Frieſe und Ubbe Riemets Raths-Herr / Dirck Allers und Ebe Taden Viertziger / bey dem Cantzler erſchienen / und haben ſich mit demſelbigen der Formul des Homagii verglichen / wie hernach folget / und iſt dieſelbe von Ihro Gnaden alſo gnädiglich approbiret worden:

Ich gelobe und ſchwere zu GOTT dem Allmächtigen / daß ich dem wolgebohrnen Herrn / Herrn Ennen, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland und Rittberg / Herrn zu Eſens / Stedesdorff und Wittmund / ꝛc. meinem gnädigen Herrn / und Seiner Gnaden Erben und Nachkommen im Regiment / getreu / hold und gehohrſahm ſeyn / Ihr Beſtes befordern / und Ihren Schaden nach allem meinen Vermögen wenden / auch mit Gut und Blut / wie ſolches einem getreuen Unterthanen gegen ſeinen angebohrnen Ober-Erb- und Landes-Herrn / nach Recht und dieſer Lande löblicher hergebrachten Gewohnheit / ſonderlich aber der Käyſerlichen Reſolution zu Prage / und den 13. Octob. Anno 1597. und dem letzten Abſchiede des zu Emden gehaltenen Land-Tages am verſchienenen Michaelis-Tage publiciret / eignet und gebühret / gewärtig ſeyn wolle. So wahr mir GOTT helffe.

§ 6. Als nun die Zeit zur Predigt angenahet / haben Ihro Gnaden mit Dero Gemahlin und Herrn Bruder Sich zu derſelben fertig gemacht / und Sich in die groſſe Kirche begeben / und iſt im Eingehen folgender Proceſs gehalten: Erſtlich ſind die Hoff- und Land-Junckern vorher angangen / denen der Cantzler allein vor Ihro Gnaden Wagen gefolget: Bey Ih. Gnaden ſind auf dem Wagen geſeſſen / Graff Guſtavus, der Hoff-Richter und alte Cantzler: Nach Ih. G. Wagen ſind gefolget Bürgermeiſter und Rath neben denen Viertzigern / darauf Ih. Fürſtliche Gnaden mit Ihrem Frauen-Zimmer auf zweyen Wagen / denen endlich das übrige Hoff-Geſinde gefolget.

In der Kirchen hat Herr Menſo Alting den 101. Pſalm ausgeleget / und nach gehaltener Predigt mit einem eiferigen Gebet Ihr. Gnad. zu angehender Regierung und vorgenommener Huldigung Glück und Heil gewünſchet / und jedermänniglich zu ſchuldigem Gehohrſahm vermahnet und angereitzet. Darauf ſind Ih. Gnad. in voriger Ordnung aus der Kirche nach dem neuen Marckt gezogen / ohne allein / daß Ihro Gnaden neben Dero geliebten Bruder / Grafen Guſtaven, Sich zu Pferde begeben / und bis an den Ort / da die Huldigung eingenommen werden ſollen / geritten / und iſt auf dem neuen Marckt an der Wage ein ſonderlich Geſtühle aufgerichtet / und allenthalben mit ſchwartzem Tuche von Bürgermeiſter und Rath bekleidet worden / darauf Ihro Gnaden neben Ihrem Herrn Bruder / Räthen und Dienern Sich verfüget. Vor dieſem Geſtühle ſind Bürgermeiſter und Rath neben denen Viertzigen geſtanden / und um das Geſtühle herum die gantze Bürgerſchafft / auch andere vom Lande / Manns- und Weibs-Perſonen in groſſer Anzahl. Ihro Fürſtliche Gnaden aber haben Sich indeſſen in Sicco Fewen Haus / welches dem Geſtühle am nechſten / begeben / und dieſem gantzen Actui, am Fenſter ſtehend / zugeſehen / da denn nach gebotenem Stillſchweigen unſer gnädiger Herr durch Ihro Gnaden Cantzler die Bürgerſchafft folgender Geſtalt anreden laſſen:

§ 8. Ehrbahre / wolweiſe und ehrſahme / günſtige / gute Freunde und Bürger; Daß dieſe anſehnliche Zuſammenkunfft an gegenwärtigem Orte / und mit dermaſſen herrlichen Solennitæten von dem wolgebohrnen Herrn / Herrn Ennen, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland und Rittberg / Herrn

Digitized by Google

Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. unſerm gnädigen Herrn/ ausgeſchrieben und angeſtellet/ ſolches wiſſet ihr/ und iſt der Uhrſachen halber vornemlich geſchehen/ daß Seine Gnaden von euch die gewöhnliche Erb-Huldigung und ſchuldige Pflicht einnehmen/ und/ weſſen ihr euch zu Sr. Gnaden Regierung/ ſo lange dieſelbige der allmächtige GOTT J. Gnad. vertrauen wird/ gutes zu verſehen/ mit unterthäniger Reverentz vernehmet und anhöret.

Demnach aber dieſes Actus Nothdurfft erfodert/ daß bey einem und dem andern Stücke dasjenige angezogen und erinnert werde/ was zu Erhaltung eines reinen guten Gewiſſens nöthig/ und zu kräfftiger Beſtätigung deſſen/ ſo anjetzo der hohen Majeſtät GOttes angelobet und verſprochen werden ſoll/ nützlich iſt; Als wird euch ſammt und ſonders gebühren/ ſolche Erinnerung recht einzunehmen/ wol zu betrachten/ und/ was euch darauf zu verrichten oblieget/ der Schuldigkeit nach zu præſtiren und zu leiſten.

Es hat leyder! der gewaltige allwiſſende GOTT nach ſeinem unerforſchlichen Rath und gnädigem Willen verfüget/ daß Weyl. der wolgebohrne Herr/ Herr Edzard, von der Mühſeligkeit menſchlichen Lebens erlöſet/ und der groſſen Beſchwerungen und Fährlichkeiten/ damit fromme chriſtliche Regenten verfolget werden/ gäntzlich entfreyet und entzogen/ aber zur ſtatlichen Recompens zum unmittelbahren Stande und Gliedmaß des heiligen Reichs in der ewigen Herrlichkeit mit allen Auserwehlten erhoben und angenommen worden.

Ob nun wol unſer gnädiger Herr durch dieſen Riß hertzlich bekümmert/ und/ da es dem lieben GOTT alſo gefällig wäre geweſen/ nichts höhers wünſchen noch liebers ſehen mögen/ denn daß dieſer traurige Fall vom Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Hauſe noch eine Zeitlang wäre abgewendet/ daß S. Gn. bis zu beſſern Wolſtand dieſer guten Grafſchafft mit Annehmung der hoch-beſchwerlichen Regierungs-Laſt wären verſchonet worden: Als es aber jetzo nicht anders ſeyn können/ ſondern dem Willen GOttes über unſern Willen eine ungebundene Macht und Gewalt zuſtehet; So hat J. Gnad. gebühret/ wolgedachtem Ihrem hoch-ſeligen Herrn Vater die Continuation der erlangten himmliſchen Freude und Wonne zu verſtatten/ und die ſchwere Regiments-Bürde der Oſt-Frieſiſchen Grafſchafft im Nahmen der heiligen Trinitæt, und mit kräfftigem Beyſtand derſelben/ auf Ihre Achſeln zu nehmen/ und hinführo zu tragen.

Deſſen dann Jh. Gnad. Sich darauf eintzig und allein unterwinden/ weil ſie erkannt und verſtanden/ daß Jhro/ als dem nunmehro älteſten und erſt-gebohrnen Grafen zu Oſt-Frießland/ daſſelbige alſo und anders nicht anzunehmen gebühren wollen/ angeſehen/ daß ſolches bey dem Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Hauſe dergeſtalt über viel hundert Jahre ohne Interruption hergebracht/ durch Gräfliche Teſtamenta und der allgemeinen Stände Verpflichtung erneuert/ endlich auch von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät/ unſerm allergnädigſten Herrn/ durch rechtliche Sententz und andere glaubwürdige Documenta allergnädigſt bekräfftiget und beſtätiget/ und in allem Uberfluß von denen/ ſo etwa hiebey vornemlich intereſſiret ſeyn möchten/ durch unterſchiedliche actus ratificiret worden; Immaſſen daſſelbe der nechſte Intereſſent auch jetzo allhie mit ſeiner perſönlichen Gegenwart genehm hält/ die Abweſende aber ſich dawider in Ewigkeit nicht ſetzen können noch wollen.

Was es aber bey unſers gnädigen Herrn angehender Regierung in dieſer Stadt und gantzem Lande vor ein klägliches Anſehen und traurigen Zuſtand gehabt/ daſſelbe wiſſet ihr euch am allerbeſten zu erinnern. Freilich war es an deme/ daß durch Verhängniß GOttes die Blut-gierige Bellona ihre Poſaunen geblaſen/ und das Schwerdt des Zorns über dieſe Grafſchafft/ und zu derſelben ewigem Verderben und Untergang ausgeſtrecket und gezücket hatte.

GOttes Geſchenck und Gabe iſt es/ daß dieſe gefährliche Execution nicht vollſtrecket worden/ dazu ohne Zweiffel vieler frommen Chriſten eyferiges Gebet zu der Göttlichen Barmhertzigkeit am meiſten bewogen/ welche mit dem Geiſt der Sanfftmuth und Gnade unſers gnädigen Herrn Hertz dermaſſen beſeſſen und eingenommen/ daß J. Gnad. bey angenommener Regierung Jhnen nichts höhers noch wehrters ſeyn laſſen/ als das gröſſeſte Unglück menſchlichen Geſchlechts/ nemlich Feindſeligkeit und Unfrieden/ abzuſtellen/ und dagegen das höheſte Gut/ ſo uns auf dieſer Welt wiederfahren kan/ welches da iſt der liebe Friede und vertrauliche Freundſchafft und Einigkeit im Lande/ anzurichten und fortzupflantzen.

Solchen ſcopum und Zweck zu erlangen/ haben J. Gn. Sich keiner hinterliſtigen machiavelliſchen Practicken/ keiner verbotenen Mittel/ noch einiger ungebührlichen Abwege angenommen/ ſondern auf

ordentlichem Land-Tage in dieſer Stadt darüber fleiſſig und vernünfftig rathſchlagen/ und eines jeden/ auch des Aller-Geringſten/ Meinung einnehmen laſſen/ durch was Mittel beſtändige Ruhe und guter Friede wiederum geſtifftet werden möchte/ und ſind demnach alle mit einander die beſten und unverwerfflichſten Zeugen: So beſtätiget es auch der Augenſchein/ und der am Tage Michaelis allhie publicirte Land-Tags-Abſchied/ was vor einen gottſeligen/ weiſen/ verſtändigen Herrn/ und rechten Landes-Vater euch der barmhertzige GOTT verliehen und geſchencket hat/ welcher euch nicht begehret mit einer tyranniſchen/ ungebundenen Gewalt zu unterdrücken/ ſondern/ als ein getreuer Vater ſein allerliebſtes Kindlein/ nach Recht und wolhergebrachter Gewohnheit zu regieren/ auch bey euren Rechten/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten und Wolſtande/ mit unerſchrockener Darſtreckung Gutes und Blutes/ gegen jedermänniglich zu beſchützen und zu verthädigen: Der ſich erinnert/ daß er ein Herr ſey über eure Leiber/ aber nicht über eure Seelen/ und deswegen über eines und des andern chriſtliches Gewiſſen ungebührliche Inquiſitiones anzuſtellen ſich durchaus will entäuſſern: Der des eiferigen Vorhabens iſt/ den öffentlichen GOttes-Dienſt ohne Aergerniß fortzuſetzen/ und GOTT und der Armuht das Ihre mild und reichlich geben zu laſſen.

Was wollen wir ferner der Liebe vor ein Zeugniß geben/ damit S. Gnad. der Gerechtigkeit verwandt und zugethan iſt? Es iſt bekannt und offenbahr/ daß J. Gnad. nicht allein den Unterthanen gebührliches ſchleuniges Recht in der Cantzeley/ Hoff- und Unter-Gerichten wiederfahren zu laſſen/ und alle die zu Erklährung des Land-Rechtes und bey den Unter-Gerichten/ Land-Tagen und Collectationen eingeriſſene Mißbräuche durch vernünfftige gute Ordnungen zu kehren und abzuwenden ſich erboten/ſondern ſich ſelbſten und Ihre Officianten dem Erkenntniſſe des Hoff-Gerichts unterwerffen wollen. Das iſt die hoch-würdige liebliche Stimme eines rechtſchaffenen Regenten und Ober-Herren/ ſich einen Unterthanen des Rechtes und der Gerechtigkeit zu bekennen/ und/ ob er gleich von dem Bande des Geſetzes frey gezählet/ dennoch nach deſſelben Regel freywillig leben wollen.

Es erkenne die Stadt Emden ferner/ und erwege bey ſich ſelbſten/ was für unterſchiedliche hohe Tugenden aus unſers gnädigen Herren Wercken hervor geleuchtet/ und wie Ihro Gnaden ſich gegen ſie in einem und dem andern Artickel bequemet? Die an. 1597. zu Prag eröffnete Käyſerliche Reſolution haben J. Gnad. nicht allein in gemein/ ſondern in ſpecie, und ſoviel dieſe Stadt belanget/ gnädig confirmiret und beſtätiget/ und über der Stadt unterſchiedene Privilegia, Recht und Gerechtigkeit zu halten ſich in Gnaden erkläret/ ſondern das Religions-Weſen/ und die Adminiſtration der Kirchen- und geiſtlichen Güter bekräfftiget und zu beſtändiger Erhaltung guter Policey nützlich angeordnet/ ratificiret/ und offendicula, dadurch Mißtrauen und Uneinigkeit möchte angeſtifftet werden/ aus dem Wege geräumet/ und/ welches die höchſte Tugend an einem groſſen Herrn iſt/ ſich ſelbſten überwunden/ indem J. Gnad. alles dasjenige/ ſo etwa vor Ihro Gnaden angehender Regierung/ oder auch bey Annehmung derſelben/ vorgeloffen ſeyn mag/ in ewig-währende Vergeſſenheit geſtellet/ und ſich zur Beförderung der Stadt Beſten und allgemeiner Wolfarth/ ſo weit es Ihro Gnaden immer möglich ſeyn kan/ gnädig erkläret und anerboten.

Dieſes alles iſt die helle lautere Wahrheit: Derowegen kan und ſoll es ohne einige Adulation öffentlich geredet und ausgeſprochen werden/ und iſt bey gegenwärtiger Action ſolches zu wiederhohlen deſto nöthiger/ damit Bürgermeiſter und Rath/ die Viertziger und gantze gemeine Bürgerſchafft/ als vernünfftigen und verſtändigen Leuten wol anſtehet/ das Verlauffene mit dem Gegenwärtigen conferiren/ und das künfftige vorſichtig bedencken/ auch ſich hinführo gegen J. Gnad. alſo anſchicken lernen/ daß der allmächtige GOTT/ welcher dieſes Land und Stadt mit einem ſo tapffern Grafen und Herrn aus Gnaden und Barmhertzigkeit verſehen/ an eurer Danckbahrkeit eine Luſt habe/ und wegen unſerer Sünde und groſſen Undanckbahrkeit keine Veränderung im Regiment/ daraus ſelten etwas Gutes erfolget/ zu geſtatten/ veruhrſachet werde.

Ihr könnet aber kein beſſer Mittel zu Beſtärigung eures Gemüthes finden oder erdencken/ als daß ihr dieſen jetzigen actum euch in euer Hertze tieff einbildet/ und den Eyd/ welchen ihr Ihro Gnaden jetzo leiſten und ſchweren ſollet/ mit güldenen Buchſtaben in euer Gemüthe einſchreibet und verwahret. Dann alſo ſollet ihr mir nachſprechen:

Ich N. N. gelobe und ſchwere zu GOTT dem Allmächtigen/ daß ich dem wolgebohrnen Herrn/ Herrn Ennen, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland und Rittberg/ Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. meinem gnädigen Herrn/ und Seiner Gnaden Nachkommen im Regiment getreu/ hold und gehorſahm ſeyn/ Ihr Beſtes befordern/ und Ihren Schaden nach allem meinen

nen Vermögen wenden/ auch mit Gut und Blut/ wie ſolches einem getreuen Unterthanen gegen ſeinen angebohrnen Ober- Erb- und Landes-Herrn nach Recht/ und dieſer Lande hergebrachten löblichen Gewohnheit/ ſonderlich aber der Käyſerl. Reſolution zu Prage vom 13. Octob. 1597./ und dem letzten Abſchied des zu Emden gehaltenen Land-Tages am verſchienenen Michaelis-Tage publiciret/ eignet und gebühret/ gewärtig ſeyn wolle. Als wahr mir GOTT helffe.

Dieſe Worte ſind zwar etwas kurtz und ſehr enge zuſammen gezogen/ wann ſie aber recht betrachtet werden/ begreiffen ſie alles dasjenige in ſich/ darauf eine zeitliche und ewige Wolfarth beruhet. Allhie ſtehen zwo Partheyen/ die begehren eine der andern ſchuldige Liebe und Treue zu verſprechen und öffentlich anzugeloben: Uber dieſes Werck wird die hohe Majeſtät GOttes/ als die mitten unter uns gegenwärtig iſt/ wegen zweyerley Uhrſachen angeruffen/ erſtlich daß ſie deſſen/ was alſo vorgenommen und abgehandelt wird/ ein warhafftiger Zeuge ſey/ und dann daß ſie darüber richte und urtheile/ welcher ſeinem Gelübde das völligſte Genügen leiſtet und beweiſet.

Damit nun der Nahme GOttes nicht unnützlich von euch geführet werde/ ſo betrachtet um eurer Seelen Willen recht und wol/ wozu ihr euch gegen GOTT und ſeinem Geſalbten/ eurem gnädigen Landes-Herrn/ verbindet. Dann ihr verſprechet J. Gnaden treu zu ſeyn: Das Wörtlein treu begreiffet alles dasjenige in ſich/ was von einem ehr-liebenden Mann ſoll und kan ausgeredet werden/ nemlich Wahrheit/ daß bey einem jeden zu ewigen Zeiten ja/ ja und nein/ nein ſeyn ſolle; Es begreiffet auch in ſich Beſtändigkeit/ daß ſich nemlich ein Unterthan um keiner Uhrſache Willen/ noch unter einigem Schein/ wie die erdacht werden möchten/ von ſeinem Gelübde/ ſo er ſeinem Herrn geleiſtet/ ſolle abwenden laſſen. Ihr verſprecht zum andern/ S. Gnad. hold zu ſeyn: Was nun das Wörtlein hold in ſich begreiffe/ iſt verſtändigen Leuten nicht unbekannt/ ſondern wolwiſſend/ daß durch Anlobung der Hulde dem Landes-Herrn verſprochen wird alles dasjenige/ was eine rechtſchaffene ungefärbte Liebe erfodert/ und wodurch dieſelbe in ihrem gantzen ambitu ergäntzet wird: Iſt derowegen nicht gnugſahm/ daß ihr euren Herrn mit beſtändiger Treue meinet/ ſondern euch gebühret auch hierüber eine hertzliche Liebe gegen Seiner Gnaden/ Derſelben Erben und Nachkommen im Regiment zu üben/ alſo gar/ daß euch/ wenn ihr eure Pflicht recht bedencken und in acht nehmen wollet/ nechſt dem allmächtigen GOTT niemand auf dieſer Welt lieber und angenehmer ſeyn ſoll/ als dieſer euer angebohrner Landes-Herr/ und daß ihr vor S. Gnad./ Derſelben Erben und Nachkommen Ehre/ Reputation und Wolfarth/ euer Gut und Blut/ ja Leib und Leben tapffer aufzuſetzen geneigt/ ſo offt es die Noth erfodert.

Und dahin gehören die Worte/ daß ihr Seiner Gnaden Beſtes befordern/ und Aergſtes nach allem eurem Vermögen wenden wollet: Das iſt ſo viel geredet/ ihr wollet bey keinen Rathſchlägen/ ſo entweder heimlich oder öffentlich wider Ihro Gnaden dirigiret werden möchten/ befunden werden/ ihr wollet denen ſo viel möglich widerſprechen/ eurem Herrn davor warnen/ und/ wenn ſie ja wolten zu Werck gerichtet werden/ dawider kräfftiglich beſchützen und verthädigen/ und was ihr wünſchen möchtet/ daß euch/ da ihr in dem Stande wäret/ was gut geleiſtet würde/ daſſelbe wäret auch ihr Jh. Gnad. zu leiſten ſchuldig.

Endlich verbindet ihr euch zum Gehorſahm/ und damit ihr nicht meinet/ als ob ſolches ein knechtiſcher Gehorſahm/ ſo haben Jh. Gnad. euch auf den rechten Grund weiſen wollen/ worauf euer Gehorſahm hinführo gebauet werden und beſtehen ſolle/ nemlich auf Recht/ auf dieſer Lande wolhergebrachter löblichen Gewohnheit/ auf die Käyſerliche Reſolution zu Prage/ 1597. den 13. Octobr./ und den auf den Land-Tags-Abſchied allhie am verſchienenen Michaelis-Tage publiciret: Nach Inhalt derſelben Rechte/ Ordnungen/ Abſcheide und Couſtumen/ ſollet ihr euren Gehorſahm gegen Seiner Gnaden/ Derſelben Erben und Nachkommen reguliren und richten/ und euch hüten/ daß deme zuentgegen weder zur Rechten noch zur Lincken gehandelt werde/ ſo lieb einem jeden iſt GOttes ewige Ungnade/ und der hohen Obrigkeit zeitliche Straffe zu entfliehen/ und dagegen den herrlichen Nutz eines beſtändigen Gehorſahms zu genieſſen.

Dann daraus habet ihr anders nicht/ als den lieben Frieden zu genieſſen: Wo aber Friede/ da iſt die gröſte Freude/ und da jemand wiſſen will/ was rechtſchaffene Freyheit ſey/ der genieſſe die lieblichen Früchte des Friedens/ ſo wird er bekennen/ daß bey Einigkeit die gröſte Freyheit/ bey Uneinigkeit aber die gröſte Sclaverey und Dienſtbahrkeit befunden werde.

Wer nun ein treuer/ holdſeliger/ gehorſahmer Unterthan iſt/ und ein ſolcher im Frieden zu bleiben begehret/ der wird dieſem allen weitläufftiger nachdencken/ jetzo aber zu öffentlicher Beſtätigung deſſelben allen zwey Finger aufrecken/ und mir nachfolgende Worte nachſprechen.

§ 9. Hierauf hat der Syndicus der Stadt folgender Geſtalt geantwortet: Wolgebohrner Graff/ gnädiger Herr; Was S. Gnaden durch Deroſelben Cantzler/ Bürgermeiſter und Rath/ denen Vierzigern/ und gemeinen Bürgern dieſer Seiner Gnaden Stadt ausführlich und verſtändlich vortragen laſſen/ ſolches haben ſie angehöret und wol verſtanden/ und weil ſie daraus ſo viel befinden/ daß ſolches denen allgemeinen Rechten/ und dieſer Graffſchafft löblichem Herkommen durchaus gemäß/ und ihnen nichts anders angemuthet wird/ als was frommen getreuen Unterthanen ihrer von GOTT vorgeſetzten Obrigkeit zu leiſten ſchuldig/ ſo ſind ſie des unterthänigen Erbietens/ den Huldigungs-Eyd *in forma*, wie ihnen derſelbe vorgehalten/ würcklich zu leiſten/ auch hinführo gegen Seiner Gnaden an ihrer unterthänigen Treue und Gehohrſahm/ ob GOTT wil/ nicht den allergeringſten Mangel verſpühren zu laſſen.

Worauf der Cantzler obgedachten Eyd der gantzen Bürgerſchafft mit heller lauter Stimme vorgeleſen/ und haben denſelben Bürgermeiſter und Rath neben denen Vierzigern/ auch andern aus der Bürgerſchafft/ mit aufgereckten Fingern und heller klarer Stimme nachgeſprochen/ und zu GOTT geſchworen/ nach welchem der Cantzler in ſeiner Rede fortgefahren/ wie folget:

Dieweil dann nunmehro von euch ſammt und ſonders dem wolgebohrnen unſerm gnädigen Herrn dasjenige gutwillig geleiſtet iſt/ was S. Gnaden itzo von euch hat gefordert; So vernehmet ferner/ was ihr von Jh. Gnad./ als einem angebohrnen Landes-Erb- und Ober-Herrn/ vor Liebe/ Treue/ Hülffe/ Troſt und Gütigkeit ſollet zu erwarten haben.

Der wolgebohrne Herr/ Herr Enno, Graff und Herr zu Oſt-Frießland und Rittberg/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. unſer gnädiger Herr/ hat euch ſammt und ſonders in Seine Liebe/ Gnade und Hulde auf- und angenommen/ nehmen euch auch nochmahln hiemit in Ihren Schutz und Schirm an und auf/ im Nahmen GOttes des Vaters/ Sohnes und des heiligen Geiſtes/ und wollen euch nunmehr/ ſo lange Jh. Gnaden GOTT das Leben und Vermögen läſſet/ anders nicht als ein getreuer Vater ſein liebſtes Kind regieren/ verſorgen/ und vor allem Unfall kräfftiglich beſchützen und vertheidigen.

Es wollen S. Gnaden euch alle eure Rechte/ Privilegien/ alle löbliche wolhergebrachte Gebräuche und Gewohnheiten/ ſonderlich dasjenige/ ſo euch in vorgemeldter Käyſerlichen Reſolution und letztem Emdiſchen Land-Tags-Schluſſe allergnädigſt zugetheilet/ gnädiglich verſprochen und zugeſaget/ nochmahlen und zum Uberfluß confirmiren und beſtätigen/ dawider weder vor Sich/ noch durch andere ichtes zur Ungebühr vorzunehmen/ oder zu handeln geſtatten/ weder heimlich noch öffentlich/ ſondern euch bey demſelben/ und was ſonſten zu dieſer Jh. Gn. Stadt/ und eurer/ als derſelben verwandten Bürgerſchafft Aufnehmen/ Wolſtand und Glückſeligkeit bequemlich erfunden werden kan/ beſtändig und/ wenn es die Nothdurfft erfordert/ mit unerſchrockener Darſtellung Gutes und Blutes handhaben/ befordern und fortſetzen/ allermaſſen daſſelbe Jh. Gnad. nach Rechte/ dieſer Lande wolhergebrachten löblichen Gewohnheiten/ der Käyſerl. Reſolution, und dem Emdiſchen letzten Land-Tags-Schluſſe eigner/ rühmlich iſt und gebühret.

Und damit ihr deſſen ein gewiß Zeichen und offenbahres gnugſahmes Unterpfand haben möget/ ſo wollen Jh. Gnad. Bürgermeiſter und Rath neben denen Vierzigern/ als welche die gantze Gemeine vertreten/ Ihre Gräfliche rechte Hand bieten und darreichen/ und alſo mit dieſem Actu alles dasjenige bekräfftigen und beſtätigen/ weſſen Sie Sich anjetzo gnädig erkläret und anerboten. Bey welcher Hand-Taſtung ihr denn euch zu erinnern/ daß dieſelbe nicht von einem gemeinen Mann/ ſondern von eurem regierenden Landes-Herrn euch dargereichet wird/ woraus ihr zu vernehmen/ was zwiſchen dieſer J. Gnad. Obligation, und eurem geleiſteten Eyde vor eine Difference und Unterſcheid ſey. Der GOTT/ welcher den Eyd angehöret und geſehen hat/ welchen ihr S. Gnad. anjetzo geleiſtet/ iſt gegenwärtig bey dieſem Handſchlag/ und worüber ihr GOttes Zeugniß und Urtheil bey einer Eydes-Leiſtung angeruffen habt/ das erfordert unſer gnädiger Herr auch bey dieſer Ihrer Gnaden Zuſage.

Dann obwol J. Gnad. durch Aufreckung zweyer Finger/ und Nachſprechung vorgeſchriebener Worte/ euch etwas zuzuſagen nicht ſchuldig ſeyn von Rechts wegen/ ſo ſind Sie dennoch des aufrechten hertzlichen Gemüths/ ſo ſteiff und feſt über Ihrem Hand-Gelübniß/ welches in J. Gnaden Perſon die Eydes-Statt vertritt/ zu halten/ als wenn Sie Sich mit hundert Eyden dazu verbunden hätten.

Denn

Digitized by Google

Denn Liebe/ Treue und Wahrheit beſtehet nicht in äuſſerlichen Ceremonien/ ſondern in einem ehrlichen und aufrechtem heroiſchen Gemüth und Hertzen. Ihr habet euch auch ferner bey dieſer Darbietung zu erinnern/ daß euch die Hand nicht von einem gemeinen Bauren/ ſondern von einem vornehmen Grafen und unmittelbahren Stande des Reichs gegeben werde/ welches eine Anzeige iſt rechtſchaffener Wahrheit/ Auffrichtigkeit und Beſtändigkeit bey allen demjenigen/ was einmahl Gräfflich verſprochen und zugeſaget/ ehrlich zu halten.

Denn wozu eine privat-Perſon mit Eyden und vielen Gelübden muß angehalten werden/ da leiſtet eine Gräfliche Perſon einen Handſchlag/ und iſt gnug/ wenn ſie ſich ihres Gräflichen Standes und herrlichen ehrlichen Nahmens erinnert.

Endlich bezeuget Jhro Gnaden mit dieſem ihren Handſchlag Ihren Eyfer zur Gerechtigkeit: Dann weilen Jhnen das Schwerdt darum von GOTT dem Allmächtigen in die rechte Hand gegeben/ daß Sie die Frommen damit beſchützen/ und die Böſen beſtraffen ſollen; So wollen Jh. Gnad. durch dieſe Hand-Bietung alle fromme getreue Unterthanen deſſen ſtatlich verſichert haben/ daß Sie dieſelben vor aller Widerwärtigkeit treulich/ tapffer und redlich beſchützen und vertheidigen/ ſie auch zu Ehren und Würden/ und was ſonſten zu ihrem Aufnehmen und Wolſtande nützlich/ nach allem Ihren Vermögen gnädig befördern und erheben wollen. Die Böſen und Ungehohrſamen aber werden durch dieſe Handreichung ernſtlich ermahnet/ daß ſie von ihrem Unweſen abſtehen/ und ſich zu einem friedlichen ehrbahren Leben begeben: Sonſten/ wenn ſie auf ſolchem Unwege verharren/ ſoll ernſte Straffe an ihnen nicht vergeſſen werden.

Der allmächtige getreue GOTT/ als mächtiger Stiffter und Erhalter aller ordentlichen Obrigkeit/ guter Policey/ Friede und Einigkeit/ wolle um das theure Verdienſt ſeines lieben Sohnes Willen das gute Werck/ ſo er jetzo in uns angefangen/ mit ſeinem heiligen Geiſt bekräfftigen/ und unſerm gnädigen Herrn zu Jhro Gnad. beſchwerlichen Regierung ferner göttlichen Beyſtand und reichen Segen verleihen/ damit Dieſelbe bey langwieriger beſtändiger Geſundheit erhalten/ mit Friede und Freude in Ihrem Regiment geſegnet/ und vor Sich und alle Ihre Nachkommen mit aller Gräfflichen Glückſeligkeit zu zeitlicher und ewiger Wolfarth gebenedeyet werden/ und dieſe Stadt und gantze Grafſchafft zu ihrem blühenden Wolſtand wieder gebracht/ und unter Ihrer Gnaden Schutz und Schirm alle Unterthanen lieblichen Schatten haben/ und an ihrem Wolergehen in ſtiller Ruhe und gutem Frieden reichlich zunehmen möge; Alles GOTT zu Ehren/ ſeiner Kirchen zum Aufnehmen/ dem gantzen Lande und den lieben Nachkommen zum immerwährenden Beſten/ Amen.

§ 11. Darauf ſind Bürgermeiſter und Rath neben den Vierzigern zu Jhro Gnaden auff das Geſtühle getreten/ und haben Jhro Gnaden einem jeden abſonderlich die Hand geboten/ ſich auch neben ihnen und andern Jhro Gnaden Räthen und Dienern auf das Rath-Haus begeben/ denen Jhro Fürſtliche Gnaden neben Ihrem Frauen-Zimmer gefolget. Unterdeſſen hat man das groſſe Geſchütze auf den Wällen loßgehen/ und allerhand Freuden-Schüſſe thun laſſen/ auf dem Rath-Hauſe aber ſind Jhro Gnaden von Bürgermeiſter und Rath ſtattlich tractiret/ wie Sich denn auch Jh. Gn. mit ihnen recht frölich und luſtig bezeiget: Und als Jhro Gnaden des Abends herunter gezogen/ hat die gemeine Bürgerey vor ihren Häuſern viele unterſchiedliche Freuden-Feur angerichtet/ und vor Jh. Gnad. Hauſe und ſonſten mit künſtlichen Feuer-Wercken ſich præſentiret/ und iſt alſo dieſer Actus durch GOttes Verleihung allenthalben glücklich/ frölich und wol abgegangen; Welches alles einem ehrbahren Rath auf ihr Begehren aus dem Protocollo der Cantzelley gefolget worden.

§ 3. Nachdem der Syndicus Dothias Wiarda, der bey obiger Huldigung Nahmens der Stadt Emden das Wort geführet/ hernach bey erregter neuer Unruhe ſeines Dienſtes in der Stadt Emden erlaſſen worden/ deſſen Uhrſache er ſelbſt in der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers weitläufftig vorſtellet/ davon man den Extract Tom. I. pag. 493. communiciret hat/ und Johannes Althuſius, das Haupt der Monarchomachorum, wieder an ſeiner Statt Syndicus geworden/ iſt das Unglück recht angegangen. Denn da dieſer Mann die Direction in der Stadt Emden und bey den übrigen Land-Ständen bekommen/ hat ſich Graff Enno III. die gantze Zeit ſeines Lebens mit ſolchen unruhigen Leuten/ die nicht wuſten/ was ſie haben wolten/ plagen müſſen/ wie Aitzema in ſeiner Hiſtorie vom Staat und Oorlog lib. 6. von der Sache urtheilet. (vid. Tom. 2. pag. 1105.) Die Acta in dem zweyten Tomo von 1599. bis 1625. geben davon die vollſtändige Nachricht. Wie nun Graff Enno III. anno 1625. geſtorben/ ſo iſt der Althuſius mit ſeinen principiis Monarchomachiſmi wider die erbliche Succeſſion des Landes-Herrn recht in ampliſſimâ formâ wieder hervorgekommen/ und hat es dahin bringen wollen/ daß man den jungen Herrn/ Graff Rudolph

dolph Chriſtian/ ehe man ihn vor einen regierenden Herrn erkennen wollen/ allerhand gefährliche Dinge durch Staatiſche Committirte/ die man ins Land zu kommen veranlaſſet hatte/ aufdringen ſollen. Die Ritterſchafft aber und die übrigen Land-Stände waren von der Diſcretion, daß ſie den Unfug erkannten/ und den 28. April 1628. gegen ordentliche Huldigungs-Reverſales, darin die Landes-Regierung nach dem Fuß der Käyſerlichen Decrete und der bis dahin gemachten Landes-Verträge feſt geſtellet worden/ die Huldigung/ ohne Verpflichtung auf die Poſtulata der Stadt Emden/ abſtatteten. Die Stadt Emden blieb bey ihrer Widerſetzlichkeit/ und wegerte die Huldigung bis den 28. Jun. 1627./ da ſie dieſelbe gegen gewiſſe Huldigungs-Reverſales auch abgeſtattet hat. Die Acta hievon können Tom. 2. libr. 3. n. 1. bis 8. inclusivè geleſen werden; Und iſt in denen damahls auch ſchon gedruckten Gräflichen Anmerckungen über die Poſtulata der Stadt Emden bey jedem Punct der Unfug angezeiget worden. Ob nun zwar die Stadt Emden/ ſo viel ſie angehet/ in dieſen Huldigungs-Reverſalen die Confirmation ihrer poſtulatorum, nach geſchehener Declaration der General-Staaten/ erhalten; So weiſet doch der Buchſtabe der Huldigungs-Reverſalien/ daß die erbliche Succeſſion und das Recht der Erſt-Geburth feſtgeſtellet ſey/ und daß auch die Poſtulata der Stadt Emden und die Staatiſche Deciſion die andern Stände nicht angehe; Und ob zwar hernach anno 1662. dieſes von den damahligen Conſulenten der Land-Stände intendiret worden/ ſo hat dennoch Fürſt Georg Chriſtian in ſeiner Erklärung über das Gravamen das Gegentheil angezeiget/ (Tom. 2. pag. 832. Gravam. 53. mit der Fürſtlichen Erklärung) wobey es auch geblieben.

§ 4. Nachdem Graff Rudolph Chriſtian durch einen unglücklichen Zufall anno 1628. ums Leben gekommen/ iſt ihm ſein Bruder/ Graff Ulrich II./ ſuccediret/ hat auch ohne alle Weitläufftigkeit die Erb-Huldigung von der Ritterſchafft/ den Städten Norden/ Aurich und dem dritten Stand eingenommen/ und dagegen den 11. Novembr. 1628. Huldigungs-Reverſales ausgegeben/ die Tom. 2. pag. 628. zu leſen ſind. Die Stadt Emden aber hat allerhand neuerliche Poſtulata (Tom. 2. pag. 632.) hervorgebracht; Und ungeachtet dieſelbe dem Regier-Hauſe mit einer groſſen Summe Geldes/ (1.) wegen nicht bezahlter Recognitions-Gelder von Faldern und den Vor-Städten/ (2.) wegen rückſtändiger Zinſen/ (3.) wegen vorenthaltenen Zolls/ (4.) wegen anderer Poſten/ verhafftet geweſen/ wie aus der Specification Tom. 2. pag. 634. zu ſehen iſt; So hat dennoch Graff Ulrich um Friedens Willen/ gegen Verſprechung von zehn tauſend Reichs-Thaler und Angelobung Ihm künfftig das Seinige unwegerlich/ in ſpecie den Ihm competirenden Halbſcheid der in der Stadt Emden vorfallenden Geld-Brüche/ ſeine groſſe Prætenſion fahren laſſen/ Tom. 2. pag. 637./ und darauf den 7. Febr. 1631. gegen gewiſſe Huldigungs-Reverſales, darin die erbliche Succeſſion feſt geſtellet iſt/ die Huldigung in Emden eingenommen. (Tom. 2. pag. 638.)

§ 5. Graff Ulrich II. iſt anno 1648. geſtorben/ und hat ſeine Frau Wittwe/ Fürſtin Juliana, aus dem Fürſtlichen Hauſe Heſſen-Darmſtadt/ die vormündliche Regierung/ Nahmens ihres älteſten Herrn Sohns/ des Grafen/ hernach Fürſten Enno Ludewigs, angetreten: Die Conſulenten der Land-Stände haben auch damahls nicht geruhet/ allerhand Verwirrung zu machen. Es haben aber ſelbſt die General-Staaten ihren Unfug erkannt/ und deswegen d. 15. Decembr. 1650. gewiſſe reſolutiones über die poſtulata der Land-Stände ertheilet/ ſo Tom. 2. pag. 747. zu leſen ſind. Und da beſagte Conſulenten ſo weit verfallen waren/ daß dem Hoff-Gericht/ da daſſelbe ſeiner Obliegenheit nach/ bey Antretung der neuen Regierung/ dem Herkommen gemäß ein neues Siegel des neuen Landes-Herrn angenommen hatte/ von den Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel/ als woraus das Hoff-Gericht ſalariſiret wird/ das Salarium vorenthalten wurde/ haben Vice-Hoff-Richter und Aſſeſſores in einem weitläufftigen Schreiben vom 9. Maji 1649. den ordinair-Deputirten und Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel den Unfug gebührend vorgeſtellet/ welches Schreiben Tom. 2. pag. 711. zu leſen iſt/ darin ſie des Landes-Herrn **erbliche** *Succeſſion* **nebſt allen übrigen Landes-herrlichen Rechten** dergeſtalt feſt ſetzen/ daß dieſes Schreiben als ein **kurtzes** *Syſtema* **des Oſt-Friesiſchen** *Juris publici*, und als eine rechte Apologie wider die Land-Stände und deren Eingriffe in die Landes-herrliche Jura anzuſehen iſt; Darüber man ſich auch in der Vorrede des zweyten Tomi § 5. ſeqq. wider diejenige/ ſo von ſolchen principiis ihrer Anteceſſoren jetzo ſo weit abtreten wollen/ nach Gelegenheit der Sachen expliciret hat. Ungeachtet aber die Conſulenten der Land-Stände mit ihren neuerlichen poſtulatis fortgefahren/ ſo hat doch Graff hernach Fürſt Enno Ludwig die Regierung anno 1651. würcklich angetreten/ und da man über die Huldigungs-Reverſales ſich nicht vereinigen können/ iſt dieſes Werck unabgethan geblieben; Nichts deſto weniger aber hat Fürſt Enno Ludewig die Regierung bis an ſeinen Tod/ der anno 1660.

erfolget/

Digitized by Google

erfolget/ungehindert geführet: Wie er denn auch in ſeiner Declaration vom 1. Aug. 1659. ſeine Meinung über die vermeinte Gravamina deutlich geſetzet/ (Tom. 2. pag. 1121.) und die Land-Stände conjunctim mit ihm wider die Stadt Emden wegen Bezahlung ihrer ſchuldigen Quotæ zu allen gemeinen Landes-Laſten und wegen Abſchaffung der Emdiſchen Garniſon am Käyſerlichen Hofe anno 1658. ihre Klage angeſtellet/ auch mandata erhalten/ und/ wie die Stadt Emden darüber bey dem Niederländiſchen Staat ſich beſchweren wollen/ in einer weitläufftigen damahls gedruckten Remonſtration, ſowol in der Sache ſelbſt/ als auch in ſpecie wegen der Kayſ. Jurisdiction, als welche die Stadt Emden inſonderheit anfechten wollen/ den Emdiſchen Unfug vorgeſtellet/ wie Tom. 2. pag. 717. ſeqq. mit mehrern zu leſen iſt: Welche Remonſtration allen denen zur Beſchämung gereichet/ welche ſich nach der Zeit von der Stadt Emden unter allerhand nichtrigem Vorwand perſuadiren laſſen/ in ſolchen und andern Puncten ſich mit ihr wieder zu vereinigen/ des Landes Wolfarth zu verſäumen/ und ſich die Augen durch den Nebel ſchädlicher Dinge/ die nichts als Unſegen nach ſich ziehen/ verdunckeln zu laſſen/ wie die Acta unter der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte von 1665. bis 1690. leyder! mehr als zu viel anweiſen.

§ 6. Die Stadt Emden aber hat indeſſen unter dem Vorwand nicht geſchehener Huldigung dem Fürſten Enno Ludewig die Recognitions-Gelder aus der Stadt Emden und andere Gefälle/ die Zeit ſeiner Regierung über/ vorenthalten/ darüber ſein Succeſſor, Graff/ hernach Fürſt Georg Chriſtian, bey Antrettung ſeiner Regierung/ ſo Anno 1660. geſchehen/ geklaget hat/ bis er ſich auf ein geringes verglichen/ wie Tom. 2. pag. 864. ſeqq. zu leſen iſt; Wie denn auch die Stadt Emden/ und die Glieder aus den Land-Ständen/ die es mit ihr gehalten haben/ ihm das Leben überhaupt ſauer gemacht/ und mit einer groſſen Menge allerhand vermeinten Gravaminum ihn beſchweret haben/ wie Tom. 2. von pag. 750. bis 916. zu leſen iſt. Er hat ſich aber bey jedem Puncr dergeſtalt erkläret/ daß ein unpartheyiſcher Leſer deutlich ſehen kan/ daß ihm Unrecht geſchehen ſey: Welches auch aus ſeinem Patent vom 20. Auguſt. 1660. (Tom. 2. pag. 1121.) erhellet. Endlich iſt den 18. Novemb. 1663. und den 29. Mart. 1664. reſpectivè mit der Stadt Emden und den übrigen Ständen das Werck wegen der Huldigungs-Reverſalien zur Richtigkeit gebracht/ (Tom. 2. pag. 916. und 917.) in welchen die Erb-Succeſſion und Erb-Huldigung mit ausdrücklichen Worten feſt geſtellet iſt.

§ 7. Georg Chriſtian iſt anno 1665. geſtorben/ und hat ſeine Frau Wittwe Chriſtine Charlotte, gebohrne Hertzogin zu Würtemberg/ nach ſeinem Tode den 1. Octobr. 1665. einen jungen Printzen/ Nahmens Chriſtian Eberhard, zur Welt gebohren. Es machten übel-geſinnete Leute Ihr alſobald wegen der vormündlichen Regierung Unruhe; Ihro Käyſerliche Majeſtät aber lieſſen am 5. Febr. 1666. ein ernſtlich Reſcript an die geſammte Land-Stände darüber abgehen/ nemlich ſie als rechtmäſſige Vormünderin ohne Ein- und Wider-Rede zu erkennen/ und Ihro allen gebührenden Reſpect und Gehorſahm zu erweiſen. (Tom. 2. pag. 924.) Solches ward auch den 3. Febr. 1667. confirmiret/ und dem Hertzog Rudolph Auguſt zu Braunſchweig-Lüneburg die Commiſſion aufgetragen. (Tom. 2. pag. 925. 926.) Wie aber die Land-Stände ſich ſolcher Commiſſion widerſetzet haben/ ſind d. 14. Novembr. 1667. wider ſie nachdrückliche Käyſerliche Concluſa (1.) wegen der vormündlichen Regierung überhaupt/ (2.) wegen Unterhaltung der Feſtungen und Garniſonen/ und deswegen ausgeſchriebener Schatzung/ (3.) wegen Prorogation der Land-Tage ergangen/ ſelbige auch d. 1. Dec. 1667. confirmiret worden. Ob nun zwar in ſolchen Käyſerlichen Decretis unter andern denen Land-Ständen verboten worden/ bey Vermeidung höchſter Käyſerlichen Ungnade/ ſich alles Recurſes in dieſen Sachen an Ausländiſche/ worunter die General-Staaten verſtanden worden/ zu enthalten; So dirigirten ſie dennoch die Sache in dem Haag dahin/ daß fünff Staatiſche Commitrirte in Oſt-Frieſland kamen/ und die vormündliche Regentin unter Bedrohung militairiſcher Execution, ſie aus der vormündlichen Regierung heraus zu ſetzen/ nöthigten/ von ſolchen Käyſerlichen Decretis abzuſtehen/ und ſich der Staatiſchen Commiſſion zu unterwerffen: Von welcher widerrechtlichen Procedur der Aitzema ſelbſt das gantze Protocoll, das die Committirte darüber gehalten/ und denen General-Staaten an Statt ihrer Relation, bey ihrer Widerkunfft nach dem Haag/ übergeben haben/ in ſeiner Hiſtorie vom Staat und Dorlog lib. 47. pag. 790. ſeqq./ gleich als wenn ſolches ſeinen Principalen/ denen Oſt-Frieſiſchen Land-Ständen/ deren Agent er geweſen/ zum Ruhm gereiche/ daß ſie wider Käyſerliche mandata dergeſtalt angegangen ſeyn/ und mit ihrer Landes-Regentin verfahren haben/ hat drucken laſſen/ daraus man es Tom. 2. pag. 931. communiciret hat. Es hat aber die vormündliche Regentin durch einen Revers præcaviret/ daß dieſes Verfahren ihrem Herrn Sohn nicht præjudicirlen ſolte: (Tom. 2. pag. 952.) Und darauf iſt endlich anno 1668. das Huldigungs-Werck damahls zum Stande gebracht. (Tom. 2. pag. 953.)

§ 8. Es hat aber die vormündliche Regentin ihre gantze Regierung/ bis ſie anno 1690. dieſelbe niedergeleget hat/ in Streit und Unruhe zubringen müſſen/ davon die Acta in dem zweyten Tomo communiciret ſind. Wie es mit der Huldigung ihres Herrn Sohns/ Fürſt Chriſtian Eberhards/ und deſſen Herrn Sohns und Succeſſoris, Fürſt Georg Albrechts, ergangen/ zeugen die Acta Tom. 2. lib. 6. umſtändlich. Und ob zwar die formalia dieſer beyden Huldigungen nach dem Formular/ das durch die Staatiſche Commiſſirte anno 1668. hat wollen reguliret werden/ eingerichtet ſind; So bringen doch die Worte/ **alles nach Einhalt der Accorden/** mit ſich/ daß die erbliche Succeſſion, und die Pflichten/ die allen getreuen Unterthanen gegen ihren rechten Erb-Ober- und Landes-Herrn obliegen/ auch in Oſt-Frießland reſpectivè bey dem Regier-Hauſe und bey denen Unterthanen und Land-Ständen feſt geſtellet ſeyn: Maſſen dieſes alles in den Accorden/ davon die Käyſ. Decreta, Reſolutiones und Mandata das vornehmſte Stück machen/ nachdrücklich enthalten iſt. Und wenn ſich jemand einbildet/ daß er durch die Worte/ **alles nach den Accorden** / von denen Pflichten/ die in GOttes Wort und denen gemeinen Reichs-Rechten allen Unterthanen gegen ihre hohe Landes-Obrigkeit und dero nachgeordnete Bediente anbefohlen ſind/ in ſeinem Gewiſſen befreyet ſey/ der betrieget ſich gar ſehr; Maſſen in den Accorden allen Unterthanen/ der Ritterſchafft/ Städten und Land-Ständen in Oſt-Frießland/ anbefohlen iſt/ **ihrem Herrn/ als ihrem angebohrnen Erb-Ober- und Landes-Herrn/ deſſen Erben und Nachkommen/ und deſſen nachgeordneten Bedienten/ allen ſchuldigen** *Reſpect*, **Ehrerbietung/ Gehorſahm/ Treue und Unterthänigkeit zu leiſten/ zu bezeigen/ und zu erweiſen**/ (Käyſerl. Reſol. von 1597. artic. 52.) **auch mit allem Fleiß und Ernſt/ ungeſpahrtes Gutes und Blutes ſich angelegen ſeyn zu laſſen/ ihrem Landes-Herrn mit ſchuldigem** *Reſpect*, **Ehrerbietung/ Gehorſahm/ Treue und Unterthänigkeit/ zu jeder Zeit/ Ort und Gelegenheit alſo zu begegnen/ wie getreuen Unterthanen gebühret.** Concord. art. 5.

§ 9. Von der Stadt Emden iſt in ſpecie artic. 76. Concord. verordnet/ daß ſie dasjenige/ ſo ihnen in der Käyſerlichen Reſolution verſtattet und zuertheilet/ anders nicht anziehen/ deuten noch gebrauchen ſolle/ als wie es von der Käyſerlichen Majeſtät ihnen gegeben und mitgetheilet worden/ nemlich/ daß es zu Conſervation guten Stadt-Regiments/ zu Beförderung derſelben vornehmen See-Pforten und Hafen/ und endlich dahin gemeinet/ daß ſie ſich gegen der Käyſerlichen Majeſtät und dem heiligen Reiche ſowol als Seiner Gnaden/ **ihrem angebohrnen Erb-Ober- und Landes-Herrn/um ſo viel mehr alles getreuen unterthänigſten Gehorſahms befleiſſigen ſollen.**

Und da 1601. und 1602. die Stadt Emden allerhand Gewalt ausübete/ iſt ſie durch Käyſerliche oben angeführte mandata zum Gehorſahm gegen ihren Landes-Herrn angewieſen: Imgleichen da ſie anno 1609. und 1610. den Landes-Herrn mit Gewalt aus der Poſſeſſion ſeiner Rechte in der Stadt geſetzet hatte/ iſt in dem Oſterhauſiſchen Accord anno 1611. artic. 3. verſehen/ daß er in die *Poſſeſſion* **aller ſeiner Rechte** / *in ſpecie* **des Zolls/ auch ſeiner** *Superioritat* **und** *Souveramitat* geſetzet worden: Weswegen es denn von dem Andrea Burgaldenſi part. 3. deciſ. 8. pag. 65./ und andern/ die aus Unwiſſenheit ſolches nachſchreiben/ ein grober Irthum iſt/ wenn ſie meinen/ daß der Huldigungs-Eyd der Stadt Emden nicht viel Subjection oder Unterthänigkeit gegen den Landes-Herrn in ſich halte. Zwar wenn man die Sache nach dem Mißbrauch/ der ſich bey ſo vielen in Worten und Wercken äuſſert/ anſiehet/ ſolte man ſich auch nichts anders davon einbilden: Allein der Mißbrauch gibt keine Regul. Viele Menſchen leben in Sicherheit in der Welt/ als wenn ſie ohne Verbindlichkeit gegen GOTT wären: Wer wolte aber daraus die Pflichten des Menſchen gegen GOTT beurtheilen? Was bis dahin von der Verfaſſung in der Stadt Emden referiret worden/ weiſet unterneinlich an/ daß die Huldigung groſſe Subjection gegen den Landes-Herrn in ſich halte.

§ 10. Der Unfug aber/ den die Land-Stände der Fürſtin Juliana, und der Hertzogin Chriſtine Charlotte, über die vormündliche Regierung zugefüget haben/ erhellet deſtomehr daraus/ daß es nicht könne mit Grund geläugnet werden/ daß nicht zu dem Recht der erblichen Succeſſion auch dieſes gehöre/ daß der Landes-Herr in ſeinem Teſtament oder ſonſt die Verordnung machen könne/ wie es mit der vormündlichen Regierung/ wann etwa der erſt-gebohrne Sohn wegen ſeiner Jugend die Regierung noch nicht antreten könte/ gehalten werden ſolle. Zuforderſt iſt dann zu wiſſen/ daß das Oſt-Frieſiſche Regier-Haus/ wie aus dem vorigen ſchon zu ſehen/ ſo unglücklich geweſen/ daß es zu vier mahlen einer vormündlichen Regierung unterworffen geweſen: (1.) Nach Graff Ulrichs I. Tod/ anno 1466. unter der Gräfin Theda, (2.) nach Graff Ennonis II. Tod/ anno 1540. unter der Gräfin Anna, (3.) nach

Graff

Digitized by Google

Graff Ulrichs II. Tod/ anno 1648./ unter Fürſtin Juliana, (4.) nach Fürſt Georg Chriſtians Tod/ anno 1665./ unter der Hertzogin Chriſtine Charlotte. Wie es nun die Sache ſelbſt mit ſich bringet/ auch von verſtändigen Politicis obſerviret wird/ daß die vormündlichen Regierungen denen Regier-Häuſern keinen groſſen Nutzen zu ſchaffen pflegen/ alſo iſt auch ſolches in dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe ergangen. Was Emmius ſelbſt von der Gräfin Theda vormündlichen Regierung/ und dem unzeitigen Abſterben des Grafen Ulrichs ſchreibet/ iſt Tom. 1. lib. 2. n. 45. angemercket: Wiewol damahls noch keine Unruhe angerichtet geweſen; Weswegen man auch dabey gezeiget hat/ daß Emmius den damahls lebenden Einwohnern des Landes Unrecht gethan habe/ wenn er ſie ein freches und der Regierung ungewohntes Volck (ferocem & imperii inſuetam gentem) nennet. Was unter der Gräfin Anna Regierung paſſiret/ und wie ſie ihrem Bruder/ Graff Chriſtoph zu Oldenburg/ allzuviel getrauet und eingeräumet habe/ iſt Tom. 1. lib. 5. n. 40. angeführet: Imgleichen wie bey ihrer Zeit der Grund zu den innerlichen Oſt-Frieſiſchen Streitigkeiten/ dadurch/ daß ſie dem jüngern Bruder/ Graff Johann, wider den älteſten Bruder/ Graff Edzard II./ allzuviel zugethan geweſen/ geleget ſey/ ſolches iſt Tom. 1. lib. 5. n. 52. und lib. 7. n. 4. in denen dabey gemachten Anmerckungen gezeiget worden.

§ 11. Inſonderheit aber hat ſich das Ubel/ wie ſchon § 5. und 6. erinnert worden/ bey der Regierung der Fürſtin Juliana und der Hertzogin Chriſtina Charlotte gezeiget: Wovon die Acta in dem zweyten Tomo zu leſen ſind/ da die Conſulenten der Land-Stände Gelegenheit genommen/ im Trüben zu fiſchen/ und dem Regier-Hauſe allerhand Nachtheil zuzufügen/ davon die Acta ſelbſt reden. Hier iſt nur die Frage zu erörtern/ ob ein Landes-Herr befugt ſey/ Verordnung zu machen/ wie es nach ſeinem Tode/ falls die Kinder minderjährig ſeyn/ mit Adminiſtration der Regierung gehalten werden ſolle. Der Grund/ woraus dieſe Frage zu entſcheiden iſt/ beruhet darin/ daß die 3. Städte und 8. Aemter mit denen dazu gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten des Regier-Hauſes Erb-eigenthümliche Güter ſeyn/ darüber es zu diſponiren Macht hat/ in ſo ferne nur nicht dem in Edzardi I. Teſtament verordneterem/ und von Käyſerlicher Majeſtät beſeſtigtem Recht der Erſt-Geburth/ oder den allgemeinen Reichs-Geſetzen und Conſtitutionen præjudiciret wird/ die adelichen Herrlichkeiten auch ſich dem Landes-Herrn/ als ihrem natürlichen Erb-angebohrnen/ Ober- und Landes-Herrn/ unterworffen haben. Wenn dieſes voraus geſetzet iſt/ wie es in der Hiſtorie von Herrn Edzard und Ulrich I. vorhin angewieſen/ ſo folget von ſelbſt/ daß dem Landes-Herrn frey ſtehe/ wegen der Vormundſchafft über ſeine unmündige Kinder/ und wegen der vormündlichen Regierung nach Gutfinden Verordnungen zu machen/ wenn ſie nur nicht den allgemeinen Reichs-Geſetzen und Conſtitutionen/ und dem Recht der Erſt-Geburth nachtheilig ſind.

§ 12. Die Land-Stände haben zwar bey den beyden letzten Fällen der vormündlichen Regierung in Zweiffel gezogen/ ob der Landes-Herr nebſt ſeiner nachgelaſſenen Wittwe auch einem andern benachbahrten oder andern Reichs-Stand die Adminiſtration der vormündlichen Regierung mit auftragen könne; Ihr Fundament iſt geweſen/ daß in denen alten Privilegien/ ſo die Käyſer den Frieſen ertheilet/ ihrem Vorgeben nach/ ſolle enthalten ſeyn/ daß ihnen wider ihren Willen kein Regent aufgedrungen werden ſolle: Allein was dieſes für ein ſandichter Grund und nichtiger Vorwand ſey/ kan (1.) aus dem/ was vorhin cap. 3. von den alten Käyſerlichen Privilegiis erwehnet worden/ geurtheilet werden. (2.) So iſt den Land-Ständen in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 26. anbefohlen/ um Confirmation ſolcher alten vermeinten Privilegien Seine Käyſerliche Majeſtät zu erſuchen/ Die ſich alsdann/ wie die Worte ausdrücklich lauten/ mit Gnaden zu erweiſen gedencken: Solches aber iſt bishero noch nicht geſchehen: Und ob es zwar anno 1598. bey Käyſerlicher Majeſtät geſuchet/ ſo iſt doch darüber kein Käyſerlich Decret erfolget/ ohne Zweiffel/ weil man von ſolchen vorgegebenen privilegiis weder Original noch glaubwürdige Copey beybringen können/ vid. Tom. 2. pag. 11001. n. 5.. (3.) Geſetzt auch/ man wolte hieher appliciren/ was in dem Privilegio des Käyſers Sigismundi (Tom. 1. pag. 32.) § 4. enthalten iſt/ ſo würde doch ſolches denen Oſt-Frieſiſchen Land-Ständen in ihrer Intention gantz zuwider ſeyn. Denn weil die Vorfahren des Regier-Hauſes/ und die/ deren Herrlichkeiten an ſie gekommen ſind/ ſolche Grietmanni, judices und Officiales, als daſelbſt geſetzet worden/ unter dem Nahmen von Häuptlingen/ geweſen ſind/ und/ wenn man eine jede Stadt und Amt ſpecialiter betrachtet/ auch noch ſind/ nur daß ſie von dem Käyſer mit einer höhern Stands-Erhebung begnadiget/ und ſie das Land als ein corpus, jedoch mit Vorbehalt aller ihrer/ des Regier-Hauſes/ Rechte/ nach dem Käyſerlichen Lehn-Brieff beſitzen; So folget von ſelbſt/ daß das Privilegium Sigismundi nicht wider/ ſondern vor das Regier-Haus ſey. Denn es iſt vorhin angewieſen/ daß

die Oſt-Frieſiſche Häuptlinge über ihre Diſtrictus und Herrlichkeiten zu diſponiren freye Hände gehabt haben: Z. E. in dem Teſtament des Wiards zu Uphuſen (Tom. 1. lib. 3. n. 39. § 11.) findet ſich/ daß er Graff Ulrich I. und Sibo zu Eſens nebſt ſeiner Frauen zu Vormünder über ſeine Kinder beſtellet habe. Dieſes nun/ was Wiard gehabt hat/ hat ja unſtreitig auch Herr Ulrich über ſeine Kinder gehabt/ daß er ihnen nebſt ſeiner Wittwen auch andere zu Vormünder ſetzen können. Wie denn auch Emmius erzählet/ daß er dem Sibo zu Eſens und andern die Mit-Vormundſchafft über ſeine Kinder anvertrauet habe. (Tom. 1. lib. 3. n. 45.) (4.) Geſetzt auch ferner/ der Käyſer hätte denen Frieſen die Freyheit gegeben/ daß er ihnen wider ihren Willen keinen Regenten aufdringen wolle; So wäre doch ſolches auf die Beſtellung der Vormundſchafft inapplicabel. Vormünder ſind vor ſich keine Regenten/ ſondern verrichten nur in des wahren Regenten Nahmen die nöthige vorfallende Geſchäffte. Dem Regenten iſt ja nicht gewehret/ bey ſeinem Abweſen jemanden die Adminiſtration der Regierung aufzutragen/ z. E.: In der Hiſtorie von Graff Edzard I. findet ſich/ daß er bey ſeiner offtmahligen Abweſenheit ſeinen Räthen/ darunter Victor Freſe ein Fremder war/ die Regierung aufgetragen. Von der Gräfin Anna findet ſich/ (Tom. 1. lib. 4. n. 40.) daß ſie bey ihrem Abweſen/ ihrem Bruder/ Graff Chriſtoph, nebſt ihren Räthen/ darunter der Cantzler Friederich ter Weſten und Petrus Medmannus Fremde waren/ die Regierung anvertrauet habe. Dieſes kan denn auch dem Landes-Herrn in ſeinem Teſtament nicht gewehret werden/ ſo wenig den Häuptlingen in denen noch übrigen adelichen Herrlichkeiten gewehret iſt/ wegen der Vormundſchafft und Adminiſtration der in den Herrlichkeiten vorfallenden Geſchäffte Verordnungen zu machen/ ſo ferne ſie nur nicht der Ober-Botmäſſigkeit des Landes-Herrn zuwider ſind.

§ 13. Was die nachgebohrne Söhne und Töchter und deren Unterhaltung betrifft/ ſo iſt in der Remonſtration Tom. 2. pag. 385. deutlich gezeiget/ daß die Landſchafft ſchuldig ſey/ mit zulänglichem Beytrag dem regierenden Herrn darin zu Hülffe zu kommen.

Vierter Theil.

Von Anordnung der Geſetze/ Beſtellung der Ober- und Nieder-Gerichte/ ob und wie weit die Land-Stände dazu mit gehören/ und von Beſtellung der Magiſtrats-Perſonen und anderer Bedienten in den Städten und Aemtern.

Summaria.

§ 1.

Das Recht Geſetze zu machen/ iſt in dem 4. und 11. artic. des Käyſerlichen Decreti von 1589. gegründet.

§ 2. In dem Wreck mit der Hoff-Gerichts-Ordnung iſt ſolches Recht exerciret worden. Textus datur.

§ 3. Schrifftliche Erklärung des Hoff-Gerichts von 1615. wider die ungebührliche Anmaſſungen der Land-Stände.

§ 4. Des Hoff-Gerichts Schreiben an die ordinair-Deputirte und Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel von 1649./ darin angewieſen wird/ daß das Hoff-Gericht blos unter dem Landes-Herrn ſtehe.

§ 5. Die Gerichte in den Städten Norden und Aurich und in den Aemtern ſtehen gleichfals blos unter dem Landes-Herrn. Von der darüber anno 1614. gemachten Gerichts-Ordnung.

§ 6. Wie die Worte in den Staatiſchen Reſolutionen von Zuthun/ Bewilligung und *Conſens* der Land-Stände/ zu verſtehen ſeyn. Widerrechtliche Anmaſſungen der Land-Stände.

§ 7. Von Beſtellung der Hoff-Gerichts Perſonen nach dem Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. Von derſelben Remotion und Suſpenſion ab officio.

§ 8. Wie die Stadt Emden das Recht/ gewiſſe *Statuta* zu machen/ Anno 1597. bekommen habe. Wieweit ſolches zu verſtehen ſey. Die Stadt Emden muß ſich den gemeinen Landes-Verordnungen unterwerffen.

§ 9. In den Städten Norden und Aurich kömmt dem Landes-Herrn privativè zu/ Ordnungen zu machen. Exempel davon.

§ 10. Die *Magiſtrats*-Perſonen in Norden und Aurich werden privativè von dem Landes-Herrn beſtellet.

§ 11. Von dem Droſt zu Norden.

§ 12. Von der *Concurrentz* der Beamten in Aurich. Von Nachricht an der Oſter-Pforte.

§ 13. Ungegründete Poſtulata der Stadt Aurich von 1662. und 1668.

§ 14. Von dem Poſtulato von 1691./ daß einer aus dem Stadt-Rath zu Aurich zum Scholarchen der Lateiniſchen Schule daſelbſt mit beſtellet werde. Von der neuen Catechismus-Schule.

§ 15. Von ungegründeten Poſtulatis der Stadt Norden/ von 1662.

§ 16. Die Magiſtrats-Perſonen in Norden und Aurich können von dem Landes-Herrn aus erheblichen Urſachen ihres Amtes entſetzet werden.

§ 17. Von Beſtellung des Stadt-*Magiſtrats* und anderer *Officianten* in Emden nach der Käyſerlichen Reſolution von 1597.

§ 18.

Digitized by Google

§ 18. Was anno 1603. in dem Hagiſchen Accord hierin verordnet/ nemlich daß die Magiſtrats-Perſonen von den Viertzigern alle Jahr erwehlet/ und von dem Landes-Herrn confirmiret werden.

§ 19. Von den übrigen Bedienten in den Städten Norden und Aurich.

§ 20. Von Beſtellung der **Bedienten in den Aemtern**/ in ſpecie von den **Teich- und Syhl-Richtern**.

§ 21. Die Judicatur über die Wahl der Officianten/ die von den Eingeſeſſenen nominiret werden/ kömmt dem Landes-Herrn zu.

§ 22. Von dem **Bauer-Recht** und **Bauer-Richtern** in den Dörffern. Dieſe ſtehen unter der Jurisdiction der Beamten.

§ 23. Wenn ſie den Amt-Gerichten zu nahe kommen/ werden ſie geſtrafft.

§ 24. Ob der Landes-Herr bloß **Landes-Kinder** in Bedienung gebrauchen müſſe. Das Fundament dieſer Sache. Gute Erziehung der Jugend iſt nöthig und nützlich.

§ 1.

DAs Recht und die Hoheit/ nöthige Geſetze und Anordnungen zu machen/ iſt gegründet/ (1.) in der generalen Clauſul des artic. 4. des Käyſerlichen Decreti von 1589. / darin **alle Frey-Herrlich-Ober- und Gerechtigkeiten/ Gericht und Recht/ wie ſie bis auf ſolche Zeit gebrauchet worden**/ dem Landes-Herrn in contradictorio zugeleget und beſtätiget worden. Wie man nun in dem vorhergehenden Capittel in dem vierten Theil angewieſen hat / daß ſolches Recht/ Geſetze und Ordnungen zu machen/ von dem Landes-Herrn bis dahin gebraucht worden; Alſo iſt es vermöge dieſes Käyſ. Decreti auch dabey ungekräncket geblieben. (2.) Es iſt aber bey dieſer generalen Clauſul allein nicht geblieben / ſondern auch in dem artic. 11. beſagten Käyſerlichen Decreti von dieſem Werck gar nachdrücklich ſpecialiter geſetzet: **Neben deme ſoll aber einem jeden aus den Gebrüdern** (Graff Edzard und Graff Johann) **frey ſtehen und zugelaſſen ſeyn/ in ſeinen inhabenden Aemtern** (darunter auch die Herrlichkeiten und Städte mit begriffen waren) **gute Ordnung und Satzungen** (ſo fern allein dieſelbige **den Rechten und Reichs-Abſchieden/ auch gemeinen Land-Tags-Beſchlüſſen nicht zuwider lauffen**/) **zu machen/ damit beyder Gebrüder Unterſaſſen und Zugewandte jederzeit in guter Bereitſchafft ſitzen/ und einer dem andern auf Erſuchen in allen Noth-Fällen unwegerlich beyſpringen/ und hülfflich erſcheinen möge**: Welcher Text ſo expreſſiv und deutlich iſt / daß er keine weitere Auslegung bedarff. Nur iſt dieſes eintzige zu notiren/ daß das Wort/ **neben dem aber**/ womit dieſer Artickel mit dem vorhergehenden connectiret wird/ dieſe Sache noch mehr erläutere und befeſtige. Denn in dem vorhergehenden artic. 10. wird gehandelt / wie es auf und mit den Land-Tagen gehalten werden ſolle/ und in ſpecie über was für Sachen dieſelbe gehalten werden ſollen/ davon in dem fünfften Theil dieſes Capittels tractiret wird. Hierauf folget nun dieſer 11. Artickel/ und zwar mit der particulâ connectendi, **neben dem aber**; Womit dann Ihro Käyſerliche Majeſtät deutlich anzeigen / daß zwar gemeiner Landes-Schulden/ und anderer Landes-Sachen halber/ gemeine Land-Tage zu halten/ und mit den Land-Ständen ſolche Sachen zu überlegen ſeyn/ wie ſie in dem artic. 10. benennet werden; Allein was das Recht und die Freyheit gute Ordnungen und Satzungen zu machen betreffe / ſolches ſey eine Sache/ die dem Landes-Herrn ohne Zuziehung der Landes-Stände frey und zugelaſſen ſey.

§ 2. Dieſes Recht des Landes-Herrn haben auch Ihro Käyſerl. Majeſt. zu gleicher Zeit/ in dem Werck mit der Hoff-Gerichts-Ordnung/ deren Verfaſſung und Publicirung/ gar nachdrücklich in eben dieſem Käyſerlichen Decreto beſtiget/ immaſſen in dem artic. 13. ſolches Decreti nachdrücklich geſetzet wird: Wann auch zu„ Erhaltung guten Friedens und Regiments nichts„ nützlichers und nöthigers ſeyn kan / als daß die„ heilſahme Juſtitz wohl beſtellet/ und gleichmäſſig„ auch förderlich adminiſtriret werde/ ſolches auch„ die gemeine Stände der Grafſchafft Oſt-Frieß-„ land mehrmahls geſucht und begehret haben; So„ iſt darum Ihrer Käyſerl. Maj. Meinung und„ Befehl / daß gedachte Gebrüdere/ Grafen zu„ Oſt-Frießland / die Bewilligung und Zuſage/„ ſo ſie von wegen Anordnung eines wolbeſtellten„ Hoff-Gerichtes jüngſtlich den Käyſerlichen Com-„ miſſarien gethan/ förderlichſt ins Werck ſetzen/„ ſich der Perſonen / Unterhalts / Orts und Ord-„ nung/ ſamt andern Nothwendigkeiten / zu ſol-„ chem Hoff-Gerichte gehörig/ ohne länger Ver-„ ziehen (wofern es anders nicht allbereit geſche-„ hen) brüderlich vergleichen/ und alſo männiglich/„ ſo das begehret und nothdürfftig iſt / beyde in„ pein- und bürgerlichen Sachen juſtitiam admi-„ niſtriren und wiederfahren laſſen/ wie ſie das vor„ GOTT dem Allmächtigen und der Käyſerl.„ Majeſtät auch gemeinen ihren Land-Ständen„ zu verantworten getrauen.„

In dieſen Worten wird die Anordnung des Hoff-Gerichts / ſo viel das quomodo betrifft/ maſſen die quæſtio an durch die Zuſage und Bewilligung der beyden Brüder feſt geſtellet war/ ſchlechterdings den beyden Herren Grafen heimgeſtellet und überlaſſen / und mit keinem eintzigen Wort gemeldet / daß die Land-Stände dazu

Digitized by Google

gezogen werden / oder daß ohne deren Conſens nichts geordnet werden ſolle. Es iſt hernach in dem Emdiſchen Executions-Receß von 1590. / darin obiges Decret zur Execution gebracht iſt / artic. 13. dieſes mit noch nachdrücklichern Worten geſetzet worden: „Wenn auch ferner beyde Gräffliche Theile ſich nochmahls gutwillig erkläret und erboten / vermöge Käyſerl. Abſchides / ein wolbeſtellte Gräfflich Hoff-Gericht anzuordnen / darum auch die von der Landſchafft gantz inſtändig gebeten und angehalten / und denn ſolch Werck bey den Herren Grafen / als der von GOTT des Orts verordneten Obrigkeit / eigentlich zugeſtanden / wie auch Käyſerl. Majeſt. Abſchied denſelben ſolches ausdrücklich auferlegt; So ſind auch über Verfaſſung deſſelben etliche viel Tage zugebracht / und iſt endlich vermittelſt Göttlicher Verleihung / gehaltenem Rath und mit Beliebung des anweſenden Ausſchuſſes der ſämmtlichen Ritter- und Landſchafft / auf Perſonen / die dazu gebrauchet / auf Sachen / die daran gehören / dann auch auf einen Proceß und Ordnung / deren allenthalben gefolget werden ſoll / geſchloſſen worden / auf Weiſe und Maaß / wie die deswegen begriffene ſchrifftliche Ordnung / mit B. notiret / ſolches weiter ausführet.

Hierin iſt denn mit runden Worten geſetzet / daß **die Anordnung eines wolbeſtellten Hoff-Gerichts beyden Herren Grafen** / *NB.* **als der Oſt-Frieſiſchen Landſchafft von GOTT des Orts verordneten Obrigkeit / eigentlich zuſtehe** / und folglich die Landſchafft zu Beſtellung des Hoff-Gerichts nicht gehöre: Und ob zwar geſetzet wird / daß endlich vermittelſt Göttlicher Verleihung / gehaltenem Rath / und mit Beliebung des anweſenden Ausſchuſſes der ſämmtlichen Ritter- und Landſchaft / auf Perſonen / die dazu gebrauchet werden ſollen / auf Sachen / die daran gehören / dann auch auf einen *Proceß* und Ordnung geſchloſſen worden / auf Maaß und Weiſe / wie die Hoff-Gerichts Ordnung mit ſich bringet; So geben doch die vorhergehende und dieſe Worte klärlich an den Tag / daß man zwar des vorerwehnten Ausſchuſſes Meinung dabey vernommen / ihnen aber nichts weiter als ein votum deliberativum verſtattet habe: Und auf ſolchem Fuß iſt auch die Hoff-Gerichts Ordnung abgefaſſet; Maſſen darin mit keinem einzigen Wort gedacht worden / daß die Land-Stände zu Beſtellung des Hoff-Gerichts oder Abfaſſung der Hoff-Gerichts Ordnung als Mit-Conſtituenten gehöreten / oder ein votum deciſivum dabey gehabt hätten / wie die oben in dieſem Capittel in dem andern Theil aus der Hoff-Gerichts Ordnung angeführte Textus ſolches klärlich anweiſen.

§ 3. Ja das geſammte Hoff-Gericht hat anno 1615. / da die Land-Stände durch den Syndicum zu Emden / Johan. Althuſium, dem Hoff-Gericht Dinge zumutheten / die dieſem Recht des Landes-Herrn zuwider waren / ihnen in nachdrücklichen terminis ihren Unfug vorgehalten / in folgender ſchrifftlichen Antwort / womit ſie den Syndicum abgefertiget haben.

Des Hoff-Gerichts ſchrifftliche Antwort vom 1. Sept. anno 1615. / an den von den Oſt-Frieſiſchen Land-Ständen an ſie abgeordneten Syndicum der Stadt Emden / Johannem Althuſium, wider die ungebührliche Anmaſſungen der Land-Stände; Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Das Hoff-Gericht kan ſich ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Landes-Herrn mit den Land-Ständen in keine Communication einlaſſen. Dem Landes-Herrn iſt das Hoff-Gericht ſchuldig / von ſeinem Thun und Laſſen Rede und Antwort zu geben.

§ 2. Uber die Frage / ob das Hoff-Gericht in des Landes-Herrn und deren Beamten Sachen mandata erkennen könne / hat das Hoff-Gericht keine Jurisdiction; ſondern deren Deciſion gehöret zu dem Staatiſchen Compromiß.

§ 3. Die adeliche Aſſeſſores ſind von den Land-Ständen beſchuldiget / als wann ſie ihr Amt nicht verrichteten / und die Gelehrten / als wenn ſie der adelichen Creaturen wären.

§ 4. Das Hoff-Gericht erkennet / daß ihre Pflicht gegen dem Landes-Herrn nicht zulaſſe / ſich mit den Land-Ständen einzulaſſen.

§ 1.

Geſtrenge / Edle / Ehrenveſte / hochgelahrte / achtbahre / weiſe / günſtige / liebe Herren und Freunde. Was dieſelbe geſtriges Tages durch der Stadt Emden Syndicum, Herrn Doctorem Althuſium, uns ſämmtlichen Hoff-Gerichts-Aſſeſſoren proponiren und

und folgends eines Theils copeylich zuſtellen laſſen / haben wir wol vernommen. Nachdem aber alle Sachen/ Puncten und Klagen dahin gerichtet/ daß wir von unſerm Thun und Laſſen Rede und Antwort zu geben angelanget werden; Und es dann bey dem wolgebohrnen unſerm gnädigen Herrn und andern leichtlich das Anſehen gewinnen möchte/ daß ſolches nicht vor die Stände/ ſondern auf eine *Viſitation* gehörig / welche *Viſitation* Seiner Gnaden vermöge der Käyſerlichen Reſolution § 8. der Ritter- und Land-Stände Begehren ꝛc. gebühret; So können wir / wie wenig wir auch vor unſeren Perſonen Bedencken hätten/ von unſerm Thun und Laſſen auch auf dem offenen Marckte/ inſonderheit aber bey dieſer ehrlichen Verſammlung/ Rede und Antwort zu geben/ Sr. Gnaden dennoch darin nicht *præjudiciren* / und ſtehet uns unſerer Pflicht halber nicht frey/ uns disfalls mit den Ständen in *communication* einzulaſſen / bevorab weil wir es an Seine Gnaden gelangen laſſen / Dieſelbe aber in ſolche *Communication* nicht willigen wollen. Da aber die Stände ſich der Partheyen Klagen weiter anzunehmen bedacht wären / ſo hätten ſie bey wolgemeldtem unſerm gnädigen Herrn eine Viſitation zu befordern / ſeyn wir des Erbietens / alsdann von allen Puncten beſtändige Rede und Antwort zu geben / auch uns dermaſſen zu purgiren / daß männiglich der Kläger Unfug / aber ſonſten zu ſpüren / daß wir anders nichts gethan / als was recht iſt / und redlichen Leuten und Urtheil-Faſſern zuſtehet und gebühret.

§ 2. Immittelſt können wir den Ständen nicht verhalten / daß offtmahls durch Ungeſchicklichkeit ungeübter Advocaten die Proceſſe übel angeſponnen / getrieben und ausgeführet / auch zu Zeiten gantz verderbt werden. In ſpecie aber bleiben unterſchiedliche Sachen am Hoff-Gericht ſtecken/ weil wolgedachter unſer gnädiger Herr in S. Gnad. und Dero Beamten Sachen *ratione decretorum mandatorum* dem Hoff-Gericht die *Jurisdiction* ſtreitig machet/ und ſolcher Streit von Seiner Gnaden und den Ständen an die Herren Staaten gebracht iſt/ auch derſelben *Declaration* erwartet wird; Derowegen uns nicht gebühren will / einem oder andern Theil / vielweniger denen Herren Staaten/ mit unſerm Vor-Urthel zu *præjudiciren* / um ſo viel mehr / dieweil Seine Gnaden Sich gegen Hoff-Richter und Aſſeſſoren ausdrücklich erkläret/ daß Dieſelbe von ihnen kein Urtheil weder definitivam noch interlocutoriam gewärtig ſeyn / ſondern des Austrags/ davon der Oſterhuſiſche Abſchied § 25. Meldung thut / gebrauchen wolle: Da aber die Stände die längſt erwartete *Declaration* von den Herren Staaten ausbringen würden/ ſoll an uns kein Mangel ſeyn/ ſondern wir haben uns alsdann derſelben *ſtrictè* gemäß zu bezeigen.

§ 3. Betreffend die Reformation des Hoff-Gerichts / derwegen Seine Gnaden vor wenig Tagen Ihre Meinung den Ständen proponiren laſſen / darauf können wir uns anderer Geſtalt nicht erklären / denn daß wir bitten/ uns wider die im Oſterhuſiſchen Abſchied beſchehene Verordnung des achtzehenden §/ darauf wir unter andern beſtellet / angenommen und beepdiget ſeyn / auch folgends von Seiner Gnaden ſchrifftliche Commiſſion empfangen haben / nicht zu beſchweren / ſondern uns bey dem zu laſſen/ was darin verſehen / nemlich daß wir in unſerm officio Zeit unſers Lebens bleiben ſollen/ es wäre dann/ daß jemand freywillig Abſtand thun/ oder vom Hoff-Gericht erkannt würde / deſſelben verwirckt zu haben oder untüchtig zu ſeyn: Und werden die vom Adel abſonderlich verantworten/ was ihnen bey dieſer geſuchten Reformation zur Laſt geleget werden will / die gelehrte Aſſeſſoren aber bekennen ſich zu deren vom Adel Creaturen gar nicht / und iſt keiner unter ihnen alſo beſchaffen / daß er von denen vom Adel ſein thun und laſſen erlernen dörffte / oder auch ihnen zu Gefallen ſein Votum anderer Geſtalt / als was man verſtehet / den Rechten und Reden gemäß zu ſeyn/ dirigiren ſolte; Wie wir dann allesamt darüber/ oder was man weiter wider uns zu prætendiren haben möchte / Unpartheyiſcher gebührende Erkenntniß ungeſcheuet wohl leiden können.

§ 4. Verſehen uns demnach / die Herren werden uns nicht allein entſchuldiget halten / daß wir unſerer Pflicht halber uns mit ihnen weiters nicht einlaſſen mögen/ ſondern auch als wir aus Eylardt Henrichs übergebener Ehren-rühtigen Supplication vernommen / wie derſelbe mit geſpahrter Wahrheit vorgeben dörffen / als wenn die vom Adel mit ihren Favoriten die Urtheil in ſeines Sohnes Sachen nach ihrem Appetit und Willen meiſterlich getrieben hätten / da es doch an deme / daß bey Verfaſſung dieſer Urthel keiner aus den Edel-Leuten in judicio geweſen/ vielweniger Rath oder Votum dazu gegeben; So bitten wir / die Stände wollen bey unſerm gnädigen

Digitized by Google

Herrn es dahin richten/ daß dieſer Diffamant andern unbeſugten Quærulanten zur Warnung in gebührende Straffe genommen werden möge; Welches wir den Ständen alſo zur freundlichen Antwort nicht verhalten ſollen. Actum Emden den 1. Septembris Anno 1615.

Ad mandatum dominorum Præſidis & Aſſeſſorum ſpeciale.

Richard Tiardes, ſubſcrp.

§ 4. Dieſes haben auch die Succeſſores beym Hoff-Gericht gethan/ da ſie anno 1649. dieſes Recht des Landes-Herrn wider die annaſſentliche Eingriffe der ordinair-Deputirten und Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel/ in ihrem Schreiben an dieſelbe/ (Tom. 2. lib. 3. n. 56.) mit folgenden Formalien § 9. und 10. nachdrücklich behauptet: „Da vermöge Oſterhuſiſchen und anderer Landes-Verträge etwas beſonders verglichen wegen des Hoff-Gerichts/ alſo/ daß in deme/ ſo daſſelbe anlanget/ ohne der Herren Stände guten Willen und Belieben nichts geſchehen könne/ deswegen hätten die Herren uns die Textus zu allegiren. Sonſten finden wir/ daß auf der Herren Stände unterthäniges anruffen und bitten/ und der Käyſerl. Majeſtät allergnädigſte Interpoſition, die Herren Grafen Edzard und Johann Gebrüdere das Hoff-Gericht allein beſtellet/ wie aus dem Käyſerlichen Decreto artic. 13./ Emdiſch. Execut.-Receſs artic. 14. & ſeqq / Emder-Landtags-Schluß vom Jahr 1590. artic. 6./ Nordiſch. Execut.-Receſs artic. 3. und ſonſten kündig/ die Hoff-Gerichts Ordnung augenſcheinlich allein unterſchrieben und ausgelaſſen. Wegen Sterbens-Läufften/ oder dergleichen erheblichen Urſachen/ können die Herren Grafen zu Oſt-Friesland einzig und allein das Hoff-Gericht auſſerhalb der Stadt Aurich verrücken; Hoff-Gerichts Ordn. artic. 1.

Die Viſitationes und Verbeſſerung der Mängel/ ſo etwa bey dem Hoff-Gericht einreiſſen möchten/ ſeynd allein denen Herren Grafen/ mit Zuthun und thärlichem Bedencken Hoff-Richters und Aſſeſſoren/ vorbehalten/ denen Herren Ständen aber abgeſchnitten; Hoff-Ger. Ordnung tit. 4. & 5./ Käyſerl. Reſolution artic. 8./ Staat. Apoſt auf die Gräfl. Grav. anno 1619. exhibiret/ Tit. von der Juſtitz und Hoff-Gerichte artic. 6. &c.; Es wäre denn/ daß der Herr Graff jemand aus den Ständen zu der Viſitation deputiren würde/ in welchem Fall jedoch nach beſchehener Relation Ihr. Hoch-Gräfliche Gnaden allein die Nothdurfft zu verhängen haben/ Concord. artic. 42.; Immaſſen dann dieſe und jetzt allegirte Textus mit dem 4. artic. Käyſerl. Reſolution conciliiret werden. Apoſt. auf der Stände Poſtulata, den 9. Martii, anno 1619. übergeben/ tit. vom Hoff-Gerichte artic. 1.

Wiewol auch angezogener vierte Artickel, von dem corpore judicii aut perſonis in der Annotation auf ſelbige Apoſtillam nicht unfüglich verſtanden wird. Die Herren Land-Stände haben keine Macht im Hoff-Gericht Beyſitzer an- und abzuſetzen/ oder der Procuratoren Mängel zu corrigiren/ dict. artic. Käyſerl. Reſolut./ ſondern es continuiren Hoff-Richter/ Vice-Hoff-Richter und der Secretarius die Tage ihres Lebens/ es wäre dann/ daß jemand freywillig davon abſtünde/ oder bey dem Hoff-Gerichte/ die Caſſation verwircket zu haben/ oder zu ſolchem untüchtig erkläret würde. Bey begebender Vacantz an jetzt erwehnter Perſonen Stelle/ werden zu Ergänzung derſelben von den überleben den Collegen allein dem regierenden Landes Herrn innerhalb Monats-Friſt drey andere Qualificirte nominiret/ aus welchen Ihr. Hoch-Gräfl. Gnaden allein binnen gleicher Friſt einen erwehlet/ und mit gebührender Commiſſion verſiehet; Die übrige Perſonen werden von dem Collegio des Hoff-Gerichts allein angenommen/ und nach Befindung der Gebrechen abgedancket/ wie dieſes alles der Oſterhauſiſche Accord artic. 18. 19. und 20. alſo wörtlich mit ſich führet: Daß niemand des Hoff-Gerichts Dienſtes ad tempus oder in perpetuum ohne ermeldten Hoff-Gerichts Erkenntniß zu entſetzen/ und deſſelben Perſonen tàm in criminalibus quàm in civilibus vor andere Gerichte als daſelbſt nicht zu ziehen/ und/ was dawider vorgelauffen/ aufzuheben und in vorigen Stand zu ſtellen/ achten, die Herren Stände billig und recht zu ſeyn. Poſtul. den 9. Martii 1619. zu Emden übergeben/ Tit. vom Hoff-Gericht artic. 8.

Unter des Herrn Grafen Nahmen/ Titul und Siegel allein/ werden die Proceſſe und Urtheile jederzeit publicirt/ ausgenommen/ wenn wider Procuratorem generalem principaliter etwas zu decretiren iſt; Alsdann wird derer Hoff-Richter und Aſſeſſoren allein gedacht/ jedoch das Gräfliche Siegel nichts deſto weniger gebrauchet/ Hoff-Gerichts Ordnung Tit. 10. Concord. artic. 43.

Auſſerhalb

„ Ausserhalb denen dazu in specie verordne-
„ten Personen mag niemand im Hoff-Gerichte
„ præsidiren / oder dasselbe bekleiden / als allein der
„ regierende Graff zu Ost-Frießland / oder an dessen
„ Statt Ihro Hoch-Gräflichen Gnaden Herren
„ Söhne und Vettern. Hoff-Gerichts Ordn.
„ Tit. 3. / Nord. Execut.-Recess artic. 3.

„ Es haben jedoch die Herren Stände ihre
„ inbrünstige Neigung zu der Justitz an den Tag
„ gegeben / da sie der hohen Landes-Obrigkeit die
„ Last ab- und auf sich genommen / die Hoff-Ge-
„ richts-Personen zu salarisiren / Emd. Execut.-
„ Recess artic. 16. / Emd. Land-Tags Schluß
„ art. 2. 4. 6. / und die salaria hernacher von Zei-
„ ten zu Zeiten gemehret / welches dieselbe mit un-
„ aufhörlichen schweren Mühwaltungen / zu grossem
„ Nutz aller Eingesessenen des Vaterlandes / jeder-
„ zeit dankbahrlich erkannt / und noch zu erkennen
„ befliſſen sind.

§ 5. Wie nun vermöge dieser beyden des Hoff-Gerichts eigenen Erklärungen die Abfassung / Publicirung auch Manutenirung der Hoff-Gerichts Ordnung / auch die Visitation des Hoff-Gerichts blos dem Landes-Herrn zukömmt; So hat solches vielmehr Platz in der Gerichts-Ordnung in den Städten Norden und Aurich (denn was die Stadt Emden betrifft / so wird davon hernach besonders gehandelt werden) / und in den Aemtern. Nebst den vorhin allegirten Texten gehöret hieher der artic. 45. und 46. der Concordaten / da Graff Enno III. setzet: „Damit aber die Jurisdiction
„ des Hoff-Gerichts und Unserer Cantzelley nicht
„ confundiret / noch eine von der andern verhindert
„ werde / zudem auch in den Unter-Gerichten ein
„ gewisser modus procedendi, und was eine jede
„ Parthey an Citation - Protocol - Sententien-
„ Geld und andern Sportulis den Gerichten zu er-
„ legen schuldig / richtige Ordnung angestellet wer-
„ de; So haben Wir Uns dahin erkläret / daß
„ Wir Unsere Cantzelley sowol als die Unter-Ge-
„ richte mit gewisser Ordnung fassen wollen / alles
„ der Käyserlichen Resolution gemäß / und damit
„ die eingerissene Mißbräuche gäntzlich abgeschaffet /
„ und die Gerichts-Kosten zur Unbilligkeit nicht
„ überhäuffet werden. Es ist auch würcklich die Unter-Gerichts Ordnung anno 1614. von ihm verfertiget und publiciret / welche Tom. 2. pag. 441. zu lesen ist / und ist aus der Vorrede solcher Ordnung klärlich zu sehen / daß die Land-Stände nichts mehr als ein votum deliberativum dabey gehabt haben. Mit welchem allen dann gnugsahm behauptet wird / daß die Anordnung der Gesetze und der Gerichte privativè dem Landes-Herrn zukomme.

§ 6. Es haben zwar / so lange das Staatische Compromiß, davon in dem Eingang dieses Capittels Nachricht gegeben ist / gewähret / und der Johannes Althusius die Direction in der Stadt Emden / und bey denen / die es mit ihnen gehalten haben / geführet hat / die Land-Stände nach den principiis des Althusii, darin er die Unterthanen zu Ober-Herren über die Obrigkeit ohne Unterscheid der Regierungs-Formen setzet / sich zu Mit-Regenten machen wollen / ja gar die Superiorität über den Landes-Herrn / wie in dem fünfften Theil dieses Capittels wird gezeiget werden / prætendiren dörffen: Und daher haben sie auch die Hände in das Werck von dem Hoff-Gericht und was dem anklebet / und in das Werck von Anordnung und Verfassung nöthiger Gesetze / mit einschlagen wollen: Gleichwie aber / was das Werck vom Hoff-Gericht betrifft / das Hoff-Gericht selbst den Unfug der Land-Stände in ihrer in dem vorhergehenden § 3. und 4. angeführten Antwort und Schreiben erkannt und widerleget hat; Also müssen auch alle über dieses Werck von dem Hoff-Gericht und Abfassung und Publicirung nöthiger Gesetze und Anordnungen gemachte Staatische Resolutiones, wie auch das Hoff-Gericht in ihren jetzt-erwehnten Aufsätzen fest setzet / nach und aus den Käyserlichen Decretis erkläret / und folglich die darin befindliche Worte / von Zuthun / Bewilligung und *Consens* der Land-Stände u. d. g. nicht weiter als von einem voto deliberativo, wie es in obigen Käyserlichen Decretis deutlich lieget / verstanden werden: Immassen auch Graff Enno, da der Althusius auf dem Land-Tag zu Emden anno 1619. cap. 1. vom Hoff-Gericht postulat. 1. mit seinen neuerlichen postulatis von der Concurrentz der Land-Stände zum Hoff-Gericht hervor gekommen ist / in seiner darüber gegebenen Anmerckung den Unfug gezeiget hat; (Tom. 2. pag. 496.) Und sein Successor Graff Rudolph Christian hat in seinen Erklärungen über die postulata von 1626. / in specie über das postulatum 23. und 24. / darin Althusius in dem Werck von der Correctur des Land-Rechts und anderer vorigen Verordnungen den Land-Ständen ein weit mehrers beylegen wollen / als ihnen zukommen kunte / in folgenden formalien an die damahls im Lande gewesene Staatische Committirte nachdrücklich geantwortet: Seine Gnaden haben in keinem Artickel unserer Accorden gelesen / daß die Direction der Revision oder Correctur / unserer Land-Rechte præcisè in Emden vorgenommen / und derselben Beförderung der hohen Obrigkeit entzogen / und dem Aeltesten aus der Ritterschafft aufgetragen / auch / was derselbe nebst seinen Mit-Deputirten aus den Ständen resolviret und gut findet / von Seiner Gnaden / ohne einmahl nachzufragen / oder die Sache zu exa-

»minirten / confirmiret werden ſolle. Iſt das »nicht dare ſubditis jus legum abrogandarum & »ferendarum? Seine Gnaden hatten Sich in »anno 1620. auf einem Land-Tage über dieſen »Punct ſo erklâret/ daß die Correctur, nebſt Sr. »Gnaden Cantzler und Râthen/ von ſichern De»putirten aus allen Ständen vorgenommen/ und »Herren Hoff-Richter und Aſſeſſoren Bedencken »darüber mit gehöret werden ſolte/ jedoch alles un»ter Seiner Gnaden und Dero Commiſſarien Di»rection und Anführung. In unſern Accorden »iſt eine ſolche Art zu procediren nie gehöret/ und »bey der zu Emden gehaltenen Conferentz iſt die»ſelbe nicht prætendiret worden/ und/ wann man »eine allgemeine Verſammlung der ſämmtlichen »Land-Stände anſtellete/ würden ſie von dieſen und »andern denen Herren Commiſſariis von etlichen »wenigen Perſonen in die Hände geſtecken Punc»tis gantz anders judiciren: Allein denen Her»ren Commiſſariis iſt beliebig geweſen/ Leute/ wel»che ihre Perſonen nicht legitimiren können/ als »Land-Stände zu erkennen/ und mit ſelbigen »Rath zu pflegen.

§ 7. Wie nun die Anordnung des Hoff-Gerichts und deſſen Verfaſſung ſchlechterdings von dem Landes-Herrn dependiret/ ſo iſt auch vorhin in dem zweyten Theil dieſes Capittels § 2. aus der Hoff-Gerichts Ordnung angewieſen/ daß auch die ſämmtliche Glieder des Hoff-Gerichts privativè von dem Landes-Herrn beſtellet ſeyn/ bis anno 1611. in dem Oſterhuſiſchen Accord dieſe Veränderung gemacht/ daß/ wenn des Hoff-Richters oder eines Aſſeſſoris oder des Secretarii Stelle vacant iſt/ die übrigen Glieder innerhalb Monats-Friſt drey Perſonen benennen/ und dem Landes-Herrn vorſchlagen/ und dieſer gleichfals innerhalb Monats-Friſt daraus einen erwehlet und beſtellet/ die übrigen Bedienungen aber von dem Hoff-Gericht ſelbſt beſetzet werden. Oſterhuſ. Accord artic. 18. 19. 20.; Woſelbſt auch verordnet iſt/ daß Hoff-Richter und Aſſeſſores in ſolcher Bedienung auf ihr Leben continuiren/ es wäre dann/ daß jemand ſelbſt entweder reſigniate/ oder bey dem Hoff-Gericht erkannt würde/ daß er ſeiner Bedienung verluſtig/ oder untüchtig dazu erkläret würde. Wie nun ſolcher Text bloß von der gântzlichen Remotion handelt/ ſo hat Graff Enno III. bey dem Emdiſchen Land-Tag anno 1619. in dem Capittel vom Hoff-Gericht Gravam. 8. (Tom. 2. pag. 500.) mit Recht prætendiret/ daß/ wenn jemand der Hoff-Gerichts Glieder verdienet hätte/ auf eine gewiſſe Zeit ſuſpendiret zu werden/ ſolches zu verfügen Ihm zukâme.

§ 8. Was nun ferner die Abfaſſung und Publicirung nöthiger Verordnungen/ und zwar erſtlich in der Stadt Emden/ betrifft/ ſo haben Bürgermeiſter und Rath daſelbſt durch Gelegenheit des Delffiſyhliſchen Vergleichs in der Kâyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 38. die Freyheit bekommen/ zu Förderniß und Unterhaltung guter Policey/ wie die formalia lauten/ nach Gelegenheit der Zeit und Umſtände derſelben allerhand nothwendige Statuta und Verordnungen zu verfaſſen/ zu publiciren und anzuſchlagen/ wie ſie dieſelben zu Schlichtung ſtreitiger Sachen/ auch Erhaltung guter Diſciplin, Regul und Ordnung jederzeit dienſtlich und nothwendig befinden werden. Weil aber dieſes ein neues privilegium iſt/ ſo die Stadt Emden vorhin nicht gehabt hat/ maſſen in dem vorhergehenden Capittel gezeiget/ daß nach dem eigenen Zeugniß des Emmii, und nach denen darüber communicirten Acten, die Landes-Herrn alles/ was in dem Emdiſchen Stadt-Weſen nöthig und dienlich geweſen iſt/ angeordnet haben/ alſo bringet auch die Sache von ſelbſt mit ſich/ daß ſolches ſtrictè zu verſtehen/ und nicht weiter/ als die ausdrückliche Worte lauten/ zu extendiren ſey. Weswegen Fürſt Georg Chriſtian anno 1662. bey dem Haagiſchen Vergleich cap. 7. von der Stadt Emden über das Gravamen 7. ſich gar wol expliciret hat/ daß ein Unterſcheid zu machen ſey unter diejenige Statuta, welche die bürgerliche Policey berühren/ als wovon die Kâyſerliche Reſolution nur rede/ und unter die/ welche zu ſeinem und der übrigen Unterthanen im Lande Præjuditz wollen gemachet werden. (Tom. 2. pag. 880.) Es folget hieraus auch ferner/ daß/ wenn allgemeine Landes-Geſetze und Verordnungen/ darnach ſich alle Unterthanen richten ſollen/ von dem Landes-Herrn gemachet werden/ die Stadt Emden ſchuldig ſey/ denenſelben zu gehorſahmen/ und dieſelbe in der Form/ wie ſie im Nahmen des Landes-Herrn abgefaſſet ſind/ in der Stadt zu publiciren oder anſchlagen zu laſſen; Sie können auch dem Landes-Herrn nicht diſputiren/ immittelbaht durch einen Cantzeley-Boten ſolche Verordnungen oder Edicta, oder auch edictal-Citationes in der Stadt anſchlagen zu laſſen: Denn daß dieſes vor dem Delffiſyhliſchen Vergleich gebräuchlich geweſen/ daran iſt kein Zweifel/ und unter andern aus dem Carmine des Wilhelmi Gnaphæi (Tom. 1. pag. 222. lit. H.) zu ſehen.

§ 9. Gleichwie aber dieſes/ was jetzt erwehnet/ ein ſpecial privilegium der Stadt Emden iſt/ alſo befeſtiget ſolches deſtomehr/ daß in den andern Städten Bürgermeiſter und Rath ſolches Recht nicht haben/ ſondern daſſelbe dem Landes-Herrn daſelbſt ungekrâncket gebliehen ſey; Immaſſen denn auch zu allen Zeiten die Landes-

Herren

Digitized by Google

Herren in den Städten Norden und Aurich / und in den Aemtern allerhand nöthige Verordnungen in Policey- und geiſtlichen Sachen gemachet haben. Von dem Policey-Weſen der Stadt Norden können folgende Berichte von Bürgermeiſter und Rath an Graff Enno III. vom 2. und 10. Novembr. 1624. zur Probe dienen / wie das dortige Stadt-Weſen unter der Diſpoſition des Landes-Herrn ſtehe.

Hoch- wolgebohrner Graff / Ew. Gnad. ſeynd unſere unterthänige / Pflicht-ſchuldige / gehorſahme Dienſte beſten Vermögens jederzeit bevor.

Gnädiger Herr.

EW. Gnad. gnädigem Befehlich zu gehorſahmer Folge / überſenden Deroſelben wir etliche uffgeſetzte Perſonen / ſo Ew. Gnaden zu den reſpectivè in Unterthänigkeit angedeuteten Officien gnädiglich zu befehligen / zu confirmiren und zu beſtätigen geruhen.

Oſter-Klufft: Peter Janſſen (weyland Raths-Herrn Johann Johanſſon Sohn) **Hauptmann.**
Ein neu Anfang. Gerdt Bitter, (deſſen Gros-Vater Gerdt Bitter auch Fähndrich allhie geweſen) **Fähndrich.**
Eylert Ulfferts **Lieutenant.**

Weſter-Klufft: Gisbert Schmit, **Lieutenant.**
Weyland Bürgermeiſters Enno Lörings Sohn Eylert **Fähndrich.**

Gnädiger Herr / wegen hieſiger Ew. Gn. Stadt nicht gnugſahm zu erwehnten Officien qualificirten Bürgern / haben Ew. Gn. wir vor dieſe Zeit keine gedoppelte Gezahl / oder mehr Perſonen unterthäniglich *nominiren* **und vorſchlagen** können / der nicht weniger unterthänigen Zuverſicht / als Bitte / Ew. Gnaden uns ſolches in Ungnaden nicht zu verdencken / gnädiglich geruhen wollen / Die wir hiemit zunebſt Dero jungen Herrſchafft und Fräulein göttlicher Obacht / uns aber Dero zu beharrlichen Gnaden thun empfehlen. Norden am 2. Novembr. anno 1624.

Ew. Gnaden
unterthänige und gehorſahme
Bürgermeiſtere und Rath daſelbſten.

Auffſchrifft.

Dem Hoch-wohlgebohrnen Grafen und Herrn / Herrn Enno, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland / Herrn zu Eſens / Stedesdorff und Wittmund / ꝛc. unſerm gnädigen Grafen und Herrn. Unterthänigſich.

Hoch-wolgebohrner Graff / Ew. Gnaden ſeynd unſere Pflicht-ſchuldige / gehorſahme Dienſte beſten Vermögens jederzeit zuvor. Gnädiger Herr.

WAs Ew. Gnaden jüngſthin am 8. hujus um Bericht / wie nemlich es vor dieſem in Dero Stadt Norden / mit denen über den **Bürger-Haupt-Leuten und andern Befehlichhabern** / eine Gelegenheit gehabt / an Bürgermeiſter und Rath ſchrifftlich gelangen laſſen / ſolches haben wir abweſend unterthänigſich wohl verſtanden. Ew. Gnaden geruhen darauf in Gnaden Sich zu erinnern / daß Anfangs und bis auf unſere Zeit **Norden in vier Kluffften** getheilet / worüber commandirten die Schütte-Meiſter / und war nur ein Fähndrich: Hernacher aber und ungefehr in Anno 1614. oder 1615. iſt **Ew. Gnaden gnädiger Will und Befehlich** geweſen / daß Norden **in zween Kluffften** / benennlich **Oſter und Weſter** / getheilet / und darüber zween Fähnleins angeordnet / auch ins Oſter-Klufft Ulrich Tiarcks **Hauptmann** / Diderich Pauels **Lieutenant** / Joiſt Warner **Fähndrich** / ins Weſter-Klufft Wille Eddena **Hauptmann** / Georgen Giſelmarck **Lieutenant** / und Jebbo Meintz **Fähndrich** beſtellet worden / welche alle auch bis zu ihrem reſpectivè mehrentheils tödtlichem Hintritt ſelbige Officien bedienet und verwaltet. Wie nun **Ew. Gnaden es hinführo** (denn wir bis dahin mit der Munſterung einhalten) **damit in Gnaden gehalten haben wollen / Dero gnädigen Willen und Meinung thun wir in aller Unterthänigkeit / uns darnach zu richten / erwarten** / zuverſichtlich / Ew. Gnaden gnädigem Befehlich ein unterthäniges Begnügen hiemit gethan zu haben.

Digitized by Google

Ew. Gnaden zunebenſt Dero jungen Herrſchafft und Fräulein hiemit göttlicher Obacht/ uns aber zu Deren beharrlichen Gnaden empfehlend. Geben in Ew. Gnaden Stadt Norden/ am 10. Novembris anno 1624.

Ew. Gnaden

unterthänige Pflicht-ſchuldige gehorſahme Diener Bürgermeiſter und Rath der Stadt Norden.

Aufſchrifft.

Dem hoch-wolgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Enno, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland/ Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. unſerm gnädigen Grafen und Herrn. Unterthänigſich.

Von der Stadt Aurich iſt wegen der bürgerlichen Laſten/ und wer dieſelbe zu tragen habe/ Tom. 2. pag. 900. die Verordnung von Graff Rudolph Chriſtian und Graff Ulrich zu leſen.

§ 10. Dieſes Recht des Landes-Herrn in den Städten Norden und Aurich flieſſet von ſelbſt aus der Verfaſſung des Stadt-Magiſtrats in dieſen beyden Städten: Immaſſen derſelbe ſchlechterdings von dem Landes-Herrn verordnet und beſtellet/ und ihnen ihr Amt anbefohlen wird/ wie aus dem Oſterhuſiſchen Accord von 1611. wegen Norden artic. 49. bis 62./ und wegen Aurich artic. 63. mit mehrerm zu ſehen. Wie denn auch Graff Enno bey den Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord in ſeiner Anweiſung von dem Zuſtand in Oſt-Frießland (Tom. 2. pag. 378.) § 7. ausdrücklich ſetzet/ daß es eine kündige Sache ſey/ daß die Beſtellung der Regierung in geiſt- und politiſchen Sachen in Norden von allen Zeiten her immediatè bey denen Herren Grafen geſtanden/ ohne daß ſolche jemahls/ als wie mit denen Emdern geſchehen/ durch einige Tractaten wäre limitiret worden: Wie denn auch Emmius in ſeiner Beſchreibung von dem Staat von Oſt-Frießland/ in der Abhandelung von Norden und Aurich/ ſolches ſelbſt referiret. Es haben auch Bürgermeiſter und Rath zu Norden ſelbſt in ihrem Schreiben (Tom. 1. pag. 492.) ſolches nachdrücklich vorgeſtellet/ und wäre der guten Stadt Norden ſehr dienlich und heilſahm geweſen/ wenn die ſucceſſores in ſolchen Schrancken/ als in dieſem Schreiben zu ſehen iſt/ allezeit geblieben wären/ und ſich nicht offtmahls dergeſtalt aufgeführet hätten/ als wenn ſie Bediente der Bürger wären/ und von ihnen dependireten.

§ 11. Es iſt auch in ſpecie in der Stadt Norden in beſagtem Oſterhuſiſchen Accord dieſe ſpeciale Verordnung/ welches aus dem bisherigen Gebrauch und Herkommen genommen worden/ gemacht/ daß der von dem Landes-Herrn beſtellete und ſchlechterdings von ihm dependirende Droſt daſelbſt/ nicht allein in privat-Juſtitz-Sachen/ ſondern auch in den public-Stadt-Sachen/ im Nahmen und von wegen des Landes-Herrn præſidiren ſolle; Immaſſen auch vor dem Delffſyhliſchen Vergleich in der Stadt Emden es alſo gehalten worden/ wie aus der Gräfin Anna Policey-Ordnung und andern Acten der Zeit zu erſehen iſt/ davon auch noch die rudera in der criminal-Jurisdiction, ſo auf Leib und Leben gehet/ übrig ſind.

§ 12. Wie es mit den Beamten in der Stadt Aurich/ und deren Concurrentz in Stadts-Sachen/ gehalten worden/ davon gibt die oben in dem vorhergehenden Capittel in dem 8. Theil § 2. communicirte Verordnung von 1539. § 2. 3. 10. vollenkommene Nachricht: Welche Dinge aus dem Zuſtand/ wie er zur Zeit der Häuptlinge geweſen iſt/ ihren Uhrſprung haben/ davon auch an dem Oſter-Thor der Stadt Aurich ein Zeugniß zu leſen/ welches der Gerhard Feltman, Hoff-Gerichts Aſſeſſor in ſeinem Tractat de titulis honorum lib. 1. cap. 77. communiciret hat/ daß nemlich über ſolcher Pforte in einem Stein dieſe Worte eingehauen ſind: Hæc porta tempore Chriſtophori Satrapæ exſtructa eſt anno 1529.; Und erinnert Feltmann dabey/ daß daraus zu præſumiren ſey/ daß dieſe Pforte dem Landes-Herrn zugehöret habe/ weil der Rolandus à Valle vol. 2. conſil. 84. n. 23. ſeqq., und der Hœping. de jure inſign. cap. 13. n. 164. und cap. 22. n. 219. bezeugen/ daß/ wenn ſich des Landes-Herrn Wapen an den Mauren und Pforten einer Stadt finden/ derſelbe daran das Eigenthum habe. Ob nun zwar die Erinnerung des Feltmanns an ſich wahr iſt/ ſo hat man doch in Aurich nicht nöthig/ das Eigenthum des Landes-Herrn an den Stadt-Thoren aus dem Rolando à Valle und andern Scribenten herzuhohlen. Die vorhin cap. 4. und 5. angeführte Nachricht/ daß die Stadt Aurich als ein kleiner Flecken dem Häuptlingen zum Brock zugehöret habe/ und nach Abſterben des letzten Occo zum Brock als ein Stück der Erb-eigenthümlichen Herrlichkeit an das Regier-Haus

gekommen

gekommen ſey/ wie auch des Graff Enno Verordnung von dem Auricher Stadt-Weſen von 1539./ geben hievon den klaren Beweiß/ zumahlen wenn man die Documenta, darin das Eigenthum an der Herrlichkeit und der Stadt Emden gekommen iſt/ die auch in ſolchen Capitteln zu finden ſind/ dabey conferiret/ welche Documenta dem Herrn Feltmann unbekannt geweſen ſind.

§ 13. Aus dieſer Unwiſſenheit der alten Uhrkunden und Nachrichten iſt es dann auch hergekommen/ daß bey dem Haagiſchen Vergleich anno 1662. dieſenige/ die der Stadt Aurich das Wort reden wollen/ verſchiedene Poſtulata hervor gebracht haben/ die dieſer wahren und eigentlichen Verfaſſung der Stadt Aurich zuwider ſind/ e. g. wegen angemaſſeter Verkauffung der Stadts-Gründe ohne Conſens des Landes-Herrn/ wegen der Rolle der Fuhr-Leute/ wegen des Fährdrichs/ wegen des Stadt-Raths/ wegen Beſtellung der Wacht in den Thoren/ u. d. m. Es iſt ihnen aber in den Fürſtlichen darüber ertheilten Erklärungen nach Nothdurfft geantwortet: Welches denn auch ſo viel gewircket/ daß in denen Staatiſchen Reſolutionen die jura des Landes-Herrn ungekräncket geblieben ſeyn/ wie Tom. 2. pag. 899. mit mehrern zu leſen iſt. Die Gravamina, die man anno 1668. (Tom. 2. pag. 949.) und 1691. (Tom. 2. pag. 1050.) wegen der Stadt Aurich machen wollen/ ſchmecken auch nach ſolcher Unwiſſenheit/ und daß dieſenige/ die ſolche aufgeſetzet haben/ nicht wiſſen wollen/ daß der Stadt-Magiſtrat in Aurich ſchlechterdings des Landes-Herrn Bediente ſeyn/ alle ihre Jurisdiction und Autoritæt von dem Landes-Herrn haben/ und in deſſen Nahmen und von deſſentwegen dieſelbe exercitren/ wie in dem artic. 63. des Oſterhuſiſchen Accords ausdrücklich geſetzet wird.

§ 14. Inſonderheit ſchmecket das achte Gravamen von 1691./ darin man prætendiren wollen/ als wenn die in Decadentz gerathene lateiniſche Schule in der Stadt Aurich dadurch könne in guten Stand gebracht werden/ daß einer aus dem Stadt-Magiſtrat zum Scholarchen mit beſtellet werde/ nach einer allzugroſſen Arrogantz. Denn dieſe Schule iſt zum gemeinen Beſten von dem Landes-Herrn fundiret/ ſtehet auch ſchlechterdings unter ſeiner Diſpoſition, und der Stadt-Magiſtrat hat nicht das geringſte darin zu ſagen: Und obzwar anfänglich/ da die Schule fundiret/ einem aus dem Stadt-Rath von dem Landes-Herrn das Scholarchen-Amt aus gutem Vertrauen gegen deſſen Perſon mag mit aufgetragen ſeyn/ ſo hat doch ſolches vor ſeine ſucceſſores kein perpetuirliches Recht gegeben/ zumahlen da dieſe/ ihrem von dem Landes-Herrn habenden Amt zuwider/ mit denen/ die da meinen/ ſie müſten dem Landes-Herrn viel zuwider thun/ offt cauſam communem gemachet/ und die Fußſtapffen ihrer Vorfahren in Leiſtung des ſchuldigen Gehorſahms vergeſſen haben/ davon man die Kennzeichen in den Fürſtlichen Gravaminibus wider die Stadt Aurich von 1691. (Tom. 2. pag. 1037.) ſehen kan. Es hat auch die Stadt Aurich gar keine Urſache über den Verfall der lateiniſchen Schule zu klagen/ da man bemühet iſt/ die Schule im guten Stande zu erhalten/ zumahl da Fürſt Chriſtian Eberhard GOttſeligen Andenckens eine eigene Catechismus-Schule für die arme Jugend angeordnet hat.

§ 15. Gleicher Geſtalt verhält ſich die Sache mit der Stadt Norden/ und hat ſich inſonderheit derjenige/ der anno 1662. bey dem Haagiſchen Vergleich der Stadt Norden das Wort führen wollen/ mit allerhand ungegründeten Poſtulatis, e.gr. wegen Beſtellung des Magiſtrats, Combination der Stadt und des Amts Norden/ Einſchränckung des Droſten in ſeinem Amt in der Stadt/ u. d. m./ dadurch er das Nordiſche Stadt-Weſen auf den Emdiſchen Fuß bringen wollen/ ſehr vergeſſen: Es iſt ihm aber in den Fürſtlichen darüber ertheilten Erklärungen nach Würdigkeit geantwortet: Welches denn auch ſoviel gewircket hat/ daß in den Staatiſchen Reſolutionen ihm wenig Troſt wiederfahren/ wie man Tom. 2. pag. 889. ſeqq. mit mehrern leſen kan.

§ 16. Wie nun die Beſtellung des Stadt-Magiſtrats in den Städten Norden und Aurich dem Landes-Herrn privativè zukömt; So flieſſet daraus von ſelbſten/ daß ſie auch dem Landes-Herrn von ihrer Bedienung Red und Antwort zu geben ſchuldig ſeyn/, und folglich auch von Ihm ihrer Bedienung/ aus von Ihm erheblich befundenen Urſachen/ entſetzet werden können: Welches denn auch in dem Oſterhuſiſchen Accord artic. 55. und 63./ und in dem Haagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 7. von der Stadt Aurich Grav. 9. und der darüber ertheilten Fürſtlichen Erklärung allerdings gegründet iſt.

§ 17. Was aber die Beſtellung des Magiſtrats in Emden betrifft/ ſo iſt in dem Delffſhäliſchen Vergleich anno 1595. darin dieſe Veränderung gemacht/ daß der peſſimo exemplo, wie Grotius davon redet/ damahls aufgeworffene neue Rath von 3. Bürgermeiſtern und 8. Raths-Verwandten bleiben/ und die Vierziger daſelbſt jährlich 4. Perſonen zu Bürgermeiſtern und 8. Perſonen zu Rahts-Herren erwehlen und nominiren/ und dem Landes-Herrn præſentiren/ daraus

von demſelben jährlich 2. zu Bürgermeiſtern und 4. zu Raths-Herren beſtellet werden ſollen: Welches auch in der Käyſerl. Reſolution von anno 1597. artic. 30. confirmiret / allwo auch der Eyd/ den dieſe Perſonen abſtatten ſollen/ enthalten iſt. Alle übrige Stadts-Bediente ſollen durch Bürgermeiſter und Rath beſtellet werden/ doch ſo/ daß ſie ſchweren müſſen/ ſowol dem Landes-Herrn als Bürgermeiſter und Rath getreu und hold zu ſeyn. Käyſ. Reſolut. artic. 34.

§ 18. Ob nun zwar hierin dem Landes-Herrn ein nicht geringer Abbruch in ſeinem Recht in der Stadt Emden zugewachſen/ indem vorhin die Beſtellung des Magiſtrats ſchlechterdings von ihm dependiret hat / wie in dem vorhergehenden Capittel in dem vierdten Theil angewieſen iſt; So ſind dennoch die unruhige Leute damit nicht zu frieden geweſen/ ſondern haben durch die gewaltſahme Proceduren anno 1602. es dahin gebracht / daß in dem Haagiſchen Accord anno 1603. die Wahl des geſammten Raths jährlich den Vierzigern beygeleget / und dem Landes-Herrn die bloſſe Confirmation und Beyedigung gelaſſen worden/ artic. 7. des Haagiſchen Accords; Wodurch denn die Magiſtrats-Perſonen in ſolchen Stand geſetzet ſind/ daß / wenn ſie nicht alle Jahr von den Vierzigern wollen abgeſetzet werden/ ſie denenſelben nach den Augen ſehen/ und vor dem Landes-Herrn wenig Conſideration haben müſſen: Wie denn Graff Enno III. ſchon vorher darüber geklaget hatte / daß die Vierziger ihm bey der Nomination, wie ſie noch nach dem Fuß der Käyſerlichen Reſolution jährlich geſchehen müſſen/ lauter ſolche Leute vorſchlügen/ welche theils zu ſolchem Amt unrüchtig wären/ theils nur neue Weiterungen ſuchten/ wie aus den Käyſerlichen mandatis vom 11. Mart. 1602. (Tom. 2. pag. 282.) § 18. und 32. mit mehrern zu erſehen iſt.

§ 19. Was die übrige Bediente in den Städten Norden und Aurich betrifft / ſo werden ſie theils privativè, theils auf vorhergehende Wahl des Magiſtrats und der Bürgerſchafft / von dem Landes-Herrn beſtellet: Welches alles in den Landes-Verträgen reguliret iſt: Nur iſt dieſes gewiß / daß ſie alle ihre Function von dem Landes-Herrn haben und beſitzen; Wie denn in ſpecie wegen Beſtellung der Officianten in Norden die beyde vorhin angeführte Berichte von Bürgermeiſter und Rath ſolches gnugſahm anweiſen.

§ 20. Was die Beſtellung der Bedienten in den Aemtern betrifft / ſo verhält es ſich gleicher Geſtalt damit / daß dieſelbe theils privativè und unmittelbahr / theils auf vorhergehende Wahl der Eingeſeſſenen / von dem Landes-Herrn beſtellet werden. Zu jener Claſſe gehören die zum Policey-Weſen und Adminiſtration der Juſtitz beſtellte Beamte / auch ſelbſt an einigen Orten die andere Officianten / als Haupt-Leute und dergleichen. Zu der zweyten Claſſe gehören inſonderheit die Teich- und Syhl-Richtere/ als welche zwar von den Eingeſeſſenen jedes Orts nominiret werden / ihre Beſtallung und Inſtruction aber von dem Landes-Herrn bekommen / wie auch ſelbſt die Staatiſche Committirte in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß anno 1619. cap. 6. vom Teich- und Syhl-Recht in ihrer Reſolution über das Grav. oder Poſtulat. 4. ſelbſt mit ausdrücklichen Worten alſo geſetzet haben; (Tom. 2. pag. 519.) Welches denn deſtomehr zu attendiren iſt / daß die Teich- und Syhl-Richter ſowol/ als andere dergleichen Officianten in den Städten und Aemtern / ſchlechterdings von dem Landes-Herrn vor der innerlichen Unruhe beſtellet / hernacher aber ihnen darüber von den Unterthanen Streit gemachet worden/ und ſie allmählich die Nomination und Wahl an einigen Orten auf die Weiſe an ſich gezogen haben: Worüber Graff Enno III. in dem Nordiſchen Land-Tags-Abſchied vom 6. Jul. 1620. § 14. (Tom. 2. pag. 585.) den Unfug geweſen hat. Es weiſet aber die Erfahrung/ was es dem Lande für einen groſſen Schaden zufüge / daß ſolche Bediente / inſonderheit die Teich- und Syhl-Richter von den Einwohnern nominiret werden; Maſſen/ andere dabey vorfallende Mißbräuche zu geſchweigen / dieſe ſich daher anmaſſen / als wenn ſolche Bediente in Verwaltung ihres Amts von ihrem Gutfinden dependiren / dadurch denn bey denen gemeinen Verſammlungen/ da ein jeder prætendiret der Klügſte zu ſeyn/ nichts als Verwirrung und Unordnungen zum Verderben des Landes entſtehen/ ungeachtet in dem angeführten Emdiſchen Land-Tags-Schluß an. 1619. nachdrücklich enthalten/ daß ſolche Bediente ihre Beſtallung und Inſtruction von dem Landes-Herrn bekommen.

§ 21. Es folget aber auch aus dieſer von dem Landes-Herrn dependirenden Beſtellung der Bedienten/ daß / wenn über die Wahl der Officianten/ die von den Eingeſeſſenen nominiret werden/ Streit entſtehet / derſelbe von niemand als von dem Landes-Herrn und ſeinem zu ſolchen Sachen beſtelleten Regierungs-Collegio entſchieden werden könne. Denn von dem die Beſtellung/ Inſtruction und Confirmation eines Bedienten dependiret/ dem kömmt auch die Judicatur zu von allem dem / was demſelben connex iſt.

§ 22. Zu dem Recht/ Geſetze und Ordnungen zu machen/ gehöret auch/ daß die Eingeſeſſene in den Dörffern oder Flecken über die daſelbſt vorfallende

vorfallende Dorffs- oder Flecks-Sachen/ e. g. von Reparirung der Wege/ von ihren gemeinen Weyden u. d. g. unter ſich ohne Confirmation des Landes-Herrn/ oder der jedes Orts von ihm beſtelleten Beamten/ keine ſo genannte Bauer-Rechte machen können/ vermöge Haagiſchen Vergleichs von 1662. cap. 4. von den additional-general-gravam. art. 11. (Tom. 2. pag. 837.) Es müſſen auch die zu ſolchen Sachen von den Eingeſeſſenen erwehlete Bauer-Richter von dem Landes-Herrn oder den Beamten confirmiret werden/ vermöge Oſterhuiſiſchen Accords von 1611. artic. 32. Sie können auch/ wenn ſie ihr Amt nicht recht verwalten/ von den Beamten geſtraffet werden/ wie die Staatiſche Committirte ſelbſt in ihren Reſolutionen von 1668. cap. 2. artic. 23. (Tom. 2. pag. 947.) erkannt haben; Welches denn ein offenbahrer Beweiß iſt/ daß ſolche Leute auch wegen ihres Amts unter der Jurisdiction der Beamten ſtehen/ und daß es eine widerrechtliche Anmaſſung des Hoff-Gerichts ſey/ wenn es ſolche Leute unmittelbahr an ſich ziehen will; Wogegen aber unzählbahre præjudicia in allen Aemtern verhanden ſind; Und iſt ſelbſt bey dem Hoff-Gericht in Sachen Fürſtl. Oſt-Fr. Procurat. general. contra die Bauer-Richter zu Holte im Stickhauſer Amt den 6. Jul. 1714. das Gegentheil in contradictorio ausgeſprochen/ und den 12. Decembr. 1716. in reviſorio refuſis expenſis confirmiret worden. Welches denn deſtomehr den Rechten gemäß iſt/ nachdem das ſo genannte Bauer-Recht/ welches die Bauer-Richter zu Holte bey dem Hoff-Gerichte den 8. Novembr. 1713. produciret haben/ ſelbſt anweiſet/ daß ſie/ die Bauer-Richter/ in Sachen ihr Amt betreffend/ den Beamten unterworffen ſeyn.

§ 23. Wenn auch die Bauer-Richter/ oder/ wie ſie an einigen Orten genennet werden/ die Schüttemeiſter/ ihr Amt in Sachen/ dazu ſie nicht beſtellet ſind/ mißbrauchen/ ſo werden ſie darüber von dem Fiſcal angeklaget und geſtraffet/ davon noch neulich folgendes præjudicium wider die vier Schüttemeiſter zu Lehr/ Johann von Marck/ Adam Piphoff, Harmen Weſſels und Harmen Garrels ausgeſprochen iſt:

In Sachen Fürſtlichen Oſt-Frieſiſchen Procuratoris Fiſcalis Anklägers/ contra die Schütte-Meiſter zu Lehr Angeklagte/ Johann von Marck betreffend

Erkennen wir Hoff-Richter und Aſſeſſores zu Recht/ daß erwehnter von Marck um deswillen er der Jurisdiction des Amt-Gerichts zu nahe getreten/ Ihro Durchl. in 10. Reichs-Thaler zu condemniren und fällig zu ertheilen ſey; Wie wir dann denſelben ref. exp. dazu condemniren und fällig ertheilen V. R. W.. Publ. am Fürſtl. Oſt-Fr. Hoff-Gerichte/ d. 17. Martii, 1714.

Ad mandatum ſpeciale

H. H. v. Halem, Dr. Secr.

Welches hernach den 24. May 1715./ und den 10. Januar. 1719. confirmiret worden.

§ 24. Bey Gelegenheit der Bedienten iſt noch mit wenigem die Frage zu berühren/ ob der Landes-Herr ſchuldig ſey/ zu der Landes-Regierung einzig und allein Landes-Kinder zu gebrauchen. Dieſes haben zwar die Land-Stände bey entſtandener Unruhe zu Edzardi II. Zeit prætendiret: Es iſt aber ihnen in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 20. 21. abgeſchlagen/ und dabey auch nach der Zeit geblieben. Vid. tom. 2. pag. 523. poſtul. 6. pag. 793. grav. 3. pag. 1043. gravam. 3. und pag. 1067. n. 17. Emmius hat mit ſeiner falſchen Erzählung von Edzardo I. zu dieſem poſtulato der Land-Stände Anlaß gegeben/ wie aus dem Extract Tom. 1. pag. 503. zu ſehen; Es iſt aber in der Anmerckung unter ſolchem Extract der Unfug gezeiget worden. Es hat auch das Hoff-Gericht ſelbſt in einem Schreiben an Graff Ulrich II. vom 17. Apr. 1644./ ſo der damahlige Hoff-Richter/ Carl Friederich von Inn- und Knyphauſen ſelbſt mit unterſchrieben/ bey Gelegenheit einer nach Abſterben des Licentiaten Simonides geſchehener neuen Nomination dreyer Aſſeſſorum auch vorgeſtellet/ daß Er/ Graff Ulrich, viele Urſachen hätte/ ſeine hohe und niedrige Dienſte/ wie die formalia lauten/ mit Ausländiſchen zu beſetzen. Das Haupt-Werck lieget daran/ daß Landes-Kinder ſich von Jugend an auf alle zur Landes-Regierung in geiſt- und weltlichen Sachen nöthige ſtudia und Wiſſenſchafften fleiſſig appliciren/ das ſtudium politicum, hiſtoricum und juris publici Germaniæ fleiſſig tractiren/ und ſich capabel machen/ zu ſolchen Bedienungen gebraucht zu werden/ ſich auch dabey ſo aufführen/ daß der Landes-Herr von ihrer redlichen treuen Intention, ohne Eigen-Nutz und falſchen Abſichten in geiſt- und weltlichen Sachen des Landes Wolfarth zu ſuchen/ verſichert ſeyn könne. In welcher Abſicht Graff Enno III. in den Concordaten von 1599. artic. 54. und 55. ſich über dieſes Werck ſehr vernünfftig

tig expliciret hat. Und thun Landes-Herr und Landes-Kinder wol/ wenn ſie dieſes Werck in ſolchen terminis tractiren. Weswegen auch dem Landes-Herrn und dem Lande ſehr viel daran gelegen iſt/ daß die Schulen im Lande wol beſtellet/ und die Jugend zu guten Wiſſenſchafften ſorgfältig angeführet werden/ damit im Lande/ unter dem Adel ſowol als in andern Ständen/ ſolche Leute anwachſen/ welche GOTT und Menſchen nützlich dienen können. Und iſt es eine unverantwortliche Sache/ wenn der Adel und andere die Studia und gute Wiſſenſchafften verachten/ und ihre Kinder dazu nicht anhalten/ daß ſie etwas redliches lernen mögen. Es iſt auch kein Zweiffel/ daß es ſehr nützlich und dienlich ſey/ daß das Hoff-Gerichte/ die Städte und Aemter mit gelehrten in Gött- und weltlichen Rechten wolgeübten redlichen Leuten beſtellet ſeyn. Denn es weiſet die Erfahrung/ daß ungelehrte ungeſchickte Leute in ihren Anſchlägen und Vornehmen auch ungeſchickt/ untreu/ inſonderheit aber argwöhniſch/ und zu böſen Rathſchlägen geneigt zu ſeyn pflegen: Quò indoctior, eò impudentior.

Fünffter Theil.

Von Land-Tagen und Berathſchlagungen in gemeinen Landes-Sachen/ und denen dazu gehörigen Land-Ständen/ als Ritterſchafft/ Städten und drittem Stand.

Summaria.

§ 1. WEger der innerlichen Unruhe iſt hierüber viel Streit geweſen. Ulrichs von Werdum Zeugniß von den Oſt-Friesiſchen Land-Tagen.

§ 2. In den Käyſerlichen Decretis iſt dem Landes-Herren auch auf Land-Tagen ſeine Autorität beybehalten.

§ 3. Veränderung/ ſo unter der innerlichen Unruhe mit den Perſonen/ ſo Landes-Stände hilffen/ vorgegangen iſt/ nemlich/ daß ſie in 3. Claſſes/ Ritterſchafft/ Städte und dritten Stand vertheilet ſeyn.

§ 4. Die Ritterſchafft iſt zweyerley Gattung. In dieſem Werck von Land-Tagen haben ſie gleiches Recht.

§ 5. Klage Graff Edzards II. über die Ritterſchafft. Confuſion hieraus.

§ 6. Der erſte Entwurff einer MATRICUL der Ritterſchafft von anno 1599.

§ 7. Was anno 1619. darüber vorgegangen ſey/ wegen Hahnen Haus zu Lehe/ und anderer Häuſer.

§ 8. Neuer Entwurff von einer Matricül von 1620.

§ 9. Was anno 1662. darüber paſſiret.

§ 10. 11. Abermahliger Entwurff von einer Matricul von 1679./ mit einer Supplication de anno 1679.

§ 12. Wie ſich ein neuer Poſſeſſor eines adelichen Gutes bey dem Landes-Herrn legitimiren müſſe.

§ 13. Von dem Streit der Stadt Emden wegen adelicher Herrlichkeiten.

§ 14. Veränderung mit dem Städte-Stand/ Emden/ Norden und Aurich/ unter der innerlichen Unruhe. Was anno 1594. und 1596. mit der Bürgerſchafft zu Emden und Norden vorgegangen.

§ 15. 16. Urſache/ warum der Städte-Stand vor der innerlichen Unruhe nicht geweſen. Gelegenheit/ wie er erſt entſtanden in Emden/ und hernach in Norden und Aurich.

§ 17. Wie dieſes Werck ſich unter Graff Enno III. weiter veranlaſſet habe.

§ 18. Wie der dritte oder Hausmanns-Stand entſtanden ſey. Eigenes Zeugniß der Stadt Emden/ daß die Häuptlinge von undencklichen Jahren an ſich gebracht/ daß die Eingeſeſſene in dem Herrlichkeiten zu gemeinen Landes-Sachen nicht gezogen worden.

§ 19. Wie ſich dieſes Werck hernach weiter veranlaſſet habe.

§ 20. Von der *Qualification* der Deputirten aus dem dritten Stand. Perſonen/ ſo in Eyd ſtehen/ ſollen nicht zugelaſſen werden.

§ 21. Wie es mit Abfaſſung der Vollmachten zugehen ſoll.

§ 22. Textus von den Land-Tagen.

§ 23. Wie die *Relation* zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen auf Land-Tagen ſey/ nemlich/ wie es ſich zwiſchen Herrn und Unterthanen gebühret.

§ 24. Das erſcheinen auf Land-Tagen iſt ein Zeichen/ daß einer ein Unterthan ſey.

§ 25. Uber welche Sachen Land-Tage auszuſchreiben ſeyen.

§ 26. Uber Sachen/ die nicht ausdrücklich benennet ſind/ hat der Landes-Herr zu urtheilen. Beweiß aus dem artic. 17. der Käyſerlichen Reſolution. Hieraus muß der artic. 23. des Hagiſchen Accords von 1603. erkläret werden.

§ 27. Ein Landes-Herr ſoll ohne erhebliche Urſache die Ausſchreibung eines Land-Tages nicht verwegern.

§ 28. Von der Land-Tags-*Propoſition*. Deren Einhalt.

§ 29. Landes-Stände können über keine Sachen deliberiren/ weniger ſchlieſſen/ als welche in der Land-Tags-Propoſition enthalten.

§ 30. Die Unterſuchung der Vollmachten kömt dem Landes-Herrn zu. Emmii Zeugniß hievon.

§ 31. Wie Althuſius erſt angefangen habe/ dieſes Recht in Zweiffel zu ziehen. Die Staatiſche Reſolution von 1619. hat ſolches Recht beſtättiget. Was anno 1662. hierin vorgegangen.

§ 32. 33. Ob die Meinung der Land-Stände den Landes-Herrn ſchlechterdings verbinde. Das Gegentheil wird angewieſen.

§ 34. Der Käyſer hat dieſes Recht den Land-Ständen abgeſchlagen.

§ 35. Deutlicher Text aus dem 5. artic. des Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes von 1590.

§ 36. Jmgleichen aus dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1593.

§ 37. 38. 39. 40. 41. Der Landes-Herr iſt Richter unter den Land-Ständen/ wenn ſie ſich nicht vergleichen können. Die Land-Stände haben ſolches offt erkannt. Exempel daron.

§ 42. 43. 44. 45. 46. 47. Werden die textus angeführet und deutlich erkläret/ welche die Land-Stände für ſich in dieſem Werck anführen.

§ 48.

Digitized by Google

§ 48. Die Gelegenheit dieſer ungegründeten Meinung. Althuſii Meinung von dem Recht der Unterthanen.

§ 49. Schrifften des Emmii haben den Unterthanen den Appetit zur Landes-Regierung gemachet.

§ 50. Schluß von dieſer Sache.

§ 51. Von dem **Siegel der Land-Stände.**

§ 52. Grund-falſche Sätze des Autoris von der Oſt-Frieſiſchen Singularität. Von Prorogation der Land-Tage.

§ 1.

WEr dieſes Werck/ als worin die Stiffter der innerlichen Unruhe die Seele der Freyheit geſuchet haben/ iſt zwar bey Anfang der innerlichen Unruhe und hernach groſſer Streit geweſen/ ſo daß nebſt der Veränderung der Verfaſſung der Stadt Emden hierin die gröſſeſte Veränderung in der Landes-Regierung nach und nach geſchehen/ und durch die ſchädliche principia des Althuſii und ſeiner Adhærenten denen Unterthanen ein ſolcher Wahn von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen hat beygebracht werden wollen/ als wenn auf denſelben das Band der Unterthänigkeit/ der Devotion, des Reſpects und des Gehorſahms gantz aufhörete/ und Unterthanen Herren/ und der Herr Unterthan wäre.

§ 2. Allein wenn man nach den Käyſerlichen Decretis und Reſolutionen dieſes Werck mit den Land-Tagen erweget/ ſo iſt daſſelbe alſo gefaſſet und eingerichtet/ daß dem Landes-Herrn/ wie billig und recht/ die Landes-herliche Autoritæt und Superioritæt in gemeinen Landes-Sachen/ wie in andern Dingen/ alſo auch auf Land-Tagen ungekræncket beybehalten ſey/ und daß zwar wegen der Perſonen/ die zu gemeinen Landes-Deliberationen geruffen werden/ eine Veränderung durch die innerliche Unruhe veranlaſſet/ indeſſen aber denen/ die die Qualitæt als Land-Stände haben/ nichts mehr/ als ein votum deliberativum darin beygeleget ſey/ und daß hingegen die Verwirrung/ die Emmius, Althuſius und ihre Adhærenten und Nachfolger einzuführen getrachtet haben/ ein offenbarer Mißbrauch und Contravention wider die Käyſerliche Decreta ſey. Beydes will man denn kürtzlich vorſtellen.

§ 3. Was nun die Veränderung/ die unter der innerlichen Unruhe wegen der Perſonen/ die man Land-Stände nennet/ vorgegangen iſt/ betrifft/ ſo beſtehet ſie kürtzlich darin: In dem vorhergehenden Capittel in dem fünfften Theil iſt gezeiget/ (1.) daß es vor der innerlichen Unruhe in des Landes-Herrn freyem Willen geſtanden/ ob und welche Perſonen er in gemeinen Landes-Sachen zu Rath ziehen wollen/ (2.) daß auch die Amt-Leute mit dazu gezogen worden: Dieſes hat auch Graff Enno III. in ſeiner bey den Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. in dem Haag übergebenen Vorſtellung (Tom. 2. pag. 378.) § 1. 2. 3. klärlich gezeiget: So daß vor der Zeit der innerlichen Unruhe kein gewiſſes determinirtes corpus von Land-Ständen geweſen iſt. Unter der innerlichen Unruhe aber iſt die Sache dahin gediehen/ daß die Land-Stände in drey Claſſen/ Ritterſchafft/ Städten und drittem- oder Hausmanns-Stand beſtehen/ und der Landes-Herr gehalten iſt/ in gemeinen Landes-Sachen/ darüber auf allgemeinen Land-Tagen zu handeln iſt/ dieſe drey Stände zuſammen zu fordern/ ihnen die Sachen vorzuſtellen/ und ihre Meinung zu vernehmen: Und damit man die Sache deſto deutlicher faſſen möge/ ſo will man einen jeden Stand/ ſoweit es zu dieſem Werck von den Land-Tagen gehöret/ abſonderlich vorſtellen/ und den Uhrſprung und die Beſchaffenheit eines jeden Standes anweiſen.

Von der Ritterſchafft/ ſo weit ſie auf Land-Tagen erſcheinet.

§ 4. Was nun die Ritterſchafft betrifft/ ſo iſt dieſelbe von zweyerley Gattung/ indem einige adeliche Herrlichkeiten haben/ einige aber nicht: Von denen adelichen Herrlichkeiten und ihren Rechten will man hernach beſonders handeln. In dieſem Werck aber wegen der Land-Tage und anderer der Ritterſchafft zukommenden Rechte/ c. gr. daß ſie in primâ inſtantiâ den Ober-Gerichten unterworffen/ daß drey Stellen bey dem Hoff-Gericht/ zwo Stellen in dem Collegio der ordinair-Deputirten/ und zwo Stellen in dem Collegio der Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel aus ihrem Mittel bekleidet werden/ ſind ſie von gleicher Condition. Denn wer die adeliche Qualitæt hat/ und ein immatriculirtes adeliches Gut auch ohne Jurisdiction beſitzet/ der wird ſowol als andere/ die adeliche Herrlichkeiten beſitzen/ zu Land-Tagen verſchrieben/ genieſſet auch gleiches Recht mit den andern.

§ 5. Welcher Geſtalt nun Graff Edzard II. bey Anfang der innerlichen Unruhe über das unanſtändige Bezeigen der Ritterſchafft/ als deren einige ſich an Graff Johann hingen/ hernach auch die Emdiſche Unruhe fomentirten/ geklaget/ und daſſelbe ihnen reſpectivè verwieſen habe/ iſt Tom. 1. lib. 7. n. 9. 10./ und in ſeinen Vorſtellungen an die Käyſerliche Commiſſion Tom. 2. lib. 1. n. 13. § II. 12. 13. und n. 15. § 6. und 16. weitläufftig zu leſen. Man hat auch in der Anmerckung unter dem erwehnten Documento ſub n. 10. notiret/ was für eine Veränderung

damahliger Zeit durch Todes-Fälle mit einigen adelichen Familien im Lande vorgegangen ſey. Uber dieſe Unruhe haben ſich alle und jede/ die nur ein adelich Gut beſaſſen/ zu den Berathſchlagungen der gemeinen Landes-Sachen/ als ein Glied der Ritterſchafft eindringen wollen/ da vorhin/ wie erwehnet/ die Landes-Herrn nach Gefallen und Gutfinden aus der Ritterſchafft zu Rath gezogen haben/ wen ſie haben gewolt. Es iſt aber dieſes Werck/ welche Perſonen nemlich von der Ritterſchafft eigentlich zu den Land-Tagen ſolten verſchrieben werden/ bey Graff Edzards II. Leben nicht reguliret worden.

§ 6. Nach ſeinem Tode aber iſt in denen Concordaten 1599. artic. 57. zum erſten mahl von einer Matricul der Ritterſchafft Erwehnung geſchehen/ da vorhin nichts davon vorkömmt/ noch beygebracht werden kan. In dieſem 57. artic. wird dann geſetzet/ daß Graff Enno ſich laſſen wolgefallen/ daß die Ritterſchafft ihrer Anzeige nach ihm eine Matricul überreiche/ damit er ſich/ wie die Worte lauten/ darin zu erſehen/ und nach Befinden ſeiner Cantzelley zu befehlen/ wornach ſie im ausſchreiben und titulirẽ ſich zu achten: Welches dann eine klare Anzeige iſt/ daß bis dahin keine Matricul geweſen ſey/ und daß dem Landes-Herrn die Judicatur darüber zugeſtanden ſey/ wie weit dieſelbe angenommen werden ſolte. Und eben dieſer Umſtand/ daß vorhin keine Matricul der Ritterſchafft geweſen/ beträfftiget das/ was vorhin erwehnet/ daß nemlich die Landes-Herrn nach Gefallen darin gehandelt haben. Nun iſt zwar anno 1599. folgender Aufſatz übergeben:

Matricul von der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/ welche auf Land-Tagen verſchrieben werden/ übergeben in der Gräflichen Cantzelley im Jahr 1599.

1. Kniephuſen. 2. Gödens. 3. Olderſum. 4. Roſum. 5. Perckum. 6. Uphuſen und Wolthuſen. 7. Lützburg. 8. Jenneke. 9. Dornum. 10. Borſſum. 11. Uplewert/ Hanswerum. 12. Grothuſen. 13. Visquart. 14. Uterſtewehr. 15. Meddelſtewehr. 16. Grimersum. 17. Die kleine Burg zu Dornum. 18. Neſſe. 19. Arl. 20. Utrum. 21. Midlum. 22. Hinte. 23. Loppersum. 24. Lehr.

Daß aber dieſes Werck mit der Matricul nicht zur Richtigkeit gekommen ſey/ iſt aus folgenden zu ſehen.

§ 7. Anno 1619. den 7. Maji haben die von der Ritterſchafft wider Graff Enno ſich beſchweret/ als wenn er die Matricul nicht in acht nehme/ und einige Perſonen nicht zu Land-Tagen mit verſchriebe: Die Gravamina ſind Tom. 2. pag. 526. zu leſen/ und ſind in ſpecie (1.) auf Jooſt Hahnen Haus zu Lehr/ (2.) auf Tido von Kniephauſen Gut zu Visquart/ (3.) auf Hayo Unico Manninga Gut in der Weſter-Marſch/ Langenhaus genannt/ (4.) Victor Hahnen Platz zu Upgant/ (5.) Johann Hinrichs Harderwicks Gut zu Lehr gerichtet. Graff Enno aber hat darauf folgendes geantwortet: Obwol die von der Ritterſchafft in dem Jahr 1599. bey Antretung ſeiner Regierung eine Matricul zu Papier gebracht/ deren zuvor bey ſeiner Vorfahren Regierung keine in rerum naturâ geweſen; So ſey doch auf dieſe neue Matricul niemahls zwiſchen ihm und denen von der Ritterſchafft einiger Abſchied aufgerichtet/ ſondern dieſelbe ein opus imperfectum geblieben/ derowegen er dieſſeits keiner Contravention können beſchuldiget werden: Er hat auch in ſpecie geantwortet auf das erſte/ daß Jooſt Hahnen Haus zu Lehr/ ſo erſtlich von Claes Freſe aus einem mit bürger- und bauerlichen Laſten ihm verpflichteten Grund zuſammen gebracht und erbauet/ und noch täglich in allen Laſten und bürgerlichen oneribus ſeinen Nachbahrn gleich thun müſſe/ in der Matricul, ſo anno 1599. entworffen/ nicht befindlich/ auch nicht erwieſen werden könne/ daß jemand in Anſehung deſſelben/ wie auch des Hauſes zu Visquart/ noch deren von Manninga wegen des Langenhauſes in der Weſtermarſch zu Land-Tagen verſchrieben/ oder Häuptlinge davon tituliret worden/ welchen Titul niemand der Oerter jemahls geführet/ als allein ſeine/ des Grafen Enno, Vorfahren zu Gretſyhl und vom Brock: Es ſey ſehr fremd/ und von böſer Conſequentz, wenn einer aus der Ritterſchafft ein Gut an ſich bringet/ welches zuvor dem Landes-Herrn bauer-pflichtig geweſen/ daß daſſelbe alſobald um ſeiner Perſon Willen in den Ritter-Stand aufgenommen/ und als deſſen Glied zu Land-Tagen verſchrieben werden ſolle. Victor Hahne betreffend/ ob es wol die Warheit/ daß das Privilegium, das er/ Graff Enno, ihm ertheilet/ auf einen Hausmanns-Sitz in der Marſch gemeinet/ und angeſehen geweſen; So könne er dennoch geſchehen laſſen/ daß Victor Hahnen Sohn oder Tochter/ Inhaber des von Hayo Frebes zu Upgant gekaufften Heerdes/ nebenſt andern aus der Ritterſchafft zu Land-Tagen mit verſchrieben werde/ doch ohne Titul eines Häuptlings

lings zu Upgant: Er ſey auch wol zufrieden/ daß ſolcher Heerd/ welcher vorhin gleich andern Haus-Leuten dienſtbahr geweſen/ von den Dienſten/ oder von den an Statt derſelben hernach aufgeſtellten Freythums-Geldern/ befreyet ſeyn ſolle; Aber was er ſonſten aus- und von ſolchen Landen an Intraden und Einkommen gehabt/ darunter nicht gemeinet/ ſondern vorbehalten ſeyn ſolle. Wie denn auch ſeine Meinung nicht ſey/ daß ſich die Einhaber vorbeſagten Heerdes einiger Jagd-Gerechtigkeit des Orts anmaſſen oder gebrauchen mögen: Johann Henrich Harderwieck könne ſein adelich Herkommen nicht beweiſen. (Tom. 2. pag. 535.)

§ 8. Es haben zwar im folgenden Jahr anno 1620. die von der Ritterſchafft einen neuen Entwurff von der Matricul gemacht/ obgedachte Güter mit hinein geſetzet/ und die immatriculirte Güter alſo multipliciren wollen.

Auffſatz einer Matricul der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/ ſo dieſelbe den 11. Maji 1620. an die Staatiſche Committirte übergeben haben.

1. **Inhauſen und Knyphauſen/** Herr Philip Wilhelm zu Inhauſen und Kniephauſen/ auch zu Elter und Vogelſang/ Erbmeyer der Stadt Baſtenack.

2. **Gödens/** Haro Freytag von Loringhove zu Gödens/ Loppelt und Uterſtewehr Häuptling.

3. **Loppelt/** jetzt gemeldter Haro Freytag.

4. **Lehr/** Hajo Unken Haus/ Johann Henrich Hardewick genannt Gantzener/ zu Lehr Hauptling.

5. **Lehr/** Claes Freſen Haus/ Joſt Hahnen zu Werff und Lehr Häuptling.

6. **Haisvelde/** Joſt von Depholt/ zu Midlum/ Albungwehr und Haisvelde Häuptling.

7. 8. **Oldersum/** beyde Häuſer/ Herr Friederich von Schwartzenberg/ Frey-Herr/ Herr zu Oldersum und Oſterwede.

9. **Petkum/** Mauritz Ripperda, zu Norden/ Fermſum/ Dam/ Dornum und Petkum Häuptling/ nachgelaſſene Söhne und Erben.

10. **Borſum/** Victor Freſe zu Borſum/ Jarſum/ Widdelswehr und Utrum Häuptling.

11. **Alberenswehr/** Saſcher von Diepholt/ zu Midlum/ Alberenswehr und Hausfelde Häuptling.

12. **Loppersum/** Henrich von Dieppfenbruch/ von der Empel/ zu Gotteswick und Loppersum Häuptling.

13. **Wichhauſen/** Unico Manninga von Inhauſen und Kniephauſen/ zu Lützburg/ Bergum/ Jennelt/ Uplewert/ Hambswehrumb/ Wich- und Grothauſen Häuptling.

14. **Hintha/** Claes Freſe zu Hintha und Grothuſen Häuptling.

15. **Midlum/** Enno von Dieppholt/ zu Midlum und Alberenswehr Häuptling.

16. **Ryſum/** Hector von Dehlen/ zu Hatzkampff/ Ryſum und in dem Ham Häuptling/ nachgelaſſene Söhne und Erben.

17. **Loquart/** Joſt Hahne zu Werff und Lehr Häuptling/ wenn derſelbe oder deſſen Erben daſelbſt auf ihre freye adeliche Burg-Landen eine Behauſung ſetzen werden.

18. **Uplewert/** Enno Wilhelm von In- und Kniephauſen/ zu Lützburg/ Bergum/ Jennelt/ Uplewert und Hambswehrum Häuptling.

19. **Hamswerum/** Wilhelm von In- und Kniephauſen/ zu Lützburg/ Bergum/ Jennelt/ Uplewert und Hamswerum Häuptling.

20. **Grothauſen/** vorgedachter Unico Manninga, von In- und Kniephauſen.

21. **Utrum/** Gerrolt Freſe, zu Borſum/ Jarſum/ Widdelswehr und Utrum Häuptling.

22. **Jennelt/** Dodo von In- und Kniephauſen/ zu Lützburg/ Bergum/ Jennelt/ Uplewert und Hambswerum Häuptling.

23. **Disquart/** Tido von In- und Kniephauſen/ zu Lützburg/ Bergum/ Jennelt/ Uplewert und Hambswehrum Häuptling.

24. **Uterſtewehr/** Melchior Ernſt Freytag von Löringhove/ zu Gödens und Uterſtewehr Häuptling.

25. **Middelſtewehr/** Arnold Tido von Dieppfenbruch/ von der Empel zu Gotterswyck und Middelſtewehr Häuptling.

26. **Grimersum** / Joſt Beninga, zu Grimersum Häuptling.
27. **Grimersum** Remmer Beninga, zu Grimersum / Dornum und Weſterhauſen Häuptling.
28. **Upgant** / Victor Hahne, zu Werff und Upgant Häuptlings nachgelaſſene Söhne und Erben.
29. **Langhaus** in der Weſtermarſch / Hajo Unico Manninga von Lützburg und Borgum / zu Dickſterhauſen / Wierhauſen und Langhauſen Häuptling.
30. **Lützburg** / vorgemeldter Wilhelm von In- und Kniephauſen.
31. **Arl** / Focko Beninga, zu Grimersum / Dornum und Arl Häuptling.
32. **Neſſe** / Johann von Sparenborg / von der Burg zu Neſſe Häuptling.
33. **Dornum** / Hero Mauritz von Kloſter / zu Dornum und Petzkum Häuptling.
34. **Dornumer** Beninga Burg / vorgemeldter Focko Beninga.
35. **Dornumer** Ripperda Burg / vorgeſchriebene Ripperdaſche Erben.

Hiebey iſt zu wiſſen / obwol etliche obgedachter adelichen Häuſer dieſer Zeit bey einer Perſon conſolidiret / daß gleichwol dieſelbe darum dieſer Matricul abſonderlichen einverleibet / wann etwa künfftig durch Theilung oder in andere Wege dieſelbe von beſondern adelichen Perſonen beſeſſen würden / alsdann ſolche Einhaber und Beſitzer auch zu Land-Tagen zu verſchreiben. Ferner wird erinnert / woferne mehr adeliche Perſonen bereits verhanden / oder künfftig ſich in dieſe Graffſchafft niederſetzen / und adeliche Häuſer beſitzen und in dieſe Matricul angenommen werden möchten / daß alsdann dieſelbe nicht weniger als die vorgeſetzte in Ausſchreibung zu den Land-Tagen und ſonſten ſollen tractiret und gehalten werden. Welches in gemeinen Land-Tags-Verſammlungen durch die Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft alſo iſt übergeben worden / damit ſolches künfftiglich der Gebühr in acht genommen werden möge. Deſſen zu Uhrkund haben ſie dis durch ihren Secretarium unterſchreiben laſſen. Geſchehen zu Norden / den 11. May, Anno 1620.

Ad mandatum ſpeciale Eq. ordinis ſubſcripſit.
Henrich Rohtbart.

§ 9. Allein dieſes Werck iſt damahls auch nicht zur Richtigkeit gekommen: Die von der Ritterſchafft ſind auch ſelbſt darüber unter ſich ſtreitig geworden; Immaſſen ſich bey dem Haagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 5. gravam. 3. (Tom. 2. pag. 850.) findet / daß die Ritterſchafft / mit Vorbeygehung des Auſſatzes von 1620. / ſich auf den Auſſatz von 1599. / der doch von dem letzten unterſchieden war / beruffen / und ſich erboten habe / wenn es nöthig erachtet würde / aufs neue noch eine Matricul zu übergeben. Sie haben auch in dem 21. Gravam. des beſagten Capittels dem damahligen adelichen Aſſeſſori, Johann Wilhelm Freytag, der damahls das Gut Wichhauſen beſeſſen / (ſo in dem Auſſatz von 1620. mit zu finden / und ein altes adeliches Gut iſt / welches vor dieſem dem Regier-Hauſe zugehöret hat / und nebſt andern mehrern Gütern von Graff Ulrich I. anno 1466. an Eggo zu Weſterwold wegen Ceſſion und Ubertrag ſeines Erb-Rechts an das Schloß und die Stadt Emden übergelaſſen worden / wie der Contract Tom. 1. lib. 3. n. 44. anweiſet /) Streit darüber gemachet: Es hat aber auch Fürſt Georg Chriſtian in ſeiner Erklärung über ſolch vermeintes Gravamen den Unfug gezeiget; Und iſt wol kein Zweiffel / daß dem beſagten Freytag aus Animoſitæt von denen / ſo ihr Werck davon machten / ſich ihrem Landes-Herrn zu widerſetzen / dieſer Streit gemachet ſey / davon man Tom. 1. pag. 462. § 12. mehrere Erwehnung gethan hat.

§ 10. Die Sache iſt aber in ſolchen terminis geblieben / bis anno 1679. die Ritterſchafft an die damahlige vormündliche Regentin folgende Supplication, und mit derſelben einen neuen Auſſatz von einer Matricul præſentiret haben.

Durchläuchtige Fürſtin / Gnädige Frau.

OBſchon im längſt verſchienenen 1599. Jahr / zu Folge denen zwiſchen damahliger hohen Landes-Obrigkeit und hieſigen allgemeinen Land-Ständen aufgerichteten Concordaten artic. 37. / von der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft eine richtige Matricul oder Deſignation aller immatriculirten Häuſer / ſo auf Land- und Ritter-Tagen zu compariren befugt / der damahligen Cantzeley übergeben / nachgehends im Oſterhuſiſchen Accord artic. 37. bekräfftiget / und in pactis ſubſequentibus vielfältig repetiret; Weilen dennoch in folgenden Jahren das jetzige adeliche Haus Upgant / und folgends

folgends das zweyte Haus zu Lehr/ und dann das lange Haus bey Norden/ mit Belieben der hohen Landes-Obrigkeit/ und einmüthigem Consens der Ritterschafft zu derselben Mit-Glieder angenommen/ auch durch Verlauff von Zeiten diese Sache leichtlich in Unordnung oder Confusion, zum Nachtheil allgemeiner Ritterschafft/ gerathen möchte; Als haben wir bey jetziger unserer Versammlung Ew. Durchl. beyliegende Matricul mit unterthänigstem Respect præsentiren/ auch annebenst ersuchen wollen/ die gnädige Verordnung zuthun/ daß bey Ausschreibung der Land-Tage und sonsten darauf nicht allein exacte Reflexion gemachet/ sondern auch dawider die Ritterschafft niemahlen beschweret werden möge. Solches wie es denen vorigen Accorden und Verträgen gemäß/ also werden wir dasselbe mit allen unterthänigsten Diensten jederzeit suchen zu demeriten. Geben in unserer allgemeinen Versammlung zu Lehr/ den 23. Januarii, 1679.

Ew. Durchl.

unterthänige treu-gehorsahme

Die Ost-Friesische Ritterschafft.

Haro Burchard Frey-Herr zu Gödens.
Dodo von Knyphausen Frey-Herr/ für mich/ die Frau von Upgant/ auch Herrn von Nienohrt.
Eger von Diepenbrock.
Henrich von Wersabe.
Mauritz Frese, für mich und meine Schwester zu Grothausen.
J. v. Honstede.
Johann Eyben von Diepenbrock.

Auffschrifft.

Der Durchläuchtigen Fürstin und Frauen Christine Charlotte, verwittweten Fürstin zu Ost-Frießland/ gebohrner Hertzogin zu Würtemberg und Teck/ Gräffin zu Mompelgard/ Frauen zu Heydenheimb/ Esens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. Vormünderin ꝛc.

Unserer gnädigen Fürstin und Frauen/ ꝛc.

Renovation der anno 1599. von der Ost-Friesischen Ritterschafft vermöge 57. Artic. Concordatorum festgestellter/ der damahligen Gräfflichen Cantzelley überlieferten/ im 37. Artic. Osterhausischen Accords confirmirten/ im Hagischen Vergleich de anno 1662./ und Final-Recess de anno 1663. art. 3. spec. Grav. der Ritterschafft repetirten/ nunmehro aber auf dem zu Lehr gehaltenen Ritter-Tag zu beständiger Observantz ausfündig gemachten Matricul oder Verzeichniß der Ost-Friesischen Ritterschafft und deren Stamm-Häuser/ auch jetziger Possessoren Nahmen/ so auf Land-Tagen zu verschreiben/ der Fürstlichen Cantzelley in Conformität des 5. Artickels specialium Gravaminum Hagischen Vergleichs de anno 1662. überreichet.

Alt- und Kniephausen/ wann selbige Herrschafften wiederum an die Knyphausische Familie solten gelangen.
Gödens/ Haro Borchard, Frey- und edler Herr zu Gödens.
Oldersum/ wann selbige Herrlichkeit wieder an eine Rittermässige Person solte gelangen.
Petckum/ Bolo Ripperda, Herr zu Petckum.
Uphausen/ wenn selbige Herrlichkeit wieder an eine rittermässige Person solte gelangen.
Rysum/ Joachim von Honstede/ Herr zu Rysum.
Lützborgh/ Dodo Frey-Herr von In- und Knyphausen/ Herr zu Lützburg und Jemmelt.
Jennelt/ vorbemeldter Frey-Herr von Knyphausen.
Dornum/ Dorothea von Frenckingen/ Wittwe zum Kloster/ Frau zu Dornum.
Borssum/ wenn selbige Herrlichkeit wieder an eine rittermässige Person solte gelangen.
Uplewerd/ Georg Wilhelm, Frey-Herr von Knyphausen/ zu Uplewerd Häuptling.
Grothusen/ Agnes von Diepenbroeck/ Wittwe Fresen zu Grothausen.
Hamswerum/ Johann Eyben von Diepenbroeck/ Häuptling daselbst.

Digitized by Google

Visquard/ wegen das alte Stein-Haus/ vorbemeldter Frey-Herr Dodo von Knyphausen.
Uterstewehr/ die Vormündere der Freytagischen Erben/ als Häuptlinge daselbst.
Middelstewehr/ Eger von Diepenbroeck/ Häuptling daselbst.
Gemersum/ das eine und das andere Haus/ vorbemeldte Wittwe Beninga.
Dornum/ die kleine Burg/ jetztgedachte Frau Wittwe Beninga.
Nesse/ die Vormündere der Tochter von Johann Sparenborg.
Arl/ obmentionirte Wittwe Beninga.
Utrum/ Diderich Arnold Hahne, Häuptling daselbst.
Midlum/ Jost Ernst Appel, Häuptling daselbst.
Hinte/ Moritz Frese, Häuptling daselbst.
Loppersum/ Hindrich von Wersabe, Häuptling daselbst.
Lehr/ Haye Uniken Haus/ Sophia Hahne, Wittwe Hahnen.

Weiln auch nach dem Jahre 1599. durch einhelligen Consens das Haus Upgant/ und das zweyte Haus zu Lehr/ sodann das lange Haus angenommen worden; So folgen dieselbe und deren possessores hiernechst.

Upgant/ Eilke von Diepenbroeck/ Wittwe Hahnen zu Upgant.
Lehr/ das zweyte Haus/ Diderich Arnold Hahne, daselbst und zu Utrum Häuptling.
Langhaus/ bisher Luert Manninga.

Hiebey ist zu wissen/ daß hinkünfftig keine andere Häuser unter allhiesiger Matricul admittiret/ noch zu Land-Tagen verschrieben werden sollen/ als diejenige/ welche nicht allein bey der hohen Landes-Obrigkeit/ sondern auch denen sämmtlichen Gliedern der Ritterschafft (nemine ex iisdem dissentiente) durch allgemeine Beliebung angenommen worden.

Dieses alles/ was obstehet/ ist von der Ost-Friesischen Ritterschafft in consilio auf ordentlichem Ritter-Tage resolviret/ und durch die anwesende Glieder unterschrieben; So geschehen Lehr den 23. Januarii, 1679.

Haro Burchard, Frey-Herr zu Gödens mppr.
Dodo von Knyphausen/ Frey-Herr für mich/ die Frau von Upgant/ auch Herrn von Nienohrt.
Eger von Diepenbroeck.
Henrich von Wersabe.
Mauritz Frese, für mich und meine Schwester zu Grothausen.
J. v. Honstede.
Johann Eyben von Diepenbrock.

§ 11. Doch ist darüber kein Decretum ergangen/ wiewol man bishero in dem Land-Tags-Ausschreiben sich darnach in der Cantzelley gerichtet hat.

§ 12. Es ist aber aus vorbesagtem Gravam. 3. cap. 5. des Hagischen Vergleichs von 1662./ und darüber ertheilter Staatischen Resolution (Tom. 2. pag. 850.) zu ersehen/ daß/ ehe ein neuer possessor eines solchen adelichen Guts auf Land-Tagen erscheinen kan oder darff/ er sich bey dem Landes-Herrn persönlich oder schrifftlich vorhero anmelden/ seine Qualification, daß er rechtmässiger possessor des Guts sey/ durch Producirung nöthiger Documenten anweisen/ und ihn unterthänigst ersuchen muß/ ihn auf Land-Tagen mit zu verschreiben: Und nach solcher Anzeige und Bitte/ wenn seine Qualification richtig ist/ geschieht das Anschreiben von dem Landes-Herrn.

§ 13. Welcher Gestalt die Stadt Emden/ bey Graff Ulrici II. Zeit/ nachdem sie einige adeliche Herlichkeiten an sich erkaufft hatte/ unter der Ritterschafft Sitz und Stimme/ und andere dahin gehörige Jura prætendiret/ und wie die Ritterschafft ihnen solches verwegert habe/ ist aus denen Acten/ so hievon Tom. 1. lib. 7. n. 74. 75. 76. seqq. communiciret sind/ imgleichen aus denen Protocollis, so wegen Visitation der Vollmachten auf Land-Tagen gehalten sind/ e. gr. vom 22. Novemb. 1638./ (Tom. 2. pag. 698.) vom 3. Jun. 1655./ (Tom. 2. pag. 740.) zu ersehen.

Von dem zweyten oder Städte-Stand/ Emden/ Norden und Aurich/ so weit er auf Land-Tagen erscheinet/ dessen Uhrsprung und Beschaffenheit.

§ 14. Hierin hat sich daß auch unter der innerlichen Unruhe eine Veränderung hervor gethan. Aus der Protestation und specialen Antwort/ so anno 1594. d. 19. Novembr. Graff Edzard II.

Digitized by Google

II. sowol als die damahlige Bürgermeister und Rath zu Emden / wider das thätliche Unternehmen einiger Bürgerschafft daselbst ertheilet haben/ (Tom. 2. pag. 1098. und 1100.) ist zu sehen/ daß sich die Bürgerschafft daselbst wider das alte Herkommen auf Land-Tagen eindringen / auch andere widerrechtliche Proceduren vornehmen wollen. Imgleichen ist aus dem Schreiben/ so anno 1596. den 29. Januar. damahlige Bürgermeister und Amts-Verwalter zu Norden an den Käyserlichen Commissarium, Graff Simon von der Lippe/ übergeben haben/ (Tom I. pag. 492.) zu sehen/ daß einige aus der dortigen Bürgerschafft sich zur Ungebühr zusammen gethan/ und einige aus ihrem Mittel bevollmächtigen wollen. Aus diesen Aufsätzen ist denn klärlich zu sehen/ daß die Bürgerschafft zu Emden so wenig als zu Norden bis dahin befugt gewesen seq / vor sich jemand aus ihrem Mittel zu Land-Tagen zu bevollmächtigen.

§ 15. Dieses kömmt auch mit der wahren Verfassung der Städte Emden/ Norden und Aurich überein. Denn man hat vorhin angewiesen/ daß diese Städte Pertinentien oder Stücke der denen Häuptlingen zukommenden Herlichkeiten gewesen seyn / und dergestalt an das Regier-Haus mit allen denen vorigen Häuptlingen zustehenden Gerechtigkeiten gekommen seyn. So wenig nun aus den noch jetzo übrigen adelichen Herrlichkeiten/ aus denen dortigen Eingesessenen jemand auf Land-Tagen erscheinet/ sondern die Besitzer solcher Herlichkeiten vor sich zu Land-Tagen gefordert werden/ so wenig sind auch aus der Bürgerschafft der Städte einige zu gemeinen Landes-Sachen gefordert worden: Sondern die Landes-Herrn haben nach Gefallen die Bürgermeister/ insonderheit in Emden/ als ihre Bediente in gemeinen Landes-Sachen zu Rath gezogen. Nachdem aber bald darauf anno 1595. die Bürgerschafft in Emden zugefahren/ den bisherigen Magistrat gewaltsahmer Weise abgesetzet/ neue Personen dazu erwehlet/ und durch Hülffe des Delffzhlichen Vergleichs und darauf erfolgter Käyserlichen Resolution anno 1597. das Emdische Stadt-Wesen verändert / und dem Collegio der Vierbziger die Nomination der Magistrats-Personen zugeleget worden/ haben diese daher Gelegenheit genommen/ sich in das Stadt-Wesen mehr und mehr zu mischen / und ihre besondere Bevollmächtigte nebst dem Magistrat auf Land-Tage zu schicken.

§ 16. Diesem Exempel haben die Bürgerschafft zu Norden und Aurich gefolget/ und sich nach und nach angemasset / nebst dem Magistrat auch aus ihrem Mittel Bevollmächtigte auf Land-Tagen abzuordnen. Es findet sich auch in denen Acten unter Graff Edzard II./ insonderheit in denen beyden Vorstellungen Tom. 2. pag. 71. und pag. 93./ daß dieser insonderheit über einige aus der Ritterschafft sehr geklaget habe/ daß sie sich hinter die Bürger und Haus-Leute gesteckt/ dieselbe wider ihn aufgereitzet/ und zu ihrem Zweck verleitet hätten; Und daß sie insonderheit das Werck mit den Land-Tagen dahin einzurichten suchten/ daß sie ihn dadurch um alle seine Rechte und Autorität bringen möchten. Wie nun die Käyserliche Decreta und Resolutiones solcher bösen Intention gantz zuwider sind/ und dem Landes-Herrn seine gebührende Autorität und Hoheit auch in dem Werck mit den Land-Tagen sorgfältig und nachdrücklich vorbehalten hat/ so ist auch/ so lange Graff Edzard gelebet/ dieses Werck mit den Bevollmächtigten der Bürgerschafft nicht zum Stande gekommen. Dann ob zwar in denen Käyserlichen Decretis von 1589. und den folgenden Jahren von Haltung der Land-Tage Meldung geschieht/ so ist doch darin nichts determiniret/ welche Personen eigentlich die Qualität von Land-Ständen haben sollen.

§ 17. Bey Anfang der Regierung des Grafen Ennonis III. findet sich auch noch nicht/ daß solches geschehen: Immassen auf dem Land-Tage zu Emden anno 1599./ darauf die Concordaten gemacht sind / und auf dem Land-Tag zu Aurich anno 1601./ darauf eine Schornstein-Schatzung eingewilliget worden/ keine Vollmacht von der Bürgerschafft zu Emden / Norden und Aurich verhanden. Nachdem aber unter Graff Enno eine Unruhe nach der andern entstanden/ so ist er bey damahligem zerrütteten Zustand des Reichs/ und da fast immer Staatische Committirte im Lande gewesen/ und das Werck zum Faveur der Unterthanen dirigiret haben/ nicht capabel gewesen/ allen einreissenden Unordnungen zu widerstehen. Und so ist es denn allmählich aufgekommen / daß auch die Bürgerschafft in den Städten gewisse Bevollmächtigte auf Land-Tage schicket: Wiewol bis auf diese Stunde die Land-Tags-Ausschreiben/ dem Herkommen gemäß/ bloß an den Stadt-Rath in allen dreyen Städten/ aus der Cantzeley ausgefertiget werden.

Von dem Hausmanns- oder dritten Stand/ so weit er auf Land-Tagen erscheinet.

§ 18. Aus dem was § 14. und 15. von dem Städte-Stand erwehnet worden/ folget von selbst/ daß der dritte oder Hausmanns-Stand vor Zeit der innerlichen Unruhe auf Land-Tagen

und in Berathſchlagungen über gemeine Landes-Sachen/ in ſolcher Qualität als ein Landes-Stand/ gar nicht geweſen ſey. Die Gelegenheit aber/ dadurch die Eingeſeſſene in den Aemtern ſich in die Berathſchlagungen über gemeine Landes-Sachen eingedrungen haben/ iſt die unter Edzardo II. entſtandene Unruhe geweſen. Da haben ſich Leute gefunden/ welche ihnen beygebracht/ ſie wären freye Leute: Ihre Vorfahren hätten in den alten Zeiten dieſes Recht gehabt: Es wäre ihnen mit Gewalt und Liſt genommen/ jetzo hätten ſie Gelegenheit das alte Recht wieder zu erlangen.

Denn daß die Stiffter der Unruhe dem Volck ſolche Dinge vorgehalten/ und ſie damit gegen Graff Edzard gereitzet haben/ geben die Acta von den Uhrſachen der innerlichen Unruhe Tom. I. lib. 7. mehr als zu viel zu erkennen: Und weil das Volck nach der eignen Beſchreibung des Emmii und des Althuſii, davon die Extractus lib. 7. im Anfang zu leſen ſind/ zur Neuerung allezeit geneigt iſt/ ſo hat ihnen ſolche Sprache wohl gefallen. Hierzu kam/ daß/ wie die Unruhe zur öffentlichen Klage am Käyſerlichen Hofe gekommen war/ die Unterthanen zu Einbringung ihrer vorgegebenen Beſchwerden citiret wurden/ vor denen Commiſſariis zu erſcheinen; Dadurch ſie Gelegenheit gewunnen/ auf Land-Tagen gleichfals zu erſcheinen/ und ihre vermeinte Beſchwerden vorzuſtellen.

Graff Edzard hat dagegen remonſtriret/ daß/ was etwa vor viel hundert Jahren im Gebrauch geweſen/ und durch ſo lange Zeit abgeſchaffet worden/ nicht zu conſiderizen wäre: Er hielte es in dieſem Werck/ wie ſeine Vorfahren es allezeit gehalten hätten; Es wäre unbillig/ daß/ was die von Adel/ ſo Herlichkeiten hätten/ ihren Eingeſeſſenen nicht zuſtünden/ man ihm dem Landes-Herrn in den Aemtern/ die doch ſeine Erb-eigenthümliche Herlichkeiten ſowol als der Edel-Leute ihre Herlichkeiten wären/ aufzürden wolte; ꝛc. Wie ſolches alles in den vorhin angeführten Vorſtellungen des Grafen Edzards umſtändlich zu leſen iſt. Welche Vorſtellung denn deſto mehr gegründet war/ da die Stadt Emden ſelbſt in ihrem oben § 13. angeführten Aufſatz von ihren adelichen Herlichkeiten § 10. ſetzet: **Bürgermeiſter und Rath/ als Obrigkeit/ müſſen für die Eingeſeſſene ihrer Herlichkeiten/ als ihre Unterthanen/ ſprechen: Dieſelbige haben hiebevor zu ſtimmen gehabt; Aber deren Recht haben die Häuptlinge von undencklichen Jahren an ſich gebracht/ und** *compariret* **numehro Herren Bürgermeiſter und Rath.** Welches eigene Zeugniß den Emmium, Althuſium, und alle übrige alte und neue Conſulenten der Land-Stände/ und in ſpecie die Stadt Emden/ welche den Städte- und dritten Stand durch angegebene Freyheit und altes beſtändiges Herkommen ſo hoch etheben/ und unter ſolchem Vorwand dem Landes-Herrn in den Städten und Aemtern aufgebürdet/ was ſie ſelbſt denen Eingeſeſſenen in ihren Herlichkeiten nicht geſtatten wollen/ da doch die Städte und Aemter an und vor ſich von keiner andern Beſchaffenheit/ als die noch übrigen Herlichkeiten/ von welcher Sache vorhin ſchon lib. 1. cap. 4. § 12. und 13. und cap. 5. geredet iſt/ widerleget: Wie denn auch dieſer Paſſus den Althuſium und ſeine Adhærenten/ die unter dem Prætext, als wenn die Obrigkeit durch Verjährung von undencklichen Zeiten von ihren Unterthanen nichts an ſich bringen können/ davon man die Zeugniſſe aus der Hiſtoria noſtri temporis lib. 7. angeführet hat/ Graff Edzard II. bey entſtandener Unruhe um alle ſeine Jura bringen wollen/ beſchämen muß/ indem darin mit ausdrücklichen Worten das Gegentheil geſetzet wird.

§ 19. Graff Edzard iſt aber/ wie ſchon offt erwehnet/ über die Unruhe hingeſtorben/ und wie Graff Enno bey Antretung der Regierung den Land-Tag nach Emden ausgeſchrieben/ um die Streitigkeiten abzuthun/ ſo ſind die Eingeſeſſene aus den Aemtern dazu gefordert/ und dergeſtalt iſt es hernach continuiret/ daß nemlich an die Beamte in denen 8. Aemtern das Land-Tags-Schreiben abgehet/ darin ihnen anbefohlen wird/ den Eingeſeſſenen in jedem Kirchſpiel den von dem Landes-Herrn angeſetzten Land-Tag/ und die Sachen/ darüber derſelbe ausgeſchrieben wird/ durch eine Publication von den Kantzeln kund zu thun: Da dann jedes Kirchſpiel ſeinen Bevollmächtigten ſchicket.

§ 20. Es iſt aber auch hernach wegen Qualification ſolcher Perſonen auf dem Land-Tag zu Norden anno 1620. (Tom. 2. pag. 564.) § 11. beliebet worden/ daß diejenige/ ſo aus dem dritten Stand als Bevollmächtigte auf Land-Tagen comparien wollen/ nicht allein **gute/ ehrliche/ redliche/ vernünfftige und eingebohrne Landſaſſen** ſeyn/ ſondern auch je zum wenigſten in der Marſch und Klep mit 25. eigen- oder 50. Graſen beheerdiſchen Landen von GOtt geſegnet/ in den Heyd- und Gaſt-Ländern einen vollen Heerd Landes/ und in den Flecken 25. Graſen eigen Landes/ oder tauſend Reichs-Thaler an andern bekannten Gütern haben und beſitzen/ dabenebſt **freye und der Obrigkeit noch einem oder andern Stande mit** *ſpecial*-**Eyd verbundene Perſonen ſeyn** ſollen: Es hat aber Graff Enno bey ſolchem Vorſchlag der Land-Stände/ was den letzten Punct betrifft/

daß

daß nemlich diejenige/ſo auf Land-Tagen erſcheinen/ niemand mit ſpecial-Eyd verpflichtet ſeyn ſollen/ erinnert/ geſtalt daraus folgen müſte/ daß kein Edelmann/ wenn er Droſt oder Lehnmann des Landes-Herrn iſt/ imgleichen der Hoff-Richter/ adeliche Aſſeſſores, Adminiſtratores der Landes-Gelder/ noch kein Bürgermeiſter oder Raths-Verwandter/ inſonderheit aus der Stadt Emden/ welche alle Jahr ihren Eyd verneuern/ noch auch einiger Syndicus der Städte oder des dritten Standes auf Land-Tagen zuzulaſſen wäre/ (Tom. 2. pag. 584. § 11.) weil ſie theils der Obrigkeit/ theils einem und andern Stand mit ſpecialem Eyde verpflichtet wären. Welches argument dann deſtomehr gegründet iſt/ da die Stadt Emden und ihre Aſſociirte in dem Emder-Land-Tags-Schluß von 1619. cap. 3. gravam. 12. (Tom. 2. pag. 515.) ſelbſt begehret haben/ daß die Perſonen/ ſo dem Landes-Herrn mit ſpecialem Eyde und Pflicht verwandt ſind/ bey Land-Tags-Handlungen und gemeinen Conſultationibus nicht zu dulden noch zuzulaſſen: Worüber aber Graff Enno eine billige Erläuterung gegeben hat/ ſo am beſagten Ort zu leſen iſt. Es iſt aber leyder in Oſt-Frießland nichts neues/ daß bey dem Landes-Herrn unrecht ſeyn muß/ was bey den Unterthanen recht iſt/ und daß die Regul: Quod quisque juris &c. wider ihn nicht in acht genommen werde.

§ 21. Damit aber auch die Bevollmächtigung derer/ ſo aus dem dritten Stand auf Land-Tagen erſcheinen ſollen/ ordentlich zugehe/ ſo iſt in dem Norder Land-Tags-Schluß vom 6. Jul. 1620. § 12. löblich verordnet: „So bald der Land-Tag ausgeſchrieben und publiciret/ ſollen „die Gemeinen ſich in der Kirchen oder an einem „andern bequemen Ort zuſammen thun/ auf ge„wiſſe Deputirte ſtimmen und ſchlieſſen/ und darüber durch einen Notarium oder Paſtoren/ mit „Unterſchreibung ſowol des Scribenten als des„ Subſcribenten Nahmen/ die Vollmacht ausge„fertiget/ nicht aber Haus bey Haus umgetra„gen/ und die ſuffragia Winckels-weiſe emendiret werden. Solches/ wie es in den Rechten/„ quando alicujus univerſitatis nomine agitur,„ gegründet; So werden ſich auch aller Kirch„ſpiele Deputirte darnach zu richten wiſſen.„

Uber was für Sachen Land-Tage auszuſchreiben/ wie es auf Land-Tagen mit der Propoſition, mit Examinirung der Vollmachten/ mit Deliberation der Land-Stände/ mit Eröffnung ihrer Meinung an den Landes-Herrn/ mit Abfaſſung des Land-Tags-Abſchiedes und Schlieſſung des Land-Tages gehalten werden ſolle; Und wie die Relation zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen auf Land-Tagen ſey.

§ 22. Von allen dieſen Sachen kan nicht gründlicher und zuverläſſiger gentheilet werden/ als wenn man die Textus aus den Käyſerlichen Decretis und Reſolution, darin bey entſtandener Unruhe von den Land-Tagen gehandelt/ und in contradictorio von dem Käyſer/ als dieſer Sachen einiger ordentlichen Obrigkeit/ entſchieden wird/ ſelbſt einſiehet/ und die Meinung ohne alle Cavillation beleuchtet. Dieſe Textus ſind dann in dem Käyſerlichen Decreto von 1589. artic. 8. 9. und 10./ in dem Emdiſchen Executions-Receß von 1590. artic. 9. 10. 11. 12./ in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 12. und 17. zu finden/ und lauten folgender Geſtalt:

Extract Käyſ. Decreti de anno 1589. art. 8. 9. 10. von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen.

„Art. 8. Fürders/ was ſich an alten Schul„den/ die noch unbezahlet wären/ befinden wird/ „die ſollen auf Maaß und Weiſe/ wie ſich die Gebrüder künfftig mit **Rath und Zuthun„ gemeiner Landſchafft** ungefährlich verglei„chen/ die neuen aber von demjenigen/ und einem„ jeden/ der ſie gemacht/ bezahlet werden. „

Art. 9. Wann ſich auch etwa ein ſol„cher Fall und Noth zutrüge/ daß ſondere Col„lecten und Steuren anzulegen von nöthen/ ſo ſoll„ daſſelbige anders nicht/ als mit vorhergehender„ **Beſchreibung/ Rath und Bewilligung„ der Land-Stände** beſchehen. Sonſten„ aber einige neue Impoſten/ Zoll/ Zoll-Steigerung/„ Acciſe oder Licentz/ wie das Nahmen haben„ mag/ weder mit noch ohne ihren Willen/ ſondern„ allein mit vorhergehendem ausdrücklichen Wiſſen„ und Bewilligung der Käyſerl. Majeſt. aufgeſetzet werden. „

Art. 10. Als denn ſolcher Schuld und„ anderer Land-Sachen halber/ berorab aber in„ vorfallenden **Krieges-Läufften und Lan-**„

"des Gefahr/ zum höchſten von nöthen/ auch "an ihme ſelbſt billig/ daß gemeine Land-Ta- "ge und Verſammlungen gehalten/ und mit "vorgehendem zeitlichen Rath darinnen "allenthalben ordentlich und gebührlich verfahren/ "und ſolch hoch-nützlich Werck zur Ungebühr vor- "ſetzlich nicht aufgehalten werde: Demnach wol- "len Ihro Kayſerl. Majeſt./ daß gleichwol die "Beſtimmung der Land-Tage bey Graff "Edzarden/ als dem ältern Bruder/ ſtehen/ je- "doch aber das Ausſchreiben in beyder Grafen "Nahmen verfertiget werden und ausgehen/ auch "Graff Johann weniger nicht als Graff Edzard- "en frey und bevor ſtehen ſoll/ auf ſolche ausge- "ſchriebene Land-Tage entweder in Perſon/ oder "durch ſeine vollmächtige Räthe/zu erſcheinen/und/ "was zum gemeinen Nutz / Ruhe / Aufnehmen "und Wolfarth der gantzen Grafſchafft erſprieß- "lich ermeſſen wird/mit Einrathen und Tha- "ten zu helffen. Disfalls ſoll auch eines "jeden Votum gehöret/ und ohne ſämmtliche "Bewilligung keine Neuerung oder Verände- "rung eingeführet/ ſondern demjenigen/ ſo einhel- "liglich oder mehrentheils geſchloſſen/ würckliche "Folge geſchehen und nachgeſetzet werden. Solte "aber Graff Edzard, (als ſich doch Ihre Käyſerli- "che Majeſtät nicht verſehen will) auf inſtändiges "und gehorſahmes Anhalten und Erſuchen der "Land-Stände/ keinen Land-Tag benennen noch "ausſchreiben wollen / auf ſolchem unverhofften "Fall ſoll Graff *Johann*, mit Zuthun der "Land-Stände/ die vorſtehende Gefahr zu "berathſchlagen/ und/ was zu deren Retrung nö- "thig / zu ſchlieſſen haben / wie gleichfalls "auch Graff Edzard, auf dem Fall Graff Jo- "hann die Land-Tage nicht würde beſuchen laſ- "ſen/ mit den Land-Ständen zu berathſchla- "gen/ und/ was jedesmahls die Noth- "durfft erfordert/ zu ſchaffen haben "ſoll.

Extract Emdiſchen Executions-Receſſes de anno 1590./ artic. 9. 10. 11. & 12./ von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen.

„Artic. 9. Der alten Schulden/ wie auch „etlicher andern vor- und nachgeſetzten nothwen- „digen Puncte halber/ haben ſich beyde Gräfliche „Theile verheiſſen/ zu eheſter Gelegenheit/ und/ „wo möglich/ innerhalb eines Monats Friſt einen „allgemeinen Land-Tag zu halten/ und in ſolchen „Puncten/ mit Rath und Zuthun Dero „getreuen Landſchafft/ Richtigkeit zu „treffen: Die neuen Schulden aber ſind vermöge „Abſchiedes billig demjenigen / und einem jeden „der ſie gemacht / zu bezahlen heimgewieſen/ und „ſind die Herren Grafen auch dabey erinnert/ da- hin zu ſehen und zu verhüten / daß an die Röm.„ Käyſerl. Majeſt. keine Klage deswegen gelan„get werden möge. „

Art. 10. Nachdem auch ſowol von Graff„ Johann als der ſämmtlichen Landſchafft geklaget„ worden/ daß Graff Edzard in der Stadt Em„den allerhand neue hochbeſchwerliche Collecten/„ Impoſten/ Zölle/ Zoll-Steigerung/ Acciſe und„ Licent/ dem publicirten Käyſerlichen Abſchied„ zuwider / angelegt hätte / Graff Edzard aber da„gegen berichten laſſen/ daß ſolches aus dringen„der Noth und darum geſchehen müſſen/ daß die„ Weſt-Frieſiſche Impreſs- und Oorlogs-Schiffe„ zurück getrieben / und der Ems-Strom ver„thädigt und offen gehalten werden möchte/ ſowol„ dieſer Graffſchafft/ als auch den benachbahrten„ Käyſen zu Hepl und Wolfarth; Und aber der„ Käyſerl. Abſchied/ wie es in dieſem Fall zu hal„ten/ gute Anleitung giebt; Als iſt ſolcher angezo„gene caſus neceſſitatis ferner zu *deliberiren* auf„ berührten allgemeinen Land-Tag verſchoben/ und„ Herrn und Unterthanen ernſtlich auf„erlegt/ daß ſie mit gemeinem Rath„ wie es in gleichen Noth-Fällen / die„ der liebe GOTT gnädiglich abwen„den wolle/zu halten/ ſich vereinbahren„ und gute *Proviſion* machen/ vornemlich aber„ dahin ſehen möchten/ daß mit Einnahm ſolcher„ Steuren und Zulage richtig umgegangen/ auch zu„ dero Behuff unpartheyiſche Einnehmer verordnet„ werden mögen/ die zu jederzeit Rede und Rechen„ſchafft davon geben können. „

Art. 11. Was aber ſonſt von Impoſten/„ Zöllen/ Zoll-Steigerung/ Acciſe oder Licent/ wie„ das Nahmen haben mag / in Neuligkeit von ei„nem oder je dem andern Theil angelegt/ dieſelbe„ ſind alleſamt/ vermög Käyſerl. Abſchiedes/ cas„ſiret und aufgehoben/ auch ſowol dem Herrn Gra„fen/ als denen vom Adel und Städten/ ſich der„ ſelben künfftiglich zu enthalten/ bey Vermeidung„ Käyſerl. Majeſtät ſchweren Ungnade/ eingebun„den worden. „

Art. 12. Und dieweil der vielgemeldte„ Käyſerl. Abſchied eine richtige Maaß giebt/ wie„ es mit Haltung der Land-Tage anzuſtel„len/ und aber Graff Johann und die Landſchafft„ dagegen berichtet / daß Graff Edzard noch vor„ weniger Zeit allein die Unterthanen des Amts„ Emden beſchrieben / und darin dem Abſchiede„ nicht gefolget ſeyn ſoll / Graff Edzard aber dar„auf eingewendet/ daß demſelben unverboten/ mit„ Dero Unterthanen / ſonderlich der Stadt„ Emden/ zu *communiciren*/ und deren Rath„ in vorfallenden Sachen zu gebrauchen/„

zu

„zu welchem Ende Sie dieſelben beſchrieben hätten; „Als iſt auch ſolches Puncts halber den Partheyen „ernſtlich unterſaget / daß es bey der Form des „Käyſerlichen Abſchiedes künfftiglich zu laſſen/ die„ſelbe auch zu folgen/ und/da deren zuwider etwas „berathſchlaget würde/ daß ſolches vor keine Land„Tags-Handlung gehalten werden ſolte; Wobey „denn auch beyde Herren Grafen erinnert ſeyn/daß „Sie auf künfftigen Land-Tagen über dem/was „bewilliget und beſchloſſen/ **gewiſſe Abſchie„de aufrichten laſſen** wollen/ damit auch dem„ſelben/ was einmahl beſchloſſen/ würckliche Fol„ge geſchehen möge.

Extract Käyſerl. Reſolution de anno 1597. artic. 12. & 17./ von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen.

„ Art. 12. Der Collecten und Steuren „halber/ laſſen Wir es allerdings bey Unſers Käy„ſerlichen anno &c. neun und achtzig ergangenen „Ausſpruchs Diſpoſition und darauf erfolgten „Emdiſchen und Nordiſchen Executions-Receſ„ſen bewenden / daß nemlich der Graff **ohne „Bewilligung der ſämmtlichen Stän„de keine Steuer anlegen** ſoll; Und weil „der Capital-Schatzung halber allerhand Streit „vorgefallen/ da doch/ wie es mit Einnehmung „derſelben/ mit dem Ærario und deſſen Verwah„rung/ auch Rechnung gehalten werden ſoll/von „beyden/ ſowol im Emder Land-Tags-Abſchied „als Norder Executions-Receſs ausdrückliche „Fürſehung beſchehen; Als bleibts billig bey dem„ſelben/ und ſollen demnach die Einnehmer noch„mahls hievor von Uns befohlener maſſen das „Geld ins Ærarium bringen/ oder je dem **Gra„fen und der Landſchafft Rechnung „thun** / in welcher Rechnung/ was dem Reich „und Lande zum Beſten angewandt/paſſiret/ auch „die noch reſtirende Türcken-Steur / und andere „Reichs-Hülffe und Anlagen/ richtig gemacht/ „**dazu dann** / wie auch ſonſten / **in vorfal„lenden Landes-Nöthen und Beſchwe„den/ dem Grafen mit Rath und Zu„thun der Land-Stände geholffen wer„den ſoll.**

„ Art. 17. Wegen Haltung der Land„Tage/ und was dieſen Punct anhängig/ wollen „Wir/daß im ſelben viel / angezogenem Unſerm „Käyſerlichen anno &c. neun und achtzig publi„cirten Ausſpruch / und darüber ergangenen E„xecutions-Receſſen gelebt und nachgeſetzet werde: „Und wie der Graff ſich aller Verhinderungen/ „freyer ſämmtlicher Land-Stände Convocation „und Zuſammenkunfft/ auch eines und des andern/ „der in der Grafſchafft geſeſſen/ und zu den Land„Tagen erfordert werden ſoll/ Prætention und nicht-Beſchreibung / desgleichen Verbietung„ nothwendiger Communication, Sperr- und Ste„ckung der Stände freyen Votirens und Schlieſ„ſens/vor ſich und ſeine Beamte enthalten; Alſo„ ſollen auch hingegen **Ritterſchafft/ Städte„** und *Communen* / **ein jeder Stand vor„ſich ſelbſt/ ohne Maßgebung der an„dern mehrern oder wenigern Stan„des/ ſonderlich des** *privat*-**gefährlichen„ Auftreibens/zu den Land-Tagen ſchi„cken** / und die Gebühr / wie von Alters her„ kommen / auch vielbeſagte unſere Käyſerliche„ Ausſpruch und Executions-Receſs vermögen/„ verrichten helffen. Solte aber / immaſſen ben„ vielbeſagtem Unſerm Käyſerlichen Ausſpruch an„no &c. neun und achtzig auch bedacht worden/„ Graff Edzard, (als Wir Uns doch nicht verſehen/„ auf inſtändig und gehorſames Anhalten und Er„ſuchen der Land-Stände/ keinen Land-Tag be„nennen noch ausſchreiben wollen; Auf ſolchen un„verhofften Fall / ſollen die **Land-Stände**/„ wie von Alters / **zuſammen zu komen / die„ vorſtehende Gefahr zu berathſchla„gen** / und/ **was zu deren Rettung nö„thig / an Uns um Einſehen gelangen„ zu laſſen / Macht haben.** „

Und auf dieſen Fuß iſt auch die Sache in den Concordaten von 1599. artic. 57. 58. 59. 60. und 61. gehandelt worden.

Art. 57. Ferner / mit was Ordnung„ und Maaſſe die Land-Tage anzuſchreiben / zu„ halten und zu ſchlieſſen / deme geben die Käyſer„liche Reſolution und andere Receſſe ſeine gewiſſe„ Form und regulam; Dabey laſſen Wir es nicht„ allein unbeweglich bewenden/ ſondern haben auch„ den Unſern ernſtlich befohlen/ daß bey Ausſchrei„bung dieſes Land-Tages anders nicht/ denn wie„ es der Buchſtabe der Käyſerlichen Reſolution„ End- und Abſchiede vermag/ ſolle verfahren wer„den: Und laſſen Uns ferner wohl gefallen / daß„ die Ritterſchafft/ ihrer Anzeige nach/ Uns eine„ matriculam überreiche/ damit Wir Uns darin zu„erſehen/ und nach Befindung Unſerer Canzelley„ zu befehlen / wornach ſie im Ausſchreiben und„ rituiren ſich zu achten. „

Art. 58. Wir wollen auch / daß die„ Ausſchreibung der Land-Tage mit Rath der„ Land- und Hoff-Räthe verfertiget / und der„ſelben die vornehmſten Urſachen/ warum der„ Land-Tag nöthig / einverleibet / auch nach Ge„legenheit der Zeit und Urſachen den Ständen ein„ geraumer Termin dazu angeſetzet werde/ da dann„ jedem **Carſpel und Gemeine** ihre freye„ Wahl / ohne einigen Unſerer Beamten Eintrag„

„und Sperrung / wen ſie auf Land-Tagen zu „ſchicken gemeinet / ſoll gelaſſen ſeyn. So iſts „vor ſich billig / und vermags die Käyſerliche Re„ſolution, daß die Vota auf den Land-Tagen „einem jeden Stand frey gelaſſen / ordentlich col„ligiret / und / wann ſich die Stände eines einmü„thigen Schluſſes nicht zu vergleichen / **Uns zu „Unſerm Bedencken** übertrantwortet / auch al„les dasjenige / ſo alſo einmüthiglich oder per ma„jora von **Uns und ihnen geſchloſſen** / exe„quiret / und darüber von Uns ſowol als den Stän„den feſtiglich gehalten werde.

„Art. 59. Daß aber hiebey fernet begeh„ret / etliche gewiſſe Perſonen aus den Carſpeln „und Städten zu immerwährenden Gevollmäch„tigten auf Land-Tagen zu perpetuiren und zu „beſtätigen / achten Wir unnöthig / weil es der Käy„ſerlichen Reſolution entgegen. Jedoch halten „Wir dieſes ein nützlich Werck / daß die Stände „aus ihrem allerſeits Mittel einen engen Ausſchuß „erwehlen / und Uns denſelben præſentiren und „nahmhafft machen / zu dem Ende / daß Wir in „Sachen / das gemeine Vaterland betreffend / wel„che auf gemeinen Land-Tagen / entweder pro„pter moræ periculum nicht zu bringen / oder „daß ſie im engen Rath müſſen verſchwiegen ge„handelt werden / oder ſonſten / des Land-Tages „ſo hoch nicht nöthig / ſie zu Uns mögen erfordern / „und ihr treuhertziges Bedencken darüber ſowol als „unſerer Land- und Hoff-Räthe einnehmen.

„Art. 60. Und laſſen Wir demnach gnä„dig geſchehen / daß Unſere getreue Land-Stände „Uns dazu ihres Mittels Perſonen zu Unſerer „Confirmation und Beſtätigung nahmhafft ma„chen / damit Wir ihres Raths in obgeſetzten Fäl„len / und wo Wir deſſen ſonſten bedürfftig / jeder„zeit gebrauchen mögen: Da dann den Ständen „frey ſtehen ſoll / Uns an Statt der abgehenden „Perſonen eine andere aus dem Stande / da„aus dieſelbe deputiret geweſen / wiederum zu Un„ſerer Confirmation zu præſentiren.

„Art. 61. Wenn man auch die Käyſer„liche Reſolution im 5 wegen Haltung der Land„Tage / vers. So ſoll auch ꝛc. recht erwogen / und „darnach von den Ständen gelebet wird; So haben „ſie ſich gar nicht zu befahren / daß ſolche ihre zu„gelaſſene Zuſammenkünffte von Uns / mit Be„ſchuldigung verbotener Conventiculen und ver„dächtiger Rottirung / ſollen beſchweret werden.

§ 23. Wenn man nun dieſe Textus ge„gen einander hält / ſo wird darin überhaupt feſtge„ſtellet / daß der Landes-Herr auch auf Land-Ta„gen Landes-Herr ſey / und Landes-herrliche Au„toritæt habe / und hingegen auch die auf gemeinen „Land-Tagen verſammlete Land-Stände auf Land„Tagen Unterthanen ſeyn / in ſolcher Qualitæt er„ſcheinen / und mit ſolcher Qualitæt ihre Berath„ſchlagungen anfangen / fortſetzen und endigen müſ„ſen / und daß in ſolcher Relation, **als ſichs zwi„ſchen Herren und Unterthanen gebühret** / die ſämmtliche Land-Tags-Handlungen ge„ſchehen ſollen. Dieſes iſt ſowol überhaupt in allen Käyſerlichen Decretis, da auch die Land-Stände / als Land-Stände / allenthalben **Unterthanen** / und der Graff **ihr Herr** genennet / und derge„ſtalt gegen einander tractiret werden / als in ſpe„cie in dem Werck von Land-Tagen / in dem art. 10. des Emdiſchen Executions-Receſſes, in den Worten / **Herren und Unterthanen ernſt„lich auferlegt** / daß ſie mit gemeinem Rath ꝛc. imgleichen art. 12. / in den Worten / **die Unterthanen des Amts Emden be„ſchrieben** / item, **mit Dero Unterthanen** / **ſonderlich der Stadt Emden zu** *communicanen* / **und deren Rath in fürfallenden Sachen zu gebrauchen** / gegründet: Und wird in ſpecie artic. 52. der Käyſerlichen Reſo„lution von 1597. geſetzet / daß **Ritterſchafft / Städte und Land-Stände** zu Oſt-Frieß„land / ihrem **Herrn** / Grafen Edzard, auch deſſen **Erben und Nachkommen** / zuſammt Dero **nachgeordnetem Magiſtrat und Beamten** / ſie mögen ſeyn an welchem Ort ſie wollen / allen ſchuldigen Reſpect, Ehrerbietung / Gehorſahm / Treue und Unterthänigkeit leiſten / bezeigen und erweiſen ſollen. Nach welchem Fuß denn auch art. 3. der Concord. von 1599. gar recht geſetzet wird: Erſtlich ſetzen Wir dieſes als einen ſe„ſten unbeweglichen Grund-Stein aller Unſerer „Regierung / daß Wir ſo wenig Uns einer unge„bundenen Macht und Gewalt über Unſere ge„treue Stände und Unterthanen anzumaſſen / als „wenig ihnen gebühret / ihre Privilegia, Freyhei„ten und altes Herkommen abſolute und alſo an„zuziehen und zu gebrauchen / daß dadurch der Ge„horſahm gäntzlich caſſiret und aufgehoben / wel„chen ſie Uns / ihrer von GOTT / der Römi„ſchen Käyſerlichen Majeſt. und dem heil. Reich / „ihnen vorgeſetzten hohen Landes-Obrigkeit und „angebohrnem Erb-Herrn zu reichen und zu leiſten „ſchuldig; Sondern Wir ſeynd deſſen vielmehr „mit ihnen einig / daß alle die Käyſerliche Privi„legia, Beneficia, Regalia, Hoheiten / Rechte / „und Gerechtigkeiten / welche Unſere löbliche Vor„fahren über dasjenige / ſo ihnen von ihren Vor„Eltern ſucceſſorio jure angeſtammet / mit ein„müthiger Bewilligung der damahlig-lebenden „Stände in Oſt-Frießland / von dem heil. Rö„mi-

che

„che erlanget / oder ſonſt durch ihre redliche Tapf„ferkeit erworben / gegen Unſerer Unterthanen „Privilegien / Freyheiten / Herrlichkeiten und Ge„rechtigkeiten relative, und in der Ordnung „zu verſtehen / auszulegen und zu ge„brauchen / daß eines dem andern / wie „ſich daſſelbe zwiſchen Herren und Un„terthanen gebühret / die Hand biete / „und demnach ein jeglicher in ſeinem „Stande dasjenige befördere und über„tragen helffe / was zur kräfftigen Fort„ſetzung und beſtändigen Erhaltung „deſſelben allen bequem / nutz und nö„thig mag erachtet und befunden wer„den. Welche Worte denn die Ordnung der Regierung zwiſchen Herren und Unterthanen ſo füglich und bequem ausdrücken / als es immer geſchehen kan.

§ 24. Es iſt auch aller Rechts-Gelehrten in der gemeinen Vernunfft gegründete Meinung / daß das Ausſchreiben der Land-Tage / welches in vorgedachten Texten dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn unſtreitig zukömmt / ein Zeichen und Stück der Landes-herrlichen Hoheit ſey / und durch ſolches Ausſchreiben bewieſen werde / daß der oder diejenige / ſo zu Land-Tagen verſchrieben werden / ordentliche Unterthanen ſeyn. Herr Cantzler Heertius in ſeiner Diſſertation de ſuperioritate territoriali § 24. ſagt ſehr bedencklich: „Magnum eſt potentiæ præſidium, con„cilium populi poſſe cogere. Hoc verò à Lon„gis temporibus in Germanico Imperio fas fuit „Regionum Dominis. Approbavit Rudolphus „I.: Nam conſtitutioni pacis publicæ An. 1291. „hæc ſubjecit: Was auch die Fürſten in ihrem „Lande mit der Land-Herren Rath ſetzen und „machen dieſem Land-Frieden zur Beſſerung / das „mögen ſie wol thun / und damit brechen ſie den „Land-Frieden nicht. Adde Capit. Leopold. „art. 3, ubi Cæſar promittit, curaturum ſe, ne „ſine præſcitu Principis Status provinciales con„ventus agitent. Quod oppoſitum fuit pericu„loſæ quorundam doctrinæ, aſſerentium, licere „Statibus provincialibus inconſulto Principe „convenire. V. D. Dictericus. Si renuant or„dines provinciales comparere, eos à Domino „cogi poſſe, communis eſt ſententia. Er thut auch in den notis hinzu: Hinc comparitio auf denen Land-Tagen probare ſubjectionem dicitur. Reinking. l. 1. de Reg. Secul. & eccleſiaſtic. cl. 5. c. 4. n. 101. c. 5. n. 14. Myler. de Princip. Imp. c. 45. § 4. Vid. Waldeck Ehren-Rett. part. 1. c. 20. Fritſch. c. 4. de convent. provinc. § 4. ſeqq. &c. Fehlet es alſo ſo weit / daß das Recht der Land-Tage den Gehorſahm / die Unterthänigkeit / Treue und Ehrerbietung gegen den Landes-Herrn aufhebe / daß daſſelbe vielmehr dieſes alles befeſtige und beſtärcke.

§ 25. Was nun die Sachen betrifft / ſo auf Land-Tagen zu tractiren / ſo ſind dieſelbe aus den § 22. angeführten Texten zu erſehen / als worin einige Stücke ausdrücklich / andere aber unter dem generalen Wort / anderer Land-Sachen halber / in vorfallenden Landes-Nöthen und Beſchwerden / benennet ſind. Unter den erſten gehören (1.) die Abtragung der Landes-Schulden / Käyſerl. Decret von 1589. artic. 8. / Emdiſch. Execut.-Receſs 1590. artic. 9.: (2.) Die Einwilligung der dazu nöthigen Gelder / Käyſ. Decret artic. 9. Emdiſch. Execut.-Receſs artic. 8. 9.; (3.) Die Landes-Gefahr in vorfallenden Krieges-Nöthen / und die Anſchaffung der zu deren Abwendung nöthigen Gelder / dd. tt. und Käyſerl. Reſolut. artic. 12.; Von welchen Stücken wegen der Sachen Wichtigkeit in dem ſechſten reſpective und neunten Theil dieſes Capittels beſonders gehandelt werden ſoll.

§ 26. Was aber die Sachen betrifft / ſo nicht expreſſe ſpecificiret ſind / ſo kan man aus dem / was im Anfang des fünfften Theils dieſes Capittels § 2. von den Land-Tagen erwehnet worden / daß nemlich vor der innerlichen Unruhe dieſes gantze Werck in des Landes-Herrn freyem Willen geſtanden ſey / ob und über welche Sachen er eine gemeinſame Deliberation anſtellen / und welche Perſonen er dazu fordern wollen / keine andere Folge machen / als daß in dieſem Stück auch die generale Regul / die im Eingang dieſes neunten Capittels § 6. erwehnet worden / (1.) daß nemlich / wo nicht ausdrücklich in den Käyſerlichen Decretis ein anders verordnet / keine Veränderung von dem vorigen Zuſtand zu ſtatuiren ſey / (2.) daß die Verträge / ſo durch Staatiſche Interpoſition gemachet / aus den Käyſerlichen Decretis zu erklären ſeyn / in Acht genommen werden müſſen / und folglich der Landes-Herr zu judiciren habe / ob Sachen vorhanden ſeyn / darüber ein Land-Tag auszuſchreiben ſey. Auf dieſem Fuß hat die Käyſerliche Reſolution von 1597. in dem oben angeführten artic. 17. das Werck geordnet / daß zwar den Land-Ständen frey ſtehet / bey dem Landes-Herrn um einen Land-Tag gehorſamſt anzuhalten; Wenn aber derſelbe auf ſolches Anhalten keinen Land-Tag benennen noch ausſchreiben wolte / ſollen zwar die Land-Stände Macht haben / zuſammen zu kommen / und die vorſtehende Gefahr zu berathſchlagen; Allein ſie ſind nicht befugt / darin vor ſich etwas zu ſchlieſſen oder zu exequiren / ſondern ſie ſollen / wie

die Worte ausdrücklich lauten / **was zu Rettung** ſolcher Gefahr nöthig / an Käyſerliche Majeſtät um Einſehen gelangen laſſen. Welches denn aus keiner andern Uhrſache geordnet iſt / als daß Ihr. Käyſerl. Majeſt. / wann die Sache an Sie gebracht iſt / zuforderſt den Landes-Herrn über die Sache vernehmen wollen / weil nicht zu præſumiren iſt / daß ein Landes-Herr ohne erhebliche Uhrſachen die Ausſchreibung eines Land-Tages verwegere. Und nach dieſem Text der Käyſerl. Reſolution muß der artic. 13. des Hagiſchen Accords von 1603. und andere Textus, die hernach § 42. angeführet ſind / erkläret werden / wie Graff Enno anno 1619. mit allem Recht prætendiret hat / Tom. 2. pag. 478.; Zumahlen da auch nach den gemeinen Reichs-Rechten Land-Ständen nicht vergönnet iſt / ohne den Landes-Herrn vor ſich zuſammen zu kommen / wie vorhin § 24. angeführet iſt / ſo gar / daß auch Althuſius ſelbſt / ob er zwar ſonſt ſeine gantze Politicam mit den principiis Monarchomachismi angefüllet hat / in dem 31. Capitel / da er handelt / wie ein Landes-Herr ſich bemühen ſolle / Friede und Einigkeit im Lande zu erhalten / ſelbſt erkannt hat / daß alle eigenmächtige Zuſammenkünffte der Unterthanen ſchädlich ſeyn / und Gelegenheit zur Uneinigkeit und Widerſpenſtigkeit geben. Und wäre nur zu wünſchen / daß er ſelbſt in ſeiner Bedienung zu Emden / ſolche principia, in Anſehung des Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn / in Acht genommen hätte.

§ 27. Wenn aber der Landes-Herr eine redliche Intention hat / und die Landes-Wolfarth / wie billig / ſein höchſtes Geſetz ſeyn läſſet; So hat er keine Uhrſache / über die Ausſchreibung eines Land-Tages groſſe Difficultæten zu machen: Es ſey dann / daß böſe Leute unter dem Prætext des Rechts von Land-Tagen ſchädliche und widerrechtliche Anſchläge vorhätten / denen der Landes-Herr auf eine ihm vergönnete Weiſe zu begegnen befugt iſt / wie Graff Enno III. in den Acten von 1618. 1619. und 1620. / da dieſes Werck von der Stadt Emden durch Althuſium ſehr heffrig getrieben worden / gnugſahm gezeiget hat. Vid. Fritſch. de convent. provincial. cap. 3. § 2. cap. 7. § 5. cap. 8. § 4.

Von der Land-Tags-Propoſition und Examination der Vollmachten.

§ 28. Wenn nun der Land-Tag ausgeſchrieben / und die Land-Stände hingekommen ſind / ſo geſchieht im Nahmen des Landes-Herrn die Propoſition, und beſtehet dieſelbe in 3. Stücken / (1.) in einer Anzeige / daß es dem Landes-Herrn zu gnädigſtem Gefallen gereiche / daß die Land-Stände gehorſamſt erſchienen ſeyn / (2.) in Vorſtellung der Puncte / darüber zu deliberiren / (3.) in einem Begehren und Geſinnen an die Land-Stände / daß ſie über ſolche Puncte ſich zuſammen thun / und mit ihrem unterthänigſten Gutachten dem Landes-Herrn ihre Meinung darüber eröffnen; Davon die Exempel in dem zweyten Tomo vielfältig zu leſen ſind / in welcher Form die Land-Tags-Propoſitiones gefaſſet ſeyn.

§ 29. Es iſt auch dabey feſt zu ſetzen / daß über keine andere Sachen die Land-Stände einige Deliberation anſtellen / weniger unter ſich einen Schluß machen können / als welche von dem Landes-Herrn in Propoſition gebracht ſind. Denn überhaupt bringet ſolches die Beſchaffenheit der Sache und das Recht der Land-Tage / und die Relation zwiſchen Herren und Unterthanen / mit ſich; Zudem haben auch die Land-Stände ſelbſt in ihren Gravaminibus auf dem Embdiſchen Land-Tag von 1618. cap. 3. Gravam. oder poſtulat. 4. (Tom. 2. pag. 512.) dieſes begehret / wiewol Graff Enno III. auch dabey zugleich angezeiget / wieviel darwider von den Land-Ständen ſelbſt peciret würde. Es iſt auch ſolches in dem Käyſerlichen Decreto von 1688. artic. 1. / und in der Käyſerlichen Reſolution auf die Fürſtliche Gravamina von 1691. Gravam. 6. feſt geſtellet: Daher dann alles einſeitige handeln und verfahren der Land-Stände / ſowol unter ſich ſelbſt als mit andern / widerrechtlich und unzuläſſig iſt.

§ 30. Wann die Propoſition geſchehen iſt / ſo ſchreitet man zur Examination, ob diejenige Perſonen / die gegenwärtig als Land-Tags-Comparenten erſcheinen / dazu qualificiret ſeyn. Wem nun dieſe Examination und Judicatur, ob die erſcheinende Perſonen die in den Landes-Verträgen erforderliche Qualitæt haben oder nicht / zukomme / iſt aus dem / was ſchon erwehnet / deutlich zu ſehen. Von der Ritterſchafft iſt vorhin § 12. erwehnet / daß / wenn ein neuer Poſſeſſor eines adelichen immatriculirten Gutes auf Land-Tagen verſchrieben werden will / er vorhero ſeine Qualification dem Landes-Herrn anweiſen müſſe. Wenn nun ſolches einmahl geſchehen iſt / ſo hat es damit ſeine Richtigkeit / und wird ein ſolcher Poſſeſſor hernach allemahl verſchrieben / ohne fernere

Legiti-

Digitized by Google

Legitimation. Weil nun dieſes Recht/ nemlich über die Qualification zu urtheilen/ dem Landes-Herrn wegen der Ritterſchafft zukömmt/ ſo iſt deſto weniger Zweiffel übrig/ daß auch nicht dieſes Recht dem Landes-Herrn wegen der Bevollmächtigten der Städte und des dritten Standes zukomme/ dergeſtalt/ daß diejenige/ die aus dem Städte- und dem dritten Stand als Bevollmächtigte auf Land-Tagen erſcheinen/ ihre Vollmachten den Commiſſariis des Landes-Herrn præſentiren und überreichen müſſen/ um zu urtheilen/ ob die Vollmachten in materialibus und formalibus gültig ſeyn/ damit der Landes-Herr wiſſen könne/ mit was für Leuten er übet ſeine und des Landes Angelegenheiten handeln ſolle: Denn ſonſten wären die von der Ritterſchafft deterioris conditionis, als die beyden andern Stände; Und dieſes Recht/ wegen Unterſuchung der Vollmachten/ gründet ſich in der Vernunfft ſelbſt. Denn wenn auch Perſonen mit einander durch Vollmachten handeln/ die von gleicher Condition gegen einander ſind/ ſo erfordern es alle Göttl- und weltliche Rechte/ daß beyde Partheyen von der Gültigkeit der Vollmachten müſſen verſichert ſeyn. Vielmehr bringet es die Sache ſelbſt mit ſich/ daß/ da ein Landes-Herr mit ſeinen Unterthanen von wichtigen Sachen handeln will/ er wiſſen müſſe/ ob die/ mit welchen er handeln will/ dazu qualificiret ſeyn. Emmius hat auch ſelbſt in ſeinem Tractat von dem Staat von Oſt-Frießland/ in der Abhandelung von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen/ ausdrücklich dieſes Werck/ ohne einigen Widerſpruch alſo erzählet/ daß die Gräfliche Commiſſarii nach geſchehener Propoſition von denen/ ſo auf Land-Tagen erſcheinen/ die Vollmachten abfordern/ und diejenigen/ ſo ſie untüchtig befinden/ ab- und zurück weiſen. Er ſchreibet: Eo factò, qui pro Comite adſunt, ſingulos cum poteſtate & mandatis miſſos literas poteſtatis & mandatorum poſcunt: Si quos inveniunt aut non habere has literas, aut probas & idoneas non habere, eos faceſſere jubent, & ab actione abſtinere, donec ritè inſtructos ſe ſurſum ſiſtant.

§ 31. Dieſe Examination und Judicatur über die Vollmachten iſt auch dem Landes-Herrn nicht diſputiret worden/ bis der Althuſius mit ſeinen principiis hervor gekommen/ und eine Neuerung nach der andern ausfinden wollen: Maſſen ſich in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß von 1619. cap. 3. poſtulat. 2. (Tom. 2. pag. 515.) findet/ daß die Stadt Emden und ihre Adhærenten von den Staatiſchen Committirten damahls prætendiret haben/ die Verordnung zu machen/ daß bey allen Land-Tagen denen comparirenden Deputirten ihre Vollmachten aus einem jeglichen Stand abzufordern und zu examiniren. Die beſagte Committirte haben aber darauf zur Antwort ertheilet: „Da dieſer Artickel nicht in denen Verträgen begriffen/ Partheyen hingegen in facto, contrair ſind; Als ſollen ſelbige erſucht werden/, ſich hierüber zu vergleichen. Und gibt man ihnen zu bedencken/ ob man nicht die Differentz, dadurch abthun könte/ wenn die Vollmachten, von dem Gräflichen Herrn Cantzler, und Räthen in Gegenwart dreyer Deputirten aus den Ständen/ nemlich aus, jedem Stande einen/ übernommen und viſiret werden möchten.„ Nun war es zwar ſtrittig/ daß dieſer Artickel nicht ſolte in den Landes-Verträgen begriffen ſeyn. Denn vermöge der Landes-Verträge/ darunter die Käyſerliche Decreta und Reſolution das vornehmſte Stück ausmachen/ iſt der Landes-Herr auch auf Land-Tagen Landes-Herr/ und die Land-Stände ſind und bleiben Unterthanen; Daraus denn folget/ daß die Judicatur, ob diejenigen/ ſo auf Land-Tagen erſcheinen/ qualificiret ſeyn/ niemand als dem Landes-Herrn zukomme. Und wenn ſolches bey dem Städte- und dritten Stand nicht ſolte Platz haben/ ſo wären die von der Ritterſchafft/ als welche ihre Qualification dem Landes-Herrn anweiſen müſſen/ deterioris conditionis, als die von dem Städte- und dritten Stand. Aus welcher Uhrſache Graff Enno III. den Ungrund ſolcher Staatiſchen Antwort in ſeinem Schreiben an den Staat vom 15. Junii, 1620. § 12. (Tom. 2. pag. 469.) angewieſen hat. Darauf denn auch er und ſeine Succeſſores in Poſſeſſion ſolches Rechts geblieben ſind/ wie die oben § 13. angeführte protocolla von Viſitation der Vollmachten anweiſen/ bis man anno 1662. bey dem Haagiſchen Vergleich cap. 3. vom Recht der Land-Tage Gravam. 9. (Tom. 2. pag. 789.) dieſes Werck wieder in Diſput gezogen. Es haben aber die Staatiſche Committirte die Reſolution ertheilet/ daß es künfftig zur freyen Diſpoſition der Fürſtlichen Räthe zu laſſen ſey/ obgedachte Vollmachten nebſt denen Deputirten der Stände zu viſitiren und zu examiniren. Woraus man denn ſiehet/ wie man von einer Zeit zur andern dem Landes-Herrn an ſeinen Rechten Abbruch zu thun/ ſich befliſſen haben. Auf ſolchem Fuß haben auch Jh. Käyſerl. Majeſt. dieſes Werck in dem Decret vom 1. Octob. 1688. § 1. geordnet/ (Tom. 2. pag. 1010.) auf welche Weiſe denn auch die Viſitation der Vollmachten auf dem Land-Tag zu Aurich d. 26. Apr. 1690. geſchehen iſt/ wie das Protocollum Tom. 2. pag. 1020. weiſet. Dabey haben es auch Jh. Käyſ. Majeſt. in Ihren Reſolutionen über die Fürſtliche Gravamina von 1691. über das 6. Gravamen gelaſſen. (Tom. 2. pag. 1028.)

Digitized by Google

Von Deliberation der Land-Stände über die Land-Tags-Proposition, und Uberreichung ihrer Meinung an den Landes-Herrn.

§ 32. Wann nun die Vollmachten examiniret ſind/ ſo ſchreiten die Land-Stände zur Deliberation über die proponirte Puncte/ und conferiren ſo lange/ biß ſie ſich über einen gewiſſen Schluß entweder unanimiter oder per majora vereiniget; Welchen ſie darauf entweder/ wenn ſie einig ſind/ ſämmtlich/ oder aber/ wenn ſie uneinig ſind/ beſonders dem Landes-Herrn überreichen; Davon die Exempel/ auch die Neuerungen/ die man in ſolchem Werck ſowol wegen der Unterſchrifft als ſonſt/ unter der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtina Charlotta, intendiret hat/ in dem zweyten Tomo vielfältig zu leſen ſind.

§ 33. Nun fräget es ſich/ wie ſolche Reſolution und Meinung der Land-Stände anzuſehen ſey/ ob ſie nemlich bloß als ein Rath/ Gutachten und Bedencken/ oder aber als eine den Landes-Herrn ſchlechterdings verbindende Deciſion oder Geſetz/ oder kurtz/ ob es als ein votum deliberativum oder deciſivum zu achten ſey? Vorausgeſetzt/ (1.) wie es vor entſtandener innerlichen Unruhe mit dieſem Werck gehalten worden/ davon in dem vorhergehenden Capittel gehandelt iſt; (2.) Daß **Ihro Käyſerliche Majeſtät in Ihren** *Decretis* **denen Land-Ständen** nach entſtandener Unruhe dieſes Recht/ daß nemlich ihre Meinung vim voti deciſivi haben/ oder als eine den Landes-Herrn ſchlechterdings verbindende Deciſion und geſetzlicher Schluß angeſehen werden ſolle/ **nirgends mit einem einzigen Wort bergeleget haben**: (3.) Daß Ihro Käyſerliche Majeſtät hingegen in allen Ihren Decretis feſt ſetzen/ daß es zwiſchen dem Landes-Herrn und den Land-Ständen alſo gehalten werden ſolle/ **wie es ſich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen gebühret**/ / inſonderheit (4.) in dem 17. artic. der Käyſerlichen Reſolution von 1597. ausdrücklich ordnen und ſetzen/ daß/ wenn der Landes-Herr auf Anhalten der Land-Stände keinen Land-Tag ausſchreiben will/ die Land-Stände zwar Macht haben ſollen/ zuſammen zu kommen/ und die bevorſtehende Gefahr des Landes zu berathſchlagen/ dabey aber ausdrücklich hinzuthun/ daß die Land-Stände/ was zu deren Rettung nöthig iſt/ **an Ihro Käyſerliche Majeſtät um Einſehen gelangen laſſen ſollen**; So iſt kein vernünfftiger Zweiffel übrig/ daß die Land-Stände ein ſolches Recht/ daß nemlich der Landes-Herr ſchlechterdings ihre ihm auf die proponirte Puncte eröffnete Reſolution als ein votum deciſivum anzunehmen ſchuldig ſey/ mit keinem Schein Rechtens prætendiren können.

§ 34. Man hält es für unnöthig/ dieſe vier Sätze/ als womit die Sache bewieſen wird/ weiter auszuführen: Nur muß man dieſes eintzige noch hinzu thun/ daß es ja nimmermehr zu præſumiren ſey/ daß/ wenn Ihrer Käyſerl. Majeſtät Meinung und Wille geweſen wäre/ daß die Land-Stände ein ſolches Recht zu genieſſen haben ſolten/ Sie nicht der Sachen Wichtigkeit halber in Ihren Decretis ſolches mit ausdrücklichen Worten erwehnet/ und als ein ewig fundamental-Geſetz in der Oſt-Friſiſchen Landes-Regierung geordnet haben ſolten. Denn dieſe Sache iſt ja von ſolcher Wichtigkeit/ daß ſolches allerdings nöthig geweſen wäre/ zumahl da die Land-Stände bey entſtandener Unruhe unter Edzardo II. über das Werck wegen der Land-Tage unter andern geklaget/ und darauf in contradictorio die Käyſerliche Decreta und Reſolution anno 1589. 1590. und 1597. über dieſes Werck in ſolchen Formalien/ wie oben § 21. und 22. angeführet worden/ ergangen ſind.

§ 35. In ſpecie findet ſich auch in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß anno 1590. artic. 5. in dem Collecten-Werck/ welches ſonſt das Vornehmſte iſt/ worüber mit den Land-Ständen zu handeln/ ein deutlicher Text/ der dieſer Prætenſion der Land-Stände gar nachdrücklich widerſpricht: Der Artickel lautet folgender Geſtalt: „Und damit gleichwol mit dieſer Capital-Schatzung richtig/ unpartheylich und unbergreiflich/ „verfahren werden möge; So ſind wolgedachte Herren Grafen dahin gereſoliret und entſchloſſen/ daß **Ihro G. Gn. nicht allein aus Derſelben Räthen und Dienern etliche verordnen wollen**/ ſondern auch geſchehen laſſen/ können/ daß Ritter-Städte und Landſchafft/ aus ihrem Mittel dabey etliche deputiren mögen/ welche ſämmtlich allenthalben durch die gantze Grafſchafft die capita in Verzeichniß nehmen/ und darauf die Collectation vermöge Taxa (deren die gemeine Land-Stände mit Zuthun der Herren Grafen ſich vergleichen ſollen) einbringen/ und bis ſo lange in einem gemeinen Kaſten wol verwahren/ daß es durch **Anordnung bey der Herren Grafen/ und gemeiner Stände Rath und Vorwiſſen**/ an die Oerter/ dahin es gemeinet/ gewendet/ und zu vorigem Effect gebraucht und belegt werden möge. „

In

In dieſen letzten Worten wird denen beyden Brüdern Graff Edzard II. und Johann in dem gemeinen Collecten-Werck/ welches eines der vornehmſten Stücke der Landes-Regierung iſt/ die **Anordnung**/ und den **Land-Ständen das Rathen und Vorwiſſen** beygeleget/ zum unumſtößlichen Beweiß/ was dem Landes-Herrn und was den Land-Ständen bey ſolchem Werck zukomme.

§ 36. Ferner findet ſich auch bey dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß anno 1593./ daß die Land-Stände bey den Käyſerlichen Commiſſarien ſich beſchweren wollen/ als wenn Graff Edzard in Abfaſſung ſolchen Land-Tags-Schluſſes in einigen Stücken von der Reſolution der Land-Stände abgegangen wäre/ und deswegen nach Publication ſolches Land-Tags-Schluſſes eine Proteſtation bey den Käyſerlichen Commiſſarien einlegen wollen; (Tom. 2. pag. 36.) Es iſt aber auf ſolche Proteſtation von den Commiſſarien gar nicht reflectiret worden. Hierzu kömmt denn auch endlich/ daß Ihro Käyſerliche Majeſtät in dem Decreto vom 1688. § 2. ausdrücklich verordnen/ daß zwar der Landes-Herr ohne Conſens und Bewilligung der Land-Stände keine Collecten anordnen ſollen/ die Land-Stände aber auch ſolchen Conſens und Bewilligung in denen die allgemeine Wolfarth und vor Augen ſtehende Landes-Gefahr betreffenden Sachen nicht verwegern ſollen: Welches dann mit denen aus den vorigen Käyſerlichen Decretis angeführten Texten gar genau übereinkömmt.

§ 37. Es wird auch dieſes Recht des Landes-Herrn dadurch beſtärcket/ daß die Land-Stände ſelbſt zu verſchiedenen Zeiten erkannt haben/ daß/ wenn ſie unter ſich ſelbſt über gemeine auf Land-Tagen gehörige Sachen in Streit gerathen/ dem Landes-Herrn darüber die Unterſuchung und Judicatur zukomme. Die Relation zwiſchen Herren und Unterthanen bringet zwar dieſes von ſelbſt mit ſich/ man will aber davon ein und andere Exempel anführen.

§ 38. Anno 1600. hatte die Stadt Emden ſich unterſtanden/ ſich dem in den Concordaten anno 1599. feſtgeſetzten Collecten-Werck zu widerſetzen/ und in der Stadt eigenmächtiger Weiſe allerhand Ein- und Ausheimiſchen ſehr beſchwerliche Impoſten einzuführen. Dawider ſupplicirte die gantze Ritterſchafft bey Graff Enno III./ und bat/ daß er/ **als hohe Landes-Obrigkeit**/ mit ernſtlichen und ſcharffen Mandaten die würckliche Abſchaffung ſolcher verbotenen Zulage anbefehlen möchte. Hierauf hat Graff Enno den 23. Sept. 1600. folgendes Schreiben an die Stadt Emden abgehen laſſen.

Graff Enno III. Schreiben an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden/ vom 23. April 1600./ wegen Abſchaffung der eigenmächtig angelegten Impoſten in der Stadt.

ENNO, Graff und Herr zu Oſt-Frießland und Rittberg/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. ꝛc.

Unſere Gnade zuvor: Ehrbahre/ wolweiſe/ liebe Getreue. **Was an Uns Unſere getreue Ritterſchafft**/ wegen Abſchaffung der von euch aufgeſetzten und bishero gedulteten Licenten/ **in Unterthänigkeit** *ſupplicir*ende **gelangen laſſen**/ und dabeneben gebeten/ habt ihr an den Beylagen der Länge nach zu vernehmen. Nun ſetzen Wir auſſerhalb Zweiffel/ es werde euch ſowol als Uns in friſchem Gedächtniß ſeyn/ was dieſes Puncts halber auf dem allhie vor einem Jahr gehaltenen Land-Tage fürgangen und weitläufftig tractiret worden/ geſtalt ſolches von ermeldter Unſerer Ritterſchafft in beygefügter ihrer Supplication verholet wird. Ob Wir nun wol dahero Urſache gnug gehabt/ euch zu Abſchaffung ermeldter Licenten zeitiger anzuhalten; So haben Wir gleichwol damit nicht eilen/ beſondern bis hieher in Gedult ſtehen wollen/ der Zuverſicht/ ihr euch hierinne ſelber beſcheiden/ und die Dinge etwas beſſer/ als beſchehen/ einſehen würdet.

Alldieweil Wir aber noch zur Zeit ſolches nicht ſpühren können/ und nunmehr zu Abſtellung ſolcher Licenten dergeſtalt angemahnet werden; Als habt ihr leichtlich bey euch zu ermeſſen/ was Uns hierinnen **hoher Landes-Obrigkeit wegen** endlich obliegen und zu verſchaffen gebühren wolle; Immaſſen Uns dann hierzu bequeme zuläſſige Mittel nicht mangeln.

Wollen euch demnach hiemit gnädig und treulich ermahnet auch **anbefohlen** haben/ euch hierinne ſelber zu richten und alſo zu bezeigen/ damit Wir nicht gedrungen werden/ Uns ſolcher Mittel zu gebrauchen. Daran verrichtet ihr/ was ihr zu thun ſchuldig/ und dem gemeinen Vaterlande zum Beſten gereichet/ und ſeynd Wir hierauf eurer richtigen unverzüglichen Erklärung in Gnaden gewärtig/

wärtig: Verbleiben euch ſonſten zu Gnaden und allem Guten wol gewogen. Geben auf Unſerm Hauſe Emden/ am 23. Tag Septembris, anno 1600.

Enno mppr.

Wie aber die Stadt Emden bey ihrem Verfahren continuirte/ und Graff Enno III. darüber bey dem Käyſer klagte/ hat dieſer der Stadt Emden per mandatum anbefohlen/ ihres Landes-Herrn mandato zu pariren/ welches alles Tom. 2. pag. 283. ſeqq. weitläufftig zu leſen.

§ 39. Anno 1601. wegerte ſich die Stadt Emden/ dem Auricher Land-Tags-Abſchied/ ſo Tom. 2. pag. 269. zu leſen/ nachzukommen. Graff Enno III. ließ ihr darüber auf Anhalten der Land-Stände/ inſonderheit der Ritterſchafft/ aus der Cantzelley ein mandatum inſinuiren. Die Stadt Emden appellirte davon an das Käyſerl. und des Reichs Kammer-Gericht zu Speyer. Jyro Käyſerl. Majeſt./ als welche in der Käyſerl. Reſolution von 1597. artic. 55. als einige ordentliche Obrigkeit des Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn die Judicatur in vorfallenden Streitigkeiten ſich vorbehalten hat/ verworffen ſolche Appellation, confirmirten den Auricher Land-Tags-Schluß/ und befahlen der Stadt Emden demſelben zu geleben/ davon die Käyſerliche Mandata gleichfals Tom. 2. pag. 283. zu leſen ſind.

§ 40. Anno 1611. konten ſich die Land-Stände auf dem Land-Tag zu Aurich über das Collecten-Werck nicht vereinigen: Sie übergaben aber ihre Vorſchläge an Graff Enno III./ und **baten dabey/ daß er dem Werck von hoher Obrigkeits wegen einen Ausſchlag geben möchte.** Solches iſt auch durch den von ihm publicirten Land-Tags-Abſchied geſchehen/ und die erſte Pfacht-Ordnung von ihm publiciret worden/ ſo Tom. 2. pag. 386. ſeqq. zu leſen ſind.

§ 41. Wie anno 1614. und 1615. die Stadt Emden mit den übrigen Land-Ständen über allerhand Dinge in Streit verfallen/ haben dieſe dem Graff Enno III. als hoher Landes-Obrigkeit die Judicatur und Deciſion unwegerlich zugeſtanden/ wie die Land-Tags-Abſchiede vom 7. Februar. und 7. Novembr. 1614./ und 5. Sept. 1615./ (Tom. 2. pag. 430. ſeqq.) mit mehrern weiſen. Es hat zwar die Stadt Emden in ihrem Schreiben vom 4. Novemb. 1614. (Tom. 2. pag. 590.) hiewider ein und anders einbringen wollen; Es iſt aber ſolches von keiner Erheblichkeit; Und haben die Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel in ihrem Schreiben an Graff Enno III. vom 9. 24. Jul./ und 6. Auguſt. anno 1616. (Tom. 2. pag. 454. ſeqq.) dieſes alles gar nachdrücklich befeſtiget.

§ 42. Nun prætendiren zwar die Oſt-Frieſiſche Land-Stände/ als wenn in denen durch Staatiſche Interpoſition gemachten Verträgen und Reſolution ihnen das Recht/ daß nemlich der Landes-Herr an ihren Reſolutionen und Schlüſſen ſchlechterdings gebunden ſey/ beygeleget. Sie führen dazu an/ (1.) den 13. Artic. des Hagiſchen Accords von 1603./ (2.) die Staatiſche Reſolution aus dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß von 1619. über das ſechſte Gravamen, cap. vom Recht der Land-Tage; (3.) Die Staatiſche Reſolution über das dritte Gravamen bey dem Haagiſchen Vergleich von 1662. cap. vom Recht der Land-Tage. Allein es iſt nichts in ſolchen Terten enthalten/ daraus ſolche Meinung behauptet werden könne: Und damit der Leſer deſto gründlicher überführet werde/ ſo will man die Worte ſelbſt anführen:

Extract Haagiſchen Vergleichs von anno 1603. von Land-Tagen.

Art. 13. „Die Land-Tage ſollen auf beſtigten Häuſern nicht gehalten werden: Und, wenn Seine Gnad. in denen die gemeine Land-, des-Wolfarth betreffenden Sachen/ auf der Land-, Stände oder der Ritterſchafft/ oder eines andern, von denen dreyen Ständen Anſuchen/ innerhalb, Monats-Friſt einen Land-Tag auszuſchreiben, unterlaſſen würden/ ſollen die Land-Stände auf, das Anſchreiben der Ritterſchafft/ oder der Stadt/, oder ſonſten/ ſo dem Herkommen gemäß um ei-, nen Land-Tag Anſuchung gethan/ ſich in S., Gnad. und Derſelben Committirten Abweſenheit, zu verſammlen/ die Sachen und des Landes, Nothdurfft zu unterſuchen/ darüber einen feſten, Schluß zu nehmen/ und gebührlich damit zu, verfahren Macht haben/ auch einem jeden ſein, freyes Votum gelaſſen werden.„

Extract Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes von anno 1619. cap. 3./ vom Recht der Land-Tage/ 6. Poſtulatum.

Vermöge 12. artic. Emdiſchen Execu-, tions-Receſſes in die Land-Tags-Abſchiede, nichts zu bringen/ als was von den Ständen, bewilliget und beſchloſſen/ der majorum voto-, rum, auch in Fällen/ da ſie in Rechten ungu-, läſſig/ nicht zu gedencken/ noch einiger Geſtalt/,

ohne

Digitized by Google

„ohne ausdrückliche Heimſtellung aller Stände/ „derſelben Streitigkeiten ſich anzunehmen / wie „gleichfals von demjenigen / was von den Stän„den oder ihren Deputirten Krafft habender Voll„macht geſchloſſen worden / durch ſonderliche in „Städten und Dörffern vor/unter und nach dem „Land-Tag angeſtellete Umfragen nicht zu ener„viren oder Krafftloß zu machen ſich unterſtehen „wollen/ſondern/im Fall dawider noch etwas vor„genommen werden möchte/ ſolches in keine Auf„acht/ zum Abbruch genommener Reſolution, gezo„gen werden ſoll.

Staatiſche Reſolution ad Poſtulatum 6.

„Es ſoll der Herr Graff erinnert werden/ „daß Jh. Liebd. dem Inhalt des allegirten 12. „Artic. des Emdiſchen Executions-Receſſus zu „Folge nach gehaltenem Land-Tage / von dem„jenigen / was darauf bewilliget und beſchloſſen „worden / gewiſſe Abſchiede aufrichten laſſe/ ohne „jedoch etwas zu derer Stände Reſolution hinzu „zufügen / oder etwas davon zu laſſen / ſondern „daß ſie ſich nach dem 58. Artic. der Concor„daten reguliren. Item, daß Jh. Liebd. weder „directè noch indirectè, durch ſonderliche Um„frage an die Deputirte/ vor/unter oder nach ge„haltenem Land-Tage der Stände Reſolution „zu enerviren oder Krafftloß zu machen/ ſich un„terſtehen ſollen: Und wo etwas dagegen vorge„nommen werden würde/ ſoll doch ſolches nicht zu „der obgedachten Reſolutionen Verminderung o„der Kränckung dienen.

Extract Haagiſchen Vergleichs von anno 1662. cap. vom Recht der Land-Tage Gravam. 3.

„Obwol denen Land-Tags-Receſſen „nichts/ als was von denen Ständen einmüthig „oder per majora (in Sachen/ wo ſolche Statt „finden/) bewilliget worden / oder dasjenige/ ſo „alſo/ oder auf derer Stände gemeinen Verſamm„lungen beſchloſſen worden/ und welchem nachge„lebet werden ſoll/ ohne etwas davon abzunehmen „oder dabey zu fügen/ inſeriret werden ſoll: Käy„ſerl. Decret artic. 10./ Nordiſch. Execut.-Re„ceſs. artic. 7. & 14./ Emdiſch. Land-Tag de „anno 1618. cap. vom Recht der Land-Tage/ „artic. 6. & 12. cum apoſtill.; So iſt doch ſol„chem vielfältig zuwider gehandelt worden; Ja „es wollen Jhr. Fürſtl. Gnad. offtmahls dasjeni„ge/ ſo in rechtmäſſiger Verſammlung unanimi „ſuffragio geſchloſſen worden / nicht exequiren „oder exequiren laſſen / wie ſolches aus dem / ſo „auf derer Stände Reſolution vom 8. Auguſti „1660. erfolget/ zu ſehen iſt.

Reſolutio aus dem Haagiſchen Vergleich ad Gravam. 3.

Man ſoll ſich hier nach denen allegirten „Texten richten / und was der Stände Delibera„tion betrifft / deren ſoll ſich der Fürſt/ vermöge „der Käyſerl. Reſolution art. 17. und des Em„diſchen Land-Tags-Schluſſes de anno 1618. „art. 6. & 12./ enthalten. „

§ 43. Uberhaupt iſt bey dieſen Texten zu mercken / was im Eingang dieſes Capittels § 5. erwehnet worden / daß nemlich dergleichen Texus aus denen Käyſerlichen Decretis müſſen erkläret werden; Und dieſes hat denn inſonderheit in dieſem Werck deſtomehr Platz / da ſelbſt die Land-Stände ſowol in ihren angeführten Gravaminibus als auch die Staatiſche Committirte in ihren Reſolutionen ſich auf ſolche Käyſerliche Decreta beruffen/ und dieſelbe zum Grunde ihrer Reſolutionen ſetzen/ nur daß ſie dieſelbe übel deuten/ und übel applicirten.

§ 44. In ſpecie aber einen jeden der drey Texte zu beleuchten / ſo redet der erſte Text aus dem Haagiſchen Accord von dem Fall / wenn der Landes-Herr verwegert hat / einen Land-Tag auszuſchreiben: Kan alſo derſelbe auf den caſum, da der Landes-Herr den Land-Tag ausgeſchrieben hat / nicht appliciret werden / wie Graff Enno III. in ſeinem Gravamine 4. cap. vom Recht der Land-Tage von 1619. (Tom. 2. pag. 478.) wol angemercket hat. Dann hat er auch in ſeiner Erklärung über die Staatiſche Reſolution über das erſte Gravamen daſelbſt (Tom. 2. pag. 477.) angewieſen / daß die Worte dieſes Textus in dem Haagiſchen Accord auch in dem Fall/ wenn der Landes-Herr ſich verwegert/ einen Land-Tag auszuſchreiben/ nach dem oben angeführten artic. 17. der Käyſerl. Reſolution müſſen erkläret werden/ dergeſtalt/ daß die Land-Stände ihre Nothdurfft an Käyſerl. Majeſt. berichten/ und Dero Verordnung erwarten müſſen/ nicht aber ſelbſt zufahren/ und ihren etwa gemachten Schluß exequiren können. Denn da Jhre Käyſerl. Majeſt. jenes den Land-Ständen in dem artic. 17. der Käyſerl. Reſolution anbefohlen haben/ ſo würde es Jhrer Hoheit und Jurisdiction zuwider ſeyn/ wann die Land-Stände eigenmächtiger Weiſe dawider verfahren würden.

§ 45. Was die Staatiſche Reſolution über das angeführte 6. Grav. von 1619. betrifft/ ſo hat Graff Enno III. in ſeiner darüber gegebenen Erklärung (Tom. 2. pag. 513.) die Sache gnugſahm erläutert/ da er ſaget: In dem angezogenen Emdiſchen Executions-Receſs ſtehet nicht geſchrieben/ daß Jh. Gn. alle der Stände Reſolutiones pure & ſimpliciter approbiren oder confirmiren

„ſollen / ohne etwas davon oder dazu zu thun / welches Ihro Gnaden auch in Puncten / welche zu der Landſchafft Diſpoſition ſtehen / niemahls gethan haben. Aber wann die Stände in ihren „Reſolutionibus J. Gnad. zu nahe treten / und „etwas J. Gnad. an Dero Hoch- und Gerechtigkeit præjudicirliches und nachtheiliges poſtulien „oder ſtatuiren: So iſt Jh. Gnad. nicht verboten / Ihr Recht in Acht zu nehmen und zu bewahren. Unſere Receſſen und Abſchiede ſeyn in genere, daß man ſich bey den Land-Tags-Abſchieden ſoll reguliren nach den mehrern Stimmen / „und machen keine Exception; Wie es dann auch „jederzeit in materiâ contributionum alſo gehalten worden.

„So wird auch noch in der Apoſtill nicht „erkläret / in was Fällen die Majora nicht Statt „haben / noch die meiſte die wenigſte nicht über„treffen und prævalien ſollen. Jmgleichen haben „Jh. Gnad. niemahls fürgenommen / dasjenige / „was auf Land-Tagen auf vorgeſtellete Puncte „reſolviret / durch beſondere Umfragen zu enerviren; Aber dis iſt wol geſchehen / wenn unter „währendem Land-Tage etwas practiſiret worden / „welches man J. Gnad. vorzutragen Scheu gehabt / worüber man privatim & particulatim ſubſcriptiones emendiciret / daß Jh. Gnad. wol „in den Aemtern eine Inquiſition anſtellen laſſen / „wie es damit hergangen / und ob die Unterthanen ihre Gevollmächtigte zu ſolchen Sachen au„thoriſiret gehabt; Wodurch man offtmahls „manchen auf einem fahlen Pferde betroffen.

§ 46. Inſonderheit aber iſt auch hiebey zu mercken / daß die Staatiſche Reſolution ſich auf den oben § 21. angeführten 58. artic. der Concordaten von 1599. beruffe. Dieſer Artickel aber iſt nach dem Fuß der Käyſerlichen Decreten und nach der Relation, wie es ſich zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen gebühret / eingerichtet / und folglich iſt er der Intention der Land-Stände gantz zuwider: Und iſt dieſes eine merckliche Probe / wie übel offt die Käyſerliche Decreta und andere Textus aus den älteſten Landes-Verträgen in den neuern Zeiten / theils in den Gravaminibus der Land-Stände / theils in den Staatiſchen Reſolutionen angeführet werden. Dann iſt auch bey dieſer Staatiſchen Reſolution zu mercken / wie übel diejenigen handeln / welche die Concordaten beſchuldigen / als wenn ſie mit liſtigen / tückiſchen / falſchen Worten aufgeſetzet wären; Da doch die Staatiſche Committirte ſelbſt ſich in dieſem Werck darauf beruffen.

§ 47. Dergeſtalt verhält es ſich denn auch mit dem angeführten dritten Gravamine aus dem Haagiſchen Vergleich von 1662.; Denn die darin angeführte Textus ſolches gar nicht mit ſich bringen / was die Land-Stände intendiren. Und da in der Staatiſchen Reſolution nichts mehr geſetzet wird / als daß man ſich allerſeits nach denen allegirten Texten richten ſolte / ſo iſt damit nichts neues angeführet / ſondern es bey dem vorigen gelaſſen worden.

§ 48. Die Gelegenheit aber / wodurch die Land-Stände auf ſolche ungegründete Dinge verfallen ſind / iſt in denen Urſachen der innerlichen Unruhe / inſonderheit daß die Stiffter der Oſt-Frieſiſchen Unruhe die Oſt-Frieſiſche Verfaſſung theils nach der Verfaſſung des vereinigten Niederlandes / theils nach den Reguln der Monarchomachorum, einzurichten getrachtet haben / zu ſuchen; Und wie darunter die leidigen principia Monarchomachismi des Joh. Althuſii mit zu finden ſind / ſo hat dieſer in ſeiner Politicâ allen Unterthanen / in welcher Regierungs-Form es auch immer ſeyn möge / dieſes Recht beygeleget / daß ſie öffentliche Zuſammenkünffte halten / und / was ſie beſchlieſſen / die Landes-Herrn ſchlechterdings zu exequiren ſchuldig ſeyn: Wie er denn über die lib. 7. angeführte paſſus keinen Scheu träget / cap. 33. n. 20. zu ſchreiben: Sententia univerſorum ſtatuum & ordinum prævalet præſidis ſeu ſummi magiſtratus ſententiæ. Nam major autoritas & poteſtas in multis, quàm in uno, qui à multis illis eſt conſtitutus, iisque minor, & plus meliusque plures, quàm unus, intelligere, videre & judicare poſſunt: Facilius unus, quàm plures errare & decipi poſſunt, vel affectibus ſuis abripi, ad quæ non decet. Und dieſes flieſſet aus ſeinen verkehrten principiis, da er den Unterthanen die Superioritæt über die Landes-Obrigkeiten ohn allen Scheu zuleget / worvon in dem ſiebenden Buch weitläufftiger gehandelt iſt.

§ 49. Es hat auch der Emmius mit ſeinen Büchern den Unterthanen die Einbildung von dem beſondern Zuſtand des Landes von allen Zeiten her beygebracht / und inſonderheit ihnen den ſogenannten Upſtalls-Baum / als ein ſonderbares in der Welt ſonſt nirgends befindliches Monument ihrer Freyheit / angerühmet / und dadurch den Appetit zur Landes-Regierung gemachet / ungeachtet in denen vorigen alten Zeiten in Teutſchland / auch an andern Orten / über gemeine Landes-Sachen an öffentlichen Oertern unter dem freyen Himmel iſt berathſchlaget worden / davon der Herr Cantzler Heertius in Diſſertat. de conſultation. legibus & judiciis §9. die Exempel von Meiſſen / von Heſſen / Lüneburg und ſonſten angeführet / auch gewieſen hat / daß die Fränckiſche und Sächſiſche Könige und Käyſer allemahl die Reichs-Tage unter dem blauen Himmel zu halten pflegen.

Gleichwie

Gleichwie nun der Upſtalls-Baum nichts beſonders in ſich gehalten hat/ auch nach ſo langer Zeit/ da ſich die Sachen verändert haben/ übel angeführet wird/ und die Einbildung von dem beſondern Zuſtand des Landes vorhin ſchon cap. 2. 3. und 4. deutlich widerleget worden; Alſo ſind auch die Principia des Althuſii bey allen vernünfftigen Menſchen/ die Zucht und Ordnung lieben/ und inſonderheit im Römiſchen Reich/ da die allgemeine Göttl- und weltliche Geſetze eine gantz andere Meinung von dem Stand der Obrigkeit und Unterthanen führen/ billig verworffen.

§ 50. Aus dieſem allen folget dann/ daß der Landes-Herr zwar billig auf der Land-Stände Meinung und Gutachten Reflexion nehme/ gleichwol aber daran nicht ſchlechterdings gebunden ſey/ ſondern den Land-Tags-Abſchied ſo einrichten könne/ wie er es vor GOTT und Käyſerlicher Majeſtät verantworten könne/ und die Land-Stände gehalten ſeyn/ demſelben nachzukommen. Es gehet ſehr wol im Lande/ wenn es gehet nach der Vorſchrifft/ ſo wir finden in L. 5. C. de ſacroſanctis eccleſiis: Placet, *rationabilis conſilii tenore perpenſo*, diſtricta moderatione præſcribere.

§ 51. Es haben zwar anno 1678. die Land-Stände von Käyſerlicher Majeſtät ein eigenes Siegel ſub-& obreptitiè, unter dem Vorwand der alten/ wer weiß/ wie lange nicht mehr im Gebrauch geweſenen/ und zur Zeit der Häuptlinge ſchon längſten in Abgang gekommenen Gewohnheit der alten Frieſen/ und mit Verſchweigung/ daß ſolches Geſuch ihren/ der Land-Stände Vorfahren/ ſchon vorhin im Jahr 1619. ſelbſt von Staatiſchen Committirten abgeſchlagen worden/ (Tom. 2. pag. 509.) geſuchet/ und ſich damit ein ſonderbahres Anſehen ihrer vermeinten Singularität zu machen getrachtet/ davon das Käyſerliche Diploma Tom. 2. pag. 972. zu leſen iſt; Es hat aber der Herr Ulrich von Werdum in ſeinem über dieſes Werck damahls ertheiltem Bedencken/ ſo Tomo. 2. pag. 978. zu leſen/ ihren Unfug darin angezeiget: Und ob zwar Ihr. Käyſerliche Majeſtät in Ihrem Decret vom 1. Octobr. 1688. (Tom. 2. pag. 1009.) §4. es bey ſolchem Siegel bewenden laſſen/ ſo haben Sie doch ausdrücklich die Declaration hinzu gethan: Daß ihnen/„ den Land-Ständen/ gleichwol hiedurch kein mehr„ rers Recht/ als was ſie vor deſſelben Conceſſi„ on gehabt/ zuwachſe: So dann/ daß in allen„ und jeden Ausfertigungen/ dieſelbe geſchehen an„ den Fürſten oder jemanden anders/ neben Auf„ drückung ſolchen Juſiegels/ nichts deſtoweniger„ die drey Stände/ als einer aus der Ritterſchafft/„ einer von den Städten/ und einer von dem drit„ ten Stand ſich zugleich mit unterſchreiben/ und„ ſolches bey Verluſt des ihnen verliehenen Juſie„ gels alſo künfftig thun und beobachten ſollen;„ Wobey es auch in dem Hannöbriſchen Vergleich anno 1693. artic. 11. geblieben.

§ 52. Wer nun dieſes/ was von dem Recht der Land-Tage und der Land-Stände/ deren Uhrſprung und Beſchaffenheit/ aus der Hiſtorie und den Käyſerlichen Decretis vorgeſtellet iſt/ mit dem/ was der offt angeführte Autor der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt von dieſem Werck cap. 4. ſetzet/ conferiret/ und erwegen wird/ der wird ſich billig verwundern/ daß man ſolche Dinge/ wie der Autor thut/ ſo wider alle offenbahre hiſtoriſche Wahrheit ſtreiten/ in die Welt ausſtreuen dürffen. Es iſt offenbahr irrig/ wie vorgegeben wird/ (1.) daß die Oſt-Frieſen bis anno 1454. ein **freyes** Volck geweſen/ und (2.) daß ſie damahls aus ihrem Mittel einen erblichen Ober-Herrn **erwehlet** haben. Beydes hat man in den erſten Capitteln dieſes Buchs aus unverwerfflichen Zeugniſſen und Documenten widerleget: Und folglich ſind alle concluſiones, die man aus dieſen beyden Grund-falſchen principiis herleitet/ irrig und ungegründet: Wie denn auch Ihro Käyſerliche Majeſtät die ungegründete Prætenſion der Land-Stände/ wegen Prorogation der Land-Tage/ die ſie allererſt unter der Vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte auf die Bahn gebracht haben/ und welche der vorgedachte Autor mit dieſen falſchen Sätzen zu behaupten ſuchet/ in dem Käyſerlichen Decreto vom 1. Octob. 1688. abgeſchlagen haben/ wobey es auch in dem Vergleich von 1693. geblieben iſt.

Sechſter Theil.

Von dem Recht/ gemeine Landes-Steur anzuordnen/ einzufordern und zu verwalten/ wie es mit ſolchem Werck von Zeit zu Zeit ergangen/ und was für Unrecht dem Regier-Hauſe darin wiederfahren ſey/ und noch wiederfahre.

Summaria.

§ 1.

Gelegenheit und Uhrſache / wodurch dieſes Werck in Verwirrung gerathen.

§ 2. Sechs Perioden in dieſem Werck.

§ 3. (1.) Wie es bey Edzardi II. Leben eingerichtet geweſen. Textus aus den Käyſerlichen Decretis.

§ 4. Die Jura des Landes-Herrn aus dieſen Texten.

§ 5. Dieſe kommen mit dem vorigen Zuſtand überein.

§ 6. Das Gutachten der Land-Stände von 1590. iſt auf dieſem Fuß eingerichtet.

§ 7. Die Stadt Emden iſt in dieſem Werck von gleicher Condition mit den andern Städten und Aemtern.

§ 8. (2.) Wie dieſes in den Concordaten anno 1599. eingerichtet worden.

§ 9 Ungegründete Beſchuldigung der Emder Apologie wider die Concordaten.

§ 10. Speciale Anweiſung des Unfugs dieſer Beſchuldigung.

§ 11. Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers.

§ 12. Graff Anno III. Verordnung wegen des Collecten-Wercks / vom 6. Januar. 1603.

§ 13. (3.) Wie dieſes Werck in der Stadt Emden anno 1603. eingerichtet worden.

§ 14 (4.) Wie dieſes Werck anno 1606. hat wollen eingerichtet werden. Die Ritterſchafft hat ſich dawider opponiret. Ihr Bedencken von 1605. Der Emder Intention.

§ 15. Was auf dem Land-Tag zu Emden anno 1606. vorgegangen.

§ 16. Wie dieſes Werck eingerichtet worden.

§ 17. Unbilligkeit dieſes Wercks. Althuſius iſt Uhrſache an dieſen Dingen.

§ 18. Die Käyſerliche Decreta haben den Vorzug in dieſem Werck.

§ 19. Speciale Anweiſung dieſer Unbilligkeit.

§ 20. Schein-Gründe / warum der Landes-Herr von Adminiſtration der Landes-Mittel ausgeſchloſſen ſeyn ſolle.

§ 21. Derſelben Widerlegung.

§ 22. Der Autor widerſpricht ſich ſelbſt.

§ 23. Fernere Schein-Gründe: Derſelben Widerlegung.

§ 24. 25. 26. Fernere Widerlegung.

§ 27. Althuſius iſt Uhrſach aller dieſer Dinge.

§ 28. (5.) Wie ſowol die übrigen Land-Stände als die Landes-Herrn über die Mißbräuche des Collegii von Zeit zu Zeit geklaget haben. Verordnung von anno 1612.

§ 29. Staatiſche Reſolutiones von 1613. und 1619. von dem Amt der Adminiſtratorum.

§ 30. Was anno 1626. und 1648. paſſiret.

§ 31. Käyſerliche Commiſſion von 1673. und 1677.

§ 32. Staatiſche Reſolution von 1682.

§ 33. 34. Käyſerl. Decret vom 1. Oct. 1688. und 1691.

§ 35. (6.) Hannöveriſcher Vergleich von 1693. über dieſes Werck.

§ 36 Uhrſachen / warum das Werck nach den Käyſerlichen Decreten eingerichtet werde.

§ 37. Man verwegets dem Landes-Herrn / was ihm zuſtömmt.

§ 38. Unrecht der Stadt Emden wegen ihrer Quote zu den Landes-Mitteln. Was deswegen anno 1614. 1654. und 1683. paſſiret.

§ 39. Die Fürſtliche Länder werden zur Ungebühr beſchweret.

§ 40. Unbilligkeit dieſes Wercks.

§ 41. Uber die Wahl der Adminiſtratoren kömmt dem Landes-Herrn die Judicatur zu.

§ 42. Exempel hievon / de anno 1645. / 1656. und 1706.

§ 43. Anmaſſungen der Land-Stände.

§ 44. Unwahrheit / daß durch die Donationen an die Landes-Herren die Landes-Bürden ſich vermehret haben.

§ 45. Die Land-Stände geben dem Landes-Herrn nicht / was ſie ihm ſchuldig ſind.

§ 46. Unwahre Erzählung des Emmii von dem Collecten-Werck.

§ 1.

IN dieſem Werck haben ſich die Stiffter der innerlichen Unruhe ſehr angelegen ſeyn laſſen / unter entſtandener innerlichen Unruhe des Landes-Herrn Autoritæt und Gerechtſahme anzufechten und zu ſchwächen / damit ſie deſto mehr Gelegenheit und Freyheit hätten / die Hände in den gemeinen Landes-Geldern zu haben / dieſelbe zu ihrem Zweck wider den Landes-Herrn zu mißbrauchen / in- und auſſerhalb Landes ſich damit Freunde zu machen / und dem Landes-Herrn eine Verdrießlichkeit nach der andern zuzufügen / und das alte Sprichwort: Pecuniæ omnia ſerviunt, tapffer auszuüben. Wozu denn auch nicht wenig mag geholffen haben / daß es in Oſt-Frießland bey entſtandener Unruhe ergangen iſt / wie es ſich bey Anfang der Niederländiſchen Unruhe / die ſich in ſo vielen Dingen in die Oſt-Frieſiſche Unruhe eingeflochten hat / dort bey vielen gefunden / da nach dem eigenen Zeugniß des Grotii Annal. Belgic. lib. 1. pag. m. 9. / des Ulrici Huberi Hiſtor. civil. tom. 2. lib. 2. Sect. 1. cap. 15. § 1. / des Puffendorffs in der Einleitung von Holland § 2. und anderer Autorum, viele Vornehme im Lande ſich durch unnöthige Ausgaben in Schulden geſetzt / mehr verthan / als ihr Einkommen vermochte / und dadurch Gelegenheit geſucht / Neuerung anzufangen / im Trüben zu fiſchen / und von der gemeinen Landes-Unruhe zu profitiren; Dergleichen Exempel auch in der Römiſchen Hiſtorie nicht unbekannt ſind.

§ 2. Es hat aber dieſes Werck unter der innerlichen Unruhe ſechs Perioden / (1.) wie es bey Graff Edzardi II. Leben nach den Käyſerl. Decretis und Landes-Receſſen / ſowol in der Stadt Emden / als im gantzen Lande / (2.) wie es nach deſſen Abſterben bey Antretung der Regierung Ennonis III. gleichfalls ſowol in der Stadt Emden / als im gantzen Lande / in den Concordaten anno 1599. / und in der darauf anno 1600. verfertigten Verordnung wegen Verwaltung der Landes-Mittel / eingerichtet geweſen. (3.) Wie es durch Betrieb unruhiger Leute anno 1603. in dem Haagiſchen Accord wegen der Stadt Emden / und (4.) wegen der übrigen Städte / Aemter und Herrlichkeiten anno 1606. in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß verändert worden. (5.) Wie dieſes Werck bald in ſolchen Mißbrauch verfallen ſey / daß ſowol die Ritterſchafft und übrige Land-Stände / als die Landes-Herrn / von Zeit zu Zeit darüber

ſehr

ſehr geklaget haben; Und endlich (6.) was darüber in dem Hannöveriſchen Vergleich anno 1693. verglichen worden/ und wie wenig ſolcher Vergleich in dieſem Stück von den Land-Ständen gehalten werde; Deswegen erfordert es die Beſchaffenheit der Sachen/ nach dieſen ſechs Stücken dieſes Werck zu beleuchten.

Anweiſung/ wie das Collecten-Werck bey Edzardi II. Leben/ nach den Käyſerlichen Decretis, Käyſerlichen Reſolution und Landes-Receſſen eingerichtet geweſen.

§ 3. Hievon kan am beſten geurtheilet werden/ wenn man die Textus ſelbſt/ die von dieſem Werck handeln/ einſiehet. Sie ſind dann folgende: In dem Käyſerlichen Decreto von 1589. heißt es Artic. 6. 8. 9.:

„Art. 6. Der Reichs- und Kräys-Steuren halben ſoll es bey zuvor gemachter Ordnung „bleiben/ alſo/ daß dieſelbige Steuren durch die „deputirte Einnehmer/ wie Herkommens/ eingebracht/ in einem beſondern Leg-Kaſten verwahret/ und davon fürter jedesmahl der gantzen „Grafſchafft Angebührnüß an einer unzertheilten „Summa/ dem heiligen Reich und Weſtphäliſchen Kräys erleget und richtig gemacht werden.

„Artic. 8. Fürters/ was ſich an alten „Schulden/ die noch unbezahlet wären/ befinden „wird/ die ſollen auf Maaß und Weiſe/ wie ſich „die Gebrüder künfftig mit **Rath und Zuthun „gemeiner Landſchafft** ungefährlich vergleichen/ die neuen aber von demjenigen/ und einem „jeden der ſie gemacht/ bezahlet werden.'

„Art. 9. Wann ſich auch etwa ein ſolcher „Fall und Noth zuträge/ daß ſondere Collecten „und Steuren anzulegen von nöthen/ ſo ſoll daſſelbige anders nicht/ als mit vorhergehender Beſchreibung/ Rath und Bewilligung der Land-„Stände beſchehen; Sonſten aber einige neue „Impoſten/ Zoll/ Zoll-Steigerung/ Accis oder „Licent/ wie das Nahmen haben mag/ weder „mit noch ohne ihren Willen/ ſondern allein mit „vorhergehendem ausdrücklichem Wiſſen und Bewilligung der Käyſerlichen Majeſtät aufgeſetzet „werden.

In dem Emdiſchen Executions-Receß de Anno 1590. heißt es Artic. 8. 9. 10.

„Art 8. Wann auch von Graff Johann und „der Landſchafft Bericht einkommen/ daß der alte „Pfenningmeiſter/ welcher die Reichs- und Kräys-„Steuren bisher eingenommen/ auch darauf **bey-„den Grafen und der Landſchafft** verpflichtet geweſen/ nunmehr länger als vor einem „Jahre Todes verblichen; So iſt bey dieſer anbefohlenen Execution zu ſolchem Dienſt Joachimus Jehring von neuem beſtellet/ welcher auch „auf geleiſtete Caution **in Gegenwart** der „Käyſerlichen Commiſſarien **und der Landſchafft Ausſchuß**/ zu derſelben Mit-Behuff/ darauf **beyden Grafen Pflicht** gethan/ für-„ter nicht allein die Steuren treulich in den gemeinen Lege-Kaſten zu bringen/ und zu keinem andern Ende/ als dazu ſie verordnet/ zu gebrauchen/ ſondern auch jährlich davon den **Herren Grafen/ und der Ritter- und Landſchafft Ausſchuß richtige Rechnung zu thun**/ wie dann auch fürter Unrichtigkeit zu vermeiden/ **beyder Herren Grafen Beamten**/ ſolche Steuren jedesmahls ihme/ dem Schatz-Einnehmer/ und niemand anders/ richtig überantworten/ und ſich darauf quitiren laſſen ſollen.

Art. 9. Der alten Schulden/ wie auch etlicher andern vor- und nachgeſetzten nothwendigen Puncten halber aber/ haben ſich beyde Gräfliche Theile verheiſſen/ zu eheſter Gelegenheit/ und wo möglich innerhalb eines Monats/ einen allgemeinen Land-Tag zu halten/ und in ſolchen Puncten **mit Rath und Zuthun/ der getreuen Landſchafft** Richtigkeit zu treffen; Die neuen Schulden aber ſind/ vermöge Abſchiedes/ billig demjenigen/ und einem jeden/ der ſie gemacht/ zu bezahlen heimgewieſen/ und ſind die Herren Grafen auch dabey erinnert/ dahin zu ſehen und zu verhüten/ daß an die Röm. Käyſerl. Majeſt. keine Klage deswegen gelanget werden möge.

Art. 10. Nachdem auch ſowol von Graff Johann als der ſämmtlichen Landſchafft geklaget worden/ daß Graff Edzard in der Stadt Emden allerhand neue hochbeſchwerliche Collecten/ Impoſten/ Zölle/ Zoll-Steigerung/ Acciſen/ und Licent/ dem publicirten Käyſerl. Abſchied zuwider/ angelegt hätte; Graff Edzard aber dagegen berichten laſſen/ daß ſolches aus dringender Noth und darum geſchehen müſſen/ daß die Weſt-Frieſiſche Impreſſ- und Dorlochs-Schiffe zurück getrieben/ und der Ems-Strom verthädiget/ und offen gehalten werden möchte/ ſowol dieſer Grafſchafft/ als auch den benachbahrten Kräyſen zu Heyl und Wolfarth; Und aber der Käyſerliche Abſchied/ wie es in dieſem Fall zu halten/ gute Anleitung gibt; Als iſt ſolcher angezogene caſus neceſſitatis ferner zu deliberiren/ auf berühten allgemeinen Land-Tag verſchoben/ und Herrn

„und Unterthanen ernstlich auferlegt/ daß sie „mit gemeinem Rath/ wie es in gleichen „Noth Fällen/ die der liebe GOTT gnädiglich „abwenden wolle/ zu halten / sich vereinbahren/ „und gute Provision machen/ vornemlich aber dahin „sehen möchten/ daß mit Einnahm solcher Steu„ren und Zulage richtig umgangen/ auch zu dero „Behuff unpartheyische Einnehmer verordnet mö„gen werden/ die zu jeder Zeit davon Rede und „Rechenschafft geben können.

In dem Emdischen Land-Tags-Schluß von 1590. heißt es Artic. 2. 3. 4.:

„Art. 2. Und wie gemeinen Land-Ständen „anfänglich proponiret/ und zur Berathschlagung „fürgestellet/ woher nicht allein berührtes Hoff„Gericht füglich unterhalten/ sondern auch beyder „nechst voriger Commission Unkosten zu nehmen/ „wie gleichfals auch die Kräys-Steur/ was de„ren nachständig/ verrichtet werden möchten; Ist „nach langer gepflogener Handlung vor gut und „rathsahm angesehen/ und endlich durch das meh„rere Theil beschlossen worden/ daß ein gemein „Ærarium fürderlich angestellt/ an sichere Oerter „auf gebührliche Pension angeleget/ und aus der „jährlichen Pension und Gefällen/ nicht allein der „Unterhalt des Hoff-Gerichts/ sondern auch „Reichs- und Kräys-Steuren/ und andere Land„Beschwerungen/ jederzeit / soweit die Pension „und Gefälle sich erstrecken/ entrichtet und abgetra„gen werden solten/ und solch Ærarium durch eine „Capital- und Haupt-Schatzung der gantzen „Grafschafft Unterthanen/ darunter niemands/ „edel oder unedel/ jung oder alt/ verschonet noch „gefreyet/ eingesammlet und gemacht werden.

„Art. 3. Und wiewol Bürgermeister und „Rath der Stadt Emden solche Haupt-Scha„tzung um deswillen ihres Theils difficultiret und „beschwerlich geachtet/ daß sie wegen der Stadt „Emden Nothdurfft und sonsten in Schulden ge„rathen; So hat gleichwol solcher gemeiner Schluß/ „von wegen Käyserlichen Pragischen Decrets, „und gemeinen üblichen Gebrauchs/ nicht mögen „geändert werden / sondern ist auf gnädige „*Intercession* und Unterhandlung des wol„gebohrnen Herrn/ Herrn *Ennonis*, Gra„fen und Herrn zu Ost-Friesland und Rittberg/ „Herrn zu Esens/ Stedesdorff und Wittmund/ „ꝛc. ermeldten Bürgermeistern und Rath „endlich gegönnet und eingewilliget/ „daß sie den dritten Theil desjenigen / was von „Bürgern und Einwohnern der Stadt Emden „(darunter vor dismahl Faldern auch verstanden „werden soll) aufzuheben/ einnehmen / und der „Herren Grafen alte Schulden / dafür sie sich „verobligiret und verbunden/ ablegen und befreyen mögen / das Ubrige aber alles zu obgerührtem „Ende des Hoff-Gerichts/ Commissions-Ko„sten/ Reichs-Kräys- und anderer der gemeinen „Landschafft Nothdurfft belegt und verbraucht „werden soll: Alles mit dem ausdrückli„chen Vorbehalt und Bescheid / daß „hiedurch wolgemeldten Herren Gra„fen und gemeinen Ständen / sammt „und sonderlich/ an Ihren hoch- oder „alten Herkommen / Privilegien und „Gerechtigkeiten nichts *præjudicir*et/ noch „auch solche Haupt-Schatzung in keine conse„quentiam soll künfftiglich gezogen werden.„

Art. 4. Und damit gleichwol mit dieser „Capital-Schatzung richtig/ unpartheylich und„ unvorgreifflich verfahren werden möge; So sind „wolgedachte Herren Grafen dahin ge„*schwor*et und entschlossen/ daß Ihre G.„ G. nicht allein aus Derselben Räthen„ und Dienern etliche verordnen wollen/„ sondern auch geschehen lassen können/ daß Ritter„ Städte und Landschafft aus ihrem Mittel dabey„ etliche deputiren mögen / welche sämmtlich al„lenthalben durch die gantze Grafschafft die ca„pita in Verzeichniß nehmen/ und darauf die Col„lectation, vermöge Taxa, (deren die gemeine„ Land-Stände mit Zuthun der Herren Grafen„ sich vergleichen sollen) einbringen / und bis so„ lange in einem gemeinen Kasten wol verwahren/„ daß es durch Anordnung beyder Herren„ Grafen und gemeiner Stände Rath„ und Vorwissen/ an die Oerter/ dahin es ge„meinet/ gewendet/ und zu vorigem Effect ge„braucht und beleget werden möge.„

In dem Nordischen Land-Tags-Schluß von anno 1593. artic. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 8.:

Art. 1. Wir Edzard, Graff und Herr„ zu Ost-Friesland/ ꝛc. Thun kund und beken„nen/ als Wir vermittelst Göttlicher Hülffe/„ auf Unserer getreuen Landschafft unterthäniges„ Ansuchen/ ein wolbestelltes Hoff-Ge„richt angestellt/ und ferners/ laut des an„no 1590. in Unserer Stadt Emden getroffenen„ Land-Tags-Abschiedes/ mit ihnen einig„worden/ daß eine Capital-Schatzung durch„ Unsere gantze Graffschafft/ und dann ferner ein„ Ærarium angestellt werden solle / woraus der„ Landschafft obliegende Beschwerde / als nemlich„ die wesentliche Unterhaltung des angeordneten„ Hoff-Gerichts/ Ablegung aufgewandter unter„schiedlicher/ sowol voriger als jetziger Käyserli„chen Commissions-Legations- und anderer von„ Uns und den Ständen sammt und son„ders gethaner Kosten/ wie dann auch„ würckliche Abzahlung aller noch hinterstelligen„

Schulden-

Digitized by Google

„Schulden/ und künfftigen Unſerer Grafſchafft „obliegenden Reichs-Krays- und anderer Steuren „und Anlagen genommen werde; Daß Wir dem- „nach mit gerührten Unſern Land-Ständen der „Taxa halber/ und was dabey ferner nothwendig „in Acht zu haben/ im Nahmen GOttes ver- „glichen/ dergeſtalt/ daß die Haupt-Schatzung „von allen dieſer Grafſchafft eingeſeſſenen Perſo- „nen nechſtfolgender Maſſen auf ſchierkünfftigen „Martini jetzigen Jahres aufgebracht/ und ferner „aus allen Ständen/ **neben Unſern allbereits „benennten** *Deputirten*/ zu Beſchreibung der „Capita, auch Ein- und Aufnehmung dieſer Scha- „tzung/ etliche ihres Mittels verordnet/ durch wel- „che ſolcher Anſchlag auf gemeldte Zeit gewißlich „beyſammen gebracht/ und innerhalb Unſerer „Stadt Emden dem verordneten Pfenning-Mei- „ſter/ Joachimus Jehring, in Beyſeyn berührter „**Unſerer und der Stände Verordneten**/ „in guter gangbarer Reichs-vel ſimili moneta, „nach Beſag- und Ausweiſung ſpecial-Regiſtern/ „richtig eingeliefert werden ſoll.

„Art. 3. Und iſt hiebey einmüthiglich „geſchloſſen/ daß von dieſer Capital-Schatzung „niemand/ ſo nicht unter 12. Jahren alt/ dann „offenbahre bekanntliche Armen/ ſo die eleemo- „ſynas einiges Weges genieſſen/ ausgenommen: „Welches dann ſowol auch/ ob etwan in vorge- „ſetzter Taxa einig Ding nicht deutlich ſpecifici- „ret oder ausgedruckt wäre/ oder ietztmahls eigent- „lich ſpecificiret werden können/ zu deren depu- „tirten Einnehmer Diſcretion und Beſcheiden- „heit geſtellet wird.

„Art. 4. Damit aber vermöge vorigen „anno 1590. im Majo aufgerichteten Land-Tags- „Schluſſes/ mit Aufſchreibung und Einnehmung „dieſer Schatzung allenthalben auffrichtig und ge- „treulich verfahren werde; Seynd die Stände dahin „reſolvirt/ **neben Unſern** *Deputirten*/ inwen- „dig 14. Tagen/ den nechſten à dato, die Jhrigen „dero Theils gleichfals zu verordnen und nahm- „hafft zu machen/ ſo mit Zuziehung erſtbenannter „Unſerer Deputirten förderlichſt und erſtes Tages/ „anfänglich **in Unſerer Stadt Emden**/ und „zugleich in allen und jeden obberührten Klufften/ „die Capita, **bey den Pflichten und Eyden**/ „**damit ſie Uns verwandt**/ auffrichtig beſchrei- „ben und nahmhafft regiſtriren/ dieſelbige unter- „ſchreiben/ und folgends auf ermeldtem Termin „ſolche Perſonen-Schatzung nach obbemeldtem „Anſchlage einnehmen/ und dieſelbe neben den Re- „giſtern/ in der Wochen nach Martini/ oder je „zum längſten 14. Tage hernach/ liefern ſollen: „Jnmaſſen denn denſelben ſammt und ſonders auf „ihr Gewiſſen heimgeſtellet/ den Unterſcheid der „Armen und Unvermögenden beſcheidentlich zu halten/ ſonſten aber niemand vorbey zu gehen und „zu verſchonen.„

Art. 5. Und weil die Stände ſich erinnert/„ daß auf unlängſt gehaltenem Land-Tage zu„ Aurich ſie Uns bewilligt/ wofern Wir das Käy-„ſerliche Pragiſche Decret, darauf erfolgten Exe-„cutions-Receſs, und den Anno 1593. in Unſe-„rer Stadt Emden aufgerichteten Land-Tags-„Schluß in allen ihren Puncten/ Clauſulen und„ Artickeln zu endlichem Effect richten/ und alſo„ der Stände Gravamina und Beſchwerungen in„ gnädige Verhör/ und/ nach Beſindung der„ Billigkeit/ zur Abſchaffung kommen laſſen wür-„den/ ꝛc. Uns alsdann aus unterthäniger Freywil-„ligkeit von obgedachter Capital-Schatzung funff-„tzig tauſend Gulden/ zu Ablegung Unſerer an-„dringenden Schulden/ folgen zu laſſen/ und dann„ Wir Uns zu ſothaner Verhör und Abſchaffung„ gnädiglich erboten und erkläret; So haben es„ die Stände bey vorberührter zu Aurich gethaner„ Verwilligung nochmahls bewenden laſſen/ mit„ dem fernern unterthänigen Anerbieten/ ſich nach„ Erledigung erwehnter Gravaminum weiter/ ſo viel„ möglich/ dermaſſen danckbahrlich zu erzeigen/ daß„ Wir verhoffentlich daran ein gnädiges Begnü-„gen haben/ und der Stände unterthäniges zu-„gethanes Gemüth in Gnaden erkennen werden.„

Art. 6. Nachdem auch in vorangere-„tem Anno 1590. zu Emden aufgerichteten Land-„Tags-Schluß und Abſchied **Unſerer Stadt „Emden gegönnet und eingewilliget**/„ daß ſie den dritten Theil desjenigen/ was von„ Bürgern und Einwohnern daſelbſt (darunter„ dann Faldern und die Vor-Städte vor dismahl„ mit begriffen) aufzuheben/ einnehmen/ und un-„ſere alte Schulden/ dafür ſie ſich verobligiret und„ hafften/ ablegen und befriedigen mögen: So„ wird gemeldter Unſerer Stadt ſolches hiemit zu-„gelaſſen/ **jedoch daß dieſelbige dennoch„ Uns/ und welche Wir hiezu ziehen„ und benennen werden/ beſtändige An-„zeige zu thun/ gehalten ſeyn ſolle/ daß„ ſolcher dritte Theil zu Auslöſchung ge-„dachter Unſerer Schulden** auch gewiß an-„gewendet/ und hergegen ausgeſetzte Siegel und„ Briefe redimirt und eingelöſet worden; Son-„ſten aber das Ubrige/ wie imgleichen die Scha-„tzung in den andern dreyen Klufften/ wenn ſol-„ches obberührter Maſſen allerdings gänßlich und„ richtig colligirt und eingebracht/ dem verordneten„ Pfenning-Meiſter/ im gemeinen Lege-Kaſten/ ſo„ zu dero Behuff in der Stadt Emden auf dem„ Rath-Hauſe an einem ſichern Ort hinzuſtellen/„ und mit 4. Schlöſſern zu befeſtigen/ **deren„ Schlüſſel einer bey Uns/ oder ſonſten„ den Unſrigen** nach Unſerer Gelegenheit dazu„

„Verordneten/ der andere bey denen von der Ritterschafft/ der dritte den Städten/ und der vierdte den gemeinen Land-Ständen jederzeit/ erheischender Nothdurfft nach/ auf und zuzuschliessen/ verwahret/ ꝛc. zu bringen/ eingeantwortet: Gleichwol/ immassen in vorangedeutetem Land-Tags-Schluß versehen/ mit diesem abermahligen bedinglichen Vorbehalt/ daß hiedurch sowol Wir Uns/ als gemeinen Ständen sammt und sonderlich/ an Unserm hoch- oder alten Herkommen/ Privilegien und Gerechtigkeiten/ nicht alleine nichts præjudiciret haben/ noch auch solche Haupt-Schatzung in einige consequentiam künfftiglich gezogen werden soll; Sondern auch berührte deputirte Einnehmere/ neben dem verordneten Pfenning-Meister/ unter andern vornemlich auch mit allem getreulichen Fleiß und Sorgfältigkeit daran seyn sollen/ daß die Gelder vielgedachter Personen und Haupt-Schatzung in gemeldtem Lege-Kasten bey einander gelassen/ und nicht ad alios usus verwandt/ bis und so lange dieselbigen/ auf *Ratification* **Unser und gemeiner Stände Rath/ Vorwissen und Zuthun**/ an die Oerter/ dahin es gemeinet/ ausgekehret/ und zu vorigem Effect gebrauchet/ das übrige aber dem gantzen Lande zu Gutem auf sichere Oerter belegt und ausgethan werden möge.

„Art. 7. Uber dis alles ist von allgemeinen Ständen ferner einmüthiglich beschlossen/ daß/ wofern nach Einbringung obbemeldter Schatzung man nicht allerdings zulangen könte/ alsdann das nechstfolgende vier und neuntzigste Jahr/ auf den Tag Johannis Baptistæ, sich nach Befindung und zugelegter Rechnung ebenmäßig/ oder aber auf den Halbscheid obangezogener Taxæ, gleichfals gutwillig zu belegen; Wie dann auf gesetztem Fall die Stände anjetzo dahin beständig verwilligt haben/ damit also deductis deducendis gleichwol bey dem Ærario so viel übrig bleiben möge/ daß aus dessen Gefällen vorgemeldte des Landes-Nothdurfft jährlichs entrichtet und abgetragen werden könne.

„Art. 8. Und nachdem Wir Uns erzehlter Massen mit Unserer getreuen Landschafft verglichen/ so haben Wir auf derselben unterthänigs Suchen/ und um mehrerer Richtigkeit Willen/ dieses Land-Tags-Abschied hierüber verfertigen lassen/ und denselben mit Unsern Händen und Ring-Pittschafft befestiget/ der gegeben ist den 29. Augusti, anno 1593.

In der Käyserlichen Resolution von 1597. art. 12. heißt es:

„Der Collecten und Steuren halber/ lassen „Wir es allerdings bey Unsers Käyserlichen anno 1589. ergangenen Ausspruchs Dispositi-„on, und darauf erfolgten Emdischen und Nordischen Executions-Recessen bewenden/ daß nemlich der **Graff ohne Bewilligung der sämmtlichen Stände keine Steur anlegen soll**: Und weil der Capital-Schatzung halb allerhand Streit vorgefallen/ da doch/ wie es mit Einnehmung derselben/ mit dem Ærario und dessen Verwahrung auch Rechnung gehalten werden soll/ von beyden/ sowol im Emder Land-Tags-Abschied/ als Norder-Executions-Recess ausdrückliche Fürsehung beschehen; Als bleibts billig bey demselben; Und sollen demnach die Einnehmer nochmahls hievor von Uns befohlener massen das Geld ins Ærarium bringen/ oder/ je **dem Grafen und der Landschafft Rechnung thun**/ in welcher Rechnung/ was dem Reich und Lande zum Besten angewandt/ passiret/ auch die noch restirende Türcken-Steur/ und andere Reichs-Hülffen und Anlagen richtig gemacht/ **dazu dann/ wie auch sonsten/ in vorfallenden Landes-Nöthen und Beschwerden/ dem Grafen mit Rath und Zuthun der Land-Stände geholffen werden soll.**

§ 4. Aus diesen Texten siehet man denn nachfolgende Stücke: (1.) Daß dem Landes-Herrn das Recht/ zu Seiner und des Landes Nothdurfft und Angelegenheit gemeine Steuren von dem gantzen Lande/ sowol von der Stadt Emden als den übrigen Eingesessenen zuforderen/ zukomme. (2.) Daß das gantze Land dieselbe aufzubringen schuldig sey. (3.) Daß der Landes-Herr die Direction sowol in Einforderung der gemeinen Landes-Mittel/ und Verfertigung der dazu nöthigen Register/ als auch deren Verwaltung und Einnehmung der darüber zu führenden Rechnung habe/ und folglich/ mit einem Wort zu sagen/ daß ihm vermöge dieser Texte das jus collectandi zukomme/ wie es nach dem Fuß einer ordentlichen Landes-Regierung und der allgemeinen Reichs-Gesetze einem Landes-Herrn zukommen kan; Massen/ wenn man alle Autores, die von diesem Werck geschrieben haben/ e. gr. den Klockium de contributionibus, den Ziegler. de jurib. Majestatis lib. 2. cap. 1. 2. 3. seqq./ und andere einsiehet/ man nicht findet/ daß sie einem Teutschen Landes-Herrn in diesem Werck mehrere Macht und Autoritæt zuschreiben/ als in diesen Texten dem Ost-Friesischen Landes-Herrn zugeschrieben wird. Und da die Worte dieser Texte gar klar und deutlich sind/ so haben sie keine weitere Erklährung nöthig.

§ 5. Dieses komme auch mit der Verfassung des Landes/ wie sie vor der Zeit der innerli-

chen

Digitized by Google

chen Unruhe geweſen/ überein/ wie in dem vorigen Capittel in dem ſechſten Theil aus den Acten klärlich gezeiget worden. Weil nun Jh. Käyſ. Majeſtät einmahl in dem 4. artic. des Käyſerl. Decreti von 1589. feſt geſtellet hatten/ daß dem Grafen Edzard alle Frey- herrlich- ober- und Gerechtigkeiten/ Gericht und Recht/ ſammt allen Einkommen und Nutzungen/ was bis dahin dazu gebrauchet worden/ ungekräncket verbleiben ſolten; So war auch billig/ daß in dieſem Werck in ſpecie ihm ſeine Gerechtſahme beſtätiget worden; Welches dann auch würcklich geſchehen/ wie die angeführte textus weiſen.

§ 6. Zur Erläuterung dieſes Wercks kan auch dienen das Gutachten/ das die geſammte Land-Stände anno 1590. über dieſes Werck ertheilet haben/ ſo Tom. 2. pag. 1098. zu leſen/ als worin man findet/ daß (1.) Graff Edzard und Graff Johann die Propoſition wegen eines beſtändigen Ærarii gethan/ (2.) daß die Land-Stände ſolches Werck approbiret haben/ (3.) daß ſie § 2. darin ausdrücklich ſetzen/ daß das Recht und die Befugſahmkeit/ von allen Unterthanen/ ohne Unterſcheid des Standes/ Schatzung zu fordern/ ſich darauf gründe/ daß ſie des Herrn Grafen Schutz und Schirm/ wie auch gleichmäſſige *Adminiſtration* der *Juſtitz* genieſſen und gebrauchen: (4.) Daß die geſammte Land-Stände § 3. ſich ausdrücklich auf des gantzen Römiſchen Reichs bey allen Chur- Fürſtenthümern/ Graff- und Herrſchafften üblichen Herkommen und Gebrauch beruffen/ und alſo in dieſem Werck gar keine Singularitæt vor andern Teutſchen Provintzen/ deren Verfaſſung cap. 1. dieſes Buchs vorgeſtellet iſt/ prætendiren/ wie in den neuern Zeiten durch allerhand nichts-würdige Dinge die Land-Stände durch ihre Neuerungs-begierige Conſulenten ſich in den Sinn bringen laſſen/ gleich ſolches dem Scripto von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularitæt cap. 5. mit mehrern zu erſehen iſt: Deſſen Widerlegung hernach folgen wird.

§ 7. Inſonderheit aber iſt aus dieſen angeführten Texten/ in ſpecie dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß von 1590. § 3. und aus dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1593. artic. 6. deutlich zu ſehen/ daß die Stadt Emden in dieſem Werck gleicher Condition geweſen/ als die übrigen Städte und Aemter/ nur daß ihnen vor dasmahl/ jedoch ohne Conſequentz, auf gnädige Interceſſion des Herrn Grafen Ennonis, des Grafen Edzards älteſten Herrn Sohns/ wie die Worte ausdrücklich lauten/ vergönnet und gewilliget worden/ daß ſie den dritten Theil desjenigen/ was von Bürgern und Einwohnern der Stadt Emden aufzuheben geweſen/ einnehmen/ und der Grafen alte Schulden/ als welche damals für gemeine Landes Schulden gehalten wurden/ dafür ſie ſich obligiret und verbunden/ ablegen und befreyen/ das Ubrige aber alles zum Unterhalt des Hoff-Gerichts/ Commiſſions-Koſten/ Reichs-Kräys- und anderer der gemeinen Landſchafft Nothdurfft beleget und verbraucher werden ſolte.

Anweiſung wie das Collecten-Werck in den Concordaten von 1599. eingerichtet worden.

§ 8. Was die zweyte Periode in dieſem Werck betrifft/ was nemlich in den Concordaten anno 1599. davon geordnet/ ſo iſt ſolches aus dem 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. und 70. Artickel zu ſehen/ und lauten dieſelbe folgender Geſtalt:

„Art. 62. Der Collecten und Steuren „halber läſſet es die Käyſerliche Reſolution aller„dings bey der Anno 1589. ergangenen Ausſpruchs„Diſpoſition und darauf erfolgten Embiſchen und „Nordiſchen Receſſen bewenden. Wann nun „dieſelbe eigentlich betrachtet und erwogen werden/ „ſo iſt daraus klärlich zu vermercken/ daß Jhro „Käyſerl. Majeſt. ꝛc Uns das jus collectandi „nicht ſtreitet/ ſondern nochmahln geſtehet und be„kräfftiget: Jedoch mit dieſer ausdrücklichen Con„dition, Maaß und Ordnung/ daß ſolches mit „Rath/ Einwilligung und Zuthun Unſerer Land-ſchafft geſchehe; Daſſelbe/ weil es den Rechten ge„mäß/ und nicht unbillig/ wollen Wir in Acht zu„nehmen und zu halten Uns hiemit ausdrücklich„erkläret haben.„

Art. 63. Und weilen von Unſern getreu„en Land-Ständen unterthänig begehret/ daß„ Wir neben ihnen auf Mittel und Wege zu ge„dencken und zu ſchlieſſen/ gnädig geruhen wollen/„ wie Unſere gute Graffſchafft aus ihren ſchweren„ Bürden- und Schulden-Laſten erlöſet werden„ möchte/ Wir auch gnädig gemeinet/ Unſern ge„treuen Unterthanen und gantzer Landſchafft/ ſo viel„ an Uns iſt/ zu Ablegung ſolcher Beſchwerden„ gute Beförderung zu bezeigen; Als haben Wir„ Uns demnach bey dieſer Land-Tags-Tractation„ mit den Ständen einmüthiglich dahin verglichen/„ daß ſie Uns aus ihrem Mittel etliche gewiſſe Per„ſonen præſentirt und nahmhafft gemacht/ auch„

„denenſelben/ Krafft dieſes allgemeinen Land-Tags „Schluſſes/ liberam & pleniſſimam poteſtatem „gegeben haben/ einen oder mehr modos contri„butionis zu bedencken/ und/ wann ſie ſich deswe„gen unter einander verglichen/ und ihre Meinung „zu Papier gebracht haben/ daß ſie alsdann daſ„ſelbe Uns zu Unſerm Nachdencken und Belieben „einhändigen / mit Uns ferner ſich daraus unter„reden und berathſchlagen/ und/ weſſen Wir Uns „endlich mit ihnen/ und ſie ſich hinwieder mit Uns „darüber vereinigt / daſſelbe alles ſolle dermaſſen „kräfftig und beſtändig geachtet werden/ als wenn „alle und jede Stände / derſelben Gliedmaſſen und „Verwandte ſolches gerathen/ gewilliget und be„ſchloſſen hätten.

„ Art. 64. So viel aber die Einnahm und „Verwaltung der Collecten belanget/ ſeynd Wir „entſchloſſen/ ſechs gewiſſe Perſonen / aus voran„geregten der Stände allerſeits Deputirten / und „alſo aus jedem Stande zwey/ zu erwehlen/ und „denen einen Unſerer Räthe zuzuordnen/ und mit „vorgehendem Rath Unſerer Land- und Hoff„Räthe/ wie imgleichen denen zu dem modo con„tributionis Verordneten/ durch dieſe ſieben Per„ſonen ein ſonderbahr Collegium der Steur-Ein„nehmer anzurichten/ auch dieſelbe/ beneben de„nen/ ſo Wir ihnen als Buchhalter und Schrei„ber zuordnen werden/ mit Eyden und Pflichten „Uns und Unſerm Lande zum Beſten gebührlich „zu belegen/ und ſie auf eine richtige Ordnung/ „nach deren ſie ſowol als alle Unſere Beamte und „Unterthanen/ bey Einforderung / Ausgabe und „Adminiſtration der Steuren und Collecten ſich „eigentlich zu richten und zu achten haben / zu ver„weiſen/ und alles dermaſſen anzuſtellen/ damit „vergebliche unnöthige Unkoſten bey der Einnahme „verhütet / die Ausgaben/ dahin ſie deſtinirt / mit „Unſerer Anordnung und ihrem Rath und Vor„wiſſen angewendet/ und hierin Uns und Unſerer „getreuen Landſchafft das wenigſte nicht verrückt „noch untergeſchlagen werde.

„ Art. 65. Würde ſich auch begeben und „zutragen/ daß einer oder mehr aus obangeregten „Deputirten mit Tode oder ſonſten abgehen wür„de; So ſeynd Wir in Gnaden zu frieden/ daß „Uns eine andere Perſon von dem Stande/ dem „er angehörig geweſen/ ad confirmandum præ„ſentiret und vorgeſchlagen werde.

„ Art. 66. Und weilen die Stände hiebey „erinnern/ daß auf dieſem Fall des Land-Pfen„nig-Meiſters nicht von nöthen; So laſſen Wir „Uns gefallen/ daß derſelbe Dienſt nunmehro auf„höre und erlöſche.

„ Art. 67. Was nun alſo/ wie bishero erzäh„let/ eingewilliget/ geſammlet und eingebracht wird/ „darüber haben Wir Uns mit den Ständen ver„glichen/ und iſt einmüthiglich beſchloſſen / daß „davon ſollen/ vermöge der Käyſerlichen Reſolu„tion und deren vorgehender Executions-Reces„ſen und anderer Decreten/ bezahlet werden alle „hinterſtellige Reichs- und Kräys-Steuren/ alle „Commiſſions-Legations- und andere Unkoſten/ „von Anfang vorgegangener Uneinigkeit/ und bis „zu dieſem Land-Tags-Schluß / von Unſerm „Herrn Vater/ Uns und Unſerer getreuen Land„ſchafft / in- und auſſer Landes aufgewandt; Alle „Reſte / ſo dem Hoff-Gericht und deſſen Ver„wandten bishero an ihrer verdienten Beſoldung „unentrichtet ſtehen verblieben / und der neue Bau „des Hauſes/ darin dis Hoff-Gericht künfftig zu „halten/ und was dergleichen Land-Schulden „mehr mögen befunden werden. Bey welcher „Schulden Abzahlung dann dieſe Ordnung gehal„ten werden ſoll: Daß vorerſt alle Schulden/ ſo „aus dieſer Collectation, wie obſtehet/ bezahlet „werden müſſen/ Uns und obgedachten der Stände „zu dem modo contributionis Verordneten rich„tig angegeben/ liquidiret/ und davon Unſere Ge„bührniß/ nemlich die Summa/ deren Wir Uns „wegen Unſerer aufgewandten Koſten/ wie hernach „folget/ mit den Ständen verglichen/ zuſammt „denjenigen Schulden/ welche gar keinen Verzug „leiden können/ auch die/ ſo mit hohem Intereſſe „und Ungeld verzinſet werden/ und dann der U„brigen/ ſo viel deren auch ſeyn mögen/ abgetra„gen werden.

Art. 68. Und obwol Wir alſobald ge„faſſet geweſen/ mit Unſerer unſtreitbahren richti„gen Rechnung in continenti zu belegen/ wie hoch „ſich obgedachte Unſere erlittene Koſten erſtrecken; „So haben Wir dennoch auf ſolche Rechnung nicht „dringen/ ſondern in Vergeſſung derſelben/ und „in gnädiger Erwegung Unſerer Stände ohne das „hoch-beſchwerlicher Bürden/ Uns wegen obge„dachter Rechnung mit einer gewiſſen Summa/ „als benennt lich hundert tauſend Reichs-Thaler/ „abfinden und contentiren laſſen/ welche ſie Uns/ „auf Maaße und Weiſe/ wie Uns wegen der Ter„min und ſonſten mit denen zu dem Contributi„ons-Werck Verordneten ferner zu vergleichen/ „bezahlen ſollen. Und ſeynd Wir der ungezweif„felten Zuverſicht / es werden die Stände ihrem „unterthänigen Erbieten nach / wann den obange„zogenen Landes-Beſchwerungen und andern Un„ſerer Grafſchafft zum Beſten verwilligten und „verabſcheideten Mitteln der Collectation gehol„fen/ Uns/ wie getreuen Unterthanen rühmlich und „wohl anſtehet / ferner die Hand zu bieten und „beyzuſpringen/ ſich nicht verweigern.„

Art. 69. Jedoch ſoll dieſe der gemeinen „Land-Stände eingewilligte Contribution, und „Uns verſprochene Summa der 100000. Reichs„

Thaler/

Digitized by Google

„Thaler/ diejenige Schulden an Haupt-Summa/ Zinsen und andern Gebührnissen durchaus „nicht angehen noch berühren/ welche Uns Bürgermeister und Rath/ auch gemeine Bürgerschafft Unserer Stadt Emden absonderlich und vor „sich zu bezahlen schuldig/ sondern dieselbe hiebon „ausdrücklich ausgeschlossen/ und Wir derentwegen „sonsten befriediget werden/ wie davon hernacher „disponiret/ und in specie in diesem Recess, soviel „Unsere Stadt Emden belanget/ verordnet worden.

„Art. 70. Von diesem allen/ welches „also jährlich eingenommen und bezahlet wird/ sollen die verordnete Einnehmer Uns und den Deputirten der Land-Stände alle Jahr auf einem „gewissen Termin/ nemlich den Tag nach dem „Fest trium Regum, vollenkommene richtige „Rechnung thun/ damit Uns und ihnen allerseits „wißlich werde/ wie weit die eingesammlete Collecten zu Abtragung der obgemeldten Schulden „reichen/ und was noch zu bezahlen übrig/ und im „Rest verblieben/ damit alsdann de continuatione oder minutione collectarum ferner etwas gewisses geschlossen und exequiret werde.

§ 9. Wer unpartheyisch ist/ kan nicht anders urtheilen/ als daß diese Artickeln nach dem Fuß der vorhin angeführten Käyserlichen Decreten und Resolution genau und eigentlich eingerichter seyn. Die bey den Tractaten über die Concordaten hinc inde gemachte/ und in dem zweyten Tomo pag. 154. seqq. communicirte Concepten weisen umständlich/ wie lange über dieses Werck/ ehe es in solchen terminis abgefasset/ tractiret worden. Und daraus erhellet dann sowol/ als aus der Sache selbst/ mit welchem Unfug die Autores der Emder Apologie pag. 241. seqq. von diesem Werck/ wie es in den Concordaten gefasset worden/ reden/ da sie nemlich setzen/ als wenn die Worte des 62. artic. einander widersprechen/ indem sie pag. 242. sagen: „Allhie hätte man billig die patronos consilium aulicorum zu fragen/ so der letzte Theil „dieser Worte/ dermassen wie sie lauten/ schlecht „und einfältig/ ohne arglistige Auslegung/ und „nach dem rechten Grund der Käserl. Resolution, die da spricht/ daß der Graff ohne Bewilligung der sämmtlichen Stände keine Steur anlegen soll/ verstanden werden solte/ was wird „dann mit den vorigen Worten gemeinet? Wird „nichts damit gemeint/ was machen sie denn da? „Warum hat man auf inständiges Ansuchen des „andern und dritten Standes so billig sich ein Bedencken darüber gemacht/ als daß sie unnöthig „und überflüssig wären/ sonderlich um den billigen „Verdacht aufzuheben/ in der entworffenen Formula nicht wollen auslöschen/ sondern pertinaciter hart darüber gehalten? Im Fall aber die „Worte etwas sagen/ auch ihre gewisse Meinung „und Sinn haben/ der zur Sachen gehöret/ so ist „gewiß und ohne Widerrede wahr/ daß dieselbige „den folgenden principalen Worten/ und der Käyserlichen Resolution rechtem Verstand/ Gewalt „anlegen und verkehren.„

Dann ohne das seynd es offenbahre und ungezweiffelte contradictoria und mit sich selbst streitige Reden/ welche zusammen nicht bestehen können/ als/ die Käyserliche Majest. verbeut/ der „Graff soll ohne Bewilligung der Stände keine „Steur anlegen: Und die Käyserliche Majest. „streitet dem Grafen das jus collectandi nicht/ sondern bestätiget ihm dasselbe nochmahls.„

§ 10. Dieser passus ist ein klarer Beweiß/ daß die Autores dieser Emder Apologie/ theils aus Unwissenheit der doctrinæ politicæ, wie sie von allen rechtschaffenen Männern gelehret worden/ theils aus Vorsatz/ die Worte der Concordaten cavilliren/ verdrehen/ und recht nodum in scirpo suchen. Man hätte billig diese Autores zu fragen/ womit sie doch in diesen Worten des 62. Artickels der Concordaten (1.) eine **arglistige Auslegung** der Käyserlichen Resolution von 1597./ (2.) **die Gewalt**/ die dadurch der Käyserlichen Resolution angeleget wird/ oder (3.) **die öffentliche und ungezweiffelte** *contradiction*, die darin stecken solle/ beweisen wollen? Die Autores müssen gar verkehrte und durch bittere Passionen verblendete Augen gehabt haben/ da sie die Concordaten gelesen/ und dergleichen Dinge/ die doch auf keine Weise darin zu finden sind/ darin haben suchen wollen. Die öffentliche Reichs-Gesetze und alle rechtschaffene Rechts-Gelehrte reden so von dieser Sache/ daß sie sagen/ daß die Landes-Herrn in den Teutschen Provintzen zwar das Recht haben/ Steur zu fordern/ jedoch daß sie solches ohne Rath und Bewilligung ihrer Land-Stände nicht gebrauchen können. So wenig nun darin etwas Böses oder Arglistiges/ oder eine Contradiction stecket/ so wenig ist solches auch in dem 62. Art. der Concordaten zu finden. Ein anders ist **das Recht** an sich/ ein anders ist/ **die Art und Weise solch Recht zu gebrauchen.** Alle Politici lehren/ daß eine hohe Landes-Obrigkeit die höchste Gewalt oder das summum imperium habe/ ob sie gleich in der Administration dieses oder jenes Rechts ihrer Land-Stände Rath und Zuthun zu gebrauchen hat.

§ 11. Aus dieser Uhrsache ist in der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers der Unfug dieser Emdischen Apologisten auch gründlich gezeiget/ davon man den Extract Tomo 2. pag.

178. communiciret hat / da in dem § 6. 7. 8. dieſes Werck tractiret wird.

§ 12. Nach dieſem Fuß der Concordaten hat Graff Enno III. anno 1600. den 6. Jan. eine Verordnung wegen des Collecten-Werck's aus 22. Capitteln beſtehend / verfertiget / ſo Tom. 2. pag. 255 ſeqq. zu leſen. Wenn man nun die oben angeführte Textus aus den Käyſerl. Decretis und Reſolution gegen dieſe Verordnung von Punct zu Punct hält / ſo iſt darin nichts enthalten / welches nicht ſolchen Decretis gemäß eingerichtet ſey. Auf dieſen Fuß iſt auch der Aurichter Land-Tags-Abſchied vom 2. Jul. 1601. (Tom. 2. pag. 269.) eingerichtet.

Anweiſung / wie durch Betrieb unruhiger Leute das Collecten-Werck wegen der Stadt Emden anno 1603. in dem Haagiſchen Accord eingerichtet worden.

§ 13. Weil aber die Stadt Emden in dem Delffſhliſchen Vergleich anno 1595. in verſchiedenen Stücken etwas beſonders vor den andern Ständen erhalten hatte / auch damahls / wie dieſe Verordnung gemacht worden / mit groſſer Animoſität gegen Graff Enno und die Ritterſchafft eingenommen war / und ſich dem Aurichter Land-Tags-Abſchied und allen darüber ergangenen Käyſerlichen mandatis mit Gewalt widerſetzete / davon die Acta Tom. 1. lib. 7. n. 68. und folgends zu leſen ſind; So iſt es in dem Haagiſchen durch Interpoſition der General-Staaten gemachten Accord anno 1603. dahin gekommen / daß wegen des Collecten-Werck's die Stadt Emden in dem 3. und 9. Artickel neue Dinge vor ſich erhalten / nemlich in dem 3. Artickel heißt es: „Seine Gräffliche Gnaden ſind zu frieden / daß die „Stadt Emden / ſo viel das Collecten-Werck betrifft / an die Concordaten de anno 1599. im „gleichen ratione des Feur-Stäte-Geldes an den „Aurichter Land-Tags-Schluß de an. 1601. / ſodann „an die über die Adminiſtration und Verwaltung „der Oſt-Frieſiſchen gemeinen Landes-Mittel gemachte Verordnung nicht gebunden ſey; Dagegen aber auf dem erſten Land-Tage der Grafſchafft Oſt-Friesland ausgefunden und beſchloſſen „werden ſoll / was die von Emden an Statt des „Collecten-Werck's und Feur-Stäte-Geldes „beybringen ſollen. Weiter ſollen die S. Gnad. „bey Dero Regierung auf Bürgermeiſter und Raths Nahmen gegebene Reverſen und Verſchreibungen ſowol / als was S. Gnaden auf „und gegen ſolche Reverſe und Verſchreibungen „denen von Emden neulich verwilliget und zugelaſſen haben / gäntzlich ceſſiren / und / als nicht „ausgegeben / geachtet werden. Und in dem 9. „Artickel heißt es: Zum Behuff dieſer Fortification (der Stadt Emden) wie auch anderer der „Stadt obliegenden Laſten / mögen Bürgermeiſtere und Rath / mit Zuzieh- und Bewilligung „der Bürger / auf die Conſumtion innerhalb der „Stadt / auf die Einwohner und in der Stadt „belegene Güter / worunter gleichwol diejenigen „Güter / ſo Seiner Gnaden zugehörig / oder von „Alters her von denen Stadts-Laſten exempt „und privilegiret geweſen / nicht mit zurechnen / „gewiſſe Impoſten und Schwierigkeiten legen; „Was aber von auſſen hinein gebracht wird / und „durch die Stadt paſſiret / davon ſoll nichts genommen werden: Wie dann auch diejenige Waaren / „ſo aus der Stadt geführet werden / im Ausführen über altes Herkommen nicht beſchweret werden ſollen. S. Gnaden ſind auch zu frieden / „daß die Stadt mit Bewilligung der Stände in „denen Laſten der Landſchafft Oſt-Friesland auf „ein gewiſſes Quantum geſetzet / zu dem Ende / auf dem nechſten Land-Tage darüber tractiret / „und zugleich ein accurater Staat gemachet werde / wie hoch ſich die ſämmtliche Schulden und „Laſten belauffen.„

Anweiſung / wie durch Betrieb der Stadt Emden anno 1606. die Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel eingerichtet werden wollen.

§ 14. Wie nun die Stadt Emden in dieſem Haagiſchen Accord auch dieſes / welches wol eines der ſeltſamſten Dinge iſt / die ſich in Teutſchland jemahls zugetragen haben / erhalten / daß Bürgermeiſter und Rath ſechs bis ſieben hundert Mann auf des Landes Koſten / wozu der Landes-Herr von ſeinen Gütern das meiſte contribuiret / annehmen / und zur Garniſon gebrauchen möchte / davon hernach mit mehrern ſoll gehandelt werden; So iſt dadurch die Stadt Emden dahin verfallen / daß ſie dem Landes-Herrn und den Land-Ständen gleichſahm Geſetze vorſchreiben / und die Verfaſſung des gantzen Landes nach ihrem Willen einrichten wollen. Und wie ſie nun ſelbſt in dem

Collecten-

Digitized by Google

Collecten-Werck von der vorhin angeführten Verordnung vom 6. Jun. 1600. ſich loß geriſſen hatte/ ſo haben ihre Conſulenten/ darunter dem bald darauf der Althuſius das Haupt geweſen/ nicht geruhet/ bis ſie dieſes Werck im gantzen Lande auf einen Fuß gebracht haben. Das infame ſcriptum, Hiſtoria noſtri temporis, iſt von Anfang bis zu Ende mit injuriöſen verkleinerlichen Erzehlungen wider den Landes-Herrn und die Ritterſchafft/ und wider alles/ was im Lande dem Landes-Herrn treu geweſen iſt/ von allerhand widerrechtlichen gewaltſahmen proceduren/ von dieſem Werck angefüllet. Alles anzuführen würde zu weitläufftig ſeyn. Einen kurtzen Begriff ſiehet man/ wenn man das vernünfftige/ und denen vorigen Käyſerlichen Decretis und andern Verordnungen gemäß eingerichtete Bedencken der Ritterſchafft/ und die Nachricht/ welche man aus vorgedachter Hiſtoria noſtri temporis angefüget hat/ (Tom. 2. pag. 313.) lieſet. Die Ritterſchafft hat nemlich unter andern in ſolchem ihren Bedencken § 10. geſetzet: „Demnechſt zu der Adminiſtra„tion aller und jeden gemeinen Landes-Mitteln „und Contributionen zu ſchreiten/ in ſpecie durch „und von weme/ auch an was Orten die ange„ordnete Mittel einzubringen und wiederum aus„zuwenden/ iſt deren von der Ritterſchafft Mey„nung/ daß zu Empfahung und Ausgebung des „gemeinen Land-Pfennings ein General-Pfenning„Meiſter zu beſtellen/ und ein Collegium von „zwey dazu ſonderlich beeydigten/ wol qualificirten „und begüterten Perſonen aus jedem Stande die„ſer Grafſchafft zu verordnen/ und denſelben ein „Secretarius zu adjungiren/ welche bey gegen„wärtigem Zuſtand vieler beweglichen erheblichen „Uhrſachen halber/ **ihre Reſidentz in der „Stadt Aurich** nehmen/ und **neben der „Perſon/ ſo unſer gnädiger Herr/ we„gen Seiner Gnaden Hoheit und** *Re„galien* **dahey** *deputiren* **wird/ vollenkom„mene Maſſe und Macht haben ſollen/** „alle Bezahlung/ ſo nach Inhalt jetzigen und vo„rigen Land-Tags-Abſchieden/ der Landſchafft „zu thun obliegen/ oder künfftig ferner vorfallen „mögen/ zu aſſigniren/ und in Summa alles „dasjenige zu verwalten und zu verrichten/ was „ſie Krafft ihrer disfalls geleiſteten Eyden und „Pflichten/ und hernach geſetzten Inſtruction und „Ordnung befinden werden/ das zu Nutz und Be„ſten dieſer guten Grafſchafft die Nothdurfft je„desmahl erfordern mag/ und ſie ſolches alles zu„forderſt vor GOTT dem Allmächtigen/ **vor „unſerm regierenden gnädigen Landes„Herrn**/ vor allen Ständen dieſer Grafſchafft/ „und ſonſten vor jedermännigliche mit reinem gu„ten Gewiſſen getrauen zu verantworten.

Dieſer Artickel ſtund denen Conſulenten zu Emden nicht an; Sie wolten die Landes-Gelder in der Stadt Emden haben/ um darüber ſowol/ als über die dazu beſtellte Perſonen Meiſter zu ſeyn: Welches Geheimniß der Autor der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers pag. 171. bis 180. ſchon vorhin deutlich gezeiget hat.

§ 15. Dieſe ihre Intention haben ſie auf dem Emder Land-Tage anno 1606. in Beyſeyn Engliſcher und Staatiſcher Committirten vorgetragen/ ein Concept von Verwaltung der Landes-Mittel nach ihrem Sinn und nach den principiis des Althuſii, der/ vermöge der Hiſtoriæ noſtri temporis, Anfänger und Vollender dieſes Wercks geweſen/ übergeben/ und darin den Landes-Herrn aus der Verwaltung der Landes-Mittel gantz ausſchlieſſen und verſtoſſen wollen; Die Autores haben auch keine Scheu getragen/ alle dieſe enorme Dinge in der Hiſtoria noſtri temporis der Nachwelt/ zum Andencken ihrer unrühmlichen Thaten/ ſelbſt zu erzählen. Sie haben auch durch obgedachte Committirte/ die ſie durch ungleiche impreſſiones auf ihre Seite gebracht hatten/ dieſes Werck damahls getrieben/ auch ſich ſo weit vergeſſen/ daß/ nachdem Graff Enno III. um Friedens Willen ihren Aufſatz approbiret/ im Schluß dieſe Bedrohung hinzugethan worden/ daß/ wenn Er/ Graff Enno, demſelben nicht nachleben würde/ **man ihn mit Rache verfolgen** wolte: Hingegen aber/ wenn die Stadt Emden ſelbſt und ihre Adhærenten dawider handeln würden/ wie es dann ſolte gehalten werden/ davon mit keinem Wort das geringſte gemeldet worden.

§ 16. Wie aber dieſes Werck eigentlich eingerichtet ſey/ iſt aus dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß vom 10. Novemb. 1606. (Tom. 2. pag. 319. ſeqq.) umſtändlich zu leſen; Vornemlich kömmt es darauf an/ was cap. 1. § 1. und 2. cap. 2. § 1. und cap. 3. § 10. enthalten iſt/ man will die Extractus daraus hier communiciren.

Extract aus dem Emdiſchen Land-Tags-Schluſſe vom 10. Novemb. 1606.

Cap. 1. § 1. Anfänglich/ ſo viel die Adminiſtration, Einnahme und Ausgabe aller und/ jeden gemeinen Landes-Gelder/ Mittel und Contributionen betrifft/ haben ſich die ſämmtlichen/ Stände dieſer guten Grafſchafft dahin verglichen/ daß ein *locus arcarii communis* **in der „Stadt Emden** angeſtellet und gehalten/ und/ die Verwahrung der gemeinen Landes-Gelder/ dem erwehlten General-Pfennig-Meiſter auf/ zuvor præſtirte Caution, wie imgleichen auch den/ Land-Ständen zugehörige Briefe und Siegel/ dem Collegio Aſſignatorum zu verwahren/ an/

„welchem Otte es ihnen allerſeits in der Stadt Em-„den ſelbſt gefallen und gelegen ſeyn wird/ anver-„trauet und befohlen werde; Jedoch da künfftig „nach abgelegter Landes-Beſchwerung eine an-„ſehnliche Summa Geldes bey Handen ſeyn möch-„te/ darüber der Pfennig-Meiſter keine Aſſigna-„tion empfangen/ daß dieſelbige von den Aſſig-„natoren aufs Rath-Haus/ in den gemei-„nen Lege-Kaſten der Landſchafft ver-„wahrlich hingelegt und gehalten werden ſolle.

§ 2. Und ſeynd ferner zu der Einnahm/ „Ausgabe und Adminiſtration der gemeinen Gel-„der und Impoſten/ aus jedem Stande zwey/ „und alſo aus den Land-Ständen dieſer Graff-„ſchafft ſechs *Adſignatores*, als nemlich aus „dem Ritter-Stande *Sebroveer* von Deh-„len und *Joſt Beninga*, aus der Städte-„Stande/ *Focke Bolſum Krumminga* und *Otto „Laminga*, aus dem Hausmanns-Stande „*Hero Boyen* und *Ubbo Foldrichs* verordnet/ wel-„che auch eine taugliche Perſon zu ihrem Secre-„tario oder Schreiber anzunehmen bevollmächti-„get/ und ſtehet zu des Wolgebohrnen „unſers gnädigen Herrn Wolgefallen/ „dem *Collegio Adſignatorum* einen *Commiſſari-„um* oder *Inſpectorem*, immaſſen jetziger Zeit „*Maurtz Ripperda* von Seiner Gnad. ver-„ordnet/ zu *adjungiren*; Jedoch derge-„ſtalt/ daß derſelbige ſich des *Votirens*/ „und der gemeinen Landes-Gelder „Verwaltung nicht anmaſſen möge o-„der unternehme. Zum General-Pfenning-„Meiſter aber iſt Reinholdus Reiners von den „Land-Ständen verordnet und angenommen/ wel-„che obgedachte Adſignatores, Pfenning-Meiſter „und Secretarius auf ſub Lit. A folgende Artic-„keln reſpectivè zu beendigen.

„Cap. 2. §1. Die zwey aus jedem Stan-„de verordnete Aſſignatores ſollen mit allem Fleiß „treue Aufſicht haben und verſchaffen/ daß die „Landes-Gelder ad deſtinatos uſus angewendet „werden. (1.) Nemlich zur Ablegung aller Schul-„den und Beſchwerungen/ welche von den gemei-„nen Land-Ständen nach Ausweiſung aufgerich-„teter Deſignation zu bezahlen eingewilligt ſeynd. „(2.) Item zu Reichs- und Kreys-Steuer/ ſo-„viel deren dieſer Graffſchafft zu erlegen gebühret. „(3.) Was die Landſchafft S. Gnad. zu geben „eingewilliget. (4.) Item was zu Unterhaltung „des Hoff-Gerichts verordnet iſt/ und zu Beſol-„dung anderer von den Ständen in Dienſt und „Pflicht genommenen Perſonen. (5.) So viel „zu Unterhaltung der Garniſon binnen Emden/ „laut der Liſten und deren beſchehenen Zuſatzes/ „wegen Beſoldung der dreyer benennten Perſo-„nen/ auf kurtze Monathe gezählet/ von nöthen iſt. (6.) Item, was ſonſten ferner von den „Ständen dieſer Graffſchafft vor liquidirte und „confeſſirte Schulden angenommen ſeynd oder „künfftig angenommen werden möchten. „

Cap. 3. § 10. Soll (der General-Pfen-„ningmeiſter) verpflichtet ſeyn/ auf Erfordern zu „allen und jeden ſechs Monaten des Jahrs/ der „Zeit/ wann die Aſſignatores ihre ordinarios con-„ventus halten/ Rechenſchafft zu thun denjenigen/ „welche von jedem Stande hierzu künfftig jederzeit „deputiret werden/ in Beyſeyn eines/ wel-„cher von Seiner Gnaden dazu *Com-„miſſion* empfangen/ und der Stände Aſſigna-„toren; Und im Fall der Commiſſarius S. Gnad. „oder einer der Aſſignatoren auf die beſtimmte Zeit „ſich zu dieſer Rechnung in loco ærarii nicht ein-„ſtellen würde/ ſoll er gleichwol den mehrentheils „Anweſenden die Rechnung zu thun ſchuldig ſeyn. „

§ 17. Die Unbilligkeit deſſen/ was Cap. 1. § 2. von dem Commiſſario des Landes-Herrn geſetzet wird/ daß derſelbe ſich des Votirens und der gemeinen Landes-Gelder Verwaltung enthalten ſolle/ imgleichen Cap. 3. § 10. daß die Rechnung des Pfenning-Meiſters oder Land-Rentmeiſters vor denen/ ſo von den Ständen dazu deputiret/ in Beyſeyn deſſen/ welchen der Landes-Herr da-zu committiren würde/ abgeleget werden ſolle/ erhellet von ſelbſten ohne weitläufftige Remonſtration; Und hat ſich der Althuſius, der bey allen dieſen Dingen die Direction geführet hat/ wie ſein ſchöner Aufſatz/ Hiſtoria noſtri temporis weitläufftig zeiget/ recht ſaur werden laſſen/ ſeine principia politica in dieſem Werck gelten zu machen: Wiewol die Dinge ſo grob ſind/ daß ſie auch gar ſeinen eigenen principiis, da er die Regenten mit Haus-Vätern/ mit Vormündern/ mit Verwaltern und dergleichen Perſonen/ die alle zur Verwaltung der Güter mit gehören/ vergleichet/ widerſprechen: Wie denn auch der Engliſche Abgeſandte den Unfug ſelbſt hernach erkannt hat/ wie die Hiſtoria noſtri temporis ſolches ſelbſt bezeuget.

§ 18. Die Käyſerliche Decreta die oben § 3. angeführet ſind/ handeln gantz anders von der Sache. Und da demnach dieſer Emdiſche Land-Tags-Schluß eines von denen Stücken iſt/ welches durch Interpoſition Staatiſcher Committirten gemachet iſt/ ſo muß derſelbe auch vermöge der im Eingange dieſes neunten Capittels/ § 5. enthaltenen und in den Huldigungs-Reverſalen feſtgeſtellten Verordnung/ nicht weiter gelten/ als derſelbe der Käyſerlichen und des Reichs Jurisdiction, Rechten und Hoheit unnachtheilig iſt. Zumahl/ da in den gemeinen Reichs-Geſetzen nach der Zeit bey Gelegenheit/ daß ſich die Land-Stände hin und wieder wider ihre Landes-Herrn unbilliger Anmaſſungen unternommen/ ausdrücklich verſehen

Digitized by Google

ſehen iſt/ daß Ihro Käyſerl. Majeſt. nicht zugeben wollen/ daß die Land-Stände die Diſpoſition über die Land-Steur/ deren Empfang/ Ausgaben und Rechnungs-Receſſirung/ mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn privativè vor und an ſich ziehen. Capitul. Joſephi artic. 3. Caroli VI. artic, 14. und ſagt der bekannte Autor meditationum bey dem artic. 3. Capitul. Joſephi: „Jus indicendi tributa & collectas ad ſuperioritatem territorialem pertinet; Jus autem conſentiendi cum voto negativo, etiam tributa indicta diſtribuendi, quantum ſcilicet quilibet ad ſummam conventam conferre debet, ſtatibus provincialibus competere ſolet. Cum itaque Princeps cum ſtatibus ſuis, jus hoc conjunctim exerceat, illiusque maximè interſit, ne unus præ altero nimium gravetur, ſed juſta proportio obſervetur, & tributa à ſubditis exſoluta, ad debitum quoque finem erogentur, itaque absque injuria Principis ſui ſtatus provinciales diſpoſitionem circa tributa ſibi ſolis, neutiquam privativè ſumere, nec eum penitus excludere de jure poſſunt. Dieſe allgemeine Reichs-Conſtitutiones müſſen in Oſt-Frießland um deſtomehr gelten/ nachdem Ihro Käyſ. Maj. ein für allemahl in dem Decreto von 1589. art. 11. die Verſehung gethan haben/ daß in Oſt-Frießland keine Verordnungen ſollen gemachet werden/ welche denen Reichs-Abſchieden zuwider ſind.

§ 19. Es ſind auch verſchiedene ſpecial-Umſtände/ die die Unbilligkeit dieſes Wercks vergröſſern. (1.) Iſt oben § 13. von der Stadt Emden erwehnet/ daß dieſelbe durch den Hagiſchen Accord anno 1603. von dem gemeinſahmen Collecten-Werck ſich in ſo weit loß gemachet habe/ wie die angeführte Textus mit ſich bringen. Gleichwol aber iſt ihnen in dieſem Emdiſchen Land-Tags-Schluſſe verſtattet/ daß ſie ſowol als die Ritterſchafft/ und die übrigen Städte und dritter Stand unter denen ſechs Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel/ einen aus ihrem Mittel haben/ und folglich in der Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel mit votiren ſollen; Hingegen ſoll der Landes-Herr/ deſſen Güter zu denen gemeinen Landes-Mitteln Nachbahr-gleich mit contribuiren/ davon ausgeſchloſſen ſeyn; Welches denn offenbahr unbillig iſt. Denn da die Stadt Emden durch den Hagiſchen Accord ſich von dem gemeinen Collecten-Werck des Landes loß gemachet hatte/ und der Landes-Herr von ſeinen Gütern contribuiren ſolte/ ſo war höchſt-billig/ daß jene von Adminiſtration der Landes-Mittel ausgeſchloſſen/ und dieſer dazu zugelaſſen/ oder vielmehr nach dem vorigen in Käyſerlichen Decretis feſt geſtellten Herkommen dabey gelaſſen würde. Dazu kommet (2.) daß des Landes-Herrn Land-Güter zu den gemeinen Landes-Laſten ſo viel contribuiren/ daß deſſelben Antheil ſich mehr betrage/ als was die geſammte Ritterſchafft und die drey Städte/ die doch vermöge dieſes Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes vier Adminiſtratores und folglich zwey Drittel-Stimmen bey Adminiſtration der Landes-Mittel haben ſollen/ contribuite: Woraus denn die höchſte Unbilligkeit/ daß der Landes-Herr ſich der Verwaltung der Landes-Mittel enthalten ſolle/ von ſelbſt hervor leuchtet. Denn wenn er gleich kein Landes-Herr/ ſondern gleicher Condition mit den Unterthanen wär/ ſo müſte er doch nach der natürlichen Billigkeit in dieſer gemeinen Sache/ nach den Reguln einer ordentlichen Societæt, pro ratâ zu der Verwaltung mit concurriren. Maſſen in L. 29. § 2. ff. pro ſocio gar wol verordnet iſt: Ariſto refert, Caſſium reſpondiſſe: Societatem talem coiri non poſſe, ut alter lucrum tantum, alter damnum ſentiret, & hanc ſocietatem leoninam ſolitum appellare: Et nos conſentimus, talem ſocietatem nullam eſſe, ut alter lucrum ſentiret, alter vero nullum lucrum ſed damnum ſentiret, iniquiſſimum enim genus ſocietatis eſt, ex qua quis damnum non etiam lucrum ſpectet.

Hierzu kommt (3.) daß die drey Städte und die 8. Oſt-Frieſiſche Aemter an ſich Herrlichkeiten geweſen/ und mit denen Rechten/ die die vorigen Häuptlinge gehabt haben/ an das Regier-Haus gekommen ſeynd/ wie vorhin angewieſen iſt. Da nun die Edel-Leute/ die adeliche Herrlichkeiten haben/ mit den andern Edel-Leuten/ die keine Herrlichkeiten haben/ zweene Adminiſtratores aus ihrem Mittel bey Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel haben/ ſo bringet es ja die höchſte Billigkeit mit ſich/ daß der Landes-Herr als Poſſeſſor der drey Städte und 8. Aemter auch in ſolcher Qualitæt zu ſolchem Werck/ und zwar nach Proportion des Antheils/ das er von dem gantzen Lande beſitzet/ concurrire: Es wäre denn/ daß man ſo ungereimt wäre und ſagen wolte/ daß der Landes-Herr dadurch/ daß er die drey Städte und 8. Aemter als ein Corpus unter dem Titul einer Graffſchafft/ mit Tugend und Vernunfft/ wie der Käyſer in dem Lehn-Brieff Ulrici I. redet/ vereiniget hat/ deterioris conditionis geworden/ und weniger Recht/ als die vorigen Häuptlinge gehabt/ und als die jetzigen in ihren Herrlichkeiten noch haben/ behalten hätte: Welches aber dem klaren Buchſtaben des beſagten Lehn-Briefes zuwider iſt. Und gleichwie die Stadt Emden/ da ſie die Herrlichkeiten Oldersum/ Borſſumb/ Jarſſum/ Up- und Wolthuſen an ſich gekaufft/ mit Recht prætendiret hat/ daß ihr alle Jura der vorigen Häuptlinge zukämen/ in ſo weit ihr nicht der Mangel des Adels hinderlich geweſen/ wie

Tom. 1. lib. 7. n. 74. zu leſen iſt/ alſo hat auch dem Landes-Herrn mit Recht nicht diſputiret werden können/ daß er wegen der drey Städte und der acht Aemter/ eben ſolches Recht nicht auch genieſſen ſolte. Wozu (4.) noch dieſes inſonderheit nach der Zeit gekommen iſt/ daß die Stadt Emde ſich auch ſo gar von dem Quanto, das ſie vermöge des Hagiſchen Accords von 1603. zu den gemeinen Landes-Laſten contribuiren ſoll/ de facto loß geriſſen/ und gleichwol nach wie vor einen Adminiſtratorem bey den Landes-Mitteln erwehlet.

§ 20. Ob es nun zwar die höchſte Unbilligkeit zon der Welt iſt/ daß bey ſolchen Umſtänden der Commiſſarius des Landes-Herrn als ein bloſſer Zuſchauer bey Verwaltung der Landes-Mittel ſeyn ſoll/ und auf die jetzt angeführte Argumenta nie etwas mit Beſtand Rechtens kan angeführet werden/ ſo dürffen dennoch die Conſulenten der Land-Stände ihrer Gewohnheit nach/ mit allerhand weit hergeſuchten Färben dieſes Unrecht beſchönigen. Vor andern hat der Autor des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularität ſeine Kunſt cap. 5. hierin bewieſen; Allein wie dieſer Autor in dem gantzen Werck theils wider alle hiſtoriſche Wahrheit/ theils wider die klare Textus der Käyſerlichen Decreten/ theils wider alle principia der Göttlichen und weltlichen Rechte ſchreibet/ wie in dem vorhergehenden gnugſahm gewieſen/ alſo hat er es auch in dieſem Werck gemacht. Nur kan man nicht umhin aus ſolchem Scripto zweene paſſus, worin die bündigſte Argumenta der Land-Stände/ um den Landes-Herrn aus dem Collecten-Werck gantz auszuſchlieſſen/ ſtecken ſollen/ allhier zur Probe/ was von den übrigen zu halten ſey/ zu extrahiren und zu beleuchten; Das erſte Argument, und welches das Stärckeſte ſeyn ſoll/ iſt in dem § 7. cap. 5./ die Worte ſind folgende: „Zu geſchweigen/ daß in Oſt-„Friesland nicht gnug iſt/ daß einer der „auf Land-Tagen und davon *dependenten* „den Zuſammenkünfften/ welche nur des „erſten engere Ausſchüſſe ſeyn/ etwas „zu ſagen haben will/ entweder in dem „Ritter-Städte- oder dritten Stande „gnugſahm begütert ſey; Sondern es „werden über dem auch dazu behörige „*qualitates perſonales* erfordert/ vermittelſt „welcher er entweder ein Edelmann/ „Bürger oder Bauer ſeyn muß/ weil „aber unter keinen von allen Dreyen der „Landes-Herr wird gerechnet werden „wollen oder können/ ſo wird er ſo we„nig in der Stände Verſammlung und „*Collegio Adminiſtratorum*, in Anſehung ſeiner Güter was zu ſagen haben können/ als die Stadt Emden/ welche fünff freye *allodiale immatriculirte* Herrlichkeiten unter der Ritterſchafft beſitzet/ unter welchen die eine Herrlichkeit Oldersum ein weit mehrers als alle Fürſtliche Landen beyträget/ unter der Ritterſchafft/ und ein *particulier* Bürger/ wann er gleich noch ſo viel Güter unter dem Bauren-Stand hat/ einiges *Votum* unter denſelben zu führen vermögen.„

Sondern es iſt billig/ auch dem Herkommen und Accorden gemäß/ daß der regierende Herr mit den Mehrern/ welche ihme *qua tali* zukommen/ zu frieden ſey/ und *Jura ſuperioritatis & ſtatuum* nicht zugleich *pratendire*/ weil ſolches nicht nur wider die *Praxin imperii*, Krafft/ welcher der Fürſt nicht anders als *qua tali* zu *Adminiſtration* der Landes-Mittel *concurriret*/ ſondern auch wider die gebräuchliche Form der Landes-Regierung iſt/ da keiner auch unter den Ständen eine doppelte Perſon/ *e. gr.* eines Edelmanns und Bürgers/ oder Bürgers und Bauers/ ob er gleich in allen drey Ständen überflüſſig begütert iſt/ vertreten kan.„

§ 21. Das gantze Argument, das der Autor in dieſen vielen Worten brauchet/ beſtehet darin: Der Landes-Herr gehöret nicht unter die Land-Stände; *Ergo*, ſo muß er ſo wenig auf Land-Tagen als bey Verwaltung der Landes-Mittel etwas zu ſagen haben. Wer fünff Sinne hat/ ſiehet von ſelbſt/ was ſolches für ein nichts-würdiges Argument, und nichts als petitio principii ſey. Wenn der Autor erſt bewieſen hätte/ daß es nicht anders ſeyn könne und müſſe/ als daß Land-Stände auf Land-Tagen/ und bey Verwaltung der Landes-Mittel einzig und allein privativè mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn zu ſagen/ zu ſchalten und zu walten Recht haben/ ſo möchte ſein Argument einigen Schein haben. So lange aber dieſes nicht bewieſen wird/ ſo ſtecket darin gar keine Folge/ und iſt eben ſo viel geſagt/ als wenn man ſagen wolte: Ein Haus-Vater gehöret nicht mit unter das Geſinde/ ſondern ſeine *Qualitas* iſt von der *Qualitat* des Geſindes gantz unterſchieden; *Ergo* ſo hat der Haus-Vater weder in der Küche noch im Keller etwas zu ſagen. Es verſtehet ſich von ſelbſt/ daß die Qualitæt des Landes-Herrn/ und die Qualitæt der Land-Stände von einander unterſchieden ſeynd: Aber daraus folget nicht/ daß dieſe privativè die Landes-Mittel zu adminiſtriren haben. In allen Stücken der

Landes

Landes-Regierung iſt die Qualitæt des Landes-Herrn/ und die Qualitæt der Land-Stände unterſchieden: Aber daraus folget nicht/ daß die Land-Stände die Landes-Regierung zu führen haben. Vermöge der Käyſerl. § 3. angeführten Decreten/ ſind die Jura des Landes-Herrn und der Land-Stände gar genau von einander unterſchieden. Allein dieſer Unterſcheid iſt ſo eingerichtet/ wie es die Relation zwiſchen Herren und Unterthanen mit ſich bringet. Wenn die Sache in ſolchen Schrancken bleibet/ ſo behält ein jeder was ihm zukömmt.

§ 22. Der Autor widerſpricht ſich auch ſelbſt/ indem er ſetzet/ daß **nach der** *Praxi* **des Reichs ein Landes-Fürſt nicht anders/ als** *qua talis* zur Adminiſtration der Landes-Mittel concurriren könne. Kan nun dieſes an andern Orten geſchehen/ daß ein Landes-Fürſt als Landes-Fürſt zu ſolcher Adminiſtration concurrire/ und die Land-Stände als Land-Stände ihre Qualitæt dabey behalten; So hindert ja der Unterſcheid des Landes-Herrn und der Land-Stände auch nicht in Oſt-Frießland/ daß nicht ein jeder in ſeiner Qualitæt dazu concurrire/ nemlich auf dem Fuß/ wie es in denen oben § 3. angeführten Käyſerlichen Decretis löblich verſehen iſt/ da dem Landes-Herrn/ was des Landes-Herrn iſt/ und den Land-Ständen/ was der Land-Stände iſt/ gar ordentlich beygeleget iſt. Dann iſt es auch fremd/ daß der Autor ſich in dieſem Werck auf die Praxin Imperii beruffen dürffe/ da er ſonſt von der Praxi Imperii in Oſt-Frießland nichts wiſſen will.

§ 23. Das zweyte vornehmſte Argument des Autoris iſt in dem § 2. cap. 5. enthalten/ da er anführet/ was der Städte und dritte oder Bauren-Stand/ wie er redet/ anno 1605. auf dem Marienhover Land-Tage über dieſes Werck vorgegeben/ mit folgenden Worten: **„Endlich zur** „*Adminiſtration* **aller und jeder gemeiner „obgedachter Landes-Gelder zu ſchrei-„ten/ dieweil dieſe** *pecuniæ populo & ordini-„bus, ratione proprietatis, uſus & dominii*, **und „alſo** *pleno jure* **den Ständen dieſer Graff-„ſchafft zuſtändig/ deren** *caſus, periculum, „commodum & incommodum* **den Rechten nach „ſie allein und niemand anders antref-„ſen thut/ ſo achten ſie auch/ daß deren „*plena diſpoſitio* **und** *Adminiſtratio pro arbitrio*, **„ihnen** *tanquam dominis*, **vermöge der Rech-„ten billig gebühre.** Nun iſt es freylich wahr/ daß auf dem Land-Tage zu Marienhove die Stadt Emden durch den Syndicum Althuſium einige aus dem Städte- und dritten Stande mit ſolchen falſchen Perſuaſionen irre zu machen/ und ihnen ſolche ſeltſahme Dinge in den Kopff zu bringen geſuchet habe. Es haben aber die von der Ritterſchafft ſolchen gefährlichen Unternehmungen widerſprochen/ und des Landes-Herrn Jura defendiret/ wie das Tom. 2. pag. 313. befindliche vorhin angeführte Bedencken vom 14. Jan. 1605. umſtändlich weiſet. Man ſiehet aber auch aus dieſen Worten/ die der Autor anführet/ mit welchem falſchen Schein man dem gemeinen Volck dieſes Werck/ um den Landes-Herrn davon gantz auszuſchlieſſen/ vorbilden wollen. Das Argument iſt dieſes: **Die gemeine Landes-Gelder kommen gantz und gar** *pleno jure* **dem Volck und den Land-Ständen zu;** *Ergò* **ſo kömmt die völlige** *Diſpoſition* **nach eigenem Gefallen ihnen/ als Eigenthums-Herren/ vermöge der Rechte zu.** Dieſes Argument haben die Stadt Emden und ihre Adhærenten bey dem Emdiſchen Land-Tage anno 1618., da Althuſius gleichfals die Direction geführet/ cap. vom Collegio Adminiſtratorum artic. 1. (Tom. 2. pag. 506.) auch gebrauchet; Allein ſo ſcheinbahr dieſes Argument denen Unkündigen vorkommen möchte/ ſo wenig Wahres und Gültiges iſt darin enthalten. (1.) Iſt es in Regard des Landes-Herrn unwahr/ daß die Landes-Gelder dem **Volck** und denen **Land-Ständen** privativè eigenthümlich zukommen. Immaſſen der Landes-Herr ſelbſt und ſeine Bediente zu den gemeinen Landes-Geldern contribuiren/ und zwar ſo viel/ daß daſſelbe weit mehr austrage/ als was die gantze Ritterſchafft und die drey Städte/ die doch zu den ſechs Adminiſtratoren/ vier aus ihrem Mittel beſtellen/ und alſo zwey drittel Stimmen bey der Adminiſtration führen/ dazu contribuiren. Die Calculation iſt aus den Schatzungs-Regiſtern klar zu beweiſen/ wenn man dabey voraus ſetzet/ wie allerdings ſeyn muß/ daß alles/ was die Lande/ ſo dem Regier-Hauſe jure emphyteuticario zukommen/ und welche an andere verheuret werden/ an Schatzung contribuiren/ dem Landes-Herrn abgehe/ und würcklich von ihm bezahlet werde. Und iſt die Rechnung die dieſer Autor hierüber machet/ offenbahr falſch/ indem er ſetzen darff/ daß/ was die Fürſtlichen Heuer-Leute geben/ dem Landes-Herrn nicht zur Laſt gereiche: Da doch bekañt iſt/ daß in Anſehung der Schatzung/ ſo die Heuer-Leute geben/ die Lande deſto weniger verheuret werden. Wann nun das Recht der Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel aus dem Eigenthum derſelben herzunehmen iſt/ ſo folget daraus unverneintlich/ daß der Landes-Herr bey Adminiſtration der gemeinen Landes-Gelder mehr müſſe zu ſagen haben/ als die Ritterſchafft und die Städte. Dieſes Argument hat die

Stadt Emden damahls/ da ſie noch zu den gemeinen Landes-Collecten Nachbahr-gleich contribuirte/ wider die Ritterſchafft tapffer zu gebrauchen und aufzumuntren gewuſt/ wie aus dem Extract ihrer Apologie Tom. 1. pag. 465. zu erſehen iſt: Mit mehrerm Fug aber kommen die darin angeführte Argumenta dem Landes-Herrn zu ſtatten.

§ 24. Ferner iſt es (2.) auch in Regard anderer Landes-Eingeſeſſenen unwahr/ daß die gemeine Landes-Gelder dem Volck und den Land-Ständen/ die die ſechs Adminiſtratores erwehlen/ privativè zukomme. Es iſt bekannt/ daß die Eingeſeſſene in den adelichen Herrlichkeiten Gödens/ Dornum/ Lütßburg/ Jemnelt/ Nyſum/ Up- und Wolthuſen/ Borſumb/ Jarſumb/ Petkum und Oldersum zu den Landes-Mitteln ſowol als die andern contribuiren; Gleichwol aber können dieſelbe weder auf Land-Tagen/ noch zur Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel/ ſondern die adelichen Beſitzer ſolcher Herrlichkeiten kommen allein ohn alle ihre Concurrentz auf Land-Tagen/ und erwehlen mit denen andern Edel-Leuten die beyden adelichen Adminiſtratores, die von Ritterſchafftswegen die Verwaltung mit den andern führen. Wenn nun das Recht der Verwaltung der gemeinen Landes-Gelder aus dem privat-Eigenthum herflieſſen ſoll/ ſo folget/ daß auch dieſe Eingeſeſſene dazu concurriren müſſen. Will man aber vorgeben/ daß/ was aus den adelichen Herrlichkeiten contribuiret wird/ ſolches/ als Gelder die die adelichen Beſitzer contribuiren/ anzuſehen ſey/ und daß dieſe in ſolchem Abſehen zur Adminiſtration der Landes-Gelder concurriren/ ſo iſt ſolches erſtlich an ſich unwahr. Denn ſo wenig die Güter dieſer Eingeſeſſenen als Güter der Edel-Leute können angeſehen werden/ ſo wenig können auch die Schatzungen/ die davon erleget werden/ als Schatzungen der Edel-Leute geachtet werden. Geſetzt aber auch/ daß ſolches ſich alſo verhielte/ ſo kan man auch ſolches mit gleichem Fundament von allen den Geldern/ die aus den drey Städten und acht Aemtern zur gemeinen Caſſe beygebracht werden/ auf den Landes-Herrn applicirẽ/ daß nemlich ſolche Gelder als ſeine Gelder anzuſehen ſeyn. Denn das Fundament/ warum die Edel-Leute in den noch übrigen adelichen Herrlichkeiten die dortigen Eingeſeſſene repræſentiren können oder ſollen/ muß ob identitatem rationis in Anſehung der Städte und Aemter/ welche auch an ſich Herrlichkeiten ſind/ und hernach nur den Nahmen von Städten und Aemtern bekommen haben/ in dem Landes-Herrn gelten/ weil die Veränderung des Nahmens keine Veränderung der Sache mit ſich bringen kan/ davon in dem fünfften Capittel mit mehrern gehandelt iſt. Dazu kömmt auch (3.)/ daß die Eingeſeſſene der Herrlichkeiten Pewſum/ darunter Woquart gehöret/ und Loquart/ darunter Kampen gehöret/ welche von Graff Edzard II. angekauffet worden/ und dem Regier-Hanſe noch würcklich zukommen/ zu den Landes-Mitteln gleichfals contribuiren/ und gleichwol weder der Landes-Herr noch die Eingeſeſſene ſelbſt von ſolchen Oertern ſo wenig auf Land-Tagen zu der Verſammlung der Landes-Stände als zur Adminiſtration der Landes-Mittel concurriren. Daher denn die Unwahrheit dieſes Arguments von dem privativen Eigenthum des Volcks und der Land-Stände an den Landes-Geldern auf alle Weiſe offenbahr iſt.

§ 25. Aber auch geſetzt/ es wäre wahr/ daß denen/ ſo die Verwaltung aus ihrem Mittel führen/ die Gelder privativè zukommen; So folget doch daraus nicht/ daß der Landes-Herr von der Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel mit Recht könne ausgeſchloſſen werden. So lange ein jeder die Gelder/ die er contribuiren ſoll/ in ſeinen Händen hat/ kömmt ihm das privat-Eigenthum darüber zu. So bald aber dieſelbe in die gemeine Landes-Caſſe gebracht ſind/ höret das privat-Eigenthum auf/ und die gantze Societæt des Landes/ die aus Herrn und Unterthanen beſtehet/ und darin jener als das Haupt billig die Direction führet/ bekömmt daran Recht/ ſo daß man von dem privat-Eigenthum der Gelder auf die public-Adminiſtration derſelben nicht ſchlieſſen könne/ ſondern es muß dieſe Adminiſtration nach denen Reguln und Verfaſſung/ wie dieſelbe in den andern Stücken der Landes-Regierung/ e. gr. in dem jure fœderis, armorum, legatos mittendi, leges condendi, judicia & magiſtratus conſtituendi, u. ſ. w. nach der erſten Verfaſſung der Gräflichen Regierung/ und wie ſie darauf bey entſtandener Unruhe durch die Käyſerliche Decreta beſtätiget worden/ eingerichtet werden. Nach der natürlichen Freyheit kömmt einem jeden nicht allein das Eigenthum ſeiner Güter/ ſondern auch die freye Diſpoſition über ſeine Verrichtungen zu. Wenn er aber unter einer Landes-Obrigkeit iſt/ ſo wird die Freyheit/ über ſeine Verrichtungen zu diſponiren/ ſoweit eingeſchräncket/ als es die Erhaltung der gemeinen Ruhe erfordert. Und hierauf gründet ſich das Recht der Obrigkeit/ denen Unterthanen Geſetze vorzuſchreiben. So wenig nun die Unterthanen ſagen können/ daß der Landes-Herr gar nicht befugt ſey/ einige Geſetze und Ordnungen zu machen/ und ihnen in ihren Verrichtungen etwas vorzuſchreiben/ unter dem Schein/ daß ſie/ als welche nach der natürlichen Freyheit Herren und Meiſter über ihre eigene Verrichtungen ſeyn/ ohne alle Concurrentz des Landes-

Herrn

Herrn darin nach freyem Willen zu ordnen / zu ſchalten und zu walten Recht haben; So wenig können ſie unter dem Vorwand des privat-Eigenthums ihrer Güter / den Landes-Herrn von der public-Adminiſtration der zum gemeinen Nutzen des Landes gewidmeten Gelder ausſchlieſſen / und dieſelbe privativè an ſich ziehen. Der Herr Ulricus Huberus, der nicht gewohnet iſt groſſen Herren zu ſchmeicheln / oder ihre jura über die Gebühr zu erheben / hat in ſeinem Tractat de jure civitatis lib. 1. Sect. 3. cap. 6. § 30. ſeqq. aus dieſem jetzt erwehnten Fundament dieſes Recht der Obrigkeit in Einforderung nöthiger Geld-Mittel / und deren Diſpoſition, gründlich angewieſen / womit auch alle rechtſchaffene Politici übereinkommen.

§ 26. Die Befugſahmkeit des Landes-Herrn zur Adminiſtration der Landes-Mittel erhellet auch ſelbſt daraus / wenn man diejenige Sachen und Angelegenheiten / dazu dieſe Gelder gewidmet ſind / und welche in dem oben angeführten cap. 2. § 1. des Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes von 1606. ſpecificiret / von Stück zu Stück erweget. Es wird kein vernünfftiger Menſch läugnen dürffen / daß nicht dem Landes-Herrn das Recht zukomme / zu unterſuchen und nachzufragen / wie es mit den gemeinen Landes-Schulden / mit Reichs- und Kreys-Steuer und andern ſpecificirten Stücken ſtehe: Folglich kan ihm das Recht / zu unterſuchen und nachzufragen / ob und wie die dazu gewidmete Gelder angewandt ſeyn oder nicht / nicht diſputiret werden. Und haben Ihr. Käyſerliche Majeſtät in ſpecie wegen der Reichs- und Kreys-Steuren den 24. Jul. 1686. die Verordnung bekräfftiget / daß die Käyſerliche Requiſitoriales an den Landes-Herrn allein abgehen ſollen / zum klaren Beweiß / daß die Bezahlung der Kreys und Reichs-Steuer durch Anordnung des Landes-Herrn verfüget werden müſſe.

§ 27. Daß aber der Althuſius, der bey dem Marienhoviſchen Land-Tag der Uhrheber und Erfinder dieſes ſchönen Vorwands / daß weil die gemeinen Landes-Gelder dem Volck und den Land-Ständen eigenthümlich zukämen / ſo müſten ſie auch privativè mit gänzlicher Ausſchlieſſung des Landes-Herrn die Verwaltung darüber haben / geweſen iſt / denen Unterthanen dieſe Meynung beygebracht hat / ſolches iſt ſeinen principiis monarchomachismi zuzuſchreiben / darin er die Obrigkeit zu Unterthanen / und die Unterthanen zu Obrigkeit macher. Gleichwie aber dieſelbe mit allen Gött- und weltlichen Rechten ſtreiten / wie alle redliche Politici, deren judicia man Tom. 1. lib. 7. n. 59. ſeqq. angeführet / davon urtheilen / alſo folget von ſelbſten daraus / daß das Werck von Ausſchlieſſung des Landes-Herrn von der Adminiſtration der Landes-Mittel damit nicht beſtehen könne. Dieſes hat Graff Ulrich II. in dem Land-Tags-Abſchied vom 8. Jul. 1634. (Tomo 2. pag. 674.) und in ſeiner Antwort vom 21. Aug. 1638. (Tom. 2. pag. 691.) gründlich und ordentlich gezeiget / dahin man ſich der Kürtze halber will bezogen haben.

Anweiſung / wie das Werck mit der Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel bald in ſolchen Mißbrauch verfallen / daß ſowol die Ritterſchafft und übrige Landes-Stände / als die Landes-Herren ſelbſt ſehr geklaget / auch dann und wann einige Reformationes vornehmen wollen / aber daran durch unglückliche Conjuncturen verhindert worden.

§ 28. Bey ſolchen Umſtänden / da Althuſius und ſeine Adhærenten / als offenbahre abgeſchworne Feinde des Landes-Herrn / und alles deſſen / was ihm treu und zugethan war / die privative Adminiſtration der Landes-Gelder an ſich gezogen hatten / konte es nicht anders ſeyn / als daß bald darauf gar grobe exceſſive Mißbräuche zum Verderben des Landes einſchlichen. Dieſes veranlaſſete die Ritterſchafft / und die Städte Norden / Aurich und den dritten Stand / daß ſie anno 1612. auf dem Land-Tage zu Norden an Graff Enno ein weitläufftiges Gutachten / wie das Collegium Adminiſtratorum zu reformiren wäre / und wie es mit der Adminiſtration der Landes-Gelder ferner gehalten werden ſolte / übergegeben / und ſeine Landes-Obrigkeitliche Approbation und Confirmation darüber begehret haben: Welches denn auch geſchehen iſt; Und iſt ſowol das Gutachten als der Land-Tags-Abſchied Tom. 2. pag. 411. ſeqq. mit mehrerm zu leſen; Darin denn ausdrücklich verordnet iſt / (1.) daß alle Tag-Gelder abgeſchaffet ſeyn ſollen / (2.) daß der Unterhalt des Collegii nicht weiter als auf Licht / Feur und Haus-Heur / darin das Collegium zuſammen kommt / und das Papier gerechnet werden ſolle. (3.) Daß die Stüber-Gelder und die Brüchen jedesmahl in

der Land-Rechnung mit berechnet werden sollen. (4.) Daß keines Standes-Stadts- oder Amts/ weniger particulier-Leute/ Procels-Kosten aus den gemeinen Landes-Geldern bezahlet werden sollen. (5.) Daß die Emdische Garnison abgeschaffet/ und die bishero darauf gewandte Kosten zu Ablegung der Landes-Schulden angewandt werden sollen. Dieses hat denn auch damahls eine Zeitlang seine gute Würckung gehabt. Anno 1615. ist auch über dieses Werck viele Bewegung gewesen; Und hat Graff Enno III. auf dem Emdischen Land-Tag vom 5. Septemb. 1615. seine Landes-Obrigkeitliche Autoritæt mit Nachdruck ausgeübet/ so auch von den damahligen Administratoribus der gemeinen Landes-Mittel erkannt worden/ wie die Acta Tom. 2. pag. 451. bis 462. mit mehrern anweisen. Was für bittere Klagen die Städte Norden und Aurich und der dritte Stand anno 1622. den 23. August. sowol bey Graff Enno III./ als bey den Herren General-Staaten/ (1.) wegen Ablegung der Land-Rechnung und deren Revidirung / (2.) wegen Abschaffung des Collegii Administratorum der gemeinen Landes-Mittel/ (3.) wegen Abschaffung der Emdischen Garnison/ geführet haben/ solches ist Tom. 2. pag. 1113. seqq. weitläufftig zu sehen. Allein die Stadt Emden und die es mit ihr hielten/ wusten nach dem eigenen Zeugniß des Aitzema durch Staatische Interposition, Mittel und Wege/ daß diese gute Resolutiones und Klagen keinen Effect hatten.

§ 29. Weil auch die Administratores der gemeinen Landes-Mittel bald nach Anrichtung des Collegii die Schrancken ihres Amts/ das bloß in Erhebung und Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel bestehen solte/ übertreten/ und sich in andere Dinge/ die Regierung des Landes angehend/ gemischet haben so ist ihnen in der Staatischen Resolution vom 13. April 1613. (Tom. 2. pag. 425.) solches verwiesen und verboten. Und da nach der Zeit die Administratores mit solchen Anmassungen continuirten/ ist solches den 12. Jun. 1619. (Tom. 2. pag. 480.) erwiedert: Wie denn auch Graff Enno die vielfältige abusus in diesem Werck damahls vorgestellet hat/ so Tomo 2. pag. 479. seqq. zu lesen sind. Welche Vorstellung so evident und deutlich ist/ daß auch selbst die Ritterschafft und die Stadt Emden der Vorstellung des Herrn Grafen Enno Beyfall gegeben/ wie aus den Staatischen Resolutionen über das 1. 2. 3. und 4. Gravamen zu ersehen ist. Man hat sich aber hernacher/ da die Sachen schlimmer geworden/ wider Resolutionen anzugehen/ an Seiten der Stadt Emden so wenig/ als an Seiten der übrigen/ Bedencken gemachet/ wie in dem Punct von der Wahl und Introduction der Administratoren die Exempel bald vorkommen werden.

§ 30. Wie nach Graff Enno III. Absterben/ sein Sohn und Successor Rudolph Christian im Jahr 1626. über die ungegründete Postulata der Stadt Emden in diesem Werck geklaget habe/ ist aus seinen Erklärungen über das 7. 8. 9. 10. 11. und 12. Postulatum, Tom. 2. pag. 605. seqq. zu lesen. Wie Graff Ulrich II. anno 1648. / hernach anno 1662. sein Sohn Georg Christian, hierüber ihre grosse Beschwerden geführet haben/ ist Tom. 2. pag. 709. und 779. seqq. weitläufftig zu lesen. Allein es ist beym Klagen geblieben/ und weil der Mißbrauch der gemeinen Landes-Gelder das Mittel ist/ dadurch man sich wider den Landes-Herrn bey allen seinen unbilligen Anmassungen widerrechtlich schützet/ so haben solche Klagen/ so gerecht und billig sie auch gewesen sind/ bey andern dem Regier-Hause obliegenden unglücklichen Conjuncturen keinen Effect gehabt.

§ 31. Anno 1673. hat die damahlige vormündliche Regentin sich über solche Mißbräuche bey Ihro Käyserliche Majest. beschweret. Unter andern hat sie vorgestellet/ daß die Fürstliche Lande in dem damahls verfertigten neuen Schatzungs-Register über das Herkommen/ und mehr als die benachbahrte Lande/ beschweret würden. Auf solche Klagen ist Seiner Königlichen Majestät in Dänemarck/ als Grafen zu Oldenburg den 20. Febr. 1673./ Commission ertheilet/ davon der Extract Tom. 2. pag. 963. zu lesen ist. Gleichwie aber diejenige/ die in solchen Mißbräuchen ihr Interesse finden/ Mittel hatten sich solcher Commission zu widersetzen; Also ist dieses Werck zwar anno 1677. bey einer Käyserlichen Commission auf den Herrn Grafen Amadeum oder Gottlieb von Windisch-Grätz/ so Tom. 2. pag. 966. zu finden/ vorgewesen: Es ist aber des Herrn Commissarii aller angewandten redlichen Mühe ungeachtet/ fruchtlos abgegangen/ und haben die Land-Stände Gelegenheit gefunden/ durch einen Vergleich vom 8. Novemb. 1678./ (Tom. 2. pag. 979.) den sie aber selbst nicht gehalten haben/ auch dasmahl sich bey den Mißbräuchen zu conserviren.

§ 32. Anno 1680. und folgends ist dieses Werck wider in Bewegung gekommen/ und weil die Land-Stände sich selbst bis dahin in solchen Sachen bey den General-Staaten addressiret hatten/ wie unter andern aus ihrem Schreiben Tom. 2. pag. 963. zu sehen/ so hat die vormündliche Regentin solchen Weg gefolget/ und ist darüber den 26. Mart. 1682. eine Staatische Resolution ergangen/ so Tom. 2. pag. 989. zu lesen. Ob nun

Digitized by Google

nun zwar dieſe Reſolution das Werck nicht völlig beſſerte/ noch die dem Landes-Herrn aus den oben § 3. angeführten Käyſerlichen Decretis zukommende Autoritæt völlig beylegte; So beſchwerten ſich dennoch die Land-Stände/ wider alle ihre bisherige principia und wider alle ihre eigene facta, am Käyſerlichen Hofe. Indeſſen hatten ſie ſich auch anderwerts angemeldet/ und durch allerhand unwahre und nie erweißliche narrata zu wege gebracht/ daß Ihro Käyſerl. Maj. ein ſo genanntes Conſervatorium erkannten/ das Fürſtliche Haus Gretſyhl auch occupiret wurde. Es haben aber Ihro Käyſerliche Majeſt. auf eingekommene Remonſtration der Regentin das Conſervatorium caſſiret/ und die Abführung der fremden Völcker von dem Hauſe Gretſyhl anbefohlen/ davon die Acta Tom. 2. pag. 988. ſeqq. zu leſen ſind.

§ 33. Hierüber iſt dann das Collecten-Werck abermahl am Käyſerlichen Hofe in Bewegung gekommen/ und iſt in dem Käyſerlichen Decreto vom 1. Octob. 1688. § 2. darüber folgende Verordnung ergangen: „Soviel hiernechſt den „zweyten Punct der Collectation, auch Einnahm „und Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel „in Oſt-Frießland betrifft/ hat es auch ſein Bewenden/ daß dem Landes-Fürſten zu Oſt-Frießland/ Unſeren und Unſerer Vorfahren Käyſerlichen Verordnungen und darauf erfolgten „Accorden gemäß/ in Collecten und Steuren/ „wann ſelbe anzulegen vonnöthen/ jederzeit das „Ausſchreiben auf die Land-Tage/ bey vorigem „Punct bedeuteter Maſſen/ undiſputirlich zukom„me; Jedoch daß ohne auf den Land-Tagen erfolgenden Conſens und Bewilligung der Land„Stände/ **welchen ſie gleichwol in denen „die allgemeine Wolfarth und vor Augen ſtehende Landes-Gefahr betreffenden** / vielweniger in denen Ihro Käyſerl. „Majeſt. zur Defenſion des Reichs/ oder andern „Nothdurfften/ verwilligten Anlagen nicht verweigern ſollen/ keine Collecten/ Steuren/ Impoſten/ Zölle/ Zoll-Steigerung/ Acciſen oder „Licenten/ wie die Nahmen haben mögen/ angelegt und ausgeſchrieben werden ſollen; Welches „der Landes-Fürſt und Dero Nachkommen/ wie „auch die Stände/ als dem Herkommen und den „Rechten gemäß/ in acht zu nehmen und zu halten ſchuldig. Und weilen der Zeit kein beſſerer „modus contribuendi, als die bishero im „Schwang gegangene Capital- und Perſonal-Schatzung ausgefunden werden können; So „hat es dabey/ wie auch andern üblichen Acciſen „und Impoſten/ bis zu anderweitiger Verfügung „ſein Bewenden. Dann ſo werden gleichwol die „Landes-Herrſchafft/ auch Dero Fürſt- und Gräfliche Apanagiaten/ ſo viel von ihnen auf „Dero Häuſern conſumiret wird/ und dann die „Paſtores, auch offenbahre erkanntliche Armen/wel„che einiges weges die Allmoſen genieſſen/ von den/ „verpachteten Impoſten exempt und frey gehal„ten; Doch daß die Paſtores ſich vor dem Miß„brauch hüten/ und nichts deſtoweniger Frey„tel von den dazu Verordneten/ wiewol ohne Ent„gelt/ hohlen/ bey Vermeidung ernſter Straffe/ „und Verluſt dieſer Begnädigung; So viel aber „der Hoff-Cantzley und Hoff-Gerichts Räthe und „Secretarien prætendirende Befreyung betrifft/ „falls man an Seiten der Stände weiter in ſie „dringen ſolte/ wird ſolche zur fernern gütlichen „Vergleichung oder gebührender rechtlichen Aus„führung nochmahls verwieſen.„

Übrigens ſoll die Adminiſtration, Ein„nahm und Verwaltung ſothaner Landes-Gelder, „bey denen von den Ständen dazu eligirten/ præ„ſentirten/ und darauf von dem Fürſten gebühr„lich beeydigten und confirmirten ſechs Admini„ſtratoren/ **in Beyſeyn eines Fürſtlichen** „*Inſpectoris* **oder** *Commiſſarii*, **welcher des „Landes-Fürſten Perſon und Stelle „dabey vertreten thut/** verbleiben/ und der „von den Land-Ständen angenommene Pfenning„Meiſter auch ſeine Pflicht und Caution leiſten; „Alles mit dieſem Beding und Ordnung/ daß „ſowol die Adminiſtratores oder Aſſignatores ſol„che gemeine Landes-Gelder zu keinem andern „Ende/ als wozu ſie verordnet/ reſpectivè aſſi„gniren/ oder gebrauchen und ausgeben/ ſondern „überall ſo damit umgehen ſollen/ wie ſie ſol„ches auf den gewöhnlichen Rechnungs-Tagen/ „in Beyſeyn des Fürſtlichen Inſpectoris, oder auch „daneben/ nach Belieben und Verordnung des „Landes-Fürſten/ eines Commiſſarii jährlich den „zehenden Maji, oder auch ſonſten nach Recht zu „verantworten ſich getrauen.„

Dann ſollen auch ſolche gemeine Landes„Gelder zu des Reichs und Landes Beſten angewendet/ nicht weniger davon die Türcken- und andere eingewilligte Reichs- und Kräys-Hülffen/ „Steuren und Anlagen/ imgleichen des Kammer„Gerichts Unterhalt/ auf derowegen dem Landes„Fürſten/ dem Reichs üblichen Herkommen/ und „Unſerm am vier und zwantzigſten Julii ſechtzehn„hundert ſechs und achtzig allergnädigſt ertheilten „Decreto gemäß/ von Uns zukommende Käy„ſerliche Verordnungen/ richtig gemachet werden; „**Wobey Wir Uns auch gnädigſt verſehen/ die Land-Stände werden/ zu „Bezeugung ihrer unterthänigſten** *Devotion* **und Liebe gegen ihrem Landes„Fürſten/ demſelben jederzeit unter die „Arme greiffen und wegen der Schul-**„

Digitized by Google

„den Laſt/ den Accorden gemäß/ nach „Möglichkeit beyſtehen.

§ 34. Ferner iſt auch anno 1691. auf das über dieſes Werck übergegebene Fürſtliche Gravamen folgende Käyſerliche Reſolution ergangen: Wegen Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel/ Fürſtlichen Inſpectoris und extraordinari-Committirten zu denen Landes-Rechnungen/ auf erſtgedachten Käyſerlichen Decreti Articulum undecimum, und denen Land-Ständen ferner befohlen/ die wider das vorige Herkommen unter ſich ſelbſten vorgenommene bisherige Rechnungen revidiren zu laſſen/ daferne ſie keine erhebliche Urſachen dagegen einzuwenden/ welche ſie ſub termino duorum menſium, unaufgehalten der Huldigung/ gebührend vorzubringen hätten. Und wegen der dem Landes-Herrn von dem Collecten-Werck wegen begangenen Unterſchleiffs/ und ſonſt zuſtehender Geld-Brüche/ iſt folgende Reſolution ertheilet: „Wird denen Aſſignatoribus Collegii befohlen/ dem Herrn Fürſten eine Deſignation aller von Zeit der vormundſchafftlichen Regierung bey dem Collegio verfallenen Brüche oder Straffe zu liefern/ und dem Fürſten ſeinen gebührenden Rückſtand zu bezahlen.

§ 35. Weil aber dieſes Decret/ worin feſt geſtellet wurde/ daß die durch Staatiſche Interpoſition gemachte Landes-Verträge nach den Käyſerlichen Decretis erkläret werden ſollen/ denen/ die gern die Mißbräuche continuiren wolten/ nicht gefiele/ wie aus dem Extractu Protocolli des Land-Tages Tom. 2. pag. 1056. zu ſehen; So bewegten ſie alles was ſie konten/ ſolche Decreta krafftloß zu machen; Und iſt es endlich dahin gekommen/ daß in dem den 18. Febr. 1693. zu Hannover gemachten Vergleich § 9. und 10. hievon folgendes enthalten: „So viel demnechſt „den Punct der Collecten bey Treib- und Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel betrifft/ „ſo laſſen es Ihro Durchl. derenfalls alles bey „denen vorerwehnten Accorden/ und bisher abgelegten Landes-Rechnungen bewenden/ und „wollen niemahlen/ auch in caſu neceſſitatis, darunter einige Veränderung machen.

„§ 10. Sollen die bey dem Collegio Adminiſtratorum gefallene/ und noch künfftig verfallende Brüche/ welche/ vermöge der Accorden „und Verträge/ dem Landes-Herrn halbſcheidlich „competiren/ demſelben alljährlich entrichtet werden. Womit denn die Sache auch dasmahl zwar ratione præteriti abgethan/ durch die generale Clauſul aber/ bey den vorerwehnten Accorden/ worunter die Käyſerliche oben § 3. angeführte Decreta das vornehmſte Stück ſind/ feſt geſtellet iſt/ daß ins künfftige dieſes Werck nach ſolchem Fuß/ wie es dieſe Decreta mit ſich bringen/ eingerichtet werden ſoll: Maſſen bey dieſem Hannövriſchen Vergleich gleichfalls feſt geſtellet/ daß die Käyſerliche Decreta die vornehmſte Regul und Richtſchnur ſeyn ſollen/ wie es ſich ohne das gebühret/ wornach die andern durch Staatiſche Interpoſition gemachte Verträge auszulegen ſind. Dieſes geben auch die Worte/ daß es bey denen bishero abgelegten Landes-Rechnungen ſein Bewenden haben ſolle/ an den Tag/ als womit man andeuten wollen/ daß es bey denen künfftig abzulegenden Landes-Rechnungen anderer Geſtalt gehalten werden ſolle. Es hat aber bishero/ aller jährlich bey Ablegung der gemeinen Landes-Rechnung geſchehenen Anzeige und Proteſtation ungeachtet/ an ſolcher Einrichtung gefehlet.

§ 36. Es iſt aber die höchſte Billigkeit/ daß dieſes Werck nach dem Fuß der Käyſerlichen Decreten eingerichtet werde; Zumahl man bis dahin (1.) dem Landes-Herrn in dieſem Werck ſo gar auch dasjenige/ was ihm vermöge des angeführten Emdiſchen Land-Tags Schluſſes von 1606. zukömmt/ auch in dem jetzt angeführten Hannövriſchen Vergleich durch die Worte/ bey den vorerwehnten Accorden/ feſt geſtellet iſt/ bishero nicht zugeſtanden hat/ noch jetzo zuſtehet/ auch (2.) demſelben auf andere Weiſe in dieſem Werck dergeſtalt wider alle Gött- und weltliche Rechte/ aller auf allen Land-Tagen und allen Land-Rechnungen wiederhohlter Anzeige und Proteſtation ungeachtet/ enormiſſimè lædiret/ daß ſich dergleichen Exempel in der Welt zwiſchen Herren und Unterthanen gar nicht finden.

§ 37. Was das erſte betrifft/ ſo kömmt dem Landes-Herrn (1.) vermöge des Emdiſchen Land-Tags-Schluſſes von 1606. zu/ dem Collegio Aſſignatorum einen Commiſſarium oder Inſpectorem zu adjungiren/ wie die Formalia lauten. Was deſſen Amt ſey/ folget aus dem Wort *Inſpector* von ſelbſt/ daß er nemlich über alles/ was täglich bey Adminiſtration der gemeinen Landes-Gelder vorgehet/ Inſpection habe/ und ohne ſeine vorhergehende Inſpection nichts geſchehe/ und er dasjenige beobachte/ was in dem Concept der Beſtallung Tom. 2. pag. 332. enthalten iſt. Dieſen Inſpectorem hat man bishero nicht zulaſſen wollen; Die Urſache iſt leicht zu errathen. Dergeſtalt verhält es ſich (2.) auch mit dem Commiſſario des Landes-Herrn bey Ablegung der Landes-Rechnung. Denn obwar derſelbe dabey iſt/ wenn die Land-Rechnung vorgeleſen wird/ ſo wird ihm doch die Inſpection der dazu gehörigen

Docu-

Digitized by Google

Documenten und Quitungen geweigert/ und werden über hundert tauſend Gulden in ſolle berechnet. Hieher gehöret (3.) der Punct von den Brüchen/ ſo bey dem Conſumtions-Werck vorfallen. In der Pfacht-Ordnung von 1611. iſt § 14. enthalten: „Die Geld-Brüchen/ ſo von Uber„tretung der general- und ſpecial-Pfacht-Ord„nung herrühren/ ſollen in zwey Theile participi„ret und getheilet werden/ davon Uns/ als der „hohen Landes-Obrigkeit/ ein Theil/ dem Pfach„ter und dem Executoren der andere Theil ſollen „verfallen. Dieſes iſt auch in der anno 1631. erneuerten Pfacht-Ordnung § 14. wiederhohlet/ und in der Gerichts-Ordnung des Collegii auch ein gleiches Titul. 7. von den Contumacien-Brüchen verordnet; Und iſt in dem angeführten § 14. ausdrücklich hinzugethan/ daß præciſe alle drey Monathe die Brüchen Beyſeyns des Commiſſarii des Landes-Herrn ausgezogen/ und dem Executori einzutreiben überantwortet werden. Dieſes iſt auch in ſpecie in dem Hannövriſchen Vergleich anno 1693. obangeführter Maſſen von den Land-Ständen verſprochen worden. Dieſer Verſprechung aber iſt man/ aller Anmahnung ungeachtet/ bis auf dieſe Stunde nicht nachgekommen. (4.) Wird die gute heilſahme Verordnung von 1612./ davon vorhin § 28. geredet iſt/ gantz aus den Augen geſetzet.

§ 38. Dazu kömmt (5.)/ daß die Stadt Emden/ nachdem ſie durch den Haagiſchen Accord de anno 1603./ wie vorhin § 13. erwehnet/ ſich von dem gemeinen Collecten-Werck des Landes in ſoweit loßgeriſſen/ daß ſie eine gewiſſe Quotam zu den gemeinen Landes-Laſten geben ſolle/ nach der Zeit getrachtet/ unter allerhand Prætext ſich hievon gantz zu entziehen. Hierüber haben die übrigen Land-Stände anno 1614. bey denen Herren General-Staaten geklaget/ auch den 4. Septemb. deſſelben Jahres die Reſolution erhalten/ daß die Stadt Emden zu dem Salario der Adminiſtratoren/ Unterhalt des Collegii, Legations-Koſten wegen der gemeinen Landſchafft/ und andern gemeinen Landes-Laſten/ den ſechſten Theil erlegen ſolle: Und wie ſich die Stadt Emden nach der Zeit unter den innerlichen Troublen an ſolche Reſolution nichts gekehret hat/ haben Fürſt Enno Ludwig mit den übrigen Land-Ständen bey dem Käyſer anno 1654. darüber geklaget. Es iſt auch den 13. Febr. darüber wider die Stadt Emden ein mandatum S. C. erkannt/ wie Tom. 2. pag. 717. zu leſen iſt. Es haben auch Fürſt Enno Ludewig und die übrigen Land-Stände in einer weitläufftigen Remonſtration vom 10. Febr. 1655. den Unfug der Stadt Emden denen Herren General-Staaten vorgeſtellet/ ſo Tom. 2. pag. 720. zu leſen. Nichts deſtoweniger haben unter der vormündlichen Regierung einige aus den Land-Ständen gantz unzuläſſiger Weiſe/ zum Nachtheil des Landes-Herrn und des gantzen Landes/ mit der Stadt Emden über gewiſſe Artickeln über dieſes Werck anno 1683./ ohne Vorwiſſen des Landes-Herrn/ ſich verglichen/ daß nemlich die Stadt Emden an Statt ihrer ſchuldigen Quotæ ein tauſend Reichs-Thaler zu den gemeinen Landes-Laſten bis 1700. jährlich bezahlen ſolle/ wie Tom. 2. pag. 999. zu leſen.

§ 39. Hingegen aber iſt es (6.) bey der innerlichen Confuſion unter der fünff und zwantzig jährigen vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte, da man nicht gewuſt hat/ was für Tort man dem Regier-Hauſe thun wollen/ geſchehen/ daß/ da vorhin die Fürſtlichen Länder nur zu den Reichs- und Kräys-Steuren mit contribuiret haben/ wie aus dem Land-Tags Abſchied vom 27. Jul. 1638. § 5. und aus Graff Ulrichs II. Antwort vom Septemb. 1638. § 4. (Tom. 2. pag. 687. und 694.) zu erſehen iſt/ da auch die rechtliche billige Uhrſache/ und die beſtändige Obſervantz angeführet iſt/ dieſelbe zu allen Landes-Laſten/ ja ſelbſt zu den widerrechtlichen in vorgedachtem Land-Tags-Abſchied von 1612. verbotenen Koſten/ auch ſo gar zu denen/ welche zu ſolchen Sachen verwandt werden/ die von Käyſerlicher Majeſtät abgeſchaffet ſind/ als wegen Unterhaltung der im Lande wider die Käyſerliche ſo vielfältig ergangene Decreta liegenden fremden Völcker/ jetzo Nachbahr-gleich/ ja mehr als andere gezogen ſeyn: Welches jährlich ein gar groſſes/ zum wenigſten mehr als was die geſammte Ritterſchafft von ihren Gütern und die Städte contribuiren/ beträget.

§ 40. Daß nun ein ſolches Verfahren höchſt unbillig ſey/ redet die Sache von ſelbſt/ und iſt der Landes-Herr deswegen befugt/ alle ſolche Gelder/ von Zeit des Hannövriſchen Vergleichs an/ wieder zu fodern/ weil man in demſelben verſprochen hat/ ſich der fremden Völcker/ und was demſelben anklebet/ loß zu machen/ und das Collecten-Werck aufs künfftige nach den Landes-Verträgen einzurichten/ deren aber bishero keines geſchehen iſt. Und was das Unbilligſte/ ſo ſoll der Landes-Herr von Adminiſtration der Landes-Gelder ausgeſchloſſen ſeyn/ und hingegen die Stadt Emden hat einen eigenen Adminiſtratoren und ordinaire Deputirte im Collegio, welches billig für die ärgeſte ſpecies ſocietatis Leoninæ zu achten iſt. Und gleichwie die Stadt Emden vor dem Hagiſchen Accord/ da ſie noch unter den gemeinen Landes-Collecten ſtunde/ ſich über die Ritterſchafft ſehr beſchwerete/ daß ſie ſich von den

gemeinen Landes-Lasten entziehen/ und gleichwol in solchen Sachen auf Land-Tagen und sonsten das gröſſeste Wort führen wolte/ wie der Extract der Apologie Tom. I. lib. 7. n. 71. mit mehrern anweiset; So müssen nunmehro/ da die Sache leyder! in solchem excessiven Mißbrauch stehet/ die darin angeführte Argumenta für den Landes-Herrn wider die Stadt Emden sowol als die gesammte Landes-Stände dienen.

§ 41. Oben § 29. ist erwehnet worden/ daß man an Seiten der Stadt Emden so wenig/ als an Seiten anderer Glieder der Land-Stände/ kein Bedencken getragen/ wider die anno 1613. und 1619. auf des Grafen Enno III. gemachte Gravamina ergangene Staatische Resolutiones zum Nachtheil des Landes-Herrn anzugehen. Es findet sich nemlich unter solchen Gravaminibus, Tom. 2. pag. 483./ auch dieses/ daß die zur Verwaltung der Landes-Mittel verordnete ordinair Deputirte und Administratores sich nicht unterstehen sollen/ ihrer Mit-Collegen etliche zu excludiren/ und daß ein Stand dem andern nichts vorschreiben soll/ und denen Emdern nicht zukomme/ eine oder andere Parthey zu ergreiffen/ und zwischen denselben Richter zu seyn. Es ist auch auf dem am 9. Aug. 1619. zu Marienhove gehaltenem Land-Tage/ und darauf ergangenem Land-Tags-Abschied über dieses Werck folgender Schluß § 4. gemachet: „Dieweil es nun die „Meinung hat/ daß die Assignatores und Deputirte ihr Amt in Seiner Gnad. Stadt Emden verrichten sollen; So erachten J. Gnad. „mit den Gevollmächtigten der Städte Norden „und Aurich/ wie auch des dritten oder Hausmanns-Standes/ die höchste Billigkeit zu seyn/ „daß ihnen daran durch die von der Ritterschafft „und Stadt Emden auch kein Eintrag geschehen/ „oder ihnen sonsten einige Verhinderung oder Beleidigung zugefüget werde. Derowegen Bürgermeister und Rath Jh. Gnad. Stadt Emden „sich billig aller Judicatur, Gebots und Verbots „über die dem Collegio Assignatorum angehörige „Personen/ so viel ihr Amt und dessen Bedienung „betrifft/ enthalten. Insonderheit aber gebühret „weder denselben noch einigen Mit-Gliedern des „Collegii nicht/ wenn wegen des einen oder andern „Standes Assignatoris oder Deputirten Qualification Streit und Quæstion movirt/ und auf „die Bahn gebracht wird/ sich der Sachen anzunehmen/ oder mit Zulassung und Verstossung „des einen oder andern einig præjudicium zu machen/ wie in dem nechst abgelauffenen Jahre geschehen/ daher alles dis erfolgte Unheil uhrsprünglich entstanden/ und bis dahero continuiret worden; **Sondern wenn solche Sachen vorfallen/ bleibt die Cognition und Entscheidung billig bey Jh. Gnaden.**„

Woraus denn klärlich zu sehen/ daß/ wenn über die Wahl der Administratoren Streit entstehet/ dem Landes-Herrn/ als welcher dieselbe confirmiren und introduciren lassen muß/ die Judicatur darüber zukomme. Und deswegen ist auch der Streit zwischen der Stadt Norden und Aurich in der Cantzeley respectivè den 5. Aug. 1635. und den 3. Aug. 1643. entschieden worden.

§ 42. Dieses Recht des Landes-Herrn haben auch die sämtlichen Land-Stände in andern Fällen ohne allen Streit/ wie billig und recht/ agnoscirt/ und sich der Judicatur des Landes-Herrn in solcher Sache unterworffen/ davon man nur ein und ander Exempel anführen will. Als anno 1645. die Ritterschafft über die Wahl eines Administratoris aus ihrem Mittel unter sich streitig waren/ haben die meisten Glieder den 29. Nov. 1645. an Graff Ulrich supplicirt/ und ihn ersuchet/ ein ernstliches Schreiben an das Collegium Administratorum ergehen zu lassen/ daß sie den Mauritz von Kloster auf den unverhofften Fall seines Andringens keines weges admittiren solten/ welches denn auch geschehen ist. Als anno 1656. die Bürgerschafft zu Norden gleichfalls über die Wahl eines Administratoris streitig gewesen/ haben Bürgermeister und Rath bey dem damahls regierenden Fürsten supplicirt/ dem Gerjet Gerjets bey einer ansehnlichen Straffe von 100. Gold-Gulden und anderer arbitrair-Straffe zu inhibiren/ daß er sich bey den Deputirten des Collegii alles Ansuchens gäntzlich enthalten solle. Als anno 1706. die Ritterschafft unter sich uneinig gewesen/ hat der Herr Haro Joachim von Kloster sich über einige derselben beschweret/ und darüber eine Supplication an Fürst Christian Eberhard Gottseligen Andenckens übergeben.

§ 43. Diesem allen zuwider finden sich Exempel/ daß/ wann über die Wahl eines und andern Administratoris Streit entstanden ist/ die andern Glieder der Land-Stände sich der Judicatur de facto angemasset/ und also dem Landes-Herrn in seinem Recht/ da ihm die Confirmation und folglich auch die Judicatur zukömmt/ vorgegriffen haben; Wie es denn auch in dem letzten Fall/ darüber der Herr H. J. von Kloster geklaget hat/ geschehen ist/ darüber auch die Sache nach Wien gekommen.

§ 44. Ehe man weiter gehet/ ist nur mit wenigem zu berühren/ was es für eine grobe Unwahrheit sey/ daß der Autor von der vermeinten Singularität cap. 5. § 2. vorgiebt/ als wenn

die

Digitized by Google

die Landes-Bürden ins beſondere durch die groſſe *Donationen*/ welche die Stände dem regierenden Herrn zugewendet/ angewachſen wären. Man hat vorhin im Eingang dieſes neunten Capittels § 9. angewieſen/ daß dieſes Vorgeben von den groſſen Donation/ ſo die Landes-Herren von den Land-Ständen ſollen empfangen haben/ offenbahr unwahr ſey/ und daß hingegen dem Regier-Hauſe an ihren rechtmäſſigen Intraden/ in der Stadt Emden ſowol als im gantzen Lande/ e. gr. (1.) durch Vorenthaltung des Zolls in Emden/ (2.) des Jüdiſchen Schutz-Geldes/ (3.) der Geld-Brüche in der Stadt Emden und bey dem Collegio der gemeinen Landes-Mittel/ durch Verringerung des Auf-Geldes von dem canone emphyteuticario, oder/ wie es in Oſt-Frieſland heiſſet/ der Beheerdiſchheit/ (5.) durch Vorenthaltung der Land-Gerichts Brüche in der Stadt Norden/ (6.) durch die angemaſſete Freyheit der Officianten im Lande von denen dem Landes-Herrn von ihren Gütern zuſtehenden Præſtationen/ die der vormündlichen Regentin anno 1668./ wie aus denen Staatiſchen Reſolutionen über die damahls vermeinte Gravamina, und zwar in ſpecie über das achte Gravamen cap. 3./ jedoch mit Vorbehalt des darüber damahls erregten/ und bis auf dieſe Stunde noch unerörtert ſtehenden proceſſus, durch die Staatiſche Committirte/ vermöge ihres eigenen Berichts/ ſo man Tom. 2. pag. 931. aus dem Aitzema ſelbſt communiciret hat/ aufgedrungen worden/ und dergleichen Dinge mehr/ auch viel Tonnen Goldes werth Schaden zugefüget ſey.

§ 45. Fehlet es alſo weit/ daß die Landes-Bürden durch Donativen an die Landes-Herren ſolten angewachſen ſeyn/ daß die Landes-Stände denen Landes-Herrn nicht einmahl gegeben haben/ noch jetzt geben/ was ſie ihnen ſchuldig geweſen/ und noch ſchuldig ſind. Sie ſind vermöge der ſelbſt redenden Billigkeit/ ihrer Vorfahren vor ſich und ihren Nachkomen geſchehener Verſprechungen/ und darauf bey entſtandener Unruhe von Käyſerlicher Majeſtät ergangenen Decretorum, inſonderheit der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 12./ ſchuldig und gehalten/ in vorfallenden Landes-Nöthen und Beſchwerden mit würcklicher Hülffe dem Landes-Herrn beyzuſtehen und zu helffen. Anno 1599. haben ſie auch in den Concordaten artic. 117. 118. verſprochen/ und die gewiſſe Zuſage gethan/ daß ſie dem Landes-Herrn jederzeit zur Erleichterung der gemeinen Landes-Noth und andern Beſchwerungen/ dem Herkommen und der Käyſerlichen Reſolution gemäß/ getreulich beyſtehen wollen. Ja gar in dem ſonſt ſo nachtheiligen Emdiſchen Land-Tags Schluß von 1606. cap. 5. artic. 24. haben ſie ſich erkläret/ daß ſie jederzeit mit Leib und Blut in künfftigen vorfallenden Nöthen dem Landes-Herrn beyzuſpringen erbietig/ ſchuldig und pflichtig ſeyn. Allein wie dieſer von ihnen ſelbſt erkannten Pflicht und Schuldigkeit nachgekommen ſey/ weiſen die Acta unter der innerlichen Unruhe mehr als zu viel. Und wenn man noch etwa nach langem tractiren einem und andern Landes-Herrn einige Gelder eingewilliget hat/ ſo hat man ihm die Sache ſo ſaur und ſchwer gemachet/ daß es theure Gelder vor das Regier-Haus geworden/ wie die Acta von Georg Chriſtian anno 1663. mit 300000. Gulden/ und von ſeinem Herrn Sohn Chriſtian Eberhard in dem Hannöbriſchen Vergleich anno 1693. mehr als zu viel zeigen/ was das Regier-Haus bey denen Geldern verlohren und eingebüſſet habe/ ſo daß es in Oſt-Frieſland auch appliciret werden kan/ was nach der Erzählung des Herrn von Puffendorff Hiſt. Brandenburgic. lib. 3. § 72. von den Cleviſchen Land-Ständen geſetzet wird/ daß ſie/ wenn ſie bey unglücklichen Zeiten ihrer Landes-Herren ihnen mit einigem Geld-Beytrag behülfflich geweſen ſind/ dafür allerhand Privilegia und Freyheiten/ zum Nachtheil ihrer Landes-Herrn/ ſich dabey ausbedungen haben.

§ 46. Aus dieſem allen erhellet denn auch/ was von des Emmii Erzählung in dem Staat von Oſt-Frießland zu halten ſey/ da er in dem Capittel von den Land-Tagen/ und von dem zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel beſtelltem Collegio ſetzet: **Von den Land-Tagen *dependiret* das *Collegium* der *Adminiſtratorum* oder *Aſſignatorum*: Die dazu beſtellte ſechs Männer ſind Verwalter des *Ærarii* der Stände: An und über daſſelbe hat der Graff gar kein Recht. Der Sitz iſt in Emden: Dem Grafen iſt vergönnet/ wenn er will/ dem *Collegio* einen *Aſſeſſorem* beyzufügen/ aber ohne Stimme und ohne einige Macht/ ſondern nur daß er ſehe und höre/ was in dem *Collegio* gehandelt wird/ und daß er mit ſeiner Gegenwart dem *Collegio* eine Ehre gebe.** (1.) Iſt es unwahr/ daß der Landes-Herr an und über das Collegium gar kein Recht habe. (2.) Contradiciret ſich Emmius ſelbſt: Denn wenn das Collegium von Land-Tagen dependiret/ und aber der Landes-Herr auf Land-Tagen die vornehmſte Perſon und das gröſſeſte Recht hat/ ſo folget daraus/ daß er auch über das Collegium Recht habe. (3.) So ſcheinet es/ als wenn der Emmius über den Aſſeſſorem oder Inſpectorem, den der Landes-Herr bey dem Collegio vermöge des Emdiſchen Land-Tags Schluſſes von 1606. zu beſtellen hat/ ſeinen Sport

treibe/ da er setzet/ als wenn derselbe um deswillen im Collegio sitzen soll/ damit er demselben eine Ehre beylege. Denn da er/ der Emmius, dem Landes-Herrn seine Ehre nimmt/ die er in dem Collegio als Landes-Herr haben solte; So ist es ja wider die Natur der Sache/ daß die/ so allein zu schalten und zu walten haben/ von dem/ der nur als eine stumme Person im Collegio seiner Meinung nach sitzen soll/ einige Ehre geniessen oder haben sollen. Unterthanen haben Ehre/ wenn sie ihrem Landes-Herrn den gebührenden Respect geben; Wenn sie aber denselben als eine stumme Person ansehen und halten/ so muß es ihnen zum schlechten Ruhm gereichen. Und ist dieser locus des Emmii eine Probe/ wie man von dem Landes-Herrn geehret seyn/ und ihm hingegen die gebührende Ehre verwegern wolle.

Siebender Theil.

Von Zoll- und Müntz-Gerechtigkeit/ in specie in der Stadt Emden/ und von dem Recht/ Juden aufzunehmen.

Summaria.

§ 1. Dem Graff Johann sind 2000. Reichs-Thaler aus dem Gräflichen Zoll in der Stadt Emden zugelegt.

§ 2. Was anno 1593. wegen Verhöhung des Zolls passiret.

§ 3. Was in dem Delffzylischen Vergleich von 1595. hierüber beliebet worden/ imgleichen in der Käyserlichen Resolution anno 1597.

§ 4. Was in den Concordaten anno 1599. hievon verordnet.

§ 5. Was anno 1602./ 1603. und 1611. in dem Osterhusischen Accord hievon verordnet.

§ 6. Hoff-Gerichts-Urtheil von 1612.

§ 7. Wie sich die Stadt Emden widersetzet/ und was anno 1620. deswegen passiret.

§ 8. Staatisches Urtheil von anno 1635. d. 24. Febr. und 13. April.

§ 9. Die Müntz-Gerechtigkeit in Emden kömmt dem Landes-Herrn zu.

§ 10. Wie auch das Recht/ Juden zu dulden.

§ 11. In den übrigen Oertern sind diese Jura unangefochten geblieben.

§ 12. Von dem Recht der Vorbey-Fart der Stadt Emden/ wegen des so genannten Haupts in der Ems/ zwischen Nesser-Land und Reyder-Land.

§ 13. Emmius verschweiget diesen Revers.

§ 1.

IN diesen Stücken ist dem Regier-Hause unter der innerlichen Unruhe von der Stadt Emden grosses Unrecht wiedefahren. Die Wichtigkeit der Sache erfordert/ dieselbe gründlich/ wie es damit von Zeit zu Zeit ergangen sey/ vorzustellen. Es findet sich dann/ daß bey Anfang der innerlichen Troublen dieses Recht des Landes-Herrn in dem Emdischen Zoll-Wesen zwar angefochten/ demnoch aber durch die ersolgte Käyserliche Decreta, und in den Landes-Verträgen ungekräncket beybehalten worden. Denn wie Graff Johann, unter andern ungegründeten Forderungen/ auch den halben Zoll in der Stadt Emden von Graff Edzard II. begehrte/ er ihn aber denselben/ wie billig/ nicht zustehen wolte; So ist endlich von Käyserl. Maj. in dem Käyserl. Decreto von 1589. art. 4. die Verordnung gemacht/ daß dem Graff Johann in recompensam der Stadt Emden/ wie die Worte lauten/ sein Lebenlang/ jährlich 2000. Reichs-Thaler an Geld/ über die drey ihm assignirte Aemter/ jährlich ausgezahlet werden sollen. Diese 2000. Reichs-Thaler sind ihm hernach anno 1590. in dem Emdischen Executions-Recess artic. 6. auf den Zoll zu Emden angewiesen/ wie die Worte andeuten: „Belangend die jährliche zwey tausend Thaler/ welche Graff Johann aus der Stadt „Emden gefolget werden sollen/ deswegen ists bil„lig bey dem Käyserlichen Abschied gelassen. Und„ obwol von Graff Johanns wegen die Pension„ welche verschienen Martini betagt/ erfordert/ ist doch„ dieselbe/ weil bis noch die cautio würcklich nicht her„ aus gegeben gewesen/ ex adverso abgeschlagē. Weil„ aber auch dabey des valoris halben Mißverstände„ erreget werden wollen; Als haben die Commissa-„rii es deswegen bey ihrer hievorigen Erklärung„ so im Lehrischen Abschiede zu finden/ daß es nemlich„ von Reichs- und keinen andern Thalern zu ver-„stehen/ und daß auch solch Geld vermöge jetzt„ gedachten Lehrischen Recessus aus dem Zoll„ zu Emden jährlichs einzufordern/ ihres„ Theils bewenden lassen. „ Welche Worte dann ein klarer Beweiß sind/ daß dem Graff Edzard die Zoll-Gerechtigkeit in der Stadt Emden von Käyserl. Majest. befestiget sey: Zu geschweiger/ daß durch die offt angeführte generale Clausul in dem 4. artic. des Käyserlichen Decreti von 1589. dieses auch vorhin schon gewesen war.

§ 2. Indessen war es geschehen/ daß Graff Edzard II./ wie nach Graff Johanns anno 1591. erfolgten Todes/ Fall der gantze Emdische Zoll ihm wieder

Digitized by Google

wieder zugefallen war/ den Zoll/ aus Uhrsache/ daß die Müntze einige Veränderung gelitten hatte/ einiger massen verhöhert. Hierüber klagte die Emdische Bürgerschafft bey der im Lande gewesenen Käyserlichen Commission anno 1593./ wie aus dem Nordischen Executions-Recels von 1593. artic. 12. zu sehen. Wie nun Graff Edzards Ursachen erheblich waren/ also ward auch nur von den Käyserlichen Commissarien gantz generaliter art. 14. des besagten Nordischen Executions-Recesses verordnet/ daß alle ungewöhnliche Auffsätze an Impposten/ Zöllen/ Zoll-Steigerung/ Accis und Licenten/ so dem Käyserlichen Decreto zuwider angeleget wären/ abgeschaffet seyn solten: Es ward aber nichts gewisses specificiret noch ausgedruckt/ indessen aber der Zoll an sich selbst ungekräncket gelassen.

§ 3. Nach der Zeit/ da die Stadt Emden anno 1594. und 1595. die offt erwehnte Thätlichkeit vorgenommen hat/ ist in dem Delffsyhlischen Vergleich anno 1595. dieses Werck wegen des Zolls auch vorgekommen/ und artic. 10. folgender Gestalt verordnet: „Die Zölle/ Accisen/ „Impposten und Ungelder/ wie auch deren Ver„höhung/ was Wesens und Natur sie auch seyn „möchten/ die durch die Käyserliche Decreta und „darauf erfolgte Executions-Recesse und Norder „Recess anno 1593. abgeschaffet worden/ sollen „bey Seiner Gnad. abgeschaffet seyn und bleiben. „Denn die alte rechtmässige wolhergebrachte Zölle und Accisen sollen Seine „Gnaden behalten/ und der Stadt Accisen/ „Zölle und Impposten sollen bey der Stadt ver„bleiben/ und zu der Stadt Besten empfangen „werden/ ohne daß Seine Gnaden sich deshalben zu bemühen haben solle.„ In welchen Worten dann die alte rechtmässig hergebrachte Zölle dem Graff Edzard abermahls bestätiget sind: Und die Clausul/ von der Stadt Impposten/ kan aus denen in dem 8. Capittel in dem achten Theil angeführten Documenten/ wie Gräfin Anna insonderheit der Stadt Emden allerhand Concessiones verstattet habe/ eigentlich verstanden werden. Und da die Stadt Emden vorhin schuldig gewesen/ von solchen und andern Einkünfften dem Landes-Herrn Rechnung zu thun/ so scheinet es/ daß die letzten Worte dieses Artickels so viel sagen wollen/ daß die Stadt künfftig dazu nicht mehr gehalten seyn solle. Es ist aber in der Käyserlichen Resolution anno 1597. artic. 29. diese letzte Clausul, daß der Graff sich mit der Stadt Impposten nicht zu bemühen haben soll/ gantz weggelassen/ und das Werck folgender Gestalt gefasset: „Die „neuen Zölle/ Accisen/ Impposten und Ungeld/ „sammt deren Verhöhung/ was Wesens oder „Nahmens dieselben seyn/ und durch Unsern Käyserlichen Ausspruch und Decreta, auch darauf „erfolgte Executions-Abschiede/ sonderlich aber „den Norder-Recels anno &c. drey und neun„tzig abzustellen/ verordnet und beschlossen/ „sollen/ wie oben beym Artickel von neuen Im„posten/ Zöllen/ Accisen/ Licenten und dergli„chen disponiret worden/ sowol auf des Grafen/ als der Stadt Emden Seiten/ gäntzlich abge„stellet seyn; Und/ immassen Wir auch in Unserm „Käyserlichen Ausspruch an. &c. neun und achtzig „verordnet/ so sollen einige neue Impost/ Zoll/ Zoll-Steigerung oder Licentz/ wie die Nahmen „haben mögen/ weder mit noch ohne des Grafen/ oder auch seiner Landschafft und Unterthanen Wil„len/ sondern allein mit vorgehendem ausdrückli„chen Unsern Consens, Wissen und Bewilligung „aufgesetzet werden.„

§ 4. Ob nun zwar dem Graff Edzard der Zoll in Emden/ soweit er und seine Herren Vorfahren ihn vorhin genossen/ abermahls hierin bestätiget ist/ er auch denselben geruhig empfangen/ davon die Register auch würcklich verhanden sind; So hat doch bald darauf bey entstandener neuen Unruhe die Stadt Emden de facto ihn aus der Possession solchen Zolls gesetzet/ und den von ihm bestellten Accis-Meister in dem Zoll-Hause nicht länger dulden wollen; Darüber die Sache abermahls anno 1598. am Käyserlichen Hofe zu neuen Klagen gekommen: Graff Edzard aber ist darüber hingestorben. Sein Successor Graff Enno III. aber ist anno 1599. durch die Concordata wieder in die Possession gesetzet worden/ und lautet der 88. und 89. artic. folgender Gestalt: Artic. 88.: Zum vierten/ sollen und wollen Uns „Bürgermeister und Rath in die völ„lige *Possession vel quasi* aller alten Zölle/ „und eingebrachter Wein und Bier Ac„cisen und Impposten/ auch aller anderer Ein„kommen/ Rechten und Gerechtigkeiten/ wie die „Nahmen haben mögen/ wiederum setzen/ und/ völlig/ so wol bey den Bürgern noch ausstehen„der Restanten/ als künfftiger Hebung halber/ re„stituiren/ welche nicht in der Käyserlichen Re„solution und Norder-Recels in specie, als neu„angegeben und abzuschaffen/ befohlen/ und de„ren sie hochgeehrten Unsern Herrn Va„ter/ vor und nach eröffneter Käyserli„chen *Resolution, de facto* entwehret haben.„

Artic. 89. Da sie aber in specie wider„Unsere Zölle und Accisen Anspruchs befugt zu„seyn vermeinen/ bleibt ihnen dieselbe in petito„rio zu gute/ oder zu schleunigem Austrag vor„unpartheyischen Rechts-Gelehrten/ wie Wir„Uns des mit ihnen zu vergleichen/ unbenommen/„sondern vorbehalten.„

Digitized by Google

Es geben auch die Protocolla, ſo bey den Tractaten über die Concordaten gehalten ſind/ Tom. 2. Nachricht/ wie weitläufftig über dieſes Werck gehandelt/ bis es ſolcher Geſtalt beliebet worden.

§ 5. Wie aber die Stadt Emden ſich unter Graff Enno III. in allen Dingen ſehr vergeſſen hat/ ſo hat ſie auch ſolches in dem Zoll-Weſen gethan/ indem ſie/ ſo offt es ihr in den Sinn gekommen/ ſich dem Landes-Herrn widerſetzet/ und ihn gewaltſahmer Weiſe aus der Poſſeſſion des Zoll-Weſens geſetzet hat. Er iſt aber nicht allein durch die Käyſerliche Mandata von 1602./ und durch den darauf erfolgten Haagiſchen Accord von 1603. art. 2./ ſondern auch anno 1611. in dem Oſterhauſiſchen Accord/ in die völlige Poſſeſſion wieder geſetzet worden/ da es artic. 3. Oſterhuſiſchen Accords heiſſet: „Seine Gnaden ſoll wiederum „treten in die Poſſeſſion Seiner Stadt Emden/ „Burg/ Häuſer und Plätze in der Stadt gelegen/ wie auch aller Domainen/ Auffkünffte/ Freyheiten/ Renten/ alten rechtmäſſigen wol-„hergebrachten Zöllen und Accisen/ auch „des Rechts der Superioritæt und Souverainitæt,„ ſo wie alles obige nach Recht/ alter Gewohnheit/„ denen vorgeſchriebenen Verträgen und Käyſerl.„ Reſolution, Seiner Gnaden zukömmt.„

§ 6. Die Stadt Emden hat aber allerhand Prætexte geſuchet/ Graff Enno des Genuſſes dieſes Artickels zu fruſtriren; Deswegen hat ſie anno 1612. bey dem Hoff-Gericht wider ihn wegen des Zolls Klage angeſtellet/ und ſub prætextu des in rerum natura ergeſtalt/ wie es vorgegeben wird/ nie geweſenen Privilegii Caroli M./ von der Oſt-Frieſiſchen Freyheit/ den gantzen Zoll diſputiren dürffen. Graff Enno aber hat ſolchen Unfug gründlich abgelehnet/ wie Tom. 2. pag. 555. weitläufftig zu leſen iſt/ auch anno 1612. den 10. Auguſt. nachfolgendes Urtheil erhalten.

Urtheil wegen des Zolls in Emden.

IN Sachen Bürgermeiſter und Raths der Stadt Emden/ Klägern an einem/ wider Gräffl. Oſt-Frieſiſchen Procuratorem generalem, Beklagten am andern Theil/ erkennen wir Hoff-Richter und Aſſeſſores des Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichts/ auf eingehohlten Rath der Rechts-Gelehrten/ vor Recht/ daß Klägere dem Herrn Beklagten die vollenkommene Poſſeſſion der Wein- und Bier-Accis vollenkömmlich zu reſtituiren/ und die Hebung und Gefälle derſelben auf Maaß und Weiſe/ wie des Beklagten Herr Principal dieſelbe ante deſtitutionem im Gebrauch gehabt/ durch den Accis-Meiſter oder einen andern unbehindert einnehmen zu laſſen ſchuldig ſey. Wann alſo die reſtitutio plenariè erfolgt/ ſo iſt der Beklagte auf die angeſtellte Klage litem zu conteſtiren/ und ſingulariter ſingulis zu reſpondiren/ verpflichtet: Und iſt demſelben alsdann die andere excipiendo articulirte turbationes con- oder reconveniendo zu klagen unbenommen/ ſondern vorbehalten/ von Rechts wegen. Pronunciatum am Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichte/ den 10. Auguſti, anno 1612.

Daß dis Urtheil den Rechten und uns zugeſchickten Acten gemäß/ bekennen und bezeugen wir Dechant, Senior, und andere Doctores der Juriſten-Facultæt in der Univerſitæt Roſtock. Zu Uhrkund mit unſerer Facultæt Inſiegel beſiegelt/ und gegeben den 25. Julii, anno 1612.

§ 7. Die Stadt Emden aber hat davon Reviſion geſuchet; Graff Enno hingegen hat die Unerheblichkeit der Gravaminum unter andern durch eine anno 1620. übergegebene weitläufftige Deduction angewieſen. Weil aber die Stadt Emden befürchtete/ daß das Urtheil ihr zuwider lauffen möchte/ hat ſie die Sache durch Unterhandlung der damahls im Lande geweſenen Staatiſchen Committirten dahin zu dirigiren gewuſt/ daß die Sache an einige Committirte in Holland verwieſen worden/ dawider ſich Graff Enno anfänglich ſehr beſchweret/ wie Tom. 2. pag. 484. umſtändlich zu leſen iſt/ endlich aber darin willigen müſſen; Darauf die Stadt Emden viele und weitläufftige Ausflüchte geſuchet/ und indeſſen dem Landes-Herrn de facto die Poſſeſſion vorenthalten/ darüber Graff Enno in ſeinem Schreiben an die Herren Staaten gar ſehr geklaget hat/ wie Tom. 2. pag. 466. mit mehrern zu leſen iſt. Und hat ſolches die Wirckung gehabt/ daß die Staatiſche Committirte auf die zu Oſterhuſen den 22. Febr. 1619. desfalls übergegebene Gräffliche Gravamina einige Reflexion genommen/ wie an den angeführten Orten Tom. 2. zu leſen iſt.

§ 8. Wie aber die Stadt Emden nur immer die Sache ins weite Feld zu ſpielen getrachtet hat/ ſo hat Graff Enno 1622. ein Käyſerlich Mandat wider ſie erlanget/ darin der Stadt Emden bey einer anſehnlichen Straffe geboten worden/ ihm/ Graff Enno, in die Poſſeſſion vel quaſi der Wein- und Bier-Accis zu reſtituiren/ und dabey ruhig bleiben

Digitized by Google

bleiben zu laſſen. Allein die Stadt Emden addreſſirte ſich abermahl bey denen Herren General-Staaten/ und brachte es nach Abſterben des Grafen Enno III. anno 1626. dahin/ daß ſein Herr Succeſſor, Graff Rudolph Chriſtian, ſich der Judicatur der General-Staaten unterworffen/ und den Proceſs am Käyſerlichen Hofe renunciiret: Und weil die Herren Staaten die offenbahre Unbilligkeit der Stadt Emden erſehen haben/ ſo iſt anno 1627. die Deciſion dahin ergangen/ daß die Stadt Emden ſchuldig ſey/ den Landes-Herrn in die Poſſeſſion der Wein- und Bier-Acciſe zu reſtituiren: Welches durch ein formelles Urthel anno 1635. confirmiret iſt/ daß der Zoll/ ſo an. 1589./ und vorhin/ von dem Landes-Herrn erhoben worden/ ein wolhergebrachter rechtmäſſiger Zoll des Landes-Herrn ſey/ und daß die Stadt Emden ihn/ den Landes-Herrn/ ſolchen Zoll in loco ſolito auf dem Zoll-Hauſe ungehindert genieſſen laſſen/ ihm auch die Einkünffte des Zolls von dem Jahr 1621./ mit allen aufgelauffenen Koſten/ bezahlen ſolle/ laut nachfolgenden Urtheils vom 24. Februar. 1635.

Urtheil in Sachen des Herrn Grafen zu Oſt-Frießland/ contra die Stadt Emden/ vom 24. Februar. 1635./ wegen des Wein- und Bier-Zolls zu Emden.

GEſien by de Heeren Rechtere ter Delegatie van de hooge ende moogende Heeren Staaten-Generaele der vereenigde Neederlanden, gecommitteert tot Deciſie van de Queſtien tuſſchen den welgebooren Heere Ulrich, Grave van Ooſt-Vriesland, ende Burgermeeſteren, Regeerders en Raden der Stadt Emden, angaende den ouden Toll van den Wyn- ende Bier-Acciſs binnen de vorſs. Stede, de ſchrifftelyke *Deductie* van wegen zyne Genaden d' vornoemde Heeren Rechteren overgegeven, inhoudende de Pretenſien ende Gerechtigheden, die zyne welgemelte Genaden tot en op hefft van de vorſs. Tollen en hebbende, mitsgaders de Relatie van Jan van Tongeren, Deurwaerder van de Camere van den hoogen Raade in Holland, mede brengende, dat hy d' vornoemde Deductie, beneffens Copie van ſeekere Miſſive offte Reſcriptie van de vorſs. Heeren gedelegeerde Rechteren van dato den 16. Auguſti, anno ſeſtien hondert een en dertig, an de hoog-gemelde Heeren Staaten-Generael geſonden, de Gecommitteerden van d' Heeren Burgermeeſteren ende Raeden voornoemt ter handen geſtelt hefft, op den negenden Aprilis, anno ſeſtien hondert vier en dertich; Noch de ſchrifftelyke Verklaringe by deſelve Gecommitteerden der Stadt Emden extrajuditilick op den negentienden Julii des vorſs. Jaeres overgelevert, daer by ſy Luyden verklaeren, volgende de Commiſſie van haere Principalen, voor de vorſs. Heeren Rechteren niet te ſullen konnen compareeren; Mitsgaders de Requeſtie by de voorgemelde Heer Grave gepreſenteert, ende de Apoſtille daer op verleent den 29. Julii daeran volgende, daerby op't Verſoek van wegen ſyne Genaden by de vorſs. Requeſte gedaen, hem verleent, en het Verſteck van Antwoord daerinne gementioneert met Verklaeringe, dat voor 't Provyt van dien, de vorſs. Deductie ſoude ſtrecken voor intendit, met admiſſie omme 't ſelve intendit te mogen verificeeren, ende waerby zyne welgemelte Genaden voorts vorleent is, eene andere Citatie, met intimatie, mitsgaders de relatie van Jacob Peteryns, Bode ordinaris van de hoog-gemelde Heeren Staaten-Generael, inhoudende, dat hy op den 23. Auguſti, anno ſeſtien hondert vier en dertig, 't vorſs. Apponietement binnen de Stadt Emden an Borgermeeſteren ende Regierders aldaer hefft geinſinueert, ende voorts rijpelick geaximineert hebbende, alle de Stucken, Munimenten ende Bewyſen van wegen de welgemelte Heere Grave, tot Juſtificatie van de vorſs. deductie off intendit onder inventaris geproduceert, als mede daertoe zyne Genaden hem by den vorſs. Inventaris hefft gerefereert, ende namentlick de Miſſive, by dewelcke de Heeren Preſident en Raeden van den hoogen Raede in Holland de hoog-mogende Heeren Staaten-Generael op den 27. Aprilis anno XVIC ſeven en twintig hebben angeſchreven. In de Deciſie van den Proceſſe tuſſchen zyne welgemelte Genaden ende de Heeren van Emden, ende de' Sententie daerop gevoegt haere Ed. Meeninge ende Intentie geweſt te zyn, deſelve ſyne Genaden te houden, in ſyn geheel en ongeprejudiceert, nopende de Tollen ende Acciſen in deeſen geeyſcht ende gepretendeert, ende overgewogen hebbende alle 't guedt ter Materie dienende was ende hefft mogen moveeren, doende Recht in den Naeme ende van wegen de hoog-gemelde Heeren Staaten-Generael, hebben voor't Provyt van 't Verſteck van Antwoord, ende uit Machte van de Deffauten van wegen de voorgemeldte Haere Grave geobtineert, de vornoemde Heeren Borgermeeſteren, Regeerders

ende Raden der Stadt Emden; verſtecken ende verſteeken hun mits deſen van allen exceptien, declinatoir, dilatoir, peremtoir, defenſien ende Weeren, die ſy in deſen hadden mogen doen ende proponeeren. Ende diſponeerende voorts op den Eyſch ende concluſie van den welgemelten Heere Grave, verklaren dat den Wyn- ende Bier-Accis by deſelve in deſen gepretendeert, ende als nu naerder geverificeert, is een olde rechtmatige ende wel hergebrachte Accis, tot den Ontfang van dewelcke Syne Genaden Voorſaten, Graven ende Heeren van Oſt-Vriesland, voor den Jaere XVC negen en tachtentich zijn geweſt in ruſtige ende vreedige poſſeſſie, condemneert dien volgende de Heeren Borgermeeſteren, Regeerders ende Raaden van Emden, Syne hoog-gemelde Genaden te redintegreeren, offte t' perredintegreeren in Rechten ende Gerechtigheden van den vorſ. Toll off Accys over de Wynen ende Bieren, ſoo wel die van buyten als binnen Lands, ende binnen d' vorſ. Stadt Emden gebrouwen werden, ende deſelve Syne Genaden te laten genieten ende ontfangen in loco ſolito, op den Toll-Huiſe binnen d' vorſ. Stede, mitsgaders Syne Genaden te vergoeden de Vruchten ende d' Inkoomen van dien by die van Emden, en deſelve Syne Genaden ſedert den Jaere XVIC een en twintig onthouden, ende condemneeren Borgermeeſteren, Regeerders ende Raaden der vorſ. Stadt Emden in de Koſten van den Proceſs, tot Taxatie van de voorn. Heeren Rechteren. Gepronuticeert in den Hage den 24. Februarii, anno XVIC vyff en dertich.

In Kenniſſe van my

Corn. Roſa.

Und iſt nach dortiger Weiſe den 13. April 1635. die Execution würcklich erkannt.

Execution vom 13. April, anno 1635. / wegen des Wein- und Bier-Zolls.

DE Heeren Rechters ter Delegatie van de hoog-mogende Heeren Staaten-General der vereenigde Nederlanden, gecommitteert tot Deciſie ende Executie van de Queſtien tuſſchen den welgebooren Heere Ulrich, Grave van Ooſt-Vriesland, ende Burgermeeſters, Regeerders ende Raden der Stadt Emden, angaende den ouden Toll van de Wyn- ende Bier-Accis binnen d' voors. Stede, hebben uyt Erachten van haere Commiſſie geauthoriſeert, ende authoriſeeren by deeſen den eerſten Deurwaerder van den hoogen Raade, hier op verſocht uyt den Naeme ende van wegen de hoog-gemelde Heeren Staaten-General, ten Verſooke van de voorn. Heeren Grave, realiken, ende by Fauten, ſulcks als't behoort, te procedeeren, tot Executie van de Sententie by de voorn. Heeren Rechteren op den 24. Februarii voorleden gegeven, tuſſchen den voorn. Heeren Grave ter eenre, ende Borgermeeſteren, Regeerders ende Raden der vorſ. Stede ter andere Zyden, naer ſyne Forme ende Innehouden by u roepende, ende is't noot, tot aſſiſtentie neemende ſodanige Officieren, zijnde in Dienſte van haere Hoog-Mogende, als de Saeke requireeren ſal, van 't welcke te doen, wy u geven volkomene Macht, Autoriteyt ende ſpeciale Bevehl. Ontbieden daeromme ende bevehlen alle deſelve Officieren, Dienaren ende Onderſaten, dat zy u in 't ſelve doende ernſtlich vorſtaen ende obedieren. Gedaen in den Hage, den XIII. Aprilis, Anno M DC XXXV.

Ter Ordonnantie van de Heeren Rechtern voornt.

Corn. Roſa.

Die Stadt Emden aber hat von ſolchem Urtheil an die Herren General-Staaten wider alle in Holland ſelbſt recipirte Ordnung appelliret; Und weil indeſſen durch die unglücklichen Conjuncturen des dreiſſig-jährigen Krieges / Graff Ulrich II. / als damahliger Landes-Herr / die Sache nicht mit gebührendem Nachdruck fortſetzen können / Emden auch damahls allezeit Faveur vor ſich gefunden hat; So iſt die Sache damahls erliegen blieben / und die Landes-Herren haben ſich indeſſen mit Klagen und Beſchwerden begnügen müſſen. Wie dann auch inſonderheit anno 1683. / da die Stadt Emden mit den übrigen Land-Ständen den offenbahr widerrechtlichen Vergleich / ſo Tom. 2. pag. 999. zu leſen iſt / unter andern auch wegen des Zolls / eigenmächtiger Weiſe gemacht hat / die vormündliche Regentin dawider gehörigen Orts die Nothdurfft vorgeſtellet hat. Nachdem aber das Staatiſche Compromiſs durch Käyſerliche Decreta aufgehoben iſt / ſo kömmt dem

dem Käyſer darüber die Judicatur zu. Und iſt des Landes-Herrn Recht in dieſem Werck deſto mehr gegründet/ da in den Concordaten von 1599. artic. 96. ein für allemahl feſt geſtellet iſt/ daß/ wenn Bürgermeiſter und Rath der Käyſerlichen Reſolution und andern Käyſerlichen Decretis zuwider handeln würden/ ihnen und ihren Nachfolgern dergleichen gar nicht zum Vortheil oder einigem Actu poſſeſſorio, noch dem Landes-Herrn und ſeinen Succeſſoren zum geringſten Præjuditz gereichen ſolle: Womit aller Præſcription, die ohne das propter malam fidem der Stadt Emden/ da ſie jährlich auf die Käyſerliche Reſolution, darin dieſer Zoll obangeführter Maſſen beſeſtiget iſt/ dem Landes-Herrn den Eyd abſtattet/ keinen Platz haben kan/ auf einmahl renunciiret iſt.

§ 9. Wie es mit dem Zoll in Emden/ ſo iſt es auch mit der Müntz-Gerechtigkeit ergangen/ darüber ſowol Graff Enno III. in ſeinen articulis exceptionalibus Tom. 2. pag. 560. artic. 57. 58./ und Graff Rudolph Chriſtian anno 1626. Tom. 2. pag. 616. in der Anmerckung über das 40. Poſtulatum, ihre Beſchwerden vorgeſtellet haben: Es iſt im Jahr 1688. den 18. Maji, von dem hoch-löblichen Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Kräyß/ darüber ein nachdrückliches inhibitorial-Schreiben an die Stadt Emden abgegangen.

§ 10. Wegen des Juden-Geleits hat die Stadt Emden gleichfals dem Landes-Herrn Eingriff gethan; Darüber Fürſt Georg Chriſtian bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 6. Gravam. 11. (Tom. 2. pag. 871.) ſich beſchweret hat; Und ob zwar das Regier-Haus bis dahin in unſtreitiger Poſſeſſion geweſen war/ ſo haben doch die Staatiſche Committirte in ihrer Reſolution die Sache zum Proceß verwieſen/ mit angeführter Uhrſache/ daß dieſe Sache nicht in den Accorden begriffen/ ſondern aus den Reichs-Conſtitutionen decidiret werden müſſe/ ungeachtet doch dieſe Sache ſchon einmahl in der Käyſerlichen Reſolution anno 1597. artic. 18. feſtgeſtellet war; Weswegen auch Fürſt Chriſtian Eberhard anno 1691. hierüber geklaget hat/ wie Tom. 2. pag. 1033. zu ſehen/ welche Klage jetzt regierende Fürſtl. Durchl. fortgeſetzet haben.

§ 11. Wie nun dieſe Jura dem Landes-Herrn in der Stadt Emden zukommen/ ſo iſt an denen übrigen Oertern im Lande deſto weniger Streit/ und iſt er in derſelben ruhigen unſtreitigen Poſſeſſion.

§ 12. Was das Recht der Vorbey-Farth vor der Stadt Emden/ als ein annexum des Zolls/ betrifft/ ſo iſt in dem 86. und 87. Artickel der Concordaten anno 1589. davon folgende Verordnung gemacht: „Was denn vors dritte der, „Stadt Privilegien betrifft/ laſſen Wir es allene, „halben bey dem bewenden/ was die Käyſerliche, „Diſpoſition angeordnet/ darüber Wir/ ſonderlich aber dem Privilegio der Vorbey-Farth/ mit „allem Ernſt und Eyfer halten wollen. Und weil, „daſſelbe der Stadt ausdrücklich die Helffte deren, „darin geſetzten funffzig Marck löthiges Goldes, „von dem Uberfahren gibt und zuläßt/ ſo ſeynd „Wir des gnädigen Erbietens/ ſie dabey zu ſchützen/ und zu dieſer Gebührniß ihnen unweigerlich zu verhelffen.„

Und ſo viel dann in ſpecie die Manutenentz, auch Execution und Beſchirmung jetzt-berührten Privilegii der Vorbey-Farth/ item, die Arreſta und Judicatur, auch die Convoy und Verſicherung der Schiff-fahrenden auf dem Ems-Strom belangt/ daſſelbe bleibt bey Unſerer *Diſpoſition* und Verordnung billig; Jedoch wollen Wir mit Unſern Land-, und Hoff-Räthen/ auch Zuziehung Bürgermeiſter und Raths/ deswegen eine gewiſſe Ordnung förderlichſt verfaſſen/ und ſo viel möglich, verſchaffen/ daß die Uberfahrer des Privilegii der Vorbey-Farth unſäumig verfolget/ und zu gebührender Straffe gezogen/ die Commercia zu, Waſſer und Lande frey/ ſicher und ungehindert, getrieben/ und/ ſo viel an Uns iſt/ aller Frey-, Beuterey und Rauben mit ernſter ſtrenger Verfolgung gewehret werde. „ Wie ſehr aber auch hierin nach der Zeit die Stadt Emden dieſem zuwider gehandelt habe/ weiſen die Acta mehr als zu viel: Welche Contraventiones aber/ vermöge angeführten 96. Artickels der Concordaten/ dem Landes-Herrn zu keinem Præjuditz gereichen können; Wie dann auch anno 1619./ da Graff Enno III. über das eigenmächtige Verfahren der Stadt Emden geklaget hat/ die Staatiſche Committirte ſelbſt die Stadt Emden zu ihrer Schuldigkeit verwieſen haben/ Tom. 2. pag. 492; Und da Fürſt Georg Chriſtian bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. unter andern auch hierüber ſich beſchweret hat/ iſt die Emdiſche darüber gegebene Erklärung (Tom. 2. pag. 872.) offenbahr unrecht/ auch deswegen von den Staatiſchen Committirten ſelbſt dadurch/ daß ſie es bey denen in dem Fürſtlichen Gravamine angeführten Terten/ die des Landes-Herrn Recht befeſtigen/ bewenden laſſen/ verworffen worden; Wie denn auch der Unfug ſolcher ihrer Erklährung aus folgendem Revers erhellet.

Emdiſcher Revers de anno 1601./ d. 23. May, wegen des Haupt-ſchlagens zwiſchen Neſſer- und Reider-Land.

Wir

Digitized by Google

WIr Bürgermeister und Rath der Stadt Emden / thun kund und bekennen hiemit vor uns/ und von gemeiner Stadt wegen/ nachdem Weyland der wolgebohrne Herr / Herr *Edzard*, Graff und Herr zu Ost-Friesland/ unser gnädiger Herr/ Christ-milder Gedächtniß/ vor etlichen Jahren gnädig verordnet/ daß zwischen dem Nesser-Land und Reider-Land ein Haupt übergeschlagen werden solle/ damit dadurch der Ems-Strom in seinem alten rechten alveo erhalten werden / und nach dieser Stadt seinen Lauff continuiren möge / und dann die hohe Nothdurfft erfordert/ daß solcher Bau gänzlich ausgeführet werde; Der wolgebohrne Herr / Herr Enno, Graff und Herr zu Ost-Friesland und Rittberg / Herr zu Esens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. unser itziger regierender gnädiger Landes-Herr / auch auf unser unterthänig Ansuchen gnädig verstattet/ besagtes Haupt vollends überzuschlagen; So thun gegen Ihro Gnaden wir uns gantz unterthänig vor solche gnädige Verwilligung bedancken. Geloben und versprechen in Krafft dieses Briefes/ daß durch diesen Wasser-Bau Ihro Gnaden an Ihren daselbst habenden oder noch künfftigen zuwachsenden Hoheiten/ Regalien/ Rechten und Gerechtigkeiten/ sowol auf dem Strom / als auf dem Orte/ da das Gebände vollenführet werden soll/ nichts abgehen/ noch wir vor uns/ oder wegen gemeiner Bürgerschafft/ nach Vollenführung dessen/ daselbsten einiger Gerechtigkeit anmassen/ sondern Ihro Gnaden und Derselben *Successoren* davor mit gebührlicher Unterthänigkeit jederzeit *recognosciren* wollen. Alles getreulich und ungefährlich. Dessen zu Uhrkund haben wir dieses mit dem gemeinen Stadt-Secret befestiget. Gegeben im Jahre sechszehn hundert und ein/ am 23. Maji.

(L. S.) Caſpar Möller, Secr.

§ 13. Emmius erwehnet zwar in seiner chorographischen Beschreibung von der Stadt Emden pag. 44. dieses Haupts / so die Stadt Emden damahls / wie er solchen Aufsatz verfertiget/ schlagen lassen; Allein von diesem an den Landes-Herrn ausgegebenen Revers, der ihm doch nicht unbekannt seyn können/ gedencket er seiner Gewohnheit nach mit keinem Wort.

Achter Theil.

Von dem Recht/ allerhand Privilegia zu ertheilen/ Zünffte anzuordnen/ Jahr-Märckte anzustellen / von venia ætatis, von der Ober-Aufsicht über die gemeine Güter der Städte und anderer Communen, wie auch gewisse Krüge anzuordnen.

Summaria.

§ 1.

DIese Jura sind in dem 4. artic. des Käyserlichen Decreti von 1589. bestätiget.

§ 2. Alles/ was die Stadt Emden hat/ hat sie nicht ex contractu oder als ein Recht/ sondern als eine Concession und Privilegium.

§ 3. Von dem Privilegio der Vorbey-Farth/ und von dem Wapen-Brieff respectivè von 1494. und 1495. der Stadt Emden.

§ 4. Dieser Wapen-Brieff setzet die Subjection der Stadt Emden unter dem Landes-Herrn feste. Wie übel dieser Wapen-Brieff von denen Emdischen Consulenten angeführet sey.

§ 5. Emmius und die Emder Apologisten haben diesen Wapen-Brieff nimmer zum Vorschein gebracht.

§ 6. 7. Das darin ertheilte Wapen befestiget die Subjection der Stadt unter dem Landes-Herrn.

§ 8. Der Magistrat zu Emden empfänget seine Function und derselben anklebende obrigkeitliche Autorität bey der Confirmation von dem Landes-Herrn.

§ 9. 10. Der Magistrat zu Aurich und Norden hat seine Jurisdiction von dem Landes-Herrn.

§ 11. Der Eyd/ den der Magistrat in Emden/ Norden und Aurich leistet/ machet darin keine Veränderung.

§ 12. Wie es mit den Zünfften in Emden zu halten sey. Unrichtige Erzählung des Emmii.

§ 13. In den Städten Norden und Aurich/ und den Flecken ist dieses alles dem Landes-Herrn ungekränckes geblieben.

§ 14. Von denen Jahr-Märckten.

§ 15. Concessio venix ætatis kömmt dem Landes-Herrn zu / auch in Emden.

§ 16. Anmassung des Hoff-Gerichts.

§ 17. 18. Von der Ober-Aufsicht über die communen Güter in Emden und andern Oertern.

§ 19. Von der Ober-Aufsicht über die geistlichen Güter.

§ 20. Die Bürgerschafft in den Städten Norden und Aurich haben über den Magistrat nichts zu sagen.

§ 21. Von Anordnung der Krüge.

§ 1.

GLeichwie alle diese Jura in der ersten Periode vor der innerlichen Unruhe von dem Landes-Herrn ungehindert gebrauchet worden; Also sind sie hernach unter der innerlichen Unruhe in dem offt angeführten 4. artic. des Käyserlichen Decreti von 1589. bestätiget worden.

Digitized by Google

worden. Es hat aber die Stadt Emden durch Gelegenheit ihrer Thätlichkeiten anno 1595. in einem und andern sich mehrerer Freyheit/ als die andern Städte und Oerter/ zu wege gebracht/ wodurch dann die Sache in der Stadt Emden in einem und andern Stück auch in diesem Werck verändert ist.

§ 2. Es ist aber überhaupt von allem dem/ was die Stadt Emden in dem Delffshlischen Vergleich und darauf erfolgter Käys. Resolution erlanget hat/ vorhin schon aus dem 24. Artickel der Käyserl. Resolution erinnert worden/ daß Ihro Käys. Maj. darin ausdrücklich declariren/ daß die Stadt Emden diejenige Stücke/ die ihnen in der Käyserlichen Resolution zugestanden worden/ nicht als Sachen/ die sie mit Recht oder aus einer Verbindlichkeit hätten prætendiren können; Immassen Ihro Käyserliche Majestät den gantzen Delffshlischen Vergleich als null und nichtig cassiret haben/ sondern als eine Käyserliche Verordnung/ dadurch sie desto mehr angereitzet werden soll/ sowol gegen dem Käyser und dem heil. Reich/ als auch ihrem Herrn/ dem Grafen zu Ost-Friesland/ sich um so viel mehr alles getreuen unterthänigsten Gehorsahms zu befleissigen/ und folglich als eine Begnädigung oder *privilegia mere gratuita* anzusehen habe/ und dergestalt auch den Rechts-Regeln von Privilegiis unterworffen sey. Denn eben dadurch/ daß der Delffshlische Vergleich cassiret ward/ so war kein Recht übrig/ woraus die Stadt Emden die in demselben ihnen sonst zugestandene Stücke prætendiren könte. Da nun Ihro Käyserl. Majest. gleichwol die Verordnung gemacht/ wie es in solchen Stücken in der Stadt Emden gehalten werden solle; So folget von selbst/ daß solche Verordnung nicht als ein Contract, sondern als eine Begnädigung anzusehen sey. Hieraus flesset dann auch überhaupt/ daß solche Stücke vor die Stadt Emden *strictissimè* zu verstehen/ und dergestalt von ihr zu gebrauchen seyn/ daß dadurch dem Landes-Herrn an seinen Rechten/ wie sie nach dem vorigen Zustand gewesen sind/ am wenigsten Abbruch geschehe: Wie denn auch solches schon vorhin erinnert/ und sowol in den zeitlichen als politischen Wesen in verschiedenen Stücken applicirt worden. Und wenn demnach Althusius und seine Nachfolger nach der Zeit vorgeben dörffen/ als wenn der Stadt Emden solche Stücke ex contractu vel titulo onerofo zukommen/ und aus solchem Fundament dem Landes-Herrn das Seinige so offt vorenthalten haben/ wie insonderheit aus ihren Erklärungen/ so sie über Fürst Georg Christians Gravamina anno 1662. gegeben haben/ (Tom. 2. pag. 863. seqq.) zu sehen ist; So widersprechen sie der Käyserlichen Resolution ins Gesichte.

§ 3. Insonderheit aber rühmet sich die Stadt Emden zweyer Käyserlichen Privilegiorum, so auch in dem 26. artic. der Käyserlichen Resolution angeführet werden/ deren eines über die Vorbey-Farth auf dem Ems-Strom vom 4. Novemb. 1494./ das andere von anno 1495. der Stadt Wapen betrifft. Was das erste anlanget/ so ist schon vorhin cap. 8. in dem siebenden Theil § 2. davon gehandelt/ und des Landes-Herrn Recht darin angewiesen: Dabey ist es denn in den Landes-Verträgen auch geblieben/ wie in dem vorhergehenden siebenden Theil dieses Capittels § 10. schon angeführet worden. Was aber den Wapen-Brieff betrifft/ so ist derselbe dergestalt eingerichtet/ daß darin mit ausdrücklichen Worten die *Subjection* der Stadt Emden unter dem Landes-Herrn von dem Käyser festgestellet worden: Und lautet derselbe folgender Gestalt:

Der Stadt Emden Wapen-Brieff vom 10. Aug. 1495.

WIr Maximilian, von GOttes Gnaden/ Römischer König/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ Hertzog zu Burgundien/ zu Braband/ zu Lottringen/ zu Steyer/ zu Kärndten/ zu Crain/ zu Limburg/ zu Lützenburg und zu Geldern/ Graff zu Flandern/ zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirdt/ zu Kiburg/ zu Artois und zu Burgau/ Pfaltz-Graff zu Hennegau/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Namur und zu Zutphen/ Marck-Graff des heiligen Römischen Reichs/ und zu Burgau/ Land-Graff im Elsaß/ Herr zu Friesland/ auf der Windischen Marck/ zu Portenau/ zu Salins und zu Mecheln. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ und thun kund allermänniglich/ daß Wir Unsern und des Reichs lieben Getreuen/ Bürgermeistern und Rath Unserer und des heiligen Reichs-Stadt Emden/ unter dem Grafen zu Ost-Friesland gelegen/ um ihre demüthige Bitte/ auch der getreuen Dienste Willen/ so sie Unseren Vorfahren und dem Reich williglich gethan haben/ und in künfftiger Zeit wol thun mögen und sollen/ mit wolbedachtem Muthe/ gutem Rath und rechtem Wissen/ dieses nachgeschriebene Wapen-Kleinod/ mit Nahmen einen Schild in drey Theile getheilet/ das Untere mit fliessendem Wasser bedeckt/ das Mittel/ eine rothe Maur mit fünff Zinnen/ und das Obere schwartz/ darin ein gelber

Vogel/ *Harpia* genannt/ mit einem gekrönten Jungfrauen-Haupt/ und seinen ausgespreyten Flügeln/ als denn dasselbe Schild und Wapen in diesem Unsern Königlichen Brieff gemahlet/ und mit Farben einenem gnädiglich verliehen und ihnen die also in Vollkomenheit/ Brieffes/ und meinen/ setzen die genannte von Emden und meldte Wapen und Schild/ von den wegen/ und in derselben Geschäfften haben/ führen/ und und redlichen Sachen und Ernst/ im Feld ziehen/ im Streizeleen aufschlagen/ in Siegeln sonst in allen Enden/ nach ihrem Nothdurfft/ Willen und Wolsen sollen und mögen/ als andere Städte in dem heil. Reiche ihre Wapen und Kleinoden gebrauchen und geniessen/ von Recht oder Gewohnheit/ von allen männiglichen unverhindert. Und gebieten darauf allen und jeglichen Chur-Fürsten/ Fürsten/ Geistlichen und weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ freyen Herren/ Rittern/ Knechten/ Haupt-Leuten/ Vitzdumben/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Amt-Leuten/ Schultheissen/ Bürgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Königen der Wapen/ Heerolden/ Personanten/ Bürgern und Gemeinen/ und sonst allen andern Unsern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stande oder Wesen die seyn/ ernstlich und festiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß sie die vorgemante Bürgermeister und Rath der Stadt Emden und ihre Nachkommen für und für ewiglich in dem vorgeschriebenen Wapen und Kleinoden nicht hindern noch irren/ sondern sie deren nach ihrem und gemeiner Stadt Emden Nutz/ Nothdurfft und Wolgefallen gebrauchen/ geniessen und gäntzlich dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun noch jemand anderen zu thun gestatten/ in der Weise/ als lieb einem jeglichen sey/ Unsere und des Reichs schwere Ungnade/ und dazu eine Pön/ nemlich 40. Marck löthiges Goldes/ zu vermeiden/ die ein jeder/ so offt er freventlich hiewider thäte/ Uns halb in Unserer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil den vorgemelden Bürgermeistern und Rath der Stadt Emden und ihren Nachkommen unabläßlich zu bezahlen/ verfallen seyn soll. Doch andern Städten/ die vielleicht der vorberührten Wapen und Schild gleich führten/ an ihren Wapen und Rechten unschädlich. Mit Uhrkund dieses Briefes/ besiegelt mit Unserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben in Unserer und des heiligen Reichs Stadt Worms/ am zehenden Tag des Monats Augusti, nach Christi Geburth vierzehn hundert und im fünff und neuntzigsten/ Unserer Reiche/ des Römischen im zehenden/ und des Hungarischen im sechsten Jahre: Unter dem principal versiegelten Brieff auf die Plicke mit ein ander Hand geschrieben.

> IM Mitten des Principalen Briefs stund der Stadt Emden Wapen/ in aller Gestalt/ wie hie geschrieben/ im schwartzen Ober-Felde/ mit einer gelbfarbichten verhogen Krone/ in geler/ rother und blauer Farbe geschildert/ und mit Laub-Werck ausgeputzet.

Ad mandatum Domini Regis proprium

Bertoldus Archiepiscopus Moguntinus, Archicancellarius.

§ 4. Wie nun die Worte/ **unter dem Grafen zu Ost Friefland gelegen**/ unstreitig die territorial Subjection unter dem Landes-Herrn mit sich bringen; So ist ungereimt/ wenn die Emdische Consulenten nach der Zeit mit diesem Wapen-Brieff beweisen wollen/ daß die Stadt Emden nicht der ordentlichen Landes-herrlichen territorial-Hoheit unterworffen wäre/ wie aus dem Aufsatz wider die Ritterschafft Tom. 1. lib. 7. n. 74. § 7. zu sehen ist; In welchem Aufsatz die damahlige Consulenten der Stadt Emden in ihrer Einbildung sich so vergessen haben/ daß fast nicht eine Zeile darin enthalten/ so mit der historischen Wahrheit übereinkomme/ sich auch selbst darin gröblich contradicirten/ wie ein Rechts-verständiger Leser/ wenn er die Documenta, die man in diesem Tractat communiciret hat/ dagegen conferiret/ von selbst erkennen kan.

§ 5. Es scheinet aber/ daß die Consulenten der Stadt Emden das Licht gescheuet haben; Denn da sie sonst bey ihrer so genannten Apologie alles haben drucken lassen/ was ihrer Meinung nach ihnen dienlich seyn konte/ so haben sie diesen Wapen-Brieff in forma ans Licht zu bringen gescheuet; Wie denn auch Emmius, der sonst alle Kleinigkeiten der Stadt Emden erzählet/ davon gantz stille schweiget.

§ 6.

Digitized by Google

§ 6. Ohne Zweiffel haben ſie geſchenet / dieſen Wapen-Brieff zu produciren / weil er ſich mit ihren vorgegebenen uhralten Privilegiis der Stadt Emden / wegen der darin jetzt angeführten Clauſul / unter dem Grafen zu Oſt-Frießland gelegen / nicht reimen wollen; Ja das Wapen ſelbſt / da die Harpie / welches der Landes-Herr in ſeinem Wapen führet / mit ihren Flügeln die Mauren der Stadt bedecket / bringet dieſe Subjection mit ſich; Weswegen auch Wilhelmus Gnapheus in ſeinem in der Stadt Emden an. 1557. zum erſten Mahl / und nun Tom. I. pag. 216. nach dem Emdiſchen Exemplar nachgedrucktem Tractat, Encomium civitatis Emdanæ genannt / über dieſes Emdiſche Stadt-Wapen folgendes Carmen gemacht:

Incumbit forma Harpiæ muro iſtius urbis,
Cujus ad ima fluens æquoris unda jacet,
Arguat ut Comites promiſſis deſuper alis,
Æmdanos civeis in ſua habere fide.

Welche Erinnerung aber leyder! hernach bey entſtandener Unruhe / aller ergangenen ſcharffen Käyſerlichen pœnal-Mandaten ungeachtet / aus den Augen geſetzet iſt.

§ 7. Fehlet es alſo ſo weit / daß die beyden Käyſerlichen Privilegia von der Vorbey Farth auf dem Ems-Strohm / und von dem Wapen der Stadt Emden / einige Exemtion von der Landesherrlichen Hoheit mittheilen / daß ſie vielmehr dieſelbe nachdrücklich beſeſtigen. Und ſaget Hopping. de jur. inſign. cap. 6. part. 7. n. 957.: Mos hic, ut ſubjectæ civitates arma ſuorum principum ferant, invaluit ab ævo, ut conſtet, eas hôc ſignô velle principi ſuo eſſe ſubjectas & obedientes. Add. Zahn. Politia municipalis lib. 1. cap. 8. n. 60. 61. 62. / da er dergleichen Exempel auch von andern Städten anführet.

§ 8. Und ob zwar anno 1603. denen Viertzigern die Wahl des Magiſtrats in Emden zugeleget / und dem Landes-Herrn die Confirmation vorbehalten iſt; So hat doch dieſe Confirmation die Krafft in ſich / daß der Magiſtrat alle ſeine Autoritæt nicht von den Viertzigern / ſondern von dem Landes-Herrn bey ihrer Beeydigung / die im Namen des Landes-Herrn geſchieht / empfangen / und ſich bey Ausübung ihres Amts als Bediente des Landes-Herrn zu verhalten ſchuldig ſeyn: Wie Ihr. Käyſerl. Majeſt. ſie deſſen auch in dem 24. Artic. der Käyſerlichen Reſolution erinnert.

§ 9. Was die Städte Norden und Aurich betrifft / ſo iſt in dem 63. Artic. des Oſterhauſiſchen Accords überhaupt von dem Stadt-Weſen zu Aurich ausdrücklich enthalten / daß Bürgermeiſter und Rath daſelbſt die Jurisdiction binnen der Stadt und über die Bürger **von wegen des Landes-Herrn** haben: Und in dem 14. poſtulato bey dem Emdiſchen Vergleich von 1662. haben die Poſtulanten ſelbſt / ob ſie zwar die alten Nachrichten und Documenta in den meiſten poſtulatis gleichſahm vergeſſen wollen / geſetzet / daß **die Jurisdiction ihnen von dem Landes-Herrn gnädig vergönnet wäre**: Welche Worte dann deutlich anzeigen / daß die Jurisdiction des Stadt-Magiſtrats in Aurich / und was demſelben anklebet / nicht der Stadt patrimonialiter zukomme / wie einige von denen gedachten und andern neuerlichen poſtulatis, ſo im Jahr 1691. ans Licht gekommen / nach ſolchem principio ſchmecken / ſondern ſchlechterdings als eine von dem Landes-Herrn ihnen radicaliter & primordialiter ex merâ gratiâ jure Magiſtratus zugelegte Begnädigung / und als jurisdictio perſonalis adminiſtratoria anzuſehen ſey. Vid. Dn. Stryck, uſu moderno ff. de jurisdictione § 18. Ziegler. de jurib. Majeſtat. lib. 1. cap. 29. per tot.

§ 10. Gleicher Geſtalt verhält es ſich auch mit dem Stadt-Magiſtrat zu Norden. Denn weil derſelbe privativè von dem Landes-Herrn beſtellet wird / wie ſchon vorhin in dem vierten Theil dieſes Capittels § 10. angeführet iſt; So empfänget derſelbe alle ſeine Jurisdiction und Autoritæt gleichfalls von dem Landes-Herrn / auf demſelben Fuß / wie der Stadt-Magiſtrat zu Aurich. Denn von welchem jemand beſtellet wird / von dem empfängt er auch alle zu ſolcher Bedienung gehörige Autoritæt. Vid. D. Ziegler. d. l.

§ 11. Wenn Bürgermeiſter und Rath in den Städten Emden / Norden und Aurich nach dieſer Regel einher gehen / ſo bleiben ſie in den Schrancken ihrer Pflicht. Und ob ſie zwar in ihrem Ende / den ſie bey Antretung ihrer Bedienung leiſten / auch angeloben / der Stadt Beſtes zu ſuchen; So folget doch daraus nicht / daß ſie von der Stadt oder der Bürgerſchafft ihre Jurisdiction concurrenter oder conjunctim mit dem Landes-Herrn empfangen. Denn ein anders iſt / von jemand beſtellet werden / und ſeine Autoritæt von jemand empfangen / ein anders iſt / jemandes Nutzen und Beſtes mit zu befordern ſchuldig ſeyn. E. g. Vormünder müſſen der Pupillen Beſtes ſuchen / werden auch in ſpecie dazu beeydiget; Ihre Autoritæt aber haben ſie / nach Unterſcheid der Vormundſchafft / entweder von dem Vater / oder von dem Richter / von dem ſie beſtellet werden / nicht aber von den Pupillen.

§ 12. Was in ſpecie die Zünffte in der Stadt Emden / oder die Collegia opificum, betrifft /

die vorhin schlechterdings von dem Landes-Herrn/ wie das gantze Embdische Stadt-Wesen/ dependirten; So ist in der Käys. Resolution an. 1597. art. 28. davon folgender Massen verordnet: „Die Rollen aller Handwercker und Gilden sollen von Bürgermeister und Rath zu Emden unter der Stadt „Siegel gegeben und passirt/ auch solche Rollen/ „wie es zu gemeiner Stadt Besten rathsahm befunden wird/ verändert werden mögen; Doch „sollen die Gilden verbunden seyn/ dem Grafen „vor andern um gebührlichen Lohn zu Dienst zu stehen.„ Und in den Concordaten artic. 102. ist in Ansehung der damahls noch zu dem Amt Emden gehörigen Embdischen Vorstädte wegen der Zünffte verordnet: „Da auch Bürgermeister und „Rath bey Uns/ Graff Enno, wegen Union „der Stadt und der Vorstädte gesuchet/ und inständig gebeten haben/ daß Wir gnädig gestatten „wolten/ damit dieselbe samt und sonders ihrer/ „und also einerley Botmässigkeit/ unterworffen seyn/ „und vielen Mißbräuchen und Ungelegenheiten/ so „aus der Separation entstehen könten/ abgeholffen „werde/ darin haben Wir zu willigen/ Bedencken: „Jedoch seynd Wir eigentlich gemeinet/ alle Mißbräuche und Unordnungen in denen Vor-Städten abzuschaffen/ gute Policey-Ordnung aufzurichten/ und zu befordern/ daß zwischen allen „und jeden Unsern Unterthanen gute Correspondentz und Einigkeit erhalten werde. Da auch „Bürgermeister und Rath bey Uns um Confirmation der Rollen/ so sie denen Gilden gegeben/ unterthänig bitten werden/ daß dieselbe auch „in Unsern Vorstädten gültig seyn mögen/ seynd „Wir erböthig/ woferne Wir dieselbe der Billigkeit gemäß befinden werden/ ihnen dermassen mit „Gnaden zu begegnen/ daß sie würcklich zu vernehmen/ wie Wir Unserer getreuen Bürgerschafft Nahrung gerne befordert sehen.

Diese Umstände/ welche noch aus dem vorigen Zustand in der Stadt Emden übrig geblieben waren/ hat Emmius in seiner Beschreibung von der Stadt Emden/ da er von den Zünfften handelt/ gantz verschwiegen/ indem er nur setzet: „Plebs verò more aliarum civitatum distincta est „in varias sodalitates, quales sunt mercatorum, „nautarum, opificum omnis generis, quæ singulæ sua statuta, suas leges, suos congressus, „suos præsides habent Hos præsides Oldermannos, id est, seniores appellant, quorum arbitrio pleraque, quæ controversa inter se habent ad res sodalitatis pertinentia, sodales componunt ac transigunt. Quæ transigere non „possunt, ad senatum referunt. Statuta earum „valida non sunt, nisi à senatu confirmentur. „Ejus arbitrii est, ea probare, mutare, abrogare, „denique ordinem sodalitatibus dare. In universum vero sodalitates cum Republ. nihil „habent commune, nec ullam ejus partem attingunt, sed res tantum suas agunt. Gildas „dicunt. Sunt numero XX., aliæ aliis potiores.„

§ 13. In den übrigen Städten aber ist dieses Recht ungekräncket geblieben/ und haben die Landes-Herren von Zeit zu Zeit bey Antrettung der Regierung die Zünffte der Krämer/ Becker/ Schmiede/ Weber/ Fuhr-Leute und anderer in Norden und Aurich mit Rollen und Zunfft-Ordnungen versehen/ so daß alles dasjenige/ was Emmius von Bürgermeistern und Rath zu Emden in diesem Werck schreibet/ dem Landes-Herrn in den übrigen Städten und Oertern zukomme. Denn weil er solches Recht in der Stadt Emden gehabt hat/ so ist kein Zweiffel/ daß er solches auch in den andern Oertern gehabt habe. Wie denn auch in specie die Gilde-Gerechtigkeit wegen der Becker in der Stadt Aurich in dem Hagischen Vergleich an. 1662., cap. von den additional-general Grav., Gravam. 22. (Tom. 2. pag. 844.) und wegen der Fuhr-Leute in dem Embdischen Vergleich von 1662. cap. von der Stadt Aurich Gravam. 7. (Tom. 2. pag. 963.) gegründet ist. Es haben zwar die Land-Stände in dem Hagischen Vergleich anno 1662. cap. 4. general-Gravam. artic. 33. (Tom. 2. pag. 823.) begehret/ daß alle Monopolia der Becker und Krämer/ in specie auch der Becker und anderer Gilden zu Lehr/ abgeschaffet werden möchten. Es hat aber Fürst Georg Christian dagegen angezeiget/ daß die Gilden keine Monopolia seyn/ und daß dergleichen allenthalben im Römischen Reich hergebracht/ auch ihm/ als einem unmittelbaren Reichs-Stand/ zuständig seyn; Und darauf ist die Staatische Resolution nur dahin eingerichtet/ daß alle Monopolia abgeschaffet bleiben sollen/ von denen Gilden aber/ ungeachtet in dem Gravamine auch davon gemeldet worden/ ist darin nichts erwehnet/ und also dieses Werck/ wie auch billig und recht war/ im vorigen Stand gelassen worden: Welches denn auch durch die angeführte Textus wegen der Stadt Aurich confirmiret wird. Denn wenn der Text von Verbietung der Monopoliorum, auch von den Gilden zu verstehen wäre/ so hätte solches an den beyden Orten von der Becker-Gilde und von der Fuhr-Ordnung erwehnet werden müssen; Zu geschweigen/ daß das angeführte Gravamen bloß von den Gilden in dem Flecken Lehr redet/ von den Städten Norden und Aurich aber gar kein Gravamen darüber gemacht ist. Wie denn auch bis auf diese Stunde solche Gilde-Gerechtigkeit/ selbst auch in dem Flecken Lehr/ von dem Landes-Herrn ohne jemands Hinderung exerciret wird. Es ist auch über die Verfassung des Fleckens Lehr/ welcher nach den Städten der

vornehmste

Digitized by Google

vornehmſte Flecken im Lande iſt / eine Verordnung von Graff Johann anno 1586. publicirt/ und hernach von Graff Ulrich II. anno 1639. confirmirt / darüber noch bis auf dieſe Stunde von den Beamten / als welchen/ wie billig/ die Direction darin anvertrauet iſt/ im Namen des Landes-Herrn gehalten wird.

§ 14. In dem Recht/ Jahr-Märckte anzuordnen / iſt keine Veränderung in den Landes-Verträgen vorgegangen / und folglich die Sache in dem vorigen Stand geblieben; Wie denn auch die Landes-Herren von Zeit zu Zeit in Städten und Flecken / da ſie es dienlich gefunden / Jahr-Märckte angeordnet haben.

§ 15. So verhält es ſich auch mit dem Recht/ jemand mündig zu erklären: Und da ſolches in dem vorhin cap. 8. in dem achten Theil angeführten Oſt-Frieſiſchen Land-Recht dem Landes-Herrn zukömmt/ ſo iſt es auch in den Landes-Verträgen unverändert geblieben. Und ob zwar in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. artic. 38. der Stadt Emden zugeſtanden worden / daß Bürgermeiſter und Rath zu Förderniß und Erhaltung guter Policey / nach Gelegenheit der Zeit und Umſtände derſelben / allerhand nothwendige Statuta und Verordnungen zu verfaſſen / zu publiciren und anzuſchlagen Macht haben ſollen/ wie ſie daſſelbe zu Schlichtung ſtreitiger Sachen/ auch Erhaltung guter Diſciplin, Regul und Ordnung jederzeit dienlich und nothwendig befinden werden; So kan doch darunter dieſes Recht / jemand für mündig zu erklären / vermöge der vorhin § 2. geſetzten generalen Regul/ nicht begriffen werden.

§ 16. Es iſt auch eine offenbahre widerrechtliche Anmaſſung / wenn das Hoff-Gericht ſich dieſes Rechts anmaſſen will; Maſſen daſſelbe bloß dazu beſtellet iſt / daß es in Sachen/ ſo unter Partheyen gerechtfertiget werden / Urtheil faſſen und ſprechen ſoll / wie die gantze Hoff-Gerichts-Ordnung / und inſonderheit der 4. und 19. Titul ausdrücklich mit ſich bringet. Unter ſolchen Sachen aber kan notoriè die Ertheilung der veniæ ætatis, ſo inter caſus gratiæ, nicht aber juſtitiæ zu rechnen iſt / nicht gezählet werden/ ſo wenig als das jus aggratiandi in delictis dahin gehöret: Wie denn auch in ſpecie in dem angeführten 4. Tit. der Hoff-Gerichts-Ordnung ausdrücklich enthalten iſt/ daß Hoff-Richter und Aſſeſſores in allen Sachen auf die gemeine beſchriebene Rechte/ und des heiligen Römiſchen Reichs Conſtitutiones, wie auch ſonſt gemeine *Privilegia* und Begnädigung/ die vor ſie gebracht werden / Urtheil faſſen und ausſprechen ſollen. So wenig ſie nun in andern Dingen Privilegia ertheilen können / ſo wenig können ſie ſolches in dieſem Werck thun. Und ſaget der Herr Ziegler de jurib. Majeſtat. lib. 1. cap. 11. § 1. gar wol: Eſt certus ætatum finis & modus præſcriptus,„ qui non aliâ mutari poteſt ratione, quàm quâ„ conſtitutus eſt. Conſtitutus autem eſt publi„ câ legum autoritate. Ergò ſi mutari debet, le-„ gislatoris quoque autoritate mutari oportet.„ Goddæus ad L. 21. n. 1. 19. und 20./ da er auch anmercket/ daß/ wenn ſich andere unterſtehen veniam ætatis zu ertheilen/ ſolches unter denen decretis ambitioſis zu rechnen ſey/ davon in L. 3. § 1. ff. de minoribus, und in L. 4. ff. de decretis ab ordine faciendis, geredet wird.

§ 17. Was die einem Landes-Herrn zuſtehende Ober-Aufſicht über die gemeine Güter der Städte und anderer Communen betrifft / ſo hat die Stadt Emden ſich zwar durch den artic. 10. des Delffſyhliſchen Vergleichs davon loß machen wollen: Es iſt aber ſolcher Artickel/ ſoviel dieſen paſſum betrifft / von Käyſerlicher Majeſt. in Ihrer Reſolution nicht approbiret worden/ wie vorhin in dem ſiebenden Theil dieſes Capittels § 3. angeführet. Hernach aber anno 1603./ da in dem Hagiſchen Accord art. 9. die Stadt die Freyheit bekommen/ auf den Gütern/ ſo in der Stadt belegen/ gewiſſe Impoſten zum Beſten der Stadt anzuordnen; So hat ſie dadurch ſich von ſolcher Pflicht zu befreyen geſuchet.

§ 18. In den übrigen Städten und Oertern aber iſt dieſes unverändert geblieben; Und iſt wegen der Stadt Norden in dem Oſterhuſiſchen Accord artic. 33. verordnet/ daß aus den Raths-Perſonen alle Jahr zweene Kämmerer ſeyn ſollen/ deren Amt iſt/ alle Einkommen der Stadt zu empfangen/ zu derſelben Nutzen auszugeben/ und davon dem Droſten und dem Rath alle Jahr richtige Rechnung zu thun: Wodurch des Landes-Herrn Ober-Aufſicht feſt geſtellet wird. Denn weil die Einnahme und Ausgabe zweenen aus dem Magiſtrat anvertrauet wird/ dieſe aber ihre Bedienung von dem Landes-Herrn bekommen; So folget von ſelbſt/ daß dieſes Werck als ein annexum unter ſeiner Direction ſtehe. Wegen der Stadt Aurich muß die Verordnung wegen dieſes Wercks von 1539./ ſo in dem ſiebenden Theil dieſes Capittels § 2. angeführet iſt/ noch gelten: Inſonderheit da dieſelbe in den folgenden Landes-Verträgen / ja ſelbſt von Burgermeiſter und Rath/ wie oben angewieſen iſt/ feſtgeſtellet worden. Es iſt auch die Stadt Aurich bey dem Emdiſchen Vergleich anno 1662. in der Staatiſchen Reſolution über das 4. und 19. Poſtulatum angewieſen worden/ wann ſie einige der Stadt zugehörige Gründe verkauffen will/

Digitized by Google

daß ſie vorhero bey dem Landes-Herrn ſupplicando einkommen/ die unausſetzliche Nothwendigkeit anweiſen/ und den Landes-herrlichen Conſens ſuchen müſſe.

§ 19. Von der Ober-Aufſicht über die zu Kirchen/ Schulen und Armen gewidmete Güter/ iſt oben in dem erſten Theil dieſes Capitels § 16. gehandelt worden.

§ 20. Aus dem/ was erwehnet iſt/ folget aber auch dieſes/ daß die über die gemeine Güter der Städte und anderer Communen/ und deren Adminiſtration etwa nöthige Unterſuchung dem Landes-Herrn als ein Stück der Landes-herrlichen Hoheit zukomme/ und folglich/ wenn er bey der Cantzelley oder durch eine ſpeciale Commiſſion ſolche Unterſuchung vornehmen will/ ſich darüber niemand bey dem Hoff-Gericht anmelden/ und dawider einige Proceſſus ausbringen könne. Denn weil vermöge der angeführten Texte die Adminiſtration ſolcher Güter/ in der Stadt Norden ſowol als Aurich/ dem Stadt-Magiſtrat von dem Landes-Herrn anvertrauet iſt; So ſind ſie auch ſchuldig/ ihm ſelbſt davon Rechenſchafft zu geben. Die Bürgerſchafft in den Städten Norden und Aurich hat vermöge obiger Texte und reſpective Verordnungen bey ſolchem Werck nichts zu ſagen: Maſſen die Textus bloß und allein von dem Magiſtrat reden/ und der Bürgerſchafft in Norden ſo wenig als Aurich darin das geringſte beylegen: Und ſo wenig der Magiſtrat wegen anderer Verrichtungen ihres Amts unter der Inſpection der Bürgerſchafft ſtehen/ ſo wenig ſtehen ſie auch in dieſer Sache unter derſelben. Wie denn auch überhaupt gewiß iſt/ daß diejenige/ ſo anno 1662. bey dem Hagiſchen Vergleich und in den folgenden Zeiten in denen Gravaminibus, ſo im Namen der Städte Norden und Aurich gemachet werden wollen/ faſt allenthalben ſich auf die Bürgerſchafft beruffen/ und dieſelbe zu allen Dingen wollen gezogen haben/ entweder die Verfaſſung nicht recht verſtanden oder nicht verſtehen wollen/ ſondern aus unanſtändiger Schmeicheley gegen die Bürgerſchafft/ um dieſelbe in andern Dingen nach ihrem Willen zu haben/ derſelben/ mehr als ſich gebühret/ beylegen wollen; Wie dann in den Fürſtlichen Erklärungen über die Gravamina, ſo im Namen der Stadt Norden anno 1662. bey dem Hagiſchen Vergleich übergeben ſind/ dieſer Unfug inſonderheit gezeiget worden/ woraus man ſehen kan/ daß offt Leute/ die doch von dem Landes-Herrn privativè beſtellet werden/ und alle ihre Autorität von ihm haben/ lieber unter denen/ ſo ihres gleichen oder gar ihre Untergebene ſind/ als unter dem Landes-Herrn und ſeiner Direction ſtehen wollen; Wodurch denn leyder! ſo viele Unordnungen im Lande angerichtet werden: Und ſolche Leute erfahren mit ihrem Schaden/ nihil inſtabilius eſſe popolari aurâ malis actibus collectâ. Grot. ad judic. IX. 23.

§ 21. Was die Anordnung gewiſſer Krüge betrifft/ ſo iſt davon in dem 3. Artickel der Concordaten/ und in dem 84. Artickel des Oſterhuſiſchen Accords von 1611./ wie auch in dem Hagiſchen und Emdiſchen Vergleich de anno 1662. cap. general-gravaminum artic. 42. (Tom. 2. pag. 828.) deutliche Verordnung geſchehen. Weswegen es dann eine unverantwortliche Sache iſt/ daß in dem Flecken Wehner/ Jemgum und Bunde dem Landes-Herrn dieſes Recht durch einen muthwilligen Proceß diſputiret wird.

Neunter Theil.

Von dem Recht/ die Unterthanen zu Waffen und andern Angelegenheiten des Landes-Herrn und des Landes aufzubiethen/ und was demſelben anklebet/ nebſt andern Rechten des Landes-Herrn/ ſo insgemein regalia minora genennet werden.

Summaria.

§ 1. Das Fundament dieſes Rechts.

§ 2. Dieſes hat ſowol in der Stadt Emden als in den andern Oertern Platz.

§ 3. 4. Von dem Garniſons-Werck in der Stadt Emden von 1603.. Der Land-Stände dagegen gethane Remonſtration von 1655.. Wie ſolches nach den Concordaten beſchaffen ſey.

§ 5. Von den Käyſerlichen Mandatis wider die Stadt Emden wegen ſolchen Wercks von 1602.

§ 6. Von den übrigen Städten und Oertern.

§ 7. Wie weit die Land-Stände zu dieſem Werck mit gehören.

§ 8. Von der Wacht-Ordnung und dem Wacht-Meiſter in der Stadt Norden.

§ 9. Von der Stadt Aurich.

§ 10. 11. Die zu dem Krieges-Weſen erforderliche Koſten müſſen von den Unterthanen aufgebracht werden. Clauſuln aus dem Vergleich von 1530. und 1574.

§ 12. Von den Defenſions-Werck von 1642. und 1672.

§ 13. Was anno 1666. und 1667. darüber paſſiret.

§ 14. Was anno 1673. und folgends paſſiret. Gravamina des Regier-Hauſes wider das Urthiel vom 22. October 1677.

§ 15. Was anno 1688. darauf erfolget.

§ 16.

Digitized by Google

§ 16. Was anno 1693. darüber vergliechen. Wie wenig diesem Vergleich nachgekommen sey.
§ 17. Die Declaration des Urtheils vom 22. Octob. 1677. ist nöthig.
§ 18. 19. Irrige Sätze des Autoris von der Ost-Friesischen Singularität in diesem Werck. Deren Widerlegung.
§ 20. Von den regalibus minoribus.
§ 21. Von der Jagd. Mercklicher Clausul aus dem Vergleich von 1574.
§ 22. Von der Jagd-Concession an die Ritterschafft.
§ 23 Von Holtzungen.
§ 24. Von Hoff-Diensten. Emmii Unfug.
§ 25. Was deswegen anno 1611. passiret.
§ 26. Worin dem Regier-Hause auch in solchem Werck unrecht geschehen.
§ 27. Von dem jure fluminis.
§ 28. Von dem Recht/ Mühlen zu bauen.
§ 29. Von parater Execution in Eintreibung der Fürstlichen Intraden/ in Emden/ Norden/ Aurich und andern Oertern.
§ 30. Von Bücher-Censur.
§ 31. Schluß dieses Capitels.

§ 1.

DAs Recht/ die Unterthanen aufzubieten/ ist auf gleichem Fuß/ wie es vor der innerlichen Unruhe gewesen/ davon in dem vorhergehenden Capittel in dem neunten Theil gehandelt ist/ unter derselben von Käyserlicher Majestät bestätiget worden. (1.) Sind überhaupt in dem 4. Artickel des Käyserlichen Decreti von 1589. **alle Rechte/ wie sie bis dahin gebrauchet worden/** *confirmiret.* (2.) In dem 5. artic. desselben Decreti ist ausdrücklich enthalten/ daß das Haus Stickhausen/ an dessen guter Verwahrung bey damahligen gefährlichen Läufften viel gelegen/ **mit Rath und Zuthun gemeiner Land-Stände/** mit einem guten verständigen Haupt-Mann und **ziemlicher Garnison/** soviel ungefährlich die Nothdurfft erfordert/ versehen werden solte. (3.) In dem 12. artic. desselben Decreti ist enthalten/ daß die Unterthanen in Krieges-Nöthen dem Landes-Herrn **die unwegerliche Hülffe und Folge leisten sollen.** (4.) In dem Bedencken/ so die Land-Stände den 2. Septemb. 1590. an die beyden Gebrüder/ Graff Edzard und Graff Johann, wegen Anrichtung des *ærarii* übergeben/ Tom. 2. pag. 1093./ haben sie § 2. gar nachdrücklich erkannt und gesetzet/ daß das *ærarium* **eigentlich dazu gerichtet und gemeinet sey/ daß allen Unterthanen von dem Landes-Herrn Schutz und Schirm/ dann auch gleichmässige** *Administration* **der** *Justiz* **wiederfahren möge.** (5.) Wird artic. 117. Concord. an Seiten des Landes-Herrn die Zusage gethan/ seine Unterthanen zu Wasser und Lande bey ihrem Haab und Gütern gegen jedermännglich in- und ausserhalb Landes zu schützen und zu schirmen; Dagegen Ritterschafft/ Städte und Stände in dem artic. 118. Concord. die gewisse Zusage gethan/ daß sie ihm jederzeit zur Erleichterung der gemeinen Landes-Noth und andern Beschwerungen/ dem Herkommen und der Käyserlichen Resolution gemäß/ getreulich beystehen wollen.

§ 2. Vermöge solcher Texte kömmt dem Landes-Herrn in der Stadt Emden sowol als in den andern Städten alles zu/ was nach den gemeinen Reichs-Rechten zu dem Krieges-Wesen gehöret/ wie die dazu gehörige Stücke cap. 8. in dem neunten Theil § 1. sind referiret worden. Es ist auch dieses bey Anfang der Troublen nicht in Zweiffel gezogen/ wie die Acta, so im vorgedachtem 8. Capittel in dem neunten Theil § 6. angeführet sind/ anweisen. Es haben auch die Land-Stände selbst in ihrer Remonstration wider die Stadt Emden von 1655. (Tom. 2. pag. 721.) § 2. dieses Recht des Landes-Herrn erkannt/ indem sie darin setzen: „Anfänglich ist zu bemercken/ daß es eine ausgemachte bekannte Sache sey/ daß „die Stadt Emden vor dem Jahre 1594. (in/ welchem die ersten Troublen in Ost-Frießland/ erreget worden) weder das jus muniendi, noch „præsidium militare alendi in civitate, gehabt/ sondern daß successivè die Herren Grafen/ „von Ost-Frießland ohne Widerspruch in possessione dieser/ wie auch aller andern Landes-obrig-„keitlichen Rechte/ in der Stadt gewesen seyn/ und „daß denen Embern allererst anno 1595. durch Ihrer Hochmögenden Intervention, von weyland „Herrn Grafen Edzard zu Ost-Frießland/ die „Bewahrung der Stadt/ benebst derselben Reparation und andere Dinge per modum privilegii, vermöge des Delffsyhlischen Vertrags/ anvertrauet worden; Jedoch mit dieser Modification, daß keine Fortification oder ansehnliche neue „Wercke ohne Ihrer Gnaden Vorwissen und Belieben gemachet werden solten/ wie imgleichen/ „daß Bürgermeister und Rath auf der Stadt Kosten eine Bürger-Wache in solcher Anzahl/ als „sie zur Erleichterung der Bürgerschafft und Bewahrung der Stadt dienlich und nöthig finden/ „würden/ annehmen und gebrauchen möchten/ oh „nedaß selbige unter ein fliegend Fähnlein gestellt/ „sondern nur bloß zur Bewahrung der Stadt/ „Thore und Bäume gebrauchet werden solten; „Wie solches mit diesen ausdrücklichen formalibus „zu sehen ist in dem Delffsyhlischen Vertrage/ „Art. 18. & 27.; Welches mit eben solchen formalibus in der Käyserlichen Resolution de anno „1597. artic. 37. & 46./ und in denen Concordaten de anno 1599. artic. 92./ wiederhohlet „worden.„

§ 3. Wie es nun aber mit dem Garni-

sons-Werck in der Stadt Emden/ und was demselben anklebet/ nach der Zeit ergangen sey/ solches haben die Land-Stände in solcher ihrer Remonstration weitläufftig vorgestellet/ und mit den Acten beweisen: Weswegen man sich auf solche Remonstration wil beruffen haben.

§ 4. Weil nun daraus klärlich erhellet/ daß dieses Werck mit der Garnison in Emden in dem Haagischen Accord anno 1603. nur auf einige Zeit dergestalt beliebet worden/ und folglich solche Garnisen auf solchem Fuß billig schon längstens hätte aufhören sollen; So folget daraus/ daß alle ob-specificirte zu dem jure armorum gehörige Stücke/ nach dem Fuß/ wie sie in der Käyserl. Resolution anno 1597. artic. 37. 42. 43. 44. 45. und 46./ und in den Concordaten an. 1599. artic. 99. fest gestellet sind/ nunmehro in der Stadt müssen eingerichtet werden. In denselben aber ist enthalten/ (1.) daß die Bewahrung der Stadt sowol als die Erbauung und Verbesserung derselben/ an Pforten/ Brücken/ Festung/ Straßen/ Wärffen und andern/ item die Bestellung der Wacht/ bey Bürgermeistern und Rath seyn und verbleiben/ auch die Schlüssel der Pforten und Bäume zur Behausung des regierenden Bürgermeisters jedesmahl gebracht/ und die Losung durch denselben gegeben werden solle. (2.) Daß Bürgermeister und Rath auf der Stadt Unkosten eine Bürger-Wacht in solcher Anzahl/ als sich zur Erleichterung der Bürgerschafft und Bewahrung der Stadt dienlich und nöthig befunden wird/ annehmen und gebrauchen; Jedoch daß dieselbe unter kein fliegend Fähnlein gestellet/ sondern allein zu Bewahrung der Stadt-Pforten und Bäume gebraucht werden sollen.

§ 5. Wie nun die Stadt Emden anno 1601. und 1602. diesem zuwider gehandelt; So sind darüber den 11. Mart. 1602. scharffe Käyserliche Mandata ergangen/ so Tom. 2. pag. 283. seqq. zu lesen sind/ welche aber durch den an. 1603. erfolgten Haagischen Accord zwar damahls ohne Effect gewesen/ wie aus dem artic. 1. solchen Vergleichs zu sehen: Weil aber solcher Vergleich/ was die Garnison betrifft/ nach eigenem Zeugniß der Land-Stände/ schon längstens aufhöret; So muß die Sache wieder in den Stand kommen/ wie sie nach Einhalt solcher Käyserlichen Mandaten lieget.

§ 6. Was aber die übrigen Städte/ Häuser und Oerter betrifft/ so ist alles in dem vorigen Stand/ wie es vor der innerlichen Unruhe gewesen/ geblieben; **Und ist in dem 98. art. der Concordaten dem Landes-Herrn vorbehalten/ so viele Soldaten in Bestallung zu halten/ als er zu nothwendiger Beschützung der Häuser nöthig finden wird:** Und dabey ist es in den folgenden Landes-Verträgen geblieben. Es ist auch in dem 120. artic. daselbst beliebet worden/ daß eine Klufft-Ordnung aufgerichtet werden solte/ damit die Unterthanen benöthigten Falls desto füglicher in den Waffen geübet/ und aufgeboten werden könten: Welches auch schon vorhin anno 1590. in dem Emdischen Land-Tags-Schluß artic. 9. festgestellet worden.

§ 7. Es ist zwar in dem Haagischen Accord anno 1603. artic. 11./ und sonsten an einigen Orten in den Staatischen Resolutionen/ Erwehnung geschehen/ daß der Landes-Herr ohne vorhergehende Bewilligung der Land-Stände kein Volck annehmen möge; Und ist darüber in specie anno 1662. in dem Hagischen Vergleich cap. 4. Gravamen 11. ein Gravamen gemachet worden. Es hat aber Fürst Georg Christian in seiner Erklärung sich darüber deutlich expliciret/ wie Tom. 2. pag. 801. zu lesen ist: Insonderheit da die Worte von **Bewilligung der Stände** in den Staatischen Verträgen und Resolutionen/ nach dem Sinn der Käyserlichen Decreten/ die von **Rath und Zuthun der Land-Stände** reden/ verstanden werden müssen: Welches durch die oben geschehene Remonstration von dem Recht der Land-Stände auf Land-Tagen deutlich illustriret wird.

§ 8. Insonderheit was die Stadt Norden betrifft/ so hat Graff Enno III. anno 1602. den 5. Septemb. dieselbe mit einer Wacht-Ordnung versehen/ und den 17. Septemb. desselben Jahrs in der Stadt publiciren lassen/ wornach auch bis auf diese Stunde die Wacht des Nachts daselbst gehalten/ auch der Wachtmeister/ der die Inspection über das Werck hat/ von dem Landes-Herrn jedesmahl bestellet wird/ und in seiner Function schlechterdings von ihm dependiret. Es ist zwar dieses Werck anno 1662. bey dem Hagischen Vergleich angefochten worden; Jedoch aber selbst in der Staatischen Resolution dabey geblieben. Vid. Tom. 2. pag. 894. gravam. 14. mit der Staatischen Resolution.

§ 9. In der Stadt Aurich kan auch dieses Recht dem Landes-Herrn um desto weniger disputiret werden/ je weniger hierin einige Veränderung von dem vorigen Zustand vorgegangen ist. Vielmehr ist selbiges selbst in dem Hagischen Vergleich anno 1662. in der Staatischen Resolution über das 26. Gravamen der Stadt Aurich/ (Tom. 2. pag. 910.) bestätiget. Denn wie das gantze Stadt-Wesen in Norden und Aurich unter der Direction

und

Digitized by Google

und Dispoſition des Landes-Herrn ſtehet/ ſo gehöret auch das gantze Weſen/ was das jus armorum betrifft/ mit darunter. Denn da der Stadt Emden alle eine ſpeciale Conceſſion dasjenige zugeſtanden iſt/ was oben § 4. hievon angeführet iſt/ hingegen denen Städten Norden und Aurich dergleichen nicht beygeleget und verſtattet worden; So folget von ſelbſten/ daß das § 2. angeführte Zeugniß der Land-Stände allerdings als unumſtößlich in den Städten Norden und Aurich Platz habe.

§ 10. Es folget aber hieraus/ daß die zu ſolcher Krieges-Rüſtung und dazu gehörigen Anſtalten erforderliche Koſten von der Landſchafft aufgebracht werden müſſen. Dieſes bringen nicht allein die oben § 1. angeführte Textus mit ſich/ ſondern auch alles/ was in dem ſechſten Theil dieſes Capittels von dem ſchuldigen Beytrag an den Landes-Herrn aus dem 12. artic. der Käyſerl. Reſolution von 1597. und andern Texten angeführet iſt/ beſtätiget ſolches. Denn Unterthanen/ ſo dem Landes-Herrn die unwergerliche Hülffe und Folge zu leiſten ſchuldig ſind/ wie von den Oſt-Frieſiſchen Unterthanen in dem 12. artic. des Käyſerlichen Decreti von 1589. ausdrücklich geordnet iſt/ die ſind auch ſchuldig/ die dazu erforderliche Koſten herzugeben: Und iſt in dem achten Capitrel in dem neunten Theil §4. aus dem Vergleich mit Herrn Balthaſarn zu Eſens von 1530. von dieſer Pflicht der geſammten Oſt-Frieſiſchen Unterthanen/ des Adels ſowol als der andern/ eine notable Clauſul angeführet worden. In dem Vergleich zwiſchen dem Johanniter-Orden und Graff Edzard II. wegen der im Lande geweſenen Johanniter-Güter/ vom 3. Septemb. 1574./ darin dieſer Orden alle übrige Güter dem Grafen Edzard übergelaſſen/ und nur das Gut Langholt und Haſſelt/ mit dem/ was dazu gehöret/ jedoch unter Oſt-Frieſiſcher Botmäſſigkeit/ behalten/ iſt unter andern dieſe Clauſul enthalten: **So ſollen auch mehr-wolgemeldte Grafen/ und Ihro Gnaden Erben/ dem** *Commenthur* **obgerührter beyder Häuſer Langholt und Haſſelt/ oder deſſelben Verwalter/ mit keinen Knechten (Soldaten) in Krieges-Zeiten oder auch ſonſten belegen/ weiters und mehr/ als denen vom Adel in beſondern Noth-Fällen/ und nach Gelegenheit der bevorſtehenden Gefährlichkeit geſchehen wird; Wie denn auch obgedachte Ordens-Häuſer Langholt und Haſſelt mit keiner Land-Schatzung weiter und mehr als andere vom Adel und denen Zugehörigen und Meyern belegt werden ſollen.** Welche Clauſul denn gleichfals deutlich anzeiget/ wie es mit dieſem Werck ſelbſt auch wegen der adelichen Güter beſchaffen geweſen ſey. Es iſt auch ohne das in dem gemeinen Recht der Natur ſelbſt gegründet/ daß die Unterthanen auf ihre Koſten die Hülffe und Folge leiſten müſſen. Denn ſonſten wäre es ein ſchlechtes beneficium oder Recht vor dem Landes-Herrn/ wenn er aus dem Seinigen die Koſten dazu hergeben ſolte. Knichen de ſublimi territorii jure cap. 3. n. 248. & DD. communiter. Inſonderheit gehöret auch hieher der 72. 117. und 118. artic. der Concordaten/ da es heiſſet:

Art. 72. Weil auch die Stände der Beſatzung Unſerer Häuſer und des Knechte-Geldes/ hierbey Erwehnung gethan; So erbieten Wir/ Uns dahin/ daß Wir förderlichſt mit Unſern Land- und Hoff-Räthen/ und eines jeden Amts-Unterthanen/ berathen und ſchlieſſen wollen/ in/ was Anzahl die ordinaire Beſatzung auf Unſern Häuſern zu halten/ und wie dieſelbe zu unterhalten; Und was alsdann geſchloſſen wird/ darüber ſollen die Amts-Unterthanen diſfals ferner nicht beſchweret werden. Jedoch ſoll durch dieſe Collectation Uns an Unſern wolhergebrachten/ unſtreitigen Hebungen/ Acciſen/ Zöllen/ Zinſen/ Pachten/ Renten/ Dienſten und andern Gebührniſſen/ wie ſolches Nahmen haben mag/ und Wir deſſen von Rechts-wegen befugt/ durchaus kein Eintrag oder Abbruch geſchehen/ ſondern Wir vielmehr bey deren Continuation geruhiglich und unbetrübet gelaſſen werden: Wie denn auch dieſe eingewilligte Collecten den gemeinen Ständen ſammt und ſonderlich an ihren Privilegien/ altem Herkommen/ Recht und Gerechtigkeit nichts præjudiciren/ noch auch ſolche Collecten anders/ als abgeſchrieben/ in einige conſequentiam künfftig ſollen gezogen werden. Von dem artic. 117. und 118. der Concordaten iſt oben § 1. ſchon Erwehnung geſchehen.

§ 11. Dieſe Textus bringen denn dieſe Schuldigkeit gar nachdrücklich mit ſich. Denn wenn der Landes-Herr Land und Leute ſowol wider äuſſerliche Gewalt ſchützen/ als innerlich im Lande alle Unordnungen/ Laſter und Boßheiten ſtraffen/ und über gute Ordnung mit Ernſt halten ſoll/ ſolches aber ohne Koſten nicht geſchehen kan; So iſt in dem 118. artic. ein für allemahl die Verſprechung geſchehen/ daß die Land-Stände ihm zu ſolchem Ende mit dem nöthigen Beytrag behülfflich ſeyn ſollen; Welches denn das einzige und allgemeine Fundament iſt/ woraus in allen Regierungen in der Welt/ das Recht Schoß und Schatzung von Unterthanen zu fordern/ herflieſſet; Und iſt auch ſolches Fundament ſelbſt vorhin ſchon in dem Bedencken der Land-Stände

vom 2. Septemb. 1590. § 2. gar recht erkannt/ wie ſchon vorhin § 1. angeführet iſt.

§ 12. Gleichwie aber andere jura des Landes-Herrn von den Land-Ständen ſind in Streit gezogen/ alſo iſt es auch in dieſem Werck gegangen/ inſonderheit da durch verſchiedene unglückliche Einquartierungen der Manſfelder/ der Heſſen und anderer Völcker/ die Sachen im Lande in Confuſion gerathen: Und haben die Landes-Herren bey ſolchen trübſeligen Zeiten an ihrer Autorität und Rechten einen Eingriff nach dem andern leiden müſſen/ worüber unter andern Graff Rudolph Chriſtian anno 1626. Tom. 2. pag. 600. und Graff Ulrich II. anno 1648. Tom. 2. pag. 709. bittere Klagen geführet haben. Dahero iſt es kein Wunder/ daß in dem Ausſpruch der Staatiſchen Committirten wegen der Landes-Defenſion vom 25. April 1642. (Tom. 2. pag. 704.) und in dem proviſional-Vergleich vom 14 Febr. 1672. (Tom. 2. pag. 956.) verſchiedene Clauſuln enthalten/ welche ſolchem Recht des Landes-Herrn nachtheilig ſind: Weswegen auch bey dem Letztern eine Proteſtation und Reſervation angehänget worden.

§ 13. An. 1666. und 1667./ bey Antretung der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte, iſt dieſes Werck am Käyſerlichen Hofe in Bewegung gekommen/ und haben Ihr. Käyſerliche Majeſt. in Ihrem Concluſo vom 14. Novemb. 1667. die Land-Stände condemniret/ der vormündlichen Regentin zu Beſetzung und Unterhaltung der nöthigen Feſtungen/ Plätze und Garniſonen mit hülfflichem Beytrag an Hand zu gehen. Solches Concluſum iſt auch prævia cauſæ cognitione den 1. Decembr. 1667. confirmiret worden/ wie Tom. 2. pag. 929. und 930. mit mehrern zu leſen iſt. Es weiſet aber das Protocoll aus dem Aitzema pag. 931./ wie es durch auswärtige Gewalt mit ſolchen und andern damahls eröffneten Käyſerlichen Concluſis ergangen ſey.

§ 14. Anno 1673. iſt die Sache abermahl zum gerichtlichen Proceſs gediehen/ darüber aus fatalen Umſtänden/ denen Concluſis von 1667. zuwider/ den 22. Octobr. 1677. ein Urtheil ergangen/ folgenden Einhalts:

Veneris den 22. Octobr. 1677.

Oſt-Frießland contra die Oſt-Frieſiſche Land-Stände/ Mandati in puncto ſubſidiorum. Abſolvitur relatio & concluſum.

Fiat ſententia, daß es in puncto ſubſidiorum ordinariorum bey den Vergleichen de anno 1611. allerdings zu laſſen/ in puncto extraordinariorum aber der beklagten Land-Stände in actis gethanes Erbieten/ zu Beſetz- und Unterhaltung der nöthigen Feſtungen und Garniſonen/ in ereignenden Noth-Fällen/ dem Herkommen und Käyſerlichen Reſolutionen/ auch darin beſtätigten Receſſen und Accorden gemäß/ mit hülfflichem Beytrag an Hand zu gehen/ für eine genugſahme Parition anzunehmen/ die klagende Fürſtin mit ihrer angeſtellten Klage darauf zu verweiſen/ und mithin das ausgelaſſene Mandat wieder aufzuheben und zu caſſiren ſey.

Frantz Martin **Menßhengen.**

Dawider iſt anfänglich Reviſion, hernach Reſtitution geſuchet worden/ davon die Extractus Tom. 2. pag. 959. ſeqq. zu leſen ſind. Die Gravamina reſtitutionis beſtunden in nachfolgenden Puncten. (1.) Das Urtheil vom 22. Oct. 1677. wäre contra principem minorem ergangen. (2.) Derſelbe wäre dadurch vor ſich und ſeine Poſteritæt enormiſſime lædiret. (3.) Die Vergleiche von 1611./ ſo Tom. 2. pag. 391. ſeqq. zu leſen ſind/ handelten nicht von dieſem Beytrag/ ſondern/ wie der Buchſtab klärlich mit ſich brächte/ bloß von Frohn-Dienſten/ ſo zur Hoff-Haltung und Küchen-Steur des Landes-Herrn gehöreten. Dieſelbe wären auch durch Staatiſche Interpoſition gemachet/ und müſten alſo nach der fundamental-Regul wider den Landes-Herrn ſtrictiſſime, und dergeſtalt/ daß ſie denen gemeinen Reichs-Rechten am wenigſten Abbruch thäten/ ausgeleget werden. (4.) Dieſer Unterſcheid wäre klärlich/ ſowol aus den Vergleichen ſelbſt/ als auch in ſpecie aus dem 72. artic. der Concordaten/ und dem 69. artic. des Oſterhuſiſchen Accords von 1611./ zu ſehen: Maſſen in dem letztern/ als welcher zu gleicher Zeit/ wie ſolche Vergleiche entworffen/ aufgeſetzet worden/ ausdrücklich ſtünde/ daß ſolche Vergleiche bloß über die Hoffs-Dienſte und præſtationes, welche die von dem dritten Stand an den Landes-Herrn zu ſeiner Hofhaltung zu thun ſchuldig/ gemachet wären/ welche aber mit dem zur Landes-Defenſion gehörigen Beytrag keine Gemeinſchafft haben. (5.) Man hätte ein und ander neu Documentum von dieſer Sache gefunden/ daraus man ſehen könte/ daß die Land-Stände hiezu verbunden wären. (6.)

Die

Digitized by Google

Die Concluſa von 1667. wären in rem judicatam ergangen/ und folglich wäre dieſe Sententz vom 22. Octob. 1677./ als contra ſententiam geſprochen/ ipſo jure null und nichtig. (7.) Die vormündliche Regentin wäre zwar durch offenbahre Gewalt gezwungen worden/ von denen Concluſis von 1667. damahls abzuſtehen; Es wäre aber ausdrücklich reverſiret/ daß auffs künfftige ſolches ihrem Herrn Sohn und ſeinen Nachkommen nicht præjudicirlen ſolte. (8.) Die Clauſul des Urtheils/ daß in puncto extraordinariorum ſubſidiorum der Land-Stände in actis gethanes Erbieten anzunehmen/ wäre allzu general, ungewiß/ und vielem neuen Streit/ wann es zur Sache kommen ſolte/ unterworffen/ was nemlich dem Herkommen/ der Käyſerlichen Reſolution, und darin beſtätigten Receſſen und Accorden gemäß wäre. Denn obwar die Käyſerliche Reſolution von 1597./ und die darin beſtätigte Receſſe und Accorden/ des Landes-Herrn Recht in dieſem Werck deutlich genug determiniren; So wären doch hernach unter währendem Staatiſchen Compromiß bey ſolchen unglücklichen Conjuncturen in dieſem Werck viele ſolcher Käyſerlichen Reſolution zuwider lauffende Dinge/ e. g. der Staatiſche Ausſpruch von 1642./ der Defenſions-Vergleich von 1672./ geſchehen/ welche die Land-Stände als ein rechtmäſſiges Herkommen achteten/ und auf ſolchem Fuß die Sachen künfftig gehandelt haben wolten. Maſſen die Land-Stände ihr in actis gethanes Erbieten dergeſtalt clauſuliret hätten/ daß kein Auskommen dabey zu hoffen/ wenn ſolches ſo genannten Erbieten zum Effect gebracht werden ſolte: Zumahl es leyder! auch in der äuſſerſten Noth des Landes an allerhand Irrungen und Altercationen unter den Land-Ständen ſelbſt/ wenn Land-Tage gehalten würden/ nicht fehlete. Dahero wäre nöthig/ daß die Sache deutlich determiniret und exprimiret würde/ damit man nicht aus einem Proceß in den andern verfallen möchte. (9.) Der Osnabrückiſche Friedens-Schluß von 1648./ und der Reichs-Abſchied von 1654. verbünden alle Unterthanen im gantzen Römiſchen Reich zu ſolchem Beytrag: Dieſe giengen auch Oſt-Frießland an. Welches argument denn deſto gültiger/ nachdem in dem 11. artic. des Käyſerl. Decreti anno 1589. ein für allemahl feſtgeſtellet/ daß in Oſt-Frießland keine Verordnungen gemacht werden ſollen/ welche den Reichs-Conſtitutionen und Abſchieden zuwider wären.

§ 15. Wie nun dieſe Gravamina allerdings erheblich waren/ und durch die Nachrichten und Documenta, die man in dieſem Tractat communiciret hat/ unumſtößlich beſtärcket werden; Zumahl da ſelbſt nach den gemeinen Rechten dergleichen Urtheile/ welche die Sache nicht deutlich determiniren/ und ein Gewiſſes ſetzen/ an ſich null und nichtig wären/ t. t. C. de ſententia, quæ ſine certa quantitate profertur: So haben ſie deſſ auch dieſe Wirckung gehabt/ daß in dem Käyſerl. Decreto vom 1. Octob. 1688 art. 3. hierüber folgende Verordnung gemacht worden: „ Was drittens die fürgefallene Irrungen wegen der ordinair- und„ extraordinairen Subſidien betrifft/ worin man„ ſich Fürſtlicher Seiten auf die Reichs-Conſti-„ tutiones, Käyſerl. Decreta, Concordata, und„ ſonderlich den Reichs-Abſchied de anno 1654.„ § Und gleichwol dieſes ꝛc. bezogen/ und dafür ge„ halten/ daß die von den Land-Ständen beyge„ brachte Verträge de anno 1611. nur von abge„ handelter Frohn- und Hoff-Dienſten/ auch an„ derer Küchen- und Hofhaltungs-Ausgaben ge„ troffen worden wären: Dahingegen aber ſich„ die Land-Stände auf ſolche Verträge in pun„ cto ſubſidiorum ordinariorum, auch wegen Be„ ſatzung der Häuſer und Unterhaltung der Gar„ niſonen begründet/ als Krafft welcher Verträge„ jährlichs ein Gewiſſes dafür bezahlet werde/ und„ von ſolcher Zeit an bis hieher dergeſtalt obſervi„ ret worden ſey; In puncto ſubſidiorum extra„ ordinariorum aber ſich erkläret/ daß ſie ſich nie„ mahls des Beytrags zur Ungebühr entſchlagen/„ oder von Beſetzung der nöthigen Gräntz-Plätze/„ und Herbeyſchaffung der dazu requirirten Geld„ Mittel ſich gantz entbrechen wollen; Maſſen„ ſie ein anders in der That erzeiget hätten/ und„ in extraordinairen Zufällen und ereignender„ Noth/ wann nur der Landes-Fürſt/ denen Käy„ ſerlichen Decretis, Accorden und dem Herkom„ men gemäß/ einen Land-Tag ausſchreiben/ und„ die Noth anweiſen würde/ noch fernet zu thun/„ und ſich ſo unverweißlich zu erklären und zu be„ zeugen uhrbietig/ daß der Landes-Fürſt ſich dar„ über zu beſchweren keine Urſach haben ſolle: Bey„ welchen obermeldten Verträgen/ und fernetem„ Erbieten/ auch die Land-Stände in einem von„ Unſerm Käyſerl. Reichs-Hoff-Rath an. 1677.„ eröffnetem Beſcheid gelaſſen/ von dem Fürſten„ aber darüber das beneficium reſtitutionis in in„ tegrum geſucht/ und derſelbe dazu admittiret„ worden. Wie Wir es nun bey der Stände un„ terthänigſtem Erbieten und Erklärung in pun„ cto ſubſidiorum extraordinariorum in der gnä„ digſten Zuverſicht bewenden laſſen/ weilen ſie„ ſolches alles vor Uns und Unſerer Käyſerl. De„ putation wiſſentlich und verbündlich nochmahls„ erwiedert und beſtätiget haben/ daß Wir nicht„ zweiffeln/ ſie auch dazu allergnädigſt erinnert„ und befohlen haben wollen/ ſolches alles ins„ Werck zu ſetzen/ und ihrer Landes-Herrſchafft„ mit gebührendem Beytrag willig an die Hand„

„zu gehen und beyzuſtehen / beyde Theile dabey „gnädigſt ermahnend / wegen der noch in puncto „reſtitutionis in integrum recht-hängigen ordi„nari-Subſidien ſich dergeſtalt zu des Landes mehr„erer Sicherheit und Conſervation mit einander „in Zeit von zwey Monaten zu vereinigen / damit „darin fernern rechtlichen Ausſpruch ergehen zu laſ„ſen / nicht nöthig ſey. Und gleichwie die Land„Stände verbunden ſeyn / nach Inhalt der Oſt„Frieſiſchen Concordaten / ihrem Landes-Für„ſten in ſeinen ihm zukommenden Rechten / Ho„heiten und Regalien keinen Eintrag noch Verklei„nerung zu thun / ſondern vielmehr ſolche gegen „männiglich / gleich getreuen Unterthanen zuſtehet / „zu vertheidigen und zu erhalten; Als ſoll auch „hinwieder der Landes-Fürſt / gegen vorhergeſetzte „würckliche Bezeugung ſeiner gehorſahmen Land„Stände / dieſelbe und alle Unterthanen bey ih„ren Privilegien / altem Herkommen und guten „Gewohnheiten / auch ihrem Haab und Gütern / „in- und auſſerhalb Landes / der Billig- und Ge„rechtigkeit nach / gantz ungekräncket laſſen / auch „gegen andere ſchützen und ſchirmen.

Es iſt auch dieſes in denen Concluſis vom 3. Novemb. 1691. / und zwar über das fünffte Fürſtliche Gravam. / (Tom. 2. pag. 1028.) confirmiret worden.

§ 16. Man hat ſich aber hernach in dem Vergleich zu Hannover vom 18. Febr. 1693. artic. 5. 6. und 7. folgender Geſtalt verglichen:

„Artic. 5. Was den am Käyſerlichen Ho„fe wegen der ſubſidiorum ordinariorum & ex„traordinariorum geführten / und in puncto re„ſtitutionis in integrum verſirenden Proceſs be„trifft / ſo ceſſiret derſelbe punctus petitæ reſtitu„tionis in integrum.

„Artic. 6. Damit aber die Land-Stände „bey dieſen ohne dem extraordinairen ſchweren „Landes-oneribus ſolche und andere Landes-Bür„den deſto beſſer tragen können; So wollen ſowol „der Landes-Fürſt als ſeine Stände ſich beyder„ſeits am Käyſerlichen Hofe dahin bemühen / daß „die Käyſerl. Völcker forderſamſt aus Oſt-Frieß„land abgeführet / und durch Erſparung ſothaner „Unterhaltungs-Koſten denen Ständen Mittel „wieder zuwachſen mögen / ihrem Landes-Herrn „obbedeuteter Weiſe unter die Arme zu greiffen.

„Artic. 7. Hinkünfftig ſoll und will „man / weder von der Landes-Herrſchafft noch „der Stände Seiten / wegen einiger Einquartie„rung / Quartier-Gelder / Käyſerlicher Aſſig„nationen / und dergleichen gemeinſahmen Sachen / „in keine ſeparate Tractaten bey Krieges- oder „Friedens-Zeiten ſich engagiren / auch bey unver„hoffenden Einquartierungs-Fällen einige Un„gleichheit der Exemtion in keines Faveur ohne Un„terſcheid geſtatten.„

Gleichwie aber der in dem 4. Artickel dieſes Vergleichs vorhergehenden Zuſage der Land-Stände / in deren Abſehen einzig und allein die jetzt erwehnte Artickeln verglichen worden / nemlich daß die Land-Stände nach dem Zuſtand der Zeiten ſich dergeſtalt ferner bezeigen wollen / daß der Landes-Herr daraus ihre unterthänigſte treue Devotion ſattſahm abnehmen und beſpühren könne / bishero wenig oder nicht nachgelebet worden; Alſo iſt auch dem 6. und 7. Artickel bishero von den Land-Ständen in verſchiedenen Stücken zuwider gehandelt worden: Zu geſchweigen / daß noch in andern dem Regier-Hauſe zuſtehenden Puncten dieſer Vergleich bis auf dieſe Stunde nicht zum Effect gebracht iſt.

§ 17. Indeſſen / weil man an Fürſtlicher Seiten durch dieſen Vergleich die geſuchte reſtitution in integrum ſchwinden laſſen / und aber gewiß iſt / daß eine deutliche Declaration des Urtheils vom 22. Oct. 1677. nöthig ſey; So wird dieſelbe / wo man ſich nicht gütlich darüber vergleichet / welches beſorglich nicht zu hoffen / von Käyſerlicher Majeſtät geſuchet werden müſſen.

§ 18. Was der Autor von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt cap. 6. von dieſem Werck meldet / iſt auf lauter irrige Sätze gegründet. Er ſetzet (1.) / die Beſatzung der Häuſer läge dem dritten oder Hausmanns-Stand von Alters her allein ob; (2.) Dieſer Stand habe ſich deswegen anno 1611. mit Graff Enno III. auf ein gewiſſes jährliches Quantum verglichen. (3.) Es ſey bey Anfang der Gräflichen Regierung dem regierenden Herrn das jus armorum nicht aufgetragen. (4.) Ohne der Land-Stände Conſens und Willen könne der Landes-Herr keinen Krieg anfangen noch führen. (5.) Die Defenſions-Vergleiche von 1642. und 1672. wären der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung gemäß eingerichtet. (6.) Wider das Urtheil vom 22. Octob. 1677. habe das beneficium reſtitutionis keinen Platz.

§ 19. Allein alle dieſe Dinge ſind theils in facto theils in jure irrig. (1.) Iſt vorhin in der Periode von der innerlichen Unruhe gezeiget / wozu alle Unterthanen ohne Unterſcheid auch in dieſem Stück verpflichtet geweſen / und wie ſie ſich zu allem dem / was dem Recht der Waffen anhängig iſt / zu allen Zeiten willig und gehorſahm eingefunden haben. Dieſe Pflicht iſt bey entſtandener Unruhe in den Käyſerlichen Decretis beſtätiget worden. (2.) Die Vergleiche von 1611. haben mit dieſem Werck keine Gemeinſchafft / wie der

buchſtäbliche

buchſtäbliche Einhalt deutlich zeiget/ da in der Vorrede aller ſolcher Vergleiche ausdrücklich geſaget wird/ daß dieſelbe wegen der Klagen über die Vermehrung oder Steigerung der Frohn- und Hoff-Dienſte/ und welche die Unterthanen zur Hofhaltung nach altem Gebrauch zu geben pflegen/ gemachet ſeyn/ wovon aber die Unterhaltung der Häuſer/ und deren ordinaire Beſatzung zur nöthigen Defenſion, unterſchieden iſt. Ja wenn dieſe Vergleiche auf dieſes Werck gedenter werden ſollen/ ſo müſte folgen/ daß auch die Land-Stände die ſo genannte extraordinaria ſubſidia beyzubringen nicht ſchuldig ſeyn; Maſſen am Ende ſolcher Vergleiche ausdrücklich geſetzet/ daß die Unterthanen zu ewigen Tagen mit keinen andern Præſtationen beſchweret werden ſollen/ als darin ſpecificiret ſeyn: Nun aber erkennen ſie ſich ſelbſt zu dieſem letzten ſchuldig/ ſind auch durch das Käyſerl. Urtheil dazu condemniret worden/ nur daß die Sache nicht deutlich ausgedrücket und ſpecificiret iſt/ wie vorhin erwehnet.

Schluß/ von denen ſo genannten regalibus minoribus.

§ 20. Wie nun aus allen dem/ was bishero in dieſem neunten Capittel vorgeſtellet iſt/ deutlich erhellet/ daß dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn in- und auſſerhalb der Stadt Emden alle zur vollenkommenen ordentlichen Landes-Regierung gehörige Stücke oder jura ſuperioritatis territorialis, die man insgemein regalia majora nennet/ zukommen; Alſo iſt auch mit wenigem von denen/ ſo man regalia minora zu nennen pfleget/ nothdürfftige Nachricht zu geben. Man will ſich aber in den Academiſchen Streit/ ob und wieweit die Diſtinction inter regalia majora & minora Platz habe/ und welche Stücke eigentlich zu der einen oder andern Claſſe gehören/ nicht einlaſſen: Wiewol der Herr Ulricus Huberus de jure civitat. lib. 1. Sect. 3. cap. 6. und 7./ imgleichen der Herr Ziegler de jurib. majeſtat. lib. 1. cap. 3./ Herr Heertius in ſeiner Diſſertation de ſuperioritate territoriali und andere/ dieſe Sache gar gründlich ausgeführet haben. Hier iſt es gnug/ daß ſolche Diſtinction in Teutſchland recipiret ſey/ auch ihren Nutzen in praxi habe; Und hat man deswegen in dem erſten Capittel dieſes Buchs § 7. hievon/ ſoweit ſolches in Oſt-Frießland appliciret werden kan/ Erwehnung gethan.

Ob nun zwar in dem vorhergehenden ſchon einige Stücke vorgeſtellet ſind/ welche insgemein auch zu den regalibus minoribus gerechnet werden/ e. gr. die Jura fiſci; So will man doch hier nur noch ein und ander Stück/ davon in den Landes-Verträgen ausdrückliche Meldung geſchieht/ erwehnen.

§ 21. Dahin gehöret (1.) die Jagd-Gerechtigkeit und was derſelben anklebet/ davon in dem 113. art. der Concordaten anno 1599. folgendes geordnet: „Wir (Graff Enno) können/ ſo viel „die aucupia betrifft/ wol geſchehen laſſen/ daß Unſere Unterthanen deren an wilden Gevögeln/ ſo zur „Flucht gehörig/ genieſſen. Doch der Feld-Hüner „auch anderer Vögel auf Unſern Gluppen/ inſonderheit derer Gehegen/ ſo Wir anrichten laſſen möchten/ ſich gäntzlich enthalten. Welcher Text denn deutlich mit ſich bringet/ daß dem Landes-Herrn die ſo genannte jurisdictio foreſtalis, und was dazu gehöret/ zukomme/ e. gr. Forſt-Ordnungen und mandata zu publiciren/ die Verbrecher derſelben zu ſtraffen/ das exercitium des hohen und kleinen Weyd-Wercks/ das unziemliche Abhauen der Bäume in den Holtzungen/ oder auch das Ausſtocken zu verbieten/ item das Gebot die Hunde zu büngeln/ die Dienſte/ ohne welche die Jagten nicht können verrichtet werden: Von welcher Sache auch in dem vorgedachten Vergleich mit dem Johanniter-Orden folgende Clauſul enthalten iſt: So wollen auch wolernannte Grafen und deren„ Erben/ vorgedachte Ordens-Häuſer und Vor„werckе mit Unterhaltung der Jagd und deſſen„ Jäger und Hunde nicht belegen noch beſchwe„ren; Es wäre dann/ daß Ihro Gnad. ſelbſt in„ der Perſon/ oder durch einen von Adel neben dem„ Jäger wollen daſelbſt jagen laſſen: Alsdenn und„ nicht anders ſoll der Commenthur ſchuldig ſeyn/„ die Nothdurfft nach des Hauſes Vermögen un„wegerlich mitzutheilen; Wie denn auch der Grafen„ Wild-Schützen/ wann ſie bey Zeiten daſelbſt„ anlangen möchten/ die Nothdurfft genieſſen„ mögen. Zudem ſoll dem Commenthur obgenannter beyder Häuſer/ einige grobe noch kleine„ Jagd des Orts zu gebrauchen/ nicht geſtattet wer„den/ ſondern ſoll er vielmehr ſchuldig ſeyn/ nach„ ſeinem Vermögen zu verhindern/ daß keine Jagd„ von den Benachbahrten daſelbſt vorgenommen„ werde; Aber wilde Vögel und Gänſe zu ſchieſſen/„ wie denn auch Endt-Pföle zu halten/ und dazu„ Hütten zu haben/ ſoll dem Commenthur jederzeit frey und bevor ſtehen/ jedoch ſoll er darauf keinen Schützen/ Hund oder Pferd halten/„ ſondern ſolches durch ſich oder einen Diener gebrauchen mögen; Aber des Rehe-Haſen-Feld„ und Berg-Hüner Schieſſens ſich gäntzlich enthalten/ wie auch imgleichen die Fiſchereyen daſelbſt„ zu genieſſen; Welche Fiſchereyen des Orts auch„ der Landes-Obrigkeit/ und denen Bauren/ ſo„ dazu berechtiget/ unter und oben/ nach altem Ge„

Digitized by Google

„brauch und Gerechtigkeit ungehindert zu gebrau-„chen frey ſeyn ſoll.

§ 22. Wegen Conſervation der Holtzungen iſt in dem 82. artic. des Oſterhuſiſchen Accords ausdrücklich verſehen/ daß kein aufgehendes Holtz oder Bäume/ ohne Conſens deſſen/ welchen der Landes-Herr zur Aufſicht von den Holtzungen und derſelben Unterhaltung beſtellet hat/ abgehauen werden ſollen. Es iſt auch ſelbſt in der Staatiſchen Reſolution über das 17. Gravamen in dem Hagiſchen Vergleich cap. 4. geordnet/ daß/ ſo jemand einen Baum nach erhaltenem Conſens hauen will/ derſelbe an deſſen Stelle fünff bis ſechs junge Bäume wieder pflantzen ſoll. Und wegen der Hunde-Bängels ſind in der Staatiſchen Reſolution über das 9. Gravamen in dem Hagiſchen Vergleich cap. 4. die Oerter/ da ſelbige ſollen gebrauchet werden/ nemlich Aurich-Friedeburger- und Stickhauſer-Amt benennet worden. Was die Ritterſchafft betrifft/ ſo iſt wegen der Jagd eine beſondere Conceſſion gemachet/ ſo Tom. 2. pag. 853. zu leſen.

§ 23. (2.) Zu dieſen Regalien gehören auch die zur Hofftaltung von den Amts-Unterthanen zu bezahlende Gelder/ und zu præſtirende Dienſte/ darüber mit allen Aemtern die Vergleiche von 1611./ davon ſchon vorhin § 14. Erwehnung gethan/ gemachet worden ſind. Es hatten nemlich die Stiffter der innerlichen Unruhe/ gleich im Anfang derſelben/ denen Unterthanen die Meinung beygebracht/ als wenn alle ſolche Dinge von den vorigen Herren von Zeit zu Zeit ihnen wider alle Billigkeit aufgedrungen wären. Sie wären freye Leute: Solche Dinge aber gehöreten zur Dienſtbahrkeit oder Servitut: Sie müſten ſich jetzo/ da ſie die Gelegenheit hätten/ von allen ſolchen Dingen loß machen. Dies war die Sprache/ womit Emmius und ſeine Helffer die Unterthanen bey Edzardi II. Zeiten reitzeten: Wie denn Emmius ſo gar vermeſſen geweſen/ daß er in ſeiner Beſchreibung von Oſt-Frießland ſetzen darff/ daß vor Graff Edzardi II. Zeiten alle ſolche Dinge gar nicht im Gebrauch geweſen/ ſondern nur Bitts-Weiſe geſchehen/ von ihm aber allererſt als ein Recht den Unterthanen aufgedrungen wären; Da doch notor, auch vorhin angeweſen iſt/ daß ſolche Dinge ſchon lange vor der Gräflichen Regierung unter den Häuptlingen im Gebrauch geweſen. Ob nun zwar die Unterthanen hierüber auch bey Edzardi II. Zeiten bey dem Käyſer geklaget haben/ ſo iſt doch die Sache/ weil Graff Edzard anzeigte/ daß er darin nichts neues gemachet/ in ſtatu quo verblieben/ und ſeine Unſchuld erkannt worden/ wie die Acta Tom. 1. lib. 7. n. 83. ſeqq. mit mehrern anweiſen.

§ 24. Nach Graff Edzards Tod iſt bey den Concordaten anno 1599. dieſes Werck wieder vorgewesen. Weil aber die Unterthanen den Bogen zu hoch ſpanneten/ ſo iſt das Werck beſtehen geblieben/ bis bey dem Oſterhuſiſchen Accord anno 1611. es abermahl gereget worden; Ob nun zwar Graff Enno III. in ſeiner Vorſtellung Tom 2. pag. 377. § 5. anweiſe/ daß darin nichts unbilliges oder neues von ihm oder ſeinem Herrn Vater geſchehen/ ſondern daß ſolche Dinge von undencklichen Jahren/ und ehe noch Ulricus I. Graff geworden/ gebräuchlich geweſen; So hat er ſich dennoch durch Interpoſition der Staatiſchen Commitirten/ wie erwehnet/ bewegen laſſen/ ſich darüber zu vergleichen/ und auch hierin von ſeinem Recht nachzugeben; Immaſſen von ſolchen Vergleichen in dem 69. artic. des Oſterhuſiſchen Accords geſetzet wird: „Belangend die Hoff-Dienſte und præſtationes, welche die vom dritten-„ oder Hausmanns-Stande dieſer Grafſchafft,„ Seiner Gnaden zu Dero Hoff-Staat gethan„ und bezahlet haben/ ſodann auch die groſſe und„ übermäſſige Steigerung derſelben/ darüber all-„ hier einige Jahre geklaget worden/ ſind dieſelbe„ zum Theil nachgelaſſen/ zum Theil abgekaufft/„ und nach Enthalt der darüber gemachten/ und„ unter Seiner Gnad. Deputirten der vorbeſagten„ reſpective Aemter/ ſodann beym Hoff-Gericht/„ beruhenden Beſcheiden/ zu S. Gn. und der Amts-„ Eingeſeſſenen Vergnügen reguliret.„

§ 25. Wie nun hieraus deutlich erhellet/ daß dieſe Vergleiche auf die zur Landes-Defenſion gehörige Beſatzungs- und andere Koſten nicht gezogen werden können/ wie ſchon vorhin erwehnet worden; Alſo iſt noch ferner ſelbſt wider dieſe Vergleiche dem Regier-Hauſe auch bishero dieſe Beſchwerde zugefüget worden/ daß/ ungeachtet die in ſolchen Vergleichen verſprochene Gelder in ſolcher Reichs-Müntze bezahlet werden ſollen/ als damahls vermöge der Reichs-Ordnungen gemüntzet worden/ wie in dem 67. artic. des Oſterhuſiſchen Accords ausdrücklich verordnet/ die Vergleiche auch ſolches mit ſich bringen/ als worin ausdrücklich von Reichs-Müntze nach damahligem Schrot und Korn geredet wird/ ſolchem Verſprechen dennoch allen Anmahnungen ungeachtet bishero nicht gelebet ſey. Es iſt zwar bey dem Hannöbriſchen Vergleich an. 1693. durch einen beſondern Revers, ſo Tom. 2. pag. 1064. zu leſen/ von den Land-Ständen verſprochen worden/ daß ſie ſich auf dem nechſten Land-Tag darüber vergleichen würden; Es iſt aber ſolches/ wie viele andere Dinge/ bishero nachgeblieben; Und kan auch dawider keine Præſcription angeführet werden/ weil es annuæ præſtationes ſind. Bluhm. Proceſſ. Camer. tit. 34. n. 114.. Gail. 2. Obſ. 73. n. 2.

§ 26.

Digitized by Google

§ 26. (3.) Gehöret auch hierunter das jus fluminum, und was dem anhängig ist/ e. g. das jus portorii oder die Fehr-Gerechtigkeit: Massen solches Recht allenthalben auf dem Ems-Fluß bey Velge/ bey Lehrort/ bey Esklum/ bey Jemgum/ bey Ditzum/ bey der Knocke/ auch auf dem Schott bey Upgant dem Landes-Herrn zukömmt/ und gegen gewisse Heur-Gelder jährlich öffentlich verheuret wird: Wie denn auch in specie das Regier-Haus in dem Lehn-Brieff Ulrici I. mit dem Ems-Fluß belehnet ist.

§ 27. (4.) Dahin gehöret auch das Recht Mühlen zu bauen/ dergestalt/ daß/ wie an andern Orten in Teutschland solches ein besonderes Vor-Recht der hohen Landes-Obrigkeit ist/ also auch in Ost-Frießland Herkommens sey/ daß niemand ohne Concession des Landes-Herrn/ und ohne eine jährliche dafür zu erlegende Geld- oder Korn-Præstation eine Mühle bauen möge/ so gar/ daß auch in den adelichen Herrlichkeiten/ worin bis dahin keine Mühlen gewesen sind/ ohne Concession des Landes-Herrn keine Mühlen gebauet werden können: Massen die adelichen Herrlichkeiten kein mehrers Recht haben/ als was sie würcklich hergebracht und gebrauchet haben: Aus welchem Fundament neulicher Zeit sowol dem Besitzer der Herrlichkeit Risum/ als der Herrlichkeit Jennelt/ als in welchen bishero keine Mühlen gewesen sind/ sondern deren Einwohnere sich bishero der benachbahrten Fürstlichen Mühlen bedienet haben/ gewehret ist/ an solchen Orten Mühlen zu bauen.

§ 28. (5.) Gleichwie vorhin in dem neunten Capittel in dem zweyten Theil § 28. seqq. gezeiget ist/ daß dem Landes-Herrn das Recht zukomme/ sich aus eigener Autorität bey seinen Rechten und Gerechtigkeiten zu schützen; Also hat er auch das Recht/ die ihm bey den Rentereyen zukommende Einkünffte durch parate Execution einzufordern. Zwar was die Fürstlichen Einkünffte in den adelichen Herrlichkeiten betrifft/ so ist davon in dem folgenden Capittel in specie gehandelt. Was die Stadt Emden betrifft/ so hat dieselbe durch des Althusii Betrieb in den Acten von 1618. dieses Recht dem Landes-Herrn wegen seiner Einkünffte aus der Stadt Emden zu disputiren angefangen: Worüber Graff Enno anno 1619. geklaget hat (Tom. 2. pag. 491. Gravam. 22.) Es haben aber die Staatische Committirte dieses Werck auf den 12. artic. des Osterhusischen Accords von 1611. verwiesen/ darin beliebet worden/ daß Bürgermeister und Rath die Bürger und Einwohner der Stadt Emden durch gebührende Mittel anhalten solten/ daß ein jeglicher dasjenige/ was er dem Landes-Herrn zu leisten und zu bezahlen schuldig ist/ zu rechter Zeit bezahle/ ohne und præstire. Dadurch aber war dem Landes-Herrn nicht verboten/ dem bisherigen Herkommen gemäß/ durch den Rent-Meister selbst von den säumhafften Debitoren durch parate execution die Intraden einzufordern. In den andern Städten aber/ Norden und Aurich/ ist dieses Recht bishero ungekräncket geblieben/ daß die Fürstliche Rent-Meister die Fürstliche Intraden ohne Requisition des Stadt-Magistrats einfordern. Es hat zwar derjenige/ der sich anno 1662. bey dem Hagischen Vergleich aufgeworffen/ der Stadt Norden das Wort zu reden/ Gravam. 6. cap. von der Stadt Norden darüber eine Beschwerde führen wollen/ daß die Amts-Diener in Einforderung der Fürstlichen Intraden in der Stadt Norden gebrauchet werden/ da es billig seiner Meinung nach durch die Stadts-Diener geschehen solte. Wie man aber in der Fürstlichen Erklärung über solches Cravamen den Unfug gezeiget/ so haben es auch selbst die Staatische Committirten bey dem bisherigen Gebrauch gelassen. In der Stadt Aurich aber und in den Fürstlichen Aemtern ist es unangefochten geblieben.

§ 29. (6.) Was die Inspection über die im Lande heraus zugebende Bücher/ und insonderheit der Theologischen/ betrifft/ so ist diese Inspection und das daher flieſſende Recht in denen in dem ersten Theil dieses neunten Capittels § 5. angeführten 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. artic. der Concordaten deutlich gegründet/ wie am besagten Ort § 13. und 16. angeführet ist. Und ob zwar der Cœtus zu Emden/ der von den Predigern der Stadt und des Amts Emden/ und des Amts Gretsyhl/ des Sommers wöchentlich einmahl gehalten wird/ imgleichen die classicale Versammlung der Prediger und Aeltesten in Emden/ in den Concordaten respectivè artic. 31. 32. und 81./ und in dem Hagischen Accord anno 1603. artic. 6./ von dem Landes-Herrn zugelassen ist; So ist doch in dem 31. 32. und 81. art. der Concordaten fest gestellet/ daß der Cœtus und die classicale Versammlung sich dessen/ so jurisdictionale ist/ im geringsten nicht anmassen sollen; Daraus von selbsten flieſſet/ daß die Inspection der Theologischen Bücher/ soweit sie ad jurisdictionalia gehöret/ dem Cœtui so wenig als der classicalen Versammlung zukomme. Was aber andere Bücher betrifft/ dessen haben sie sich gar nicht anzunehmen/ und was Bürgermeister und Rath in Emden anlanget/ dieselbe müssen sich mit der civil- oder bürgerlichen und criminal-Jurisdiction, soweit sie ihnen in der Käyserlichen Resolution artic. 38. und 39./ und mit matrimonial-Sachen/ so weit sie ihnen in dem 46. artic. des Osterhusischen Accords zu-

Digitized by Google

geſtanden ſind / begnügen laſſen: Worunter aber die Inſpection über die theologiſche ſo wenig / als andere Bücher begriffen iſt. Weswegen denn Graff Enno III. in ſeinen Gravaminibus wider die Stadt Emden anno 1619. Grav. 24. (Tom. 2. pag. 498.) darüber mit Recht geklaget hat; Und iſt die Staatiſche Reſolution gar nicht zulänglich / wie in der Anmerckung gezeiget iſt.

§ 30. Was andere mehrere Jura betrifft / ſo iſt nicht nöthig davon ſpeciale Erwehnung zu thun. Was bishero angeführet iſt / weiſet gnugſahm an / daß die allgemeine Regel / die cap. 1. §. 12. aus dem Limnæo, Knichen, Scilter, Coccejo und Mevio angeführet iſt / auch in Oſt-Frießland bey dem Landes-Herrn Platz habe / daß er nemlich in dubio alle zur vollkommenen Landes-Regierung gehörige Jura habe / bis das Gegentheil / wie nimmer geſchehen kan / angewieſen wird.

Cap. X.

Von des Landes-Herrn Ober-Botmäſſigkeit über und in den adelichen Herrlichkeiten.

Summaria.

§ 1.

Emmil und der Conſulenten der Land-Stände Contradiction in dieſem Werck.

§ 2. Die Mittel-Straſſe. Nahmen der Herrlichkeiten.

§ 3. Von Knyphauſen. Ein Lehn von dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe. Was anno 1662. deswegen paſſiret.

§ 4. Von Oldersum.

§ 5. Von den Rechten der Herrlichkeiten. Deren Beſitzer ſind ordentliche Unterthanen des Landes-Herrn. Beweiß.

§ 6. Was andere ordentliche Unterthanen ihrem Landes-Herrn ſchuldig ſind / ſolches ſind auch die Beſitzer der Oſt-Frieſiſchen Herrlichkeiten ſchuldig zu thun.

§ 7. Bey entſtandener innerlichen Unruhe iſt dieſes in denen Käyſerlichen Decretis bekräfftiget.

§ 8. Verordnung der Concordaten in dieſem Werck überhaupt.

§ 9. Speciale Verordnung hierüber.

§ 10. Die Ober-Botmäſſigkeit kömmt dem Landes-Herrn zu. Wilhelm von Knyphauſens Schreiben an Graff Enno III.

§ 11. Von dieſes ſeinem Vater und Groß-Vater / Foleff und Tido von Knyphauſen.

§ 12. Von dem Geleit der Delinquenten. Die Eingeſeſſene der Herrlichkeiten werden unmittelbahr vor des Landes-Herrn Ober-Gerichten citiret. Appellationes an des Landes-Herrn Ober-Gerichte.

§ 13. Parate Execution des Landes-Herrn wegen ſeiner Intraden in den Herrlichkeiten. Was anno 1626. darüber paſſiret.

§ 14. Was anno 1662. darüber paſſiret. Unſämlichkeit der Staatiſchen Reſolution.

§ 15. Nochmahlige Anweiſung von des Landes-Herrn Ober-Botmäſſigkeit in den Herrlichkeiten.

§ 16. Von dem Lehn der beyden Dörffer Loge und Logterumb.

§ 17. Hierin kömmt dem Regier-Hauſe die Landes-Obrigkeitliche Hoheit zu.

§ 18. Von dem Lehn / das der Graff zu Gödens von dem Regier-Hauſe beſitzet.

§ 19. Von den Herrlichkeiten Pewſum und Loquart.

§ 1.

Oben cap. 4. § 3. und 7. iſt erwehnet / daß Emmius gegen die Ritterſchafft eine ſolche Verachtung bezeiget habe / daß er ſie nicht gewürdiget / in ſeiner Beſchreibung von dem Staat von Oſt-Frießland von den Rechten der adelichē Herrlichkeiten etwas zu melden / und daß er hingegen von der Stadt Emden alle Kleinigkeiten erzehlet habe. Es iſt auch erinnert worden / daß die Autores der Emder Apologie in verſchiedenen Orten dieſen Fußſtapffen folgen / gegen die adeliche Herrlichkeiten eine groſſe Verachtung bezeigen / und ihre jura aufs höchſte verkleinern. Es iſt auch an ſolchem Ort zugleich gezeiget worden / daß die Conſulenten der Stadt Emden nach der Zeit / da die Stadt ſelbſt einige adeliche Herrlichkeiten an ſich gebracht / ihre Sprache gantz verändert / gar auf das andere extremum verfallen / und die jura und privilegia der noch übrigen adelichen Herrlichkeiten ſo groß gemachet haben / daß nichts übrig geblieben ſey / das ſie ihnen nicht zugeſchrieben haben: Wie denn auch der Autor des Scripti von der Oſt-Frieſiſchen Singularitæt eben auch ſolche Contradiction begehet / indem er / da er von denen erſten Herren des Regier-Hauſes und von den damahligen Häuptlingen redet / ſie und ihre Jura gar geringe machet / und hingegen / da er hernach von der Stadt Emden und von den adelichen Herrlichkeiten im Gegenſatz gegen den Landes-Herrn redet / ihre Jura aufs höchſte erhebet.

§ 2. Damit man nun dieſe beyde extrema vermeide / und in der Mittel-Straſſe bleibe / ſo will man die Beſchaffenheit der adelichen Herrlichkeiten aus denen davon verhandenen unverwerfflichen Uhrkunden vorſtellen: Und zwar was deren Exiſtentz, Anzahl und Beſitzer betrifft / ſo iſt daſſelbe aus der oben in dem 5. Theil des neunten Capittels § 10. angeführten Matricul der Ritterſchafft zu erſehen / nemlich Jn- und Kniephauſen / Gödens / Oldersum / Perkum / Uphuſen / Ryſum / Lützburg / Jennelt / Dornum / Borſum.

§ 3. Was die Herrlichkeit Knyphauſen / als die zuerſt genennet wird / betrifft / ſo iſt aus der

Digitized by Google

der Verpflichtung des Ico zu Knipens von 1495. an Graff Edzard I. / ſo Tom. 1. pag. 123. zu leſen / zu ſehen / wie dieſer Ico vor ſich und ſeine Erben dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe ſich verbunden habe. Man hat auch Tom 1. pag. 501. in dem Extract aus dem Emmio gezeiget / wie die Oſt-Frieſiſche Unterthanen / Adel und Unadel / dem Graff Edzard in dieſem Werck behülfflich geweſen ſeyn. Es iſt auch dieſe Verpflichtung nach der Zeit von ſeinen Erben in eben ſolchen Formalien erwiedert worden. Nach der Zeit iſt darüber mit dem Grafen zu Oldenburg / da ſie ſich der Herrſchafft Jever angemaſſet haben / von welcher Sachen Beſchaffenheit des Fürſten Enno Ludewigs Supplication Tom. 2. pag. 155. zu leſen iſt / Streit entſtanden; Und weil Oſt-Friesland indeſſen durch die ſtete innerliche Unruhe entkräfftet worden / ſeine Gerechtſahme wider die Nachbahren auszuführen / ſo haben dieſe ſowol in dieſem Werck als ſonſten auch in andern Streitigkeiten davon profitiret. Weil man aber in dieſem Tractat die Intention nicht hat / die Streitigkeiten mit denen Nachbahren zu examiniren / ſo läſt man ſolches Werck an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Nur iſt hiebey zu erwehnen / daß bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 4. Gravam. 23. die Land-Stände erſuchet haben / **daß Seine Fürſtliche Gnaden (Fürſt** *Georg Chriſtian*) **nach Ihrem Landes-obrigkeitlichen Amt mit Rath und Zuthun der Land-Stände ſich die** *Reſtitution* **von In- und Knyphauſen ernſtlich wolle angelegen ſeyn laſſen / angeſehen dieſelbe widerrechtlich von dieſem Fürſtenthum abgezogen / und daß dieſelbe zur Bezahlung der rückſtändigen** *Contributionen* **angehalten werden möge.** Es iſt auch die Staatiſche Reſolution dahin ertheilet / daß man beyderſeits darin einig wäre / daß Seine Fürſtl. Gnad. nebſt den Ständen auf dem nechſt-bevorſtehenden und folgenden Reichs-Tagen / als auch ſonſt zu Beförderung des Proceſſus bey dem Käyſerlichen Kammer-Gericht / allen Fleiß anwenden ſollen / daß die Herrlichkeit In- und Knyphauſen reſtituiret / und dem Fürſtenthum Oſt-Friesland wieder einverleibet werden möge. Es iſt aber dieſes Werck nach der Zeit wenig tractiret worden / weil man ſich bald darauf nach Abſterben Fürſt Georg Chriſtians in ſolche innerliche Verwirrung eingewickelt hat / daß man das Intereſſe des Regier-Hauſes und des Landes nicht allein verſäumet / ſondern muthwillig zum allgemeinen Verderben gearbeitet hat / wie die Acta der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte von 1665. bis 1690. zeigen; Darin man leyder! das Landes-obrigkeitliche Amt / das man in Wieder-Erlangung der Herlichkeit In- und Knipphauſen imploriren wollen / dergeſtalt angefochten hat / daß man demſelben wenig Ehre / Autorität und Macht überlaſſen hätte / wenn man ſeine Intention würde erlanget haben.

§ 4. Was die Herlichkeit Oldersum betrifft / ſo iſt aus denen Acten Tom. 2. pag. 536. § 6. / und denen daſelbſt bis pag. 547. folgenden übrigen Acten das groſſe Unrecht / das dem Regier-Hauſe wegen dieſer Herlichkeit wiederfahren iſt / und noch wiederfähret / zu erſehen. Weil aber dieſer Streit / ſo noch bis auf dieſe Stunde unabgethan iſt / weitläufftiger iſt / als daß er hier mit mehrern kan tractiret werden; So behält man ſich bevor / denſelben gehörigen Orts weiter auszuführen / und die gerechte Prætenſion des Fürſtlichen Hauſes anzuweiſen.

§ 5. Was aber die Gerechtigkeiten der Herlichkeiten betrifft / ſo iſt davon / ſo viel deren Beſitzer zu den Land-Tagen verſchrieben werden / und daſelbſt über die von dem Landes-Herrn vorgeſtellete Puncte zu deliberiren haben / und wie ſie ihre Qualification bey dem Landes-Herrn anweiſen müſſen / vorhin in dem fünfften Theil des neunten Capittels dieſes erſten Buchs gehandelt worden. Ob nun zwar dieſe Verſchreibung zu Land-Tagen ein offenbahres Kennzeichen iſt / daß die Beſitzer der adelichen Herlichkeiten ordentliche des Landes-Herrn Botmäſſigkeit unterworffene Unterthanen ſeyn / wie oben in dem angeführten Ort § 24. bewieſen iſt; So ſind dennoch ſowol vor- als unter der innerlichen Unruhe viele andere unverwerffliche Zeugniſſen vorhanden / die ſolches klärlich anweiſen / davon man nur einige allhier kürtzlich anführen will. Und zwar was die Zeiten vor der innerlichen Unruhe betrifft / ſo iſt vorhin cap. 5. in dem ſechſten Theil § 18. 19. angeführet worden / (1.) daß anno 1465. die damahlige Edel-Leute **dem Herrn Graff** *Ubrich I.* **als ihrem Herrn und Seinen Kindern treu und hold zu ſeyn / Sein und Seiner Kinder Beſtes zu allen Zeiten zu thun / und nach allem Vermögen / wo ſie des bemächtiget ſind / und in ihrem Vermögen haben / das Arge abzuwenden / ohne alle arge Liſt und Gefährde /** *NB.* **gleichwie ein jeglich gut Mann ſeinem rechten Herrn zu thun pflichtig und ſchuldig iſt /** gehuldiget / angelobet und geſchworen haben. (2.) Cap. 7. § 3. und 4. / imgleichen cap. 8. in dem dritten Theil § 1. 2. iſt angeführet / wie dieſe Verpflichtung nach Abſterben des Herrn Grafen Ulrichs bey ſeinen Herren Succeſſoren erwiedert und beſtätiget worden / und in ſpecie wie der Hero von Oldersum / der ſelbſt dieſe Herlichkeit beſeſſen /

in ſeiner Huldigungs-Rede von 1542. dieſe Pflicht denen Unterthanen nachdrücklich vorgehalten habe. (3.) In dem anno 1515. von Graff Edzard I. publicirten Land-Recht lib. 1. cap. 14. / deſſen Extract Tom. 1. pag. 131. zu finden/ iſt ausdrücklich verordnet/ daß die Häuptlinge vor dem Landes-Herrn juſtitiabel ſeyn. (4.) Iſt cap. 8. in dem neunten Theil § 4. angeführet/ daß in dem Vergleich zwiſchen Graff Enno II./ und dem Herrn Balthaſar vom 18. Octob. 1530. (Tom. 1. pag. 165.) § 2. enthalten ſey/ daß er/ Balthaſar, angelobet und geſchworen habe/ **Ihm/** *Enno*, **Seinen Erben und Nachkommen/ getreu und hold zu ſeyn/** nach *Proportion* **ſeiner Güter Ihm zu dienen/** *NB.* **gleich andern Junckern der Graffſchafft Oſt-Frießland Eingeſeſſenen/ Seinen Geboten und Befehlen gehorſahm zu ſeyn/ und Ihm mit den Seinigen zu Felde zu folgen/ und nach ſeinem Vermögen zu dienen.** Und damit man nichts meinen möge / als wenn dieſe Clauſul eine Sache wäre/ die ohne Wiſſen und Zuthun der Oſt-Frieſiſchen Edel-Leute gehandelt worden/ und alſo ihnen nicht præjudiciren könne; So iſt in der unter dem Vergleich angefügten Anmerckung/ aus dem Beninga und Emmio gezeiget/ daß die ſämmtlichen Oſt-Frieſiſchen Edel-Leute Ihm/ Graff Enno, zu dieſem Werck mit Rath und That behülfflich geweſen ſeyn. (5.) In dem beſagten achten Capittel in dem neunten Theil iſt auch angewieſen/ daß die Oſt-Frieſiſche Edel-Leute ſolcher Pflicht in Krieges- und Friedens-Zeiten mit groſſem Eyfer für das Regier-Haus/ in Leiſtung der Dienſte und anderer Pflichten/ würcklich nachgekommen ſeyn. (6.) In dem achten Capittel in dem erſten Theil § 2. iſt angewieſen/ daß die Landes-Herren auch in den adelichen Herrlichkeiten die geiſtliche Botmäſſigkeit mit Kirchen-Viſitation und ſonſten exerciret haben/ davon auch die Supplication des Eggerich Beninga an Gräfin Anna vom 25. Sept. 1551. (Tom. 1. pag. 212.) ein unverwerfflich Zeugniß giebt. (7.) In dem Vergleich zwiſchen der Gräfin Theda und ihren Herren Söhnen an einem/ und dem Hero und Hicco Gebrüdern zu Dornum am andern Theil/ anno 1481. wegen der Herrlichkeit Dornum aufgerichtet/ iſt § 6. enthalten/ daß vorbenannter *Hero* und *Hicco* **vor ſich und ihre Erben zu ewigen Zeiten angelobet haben/ der Gräfin** *Theda*, **ihren Söhnen und Erben/ daß ſie mit Leib und Gut/ nach aller ihrer Macht/ gegen ſie ſollen und wollen thun und handeln/ als gute ſchildbahre Leute ihrem natürlichen Herrn ſchuldig ſind zu thun/ ohn alle arge Liſt.**

§ 6. Aus welchem allen denn deutlich zu ſehen iſt/ daß die allgemeine Regul: **Alles/ was andere adeliche Landſaſſen und Unterthanen ihrem rechten angebohrnen Landes-Herrn an Treue/** *Devotion*, *Reſpect*, **Ehrerbietung/ Gehorſahm und Unterthänigkeit zu thun und zu leiſten ſchuldig ſind/ ſolches müſſen auch die Oſt-Frieſiſchen Edel-Leute dem Landes-Herrn erweiſen/** unſtreitig in ſolchen Verpflichtungen gegründet ſey und Platz habe.

§ 7. Dieſes iſt auch bey entſtandener Unruhe von Käyſerlicher Majeſtät in ihren Decretis beſtätiget: Inmaſſen in dem Käyſerl. Decreto von 1589. artic. 4. ausdrücklich verſehen/ daß alle Jura, Frey-Herrlich-Ober- und Gerechtigkeiten/ ſo wie ſie bis dahin geweſen/ bey dem Landes-Herrn ungekräncket verbleiben ſollen; Welches auch in dem 7. artic. des Emdiſchen Executions-Receſſes anno 1590. wiederhohlet iſt. Ihro Käyſerl. Majeſt. haben auch in Ihrem Decreto vom 21. Jan. 1595./ (Tom. 2. pag. 66.) der Ritterſchafft ſowol als den Städten und Ständen insgemein/ und jedem derſelben inſonderheit ernſtlich geboten/ daß ſie Graff *Edzard II.* **als ihrem rechten unmittelbahren Erb- und Landes-Herrn/** wie auch deſſen **nachgeordnetem** *Magiſtrat* **und Beamten/ den Eyd und Pflicht ſchuldigen** *Reſpect*, **Gehorſahm und Unterthängkeit mit nichten entziehen/ auch durchaus mit aller eigenthätlicher ungehorſahmer Bezeigung gegen ihre Erb- und Landes-Herrſchafft/ auch Dero nachgeordneten** *Magiſtrat* **und Beamten/ in Ruhe ſtehen ſollen:** Welches Mandatum nach eingekommenen exceptionibus der Land-Stände/ und alſo nach völliger Unterſuchung der Sachen/ den 23. Febr. 1595. confirmiret worden; (Tom. 2. pag. 69.) Wie denn auch dieſe Pflicht in der Käyſerlichen Reſolution anno 1597. artic. 52. nachdrücklich wiederhohlet iſt.

§ 8. Anno 1599. iſt in den Concordaten artic. 3. verordnet worden/ daß **den Land-Ständen und Unterthanen/** und alſo auch den Beſitzern der adelichen Herrlichkeiten **nicht gebühre/ ihre** *Privilegia*, **Freyheiten und altes Herkommen alſo anzuziehen und zu gebrauchen/ daß dadurch der Gehorſahm gäntzlich** *caſſiret* **und aufgehoben werde/ welchen ſie dem Graff** *Enno III.*/ **als ihrer von GOTT/ der Römiſchen Käyſerl. Maj. und dem heiligen Reich ihnen vorgeſetzten hohen Landes-Obrigkeit unangebohrnem Erb-Herrn/ zu reichen und zu leiſten ſchuldig ſind.**

§ 9.

§ 9. Inſonderheit aber iſt in dem 74. artic. der Concordaten von der Ritterſchafft folgende Verordnung enthalten: „Nach Erledigung „dieſer general-Beſchwerden und Mißverſtände/ „haben Uns die von der Ritterſchafft/ Städten „und Ständen in ſpecie zu erkennen gegeben/ was „eines jeden Standes abſonderliche Beſchwerden „und Begehren ſey/ darüber Wir nach nothdürfftiger Berathſchlagung und Unterredung Uns mit „Unſerer getreuen Ritterſchafft ihrer Klagten halber dahin verglichen/ daß ihnen durch Unſere Inveſtitur, Regalia, Privilegia und **Ober-Botmäſſigkeit** an ihren Herrlichkeiten/ geiſt- und „und weltlichen/ peinlichen und bürgerlichen Gerichten/ alluvion- und Jagd-Gerechtigkeiten/ **„ſo viel ſie deſſen insgeſammt und beſonders ohne rechtmäſſige Widerrede „geruhiglich hergebracht/ genützet/ gebrauchet und beſeſſen**/ kein Abbruch noch Eintrag geſchehen/ ſondern ein jeder dabey den Rechten „gemäß von Uns geſchützet und gehandhabet werden ſolle; Und ſo viel darüber/ wie auch ſonſten/ allbereit Proceſs entſtanden/ oder noch entſtehen „könten/ dieſelbe auf billige Wege in der Güte „verglichen/ oder/ da die Güte über Vermuthen „bey dem einen oder andern Theil entſtehen würde/ „auf ſolchem Fall die Streitigkeiten in gewiſſe Compromiſs, deren Wir Uns mit ihnen nach gepflogener und entſtandener Güte vergleichen wollen/ „gefaſt/ und durch ſchlennige Erörterung geendet/ „immittelſt aber niemand/ weder Wir noch ſie/ an „ſeinem Beſitz und poſſeſſion vel quaſi ferner turbiret/ vielweniger deſſen entwehret/ ſondern bis „zu endlichem Austrage geruhiglich dabey gelaſſen „werden ſolle.„ Und hiebey iſt es auch in der Staatiſchen Reſolution über das 8. Gravamen der Ritterſchafft bey dem Hagiſchen Vergleich (Tom. 2. pag. 854.) gelaſſen worden.

§ 10. Hieraus erhellet denn deutlich/ daß dem Landes-Herrn die **Ober-Botmäſſigkeit** ſowol über die Herrlichkeiten ſelbſt/ als über derſelben Beſitzere/ überhaupt zukomme; Welches denn auch die geſammte Ritterſchafft in ihren Briefen an Graff Edzard II. von 1583. (Tom. 1. lib. 6. n. 39.) erkannt hat. Es iſt auch dieſes hernach in den folgenden Landes-Verträgen in ſpecial-Fällen beſtätiget worden: E. gr. da Graff Enno III. anno 1618. cap. 1. artic. 3. ſich beſchwerete/ daß die von der Ritterſchafft/ welche eigene Herrlichkeiten hätten/ ſuſtinirten dörfften/ daß ſie in criminalibus keinen Superiorem agnoſcirten/ haben die von der Ritterſchafft ſich von ſelbſt bey den Staatiſchen Committirten darüber dergeſtalt erkläret/ daß ſie dem Herrn Grafen ſeine Superioritæt nicht läugnen/ auch nicht in Streit ziehen/ daß ſie nicht wegen Exceſſen oder Mißbrauch der Juſtitz beſprochen werden mögen/ wie aus der Staatiſchen Reſolution von 1619. Tom. 2. pag. 475. zu ſehen. Und hat der Herr Wilhelm von Kniephauſen/ Beſitzer der Herrlichkeit Lützburg/ in einem Schreiben an Graff Enno III. 1609. 13. Febr. ſich folgender Geſtalt explicitet:

Juncker Wilhelm von Knyphauſen/ zu Lützburg Häuptlings/ Schreiben an Graff Enno III./ vom 13. Febr. 1609./ daraus zu ſehen/ daß die Ritterſchafft auch in criminal-Sachen dem Landes-Herrn Rede und Antwort zu geben ſchuldig ſey.

Wolgebohrner gnädiger Graff und Herr.

EW. Gnad. haben Sich gnädiglich zu entſinnen/ was kurtz verſchiedener Zeit bey Derſelben ich um Verleihung des Scharff-Richters/ zur Execution über zweene zu Lützburg ſitzende Diebe/ in Unterthänigkeit geſuchet und gebeten. Wiewol nun Ew. Gnad. Sich hiebevor gegen mich ſchrifftlich/ wie auch vor wenigen Tagen gegen meinen Sohn/ dahin gnädiglich erkläret/ daß der Scharff-Richter mir zugelaſſen und gefolget werden ſolle.; So vermercke ich doch aus allerhand Umſtänden/ daß die Durchläuchtige und Hoch-gebohrne Ew. Gnad. vielgeliebte Frau Mutter/ meine gnädige Fürſtin und Frau/ entſchloſſen ſeyn ſolle/ mit an Wieder-Aufrichtung eines zu dieſer Execution nothwendigen Galgens Intrag und Verhinderung zu thun; Derowegen ich nicht unterlaſſen ſollen/ Ew. Gnaden/ als meine hohe Landes-Obrigkeit und Lehn-Herrn/ unterthänig anzulangen und zu bitten/ Sie wollen bey Hoch-gedachter Ihro Fürſtl. Gnaden intercediren/ und es dahin richten/ daß Dieſelbe mich an meiner wolhergebrachten Gerechtigkeit nicht beeinträchtigen und betrüben/ in ſonderbahrer Betrachtung/ daß **ſolche Gerechtigkeit Ew. Gnaden an Ihrer Gräflichen Hoheit und *Regalien* gar nicht abbrüchig noch *præjudicir*lich/ alldieweil ich das Recht/ nicht als Einer/ der ohne**

Digitized by Google

Mittel dem Reich unterworffen/ *exercene* und übe/ wie ſonſten wol geſchieht/ ſondern ſowol in Hals-Gerichts- als andern Sachen Ew. Gnad. vor meine hohe Obrigkeit weiſ/ erkenne/ ehre und *recognoſcene*/ dergeſtalt/ daß/ wenn über mich auch in peinlichen Sachen geklaget würde/ und ich oder meine Nachkommen (welches der Allmächtige gnädig verhüte) ſolcher Obrigkeit miſsbrauchen/ und jemands zu kurtz thun möchten/ wir allemahl ſchuldig ſeyn/ Ew. Gnad. von unſerm Thun und Laſſen Rede und Antwort zu geben.

Und nachdem Eu. Gnad. vor dieſem mir wolmeinentlich andeuten laſſen/ ich möchte dieſe Miſſethäter mit dem Schwerdte hinrichten laſſen/ ihre vielfältige mit unterſchiedlichen nächtlichen Embrüchen begangene Diebereyen aber den Strang mehr als verdienet/ zu deſſen Execution ich allbereits das Holtz zur Hand gebracht und zurichten laſſen/ alſo daß mein Vorhaben unter die Leute gekommen/ und jederman ein Auge darauf geworffen/ ich auch nicht verſtehen noch begreiffen kan/ daß/ welcher Macht hat/ einen durchs Schwerdt richten zu laſſen/ nicht auch eben ſowol Macht habe/ in Fällen/ da es die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung ſtatuiret/ zum Strange und Galgen zu verdammen; So lebe ich der tröſtlichen Hoffnung/ und thue unterthängiſtes Fleiſſes bitten/ Eu. Gn. wollen vor Ihre Perſon nicht allein mich an ſolcher rechtmäſſigen Execution nicht hehindern/ noch zulaſſen/ daß diejenige/ welche mir um Eu. Gn. Willen im Lande feind ſeyn/ und täglich zum Ubelſten nachreden/ Urſache und Anlaß gewinnen/ mich weiter zu beſpotten und zu beſchimpffen/ ſondern auch hoch gedachte Ihro vielgeliebte Frau Mutter deſſen erinnern/ und Ihro Fürſtl. Gnad. zu einer andern Reſolution zu bewegen. Welches/ wenn ich bey Eu. Gnad. erhalte/ will es vor eine groſſe Gnade und Gutthat erkennen/ und **mit aller unterthänigen Treue zu verdienen mich befleiſſigen/ auch meinen Kindern und Nachkommen einpflantzen/ ſolches nicht weniger als ich zuthun.** Worauf Eu. Gnaden gnädige ſchrifftliche Erklärung ich bitte und erwarte/ Eu. Gnad. in den Schutz des Allerhöchſten und mich Derſelben in Gnaden befehlend. Datum Gretſyhl/ den 13. Febr. 1609.

Ew. Gnad.

gehorſahmer Diener/

Wilhelm von Inhauſen und Knyphauſen.

§ 11. Beyläuffig iſt zu wiſſen/ daß dieſer Wilhelm von Knyphauſen des Unico Manninga, Häuptlings zu Lützburg/ der viele Jahre Droſt zu Emden geweſen/ wie ſeine Berichte in dem erſten Tomo in dem ſiebenden Buch pag. 362. ſeqq. davon Nachricht geben/ Tochter geheurathet/ und dadurch dieſe Herrlichkeit bekommen habe. Sein Gros-Vater iſt geweſen Folett von Knyphauſen/ deſſen in den Acten unter Graff Edzard I. und Enno II. offt gedacht wird/ als bey welchem er als Rath und Droſt zu Emden in Dienſten geweſen/ und anno 1531. zu Brüſſel/ dahin er mit Graff Enno gereiſet war/ geſtorben. Sein Vater iſt geweſen Tido, deſſen Schreiben wegen der Jeverſchen Sache Tom. 1. pag. 180. zu leſen. Dieſer iſt gleichfals Gräflicher Rath und Droſt zu Emden geweſen/ in welcher Bedienung er den Bericht vom 4. Febr. 1561. wegen des Obſervanten-Kloſters in Emden aufgeſetzet hat/ Tom. 1. pag. 238.. Und ſaget Emmius lib. 58. pag. 912. von ihm/ daß er fertig mit der Zunge/ und ſcharff vom Verſtande geweſen. Dieſer Tido hat zweene Söhne nachgelaſſen/ Ico und Wilhelm, welche anfänglich bey entſtandener Unruhe dem Regier-Hauſe ſehr zuwider geweſen ſind; Daher Graff Edzard den Wilhelm auf keine Weiſe zum Hoff-Richter bey dem Hoff-Gerichte beſtellen wollen/ wie aus dem Nordiſchen Executions-Receſs von 1593. artic. 2. zu ſehen iſt. Hernach aber bey Antretung der Regierung Enno III. anno 1599. iſt er in Gräfliche Dienſte als Rath und Droſt zu Emden angenommen worden/ darüber die Emder Apologie mit gar unanſtändigen Formalien hin und wieder wider ihn heraus fähret. Es hat aber der Autor der Erläuterung des Embdiſchen Vorläuffers auch hierin den Unfug gezeiget. Was er in dem angeführten Schreiben von ſich als Lehn-Mann ſchreibet/ ſolches gehet die Herrlichkeit Knyphauſen an. Wieweit er aber hernach/ da er ſich wiederum dem Regier-Hauſe entgegen geſetzet/ von den principiis, die er in dieſem Schreiben meldet/ abgegangen ſey/ iſt unnöthig hier zu melden. Indeſſen iſt dieſes Schreiben von der Relation der adelichen Herrlichkeiten gegen den Landes-Herrn nach der Wahrheit aufgeſetzet; Und kömmt das oben § 10. gedachte Schreiben der geſammten Ritterſchafft an Graff Edzard II. vom 14. Maji 1583. damit überein.

§ 12. Weil aber auch in vorgedachter Staatiſchen Reſolution von 1619. geſetzet worden/ daß die Ritterſchafft vorgegeben habe/ als wenn ſie in imme-

Digitized by Google

immemoriali poſſeſſione wären / Delinquenten / die ſich in ihre Herrlichkeiten retiriren / Geleit zu geben; So hat Graff Enno in ſeiner darüber gegebenen Erklärung demſelben widerſprochen / und angewieſen / daß / da die Ritterſchafft ihm die Superioritæt auch in criminalibus nicht läugnete / ſie ſolches Recht des Geleits / als ein annexum der Superioritæt, wider ihn nicht prætendiren können: Welches denn deſtomehr gegründet iſt / indem / da die Beſitzer der adelichen Herrlichkeiten bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 1. artic. prætendiren dürffen / daß / wenn jemand als Zeuge vor der Cantzelley oder dem Hoff-Gericht aus den adelichen Herrlichkeiten zu citiren wäre / darüber ordentliche literæ mutui compaſſus abgehen ſolten / die Staatiſche Committirte ſelbſt ſolches poſtulatum, als mit der Landes-herrlichen Superioritæt ſtreitend / verworffen / und ausdrücklich in ihrer darüber ertheilten Reſolution (Tom. 2. pag 755.) geordnet haben: „Daß die Cantzelley und das „Hoff-Gericht alle Eingeſeſſene von Oſt-Frieß-„land / und abſonderlich der adelichen Herrlichkeiten / immediatè und ohne einige Requiſition, „um ſolch Zeugniß der Wahrheit / als bey denen „in criminal- und civil-Sachen rechtmäſſig introducirten / und bey ihnen ungedecidirt hangen-„den Proceſſen erfordert werden möge / zu geben / „zu citiren / und vor ihnen erſcheinen zu machen / „befugt und berechtiget ſeyn ſollen; Jedoch / daß „ſolche Citirte auſſer ihren Koſten von ihren Wohn-„Plätzen vor die Cantzelley oder das Hoff-Ge-„richt geführt / und über dem wegen ihrer Ver-„ſäumniß der Billigkeit gemäß auf der Cantzelley „oder des Hoff-Gerichts reſpectivè Diſcretion „und Moderation dedomagirt und bezahlt werden „müſſen; Wie auch / daß obgedachte Citirte im „Gehen / Verbleiben / oder ſonſten unter ſolchem „Prætext durch einige Wege in Sachen / da jemand „eine Action wider ſie anſtellen will / von ihrem „ordentlichen täglichen Richter nicht abgezogen „und abgelencket werden mögen: Wie denn auch von den Gerichten in den Herrlichkeiten an des Landes-Herrn Ober-Gerichte appellirt wird / darüber auch in den Käyſ. Decretis über die Fürſtliche Gravamina von 1691. / und zwar über das 18. Gravamen, (Tom. 2. pag. 1033.) eine Käyſerliche Verordnung erfolget iſt.

§ 13. Hieraus folget auch ferner / daß der Landes-Herr befugt ſey / die ihm aus den adelichen Herrlichkeiten zukommende Intraden / deren in verſchiedenen Herrlichkeiten nicht wenig ſind / wenn ſie nicht gutwillig von den Debitoren bezahlet werden wollen / durch parate Execution ſelbſt unmittelbahr einzufordern. Es hat zwar Graff Rudolph Chriſtian in ſeinen der Ritterſchafft den 25. Mart. 1626. gegebenen Erklärungen (Tom. 2. pag. 621.) § 13. ſich dieſerwegen dahin erkläret / daß die Beamten jedes Orts gehalten ſeyn ſollen / ſo offt ſie von jemand / ſo in deren von Adel Herrlichkeit geſeſſen / an Heuer oder ſonſt etwas zu fordern haben / an dem von Adel / welcher die Herrlichkeit beſitzet / zu begehren / daß derſelbe erſtlich ſeinen Unterthanen in acht Tagen / und zum andernmahl noch in acht Tagen auflegen ſolle / die Angebührniß zu bezahlen: Würde aber ſolches nicht geſchehen / ſo ſoll der Gräfliche Amtmann oder Rent-Meiſter durch ſeine eigene Gerichts-Diener die Execution zu verrichten Macht haben.

§ 14. Es haben zwar die vom Adel bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. cap. 5. von der Ritterſchafft Grav. 20. (Tom. 2. pag. 859.) hierüber abermahls ein Gravamen gemachet: Es iſt aber in der Fürſtlichen Erklärung darüber der Ungrund ſolches Gravaminis angezeiget: Daher auch die Staatiſche Reſolution die darüber ertheilet / gantz unförmlich abgefaſſet iſt / indem darin geſaget wird: Es haben weder Ihro Fürſtl. Gn. „noch Deroſelben Beamte Jurisdiction noch Exe-„cution in denen Herrlichkeiten der Ritterſchafft. „Wenn aber Execution einer Sententz oder über „liquide Sachen geſucht wird / alsdenn ſoll ſelbige „nicht gewegert werden. „ Denn daß das erſte Membrum dieſer Reſolution von des Landes-Herrn Jurisdiction, nicht ſo ſchlechterdings / wie die Worte liegen / wahr ſey / können die von der Ritterſchafft ſelbſt nicht läugnen; Es wäre dann / daß jemand ſo einfältig / und der Rechte ſo unkündig wäre / daß er vorgeben dörffte / daß die Ober-Botmäſſigkeit eines Landes-Herrn für keine Jurisdiction zu halten wäre. Die vorhin angeführte Staatiſche Reſolution von unmittelbahrer Citation der Eingeſeſſenen aus den Herrlichkeiten vor der Cantzelley oder Hoff-Gericht / und was vorhin mehr angeführet iſt / weiſet auch das Gegentheil / ſo daß dieſe Staatiſche Reſolution, da ſie ſo ſchlechterdings und gantz generaliter dem Landes-Herrn alle Jurisdiction in den Herrlichkeiten hat abſprechen wollen / den übrigen Reſolutionen zuwider läufft / und ein illuſtres Exempel iſt / wie nöthig es ſey / daß die Staatiſche Reſolutiones überhaupt cum grano ſalis verſtanden / und nach den gemeinen Reichs-Rechten und Käyſerlichen Decretis erkläret werden.

§ 15. Vornemlich aber iſt es eine richtige Folge / daß alle Stücke der Ober Botmäſſigkeit / wie ſie in dem neunten Capittel ſind vorgeſtellet worden / in dubio dem Landes-Herren auch in den Herrlichkeiten zukommen / wo nicht das Gegentheil kan bewieſen werden. Denn nachdem die Beſitzer

derſelben dem Landes-Herrn in der Form / und auf die Weiſe unterworffen ſind / **wie ein jeglich gut Mann ſeinem rechten Herrn zu thun ſchuldig und pflichtig iſt** / wie die Huldigungs-Pflichten ausdrücklich mit ſich bringen; So folget daraus / daß dem Landes-Herrn in dubio auch alle Jura der hohen Landes-Obrigkeit in und über die Herrlichkeiten zukommen / und daß alle Jura, welche die Beſitzer in den Herrlichkeiten über die Eingeſeſſene haben / ſalva ſuperioritate territoriali, zu verſtehen ſeyn: Maſſen obige Pflicht gegen den Landes-Herrn eine ſolche Relation unſtreitig mit ſich bringet / wie lib. 1. cap. 4. § 3. und 7. mit mehrern iſt angewieſen worden. Und ob zwar die Worte der Huldigungs-Pflicht nach der Zeit verändert worden / ſo iſt doch das eſſentiale und rechte formale der Pflicht ungekränket geblieben / wie in ſpecie cap 9. in dem dritten Theil § 8. gezeiget worden. Wie denn auch ſelbſt in dem zu Emden gedruckten Accord-Buch / bey dem oben angeführten 3. Artickel der Concordaten / in margine notiret iſt / **daß die** *Privilegia* **der Unterthanen** (worunter die Jura der adelichen Herrlichkeiten die gröſſeſten ſind) **die** *Superioritæt* **nicht aufheben**: Welches denn auch mit der gemeinen Lehre des Teutſchen Rechts übereinkömmt / wie in dem erſten Capitel § 7. gezeiget worden.

§ 16. An. 1642. hat Graff Ulrich II. den Oberſten Erhard Ehrenteuter / vor ſich und ſeine männliche Erben / mit den beyden Dörffern Loge und Logbehrum belehnet. Und obzwar durch Abgang des männlichen Stamms ſolches Lehn dem Regier-Hauſe wieder heimgefallen geweſen / ſo hat dennoch Fürſt Chriſtian Eberhard den Herrn Grafen / Guſtav Wilhelm von Wedel / als des Ehrenteuters Schwieger-Sohn / vor ſich und ſeine eheliche männliche Erben damit belehnet: Und iſt ſolche Belehnung im Jahr 1713. den 22. Oct. ſeinem zweyten Sohn / Erhard Frey-Herrn von Wedel / damahligem Königlichen Däniſchen General-Leutenant ꝛc. ertheilet. Es iſt aber der Lehn-Brieff dergeſtalt eingerichtet / daß dem Landes- und Lehn-Herrn ſowol in geiſtlichen als weltlichen Sachen die Ober-Botmäſſigkeit ausdrücklich vorbehalten worden. Daher auch diejenige gar gröblich irren / welche dieſe beyde Dörffer mit unter die adeliche Herrlichkeiten rechnen: Wie aus folgendem Lehn-Brieff deutlich und umſtändlich zu ſehen.

Lehn-Brieff wegen Loge und Logbehrumb.

Wir von GOttes Gnaden / Georg Albrecht, Fürſt zu Oſt-Frießland / ꝛc. ꝛc.

So haben Wir dahero / und um der Uns annehmlichen getreuen Dienſte Willen / welche er / Erhard, Baron von Wedel / Uns und Unſeren Succeſſoren und Nachkommen ins künfftige leiſten kan / und alles möglichen Fleiſſes in alle Wege zu leiſten verſprochen und angenommen / mit rechtem Wiſſen und wolbedachtem Muthe / für Uns / Unſere Erben und Nachkommen / gedachtem Frey-Herrn Erhard von Wedel / auf ſeines Herrn Vatern / des Herrn Grafen Guſtav Wilhelm zu Jarrelsberg / Uns præſentirten Ceſſions-Schein / und ſein des Baron von Wedel geziemendes Anſuchen / **für ſich und ſeine männliche eheliche Leibes- und Lehns-Erben / nach gemeiner Lehns-Art zum rechten Mann-Lehn** / jedoch ohne Nachtheil des allenfals in erſt-angezogener Verſchreibung vom 18. Maji 1645. concedirten juris retentionis, und mit Vorbehalt ſeiner Gebrüder und deren männlichen Deſcendenten / auf ſeinen / des Erhard, Baron von Wedel / und ſeiner männlichen Deſcendenten erfolgten Todes-Fall / habenden Lehn-Succeſſions-Recht / in Gnaden **verliehen** / auch hiemit und in Krafft dieſes verleihen / **die** *Civil-* **und** *Criminal-Jurisdiction* **über vorgedachte beyde in Unſerm Amte Lehrort belegene Dörffer Loge und Logbehrum / mit der Gerechtigkeit der freyen Jagd des Orts** / und um ſolche Dörffer herum / beydes innerhalb dazu gehörigen Feld-Marcken / und von Uns zu ſolchem Ende hiemit auch in ſpecie beſtimmten Limiten; Alſo daß die Scheidung zwiſchen dieſen beyden und andern Unſern umliegenden Dörffern und Flecken ſoll ſeyn / von dem Dorffe Loga ins Weſten nach Lehr / von Unſerm Fluß der Eemſe oder Lehde / an der / alſo genannten Lamberten-Meyers-Wahrheid / und von dannen lauffen längſt Altmers Kamp / nach dem gemeinen Weg ans Haſen-Möhrcken / und längſt den Hammer-Weg bis auf den Eiſern Stock / (welcher jetzo nicht mehr vorhanden / aber doch vormahls zur Scheidung der Lehrer- und Logbehrumer-Möhrte / und Unſer von dem Kloſter Tedingen gleich hinauf / für die Loger- und Logbehrumer-Möhrte ſchieſſenden Torff-Moraſten geſetzet geweſen / und wiederum dahin ſtellen zu laſſen / Uns vorbehalten) und fürbaß wiederum hinab fallen nach den ſieben Bergen / (woſelbſt bey einem aufgeworffenen kleinen Graben die Brinckumer mit ihrer Weyde ſich von den Logbehrumern ſcheiden) von dannen weiter ſich erſtrecken / auf den in der Heyde liegenden weiſſen Stein / und ferner nach dem kleinen Hügel / und bey der Süd-Venne gegrabenen Tränckel /

(den

(den Logbehrumern und Nordtmohrmern gleichwol an ihren des Orts habenden privat-Prætenſionen ohne Præjuditz) und alſo weiter bis an die Emſe; Wie Wir ihn Frey-Herrn Erhard von Wedel auch ferner hiemit belehnen mit der *Collatur* der Kirchen-Lehn/ und *Inveſtitur* der Kirchen-Diener/ ſo weit dieſelbe Uns daſelbſt hat zugeſtanden/ ſodann mit denen Landen und deren Eigenthums-Gerechtigkeit/ welche vormahls Harmen Oltmans von Unſern Herren Vorfahren/ und nun deſſen Nachkommen von Uns im Gebrauch und Heure haben/ und Uns jährlich zwo Tonnen Haber/ und daneben ſechſtehalb Reichs-Thaler und ein Schaaff an Geld beheerdiſcher Heuer/ zuſammt der Meyde um das ſiebende Jahr/ und gewöhnlichen Auf- und Abfarth zu geben ſchuldig ſeyn/ und noch weiter alſo/ daß er und ſeine Mit-Beſchriebene/ auch alles das/ was Uns an Præſtationen/ nach Laut und Anweiſung mit den Unterthanen beſagten Unſern Amts Lehrort am 20. Maji des 1611ten Jahres auffgerichteten ſpecial-Vertrags/ und bis dahero hergebrachter Uſantz aus ſelbigen beyden Dörffern/ an feiſten Kühen-Geld/ Haber/ Hünern und dergleichen/ jährlich gebühret/ und hinführo ſollen und mögen erheben/ und ihres Willens und Wolgefalkens innen/ genieſſen und gebrauchen; Jedoch dieſes alles dergeſtalt und alſo/ daß gemeldter *Erhard*, Frey-Herr von Wedel/ und deſſen künfftige Lehns-Erben/ der *Juriſdiction* daſelbſt über beſagte Dörffer/ nicht ſollen mit Vergleitung einiger *Malefic*anten/ welche aus Unſern Städten und Aemtern entwichen/ oder auch von Uns aus Unſerm Fürſtenthum Oſt-Friesland/ oder den Herrſchafften Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ verwieſen oder gebannißt ſeyn/ oder ſonſten in einige andere Wege mißbrauchen/ auch die Juſtitz richtig/ unpartheylich den Rechten gemäß/ und alſo adminiſtriren/ daß ſich deswegen niemand mit Fuge zu beſchweren/ daß auch Uns Selbſten in bemeldter bezirckten Jagd/ Uns nach wie vor zu gebrauchen/ ſoll frey/ wie auch die Beſchreibung ſowol ſelbiger beyden Dörffer/ als anderer Unſerer Unterthanen zu Land-Tagen/ und deſſen übliche Ankündigung/ wie nicht weniger die Land-Folge und dazu nöthigen Aufboth/ und was dazu gehörig/ bey Uns/ als Landes-Herrn/ und unſern *Succeſſoren*/ wie imgleichen die in obberührtem Præſtations-Vertrage reſervirte Wagen-Fuhr verbleiben/ ſodann ſelbige beyde Dörffer zu Reparation und Unterhaltung des Weges zwiſchen Unſerm Flecken Lehr/ und Unſerm Hauſe Lehrort nöthigen Buſch und Stein-Grauß zu führen/ wie von Alters her gebräuchlich geweſen/ alſo noch inskünfftige gehalten und ſchuldig ſeyn/ und dazu unwegerlich jedesmahl folgen; Zu Unſerm *Præjuditz* auch und Abbruch Unſerer in der Nachbarſchafft habenden Mühlen/ einige neue oder andere in beſagten beyden Dörffern und deren Bezirck/ ohne fernere Unſere oder Unſerer *Succeſſoren ſpecial*-Bewilligung und *Conceſſion* nicht geſetzet und angeordnet/ wie auch ſonſten wider Unſers Fürſtenthums Accorden nichts gehandelt oder fürgenommen werden/ auch den Einwohnern ſelbiger Oerter in allen deme/ wozu ſie vermöge Rechtens und jetzt-berührter Accorden befugt/ nichtes benommen ſeyn. Inſonderheit auch ſoll mehr-gemeldter Unſer Lehn-Mann/ Frey-Herr von Wedel/ und deſſen männliche Lehns-Folger/ in dem Kirch-Spiel Logbehrum keine Kirchen-Lehne *confer*ren/ oder zum Prediger und Kirchen-Diener jemand *confirm*iren oder zulaſſen/ der nicht vorher von Unſerm *Conſiſtorio*, *Superintendenten*/ oder welchem ſonſten Wir ſelbiges anbefehlen möchten/ gebührlich ſey *examinir*et/ der Lutheriſchen Religion/ welche in ſelbigem Kirchſpiel anjetzo öffentlich gelehret und geprediget wird/ zugethan/ und zu ſolchem Amt und Dienſt tauglich und qualificirt befunden worden/ und zu dem Cœtu in Unſerer Stadt Aurich/ oder an welchem Ort ſonſten derſelbe von Unſern Lutheriſchen Predigern möchte angeſtellet werden/ ſich halten/ auch ſothanes öffentliche freye Exercitium der Lutheriſchen Religion und dabey übliche Ceremonien zu ändern/ keines Weges befugt ſeyn/ noch daran einige Behinderung oder Eintrag/ in einigerley Weiſe oder Manier/ ſuchen zu thun/ oder dergleichen jemanden geſtatten/ auch Uns die *Viſitation*, und was der anhängig/ allda jedesmahl nach wie vor ungehindert und frey verrichten/ wie auch nach vorhergehender ſeiner/ des Frey-Herrn/ und ſeiner männlichen Lehns-Folger Confirmation die Paſtoren zu beſagtem Logbehrum mit *introduc*iren laſſen. Und weil dann in erſt-berührter Verſchreibung vom 18. Maji 1645. die gleichfals vorangeregte jährliche Præſtationen zu einhundert und ſiebentzig Reichs-Thaler/ mit dem Capital der 4000. Reichs-Thaler beleget/ und ſolche an Statt der daran jährlich fällig geweſenen Zinſen contrahirter Maſſen einbehalten worden; Als laſſen Wir es auch in ſo weit dabey bewenden/ und haben damit ſolche Verſchreibung/ ſammt einverleibter fernern Begnädigung und Verſicherung/ durch einen abſonderlichen Receß unterm heutigen dato in Gnaden confirmiret. Und allermaſſen nun dieſe Lehns-Collation von Uns/ mit wol-

bedachtem freyen Willen geſchiehet / und ſo viel Wir deſſen von Rechts- und Billigkeit wegen verleihen ſollen / und zu verleihen Macht haben ; Alſo und dergeſtalt / daß gedachter Frey-Herr Erhard von Wedel / und ſeine männliche Leibes- und Lehns-Erben / und in deren Ermangelung obbeſchriebene Mit-Belehnte / die gemeldte beyde Dörffer / mit der Civil- und Criminal-Jurisdiction, und anderen hieroben berühret / und hinführo alſo ſollen inne haben / beſitzen / genieſſen und gebrauchen / und dem Lehn / ſo offt es zu Falle kömmt / und es von Rechts wegen ſich gebühret / Folge thun / alles von männiglichen ungehindert ; **Jedoch Uns und Unſern Erben / regierenden Fürſten zu Oſt-Frieſland / ꝛc. an Unſerer habenden Ober-Botmäſſigkeit / hoher Landes-Obrigkeit / Herrlichkeit und Gerechtigkeiten / auſſer dem was hieroben** *expreſslich ſpecificiret* / und ſonſten jedermänniglichen an ſeinem Recht und Befugniß **unſchädlich.** Und hat Uns hierauf mehrmahls gemeldter General-Lieutenant / Frey-Herr von Wedel / mit Treuen gelobet / und dazu den Lehn-Eyd durch ſeinen abſonderlich dazu Bevollmächtigten leiblich zu **GOTT** dem HErrn geſchworen / **Uns und Unſeren Erben / wie ſichs gebühret / treu / hold und gewärtig zu ſeyn / Unſer und der Unſerigen Beſtes und Frommen zu werben / Schaden und Nachtheil zu warnen** / denſelben allen durch **treue Mittel helffen vorkommen / und alles das zu thun und zu leiſten / was über und beneben hieroben** *ſpecificirten* **ein getreuer Vaſall oder Lehn-Mann ſeinem Lehn-Herrn nach Recht und Gewohnheit ſchuldig und verbunden iſt / und auch ſich ſonſten überall eignet und gebühret.** Alles getreulich ohne Gefährde und arge Liſt. Deſſen zu Uhrkund haben Wir dieſen Unſern Lehn-Brieff mit Unſerm Fürſtlichen Hand-Zeichen und anhangendem groſſen Inſiegel beſtätiget. Geſchehen im Beyweſen Unſerer lieben Getreuen / geheimen Raths und Vice-Cantzlers Enno Rudolph Brenneyſen / geheimen Raths und Hoff-Marſchalls Ludewig Ernſt von Worm / Regierungs-Räthen / Eberhard Backmeiſters / Johann Diderich Kettlers / Johann Peter Schleiffs und Johann Anthon Ferckens / auf Unſerm Hauſe Aurich / am zehenden Tag des Monats Octobris, im Jahre nach CHriſti Unſers HErren Geburth / im ſiebenzehn hundert und dreyzehnten.

§ 17. Daß nun dem Landes-Herrn vermöge dieſes Lehn-Brieffes in- und über die beyden Dörffer Loge und Logbehrum die hohe Landes-obrigkeitliche Jura zukommen / kan ein Rechts-Verſtändiger aus dieſem Lehn-Briefe von ſelbſten erkennen.

§ 18. Es beſitzet auch der Herr Graff Frydag zu Gödens von dem Regier-Hauſe zwey anſehnliche Lehn-Stücke / als nemlich (1) alle und jede zwiſchen dem Friedeburgiſchen und Gödenſchen Syhl-Tieff bis ins Spey hinein auſſerhalb Teichs belegene / vor vielen Jahren ertrunckene und durch das Waſſer überſchwemmete / nunmehro aber wieder herfürgebrachte und noch täglich herfür kommende Lande / dann auch (2.) die vor dieſem ſtreitig geweſene über-tieffiſche binnen Teichs / und jenſeit jetzigen Friedeburger Syhl-Tieffs zwiſchen der alten Balgen und Kalber-Schloth gelegener Landen / als nemlich das Gras-Haus daſelbſt / Onnen Gras-Haus, genannt / mit und neben allen jetzigen dazugelegten / oder ſonſt des Orts gelegenen / und von denen zu Gödens oder derſelben Unterthanen und Meyern gebrauchten Landen / keine davon ausgeſchloſſen / wie zugleich mit der civil- und criminal-Jurisdiction über dieſe beyde Lehn-Stücke und derſelben Meyer / jedoch mit Vorbehalt des Landes- und Lehn-Herrn daran habender hohen Landes-Obrigkeit und Gerechtigkeit / und mit Vorbehalt deſſen / was ein getreuer Lehn-Mann von ſolchen Gütern ſeinem Lehn-Herrn nach Recht und Gewohnheit ſchuldig iſt : Wie aus dem Lehn-Brieff / und darüber ertheiltem Revers des jetzigen Herrn Beſitzers / mit mehrern zu erſehen iſt.

§ 19. In den vorhergehenden Capitteln iſt hin und wieder Erwehnung geſchehen / daß das Regier-Haus die Herrlichkeiten Pewſum und Lopuart bey Edzardi II. Zeiten an ſich gekaufft habe. Dieſe Herrlichkeiten ſind in der oben angeführten Matricul ausgelaſſen / ungeachtet ſie alle Jura der adelichen Herrlichkeiten haben / auch von ihren vorigen Poſſeſſoren exerciret worden. Es iſt auch keine Urſache vorhanden / warum der Landes-Herr wegen dieſer Herrlichkeiten nicht ſowol als die Beſitzer der andern Herrlichkeiten / e. gr. auf Ritter-Tagen / auf Land-Tagen / bey dem Collecten-Werck / u. ſ. w. / die Jura ſolcher Herrlichkeiten genieſſen ſolle. Denn die Urſache / warum die Stadt Emden wegen Oldersum / Uphuſen und Borſſum daran keinen Theil haben könne / ceſſiret bey dem Landes-Herrn : Und iſt es gar nicht fremd / daß eine Perſon zwo unterſchiedene Qualitæten habe / und von beyden Qualitæten die denſelben anklebende Jura genieſſe.

Tractat

Digitized by Google

Tractat, darin die Oſt-Frieſiſche Verfaſſung nach den irrigen principiis der neuern Conſulenten der Land-Stände hat wollen vorgeſtellet werden / unter dem Titul:

Unmaßgebliche Anweiſung / daß es in Oſt-Frießland mit der Landes-Regierung jederzeit eine beſondere Bewandniß gehabt: Nebſt Erörterung der vier Puncte / aus welchen die gegenwärtige Unemigkeiten zwiſchen der gnädigſten Herrſchafft und den Land-Ständen entſproſſen.

Der Ordnung Willen in Capiteln und §§ vertheilet. Mit kurtzen Anmerckungen / an welchem Ort in dieſem Tractat dieſer Aufſſatz widerleget ſey.

Alles zu berühren würde zu weitläufftig ſeyn. Man will mit Stillſchweigen nichts Widriges eingeräumet haben.

(Dis iſt der Aufſatz / davon in der Vorrede des erſten Tomi § 321 geredet iſt / worin der Concipient alle falſche Grund-Sätze / die Emmius, Althuſius und andere in Oſt-Frieſiſchen Sachen geleget haben / zuſammen getragen hat. Man hat ihn deswegen allhier angefüget / damit ein verſtändiger Leſer deſto mehr Gelegenheit hätte / das Wahre von dem Falſchen zu unterſcheiden.)

Summaria dieſes gantzen Auffſatzes.

Cap. 1. Von der alten vermeinten Freyheit der Oſt-Frieſen vor andern Teutſchen Provintzen überhaupt.

§ 1.

Gelegenheit dieſer Schrifft / die Käyſerliche Commiſſion, de anno 1686.

§ 2. Verfaſſung von Teutſchland unter Carolo M. Das vermeinte Privilegium des Caroli M. und Sigismundi an die Frieſen.

§ 3. Urſprung der Hoheit der Reichs-Stände. Vermeinter Unterſchied in dieſer Sache zwiſchen Oſt-Frießland und andern Teutſchen Provintzen.

§ 4. Grund-falſche Erzählung / wie Herr Edzard zu Greetſyhl / und nach ihm ſein Herr Bruder Ulrich regieret haben.

§ 5. Was für Macht Herr Ulrich überkommen haben Von der Käyſerlichen Belehnung an ihn.

§ 6. Jetzige Meinung des Autoris von der Clauſul des Lehn-Briefes / daß ſolches dem Lande Oſt-Frießland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten unſchädlich ſeyn ſolle.

§ 7. Jetziges Vorgeben von der Confirmation ſolcher Freyheiten anno 1597. und 1599.

§ 8. Grund-falſche Erzählung von der vermeinten Freyheit der Stände / aus mehrern Söhnen des verſtorbenen Landes-Herrn den Tüchtigſten zum regierenden Herrn zu erwehlen. Vermeintes Exempel von Graff Enno dem Zweyten.

Cap. 2. Von der Regierung der erſten Herren Grafen und vormündlichen Regentinnen / *Ulrici I.*, Gräfin *Theda*, *Edzardi I.*, *Ennonis II.* und *Edzardi II.*

§ 1. Wie Ulricus I. und die übrigen Herren / bis auf Edzardum II. / des Autoris Meinung nach die Regierung geführet haben.

§ 2. Grund-falſche Erzählung von der vermeinten übelen Conduite Edzardi II. und ſeiner Räthe. Grund-falſche Erzählung von der Gelegenheit und dem Urſprunge der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge.

§ 3. Kurtzer vermeinter Einhalt der Oſt-Frieſiſchen Landes-Verträge / vor die Land-Stände insgemein / und vor ein jedes Glied derſelben ins beſondere / vornemlich die Ritterſchafft und die Stadt Emden. Exempel eines vermeinten beſondern Vor-Rechts der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände.

Cap. 3. Von denen *anno* 1680. vier ſtreitigen Puncten / (1.) von dem Siegel der Land-Stände. (2.) Von *Prorogation* der Land-Tage. (3.) Von *Adminiſtration* der gemeinen Landes-Mittel. (4.) Von den *Subſidiis* der Stände an den Landes-Herrn.

§ 1. Jetzige Vorſtellung von der Reſolution der General-Staaten über dieſe 4. Puncte / de anno 1681.

§ 2. Das Verhalten der Land-Stände wider dieſe Reſolution. Von dem Conſervatorio auf die ausſchreibende Weſtphäliſche Herren Kräys-Directores.

§ 3. Unwahre Beſchuldigung der damahligen Fürſtlichen Räthe.

§ 4. Von dem Siegel der Land-Stände.

Cap. 4. Von *Prorogation* der Land-Tage.

§ 1. Grund-falſche Theſis des Autoris.

§ 2. Daraus gemachte falſche Conſequentz des Autoris von dieſer Sache.

Cap. 5. Von *Adminiſtration* der Landes-Mittel.

§ 1. Grund-falſcher Satz des Autoris von dieſer Sache / wie ſich die erſten Herren Grafen bey dem Schatzungs-Werck verhalten. Beſchuldigung Edzardi II., Käyſerliches Decret de anno 1589. über dieſe Sache.

§§ 2. Urſprung der ordinair-Laſten des Landes. Streit über die Verwaltung der Landes-Mittel unter Graff Enno III.. Wie die Sache anno 1606. verglichen worden.

§ 3. Wie dieſes von Graff Rudolph Chriſtian, Graff Ulrich II. und Fürſt Georg Chriſtian ſolle beſtätiget ſeyn.

§ 4. Von dem Vergleich der vormündlichen Regentin Chriſtinen Charlotten mit den Land-Ständen / vom 8. Novemb. 1678. Von dem Käyſerlichen Reſcript vom 28. Junii, 1684.

§ 5. Jetzige Ablehnung / daß die Reichs-Conſtitutiones

nes, in ſpecie der artic. 3. Capitulat. Leopoldi in Oſt-Friesland gelten. Vermeinte Urſache dagegen.

§ 6. Jetzige Ablehnung/ daß der Landes-Herr und ſeine Bediente contribuiren zu den Landes-Mitteln.

§ 7. Falſcher Einwurff / warum der Landes-Herr bey Adminiſtration der Landes-Mittel nichts zu ſagen haben ſoll.

§ 8. Ob der Vergleich von 1678. die regierende Herren verbinde.

Cap. 6. Von dem Beytrag der Stände an den Landes-Herrn.

§ 1. Von der ordinairen Beſetzung der Feſtungen.

§ 2. Vergleich de anno 1611.

§ 3. Jetziger Satz von dem jure armorum des Landes-Herrn.

§ 4. Vergleich wegen der Landes-Defenſion de anno 1642. und 1672. Beſchuldigung der Räthe bey der vormündlichen Regierung. Klage am Käyſerlichen Hoff de anno 1673. Einrede der Stände darwider.

Cap. 7. Ob die durch *Interpoſition* der General-Staaten gemachte Oſt-Frieſiſche Landes-Verträge beſtehen können.

§ 1. Die Oſt-Frieſiſche Landes-Verträge ſind mehrmahlen bekräfftiget.

§ 2. Des Autoris fernere Urſachen.

§ 3. Ob die General-Staaten Bedrohungen und Gewalt gebrauchet haben?

§ 4. Status Reipubl. habe erfordert/ Gewalt zu gebrauchen.

§ 5. Ob der Landes-Herr oder die Landes-Stände dadurch etwas gewonnen haben?

§ 6. Ob der Succeſſor die Pacta der Vorfahren zu halten ſchuldig ſey?

Cap. 8. Von dem Käyſerlichen *Intereſſe* bey Oſt-Friesland.

§ 1. Worin ſolches Intereſſe des Autoris Meinung nach beſtehen ſolle.

§ 2. Grimliche Bedrohung des Autoris, wenn den Landen nicht in allem gratificiret wird.

§ 3. Schluß.

Cap. I. Von der alten vermeinten Freyheit der Oſt-Frieſen vor andern Teutſchen Provintzen überhaupt.

§ 1.

DEmnach die Oſt-Frieſiſche Uneinigkeiten zwiſchen der hohen Landes-Obrigkeit und den Land-Ständen/ wegen allerhand dazwiſchen lauffenden Umſtänden ſo wichtig geworden / daß die Römiſche Käyſerliche Majeſtät/ aus Reichs-väterlicher aller-glorwürdigſter Sorgfalt/ ſelbſten eine Hoff-Commiſſion, dieſelbe zu vergleichen/ allergnädigſt angeſetzet: Wird nicht unzeitig ſeyn/ ohne eines oder des andern Theils Rechte dadurch zu nahe zu treten / kürtzlich anzuführen / daß es mit Oſt-Frießland / ſo viel die Regierungs-Art betrifft/ vor andern Fürſtenthümern / Graff- und Landſchafften des heiligen Römiſchen Reichs jederzeit eine gantz beſondere Bewandniß gehabt / damit aller-höchſtgedachter Käyſerlichen Majeſtät fürtreflich hohe Miniſtri, welchen die gütliche Beylegung dieſer Irrungen allergnädigſt anbefohlen worden dörffte / von Oſt-Frießland / als einer unzweiffentlichen Exception, nicht nach der Regul urtheilen mögen / dadurch dieſe an den äuſſerſten Gräntzen belegene Landſchafft leichtlich zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät / des heiligen Römiſchen Reichs/ des Printzens zu Oſt-Frießland Durchl./ und der guten Eingeſeſſenen Nachtheil/ in groſſe Verwirrung und Gefahr geſtürtzet werden könte.

Verwirrung.) Hier gehet es dem Concipienten/ wie dort dem Achab / 1. Reg. 18. v. 17. 18/ da er nicht wiſſen wolte/ daß er es wäre/ der Iſrael verwirrete/ ſondern den unſchuldigen Propheten Eliam damit beſchuldigte. Weil man ſich nicht nach der Regul des ordentlichen Gehorſahms hat richten wollen / ſo iſt leyder! die Verwirrung daraus erfolget.

§ 2. Es iſt demnach aus den Teutſchen Geſchichten bekannt/ welcher Geſtalt Carolus Magnus die Landſchafften Teutſchlandes insgemein durch Hertzoge/ Marck- und Grafen ꝛc. / welche damahls Nahmen der höheſten Bedienungen waren / regieren laſſen; Oſt-Friesland aber und die übrige Völcker / ſo man damahls unter dem Namen der freyen Frieſen verſtanden / ins beſondere begnädiget/ daß ihnen niemand/ ſie zu beherrſchen/ wider ihren Willen vorgeſetzt werden / ſondern ſie befugt ſeyn ſolten/ nach Belieben Bürgermeiſtere zu erwehlen / welche Letztere jährlich/ nach Art der Römer / einen Poteſta kieſen möchten/ welcher das Jahr über das Ober-Regiment führen ſolte/ mit dieſen Worten: Præterea autoritate Regia indulſimus eisdem, ut cum omni prole ſuâ natâ vel naſcitura in perpetuum liberi permaneant, & à ſervitute proprietariâ abſoluti, ſtatuimus etiam, ne quis eis dominetur, niſi ſit ex eorum bona voluntate & conſenſu, &, ne tamen judicibus carere videantur, ſtatuimus, ut ex ſuis eligant Conſules, quotquot ſibi viderint expedire, qui in cauſis ſecularibus, de quibus ipſis queſtio mota fuerit, judices exiſtant. Statuimus, ut iidem Conſules ſingulis annis, ſecundum conſuetudinem Romanorum, eligant perſonam idoneam & diſcretam, ſub cujus regimine, dominio & poteſtate Friſia tota ſit conſtituta & ſubjecta, cui in omnibus & per omnia, tanquam ſuo vero domino, intra terminum ſibi ab ipſis deputatum

Digitized by Google

putatum teneantur obedire, quæ perſona Poteſtas Friſiæ ſic debet appellari. Extract Privilegii Caroli Magni.

Dieſer Extract des Caroli M. iſt genommen aus dem ſo genannten Privilegio Caroli M., ſo Tom. 1. lib. 2. n. 1. zu finden / welches Emmius ſelbſt für ein falſches erdichtetes Werck hält / wie daſelbſt n. 2. mit mehreren zu leſen iſt. Auf dieſem falſchen Grund bauet der Autor ſeinen gantzen Aufſatz.

Womit auch das Privilegium Käyſers Sigismundi glor-würdigſten Andenckens/ de dato Conſtantiæ den 30. Septembr. 1417./ in dieſen nachdrücklichen voriges confirmirenden Worten übereinſtimmet: Nos igitur &c. animo deliberato, maturoque Principum, Comitum, Nobilium & fidelium noſtrorum accedente conſilio ipſis &c. univerſas & ſingulas gratias, libertates, immunitates, franchefias, jura, privilegia & literas, quas & quæ à ſupradictis noſtris in Imperio prædeceſſoribus Romanorum Imperatoribus & Regibus obtinuiſſe noſcuntur, &c. innovavimus, approbavimus, ratificavimus &c. Denique ut memoratis incolis & inhabitantibus in eorum deſideriis noſtra liberalitatis beneficia gratioſius oſtendamus, ipſis hanc ſpecialem gratiam duximus faciendam, &c. quod eisdem incolis & inhabitantibus aliquem Principem ſpiritualem vel ſecularem Comitem, Baronem, Nobilem &c. quocunque caſu in Gubernatorem vel Rectorem non conſtituemus, aut præfatis terris aut diſtrictibus præficiemus &c.

Das Privilegium Sigismundi iſt Tom. 1. lib. 2. n. 17. gantz zu leſen. In der Anmerckung hat man dabey gewieſen/ daß darin nichts enthalten/ welches der Intention des Concipienten dienlich ſey.

§ 3. Und ob gleich noch zum Theil ſub Carolo Magno, als zum Exempel den Grafen von Waldeck und Gleichen in anno 876./ nachgehends aber völlig unter den Sächſiſchen Käyſern/ ſothane Aemter/ und mit denſelben die Hertzog- Fürſtenthümer / Marck- Graff- und Grafſchafften erblich/ und der Grund-Stein zu gegenwärtiger Hoheit der teutſchen Fürſten geleget worden; So hat doch Oſt-Friſland nachgehends noch über ſechs hundert Jahr ſeine freye Regierung wider die benachbahrte Fürſten dergeſtalt behaupten können/ daß ihnen dieſelbe wider ihren Willen nicht benommen werden können. Ingenium genti in univerſum ſimplex, ingenuum, excelſum, promptum ad arma, liberum, nulliusque rei æque ac ſervitutis impatiens, cui rei argumento eſt, quod libertatem à majoribus acceptam, contra invidiam & vim vicinorum principum, tanto ſtudio ac conſtantia defenderint, ut per ſexcentos amplius annos nemo extorquere illam invitis potuerit: Nec verò facilius unquam aut expeditius bellator populus ad arma proſiliit, aut pertinacius in hoſtes pugnavit, quam cum contra ſervitutem dimicandum fuit; Semperq; ita ſe geſſit, facile ut videri poſſet, vitam prius & fortunas omnes eſſe relicturum, quam libertatem deſerturum: Nec eſt penitus extinctus ille in poſteris ſpiritus, licet in alia reipubl. forma. Ubbo Emmius rerum Friſicarum Hiſt. lib. 2. pag. 31.

Grund-Stein.) Daß dieſer Grund-Stein in andern teutſchen Provintzen nicht älter ſey / als in Oſt-Frießland / iſt in dem erſten Tomo in dem erſten Buch in den erſten Capiteln/ und denen darin angeführten Documenten klärlich gezeiget.

§ 4. Hiernechſt iſt zwar auch an dem/ daß die Oſt-Frieſen in anno 1430./ Fockoni Uconi von Lehr/ welcher / nachdem er Occonem von Brockmer-Land untergebracht / der Freyheit etwas beſchwerlich zu werden ſchien / Herrn Edzard von Gretſyhl / als des zu dem Ende eingegangenen Bündniſſes Haupt und Vorſteher der Freyheit/ entgegen geſetzet haben: Welcher auch denſelben glücklich bezwungen / ſo daß wegen ſeiner guten Verdienſte / deſſen Bruder Herr Ulrich, welcher auch ſeine eigene Tapfferkeit in dieſem Kriege ſehen laſſen / ihm ſuccediret / und nachgehends in anno 1452. zu einem Ober-Regenten/ jedoch ohne einigen höhern Standes-Titul/ erblich erwählet worden.

(Erwählet.) Hier lieget der Grund alles Irrthums / welchen man in dem erſten Buch / in der Hiſtorie von dem Herrn Edzard und Ulrich, mit unumſtößlichen Gründen und Beweißthümern widerleget hat.

§ 5. Gleichwie aber derſelbe dadurch nicht eine ſolche Macht überkommen/ wie andere Reichs-Stände ſchon dazumahl vor viel hundert Jahren über ihre Unterthanen geübet/ ſondern ſeine Gewalt nur darin beſtanden/ daß er die Gerechtigkeit gehandhabet/ die Widerſpenſtigen zum Gehorſahm gebracht/ vor das Vaterland Kriege geführet / und die Einigkeit der Stände unterhalten / jedoch ohne dadurch der alten Freyheit einigen Abbruch zu thun: Poteſtas quippe Gubernatori data, limitibus legum incluſa, ne patriæ libertati adverſa ne gravis eſſet. Vis ejus in jure dicundo, contumacibus coërcendis, procurandâ conſervandaque ordinum concordia, denique bellis pro patriâ gerendis, qua ſic uſus Ulricus primis annis, potius ut intra modum quam extra ſtetiſſe videatur. Ubbo Emmius rerum Friſicar. Hiſt. lib. 25. p. 373.; Alſo iſt auch von ſich ſelber klar/ daß ob-

Digitized by Google

gleich dieſer Ulrich, Chriſt-milden Gedächtnisſes/ die Landſchafft Oſt-Frießland Käyſer Friderico III./ aller-glorwürdigſten Andenckens/ ohnwiſſend der Stände zu Lehn aufgetragen / und zehn Jahr hernach/ vermittelſt Veränderung des erſten Käyſerlichen Diplomatis daſſelbe publiciren laſſen dürffen/ wovon ſub lit. A beygefügter Extractus Ubbonis Emmii zu leſen / dennoch dadurch nicht mehr überkommen können / als was ihm **von den Ständen anvertrauet** geweſen / weil kundbahren Rechtens/ und menſchlicher Vernunfft gemäß / daß niemand ſuo facto des andern Befugſahmkeit verſchlimmern könne/ und folglich hochgedachter Ulrich nicht mehr Ihrer Käyſerl. Maj. zur Lehn auftragen können/ als er damahls gehabt; Da dann ferner aus folget/ daß er auch von allerhöchſtgedachten Friderici III. Käyſerlichen Maj. nicht mehr durch die Belehnung überkommen/ in näherer Erwegung etwas haben / als allodial- oder feudal, nur modo habendi differiret/ nicht aber re ipſa unterſchieden iſt.

Vor viel hundert Jahren) Hier verirret ſich der Autor ungemein in der Zeit / wie in dem andern Capittel des erſten Buchs gezeiget worden.)

Seine Gewalt) In dieſer Gewalt / wie ſie hiſelbſt von dem Autore aus dem Emmio beſchrieben iſt / beſtehet aller Obrigkeiten ordentliche Gewalt / wie in dem erſten Buch in dem 5. Capittel/ in dem 6. und 7. Theil/ deutlich gezeiget worden/ da man auch angewieſen hat/ wie weit ſich die Reſervation der alten Freyheit erſtrecke.)

Von den Ständen anvertrauet) Dieſes Wort ſchmecket gar zu ſehr nach dem Monarchomachismo, und iſt eben ſo gegründet/ als was vorhin von der Erwählung des Herrn Ulrichs vorgegeben iſt.

§ 6. Maſſen auch aller-höchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät ſolches gar wol begriffen/ indem Sie zwar hochgedachten Ulricum I. belehnet/ aber unter dieſem **ausdrücklichen Beding**/ (ſunt verba formalia Ulrici des erſten Grafens Lehn-Brieff:) Doch **Uns** und dem heiligen Reich an Unſerer Obrigkeit/ Gewaltſahm und Gerechtigkeit/ und genanntem Lande zu Oſt-Frießland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten/ ſo ihnen von löblicher Gedächtniß Käyſer Carl dem Groſſen/ auch andern Römiſchen Käyſern und Königen/ Unſeren Vorfahren gegeben ſeyn / oder ſie ſonſt bisher gehabt und gebrauchet haben/ die Wir hiemit nicht abnehmen / ſondern in ihrem Beſtand und Weſen beſtehen laſſen/ unvorgreifflich und unſchädlich.

Ausdrücklichem Beding) Hievon iſt in der Hiſtorie von dem Ulrico I. / da von ſeinem Lehn-Brieff gehandelt iſt / weitläufftig geredet worden/ da man gewieſen hat / was dieſe Clauſul in dem Lehn-Brieff eigentlich in ſich habe.

§ 7. Wobey auch nicht zu vergeſſen/ daß nach Käyſer Rudolphi des Andern/ aller-glorwürdigſten Andenckens / in einer zwiſchen Graff Edzard dem Andern Chriſt-milder Gedächtniß/ und den Ständen in anno 1597. ausgeſprochenen Urtheil / welches insgemein unter den Oſt-Frieſiſchen Accorden mit dem Nahmen / Käyſerliche Reſolution, benennet wird / jetztgedachtes *Privilegium Caroli Magni* confirmiret/ verbis: Benenntlich aber denen Privilegiis, Freyheiten/ alten Gebräuchen und Ordnungen / welche von Weyland Carolo Magno, Sigismundo, und andern Römiſchen Käyſern den Frieſen insgemein verliehen ꝛc. ; Wie nicht weniger deſſen Sohn/ Graff Enno III./ Chriſt-milden Gedächtniſſes / dieſes gegenwärtigen Printzens zu Oſt-Frießland Drl. älter Herr Vater / in denen ſo genannten Concordaten de anno 1599. art. 4.: Daß Wir Ritterſchafft/ Städte und Stände in Unſerer Grafſchafft Oſt-Frießland / auch alle derſelben Verwandte und Zugethane / bey allen und jedweden ihren NB. Käyſerlichen und andern Privilegien/ Freyheiten/ alten Gebräuchen / Ordnungen / ꝛc. gerühiglich gewähren laſſen wollen.

Privilegium Caroli Magni) Ob und wie weit dieſe Confirmation geſchehen ſey/ iſt lib. 1., cap. 3. § 10. gezeiget. Der Autor hat hier dieſe Worte der Käyſerlichen Reſolution verſtümmelt angeführet. Die Confirmation des Privilegii iſt eben ein ſolches Gedicht / wie das Privilegium ſelbſt. Was nichts iſt/ kan nicht confirmiret werden. Worin aber eigentlich die wahre Käyſerliche Privilegia beſtanden / iſt in den erſten Capiteln des erſten Buchs gezeiget.

§ 8. Imgleichen/ was maſſen die Oſt-Frieſen/ ob ſie gleich nach der Zeit an Statt eines Poteſta, deſſen Regierung ſich jährlich geendet/ durch einen Grafen erblich regieret worden/ dennoch von mehrbeſagten in dem Lehn-Briefe und nachfolgenden Käyſerlichen Judicatis und Concordaten bekräfftigten Privilegio Caroli Magni und Sigismundi / Krafft welches ihnen wider ihren Willen kein Regent vorgeſetzet werden könne / zu geſchweigen von andern Gerechtſahmen/ ſo wenig abgewichen/ daß/ wann die **Grafen mehr als einen Sohn** hinterlaſſen/ die Stände den Tüchtigſten aus denſelben zum regierenden Herrn erwehler haben/ wie ſolches aus mehr angezogenem Ubbone Emmio zu erſehen/ rerum Friſic. Hiſt. lib. 54./ alwo er umſtändlich erzehlet/ daß ſolcher Geſtalt Graff Enno, der Andere dieſes Nahmens/ ſeinem erſtgebohrnen Bruder Ulrico in der Regierung vorgezogen worden/ auch ſonſten aus denen verhandenen actis publicis, ins beſondere aus demjenigen/ was zwiſchen Edzardo dem Andern/ und deſſen Bruder Graff Johann, auch bey Graff Ennonis des

Dritten

Digitized by Google

Dritten Huldigung noch in anno 1599. vorgegangen/ weitläufftiger ausgeführet werden könte/ wann es darauf ankäme. Weilen aber jetzo nur ein einziger Printz vorhanden / auf deſſen hohe Qualitæten die Stände nichts zu ſagen haben können/ ſondern von Hertzen wünſchen / daß Ihro Durchl. die Regierung antreten mögen/ wird überflüſſig ſeyn/ wenn man nur/ um den Unterſcheid zwiſchen andern Fürſtenthümern und Oſt-Frießland deſto klärer zu machen/ der Stände Huldigungs-Eyd anführet/ welchen ſie in anno 1543. der Gräfin Annæ, Graff Ennonis II. nachgelaſſener Frau Wittwen/ bey Antrettung ihrer damahligen vormündlichen Regierung geleiſtet. Derſelbe lautet alſo: Wir geloben und ſchweren ſeel. Graff Ennonis Leibes-Erben/ und unſerer gnädigen Frau Wittwen/ von wegen Ihrer Gnaden Kindern treu und gehorſahm zu ſeyn/ Deroſelben Beſtes zu wiſſen/ und Aergſtes abzuwenden/ gegenwärtige Unſere gnädige Frau in Ihrem Wittwen-Stande/ und Ihrer Gnaden Kinder/ in Ihren unmündigen Jahren/ in Ihren rechtfertigen Sachen/ vor unbillige Gewalt zu helffen handhaben und zu beſchirmen/ nach allem unſern Vermögen/ und darauf ohne Unterſcheid mit dem gantzen Lande in Eyde zu ſtehen/ bis einer von den gegenwärtigen jungen Herren und Erben mit aufrichtigem Willen und Conſens des gantzen Landes zum regierenden Herrn erwehlet/ und von dem heil. Reich über dieſe Graffſchafft die Belehnung empfangen; Alsdann ſollen und wollen wir mit unſern Nachkommen denſelben allein/ als einen Grafen und Herrn dieſer Lande/ erkennen / mit behörendem Gehorſahm und Pflichten/ ſo wahr Uns GOTT helffe. Woraus dieſes/ verbis: mit aufrichtigem Willen und Conſens des gantzen Landes zum regierenden Herrn erwehlet/ am hellen Tage.

Deß wenn die Grafen mehr als einen Sohn.) Dieſes falſche Vorgeben iſt in dem erſten Buch/ da von der erblichen Succeſſion des Landes-Herrn geredet worden/ und bey Gelegenheit des Edzardi I. Teſtament/ (Tom. 1. lib. 4. pag. 147.) imgleichen bey Gelegenheit des Lehn-Brieffes Ennonis II./ (pag. 131.) wie auch durch die Acta bey Antrettung der vormündlichen Regierung der Gräfin Anna (pag. 181.) unumſtößlich widerleget. Add. lib. 1. cap. 9. dritter Theil.

Cap. 2. Von der Regierung der erſten Herrn Grafen und vormündlichen Regentinnen Ulrici I./ Gräfin Theda, Edzardi I., Ennonis II./ und Edzardi II.

§ 1.

Ulrich der erſte Graff/ und deſſen Gemahlin Gräfin Theda, haben ſich **hierin ſehr wol geſchickt**; Imgleichen auch deroſelben Sohn Edzardus, welcher zwar die Vortheile ſeines Hauſes ſehr wohl in Acht zu nehmen gewuſt/ ſich aber dabey alſo betragen/ daß **das Volck über nichts geklaget**/ ſondern ihn vielmehr über die Maſſen geliebet hat. Und ob man gleich unter deſſen Sohn Ennone der Freyheit unvermercket etwas zu nahe zu treten angefangen/ ſo iſt doch nicht zu zweiffeln/ wann Edzard der Andere und deſſen Nachfolger die Sæpten nicht gar zu hoch geſpannet hätten/ daß die Grafen/ nunmehro Fürſten zu Oſt-Frießland/ gleichſahm durch einen unvermerckten Zuwachs dahin würden gelanget ſeyn/ wornach ſie/ mit Dero **Hauſes und Landes** offtermahligen Beunruhigung und Ruin, auf einmahl und gleichſahm per ſaltum vergeblich zugelangen/ getrachtet haben. Ubbo Emmius ſchreibet hievon: Principatus autem talibus fuit legibus circumſcriptus, ut à libertate non longè recederet. Nam populus, quanquam civilium tumultuum ac bellorum pertæſus, non illibenter ſui ſanguinis Principem ferebat, qui concordiam & quietem tueretur, & jus ex legibus diceret, tamen à reliqua libertate, & jure ſuo à majoribus accepto, haud quaquam diſcedere volebat. Et Cæſar, cum Ulrico honorem novum conferret, & Principatum confirmaret, expreſſiſſimis verbis, ut expreſſioribus non poſſet, libertati & juri populi cavit: Quod in hiſtoriâ recitato Cæſaris diplomate oſtendi. Libertas autem populi cujusmodi fuerit, proximis ante Ulrici initia annis, formula fœderis demonſtrat anno MCCCC XXX., contra Focconem Uconis Lehranum ab ordinibus populi hujus percuſſi; Cui feriendo ipſe Ulricus cum fratre & patre, & pater Enno quoque ſubſcripſit. Demonſtrant item transactiones, pacta conventa ab eisdem ordinibus cum Focconis liberis & ejus ſociis, anno MCCCC XXX., MCCCC XXXI., MCCCC XXXIV, inita, quæ omnia ordinum libertatem, aut majorem, quam erat inter Lavicam & Flevum, aut non minorem clamant, & à me expoſita ſunt hiſtoriarum libro 21. Nec licuit Ulrico, nec viduæ ipſius poſt eum crudo adhuc principatu multum de libertate populi delibrare. Enno, filius ejusdem, nec ſtudium videtur habuiſſe libertatis premendæ, nec diu in principatu fuit. Alter verò filius Edzardus, heros inclytus, & poſt regum tempora in hac gente maximus, amator populi mirificus, & à populo plus pene quàm par erat, aut quàm credi poterat, amatus, ita moderatus imperium eſt, ut

Digitized by Google

nec commoda negligeret Domus ſuæ, nec committeret, ut depreſſâ libertate, aut imperii duritie populus vel hilum quereretur. Defuncto Edzardo, ſub filio ejus Ennone, ac ſecutis temporibus ſenſim plus vitii libertas fecit, donec tandem ſub Edzardo II., Ennonis filio, usque eò perlapſa res eſt, ut inſtauratione omnino haberet opus. Ubbo Emmius de Friſia Orientali pag. 5. Formula autem fœderis contra Focconem initi, & ab Ulrico I. Comite poſt Friſiæ Orientalis ſubſcripti, ita habet:

Libertas priſtina cum legibus patriis, inde usque a Carolo Magno acceptis, atque omni jure provinciali, incolumis & integra Friſiis conſtet, ac conſervetur in perpetuum, omnesq; ad auxilium ei ferendum, cum neceſſe erit, alacres & prompto ſtudio concurrant: Nec ulla deinceps ſervitus in Friſiis toleretur: Arces & munitiones quæcunque per Amaſanam vicinosque Friſiæ agros ſunt, cum legitimâ juriſdictione, reliquoque jure, ut jam ſunt, ita deinceps poſſeſſoribus ſuis incolumes maneant, hac lege, ut populo Friſico ex uſu reip. & vicinorum ſemper pateant; Injuria autem, aut detrimentum contra leges nemini omninò ex iis inferatur. Quod ſi quid ſecus eveniat, nec, qui arces in poteſtate habent, ſatisfacere læſis ex legibus velint, funditus exſcindantur, tollaturque è medio inſtrumentum ſervitutis.

Hierin ſehr wohl geſchicket:) Die Herren konten freylich ſich in ihrer Regierung gar wol ſchicken/ da ſie gehorſahme Unterthanen hatten / und die Stiffter der Unruhe noch nicht im Lande waren. Die Acta von der Regierung Ulrici I. u. ſ. w./ ſo in dem 3. 4. 5. und 6. Buch des erſten Tomi zu leſen/ geben hievon völlige Nachricht: In ſpecie was dieſen locum aus dem Emmio betrifft/ ſo iſt die Widerlegung in dem erſten Buch Tom. 1. mit mehrern zu leſen.

Das Volck über nichts geklaget:) Das machte/ daß die Urſachen der innerlichen Unruhe damahls im Lande noch nicht geweſen. Emmius und ſeine Helffer haben hernach das Volck zum Klagen gereitzet/ und ſeine und ihre Schrifften ſind der Zunder/ wodurch die Klagen unterhalten worden.

Des Hauſes und Landes Ruin:) Leyder! daß die Stiffter der Unruhe dieſes ſo wenig bedacht haben/ und die/ ſo ihnen folgen/ es noch jetzo ſo wenig bedencken. Seine Animoſitæt zu weiſen/ hat man ſeinen Paſſionen das Regier-Haus und das Land ſacrificiret/ und die Stadt Emden in ſolche Schulden-Laſt geſetzet/ welche die Nachkommen drücket. Wenn man in ſeinen Schrancken geblieben/ wären Millionen Ausgaben beſpahret worden/ könten auch noch beſpahret werden.

§ 2. Als aber itzt hochgedachter *Edzard* der Andere Miniſtros angenommen/ welche in andern Provintzen Teutſchlandes erzogen waren/ da die Fürſten und Grafen ſchon damahls vor etlichen hundert Jahren eine faſt ungebundene Macht über ihre Unterthanen ſich angemaſſet hatten/ und das Wenige/ welches dieſelbe durch die Länge der Zeit/ und gleichſam durch einen unvermerckten Anwachs überkommen/ über dieſes der **Freyheit gewohnte Volck**/ welches vor eine Dienſtbahrkeit achtet/ was die Benachbahrte vor eine Freyheit halten/ (ea enim indoles populo (Oſt-Friſico) penitus inſita eſt, nec in poſteris quidem ita defecit, quin veſtigia ejus, in his ipſis, quamvis plenam libertatem in principatum legitimum non ita pridem commutarint, etiamnum manifeſta appareant. Sic enim adhuc affecti ſunt Friſii, ut, quod in libertate vicini populi computant, id ipſis ſervitus quædam eſſe videatur) auf einmahl nehmen wollen/ ſeyn dadurch die Oſt-Frieſen aufgewecket worden/ und haben wieder angefangen / die noch übrige Freyheit etwas genauer in Obacht zu nehmen; Da dann geſchehen / daß von Zeit zu Zeit bey hierüber entſtandenen innerlichen Uneinigkeiten von 1589. bis hieher Käpſerl. Decreta, Executions-Receſſe, Hoff-Gerichts-Ordnung/ Käpſerliche Reſolutionen/ Deciſa und Transactiones heraus gekommen/ welche nunmehro unter dem Nahmen der Oſt-Frieſiſchen Accorden die Fundamental-Geſetze und Grund-Feſte der Landes-Regierung ausmachen.

Edzard II.:) Edzardi und ſeiner Miniſtrorum Unſchuld iſt in dem erſten Tomo in dem 7. Buch / in ſpecie pag. 483 / gezeiget worden. Wer ſolche Leute und Conjuncturen im Lande hat und reſpective erlebet / als Edzardus gehabt und erlebet hat/ der muß wol eine unruhige unglückliche Regierung haben. Der Brieff von 1569. vom 31. Aug. von damahligen Bürgermeiſtern und Rath zu Emden an Graff Edzard II. und Johann, und die darin enthaltene Clauſuln von den Frembdlingen zeiget/ wo man die Quelle der unruhigen Zeiten unter Edzardo II. ſuchen müſſe. GOTT vergebe es denen/ die ſo vermeſſentlich den unſchuldigen Herrn auch noch nach ſeinem Tode blamiren.

Freyheit gewohntes Volck:) Emmius nennet es/ wiewol zu der Zeit / davon er redet / lib. 25. pag. 391./ im Jahr 1466. bey Gelegenheit der vormündlichen Regierung der Gräfin Theda, ferocem & imperii inſuetam gentem. Ferox homo, ſagt Valla lib. 4. c. 97., eſt, qui præanimoſus eſt, ad decertandum cum altero, & ad vim alteri faciendum atque nocendum. Wie Emmius dieſes Prædicat mit dem / was in dieſem Tractat vorhin cap. 1. § 3. aus ihm angeführet iſt/ reimen wolle/ läſſet man ihn verantworten. Denn einem Volck/ deſſen ingenium ſimplex, ingenuum, excellum iſt/ kan man mit Wahrheit keine ferociam zuſchreiben. Daß die Benachbahrten ſo einfältige Leute ſeyn ſolten/ als ſie hier wollen beſchrieben werden/ ſchmecket

ket nach einer gar zu groſſen Eigen-Liebe. Die Gelehrten haben ſchon längſten angemercket/ daß Ariſtoteles 1. politic. c. 1. und andere von der Griechiſchen Nation zu ihrer Zeit gar zu breit aufgegeben / wenn ſie geſchrieben haben/ daß die Griechen nur freye Leute/ andere Nationen aber Sclaven und Barbaren wären. Vid. Puffendorff de J. N. & G. lib. 3. cap. 2. § 9. Wer Augen in Oſt-Frießland hat/ der kan wol ſehen/ in was für Art der Dienſtbahrkeit die guten Eingeſeſſene durch ihre vermeinte Helffer geſetzet ſeyn.

§ 3. Und obgleich dadurch der Stände Freyheit nicht wenig eingebunden worden/ ſo giebet ihnen doch dasjenige / welches ihnen vermöge derſelben bis noch auf dieſe Stunde übergeblieben/ und in deſſen ungezweifelter Poſſeſſion ſie ſich noch befinden / gnugſahm an den Tag / daß/ ſo viel die Landes-Regierung betrifft / es mit Oſt-Frießland noch jetzo eine gantz andere Beſchaffenheit habe/ als mit den übrigen Hertzog-Fürſtenthümern und Graffſchafften Teutſchlandes. Allermaſſen ſolches nicht allein/ ſo viel die Stände insgemein/ ſondern auch was ein jedes Glied derſelben ins beſondere betrifft/ vornemlich in Anſehung der **Ritterſchafft und der Stadt Emden**/ welche ihre freye allodiale Herrlichkeiten cum omnimodâ jurisdictione in eccleſiaſticis & politicis vor andern Landſaſſen Teutſchlandes / mit gar beſondern Prærogativen/ beſitzen/ der Länge nach **ausgeführet werden könte**: Weil aber ſolches von groſſer Weitläufftigkeit ſeyn würde/ ſo will man/ geliebter Kürtze halber / nur eines / desgleichen gewißlich keine andere Land-Stände in gantz Teutſchland ſich werden zu rühmen haben / ex Decreto Cæſareo de anno 1589. art. 10./ Käyſers Rudolphi Reſolution de anno 1597. / darin es art. 17. eine alte Gewohnheit genennet wird / und Hagiſchen Accord de anno 1603. / artic. 13./ worin auch die neuere Accorden übereinkommen / anführen / welcher Geſtalt nemlich/ wann der Graff / jetzo Fürſt / auf Begehren der Land-Stände/ Ritterſchafft/ oder einer der dreyen Städte/ in Sachen das gemeine Wolfahren betreffend/ innerhalb einen Monath keinen Land-Tag ſolte wollen ausſchreiben/ ſo ſollen die Land-Stände/ auf das Ausſchreiben der Ritterſchafft oder Stadt/ welche um einen Land-Tag Anſuchung gethan/ nach alter Gewohnheit zuſammen kommen mögen/ von der Sache und Noth des Landes per libera vota rathſchlagen/ ſchlieſſen/ und der Gebühr nach procediren/ auch in Abweſenheit Seiner Gnaden/ und Derſelben Abgeordneten.

Der Ritterſchafft und der Stadt Emden:) Daß dieſes viel weiter und breiter aufgegeben werde/ als es in der That iſt/ iſt durch das gantze 9 und 10. Capitel des erſten Buchs des erſten Tomi gezeiget. Es iſt auch unrecht gethan/ daß hier die Ritterſchafft und die Stadt Emden in gleichem Grad geſetzet werden. Den Unfug dieſes Paſſus hat man in dem erſten Tomo hin und wieder/ und in ſpecie von der Ritterſchafft cap. 10./ und von der Stadt Emden/ cap. 8. und 9./ durch alle Theile gezeiget.

Ausgeführet werden könte:) Der Autor hätte wol gethan/ daß er es ausgeführet hätte. Nun muß man es aber für bloſſe Dicenten, die keinen Grund haben/ achten. Was das angeführte ſo hoch aufgemutzte Exempel betrifft / ſo iſt davon in dem erſten Buch cap. 8. und 9. in dem fünfften Theil weitläufftig gehandelt.

Cap. 3. Von denen anno 1680. vier ſtreittigen Puncten/ (1.) von dem Siegel der Land-Stände/ (2.) von Prorogation der Land-Tage/ (3.) von Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel/ (4.) von den Subſidiis der Stände an den Landes-Herrn.

§ 1.

Wir wollen darauf zu demjenigen fortzugehen/welches die gegenwärtige Uneinigkeit verurſachet / und dem Anſehen nach bey den bevorſtehenden gütlichen Tractaten vornemlich / wiewol contra res judicatas & transactas, abermahl von den Fürſtl. Herren Räthen in Quæſtion gezogen werden dörffte/ ſo iſt es nemlich:

I. Der punctus Sigilli.
II. Prorogationis der Land-Tage.
III. Adminiſtrationis ærarii.
IV. Subſidiorum ordinariorum & extraordinariorum.

Welche vier Puncte die vormündliche Regierung in anno 1680. wider Ihrer Käyſerlichen Majeſt. expreſſum mandatum de non recurrendo ad exteros, an die **Staaten-General** der vereinigten Niederlande / zur vermeintlichen Deciſion gelangen laſſen; Die auch anno 1681./ ungeachtet die Stände wegen dieſer Puncte / wiewol vor dieſem geſchehen / auf Ihro Hochmögenden niemahlen compromittiret/ der erſte Punct auch/ das von Ihrer Käyſerlichen Majeſt. den Ständen ertheilte Sigillum betreffend/ als ein allerhöchſtes reſervatum keinem Compromiß unterwürffig ſeyn kan/

Digitized by Google

der Dritte 1678. unter aller-höchſtgedachter Käyſerl. Majeſtät allergnädigſten Confirmation verglichen / und der Vierte in anno 1677. im Käyſerl. Reichs-Hoff-Rathe vor die Stände decidiret worden / eine ſo genannte Decision heraus gegeben / vermöge welcher denen Ständen auferlegt werden wollen:

I. Des von aller-höchſtgedachter jetzo glorwürdigſt regierenden Käyſerl. Majeſt. in anno 1677. ihnen allergnädigſt ertheilten Sigilli ſich zu enthalten.

II. Das Recht die Land-Tage zu prorogiren / wider das unverbrüchliche Herkommen / und die Natur des Rechts der Land-Tage in Oſt-Frießland / dem regierenden Herrn zu überlaſſen.

III. Dem Fürſtlichen Commiſſario bey den Land-Rechnungen wider die klare Accorden / und von Ihro Käyſerl. Majeſt auf beyder Theile Anruffen allergnädigſt beſtätigten Vergleich de anno 1678. / auch ununterbrochene Obſervance, ein Votum bey der Land-Rechnung einzuräumen.

IV. Der Herrſchafft 1200. Mann / wider die Käyſerliche Sententz de anno 1677. / zu Dero Commando und Diſpoſition zu unterhalten.

General-Staaten) Derhin hatten ſich die Land-Stände von 1594. her der Interpoſition der General-Staaten tapffer bedienet: Und durch unglückliche Conjuncturen hatte das Regier-Haus immer darunter leyden müſſen: Jetzt / da ſich etwa ein kleiner Sonnen-Strahl von Juſtitz vor das Regier-Haus dort hervor that / da wiſſen die Conſulenten der Land-Stände nicht / wie hoch ſie ſolches aufmutzen wollen / und fallen von einem Extremo auf das andere. Die Acta ſind Tom. 2. lib. 5. n. 25. 38. 39. ſeqq. weitläufftig zu leſen. Das Conſilium, das Emmius anno 1610. gegeben hat / ſo Tom. 2. lib. 5. n. 50. zu leſen iſt / gibt vollenkommenes Licht / wie man mit ſeinem Landes-Herrn umgegangen ſey.

§ 2. Maſſen auch von höchſt-ermeldten Staaten-General Anſtalt gemachet wurde / dieſen vermeinten Ausſpruch zu exequiren. Sie würden ſolches auch auſſer allem Zweiffel bewerckſtelliget haben / wann die Stände es nicht gewaget hätten / wider dieſe mächtige Nachbahren / welche die vornehmſte Veſtungen des Landes / als Emden und Lehrort / in ihrer Macht und Beſatzung / auch auſſer dem das Land zu Waſſer gnugſahm eingeſchloſſen haben / zu **Ihrer Käyſerlichen Majeſtät** ihre aller-unterthänigſte Zuflucht zu nehmen / und das bekante Conſervatorium auf der Kräys-ausſchreibenden Fürſten des Weſtphäliſchen Kräyſes Chur-Fürſtliche und Chur-Printzliche Durchläuchtigkeiten auszubringen; Welches Letztere auch noch wol nicht den erwünſchten Effect gehabt haben möchte / wann höchſt-gedachte der Kräys-ausſchreibenden Chur-Fürſtl. und Chur-Printzliche Durchläuchtigkeiten der Staaten-General Bedrohungen nicht ſo glücklich wären entgegen gegangen / und die Bürgerſchafft zu Emden den Holländiſchen Commendanten / welcher contra capitulationes eine dictatoriam poteſtatem ſelbſt über den Magiſtrat unternehmen / auch allem Anſehen nach ſich gar der Stadt bemächtigen wolte / mit groſſer Gefahr der Stadt und der Bürger Gut / Leib und Lebens / nebſt ſeiner untergebenen Garniſon nicht disarmiret / und ihn / den Commendanten / auſſer der Stadt gebracht hätten; Ohne welches Letztere auch noch wol alles umſonſt ſeyn können / weil laut kundbahrer Experience derjenige / welcher Emden in ſeiner Macht hat / allemahl auch das Land zu ſeiner Devotion haben kan.

Zu Ihrer Käyſerlichen Majeſtät) Wenn es dabey geblieben ware / wäre man noch in ſeinen Schrancken geblieben; Da man aber noch andere Hülffe geſuchet hat / wie die Acta zeigen / ſo iſt in dem Wagen / wie der Concipient es nennet / abermahl eine offenbahre Contravention aller Pflicht und Schuldigkeit / womit ſolche Leute / die ſolches gewaget haben / dem Landes-Herrn verbunden geweſen ſind / enthalten. Es wird aber offt mehr als zu wahr / was dort ſtehet: Sed ſpes fefellit impudentem audaciam.

§ 3. Dieſe Extremitæten / und alles was darauf ferner bis auf dieſe Stunde erfolget / haben gleichwol die Fürſtliche Herren Räthe durch ihre **unverantwortliche** *Conduite* verurſachet. Dannenhero alle Inconvenientien / auch die gegenwärtige innerliche Uneinigkeiten / als welche hieraus einzig und allein entſtanden / und darin die Stände ſich nur **bloß** *paſſivè* betragen / ihnen / und nicht den Ständen / beyzumeſſen ſeyn.

Unverantwortliche *Conduite*) Dis iſt die alte Sprache / die Emmius und ſeine Helffer angefangen haben. Der Achab hat viele Nachfolger nachgelaſſen.

Bloß *paſſivè*) Das heißt / aus Finſterniß Licht / und aus ſchwartz weiß machen wollen. Wie paſſivè man ſich dabey verhalten habe / iſt denen am beſten bekannt / die es gewaget haben. Wie wagen / und bloß *paſſivè* ſich verhalten / beyſammen ſtehen könne / iſt nicht wol zu begreiffen.

§ 4. Zu beſagten vier Puncten nun näher zu kommen / kan zwar angeregte Ihrer Hochmögenden / contra rem judicatam & transactam anlauffende / und *ob defectum Jurisdictionis* **nichtige** *Deciſion*, denen Ständen im geringſten nicht entgegen ſtehen; In näherer Betrachtung ſie auch zu allem Uberfluß von Ihrer Käyſerl. Majeſtät / als allerhöchſtem competenten Richter / caſſiret worden. Weil aber gleichwol / wider den ausdrücklichen Einhalt der Caſſatoriæ, die Fürſtl. Herren Räthe in den Gedancken bleiben wollen / als ob

von

von der Römiſchen Käyſerl. Majeſt. dieſelbe nur formaliter und nicht materialiter caſſiret; So will man bloß zu nöthiger Unterrichtung anführen: 1. Was maſſen / als mehr aller-höchſtgedachte Käyſerl. Majeſt. in anno 1677. den 20. Januarii den Oſt-Frieſiſchen Ständen ein gewiß Wapen / welches ſie vor dieſem geführet / allergnädigſt erneuert und verbeſſert / alſo und dergeſtalt / daß ſie ſolches hinführo ewiglich in allen ihren Beſtegelungen / gegen Ihro Käyſerl. Majeſt. ſelbſten / und ſonſten jedermänniglichen / was Würden / Standes oder Weſens die ſeyn / niemand ausgenommen / gebrauchen mögen / ꝛc. mit angehängtem allerernſtlichem Verbot / daß niemand ihnen am Gebrauch deſſelben verhinderlich ſeyn ſolle / bey Vermeidung Käyſerl. Maj. und des Reichs ſchwerer Ungnade / und Pœn 50. Marck löthiges Goldes / alles weitern Einhalts des allergnädigſt hierüber ausgefertigten Diplomatis unter beſagtem dato; Die Fürſtliche Herren Räthe Ihrer Durchl. der verwittibten Fürſtin und Regentin dieſes gantz innocente Werck ſo verhaßt vorzuſtellen gewußt / daß man darüber nicht weniger Ombrage geſchöpffet / als wann es nunmehro mit des Printzen Durchl. Hoheit gethan wäre / und die Stände durch den Gebrauch dieſes Siegels / welches vor dieſem einiger maſſen / nicht aber ſo wie es jetzo eingerichtet / die freye Frieſen geführet / ſich auff einmahl in ihre uhralte Freyheit wieder zu ſetzen trachteten; Da doch die Stände jederzeit vor GOtt und der Welt betheuret haben / daß ſolches ihnen nie in die Gedancken geſtiegen. Man hoffet aber / es werden hochgedachte Ihro Durchl. auf Zureden der Käyſerlichen vortrefflichen hohen Miniſtrorum die Sache bald anders begreiffen / und nicht ferner ungnädig an den ſämmtlichen Ständen nehmen / was Sie der geringſten Stadt / ja auch keinem Particulier in Zweiffel ziehen. Ihro Käyſerliche Majeſtät werden Ihr auch wol nicht vorſchreiben laſſen / wie Sie Deroſelben allerhöchſte reſervata gebrauchen ſollen / und die Stände von Sich ſelber bey demſelben kräfftigſt zu ſchützen wiſſen / was Sie ſelbigen aus Käyſerl. Vollkommenheit und Macht allergnädigſt ertheilet.

Ob defectum jurisdictionis nichtige *Deciſion*) Wenn die Staatriſche Deciſion von 1681. nichtig iſt / ſo iſt nichtig alles / was durch Staatriſche Interpoſition von 1595. der geſchehen iſt. Und nimt man dieſes Zeugniß des Autoris in ſo weit an. In dem Eingang des 9. Capittels des erſten Buchs iſt hievon mit mehrern gehandelt; Und von dem Siegel / in dem 5. Theil § 31.

Cap. 4. Von Prorogation der Land-Tage.

§ 1.

BEy dem andern Puncte / das Recht die Land-Tage zu prorogiren angehend / iſt aus dem Vorhergehenden zu wiederhohlen / daß die Oſt-Frieſen bis anno 1452. ein freyes Volck geweſen / und zwar damahls aus ihrem Mittel einen erblichen Ober-Herrn erwehlet / demſelben aber keine ſolche Macht aufgetragen haben / als andere teutſche Fürſten ſchon damahls vor viel hundert Jahren gehabt / ſondern / auſſer daß ſie an Statt eines jährlichen Ober-Regenten einen erblichen bekommen / von ihrer übrigen Freyheit nichts gewichen ſeyn / und folglich die Grafen / nunmehro Fürſten zu Oſt-Frießland / über ihre Unterthanen / welche ſich ihnen nicht abſolute, ſondern unter gewiſſen Beding untergeben / keine gröſſere Macht unternehmen können / (wie ſolches Graff Enno III. Chriſt-milden Gedächtniſſes erkannt) als was ſie mit einmüthiger Bewilligung der damahls lebenden Stände in Oſt-Frießland von dem heil. Reich erlanget / oder ſonſt durch ihre redliche Tapfferkeit erworben. Concord. de anno 1599. art. 13.

Freyes Volck) Solches ſind ſie auch noch / und können es auch bleiben. Denn ein ordentlicher Gehorſahm machet die Unterthanen nicht zu Sclaven. Es gehet denen Conſulenten der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände wie allen Monarchomachis: Die nennen Freyheit / was eigentlich Sclaverey iſt / und Sclaverey / was Freyheit iſt. Wenn Eingeſeſſene auch unter der gröſten Laſt nur ihnen folgen / ſo iſt es Freyheit; Wenn ſie aber bey einer ordentlichen Regierung dem Landes-Herrn folgen / ſo iſt es ihnen Sclaverey. Dieſes gantze Capitel iſt mit Grund-falſchen Sätzen angefüllet / wie in den fünfften Theil des achten und neunten Capittels im erſten Buch gezeiget worden.

§ 2. Gleichwie nun Fürſtl. Seiten in Ewigkeit nicht wird erwieſen werden können / daß darunter auch das Recht / die Land-Tage zu prorogiren / begriffen ſey; Alſo wird ſolches den Ständen um ſo viel weniger mit Fug und Recht in Streit gezogen werden können / weil / ſo lange die Gräfliche nun Fürſtliche Regierung in Oſt-Frießland geſtanden / die Stände jederzeit im Beſitz deſſelben verblieben / auch noch jetzo bey währendem Land-Tage / welcher wegen der jetzigen Conjuncturen / da die Stände öffters zuſammen kommen müſſen / und nunmehro in die drey Jahr keine regierende Herrſchafft perſöhnlich im Lande geweſen / unterſchiedene Mahl / und noch letztlich bis auf den 18. Octob. prorogiret werden müſſen / in præſentiſſimâ poſſeſſione ſich befinden; Ein Widriges auch mit dem Oſt-Frieſiſchen Rechte der Land-Tage keines Weges übereinkommen könte / vermöge welches / wie vorhin ſchon gemeldet / der regierende Herr / auf Begehren

der Stände oder Ritterſchafft / auch einer Stadt / innerhalb Monats-Friſt à dato requiſitorialium einen Land-Tag auszuſchreiben / dergeſtalt gehalten iſt / daß auf den Verweigerungs-Fall die Stände vor ſich zuſammen kommen / und über die Noth ſich berathſchlagen und ſchlieſſen können. Käyſerl. Decret de anno 1589. art. 10. / Käyſerl. Reſol. de anno 1597. art. 17. / Hagiſch Accord de anno 1603. und Emder Land-Tags-Schluß de anno 1618. C. vom Recht der Land-Tage art. 1. &c. Welches ſolcher Geſtalt / wann einem regierenden Herrn frey ſtünde / die ausgeſchriebene Land-Tage nach ſeinem Belieben zu prorogiren / zu einem Mahl per indirectum *eludiret* werden könte.

So lange die Gräfliche) Eine offenbahre Unwahrheit. Unter der vormündlichen Regierung der Hertzogin Chriſtine Charlotte hat man erſt angefangen / wie viele andere Dinge / alſo auch dieſes erſt in Streit zu ziehen.

Eludiret werden könte) Eine ſchlechte Folge. In dem vorerwehnten fünfften Theil des 8. und 9. Capitels iſt hievon weitläufftiger gehandelt.

Cap. 5. Von Adminiſtration der Landes-Mittel.

§ 1.

SO viel aber den dritten Punct des allgemeinen Landes-Ærarii und deſſelben Adminiſtration betrifft / wird man Fürſtl. Seiten nicht nur in **Ewigkeit nicht beweiſen** / daß der regierenden Herrſchafft vor anno 1589. darin von den Ständen etwas eingeräumet ſey; Sondern es iſt auch gar das Widerſpiel aus vorhin Angeführtem / inſonderheit aber daraus am Tage / daß zu Anfang der Gräflichen Regierung / unter denen drey erſten Grafen / Ulrico, Ennone, Edzardo und Ennone II. / die regierende Herren zu Oſt Frießland ſich nicht unterſtehen dürffen / den Einwohnern einige Contribution aufzulegen; Sondern wann ſie derſelben benöthiget geweſen / haben ſie die Stände zuſammen ruffen laſſen / vermittelſt Darſtellung der gemeinen Nothwendigkeit / um Geld-Hülffe gebeten / wann ſie dieſelbe erhalten / Danck geſaget / wann ſie aber abgeſchlagen worden / doch zu frieden ſeyn / und von ihrem Begehren abſtehen müſſen / wie ſolches der offt allegirte Ubbo Emmius, welcher in dieſen Streitigkeiten von beyden Seiten alleginet wird / mit dieſen Worten beſchreibet: Verum nec vectigalia inſtituere augereve fas ei (Comiti) erat: Itaque, ſi iis opus habebat, conventum ordinum indicebat, in eo neceſſitatem Reipublicæ exponebat, ſubſidia petebat, aſſentientibus ordinibus obtinebat petita, & gratias agebat, abnuentibus rem miſſam facere cogebatur. In deſcript. Friſiæ Orientalis p. 6.

Und als Edzardus II. ſich hierin ein mehrers als ſeine Vorfahren anmaſſen wollen / iſt dieſer Punct unter andern auch zu damahliger Römiſchen Käyſerlichen Majeſt allerhöchſt-richterlichen Entſcheidung erwachſen; Welche in Deroſelben Käyſ. Decreto de dato Prag den 10. Febr. 1589. art. 9. allergnädigſt geurtheilet haben / daß wann ſich auch etwa ein ſolcher Vorfall und Noth zutrüge / daß ſondere Collecten und Steuren anzulegen von nöthen / daſſelbe anderſt nicht / als mit vorgehender Beſchreibung / Rath und Bewilligung der Land-Stände beſchehen ſolle. Woraus erhellet / (verbis) wann ſich etwa ein ſolcher Fall oder Noth zutrüge / daß damahls noch keine *ordinaire* Land-Caſſe geweſen ſeyn müſſe.

In Ewigkeit nicht beweiſen) Sehr vermeſſene Rede! Dieſer Beweiß iſt in dem ſechſten Theil des achten Capitels im erſten Buch zu finden. Der Autor iſt gewohnet / ſo was ins blinde hinzuſchreiben: Er hat ſich eingebildet / das Fürſtliche Archiv wäre anno 1610. durch das damahlige Emdiſche Spolium / davon in der Vorrede des erſten Tomi geredet iſt / von allen Nachrichten ſo entblöſſet / daß man nicht im Stande wäre / den Ungrund ſolcher offenbahren Unwahrheiten anzuweiſen.

Damahls noch keine Landes-Caſſe) Es iſt damahls allerdings eine Landes-Caſſe geweſen / wie ſolches in dem angeführten ſechſten Theil des achten Capitels angewieſen: Allein ſie war nicht ſo eingerichtet / wie ſie unter der innerlichen Unruhe eingerichtet worden / und noch iſt. Man wuſte nichts von Proceß-Koſten wider den Landes-Herrn / von Commiſſions-Koſten / von Unterhaltung der Emdiſchen Garniſon / von Unterhaltung der fremden Völcker / von Subſidien / und andern dergleichen unnützen / dem Lande ſchädlichen Ausgaben. Es war ein Hirt und eine Heerde: Der Fremden Stimme folgete man nicht.

§ 2. Da aber nachgehends unter jetzt hochbeſagtem Edzardo II. / und deſſen Herrn Sohne Ennone III. / die Landes-Bürden / ins beſondere **wegen der groſſen** *Donativen* / welche die Stände denen regierenden Herren zugewendet / Unterhaltung der Garniſon in Emden / und Abführung der Landes-Schulden / angewachſen / iſt nöthig geweſen / ordentliche Impoſten und Acciſen / nach Art der benachbahrten niederländiſchen Provintzen / folglich auch ein allgemeines Landes-Ærarium anzulegen / worüber und deſſen Adminiſtration, zwiſchen hoch-erwehntem Ennone III. / der dieſelbe gantz an ſich ziehen wolte / und den Ständen / welche von ihrem vi primariæ libertatis ihnen zuſtehendem Rechte nicht abſtehen wollen / groſſe Irrungen entſtanden; Maſſen dieſelbe / und zwar inſonderheit der Städte / und dritte oder Bauren-Stand

Stand/ ſich in anno 1605. auf dem Marienhover Land-Tage ausdrücklich mit dieſen Worten heraus gelaſſen: Endlich zur Adminiſtration aller und jeder gemeinen obgedachten Landes-Gelder zu ſchreiten/ dieweil dieſe pecuniæ populo & ordinibus, ratione proprietatis, uſus & dominii, und alſo pleno jure den Ständen dieſer Grafſchafft zuſtändig/ deren caſus, periculum, commodum & incommodum den Rechten nach ſie allein/und niemand anders/antreffen thut; So achten ſie auch/ daß deren plena diſpoſitio und adminiſtratio pro arbitrio, ihnen tanquam dominis, vermöge der Rechte billig gebühre. Marienhov. Land-Tags-Schluß de anno 1605. § Endlich zu der ꝛc.; Davon ſie weder durch allerhand Intrigues, vermittelſt welcher man das divide & impera practiſiren wollen/ noch durch die groſſe Drangſahlen/ welche die Gräfliche Soldaten/ ſo damahls de facto wider des Landes Freyheit auf den Beinen waren/ ſonderlich denen Letztern deshalb zugefüget/ abwendig gemachet werden können; So daß der dazumahl regierende Graff Enno III./Chriſtmilden Gedächtniſſes/ Ihro Britannische Königliche Majeſtät erſuchet/ nebſt denen Staaten General der vereinigten Niederlanden/ ſich ins Mittel zu ſchlagen/ deren abgeſandte Mediatores auch mit groſſer Mühe/ jedoch in der Güte/ es dahin vermittelt haben/ daß anno 1606. die Sache zu Emden verglichen worden/ hiſce verbis: Und ſeynd ferner zu der Einnahm/ Ausgabe und Adminiſtration der gemeinen Gelder und Impoſten/ aus jederm Stande zwey/ und alſo aus den Land-Ständen dieſer Grafſchafft ſechs Aſſignatores verordnet/ welche auch eine taugliche Perſon zu ihrem Secretario anzunehmen bemächtiget; Und ſteher zu des Wolgebohrnen unſers gnädigen Herrn Wolgefallen/ dem Collegio Adſignatorum einen Commiſſarium oder Inſpectorem, inmaſſen jetziger Zeit Mauritz Ripperda von Seiner Gnaden verordnet/zu adjungiren/ jedoch dergeſtalt/ daß er ſich des votirens/ und der gemeinen Landes-Gelder Verwaltung/ nicht anmaſſen möge und unternehme. Emder Receſs de anno 1606. c. 1. § 2.

Wegen der groſſen *Donativen*) Der Ungrund dieſes gantzen § iſt in dem ſechſten Theil des 9. Capittels weitläufftig abgelehnet.

§ 3. Wobey es auch nachgehends nicht nur unter mehr hochgedachten Ennonis III. Regierung/ vornemlich in dem Norder Land-Tags-Schluß de anno 1620./ und bey deſſen Nachfolgern am Regimente/ als Graff Rudolph Chriſtian und Graff Ulrich dem Andern/ bey Aufrichtung der revidirten Pfacht-Ordnung de anno 1631./ ohne Intervention einiges extranei, in gar ausdrücklichen terminis verblieben; Sondern ſelbſten des gegenwärtigen Printzens Durchläucht Herr Vater/ Fürſt Georg Chriſtian, Chriſtmilden Gedächtniſſes/haben bey Antretung der Regierung gleich den vorigen Grafen dieſes wiederhohlet/ und eydlich bekräfftiget.

§ 4. Ja der noch lebenden verwittweten Fürſtin Hoch-Fürſtl. Durchl. haben Sich anno 1678. den 8. Novembr. gegen die Stände vor Sich und Ihre Succeſſoren am Regiment feſt und beſtändiglich verpflichtet/ zu keinen Krieges-oder Friedens-Zeiten/ es kommen dieſelbe wie ſie wollen/ ſo wenig in caſibus extraordinariis ſub prætextu neceſſitatis, als ordinairen Begebungen/ einige Schatzungen/ Contributionen und andere Zulagen/ zu wollen ausſchreiben laſſen/ weniger zu Hebung derſelben einigen Befehl an Dero Bediente/ oder ſonſten geben oder geben laſſen/ ſondern die Hände aus den gemeinen Landes-Mitteln ab- und aushalten/ und die Adminiſtratores damit gewehren laſſen. Welcher Vergleich auch von Ihrer Käyſerlichen Majeſtät auf beyderſeits Anhalten den 29. Decembr. beſagten Jahres **ſehr nachdrücklich** *confirmiret* **worden**; Geſtalt auch alleshöchſt gedachte Käyſerl. Majeſt./ hochgedachter der verwittibten Fürſtin zu Oſt-Frießland Hoch-Fürſtl. Durchl./ als Ihro Käyſ. Majeſtät Dieſelbe gewiſſe 130. Römer-Monate/ aus Dero Herrn Sohns des Printzens zu Oſt-Frießland Durchl. Domainen herſchieſſen zu laſſen/ unter dem Beding ſich anerboten/ wann Sie durch die Käyſerliche in Oſt-Frießland ſtehende Salvegarde dieſelbe wieder von den Ständen beytreiben möchte/ ſub dato den 28. Junii 1684./ allergnädigſt reſcribirt/ hiſce verbis: Als befehlen Wir Dero Liebd. hiemit nochmahls/ꝛc. und in Verwaltung/ auch Ausſchreibung und Eintreibung der Römer-Monate und anderer Anlagen/ die Adminiſtratores Ærarii der Land-Stände/ als welche aus vielen Accorden/ altem Herkommen/ und der von Uns anno 1678. confirmirten Transaction in poſſeſſione deren ſeynd/ und Dero Liebd. alſo ihnen darin Hinderung zu thun/ nicht zukömt/ keines weges hindere oder hemme.

Sehr nachdrücklich *confirmiret*) Dieſer Vergleich iſt Tom. 2. pag. 970. zu leſen. Von deſſen Verbindlichkeit aber iſt in der darunter befindlichen Anmerckung gehandelt worden.

§ 5. Man weiß zwar wol/ daß die Fürſtliche Herren Räthe dieſem die Reichs-Conſtitutiones, inſonderheit die Käyſerl. Wahl-Capitulation art. 3. entgegen ſetzen werden/ verbis: Und auch einem jeden Fürſten und Stand ꝛc. ſeine Landſaſſen Unterthanen/ꝛc. von deren Botmäſſigkeit und Jurisdiction, wie auch wegen Landes-Fürſtlicher

hoher Obrigkeit und ſonſt rechtmäſſig hergebrachten Steuren / ꝛc. weder unter dem Prætext der Lehn-Herrſchafft eximiren und befreyen / auch nicht gut heiſſen noch zugeben / daß die Land-Stände die Diſpoſition über die Land-Steuer / deren Empfang / Ausgabe und Rechnungs-Receſſirung / mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn / privative vor und an ſich ziehen. ꝛc. Et paulò poſt: Auf dem Fall auch jemand von den Land-Ständen oder Unterthanen / wider dieſes oder obberührte Sache bey Uns oder Unſerm Reichs-Hoff-Rathe / oder erſtgemeldtem Kammer-Gerichte etwas einzubringen oder zu ſuchen ſich gelüſten laſſen würde / wollen Wir daran ſeyn / und darauf halten / daß ein ſolcher nicht leichtlich gehört / ſondern à limine judicii ab / und zu ſchuldiger Parition an ſeinen Landes-Fürſten gewieſen werde. Gleichwie aber dieſelbe / und unter denen der angezogene articulus jetzo glorwürdigſt regierender Käyſerl. Majeſt. Wahl-Capitulation, allgemeine Geſetze des heil. Röm. Reichs ſeyn / welche die beſondere Verfaſſungen einer Provintz / mit deren Regierung es jederzeit eine gantz beſondere Bewandniß gehabt / wie ſolches von Oſt-Frießland in vorhergehendem dargethan / und zwar ohne diejenige / welchen daran gelegen / darüber zuhören / um ſo vielweniger aufheben / weil nicht einmahl eine ſolche andeutende Clauſul darin enthalten / ohne welche / laut kundbahrer Rechte / kein lex generalis, ut ut poſterior, ſpecialem priorem de caſu ſpeciali loquentem, krafftloß zu machen vermag; Alſo haben weder Jh. Käyſ. Maj. noch die höchſt-löbliche Reichs-Stände ſolche jemahls anderſt verſtanden / weil die Letztere noch auf dem jetzwährenden Reichs-Tage begehret / Ihro Käyſerl. Majeſt. möchten die Worte / non obſtantibus pactis in contrarium, beyfügen / die aber dieſes Reichs-väterlich abgeſchlagen / und ſich allergnädigſt erkläret / daß Sie nicht nur die immediat-, ſondern auch mediat-Stände bey dem Ihrigen allergnädigſt ſchützen wolten; Welches beydes nicht hätte geſchehen können / wann Jh. Käyſ. Majeſt. jetztangeführte Dero Wahl-Capitulation dahin verſtünden / und die Reichs-Stände glaubten / daß dergleichen derogatoria pactorum provincialium in ipſo textu enthalten wären. Maſſen auch aus den Worten angeregter Käyſerl. Wahl-Capitulation dergleichen derogatoria nicht zu erzwingen: Dann in denenſelben wird præſupponiret: 1. Daß es rechtmäſſig hergebrachte Rechte ſeyn / wobey die Reichs-Stände zu ſchützen; Dergleichen in Oſt-Frießland die Coadminiſtration der Landes-Mittel / wenigſtens begehrter Maſſen / nicht iſt / weil dieſelbe von der gnädigſten Herrſchafft ſo / daß Deroſelben Commiſſarius bey der Landes-Rechnung ein votum haben ſoll / contra primævam libertatem & pacta jurata prætendiret wird; 2. Daß die Land-Stände von Ihrer Käyſerlichen Majeſt. nicht leichtlich dawider gehöret werden ſollen. Ergo, ſo ſeynd doch Fälle / da ſie noch gehöret werden können / in dergleichen terminis die Oſt-Frieſiſche Stände notorie verſiren; Wie dann Ihro Käyſerl. Majeſt. kein Bedencken getragen / die Oſt-Frieſiſche und andere Land-Stände nicht nur zu hören / ſondern dieſelbe auch / ins beſondere die erſten / bey der Adminiſtration der Landes-Gelder / nicht nur durch Reſcripta, dergleichen noch anno 1684. den 28. Junii, und alſo 28. Jahr poſt Capitulationem, auf der verwittibten Fürſtin zu Oſt-Frießland Hoch-Fürſtl. Durchl. ſelbſt-eigene mit einer liberalen Offerte unterſtützete Vorſtellungen / warum ſie den Ständen die privative Adminiſtration der Landes-Gelder nicht einräumete / dabey auch die Conſtitutiones Imperii, Inſtrumentum pacis, Käyſerliche Wahl-Capitulation, nicht vergeſſen worden / obangeführter Maſſen ergangen / ſondern auch pro re natâ mit ſtarcker Hand Reichs-väterlich zu ſchützen. Wie dann auch die regierenden Herren / ſo wenig vorhin / als nach jüngſtem Reichs-Abſchiede und Wahl-Capitulation, den Ständen die Adminiſtration der Landes-Gelder in Zweiffel gezogen haben / ſo gar / daß nach Fürſt Georg Chriſtian, Chriſt-milden Gedächtniſſes / gegenwärtigen Printzens Durchl. Herr Vatter / in anno 1664. / zehn Jahr poſt receſſum imperii de anno 1654. / und ſechs Jahr nach jetzt-regierender Käyſerlichen Majeſt. Wahl-Capitulation, denen Ständen die Adminiſtration des Ærarii, gleich ſeinen Vorfahren am Regiment / endlich bekräfftiget: Welche Letztere auch bis auf dieſe Stunde in geruhiger Poſſeſſion derſelben ſeyn.

Alles / was in dieſem § vorgegeben wird / iſt in dem ſechſten Theil des 9. Capitels beantwortet: Die Land-Stände haben in den Haupt-Stücken der Landes-Verträge in dieſem Werck der erblichen Bekräfftigungen / die ſie gethan haben / noch nicht geliebet. Und darauf beziehen ſich gleichwol alle Huldigungs-Reverſales der Landes-Herrn. Man hat an Seiten des Regier-Hauſes nicht nöthig / bloß und allein dieſe Sache aus den allgemeinen Reichs-Conſtitutionibus herzuhehlen / ſondern man hat ſchon argumenta domeſtica, womit man die Befugſahmkeit des Landes-Herrn anweiſen kan; Wie auch am beſagten Ort geſchehen iſt.

„§ 6. Der andere Gegenwurff / daß gleichwol die Fürſtliche Lande und Bediente zu den Landes-Geldern mit beytragen / und ſolglich die gnädige Herrſchafft billig auch bey Adminiſtration derſelben etwas zu ſagen haben müſſe / ꝛc. wird einem jeden Unpartheyiſchen von geringer Erhebligkeit vorkommen / der nur in gebührende Obacht zu nehmen geruhen wird / daß die uhralte

von

von allen Grafen und Fürſten/ auch deren Bedienten/ beſchworne Fundamental-Geſetze der Oſt-Frieſiſchen Regierung/ dem Landes-Herrn Maß und Ziel vorſchreiben/ was er vor Recht bey Adminiſtration der Landes-Gelder haben ſolle; Nemlich/ daß die Stände die Adminiſtratores zwar erwehlen/ dem regierenden Herrn aber die Erwehlete zu dero Landes-obrigkeitlichen Confirmation, Introduction und Beeydigung præſentiret werden ſollen; Darüber der Landes-Herr noch dem Collegio Adminiſtratorum und der Land-Rechnung reſpectivè einen Inſpectorem und Commiſſarium beyfügen kan/ jedoch daß derſelbe ſich des Votirens/ oder der gemeinen Landes-Gelder Verwaltung nicht annehme; Dergleichen viel vornehme Stände des Reichs/ welche gleichwol von ihren patrimonial- und Taffel-Gütern mit contribuiren/ noch nicht einmahl haben; Dahingegen in Oſt-Frießland die Herrſchafft mit dero gantzen hohen Familie/ Burgen/ Schlöſſern und Häuſern von den Impoſten oder Acciſen/ welche des Landes ordinaire Einkünffte ſeyn/ und das meiſte in die Caſſe bringen/ gæntzlich befreyet iſt/ und die Schatzungen und extraordinaire Anlagen nur von den Kloſter- neu eingeteichten und andern Bauer-pflichtigen Landen/ welche ſie cum onere iſto an ſich gehandelt und gezogen haben/ bezahlen/ welche aber zu einer Capital-Schatzung/ ſo ohngefehr auf 10000. Reichs-Thaler beläufft/ nur 283⅓. Reichs-Thaler ausmachen/ von welchen die Helffte/ laut Norder-Landtags-Schluſſes de anno 1620./ den Heur-Leuten wegen ihres Viehes und Beſchlages/ die andere Helffte aber/ alſo nur 141⅔./ dem Landes-Herrn als Eigenthümern zugerechnet werden können. Von wegen dero Burg- und Küchen-Lande aber iſt der Landes-Herr von den Schatzungen gæntzlich eximiret; Ungeachtet dieſelbe vor der Gräflichen Regierung kein mehr Recht/ als anderer Edel-Leute Burg- und Küchen-Lande/ gehabt/ auch/ ſecundum praxin univerſaliſſimam Imperii, der Landes-Herr wegen ſeiner patrimonial- und domanial-Güter/ gleich der Ritterſchafft wegen ihrer Ritter-Güter ebenmäſſige Immunitæt zu genieſſen pflegen.

Auch hievon iſt in dem 6. Theil des neunten Capittels des erſten Buchs weitläufftiger gehandelt/ da angewieſen iſt/ daß der Landes-Herr von ſeinen Gütern/ darunter nicht allein diejenige/ ſo jährlich beheuret werden/ ſondern auch die ſo genannte beheurliſche Landen/ oder bona emphyteuticaria, mit begriffen ſind/ (denn was die Emphyteutæ an Schatzung geben/ ſolches gehet in effectu dem Landes-Herrn ab) zu den Landes-Geldern mehr contribuire als die geſammte Ritterſchafft und die drey Städte/ die doch ⅔. der Land-Stände ausmachen. Und ſchämet es ſich/ daß der Concipient hier dorgeben darff/ als wenn von dem Landes-Herrn nur ſo ein Geringes gegeben würde/ da es am Tage iſt/ daß er eine falſche Rechnung machet.

§ 7. Zu geſchweigen/ daß in Oſt-Frießland nicht gnug iſt/ daß einer/ der auf Land-Tagen und davon dependirenden Zuſammenkünfften/ welche nur des Erſteren engere Ausſchüſſe ſeyn/ etwas zu ſagen haben will/ entweder in dem Ritter- Städte- oder dritten Stande gnugſahm begütert ſey; Sondern es werden überdem auch dazu behörige qualitates perſonales erfordert/ vermittelſt welcher er entweder ein Edel-Mann/ Bürger oder Bauer ſeyn muß. Weil aber unter keine von allen dreyen der Landes-Herr wird gerechnet werden wollen oder können/ ſo wird er ſo wenig in der Stände Verſammlung und dem Collegio Adminiſtratorum in Anſehung ſeiner Güter was zu ſagen haben können/ als die Stadt Emden/ welche fünff freye allodiale immatriculirte Herrlichkeiten unter der Ritterſchafft beſitzet/ unter welchen die eine Herrlichkeit Oldersum ein weit mehrers/ als alle Fürſtliche Landen/ beyträget/ und unter der Ritterſchafft und ein particulier Bürger/ wann er gleich noch ſo viel Güter unter dem Bauren-Stande hat/ einiges Votum unter demſelben zu führen/ vermögen. Sondern es iſt billig/ auch dem Herkommen und den Accorden gemäß/ daß der regierende Herr mit den Rechten/ welche ihme quà tali zukommen/ zu frieden ſey/ und jura ſuperioritatis & ſtatuum nicht zugleich prætendire/ weil ſolches nicht nur wider die Praxin Imperii, Krafft welches der Fürſt nicht anders als qua talis zur Adminiſtration der Landes-Mittel concurriret/ ſondern auch wider die gebräuchliche Form der Landes-Regierung iſt/ da keiner auch unter den Ständen eine doppelte Perſon/ c. gr. eines Edelmanns und Bürgers/ oder Bürgers und Bauren/ ob er gleich in allen dreyen Ständen überflüſſig begütert iſt/ vertreten kan. Gleich aber in den Reichs-Conſtitutionibus, was und wie viel die Reichs-Stände bey den Landes-Caſſen zu ſagen haben ſollen/ nicht determiniret iſt/ ſo bleibt es billig bey der Obſervance und den Verträgen einer jeden Landſchafft; Maſſen auch nicht leichtlich zwey Fürſtenthümer oder Grafſchafften werden gefunden werden/ welche hierin gleiche Verfaſſung haben. Was die Fürſtliche Bediente zutragen/ kan dem regierenden Herrn hiebey nicht zu ſtatten kommen/ ſondern iſt in Anſehung deſſelben um ſo viel mehr nur eine exceptio juris tertii, weil ſie nicht ſo ſehr als Fürſtliche Bediente/ ſondern als particulier-Edel-Leute/ Doctores, Einwohner/ und wegen ihrer Güter geben/ als e. gr. ein adelicher Fürſtlicher Miniſter giebet acht Reichs-Thaler/ ein Edelmann auſſer Bedienung eben ſo viel/ ein Doctor giebet

drey Reichs-Thaler / ein Amtmann auch / ob er gleich insgemein Doctor Juris dabey iſt. ꝛc. Allenfals würden nur ſie / und nicht die Herrſchafft ſich zu beſchweren haben. Weil aber die alte Obſervance und Fundamental-Geſetze in Oſt-Frießland / ins beſondere der Norder-Landtags-Schluß de anno 1620. / und andere Accorden klar / Krafft welcher diejenige / ſo auf Land-Tagen deputiren und erſcheinen wollen / nicht nur auf gewiſſe Maſſe begüterte / ſondern auch freye / und der Obrigkeit noch einem oder andern Stande mit ſpecialem Eyde nicht verbundene Perſonen ſeyn müſſen; So hat einer die Wahl / ob er in Fürſtliche Dienſte treten / und des Landes Verſammlungen müſſig gehen wolle / und ſo vice verſa.

Was es für ein recht liederliches Raiſonnement ſey / deſſen ſich der Autor in dieſem § bedienet / iſt in dem öfft angeführten ſechſten Theil des 9. Capitels gezeiget worden.

§ 8. Noch von wenigerm Belang iſt der dritte Gegenſatz / als ob der Vergleich de anno 1678. / ſo vorhin allegirt / des Printzens von Oſt-Frießland Durchl. nicht verbinden könne / (1.) weil ohne Zuthun der Hertzoge von Braunſchweig-Lüneburg und Wirtemberg Hoch-Fürſtlicher Durchleuchtigkeiten / als von der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſt verordneten hohen Mit-Contutoren / derſelbe von der verwittibten Fürſtin Hoch-Fürſtl. Durchl. / des Printzens Durchl. Frau Mutter / eingegangen / auch allenfals (2.) mehr-hochgedachten Printzens Durchl. / als einem minderjährigen Fürſten / das beneficium reſtitutionis in integrum dawider zu ſtatten kommen müſſe; In Erwegung (1.) die Stände laut im Anfang angeführter uhralten Käyſerlichen Privilegien nicht ſchuldig ſeyn / unter einigem Vorwand / wer der auch ſey / und alſo auch nicht ſub prætextu tutelæ, auswertige Potentaten wider ihren Willen zu Regenten anzunehmen / Jhro Käyſerl. Majeſt. auch / ungeachtet Fürſtl. Seiten ein anders geſucht worden / ſolches ihnen nicht auferleget / ſondern nur / daß ſie Jhro Durchl. die verwittibte Fürſtin vor eine regierende Vormünderin erkennen ſolten; Maſſen die Stände auch nur hochgedachter Hoch-Fürſtl. Durchl. / nachdem Sie vorhero des Landes Accorden confirmiret / NB. als einziger Vormünderin / das homagium præſtiret / verbis: Wir Ritterſchafft / Städte und dritter Stand ꝛc. geloben ꝛc. der Durchläuchtigſten Fürſtin und Frauen / Frauen Chriſtine Charlotte &c. / als von Röm. Käyſerl. Majeſt. confirmirte und einzige Vormünderin des auch Durchl. / ꝛc zu gehorſahmen / ꝛc. alles nach Einhalt der Accorden: Und (2.) das beneficium reſtitutionis allhier / da die Frage von einem jungen Printzen iſt / deſſen vormündliche Regierung damahls mit vortrefflichen *Juris-conſultis* und *Politicis*, deren noch die Vornehmſten würcklich in Bedienung ſeyn / welche deſſelben Rechte nicht nur wol beobachtet / ſondern noch zu vermehren getrachtet / beſetzet geweſen / um ſo viel weniger wird Platz greiffen können / weil die Stände eine univerſitatem ausmachen / und ſo wol / als hochgedachte Jhro Durchl. / juris minorum ſich zu erfreuen haben. Privilegiatus autem contra æque privilegiatum utitur jure communi; Auch in Ewigkeit und per rerum naturam keine *Læſio* wird bewieſen werden können / in Betrachtung in dem Vergleich Fürſtlicher Seiten nichts verſprochen / was nicht in vorigen Accorden enthalten / und gleichwol von den Ständen etliche tauſend / welche ihnen aus des Printzens Durchlt. Domainen hätten wieder erſtattet werden müſſen / nachgelaſſen worden. In Summa wann aus dem / ſo hier weitläufftig angeführet / folget / daß die Stände privativam adminiſtrationem der Landes-Gelder haben / ſo ſtehet ihnen dieſelbe / allen widrigen Einwendens ungeachtet / omni jure zu; Wiewol gegenwärtiger Schrifft-Steller vermeinet / daß / weil gleichwol die regierende Herrſchafft / über den Inſpectorem und Commiſſarium, welchen Sie dem Collegio Adminiſtratorum und den Land-Rechnungen beyfügen kan / noch die von den Ständen erwehlete Adminiſtratores confirmiren / introducirn und beeydigen / ſolches nicht geſagt werden könne.

Vortrefflichen *Juris-conſultis*) Hier lobet man / was man vorhin geſcholten hat. Haben die damahligen Räthe die Rechte des Landes-Herrn wol beobachtet / was beſchuldiget man ſie denn vorhin cap. 3. § 3. einer unverantwortlichen Conduite.

Keine *Læſion*) Was für eine enormiſſima læſio dem Landes-Herrn in dem Werck von den Landes-Geldern täglich zugefüget werde / iſt in dem 6. Theil des 9. Capitels handgreifflich gezeiget.

Cap. 6. Von dem Beytrag der Unterthanen an den Landes-Herrn.

§ 1.

Der vierte Punct iſt zwey-gliedig / und wird darin gehandelt von ordinair- und extraordinair-Subſidien / mit deren jeden es in Oſt-Frießland eine abſonderliche Bewandniß hat. Die ordinaire Beſatzung hat vor dieſem dem dritten Stande / und zwar eines jeden Amts Unterthanen / in Anſehung der in ihrem Amte belegenen Amts-Häuſer oder

oder Veſtungen/ obgelegen/ wie ſolches ermeldter dritter Stand/ in vorallegirtem von allen Aemtern unterſchriebenen Marienhoviſchen Land-Tags-Schluſſe de anno 1605./ mit dieſen Worten zuſtehet: Anfänglich/ ſo viel den erſten Punct der Landtags-Propoſition, nemlich die Beſatzung und Garniſonen der Gräflichen Häuſer/ betrifft/ thun die Stände ihre den 13. Febr. beſchehene/ und ſolemniter publicè eröffnete Erklährung wiederhohlen/ nemlich daß ſolche aus alter Gewohnheit/ und Ausweiſung der hierüber aufgerichteten/ und Seiner Gnaden/ bey dem in vergangenen Jahre auch zu Marienhove gehaltenem Land-Tage/ zugeſchickten Deſignation, von eines jeden Amts Unterthanen/ ohne Zuthun/ Hülffe und Zulage der andern/ billig zu verſehen und zu erhalten. Welches gewißlich dieſe Leute zu ihrem Schaden/ und der übrigen Stände/ als der Ritterſchafft und Städte/ Vortheil/ in actis publicis nicht würden zugeſtanden haben/ wann ſie nicht vergewiſſert geweſen wären/ daß es warhafftig ihre Schuldigkeit ſey.

Dieſe Leute) Der Althuſius hat damahls die Direction bey dieſen Leuten gehabt: Und ſo iſt es kein Wunder/ daß ſolche Dinge damahls ſo geſchrieben ſind. Dieſe Leute haben vieles zu ihrem Schaden gethan/ thun es auch noch täglich/ da ſie ſich ſo viele unnöthige Koſten und Ausgaben mit der Emdiſchen Garniſon/ mit fremden Völckern u. d. g. aufdringen laſſen. Es gehet den meiſten von dieſen Leuten/ wie denen/ die von Abſolon verführet wurden/ 2. Sam. XV. 11.: Sie giengen in ihrer Einfalt/ und wuſten nichts um die Sache. In dem 9. Theil des 8. und 9. Capitels iſt hievon weitläufftig gehandelt worden.

§ 2. Als aber ermeldter dritter Stand ſich zum öfftern beſchweret/ daß ſie ratione quanti überleget würden/ und deshalb von denen regierenden Herren unterthänig gebeten/ dieſe und andere præſtationes auf ein gewiſſes annuum zu richten/ hat Graff Enno III./ Chriſt-milden Gedächtniſſes/ in denen ſo genannten Concordaten de an. 1599. art. 116. verſprochen/ noch vor der Erb-Huldigung in dieſem und andern billigmäſſige Moderation und Abſchaffung zu treffen. Es hat ſich aber ſelbiges bis anno 1611. geſchleppet/ da dann endlich alle Aemter wegen der ordinair-Beſatzung der Fürſtlichen Häuſer oder Veſtungen/ (maſſen die Veſtungen in Oſt-Frießland nur Amt-Häuſer ſeyn) und anderen Præſtationen/ auf ein gewiſſes annuum mit mehr hochgedachtem Grafen Ennone III. dergeſtalt ſich verglichen/ daß Ihro Gnaden verſprochen/ vor ſich und dero Nachkommen ſothane Præſtationen nicht zu vergröſſern/ aus einiger Uhrſache/ noch die Unterthanen darüber zu beſchweren: Wobey es auch nach der Zeit von allen regierenden Herren gelaſſen worden/ bis anno 1673. die vormündliche Regierung auſſer dieſem auch noch ſubſidia ordinaria prætendiret/ deſſen Ausgang im Nachfolgenden angedeutet werden ſoll.

§ 3. Die extraordinaria ſubſidia betreffend/ iſt nicht auſſer Acht zu laſſen/ welcher Geſtalt bey Anfang der Gräflichen Regierung dem regierenden Herrn das *Jus armorum* nicht aufgetragen worden/ ſonderu/ wann Kriege zu führen und Bündniſſe zu machen geweſen ꝛc./ hat ſolches mit Bewilligung der Stände geſchehen müſſen. Sic nec bellum ſuſcipere, nec militem conſcribere, nec fœdus ferire, ſi illud populo oneroſum eſſet, nec leges ferre, abrogare, mutare, absque eorundem ordinum conſenſu Comiti licebat &c. Ubbo Emmius in deſcript. Friſiæ Orient. p. 6.; Maſſen die damahls regierende Käyſerl. Majeſt. in Dero allergnädigſtem Decreto de dato Prag den 10. Febr. 1589. auch allergnädigſt verordnet/ daß/ bevorab in vorfallenden Kriegs-Läufften und Landes-Gefahr/ zum höchſten von nöthen/ auch an ihm ſelbſten billig/ daß gemeine Land-Tage und Verſammlungen gehalten/ und mit vorhergehendem zeitlichen Rath darin allenthalben ordentlich und gebührlich verfahren/ und ſolch hoch-nützlich Werck zur Ungebühr nicht vorſetzlich aufgehalten werde; Demnach wollen Ihro Käyſerl. Majeſt./ daß eines jeden Votum gehöret/ und ohne ſämmtliche Bewilligung keine Neuerung oder Veränderung eingeführet/ ſondern demjenigen/ ſo einhellig oder mehrentheils geſchloſſen/ würckliche Folge geſchehen/ und nachgeſetzet werde. Womit auch der Hagiſche Accord de anno 1603. art. 12. übereinſtimmet/ als worin ausdrücklich verglichen/ daß/ wann Seine Gräfliche Gnaden mit Bewilligung der Stände ſolten Kriege anfangen/ oder Volck ins Land bringen wollen oder müſſen/ ſolches geſchehen ſolle mit Conſens der rechtmäſſigen Stände der Grafſchafft/ haltende S. Gnaden alleine auf Dero Häuſern nothwendige Garniſon. Wie nicht weniger die nachfolgende Accorden/ als de anno 1618./ de anno 1662. und anno 1678./ welcher letztere von Ihrer Käyſerl. Majeſt. confirmiret/ dieſes bekräfftigen/ dergeſtalt/ daß auch der regierende Herr auf den Häuſern Eſens und Wittmund/ worin doch die Herrſchafft abſolut, nicht eine ſolche Anzahl Krieges-Volck haben mag/ daß die Stände daraus eine rechtmäſſige Ombrage ſchöpffen könten.

Das *Jus armorum* nicht aufgetragen.) Hier widerſpricht ſich der Autor ſelbſt: Denn oben

cap. 10. § 5. / da er ſetzet / was für Macht dem Graff Ulrich aufgetragen ſey / ſaget er mit ausdrücklichen Worten / daß ihm unter andern auch die Macht / Kriege zu führen / gegeben ſey. Das Wort / aufgetragen / præſupponiret den Grund-falſchen Irthum von der Erwehlung des Herrn Ulrichs, welcher in dem erſten Buch gnugſahm widerleget iſt.

§ 4. Gleichwie nun hieraus am Tage / daß ohne der Stände Willen und Conſens ein regierender Herr in Oſt-Frießland keinen Krieg anfangen / führen / und Volck ins Land bringen möge; Alſo iſt allemahl / wann ſich der benöthigte Fall zugetragen / daß extraordinaire Armatur geſchehen müſſen / wegen Beeydigung und Commendements der Trouppen / ſolche Verfaſſung gemacht / daß den Ständen alle Furcht eines Mißbrauchs derſelben / zu Unterdrückung der Landes-Freyheit / benommen worden / wie ſolches noch anno 1642. und 1672. reſpectivè mit Graff Ulrich dem andern / und der noch lebenden verwittibten Fürſtin zu Oſt-Frießland Hoch-Fürſtlichen Durchlt. geſchehen / und ſub lit. B. C. zu ſehen. Weil aber die Fürſtliche Herren Räthe von Anfang der vormündlichen Regierung nichts mehr ſich angelegen ſeyn laſſen / als dieſelbe und ihr Miniſterium, vermittelſt Verſchmälerung der Stände Gerechtſahmen / berühmt zu machen / und ihnen zu dem Ende nichts dienlichers ſeyn können / als wann ſie dem Landes-Herrn das Jus armorum privativè in die Hände ſpielen könten / haben ſie nicht mehr mit demjenigen / womit ſelbſten regierende Herren bey dieſem Puncr vergnüget geweſen / friedlich ſeyn wollen / ſondern haben die Römiſche Käyſerliche Majeſt. / unſern allerſeits allergnädigſten Käyſer und Herrn / anno 1673. mit einer ungegründeten Klage behelliget: Wie daß die Stände wider den letzten Reichs-Abſchied de anno 1654. § 180. und Käyſerliche Wahl-Capitulation artic. 3. verbis: Sonderlich aber ſollen jedes Chur-Fürſten und Standes Landſaſſen / Unterthanen und Bürger / zu Beſetz- und Erhaltung der einem oder andern Reichs-Stand zugehörigen nöthigen Veſtungen / Plätze und Garniſonen / ihren Landes-Fürſten / Herrſchafften und Obern / mit hülfflichem Beytrag gehorſahmlich an Hand zu gehen / ſchuldig ſeyn / ſich unterſtünden / von der ordinairen ſowol / als in caſu neceſſitatis unumgänglich erfordernden ſtarcken extraordinair-Beſatzunge / der nöthigen Veſtungen und Gräntz-Plätze / ſodann von Herbeyſchaffung derer dazu requirirenden Geld-Mittel zu einem Mahl gäntzlich ſich zu entbrechen / ꝛc. mit Bitte / ein Mandatum ſine clauſulâ de præſtandis ſubſidiis ordinariis & extraordinariis wider beſagte Stände zu erkennen / welches auch den 20. Februar. bemeldten Jahres erfolget. Als aber von Seiten der Stände in ihren allerunterthänigſten exceptionibus ſub- & obreptionis, juncta humillimâ ſed liberrimâ præſentatione, unter andern klärlich angewieſen wurde / daß gantz fälſchlich vorgegeben werden wolle / als ob die Stände der ordinair- und extraordinairen Subſidien ſich gäntzlich entzogen; In Erwegung vorhin angeführter Maſſen die ordinaria von dem dritten Stande vermittelſt eines certi annui abgetragen würden; Die Stände auch mit Unterhaltung der extraordinair-geworbenen 600. Mann auf dem 1672. beliebten Fuß / jedoch daß man ratione numeri ſich näher verſtünde / aber ohne Schuldigkeit und Conſequentz, noch auf ein Jahr zu continuiren ſich erboten / dieſe aber und andere exceptiones durch die weitläufftige Schrifften / darin die Herren Räthe wol hundert Mahl die Reichs-Conſtitutiones allegiret / nicht Krafftloß gemacht werden können; So iſt es den 22. Oct. 1677. in puncto ſubſidiorum ordinariorum bey denen Vergleichen de anno 1611. allerdings gelaſſen / in puncto extraordinariorum aber der beklagten Land-Stände in actis gethanes Erbieten ꝛc. für eine gnugſahme Parition angenom̃en / und das Mandatum ſine clauſula wieder aufgehoben worden / wie ſub lit. D zu ſehen. Welche Sententia Krafft Rechtens ergriffen / und nunmehro jus inter partes machen muß. Zwarten berühmen ſich die Herren Räthe / daß Ihro Durchl. dem Printzen zu Oſt-Frießland das beneficium reſtitutionis in integrum dawider noch offen ſtehe; Auſſer aber demjenigen / welches bey dem dritten Punct ad object. 3. ſchon angeführet / werden Ihro Durchl. oder Deroſelben Miniſtri keine rechtmäſſige neue Uhrſache / ſo in actis nicht angeführet / beybringen können / ohne welche / und wann ſie auch ſo nicht beſchaffen iſt / daß / wann ſie vorhin angeführet geweſen wäre / ein ander Urtheil erfolgen müſſen / reſtitutio in integrum contra rem judicatam keine Statt haben kan. Datur enim inter alias reſtitutio in integrum ob juſtas novasque cauſas; Niſi enim juſta cauſa ſit, non competit reſtitutio in integrum, per l. 3. ff. de reſtit. in integr. Quod ſi juſtæ quidem ſint, in prius tamen judicium deductæ, reſtitutio in integrum non habitura foret locum, quoniam obſtaret rei judicatæ exceptio. L. 12. L. 13. L. 14. pr. ff. de except. rei judic. Hinc etiam Ordin. Cam. p. 3. tit. 52. non juſtas modò ſed etiam novas cauſas exigit ad intentandam reſtitutionem in integrum.

Von dem hierin gemeldeten Proceß iſt in dem 9. Capittel in dem 9. Theil weitläufftig gehandelt

und

Digitized by Google

und gewieſen worden / daß / weil das Urtheil vom 22. Oct. 1677. dunckel / und die Sache nicht deutlich gnug ausdrücket / eine deutliche Declaration darüber ergehen müſſe: Zumahl die ſo genannten ſubſidia ordinaria und extraordinaria ſo genau mit einander verbunden ſind / daß ſie nicht füglich von einander getrennet werden können. Die hierin angeführte Acta ſind Tomo 2. gehörigen Orts zu ſehen.

Cap. 7. Ob die durch Interpoſition der General-Staaten gemachte Oſt-Frieſiſche Landes-Verträge beſtehen können.

§ 1.

MAn will zwar nicht hoffen / daß des Printzens zu Oſt-Frießland Durchleucht einiger Dero Räthe Principia annehmen werden / vermöge welcher alle Accorden aufgehoben / und eine ſolche Regierung / wie in andern Fürſtenthümern und Graffſchafften Teutſch-Landes / welche gleichwol auch nicht uniform / gebräuchlich / auch in Oſt-Frießland eingeführet werden ſolte / ꝛc. Allenfals wird aus nachfolgendem erhellen / daß dieſe gefährliche Meinung mit der heilſahmen Juſtice, mit Ihrer Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs / auch ſelbſten des Erb-Printzens Durchleucht Intereſſe nicht beſtehen könne. So viel die Juſtice angehet / begehren die Stände nichts / als was ihnen vi primævæ libertatis zuſtehet / in denen Käyſerlichen Inveſtituren vorbehalten / und nachgehends durch viele Käyſerliche Judicata, Deciſa und Transactiones, und zwar von allen regierenden Herren / auch noch von gegenwärtigen Printzens Durchl. Herrn Vatern 1664. / wie ſub lit. E. zu ſehen / und Deroſelben Miniſtris, ſelbſten von dem Herrn Vice-Cantzler Stammler, vid lit. F., dergeſtalt endlich bekräfftiget worden / daß dasjenige / welches dawider beſchiehet / nicht nur ipſo jure nichtig / ſondern die Uebertreter auch als perturbatores pacis publicæ angeſehen werden müſſen. Emder Land-Tags-Schluß de anno 1618. Cap. vom Recht der Land-Tage artic. 7. / Oſterhuſiſch. Accord de anno 1611. art. 30. ; So daß wol in der gantzen Welt ſchwerlich zwiſchen der Herrſchafft und Ständen Pacta werden gefunden werden / welche ſo / geſchweige beſſer / clauſuliret ſeyn / und / wann dieſelbe nicht zureichen / die Unterthanen wegen ihrer Gerechtſahmen in Sicherheit zu ſtellen / wol keine / die ſolches vermögen / in der Welt werden erdacht werden können; Womit alle fernere Tractaten überflüſſig ſeyn / und folglich zu einem Mahl alles Vertrauen zwiſchen Herren und Unterthanen dahin fallen würde. Gleichwie aber faſt kein Volck ſo barbariſch geweſen / welches dieſes nicht begriffen / und alſo zu allen Zeiten nichts heiligers als Treu und Glauben gehalten worden ; Alſo iſt keines Weges zu vermuthen / daß die Römiſche Käyſerliche Majeſtät / welche von Dero allerhöchſt-löblichem Erb-Hauſe dieſe Tugend ſehr eminenter erblich beſitzen / dahin werden gebracht werden können / daß Sie die Oſt-Frieſiſche Stände / welche ihre allerunterthänigſte Devotion in unterſchiedenen Gelegenheiten vor andern würcklich bezeuget / wider ſo bündig eingerichtete / und ſo wohl von allen Landes-Herren als Dero Miniſtris beſchworne Pacta beſchweren / vielweniger dieſelbe gäntzlich aufheben ſollen ; Sondern es werden vielmehr des Erb-Printzens zu Oſt-Frießland Durchleucht verhoffentlich ein löblich Exempel an dieſem aller-oberſten Haupt der Chriſtenheit nehmen / welche nicht nur gegen die Stände des heiligen Römiſchen Reichs / ſondern auch ſelbſten in Anſehung Dero Erb-Königreiche und Lande die Capitulationes und Pacta in höchſter allergnädigſten Obacht halten / und ſich davon nicht abwendig machen laſſen / was man auch Deroſelben dawider bezuſetzen trachten wird; Als nemlich / es wären gleichwol die Oſt-Frieſiſche Accorden guten Theils durch Zwiſchen-Sprechen auswertiger Machten / und zwar / id quod tamen nunquam probabitur , nicht ſine vi metuque auffgerichtet worden.

Alles / was hier von der heilſahmen Juſtitz, von Treu und Glauben / geſaget wird / iſt an ſich recht und löblich. Es kömmt aber auf die Application an. Alle Käyſerliche Decreta bringen mit ſich / daß die Oſt-Frieſiſche Unterthanen gegen ihren Landes-Herrn ſich ſo verhalten ſollen / wie getreuen Unterthanen gegen ihren Landes-Herren gebühret. Die Landes-Verträge umzuſtoſſen / iſt an Seiten des Regier-Hauſes niemahls die Meinung geweſen: Man hat nur begehret / daß dieſelbe nach den Käyſerlichen Decretis, wie billig und recht / ſollen erkläret werden. Und dieſes haben auch Ihro Käyſerliche Majeſtät feſt geſtellet / wie in dem Eingang des nemten Capittels des erſten Buchs gezeiget worden. Und dis iſt keine gefährliche / ſondern eine heilſahme und Juſtitz-mäßige Meinung.

§ 2. Es kan zwar nicht geläugnet werden / daß einige Accorden in Oſt-Frießland durch Ver-

mittelung der Staaten-General der vereinigten Niederlanden gemachet ſeyn; Weil ſie ſich aber nur als communes amici und vicini darzwiſchen geſchlagen / und die Sache / jedoch dergeſtalt / daß ſie / was den Ständen nach ihrer uhralten Freyheit übrig geweſen / nebſt den vorigen Käyſerlichen judicatis zum Fundament geſetzet / entweder in der Güte verglichen / oder einige ausgeſetzte Puncte / nach vorhergegangenem Compromiß, nicht aber als judices ordinarii (welches noch zu allem Uberfluß dabey bedungen worden) entſchieden / ſolches aber jederzeit ex genere permiſſorum, geweſen / und nirgends verboten / ſondern im Gegentheil durch das gantze Reich von Hohen und Niedern ungehindert practiſiret wird; Allermaſſen ſolches / anderer Exempel zu geſchweigen / eines Theils das bekannte Laudum Heilbronnenſe, in cauſa Wiltfangiatus, bezeuget / welches den 7/17. Februarii 1667. / von des Königes in Franckreich und Schweden Königlichen Majeſtäten / im Reiche zwiſchen Partheyen / ſo auſſer allem Zweiffel ihr forum ordinarium in demſelben hatten / ausgeſprochen iſt / andern Theils aus dem zwiſchen Ihrer Königlichen Majeſtät zu Dennemarck ꝛc. und der Stadt Hamburg / (welche Sache noch dazu lis pendens am höchſtpreißlichen Kammer-Gerichte zu Speyer iſt) durch Vermittelung des Königs in Franckreich / geſchloſſenen Pinnebergiſchen Interims-Vergleich vom 30. Octob. 1679. erhellet. Welches alles in Anſehung der Oſt-Frieſiſchen Accorden / welche unter Vermittelung der Staaten-General gemacht / um ſo viel mehr ſeine Wirckung haben muß / weil nicht nur dieſelbe öffentlich ſcientibus & non contradicentibus Imperatoribus tunc regnantibus aufgerichtet / ſondern von Zeit zu Zeit von denen regierenden Käyſerlichen Majeſtäten nachgegeben worden / daß in den höchſten Tribunalien / als im höchſt-löblichen Reichs-Hoff-Rathe und Kammer-Gerichte zu Speyer darnach geſprochen worden / auch noch letztlich / andere ſehr viele Exempel jetzo vorbey zu gehen / in anno 1677. / per ſententiam dicti exceſſi judicii Aulici in dem bekannten Proceſſu, Oſt-Frießland contra Oſt-Frießland / de præſtandis ſubſidiis ordinariis & extraordinariis, da wol hinc inde aus allen Accorden Extractus beygebracht / und nicht nur ratione extraordinariorum bey den Käyſerlichen Reſolutionen auch Accorden und Receſſen insgemein / ſondern auch wegen der ordinariorum ins beſondere es bey den Vergleichen de anno 1611. / welche interventu Statuum generalium gemachet / gelaſſen worden; Daß alſo / wann zu dergleichen Accorden conſenſus Imperatoriæ Majeſtatis nothwendig erfordert würde / deſſen contrarium doch angewieſen / derſelbe nicht nur tacitè & implicitè, ſondern auch expreſſè, und zwar nicht nur in foro contradictorio vermittelſt angeführter Sententz, ſondern noch ein Jahr hernach / Krafft auf beyder Theile Anruffen allergnädigſt ertheilten Confirmation über offt-allegirten Vergleich de anno 1678. / darin die vornehmſte Puncte voriger Accorden ausdrücklich wiederhohlet ſeyn / erfolget wäre / und folglich dieſer Beheliff / welcher ohne dem Juris tertii iſt / des Printzens zu Oſt-Frießland Durchleucht / contra pacta jurata anteceſſorum, à quibus cauſam habet, nicht zu ſtatten kommen könte / wann Sie auch gleich wider das angeführte Urtheil und erwehnten Vergleich / welches aber aus vorhin angeführten Uhrſachen wol nicht wird geſchehen können / reſtitutionem in integrum erhalten / weil dieſelbe nur Statt hat contra factum tutorum, quibus pupillus læſus eſt, non autem factum Imperatoris, ab Imperatoriæ ſuæ Majeſtatis voluntate dependens, uti hæc confirmatio

Wie und auf was Weiſe der vereinigte Niederländiſche Staat in die Oſt-Frieſiſche Sachen durch die Embdiſche Unruhe eingeflochten worden / und wie an Seiten der Land-Stände eine gäntzliche Umkehrung der durch die Käyſerliche Decreta feſt geſtellten Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung geſuchet worden / iſt Tom 1. lib. 7. pag. 361. & ſeqq. gezeiget / und aus des Emmii Bedencken Tom. 2. pag. 381. mit mehrern zu ſehen. Eben hat der Autor geſaget / daß die Staatiſche Reſolution von 1681. ob defectum Jurisdictionis null und nichtig ſey / da ſie ſich doch ſowol als die andern auf das Staatiſche Compromiß gegründet. Wie ſich dieſes zuſammen reime / iſt nicht wol zu begreiffen. Die angeführten Exempel von dem laudo in der Wildfangiats- und in der Hamburger-Sache ſchicken ſich anhero gar nicht. (1.) Hatte der Käyſer den Recurs an die Staaten vorher verboten. (2.) Das Staatiſche Compromiß wolte auf alle Streitigkeiten extendiret werden. Jetzt / da Ihro Käyſerliche Majeſtät einmahl declariret hat / wieweit die durch Staatiſche Interpoſition gemachte Landes-Verträge gelten ſollen / hat dieſer Streit ein Ende.

§ 3. Vis metuſque wird in Ewigkeit nicht erwieſen werden / iſt auch / weil die Mediatores gemeine Freunde geweſen / nicht zu vermuthen. Interventus enim amicorum metus præſumptionem excludit L. 35. ff. C. de Transact. Welches inſonderheit bey dem Emder Vergleich de anno 1606. / darin gegenwärtige Adminiſtratio ærarii feſt geſtellet iſt / wohl zu notiren / da nicht nur die Staaten-General / welche nicht der Stände Vorfahren / ſondern Ihrer Durchleucht des Printzens Anteceſſoren / ins beſondere Edzardus II. / in die Oſt-Frieſiſche Streitigkeiten gezogen / ſondern auch Ihro Königl. Majeſt. in Engelland /

durch

Digitized by Google

durch Dero Abgeſandten Rudolphum Wynwod, Mediatores geweſen / wider welchen Letztern die Stände noch excipiret haben / aber endlich aus Liebe zum Frieden in deſſen Mediation conſentiren müſſen.

Via metuque wird) Grotius ſaget Hiſtor. rerum Belgic. lib. 4. von dem Delffſyhliſchen Vergleich: Edzardo tum aliud non ſuccurrit remedium, quam eos rerum arbitros facere, quorum vi cuncta gerebantur. Die Acta Tom. 1. lib. 7. pag. 361. ſeqq. weiſen deutlich an / was bey dieſem Werck vorgegangen ſey. Der Concipient muß bey dieſem Aufſatz ein kurtzes Gedächtniß gehabt haben / daß er dieſe Hiſtoriam, die doch ſo weitläufftig in der Emder Apologie erzählet worden / hiebey gantz vergeſſen hat.

Sondern des Printzen Durchleucht.) Dis iſt gar eine grobe Unwahrheit. Man leſe die Acta und des Emmii vorhin angeführtes Bedencken; So wird man finden / wer diejenige geweſen ſeyn / die den vereinigten Staat nach Oſt-Frießland gezogen haben.

§ 4. Geſetzt aber und nicht geſtanden / welches man feyerlichſt bedingt / es wäre irgend *ex ratione tunc ſtatus Reipublicæ*, indem vielleicht der Stände Vorfahren von ihren Gerechtigkeiten nicht weichen wollen / eine neceſſitas publica entſprungen / ſo die damahlige Grafen veranlaſſet hätte / ſolche Pacta einzugehen; So iſt doch bekannt / daß dergleichen auch verbindlich ſeyn / wie ſolches aus vielen Catholiſchen Moraliſten der berühmte Würtembergiſche Miniſter / Mylerus ab Ehrenbach / in Nomologia Ordinum Imperialium cap. 8. / wider den *Machiavellum* und ſeinen Anhang / bewehret / und unter andern n. 9. ſaget: Verum enimverò quamvis hæc ita ſpecioſè (à Machiavello & ejus ſequacibus) dicta ſint, attamen Principem etiam ea, quæ neceſſitate publicâ cogente promiſit, aut pactus eſt, ſervare debere, & promiſſis ſtare teneri cenſeo: Et hoc tàm jure gentili quàm morali. Poſteà n. 12. ex Baptiſta Lanea Hiſpano, alleg. 119. n. 24.: Nunquam ego conſulerem Principi, ut à fide data vel contracta aliqualiter deflectat, quia cum nullum ſit prætioſius Principis pignus, quàm ejus verbum & fides, quæ non obſervando vileſcit, ut nullus ex vaſallis de Principe ſuo confidat; Et ex Antonio Diara p. 1. tr. 3. Reſol. Moral. 15.: Sed bone Deus! ſi hoc verum eſſet, quis amplius cum Rege contraheret & practicaret? Maximè ut ſæpius ſolet accidere in comitiis generalibus. Inſonderheit wann das Theil / welches die transactiones beſtreitet / oder deſſen anteceſſores, à quibus cauſam habet, dergleichen neceſſitatem publicam ſelbſten verurſachet / eademque ceſſante nicht nur 10. 20. 30. bis 80. Jahr dabey beruhet / und ad judicem ordinarium wider dieſelbe nicht provocinet / ſondern gar bey demſelben und ſonſten auf die Pacta ſich beziehet / und dadurch juſtitiam zu adminiſtriren begehret / auch dasjenige / welches es zu ſeinem Vortheil von Zeit zu Zeit darin bedungen / behält / welches / was nemlich die regierende Herren in Oſt-Frießland allemahl bey Confirmation der Accorden bedungen / ſich **auf Millionen beläufft** / und die geſchloſſene Pacta nachgehends nebſt deſſen Succeſſoren und deroſelben Miniſtris vielfältig eydlich bekräfftiget hat / welches alles hier in Anſehung des Printzens zu Oſt-Frießland Durchleucht / hoch-löblichen Herren Vorfahren / à quibus cauſam habet, und vermittelſt welcher Sie gebohrner Fürſt zu Oſt-Frießland ſeyn / concurriret / deren ſonſten ein jedes ins beſondere kräfftig gnug iſt / auch pactum à privato, gar vi metuque extortum, ex poſt facto bündig zu machen / welchem doch vermöge kundbahrer Rechte in ſolchem Falle leichter als einem Fürſten oder Grafen ſuccurriret wird. Secundum Ciceronem enim, viro forti vis adhiberi nequit, ac fortitudo atque conſtantia virtus eſt, adeò Principem decens, ut nulla magis unquam. Myler. ab Ehrenb. d. l. n. 13. Et licet in ore privatorum tolerabilis aliquando ſit querela de vi & metu, quæ aliquam proteſtationem ipſis extorſerit, (id quod hic ne quidem factum eſt) arg. L. 2. C. de his quæ metus cauſa, Gail. L. 2. Obſ. 147. n. 18.; Attamen ejusmodi prætextus malè tribuitur Principibus, qui ægrè fatebuntur, ſe ad ignominioſum ejusmodi metum adactos fuiſſe, ſiquidem, uti Principibus ineſt inſignis fortitudo, magnanimitas & conſtantia, ita ipſis talis metus imprudenter aſſignatur, arg. L. 5. & 6. quod met. cauſ., l. 13. C. de Tranſact., Illuſtris Dominus ab Andler in Jurispr. lib. 2. tit. 9.

Ex ratione tunc ſtatus Reipubl.) Worin die ratio ſtatus beſtanden ſey / die innerliche Unruhe veranlaſſet habe / iſt aus den Acten Tom. 1. lib. 7. zu ſehen. Eigen-Sinn / Animoſität, Widerſpenſtigkeit / Monarchomachismus u. d. g. war eß / was der Autor rationem ſtatus Reipublicæ nennet.

Wider *Machiavellum*) Man möchte den Autorem fragen / ob der Käyſer auch ein Machiavelliſt geweſen / da er artic. 24. der Käyſerl. Reſolution von 1597. den Delffſyhliſchen Vergleich als null und nichtig caſſiret hat. Die Urſache / die der Käyſer in ſolchem Artickel von dem Delffſyhliſchen Vergleich ſetzet / kan auf alle durch Staatiſche Interpoſition gemachte Landes-Verträge appliciret werden. Bey Monarchomachis iſt alles Machiavelliſch / was zur erkentlichen in GOttes Wort

gegründeten Relation zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen gehöret: Als welche Relation bey ihnen umgekehret iſt.

Auf Millionen belauffen.) Millionen Schaden/ möchte man ſagen/ hat das Regier-Haus bey denen nach und nach gemachten Landes-Verträgen gelitten. Man hat die grobe Unwahrheit dieſes Vorgebens des Autoris in dem Eingang des 9. Capitels § 7. 8. 9. deutlich angewieſen. Man kan nicht anders vermuthen/ als daß dieſer Autor, dem es an Verſtand/ Judicio und Wiſſenſchafft nicht gefehlet hat/ dieſe Dinge wider ſein beſſer Wiſſen geſchrieben habe. Von welcher Art denn auch iſt/ was er in dem folgenden § ſetzet/ wie in dem Eingang des 9. Capitels gezeiget worden.

§ 5. Zu geſchweigen/ daß die regierende Herrſchafft in Oſt-Frießland durch obbeſagte Pacta nichts abgeſtanden/ was Sie vorhin rechtmäſſig gehabt/ ſondern die Stände dadurch nur einige reliquias avitæ libertatis, wiewol mit groſſen Koſten/ behalten haben/ ſo gar/ daß/ wann eine genaue Unterſuchung geſchehen ſolte/ ſich finden würde/ daß die Herrſchafft dabey gewonnen/ die Stände aber immer etwas auch von ihren Gerechtſahmen verlohren/ und dennoch noch allemahl groſſe Summen Geldes dazu geben müſſen.

§ 6. Was auch ſonſten vorgegeben wird/ es könten dieſe Pacta mehr hochgedachten Printzens zu Oſt-Frießland Durchleucht nicht entgegen ſtehen/ ſo lange Sie dieſelbe ſelbſten nicht confirmiret haben/ in Erwegung die Landſchafft Oſt-Frießland ein feudum Imperii ſey/ worin ſie ex pacto & providentia primi acquirentis ſucceditren/ iſt gantz ungegründet/ weil Ihro Durchlt. ein Erbe Dero Herrn Vaters hoch-ſeligen Andenckens geworden/ folglich deſſelben factum billig præſtiren/ und auſſer dem vermöge der Lehn-Rechte das allodium à feudo nicht ſepariren können/ ob texrum 2. F. 45.; Im übrigen auch/ ipſe primus acquirens, Ulricus I. Chriſt-milden Gedächtniſſes/ das feudum nicht anders von damahliger Käyſerlichen Majeſtät bekommen/ als ſalvis privilegiis & libertatibus ſtatuum, welche zu der Zeit weit gröſſer als jetzo geweſen/ wie ſolches in vorigem ausgeführet iſt.

Cap. 8. Von dem Käyſerlichen Intereſſe bey Oſt-Frießland.

§ 1.

DAß nebſt der Juſtice, auch Ihrer Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſtes Intereſſe erfordere/ daß die Oſt-Frieſiſchen Land-Stände bey ihren uhralten Freyheiten geſchützet werden/ iſt unter andern aus der Erfahrung offenbahr/ welche bezeuget/ daß Ihrer Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät allerhöchſter Reſpect im Reiche nicht beſſer/ als durch Handhabung der Mediat-Stände bey ihren Gerechtigkeiten/ erhalten werden könne/ wie ſolches aus Zuſammenhaltung derjenigen Landſchafften/ da die Land-Stände noch etwas zu ſagen haben/ und denjenigen/ da ſie untergebracht/ am Tage iſt; Maſſen in dem Erſten aller-höchſtgedachte Käyſerliche Majeſtät allezeit das arbitrium haben können/ in dem Letzteren aber die Unterthanen kaum in cauſis privatis, geſchweige ſelbſten wider den Landes-Herrn/ an Ihro Käyſerliche Majeſtät ſich allerunterthänigſt beruffen und Schutz ſuchen dürffen/ ja wol ſelbſten gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät und des Reichs Intereſſe ſich gebrauchen laſſen müſſen/ wann ſie nicht als Rebellen angeſehen werden wollen. Wie dann von Oſt-Frießland in ſpecie zu mercken/ daß zu Ihro Käyſerlichen Majeſtät und des Reichs Dienſten in zehen Jahren über die vier hundert Mann/ welche ſie auf ihre eigene Koſten geworben/ und noch zum Theil unterhalten/ die Stände über zehn mahl hundert tauſend Gulden hergegeben/ dergleichen von andern Provintzen/ die theils weit gröſſer und reicher ſeyn/ wol nicht wird beygebracht werden können.

Hier ſuchet ſich der Autor zu inſinuiren/ aber auf eine recht verkehrte Weiſe/ und doch ſo/ daß er zuletzt eine heimliche Drohung anhänget/ wann der Käyſer nach der Land-Stände Meinung nicht handeln will. Das Käyſerliche Intereſſe beſtehet haupſächlich darin/ daß ein Land in der Ordnung und Verfaſſung/ worin es durch Käyſerliche Lehn-Briefe/ und durch die Reichs-Conſtitutiones und Käyſerliche Decreta, geſetzet iſt/ erhalten werde/ daß Unterthanen Unterthanen/ und Landes-Herren Landes-Herren bleiben/ und daß in ſolcher Relation alles im Lande gehandelt/ nicht aber ſolche Ordnung umgekehret werde. Und auf dieſem Fuß ſind alle Reichs-Conſtitutiones, und Käyſerliche Wahl-Capitulationes, wie auch alle Käyſerliche Decreta, ſo in Oſt-Frieſiſchen Sachen ergangen ſind/ eingerichtet. In ſolcher Relation iſt auch das Werck in Oſt-Frießland vor der innerlichen Unruhe glücklich gegangen. Man gabe dem Käyſer was des Käyſers iſt/ und dem Landes-Herrn/ was des Landes-Herrn iſt. Unter der innerlichen Unruhe hat man beyden genommen/ was man ih-

nen

nen ſchuldig geweſen. Denn wer die Acta in dem 7. Buch des erſten Tomi, und die ſämtliche Acta des zweyten Tomi, inſonderheit von dem Delffzyhliſchen Vergleich von 1595. / und dem Hagiſchen Accord von 1603. und folgends lieſet / der muß ſich billig verwundern / daß die Oſt-Frieſiſche Unterthanen ſo wenig Reſpect vor die Käyſerl. Mandata gehabt haben. Was die in 10. Jahren dem Käyſer erwieſene Dienſte betrifft / die der Autor hier in dem §. 1. ſo hoch aufmutzet / ſo beſtehen dieſelbe darin / daß / wie Ihro Käyſerliche Majeſtät anno 1678. einige Völcker nach Oſt-Frießland geſchicket / allen innerlichen Weitläuftigkeiten vorzukommen / die Land-Stände ſich erboten haben / ſolche Leute zu unterhalten; wodurch aber dem Käyſerlichen Intereſſe wenig zugewachſen iſt. Blieben die Unterthanen in der Ordnung und Relation, wie die Käyſerliche Decreta von Anfang der innerlichen Unruhe es mit ſich bringen / ſo wären ſolche Völcker im Lande gar nicht nöthig / die Ihrer Käyſerlichen Majeſt. ſonſt gar keine Dienſte thun. Und da Oſt-Frießland in der Reichs-Matricul einmahl auf ein gewiſſes Quantum geſetzet iſt / ſo beruhet des Käyſers und des Reichs Intereſſe darin / daß ſolches Matricular-Contingent richtig abgeführet werde: Dieſes aber kan geſchehen / ohne daß es nöthig ſey / daß ſolche ſchädliche Confuſiones im Lande vorgehen. Ihro Käyſerliche Majeſtät ſind viel zu gerecht / als daß Sie begehren ſolten / daß der Oſt-Frieſiſche Landes-Herr / in Anſehung daß die Land-Stände etwa aus den Landes-Mitteln mehr contribuiren / als das Contingent iſt / welches der Autor in dieſem § ſagen will / von ſeinen Unterthanen ſolte gedrücket werden. Und dieſer Paſſus des Autoris iſt eine merckliche Probe / wie die Oſt-Frieſiſche gemeine Landes-Gelder wider Käyſerliche Intention unnöthiger Weiſe gemißbrauchet / und zur Unterdrückung des Landes-Herrn angewendet werden wollen / und warum die Stiffter der innerlichen Unruhe ſo lange gearbeitet haben / bis ſie den Landes-Herrn aus der Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel / de facto, wider alles Recht und Billigkeit ausgeſchloſſen haben. Ihro Käyſerliche Majeſtät haben Sich aber ſchon längſtens / da Sie recht von der Sachen ſind informiret worden / erkläret / Ihre Völcker abzuführen / wie Tom. 2. pag. 1079. zu leſen iſt / da man ſehen kan / was man nach Käyſerliche Reſcripta frage / wenn ſie nicht ad palatum ſind.

§ 2. Zu geſchweigen / daß die Oſt-Frieſen zu einem Mahl würden vor den Kopff geſchlagen werden / wann ſie ſehen ſolten / daß ihre Treu-ſchuldige Devotion, welche gegen die Käyſerliche Majeſtät und das heilige Reich ſie darin bezeuget / daß ſie anno 1680. wider Ihro Käyſerlichen Majeſtät aller-ernſtliches Mandatum de non recurrendo ad exteros, im Haag / gleich der verwittibten Fürſtin Hoch-Fürſtliche Durchlt. gethan / nicht erſchienen / ſondern den Staatiſchen Commendanten in Emden / der zur Execution der vorhin allegirten vermeintlichen Staatiſchen Deciſion de anno 1681. ein infallibles Fundament legen wollen / desarmiret und ausgeſchaffet haben ꝛc. / mit Aufhebung ihrer Gerechtſahmen / ungeachtet ſo vieler Eyden / damit ſie bekräfftiget / belohnet werden ſolten; Dahingegen Hand-greifflich / daß in ermeldter Staatiſchen Deciſion dieſelbe noch nicht gar übern Hauffen geworffen / und noch dahin geſtanden hätte / wann man bey ihnen gehalten / ob dieſelbe hätten würden können exequiret werden / da drey / und zwar unter denſelben die zwey nechſt anbelegene und am meiſten intereſſirte Provintzen / als Frießland und Grönningen / darin nicht conſentiret hatten / und von denenſelben die Execution eben ſo leicht / als vor dieſem von der Provintz Holland allein in dergleichen Falle geſchehen / hätte verhindert werden können. Welches zwar diejenige aus den Oſt-Frieſiſchen Ständen / ſo dazu angerathen / daß man ſich an die Käyſerl. Majeſtät und das Reich wenden möchte / ſehr diſcreditiren / gleichwol aber mehr-höchſtgedachter Käyſ. Majeſtät glorwürdigſte Intention, dieſe an den äuſſerſten Gräntzen des Reichs gelegene Provintz an das Reich mehr und mehr zu verknüpffen / ſo wenig befordern würde / daß man davon in kurtzem allen Umſtänden nach gantz widrige Wirckungen ſehen würde; Inſonderheit da das gemeine Volck / wegen Gleichheit der Religion / Sprache und Sitten / mehr zu den Holländern als den Hochteutſchen geneigt iſt / und allemahl bereit ſeyn wird / derjenigen Freundſchafft / deren Defenſion dem Lande nicht einen Heller gekoſtet / auch vermittelſt Sacrificirung derjenigen / ſo bishero aus allerunterthänigſter Devotion gegen Ihro Käyſerliche Majeſtät und das heilige Römiſche Reich ein anders gerathen / mit beyden Händen wieder zu ergreiffen / vornemlich da demſelben / ins beſondere den Emdiſchen Bürgern / von den Kauff-Leuten / ſo mit den Holländern handeln / und unter dieſelbe mit Blut-Freundſchafft vermenget / ſolches / und daß man Holländiſcher Seiten auf der Execution der vermeinten Deciſion de anno 1681. nicht beſtehen werde / täglich inſinuiret wird.

In dieſem § ſcheinet der Autor zu dräuen / daß / wenn der Käyſer nicht nach der Land-Stände Intention verfähret / ſie ſich der Käyſerlichen Judicatur, nach dem Exempel ihrer Vorjahren / entgegen ſetzen wollen: Welches vor Unterthanen ziemlich vermegen geſprochen iſt. Die Directores dieſes Wercks haben gar nicht die Käyſerliche Autoritæt, ſondern ihr eigen Intereſſe intendiret / da ſie ſich der Staatiſchen Reſolution von 1681. / ſo Tom. 2. zu leſen / widerſetzten. Wenn nur die Reſolution ihrer Intention gemäß wäre geweſen / ſo wäre alles wol geweſen. Und wie reimet ſich dieſer § mit dem / was der Autor in dem vorhergehenden

Capittel geſaget hat? Wenn man das Schreiben der vormündiſchen Regentin vom 15. Aug. 1682. (Tom. 2. pag. 987.) und den darauf folgenden Bericht pag. 990. lieſet/ ſo ſiehet man die eigentliche Beſchaffenheit/ und wie gefährlich der Autor hier die Sache dargeſtellet habe. Was von Gleichheit der Religion/ Sprache und Sitten angeführet wird/ läſſet ſich zwar auf Emden und den dahin liegenden Diſtrict appliciren: Aber von den übrigen beyden Städten und Aemtern/ als welche Evangeliſch-Lutheriſch ſind/ iſt es in facto unwahr/ nur daß die Stiffter der Unruhe auch deren Einwohnern ſolchen Sinn haben inſinuiren wollen/ der mit ihrem Sinn übereinkäme: Und iſt es ihnen auch in ſo weit gelungen/ daß dieſe Einwohner aus Unverſtändigkeit offtmahls cauſam communem mit ihnen/ wider ihr wahres Intereſſe, gemachet haben.

§ 3. Welche Extremitæten auch des Printzens zu Oſt-Frießland Durchlt. gar nicht dienlich ſeyn würden/ in Erwegung Sie ſolcher Geſtalt leichtlich in den Stand geſetzet werden könten/ daß Sie/ welches GOTT verhüten wolle/ Ihre Hoheit gegen der Stände Gerechtſahme in die Wage-Schale ſetzen müſſen/ inſonderheit wenn ein oder ander Kräys-ausſchreibender Fürſt/ propter commune intereſſe, welches ſie hoc rerum ſtatu darin zu haben vermeinen/ daß **Oſt-Frießlands Regierung nicht verändert werde**/ ſich mit den Staaten-General darunter verſtehen ſolte. Wird es alſo hochgedachter Ihro Durchleucht weit erſprießlicher ſeyn/ daß Sie/ gleich Dero hoch-löblichen Herren Vorfahren/ vermittelſt Confirmation des Landes Accorden die Regierung **je eher je lieber** antreten/ und durch eine löbliche Regierung die Liebe Dero Unterthanen gegen Sie unterſtütze und vermehre/ als daß Sie mit Ungüte die übrige Freyheit zu beſchneiden/ vielweniger gar aufzuheben ſuche; Da dann nicht zu zweiffeln/ hochgedachte Ihro Durchlt. werden die Gloire haben/ nicht nur das Land wieder in Ruhe zu ſetzen/ ſondern auch allmählich **mit gutem Willen der Einwohner eines und das andere zu erhalten/ ſo ſie ihnen anderer Geſtalt nicht leichtlich werden nehmen laſſen; Welches GOTT geben wolle!**

Oſt-Frießlands Regierung verändert.) Höniſche Rede! Ein anders iſt die Veränderung der Regierung/ ein anders aber die Abſchaffung der wider die ordentliche in Käyſerlichen Decreis feſtgeſtellete Regierung eingeſchlichene Mißbräuche: Dieſe Dinge ſind weit von einander unterſchieden. In dem vorhergehenden Tractat hat man Oſt-Frießlands Regierung aus den Landes-Verträgen in ihrer wahren und ordentlichen Verfaſſung vorgeſtellet/ aber auch bey jedem Puncr die thätliche Eingriffe und Mißbräuche gezeiget. E. gr. wer wolte ſagen/ daß/ wenn der Landes-Herr ſeinen rechtmäſſigen Zoll in Emden/ imgleichen die Brüch-Gelder ſowol in Emden/ als bey dem Collegio der Adminiſtratorum der gemeinen Landes-Mittel/ fordert/ dadurch eine Veränderung der Regierung geſuchet werde? Und ſo verhält es ſich auch in den übrigen Stücken/ darin man dem Landes-Herrn Unrecht thut. Dis iſt die Sprache/ womit man das Volck an ſich ziehet/ daß/ wenn der Landes-Herr das Seinige/ es ſey an Einkünfften oder an andern Rechten/ fordert/ ſolches alſofort mit dem verhaßten Nahmen von Neuerung beleget wird: Da man hingegen bedencken ſolte/ daß unter der Veränderung der Regierung/ und unter Abſchaffung der dawider de facto vorgenommenen Eingriffe/ ein Unterſcheid ſey/ wie zwiſchen Finſterniß und Licht.

Die Regierung je eher je lieber) Der in GOTT ruhende Furſt Chriſtian Eberhard, als von welchem der Autor hier redet/ hat an. 1690. die Regierung angetretten. Was man ihm bey deren Antretung für Beſchwerden zugefüget habe/ geben die Acta des zweyten Tomi mehr als zu viel an den Tag. Ob Er der Unterthanen übrige Freyheit zu beſchneiden/ oder gar aufzuheben/ geſuchet/ oder ob nicht vielmehr andere durch den Hannöbriſchen Vergleich mit ſeinen Landes-herrlichen Rechten ſolches intendiret haben/ ſolches mögen die Acta ſelbſt zeugen. GOTT vergebe es denen/ die dieſen Fried-liebenden rechtſchaffenen Herrn bey ſeiner 18. jährigen Regierung offt ſo viele Widerwärtigkeiten zugefüget haben. Er hat allen Fleiß angewendet/ ſeiner Unterthanen Liebe zu unterſtützen. Viele rechtſchaffene Leute im Lande haben es auch erkannt. Wie denn auch der Hoff-Gerichts-Aſſeſſor, Gerh. Feltmann, in ſeinem Tractat de titulis honorum lib. 1. cap. 29 §. 61. von Ihm ſetzet: Principis noſtri tanta inter bonos eſt ſpectata moderatio, ut in eo laudando prius defeſſi ſint homines, quàm ipſe in præſtando ſe omnibus comem & facilem. Allein welchen Eingriff hat man nicht offt dieſem Herrn gethan? Wie wenig iſt man dem mit ihm getroffenen Hannöbriſchen Vergleich von 1693. in vielen Stücken nachgekommen? Wie in den Summariis über den Hannöbriſchen Vergleich gezeiget worden.

Sondern auch allmählich mit gutem Willen der Einwohner zu erhalten/ welches ſie ihnen anderer Geſtalt nicht leichtlich werden nehmen laſſen.) Wann dem Oſt-Frieſiſchen Landes-Herrn gegeben wird/ was ihm von Rechtswegen zukömmt/ ſo hat er gar nicht nöthig/ ſeinen Unterthanen etwas wider Recht und Billigkeit zuzumuthen/ oder heimlich an ſich zu ziehen/ was ihm nicht zukömmt. Allein die Stiffter und Erhalter der Unruhe haben die Sachen dahin bringen wollen/ daß die gantze Regierung bloß auf den guten Willen der Unterthanen beruhen/ und der Landes-Herr in allen Dingen von dem guten Willen ſeiner Unterthanen dependiren ſolte; Welches denn nach dem Zuſtand in der Welt nichts anders

heißt/

Digitized by Google

heißt / als daß er nur Bitts-Weise regieren / und in der Unterthanen freyem Willen stehen solle / ob und wie weit sie ihm gehorsahmen wollen oder nicht. Und das ist das gantze Geheimniß / das der Autor nach den schönen Principiis seiner Vorgänger in diesem gantzen Aufsatz intendiret / und insonderheit in diesen letzten Worten deutlich an den Tag gibt. Denn wenn der Landes-Herr in Ost-Frießland keine mehrere Jura und Autoritæt hat / als in diesem Aufsatz hat wollen vorgestellet werden / so dependiret er schlechterdings von dem guten Willen seiner Unterthanen / und alle Worte / die in den Käyserlichen Decretis, in der Hoff-Gerichts-Ordnung und andern Landes-Verträgen von Herren und Unterthanen / von hoher Landes-Obrigkeit und Unterthanen / von Erb-Ober- und Landes-Herren / von Respect / Ehrerbietung / Gehorsahm / Treue und Unterthänigkeit / von unwegerlicher Hülffe und Folge der Unterthanen / von Regalien / Herrlich-Ober- und Gerechtigkeiten / Gericht und Recht / fast auf allen Blättern zu lesen / sind vergeblich und umsonst / und von keiner Wirckung / ja alle Landes-herrliche Jura sind ein bloßer Nahme ohne Krafft und Nachdruck. Mit einem Wort: Der Landes-Herr ist kein Landes-Herr / Obrigkeit ist keine Obrigkeit / und Unterthanen sind keine Unterthanen / wenn das wahr ist / was in diesem Aufsatz hat wollen vorgestellet werden. Gleichwie aber dieses sich selbst widerspricht / also zerfällt es auch von selbst ohne mühsahme Widerlegung. Zum Beschluß dieses Aufsatzes / und zur Probe / wie so gar wider alle Wahrheit derselbe eingerichtet sey / will man die Verordnung wegen Anlegung und Erhebung der zu Bezahlung der Reichs- und Kräys-Steuren nöthigen Landes-Collecten / davon in dem artic. 6. des Käyserlichen Decreti von 1589. gehandelt / und wobey es in solchem Artickel von Käyserlicher Majestät gelassen wird / anfügen / daraus unumstößlich erhellet / daß es wahr sey / was man von Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel in dem 8. und 9. Capittel in dem sechsten Theil vorgestellet hat / und daß es hingegen unwahr sey / was in diesem Aufsatz cap. 5. § 1. vorgegeben wird / (1.) als wenn in Ewigkeit nicht bewiesen werden könne / daß dem Landes-Herrn in puncto des allgemeinen Landes-Ærarii und desselben Administration vor 1589. von den Land-Ständen etwas eingeräumet sey / (2.) als wann vorhin noch keine ordinaire Landes-Casse gewesen sey: Und dienet bey dieser nachgesetzten Verordnung zur Nachricht / wie auch ohne das aus dem besagten Käyserlichen Decreto und aus dem Contexte dieser Verordnung selbst erhellet / daß Graff Johann die Aemter Gretsyhl und Lehr / und Graff Edzard II. die andern Städte und Aemter eingehabt / und daher ein jeder in seinen Aemtern solche Verordnung mit Belieben der damahligen Land-Stände gemachet habe: Welche Verordnung destomehr zu attendiren ist / da Graff Johann sich sonsten der Land-Stände angenommen / und mit denselben wider seinen Herrn Bruder causam communem gemachet hat.

Verordnung von Reichs- und Kräys-Steuren / vom 7. Maji 1584. / welche in dem Käyserlichen Decreto von 1589. artic. 6. angeführet und festgestellet ist.

WIr Johann, Graff und Herr zu Ost-Frießland / ꝛc. ꝛc.

Thun hiemit kund und bekennen / als Wir mit Unsern **Land-Ständen denen von der Ritterschafft** / von wegen Anschlagung / Aufhebung und Auskehrung der Reichs- und Kräys-Steuren / aus bewegenden nothwendigen Uhrsachen / Uns einer Ordnung und Richtigkeit / auch der Personen halber / so dazu zu gebrauchen / verglichen haben / nemlich / daß von wegen Unserer Aemter die Wolgelahrte Unsere liebe Getreue **Hilger von Rheide / Amtmann Unsers Hauses Gretsyhl / Cyriack Folrich / von Uns dazu verordnet und befehlicht** / von wegen Unserer **Ritter- und Landschafft** aber die Ehrenveste / Unsere auch liebe Getreue / Hector von Oldersum / zu Oldersum und Gödens / Wilhelm von Knipens / zu Inhausen und Knyphausen / auch Lützeburg und Bergen / und Tido von Upleweerden / Häuptlingen / zu solchem Werck erwehlet und deputiret;

Daß Wir demnach vorernannte von Unserer **Ritter- und Landschafft** erwehlte adeliche Personen **Uns wol gefallen lassen / und hiemit gnädiglich bestätigen** / und Wir sonsten **jedesmahls dazu neben ihnen verordnen mögen** / zu Richtigmachung derer hinterständigen / und jüngsthin zu Augspurg eingewilligten Reichs-Steuren / auch Kräys- Zulagen / **und was** denselben ordinarie oder extraordinarie anhängig / einen An- und Uberschlag machen / **die auch** denselben Unsern Beamten / und ihren / deren von der Ritterschafft / Dienern / in derselben

Digitized by Google

Herrlichkeiten colligirte Pfenninge / durch den dazu verordneten Pfennigmeiſter / Wiarden von Langen / aufheben / und zu berührter Nothdurfft auskehren / auch / da etwan auf Andringen des Reichs- und Kräys Pfennigmeiſters die Gebührniß aus Unſerer Grafſchafft dermaſſen eilfertig aufgebracht werden müſte / daß die Zeit / einen Uberſchlag zu machen / nicht leiden wolte / auf ſolchem Fall eine Summe Gelds von Pfenningen aufnehmen / dieſelbige wiederum nach gemachtem Uberſchlag aus Unſerer Grafſchafft zu ihrer Schadloß-Haltung und Indemniſation einſammlen / und in Summa in dieſem Werck alle dasjenige / was zu zeitlicher Abwendung und Fürbauung derer reſpective angedräueten Reichs- und Kräys-Pönen / der Acht und Dupli, auch Uns / was deshalber aller Bemühung und Sorgfältigkeit zu erheben / jederzeit dienlich und nöthig ſeyn wird / in allewege unverhindert und ungeirret ſeyn / nehmen / handeln / thun und laſſen mögen und ſollen / was dieſer Sachen Nothdurfft erheiſchen thut; Jedoch Uns Unſere gebührende Hoheit / dieſe Ordnung zu verändern / auch gäntzlich aufzuheben / vorbehaltlich und daß Uns und Unſerer Landſchafft von oberwehnten *Deputa*ten ihres gemachten Anſchlages gerne Beſcheid und Bericht gegeben / von ernenntem Pfennig-Meiſter aber des Aufhebens und Ausgebens gebührliche Rechnung und *Reliqua* gethan und eingebracht werden ſolle: Alles getreulich und ſonder Gefährde.

Damit auch dieſe Unſere Anordnung jederzeit in ihren richtigen Gang gebracht / und derſelben würcklich nachgeſetzt werden möge; Als befehlen Wir allen und jeden Unſern Beamten hiemit ernſtlich / daß ſie vorgedachten von Uns und Unſerer Landſchafft Verordneten / in ihrem zur Nothdurfft der Reichs- und Kräys-Steuren jederzeit gemachten Anſchlag / nicht weniger als Uns ſelbſten / gehorſahmen / darnach in ihren anbefohlenen Aemtern die Collection verrichten / und in Handen obernennten verordneten Pfennig-Meiſters / mit eines jeglichen Amts ſpecial-Regiſtern / überliefern und einbringen ſollen / alles bey Vermeidung Unſerer Ungnade und ſchweren Straffe / im Fall erſcheinenden Ungehorſahms einem jeglichen unnachläſſig abzunehmen: Darnach ſich ein jeder zu richten. Daß dis alles / wie obſtehet / Unſer gefälliger Wille und Meinung iſt / haben Wir zu feſter Haltung hierunten aufs Spatium Unſer Ring-Pittſchier wiſſentlich thun drucken. Geben auf Unſerm Schloß Stickhauſen / den 7. May, anno 1584.

Johann, Graff und Herr zu Oſt-Frießland.

Dergleichen Verordnung hat Graff Edzard II. in ſeinen Städten und Aemtern gleichfals publiciret. Und iſt dieſelbe ohne allen Zweiffel durch das Schreiben der Ritterſchafft an Graff Edzard II. vom 9. Januar. 1583. / ſo Tom. 2. lib. 6. n. 37. zu leſen / veranlaſſet worden. Und nach dieſer Verordnung iſt das Reſcriptum des Grafen Edzards vom 19. Octob. 1586. / ſo 1. Tom. 6. B. n. 42. zu finden / eingerichtet. Beyläuffig iſt auch aus dieſer Verordnung zu ſehen / daß man damahls / wie dieſelbe gemacht / von dem zweyten oder Städte- / wie auch von dem dritten oder Hausmanns-Stand in gemeinen Landes-Sachen noch nichts gewuſt habe / und folglich dasjenige / was man von dem Uhrſprung dieſer beyden Stände in dem erſten Buch in dem 9. cap. im 5. Theil § 14. ſeqq. erwehnet hat / wahr ſey.

Tom.

Tom. I. Lib. II.

Acta und Documenta vor der Gräfflichen Regierung.

Daraus zu ersehen ist/ daß es damahls mit Ost-Frießland eine gleiche Beschaffenheit/ wie mit andern Teutschen Provintzen gehabt habe.

No. I.

Das so genannte

Privilegium Caroli Magni

Teutsche Uberſetzung vorgedachten ſo genannten

Privilegii.

Aus einem alten gedruckten Exemplar, der Ordnung Willen in §§ vertheilet/ und mit Summariis verſehen.

Summaria.

§ 1. Vermeinte Veranlaſſung des Privilegii.
§ 2. Erlaſſung des Tributs/ vom Käyſer Auguſto den Frieſen aufgeleget.
§ 3. Erlaſſung der Leib-Eigenſchafft.
§ 4. Von Beſtellung der Richter/ in ſpecie eines Ober-Regenten.
§ 5. Von Ertheilung Ritterlicher Würde.
§ 6. Wie die Ritter ſollen geſchohren ſeyn.
§ 7. Straffe derer/ ſo dieſen Privilegiis zuwider handeln.
§ 8. Unterſchrifft dieſes vermeinten Privilegii.

§ 1.

CAROLUS divina favente Clementia Rex, & ſemper Auguſtus, omnibus tàm futuris, quàm præſentibus in perpetuum; Ne ea, quæ aguntur in tempore, ſimul cum tempore labantur, poni ſolent in dictis teſtium & ſcriptura memoriæ perhenna, ea propter ad Oblivionis confuſionem evitandam, univerſorum notitiæ cupimus declarari, quod, cum Ludgerus Dominus Saxoniæ Ducatum ſuum jure feudali teneret ab Imperio, nec hoc cognoſcere curaret, & tributum de Ducatu ſuo à Cæſare Auguſto ſtatutum, quod à prædeceſſoribus ſuis conſuetum fuit ſingulis annis prædeceſſoribus exhibere noſtris, nobis dare contemneret, & modis omnibus ſe Imperio & nobis contumaci-

Wir CARL von GOttes Gnaden/ ein Romiſcher Koning und Vornehmer des Reichs/ ꝛc. Thun kund allen Menſchen/ von was hohen und nidrigen Stande die ſeyn oder weſen mugen/ und in zukomender Zeit geboren werden/ Gnade und was wir vormogen/ ꝛc. Vff daß kein Werck unvorgulten bleibe/ und die Tugenden mit vergeſſen werden/ darumb iſt es noth/ daß man ſothane Gut- und Wolthaten in friſcher Gedechtnus und vorſiegelten Briefen halte und vorkundſchappe/ daß ſich die Nachkomlingen erfreuwen mugen/ daß ihre Vorvattern ſich ſo ehrlich zum Denſte des Romiſchen Reichs ſtets haben gehalten/ geubt und befleißiget; Angeſehen/ dieweil Hertzog Ludiger von Sachſen ſein Hertzogthum von der Keiſerlichen Herlicheit nach Rechte zu Lehne gingk/ daſſelbige ungeachter/ und wolte den Zins nit geben von ſeinem Hertzogthum/ wie

ter per ſuam ſuperbiam opponeret, & in præjudicium & gravamen Imperii pro Rege gereret, & ſe Regem Saxoniæ vocari præcepiſſet; Nos tandem hujusmodi ſuperbiam & injuriam, dicto Imperio & nobis ab ipſo ſæpius illatam, diutius ſuſtinere & ſimulare nolentes, invocato Phriſonum Orientalium & Occidentalium auxilio, quos viros ſtrenuos, agiles, & miræ audaciæ, ſicut quibusdam nobis referentibus, eſſe intelleximus, quibus idem etiam Dux multa inferebat gravamina, eò quod eosdem ſuæ vellet ſubjicere poteſtati, cum tamen ſe defendendo ei reſiſterent, maximè gaviſi, quod eorum auxilium invocare dignabamur, nobis per nuncios ſuos reſponderunt, certos & ſecuros nobis reddiderunt, quod parati eſſe deberent in ſubſidium noſtrum venire, & quod ad obtinendum honorem Imperii & noſtrûm vitam ſuam vellent exponere, ſic quod dicti Phriſones ſine morâ & dispendio ſe ad ineundum prælium contra dictum Ludgerum Ducem, & ſuos præparaverunt, & terminum ſtatutum ad invadendum ipſum & terram ſuam pervenientes cum maxima multitudine Phriſonum, Ducatum Saxoniæ in manu forti intrantes, & viriliter & crudeliter cum prædicto Ludgero Duce, & cum ſuo exercitu dimicantes, ipſum & exercitum ſuum jam dictum evicerunt, & eum unâ cum melioribus ſui Ducatus ceperunt, quos ſunibus connexos nobis maximè exultantes cum gaudio ad propria remeaverunt. Item cum Advenæ Romani mandatis noſtris obedire contemnerent, & quædam jura Imperii in præjudicium & gravamen noſtrum ſibi uſurparent, & nos auxilium fidelium imperii ad reſiſtendum eorum injuriis invocaſſemus, & cum hoc prædicti Phriſones intellexiſſent, non vocati à nobis, ſed ſuo libero arbitrio, voluntateque ſpontaneâ, cum multitudine copioſâ Phriſonum in ſubſidium noſtrum venerunt, & cum exercitu noſtro Romam perrexerunt, & cum urbi Romæ appropinquare cepiſſent, mox ab exercitu noſtro ſeparantes ſe in Romanos, qui cum exercitu noſtro per ſuperbiam ſuam occurrerunt, potenti virtute irruentes, quamplurimis ex utraque parte interfectis, eosdem vicerunt, & per nobiles Romanos, quos ceperunt, nobis Romam ſubjugaverunt.

es vom Keiſer Auguſto verzinſet war / und auch gewonet war jedes Jar von ſeinen Vorgangern unſern Vorfahren zu bezalen / und er ſelbſt uns und der Keiſerl. Herlichkeit in allen manehren ſeumlich oder mit Urſach overmits ſeiner Hofferdicheit widerſetzet / und helt ſich in Beſſweringe und Vorkurtzinge der Keiſerl. Herlichkeit / und ſich offwarff vor einen Koning / und ließ ein Gebot ausgehen / daß man ihne einen Koning von Saſſen heiſſen ſolte: Dieweil wir dan ſodane Hofferdei und Unrecht / welche er offtmals jegen uns und der Keiſerl. Herlichkeit beweiſet hatte / nicht lenger haben gedulden oder leiden kunnen noch mogen / haben wir von den Oſtfreſen und Weſtfreſen Hulffe begehret / dieſelbigen Wir vor ſtrenge und dapfere Menner erkandt zu ſein / und von wunderbarlicher Kühnheit / wie uns geſecht / und erfahren haben / welchen der Hertzog auch viel Beſchwernus zugefuegt / daß er ſie ſeiner Macht mochte unterwerffen / und ihme nachtans allezeit Widerſtand theten / und ſich vor ihme beſchiempten; So ſein die vorgedachten Frieſen ſehr frolich geweſen / daß wir ihre Hülffe begerten / und haben uns bey ihrem treuwen Botten gelobet und ſicher gemacht / daß ſie bereiten / uns zu Hilffe kommen wollen / und ihr Leben / zu unſer Ehre und der Keiſerl. Herlicheit zu behalten / davor laſſen und ſetzen wolten; Alſo haben ſich die Freſen ohne Vorzug jegen den obgemelten Hertzog Ludiger und den Seinen zu ſtreiten bereidet / und die Zeit / ſo ſie dem Keiſer verheiſſen / faſt gehalten / den Hertzogen mit groſſer Gewalt / und Vielheit der Frieſen / das Hertzogthumb von Sachſen mit ſtercker Hand uberzogen und eingenomen / menlich und dapfer mit vorgerortem Ludiger und ſeinem Heer gefochten / haben auch ihnen uñ ſein vorgenompte Heer mit den allerberumpteſten und Vornembſten ſeines Hertzogthumbs uberwunden / gefangē und mit Stricken gebunden / uñ den Hertzog uns mit ſein vorgenant Hertzogthumb zu unſern Handen geſtellet und geliefert / und ſeint alſo mit groſſer Freunde umb des Glucks willen / welches ſie erworben hetten / nach ihrem eigen Land wider gezogen. Nachdem auch die eingekomen Romer unſers Gebots nicht achten / und ungehorſam wolten ſein / und etliche Rechten der Keiſerl. Herlicheit ſich vnderſchlos zu Nachtheil unſerer Keiſerlichen Rechten / haben Wir Hilffe geſocht von den gleubigen Menſchen des Keiſerthumbs / widerzuſtreben ihrem Unrecht. Wie nun die Frieſen ſolches vornomen / ſeint ſie ungefordert mit einer groſſen Schare der Frieſen uns zu helffende gekomen / und zogen mit unſerm Heer nach Rome / und als ſie hart bey die Stadt Rome kemen / ſcheiden ſich die vorgenanten Frieſen von unſerem Heer oder Kriegsvolck ab / und fielen mit mechtiger Krafft an die Romer / welche aus Rome unſerm Heer mutig begegneten / und die Frieſen vberwunnen ſie / alſo daß viel Volcks beyderſeits umbkamen / und die Edlingen der

Romer

Digitized by Google

§ 2. Nos igitur, conſideratâ eorum probitate & audaciâ, attendentes etiam fidele obſequium, quod nobis & Imperio exhibuerunt, de conſuetâ Regiæ Majeſtatis benignitate, ipſis gratiam volentes facere ſpecialem, & de conſilio fidelium noſtrorum, attendentes conſenſum Principum Imperii, tributum à Cæſare Auguſto viginti librarum auri, quas nobis & prædeceſſoribus noſtris ſingulis annis exhibere conſueverunt, remiſimus, *ita, quod neque nos, neque Succeſſores noſtri illud ab ipſis, vel eorum hæredibus de cætero requiremus, vel aliquas in ipſos exactiones de cætero faciemus.*

§ 2. Darumb anmerckende jhre erſame Koenheit / und gedenckende jhres getrouwen Dienſtes / welche ſie vns vnd der Keyſerl. Wirdicheit bewieſen haben / willen den vorgenanten Frieſen von der gewantlicher Gutterterenheit der Keyſerl. Mogentheit ſondere Gratie thuen / mit Rath vnſer gelavigen Menſchen / und Conſent und Fulbarth der Printzen der Kayſerl. Herlicheit / laſſen hiermit quieth loß den Tribut oder Zins / als vom Kayſer Auguſto geſetzt / nemlich 20. Punt loriges Goldes / welches ſie vns vnd vnſere Vorfaren jedes Jars pflegen zu geben; **Dermaſſen / daß Wir noch vnſere Nachkomen den vorgeſchreven Zins oder Tribut / von den abgemelten Frieſen oder jhren Erbgenomen einige Schatzunge von ſie heiſchen oder fodern willen.**

§ 3. Et præterea autoritate Regiâ indulſimus eisdem, ut cum omni prole ſuâ, natâ & naſciturâ, in perpetuum *liberi permaneant, & à ſervitute proprietariâ penitus abſolati.*

§ 3. Neben deme von vnſer Keyſerl. Macht haben Wir den vorgedachten Frieſen mit allen jhren Kindern / gebarn / oder vngebarn / gegeben / daß ſie alle **frey ſullen weſen in Ewicheit / und entbinden ſie hiemit von eiblichen Eigendom.**

§ 4. Statuimus etiam, ne quis ipſis *dominetur, niſi ſit de eorum bonâ voluntate & conſenſu*, & ne tamen Judicibus carere videantur, ſtatuimus, ut ex ſuis eligant Conſules, quotquot ſibi viderint expedire, qui in cauſis ſecularibus, de quibus ipſis quæſtio mota fuit, judices eorum exiſtant, & ſtatuimus, quod iidem Conſules ſingulis annis ſecundum conſuetudinem Romanorum eligant perſonam idoneam & diſcretam, *ſub cujus Regimine, Dominio & poteſtate, Phriſia tota ſit conſtituta & ſubjecta, cui in omnibus per omnia, tanquam ſuo Domino, intra terminum ſibi ab ipſis deputatum teneantur obedire, qui Poteſtas Phriſia debet appellari.*

§ 4. Auch haben wir geſetzt / **daß niemand ihr Her ſein ſall / allein mit ihrem Fulbarth und gutem Willen:** Und off daß die Frieſen nicht ſcheinen ſonder Richtere zu weſen / ſo ſetzen wir / daß ſie vnder jhnen ſelbſt ſo viele Rathgeber / als jhnen nutz und guth duncket zu ſein / mogen erwelen / die ſie in jhren wertlichen Sachen und Klagen richten ſollen / vnd ſetzen auch / daß die Rathmans oder Richters jedes Jhar / nach Gewonte der Romer / eine beſcheidene und bequaeme Perſon erwelen ſollen / **vnder wes Regiment / Herſchop und Macht gantz Frieſlande geſetzt und vnderworffen weſen / dem ſie auch vber alle in allen Dingen / als ihrem HERRN binnen oder auſſerhalb der Palen von den Landen / ſollen gehorſam weſen / vnd die Perſone ſal genandt ſeyn:** *Poteſtas Friſie*, **das iſt / die Macht Frieſlands.**

§ 5. Item ſtatuimus, ut ſi quis ex ſuis ſubſtantiam habens militare voluerit, ut ipſe dictus Poteſtas ipſi gladium ſuum circumcingat, &, dato eidem (ſicut conſuetudinis eſt) *manu ſua colapho*, ſic militem faciat, & eidem firmiter injungendo præcipiat, ut deinceps more militum Regni Franciæ armatus incedat, & quod conſideravimus, ſi prædicti Phriſones militaverint ſecundum ſtaturam corporis, & formam ipſis à Deo præcipuè in naturâ datam, cunctos in orbe terrarum milites ſuâ fortitudine & au-

§ 5. Vorder ſetzen Wir / ſo jemand von den Frieſen **wil Ridder** werden / habende Guets genug / dem ſal die Poteſtas ſein Schwert ummegorden / vnd geben jhme mit ſeiner rechteren Hand einen Halsſchlacht / wie gebreuchlich / und jhne alſo zu einen Ridder machen / und gebeden jhme ſtrenglichen / daß er forth gewapent gha / nach Gewonheit des Reichs in Franckreich. Iſt auch Sache / daß die vorgenanten Frieſen Ritterſchafft thuen willen / nach Form und Großheit jhres Leibes / welches jhnen von Gott in der Natur gegeben / alle Rittern in der Welt mit jhrer Sterckheit und Koenheit vberwinnen / die ſchol-

dacia, dummodò ut dictum eſt hic armati præcellant & prævalebunt, qui ſcutum militiæ ſuæ libertatis à nobis conceſſa debet eſſe depicta Imperialis.

§ 6. Et ſtatuimus, ut Phriſones, volentes militare, ſint uſque ad ſummitatem aurium auro circumfuſi, ſi facere voluerint, ut per hoc etiam valeant ſuam oſtendere, libertatem ipſis, ut dictum eſt, à nobis eſſe collatam.

§ 7. Et ſi quis eorum hanc libertatem aliquo modo auſu temerario infringere, vel violare præſumpſerit, ſecundum ſententiam, quam annuentibus Principibus Imperii tulimus, tam ipſi quam ſui adjutores ſint proſcripti, & à conſortio fidelium Imperii excluſi, & præcipimus authoritate Regia, eosdem tanquam proſcriptos & adverſarios Imperii ab omnibus violari, & ſi qui eisdem ad præliandum contra dictos Phriſones aſtiterint, vel adjutorium præſtiterint, eandem pœnam & offenſam Imperii noverint ſe incidiſſe, & authoritate præmiſſa ſtatuimus, quod ſi eisdem aliquo caſu contingente in ipſorum vita vel bonis aliquod damnum à dictis Phriſonibus, vel ab aliquo alio fuerit illatum, ne Succeſſores noſtri vel alii judices ſeculares alicujus inſtantia ex hoc eisdem aliquam exhibeant injuſtitiam, eosdem tanquam proſcripti Imperii ſunt puniendi, quam ſententiam, ſicut dictum eſt, à nobis latam auctoritate prædicta præcipimus & ſtatuimus ratam haberi, & firmam & ſtabilem in perpetuum obſervari, & tenore præſentium proteſtamur, *nos à ſanctiſſimo Patre noſtro Papa Gregorio obtinuiſſe*, quod ſi prædicti Phriſones de hujusmodi Gravamine, ipſis à præfatis malefactoribus illato, querimoniam depoſuerint, tam ipſe Dominus Papa jam dictus, quàm ſui ſucceſſores, oſtenſo ipſis ſuæ libertatis Privilegio præſenti, eosdem excommunicabunt, & denunciare facient excommunicatos, & nihilominus eorum terram, ſpecialiter eorum, qui ſeculares habuerint dignitates, ponent ſub interdicto, quæ Sententia excommunicationis & Interdicti nullatenus relaxari poterit, niſi per mandatum ſummi Pontificis ſpeciale.

Et ut hoc laudabile factum noſtrum robur in perpetuum obtineat firmitatis, nec à nobis, nec à Succeſſoribus noſtris, ſeu à quoquam aliquatenus infringi poſſit, vel in dubium revocari, ut etiam dilecti nobis Phriſones memorato tali in perpetuum gaudere poſſint Prilen den Schile ihrer Ritterſchafft von dem Potẽſtat empfangen/ in welchem Schilt ſal gemalet ſein die Keyſerliche Krone / zu einem Zeichen der Freyheit/ welche jhme von Vns gegeben iſt.

§ 6. Auch ſetzen Wir/ daß die Frieſen/ welche Ritter ſeyn wollen/ ſollen zu den Ohren umb jhr Haupt geſchoren ſeyn/ ihre Freyheit damit zu beweiſen / welche ihnen / wie vorgemelt/ von vns gegeben iſt.

§ 7. Ob auch jemands were/der dieſe Freyheit der Frieſen mit duller oder Vormeſſenheit einbrechen oder vorweltigen wolte/ nach den Sententien welche wir jhnen mit Conſent der Princen der Keyſerl. Herlicheit gegeben haben / dieſelbigen/ und jhre Helffers/ ſollen Ballinge vnd Exules von jhren Guetern und Landen abgeſcheiden und vortrieben werden / darzu auch von der Geſelſchafft der gleubigen Menſchen des Keyſerthumbs/ vnd gebieten mit vnſer Keyſerl. Mogenheit/ ſodane Menſchen als Ballingen vnd Widerſachere des Keyſerl. Gebots von allen Leuten zu ſcheuwen/ vnd iſt auch jemands/ der ſolchen Leuten beiſtendig were / oder Hilffe leiſtede zu ſtreiten und fechten gegen die vorgenanten Frieſen/ der ſoll wiſſen / daß er in dieſelbe Pene gefallen vnd gekomen. Und mit der vorgenanten Mogenheit haben wir auch geſetzt/ ſo den vorgeſchrieben Frieſen jenig Schade zugefueget wurde/ von ſodanen Leuten/ an jhrem Leib und Guet / daß noch vnſe Nachkomlingen / noch die weltliche Richters davor ſollen Recht thuen den vbelthetigen Leuten / ſondern man ſal ſie peinigen als Ballingen vnd vortrieben Leute von jhren Landen und Gueteren/ vnd dieſe Sententie/ welche von vns gegeben vnd geſchrieben iſt/gebieten Wir vnd ſetzen faſt und gantz/bleibende in Ewicheit zu halten/ und bezeugen diß mit Einhaltung dieſes Brieffs/ den Wir haben erlanget von vnſerem allerheiligſten Pabſt Gregorio. Iſt auch Sache/ daß die vorgenante Frieſen klagen/ daß ſie beſchwert werden von den vorberurten vbelthetigen Menſchen/ ſo ſal der obgemelte Pabſt und ſeine Nachkomlinge/ vmb Einbrechung der Privileg.en und Freyheiten/ die vbelthetigen Menſchen datum in den Bann thuen/ vnd gebieten gebannet zu ſeyn aus dem Frießlande/ vnd ſonderlich diejenigen/ die wortliche Macht haben / ſollen ſie werffen Interdict, und vorbieten Gottlichen Dienſt/ welcher Sententie des Bannes nicht ſol entbunden ſeyn/ dann durch ſondere Gebade des Pabſts.

§ 8. Vnd vff daß dis loblich Werck ewiglich ſein Krafft und Macht behalte / vnd noch von vns noch von vnſeren Nachkomlingen/ noch von jemands möge eingebrochen/ als in Zweifel gebracht werden/vnd vff daß ſich vnſe liebe Frieſen in Ewicheit von ſodanigen Privilegien vnd Freyheiten (wie vorgehort) vor-

vilegio,

vilegio, præſentem paginam exinde conſcribi, & Bulla noſtra aurea muniri, & in teſtimonium fecimus roborari. Hujus igitur facti nos Teſtes ſumus: *Wenceslaus Rex Bohemiæ, Bernhardus Dux Bavariæ, Lupoldus Dux Mervienſis, Henricus Dux Auſtriæ, Otto Dux Sueviæ, Conradus Marggravius Miſnenſis, Herpoldus Landgravius de Duringa, & alij viri quamplurimi probi & honeſti. Actum & datum Lateranis, anno Dominicæ incarnationis* 802., *in ſecundo anno noſtri Imperii.*

freuwen mogen; So haben wir dieſen Brieff darvon geſchrieben / vnd mit vnſerm gulden Inſiegel zu einer Gezeugniß der Warheit beveſtiget. Dieſes Handels vnd Wercks ſein wir Zeugen: Wenzeslaus Koning von Behmen / Bernardus Hertzog von Beiern / Lupoldus Hertzog zu Mechern / Hinricus Hertzog von Oſterreich / Otto Hertzog von Schwaben / Conradus Marggrave von Meiſſen / Herboldus Landgrave von Turingen / vnd viel andere ehrbare gute frame Menner. Dis iſt geſcheen vnd gegeben zu Rome / zu S. Johan Latheranen / im Jare nach vnſers Hern Geburth 802. / im andern Jare vnſers Keyſerthumbs.

No. II.

Extract aus Ubbonis Emmii Refutation Wider den Suffridum Petri und Bernhardum Furmerium p. 33. / darin er gründlich zeiget / daß das vorhergehende Diploma, von Anfang bis zu Ende / ein erdichtetes fabelhafftes Werck ſey; Der Ordnung willen in §§ vertheilet / und mit Summariis erläutert / aus dem lateiniſchen ins teutſche übergeſetzet.

Summaria.

§ 1.

Emmius erzehlet die Gelegenheit dieſes Streits / und erkläret obiges Privilegium für eine Fabel überhaupt.

§ 2. Speciale Anweiſung / daß es eine Fabel ſey: Von Witekind / ob der nach der Tauffe Ludgerus ſey genennet worden. Einhalt des Privilegii.

§ 3. Die Erzehlung von dem Tribut Käyſers Auguſti iſt falſch.

§ 4. Von Witekind / Hertzog in Sachſen.

§ 5. Von dem Feldzug in Italien.

§ 6. Vom Pabſt Gregorio.

§ 7. Von denen unter dieſem Diplomate befindlichen Zeugen.

§ 1.

DUr noch eines iſt / ſo ich zu obigen hinzuzufügen nicht umbin kan / nemlich von dem ſo genannten Privilegio oder Diplomate Caroli Magni etwas zu melden / als worüber ich mit dem Suffrido in Streit gerathen bin. Ich hatte nemlich in meiner Hiſtoria erwehnet / daß Carolus M. unſere Nation ihrer herrlichen Thaten / und groſſer Verdienſte wegen abermahls mit herrlichen Privilegiis und Gerechtigkeiten begabet / und ihnen die völlige Freyheit verliehen habe; Worüber auch ein gewiſſes Document aufgerichtet und beſiegelt worden / ſo aber hernach durch die darauf erfolgte ſchlimme Zeiten und Kriege verlohren gangen. An deſſen Stelle ſey ein anders von unerfahrnen Leuten zuſammen geſtümmelt worden / ſo noch heutiges Tages herum getragen werde / und jeden / der es leſe / zum Lachen bewege. Welches denn zu ſchreiben ich auch groſſe Urſache hatte. Da nun obgedachter Suffridus ſolches geleſen / ſo hat er es / da es ſich nicht zu ſeinem Zwecke reimte / gar hoch empfunden / und iſt auf mich / gleich als auf einen Feind / mit groſſer Wuth losgegangen. Da er auch wol / was ihm in Vertheidigung ſeiner Theſis, das iſt / des Caroliniſchen Diplomatis, ſo gemeiniglich gezeigt wird / und welches er vor das rechte unverfälſchte ausgiebet / hinderlich ſeye / auch was mich / ſolcher Meynung beyzufallen / und es zu ſchreiben / bewogen habe / geſehen / ſo hat er ſich nicht geſcheuet / zu behaupten / daß Carolus M. ſchon damahls das Käyſerthum an die Teutſche bringen wollen / deswegen er die ſieben Chur-Fürſten / wie ſie ſeiner Ausſage nach / mit ihren Nahmen / Ländern und Aemtern in obgedachtem Frieſiſchen Diplomate ſtehen / gemacht. Wobey er aber hinzufüget / wie daß deſſen Kinder und Kindes-Kinder aus Neid gegen die Teutſche das Käyſerthum bis auf der Henricorum Zeiten an ſich behalten hätten; Da aber dieſe endlich gar ſchwach geworden / und die Teutſchen ſich hingegen geſtärcket / ſo hät-

Digitized by Google

ten dieſe nach des Caroli ſeiner Diſpoſition das Käyſerthum wieder an ſich gezogen / und endlich es unter Carolo IV. in die ſchon von Carolo M. abgefaßte Form gebracht. Und / daß ſolches geſchehen / habe er in ſeinem Buche / ſo er magnum fortemannum tituliret / Sonnen-klar erwieſen. So ſchreibet er / wenn er die Fabeln ſchlechterdings erzehlet / und die dabey erdichtete Umſtände mit vielen Worten exprimiret / und dann und wann die Sulcones, Cappidos, Siverdos, Scarlenſes und Alvinos als Zeugen anführet. Wie er denn auch vom Friſone und deſſen Nachkommen auf ſolche Art redet / und gleichfalls / daß er alles mit recht feſten und unverwerflichen Argumenten wider die Gegnere behauptet habe / ſich berühmet / und gleichſam triumphiret. Endlich wil er gantz derwegen behaupten / daß dieſes Diploma nicht zu Aachen / ſondern zu Rom gegeben worden / welches ich aber aus dieſen Urſachen vornemlich widerleget habe / weil gedachter Carolus in ſeinem Alter / als zu welcher Zeit vorgedachtes Diploma ſoll ſeyn gegeben worden / nicht mehr in Italien gekommen. So thut er auch in ſeinen Originibus hinzu / indem er gleichſam ſchon voraus ſiehet / was ihm vorgeworffen werden könne / daß derjenige / ſo gemeiniglich *Wittekindus* Hertzog zu Sachſen genennt worden / vor der Tauffe *Ludgerus*, als deſſen Nahmens im obgedachten *Diplomate* gedacht wird / geheiſſen habe; In der Tauffe aber habe er / als ein gereinigter / den Nahmen *Wittekind* empfangen; Und ſo ſchreibet er ferner. Wovon ich aber ſo urtheile / daß / wenn auch ſonſten keine Zeichen einiger falſchen Einbildung da wären / dennoch dieſes allein / entweder ſeine Unwiſſenheit oder Unverſtand / oder aber ſeine halsſtarrige und unverſchämte Vertheidigung der offenbahren Fabeln / oder auch ſeinen Hochmuth in Verachtung anderer Leute deutlich anzeigen / und ſein gantzes Werck verdächtig machen könne. Denn / daß er mich an verſchiedenen Orten in ſeinen Schrifften / weil ich denen zum Lobe unſerer Nation von abgeſchmackten Leuten verfertigten ungereimten Fabeln nicht nur nicht beygepflichtet / ſondern auch / wo es nöthig geweſen / ſelbigen gar widerſprochen habe / einen Feind des Vaterlandes / und der geſchwornen Feinde Bunds-Genoſſen / imgleichen einen ſolchen / der an ſeines Vaterlandes Schimpff ſich beluſtige / nennet / ſolches überlaſſe ich guter und aufrichtiger Leute gerechtem Urtheil. Es halten ja alle diejenige / ſo es wol einſehen / dafür / daß die Ehre einer Nation durch dergleichen Fabeln nicht nur nicht zunehme / ſondern dadurch vielmehr verringert und geſchändet werde. Inmaſſen ſie meynen / daß nur diejenige / ſo Lobens bedürfftig ſind / ſich ſolcher erdichteten Sachen bedienen. Daher es denn kömmt / daß die / ſo ſolches thun / beydes ſich nebſt denen / ſo ſie mit ſolchem Lobe beehren wollen / bey verſtändigen Leuten proſtituiren / und / da ſie bey der Vertheidigung des falſchen beharren / oder aber das Falſche für das Wahre ausgeben / beydes mit einander verdächtig machen. Wir wollen aber dieſes bey Seite ſetzen / und die Sache ſelbſt vornehmen.

§ 2. Ich wil zwar anjetzo nicht ſagen / daß es was neues und bishero unerhörtes ſey / daß Wittekind vor der Tauffe Ludigerus geheiſſen / und ſolchen Nahmen in der Tauffe bekommen habe / auch daß gar viele der Meynung geweſen / und noch ſeynd / daß nemlich Wittekind vom heiligen Biſchoffe Ludigero getaufft / und nachher ſich nach deſſen Nahmen nennen wollen / und daß ſolches mit der Vernunfft und dem aufgezeichneten Leben des Ludgeri übereinkomme. Das aber ſage ich / daß dasjenige / ſo in dem Diplomate zum Fundament angeführet wird / nicht nur nirgends gefunden werde / ſondern auch wider die wahre Hiſtorie, und abſonderlich wider die Erzehlungen derer Scribenten / ſo zu der Zeit gelebet / imgleichen wider die Frantzöſiſche Annales und herrliche Documenten lauffe: Nemlich da vorgegeben wird: Es habe der Hertzog *Ludgerus* zu Sachſen ſein Hertzogthum nicht als ein Reichs-Lehn erkennen / noch den vom Käyſer *Auguſto* denen Sachſen auferlegten *Tributum*, und welchen des *Ludgeri* Vorfahren des *Caroli* Voreltern jährlich gegeben / dem *Carolo* nicht geſtehen wollen / ſondern ſich auf alle Weiſe dem Käyſer und Reiche widerſetzet / und zu dieſes groſſem *Prajuditz* ſich einen König nennen / und dafür ehren laſſen: Daher *Carolus* ſolches angethane Unrecht nicht ferner ertragen / noch des obgedachten *Ludgeri* Stoltz länger erdulden wollen. Weswegen er denn ſo wol die Oſt- als Weſt-Frieſen / als deren erſtaunens-würdige Tapfferkeit er ſchon von andern vernommen / welchen auch der regierſüchtige *Ludger* ſehr beſchwerlich wäre / wider den allgemeinen Feind zu Hülffe geruffen. Worauf die Frieſen / ſo ohnedem ihr Leben für den Käyſer und das Reich zu wagen bereit geweſen / gar bald mit einer *Armée* in Sachſen eingefallen / ihn *Ludgerum* nach gehaltenem Treffen / und erhaltenem herrlichen Siege / lebendig gefangen bekommen / und darauf mit denen vornehmſten Sachſen dem Käyſer *Carolo* gebunden überliefert hätten. Da auch ferner die neuen Einwohner zu Rom des *Caroli* Befehlen nicht gehorchen wollen /

Digitized by Google

len / und ſich etzliche Rechte des Reichs hinterliſtig angemaſſet / *Carolus* aber darauf die getreuen Reichs-Unterthanen wider ſie zu Hülffe geruffen hätte / ſo hätten die Frieſen / ſo bald ſie ſolches nur erfahren / ungefordert und von freyen Stücken ihr Heer verſammlet / ſich fertig gemacht / und wären auf Rom zugeeilet; Da ſie denn / ſo bald ſie ſich gedachter Stadt genähert / ſich von denen Francken abgeſondert hätten / und wären mit ſolcher Wuth in die Römer gefallen / daß / nachdem von beyden Seiten viele ins Gras gebiſſen / ſie den Sieg erhalten / und viele vornehme Römer gefangen / und nebſt der Stadt Rom dem Käyſer unterworffen hätten. Daher *Carolus* wiederum / damit er einer ſolchen *Nation*, ſo ſich um ihn ſo wol verdient gemacht / eine Gunſt erzeigen möchte / mit der Reichs-Fürſten Bewilligung den vom Käyſer *Auguſto* denen Frieſen auferlegten Schoß / nemlich 20. Marck löthigen Goldes / ſo ſie bis dahin denen Käyſern jährlich gegeben / ihnen und ihren Nachkommen auf ewig erlaſſen hätte. Endlich hätte *Carolus* wegen dieſer der *Nation* verliehenen Freyheit / und derſelben groſſen Rechte / imgleichen wegen der Freyheit des Volcks jährlich ſich eine Obrigkeit zu erwehlen / wegen Erwehlung eines Ober-Herrn unter dem Nahmen der *Poteſtat*, und wegen der verſchiedenen Ehren-Stellen / wie auch wegen der Straffe / wider diejenige / ſo wider dieſe Satzung handeln würden / vom Pabſt *Gregorio* ein *Diploma* begehret / damit dieſes alles deſto heiliger gehalten werden möchte / welches denn auch durch ein heiliges *Edict* befeſtiget / und mit dem Käyſerlichen güldenen Siegel verſiegelt worden ſey; Deſſen folgende Zeugen geweſen ſeyn ſollen: Als nemlich der König *Wenceslaus* in Böhmen / imgleichen die Hertzoge *Bernhardus* von Bäyern / *Lupoldus* von Mähren / *Henricus* von Oeſterreich und *Otto* von Schwaben / wie auch *Conradus* Marggraff in Meiſſen / *Herboldus* Land-Graff in Thüringen / und andere vornehme brafe Männer. Und ſey dieſes geſchehen und gegeben im *Laterano*, im Jahr Chriſti 559. *Indict.* 10.

§ 3. Nun möchte man aber wol fragen / was man zuerſt bewundern / oder belachen ſolte? Und ob man es mehr vor eine groſſe Unverſchämtheit und Frechheit / oder aber vor eine groſſe Ignorantz der Autorum und Vertheidiger halten ſolte? Indem alles darin ſo gar vom Anfang biß zu Ende ſo wol abgeſchmackt / als auch gantz falſch iſt. Denn was von denen 20. Marck löthiges Goldes / ſo der Käyſer Auguſtus denen Frieſen auferlegt / und die ſie bis dahin allen Römiſchen Käyſern gegeben haben ſolten / gemeldet wird / ſolches habe ſchon in Hiſtoria Olennii, als etwas gantz Falſches angezeiget. Wohin auch der im Anfange dieſes Diplomatis befindliche Ort / allwo des Sächſiſchen Tributs gedacht wird / gehöret. Immaſſen weder zu des Auguſti Zeiten / noch in denen nechſt darauf folgenden Seculis der Nahme Sachſen bekannt geweſen. Da auch die Römer bey Verfallung des Käyſerthums nicht einmahl Gallien behalten kunten / ſondern auch noch darzu einen Theil von Italien andern Völckern überlaſſen muſten / was ſolten ſie denn wol mitten in Teutſchland behalten haben? Was ſolten ſie wol vor Tribut eingefordert haben / da die Gothi, Vandali, Alani, Burgundiones, Suevi, Franci, Longobardi und Heneti nach einander in die Römiſche Provincien einfielen / und daſelbſt nach eigenem Belieben mit Sengen / Brennen / Rauben und Morden alles verheerten? Solten da wol die Sachſen noch immer denen Käyſern ſo getreu geblieben ſeyn / daß ſie ſich von freyen Stücken nach Byzantz oder Ravenna begeben / und den ſchuldigen Tribut überreichet hätten? Da aber auch die Sachſen in denen nechſten Seculis vor Carolo Tribut geben müſſen / zeigt uns denn nicht die Hiſtorie, daß ſie ſolchen nicht denen Griechen / ſondern denen Francken / als ihren Uberwindern / und alſo nicht des Caroli Vorfahren im Käyſerthum / ſondern denen in Franckreich ſolchen bezahlen müſſen? Welches ſich denn mit denen Frieſen hierin eben ſo verhält.

§ 4. Solte man nicht lachen / wenn man ferner in dieſem Indult lieſet / **Hertzog** *Ludgerus* **oder** *Witekindus* **zu Sachſen habe ſein Hertzogthum als ein Reichs-Lehn beſeſſen?** Iſt etwa dieſer Witekind des Byzantiſchen Käyſers / oder der Käyſerin Irene Vaſall geweſen? Denn vor Carolo war in etzlichen Seculis biß Anno 800. kein Käyſer in Occident geweſen. Aber weg mit dieſen Fabeln. Iſt auch der Sächſiſche Witekind bey ſeinen Lebzeiten allein Herr in ſeinem Lande geweſen? Hat nicht das freye Volck auf einmahl viele Obriſten zu erwehlen pflegen? Und hat nicht ſelbiges ihnen keine erbliche / ſondern eine mit des Volcks Willen umſchränckte Macht verliehen? Welches alſo dieſer Hypotheſi ſchon zuwider iſt. Ich wil hier auch nicht gedencken / wie daß man nirgends finden werde / welcher geſtalt ſich Witekind einen König nennen laſſen; Immaſſen alle Au-

tores melden/ daß er nur der Sachſen Heerführer wider ihre Feinde geweſen ſey. So gehe ich ferner mit Stillſchweigen vorbey/ wie daß Witekind ſchon viele Jahre vorher/ ehe dem Carolo das Käyſerthum angetragen worden/ mit dieſem in Feindſchafft gelebet/ und mit ihm Krieg geführet habe: Da er aber überwunden und gedemüthiget worden/ habe er ſammt ſeinem Bruder und gantzem Hauſe die heilige Tauffe empfangen/ da er ſich nachhero nicht wieder gereget/ ſondern in ſtetem Gehorſam verblieben ſey. Wenn alſo dasjenige/ ſo von denen/ welche zu der Zeit gelebet/ und ſtets um Carolum geweſen/ beſchrieben worden/ wahr iſt/ wie es ſich denn auch ſo verhält; So muß alles das/ was in dieſem erdichteten Diplomate von der gebrochenen Treue wider das Reich/ von dem von Käyſer Auguſto auferlegten/ und nachher verwegerten Tribut, imgleichen von denen von Carolo zur Unterdruckung der Wittekindiſchen Hoffarth/ und Rächung des dem Käyſer angethanen Unrechts zuſammen geforderten treuen Reichs-Unterthanen/ gemeldet worden/ gantz falſch und erdichtet ſeyn. Daß auch Wittekind von denen Frieſen gefangen genommen/ und nebſt ſeinen vornehmſten Bedienten dem Käyſer gebunden überliefert worden ſey/ iſt das nicht ein gräulicher und offenbahrer Schnitzer? Daher zu bewundern ſtehet/ daß dieſe obwol gantz unverſchämte Vertheydigere dieſer Sache ſich deſſen im geringſten nicht geſchämet haben. Immaſſen ja die Scribenten bezeugen/ daß Carolus dieſen Krieg nicht mit einem mahle/ wie die Worte des Diplomatis lauten/ ſondern erſt nach vielen Jahren zu Ende gebracht; Alldieweil der Feind/ ungeachtet er öffters überwunden worden/ und zum Creutz kriechen müſſen/ dennoch offt die Waffen wieder ergriffen/ da denn viele harte Treffen gehalten/ Städte und Schlöſſer von Carolo eingenommen/ und faſt gantz Sachſen darüber verwüſtet worden. Worauff auch endlich Wittekind, da er geſehen/ daß alle Hoffnung eines beſſern baldigen Glückes verlohren/ und ſeine/ imgleichen ſeiner Alliirten Macht meiſtentheils aufgerieben wäre/ nachdem er ſich vorhero mit ſeinem Bruder Albigione über die Elbe begeben hatte/ und hingegen Carolus mit ſeinem Heer bis an obgedachte Elbe oder doch an die nechſt daran liegende Oerter fortgerücket war/ auf dieſes durch Geſandte gethanes Begehren/ nach vorher verſprochenen und angenommenen Geiſſeln/ unter des Amalvini, eines des Caroli vornehmſten Bedienten/ der auch die Geiſſel hinüber geführet hatte/ Begleitung/ zu dem Carolo, welcher ſchon nach Gallien wieder zurück gekehret war/ frey und ungehindert gereiſet/ zu ihm im Dorffe Altiniac gekommen/ woſelbſt er vom Könige wol empfangen/ und mit ihm wieder ausgeſöhnet worden/ auch auf deſſen Antrieb mit der Chriſtl. Religion die heilige Tauffe empfangen hat/ welches alles Anno Chriſti 785. und alſo 15. Jahr vorher/ ehe Carolus das Käyſerthum angetreten/ geſchehen. Nach welcher Zeit gedachter Wittekind nebſt ſeinem Bruder ſich nicht wieder gereget/ ſondern in Gallien ſehr geehret/ und mit dem Könige gar beſchwägert worden. Wenn aber dieſe Fabel-Vertheydigere ſagen/ daß der mit Carolo faſt gleiches Alters geweſene Autor der Franzöſiſchen Annalium, ſo man wol ein Diarium des Lebens des Caroli nennen könnte/ imgleichen der Regimon, Aimonus, Sigisbertus und Albertus Stadenſis alles dieſes gelogen hätten/ und/ ihrem falſchen Diplomati einen Credit zu verſchaffen/ unverſchämt ſeyn wollen; So mögen ſie ſolches ihrer Gewohnheit nach thun/ und ſich wider die offenbahre Wahrheit/ als wider ein in die Augen fallendes klares Tages-Licht ſtreuben/ das iſt/ ihre Unverſchämtheit und Halsſtarrigkeit jedermänniglich zeigen. Ich werde ihnen aber den Ruhm/ ſo ſie daher bey verſtändigen und gelehrten Leuten erlangen werden/ nicht mißgönnen.

§ 5. So iſt auch noch weniger etwas wahres an der auf dieſer abgeſchmackten Chartec befindlichen Italiäniſchen Expedition, und Einnehmung der Stadt Rom; Immaſſen ja aus denen Hiſtorien nichts gewiſſers und bekannters/ als daß Carolus, nachdem er Anno Chriſti 800. daß Käyſerthum überkommen/ nicht einmahl Italien betreten/ geſchweige denn nach Rom gekommen ſey/ auch ihm von denen mit ihrer Ruhe wol zu frieden geweſenen Römern keine Urſache darzu gegeben worden. Solten aber dieſes die Gegnere/ wie ſie denn unverſchämt gnung ſind/ läugnen wollen/ ſo beruffe ich mich auf alle Frantzöſiſche/ Teutſche und Italiäniſche Autores, ſo des Caroli Leben und Thaten beſchrieben/ daß/ ſo man mit daraus das Contrarium zeigen werde/ ich alsdenn nicht nur gewonnen geben/ ſondern auch die Sache ſtecken laſſen/ und meinen Unfug erkennen wolle. Wofern ſie aber ſolches nicht thun wollen noch können/ ſo bleibt ihnen nichts übrig/ als daß ſie entweder ihren Irrthum und Stoltz erkennen/ oder aber/ alle Scham beyſeite geſetzt zu haben/ bekennen. Es reimt ſich ja nicht/ und kan nicht mit einander beſtehen/ daß Carolus nach angetretener Käyſerlichen Regierung nicht wieder in Italien gekommen/ noch zu Rom geweſen/ auch ihm von denen Römern keine Urſache dahin zu kommen/ gegeben worden; Und hingegen/ daß er als Käyſer wegen der Römer Ungehorſahm mit einer Armee auf Rom loß gegangen ſey/ ſolches durch der Frieſen Tapfferkeit eingenommen/ ſie daſelbſt ſolcherwegen mit Prwilegien begabet/ und ihnen zu deſſen Beweiß auf

dem

Digitized by Google

dem Laterano ein verſiegeltes Diploma zugeſtellet habe. Dieſes aber beydes zu behaupten / iſt gottloſer / thörichter und Gewiſſen-loſer Leute Werck / und hingegen eines ſolchen abgeſchmackten und falſchen Documents wegen / ſo viele auffrichtige Scribenten begehren verdächtig zu machen / iſt unverſchämt / und ſo arg / als ſolcher närriſchen Leute Thorheit. Es hilfft ihnen gar nichts / daß ſie ſich auf ein zu Rom befindliches Document, deſſen Worte Furmerius angeführet / und deren Inhalt ich auch ſchon oben geweſen / berufen haben; Immaſſen es eine viel zu ſchlechte Zuflucht iſt / als daß dadurch ſo viele dawider ſtreitende Argumenta und berühmte Autores widerleget werden könten.

§ 6. Da auch im obgedachten Diplomate Carolus meldet / **daß er vom Pabſt** *Gregorio* **dieſes** *indulti* **Beſeſtigung wider alle Verbrecher durch eine heilige Satzung bekommen habe**; So iſt auſſer allem Zweiffel / daß zu des Caroli Zeiten / da er als Käyſer regieret / kein Gregorius, auch nicht währender ſeiner Königlichen Regierung ein ſolcher gelebet habe / alldieweil der dritte dieſes Nahmens / ein Anteceſſor des Zachariæ / ſo Pipinum auf den Thron geholffen / Anno CHriſti 750. geſtorben / und der vierdte Gregorius allererſt Anno 827. zu ſitzen angefangen hat. So iſt auch Carolus, der ſeinem Vater Pipino Anno 768. im Königreiche ſuccediret / und Anno 800. / oder im Anfang des folgenden Jahres Käyſer geworden / Anno 814. bey Pabſt Leonis Leb-Zeiten / ſo ihn auch als Käyſer gekrönet / geſtorben.

§ 7. Letzlich ſind in offtgemeldtem Diplomate einige Fürſten / als gegenwärtig geweſene Zeugen ernennet / ſo doch allererſt etliche Secula nach des Caroli Tod gebohren worden; Immaſſen Wenceslaus vom Käyſer Friderico Barbaroſſa zur Königlichen Würde erhoben / da die Böhmen bis dahin unter ihrem Herrn als Hertzogen geſtanden / und von keinem Könige was gewuſt haben. Welches ſich denn auch mit denen Hertzogen Bernhardo aus Bäyern / Lupoldo aus Mähren / Henrico aus Oeſterreich / Ottone aus Schwaben / und andern gleicher Geſtalt verhält. Welches mit einander ſo bekannt / daß es keiner fernern Erklärung bedarff / die Autores aber obgedachten Diplomatis zu Schanden macht.

No. III.

Extract aus dem Goldaſto, in den Reichs-Satzungen / und denen angefügter Anzeigung / woher die Conſtitutiones genommen / part. I. n. 2. pag. 303.

Käyſer Carols des Groſſen Conſtit. von den Frieſen.

Wird gefunden in einem Buch zu Franckfurt mit dieſem Titul gedruckt: Privilegien oder Freyheiten / welche Römiſche Käyſer oder Könige den untern Obrigkeiten des Heiligen Reichs / ꝛc. allergnädigſt ertheilet haben / ꝛc. Wäre unter die Käyſerl. Conſtitutiones zu ſetzen wol werth / wann ſie ſo leichtlich vor juſt und warhafftig könten probirt werden / als ihr Gedicht und Falſchheit von jedem Verſtändigen und Gelahrten öffentlich begriffen wird. Dann erſtlich unwahr iſt / und den glaubwürdigen Scribenten zuwider / daß die Sachſen von Käyſer Auguſto überwunden / und dem Römiſchen Reich zinßbahr gemacht / ſolten von berührtem Auguſto an / bis auf dieſen groſſen Carl, jährlichen Tribut dem Römiſchen Käyſer gegeben haben. Wol wahr iſts / daß Quintilius Varus, Käyſers Auguſti Feld-Obriſter / von den damahls Inwohnern jetzigen Sachſen-Landes an der Lipp geſchlagen / und bis auf das Haupt niedergelegt worden. Wahr iſt es auch / daß die Schwaben / Heſſen und Simmer von Auguſto überwunden / und aus den Sächſiſchen Gebieten an den Rhein-Strom transportirt / und das Land Sachſen zu einer Römiſchen Provintz gemacht / von Druſo und Germanico adminiſtrirt worden.

Wo war denn das Hertzogthum in Sachſen aufgerichtet? Da doch die Teutſchen zu derſelbigen Zeit noch keine Hertzogen ſondern Könige gehabt / und der nicht wenig / ſo hernach auf Römiſch Reggen / das iſt Reges oder Reguli von den Provincialibus genannt worden. Gantz wahr iſt es / daß die Sachſen von den Fränckiſchen Königen / Huldreich, Dagobert, Clohter, Carl Martel, und Pepin, dieſes groſſen Carls Vatern / und nicht von den Römiſchen Käyſern ſeyn zinsbahr und tributarii gemacht worden / wie bey Aimon dem bewehrten Hiſtorien-Schreiber zu leſen. So waren gleichfals die Frieſen dem groſſen Carle, nicht als einem Römiſchen Käyſer / wie in dieſem Inſtrument fälſchlich fürgegeben wird / ſondern als einem Fränckiſchen Teutſchen König / und ihrem natürlich angebohrnen Erb-Herrn / von ſeinem Vater König Pepin, auf ihn gefallen / unterworffen geweſt. Uber das hat zu des groſſen Carls Zeiten kein Hertzog gelebet / der den Nahmen Luger getragen.

So war auch zu denselbigen Zeiten die Ritterschafft des Reichs noch nicht erhaben; Will geschweigen/ daß unter vielgenanntem Käyser/ vor und nach ihm/ die lange Haar eine Anzeigung der Freyheit gewesen/ hergegen die beschorne Haar eine Bedeutung der Dienstbarkeit und Leibeigenschafft. Daraus zu sehen/ wie grob-dölpisch sich dieser Dichter und Fabel-Hans nur an dem Punct habe gestossen. So ist im Jahr 802. kein Pabst Gregori auf der Welt gewest/ sondern Lew der Dritte/ auf welchem hernach Pabst Steffen gefolget/ auch ist es wider Käyser Carls Stylum, Gebrauch und Gewohnheit/ des Pabsts Bann in seinen Constitutionibus zu dräuen. Wer seynd die unterschriebene vermeinte Zeugen/ oder wo wird ihr jemahls bey den Geschicht-Schreibern gedacht? Bey welchen wir viel andere Nahmen dieser damahls Landes-Fürsten finden und lesen. Wie fein reimt sich König Wenceslaus in Böheim? In Summa alle Umbstände und Nahmen zeigen an dieser vermeinten Constitution lautere Fabel und ungereimt Figment. Und wäre meines Urtheils der Autor wol werth gewesen/ daß man ihn ad pœnam legis Corneliæ abgefertiget. Dann was daraus für Unruhe/ Zwietracht/ Empörung/ Krieg und Blut-vergiessen entsprungen/ erweisen uns die Geschicht-Schreiber; Fürnemlich aber zwischen ihnen den Friesen/ und angräntzenden Grafen zu Holland/ wider welcher Prætension (meines Erachtens) dies Privilegium ist erdacht und ausgesprengt worden/ wie das aus nachgesetztem Schreiben an den König aus Franckreich/ um Beschirmung ihrer Freyheit wider das Spanische Joch/ abgangen/ ist zu sehen. ꝛc.

(NB. Mehrere Autores hievon können gelesen werden in der Anno 1687. gedruckten gründlichen kurtzen Anweisung der Landes-Fürstl. Ost-Friesischen territorial-Superiorität pag. 52., allwo auch von denen in solchem Diplomate enthaltenen Stücken gar wol erinnert worden/ daß/ wenn auch gleich solches Privilegium wahr wäre/ dennoch dasselbe dem Ost-Friesischen Regier-Hause gar nicht præjudicire: Zu welchem Ende man den Extract aus solchem Aufsatz allhier communiciren will.)

No. IV.

Extract aus der Anno 1687. gedruckten gründlichen Anweisung der Landes-Fürstlichen Ost-Friesischen territorial-Hoheit/ pag. 54./ darin gezeiget worden/ daß/ wenn auch das vorhergehende Privilegium Caroli M. wahr wäre/ dessen Einhalt dennoch dem Fürstlichen Ost-Friesischen Regier-Hause nicht præjudicire; Aus dem Lateinischen ins Teutsche übergesetzet.

Wenn alle Stücke des vorgegebenen Privilegii examiniret werden/ so wird man sehen/ daß denen Rechten und Privilegiis der Friesen dadurch nichts oder wenig zuwachse. Was die Exemtion von des Reichs Lasten betrifft/ so wird dieselbe in den Reichs-Gesetzen niemanden gestattet. Die Leib-Eigenschafft hat auch bey ihnen keine Statt. Die Erwehlung der Richter/ und des so genannten Potestas, ist durch die Käyserliche Diplomata und Lehn-Brieffe/ von des ersten Grafen Zeiten her/ aufgehoben/ und in eine andere Form gebracht/ also/ daß Ihm und Seinen Erben/ denen jetzigen Fürsten in Ost-Frießland/ alle denen Reichs-Ständen zustehende Rechte zukommen. Indessen geniessen die Ost-Friesen dieses Beneficium, daß sie bishero in unverrückter Successions, aus ihrem eigenen Land und Volck/ ihre Regenten/ die Graffen nun Fürsten haben/ und keinem Auswertigen unterworffen sind. Und/ welches GOTT in Gnaden verhüte/ wenn der Ost-Friesische Regenten-Stamm erlöschen solte/ so würden sie das vorgegebene alte Recht/ einen Regenten zu erwehlen/ nicht wieder bekommen. Ferner so sind die Worte des Privilegii von dem Potestat oder Ober-Regenten des Landes wol zu mercken/ daß nemlich das gantze Land seiner Macht und Herrschafft unterworffen sey/ und ihm in allen Dingen als ihrem rechten Herrn gehorsahmen sollen. Daraus denn folget/ daß/ wenn die Eingesessenen einem von ihnen erwehlten Regenten solches zu erweisen schuldig seyn/ solches vielmehr denen/ so durch ihre Tapfferkeit und Käyserliche Autorität an dessen Stelle gekommen sind/ denen Graffen und Fürsten als Erb-Herrn/ zukomme. Es ist auch zu mercken/ daß Emmius, der in allen Dingen dem Regier-Hause zuwider ist/ dieses alles/ welches zur Befestigung der Autorität des Regier-Hauses dienlich ist/ in Erzählung und Widerlegung dieses Privilegii, listig mit Stillschweigen vorbey gehet.

(NB. Aus dem Tom. II. Lib. VII. No. 5. gedruckten Schein aus der Käyserlichen Cantzeley ist zu sehen/ daß die Ost-Friesischen Land-Stände eine Copey unter des Arnoldi von Loo Hand/ welcher zur Huldi-

Huldigung des Herrn Graffen Ulrici I. und der erſten ſolemnen Belehnung mit committiret geweſen / Anno 1598. von dieſem Privilegio produciret / und deſſen Confirmation zwar begehret / aber nicht erhalten habe. Aus welchem allen denn erhellet / wie ſchlecht die Conſulenten der Land-Stände ihren Principalen vorſtehen / wenn ſie ſich auff dieſes Privilegium Caroli M. beruffen / wie der Autor von der ſo genannten unmasgeblichen Vorſtellung von der Singularitæt der Oſt-Frieſiſ. Regierung bey dem Chriſtian Lüning in der Grund-Feſte groſſer Herrn Gerechtſahme / in dem zweyten Theil pag. 458. gethan hat / da er aus dieſem Privilegio einen Extract beygeleget hat. Maſſen allen ſolchen Conſulenten alles / was Emmius dem Suffrido Petri entgegen geſetzet hat / geantwortet werden kan.)

No. V.

Extract aus Ubbonis Emmii Hiſtoriâ rerum Friſicarum Lib. I. Pag. II. & 12. ; Darin er weiſet / daß die Frieſen mit denen bey dem Tacito in ſeinem Tractat de moribus Germanorum befindlichen Chaucis, und / nachdem der Nahme der Chaucorum aufgehöret / mit denen Sachſen eine Nation geweſen ſeyn / aus dem Lateiniſchen ins Hochteutſche übergeſetzet.

DAß die Chauci mit denen Frieſen einerley Geſchlechts geweſen ſeyn / iſt daraus klärlich zu ſchlieſſen / daß man in ſo vielen Seculis bey denen Frieſen gleiche Sitten und Gewohnheiten findet / als Cornelius Tacitus denen Chaucis zuſchreibet: Nemlich zu Hauſe ruhig ſeyn / fremde Güter nicht begehren / keinen Krieg ſuchen / und / wenn er von andern angefangen wird / denſelben tapffer zurücke treiben. Durch welche Lebens-Art die Frieſen dieſes mit groſſem Lob erlanget haben / daß ſie allein unter den Teutſchen Völckern mit dem alten Nahmen auch den alten Sitz / den ſie unter den erſten Käyſern gehabt haben / annoch beſitzen; Woraus denn ihre Gerechtigkeit und Tapfferkeit hervor leuchtet. Ein Werck der Gerechtigkeit iſt es geweſen / fremde Güter nicht begehren; Der Tapfferkeit / das Seinige wider die Feinde ſchützen. Es ſcheinet auch / daß Plinius dieſes hat anzeigen wollen / wenn man ſeine Worte etwas genauer anſiehet; Denn er ſetzet die Chaucos zum Theil am Ufer des Meeres / einem unglücklichen Ort; Zum Theil in denen Frieſiſchen Inſuln des Rheins / und vereiniget ſie mit den Friſiabonibus. Es iſt auch kein groſſer Zweiffel übrig / daß nicht Cæſar ſie für einerley Volck halte / ob er ſie gleich nicht nennet / indem er ſchreibet / daß in denen Inſuln des Rheins verſchiedene wilde und barbariſche Völcker bey dem Ausfluß des Rheins lebeten / die von Fiſchen und Eyern der Vögel ſich nehreten.

Denn nachdem die Sachſen in der Chaucen Stelle gekommen ſind / ſo iſt das Stück von Frießland bey den fremden Scribenten unter dem Nahmen des Sachſen-Landes mit begriffen / wie Crantzius aus dem Oraſio anmercket / welcher ſchreibet / daß die Sachſen die Moraſten und Inſuln am Ufer der See beſeſſen haben; Und iſt ſolches nicht ohne Urſach geſchehen / da ein ſchmaler Strich / gleichſam als ein Stück an dem weiten Sachſen-Lande an der Seiten anhanget. Und dieſes iſt nicht allein zu des Oraſii Zeit / ſondern auch in den folgenden Seculis gebräuchlich geweſen / da die Frieſen ſchon längſt ohne Streit geſeſſen hatten : Welches einem / der die alten Frieſiſchen Sachen recht verſtehen will / zu wiſſen nöthig iſt. Und wie dieſes alles von dem wahren Uhrſprung unſerer Vorfahren gewiß und nicht zweiffelhafft iſt / ſo iſt nothwendig / daß der Adrianus Junius in Hiſtoria Batavix Cap. 3. / der ſonſten die Teutſchen Antiquitæten ſehr fleiſſig unterſucht / und offt ſcharff cenſuriret / entweder aus Mißgunſt oder Irthum gefehlet habe / wenn er vorgibt / daß die Völcker / ſo jenſeit der Ems wohnen / mit der Frieſiſchen Nation keine Gemeinſchafft haben / und auf keine Weiſe unter ſolcher Benennung begriffen geweſen.

(NB. Aus dieſer Nachricht des Emmii iſt offenbahr / daß die Frieſen / weil ſie unter der Sächſiſchen Nation begriffen geweſen / keine andere Privilegia als die Sachſen / von dem Käyſer Carolo M. und ſeinen Succeſſoren gehabt haben ; Und dieſes weiſet auch folgender Extractus aus des Herrn Henrici Cocceji, Königl. Preuſſiſchen geheimten Raths und Profeſſoris auf der Univerſitæt Franckfurt / Juris publici prudentiâ, und des Herrn Joh. Nicolai Hertii, Profeſſoris zu Gieſſen / Notitiâ veteris Germaniæ populorum.)

Digitized by Google

No. VI.

Extract aus des Königl. Preuſſiſchen geheimten Raths und Profeſſoris zu Franckfurt/ Henrici Cocceji Juris publici prudentia, Cap. 3. Sect. 2. § 28. — 39.

Summaria.

28.
Saxones & Friſii ejusdem gentis ac originis.
29. 30. Eorum ſedes.
31. Saxones Turingii Succeſſores.
32. Eorum expeditiones illuſtres.
33. Friſiorum trans Iſalam progreſſus.
34. Poteus regnum.
35. Saxonia duplex, Oſt- & Weſtvalia.
36. Status ejus popularis fuit, & qualis?
37. Formula Saxoniæ devictæ à Car. M.
38. Saxonia ante Henr. I. non habuit duces cum propria poteſtate, contra Knich. & Meib.
39. Id demonſtratur.

28.

Saxonia Turingis ſucceſſit, & Friſiam Weſtvaliamq; continet, ac itidem tota jure ac origine Germanica eſt.

Exegeſis.

Saxones & Friſios ejusdem gentis fuiſſe, Annales Friſici fatentur; Furmer. Ann. Friſ. lib. 1. c. 9. Kemp. de Origin. Friſ. lib. 1. c. 9., qui, etſi fabuloſas origines ſequantur, hujus tamen rei fides vel inde ſit, quod promiſcuè olim nuncupati & ipſi Saxones, qui Angliam occuparunt, Friſii dicti ſunt à Procop. lib. 4. de Bell. Goth. Βριττίαν τὴν νῆσον ἔθνη τρία ἔχουσιν, Ἀγγιλοι, καὶ Φρίσωνες καὶ οἱ νῦν δμώνυμοι Βρίττονες. Brittanniam Inſulam tres Gentes incolunt, Angli, Friſones, & Brittones inſulæ cognomines. Quo ſenſu quoque Friſiam habitatam à Saxonum gente dixit Ethelwerdus, vetus autor, apud Cambden. in Brit. tit. Anglo-Sax. p. 100. Et Saxoniam illam antiquam, in quâ Carolus M. initio 4. Epiſcopatus, & 4. Comitatus erexit, Friſiam vocavit Wolter. in Chron. Brem. in princ., apud Meib. tom. 2. ſcript. Germ. Add. Kemp. de Friſ. lib. 1. c. 10.

29. Sedes utriusque populi fuere in litore Oceani, à Rheno uſque ad confinia ſaltem Danorum; Cambden. ex Ethelw. d. l. Friſiorum ſcil. in occaſum, Saxonum Boream verſus. Furmer. d. c. 1. Unde Friſiorum nomen ob viciniam Romanis citius, jamque Tacito & ſub Tiberio; Tac. 4. Ann. 74. Saxonum verò ſub M. Antonino memorari cœpit. Fabric. Orig. Sax. lib. 1. Ptolomæo autem l. 2. c. 11. & Straboni lib. 2. utrumque innotuit. Apud Lucan. Lib. 1. verò Axones legendum. Camb. ib. pag. 98. vel, ut alii, Sueſſones.

30. Friſii, qui Trans-Rhenani dicuntur Tacito lib. 4. Hiſt. 15. & l. 4. Ann. 72., primum inter Amiſum & Iſalam conſedere, inde Colonia trans Iſalam miſſa usque ad veterem Rheni alveum. Furm. Ann. Friſ. l. 6. 1. c. 3. Illi majores dicti, hi minores. Tac. de M. G. c. 34. Romanorum deinde provincia facta, & caſtellum, nomine Flevum, ad os Iſalæ extructum fuit. Tac. d. Cap. 72.

31. Saxoniam olim late tenuere Turingi; Siegfr. Presb. lib. 1. Erat Turingiæ terra tunc ſpacioſa, quæ à natione Francorum protendebatur usque ad Oceanum contra Septentrionem. Idem docet ſpec. Sax. lib. 3. art. 44. § 2.; Adeò, ut in tria Regna Turingi diviſi fuerint. P. Æmil. de Reb. Geſt. Franc. lib. 1. in Childeb. 1., Verum cœſo ultimo eorum rege Herminfrido in bello, quod Theodericus Franciæ Rex, Saxonum præſertim ope, cum eo geſſit, hi univerſam provinciam occuparunt, parte modicâ victis Turingis relictâ. Siegfr. Presb. d. l. Deinde in reliquum vulgus Turingorum ſævientes (Saxones), quicquid maſculini ſexus inter fluvios Albim & Ungeſtrutæ, proſtraverunt, & ſic illas partes Turingiæ usque in hodiernum diem poſſederunt. Idem referunt Witech. Annal. lib. 1., Urſperg. Chron. tit. de Orig. Sax. f. 148. &c. Hæc itaq; Turingia tum Francis acceſſit. Conf. Zeiler. Comp. Itiner. cap. 17. fol. 630. & 632., & de finibus Saxoniæ add. Brem. lib. 2. c. 9.

32. Imprimis autem triplex Saxonum (quo nomine comprehenſi quoque ſunt Angli, & Vitæ ſeu Juthæ) Bed. l. 1. c. 1. Cambd. d. l. p. 100. Locc. Hiſt. Snec. l. 1. p. 7. expeditio celebratur; (1.) In Britanniam ſub Hengiſto & Horſo, ann. 449. Cambd. d. l. p. 96.; Furmer. Ann. Friſ. lib. 3. c. 1. &c. (2.) In Thuringiam, anno 524., de quâ §. præced. (3.) In Italiam cum Albuino & Longo-

Digitized by Google

Longobardis, Anno 568. P. Diac. de Geſt. Longob. lib. 2. c. 6. Aimon de Geſt. Franc. lib. 3. c. 7. Gobel. Cosmodr. æt. 6. c. 27. Crantz. Sax. lib. 1. c. 29. & 30. Fabric. Orig Sax. lib. 1.

33. His migrationibus valde exhauſtas Saxonum ſedes Friſii uſque ad Viſurgim occuparunt, reſpectu reliquorum Orientales dicti. Hinc Friſii, etſi à Danis ſæpe oppreſſi, excuſſo jugo, & rege ſibi conſtituto, (quo tempore, variant eorum Ann.; vid. Furmer. Ann. Friſ. l. 3. c. 1. & Kemp. de Friſ. l. 3. c. 4.) Weſtphaliam eâ occaſione occuparunt. Furmer. d. l. 3. princ.

34. Unde extitit potens Friſiorum regnum, & quod omnem oram maritimam ab Eidora uſq; ad Rheni oſtia, quin omnem Bataviam Noviomagum uſq; occupavit. Cambd. d. Tract. p. 100. Sed à Carolo Martello, victo Ratbodo, ultimo rege, domiti, Germanicq; poſtliminio iterum uniti, paſſim in bellis Cæſarum operas debitas exhibuere. Gobel. Cosmodr. æt. 6. cap. 20. &, æt. 5. c. 19. Viterb. in Ott. 1. Avent. lib. 5. fol. 347.

35. Diviſa fuit Saxonia in Orientalem & Occidentalem, ſeu Oſt- & Weſtvaliam, (in quâ & Angria fuit) ab equo, antiquiſſimo Saxonum inſigni, ut bene Chytr. in Sax. lib. 3. pr. Crantz. in Sax. lib. 2. c. 2. & cap. 24. Cluver. l. 1. Antiq. c. 3., etſi id rideat Albin. Chron. Miſn. lib. 1., ac Bodinus more ſuo à Gallis, alii aliunde nomen ducant.

36. Status Saxoniæ ſemper fuit popularis, ſed adminiſtratio penes primores, inter hos æqualitas ac Ἰσοτιμία, ut late probat Knichen. de Subl. terr. jur. c. 1. n. 17. Impendente vero bello, ex Primoribus illis Dux eligitur, & manet durante bello, quo finito redit res ad Ἰσοτιμίαν. Teſtis graviſſimus eſt Beda, qui ætate Caroli Martelli circa ann. 700. floruit, & lib. 1. Hiſt. eccleſ. cap. 11. ait: Saxones non regem habent, ſed Satrapas plurimos ſuæ genti propoſitos, qui ingruente belli articulo mittunt æqualiter ſortes, & quemcunq; ſors oſtenderit, hunc tempore belli ducem omnes ſequuntur; Peracto autem bello, rurſus æqualis potentiæ fiunt omnes Satrapæ. Ità & Witech. Ann. l. 1. Crantz. Saxon. lib. c. 22. Knichen. d. c. 1. n. 19. Idque Witekindo quoque accidiſſe, non autem finito bello eum ducem Saxoniæ fuiſſe, ſed Angriam duntaxat gubernaſſe, certum eſt. Conring. Exerc. Acad. 4. th. 11. Chron. Schauenb. ad ann. 1106.

37. Subactam itaq; Saxoniam, & Chriſti Sacris imbutam, Carolus M. non in Ducatum erexit, uti Bavariam; Sed in priſtinum ſtatum, ex populari libertate & optimatum adminiſtratione mixtum, reſtituit; Hac formula:

Ut populus Saxonicus unus cum Francis eſſet populus, ſed ſuis legibus viveret.

Demonſtratio.

38. Saxonia igitur neque in Ducatum erecta, neq; fiſco regio adſcripta, ſed priſtinæ libertati reddita fuit, mediateq; adeò regno paruit. Quod ut pateat, oſtendendum ſimul eſt, Saxoniam ante Hermannum Billingium non habuiſſe Duces, cum propriâ poteſtate præter Cæſares, etſi nequicquam poſt Knichen. d. c. 1. n. 1. contradicat Meibomius integrâ Diſſert. in tom. 3. Rer. Germ. fol. 45.

39. Id verò docet (1.) ipſe Carolus M. in Diplomate ſuo apud Ad. Bremenſ. Hiſt. Eccleſ. lib. 1. c. 10., ubi ait: Saxones priſtinæ libertati donatos, & omni debito cenſu ſolutos à ſe fuiſſe. Priſtinæ verò libertatis ſtatus fuit popularis cum Ariſtocraticâ adminiſtratione, non verò Ducatus, ſup. § 36. (2.) Eginhardus in vitâ Carol. M., ubi hanc formulam fuiſſe teſtatur, ut Saxones, Francis adjunati, unus cum eis populus efficerentur: Idem ad Brem. lib. 1. c. 7., quod verum non eſſet, ſi Saxones præter Cæſarem habuiſſent Ducem cum propriâ poteſtate. (3.) Poeta antiquus, vitæ Caroliniæ Scriptor, qui hanc formulam affert:

Tum ſub judicibus, quos rex imponeret ipſis,
Legatisq; ſuis, permiſſi legibus uti
Saxones Patriis, & libertatis honore.

(4.) Idem demonſtrant, qui de Henrico I. tradunt, quod primus liberâ poteſtate regnaverit in Saxonia; Uti uno ore teſtantur Witichind. Lib. 1. Annal. Urſperg. ante & poſt Hiſt. Conrad. l. f. 144. & 149. & Stadenſ. poſt ann. 917. (5.) Quin Adamus Brem. lib. 2. Hiſtor. c. 4.

Digitized by Google

Helmoldus Chron. Slav. lib. 1. c. 10. (quorum ille ſub Henr. IV., hic ſub Conr. III. & Frid. I. vixit, & uterq; optimus eorum temporum autor habetur.) Albertus Stad. ad ann. 961. Crantzius Sax. lib. 4. c. 8. Omnes iisdem verbis dicunt: Nondum poſt tempora Caroli Saxonia Ducem accepit, niſi Cæſarem. Item (6.) Saxoniam in provinciam redactam eſſe, autor eſt Helm. d. l. 1. c. 3. & alii: Quod verò dici non poteſt de populo, qui proprium Ducem cum liberâ poteſtate habet. (7.) Sed & ratio temporum id probat: Conſtat enim, quod Caroli M. nepos Ludovicus, Germaniæ, quin hujus alter filius Ludovicus, Saxoniæ, uterq; jure Regio, uterque immediatè, æque ac eorum fratres, ſuis regnis præfuerint, neque unquam caſus accidit, quo Saxonia iis aperta fuerit, ut Bavaria fuit per feloniam Taſſilonis. (8.) Deniq; nullo idoneo autore doceri aliud poteſt, nam & Crantzius Sax. lib. 2. cap. 22. teſtatur, mirum eſſe de eo ſilentium.

No. VII.

Extract aus des Profeſſoris zu Gieſſen Joh. Nicolai Hertii Notitiâ Veteris Germaniæ populorum. Part. 3. Cap. 5. § 5.

Coeterum Friſios antiquiſſimis temporibus more aliarum Germaniæ nationum peculiarem conſtituiſſe civitatem ſub populari regimine, ut ut regiè temperato, ex ſupra dictis in parte primâ intelligitur. Poſtea partem eos Francorum feciſſe, non pauci juniorum crediderunt: Quoniam Francos olim maritimos fuiſſe inter Amaſim & Albim, eoque ex littore piraticam exercuiſſe, ex Eutropio, Mamertino, Ammiano diſcimus. Quanquam nullibi inter Francorum populos Friſiii memorantur, ut rectè obſervavit Cluverius. Illud certum eſt, & jam ſupra demonſtratum, digreſſis in Galliam Francis, *. Friſios Saxonibus ſe conjunxiſſe, ſive odio religionis Chriſtianæ, quam Franci illi profiteri cœperant; ſive ſocietate piraticarum deprædationum cum Saxonibus initâ.

* Friſios Saxonibus ſe conjunxiſſe.) Eos cum Saxonibus & Anglis Britanniam petiviſſe, quidam exiſtimant. Nam ita Ludgerus in vitâ Suidberti, gentilis ſui & laborum ſocii, quam ad Gregorium Ultrajectinum Epiſcopum ſcripſit: Ipſe Suidbertus ſujebat ſalutem omnium hominum & præcipuè paganorum Friſiorum & Saxonum, eò quod Angli ex ipſis propagati ſint. Ibidem de Willibrodo ac Suidberto reliquisque eorum ſociis: Quoniam, inquit, ſancti Doctores propagati fuerunt in Anglia de ſtirpe Friſonica & Saxonica, ideò convenienter potuerunt iis prædicare Evangelium CHriſti linguâ Germanicâ. Procopius l. 4. Gothicor. inter gentes, quæ Britanniam incolunt, nominat Angilos, Friſones & Britones. Adde illuſtr. Templii obſervat. circa Stat. fœderat. Belgii c. 2. p. 216. ſeqq., ubi exinde ſimilitudinem morum & inſtitutorum in hodiernâ Friſiâ & Angliâ deducit.

(NB. Wie nun hieraus erhellet/ daß die Frieſen unter den erſten Teutſchen Käyſern mit unter der Sächſiſchen Nation gehöret haben/ ſo fällt die vorgegebene Singularitæt der Frieſiſchen Verfaſſung von ſelbſt hinweg. Und haben die Frieſen unter der nachfolgenden Capitulation Caroli M. mit zu den Sachſen gehöret.)

No. VIII.

Extract aus des Schilteri inſtitutionibus juris publici, tom. 2. pag. 24., von der Capitulation des Käyſers Caroli M. mit der gantzen Sächſiſchen Nation/ mit denen darüber gemachten Anmerckungen des Johannis Schilteri.

Capitulatio de partibus Saxoniæ.

Hæc de partibus Saxoniæ conſtituta ſunt.

Incipiunt Capitula.

1. De

Digitized by Google

I.
De honore Eccleſiarum.
II. De Confugio ad Eccleſiam.
III. Si quis eccleſiam per violentiam intraverit, aut furatus fuerit, aut incenderit
IV. De jejunio quadrageſimali obſervando.
V. De interfectione Clericorum.
VI. De magis & ſtrigis occiſis.
VII. Ne corpora defunctorum crementur.
VIII. Qualiter puniantur Saxones, qui ad baptiſmum venire noluerint.
IX. De his, qui homines dæmonibus immolant.
X. Quæ pœna eos maneat, qui cum paganis adverſus Chriſtianos conſpirant.
XI. De eo, qui infidelis eſt Domino Regi.
XII. De eo, qui filiam Domini ſui rapuerit.
XIII. De eo, qui Dominum vel Dominam ſuam interfecerit.
XIV. Vita ei concedatur, qui de mortalibus criminibus, latenter commiſſis, pœnitentiam agere voluerit.
XV. De rebus & mancipiis Eccleſiarum.
XVI. Ut decima detur Eccleſiis, de omni re quæ ad fiſcum pervenerit.
XVII. Ut omnes decimam partem ſubſtantiæ & laboris ſui donent Eccleſiis.
XVIII. Ne in Dominicis & feſtivis diebus placita teneantur.
XIX. Ut infantes baptizentur infra annum.
XX. De Conjugiis prohibitis.
XXI. Qualiter puniendi ſint, qui vota ad fontes aut ad arbores & lucos faciunt.
XXII. Ut corpora defunctorum in cæmeteriis Eccleſiæ ſepeliantur.
XXIII. De Divinis & Sortilegis.
XXIV. De latronibus & malefactoribus.
XXV. Ut nullatenus alterum aliquis pignorare præſumat.
XXVI. Ut nulli ad regem pro ſuâ declamatione venienti viam contradicere aliquis præſumat.
XXVII. De Fidejuſſoribus dandis.
XXVIII. Ut munera ſuper innocentem nullus accipiat.
XXIX. Ut Comites pacem & concordiam ad invicem habeant.
XXX. De eo qui Comitem interfecerit.
XXXI. Qualiter bannus ſolvatur pro faida.
XXXII. De Juramento in Eccleſiâ præſtando.
XXXIII. De perjuriis.
XXXIV. Ne Saxones agant conventus publicos, niſi per juſſionem Regis.

Incipiunt ſupra ſcripta Capitula & eorum textus.

De honore Eccleſiarum.

I.

PRimum de majoribus Capitulis hoc placuit omnibus, ut eccleſiæ Chriſti, quæ modo conſtruuntur in Saxonia, & Deo ſacratæ ſunt, non minorem habeant honorem, ſed majorem & excellentiorem, quam fana habuiſſent idolorum.

De Confugio ad eccleſiam.

II. Si quis confugium fecerit in Eccleſiam, nullus eum de eccleſiâ per violentiam expellere præſumat, ſed pacem habeat uſq; dum ad placitum præſentetur; Et propter honorem Dei Sanctorumq; Eccleſiæ ipſius reverentiam, concedatur ei vita & omnia membra. Emendet autem cauſam, in quantum potuerit, & ei fuerit judicatum. Et ſic dicatur ad præſentiam Domini Regis, & ipſe eum mittat, ubi Clementiæ ipſius placuerit.

Si quis Eccleſiam per violentiam intraverit, aut furatus fuerit aut incenderit.

III. Si quis Eccleſiam per violentiam intraverit, & in ea per vim vel furtum aliquid abſtulerit, vel ipſam Eccleſiam igne cremaverit, morte moriatur.

De Jejunio Quadrageſimali obſervando.

IV. Si quis ſanctum quadrageſimale jejunium præ deſpectu Chriſtianitatis contemſerit, & carnem comederit, morte moriatur. Sed tamen conſideretur à ſacerdote, ne forte cauſâ neceſſitatis hoc cuilibet proveniat, ut carnem comedat.

De interfectione Clericorum.

V. Si quis Epiſcopum, Presbyterum ſive Diaconum interfecerit, ſimiliter capite punietur.

De Magis & Strigis occiſis.

VI. Si quis à Diabolo deceptus, crediderit ſecundum morem paganorum, virum aliquem aut fœminam ſtrigam eſſe, & homines comedere, & propter hoc ipſam incenderit, vel carnem ejus ad comedendum dederit, vel ipſam comederit, capitis ſententia puniatur.

Ne corpora defunctorum crementur.

VII. Si quis corpus defuncti hominis ſecundum ritum paganorum flammâ conſumi fecerit, & oſſa ejus ad cinerem redegerit, capite punietur.

Qualiter puniantur Saxones, qui ad baptismum venire noluerint.

VIII. Si quis deinceps in gente Saxonum inter eos latens non baptizatus ſe abſcondere voluerit, & ad baptismum venire contemſerit, paganusque permanere voluerit, morte moriatur.

De his, qui homines dæmonibus immolant.

IX. Si quis hominem diabolo ſacrificaverit, & in hoſtiam more paganorum dæmonibus obtulerit, morte moriatur.

Quæ pœna eos maneat, qui cum paganis adverſus Chriſtianos conſpirant.

X. Si quis cum paganis conſilium adverſus Chriſtianos inierit, vel cum illis in adverſitate Chriſtianorum perdurare voluerit, morte moriatur. Et quicunque hoc idem fraude contra regem vel gentem Chriſtianorum conſenſerit, morte moriatur.

De eô, qui infidelis eſt Domino Regi.

XI. Si quis Domino Regi infidelis apparuerit, capitali ſententiâ punietur.

De eô, qui filiam Domini ſui rapuerit.

XII. Si quis filiam Domini ſui rapuerit, morte moriatur.

De eô, qui dominum vel dominam ſuam interfecerit.

XIII. Si quis Dominum ſuum vel Dominam ſuam interfecerit, ſimili modo punietur.

Vita ei concedatur, qui de mortalibus criminibus latenter commiſſis pœnitentiam agere voluerit.

XIV. Si quis verò pro his mortalibus criminibus latenter commiſſis, ſponte ad ſacerdotem confugerit, & confeſſione data agere pœnitentiam voluerit, teſtimonium ſacerdotis de morte excuſet.

De rebus & mancipiis Eccleſiarum.

XV. De minoribus capitulis conſenſerunt omnes, ad unamquamque Eccleſiam curtem & duos manſos terræ, pagenſes ad Eccleſiam recurrentes condonent, & inter cenſum viginti homines nobiles & ingenuos, ſimiliter & litos, ſervum & ancillam eidem Eccleſiæ tribuant.

Ut decima detur Eccleſiis de omni re, quæ ad fiſcum pervenerit.

XVI. Et hoc Chriſto propitio placuit, ut undecunque cenſus aliquid ad fiſcum pervenerit, ſive in frido, ſive in qualicunque banno, & in omni redibitione ad Regem pertinens, decima pars eccleſiis & ſacerdotibus reddatur.

Ut omnes decimam partem ſubſtantiæ & laboris ſui donent Eccleſiis.

XVII. Similiter ſecundum Dei mandatum præcipimus, ut omnes decimam partem ſubſtantiæ & laboris ſui Eccleſiis & ſacerdotibus donent, tàm nobiles quàm ingenui, ſimiliter & liti, juxta quod Deus unicuique dederit Chriſtiano, partem Deo reddant.

Ne

Digitized by Google

Ne in Dominicis & feſtivis diebus placita publica teneantur.

XVIII. Ut in Dominicis diebus conventus & placita publica non faciant, niſi forte pro magna neceſſitate aut hoſtilitate cogente, ſed omnes ad Eccleſiam recurrant, ad audiendum verbum Dei, & orationibus vel juſtis operibus vacent. Similiter & in feſtivitatibus præclaris Deo & Eccleſiæ conventui deſerviant, & ſecularia placita dimittant.

Ut infantes baptizentur infra annum.

XIX. Similiter placuit his Decretis inſerere, quod omnes infantes infra annum baptizentur. Et hoc ſtatuimus, ut ſi quis infantem intra circulum anni ad baptismum offerre contempſerit ſine conſilio vel licentia ſacerdotis, ſi de nobili genere fuerit, centum viginti ſolidos fiſco componat, ſi ingenuus, ſexaginta, ſi litus, triginta.

De Conjugiis prohibitis.

XX. Si quis prohibitum vel illicitum Conjugium ſibi ſortitus fuerit, ſi nobilis, ſolidos ſexaginta; Si ingenuus triginta, ſi litus, quindecim.

Qualiter puniendi ſint, qui vota ad fontes aut ad arbores vel lucos faciunt.

XXI. Si quis ad fontes, aut arbores vel lucos votum fecerit, aut aliquid more gentilium obtulerit, & ad honorem dæmonum comederit, ſi nobilis fuerit, ſolidos ſexaginta, ſi ingenuus, triginta, ſi litus, quindecim. Si verò non habuerint, unde præſentialiter perſolvant, ad Eccleſiæ ſervitium donentur, usque dum ipſi ſolidi ſolvuntur.

Ut corpora defunctorum in cœmeteriis Eccleſiæ ſepeliantur.

XXII. Jubemus ut corpora Chriſtianorum Saxonum ad cœmeteria Eccleſiæ deferantur, & non ad tumulos paganorum.

De divinis & ſortilegis.

XXIII. Divinos & ſortilegos Eccleſiis & ſacerdotibus dare conſtituimus.

De latronibus & malefactoribus.

XXIV. De latronibus & malefactoribus, qui de uno comitatu ad alium confugium fecerint, ſi quis eos receperit in ſuâ poteſtate, & ſeptem noctibus ſecum detinuerit, niſi ad præſentandum, noſtrum bannum ſolvat. Similiter ſi comes eum abſconderit, & ad juſtitiam faciendam præſentare noluerit, & ad hoc excuſare non poteſt, honorem ſuum perdat.

Ut nullatenus alterum aliquis pignorare præſumat.

XXV. De pignore, ut nullatenus alterum aliquis pignorare præſumat, et qui hoc fecerit, bannum perſolvat.

Ut nulli ad regem pro ſua reclamatione venienti, viam contradicere aliquis præſumat.

XXVI. Ut nulli hominum contradicere viam ad nos veniendo pro juſtitia reclamandi aliquis præſumat. Et ſi aliquis hoc facere conaverit, noſtrum bannum perſolvat.

De Fidejuſſoribus dandis.

XXVII. Si quis homo fidejuſſorem invenire non potuerit, res illius in forbanno mittantur, usque dum fidejuſſorem præſentet. Si vero ſuper bannum in domum ſuam intrare præſumpſerit, aut ſolidos decem, aut unum bovem pro emendatione ipſius banni componat, & inſuper unde

Digitized by Google

debitor extitit, persolvat. Si verò fidejussor diem statutum non observaverit, tunc ipse tantum damni incurrat, quantum manus sua fidejussoris extitit. Ille autem, qui debitor fidejussori extitit, duplum restituat pro eo, quod fidejussorem in damnum cadere permisit.

Ut munera super innocentem nullus accipiat.

XXVIII. De præmiis & muneribus, ut munera super innocentem nullus accipiat. Et si quis hoc facere præsumpserit, nostrum bannum solvat. Et si, quod absit, forte Comes hoc fecerit, honorem suum perdat.

Ut Comites pacem & concordiam ad invicem habeant.

XXIX. Ut universi Comites pacem & concordiam ad invicem habere studeant; Et si forte inter eos aliqua discordia aut conturbium ortum fuerit, ut nostrum solatium vel perfectum pro hoc non demittant.

De eo qui Comitem interfecerit.

XXX. Si quis Comitem interfecerit, vel de ejus morte consilium dederit, hæreditas illius ad partem Regis eveniat, & in jus ejus redigatur.

Qualiter bannus solvatur pro faida.

XXXI. Dedimus potestatem Comitibus bannum mittere infra suo ministerio de faida vel majoribus causis in solidis sexaginta. De minoribus verò causis Comitis bannum in solidis duodecim constituimus.

De juramento in Ecclesia præstando.

XXXII. Si cuilibet homini sacramentum debet, aframeat illum ad Ecclesiam sacramento ad illum statutum. Etsi jurare contempserit, fidem faciat, & solidos quindecim componat, qui inactivus apparuit, & dinceps causam pleniter emendare faciat.

De perjuris.

XXXIII. De perjuris secundum legem Saxonum sit.

Ne Saxones agant conventus publicos, nisi per jussionem Regis.

XXXIV. Interdiximus, ut omnes Saxones generaliter conventus publicos nec faciant, nisi forte Missus noster de verbo nostro eos congregare fecerit. Sed unusquisque Comes in suo ministerio placita & justitias faciat. Et hoc à Sacerdotibus considereturr, ne aliter faciat.

COMMENTATIO.

§ 1.

CAusa, ob quam hanc Capitulationem Caroli M. cum gente Saxonica inter leges fundamentales retuli, non ea est, quasi ea universum imperium attineat, sed magnam tamen ejus partem, atque potissimum ob perversa quorundam judicia, quasi Saxones à Carolo M. capite minuti fuissent; Qui ex hac Capitulatione facile refutantur.

§ 2 Eam primus ex tenebris retraxit Lucas Holstenius, Romæ: in Germania Ferdinandus Episc. Paterb. & H. Conringius: in Gallia novissimè St. Baluzius, inter Capitularia Francorum, qui ad annum Christi DCCLXXXIX. eam retulit.

§ 3. Porrò observandum, quod hic Capitulationis vox adhibeatur, potius quàm Capitularis. Capitularia nihil aliud sunt quàm leges Regum, & Impp. Christianorum constitutiones universales: Quibus leges & consuetudines anteriores & provinciales contradistinctæ. Hincmarus

Epist.

Digitized by Google

Epist. XIV. c. VIII. Habent Reges & Reipubl. ministri *Leges*, quibus in quacunque provincia degentes regere debent. Habent *Capitula* Christianorum Regum ac progenitorum suorum, quæ *generali consensu* fidelium suorum tenere legaliter promulgaverunt. Vid. St. Baluzii Præfat. ad Capit. § VII. seqq. Vox verò Capitulationis magis consensum utriusque partis continet, veluti conventionis pacisCentium species.

§ 4. Capitulatio hæc de partibus Saxoniæ vocatur, non eo sensu, quasi non de tota Saxonia intelligenda; Aliud docet Carolus ipse in præcepto de institutione Episcoparuum per Saxoniam: Proinde omnem terram eorum antiquo Romanorum more in provinciam redigentes, & inter Episcopos certo limite disterminantes, septentrionalem illius partem &c. Verùm Saxonia per omnes partes suas atq; pagos indigitatur. Sic Kapit. de causis regni Italiæ C. XVI. dicitur, in partibus Beneventi & Spoleti sive Romaniæ. Et Pipinus in Kapitulari ann. 793. c. 2. de monachis, qui de Francia vel aliunde venerunt, ut præsentaliter in illis partibus revertantur. Carol Calv. Capitul. 844. c. 1.

§ 5. Capitulatio in duas divisa partes, prior de capitulis & causis majoribus, de honore & jure Ecclesiarum Saxonicarum atque privilegiis § I. sqq. agit: posterior de minoribus Capitulis, quæ ad res & dotes Ecclesiarum pertinent § XV. Illius bannus seu mulcta est LX. solidorum: Hujus, XII. § 31. h.

§ 6. Liti § XV. sunt manumissi, liberti, censiti. P. Pithœus Gloss. Leg. Sal. pag. 686.

§ VII. Episcoporum denique & Comitum in hac Capitulatione mentio fit, Ducis nulla; Per hos enim, non per Ducem administrari voluit Saxoniam Carolus: Trutmanni Comitis opera & consilio cumprimis in Saxonia usus. Vide si vis, J. Feud. Alem. pag. 533. sqq.

No. IX.

Extract aus des Johannis Nicolai Hertii Dissertatione, de origine & progressu specialium Romano-Germanici Imperii Rerumpublicarum, § 7. & § 14.; Daraus zu sehen/ wie bey dem verwirrten Zustand des Reichs unter den Käysern/ aus der Sächsischen/ Fränckischen und Schwäbischen Familie/ die Superioritas territorialis in Teutschland allmählich entstanden und zugenommen habe: Wodurch die Meinung/ als wañ die territorial-Hoheit in andern Provintzien Teutsch-Landes älter oder auf andere Weise erworben sey/ als in Ost-Frießland/ widerleget wird.

POst extinctam Carolidarum regnatricem domum, quæ tertia epocha est, ne contextus Imperii in Francia orientali prorsus dissolveretur, Saxoniæ stirpis Imperatorum prudentia effecit. Henricus id nomen primus, Auceps quoque dictus, ad componendas Reip. turbas occultâ fati lege natus & factus credebatur. *Natum Ottoni* (Saxoniæ Duci) *Henricum toti mundo necessarium*, ait Witichindus *libro primo Annal.* & vitæ S. Mathildis, jussu Henrici S. Imperat. scriptæ, c. 2. (1.) *Post mortem*, inquit, *Conradi disponente Deo successit Henricus regali filio, bello seu pace fuerit* [*melior*] *incertum. Sed absq; Dispositione Dei accidisse, non est dubitandum.* Otto M. qui omnes boni Principis numeros implevit, Duces Lotharingiæ, Sueviæ, Bojoariæ & Franconiæ, nimios ambitione atque vicibus aliquot rebelles, morte, exilio vel aliâ ratione compescuit; Neq; segnius se gessere successores, ut Germania ad Henricum usq; IV. domi aut foris nunquam lætius efflorverit. * Præterquam enim quod jure sanguinis, qui ex illâ stirpe erant, & post ejus interitum à Conrado Salico, ex Franconiâ oriundo, nati succedebant, ** summa rerum penes Regem sive Imperatorem erat, & licet in conventibus Procerum sive placitis modò de Republicâ, de bellò, de tributis & vectigalibus consultaretur, modò leges ferrentur, modo

(1) In Actis 5. ad XIV. Martii.

Digitized by Google

judicia redderentur & leges exercerentur; Attamen regia potestas ubilibet vigebat & negotiosa erat. Vectigalia & cœtera bona, quæ *** regalia sive fiscalia appellari moris erat, pleraque cedebant ærario, ad tolerandos regiæ fumtus, ad asserendum majestatis splendorem, isto seculo sufficientia, cum adhuc ignotâ luxuriâ inter virtutes frugalitas reponeretur. Si bellum ingrueret, non miles stipendio emebatur, sed Vasalli, ob feuda ab arbitrio domini suspensa, promti & frequentes comparebant. Quippe primus Conradus Salicus à Wippone in ejus vitâ memoratur, *ut militum animos sibi devinciret, non sustinuisse, antiqua parentum beneficia ulli posterorum auferri*, & ante Henricum VI. saltem pleraq; feuda adhuc fuisse personalia, non obscurè Gervasius Tilberiensis prodit in libro, quem Ottoni IV. Cæsari dedicatum *Otia imperialia* appellavit, scribens: *Henricum VI. Imp. legem instituisse, ut milites, hoc est, feuda, more Anglorum & Gallorum successionis jure devolverentur ad proximioris agnationis gradus, cum antea magis penderent ex Principis gratia.* 4. * Quin ipsi Episcopi & Abbates nonnunquam adesse cogebantur: Etenim hi in turbis Reip., neglectis Caroli M. & Ludovici Pii sanctionibus, belli munia obire cœperant, atq; Otto M. 5. * Brunoni, viro oppidò gravi & industrio, 6. * inde aliis Episcopis, Ducatus, Comitatus aliasq; profanas curationes novò more addiderat, prodito semel exemplo, ut idem facerent, successoribus auctor. Scimus ipsum à multis hoc nomine traduci; Sed prudentia Viri singularis 7. * & tenacitas vetant, ne sine magnâ causâ hoc egisse credatur. 8. * Multis scilicet experimentis didicerat insolentes & altiora semper spirantes Ducum animos, adeoq; provinciis maluit præponere, quos in partibus haberet, & illorum molitionibus opponeret. 9. * Nam Reges, uti Episcopos & Abbates constituebant, ita immorigeros removebant, & defunctorum in mobilibus ex consuetudine heredes erant. (2.) At profani Duces & Comites modis omnibus studebant, ut functiones suas ad heredes suos transmitterent, nec facile voti sui damnabantur.

In regno Franciæ occidentalis Carolus Calvus Capitulari apud Carisiacum A. 877. (3.) constituit: *Si Comes obierit, filium aut parvulum habuerit, filius noster cum Ministerialibus ipsius Comitatus, & Episcopo, in cujus parrochiâ consistit, eundem Comitatum provideant, donec obitus præfati Comitis ad nostram notitiam perveniat, & ipse filius ejus per nostram concessionem de illius honoribus honoretur.* Quod fortè etiam in Franciâ Orientali factum. In Annalibus Einsidlensibus (4.) est, *Anno MXV. Ernist. Dux* [Sueviæ] *sagitta occisus est, & filius parvulus ejus successit.* Lambertus Schaffnaburg. ad ann. 1055.: *Uto Marchio obiit, cui Uto junior successit.* Hinc sunt, qui Henricum I. Regem & Ottonem M. Ducatus omnes & Comitatus hereditarios fecisse affirmant. Quod tamen displicet H. Meibomio (5.) & Bœclero. (6.) Hic inprimis sententiæ isti revincendæ exempla duo affert, unum Arnolphi, cujus filios Otto M. exclusit: alterum Utonis, præfecturas & beneficia, quæ habuerat, ex permissu Regis, quasi hæreditatem dividentis, quod tanquam singulare Luithprandus annotavit. Quibus ut alia exempla addi possunt, ita non contemnendum accedit argumentum, 10. * quod Comites eo tempore non dicti à Comitatibus, sed Comitatus nomen à Comitibus acceperunt, ut proinde Duces & Comites sensim atque sensim nec unâ occasione hereditarium jus consecuti videantur. Cui consequens fuit, Ducatus & Comitatus, feudi more deferri. Ecquis enim credat, Imperatores adeò fuisse prodigos atq; negligentes, ut nullo vinculo, ne jurisjurandi quidem, eosdem sibi obligatos retinerent? Nam erraut utique, qui Ottonem vel secundum vel tertium Imperat. Ducatus & Comitatus feudali habitu induisse existimant. (7.) Æquè & magis errant, qui ad Ottones originem Superioritatis territorialis referunt, cum certum sit, potestatem regiam sub his revirtuisse. Ut enim taceam de Episcopis & Abbatibus, Ducum sanè & comitum potestas adhuc omninò dependens erat. Sed nec semper Ducatus Ducibus committebantur, ut Ekkehardus *de Casib. Monast. St. Galli* c. 15. suo tempore, hoc est, Henrico IV. regnante, de Franciâ sive Ducatu Franconiæ notavit, cum fisco regio peculiariter pertuisse. Adde de Bajoariâ Lambert. Schaffnaburgens. ad A. 1055., de Misniâ Chronicon Montis Sereni ad Ann. 1196. Postquam verò 11. * Ducum opes adoleverunt, 12 * Comites Palatini ipsis velut à latere collocati. Id quod factum seculo XI. & deinceps. (8.) 13. * Hi ut Aventinus deseri-

(2.) Vid. infra § II. in fine.
(3.) Apud Baluz. tom. 2. Capitul. p. 270. Conf. Mabillonium in Actis Sanctor. Ordin. Bened. secul. 5. in præfat. n. 113.
(4.) Apud Mabillon. tom. 4. Analector.
(5.) In not. ad l. 2. Annal. Witich.
(6.) In rebus secularib. Henric. I. p. 251. & Ottonis M. p. 326.
(7.) V. de feudis oblat. part. 1. § 15., conf. Ziegler. L. de Jur. Majest. c. 28. § 14.
(8.) Dissert. de Consultat. legib. & judiciis in spec. Germ. Imp. Rebusp. § 19.

Digitized by Google

describit, *vicem Cæsari præsidendo Senatui principali fungebantur, fidem Imperatoris implorantibus aderant, jusq; reddebant, fiscum, Augusti prædia Salica, reditus regios procurabant, Cæsareum censum exigebant. Nihil citra ejus autoritatem Duci decernere aut statuere licebat. Si Reguli [Ducem intelligit] SCtum displicebat, intercedebant ipsi, & ad Cæsarem referebant.* Interdum unus, 14. * interdum plures provinciæ uni præficiebantur. Episcopatibus & Abbatiis (nam Ottonum tempore multa monasteria erant regalia, hoc est, Regi nullo intermedio subdita) 15 * à Cæsare Advocati sive Vicedomini dabantur, nisi privilegio impetrassent, ut illos sibi constituerent, aut conditores Monasteriorum id jus sibi reservassent. Hi præter administrationem bonorum ad Ecclesiam pertinentium, ius quoque dicebant hominibus illius Ecclesiæ, & alia jura exercebant.

In urbibus regalibus (quæ à præfectoriis distinguebantur) (9.) loco Cæsaris erant Advocati urbici, Reichs-Vögte / Reichs-Schultheissen / Reichs-Kämmerer dicti, de quorum autoritate & officio patrum quidem memoriâ disputatum fuit, hoc tamen ab omnibus conceditur, judiciis præsedisse, rei nummariæ, redituum, Vectigalium & aliorum jurium, ad Cæsarem spectantium, curam gessisse. Quam in rem pluribus disseruit rerum Germanicarum peritissimus vir, Daniel Heiderus. (10) Posteris temporibus, 16. * quando Comites Palatini, uno ad Rhenum excepto, desierunt omnes, per nonnullas provincias Advocati fuerunt dispositi, imprimis ut redituum Imperatoris curam haberent, & jus dicerent: Cujus luculentum præbent testimonium judicia provincialia, quæ in quibusdam Germanici Imperii regionibus adhuc hodie supererant. Cœterum quibus ex causis occasionibusve per gradus & diversa incrementa non tantum Duces & Episcopi, (sub quo nomine nunc & Archiepiscopos complectemur,) sed & Marchiones, Comites Provinciales, seu Landgravii, (quod vocabulum sec. XI. primum in Germaniâ audiri cœpit) Comites Palatini & reliqui Principes, Abbates, Burggravii, (quorum aliqui Principum dignatione censetur,) (11.) Comites, Barones, Civitates, Nobiles, ad maturitatem suam, hoc est, libertatem pervenerint, ut scire non minus volupe quàm fructuosum est, ita breviter aperiemus.

(9.) V. infra § 21.
(10.) Libro von den alten Reichs-Vogteyen & in Apologiâ.
(11.) V. Pfannet. de gent. Princ. German. c. 1. p. 110. seqq.

* Præterquam enim quod jure sanguinis.) Vidit hoc rectè Amisæus 2. relect. politic. 6. Sect. 7. Num. 34. Qui dissentiunt, confundunt electionem extraordinariam cum ordinariâ, & ignorant rudes illorum temporum scriptores Monachos, vocabulo electionis usos pro solenni inauguratione. V. Elem. Prudent. civil. part. 1. Sect. 10. § 9.

** Summa rerum penes Regem sive Imperat. erat.) De exquisitâ Ottonis M. & Successorum potestate legendus Cardin. Cusanus l. 3. Concord. Cathol. c. 36.

*** Regalia sive fiscalia appellari moris erat.) Fiscalia Regum est apud Abbat. Urspergens. ad A. 1109. Henricus IV. Imp. in epistol. ad Henricum filium, familiam etiam & prædia sua sibi ab eo erepta conqueritur, quæ in aliâ epistolâ ad Regem Celticum vocat castella & patrimonia sua, & quæ in regno conquisiverat.

4. * Quin ipsi Episcopi & Abbates nonnunquam adesse cogebantur.) Sigefridus II. Archiepiscopus Moguntinus inter alia, accusatus apud Papam, quod omninò inutilis esset Ecclesiæ, & quod evocatus ad expeditiones Regis invitus veniret, Archiepiscopatu submotus est; ut auctor Conradus Episcopus in Chronic. rerum Moguntiacarum in calce. Abbates in militiam ire & regalitati servire tenebantur, est in Diplomate Henrici Imperat. Anno 1063. pro Monasterio S. Maximini apud du Chesne Histor. Limpurgens. p. 29.

5. * Brunoni, viro oppido gravi & industrio.) Bruno magnus Ingenio, est apud Wititichind. l. 1. Annal., ubi Meibomius in notis laudes ejus cumulat.

6. * Inde aliis Episcopis.) Wilhelmo filio Archiepiscopo Moguntino, Episcopo Spirensi, v. chartam apud Lehman. l. 4. Chron. Spirens. c. 3., V. Chron. Mindens. p. 734.

7. * Et tenacitas.) Hujus vel ludicra historia apud Eckhardum minimum de vita Notkeri c. 32. index esse potest. Nam cum Ottoni M. in Monasterio S. Galli baculus

 elabere-

Digitized by Google

elaberetur manu, filius ad Conradum Ducem Meranium conversus: Miramur, inquit, tàm firmiter imperium tenenti baculum decidisse. Enimvero quasi leo regna tenet, neque mihi, quantumvis filio, partem vel unam dedit.

8. * Multis sc. experimentis didicerat.) Eandem fere causam allegat Willelmus Malmesburiensis, libr. 5. de reb. gestis Anglorum, quamobrem Carolus M. tàm liberali manu bona Ecclesiis Germanicis contulerat. Carolus, inquit, M. pro contundenda gentium illarum (i. e. Germanorum) ferocia, omnes penè terras ecclesiis contulerat, consiliosissimé perpendens, nolle sacri ordinis homines tàm facile quam laicos fidelitatem domini rejicere. Præterea, si laici rebellarent, illos posse excommunicationis autoritate & pœnitentiæ severitate compescere.

9. * Nam Reges uti Episcopos constituebant.) Reinerus Monachus Leodiens. vit. S. Wolbodini Episcopi Leodiens. c. 1. apud Henschen Act. Sanctor. 21. April. Directa est apud Imperatorem legatio Ecclesiæ Leodiensis, alium sibi Pastorem substitui per literas, virosq; industrios expetentis. Erat quippe tunc regiæ potestatis sive juris, Episcopos ad suum electos arbitrium per baculum & annulum investire, nec non destinare Ecclesiis cum suâ commendatione. Adde Henschen. ad 4. Februar. ad vitam S. Remberti Archiepiscopi Bremensis § 4. Everhelmus Abbas in vitâ S. Popponis c. 8. in actis Sanct. 25. Januar. Henricus (Sanctus) Imperat. Heriberto Coloniens. Episcopi porrexit pedum stabulensis regiminis, utque Popponi pro Successionis indicio deferret, indixit. Monachus Coævus in Vit. S. Adalberti c. 2. in Actis 8. 23. April. Ottonem II. dedisse Adalberio Episcopo Pragensi electo pastoralem virgam &c.

10. * Quod Comites eô tempore non dicti à Comitatibus.) Hæc insignis est observatio H. Meibomii, in Vindiciis Billinganis, quam confirmant infinitæ chartæ. In charta Ottonis II. A. 981. in pago Scitici nuncupato in Comitatu Geronis. Ottonis III. A. 1003. in pago Tilethi in Comitatu Helimanni Comitis, in pago Merstern in Comitatu ejusdem Comitis &c. Henrici III. A. 1003., in pago Hardegove, & in Comitatu Riechperti. Quas chartas exhibet Maderus in antiquitatum Brunsuicens. part. 4.

11. * Ducum opes adoleverunt.) Adde & Episcoporum. Ita Fridericus I. Imperat. in chartâ A. 1157. Conradum Palatinum liberum & capitalem Trevirensis Ecclesiæ vocat apud Brower l. 14. Annal. Trevirens. add. annum.

12. * Comites Palatini.) Jnterdum dicti Comites simpliciter, de quibus insignis est locus Franc. Guillimanni l. 4. Habsb. c. 2. confer. l. 3. c. 7.

13. * Hi ut Aventinus describit.) Adde Winguleum Hundium kurtzen Auszug Historischer Observat. voce Comites Palatini. Leub. disquis. de Stapulâ Saxonic. n. 90. n. 661.

14. * Interdum plures uni provinciæ præficiebantur.) Ut Henrici IV. Imp. tempore in Bavaria (forte propter ejus amplitudinem) Cuno Palatinus de Rod. & filius ejus, teste Hundio d. l.

15. * A Cæsare Advocati dabantur.) Quorum munus telum acerrimum id temporis adversus ecclesiasticam libertatem dicit Chr. Browerus l. 14. Annal. Trevirens. ad A. 1139.

16. * Quando Palatini Comites, uno ad Rhenum excepto, desierunt omnes.) Hundius part. 2. Bayr. Stamm-Buchs p. 27. putat, cum Rapotho, Comite Ottenbergensi, qui obiit A. 1249., Palatini in Bavaria munus extinctum esse.

§ XIV.

CAusis hisce, quas hucusq; memoravimus, meritò annumeres sextam, bella civilia sive diffidationes, ut vocabantur, * quæ per aliquot centum annos Germaniam miserrimè afflixerunt. Quippe Proceres Imperii rarò jure experiebantur, sed arma civilia impunè conferentes, lites ferro terminabant, verè χειρόδικες, ut Hesiodus appellat, qui, Proclo interprete,

τῇ

τῇ δυνάμει τὸ δίκαιον τῇ διὰ τῶν χειρῶν ὁρίζουσι, *mautum vi juſtum finiunt, violentiæ adhibitæ mercantur.* Qualis igitur tum ſtatus Reip. fuerit, intellectu haud eſt difficile. Certè de illis temporibus jure uſurpes, quod Cicero de Republicâ Romanâ ante conſulatum Imperii Julii Cæſaris dixit: *Tum imbecillus plus valuit, quam tota reſpublica.* Nec mirabuntur, qui in hiſtoriis illorum temporum poſſim legent: Cum Proceres, tum Civitates fœdera inter ſe facere; Arces & munimenta ſtruere in pace tanquam ad bellum; Armis proferre regiones; Comites & Nobiles bona, quæ olim multa quidem & inſignia in feudum ab Imperio accepeant, in allodium convertere; Mox tamen, cum tuendis illis pares non eſſent, ** Principibus & maximè Epiſcopis in feudum rurſus offerre, *** infirmiores in potentiorum clientelam concedere. Sed veniamus ad cauſas ſpeciales. &c.

* Quæ per aliquot centum annos.) vid. Diſſertat. de Superiorit. territor. § 31. & in not.

** Principibus & maximè Epiſcopis in feudum offerre.) Hoc compluribus exemplis probatum libr. de feud. oblat. part. 1. § 6. & 8. & 16.

*** Infirmiores in potentiorum clientelam concedere.) Exempla vide itidem in Diſſert. de ſpecial. Roman. Imp. Rebusp. Sect. 2. § 34., quibus complura alia addi poſſunt.

No. X.

Extract aus des Ulrici von Werdum Hiſtoriâ Familiæ Werdumanæ, darin er den Urſprung der Hauptlinge in Oſt-Frießland zeiget / und dabey anweiſet / daß Ubbo Emmius in ſeiner Hiſtoriâ rerum Friſicarum aus Neyd gegen die Ritterſchafft die Sache irrig vorgeſtellet habe.

Summaria.

§ 1.

Der Oſt-Friesiſche Adel iſt ſchon zur Zeit des Caroli Martelli geweſen. Ihr erſter Urſprung in Tugend und Tapfferkeit.

§ 2. Urſache warum Ubbo Emmius der Ritterſchafft ſo ſind geweſen ſey. Wird widerleget.

§ 3. Urſprung der adelichen Schlöſſer in Oſt-Frießland / wider die Normannen.

§ 4. Urſprung des Nahmens Hauptling.

§ 1

Quamvis autem, quotquot ullibi familiæ claræ naſcendi ſorte nobiles reperiuntur, juxta veriſſimum Marii dictum (a) à virtute genus haud dubie primitus derivaverint, & ideò ſuam quæque laudem jure mereantur; Fidenter tamen aſſeverare auſim, nec laudabiliorem, nec æquiorem, quàm in Friſiâ Nobilitatis originem usquam extitiſſe. Quippe quæ ſicut vetuſtate ſtemmatum cum aliis Chriſtianorum populorum Nobilibus facile certat, utpote jam inde à Caroli Martelli temporibus genere ac divitiis in hâc gente conſpicua; (b) Ita dignitatem iſtam nec, uti nunc moris, ambitione ridiculâ ementitam, ſtolido faſtu ſibi ipſi arrogavit, nec ab Imperatoria regiave aliqua aula vel pretio emtam, vel aſſentatione emendicatam, vel vilioris & interdum vix ſatis honeſti miniſterii gratia eblanditam nacta eſt, imò ne quidem fortitudine tantummodò bellica (quæ frequentior & fere ſola in plerisque populis vetuſtæ nobilitatis origo) ſupra reliquos mortales ſe extulit, ſæpe invitos, & ſi faveret, animo ac manu ad arma non minus promptos; ſed ſi quis apud veteres Friſios, non arte minus quàm Marte excellens, propinquis vicinisque ſeu pace regendis, ſeu bello defendendis ante alios idoneus repertus eſt, hic ſpontaneo ipſorummet populârium ſuorum conſenſu, ob duplicem virtutem duplici quoque præmio quondam ornatus, & ipſe ſimul cum poſteris non ſolum perpetuæ Nobilitatis dignitate ac honore, apud univerſam Friſiorum nationem, æſtimatus eſt; Sed etiam ſucceſſu temporis certi diſtrictus incolæ jurisdictionem ac imperium in ſe ipſos liberâ voluntate eidem tradiderunt: Ut quæ familiæ, juxta Petrarchæ verſum, (c) per li arti di pace, odi bataglia, reliquos anteibant, eædem etiam concives ſuos rebus tàm quietis quàm turbidis regerent, faſtigiumq; ſuum virtute belli & ſapientiâ pacis, ut ait illa, (d) id eſt, juſtitia non minùs, quàm fortitudine tuerentur.

§ 2

§ 2.

§ 2. Neque præclarum hoc Nobilium Frisiorum ex origine decus quidquam imminuit id, quod Historicus noster Emmius, rustica gente apud Grethanos oriundus, (e) ideoque innati, & tunc, cum ille historiam scriberet, mutuis ordinum inimicitiis exacerbati, plebejorum in Nobilitatem livoris haud expers, (f) hinc inde criminatur, vetustos scilicet Frisiæ Nobiles prætoria ista potestate per ambitionem & studia factionum passim potitos, & artibus suis in perniciem patriæ esse abusos. (g) Non enim totius Nobilitatis hæc culpa, sed singulorum ex eo ordine hominum seditiosorum fuit, quorum in omni alio genere civium æque fœcundus proventus ubique reperitur; Et sicut in populo Romano tàm patricius quàm plebejus ordo extra noxam est, licet nobilium potentissimus L. Sylla, & ex plebe infima, C. Marius, inexplebili, ut ait Florus, (h) honorum fame pariter laboraverint, & Sylla potens, Mariusque ferox, ac Cinna cruentus, (i) id est summi cum mediis & imis, unâ omnes libidine Rempublicam distraxerint: (k) Ita nonnullorum Frisiæ Nobilium ambitiosas cupidines eadem injuria toti Nobilitati vitio vertas, qua Coppeni, Jargæique & similium è vulgo factiosorum injurias & seditiones urbanis plebeisve tributas imputaveris. (l.)

§ 3. Atque adeò idem Historicus veritate coactus ipsemet diserte fatetur, (m) arces istas contra Normannorum aliorumque violentiam à Nobilibus, ad sui suorumque defensionem, laudabili principio ædificari cœptas, accedentibus demum discordiis civilibus, ex abusu in detrimentum publicum vertisse, nec pravos tantum & turbidos, sed etiam quietos ac bonos patriæ nostræ cives, qui, priscis ac integris Frisiæ moribus tunc primum labascere incipientibus, numero longe plures haud dubie fuerant, voluntario similiter consensu, Nobiles quosque suos sibi rectores assumsisse, sub quorum scilicet autoritate, ceu firmæ concordiæ vinculo, ex dissoluta illorum tempore, rum licentia recollecti, malorum tàm civium quàm peregrinorum conatibus viriliter resisterent, fortunisque & corporibus tuendis in bello armorum Ducem, in pace consiliorum caput haberent.

§ 4. Unde, quod nomen in consuetudinibus Feudorum iis datum est, qui plebi vel plebis parti gubernandæ à Principe vel Republ. imponebantur, (n) idem quoque ex ipsâ re desumptum Frisiæ Nobilibus usu constanti tributum manst, ut capitales vel capitanei, (o) jam inde ab antiquitate ad hæc usque tempora, vocitentur, illaque nomenclatura non ii tantum gaudeant, qui sic nominatum avitas arces, aut ipsum jus prætoriæ potestatis ex divisione bonorum retinent: Sed & reliqui adgnati eodem honoris titulo, ad demonstrandam nativitatis claritudinem, utantur; (p) Eò quod jurisdictionis potestas Nobilibus Frisiæ tam peculiaris & propria quondam fuerit, ut adhuc hodie ex vera & genuina gentis hujus nobilitate nemo reputetur, nisi ab hujusmodi capitaneis oriundus, & ea familia sit progenitus, ad quam certi cujusdam tractus imperium aut olim spectaverit, aut etiam nunc pertineat.

(a) Apud Salust. in Jugurth. (b) Vide Emmium. (c) Triumph. dell. Fam. Capitoll. 2. (d) Sulpicia in Satyr. de Stat. Reip. sub Domitian. (e) Ipse memorat. lib. 56. & 57. histor. (f) In Hist. hinc inde, & præcipuè in script. posth. (g) Id. lib. 2. & 3. histor. & in præfat. oper. ad ordin. Westfris. Comitemque Nassov. (h) Epit. rer. Rom. lib. 3. c. 21. (i) Lucan. Lib. 4. Pharsal. (k) Vide Tacit. lib. 2. Historiar. (l) De quibus Emmius hist. lib. 18. & seqq.. (m) Id. l. 2. & 3. hist. Frisic. (n) Feudistæ communiter in c. quis dicatur Dux &c. (o) Idiomate Frisico Hauptlinge/ vide Emmium. (p) Emmius Histor. libr. 15.

No. XI.

Extract aus Ubbone Emmio Lib. 14. pag. 210.; Daraus zu sehen/ was für Jura und Gerechtigkeiten die Hauptlinge zu Emden in und über die Stadt Emden/ als ihre Herrlichkeit/ im 14ten Seculo schon gehabt und gebrauchet haben; Zur Probe/ was für Jura die andern Hauptlinge im Lande/ ein jeder in seinem Districk damahls schon gehabt habe. Ins Teutsche übergesetzet/ und der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summa-

Digitized by Google

Summa ria.

§ 1.

Anno 1369. iſt die Brücke über den Delfft zu Emden geleget.

§ 2. Emden iſt damahls ein kleiner Ort geweſen / und hat angefangen von ſolcher Zeit an zuzunehmen.

§ 3. Um dieſe Zeit hat man von Bürgermeiſter und Rath nichts gewuſt. Das Städtgen war damahls gantz unter der Bormäſſigkeit des Häuptlings. Deſſen Geſchlecht-Regiſter.

§ 1.

IN demſelbigen Jahr / nemlich 1369. iſt zum erſten mahl zu Emden über das groſſe Tieff / ſo insgemein Delfft genennet wird / eine Brücke geleget worden / wodurch das Franciſcaner Kloſter / wohin man ſonſten nicht anders als zu Schiffe kommen können / mit dem Städtgen (oppidulo) vereiniget worden; Es iſt auch eine Mauer mit zwoen engen und niedrigen Pforten angebauet / wodurch der Zugang zu der Brücke gegen das Kloſter über verſchloſſen wurde. Dis war an dem Ort der Stadt die neue Mauer / welche bis zu unſerer Zeit / wiewol ohne Gebrauch / gewäret hat. Wann aber die erſte Befeſtigung dieſes Städtgens angefangen hat / kan man nicht leicht ſagen; Daß dergleichen ſchon vorhin und zwar lange Zeit zuvor geweſen / iſt wol kein Zweiffel; Allein ſie iſt geringe und von ſehr kleinem Begriff geweſen / nemlich von dem Delfft an gegen das Schloß über durch die Schuſter-Straſſe. Es iſt auch auſſer Streit / daß die Befeſtigung der Stadt oder die Häuſer in den erſten Zeiten von dem Ufer des beſagten Tieffs oder Delffts etwas abgelegen geweſen / und daß das Städtgen / als ein mittelmäſſiger Flecken / am Ufer der Ems nach der Seite der groſſen Kirche und des Schloſſes / wo vorhin die Hütten der Fiſcher geſtanden hatten / gar enge eingeſchloſſen geweſen ſey. Denn der Teich / der an dem Tieff hergeleget war / da in Emden damahls noch keine Siehlen geweſen ſind / ging von der Ems nach Oſterhuſen / da man von beyden Seiten des Tieffs die Merckmahle noch jetzo davon ſehen kan.

§ 2. So klein iſt die Stadt Emden damahls geweſen / welche nun in wenig Jahren der Kirchen Chriſti Herberge geweſen / und an Reichthum / Kauffmanſchafft / ſchönen Häuſern / Menge der Menſchen und ſonſten ſo zugenommen hat / daß ſie unter den glücklichſten Städten an der See gezehlet werden kan. Allein zu der Zeit / da die beſagte Brücke geleget worden / hat ſie angefangen unter den benachbahrten Orten ſich hervor zuthun / hatte auch ſchon viele Jahre die Geſtalt und den Nahmen einer Stadt gehabt; Sie hatte auch das Recht Müntze zu ſchlagen ſchon vom 1224. Jahr her gehabt / wie zu ſehen iſt aus dem / was vorhin bey ſolchem Jahr erzehlet worden. Es hatten auch die Einwohner allmählig die Bauer-Arbeit bey Seite geſetzet / und ſich / durch die Bequemlichkeit des Havens und Fluſſes bewogen / auf die Kauffmanſchafft geleget / und allerley Handwercke wie in Städten gebräuchlich iſt / um Gewinſtes willen / angefangen. Sie trieben mit den Benachbahrten allerhand Commercia, und gewann das Städtgen allgemählich das Anſehen einer Handel-Stadt / nicht ohne Jalouſie der beyden nicht weit davon belegenen groſſen Flecken / nemlich Oſterhuſen und Larrelt / deren einer ins Norden / der andere ins Weſten / beyde gleiche weit von Emden beſegen ſind / und zwar dieſer am Ufer der Eems / an einem zur Schifffarth bequemen Ort / jener aber Land-werts hinein.

§ 3. Von Bürgermeiſter und Rath habe ich in allen Documenten / die ich bißhero geſehen habe / bis dahin nichts gefunden / ſondern die Edel-Leute / ſo auf dem an dem Städtgen belegenen Schloß wohneten / regierten darüber; Und glaubet man / daß durch deren Indulgentz und Fleiß geſchehen ſey / daß nicht wenig zu ihrem anwachſenden Glück ſey hinzugethan worden. Dieſe waren damahliger Zeit / da dieſe Dinge vorgegangen ſind / des Wiarts, welchen ich vorhin unter den Geſetzgebern in Emſiger-Lande gezehlet habe / Kindes-Kinder und Nachkommen. Man hat ihn insgemein Vogt zu Emden (Præfectum Emdanum) genennet / welcher Nahme damahls an keinem Ort in der Gegend in Frießland ſonſt gebräuchlich geweſen: Und halte ich dafür / daß dadurch die Macht des Stadt-Magiſtrats verſtanden werde / und daß dieſelbe von den Einwohnern und Edel-Leuten einem aufgetragen ſey. Von dieſem Wiart iſt gebohren Luart, ſo umbs Jahr 1358. im hohen Alter geſtorben / und aus zweyen Ehen 5. Söhne nach ſich gelaſſen / nemlich Friederich, Wiart, Luart, Enno und Campo. Der erſte unter ihnen hat den Nahmen und die Ehre eines Probſtes / der andere eines Vogts gehabt. Campo iſt / weil er der jüngſte geweſen / nach dem Land-Recht dem Vater in der Regierung gefolget / und Hauptling der Stadt (Rector oppidi) genennet worden. Die Brüder und Verwandte führeten zwar nach Gewohnheit des Landes auch dieſen Titul / ſie hatten aber die Sache ſelbſt nicht. In dem geiſtlichen Weſen hatte derjenige / der Probſt genennet wurde / die gröſſeſte Macht; Ihm folgeten der Decanus, Vice-Decanus, und die übrige Cleriſey.

Digitized by Google

NB. Hieraus iſt nach dem eigenen Zeugniß des Emmii zu ſehen (1.) daß Emden eine adeliche Herrlichkeit geweſen / (2.) daß ſie unter der Botmäſſigkeit des auf dem Schloſſe daſelbſt wohnenden Hauptlings geſtanden. (3.) Daß dieſer Hauptling ein Erb-Herr geweſen / (4.) daß er nicht allein in weltlichen ſondern auch in geiſtlichen Sachen die Regierung gehabt habe. Es iſt aber auch aus dieſem Ort des Emmii zu ſehen / daß er ſich ſelbſt widerſprochen / da er ſetzet: Als wenn durch das Wort DOGT / der Stadt Magiſtrat verſtanden werde / und daß die ihm zukommende Macht von den Einwohnern und den Edel-Leuten aufgetragen ſey. Denn erſtlich ſaget Emmius ſelbſt / daß man damahls von Bürgermeiſter und Rath nichts gewuſt habe; Zweytens / daß das Recht des Häuptlings erblich geweſen / und auf die Kinder durch Erb-Recht gekommen ſey: Daher es offenbahr irrig / daß das Volck / oder die Einwohner des Orts / ihm ſeine Macht aufgetragen haben.

Ferner iſt es eine grobe Unwahrheit / daß die Stadt Emden Anno 1234. das Recht Münze zu ſchlagen ſolte gehabt haben / weil damahls in einem Contract von Emder-Münze gedacht worden. Dieſes letzte iſt wahr / allein daraus folget nicht / daß die Stadt Emden das Recht Münze zu ſchlagen gehabt habe: Sondern dieſes that der Emdiſche Hauptling / und bekam die Münze den Nahmen von dem Ort / wo ſie geſchlagen war. Denn dieſe Beſchreibung / die Emmius von der Regierung des Hauptlings zu Emden hier ſelbſt gibt / leget ſolches gnugſam an den Tag. Dieſe Jura des Hauptlings ſind hernach auf die Herrn Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes rechtmäſſiger Weiſe gebracht worden: Davon in der ſpecialen Abhandelung die eigentliche Umſtände vorkommen werden. Indeſſen iſt hieraus zu ſehen / daß / wenn die Hauptlinge zu Emden die völlige Botmäſſigkeit in geiſtlichen und weltlichen Sachen gehabt haben / die andern Hauptlinge an ihren Orten ſolche auch gehabt haben.

No. XII.

Extract aus des Emmii Hiſtoriâ rerum Friſicarum, lib. 2. pag. 32.; Von der Oſt-Frieſiſchen Verfaſſung vor der Gräfflichen Regierung: Jus Teutſche überſetzet.

MAn lieſet in dem alten Frieſiſchen Land-Recht / daß zu der Zeit / da die Gewohnheit in Beſtellung eines Ober-Regenten / Poteſtas genannt / in Abgang gekommen / der Käyſer alle 4. Jahre einen Geſandten / Comes genannt / nach Frießland zu ſchicken pflegen / vor welchem die wichtigſten Streitigkeiten unter den Einwohnern entſchieden wurden. Hernach haben auch einige Adeliche Familien / jedoch **mehr an Ehre und Gütern / als an Macht und Herrſchafft / über die andern Einwohner den Vorzug bekommen:** Durch deren Ambition es offt geſchehen iſt / daß die Einwohner in Factiones vertheilet / und in innerliche Kriege verfallen ſeyn; Dahero dann endlich bey wenigen die Macht zugenommen hat / und endlich die gemeine Freyheit verringert worden. **In den übrigen Sachen genoſſen die Einwohner gleiches Recht / ſie möchten Edel-Leute / Bürger oder Bauren ſeyn. ꝛc.** Sie wurden auch nicht **ſtets mit denen Reichs-Laſten / wie die Benachbahrten beſchwehret.** Und dieſe vortreffliche Jura haben ſie nicht allein von ihren Vor-Eltern erhalten / viele Zeit beſeſſen / ſondern ſie ſind auch / wegen ihrer vortrefflichen Verdienſte gegen das Reich / von den Käyſern confirmiret.

NB. Hierin ſind drey Haupt-Irthümer: (1.) Daß die Hauptlinge mehr an Ehre und Reichthum / als an Macht und Herrſchafft über die andern den Vorzug gehabt. (2.) Daß in den übrigen Dingen die andern Einwohner den Hauptlingen gleich geweſen ſeyn. (3.) Daß die Einwohner dieſes Landes nicht ſtets / wie andere Teutſche Länder / mit den Reichs-Laſten beſchweret worden. Das erſte und zweyte wird durch die Kriege / ſo die Hauptlinge unter einander geführet / und durch die Bündniſſen / ſo ſie unter einander und mit den Benachbahrten gemachet / und durch andere Documenta offenbahr widerleget. Und iſt die Beſchreibung des Emmii ſelbſt / von der Beſchaffenheit der Stadt Emden unter der Botmäſſigkeit der Hauptlinge / ſo vorhin No. 11. angeführet worden / davon ein gnugſames Zeugniß.

Mit dieſen Worten hat Emmius den Grund legen wollen / den die Conſulenten der Stadt Emden bey entſtandener Unruhe bey dem Delffyhliſchen Vergleich / und folgends wider das Regier-Haus und die übrigen Stände behaupten und einführen wollen. Das dritte iſt ein bloſſes Vorgeben des Emmii, und kan mit keinem Documento bewieſen werden / wird auch durch die älteſten Reichs-Matricul ſelbſt widerleget.

No.

Digitized by Google

No. XIII.

Verbindung zwiſchen einigen Häuptlingen/ wider die Gröninger und die Häuptlinge zu Emden/ darin verſchiedene Nachrichten von dem damahligen Zuſtand des Landes enthalten ſind. A. 1404.

Wy Keno von den Broecke Hovetling/ Enno tho Larrelte/ Sibrand van Loquart/ und de Beninghamans/ als Imel Edzards, Haro in de Grethe/ Enno tho Norden/ Enno tho Pilſum/ Tideke tho Pewſum/ und Wyart tho Visquarde; Bekennen und betuigen apenbar in diſſen Breve/ vor alle de genen/ de ohne ſehen/ oder leſen horet/ dat wy ons fruntlicken vereiniget/ und tho ewigen Tyden vruntlicken uns under een verdragen hebben mit Folckmer Allena, Ailde ſines Broeders Sohn/ und Hayken von Walderen/ wy mit em/ und ſe mit uns/ van Articulen tho Articulen/ alſe hier nu geſchreven is.

Int eerſte/ dat alle de Fede/ de geweeſen hefft voor diſſen Tyden tuſchen uns/ Folckmer, Ailde, und Hayken, und tuſchen alle ohre Frunde/ de ſchal dood und legent ſyn/ ſe ſy geſchehen oder thokamen/ ofte wo dat gefallen is/ alſo dat unſer niemand an beyden Syden up den andern mehr vorlogen und feden ſchal/ hemelick noch apenbahr/ noch mit Rade ofte mit Dade.

Item ſo ſchall weſen fry/ quit/ ledig und unbekummert aller Luyden Erve an beyden Syden/ wo dat belegen ſy: Und wer et/ dat ymand van Sake wegen up den andern tho ſpreekende hadde an beyden Syden/ dat ſchal man ſcheden met einem Land-Rechte/ und men ſchall der nemands Gudt und Erve omme bekummern/ und werſet/ det men ſe mich ſcheeden en kunde mit enen Land-Rechte/ ſo ſchal ick Keno vorgeſchreeven/ und wil de Sacke vor my nehmen/ und ſcheeden ſe vor einen Overman.

Item alle dat Gudt und Erve/ dat Folckmer Allena bebouwet und beſayet hefft in Hupſiner Hamrick/ dat Koren ſchall de geene hebben/ den dat Gudt und Erve van Rechte hoert/ und ſchoelen daer de Dycken van maken/ ſonder Folckmers Wederwillen.

Item ſo ſchall Folckmer vorgenoemt velich frye bricken alle ſyne Underſaten/ de he gehadt hefft vor diſſen Tyden te Oſterhuſen/ Suiderhuſen/ Luppersum/ Eſingehuiſen/ Keningehuiſen/ Syrquerum/ tho Frebeſum und tho Kaninge/ und wes Folckmer anders gehadt hefft in Emſiger Land/ dat ſchal und wil ick Keno vorſz. hebben tot myner Behoeff/ under my tho blyvende/ unde daer mynen Willen mede tho doende.

Item ſo wenn malck ſyne Schuld betaelt hefft/ ſo mag een yglick vahren by Dage ende by Nachte/ waer he wil/ unbekummert/ unbehindert mit ſynen Goede/ under wen he wil/ und mach verkopen ſyn Erve und Gudt wem he wil/ war dat gelegen ſy/ ſonder den Hovetlinge weder willen.

Item ſo ſcholen wy Beninghamans alle vorgenoemde/ noch en willen wy offte unſe Erffgenamen/ tho neenen Tyden ſunderich Verbund maken/ mit den van Gronien/ mit Hisken van Emden/ und mit Folckmer, Aildes und Haiken Wederpartye/ ſamptlick offt beſunder/ dat tegen hem/ offte öhre Frunde gahe/ und wer et/ dat de von Gronien/ von Emden/ und onſe Wederpartye hier en baven Oſterhuyſen und Walderen wilden winnen offte befallen/ dan ſchal ick Keno van den Broecke/ und wil haer helpen mit Lyff und Goede/ als ick ehr gedaen hebbe.

Item ſo en ſcholen wy alle vorbenoemte/ noch en willen geen Dede/ Moorderen/ noch Mordbranderen untholden noch hebben in unſen Deenſte/ ofte buyten unſen Deenſte under uns tho woonende: Wer et dat idt ymand under ons verbraeke/ daerumme de Deve/ Mordener und Mordtbranners ſick under om befunden/ de ſcholen gebroken hebben/ ſo veele als de Schade drevolt weert weer/ de in der Deverye offt Mordbrand geſchehen mochte/ und ſo ſchal men de Deven und de Mordern ohr Recht doen/ waer dat men ſe bekomen kan/ alſe dat te doen geboert.

Item ſo ſcholen Folckmer, Ailde und Haicke vorgeſchreven/ den Syhl-Richtern tho Oſterhuſen und tho Waldern laten by alle öhre olde Gerechtigheyd/ de ſe to daer tho gehad hebben/ und ſcholen de Syhle nicht opſpeeren tho ohren Weder-Willen vorder/ dan als dat olde Recht uthwyſet.

Item ſo ſcholen velich und frye weſen alle de gene/ de ick Keno von dem Broecke geleidet hebbe/ offte vordediget tho Lande offte tho Water mit ohren Goede und Thobehoringe.

Item ſo ſchoelen wy alle vorbenoemt/ und willen volgen laten unſen genedigen Heere van Munſter/ ſyne Koninck-Huyre/ daer he Recht tho hefft/ und alle Papen und geiſtlicke Luyde/ de under ſynen Sprengel beſeten ſint/ trouwelicke vordedigen beyde in Eere und Goeden / und tho ohren Rechte/ und was Folckmer vorgeſchreven/ ſyne Deener und Buren vorbraken hebben in der Papen Uthbroecke/ und ſe weder anhillicken/ dat ſal ſtaen in Willen und Scheden onſes Heeren von Munſter/ binnen ſes Wecken tho vorſchedenen na diſſen Tydt/ und were öhrer ymand an beyden Syden/ de des nicht volgen wulden/ de ſchoelen an unſen Heeren vorbraecken hebben tho Munſter 100. ſchwaere Marck/ und den ſchulde unſe Heer dan vort mit geeſtlicken Rechte daertho bringen/ dat he tho rechte queme.

Item ſo ſchal hiermede een igelyck Hovetlinck des anderen Mannen und Deeneren troulick tho recht helpen/ na maket Saeke und Klage ſunder Falſch.

Alle diſſe vorgeſchreven Articulen/ Stucken und Worte/ en een jeglich beſunder/ de hebben wy Keno von den Broecke/ Hovetling ꝛc. Enno tho Larrelt/ und Sibrands van Loquerde/ und wy gemeene Beninghamans/ vor uns und unſe rechte Erven/ Folckmer, Ailde und Haicken vorgeſchreven/ gelaven und geſchwaeren/ gelaven mit ſammender Hand/ in gouden Trouwen/ und ſchweren ſamtlichen mit uprichteden Fingeren/ ſtaendes Eedes in den Hilligen/ in diſſen Breve/ ſtede/ vaſte/ und unverbraeken te holden ſunder arge Liſt; Und weert/ dat wy/ ofte unſer jenich dat verbrake/ ſo ſcholen wy/ ofte deſene/ de dat verbracken hadde/ und willen van Stunden aen ryden in de Stadt van Munſter/ alſe wir daertho geeſchet und vormaent worden/ und holden daer een recht Inleede/ neenerley Wyſe daer weder uth tho ſchedende/ Dages/ Nachtes/ eer dan unſe genadige Heer von Munſter uns daerumme an beyden Syden ſcheden hebbe mit Rechte. In Dirkund der Waerheyd/ ſo hebben wy Keno von den Broecke/ Enno tho Larrelte/ Sybrand von Loquarde/ Imele Edzards, Haro in de Greete/ Enno tho Norden/ Enno tho Pilſum/ Tydeko tho Pewerſum/ und Wyardt tho Wisquarde/ vor uns und unſe rechte Erven unſe Inſegelen aen diſſen Breeff hangen laten. Datum anno 1404. ipſo die Margarethæ.

No. XIIII.

Extract aus dem Ubbone Emmio hiſtor. rerum Friſicarum lib. 17. pag. 254. von einigen grauſahmen Thaten der Foelquen, des Kenonis, Häuptlings zum Broeck/ Mutter/ an andern Häuptlingen; Daraus unter andern zu erſehen iſt/ was für ein verwirrter Zuſtand vor der Gräfflichen Regierung im Lande geweſen ſey.

Jns Teutſche überſetzet/ und der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

§ 1. Keno, Häuptling zum Broeck/ nimmt das Schloß zu Oſterhuſen ein/ und die Häuptlinge gefangen.

§ 2. Kenonis Mutter Folque, läßt dieſe Häuptlinge Hungers im Gefängniß ſterben/ und ſie zu Jlau heimlich begraben.

§ 3. Der Folquen unanſtändiges Verfahren mit ihrem Schwieger-Sohn und deſſen Vater/ Hero und Lutet Artena zu Dornum Häuptling.

§ 1.

Nachdem Anno 1409. des Geroldi diſſeits der Ems belegenes Schloß von dem Hiſcone Häuptling zu Emden zerſtöhret worden/ ſo erhub ſich ein neues Ungewitter über die andere Linie derer von Waldern durch den Keno zum Broeck/ als welcher ohne dem hitzig und Rach-gierig leicht zur Gewaltthätigkeit ſchritte. Wie er aber darzu veranlaſſet worden/ kan ich nicht ſagen. Es iſt aber gewiß/ daß Keno auf des Ajoldi Schweſter Söhnen/ deren einer des Haiconis zu Waldern Sohn/ und des unten-benannten Wiardi leiblicher Bruder/ der andre

andere aber dieſes ſeiner Mutter Schweſter und des Folckmari zu Oſterhuſen Sohn / und dem obgedachten Kenoni nahe verwandt waren / erzürnet geweſen: Daher er ihr Schloß Oſterhuſen / worauf ſie ſich beyde befunden / belägerte / und ſie / auf Diſcretion, jedoch ohne Beſchädigung ihrer Leiber / ſich ihm zu ergeben / zwang. Worauf er das Schloß plünderte / keines Dinges verſchonete / und darin eine Garniſon legte / ſonſten aber niemanden zu Oſterhuſen einiges Leyd thate. Dieſe beede Vettern führte er gefangen mit ſich hinweg / und legte ſelbige / die doch eines beſſern Glücks würdig waren / zu Aurich geſchloſſen in ein ſchlimmes Gefängniß.

§ 2. Da nun des Kenonis Mutter / Folque, ſo ein gar hartes und unverſöhnliches Gemüth hatte / auch bey dem Sohn viel vermochte / und ihn zu allen ſolchen Thaten hefftig antrieb / die Aufſicht über gedachte beede anvertrauet ward; So ließ ſie ſelbige / nachdem ſie in dem unflätigen Loche lange gequäket worden / entweder mit oder ohne deſſen Wiſſen / welches letztere ich eher glaube / auff eine gar elende Weiſe / nemlich durch Hunger hinrichten. Und ſagt man / daß / da die Folque die Schlüſſel des Gefängniſſes ſelber bey ſich gehabt / damit ſie der That deſto gewiſſer ſeyn möchte / dieſe beede unglückliche Perſonen in dieſer äuſſerſten Noth / erſtlich ihre Kleider / hernacher noch ein viel ſchlimmers gegeſſen / und endlich ihre eigene Gliedmaſſen angerafft hätten. Eine gar ſchändliche That eines unmenſchlichen Weibes / ſo niemahlen in Frießland erhöret worden; Woraus man ſiehet / **wie ſehr der in einer weiblichen Bruſt eingewurtzelte Haß zum Verderben neige / und um wie viel ſolcher gröſſer und grauſahmer / als der männliche ſey.** Darauf eben diejenige / ſo ſolche gottloſe That verrichtet / ich weiß nicht / ob ſie die Sache verhehlen / oder die angethane Schmach durch Verſagung einer ehrlichen Begräbniß vergröſſern wollen / der Ertödteten Leiber durch einige vertraute Bediente von Aurich nach Jhlow dem daſigen Abte / mit Befehl / ſelbige an einem ſumpfichten Ort zu verſcharren / zuſandte. Der Abt hingegen / welcher dieſe That mißbilligte / und ein ſolches an ſo vornehmen Perſonen entweder nicht begehen durffte / oder auch von dem Kenone einen Winck bekommen hatte / ließ ſelbige innerhalb denen Mauren des Kloſters / an der Oſt-Seite der Kirche in ein mittelmäſſiges Grab legen / und darauff einen blauen Marmornen Grab-Stein ſetzen. Der Keno aber / nachdem er ſolches ohngefehr vernommen / ſoll ſich darüber ſehr betrübet / und ſeiner Mutter That / nicht nur weiln dadurch das Band der nahen Anverwandſchafft ſo ſehr beleydiget worden / ſondern er auch noch dazu den Schimpff des nicht gehaltenen Wortes auf ſich bekommen / ſehr misbilliget haben. Er durffte indeſſen über die That von ſein Mutter / und zwar einer ſolchen / ſo faſt dem Sohn Geſetze gab / zwar bey ſich zürnen / indeſſen aber ſelbige nicht ſtraffen. Dieſes iſt auſſer allem Zweiffel wahrſcheinlichet / als welches in dem Teſtament Wiardi zu Oldersum / des einen unglücklichen Bruder / beſtätigt worden / als dasjenige / ſo Eggerich von Grimersum in ſeiner Oſt-Friſiſchen Chronica melder.

§ 3. Es hatte ſich aber hiemit die Wuth gegen die nahen Bluts-Freunde und vornehme Familien noch nicht gantz geleget / ſondern das gottloſe und grauſahme Weib hatte hierdurch eine Stuffe zu einer neuen That bekommen; Wozu ihr ihr Schwieger-Sohn durch eine unvorſichtige und verwegene That Anlaß gab. Solcher war nemlich Luterus von Dornum / aus dem alten Geſchlechte von Attena, des Heronis zu Dornum Sohn / ein ſehr reicher Herr / welchem die Folque nach ihres Mannes Tode ihre Tochter Occam zur Frau gegeben; Welche Tochter aber ihrer Mutter Laſter eingeſogen / und ſolche noch dazu / welches man niemahls von der Mutter vernommen / mit der gröſſeſten Geilheit und Widerſpenſtigkeit wider ihren Mann vergröſſerte. Dieſes war ihrem Ehe-Manne unerträglich. Nachdem er ſie in der Güte und mit Ernſt davon abzuſtehen ermahnet / und ſie deſſen ungeachtet es täglich ſchlimmer machte / war er lange bekümmert und zweiffelhafft / was er thun ſolte; Immaſſen er ſeines Weibes Boßheit nicht länger ertragen kunte / und aber auch ſolche ſeiner mächtigen und harten Schwieger-Mutter wegen nicht ſtraffen durffte. Endlich ließ er ſeine Klage und Gemüths-Unruhe an gedachte ſeine Schwieger-Mutter gelangen. Worauf dieſe / welche um der Tochter Lebens-Art wol wuſte / und ſelbiger / wegen der der Familie zugefügten Schande eben nicht gönſtig war / zum Zorn gereitzet wurde / daß ſie von freyen Stücken ihrem Eydam ſchriebe / er ſolte ſeine Frau entweder hart zu reden / oder / da ſie ſich ferner widerſpenſtig erzeigen / und mit andern zuhalten würde / ſie mit dem Tode ſtraffen; Dieſes ſey das eintzige Mittel / ſo ſie wiſſe / wodurch er ſich helffen / und die Schande ſeiner Familie vertuſchen könte. Da nun Luterus ſich hierauff gar zu ſehr verließ / ſo ward er einſten über des Weibes Boßheit / ſo alle Schrancken gar zu ſehr überſchritten hatte / dermaſſen erzürnet / daß er in ſolchem übereilten Zorn / ob es zwar viele Jahre

hernach war/ ſie umbringen ließ. Worauf die Folque, wie ſie ſolches erfahren/ entweder weil ihr des einsmahls von ihr gegebenen Raths/ nachdem ſich ihr Zorn geleget/ und wie wol zu geſchehen pfleget/ das Mitleyden über ihre kürtzlich ermordete Tochter dazu gekommen/ gereuete/ oder daß ſie ſolches/ damit ſie wider den Vater und Sohn einen Schein einer begangenen Ubelthat haben möchte/ aus Falſchheit gerathen hätte/ oder auch/ daß ſie/ daß ihre Tochter geröddet worden/ am meiſten ihren Rath zu läugnen/ und den Schand-Fleck der Familie abzuwiſchen dienlich ſey/ meinte; So gab ſie ihren Unmuth deswegen an den Tag/ und da ſie ſich nicht anders als mit Gewalt rächen kunte/ ſo rüſtete ſie ſich geſchwind mit ihres Sohnes Hülffe/ ihren Schwieger-Sohn zu bekriegen. Nun verwunderte ſich zwar Lutetus Anfangs darüber/ und kunte ſolches gar nicht glauben/ wie er aber den Ernſt ſahe/ ſo durffte er ſich auf ſein Schloß zu Neſſe nicht verlaſſen: Deswegen er ſich zu ſeinem Vater nach Dornum begab/ indem er hoffte/ er würde allda des tollen Weibes Anfall/ biß ſich der Grimm gelegt/ aufhalten können. Indeſſen ſchickte er gute Leute zu ihr/ welche dieſe That entſchuldigen/ und ſie mit gelinden Worten erweichen ſolten. Es konte aber dieſes Weibes ſteiffer Sinn nicht gelencket werden, daher ſie mit ihren Leuten/ die ſie zuſammen gebracht hatte/ (ob ihr Sohn mit dabey geweſen/ iſt unbewuſt/) auf Dornum zuzoge/ und die Belagerte dermaſſen drängte/ daß Vater und Sohn ſich ihr auf Diſcretion ergeben muſten. Worauf ſie/ wie ſie ſchon bey ſich beſchloſſen hatte/ die beyde unſchuldige Perſonen/ welche ſie/ wiewol umſonſt/ um Gnade anfleheten/ dem Scharff-Richter übergeben/ und ihnen/ in ihrem Beyſeyn/ auf einem untergelegten Leydiſchen Leilach den Kopff abhauen laſſen. Es kam zwar allen/ die ſolche That höreten/ ſehr grauſam für; Indeſſen war doch niemand in Frießland/ ſo das mächtige Weib entweder vor Gericht fordern/ oder deswegen beſtraffen konte noch durffte.

No. XV.

Extract aus dem Emmio lib. 18. pag. 259.; Wie Hiſco Häuptling zu Emden dem gantzen Lande ſchädlich geweſen ſey/ und wie Keno/ Häuptling zum Broeck/ Emden Anno 1413. eingenommen/ und den Hiſco mit ſeiner Familie von Emden weggejaget habe. Ins Teutſche übergeſetzt.

Um dieſe Zeit führte ſich Hiſco in Oſt-Frießland an der Ems-Seite/ indem er wegen derer jenſeit derſelben wohnenden Freundſchafft ſtoltz und auffgeblaſen worden/ dermaſſen auff/ daß er ſich faſt bey allen an dieſem Fluß wohnenden Einwohnern verhaßt machte. Da es aber endlich zur vollen Reiffe gekommen/ ſo gab ſolches einen ſolchen Lerm/ woraus alſobald die gröſſeſten Veränderungen im gantzen Frießlande/ gleich als aus einer Quelle entſtunden. Welches auch dem nach gröſſerer Gewalt trachtenden Kenoni, Häuptling zum Broeck/ den Weg darzu bahnete. Dann wie man wider den Hiſco ein Haupt ſuchte/ ſo ward er/ welches ſein einziger Wunſch war/ jenen aus der Stadt Emden zu vertreiben/ von ſeinen Bundes-Genoſſen erwehlet: Da er denn/weil die Misgunſt und der Eyfer noch friſch war/ſich ſo viel möglich/ eyligſt fertig machte/ und mit denen zuſammen gezogenen Völckern die Stadt angriff. Als nun deſſen Angriff kaum ausgehalten worden/ und der Emder wol ſahe/ daß er ſolcher Macht/ und dem ſämmtlichen Schluß ſo vieler Einwohner nicht widerſtehen könte/ imgleichen/ daß der Seinen guter Wille/ ſo ſonſt allemahl zu ſeinem Dienſt am williglſten geweſen/ wanckete/ welches von ſeinem Hochmuth herrührete; So wolte er gleichſam dem Glück und Neyde weichen: Daher er ſich mit ſeiner Frauen und Söhne zu Schiffe nach Gröningen-Land begab/ und von dar gerades Weges ſich zu ſeinen Bundes-Genoſſen nach Gröningen retirirte. Wie nun Keno die Stadt einbekam/ ſo bediente er ſich als Sieger dermaſſen ſeines Glücks/ daß/ da er alles ruhig ließ/ und ſowol öffentlich als privatim Wolthaten erwieß/ er gar leicht aller Einwohner Hertz zu ſich lenckte. Er erzeigte ſich gelinde/ ſanfftmühtig und freygebig gegen jederman: Seine angebohrne Frechheit und Hochmuth verhehlete er ſo viel möglich/ denen Bedrängten kam er zu Hülffe/ und hielt ſich als ihren Vertheidiger. Die Begierde zu herrſchen gab er vor die Beſchützung der Freyheit aus/ und endlich ſo that er alles/ wodurch die Staffeln zur Gewalt und Herrſchafft vermittelſt des Volckes Gunſt befeſtiget werden möchten. Was er nun damit ausgerichtet/ wird dasjenige/ ſo wir unten erzehlen werden/ zeigen.

NB.

Digitized by Google

NB. Hieraus iſt zu ſehen (1) was Emden für ein kleiner Ort geweſen/ da ein Oſt-Frieſiſcher Häuptling ſie mit ſeinen Leuten erobert habe: (2.) Daß dieſelbe der völligen Botmäſſigkeit des Häuptlings unterworffen geweſen ſey. Es iſt aber auch bey dieſer Erzählung des Emmii zu mercken/ daß er darin zweene Umſtände fingiret/ davon bey dem Beninga lib. 1. cap. 177./ woraus er dieſe Geſchichte hergenommen hat/ kein Wort gemeldet worden/ nemlich daß er ſetzet/ als wenn der Keno dieſes nicht vor ſich/ ſondern als ein erwehltes Haupt gethan habe/ und zum andern/ daß er von dem Hochmuth und Frechheit des Keno ſo viel Worte machet/ und denſelben ſo übel beſchreibet. Aus welcher Intention der Emmius dieſe Erzehlung ſo eingerichtet/ iſt aus ſeinem gantzen Vorhaben deutlich zu ſehen/ und hat der Herr Ulrich von Werdum in dem vorhin communicirten Extract den Character des Emmii entdecket.

No. XVI.

Extract aus Eggerici Beninga Chronic. lib. I. cap. 176./ wie die Häuptlinge zu Emden zum erſten mahl den Zoll in der Stadt Emden publiciret haben; Ins Hochteutſche aus dem Original übergeſetzt.

Zum Beweiß/ daß die Stadt Emden unter der völligen Botmäſſigkeit der Häuptlinge geweſen/ und was die Häuptlinge ein jeder in ſeinem Diſtrict für Gerechtigkeiten gehabt habe/ mit angehängter Anweiſung des Emmii grober Verfälſchung dieſer Sache/ in ſeiner Hiſtor. rerum Friſicar. lib. 17. pag. 257.

ANNO 1412. ward der Zoll oder die Acciſe zum erſten mahl in der Stadt Emden abgeleſen/ welche den Häuptlingen zu Emden durch den regierenden Käyſer aus den vorigen Privilegien von dem löblichen König Carolo Martello, hernach durch den löblichen Käyſer Carolum Magnum confirmiret und gegeben war/ folgender Geſtalt:

Zum erſten/ das Stück Laken 6. Pfennige/ die Laſt Heringe 12. Pfennige/ das Fuder Bier 6. Pfennige/ das hundert Leders 6. Pfennige/ das hundert Fellen 3. Pfennige/ das Stahl Faß 2. Pfennige/ die Tonne Butter 3. Pfennige/ die Tonne Saltz einen holländiſchen Stoeter/ das hundert Wagen-Schott 2. Pfennige/ die Tonne Honig 3. Pfennige/ das Faß Oelje einen Schilling/ ein Ohm Wein 3. Pfennige/ das hundert Bancken-Holtz 2. Pfennige/ hundert Pfund Wachs 6. Pfennige/ eine Tonne Pech einen holländiſchen Stöter. Wann etwan andere Güter kommen/ ſo hie nicht beſchrieben werden/ das ſoll den andern beſchriebenen Gütern nach Proportion gleich geſetzet werden. Dis verkündigen wir allen Fremden und Kauffleuten/ ſo zu Emden kommen/ bey 5. Marck Brüche: Daß ſie auch kein Tuch verkauffen ſollen/ als nur bey gantzen oder halben Stücken/ auch kein Leder oder Fellen/ als nur bey hundert oder fünffzig. Auch ſoll kein Schiffer/ bey Straffe 5. Marck/ Güter aus dem Schiffe laſſen/ ehe er ſeinen Zoll bezahlet hat.

NB. Emmius in ſeiner Lateiniſchen Uberſetzung dieſer Chronic, welche unter ſeiner eigenen Hand in dem Fürſtlichen Archivo verhanden iſt/ ſetzet dieſe Sache mit folgenden kurtzen Worten: Anno 1412. Acciſa primum Emdæ publicata, cujus jus Capitales Emdani à Cæſare impetrarunt. Fuit vero ea admodum exigua. Eadem privilegia Emd. renovata anno 1418., deinde ab Ulrico Comite, & Theda, poſt mortem Ulrici, confirmata, quæ habentur in Regiſtro iſtius reipublicæ. Hieraus iſt denn offenbahr zu ſehen/ daß es falſch ſey/ was er in ſeiner gedruckten Hiſtoria rerum Friſicarum lib. 17. pag. 257. ſetzet: Ejus (Sigismundi Imperatoris) imperii anno primo, qui fuit à nato in terris Chriſto 1412., portorium, quod Acciſam corruptâ voce Latinâ vulgò dicunt, mercium omnium, quæ peregrè importantur, Emdæ promulgatum, inſtitutumque, ſed valdè tenuè. Cujus jus à Ruperto Imperatore Hiſco, qui oppidum tùm tenebat, pro republicâ oppidanâ impetraverat. Ita paulatim cum ædificiis & habitantium numero, jura quoque oppidi crevere.

In dieſen Worten ſtecken zwey grobe Irthümer/ (1.) daß er ſetzet/ daß der Hiſco ſolches Recht nicht vor ſich/ ſondern vor die Stadt erlanget habe. (2.) Daß er das kleine Städtgen/ ſo völlig unter der Botmäſſigkeit des Hauptlings ſtund/ wie Emmius ſelbſt geſtehet/ rempublicam oppidanam nennet. Was die Stadt Emden dem Regier-Hauſe/ ſo ſolche Stadt hernach mit allen Gerechtigkeiten der Häuptlinge rechtmäſſiger Weiſe an ſich gebracht hat/ in dem Vercke des Zolls für Unrecht gethan habe und noch thue/ iſt aus dem zweyten Tomo mit Verwunderung zu leſen/ und wird in der ſpecialen Abhandelung von der Stadt Emden weiter vorkommen.

No. XVII.

Käyſers Sigismundi Privilegium, Anno 1417. an die Frieſen ertheilet. Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

NB Man ſiehet zwar aus dem Context gar deutlich/ daß dieſes Privilegium eigentlich auf die Weſt-Frieſen gerichtet ſey: Indeſſen/ wenn es auch denen Oſt-Frieſen gegeben wäre/ ſo iſt darin nichts enthalten/ welches dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe einiger maſſen præjudicirlich wäre. Denn es erhellet daraus (1.) daß der Käyſer ausdrücklich ordne/ daß die Einwohner/ gleich andern Reichs-Unterthanen/ dem Käyſer und dem Reich unterthan und gehorſahm ſeyn/ und folglich die Reichs-Geſetze ſie ſo wol als andere Reichs-Unterthanen verbinden ſollen. (2.) Daß ſich der Spiritus rebellionis bey vielen habe ſpühren laſſen/ und ſie ſich an auswertige Potentaten gehangen haben/ welches der Käyſer ernſtlich verbietet. (3.) Daß die Jura der Hauptlinge darin confirmiret werden/ welche zur Zeit/ wie dieſes Privilegium ertheilet/ in ihren Diſtricten ſo groſſe Auctoritæt, wo nicht gröſſere/ gehabt haben/ als die Grafen und Herren an andern Orten Teutſch-Landes; Davon die Documenta gnugſahm zeugen. (4.) Daß der Reichs-Tribut nicht unmittelbahr durch die Einwohner ſelbſt ans Reich/ ſondern erſt an die Hauptlinge/ und von dieſen weiter gehörigen Orts bezahlet worden.

§ 1.

IN nomine Sanctæ & individuæ Trinitatis. Sigismundus Dei gratia Romanorum Rex, ſemper Auguſtus, ac Hungariæ, Dalmatiæ, Croatiæ. &c. Rex, ad perpetuam rei memoriam notum facimus tenore præſentium univerſis. Etſi manſuetudo Regalis faſtigii cunctis ſuæ ditioni ſubjectis, quibus largitore omnium diſponente noſcitur dominari, ad procuranda commoda, & gratias concedendas videatur obnoxia, advertens ſuis utiliter applicari theſauris, quod ad ſubditorum vota liberaliter erogatur; Illos autem attentius conſuetæ benignitatis favore proſequitur, & ſpecialibus donis gratiarum magnificat, quos approbata fidelitatis conſtantia, & actuum experimentalis oſtenſio claris virtutis indiciis clarius recommendat, ut ſic ad continuanda fidelitatis obſequia tanto valeant fortius animari, quanto ſe à Regali celſitudine uberioribus gratiis agnoverint inſigniri, & proinde reſumptis viribus ſub gratioſo principe non immerito gaudeant militare.

Sane honorandorum nobis dilectorum univerſorum Incolarum & inhabitantium, tàm Orientalis quàm Occidentalis Friſiæ, die vrye Frieſen vulgariter nuncupatorum, noſtrorum & Imperii ſacri fidelium, noſtræ Majeſtati nuper oblata petitio continebat, quatenus ipſis ac ſingulis terris & diſtrictibus Friſiæ gratias, libertates, immunitates, franchefias, jura, privilegia & literas, ipſis à recolendæ memoriæ divis prædeceſſoribus noſtris, tàm Imperatoribus, quàm Regibus Romanis dudum indultas atque datas, nec non eorum jura municipalia, laudabiles conſuetudines & obſervantias innovare, approbare, ratificare & confirmare, ac infra ſcriptas gratias de novo concedere, de Regali noſtrâ clementiâ dignaremur.

§ 2. Nos igitur præclictorum incolarum & inhabitantium, magnæ devotionis conſtantia, & ſingularis fidei puritate, (quas ipſorum progenitores, ac ipſi ad nos & Imperium habuiſſe & habere noſcuntur) diligenter inſpectis, eorum vota libenter admittimus, & porrectas nobis ſupplicationes gratioſius audimus animo deliberato, maturoque Principum, Comitum, Nobilium & Fidelium noſtrorum accedente conſilio, ipſis, ac terris, & diſtrictibus ſupradictis, univerſas & ſingulas gratias, libertates, immunitates, Franchefias, jura, privilegia & literas, quas & quæ à ſupradictis noſtris in imperio prædeceſſoribus Romanorum Imperatoribus ac Regibus obtinuiſſe noſcuntur, nec non eorum jura municipalia & laudabiles conſuetudines & obſervantias innovavimus, approbavimus, ratificavimus, & confirmavimus, ac innovamus, approbamus, ratificamus, auctoritateque Romanâ Regia, & ex certa noſtra ſcientia tenore præſentium confirmamus.

§ 3. Et ut erga præfatos incolas & inhabitantes celſitudo Regalis clarius eluceſcat, ipſos omnes & ſingulos una cum eorum uxoribus, pueris & familia, ac utriusque ſexus perſonis & bonis ſingulis, nec non omnes ac ſingulas terras & diſtrictus Orientalis & occidentalis Friſiæ violenter, injuſte, ac temere abſtractos & abſtractas, ac alienatos & alienatas, ad nos & imperium prædictum, auctoritate & ſcientia prædictis revocavimus, ac præſentibus revocamus, ac ipſos & ipſas, ac ipſa in noſtram & ſacri Imperii protectionem, tuitionem & ſalvagardiam recepimus, & harum vigore recipimus ſpecialem, volentes, decernentes, ac præſenti perpetuo valituro ſancientes edicto,

Digitized by Google

dicto, quod præfatæ Friſonum terræ & diſtrictus, & univerſæ Incolæ & inhabitantes ipſorum præſentes & futuri, ſcilicet mares ac fœminæ, juvenes ac adulti, ex nunc & in antea, omnibus juribus, honoribus, libertatibus, gratiis & conſuetudinibus, quibus hactenus fruiti ſunt, *& quibus cæteri fideles & Zelatores imperii fruuntur* & utuntur, perpetuis temporibus gaudere debeant & potiri, *& quod duntaxat ad nos aut nostros in Imperio Succeſſores, Romanorum Imperatores & Reges, & nullum alium reſpectum habere, nec deinceps in parte vel in toto, per nos vel Succeſſores noſtros hujusmodi ab ipſo Romano Imperio dividi, ſcindi, abſtrahi, vendi, dari, impignorari, ſeu aliquatenus alienari debeant*, ſive poſſint; Quodque ſingulæ diviſiones, abſtractiones, donationes, venditiones, impignorationes & alienationes prædictarum terrarum, in parte vel in toto, temerè, injuſtè, violenter, per quoscunque quovis ingenio, colore ſeu modo quæſitis factæ nullam habeant vel, obtineant roboris firmitatem. Et nihilominus ad abundantioris cautelæ præſidium, & ut præfatis Friſonibus ſecurius caveatur, de Romanæ Regiæ poteſtatis plenitudine, ac de certa noſtra ſcientia declaramus, quod omnes & ſingulæ diviſiones, ſciſſuræ, abſtractiones, venditiones, donationes, impignorationes & alienationes præmiſſæ, nec non promiſſiones, juramenta & literæ per præfatos incolas & inhabitantes, eorum quoque prædeceſſores deſuper factæ, datæ, ac præſtitæ ſeu præſtita, ac etiam *quæcunq; colligentia & fœdera inter & per eos concepta, jurata & confirmata*, quovis modo, & quævis inde ſecuta, & ab iis dependentia, emergentia & connexa *nullius ſint, & eſſe debeant roboris vel momenti.* Nam eas, cum de facto proceſſerint, & de jure non ſubſiſtant, de plenitudine & ſcientia prædictis revocamus, caſſamus, irritamus, ac virtute præſentium penitus annullamus, reſtituentes præfatos Friſones, atque terras antedictas, conjunctim ac diviſim in integrum, ac in libertates ipſis debitas atque præſtitas, nec non jura, hereditates, honores, bona, ac laudabiles conſuetudines, quibus fruiti ſunt, antequam prædictæ alienationes, diviſiones, abſtractiones fierent & ſciſſuræ. Præterea dictorum incolarum & inhabitantium noſtrorum fidelium defectibus, damnis & preſſuris, quibus jam plurimis annis per vicinos hoſtes graviter ſunt afflicti, & ab Imperio tracti diviſique, cupientes occurrere ad hoc, ut affectu ſuo nos & Imperium honorare & diligere, & ſub noſtro & Imperii Potentatus umbraculo conſolatione poſſint & debeant reſpirare.

§ 4. Volumus, & hoc edicto perpetuo valituro ſtatuimus, disponimus, & prædictis auctoritate & ſcientia ordinamus, quod iidem incolæ & inhabitantes nullo unquam futuro tempore ad ſerviendum nobis vel ſucceſſoribus noſtris antedictis extra terras præfatas ac earum fines ſive limites, nec non ad dandum vel ſolvendum, pro quibuscunque cauſis, negotiis, impoſitionibus, petitionibus, ſeu aliis quibuscunque viis ſive modis, excogitatis aut excogitandis, aliquas ſturas, ſubſidia, precarias vel alias quascunque impoſitiones ſive petitiones, *præter infra ſcriptum tributum*, aliquatenus ſint adſtricti, his niſi caſibus forſan requirentibus, quod aliquis ſive aliqui ex prædictis incolis ſeu inhabitantibus, *rebellionis ſpiritu ſeducti*, nobis & noſtris in Imperio Succeſſoribus ſe (quod abſit) opponere vel inobedientes eſſe præſumerent, ex tunc cœteri incolæ inhabitantesque prædicti, ipſi tota ipſorum potentia nobis & iisdem ſucceſſoribus adſtare, & juxta Friſonica ipſorum jura ſervire debebunt & tenentur, donec ejusmodi oppoſitores inobedientesq; *depoſitis rebellionis ſpiritibus ad noſtram & Imperii veram obedientiam reducantur*, ac Imperialem ſeu Regalem clementiam meruerint humiliter obtinere; Quodque nos vel Succeſſores noſtros antedictos prædictarum terrarum ſive diſtrictuum conſervatione utilitateque, tantos labores, & tantas expenſas ſufferre contingeret, quod incolæ & inhabitantes prædicti propria, ſpontanea, atque libera ipſorum voluntate, nobis vel iisdem ſucceſſoribus noſtris in recompenſam laborum & expenſarum hujusmodi aliquid facere velint liberaliter & donare.

Et quia juſtum & æquum arbitramur exiſtere, conſuetudinum juriumque municipalium rigores diſpenſatione provida clementique ſic moderari, quod delinquentium progenitorum ſive conſanguineorum pœna in innocentes non tranſeat, idcirco volumus & præfatis incolis & inhabitantibus concedimus & expreſſe largimur, ne quid ob delictum vel delicta ſingularis vel ſingularium perſonarum, in generale damnum progenitorum, conſanguineorum ſeu amicorum, aut alterius cujuscunque innocentis hominis, propter delinquentes cuiquam debeat extorqueri, ſed quod ille vel illi ſoli, qui delictum vel delicta perpetrant, judicentur pro delictis hujusmodi ſecundum Friſonica jura, conſuetudinesque, & realiter vel perſonaliter puniantur.

§ 5. Denique ut memoratis incolis & inhabitantibus in eorum deſideriis noſtræ liberalitatis beneficia gratioſius oſtendamus, ipſis hanc ſpecialem gratiam pro nobis & ſucceſſoribus noſtris

antedictis duximus faciendam, quod ipſis præfatas terras & diſtrictus, cum eorum pertinentiis, conjunctim vel diviſim, nec non infra ſcriptum tributum nunquam alicui vel aliquibus obligabimus, impignorabimus, dabimus, aut ab imperio alienabimus quoquo modo; Quodque iisdem incolis & inhabitantibus aliquem Principem ſpiritualem vel ſecularem, Comitem, Baronem, nobilem, militem vel militarem, civem vel plebejum, aut aliam aliquam perſonam, cujuscunque conditionis exiſtat, quocunque caſu emergente, in Gubernatorem, ſive Rectorem non conſtituemus, aut præfatis terris & diſtrictibus præficiemus, ſed quod per *eorum Grietmannos, judices & officiales juxta ipſorum conſuetudines & ritus hactenus ſervatos regantur*, plenam ipſis tribuimus facultatem.

Cœterum quia regalis noſtra Majeſtas, ex certa ſcientia, animi deliberatione, conſenſu, & conſilio noſtrorum & ſacri Romani Imperii Principum, tàm ſpiritualium quàm ſecularium, Comitum, Baronum, Procerum, Nobilium & Fidelium, juſtis cauſis intervenientibus, & præſertim *pro tuendis & conſervandis juribus ejusdem Imperii in ſupradictis terris & diſtrictibus*, & ipſos, & ipſas, cum eorum potentiis, incolis & inhabitantibus utriusque ſexus ad nos & Imperium revocavit, ac in ſuam & Imperii protectionem & ſalvagardiam recepit, præſcriptisque gratiis & libertatibus, uti præmittitur, inſignivit; Et quia dignum, æquum, & rationi congruum eſſe Maj. eadem noſtra cenſuit, ut prædicti incolæ inhabitantesque prædictum imperium, cujus utique pars, imò membrum nobile atque eximium ſunt, ac etiam nos ſucceſſoresque noſtros antedictos, tanquam *ipſorum veros, naturales & ordinarios dominos*, aliquo ſaltem perpetuæ venerationis, veræ recognitionis, ac debito ſubjectionis ſigno honorare & recognoſcere debeant, ac in antea ſint aſtricti; jdcirco decernimus, ſancimus, & prædictis authoritate & ſcientia ſtatuimus per præſentes, quod de quolibet in præfatis terris & diſtrictibus foco, qui ſpecialem ſuam menſam & familiam habet, unus groſſus duntaxat Imperialis, de his videlicet per Imperialem magiſtrum monetæ in Leovardia cudendos, & viginti pro dimidio Nobilione, ac ſedecim pro Rhenenſi Floreno dandos, in aliis noſtræ Maj. literis decrevimus, ſuper feſto aſcenſionis Domini noſtri JEſu CHriſti, pro Imperiali tributo annis quodammodo ſingulis perſolvatur; Et quod *Grietmanni dictarum terrarum & diſtrictuum pro tempore exiſtentes, quilibet in officio ſuo tributum hujusmodi annuatim exigere*, & ſub juramento honorisque perditione colligere, & ſic collectum in Leovardiam portare, ac illi vel illis, cui nos, ſive prædicti Succeſſores noſtri, ſub noſtræ Majeſt. literis hujusmodi tributum parte ſeu nomine noſtro ac Imperialis Cameræ levandum & recipiendum, ac ipſis quitantias noſtras deſuper præſentandum commiſerimus, abſq; omni renitentiâ dare & aſſignare teneantur ac debeant penitus & in toto, dotibus tamen & habitationibus plebanorum, ſive curatorum, in quibus actualem & perſonalem reſidentiam faciunt, duntaxat exceptis, nec aliud, præterquam tributum hujusmodi, ac prænominatam monetam, nec non ſervitia prælibata, teloneumque in Stauria & aliis Friſiæ portubus, quod juxta tenorem alterius literæ Maj. noſtræ deſuper datæ recipi ſtatuimus, in omnibus & ſingulis terris & diſtrictibus antedictis, & eorum pertinentiis & attinentiis pro nobis & imperio duximus reſervandum. Nulli ergo homini liceat hanc noſtræ innovationis, approbationis, ratificationis, confirmationis, tuitionis & ſalvagardiæ &c. paginam infringere, aut ei auſu quovis temerario contravenire &c.

Datum Conſtantiæ, anno Domini CIↃ CCCC XVII, ultima die Septembr. &c.

NB. Der Schein aus der Käyſerlichen Cantzeley/ Tom. II. Lib. VII. No. 5. zeiget/ daß die Land-Stände Anno 1598. die Confirmation dieſes Privilegii geſuchet/ aber nicht erlanget haben.

No. XVIII.

Vereinigung zwiſchen Johann, Pfaltz-Graff am Rhein/ dem Grafen zu Holland/ und Ocko zum Broeck/ Anno 1421.

Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summa-

Digitized by Google

Summaria.

§ 1. Vereinigung zwiſchen den Bundes-Genoſſen/ einander beyzuſtehen.
§ 2. Freyheit des Commercii von beyden Seiten.
§ 3. Von Verfolgung der Delinquenten; Und wie ein Mord zu beſtraffen ſey.
§ 4. Generale Amneſtie.
§ 5. Von den Waaren ſoll der bisherige Zoll bezahlet werden.
§ 6. Ein jeder ſoll ſein eigen Verbrechen büſſen.
§ 7. Wie es mit geſtrandeten Gütern zu halten.
§ 8. Voriger Schade von Ede Wiemeken remittiret.
§ 9. Von denen aus Holland/ Weſt-Frießland und Gröningen Vertriebenen. Wie es damit zu halten ſey.
§ 10. Von denen aus Oſt-Frießland Vertriebenen. Emden ſoll bey Ocko und ſeinen Nachkommen verbleiben.
§ 11. Alle Schulden ſollen bleiben.
§ 12. Generale Verſprechung einander beyzuſtehen.

§ 1.

In dem Name onſes HEren Amen. Wy *Johann* by der Gnaden Gades Palens-Greve up den Reyn/ Hertoge van Beyern/ Soon van Hennegaw/ van Holland/ van Seeland; ꝛc. Ende wy *Ocko* to Brock/ Hovrling tot Aurick/ Emden/ *Sibet Edzen* Hövetlinge in Ruſtringen/ en Burgemeiſters/ Rade en gemeene Meente der Stadt van Grüningen/ en vort die gemeene Ingeſeten der Lande Humſigen/ Fiſelingen/ Langwolt/ Fredewolt en Humercker Land/ mit hoer Thobehören/ doen en maken kund allen Lüden/ de diſſen Breff ſüllen ſien offte hören leſen/ dat wy mit wolbedachter Vorſinnigheit angeſehen hebben de Salicheit en Wolfarth/ Orbar und Profit/ die uns/ onſe Lande/ Lüden en Underſaten daran gelegen is/ dat dieſelve onſe Landen/ Lude en Onderſaten te Ruſte/ te Vreeden/ en tot Eindrachtigheit gebracht/ geſett/ gehouden en beleit worden; Darum wy Hertog Johann vorſchreven vor ons/ onſen Erven en Nakomelingen/ en vor onſen Steden/ Landen/ Lüden en Underſaten/ en nameling vor unſen Landen Oſtergoo/ Weſtergo en anders unſen Landen an de Weſt-Syde der Lawers gelegen in Vriesland/ op die eene Syde; Ende wy *Ocke* und *Sibet* Hovetlinge vorgenl./ en wy Borgemeiſters/ Rade en Gemeente der Stadt van Groningen/ en gemeene Ingeſetene der Lande vorſchrl. vor ons/ onſen Erven und Nakomelingen/ onſen Landen/ Luden en Onderſaten/ an die Oſterſyde der Lawers tot der Weſer tho gelegen/ op die ander Syde/ onderlinge en mit malckandern overkamen/ verdragen/ vereenigt und ock gezuert ſyn/ in aller Manieren en Vogen als hierna beſchreven folgt. In dem erſten/ dat wy Hertoge Johann vorſ. mit den vorgem: Ocko, Sibet en gemein Porters en Ingeſeten der Stadt van Groningen en der Landen vorſ. ende mit allen hören Nakomlingen/ Landen/ Lüden en Underſaten hulpen en Hulperhulpen; En wy Ocko en Sibet Hovetlinge vorſ. en gemein Porters en Ingeſeten der Stadt von Groningen en Landen vorſ./ mit den hochgebohrnen Forſt/ Hertoge Johann vorſ./ en mit allen ſynen Nakomlingen/ Landen/ Steden/ Lüde/ Underſaten/ Hulpen und Hulperhulpen/ en mit allen hören Nakomlingen/ eindrachtlicken/ minlicken en drumlicken/ ſamenlick en mit malckandern vereenigt/ verſome en verlicket ſyn/ alſo dat wy noch onſer geen van beyder Syden/ noch ock onſe Nakomlinge in noch tot geenen Tyden en willen noch en ſollen Orloge öven/ noch anneemen/ in geenerley Wyſe mit Rade noch mit Dade/ noch laten bedryven/ de een tegens den andern/ dat is te verſtaen/ wy Ocke und Sibet en gemene Porters en Ingeſeten der Stadt und Umlanden vorgem: in/ uth noch door onſe Landen en Herrlicheiden an der Lawers; Ende wy Hertoge Johann vorſ. in/ uth noch door onſen Landen/ Steden noch Herrlicheiden/ en mit Nahmen/ in uth noch door onſen Landen Oſtergo und Weſtergo/ noch andern unſern Landen an die Weſtſyde der Lawers gelegen/ in Vriesland. Ende war et Saeke dat jemand des vorſ. Hertogs Johann Lande/ Stede/ Lüde offte Underſaten vorgeml: in/ uth offte door den Landen an die Oſterſyde der Lawers/ tot der Weſer tho beſchedigde/ ofte beſchadigen wolde/ dat willen en ſollen Wy/ Ocko, Sibet vorſ. en gemein Porters en Ingeſeten der Stadt en Landen/ en onſe Nakommlingen/ wehren edder wedderſtahn/ mit onſe Lyde und Gode na alle unſer Machte/ als 't uns te weeten und te kennen gegeven wordt. En des gelykes ſollen wy Hertog Johann vorſch. mit unſe Stede/ Landen/ Lüden en Underſaten helpen/ keren en wedderſtaen/ offt Saeke were/ dat jemand der vorgem. Ocko, Sibet, der Stadt van Groningen/ en den Lande vorſchl. en hören Nakomlingen/ Landen/ Steden/ Lüden offte Underſaten/ offt der unſen Landen Oſtergo und Weſtergo/ offt andern unſen Landen/ an die Weſtſyde der Lawers in Vriesland gelegen/ beſchedigen wilde. Ende in dis Zuenen ſullen ſtaen en weſen/ alle de Lande/ Eylande en Omlande/ omtrent 't gemeine Vriesland gelegen/ tuſchen de Weſer en 't Meers Diep/ by alſo dat die Lande/ Eylande en Omlande/ an die Weſtſyde der Lawers/ an den vorſch. Hertoge Johann en ſynen Nakomlingen bezuent weſen en blyven ſollen; Dat

Digitized by Google

wy Ocko, Sibet en gemeine Porters en Ingeſeten der Stadt en Landen vorſz. noch onſe Nakomlingen ons vortan niet onderwinden en ſollen/ en die Lande/ Eylande en Omlanden an die Oſt-Syde der Lawers/ ſollen bezuent weſen an den vorſchr. Ocko, Sibet en der Stadt van Gröningen en den Landen vorgem. en hören Nakomlingen/ alſo dat wy/ noch onſe Nakomlinge ons der wederom nicht onderwinden en ſollen.

Item ſo ſall die Hochgebohrne Fürſt Hertog Johann vorſch./ die vorſch. ſyne Lande Oſtergo/ Weſtergo en andere an die Weſt-Syde der Lawers in Vriesland gelegen/ mogen doen betimmern/ veſtigen/ beſchluten en ſtercken tot ſinen Wille/ te Water en te Lande mit Sloten en andere Stucken/ deſelve ſyne Lande darmede te dwingen/ en in Ruſten en Underdanicheit te houden/ ſunder uns Ocko Sibet offt die Porters en Ingeſeten der Stadt en Landen vorſz. des te onderwinden off dargegens te doen/ in eeniger Wyſe. Item ſo ſollen wy Ocko, Sibet en gemeene Porters en Ingeſetenen der Stadt van Gröningen en Lande vorſz. en unſe Nakomlinge/ den Koopman vepligen overal in den Landen an die Oſtſyde der Lawers/ der wy mächtig ſyn/ en mächtig ſullen werden/ beyde te Water en te Lande/ na datum diſſes Breves vordan/ van alle Inwohners derſelven Lande. En desgelicks ſo ſollen wy Hertoge Johann vorſch. en onſe Nakomlinge den Koopman vepligen overall in onſen Landen Oſtergo/ Weſtergo/ en in andern unſen Landen an die Weſtſyde der Lawers in Vriesland belegen/ vor allen Inwohners derſelven onſer Landen/ uhtgeſcheiden/ war 't Saeke/ dat onſe Dieners/ Soudeniers/ Vrunde off Underſaten van beyden Syden de een op den andern yet getovet/ geſchadiget offt bedreven hadden/ dewile en binnen der Tydt/ dat die Vrunde Ocko, Sibet en der Stadt en Landen vors./ by ons Hertoge Johann om deſer Eindrachtigheit en zuene te maken/ en te overdragen geweſt hadden/ en tot dat Sie wederomme t' Huis gekomen waren/ en elck hoire Vrunde en Soudeniers/ die dan hören wegen uth waren/ om tho beſchadigen/ Ons Hertog Johanns Lande/ Lüde ende Onderſaten ock t' Hues gekomen wären/ dars te verſtaen dat die vors. Tydt nicht länger düren en ſoll/ denn tot ſünte Michielis Miſſe toe negſtkomende/ ſonder Argeliſt/ dat om alſolcks Bedrieff en Schade willen vor ſunt Michielis Miſſe vorſch. geſchiet/ deſe regenwardigen Zuene en Overdragt niet gebroken noch verneinet weſen en ſoll/ maer vaſt/ gantz ſtedig in höre Machten blyven.

§ 3 Item ſo ſullen wy van beyden Syden in den Landen by Weſten en by Oſten der Lawers tot up die Weſer/ elck van uns in den Sinen alle Dieven/ Mordenern/ Kerckrovern/ Einbrecker/ Kramſcumers/ Frauen-Schänders en Stratenrovers ſtüren en verfolgen/ als man dat van Rechtswegen ſchuldig is te doen/ te allen Tyden/ als dat geklagt wordt. Item want die Lande van acht Kerſpel en Oſtbrockſater Land/ an die Weſtſyde der Lauers/ en die van Langwolt en Fredewolt an die Oſtſyde der Lawers an malckandern ze na gelant en gelegen ſyn/ en darom dickwyle mit malckandern kiven/ ſo hebben wy van beyden Siden omme deſelben Lande tho Batt in Ruſten en in Vreede tho houden/ ſamentlich geramet en abergedragen/ wer 't Saeke/ dat eenig goet Mann geeſtlick offt werltlick/ Hovelinck off Husmann/ by Unglücke tuſſchen den Landen vors. dood geſchlagen wurde/ dien geeſtlicke gehoirſam Perſon off dien Hoff-Mann ſall man betalen mit vierhundert Scildien/ en den Husman mit twehundert Scilde/ binnen den eerſten Jahre en Dag/ na dat die Dodtſchlag geſchiet wäre/ **halff den Heere/ en halff der Partyen** 't Geld vors. te betalen/ **elcken Scilt vor dertig oude Flamſche Stüver gerekent**: Ende wer et/ dat die Handdadige des nicht tho betalen en hadde/ ſo ſullen ſeſſe ſyner negſten Magen den Doden ende den Richter bethalen in Maneern als vorſchrl. iſt/ behoudelick dat de Mage vorſch. binnen eenen Maente mit den Handdadigen den Rechter en Klager te leven ſollen mogen betalen. En hefft de Misdadige dann geen Mage in dem Lande/ en hy geen ingekomen Mann is/ en hy denn gegrepen wert/ en gefangen/ ſo ſall hy die Miſſedadt beteren en voldoen mit ſinem Live: En entkumpt de Misdadige en lopt hy weg/ ſo ſall man en verfolgen/ als man Misdadige ſchuldig is en plegt tho verfolgen.

§ 4. Item, ſo ſollen Wy Hertog Johann en wy Ocko, Sibet, en gemein Porters en Ingeſeten der Stadt van Gröningen en der Lande vorſchr./ en elck van uns in den Sinen/ onſen Vrunden/ Dienaren/ Soudeniers/ Onderſaten/ en allen den genen/ de van unſent wegen den andern van uns off ſynen Landen/ Steden off Underſaten vor deſen Tydt beſchediget hebben/ offt van uns wegen uth mogen weſen/ om Schade te doen/ alſo befehlen en in dien hebben/ dat ſe in/ uth noch doir den Onſen te Water noch te Lande op den andern van ons niet meer beſchedigen en ſollen/ in einiger Wyſe. Ende en wouden degene/ de wy duslange Orloff gegeven hebben/ uth den Onſen te roven/ ons Begeerens en Gebotts daraff niet gehorſahm ſyn/ maer overhorich weſen/ en elck van Ons alleen hun Lüden in den

Onſen

Onſen nit wedderſtahn en mochten/ ſo ſollen wy elck den andern/ die des behofft/ en tot ſinen Vermaenen darin te Hulpen en te Bate komen/ die vorſchr. Rovers immer uth den Lande te bringen.

§ 5. Item ſo ſollen Koop-Lüde alle/ uth des vorged. Hertogen Johannis Landen van Holland en van Seeland altydt vry mogen gahn/ einkeren in en dor Ons Ocko, Sibets en der Stadt van Groningen Lande/ en ock in/ unde dor den Landen vorſchr. by der Lawers/ up den ouden Toll/ ſundet ander eenigen Toll off ander Ungeld te betalen/ en die onde Toll en ſall men ock nergens verhogen/ behoudelick indeſſen/ dat die gemeine Ondersaten Hertog Johanns vorß. in ſinen Landen van Oſtergo en Weſtergo/ en anderen ſinen Landen/ an die Weſtſyde der Lawers in Vriesland/ en desgelicks die gemeine Ondersaten Ocko, Sibets, en der Stadt van Gröningen en der Lande vorſchr. van by Oſtſyde der Lawers tot der Weſer tho/ die een onder andern/ en elck in des andern Herlicheiden/ van Ons te Water en te Lande/ mit haren Goden und Koymanſchappen welich ſollen mogen komen/ wenden en keren/ kopen en verkopen/ ſonder de eene in des andern Land den vorgem. eenige Tollen offte Ungeldt te geven in eeniger Maneeren.

§ 6. Item war et Saſe/ dat eenig Koopmann bruckig worde van Lyde off van Gode/ dat ſöwde de Meisdadige ſelven beteren/ mit ſinen Live off Gode/ ſunder jemand anders Liv off Good darom belaſt te worden in eiuiger Maneren/ uthgeſcheiden de Lande van acht Carſpell en Oſtbroick ſatland/ an die Weſtſyde der Lawers/ ende die van Langewolt und Fredewolt an die Oſtſyde der Lawers/ dat man dat tot ſulcken Rechte ſtahn ſchall/ als vorſchr. is.

§ 7. Item gevielt/ dat GOdt verbiden mochte/ dat eenig Schip offt Good/ den eene van ons offt ſine Underſaten thobehoerede in den Gaten/ Havenen/ Herlicheiden offt Diepen den andern van uns thobehorende verlohren offt verdurven worden/ ſo wes Gode daraff weder kregen/ en aldaer tho Lande gebracht worden/ daer ſoud men dem geven/ die den Schaden geleden hadde/ off voldoen an beyden Syden na Cuſtume en ouden Herkomen der Landen vorſchr. an die Oſtſyde der Lawers in Vriesland belegen.

§ 8. Item alle Saken/ die vortydts geſchiet en gefallen ſyt/ rorende van Eden Wimeken Vencniſſe en Schattinge tot Staveren/ by Hertogen Willems Tyden/ ſeliger Gedachten/ Ons Hertogs Johanns Broder by ſinen Rathen tot Stavern op de Tydt/ en andern ſinen Deneren/ en ſulcken Schaden als van Eden vorſchr. en Sibet ſinen Soon/ den Ondersaten des Hochgebohren Fürſten Hertog Johanns van Bäyern darum gedaen en geſchiet ſyn/ ſo ſullen alle de Schaden an beyden altydt hierna gelegert/ onbeklagt en onverrecht blyven/ ſunder jemand den andern darom tot einiger Tydt hierna tho belaſten/ off tho beſchadigen/ en daraff woll verlicket blyven en Frunde in aller Forme/ als wy Ocko tho Brocke/ Sibet, die Stadt van Grüningen en Landen vorſchr..

§ 9. Item alle Lande/ die gelegen ſin an die Weſtſyde der Lawers in Vriesland/ off die Lüde daerbinnen/ die Ons Hertogen Johann vorſchr. noch niet gehullt en hebben/ die en ſullen dann uns wegen nicht belaſt noch beſwart worden/ omme einiger Stucken willen/ vor datum dis Breves geſchiet/ als ferne ſe uns Huldunge doen/ tuſchen dit und ſunte Michielis Dage naſtkomende/ en na der Huldinge ſollen ſe gebruken mogen alſulcke Handveſten und Vrieheden/ als wy unſe Lande van Oſtergo en Weſtergo gegeven hebben/ uthgeſcheiden/ dat unſe Lande van acht Carſpell ende Oſtbroeckſaters Land tot ſulcken Rechten ſtaen ſullen/ als daraff verklaeret is. Item want wy Hertog Johann vorſchr. in Wourden ſtahn en geſtanden hebben/ eer deſe Overdracht gemackt was/ mit dengeenen/ die die van Grüningen gefangen hebben/ ſo ſollen wy ungehouden ſijn/ die Gefangene van höre Gefangniſſe laſtelos quit te maken/ maer wy ſullen und willen uns dann gunſtelick en truwelick in bewyſen/ dat die ſes Perſonen van Groningen/ die tot Sloten gefangen ſind geweſt/ van höre Fänckniſſe quit werden geſundes Lyves tot ören minſten Laſt/ en immer dat ſie tot Sloten gefangen blyven/ ſunder ergens anders gevort offt geſlott tho weſen der Tydt tho/ dat ſe quit ſullen kamen/ en ock dat ſie unbelaſt von hoen geſunden weſen ſullen/ van overhalen/ van upſlaen off anders te pijnen. Item ſo ſullen alle de Ballinge van Groningen/ die den vorſchr. Hertog Johann gehulde hebben/ mit Ons Ocko, Sibet en Stadt van Groningen en gemein Porters en Ingeſeten derſulver Stadt en Landen/ vort alinge geſonet weſen up hoere Goede en der gebruken na Banniſſe naglkomende/ als ſie die dann finden ſollen/ by alſo dat men der Ballinge Huſinge vorß. hirin benennen nicht breken/ noch verderven en ſall/ behoudelick dat ſy/ noch niemand van hun Lüden der Stadt von Grönningen nader komen en ſullen/ denn/ als verre als der vors. Hertogen Johanns Palen ſtrecken/ an die Weſtſyde der Lawers. Ende war't

Sake/ dat ſie der Stadt van Gröningen in oſſ doit ander Landen nader komen/ dan vier Mylen/ het war mit Vergaderinge offt jemand van hem allein/ en hem dann mißdahn wurde am Live off am Gude/ ſo en ſoude Vreede noch Soene an den geenen/ die dat deden/ darmede gebraken weſen. En wer et Sake/ dat ſie de Sinen verbraken/ ende darregens deden/ en der vorged. Ocko, Sibet en der Stadt van Groningen Vrunden in off uth Uns Hertog Johanns Landen misdeden offte ſchadigden an hoer Lyve noch Gude/ en die vorſchr. Ocko, Sibet en Stadt van Groningen/ den geenen de dat deeden dan hoere Goden ontweldigen en thom Bruck makeden/ dann en ſouden ock Vreede/ Soene noch Frunſchup mede gebroken ſijn. Item ſo ſullen de Ballinge/ de verdreven offt uthgeloven ſyn/ uth Humſiger Lande/ uth Fwelinge/ Humercker Land/ Langwolt und Fredewolt weder up hoer Goder komen weſen/ en die gebrucken na Bannniſſe/ negſtkomende als ſie die nu finden ſullen/ ſunder Argliſt.

§ 10. Item ſo ſollen degeene/ de Ballinge affgelopen ſeyn/ uth Ocko Lande vorß. en ons Hertogen Johann gehult hebben/ hoir Goder wedder hebben en gebrucken/ gelyck de Balling van Groning als vorſtat/ ende en ſollen des vorged. Ocko Lande niet nader kamen/ den de Ballinge van Groningen der Stadt von Groningen komen en ſullen/ **uthgenamen Emden mit ſinen Thobehoer/ dat de by** *Ocken* **vorſchr. en ſinen Nakomlingen blyven ſollen.**

§ 11. Item alle verſcheenen Geld/ dat ſall man up beyden Siden betalen/ gelick dat gelaver en bevoewer is. Item war et Sacke dat jemand van den Ballingen vorſchr./ de den vors. Hertogen Johann op den datum van des Overdrachte niet gehuldt en hadden/ en daerna Huldinge dede off bede te doen/ dien en ſoude deeſe Soene en Averdracht nicht tho Stade kamen.

§ 12. Wort mehr wer et Sake/ dat wy Hertog Johann, Ocko, Sibet, die Stadt van Gröningen en Lande vorſchr. eenige Laſt kregen van Lüden/ de unſe Landen vorged. beſchadigen/ off ock boven deeſer Soene doen wouden/ en wy onſe Vrunde in des andern Lande baden/ om ons te Hulpe te kamen/ dar möge wy denn den andern trouwelicken in behulpich ende biſtändig weſen/ dan dat ons Herrlicheit noch uns geens Lande tegens Endracht noch te Hinder en komt/ ende om dat wy Hertog Johann vorß. vor ons en onſe Nakomelinge/ en wy Ocko zu Broeke/ Sibet &c. en Borgemeiſters/ Rade en gemeene Meenne der Stadt van Grüningen vorged./ vor Uns/ onſen Erve en Nakomelingen/ en vort ock Ukena Höveling tho Leer/ Haro und Imelo Brodere/ Hoveling tho Larrelte en to Grimerſom/ Wibette tho Eſelinge/ die Lande Fiſelinge/ Huſingen/ Langwolt/ Fredewolt en Humckerland/ die wy ons ſamentlick machtigen in deſer Sacken düſſe Soene/ Overdrachts en Verlickinge gans/ ſtede und unverbraken geloſſt hebben en geloven/ in goden Trouwen to houden/ en van den Onſen to doen houden tot ewigen Dage; So hebben wy des to Orkonde/ dats te weeten wy Hertog Johann, Ocko en Sibet &c. onſe Seegelen/ und wy Burgemeſters/ Raden en gemeine Meenne en Poirters der Stadt van Grüningen vorß./ derſelver onſer Stadt Segel an deſen Breff doen hangen/ die gegeven werdt in der Stede van den Brile up Sante Gillies Dag/ den erſten Dag van Septembri, int Jahr unſers Herrn duſent vierhundert een en twintig.

Unten hingen 4. in Wachs gedruckte unverſehrte Siegel.

NB. Hieraus iſt zu ſehen/ (1) was für ein conſiderabler Herr Ocko zum-Broeck geweſen ſey/ (2.) Daß er damahls Emden im Beſitz gehabt. (3.) Daß von Bürgermeiſter und Rath oder der Bürgerſchafft der Stadt Emden hierin nichts gedacht/ ſondern Ocko, als derſelben Häuptling/ bloß und allein darüber contrahiret habe. (4.) Daß Ocko ſo wol zu Emden als zu Aurich den Zoll gehabt habe. (5.) Daß die Häuptlinge von ſolcher Achtung geweſen/ daß ſie Bürgermeiſter und Rath der Stadt Grönningen/ und den Deputirten der gantzen Provintz vorgezogen ſeyn. (6.) Daß ſie die völlige Botmäſſigkeit über ihre Unterthanen gehabt haben.

No.

Digitized by Google

No. XIX.

Verbindung zwiſchen Ocko zum Broeck und andern / Friede und Ruhe im Lande zu erhalten / Anno 1420. / aus dem Beninga lib. I. cap. 96.

WY Occo thom Brocke und Aurich in Oſt-Frieſland Hovetling / Prälaten / Hovetlingen / Richteren und gemeene Meente in Huiſinge / Fivelinge / Langewolt und Humerſchen Landen / Borgemeiſtern / Rath und gemeene Meente in Groningen ; Bekennen und tügen mit diſſen openen Briefe / dat wy vor ons und unſe Nakomlinge hebben gegeven und geven mit diſſen Brieve / den Ehrbahren Luiden / als Sicco Syarden, Wybrant Hermana, Sicco Iawkama, Peter Camſtra, Tako Camſtra Kindern / Alteke Camſtra, Douwo Tjesma, Gelmer up Abelen / Sibrand Tiarda, Ulket VValta, Pybo Eelxma, Upke in de Beedegreep / Tjart Junga, Herman Douwama, Claus Rotmersma, Edo Kempen Sohn / Tymen Freerichs Sohn / Hero Rotmersma, Sya Seaitsma tho Deinum / Heina Olsma tho Borum / Hero Gelle Perſona tho Nebert / Douwo Poppena, Sieuwe in Jorim / Galo tot Burgwert / Hilko in Jorim / Karſpel-Luiden / Jarch in Schapenweert / Sicco in Britſumweert / Sipio to Sippenſe / Frerich Unga, Elcke Strickhuyſen / Broder Eden Sohn van Harlingen / und der gemeene Meenten in Frankerdeel und Landſaten / diſſe vorgeroerde Luyden / enen vaſten trouwlicken Vrede twintig Jahr lang duirende na dato diſſes Breves gegeven / tho waenen und tho keren under em und unſen Gebeede / velich Lyves und Godes / tho Waer und tho Lande / in Manieren als wy ſemptichen begreepen hebben / und hierna beſchreeven ſteht.

Int eerſte / dat wy den andern ſcholen helpen / ſtercken und vorderen / waer wy konnen und mogen / by Nachte und by Dage.

Item ſo ſollen und willen wy nemant ontholden in onſen Gebede / del diſſe vorbeſchrevene Landen beſchadigen ſollen / daer wy dat weeten und keeren konnen.

Item weer 't ock Saeke / dat ymand diſſe Landen und Luiden uth onſen Gebeede Hinder offte Schade dede / als hier beſchreven ſteit / dat ſcholen und willen wy nha onſer Macht wederſechten.

Item ſo laven wy vort in diſſen Breve / diſſe vorß. Frede tho betern / ſtede und vaſt by onſer Ehre und Trouwe / und als goede Luyden tho holden gebört / ſunder jenige Luyden Argeliſt.

In een Dorkonde der Waerheyd / ſo hebben wy Occo thom Brocke vorß. onſe Segel / und wy Borgemeiſteren und Rath vorß. onſe Stadt-Segel an diſſen Brieff gehangen / daer uns Prälaten / Hovetlingen / Richteren und gemeene Meent vorß. van Huiſinge / Fivelge / Langewolt / Fredewolt und Hummerge Landen tho diſſer Tydt mede an geweger. Gegeven in dem Jaere onſes HEeren 1420. des Mandags nha Vincula Petri.

No. XX.

Verbindung zwiſchen einigen Oſt-Frieſiſchen / Weſt-Frieſiſchen und Gröninger Hauptlingen / Anno 1422. / Friede und Einigkeit im Lande zu erhalten / aus dem Beninga lib. I. cap. 201.

WY Focco und Keno Hovetlingen tho Lehr / Enno Edzaersna tho Greetſyhl / Imel tho Oſterhuyſen und Grimerſum / Dodo Kenſena, Wybet van Stedesdorp / Occo tho Loquart / Hajo tho Weſterwolde / Menno tho Munte / Hajo Ripperda tho Farmſum / Oncke Hoverda tho den Dam / Aepke und Mennolt Onſta tho Zuwert / Abel Tamminga, Elcko Eyſinga, Hidde Unſta, Detmer Rengers, Rendolt Huginga, Wybrant Clant, Occo Clant, Johan Huginga, Brun Klinge, Hinrich thor Bruggen / Hinrich Bejer, Peter van Wickel, Abbo Heemſtra, Gaſper Sinada, Jarch tho Midſchlaver / Jncke Aylena, Broder tho

Digitized by Google

Ailſum/ Liwe Dickſater, Botte Thodinga, Bolre Halberda, Tiard Tedinga, Menne Tieſſena, Foppo Bottinga, Junge Focco, Taco, und Pieter Camminga, Popke Feddama, Jelteke Wiggama, Ellinck Heringa, Junge Aſenga, Johan Tiallinga, Wibe Bottinga, Foppe Tiarda, Goſſe Ockinga, Siwet Heinema, und Lubbert tho Schmalenbrugge an der eiſen Syden/ und wy Sicco Siarda, Hovetlinck tho Franicker/ Wibrant Hermana, Tiart Jongama, Aggo Harinxma, Humme Huminga, Aepke Edama, Broder Buninghia, Fedde in Humerſe/ Laes Rodmaſma, Syo Siartsma, Sivert Wiarda, Omme Wiarda, Feddeke Uninga, Wike Onoma, Take Megama, Jarchs Martena, Popke Tyrrinſa, Horter tho Morna/ Hilke Tadinga, Sieke Feneksma, Wilcke Rewerda, Garbit Camminga, Sippo Nittinga, Rippert Ripperda, Mennolt Ubbinga, Sirck Mellama, Focko Ripperda, Jaſper Foudgum, Douwo Sawerma, Focke Wibolda, Alinga tho Brudahuiſen/ Albika Harweiſma, Live Ottinga, Heſſel up der Geiſt/ Sitze up der Geiſt/ Reinke up der Geiſt/ und Feige Eyſinga als de *Schiringe*, an de ander Syden/ maken kund und kenlick/ de diſſen openen Brief ſcholen ſehen/ oſte horen leſen/ dat wy umme Eendrachticheit Nutticheit und Salicheit des gemeenen Frieslandes/ van der Zunderzee hente tho der Weſer/ hebben malckandern gelovet/ geſeekert und geſwaren/ lyflick in den Hilligen mit opgerechten Fingern/ geſtavedes Eedes in rechter Eedes ſtatt/ dat wy und unſe Erfgenaemen und Nakomelingen ſamtlichen und eendrachtrichlichen ſcholen und willen holden by rechter Chriſtlicher Trouwe und Gelove/ mit gantſen Flyth und aller unſer Macht in ewiger Beſtendicheit und in vüller Macht denſulvigen Soenbrief und de Soen/ de angeit up diſſen ſulvigen Datum, alſe diſſe jegenwoordige Breef inholt und gegeven is/ mit alle de Artículen und Puncten beſonderling/ als de Soen-Breeff inholt/ den de **Erbare/ Frome/ vermogende wyſe Luyden/ als Juncker** *Occo* **thom Brocke tho Aurick/ Hovetlinck in Oſt-Friesland**/ Sibet Hovetlinck in Ruſtringen/ Borgemeeſtern und Rath/ und gemeene Meente van Huyſinge/ Fivelge/ Langewolt/ Fredewolt und Humerze Landen/ und de Erbare Prelaten/ Abten/ Proveſten/ Commeldupren/ Scheepenen/ Greetmans/ Hovetlingen und gemeene Meente van Oſtergo und Weſtergo Landen/ an der Weſterſyde der Louwerſe gelegen/ belevet/ gebrieven und beſegelt hebben/ tho holden in gouder Geloove tho ewigen Dagen. Ende ſo willen wy allegaer mit Hulpe des allmachtigen Komges und overſten Heeren deſulve Soen und Soenbreve/ mit unſe Erfgenaemen und Nakomelingen holden und vullenbringen nha alle unſer Macht tho ewigen thokomenden Tyden/ ſo veer men eenen yderen ſyne angebaeren Erf-Goeden wilt volgen laten/ ſunder alle nye Wondt und Argeliſt. In Orkonde und Kentenisſe der Waerheyd diſſer vorß. Artículen und Puncten/ und elck Punct beſunderling/ de den vorgenoemden Soen-Brieff inholdende is/ ſo hebben wy Focko Ukena, Enno Edzardes, Imel tho Grimersum/ und de andern allegader/ als hier boven in den Brieff angetekent/ gemeenlick und elck beſunder unſe Segelen an diſſen Brieff gehangen. Und weer et Sacke/ dat hier an diſſen Brieff een offt twee Seegelen min offt meer ontbraeken van degeene de vorß. ſint/ daerum ſchall diſſe Brieff/ und de Breeff/ daer diſſe Breeff van ſpreeckt/ al evenwel in ſyner vuller Macht weſen und blyven/ ſunder Argeliſt und nye Wunde in eeniger Manieren. Gegeven anno & die ut ſupra.

NB. Aus dieſen beyden Contracten iſt unter andern auch dieſes zu bemercken/ daß das Ubel/ ſo ſich in dem benachbahrten Weſt-Frießland im vierzehenden Seculo zwiſchen denen dortigen Edel-Leuten/ Klöſtern/ und andern Eingeſeſſenen/ durch die zwo Factiones der Vetcoper und Schiringer hervorgethan/ und wodurch ſowol Weſt-Frießland als Gröningen/ viele Jahr in einem recht elenden und deſolaten Zuſtand geweſen iſt/ ſich auch in Oſt-Frießland erſtrecket habe. Von dem Uhrſprung dieſes Ubels/ und dem deſolaten Zuſtand des Landes/ ſehet Emmium lib. 14. princip. folgentes.

No. *XXI.*

Extract aus dem Emmio lib. 14. princ. Von den beyden Factionen der Vetkoper und Schiringer, und wie West-Frießland und die benachbahrten Länder dadurch in einen elenden Zuſtand geſetzet worden.

ET hoc quidem tempus inauſpicatum univerſæ Friſiæ fuit origine pudendorum nominum, quæ tenues initiò, mox in immenſum invaleſcentes, & patriæ omni exitiales factiones ſibi indiderunt. Quâ unâ peſte, exhauſta ſanguine civili, ac cladibus feſſa Friſia concidit,

Digitized by Google

cidit, libertatemque tandem dimisit. Initium hujus in Ostergoâ & Westergoâ trans Lavicam extitit. Fuere illis eâ ætate opibus prævalida cœnobia, Clarocampus, Floridocampus, Lidlumum, aliaque, quæ multitudine monachorum, hominum scilicet otiosorum, abundabant. Cum his fœdus inibant Nobiles nonnulli, qui factiones tacitè alebant, quo fœdere tenebantur sibi mutuò suppetias ferre ad tuendas contra æmulos res suas, si vis fieret. Idem facere pars altera viribus impar cœpit, diversæque familiæ monachis sese adjunxit. Atque hi utrimque vulgus in diversa traxêre, abiitque in partes universa Frisia, cum hi Vetcooperi, illi Sciringii barbaris & infaustis nominibus appellari gauderent. Nec nobiles solum familiæ ac monachorum collegia, sed oppida etiam & provinciæ in partibus esse voluerunt.

NB. Huberus Histor. Civil. Tom. II. Lib. I. Sect. II. n. 2. saget / daß durch diese Faction die Friesische Freyheit in bellum omnium contra omnes degeneritet sey.

No. XXII.

Ausspruch von Bürgermeister und Rath zu Grönningen / zwischen Jr. Ocken, und Focke Ucken, und ihren Freunden / de Anno 1426.; Daraus zu sehen / was für Macht und Recht diese Häuptlinge über ihre Unterthanen gehabt haben.

Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Occo zum Brock soll Oldersum haben / gegen ein gewisses Geld an Focco Ucken zu bezahlen.

§ 2. Wegen einer Prætension von gewissen Gütern / so Focco Ucken prætendiret von dem vom Brock.

§ 3. Von der Herrlichkeit Larrelt / und dem Schlosse daselbst. Wie dick die Mauren / und wie breit der Graben seyn soll.

§ 4. Occo zum Brock behält das Jus aperturæ an dem Schloß zu Larrelt.

§ 5. Die Häuptlinge zu Grimersum und Larrelt sollen mit ihren Unterthanen dem Occo zum Brock und seinen Nachkommen in Krieges-Zeiten die Folge leisten: Item wie es mit der Schatzung zu halten.

§ 6. Twixlum / Gerdswehr / Folckerswehr und Wiebelsum / sollen denen Häuptlingen zum Brock unterthänig seyn.

§ 7. Die Häuptlinge zu Larrelt sollen diese Zusage genau halten.

§ 8. Amnestie zwischen Occo zum Brock / und Focco Ucken.

§ 9. Von dem Kloster Langen.

§ 10. Von einem streitigen Teich.

§ 11. Von der Verpflichtung wegen Larrelt / und Haltung dieses Ausspruchs.

§ 1.

IN den Nahme onses HEeren. Wy Borgemeisteren und Rath der Stadt von Gröningen / und Prelaten ende Hovetlinge van Huisinge und van Fivelge Landen / als Scheides- unde gekaeren Soens-Luide / in der Schelinge und Twedracht / de daer gefallen sint seer den Maendage nah Palmen nu negest vorleden / tuschen den Edl. Jr. *Occo* thom Broke tho Aurick und Emden Hovetling in Ost-Friesland und syne Frunde aen de eene Sydt / und *Focco Ukens*, Hovetling tho Leer / synen Kinderen / und *Imelen* Hovetling tho Grimersum / und de Frunden aen de ander Sydt / by Nahmen als van Oldersum / und Timmeringe und Vestinge tho Larrelte / und van anderen Articulen / na Inholt des Compromis ende Begiffenisse / de gelavet / geschwaeren und vorsegelt hebben / stede und vast und unverbraecken tho holden / by allsulcker Pœna als idt Compromiss inholdende is / so seggen wy nah Recht und Fruntschap nah den besten Rechte.

Int eerste / dat Brun Klinge Borgemeester in Gröningen / und Hinrich Beyer Raedtman und Hovetling in Groningen schoelen von stunden an J. Ocken vorgenoemt Oldersum weder averleveren / in allen sulcken Genoege und Manieren / als Focco Ucken vors. in Voortyden in Geloove tho waren is gedan / ende dat buiten Focken und syne Frunden ovelen moet mit Vorworde / dat Juncker Occo vors. schal up den Dach / dat hem dat Schlot tho Oldersum vorß. avergelevert wert /

Digitized by Google

Focken vorſ. betalen ofte gudelich bewyſen ſal alſulckes Geld / als Focko vorſ. behalden wil by ſiner Conſcientie / dat hem Juncker Ocken vorſ. mit Rechte ſchuldich is.

§ 2. Item van den Gulde / Sulverwerck ende Gelde / dat de Edelen Junckern Froiwe van den Bracke heſft in Gelove, ontfangen van Lucets Kinder / daer Focco vorſ. up ſprreckt / und meent / dan Heben ſijnes Soens Wive mede thohoert tho deelen / ſeggen wy Soens-Luide vorſ. / dat idt ſchal op Heer Almer Merck-Heere tho Arle / und Wybet tho Stedesdorpe ſtaen / daer een Recht van tho ſeggen / ende wat ſee eendrachtiglichen Heben und öhre Suſter nah Land-Recht thoſeggen ende vinden / dat ſchal men em geven / binnen acht Dagen / nahdem dat idt uthgeſeat werdt / ende daer ſcholen Ocke van Loquert / Imelen Heringes Voget tho Emden vor laven / dat idt betaelet werde / als voorſ. is / und dit Recht ſcholen diſſe twee voors. Schedes-Luyden uthſeggen / er Pinxteren achten naeſtkomende tho Aurichhove / ende dit vul tho brengen / ende te holden by eenen Pœn van 100. Freſche olde Schilde / halff tho Behoeff des Abts thor Munte / Broder Johans van den Hilligen Geiſte der Prediker Orden / Brun Klinges, Omkens thom Damme / und Henrich Bejers, und halff thom Behoeff des Rades tho Gröningen / der Prelaten und Höverlingen / de hier mede over geſeten hebben.

§ 3. Item up den Artickel / des geroert is von Larrelte / dat J. Ocko anſprekende is vor ꝛc. / ſeggen wy voorſ. Soens-Lupde om des willen / dat Imel von Grimersum / ende Frederic Haren Sohn / den Godt genadich ſy / Imelen vorſ. Broder J. Occen negenſten Maegen ſint / ende mit ohres ſulves Lyff und Goet daer tho hulpen hebben nah ohrer Mache / dat tet J. Keno ſaliger Gedachteniſſe mit Macht gewunnen heſft / dat Imele und Frederick vorſ. und öhre Erffgenaemen Larrelte ſcholen behoelden und beſitten tho ewigen Daegen mit Vorwaerden / als hierna beſchreven ſtaet ; Als dat J. Occo vorgenoemt / und ſyne Erffgenaemen daer geen Schade uth ſcheen ſchal / und Imel und Frederich vorſ. und öhre Erffgenaemen ſcholen brucken alſulcke Erve und Gudt / als Enno Hoitets, den GODT gnadig ſy / hadde binnen und buten Larrelte / und willen Imele und Frederick vorſ. oft öhre Erfgenaemen dat Slot / dat ſe begunnen hebben binnen Larrelte vertimmeren / ofte een ander Slot maken binnen offt buyten an Larrelte / dat mogen ſe timmeren offte timmeten laten ſonder eenigethande Wedderſeggen veer Steens dick / und der Graven veer Roode wyt / nicht dicker offt wyder / het ſij by willen Juncker Ocken und ſyne Erffgenaemen. Und willen Imel und Frederich vorſ. offte öhre Erffgenaemen dat Schlot / dat ſe nu begunnen hebben binnen Larrelte tho timmeren / offt een ander Schlot maken in Manier als vorſ. is / ſo ſchollen ſee dat Bollwerck / dat umme de Bueren van Larrelte geit / ineffenen und ſchlicht maken by Pinxterenachten naeſtkomende. Und ist dat ſee dat Slot / dat ſe begunnen hebben / holden / und verder timmeren willen / ſo ſchall de Grave nicht wyder weſen / dan vier Roden / het en ſy dat he up diſſen Dag wyder gegraven ſy / und willen ſe om dat Slot / dat ſe vor öhr Slot holden willen / binnen offt buyten an Larrelte / mogen ſe maken een Bollwerck daer umme beneden / van eene halve Rode dicke / ende nicht dicker / ende dat nha baven als daer by geboert. Mehr willen Imel und Frerick vorſ. dat vorſ. Slot / dat ſe begunnen hebben / vorgaen laten / offte geen ander timmeren als vorſ. / ſo mogen ſe dat Bollwerck ende Veſtenſſe ſtaende holden / dat nu umme Larrelte geit.

§ 4. Item ſo ſchölen Imel und Frerick / und öhre Erffgenaemen vorſ. Juncker Ocken und ſyne Erffgenaemen Larrelte / ende dat Slot binnen en buiten Larrelte getimmert / na Vorwaerde vorſ. openen tho ewigen Dagen / wan en dat gemeget / ſijn Liff und ſijn Leed daer uth tho keeren / und dar buyten Imelen und Frerichs, und öhre Erffgenaemen Schaden und Verminringe öhres Rechtes.

§ 5. Item ſo ſcholen Imel und Frerich und öhre Erffgenaemen mit den Bueren von Larrelte und öhren Underſaten J. Ocken und ſijnen Erffgenaemen volgen in Heervaart / gelick andere Höveltingen in Eemſiger Land / als he offte ſine Erffgenaemen des von Em begeeren / ende in Schattinge ſcholen ſee weeſen gelick Ockens und Brungers ſijnes Broeders tho Loquart Underſaten.

§ 6. Item ſo ſeggen wy vorgenoemte Soens-Luiden J. Ocken und ſijne Erffgenaemen den von Twixſelum / Gerdesweer / Folckerdeweer und Wivelſum underdanich in allen Gevoege / als ſe weren in der Tydt / do Juncker Keno ſaliger Gedachtniſſe Haren, den GODT genadich ſy / Imelen Broder / vorſ. Larrelde dede in guden Gelove / om deswillen / dat Enno Hoiters vorgenoemt van Oldes wegen nicht mit Recht heſft thogehoert / ten ſy dat J. Occo ofte ſyne Erffgenaemen Imelen offte Frerick ende öhren Erffgenaemen / om Gunſt / Ruſte / unde Frede / dat Recht daeraver willen geven / dat uns Soens-Luide nutte und guidt duncket tho weſen. § 7. Item

§ 7. Item ſo ſchölen Imel und Frerick vorſß. vor hem und öhren Erffgenaemen J. Ocken vorſß. und ſijne Erffgenamen laven/ ſeekeren und ſchweren/ dat ſe hem diſſe Articulen vorſß. als von Larrelte tho ewigen Dagen holden willen/ und weert Saeke/ dat GODT verbeden moet/ dat ſe der an gebrecklick wurden/ dat man apenbaer bewyſen muchte/ ſo ſchoelen ſe verboert hebben öhr Goed/ Erve/ Gerechtinge und Heerlicheit/ de ſee hebben tho Hinte/ tho Behoeff J. Ocken und ſyne Erffgenaemen.

Item van den Betichte/ dat Juncker Ocken Frunden Imelen und Frerick vorſß. hemelick Larrelte afgewunnen wulden hebben/ ſeer den Maendage nah Palm/ ſo ſeggen wy Soens-Lyde/ dat Imel und Frerick und ohre Frunde J. Ocken und ſyne Frunde de tho Tale und Antwoort ſetten/ de dat hem geſegt hebben/ und mogen ſe dat dan genoech bewyſen/ ſo ſchal J. Occo daeraver richten/ als idt behoorlick is: Und willen ſe nemande tho Tale noch tho Antwoort ſetten/ ſo ſeggen wy de Betichte doot.

§ 8. Item up den Artickel/ dat J. Occo ſick beklaget/ dat Focco Uken ſyn Kinder und Imel vorſß. den Vorbunt tegens hem hebben gemaket/ daer ſeggen wy Soens-Luide op/ dat J. Occo und ſyne Fründen an de eene Syd/ und Focco und ſijne Kinder aen de ander Sydt ſcholen malckander holden alſulcke Breve und Loefte/ als ſe malckander lavet und beſegelt hebben/ de de erbat Detmer Rengers Borgemeiſter/ und Heinrich Beier tuſſchen öhne beiden bedinget hebben/ und daermede alle andere Breefe und Loefte/ de ſe malckandern gelavet hebben/ in ohre vulle Macht tho blyven.

§ 9. Item up den Artickel van Langemonnicken/ dat Imel und de von Larrelte hem ohr Koren mit Gewalt genomen hebben/ ſo ſeggen wy dat Imel und de van Larrelte ſcholen de Provеſt und ſinen Convente tho Langen na de Koren/ na ſinen Belofte/ vorwiſſen mit gulden und ſilveren Pande by den negeſten Sondage na unſes HEeren Hemelvaerts Dagh naeſtkomende/ oft anders alſo tho vernoegen/ datet den Proveſte und den Convente vorſß. daeran genoeget/ und Juncker Occen daervan geene redelicke Klage mehr ankome.

§ 10. Item up den Artickel/ dat Ude von Norden ſchulde geſchlagen hebben up den Nyenlande den Dyck/ ꝛc. ſeggen wy dat Ocko und Ude vorſß. mit öhren Frunden hem daeran by hem ſulven ſcholen tuſſchen hier und St. Johannis tho Mid-Sommer naeſtkomende fruntlick ſcheiden/ und doen ſe dat nicht/ und daer mehr Worden van maken wilden/ ſo holden wy tho onſer Kenninge/ offt ohre daran genoegede.

§ 11. Item up den Artickel vorgeroert von Larrelte/ ſo ſchal J. Ocko vor hem und ſijne Erffgenaemen/ mit ſijnen negeſten Magen und Frunden/ als Ocko und Brunger tho Loquart Gebroedere/ und Dodo Keensna laven/ ſchweeren und beſegelen Imelen und Frerick voorſß. und öhren Erffgenaemen/ wat em van Larrelten thogeſegt is/ Slot/ Gudt/ Erve und Heerlicheit/ ſtade/ vaſt und unverbraeken tho holden tho ewigen Dagen/ als goede Kerſten-Menſchen.

§ 12. Item in dat leſte diſſe Uthſeggen tho beſluiten/ ſo ſeggen wy Soens-Luiden vorſß. van alle diſſe Articulen voorſß. ſtede und vaſte tho holden/ weert dat J. Ocko ſijne Frunde und Erffgenaemen an de eene Syde/ und Focco Imel, und Frerick, offt öhre Erffgenaemen voorſß. an de ander Syde/ offt ohrer jenich hier aftreede/ oft dat vorſß. nicht holden en wulde/ dat wy dan mit der Stadt von Gröningen und mit den Landen/ als vorſß. is/ dat willen berichten mit den anderen Parte/ de dat holden wil nah Inholt des Compromiſs, dat diſſe Soen eendrachtiglich/ ende van der Stadt und Lande nah uthgeſecht is/ wat J. Occo und ſijne Frunde op de eene Sydt/ und Focco, Imel und ohre Frunde van der ander Sydt tho gegeven/ und in ohren openen Breefen beſegelt hebben/ daer wy uns an holden und hapen/ dat ſe ohr Ehr daran nicht verminneren en willen. In Orkunde diſſer vorſß. Eendrachtigheit/ und Uthſpreeckingeu/ und weert Nooth mit der Hand tho verfolgen/ ſo hebben wy Borgemeeſteren und Rath der Stadt Groningen voerſß. unſe Stadt-Segel/ und wy Prelaten und Hoverlinge van Huiſinge Lande des halven Ampts Segel ſamptlich vor unſe Lande/ und wy Prelaten und Hoverlinge van Fwilge Landen oock unſes Landes Seegel aen diſſen Brieff gehangen. Und want ick *Ocko* thom Broecke/ tho Aurich und tho Emden Hovetlinck in Oſt-Friefland/ voor my und myne Erffgenaemen diſſe Soene annehme/ ſo lave/ ſeekere ende ſchwere ick/ und myne Magen und Frunden/ als Occo tho Loquart/ und Brunger tho Loquart Gebroeders/ und Dodo Kenesna, diſſen voerſß. Soen ſtede und vaſt tho holden tho ewigen Dagen/ und hebben des tho Orkunde onſe Segelen aen diſſen Breef gehangen; Und desgelicken/ want ick Focko Ukens, Hoverling

verling tho Lehr/ voor my und myne Kinderen/ und ick Imel Hovetling tho Grimersum/ voor my und myne Erffgenaemen/ und voor Frederick mynen Neve und sijnen Erffgenaemen/ so laven/ seecteren und schweren vor ons/ vor unse Kinder und Erffgenaemen/ disse vorß. Soen stede und vast tho holden/ und des tho Orkonde/ so hebbe ick Foco vorß./ vor my/ myne Neven und Kinderen/ myn Segel/ und ick Imel voerß. voor my/ voor Frederick mynen Neve voorß./ voor myne Kinderen und Erffgenaemen myn Segel aen dissen Brief gehangen. Gegeven Anno 1426. des Sondages nah des Hilligen Crucis Dage Inventionis.

NB. Diese Freundschafft zwischen Occo zum Broeck/ und Focco Uken hat nicht lange gewähret/ weil dieser der Meinung gewesen/ als wenn ihm und den Seinigen in diesem Ausspruch unrecht geschehen wäre: Welches denn bald in eine grosse Widrigkeit gegen einander ausgebrochen/ so daß bald darauff in demselben Jahr/ erst bey Detern/ und hernach im Herbst auff den wilden Ackern bey Bennhusen und Upgant/ zwischen beyden Partheyen eine grosse Schlacht geschehen/ in welcher ersten der Ertz-Bischoff zu Bremen Nicolaus, ein gebohrner Graff zu Oldenburg/ der des Occonis Bunds-Genoß war/ und das Commando über die Trouppen führete/ selbst mit vielen andern/ und in der letztern Occo zum Broeck selbst/ von Focco Uken gefangen genommen worden: Wodurch denn eine grosse Veränderung im Lande vorgefallen ist/ welches folgender Extract aus dem Emmio zeiget.

No. XXIII.

Extract aus dem Emmio, lib. 20. pag. 306./ wie Focco Ukena Häuptling zu Lehr/ nachdem er Occo Häuptling zum Broeck überwunden hatte/ fast das gantze Land unter seine Botmäßigkeit gebracht habe/ ins Teutsche übergesetzet.

NAchdem man nach gehaltener Schlacht aus einander gegangen ist/ so hat sich Focco mit den Seinigen wieder nach Lehr gewendet/ und den Occo gefangen mit sich genommen/ und sind ihm die Federn abgezogen/ und unter die Bundes-Genossen vertheilet worden/ wie sie einem jeglichen am bequemsten waren/ oder auch ihm mit Recht zukamen. Gantz Brockmer-Land/ mit dem Auricher Land und dasiger Schantze hat er zu sich genommen. Oldersum mit denen dazu gehörigen Dörffern/ welche denen vom Brock zugehöret haben/ hat er als einen Braut-Schatz seinem Sohn Uco mitgegeben: Die Dörffer/ die Occo von seinem Vater in Neiderland geerbet/ und welche dieser ihrer Pflicht gegen ihn freywillig und öffentlich/ in Hoffnung loß zu kommen/ erlassen hatte/ wie davon der Schein annoch vorhanden/ in welchem er zwey Leute zu Bunde/ nemlich Wiard und Seben von solcher Erlassung ausnimmt/ nemlich Wehner/ Stapelmohr/ Dihle/ Felge/ Wenigermohr/ Bunde/ hat er/ Focco, wieder in seine Pflicht genommen/ und mit seinem territorio zu Lehr verknüpffet. Was der Gefangene in Ems-Land gehabt hatte/ ist denen Hauptlingen zu Osterhusen/ an statt des Stücks von Brockmer-Land/ so sie offt umsonst gefordert hatten/ überlassen; Worunter auch das Dorff Kampen gewesen. Emden ist den vorigen Besitzern wieder eingeräumet. Wie es mit Friedeburg in Ostringen gegangen/ davon kan ich nichts gewisses sagen. Das ist aus den alten Nachrichten zu sehen/ daß Sibet zu Rüstringen Häuptling vorhero dieses Schloß gehabt habe/ von diesem aber sey es an Focco Uken gekommen: Dieser habe es dem Grafen zu Oldenburg eingeräumet/ der es nicht lange hernach wieder restituiret habe.

No. XXIV.

Occo zum Broeck Erlassung der Pflicht/ womit die Einwohner zu Wehner/ Stapelmohr/ Diehle/ Vellage/ Weniger-Mohr und Bunde/ ihm und seinem Vater verbunden gewesen/ de Anno 1428.

Ja

Ick Occo thom Brocke/ Aurich ꝛc. Hoverlinge/ bekenne und betüge apenbahr/ vor alle den goeden Luiden/ in diſſen openen Briefe/ dat ick mit fryen Willen/ welberadenen Moede/ und hiertho unbedwungen von jemande/ hebbe overgegeven und overgeve jegenwordig in Krafft dieſes Breves den gemeinen Karſpelen/ Wehner/ Stapelmoer/ Dylen/ Vellage/ Weniger-Moer/ Bunde/ und gemeenlichen öhren Inwohnern/ uthgeſecte Wiarde und Seden thom Bunde/ alſodane Loeffte/ Eede und Vorworde/ ſo de vorß. Karſpelen minen Vader Kenen ſaliger Gedachtniſſe thovoren/ und ſinen Erffgenaemen gedaen hebben in vorigen Tyden. Welcher Loeffte/ Eede und Vorworde ick Occo vorß. den vorß. Karſpelen/ Wehner/ Stapelmoer/ Dyle/ Vellage/ Wenigermor und Bunda/ uthgeſecht Wiard und Seden/ ſchelde quit/ ledig und loß/ vor my/ mine Erffgenaemen und Nachkomlingen tho ewigen Dagen/ dat nimmermehr up tho ſpreeckende/ offte jemand van minent wegen/ und hebbe des tho Tuige myn Secret hangen laten aen diſſen Brieff/ de gegeven is Anno 1428. op St. Agneten Dach der Hilligen Jungfraue.

NB. Nachdem Gräffin Theda, des Focco Uken Kindes-Kind an Herrn Ulricum I. vermählet/ ſind dieſe Oerter an ihn und ſeine Nachkommen gekommen.

No. XXV.

Verpflichtung der Eingeſeſſenen zu Grimerſum/ Wirdum und Jennelt/ an Imel zu Grimerſum; Daraus zu ſehen/ was die Häuptlinge vor der Gräfflichen Regierung für Gerechtigkeiten gehabt haben; Und iſt aus dem Emmio lib. 25. pag. 372. zu ſehen/ daß dieſer Imel ſeine Rechte und Gerechtigkeiten an Herrn Ulrich I. Anno 1454. cediret habe/ wiewol er ſolche Jura verkleinerlich vorſtellet/ mit folgenden Worten:

Ulricus imperii, quàm rerum reliquarum avidior, Imeloni ætate jam gravi, item Ajoldo Friderici filio, Larlerano, cujus parens paulò ante Bremæ diem obierat, Rederto Beningæ Grothuſano fundos, ædificia, & quæ eorum ſupererant alia reſtituit: Sibi poteſtatem prætoriam, & quicquid imperii ſpeciem habebat, ex ceſſione eorum reſervavit, reverſoſque in patriam in fidem recepit.

Wy gemeene Meente und Bueren der drie Buerſchuppen/ by Nahmen Grimerſum/ Wirdum und Jenlet/ erkennen apenbaar voor als nae in diſſer jegenwoordigen Schrifft/ und bewyſen dat wy mit diſſen openen beſegelden Breve/ dat wy hebben gelaevet/ gefeſtert und geſchwaren/ loven/ feeſteren und ſchweren in diſſen jegenwordigen Brieve vor uns allen ſamptlicken/ voer unſen Kindern und Nahkomlingen/ gebahren und ungebahren tho ewigen Dagen/ in goden vaſten Geloove und waaren Trouwen/ Imelen Hovetling tho Grimerſum und Larrelt/ ſinen Kindern/ rechten Erven und Nakomlingen/ gebahren und ungebahren/ de na Em mogen weſen von ſinent wegen een rechten Beſitter und Hebber des Schlots tho Grimerſum vorß. mit der Herrlicheit und ſinen Thobehoer/ dat wy gemeene Meente und Bueren und unſe Nahkomlingen vor gemeldten Imelen und ſynen Kindern/ rechten Erffgenaemen/ Nahkomlingen und Beſittern/ von ſijnent wegen voerß ſchölen und willen tho ewigen Tyden dat Schlot tho Grimerſum vorß. helpen begraven/ de Grafffte unmelang tho bebollwercken/ timmeren und bevaſten/ alſo ſterck und alſo vaſte/ dat Imelen und ſijne vorß. Nahkomlingen mogen mit ons Bueren/ und wy weder mit Em ſamptlichen uns beſchermen Lyves

und Gudes vor ſyne offte den ſynen / und unſe ofte den unſen Vianden / Wedderpartien / und alle degene / de uns Vorbenoemte / ſamptlichen offte jenige beſonderlinge willen beſchedigen / ſchadelick ofte hinderlick weſen an Lyve und Guede / und wy vaken vorß. ſamptlichen und mit anderen daertho kehren willen und wehren mit Lyve und mit Guede. Item ſo ſullen wy Bueren ſamptlichen vorbenoemt / als vorß. is Imel Hovetling / und de Sinen vorbenoemt tho ewigen Dagen ſchuldig zyn / des Jaers een Wagen-Laſt Torves tho halende von elcken Hyſe beſunderlinge up den Vene / nah ſine ofte den ſynen ſulveſt eigenen Torve / und dat tho Grimerſum vorß. up dat Schlot tho bringen.

Item ſo ſcholen und willen wy Bueren vorß. *Imelen* Hovetling / offte den Synen vorbenoemten des Jaers eens eenen ſchwelen leveren / eenen vullen Dach tho ſchwelende tho des Schlotes Behoeff von idlicken Huiſe beſundering.

Item ſo we und welcker Buer van uns vorbenoemten Bueren beſaten ofte woenhafftig is up den Warffen ofte Huir-Stede belegen binnen diſſe Buerſchap vorß. / de dar horen und ſinnen tho der Hovelicheit des Slotes tho Grimerſum / de ſchal des Jaers eenen halven Gulden tho Huir geven. Ock ſcholen und willen wy vorbenoemte Bueren ſamptlicken / een ider vor ſick na ſine Vermogenheit / ridende Henrte / Harnaſch und Armborſten / mit ohren Tuige und Thobehoor holden / tho unſer allen Vorbenoemte Beſten / und des gantzen Landes Behoeff.

Item ſo loven wy vorgenante Bueren ſamptlick alle thomael Imelen Hovetling / und de Sinen vorbenoemten tho ewigen Tyden tho volgende / behulplich und hyſtandig tho weſen mit Lyve und mit Guede binnen und buiten des Landes / waer / wanneer / und in welcker Stede ofte Stunde men dat von uns begeert / tho unſer aller Vorbenoemte Beſten.

Voort mehr baven alle diſſe vorbenoemte Puncten und Articulen / ſo ſchall *Imel* Hovetling / und ſyne Nahkomlinge / Erffgenaemen / und rechte Beſitteren von ſynent wegen vorß. dat Recht und Rechtſchap mit Thobehoer der Heerlicheit / over uns vaken genanten Bueren hebben tho ewigen Tyden / und drevoldige Boete und drevoldige Brocken den Misdadigen aſthonemen na Landrechte / und den Ungehorſamen und Averrtredern des Rechtes tho ſtraffende / up dat daer nemand van uns Buiren vorß. den anderen ungelyke doe / bavent Landrecht / und Imele und ſijne Vorbenoemten des unvermaent tho weſen. Des beſevet uns vorbenoemte Bueren und den unſen den vorß. Imel Hovetling vorß. vor hem und ſine Nahkomlinge vorbenoemt in goden Trouwen und veſten Gelowe tho ewigen Tyden fry und unvermoyet tho laten / haven diſſe vorbenoemte Puncten und Articulen in diſſen vorſegelden Brieve. Desgelicken ſo belaven wy vaken vorbenoemte Bueren vor uns und onſe Nakomlingen voerbenoemt Imelen Hovetling / und allen den Sinen vaken vorbeſchreven in goeder Trouwen und ſekeren Gelove / ſtede / vaſt und ungecorrigeert / und unverbraken ſunder alle Argeliſt / nye Vunde / ofte Hulpreden / de diſſen Breve mogen ſtraffen / ofte diſſen vorgenoemten Puncten und Articulen mochten hinderen / offte tegen gaen / alle diſſe vorgenoemte Puncten und Articuleu eynlick tho holden by Live und by Gude ſonder Wederſpreecken. In Orkunde der Waerheyd von diſſer / und ummе mehr Beſeſtinge deſes Breves / hebben wy gemeene Meenne und Bueren vorbenoemt ſamptlich mit malckanderen mit fryen Willen und unbedwongen / mit bereden Gemoede / gebeden unſe Kerck-Heeren und erlichen Prieſteren / Heer Hobbe / Kerck-Heer tho Grimerſum / Heer Galen, Kerck-Heer tho Wirdum / und Heer Tyen, Kerck-Heere tho Jenlet, diſſen Breeff vor uns tho beſegelen / dat ohre Ingeſegele jegenwoordich openbaar von Em ſint doen hangen aemt Spatium diſſes Breves. Bunnen Lattelze geſchreven am Dage Arnolphi Confeſſoris.

NB. Unter andern iſt hieraus / und aus den andern Documenten zu ſehen / was es für eine groſſe Unwarheit ſey / wenn Emmius in ſeiner Deſcriptione Friſiæ Orientalis ſetzet / als wenn die Eingeſeſſene vor Graff Edzards II. Zeiten nur Bins-Weiſe einige Dienſte zu leiſten pflegen. Sonſten erzehlet Emmius lib. 20. pag. 397. dieſe Verpflichtung an den Imel mit folgenden Worten: Imelo Oſterhulanus Grimershemios, Wirdumanos, Jenletanos, quos jam dudum ob nuptias Hebrigis, Geroldi Beningæ filiæ, à morte Ajokki fratris ſuâ in fide habuerat, novo ſacramento adegiſſe, feque & fidem ſuam viciſſim iis obſtrinxiſſe legitur, extantibus ei de re etiam nunc ſolennibus literarum tabulis, quæ apud poſteros Imelonis conſervantur.

No.

Digitized by Google

No. XXVI.

Extract aus dem Emmio, lib. 21. pag. 323. 324./ wie Focco Uken, und sein Schweger-Sohn Sibet zu Rüstringen/ mit einigen Schiffen die Stadt Bremen bekrieget habe: Zum Beweiß/ was für ein considerabler Häuptling der Focco Uken gewesen sey.

FOcco und Sibet, damit sie sich an denen Bremern und Oldenburgern rächen möchten/ haben eine grosse Anzahl kleiner Schiffe auff der Jade/ so geschwinde sie könten/ Anno 1430. ausgerüstet/ und haben die Einwohner in Moermer-Land/ Lengen/ Rustringen/ und andere ihre Unterthanen/ auf solche Schiffe gesetzet: Sie sind damit die Weser hinauff vor Bremen gezogen/ in der Meinung/ die Stadt zu überwerffen und zu plündern. Wie sie aber ihrer Hoffnung gefehlet/ weil die Bremer zeitig in die Waffen gekommen/ und ihre Schiffe ihnen entgegen geschicket/ so haben sie ein gewisses grosses Bremer Schiff angetastet/ dasselbe erobert und weggeführet. Sie haben die Oldenburgische Landen mit rauben und brennen sehr verwüstet. Die Bremer aber sind ihnen nachgeeilet/ haben sie auf der Jade angetroffen/ und ihnen grossen Schaden zugefüget/ und sind damit zurücke gezogen. Allein die Einwohner/ so dem Focco und Sibet bishero gefolget waren/ da sie täglich von den Benachbahrten incommodiret wurden/ und merckten/ wie ihre Häupter ihre Ambition allzuweit erstrecken wolten/ und daß ihnen das Blut des Volcks gar feil war/ fingen an/ sie heimlich zu meyden/ und langsahm zu gehorsahmen/ und sich nach denen/ so die Freyheit zu retten suchten/ umzusehen. Ja man hat heimlich angefangen zu murren/ daß man von ihnen abfallen würde/ wo sie nicht durch Friede und Einigkeit solches Ubels ein Ende suchten. Wodurch denn Focco und Sibet genöthiget sind/ mit den Bremern und Oldenburgern einen Stillstand zu machen.

NB. Beninga lib. 1. cap. 218. setzet/ daß Focco und Sibet 120. Schiffe mit aller Krieges-Nothdurfft bey sich gehabt haben. Was Emmius in vorhergehender Erzehlung setzet/ daß die Unterthanen des Focco und Sibet gemurret/ und mit dem Abfall gedrohet hätten/ solches ist nach seiner Intention, die er bey seinem gantzen historischen Werck gehabt hat/ eingerichtet/ nemlich das Band zwischen Herrn und Unterthanen/ nach denen principiis des Althusii vorzustellen/ und den Unterthanen die Freyheit zu gönnen/ wann die Herren nicht nach ihrem Sinn regieren/ ihnen den Gehorsahm aufzukündigen/ davon man die Exempel leyder! hernach in Ost-Friesland gehabt hat. Daß dasjenige aber/ was Emmius von dem Abfall der Unterthanen des Focco Ucken setzet/ falsch sey/ weiset unter andern die Verpflichtung/ die die Eingesessene in Ober-Ledinger Land und Mohrmehr-Land Anno 1435. ihm gethan haben/ und so hernach folgen wird/ deutlich an.

No. XXVII.

Extract aus dem Beninga, lib. 1. cap. 198./ nebst denen Ehe-Pacten des Uden, Focco Ucken Sohns/ mit der Hymen, adelichen Erb-Tochter zu Norden. Mit dem Original conferiret. Darinnen Nachricht von dem damahligen Zustand zu Norden zu finden.

ANno 1421. hat Focco Uken, zu Lehr Häuptling/ seinen Sohn Udo an Hima Idzinga, Frau Siben Tochter zu Norden in der heiligen Ehe verbunden/ und nun dieselbe Zeit hat genannter Focco Uken, mit seinen beyden Söhnen Uco und Ude, einen Bund mit dem alten Imel und Haro seinem Bruder/ samt seinen Kindern und Freunden aufgerichtet/ daß einer dem andern mit Leib und Gut sein Recht vertheidigen/ und Gewalt mit Gewalt abwenden wolle/ als man in folgender Copey eines versiegelten Briefes klährlich sehen wird:

§ 1. ICk Focco Ukena, Hovetlinck tho Lehr/ doe kundich allen Lyuden tho ewigen Tyden/ mit dissen openen Breve/ als von der Trouwen und der Samen-Loeffnisse/ de myn Sohn Ude gedaen hefft/ mit minen Consent und Willen der Jonckfrouwen Hymen, Frouwen

Siben Dochter/ der Frowen tho Norden/ alſo dat ick Focco vorß. vor my und minen Sohn Uden, und voor allen unſen Frunden/ Nakomelingen und Erffgenaemen Frou Siben vorß. und haren Broedern/ als Haren Hoverlinck tho Larrelt/ und Imelen Hofflinck tho Grimersum vullenkomlick ſonder jenigerhande Argeliſt und Byredent oft Wedderſeggent ſtadelick und trouwelicken ontheren und geloven tho holdende diſſe Puncten und Saeken/ de hier naeſt beſchreven ſtaen.

§ 2. Jnt erſte ſo ontheren wy Focco und Ude vorgeſchreven und laven/ offte dat alſo geſchehe/ dat Ude und Hyme vorß. geene Kinder levendich en hadden/ eder naleeten/ und offt ſy/ dat GODT allmachtig vorbede/ dat Ude offte Hyme alleene/ welcker von em tween de erſte ſturve/ ſo ſcholen wy Focco und Ude vorß. und unſe Erfgenaemen **dat Land tho Norden mit ſinen Borgen und Sloten/ mit alle ſyne Rechte und Thobehoer**/ avergeven der Frouwen Siben und Haren und Imelen vorß./ offt öhren Erffgenaemen alſo goet und eerlich/ als wy dat mit Uden minen Sohn/ als vorß. is/ ontfangen hebben.

§ 3. Voort meht/ ſo untheren und laven wy Focco und Ude vorß. vor uns und unſen Erffgenaemen/ dat wy Frouw Siben Hymen Moeder voorß. ſtille willen ſitten und blyven laten in ohren okken eerlichen Staet/ als ſe thevoren hefft geweſt/ und nicht en ſchall bedrucket offte behindert weſen in geenerley Saken/ **nochy van de Borgh/ die men noemet de olde Borgh/ vordreven weſen.**

§ 4. Item ſo ontheeren und laben wy Focco und Ude vorß./ vor uns und unſe Erffgenaemen/ offte idt nah den Wille Godes alſo geſchege/ dat Frouw Sibe ſturve/ und ick Ude mit Hymen leveden/ ſo ſcholen wy up dat Dorp und Heerlicheit tho Larrelte/ noch up Erve und Goet dat daer tho behoert/ geene Anſprake noch Erffeniſſe als van Hymen wegen vorß. hebben/ anders dan up dat ſonderlinge Goet/ dat Frouw Siben tho Norden mede gegeven wurt/ do ſe Eweden, den GODT genadig ſy/ tho eener Frouwen gegeven wurt.

§ 5. Voort meer/ ſo ontheeren und laven wy Focco und Ude vorß./ dat wy Haren und Imelen vorß. ſcholen behulplich und vorderlich weſen mit alle unſer Macht/ offt ſick dat alſo bezeve/ dat ſe unſer behoeveden/ und ohr Beſte alsdann tho doen mit Lyve und Goede/ binnen Landes offt buyten Landes/ waer dat idt ſy/ waer wy konnen und vermogen/ und eene vaſte Trouwe und Grundſchup ſtaetlicken tho holdende in allen Saeken wo vorgeſchreven is/ alle Argeliſt und Bedroch uthgeſcheden. In eene Getunge und mehr Veſteniſſe und Waerheyd diſſer vorß. Puncten und Loffniſſen/ ſo hebben wy Focco und Ude vorß. vor uns und unſe Erffgenaemen und Nahkomlingen unſe Segelen an diſſen Breeff gehangen. Gegeven in dem Jaere unſes Heeren 1421./ des Vrydags nah Cantate.

Tom. I. Lib. III.

ACTA von dem Uhrſprung und Beſchaffenheit der Gräfflichen Regierung/ unter Herrn ENNO zu Gretſiehl/ und ſeinen beyden Söhnen/ Herrn EDZARD und ULRICH.

Von 1430. bis 1465.

NB. Wie an andern Orten in Teutſchland um dieſe Zeit die territorial-Hoheit erſt recht angefangen und zugenommen hat/ alſo iſt es auch in Oſt-Frießland gegangen: Und iſt bloß der Unterſcheid/ daß die Titulin und Standes-Erhöhung etwas ſpäter in Oſt-Frießland bekannt worden; Die Sache ſelbſt aber iſt ſo alt/ und von gleicher Art und Beſchaffenheit/ als an andern Orten; Und dieſes beweiſen folgende Documenta, daraus das Aufnehmen und der Wachsthum der Herrn Vorfahren des Regier-Hauſes zu ſehen iſt: Wodurch auch die Grund-falſche Meinung/ als wenn die Land-Stände dem Herrn Ulrico I. alle ſeine Jura freywillig aufgetragen hätten/ zu einem mahl widerleget wird. No.

Digitized by Google

No. I.

Extract aus Gerhardi Feltmanni, ehemahls geweſenen Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichts Aſſeſſoris, Tractat de Titulis honorum, lib. I. cap. 41. § 14. 15. / von den Häuptlingen / darin er weiſet / daß das Wort Capitaneus für die Häuptlinge zu wenig geweſen ſey.

Quia autem Nobiles illi quoque Hooftlinge fuere dicti, hinc Capitaneorum barbarum nomen ipſis indidere, & quidem *cum imminutione dignitatis atq; poteſtatis, quâ pollebant: quippe cum jure proprio hanc exercerent, illud autem ad clientes ſeu vaſallos* pertineat. I. Feud. 7, Loyſean Traité des Seigneuries ch. 5. n. 4. & 5.. *Et habuiſſe eos, quos* Hooftlinge *vocamus, tunc regia jura, cum majora tum minora,* multa etiamnum ab incolis agri Groningæ ſocii exerceri, *nil quidem certius, ut incertum ſit, an benè an verò malè conſuluerit ſibi Ulricus I, quod terras, quas ditione tenebat, in feudum obtuleris Cæſari ac Imperio?* Sed hæc obiter & de iis alibi nobis doctum; Ubi & oſtendimus, Friſios olim habuiſſe Reges etiam hinc conlegi, quod in agro Oldenburgico ſit vicus cui nomen Kön-Vörde, quaſi Regis vadum diceres. Sed & pars viæ publicæ haud procul ab Emda occidentem verſus appellatur Kön-Rädbers Wegk / id eſt Regis Radbodi via.

NB. Daß dieſes Zeugniß wahr ſey / beweiſen alle vorhergehende und folgende Documenta / und irren diejenige gar ſehr / die ſich einbilden / als wenn es zur Verkleinerung des Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſes gereiche / daß die Vorfahren Häuptlinge geweſen ſeyn. Dieſe Meinung iſt erſt von Ubbone Emmio mit ſeiner falſchen Erzehlung von dem Urſprung und Beſchaffenheit der Oſt-Frieſiſchen Hauptlinge / ſo oben angeführt / und da er der Häuptlinge Jura in ſeiner Hiſtorie allemahl nur prætoriam poteſtatem nennet / Unwiſſenden beygebracht / hernach zur Zeit der Emdiſchen Troublen Anno 1594. / und folgends Anno 1602. durch die Autores der Emder Apologie ausgebreitet; Und wird von andern / die an ſolchen Schrifften Gefallen haben / aus Gewohnheit nachgeſchrieben; Denen aber dieſes Zeugniß des Aſſeſſoris Feltmans und alle übrige Documenta ihren Irrthum weiſen. Wie denn auch Graff Enno III. Anno 1602. in der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers ſolchen Leuten gar wol antworten laſſen / wie der folgende Extract zeiget. Ob Graff Ulrich wol oder übel gethan habe / daß er ſeine Länder dem Käyſer und dem Reich zu Lehn aufgetragen habe / ſolches dependiret von der Frage / was die Belehnung eigentlich in ſich faſſe und mit ſich bringe / davon die Documenta der Belehnung die Entſcheidung geben müſſen / welche der Aſſeſſor Feltman ſo genau nicht unterſuchet hat.

No. II.

Extract aus der Anno 1602. gedruckten Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers pag. 105. / darin wider die Autores dieſes Vorläuffers gewieſen wird / daß Graff Ulrich der Erſte vor Erhöhung in den Gräfflichen Stand die Landes-Hoheit ſchon gehabt habe / und daß es mit der Stadt Emden inſonderheit ein geringes Anſehen gehabt habe.

Wie ihr aber bishero auff giftigen boßhafftigen *Calumnien* befunden / alſo beſtehet ihr nicht in der Warheit / auch nicht in deme / daß ihr fürgebet / das gemeine freye Volck in dieſen Landen habe Graff *Ulrichen* von einem geringen Häuptling zu Gretſyhl / aus ſonderlicher guter *Affection*, zu einem General-Regenten des Landes gemacht: Lieber! woher wolter ihr ſolches beweiſen? Könnet ihr doch nicht in Abrede ſeyn / daß Graff *Ulrich*, wie derſelbe zu einem Grafen von der Käyſerl. Majeſt. erhöhet / ſchon unterſchiedliche viele Herrlichkeiten in dieſen Landen gehabt / auch nach der Hand er und ſeine Succeſſores, theils per Succeſſionem, theils durch andere contractus die völlige Pertinentz-Stücke der Grafſchafft / nicht von dem gemeinen Volck / ſondern von denen / welche als Obrigkeit die Häuſer inne hatten / an ſich gebracht habe / wie ſeine Titulen / ſo er ſchon vor der Erhöhung geführet /

ausweiſen; Und hat Graff Ulrich durch die Erhöhung nichts erlangt/ welches er zuvor nicht gehabt/ als den Gräfflichen Titul/ Regalien/ Botmäſſigkeit/ und hohe Landes-Obrigkeit über die andern Hauptlinge des Landes/ welche ſonſten ohne Mittel dem Reich unterwürffig geweſen. Inſonderheit aber habt ihr euch dieſfalls wenig zu rühmen/ weilen zu der Zeit die Stadt Emden ein geringer Ort geweſen/ welcher auf gemeinen Land-Tagen und Verſammlungen kein Votum gehabt/ und der gantze Städte-Stand in Oſt-Frießland unbekannt geweſen: Wie dann in ſpecie die Stadt Emden unter ihren beſondern Häuptlingen geſtanden/ hernacher aber der Stadt Hamburg zu Theil gefallen/ von welcher ſie an Graf Ulrich und ſeine Nachkommen übergetragen. Ihr ſaget auch/ daß das gemeine Volck zu Erhöhung und Stärckung ſeines Geſchlechtes ſich gutwillig und ohne Zwang in eßlichen Dingen belegt habe. Was dieſes ſey/ müſſet ihr beweiſen; Ich bins aber gewiß/ ihr werdet keine die allergeringſte Pacta, Conſenſus oder Conditiones, darauf Graff Ulrich zum Herrn angenommen/ oder worinnen ihr oder eure Vorfahren Grafen Ulrichen etwas gewilliget/ vorlegen können. Hierum ſo bleibet es auch eine offene Calumnie, daß ihr ausgebet/ daß Graff Ulrichs Nachkommen ſich mit Macht befleiſſen/ daß ſie deſſelbigen Volcks Nachkommen aller Freyheit berauben/ und zur Danckbarkeit in Servitut und Eigenthum/ Elend und Jammer ſtürtzen mögen; Wie denn auch der Herr Graff nicht euch/ als Unterthanen/ ſondern ihr ihme/ als der Obrigkeit/ zur Danckbarkeit verpflichtet ſeyd/ daß ihr unter ſeiner Vorfahren kräfftigem Schutz/ und durch deren ſorgfältige Beförderung/ gleich als aus einem Dorff zu einer ſo herrlichen mächtigen Stadt erhaben/ mit Feſtungen/ Graben und Wällen gezieret worden/ dergeſtalt/ daß ihr euch jetzo dörffet unterſtehen/ euer Haupt nicht allein über alle andere Stände des Landes zu erheben/ ſondern allen übrigen Gehorſahm eurem Erb- und Landes-Herrn/ von welchem euch ſo viel Gnade und Guthaten wiederfahren/ zu verweigern.

NB. Daß hierin von Graff Ulrich nicht zu viel geſaget ſey/ ſolches weiſen alle Documenta, und inſonderheit auch die extrahirten Oerter aus dem Emmio von der Stadt Emden.

No. III.

Extract aus dem Beninga lib. 1. cap. 213. von einem Bündniß zwiſchen Imel zu Oſterhuſen/ Imel zu Emden/ und Sibet zu Rüſtringen Häuptlinge/ wider die Herren zu Gretſyhl/ und ihre Bunds-Genoſſen/ 1429. Mit dem Original conferiret.

ANNO CHriſti 1429. iſt der alte Imel zu Oſterhuſen/ Larelt und Grimersum/ und der junge Imel zu Emden/ zu Sibet in Oſtringen und Rüſtringen Häuptling gereiſet: Haben einen gürlichen Vertrag und ein ſtarckes Bündniß mit ihm gemachet und verſiegelt/ daß einer dem andern mit Leib und Gut wider die Hamburger und andere ihre Feinde/ die ihnen ihr Erbe und Güter mit Gewalt nehmen wolten/ beyſtehen wolte/ nach weiterm Einhalt des Briefes/ folgenden Einhalts:

§ 1. Ick Siebet, Höfvetlinge in Oſtringe und Ruſtringe/ bekenne und betüge apenbaer vor als weme in diſſen apenen Breſe/ dat ick vor my und myne rechte Erffgenaemen my leeflicken und frundlicken hebbe geſaedet/ befrundſchuppet/ und verbinde jegentwoordich in Krafft dieſes Breſes/ mit den Erſamen Imelen tho Grimerſum/ Larelte/ und Imelen tho Emden Hovetlingen/ und öhren rechten Erffgenaemen tho ewigen Dagen/ in diſſer Wyſe hierna beſchreven.

§ 2. Int eerſte/ offt ymand waer binnen ofte buten Landes/ Duitſch offte Freeſe/ de diſſe vorß. Imelen und Imelen, offe öhren rechten Erffgenaemen overfallen wulde mit Feede/ mit Liſt/ offt mit ander unrechter Gewalt/ in Saken/ daer ſick de vorß. Imelen und Imelen offte ohre Erffgenaemen hilden by Ehren und Rechtes tho blyvende/ tho Unkenning guder Luiden Duitſch oder Freeſch/ und öhne dan geen Recht wederfahren muchte/ dan ſo ſchall und will ick Sibet vorß./ und mine rechte Erffgenaemen/ ſo wanteer ick daertho geeſchet werde von den vorgenanten Imelen und Imelen offte ohren Erffgenaemen/ mit allen dengeenen/ den ick mechtig bin/ vorderlich biſtandich und behulplich weſen tegen degeene/ de alſodane Gewalt und Unrecht an de vorß. Imel und Imelen keeren wulde/ wente ſo

ſo lange dat ick öhre tho Ehre und Rechtes helpen mag/ dat ſy binnen offt buiten Frießland gelegen. Desgelyken ſcholen Imel und Imel vorß. und öhre Erffgenaemen by my und myne Erffgenaemen weder doen/ daer ide uns alſo gelegen were. Item offt ick de Imelen eenige Volginge ſchulde doen mit minen Frunden/ binnen ofte buiten Landes/ dan ſo ſcholen Imel und Imel vorß. ofte öhre Erffgenaemen alle Vorderinge und Unkoſten upſtaen up derſulveſten Reiſe/ von der Tydt/ dat ick/ offte myne Erffgenaemen by öhne kame/ und weder dan em ſchede.

§ 3. Desgelyken will und ſchall ick Sibet und myn rechte Erffgenaeme doen/ ofte idt ſick alſo geviele/ dat Imel und Imel vorß./ offte öhre rechte Erffgenaemen/ mit ohren Frunden/ my offte de Mynen vorß. jeninge Volginge ſchulden doen binnen offt buten Landes.

Diſſe vorß. Articulen van Woorde tho Woorde lave ick Sibet vor my und myne Erffgenaemen/ den vorß. Imelen und Imelen, und ohre rechte Erffgenaemen/ als een gudt Kerſten-Menſche by miner Ehren ſtede/ vaſt und unverbracken tho holden tho ewigen Dagen/ ſunder alle Argeliſt/ und hebbe des tho Tuyge minen Ingeſegel kentlichen doen hangen aen diſſen Breeff/ de geſchreven is na Gades Geboort Anno 1429./ des Frydages negeſt den Sondach/ als men ſinget in der hilligen Kercken Lætare Jeruſalem.

NB. Wie dieſes Bündniß kund geworden/ haben die Herren zu Greetſyhl ſich wider die Häuptlinge zu Oſterhuſen und zu Emden gerüſtet/ und den glücklichen Erfolg zeigen folgende Documenta.

No. IV.

Verbindung zwiſchen einigen Oſt-Frieſiſchen Häuptlingen und Einwohnern/ Anno 1430. Mit dem Original collationiret.

§ 1.

DE Hand des allmachtigen Gades ſy allen menen Freſen een Vorſchild tho Hulpe und tho Troſte in allen goeden vryen Wercken. Wetlick und kundich ſy allen Erbaren guden Luiden/ und allen Ummelanden in meenen Friesland/ de diſſe tegenwordige Schrifft ſehen oder horen leſen/ dat wy meene Meente in Overledinger/ Moermer/ Norder/ Auricker und Broeckmer-Lande/ mit den Erbaren Meenen/ Hovetlingen und meene Meente in Eemſige Land/ als by Nahmen *Enno Edzardna*, olde *Imelen*, *Sibrant*, *Wiart* und *Friedrich* Hovetlingen tho Greetſyhl/ Grimersum/ Edelſum/ Uphuſen und tho Larrelte/ und mit dat olde und nye Norder-Land/ und öhret Gemeenſchup/ und mit dat Kerſpel tho Neſſe/ und mit den anderen Lande von Staveren bet over de Jade/ uns hebben ſamtlichen/ leefflichen und frundlichen verbunden/ verdragen und voreneget mit Leve und mit Frundſchap in een warer Verbund/ mit upgeſtanden Fingeren/ als wy vorß. ock ſtaen in ware Verbund/ mit beſegelden Breſe mit der Stadt von Bremen und ander Steden/ in aldusdanigen Verdrach/ dat wy gemeene Meente in diſſen vorbenoemten Lande willen mit der Hulpe Gades allmechtich/ fry/ Freeſch/ de eene mit den andern byſtandich weſen/ und beſchermen unſe Over-Olderen Vaders-Recht/ van Koning Carolo beſchreeven/ und by der gemeenen Freeſen Land-Recht und Frydommen tho ewigen Tyden tho blyvende/ und tho bruickende/ und nu lenger geene Egendomme tho lidende/ unde de Slote und de Veſteniſſen in Embſiger Land tho blyvende mit Heerlicheden und Recht van alle Ummelande/ in allſulcker Forme/ als de nu gelegen ſint/ buten Emden uthgeſecht/ het waer Saeke/ dat de van Emden vorß. wulden doen und blyven by alle meene Freeſen/ als vooröf. is/ und alle diſſe vorß. Slotte/ und Veſteniſſe in Eemſiger Land/ und in anderen Landen/ den gemeenen Freeſen open Slote tho weſen tho öhren Beſten/ geene Schade daervan tho kamen haven Land-Recht. Weere ock Saeke/ dat daer Schade von ſchege als vorß. is/ und degeene/ de den Schaden dede/ den Schade vorß. nicht beteren wulde nah Land-Recht/ ſo ſchall men de Schlote und Veſteniſſe vorſtoeren und verwüſten/ op dat den gemeenen Freeſen daer geen Schade/ Vordreet und Egendohm von queme tho ewigen Tyden/ und malckanderen Rechtes tho plegen nha Conincl Caroli Recht/ und nah Land-Recht der gemeenen Freeſen Klage und Saeken tho richten.

Digitized by Google

§ 2. Item weert Sacke/ dat daer jennich Hövetlinge ſtunden int Verbunt mit Breſen offte mit Loefften mit anderen Hovetlingen/ offte duitſchen Heeren offte Freeſen/ de ſchulde ſyner Ehren mit ſynen Knechten verwaent weſen/ anders tho doende/ gelyck andere gemeene Freeſen.

§ 3. Item ſo ſchall alle Man ſijne Dyke und Damme holden/ nah Dyck-Recht und Syhl-Recht/ offte na alle gemeene Freeſen Settinge und Wille/ offte nah Landes Willkoer/ daer de Dyke und Damme gelegen ſint.

Diſſe vorß. Articulen und Puncten ſcholen und willen wy vorß. und mit den andern trouwlick und vaſt holden/ fry/ Freeſch/ mit malckandern tho beſchermen tho ewigen Tyden/ ſunder alle Argeliſt und nye Funde/ und de Wercken der Lyuden/ wo ſe hebben aen de Schlotte tho doen/ waer des Behoeff is/ und den gemeenen Freeſen nut is tho ſchickende/ dat mit malckanderen Lyff und Goet tho wagen/ und alle duitſche Heeren buiten den Lande tho holden. Und weert dat daer ymand dede offte begunde tho doende tegen de vorß. Articulen/ de ſchulde verboert hebben ſijn Lyff und alle ſijne Wolfaert. In Oerkunde diſſer Waerheyd und mehrer Bekentniſſe/ ſo hebben wy gemeene Broeckmans unſer leven Frouwen Segel/ und wy meene Norder olde Land unſe Ingeſegel voor uns/ und von der Ummelande wegen wittlich hangen laten an dat Spatium diſſes Breſes/ int Jaer unſes Heeren 1430. up S. Martins Avend Epiſcopi.

NB. Unter andern iſt hieraus zu ſehen/ wie (1.) die Häuptlinge zu Emden damahls als Feinde des Landes angeſehen ſeyn/ welches denn Emmius in dem vorhergehenden Extract auch ſelbſt bekennen müſſen. (2.) Daß die Eingeſeſſene der Leib-Eigenſchafft/ ſo an einigen Orten in Teutſchland im Gebrauch/ durch das bisherige Bezeigen des Focco Uken, als wider welchen dieſer Contract eigentlich gemachet ward/ beſtrichtet/ und ſich dagegen durch dieſe Verbindung verwahren wollen. Und dis war eben die Freyheit/ die Käyſer Carolus M. ihnen und der geſamten Sächſiſchen Nation gegeben hatte: Wie die oben lib 2. angeführte Nachrichten zeigen. (3.) Daß übrigens denen Häuptlingen ihre Jura in den Herrlichkeiten/ worin das gantze Land damahls vertheilet war/ ungekräncket/ und folglich der Gehorſahm ihnen/ als jedes Orts ordentlicher Obrigkeit/ geleiſtet werden ſolte. (4.) Daß die Aufſicht auff Teich- und Syhlen nach dem Fuß der Teich- und Syhl-Rechten feſtgeſtellet worden: Dieſe aber kam nebſt Beſtellung der Teich- und Syhl-Richter denen Häuptlingen zu/ wie aus dem alten Teich- und Syhl-Recht/ Tom. II. Lib. I. n. 32. pag. 236. mit mehrern zu erſehen iſt.

No. V.

Vergleich zwiſchen denen Herren zu Gretſyhl/ Imel zu Oſterhuſen/ und Friedrich zu Larrelt Häuptling/ Anno 1430. aus dem Beninga lib. I. cap. 215.

Summaria.

§ 1.
Imel zu Oſterhuſen ſoll 12. Männer auff ſein Schloß einnehmen/ mit ſo vielen Knechten/ als nöthig zur Verſicherung der Herren in Gretſyhl/ und ihrer Bundes-Genoſſen.

§ 2. Von einigen Bürgern zu Emden/ und andern.
§ 3. General-Amneſtie.
§ 4. Von der Herrlichkeit Larrelt und andern Puncten.

§ 1.

Wy *Enno Edzards*, *Edzard* und *Ulrich* ſyne Soons/ Hovetlinge tho Gretſyhl/ Sibrant tho Edelſum Hovetlinck/ Wyart tho Uphuſen Hovetlinck/ *Wybet* tho Eſenſe Hovetlinck/ und *Hero Onckens* tho Stedesdorp Hovetlinck/ und wy gemeene Meente in Eemſiger/ Brockmer/ Norder-Nye und Harlinger Lande/ bekennen und betuigen apenbaer/ vor als weme in diſſer Schrifft/ de ſe leſen/ ſehen/ oder hören leſen/ dat wy Hovetlinge und gemeene Meente vorß. hebben uns jegenwordich frundlichen/ ernſtlicken und lofflicken verdragen/ befrundſchappet und beſoent tho ewigen Tyden mit den Eerbaren *Imel* und *Frederich*, Hovetlinge tho Oſterhuſen/ Grimerſum und Larrelt/ in Manieren hiernah geſchreven.

§ 2. Int eerſte/ dat Imel vorß. wil und ſchall tho ſick nehmen tho Oſterhuiſen up ſyn Slot twaelff goede Mans uth diſſen dreen Landen/ als noemlick uth Eemſiger/ Broeckmer und Harlinger Land/ daer Imelen und Ererick vorß. an nögede/ und uns Hövetlingen/ und der Meente vorß./ wente ſo lange dat diſſe Unwille tuſſchen Focken und uns Hovetlingen/ und der Gemeente gefloeten und geſoent wurt.

§ 3.

Digitized by Google

§ 3. Item ſo ſchall Imel und Frerick holden mit diſſen vorbenoemden Perſonen Geſellen van öhre ſulveſt Knechten/ alſo veele/ dat ſe julv reynde/ ock by den twaelfen daerup ſinnen/ und holden dat vorß. Schloe tho öhren Beſten/ dat uns Höfvetlingen vorß. und der Gemeente daer geen Schade offte Verdriet af en kame. Welcke 12. vorß. goede Mans ſcholen ſtede by Imelen up dat Hups blyven/ nicht tho weſſelen offte tho wandelen/ eer diſſe Unwille mit Focco Uken geendiget is.

§ 4. Item ſo ſchall Imel dat Bolwerck tho Oſterhuiſen umme lanck utheffenen mit denjenen/ de dat geveſtet und gemacket hebben/ van Stunden an.

§ 5. Item de Borger von Emden ſchoſen weder trecken nah Emden velich und fry/ Lyves und Gudes/ mit öhren Getuige/ mit dengeenen/ de Focken und Imelen Proveſt Broder Kiechten ſint.

§ 6. Item ſo ſcholen de Hollanders und Duitſche Knechten/ und uth Ruſtringe und Oſtringe 12. van öhrent wegen trecken tho Emden/ und doen und neemen ohre Rekenſchup mit Focco Uken und Imelen, und de Borgers unde de andere ſcholen binnen Oſterhuſen blyven/ wente dat de 12. vorß. weder komen/ ende öhre Rekenſchup ſchlichtet und gedaen hebben/ als voerß. is/ velich Lyves und Godes binnen Oſterhuſen alſo lange tho weſen/ und wanneer ſe dat gedaen hebben/ ſo willen wy Höfvetlingen vorß. und gemeene Meente diſſen vorß. Geſellen/ als Hollanders/ Duitſchen/ Frieſen/ als Ruſtringe/ Oſtringe/ geleiden tho Water und tho Lande/ by Nacht und by Dage tho varen/ fry und velich Lyves und Godes in öhre ſülveſt Lande tho varen und tho trecken/ und buiten Emden tho Scheepe gaen/ und diſſe vorß. ſchölen daer Vorwyſinge vor doen/ dat ſe uns/ Hovetlingen und gemeene Meente vorß. geen Schaden noch Vordreet doen ſcholen/ dewyle dat ſe von hier trecken und fahren/ und want ſe in öhr ſulveſt Lande kommen/ tho doende/ gelyck ohren Lands-Luyden.

§ 7. Item alle Noodloeffte/ de in diſſe Vede gedaen offte geſchehen ſinnen/ ſcholen weſen fry und quit an beyden Syden.

Item de Gefangen/ de von beyden Syden gefangen ſint/ ſchölen weſen fry und quit/ de Gefangen vor de Gefangen tho gaen ſunder Verdreet.

Item alle Vordreet und Unwille/ wes geſchehen is in diſſer Vede/ ſchal dood ſijn van beeden Syden/ und frundlichen und leefflichen vorgeeten ſyn/ ſunder geenige Wederſpraeke.

§ 8. Item alle degeene/ de von Loppersum und Suiderhuiſen/ Hinte und Grimersum/ in diſſer Vede mit Imelen vorß. vorloget hebben/ ſcholen weder up dat öhre/ als ſe dat finden/ fry komen/ velich Lyves und Goedes.

§ 9. Item Frerick vorß. ſchal hebben/ brucken und beſitten ſin Loeg tho Lartelte/ wente ſo lange dit Oorlog geſoent is/ als he in Vortyden gehadt hefft ſynen Goeden und Heerlicheeden/ ſe ſint belegen waer ſe belegen ſint/ in welcken Landen/ buten Landes und binnen Landes/ und wat he verantwoorden und holden mach mit ein Land-Recht.

§ 10. Item ſo ſcholen de Bueren tho Oſterhuſen wedder fry Lyves und Goedes unverdrucket und unverunrechtet ſijn.

Item ſo ſcholen Imel und Frerick ſitten in goeden Freede und Frunſchap/ unbedwungen von uns Hovetlingen und Gemeente vorß./ tho diſſen Oorloge/ und von alle meene Freeſen.

Item ſo ſchal Popke weſen gelick den Emder Borgeren/ alſo velich als de Borgers von Emden in Emden tho trecken/ offte he Borger-Recht binnen Emden holden wil/ gelyck andere Borgeren tho Emden mit ſynen Tuige/ Deeneren und Knechten/ als he van Emden gekamen is.

Welcke vorß. Puncten und Articulen willen wy Hovetlinge und Gemeente vorß. Imelen und Frederick vorß. holden/ ſtede/ vaſt und unverbraeken/ vor uns vorß. und vor alle gemeene Freeſen/ und allen dengeenen/ de un unſent willen doen offte laten willen ſunder alle Argeliſt/ uyt Funde/ Hulp-Rede/ und hemelicke Falſcheit uthgeſecht. In Orkunde diſſer Waerheit und mehrer Beveſtenisſe/ ſo hebben wy Enno, Edzard, Sibrand, Wiart, Wybet und Hero vorß. unſe Ingeſegel an Spatium diſſes Breſes gedrucket/ daer uns allen vorß. Hovetlingen und Gemeente an genoeget. Anno ut ſupra, up den hilligen Sacraments-Dage.

NB. Emmius lib. 21. pag. 317. ſeqq. erzehlet weitläufftig/ wie ſich die Herren zu Greetſiehl in dieſem Werck als vindices libertatis bezeiget haben. Vorhin lib. 20. pag. 297. hat er ſchon den Herrn Enno genennet virum ſummâ virtute & autoritate, duobus egregiæ indolis filiis, Edzardo & Ulrico ſubnixum. Wie es mit dem Häuptling zu Emden ergangen/ weiſet der folgende Extract aus dem Emmio.

No. VI.

Extract aus dem Emmio lib. 21. pag. 324./ wie die Herren zu Gretsyhl die Häuptlinge zu Emden und Larrelt / welche als heimliche Feinde des Landes angesehen worden/ durch Hülffe der Hamburger Anno 1431. bezwungen haben.

Ins Teutsche übersetzet.

IM Anfang des folgenden (nemlich dieses 1431ten) Jahres entstund aus dem heimlichen Neyd/ so die Häuptlinge gegen einander hatten/ zwischen denen von Uphusen und Larrelt ein Streit; Die Ersten waren bey denen Confœderirten wol angeschrieben/ diese hingegen verliessen sich auf ihr festes Schloß. Hierüber waren die Bunds-Verwandten sehr bekümmert/ wol wissende/ was sich vormahls mit denen Holländern wegen der bequemen Gelegenheit und Situation des Hafens zu Larrelt zugetragen habe. Zudem so hatten sie stets ein Auge auf die Stadt/ als welche/ indem sie sich auf ihre Mauren/ Hafen und der Holländer Freundschafft verließ/ stets mit des Vaterlandes grosser Gefahr eine Feindin der allgemeinen Eintracht gewesen. Wenn sich denn Larrelt mit selbiger vereinigen/ oder die auf alle dergleichen Gelegenheit laurende Holländer an sich ziehen würde/ was würde nicht daher der Friesischen Republic vor Schaden/und der allgemeinen Freyheit vor Gefahr entstehen? Immassen Larrelt damahls mit einem Walle umgeben/ und also fast für eine Stadt anzusehen war. Daher die Confœderirte insgesamt/ damit man solchem in Zeiten vorbauen möchte/ sich darzwischen geleget.

NB. Dieses ist ein Zeugniß/ daß Emden damahls als eine Stöhrung der gemeinen Ruhe angesehen sey. Hierdurch sind denn die Herren zu Gretsiehl bewogen/ sich von der Stadt Meister zu machen/ so auch Anno 1431. durch Hülffe der Hamburger geschehen/ dessen Erfolg sich hernach zeigen wird. Emmius sowol als Beninga haben zwar in solcher Sache einige unwahre Umstände mit angeführet: Allein dieser Extract aus dem Emmio, da er Emden nennet remoram concordiæ publicæ cum magno totius patriæ damno, widerleget sie. Daß Emmius den Herrn Edzard bloß als ein Haupt eines Bündnisses vorstellet/ darin handelt er nach seinen einmahl angenommenen Principiis, wie schon erwehnet.

No. VII.

Verpflichtung von Ober-Ledinger Land/ Moermer-Land/ und Lengener-Land/ an Focco Ucken Häuptling/ und seine Erben/ Anno 1435.

NB. Von dieser Verpflichtung meldet Beninga sowol als Emmius kein einziges Wort. Man siehet daraus (1.) was für Jura Focco Ukena in seinen Herrlichkeiten gehabt habe. (2.) Daß solche Jura erblich gewesen seyn. (3.) Daß Focco Ukena damahls noch mit gefährlichen Anschlägen wider die Herren zu Gretsyhl als welche er in dem § 7. meinet/ schwanger gegangen sey.

Summaria.

§ 1.
Generale Verpflichtung an Focco Ukena und seinen Erben und Nachkommen.
§ 2. Generale Amnestie.
§ 3. Freyer Gebrauch aller Güter.
§ 4. Verpflichtung zur Hülffe in Einforderung der Intraden/ sonderlich in Knipho-Land.
§ 5. Verpflichtung zur Hülffe und Folge mit Leib und Gut zur Zeit des Krieges.
§ 6. Einräumung des Schlosses zu Detern/ und der Kirchen und des Thurms zu Lengen/ bis sie bebülfflich seyn/ eine andere Festung zu machen.
§ 7. Verpflichtung wider die Hamburger und ihre Bundes-Genossen Anschaffung nöthiger Fuhren.
§ 8. Verpflichtung zur Anschaffung nöthiger Waffen und Schiffe/ item Victualien.
§ 9. Von der Criminal-Jurisdiction, und Verpflichtung zur Hülffe.

§ 1.

WY Richters unde gemeene Meente in Overledinger-Land/ Moermer-Land/ unde Lengener-Land/ bekennen und betügen apenbahr vor allen goden Lüden/ de dissen Breff sehn off horen lesen/ dat wy samentlicken und ein itlick besundern/ mit wolbe-

radenen

Digitized by Google

radenen Mode und freyen Willen/ unbedwungen van jemande/ uns lefflicken und frundlicken voreeniget/ geſatet/ befrundſchappet und verbunden hebben/ voreenigen/ ſaten und verbinden ſtedes ewigen vaſtes Verbundes/ in Krafft diſſes Breſes/ mit dem **Ehrſamen beſchedenen Manne** *Focken Uckens* **Hovetlinck tho Lehr/ ſynen Kinderen und rechten Erffgenaemen**/ boren und ungeboren/ in aller Wyſe/ ſo de Puncte/ hierna beſchreven/ inneholden.

§ 2. **Int eerſte**/ ſo ſchölen alle Twydracht und Schelinge/ Doodſchlag und alle Geſchichte de geſchehen ſijn/ de ſijn thogekomen wo de thogekomen ſijn/ van der Tydt/ dar Focke ergenoemt mit uns in de Veyde gekomen is/ deger und all geſchlichtet/ geleget und gedodet ſijn van beyden Parten tho ewigen Tyden/ ſunder jenigerley Arg und Liſt/ unſer ein den andern dar nicht up tho vepdende offte Veyde tho latende.

§ 3. **Vort mehr**/ ſo hebben wy dre Lande vorſchrl. overgegeven unde thogeſtaen Focken vorſchr./ ſynen Kindern und rechten Erffgenaemen **alſodane Erve und Gude** in uns Lande/ alſo he bewyſen mag/ dat Syne ſijn/ gekofft heft/ offte gegeven ſijn/ velich unde vry tho bruckende to ewigen Dagen/ ſunder Wederſpraeck unſes/ offte jemandes van unſer wegen.

§ 4. *Item* ſo ſchölen wy dre Landen vorſchrl. Focken vorſchr. und ſyne Erven **trouwelicken und vaſtlicken byſtandig** weſen/ intomanende alſodane Hüre/ alſe em vorſchreven is in der Tydt he ſijn **Schlot overgaff**/ unde ſunderlich alſodane **Hüre**/ alſe em **in Reyder-Land** vorſchrl. is.

§ 5. Vortmehr ſo ſchölen wy dre Landen vorſchr. und unſen Hulperen Focken vorſchrl. **byſtandig** weſen/ **mit Lyve und Gude**/ offt jemand were buten diſſen dreen Landen/ de Focken/ ſynen Kindern off Erffgenaemen boven Recht wolde overfallen/ unde hee Ere und Rechtes dann by uns wolde blyven/ unde dann de andere/ de öre Wederſaker wären/ des nicht von em neemen en wolden/ ſo ſolen wy Inwonere der dryer Landen vorſchreven degeene alſo gudt helpen holden mit Focken Hulpe/ dat ſee Ehre und Recht van em neemen.

§ 6. **Vortmehr** ſo ſijn wy Inwonere der Lande vorſchr. overgekomen mit eendrachtelicker Bystande/ dat wy ſolen und willen Focken vorſchr. und ſyne Erffgenaemen **doen tho eener Wooninge dat Schlot Detern/ und de Karcken und Thoren tho Lengen/ de tho holden tho ſyner und unſer Landen Behoff**/ deſe beyde uth ſo lange/ **dat wy eene behulplick mogen weſen eene Veſte tho makende/ dar he velich moge uppe ſchlapen/ als Leer off ein ander/ dat em gedelyck ſy.** Unde wer't Sacke/ dat Focco vorſchrl. off ſinen Erven diſſer Schlote off Veſte in thokomenden Tyden welcke affgewunnen wurde/ dat GODT vorbede/ dann ſo ſchölen und willen wy Lande vorſchr. allickewol Focken und ſynen Erffgenaemen **truwelicken byſtandig weſen mit Lyve und Gude.**

§ 7. Item ſo ſolen und willen wy vorſchr. Inwooner der Lande vorſchr./ und alle dengeenen/ de wy darin trecken mogen/ Focken und ſinen Erffgenaemen **behulpelick weſen mit Lyve und Gude**/ dat wy de von Hamborg unde öhre Helpers uth Vreßlanden mogen holden/ unde offt *Focke* **bedorffte jeniger Dore/ unde wolde reiſen binnen Landes/ tho der Landen Behoff/ dar ſolen wy em truwelicken in byſtandig weſen.**

§ 8. Item ſo ſolen wy vorſchr. Inwohnere der Landen vorſchr. up *Focken* **und unſe ſamentlicke Koſten und Soldige/ ein idlick na Gebörte holden Wapenen und Schnicken/ de tho bethalende na Tyden/ ſo mögelick is/ ſo lange diſſe Veyde geſchloten is.** Item ſo ſölen wy vorſchr. mit Focken Hulpe ſamentlicken na Geboerte beſorgen Victualien/ als Vleeſch/ Botter/ Brodt/ Beer unde Quirunge/ und allent des men tho Schloten behöveden is/ ſunder Wederſpraeck/ und darup ſall men keſen veer uth idlicken Lande/ de dat uthrichten.

§ 9. Item ſo willen wy vorſchr. Lande Focken und ſijnen Erven thoſtaen und gunnen **dryger hogeſten Gerichte** in den Landen vorſchr.

§ 10. Item offt wo weer were in Vreeßlande/ den Focke in goden Gelove wes hadde gedaen/ offte doen laten tho bewarende/ de were Geiſtlick offt werltlick/ daer ſolen wy vorſchr. **Landen truwelicken** *Focken* **behulplick tho weſen/ dat ſijne inthomanende.** Alle diſſe vorſchr.

Digitized by Google

Articulen und ein idtlick besundern loven und schweren wy Richters und Inwohnere der Lande vorschr. med upgerichteden lyfflicken Fingeren / stavedes Eeedes in den Hilligen / stede / vast und unverbrocken te holden Focken und sijnen Erffgenaemen / sunder alle Argelist off nye Vunde / und hebben des tho Tuige unser Lande Ingesegele gehangen an dissen Breeff. Datum Anno Domini MCCCCXXXV. ipso die Petri ad vincula.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

No. VIII.

Extract aus des Jesuiten Nicolai Schaten Anno 1698. gedruckten Annalibus Paderbornensibus, lib. 16. pag. 550. / von Focco Ukena, Häuptling in Mohrmer-Overledinger-Lengener-und Reyder-Land; Zur Probe / wie wenig zuverlässiges in solchen Scribenten von Ost-Friesischen Sachen enthalten sey.

Annus CHristi 1426.

Martini V. Pontif. 9. Theodorici Administ. Paderborn. 11.
Sigismundi Cæsar. 17.

BEllum exinde adversus Frisones anno hoc sequenti successit, quod multorum Episcoporum & Comitum conspiratione scriptores nostri celebre fecere. Incensor belli hujus Focco, homo, ut Hamelmannus scribit, obscuro loco natus, quippe *aditui filius*, sed ingenio manuque ad omnia expedito; Ideò ab Occone Frisonum Capitaneo *primum scriba*, deinde *præfectus omnium possessionum constitutus*, ut oppida, castra, bonaque viduæ heredibusque servaret; Quæ ille, extincto Occone, contra juratam fidem occupavit, indeque popularibus studiis exceptus, dominatum Auricæ in Frisia Orientali arripuit. Quo tàm felici rerum successu elatus, multis injuriis, sacra profanaque turbando, affecit Bremensem diœcesin, easque Frisiæ regiones, per quas latè se exporrigit jurisdictio Episcopi Monasteriensis. Igitur ad Focconis Frisonumque insolentiam comprimendam induere arma Nicolaus Bremensis Archiepiscopus, & Henricus Monasteriensis Episcopus, tractique ab his in societatem belli Theodoricus Coloniensis Archiepiscopus, Osnabrugensis & Hildesiensis Episcopi, Conradus Comes Diepholdius, Joannes Comes Ritbergensis, Theodoricus Oldenburgicus, Otto Comes Tecklenburgicus, duo Hojani Comites Otto & Joannes, multique proceres & nobiles, ab his ingens equitum peditumque multitudo conflata, qua Frisiam ingressi, Duce Bremensium Archiepiscopo, delatique ad Dexteram vicum. Ibi Focco cum Frisonum copiis hostes in angusto inter paludes & fossas transitu adortus, turbatis ordinibus, disjecit in fugam; Cumque nec acies deinde explicari, nec medii postremique primis subvenire possent, audacius instare Focco, & magnam stragem edere cœpit.

Cœsi Ritbergensis & Diepholdius Comites, *captus Archiepiscopus Nicolaus*, & cum eo Hojani Comites, Oldenburgicus, Tecklenburgicus, cœterique per paludes fuga elapsi. Clades hæc à Scriptoribus nostris ex vulgi, ut fit, fama immensum augetur, tanquam septem terrarum domini istic perierint. *Ubbo Emmius* quinque millium cœsorum numerum, captivorum verò ter millium facit; *Sed is auctor, uti omnia ad scribendi elegantiam, ita pleraq; ad gentis suæ gloriam retulit.* Nihil verò Crantzius, cœterique de numero cœsorum. Episcopus certè, præter Bremensem, pugnæ nullus interfuit; Copias tamen suas submisisse Theodoricum Archiepiscopum fratri suo Henrico, tradit auctor Chronici Tremoniensis, quales ab Osnabrugensi & Hildesiensi Episcopis submissas fuisse tradit Ertwinus. Focco hac victoriâ Frisiæ Capitaneum se fecit, *quocum & Monasteriensis Episcopus reconciliatus sociale belli fœdus* contraxit, multis ejus gentis primoribus confirmatum; Adeoque opibus & potentia est auctus Focco, ut *filia ejus* in matrimonium sit expetita ab Ulrico Orientalis Frisiæ Dynastâ.

NB. Was für Irrthümer in dieser Erzehlung stecken / ist aus obigen Documenten / und lib. 1. zu sehen. Ob das judicium vom Emmio eintreffe / mag ein verständiger Leser urtheilen. Indessen siehet man auch hieraus / daß Focco Ukena das jus belli & pacis gehabt habe.

No.

Digitized by Google

No. IX.

Occo zum Broeck Häuptlings Teſtament / de Anno 1435.; Darin verſchiedene Nachrichten enthalten ſind / ſowol von dem damahligen geiſtlichen Zuſtand / als ſonſten.

Summaria.

§ 1.

Eingang. Occo macht das Teſtament in ſalutem & remedium animæ.

§ 2. Von Bezahlung ſeiner Schulden. Haltung ſeines Gelübden. Verſöhnung mit ſeinen Feinden.

§ 3. Setzet ſeine nächſte Verwandte zu Erben.

§ 4. Die Aebte zu Jlau und Norden / die Paſtores zu Neſſe und Engerhave ſollen Executores und Richter über ſein Teſtament und ſeine Güter ſeyn.

§ 5. Alle Güter / ſo er und ſeine Vor-Eltern den Geiſtlichen mit Unrecht genommen haben / ſollen ihnen wieder gegeben werden. Vermächtniſſe an den Paſtoren zu Arrel / an die Kirche zu Aurich / an das Kloſter zu Jlau / und an die Kirche zu Engerhare / zu Norden. Stiftung eines Meſſe wegen der Erſchlagenen auff den wilden Aeckern. Vermächtniß an ſeine Mutter / Frau und andere.

§ 6. Vermächtniß an das Kloſter vor Eſens / und andere.

§ 7. Schluß.

§ 1.

IN nomine Domini Amen. Noverint univerſi & ſinguli præſens ſcriptum inſpecturi ſeu audituri, quod anno nativitatis ejusdem *MCCCCXXXV.* craſtina nocte poſt feſtum beati Marci Evangeliſtæ, horâ decimâ vel quaſi, *coram ſacramento*, me Hayone concurato, domino Frederico vicario in Norda, hominibus nobilibus, dominabus Adden & Clara, ac Tyardone ywe kana, fide dignis, *nobilis vir Occo, Domicellus de Broka*, in loco ſuo ægritudinis jacens, licet corpore debilis, mentis tamen & rationis compos, exitum animæ ſuæ advertens, quoniam humanæ originis conditio mortem evadere non poſſit, diligenti igitur ſua deliberatione præhabita, & facta confeſſione, *in Dei reverentiam & honorem, animæq; ſuæ ſalutem & remedium*, teſtamentum, ſeu ultimam ejus voluntatem, quæ pro lege ſemper habenda eſt, modo, jure ac forma, quibus melius potuit, ordinavit, fecit ac condidit, in modum infra ſcriptum, ne, vocante Domino, ipſo de medio ſublato, inter ſuos hæredes proximos, aut amicos, aut alios quoscunque de & ſuper bonis & rebus ſibi à Deo collatis, in morte relinquendis, aliqua diſſenſionis materia oriatur.

§ 2. In primo ordinavit & condidit, quod omnia ſua debita non ſoluta & non quitata, in regiſtro ſcripta ſive aliis literis ſignatis, plenarie ſine contradictione amicorum ſuorum perſolvantur, & omnia vota, per eundem domicellum facta, per fideles ſuos meliori modo, quo poterunt ſerventur, & omnibus, quibus facta eſt injuria, quæ non eſt ſpecificata, in quibus domicellus ipſe particeps fuit in rebus illatis juſſu & conſilio, ſatisfaciant hæredes ſecundum dictamen virorum bonorum.

Et inter ſe & ſuos adverſantes, ſecundum literas ſigillatas in ſpecialibus literis ſigillatis ſeu communibus, vel communitatis, omnes diſcordiæ de bellis & aliis malis &c. ſedata, ſopita & terminata debeant eſſe pacificè, in Domino JEſu terminata & finaliter concluſa, remittens & indulgens ex toto corde omnem injuriam ſibi illatam, & petiit ſibi fieri talem injuriarum remiſſionem.

§ 3. Die autem Vitalis Martyris, in præſentia venerabilium Dominorum, Abbatis in Norda, Prioris fratrum Prædicatorum ibidem, Hayonis, Wilhelmi Curatorum, Ulrici Curati in Neſſe, Reineri Curati, & Egrici Vicarii in Erle, Mauritii Capitalis, & Ettæ uxoris ejus in Thotnum, nec non honorabilium Dominarum, Hima Yttinga, Adden & Clara, aliorumque plurimorum fide dignorum, fecit, conſtituit, ſecundum jus terræ & plebiſcitum, ſuos proximiores amicos & conſanguineos in veros hæredes ſuos, quæ ſint & poſſint eſſe, ut præſtentur omnia bona, præter legata leganda & danda, per teſtamentarios ſuos electos poſſidenda.

§ 4. Item elegit, conſtituit & ordinavit ſuos fideles & fideicommiſſarios & executores hujusmodi ſui teſtamenti, venerabiles & religioſos patres & Dominos Abbates in ſchola Dei & Norda, Ulricum curatum in Neſſe, & Hylmarum curatum in Butaee, & quemlibet eorum in ſolidum, conjunctim ſeu diviſim, ut ipſi de bonis domicelli in morte relinquendis liberè diſponant & ordinent, prout ipſis conſtitit teſtatoris fuiſſe & eſſe voluntatem, ac aliis exemplum faciant, prout ſecundum Deum, & ratione prævia, noverint *animæ ſuæ & parentum ſuorum melius expedire*, conſcientias hæredum & teſtamentariorum, ſi hoc non fecerint, onerando.

Digitized by Google

§ 5. Dein idem domicellus teſtator *minuctus fuerat facta unctione*, præſentibus curatis, Hayone, præſcripto Tiderico, Wilhelmo, Eilardo, nec non Alberto Vicario, aliis multis fide dignis, in primo ratificavit, approbavit articulos præſcriptos, & ordinavit ac voluit, quod omnia prædia, per eundem domicellum teſtatorem & parentes ejus *injuſte & ſine cauſa legitimâ occupata*, quæ ſunt & pertinent eccleſiis, monaſteriis reliquis, communitati, ſeu aliis perſonis quibuscunque *reddi*, peteris veniam de injuſta poſſeſſione, & quitat à ſe & ſuis hæredibus in perpetuum, & ſpecialiter aſſignat Domino Reinero, *Curato in Erle*, ſuum agrum; Item legavit *eccleſiæ in* Auwercke/ *& conventui in ſchola Dei haredidates dicta Happenbeer, cum attinentiis in Rypis*, & eccleſiæ *in Buraee* magnam ollam æneam ad campanam prius promiſſam. Item elegit ſepulturam in ſepulchro patris ſui. Item legavit *beato Ludgero* omnia debita ſua, quæ habet de prædiis communibus, dictis Theen vulgariter, reddendo parochianis ſuis propria prædia & omne jus, quod habet in illis. Item legavit quatuor Eccleſiis in Norda, curatis & fratribus ibidem hæreditates, videlicet XLVI. prædia cum area, quas Siboldus in Rederſum occupat & poſſidet: Item legavit cuilibet presbytero in Norda, tàm ſeculariburs quàm ſpiritualibus, unum Arnoldi Florenum, Abbati Kronam, & Priori tantum, Domino Hayoni, in extremis ſuæ confeſſori, ſcutum Franciæ. Item dedit & legavit *pro ſalute animarum hominum occiſorum in Wilda ackeren, occaſione belli ibidem proh dolor! perpetrati, ad unam perpetuam miſſam priorem annuales reditus, exponendos omni anno intra octavam Michaëlis in eccleſia parochiali Norden.* Item de cœteris dandis & legandis Eccleſiis, conventibus, presbyteris & uſibus pauperum & fidelium, provideante teſtamentarii & hæredes tali modo, ut præfertur. Item *nobilis ac dilecta ſua mater* habebit mille florenos Rhenenſes pro bonis amiſſis. Item *peramanda & nobilis uxor ſua, Clara*, rehabebit & retinebit omnia bona ſua & pecunias ſecum apportatas, & ſex ſtigas Klinckardorum, quos Domicellus Occo antedictus ſuſcepit perſonaliter in Dammone, & retinebit annulum datum pro arrâ, quando deſponſavit eam, & donum in valore centum Flor. Aur.. Item Tiardus ſuus famulus rehabebit pecunias ſuas, quas conceſſit Domicello, & centum aur. florenos pro ſuo fideli ſervitio. Item conſignavit & dedit *Geteke ſorori ſua dotem validam, ſicut talibus à Nobilibus dari ſororibus ſolet.* Item ordinavit & voluit idem Domicellus, quod omnibus illis, qui prædia ab eo emerunt, pecuniis plenariè perſolutis, vel alia aliqua bona debeant dari literæ ſigillatæ, & omnes literæ ſuo ſigillo ſigillato robore & firmitate perpetua debeant permanere. Et habentes literas ſigillatas debiles, dummodo conſtat de veritate, meliores formentur illis, ne quis fraudem & dolum contra dicta & facta Domicelli prætendere valeat & allegare.

§ 6. Item Domicellus tenetur fratribus conventus in Eſens XIV. florenos Rainoldi, & habebunt legata danda per hæredes. Item tenetur Henrico Hinrich XVIII. Aur., duodecim florenos leves, XVII. Floren. leves, tonnam cereviſiæ, pro damno, quod ſuſtulit pro Domicello, quod computavit Domicello nil reſpondente. Wiptetus Capitalis in Stedesdorp habebit ſex ſtigas Aur. flor., & reddet quatuor monilia ei impignorata. Item Heyno Wythen & Wibte filia receperint ex parte Domicelli XII. monilia, quorum duo ſunt beati Lamberti in Auwerck, decem ſunt Domicelli, & ſeptem annulos aureos in valore unius talenti, cum dimidio in auro, & XI. talenta argenti, ornamenta impignorata pro ſex ſtigis floren. Aur..

§ 7. Voluit inſuper & deſideravit idem teſtator, ut hoc ſuum teſtamentum nuncupativum, ſeu ejus ultima voluntas, valeat jure teſtamenti ſeu codicillorum, ſeu eo jure, quo ejus ultima voluntas melius potuerit ſubſiſtere atque valere. Et nos Abbates & curati antedicti, executionem ejusdem teſtamenti acceptantes, quantum in nobis eſt, exequi volumus ad effectum. In quorum omnium præmiſſorum teſtimonium ſigilla noſtra præſentibus anno & die, quibus ſupra diximus, appetenda.

NB. Wie unrichtig Emmius von dieſer Sache ſchreibet/ iſt in dem erſten Buch angewieſen.

No. X.

Philippi, Hertzogs in Burgundien/ Protectorium an einige Häuptlinge in Oſt-Frießland. 1438./ aus dem Beninga lib. 2. cap. 29.

NB. Dieſe Häuptlinge waren die Wibet-Parthey der Herren zu Greetſyhl/ und handelten mit dieſem Protectorio wider das Privilegium des Käyſers Sigismundi, als worin dergleichen ausdrücklich verboten war.

Philippus

PHilippus by der Gratie und Genade Godes/ Hertog van Burgundien/ Lothringen/ Brabant und von Limborch/ Grave von Flandern/ von Artois/ von Burgundien/ Palatyn von Henegouw/ von Holland/ von Zeeland und von Namen/ Marckgrave des Hilligen Rykes/ Heer van Friesland/ von Salins und von Mechelen; Doen kund allen Luiden/ dat wy in onſer Protection und Beſchermniſſe/ und tho unſen Deeneren und Underſaten aengenomen und untholden hebben/ annehmen/ untholden/ und untfangen mit diſſen unſen Brieve/ unſe leve und gemynde Frunde/ Imelen Hoverling tho Hinte und Diſterhuſen/ Ailt und Folckmer tho Grimersum/ Imelen Sohns/ Hoverlingen/ Frerick Hovetlinck von Hinte und Larxelt/ Redert tho Grothuſen/ und Tiart von Dockum tho Oldendorp Hovetlinck/ mit allen öhren Huisgeſinde/ Frunden und Magen/ und anders alle degeene/ der wy mi vorantworden willen/ und gelaven ſe tho holden/ tho ſtiven und tho ſtercken in alle öhre Privilegien/ Fryheden und Rechten tegen de von Hamborch/ und anders alle degeene/ de dar mit den von Hamborch holden und thoſtaen/ de diſſen Luiden letten/ hinderen/ ofte tegen doen willen/ in Lyve und Goede/ ofte in wat Manieren daet geſchehen meugen ſchulde/ beholdlick den Keyſer und elck gudt Freeſe ſyn Fryheiden und Recht in Machten und Weerden tho blyven. In Orkonde diſſen Brieff/ beſegelt mit diſſen Segel hieran gehangen. Gegeven op den 24. Dach Septembr. 1438.

NB. Wie wenig dieſes Protectorium denen darin benannten Häuptlingen gefruchtet habe/ erzehlet Beninga ſelbſt lib. 2. cap. 30./ davon der Extract folget.

No. XI.

Extract aus dem Beninga lib. 2. cap. 30./ wie Herr Edzard die Häuptlinge/ die ſich in des Hertzogs von Burgundien Protection begeben hatten/ abgewieſen habe.

Ins Hochteutſche übergeſetzet.

DJeweil der Hertzog Philip von Burgundien den alten Imel zu Oſterhuſen und Grimersum/ ſeine beyde Söhne ſamt den andern/ wie vor erwehnet/ unter ſeine Beſchirmung als Unterſaſſen hatte angenommen/ ſo hat er ihnen darauff vergönnet etliche Schiffe auszurüſten/ damit aus Holland nach Oſt-Frießland zu reiſen/ und ihren Schaden zu rächen. Wie ſie nun die Ems hinauff gefahren/ ſo haben Juncker Edzard und Ulrich in der Grete und an dem Ems-Strom ſolches durch ſcharffe Wache verkundſchafftet; Und wie ſie darauff bey Larxelt ans Land treten wollen/ ſind Edzard und Ulrich mit den Hamburgern aus Emden gekommen/ und haben mit den Einwohnern in Ems-Land die vorgedachte Häuptlinge wieder zurück getrieben.

NB. In dieſer Erzehlung verſchweiget Beninga, daß Imel, der ſein Ober-Groß-Vater geweſen/ ſeine Söhne Ayeld und Friedrich zu Larrelt/ ſo dann Redert zu Grothuſen/ von Herrn Edzard und Ulrich gefangen genommen/ wie Emmius lib. 22. pag. 344. bezeuget. Sonſten iſt dieſe Hiſtorie ein notabler Beweiß von welchem Anſehen und Vermögen die Herren zu Gretſyhl ſchon damahls geweſen/ daß ſie ſich dem mächtigen Hertzog zu Burgundien widerſetzen dörffen: Es hat aber auch dieſes Werck den Herrn Ulrich deſtomehr bewogen/ dem Käyſer Friderico ſeine Länder zum Lehn aufzutragen/ um von ihm und dem Reich deſto mehr Schutz zu genieſſen.

No. XII.

Verbindung zwiſchen Brunger und Sibrand zu Loquart/ und Tido zu Uplewert Häuptlingen/ mit dem alten Imel zu Oſterhauſen/ und ſeinem Sohn Ayelt im Jahr 1441.; Daraus unter andern zu ſehen iſt/ daß Broeckmer- und Auricher-Land eine Herrlichkeit geweſen ſey.

WY Brunger tho Brocke/ Sibrant tho Loquart/ Tide tho Uplewert Hoverlinge van de eene Syde/ und Imel tho Oſterhuſen/ Ailt Beningha tho Grimerſum Proveſt tho Hinte/

Digitized by Google

Frederick tho Lartelte/ Redert Beninga tho Huiſum/ Tamme tho Petckum Hovetlinge/ aen de ander Syde/ doen witlich und kundich allen Erſamen/ guiden/ fromen Luiden/ de diſſen Breff ſehen oder horen leſen/ wo dat wy vorß. Perſonen und Hovetlinge hebben uns vereeniget und befrundſchappet/ verdragen und verbunden tho ewigen Dagen mit malckanderen in aldusdanigen Manier/ als hierna beſchreven ſteit: Dat wy vorß. Hovetlingen een jeder/ de eene den ander byſtandig tho weſen/ ſyne Heerlicheit/ Eerve unde Goeden tho gebruken/ waer de gelegen ſinnen/ mit Lyve und mit Goede/ waer des tho doen is/ **behalven de Heerlicheit in Broeckmer-Land en Auricker-Land**/ de Juncker Keno guder Gedachtniſſe gebrucket hefft und thobehoert; Des ſtaen wy Imele, Ailt und Frederick vorß. tho/ und ſchelden quit Brunger, Sibrand, und ohren Erven; Dck ſo ſcholen und willen wy alle vorß. Hovetlinge unſer geen/ geen Soen offt Vreede angaen offt nehmen/ buten Conſent offt Vulbaert unſer aller regens den geenen/ de unſe Herlicheiden/ Erven und Goden bruckende ſint mit Gewalt und Unrecht/ und daerumme eene Vede offte Soen an tho gaen mit malckanderen. Dck ſo willen wy vorß. Hovetlinge geenen Huisman mit Unrechte averfallen/ und een idtlick guidt Huisman by dat Syne willen laten blyven/ und dat tho gebrucken/ als ohre Olders ohne dat angeervet hebben. Alle deſe vorß. Puncten und Articulen willen wy und laven malckanderen ſtede und vaſte tho holden ſunder alle arge Liſt/ und nye Bunde und Hulp-Rede uthgeſecht. In Orkonde diſſer Waerheyd und mehrer Getuichenſſe/ ſo hebben wy Brunger, Sibrant, und Tide Hovetlinge vorß. onſe Ingeſegele opet Spatium diſſes Breſes gedrucket/ int Jaer 1441. op St. Hieronymi des heyligen Leeraers Dach.

NB. **Dieſe Verbindung ward gemacht nach des Herrn Edzardi Tod/ wider ſeinen Bruder Herrn Ulrich. Wie wenig aber dieſelbe den Herrn Ulrich in Antrettung und Continuirung der Landes-Regierung nach dem Exempel ſeines Herrn Bruders gehindert habe/ iſt in dem erſten Buch aus dem Emmio ſelbſt angeführet worden. Es haben ſich auch bald darauff dieſe Häuptlinge dem Herrn Ulrich ſubmittiret/ oder vielmehr ſubmittiren müſſen/ wie die folgende Documenta zeigen werden.**

No. XIII.

Extract aus Gerhardi Feltmanni Tractat. de Titulis Honorum lib. 1. cap. 41./ de Titulo Joncker & Hovetlinck/ § 2. 3. 4./ daß der Titul Juncker/ ſo in vielen Documenten denen Herren zu Gretſyhl beygeleget wird/ damahls ein groſſer Titul geweſen.

AStolim ille titulus Principum & deinde Baronum liberis dabatur. Stumpff. Chron. Helvet. lib. 4. c. 30., Spangenberg. Chron. Hennenb. lib. 5. c. 13. p. 200., Munſter. 3. Coſmogr. 20.. Dicitur enim quaſi **Jonck Heer**: Filius autem vivo patre Græcis δεσπότης νεώτερος atque Plauto herus minor eſt, uti docui in tractatu de jure in re & ad rem c. 13. n. 44., & vernaculè loquentibus junior & minor eadem ſunt, uti optimè obſervavit Joh. Tiaſſens' tract. vernacula ſua lingua ſcripto de jure Sigillor. cap. 13.. Allegat hunc locum Gaſtel. de Statu publ. Europæ Cap. 34. n. 27..

Sic Chriſtianus Comes Oldenburgicus in vetere inſtrumento, quod anno CIↃ CCC XIV. ſignavit, nomini ſuo titulum **Joncker** præmiſit, licet ſe ſcriberet Dei gratiâ Comitem Oldenburgicum, Titulo Juncker quoque Comitem Johannem ornat Sicco Beninga hiſt. Fris. M. S. ad annum 1515.. In transactione, dominica Cantate anno CIↃ CCCC LX. inter Regem Daniæ & Comitem Schouwenburgicum celebrata, hic vocatur **Edle wolgebohrne Juncker/ Graff tho Schouwenburg.**

Quin in alia anno CIↃ CCCC LXXX. Martis poſt nativit. Mariæ inita inter Thedam, Ulrici I. Comitis Friſ. Orientalis viduam, & Topracham Dornumanum & Fredeburgicum, Comes Enno ejusque fratres nullo præmiſſo epitheto ſimpliciter ubique **Junckern** appellantur: Laudatæ autem viduæ tribuitur titulus **Edle/ Wolgebohrne/** & contra memoratus Toparcha **Duchtige Ehrbahre** dicitur.

NB. **Beſoldus, Theſaur. pract. vocab. Juncker/ bezeuget/ daß damahliger Zeit Königliche Printzen/ imgleichen Hertzoge ſolchen Titul geführet haben/ wovon er die Exempel aus dem Spangenberg. in Chronic. Hennebergenſi cap. 5. lib. 5. von den Königen in Dennemarck/ aus dem Limnæo in J. P. lib. 6. cap. 1. n. 15. von denen Hertzogen zu Braunſchweig Lüneburg anführet. Er thut auch dieſe Anmerckung hinzu/ daß nach der Zeit/ da degenerante virtute die arrogantia titulorum geſtiegen wäre/ gemeine Edel-Leute ſich ſolchen Titul von Juncker angemaſſet hätten/ ja gar einige denſelben/ als allzugering/ verachteten.** No.

Digitized by Google

No. XIV.

Herrn Edzards von Gretſyhl Huldigung im Norder alten Lande / Anno 1436. / womit die Erzählung des Emmii lib. 22. pag. 337. widerleget wird.

Summaria.

§ 1.

Edzard ſoll / wie die Häuptlinge zu Norden bishero gethan / regieren / und dabey alle Jura der Häuptlinge genieſſen.

§ 2. Generale-Amneſtie wegen der vorigen Streitigkeiten / womit auf das / was mit Udo, des Focco Uken Sohn paſſiret / gezihlet wird.

§ 3. Verſprechung einander wider Gewalt und Unrecht beyzuſtehen.

§ 4. Von der Civil- und Criminal-Jurisdiction.

§ 5. Wie es in gemeinen Landes-Sachen zu halten ſey.

§ 1.

IN nomine Domini Amen; Witlich / kundich und openbaer ſi dt allen dengeenen / de diſſen Breef ſeen off horen leſen / dat ick *Edzards* in der Gredt / und in Norder nye Lande Hovetling / bekenne und betuige klarlicken in der Waerheyd por als weme mit Krafft deſes Breſes / dat ick met guden Willen / vorberaden Modes / Vulbaert und Conſent myner Vrunde / umme oerer Salicheit und Vredes wegen hebbe untfangen und angenomen / untfah und anneeme jegenwordig Norder olde Land under myne Beſcherminge / ſo lange als ick leve / dat tho ſchippen und tho regeerende / gelyck de Hoverlingen hebben gedaen in Vortyden / und ick ſal mit em wöonen in den olden Lande / off anders / waer my dat allerbequeemſt is / na myner Begeeringe. Ock ſal ick mechtig weſen up tho bören und to neemen alle Vintgud und Bröke / de my mit Rechte bören mag / als dat eer diſſer Tydt geweſen hefft / ſunder Eegendom / und ick ſal neemende van der Meenheit mit Gewelde overfallen boven ſyn Verdeenſt.

§ 2. Item ſo ſall alle Schelinge / Unwille und Twydracht / Haet und Nyd / de van der Partſt wegen tuſchen der Meenheyd ryck und arm / und öre Knechte in Norder olde Lande geweſen hefft / tuſchen my und myne Vrunde / in wat Mate off Maneer dat idt thokomen oder geſcheen is / dat ſal gensliken nedergelecht und vergeven weſen / ſunder alle Argeliſt.

§ 3. Item weert Saeke / dat jemand were / de de gude Mens und Menheyd in Norder olde Land met Unrecht wulde overfallen / dat wil ick Edzard vorß. helpen keeren mit Lyve und mit Gude / na alle miner Macht. Desgelyken ſchölen ſe wedder doen by my und mine Vrunde. Item ſo ſall de Menheit in de olde Lande öht Erve unbekummert van myn wegen vry und velich mit Gemake bruken / daer ſe Recht tho hebben. Ock ſo will ick und myn Broder vullenkomlick blyven / by twee gude Preeſters und veer Leyen / de uns in Vruntſchop ſcholen ſcheeden van den Theen und Woldes wegen / desgelycke ſcholen ſe ock doen.

§ 4. Item weert Saeke / dat daer Schade / Twydracht offt Doodtſchlag ſchege in Norder olde Lande / der GODT verbede / dat ick nicht jegenwordich were / und mochte binnen 8. Dage offt 10. minder edder meer ſulven nicht tho Norden komen; So ſal ick de Saeke befehlen 6. off 8. gude Mans / tho ſchedende edder den Dach tho holden / up myne Toekumpſt / und binnen der Tydt ſal daer vorder neen Schade ſcheen.

§ 5. Ock ſal ick neene Breve ſchryven laten under des Landes Ingeſeegel / ſunder oeren Weeten / und de guede Mans van der Menheyd ſcholen my mede geven eenen Slotel tho den Blocke / daer dat Ingeſegel und Secret inne liggen. Alle deſſe vorſchreeven Articulen / und een idelick beſundergen / ſo daer tho Sunte Marienhove beramet und gededinget is / love ick Edzard vorß. ſtede / vaſt und unverbrecklick tho holden ſunder alle Argeliſt. In Orkunde der Waerheyd ſo hebbe ick gebeeden den Eerſamen Heer Poppe Albert tho den olden Kloſter / den Kerck-Heer tho Norden / Ulrich minen Broeder / und Lutet Manninga myn

Schwager / de eht Ingeſeegel by dat myne mede hangen hebben tho diſſen Breeff. Scr. na der Bort Chriſti Anno MCCCCXXXVI., des Sondages na unſes leeven HEeren Hemmelfarth.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

NB. Hieraus iſt zu ſehen / daß bey dieſer Huldigung nichts ſingulares bedungen / welches ſich nicht ohne das nach der allgemeinen Doctrina politica, und nach der Verfaſſung aller Teutſchen Provintzen / auch ohne ſpecial-Zuſage gebühret. Die Verfälſchungen des Emmii ſind lib. 2. vor Augen geleget.

No. XV.

Verpflichtung der Einwohner zu Aurich / und des Auricher Landes an Herrn Wiptet, Edzard und Ulrich, 1438.; Darin ſie unter andern verſprechen / in allen Fällen / ſie mögen ſeyn wie ſie wollen / ihnen und ihren Nachkommen mit Leib und Gut ſo treu / hold und gehorſam zu ſeyn / als die Harlinger.

Summaria.

§ 1. Generale Verpflichtung.

§ 2. Speciale Verpflichtung zum Gehorſahm und zur Folge.

§ 3. Von Criminal-Jurisdiction und Beſchätzung des Landes.

§ 4. Nochmahlige Verpflichtung von der Folge.

§ 5. Verſprechung dieſem allen zu ewigen Zeiten nachzukommen.

§ 1.

In den Namen GOdes Amen. So ſy dat witlick kundich allen Eerſamen vromen Luiden / de diſſen Breeff ſeen unde horen leſen / dat wy gheweine Menheit und Inwooners in Auwercke Lande bekennen und betuigen / dor als weme in diſſen openen beſegelden Breſe / uns lefflichen und vruntlick voreenigt und verbunden hebben / und vor unſe Overſte und Vormunder gekooren hebben diſſe nabeſchrevene vrame Mannes / alſo by Namen *Wipte, Edzarde, Ulricke* Broeders / Hovetlinge tho Eſenſe und Norder-Lande und tho Gretſyhl / tho ewigen Tyden by öhr tho blyvende mit Lyve und mit Gude / ſunder alle arge Liſt und nye Vunde / und dat in diſſer nabeſchreeven Wyſe.

§ 2. Dat wy meyne Inwooners in Auwercke Lande / ryck und arm / willen und ſcholen bystendich und behulplich weſen binnen Landes und buten Landes / düſſen vorſ. vromen Mannes *Wipte, Edzarde, Ulricke*, mit Lyve und mit Gude / war öh des Nood und Behoff doet / uppe alle degeene / de öh mit Welde und Unrecht overvallen / wel he zy / Dreſe offte Duitſche.

§ 3. Ock ſo ſtah wy Inwooners des Landes tho Auwercke den vorſ. Hövetlingen al den Bröke tho / de in Auwercke Lande vorvalt / he zy lüttrich offte groot / und dat ſchölen ſe van holden in Auwercke een guden Man mit tween Knechten / de Schalcken und Deven ſtüre / und wen man richten offte reiſen ſchal de Theringe van ſtahn / uthgeſecht de veere hogeſten Bröke / de ſcholen ſee alleine bören tho ören Behoff / ſunder unſe Wederſpraeke.

§ 4. Ock ſo ſchölen diſſe vorſ. Hovetlinge unſer und unſe Inwooners mechtigt weſen tho eren und tho rechten binnen Landes und buten Landes / und anders neenen Over-Lude tho keſende / ſo lange ſe leven. Ock ſo loven wy und ſchweren in düſſen Breeff / dat wy doen willen und ſcholen by diſſen vorſ. Hovetlingen / gelyck alſo de Brockmers und Norders und Harlingers doen by öh / dat gha wo idt gha.

§ 5. Deſſen Verbund und Vrundſchap tho holdende ſtede und vaſt to ewigen Tyden / und nimmer tho breckende nu und in toekomenden Tyden; So hebben wy unſes Landes Ingeſegel / mit Wulbaert

Wulbaert des gantzen Landes witlich und openbaer hangen tho diſſen Breſe. Wort ſo hebben wy beeden de vrome Heeren/ Heer Hinrick Kerck-Heer tho Auwerck/ Heer Alberte Kerck-Heer tho Wene/ Heer Bolen Kerck-Heer tho Holtdorpe/ dat ſe woll deden umme unſers Landes Bede willen/ und ock meer Tuichenisſe der Waerheyd/ und hengen öre Ingeſegel mit des Landes Segel tho diſſen Breeſe. Datum anno Domini MCCCCXXXVIII., feria quarta poſt Dominicam judica me.

L. S. L. S. L. S.

NB. Dieſes Document iſt ein klarer Beweiß/ daß damahls Aurich ein Flack/ und mit den Einwohnern im Auricher-Amt gleicher Condition und unter einer Juriſdiction geweſen/ und daß man damahls von Bürgermeiſter und Rath in Aurich noch nichts gewuſt habe. Es weiſet auch/ daß dieſe Huldigung/ inſonderheit §. 2./ ſo ernſtlich und nachdrücklich ſey/ als ſie immer ſeyn könne. Beninga und Emmius melden hievon kein Wort. Wer kan zweiffeln/ daß nicht vermöge ſolcher Verpflichtung die Häuptlinge die völlige Botmäſſigkeit in Friedens- und Krieges-Zeiten über die Einwohner gehabt haben? Es iſt aber auch hiebey zu mercken/ daß dieſe Huldigung kein freywilliges Werck geweſen/ ſondern/ nachdem Occo zum Brock Anno 1435. geſtorben/ ſo war Herr Edzard von allen ſeinen Gütern/ und alſo auch von Aurich Land Poſſeſſor geworden/ und folglich waren die Einwohner ſchuldig/ ihm/ dem Herrn Edzard, dieſe Verpflichtung zu thun. Durch die Heyrath des Herrn Ulrichs mit des Wipts Tochter Folque iſt dieſes ſein Recht an Herrn Ulrich gekommen/ und durch die Contracten mit den Anverwandten der Herrn von Brock beſtätiget.

No. XVI.

(1.) Wiptet Häuptlings zu Stedesdorff/ Eſens und Aurich/ Übertrag der Herrlichkeit und der Burg zu Eſens/ an Herrn Ulrich I., Anno 1440. (2.) Seiner Tochter Folcken Approbation ſolchen Übertrags.

IN nomine Domini Amen. Anno ejusdem milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo, Indictione tertia, die tertia decima menſis Junij, hora tertia, Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris ac Domini noſtri, Domini Eugenii, divina providenc. Papæ quarti, anno decimo, in mei Notarii publici teſtiumque ſubſcriptorum, ad hoc ſpecialiter rogatorum & vocatorum, præſentia perſonali conſtituta honeſta & diſcreta Domina Folque de caſtro prope Eſens, uxor Ulrici Capitanei in Eſens, in Aurick & in nova terra Nordenſi, Bremenſis dioeces., attendens continuam benevolentiam ac alia grata caritatis obſequia, à dicto Ulrico multifariè ſibi ac ſuis amicis exhibita ut aſſerebat, benignè & impenſè, volens ergo dicta Domina eidem Ulrico de prædictis obſequiis ac aliis laboribus erga ſe & ſuos benignè exhibitis pro poſſe regratificari ex certâ ſcientiâ, & ſpontanea voluntate mentis, corporis & rationis compos, non coacta ſed purè & liberè dedit, ceſſit atque donavit ſibi donatione purâ, ratâ & irrevocabili, penitus & in perpetuum, ante dictum caſtrum cum omnibus attinentiis & poſſeſſionibus ſuis, eodem modo, quo prædicta donatrix illud dicto Ulrico prius donaverat, ut in quâdam literâ authenticâ deſuper confectâ lucuſenter apparet, cujus tenor ſequitur, & eſt talis:

Wytlich en koudich ſy allen Luiden/ die diſſen Breeff ſeen off horen leſen/ dat ick *Wipte* van Stedesdorff/ Hoofdling tho Eſens en tho Aurique opdrege en hebbe opgedreghen en gegeven mit vryen en wolbedachten Willen/ geſondes Lyves en Sinnes/ ſonder Wederrede ynge en Wedderſprocke myns en myner Brunden/ dem Eerſamen Manne *Ulrich*, *Ennen* Soen in der Griete/ Hovetling in den nyen Landen en tho Auricke/ en myner Dochter *Folque* ſyner Huys-Vrouwe/ die Borgh tho Eſens met oeren Thobehoer/ ſo he en ſe nu ter Tydt die beſitten en gebrucken/ und dat my von Rechte thohoert/ alſe by Naemen/ hes Grashues met ſinen Thobehoer/ und alle dat Land/ dat omme dat Schloth light/ Erde-Land en Ettinghe/ dat my van Rechte thohoert. Item ſo hebbe ick

Digitized by Google

hem thoſtaen en gegeven alle Heerlicheit en Recht/ nae Uitmyſinghe des Landes Rechtes/ Broke/ Wyntgued/ en allent/ dat ick en he en ſyn Broeder mit dem Schwerde beſuchten en gewunnen hebben/ dat ſal hy gebrucken in aller Wyſe/ als ick dat gedaen hebbe. Item ſo ſall Ulrich en Folque vorß. my van dem Schloze en van dem Guede volgen laten myne Lyfftucht en Rente/ ſo ick die nu ter Tydt hebbe/ ende mynen Willen daermede doen laten/ en wen myner te kort wurde/ offte wente ick my in een Kloſter geven wulde/ ſo ſullen ſe en he allyke wal my folgen laten myne Rente und Gued/ alſt vorß. is. Item ſo ſall Ulrich en ſijn Broeder vorß. beſchermen en bystandich weſen van der Borg/ ſo he aldus lange gedaen hefft/ myne Vrunde/ en by Naemen Ghelen myner Dochter/ en die Fredenberger/ ende alle myne geboren Vrunde/ die my in dat negende Glied thohoeren. Idt weert Sacke/ dat Folque vorß. ſtorve/ en geene Erffnaemen na en lyte/ dat GODT vorbiede/ en *Ulrich* ſick veranderde mit eenen anderen Wyve/ ſo ſall he jo allyke wall der Borch machtig weſen en gebrucken/ he en ſijne Erven/ offt hem Gode tho Erven hulpe/ en je allyke wall myne Vrunde daervan beſchermen/ alsz vorß. is. Oc offt he ſick niet veranderde/ en geene Erffnaemen en krege/ en *Sybe* en *Onne* ſick verbeterden en Erffnaemen kregen/ ſo ſall he oen na ſijnen Leſten der Borch gunnende weſen. Item ſo begeer ick von hem/ alſo ick hoope/ dat he wol doen ſal/ dat he allen GOdes-Huſen en der Geeſtlicheit behülpelich en bystandig weſen will/ in öhren Rechten en Gueden/ dat oen van Rechte thobehoert en boert/ dat ſe nergen an verkrencket en werden/ en hy nae doe als ick voer gedaen hebbe; En dat ock die Huisman nicht verontrechtet en werde von der Geiſtlicheit/ en van hem ſelven. Item ſo ſullen Ulrich en Folque myn Dochter vorß. nae mynen Doode alle Jaer myn Jaer-Tyde begaen mit Offer/ en Jaer-Tyden/ ſo ſick dat behoert en boert in der hilligen Kercken. Alle Argeliſt uitgeſloten.

In Dirkunde und Tuige der Waerheyd diſſer vorß. Dingen/ ſo hebbe ick Wipte vorß. myn Inſegel doen hangen an deſſen Brieff. Und om meerer Seekerheyd en Veſtinge aldiſſer vorß. Dingen/ ſo hebbe ick gebeeden den Erſamen Manne/ Heern *Poptatum* Abt tho Norden/ en Heer *Haynge*, en Heer *Eylard* Kerck-Heeren tho Eſens/ dat ſy hoere Ingeſegelen hebben mede doen hangen an deſſen Brieff. Ende ock beſonderlinge hebbe ich gebeden den Erſamen *Prior* en *Convente* des Kloſters Marienkampe van der Regeliers *Canonicen* Orden/ gelegen in de Kaſpel von Eſenſe/ dat ſy om meere Seekerheyd en Waerheyd all deſſer vorß. Puncten ock mede örs Convents Zegel hebben doen hangen aen deſſen Breeff. Gegeven in den Jaere onſes Heren Duſent vierhondert en veertig/ op St. Vitalis Dag des hilligen Martelaers.

Quam quidem literam prædicta Domina ob cauſam majoris firmitatis ac roboris coram me Notario publico & teſtibus ſubſcriptis confirmavit, inſuper ſe nulli, præter dictum Ulricum præfatum caſtrum & reliqua in dictâ literâ conſcripta favere aſſeruit, dicto Ulrico ibidem præſente, donationem ac ceſſionem recipiente, ad habendum & poſſidendum juxta tenorem literæ prælibatæ: Super quibus omnibus & ſingulis memoratus Ulricus petiit à me Notario publico ſubſcripto, ſibi unum vel plura fieri inſtrumentum ſeu inſtrumenta. Acta ſunt hæc in caſtro ſæpe dicto, ſub anno, indictione, die, menſe, horâ, Pontificatu quibus ſupra, præſentibus ibidem religioſo viro, fratre Johanne Lup. Præp. præfat. Mon., atque honoratis & diſcretis viris ac Dominis Hayngo Concurato, & Poptato, Vicario in Eſens, Bremenſ. dioeces., teſtibus ad præmiſſa vocatis ſpecialiter & rogatis.

L. S.

Et ego Eylardus Eilardi de Norden, Clericus Bremenſ. dict. public. Imperiali aut. Not.; Quia omnibus & ſingulis, dum ſic ut præmittitur fierent & agerentur, una cum prænominatis teſtibus præſens interfui, eaque ſic fieri vidi & audivi omnia & ſingula; Ideoque præſens public. inſtrumentum per alium, me alias occupato, fideliter ſcriptum, exinde confeci, ſubſcripſi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi; Signo & nomine meis ſolitis & conſuetis ſignavi, rogatus & requiſitus, in fidem & teſtimonium omnium & ſingulorum præmiſſorum.

No. XVII.

Tanno Kankena Ceſſion der Burg zu Dornum und Itzingen-Heerd/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten an Herrn Ulrich, 1442.

Vor

WOr alle dengeenen/ de deſen Breeff zeen offte horen leſen/ bekenne ick Tanne Kancken openbaer in deſen ſulven Breſe/ dat ick und Vulboord miner rechten nechſten Erven/ unde aller dergeenen/ de dat van Rechte vulborden ſcholen/ hebbe overgheven unde vorlaten/ overgeve unde vorlate jegenwardigen in Krafft deſes Breſes/ dem Erſamen *Ulricke tho Norden/ Auricke ende Eſenſe* ꝛc. *Hoverlinge/ unde ſinen rechten Erven/ de Borch tho Dornum/ und alle Heerlicheit/ Rechtigheit und Thobehörungen/ unde mit dem Gerichte/ Hogeſten ende Sydeſten/ over alle de Meyeren unde Guderen/ alſe de myner Hues Vrouwen mit derſulven Borgh tho Dornum van Dode öres Vaders erfflicken angevallen/* unde alſo an my gekomen ſind; Men wat jaerlicks kumpt van Hure van ſodanen vorſchr. Guderen / dat mögen und ſchölen ick und myn Hues-Vrouwe / unde unſe rechte Erven erfflicken beholden/ unde des bruken tho unſen Willen. Vortmeer hebbe ick Tanne Kancken overgheven unde vorlaten/ overgeve unde vorlate jegenwardighen deme Erſamen Ulricke unde ſinen rechten Erven *Idzingheerd/ mit alle ſiner Heerlicheyd/ Vryigheyd/ Rechtighkeyd/ Meyern/ Tinſe/ Renten/ Upkomede/ Wiſchen/ Weyde/ Ackeren/ gebouwet unde ungebouwet/* unde *met aller ſiner Schlachte/ Mid- und Thobehoeringe/ van watte Namen de ſind/ unde wor de in Norder-olde unde nye Lande/* und *in anderen Plaetſen unde Steden ſind belegen/ nichtes uthgeſcheiden/* ſo dat de *eergenam. Ulricke* unde *ſine Erven ſodane vorſchr. Guderen erfflicken mogen und ſcholen beholden/* unde der bruckachtig weſen nach ören Willen/ tho ewigen Tyden/ unde ick und myne Hues-Vrouwe/ unde unſer beyder Erven/ offte jemand van unſer wegen/ geeſtlick offte werltlick/ willen unde ſchölen uppe deſſer vorſchr. Guederen ſamptlicken offte byſundern nümermeer ſaken/ unde den genam. Ulricke und ſine Erwens offte de Beſittere der vorſchr. Guderen/ weer et dat de van demſelven Olricke unde ſinen Erven an jemande anders quemen/ binnen edder buten Geiſtlicken edder werldlicken Gerichte/ offte jenigerley Wyſe anders/ daer nicht umme ſchuldigen unde beklagen in neenen toekomenden Tyden. Alle deſe vorſchreven Stucke ſamptlicken unde byſunderen/ hebbe ick Tanne Kancken vorberoert deme ergen. Ulricke unde ſinen Erven/ unde alle dengeenen/ daer deſe vorſchr. Gudere ankomen werden/ vor my unde myne Erven/ mit mynen upgerichtreden lyfflicken Vingeren ſtaendes Eedes tho den Hillgen/ uppe deeſen Breff gelovet unde geſchworen/ love und ſchwere de jegenwardigen/ in unde mit Krafft deſes Breſes/ ſtede und vaſt ſunder alle Liſt unde Behelpinge ewiglicken tho holden/ unverbroken. Unde des tho eener grooteren Witlichheid unde Bekandnuſſe/ ſo hebbe ick myn Ingeſeegel witlicken unde mit guden Willen tho deſen Breef heten hangen; Und ick *Hidde Kancken, des vorben. Tannen* Broeder/ unde *Mauritius Kankens*, derſulven *Tannen* unde *Hidden* Vetter/ bekenne ock an deſen ſulven Breſe/ dat alle vorſchr. Stucke mit unſer Wittſchop/ Vulboord unde guden Willen geſcheen ſind/ unde hebben tho deſto groteren Seekerheyd unſe Ingeſegele mede aen deſen Breeff heeten hangen. Unde wy Borgermeiſtere unde Radmanne der Stadt Hamborg doen ock witlick in deſen Breſe alle dengeenen/ de öne ſeen edder hören leſen/ dat ons witlick unde erkand is/ dat alle vorgeroerde Puncte in vorſchr. Wyſe twiſchen den Eerbar. Ulricke unde Tannen Kancken verhandelt/ geſcheen und geſchloten ſind/ unde daerumme hebbe wy dorch derſelven Ulrikes unde Tannen Kancken grundlicken Bede willen/ tho eener grooteren Bewyſinghe/ unſer Stadt Secret-Ingeſeegel mede heten hangen tho deeſen Breefe.

Geven na GOdes Geboort veerteinhundert Jaer / daerna in dem twee unde veertigſten Jaere/ des Dingsdages voor Sunte Viti Daghe.

(Mit vier anhangenden Siegeln.)

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

NB. Wie übel Emmius von dieſer Sache informiret geweſen/ iſt aus ſeiner folgenden Relation zu ſehen.

Er ſetzet lib. 23. pag. 355.: *Tanno Kankena*, damit er ſich aus dem Gefängniſſe loß machen möchte/ hat mit Conſens ſeiner gantzen Familie mit den Hamburgern und Herrn Ulrich ſich alſo verglichen/ daß er in den vorigen Stand hergeſtellet/ und ſeine Verwandte und Nachkommen Wittmund/ und was ſie ſonſten an Schlöſſern beſaſſen/ denen Hamburgern und dem Herrn Ulrich ſo offt ſie es begehreten/ öffnen/ und ohne ausdrücklichen Conſens des Herrn Ulrichs kein neues Schloß erbauen ſolten.

Dis iſt die gantze Erzählung des Emmii, darin kein Wort von dieſem Contract zwiſchen Herrn Ulrich und Tanno Kankena, wegen Dornum und anderer Güter gedacht wird. Iſt eine abermahlige Probe/ wie zuverläſſig des Emmii Hiſtoriſches Werck aufgeſetzet ſey.

Digitized by Google

No. XVIII.

Vergleich zwischen Herrn Ulrich zu Gretsyhl/ ꝛc. Häuptling/ und den Landen Rüstringen/ Ostringen und Wangern/ de Anno 1442.: Sampt einem Compromiss auf die Stadt Hamburg/ wegen künfftiger Streitigkeiten; Woraus unter andern zu sehen/ was für Länder und Unterthanen Herr Ulrich damahls schon erblich besessen habe.

Ick Olrick tho Emden/ Norden/ Awercke/ und tho Esense Hovetling/ bekenne openbahr in dissen Breſe vor allisweme/ dat ick dorch gudet Eendracht unde Fredens Willen my mit den gemeenen Ingesetenen der Lande Ostringen/ Rustringen und Wangeren frundlicken vorgaen hebbe/ in deſer naſchrevener Wyſe/ dat alle Twydracht/ Vepde und Unwillen/ de twiſchen den Ingeſetenen der vorſchr. Lande up eene/ unde my/ minen Landen/ Lüden unde Undersaten/ up de andere Syde/ wente uppe dissen gegenwardigen Dach giſte disſes Breefes ſyn geweſen/ gensliken unde endliken goſoener/ gefreder und in diſſer Wyſe geſchleten ſind/ dat ick/ mine Erven und Nakomlingen ſodane Twydracht/ Schelinge/ Vepde unde Unwille up de Inſeten der vorſchr. Lande nicht will wieten/ wrecken edder mit Arge dencken/ edder vermiddelſt anderen Perſonen van miner wegen wieten/ wreken edder mit Arge dencken laten. Wurde ock jenich Twydracht unde Schelinge tuſchen my/ mynen Frunden/ Landen/ Lüden/ Undersaten und Nakomlingen up eene/ unde den Ingeſeten der Lande Oſtringen/ Ruſtringen und Wangeren uppe andere Syde/ ſamentliken offte beſunderen in thokomenden Tyden/ dat GODT verhöde und affkeren mote/ enſtaen/ ſodane Twydracht und Schelinge ſchölen wy unde willen uppe deſulven Inſterene der vorſchr. Lande mit Rove/ Brande/ Beſchedeginge edder jenigerhande Anevange offte Overvalle nicht wreken edder vorhalen; Men wy willen unde ſchölen dat den Borgemeeſtern und Radmannen der Statt Hamborg witlik doen unde verkundigen/ unde binnen ſulcker Tydt/ alſe uns denn van denſulven Borgemeiſteren und Raedmannen der Stadt Hamborch werdt verkundiget/ unſe Aenſprate ende Klage/ de ick/ mine Frunde und Undersaten tegen de Ingeſeten der vorden. Lande ſamptlichen offte beſundern hebben/ dengeenen/ de wy anſpreken unde beklagen willen/ overantwoorden in Schrifften/ daer denn degeene binnen derſulver gereckenden Tydt/ de alſo beklaget worden/ in Schrifften wederumme up antwoorden ſchölen/ und ſodane ſchrifftlicke Anſprake und Antwort den Borgemeiſteren unde Radmannen der Stadt Hamburg/ eck binnen ſulcker Tydt/ alſe uns an beyden Syden von denſulven Borgermeeſteren und Raedmannen der Stadt Hamborg geſchreven werde/ inſenden tho Hamborg/ von welcken Borgermeiſteren und Raedmannen vorſchreven wy uns in Frundſchuppen nah unſer beyder Willen/ edder in Recht/ nah Inholde unſer overgebenen Klage und Antwoorde/ ſunder Beropinge vorſcheiden unde entwepleggen laten ſchölen unde willen/ beholden my/ mynen Frunden/ unde Erven und Nakomlingen des/ dat diſſe vorſchrevene Soene/ frunklicke Eendracht unde Thohopeſettinge der vrunklicken Thoſate und Eendracht/ twiſchen den Eerſamen Borgemeiſteren unde Radmannen der Stadt Hamborg up eene/ unde my/ und Ezerde mynen Brodere milder Dachtniſſe/ unſer Frunden/ Erven und Nakomlingen uppe andere Syde/ gemaket/ verbrevet und vorſeegelt/ nicht tho Verfange und Hindere ſchall weſen/ man allikewol twiſchen my unde den Mynen/ unde denſulven Borgemeiſteren und Radmannen der Stadt Hamborg/ unde den öhren ſchall geholden werden unverbraken. Alle diſſe vorſchreven Wort unde Articulen love ick Olrick vorben./ vor my/ myne Erven und Nakomelingen den Ingeſeteenen der vorſchreven Lande Oſtringen/ Ruſtringen unde Wangeren/ ören Erven und Nakomelingen trouwelicken und vaſtlicken tho holdende/ ſunder jenigerley Argeliſt. Unde hebbe des tho Tuige und Bekandniſſe myn Ingeſegel witlicken unde mit guden Willen hangen heeten tho diſſen Breſe/ de gegeven unde geſchreven is na GOdes Boorth/ veertheinhundert Jaer/ daerna in dem twee und veertigſten Jahr/ up des hilligen Crucis Dagh Inventionis.

NB. Was Emmius lib. 23. pag. 355. ſchreibet/ zeiget/ daß ihm die wahren Umſtände/ ſowol von diesem als von dem vorhergehenden Document, unbekannt geweſen/ und daß er aus bloſſer Muthmaſſung geſchrieben/ wie er gemeinet/ daß die Sachen paſſiret wären. Er ſetzet: Nachdem Herr Ulrich mit Tamo Kankena ſich verglichen/ iſt Herr Ulrich mit ſeinen Trouppen/ dazu die Hamburger auch einige Leute geſchicket

geſchicket hatten/ im Monath Septembr. 1442. in Jever-Land gezogen/ und hat dem Tanno Düren. und ſeinem Bruder Sibet. Häuptling zu Jever/ die kaum damahls Männer waren/ und dem Lubbe Onecken zu Knipens/ mit den Eingeſeſſenen zu Köſtringen und Oſtringen/ eine ſolche Furcht/ nachdem er ſie hart gezüchtiget/ eingejaget/ daß ſie das Herz nicht hatten/ die ihnen von Herrn Ulrich und ſeinen Bunds-Genoſſen vorgeſtellte Friedens-Artickel auszuſchlagen. Aus welcher Erzählung erhellet/ daß Emmius den eigentlichen Einhalt des Vergleichs nicht gewuſt habe.

No. XIX.

Bürg-Verſchreibung an Herrn Ulrich, zu ſeiner Verſicherung wegen Friederich, damahligen Häuptlings zu Larrelt/ de Anno 1442.

WY Jawen tho Petckum/ Tanno tho Borſſum/ Hooftlinge/ Enno Widzaldes, Thiarck Boyen tho Oſterhuſen/ und Lyowert tho Uttum/ bekennen und betuigen klaerlicken in der Waerheyd vor alles weme/ mit Krafft diſſes Breſes/ dat wy mit ſamender Hand/ in gueder Trouwe ſind Borge geworden und hebben gelovet deme Erhafftigen Juncker *Ulricke* tho Emden/ Norder-Lande/ Eſens und Awercke ꝛc. Hooftlinge/ vor *Frederick Haren* tho Larrelte/ dat he Juncker *Ulricke* vorſchr./ offte ſinen Erven ſall inkoomen na erer Begeeringe/ wanneer ſee em ineſſchen und vormanen/ gelick eer vangen Man; Weer aber/ dat he des nicht en dede off doen wolde/ ſo ſcholen wy vorben. Borgen und willen Juncker *Ulricke* edder ſinen Erven untrichten und geven in guder Betalinge duſend Ryuſche Gulden/ ſunder jenigerley Wederſpraeke. Hierboven ſchall *Frederick* vorſ. tegen Juncker *Ulricke* edder ſinen Erven verboord und verbraeken hebben/ al ſyn und ſyner Hues-Frouwen Erve/ waer dat gelegen iſt. In Orkunde der Wahrheit ſunder alle Argeliſt/ ſo heb ick *Wierd.* tho Uphuſen Hooftling myn Ingeſeegel um Jawen Wille vorſ. hiertho gehangen/ und ick Tanne bruke myns ſulvs Ingeſeegel; Dck ſo hebbe wy Enno Tierck und Lyowert vorbenoemt vrundlicken gebeden *Otto Schröder* Borgemeeſter tho Emden/ und Hinrich Kumpanye um der Borger Inſeegel/ dat ſee mit guden Willen mede hebben hangen heeren tho diſſen Breſe. Geven na der Boort Chriſti/ duſend veerhundert/ daernaa an dem twee und veertigſten Jahre/ des Donnerdags na Sünte Anthoni Heremite.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

NB. Von dieſer Bürgſchafft / daraus des Herrn Ulrichs Macht und Autorität zu ſehen iſt/ hat Beninga ſo wenig als Emmius ein einziges Wort gemeldet. Unter andern erhellet auch hieraus / was für einen ſchlechten Effect die Verbindung dieſes Friederichs zu Larrelt mit andern Häuptlingen von 1441./ ſo vorhin communiciret iſt/ gehabt habe. Sonſten iſt von dieſem Friederich zu Larrelt auch vorhin Meldung geſchehen. Es iſt der Umſtand hieraus zu mercken/ daß dem Herrn Ulrich hierin/ wie auch in andern Documenten ſchon geſchehen/ der Titul von Häuptling zu Emden gegeben/ und daß dieſes Documentum von Wird Häuptling zu Uphuſen/ und Otto Schröder Burgermeiſter zu Emden/ mit unterſchrieben ſey. Und hat Emmius lib. 23. pag. 335. angemercket/ daß in dieſem Jahr/ nemlich Anno 1442. zum erſten mahl vier Burgermeiſter in der Stadt Emden beſtellet worden/ darunter dieſer Otto Schröder auch einer geweſen. Er erzählet aber die Sache alſo/ als wenn die Wahl von der Bürgerſchafft/ und nur die Confirmation von Herrn Ulrich und den Hamburgern geſchehen wäre/ welches aber der vorhin ſchon gemeldeten Verfaſſung der Stadt Emden zuwider iſt/ da dieſelbe völlig unter der Häuptlinge Botmäſſigkeit geſtanden.

No. XX.

Onne Helmelſten zu Neſſe Ceſſion und Übertrag ſeiner Burg und Herrlichkeit zu Neſſe/ an Herrn Ulrich, 1443.

NB. Von dieſem Contract hat weder Beninga noch Emmius das geringſte gemeldet.

ICk Onno Helmelſten, wohnachtig tho Neſſe/ bekenne und betuige apenbaer in deſen jegenwordigen Breſe/ vor alle dengeenen/ de eme ſeen offte horen leſen/ dat ick mit vorbedachten Moede/ Wille/ und Vullborde myner rechten Erven hebbe upgedregen unde overgeven/

geven/ updrege ende overgere jegenwordigen in unde mit Krafft deſes Breſes dem edelen Manne *Ulricke* tho Norden/ Broeckmer-Lande/ Emede/ Pewſum/ Auricke und Lengen ꝛc. Hovetlinge/ und ſinne rechte Erven de Borgh tho Neſſe/ und ſodaener Heerlicheit Thobehoeringe unde Rechticheit/ alſe em und myne Erven van Erwetaels wegen daerwan thokumpt/ ſo dat de vorben. Olrick und ſine Erven deſulve Borgh tho Neſſe mogen breken/ krencken unde even/ willen daermede doen ſunder myn und myner Erven Wedderſpraecke/ unde ick und mine Erven/ offte neemand van unſert wegen/ geboren offte ungeboren/ willen und ſchölen uppe de vorſchreven Borg nimmer klagen offte ſpreeken/ noch mit geiſtlicken noch mit wereltlicken Gerechte/ hemelicken noch openbaer/ in allen thokomenden Tyden/ man myne andere Erff-Gudere in deme Kerſpele tho Neſſe/ unde wor et anders ſind belegen/ ick unde mine Erven willen und ſchölen brucken tho unſern Willen; Unde des tho eener grootern Wittricheit/ Bekanntniſſe und Sekerheyd hebbe ick Onno vorbenannt mine rechte Ingeſegele mit Willen unde Wittſchop hangen heeren tho deſem Breſe: Unde wy Olricus tho Neſſe/ unde Reinerus tho Erle Kerck-Heeren bekennen openbaer vor alles weme/ dat wy umme frundlicker Bede willen des vorben. Onnen unſen rechten Ingeſegel dergelyken mit guden Willen mede hangen heeren tho deeſem Breſe. Gegeven na der Boorte Chriſti duſend veerhundert Jahr/ daerna in dem drie und veertigſten Jahre/ in Sünte Ægidii Daege des hilligen Abberes.

(Hierunter hiengen drey Siegel in Wachs gedruckt)

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

No. XXI.

Imels zu Grimerſum und deſſen Sohns Ayelts, Renunciation auff die Herrlichkeit und Güter in Auricher und Broeckmer-Land/ 1449.

(Hievon haben Beninga und Emmius nichts gemeldet.)

Wy Ihmel tho Grimerſum Höveling/ und Ayele deſſülven Ihmelen Sohne tho Hinte Proveſt/ bekennen und betuigen apenbaer in diſſen jegenwordigen Breſe vor alsweme/ dat wy vryes Willen mit vorbedachtem Sinne/ unde ümme Vründſchup Willen/ deme edelen Joncker *Olricke* tho Grietſyhl/ Norden/ Broeckmer-Lande/ Eſenſen/ Auricke unde Lengen ꝛc. Hovetlinge/ unſeren leven Neven/ alle Rechtigheiden/ Erve unde Heerlicheide in ſeeligen Junckers *Ocken* Heerde/ de my Imelen van Adden myner Moeder/ und my Ayelde von derſülven Adden myner Olde-Moeder wegen angefallen unde verſtorven/ gegeven hebben unde geven de jegenwordige mit Krafft deſes Breſes/ ſo dat de vorgem. Juncker Ulrick unſe Neve und ſijne Erven de vorſchrl. Rechtigheiden/ Erve unde Heerlicheiden/ de uns ſint angefallen und verſtorben van ſeligen Adden wegen/ mogen unde ſcholen brucken tho öhren Beſten und Willen/ unde vorlaten em deſulve Rechtigheiden/ Erve und Heerlicheiden/ quiet/ vrieg und looß/ ſunder unſer und unſer Erven geboren und ungeboren Wedderſpraecke/ in allen nakomenden Tyden. Alle deeſe vorſchr. Puncte/ ſamptlicken unde beſunderen/ loven wy Imel und Ayele vorbem. vor uns und unſe Erven/ deme geml. Juncker Ulricke und ſinen Erven ſtede/ vaſt/ ſunder jenigerley arge Liſt und Gefährde unverbroken tho holdende/ unde des tho mehrer Tuichniſſe hebben wy Ihmel unde Ayeld vorbeml. unſe Ingeſegel mit Willen unde Wittſchop tho deſen Breſe heren hangen/ na Chriſti Gebohrt 1449./ de Middewecken na dem Sondage alſe men ſinget Jubilate in der hilligen Kercken.

(Hierunter hiengen zwey Siegel in Wachs gedruckt.)

(L.S.) (L.S.)

No. XXII.

Friederich Haren Häuptlings zu Larrelt Renunciation auf die Herrlichkeit und Güter in Broeckmer- und Auricher-Land. 1449.

NB. Hievon haben Beninga und Emmius nichts gewuſt. Je

Ick Frederick Haren, van Dages Höfetlinck tho Larlte/ bekenne und betuige openbaer in deſem jegenwardigen Breſe vor als weme / dat ick vryes Willen mit vorbedachtem Sinne/ unde unſme Vrundſchoppes Willen/ dem Edelen Juncker *Olricke* tho Gretſyhl/ Norden/ Broeckmer-Lande/ Eſenſe/ Auricke unde Lengen ꝛc. Hovetlinge/ mynen leven Neven/ alle Rechtigheyden/ Erve und Heerlicheiden/ in ſeligen Juncker *Ocken* Heerde/ de my vermiddelſt *Adden* ſeeliger Dachtniſſe/ myner Olde-Moeder/ des ſeeligen Ridder *Ocken* Broeder Dochter is geweſen/ vormiddelſt orem Dode ſint angefallen unde verſturven / gegeven hebbe/ und geve em de jegenwordig mit Krafft deſes Breſes/ ſo dat de vorbeml. Juncker Olrich myn Neve und ſijne Erven de vorſchrl. Rechtigheiden/ Erve unde Heerlicheiden/ de my ſint angevallen unde vorſtorven von ſeligen Adden miner Olde-Moeder wegen / mogen unde ſcholen brucken tho orem Beſten unde Willen / unde verlate em deſulve Rechtigheiden/ Erve und Heerlicheide/ quit/ vryg/ ledig unde loß/ ſunder miner unde miner Erven/ gebooren unde ungebooren/ Wederſpraeke in allen naekomenden Tyden. Alle deſe vorſchreven Puncte/ ſammtlick unde beſundern/ love ick Frederick vorbenannt/ vor my unde mine Erven/ deme genannten Olricke und ſinen Erven ſtede/ vaſt/ ſunder jenigerley arge Liſt unde Geſehrde unverbraken tho holdende/ unde des tho mehrer Tuichenijſſe hebbe ick Frederick vorben. myn Ingeſegel mit Willen unde Wittſchop tho deſen Breſe heten hangen/ na Chriſti Geboort 1449./ des Vrydages in den Paſchen.

(Hierunter hieng ein Siegel in Wachs gedrucket.)

L.S.

No. XXIII.

Herrn Ulrichs Begnädigung an Udde Riekena zu Barſtedte/ von 1448./ daraus zu ſehen/ welche Rechte Herr Ulrich in ſeinen Herrlichkeiten ſchon damahls gehabt: Welches die Zeugen bekräfftiget haben.

My Juncker *Ulrick*, Hövetlinck tho Aurick/ doen kund unde bekennen in den Jaer duſend veerhundert veertich achte/ dat wy van unſe Underdaen/ Udde Riekena tho Barſtede/ veyffhundert Gold-Gulden in baaren Gelde tho Dancke ontfangen hebbe/ met veer groote Kampen/ welcker uns wel gelegen ligen an unſer Hueß Aurick/ tho der Grafften daeruth tho maecken / waer voor ſulcken Gunſt der ſtrechde Penningen unde Kampen/ ſchencken wy unſer Underdaen Udde Riekena adelick Fryedoem/ als Junckher und Geiſcken/ wat der doen van Schatgen/ dat ſall *Ude Riekena* ock doen / unde ock niet meer/ dan in Tydt der Nood ſall he uns met een gueden Klepper tho Felde kamen/ unde wel geſtruwet mit ſijn Küſt-Tuig/ wo een Hoff-Mann tho gebeert. Des ſchencken wy em met een gueden Wendt tho jagen Haeſen und Foſſen. Oerkund hierbey geweſt/ *Weyardt* Hooftlinck tho Oldersum/ unde Proveſt Meeſter *Heicke* in Peweſen; Oerkond hebben wey deſen Breff mit unſern Rinck-Pitſch verſeegelt. Anno duſend veerhundert veertig achte/ den reinden May / up unſer Hues Aurick.

L.S.

No. XXIV.

Eggonis zu Westerwolde Häuptlings Cession seines Rechtes an Auricher- und Broeckmer-Land/ an Herrn Ulrich, Häuptling zu Gretsyhl/ ꝛc. de Anno 1453.

WItlick und kundig yp allen vromen Luiden/ de dissen Breeff seen/ hören offte lesen/ wo dat ick Eggo tho Westerwolde Hövetling met fryen Willen und welberadenen Moede vrundlicken updraege und avergeve/ vermiddelst Macht deses Breses/ dem Ersamen minen leven Neven/ Juncker *Olricke* tho Greetsyhl/ Norden/ Auricke/ Emden/ Esense/ Berum in Ost-Friesland/ Hövetlinck und sinen Erven/ alle Herlicheit/ Erve und Rechtigheyd/ de ick van Fossa Kenesna, Ridder Ocko Broeder Dochter/ miner olde Moeder wegen in Auricker und Broeckmer-Landen mochte up tho spreekende hebben/ unde hebbe dat den vorben. mynen leven Neven unde sijne Erven upgedragen und gegeven/ so dat ick Eggo off neemand van mynent wegen tho ewigen Tyden up den ehrben. Juncker Olrick, offt sijnen Erven daer mehr up klagen off sprecken willen off schullen. Hieranne und over hebben geweset olde *Imelo* und *Wyart* tho Oldersum/ den dese Gave mede witlick is/ unde ick Eggo hebbe deses tho Kentnisse myn Ingesegel witlicken aen desen Breeff gehangen. Anno Domini 1453./ am Dage St. Mauritii.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

No. XXV.

Waffen-Stillstand zwischen dem Hertzog Adolph zu Schleßwig/ denen Hamburgern an einer/ und Herrn Ulrich, an der andern Seite. Anno 1452.

WY *Aleff* van GOdes Gnaden/ Hertoge tho Schleßwyck/ Greve tho Holstein/ Stormaren unde Schowenborg/ unde wy Borgemeistere und Radmanne der Stadt Hamborch/ bekennen und begheren witlick tho wesende alle dengeenen/ de disse Schrifft zeen edder hören lesen/ dat de Eerwardige Heer/ Heer Frederick, Abbet tho Reynevelde/ unde de düchtige Knapen Wilcken Vrese unse/ Herrgen Alefs, unde de Eerbaren Heer Johan Vrese Borgermeister/ unde Heer Hinrick Cloke Raedman tho Bremen/ dersulven Stadt Bremen Sende-Boden/ twischen uns unde Junckern *Olricke* tho Norden unde Exensen ꝛc. Hovetlinge/ *Wyarde* tho Uphusen unde den Ören/ eenen vrundlicken Upslach unde Vrede hebben vorramet/ de anstaen scholen des negesten Sondages na unser leven Vrouwen Dage Nativitatis negest komende/ und waren wente uppe Sunte Michaelis Dach darnegest folgende den Dach al sunder alle arge List und Hulp-Rede.

§ 2. Hierup so is een Dachvaerd twischen uns unde deme ergeml. Junckern Olrick und Wiarde binnen Stade uppe Sunte Lamberti Dach erstkomende tho holdende vorramet/ daer wy unde der sulve Juncker Olrick sulven ter Stede komen scholen unde willen/ unde degeene/ de tho der Dachvaerd komen werden/ scholen vor uns unde de unse/ und alle degeene/ de umme unsen Willen doen unde laten willen/ und van Rechte scholen uth unde tho Hueß belich wesen/ unde binnen desem vrundlicken Upslage unde Vrede willen/ und scholen wy an beyden Syden neenerley Bouwete noch Veste in Vreeßlande upslaen/ buwen unde maken/ unser een dem andern tho Vorfange und Schaden.

§ 3. Hebben wy unde de eergeml. Juncker Olricke tho der Seward jenige uthgemackede Luide/ den wy vor deesem vorschreven Sondage desset nicht witlick doen/ unde de tho Hueß eschen konden/ unde de ua demesulven Sondage jenigen Schaden deden/ im Rove/ Doodschlage/ Wundinge unde jenigerley Wyse anders sodanne vangen/ scholen quit von der Vencknisse werden gelaten/ de Guderen schal men wedder geven/ unde Doodschlag und Wundinge scholen blyven sonder Manninghe. Tho grooterer Witlicheid deser vorschrl. Stucken/ hebben wy Hertoge Aleff vorbem. unse Ingesegel/ unde wy Borgemeisters

meiſtere und Radmanne der Stadt Hamborch unſer Stadt-Secret hangen heeten tho diſſem Breffe Geven na GOdes Boorth verteinhundert Jaer/ daerna in dem twee und vyfftigſten Jaere des Sondages vor unſer leven Vrouwen Dage Nativitatis.

(L. S.) (L. S.)

NB. Nachdem die Hamburger/ wie vorhin erwehnet/ Emden eingenommen/ iſt hernach/ da ſie die Hände zu weit ausſtrecken wolten/ zwiſchen Herrn Ulrich und ihnen Streit entſtanden/ ſo in einen öffentlichen Krieg ausgebrochen/ bis dieſer Stillſtand getroffen. Woraus unter andern zu ſehen iſt/ was für ein vermögender Herr/ Herr Ulrich ſchon damahls geweſen ſey. In dem folgenden Jahr iſt der Haupt-Vergleich erfolget/ wie folgendes Document zeiget. Emmius hat von dieſem Waffen-Stillſtand nichts gemeldet: Hat aber nicht unterlaſſen lib. 24. pag. 366. ſeqq. dem Herrn Ulrich in dieſem gantzen Werck ſehr hämiſch anzuzäpffen: Allein das Zeugniß/ das er ſelbſt dem Herrn Ulrich kurtz vorher lib. 23. pag. 352. gegeben hat/ widerleget ihn ſelbſt. Und da aus dieſem Documento zu ſehen/ daß Wyard zu Uphuſen mit dem Herrn Ulrich gehalten habe/ dieſer aber allenthalben von dem Emmio ſehr gerühmet wird/ ſo iſt ſolches auch ein Umſtand/ wodurch des Emmii Anzäpfflichkeiten wider Herrn Ulrich offenbahr ſind.

No. XXVI.

Contract zwiſchen Herrn Ulrich und der Stadt Hamburg/ wegen Emden und Lehrort/ de Anno 1453.

NB. Was Anno 1460. und 1466. und 1493. wegen Emden mit den Hamburgern und ſonſt weiters paſſiret/ wird hernach folgen.

Summaria.

§ 1. Betrag des Schloſſes und der Stadt Emden/ und des Schloſſes Lehe-Ort an Herrn Ulrich auff 16. Jahr/ gegen eine gewiſſe Summa Geldes.

§ 2. Herr Ulrich verſpricht denen Hamburgern keinen Schaden zuzufügen/ und auff ihre Waare keinen Zoll zu legen.

§ 3. Die Stadt Hamburg verſpricht Ihm im Fall der Noth mit 300. Schützen zu Hülffe zukommen.

§ 4. Hamburg ſoll das Jus aperturæ zu Emden/ und ſonſt haben.

§ 5. Herr Ulrich verſpricht der Stadt Hamburg wider die Holländer Hülffe zu leiſten.

§ 6. Von Erbauung neuer Feſtungen an der Ems.

§ 7. Die Bürger in Emden ſollen in ihrer Freyheit/ ſo ſie bis dahin genoſſen/ ungekräncket bleiben.

§ 8. Von Verbeſſerung der Feſtung des Schloſſes zu Emden.

§ 9. Wann das Schloß zu Emden wegen Waſſer-Noth müſte abgebrochen werden/ wie es damit zu halten.

§ 10. Generale Amneſtie.

§ 11. Von geſtrandeten Gütern.

§ 12. Von den Gefangenen.

§ 13. Schluß.

§ 1.

Ulrick tho Norden/ Berum/ Auricke/ Exenſe/ ꝛc. Hovetling/ bekennen openbaer vor uns und unſe Erven/ vor alle den/ de diſſen Breeff ſeen/ horen edder leſen/ dat Wy uns mit den Erſahmen Borgermeſtern unde Raedtmannen der Stadt Hamborg van örer unde der Stadt Hamborg wegen frundlicken voreeniget unde verdreegen hebben/ in deſſer Wyſe/ dat wy dat Slot unde de Stadt Emeden/ und dat Slot tho Lehrorde uppe Slotloven mit allen derſulven Slote Thobehöringen/ alſe ſe dat uns nu avergelevert hebben/ van en hebben entfangen/ und ſcholen und willen de Slote uppe unſe eegen Koſten tho der Borgemeeſtern und Raedtmannen tho Hamborg unde aller örer Nakomelinge/ unde der Stadt Hamborg truwen Hand in guder Hode und Verwaringe holden/ ſo dat ſe derer Slote unde Stadt unvorluſtig blyven. Unde de Slote Emeden/ Lehrorde/ unde de Stadt Emeden mit eren Thobehöringen/ ſchölen uns unde unſe Erven de Borgermeeſtern und Raedtmannen tho Hamborg ſeſtein Jaer na Gifft diſſes Breſes ſunder Middel volgen/ in unſer Vorwaringe laten/ unde uns de binnen den ſeſtein Jaeren nicht affeſchen. Wann avers de ſöſtein Jaere ſind ummegekamen/ unde ſe edder öre Nakomelingen uns edder unſen Erven de Slote und Stadt vorſchreven nicht lenger willen in Verwaringe laten/ dat ſcholen ſe uns edder unſen Erven/ wan de ſöſtein Jaere ſint ummekamen/ ein Jahr te voren in den achte Dagen tho Paſchen mündlicken edder mit Schrifften vorkundigen; So ſcholen und willen wy edder unſe Erven den Borgermeeſteren und Radtmannen tho Hamborg/ edder weme ſe dat befehlen/ als dat Jahr na der Verkundinge is ummekamen/ binnen den achte Dagen tho Paſchen de Schlote

Emeden/ Leerorde unde de Stadt Emeden / mit der Slote Thobehöringen / unde wes ſe uns daer tho van Reerſchoppen antwordet hebben/ na Luide und Inholdt eenes beſegelden Breſes/ den ſe van uns hebben/ daer de Tal und Wodanicheit ſodaner Guder eegentlicken anſteyt uthgedrucket/ ſunder Inſage in öre Walt und Were weddergantworden/ unde denn ſcholen uns edder unſen Erven de Borgermeeſtere und Radtmanne tho Hamborch edder öre Nakomelinge ſodane Summe Geldes/ als wy öhn uppe de Slote und Stadt und öre Thobehoeringe daen hebben/ na Luide eenes beſegelden Breſes/ den wy van öhn daerup hebben/ gütlicken weddergeven unde betalen.

§ 2. **Wy unde unſe Erven** ſcholen und willen ock deter van Hamborg Koopmanne/ Borger/ Inwohner/ Underſaten und den gemeenen Koopman in allen Enden tho Water und tho Lande/ woer wy des mechtig ſind/ truwelicken vorbidden/ vordegedingen unde vor Schaden bewaren/ und deren von Hamborch Koopmanne/ Borger/ Inwooner/ Underſaten/ öre Beeren und Guderen mit neenerley Beſchwaringe belaſten/ man alle Acciſe unde Beſchwaringe daerup geſettet/ ſcholen van Stunde afgedaen weſen/ und dar in neenen thokamenden Tyden in unſen Landen unde Gebeden mede beſchwart werden ; Scholen und willen ock nicht ſtaden / dat uth Oſt-Freßlande jenige Roverie tho Water up der Zee dem Koopman ſchee.

§ 3. Hierumme were jemand binnen Oſt-Freßlande/ de uns/ dar de Borgermeeſteren unde Raedtmanne tho Hamborg unde örer Nakomelinge unſer tho Eren unde Rechte mechtig weren/ averfallen wolde/ ſo ſcholen de Borgermeeſter und Raedtmanne offte öre Nakomelinge mit **dree hundert Schütten** uns byſtendig weſen unde tho Hülpe kamen / uppe unſe Koſte und öre Soldie: Neemen wy ock Bromen/ mit Hulpe derjenigen/ de uns alſo van den van Hamborg geſandt weren/ in vangene Rove/ Dingktal edder anderen Gewinſte/ de ſcholde unſe alleene weſen ; Men worde uns we van den/ de uns alſo tho Hülpe ſandt weren/ afgegrepen/ de ſcholen und willen wy van örer Benckniſſe loſen unde quiten.

§ 4. Unde de Slote Emeden/ Lehrorde/ de Stadt Emeden und andere alle Slote/ de wy in tor Tydt hebben/ unde in thokomenden Tyden krigen mogen/ ſcholen der Borgermeſter und Raedtmanne tho Hamborg unde örer Nakomelinge opene Slote unde Stede weſen in allen eren Noden/ und ſick regens eenes jewelicken/ daer ſe des mede tho doende hebben/ daervan in unde uth tho werende/ unde daertho willen und ſcholen wy unde unſe Erven mit unſen Landen/ Luiden/ unde mit gantzer Macht em byſtandig unde behulpen weſen/ und tho Ende by em blyven.

§ 5. Beſundergen were/ dat de Hollander der Borgermeiſtern/ Raedemanne und Stadt Hamborg Vyande worden/ ſo ſcholen und willen wy unde unſe Erven den Borgermeeſteren und Radtmannen tho Hamborg mit **dree-hundert Schütten** / wan wy van en daertho geſchet worden/ in der Weide up ere Koſt und unſe Soldie tho Hulpe kamen/ und wes alſo gewunnen wurde/ dar de unſe mede in erer Hulpe weren/ dat ſcholde men na Anrale der werhafftigen Luiden/ de ſodane Winſte verworven/ deelen/ uthgeſcheiden offt dar Vangenen greepen worden / de ſcholen der van Hamborg alleene blyven.

§ 6. Wy willen und ſchölen ock neenerley Slote edder Veſte buwen edder upſlaen/ buwen edder upſlaen laten/ in Eemſiger Lande/ ſunder der Borgermeeſtern und Radtmannen tho Hamborg Wolboort und Willen; Ide en were dat wy ſulves/ edder unſer Süſter Kinder des unſen wes veſten wolden.

§ 7. Ock ſchölen unde willen wy de Borgere und Inwooner tho Emeden all erer Fryheyd unde Rechtigheyd/ ſo ſe der aldus lange by der van Hamborg Tyden gebrucket hebben/ rouwelicken laten gebrucken.

§ 8. Worden wy offte unſe Erven ock tho Rade/ dat wy de Slote Emeden und Lehrort mit nyen Buwete veſtenen und buwen wolden/ dat ſchölen wy nicht doen / idt en ſchee denn mit der vorbenoemden Borgermeeſter und Radtmannen Vulboort und Willen/ unde ſulck nye Gebouwete/ alſe wy mit örem Vulborde unde Willen tho der Slote Behoff gemaket hebben/ ſcholen ſe uns / wann ſe uns van den Sloten in vorgeſchrevener Wyſe entſetten willen / na Erkentniſſe twier van ören und twyer van unſen Frunden/ de wy an beyden Syden dartho ſenden werden/ gelden und betaelen; Konden ock de Weere over de Betalinge des nyen Buweres nicht eens werden/ ſo ſcholen de veer Schedes-Lude binnen dem Jahr/ als uns de Entſettinge is vorkundiget/ eenes Overmannes umme dat nye Gebouwete eenes werden/ mit welcken tween de thofaller/ dar ſchall dat by blyven/ und ſodane Geld/ alſe denn

denn na der Schedes-Luide Erkantniſſe is vorbouwet / ſcholen de Borgermeeſter und Raedtmanne edder ere Nakomelingen uns edder unſen Erven binnen dem Jahre gutlicken entrichten unde betaelen; Man alle jegenwordich Gebouwete der Slote Emeden und Leerorde / Dyke und Damme tho den Sloten thobehorende / willen unde ſcholen wy unde unſe Erven upp unſe eegen Koſt in beſtentlicken und unvorgencklicken Weſen holden unde waren / unde wat dat koſtet / van den Borgermeeſteren und Raedtmannen tho Hamborg und eren Nakomelingen nicht wedder eſſchen.

§ 9. Were ock / des GODT nicht en wille / dat man dat Slot Emeden van Waters Nooden uppe der Stede / daer idt nu ligt / na Erkantniſſe der Borgermeeſter und Raedtmanne vorſchreven / edder erer Nakomelinge nicht holden konde / dat ſcholen wy unde unſe Erven nicht upbrecken edder anderswo bouwen ſunder der genannten Borgermeiſtern und Raedtmanne Wulboort unde Willen / unde offt dat Slot Emeden na Erkantniſſe der Borgermeeſter und Raedtmanne vorſchreven von Waters wegen vergaen moſte / unde ſo offt ere Nakomelingen uns offte unſen Erven de Stadt Emeden dat Slot Leerort mit eren Thobehoringen wedder na den Jaren vorſchreven affeſchen wolden / ſo ſcholen ſe uns allickewol ſodane Geldt / alſe wy en up de Slote daen hebben / na Luide eres beſegelden Breefes genßlicken ſunder Minneringe weddergeven unde betaelen.

§ 10. Voortmeer / alſe wy ſodanes Unwillen unde der Weide / daer wy mit den Borgermeeſtern und Raedtmannen der Stadt Hamborg und eren Hulperen etlicke Tydt in weſen hebben / eene vaſte ewige Soene unde Vrede angegaen unde maket hebben; So ſcholen und willen wy unde unſe Erven / und neemand van unſer wegen / all wes in der Weide van den Borgermeeſtern und Raedtmannen tho Hamborg / eren Hulperen unde Knechten unde Deeneren an Rove / Brande unde Doodſchlage ſcheen is / nicht witen edder wreken. Ock ſcholen ſe unde de eren daerumme van neemande jenige Maninge geeſtlick edder weereltlick liden in allen thokamenden Tyden; Desgelicken ſcholen wy und de unſer ock neene Maninge liden van den Borgermeeſteren und Raedtmannen tho Hamborg / und den eren weddernmme / unde alle dejeene / de der Borgermeeſter und Raedtmanne tho Hamborg Borger unde Underſaten vor der Weide weren / unde de in erer Hulpe ſind geweſen / und van dem eren ſint geweken edder verdreven / ſchölen weddet up dat öre / unde des ören / wor ſe dat hebben / rouwelicken brucken / ſo ſe des vor der Weide tho bruckende plegen.

§ 11. Wer ock / dat GODT verbede / dat na diſſem Dage jenig Schipp in der Zee edder unſem Gebeede ſchipbrokig worde / dat tho Hamborg tho Hues hoerde / unde Schip edder Guet in unſe Gebeede queme / wes daervan de Schipper mit ſines Schepes Kinderen edder de Koopman redden unde bergen konden / dat tho Hamborg tho Hueß höret / daraff ſcholen ſe uns / unſen Erven edder anders jemande nicht plichtig weſen. Were aver / dat ſe unſe Underſaten daertho behöfeden / de en ere Gueder bergeden edder bergen hulpen / den ſcholen ſe mogelick Berge-Lohn geven / unde we van den Borgeren unde Inwooneren tho Hamborg in unſen Gebeeden up de Du viſſchen willen / daervan ſcholen wy unde unſe Erven nicht neemen / unde dat Neeringe mede belaſten.

§ 12. Voortmeer alle Gefangene / de in der Weide / de twiſchen uns unde den van Hamborg is geweſen / dem Hochgebohrnen Alffe Hertogen tho Schleßwyck ꝛc. unde dem Rade tho Hamborg ſind affgevangen / ſchelden wy quit in de Hande der Borgermeeſter und Raedtmanne tho Hamborg / dergelicken alle Vangene / de uns affgegreepen hebben de van Hamborg / in unſe Hand quit unde looß geſchulden. Ock alle verborde naſtaende Geld van der Gevangenen wegen ſchall van unſer wegen in der van Hamborg Hande und van erer wegen in unſe Hande looß geſchulden weſen / unde welcke Tydt de Borgermeeſtere und Raedtmanne tho Hamborg / edder ere Nakomelinge de vorbeml. Slote Emeden / Leerorde unde de Stadt Emeden van uns edder unſen Erven wedder entfangen / unde uns edder unſen Erven wedder unſe Geld thor Noege betaelet hebben; So ſchall unſer een dem andern ſine Breefe wedder antwoorden / unde na der Tydt ſcholen wy in beiden Syden aller Loeffte / Eede und Hulpe quit / leddig unde looß weſen.

§ 13. Alle deeſe vorſchr. Stücke / ſamptlicken unde beſonders / hebben Wy *Ulrich* Hovetling vorſchreven / vor uns / unde unſen Erven / den eergenannten Borgermeeſteren unde Raedtmannen der Stadt Hamborg / eren Nakomelingen / und der Stadt Hamborg gelovet unde geſchworen / loven / und ſchweren en de jegenwoordig in diſſer Schrifft mit unſen lyfflicken upgerichteden Vingeren rechtes ſtanedes Eedes tho den Hilligen ſchwerende / ſtede / vaſt / ſunder arge Liſt tho holdende unverbraecken / unde öhn und all eren Underſaten truw unde hold tho weſende / in allen Dingen / unde hebben des tho grooter Bekantniſſe unſe rechte Ingeſegel vor uns unde unſe Erven hangen heeten tho diſſem Breefe: Unde wy Tzibe tho Dornum unde Stedesdorp / unde Poppe Manniges, Lute Manniges Soone /

tho Bergen Hoverling/ bekennen und betuigen vor uns und unſen Erven/ dat wy den veel-Benoemten Borgermeeſtern und Raedtmannen tho Hamborch/ eren Nakomelingen unde der Stadt Hamborg/ vor unde mit Juncker Olricken vorben./ unſen leven Ohme/ alle Articulen/ und eenen jewelicken vorſchreven tho holdende/ lovet unde gut geſecht hebben/ loven unde ſweeren en de ock jegenwerdig in diſſer Schrifft vor uns und unſe Even/ mit unſen uthgeſtreckeden Armen/ upgerichteden lyfflicken Fingern/ ſtaendes Eedes/ tho den Hilligen ſchweerende/ ſtede/ vaſt unde unverbraecken/ ſunder allerley Liſt und Behelping/ tho holdende in guden Truwen; Und hebben des tho Tuige unde grooter Bekentniſſe unſe Ingeſeegele mede an diſſen Breef vor uns unde unſe Erven heeten hangen. Geven na der Boorthe Chriſti unſes HEeren veertein hundert Jaer/ daerna in dem dree und vyfftigſten Jaer/ des negeſten Dingsdages na dem Sondage/ ſo men in der Hilligen Kercken Quaſimodogeniti plecht tho ſingen.

NB. Es bekennet Emmius lib. 24. pag. 371. / daß dieſe Conditiones vor dem Herrn Ulrich ſehr hart geweſen; Er muß aber auch dabey ſelbſt geſtehen/ daß er klüglich in dieſem Werck gehandelt habe. Unter andern aber iſt aus dem § 2. dieſes Vergleichs zu ſehen/ daß der Zoll in Emden dem Herrn Ulrich zugehöret habe.

No. XXVII.

Quittung der Stadt Hamburg an Herrn Ulrich, daß ſie 10000. Marck von ihm wegen Emden und Lehrort empfangen haben/ 1455.

Wy Borgermeiſter unde Raedtmanne tho Hamborg bekennen und betuigen openbaer in unde mit diſſem Breſe/ vor alle dengeenen de öne zeen/ horen edder leſen/ dat wy von deme Erbarn Junckern *Olricke* tho Norden/ Berum/ in de Greet/ Auricke/ Broeckmer/ Lande/ Lengen ꝛc. in Oſt-Friеſlande Hovetlinge/ tein duſend Lübeſche Marck/ in guden Gelde/ alſe tho Hamborg genge und geve is/ tho unſem Willen upgeboert/ entfangen/ unde de vort in der Stadt Hamborg witlicke mit Orbar und Beſte genglicken kered hebben: Unde ſodane tein duſend Lübeſche Marck ſcholen wy Borgermeiſtere und Raedtmanne vorbenomet hebben/ beholden/ und der tho der Stadt Hamborg Proyse und Beſte bruken/ alle dewyle dat wy unſe Stadt unde Slot Emeden/ und unſe Slot Leerort mit eren Thobehöringen/ der Juncker Olrick vorbenoemet in Verwaeringe dan uns hefft/ dan Eme edder ſinen Erven nicht wedder eſſchen. Geſellet aver/ wann de Jaer in den Hovet-Breſen twiſchen Junckern Olricke, und unſe unſer Stadt gegeven unde bezegeld ummekomen weren/ dat wy Borgermeiſtere unde Raedtmanne tho Hamborg/ edder unſe Nakomelinge/ wanneer des Rades worden/ dat wy na Luide derſulven Hovet-Breſe unſe Stadt unde Slote mit eren Thobehoringen van Juncker Olricke edder ſinen Erven wedder eſſchen/ inneemen/ unde ſulves bewaeren wolden/ welck denn ſtaet tho unſem Willen; So ſcholen unde willen wy Borgermeiſter und Raedtmanne tho Hamborg/ edder unſe Nakomelinge/ deme vielgenannten Junckern Olricke, edder ſinen rechten Erven/ eer wy de vorſchrevene Stadt unde Slote inneemen/ tein duſend Lübeſche Marck rouwelicken binnen Emeden wedder geven/ unde nogafrigen bereden mit gudem Gelde/ alſe denn tho Hamborch genge unde gebe is/ tho eener Tydt/ unde an eener Summen. Alle deſe vorſchrevene Stucke/ unde ein jewelick by ſick/ lave wy Borgermeiſtere unde Raedtmanne tho Hamborch vor uns unde unſe Nakomelinge dem obgenannten Junckern Olricke, unde ſinen rechten Erven/ ſtede/ vaſt wol tho holdende in grooten Loven unde guden Truwen/ unde hebben deſſen tho Tuichniſſe unſer Stadt Ingeſeegel heeten hangen tho diſſem Breſe/ na der Boorthe Chriſti veertein hundert Jaer/ daerna in dem vyff und vyfftigſten Jaere/ des Donnersdags na der Hilligen drey Konigen Dag.

(*L. S.*)

NB. Von dieſer Bezahlung hat Emmius nichts gemeldet: Vielleicht daß er nichts davon gewuſt hat. Welches daraus deſtomehr zu vermuthen/ da er lib. 24. pag. 370. ſetzet/ als wenn es keine groſſe Summe Geldes geweſen/ die Herr Ulrich den Hamburgern zugeſaget habe. Mit dieſer Quitung aber wird ſolches widerleget: Maſſen zu der Zeit 10000. Marck Lübiſchs keine geringe Summe war/ da man nicht lange vorhero die gantze Marck Brandenburg vor 150000. Gulden verkaufft hatte. Vid. Diſſertatio D. Ludewigs de primo foro ſubfeudorum imperialium, cap. 6. §3. in notis.

No.

No. XXVIII.

Päbſt Nicolai Diſpenſation an Graff Ulrich I. / wegen ſeiner Heyrath mit Gräffin Thedâ, de Anno 1454.

NIcolaus Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, venerabili fratri Archiepiſcopo Bremenſi ſalutem & Apoſtolic. bened. . Oblatæ nobis pro parte *dilectî filii, Nobilis viri Ulrici, Capitalis in Greetſyhl, Norden, Aurike & aliorum diverſorum Dominorum partium Friſiæ domicelli, ac dilectæ in Chriſto filiæ nobilis mulieris Theda*, natæ filiæ Fockonis Ukens Domicellæ, tuæ & Monaſterienſis dioces., petitionis ſeries, continebat, quod ipſi *pro conſervandâ pace & concordiâ in dictis dominiis*, & ne guerræ & diſſenſiones, quæ olim inter ipſum Ulricum & ſuos, ac dictæ Tedæ parentes & amicos ſuſcitatæ & poſtmodum ſublatæ fuerunt, reviviſcant, deſiderant invicem matrimonialiter copulari. Sed quia tertio quo Ulricus, & quarto quo Theda prædicti à communi ſtipite diſtant, conſanguinitatis gradibus invicem ſunt conjuncti, & propterea eorum deſiderium adimplere nequeunt, diſpenſatione ſuper hoc apoſtolicâ non obtentâ, pro parte eorum deſiderium Ulrici & Thedæ nobis fuit humiliter ſupplicatum, ut providere eis ſuper his de oportune diſpenſationis gratia miſericorditer dignaremur. Nos igitur, qui inter Chriſti fideles quoslibet pacem & concordiam ubilibet vigere intenſis deſideriis affectamus, ex præmiſſis nobis expoſitis cauſis, hujusmodi in hac parte ſupplicationibus inclinati, fraternitati tuæ per apoſtol. ſcripta mandamus, quatenus ſi eſt ita dictaque Theda propter hoc rapta non fuerit, cum eisdem Ulrico & Theda ut impedimento, quod ex dicta conſanguinitate, ut præmittitur, provenit, non obſtante, hujusmodi matrimonium inter ſe contrahere, & in eo, poſtquam contractum fuerit, remanere liberè, & licitè valeant auctoritate noſtra diſpenſes, prolem ex hujusmodi matrimonio ſuſcipiendam legitimam nuntiando. Dat. Romæ apud ſanctum Petrum. Anno incarnationis dominicæ milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo quarto, decimo nono Kal. Januar., Pontificatus noſtri anno octavo.

NB. Was der Titul Vir Nobilis in der Päbſtlichen Canzelley für ein groſſer Titul ſey / iſt in dem erſten Buch angeführet. Dergleichen Diſpenſationes hören nunmehro auff / nachdem durch die Reformation, und den darauff erfolgten Religions- und Münſteriſchen Frieden / die geiſtliche Jurisdiction in den Evangeliſchen Ländern eine andere Geſtalt genommen hat / davon an ſeinem Ort wird gehandelt werden.

No. XXIX.

Käyſers Friderici III. Lehn-Brieff an Graff Ulrich I., de Anno 1454.; Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1. GRaff Ulrich wird vor Sich und Seine eheliche Leibes-Erben mit der gantzen Grafſchafft belehnet. Deren Gräntzen.

§ 2. Wird zum Reichs-Grafen gemacht. Seine Landes-Herrliche Gerechtigkeiten. Die Gerechtigkeit des Müntzens / des Zolls / mit vorhem Wachs zu ſiegeln.

§ 3. Lehns-pflicht. Dem Graff Ulrich und dem Lande werden die vorigen Freyheiten und Gerechtigkeiten vorbehalten.

§ 4. Und confirmiret.

§ 5. Schluß und Confirmation auff Graff Ulrich und ſeine eheliche Leibes-Erben.

WIr Friedrich von GOttes Gnaden / Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Dalmatien / Croatien König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Steyr / Kärndten und Crain / Herr auff der Windiſchen Marck zu Portenaw / Graff zu Habſpurg / zu Tyrol / zu Pfirdt / und zu Kyburg / Marck-Graff zu Burgaw / Land-Graff im Elſaß ꝛc. / bekennen und thun kund mit dieſem Unſern Brieff allen denen / die ihn ſehen / hören oder leſen: Wiewol Wir von der hohen Käyſerlichen Würdigkeit / dazu Wir durch Schickung des allmächtigen GOttes zu dem heiligen Römiſchen

Digitized by Google

Reich löblich gekrönt / des ein Mehrer genannt werden / und insonderheit geneigt seyn / denen / die Uns und dem Heil. Reich die Bürde und Sorgfältigkeit desselben Römischen Reichs getreulich helffen tragen / und solchen Unterthanen ihr Lob und Ehr zu preisen / und sie durch Begabungen Unser Käyserlichen Majestät / mit Zierde des Adels ihrer Personen und Stammen zu würdigen.

So haben Wir doch insonderheit angesehen und betrachtet / solch **Adlichkeit / Redlichkeit / Vernunfft / Würde und Tugend** / damit der **Edel / Veste / und des Reichs lieber Getreuer** *Ulrich*, **Herr zu Ost-Friesland** / vor Unserer Käyserlichen Majestät **berühmt ist** / die angenehmen getreuen Dienste / so er Uns und dem Reich offt und viel gethan hat / und fürbaß zu künfftigen Zeiten wol thun mag und soll ; Haben darum mit **wolbedachtem Muth / gutem Rath / Unser und des Reichs Fürsten / Graffen / Edelen und Getreuen / durch Unser eigen Bewegniß und rechtem Wissen** / den genannten *Ulrichen* / **Herrn zu Ost-Friesland / und seine eheliche Leibes-Erben / ohne einiges Bitten Uns derwegen von ihme gethan / mit den Schlössern / Städten / Emden / Norden / Gretsyhl / Behrum / Esens / Jever / Friedeburg / Zurich / Lehrort / Stickhausen und Lengen / und sonsten andere Schlösser / Städte und Dörffer / die da liegen von der Wester-Lemse an Ost-werts biß an die Weser / mit Burjadinger und Stadt-Land / mit allen den Lylanden / die neben dem gantzen Lande Ost-Friesland in der See liegen** / zu Norden Suydwerts / bis an die alten Deutschen Palen / von der Iha zu Hempoel / zu Detern und zu Lengen / mit dem **Friesischen Werden** gantz heel / auch dem **Wasser die Lemse** / und allen andern Schiff-reichen **Wassern** / Bächen / Teichen / Flüssen / klein und groß / wie dieselbe Nahmen haben / und von Rechte zu Ost-Frießland gehörig seyn / alles und jedes **mit ihren Nutzungen / Herrlichkeit / und allen Zugehörungen** / die Uns und dem Heiligen Reich von altem Herkommen rechtlich zugehören / und **zu mannigen Zeiten partheylich und ungehorsam gewest sind / und er dieselben Lande mit grosser Tugend und Vernunfft vereiniget hat** / und fürbaß **zu vereinigen gedencket** / und Uns und dem heiligen Reiche alle und jede zu Lehn gemachet hat / zu einer **Grafschafft des heiligen Römischen Reichs** / aus Römischer Käyserlicher Macht / Vollkommenheit / erhebt / gemacht und geschöpfft / daraus gegrafet und zu **Grafen und Gräfinnen** Unser und des heiligen Reichs geschöpfft / gesetzt / gewürdiget / gemacht und erhebt.

§ 2. Schöpffen / setzen / würdigen und erheben sie also zu Unsern und des Reichs **Grafen und Gräfinnen** von Römischer Käyserlicher Macht / in Krafft dieses Briefes / also / daß sie sich ewiglich hinführo **Grafen und Gräfinnen zu Ost-Friesland** schreiben / nennen und von männiglich also genannt und gehalten werden / so sie von alten Herkommen darzu würdig genug gewesen seyn / auch alle und jegliche Rechte / **Würdigkeit / Freyheit / Zoll / Accise / Müntz / beyde des Goldes und Silbers / und andere Vortheile inner und ausser Gerichts an allen Enden haben / gebrauchen und geniessen sollen und mögen** / so sie bishero genossen und gebraucht haben / und itzo gebrauchen / und daß er / auch seine eheliche Leibes-Erben / alle ihr jeglich offen und beschlossen Briefe mit rothem Wachs versiegeln und verpittschafften / und sich des zu allen Zierden und Würden auch gebrauchen und gemessen sollen und mögen / vor allermänniglich unverhindert.

§ 3. So soll der obbemeldte Graff *Ulrich* **und seine eheliche Leibes-Erben** für und für die gemeldte Grafschafft nun hinführo / als offt sich gebühren würde / von Unsern Nachkommen / am Reich Römischen Käysern und Königen / als des Heil. Reichs Lehn erkennen und empfahen / gleich so der **Graff von Bentheimb und Steinfordt von ihrer Grafschafft zu thun verpflichtet seyn ; Doch Uns und dem H. Reich an Unserer Obrigkeit / Gewaltsam und Gerechtigkeit / und gemeldtem Lande zu Ost-Friesland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten** / so ihnen von löbl. Gedächtniß Käyser Carol dem Grossen / auch andern Römischen Käysern und Königen / unsern Vorfahren / gegeben seyn / oder sie sonst bisher gehabt / und gebrauchet haben / die wir hiemit nicht abnehmen / sondern in ihrem Bestand und Wesen bestehen lassen / unvorgreifflich und unschädlich.

§ 4. Wir haben auch **ihme und seinen Erben** von besondern Gnaden **alle und jegliche Gnade / Freyheit und Gerechtigkeit** / die er und seine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit herbracht haben / und damit sie von Römischen Käysern und Königen begnadet seyn / *confirmirt* und bestätigt / *confirmiren* und bestätigen die auch mit

Digitized by Google

mit dieſem Briefe. Der obgenannte Graff Ulrich hat auch Uns und dem H. Reich gewöhnlich Gelübde und Eyd gethan/ als ſich das von ſolchen Lehen wegen gebühret.

§ 5. Darum gebieten Wir allen und jeglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Grafen und freyen Herren/ Rittern/ Knechten/ Haupt-Leuten/ Amt-Leuten/ Vögten/ Pflegern/ Vorweſern/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ der Wapen Ehrenholden/ Perſevanten/ Bürgern und Gemeinen/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs lieben Getreuen und Unterthanen/ in was Würden/ Stand oder Weſen die ſeyn/ von Römiſcher Käyſerlicher Macht ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe/ daß ſie den **obgenannten** *Ulrichen*/ **Graffen zu Oſt-Frießland/ ſeine eheliche Haus-Frau** *Theda* **und Leibes-Erben für und für**/ und nun hin/ für Grafen und Gräfinnen nennen und dafür halten/ ſie auch **daran/ und den benannten Unſern Gnaden/ Rechten/ Ehren/ Würden/ Begabungen/ Freyheit**/ *Confirmation* **und Beſtätigungen nicht hindern noch irren in keine Weiſe**/ ſondern ſie der in vorſchriebener Maaß getreulich gebrauchen und genieſſen laſſen/ als lieb einem jeglichen ſey/ Unſere und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeyden/ und darzu eine Pœn, nemlich funffzig Marck lötigs Goldes/ die ein jeglicher/ als offt er freventlich dawider thäte/ verfallen ſeyn ſoll/ halb zu Unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil dem ehegenannten Graff Ulrich und ſeinen **ehelieblichen Leibes-Erben**/ unabläſſig zu bezahlen. Mit Uhrkunde dieſes Briefs/ beſtegelt mit Unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſtegel. Geben in der Neu-Stadt am Montage nach Michaeli des heiligen Ertz-Engels/ nach Chriſti Geburth vierzehn hundert und in dem vier und funffzigſten Jahre/ Unſers Reichs in dem funffzehenden/ des Käyſerthums im dritten Jahre.

NB Daß in dieſem Lehn-Brief nichts Unwahres enthalten ſey/ und daß alles hingegen/ was der Ubbo Emmius lib. 25. pag. 373. dem Herrn Graff Ulrich und ſeiner Poſteritæt zum groſſen Nachtheil geſchrieben hat/ und welches täglich von andern/ aus Gewohnheit/ ſo blindlings nachgeſchrieben wird/ grobe Unwahrheiten ſeyn/ iſt in dem erſten Buch in der Hiſtorie von Graff Ulrich angewieſen: Da man auch die Urſache geleiget/ warum die würckliche Belehnung einige Zeit auffgeſchoben worden ſey. Es erhellet auch hieraus/ daß die Reſervation, die hierin enthalten/ dem Herrn Graff Ulrich und ſeinen ehelichen Leibes-Erben zu Gute geſchehen ſey/ wie aus dem folgenden Revers mit mehrern zu ſehen iſt. So iſt auch die Clauſul, daß der Käyſer Sich und dem H. Reich Ihre Obrigkeit/ Gewaltſahm und Gerechtigkeit vorbehalten/ ein Zeugniß/ daß Oſt-Frießland ſo wol als andere Länder den Reichs-Geſetzen unterworffen ſey/ welches auch vom Käyſer Sigismundo in ſeinem Privilegio ausdrücklich alſo geordnet worden. Dahero dann deſto weniger zu verwundern iſt/ daß nach der Zeit dieſe Reſervation offt wiederhohlet worden/ wie in der Vorrede vor dem zweyten Tomo angeführet iſt.

No. XXX.

Graff Ulrichs Revers und Reſervation, daß Ihm und Seinen ehelichen Leibes-Erben die Käyſerliche Belehnung nicht nachtheilig ſeyn ſoll/ 1454.

WIr Ulrich, Graff zu Norden/ Emden/ Emißgamen ꝛc. in Oſt-Frießland/ bekennen mit dieſem offenen Briefe/ für Uns und alle Unſere Erben und Nachkommen; Als der Aller Durchläuchtigſte Fürſt und Herr/ Herr Friederich, Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Ungarn/ Dalmatien/ Croatien König/ Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyr/ zu Cärndten und zu Crain/ Graffe zu Crain ꝛc. Unſer allergnädigſter Herr/ gnädiglich angeſehen und bedacht hat Unſere angenehme und treue Dienſte/ ſo Wir ſeiner Käyſerlichen Majeſtät und dem heiligen Reiche gethan haben/ und fürbaß zu künfftigen Zeiten gerne thun ſollen und wollen/ und um ſolch unſer Dienſte willen/ und aus ſonderen Gnaden/ **uns/ unſere Wohnung/ Veſten und Schloß Norden/ Embden/ Emißgamen/ mit den Schlöſſern Gretſyhl/ Berum/ Auricke/ Leerort/ Stickhauſen/ die da gehen und ſtoſſen von der Weſter-Ems Oſt-werts bis an die Weſer/ von der See zubert/ biß an die Teutſchen Pahlen/ von den Norden von der See biß zu Hemenpol/ zu Detern und zu Lengen/ alle und jeglich mit ihren Gräntzen/ Herrlichkeiten und Zubehörungen/ ſo rechtlich dazu gehören/ und die Wir bißher in einiger Beſitzung und Gewehr inne gehabt und genoſſen haben/** zu einer Grafſchafft des Heiligen Römiſchen Reichs/ aus Römiſcher Käyſerlicher Macht/ erhebt/ gemacht und geſchaffen/ und

Digitized by Google

Uns und Unſere eheliche Leibes-Erben darauff zu Graffen und Gräffinnen gewhrdiget hat; Hierum und dagegen Wir Seiner Käyſerl. Maj./ und allen Seinen Nachkommen int Reich/ die obgenannten unſere Wohnung/Veſten und Schlöſſer alle/ mit ſampt ihren Zugehörungen zur Lehn gemacht und gegeben haben: Alſo daß **Wir und alle Unſere Erben**/ die nu fürbaß zu ewigen Zeiten/ alſo dann ſich gebühren wird/ von dem benannten Unſern allergnädigſten Herrn und Seinen Nachkommen im Reiche/ Römiſchen Käyſern und Königen/ als des Heiligen Reiches Lehn entfahen ſollen und wollen/ ohn Gefährde. Darum geloben und vetheiſſen Wir/ bey Unſern Treuen und Würden/ wiſſentlich mit Krafft dieſes Briefes/ dem ehegenannten Unſerm allergnädigſten Herrn/ Römiſchen Käyſer/ und dem heiligen Reich getreu/ gewehr/ gehorſahm/ hülfflich und beyſtändig zu ſeyn/ Seiner Käyſerlichen Majeſtät und des heiligen Reichs Frommen zu fördern/ und Schaden zu wenden/ und alles das zuthun/ das ein getreuer Graff und Lehns-Mann des Reichs ſeinem Lehns-Heren zuthun ſchuldig und pflichtig iſt; **Doch Uns/ Unſern Erben und Landen hiemit nicht abgeſchlagen und unbenommen der Gnaden/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die Wir und Unſere Vorfahren von dem heiligen Reich bisher gebraucht und gehabt haben/ ohn Gefährde und arge Liſt.** Des zu wahrem Uhrkunde haben Wir vorgenannt Graff Ulrich, für Uns und Unſere Erben/ Unſer Inſiegel wiſſentlich an dieſem Brieff thun hangen/ das geſchehen auf Unſerem Schloß Emden/ am Sonntage nach St. Thomas Tag des heiligen Apoſtels/ nach CHriſti unſers HErrn Geburth tauſend vierhundert und im vier und ſechtzigſten Jahre.

NB. **Von dieſem Revers und Vorbehalt hat Emmius kein Wort gemeldet.**

No. XXXI.

Ausſpruch der Gröninger über die Streitigkeiten zwiſchen Herrn Ulrich und denen Holländern/ See-Ländern und Frießländern/ Nahmens des Hertzogs zu Burgundien/ de Anno 1455.

Summaria.

§ 1.

Herr Ulrich, und Holland und Seeland haben auf die Stadt Gröningen compromittiret. Gelegenheit ihrer Streitigkeit.

§ 2. Was Herr Ulrich von denen von Holland/ Seeland und Frießland an Geld haben ſoll.

§ 3 Des Herrn Ulrichs Lande und Unterthanen ſollen denen von Holland / Seeland und Frißland keinen Schaden zufügen.

§ 4. Herr Ulrich ſoll andern nicht geſtatten/ durch ſeine Lande denen von Holland/ Seeland und Frießland Schaden zuzufügen.

§ 5. Die Hertzoge von Burgundien und ihre Unterthanen ſollen weder ſelbſt noch durch andere dem Herrn Ulrich, und ſeinen Landen und Unterthanen/ keinen Schaden zufügen.

§ 6. Alle künfftige Streitigkeiten ſollen nach Recht entſchieden werden.

§ 1.

Wy Borgermeeſter ende Raedt der Stadt van Groningen doen kundlich allen Luiden/ want ſecker Twyrachten en Schelingen geweſen ſijn en uppeſtaen/ tuſchen den **Eerſamen Juncker** *Olrico* **tho Grietſyhl/ Norden/ Auricke/ Emden/ Berum** ꝛc./ **Hovetling in Oſt-Friesland/ en ſinen Hulpern ende Ondersaten**/ an de eene Syd/ ende ven van **Holland/ Seeland en Friesland en oeren Hulpern en Ondersaten an die ander Syd**/ riſende en thokomende van eenes Hulckes wegen/ die tot Rotterdam in Holland bey Johann Pauvels onſe Borger gekofft ſolde weſen/ tot des vorged. Juncker Olricks Behoeff/ ende daer hy by ſinen Sende-Boden Wulmachtigen ſegget em up betaelt tho hebben eene kenlicke Summe van Gelde. Dit nicht tegenſtaende/ ſo hebben die Koop-Luide van Rotterdam beyde Schipp en Geld beholden/ alſo wy daervon ſind bericht. Omme welcke Schelingen en Twydrachten neder te leggen bey Conſente, Wille en Vulborde beyder vorgedachten Parten die Saecke daervan an ons alinge ende all by eenen Compromiſſe, tot eenre Uthſpraecke nae Rechte offte Mynnen gebleven ſint/ en hebben em onſe Uthſpraecken gantſlicken belovet/ wy die de Koopmanſchap altydt geerne ſien ſolden oeren Loop te hebben/ ende omme Doodſchlage/ Roverye/ Blood-Storringe ende anders/ die van diſſen verryſen mogen alinge

Digitized by Google

alinge in rechter Vrumeſchap te verhoeden en neder te leggen. So ſeggen wy jegenwoͤrdich daervan mit gueden vorbedachten Raede en Voerſeentheyt tuſchen beyden Parten en Deelen vor / ſe ock oerer beyder Hulpen en Onderſaten / en Hulpers-Hulpen / eene ewige / ſtede / veſte en onverbroecken Soene en Vreede / de in geenre Manieren te breecken / men by eener Pœn an beyden Syden geholden te worden / van drie duſend Rynſche Gulden.

§ 2. In den erſten / ſo is onſe Seggen en Uthſpraecke / dat **Juncker** *Olrich*, **offte ſijne Erven** ſullen hebben van den van Holland / Zeeland en Vrieſland / boven die vpffhundert poſtulaten Gulden / die hy daervan ontfangen hefft / die Summe van vpff en twintich hundert poſtulaten Gulden / duſend poſtulaten Gulden gerekent voor tein hundert / ende elck hundert vorder gerekent voor twe Werff vpfftig der vorge Gulden / die tho betalen in onſe Stadt Groningen / in Handen Meiſter Johans van Emden Provelt an onſen Kercken tot onſe lieve Vrouwen nativität naeſtkomende / offte veertein Dage ten langſten on begreepen tho ſijn; Des ſo ſall die vorged. Meiſter Johann gemechtiget weſen van den vorged. Juncker Olricke behoerlick onthangende Quitantzen daervan tho geeven van den vorged. Betael-Dage den Landen van Holland / Zeeland unde Vrieſland by onſen Woorden / Forme en Ordinantzien. Ende weert Saecke dat Meiſter Johan vorſchr. hier en binnen affwig worde / ſo ſalle dieghene ontfangen / die Juncker Olrich binnen onſe Stadt tot ſijner Behoeff daertho ordineeren werdt / geevende darvan behoerlicke Quitantien in behoerlicker Form / als vorß. is. Vor welck Geld vorged. **Juncker** *Olrick* vorged. voor em en ſijne Erffgenaemen en Nakomelingen geholden ſall weſen / up die Pœn voorſchr. / de Puncten en Articulen / de hiernae beſchreven ſtaen / onverbraecken the holden / en te doen holden ſunder alle arge Liſt.

§ 3. Int eerſte / dat hy in diſſe Soene ende Vreede vervangen en waren ſall / voor **alle ſine vorged. Landen / Luiden en Onderſaten / wo die genoemt ſint / die hy nu hefft en hiernamaels verkrygen mag** / en voor diegeene / die oeme ſijnen Willen doen en laten willen / en mit Rechte ſullen. Noch ſo ſall hie vervangen en waren voor *Syben* **ſinen Neve** en voor *Syrke* **ter Vredeborch**, en örer beyden Erven en Nakomelingen / dat ſij den van Holland / Zeeland ende Vrieſland nicht beſchadigen ſullen / noch doen beſchedigen mit Rade noch mit Dade tho Water noch tho Lande / in geener Wyſe.

§ 4. Ock ſo en ſall **Juncker** *Olrich* vorß. en ſijne Erffgen. nicht geheugen by örer Wittſchapp en Thodoen / dat jemand / ock well ſie ſijn offte waer de geſeten ſint / die ſine Onderſaten nicht en ſint / dat die den Ingeſetenen en Onderſaten van Holland / Zeeland en Vrieſland door **ſijne Landen / Stroomen / Havenen en Watern / die hy nu hefft / en in thokomenden Tyden verkrygen mag** / uth / doer / noch in beſchedigen ſullen tho Water noch tho Lande in eeniger Wyſe / an Lyve offt an Guede.

§ 5. Desgelicks ſall die **Hertoge en Heer von Burgonien** vervangen en waren / voor ſine Landen / Holland / Zeeland en Vrießland / en derſelver Landen en Onderſaten / wo die genoemt ſint. Ock ſo en ſall die Heer van Burgonien voorgl. en ſijne Erven nicht geheugen / by oerer Wittſchap en Thodoen / dat jemand / ock well ſie ſint / offte waer die geſeten ſint / die ſine Onderſaten nicht en ſind / dat die den **Ingeſetenen en Onderſaten Juncker** *Olrichs* **en ſiner Landen** / door ſine Landen / Holland / Zeeland ende Frießland / vorged. Stroeme / Havens ende Watteren / uth / door / noch in beſchedigen ſullen te Water noch te Lande / in eeniger Wyſe / an Lyve offt an Guede / in Form ende Manieren als vorged. iſt.

§ 6. Ende weert Saeke / dat **elck van de vorgedachte Parten / offte oere Onderſaten** / yet up den andern tho ſeggen offte te klagen mochte hebben / dat ſall elck an den andern verfolgen mit Rechte ter Stede / daer idt behoort / ſonder dat deeſe onſe Soene / Vreede en Uthſpraecke daerbey yet gequetzet ſall weſen. Mit diſſen onſen Seggen en Uthſpraeck ſullen beyde Parten en Deelen voorſchr. in Manieren vorß. tot ewige Dage verſoent / vereeniget / en mynlicken tho Vreeden weſen / onder malckandern ruſtelick en vredelick mit elck ſijne Onderſaten verkerende / mit Lyve / Schepen / en mit Guede / up Broeck der Pœn vorß. Diſſer Breefe ſint drie all eens van Woorde tho Woorde mit eener Hand geſchreven / daer elck Part vorß. die eene affhefft / en wy den Derden oumme ons in deſſen mogen weten tho richten. In Kenniſſe en meerer Weſtenniſſe der Waerheyd deſſe onſer Uthſpraecke / ſo hebben wy onſe Stadt-Seegel beneden an deſen Soen-Brieff gehangen / ende omme meerer Seekerheyd wille diſſe Soene en Uthſpraecke mede beſegelt mit des vorged. Juncker Olricks Seegel /

an der vorged. Lande Holland/ Seeland en Vriesland Seegel/ dat sij van des vorged. Heerens van Burgonien wegen bruckende sint. Alle Parte der vorß. Sacken dieselve Seegele hieran gehangen. Gegeven en uitgesprocken up den Hilligen Pinxt-Avend/ dat namelick is de veerentwintigste Dag in Meye/ int Jaer onses HEeren dusend vier hondert vyff en vyfftich.

NB. Diese Allianz war vor dem Herrn Ulrich desto wichtiger/ indem seinen Feinden/ die biß dahin bey den Hertzogen zu Burgundien Hülffe gesucht hatten/ die Gelegenheit dadurch genommen worden; Und ist zugleich ein Zeugniß/ in welcher Consideration er schon damahls gewesen sey. Emmius meldet von diesem Werck kein einziges Wort/ vielleicht/ weil es ihm unbekannt gewesen ist.

No. XXXII.

Commercien-Tractat zwischen Graff Ulrich I., und der Provintz Grönningen/ de Anno 1457.

Wy Borgermeesteren ende Raedt der Stadt von Grönningen/ Hoeffdlingen/ Richter/ en gemeene Meente derſulven Stadt en Ommelanden/ bekennen ende tuigen apenbaer an dissen Brefe/ dat wy omme Lyffmoede/ en omme gueder sunderlinger Vrientschap sind overkomen en verdragen mit dem Eersamen/ vromen Juncker *Ulricke*, tho Gretsyhl/ Norden/ Aurich/ Emden/ Behrum ꝛc. in Ost-Vreeslande Hoofdling/ ende Syben tho Esense/ Stedesdorpe/ Dornum/ Wittmunde ꝛc. Hoverling/ dat alle öre Koop-Luiden/ Borger/ Inwooner ende Underſaten/ sullen en mogen öre Koopenschup ende Neeringe soecken ende doen/ in allen onsen Herrlicheiden ende Gebeeden/ tho Water ende tho Lande/ gelyck onses selves Ondersaten/ fry/ delich/ onbehindert/ sunder aller Schattunge edder Ungeld/ in den rechten Marckeden/ ende buten Marckeden/ van allen Guederen/ wo de gelegen mogen wesen/ inden ons/ en allen onsen Undersaten alle die vorschr. Privilegien ende Puncten/ in allen Manieren als de vorgeschr. sind/ in allen oeren Landen ende Wateren/ de se mächtig sind/ ende onder em gelegen/ genieten mogen und geholden werden/ so ons die besegelt sind; Als dat wy/ ende die onse drie Emse/ en alle andere Riviere und Water/ in allen Hoecken/ Ostwerts/ Südwerts/ Westwerts en Noordwerts sprütende/ in en uth/ doer en wedder doer/ up en neden in West-Phaels in Zegeedenland/ up Zassmarckeden/ en in allen andern Steden Dythe/ Ape/ en anderswaer die gelegen sind/ daer men Marckede ende Kopenschup holdet/ fry/ delich/ als vorschreven is/ varen/ en brucken gelyck den oiren/ sunder alle arge List. In Orkunde hebben wy unser Stadt Segel hieran hangen/ daer onse Hoefflinge ende Rechter voergen. wall angesoeget. Geven in den Jahre onses HEeren dusend veerhundert seven ende vyfftig/ des Donderdaegs na Philippi Jacobi Apostolorum.

L.S.

NB. Von diesem Vergleich hat Emmius Lib. 24. pag. 376. unter andern erwehnet/ daß der rasende und tolle Pöbel zu Grönningen den Rath zu Grönningen gezwungen habe/ von diesem Vergleich abzustehen. (Tumultuans & lymphata plebs, in fotum concursu facto, classicum canentibus flabellis, curiamque circumsistens, minas jactans, jus in manibus ostentans, eo senatum adegit de periculo suo sollicitum, ut literis & sigillis se obligaret, priusquam curia digrederetur.) Wenn man gegen diesen Tumult zu Grönningen die Historie der Embdischen Unruhe von 1594. und 1595. hält/ so findet man eben solche Umstände zu Emden/ als Emmius hier von Grönningen erzählet.

No. XXXIII.

Käysers Friderici III. Befehl an Hertzog Philip in Burgundien/ daß er Frießland der Käyserlichen und des Reichs Botmäßigkeit nicht entziehen solle/ von Anno 1457.

Fredericus

FRedericus divina favente clementia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Auſtriæ, Styriæ &c. Dux, illuſtri Philippo Duci Burgundiæ, principi & conſanguineo cariſſimo gratiam noſtram Cæſaream, & omne bonum. Illuſtris Princeps, conſanguinee noſter cariſſime. Pro parte Prælatorum, Nobilium ac Capitaneorum & Communitatum, ſingulorumq; incolarum, & inhabitatorum terrarum noſtrarum Friſiæ, noſtrorum & Imperii ſacri devotorum atque fidelium dilectorum nobis expoſitum eſt cum querela, qualiter dilectio tua præter juſtitiam, & de facto eos, & terras Friſiæ, nobis & dicto Imperio immediatè ſubjectos, ac pertinentes, tuis ditioni & dominio attrahere & ſubjicere, nec non aliis variis modis gravare conetis, in ipſorum jurium, privilegiorum & libertatum ipſis à Divis Romanorum Imperatoribus, & Regibus prædeceſſoribus noſtris conceſſarum enervationem atque detrimentum non modicum, fuitque propterea nobis humiliter ſupplicatum, quatenus ipſis ſuper præmiſſis remedio providere dignaremus opportuno. Nos igitur quemvis in ſuo jure, prout tenemur, confovere volentes, dilectioni tuæ auctoritate noſtra Romana Cæſarea diſtrictè præcipiendo mandamus, ne de cætero Prælatos, Nobiles ac Capitaneos, Communitates, ſingulosque incolas, & inhabitatores prætactos hujusmodi gravaminibus moleſtes aut perturbes, ſed potius gratiis, libertatibus & privilegiis ſuis, ut præfertur eis conceſſis, pacifice uti atque gaudere permittas, quum parati ſumus, ſi jus aliquod, aut actionem quamcunque in eos quoquo modo habere prætendis, dum deſuper requiſiti fuerimus, partibus hinc inde vocatis, deſuper pro modo debiti adminiſtrare juſtitiæ complimentum, ſecus non facturus ſub noſtræ imperialis gratiæ obtentu. Datum in caſtro noſtro Ertemburg, Ducatus noſtri Karinthiæ, decimo die menſis Auguſti, Anno M CCCC quinquageſimo ſeptimo, Regni noſtri decimo octavo, Imperii verò quinto.

No. XXXIV.

Käyſers Friderici III. Befehl an die ſämtliche Frieſen/ daß niemand ſich unterſtehen ſolle/ ſie der Käyſerlichen und des Reichs Botmäſſigkeit zu entziehen/ von 1457.

FRedericus, divina favente clementia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus, ac Auſtriæ, Styriæ, Karinthiæ & Carniolæ Dux, Comesque Tirolis &c. &c.

Honorabilibus Prælatis, Nobilibus, nec non Capitaneis, & Communitatibus, ſingulisque incolis & inhabitatoribus terrarum noſtrarum Friſiæ, noſtris & imperii ſacri devotis atque fidelibus ſincere dilectis, gratiam noſtram Cæſaream, & omne bonum. Honorabiles, devoti, ac fideles ſincere nobis dilecti; Relatione quorundam accepimus, quod nonnulli homines proprio eorum auſu præſumant, gentes & terras Friſiæ, nobis & ſacro Romano imperio immediate ſubjectas, à noſtra Imperiali ditione ſuis potentatui & dominio ſubigere, nec non aliis variis modis gravare in noſtram, & dicti Imperii, noſtrorumque & illius jurium, Dominiorum, tributorum & proventuum diminutionem, ac jacturam non modicam. Cum autem inter cætera, quæ humeris noſtris ſufferimus, ad hoc præcipuam habeamus curam, qualiter ſacro Romano Imperio, ac Reipublicæ in neceſſitatibus prodeſſe, dictumque Imperium in juribus, honoribus, eſſe, & ſtatu ipſius, quemadmodum nobis, tanquam Romanorum Imperatori incumbit, conſervare valeamus; Idcirco vobis omnibus & ſingulis auctoritate noſtra Romana Cæſarea committimus, ac tenore præſentium diſtricte præcipiendo mandamus, ut ſi quisquam hominum, cuiuscunque ſtatus, gradus aut conditionis exiſtat, altus vel humilis, quavis ſua temeritate gentes & terras Friſiæ, nobis & Sacro Romano Imperio immediatè ſubjectas atque debitas, à noſtro, & ipſius Imperii jurisdictione ac dominio alienando, ſuis ditioni & potentatui attrahere, vel alias qualitercunque juriùm, tributorum ac dominiorum ſacri Romani Imperii, & ejus obedientiæ diminutionem gravare præſumſerit, quod vel ad hoc minime conſentientes vos una cum eisdem gentibus & terris contra eosdem in noſtra, & dicti Imperii fideli obedientia, more progenitorum veſtrorum, indiviſos pro viribus conſervetis, invaſoribus hujusmodi pro veſtra poſſibilitate diligentius reſiſtendo, prout nobis & dicto Imperio tenemini, & ſicut noſtram, & ſæpe dicti Imperii indignationem, ultionem, imò bannum voluerit is arctius evitare. Datum in caſtro noſtro Ertenburg, Ducatus noſtri Karinthiæ, decima die menſis Auguſti, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo ſeptimo, Regni noſtri decimo octavo, Imperii vero quinto.

Digitized by Google

NB. Zu diesem Mandato veranlaſſeten den Käyſer die Händel / die Imel zu Oſterhuſen / Hilco zu Emden / und andere dorhin mit denen Hertzogen von Burgundien vorgenommen haben.

No. XXXV.

Extract aus dem Emmio, lib. 24. pag. 374. / und lib. 25. pag. 383. / wie Herr Graff Ulrich ſeine Reſidentz zu Emden genommen / und ſolche Stadt in Aufnehmen zu bringen geſuchet habe / 1455. und 1458.

Lib. 24. pag. 374.: Anno 1455. iſt die Stadt Emden durch die Bemühung des Herrn Ulrichs mit zweyen Wercken ſplendider und ſchöner gemacht. Das erſte iſt geweſen / die Erbauung des Chors an der groſſen Kirchen / das andere / daß der Weg in der Stadt / ſo an dem Delff hergehet / und welcher nun das zierlichſte Theil der Stadt iſt / zuerſt mit Kieſel-Steinen gepflaſtert ward / da vorhin Koth und Unflath an ſolchem Ort hingeworffen worden.

Lib. 25. pag. 383.: Ulrich, welcher ſein Vatter-Land gerne in Aufnehmen bringen wolte / hat im Jahr 1458. / ſo bald die Jahres-Zeit es zugelaſſen / das Stück von dem Emdiſchen Schloß / welches an der Eemſe lieget / von Grund auf neu aufgebauet / und viel zierlicher / als es vorhin geweſen / gemachet / auch daſelbſt meiſtentheils ſeine Reſidentz gehabt. Er hat ſich auch bemühet / daß der groſſe Syhl / welcher bis dahin an die 50. Jahr nahe an dem Gaſt-Hauſe gelegen war / zum Nutzen der Stadt näher an das Franciſcaner Kloſter geleget wurde; Da indeſſen Egbert Beyungs als Droſt auf dem Schloſſe / und Johannes Winſen, Johannes Duiken, Meyet Jatmer, und Abel Sogelan Bürgermeiſter waren. Vid. Beninga Lib. 2. Cap. 70.

No. XXXVI.

Ceſſion und Ubertrag des Abco zu Loppersum / und Gerhard zu Petckum Häuptlings / an Herr Ulrich, wegen ihrer Erb-Gerechtigkeit an die Herrlichkeit Emden / von den damahligen vier Burgermeiſteren zu Emden / und andern vornehmen Perſonen unterſchrieben / 1460.

NB. Ob zwar dieſes Inſtrument alſo verfertiget iſt / daß kein redlicher Menſch an der Aufrichtigkeit ſolcher Handlung zweiffeln kan; So hat ſich doch Emmius lib. 25. pag. 385. ſo gar vergeſſen / daß er öffentlich ſchreiben dürffen / als wenn dieſes Werck nur zum Schein geſchehen wäre / die Leute beſtomehr zu betriegen / und der Sachen eine Farbe anzuſtreichen. Man muß ſich aber über dieſe Vertraffenheit des Mannes verwundern / daß er ohne den geringſten Grund das Zeugniß ſo vieler vornehmen Perſonen / und unter andern auch der vier Bürgermeiſter in Emden nicht allein im Zweiffel ziehen / ſondern ſie gar vor unehrliche Leute declariren dürffe. Denn wenn es wahr wäre / was er am beſagten Orte ſaget / nemlich daß Herr Ulrich die Prætenſion des Abco zu Loppersum / und des Gerdt zu Petckum nur zu dem Ende hervor geſucht habe / damit er ſeiner Begierde / Emden zu behalten / nur einen Schein geben möchte / und daß beſagte beyde Perſonen kein Recht an Emden gehabt haben; So iſt gewiß / daß alle diejenige / ſo dieſes Inſtrument unterſchrieben haben / als unehrliche Leute gehandelt haben. Dieſer locus des Emmii iſt einer der merckwürdigſten Oerter / woraus man ſehen kan / wie Emmius ſich unterſtanden habe / aus blinder Paſſion gegen die Stadt Emden / wider alle Principia juris naturalis & gentium, klare Siegel und Brieffe anzufechten / und unſchuldige Leute offenbahrer Unredlichkeit zu beſchuldigen. Emmius, als der Rechten unkündig / hat die gemeine Rechts-Regel nicht gewußt / quod omne inſtrumentum publicum habeat præſumptionem veritatis & ſolemnitatis, adeo ut ille, qui tale inſtrumentum proſe habet, habere dicatur, tangere me noli. Allein er widerleget ſich auch ſelbſt: Denn da er lib. 24. pag. 374. erzählet / daß Imel Häuptling zu Emden / nachdem er / wie vorhin erwehnet worden / Anno 1431. gefangen genommen / Anno 1455. geſtorben ſey; So ſetzet er zugleich dabey / daß ſeine nechſte Anverwandten / unter welchen Eggo zu Weſterwold / als ſeiner Schweſter Sohn / der Erſte geweſen / ſeine Erben geworden wären. Er verſchweiget aber dabey / daß Herr Ulrich mit den andern ſowol als mit Eggo zu Weſterwold darüber ſich veralichen habe; Und wie man hier den Contract mit Apko zu Loppersum / und Gerdt zu Petckum aus dem Original, ſo noch unverſehrt in dem Fürſtlichen Archivo vorhanden iſt / communiciret / ſo ſoll auch der mit dem Eggo zu Weſterwold bald folgen: Der denn des Emmii Vermeſſenheit in ſeinem judicium noch deutlicher anzeiget.

anzeiget. Unter andern weiſet dieſes Document unumſtößlich an/ daß die Häuptlinge über ihre Herrlichkeiten als über ihre eigenthümliche Erb-Güter zu diſponiren freye Macht und Gewalt haben; Und dieſes Recht wird dem Herrn Graff Ulrich über die Herrlichkeit Emden in dieſem Vergleich auch übergetragen. Woran deſto weniger zu zweiffeln/ indem derſelbe durch die vier Bürgermeiſter mit unterſchrieben iſt.

Wy Johannes Wredewold/ Decretorum Doctor, Proveſt tho Emden/ und Kerck-Heer tho Grönningen/ Siboldus Decretorum Doctor, Kerck-Heer tho Marienhove/ Sybo tho Eſenſe/ Stedesdorpe unde Wittmunde Hovetling/ Heuwo Commendeur tho Jemgum/ Bebbo Proveſt und Kerck-Heer tho Groothuſen/ Johannes Ludeman tho Emden/ Albertus tho Hagen/ Iſebrandus tho Itlert Kerck-Heeren/ Reynerus Vicarius tho Emden/ Ocko tho Lockwaerden/ Beno tho Ottum Hovetling/ Emo tho Norden/ *Egberh* tho Emeden; Vogede/ *Johann* von Dutem/ *Johann* von Winſem/ *Meyo Tyadmerſna*, und *Abel* Borgermeeſter/ *Remet Rederſna*, *Alberd Thyrkens* und *Hinrich Schmidt* Borger tho Emden; Erkennen und betuigen openbaer in diſſen Breefe/ voor allen Eerſamen vroomen Luiden/ de em ſeen/ horen offte leſen/ wo dat am Jaere unde Dage nabeſchreven vor uns ſamptlicken ypn gekomen/ *Abeko Benninga* tho Loppersum/ und *Gerdt* tho Petckum Hövetlinge/ doe ſulffſt vor uns reekende/ uthwerklaerende und bekennende mit weeler gnder Luide und Schrifft/ Witlicheit und Bewyſinge/ oer angebohrne Recht und Maechtal/ dat ſe went up deſſen nageſchreeven Dag tho deme Slote und Herde tho Emeden/ und der thobehoerende Heerlicheyd hebben gehad/ welcke Rekenſchap der Maechtael und Erffniſſe vorſß. ſe/ als hier na beſchreven ſteyt/ begont und vorgebracht hebben: So dat daer is in Voortyden geweſen ein Eerſam Hovetling tho Emeden/ geheeten *Lubbert*, de hadde eene Hues-Vrouwen genoemet *Foſſe*, welcke dede teelden veer Soens/ geheeten *Frederick*, *Wyard*, *Campo* und *Luebard*, und de Campo ward geſlagen tho Loppersum/ unde en leet nene Erven nae. Frederick toch Igen, Thien Hues-Vrouwen tho Dufum/ Ige vorſß. toch junge Igen Gerdes vorſß. Moeder/ Wyard Droſte telde junge Wyard, unde junge Wyard telde Abeken vorſß. Moder Ryckebe genoemt/ Lubaert de veerde Broeder telde Hisken, und Hiske telde voort Imelen und Reynſte: Jmele leeth nene Erven nae/ und Reynſt vorbenennt telde Eggen tho Weſterwolde Hovetling/ uth welcker vorbenennter Reckenſchap und Telinge wy und alle vroome verſtendige Luide erkennen und mercken moegen; So dat de vorbeml. Abeke, Gerdt unde Eggo tho lyckem Deele/ als tho dreen Parten tho deme Slote und Heerde tho Emeden und ſijner thobehoerende Heerlickheyd/ van dreen Broedern uthgeſpraeten unde geteilde ſijn/ und vermydts oerer mede reekende geteilde Perſonen/ Vorſchyne und Dode/ de rechten Erffnaemen tho lyckem Deele tho deſſen Slote und Heerde tho Emeden und ſiner Heerlicheyd geworden ſijn/ und neement de leven diſſe Reekenſchap und Erffniſſe anders den vorſß. is bewyſen mag off kan/ ſo wy doe ſulffſt verſtaen hebben/ ſo iſſet deſulven vorbenennt *Abeke* und *Gerdt*, mit vrygen guden Willen/ und vorberaden Mode/ und unbedwungen vor uns allen vorben. öre angevallen Deel en Erffeniſſe/ alſe ein idtlick ſynen darben vullen Part/ an dem vorben. Slote und Heerde tho Emeden und der Heerlickheyd/ vor ſick/ und öre rechte Erven unde Anerven/ gebooren und ungebooren/ deme Edelen welgeboren Junckern *Olricke*, tho Gretſyhl/ Norden/ Auricke/ Emeden/ Berum ꝛc. in Oſt-Freßland Hovetling/ und ſynen rechten Erven/ gebooren unde ungebooren/ tho ewigen Tyden/ erfflick eegen tho beholdende/ tho beſittende/ tho bruckende/ ſynen Erven vordan tho ervende/ mit Handen und mit Munden upgedregen und gegeven hebben und verlaten/ ſunder jeenigerley Uthwyſinge offte Beſchedinge jeniger Deele/ behalven Eue und Werne/ de ſe nu ter Tydt vryg in Beſitte hebben/ tho deeſen vorſß. Heerde hoorende/ de willen ſee unde ſchoelen unbekummert holden/ unde tho ören Beſten bruecken/ vryg/ ledig unde loß unde anders nicht uthgeſcheeden, So dat de vorben. Juncker Olrick ſodanne twee Parte deſes vorſß. Slotes/ Heerdes unde Herrlicheit mag vredelicken brucken/ ſijnen Erven/ vord Erven verſetten offt verkoopen/ wo öhn unde ſinen Erven dat belevet unde bequem is/ ſonder des vorbenennten Abeken offte Gerdes, offte öer Erven/ offt jemandes van örer wegen rechte Bypraecke. Dck hebben de veelgemelden Abeke und Gerd doeſulffſt voor ſick unde öre Erven genslicken vor uns vortegen/ und wy Abeke und Gerd vorſß. vortegen und verlaten jegenwordig/ in und mit Krafft diſſes Breſes/ alle Rechte/ beyde geeſtlick und werltlick/ de uns an thokomen Tyden mochten offte konden tho deſem vorſß. Slote/ Heerde unde Heerlicheyd vorſß. deenen offt tho Hulpe komen/ ſo dat wy offte unſe Erven/ offte neemand van unſer wegen de tegen den upgemelden Juncker Olricke offte ſijnen Erven/ in thokomenden Tyden hiertho nicht

bruken willen offt ſchollen/ und ock geene Hulpe uth den vorſ. Rechten hiertegens tho ſoeckende/ ſunder alle arge Liſt/ Hulp-Rede offte nye Wunde. Deſſes ter Kenntniſſe ſo hebben wy Abeke und Gerd Hovetlinge vorgemeldt unſe rechte Seegelen mit gudem Willen und unbedwungen/ vor uns und unſe rechte Erven/ booren und ungebooren/ witlicken hangen heeten tho diſſem Breſe; Ende hebben vorder ten meerer Tuichniſſe/ und vullenkoomen Bewyſinge der Waerheyd/ gebeden de Eerwaerdigen/ gloriöſen *Doctores*, Meeſter *Johann* und Meeſter *Syben* vorben./ und deſen upgemelden Eerbaeren vroomen Heeven Hovetling unde Perſonen/ alſe by Naemen/ Juncker Syben, Heern Houwen Commandeur/ Heern Bebben Proveſt/ Heern Johann tho Emeden/ Heern Alberde tho Hagen/ Heern Iſebrande tho Itlert Kerck-Heeren/ Heern Reiner Vicarius vorſ./ Ocken tho Loquardt/ Benen tho Ortum Hovetlinge/ Emen tho Norden und Egbert tho Emeden Vogede/ umme öre rechte Ingeſegele/ und Johann von Dutem/ Johann von Winſum/ *Mejo Tiadmerſna*, und *Abelen* Borgemeeſter vorſ./ umme der Stadt tho Emden Seegel/ ſe de upgemelten Seegele/ ein idlick dat ſyne/ umme unſer vrundlicken Bede Willen/ wolden mede by onſe Seeglen vor deſen Breeff doen hangen/ deme wy alle vorſchr./ naedemmaele alle Puncten diſſes Breſes an unſer Jegenwordicheit ſo vorſtaen verhandelt ſijn/ ſo under unſen Ingeſegelen gedaen hebben hier an tho hangende. Datum Anno Domini MCCCC ſexageſimo, am negeſten Maendage na des hilligen Crucis exaltationis. De vorben. Campo was halff Broder/ unde hadden eenen Vader.

(Unten hingen 15 Siegel an Pergamenen Bändern/ in Wachs gedruckt/ und in Gyps eingefaßt.)

No. XXXVII.

Occo zu Loquart und Loppersum Häuptlings Beſtättigung des zwiſchen ſeinem Vater/ Brunger, und dem Herrn Ulrich auffgerichteten Contracts wegen Broeckmer- und Auricher-Landes/ von 1460.

NB. Von dieſem Contract meldet Emmius auch kein einziges Wort: Und wird dadurch ſeine grobe Beſchuldigung lib. 22. pag. 337. deſtomehr widerleget. Es iſt auch dieſer Contract ein Zeugniß/ daß die Herrlichkeiten Erb-Güter ſeyn/ darüber die Beſitzere nach Gefallen diſponiret haben. Es iſt auch zu mercken/ daß Herr Ulrich den Titul von Seiner Gnaden damahls ſchon geführet habe.

Witlick unde kundig zy allen Eerſamen vroomen Luiden/ de deſen Breeff zeen/ hören offte leſen/ wo dat daer eertydes ruſſchen de Eerſahme und welgeboren Juncker *Olrich* tho Greetſyhl/ Norden/ Auricke/ Emden/ Berum/ in Oſt-Friesland Hövetling/ und ſine Erven up eene/ und *Brunger* tho Loquard und Loppersum Hövetling/ zalig gedachten/ und ſijne Erven up de ander Syde/ eene vullenkame vaſte Soene/ und endlicke unvorbrecklicke Vrundſchap verramet/ gedagedungen und beſchloten is/ ſo van allen Schelingen und Twydracht under en malckander upgeſtaen und verreſen/ daer een gued beſegeld Schyn up verramet und beſegelt geweſen is/ inholdend/ wo de vorben. *Brunger* vor em und ſijne Erven/ geboorn und ungeboorn/ vrundlicken mit guden Willen dem vorbemeldten Juncker Olricke unde ſijne Erben/ geboorn und ungeboorn/ tor Vrundſchup unde endlicken ewigen Soene hadde und hefft upgedragen unde gegeven/ an eener rechten/ ſteden/ ewigen/ erfflicken Gave/ alle dat Erve/ Werve/ Borch-Stede und Heerlicheit/ de em unde ſinen Kindern unde Erven in Auricker- unde Broeckmer-Lande van Erfftals wegen mochten behoerlick unde andrepende weſen/ ſo dat de vorbenannde Eerbare Juncker *Olrick* und ſijne Erven diſſe vorben. Erve/ Werve/ Borch-Stede und Heerlicheyd/ ewelick na ören Willen mogen bruken/ und ören Erven voorterven/ ſunder Brunger offte jemandes van ſijner off ſijner Erven wegen rechte Bſpraecke/ ock ſunder jeenigerley Hulp-Rede off Intoch; Welcke Soene/ Vrundſchup und Gave ick *Ocko Brungſna*, tho Loquart und Loppersum Hövetling/ an diſſem jegenwordigen Breve ſtercke/ vortſerte/ und geve de in vuller Macht vort/ vor my unde myne Erven/ gebooren und ungeboren/ tho ewigen Tyden/ ſunder arge Liſt/

ſtede/

Digitized by Google

ſtede und vaſt ſo tho holden ahne jenigerley Hulp-Rede. **So geve ick aver alle Rechte geiſtlick und werltlick** / de my mochten deenen tegens diſſe vorſchreven Uplatinge; Unde lave vor my und mine Erffnaemen de nimmer tho bruckende tegens deeſen Breeff / und nene Hulpe uth den Rechten off anders hier tegen toe ſoeckende by miner Zeele / in gudem Love: Went boven ſodaene Verdragh und Soene my Ocko vorben. / und minen Erven de vorbeml. Olrick ſunder Klage offte eſchend mit guden Willen und Vrundſchup **elven Stige Graf Landes minnen 3. Grafen in Weſterhuſer / Frebeſſumer und Midlummer Hammercke liggende** / uthwyſet und gegeven hefft / erfflick tegen tho beſittende und tho holden / off na unſen Willen daermede tho doende / wo ide my und minen Erven belevet. Daerumme offt myn Vader ſaliger Gedechte in der Vrundſchop und Soene wes behalet und benauwet were / ick und mine Erben uns der Benauwinge mit diſſem vorſchreven Erve weder bekomen / verhalen und entſetten mogen. Ock hefft de thobenoemde **Erbaere Juncker** *Olrick* myn Neven ſaligen Mauritz Francken Kinder gegeven unde vernoeget **achte Styge Grafen Landes** vor dat Vorwerck / dat Juncker Keen dem Kloſter tho Jhlow entferdiget und genomen hadde / und ſijner Süſter mede geven hadde tho Bruerſchatte / worumme dat Vorwerck van ſaligе Mauritius Kinder vorlaten / unde tho gude und quit geſchulden is in öre vredelicke Were / woerumme **ick ſyne Gnaden** hochlicken dancke / und ſchelde den vorbeml. minen leven Neven und ſijnen Erven aller Anſpraecke von der Erve / Werve / Borch-Stede unde Heerlicheit wegen vorbeml. quit / ledig unde looß / ſo dat ick und mine Erven daervan und van aller vergangen Schelingen und Twydracht in thokomenden Tyden nimmer up den vorben. Juncker Olrick und ſijne Erven boorn off ungeboorn klagen off ſpreeken willen off ſchullen / ſunder arge Liſt. Wer ock in Auricker off Broeckmer-Lande van Juncker Ocken Erve und Lande / jenig Land off Erve / dat van Juncker Ocken off minen Vader rechtlicken nicht verkofft en were / dat wyſe ick Ocko vorſchreven / und make vullmechtig den vorbeml. Juncker Olricke und ſijnen Erven genslicke dat tho ſijnen Willen tho maenende unde tho vordernde / an ſine Wulle hebbende weer tho vorſetten / tho vorkopende off ſine Erven vort tho ervende / wo em dat belevet / ſunder myne und myner Erven Byſpraecke ſo vorſchrl. is. Deſes tho meerer Kentniſſe und Bewyſinge / hebbe ick Ocko vorben. myn Ingeſegel vor my und mynen Erven wittlick mit gudem Willen hangen tho deſem Breeſe / und hebbe ock wyder gebeden **de Preeſter und Kerck-Vogede tho Marienhove / um unſer leven Vruwen Seegel / und de Leerwardigen Junckern** / dogendſaeme Heeren / Heeren *Bernde*, **des olden Kloſters tho Norden / und Heern** *Geerde* **des Kloſters tho Jhlow Abbers** / umme öre Seegele / unde den Erſaemen gloriöſen Doctor **Meeſter** *Hyben* tho Marienhove Kerck-Heeren / und *Bolo Ripperda* **tho Fermiſſum** / und Uneken ſijnen Sone tho Midwert Hovetling und Proveſt tho Fermiſſum / umme öre Seegele ſee um miner Beede und meeren Seekerhepd willen mede wolden doen hangen vor deſen Breeff / den ſee um miner vrundlicken Beede und Begeerte willen ſo gedaen hebben. Datum Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo, die proxima poſt feſtum St. Dorotheæ virginis.

(Hierunten hingen ſieben Siegel in Wachs gedruckt.)

No. XXXVIII.

Pabſt Pii ſecundi Relaxation des Herrn Ulrichs, von dem Eyde an die Hamburger / wegen Emden und Lehr 1461. / ſein Recht wider die Hamburger auszuführen / weil er in dem Vergleich von 1453. ſehr benachtheiliget worden.

Venerabili in CHriſto patri, Dei gratia Archiepiſcopo Bremenſi, vel ejus Vicario in ſpiritualibus, Philippus miſeratione divina ſancti Laurentii in Lucina Presbyter Cardinalis, ſalutem & ſinceram in Domino caritatem; Ex parte Nobilium, Ulrici Tzyerza Capitanei in Oſt Friſia, & Siboldi in Eſenſen ac Poptati in Peweſum, ejusdem Ulrici nepotum Laicorum veſtræ dioeceſis, nobis nuper oblata petitio continebat, quod olim ipſe Ulricus duo caſtra, Emeda & Leerort vulgariter nuncupata in dioeceſi Monaſterienſi conſiſtentia, quorum fundus unius ratione dotis uxoris ipſius Ulrici, & duæ partes de tribus alterius caſtrorum eosdem, cum ipſorum pertinentiis ad præfatum Ulricum legitimè ſpectant & pertinent, jamdudum per conſu-

Digitized by Google

latum oppidi Hamburgenſis dictæ dioeceſios per vim & violentiam detenta & occupata, ſub certis modis & conditionibus tunc appoſitis de manibus conſulatus Hamburgenſis habuit & recepit, ad hoc ut ipſa caſtra, de conſenſu eorundem Conſulatus, per ſpatium certorum annorum tunc expreſſorum teneret & gubernaret, ipſique Ulricus & nepotes tunc promiſerunt, & jurarunt, & quilibet eorum promiſit & juravit, quod elapſis annis dictus Ulricus præfata caſtra Conſulatui Hamburgenſi redderet & reſtitueret, cum ante iidem Conſulatus dicta inter eos inita conditiones & pacta obſervare indebite recuſaverint & recuſent, in ipſius Ulrici maximum præjudicium, damnum & gravamen, & propterea ipſe Ulricus ſuper retentione caſtrorum eorundem, ac juribus ſuis ſibi in ipſis caſtris legitime pertinentibus, ut præfertur, contra Conſulatum Hamburgenſem juſtitia mediante agere intendat, & ſtante & obſtante juramento prædicto hoc licite facere non poſſit, ſupplicari fecerunt humiliter iidem Ulricus & nepotes, ſibi ſuper his per ſedem applicatam de opportuno remedio miſericorditer provideri. Nos igitur auctoritate Domini Papæ, cujus primariam curam gerimus, & de ejus ſpeciali mandato, ſuper hoc vivæ vocis oraculo nobis facto, circumſpectioni veſtræ committimus, quatenus, ſi eſt ita, iisdem Ulrico & nepotibus exponentibus, injuncta inde eorum cuilibet à temeritate jurandi prævia pro modo culpæ prima ſalutari juramentum ipſum quo ad effectum agendi duntaxat relaxetis, & deinde inicietis ipſos Ulricum & nepotes exponentes, quo ad dictum effectum agendi tantum ad obſervantiam juramenti minimè teneri. Datum Romæ apud ſanctum Petrum, ſub ſigillo officii primario ad 19. Maji, Pontificatus Domini Pii Papæ II. Anno tertio.

L.S. Euſtachius.

NB. Pabſt Pius II. iſt Anno 1458. zum Päbſtlichen Stuhl gekommen: Woraus denn folget/ daß dieſes Documentum Anno 1461. datiret ſey. Nachdem Herr Graff Ulrich das Erb-Recht der nächſten Erben des letztern Häuptlings zu Emden/ Imels/ der/ wie vorhin erwehnet/ Anno 1455. verſtorben/ durch den oben communicirten Contract Anno 1460. an ſich erhandelt hatte; So war er befugt/ auff ſolche Weiſe ſein Recht wider die Hamburger auszuführen. Und konte er dergleichen Erlaſſung des Todes/ nach damahligem Zuſtand/ bey niemand anders/ als bey dem Pabſt ſuchen. Es iſt aber dieſe Sache endlich Anno 1493. mit den Hamburgern gäntzlich verglichen/ wie hernach folgen wird.

No.

Wiards zu Uphuſen Häuptlings Teſtament/ de A. 1461./ darin von verſchiedenen Dingen/ und inſonderheit/ wie Focco Uken zu Leer/ und Occo zum Brock, nebſt Hiſco zu Emden viel Gewalt und Unrecht im Lande ausgeübet haben/ Nachricht zu finden iſt.

Summaria.

§ 1. Stifftung einer Vicarie zu Olderſum/ dem H. Antonio und Simeon zu Ehren.

§ 2. Vermächtniſſen an die Vicarie des H. Antonii an die Mönche zu Jlau/ und andere. Seine Erben ſollen einen Pilgrim nach Rom ſchicken.

§ 3. Von angekaufften Gütern. Von den Zehenden an die Probſtey zu Emden.

§ 4. Von einem Vergleich/ ſo die Herren zu Greetſyhl zwiſchen ihm und denen von Oſterhuſen gemacht.

§ 5. Von der Gräffin Theda Prætenſion auff Olderſum. Von dem Schaden/ ſo Focco Ukena ihm ſoll zugefüget haben.

§ 6. Vergleich mit Brunger Haupeling zu Loquart. Wie ſein Groß-Vater Heno umbs Leben gebracht von dem Häupeling zu Emden.

§ 7. Von dem Schaden/ ſo der Häuptling zu Emden Wiards Groß-Vater ferner zugefüget hat.

§ 8. Was Keno zum Broeck des Wiards Bruder/ und ſeiner Mutter Schweſter Sohn gethan habe. Dis iſt das Factum, davon in dem documento lib. 2. No. 14. geredet wird.

§ 9. Was ihm Brunger zu Loquart vor ſolchen Schaden gegeben.

§ 10. Von Wiards Ehe-Frau/ Tetta.

§ 11. Er ſetzet Graff Ulrich und Sibo zu Eſens zu Vormündern über ſeine Kinder.

§ 12. Schluß.

§ 1.

IN nomine Domini Amen. Anno nativitatis ejusdem milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo primo, ipſo die Ciciliæ virg. & Mart., hebbe ick *Wyard* tho Uphuſen Hovetling/ tho Olderſum/ want ick was kranck van Lichaeme/ nochtaens was ick redelick und wetende miner Sinnen/ gemaket und geſettet myn Teſtament/ myne Rekenſchap mit Vul-

bort

bort myner Kinderen / und aller miner Erven / in deſer naſchreven Wyſe. Jnt eerſte ſo hebbe ick gegeven und befahlen **Sunte** *Antonio* **und Sunte** *Simeoni* **tho Oldersum / tho eener ewigen** *Vicarie*, **all dat Erve / dat ick tho der Bonenborg und in Hatſumer Hammercke liggende hebbe /** als mine Olderen dat angeervet hebben / und daertho twee yſeren Koe by der Vicarie tho blyven / und myne Erve ſchölen dartho bouwen een Hueß tho des Preeſters Bohoeff. Item den Kerck-Heeren tho Oldersum twee Koen up dat Lehen / und myne Erven ſchölen dat Kerck-Heeren Hues mit Steene decken.

§ 2. Item up der *Vicarie* **Sunte** *Nicolaes* twee yſeren Koe; Item **Jhler Monnicken ſollen hebben dat Land tho der middelſten Borch by Monickeborgen /** dat ligt binnen Schlotes; Item **Ochtelbueren Hilligen** ſcholen hebben een Paer Oſſen; Item **Simonswoltner Hilligen** een Paer Oſſen; Item Sunte Maria Magdalena **in Alingewolde** een paer Oſſen / 4000. Muit-Steene tho Hülpe den Klock-Thorne / und ſo veele Dack-Steener / dat de gedecket werde. Item *S. Margriete*, **tho der Capellen tho Monnickeborgen /** ſo veele Muer-Steens und Dack-Steens / ſo ſe behoven tho der Capellen mit den olden Stene. Item **Faller Brodern** ſcholen hebben tho Huite van Lütcke Faller Werven twee Jaer lang. Item de **Süſteren tho Reide und tho Thedingen /** malck eine Koe. Item **Oldersummer Hilligen** twee Koen. Item **Sunte** *Nicolaus* **tho Wirdermuncken /** ein duſend Steenes. Item ſo ſollen mine Erven Meeſter Clemens betaelen dat achterſtallinge Geld van den Orgelen. Item ſo ſollen mine Erven vor my und ſaligen Eſſen einen Pelegrimmen ſenden tho Rome.

§ 3. Item ſo bekenne ick Wyard vorgeſchr. / dat ick *Hayen* **thor Papenborch** deger und all hebbe bethalet dat Erve / dat ick em afflooffte in Jemmiger Hammercke. Item hebbe ick gekofft Aylc Sinedes Heerde van Johanne tho Müde vor acht Sriege Arends-Gulden. Dck ſo bekenne ick Wyard vorgeſchr. / dat ick minen leven Ohm **Juncker** *Olrick* hebbe gegeven negen Sriege Rynſche Gulden vor ſinen Andeel des Erves / dat wy thoſamen wunnen hebben van ſaligen Kancken Gelena Soene tho Peckum / und hebbe darſülvige Erve ock gelöſet van den Erffnaemen / alſe van junge Eerde tho Dornum und ſinen Kindern. Dck ſo hebbe ick Hymben Ennen tho Emeden / und Ucken ihren Soene dat Erve deger all und woll bethalet / dat ick van em gekofft hebbe. Item ſo hebbe ick Campen thom Fehndorpe de Werve tho lütcke Faldern / de ſijn weren / affgekofft und woll bethalt. Item ſo bekenne ick / dat Gerde tho Peckum geen Recht en hefft tho den veer Grafen Landes / daer he up ſpreckt / belegen tuſchen den Dyke und Widdelſwer / wente my dat angeervet is van Olderen tho Olderen. Dck ſo bekenne ick / dat ick noch myne Vor-Olderen nicht dencken noch gehöret en hebben / dat Borſſum / Jarſſum / Widdelſweer Thienden hebben gegeven thor Provſtye tho Emeden.

§ 4. Item ſo hebben de Erſamen und minen leven Ohme / Enno tho Greetſyhl / Edzard ſijn Söhne ſaliger Dachtniſſe in Voortyden up den Schlote darſulveſt tuſſchen my und mine Erffnaemen / eene ſtede / vaſte / ewige Brundſchup gemaket / van allen Unwillen und Twydracht / de geweſen is tuſchen *Imelen* **tho Grimerſum Höyetling /** *Folckmer* **und** *Ayelt* **ſijne Soens /** de dar jegenwordig weren / und dat de mede loveden / nummermehr bet an tho klagen van wegen de Sacke.

§ 5. Item ſo is **myn** Begehr und vullenkomen Wille / dat de **Eerſame Frouwe** *Theda* an ſick holden ſolde / und tho ewigen Tyden brucken / **de Borch tho Middelum / und de Werve darſulveſt /** und dat **Erve in Midlummer Hammercke / Eppingewehr Hammercke /** als my dat thobehoert / vor dat Erve dat ick **van öhr gebruecke tho Oldersum /** und **nehme dat up mine Seele /** dat ſee dat dan vull voor hefft / mit alſulcken dreppelicken grooten Schade my öhr Olderen / alſe Focke und Uke ſijn Soene ſaliger Dachtniſſe hebben gedaen / alſo hierna beſchreeben is: Jnt eerſte / ſo nam my Focke Ukes ein gulden Span / ein paar Ohr-Ringe / einen gulden Gordel / ein paar gulden Ohr-Bagen / ein Looff Goldes und Geſchmiede als eener Frouwen tho dragen boert / dat my ſalige Adde Wyerſna tho Bouenborg angeervet hadde. Item do Focke und Juncker Ocko guder Dachtniſſe mit malckander orlogeden / doe brachte my ſalige Uko Focken Söne twee hundert Manne tho Uphuſen aver minen Willen / und do lavede my deſulve Uko mit Hande und mit Munde / by Salicheit ſijner Seelen / he und ſijn Vader wulden diſſe vorgeſchreven twee hundert Knechte buten minen Schaden lohnen und ſpyſen / und lavede my / dat he und ſijn Vader mit allen ſinen Vrunden my wulde Schade-loß holden / de daer van kamen mochte / des nicht geſchehen is. Item ſo hebbe ick diſſe twee hundert Knechten ein Jahr up miner Koſt gehadt / und dar hebbe ick vor uthgegeven. Item koffte ick tho Opte negen Stygc Tunne Roggen / idlicke Tunne vor

veer golden Arends-Gulden. Item koffte ick hundert Tunnen Botter / de gult eens Deele 16. Gulden / eenes Deels 18. Gülden / und een Deels 20. Arens-Gülden / daer ick myn Erve ein Deels unnme verkofft hebbe. Item koffte ick 400. Tunnen innen brouwen Beers / und daerenbaven dat ick ſülven brouwen leet. Item tho Appingewee ein paar Oſſen vor 18. Rynſche Gulden / und tho alle diſſe vorgeſchr. Unkoſten hebben ſe neene Hulpe gedaen / als ſe my gelavet hadden. Item ſo benam deſülve Ucke my und ſaligen Ellen van der Borg tho Borſſum veer Stype duſend Muer-Steene. Item ſo muſte ick Focken geven hundert Rynſche Gulden / de he dem Biſſchup van Munſter gaff. Und belevet und behaget der vorgeſchr. Frouw Theden diſſes vorgeſchrl. Erves Weſſel / ſo ſchölen alle deſe vorgen. Anſpraecke dalgelegt weſen / und eine ewige Frundſchup ſunder wedderſpreeckent.

§ 6. Item bekenne ick Wyard, dat ick eine alinge Soene und Frundſchup hebbe gemaket mit *Brunger* tho Loquarde / umme allen Schaden / den unſe Vor-Olderen tho ſamende gehadt hebben. Int eerſte / do Ridder Ocko ſaliger Gedachtniſſe orlogede mit Hisken Proveſt tho Emeden / do begeerde Ocko vorgeſchr. Hulpe und Byſtand van Haer Ayelſna, de deſſülven Ocken Suſter hadde / und in denſülven Tydt wordt myn olde Vader Haer Ocken affgefangen / und an den Staecken tho Emeden gedodet.

§ 7. Item hierna hefft ſalige Juncker Keno ock geworloget mit *Hisken* dem Proveſte / und do muſte Keno vorgeſchrl. myn Vader und Broder / den GODT genade / by Dwange ock helpen / up Hisken vorgeſchreeven. Und do quemen de Henſe-Stede *Hisken* tho Hulpe / und do ſönede Juncker Keno mit Hisken buten mines Vaders und Broders Weeten / und hulpe unſe Schlot und Timmeringe tho Faldern vernichtigen / und he benam uns doe all dat reppo licke Gudt / dat daer doe up was.

§ 8. Item daerna ſo benam deſülve Keno mynen Broeder Aylde dat Schlote tho Oſterhuſen / und all dat Gold / Sülver und Geſchmyde / dat my und minen ſaligen Broder mede geboerde. Und up deſülve Tydt do hefft Juncker Keno minen Broeder Aylde und miner Moeder Süſter Soen Aylde gefangen / und Keno dee lavede diſſen tween vorgeſchrl. Aylden guden Trouwen / vaſten Geloven / vor Lyff und Geſundt / vor ewig ſitten / und nicht tho verderven / ſunder jenigerley Gefehrde. Hieraver ſind diſſe twee vorgeſchr. Aylde tho Auricke geſtocket / und daer hemelick und jammerlicken van den Leven gebracht. Item ſo hefft uns deſülvige Keno genamen in Moerhuſer-Hammercke veer Stype Demede Landes / de miner olde Moeder tho Bolburge gegeven weren.

§ 9. Vor alle diſſe Anſpraecke und Schaden / als hiervor geſchreven ſteit / hefft my deſülve Brunger vorged. in Wrundſchuppen mit vollen vorbedachten Willen gegeven und avergedragen alle dat Erve / dat em Keneſſen angeervet had / twiſchen Fallern und Oldersum / und den Heerdt in den Nypen / dat he my beveſtet hefft und minen Erffgenaemen an einen Breefe / den he mit ſtines ſalves Seegel beſegelt hefft / daerby hangen Heer Folricks und Heer Diuden Ingeſeegele / tho Nyſum und tho Loquarde Kerck-Heeren.

§ 10. So hebbe ick Wyard vorgeſchreeven vortgeſett und vullbordet / dat de Breeff / den ick miner Hues-Brouwen Tetten gegeven hebbe / inholdens up dat Erve in Nyſumer Hammercke / den minen leven Ohme Juncker Oldrick und Juncker Sibo beſegelt hebben / ſtandhafftig und unverbraeken bliven ſchall tho öhren Beſten.

§ 11. Ock baven all ſo bidde ick hochlicken und frundlicken den Eerſamen Junckern *Olrick* tho Greetſyhl / ꝛc. und Sibo tho Eſenſe / dat ſe umme Gades Willen / und ümme de Weldaet ick by em und ören leven Frunden bewiſet / und alle Tydt geerne gedaen hebbe / dat ſe nu voortan willen miner Kinderen Beſte doen / und ſette und ſtedige de tho Vormundere mit ſnelliger Hulpe miner Hues-Frouwen Tetten, Wyard und Elborgen öhre Kindere / hier juwe Eerbaerheyd an tho bewyſen mit den Beſten / als ick juw und neemand anders juwe Eerbaerheyd tho betruwe / und daer geerne up geſtorven bin.

§ 12. Und do ick Wyard vorged. / geſund aller miner Sinnen / dit vorgeſchrl. Teſtament geſettet und makede / in Gegenwordigheyd des hilligen Sacramentes / daer waren by / an und aver Heer Frerick, Canonicus tho Lengen / und Wolter Kerck-Heer tho Oldersum / Heer Enne Kerck-Heer tho Narchum / Udo Lubinghe und Imele hillige Mans tho Oldersum / und vort de alinge Buer daerſulves. In Orkunde deſſen ſo hebbe my Heer Frerick, Heer Wolter, und

Heer

Heer Enno Kerck-Heeren vorged. umme Bede willen des Erſamen Wyards vorgeſchrl. unſe Jnge-ſegele benęden an dit Teſtament gehangen/ in den Jaere und Dage als vorgeſchreven is.

NB. Hieraus ſiehet man (1.) was für ein Vertrauen Wiard zu dem Graff Ulrich gehabt habe. (2.) Daß er ſelbſt erkennet/ daß Gräffin Theda auff Oldersum Prætenſion gehabt habe. (3.) Daß die Häuptlinge Focco Ukena, und Keno und Occo zum Broeck/ und Hiſco zu Emden/ viel Unfug im Lande angerichtet haben. (4.) Daß es wahr ſey/ was die Augſpuraiſche Confeſſion von denen Vermächtniſſen zu milden Sachen ſchreibet. (5.) Daß damahls das Römiſche Recht in puncto der Solennitæten der Teſtamenten in Oſt-Frießland noch nicht eingeführet ſey. Ermmius ſetzet von dieſem Teſtament und von den Kindern und Deſcendenten des Wiards lib. 25. pag. 387. folgendes: Cum ingraveſcere ſibi valetudinem Wiardus cerneret, ſub exitum menſis Novembris anno 1461. teſtamentum ſcripſit, quo litem etiam cum Theda Ulrici conjuge, ac fratribus ejus tollere voluit. Nam & arcem in Reidano agro in vico Midlumo, & prædia vicina duci pro Oldersheimicis ipſis aſſignavit, ſanctęque teſtatus eſt, videri ſibi, æquiſſimam hanc permutationem eſſe, præſertim ſi detrimenta computentur, quæ ab avo & parente Thedæ ſibi ſint quondam illata. Nec diu poſt ſuperfuit, relictis è conjuge priore Eſſa, filiis duobus Harone & Haicone, & Occa filia jam adultis, ex poſteriore Tetta, Wiardo & Elborga nondum puberibus, clariſſimus nobilitatis Friſicæ ejus ſæculi poſt Ulricum. Ex liberis illi, qui ex poſteriore matrimonio fuere, maturè ante ætatem puberem videntur deceſſiſſe. Sed Occa jam vivo patre maritum ſibi delegerat Snelgerum Howerdæum fratrem Mennonis Dammonæ ſedem habentis, Uphuſam & Wolthuſam dotis nomine ex rebus paternis accepit, & Geroldum, Ajoldum, Eſſam, Eggerici Beningæ Grimersheimii marrem peperit. Ex Geroldo Uphuſani usque ad tempora noſtra porrò deſcenderunt. Haro & Haico reliquam patris hæreditatem æquis portionibus diviſere: Et hic ex Wiſca Ripperdæa Focconis Lerani nepte filiam unicam Eſſam, Ulrico Dornumano poſtea nuptam, ſed ſterilem, ille ex Diudletâ Cankeniâ, Tannonis Wirmundani filiâ, ſuſceptis pluribus filiis familiam Oldersheimiam & Godenſem ad nos usque prorogavit. Sed teſtamento Wiardi tolli controverſia, de quâ dixi, nequit, cum Theda & fratres (hos ex altero marito Windehamio mater ſuſtulerat) permutationem ſibi fraudi eſſe, nec ſe probare eam poſſe proficerentur. Quapropter repetita cum liberis ejus actio eadem; tandemque perampli prædii Wolthuſani CCXL. jugerum, ſoluſque omnis Valderani, quorum cupidam eſſe Thedam apparebat; ceſſione finita fuit, ut ſuo deinde loco oſtendemus. Aus welcher Erzählung dann auch klärlich zu ſehen/ daß die Herrlichkeiten mit allen Gerechtigkeiten Erb-Güter geweſen ſeyn: Darüber die Häuptlinge/ ohne die Unterthanen zu fragen/ diſponiret haben.

No. XL.

Laudum oder gütliche Entſcheidung/ zwiſchen Wyard zu Uphuſen/ und Gerd zu Petckum Häuptling/ 1461.; Darin dieſe und andere Oſt-Frieſiſche Häuptlinge den Herrn Graff Ulrich ſchon damahls ihren gnädigen Juncker nennen: Von welchem Wort/ Juncker/ vorhin ſchon Erwehnung geſchehen iſt.

My Johannes Vredewolt, Decretorum Doctor, Proveſt tho Emden/ und Kerck-Heer tho Gröningen ꝛc./ Sibo tho Dornum/ Eſenſe/ Stedesdorpe und Witmunde Höveling; Bebbo Proveſt und Kerck-Heer tho Grootuſen/ Albertus tho Hagen Kerck-Heer/ Tanno Kancken tho Dornum/ und Hayo thor Papenborch Hovetlinge/ Proveſt tho Lehr gekoren und vulmächtigen belevede Schedes-Luide in den verriſen Schelingen und Twydrachten tuſſchen Wyard tho Uphuſen/ Höveling tho Oldersum/ em und ſinen Erven/ unde ſinen Frunden/ de des tho doende hebben mogen/ up een/ unde Gerde tho Petckum Höveling/ em und ſinen Erven und ſinen Frunden/ de des ock tho doende hebben mogen/ up ander Syd weſende; Erkennen und betuigen apenbaer an diſſen Breefe/ vor allen Erſamen fromen Luiden/ de öne ſehen/ hören offte leſen/ wo dat wy mit Jurame und ſeggende des Erſamen/ Welgeboornen/ unſes gnedigen Junckern Ulrichs tho Grietſyhl/ Norden/ Auwercke/ Emden/ ꝛc. in Oſt-Friesſlande Höveling/ als eines gekohrnen und vullmechtigen Doermanns/ an diſſer vorgeroerden Schelinge und Twydrachten einen endlicken Schlote/ Vrundſchup und ganſſlicke Schedinge vorramet und uthgeſpraeken hebben/ an ewigen Tyden unverbraeken tho holdende by Loeffte und Penen/ als deſſe vorbenannte Parte an einen ſunderlicken Breefe malckander gelavet und verſeegelt hebben. Jnt erſte/ ſo hebben wy vorbenannte Schedes-Heeren alle Schedinge tuſſchen diſſe vorbenoemde Parten/ de wy doende werden an diſſen Breefe gewyſet/ und wyſen de jegenwordich

vullenkaemlich by den Loeffren und Peenen/ als de eerſte Breeff inholdend is/ tho beholden/ ane alle Gebreeck offt Intoch. Item ſo ſchullen Gerd tho Perkum und ſijne Erven vor alle Anſpraecke/ de he up Wyard hefft off hebben mochte/ tho ewigen Tyden beholden/ und hebben dat Looch tho Perkum mit Heerlicheit und Gebeede/ ſunder Wyardes offte jemandes van ſiner wegen Hinder; Darmede ſchall genßlicken geſchlichtet/ und in Vrundſchup voreeniget weſen/ tho einen endlicken vullenkaemen Ende und Schlote/ alle Unwille/ Twydracht und Klage/ de went op diſſen jegenwordigen Dach/ als dat Datum diſſes Breeſes inholdt/ tuſſchen den vorbenannten Parten und oren Oldern tho voren upgeſtaen und verreſen ſijn geweſen/ de ſijn van Wundinge offt Hüre mit Breeſen offe Tuigen bewyslick offt unbewyslick/ waervan dat de ſijn/ ſchullen alle nu jegenwordich dael gelecht weſen und geſlichtet/ und na diſſen Dage neene Klage up malckanderen daerumme mehr tho doende/ beholden dat Wyard und ſijne Erven ſchullen alle Jaer ſo veele Koen van Perkummer Looge tho Rente hebben/ als ſe aldus lange daervan gehadt hefft. Vorder ſo ſchullen Wyard und ſijne Erven Waerſchop doen des Erves/ dat ſe em vor dat Erve wedder gewiſet hefft/ dat he van Gerdes Erve verkofft hadde/ offt de vorbeml. Wyard und ſijne Erven ſcholen Gerde und ſijne Erven andere Erven ſo goot in der Stede wedder leveren. Wurder als denn Hayke Wyards Soene veer Graſe Landes in ſijne Werven hefft/ tuſchen de Borch tho Widdelſweer und den Dyke belegen/ daer Gerdt up klaeget/ ſeggen und wyſen wy vorbeml. Scheedes-Heeren up Verſchedinge/ ſo dat Gerdt ſall ſulcke Anſpraecke bewyſen/ dat ſyne Olderen dat Land in Weren und Eigendoem gehadt hebben/ ſchall Wyard und ſyn Soene vorſchr. Gerde dat Land den folgen laten ohne Verreck. Dck als de vorbenennte Wyard und Gerd umme Erve geweſſelt hebben/ van welcke Wißle Gerde is noch derdehalff Graeß klagen tho achteren/ ſeggen wy vorbeml. Scheedes-Heeren/ und wyſen vor rrundlicke Schedinge/ ſo iſt Wyardt de Wiſſelte holden will/ ſchall he des Gerde leveren und wyſen dree Graſe tho brucken in ſijn Beſitt tho ſynen Beleve; Is aver em de Weſſel nicht belevet/ ſchullen ſe dann malckanderen der Wiſſele quit ſcheiden. Dck ſo ſchullen alle olde Klage/ de Gerd vorſchrl. up ſaligen Even Kindern tho Perkum gehadt hefft und hebben muchte/ genßlicken gedodet und nedder gelecht weſen und geſchlichtet/ behalven de dode Hals ſchall ſtaen up he Settent und Schedinge des Oumans und der Schedes-Heeren/ und ſo ſchölen ſaligen Even Kinder ruſtlicken und vreedelicken ſiteen und woonen an oren Hueſe tho Perkum/ dat öre lyck anderen guden Perkumer Bueren tho bruckende ane Waer und Hinder/ und Nono ſaligen Even Soen ſchall mit ſijnen Guede vreedelicken by der Kercken tho Suiderhuſen blyven/ und de beholden ane Gerdes Inſage Dck ſo mag Wyard und ſchall allen upkomenen und vorſchr. Broecke maenen/ de em wente nu thor Tydt tho Perckum vorgeſchreven is geweſen.

Tho Orkunde und meerer Tuicheniſſe alle diſſer vorbeml. Puncten und Schedinge hebben *Wy Olrich* tho Greetſyhl/ Norden/ Awercke/ Emden ꝛc. in Oſt-Freeſland Hovetling/ als ein vullmächtige Ouman tho diſſen vorbeml Sacken und Schedinge/ und wy Johannes Vredewold, Sybo, Bebbo, Albertus, Tanne und Haye, als vullmächtige koren Scheedes-Heeren/ tho diſſen upgeml. Schedinge und Sacken unſe rechten Seegele witlicken doen hangen by diſſen Breeff/ des wy Wyard und Haro ſijn Soen/ ick Haro vor my und minen Broder Hayken, und um ſamentlicken vor unſe Erven/ und ick Gerd eerbeml. vor my und mine Erven/ under unſe Ingeſeegel hier angehangen/ bekennen und beloven vullenkomenlicken tho holden/ in vorgeroerder Wyſe/ alle Articulen und Puncten deſes Breeſes/ ſunder arge Liſt offt jenigerley Intoch offt nye Vunde/ daer men diſſen Breeff mede kranken mochte: Datum Anno Domini MCCCC LXI.

No. XLI.

Gräntz-Scheidung zwiſchen Münſter und Oſt-Frieſland/ und zwar zwiſchen Buerwall und Diele/ zwiſchen des Biſchoffs von Münſter/ Johann von Bäyern/ und des Herrn Ulrichs zu Oſt-Frießland Räthen und Bedienten/ von Anno 1463.; Darin dem Herrn Ulrich der Titul Juncker und Graff zugeleget wird.

Kundich

Digitized by Google

RUndich und apenbahr sy ide allen Luiden / dat int Jaer unses HEeren M CCCC drei unde sestich / des Maendages vor sunte Johannis Baptisten Dach / tho midden Sommer wurden geschedet de von Dyhle und von Buirwäl in disser nabeschreeven Maneer up den Halen-Berch. Int erste / so schall de Marck-Schedinge wesen by den Halen-Berch und Remets-Borch / welcker sint beede up den Friesschen Grunde / daer de Marck-Schedinge je van Oldes geweset hefft. Item so scholen de von Buirwäl bruken de Broeck-Grasunge in der Horst in Diletmarke / de se gekofft und daerinne hebben / daer se besegelde Briefe up hebben / de men gelooven will und wahrhafftig syn / und dat degeene em des waeren mach / de se verkofft hefft. Voort degeene / de daer neene Breefe up hebben / und doch seggen / dat se daerinne hebben Broeck-Grasunge / de schölen dat mit der derden Hand waerachtige Tuige schweeren tho den Hilligen / dat se so veele Landes daerinne gekofft hebben / und dat ide öhre sy / und een idlich schall dit Tuich doen vor sick / und de in se getüget hefft / de schall nicht bet tuigen. Und disse Tuichnisse schall scheen huiden over 14. Dagen / dat is des Maendages na Visitationis Mariæ, up den Halenberch. Item de von Buirwäl scholen de Broeck-Grasunge in der Horst / de se bewysen / dat se daer inne hebben / bescheren mit Köpen offte mit Ossen / offte mit andern Rindern / und scholen de nicht beschreen / offte daerup schlaen jenigerley Peerde offte Swyne. Is't dat daer Peerden offte Swyne op den Freeschem Bodem oder Grund komen over de Marck-Schedinge / de mogen de von Dyhle schutten und indrypen und holden / went se gelost wurden. Desgelyken mogen de von Buirwäl schutten Dyhlere Peerde offte Schwyne / is dat de komen in Duitschen Grund / und aver de Marck-Schedinge. Ock scholen de von Buirwal nicht mehr op de Broeck-Grasinge driven / dan se mit Recht bewysen / dat se daeran hebben / und de dar nicht an hebben / de scholen dar nicht in dryppen. Item dat Land / dat daer nicht tho den Broeck-Grasinge hoert / alse dat tho den Torff-Feen hoert / haven den nyen Wege / und ock dat by dissen Syde des Dykes tho Dyhle licht / daer de Dyhler den Dyck vor holden und schlaen / dat scholen de von Buirwal nicht bescheren / man öhr Gudt darvan hoeden / offte de Dyhler mogen dat schutten dat daer up komt. Item de van Dyhle mogen bescheren öhre Marcke mit wat Guede se willen / ungefraget de von Buirwal. Item ock werdt dat vorbeden van beyden Syden / dat sy under malckanderen Vreede holden scholen / und ock disse Sententie offte Uitspraecke holden schölen / by Peene van 100. Rynsche Gulden. Disse Schedinge offte Sententie is geschehen up den Halenberge / daer men Daye und Recht tusschen de Lande pleegt tho holden / int Jaer unses HEeren als vorß. is / von den Erfaemen und vorschtigen Mennen Wessel thor Mohlen / Rent-Meester und Ammann in Ems-Lande / van Befehl des Edlen Fürsten Heern *Johannis* von Bayern / Bisschup tho Munster / Coop von Heeden, Richter tho Nyenhuis / Johann Cloot Richter tho Duite / Heinrick Schade von Aelden, Egebert Boyungsna Vaget tho Emden / Eggerick Beyerfleet Vaget up Leerort / von Befehl des Edelen gnadigen Junckern *Ulrichs* von Grietsyhl / in Ost-Friesland Hovetling / tu Ridder und Grave / und Haye tho Papenborch / Provest tho Lehr / in Bywesent und Tegenwordigheyd alle der Buiten von Dyhle und Buirwal / Heeren Fockens tho Stapelmoer / Heeren Tidekens tho den Bünde / Heeren Heinrichs tho Wellage / Kerck-Heeren / Heeren Everdes thor Moehlen tho Steenfelde / Heeren Herman Waterman tho Rede Kerck-Heer / Heeren Johann tho Stapelmoer / und Heeren Herman tho Weener Vicarius, junge Wyard Memminge, Jouwert Samminge tho Bunde Hovetlinge / Rhenteke Enkens tho Welmer / Buwo tho Alingeweer / Haptzen Meyens, Poping Udens, Wabba Lubbens, Jenteke Udens tho Staepelmoer / Karspel-Luide / Boelke tho Dyhle / Habbe Aemse und andere guede Luide / beide Duitsche und Freesen genoech.

NB Emmius lib. 25. pag. 388. erzehlet diese Sache mit folgenden Worten: Es war zu der Zeit zwischen denen Münsterischen und Reyder-Ländern wegen der Gräntzen einiger Streit; Wodurch denen Nachbahren leichtlich einiger Unwille hätte entstehen können. Damit aber solcher Streit den gemeinen Frieden nicht weiter stöhren möchte / so sind nach Gutfinden des Volcks / [ex voluntate populi] von beyden Seiten Schiedes-Leute erwehlet. (1.) Ist es falsch / daß die hierin benannte Personen / Arbitri, oder Schiedes-Leute gewesen seyn / sondern sie sind nur als Bediente ihrer Herren gewesen. (2.) Ist es falsch / daß der Emmius die Erwehlung dieser Schiedes-Leute dem Willen des Volcks zuschreibet / da doch dieses Document sich auff den B. schl des Bischoffs zu Münster / und des Grafen Ulrichs beruffet, und von solchem Willen des Volcks nichts meldet. (3.) So siehet man aus diesem Documento, daß es damahls schon bekannt gewesen seyn / daß Herr Ulrich in den Gräflichen Stand erhöhet worden. Und ist es demnach falsch / daß Emmius lib. 25. pag. 389. vorgibt / daß Herr Graff Ulrich diesen Titul Anno 1403. / als in welchem Jahr Emmius dieses schreibet / nicht habe dürffen hervorbringen. [Quod Comitis nomen ex diplomate imperatorio profiteri non sit ausus.]

No. XLII.

Huldigungs-Eyd der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft/ an Herrn Graff Ulrich, de Anno 1465.

WJtlick/ kundig unde openbaer zy allen unde eenen idlicken Edelen/ Strengen/ duchtigen Heeren Knapen/ Amt-Luiden/ Richteren/ Hoverlingen/ Erſamen/ Erbaren/ vorſingen/ vroomen Luiden/ Geiſtlick unde Werltlick/ wo dat wy *Ocko* tho Loquart/ *Ayelt* tho Grimerſum/ *Ayelt* tho Hinte/ *Gerd* tho Petckum/ *Hayo* tho Papenborch/ *Beno* tho Uttum/ *Egger*, *Tanne Kancken* Sone unde *Hero Mauritzen* Hoverlinge/ hebben gehuldiget/ geloovet unde geſwooren/ deme Edelen/ vermogenden Heeren/ Heeren *Ulricke* tho Norden/ Grietſyhl/ Emeden/ Auricke ꝛc. ꝛc. Greve in Oſt-Frieſland/ unſen rechten Heeren/ und ſynen Kinderen trouw und hold te weſenen/ Syn und ſyner Kinder Beſte tho doende tho allen Getyden/ unde dat Argeſte tho keerende/ nae all unſer Vermogen/ waer wy des Mate unde Macht hebben/ ſunder alle arge Liſt und Geſehrde/ gelyck eyn idlick guedt Mann ſynen rechten Heeren plichtig ende ſchuldig is te doen. In eine Tuichniſſe der Waerheyd diſſer vorgeroerden Puncten/ hebben wy ſamptlicke vorgenemde Hoverlinge offte Knapen/ unſe Ingeſeegele guerwillig/ wittlicken gehangen an diſſen Brieff. Gegeven tho Emden/ na der Boorth Chriſti unſes HEeren/ duſend veer hundert/ daerna in dem vyff und ſeſtigſten Jaere/ und Vydage na Joannis ad portam latinam.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

NB. (1.) Den dieſer Huldigung hat Emmius kein Wort gemeldet/ und dadurch abermahl ein Zeichen ſeiner böſen Intention an den Tag geleget. (2.) Dieſe Huldigung beziehet ſich auff die Pflicht aller Unterthanen insgemein: Maſſen bekannt iſt/ daß das Wort gut Mann einen adelichen Unterthanen oder Landſaſſen bedeutet. (3.) Iſt nicht die geringſte reſtriction oder limitation hinzugethan/ ſondern dieſe Huldigungs-Pflicht gantz general und ohne einige Ausnahm geſchehen. (4.) Iſt zu mercken/ daß Emden damahls noch nicht den Vorzug in dem Titul gehabt habe. (5.) Iſt das Wort unſen rechten Heern/ welches dem Herrn Graff Ulrich beygeleget wird/ ſehr expreſſiv, und begreifft allen Gehorſam in ſich/ den Unterthanen ihrem Landes-Herrn ſchuldig ſind; Und iſt dieſes Wort zweymahl gebraucht worden/ um den Nachtruck deſſelben deſtomehr auszudrücken. (6.) Geſchicht dieſe Verpflichtung an Herrn Graff Ulrich und Seinen Kindern/ ohne Unterſcheid des Geſchlechts.

No. XLIII.

Schnelger zu Uphuſen/ Haro und Haike zu Oldersum Häuptlinge/ Verpflichtung an Herrn Graff Ulrich. Anno 1466.

WJ *Schnelger* Hovetlinck tho Uphuſen/ *Haro* und *Haicke* Gebroedere tho Oldersſum/ Hovetlinge ꝛc./ bekennen unde betuigen openbaer/ ende doen kund allen Edelen/ Strengen/ Duchtigen/ Erſamen/ Erbaren unde wyſen vroomen Luiden/ Wereltlick edder Geiſtlick/ dat wy dem Edelen vermogenden Heeren/ Greve *Ulricke* tho Norden/ Grietſyhl/ Emden/ Auricke/ Heeren in Oſt-Freeſlande/ hebben geloovet unde geſchwooren/ Eme und ſynen Kinderen trouw ende hold te weſen/ ſyn und ſijner Kinder Beſte te doen/ daertho Argeſte tho keeren mit Lyve und Gude/ waer wy komen/ ende des Mate unde Macht nach all unſen Vermogen/ als gude Mannen ören rechten Heeren ſchuldig ſijn te doen/ unde wy all unſe Heerlicheit ende Rechticheit van eme tho Leene hebben ontfangen/ ſo als gude Mannen plegen von ören rechten Heeren Heerlicheiten neemen tho Lene. In Orkunde der Waerheyd/ hebben wy Snelgher, Hare und Haike vorbeml./ unſe Ingeſegele kentlicken mit guden Willen gehangen an diſſen Breeff. Gegeventho Emden/ nader Boorth Chriſti unſes HEeren

ren dusend veer hundert/ daerna in dem vyff und festigsten Jaere/ am Vrydage na sunte Marcus des hilligen Evangelisten Dage.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

NB. Der Snelger Howerda hatte des offtgedachten Wiards zu Uptusen Häuptlings Tochter Occa zur Ehe gehabt/ und die Herrlichkeit Up- und Wolthusen zum Brautschatz mit bekommen. Die beyden Söhne Haro und Haike haben die übrigen Güter bekommen/ wie Emmius lib. 25. pag. 387. selbst bezeuget. Nun hatte Gräffin Theda eine rechtmäßige Forderung an Oldersum/ wie aus des Wiards vorhin communicirtem Testament selbst zu sehen ist: Diese Sache ist durch einen Vergleich abgethan/ so daß Gräffin Theda die Herrlichkeit Faldern/ so an der Stadt Emden gelegen war/ und hernach durch den Delffsyhlischen Vergleich anno 1595. der Stadt Emden/ zum grossen Nachtheil des Regier-Hauses/ einverleibet worden/ nebst andern Stücken bekommen hat. Vid. Emmius lib. 21. pag. 390. Daß aber Emmius an solchem Ort dieses Werck/ was in diesem Documento enthalten ist/ einer unvorsichtigen Uberredung zuschreibt/ auch die Sache selbst da doch das Original in dem Fürstlichen Archivo vorhanden ist/ in Zweiffel ziehen wollen/ solches ist seiner gewöhnlichen Vermessenheit und feindseeligen Passion zuzuschreiben. Was bey des Herrn Graff Edzards II. und Ennonis III. Zeiten wegen der Herrlichkeit Oldersum passiret sey/ solches wird an seinem Ort referiret werden. Daraus das grosse Unrecht/ das dem Fürstlichen Hause auch in solchem Stück damahls wiederfahren ist/ wird zu ersehen seyn.

No. XLIV.

Eggo zu Westerwold Cession und Ubertrag seines Erb-Rechts an das Schloß und die Stadt Emden/ an Herrn Grafen Ulrich, Anno 1466.

Ick Egge tho Westerwolde Häuptling bekenne und tuige openbaer vor allen und eenen idtlicken besonders/ de dissen Breeff horen offte lesen/ wo dat ick my grundlicken und mit gantzen Willen hebbe vordragen/ verlycket ende gescheden mit dem Edelen/ Welgeborn Heeren/ Heeren *Olricke*, Greven tho Norden/ Emden/ Greetsyhl und Auwercke/ ꝛc. ꝛc. und Heere in Ost-Freefland/ von Schelingen/ Twydracht und Gebreken/ de ick hadde uppe dat Slot Emeden/ und up andere Erve/ Werve und Guede binnen Emden und buten in Emsiger-Land belegen/ in dessen nae bester Wyse und Maneer/ also dat ick Egge vorgen. dem vorbenannten Grave *Olrick*, unde synen Erven und Nakoomen mit fryen Willen/ welbedachten Moedes tho guede gesteld/ overgeven und upgelaten hebbe/ overgeve und uplate tegenwordigh in und mit Krafft deses Breeffs/ allen Legendoem/ Anspraecke ende Thosegge/ de ick hebbe gehadt uppe dat Slot Emeden/ mit syne Rechtigheit in der Stadt Emeden/ und alle Erve und Werve buten edder binnen Emeden gelegen/ tho dem vorged. Slote behorende; Unde doe desen althosamen vorbeml., vullenkoomene Vortuiginge ende quit Scheldinge umme der grooten merckticken Kost/ Arbeit und Moynisse/ de de erben. Grave *Olrick* hefft in vorledenen Tyden gedaen/ tegen de van Hamborch/ umme Emeden wedder tho krygen in syne Handen/ dat de vorged. Hamborger in Besitte hadden; So dar ick Eggo vorbeml./ noch myne Erven/ geboorn offt ungeboorn/ in geenen thokomenen Tyden willen meer spreecken edder klagen uppe den Edelen/ veele berumpten Greve Olrick edder syne Naekoomende/ van des vorged. Slotes Rechtigheiden/ Erve/ Werve/ daer tho behoorig wesende. Hierentegen hefft de vorgeld. Grave Olrick my Eggen upgelaten/ ende myne Erven weddertumme gegeven ende upgelaten/ erfflicken und ewigklicken tho gebrueken/ den Heerdt tho Wichhusen/ umme eyntrent van dree hundert Graſen/ unde alles wat daer van Erve thohoort/ veer Styge Graſe Landes tho Loppersum/ und alsodaene Erve und Guede/ alse my Eggen upged. van Ewen tho Westerhusen is angeervet/ daertho alle de Erve/ dat my geervet is in Reyder-Lande van myne Olderen. Und daermede schall alle Unwille/ Schelinge und Klage/ de ick Egge hebbe gehadt und hebben mochte/ und myne Erven uppe den Edelen welgeb. Grave Olricke edder syne Naekomenden van des vorged. Schlots Rechtigheiden/ Erve und Werve in Emeden/ edder buten tho dem Schlotte hoerende/ alynges und ganslicken all heel geschlichtet/ needer gelegt und gedoodet ende bygelecht wesen tho ewigen Dagen sunder alle Geferde. Vorder so sall und mag Egge upged. und syne Erven des vorbenannten Heerdes tho Wichhusen/ des Erves tho Loppersum/ und de andere Erve vorenged. samtlicken gebrueken/ vreedesaem und eegentlicken besitten/ daermede tho

doen/ de Rente daervan upthoboeren sunder jemandes Thosage: Unde men sall de Erve und Guede vorged. umme geenerley Sacke willen bekummeren edder belerren/ de gewesen sind/ offte verrysen mochren in thokoomenden Tyden Eggen edder synen Erven/sundern welckern uppe den andern tho spreecken edder tho doende hedde/ in thokoomenden Tyden van andern enigen Saken/dat sall men brengen und holden mit Recht tho spreekende und tho verfolgende/ waer sick dat van Rechte geboert. Hierby/ an und over in disser Schedinge hebben gewesen de gemeldte Luide und Scheedes-Heeren/ de Eerwaerdige Meester Johann Provest tho Emeden/ de Eersaeme Haie thor Papenborch/ Coppien Hueghinck Castellevn tho Oterdum in der Tydt/ unde Frederick von Brae/ und in der vorged. Scheding hebben gewesen de gestrenge und duchtige Ritter/ Heer Onno tho Ewesum/ und de Eersaeme Gerdt tho Petkum/ Snelgher tho Uphusen/ Haro und Haike tho Oldersum Gebroeder/ Beno Provest tho Utrum Hovetlinge/ Meester Boel von Neß/ Wessel thor Moelen Rente-Meester in Eems-Land/ Coep van Heede und Hinrick van den Kampe/ Knapen/ und Ayelt tho Hinte Hovetlinge/ und andere vroome Luide genoech/ alse Tuigen daertho geeschet ende geroepen. Dessen tho Tuige und Vestinge der Waerheyd/ hebbe ick Egge upged. myn Ingesegel willicken heeren hangen aen desen Breeff/ und hebbe gebeeden Meester Johann vorben./ Hayen thor Papenborch/ Coppien Hueghinck und Frederick von Brae/ dissen Breeff mede mit öhren Ingesegelen tho besegelende. Und des so hebben wy Johannes Vredewolt vorged/ Coppien Hueghinck, Haie thor Papenborch und Frederick von Brae vorgeml./ tho meerer Kenniße der Waerheyd unde grundlicher Beede Willen/ unse Insegel mede gehangen an dissen Breeff/ na der Boort Christi veertein hundert Jaer/ daerna in dem ses und sestigsten Jaer/ am Dingsdag aldernaest folgende deme Sondag Lætare.

No. XLV.

Extract aus dem Emmio lib. 25. pag. 391./ von des Herrn Graff Ulrichs Regierung/ Absterben und Begräbniß/ mit beygefügten Anmerckungen.

INdessen so nahm der Wohlstand des Landes unter dem Herrn Ulrich täglich zu; Man hatte inwendig und auswendig Friede; Die Einwohner freueten sich über die Regierung des Herrn Ulrichs; Er Selbst bewieß allenthalben eine grosse Modestie, und nachdem er den neuen Titul angenommen hatte/ so nennete er sich dennoch/ damit er niemand offendiren möchte/ nicht Herrn und Graffen zu Ost-Friesland/ sondern zu Norden/ Emden/ Gretsyhl/ Aurich/ Behrum/ Graffen und Herrn in Ost-Friesland: Deswegen ward Er auch von den Seinigen destomehr geehret/ geliebet und werth gehalten. Er übertraff auch gar weit an Macht und Vermögen alle Vorfahren/ so viel ihrer in Friesland nach Abschaffung der Königl. Regierung gelebet hatten; Er war auch glücklich in der Ehe und mit seinen Kindern; Da ihm eine schleunige Kranckheit überfiel/ und den 5. October 1466. Seines Lebens und Regierung ein Ende machte. Sein Cörper ist von Emden/ da er auff dem Schlosse gestorben ist/ nach Norden mit grossem Pomp geführet/ und in dem Kloster Marienthal/ welches die Benedictiner-Nonnen besassen/ begraben. Dieser Tod schien unzeitig und ungelegen bey der neuen Regierung zu seyn/ und machte bey vielen einige Bekümmerniß/ weil die Kinder noch sehr jung waren/ indem der älteste Sohn kaum 6. Jahr alt gewesen. Es war auch die gemeine Meinung/ daß die Wittwe mit den jungen Kindern/ bey dem frechen und der Regierung ungewohnten Volck/ in nicht geringer Gefahr wäre. Allein zwey Dinge sind sehr dienlich gewesen: Denn es hatte Graff Ulrich bey Seinem Absterben dem Sibo zu Esens/ welchen Er Sich durch eine grosse Wolthat hatte verbindlich gemacht/ und welcher dabey ein redlicher und tugendhaffter Mann war/ die Wolfarth seines Hauses und Landes eydlich recommendiret. Er hatte ihm auch den Hero Moritz, einen zwar jungen aber auch tugendhafften Mann/ beygefüget; So war auch die Gräffin Theda von solcher Klugheit und Dexteritär/ daß sie fast anderwertiger Hülffe nicht nöthig hatte. Es starb auch der Tanno zu Jever zu rechter Zeit. ꝛc. ꝛc.

NB. In diesen Worten ist gutes und böses/ wahres und falsches durch einander gemischet. Wahr ist es/ (1.) daß unter der Regierung des Herrn Graffen Ulrichs der Wolstand des Landes zugenommen. (2.) Daß Er in- und ausserhalb Landes den Frieden verschaffet. (3.) Daß die Einwohner sich wegen der Regierung gefreuet haben. (4.) Daß Er von den Unterthanen geliebet/ geehret und respectiret worden. (5.) Daß Er so vermögend gewesen/ als niemand vor ihm/ nachdem die Königliche Regierung in Friesland aufgehöret.

Falsch

Falſch aber iſt es/ (1) daß Emmius es für eine Modeſtie ausgiebt/ daß Graff Ulrich Sich nicht einen Graffen zu Oſt-Frießland/ ſondern zu Norden/ Emden/ Greetſihl/ Aurich/ Behrum ꝛc. Graffen und Herrn in Oſt-Frießland geſchrieben habe. (2.) Daß er die damahls lebende Unterthanen und Einwohner des Landes ein freches und der Regierung ungewohntes Volck [ferocem & Imperii inſuetam gentem] nennet. Was das erſte betrifft/ ſo war dem Herrn Ulrich der Titul von Graffen und Herrn zu Oſt-Frießland von dem Käyſer in dem Lehn-Brieff beygeleget/ kunte Ihm alſo dieſer Titul von niemand diſputiret werden: Und da er ſich Graffen und Herrn in Oſt-Frießland/ mit ſpecialer Benennung der vornehmſten Oerter geſchrieben hat/ iſt ſolches nicht darum geſchehen/ als wenn ſolches weniger wäre/ als der generale Titul Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ oder als wenn noch in Oſt-Frießland etwas übrig wäre/ darüber er nicht Graff und Herr wäre; Sondern aus der Uhrſache/ damit er Sein ſpecial Erb-Recht in und an denen benenneten Oertern deſto mehr ausdrücken möchte. Was das zweyte betrifft/ ſo könte ſolches Prædicat mit dem Verhalten der Unterthanen damahliger Zeit/ wie es von dem Emmio ſelbſt an dieſem Ort beſchrieben wird/ nicht überein. Sie waren auch der Regierung von langer Zeit her unter den Häuptlingen ſchon gewohnet: Wie die bis dahin communicirte Documenta und Extractus aus dem Emmio ſelbſt zur Gnüge anweiſen.

Tom. I. Lib. IV.

ACTA unter der vormündlichen Regierung/ der Gräffin THEDA, und Ihrer Söhne/ ENNONIS I. und EDZARDI I. von 1466. bis 1528.

No. I.

Sibo Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ Teſtament/ de Anno 1473.

Summaria.

§ 1.

Des Münſteriſchen Officialis Vidimation dieſes Teſtaments/ Anno 1435./ darin des Johannis Agricolæ als damahligen Secretarii bey der Gräffin Theda gedacht wird/ welcher des berühmten Rudolphi Agricolæ Bruder geweſen.

§ 2. Vermächtniſſe an einige Klöſter/ und andere Perſonen.

§ 3. Vertheilung der Güter unter ſeine Kinder.

§ 4. Beſtellung der Vormünder über ſeine Kinder.

§ 1.

In nomine Domini Amen. Officialis terræ Friſiæ Monaſterienſis Dioeceſeos univerſis & ſingulis, ad quem vel ad quos præſentes literæ noſtræ pervenerint, ſalutem in Domino. Cum notitia ſubſcriptorum noverit, quod citatorum peremptorum coram nobis vigore & virtute cujusdam noſtræ citationis literæ per affixionem ejusdem valvis Eccleſiæ Emedenſis, executis omnibus & ſingulis ſua communiter vel diviſim putarim intereſſe, ad feriam ſextam proximam poſt dominicam Jubilate, & horam decimam diei hujusmodi, ad inſtantiam nobilis & generoſæ Dominæ Comitiſſæ partium Oſt-Friſiæ dioeceſeos antedictæ, ad comparendum coram nobis, ac ad videndum & audiendum quasdam literas Teſtamenti quondam ſtrenui Domini Sibonis, militis dum vixit, partium prædictarum ſigillis diverſorum dictæ terræ Capitaneorum & aliorum inibi nominatorum ſigillatas, coram nobis exhiberi, & easdem tranſiri & exemplari mandari, noſtrumque judiciale decretum deſuper ſic, quod tranſumpto hujusmodi tanquam originalibus literis in judicio & extra ſtetur & plena fides adhibeatur, per nos in forma juris interponi, vel ad dicendum & allegandum cauſas rationabiles, cur præmiſſa minime fieri debeant, cum intentione debita & conſueta comparuit in hujusmodi citationis termino, die videlicet, & hora prædictis, coram nobis in domo hoſpitii noſtri, ubi ſupra nobis inibi ad intra reddendum, & cauſas audiendum ſedem pro tri-

bunali providus vir, Magiſter *Johannes Agricola*, *prælibata Domina Comitiſſa Secretarius*, & eo nomine qui & citatorum hujusmodi non comparentium contumaciam accuſavit, ipſosque per nos contumaces reputari, & in eorum contumaciam literas ſupra dictas, diverſorum inibi nominatorum ſigillis communitas ſanas, integras & illæſas, non cancellatas, non vitiatas, ſed omnium prorſus vitio & ſuſpicione carentium tenoris infra ſcripti exhibuit & produxit, quarum quidem literarum tenor inferius ſequitur regiſtratus. Et ulterius Secretarius memoratus debite poſtulavit, cum ipſa nobilis Domina Comitiſſa Principalis hujusmodi literas ad plura loca & negotia déferre, eisdem uti neceſſario haberet, ne literas ipſas ſic per locorum diſtantias delatas conſumi, lacerari, amitti ſeu quovis alio modo diſſortium caſu contingat vitiari, nonnullos teſtes ſide dignos de & ſuper recognitione ſigillorum jam dictis literis appenſorum citare, recipere & in forma Juris teſtium recipiendorum admittere, illaque pro recognitione habere & haberi debere decernemus, nec non easdem literas per Notarium noſtrum infra ſcriptum tranſumi & exemplari, tranſumptumque cum Originalibus literis collationari mandari, atque eidem tranſumpto in judicio & extra fidem plenariam adhiberi debere decernemus, & noſtrum decretum judiciale, & auctoritatem ordinariam interponere digneremur. Unde nos Officialis ſupradictus petitioni hujusmodi annuere, citatos hujusmodi non comparere, neque termino hujusmodi ſatisfacere curantes, reputavimus contumaces, & in eorum contumaciam prævaricatas literas originales coram nobis exhibitas, & in ſuis charta & ſigillis, cœterisque ſubſtantialibus partibus examinavimus diligenter, ipſasque ſanas, integras, illæſas, & omni prorſus vitio carere repertas, citatis tamen primitus nonnullis, videlicet venerabili Domino & Magiſtro Hikone de Dornum, Legum Licentiato &c., & honorabili Domino Johanne Mœrman, Vicario Eccleſiæ Emdenſis, de & ſuper recognitionem ſeu agnitionem ſigillorum prædictorum eisque juratis diligenter & examinatis, ſigillisque hujusmodi per eos recognitis & per nos agnita, & pro agnitis habita, per dilectum noſtrum Notarium infra ſcriptum tranſumi, tranſcribi & exemplari, tranſumptumque ipſum cum Originalibus literis fideliter auſcultari mandavimus, noſtrumque & dicti officialis auctoritatem ordinariam pariter & judiciale decretum interpoſuimus & interponimus, per præſentes volentium & auctoritate præfata decernentium, Tranſumpto hujusmodi in judicio, & extra ubicunque locorum illud exhiberi contingat, ſicut originalibus literis plenariam fidem fore exhibendam. Acta fuerunt hæc ſub anno Domini milleſimo quadringenteſimo octuageſimo quinto, indictione tertia, Pontificatu ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini, Domini noſtri Innocentii Papæ octavi, anno ejus primo, die veneris ſupradicta, quæ fuit penultima menſis Aprilis, hora memorata, præſentibus ibidem venerabilibus & honorabilibus Dominis Magiſtris, Hinrico alias Hicone de Dornum, Præpoſito Emdenſi, & Johanne Vicario prælibatis teſtibus, ad præmiſſa vocatis & rogatis. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium præmiſſorum, præſentes noſtras literas ſeu præſens publicum tranſumptum inſtrumentum exinde fieri, & per Notarium noſtrum ſubſcribi & publicari mandavimus, ſigilliſque Officialatus dictæ terræ fecimus appenſionem communiri ſub anno & aliis quibus ſupra.

Tenor verò literæ ſeu literarum teſtamenti, de quibus ſupra fit mentio, ſequitur & eſt talis:

§ 2. In nomine Domini Amen! Kundig unde apenbaer ſy allen denjeenen/ de dit jegenwordige Teſtament unde leſte Wille ſeen edder hören leſen/ wodaene Wyſe ick Sybo van Dornum/ Ridder tho Ejenſe/ Stedesdorpe unde Wittmunde Hövetling/ betrachtende/ dat alle menſchlicke Natur ſterfflick unde gebreclick is/ unde nicht wiſſers en is/ dann de Dood/ und nichts unwiſſers/ dann de Ure und Stunde des Dodes; So hebbe ick Sybo vorgenoemt woldan krank van Lichaeme/ doch vullmachtig myner Sinne und Reden/ myn Teſtament und laſten Willen geſettet und ordineert/ ſette und ordineere in Maten hierna beſchreeven: Int eerſte iſt/ dat de allmachtige GODT ſinen Willen mit my dede in düſſer Krankheyd/ ſo beſehle ick GOde/ Marien ſyner leven Moeder/ Sunte *Magnus* mynen Hovet-Heeren myne Seele/ ſo wann ſe van diſſen elendigen Aerd-Ryke ſcheidende is/ daerna minen Lichaeme der Kercklicker Grafft/ welcke Grafft ick keſe tho Ejenſe in dat Chor; Und will ock vorder/ dat dat junge graue Peerd mit mynen Harneske tho mynen Lyde daer weſen ſchall/ und daertho eenen roden fluweelen Koſel/ welckeren Koſel men kopen ſall und betaelen van dem Gelde/ dat daer ligt in de Kiſten/ daer de Prior den Slötel tho hefft. Item een ander Peerd/ geheeten Topke/ dat ſchall hebben dat Eſenſer Kloſter/ und daertho twintig Rynſche Gulden. Item ſo geve ick alle mine Kleeder in de Ehre GOdes/ de tho deelen unde tho ordineeren/ daer men ſe allerbeſte behöver und beſteden mach. Item ſo ſall hebben Buersmoncken Kloſter und Tuchermoncken van mynen negen Valen/ de ick daer gaen hebbe. Item des ſall ock hebben van den andern ſeven Herman Lolo twee/ Hinricus Scriver twee/ Albert Vaget tho Wittmunde twee/

und

Digitized by Google

und Arend de junge een. Item ſo will ick voort/ dat Herman van Wullen und Eingelman ſchölen hebben thoſamende dat bleſte Peerd/ dat Herman tidt Item Coert Stall-Knecht/ Johann Bardewyſch und Hinrick de Weger ſolen hebben Muncke unde Trubbet / und daertho ſall Coert vorſchtl. vyff Rynſche Gulden hebben. Item Aſtke ſall hebben den Paghen/ den he rydt/ und desgelyken ſall hebben Aylko dat Peerdt/ dat he rydt. Item ſo hebbe ick ock gelavet Herman Lolen mit myner Dochter hundert Arnſche Gulden/ wat dat dar nicht an betaelet en is/ dat ſall men noch bethalen. Item ſo gave ick Meeſter Hicken dat brune Peerd/ dat tho Gröningen word gekofft voor twee und veertich Rynſche Gulden. Item ſo hadde Frouw Onna ſaliger Gedachtniſſe tho Stedesdorpe in de Kercke gegeven twaelff Aernſche Gulden Rente van Mamme Geborch/ de ſall men de Kercke laten volgen. Item Inen tho Thanckhueſ ſall men laten folgen veer und twintich Arnſche Gulden Rente/ van Sybold Focken Heerdt tho Wirdum.

§ 3. Voort meer bedenckende alle Ding na minen Vermogen/ ſo hebbe ick gemaket **eene Scheedinge tuſchen minen Kindern**/ in diſſer Maneer/ dat *Hero* ſall hebben ſodaene Erve und Guder/ als em an ſint geervet van Frou *Onnen* ſaliger Dachteniſſe ſyner Moder: Und *Sybo* und *Ulrick* ſölen hebben ſodaene Erve und Gueder/ als em geervet ſind van Frouw *Greeten* ſaliger Dachtniſſe öhrer Moder. Voort **myne Goder/ bewegelick und unbewegelick/ ſchölen ſe deelen als Broders ſchuldig ſint te doen/ und een Recht is. Und beſunderlinge nademmaele dat Ezenſe mit ſyner Heerlicheyd Grafen *Ulrick* mynem Ohme word gegeven van ſaligen *Wypte*, und my und minen Erven wedderumme van minen ſaligen Ohme/ ſo veer als myne Erven Em und Synen Erven trouw und hold weren/ als ick thovoren zyn geweſt/ ſo begeere ick genslicken/ dat myne Soens Ezenſe tho lyke ſchölen deelen mit der Heerlicheyd.**

Item daer ſint veer Spanne/ dat eene hefft Vrouke mpne Dochter / dat andere ſall hebben Hero mpn Soon/ und de andere twee ſoelen hebben myne andere twee Soens/ want dat eene hörede doch öhre Moeder tho. Voort mehr bekenne ick openbaerlicken/ dat ick ontfangen hebbe van Frou Grethen ſaliger Gedachtniſſe twee ſulverne Gordele/ de ick hebbe verbetert dertich Arnſchl. Gülden. Item Frouw Grete hefft tho my gebracht een gulden Span/ een Orden/ twee beſchlagen Mywen/ twee kleine guldene Ringe. Item voort ſo bekenne ick/ dat ick untfangen hebbe mit Frouw Greeten vor ein Bruet-Schatt/ van ören Vader Junckern Eggen tho Weſterwolde/ achtein Stiege Graß Landes/ und veertich Graſe/ de deſulve Eggo my ock dede/ daerumme dat ſyner Dochter Smyde ſo goed nicht en was/ als dat weſen ſolde: Welcker Erve/ waer idt belegen is/ wyſet dat Regiſter klaerlicken uth/ und ock begeene/ de dat Hillick gededinget hebben/ woll witlick und kundich is. Item ſo hebbe ick gekofft eene guldene Padele vor vyfftig Rynſche Gulden/ de bethalet worden van ſaliger Greeten Huire. Item van miner Moeder Smyde hebbe ick ontfangen een Padel und een Span/ unde ein Neßkert/ de hört tho Dornum up den Heerdt/ daer ſint myne Soens allyke ſchuldig tho. Item ſo hadde ick tein gulden Ringe/ des hefft myne Dochter Frouwe veer/ de andere ſöſſe ſchölen myne Soens tho hope deelen. Item in dem Kloſter tho Eſens ſint ſes Stnge Stücke Goldes/ de höreden tho ſaligen Wypte. Voort ſo ſint in demſulven Kloſter een gulden Gordel/ ſeven edder negen gulden krütsede Pennige/ de Heren und Frouwen ſyner Süſter thohören. Item ſo ſint ock in demſulven Kloſter tho Ezenſe ſeſtein Stnge Strucke Goldes/ de my und ſaligen Onnen tho höreden/ by welckerem Golde ſint Zedelen klaerlicken uthwyſende/ wat von dem Gelde genomen is offte thogelecht is. Item voortmehr/ ſo hebbe ick vyfftein Stnge Rynſche Gulden tho Ezenſe in de Kiſten in einer Doſen. Item ock ſo liggen in dem Schreene tho Ezenſe up den Pyſel ſeß Rynſche Gulden. Item ſo hebbe ick tho Ezenſe up dat Schlot vyfftein ſulveren Schenck-Vate/ daer is mede ein groot mit ein Deckſele/ dat gekofft is tho Eſenſe up dat Schlot. Item de ſulveren Stopte gaff my Heer Gerdt van Oldenburg in einer Vadderſchup. Item ein klein Stopte/ und ein wat meerer/ de hoeren tho Dornum up den Heerdt/ mit ein paar thohope ſtulpede Vate. Item dat kleine Hoern mit Lyſten belecht hörede miner Moeder. Item do ick minen Orden untfing/ do was he van veer und twintig Looth/ nu is he van veer und ſeſtig Looth. Item by Weſter-Ackum ſint by noch hundert Demer/ und dat is mines Vaders Goed. Item dat Erve/ daer Menno Sprenger uppe ſitt/ dat is myn Groet-Moeders Goed. Item tho Uthdorpe hebbe ick genomen ein Erve van ſeven Gulden Rente: Iſt dat et jemand anſpreeckt/ den ſall ment folgen laten mit Rechte. Item ſo bin ick Tyabbrent tho Wirdum ſchuldig achte Rynſche Gulden van ein Peert. Item vorder begehre ick/ is daer jemand/ de my mit Rechte na minen Dood mag anſpreecken/ dat men em Recht wedderfahren lathe. Und iſt ock dat jemand ſpreeke up dat Erve/ dat ick tho deme Graf-Hove tho Wplem hebbe/ wat ſe bewyſen konnen/ dat ſall men em folgen laten.

Digitized by Google

§ 4. Item ſo keſe ick Vormunders und Executores mynes Teſtamentes/ de Gräfinne van Oſt-Friſslande/ Meeſter Hicken, Hero Mauritius van Dornum Gebroeder/ und Hicken Boynges. In Dorkunde und Getuichniſſe der Waerheyd/ ſo hebbe ick Sybo vorſchrl. myn Ingeſeegel an dit myn Teſtament und laeſten Willen gehangen/ und hebbe vorder gebeeden de Eerwaerdige Heeren und Mannen/ Heeren Berende Abbet tho Norden/ Meeſter Johann Vredewolt Proweſt tho Emden/ Meeſter Hycko van Dornum/ Snelger Hövetling tho Uphuſen/ dit myn Teſtament mede tho beſegelen: Und wy Bernhardus, Johannes, Hicko und Snelger vorſchrl. umme Beede Willen des Eerwaerdigen ſtrengen Ridders/ Heeren Sybo vorſchrl. / hebben unſe Segelen an dit ſyn Teſtament gehangen. Hierby/ an und over ſint geweſt als Tuiges Lude Ubbo tho Plegewert Hovetling/ Alryck tho der Papenborch/ Haytet Metsna, in den Jaere unſes HEeren/ duſend veerhundert dree und ſeventich/ des Maendages vor Martini Epiſcopi.

Et ego Hinricus van Vyenden, Clericus Monaſterienſis Dioeceſeos, publicus ſacra Imperiali auctoritate, venerabilisque Curiæ Monaſt. & coram ſupradicto venerabili Domino Officiali terræ Friſiæ Dioeceſ. prælibatæ cauſarum Notarius, atque ſcriba communis & privatus; Quia ſupradictarum literarum citationem, reproductionem, Teſtamenti & ultimæ voluntatis collationem & aufcultationem, omnibusque aliis & ſingulis præmiſſis, dum ſic ut præmittitur fierent & agerentur, unà cum prænominatis teſtibus præſentibus interfui, illaque ſic fieri, vidi & audivi; Ideoque hoc præſens publicum tranſumptum inſtrumentum manu alterius, me aliis occupato negotiis, fideliter ingroſſatum ſubſcripſi, publicavi, & in hanc publicam formam redegi, ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis, unà cum appenſione ſigilli officialatus dictæ terræ Friſiæ, de ejusdem Domini Officialis ſpeciali mandato deſuper inde facto, ſigillavi, rogatus & requiſitus in fidem & teſtimonium omnium præmiſſorum.

L.S.

NB. In dieſem Teſtament hat der Herr Sibo die donation des Wipter an Herrn Ulrich für gültig erkañt: Er beſchlidet auch ſeinen Kindern/ dem Herrn Graffen zu Oſt-Frießland treu und hold zu ſeyn: Als auff welche Condition ihm die Herrſchafft Eſens von Herrn Ulrich gegeben war. Allein ſein Sohn Hero hat ſolche Pflicht gantz hindan geſetzet/ woraus denn viel Unglück entſtanden iſt/ wie hernach folgen wird.

No. II.

Gräffin Theda Schein und Uhrkund/ was mit Friedeburg/ nach Circks des letzten Häuptlings daſelbſt Abſterben/ vorgegangen ſey. Anno 1475.

Wy Theda Grafinne in Oſt-Friesland/ doen kund und bekennen apenbaer in diſſen Schriffe/ vor allen und eenen idlicken beſunderen/ de diſſen unſern openen beſegelden Breeff ſeen offte hoeren leſen/ dat Johannes de Scrypver tor Vredeborg/ unde ſuke Johann von Uns noch von jemanden van Unſer/ offte van Unſer Kinder edder Unſer Lande wegen neen Geld/ groot offte lüttich hebben ontfangen noch geboert / unde en ock nicht gelovet/ en waert umme/ dat de Vredeborg mochte kamen tho Unſer/ en Unſer Kinderen Handen/ unde ſeeligen Heeren Syben Soens Handen/ ſunder den Knechten unde Scrypver vorſchrl. tor Vredeborch waert gelaevet unde gegeven ör vordeende Loon/ Solde/ unde Schaden/ den ſij by Sircke geleeden hebben/ unde he eme ſchuldig was gebleven/ den een idlick weerderde en ſatte by ſynen Ede/ de eenen idlick baeſt unde gegeven ward/ unde anders nicht. Ock en hebben ſe van Sircks van geenen Schattinge nicht upgeboert. De Knechte ſamtlyken unde Johannes hebben eendrechtlyken de Vredeborg upgeantworder unde gegeven in Sircks rechte Erven Handen/ unde were by Naemen in Meeſter *Tjaerdts* Kerck-Heeren tho Auricke/ *Sircks* Broeder Soene/ *Haren*, *Sircks* Broder unde *Folkert Sircks* unechten Soens Handen: Welke Erffgenaemen offte Erven de vorbenoemde Vredeborg Uns/ Unſern Kindern unde Heeren Omken vortan hebben overantwordet

det ende upgelaeten mit guden Willen. Dat diſſe vorſchrl. Puncte unde Articulen aldus in der Waerheyd gehandlet unde geſcheen ſinnen / bekenne ick Theodardus Kerck-Heere tho Aurick by miner Waerheyd. Deme als vorſchrl. is gehandelt unde geſchehen unde nicht anders. Des tho meerer Tuichenisſe witlicker Waerheit / hebben Wy Thede Gräfinne vorbenoemt Unſe Secret-Sigill, unde ick Theodardus Kerck-Heere vorben. myn rechte Inſegel doen drucken / unde gedruckt up deſen Breeff. Gegeven up des Hilligen Kerſten-Avent. Anno Domini MCCCCLXX quinto.

NB. Aus dieſem Document iſt die eigentliche Beſchaffenheit der Sache zu ſehen. Und wenn man dagegen hält / was Emmius lib. 27. pag. 413. und 414. davon ſchreibet / ſo erhellet daraus / daß Emmius dieſes Document nimmer geſehen habe / und daß die anjetzo gemachte Beſchuldigung wider die Gräfin Theda keinen Grund habe. Wie bald hernach aber die Gräffin Theda das völlige Erb-Recht auff Friedeburg / mit allen dazu gehörigen Dörffern / vor ihre Kinder an ſich gekaufft habe / wird bald folgen.

No. III.

Käyſers Friderici III. Quitung an Gräffin Theda, wegen der Reichs-Hülffe wider den Hertzog zu Burgundien / de Anno 1475.

Wir Friederich von GOttes Gnaden Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungarn / Dalmatien / Croatien ꝛc. ꝛc. König / Hertzog zu Oeſterreich / und zu Steyr / ꝛc. bekennen / als Wir zu Widerſtand des Hertzogen von Burgundien / die Edele / Unſere liebe andächtige *Theda*, Gräffin zu Oſt-Frießland / und ihre Kinder / um Hülffe erſucht / hat Uns dieſelbe Theda, nachdem die eine Wittwe / und ihr ſolche Hülffe mit Leuten zu thun ungelegen iſt / erbothen / daß Wir ihr dieſelbe Hülff auf viertauſend Gulden Reiniſch gelaſſen / daran ſie Uns jetzo zwey tauſend Gulden Reiniſch bereits bezahlt / und für die andern zwey tauſend alle Pœn-Fälle und Straffen / ſo ſie von ihren Unterthanen / die ſich gegen ihr ſolcher Hülff halben ungehorſahm erzeigen / auf Unſern Käyſerlichen Gebots-Brieff / ſo Wir ihr geben ſollen / einbringen wird / zu reichen und zu geben / durch ihren Anwald / den ſie bey Uns gehabt / zugeſagt und verſprochen hat. Darum ſagen Wir dieſelbe *Theda*, ihre Kinder und Erben / ſolcher obbeſtimmten Hülffe gäntzlich quit / ledig und loß / in Krafft dieſes Brieſes. Und ſoll auch dieſelbe Hülffe der jetzt genannten *Theda*, ihren Kindern / Landen und Leuten / an ihren Privilegien / Land-Rechten und alten Gewohnheiten / ob ſie der hätten / gantz keinen Schaden / Abbruch noch Verletzung bringen in keine Weiſe. Mit Uhrkund dieſes Brieffs mit Unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel beſiegelt. Geben zu Cölln am zwey und zwantzigſten Tag des Monats Julij, nach CHriſti Geburth viertzehn hundert und im fünff und ſiebentzigſten / Unſerer Reiche des Römiſchen im ſechs und dreiſſigſten / des Käyſerthums im vier und zwantzigſten / und des Hungariſchen im ſiebenzehenden Jahre.

L.S.

Ad mandatum ppr.
Domini Imperat.

NB. Dieſe Quitung iſt ein Beweiß / daß das Reichs-Contingent in Händen des Landes-Herrn geliefert / und von Ihm weiter gehörigen Orts bezahlet worden / wovon ſich in den folgenden Zeiten mehrere Uhrkunden finden werden. Wer durch die ungehorſahmen Unterthanen verſtanden werde / gibt das folgende Document zu verſtehen.

No. IV.

Käyſers Friderici III. Befehl an die Eingeſeſſene in Butjadinger- und Stadt-Land / daß ſie ihren Antheil zu dem Oſt-Frieſiſchen Matricular-Reichs- und Kräys-Contingent an Gräffin Theda erlegen ſollen / 1475. Mit einiger Anmerckung.

Digitized by Google

WIr Friederich von GOttes Gnaden/ Römischer Käyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien König/ Hertzog zu Oesterreich und zu Steyr ꝛc. Entbieten Unsern und des Reichs lieben Getreuen/ den Häuptlingen und Rathgebern/ Bürgern/ Gemeinen und Eingesessenen der **Butjadinger- und Stadt-Lande**/ Unsere Gnade und alles Guts. Liebe Getreue! Uns hat die Edle/ Unsere liebe andächtige Theda, Gräfin zu Ost-Friesland/ weyland Graff Ulrichs von Ost-Friesland hinterlassene Wittwe/ von Ihr und Ihrer Kinder wegen fürbringen lassen; Wiewol weyl. der genannte Graff Ulrich, auch Sie und Ihre Kinder/ von Uns und dem heil. Reich mit den obbestimten Landen belehnet wären/ und Wir euch zu **zweyen Mahlen** durch Unsere Käys. Briefe ernstlich geboten hätten/ Ihr in der Hülffe/ so Sie Uns wider den Hertzogen von Burgundi/ mit **sammt andern Unsern** und des heiligen Reichs Unterthanen gethan hat/ Zuschub und Beystand zu thun/ und darin mit Ihr Mitleydenden zu haben/ wie dann das Unsere Käyserl. Briefe/ euch deshalben zugesandt/ klärlicher ausweisen; So wäre doch solches über dieselben Unser Käyserlich Gebot und Ihr Ersuchen durch euch verachtet/ **und dem bisher nicht völlig gethan worden**/ das Ihr und Ihren Kindern zu mercklichem Schaden komme; Und hat Uns darauff demüthiglich anruffen und bitten lassen/ Sie hierin gnädiglich zu fürsehen. Wann nun Wir solch eur Ungehorsahm und Verachtung Unsers Käyserlichen Gebots von euch zu gedulden nicht gemeinet sind/ darum so ermahnen Wir **euch alle und einen jeden besonders der Pflicht/ damit ihr der genannten** *Theda* **und Ihren Kindern verbunden seyd**; Gebieten euch auch/ bey Verliehrung aller eurer Lehn/ Erbschafft/ Gerechtigkeit/ und was ihr von derselben Theda und Ihren Kindern habet/ und dazu einer Poen/ nemlich 100. Marck löthiges Goldes/ Uns halb in Unser Käyserlichen Kammer/ und den andern halben Theil der setzgenannten Theda und Ihren Kindern unabläßlich zu bezahlen/ ernstlich und festiglich mit diesem Brieff/ und wollen/ daß ihr **derselben** *Theda* **und Ihren Kindern in solcher Hülffe/ nach allem euren Vermögen/ Zuschub und Beystand thut/ und das in keine Weise setzet noch widert**/ auf daß dieselben Hülff erleiden/ und Uns und dem heiligen Reich fürter auch dienen mögen/ und damit auch nicht noth werde/ deshalben mit den obbestimmten Poenen/ und in andere Weise wider euch fürzunehmen und zu handeln; Daran thut ihr Unsere ernstliche Meinung. Dann wo ihr diesem Unsern Käyserlichen Gebot aber ungehorsahm erscheinet/ werden Wir darum mit den obbestimmten Poenen/ und in andere Wege wider euch fürnehmen und handeln/ als sich gegen freventliche Ungehorsahme des heiligen Reichs/ und Verächter Unsers Käyserlichen Gebots gebühret. Darnach wisset euch zu richten; Geben in Unserer Stadt Cölln/ am zwey und zwantzigsten Tag des Monats Julij, anno Domini fünff und siebentzig/ Unsers Käyserthums im vier und zwantzigsten Jahre.

L.S. Ad mandatum Domini Imperatoris.

NB. Von diesem Mandato hat Emmius kein Wort gedacht. Was wegen Butjadinger- Land weiter vorgegangen/ wird sich in dem Erfolg zeigen. Daß Emmius hievon nichts gemeldet habe/ ist eine abermahlige Probe/ daß es ihm an genugsamer Nachricht gefehlet habe. Übrigens ist dieses Käyserliche Mandat ein Beweiß/ daß die Reichs-Steuren in des Landes-Herrn Hände erst geliefert/ und von ihm weiter gebdrigen Orts bezahlet worden. Und weil Butjadinger- und Jever-Land von Ost-Friesland abgezogen sind/ so ist das Ost-Friesische Reichs-Contingent anno 1551./ auf Ansuchen der Gräffin Anna, von 8. zu Pferde auff 6. und von 45. zu Fuß auff 30. moderirt worden.

No. V.

Contract zwischen Graff Enno I. und Edo Wiemeken, Häuptling zu Jever/ de anno 1477./ über verschiedene Streitigkeiten/ daraus zu sehen/ daß Graff Enno I./ ungeachtet er damahls nur 17. Jahr gewesen/ regierender Herr gewesen sey/ und zwar so/ daß von seinem Bruder/ Graff Edzard, nichts gedacht worden.

Tho

THo weeren/ dat uppe den Vrydach nae elven duſend Mageden Dach is beſproken/ gedegedinget und geſlooten/ up eener grundlicken Dageſtede by dem Upſlote overmits den Eddelen und Welgebooren Juncker *Ennen*, Greven in Oſt Freeſlande/ ſynen Toſtendern/ Frunden und Reden by der eenen/ und den Erbarn/ vroomen und duchtigen Juncker *Eden Wimeken*, tho Jever und in Wangerlande ꝛc. Hovetling/ van der andern Syden; So dat alle Ding und Weſend ſall grundlicken und lefflicken beſtaen bliven/ tuſchen en beyden ören Landen und Luiden/ de eene den andern tho fordernde in allen Gruden und Rechtweerdicheit. Und ſo is mede bedegedinget/ dat *Tyard Omnen* mag und ſall nu ſyne Rente bören und bruken van ſynen Erve und Gudern/ in Juncker *Eden* Heerlicheit belegen/ vry/ delig und unbehindert/ und Juncker Ede und Tyard vorſß. ſollen öhre Schedes-Luide bringen des Maendages nae Midfaſten up eenen grunticken Dag tho Buerſmoncken/ daer men ſe dann in Rechte offte Vruntſchappen ſall ſcheden/ ſo de beyden dat angenomen ende belevet hebben. Dck ſall men den thor ſulven Tydt ſcheden de Gebreeken und Klagen tuſchen *Hicken Beyngen*, und der von Innehuſen wegen. Vorder ſo will Juncker Ede dat ſo beſchicken/ dat *Eger Tannen* Hövetling Recht und Gelick ſall ſcheen umme de Erve und Gudern van Tadeken tho Roeſſhuſen/ up einen beſchedenen Dach: Juncker Ede will ock ſchicken und ſögen/ dat Nannen tho Sandhorſte ſall Wandel und Gelyck ſcheen tho Redelicheit vor ſyne Wunden und Lameſſe/ van denjeenen/ de idt öhne gedaen hebben. Vorder mehr is bedegedinget/ weert Saecke/ dat de Eddele Grevinne in Oſt-Freeſland/ und Juncker *Enno* Greve vorſchrl. und de Eeren/ tho fordere Unwillen quemen mit den Greven van Oldenborg/ ſo dat he der Soene nicht en wolde holden offte folgen/ alſe tho Jaere gededinget wort tho Quakenbrugge van Heeren und Forſten; So en will Juncker Ede und de Syne ſick nicht thodoen tho den Greven van Oldenborg/ noch öne edder de ſijne trecken noch haelen in Vreesland/ ſundern will daertho ſitten ein halff Jaer edder langer hen thor Tydt/ dat ſijne Landen und Luide de Dyke hebben wedder begreepen in Ruſtringen ꝛc.. Und daerna will ſick Juncker *Edo* jo geboerlicken hebben tho den Eddelen Juncker *Ennen*, Greven vorſchrl./ und tho ſijner Eddelen leven Moeder der Grevinnen/ und tho eren Landen und Luiden. Vorder umme dat Begriep van den Dood-Schlagten/ de leyder in den Landen ſcheen/ dat men dat over alle de Land uppe eine Maneet heelde/ will ſick Juncker Ede mit den Sinen beſpreeken in den Beſten/ und Juncker Ennen des ein frundlich Antwoord daerup wedder thoſchryven/ und de eene des andern Underſaten allewege gued Recht laten te wedderfahren und doen tho beyden Syden. Alſe diſſe vorſchrl. Puncte und Articulen gededinget ſinnen und beſchloten/ tuſchen Juncker Ennen den Graven vorſchrl./ und Juncker Eden Hövetling und den ören/ dat ſall ock ſo mede ſyn gededinget tuſchen Juncker Eden vorſchrl./ und Heeren Mauritz tho Dornum und thor Fredeborg Hövetling/ diſſe Puncte und Stucke daſt und woll tho holden/ tho beyden Syden. Hier weeren mede an und over de Weerdige und Erbare Meeſter *Hicko* von Dornum/ Proveſt tho Emeden und *Licentiat* der Käyſerl. Rechten/ und de Erbare und vroome *Hero Ommekens*, tho Eſenſe und Wittmunde Hövetling/ *Eyleke* tho Uphuſen/ *Arlinck* thor Papenborch Hovetling/ und de vroomen und beſcheedenen Manns/ *Aboke Ennes* tho Auricke/ *Gaike Ukens* tho Berum/ *Ulber* tho Norden/ *Haike Hottingen* tho Marienhove Amtluide/ *Haye Merckels*, und Syden Junckern *Ennens* des Greven vorheml./ unde der Erbaer Meeſter Haye Kerck-Heer tho Jever/ Ike, Lubbe Onneken Soone Hövetling/ Hinrick Schröder Voget tho Jever/ und junge Dure van Juncker Eden Syden: Und diſſer Notulen ſinnen twee/ de eene uth der andern geſneeden mit eener Hand geſchreven/ der ein idtlick Deel eene hebben tho ſick genoomen. Datum Anno Domini milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſeptimo, die quo ſupra.

NB. Von dieſem Contract hat Emmius auch kein Wort gemeldet. Der Alrich zu Papenborch iſt derſelbige/ der des Sibo zu Eſens Teſtament mit unterſchrieben hat: Und ſind dieſe beyde Documenta, nebſt des Haye zu Papenborch Huldigung an Herrn Graff Ulrich, ein Zeugniß/ daß Papenborch zu Oſt-Frießland gehöre.

No. VI.

Extract aus dem Beninga, lib. 2. Cap. 89. 90. 91. 92. (1.) Von dem Krieg zwiſchen der Gräffin Theda, und dem Graffen zu Oldenburg. (2.) Von der Gräffin Theda Verbündniß mit

dem Biſchoff zu Münſter/ wider Oldenburg/ Anno 1473. 1474. 1475.; Daraus zu ſehen/ wie willig damahls die Unterthanen zum Aufbot und Gehorſahm geweſen ſeyn. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Cap. 89. Anno CHriſti 1473. zog Graff Gerhard zu Oldenburg von Weſterſtede über das Lengener-Mohr/ raubete und verbrannte gantz Lengener Land. Wie ſie nun zu Remels ins Dorff kamen/ beſchimpfften die Oldenburger den Gräfflichen Amtmann Siveke mit ſeinen gelben Haaren; Dieſer ließ die Oldenburger eine Zeitlang ihren Muthwillen treiben/ und den Amtmann zu Stickhauſen Haje zu ſich kommen. Wie nun die Oldenburger wieder zurück über Dettern in ihr Land ziehen wolten/ ſo haben Siveke und Haye mit denen indeſſen aufgebotenen Unterthanen auf dem engen Teich nach Holtmer-Gaſte dieſelbe angegriffen/ und auf die Flucht gejaget: Und ſind über die tauſend auf der Wahlſtatt geblieben.

Cap. 90. Anno CHriſti 1474. ward Circk zu Friedeburg Häuptling mit ſeinem unehelichen Bruder unwillig: Hierüber vermeinte Gräffin Theda Friedeburg zu bekommen: Zog mit dem gantzen Lande nach Reepsholt/ gewann die Kirche/ die des Circks Bruder befeſtiget hatte/ und ließ den Thurm niederreiſſen/ und ein Block-Haus an der Reepsholter Brücke befeſtigen.

Cap. 91. Anno CHriſti 1474. Weil nun Gerhard zu Oldenburg Frießland an etlichen Orten/ wie erwehnet/ verwüſtet/ ſo hat Gräffin Theda, ſeinem Muthwillen und Gewalt ferner zu ſteuren/ Sich mit dem Biſchoff zu Münſter und Bremen/ *Hmrich* von Schwartzenburg/ wider ihn/ den Graffen/ verbunden/ und ſind mit Ihrem Krieges-Heer vor Oldenburg gezogen/ und haben das gantze Land mit rauben und brennen beſchädiget.

Cap. 92. Anno CHriſti 1475. Hierauff iſt der Graff zu Oldenburg/ um ſeinen Schaden zu rächen/ wieder von Weſterſtede über das Lengener Mohr gezogen: Weil nun der Amtmann zu Lengen ſolches durch Kundſchafftet erfuhr/ ließ er den Amtmann zu Stickhauſen/ mit etlichen wehrhafften Leuten/ ſo viel er an ſeinem Ort entbehren konte/ zu ſich kommen/ worauff ſie beyde den Graffen in die Flucht gebracht/ ſo daß er ſelbſt kaum entflohen; Sein Sohn *Aleff* aber iſt gefangen genommen/ und nach dem Gräfflichen Schloß Bierum geführet worden/ da er an die 7. Jahr gefangen geſeſſen.

NB. Emmius hat dieſe Geſchichte Lib. 26. pag. 405. und 406.] Lib. 27. pag. 409. 414.] auch mit vielen Umſtänden erzählet: Er thut auch pag. 406. hinzu/ daß die Gräffin Theda den 10 Novembr. 1473. ſich durch Brieffe bey dem Käyſer und dem geſammten Reich über den Graffen zu Oldenburg/ und inſonderheit über den Circk Häuptling zu Friedeburg beſchweret habe/ daß dieſer Circk wider den Eyd/ den er Ihrem Ehe-Gemahl Herrn Graff Ulrich geleiſtet/ Ihm treu und hold zu ſeyn/ gehandelt/ und dem Graffen zu Oldenburg beygeſtanden hätte. Indeſſen hat Emmius nicht unterlaſſen können/ auch in dieſer Erzählung etwas einflieſſen zu laſſen/ ſo zur Verkleinerung der Autoritæt der Gräffin Theda gereichet/ indem er pag. 409.] da er daſjenige erzählet/ was Beninga Cap. 91. referiret hat/ ſetzet/ daß die Oſt-Frieſiſche Stände ſub auſpiciis Thedæ, (unter der Direction und Autoritæt der Gräffin Theda) die Waffen ergriffen hätten: Welche Worte er dann ohne Zweiffel um deswillen alſo geſetzet hat/ um dem Leſer die Meinung beyzubringen/ als wenn die Land-Stände an dem jure armorum mit Theil hätten: Da doch der Beninga, aus welchem Emmius dieſe gantze Geſchichte ausgeſchrieben/ von den Land-Ständen kein Wort gedencket.

No. VII.

Extract aus dem Beninga (1.) Von Aufmachung des Mühlen-Tieffs von Etzel nach Friedeburg/ im Jahr 1475. (2.) Von Ausrüſtung einiger Schiffe zu Emden wider die Oldenburger/ Anno 1484.; Zum Beweiß/ wie willig die Unterthanen

Digitized by Google

nen zum Aufboth und Gehorſahm geweſen/ und von dem Vermögen der Gräffin Theda. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Cap. 98. im Jahr 1475. Als nun die Gräffin Theda das Haus Friedeburg zu der jungen Herren und des Landes Beſten beſaß/ hat Sie alle Aemter mit Schauffeln und Spaden nach Friedeburg laſſen kommen/ und das Mühlen-Tieff nach Egel von neuem aufgraben und reinigen laſſen. Und ward daſſelbe ſo weit und tieff gemachet/ daß man mit Barſen und anderen Schiffen aus der Jade und Weſer bis an Friedeburg kommen kunte.

Cap. 105. Anno 1485. ſchickte Gräffin Theda etliche Schiffe aus/ um den Oldenburgern auf der Weſer und Hunte Abbruch zu thun: Auf der Rück-Reiſe haben ſie fünff Schiffe mit allerhand Waaren/ die von der Elbe und Weſer kamen/ genommen/ und zu Emden aufgebracht.

NB. Emmius hat Lib. 27. pag. 423. dieſe letztere Hiſtorie auch umbſtändlich beſchrieben: Von der erſtern aber/ nemlich von Aufſetzung des Mühlen-Tiefs hat er kein Wort gemeldet/ ohne Zweiffel mit gutem Bedacht.

No. VIII.

Extract aus dem Emmio, von dem unrechtmäſſigen Krieg des Biſchoffs zu Bremen und Münſter/ Hinrichs von Schwartzenburg/ wider Gräffin Theda, anno 1487./ lib. 27. pag. 423. in fine, und lib. 30. pag. 458. 460.

Pag. 423. Anno 1487. hat ſich die Oldenburgiſche Unruhe geendiget: Es hat ſich aber eine neue Jalouſie mit den Münſteriſchen hervorgethan/ ſo endlich in einen langen und blutigen Krieg ausgebrochen iſt. Sie prætendireten/ daß das Stifft Münſter ein altes Recht an Frießland und den benachbahrten Orten hätte: Inſonderheit führeten ſie an das Bündniß/ das ſie vor 60. Jahren zu Meppen mit Focco Uken, Imel zu Emden und andern gemachet hätten. Inſonderheit ſtecte ihnen die Bequemlichkeit des Havens zu Emden und der Stadt in den Augen. Allein an Oſt-Frieſiſcher Seiten wolte man von ſolchem Recht nichts wiſſen: Man widerlegte daſſelbe/ und zeigte wie ungegründet es wäre: Denn das vermeinte alte Recht wäre den von dem Käyſer dem Lande ertheilten Privilegiis zuwider; Es wäre erdichtet und eitel. Was das Bündniß betreffe/ ſo wären nach der Zeit ſo viele Dinge geſchehen/ wodurch daſſelbe vereitelt worden/ daß man ſich verwundern müſſe/ daß man davon einige Meldung thun dürffe. Allein dieſes alles hat bey dem Biſchoff/ der zum Krieg ſehr begierig war/ nichts gefruchtet/ und hatte er ſich vorgenommen Oſt-Frießland zu bekriegen/ ungeachtet ſich die benachbahrten Herren ins Mittel legten/ und die Sache beyzulegen ſich bemüheten. Anfänglich ward das Werck etwas langſahm gehandelt/ da der Biſchoff auch andere Dinge zu beſorgen hatte: Es ward aber an den Oſt-Frieſiſchen Gräntzen ſolche Wache gehalten/ daß die Münſteriſchen nicht ohne groſſe Gefahr einbrechen konten; Vier Jahr hernach aber iſt das Ubel ausgebrochen.

NB. Der Verfolg dieſer Unruhe wird hernach folgen.

No. IX.

Contract zwiſchen Gräffin Theden und Ihren Herren Söhnen/ ſo dann Hero Mauritius und Hicko zu Dornum/ wegen der Herrlichkeit Friedeburg und Dornum/ am Sonnabend vor Invocavit, 1481.

Summaria.

§ 1.

Friedeburg mit allen Pertinentien wird an Gräffin Theda übergeben. Hero Mauritz und Hicco sollen 5000. Gulden für ihren Schaden haben.

§ 2. Sie ſollen auch ihre Güter/ die ſie in der Herrlichkeit Friedeburg haben/ behalten/ nebſt 100. Diematen Landes/ 4. Meyers auf dem Rispel/ und die Schäfferey auf dem Rispel.

§ 3. Gerd und Hicco Boyungs mögen ihre Güter in der Herrlichkeit Friedeburg behalten.

§ 4. Eviction wegen der Weſteburg zu Dornum.

§ 5. Gräffin Theda cediret dem Hero und Hicco Mauritz das Kirch-Spiel Dornum und Reſterhave/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten.

§ 6. Dieſe verſprechen/ mit Leib und Gut mit aller ihrer Macht treu und hold zu ſeyn.

§ 7. Sollen zu Friedeburg Zoll-frey ſeyn.

§ 8. Eviction wegen Friedeburg.

§ 9. Schluß.

§ 1.

Witlick/ kundich ende apenbaer ſy alle dengeenen/ de diſſen open beſegelden Breeff ſeen edder horen leſen/ wo dat eine vrundlicke en ſtandhaftige Schedinge gededinget unde gemaket is/ tuſchen der Edelen en Welgeboren Vrouen/ **Drouen** *Teden*, **Grafinnen**/ **Juncker** *Ennen*, **Synen Broederen/ Graven in Oſt-Freſland**/ by der eenen/ unde den Duchtigen unde Eerbaeren Heeren *Mauritius*, **te Dornum und Vredeborg Hovetling**/ **Meeſter** *Hicken* **in den Keyſerlicken Rechten** *Licentiat*, **Prowęſt tho Emden**/ **und tho Dornum Hoverling**/ van der andern Syden/ omme Schelinge/ Gebreke und Unwillen/ upgeſtaen unde verreſen van der **Vredeborg**/ und ſus van allen andern Saeken und Schelingen/ daer jenich Unwille und Tweedracht van gekamen weer/ offte mochte koomen hebben in thokamen Tyden/ und dat in Maneeren und Form hierna beſchreven.

Int eerſte ſchall de Eerbare Hero Mauritius abergeven ende averantwoorden de **Vredeborg met alle den Timmer/ Lande/ Sande/ Wiſchen/ Weyde/ Heyde/ Lande/ Lunde und Heerlicheiden**/ even alſe he dat in Beſit gehadt hefft/ und dat in Handen unde Weer der Edelen Grevinnen/ Juncker Ennen und Synen Broedern/ Graven vorden./ am Paſchenachten Dagen erſtkamende: Unde de Edele Vrouwe Tede, Juncker Enno, unde Syne Broeder ſchölen vernoegen unde betaelen den Eerbaeren Heern Mauritius, offt ſynen Erven/ den Schaden ſyner Gedenckmiſ/ Bowe und Verzuge/ de he daervan geleeden und opgebaen hefft/ offte verkoſtiget/ vor **vyff duſend Ryns-Gulden**; In welckern Sommen em vernoeget unde betaelt ſint ein duſend Ryns-Gulden/ unde dat ander Geld ſchall uth/ na Tyden unde Stunden hierna beſchreven. Int eerſte/ ſo ſchollen de Edele Vrouwe Tede, und Juncker Enne und ſyne Broder vernoegen den Erbaern Heern Mauritius offte ſynen Erven/ eer he de Vredeborg overgifft/ in Paſcherachten Dagen erſtkamen anderthalf duſend Ryns-Gulden/ de negen hundert in enckelden goldenen Rynſchen Gulden/ unde de andere ſesbundert in andern guden Paymente/ alſe hier im Lande genge und gebe is voor ſijn Geweerde. Item daerna im Paſchenachten Dagen aver ein Jaer/ int Jaer van twee ende tachentich/ ock een duſend Ryns-Gulden in Gelde genge unde gebe. Item daerna des Paſchenachten voort um dat Jaer dree hundert Rynſche Gulden tho betaelen in Payemente/ hier im Lande genge und gewe/ als voorgeroert/ hen thor Tydt tho/ dat de vyff duſend Ryns-Gulden alle betaelt ſint; Und alſo vaken alſe Hero Mauritius jeniger Summen Geldes van den Gelde vorgewert entſeydt/ ſo ſchall he daerup eene Quitantzien geven van alſodanen entfangenen Gelde tho idlicker Tydt.

§ 2. Ock is mede bedegedinget/ dat Hero Mauritius unde ſyne Erven ſchall beholden tho ſyken Beſten alle de Erve und Gueder/ de he in **der Heerlicheit thor Vredeborch** liggende hefft/ offte eme gegeven/ offte in Broeke gedaen ſint/ offte gekofft hefft/ und daertho **hundert Demeten Landes**/ liggende in Reypsholter Hammercke/ negeſt Dickhuſer Hammercke/ waer eme dat bequemeſt is/ dat he und ſyne Erven mogen bruken tho ewigen Tyden/ ſunder jemandes Wederſeggent/ daer nicht jegen tho bruken geeſtlick edder weltlick Gerichte. Welcker Erve de eerbenömde Hero ſchall **beholden de veer Meyers up den Riſpel**/ mit alle den Acker-Lande/ dat daer ligt by der Weſter-Syde des Weges/ mit den Wiſchen/ de ſe daer tho brukende ſind/ ſoe dat he unde ſijne Erven daermede doen mogen wes en gelevet: Unde de Meyer ſchölen Heren offte ſijnen Erven den Tins unde Huir geven/ und **ſchölen Deenſt vry weſen van den Heeren ter Vredeborch**/ unde Tins-frye/ und koenen de vorgeml. Meyers wes Deenſtes doen/ den ſchölen ſe Heren offte ſinen Erven doen/ offt ſe wes Deenſtes van en begeerden. **Men deſulven Meyer ſchölen ör Recht ſoecken ter Vredeborch/ gelyck andere Onderſaten.** Dē mag Hero Mauritius

Mauritius unde ſtjne Erven ſyne Schaepe up den Riſpel holden/ ahne jemandes Wedderſeggen. Dck is mede bedegedingt/ dat Hero Mauritius vorben. ſchal en mag beholden dat Reerſchup/ dat nu tor Tydt tho ter Vredeborch up der Borch is/ van Buſſen/ Ketelen/ Potten unde Bedden/ de he mag laeten avfaeren tho ſjnen Willen/ mit ſjnen andern Haven und Guderen/ behalven teyn Bedde mit oeter Thobehoer/ dar de Knechte up ſchlaepen ſcholen blyven by der Borch.

§ 3. Idt is mede bedegedingt/ dat Meeſter Gerd und Hicke Boyungs unde ſus anders/ de ere Erve unde Guder in der Heerlicheit liggende hebben/ de ſe nu in Beſit hebben/ edder anders mit Rechte thobehoeren/ unbeſperet unde unbehindert ſollen brucken/ unde de Eddele Vrouwe Thede, Juncker Enne, unde Sjjne Broeder em tho eren Rechte ſcholen behulplich weſen.

§ 4. Vurder is ock mede bedegedingt/ ist Saeke dat de Edele Vrouwe Thede, Juncker Enne und ſjjne Broder/ Hero Mauritius und ſinen Erven der Borchſtede/ Steenhuſen/ Vorborch mit den Kohl-Tune/ tho Dornum up der Weſter-Syden des Loges/ van **Alde tho Hinte** nicht könen vrygen edder quiten/ ſo ſchölen de Edele Vrouwe Thede Gravinne/ und Juncker Enne Grave vor Sick und Sjjne Broder/ opgemelden Heeren Mauritius offte ſinen Erven daervor betaelen veer hundert Rynſche Gulden in Gelde/ alſe hier im Lande genge und geve is/ na den Terminen der Betaelinge der vyff duſend Ryns-Gulden.

§ 5. Vortmeer is mede bedegedinget unde geſchloten/ dat de Edele und Wolgeborren Vrouwe Thede, Juncker Enne vor Sick und Sjjnen Broder ſcholen vorſegeln/ vor ſick und oire Erven tho ewigen Tyden/ Heren und Hicken, Mauritius ören Erven und Anerven/ de **Heerlicheyd te Dornum/ namentlicken twe Kerſpelen/ alſe Dornum/ Reſterhave/ met allen eren Dervall und Rechtigheyd**/ in Havenen/ Landen und Luiden/ ſo ſe dat van Käyſerl. Majeſtät hebben in Beſit gehadt/ und hebben unde willen denſulven Heren und Hicken Gebroedern/ Erven und Anerven tho eren Rechten behulplich weſen unde beſchermen mit onſen Landen unde Luiden/ na onſe Vermogen tho beſchütten und beſchirmen/ offte jemand weer/ de ſe mit Gewalt offte Unrecht wolde overfallen.

§ 6. Unde **wy** *Hero* **und** *Hicko* **vorbenoemt/ laven vor uns/ unſe Erven und Anerven tho ewigen Tyden/ in Kraft diſſes Breefes/ derſulven Eddelen und wolgeboornen Vrouwen** *Theden*, **Juncker** *Ennen* **und ſjnen Broder/ Erven unde Anerven/ dat wy by em willen und ſchoelen doen/ mit Lyve und Gude/ na aller unſer Macht/ gelyck gude ſchildbaere Lude ſchuldig ſint tho doende eren natuerlicken Heeren ſunder arge Liſt/ unde nye quade Dunde.**

§ 7. Dck is mede bedegedinget/ dat Hero und Hicko Mauritius, ere Erven Underſaten/ Hicke Boyungs, ſjjne Erven/ ſchölen weſen **Tollen-vrygh**/ dorch de Vredeborch/ uth ende tho Hues: Und offt ſe Wyden-Buſch wolden houwen dorch de Vredeborch/ offte daerby/ moegen ſe doen ane jemands Inſeggent/ **ſunder Tollen** ende Geld.

§ 8. Unde worde ock Saeke/ dat Hero Mauritius in thokaemen Tyden jemanden wolde anlangen umme de Vredeborch/ offte binnen jenige Saeke daervan herkamende/ ſo ſchölen de Eddele Vrouwe Thede, Juncker Enne, und ſyne Broeder Heeren Mauritius des ein Hovet-Heer und Beneemer weſen vor Schaden.

§ 9. Hiermede ſchall alle Twydracht/ Schelinge/ Unwille unde Gebreke/ wo dann de ſo geweſen zyn/ und wo dat herkumpſtig mochten hebben geworden/ und men de genomen hadde konnen und mochte/ alle unde jegelicken mede geſleeten/ geſchlichtet unde dahlgelecht/ unde geliket weſen tho ewigen Tyden. Argeliſt und nye Funde buten beſcheden. Scheedes-Heeren unde Vründſchups-Luiden in diſſen vorgeml. Puncten zyn geweſen de Erbarn und Erſaemen Meſter Hicke tho Dornum/ Haye thor Papenborch/ und Ubbe tho Uplewert Hovetling/ alle diſſe Artickel und Puncte malckanders van beeden Parten wol tho holden in guden Trouwen; Und des tho meerer Getuicheniſſe und Vaſtichejd/ hebben Wy Thede, Juncker Enne, vor Uns unde Unſe Broeder und Erven/ Unſe Segele/ unde wy Schedes-Luide vorben. ock unſe Segele/ und wy Hero Mauritius, und Meeſter Hicke unſe Segel ock mede witlicken laten hangen/ und gehangen an diſſen Breeff. Geſchehen und geven na Chriſti Geboort/ veerteinhundert Jaer/ daerna in dem ein unde zachtigſten Jaere/ am Saterdage vor den hilligen Sondage Invocavit erſt in der Vaſten.

Digitized by Google

NB, Emmius hat Lib. 28. pag. 420. in der Erzehlung wegen der Cession von Friedeburg und Dornum einige unwahre Umstände gesetzet. (1.) Siehet man aus solcher Erzehlung/ als welche ungewiß und zweiffelhafft gesetzet wird/ daß er diesen Contract nicht gelesen habe: Denn sonsten würde er der Sache gewiß gewesen seyn. (2.) Ist es falsch/ daß die Zusage wegen der Westerburg nicht gehalten wäre: Der folgende Contract wird ihn überführen. (3.) Ist es falsch/ daß es nur ein geringes gewesen sey/ (exile) was Gräffin Theda wegen Friedeburg gegeben. Dieser Contract weiset ein anders/ zumahl die beyden Brüder eigentlich kein Recht an Friedeburg hatten/ sondern nur eine ungewisse Prætension. (4.) Hat Emmius von der nachdrücklichen Clausul § 6. nichts gemeldet/ welche ein klarer Beweiß ist/ mit welcher Devotion und Submission die Besitzere der Adelichen Herrlichkeiten dem Landes-Herrn von Rechts-wegen zugethan seyn müssen. (5.) Siehet man aus diesem Contract, daß die Güter des Fürstlichen Hauses Erb-Güter seyn/ nicht anders/ als wie noch bis auf diese Stunde die Adelichen Herrlichkeiten seyn.

No. X.

Kauff-Brieff über die Westerburg zu Dornum/ zwischen Gräffin Theda, und Ajolds zu Hinte Erben/ 1483. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

WJtlick unde apenbaer zy allen dengenen/ de dissen unsen apenen beſeegelden Breeff seen offte horen lesen/ dat ick Vrouwe nagelatene Weduwe saligen *Ayldes* tho Hinte honeschopes milder Gedechtnisse/ als ein recht Vormunderſche unser Kinder/ und ick *Beno* Prowest tho Ottum/ derſulven Kinder een gekoren Vormunder/ bekennen und betuigen apenbaer/ von als wend/ dat saligher *Ayeld* Hovetling tho Hinte/ mit onse Medeweeten unde Belevinghe/ in sinen Levende mit vryen Willen/ und beradenen Mode und onbedwungen hefft verkofft/ der Edelen unde Wolgeboren Vrouwen *Theeden*, Gravinnen in Ost-Friesland/ Juncker *Ennen*, Juncker *Edzard* dan sulfftt Graven eren Soenen/ onen unde Anerven eene Borchſtede/ gelegen tho Dornum/ genoemt int gemeine de Westerborgh/ mit den Steen-Huſe/ Voer-Borgh/ Seth unde Kohl-Tuene/ ſo de Hoff-Stede daer thoſamen liggen is/ voor eene Summe Geldes/ namentlick dree hundert Rynsche Gulden/ in mede Bywesend Hinrikes van Wetberghe unde *Engelmans* van Hoſtele/ de den Koop mede hulpen dedingen en maken. Als dann dorch Verhengnisse des allmachtigen GOdes Ayeld saligher Gedachtnisse vorbenoemt afflyvich wordt/ vor der Tydt der Betaling/ de noch nicht erſcheenen was/ dorch der Parten Beleefd/ und darumme erbleeff de Principal-Breeff by sinen Levende nicht word obergeantwordet unde geleefert; Als dann nu de Tydt der Betaelinge erſcheenen is/ unde de Edele Vrouwe Theda, eergen. Gravinne/ Juncker Enne unde Edzard Oere Soene erbedigh weren/ de vorged. Summen Geldes tho betalen; So bekennen wy Frouwe saligen Ayeldes nagelatene Weduwe/ unde Beno tho Ottum Provest vorged./ als Vormunders tho saligen Ayldes Kinderen/ dat wy den Koop derſulven Borgh-Stede vorgeroert/ in aller Mate und Maneer als vorged. is/ beleven unde ſtercken in Kracht deſes openen beſegelden Breefes/ bekennen/ dat wy ſodaene Geld/ namentlick dree hundert Rynsche Gulden/ tho des saligen Ayeldes Kinder Behoeff und vuller Genoegen/ den eersten Penning mit den lesten/ hebben ontfangen/ unde na unse Begeerte unde Willen is uthgetellt und gelevert/ 30 dat wy van der Kinder wegen der Edlen Vrouwen *Theeden*, Gravinne/ Juncker *Enne* und *Edzard* Graven ꝛc. bedancken guder Betaelinge/ unde ſchelden ſe vry/ quit/ledig unde loos der Betaelinge jegenwoordig vor ons/ onſe Erven offte Na-Erven tho ewigen Tyden/ daer mijt ber omme tho maenen/ offte te ſpreecken/ unde willen onder deſulve Borgh-Stede mit den Steen-Huese/ Vorborgh/ Seth/ unde Kohl-Tuene/ ſo ſe licht/ der Edelen Vrouwen unde Junckern/ unde Oeren Erven offte Anerven tho ewigen Tyden/ vry unde quit van de weſen aller Anſpraecke geeſtlickes offte wertlickes Rechtes. Alle Argeliſt/ Hulp-Rede offte nye Gevunde uthgeſecht. Des tho Orkunde der Waerheyd/ unde meerder Veſteniſſe/ hebbe ick Beno Proveſt myn Ingeſegel heeten witlick hangen beneden ant Spatium deſes Breefes/ unde hebbe vorder mit Vrouwen miner Dochter van erer Kinder wegen gebeeden de Erſamen Borgermeſter tho Emeden ꝛc./ diſſen Breeff tho beſegelen/ dem wy Borgermeeſter em tho Leve unde Willen ſo geren hebben gedaen/ unde hebben onſe Stadt-Ingeſegel wittlicken heeten hangen ant Spatium deſes Breves; De gegeven is int Jaer unſes HEren/ duſend veerhundert dree unde tachentich/ unde Dagh Matthiæ Apoſtoli.

(L.S.) (L.S.) NB.

NB. Aus dem Contract zwiſchen Gräffin Theda und den Gebrüdern Hero und Hicco Moritz zu Dornum von 1481. § 4. iſt zu ſehen/ daß Gräffin Theda wegen der Weſterburg zu Dornum die Eviction verſprochen habe. Aus dieſem gegenwärtigen Contract erhellet dann/ daß Gräffin Theda das bedungene Kauff-Geld für dieſe Weſterburg richtig bezahlet habe. Iſt es demnach offenbahr falſch/ daß Emmius lib. 18. pag. 420. vorgeben dürffen/ als wenn die Zuſage wegen der Weſterburg/ ſo in dem Contract wegen Dornum geſchehen/ nicht gehalten wäre: Welche falſche Erzählung des Emmii ohne Zweiffel daher ſeinen Uhrſprung genommen hat/ weil der Emmius dieſen Contract wegen der Weſterburg nie mag geſehen haben: Indeſſen hat er doch die Kühnheit gehabt/ nach ſeiner böſen Intention das Werck vorzuſtellen.

No. XI.

Eggert und Keno, zu Loquart und in dem Hamm Häuptlinge/ Huldigungs-Eyd an Graff Enno, Edzard und Uco. 1489.

Wy *Eggert* unde *Keno* Gebroederen/ tho Loquart unde in dem Hamme Höverlinge/ bekennen unde betuigen in diſſen unſen openen beſegelden Breefe/ voor alle dengeenen/ de em ſeen off hoeren leſen/ dat wy ſamentlick vor uns/ unde alle unſer beyden Erven unde rechten An-Erven/ booren unde ungebooren/ hebben gelovet/ unde mit upgerichteden Dingeren ſtaendes Eedes lyfflick in den Hilligen geſworen/ deme Edelen und Wolgebohrnen unſen gnedigen leven Junck-Heeren *Ennen*, *Edzarde* unde *Uken* Gebroedere/ Greven in Oſt-Freſlande/ unde alle ören Erven und rechten An-Erven/ boooren unde ungebooren/ trouw unde hold tho weſen tho allen Tyden/ by Nacht unde by Dage/ Ere Beſt tho doen/ Ere Argiſte tho keeren/ Ene alle ergenaemt mit unſen Lyve und Guede tho deenen und by-ſtandig thó weſen/ gelyck jenich andere Ridder-mate Schild-boertige Mannen na Erve und Recht by eren natuirlicken rechten Landes-Heeren ſchuldig unde plichtig ſinnen tho doen; Dat wy Gebroedere ergenandt loven unde guedtſeggen inne Macht diſſes jegenwordigen Breefes/ ſamentlick ſunder jenige Argeliſt/ by ſodaene Loefte und Eede/ ſo wy gedaen hebben inne guden Trouwen/ vullenkoomen na allen unſen Vermogen woll tho holden. Tho Bekandniſſe der Waerheyd hebbe ick Eggert ergenannt myn rechte Inſegel vor my/ unde vor Kenen minen leven Broder an diſſen Breeff gehangen/ daer my Keno ergenannt woll an genoeget/ wante ick noch ter Tydt ſulffſt nien Seegel gebruke. Gegeven tho Loquarde in dem Jaere na Chriſti Geboort/ duſend veer hundert negen en tachtentig/ des Vrydages na Pancratii & Servatii.

L.S.

NB. Dieſe Verpflichtung weiſet/ wie die adelichen Oſt-Frieſiſchen Landſaſſen nach dem gemeinen ordentlichen Fuß aller dergleichen Unterthanen dem Landes-Herrn und ſeiner Botmäſſigkeit unterworffen ſeyn: Und iſt in dieſer Verpflichtung nicht die geringſte Reſtriction zu leſen. Emmius hat von dieſer Sache kein Wort gedacht.

No. XII.

Extract aus dem Beninga, lib. 2. Cap. 114. Von der Belägerung und Einnehmung der Feſtung Friedeburg/ Anno 1491. durch die auf Befehl der Gräffin Theda und des Graffen Enno I. aufgebotene Unterthanen/ durch Gelegenheit der von dem Droſten daſelbſt entführeten Gräfflichen Tochter Almuht. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Digitized by Google

ANno 1491./ da Graff Enno von Jerusalem von dem heiligen Grab/ und St. Petri Zeit/ von Rheide über das Eys nach Borsum / und von dannen nach Emden gekommen/ und gehöret / wie verrätherisch und boßhafftig Engelman gehandelt habe / und daß der gemeine Adel mit dem gemeinen Mann im Lande den Engelman schon auf der Friedeburg belägert/ ist Graff Enno auch eilig dahin gezogen / und war er insonderheit darüber offendiret / daß Engelman sich gerühmet/ als wenn er/ Graff Enno, ihm seine Schwester / ehe er nach Jerusalem gezogen/ versprochen hätte. Wie er nun vor Friedeburg ins Läger gekommen / haben die Räthe und Junckern im Lande/ so da gegenwärtig/ Graff Enno dahin bewogen/ mit Engelman Unterredung zu halten / und ihn von dem Hause lassen abfordern. Als nun Engelmann nach langer Unterredung von seiner bösen widersetzlichen Meinung nicht abstehen wollen / und wieder nach dem Hanse Friedeburg über den Graben zurück weichen wolte / hat Graff Enno aus eyfferigem Gemüthe ihm nachgeeilet / in Hoffnung ihn also zu erwischen / und mit ihm also auff das Haus zu kommen. Wie er nun mit seinem gantzen Harnisch ihm nachlieff / so ist er mit zween seiner Diener / uemlich Ulffert Uldings von Norden/ und Jurgen Overländer auf St. Petri Tag in den Graben durchs Eyß gefallen/ und also jämmerlich ertrunken. Als solches Unglück geschehen/ hat man einen Stillstand begehret / bis man den Cörper aus dem Graben hervor gesuchet / welcher nach Aurich und von dannen nach Norden geführet/ und daselbst begraben worden. Indessen blieb Hero Moritz von Dornum/ der das Volck commandirte/ sammt dem andern gemeinen Adel mit dem gantzen Lande vor dem Hause liegen/ wolten auch nicht von dannen weichen / bis sie das Haus zu der Gräffin und des Landes Besten wieder einbekommen. Als nun Engelman vernam / daß er das Haus ihnen nicht würde vorenthalten können/ hat er sich in der Nacht heimlich davon gemacht. Die andere auf dem Hause haben sofort mit dem Hero Moritz und den andern Befehlshabern gehandelt/ und ihnen das Haus / mit Vorbehalt ihres Lebens und Güter / übergeben. Das Fräulein ist nach Aurich gebracht / und der Tod des seel. Herrn Graffen Enno ward von männiglich sehr jämmerlich beklaget ; Ja seine Schwester Fräulein Gele betrübte sich so sehr über ihren Bruder / daß sie bald darnach an der Schwindsucht gestorben / und ist sie bey ihrem Herrn Bruder zu Norden begraben.

NB. Emmius erzählet diese Sache lib. 30. pag. 458. und 459. weitläufftig aus dem Beninga, thut aber dabey diesen Umstand hinzu / daß die Gräffin Theda, da der Engelman sich dieser That unternommen/ die Land-Stände zusammen gefordert hätte: Welche denn alle der Meinung gewesen/ daß man diese That ernstlich ahnden müste. Allein da Beninga von dieser Zusammenkunfft der Land-Stände nichts meldet/ so hat Emmius solchen Umstand aus dem Gehirn erdichtet.

No. XIII.

Gräffin Theda Testament vom Jahr 1494.

Summaria.

§ 1.

GRäffin Theda macht Ihr Testament zu Ihrer/Ihres seel. Ehe-Gemahls / und Ihrer verstorbenen Kinder Seeligkeit.

§ 2. Von Ihrem Begräbniß zu Norden. Ordnet eine Seel-Messe zu Ihrer / Ihres seel. Herrn und Kinder Seligkeit. Vermächtniß an das Kloster zu Norden / zu Appingen / zu Siehlmönchen / zu Ihle / zu Thedingen / zu Meerhusen / zu Loldinnen.

§ 3. Vermächtniß an den Capellan von St. Jacobs-Capelle in der Kirchen zu Emden. Von der Capelle zu Harssweg.

§ 4. Von der Fräulein Almuth und Ihrem Unterhalt.

§ 5. Wer etwas mit Recht zu fodern hat/ dem soll Recht wieder fahren.

§ 6. Vermächtniß an die Armen zu Norden. Von Graff Ulrichs Testament.

§ 7. Vermächtniß an die Klöster / auf dem Fall wenn Ihre Söhne ohne Leibes-Erben verstorben würden; An das Kloster zu Norden / zu Appingen / zu Emden / zu Ihlow / Meerhusen / Thedingen / an die Kirche zu Emden / zu dreyen Altären: An die Kirche zu Hinte / an das Kloster zu Siehlmönchen / an die Kirche zu Greetsyhl.

§ 8. Abermahlige Bestätigung dieser Vermächtnisse in vorgedachtem Fall / und wenn auch Ihre Tochter Fräulein Almuth Land und Leute erben und behalten würde.

§ 9. Wenn Ihre Söhne würden Erben haben/ sollen diese Vermächtnisse aufhören.

§ 10. Schluß.

§ 1.

IN den Namen des HEeren Amen. In dem Jaer na der Geboort unses leven HEeren JEsu CHristi veerteinhundert en veer und negentich / am Saterdag vor Pinxtern / hebben Wy *Thede*, Gravinne tho Ost-Freeflanden/ overgedacht und betrachtet dat Affgaen des stervlicken menschlicken Levens / de Unghopelicheit unde Naheit des Dodes / den alle Menschen um dat Overtreden und der Sünde unser ersten Olderen eins moten lyden und bethalen/ van des Levende

Levende tho ſcheiden vormyds dem Dode / des alle Menſchen gewiß ſinnen / dan neemende en weet wanneer / woe und waer noch der Uire ſijnes Dodes; So is dem Menſchen von noden / nutte und orberlich / dat he andencke ſeer neerſtigen na Salicheit ſyner Seelen / dat he ſijne Dinge alſo ſchicke und ſette in ſijnen Teſtamente und laeſten Willen / ſo he de wil hebben geholden na ſijnen Dode. Alſus hebben Wy *Thede*, **Gravinne** vorſ. / overgedacht **tho Salicheit Unſer / und Unſes leven ſaligen HEeren Graven** *Ulrichs*, **Uns Hues-Heeren und Uns Kinder milder Gedachten Zeelen** / Soone und Dochter / ſo Wy nu ter Tydt noch van der Barmhertigheyd GOdes / na Unſen Older mogelicken ſtarck van Lychaeme / gaende / ſtaende / vullmechtig alle Unſer Sinnen / Redelicheyd unde Verſtaendes in und uthwendigen / hebben Wy geſchicket / gemaket und geſettet Unſe Teſtament und laeſten Willen in de alderbeſte Wyſe / Maneer und Formen / ſo Wy kunden und mochten / van idlicken Unſen Gelde und nalaten Guederen und anderen Geſetten / welcke Wy alſo begehren und willen geholden hebben und verfolget van Uns leven Soons / de rechte Folgere und **HEr** ven ſinnen tho oeren ſaligen Vaders und Unſen nagelathen Guederen na Uns Dode / na allen Rechten / und dat in deſer nabeſchrevener Wyſe:

§ 2. Int eerſte befehlen Wy GOde Allmachtig unſen Schöpper Unſe Seele / der Aerden den Lycham / den tho begraven by Uns ſaligen Heeren vorſ. / unde by Unſe Kinder milder Gedachten / int Kloſter tho Norden / tho ſunte Mariendale in de Capellen. Tho den andern / ſo gave Wy **vor Salicheyd Uns / Unſern ſaligen Heeren und Unſe Kinder Seelen / de dood ſinnen und noch ſterven mogen / hundert golden Ryns-Gulden demſulven Kloſter und** *Convente* **tho Norden** / dat gemeine Convente truwelicken in allen eren Miſſen / Memorien / Vigilien und andern Getyden und Gebeden / dageliks **vor Uns aller Seelen ewelick tho bidden GODT** den HEren / he Uns wille verleenen de Vrengde ſijnes ewigen Levendes. Thom derden geven Wy dem Kloſter tho **Appingen** hundert Rynſche Gulden / dat ſee eck truwelicken in allen oren **Gebeden tho ewigen Tyden ſullen bidden vor Uns aller Seelen**. Deme Kloſter tho **Syhlmonnicken** geven Wy hundert Rynſche Gulden trouwelicken vor **Unſe Seelen tho ewigen Tyden tho bidden**. Item dem Kloſter tho **Ye** hundert Ryns-Gulden / ſe tho **ewigen Tyden vor Uns aller leven Seelen Salicheyd inniglicken ſullen bidden**. Item dem Convente tho **Thedingen** vyfftich Rynſche Gulden. Item dem Convente tho **Meerhues** vyff un twintich Ryns-Gulden. Item den Convente tho **Koldinnen** vyff un twintich Ryns-Gulden / ſee alleſampt vor **Uns aller Seelen truwelicken tho ewigen Tyden** in allen eren Tyden und Gebeden an GODT den HEeren ſullen bidden.

§ 3. Ock hebben Wy geſettet / geſchicket und gemaket / ſchicken / ſetten / ordineeren und maken Wy tegenwoordich in diſſen Unſen Teſtamente / dat man von den Renten und Huiren / von dem **Erve tho Harßweg** / ſall tho ewigen Tyden alle Jaer neemen und upboeren **hundert Arnſche Gulden** / ſo de nu gangbaer ſimen / de **de Capellaen van ſunte Jacobs-Capellen in de Kerſpel-Kercken tho Emeden / und der Capellen Harßweg** / de an und by ein vereeniget thoſaemen ſullen blyven / tho ewigen Tyden / ſall upboeren und untfangen de veertig Arens-Gulden vor ſijne jaerlicke Rente: Van den tſeſtich ſall men de **Capellen tho Harßweg** in Timmern / Dake / und in andern Klenodien jaerlicks bolden in allen eren guden Weſende / wanneer des van nooden is / und wat van deſen LX. Gulden overblyvet jaerlicks unvertimmert / daer ſall de Capellaen van koopen Hemende / Schoen / und andere grave Kledinge / den rechten Armen tho geven ahne Uthnehmung der Perſoonen / alle Jaer ſunder ſümend / ſo frou men de Huire van den Meyern upgeboert hefft. Item na Uns Dood ſall man Uns eenen ſwarten ſluweelen Mantel ſpreiden up Unſen Sarck / hen tor Tydt Unſe Lychaem worde beſtadet ter Aerden / dan ſall de Mantel blyven int Convent **Norden** vorgeſchrl. / und daeraff ſall men laten maken eene Koor-Kappen tho dem Deenſte GOds / ſo lange de kan duiren.

§ 4. Item worde ock Sacke / dat Wy hiernaeſt offte in Uns laeſten Kranckheit wes meer um Salicheit Unſer Seelen / offt andere Sacke / unde ock Unſen Megeden und Deeneren ichtes wes würden gevende offte befehlende / dat begehrn Wy alſo ock einen Fortgang und Forderinge / mit alle den vorgeroerden Legaten und Geſetten van Unſen leven Soenen tho untrichten / als Unſen laeſten Willen und Teſtament. Noch furder begehren Wy van Unſen leven Soens / dat ſe ſame Unſer Dochter Almuht oehrer Suſter willen gunnen und tholaeten / indeme ſe mi voortan ön tho Willen ſij / de tho Wrede holde und binnen Landen blyven wille / dat ſe moge mit en woonen up der Borgh tho Greſyhl / und vor ſick mag hebben dat kleene Kamercken / mit eer mag holden eene guder Hande Deenſt-

Junffern/ eine Kamer-Maget und einen Jungen/ und Oer ock willen laten holden Oere Klenodien und Kleedern/ als ſee de nu hefft: Daertho Oer alle Jaer von den Huiren willen geven veertich Ryns-Gulden/ ſe ſick mede holden mag öre Kleeder und Klenode tho verbeteren/ oehre Denſt-Junffern und Maget van tho lohnen.

§ 5. Item weer Saeke/ dat jemand na Unſen Dode wolde klagen/ ſpreecken offte mahnen/ dat Wy jemande mit Unrechte beſchediget offte tho kort gedaen/ dat Sijne genoomen offte untholden hadden/ ſo dat de rechte Spraecke tho Uns gehadt mochten hebben offte meinden tho hebben/ des Wy nicht en hopen by Unſe Wittſchup; So begeeren Wy/ offt jemand queme/ alſodaene Anſpraecke und Klage in thokomenden Jaeren dede/ dat ji Unſe leven Soens alſodaene Klage und Spraeke ſtellen in geboerlich Gerichte vor Erbaere und wyſe Manne in der Rechte verſaeren/ de ſodane Saeke fordern und endigen/ dat de Dinge gaen na Rechte/ und Juw daerna hebben willen.

§ 6. Item Wy begehren und willen/ dat van den Huiren van Manſchlacht alle Jaer ſall werden gegeven den Armen tho Norden tho Kleding veer Stryge Arens-Gulden/ alsdann in der Tydt genge offte de Geverde/ na ſunte Michaelis Dage ſunder Verminneringe/ ſo Uns ſalig Heer Greve Ulrick dat in Sinen Teſtamente hefft geſchicket/ ane verſümend. Item alle diſſe vorgeſechte Legaten/ Allmiſſen/ Geſette/ wo de alle vorgemeldt ſinnen/ voort tho Hand na Uns Dode alſo willen fordern/ und in allen Puncten ſunder Verminneringe und langen Töven dullenbringen tho einen guden Ende.

§ 7. Voort mehr hebben Wy Theda Gravinne vorgemeldt thor ſulfften Tydt betrachtet und overgelecht dit ſterfflicke bedrechlicke Levend/ und dat neemand weet/ wo lange de Minſche vormits der Schickinge und Verhenginge des allmachtigen GOdes/ und na Verloop der minſchlicke Natur moge leven/ want de van ſo ungelyken Older van des Levende ſcheiden/ de eine in der jungen Joget/ de ander int Middel/ de derde int laeſte Older/ ꝛc. noch eine ander Schickinge und Teſtament offt laeſte Willen geſetter/ geſchicket und gemaket/ dat Wy alſo begehrn tho holden/ tho folgende van Uns Eddelen leven Soens recte Executoren Unſes Teſtamentes/ wanneer de Dinge ſick ſo verleepen/ vermids den Willen offte Schickinge des allmachtigen GOdes/ de Uns Eddele leven Soens ſunder Lyves echte Erven/ van en geteelt und gebooren/ verſtorven in GODT den HEren/ dat ſijne milde Barmhertigheyd mote verhoeden/ dann ſo geven Wy und hebben gegeven in diſſen Unſen Teſtamente und Salicheyd/ Uns/ Unſen ſaligen Heeren vorſchrl./ Unſen Kindern/ Unſe Olderen/ Vor Olderen/ und alle Unſe Frunde Seelen/ diſſe nabeſchreve Erve und Land erffliken und ewelicken Kloſtern/ Kercken und GOds-Hüſern/ ſo hierna folget: Item int eerſte geven Wy dem Convente offte Kloſter in ſunte Mariendale tho Norden/ daer Wy Unſe Grave hebben gekooren/ Unſe Erve und Land/ dat Wy hebben liggende in Walthues Hammercke/ dat twaelff Stryge Graſe Landes mag weſen off daerby/ und geven en dat um GOds willen/ dat Convent daervan tho levende/ in Timmer und in gueder Religien tho holden/ und ſe ſampt getruwelicken tho ewigen Tyden ſullen in allen eren Gebeden vor Uns aller Seelen ſo vorgeml. is inniglicken bidden/ Uns GODT ſijn ewige Leven mote verleenen. Item den Convente tho Appingen/ und den Convente tho Emeden/ den Minne-Broedern geven und befehlen Wy de Erve und Lande/ Wy tho Jemgum/ Midlen und daerumme langs in Reyder-Land hebben liggende/ dat Uns angeervet is van Unſe groote Mooder/ dat ſee de thoſamende ſullen hebben und deelen/ daervan tho levende/ und Timmer der Kloſter darmede tho holden/ und int ewig vor Unſe und Uns aller Seelen trouwelicken tho bidden/ und de Erve ock nummermehr tho verkopen. Item dem Convente tho Ple/ alle de Erve und Lande Uns behorende in Overledinger-Lande/ tho Hilckenborg/ und daer anders tegen umlangs liggende/ und dat Convent tho Yhlo ſolde dann alle Jaer int ewig dem Convente tho Meerhuſen van den Huiren der vorſchrl. Erve und Lande geven twintich Ryns-Gulden/ und dat de Conventen ſamptlicken ſullen truwelicken bidden vor Uns und alle Unſer und Uns Frunde Seelen/ in allen ören Gebeden/ tho ewigen Dagen. Item ſo geven und befehlen Wy dem Convente tho Thedingen alle dat Erve und Land/ dat Wy hebben und Uns angeervet is in Moermer-Lande in den Kerſpelen tho Leer/ Loge/ Uttermoer/ Neddermoer/ und daer liggen umlangs in Moermer-Lande/ dat ewigliken tho hebben und tho brucken/ ſunder dat Convent ſall van der Rente der Erve alle Jaer int ewig der Kercken tho Leer geven tor Timmeringe twintich Ryns-Gulden/ und einen idtlicken Preeſter in derſulffren Kercken alle Jaer een Ryns-Gulden/ und dar ſullen ſe alle Jaer twee Memorien mit Vigilien und Seel-Miſſen vor holden/ truwelicken vor Uns/ Uns Oldere/ und vor alle Unſe Frunde Seelen tho ewigen Tyden bidden. Item

ſo

ſo geven und beſchlen Wy folgen tho laten in der **Kerſpel-Kercken tho Emeden**/ tho dreen Altaeren/ noemtlichen tho ſunte Jacobi in der Capellen/ tho ſunte Ewaltz und ſunte Nicolaus Altaren Unſe Erve und Land/ dat Wy hebben gekofft van ſaligen Meiſter Doden, und van ſaligen Haynck Alderſen van Norden Kindern/ in Emeden offte Jemmigen Hammercken/ offte anders waer/ de thoſamende tho gebruken/ und de Rente gelyck tho deelen/ de Preeſtere der vorged. Altaere getruwelicken vor alle Uns und Unſe Frunde Seelen in oren Miſſen und Vigilien te bidden tho ewigen Tyden. Item geven Wy in de Kercken tho Hynthe/ tho Uns lever Frouwen Altare eene Fenne van achte Graſen vor der Borg tho Hynte belegen/ de Preeſter tho dem Altar tho gebruken tho ewigen Tyden/ alle Tydt vor Uns/ Unſe ſalige Moder und Unſe Kinder Seelen mit Miſſen und Vigilien tho bidden. Item geven der Kercken daerſulffſt tho Timmeringe/ offte de Kercken ore Klenodien mede tho verbeterm/ dat Erve und Land by Hinter Hoep-Lande/ van Galeken Wilke des gekofft/ unde dat Stucke Landes in Weſterhues Hammercke/ ſunder de Kerck-Vogede der Kercken tho Hinte ſullen alle Jaer den Kerck-Heeren und Vicario van den Huiren des Erves geven eenen jewelicken eenen Ryns-Gulden/ und daer ſullen ſee vor holden des Jaers twee Memorien/ mit Vigilien und Seel-Miſſen/ truwelicken vor de Seelen tho bidden tho ewigen Tyden. Item geven ock dem Kloſter offte Convente tho **Sylmonnicken** ſes Diemeren offte Ackeren Landes/ de Tynche geheeten/ und vyff Demet Meer-Landes/ de Hochſtede geheeten/ nicht verre van eren Convente belegen/ Unſen leven HEeren truwelicken tho bidden vor Uns aller Seelen/ in allen oren Miſſen und andern Gebeden. Item geven Wy in de Kercken tho **Greetſyhl** alle Erve und Land Wy gekofft hebben van Stydeloffe Heyteden Soone tho Bergum/ de Helffte tho Timmeringe und Klenodien der Kercken mede tho holden/ und de ander Helffte dem Kerck-Heeren und Prebendato in derſulffren Kercken/ dat ſe Uns leven HEeren truwelicken ſullen in allen oren Vigilien/ Miſſen und andern Gebeden tho ewigen Tyden vor Uns/ Uns ſaligen Heeren und Kinderen/ Uns Oldern/ und vor alle Unſe Frunde ſolen bidden.

§ 8. Dit vorgeſchrl. Geſette und Schickinge willen Wy Thede Gravinne vorgeml. holden und hebben vor ein Teſtament und laeſten Willen in alſodaener Maneer/ offte ide alſo van Vorſichtigheyd GOds geſelle/ dat Uns leven Soons affſyvich worden/ und ane Lyves-Erven/ van En geboren/ verſtorven/ ſo ſchölen diſſe vorgereickende Erve und Lande alſo gegeven ſijn/ ſunder Verminderinge unde Beletringe/ tor Ehren GOds/ vor Uns aller Seelen Salicheit/ ſo vorgeroert iſt/ ane jemanden Wedderſpraeckr. Dann weert Saeke/ dat GODT verbede/ Unſe leven Soone ſunder Lyves-Erven in GODT verſturven/ unde **Unſe Dochter Junffer** *Almoet* **by den Landen und Luiden bleve**/ ſo ſall allyk ewall diſſe Giffren/ Gaven und Legaten/ des Landes halven an Kloſter/ Kercken und GOdes-Huiſern geſchehen/ ſo vorgeß. is/ ſijnen vullen Vortgang hebben/ ſo dat geordineert und beſchicket is/ ahne jemanden Wedderſpreeckent tho ewigen Tyden.

§ 9. Voort mehr/ is et/ dat ide GODT na ſijner Göttlicken Guedertirenheit und milden Barmhartigheid alſo geſchickede und ſögede/ dat Unſe leven Soens beyde/ offte Erer Een/ echte Erven van En gebooren naleeten/ ſo mogen ſe diſſe vorgen. Erve und Land oren Kindern **erven und nalaeten**/ und ſo ſchall dit vorgeſchreven Geſette und Schickinge von den Legaten offte Gaven van den Erve und Lande vorgeml. hier immer wedderum geſproken/ geropen und geſterver ſijn/ und van geener Weerde offte Vaſticheit geholden werden.

§ 10. Hiermede by/ an und over ſinnen geweſen de Eeraffrigen Preeſtern/ Heer Jürgen, Kerck-Heer in der Greet/ Meiſter Tyart Kerck-Heer tho Pilſum/ und Heer Jacob Prebendatus in der Greet/ als Tuige ſunderling hiertho geeſchet und gebeeden. In Oorkunde und meerer Tuichniſſe der Waerheyd hebben Wy Theda Gravinne voelgeml. den Eddelen Unſen leven Soon/ Heeren Edzarde tho Oſt-Freeſlande Graven vrundlicken gebeeden/ dat He van Unſer wegen um Gebreekes Willen Uns eigen Segels/ und ock van des Eddelen Unſes leven Soens/ Juncker Ucken wegen-/ went he noch ſulffſt geen Segel brukend off förend is/ diſſulffre Unſe Teſtament und laeſten Willen/ mit Sinen Ingeſegel wulde beſegeln; Deme Wy Edzard Graſe vorß. um Uns frundlicker lever Moder und Broders Bede Willen alſo geerne hebben gedaen/ und hebben Unſe rechte Ingeſegel van Unſer aller wegen wittlicken beneden ant Spatium diſſes Teſtaments heeten hangen/ dat gegeven is im Jaere und Dage boven geſchreven.

(L. S.)

Digitized by Google

NB. Von dieſem Teſtament hat Emmius nichts gemeldet. Es erhellet daraus/ (1.) was für ein Begriff von der Seeligkeit die damahligen Geiſtlichen denen unſchuldigen Gewiſſen beygebracht haben. (2.) Was für anſehnliche Güter Gräffin Theda gehabt habe. (3.) Daß ſolche Güter Erb-Güter geweſen. (4.) Daß zwar die Söhne in der Succeſſion vorgehen/ bey deren Abgang aber die Töchter ſuccediren.

No XIV.

Extract aus des Rudolphi Egricolæ Brieffen an ſeinen Bruder Johannem Egricola, der bey der Gräffin Theda anfänglich Secretarius, hernacher Rath geweſen.

Summaria.

Pag. 113. Johannes Agricola hat begehret / daß ſein Bruder Rudolff nach Oſt-Frieſland käme. Deſſen Aufenthalt am Käyſerlichen Hofe. Seine Klage über der Gröninger Undanckbarkeit.

Pag. 215 und 220. Rudolph wegert ſich nach Oſt-Frieſland zu kommen. Sein Judicium von den Oſt-Friſen.

Pag. 184. 216. Rudolphi Erinnerung an ſeinen Bruder/ behutſahm zu verfahren.

Pag. 227. Erinnerung zum tugendhafften Leben.

Pag. 113. Quod autem cupis, ut ad te veniam, non eſt mihi nunc facile factu: Nam & tempus quod ſit, ipſe vides, & res meæ non patiuntur, ut ſcis, hinc me temerè abire. Quod ſi tamen tale quicquam ſit, quod ad res aut negotia clariſſimæ fœminæ, Dominæ tuæ, pertineat, libens paratusque aut omnino diligentiſſimè ſcribam, aut ipſe, quocunque illa jubebit, veniam. Secutus ſum aulam Maximiliani, dimidium hunc annum, & tantorum laborum & itineris moleſtiam pertuli, & cum mendaciſſimis illic & avariſſimis perinde aliquibus hominum conflictatus. Impetravi noſtris commeatum fidei publicæ pro hoc autumno, qui præteriit: Præterea effeci, ut, ſi velimus proſequi cauſam illam, in qua jam pridem per contumaciam condemnati ſumus, ut noſti, poſſimus rurſus experiri de jure noſtro. *Non eſt opus, ut quæram, quam gratiam pro hâc ſollicitudine meâ, quam benevolentiam apud cives noſtros meruerim: Scis morem & ingenia noſtrorum hominum, quæ quamquam & ante hâc jamdudum cognovi, tamen nunc prolixiſſimè & uberrimè expertus ſum.*

Pag. 215. Cupis ut ad te veniam, neſcio quid ſit illic mihi negotii futurum, aut quid faciam ibi. Hyems eſt & pigrior ſum.

Pag. 220. Quod ſi ad certam aliquam diem Emedæ te futurum norim, darem operam, ut eò venirem: Ut Auricam veniam, nullam rationem invenio: *malo me faſtui hominum veſtrorum æſtimandum, quàm judicandum relinquere.*

Pag. 184. Tu quæſo, quod ſemper dicere & monere te ſum ſolitus, fac ſacra gratiis, & ingeniis hominum te accommoda, ſemper quod ſummiſſius agas, quàm potes, neque unquam gratiæ aut fortunæ tuæ extremâ lineâ velis uti, quoniam ſummitati rerum præcipitium proximum eſt.

Pag. 216. Tu quomodo valeas, & qua ratione res tuæ agantur, cupio ſcire. Fac vigiles oro, ſi quomodo poſſes aliquid invenire, unde tibi vitæ præſidium eſſet: Nam favorem principum ut mereri, ſic multo magis tueri laborioſum & multæ operæ eſt, ut ſcis: Deinde etiam res per ſe anceps & lubrica, & quam perſæpè fortunæ magis, quàm meritis imputare poſſis.

Pag. 227. Nihil habeo, mi frater, quod vel ego aptius tibi pro noſtra neceſſitudine (ut qui frater ſum tuus) afferre poſſum, vel tu potius pro tua ætate (ut qui prima juventæ ſpatia ingrederis) ex me exſpectare debeas, quam ut undecunque poſſum ea tradam tibi, quibus ex oratione ornatior & eruditione melior evadas. Idque dignum ego ſtudiis meis, dignum amore noſtro arbitror munus, ea parare tibi, quorum uſus non tempore intercidat, non caſibus obnoxius ſit. Sed quemadmodum natura perpetuo nos pignore devinxit, ita illa quoque, quæ à me accipis, ſolida proinde ſunt, perpetuoque tibi adjumento futura. Quod ſi pulchrè ille apud Poëtam montiſſe filium videtur, qui inquit: Diſce puer virtutem ex me, verumque laborem, fortunam ex aliis: Et ille quidem, cujus omnis conatus pendebat ex fortuna, omnis ad fortunam labor

Digitized by Google

labor dirigebatur: Non immerito virtutis ego tibi hortamenta colligam, qui vitam hactenus eis impendi ſtudiis, quæ verâ certiſſimâque ad virtutem ducunt viâ, quæque in rebus humanis quid expetendum ſit, quid fugiendum, quid recte ſecuſve fiat, velut in ſpeculo conſpiciendum nobis conſiderandumque proponunt. Cum ſint autem permulta, quæ ad vitæ pertineant inſtitutionem, græcis latinisque literis conſcripta, egregia imprimis & admirabilis Iſocratis ad Demonicum paræneſis mihi videtur. Ea enim ſuavitas eſt dicendi, is ornatus, & ut ita dicam, ſculptura orationis, tanta præterea majeſtas, utilitas, decor præceptorum, ut ſi quemadmodum pugiles meditatos quosdam nodos nexusque habent, quibus inter certamina ſubito vel non cogitantes etiam utantur: Ita nos quoque oporteat certa quædam & ad manum poſita vitæ habere præcepta, quæ omnes noſtras velut ad filum dirigat actiones, quorumque tenax infixa mentibus noſtris memoria, recti nos limites egredi, ubique vetet, hic libellus aptus vel maxime ad honorem atque accommodatus mihi videatur. Cum itaque in Latinam ſermonem è Græco converti, rem ſcrupuloſam conatus, ut numeros quoque, quorum ille fuit obſervantiſſimus, & ſchemata, vel ut nos dicimus exornationes orationis, quoad poſſem, imitarer. Per ſimiliter enim cadentia & deſinentia, & æquata, & contra poſita, & reliquos id genus ornatus, volvitur oratio. Quorum ut ſtudioſus præcipuè Georgius Leontinus præceptor ipſius, aliique ætatis Sophiſtæ fuerunt, ita diligentior ipſe, ut ſecuta ipſum, non affectata videantur. Hunc ego legendum tibi etiam & ad verbum quoque ediſcendum cenſeo, ſemperque ante oculos, tanquam regulam quandam, vitæque præſcriptum habendum. Ita fiet, ut non ſolum inſtruat os tuum, verum animum tuum emendet. Quemadmodum enim ad doctrinam præcipuum intelligere quæ legas, ita ad virtutem maximum facere, quæ intelligas. Vale.

NB. Was für ein berühmter Mann Rudolphus Agricola zu ſeiner Zeit geweſen ſey / iſt bey den Gelehrten bekannt. Von ſeinem Bruder Johanne ſchreibet Emmius lib. 29. pag. 457.: Johannes Agricola iſt zwar ſeinem Bruder Rudolph an Gelehrtheit nicht gleich geweſen / hat dennoch darinnen ziemliche Progreſſus gehabt / und iſt wegen ſeiner Rechts-Gelehrtheit berühmt geweſen. Weswegen er auch der Gräffin Theda ſehr wehrt / und bey Ihr in groſſem Anſehen geweſen / und hat in Ihrem Nahmen in gantz Oſt-Frießland das Recht geſprochen / auch viele Dinge in dem Oſt-Frießiſchen Land-Recht erkläret / welche auch bey den Nachkommen Autorität behalten haben.

No. XV.

Extract aus dem Emmio, lib. 30. pag. 458. / von der glücklichen Regierung der Gräffin Theda und Ihrer Herren Söhne / und von dem willigen Gehorſahm der Unterthanen / nebſt einer Anmerckung wider Emmium.

Dieſe gantze Zeit über haben die Oſt-Frieſen nach dem Oldenburgiſchen Krieg in Ruhe und Friede / unter der Regierung der jungen Herren Graffen und Ihrer Frau Mutter / glücklich gelebet. Denn ob zwar Dieſe Ihren Herren Söhnen das Regiment ſchon längſtens übergetragen hatte / ſo blieb Sie doch gleichſahm auff der Warte ſtehen / und mäſſigte als eine Frau von ungemeiner Begabniß und Tugend / mit Ihrer durch die Erfahrung und das Alter erlangten Klugheit / die jugendlichen Gemüther. Es hat auch Ihr unter den mancherley Begebenheiten / die ſich bey Ihrer Regierung zugetragen haben / zum Schutz gedienet / daß Sie durch die Liebe zur Gerechtigkeit und Moderation, die Gemüther der Unterthanen mit Ehrerbietung und Liebe an ſich gezogen: Wodurch es geſchehen iſt / daß faſt niemand geweſen / der nicht willig Ihrem Befehl zur Beſchützung des Landes gehorſahm geweſen / und ſich niemand in- oder auſſerhalb Landes wider Sie auflehnen dörffen. Denn der Biſchoff zu Münſter / ob er zwar von feindſeligem Gemüth war / ſo dorffte er ſich dennoch nicht ſo fort regen / noch die Waffen ergreiffen. Sie und die Herren Söhne bedienten ſich des Raths der Vornehmſten aus der Ritterſchafft / als der Gebrüder Hero Mauritz und Hicco Kancke von Dornum / Haico, Wyard und Hicco von Oldersum / Dido und Edzard von Lützburg / Beno von Utrum / Ubbo von Uplewert / Ajold zu Hunthe / Folckmar und Gerold von Grimersum / Ailcke und Gerold zu Uphuſen. Dieſe alle waren bey den Unterthanen in gutem Wehrt und Anſehen: Und gleichwie die Herren Graffen ſich zu ihnen verlaſſen

konten / alſo tractirten Sie dieſelbe hinwiederum mit aller Höfflichkeit als Ihre Freunde. Burgermeiſter und Rath zu Emden aber / welche Stadt damahls anfing die Flügel zu regen waren in ſolchem Anſehen bey der Gräffin *Theda* und Ihren Söhnen / daß Sie dieſelbe *publicè* und *privatim* nicht als Bediente / die von Ihrem Befehl *dependirten* / ſondern als Ihre Freunde anredeten / und / ſo Sie etwas von ihnen haben wolten / Ihnen ſolches nicht befahlen / ſondern ſie darum baten und erſuchten. Die übrigen Stände / wie geſagt / waren willig zum Gehorſahm / (obſequio promti) alle Unterthanen waren bereit / ein jeder an ſeinem Ort / nicht aus Furcht / ſondern aus Ehrerbietigkeit und Liebe gegen Ihren Landes-Herrn / ihre Pflicht und Schuldigkeit zu leiſten: Und Dieſe hingegen bemüheten ſich die Gemühter der Unterthanen durch ein kluges Temperament mit Gelindigkeit und Strenge im Gehorſam zu halten / und das Regiment ſo zu führen / daß Sie mehr gefürchtet als geliebet wurden.

NB. Das Vorgeben von Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden iſt offenbahr irrig. Dieſe wurden von dem Landes-Herrn ſchlechter dings beſtellet / und waren nicht anders als Ihre Bediente anzuſehen. Emmius beruffet ſich / wie bald folgen wird / auf gewiſſe Brieffe / ſo auf dem Rath-Hauſe zu Emden verhanden ſeyn ſollen; Allein dieſe beweiſen des Emmii Vorgeben nicht / ſondern ſind vielmehr ſeiner Intention zuwider. Übrigens iſt dieſe Erzählung des Emmii von dem Zuſtand des Landes ein unverwerfflich Zeugniß / wie damahls die Unterthanen geſinnet geweſen / und wie ſie ſich gegen ihre Herren verhalten haben.

No. XVI.

Ubbonis Emmii Extractus aus einigen Brieffen von Gräffin Theda und Ihren Herren Söhnen / Graff Enno I. und Edzard I. / an die Stadt Emden geſchrieben.

ANNO 1482. Theda Comitiſſa ſcripſit ad Conſules Emdenſes von der Vergünſtigung der Vorbyfarth up der Ems / pro aliis non imperans ſed petens, cum hâc literarum inſcriptione: Den Borgermeiſtern der Stadt Emden / Unſern beſunders leven Frunden. Factum hebdomade ante 11000. virginum.

Anno 1483. Enno Comes eadem de re ad eosdem, hoc literarum initio: Eerſame vorſichtige gude Frunde / Wy hebben geohrlovet / ita pertexens ac finiens, ut imperium non oſtenter, ſed petat potius. Inſcriptio literarum talis: Den Eerſamen / Wyſen / Vorſichtigen Borgemeiſtern der Stadt Emden / Unſen leven Getruwen. Petit autem à Conſulibus, ne morentur Lippienſem Com. præterjecturum, ni fallor, frumentum. Actum die Veneris poſt aſcenſionem Domini.

Idem anno eodem 1483. ad Conſules Emd. ſcripſit, die Jovis ante Petri & Pauli eadem de re vor den Edelen / Wolgebooren Junckern Erick, Unſen leven Schwager / Grave tho Holſte und Schauenburch / beholden der Stadt Emden ehre gewontlicke Toll. Initium: Enno Graff in Oſt-Frießland.

Anno 1483. Theda ſcripſit ad Conſ. Emd. die Petri & Pauli: Dat Wy neemand hören / noch neement geohrlovet Roggen vorby Emden laten varen. Monuiſſe ſe omnes ſollicitantes de frumento navibus Emdenſium imponendo. Monet præterea Conſules de vectigali oppidano exigendo â præternavigantibus, et addit: Want Wy de Stadt nicht gedencken tho bekörten in eenigen Dingen. Inſcriptio: Den Eerſamen / Wyſen und Vorſichtigen Borgemeiſtern der Stadt Emden / Unſen beſundern guden Frunden.

Anno 1484. Enno ſcribit ad eosdem de ſimili re pro Ottone Hoyenſe, non imperans ſed petens. Initium: Eerſame / Wyſe / Vorſichtige / beſundere leve getruwe gude Frunde. Die Mercurii poſt Andreæ.

In literis Ennonis illis prioribus Anno 1484. eſt ſic: Is darum Unſe gude Meinunge und Begeerte / als wannere Wyſer diſſes Breefes vor ju kamen werdt / dat ſi juwen Stadt-Tollen van em neemen.

Anno

Anno 1486. die Mercurii poſt Paſch. Edzardus Comes ſcribit ad Conſ. inſcriptione talis: Den Erſamen/ Wyſen Vorſichtigen Borgemeiſtern Unſer Stadt Emden/ Unſern beſunderen leven Getruwen. Scribit legiſſe ſe literas, ſo ji an den Edlen Unſen frundlicken leven Broder Enno geſchreven/ de itzunder nicht by der Hand is/ wo eine genannt Hans Gye, qui advectum frumentum & navi Emd. impoſitum cogitabat Groningam deportare, jactans indultum Ennonis, quale ſubditi Comitis habent, tueri ſuæ cauſæ. Waerup/ Erſame leve Getruwe/ böge Wy ju tho weeten/ dat ji ju holdeth na juwer Gerechtigheyd/ als dat van alfulcken tho Emden gewontlick is.

NB. Dieſe Extractus hat man unter andern Manuſcriptis des Emmii unter ſeiner eigenen Hand gefunden; Und hat er in denen Worten/ ſo in dem vorhergehenden Extract des Emmii zu leſen ſind/ wie nemlich Gräffin Theda und Ihre Söhne an Bürgermeiſter und Rath zu Emden zu ſchreiben pflegen/ ohne Zweifel auff dieſe Briefe/ die er allhier extrahiret hat/ gezielet. Gleichwie aber Emmius darin verfänglich gehandelt hat/ daß er nicht die gantze Briefe abgeſchrieben communiciret; Alſo iſt auch ſelbſt dieſer Extract des Emmii intention zuwider; Als woraus erhellet/ (1.) daß die Diſpoſition über die Vorbeyfahrt hauptſächlich bey dem Landes-Herrn ſtehe. (2.) Daß Ihm auch der Zoll zukomme/ jedoch daß auch die Stadt zu Beſtreitung nöthiger Koſten etwas davon zu genieſſen habe. (3.) Was den Titul an Bürgermeiſter und Rath betrifft/ daß derſelbe nach der damahligen Zeit ſchlecht und einfältig/ auch nicht allezeit in gleichen Formalibus eingerichtet geweſen. Dergleichen Exempel ſich dann in den damahligen Zeiten bey vielen vornehmen Reichs-Fürſten und Ihren Cantzelleyen auch finden/ ſo daß daraus vor die Stadt Emden keine Prærogativ kan hergenommen werden. Wie dann auch die Sache mit der Stadt Emden durch den Vergleich des Herrn Graffen Edzards I. mit der Stadt Hamburg anno 1493./ ſo hernach folgen wird/ in einen andern Stand gekommen: Maſſen durch dieſen Vergleich/ ſo von Bürgermeiſter und Rath zu Emden ſelbſt mit unterſchrieben iſt/ Graff Edzard und Seine Erben die völlige Botmäſſigkeit über die Stadt Emden bekommen haben/ wie der buchſtäbliche Einhalt des Contracts mit mehrern zeiget.

Auff dieſe Briefe hat auch Emmius in ſeiner Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland in der Abhandelung von Emden/ gezielet; und will daraus beweiſen/ daß die Gräffin Theda/ Graff Enno I. und Edzard, Bürgermeiſter und Rath zu Emden nicht als Ihre Bediente/ ſondern als Freunde tractiret hätten. Allein wie obige Extractus zeigen/ daß Bürgermeiſter und Rath als liebe Getreue tractiret ſeyn/ ſo kan aus dem Wort/ Freunde/ kein Argument genommen werden/ daß ſie nicht als des Landes-Herrn Bediente anzuſehen ſeyn.

ACTA von der Regierung des Herrn Graffen EDZARDS I.

No. XVII.

Extract aus dem Beninga, und zwar aus der Vorrede des dritten Buchs/ von der Regierung des Herrn Graffen Edzards I.

MAn will in dieſem Buch melden/ wie Graff Edzard der Andere des Nahmens/ nach Abſterben Seiner Frau Mutter Theden und Seines Herrn Bruders Graff Enno I. regieret/ und wie männlich Er die gantze Zeit über ſich gegen Seine Feinde in Schlachten und Stürmen/ darinnen Er allezeit der Erſte geweſen/ bewieſen habe; Nichts deſto weniger hat Er Seine Unterthanen durch Hülffe von GOTT in Ruhe und Friede regieret. Und wiewol Er zuletzt viele Fürſten und Herren wider Sich gehabt/ die Ihn mit Gewalt überzogen; So hat Er dennoch durch einträchtige Liebe Seiner Unterthanen gegen Ihn/ alle Seine Feinde überwunden/ und nach vielen ſchweren und männichfältigen Kriegen die Grafſchafft Oſt-Frießland unverſchatzt und unverpfändet Seinen Kindern und jungen Herrn geerbet und nachgelaſſen.

NB. Hie wird mit keinem Wort gemeldet/ daß die Landes-Stände bey Antretung der Regierung die Abſchaffung einiger Gravaminum begehret haben; Ungeachtet wol kein Zweifel iſt/ daß bey der Regierung des Herrn Graffen Ulrichs, und Seiner Frau Wittwen der Gräffin Theda, dann und wann Sachen vorgefallen ſeyn/ worüber die Landes-Stände zu klagen vielleicht gröſſere Urſachen gehabt hätten/ als noch der Zeit geweſen/ da man der Gravaminum ſo viel gemacht hat/ daß man nicht gewuſt/ wo man den Anfang und das Ende finden ſolte. Denn da man die Unterthanen in denen damahls mit denen Nachbarn dahenden ſtetigen Kriegen bald zu dieſer/ bald zu jener Action gebrauchet hat/ hätten dieſelbige wol mehrern Prætext zu klagen gehabt/ als in den jüngern Zeiten geweſen/ da man von ſo vielen nichts würdigen Dingen das

Regiſter der Gravaminum ſo weitläufftig gemachet hat. Die Urſache/ warum Beninga Graff Edzard den Zweyten nennet/ iſt ohne Zweiffel von ihm in der Abſicht geſchehen/ weil Seines Herrn Vaters Bruder/ Herr Edzard, die Regierung des Landes vor Ihm von 1430. bis 1441. geführet hat.

No. XVIII.

Extract aus dem Beninga, lib. 3. Cap. 2.; Von der Huldigung des Herrn Graff Edzards in Butjadinger- und Stadt-Land.

Anno 1494. im Majo iſt Graff Edzard mit einigen Schiffen aus Emden nach Butjadinger-Land gezogen/ deſſen Einwohner Ihn/ wie Seinen Vater Graff Ulrich, gehuldiget/ und vor ihren Herrn willig angenommen. Er hat Sich mit den Vornehmſten im Lande verglichen/ was ſie Ihm jährlich als Ihrem Landes-Herrn zu geben willens wären; Und haben ſie ſich allezeit als gehorſahme willige Unterthanen erzeiget.

NB. Emmius hat lib. 30. pag. 463. dieſe Hiſtorie gleichfals aus dem Beninga erzählet. Was Beninga hier ſetzet/ daß die Einwohner in Butjadinger-Land den Herrn Graff Ulrich auch ſchon gehuldiget hätten/ ſolches iſt aus dem vorhin communicirten Mandato des Käyſers Friderici III./ daß die Einwohner daſelbſt ihren Antheil zu dem Reichs-Contingent an Oſt-Frießland mit erlegen ſolten/ zu erſehen. Auf welche Weiſe aber Butjadinger-Land denen Herren Graffen zu Oſt-Frießland mit Gewalt abgenommen ſey/ ſolches wird ſich in dem Verfolg zeigen.

No. XIX.

Extract aus dem Emmio lib. 31. pag. 473. im Jahr 1491./ darin er weiſet/ zu welcher beſchwerlichen Zeit Graff Edzard regieret habe/ und wie die Unterthanen Ihm mit ſonderbahrer Treu zugethan geweſen ſeyn: Mit einer Anmerckung wider Emmium und die Monarchomachos.

Das gegenwärtige Seculum, davon wir anjetzo reden wollen/ iſt ſo beſchaffen/ daß man von der Normänner Zeiten her in hieſigen Landen/ wegen der ſteten Kriege/ wegen der vielfältigen und groſſen Veränderungen/ und wegen der ſonderlichen Exempel theils in guten/ theils in böſen/ keine beſchwerlichere und notablere Zeit/ als dieſe/ gehabt hat. Allenthalben haben ſich ſtarcke Factiones mercken laſſen: Das gantze Frießland iſt in Oſten und Weſten durch innerliche Kriege gantz erſchüttert: Alles/ was zwiſchen der Lawe und Flee lieget/ iſt mit der Gröninger Waffen unterdrücket: Die Macht der Sachſen hat ſich durch Käyſerliche Autorität in Frießland ergoſſen/ und da ſie alles von dem Flee bis an die Eems überwältiget/ iſt ſie bey Grönningen gebrochen worden: Die Geldriſchen haben ſich mit den Sachſen überworffen und Grönningen bekommen: Die Burgundier ſind zuletzt mit hineingezogen/ und haben endlich/ nach beſchwerlichen Streitigkeiten mit den Geldriſchen und Frieſen/ die Herrſchafft von gantz Weſt-Frießland bis ans Flee erlanget.

Bey dieſem allen hat Graff Edzard, als beydes in Krieges- und Friedens-Sachen höchſt erfahren/ ſeine Perſon ſo wol agiret/ daß Er aller Augen auf ſich gerichtet/ und/ wohin Er ſich gewendet/ ein groſſes Gewicht mit ſich gezogen hat. Sein Land iſt zwar vieler Gefahr und Beſchwerungen darüber unterworffen geweſen/ allein ſeine Unterthanen haben ein ſonderbahres und faſt unglaubliches Exempel der Treu und Liebe gegen Ihn bewieſen.

NB. Es ſcheinet/ daß es Emmium verdroſſen hat/ daß die Unterthanen dem Graff Edzard die ſchuldige Treu ſo willig geleiſtet haben: Daher muß ſolche Treu/ die doch aus der ordentlichen Pflicht der Unterthanen flieſſet/ und dazu alle Einwohner verbunden ſind/ und ſich jedesmahl bey der Huldigung verbinden/ als etwas ſeltſahmes und unglaubliches bey ihm heiſſen. Ja er hat ſich nicht geſcheuet/ in ſeiner Beſchreibung von dem Staat von Oſt-Frießland/ da er von Graff Edzard redet/ zu ſagen/ daß dieſer Herr von Seinen Unterthanen faſt mehr/ als ſich geziemet hat/ [plus penè quàm par erat] geliebet worden. Das ſind die Früchte von der ſchädlichen Lehre der Monarchomachorum, welche die Liebe und Treu der Unterthanen ſo gering machen/ daß an ſtatt von Liebe und Treu lauter Haß und Widerſpenſtigkeit in die Gemüther ausgeſtreuet werde/ wie aus des Althuſii Politicâ auf allen Blättern zu erſehen iſt. No.

Digitized by Google

No. XX.

Vertrag und Übertrag zwiſchen Graff Edzard und Uco zu Oſt-Frießland/ Gebrüdere/ und der Stadt Hamburg/ wegen gäntzlicher und völliger Abtretung/ ſo wol des Eigenthums als der Herrlichkeit/ der Stadt und des Schloſſes Emden und Lehrort/ Anno 1493./ von Bürgermeiſter und Rath zu Emden ſelbſt mit unterſchrieben/ mit einiger Anmerckung wider Emmium.

Summaria.

§ 1.

Hamburg cediret alle ihre Gerechtigkeiten an Emden und Lehrort/ an Graff Edzard d. und ſeine Erben.

§ 2. Wie es mit dem Zoll von den Hamburger Waaren gehalten werden ſoll.

§ 3. Alle Beleidigungen ſollen abgeſchaffet ſeyn. Wie es mit geſtrandeten Gütern zu halten ſey.

§ 4. Wie weit die Hamburger auff den Oſt-Frieſiſchen Watten fiſchen mögen.

§ 5. Von Feſt-Haltung dieſes Contracts. Bürgermeiſter und Rath zu Emden haben denſelben mit unterſchrieben.

§ 1.

WY *Edzard* und *Uko* **Gebroedere/ Grafen in Oſt-Friesland/ vor Uns/ Unſe Erven/ Nakomelinge** und alle de Unſe/ und wy Borgermeiſtere und Rathmannen der Stadt Hamborg vor uns/ unſe Nakomelinge/ unſe Borgere und alle de Unſe; Bekennen und betuigen apenbaer in diſſen openen Breefe vor alle weme; Alls denn Twiſte und Schelinge idelicke lange Tydt her tuſchen Unſen ſeligen Heern Vader/ Junckern Ulricke vor/ unde Uns Edzarde unde Uko na/ uppe de eene/ und uns unde unſen Vorfahren/ Borgermeiſteren unde Rathmannen der Stadt Hamborg/ uppe de andere Syde/ was verreſen und geweſen/ van wegen **der Slote und Stadt Emden und Lehrorde und erer Thobehoeringe**/ de Unſe ſelige Heer Vader vam Rahde tho Hamborg uppe Schlot-Geloven in Verwaeringe gehad hebben/ welcker Schelinge und Twiſte halven Uns nu grundlicken und tho eenen gantzen und vullenkoomen Ende hebben geſchloten/ vorlykend und verdragen/ in diſſer nabeſchreven Wyſe:

Int eerſte hebben Wy Borgermeiſter und Raedmanne der Stadt Hamborg umme menniger hande Saeke/ Bequemicheide und guder Eindracht willen/ **alle und idlicke Gerechtigheyde/ de wy an den eerbenannten Stadt und Schloten hebben**/ edder jennige Wyſe mochten gehadt hebben/ **den genannten Graven/ Eren Erven und Nakomelingen**/ mit ryden Rade und wolbedachten Mode/ **rechte und redelicken verkofft/ avergedragen und upgelaten/ verkopen/ averdragen und uplaten** en de alſo jegenwordigen in Krafft unde Macht diſſes Breefes/ **dee ſe mit allen eren Thobehoeringen und Gerechtigheyden mogen gebruken tho ewigen Dagen na erem Willen.** Daervor willen Wy Edzard und Uko erbenannten/ Unſe Erven edder Nakomelingen/ Greven in Oſt-Freßlande/ dem Rade tho Hamborg edder eren Nakomelingen/ baven ſulcke Summe Geldes/ **nemlicken tein duſend Marck/ de ſe eertydes van Unſem ſeligen Heern Vader hebben entfangen**/ noch geven/ gelden und wol tor noege entrichten unde betaelen/ in tein Jahren up tein Termine nechſtfolgende/ noemlicken in den achte Dagen tho Pingſten/ **tein duſend Lübeſche Marck**; Doch achte edder veertein Dage lenger unverhalet.

§ 2. Welckeren Koop/ Averdracht und Uplatinge wy/ unſe Erven und Nakomelingen alſo beleven unde anneemen jegenwordigen in Krafft diſſes Breefes/ hierumme in ein Teeken der Danckbarheit unde eene Nawyſing/ dat wy van denſulven Borgermeiſtern und Rathmannen der Stadt Hamborg **den Eygendoem und Heerlicheyd hebben entfangen**/ ock um mennigerley Denſte und Woldaet Willen/ de de Raed/ ere Vorfahren unde Stadt Hamborg Unſen ſeligen Heern Vader getoghet und bewyſet/ unde Wy intgelyken van en ſijn verhoopen/ willen Wy/ Unſe Erven unde Nakomelinge/ **ere Borger/ Koop-Manne/ Inwooner/ Underſaten/ unde ock den gemeenen See-fahrenden unſchuldigen Koopman in allen Enden**/ tho Water unde Lande/ wor Wy des mechtig ſijn/ truwelicken na alle Unſen Vermogen vorbidden/ vordedigen/

Digitized by Google

beſchutten/ beſchirmen unde vor Schaden bewaren. Schölen unde willen ock dat Hamborger-Beer/ by denjenen/ de dat aver See bringen/ unde andere ere Waare und Koopenſchup gangbaer holden/ und mit neenerley Acciſe/ Tollen edder andere Beſchwaringe belaſten/ ſo dat men de fry/ unbekummert und unbeſwaert moge foren und verkoopen in Unſen Gebeede/ unde wor en dat anders geleevet/ in allen thokomenden Tyden; **Beholden doch der Stadt Emden öre Gerechtigheyd und Fryheyd/ ſo ſe na older Zeede und Wanheit by der von Hamborg Tyden bethertho gehadt hebben;** Willen ock ſulck Hamborger Beer by den/ de dat koopen van dengenen/ de dat aver See bringen/ unde by den Unſen/ de dat ock over See bringen/ und ſulveſt in Unſen Gebeeden willen ſchlyten/ tappen edder zeellen/ nicht hoger belaſten **mit Acciſe/ denn van der Laſte einen golden Gulden**/ dat is **de Tunne dat twaelffte Deel van einem golden Gulden**/ unde ock vorder mehr neenerley Gebade und Enginge daerup laten geſchein.

§ 3. Willen ock vorder nicht geſtaaden/ dat uth Unſer Grafſchup Oſt-Freßlande jenige Roverye edder Plagerye tho Water unde Lande dem gemeenen Koopman ſcholen ſcheen unde wedderfaeren/ men den beſchutten unde beſchermen na all Unſem Vermogen. Weret ock dat GODT vorbede/ dat na diſſem Dage jenig Schip in der See/ edder under Unſem Gebede ſchipbröckig worde/ dat tho Hamhörg tho Hues hörde/ darvan ſodane Gud in Unſe Gebeede queme/ **wes daervan de Schipper mit ſynem Volcke/ Scheepes-Kindern und Koop-Luyden bergen konnen/ daervan ſchölen ſe Uns/ Unſen Erven unde Nakomelingen/ edder anders jemande nicht verplichtet ſijn/** ſcholen ock ſulcke Guder mogen bergen van Uns unde alle den Unſen unverhindert. Wert averſt/ dat ſe Unſe Underſaten daertho behöveden/ de en ſulcke Guder bergeden edder bergen hulpen/ den mogen ſe **mogelick Berge-Geld** und Arbeyds-Lohn geven. Weret ock Saeke/ dat Unſe Underſaten ſodane Guder bergeden/ daer neemand by were/ den de thoquemen/ edder de daerran wuſten/ dene ſcholen ſe ſulck gebergede Gut bringen in gude truwe Verwaringe/ und dat Jahr unde Dag unverrückt by ein bliven/ ſo lange de Koop-Lude edder ere Erven/ den ſodane Guder thobehoeren/ de eſchen und fordern/ denn ſchall men en de wedder avergeven vor mogelick **reddelick Berge-Geld.**

§ 4. **Weret ock Saeke/ dat jenig Borger/ Inwooner unde Koop-Man van Hamborg in Unſem Gebeede wolde fiſchen/ unde daertho der Oever gebruken/ dat mogen ſe ungeletter doen na older woontlicker Wyſe/ nemlicke van elck em Schippe tho gevende twee grote hundert Schullen/** unde nergen ſorder mede beſwaert werden.

§ 5. Hiermede ſchall alle Unwille/ Twiſte und Thoſage tuſchen Unſen ſaligen Heern Vader/ Uns/ und dem Rade tho Hamborch/ der Slote/ Stadt/ edder anderer Saeke halven verreſen/ deger und alle bygelecht/ vereeniget/ verlykend ſijn tho ewigen Dagen. Oſt ock jenig Unwille und Mißhellicheit verreſe tuſchen Uns und den van Hamborg/ ſcholen nichtes te min alle vorbelaevede Fryheide und Gerechtigheide blyven allicke/ ſtede und vaſt/ ſo dat de van Hamborch offte de eren de jegen Uns nicht ſcholen mogen verbreken/ den Wy ſchölen ſodane Mißhellicheit in Fründſchup edder Rechte laten erkennen. Alle und idelicke Puncte und Artickel/ in diſſen Breefe begreepen/ laven Wy Edzard und Uko Gebroder/ Graven in Oſt-Freßland/ vor Uns/ Unſe Erven/ Nakomelinge und alle de Unſe/ mit den Achtbaren/ Ehrbaren und Eerſamen/ Hicken von Dornum/ Prowveſte tho Emden/ Doctor, Hero Mauritz von Dornum/ Gebroeder/ tho Dornum und Wittmund Höfetlingen/ Benen Prowveſte und Hovetlinge tho Utrum/ Ubbe Hovetlinge von Uplewert/ und **Borgemeiſter und Raedmanne tho Emden**/ Unſen leven Nederen und getruwen Borgern und Medelauern/ ſtede/ vaſt by eren Truwen/ guden und vaſten Geloven/ unverbroken wol thoholdende/ ſunder jenige Behelpinge/ geiſtlickes und wertlickes Rechtes/ und in neenen Tyden daerjegen thokamende edder jenigerley Begnadinge van geiſtlicken edder wertlicken Fürſten/ in wat Weerde de mochten ſyn/ van eegener Beweging offte uht Overricheyd gegeven/ hierentegen tho gebruckende/ ock in neenigerley Wyſe und Manier daerjegen tho doende/ thogeſtadende und tho verſyengende. Weer et dat Wy/ Unſe Erven und Nakomelinge ſulcke Artickel ſamtlicken edder beſundern/ ſo baven geſchreven is/ nicht en helden und inbreeken/ und van den van Hamborg derhalven gefordert/ nicht worden gebeterd/ denne ſchölen und willen Wy/ Unſe Erven und Nakomlingen/ na Erkandtniſſe gewillkorder Richter/ der Wy beyde Parte concorderen und averein dragen ſchölen/ binnen den Tyden benedden geſchreven/ dem Rade tho Hamborch/ ſo vaken ſulcke Inbreckinge geſcheen/ in Pene van rein dufend golden Gulden verfallen ſijn/ und de vorgeſchreven Artickel allikewol in erer vuller Macht

ungeſeriget

ungeferiget ſchölen blyven/ welcker Schedes-Richter tuſchen Freeſland und Hamborch beyden Parten wol gelegen/ na der Inbreckinge und na Erforderung und Eſchinge der van Hamborch/ binnen dreen Maenden ſchölen gekoren werden/ und derhalven concordern und avereindragen/ und binnen den andern dreen Maenden nechſtfolgende de Dinge beluchten/ und Uns daeraver grundlicken edder in Rechte ſcheiden/ by denſulven Penen baven geſchreven/ daertho Wy Uns/ Unſe Erven und Nakomlinge alſo verpluchtigen in Krafft diſſes Breefes. Tho mehrer Seekerheyd hebben Wy Edzard eerbenant/ vor Uns/ Unſere Erven und Nakomlinge/ unſe eegene/ und Wy Uco erben./ vor Uns/ Unſe Erven und Nakomelingen/ darſulve Unſes Broders Ingeſegel/ des Wy nu hiertho gebruken/ alſſe Wy noch neen eigen Seegel en hebben/ witlicken an diſſen Breeff heeten hangen; Und wy *Hicko* von Dornum/ Proveſt tho Emden/ *Doctor*, *Herp Mauritz* van Dornum/ Gebroedere/ tho Dornum und Witmunde Höveltinge/ *Bene* Proweſt und Hövetling van Uttem/ *Ubbe* Hövetling van Uplewert/ und Borgermeiſter und Raedmanne der Stadt Emden/ Neder und getruwe Medelaners der genannten Edelen und Wolgeboren Graven/ hebben vor Uns/ Unſe Erven und alle Unſe Nakomlinge/ dem Erſamen Rade tho Hamborch gelavet/ thogeſecht unde verplichtet/ laven und thoſeggen und verplichten Uns in jegenwordigen/ in Krafft diſſes Breefes/ dat alle und idlicke Stucke/ Puncte und Artickel/ in diſſen Breefe begreepen/ van den genannten Greven/ Eren Erven und Nakomlingen/ in guden vaſten Getruwen und Geloven/ ſtede/ vaſt und unverbraken in allen thokomenden Tyden/ ſunder alle Argeliſt wol ſcholen geholden werden/ und gued ſeggen vor alle und idlicke Gebreeken/ und hebben des tho mehrer Seekerheit Unſer jewelick ſyn rechte Ingeſegel vor Uns/ Unſe Erven und Nakomlinge witlicken an diſſen Breeff heeren hangen: Und wy Borgermeiſter und Raedmanne tho Hamborch baven beſtimmt/ bekennen und betuigen vor Uns und Unſe Nakomlinge/ dat Wy den genannten Graven/ Eren Erven und Nakomlingen/ ſodann alle und idlicke Gerechtichheide/ de wy van den erbenannten Sloten und Stadt Emden und Leerorde hebben vor de genante Summe/ ſo vorberoert is/ avergegeven/ upgelaren und verkofft hebben. Des tho mehrer Seekerheit hebben wy unſer Stadt Segel vor uns und unſe Nakomelinge witlicken an diſſen Breeff/ der twee ſint eenesLudes/ de eene by den genanten Graven/ und de ander by Uns und Unſen Nakomlingen in Verwaringe/ heeten hangen/ de gegeven und geſchreven is nha CHriſti Geboort unſes HEeren/ veertein hundert im dree und negentigſten Jahr/ in den achte Dagen tho Pingſten.

(Unten hingen acht Wapens in Wachs gedruckt.)

NB. Emmius hat lib. 30. pag. 461. von dieſem Vergleich weitläufftig gehandelt/ ſolche Erzählung aber dergeſtalt eingerichtet/ daß er ſelbſt nicht gewuſt hat/ was er aus der Sache machen ſollen. Seine Worte ſind folgende: Die Hamburger waren übel zu frieden/ daß Herr Ulrich ſo betrüglich mit ihnen gehandelt hätte; Sie hatten auch theils bey Seinem Leben von Ihm ſelbſt/ theils nach Seinem Tode von Seiner Wittwen und Kindern ihr Recht gefordert. Allein es waren ſo viele Fundamenta wider ſie/ daß alle ihre Mühe vergeblich geweſen. Inſonderheit ſtund ihnen entgegen ihr unrechtmäſſiger Titul an die Stadt Emden/ der Frieſen Freyheit/ das Käyſerl. Privilegium und die Belehnung/ der Obertrag von des Imels Häuptlinge zu Emden Erben/ und endlich des gantzen Volcks Conſens. Er thut ferner hinzu/ daß dieſer Vergleich zu Grömmingen geſchloſſen ſey/ daß Graff Edzard mit dem vornehmſten Adel des Landes und denen Verſtändigſten aus der Stadt Emden und übrigen Einwohnern des Landes ſich allda eingefunden. Imgleichen/ daß dieſer Vergleich mit dem Bedinge gemacht/ daß beyde Partheyen davon zuförderſt an die Ihrigen nach Hauſe berichten/ und deren Ratification einholen ſolten; auch daß Graff Edzard Seines Theils ſolche Ratification leicht erhalten hätte/ da Er bey den Seinigen in ſolchem Anſehen geweſen/ daß dasjenige/ was Ihm als Landes-Herrn wol gefallen/ denen andern auch nicht mißfallen können.

Daß in denen erſten Worten des Emmii eine offenbahre Contradiction verhanden ſey/ da er die Klage der Hamburger wider den Herrn Graff Ulrich theils für rechtmäſſig/ theils für unrechtmäſſig erklähret/ erhellet von ſelbſten; Und da er die Ceſſion von den Erben des Imels von 1460. gar unglimpflich und höniſch durchgezogen hat/ hier aber dieſelbige vor gültig erkennet/ ſo iſt ſein Unfug in ſeinem gar zu offenbahr. Und damit wird auch widerleget/ was in der Emder Apologie, deren Autores mit Emmii Kalbe gepfliget haben/ in dem Anhang von dieſer Sache erwehnet iſt.

No. XXI.

Vereinigung und Verbündniß zwiſchen Graff Edzard und Uko von Oſt-Frießland und der Landſchafft Dittmarſchen/ de anno 1494./ wider die Häuptlinge zu Eſens und Jever/ Hero Onken

und Edo Wiemeken, einander mit Geld und Hülffe beyzuſtehen.

NB. Die Uhrſache dieſer Verbündniß war / weil die Häuptlinge zu Jever und Eſens das Commercium zur See durch ihre Kapereyen ſehr unſicher gemacht haben. Emmius hat von dieſem Bündniß nichts gemeldet / ohne Zweiffel weil es ihm unbekannt geweſen.

WY Edzard und Uke Gebroeder / Graven und Heern in Oſt-Frieſland / und wy Vogede / Slüter und geſchwarne Voreſer / und dat gemeine Land tho Dittmarſchen / bekennen und betuigen apenbahr in und mit diſſem Breefe / vor alle dengenen / de öhn ſehen / höten oder leſen / dat wy ons mit wolbedachtem Mode / gudem Berade / Willen und Vulborde unſer Borger und Rede / und der gemeinen Ingeſeterien unſes Landes Dittmarſchen vorgeſchreven / Gaden dem HEeren tho Lave / dem billigen Römiſchen Ryke nicht tho Verfange / ſunder allewege tho Trowicheit und tho Endracht / Noot / Nutt und Fromen willen unſer beyder Lande vorgen. Inwooneren / Landſaten unde dem gemeinen Beſten tho gude / unrechter Gewalt wedder thoſtaende / uns loſſlycken leefliken und frundlichen voreeniget / verſtricket / thohoope geſatet und verbunden hebben / thohope ſetten und verbinden uns ock in Krafft und Macht diſſes Breefes in diſſer nabeſchreeven Wyſe: Int eerſte / dat ein jegelick von uns **ſynen rechten Heeren** ſchall plegen und doen / wes hy öhm van Treu und Rechtes wegen ſchuldig is; Vorder mehr / als wy van beyden Parten baven unſe Schuld ſyn geoorſaket / dat ein idtlick von uns inſonderheit vor diſſem Verbunde mit den düchtigen *Eden* **tho Jever Hovetlinge / und** *Hero Oncken* **tho Dornum Ridder** / und öre medelicher Vyende worden und noch ſyn / ſo willen und ſchölen wy ergenante Graven und Heeren / und wy Dittmarſchen von Unſer und ock unſer Landen wegen / einer ſunder den andern mit den genanten unſeren Vyanden und ören Hulperen und Anhengern nicht avesönen noch ſönen laten / idt en ſij denn unſer beyder Parte Wille und Fulbord. Wy genanten Grafen willen by den Dittmarſchen unſen verwanten Frunden upſetten alle unſe Macht / Lande und Luide / ſo lange die Fehde all uth wart / und dat wy mogen mit unſer beeder Wille einen erligen borligen guden Slote kriegen / de uns ehrlich und ruttlich is up tomſinende. Und wy ergenanten Graven und Heeren willen und ſchölen ock nichtes vorder Vehde halven doen offte doen laten / up oren Troſt und Hulpe / wy doen dat denn mit der Dittmarſchen Wille und Vulboort / ſo hier nha ſteit. Desgelyken ſchölen und willen wy Dittmarſchen ock nicht min offte mehr doen / ſunder als wy des van beyden Parten ſinnich ſijn und worden / ener up des andern Troſt und Hulpe wes tho doende und vorthonemende / ſo ſchölen und willen Wy ergenante Graffen den Dittmarſchen Unſen Frunden ſös Weken thovoren ſchriben / und dann verthien Dage daerna tho hope ſchicken binnen Bremen offte Bliken / waer wy dann an beiden Deelen ſeekerſt und beſt mogen tho hope weſen / und daer an beiden Syden unſe Vullmächtigen ſchicken / und endlichen daertho ſchlutende / wo man die Ding ſchall anfahn / ſo verne nicht / welcken Parte van noden ſij / uth redelicke Oorſake the rugge tho ſprekende / und na ſodaner Rugge-Spraeke ſchall gelyke wol dat Part deme andern in verthien Dagen tho Hand daerna ſyne Reninge tho ſchryven / und dat dorch neenerley Wyſe ſunder redelicke Oorſaecke anſtellen. Will und kan averſt inſunderheit wy von uns beyden ſunder des andern Troſt / Hulpe / Rath und Vulboert wes gegen unſe Viande doen / dat mag diejenige dohn up ſinen eigen Schaden / Gewinſt und Aventure / und wy willen ungeſümt by em blyven / alle dewyle unſer ein des andern in der Saeke tho Eren und Rechte mächtig is / und wann wy des / wo vorſteit / mit guden ryppen Rade ſijn eins geworden / und mit beeder Parte Wille die Fehde ſamptlichen anthogaende / ſo willen und ſchölen wy mehrgenandte Dittmarſchen den gedachten Graven tho Stuir ſynen Pryvande und ſynen Soldener ſenden na ören Willen vyff duſend Rynſche Gulden / und tho Hülpe ſchicken **duſend guder verſchter Doet-Knechte / der vyff hundert uthlandſche Knechte ſcholen weſen** / tho Kriege wol verſocht / und die andern von den unſen mit Reerſchup tho ſodanen Ernſte dienende / und die up unſe Koſt / Teeringe und Schaden daer int Land holden / ſo lange die Vehde wart: Und wann ſodane vyff duſend Gulden uthkamen und bethalet ſijn / umme ſodane Vehde tho holden / ſo willen wy umme guder Eenicheit Willen van beyden Parten die Saeke tho Hamborch Anhalinge halven / etlicher Guder und hengende / und al dood und loß laten ſijn / nimmermehr daerup tho ſakende. Wy ergenandte Dittmarſchen hebben uns ock verwillet und verplichtet / wer et Saeke unſe Vyande ſick ſtarckeden und mehr Hulpe und Byfall kregen / und van noden worde de ehgenannten Grafen und Heeren unſe Frunde ſick ock moſten ſtarcken mit Volcke; So willen und ſchölen wy öhn noch tho Hulpe kamen und ock helpen ſtercken / mit **duſend tho Doete uth unſerem Lande** / mit Reerſchup wol verſorget / welcke wy

Digitized by Google

wy mit den andern/ ſo vorgeroert is/ ſo lange willen ock daer holden in Oſt-Frießland up unſe Koſt und Schaden/ alle dewyle die Vehde wart/ und alle den Gewinſt/ Roff und Nahme/ die wy under malckander winnen und averkamen/ ſchall men na Antall der Luide den Gewinſt winnende Parten/ und buten na Adelicheit und Luet des Rechts/ und alle Gefangen Reſick und tho Voete/ die wy an beiden Deelen in derſulwigen Vehde fangen/ ſchölen uns allen beiden gelick vorſchrl. gelden: Und alledewile wy mit unſen genannten Vianden nicht mogen tho entlichen Slote komen/ ſo ſchall die Saſe/die wy hebben van beyden Parten geſettet by dat werdige Capittel und den Eraſtigen Rath tho Hamborch/ ſo lange van beyden Parten unverfordert blyven. Weere ock Saeke/ dat wy vor der Soene mit typen Rade die Vehde ſamptlichen angingen/ und die vyr dusend Gulden betaelt weren/ ſo ſchall dat gahn wo vor ſtepdt. Alle vorſchrevene Artickele/ und ein jeglick by ſick/laven wy ergenannten Graffen und Heern/ und wy Vogede/ Slüter/ Vorwesern und gemeine Land tho Dittmarſchen vor uns und unſe Nakomelinge/ unſer ein dem andern ſtede/ vaſte und unverbraeken wol tho holdende ſunder Argeliſt und Geſehrde/ in grooten Geloven und guden Truwen. Und des tho Orkunde und grooter Tuichniſſe/ hebben wy unſer vorſchreven beyder Parte Ingeſegele mit Weeten und Willen an diſſen Breefe/ der twee ſind/ all einesLudes/ die eine by Uns Graven/ und de andere by uns Dittmarſchen vorgeroert in ander Verwaringe liggende/laten hengen. Geven und ſchreven na Chriſti Geboort veertein hundert und veer und negentig/ am Dage Bartholomæi Apoſtoli.

(L. S.) (L. S.)

No. XXII.

Verbündniß zwiſchen Graff Edzard I. und Uko Gebrüder ꝛc. und den Landen Dittmarſchen/ de Anno 1494. (1.) Wegen des freyen Commercii beyder Landen. (2.) Wegen geſtrandeter Güter. (3.) Wegen künfftiger Streitigkeiten/ wie es damit gehalten werden ſolle. (4.) Wegen Beſtraffung der Verbrecher.

NB. Auch hievon hat Emmius nichts gemeldet.

My Edzard und Uko Gebroeder/ Graffen und Heern tho Oſt-Frießland/ und wy Vogede/ Schlüter/ Schwaren/ Radtgevers und dat gantze gemeine Land Dittmarſchen/ vor Uns und alle unſe Nakomelinge wegen/ bekennen und betuigen apenbaer in und mit diſſem Breefe/ vor alle dengeenen/die öhn ſeen offte horen leſen/ dat wy uns mit wolbedachten Mode/ guden Berade/ Gade allmachtig tho Lave/ dem hilligen Romiſchen Ryck nicht tho Verſang/ ſondern alle wege tho Würdicheiden und tho Eeren/ durch Nutt/ Freede und Fromen willen unſer beider Lande/ Borger und Inwooner und dem gemeinen Beſte/ und unſer twier Koop-Luiden tho gude/ und up dat nicht Twiſte und Unwille moge in nakamen Tyden under malckandern verbindet blyven/ uns aller Twiſte/ vervorſaket van etlicher Anthalinge und See-Fund an beyden Syden geſcheen/ gütlicher Verdedigunge und Handel vereiniget/ und einer dem andern thogeſecht hebben/ und jegenwordigen in Krafft und Macht diſſes Breefes voreinigen/ und einer dem andern getreulich in allen thokamen Tyden tho holden/ thoſeggen/ in nabeſchrevener Wyſe. Int eerſte/ dat unſer beyder Parte Borger/ Koop-Luide und Landſaten ſchölen und mögen ſeker vehlich in des andern Lande/ Ströhme/ Haven und Gebeede/ mit ören Scheepen/ Guderen und Volcke tho Water und tho Lande/ wancken/ reiſen/ und einer ſchall dem andern und alle den Sijnen vrunlicken und mit allem Gude vordern und blotten/ ahn alle verhindern/ letten/ Beſchwaringe und Vorbiden/ und mogen dar kopen und verkopen gelyck eigen Inwooner dar wanende/ tho allen und in nhakamenden Tyden/ öhre Beſte beſucken/ reiſen und verkeeren/ waert einen idermanne belevet. Offt ock leder/ dat Gode mit ſyner milden Barmhertigheid affteere/ van unſer ewiger Lande etliche unſe und der unſen Scheepe vorgingen/ ſoncken offte thobroken Windes offte Unwehers halven/ waer dat denn ſchut; So ſchall einer den andern/ de van ſijnen Underſaten daertho geeſchet und gebeden worden/ treulicken helpen reden und bergen ſodaens na alle ſijnen Vermogen/ und wes ſo geborgen werdt/ ſunderlinck in der Grönswarde/ daer ſchall dem Hulper tho Berg-Gelde von allem Gude de teynde Penning/

in und vor wat Land dat ſchüet / wat ock am See und Sand werdt geborgen / daer ſchall von die drudde Penning; Moge ock die ſchelehafftige ſyn Schip offte Gued heel offte in Parte / ſunder Hulpe daer idt ſchüet / bergen / ſo ſchall em daeran neene Verlieringe aver ſcheen offte Hinder / und in dem gloken ſchall idt ock von beyden Parten umt Berge-Geld geholden worden / offt dat Gudt von anderen Strömen by beiden Landen belegen daer wor drivende queme an dat Land / und geberget worde / daer ſchall men Nabeurs des Gudes und Merckes den teynden Penning kriegen. Worde ock und geſchege in uakomen Tyden mehr jenigen Parte und den Synen enich Schade / Unwille / offte Anhalinge einiger Guder baven Recht van deme Parte / wo dat denn thoqueme / ſo ſchol men darumme neen Verſollig mit Frevel offte eigene Gewalt doen offt ſcheen laten / ſundern dat Klagende Part ſchall reiſen vor des Wederparts Richter / in wat Lande offte Kerſpel dat is geſcheen / dar ſchall em de Richter / ſunder jenige Verſümniſſe und Letten Rechtes behelpen. Und offt wes in Fall Jmder offte jenigen Parte daran mißduchte an dem Rechte / ſo ſchölen beyde Parte alle ähre Saeke blyven und ſtellen by achte vrome Luide / uth beyden Landen vier tho kyſende / elick Part up ſyn Deel / und des denne Dage vorkamen up lechlige Stede und Tydt / na beyder unſer twier ergenanten Heern Grafe und Lande willen / und wat die achte ſcheden / in Frundſchup offte Recht / dar ſchall ſick ein jederman laten an benögen ſunder Webderrede. Ock ſchege weme van den unſen in welcken unſer Lande Wundinge offte Doodſchlag / dat GODT verbiede / ſo ſchall men den doden Man nicht hoger betalen den hundert Marck Lübiſch / lame Knacken und Dogen blind vor vyfftig Marck Lübiſch. Weer idt Saeke die Hanndadige ſodane Geld dorch ſick offte ſyne Frunde nicht konde offte wolde betalen / ſo mag men denjeenen laten richten na Land-Recht / daer die Daad geſcheen is. Und diſſe Voreiningе in allen ſinen Puncten ſchall ſtede und vaſte van beyden Parten tho ewigen Tyden geholden werden / by Ehren / guden Geloven und Trouwen / und dis tho Orkunde und vaſter Warheit hebben wy vorſchreven beyder Parte Ingeſegel an diſſen Breeff / der Twee einesLudes / de eine by Uns Grafen / und de andere by uns dem Lande tho Dittmarſchen in guder Verwaringe liggende / laten heugen. Geven und ſchreven na Chriſti Geboort veertein hundert / im veer und negentigſten / am Dage Bartholomæi Apoſtoli.

L.S. L.S.

No. XXIII.

Extract aus dem Emmio lib. 30. pag. 460. / von dem unrechtmäſſigen Krieg des Biſchoffs zu Bremen und Münſter / Henrici von Schwartzenburg / wider Oſt-Frießland / und wie tapfer Graff Edzard I. mit ſeinen aufgebotenen Unterthanen denen Münſtriſchen begegnet habe / anno 1492. 1493.

ANNO 1492. hat Henrich von Schwartzenburg den Krieg / worauff er ſchon lange gedacht / endlich mit Ernſt zu handeln angefangen / und ſeine Kräffte an den Oſt-Frieſen verſuchet. ꝛc. ꝛc. Er iſt mit ſeinem Krieges-Heer nach Weener gekommen / hat daſelbſt als ein ſehr heiliger Biſchoff / mit groſſem Exempel der Gottſeligkeit / alles / was in der Kirchen von Gold und Silber geweſen / weggeraubet / und darauff die Kirche angezündet: So hat er es auch gemachet mit Häuſern und Scheunen ꝛc. und iſt darauff nach Stapelmohr und Diehle gezogen. Graff Edzard, der ſich indeſſen gerüſtet als ein tapfferer junger Herr / iſt ihm auf dem Fuß nachgefolget / und hat einige Seiner beſten Leute ins Münſteriſche geſchicket / die gleiches mit gleichem vergelten ſolten. Dieſe ſind nach Rhede / die erſte Stadt in Münſterland / 4. Meilen von Oſt-Frießland gezogen; Daſelbſt haben Sie die Münſteriſchen verjaget / an die 50. getödtet / und ſind mit guter Beute unbeſchädiget nach Hauſe gekommen.

Anno 1493. ſind die Münſteriſchen über den Hampohl wieder ins Land gekommen / ſind in Wällen eingefallen / haben die Kirchen und Häuſer daſelbſt und zu Steinfelde / Wolde und Jhhare geplündert und verwüſtet. Da ſie aber nicht lange verweilen durfften / haben ſie ſich wieder retiriret. Allein die

Digitized by Google

die Oſt-Frieſen haben nicht geſäumet; ꝛc. Sie ſind ins Münſteriſche gefallen/ und haben die nechſten Dörffer/ Bockel/ Nendorff/ Tuntorff und Buhrwalle geplündert und verheeret.

NB. Auff welche Weiſe dieſer Henrich, Graff von Schwartzenburg/ Ertz-Biſchoff zu Bremen/ und hernach Biſchoff zu Münſter geworden ſey/ ſolches erzählet Albertus Crantzius, und zwar von dem erſten ſetzet er Lib. II. Cap. 52. Nach Abſterben des Ertz-Biſchoffs Gerhards/ iſt Hinrich/ ein Graff von Schwartzburg wieder erwehlet/ und zwar durch Bemühung des Herrn Johannis Rhoden Probſt daſelbſt und Corrector der Päbſtlichen Bullen. Dieſer war auf ſeinen vielen reiſen nach und von der Stadt Bremen mit dem alten Graffen zu Schwartzburg bekannt geworden: Weil nun dieſer viele Kinder hatte/ ſo bath er den Rhoden/ daß er bey denen Stifftern/ da er hinkäme/ auf einen ſeiner Söhne reflectiren möchte. Da nun das Stifft Bremen vacant war/ und man von der Wahl eines neuen Biſchoffs handelte/ hat der Rhode die Stimmen/ die ſonſten auf ſeine Perſon inclinirten/ weil er ſehr reich war/ den Römiſchen Hoff ſehr wol kante/ und mit denen Vornehmſten in Freundſchafft lebte/ dieſem Hinrich von Schwartzburg zugewendet.

Von ſeiner Erwehlung zum Biſchoff zu Münſter ſetzet er folgendes: Da das Stifft Münſter durch die Verſetzung des Herrn Johannis nach Magdeburg vacant geworden/ hat daſſelbe den Herrn Hinrich/ Ertz-Biſchoff zu Bremen/ zu ſeinem Biſchoff poſtuliret/ mit dem Bedinge/ nicht daß er Adminiſtrator zu Münſter ſeyn ſolte/ ſondern/ ſo er könte und wolte/ Biſchoff. Sie zu Münſter wolten auch gerne leiden daß er das Ertz-Stifft Bremen/ wenn der Pabſt es vergönnete/ als eine Commande behielte. Was thut doch nicht der weltliche Ehr-Geitz/ und das Anſehen gröſſerer Macht in der Welt!

Dis iſt das Zeugniß des Alberti Crantzii von dieſem Biſchoff: Hingegen iſt der Paderbornſche Jeſuit Nicolaus Scaten in ſeinen Annalibus Paderbornenſibus lib. 18. mit dem Emmio übel zu frieden/ daß er den Biſchoff eines ungerechten Krieges beſchuldigen wollen. Er nennet ihn einen Ketzeriſchen Scribenten/ der den ſehr auffrichtigen Mann mit Verläumdungen belegen hätte: Er rede allenthalben übel von den Biſchöffen: Er ſchmücke ſeine Hiſtorie nur mit hohen prächtigen Worten: Er erdichte nur nach ſeinem Gefallen/ wie es ihm dünckte/ und führe faſt keine glaubwürdige Autores an. Da des Crantzii, Emmii oder des Scaten Erzählungen vorzuziehen ſeyn/ mag ein Verſtändiger Leſer urtheilen: Indeſſen kan man dem Scaten ſeinen Religions-Eyfer zu gute halten: Aus welchem auch hergefloſſen iſt/ daß er lib. 18. pag. 769 am Ende ſetzet: Was für Beſchwerungen haben nicht die Biſchöffe mit den Frieſen gehabt/ welche wider ihre Regenten ſo offt rebelliret haben! Und haben ſie ſich die Einbildung gemachet/ daß ihre Freyheit nicht genug geſichert wäre/ wo ſie nicht durch Annehmung der Ketzerey ſich von allem Gehorſam der Catholiſchen Kirchen loß machten.

No. XXIV.

Ico, Häuptlings zu Knyphauſen/ Huldigungs-Eyd/ mit angehängter Lehns-Pflicht an Graff Edzard I./ und Seine Erben/ d. a. 1495.

Ick Iko Onneken, tho Knyphauſen Höveling/ bekenne und betuige mit diſſen minen openen beſeegelden Breefe/ vor my/ mine Erven und Nakomlinge/ dat ick mit gudem freyen Willen und wolbedachtem Mode hebbe gelovet und geſchworen/ love ock und ſchwere in Kraffte diſſes Breefes/ den Edlen und Wolgebohrnen Heern Edzardten und Uken Gebroedern/ Grafen tho Oſt-Frieſland/ ꝛc. Oehren Erven/ aver-Erven und Nakomlingen tho ewigen Tyden trouw und hold tho ſynde/ Dere Beſtes tho weeten und Argeſt tho keeren/ und öhne mit Lyve und Gude/ in Noiten und Nöten gerneulichen tho beenende/ waertho und wanneer ſie meiner bedarff hebben/ und vurder doen alle datgeene/ dat einich gued Mann ſinen rechten Heeren plichtig und ſchuldig is tho doende; Ock dat ick neemands will noch ſall tho Zeefart Schaden noch Hindern doen/ dat en ſo mit Vulboort und Weeten der gemelten Graven. Vürder/ wanneer ick verſtuven und aflyvich werde/ alsdann ſullen mine Erven/ Aver-Erven und Nakomlinge mine Borch Knipenſe mit der Heerlicheit und alle mine Guderen/ wo ick die nalate/ van den gemelten Graven und Oehren Erven tho Lehn empfangen/ und ſie ock öhre Erven und Nakomelingen vor rechte Erff-Lehn-Herrn erkennen und daervor holden. Des tho Orkund der Waerheyd hebbe ick myn Inſiegel wittlick an diſſen Brieff gehangen/ am Avende Viſitationis beatæ virginis Mariæ, anno nonageſimo quinto.

No. XXV.

Vergleich zwiſchen Conrad, Biſchoff zu Münſter/ und Graff Edzard I./ (1.) wie es mit der Vorbey-Fahrt vor der Stadt Emden/ (2.) mit dem Zoll in beyderſeits Landen/ (3.) mit künfftigen Streitigkeiten gehalten werden ſolle/ anno 1497. auf St. Viti Tag/ mit einer Anmerckung wider Emmium und Scaten.

WY *Conradt* von GOttes Gnaden/ Biſchop tho Münſter/ und *Adminiſtrator* der Kercken tho Oſnabrugge/ vor Uns/ Unſe Nakomlinge/ Land/ Lude und Underſaten/ und Wy *Edzardt* und *Uko* Gebroedere/ Graffen tho Oſt-Friesland/ ꝛc. vor Uns/ Unſe Erven und Anerven/ ock Unſe Lande/ Lude und Underſaten/ doen kund/ bekennen und betuigen avermits diſſem Briefe/ darin Unſes Conrads Biſchops und Adminiſtrators, und Unſes Edzardes Graven vorgeſchreven/ beyder Jegenwordicheit durch Unſe Raede tho beyden Syden/ in mede Byweſent geſchickter Frunden/ Capittels und Stadt Münſter entfroecken und geſchloten is/ tho allen Deelen ſo angenomen und belevet in Maten hierna beſchreven. So als ein Tydtlang her twiſchen beyden Landen Twiſt/Schelinge und Gebreken ſon geweſt/ umme die Byfaerdt tho Emden/ daran Unſe Conrads, Biſchops vorgedachten Stiffts Münſter Underſaten behindert/ und mannichfoldige Klage und Verfolge derwegen vorgeſtellt hebben/ ſie des tho einer dreechlicher gebaerlicher Wyſe koomen muchten; Is mit ripem Rade unde Handel darin geſehen/ um Nutt und Wollfaerdt beider Lande daruth tho erwaſſen/ und gued Gemenge der Kopenſchup tho beyden Syden dardorch ſo vortgeſaet und vermehret tho werden/ des eins geworden und avereinkamen/ dat men nu voort meer tho Emden jaerlicks und alle Jaer twee freye Jahr-Marckede holden und verſoecken ſall und mach/ als nemtlichen dat eine Jahr-Marckt achte Dagen vor Mit-Faſten/ und dat ander achte Dagen na St. Michaelis/ des hilligen Ertz-Engels Dage/ ſodane Marckede achte Dagen lanck/ unde nicht furder dueren und waren ſollen/ die Tydt-land die gemeine Koopmann ſein Marckt tho Emden verſoekende werdt/ alldaer in dem Bohm ſall anholden/ und darunder tho wat Uhren und Tyden em belevet/ und liekeſt licht/ tho handeln und tho wandeln/ ſein Kopenſchup mit koopen und verkopen tho doende/ und wes men aldaer/ ſo binnen der benoempſten Tydt nae geboerlichen und redelichen Verloope/ ſo die Waar boven und beneden nha Marckgange gulde/ nicht entſchlere noch verkoffte/ mach men darmede mit denſulven Scheyen oder andern/ offte mit Wagen daertho bequaem weſende/ voort nha der Frey-Marckte vorged. Uthgange up oder dale/ daer idt den Koopman belevet/ darmede ſunder vorder Anholdent/ edder Upſchlag tho Emden/ ſcheepen oder faeren offte ſoeren laten/ ſulckes tho ſchliten/ ſeine Kopenſchup daermede tho handeln/ oder in ſijne Gewaerſaem tho bringen/ wo emt ock belieфt/ buten Tyden/ ſodaner benoemten freyen Marckeden/ daerhen tho reiſen/ ſijne Nheringe tho ſoeken und Kopenſchup tho dryven/ die ſall ock erſt tho Emden in den Boome anholden drie Dage lang/ und wes hy daer under alldaer nicht enſchlete/ ſall und mach hy dan ſo vort van daer upwerdt und nedderwerdt tho ſinen Koer ſcheepen oder foeren laten/ ſo vorged./ ſunder vorder Anholdent oder jenige Indracht/ Hinder offte Beſperinge daran tho geſchein. Und die alles wo vorged. up olden gewoontlicken Tollen und Weg-Geld/ und wat Uns Conradt Biſſchops Underſaten tho Emden/ und in dem Lande/ und ock in andern Landen kopen und darhen brengen werden/ dieſulve Waer ſall nicht mehr dann eins von en vertollet werden/ ock na older Gewoomte/ in Uns Conrads, Biſchops vorgeſ. Stichte van Münſter tho holden plach/ wedder holden und verſoecken ſall und mach/ mit ſodaner geliker Inſate und Vorwaerden/ der men tho Emden gebrueken und holden ſall/ als hy Naemen tho Meppen/ up ſünte Simonis und Judä der hilligen Apoſteln Dage/ tho Haſelünne up Mitfaſten/ tho Opte ten erſten up ſünt Jlien/ und thom andern mahle up der elffen duſend Junffern Dage/ unde tho Haren up hilligen Hochtyde/ Pinxſteren/ up ſünte Johannis Dage tho Midden-Somer/ und up S. Jlien Dage vorged./ alle uppet die benoemde Tydt angaen/ und etlicher Tydt daerna achte Dage lang duiten und waren/ und buten ſodaenen/ ock binnen den Frye-Marckts Dagen vorgeroert/ tot allen vornoemten Steden/ die Tydt-lang und in gelicker Maten weder geholden tho werden/ ſo boven mit den Marckeden tho Emden geroert und bevorwoert is/ und dit ock alle up olden gewoonlicken Tollen und Weg-Geld/ wo vorgeſchr.. Ock is mede bedingt/ dat

dat men nümmment van den Underſaten tho beiden Deelen ſall bekümmeren oder beſaten/ he hebbe dann mit Hande und Munde gelovet/ ten weere dann eerſt ſo verre verfolgt/ dat men dat mit Reden doen mochte; Und offt ock jenige Gebreecken tuſchen Uns Conrad Biſchop ꝛc./ und Uns Edzard und Uken Gebroeder/ Graven vorged./ oder Unſen Underſaten tho beyden Siden upſtunden/ daer dann die Gebreecke wehren/ ſulcks den andern tho verwittigen/ umme dann des idlich dan Uns twee Unſer Reede up gelegen Steden und Dagen tho ſchicken/ umme daeran tho ſtijnde/ de ſonder vordern Verloop hengelecht und gefliegen tho worden; Und offt ſodann ſich vorlettede/ edder nicht en geſchehe/ ſo ſall doch diſſe Contract/ Overkompſt unde Byſaerdt vorgeſchr. gleichwoll in ſijner vullen Macht ſijn und blyven/ und tho allen Syden geholden werden/ ſunder Eindracht jeniger Sachen/ die geſchenen ſijn/ oder ummermehr geſchoen muchten/ oder jenig Behulp geiſtliches und weltliches Rechts/ Pauwſtlicher und Käyſerlicher Freyheiden/ wy nu hebben oder hernamaels kriegen mochten/ offte umme jenige Saeken/ die men mit Recht wedderleggen/ wo die ock eine Geſtalt hebben muchte/ hieran uthdeſcheden und unverhinderlich tho ſijnde/ noch ock *Abſolution* van unſer allerheiligſten Vader den Paweſt/ uth ſines ſulveſt Bewegent oder dorch werven offte werven tho laten/ daertegen ſoecken oder gebruecken ſollen und willen/ und dit alles ſunder Argeliſt. Hierup ſind diſſer Breefe twee gelikes Inholdes gemaeckt/ tho beiden Syden ein avergegeven und beholden/ die wy Conrad Biſſchop vorgeſchreven in allen und idlichen Puncten beroert/ vor uns/ unſe Nakomlinge/ Lande/ Lude und Underſaten vorged. by unſer Fürſtlichen Ehren gelovet hebben/ und loven jegenwordich ſtede/ vaſt und unverbraecken tho holden/ und van den unſen vorgeſchrl. geholden tho werden/ und hebben deſſen in Urkund unſe Segel witlich hieran doen hangen. Und wy Erverwyn Grave tho Benthem und Steenfoerde/ und Goddert Keteler Ritter/ hebben des ock tho Orkunde unſe Segele by unſen G. Heeren Segel hiermede angehangen. Und Wy Edzard und Uko Gebroeder Graven vorſchrl./ vor Uns/ Unſe Erven und Anerven/ und vor Unſe Lande/ Lude und Underſaten/ und wy Hicko Proweſt tho Emden/ Hero Mauritius van Dornum/ Gebroeder/ Ubbo tho Uplewert/ Victor Frieſe, Hilmer van Boſſum/ und wy Burgermeiſter/ Scheepen und Raedt der Stadt Emden/ vor uns/ unſe Nakomlinge und ganze Gemeentheit/ hebben ock diſſe vorgeſchrl. Artickele und Puncte/ in guden Trouwen mit upgerichteden Dingeren/ geſtavedes Leedes lifflichen thom Hilligen geſchworen und gelovet/ ſchweeren und loven jegenwordig die ſtede/ vaſt und unverbroecklich tho holden/ und van den Unſen geholden tho werden/ und in Tuicheniſſe/ und tho meerer Veſteniſſe/ ſo hebben wy thoſamende und idlich beſunder unſe Inſegel ock witzlichen an diſſen Breeff gehangen/ die gegeven und gededinget is in den Jaere unſes HEeren duſend veerhundert ſeven und negentich/ up Sanct Viti Martyris Dage.

NB. Dieſer Contract iſt ein unumſtöslicher Beweiß von des Landes-Herrn völliger Botmäſſigkeit über die Stadt Emden/ und von ſeinem Recht an dem Zoll und dem Privilegio von der Verbey-Fahrt. Emmius hat lib. 35. pag. 535. ſich nicht geſcheuet vorzugeben/ als wenn dieſer Contract zwiſchen den Münſtriſchen Land-Ständen und der Stadt Emden gemachet wäre/ ohne die geringſte Meldung der beyderſeitigen Landes-Herrn: Womit er denn offenbahr wider die Warheit gehandelt hat/ ohne Zweifel aus keiner andern Urſache/ als der Stadt Emden vermeinte Freyheit zu behaupten/ als wenn ſie ſolche Contracten ohne den Landes-Herrn zu machen wol befugt wären/ wie in den neuern Zeiten leyder! geſchehen iſt/ deſſen Unfug aber durch dieſen Contract gnug gezeiget wird. Der Jeſuit Scaten iſt in ſeinen Annalibus Paderbornenſibus lib. 18. mit dieſem Conrad Biſchoff zu Münſter gar übel zu frieden/ als wenn er dem Stifft Münſter aus Freundſchafft gegen Graff Edzard præjudiciret hätte: Er muß aber ſelbſt geſtehen/ daß ihm die Umſtände unbekannt ſeyn.

No. XXVI.

Vergleich zwiſchen Conrad Biſchoff zu Münſter/ und Graff Edzard I./ wie es mit dem Zoll in beyderſeitigen Landen gehalten werden ſolle/ anno 1497./ auf eilff tauſend Jungfern Tag.

Wy Conrad von GOttes Gnaden/ Biſſchop tho Munſter/ und Adminiſtrator der Kercken tho Osnabrugge/ vor Uns und Unſe Nakomlinge/ und Wy *Edzard* und *Uko*, Gebrödere/ Graven tho Oſt-Frießland/ vor Uns/ Unſe Ervent und Anervent/ doen kund und bekennen/ ſo als in Unſer beyder Landen Erringen und Gebreecke ſijn geweſt/

der Tollen halven/ dat derwegen denſulven Unſen Lande/ und den gemeinen Koopman tho goeden und Wollfaert/ tho beyden Syden in Guetlicheit geſunden/ bededinget und geſchloten is/ dat nu voort mehr na darum diſſes Briefes alle nye Tollen gansliken avgeſtalt ſullen ſyn und bliven/ und ſo die Tollen ock in Frieſland verhöget weren/ alſo dat men twee Witten vertollen moſte/ daer men thovoren nicht mehr dan eine tho geven plach/ und ſo voort nha Verloope des andern Paimenten/ ſo ſall men nu voort mehr vor eine Tunne Botter einen halven Krl. vertollen/ vor eine Tunne Roggen einen Witten/ vor eine Tunne Garſten einen halven Witten/ vor eine Tunne Soldes einen Witten/ und vor Wage-Geld die Kooper und Verkoper malck einen Witten; Item eine Pype Olies drie Krumſtarte/ van eine Tunne Honnigs einen halven Krumſtert/ van eine Tunne Herings einen Witten/ van ein Pund Käſe einen Witten/ van Erweten und Bohnen einen Witten/ van Schip und Roer 6. Witten/ und alle andere tollbahr Guedt/ boven nicht benoemt/ ſall men vertollen nha older Gewoonte/ und nha diſſer Sate/ und ock aller andern Guedern/ die men vortydes nicht tho vertollen plach/ ſall men unvertollet theen und fahren laten/ ſo dat van oldes gewoonlick is geweſt/ und geene nye Beſchweringe daerup ſtellen oder maken/ und die allent/ ſo vorgl./ nha Geweerde des Paiments/ daervan achte und dertig Krumſtert maken und gelden einen golden Gulden/ daermede ock die Tollen in Sagelder Lande und tho Poppeshuſen ſullen nedergelecht ſyn und blyven/ uthgeſcheden dat olde Brugge-Geld in Sagelter Lande vorgl./ als benamen vor dat Schip einen Stuiver tho vernoegen. Ock is mede beredet und beſchloten/ ſo wat van Guede in Frießland gekofft/ edder daerdoor gebracht wurde/ dat men des nicht mehr dan eins vertollen ſall/ und den Koopman des bueten ſynen Schaden tho Lande und tho Water ein Teeken geven/ dat he veelich unbelettet mit den ſynen wandern und fahren möge: Und off die Koopman/ ſo Gued gekofft hadde/ und uth den Lande brengen wolde/ dat hy binnen Landes nicht vertollet en hadde/ mach he up Oerden ſyn Weg alldaer henſelt vertollen/ gelick hy binnen Landes ſolde gedaen hebben/ des Goedes unverbroecklich. Alle und idlich Puncte vorged./ und Wy Conrad Biſchop und Adminiſtrator vorſ./ vor Uns und Unſe Nakomlinge/ und Wy Edzard und Uko Gebroedere/ Graven vorſchrl./ loven die ock vor Uns/ Unſe Erven und An-Erven tho ewigen Dagen ſtede/ vaſt/ und unverbroecklich tho holden/ ſunder Argeliſt und nye Funden. Und des hebben Wy Conrad Biſchop und Adminiſtrator vorged./ vor Uns und Unſe Nakomlinge Unſe Segel hieran doen hangen/ und dergelyken hebben Wy *Edzard* Grave vorſ. vor Uns/ Unſen Broeder *Uken*, Unſe Erven und An-Erven Unſe Segel hiermede angehangen/ und Wy Borgermeiſtere und Raed der Stadt Emden hebben des ock tho meerer Tuichenisſe und Veſtenisſe vor uns/ unſe Nakomlingen und Gemeinheit/ unſer Stadt Segel by unſes gnedigen Heeren vorſ. Segel hier ock angehangen; Gededinget und gegeven in dem Jaere Unſes HEeren duſend veerhundert ſeven und negentich/ up der elffen duſend Junffern Dage.

No. XXVII.

Contract zwiſchen Graff Edzard und der Stadt Grönningen/ auff welche Weiſe die Stadt Grönningen ſich dem Graff Edzard unterworffen habe/ 1506.

Summaria.

§ 1. Grönningen ſoll Graff Edzard mit 800. biß tauſend Mann in die Stadt einlaſſen.

§ 2. Sie ſoll dem Graff Edzard, ehe Er in die Stadt kömmt/ huldigen.

§ 3. Sie ſoll Ihm alſobald eine Pforte einräumen.

§ 4. Sie ſoll Ihm die Regierung der Umlanden abertreten.

§ 5. Der Streit mit dem Hertzog zu Sachſen wird der Judicatur etlicher Fürſten des Reichs anheim geſtellet.

§ 6. Grönningen ſoll ohne Vorwiſſen und Willen des Graff Edzards ſich mit niemand in Tractaten einlaſſen.

§ 7. Wober dem Graff Edzard ſeine Koſten wieder erſtattet werden ſollen.

§ 8. Von Beſtellung nöthiger Bedienten.

§ 9. Die Bürger in Grönningen mögen ihre Güter in den Umlanden ruhig gebrauchen.

§ 10. Das Korn/ ſo in den Umlanden gewachſen/ muß nach Grönningen oder den Dam zu Marckt gebracht werden.

§ 11. Ihre Güter/ ſo durch die Umlanden geführet werden/ ſollen Zoll-frey ſeyn.

§ 12. Von dem Grönninger-Biet.

§ 13. Von Käſe und Butter.

§ 14. Generale Amnoſtie.

§ 15. Schluß.

Wy

§ 1.

WY *Edzard* und *Uko* Gebroedere/ Graven tho Oſt-Frießland/ vor Uns/ Unſe Erven und Nakomelingen up der eenen Syden/ und wy Borgermeeſteren/ Raed unde geſchwaren Meente/ Bouwmeiſteren/ und ander Gemeente der Stadt Gröningen up de ander Syde/ bekennen und doen kund mit diſſen apenen Briefe/ dat wy tho Reddinge und Untſet der vorſ. Stadt Gröningen mit malckanderen vordragen und avereen gekamen ſint in Forme/ Conditien, Manieren und Articulen hiernah geſchreeven: Jm erſte dat de van Groningen den Grave tho Oſt-Frießland in Nahmen und wegen/ und tho Erkenteniſſe des hilligen Rykes/ mit een Antal Volckes/ nomptlick tuſchen duſend und 800. Mann ungefehrlich in de Stadt laten ſchölen.

§ 2. Item dat de van Groningen/ eer de Grave tho Oſt-Frießland in de Stadt kumpt/ mit den/ de dat Regiment von der Stadt hebben/ vor der Stadt-Poorten in Nahmen als vorß. ontfangen/ und deſulvige gelyken huldigen/ gewoonlicke Eede und Plicht doen ſchölen.

§ 3. Item ock dat de van Groningen den Graven tho Oſt-Frießland von Stunden an ungeweigert/ als he in de Stadt kumpt/ eene von der Stadt Poorten na des Graven Gefallen unruimen/ und de Poorten beſetſtigen/ offt een ander in der Stadt oprichten und maken laten ſcholen/ vorbehalden eenen yderen/ beſunderlinge der Kercken und Stichte van Utrecht öhr Gerechticheit/ de ſe an der Stadt hebben mogen.

§ 4. Ock dat de van Groningen den Graven tho Oſt-Frießland in Namen als vorß alle de Regeeringe der Umlanden affſtreeden/ und ſick der Lande noch der Stadt Overicheit nicht annehmen ſcholen/ behoitlick der Stadt öhre Adminiſtratie von Rechten binnen der Stadt/ nah older Gewoonheit/ als na in Articulen vermeldet word.

§ 5. Dat de von Groningen ſulcken Schaden und Unkoſten/ als de Hertoch von Saſſen mit ſynen Vorwanten/ ock de Stadt an beyden Syden in diſſer Vehde geleden mogen hebben/ allenthalven tho Erkentniſſe idtlicker Vorſten des Rykes unpartheyiſch/ an beyden Syden daertho gekaren/ ſtellen ſcholen. Doch ſo ſchall und will de Grave tho Oſt-Frießland door voegelicke Wege mit Handelinge dat Beſte den von Groningen tho Gode daerin doen/ ſo veele he immer billicker Wyſe handelen und doen mach/ und ſunderlich vor den Schaden ruſſchen den Junckern und den Ummelanden/ und der Stadt Groningen.

§ 6. Item dat de van Groningen ſonder Weten und Willen des Graven von Oſt-Frießland geene Handlunge/ heimlich noch apenbaer mit jeenigen Heeren/ Steeden offte Landen/ de de gemene Stadt anlangen muchten/ hebben noch holden ſcholen.

§ 7. Dat de van Groningen mit den Graffen tho Oſt-Frießland eenich goed Middel offt Manier finden und verordnen ſcholen/ waeraff de Grafe ſulcke Unkoſten mit Underholdinge der Luiden und Veſten uth den Umlanden neemen ſchall/ dat de Grafe tho Oſt-Frießland in Nahmen und als vorß. de Stadt Groningen unverhindert ſchal blyven laten/ by alſodaene Vryheiden/ Privilegien/ Rechten/ olden Heerkamen und gooden Gewoonten/ alſo bisher in öhre Stadt gehadt und gebrucket hebben; Desgelicken de Gilden by öhre Vrijheiden und Rechten/ na Vermeldinge öhrer Breefe und Segel von der Stadt Gröningen uhtgegeven.

§ 8. Dat de Grave tho Oſt-Frießland ſchall uth eenige Perſoonen der Erbarheit von der Stadt na ſijnen Gevallen verordnen/ de von wegen und in Sijn Genaden Naemen binnen der Stadt Groningen Recht adminiſtreeren und doen ſcholen/ van alſodaene Rente und Schulden/ als voortydts under de Hovetmans Recht/ ſo undergeſat/ verplogen ſijn geweſt na olde Manier und Koſtume deſſulven Rechtens.

§ 9. Dat de Grafe tho Oſt-Frießland der Stadt Groningen Borger und Jnwooneren/ mit de Benannten und Byſtanderen/ all öhr Gooden/ Rechten und Heerlicheiden/ de ſe in de Ummelanden tho diſſen Todt tho gehadt hebben/ und nochmaels verkrigen mogen/ unbehindert und unbeſpeert hebben und gebruken laten ſchöle/ ock wodane und war de gelegen ſinnen.

§ 10. Dat den Grave tho Oſt-Freßland neemand tholaten ſchall/ Koren/ dat in den Ummelanden gewaſſen is/ uth den Lande tho voeren/ ſundern ein iglick mach dat Koren tho Gröningen offte tho den Damme tho Marckede brengen und verkopen.

§ 11.

§ 11. Dat den Borger und Inwooner der Stadt Groningen Goeder ſcholen door de Ummelanden tho Water und tho Lande ſonder allen Tollen und Ungeld gevoert mogen werden.

§ 12. Dat de Grave van Oſt-Frießland dat Groninger-Beer in den Ummelanden na older Gewoonte gaen laten ſchole.

§ 13. Dat de Grave tho Oſt-Frießland von dat Stapel-Recht van de ſette Waaren / mit Raede der van Groningen/ tho der Stadt und Meente Beſte/ ſo veele ummer behoerlich ſijn mach/ behandelen und voegen wille.

§ 14. Dat de Grave tho Oſt-Frießland der Stadt Groningen Borgers und Inwooners an öhr Lyff und Goeden nicht beſchadigen laten ſchal / und offt ſulckes geſchehe / mit Ernſte ſtraffen ſchole; Ock de van Groningen tho ohren Rechten truwelick und gnadiglich beſchutten und beſchermen/ und alle Mißhagelicheit und Vordreet jegen ſe vor diſſen Tydt geſcheen ſincken laten/ und vergeeten ſcholen und willen.

§ 15. Dat alle/ wo vorgeſchreven ſteit / laren Wy Edzard und Uko Gebroederen und Graven tho Oſt-Freßland in Nahmen und als vorß. vor Uns/ Unſe Erven und Nahkomlingen vaſt/ unverbrooken tho holden/ by den Eedt/ den wy den hilligen Romiſchen Rycke gedaen hebben/ trouwelick und ungefehrlich; Und wy Borgemeeſteren und Raedt/geſchwaeren Gemeente/ Bouwmeiſters/ Gilden/ und andere Gemeente der Stadt Groningen/ vor uns und unſe Nakomlinge/ gelaven ock desgelyken die vaſt und unverbrecklich tho holden/ by den Eede/ den wy öhr beyde Gnaden doende vorſchriven und verſegelen werden/ trouwlick und ungefehrlich tho holden. Thom Orkunde hebben Wy Edzard vor Uns und Unſen frundlichen lieven Broeder diſſen Breeff mit Unſen angehangenen Ingeſegel vorſegelt/ und wy Borgemeiſteren und Raedt vorß./ vor uns und van wegen unſer gemeene Stadt wegen / mit unſen angehangenen Stadt-Ingeſegel witlicken laten vorſegelen und vorſegelt. Gegeven in den Jaer 1506./ op S. Marci Evangeliſtæ Avend.

No. XXVIII.

Extract aus dem Beninga lib. 3. / wie ſich die Stadt Grönningen an Graff Edzard ergeben habe/ und was von Ihm in der Stadt Grönningen geſchehen ſey.

Wo ſick de van Gröningen mit Grave Edzard tho Griſemonnicken vordragen/ und Oehne vor öhren Heeren begeert.

CAp. 71. Anno CHriſti 1506. Als nu de Stadt Groningen mit den Block-Huiſern ganz ſeer benouwet/ und groot Kummer Proviande halven under de Gemeente begonde tho kamen/ und um der ſchendlicken Daden willen/ ſo Vyt van Trapdorp an de Vrouwen und Megeden/ wo vorgerort/ hadde angerichtet/ alſo verbittert/ dat ſick de gemeene Borgeren alle lever wulden erwurgen laten / und van Honger ſterven/ eer ſe ſick under den Hertoch wulden geven. Als nu de gemeene Borgeren de Stadt Kummers halven veele lenger nicht konden holden/ hebben ſe eendrachtiglicken an Borgemeiſter und Raet geropen/ ſe wulden lever in Grave Edzards, dan in Hertoch Jurgens Handen gaen. Daerup hebben de Borgemeiſteren do tor Tydt an Grave Edzard geſant/ dat He ſe wulde annemen vor Sine Underdaenen. Grave Edzard hefft Sick mit Sitten Raden daerup beraetſchlaget/ und mit den van Groningen eenen Dach tho Griſemonnicken int Kloſter tho holden verwilliget/ daer de van Groningen erſcheenen ſinnen: Und dewyle Grave Edzard den Furſten von Saſſen Hertoch Jurgen mit geenen Eede lenger verplichtet/ ock nicht in ſijnen Deenſte was/ hefft He de Stadt Groningen tho Erkentenſſe des Rom. Rykes angenæmen/ und ſick mit den von Groningen/ dewile ſe Troſt an Oehne verſochten/ frundlichen verdragen/ und Grave Edzard is daer mit den Geſchickeden avereen gekamen/ up wat Tydt He ſe in der Stadt untſetten wulde. Des wulden ſe Grave Edzard tholaten/ dat He een Huis/ waer idt Ohne geluſte/ in de Stadt bouwen muchte/ und na Sinen Wille vaſt maken laten / ſo ſterck als He ſulveſt wulde. Up ſodaene vorgeroerte Thoſage hefft ſick Grave Edzard geruſket/ let veele Scheepen mit Botter/ Rogge/ Solt/ Molt/ und allerley Proviant / wes ohne eerſten van noodem

thorich-

Digitized by Google

thorichten/ und toch mit Synen gantſen Lande over nah den Dam/ daer He Sick eene Nacht lede/ und den anderen Dach up den Dach Philippi & Jacobi oder Mey-Dach toch Grave Edzard nah Groningen wente tho der Hogen-Brugge/ doe quamen de Borgemeeſteren mit 4. Venelen Knechten uth de Stadt Groningen/ brachten Grave Edzard de Slotel tho alle de Stadt-Poorten/ und heeten Ohne wilkomen/ weren öhrer Verloſſinge tho Troſt der Gemeine gantſch erfroiet. De Oorſake waerumme Grave Edzard up dat Damſter-Deep heertoch/ was/ dat de Herroch von Saſſen op de Kercke Grimmerwolde/ dar een Wall um getaegen was/ mit Knechten beſettet/ welcket Hovetman Jooſt Hake genoemt/ de den vorgeroerten Grave Edzard den Heerwech beſperret/ daerover van der Kercken tho Grimmerwolde up den Dyke Mauritz van Dornum een ſchimmede Peert dat Been in twee geſchaten wurt.

Wo Grave Edzard, als He de Slotel tho der Poorten untfangen/ Sinen Amt-Mann Otto Papen mit de 4. Venelen den Groningers hefft laten in de Stadt tehen/ unde de Poel-Poorte laten innehmen.

Cap. 72. Nahdem nu de Borgemeeſteren uth der Stadt Groningen Graven Edzard de Slotelen hadden overgeantwordt/ ſinnen ſe mit de 4. Venelen weder in de Stadt getaegen/ ſo hefft Grave Edzard Sinen Amtmann *Otto Papen Loringa*, Droſte tho Stickhuiſen/ bevohlen/ dat he mit ſinen Amte vor hen in de Stadt tehen ſchulde/ und de Poel-Poorte inneemen/ verwachten Sine daer/ ſo lange he in der Stadt weer: Welck obgemeldte mit den flytigſten alſo nhagekamen.

Wo Grave Edzard mit Ruitern und Knechten in de Stadt Gröningen getaegen.

Cap. 73. Und Grave Edzard is voort mit Ruiteren und Knechten ſamt den Huis-Luiden omtrent 6000. ſterck nha de Stadt getaegen/ und thorſtond ſinnen ohne de Scheepen und Wagen mit Proviande und alle Noodturfft gevolget; Angeſehen dat de Stadt wo vorgeroert Proviande halven ſeer benouwet/ hadde Grave Edzard geerne vor gudt angeſehen/ dat de meeſten Deel Siner Underſaten wedder tho rugge weren geweeken/ welck ſe geweigert/ overſt wulden ſehen/ waer öhr Heer bleeff/ dar ſe nicht wulden van wyken/ und hebben ſick alſo mit den Knechten und öhren Heeren in de Stadt gegeven. Als nu Grave Edzard in de Stadt quam/ is he van den gemeenen Borgern/ ock geeſtlick und werltlick mit grooter Reverentie wel ontfangen/ leeten all öhr Geſchut und Klocken Dehne tho Eeren affgaen und luiden: De Kinderen up der Straaten veranderden den Loveſanck von der Upſtandinge Chriſti/ aldus luidende:

Chriſtus is upgeſtande — Heer Vyth moet nu uth diſſen Lande/
Des willen Wy alle froh ſijn/ — Grave Edzard will unſe Trooſt ſijn.
Kyrie eleiſon.

Wo de van Groningen Grave Edzard geſchwaren hebben.

Cap. 74. Des anderen Dages daerna/ als nu Grave Edzard in de Stadt gekomen/ leeten de Borgemeeſteren und Bouwmeeſteren alle de Gilden by eenander koomen in St. Walburgen Kercke/ daer Grave Edzard ock henin mit ſinen Reden/ Amt-Luiden und Deeneren/ omtrent 50. Trawanten mit Hellbaerden gegaen/ daer denn Borgemeiſteren/ Bouw-Meiſteren und alle de Gilden der gantſer Stadt eenen Eedt in Jegenwordicheit Grave Edzards geſtadet/ Em und Sine Kinderen trouw und holt tho ſijn tho ewigen Dagen/ als de Vorſegelunge daerup gemaket mede breget/ als volget.

Wo Grave Edzard na der Huldinge/ mit Belevinge der Borgemeiſteren und ander Gemeene/ dat Huis leet anfangen binnen ter Stadt Groningen tho bouwen.

Cap. 76. Als nu de Vorſegelunge und Huldinge wo vorgeroert geſcheen was/ ſinnen de Borgemeiſteren mit Grave Edzard Sine Rade und Amt-Luide um de Stadt Groningen gegaen/ overmits eene Plaetſe/ daer dat Huis ſchulde angelecht werden/ tho beſichten. So hefft Grave Edzard de Diſter-Poorte na de Drenkelers-Toorn wente an de Steentil-Poorte alſo int veerkante daermede tho verſehen/ und hefft alle de Huiſen/ ſo op de Plaets getimmert/ mit reden Gelde gekofft und betaelt/ hefft idlicke hundert Graver laten anneemen/ und dat Huis/ ſo groot ide int veerkante weſen

ſchulde afgemeten/ wo dicke de Wall und wo wyt de Grave weſen ſchulde verordent/ de Wall up 100. Voeten/ de Grave 80. Voeten boven/ beneden 50. De Wall mit de Borſt-Weer boven op 50. Voete/ wann ſe ohr rechte Behoer ſchulden hebben. So wert ock een Thoorn oder Dwinger von 14. Steen dicke in den Wall angelecht/ welck groot Arbeit gekoſtet: Den Grave moſte men mit Houwelen/ dewyle dat Aerdryck ſo ſteinich und leimich/ loos maken/ kregen den Grave vor den anſtaenden Winter um den Wall bynna reede/ alſo dat men dar Geweer van doen konde/ und na de Oſter-Poorte wurden twee Thorne uth den Grond in den Graven upgenamen und angelecht tho de Poorte/ daer de Brugge ock aver gelecht wurt. Als nu dat Huis/ de Poorten und Bruggen reede/ dat men daer macklick up tehen kunde/ ordineerde Graff Edzard omtrent 100. Knechten/ Sinen Landſaten/ de reede in Sinen Deenſte up den Huiſeren weren/ up dat Huis/ und ſettede Proveſt *Luter* von Dornum daerna vor eenen Droſten daerup/ und Meiſter Rawe tho eenen Schriver/ de alle Rekeninge des Gebouwes/ und wes tho dem Huiſe nodig/ bewaren und beſorgen muſte/ groote Luike tho eenen Borch-Grave over de Knechten/ und na Proveſt Luter worden Ude thor Kolkeborch/ und na Mr. Bowe, Mr. Hinrich Grawerts daeraver Amt-Luide wedder in ohre Stede geſettet/ und des anderen Jaers wort dat Huis vordan reede gemacket

Wo Heer Vyth van Trapdorp idlicke Kercken hefft laten untfeſien/ und wat Graff Edzard wegen der Münte gedahn hefft.

Cap. 77. Als nu Heer Vyth von Trapdorp ſpoerde van wegen Hertoch Jurgen von Myſſen/ dat Grave Edzard de Stadt Groningen tho Erkentenisſe des Hilligen Romiſchen Rykes hadde ingenamen/ und een Huis daer in leet vaſte maken/ hefft he de Kercke tho Grimmerwolde und idlicke ander Kercken untfeſten laten/ uthgenamen dat Block-Huis by Winſum und Weerdenbras/ dewelcke he mit Knechten beſettet/ und na ſinnen Heere Hertoch Jurgen getagen. In diſſen ſulven Jahre/ als nu Grave Edzard tho Oſt-Friesland von de Groningers voor eenen Heere ingevoert/ hebben Grave Edzard und Uko Gebroederen eene Reformatie der Munte/ Gold und Silver angeſtelet/ und den von Emden und Groningen denſulven eendrachtlick tho holden und nhathokamen by grooter Peine ernſtlich geboden. In diſſen obgemelten Jaer hefft Grave Edzard den Proveſt Mr. Hicke tho Dornum/ und Doctor Harke Suderhuſen an Käyſerlicke Majeſt. tho Conſtans geſchicket. Se ſint uthgetagen op Mey-Dach/ und ſint om Bartholomæi wedder gekomen.

Wo Grave Edzard mit Prelaten/ Hovetlingen und der Stadt Groningen eene Ordeninge dat Huis tho underholden gemaket.

Cap. 78. Do nu dat Huis binnen Groningen/ wo vorgeroert/ angelecht/ hefft Grave Edzard voort de Prelaten/ Hovetlingen und de trefflichſte eegen Erveden in de Ummelanden by eenander koomen laten/ de mit den Borgemeiſteren eendrachtich averein gekamen/ dat de Landen des Jaers 8000. Flor. tho Underholdinge des Huiſes upbrengen ſchulden/ und tho Hulpe ander Unkoſten/ de Grave Edzard als eenen Heere von wegen Stadt und Lande ankaemen muchten/ und verordende tho dreen Tyden in een Jaer in de Umlande alle Appellations-Saeken in den Dam und tho Winſum dorch Sine Raden tho verklaeren.

NB. Dieſer Extract iſt ein lebendig Zeugniß/ (1.) mit welchem Gehorſahm die Unterthanen Graff Edzard zugethan geweſen ſeyn. (2.) Mit welcher Autorität und Macht Graff Edzard das Jus armorum exerciret habe. (3.) Wie er nicht allein in der Stadt Gröningen/ ſondern auch in der Stadt Emden wegen der Münze zu gebiethen und zu befehlen gehabt habe. Und iſt dieſes Zeugniß des Benings deſto glaubwürdiger/ nachdem er ſelbſt in Perſon bey allen dieſen Handlungen gegenwärtig geweſen. Es hat auch Emmius ſelbſt alle dieſe Umſtände weitläufftig erzehlet.

No. XXIX.

Extract aus dem Oſt-Frieſiſchen anno 1515. von Graff Edzard gemachten Land-Recht / von einigen des Landes-Herrn Recht und Autorität angehenden Stücken.

Summaria.

Digitized by Google

Summaria.

§ 1. Vorredo. Urſachen / warum Graff Edzard das Land-Recht abfaſſen laſſen. Das alte Recht kan auf den gegenwärtigen Zuſtand des Landes nicht appliciret werden. Die Räthe und Junckern ſind hiezu gebrauchet worden.

§ 2. Lib. 1. Cap. 3. Der Landes-Herr hat das Recht minderjährige Perſonen für mündig zu erklähren.

§ 3. Lib. 1. Cap. 14. Die von Adel und des Landes-Herren Bediente ſind allein unmittelbahr vor dem Landes-Herrn juſtitiabel.

§ 4. Lib. 1. Cap. 17. Wie die Appellationes von den Amt-Leuten an den Land-Richter / und von dieſem an den Landes-Herrn geſchehen.

§ 5. Lib. 1. Cap. 46. Von dem Recht Urkunden zu verſiegeln.

§ 6 Lib. 1. Cap. 48. Von der alten Freyheit der Frieſen / daß ſie keine Leib-Eigene ſeyn ſollen.

§ 7. Lib. 1. Cap. 50. Von dem Gehorſam der Unterthanen gegen den Landes-Herrn und Seine Bediente / und von dem crimine læſæ Majeſtatis, und deſſen Straffe.

§ 8. Lib. 1. Cap. 51. Von der Pflicht der Unterthanen in Auffbringung gemeiner Landes-Schatzungen zur gemeinen Landes-Nothdurfft.

§ 9. Lib. 2. Cap. 153. Von Gütern / dazu keine Erben ſind.

§ 10. Lib. 2. Cap. 154. Von Gütern fremder Perſonen.

§ 11. Lib. 2. Cap. 296. Welche Perſonen keinen Handel treiben können.

§ 12. Lib. 3. Cap. 100. (1.) Von den Zuſammenkünfften der alten Frieſen beym Upſtals-Baum. (2.) Von Vereinigung der ſieben ſo genannten See-Länder unter einander. (3.) Von Erhaltung dieſer Vereinigung. (4.) Von dem Ehe-Stande. (5.) Welche Kinder nicht können legitimiret werden. (6.) Von der Freyheit im Heyrathen.

§ 13. Lib. 3. Cap. 101. Die drey erſten Stücke ſtehen jetzo / da das Land einen eigenen Herrn hat / zu Seiner Diſpoſition und gutem Willen. Wie es mit den übrigen zu halten ſey.

NB. Alle dieſe Dinge / inſonderheit was lib. 1. Cap. 50. und 51. / imgleichen lib. 3. Cap. 101. geſetzet iſt / ſind ein Zeugniß von des Landes-Herrn Autorität und Hoheit. Und da in den Concordaten Anno 1599. Artic. 6. ausdrücklich verſehen iſt / daß das alte Oſt-Frieſiſche Land-Recht unverrückt in ſeinem vigore und Wehrt ſolle gehalten werden; So können ſolche in dem Land-Recht enthaltene Textus und deren Obſervantz nicht in Zweifel gezogen werden.

Vorrede des Oſt-Frieſiſchen Land-Rechts.

Ich Edzard Graff zu Oſt-Frießland ꝛc. / nachdem Wir Uns wol erinnert / und mit allem Fleiß überleget haben / welcher Geſtalt unter den höchſten Tugenden keine höher / als die Gerechtigkeit ſey / als wodurch Land und Leute / Geiſt- und Weltliche / oder wes Standes ſie ſeyn / regieret werden / und ein jeder das Seine behalten und im Ruhe beſitzen kan; Wodurch auch das gemeine Weſen und der allgemeine Friede wächſet / und die Warheit / ſo GOtt ſelber iſt / gelobet und gebenedeyet wird in aller Ewigkeit;

Als ſind Wir mit Rath / *Conſens* und Vulboort Unſerer Räthe und Junckern in Unſerm Lande darauf bedacht geweſen / und haben dieſe Unſerer Vorfahren Land-Rechte und Willkühre / zum Nutz und Wiſſenſchafft gedachten Unſers Landes / deſto deutlicher und in eine beſſere Ordnung ſetzen und verfaſſen laſſen / damit die Lande dadurch deſto füglicher in Ruhe und Friede regieret werden / und ein jeder das Seine ruhig und in Friede gebrauchen möge. Jedoch iſt dieſes nicht dahin gemeinet / daß Wir die Rechte / deren ſich Unſere Vor-Eltern bedienet / und welche zu ihrer Zeit vielleicht recht gut mögen geweſen ſeyn / die Wir auch wol nicht beſſer machen noch verfaſſen laſſen könten / verſchmähen und zernichten wolten; Sondern wir haben nur dasjenige / ſo Wir zu Unſerer Zeit unrecht / und dieſem Lande undienlich befunden haben / verändern und verbeſſern / und das Beſte / und was aus denen Käyſerl. Rechten Unſerm Lande nützlich ſeyn würde / hineinſetzen laſſen wollen / damit die meiſten Sachen dieſer Unſerer Grafſchafft daraus gerichtet und geſchlichtet werden / wo es dunckel und undeutlich / deſto klärer hervor leuchten / und ein jeder ſo nur will / und deſſen verſtändig und dazu geſetzt iſt / zu ſehen / und daraus nach der Sachen Beſchaffenheit / und wie ſie vorgebracht worden / deſto beſſer urtheilen möge. Welches alles Wir nach dem Exempel des gerechten Käyſers Juſtiniani gethan haben / als welcher alle alte Geſetze der Römer und ſeiner Vorfahren der Käyſer / ſo ſehr dunckel / undeutlich und unordentlich waren / verbeſſert hat / wie ſolches öffentlich in denen Käyſerl. Rechten zu finden; Immaſſen auch alle Künſte und Subtilitæt der Leute täglich mit vieler Liſt wächſet und ſich vermehret / woraus denn viele Sachen entſprieſſen / deren in denen alten Rechten nicht einmahl gedacht worden. Es haben nicht nur die Römiſche Käyſere und Könige die Rechte erneuert / ſondern es iſt ſolches auch von denen Päbſten / und vielen andern / wie man in denen Schrifften findet / geſchehen / als welche zum öfftern die Rechte verändern laſſen; Ja es werden ſelbige noch täglich erneuert / und denen Menſchen zu Nutz gemacht /

damit die neue Sachen/ ſo noch nie Rechts-hängig geweſen/ vermittelſt dieſer Rechte geſchlichtet/ und beederſeits Partheyen verglichen und befriediget werden mögen. Wir haben alſo nach Unſerm beſten Verſtande/ und zu Unſers Landes gemeinem Beſten dieſes Land-Recht unterſcheiden/ und in drey Bücher mit vielen Artickeln verfaſſen laſſen.

Lib. I. Cap. 3. Was ein Gericht ſey.

§ 2. Iſt demnach zu wiſſen/ daß niemand vor ſolchem Gerichte ſtehen/ und ſein Recht abwarten mag/ er ſey denn 25. Jahr alt/ alsdenn er wol vor das Gericht ſtehen darff/ dahero er auch frey und kein Leibeigener ſeyn muß. Iſt er noch unter 25. Jahr/ ſo ſoll er nicht als nur mit Conſens und Vollwort ſeiner Vormünder vors Gericht kommen/ oder in deren Gegenwart den richterlichen Ausſpruch erwarten. Würde aber jemand als minderjährig durch ſolchen Spruch graviret werden/ ſo ſoll ihm ſolche Urtheil nicht ſchädlich ſeyn.

Jedoch/ da er von Uns *veniam ætatis* erlanget hätte/ ſo verbindet ihn die gerichtliche *Sententz* eben ſo wol als andere/ ſo ſchon das 25te Jahr erreichet haben.

Lib. I. Cap. 14. Es ſollen die Häuptlinge dieſes Landes vor dem Herrn zu Rechte ſtehen.

§ 3. Ferner iſt zu wiſſen/ daß Unſere Häuptlinge und gute Männer vom Adel vor keinem Richter/ als allein vor Unſerer Perſon ſelbſt zu rechte ſtehen ſollen/ da Wir denn die Sache entweder dem Rechte nach/ oder in der Güte beylegen und darin ſprechen wollen. Imgleichen ſollen die Befehlshabere gleichfalls denen Käyſerl. Rechten gemäß vor niemand anders citiret/ und deren Sachen entſchieden werden.

Lib. I. Cap. 17. Wie man in dieſem Lande zu appelliren habe.

§ 4. Wenn jemanden ſeine Sache von denen Amt-Leuten aberkannt wird/ ſo muß er/ wenn er will/ innerhalb 10. Tagen an den Land-Richter appelliren: Will er aber auch von dieſem appelliren/ ſo muß ſolches gleichfalls innerhalb 10. Tagen an den Landes-Herrn geſchehen/ da er deſſen einen Schein von dem Landes-Herrn nehmen/ und ſolchen dem Land-Richter vorzeigen ſoll/ daß er an ein höher Gericht appelliret habe; Darauff der Land-Richter ihm das Urtheil ſchrifftlich überantworten muß/ damit daraus die Obrigkeit/ weswegen die Sache ihm aberkannt worden/ vernehmen möge. Eine Appellations-Sache muß innerhalb ein oder zwey Jahren geendiget ſeyn.

Lib. I. Cap. 46. Von Verſiegelung der auffgerichteten Contracten und anderer Uhrkunden.

§ 5. Es iſt auch zu wiſſen/ nachdem in dieſem Lande viele Briefe gar wunderlich ohne Verſtand und Ordnung der Rechte gemacht und verſiegelt werden/ auch jedermann nach ſeinem eigenen Gefallen ſich ein Siegel ſtechen läſſet/ und damit Briefe verſiegelt/ woraus viel Zanckens und Haders offtmahls entſpringet/ und wodurch denen Richtern viele Mühe und Arbeit gemacht wird; Als hat unſer gnädiger Herr mit Oulboort und *Conſens* Seiner Gnad. Prälaten/ guten Männer und Häuptlinge verordnet/ daß niemand hinführo als nur derjenige/ ſo Jurisdiction hat/ in Sachen/ ſo ſeiner Jurisdiction unterworffen/ Uhrkunden verſiegeln darff; Sonſten verſiegeln nur die Herren dieſes Landes/ oder welche von Jhro Gnaden dazu committiret worden. So aber jemand anders ſolche Briefe verſiegelt/ ſo ſoll man ſolchen nach dieſem keinen Glauben beymeſſen.

Lib. I. Cap. 48. Wie alle Frieſen ein frey Gericht und Rechts-Handlung haben ſollen.

§ 6. Die ſiebende Koer (Willkühr) iſt/ daß alle Frieſen ein frey Gericht und Rechts-Handlung haben ſollen/ welches ihnen König Carolus, weiln ſie Chriſten und Recht-Gläubige/ und dem Römiſchen Käyſer oder Könige unterthänig und gehorſahm worden/ gegeben hat. Dagegen ſie Clepsgelda verzehnten/ das iſt/ für ihr Eigenthum und freyes Haus Schoß erlegen müſſen/ nach Anweiſung des Aſigæ Dhomen oder Geſetzen/ und gemeinen Land-Rechtes; Hiedurch erkaufften ſie ſich die Freyheit und freyen Hals/ maſſen die Frieſen vorhero unter der ſtrengen Dienſtbarkeit der Normänner/ die über das Meer wohnten/ gedrucket wurden/ und alle Heyden waren.

Lib.

Lib. 1. Cap. 50. Die Unterthanen ſollen ſich nicht wider ihre Obrigkeit auflehnen.

§ 7. Die achte Willkühr iſt/ daß ſich der Hausmann nicht wider ſeinen Herrn und Obrigkeit ſetzen/ ſondern nach billigem Rechte antworten ſoll. Solche Miſſethat wird vermöge der Käyſerlichen Rechte crimen læſæ Majeſtatis genennet/ welches eine ſchwere Miſſethat iſt/ und geſchicht/ wenn ſich ein Unterthan wider ſeinen Herrn mit Worten oder Wercken ſtreubet und ſetzet/ einige Waffen wider ihn oder eine Stadt und Dörffer/ ſo dem Herrn dieſes Landes zuſtehen/ gebrauchet.

Desgleichen/ wenn jemand zu ſeines Herrn Feind übergehet/ und ſelbigen auf einigerley Weiſe mit Geld/ Waffen/ Rath oder That behülfflich iſt. Wie auch/ wenn jemand die Unterthanen des Herrn widerſpenſtig und ungehorſam wider ihren rechtmäſſig angebohrnen Erb-Herrn zu machen trachtet. Ferner/ wenn jemand einen Aufflauff oder Verſammlung wider den Rath/ Bürgermeiſtere der Stadt/ oder wider die Amt-Leute des Herrn erreget.

Alle dieſe vorbenannte Perſonen werden der Miſſethat criminis læſæ Majeſtatis ſchuldig/ wenn ſie ſolches wie obgedacht thun. Solches nun zu beweiſen/ ſo läſt man hierin auch die Perſonen/ ſo ſonſt nicht im Gerichte zeugen können/ als Frauens-Perſonen/ berüchtigte und arme Leute/ Dienſt-Boten/ Eltern und Kinder/ diejenigen ſo unter 20. Jahr ſind/ als Zeugen gelten.

Da aber auch derjenige/ ſo wider ſeinen rechtmäſſigen Herrn/ den Rath ꝛc./ ſolchen umzubringen conſpiriret/ oder auf andere Weiſe ſeinen Herrn und deſſen Anverwandten die Feinde über den Hals zu ziehen geſuchet hätte/ verſtorben wäre; So ſoll man dennoch wider ſothanen aufrühriſchen Mann auch nach ſeinem Tode mit denen Zeugen procediren; Da denn die Pœna dieſer Miſſethat vermöge Land-Rechtens das Schwerdt iſt/ wie ſolches auch die Käyſerl. Rechte geben/ und darauff der Verluſt aller ſeiner nachgelaſſenen Güter. Wenn er auch die That nicht vollführet hätte/ und aber/ daß ſolches ſein ernſter Wille geweſen/ bewieſen werden könte/ ſo ſoll die Straffe gleich groß ſeyn.

Daß man der Obrigkeit/ als ſeinem angebohrnen Herrn/ unterthänig und gehorſam ſeyn ſoll/ ſolches zeiget Paulus deutlich in ſeiner Epiſtel an die Römer Cap. 13./ und Petrus in ſeiner Epiſtel im 2. Capittel.

Lib. 1. Cap. 51. Von Friede-Pfennigen und Haus-Schatzung.

§ 8. Die neunte Willkühr meldet/ daß bey alten Zeiten die gemeine Frieſen Friede-Pfennige und Haus-Schatzung gegeben/ womit man den Frieden und freye Straſſe zu Waſſer und Lande zu kauffen pflegen. Da nun aber dieſes verjähret und verändert worden/ **indem Oſt-Frießland anjetzo einen Herrn/ nemlich den Grafen hat/ der Semen Unterthanen und Landſaſſen vermittelſt eines guten Regiments und Gerechtigkeit/ ſowol zu Waſſer als zu Lande/ wol kan Ruhe und Friede ſchaffen;** Und aber einiger Nachbar Fürſt oder Herr/ geiſt-oder weltlichen Standes wäre/ der dieſe Grafſchafft gewaltſahmer Weiſe mit rauben oder brennen unverwarnet überfallen/ oder Unſere Einwohner der Grafſchafft Oſt-Frießland von jemanden widerrechtlich zu Waſſer oder zu Lande beſchädigt werden könte; So iſts ſehr nützlich/ daß man auf ſolche Gefahr gedencke/ und noch bey Friedens-Zeiten verordne/ daß ein jeder obgedachter Unſerer Unterſaſſen jährlich ein Stück Geldes an Gold oder Silber nach dem Anſchlag ſeiner Güter geben ſolle/ dazu man an gelegenen Oertern æraria, jährlich obgedachtes Geld darin zu ſammlen/ aufrichten müſſe/ damit/ wenn dem Lande entweder durch Fehde/ Krieg/ theure Zeit/ Waſſers-oder andere Nöthen Gefahr entſtünde/ und die Lande dadurch beſchweret würden/ man alsdenn die gemeinen Gelder bey der Hand haben/ dadurch dem Lande Friede verſchafft/ und ſolches von der Gefahr und Laſt zu deſſen gemeinem Beſten und Nutzen befreyet werden möge. Welches die geſammte alte Frieſen alſo eingeſehen/ und hernachſt auch mit groſſem Ernſt gehalten haben/ damit Oſt-Frießland dadurch beſchirmet und beyſammen gehalten werden möchte/ welches aber anjetzo in Ermangelung ſolcher Klugheit zerriſſen/ und durch Fehde oder ſonſten zergliedert wird/ welchem jedoch wol hätte vorgebauet werden können/ wenn man der alten Frieſiſchen Klugheit gefolget/ und über die Verordnung/ das Geld wie in vorigen Zeiten zu bezahlen/ bey der nach alter Frieſiſchen Weiſe üblichen Straffe gehalten hätte.

Lib. 2. Cap. 153. Wie der Landes-Herr Erbe wird.

§ 9. Wenn eine Erbſchafft über das fünffte Glied hinfällt/ und niemand vorhanden iſt/ welcher beweiſen könne/ daß er der nechſte dazu ſey/ alsdenn nimmt der Richter/ das iſt der Herr des Landes/ den dritten Theil davon/ ein dritter Theil wird zu Armen und andern milden Sachen/ und

Digitized by Google

der übrige dritte Theil zur Verbeſſerung der Wege und Stege/ der Dämme und Teiche/ ſo die Gemeine unterhalten muß/ angewendet.

Lib. 2. Cap. 154. Wenn ein Fremder im Lande ſtirbet.

§ 10. Wenn eine fremde unbekannte Perſon im Lande ſtirbet/ und man nicht weiß wo er zu Hauſe gehöre/ ſo behält der Richter/ in deſſen Bezirck er geſtorben/ nach denen Käyſerlichen Rechten ſein nachgelaſſenes Gut ein Jahr lang bewahrlich bey ſich/ jedoch denen rechten Erben zu gute; Können ſie alsdenn innerhalb Jahr und Tag nicht mit ihrer Obrigkeit gnungſam beweiſen/ daß ſie die rechte Erben ſeyn/ ſo ſoll der Richter das Gut zu ſeines Herrn oder Obrigkeit Nutzen an ſich behalten.

Lib. 2. Cap. 296. Welche Perſonen keine Kauffmanſchafft treiben ſollen.

§ 11. Es iſt auch zu wiſſen/ daß die vom Adel/ imgleichen diejenige/ welche in einem vornehmen Stande leben/ keine Kauffmanſchafft oder Handel treiben noch annehmen/ ſondern ſolches dem gemeinen Volcke überlaſſen ſollen.

Lib. 3. Cap. 100. Hier fangen die 6. Willkühre der freyen Frieſen an/ ſo zu Upſtalls-Baum verordnet und angenommen worden.

§ 12. Die erſte Kühr iſt oder hält in ſich/ daß die gelehrteſte Frieſen der ſieben See-Landen alle Jahr einmahl am Pfingſt-Dienſtage zu Upſtalls-Baum/ bey Aurich gelegen/ pflegen zuſammen zu kommen/ und zu vernehmen/ ob auch einiger Zwietracht unter ihnen/ oder einiger Streit mit andern Leuten oder Städten vorhanden wäre/ da ſie ſich alsdenn wieder vereinigen/ und ſie/ da man eines mehrern Rechtes bedürfftig wäre/ ſämtlich ſich darzu bequemen/ imgleichen dasjenige/ ſo den ſieben See-Landen einem jeden in ſeinem Bezirck zu ſchwer angeſetzt wäre/ beſſer maſſen erleichtern ſollen.

Die zweyte Kühr iſt/ wie die ſieben See-Landen ſich mit einander verbünden/ eines dem andern wider die Nord-Männer und Süd-Sachſen zu helffen/ wenn ſelbige eines der ſieben See-Landen überfallen würden/ daß alsdenn die übrigen ſechs dem ſiebenden zu Hülffe kämen/ und ſolches entſetzen ſollen/ welches ſie ſo mit Siegel und Briefen befeſtiget haben/ daß ſie bey denen Willkühren und Land-Rechten verbleiben wolten.

Die dritte Kühr iſt/ daß/ im Fall eines der ſieben See-Landen denen andern ſechſen ungehorſam würde/ und die unter ihnen errichtete Verbündniſſe nicht halten wolte/ die übrigen ſechs See-Lande dieſes dazu zwingen ſolten/ damit kein Herr es dadurch überfallen/ und ſie auch einem jeden zu Waſſer und Lande frey reiſen/ kauffen und verkauffen laſſen möchten.

Die vierdte Kühr iſt/ wenn eine Frauens-Perſon nach GOttes Gebot und Moſis Ehe-Ordnung/ auch nach der ſieben See-Landen Gewohnheit in den ehelichen Stand treten wolte/ und in eines Mannes Haus vor eine eheliche Frau gehohlet würde/ daß ſelbige alsdenn den ehelichen Stuhl beſitzen/ und mit ihrem Manne eheliche Kinder zu ihren Gütern zeugen möge.

Die fünffte Kühr iſt/ wenn ein Mann eine Magd oder Frau/ ſo er auf ſein Vieh zu warten/ oder zu ſolchem Wercke/ als einer Magd zuſtehet/ in Dienſten nimmt/ beſchläfft/ und mit ihr auſſer der Ehe ein Kind zeuget/ daß/ wenn gedachtes Kind groß geworden/ und er hernach deſſelben Mutter zur Ehe nehmen wolte/ dennoch weder ſolches noch die übrigen auſſer der Ehe erzeugte Kinder ehelich werden/ und die Mutter den ehelichen Stuhl nicht beſitzen möge/ bey des ehelichen Weibes Leben/ da deſſen ungeachtet noch ferner auſſer der Ehe Kinder gezeugt würden: Immaſſen ſolches nicht zugelaſſen wird/ weiln ſie leicht nach der ehelichen Frauen Tod trachten würden/ quia ſunt machinati in mortem alterius.

Die ſechſte Kühr iſt/ daß jede Frauens-Perſon ihre eigene Willkühr haben mag; Jedoch ſoll ſie ihren Freyer wol betrachten/ mit dem ſie ſich ehelich einlaſſen/ und ihre Güter vermengen will. So mag auch der Bruder bey ſich überlegen/ was er ſeiner Schweſter von ſeinem Gute geben will.

Lib. 3. Cap. 101. Wie man obgedachte ſechs Willkühren verſtehen ſoll.

Wiewol

Digitized by Google

§ 13. Wiewol obgedachte sechs Kühren zur Zeit ihrer Errichtung sehr redlich waren / und aber anjetzo das Land allhier einen eigenen Herrn hat / worunter alle Landsassen gehören; So werden die erstere drey Kühren dem Willen und Rathschluß des Herrn dieses Landes anheim gestellet.

Die vierdte Kühr mag man auch noch wol behalten in diesem Verstande / daß / wenn eine Frauens-Person nach der in Friesland üblichen Gewonheit / und nach der Verordnung der Heiligen Kirche zu Haus gehohlet wird / vor eine eheliche Frau alsdenn zu vermuthen sey / daß sie den ehelichen Stuhl besitze / und mit dem Manne eheliche Kinder zeuge.

Die fünffte Kühr ist wider die Einsetzung der Heiligen Kirche / und den Gebrauch dieser Lande / weswegen selbige nicht soll gehalten werden.

Die sechste Kühr bleibet / und soll in allen Stücken / so wie es bey alten Zeiten von denen gemeinen Friesen der sieben See-Landen geschehen / nach der Bewilligung / so sie in ihren Puncten zu folgen gesetzet / gehalten werden.

No. XXX.

Des Königs zu Hispanien Caroli I. Bestallungs-Brieff auff Graff Edzardten zu Ost-Frießland / wie der zum Stadt-Halter über Grönninger-Land gestellet worden / de dato 1517.

Summaria.

§ 1.

Graff Edzard soll jährlich 4000. golden Gulden genieſſen.

§ 2. Graff Edzard soll Gouverneur in Grönninger-Land seyn.

§ 3. Er soll dem König beystehen: Und der König verspricht ihm beyzustehen.

§ 4. Graff Edzards Sohn soll in des Königs Dienst als Kammer-Herr seyn.

§ 5. Ost-Friesland soll ein Lehn seyn von Holland / wenn der Käyser und die Chur-Fürsten darin consentiren.

§ 6. Von Graff Edzards Prætension an das Olde Amt.

§ 7. Schluß.

§ 8. Graff Edzards Eyd.

§ 1.

KAerle by der Gratie GOds / Koninck van Castillien / van Leon / van Grenade / van Arragon / van Navarre / van beede den Sicilien / van Jerusalem / van Valence / van Majorke / van Sardene / van Corsice / ꝛc. Erts-Hertoge van Oostenryke / Hertoge van Bourgompyen / van Lothringen / van Brabant / van Stier / van Carinte / van Carniole / van Limborch / van Luxenborch / ende van Ghelre / Grave van Vlaenderen / van Habsborch / van Tyrol / van Arthois / van Bourgompyen / Pals-Grave ende van Henegouwe / Land-Grave van Elsaten / Prince van Suave / Marck-Grave van Burgauw ende des Heyligen Rycks / van Holland / van Zee-Land / van Phirt / van Kiborch / van Namen ende van Zutphen Grave / Heere van Vriesland / up den Windismarck van Portenauw / van Salms ende van Mechelen; Allen dengeenen / die desen onsen Brieff sullen seen / Saluit. Doen te weeten / dat na veele diversche Handelen ende Communicatien / gehouden tuschen Unsen geschickten Raeden ter eender / ende den welgeboornen *Edzard*, Grave van Ost-Friesland / met Synen Raden ende Drunden / ter ander Syden / op die Concepten ende Openingen daer tevoren geraemt ende voorgestelt / umme zamentlick te komen tot eenen goeden Affscheyt ende Verbontenisse; So hebben eyndelick Unse vorß. Raden / met den vorn. Grave van Ost-Frießland geappointeert / overkomen / geschloten ende verdragen / die Pointen ende Articulen hierna beschreven.

In den eersten / dat Wy den vorß. Grave van Ostvriesland unthaelden ende bestellen sullen in Onsen Dienst / ende sullen hem geven ende verschryven eene jaerlicke Pension van vier dusend golden Gulden / die deselve Grave heven und boeren sall / van den Renten ende andere Rechten ende Penningen / komende uit Gronninger-Land in Unsen Landen van Vriesland / ende sall die vorn. Grave dieselve vier dusend Gulden Pensions besitten ende gebrucken all sijn Leef-Dage lanck geduerende.

§ 2. Item dat dieselve Grave hebben sall het *Gouvernement* ende *Administratie* van den vorß. Groninger-Land / met den Thobehderen / ende sall den Onderseten ende Ingesetten van denselven Lande doen ende laten administreeren goet Recht ende Justitie / ende die reduceren und brengen tot Onse Gehorsaemheyd / allet tot Onsen Koste / ende van denselven Lande. Hy sall ock doen

Digitized by Google

heſen ende ontfangen de Renten / Cheyſen ende andere Rechten ende Inkoomen van den vorſ. Lande / daervan hy gehouden ſall weſen alle Jaer Rekenen ende Bewys te doen / offte laten doen tot Ons Behoeff / van welcken Inkoomen hy alvooren neemen ende behouden ſall vor Sijn vorſ. Penſion alle Jaer 4000. Gold-Gulden / ende 'tgeene deſſer overen ende goet blyven ſall / boven deſelven 4000. Gold-Gulden 's Jaers / ſall komen ende blyven tho Onſen Behoeff.

§ 3. Item dat de vorn. Grave Ons Eed doen ſall / ſweerende ende gelovende Ons goet ende getrouw te ſtjn / ende Ons te dienen tegens eenen jeglicken tot Onſen Koſte / ende inſonderheyd ſall den Heere van Ilſeldam als Gouverneur ende Stedehouder / ende andere Onſe Dienaren ende Onderſaten in Vriesland / alle Hulpe / Trooſt ende Bystand doen / nae ſijn Vermogen te allen Tyden / als't van nooden wordt / ende hy des vermaent offte verſocht ſall weſen; Ende dergelyken ſullen deſelve Onſe Stedehouder ende andere Onſe Dienaren in Vriesland denſelven Grave wederom in Sinen Rechte helpen beſchudden ende beſchermen / ende ock voor Oploep / Schade ende Gewalt alle Behulp / Trooſt ende Bystand doen na haer Vermogen.

§ 4. Item dat Wy deſelffs Graven Soone neemen ende onthouden ſullen in Onſen Dienſt in den Staat van Camerlinck / om Ons te dienen tot ſulcke Wedden / als Onſe andere Camerlingen ordinaris hebben ende gebruicken / offt denſelven Sinen Soone geven ende ordineeren eene Penſion van duiſend Gulden 's Jaers / tot veertich Grooten Vlaems elcken Gulden gerekent / om hem daermede te onderhouden in Onſen voorſ. Dienſt.

§ 5. Item dat die vorſ. Grave van Oſt-Vriesland ende Sine Nakomelingen 'tſelve Graeffſchup van Oſt-Vriesland voortaen te Leen ontfangen / houden / bekennen ende verlhen ſullen van Ons ende Onſen Nakomelingen als Graven van Holland / ſo verre **Wy nochtaens hierop verkrygen het** *Conſens* **ende Goetduncken der Käyſerlicker Majeſtät / Ons Heeren ende Groot-Vaders / ende van den Kuhr-Fürſten des Heyligen Rycks /** ſo dat behoert.

§ 6. **Als van den Lande van Oldrampter met Duerswolt ende haere Thobehoerten / gelegen in Groeninger-Land vorſchr. / die de vorſ. Grave begeert van Ons te hebben in Giffte / Wy ſullen** Ons doen ende laten informeeren van den Staate / Groote ende Weerde van denſelven Lande / ende dat gedaen ſijnde / ſullen daerop ordineeren / ſo dat behoeren ſall. Ende angaende die Rente ende de Penningen / die de vorſ. Grave heyſchende is op Groeninger-Land ende andere Flecken in Vriesland / die Hy ſecht ende maintenirt Hem by Hertoge Joris van Saxen gegeven ende verſchreven te ſijn / ende daeroff Breven van hem te hebben / ſo is hiervan voorkomen ende verdragen / dat die vorn. Grave ende Sine Erven ende Nakomelingen deſen angaende blyven ſullen by hören Rechte ende Actie / ende haere Breven unde Verſchryvungen Hen hierop verleent / in ſulcken State ende Weerden / als die nu ſijn / om hoer Luiden vorſ. Recht te verfolgen aent Land / daerup die vorſ. Rente beweſen ende verſchreven is / behoudelick ock Ons Recht ende Beantwoorden / indien men jet daeraff heyſchen wilde / tot Laſte van Ons offte van Onſen Lande van Vriesland vorſ.

§ 7. So doen Wy te weeten / dat die vorſ. Articulen / Affſchepd ende Verdrage by Ons gehoert ende gevisiteert in Onſen Rade / Wy hebben deſelve Articulen ende Verdrage / metgaders all het Inhouden van dien dankelyck gehadt / ende vor ſulcke hebben die by Adviſe ende Deliberatie van Onſen vorſ. Rade bewilligt / angegaen ende angenoomen / bewilligen / angaen ende annemen mids deſen Onſen Briefe / gelovende deſelve Articulen / Affſchepd ende Verdrag / ſo verre als't Ons aengaet / te onderholden / vullkomen ende achtervolgen / onverbrekelyck / ſonder jets te doen / off te laten geſchieen ter Contrarien in eeniger Manieren. Des te Orkonden hebben Wy Onſen Segel hieran doen hangen. Gegeven in Onſer Stadt van Gent / den eerſten Dag van Junio, int Jaer Onſes HEeren duiſend vyff hondert en ſeventhien / ende van Onſen Ryke Tweeſte.

Wy den Koning in Sijnen Raede.

L. S.

N. S. Taneton.

§ 8. Up

§ 8. Up huiden den 10. van Junio, dusend vyff hundert seventhiene / den Welgeboren Edzard, Grave van Oſt-Vriesland genaemt int Witte van desen jegenwordigen Breefe / hefft den behoirlicken Eedt gedaen van Gouverneur ende Adminiſtrateur van Groeninger-Land / mit den Thobehoerten / daeraff in't vorſz. Witte Mentie gemaket is / ende wel ende getruwelick te dienen die Koninckliche Majeſteyt van Caſtilien / ꝛc. regens eenen jegelicken / na Uitwyſen von den vorſz. jegenwordigen Brieff ꝛc. / in Handen van mynen Heer van Elvanbeke, groote Cancellier derſelven Koninckricker Majeſteyt. Actum tho Gent / ten Dage ende Jaere als boven.

My jegenwoordich

Verdetne. &c.

NB. Wie Graff Edzard zu Mecheln vor dem Käyſer Maximiliano ſeine Sache wider die Hertzoge zu Sachſen gründlich vorgeſtellet / und ſeine Unſchuld angewieſen habe / ſolches hat Emmius lib. 49. pag. 764. weitläufftig gezeiget. Er ſetzet auch pag 766. / daß ſich das gantze Land gefreuet habe / daß Er durch dieſen Contract Sich aus ſolcher Beſchwerde heraus gezogen habe. Daß er aber an ſolchem Ort auch hinzu thut / daß Graff Edzard dieſen Contract auff Ratification der Land-Stände gemachet habe / ſolches hat er aus ſeinem Gehirn erdichtet; Maſſen ſich davon nicht das geringſte findet: Und wann ſolches geſchehen wäre / wäre davon in dieſem Contract ohne allen Zweiffel Meldung geſchehen. Was in dem 5. Artickel von dem Hofländiſchen Lehn gemeldet / ſolches iſt von Käyſerlicher Majeſt. nimmer approbiret; Und hat eben dieſer König Carol in Spanien / wie Er Käyſer geworden / in ſolcher Qualität, als Käyſer / Graff Edzard mit der Grafſchafft Oſt-Friesland anno 1521. / auff den Fuß / wie Sein Herr Vater Graff Ulrich anno 1454. / belehnet / wie der bald folgende Lehn-Brieff weiſen wird. Vermöge des 4. Artickels iſt Graff Edzards älteſter Sohn / Ulrich, anno 1517. mit König Carl zu Schiffe nach Spanien gereiſet: Wie er aber wieder gekommen / iſt er blöde von Verſtand geweſen: Weswegen ſein Herr Vater in dem Teſtament anno 1527. den zweyten Sohn / Graff Enno, die Regierung auffgetragen hat / wie bald folgen wird.

No. XXXI.

Vergleich / wie ſich Graff Edzard I. nach lang-geführtem Kriege / auch Eroberung Stickhauſens / Friedeburg und anderer Feſtungen / endlich mit dem Hertzoge zu Braunſchweig / Grafen zu Oldenburg / und den Junckern zu Eſens und Wittmund verglichen / de dato 1517.

Summaria.

§ 1. Præterede. Lüneburgiſche und Oſt-Frieſiſche Bediente / ſo dieſen Vergleich abgeredet.

§ 2. Friedeburg ſoll bey Graff Edzard bleiben.

§ 3. Imgleichen Stickhauſen.

§ 4 Graff Edzard verſpricht dagegen 8000. Reinſche Gulden.

§ 5. Die Prætenſion des Graff Edzards an Burjadingen- und Stadt-Land ſoll durch unpartheyiſche Leute unterſucht werden.

§ 6. Hertzog Erich und Hinrich der jüngere ſollen in dieſem Frieden mit eingeſchloſſen ſeyn.

§ 7. Wie es mit Hero Oncken zu Eſens zu halten ſey.

§ 8. Wegen der zween Dörffer / Tzel und Drieffel.

§ 9. Schluß.

§ 1.

Wy tho weten / nachdeme billig tho betrachtinge / dat GODT de Allmachtige / ſijn gebenedyede leve Moder und gantze hemmelſche Verſammelinge / dorch Freedes Underholdinge tho allen Tyden hochlyken geehrt und gelavet / ock Stende der Werlt ſammt Landen und Luiden in gluckſaligen Weſen / grooten Upkamen / Gedyen erholden und regeert / Blotſtortinge und ander Dinge / de GODT tho Toorne und Straffe bewegen / allenthalben verhoert werden / dat de irrigen Saeke und Gebreken halben / ſo ſick tuſchen den **Dorluchtigen / Hochgebohrnen Furſten und Heern / Heern** *Himrike* **tho Brunſwyck und Lüneborch Hertogen / ſeel. und hoch-loſlicken Gedächtniſſe / Hertogen** *Otten* **Soon / und den Edlen und Wolgeboren Heern** *Johanne*, **Graven tho Oldenborg und Delmenhorſt / an einen / und den Edlen und Wolgeboornen Heern** *Edzarde*, **Graven tho Oſt-Friesland andern Deels erholden** / dorch uns Hans van Stenbergen Ritter / Hinrike van Haldern / und Johanne Furſter, der Rechten Licentiat, ait ſtatt und von wegen hoch-genannten Unſers gnädigſten Fürſten und Heern tho Brunſwyck und Lüneborch / und gedachten Grafen tho Oldenborch

Mm denborch

denborch und Delmenhorſt/ und Uns *Victor Freſen*, *Hinrike* van Dornum/ *Herke* Sûderhuſen der Rechten *Doctor*, *Foleff* tho Inhuſen und Kinpenſe/ Droſte ter Fredeborch/ und *Wilhelm* Canceler/ in ſtatt und van wegen unſers gnädigen Heern van Oſt-Frieſland/ mit beyder Parr Weeten und Willen verhandlet/ beſchloten und angenamen/ wo nafolget.

§ 2. Nachdeme de Grave von Oſt-Frieſland in kort vergangen Dagen de Fredeborch wedder an ſick gebracht/ eine Korthune und Hoverſchlange mit andern Geſchutte/ hochgedachten Furſten van Brunſwyck ꝛc. und Syne Fürſtl. Gnaden Anhange thokamend/ erovert/ ock *Werner Beer* und *Melchert* van Campen ſamt andern daerup gefangen; Is derhalben afgeredet/ dat de itzt beyde genenneten/ ſamt allen Gefangen/ wo de Namen hebben/ und diſſes Dages up beyden Syden mit Gevängkniſſen beſtricket und verhafftet ſijn/ van beyden Parten up gewonlicke und olde Orfede ſullen gantz vry ſunder alle Entgeltenſſe ledig und loſ geſcholden und gegeven/ und biß in ſecker Gewahrſam gebracht werden/ daertho ſchall de Grave van Oſt-Frieſland de Korthune und Hovetſchlange mit allen andern Geſchütte/ ſo up der Fredeborch geweſen/ als he de jüngſt ingenamen/ daerup Brunſwyckſche Wapens geretent/ mit Averantwordinge Stickhuſens/ bis in ſeker Gewahrſahm tot Nyenborch ane alle Verhinderinge folgen/ foeren/ und daerſulveſt averantwoorden laten.

§ 3. Daermede dann konfftiglich Stickhuſens halven nien Uproer en Onfrede wedderomme erwaſſe/ is van beyden Parten angenomen und bewilliget/ dat van wegen hochgedachten Fürſten van Brunſwyck und Lüneborch/ und Grafen van Oldenborch/ up den eerſten Dag na Circumciſionis, negſtkamende/ Stickhuſen ſamt ſyner Thobehoeringe dem Graven van Oſt Frieſland ſüll ingedaen und averantwordet werden; Schall doch alle Geſchütte/ groot und klein/ ſo de Brunſwyckſche Fürſten und de Grave van Oldenborch nu daeruppe hebben/ nichtes daervan geſundert/ mit allen Huis-Gerade/ Pulver/ Vitallien/ Proſanden und Reetſchup/ mit Averleveringe des Huſes in ſecker Gewaerſahm tho Apen gantz ungehindert geſoert werden.

§ 4. Sall und will daregegen de Grave van Oſt-Frieſland dem Hoch- und Wellgeboren Fürſten van Brunſwyck/ ꝛc. und Grafen Johann van Oldenborch oder Heren Erven achte duſend guder geve vullwichtige Rynſche Gold-Gulden/ Chur-Fürſter-Werunge/ up tween Terminen/ ane alle Exceptien und Gegen-Rede geven und betalen/ als namentlick vyff duſend up den beſtimmeden erſten Dach na Circumciſionis, mit Avergevinge Stickhuſens binnen Apen tho bethalende; Sollen doch daervan twee duſend Gulden tho Bethalunge der ewer Dorper van de Graven van Oſt-Frieſland uppe genochſame Quitancien/ van wegen des Graven van Oldenborch an denſulvigen vyff duſend Gulden/ inne beholden werden/ ſo dat dree duſend Gulden baar averantwordet/ und de andern twee duſend Gulden van beyden Deelen quiteret werden/ und de andern naſtendigen dree duſend Gulden up negſtkamenden ſunte Vitus Dag/ ane allen Behelpe und Vertoch/ binnen Bremen tho entrichten/ welcken he dan alſo nathokamen mit Averantwordinge des Huſes/ mit loſſwerdigen Borgen/ namelick Graven Johannen van Schomborch und ſyne Erven/ oder mit dem Rade der Stadt Bremen/ Vorwyſinge und genochſame Caution ſchall ſtellen und geven.

§ 5. Nachdeme de Grave van Oſt-Frieſland tho Butjader- und Stadt-Lande Anſpraeck tho hebben vermeyne/ is derwegen affgeredet und bewilliget/ ſo he Hochgedachte Fürſten van Brunſwyck und Lüneborch/ und Graven van Oldenborch unangelanget und unbeklaget tho laten jo nicht geſinnet/ willen Ere Gnaden/ ſo veele Ere Gnaden der Lande tho doende hebben/ an geboerlicken Enden eene Antwoort plegen und rechtſeerden.

§ 6. Und dewyle geöffede Krieg und jegenwordige Saeke de Dorchluchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Heeren/ Heeren *Erichen* und Heeren *Himrick* den Jüngeren/ Gebroedern/ tho Brunſchwyck und Lüneborch Hertogen/ mede belangen/ und beyde Ere Forſtelicke Gnaden dem Graven van Oſt-Frieſland neene Soene oder Vreede gegeven/ ock wederomme van Eme nicht genamen/ is derhalven allenthalven bewilliget/ dat Ere Forſtliche Gnaden in diſſen Handel und upgerichteden Freede ſchollen mede begreepen und verwaert ſijn/ ſo verne Ere Forſtliche Gnaden ſulcks anthoneemende geneget/ und daerinne willigen willen: Wo aber Ere Forſtlicke Gnaden ſulcks anthoneemende nicht gedechten/ dat men den Frieſiſchen Raden/ ſo veele ruſchen dit und des Sondages Invocavit uththo richten/ ſchall tho erkennen geven/ ſchall gelykewoll diſſe Freede und Voreeninge/ van derwegen he upgerichtet und begreepen/ in alle ſijnen Puncten und Articulen geholden werden.

§ 7. Und nachdeme *Herr* von Dornum/ Ritter/ tho Stedesdorff/ Eſenſe und Wittmunde Heer/

Digitized by Google

Heer/ in geworden Kriege und Handelingen den Fürſten allenthalben verwandt und anhengelick geweſen und noch/ ock den Graven van Oſt-Frieſland und de Sijnen beſchediget/ und wederumme Schaden entfangen/ de derwegen angenaemen/ und van beyden Deelen bewilliget/ dat alle thogebögede und erledene Schade/ ſo beyder Sydens in diſſen vergangen Kriege genamen/ ſchullen gelyck upgehaven und afgedaen werden. Wat ock van eenen idlicken in diſſen negeſten Kriege ingenaemen/ ſchall he/ deme ſulckes thobehorich/ wederumme ungehindert folgen laten. Schall ock Hero gelyck den Fürſten van Brunſwyck und Lüneborch/ und den Graven van Oldenborch/ in deſſen Vreede in aller Ere Gnaden mede begreepen und vorwaret ſijn. Dewyle dann Hero Hochgedl.. Fürſten van Brunſwyck und Lüneborch dermaelen thogedaen und verwand/ dat Sine Forſtl. Gnad. in rechtveerdigen Sacken/ und daer Sün Forſtl. Gnade ſyner tho gelyck Rechte mechtich/ Heron ſijne Erven/ Lande und Luide nicht weren oder gedencken tho verlaten/ is derwegen künfftigen Uproer und Wederwordicheiden vorthokamen/ und daermede neemandes den anderen tho avertheen und tho beſchedigen geoorſaket/ und de Gebreeke und Anſpracke/ ſo Hero und de Sine anderer Sacke halven utherhalven düſſes Krieges weder den Graven van Oſt-Frieſland/ Sine Underdaenen und Verwanten/ ock wederumme de Grave van Oſt-Frieſland/ mit den Sinen/ tegen Heren tho diſſer Tydt tho hebben vermeenen/ edder künfftig kriegen mogen/ rechtveerdiget und verdragen werden/ van beyden Partyen wyder angenomen und bewilliget/ dat men ſick vor den nechſtkamen hilligen Pingſt-Dage eines Dages binnen Bremen/ der und anderer Sacken halven tho holden/ ſall voreinigen/ tho welcken hochgedachte Fürſte van Brunſwyck und Lüneborch/ ſamt den Graven van Oldenborch/ Hero und Eren Naden eins/ und de Grave van Oſt-Frieſland mit den Sinen andern Deels/ in egener Perſon kamen ſchollen/ jder/ ſo ſe dorch GOdes Gewalt/ oder ſus Erer anliggenden Geſchäffte halven merckllch verhindert werden/ Ere dreplichen vullmechtigen Rede daertho ſchicken/ und ſchollen daerſulvest ſulcke Gebreeken genoechſahm tho Verhoer gebracht/ und ſo veele mogelick in Frundſchup hengelecht und verdragen/ eder ſo de Frundſchup nicht gefunden/ wo und wat Geſtalt de dorch rechtlicker Erkenntniſſe vor geboerlicken oder willköerlicken Richtern ſchollen gerechtveerdiget und uthgedragen/ und nothdrüfftich verbatet werden/ ſo dat een jder ſines Rechten weere tho bekamen. Daermede dan den Partyen van beyden Deelen in beſtemmeder Tydt ein gewiſſe Dach ernennt/ und ſe tydlicken thovören daerup gewernet werden/ is furder bewilliget/ dat van Uns hochgedachten Fürſten van Brunſwyck und Lüneborch Handeleren/ des Grafen Raden ein naemaffig Dach ſes Weeken thovoren ſall angezeiget und thogeſchreven werden/ den een jeglich Part veertein Dage tho vorſtrecken und nicht langer ſchall Macht hebben/ doch ſo/ dat de Erſtreckinge tydlicken geneeg den andern Deele thogeſchreven werde/ daermede neemandes tho unnothdrufftigen Riden und Koſten geoorſaket werde.

§ 8. Is ock furder der **twyer Dorper** halven/ namentlicken **Setel und Driffel** mit erer Thobehoer/ ſo in den Kriege van den Fürſten erovert/ den Graven van Oldenborch ingedaen/ und in vortyden Pandes-Wys uthgeſett/ verlaten/ daermede de Dorpe by den Graven van Oldenborg blyven/ ſchollen in Betalinge der achte duſend Gulden up den eerſten Termyn den Graven van Oſt-Frieſland twe duſend Gulden up genoechſame Quitancien inbeholden werden. Dewile dann nha Utwyſinge Breefe und Segelen up angeſechte Dorpe de Grave van Oſt-Frieſland wyder Thoſprake tho hebben vermeent/ is derhalven van beyden Syden bewillet/ doch eines ideren Gerechtigheyd unſchedelick/ dat up den Dage/ ſo tho Bremen ſchall geholden werden/ ſolcke Sacken ock nothdrüfftig ſcholen vorhört/ und ſo veele mogelick in Frundſchup verdragen werden: So aver de Frundſchup entſtunde/ ſcholen ſe alsdann na Inholt und vermoge Breeff und Seegel wyder uthgedragen und vorrechtveerdiget werden.

§ 9. Hiermede ſchollen alle vorged. Puncten und Artickel/ ſamt allen Gebrecken/ ſo ſick bisher tuſchen hochgedachten Fürſten/ Graven und Heeren/ Eren Underdaenen und Verwandten/ und allen den/ de in deſſen vergangen Kriege Eren Gnaden gedeener/ erholden hebben/ gentlicken verdragen/ dood und aff zyn/ ſo dat de nu eder künfftig in Argen wyder tegen neemands ſchall gedacht werden: Und is daerup van allen Partyen ſampt und ſunders ein ewige Vreede/ Soene und Voreeninge gegeven und genaemen/ de **Wy** *Hinrick* **von GOdes Gnaden/ tho Brunſwyck und Lüneborch Hertogen/** ſeel. **Hertogen** *Otten* **Söhne/ und** *Johann* **Grave tho Oldenborch und Delmenhorſt eins/ und** *Edzard* **Grave tho Oſt-Frieſland andern Deels/ vor Uns/ Unſe Erven und Nakomen/ Unſer Land und Luide/** ſtede und vaſt und unverbreecklicken tho holden/ by Unſern Weerden/ Eeren und Truwen gelovet hebben/ und laven in Krafft diſſes Breefes/ daerwedder nu oder thokumptſtich nicht tho doende oder ſchaffen gedaen tho werden; Ane alle arge Liſt und Gefehrde. Tho Orkunde hebben Wy Unſer Ingeſegele an

diſſe Vereeninge wittlicken heeten hangen/ de wy Hero van Dornum/ Ritter tho Eſenſe/ Steedesdorpe und Wittmunde hiermede tho holden/ ſo veele uns unde de Unſeren ſulcke belangend/ gelavet hebben/ und gelaven ſegenwordig. Des tho Orkunde hebben wy unſe Ingeſegel beneven de andern ock laten hangen. Actum Steel des Donnerdages na Andree, Anno Domini, duſend vyff hundert und ſeventhien.

(L. S.) (L. S.) (L. S.) (L. S.)

NB. Wie Graff Edzard durch Hülffe ſeiner Unterthanen erſt Friedsburg/ und hernach Stickhauſen wieder eingenommen/ und die Lüneburger zu dieſem Vergleich genöthiget habe/ iſt bey dem Emmio lib. 30. pag. 775. mit vielen Umſtänden mit Verwunderung zu leſen.

No. XXXII.

Käyſers Caroli V. Lehn-Brieff über die Grafſchafft Oſt-Frießland an Graff Edzard I./ de Anno 1521./ darin der Lehn-Brieff von 1454 confirmiret wird.

Ir Karl der Fünffte von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ König in Germanien/ zu Caſtilien/ zu Arragon/ zu Legion/ beyder Sicilien/ zu Jeruſalem/ Hungern/ Dalmatien/ Croatien/ zu Navarra/ zu Granaten/ zu Tolleten/ zu Valentz/ zu Gallicien/ Majoricarum, zu Hiſpalp/ Sardinien/ Cordulin/ Corſice/ Murcie/ Giriomis/ Algaron/ Algacire/ zu Gibraltaris und den Inſulu Canarie/ auch den Inſulu Indiarum und terræ firmæ des Meers Oceani, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundi/ zu Lottringen/ zu Brabant/ zu Steyer/ Kerndten/ Crain/ Limburg/ Lützemburg/ Geldern/ Würtemberg/ Calabrien/ Athenarum, Neopatrin &c. Graf zu Flandern/ Habſpurg/ zu Tyrol/ Görtz/ Parſiloni/ zu Artheis und Burgundi/ Pfaltz-Grafe/ zu Hennigow zu Holland/ zu Seeland/ zu Pfirdt/ zu Kiburg/ zu Namur/ zu Ruſſilion/ zu Territan/ zu Zutphen/ Land-Grafe im Elſaß/ Marck-Grafe zu Burgaw/ zu Oriſtani/ zu Gotziani/ und des heiligen Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben/ zu Cathalonia/ Aſturia/ ꝛc. Herr in Friesland/ auf der Windiſchen Marck/ zu Portenaw/ zu Biſcoja/ zu Monia/ zu Salins/ zu Tripoli und Mechlen ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Briefe/ und thun kund allermänniglich/ daß Uns der Edel/ Unſer und des Reichs lieber Getreuer/ Edzard, Grafe zu Oſt-Friesland/ einen Brieff von Weyland dem Aller-Durchlauchtigſten Käyſer Friederich dem Dritten/ Unſerm lieben Herrn und Uhr-Ahn-Herrn löblicher Gedächtniß/ ausgangen/ von Wort zu Wort alſo lautend:

Wir Friederich von GOttes Gnaden Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steyer/ Kernd ten und zu Crain/ Herr auf der Windiſchen Marck/ zu Portenaw/ Grafe zu Habſpurg/ zu Tyrol/ zu Pfirdt und zu Kyburg/ Marck-Graff zu Burgaw und Land-Graff im Elſaß; Bekennen und thun kund mit dieſem Unſerm Brieff allen denen die ihn ſehen/ hören und leſen: Wiewol Wir von der hohen Käyſerlichen Würdigkeit/ dazu Wir durch Schickung des allmächtigen GOttes zu dem heiligen Römiſchen Reiche löblich gekrönt/ des ein Mehrer genannt werden/ und inſonderheit geneigt ſeyn/ denen/ die Uns und dem heiligen Reich die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben Reichs getreulich helffen tragen/ und ſolchen Unterthanen ihr Lob und Ehre zu preiſen/ und ſie durch Begabung Unſer Käyſerlichen Majeſtät mit Zierde des Adels ihre Perſon und Nahmen zu würdigen; So haben Wir doch inſonderheit angeſehen und betrachtet ſolch Edelheit/ Redlichkeit/ Vernunfft/ Würde/ Tugend/ damit der Edel/ Unſer und des Reichs lieber Getreuer Ulrich, Herr zu Oſt-Frießland/ vor Unſer Käyſerlichen Majeſtät berühmt iſt/ und die angenehme treue Dienſte/ ſo er Uns und dem Reich oft und dick gethan hat/ und fürbaß zu künfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll/ und haben darum mit wolbedachtem Muth/ gutem Rathe Unſer und des Reichs Fürſten/ Grafen/ Edlen und Getreuen/ durch Unſere eigene Bewegniß und rechtes Wiſſen/ den genannten Ulrichen, Herrn zu Oſt-Frießland/ und Seine eheliche Leibes-Erben/ ohne einige Bitte Uns derwegen von Ihm gethan/ mit den Schlöſſern und Städten Emden/ Norden/ Greetſyhl/ Behrum/ Eſens/

Jever/

Jever/ Fredborg/ Aurich/ Lehrort/ Stickhuſen und Lengen/ und ſonſt andern Schlöſſern/ Städten und Dörffern/ die da liegen von der Weſter-Ems an Oſt-werts/ biß an die Weſer/ mit Butjadinger- und Stadt-Land/ mit allen den Eylanden/ die neben dem gantzen Land Oſt-Frießland in der See liegen zu Norden Südwerts/ biß an die alten teutſchen Palen/ von der Jha zu Hempoel/ zu Detern und zu Lengen/ mit den Frieſchen Weerden/ gantz heel/ ſo der von Rechte zu Oſt-Frießland gehörich iſt/ alles und jedes mit ihren Nutzen/ Herrlichkeiten und allen Zugehörungen/ die Uns und dem heiligen Reiche von altem Herkommen rechtlichen zugehören/ und zu manchen Zeiten partheylich und ungehorſahm geweſt ſeyn/ und Er dieſelben Land mit groſſer Tugend und Vernunfft vereinigt hat/ und fürbaß zu vereinigen gedencket/ und Uns und dem heiligen Reiche alle und jede zu Lehn gemacht hat/ zu einer Grafſchafft des heiligen Römiſchen Reichs/ aus Römiſcher Käyſerlichen Macht und Vollkommenheit erhebt/ gemacht und geſchöpfft/ darauff gegrafet/ und zu Graffen und Gräffin Unſer und des Reichs geſchöpfft/ geſetzt/ gewürdiget/ gemacht und erhebt: Schöpffen/ ſetzen/ würdigen und erheben Sie alſo zu Unſere und des heiligen Reichs Graffen und Gräffinnen von Römiſcher Käyſerlicher Macht/ in Krafft dieſes Briefes/ alſo daß Sie Sich nun hinführo ewiglich Graffen und Gräffinnen zu Oſt-Frießland ſchreiben/ nennen/ und von männiglich alſo genannt und gehalten ſollen werden/ ſo Sie von altem Herkommen Ihres Adels/ Perſonen und Stammes darzu würdig genung geweſt ſeyn/ auch alle und jeglich Recht/ Würdigkeit/ Freyheit/ Gewohnheit/ Zölle/ Acciß/ Müntze/ beydes des Goldes und Silbers/ und andere Vortheile inner- und auſſer Gerichts an allen Enden haben/ gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ ſo Sie bisher genoſſen und gebraucht haben/ und jetzo gebrauchen: Und daß Er auch und Seine eheliche Leibes-Erben all Ihr jeglich offen und beſchloſſen Brieffe mit rothem Wachs verſiegeln und verpitſchafften/ und ſich des zu allen Zierden und Würden auch gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ von allermänniglich unverhindert. So ſoll der obgenannte Graff Ulrich und Seine eheliche Leibes-Erben für und für die ehgemeldte Grafſchafft nun hinführo/ als offt ſich gebühren würde/ von Unſern Nachkommen am Reiche/ Römiſchen Käyſern und Königen/ als des heiligen Reichs Lehn erkennen und empfahen/ gleich ſo der Graſe von Benthem und Stehnfort von Ihrer Grafſchafft zu thun verpflichtet ſeyn; Doch Uns und dem heiligen Reich an Unſer Obrigkeit/ Gewaltſahm und Gerechtigkeit/ und genannten Lande zu Oſt-Frießland an allen ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten/ ſo ihnen von löblicher Gedächtniß Käyſer Carl dem Groſſen/ auch andern Römiſchen Käyſern und Königen Unſern Vorfahren gegeben ſeyn/ oder ſie ſonſt bißher gehabt und gebraucht haben/ unabbrüchig/ die Wir hiemit nicht abnehmen/ ſondern in ihrem Stand und Weſen beſtehen laſſen. Wir haben auch Ihm und Seinen Erben/ von beſondern Gnaden/ alle und jegliche Gnade/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die Er und Seine Vorfahren von alter löblicher Gewonheit hergebracht haben/ und damit Sie von Römiſchen Käyſern und Königen begnadet ſeynd/ confirmirt und beſtätigt/ confirmiren und beſtätigen die auch mit dieſem Briefe. Der obgenante Graff Ulrich hat auch Uns und dem Reich gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ als ſich das von ſolchem Lehn wegen zu thun gebühret. Darum ſo gebieten Wir allen und jeglichen Fürſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Graffen/ Freyen/ Rittern und Knechten/ Haupt-Leuten/ Amt-Leuten/ Vögten/ Pflegern/ Vorweſen/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ der Wapen Heerolden/ Perſevanten/ Bürgern und Gemeinden/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs lieben Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stand und Weſen die ſeyn/ von Römiſcher Käyſerlicher Macht ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Briefe/ daß ſie den obgenannten Ulrichen, Graffen zu Oſt-Frießland/ Seine eheliche Haus-Frau Thede und Leibs-Erben/ für und für/ von nun hin für Graffen und Gräffinnen nennen und dafür halten/ Sie auch daran und bemeldten Unſern Gnaden und Rechten/ Ehren/ Würden/ Begabungen/ Freyheiten/ Confirmation und Beſtätigung nicht hindern oder irren in keine Weiſe/ ſondern Sie der in vorgeſchriebener Maaß geruhiglich gebrauchen und genieſſen laſſen/ als lieb einem jeglichen ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeyden/ und dazu eine Poen/ nemlich funffzig Marck löthiges Goldes/ die ein jeder/ als offt er freventlich dawider thut/ verfallen ſeyn ſoll/ halb in Unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil dem ehe genannten Graffen Ulrichen, und Seinen ehelichen Leibes-Erben für und für unabläſſig zu bezahlen. Mit Uhrkund dieſes Briefes/ beſtegelt mit Unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel. Geben in der Neu-Stadt am Montag nach Sanct Michaelis des heiligen Ertz-Engels/ nach Chriſti Geburth viertzehn hundert und in dem vier und funffzigſten/ Unſers Reichs im funffzehenden/ des Käyſerthums in dem dritten Jahre.

Hat fürbringen und demühriglich anruffen und bitten laſſen/ daß Wir Ihm denſelben Brieff in allen ſeinen Worten/ Clauſulen/ Puncten/ Artickeln/ Inhaltungen/ Meinungen und Begreiffungen/ als Römiſcher Käyſer zu erneuern/ zu confir-

men und zu beſtätigen/ und dazu dem vorgenannten Graff Edzarden die Grafſchafft Oſt-Frießland mit allen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zubehörungen/ ſo von Uns und dem heiligen Reiche zu Lehn rühret/ und Er die vormahls von Sein Selbſt und weyland Uko Seines Bruders von Weyland Käyſer Maximilian Unſerm lieben Herrn und Ahn-Herrn löblicher Gedächtniß zu Lehn empfangen/ zur Lehn zu verleyhen gnädiglich geruheten; Des haben Wir angeſehen ſolch Sein demüthig ziemlich Bitten/ auch die angenehme getreue nützliche Dienſte/ ſo Er Unſern Vorfahren/ Uns und dem heiligen Reiche gethan hat/ und hinfür in künfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll/ und darum mit wolbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ des gemeldten Unſers lieben Herrn und Uhr-Ahn-Herrn Käyſer *Friederichs* Brieff in allen ſeinen Worten/ Clauſuln/ Puncten/ Artickeln/ Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen als Römiſcher Käyſer erneuet/ *confirmirt* und beſtätigt/ und dazu demſelben Graff Edzarden die ehegemeldte Grafſchafft Oſt-Frießland/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen/ als obgeſchrieben ſteht/ zu Lehn gnädiglichen gereicht und verliehen; Erneuen/ confirmiren/ beſtätigen/ reichen und verleyhen Ihm ſolches alles von Römiſcher Käyſerlicher Macht und Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieſes/ was Wir Ihm von Recht und Billigkeit wegen daran zu erneuen/ zu confirmiren/ zu beſtätigen und zu verleyhen haben ſollen und mögen/ und meinen/ ſetzen und wollen von Derſelben Unſer Käyſerlichen Macht und Vollkommenheit/ daß ſolch weyland Käyſer *Friederichs* Brieff in allen und jeglichen ſeinen Worten/ Clauſuln/ Puncten/ Artickeln/ Inhaltungen/ Meinungen und Begreiffungen kräfftiglich und mächtig ſeyn und bleiben/ und ſich der obgenannte Graff *Edzard* und Seine Erben des nach ſeinem Inhalt/ auch die obberührte Grafſchafft Oſt-Frießland/ mit allen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen nu hinfür von Uns und dem heiligen Reich zu Lehns-Weiſe inhaben und beſitzen/ ſich des alles her üblich gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ von allermänniglich unverhindert; Doch Uns und dem heiligen Reich an Unſerer Käyſerlichen Oberigkeit/ auch dem Lande Oſt-Frießland/ und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreifflich und unſchädlich. Der vorgenannte Graff Edzard zu Oſt-Frießland hat Uns auch darauff durch Seinen vollmächtigen Anwald/ den Ehrſahmen/ Gelehrten/ Unſern und des Reichs lieben Getreuen/ gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ Uns und dem Reiche davor getreu/ gehorſahm und gewärtig zu ſeyn/ zu dienen und zu thun/ als ſich von ſolchen Lehn wegen gebührt/ ungefährlich. Und gebieten darauff allen und jeglichen Chur-Fürſten/ Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen Prelaten/ Grafen/ Freyen/ Herren/ Rittern und Knechten/ Haupt-Leuten/ Land-Vögten/ Pflegern/ Verweſern/ Schultheiſſen/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinen/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Staat oder Weſen ſie ſeyn/ ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieſe/ und wollen/ daß ſie den vorgenannten Graff Edzard zu Oſt-Frießland an den ehegemeldten Seinen Lehn/ Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Hand-Feſten/ alten redlichen Herkommen/ guten Gewohnheiten/ und dieſer Unſer Käyſerlichen Erneuerung/ Confirmation und Beſtätigung nicht hindern oder irren/ ſondern obbeſtimmter maſſen dabey bleiben/ des geruhig gebrauchen und genieſſen laſſen/ und hiewider nicht thun/ noch jemand zu thun geſtatten/ als lieb einem jeglichen ſey/ Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade/ und dazu eine Poen/ nemlich funffzig Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ ſo offt er freventlich hiewider thäte/ Uns halb in Unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil dem vorgenannten Graffen Edzard zu Oſt-Frießland/ und Seinen ehelichen Leibes-Erben obberührt/ unabläſſig zu bezahlen/ verfallen ſeyn ſoll. Mit Uhrkunde dieſes Brieſes/ beſtegelt mit Unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel. Geben in Unſer und des heiligen Reichs Stadt Worumbs/ am letzten Tag des Monats May, nach Chriſti Gebuhrt/ funffzehn hundert und in dem ein und zwantzigſten/ Unſerer Reiche des Römiſchen im andern/ und der andern aller im ſechſten Jahre.

CAROL. L. S.

NB.

NB. Mit dieſem Lehn-Brieff wird das Vorgeben des Emmii Lib. 25. pag. 389. als wenn Graff Ulrich den Lehn-Brieff von 1454. ſo oben lib. 2. No. 29. zu leſen iſt/ hernach Anno 1463. hätte verändern/ und in einigen Clauſuln enger verfaſſen laſſen/ unumſtößlich widerleget. Denn wenn ſolches geſchehen/ und Graff Ulrich auf einen andern Lehn-Brieff als von 1454. belehnet worden wäre/ ſo wäre der vorige Lehn-Brieff von 1454. bey den folgenden Belehnungen nicht confirmiret worden/ welches doch in allen folgenden Lehn-Briefen geſchehen iſt: Und daraus ſiehet man/ mit welchem Ungrund der Emmius lib. 30. pag. 788. den Graff Edzard über dieſen Lehn-Brieff angezäſſet habe/ indem er ſetzet: Graff Edzard hat nach dem erſten Lehn-Brieff Seines Herrn Vaters die Belehnung vom Käyſer/ ohne Vorwiſſen derer/ ſo daran gelegen/ erlanget/ und iſt darin Herr zu Eſens/ Wittmund/ Jever/ Butjadinger-Land- und Stadt-Land/ und alles/ was zwiſchen der Lems und der Weſer leget/ genennet worden.

Beninga hat lib. 3 Cap. 211. hierin auffrichtiger gehandelt/ da er ſetzet: Anno 1520. iſt Carolus V. zu Aken zu einem Römiſchen Käyſer erwehlet/ und hat ſich Graff Edzard mit der Graffſchafft Oſt-Frießland belehnen laſſen: Hat dem Käyſer die vorige Belehnung/ die ſein Vater Graff Ulrich vom Käyſer Friederich/ und er vom Käyſer Maximiliano erlanget/ vorgezeiget. Weil nun in derſelben die Graffſchafft Oſt-Frießland/ darin Eſens/ Wittmund/ Jever/ Butjadinger-Land/ von der Lauers bis an die Jade mit genennet worden/ ausgedrücket/ ſo iſt ſolche Belehnung von dem Käyſer Carolo V. confirmiret. Mit welchen Worten dann das falſche Vorgeben des Emmii, als wenn Graff Ulrichs erſter Lehn-Brieff von 1454. hernach in einer engern Form wäre abgefaſſet worden/ widerleget wird.

No. XXXIII.

Quittung an Graff Edzard I./ wegen Bezahlung des Oſt-Frieſiſchen Reichs-Matricular-Contingents, anno 1522.

Wir der Rath zu Franckenfurt bekennen öffentlich/ und thun kund allermänniglich mit dieſem Briefe/ daß der **Wollgebohrne Herr** *Edzard*, **Grafe zu Oſt-Frießland/ unſer gnädiger Herr**/ uns auf heute dato dieſes Briefes gütlichen ausrichten und bezahlen laſſen hat **neun und ſechtzig Gulden an Golde/ ſo Seiner Gnaden von des heiligen Reichs Ständen auf dem negſt gehaltenen Reichs-Tag zu Worms aufgelegt**/ wie dann uns ſolch Geld von dem Regiment zu Nürnberg auffzuheben befohlen iſt; Sagen hierum für uns und unſern Nachkommen den benannten **unſern gnädigen Herrn von Oſt-Friesland und Seiner Gnaden Erben** ſolcher neun und ſechtzig Gulden am Golde gantz quit/ ledig/ loß und wolbezahlt. Zu Uhrkunde haben wir der benannten unſer Stadt Inſiegel auf dieſem Brieff thun drucken. Geben auf dem Montag nach dem Sontag Exaudi, Anno Domini milleſimo quingenteſimo vigeſimo ſecundo.

(L. S.)

No. XXXIV.

Quittung an Graff Edzard I./ wegen Bezahlung des Oſt-Frieſiſchen Reichs-Matricular-Contingents, anno 1522.

Wir der Rath zu Franckenfurt bekennen öffentlich/ und thun kund allermänniglich mit dieſem Briefe/ daß der Wolgebohrne Herr Edzard, Grafe zu Oſt-Frießland unſer gnädiger Herr/ uns heute dato dieſes Brieffes gütlich ausrichten und bezahlen laſſen hat **neun und ſechtzig Gulden an Golde/ ſo Seiner Gnaden von des heiligen Reichs Ständen zu Unterhaltung Käyſerlichen Regiments und Kammer-Gerichts/ auff dem negſt gehaltenen Reichs-Tag zu Wormbs/ zu Seiner Gnaden andern gebührenden Theil aufgelegt**/ wie dann uns ſolch Geld jetzt von dem Regiment zu Nürnberg aufzuheben befohlen iſt; Sagen hierum für uns und unſern Nachkommen den benannten unſern gnädigen Herrn und Seiner Gnaden Erben ſolcher neun und ſechtzig Gulden an Golde/ wie obſtehet/ gantz quit/ ledig/ loß und wolbezahlt. Zu Uhrkund haben wir der benannten unſer Stadt Inſiegel auf dieſem Brieff thun drucken; Geben auf dem Montag nach exaltationis crucis, anno Domini milleſimo quingenteſimo vigeſimo ſecundo.

(L. S.)

Digitized by Google

NB. Aus dieſer und der vorhergehenden Laitung iſt zu ſehen / (1.) daß das Oſt-Frieſiſche Contingent anno 1521. regulirt ſey / ſo aber hernach anno 1551. moderiret worden / davon an ſeinem Ort ein mehrers. (2.) Daß das Oſt-Frieſiſche Reichs-Contingent in Händen des Landes-Herrn geſtellet / und von Ihm weiter gehörigen Orts ausgezahlet worden: Davon auch ſchon vorhin lib. 4. No. 3. ein Exempel angeführet worden. Emmius hat von dieſem gantzen Werck kein Wort gemeldet/ ungeachtet es in der Oſt-Friſiſchen Hiſtorie von nicht geringer Erheblichkeit iſt.

No. XXXV.

Graff Edzards I. Vereinigung mit einigen Nieder-Sächſiſchen / Weſt-Phäliſchen und andern Reichs-Ständen. Anno 1525.

VOn GOttes Gnaden / Wir Erich Biſchoff zu Oßnabrück und Paterborn / Herr Philips und Herr Heinrich der Jüngere / Gebrüder und Vettern / Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg / Herr Wolffgang Fürſt zu Anhalt / Graff zu Aſcanien und Herr zu Berneburg / Wilhelm Graff und Herr zu Henneberg / Philips der Aeltere / und Philips der Jüngere / Grafen und Herrn zu Waldeck / Eberwyn und Arend, Grafen und Herrn zu Bentheim und Steinfurt / Simon, Edel-Herr zur Lippe / Johann und Jooſt Grafen und Herrn zu Holſtein und Schaumberg / Jooſt, Johann und Erich Gebrüder / Graffen und Herrn zur Hoy und Brockhuſen / Otto Graf zu Rittberg / Friederich Graf zu Diepholt / Curt Graff zu Tecklenburg / Ulrich, Graff und Herr zu Reinſtein und Blanckenburg / Adam Graff und Herr von Beichlingen / Wolffgang Graff von Glichen / Herr zu Ernſtein und Blanckenheim / Gebhard und Albrecht Gebrüdere / Grafen und Herrn zu Mansfeld / Balthaſar und Chriſtoffel Gebrüder / Grafen zu Mollingen und Herrn zu Barba / Heinrich der Aeltere und Heinrich der Jüngere / Herrn zu Gerauw / Schleutz und Lobenſtein / Heinrich Reuws von Plauwen / Herr zu Greutz und Cranichfeld / Heinrich Herr zu Weyda und Willenfels / Hans Schenck, Herr zu Tautenberg / Heinrich und Anarck, Herrn zu Willenfelß und Schonkirchen / für Uns und Unſere Nachkommen und Erben / bekennen und thun kund; Nachdem und als Wir den Wolgebohrnen Edzarden, Graffen und Herrn zu Oſt-Frießland / auf Sein Anſuchen in die Vereinigung und Zuſammen-Verbindung / freundlichs Verſtands / ſo Wir Uns untereinander vereiniget und vertragen / auch darüber verſiegelte Brieffe zur Lippe im funffzehn hundersten und neunzehenden Jahre / der minder Zahl / Donnerſtags nach Miſericordias Domini aufgerichtet / beſchloſſen / und an Eydes ſtatt feſtiglich zu halten gelobet haben / genommen / und Ihme darauff unter Unſers Erichen, Biſchoff von Oßnabrück und Paterborn / auch von wegen der Grafen / ſo Uns im Weſt-Phäliſchen Kräps / und Jooſt Grafen zur Hoye / von wegen Hertzogen Philips zu Braunſchweig / und denen Seine Fürſtl. Gnad. im Hartz-Kräps zugeſchlagen / und Gottſchalg Sperber Secretar., von wegen und im Nahmen meines gnädigen Herren / Hertzogen Hinrichs, wie alle obgenannt / die in allen Clauſuln / Puncten und Artickeln darinne verleibet / für ſich und ſeine Erben unwiderrufflich / ſtet und unverbrüchlich zu halten geredt / gelobt / und Hand-Gelobung an geſchworner Eydes-Statt / dem alſo treulich nachzukommen / gethan hat / Lauts und Inhalts Seiner darüber gegebenen Verpflichtung und Verſchreibung / welcher datum nach Chriſti Unſers Herren Gebuhrt / tauſend fünffhundert und im fünff und zwantzigſten Jahre / auffm Montag nach dem Sontag Judica haltend iſt / deshalb Wir itztgemeldte Erich Biſchoff / und Jooſt Graff zur Hoy / und Gottſchalg Sperber Ihme wiederum an Statt und von wegen der andern Unſern Eynungs-Verwandten und gnädigen Herrn / in Krafft Ihrer Liebd. und Gnad. derhalb gegebener Vollmacht / auch für Unſere Erichs Biſchoff / und auch Jooſt Graffen zur Hoy ſelbſt Perſon / und im Nahmen Unſer Eynungs-Verwandten / Fürſten / Grafen und gnädigen Herren / und Ihrer zugeſtellten Vollmacht / geredt / und an geſchworner Eydes-Statt / dieſelbige Vereinigung zur Lippe auffgerichtet / gegen Ihme in allen Puncten und Articulen / immaſſen Er Sich gegen Uns / wie gemeldt / verpflichtet / zu halten / gelobt / zugeſagt und verſprochen haben: Welches Wir dann alſo auch für obberührte Unſere Eynungs-Verwandte / gnädige Herren / und Uns / hiermit geredet / gelobet / und an geſchworner Eydes-Statt feſtiglich zu halten / verſprechen und zuſagen / ohn alle arge Liſt und Gefehrde. Haben derhalb dieſe Unſere Verſchreibung unter ehegemeldt Unſers Erich Biſchoffs / und Philipſen Hertzogen zu Braunſchweig / Gebrüdern / Inſiegeln / der Wir andern Eynungs-Verwandte hieran dismahls mit thun gebrauchen / und Wir Heinrich der Jüngere / auch Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg / vor Uns ſelbſt / und die ſo Uns zugeſchlagen ſeyn / Unſer Inſiegel neben Unſer

Vettern

Vettern Inſiegele wiſſentlich angehangen/ verſiegelt / und Grafen Edzardten und Seinen Erben gegenwärtiglich zugeſtellt und übergeben haben zu Quackenbrüg/ auf dem Montag nach dem Sonntag Judica, nach CHriſti Unſers HErrn Gebuhrt/ tauſend fünff hundert und fünff und zwantzig Jahren.

(*L. S.*) (*L. S.*) (*L. S.*)

NB. Durch welche Gelegenheit die Lippiſche Vereinigung veranlaſſet/ und was darin enthalten ſey/ gehöret anhero nicht. Emmius hat von dieſer Sache kein Wort gemeldet/ ungeachtet ſie ein geringes Stück in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie iſt.

No. XXXVI.
Graff Edzards I. Teſtament/ von 1512.

NAchdeme und als in dem heiligen Römiſchen Ryke/ in veelen Forſtenthumben und Grafſchafften durch loſſlicke Herkumpſt alſo gehalten wird/ die erſtgebohrne Sohn das Regiment über die Landſchafft haben/ welche in Rechten Jus Primogenituræ genömt wird/ ſo hebben Wy Edzard, Graff tho Oſt-Frieſland ꝛc./ uth nüßlicher Vorbetrachtung/ up dat alle Unſere Lande und Lüde/ ſamt die/ ſo Uns abgefallen ſind/ und wederumb erövern mögen/ in einer guten Regering gefallen/ und nicht von einander gedehlet/ dadurch dieſelbe von fremden ausländiſchen Herren overtagen möchten werden/ dieſe nachfolgende Meinung Uns mit tydtlichem Rade alle Unſer Rede/ ock der Stende Unſer Lande und Amt-Lüde bewilliget/ upgerichtet und eintrechtiglichen geſchloten/ als wenn Wy na Schickinge des allmächtigen GOdes mit Tode voy hier verſcheiden ſind/ welch GOTT tho Unſer Seel/ und der Lande Seligkeit na ſynen Göttlichen Willen lange friſte/ ſo ſoll Unſe öldeſte Sohn/ de dann im Levende iſt/ ein regeerender Herr und Graffe ſeyn aller Unſer Lande und Gebiete/ ſich ock alleine darob vermählen/ und ſyne Erben alſo fort; Wo aber dieſelbige ältiſte Sohn/ off Syne Erben thom Regiment mit Vernunfft nicht geſchickt befunden worde/ ſo ſoll de Negſte den Aeltiſten/ wo vorſtehet/ ein Regierer und Herr ſeyn/ als dat ock bey Unſen Brodern ſeeligen Gedächtniß und Uns geholden geweſt iſt: Doch ſoll man den andern eene behoerlicke Underholding jährlichs folgen laten/ und ſo ock Unſer Söhne einer buten Landes Vermählunge doen worde/ demſelben ſall man een redlich Affdracht geven/ damit de tho ſolcker Frye Land und Lüde bekommen möge/ und off de regeerende Herr keine Lyves-Erven gewünne/ dat GOTT wolle verbeeden/ und verſtorbe/ alsdenn alle wege einen der andern Gebrüdern/ oder den rechten Erben dat negſte Blot thom Herrn der Lande anthonehmen/ doch den andern Broder ſein jährlich *Depuratum* (wie boven geroert) vorbeholden/ welch Wir von Unſern Erben und Nachkömmlingen/ ock allen Geiſtlichen und warldlichen Stenden Unſers Landes alſo tho ewigen Tyden unverbroecken willen geholden hebben. Ohrkund ſteder und faſter Holdung hebben Wy diſſen Breeff mit Unſerm Nahmen und eigner Handſchrifft untertekent/ und anhangenden Seegel verſegelt. Geſchehen und geben in Unſer Stadt Emden/ am Montag Nicolai Epiſcopi, im Jahr duſend fünff hundert und zwölff.

(L.S.) Edzard.

No. XXXVII.
Graff Edzards I. Teſtament von 1527.

WIr Edzard, Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ ꝛc. doen kund/ und bekennen openthlich mit dieſem beſeegelden Breeff/ als Wir in unverrückter Zeit/ in Anſehung Unſers krancken und ſchwachen Lyves/ Unſern Räthen/ Erbahr Manſchappen/ Amt-Leuten/ und andern *Officieren* Unſers Landes etliche Rathſchläge/ berührende Unſere Lande und Lüde/ welcken Unſer Söhne deſülven na tödtlichen Abſcheiden

ſcheiden tho regeeren am bequemlichſten mochte befohlen werden/ vorgeſtellet hebben / damit ſee ungedehlet in Freede und Einigkeit by emander blyven / Inholt eenes Breefes mit Unſer Räthe Bewilligung im zwölfften Jahr des andern Thals Chriſti von Uns verſeegelt/ ock neulich von ihnen beſtetiget und confirmiret / darup jetzt gemelte Unſe Stende / Ehrbahr Mannſchafft / Amt-Lude und *Officianten* ſich beſprochen/ und ſolches einmühtiglich Uns heimgeſtellet / als ock de Wollgebohrne und Edle / Unſe freundliche lieve Sohns/ Sich alleſamt lut overgeven Verſchrievinge darinne verwilliget / dem alſo tho geleven/ wen Wy van örer Levenden in Unſerm Affſterbend de Regeringe befehlen: Und als doch Unſe Elrſte Sohn inſonderheit ſo dann es ümb mannigfoldige Mühe/ Sorge und Unluſt/ ſo ſich allenthalben im Regiment beginnen/ anthonemen nicht geneigt iſt/ dem es ſonſten als dem erſtgebohrnen Sohn wol geböhrde; So hebben Wy den Mittlern Unſern Sohn/ Graffen Enno, nach Unſerm tödtlichen Abgange thom regeerenden Herrn aller Unſer Lande und Lüde verordnet/ und doen dat hiemit in Krafft diſſes Brieffes/ immaten als die Briefe / daervon hierboven gemeldet iſt / ferner inholt/ und wollen / dat by demſülven alle Unſe gemünter und ungemünter Gold / Silber/ Geſchmuck und Taffel-Geſchirr tho Beſchermíng dieſer Land und Lüde blyven ſollen/ dat wy aber von Kleidern / gülden Ketten/ Ringen/ Geſchmuck/ Pferden/ Harniſch/ tho Unſerm Lyve gehörig/ nalaten/ ſollen Unſe Sohns gelyck theilen: Und off deſſülviger Unſer regeerender Sohn vorgenant ſonder Lyves-Erven affſtörbe/ ſoll der Jüngſte / oder Seine Erben an des Verſtorbenen Stede gleicher maten regieren/ als ſichs nae dem natürlich eignet. Hierumb wollen Wir an alle Onſe Rede/ ehrbahr Manſchup/ Amt-Lude/ *Officieren* und Unterſaſſen mit Fleiß begehret/ und ſie bey ihren Pflichten und Eyden / damit ſie Uns verwand ſind / ernſtlich vermahnet haben/ Unſern Willen hierinnen tho gehorſahm ſeyn/ und gemelten Unſern Sohne/dem Wy dat Regiment na Unſern Tyden tho föhren befahlen hebben / willig und unterthänig zu ſeyn/ Seiner Liebenden mit getreuem Rath dieſer Lande Wolfarth/ Nutz und Gedeyen flytlich helffen fordern/ und Ergſte wenden/ock alles tho doende/ wat gehohrſahmen Unterthanen gegen oere Overichkeit tho doende ſchuldig ſind/ treulich ohne Geferde.

Und damit dieſe Unſe Ordnung kräfftig und beſtändig ſy/ hebben Wy Unſe Hand-Teecken hierunder geſetzt/ und Unſe Seegel hieran doen hangen. Geben im Jahr tauſend fünff hundert ſieben und zwantzig/ am Tage Nicolai Epiſcopi.

L.S. Edzard.

No. XXXVIII.

Graff Edzards Seiner dreyen Söhne Approbation des vorhergehenden Teſtaments / von 1527.

Wir Ulrich, Enno und Johann Gebrödere/ Graffen tho Oſt-Frieſland/ bekennen/ dat Wy verwilliget und overgeven hebben/ was die Wollgebohrne und Edel/ Unſe leve Herr und Vader/ mit den Räthen/ Prelaten/ ehrbahr Mannſchafft und Ständen der Lande/ und welcher von Uns der Gebrödern Stattliche einen dieſelbige Regierung befehlen wird / ſoll und will dat Regiment annehmen / und den andern zweyen Gebrüdern ſtattliche und ehrliche Underholdunge binnen oder buten Landes thowyſen / und jährliches folgen lathen / wo ſolckes van Onſen leven Heern und Vader verordnet werd; So is mede berahdet/ wo ſick noch künfftig de Lande wurden vermehren/ ſoll der zwey Bröder Underholdung ock mehrer und groter ſeyn.

So wollen Wy twee Gebrödere den derden regeerenden Broder und Herren der Lande helpen rahden und thaden/ nach Unſerem Vermögen / und wann Wy dree Gebrödere vörgemeldet diſſe Vereinigung und Avereenkumpſt/ GOde dem Allmachtigen tho Lave und Freede der Landen/ vorgedachten Unſerem Herrn und Vader hebben beſtaen und angenahmen / und Unſer eene dem andern gelavet nah deſülvigen Unſers Heern und Vaders Affgang / ſo der Allmächtige ſinen Görtlichen Willen darmit gnädiglich beſchaffet/ by diſſer Avereenkumpſt und Verwilligung ſtede und daſt

Digitized by Google

daſt tho blyven/ hebben Wy zuſampt und ein jeglicher beſonder dieſen Breeff mit Unſeren Pittſcheren und Handſchrifft beſeſtiget. Geben am Sonntage nach Jacobi Apoſtoli, Anno 1527.

(L.S.) Ulrich. (L.S.) Enno. (L.S.) Johann.

NB. Dieſe drey Stücke/ nemlich das Teſtament Graff Edzards von 1512. und 1527./ und die darauf erfolgte Approbation ſeiner dreyen Söhne/ ſind ein illuſtres Zeugniß von der Landes-herrlichen Superioritæt, und von der Pflicht der Unterthanen: Maſſen dieſe drey Stücke alſo abgefaſſet ſind/ daß mit mehrerem Nachdruck von des Landes-Herrn Superioritæt, und von der Unterthanen Gehorſahm nicht geredet werden könne/ als darin geſchehen iſt; Und geben die Worte in dem letztern Teſtament: Alles zu thun/ was gehorſahmen Unterthanen gegen ihre Obrigkeit treulich ohne Gefehrde zu thun ſchuldig ſind/ die generale Regel/ daß/ was andere Unterthanen/ nach dem allgemeinen Völcker-Recht ihrem Landes-Herrn ſchuldig ſind/ dazu auch gleichfalls die Oſt-Frieſiſchen Unterthanen verpflichtet ſeyn. (2.) Erhellet hieraus/ daß das Recht der Erſt-Gebuhrt bey dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe ſo nachdrücklich und mit allen Prærogativen eingeführet ſey/ als bey einem Hauſe geſchehen kan. Und iſt dieſes Teſtament nicht allein Anno 1522. in Graff Ennonis II. Lehn-Brieff/ ſo bald folgen wird/ ſondern auch hernach Anno 1595. in dem Diplomate Juris Primogenituræ, ſo Tom. II. Libr. I. pag. 407. zu leſen/ confirmiret. (3.) Iſt hieraus zu ſehen/ daß die Unterhaltung der nachgebohrnen Söhne von der Landſchafft geſchehen müſſe/ worüber Graff Ennonis III. Brüder/ Graff Johann und Graff Chriſtopher auf dem Land-Tag zu Norden Anno 1606. einen ausführlichen Aufſatz denen Landes-Ständen übergeben laſſen/ ſo Tom. II. Lib. I. pag. 335. zu leſen iſt; Welcher Vorſtellung denn auch die Landes-Stände Platz gegeben haben/ wie aus beſagtem Nordiſchen Land-Tags-Schluß Tom. II. pag. 333. zu leſen. Und iſt dieſe Verpflichtung der Landſchafft bey der Huldigung Graff Ennonis II. Anno 1529. feſt geſtellet/ wie bald folgen wird. Weil nun dieſe Documenta von ſo groſſer Erheblichkeit ſind/ ſo hat Emmius ſich befliſſen/ eine gantz falſche Erzehlung hievon in ſeiner Hiſtorie zu thun. Er ſaget im Jahr 1512. Lib. 44. pag. 680. 681. von dieſem Werck folgendes: Nach einigen Tagen iſt Graff Edzards Haus durch das Abſterben Seiner Gemahlin Eliſabeth/ mit Hinterlaſſung 6. Kinder/ 3. Söhne und 3. Töchter/ in einige Unruhe geſetzet. Ihr Ehe-Gemahl iſt in eine unglaubliche Traurigkeit verſetzet/ als welcher Seine Gemahlin ſo ſehr geliebet hat/ daß Er/ ob Er gleich noch friſch und munter von Jahren und gantze 16. Jahr nach Ihr gelebet/ dennoch den Affect zur Heyrath bey Ihrem Begräbniß gleichſahm mit in Ihr Grab geleget hat. Nachdem Sie zu Norden bey denen Vorfahren begraben worden/ und Graff Edzard ſahe/ wohin die Sachſen zielleten/ und dabey die menſchliche Zufälle vor Augen hatte/ iſt Er mehr vor die Wolfarth des Landes als Seine eigene bekümmert geweſen. Nachdem Er einige Seiner vertrauteſten Räthe zu Rathe gezogen ſo hat Er/ auf den Fall Er mit Tode abgehen würde/ von Seinen und des Landes Angelegenheiten eine Verordnung und Teſtament gemachet. Darauf hat Er den gantzen Adel und diejenige aus allen Ständen/ welche Er zu ſolchen Sachen zu gebrauchen pflegte/ nach Aurich beruffen. In ſolcher Verſammlung hat Er voller Traurigkeit vorgeſtellet/ daß Seine Gemahlin Ihm 6. unmündige Kinder nachgelaſſen; Es wäre ungewiß/ was Ihm begegnen würde/ menſchliche Dinge wären täglichen Zufällen unterworffen/ und inſonderheit nichts gewiſſers als der Tod/ zumahl die Peſt wieder im Lande graſſirete/ und die Sachſen ohne Zweiffel vor hätten/ zu Seinem und des Landes Schaden Ihn zu bekriegen/ ſo daß Er vieler Gefahr unterworffen wäre: Die Wolfarth des Landes ginge Ihm zu Hertzen/ und wünſchete Er nichts mehr/ als daß Er daſſelbige in einem freyen und glücklichen Stande denen Nachkommen laſſen möchte: Er wüſte alle Umſtände des Landes wol/ und wenn Er ſolches bey Sich erwegete/ ſo wäre gewiß/ daß die Regierung ohne Verderben des Landes nicht getheilet werden könne; Des Landes Wolfarth und Glück beſtünde in Einigkeit der Regierung. Von dieſer Urſachen willen habe Er Seine letzte Willens-Verordnung aufgeſetzet: In derſelben habe Er alſo verordnet/ daß/ wenn es ſich zutrüge/ daß Er mehr Kinder hinterlieſſe/ alsdann unter Ihnen derjenige/ welchen die Landes-Stände am meiſten würden approbiren/ einig und allein in der Regierung ſuccediren ſolte: Dieſer ſolte denen übrigen/ die Ihr Glück durch Wolverhalten und Tugend ſuchen ſolten/ nach der Billigkeit mit Geld Ihre Abfindung geben. Wenn nun die Anweſende ſolches würden gut finden/ ſo wolte Er alſobald das Teſtament unterſchreiben. Wie nun dieſer Vortrag von allen iſt gut gefunden/ und das Teſtament unterſchrieben worden/ und alle und jede ihre Willfährigkeit bezeiget haben/ ſo hat Er ſofort die Söhne ruffen laſſen; Denenſelben hat Er mit wenigen in aller Gegenwart Seinen Willen und Meinung vorgeſtellet/ und Sie ermahnet ſolchem zu folgen; Er hat Sie auch durch Handſchlag und gegebenen Schein/ wie Beninga ſaget/ dazu anheiſchig gemachet.

In dieſer Erzählung ſtecken folgende Irrthümer/ (1.) daß Emmius die beyden Teſtamenter von 1512. und 1527. nicht unterſcheidet/ und die Urſache/ warum nemlich Graff Edzard in dem zweyten Teſtament Seinem zweyten Sohn die Regierung aufgetragen hatte/ weil nemlich der Aelteſte auf ſeiner Reiſe nach Hiſpanien war bloͤdes Verſtandes geworden/ verſchweiget. (2.) Daß er ſetzet/ als wenn Graff Edzard denen Anweſenden aus den Land-Ständen vorgeſtellet hätte/ daß Er geſtunet wäre/ wenn ſie es gut finden würden/ Sein Teſtament dahin einzurichten/ daß/ wenn Er mehrere Kinder hinterlaſſen würde/ derjenige unter Ihnen die Regierung haben ſolte/ welchen die Land-Stände am liebſten haben würden/ (3.) und/ wie die Anweſende aus den Land-

Ständen (ex omni ordinum numero) ſolches approbiret hätten/ daß Graff Edzard darauf das Teſtament dergeſtalt gemachet hätte/ und zwar (4.) daß Er Seinen Herren Söhnen ſolches alſobald vorgeſtellet/ und Sie zum Gehorſahm ermahnet hätte/ und daß dieſe darauf ſolches auch angenommen/ und mit ihrer Hände Unterſchrifft beſtätiget hätten. Alle dieſe Umſtände/ inſonderheit der zweyte/ kommen mit dem Einhalt der Verordnungen gar nicht überein: Maſſen mit dürren Worten darin enthalten iſt/ daß der älteſte Sohn die Regierung führen ſolle/ und wird mit keinem Wort gedacht/ daß die Land-Stände darin die Billigkeit haben/ und denjenigen unter den Söhnen/ der ihnen am beſten anſtehen würde/ nehmen könten oder möchten. Und dieſes wird durch die zweyte Verordnung de Anno 1527./ welche der Herr Vater wegen des dem älteſten Herrn Sohn nach 1512. zugeſtoſſenen Unfalls/ welches Er aber in dem Teſtament ſelbſt mit höfflichen Worten glimpfflich vorgeſtellet/ gemachet hat/ beträfftiget. Was die Approbation der Herren Söhne betrifft/ ſo iſt dieſelbe nicht alſobald Anno 1512./ ſondern erſt Anno 1527. geſchehen/ wie die zweyte Verordnung ſolches auch ſelbſt mit dem Worte/ neulich/ meldet/ die Approbation auch in dieſem Jahre datiret iſt/ ohne zweiffel/ weil vorhero/ da der Aelteſte den Zufall noch nicht gehabt hat/ ſolches nicht vor nöthig geachtet worden. Die Urſache aber/ warum Emmius dieſe Sache ſo verkehrt vorſtellen wollen/ iſt keine andere/ als weil er damit zu der ungegründeten Meinung/ die die Conſulenten der Land-Stände/ inſonderheit der Stadt Emden/ und vor allen der Althuſius, nach der Zeit/ da man nach der ſchädlichen Lehre der Monarchomachorum alles zu verkehren mit Fleiß geſuchet hat/ angenommen haben/ als wenn nemlich/ wenn ein Landes-Herr mehrere Söhne habe/ die Land-Stände die Wahl haben/ wen ſie darunter zu ihren Regenten haben wollen/ den ſchädlichen Grund legen wollen; Wovon die Acta der Concordaten Anno 1559. und die folgende Zeiten betrübte Zeugniſſen geben. Dieſe klare Documenta aber/ und was Anno 1528. und 1542. geſchehen iſt/ zeigen des Emmii und ſeiner Mit-Helffer Unfug gar zu ſehr/ und ſtoſſen damit die daher entſtandene Meinung auf einmahl über Hauffen. Wie denn auch Bentivoglio, da er Lib. 3. Cap. 98. ſeine Erzählung von Graff Edzards Teſtament auch alſo eingerichtet/ wie der Emmius gethan hat/ ſeine menſchliche Schwachheit dadurch ſehen laſſen. Und muß man urtheilen/ daß ſie beyde dieſe Documenta nie geſehen noch geleſen haben: Denn ſonſt würden ſie vermuthlich bey ſich angeſtanden haben/ dergeſtalt von der Sache wider den klaren Buchſtaben in die Welt hinein zuſchreiben.

Tom. I. Lib. V.

ACTA von der Regierung des Herrn Graffen ENNONIS II., Gräffin ANNA, und EDZARDI II. von 1528. bis 1588.

No. I.

Käyſers Caroli V. Lehn-Brieff an Graff Enno II., de anno 1528./ darin Graff Edzards I. Teſtament confirmiret wird.

Ir Carl der Fünffte von GOttes Gnaden/ erwehlter Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ ꝛc. König in Germanien/ zu Caſtilien/ zu Arragon/ zu Legion/ beyder Sicilien/ zu Jeruſalem/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien/ zu Navarra/ zu Granaten/ zu Tolleten/ zu Valentz/ zu Gallicien/ Majoricarum/ zu Hiſpalis/ Sardinie/ Cordube/ Corſice/ Murtie/ Grennis/ Algeron/ Algecire/ zu Gibraltaris und der Inſulen Canarie/ auch der Inſulen Indiarum und terræ firmæ des Meers Oceani, &c. Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundien/ zu Lottringen/ zu Braband/ zu Steyr/ Kerndten/ Krain/ Limburg/ Lutzemburg/ Geldern/ Würtemberg/ Calabrien/ Athenarum, Neopatrie/ ꝛc. Graſe zu Habſpurg/ zu Flandern/ zu Tyrol/ zu Görtz/ Parſiloni/ zu Artheis und Burgundi/ Pfaltz-Grafe zu Hennigou/ zu Holland/ zu Seeland/ zu Pfirdt/ zu Kiburg/ zu Namur/ zu Roſſilion/ zu Territan und zu Zutphen/ Land-Grafe im Elſaß/

Digitized by Google

Elſaß/ Marck-Graff zu Burgau/ zu Oriſtani/ zu Gotiani/ und des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt zu Schwaben/ zu Catalonia/ zu Aſturia/ Herr in Frießland auf der Windiſchen Marck/ zu Portenau/ zu Biſcaia/ zu Monia/ zu Salins/ zu Trippoli und zu Mecheln ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff und thun kund allermänniglich/ nachdem Wir vor der Zeit Graffen *Edzarten* zu Oſt-Frießland einen Brieff/ von Weiland Käyſer Friderichen dem Dritten/ Unſerm lieben Herrn und Ohr-Anherrn löblicher Gedächtniß ausgangen/ *confirmirt* erneut und beſtätigt/ und darzu die Grafſchafft Oſt-Frießland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen/zu Lehen gnädiglich gereichet und verliehen haben/alles Innhalts eins Unſers Käyſerlichen Confirmation und Lehen-Brieffs darüber ausgangen/ welches datum hält zu Wombs/ am letzten Tag des Monaths Maji Anno tauſend fünfhundert im ein und zwantzigſten/und aber jetzund der Edel/ Unſer und des Reichs lieber Getreuer/ *Enno*, des obgenannten Weiland Graven *Edzarden* verlaſſen Sohn/ Unſerm Käyſerlichen Regiment im heiligen Reiche fürbringen laſſen/ wie daß derſelbige ſein Vater Grave Edzard mit Tod abgangen/ und in ſeinem Leben zwiſchen Jhme/ auch den Edlen/ Unſern und des Reichs lieben Getreuen/ *Ulrichen* und *Johann*/en ſeinen Gebrüdern/ auch Graven zu Oſt-Frießland/ geordnet und verſchafft/und Sie des vereinigt/was einem jeden nach obgedachtes Weiland Graven *Edzarden* Jhres Vaters tödtlichen Abgang/ von Land/ Zinß/ Renth und Gülten zuſtehen und werden ſollt/ daß auch ſolches Sie die Gebrüder alle gutwilliglich angenommen/ Jnnhalt eines glaubwürdigen Scheins deshalb fürgebracht/ und nun demnach Er *Enno* zur Regierung der verlaſſenen Grafſchafft/ Herrſchafft und Landen ernanntes Weiland Jhres Vaters erwehlet/ Er die auch angenommen habe/ und darauf demühtiglich anruffen und bitten laſſen/ daß Wir Jhme ſolchen obgenannten Weiland Käyſerl. Brief wiederum zu beſtäten und zu confirmiren/ die auch von neuem zu geben/ und die Grafſchafft/Herrſchafft und Lande/ Jnnhalt deſſelben Briefs und Unſer vorigen Belehnung/ zu verleihen gnädiglich geruheten/ welcher Käyſer Friderichs Brief von Wort zu Wort folget/ wie hiernach ſtehet:

Wir Friderich von GOttes Gnaden/ Römiſcher Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungern/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ zu Steir/ Kärndten/ und zu Krain/ Herr auf der Windiſchen Marck zu Portenau/ Graffe zu Habſpurg/ zu Tirol/ zu Pfird und zu Kiburg/ Marg-Graffe zu Burgau/ Land-Graffe in Elſaß/ ꝛc. bekennen und thun kund mit dieſem Unſern Brieff/allen den/die ihn ſehen/hören oder leſen: Wiewol Wir von der hohen Käyſerlichen Würdigkeit/darzu Wir durch Schickung des Allmächtigen GOttes zu dem heiligen Römiſchen Reich löblich gekrönet/ des ein Mehrer genennet werden/ und inſonderheit geneigt ſeyn/ denen die Uns und dem heiligen Reich die Bürde und Sorgfältigkeit deſſelben Reichs getreulich helffen tragen/ und ſolchen Unterthanen Jhr Lob und Ehr zu preiſen/ und Sie durch Begabung Unſer Käyſerlichen Majeſtät mit Zierde des Adels Jhrer Perſon und Stammes zu würdigen: So haben Wir doch inſonderheit angeſehen und betrachtet ſolche Edelheit/ Redlichkeit/ Vernunfft/ Würde und Tugend/ damit der Edel Unſer und des Reichs lieber getreuer Ulrich, Herr zu Oſt-Frießland/ vor Unſer Käyſerlichen Majeſtät berühmt iſt/ und die angenehmen getreuen Dienſte/ ſo Er Uns und dem Reich offt und dick gethan hat/ und fürbaß zu künfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll/ und haben darum mit wolbedachtem Muht/ gutem Rahte/ Unſer und des Reichs Fürſten/ Graffen/ Edlen und Getreuen/ durch Unſer eigen Bewegniß und rechtes Wiſſen/ dem genannten Ulrichen, Herrn zu Oſt-Frießland/ und ſeinen ehelichen Leibes Erben/ ohne einige Bitte/ Uns derowegen von Jhm gethan/ mit den Schlöſſern/ Städten/ Emden/ Norden/ Griedzyl/ Berum/ Eſens/ Jever/ Friedburg/ Aurich/ Lehrorth/ Stichhuſen und Lengen/ und ſonſt andern Schlöſſern/ Städten und Dörffern/ die da lieger von der Weſter-Kuyſe an Oſtwerts/ biß an die Weſter-Embß/ mit Buchjading und Stadt Land/ mit allen den Eylanden/ die neben dem gantzen Lande Oſt-Frießland in der See liegen zu Norden/ Zuitwert/ biß an die alten Teutſchen Paelen von der Jha/ zu Hempoel/ zu Detern und zu Lengen/ mit dem friſchen Weerden gantz heel/ ſo der von Rechte zu Oſt-Frießland gehörig iſt/ alles und jedes/ mit Jhren Nutzen/ Herrlichkeiten/ und allen Zugehörungen/ die von Uns und dem heiligen Reiche von altem Herkommen rechtlichen zugehören/ und zu manchen Zeiten partheplich und ungehorſam geweſt ſind/ und Er dieſelben Lande mit groſſer Tugend und Vernunfft vereiniget hat/ und fürbas zu vereinigen gedencket/ und Uns und dem heiligen Reiche alle und jede zu Lehn gemacht hat/ zu einer Grafſchafft des heiligen Römiſchen Reichs/ aus Römiſcher Käyſerlicher Macht/ Vollenkommenheit/ erhebt/ gemacht und geſchöpfft/ daraus gegrafet/ und zu Grafen und Gräfinnen Unſer und des Reichs geſchöpfft/ geſetzt/ gewürdigt/ gemacht und erhebt; Schöpffen/ ſetzen/ würdigen und erheben Sie alſo zu Unſere und des Reichs Grafen und Gräfinn/ von Römiſcher Käyſerlicher Macht/ in Krafft dieſes Brieffs/ alſo daß Sie ſich hinführo ewiglichen Grafen und Gräfinn zu Oſt-Frießland

ſchreiben/ nennen/ und von männiglich alſo genannt und gehalten ſollen werden/ ſo ſie von altem Herkommen Ihres Adels/ Perſonen und Stämmen/ darzu würdig genug geweſen ſeyn; Auch alle und jegliche Rechte/ Würdigkeit/ Freyheit/ Gewohnheit/ Zölle/ Acciſe, Müntze beyde des Goldes und des Silbers/ und andere Vortheile/ inner und auſſer Gerichts/ an allen Enden haben/ gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ ſo Sie bißher genoſſen und gebraucht haben/ und jetzo gebrauchen/ und daß Er/ auch ſeine eheliche Leibes-Erben/ alle und jegliche offene und verſchloſſene Briefe mit rohtem Wachs verſiegeln und verpetſchafften/ und ſich des zu allen Zierden und Würden auch gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen von allermänniglich unverhindert. So ſoll der obgenannte Graff Ulrich, und ſeine eheliche Leibes-Erben/ für und für/ die gemeldte Grafſchafft nun hinführo/ als offt ſich gebühren wird/ von Unſern Nachkommen am Reiche/ Römiſchen Käyſern und Königen/ als des heiligen Reichs Lehen erkennen und empfahen/ gleich ſo der Graffe von Benthem und Steinfort von Ihrer Grafſchafft zu thun verpflicht ſeyn/ doch Uns und dem heiligen Reich an Unſer Obrigkeit/ Gewaltſahm und Gerechtigkeit/ und genanntem Lande zu Oſt-Frieſland an Ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten/ ſo ihnen von löblicher Gedächtniß Käyſer Carl dem Groſſen/ auch andern Römiſchen Käyſern und Königen/ Unſern Vorfahren gegeben ſeyn/ oder ſie ſonſt bisher gehabt und gebraucht haben/ die Wir hiemit nicht abnehmen/ ſondern in Ihrem Beſtand und Weſen beſtehen laſſen. Wir haben auch Ihm und ſeinen Erben von beſondern Gnaden alle und jegliche Gnade/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die Er und ſeine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben/ und damit Sie von Römiſchen Käyſern und Königen begnadigt ſeyn/ confirmiret und beſtätiget/ confirmiren und beſtäten die auch mit dieſem Briefe. Der obgenannte Graff Ulrich hat auch Uns und dem Reiche gewöhnliche Gelübd und Eyde gethan/ als ſich das von ſolcher Lehn wegen zu thun gebühret. Darum gebieten Wir allen und jeglichen Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Graffen/ Freyen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Amptleuten/ Vögten/ Pflegern/ Verweſern/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ der Wapen Eerholden/ Perſevanten/ Bürgern und Gemeinden/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs lieben Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Staats oder Weſens die ſeyn/ von Römiſcher Käyſerlicher Macht/ ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe/ daß ſie den obgenannten Ulrichen Graffen zu Oſt-Frieſland/ ſeine eheliche Haus-Frau Teden und Leibes-Erben für und für/ und nun hinführo Graffen und Gräfinnen nennen und dafür halten/ Sie auch daran und den bemeldten Unſern Gnaden/ Rechten/ Ehren/ Würden/ Begabungen/ Freyheiten/ Confirmation und Beſtätigungen nicht hindern noch irren in keine Weiſe/ ſondern Sie der in vorgeſchriebener Maaß geruhiglich gebrauchen und genieſſen laſſen/ als lieb einem jeglichen ſey/ Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade zu vermeiden/ und darzu eine Poen nemlich funffzig Marck lötigs Golds/ die ein jeglicher/ als offt er freventlich darwider thut/ verfallen ſeyn ſoll/ halb in Unſer und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil dem ebengenannten Graffen Ulrichen, und ſeinen ehelichen Leibs-Erben unabläßlich zu bezahlen; Mit Uhrkund dieſes Brieffs/ beſiegelt mit Unſerer Käyſerlichen Majeſtät anhangenden Inſiegel. Geben in der Neuſtadt am Montag nach Sanct Michael des heiligen Ertz-Engels/ nach Chriſti Geburth vierzehen hundert und in dem vier und funffzigſten/ Unſers Reichs im funffzehenden/ des Käyſerthums im dritten Jahr.

Des haben Wir angeſehen ſolche ſeine demühtig ziemliche Bitte/ auch die angenehme getreue nützliche Dienſte/ ſo obgenannter ſein Vater Unſern Vorfahren/ Uns und dem heiligen Reiche gethan hat/ und Er hinführo in künfftigen Zeiten wol thun mag und ſoll/ und darum mit wolbedachtem Muht/ gutem Raht und rechtem Wiſſen des gemeldten Unſers lieben Herrn und Ur-Ahn-Herrn Käyſer Friderichs Brief in allen ſeinen Worten/ Clauſulen/ Puncten/ Artickeln/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen/ als Römiſcher Käyſer erneuet/ confirmirt und beſtätiget/ und darzu demſelben **Graff** *Enno* **die ehegemeldte Grafſchafft Oſt-Frieſland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen/ als oben beſchrieben ſtehet/ zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen.** Erneuen/ confirmiren und beſtätigen/ reichen und verleihen **Ihme** ſolches alles von Römiſcher Käyſerlicher Macht und Vollkommenheit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs/ was Wir Ihme von Rechte und Billigkeit wegen daran zu erneuen/ zu confirmiren und zu beſtätigen und zu verleihen haben ſollen und mögen/ und meinen/ ſetzen und wollen/ von derſelben Unſer Käyſerlichen Macht Vollkommenheit/ daß ſolcher weyland Käyſers Friderichs Brieff/ in allen und jeglichen ſeinen Worten/ Clauſeln/ Puncten/ Artickeln/ Innhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen kräfftiglich und mächtig ſeyn und bleiben/ und ſich der obgenannte Graff *Enno* **und ſeine Erben** des nach ſeinem Innhalt/ auch die obernannte Grafſchafft Oſt-Frieſland/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Gerech-

Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen nun hinführo von Uns und dem Reiche in Lehensweise inne haben und besitzen/ sich des alles geruhiglich gebrauchen und genieſſen ſolle und möge/ von allermänniglich unverhindert; Doch Uns und dem heiligen Reiche an Unſer Käyſerlichen Obrigkeit/ auch dem Lande Oſt-Frießland und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreiffentlich und unſchädlich. Der vorgenannte Graff Enno zu Oſt-Frießland hat auch darauf durch ſeinen vollmächtigen Anwald gewöhnliche Gelübde und Eyd gethan/ Uns und dem Reiche darvon getreu/ gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ zu dienen und zu thun/ als ſich von ſolchen Lehen wegen gebührt ungefährlich; Und gebieten darauf allen und jeglichen Chur-Fürſten/ Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Prälaten/ Graffen/ Freyen/ Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Land-Vögten/ Pflegern/ Verweſern/ Schultheiſſen/ Bürgermeiſtern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden/ und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stande oder Weſen die ſeyn/ ernſtlichen und feſtiglichen mit dieſem Briefe/ und wollen/ daß Sie den vorgenannten Grafen Enno zu Oſt-Frießland an den ehegemelden ſeinen Lehn/ Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handfeſten/ alten redlichen Herkommen/ guten Gewohnheiten/ und dieſer Unſer Käyſerlichen Erneuerung/ Confirmation und Beſtätigung nicht hindern noch irren/ ſondern Ihn obberſtimmter maſſen dabey bleiben/ des geruhiglich gebrauchen und genieſſen laſſen/ und hierwider nicht thun/ noch jemands zu thun geſtatten/ als lieb einem jeglichen ſey/ Unſer und des Reichs ſchwere Ungnade/ und darzu eine poen, nemlich funffzig Marck löthigs Golds zu vermeiden/ die ein jeder/ als offt er frevenlich hierwider thäte/ Uns halb in Unſer und des Reichs Kammer/ und den andern halben Theil dem vorgenannten **Graffen Enno zu Oſt-Friesland und ſeinen ehelichen Leibs-Erben** unabläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſoll. Mit Uhrkund dieſes Briefs/ beſiegelt mit Unſerm Käyſerlichen anhangenden Inſiegel; Gegeben in Unſer und des Reichs Stadt Speyer/ am vier und zwantzigſten Tag des Monaths Septembris, nach Chriſti Gebuhrt/ funffzehn hundert und im acht und zwantzigſten; Unſerer Reiche des Römiſchen im zehenden/ und der andern aller im dreyzehenden Jahre ꝛc.

W. G. zu Montfort/ des Käyſerlichen Stadt-Halter-Amts Verweſer.

L. S.

Ad mandatum Domini Imperatoris, in conſilio Imperiali.

NB. Von dieſem Lehn-Brieff hat Emmius nichts gemeldet/ ungeachtet derſelbige/ ſowol in Anſetzung der darin geſchehenen Confirmation des Lehn-Briefes des Graff Ulrichs von 1454. / als des Graff Edzards Teſtaments/ von groſſem Gewicht iſt; Und erhellet daraus zugleich/ wie irrig es ſey/ was er/ der Emmius, lib. 54. pag. 844. von Antretung der Regierung des Grafen Ennonis II. ſetzet/ indem er ſaget: Nachdem Graff Edzard zu Norden begraben/ ſo haben die Ritterſchafft/ Prelaten/ und die übrigen Vornehmſten des Volcks/ ehe ſie von Norden abgereiſet ſind/ mit einander berathſchlaget/ wie die Sachen im Lande zu beſtellen/ und das Regiment einem von den Söhnen des Graff Edzards anzuvertrauen wäre. Sie haben ſich dabey erinnert/ daß Graff Edzard vor funffzehn Jahren nach dem Willen und Gutfinden der Land-Stände davor gehalten hätte/ daß die Regierung des Landes nicht zu theilen/ ſondern einem von ſeinen Kindern/ und zwar dem/ welcher dazu am tüchtigſten würde gehalten werden/ anzuvertrauen wäre. Und weil bekannt war/ daß der älteſte Sohn Graff Ulrich nach Seiner Wiederkunfft aus Spanien blödes Verſtandes geweſen/ ſo haben ſie einhelliglich an Seiner ſtatt den zweyten Sohn Enno zum Regenten erwehlet/ weil ſie wuſten/ daß Graff Edzard ſolches approbiret hätte/ und die übrigen Brüder auch nicht widerſprechen würden. Die Irthümer dieſer Erzählung ſind aus dieſem Lehn-Brieff/ und aus dem oben angeführten Teſtament des Graff Edzards von ſelbſten zu erſehen. Es werden auch dieſelbige durch die nachfolgende Eydes-Leiſtung an Graff Enno II. auf einmahl widerleget/ als in welcher ausdrücklich geſetzet wird/ daß Graff Enno II. nicht aus eingebildeter Wahl der Land-Stände/ ſondern auf Anordnung und Befehl Seines Herrn Vaters Graff Edzards, als natürlicher rechter Erb-Herr die Regierung angetretten habe.

No. II.

Homagial-Eyd der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände de Anno 1529.

Digitized by Google

WIr verordnete **Räthe/ Prelaten/ Ritterſchafft und Stände der Graffſchafft Oſt-Frieſland**/ bekennen/ nachdem der wolgebohrne und Edle Graff *Edzard*, weyland unſer gnädiger Herr/ drey Söhne und rechte Erben/ Graffen und Herren zu Oſt-Frießland nachgelaſſen/ **Teſtament** aufgerichtet und **befohlen**/ dieweil die drey Gebrüdere freywillig und lieblich unter ſich mit einander übereinkommen/ darauff verſiegelt Uhrkund ein jeglicher mit ſein ſelbſt Handſchrifft und Nahmen unterzeichend übergeben/ vermeldend/ welcher von den dreyen Gebrüdern Grafen ꝛc. zum nachfolgenden regierenden Herrn würde benennet und ingeſtellet/ derſelbige ſolte den andern zween Gebrüdern ſtattliche Unterhaltung ſchaffen/und demſelben ſollen wir auch ſamt gemeinen Ingeſeſſenen der Lande **gebührliche Pflicht und unterthänigen Gehorſahm** leiſten/ daß gedachter **Graff** *Edzard* **hat Seinen Sohn/ den Mittlern Graffen** *Ennen* **die Regierung übergeben/ zum Herrn der Lande nach Seinem tödtlichen Abgang verordnet/ benennet/ und anzunehmen befohlen/ den wir ſamt allen Hindergeſeſſenen und Unterthanen der bemeldten Graffſchafft Oſt-Frießland haben angenommen/ wie unſern Erb gebohrnen natürlichen rechten Herrn/ dem wir nach aller Verpflichtung ſchuldig und willig gehorſahm und unterthänig zu ſeyn.** Uhrkund haben wir Doctor Maninga zu Pewſum/ Hiko zu Dornum und Wittmund/ und Iko zu Knieyens und Inhuſen Junckern/ von wegen und Beſchl der obgemeldten Stände dieſen Brieff mit unſern Pitzern/ ein jeglicher hierauff gedruckt/ befeſtigt. Geben den achtzehnten Tag Februarii, Anno 1529.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

NB. (1.) Hierin iſt mit keinem Wort gemeldet/ daß die Regierung ſolte eingeſchräncket/ oder an gewiſſe Accorden gebunden ſeyn/ vielmehr iſt die Verpflichtung der Unterthanen gantz general und illimitiret. (2.) So hat man damahls nicht ein einziges Wort gemeldet/ daß Graff Enno vor Antretung der Regierung die etwa verhandene Gravamina zuforderſt abſchaffen ſolte/ ehe man Ihn vor einen regierenden Herrn erkennen wolte/ ungeachtet es nicht an Vorwand hätte fehlen können/ da bey Graff Edzards Zeiten viele Dinge vorgefallen ſind/ daraus die Unterthanen hätten Gravamina machen können/ wenn man damahls auch ſo geſinnet geweſen wäre/ als nach der Zeit geſchehen/ da der Geiſt der Monarchomachorum ſein Böſes im Lande ausgeſtreuet hat/ davon die Acta des Tom. II. voll ſind.

No. III.

Heyraths-Brieff/ und reſpective Vertrag zwiſchen Graffen Enno II./ wegen Fräulein Anna von Oldenburg/ und Graff Anthon von Oldenburg/ mit Fräulein Anna von Oſt-Frießland/ de anno 1529. d. 26. Octobr.

Summaria.

§ 1.

Graff Anthon ſoll Graff Enno Schweſter Anna zur Ehe haben.
§ 2. Graff Enno ſoll Graff Anthon Schweſter Anna zur Ehe haben.
§ 3. Amneſtie wegen vorigen Streitigkeiten.
§ 4. Graff Enno Renunciation auff Butjadingen- und Stadt-Land.
§ 5. Graff Anthon und ſeiner Brüder Renunciation auff die Herrſchafft Jever.
§ 6. Wegen Juncker Balthaſar zu Eſens.
§ 7. Freyer Handel zwiſchen beyderſeits Unterthanen.
§ 8. Oldenburg und Oſt-Frießland ſollen einander beyſtehen.
§ 9. Compromiß wegen künfftiger Streitigkeiten.
§ 10. Schluß.

§ 1.

WIr Chriſtiern/ von GOttes Gnaden zu Dennemarcken/ Schweden/ Norwegen/ der Wenden und Gothen König/ Hertzog zu Schleßwig/ Holſtein Stormarn und der Dittmarſchen/ Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc./ und Floris von Egmund/ Graff zu Bueren und zu Leerdam/ Herr zu Yſelſtein/ zu Cranendick und zu Sanct Martins-Dyck/ Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät Capitain-General in Niederlanden/ ꝛc. thun hiemit kund jedermänniglichen/ daß Wir aus ſonderm gnädigen und freundlichen Willen/ auch gnädiger

diger und freundlicher guter Wolmeinung/ auf heute dato zwischen dem Wolgebohrnen Unſern lieben Vetter/ beſondern Freund und Sohn Anthonien, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ an einem/ und Ennen Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. andern Theils/ zuförderſt GOtt dem Allmächtigen zu Lob/ und beyderſeits Ihrer Lande und Leute Beſten/ nachfolgende Handlung und Heyrath beredet/ beſprochen und geſtiffter haben. Zum erſten/ daß Graff Anthoni von Oldenburg und Delmenhorſt/ als regierender Herr/ die auch Wolgebohrne unſere beſundere Liebe und Tochter Fräuchen Annen Gräfinne zu Oſt-Frießland/ obgedachtes Graffen Ennen Schweſter/ zur ehelichen Gemahlin will nehmen/ inmaſſen Er ſich deſſelben nun zur Stund und hiemit unwiederrufflich verpflichtet/ und darmit ſoll und will Ihme Graff Enno zu Oſt-Frießland ꝛc. zehen tauſend Gulden Reinſch zu einer Eh-Steuer zuſammt löblichen und ziemlichen Kleidern und Kleinoten mitgeben/ und darentzegen ſoll und will Graff Anthon zu Oldenburg ꝛc. wolgedachtes Fräuchen Annen zu Oſt-Frießland ꝛc als ſein Gemahl vor ſich und auch von ſeinem Bruder wegen/ mit dem Hauſe Borchfort und dem Jadinger-Lande/ vermögende Luts klarer Regiſter zwölff hundert Gulden Reinſch jährlicher Uffkumſt/ und darüber/ oder aber/ wor es an ſollichen Summen mangeln würde/ alsdann von andern ſo viel dazu legen/ daß die zwölffhundert Gülden jährlicher Hebung verfüllet/ und Ihr daſſelbig Haus und Land/ im Fall Er nach Schickung des Allmächtigen Todts halben abging und Sie hinter Ihm ließ/ mit allen Ihren Gerechtigkeiten/ Zu- und Ingehörungen gewißlichen und ungeverlichen zuſtellen/ einthun und vorantwürten laſſen/ auch Ihr deſſelben nottorfftige Siegel und Brieffe geben/ und von ſeinen Brüdern gleichermaß verſchaffen.

§ 2. Zum andern ſo ſoll und will Graff Enno zu Oſt-Frießland ꝛc. als regierender Herr/ wie Er ſich gleicher maß mit Krafft dieſes Briefes verpflichtet hat/ die auch Wolgebohrne Unſer liebe Muhme und Freundin Fräuchen Annen/ Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ obgedachtes Grafen Anthon Schweſter/ mit gleichmäßiger Eh-Steuer als zehen tauſend Gülden Reinſch und löblichen Kleidern und Kleinoden zu Ehelichem Gemahl nehmen/ und Sie **mit dem Hauß Grethen oder der alten Müntz zu Emden nach Ihrem Gefallen** (indem Er vor Ihr Tods halben abging) zuſammt zwölffhundert Gulden Reinſch jährlicher Uffkumſt/ des man klar Regiſter und Verzeichnüß aus demſelben Ampt Grethen ſoll übergeben/ beleibdingen und verſorgen/ wie Er ſich dann gegenwärtig vor Uns verpflichtet/ und Ihr deſſelben nohtdürfftige Siegel und Briefe geben/ und Sie getreulich darinne vorwaren. So ſoll auch beyderſeits Heyrath und Beylager zwiſchen dieſer Zeit und dem Sonntag Trinitatis zum längſten/ oder eher nach Ihrem Gefallen/ vollbracht werden.

§ 3. Zum dritten/ ſo und als itzgemeldte Heyraht und Ehe-Stifftung nach Göttlicher Vorſehung und beyderſeits Vulbort beredt und vollenzogen/ und Wir dann unter Ihnen mannigerley Irrung/ Zweyſpalt und Gebrechen befunden; So haben Wir in anſehende allenthalben freundlicher Vorwantnüß/ und zu derſelben auch Friedens/ Einigkeit und guter Nachbarſchafft Erhaltung/ dieſelben Irrung und Gebrechen in nachfolgender Weiſe endlich beygelegt/ geſchlichtet und vertragen: Erſtlich/ daß aller Widerwill/ Gram und unfreundliche Empöhrung/ ſo ſich bißanhero zwiſchen Ihrer beyderſeits Vor-Eltern/ und auch Ihnen ſelbſt erhalten/ zugleich aufgehaben/ und freundlich unter einander vergeben ſeyn ſollen.

§ 4. Und dieweil Graff Anthon von Oldenburg ꝛc. und ſeine Brüder **Butjadinger- und Stattlandt** auf bewuſte Tittel und Ankunfft dieſer Zeit inne haben/ und Graff Enno zu Oſt-Frießland ꝛc. vor ſich und ſeine Brüder dieſelben Lande auf vorige erworben Lehen und Privilegie vermeint zu beſprechen/ ſolche Zu- und Anſprach mit ſamt allen erworben und vermeinten Rechten/ Siegeln und Briefen/ ſoll und will Graff Enno verlaſſen/ und gäntzlichen davon abtreten; Inmaſſen Er auch von Sein und ſeiner Brüder wegen denſelben hiemit abtritt/ remittirt und erbliche Vorzicht thut/ alſo und dergeſtalt/ daß Graff Anthon von Oldenburg ꝛc. vor ſich und ſeine Erben dieſelben Lande hinführo ruhlich und unbeſprochen inne haben und gebrauchen möge. Wes auch Graff Enno zu Oſt-Frießland und ſeine Brüder an Siegeln/ Lehen-Briefen oder Privilegien haben/ auf bemeldte Lande ſprechend/ dieſelben Graffen Anthonien zu Oldenburg ꝛc. und ſeinen Erben zuſtellen: Jedoch ſo verruckter weil/ um des Graffen zu Oſt Frießland und ſonſt/ etliche von den Ballingen aus Butjadinger und Stattland haben weichen müſſen/ und bißanher von den Graffen zu Oldenburg nicht wieder eingeſtaet ſeyn/ dieſelben Ballingen ſollen und mögen nun fortan vehelich und ungehindert wiederum bey das Ihre kommen/ und ſollich Erb und Gut/ inmaſſen ſie es zu der Zeit/ als ſie Balling geworden/ inne gehabt/ nutzen und an ſich nehmen/ darbey ſie auch gehandhabt und durch Graffen Anthonien, oder ſeine Erben/ geſchützt ſollen werden; Doch vorbehaltlich daß ſie davon

Pflicht und Unpflicht thun/ wie im Lande gewöhnlich/ und andere ihres gleichen thun und gethan haben.

§ 5. Zum vierten/ nachdem Graff *Anthon* von Oldenburg und seine Brüder das Hauß und Herrschafft Jever/ als Vormünder und Erbtheils halben/ in Ansprach haben/ derselben wollen Sie auch hiemit *remittiren* und abstehen/ und solch Hauß und Herrschafft mit ihrer zu- und ingehörenden Gerechtigkeit Graffen *Ennen* zu Ost-Frießland ꝛc. und seinen Erben ungehindert und ruhlich folgen lassen/ und thun das gegenwärtig mit Urkund dieses Briefes. Jedoch soll und will Graff Enno zu Ost-Frießland ꝛc./ mit Rahte und Wissen Unser Graff Floris von Buren ꝛc. obgedacht/ die jüngste Schwester von den beyden Freuchen zu Jever/ so noch jetzund im Leben und unberathen/ mit einem ziemlichen Braut-Schatz oder Eh-Steur/ und sonst ziemlichen Kleidern und Kleinoden/ einem Graffen oder Herrn Ihres gleichen vermählen und zum ehelichen Weib geben/ oder aber/ ob sich solches aus Ihren Schulden/ von dato unten beschrieben/ über zwey Jahr verweilen würde/ Ihr alsdann/ sofern Sie nicht begehrt bey Ihme zu bleiben/ zu vollenkommener Ausſteuer und Ablegung sechs tausend Reinische Gülden/ mit gebürlichen Kleidern und Kleinoden zu Ihren Handen stellen/ mit welchen sie Sich Ihr Lebelang in dem oder andern Landen vorsehen und unterhalten mag/ und alsdann auch sich des Hauſes und Herrschafft Jever durch gnugsahme Quitantz gäntzlich und erblich verzyen und begeben. Auch soll und will gedachter Graff Enno zu Ost-Frießland ꝛc. die ander Schwester und das ältiſt Fräuchen von Jever/ ob die zum Ehstand begehrt/ mit dreyen tausend Gülden Reinisch/ und gebührlichen Kleidern und Kleinoden/ einem Herrn Ihres gleichen oder einem andern von Adel ausgeben/ und Sie bis zu der Zeit/ daß es geschehen mag/ nach aller Nothdurfft unterhalten. Indem aber solchs ermstund/ mag Sie solche drey tausend Gülden/ die Ihr unverzüglich und bar über auf Quitantz sollen dargeſtreckt werden/ an sich fordern/ und Ihr damit in dem oder andern Landen/ nach Ihrem Gefallen und Gelegenheit/ auch Ihrer Freunde Rathe/ Unterhaltung schaffen/ damit Sie auch gleichermaß des Hauſes und Herrschafft Jever Vorzicht und Renunciation thun soll.

§ 6. Zum fünfften/ dieweil der Edel Unser Vorwanter und Freund Balthaſar/ Herr zu Esens/ Stedesdorff und Wittmund/ mit gemeldtem Graff Ennen und seinen Brüdern in Irrung/ und sich mannigerley Gebrechen zwischen Ihren und seinen Landen erhalten/ haben Wir nach allenthalben vorwanter und gelegener Freundschafft solche Gebrechen und Irrung/ zu Erhaltung guter Nachbarschafft/ Frieds und Einigkeit hiemit vorfaſt/ und in diese Eynung gezogen; Dergeſtalt und alſo/ daß Wir Uns als gütliche und unpartheyliche Unterhändeler/ ungefährlich binnen Jahrs-Frist oder so bald es immer müglich/ mit solcher Sach gnädig und freundlich bemühen wollen/ beyde Partheyen auf gelegene Malstett zu bescheiden/ und die Gebrechen so viel müglich in Freundschafft und Güte beyzulegen und zu vertragen: Darauf auch mittlerweil Ihrer beyderſeits Unterthanen unter einander vorkehren/ und alle Handlung in vehelichen und sichern Anſtand bis so lang stehen sollen. Wann aber solche freundliche Handlung vorsucht/ und itztgedachter Balthaſar Herr zu Esens sich von Uns und den Graffen zu Oldenburg/ die Wir mit zu diesem Handel ziehen sollen/ in billiche und gebührliche Weg nicht wolt weisen lassen/ alsdann soll er aus diesem Contract geſchlossen seyn: Doch sollen Sie Macht haben/ sich unter einander sonder Unſer Beywesen deßfals und sonſt mittler Zeit zu vertragen.

§ 7. Diesem allen nach haben sich obgemeldte Graffen von Oldenburg ꝛc. und Ost-Frießland ꝛc. vor sich/ Ihre Brüder und Erben freundlich vereinigt/ zuſammen geſetzt und vertragen/ daß Ihrer beyderſeits Unterthanen in des andern Landen frey/ sicher und unbefahrt auf gewöhnliche Zolle und Pflicht handlen und vorkeren mügen: Und ob jemands den andern um Geld/ Schuld oder sonſt zu beſprechende hätt/ solches soll geschehen/ da der Beklagter zu Recht geſeſſen. Man soll und will auch bey den Amt-Leuten allenthalben ernſtlichen Befehl thun/ daß einem idern schleuniges und unvorzüglichs Rechten verholffen werde. Es sollen auch von beyderſeits Graffen und Unterthanen des andern Byende nicht gehauſst/ gehegt/ uffenthalten oder geſtärckt/ ſundern alſe öhre eygen Byande vorfolgt werden/ welchs men auch beyderſeits Unterthanen alſo zu verfolgen soll gebiethen.

§ 8. Auch wann einer von beyderſeits Graffen von einem Fürſten oder andern Herrn wurde verweldiget/ beſchädiget oder sonſt angegriffen/ alsdann sollen und wollen beyderſeits Graffen und Ihre Erben ewig vorpflicht seyn/ einer dem andern behülfflich/ rähtig und byſtändig zu seyn/ gleich ob es seine eigne Sache wäre/ doch wor der Uberzieher des Rechten vor Käyſerl. Majeſt. oder

ſonſt

sonst andern unpartheylichen Fürsten und Herrn außlaen wurde/ und sonst in allen Sachen einer dem andern getreulich und brüderlich rathen und daden helffen/ und nicht anderst erzeigen/ dann obs Ihme selbst betrieff. Auch sollen und wollen obgedachte Graffen von beyderseits sich nach dieses Brieffes dato mit keinen Fürsten/ Herrn/ Landen oder Städten/ ausserhalb des andern Mitwissen/ sonderlich demselben zuwider nicht verbinden/ oder auch einigerley Kriegs annehmen.

§ 9. Beschließlichen ist auch in diesem Handel beredt und vorlassen/ ob sich zwischen obgemeldten Graffen in diesen vorgemeldten Articulen oder andern Sachen einigerley Unvorstand/ Errung und Gebrechen begeben wurden/ (so doch nicht geschehen soll/) daß sollichs beyde Partheyen sollen und wollen zu Unserm Verhör und Erkäntnüß stellen und kommen lassen/ und darüber einer gegen dem andern nichts dätlichs fürnehmen oder vorhengen. Alles getreulich und ohne Gevärde.

§ 10. Zu Urkund haben Wir Christiern Köning ꝛc. und Floris von Egmund ꝛc. Graff zu Bueren ꝛc. obgemeldt/ als Handeler diesen Brieff/ der eins Lauts gezweyfechtigt/ mit Unsern anhangenden Ingesiegeln vorsiegeln lassen/ und mit eignen Handen unterschrieben. Und dieweil diese obgeschriebene Handlung und Bündnüß/ mit allem ihrem Inhalt/ Puncten und Articulen/ mit Unser Christoffers und Anthonii Gebrüder Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst/ von Unser und der Wolgebohrnen Graffen Hanses und Graff Jorgens Unser lieben Brüder/ und Ennen Graffen und Herren zu Ost-Frießland ꝛc. auch von Unser und Unser lieben Brüder wegen/ Wissen und Willen/ vullentzogen; So haben Wir des zu mehrer Bekenntnüß vor Uns und Unser allerseits Erben ein ider sein Ingesiegel hieran thun hangen. Und wir **Fochgs Manningen von Peweßen/ und Voleff von Knypensen und Inhusen/ als Geschickte gemeiner Lantschup der Graffschafft zu Ost-Frießland/ auch Wir Joest Fickenstollt und Lippolt von Rade van wegen der Oldenburgischen Landschafft** haben dieses zur Wittschafft vor uns und unsere Nachkommen mit unsern Siegeln und Pitzeren wissentlich auch helffen bekräfftigen und vorsiegeln. Geschehn zu Utrecht im Jahre nach Christi unsers lieben HErrn Geburt/ da man schrieb fünffzehen hundert neun und zwentzig/ am sechs und zwentzigsten Tag des Monts Octobris.

Christiern. Floris. Christophorus. Thonys. Enno. Mpp.

(Unten hingen 9. in Wachs gedruckte Siegel.)

NB. Emmius hat lib. 54. pag. 849. weitläufftig beschrieben/ wie dieser Contract durch den König in Dennemarck und Graff Floris von Egmond vermittelt sey; Lib. 55. pag. 854. und 855. urtheilet er weitläufftig hierüber/ daß die Oldenburger mit dem Graff Enno wegen der Herrschafft Jever nicht auffrichtig gehandelt hätten/ wie der Ausgang gewiesen habe: Von welcher Sache mehrere Nachrichten folgen werden. Insonderheit gibt die Supplication, so Fürst Enno Ludwig anno 1654. zu Wien deswegen übergeben lassen/ davon völliges Licht; weswegen man dieselbe communiciret hat/ wie folget. Die Heyraht mit der Ost-Friesischen jungen Gräffin Anna ist durch Ihren erfolgten Tod unterbrochen. Daß die Bevollmächtigte beyderseits Landschafften dieses mit unterschrieben/ ist zur Versicherung des Witthums geschehen; Und ist dieser passus ein Beweiß/ daß in Ost-Frießland hierinn nichts singuläres gewesen/ indem von der Landschafft Oldenburg die Bevollmächtigte so wol als von Ost-Frießland die Unterschrifft gethan haben.

No. IV.

Fürst Enno Ludewigs Supplication an Käyserliche Majestät/ wegen der Herrschafft Jever.

Aller-Durchläuchtigster
Aller-gnädigster Käyser und Herr.

Emnach nicht allein in dem in anno 1648. zu Münster geschlossenen Reichs-Frieden/ sondern in dem jüngst zu Regenspurg publicirten Reichs-Abschied/ heilsamlich verordnet/ daß eine jede Parthey/ welche bey Ew. Käys. Maj. hochlöblichem Reichs-Hoff Rath graviret worden/ per viam supplicationis um Revision, Reformation und Besserung solcher Urtheile anzuhalten zugelassen seyn solle; Und dann der Durchläuchtige und Hochgebohrne Fürst und Herr/ Herr Enno Ludwig, Fürst zu Ost-Frießland/ Herr zu Esens/ Stedesdorff und Wittmund

Digitized by Google

Wittmund/ nachdem Seine Fürſtl. Gnaden ex protocollo rerum reſolutarum ſo viel Nachricht erlangt/ daß zwiſchen Deroſelben und dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Anthon Gunthern, Graffen zu Oldenburg und Delmenhorſt/ ꝛc. in puncto decernendi mandati, das Haus/ Stadt und Herrſchafft Jever abzutreten / oder Stadt und Butjadinger Land zu reſtituiren / an Statt des geſuchten Mandati, den 30. Junii abgefloſſenen 1654. Jahres ein gantz beſchwerliches/ abweißliches Decretum gefället/ wodurch Seine Fürſtl. Gnaden zum höchſten Sich lædiret befindend bey Ew. Käyſerlichen Majeſtät durch Ihren Anwald Reviſionem actorum zu ſuchen gemüſſiget worden.

Nun hätte Anwalds gnädigſter Herr Principal ſich gäntzlich getröſtet / es würde ſothanem ſeinem aller-unterthänigſten Suchen allergnädigſt deferiret worden ſeyn ; Nachdem jedoch es bis noch damit angeſtanden/ haben Seine Fürſtliche Gnaden eine Nothdurfft erachtet/ fundamenta petitæ reviſionis, benebenſt den Haupt-Gravaminibus ichtwas umſtändlicher zu remonſtriren/ und thun ſich zuforderſt ausdrücklich bedingen/ daß Sie dieſe reviſio aus keiner intentione calumnioſa, oder ſonſten animo den Herrn Gegentheil mit unbefugten proceſſen und prætenſionen zu moleſtiren/ oder Ew. Käyſerl. Majeſt. hoch-preißlichen Reichs-Hoff-Rath zu ſugilliren/ zu cenſuriren/ und deſſen Hoheit/ Authoritæt und Reputation zu verkleinern/ oder jemand zu verunglimpffen/ ſondern allein aus hochdringender Noth und obliegender Schuldigkeit/ Sein von Ew. Käyſerl. Majeſt. und dem heiligen Römiſchen Reich zu Lehn tragendes Fürſtenthum bey ſeinen Gerechtigkeiten und Angehörungen zu conſerviren/ und dasjenige/ was davon abkommen/ wieder herbey zu bringen/ und das feudum zu redintegriren/ ſuchen und vornehmen müſſen. Und gelanget derowegen an Ew. Käyſerl. Majeſt. Anwalds aller-unterthänigſte Bitte / Sie geruhen ſeines gnädigen Herren Principalen hohe Beſchwerungen/ und deſſen Conſequentzen allergnädigſt zu conſideriren / und die inferius deducenda dahin zu verſtehen und zu interpretiren.

Die Uhrſachen dann anzuzeigen / warum ein ſothanes Decretum mandati denegatorium nicht hätte ausgelaſſen werden ſollen/ und daß Anwalds gnädiger Herr Principal dadurch zum höchſten graviret ſey ; Setzet und ſaget Anwald / Rechtens und Stili zu ſeyn / daß/ wann pro mandato ſine vel cum clauſula bey Ew. Käyſerl. Majeſtät hoch-preißlichem Reichs-Hoff-Rath ſuppliciret wird/ und die narrata deſſelben zwar auf die Ordnung appropriiret zu ſeyn befunden werden / jedoch dieſelbe zuforderſt ad Commiſſarios in inſtantia Auſtregarum vorzunehmen verwieſen werden. Nicht weniger iſt bekannt/ daß/ wann der Beklagte ſich daſelbſt einzulaſſen verwegert/ dem Kläger zugelaſſen ſey/ ſeine Zuflucht wieder zu Ew. Käyſerlichen Majeſt. zu nehmen/ und um Erkennung der Proceſſen anzuhalten ; Da dann ſchon der Beklagte exceptiones fori declinatorias einzuwenden zu haben vermeinen möchte/ will jedoch demſelben obliegen/ ſelbige in ſuo termino vorzubringen/ und wäre gar unbillig, ad informationem adverſæ partis extrajudicialem, citra cauſæ cognitionem actorem inauditum ſchlechterdings abzuweiſen/ ſondern müſten zuforderſt die gebetene Proceſſus erkannt werden/ quibus decretis dem Beklagten frey ſtehet/ ſeine exceptiones einzuwenden: Und können die ſuggeſtiones, ſo ante emanatos proceſſus wider die ſupplicationem extrajudicialiter beſchehen/ pro exceptionibus actorem à limine judicii ſubmoventibus ja nicht angeſehen oder attendiret/ oder darauff Kläger inaudita cauſa abgewieſen werden.

Dieſemnach ſagt Anwald/ daß ex protocollo ſich werde befinden/ daß in Anno 1621. den 13. Auguſti bey der damahlig regierenden Käyſerlichen Majeſtät ſeines gnädigen Herrn Principalen Groß-Herr Vater/ wider hochgedachten Herrn Graffen zu Oldenburg / mit einer Supplicatione pro mandato, Schloß/ Stadt und Herrſchafft Jever abzutreten/ allerunterthänigſt ſey eingekommen / wovon Copia ohnzweiffentlich in Ew. Käyſerl. Majeſt. Reichs-Hoff-Raths Cantzelley verhanden / und nochmahls ex ſuperabundanti ſub lit. A hieneben geleget wird.

Aus derſelben iſt klärlich zu vermercken/ daß das fundamentum petiti ſey gegründet geweſen auf eine transactionem im Jahr 1529./ zwiſchen denen damahligen regierenden Herren Graffen zu Oſt-Frießland/ weyland Herrn Graffen Enno , Anwalds gnädigen Herrn Principalen Abavum, und Herrn Grafen Anthon zu Oldenburg/ des Herrn Gegentheils Groß-Herr Vater/ eingegangen.

Nachdem aber aller-höchſt-gedachte Käyſerliche Majeſt. es der Zeit davor gehalten/ daß nach Anleitung der Reichs-Conſtitutionen dieſe Sache zuforderſt an die Austräge zu verweiſen/ haben Sie die Supplicationem nicht abgeſchlagen/ (welches würde beſchehen ſeyn/ wenn Sie die narrata oder Concluſion derſelben hätten unerheblich befunden) ſondern den 3. Martii, Anno 1622. eine Commiſſion an die damahlig lebende Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln/ als Biſchoffen zu Münſter ertheilet/ welche den 4. Auguſti, anno 1638. renoviret worden.

Höchſt

Höchſt-gedachter Chur-Fürſt hat ſich auch der Commiſſion würcklich unternommen / und Partheyen einen Tag auf den 4. Martii anno 1630. in der Stadt Münſter vor Dero Subdelegirten zu compariren / und ihre Nothdurfft zu beobachten / angeſetzet. Dieſer Seits hat man den Terminum gebührlich reſpectiret / und libellum articulatum, wovon hiebey Copia ſub lit. B befindlich / eingereicht. Es hat aber ſich der Herr Gegentheil gar nicht einlaſſen wollen / ſondern nudâ privatim factâ allegatione fori non competentis, nec non litis finitæ, unterm Vorwand / (1.) ob ſolte Seine Hoch-Gräfliche Gnaden wegen der beſprochenen Herrſchafft Jever / als Burgundiſch Lehn / in Imperio nicht können belanget werden / dann auch (2.) daß dieſe Sach am Brabandiſchen Hoff zu Brüſſel per ſententiam ſchon abgethan wäre / judicium defugiiret.

Anwalds gnädigen Herrn Principalen Herr Vater / hoch-ſeligen Andenckens / hat ſich darauf in anno 1637. wieder zu Ew. Käyſerl. Majeſt. gekehret / und um Erkennung der Mandat-Proceſſen abermahlig angehalten.

Ob nun wol der Herr Gegentheil der Zeit durch ſeinen am Käyſerlichen Hoff anweſenden Abgeſandten die Decretirung der Proceſſen zu behindern / obangeregte beede effugia extrajudicialiter gleichfalls allegiren laſſen; So haben dennoch illo non attento Ew. Käyſerl. Majeſt. am 2. Januarii anno 1637. per Decretum, wie aus beygefügter Copia lit. C etheller / erkannt / daß dieſe Sache an Dero Reichs-Hoff-Rath anzunehmen; Dannenhero unwiderſprechlich / daß ſolches Decretum vires rei judicatæ erreichet.

Ob dann wol durch Abſterben des damahligen Oſt-Frieſländiſchen Anwaldten es an der ſollicitatura expeditionis proceſſuum ermangelt / hernacher auch dieſelbe durch Occaſion immer zunehmender / und das Fürſtenthum Oſt-Frieſland hart getroffener Krieges-Unruhe und Einquartirung / ſodann hinzugekommene Sterb-Fälle / und andere incidenten einiger maſſen noch ferner retardiret worden; So iſt jedoch Anwalds gnädigem Herrn Principalen unbenommen geweſen / zu Ihme gelegener Zeit um Ausfertigung der judicialiter erkannten Proceſſen anzuhalten. Maſſen denn Seine Fürſtliche Gnaden dieſe Sache in illo ſtatu, in welchem ſelbige von Ihrem in GOTT ruhenden Herrn Vater verlaſſen / wieder aufzunehmen / nöthig befunden / und deshalben im vergangenen Jahre bey währendem Reichs-Tage zu Regenſpurg um Ausfertigung eines mandati ſuppliciren / auch zu verſchiedenen mahlen durch Memorialen anhalten laſſen / aber wegen anderer Reichs-Geſchäfften kein Decretum erheben können / ſondern / daß die Sache zu Wien ſolte vorgenommen werden / vertröſtet worden. Nachdem jedoch Seine Fürſtliche Gnaden hernacher erfahren müſſen / daß an ſtatt des geſuchten Mandati obangeregtes abweißlichs Decretum bey Ew. Käyſerl. Majeſt. Reichs-Hoff-Rath ergangen / haben Sie ſich neceſſitiret befunden / von ſothanem Decreto, als dadurch zum höchſten graviret und lædiret / Reviſionem zu ſuchen.

Sothane læſionem zu dociren ſtehet in acht zu nehmen / daß dieſes letztere Decretum diametraliter wider das ſupra ſub lit. C. angezogene Ew. Käyſerl. Majeſt. Decretum (in welchem dieſe Sach auf beederſeits Partheyen Veranlaſſung angenommen worden) lauffe / und daſſelbe ſubvertire.

Weiln dann Anwald nicht anderſt muthmaſſen kan / als daß ad extrajudicialem ſuggeſtionem & importunitatem des Herrn Gegen-Anwalds Bediente ſothaniq Decretum erſchlichen ſeyn müſſe / durch Vorſtellung obangeregter vor der Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln dabevor vorgeſchützter effugiorum de incompetentiâ fori, nec non lite per rem judicatam finitâ, nachdem bekannt / daß ein Abdruck des Brüſſelſchen Protocolli zu dem Ende hin und wieder herum getragen und ſpargiret worden; Als wird eine hohe Nothdurfft zu ſeyn erachtet / præambulè zu remonſtriren / daß dieſe beede præſuppoſita falſiſſima ſeyn / cum diſerta tamen proteſtatione, daß man ſich hiedurch zu keinen auſſer Anwalds gnädigen Herrn Principalen intention gehenden Disputaten einzulaſſen verbunden haben wolle.

So viel dann exceptionem fori incompetentiæ angehet / iſt notorium, daß beede Partheyen Status immediatè Imperio ſubjecti ſeyn / und conſequenter einer den andern vor Ew. Käyſerl. Majeſtät in actionibus perſonalibus indiſtinctè, in realibus & mixtis ſuper bonis in Imperio ſitis conveniiren können.

Dann ferner iſt aus diſſeitigen übergebenen Supplicationen klar / und wird ex deductione cauſæ noch heller ſich erängen / daß die jetzo intentirte actio ſey perſonalis, profluens ex transactione, & tendens ad dandum vel faciendum alternativi, vel etiam reſtituendum bona ſub Imperio ſita; Geſtalten dann ſeyn die terræ Burſadinger- und Stadt-Land.

In dergleichen terminis bemühet ſich der Herr Gegentheil vergeblich / auf das forum Burgundicum ſich zu beruffen / und Ew. Käyſerl. Majeſt. Jurisdiction zu declinſren.

Anreichend allegationem litis per rem judicatam finitæ, ſoll gleichfalls per inferiùs dicenda

und ferner in progreſſu cauſæ ocularitèr angewieſen werden/ daß ſolch gegentheilig Ausſtreuen falſch/ und daß anjetzo nicht eadem actio, in welcher in aula Brabantina geſprochen worden/ de novo intentiret/ ſondern daß ex longè alio fundamento, & cauſa aliâ & ad aliud agiret werde/ als vor dieſem am Brabandiſchen Hofe agiret worden.

Dieſes dann (als woran cardo negotii hafftet) etwas ſpecialius auszuführen/ iſt ante omnia pro informatione Dominorum Reviſorum nöthig/ fontem ipſum & fundamentum dieſer petition, ad faciliorem & pleniorem totius proceſſus intellectum, fürtzlich vorzuſtellen.

Es iſt notorium, daß in Oſt-Frießland zwey diſtrictus gelegen/ Butjadinger- und Statt-Land geheiſſen/ nicht weniger auch erweißlich/ daß Anwalds gnädigen Herrn Principalen in GOtt ruhende Vorfahren ſelbige in dominio & poſſeſſione gehabt/ auch damit von Eu. Käyſerl. Maj. glorwürdigſten Herren Prædeceſſoren inveſtiret geweſen.

So kan imgleichen nicht geleugnet werden/ und iſt ex hiſtoriis bekannt/ daß/ als im Jahr 1514. der damahlige regierende Herr Graff zu Oſt-Frießland Edzard der Erſte/ inter varias in Imperio turbas, von verſchiedenen benachbahrten Fürſten und Graffen iſt überzogen worden/ der damahlig regierende Herr Graff zu Oldenburg ſich mit dabey gefunden/ und zu wege gebracht/ daß gedachtes Butjadinger- und Stadt-Land dem Herrn Graffen zu Oſt-Frießland de facto abgenommen und Ihme eingeräumet worden.

Ob dann wol hochgedachter Herr Graff Edzard der gäntzlichen intention geweſen/ obbeſagte Ihme widerrechtlich abgenommene Lande zu repetiren/ und wieder bey das Corpus ſeiner von dem Heil. Röm. Reich zu Lehn tragenden Grafſchafft zu bringen; Iſt Er jedoch/ ehe Er ſolches hat werckſtellig machen können/ von dem Tode übereilet worden.

Eben dieſer Intention iſt auch deſſen Sohn und Succeſſor weiland Herr Graff Enno, des Nahmens der Erſte/ geweſen; Hat jedoch endlich durch intervention und Zwiſchen Sprechen weyland Königs Chriſtiani zu Dennemarck/ und Florentzen Graffen zu Egmond ſich permoviren laſſen/ mit dem damahligen regierenden Graffen zu Oldenburg/ Herrn Graffen Antonio, obangeregte Tranſaction einzugehen. In dieſer Tranſaction iſt unter andern enthalten/ daß hochgedachter Herr Graff Enno Seiner Prætenſion auf gedachtes Butjadinger- und Statt-Land renunciiren/ ſelbige ſchwinden und fallen laſſen ſolte/ gegen ſtipulation, daß weiland Herr Graff Anthon zu Oldenburg Ihme die Herrſchafft Jever (auf welche Sie zu der Zeit beyde prætendirten/ und ein Zug hatten) beſitzen/ und ruhiglich folgen laſſen ſolte/ wie ſolches der Vertrag/ ſo obangeregter Supplication ſub Lit. A. beygeleget/ mit mehrem ausweiſet.

Verba formalia dieſes Vertrags/ hanc cauſam angehend/ lauten wie folget: &c.

Aus dieſen Worten iſt klar zu ſehen/ daß pacificentium intentio ſepe geweſen/ eine tranſactionem aufzurichten/ quum ex ea appareat obligatio ad aliquid dandum, faciendum & reſpectivè remittendum.

An Oſt-Frieſiſcher Seiten iſt promittiret worden renunciatio juris auf Butjadinger- und Statt-Land/ wie auch deſiſtentia à provinciarum illarum repetitione.

An Oldenburgiſcher Seiten/ ceſſio juris, in Jeveram prætenſi, cum obligatione de non impediendo, quominus Comiti Friſiæ illa obveniat. Hoc enim important verba, ruhlich folgen laſſen/ id eſt, quiete habere licere.

Demnach nun Oſt-Frießland à ſua parte ea præſtiret/ ad quæ ex tranſactione tenebatur, war auch Oldenburg gehalten à ſua parte illa zu præſtiren/ ad quæ in eadem tranſactione ſe obſtrinxerat; Zum wenigſten ex illo tempore, quando nactus fuit facultatem præſtationis, habere licere.

Inſpectis tranſactionis verbis, elucet ex illâ, competere actionem, do & facio, h. e. relinquo tibi poſſeſſionem dictarum provinciarum ad me ſpectantium, ut des & facias, h. e. ut mihi tradas poſſeſſionem, ſi eam nanciſcentur, vel ſinas me habere Jeveram; Vel, quæ ad idem tendit, actionem ex ſtipulatu.

Notum ſiquidem eſt, quando ſtipulatio contractui accedit, quæ eſt aſtringendæ cauſæ, dari actionem ex contractu, dari etiam ex ſtipulatu, & quandoque hac potius, quam illâ uti contrahentibus ſæpe eſſe conſultius.

Ob nun wol mehr hochbeſagter Herr Graff Enno poſt à ſua parte præſtitum implementum dis Zeitliche verlaſſen/ ehe Er dasjenige/ was ex altera parte promittiret war/ hätte genieſſen können; So iſt jedoch nicht zu zweiffeln/ daß der Herr Gegentheil auch an gedachten Herrn Graffen Enno Erben (qui tempore mortis parentis in pupillari ætate erant) verobligiret geblieben/ und daß auf dieſelbe jus quæſitum ex hac tranſactione agendi transmittiret worden.

Es hat ſich aber hernacher zugetragen/ daß/ nachdem die damahlige Beſitzerin des Hauſes

Jever

Jever Fräul. Maria in Anno 1575. den 10. Martii dieſe Welt geſegnet/ hochgedachten Herrn Graffen Anthonii zu Oldenburg Sohn und Succeſſor, weiland Herr Graff Johann, jetzigen Herrn Beklagten Herr Vater ſich der Succeſſion der Herrſchafft Jever angenommen/ als prætenſus ex teſtamento hæres

Dagegen hat ſich der damahlig regierende Herr Graff aufgelehnet/ impugnando teſtamentum, ut vitio factum, & pluribus vitiis infectum, ſuſtinirend dagegen/ daß gedachtes Fräulein zu Jever ab inteſtato verſtorben/ und tempore mortis keine nähere Erben gehabt/ als ſeine Frau Mutter/ utpote amitinam defunctæ, welche noch länger als 6. Monaht nach mehrgedachten Fräulein Tod gelebet/ und jus ſuccedendi auf Ihn transmittiret.

Hierüber iſt man vor dem Brabandiſchen Hoff zu Brüſſel (per occaſionem, daß Herr Graff Johann zu Oldenburg ſich um die Belehnung und Manutenentz der Poſſeſſion daſelbſt angegeben) in einen Proceſs gerathen/ da dann Herr Graff Edzard petitionem hæreditatis ab inteſtato angeſtellet.

Nun iſt extra controverſiam, daß petitio hæreditatis ſeye actio in rem, und iſt aus denen verübten Actis, wie auch aus dem von denen Oldenburgiſchen Miniſtris an Ew. Käyſerl. Maj. Hoffe/ in Comitiis Imperii, und ſonſt hin und wieder ſpargirten Abdruck des Brüſſeliſchen Protocolli in hac cauſa klar zu ſehen/ daß die concluſio des Oſt Frieſländiſchen Libelli ſeye gegangen/ ad tradendum ſibi dominium Jeveræ, tanquam ſibi, utpote proximo hæredi debitam. Und lauten die verba formalia pag. 8. &9. folgender Geſtalt:

Und obwol Beklagten (Comiti videl. Oldenburgico) gebühret hätte/ Er auch ſchuldig geweſen/ vorgedachte Stadt/ Schloß und Herrlichkeit Jever mit den Zubehörungen vorbemeldtem Impetranten (Comiti Friſiæ Orientalis) ruhlich und friedlich folgen und gebrauchen zu laſſen/ in Erwegung/ daß dieſelbe durch den Tod vorbenannter Frauen Marien, Frauen von Jever/ auf des Impetranten Mutter/ Frau Annen von Oldenburg/ als ihre nechſte nachlebende Erbgenahm ab inteſtato ſey verſtammet und verſtorben geweſen ꝛc.; Und hätte Impetrant vermittelſt oberzehlter Gründe concludiret und gebethen/ daß vorbemeldter Beklagter mögte condemniret und fällig ertheilet werden/ dem Impetranten vorbenannte Stadt/ Schloß und Herrlichkeit Jever mit aller Zubehörung zu reſtituiren und abzutreten/ wie dieſelbe von vorermeldter Frau Marien hinterlaſſen worden/ ſammt allen Früchten und Abnutzungen/ ꝛc. und noch über das Ihm abfolgen zu laſſen alle Mobilia und fahrende Güter/ Kleinodien/ Geſchmeide/ Baarſchafft und ſonſten/ ſo zur Zeit vorgl. Frauen Abſterben in ihrem Sterb-Hauſe geweſen ꝛc./ deßgleichen alle Haab/ actiones und credita, ſammt allen prætendirten Koſten/ Schaden und Intereſſe &c. Woraus propria confeſſione Domini Adverſarii erhellet/ daß eine petitio hereditatis ſeye angeſtellet geweſen.

Ex concluſione autem libelli genus actionis dijudicari, & illi ſententiam conformem eſſe debere & in dubio intelligi, notius eſt, quam ut probari neceſſe ſit.

Ob dann ſchon daſelbſt anno 1588. den 3. Auguſti ausgeſprochen worden/ daß Impetrant und Kläger zu deme/ was Er wider Beklagten concludiret/ und von demſelben zu haben geſucht/ nicht befugt/ und deßwegen Beklagter von Impetrantis angeſtellter Klage zu abſolviren ſeye/ wie ab obangeregtem gegentheiligem Abdruck pag. 89./ und beykommender Copia Lit. D. zu erſehen/ ſelbige Urtheil auch in Inſtantia Reviſionis 16. Novembr. Anno 1591. confirmiret worden; So kan jedoch nicht geſaget werden/ daß dem Hauſe Oſt-Frieſland dadurch omne jus agendi wider Oldenburg/ ſo es ſonſten ex aliis fundamentis & capitibus, & nominatim ex ſupradicta transactione haben mögte/ ſolte abgeſchnitten ſeyn. In una enim actione ſuccumbens, non eſt excluſus à facultate actionem aliam intentandi.

Quod maxime obtinet, ſi actio prius intentata fuit incompatibilis cum ea, qua poſterius agitur, ſive intuitu naturæ & qualitatis cauſæ ipſius, ita ut cumulari cum altera nequiverit, ſive Judicis, coram quo actum eſt.

Wann nun dieſe Umſtände in terminis noſtris beleuchtet werden/ wird ſich finden/ daß cum inſtituta actione petitionis hereditatis, ejusque reſtitutionis, quæ, ut ante eſt dictum, realis, ſich dieſe nunmehr vor E. Käyſ. Maj. ex tranſactione angeſtellete actio perſonalis, ſive præſcriptis verbis, ſive ex ſtipulatu, nicht habe cumuliren laſſen können: Quum notum ſit, actiones reales non poſſe cumulari cum perſonalibus.

Quod maxime obtinet, quando Judex coram quo certa aliqua actio inſtituta fuit, non fuit competens ratione alterius cauſæ.

Conceſſo, es hätte curia Brabantina in actione feudali pronunciiren können/ ſuper feudo,

ejusque poſſeſſione: So hat jedoch dieſelbe keine judicatur nehmen können ſuper actione perſonali, tendente ad aliquid extra feudum præſtandum, vel reſtituendum.

Nun erhellet ex actis Brabantinis, daß weyland Herr Graff Edzard zu Oſt-Frießland/ Anwalds gnädigen Herrn Principalen Uhr-Ahn-Herrn intentio im geringſten nicht geweſen/ aus mehr angeregter Tranſaction de Anno 1529. zu Brüſſel wider des Herrn Gegentheils Herrn Vater eine Action anzuſtellen. Extra dubium ſiquidem, quod ex libello ejusque concluſione apparet, actione petitionis hereditatis ab intestato actum fuiſſe, vindicatumque dominium tanquam ad ſe pertinens. Weilen nun alſo klar/ daß der Herr Gegentheil allein von der intentata actione petitionis hereditatis ab intestato ejusque reſtitutione abſolviret ſey; Iſt vor ſich ſelbſt zu Tag/ daß man ex adverſo ſich vergeblich auf eine litem per rem judicatam finitam beruffen wollen; Notiſſimi juris eſt, exceptioni rei judicatæ tum demum locum eſſe, quum eſt eadem res, eadem cauſa agendi, eædem perſonæ ac eadem earum qualitas, quorum uno deficiente corruit ipſa exceptio.

L. 3. & ſeq., L. 12. 13. 14. ff. d. except. rei jud.

Et hæc identitas rei, perſonæ & cauſæ requiritur copulative. Nun darff es keines weitläufftigen Ausführens/ quod eadem res peti dicatur, ſi eadem quantitas, idem corpus, idem jus petatur.

L. 12. cum duabus, l. ſeqq. l. 18. ff. de except. rei jud.

Item quod cauſa ſeu eadem quæſtio revocari dicatur, quum in poſteriori judicio diſceptandum venit illud, quod in primo judicio per ſententiam fuit determinatum.

l. 7 §. 3. verſ. plane & §. ſeq. ff. eod.

Et porrò, quod ceſſante cauſa rei judicatæ, plane non noceat exceptio rei judicatæ, quamvis eadem quæſtio revocetur, nec ſententia noceat, niſi quoad effectum, quem judex producere intendit, effectusque intelligatur ex cauſa, quæ ſententiâ expreſſa eſt: Quod ſi cauſa ſententiâ expreſſa non ſit, cenſeri debeat lata ex cauſa, quæ ex actis apparet.

L. 17. l. 18. ff. eod.

Quarum ſi plures in actis deducta ſint, debet cenſeri lata ex ea cauſa, quæ minus nocet. Quod ſi de ea cauſa non appareat, vel quando potuit ex alia cauſa ferri, quam ea, quæ nunc in judicio deducitur, puta quia actor non probavit aut non benè egit, ſententia abſolutoria non parit exceptionem rei judicatæ.

Menoch. de adip. poſſ. rem. l. num. 112., & de retin. poſſ. rem. 3. n. 690.

Extra omnem omnino controverſiam eſt, rei judicatæ exceptionem non aliter actori iterum eandem rem petenti obſtare, quam ſi eadem quæſtio revocetur, ſeu eadem ſubſit petendi cauſa. Ex quo conſectarium deducunt DD., quod ſi ob diverſam cauſam, quæ vel ab initio fuit, (ut in noſtris terminis) vel poſt primam petitionem denuo actori acceſſit, eadem res de uno petatur, non nocere rei judicatæ exceptionem.

L. 5. L. 7. §. 4. l. 11. §. 2. & 4. ff. eod.

Zang. de Except. part. 3. cap. 17. num. 58.

Ubi appropriatur ad terminos noſtros, ad agentem primo ex teſtamento & rei vindicatione, quod non repellatur poſtea agens actione perſonali ex contractu.

Adde Chriſt. vol. 1. dec. 98. n. 18.

Adde Mar. Giurb. deciſ. 20. n. 4., ubi dicit:

Quod hoc potiſſimum in exceptione rei judicatæ ſit, ut totum à cauſa, id eſt, origine petitionis pendeat usque adeò, ut, ſi eadem res ex alia cauſa petatur, quam ex illa, ex qua primo petita erat, id eſt, ſi alia eſt origo petitionis, rei judicatæ non obſtet exceptio, & dicatur diverſa res.

Wann nun die circumſtantiæ der anjetzo vor Ew. Käyſerl. Maj. angebrachten action gegen die Oldenburgiſcher Seiten ſo ſesquipedalibus verbis jactirte Brüſſeliſche Acta & ſententiam ad amuſim beleuchtet werden ſollen/ wird ſich befinden/ omnia eſſe diverſa.

Dann (1.) ratione perſonarum iſt der Herr Gegentheil vor dieſem in aulâ Brabantinâ conveniiret worden/ ut vaſallus Brabantiæ, Ducatus Comitatusque Hollandiæ: Hac actione wird Seine Fürſtliche Gnaden concerniret/ tanquam Status Imperii.

(2.) Wird anjetzo nicht præciſe eadem res, ſondern alternativè Abtretung der Herrſchafft Jever/ oder reſtitutio und Wieder-Einäumung der unter das Heil. Römiſche Reich gehörigen und dem Hauſe Oſt-Frießland in feudum concedirten Lande/ Butjadinger- und Stadt-Land/ vel etiam in eventum adjudicatio des intereſſe, (uti in actionibus ex transactione quandoque pronunciatur) gebeten.

(3.) Wird ſich ex collatione der überreichten ſupplicationen cum ſententia Brabantina befinden/ cauſam petendi jam propoſitam toto cœlo differe à cauſâ petendi olim in Curia Brabantina propoſita;

propoſita; Conſiderato, daß/ als ex ſupradictis erhellet/ olim actum actione reali, videlicet petitione hæreditatis ab inteſtato, ejusque vindicatione, modo, actione perſonali ex transactione, ſive eam præſcriptis verbis, ſive ex ſtipulatu explicare placuerit.

Womit alſo das gegentheilig Fürbilden de re judicata gäntzlich zerfällt.

Wobey in acht zu nehmen/ da ja ſolche exceptio in conſideration zu ziehen wäre/ daß Anwalds gnädiger Herr Principal darüber zuforderſt zu vernehmen/ und ſelbige ante ingreſſum litis nicht zu attendiren ſtünde/ quum expediti juris ſit, exceptionem rei judicatæ poſt litis conteſtationem demum opponi, præſertim ſi altiorem requirat indaginem; Quo in caſu in finem litis & definitam reſervatur.

Franc. Marc. deciſ. 219. num. 15.

Nec in dubio rei judicatæ exceptio obeſt.

Giurba. d. deciſ. 20. n. 16.

Sicut in dubio omnis interpretatio facienda eſt pro non peremtorie inſtantia.

Giurba. ibid. num. 18.

Da dann ſelbige ex adverſo, wie Rechtens/ ſolte judiciáliter vorgebracht werden/ wird man diſſeits dem Gegen-Anwald gründlich darauff können begegnen.

Aus welchem dann zu Tag leuchtet/ daß auf das implementum dieſer Transaction am Brabandiſchen Hofe nicht agiret worden/ auch nicht agiret werden können/ und alſo irrig/ was de re judicata an der Gegen-Seite vorgeſchützet wird. Dannenhero Anwalds gnädigen Herrn Principalen Groß-Herr Vater überflüſſig befugt geweſen/ den Herrn Gegentheil vor Ew. Käyſerl. Majeſtät in Recht deshalben zu belangen/ und zu bitten/ daß derſelbe vi ejusmodi Transactionis, verſprochener maſſen/ Schloß/ Stadt und Herrſchafft Jever reſtituire/ oder aber die dem Haus Oſt-Frießland widerrechtlich abgenommene und bisher vorenthaltene Burjadinger- und Stadt-Lande cum omni cauſa wieder einräume und abtrete. Welche petitio dann in klahren Rechten fundiret/ quum ex transactione agi poſſit vel ad implementum promiſſorum, vel reſtitutionem remiſſorum, vel intereſſe.

Und daß in dieſer Sache Mandatum ſine clauſula Statt greiffe/ iſt in obgeregten vor dieſem præſentirten allerunterthänigſten Supplicationen/ worauff man ſich geliebter Kürtze halber beziehet/ gnugſam angeführet.

Wann dann/ allergnädigſter Käyſer und Herr/ aus obigen allen Sonnenklärlich erhellet/ daß bey Erkennung des offt allegirten abſchlägigen Decreti irrig und widerrechtlich verfahren/ und durch daſſelbe das Haus Oſt-Frießland enormiter zum allerhöchſten graviret/ und Anwalds gnädiger Herr Principal deswegen das beneficium Reviſionis an die Hand zu nehmen gnugſam befugt ſeyn; So gelanget an Ew. Käyſerlichen Majeſtät Anwalds im Nahmen ſeines gnädigen Fürſten und Herrn allerunterthänigſte Bitte/ Sie geruhen die allergnädigſte Anordnung zu thun/ daß alles Eingekommene mit Fleiß revidiret/ und nach Verleſung deſſelben/ und in Erwegung dieſer angebrachten Gravaminum, obgedachtes Decretum dahin reformiret und retractiret werde/ daß das geſuchte Mandatum ſine Clauſula möge förderlichſt erkannt/ und Anwalds gnädiger Herr Principal mit ſeiner Nothdurfft gehöret werden.

Ew. Käyſerl. Maj. allerhöchſtes/ adeliches Mild-Richterliches Amt pro adminiſtratione juris & juſtitiæ omni meliori modo, forma ac via allerunterthänigſten Fleißes implorirend.

No. V.

Vergleich zwiſchen Graff Enno II. und dem Ertz-Biſchoff zu Bremen und Behrden Chriſtopher, Anno 1529.

Summaria.

§ 1.

Graff Floris von Egmund iſt Unterhändler dieſes Vergl ichs.

§ 2. Beyderſeits Unterthanen ſollen frey handeln/ und mit keinen neuen Zöllen beſchweret werden.

§ 3. Unterthanen ſollen mit keinem Arreſt beleget werden/ wegen fremder Schuld.

§ 4. Beyderſeits ſollen alle Feindſeligkeiten aufhören.

§ 5. Im Noth-Fall ſollen beyderſeits Herren einander beyſtehen.

§ 6. Die ſtreitige Jurisdiction wird zu weiterer Unterſuchung ausgeſtellet.

§ 7. Wie es in künfftigen Streitigkeiten ſolle gehalten werden.

§ 8 Schluß von Graff Floris von Egmund.

§ 9. Partheyen wollen einander mit würcklicher Hülffe beyſtehen/ der Biſchoff mit 400. und der Graff mit 300. Mann.

§ 10. Von der geiſtlichen Jurisdiction. Schluß.

§ 1.

Nachdem de Edle und Wolgebohrne Herr Floris von Egmondt/ Graffe tho Bueren und tho Leerdam/ Herr tho Iſelſtein/ tho Cranendonck/ tho Sunte Martens-Dyck/ tho Scherpeniſſe/ ꝛc. Capitain-General Käyſerlicher Majeſtät in Nieder-Landen/ tuſchen dem Hochwürdigſten/ Durchlauchtigen/ Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Chriſtophern, Ertz-Biſchoppe tho Bremen/ Adminiſtratoren des Stiffts Veerden/ Hertzogen zu Brunſchwig und Lüneburg/ an einem/ und den Edlen und Wolgebohrnen Herren Ulrichen, Ennen und Johann, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. andern Deels/ unlangs eene naturliche frundliche Verſteundniß/ und Einigung verfaſſet und uthgeſprocken/ ſolliker Maten und Geſtalt/ wo nafolgende van Woorden tho Woorden vermeldt:

Floris von Egmondt/ Graff tho Bueren und tho Leerdam/ Herr tho Iſelſtein/ tho Cranendonck/ tho ſunte Martins-Dyck/ tho Scherpeniſſe/ Capitain-General Käyſerlicher Majeſtät/ in deſſen Syner Majeſtät Nieder-Landen/ doe kund und bekenne/ ſo als ick nu verſucht und frundlich beweget werde von dem Hochwürdigen/ Hochgebohrnen vermogenden Herrn und Furſten/ Herrn Chriſtoffeln, Ertz-Biſchup tho Bremen/ Adminiſtrator des Stiffts Veerden/ Hertog tho Brunſchwig und Lüneburg ꝛc. tho er eene/ und den Edlen/ Wolgebohrnen/ mynen leven Soenen/ Enno, Grafen und Herrn tot Oſt-Frießland/ mit beyde Syner Lieffden Broedern/ thor andern Syden/ avermits Oerer beyder Gnaden und Lieffden Dieners und Frunden derhalben Vulmechtig an my geſeerdiget/ und doen begehren/ ick Oerer beyder Gnaden und Lieffden tho Wollgefallen eine gude Ordinantie und frundliche Vereininge raemen und uthſpreecken wolde. Worby dat Oerer beyder Gnaden und Lieffden Verwandten und Underſaten nu voortan eendrechtiglicken/ ruſtiglicken und frediglicken mit malckandern verkehren/ handteeren/ öre Neeringe doen/ und gude Naburſchop underholden mochten. Hebbe my darop doer Begeeren Oerer beyder Gnaden und Lieffden bedacht/ und mit einigen miner Verwandten und Frunden ope naumſte erfaren/ und tot Vereenunge und Eendrechtigkeit der vorgeſchreven Furſten und Heeren verklaert und uthgeſpraeken/ als hierna ſpecificeeret und beſchreven ſteit.

§ 2. In den erſten is myne gude Meening en Uthſpracke/ dat de vorgeroerde Fürſte und Herr Ertz-Biſchup tho Bremen/ und myne lieve Soene Graffen und Heeren tho Oſt-Frießland/ then beeden Syden/ eene des andern Underſaten/ ſo in der andern Lande off Gebede vor Rechten to doen hebben/ unvertogelycke Fürderniß und Recht wedderfahren ſall laeten/ als dat na der Lands-Manieren und Redlichheit behoeren ſall. Und de Underſaten van beyden Landen ſollen up gewoenlick Tollen und Ungelden mit malkandern handlen tho Water und tho Lande/ unbeſchort Lydes und Gudes verkeren/ oere Nerunge und Koopmanſchafft ruſtelicken und fredelicken fören.

§ 3. Ock en ſall niemand von beyder Lande Underſaten/ van wegen eenes andern Schulden offte Gelofften arreſteert/ an ſyns ſülffs Perſon off Guederen upgeholden/ off beſchwert werden: Und men ſall ock ken beyden Syden niemant toelaten noch vergunnen einig Arreſt off Bekümmernitze up den andern thoedom/ ten were dat de Sake ſy den verfolgt/ und tho kennen gezeven were.

§ 4. Sullen ock nu voortan beyde vorgeroerde Fürſten und Heeren niemand upholden off thoelaten in einigen Manieren up den andern tho beſchedigen/ int hemelick/ noch int offenbahr/ off in ſolliker Geſtalt durch des andern Landen paſſiren/ noch verkehren laeten; Maer en de ſall den andern/ ſo eenige Uproerunge off Kriegs-Handlunge bey andern dremdden Herren upſtunde/ getruwe Wardonge doen/ und gude gelofflicke Naburſchup underholden.

§ 5. Wenn ock eenige von voergeroerden Fürſten und Herrn mit Gewalt van jemande avertogen und averfallen würde/ ſall de eene dem andern Hülpe und Byſtand doen mit ſulckem Angetaele und Taxatien, alße orer beyder Gnaden und Lieffden vorder daroff mit malkander overkomen und verdragen ſullen. Daerna ſick ein jeder ſall weten tho ſchicken.

§ 6. Item angaende de Gerechtigkeit off Jurisdiction, ein jeder in des andern Landen off Hoheit vermeint tho hebben/ daroff ick doch na der Landen Geſtalt geene Kenniſſe en hebbe/ ſtelle und remittere ick ſulven Articul deſen mael tho wohlbedl. Uthdrachten und Erkentniß beyder vorgeſchreven Fürſten und Herrn/ und ſall nochtaens düſſe früntliche Ordinantz und gürlich Beſcheed von beyden Syden unverbrecklicken und getruwelycken underholden werden.

§ 7. Is

§ 7. Jß ock mede hierinne beſchloeten/ offt geboerde dat in andern thokomenden Tyden einiger-hande Twiſtunge und Unlede twiſchen beyden voergeroerden Fürſten und Herren Landen und Underſaten vorreſe und upſtunde/ ſolr ſall men tho guetlichen Verhör ſtellen/ und mit Fründlichheit verdragen laeten/ als dat na der Lands-Manieren betemlick und behorlycken is/ ſunder dith Vordrach und fründlicke Schedunge tho krencken off tho beletten.

§ 8. Und wante ick Floris von Egmond Graffe tho Bueren vorgen. van dem Hochweerdigen und Hochgebohrnen Herr und Fürſte/ mynen leven Herrn Ertz-Biſchup tot Bremen ꝛc./ und den Edlen und Wohlgebohrnen mynen leven Söhnen/ Graffen und Herren tot Oſt-Frießland ꝛc./ gelycker Hand verſocht und bewegt werde/ oerer beyder Gnaden und Lieffden tho Gefallen deſe vorgeſchreven Ordinantien tho maecken/ und darover Verklaerniſſe tho doen und geſchehn laten/ om ſick fortan darna tho reguliren/ und in der Fründlichkeit mit guder Naburſchup tho underholden; So hebbe ick mit vorbedachtem Berade/ guder Meinunge unpartigliken düſſe vorgeſchreven Verklaringe und Uhtſprache/ gelyck vorgeroert/ gedaen/ und einem jeden ſchrifftlich avergeſant. Bidde und begeer/ als degene/ de anders nicht erſucht noch en begeert/ denn gude Frundſchup und Naberſchup twiſchen beyden vorgeſchreven Fürſten und Herren eendrechtiglick underhalten werde/ dat orer beyder Gnaden und Lieffden düſſe Ordinantz und Uhtſprache met den beſten verſtaen/ voertan fründlicken mit malckandern bevelſten/ vermerdern/ und doen underholden willen. In Kennniſſe der Wahrheit/ dat düſſe Ordinantz und fründlicke Vereinunge by my gedaen en uthgeſprocken is worden/ hebbe ick düſſer Scedulen twee von Worde tho Worde all eens Inholden laeten beſchryven/ und mit myn ſelffs Hand onderteknet. Up den letzten Dach Martii, Anno dyffteinhundert und negen en twintich.

Floris.

§ 9. Und alſſe demſulven na vorgedachte Fürſte und Ertz-Biſchup tho Bremen ꝛc. vor ſich/ und Graff Johann tho Oſt-Frießland ꝛc. von ſyner und ſyner Broeder wegen vorgemelter XXVten dato tho Verklaringe ſollcker Puncte und Articulen/ de in gemelter naburlyken Eninge und Thoſammenſetringe ſo eigentlich/ wu vannoden/ nicht uhtgedrücket/ edder ſpecificert/ tho Hagen by ein eſchenen is/ under andern inſonderheit der Hülpe und Deenſtes halber/ vorgenantes van beyden Deelen mit Gewalt und Me derlick overtogen/ edder ſich deſſelben tho vermodende/ edder tho beſorgende hedde/ anfenglich beredet und verwilliget/ dat im Falle/ wor es den Graffen von noden/ hochgemelte Fürſte und Ertz Biſchup ꝛc. mit veerhundert Mannen tho Vote/ und Se wedderum/ dan es ſyne Fürſtl. Gnade tho doende hebben/ mit **dreyhundert Mannen gelycker Mate van beederſyts Landſaten denen ſchulden und willen** (doch ſunder Beſoldung;) Und deſelve/ dem ſodaen Antael Voet-Volcks geleent/ edder tho geſchicket/ ſchall öhne mit Proviant nohdürfftig underhohlen/ und Lyves-Nehringe ſchaffen. Und hiemit ſall de Einung edder Bündniß der Fürſten und Graffen am Sächſiſchen/ Hartziſchen und Weſtphelſchen Kreiſe/ ſo vormahls tho hope upgerichtet/ und dar ock beyde Partheyen bereit innen genoomen/ ungekrenckt blyven.

§ 10. Ferner up den Articul, belangend de geſtelycke Jurisdiction und andere Gerechtigkeit/ daermede hochgemeldte Fürſte und Ertz-Biſchup ꝛc. und Syner Fürſtlichen Gnaden Verwandten in upgedachter Graffen Lande berechtiget/ iß endlich beredet und bewilliget/ dat mun Syne F. G. und de oeren/ de des tho doende hebben/ und dene idt befohlen/ an Gebrück und Nutrunge derſulven/ na olden Herkommende/ bett up een Chriſtl. General-Concilium, nicht hindern/ ſondern allenthalben ihom beſten helpen und fürdern will. Wes ock Syne F. G./ de Kercke tho Bremen/ edder derſulven Perſohnen/ an jährlichen Pachten offte Upkumſt in der Graffen Lande hebben/ ſchall enem idern nu vor bet underhindert folgen und vergnüget werden/ und wes averſt von ſollicken hiebevor bedagen und hinderſtellig gebleven/ ſall men mit Byſchrifften an de Graffen und Herren gelangen/ de des Erbedens/ by den oren the verhandlende/ dat kick ein jeder derhalben nach Billigkeit nicht ſchall hebben tho beklagen. Idt ſullen und mogen ock/ tho mehrer Bekreſtigung diſſer Verſtandniß und Tohopeſetting/ de Underſaten van beyden Syden/ woe de van Ypanden/ oder anderß tho Water offte Lande gedrenget/ in des andern Lande offte Haven tröſtlicke/ ſeckere und freye Toflucht hebben/ darin nicht anders als an orer Syd geredder/ und gefehliget tho ſynde. Wor ſickt ock begeve/ dat jemands von beyden Deelen in oeren Landen etliche Kriegs-Lude hedden/ der der ander bedorffte/ deſulven ſchullen und willen ſe ſuſt nemandes laten thoreen/ ſundern dem/ de orer von düſſen Parthen begehrt/ ſe weren einen idern vor ſich ſülvſt nicht nohdig/ gutwillig overgeven und toeſchicken/ alles gerrewlich/

und ohne Gefehrde. Und dat düsse Beredinge wo opgemeldt/ und der freundlichen naburlichen Verstendniß/ so durch mehrgedachten Herrn Floris van Egmond Graffen tho Buiren ꝛc. twischen den obgedachten Fürsten und Graffen/ ock orer beyderseits Unterthanen/ guder fründlichen Meinung upgerichtet und verfaret/ in allem deme/ was sick nu vorbeth einigerley Hülpe und Gebreck halben edder sus begeven möchte/ allenthalben gelevet und nagekomen schall werden/ syn düsses Breffs twe eines Ends gefertiget/ und jederm Parte ein under des andern Siegel averantwoordet. Geschehen tho Hagen am vyff und twintigsten Dag des Maents Maji, Anno vyffteinhundert negen en twintig.

L. S.

NB. Von diesem Vergleich hat Emmius nichts gemeldet: Es ist aber ein abermahliges Zeugniß/ wie die Sachen mit der Regierung des Landes damahls gestanden seyn. Das Leben des Erz-Bischoffs zu Bremen Christophori hat Chytræus in seiner Historia/ und insonderheit Thuanus lib. 19. im Jahr 1557. pag. m. 367. weitläufftig beschrieben. Was die geistliche Jurisdiction betrifft/ so hat es damit bald ein ander Ansehen bekommen/ nachdem in der Stadt Bremen selbst die Reformation um diese Zeit angefangen hat/ und dadurch das Werck der Reformation auch in dem Stifft selbst veranlasset worden ist; Und zeiget sich in der Kirchen-Historie/ daß Graff Enno II. und Seine Frau Wittwe/ auch Graff Edzard II. alle Handlungen der geistlichen Botmäßigkeit in- und ausser der Stadt Emden gantz ungehindert verrichtet haben/ und daß keiner der benachbahrten Bischöffe Ihm die geringste Hinderung gemachet habe. Wie denn selbst aus der Stadt Bremen zwene gelehrte und fromme Theologi, Johannes Amstelodamensis und Johannes Pelt, von Graff Enno II. zu fernerer guter Einrichtung der Reformation nach Ost-Frießland gefordert worden/ davon in der Kirchen-Historie die eigentliche Umstände vorkommen werden/ da sich auch die bittere unwahre Beschuldigung des Emmii finden wird/ womit er diese beyde Männer/ die doch bey damahligem gefährlichen Zustand der Evangelischen Religion ihre Treue vor GOTT bewiesen/ und ein ander Zeugniß verdienet haben/ als Emmius aus bitterer Passion ihnen giebt/ beleget hat.

No. VI.

Quittung an Graff Enno II. wegen Bezahlung des Ost-Friesischen Reichs-Matricular-Contingents, de anno 1530.

Wir der Rath zu Franckenfurt bekennen öffentlich/ und thun kund allermänniglich mit diesem Brieff/ daß der Wolgebohrne Herr Enno, Graff und Herr in Frießlanden/ unser gnädiger Herr/ uns auf heute dato dieses Briefes gürlichen ausrichten und bezahlen lassen hat vier hundert achtzig Gulden/ zu Erhaltung der Reisigen/ und drey hundert dreissig achthalben Gulden/ für die zwey Vierthel Fuß-Volcks/ an Batzen/ Albus und Grossen/ je funffzehn Batzen/ sechs und zwantzig Albus/ und ein und zwantzig Grossen für ein Gulden Reinisch ꝛc./ Ihrer Gnaden von des heiligen Reichs Ständen/ auf negstem anderen gehaltenen Reichs-Tag zu Speyer zu der eylenden Hülffe wider den Türcken aufgelegt/ in Abschlag des Römer-Zugs/ Käyserlicher Majestät unserm allergnädigsten Herrn zu Wormbs bewilligt: Wie dann uns solch Geld von Ihrer Käyserlichen Majest. aufzuheben befohlen ist. Sagen hierum für uns und unsere Nachkommen den benannten Herrn Enno, Ihrer Gnaden Erben/ und wem diese Quittantz zu gute kommen mag/ solcher obbemelden Summen Geldes gantz quit/ ledig/ loß und wolbezahlt. Des zu Uhrkund haben wir unser Stadt-Insiegel auf diesen Brieff thun drucken. Datum feria tertia post Pentecostes, septimo mensis Junii, anno Domini millesimo quingentesimo trigesimo.

(L. S.)

No. VII.

Quittung an Graff Enno II. / wegen Bezahlung des Ost-Friesischen Reichs-Matricular-Contingents, de anno 1530.

Wir

Digitized by Google

WIr der Rath zu Franckfurt bekennen öffentlich mit dieſem Brieff/ daß der Wolgebohrne Herr Enno, Graff und Herr zu Oſt-Frießland ꝛc./ unſer gnädiger Herr/ uns auf heute dato gütlichen ausrichten und bezahlen laſſen hat funffzig Gulden an Joachims-Thalern/ die Seiner Gnaden auf nechſt gehaltenem Reichs-Tag zu Speyer von des Reichs-Ständen/ zu Erhaltung Käyſerlichen Regiments und Kammer-Gerichts/ unſere negſt-vergangene Herbſt- und Faſten-Meſſe zu bezahlen/ aufgelegt/ und von Käyſerlicher Majeſtät unſerm allergnädigſten Herrn uns aufzuheben befohlen ſeyn. Sagen hierum für uns und unſere Nachkommen hochgemeldten unſern gnädigen Herrn/ und Seiner Gnaden Erben/ ſolcher obbenannten funffzig Gulden gantz quit/ ledig/ loß und wolbezahlt. Zu Uhrkund haben wir unſer Stadt-Inſiegel auf dieſen Brieff thun drucken. Geben Dingstags/ den ſiebenden Tag Junii, Anno Domini milleſimo quingenteſimo trigeſimo.

(L.S.)

NB. Dieſe beyde Quitungen ſind abermahls ein Beweiß/ daß die Reichs- und Kräyß-Steuren erſt dem Landes-Herrn eingelieffert/ und durch Ihn weiter gehörigen Orts die Bezahlung geſchehen ſey. Wovon Emmius abermahl kein Wort gedacht hat.

No. VIII.

Vergleich zwiſchen Graff Enno II./ und Juncker Balthaſar zu Eſens/ anno 1530./ mit einiger Anmerckung wider Emmium.

Summaria.

§ 1.

Eſens iſt der Graffen zu Oſt-Frießland angebohrnes Erb-Gut.

§ 2. Juncker Balthaſar ſoll Eſens als ein Oſt-Frieſiſches Lehn beſitzen: Soll dem Grafen zu Oſt-Frießland/ gleich denen andern Oſt-Frieſiſchen Junckern/ treu/ hold und gehorſahm ſeyn.

§ 3. Er ſoll ſich nicht WIR/ ſondern Ich/ ſchreiben. Die ſämtliche Harlinger Eingeſeſſene haben Graff Enno gehuldiget. Die Harlinger Edel-Leute ſollen denen Graffen zu Oſt-Frießland/ gleichwie andere Oſt-Frieſiſche Edel-Leute/ ohne Mittel unterworffen ſeyn.

§ 4. Nach Herrn Balthaſars Tod ohne ehelliche Leibes-Erben/ ſoll Eſens an die Graffen zu Oſt-Frießland kommen.

§ 5. Die Harlinger-Eylande ſollen dem Graffen zu Oſt-Frießland zugehören.

§ 6. Vier Kirch-Spiels ſollen dem Grafen zugehören. Die übrigen ſollen bey Juncker Balthaſar bleiben; Doch daß die Appellation an den Graffen zu Oſt-Frießland vorbehalten bleibet.

§ 7. Juncker Balthaſar renunciiret auf Wittmund: Verſpricht 18000 Gulden.

§ 8. Von dem Kloſter vor Eſens.

§ 9. Von Juncker Ulrich zu Oldersum/ und andern.

§ 10, 11. Anneſtie. Haltung dieſes Contracts.

§ 1.

WY *Enno* und Johann Gebrodere/ Graven und Herrn tho Oſt-Freſland ꝛc./ bekennen und dohn kund vor Uns/ Unſere Erven und Nakamenden und jedermänniglich/ nachdem Eſens mit der Herrlichkeit Unſe rechte angebohrne Erve iſt/ darmit ock Unſe Voroldern und Wy van Römiſchen Käyſern und Königen belehnet/ und dem heiligen Römiſchen Reich alwege daraff gedienet hebben/ welch dem Wollgebohrnen und Edlen Unſerm Herrn und Vader milder Gedächtnüße/ und Uns beßhertho vorentholden/ wowoll etlicke Contracte und Sohnbreve hierbevoren upgerichtet/ de von dem geſtrengen Herd Oncken ꝛc. und dem Edlen Juncker Baldtzaren ingebracken und vollentagen ſind/ darnhe wyder Krieg und Orlog entſtanden/ datt wy hebben up ſlitig Geſinnend und Beger der Edlen und Wollgebohrnen Unſer frundlichen leven Brodern und Schwagern/ Graven und Herrn tho Oldenborg und Delmenhorſt/ dem gedachten Juncker Baltzarn einen Sohn und Frede gegeven/ tho Gnaden upgenahmen/ mit dem Huße Eſens und Negen Caſpelen in derſelvigen Herrlichkeit begifftziget und verlehnet/ und verlehnen öhne darmit/ in Machten/ wo nafolget.

§ 2. Thom erſten/ hefft Juncker Baltzar tho Eſens gelavet und geſchwaren/ Uns Enno und Johann Gebrodren/ Graven und Herrn tho Oſt-Frießland ꝛc. Unſern Erven und Nahkomen/

getren und hold tho ſyn/ dartho hefft he dat Huß Eſens mit vorgemelter Herrlichkeit van Uns tho Lehne entfangen/ nach Lehns-Recht und Gewohnheit/ und nach advenant ſyner Guder und Inkümpſten/ Uns dienen ock glick anderen Junckern der Grafſchap Oſt-Frieſland ꝛc. Ingeſeten/ Unſern Gebade und Befehlich gehorſamb tho ſyn/ und Uns mit den Synen tho Delde folgen und denen nach ſynen Vermögen.

§ 3. Thom andern ſall und will Juncker Balthaſar nah diſſen Dagen nicht anders/ dann Juncker tho Eſens ſick nöhmen und ſchriven laten/ mit ſynen behorlicken Titel/ dem Edlen Junckern Baltarn allwege *in ſingulari*, Ick Baltzar/ und nicht *per nos*; So hebben ſich ock alle Hovetlinge und Herrſchaffte/ desgelicken de gemene Ingeſeterien duſſes Harlinger-Landes/ niemants uthbeſondert/ Uns Enno und Johann Graven und Herrn tho Oſt-Frieſland ꝛc. und Unſe Erven gehuldiget/ gelavet und geſchwaren/ und vor Over-Herren erkent und angenahmen; De Hovetlinge oder Herſchoppe ſollen und willen ſick Herſchoppe und Hovetlinge nöhmen und ſchriven laten/ ock ahne Middel mit öhren Huſern und Gudern under Unſe Overicheit ſtahn/ wo ander Herſchope der Grafſchaffr Oſt-Frieſland ꝛc. twiſchen der Embſen und Weſſer/ nach Meldung Käyſ. Majeſtät Belehnung und *Commiſſion*.

§ 4. Thom darden ſall und will Juncker Baltzar ſick nicht befryen ahne Unſe ſonderliche Vorweten/ und nachdeme de Eheſtand nach GOttes Ordnung einem jedern fry gelatern/ ſo willen Wy öhne nichts darinne verhinderen: Wo aber Juncker Baltzar na Willen des Allmächtigen ahne eheliche und männliche Lives-Erven verſtorve/ ſall dat Huß Eſens/ mit thogehöriger Gerechtigkeit/ Uns und Unſer Erven/ alße den rechten Herren weder heimfallen/ dar et hergekamen is/ ſo willen Wy Fräulein Alheit an öhres gleichen ſich lathen tho befryen/ gunſtige Forderung dohn.

§ 5. Thom verden willen Wy nach denſülvigen Käyſerlicher Majeſtät Belehnungen/ wo ock belehnet is/ de Ströhme und Eplanden/ ſo Juncker Balthaſar bishertho an ſich gehadt/ wedder an Uns nehmen/ mit allen Nutzungen/ Dienſt und Pflicht/ ſo veele bisher daraff kamen is. So ſollen und mogen Wy ock mit den angeſchlagenen See-drifftigen Gudern handeln/ nach alter hergebrachter Gewohnheit Unſer Grafſchup/ ock Juncker Balthaſar noch jemands von den Synen ſollen und willen ſick ſolcher angeſchlagen Guderen nicht annehmen.

§ 6. Ock ſollen de veer Carſpelen/ nemlich Weſterholte/ Ochterſum/ Dunum und Wirdum/ von der Herrlicheit Eſens affgetagen ſyn/ an Uns de andern negen Carſpel/ nemlich Eſens/ Stedesdorff/ Thunum/ Folckum/ Weſterbenſe/ Oldendorp/ Weſterbuhr/ Ackum und Roggenſtede/ by dat Hues Eſens blyven mit gewoonlicke Plicht und Deenſt/ und hoger nicht beſchweret worden; Wo aber jemands von den Hovetlingen edder Underdahnen diſſer negen Carſpeln vorgeſchreven hierbaven beſchweret/ edder jennigerley Manier an ſynem Rechte verkortet worde/ ſall an Uns appelleren/ und de Appellation tho Unſer Verklarunge kamen laten/ nach Vermoge Unſer Ordinantz. Wy willen ock Juncker Balthaſar hiermit befahlen und verplicht hebben/ einem jedern/ ſowol den Uthheimiſchen als den Inheimiſchen ſtracks Rechts unvorroglich wedderfahren tho laten; Tho deme ſall und will Juncker Balthaſar niemands huſen edder entholden up Eſens jenige Furſten/ Heeren noch Stede/ tho wedderen/ ohne Unſen Conſent und Weeten/ desgelicken nene Doodſchleger oder Mißdeder unſer Graffſchup geleiden/ edder entholden/ dem fremden Koopmanne tho Water und tho Lande unverhindert und unbeſchädiget ſine Handel und Gewerve dryven laten.

§ 7. Thom vofften hefft Juncker Balthaſar in Krafft diſſes Breeſes Vertichniſſe gedahn des Huſes Wittmunden mit ſyner Thobehoer/ alle richtliche Klage und Anſprake vor ſich und ſjne Erven verlaten/ und ſall Uns vor Unſen Affſtog entrichten achtein duſend Philips-Gulden/ van welchen reſtant Gelde eine ſonderlinge Verſchriwinge upgerichtet. Daertho is verwillet/ den Wall vom Huſe Eſens und Flecken met Toorne und Strick-Wehr ſchleiffen/ und voort nedder leggen tho laten. Dat grave Geſchut/ ſo veele up Räder ſteit/ mit Pulver/ und wes tho der Artelerey gehöret/ mit den Kugeln/ uth Unſen Feld-Lägern herin geſchoten/ Uns averthoantwoorden.

§ 8. Thom ſeſten/ alle de Guder/ Erve/ Kleinoden/ Breſe/ Segel und Regiſtern/ nichts uthgeſcheiden/ ſo dem Kloſter Eſens/ und ſinen Uptumſten belanget/ ſall man dirmahl tho Unſen Handen ſtellen/ darmit willen Wy nah Käyſerlicher Majeſtät Ordinantz und Befehl vortfahren: Und off Juncker Balthaſar erwan hieraff vor diſſen Krieg bewyslich gekofft hadde/ nah Rechte beſtändig/ ſoll

tho

tho Unſer Erklärung kamen / darmit willen Wy den Conventualen gnädiglich vergunnet und thogelaten hebben / tho Panzaten ſich tho ſetten / darſülveſt öhre Wohnſtatt tho hebben / Uns vorbeholtlich gewoonlicken Gehorſam und Deenſt / gleich andern Klöſtern Unſerer Grafſchap.

§ 9. Thom ſeventen is beredet / dat Juncker Balthſar ſodane reſtant Geld / Uns und dem Ehrnveſten Juncker *Ulrichen* tho Olderſſum im jüngſten Contract vorſchreven / ock demſülvigen Junckern die drey hundert Gulden jährlicher Rente / nu und ſonder Verſtreck entrichten und uthwyſen ſall und will / daer he mit vergewiſſet und verſekert ſy. Desgelycken / wes den andern Junckern und Unterthanen Unſer Grafſchup van upgeboerde Hüren und bewyſliche Schuld uſtändig is / bethalen und folgen laten / und na diſſen Dagen einen iglicken ſyne Erff-Guder unbeſperret ſulveſt laten verhüren / de Hüre entfangen und Meide nehmen laten / vorbeholtlich Juncker Balthſarn den gewohnlicken Deenſt von den Meyern / ſo veele der by dem Huſe Eſens bliven.

§ 10. Thom achten ſall und will Juncker Balthſar neemands van den Underſaten / ſo uth Eſens entweeken / und in diſſen Belech inhgefallen ſind / ſchelden / verhöhnen / noch in jenigerley Manier beſchedigen an Lyff noch Gut.

§ 11. Thom negenden / wo Joncker Balthſar düſſen Contract nicht würde holden / dat GOdt verbeede / ſall und will he in Krafft diſſes Breſes aller Gerechtigkeit van Eſens / ſo veele Wy öhne thogeſtanden / verbördt hebben / als ſolche in den vorigen Contract van öhne verwilliget und vorſegelt: So he aber diſſen Handel und Söhn unverbrecklich holdet / daran Wy nicht twyfelen / willen Wy denſülvigen Juncker Balthſar vor jedermenniglichen beſchutten und beſchermen / ock by den Sinen handhaven / tho Rechte verbinden und verdedigen. Und nachdem diſſe Contract tho beyden Deelen verwilliget / hebbe Wy Enno Grave und Herr tho Oſt-Frieſland / vor Uns und Unſen Broder Grafe Johann vorgemeldt / Unſen Erven und Nakamen / und ick Balthſar tho Eſens Juncker / düſſen Breeff mit Unſen anhangenden Segeln verſegelt / und ſind der Breeſe twee gleich Inholdens / der Wy an beyden Syden ein idlicker einen angenahmen / truwlich und ungefehrlich. Geven tho Eſens am achteinden Dage des Monats Octobris, im Jahr nach CHriſti Geburth Unſers HErn / dre ſend vyff hundert und dertig.

NB. Emmius hat lib. 55. pag. 855. ſeqq. den Urſprung und alle Umſtände dieſes Vergleichs weitläufftig aus dem Beninga referiret / auch dabey erzählet / wie alle Unterthanen in Oſt-Frießland / adel und unadel / dem Herrn Graffen Enno zu Erhaltung dieſes Contracts mit Leib und Gut behülfflich geweſen ſeyn: Und ſind alle dieſe Umſtände / und inſonderheit dieſer Contract ein lebendiges Zeugniß von dem Gehorſam und der willigen Folge der ſämmtlichen Oſt-Frieſiſchen Unterthanen. Jedoch hat Emmius auch bey dieſem Werck nicht unterlaſſen / den Graff Enno anzuſpitzen / und Ihn heimlich zu beſchuldigen / als wenn er dieſes Werck auß jugendlicher Hitze angefangen hätte / indem er pag. 855. den Ihm ſaget: Daß Er zu Kriegen ſich vorgenommen habe / damit Er zeigete / daß Er in der Krieges-Wiſſenſchafft und Ubung von ſeines Vaters Fußſtapffen nicht abweichen wolte. Er widerſpricht ſich aber ſelbſt / indem er lib. 54. pag. 849. von Juncker Balthaſar ſetzet / daß Er ein unruhiger Mann / und mit ſeinem Zuſtand nicht zu frieden geweſen / auch nach Graff Edzards Tod genugſam declariret habe / daß er aus Verachtung der jungen Graffen zu Oſt-Frießland / an denen mit Ihrem Herrn Vater gemachten Vergleichen / nicht wolte gebunden ſeyn; Durch welches Bezeigen dann dem Graff Enno genugſame Urſache gegeben war / ſich gegen Balthaſar in Verfaſſung zu ſetzen. Emmius thut auch ferner lib. 55. pag. 859. dieſe Anmerckung hinzu / daß Juncker Balthaſar dieſen Vergleich ſich ſelbſt zugezogen habe / da er mit ſeinem Zuſtand nicht zu frieden / den Eyd aus den Augen geſetzet / denen vorigen Vergleichen nicht nachgekommen / niemand Recht widerfahren laſſen / gegen jederman allen Mühtwillen geübet / und ſeinem Vater ähnlicher als ſeinem Groß-Vater geweſen wäre. Er ſetzet an demſelbigen Ort auch noch ferner hinzu / daß / wie kaum der Vergleich geſchloſſen / und Graff Enno ſeine Leute wieder weggeführet hätte / Otto / Graff zu Rittberg / des Balthaſars Schweſter-Mann / mit einigen Leuten ſich in der Grafſchafft Oldenburg eingefunden / um ſeinem Schwager zu Hülffe zu kommen. Wie er aber vernommen / was geſchehen wäre / ſey er zurücke gebliebend / und habe nur der einige ſeiner Leute einen freyen Paß von Graff Enno begehret: welcher ihm zugeſtanden. Graff Enno habe auch in Geſellſchafft der Rittberger den Hero von Oldersum / ſeinen Hofmeiſter / mit einigen Reutern nach Eſens geſchicket / ſo jenen nicht allein ſicher Geleit geben / ſondern auch der Unterredung mit Juncker Balthaſar beywohnen ſolte. Er Hero habe in Commiſſion gehabt / dem Juncker Balthaſar anzuzeigen / daß ſein Herr / der Graff zu Oſt-Frießland / wol leyden könne / daß / wenn Juncker Balthaſar meinete durch den Contract lädiret zu ſeyn / und lieber Luſt zum Kriege hätte / derſelbe als nicht gemacht gehalten würde. Allein Balthaſar habe zur Antwort gegeben / er gedächte den Contract zu halten / den er einmahl gemachet hätte: Und damit ſey Hero von Oldersum nach Graff Enno gereiſet. Wie wenig aber der Juncker Balthaſar ſeiner Zuſage nachgekommen ſey / wird der Erfolg zeigen. Hieraus iſt indeſſen gnug zu ſehen / wie die Oſt-Frieſiſchen Unterthanen damahls gegen ihren Landes-Herrn geſtanet geweſen ſeyn.

Der in dem §. 9. erwehnte Ulrich ist des Juncker Balthasars Vater Bruder gewesen: Und hat er von diesen beyden/ nemlich dem Balthasar und seinem Vater Hero Oncken/ groß Unrecht gelitten/ darüber er sehr geklaget hat/ wie aus folgendem Documento zu sehen ist.

No. IX.

Des Ulrichs von Dornum, des Sibo zu Esens Sohns Klage an Graff Enno II. wider seinen Bruder/ Hero Oncken/ und dessen Sohn/ Juncker Balthasar, zu Esens.

Daraus zu sehen/ wie viel Unrecht diese beyde denen Graffen zu Ost-Friesland zugefüget/ und mit welchem Fug Graff Enno II. den Juncker Balthasar mit den Waffen bezwungen habe; Aus dem Original, so von dem besagten Ulrich mit eigener Hand aufgesetzet/ ins Hochteutsche übergesetzet. Welches Document von vielen Dingen Nachricht gibt/ und insonderheit anzeiget/ mit welcher Treue dieser Ulrich seinem Landes-Herrn zugethan gewesen sey.

Von Einnehmung des Schlosses Wittmund/ und redliche Verantwortung/ auch billige Vergütung wegen desselben.

Edle und Wolgebohrne gnädige Herren/ freundliche liebe Vettern.

BEy gegenwärtiger Beschaffenheit der Sachen ist meine Meinung/ daß es hochnützlich sey/ daß Ihre Gnaden bey dem alten Ihres Herrn Vaters und meinem Vertrag bleiben/ welches ich auch Ihro Gnaden vielfältig angebothen/ zugestanden/ und mit Ihro Gnaden gäntzlich gemachet habe/ wie ohne Zweiffel bekannt ist.

Derohalben da mein Bruder mich in meiner Jugend schlecht gehalten/ und das Brüderliche Hertz gantz vor mich verschlossen/ so haben Ihrer Gnaden Herr Vater löblicher Gedächtnüß (Graff Edzard) unzählbahre Zusammenkünffte meinenthalben mit ihm gehalten; Wie Er aber in der Güte nichts erhalten können/ so haben Seine Gnaden auch aus mehrern dringenden Ursachen zu den Waffen müssen greiffen/ wodurch mein Bruder einen Vergleich angenommen und gemachet/ aber übel gehalten hat. Man hat ein gantz Jahr tractiret/ aber ohne Frucht. Ihro Gnaden Herr Vater sind durch vielfältiges Ansuchen/ Schreyen und Ruffen/ von mir und Sr. Gnaden Unterthanen/ die alle mit Gewalt beleidiget und ihrer väterlichen Erb-Güter beraubet worden/ abermahl genöthiget worden/ zu den Waffen zu greiffen; Ich geschweige der Ausländer/ Teutschen und anderer/ welche alle zu Wasser und Lande von ihme/ meinem Bruder/ geschändet/ beraubet/ und um Leib/ Leben/ Gut und Gesundheit elendiglich gebracht sind; Welches abermahls durch einen Vergleich abgethan wurde.

Dis ist der zweyte Vergleich/ der auf eine ungerechte Weise ist eingebrochen/ ungeachtet derselbe mit einem leiblichen Eyde auf das würdige heilige Sacrament zu der Zeit mit grosser Solennität ist bekräfftiget worden. Mein Bruder solte auch nach der Zeit Esens nicht wieder befestigen: Nicht desto weniger hat er damahls angefangen Wälle/ Pforten/ und Zwingers aufzurichten.

Gleicher Gestalt ist es mit Juncker Balthasar geschehen/ welcher den Fußstapffen seines Vaters gefolget/ und den rechten Weg nicht gehen wollen/ sondern allen Frevel getrieben/ und auf fremde Herren sich verlassen hat.

In Ansehung nun der grossen Untreu meines Bruders/ und der grossen Hülffe/ so Ihrer Gnaden Herr Vater mir wiederfahren lassen/ habe ich Sr. Gnaden zu der Zeit all mein Recht an Esens und Wittmund übergetragen/ mit Condition, daß/ wenn Sie eines von denselben überkämen/ Sie mir redliche Erstattung hier zu Lande davor wolten zukommen lassen.

Sr. Gnaden milder Gedächtnüß haben nach tödtlichem Abgang meines Bruders an Juncker Balthasar meinen Vettern offt Friede und Einigkeit gürlich angetragen/ aber alles umsonst; Zuletzt hat Er mit schweren Kosten/ Mühe und Arbeit ihn dahin gebracht/ daß er den dritten Vergleich/ welcher gantz kräfftig und gültig ist/ angenommen. Er hat aber denselben von Stund an vergessentlich und schändlich eingebrochen/ ungeachtet er denselbigen mit Eyde bekräfftiget/ auch seine Unterthanen auf den Fall der Contravention des Eydes gegen ihn erlassen hat.

Ewr.

Digitized by Google

Ewr. Gnaden haben nicht weniger gethan: Sie haben nach ſeligem Abſterben Ihres Herren Vaters ihn mit aller Redlichkeit und Billigkeit auf mancherley Weiſe begegnet; Er blieb aber bey der Meynung ſeines Vaters. Nachdem ich ſeine betrügliche Liſt und geſchwinde Gewalt verſpühret/ bin ich auch ſtets bey meiner Meynung blieben/ und habe Ihrer Gnaden mit gutem Bedacht mein natürliches angebohrnes Recht an Eſens und Wittmund völlig übergetragen.

Meines Bruders und meines ſeligen Herrn Vaters letzter Wille verbindet uns und unſere Erben bey Verluſt unſers Erbtheils/ daß wir Ihrer Gnaden Herrn Vater/ und den Seinigen ſollen treu und hold ſeyn/ wie unſer Herr Vater allezeit bis in ſeinen Tod geweſen iſt.

Dagegen iſt Ihrer Gnaden oder den Ihrigen auf keine Weiſe einige Treu oder Glaube von den Eſener bewieſen/ ſondern alle Untreu und Widerſpenſtigkeit von Ihren jungen Jahren an bis auf den heutigen Tag.

Erſtlich hat ſich mein Bruder mit den Hamburgern/ hernach mit dem Graffen zu Oldenburg und Juncker Edo Wymcken verbunden; Zuletzt ſich gantz an den Biſchoff zu Münſter ergeben/ hernach ſich mit denen Braunſchweigern und Gröningern vereiniget; welches Ihrer Gnaden zu groſſem Schaden und Nachtheil gereichet; Darum iſt er und die Seinigen allezeit Ihrer Gnaden offenbahrer Feind geweſen.

Wie mag man denn die Einnehmung des Hauſes Wittmund an Ihrer Gnaden tadeln/ da mein Bruder und mein Vetter ohne Unterlaß Ihrer Gnaden und der Ihrigen Rebell und Feind geweſen; **Hingegen hab ich mich in ſchweren und wichtigen Geſchäfften immerhin als einen demüthigen/ treuen/ gehorſamen Unterthan finden laſſen/ und werde es auch bleiben bis an mein letztes Ende.** Deßwegen iſt meines ſeligen Herrn Vaters Erbtheil gantz an mich verfallen/ und ich habe es Ihrer Gnaden Herrn Vater löblicher Gedächtnüß/ hernach Ihrer Gnaden offtmahls übergetragen.

Vorhin konten Ihre Gnaden/ ſo lange Sie davon nichts in Beſitz hatten/ mir davon keine Vergütung thun: Da nun aber Ew. Gnaden Wittmund erobert und beſitzen/ bitte ich dienſtlich/ Ihr. Gnaden wollen meine Bitte nicht verſchmähen/ und einige Recompenſation geben/ daß es nur einen Schein habe/ warum ich mein angebohrnes natürliches Recht verlaſſen; Und im Fall Ew. Gnaden Eſens nicht erlangen/ ſo geben Sie mir vorerſt vor Wittmund/ Boeckzetel/ vor die Herrlichkeit Aplingewolt und Hatzhuſen/ welche nicht ein gut halb Dorff mögen ausmachen/ und iſt ein Pachmus, Ihrer Gnaden ungelegen/ allwo ich mit den Wölffen heulen und wohnen möchte.

Solten Ew. Gnaden Eſens bekommen/ ſo geben Sie mir noch ein untadelich Dorff mit einem guten Vorwerck. Vor Rente und Auffkünffte geben Ew. Gnaden mir und meinen Kindern erblich und ewig dreyhundert alte Gülden ſtehende Renten/ alſo daß eine jegliche meiner Töchter 100. Gülden zur Ehe-Steuer bekomme/ welches/ wie ich vor GOtt bezeugen kan/ mehr denn zu wenig iſt. Iſt es etwa zu viel/ ſo geben Ew. Gnaden ihnen den Halbſcheid: Mit ſolchem Beſcheid/ daß/ wenn eine unter ihnen ohne Leibes-Erben verſtürbe/ alsdann ſolche Rente aufhören ſoll/ und wenn ſie alle ohne leibliche Erben verſterben/ die Renten wieder zurücke fallen ſollen/ da ſie hergekommen ſind.

Auf ſolchen Fall mache ich auch Ew. Gnaden und die Ihrigen zu Erben in allen meinen Gütern/ ausgenommen Twixlum. Das/ und nicht mehr/ ſoll wieder an mein Geſchlecht von Wedde fallen/ aus Urſache/ weil meiner Mutter und meiner Frauen Mutter Ehe-Packen in keinem Stücke ſind gehalten worden. Auch hat mein Vetter Juncker Jürgen mir an dem Hauſe in Gröningen Hinderung gethan ꝛc. ꝛc.

Sie haben ohne meine Zuziehung alle Güter/ Geld/ Gold und Geſchmeide verrücket/ vertheilet/ Land und Erbe verſetzet und verkaufft. Lopperſum iſt meines Herrn Vaters Erbe/ davon will ich Juncker Balthaſar und die Seinen abgetheilet haben ꝛc. ꝛc.

Dieſes ſchicke ich Ew. Gnaden zu/ auf Ihre Verbeſſerung. Ob auch noch einige Sache zwiſchen Eurer Gnaden und mir vorſchweben möchte/ die ſollen ſammt und ſonders hiemit getödtet ſeyn. GOTT füge es zum Beſten.

NB. Aus dieſem Aufſatz iſt zu ſehen/ (1.) warum Graff Enno in dem vorhergehenden Vergleich mit Juncker Balthaſar § 9. vor dieſen Ulrich zu Oldersum oder Dornum ſo geſorget habe. (2.) Daß die Beſchuldigung des Emmii, wider Graff Enno, ſo vorhin angeführet iſt/ ungegründet ſey. Sonſten ſind die Umſtände von der Untreue des Juncker Balthaſars, und ſeines Vaters Hero Oncken, wider Herrn Graff Edzard I. und Graff Enno II./ bey dem Emmio weitläufftig zu leſen. Und hat er dadurch den Hertzog Carl zu Geldern ins Land gezogen/ davon die betrübte Wirckungen aus den folgenden Nachrichten zu ſehen ſind. Sonſten wird von dieſem Ulrich von Dornum oder Oldersum in der Kirchen-Hiſtorie ein mehrers vorkommen.

Digitized by Google

No. X.

Extract aus dem Beninga Lib. 3.; Von der zwiſchen Graff Enno und dem Hertzog Carl von Geldern Anno 1533. bey Jemgum vorgefallenen Schlacht/ bey welcher die Oſt-Frieſiſche Unterthanen Ihre aufrichtige Treue und Gehorſam bewieſen haben. Mit einiger Anmerckung wider Emmium.

Lib. 3. Cap. 38. Hat Juncker Balthaſar zwiſchen Oſtern und Pfingſten mit etlichen Hauptleuten und in ſpecie Meinert von Ham gehandelt/ um etliche Soldaten zuſammen zu bringen/ mit welchen er als Obriſter in Frießland einfallen wolte. Hierauf hat Meinert von Ham mit den andern Hauptleuten an die 2000. zuſammen gebracht/ iſt damit in dem Stifft Münſter und in der Herrſchafft Benthem herum gezogen. Als Graff Enno davon Kundſchafft erlanget/ ließ Er ſeine Unterthanen aufbiethen/ zog damit in Neiderland nach Stapelmohr und Diele/ auf die Land-Scheidung/ und hat jenen/ da ſie zu Rheehen und Buhrwalle ſich gelagert/ den Einzug ins Land behindert. Nachdem nun Meinert von Ham vernahm/ daß ſie ihren Willen nach Jemgum zu ziehen nicht erlangen konten/ lieſſen ſie die Leute wieder von einander lauffen.

Cap. 39. Hernach im Herbſt brachte Meinert von Ham abermahl an die 2000. Soldaten zuſammen/ und zwar ſo heimlich/ daß niemand davon etwas erfuhr/ zog damit zwey Tag und Nächte/ und ruhete nicht/ bis er in Neiderland zu Jemgum war. Des andern oder dritten Tages kam mit der Bagage noch eine Compagnie nach. Dis ward dem Georg von Hoen, Droſten auf Lehrohrt/ durch Kundſchafft zugebracht; Er zog dem Meinert von dem Ham mit dem gantzen Amte Leehrohrt unter Augen; Dieſer ſtellete ſich gar übel und böſe/ zog alſofort vor Koldeborg/ und meinete das ſofort einzukriegen/ welches ihm doch nicht gelung.

Nachdem nun Meinert von den Ham anfing ſeinen Muhtwillen in Neiderland zu treiben/ kunten die Graffen zu Oſt-Frießland ſolche Gewalt von ſo kleinen Hauffen nicht leiden/ lieſſen das gantze Land bey einander kommen/ und zogen vorerſt bey Olderſum über die Ems. Die Haus-Leute/ ſonderlich die Norder/ waren ſehr kühn und muhtig/ dachten nicht/ daß wir in dem Buch der Könige leſen/ wie es dem Jerobeam und Sennacharib gegangen wäre/ imgleichen Ammon und Moab, die ſich ſelbſt durch GOttes Verhängniß durch das Gebet Joſaphats umbrachten. Alſo thaten auch die vorgemeldeten: Sie rieffen den HErrn nicht an um Hülffe und Sieg/ verlieſſen ſich auf ihre Stärcke und Menge der Leute wider den kleinen Hauffen; ſie ſchrien immer daß man ſie gegen den Feind anführen ſolte. So bald aber nun der Geldriſche Hauffe anfiel/ und der Feind ſich zur Wehr ſtellete/ nahmen dieſe vermeinte tapffere Leute alſobald die Flucht/ nicht anders/ als wenn ſie von dem HErrn geſchlagen wären. Graff Enno und Graff Johann lieffen/ bathen und ſchlugen zu ihnen ein/ daß ſie wieder Fuß faſſen ſolten; Allein ſolches zu erlangen war nicht müglich. Die andern/ ſo nicht gerne weichen wolten/ wurden jämmerlich ermordet/ oder gefangen genommen. Einige lieffen bis an die Eems/ viele ertrunckten/ und wurden in das Siehl-Tieff getreten. Es blieben viele Edel Leute todt/ nemlich Imel zu Uplewert, Freeſe zu Locwart, Jürgen von Düren, Steffen zur Borg, Chriſtoffer Droſt zu Aurich/ Claus Hallen Droſt zu Lengen/ Aleff Loerinck Droſt zu Norden/ Wyard Noomen, und ſein Sohn Noome zu Groothuſen, und Wisbeck, Gefangen ſind worden/ Hero von Olderſum/ Wilcke Freſe, Eyelt Freſe ſein Bruder/ Bohle Droſt zu Stickhuſen/ und Harmen von Emden/ Droſt zu Friedeburg. Zuſammen ſind geblieben 400. Todte.

NB Alle dieſe Umſtände hat Emmius Lib. 16. pag. 871. und folgends weitläufftig aus dem Beninga beſchrieben/ auch einige Umſtände/ die Beninga nicht erwähnet/ hinzu gethan. (1) Von dem Aufbodt der geſamten Unterthanen ſaget er pag. 872.: Omnes ordines alacriter parebant; Nobilitas, oppidani, ruſtici, ſtudia ſua quaſi certatim oſtentabant Principibus ſuis, de victoriâ plane ſecuri. Das iſt: Alle Stände waren gar willig und ungeſaumt zum Gehorſam/ der Adel/ die Bürger/ die Haus-Leute ſtritten gleichſam darüber/ wer unter ihnen ſeine Willfährigkeit und Gehorſam am erſten und beſten ſeinem Landes-Herrn erweiſen wolte. (2.) Von denen Norderen ſaget er/ daß er in ſeiner Jugend von alten Leuten offt gehöret habe/ daß ſie ſo vergeſſend geweſen wären/ daß/ wie ſie erinnert worden/ GOtt um Hülffe anzurufen/ ſie auf ihren Degen gewieſen/ und geſaget hätten: Auf dieſen Gott wollen wir uns verlaſſen/ und den

Feind

Feind überwinden. Man muß aber bey diesem Umstand des Emmii nicht vergessen/ daß er wider die Norder einen grossen Haß gefasset hat/ wie in der Vorrede angeführet worden. (3.) Von Adolph Loerinck sagt Emmius, daß er ein sehr redlicher und in Krieges-Sachen erfahrner Mann gewesen. Unter denen Erschlagenen zählet er auch Gerhardum Bolardum von Jemgum bürtig/ einen von den besten Männern der Stadt Emden/ der von Jugend auf in den Waffen wäre geübet gewesen/ und der aus freyem Willen/ aus Liebe zu seinem Vaterland bey der Schlacht sich mit eingefunden habe. (4.) Thut er noch hinzu/ daß Juncker Balthasar durch diesen Sieg so hochmüthig geworden/ daß er zu Arnheim ein offenes Pasquill wider den Grafften zu Ost-Friesland habe drucken lassen. Und thut Emmius pag. 874. hinzu: **Diese schändliche Charter hat nirgends Glauben gefunden/ und hat dem Autori an seinem guten Leumud mehr als dem Grafften zu Ost-Friesland Schaden gethan.** Viele/ so sonsten den Juncker Balzar nicht kannten/ gaben deutlich zu verstehen/ daß man sein böses Gemüht aus dieser lasterhafften und giftigen Schrifft/ als aus einem klaren Kennzeichen/ deutlich sehen könte. Denn es ist natürlich/ daß/ je lasterhaffter einer ist/ desto geneigter er ist andere Leute zu schmähen.

Wie dieses letzte Judicium des Emmii allerdings in der Wahrheit gegründet ist/ so wäre zu wünschen/ daß er selbst und die Autores der Emder-Apologie, da sie Graff Edzard II. und Graff Enno III./ ungeachtet Sie ihre Landes-Herrn gewesen sind/ fast ärger/ als Juncker Balzer Graff Enno II. gethan hat/ tractiret haben/ diese Anmerckung in acht genommen hätten.

Was sonsten auf dieser unglücklichen Schlacht mit Einnehmung des Hauses Greetsiehl weiter erfolget/ und mit welcher Treue die Unterthanen ihrem Landes-Herrn zugethan gewesen/ zeiget sich aus folgenden Nachrichten.

No. XI.

Extract aus dem Beninga Lib. 3.; Von der Eroberung des Hauses Greetsiehl/ durch die Geldrischen Soldaten/ wobey die Ost-Friesische Unterthanen ihre aufrichtige Treue und Gehorsam gegen ihren Landes-Herrn bewiesen haben.

Cap. 45. Der Drost zu Greetsiehl Albert Berkemohr und seine Anhänger/ so den Haus-Leuten zuwider waren/ wolten ihre Ehre ein wenig schmücken/ und wiewohl sie keine Nohe hatten/ schickten sie Haye Müller an die beyden Herrn nach Emden/ und liessen Ihnen sagen/ daß/ wenn sie nicht in 3. oder 4. Tagen entsetzet würden/ sie das Haus übergeben müsten. Hierüber haben sich die Graffen nicht wenig verwundert/ dieweil Greetsiehl mit **Soldaten/ Haus-Leuten und Proviant zum Uberfluß versehen war**; Sie liessen dem Drosten und den andern sagen/ daß sie ihr bestes thun solten; Sie wolten sie als fromme Graffen entsetzen. Der Drost aber hat nicht die halbe Zeit abgewartet/ die er den Herren hatte sagen lassen; Er hat Hanschen von der langen Strasse heimlich auf die Mauren geschicket/ davon die Haus-Leute nichts wusten/ daß er das Haus übergeben wolte; Er bildete ihnen ein/ er wolte nur mit denen Belägerern sprechen lassen/ und vernehmen/ was er bey ihnen erhalten könte; Und damit wieß er sie ab. Die Soldaten hielten die Haus-Leute von der Mauer zurücke/ daß sie nicht hören solten/ was gehandelt wurde; Sie wusten von nichts/ bis sie Sinold zu Uterstewher und Rhenleff Ditzen, so zu Pillsum wohneten/ von dem Hause herunter/ und Juncker Balthasar, Martin von Rossen und Berend von Hackvort hinauf steigen sahen. Das Haus ward auf Sebastiani Tag übergeben. **Als dis geschehen/ sahen die armen Haus-Leute/ die gerne Leib und Leben bey ihren Herrn aufgesetzet hätten/ daß sie mit ihren Herrn verrathen und verkaufft wären.** Wie nun Meister Bonne Amt-Schreiber auf dem Hause die grossen Hänse/ insonderheit Juncker Balthasar, der den Krieg verursachet hatte/ auf dem Hause sahe/ sagte er aus Traurigkeit seines Hertzens/ in Gegenwart vieler redlichen Leute/ die ihren Herren treu waren: **Herr Drost/ nun haben wir die Rechten hier: nun können wir diesen Krieg wol zu einem guten Ende bringen/ laßt uns sie nun auf dem Hause halten/ und das Loch in der Mauer wieder zumachen/ dadurch sie auf das Haus gekommen sind/ wir wollen dasselbige wohl vor sie erhalten/ der Frost wird nicht lange währen.** Als der Drost Albert Berckemohr solches hörete/ fuhr er den Amt-Schreiber sehr an/ als wenn er sie alle wolte umbringen/ welches viele Leute gehöret und bezeuget haben. Er hatte eine andere Zusage gethan/ wie er es denn auch nicht lange vor Juncker Balzer, Martin von Rossen und Berendt von Hackvort verschwiegen hat. Als nun alle Haus-Leute und Soldaten frey ungeschmälert von dem Hause herunter gegangen und einen Eyd gethan/ so wurde Meister Bonne gefänglich angehalten. Hierüber freuete sich Albert der Drost/ der billig für ihn hätte sprechen sollen.

len. Nachdem nun Martin von Roſſen und Hackvort dem Droſt die Zunge wol geſchärffet/ daß Er keines Menſchen verſchonet hat/ lieſſen ſie ihn auch von dem Hauſe abziehen. Er kam nach Emden/ nicht anders als wenn er wohl gethan hätte. Als die Bürger und Haus-Leute ihn in der Stadt kommen ſahen/ ſind ſie ihm auf der Gaſſen nachgelauffen/ daß er mit genauer Nohr ſich vor ſie in Bürgermeiſter Büttels Hauſe retiriret hat; Sonſten hätten ſie ihn todt geſchlagen. Alſo hat der genannte *Albert Berckemohr* die ehrliche Magd *Grethe*, die vorhin unbefleckt war/ zu einer Huren gemacht.

NB. Emmius hat Lib. 57. pag. 875. und folgends dieſe Hiſtorie auch weitläufftig beſchrieben/ auch noch einige Umſtände/ davon Beninga nichts erwähnet/ hinzu gethan/ als (1.) pag. 876 / daß der Albert Berckemohr in Kriegs-Sachen unerfahren geweſen/ und dem Befehl des Herrn Graffen/ einem andern das Commando aufzutragen/ aus allzu groſſem Vertrauen auf ſich ſelbſt/ nicht gefolget hätte. (2.) Daß Graff Enno dem Bürgermeiſter Büttel/ der des Droſten Schwieger-Vater geweſen/ anbefohlen habe/ ihn nicht von ſich zu laſſen/ und dem Gerichte auf Erfodern zu ſiſtiren. (3.) Daß in der Stadt Emden auf Befehl des Graffen über den Droſten Albert und die andern Befehlhaber Kriegs-Recht gehalten/ und er zum Tode verurtheilet worden; Es wären auch die Gefangene dem Droſten zu Emden überlieffert worden/ es wäre aber hernacher auf Vorbitte dem Droſten von Greetſiehl von dem Graffen Gnade wiederfahren. (4.) Daß unter andern auf dem Hauſe Greetſicht damahls/ wie die Belägerung geweſen/ ſein/ des Emmii, Groß-Vater Dio Metting Siehl-Richter geweſen ſey/ welcher aber von dem Droſten/ unter dem Schein/ daß er auf den Siehl acht geben ſolte/ von dem Hauſe herunter gelaſſen wäre/ da er ſonſten mit ſeiner Gegenwart ein nicht geringes Gewichte/ zu Abwendung des Droſten böſer Intention, hätte geben können.

Dieſe Beſchreibung von der Treue der Haus-Leute/ und der Untreue des Droſten Alberts, und die Anmerckung des Beninga über dieſe Sache/ mag als ein trauriges Vorſpiel deſſen/ was Anno 1681. und 1682. mit Einnehmung des Hauſes Greetſiehl vorgegangen/ und davon der Bericht Tom. 1. §. 9. pag. 997. Nachricht gibt/ angeſehen werden.

No. XII.

Extract aus dem Beninga, wegen Ausrüſtung etlicher Schiffe zu Emden/ Lib. 4.

CAp. 50. Nachdem nun die Geldriſchen ihren Willen mit dem Hauſe Greetſiehl geſchaffet/ hat der Froſt ſo geſchwinde aufgehöret/ daß ſie mit genauer Nohr das Geſchütze wieder nach Eſens bringen können. Bald darauf wurden zu Emden etliche Schiffe ausgerüſtet/ und/ ſobald das Waſſer offen geweſen/ ſind etliche Soldaten mit einem Schiffe nach das Flie gefahren/ und haben nahe vor Harderwick etliche Schiffe weggeholet/ nach Emden gebracht/ und die Beute allda ausgeladen. Imgleichen ward ein Admiral mit 6. à 8. Schiffen auf der Weſter- und Oſter-Ems abgefertiget/ welche alle Schiffe/ die von Oſten und Weſten kamen/ nach Emden jagten/ und hinderten/ daß nicht ein Schiff von Eſens ab- oder ankommen konte.

(NB. Dieſe Ausrüſtung in der Stadt Emden hat Emmius Lib. 57. pag. 879./ jedoch mit Auslaſſung einiger Umſtände/ auch erzehlet. Sie iſt ein Beweiß/ wie die Sachen in der Stadt Emden unter dem Gehorſam und Gebiet des Graffen geſtanden ſeyn.)

No. XIII.

Vergleich zwiſchen Hertzog Carl zu Geldern und Graff Enno II./de anno 1535./ mit einer Anmerckung wider Emmium.

Summaria.

§ 1.
Gelegenheit dieſes Vergleichs.
§ 2. Wie es mit der Religion in Oſt-Frießland zu halten ſey.
§ 3. Wegen des Hauſes Greetſyhl und Wittmund/ und 12000. Gulden.
§ 4. Wegen Eſens.
§ 5. Wegen Juncker Ulrich zu Oldersum. Geldern und Oſt-Frießland wollen einander beyſtehen.
§ 6. Die Ritterſchafft und die Stadt Emden will mit Bürge werden.
§ 7. Amneſtie.
§ 8. Freyer Handel in beyderſeits Landen.
§ 9. Schluß.
§ 10. Des Hertzogs von Geldern Ratification.

§. 1.

§ 1.

WY Carle van der Gnaden GOdes / Hertzog von Geldern und von Gülich/ Grave von Zutphen / Herr von Grüningen / der Omlanden / tho Lewarden und van der Drennt ꝛc. / doen kund vor Uns und Unsen Erven und Nakomelingen/ alse sick hierbevorens Twist und Schelinge tuschen Uns ter einer/ und den Edlen und Welgeboorен Enno und Johann Gebrüdern / Graven und Heeren tho Oſt-Friesland / Unsen leven Neven/ ter andern Syden erhaven/ und ein wyle Tyds ontholden hebben / wardurch Unser beyder Landschappen und Undersaten in Kriege / Vehde und Oorloch verlopen und gekamen seyn/ welche Twist und Schelinge durch geschickte Naden und Freunden/ tho beyden Syden vollenkoomen Macht / Last und Befehl hebbende / verhoert / und nu und ten ewigen Dagen nedergelecht/ geschlicht und geschlegen seyn/ up seekere Articulen van Unsen Geschickten/ und dem Edlen und Wellgeboorен Johann, Graven und Heeren tho Oſt-Friesland vor sich selven/ und als vullmechtig sines frundlichen leven Bruders vorgeschreven / und oren beider Liefden Neden und Frennden tho Loighen/ up Frydach na Lætare Jerusalem negst vorleden behandreekent / van Woorde tho Woorde aldus ludende:

§ 2. Item tho den ersten up die Gebreecken alle/ de tuschen den Fursten von Geldern/ und den Graven tho Oſt-Friesland sijn mogen / is beredet / dat die Greven erbieden / mit **Ceremonien und anders sich tho holden/ als die Chur-Fürſt von Sacksen und andere Evangelische Fursten / Greven / Heeren und Rykes-Steden / gelick t'sulve up den Rycks-Dach tho Augſpurg und Speyer durch Käyſerliche Majeſtät bewilliget/ und mit Mandaten befeſtiget is / ter Tydt des general-Concilij, daerna man sich will regulren / gelyck de anderen:** Und offt Concilium in langen Vertoch käme / und binnen einen Jahr na dato niet en geschege / wolde der Greven eine sich by den Fursten soegen / und tot Remedie der Gebreecken **up guden Middelen** laten finden / tot Wollgefallen Siner Furſtlicher Gnaden.

§ 3. Item tho den andern / dewyle de Furſt dat **Haus tor Griet** gewonnen hefft / so is mede beredet / dat de Greven vor die Griet dat **Haus Wittmonde** den Fursten willen inruimen und averdoen / mit so veele Geschütz und Geracks / als up die Griet in dersulvigen Avergevinge gevonden und avergelevert sall werden / und was daraver is / sall ein jeder na sick nehmen / und in sijn Gewahrsahm brengen mogen / und dartho willen de Greven den Fursten geven **twaelff dusend Emder Gulden** / up vier Jahren negstfolgenden tho bethalen / nomentlich up itlich Jahr dree dusend dersulvigen Gulden / und desulven Penningen verseekeren mit genoegsame Verborginge: Edoch dewyle der Furſt Joncker Balthaſar, als Siner Furſtlicher Gnaden Diener und Verwandten gerne restituert sege / wulden dann Sine Furſtliche Gnaden tot beter Vereinigonge und Underholdunge guder Naberschup Joncker Balthaſar 't selve Huis vormits eenen Hillick offte anders indoen und avergeven/ segen de Greven sulcks geerne; Stellen doch 'tselve tho Siner Furſtlichen Gnaden Wollgefallen.

§ 4. So dann Juncker Balthaſar den Greven vorgeschreven **in Upgevinge von Esens** etliche Segel und Breve gegeven hefft / dewelcke den Greven schwarlich seyn affthostahn / und daren-baven **etliche Schelt-Breven gegaen** syn / willen nochtaens de Greven allsulcke Segel und Breven den Fursten tho Gefallen Juncker Balthaſar wedderumme behanden / und sall dieſulvige Schelldinge van den Fursten upgenamen / und tho beyden Syden gedempt sijn / idtlicken sine Ehre ungekrencket wesende; Und hiermede sullen alle Gebreeken und Schelingen tuschen den Fursten und Juncker Balthaſar vorß. eins / und den Greven anders Deels schwennen / dood und tho niet sijn / und alle der Greven Junckern und Undersaten/ geiſtlich und weltlich/ sollen öre Erven und Gudern/ in beyden Ampten Esens und Wittmunde gelegen / vrey verhüren und gebruken / ahne einige Besperringe/ und tot eren schoenſten; Doch off Juncker Balthaſar gut Recht dartho vermeynde tho hebben / so mogen de Undersaten der Greven Rechts erlyden / ter Plaetsen de Guder gelegen sijn / tot Erkentniſſe Siner Furſtliche Gnaden onpartheylicke Commiſſarien.

§ 5. Ock so sall **Juncker** *Ulrich* **von Olderſſum** in alle sijne vaderlicke Erfftall und Gerechticheit unvorkortes blyven / und alle wege sein Recht apenstahn. Item ten derden / wanneer de Furſt vorgenoemt / mit Siner Furſtlichen Gnaden allinge Landschoppen und Steden einen Krieg anfingen / und von einigen Fursten oder Heeren aversallen / off sus von jemand bekorret worden / sullen alsdenn de Greven / Derer Gnaden Erven und Nakomelingen geholden sijn / Sijner Furſtlichen Gnaden Beystand tho doen na öhren Vermogen / und öhren Gnaden Steden / Schlotten / Borgen / Ho-

den und Stromen apenen. Desgelicken ſall die Furſt/ Siner Fürſtlichen Gnaden Erven und Nakomlingen gehalten ſeyn/ den Greven/ Oehren Erven und Nahkomelingen/ und Oehrer Gnaden Landſchoppen na Siner Furſtlichen Gnaden Vermogen mit Land und Luiden Byſtand tho doen/ und Siner Fürſtlichen Gnaden Steden/ Flecken und Hüſeren apenen/ wanneer Oeren Gnaden des Noth bedorfe; Edoch dat defulve Greven/ Oehrer Gnaden Erven und Nakomlinge/ geenen Krieg jegen jemands anfangen ſullen/ dann off Oeren Gnaden von jemands jerwas Gewalts oder Unrechts/ (darinne de Greven Aſſiſtence van den Furſten ſolden willen begeeren) kriegende/ ſullen öhre Gnaden ſolches erſt an ſiine Furſtliche Gnaden/ off ſiiner Furſtlichen Gnaden Erben und Nakomelingen beklagen/ und deshalben öhres Rechts und Unrechts an Sine Furſtl. Gnad. und derſulven Erffgenaemen und Nahkomlingen ſtellen und verbliven/ und wat dann ſyne Furſtl. Gnad. und derſulven Erven mit Billicheit und Geföge mit öhren Wederpart nicht verdedigen konnen/ ſullen ſine Furſtliche Gnaden und derſelben Erven und Nakomlingen alsdann geholden ſiin/ na aller Macht Ohren Gnaden und derſulven Erven und Nahkomlingen Gerechticheit tho helpen verdedigen/ und darin vorteſtahn. Edoch hebben de Greven in diſſen Verbond uthgenamen Käyſerl. Majeſt. als Käyſer/ und dat heylige Romiſche Ryke/ darvan ſich deſulve Greven hiermede nicht willen affſunderen laten; Dck uthgenamen etliche Furſten/ Greven und Heeren van den Weſt-Phäliſchen und Hardiſchen Kreiſen off Verbond/ darmit ſich die Greven vorhen verbonden und verplichtet hebben/ Luide des Verbonds-Breſes daervan weſen/ mit ſolchen Vorwanden/ offt Saeke were/ dieſulbe Bonds-Furſten/ Heeren und Greven an Oeren Gnaden eegen proper Saeken/ allein den Furſtendomb van Gelre/ und ſiner Furſtlichen Gnaden thobehörigen Landen averreckende wurden/ ſampthch off beſonders/ darin ſie ſich thovorens Rechts erboden hedden/ ſullen alsdenn die Greven van Oſt-Friesland und Oerer Gnaden Erven und Nakomelingen in deſſen Verbond ungeholden ſeyn/ den Furſten von Gelre Byſtand tho doen/ dann weert Saeke Sie den Furſtendomb vorſchreven/ und deſſulvigen thobehorige Landen/ om öre eigen Saeken willen/ darin ſie ſich keines Rechts thovoren by den Bunds-Genaten erbaden hedden/ oder ſus anderen Heeren und Furſten tho Deenſt toegen/ jegen den Furſten van Gelre/ und Siner Furſtl. Genaden Landſchoppen/ alsdann ſollen die Greven in diſſen Verbond geholden ſyn/ und den Furſten und ören Erven und Nakomlingen/ gelyck vorgeſchreven/ Byſtand tho doen/ und tho Hulpe tho kamen.

§ 6. Item is verſpracken/ wanneer de twaelff duſend Emder Gulden vorgeml. verborgt/ und diſſe Verbondniſſe upgerichtet und verſegelt is/ ſall de Averleveringe der vorgeſchreven Huiſeren Grethe und Wittmonde geſcheen/ terſtont als vorgeſ. is; Und up dat men deſſe vorſ. Articulen und Puncten in alles ſeker ſiin/ und unverbrecklich geholden mogen werden/ willen de Greven vor Sich/ Eren Gnaden Erven und Nakomelingen/ mit ſampt Ridderſchop und Stadt Emden/ ſulckes mit Breven und Segel befeſtigen/ daer de Greven verhapen Sein Furſtl. Gnad. mede tho vreeden und geſediget weſen ſullen. Wert aver Saeke ſiin/ dat Sein Furſtl. Gnad. damit nicht tho vreeden en weren/ des ſich doch die Greven niet en verſiien/ noch en verhapen/ ſo willen de Greven ſulckes mit etlichen Furſten/ Heeren und Greven befeſtigen/ und darvor Borge ſtellen/ dergelyken de Furſt von Gelre den Greven mit Siner Furſtl. Gnad. Segel und Breven verſorgen ſall.

§ 7. Item alle gelavede Penningen und Dingtall/ Brand-Schatt offt anders der Ding-Briefen up avergeven und entfangen ſiin/ ſullen tho beyden Syden bethalet werden; Dck ſollen die Gefangen tho beyden Syden ſich ſelven quiten/ off mit gelyken Jegeners/ de ein jegen den andern by den Befehls-Luiden equitiret werden/ uthgenahmen de Gefangene vor diſſer Vehden baven Reden und Billicheit gefangen ſeyn/ dat dieſulve mits deſen frey und quit ſullen weſen.

§ 8. Item ſollen die Onderſaten tho beyden Syden mit malckanderen keeren und verkeeren/ öre Neeringe und Koopmanſchap veylig und ungeleth verhandthieren mogen/ up gewoonlicke Toll und Weg-Geld/ und ten rechten gefordert werden/ uthgeſundert ein jetlichen ſiin proper Schuld angaen.

§ 9. Item up diſſe vorſ. Articulen is ein Anſtand tho beyden Syden bewilliget/ niemand den anderen tho beſchedigen/ bis tor Tydt tho hienp ein Antwoort avergebracht wurdt von den Furſten von Gelre: Und ſullen die Underſaten von beyden Syden midler Tydt eren Acker bauen und Proyre doen mogen/ ſonder einige Belernisſe heimlich oder apenbahr/ tho Water off tho Lande/ ſonder einige nye Wonde eder Upſeggynge der Dingtalen/ und ahne alle Argeliſt duiren van dato na diſſen negen Dagen lang. Orkund aller Puncten vorſ./ hebbe ick Johann Greve tho Oſt-Freeſland myn gewoonlick Hand-Teicken/ bey Hand-Teicken des Furſten von Gelre Geſchickten under myn hier-

under

under geſatt/ up Dach vorſ. aldus underteeckent. Karle H. de Ghulders/ Marten von Roſſen/ Berande van Hackvort/ *Johann Hicks* von Dornum/ *Omke Ripperda, manu propria.*

§ 10. So bekennen Wy Hertoch vorſchreven vor Uns/ Unſen Erven und Nakomlingen/ dat Wy rer Ehren des allmachtigen GOdes/ und ſiner gebenedyeder lieber Moder/ und tot Walvaert der Landſchoppen und Underſaten tho beyden Syden/ deſulve Articulen gantz und geheel ingegaen/ geapprobirt und geratificirt hebben/ ingaen/ approbiren und ratificiren mits deſen Unſen Breeff/ deſulven by Uns Furſtlicher Ehren vollkomlich tho achterfolgen und tho vollrecken: Und want die Borgen uyt den vier Greven in den Tractat benoemt und verſpraecken/ tho weeren Schouwenborch/ Oldenborch/ Tecklenborch und Benthem/ ſo niet tho wege tho brengen geweſt/ ſyn Wy mit Onſe Neve vorſ. verdragen/ dat ſy noch twee Greven/ nomentlich Hoy und Lipp/ tot die vier vorgemelte noemen/ und Uns uit den ſeſſen twee/ de Uns (gelyck idt Tractat vermag) geleven/ tho Borge ſtellen ſullen/ alſo dat den Tractat daermede gelyke wall volldaen ſeyn ſall/ ſonder einig Argeliſt. Und ſitzt darop mit beyde Onſe Neven vorſ./ Derer Lieſſden Erven und Nakomlingen in einen ſtedigen ewigen Erff-Freden und Verbontenisſe getreden/ denſelven underholden/ und hebben Dere Lieſſden und derſelver Landſchappen und Ondersaten in Onſe Protectie und Beſcherminge angenaemen/ und annehmen mits deſen Onſen Brieff/ alles na vermöge und Inhold der vorſchrl. Articulen/ ſonder Argeliſt. Dorkonde der Warheit und gantzer vaſter Stedicheyd/ hebben Wy Hertog vorgeſchreven Onſe gewoontlicke Hand-Teicken hieronder geſett/ und Unſe Segel van Onſer rechter Wetenheit an diſſen Brieff doen und heiten hangen. Gegeven in dem Jaer Onſes HEeren/ duſend vyffhondert und vyfftien dertich/ op den veertienden Dach des Maents Junij.

Charle. L. S.

NB. Dieſer Vergleich iſt das zweyte Ubel/ das dem Gräfflichen Hauſe von dem Hertzog Carl von Geldern überkommen iſt. Das erſte war der Abfall der Stadt Gröningen von Graff Edzard I., ſo gleichfalls durch dieſen Hertzog veranlaſſet worden. Sein Leben und Verhalten iſt bey dem Emmio weitläufftig beſchrieben. Er iſt bald nach dieſem Vergleich Anno 1538. zu Arnheim geſtorben/ und hat Emmius lib. 58. pag. 900. ſein Gemüth abgemahlet. Nach ſeinem Tode hat der Käyſer Carolus V. das Hertzogthum Geldern mit den übrigen Nieder-Landen vereiniget.

Emmius hat Lib. 56. pag. 879. ſeqq. die Umſtände dieſes Vergleichs auch weitläufftig erzählet/ unter andern/ daß nebſt dem Graff Johann der Hicco von Dornum/ Omco Ripperda von Hinte/ Hicco Howerda von Uphuſen/ Eggerich Beninga/ Poppo Manninga, Nono Meckama Bürgermeiſter zu Emden/ und der Cantzler Wilhelm Ubbena, als des Graff Enno Bevollmächtigte/ zu dieſem Werck gebraucht worden: Er thut aber auch pag. 881. hinzu/ daß alle weigeſinnete Leute über dieſen ſchändlichen Vergleich (ferdum fœdus) betrübt geweſen wären/ und zwar/ weil ſeiner Meinung nach der 2. Articket nach dem Pabſtthum ſchmeckte. Er hat auch deswegen nicht allein den Cantzler/ ſondern auch Poppo Manninga, Hicco Howerda, und inſonderheit den Omco Ripperda, als liederliche böſe Leute/ pag. 881. beſchrieben. Gleichwie aber der Emmius gröblich irret/ daß er meinet/ als wenn der 2. Articket dieſes Vergleichs der Evangeliſchen Religion/ als welche damahls im Lande ſchon angenommen war/ nachtheilig geweſen/ maſſen ihm der Articket ſelbſt widerſpricht; Alſo ſind auch ſeine daher genommene Beſchuldigungen wider die obgedachte Männer gar ungegründet/ wie mit mehrern in der Kirchen-Hiſtorie gewieſen wird: Wie denn auch der Beninga in ſeiner Chronic. lib. 4. Cap. 51. und 52./ da er dieſe Sache umſtändlich erzählet/ kein Wort meldet/ als wenn die Evangeliſche Religion dabey benachtheiligt wäre. Und iſt es ein bloſſes Gedicht des Emmii, daß Hicco von Dornum und Beninga, nachdem ſie die Sache näher bey ſich erwogen/ hernach bey der Unterſchrifft nicht wieder ſeyn wollen. Maſſen/ ſo viel den erſten betrifft/ der 9. Articket ihm ſelbſt widerſpricht/ und der zweyte in ſeiner Chronic, wie ſchon erwehnet/ davon nichts gedencket/ daß er mit dem Vergleich nicht zu frieden geweſen ſey. In ſpecie hat auch Beninga lib. 4. Cap. 93. dem Omco Ripperda, den der Emmius vor andern als einen liederlichen GOttes-vergeſſenen Mann beſchreibet/ ein gantz ander Lob beygeleget/ indem er von ihm ſaget/ daß er reiff von Verſtande/ gelährt und wol beredet geweſen ſey. Sonſten ſind ſreylich die übrigen Puncte des Contracts dem Graff Enno ſehr nachtheilig geweſen/ und haben redliche Leute Urſache gehabt/ darüber betrübt zu ſeyn: Allein die damahlige Macht des Hertzogs von Geldern machte/ daß man ſolche Conditiones nicht vermeiden kunte/ da ſonſten kein Zweiffel iſt/ daß man allen Fleiß angewendet habe/ die Sache auff einen guten Fuß zu vergleichen. Und iſt das Lendweſen/ das darüber im Lande bezeiget worden/ ein Zeichen/ mit welcher Treue und Devotion alles/ was im Lande war/ dem Landes-Herrn zugethan geweſen/ welches denn auch aus dem 6. Articket dieſes Vergleichs/ da von der Ritterſchafft und der Stadt Emden gehandelt wird/ deutlich zu ſehen iſt.

No.

Digitized by Google

No. XIV.

Graff Enno II. und Graff Johann Confirmation des Vergleichs zwiſchen Haro und Hero zu Oldersum / an einem / und Eggerich Beninga am andern Theil / de anno 1539. / wegen Juncker Ulrichs von Oldersum oder Dornum Antheils der Herrlichkeit Oldersum.

WY *Enno* und *Johann* Gebrödern / Graven und Heeren tho Oſt-Freesland ꝛc. bekennen / nachdeme Schelung ſich etholden tuſchen dem Erbaren / Ehrenfeſten *Haro* und *Hero* tho Oldersum und Göddens eines / und *Eggerick Beninga* tho Grimersum anders Deels / der Herrlicheit halven / ſo Juncker Ulrich ſeel. gebuket und nageleten / welche Schelung ſy mit den anderen frundlich verdragen und vereiniget / Uns angeſocht deſulvige bededichte Frundſchafft tho beſtedigen und tho ratificeren / mit Entbindung und Uplöſung der Sequeſtration, hebben Wy öhnen ſulcks nicht willen weigeren. Warumme Wy gemeldte beraemte Frundſchafft der genannter beyder Parthen / als der van Oldersum und Grymersum / hebben beſtädiget und ratificeret / dat Wy ock tegenwordiglich in und mit Krafft diſſes doen / dem Sequeſtrator Heyl und all ſijn emfangene Befehl und Macht benehmende / alſo dat de beyden Parthen mit der Heerlicheit / Erven und Goederen ſullen und mogen doen und laten na Meldung öhres Verdrachs. Doch by alſo / off de Jrrung / tuſchen Uns und den van Jeveren weder frundlich noch gerechtlich wurde geſchlichtet / ſullen *Haro* und *Hero* Gebroederen Uns waerafftige und gelofflicke Schrifften aller der Goederen / ſo *Boinck* van Broder-Deel mochte thokamen / behändigen.

Und offt ſich thodroege / dat de Gebroederen van Oldersum ſulcks tho doen beſchweert werden mochten / hebben de Erbare / Erentfeſte Thide tho Kniephuſen und Jnhuſen / Willeck Freſe tho Loquart / und Eggerich Beninga tho Grimerſum Hövetlingen / Uns gelavet und thogeſecht / genannten Gebroederen tho Oldersum daerhen tho holden / dat ſy dem ſo alsdann ſullen gantzlich nakamen / welchs ſy alſo mit öhren eigenen upgedruckten Pitzeren vervorkundet. Tho mehrer Veſteniſſe hebben Wy Unſere Pitzeren witlich hier an't Spatium doen drucken. Actum Aurick am 16. Aprilis, Anno 1539. Und wy vorbenamme dry Hoevetlingen verreden und thoſeggen angerekende Meinung vaſtiglich tho achterfolgen. Dorkunde unſerer upgedruckten Pitzeren.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

NB. Des Eggerichs Beninga Mutter / Eſſa, war des Snelger Howerda, der mit ſeiner Frauen Occa, des Wiards zu Oldersum Tochter / die Herrlichkeit Up- und Wolthuſen bekommen hatte / Tochter. Der Ulrich hatte des Haico zu Oldersum einige Tochter Eſſa zur Ehe gehabt / aber keine Kinder gezeuget: Seine Zweyte aber / Hima Beninga, iſt des Eggerichs Beninga Schweſter geweſen / womit er eine Tochter Margretha gezeuget. Was den Boyung von Oldersum betrifft / ſo waren Haro und Hero ſeine leibliche Brüder. Der erſte iſt im Decembr. 1539. geſtorben / und hatte wegen ſeiner Mutter die Herrlichkeit Göddens bekommen. Hero, der Oldersum bekommen / iſt bey Graff Enno II. und Gräffin Anna Rath geweſen / und iſt eben derjenige / davon in denen zu dieſen Zeiten ergangenen Acten ſo offt Meldung geſchiehet / und der dem Gräfflichen Hauſe von Hertzen treu und devot geweſen / wie untre andern aus ſeiner Huldigungs-Rede zu Emden / ſo bald folgen wird / zu ſehen iſt. Der Boyung aber war Anno 1526. zu Jever zum Droſten von Graff Edzard beſtellet / hat aber untreulich gehandelt / wie in dem erſten Buch mit mehrern erzählet / worüber ihm ſeine Güter ſind eingezogen worden. Und darauff zielet die Clauſul in dieſem Vergleich von der Specification ſeiner Güter / falls die Jeveriſche Sache nicht gütlich oder gerichtlich beygeleget würde. Emmius hat abermahls von dieſem Contract nichts gemeldet / ungeachtet er ein Zeugniß iſt / wie die Sachen damahls im Lande geſtanden ſeyn / da zweene vornehme Edel-Leute ſich ſchuldig erkennen / von ihres wider den Landes-Herrn delinquirenden Bruders Gütern ihm eine Specification heraus zugeben. Es iſt aber die Sache mit dieſem Boyung in dem folgenden Contract mit dem Fräulein zu Jever abgethan.

No. XV.

Extract aus dem Beninga Lib. 4., mit welcher Treue und Devotion die Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft dem Graff Enno II. wider

Digitized by Google

wider den Juncker Balthaſar zu Eſens/ anno 1540. zugethan geweſen.

Lib. 4. Cap. 81. Anno 1540. um Mariä Reinigung oder Lichtmeß reiſete die Gräffin Anna, aus Befehl Ihres Herrn/ Graff Enno, zu Juncker Balthaſar nach Eſens/ wegen der Heyrath zwiſchen ihm und der Fräulein Almuth zu handeln: Und ſo man ſich vergleichen könte/ waren Hero zu Olderſſum und Gödens Eggerich Beninga zu Grimerſum/ Tido zu Inhuſen und Knyphauſen dazu verwilliget/ daß ſie ſo lange zu Eſens bleiben ſolten/ bis Juncker Balthaſar das Geſchütz wieder zu Eſens in ſeiner Gewalt hätte. Die Gräffin zu Oſt-Frießland hat zwar allen Fleiß bey Juncker Baltzer angewendet/ aber nichts erlangen können/ bis ihm das Geſchütz wieder überlieffert worden; Maſſen er bey ſich geſchworen hatte/ ſich in keinen Handel einzulaſſen/ bis ihm das Geſchütz wieder überlieffert wäre. Die Gräfin wolte den Handel nicht gerne zurücke gehen laſſen; Sie wolte Ihren Herrn noch einmahl darüber ſondiren/ und ſolte Juncker Baltzer die drey vorhin gemeldete Perſonen ſo lange bey ſich behalten/ bis ihm der Handel zu- oder abgeſchrieben würde. Darauf iſt die Gräfin wieder nach Aurich zu Ihrem Herrn gereiſet/ und hat Hero zu Olderſſum/ Eggerich Beninga zu Grimerſum und Tido zu Knipens, zu Eſens zu Geiſſel an die 10. Tage bleiben laſſen. Indeſſen forderte Graff Enno die drey Geiſſel wieder zurücke. Als ſie dieſes dem Juncker Baltzer zu erkennen gegeben/ iſt er nicht wohl zu frieden geweſen: Er hätte das Fräulein/ wie er ſich damahls vernehmen ließ/ gerne gehabt/ er wolte auch gerne ſeinem Verſprechen nachkommen. Als die drey/ Hero, Eggerich und Tido das vermercket/ haben ſie angenommen/ allen Fleiß bey ihrem Herrn Graff Enno, damit der Handel einen Fortgang gewinnen möchte/ anzuwenden/ und was ſie erlangen/ und bey ihrem Herrn verhandeln könten/ davon wolten ſie dem Juncker Baltzer in 14. Tage berichten.

Cap. 82. Als nun Hero von Olderſſum/ Eggerich Beninga zu Grimerſſum und Tido zu Knipens, bey Graff Enno zu Emden gekommen ſind/ haben ſie Sr. Gnaden den Abſchied/ ſo ſie mit Juncker Balthaſar genommen/ damit Friede und Einigkeit dieſer Grafſchafft Oſt-Frießland möchte unterhalten werden/ mit Fleiß berichtet/ nachdem ſie an Juncker Baltzer nicht anders vermercken kunten/ denn daß ſein Hertz und Gemüthe zu den vorgenommenen Händeln gantz wohl geneigt wäre; Sie haben auch S. Gnaden gebethen/ daß Sie ſolches nicht abſchlagen möchten. Darauf haben nochmahls Graff Enno und Johann den vorberührten Eggerich und den Secretarium wieder an Juncker Baltzer mit Inſtruction nach Eſens geſchicket/ mit dem Begehren/ daß er in eigner Perſon zu Norden erſcheinen möchte/ um endlich in der Heyraths-Sache und andern Streitigkeiten einen Schluß zu machen und ſich zu vergleichen; Und wolte Graff Enno Seine Schweſter Fräulein Armgard mit dahin bringen. Allein Juncker Baltzer hat ſolches durch böſen Raht damahls abgeſchlagen.

NB. Juncker Baltzer hat hierauf mit denen Bremern Händel angefangen/ welche die Stadt Eſens belägert und groſſen Theils abgebrannt haben/ darüber Juncker Baltzer den 17. Octobr. 1540. für Hertzleid geſtorben iſt.

No. XVI.

Extract aus dem Beninga, wie Graff Enno II. das Kirch-Spiel Lengen/ da vorhin ein beſonder Amptmann geweſen/ bey das Ampt Stickhauſen geleget hat/ zum Beweiß/ wie der Landes-Herr befugt ſey/ dieſes oder jenes Kirch-Spiel nach ſeinem Gutfinden dieſem oder jenem Ampt-Hauſe zu incorporiren.

Lib. 4. Cap. 58. Anno 1535. haben Graff Enno und Graff Johann das Haus zu Uplengen/ welches etliche Jahr feſt geweſen/ niederreiſſen laſſen/ woraus Siefcke der Amptmann den Oldenburgern groſſen mercklichen Schaden gethan/ und wohin vorhin die guten Eingeſeſſene/ da es bey Graff Ulrichs/ Frau Gräfin Teda und Graff Edzards Zeiten eine Feſtung geweſen/ ihre Güter ſtets bergen könten. Die beyden Herrn haben die Lengeners bey das Amt-Haus Stickhauſen geleget/ und ihnen anbefohlen/ daß ſie ſich an den dortigen Amptmann halten/ und ihr Recht von ihm nehmen ſolten.

Digitized by Google

NB. Emmius hat Lib. 37. pag. 885. dieſe Sache auch erzehlet/ thut auch die Urſache/ warum das Haus Lengen niedergeriſſen ſey/ hinzu/ weil man nemlich mit den Oldenburgern Friede hatte/ und hoffete/ daß derſelbe beſtändig ſeyn würde; Weswegen man die dazu ſonſt erforderliche Unterhaltungs-Koſten/ als unnöthig/ beſpahren wollen.

No. XVII.

Graff Enno II. Vergleich mit der Fräulein Maria zu Jever/ de Anno 1540. d. 26. Junii.

Summaria.

§ 1. Eingang. Das Fräulein zu Jever will dem Graffen Beyſtand thun.

§ 2. Wegen des erlittenen Schadens/ und Graff Ennen Appellation.

§ 3. Unterthanen mögen ungehindert mit einander handeln. Sollen nicht arreſtiret werden.

§ 4. Wie es in künfftigen Streitigkeiten zu halten ſey.

§ 5. Wie es ſoll gehalten werden/ wann das Fräulein keine Leibes-Erben bekömmt: ingleichen/ wenn ſie bekömmt.

§ 6. Von Juncker Boyung zu Oldersumb.

§ 7. Von dem Torff-Moore im Friedeburger-Ampt.

§ 8. Schluß.

§ 1.

WY Maria gebohrne Dochter und Freuchen tho Jever/ Rüſtringen/ Oſtringen und Wangerland ꝛc. bekennen und doin kund vor Uns/ Unſe Erven und Nakomelinge/ dat Wy vorerſt GOtt Allmächtigen tho Ehren/ um Wolfahrt und Befredung Unſer Landen/ ock um Forderung gemeines Nutzes willen/ **mit Berathſchlaging Unſer ehrbahr Mannſchup/ der ſolchs tho Vermidinge wider Verderffniſſe vor gut angeſehen**/ mit dem Wollgebohrnen und Edlen Herrn Enno Graffen tho Oſt-Frießland/ Unſerm fruntlichen lieven Schwager/ in **ein Erff-Verbundniſſe und Vorenigung** begeven hebben/ und alſo unter einander vorfruntſchafftet/ als folgt: Vorerſt willen Wy Maria/ Dochter und Freuchen tho Jever ꝛc./ Uns mit dem Wollgebohrnen Graven Ennen, Unſerm fruntluchen lieven Schwager vorbinden/ alſo dat **Wy na Unſem högeſten Flithe und Vermoge** Unſem fruntlichen lieven Schwager tho allen Gardingen/ Averfall/ Krieg und dergeliken/ **Byſtand willen doen**; Dat ſy dan Sacke/ dat Syne Leevde einen ſunderlingen Krieg anfangen wurde/ darmit willen Wy unbeſchwhrt ſyn/ vorbehaltlich dem hogelofflichen Huſe von Borgondien ſyne Gerechticheit.

§ 2. Thom andern willen Wy ock allen geleden Schaden/ Koſten und Intereſſe, mit allent/ dat Uns van den wollgemelten Grave Ennen, Unſem leven Schwager/ thogefoigt und bejegent/ nageven: Darentiegen will ock wollgedachte Grave Enno ſyne Appellation unvervolgt laſſen/ und allen Arreſt hiemede affgedan hebben.

§ 3. Thom drudden ſollen de Underſaſſen an byderſitz ruhig/ vehlich wandern/ kopen und vorkopen/ ock vorkeren up gewontlich Ungeld/ als dat nu in Unſern beyden Landen geholden wert/ und kein Arreſt ſall an beiden Siden vorhengt noch thogelaten werden/ dat ſy dan Sacke/ dat ein jeder vor ſynem gebohrlichen Richter genugſahm Rechtforderung gedaen hedde; Und waer ſolches geſchüt/ ſchall nien einem idern unvertochlich Reche wedderfahren laten.

§ 4. Thom veerden/ in Gefalle/ dat in thokumpſtgen Tyden jenige Schelinge tuſchen beidersits Underſaſſen erriſſen mochten/ ſollichs rechtlichen oder fruntlichen bytoleggen/ ſchölen Scheides-Lude van beiden Siden erwehlet/ und dorch deſulvigen de Gebrecke bygelegt werden/ darmit düſſe Voreinigung unvorbrocken bliove. Et ſchall ock eyne des andern landfluchtige Luide nicht wider als tho rechten upholden.

§ 5. Thom ſofften/ in Gefall/ dat de allmächtige GOtt will vorbeden/ ſo **Wy keine Lyves-Erven gewunnen/ und einen andern tho einen Erven macken wurden**/ deſulvige ſall ſich mit wollgedachten Grave Ennen Sohne einer in der billigen Ehe begeven/ darmit düſſe Verbuntnüß ewig beſeſtet mag blieven: Und darmede düſſe Thohopeſatze deſtho kräfftiger moige weſen/ ſall deſulvige tho byderſitz Erven/ Kinder und Nakomelingen ſtrecken. So Wy aver durch Schickung des Allmächtigen Lyves-Erven averkomen worden/ ſo willen Wy tho Underholdung deſſelvigen vorgeſchreven Tractats/ und tho Wollfahrt beyderſitz Underſaſſen/ Unſer Kinder eyn/ mit des wollgemelten Grave Ennen Lyves-Erven eyn/ tho billigen Ehe beſtaden; Und in Gefall

Digitized by Google

fall dat Wy mehr als einen Lyves-Erven gewinnen wurden/ alsdann sullen de andern mit ein göhörliche Eheſtür oder ſtattlichen Pfenning/ vormöge der Lande van Jever affgedelet/ dat alrydt gedachten Sohne eyn/ offte de ſick mit Unſer Kinder eyne in de hilligen Ehe begeven würde/ Unſe ungetwifelde Erve der Herrſchafft Jever blieven ſolle.

§ 6. So vele **Juncher Boing**/ ſyne Frundſchafft und öhre Erven belangt/ will wollgedachte Graff Enno alle Ungnad affwenden und ewigen vorthien/ und öhne forder nicht anders als einen ehrlichen Rittermätigen Männ erkennen und holden. Thodem ſo hefft wollgemeldt Unſe freundliche leve Schwager thogelaten/ dat Juncher Boing vorbenompt alle ſyne Güder/ bewegliche und unbewegliche/ nichts darvan uthgeſundert/ waer de ock mögen liggen/ jegenwardig hebben/ oder thokumpſtig gewinnen mag/ ſall mögen gebrucken/ verhuren/ verkopen/ verweſſeln und ſynes Gefallens darmede tho doende und tho laten/ unverhindert; Darbeneven ſall he ock alle de öhme thoſtaen/ in Syner Leveden Graffſchup Oſt-Frieſland vor öhne und Syner Leveden Verwandten velich und unverhindert tho Water und tho Lande paſſeren.

§ 7. Ferner ſo hefft ock wollgedachte Graff Enno ꝛc. Uns thogelaten de Torff-Mohr/ na older Gewohnte und Gerechtigkeit tho gebruckende unverhindert.

§ 8. Düſſe vorgeſchreven Artickulen alle/ und einen jeden beſundern/ reden und laven Wy Maria Dochter und Freuchen tho Jever ꝛc. vor Uns/ Unſe Erven und Nakomelinge/ ſtede/ vaſte/ ohne jenig Gefehrde und Argeliſt wol tho holden; Und hiermit ſall ock alle Twiſt und vorige Unwille/ ſo twiſchen Uns und Unſern leven Schwager bißhero vorlopen und erholden/ gantz und gar bygelecht und vergeten ſyn. So iſt ock mede beredet/ dat nevens Unſer Vorſegelinge Unſe ehrbar Mannſchup/ als mit Nhamen der erbahr Unſe leven Getrewen **Folff tho Middoch**/ **Rickleff tho Haddien**/ **Hillert Poppen**/ mit ſampt veer Paſtorn der vornoemten Kaſpell uthe dem Lande/ als mit Nahmen Gerhardus Jeger Paſtor tho Tettens/ Lambertus Jever Paſtor tho Hogekarcken/ Er Eyle Paſtor tho Minſſen/ Er Mynert Paſtor up dem Sande/ bynnen eyn Mant Tydts nah dato van düſſen/ nevens der Stadt Jever verſegeln willen. Ohrkond der Warheit hebben Wy Maria Dochter und Freuchen tho Jever Unſe Ingeſiegel/ und wy upgemelt Folff tho Middoch/ Rickleff tho Haddien/ Hillert Poppen/ und wy vorgeſchreven veer Paſtoren ein jeder ſyn Ingeſegel/ und wy Karſten Wantſcherer und Hedde Meinen Burgemeiſtern tho Jever unſer Stadt Ingeſegel/ nevens ob- und wollgemeldter Unſer gnedigen Freuchen Ingeſegell/ an düſſenſalvigen Tractat wittlichen gehangen.

Actum im Cloſter Oſterlingfelde/ den XXVI. Junii Anno 1540.
Hierunter hangen 8. Siegel.

NB. Die Gelegenheit dieſes Contracts war/ weil Juncker Balthaſar das Fräulein überziehen wolte. Dawider ſuchte dieſe Hülffe bey Graff Enno. Dieſer hatte aus Beyſorge einige Soldaten geworben/ und ſie im Ampt Norden und Berum im Quartier gelegt. (Emmius pag. 906.: Militum manum benè validam coegit, eamque apud Nordanos & Berumanos diſpoſitam, ad quodvis momentum in procinctu eſſe juſſit.) Wie nun das Fräulein Maria Hülffe begehret/ mit der Zuſage/ daß Sie ſich mit Ihm über Ihre Streitigkeiten vergleichen wolte/ hat Er Ihr die Soldaten übergelaſſen/ wodurch Juncker Balthaſars Vorhaben gehindert worden. Worauf denn dieſer Vergleich gemacht iſt/ als wovon Emmius pag. 907. bekennet/ daß ihm deſſen eigentlicher Einhalt unbekannt geweſen. Allein das Fräulein hat ſich hernach durch die Oldenburger auf andere Gedancken bringen laſſen.

No. XVIII.

Graff Enno Vollmacht zu den Tractaten mit dem Fräulein zu Jever von 1540./ daraus zu ſehen/ daß Hero zu Oldersſum/ und Eggerich Beninga Gräfliche Räthe/ und Henrich Grauertz Gräflicher Amptmann des Hauſes und Amptes Emden/ und zugleich Burgermeiſter in der Stadt Emden geweſen ſey.

WY Enno Grave und Herr tho Oſt-Frieſland ꝛc. doen kundt/ nahdem Wy mit der Wollgebohrnen Freulein Maria, gebohrnen Dochter tho Jever/ in Handlinge eines Verdrags/ up ſtliche artickulirte Meinungen/ ſtaehn/ derwegen eine Bykumpſt verteckent/ daer beyderſits

Rede beſchlutterlich mit einander mogen communiciren; So hebben Wy gegenwordige die Erentveſte hochgeleerte und achtbahre Unſe Rede und lieven Getrenen/ *Hero* tho Oldersum Egrick Beninga tho Grymersum/ Henrich Ubbe/ *Doctor* und Cantzeler/ Himrich Grawertz Amptmann und Borgemeiſter tho Embden/ tho dem Behoff affgeferdigt/ mit einer Inſtruction unſer Gewerve/ und bekennen hiemit apentlich/ datt Wy obgemelten Unſen Reden Unſe vullenkomen Macht gegeven hebben/ und jegenwordiglich hiemit geven/ vorberürten Handel vorthonemen. Derhalven Wy laven und reden alle und jeden Punct/ ſo dieſelbe Unſe Rede/ na Inhelt öhrer Inſtruction van Unſentwegen ſich inlaten/ ſchluten und vullentehen/ mit obgedachten Freulein oder öre Verordneten/ ſtede und faſt tho holden/ tho bekreftigen/ und als Unſe eigen Geſchreffe tho achten/ ſunder alle Geverde. Datum Embden/ mit Unſem upgedrucken Pitſchier/ Sonnabend na Regum Anno 1540.

L.S.

Enno.
mppria.

No. XIX.

Tido zu Knyphuſen Schreiben an Graff Enno II./ de anno 1540./ über die Eſenſche und Jeverſche Sache; Zur Erläuterung des vorhergehenden Jeveriſchen Vergleichs dienend.

Del und Wolgebohrne gnadige Heer/ myn underdanig und willig Deenſt ſy J. Gnad. alydt voran bereidt; Gnad. Heer/ ick hebbe J. G. Schriffte denſtlich unfangen/ und vorleſende de Meninge vorſtahn/ kan nu J. Gnad. darup underdenich nicht vorumholden/ dewyle ick vermarcke/ dat Käyſerlicke Maj. nicht geneger/ J. Gnad. eenige Commiſſion, jegen Juncker Balthaſar wes antheſangen/ tho geven/ noch mit den van Bremen jegen Juncker Balthſar ſick tho vereenigen/ geſtaden wille/ darum ick vreele ſeltſame Gedancken erlanget/ de my bewegen nicht plich in diſſer Saeken tho raden: Want an diſſer Saeken will allen unſen Nakamelingen mehr dann J. Gnad. und uns allen gelegen ſijn/ welcker myn Bedencken ick J. G./ ſo J. G. thor Fredeborg kamen werden/ wall mündlick berichten werde. Nichtes min düncket my nicht ungeraden/ dat J. G. den van Bremen ſulcks laten verſtendigen/ dat J. G. van Harten geneeget geweſt/ den Handel mit ſe antheſangen/ ſo ferne men J. G. ſodanes beide willen geſtaden: Dewyle averſt nu J. G. dirmahl noch nicht kunden darthe geſtadet werden/ wulden dennoch mit Theſehr der Provyande und anderer Nothdurfft ſick jegen ſe ſchicken und befinden lathen/ ſo ferne ſe vorthoſahren geneget/ dat ſe ſick vor J. G. nynes weges befruchten dorfen/ ſundern alle beweliche Vorderinge gewarten ſijn/ dat ſe daran een gudt Gefallen hebben ſchölen/ darmit ſe in ören Vornehmen nicht verhyndert/ und öhne etwan tho ſchwäcken underſtahn/ und tho beſehn/ off GODT allmächtig öhne/ Juncker Balthſar nicht bewegen/ J. G. antholoeken umme eenen drechlicken Handel tho bekamen/ oder dat men ſick int Ende/ nachdem de Huſe daſt ſijn/ dar he ſo plich nicht uth tho ſagen/ wan de Bremer wat moede wurden/ thor Schedinge kunde kamen/ oder off GODT allmachtig/ dewyle he doch ſchwack is/ öhne in der Swackheyd midler Tydt eſken wurde/ dat he alſo in den Bedde mit ſoner Landſchup een Middel möchte dreepen/ darthe de Landſchup woll geneger ſchulden ſijn/ J. Gn. als den Blood-Verwandten und gelege Natur-Heren inthohalen/ und denſulven de Lande lever dan den Vyanden/ dewyle J. G. neutral ſteten/ tho vergunnen/ oder midler Tydt GODT allmachtig tho vertruwen/ und antholehn/ wat ſijn GOdtlicke Wille darin verſehn mochte: Want na itziger J. G. Gelegenheit ſchulde idt J. G. antheſangen/ wan Käyſerl. Majeſt. ſchon Commiſſion und Belevinge gegeven/ nicht een kleenes beſchwerlick ſijn. Dann ick bin uth ivlicken Orſaeken/ de ick J. G. woll mündlich berichten werde/ doch bedacht geweſt/ wanneer de Cantzler hedde Commiſſion mede gebracht/ J. G. tho raden/ dat men jegen de van Bremen der Commiſſion nicht geſtendig/ dann wente up een Tydt mit Togen ſchulde Unſchuld gedaen hebben/ dammit ſe de Spitzen een wenig affgebeeten/ und na Uhtganck eener Maend over oder vyſe ſchulde men

J. G.

J. G. noch gerne thom Handel genahmen hebben/ welckes ick J. G. up dat eenfoldig nicht hebbe konnen vorumholden.

§ 2. So vele den vyfften Artickel/ in der Froychen Tractat begrepen/ belanget/ lath ick my in der Wahrheit bedencken/ ſo ferne de Artickel in den beſunderen Breven alſo verfatet mochte ſtahn/ dat J. G. ſampt den Froychen beyderſidt gude Raht were/ darmit de Lande in der Einigheit/ ſo ſe J. G. bende tho hope geſett/ blyven mochten/ datt ſick J. G. Kinderen mit der Froychen Kinder/ ſo ferne Se einige henforder gebeeren wurde/ vormählen ſchulden/ dat de Artickel ſo beſchwerlich nicht ſchulde ſijn: Want idt beholden J. Gnad. Kinder ere Fryhend/ off ſe den Rath willen achterfolgen oder nicht/ ſint derhalven unbedwungen/ dartho ock is idt ahne Fahr/ dat de Froychen Kinder gebaren werde/ want Se is 43. Jahr oldt/ und dat Se ſchulde Kinder gehadt hebben oder noch hebben/ dat hebbe ick itzund ſodane gewiſſe Erfahrentheyd van/ dat ick myn Lyv und Seele/ ock alle dat ick thor Warzelt hebbe/ darvor ſetten will/ dat idt nicht is. De idt J. G. inbilden/ de werdent nummer gudt doen konnen/ und maken J. G. veele Beſchwerniſſe/ dat nicht noth wäre. Derhalven will ick J. G. upt underdenigſte gebeden hebben/ J. G. willen Sick des Artickels alſo Geſtalt nicht beſchweren/ want dar ſchall nyne Beſchwerniſſe in befunden werden/ darinne ſtellen J. G. my Geloven tho/ idt werdt J. Gnad. nicht rouwen/ dat J. Gnad. doch eerſt mogen den Ingang maken/ want de gemaket/ werden J. G. befunden/ GODT allmachtig werdt mehr Genade verleenen/ als J. G. van noden ſijn. Dann ick twyvele nicht/ dewyle de Allmachtige diſſen Handel ſo unverſehndes dar ohn J. G. gantz avergegeven/ wedder wunderlich/ darher he nicht vermodet/ tho Wege gebracht/ he werde wat Gudes daermede vorſehn hebben. Ock genadige Heer ſind giſteren idtliche/ de J. G. altyd getrouw geweſt/ by my gekamen/ und my entdecket/ dat ſick de Froychen ſchulde ſehr beſchwerlich geholden hebben/ dat men de Concepte na Affſchede nicht geſchicket/ und ſich beklaget/ dat men alltede nynen Affſcheed hielde; Se wolde nummer hapen/ dat idt hinforder in anderen ock ſchulde ſo geholden werden/ und my derhalven an J. G. upt alderflytigſte tho ſchryven gebeden/ dat J. G. Sick jetzund nicht beſchwerlich wulde latenk finden/ dann de Concepte upt allderereſte/ und ſo plich als mogelick/ wulden tho Jever ſenden/ darmit de Froychen by Eren Vornehmen mochte unverhendert befunden/ und de Handel nicht tho rugge mochte gaen/ ock dat J. G. int ſchluten 4. oder 5. Karſpel-Segel mede vullmechtig van der andern wegen vor den Tractat vorſorden wulden/ dat ſe alſo deſto beter Vorſake hebben mochten/ off men in kumpſtiger Tydt anders Sinnes wulde werden/ darin tho reden: **Dann de Lande gedencken na der Froychen Dood geene andere Heeren tho hebben/ dann J. Gnaden und Ere Kinder/ dar ſchulden Sick J. Gn. tho verlaten.** Hier werdt Sick J. G. genedig in erzeigen/ und alſo nyne eenfeldige Meeninge/ der ick J. G. up derſulven genediges Begeer upt korteſte bedacht/ nicht hebbe weeten tho weigeren/ nicht anders upnehmen/ dan dat idt uth guden Harten und Wollmeeninge geſchehen ſy. Sulcks bin ick ymme Deſulve J. G./ de ick den Allmächtigen in godtſaligen Regiment geſund tho friſten bidde/ altydt hogeſtes Vermogens tho vordeenen gantz willig. Uth Knyepenſen den 17. Junij, Anno 1540.

Jhro Gnaden

williger Deener.

Tide tho Inhuſen und Knyepenſen
Höveling.

NB. Dieſer Tido war des Foleffs Sohn: Er war Rath bey Graff Enno II./ und hernach bey Gräffin Anna, und zugleich Drost zu Emden. Er iſt Anno 1565. geſtorben/ und hat zwey Söhne nachgelaſſen/ Ico und Wilhelm, die ſich in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie ſehr bekannt gemachet haben.

ACTA von Antretung der Vormündlichen Regierung der Gräffin Anna, beſtehend aus 6. Stücken. (1.) Aus zween Extracten aus dem Beninga. (2.) Aus einer Reſolution der Prælaten und anderer. (3.) Aus derſelben Antwort an Graff Johann. (4.) Aus einem Vergleich mit Graff Johann

hann wegen der Vormundſchafft. (5.) Aus Hero von Oldersum/ als Gräfflichen Rahts/ Huldigungs-Rede an die Stadt Emden. (6.) Aus einem Vergleich mit Graff Johann de anno 1550.

NB. Aus dieſen Acten erhellet/ (1.) daß kein Menſch im Lande geweſen/ der ſich die Gedancken gemachet/ daß Gravamina erſt müſten abgethan werden/ ehe man die Frau Wittwe vor Regentin erkennen wolte/ wie hernach ſolche ſeltſame Principia haben wollen aufgebracht werden. (2.) Daß das gantze Land auf gleichem Fuß ſich zur Treue und Gehorſam ſchuldig erkannt. (3.) Daß die Gräfliche Beampte mit unter die Land-Stände gerechnet ſeyn. (4.) Daß die Edelleute/ wenn ſie in des Landes-Herrn Dienſten ſind/ dadurch ihres Rechtes/ auf Land-Tagen zu erſcheinen/ nicht verluſtig ſeyn. (5.) Daß die Verfaſſung gantz anders geweſen/ als wie Emmius die Sachen vorſtellet.

No. XX.

Extract aus dem Beninga, wie die Oſt-Frieſiſche Landes-Stände nach Abſterben Graff Enno II. erkannt haben/ daß Seiner nachgelaſſenen Frau Wittiben die Vormündliche Regierung von Rechtswegen zukäme.

Lib. IV. Cap. 90. Graff Johann blieb nach Abſterben Seines Herrn Bruders mit Seiner Gemahlin über die 50. Perſonen ſtarck bey Seines Bruders Kindern in Oſt-Friesland mit ſchweren Koſten/ wolte die Gräffliche Wittibe nicht zur Regierung kommen laſſen/ ließ bey dem Käyſer erlangen/ daß Er Vormünder ſeyn möchte/ wolte der Meuter Ihr angebohrnes Recht nehmen/ blieb alſo/ der Gräfflichen Wittwen zuwider/ zwey Jahr in der Regierung/ zog aus Braband ab und an: Seine Gemahlin blieb ſtets in Oſt-Frießland/ bis die Frau Wittwe ſich mit Ihm verglichen hatte.

No. XXI.

Extract aus dem Beninga, mit welcher Treu die Oſt-Frieſiſche Landſchafft der Gräffin Anna zugethan geweſen/ und daß die Gräffliche Beampte mit den übrigen Gliedern des Landes/ mit welchen damahliger Zeit über gemeine Landes-Sachen gehandelt wurde/ zu ſolchen Sachen gezogen worden.

Lib. 4. Cap. 98. Als der König von Franckreich den Fürſten von Cleve und Gülich mit einem Krieg mit den Burgundiſchen Landen anzufangen bewilliget und beſchweret/ und Martin von Roſſum einen gewaltigen Zug mit Reutern und Fuß-Volck in Brabant vor Antwerpen und Mechelen vorgenommen und zum Theil vollenbracht/ und die Lande jämmerlich verdorben; So befürchteten Prælaten und ehrbare Mannſchafft in Oſt-Frießland/ daß die nachgelaſſene Wittwe (Gräffin Anna) mit ihren unmündigen Herren dadurch auch in Krieg und Unglück kommen würde. Denn weil Graff Johann ſich bey der Königin in Braband aufhielte/ und ſich wider den Fürſten von Cleve muſte gebrauchen laſſen/ beſorgete man/ daß man ſich deſſen wiederum an der Grafffchafft Oſt-Frießland erholen möchte. Dieſem vorzukommen/ ſind alle *Prælaten*/ Hauptlinge/ Amptleute und *Officianten* zu Aurich verſchrieben; Alda iſt ihnen die bevorſtehende Noth der Grafffchafft vorgehalten/ wie vorſichtig und ſorgfältig Graff Edzard Anno 1512. wegen Regierung der Grafffchafft geweſen wäre/ daß man nemlich einen regierenden Herrn haben ſolte/ welches alſo ſeine drey junge Herren angenommen und bekräfftiget/ auch den Prælaten und der Landſchafft vorgezeiget/ desgleichen Graff Edzards letzten Willen und Teſtament/ dadurch er die vorige Verordnung von 1512. beſeſtiget; Welches auch Graff Enno bey ſeinem Leben für nützlich angeſehen/ und die beyden Gebrüder Graff Ulrich und Johann bey dem Begräbniß zu Norden vor Prælaten und ehrbarer Mannſchafft beliebt; Darauf Graff Enno mit ihrem Rath an ein

Fräulein

Digitized by Google

Fräulein von Oldenburg verheyrathet worden. Weil dann die Gräfin nach Ihres Herrn Tod mit dreyen jungen Herrn / und dreyen jungen Fräuleins nachgelassen / besorgten Prælaten und ehrbahre Mannschafft / daß dadurch diese Lande / mehr als sie tragen könten / in künfftigen Zeiten würden beschweret werden. Zudem wäre auch in frischem Andencken / was für Fleiß Graff Enno, löblicher Gedächtniß / bey der Königin Maria wegen der Ehe-Stifftung zwischen Graff Johann und Fräulein Dorothea von Oesterreich angewendet / zu welchem Ende dem Graff Johann zu seiner Abfindung 100000. Gülden aus der Grafschafft Ost-Friesland versprochen / davon er schon 50000. Gülden / wie ihnen bewust wäre / empfangen hätte. Es wären auch die nachständige 50000. Gülden zu treuer Hand bey Hinrich Grauers (Amptmann und Bürgermeister in der Stadt Emden) in Verwahrung / dazu noch die 2000. Gülden jährlicher Rente. So hätte man auch gewissen Bericht / daß Graff Johann sich öffentlich hätte vernehmen lassen / daß Er nicht gedächte den Contract zu halten / noch die 50000. Gülden darauf wolte empfangen haben. Dieses alles haben *Prælaten* / **ehrbahre Mannschafft** / **Amptleute und** *Officianten* wohl zu Hertzen genommen und betrachtet / so keine Veränderung zur Zeit des Krieges zwischen den Clevischen und Burgundischen geschähe / daß alsdann zu befürchten wäre / daß diese Grafschafft von den Clevischen auch würde beraubet und verbrannt werden. Deßwegen deuchte ihnen allen nützlich zu seyn / daß man der Gräfin von wegen Ihrer jungen Herren mit Eyde sich verpflichtete; Wann solches ruchtbahr würde / so könte der Fürst von Cleve mit billiger Ursache an den Vaterlosen jungen Herrn / um deßwillen daß Graff Johann wider Ihn handelte / sich nicht rächen.

Cap. 99. Als nun dieses alles der Gräffinne mit vieler Bewegniß vorgehalten / haben Ihre Gnaden darinn / doch mit grosser Schwerigkeit / bewilliget / und vorerst von Prælaten / ehrbahrer Mannschafft und Officianten begehret / daß man Ihrer Gnaden etliche anweisen und benennen wolte / die Ihrer Gnaden wegen Ihrer jungen Herrn zu des Landes Besten rathen hülffen. *Prælaten* **und ehrbahre Mannschafft aber haben solches Ihrer Gnaden heimgestellet / dieselbige zu benennen und zu erwehlen.** Als nun das von Ihrer Gnaden geschehen / ist ihnen der Eyd abgenommen / dabeneben auch den Amtleuten und Officianten / imgleichen auch zuerst der Stadt Emden / hernach der gantzen gemeinen Landschafft dieser Grafschafft: Welches sie alle / nachdem sie alle Beschaffenheit vernommen / **gutwillig** gethan haben.

No. XXII.

Der Gräfflichen Räthe / der Prælaten / Junckern und Officianten gemeinsamer Schluß und Antwort an Graff Johann auf zwey von Ihm vorgestellte Puncten / (1.) wegen damahliger Wiedertäuffer / (2.) wie weit Graff Johann mit zu der Regierung gezogen werden solte.

THom ersten so will unse gnedige Fraw die Wedwe / als Tutrix, Käys. Maj. Edict berührend / die Wederdöper / so halsstarrig bliven / und nicht revociren oiren Irdoem / vullenstrecken und exequiren / als Oir G. alrede / Käys. Maj. up Sein Maj. Brieff / vor Sr. Gnaden Ankumst / an unser gnädige Fraw gesant / denselben genoegsam verantworter hebben.

Thom anderden. Deweil S. G. als ein Tutor sich angegeven / und darup von allen Officianten und Ingesetten des Landes den Gehohrsam fordert ꝛc.; Darup geven die Rede und Stende ein endlich und beschlüchlich Antwort: Nachdehm die Käyser und Land-Recht unse gnädige Fraw in die Vormunderschap setten und *approbiren* / so willen und moeten die Rede und gemeine Stende sie ock darvor erkennen / dat sit fick oires Rechts / dat oir gegeven wert / nicht begeven hefft. Derwyl die Rede und Stende insgemein unse gnädige Fraw by oirem Rechte der *Administration* nicht können verlaten noch *exmatriren* / und hebben derhalven oir Gn. wegen orer Kinder / und denselvigen allein thom Besten / alß eine mit Recht thogelaten Vormünderin / Ede und Pflicht gethan / und referiren sich darup tho Käyserl. Maj. und des billigen Reichs Erkentniß / mit Vorbeholdung aller Nothdurfft.

Digitized by Google

Nichts weniger will man Seiner G. mit aller Ehr und Reverentz begegnen / und in wichtigen ſchwaren Sacken / dem Lande und den Kindern anroerende / doch nicht zu præjudiciren unſer alt hergebrachten Gewohnheit / Privilegien und Statuten / raden laten / und ſolchen Handel dat beſte allwege tho fodern ; Vorbeholtlich unſer gnedigen Frowen der Wedwen wegen orer Kinder und Rechten de höchſte *Authorität* der *Adminiſtration*.

NB. Auf welche Weiſe dieſe Sache mit Graff Johann wegen der Regierung endlich 1541. verglichen ſey / ſolches iſt bey dem Beninga Lib. IV. Cap. 105. weitläuffig zu leſen. Vornemlich aber gibt das folgende Documentum davon eigentliche Nachricht.

No. XXIII.

Der Oſt-Frieſiſchen Prælaten / Junckern / ehrbahrer Mannſchafft / Amptleute und Officianten / ſo damahliger Zeit die Stände des Landes ausgemachet / gemeinſamer Schluß wegen der Regierung der Gräffin Anna, als Vormünderin / vom 22ten Octobr. Anno 1542.

Summaria.

§ 1. Gelegenheit der Zuſammenkunfft. Graff Enno II. iſt ohne Teſtament verſtorben.

§ 2. Greff Edzards I. Teſtament.

§ 3. Graff Enno II. Regierung nach Einholt ſolches Teſtaments. Graff Johanns Abfindung.

§ 4. Wegen des mit Graff Johann gemachten Contracts.

§ 5. Sorge wegen des benachbarten Krieges.

§ 6. Greff Edzards Teſtament wird nochmahls mit Eyde bekräfftiget / und verſprochen / des Graff Enno II. nachgelaſſenen Kindern getreu und gehorſam zu ſeyn / derſelben Beſtes zu fördern und Arges zu wenden / nach allem Vermögen.

§ 7. Graff Johann zu Haltung des Contracts anzuhalten.

§ 8. Vorſichtigkeit wegen Abwendung des Cleviſchen Krieges. Wegen Führung der Vormündlichen Regierung.

§ 1.

Als nach dem Willen GOttes weyland Graff Enno ein regierender Herr tho Oſt-Frießland mit Dode affgegangen iß / ſunder Ordnung oder Schickung ſeines laſten Willens / und die Wohlgebohrne Fraw Anna Sein Enno Gemahl als Wedwen mit ſeß unmündigen Kindern und Erven dieſes Landes naegelaten / und dennoch dieſe Lande ſunder gut Regiment nicht mögen beſtaen / ock die Kinder desgelycken gerreulich verſormündert möchten ſeyn / alß ſich na Göttlichen und natürlichen Rechten gebührt ; Alſo hebben Prelaten / Junckern / ehrbahr Mannſchup / Ampt-Lude und *Officianten* all dieſer Gräffſchup tho Harten genomen / und mit wohlbedachtem Mohde nach aller Nothdrufft erwogen / wat vor Sicherheit hier vannoden iß / dat Lande und Lüde im guden Regimente und Frede blyven / und hinfürdet vor andern Schaden behüret worden / dat ock die unmündige Kinder / den eine ſchware Laſt van Schulden und anders upgelecht iß / dorch gut Regimente und Huißholding an orem Gude tho voren mogen komen / darmit dieſhene / den ſie billig the verſorgen ſtbaen und ore beſtes tho weten / und argeſte tho wenden / flüchtig ſind / van Verſümniſſe wegen orer Wohlfahrt nicht beſchuldiget werden / alß dieſhene / die oer Recht / Nutz und Profit in Tyden mehr hedden wahrgenommen.

Darum ſie die obgemelten die beſchwerlichſte Sachen / daran unſer gnedigen Frawen der Wedwen / Der Gnaden Kindern / und unſer gantzen Landſchafft am meiſten gelegen iß / vor die Hand genohmen und berahtſchlaget / doch unſen gnadigen Herrn Graffen Johann, wat Syn Gnaden van Recht wegen geboert / nicht tho Naedell.

§ 2. Dat erſte und vornehmſte Stück is ſahlige Graffe Edzards Teſtament und Inſtitution, ratificiret und approbiret van den dreen Sons und andern Reden / Inholt geloeffwerdigen Inſtrumenti, darin Graff Enno als ein regierender Herr und ſeine Lydes-Erven gehuldiget und angenomen is / damit dieſe Lande under twpfachter Regierung nicht ſolden gedeelt werden / ſundern einen Ohet-Herrn allein erkennen.

§ 3. Thom anderden iß apenbaer / dat Graff *Enno* nach der Ordnung ſynes Herrn Vaters

Vaters Teſtament und Schicking *Anno* 1539. mit ſeinem Broder Graffen Johann eenen guden Verdrach gemaecket / darmit he ſeinen Kindern een freedſahm Regiment nalahren mögte; Welcher Tractat ums Affſtervens willen ſahligen Graff Enno noch nicht all vullentagen iß / darum dat noch Penninge daran manglen.

§ 4. Thom derden / dewyl Graff Johann ſich leth vermercken / dat he den Tractat nicht achterfolgen will / darmede / dat Sein G. durch Everhardt van den Grafe hefft andragen laten / dat mein de Penninge / ſo allhier tho ſeinen Beſten ſind upgebracht / anders war tho Vordeel ankeren.

§ 5. Item dat jetzund in dieſe umliggend und anſtötend Fürſtendoem / Koniqreichen und Lande ſo grote Empörung / Kriege und Uproer upſtaen / und um uns her ſchweben / nicht wetend wat te vermedend ſy / welches dann een grot Upſehens bedarfft / darmit dieſe Lande ſich alſo hier inholden / dat men niemandes Orſach gegeven worde / dieſe Landen tho beſchedigen.

§ 6. Hierup iß eendrechtiglich nach veelen Bedenckend und Communication, ſo die Stende der Lande alß vorberührt under ſich gebrucket hebben / alſo geſchloten und einß geworden.

Vorerſt / **ſo vele Graff** *Edzards* **Teſtament und** *Inſtruction* **berührt / hebben Prelaten / Junckern / Rede / ehrbähr Mannſchup und** *Officien* **alleſamt und gleich ſich under einander verſprocken / und mit Ede und Pflicht ſich verbunden / by datghene / alß Graff** *Edzard ordineert* **hefft / tho blyven / und ſahligen Graff** *Ennen* **naegelaeten Erven und unmündigen Kindern getrew und gehorſahm tho ſyn ſunder jenige Middel / derſelvigen Beſte tho weten und Argſte tho wenden nach allem Vermögen.**

§ 7. Up dat anderde und derde Punct, alß hiervor angezeigt / iß vor gut angeſehen / dat men Graffen Johann mit einer werbend Breffſchafft und Supplication, up allergelindeſt formirt / beſchicken ſolt / die reſtante Pennige Seiner G. tho preſenteeren / tho Conſummation des upgerichteten Tractats, dat alſo die unmöndige Kinder van den Laſt geredder worden / und Graff Johann derhalven geen querell vorthobringen Orſach hebbe / van den Tractat tho treden.

§ 8. Up den leſten Punct / ſo veele deſſer Uprur halven / ſo umbher verhanden ſind / tho beſorgen iß / ſo hebben de opgemelte Stende vor nütte und heilſahm betrachtet / the underholden dieſe Lande in Rüſte und Frede / in dieſe periculöſe Tyde / und ſunderlich nu Graff Johann in Dienſt Käyſ. Maj. iß / und eben wohl ſich der Adminiſtration dieſer Lande annimbt; Dath alſo by Uhrlendiſchen verſtanden mag werden / alß wer Seiner G. regierender Graff.

Deweill dan Sein G. Krieg führet wegen Käyſ. Maj. ins Land van Cleve / und die Fürſt van Cleve oder ſyne Adhærenten üm ſeinet willen und Adminiſtration, die ſein G. hie fohren will / ock Land an dieſe Grafſchup rechen möchte / mit jeniger Gewalt oder Avertroch / dar nicht unſaglich iß / ſo ſolches von den Gelriſchen wel Exempel vorhanden ſind; So iſt de beſte Weg gefunden / darmit idermenniglich buten Landes / ſie ſind den Naburhen Lande und Stede / dergeſtalt dieſer Jungl. Herrſchafft recht vorſthae / dat darum unſe gnedige Frawe dat Regiment dieſer Lande neben itliche verordnete Rede angenohmen hefft / der Andacht / dat jedermenniglich ore Gnaden und oren Kindern alß erbarmliche Perſohnen mitlydig werden ſeyn / und vor Unrecht und Gewalt beſchermen helpen / und ſie mit oren Kindern in deſto günſtiger Commendation nehmen / by welche Adminiſtration die Stende ſie erholden und handhaben willen. Doch alß Graff Johann mit een Peerde oder acht hierkeme / ſo ſollen ſie darmit öhne gütlich empfangen / alſo / dat ſie dennoch den Kindern nicht tho Schaden handlen laten / ſundern die Huiſer den Kindern thom Beſten verwahrt weren / alß ſie von Eydts wegen ſchüldig ſind.

Und wiewohl unſe gnedige Frow up Anforderung und getrewem Raht der Stende / ümb vele Unrahts / ſo in dyſe periculoſe Tyden tho vermoden ſind / als vorberührt / die Adminiſtration nicht hefft können oder mogen mit Fuge affſchlaen / üm vele und mannicherley bewegliche Uhrſache; So hebben J. G. ſich dennoch vorbeholden / wanneer oir G. dat van Ungemacks wegen nicht lenger gelegen iß / dat alßdann oir G. oirer Lyfftrucht genieten wil / und dat Regiment weder overgeven will.

Und wann nu die **Rede / Prelaten / Junckern / Ampt-Lude und Stende dieſer Lande** up dieſen berahtſchlagte Articul all intgemein und ein jeder inſonderheit geredet iß; **So iß ock beſchloten, dat die Underſaten im Lande / Borger und Gemeinde glicher mahten een Ede ſolten doen / und ſahlige Grave** *Ennen* **Erven löven und ſchwe-**

ren/ alß gehohrſahm trewe Underſaten ſchüldig ſind. Actum Aurich/ met eendrechtigem Raht und Bewilligung der Prelaten/ Junckern/ Ampt-Luide und gemeene Stende dieſer Grafſchup Oſt-Frießland/ den 22. Octobr. 1542.

Hommerus Beninga. Tydo tho Knypenſen.
Hicko von Dornum. Eggerich Beninga.
Hero von Oldersum. Wegen der Ampt-Luide H. Gerard.

NB. Wie die in dieſem Schluß reſolvirte Befendung an Graff Johann reſpective Anno 1542. und 1543 geſchehen ſey/ und wie der Abt zu Norden Gerhardus Schnell und Dr. Johannes Horneman, imgleichen Eggerich Beninga und Hinrich Grawerꝛ dazu gebrauchet worden/ ſolches iſt bey dem Beninga Lib. IV. Cap. 100. 101. 103. und 104. weitläufftig zu leſen. Sonſten iſt hiebey auch zu mercken/ daß der Hicko von Dornum/ Hero von Oldersumb/ Tido von Knyphauſen und Eggerich Beninga, als würckliche Räthe in des Landes-Herrn Dienſten damahls/ wie dieſes geſchehen/ würcklich geweſen ſeyn. Nichts deſto weniger haben ſie in der Verſammlung der übrigen Ritterſchafft/ von gemeinen Landes-Sachen/ ſo wol als die übrigen/ ſo nicht in Gräflicher Bedienung geweſen/ deliberiret und votiret/ ſo daß daraus zu erſehen/ daß das ſchädliche Principium, das Althuſius und ſeine Helffer anno 1618. und 1619. haben einführen wollen/ daß alle/ ſo in des Landes-Herrn Dienſten ſtehen/ ſich der Verſammlungen und Deliberationen der Land-Stände zu enthalten haben/ damahls im Lande gar nicht bekannt geweſen ſey.

No. XXIV.

Vergleich zwiſchen Gräffin Anna und Graff Johann, wegen vormündlicher Regierung/ vom 11. Novembris, 1543.

Tractat und frundliche Verhandlung tuſchen den Edlen und Wollgebohrnen Grafen Johann tho Oſt-Frießland/ Herrn tho Derby/ Käyſerlicker Majeſt. Stadt-Holder tho Limburch/ und Falckenborch/ Dalhem/ und der Lande aver die Maaſe/ ꝛc. und Frau Anna, Gräfin tho Oſt-Frießland/ Weduwe/ belangende de Verwaltung oder Regerung der Grafſchup zu Oſt-Freeßland/ im Nahmen und van wegen Oehrer Kinder und jungen Heeren.

THom erſten/ dat meine genadige Fraw als Regentin van meinem gnedigen Herrn thogelathen/ wiewol als Vormünderin von Käyſerl. Majeſt. ingeſtalt/ ſall und will im Nahmen Erer Gnad. unmündigen Kinder alle mogelicke Diligentz doen/ als ock bishertho geſchiet/ damit Lande und Luide woll vorgeſtaen werden/ gute Juſtitzie einem jeden wiederfahre/ alles den Kindern tho Nutz/ und gemeenen Landen thom Beſten.

Hiertho ſollen de verordnete Rede und Amt-Luide alle Meldung eres Eedes getreulich helpen/ nach Werſchafft als ſe ſchuldig/ und vor GOTT willen verantworden/ welch mein genadige Heer Graff Johann einem jeden upt hogſte will befohlen hebben/ by Privirung eres Amts.

Alle Wederdoper/ die nicht openthlich revoceren und affſtreden/ und die van verfohriſchen Secten ſeyn/ uth der Grafſchup verwieſet werden/ in der Junckern Herlichkeit nicht underholden/ damn na Käyſerl. Majeſt. Mandat ernſtlich geſtraffe werden.

Und nachdem mein gnadige Herr Graff Johann die Regierung an meine genadige Frouwe geſtellet ein Jahr lang/ tho beſehn die Adminiſtratien, die Dere Gnaden angenomen/ darby de Rede gelavet mit allem Flyte und Gehorſahm bythoſtaen getreulich/ thor Kinder Beſte/ als vorgetoert; So is beredt/ dat mein genadige Fraw geene Verbinteniſſen/ mit geenen Furſtl. Heeren oder Steden ſall uprichten/ ock in dappern und wichtigen Saken/ Lande und Luide bedrepende/ nicht ſchlyten ohn Seiner Gnaden Rath.

Und wanneer S. G. hier is/ ſall oere Gnad. in der Kinder und des Landes Saeken mit Seine Gnad. ſich nothdrüfftiglich berathſchlagen/ und geene Ampt-Luide up oder affſetten ſunder S. Gnad. Weeten/ dat weer denn nodig. Ock will meine gnedige Fraw beede Freuchens Steiner G. Schweſtern/ als by Tyden Eres Broders Graffen Enne Gottſeeligen/ ehrlichen Underhole/ und tho behoerlicher Tydt mit geboerlicker Ehe-Steur na Vermoge der Landen uthrichten und verſetten.

Und wanneer Graff Johann allhier in Freeßland beliefft tho kahmen/ ſollen und willen unſe gnedige Fraw/ die Rhede und Rent-Meiſtere und Unterthanen mit aller Reverentz und Gutthat Seine Gnaden begegnen/ und entfangen.

Ock

Ock hefft Seine G. wederum geladet/ Seiner G. Broeders Kindern/ Unſere gnädige Frow/ und den gemeinen Landen alle Frundſchup und Forderung tho bewyſen/ und allwege ein guter Patron bey Käyſerl. Majeſt. und den Königen tho ſeyn/ gude Ordinantz/ ſo man verhandlen wert/ helpen handhaven und underholden. In Orkund der Waerheyd hebben Wy Johann Grave ꝛc. und Wy Anna &c. Gräffin Weduwe obgemeldt/ und wy Hicko tho Dornum/ und Eggerich Beninga diſſen Receſs getwyfacht/ und mit unſer eigen Hand underſchreven. Actum Emden/ den 11. Novembris, Anno 1543.

Anna Weduwe Gräfinne.

Hiccius Dornumanus.
Eggerich Beninga tho Grimersum.

No. XXV.

Des Hero von Oldersum/ Gräfflichen Raths/ Huldigungs-Rede an die Bürger in Emden/ bey der Huldigung der Gräffin Anna, 1542.; Darinnen er die Pflicht und den Gehorſahm der Unterthanen/ und die erbliche Succeſſions-Gerechtigkeit ernſtlich vorſtellet. Welche Rede ein illuſtres Zeugniß iſt/ wie die Sachen damahls im Lande beſchaffen geweſen.

MEin gnedige Frow/ mit Oerer G. verordneten Reden/ hefft dan wegen Oerer unmündigen Kinder mit ju tho handlen/ daran Oerer Gnaden/ Oeren Kindern und dem gantzen Lande gelegen/ und dancket juw allen/ dat ghy als vroome Bürger und Underſaten gehorſahmlich allhier erſchienen ſind/ begehrend/ ghy willen Gehoer geven/ und wohl vernehmen/ wat juw vorgeholden werdt.

Nachdem ghy alleſamt weeten/ dat weyland unſe gnedige Her Graff Enno, Gottſaliger Gedechtniſſe/ regierender Grafe tho Oſt-Frieſlande/ vor tween Jahren/ nemlich im Jahr 1540. den 24. Septembr./ mit Dode affgegaen is/ jegenwordige unſe gnedige Frow/ als Weduwen/ und derſelvigen Kinder als rechte Erben deſes Landes nagelaten/ die dann faſt Troſtes und Thoſehens bedürffen/ darmit ſie getreulich vorgeſtanden werden/ und diſſe Lande ungedeelt under einen regeerenden Herrn/ na Meldung Graff Edzardten Teſtament/ blyven mogen.

So hebben Praelaten/ Junckern/ Amt-Lude/ ſamt gemeene Stende des Landes umlange tho Aurich ſich thoſaemen beropen/ diſſe Dinge nha Nothdrufft erweget und berathſchlaget/ vor erſchrevenen Graff Edzards Teſtament darneben beſichtiget/ und geleſen/ wat die Stende Anno 1512. und daerna geſchloten hebben/ als wem he na ſinen Dood dat Regiment befehlen würde/ dat demſelvigen und ſinen Erven diſſe Lande huldigen und ſchweren ſolden/ als ſein Teſtament und andere beſegelde Breve wyder vermelden; Doch den andern Sohns ein Affdracht ane der Lande Gelegenheit vorbeholden.

Wann nun Graff Enno ſaliger von ſeinem Vader Grafen Edzarden tho einen regierenden Herrn ingeſet/ darin de Gebroedern all ju beleven hebben/ na vermog ſchrifftlicher Uhrkund von den Gebroedern all underſchreven und verſegelt/ darup Graff Enno Sich verhillicket/ Erven nhagelaten/ und mit Seinem Broder Graffen Johann, unſen gnedigen Herrn/ vor Seinem Dode ſich vereiniget/ dat Seine Gnad. tho ein Affſteen uth diſſen Landen hebben ſolt N. Gl./ daran die Helffte bethaelt/ und die nhaſtaende Penninge tho Seinen Besten ſeynd/ dartho die vroome Underſaten oere Steur gedaen/ up dat ſie einen Herrn deſto beſſer underholden konnen.

§ 2. Und als itzund faſt Kriege wieder wegen verhanden ſeynd/ damit dann Land und Lude in Ruſt und Freeden blyven; So hebben die Stende des Landes unſe gnadige Frow de Weduwe eindrechtiglich thom Regiment gefordert/ dat Oere Gnaden mit Oeren verordneten Räthen ock hefft angenahmen/ up dat diſſe Landen um Oerer Weduwen Standes Willen/ und in Anſehung diſſer unmündigen Herrſchafft/ daran jedermenniglich een erbarmlich und getreu Mitleyden haben ſall/ deſtomehr

ſtomehr alles Unglücke und unbilliger Gewalt verſchonet würde und beſchermet: Derhalben Prälaten/ Junckern/ Amt-Lude und gemeine Stende Oerer Gnaden van wegen Oerer Gnaden Kinder gelavet und geſchwaren hebben/ treu und gehorſahm tho ſeyn/ und endlich by ſodanem Teſtament und Tractat/ als obgemeldt/ tho blyven/ alles ſonder Nadeel unſes gnedigen Herrn Grafen Johanns, dan men hefft Sein Gnad. beſchickt/ und die naeſtaende Penninge laten anbieden/ tho vullentchen den Tractat upgericht is.

§ 3. Want nu diſſe Dinge in Waerheyd alſo ſeynd geſtalt/ und ungefehrlich veertein Jahr vorleden ſeynd/ dat die Lande Unſen ſaligen Herrn Grafen Enno und Seinen Erben ſchworen/ midler Tydt durch Krieg und Peſtilentz viel Volcks umgebracht/ und die Jungen wedder angekoomen/ die von dieſen obgemeldten Sachen nicht weeten/ oder wat ſie vor Loove und Eede dieſen Kindern ſchuldig ſind; So will man an juw geſinnen/ gy juw alleſamt in denſulvigen Eed/ den Junckern/ Prälaten und Stenden gedaen/ verbindet und verpflichtet.

Forma Juramenti.

Wy laven und ſchweeren ſaligen Grafen Enno Lydes-Erven/ und unſer gnedigen Frouwen/ dan wegen derſelvigen Oerer Gnaden Kinder getreu und gehorſahm the ſeyn/ Der Beſte tho weeten/ und Argſte tho wenden/ Ehre Gnad. in Ehrem Weduwen-Stande/ und ock Ehrer Gnad. Kinder in Ehren unmündigen Jahren tho Oeren rechtwerdigen Sacken vor unrecht-Gewalt helpen vordedigen und handhaven/ na alle unſe Vermogen/ und darup mit de gantze Landſchup in einem Ede ſtaen unverſcheidlich/ bis ſo lange dat eener van den jungen Heeren und Erben jegenwordich mit eendrechtigem Rath und Conſent des gantzen Landes thom regierenden Herrn gekoren werdt/ und vom hilligen Ryck de Belehnung entfangen/ alsdann ſollen und willen wy und unſe Nachkommenden Denſelvigen allein als einen regierenden Herrn erkennen/ mit gebührlich Gehorſahm und Pflicht. Wy willen ock die allein vor Bürger-Meeſter/ Amt-Lude und Officianten achten und holden/ de alleen den Kindern und rechten Erben diſſes Landes geſchworen ſeynd. So wahrlich helpe uns GOde. Actum Emden den 4. Novembr. Anno 1542.

NB. Daß die Worte in dem Huldigungs-Eyde/ mit einträchtigem Rath und Conſens des gantzen Landes zu einem regierenden Herrn erkohren/ nicht die Meinung haben/ wie man ihnen in den neuen Zeiten andichten wollen/ als wenn nemlich die Landes-Stände/ falls ein regierender Herr mehr Söhne nachgelaſſen/ alsdann die Wahl hätten/ wen ſie vor einen regierenden Herrn annehmen wolten/ ſolches iſt ſowol aus dem oben communicirten gemeinſahmen Schluß der damahligen Landes-Stände/ als auch aus dieſer Rede des Hero von Oldersum deutlich zu ſehen/ darinnen die erbliche Succeſſions-Gerechtigkeit nach dem Fuß Graff Edzards I. Teſtament/ darinnen das Recht der Erſt-Geburth beſeſtiget/ und der auff ſolche Weiſe geſchehenen Huldigung Ennonis II. feſt geſtellet wird; Und hat das Hoff-Gericht in ſeinem Schreiben Anno 1649. dieſe verkehrte Meinung denen ordinair-Deputirten und Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel deutlich vorgeſtellet. Vid. Tom. II. pag. 711. ſeqq.

Emmius hat von denen in dieſen fünff Documenten gemeldeten Sachen Lib. 58. pag. 911. 912. 913. 914. auch weitläufftige Erzählung gethan/ aber darinnen theils einige erhebliche Umſtände ausgelaſſen/ theils einige Umſtände anderer Geſtalt/ als ſie würcklich geſchehen/ vorgeſtellet. Dahin gehöret/ daß er den Schluß der Landes-Stände/ von der erblichen Succeſſion nach Verordnung Graff Edzards Teſtament/ und von der Pflicht und dem Gehorſahm der Unterthanen/ auf der Verſammlung zu Aurich/ und die Huldigungs-Rede des Hero von Oldersſum gantz verſchweiget; Und ſcheinet/ daß er die Reſolution der Stände ſo wenig als beſagte Huldigungs-Rede jemahls geſehen habe. Merckwürdig aber iſt es/ daß in dieſer von Anfang bis zu Ende ſonſt ſehr bedächtlichen Rede § 3. geſaget wird/ daß die Alten/ denen ſonſt die vorigen Dinge bekant geweſen/ verſtorben/ und daß die Jungen/ ſo jetzo lebten/ von ſolchen Dingen nicht viel wüſten/ und daß ihnen deßwegen die vorige Dinge zu ihrer Nachricht vorgeſtellet würden; Woraus denn zu ſehen iſt/ wie dienlich es ſey/ die vorigen Geſchichte und löbliche Fußſtapffen der Vorfahren denen Nachkommen vorzuhalten/ und ins Gedächtniß zu bringen. Dieſer Hero von Oldersum iſt Anno 1559. geſtorben.

No. XXVI.

Vergleich zwiſchen Gräffin Anna und Graff Johann, (1.) wegen gewiſſer von Ihm gethaner Ausgaben. (2.) Wegen der Religion. (3.) Wegen Vorſprachs am Käyſerl. Hofe. (4.) Wegen

Digitized by Google

Wegen neuer Auflage. (5.) Wegen der Vorbey-Farth vor die Stadt Emden. (6.) Recompens wegen ſeiner Mühe. (7.) Wegen des Verzicht-Briefes. (8.) Schluß. Den 16. Sept. 1550. / mit einer Anmerckung wider Emmium.

§ 1.

Nachdem die Edle und Wollgebohrne Johann, Graff tho Oſt-Frießland/ Herr tho Derbou/ Römiſcher Käyſerl. Majeſt. Rath und Stadt-Halter tho Limborch/ Falckenborch/ Dalhem und der Lande aver die Maaſe/ hefft vorgegeven/ dat Sein Gnaden der Wolgebohrnen und Edlen Grafinnen Anna, gebohrne tho Oldenborch und Delmenhorſt/ Grafinne und Wedu we tho Oſt-Frießland/ wegen **Oerer Kinder und Landſchup/** by Römiſcher Käyſerl. Majeſt./ und der Koniginnen ꝛc./ einige Frundſchup und Woldaet gedaen/ tho Wollfaert der Landen/ darinnen Seine Gnaden Unkoſten und Therunge/ de Sein Gnaden von gemeldter Grafinnen/ Oehren Kindern und Landſchup ſollen behoeren wedder tho geven/ neven andere Artickeln/ des Seine Gn. ock angetagen; ꝛc. Darup hebben ſich de Wolgedachte Grafinne mit **Oeren Rheden** beſpraeken/ und ſich mit S. Gn. folgender Geſtalt allenthalven frundlich und endlich **verdragen**/ dat Oere Gnaden wegen Oerer Kinder S. Gn. vor die gedaene Frundſchup/ Therunge und Unkoſten willen mit ein duſend Carolus-Gulden/ tho tein Schapen/ verehren/ und darneven tweehundert derſulven Gulden/ de Seine Gnad. gefordert/ von wegen idlicher Therunge/ als Graff Edzard/ Oerer Gn. Sohn/ in Braband ſolde durch Heeren Anthony von Metz entrichtet und vertheret ſeyn/ jegen Averantwordinge der Handſchrifft von Meiſter Carel darup gegeven/ oder genoechſame Quitunge tho ſtellen/ und bethalen tho laten.

§ 2. Dieweil averſt durch gemeldte Grafinne und der Landſchup von wolgedachten Grafen begeert is worden/ dat S. Gn. mit höchſten Flyth by de Römiſche Käyſerlicke Majeſt. anholden/ und Oere Majeſt./ ſo veele mogelick/ mit Berichtunge der Grafinnen/ Oerer Kinder und Landſchup geboerlichen Gehorſahm darthо vermogen/ dat Oere Gn. und dieſe Landſchup **in der Religion/ wente up ein allgemein** *Concilium*, **nicht mehr als andere Stände im Römiſchen Ryck und der duitſchen Nation**/ van Oere Majeſt./ und dat Hoff von Burgundi beſchwert mucht werden/ ſundern in guden Ruhe bliven.

§ 3. Thom andern/ deweil ſich gemeldte Grafinne beklaget/ dat Sie und **Oere Rehde und** *Officianten* offt mit Ungunſt van öhre Gnad. Arg-Gunner by de Röm. Käyſerl. Majeſt. und tho Hofe weder de Waerheyd angedragen/ dat ock Sein Gnade uth Bloods-verwandte Frundſchup und angebohrner Thoneiginge Seiner Broder-Kinder und diſſer Landſchup ſulcks mit den vlytigſten affwenden/ und gedachte Grafinne/ Oere Kinder und Landſchup tho Hofe patrociniren/ und in Genaden etholden/ und alle Ungnade affwenden.

§ 4. Item dieweil ock dat Hoff Oere Gnaden und diſſer Landſchup Unterthanen in allen Kopenſchup und Handlunge/ den **twintigſten Penning tho geven** unverſchuldet/ up der von Gröningen tho milde anbringen/ upgelecht/ dat Seine Gnad. derwegen upt flytigſte Oere Gnaden und die Landſchup willen vorbidden/ dat ſolche **Uplage**/ ſo veel mogelick/ affgedaen/ und die Underdanen by öhrer freyen Handlunge und Kopenſchup in Käyſ. Majeſt. Erff-Landen bliven mogen.

§ 5. Als ock die von Groningen den **Lems-Strom** baven alle confirmirte diſſer Grafſchafft und der Stadt Emden hebbende Privilegien anfechten/ und Seiner Gnaden Vor-Oldern vaſt Ehrenrorich leſtmahl thom Dam/ und ſus angrypen/ und ock dorch unwarhafftig Bericht bey der Käyſerl. Majeſt. einen **Brieff** uthgebracht/ darmit ſie die **Vorby-Faert** vornehmen thо bekräfftigen/ und ſus Oere Gnad. und die Underdaenen daglich tho Hofe derwegen moleſt ſeynd/ dat Sein Gnad. Kindern thom Deele/ ſowol als diſſer Grafſchup mit belanget; Derwegen ock mit mogelicken Flyth helpen by dem Hofe vorhandlen/ dat ſollich **Brieff** weder affgedahn/ und Oere Gn. und Ohre Kinder an geböhrenden Enden thо Rechte beſprocken/ und alle wider Beſchwerunge affgedaen/ und ein jeder up gewoontlich Ungeld nabürlich/ wente tho Erorterunge des Rechten/ frey und unbeſchwaert moge handlen und verkehren.

Digitized by Google

§ 6. Item wann nu wolgemeldte Grafinne/ Dehre Kinder und Landschup/ darinne und süst/ waer Seine Gnaden der Landschup und Seiner Broder Kinder tho von Nooden/ Guttwilligheyd/ Flyth und Ernst im Warck spoeren/ und des Seiner Gn. uthrichten/ so vele mogelick verstendiget werden/ alsdo dat **Dere Gnaden und die** Rehde Dorsake mogen hebben die Landschup **sulckes** vorthostellen; Alsdann willen und belaven Dere Gnaden und die Landschup S. G. thor Danckbarheyd/ und **ock** mede vor de begeerte twee Stücke Geschütz und den gulden Kop/ sampt andere Forderunge/ de S. G. gedaen/ **vyff dusend** *Carolus*-Gulden/ up Tydt als men sick alsdann vergelicken werdt/ guetlich vorehren und tho Handen stellen/ als nemlich thokompstigen Michaelis Anno ein und vyfftich die Bethalinge tho doen.

§ 7. So ock S. G. Copien begeert von den gedaenen **Vorticht-Brieff**/ so willen Ere G. wegen Derer Kinder S. Gn. die up sollich guet Vertrouwen/ dat Sie nicht wedder disse Kinder und Landschup/ sundern allein/ dat Sich S. G./ Dero Erven und Nhakomelingen daruth/ wat Sie vortiegen oder nicht/ tho bepichten gebrucket solle werden/ in bestendigster Fotme thostellen.

§ 8. **Und sollen nu alle andere Forderungen** hiermit frundlich hengelecht und verdregen sijn/ eine den andern mit aller Bloods-verwandten Trume/ Gunst/ Lieve und Willen begegenen; Alle falsche Loegen sollen ock twischen beyden ane endlicher Erfahrunge der Waerheyd nicht statt gegeben werden/ sundern eine den andern helpen rahden/ beenen/ und alle Trouw bewysen/ als Bloodsverwandten eigent und geboert. Wo disser Recesse twee gemaket/ und by einen jederen Deel eine geholden sall werden.

Die Action, Frouwe Fyen Testament belangend/ die noch disputirlich/ hieruth beschneiden. Averst **alle andere**/ wo baven gemeldte **Dinge sollen endlich vergelyket und verdragen** seyn. Tho mehrer Orkunde hebben Seine Gnaden die verpitziert/ und mit Sein eigen Hand underteickend. Actum Emden/ am sesteinden Dag Septembris, Anno dusend vyff hundert und vyfftig.

Johann.
mppr. (L.S.)

Hierup hefft de Wolgebohrne Unse Schwagerinne betaelt de dupsend Guldens vor Beehrniß/ und de twehondert Gulden/ belangende Mstr. Charles Schold/ die Herr Anthoni von Metz vor Graff Edzard in Handen vorgeml. Mstr. Charles verstrecket hefft/ daervan Wy O. L. quieten overmits desen. Datum Emden/ d. 17. Septembris, Anno dusend vyffhundert und vyfftich.

C. Sanders.

NB. Dieses Document hat sich in Original unter des Ubbonis Emmii Briefschafften gefunden. Ohne Zweiffel haben die Emder Soldaten/ wie sie anno 1609. das Schloß zu Aurich spoliiret/ auch dieses Stück mit andern Acten weggenommen. Nun ist zwar anno 1611. in dem Osterhusischen Vergleich versprochen/ daß alle solche weggenommene Acten restituiret werden solten; Wie man aber solchem Versprechen nachgekommen sey/ ist denen/ so die Briefschafften unter sich mögen getheilet haben/ am besten bekannt. Indessen da nun dieses Document wieder an seinen rechten Herrn gekommen ist/ so siehet man daraus/ wie die darin gemeldete Sachen abgehandelt seyn.

Emmius hat Lib. 60. pag. 943. und 944. die Tractaten über dieses Werck weitläufftig beschrieben/ dabey aber zwey Stücke zu mercken sind: (1.) Daß er die Sache so vorstellet/ als wenn dieselbe mit den Deputirten der dreyen Glieder des Landes/ Ritterschafft/ Städten und drittem Stand wäre behandelt worden; Massen er mehr als einmahl deswegen das Wort/ von allen Ständen und deren Deputirten/ gebraucht. Er specificiret aber niemand/ sondern setzet nur ohne speciale Benennung diejenigen/ so über solche Sachen pflegen beruffen zu werden. Dieses Document aber zeiget eigentlich an/ wer diejenigen gewesen seyn/ durch welche die Gräfin Anna diese Sache tractiren lassen/ nemlich Ihre Räthe/ ohne die geringste Meldung von andern Land-Ständen: Und kömmt dieses mit den übrigen Acten überein/ wie aus den vorhergehenden zu ersehen ist. (2.) Daß Emmius, ungeachtet er dieses Document in Händen gehabt hat/ sich auch selbst darauff beruft/ dennoch dessen eigentlichen specialen Einhalt verschweiget/ ohne Zweiffel/ weil ihm derselbe ratione materialium so wenig als formalium gefallen hat.

ACTA

Digitized by Google

ACTA, was wegen Abfindung Graffen Johann des Aeltern / Graff Enno II. Bruders / gehandelt. (1.) Was deswegen zu Aurich und Siehlmönchen mit der Landschafft tractiret. (2.) Graff Enno und Graff Johanns Revers an die Landschafft. (3.) Ehe-Pacten zwischen Graff Johann und Dorothea von Oesterreich. (4.) Der Ost-Friesischen Land-Stände Verpflichtung an Graff Johann wegen 40000. Gl. (5.) Graff Johanns Quitung an dieselbe wegen 20000. Gl. und wegen 40000. Gulden rückständiger Zinsen. (6.) Graff Johanns Renunciation auf Ost-Frießland; Mit einigen Anmerckungen wider Emmium.

No. *XXVII.*

Extract aus dem Beninga Lib. 4. / was wegen Graff Johanns Abfindung erst zu Aurich / hernach zu Siehlmönchen mit Prælaten / Hauptlingen und den Ampt-Leuten gehandelt worden.

Lib. 4. Cap. 63. Anno 1537. hat Graff Enno, regierender Herr zu Ost-Frießland / Prælaten / Junckern / Hauptlinge und Officianten nach Aurich um Pfingsten bey sich verschrieben / und ließ ihnen vortragen / daß Er Seinen Bruder Graff Johann dahin bewogen hätte / daß Er sich von dieser Grafschafft Ost-Frießland wolte abfinden lassen / wie auch Sein Herr Vater / Graff Edzard löblicher Gedächtniß / für gut angesehen / worinn Sie Gebrüder auch gewilliget hätten. Sie möchten auch betrachten / daß GOtt der HErr Ihn reichlich mit jungen Herren und Fräulein begabet / daß diese Grafschafft zu unterhalten in künfftigen Zeiten mehr als zu viel mit Schulden beladen und beschweret werden solle. Zu solchem Ende hätte Er bey der Königin Maria an dem Burgundischen Hofe gehandelt und sollicitiren lassen / auch eine Versicherung von Ihrer Majestät erlanget / daß / wenn man zu 42000. Caroli-Gülden rathen könte / sein Bruder alsdann das Land zu Falckenburg bekommen könte; Und möchten Prælaten / Junckern und Hauptlinge darüber sich bedencken. Prælaten und Hauptlinge haben sich hoch beschwehret / vor dasmahl darin zu consentiren / nachdem die vom Adel und Prælaten nicht alle gegenwärtig wären / **haben deßwegen acht Tage Zeit begehret** / indessen möchten Se. Gnaden auch die andern verschreiben / alsdann wolten sie Sr. Gnaden darauf Antwort geben / welches S. Gnaden auch zugestanden. Am Sonntage Trinitatis sind sie sämmtlich zu Aurich wieder bey einander gekommen / haben des Landes Beschwerung angezogen / in was für grossem Krieg sie gewesen / auch noch zum Theil in grossen Schulden und Schaden steckten; Nichts desto weniger / so St. Gnaden Bruder Graff Johann das Land Falckenburg bekommen könte / und auf diese Grafschafft Ost-Frießland Verzicht thun wolte / so wolten sie per Graß 2. Schaff / von Ochsen und Kühen ein Schaff / darzu den hundersten Pfenning von allen Gütern beweglichen und unbeweglichen / ausgenommen die Clöster / Adeliche und der Officianten Häuser / einwilligen / mit dem Bedinge / daß die Graffen zu Ost-Frießland / noch Ihre Erben und Nachkommen / daraus kein Gesetze / Gewohnheit oder Pflicht machen / und daß S. Gnaden dagegen einen vollenkommenen Schein geben wolten / daß dergleichen nicht mehr geschehen solte: Darin denn Graff Enno consentiret.

Cap. 77. Anno 1538. den 3. Septembr. hat Graff Enno Prælaten und Hauptlinge dieser Grafschafft zu Siehlmönchen in dem Closter bey einander verschrieben / auf die Zusage / so Ihm Prælaten und Hauptlinge Anno 1537. gethan; Hat von einer Heyraht vortragen lassen / daß nemlich die Königin Maria an Graff Johann des Käysers Maximiliani natürliche Tochter mit dem Lande Derbuy geben / dabeneben ihn mit einer Stadthalterschafft versehen wolten. Nun wäre S. Gnaden

Begehren/ daß ſie die vorige Summe der 42000. Gülden auf 100000. Gülden/ und zwar in vier Terminen zu bezahlen/ vermehren möchten. Prælaten und Hauptlinge haben ſich hierinn hoch beſchweret/ maſſen die Summe ſo groß wäre/ daß es daran wol einem benachbahrten Fürſtenthum fehlen ſolte. Danebenſt wären dieſe Lande vor vielen Jahren durch Krieg/ Raub und Brand verdorben/ auch durch Waſſers-Nohr die Leute verarmet. **Sie erkenneten ſich wohl nach eines jeden Vermögen dazu ſchuldig zu ſeyn**/ betrachteten auch wohl/ daß es ſehr nöthig wäre/ daß nur ein regierender Graff auf dieſe Grafſchafft heyrathete. Zuletzt haben doch Prælaten und Hauptlinge darinn gewilliget auf folgende Conditionen: (1.) Daß Graff Johann, ehe Ihm die Gelder ausgezahlet würden auf dieſe Grafſchafft Verzicht thue/ (2.) daß Se. Gnaden imgleichen Seine Erben und Nachkommen kein Eigenthum auf dieſe Grafſchafft legen/ um verpflichtet zu ſeyn/ einen Herrn mit ſolcher Summe von 100000 Gülden abzukauffen. Hierauf hat Graff Enno nach der Hauptlinge Begehren von Seinem Bruder einen Schein erlanget und übergegeben.

NB. Hieraus iſt zu ſehen/ (1.) daß damahls dergleichen Sachen mit Prælaten/ Hauptlingen und den Gräflichen Beamten/ ſo Namens der Ampts-Eingeſeſſenen die Nothdurfft beobachtet/ gehandelt worden: Davon auch in Graff Edzards I. oben communicirtem Teſtament ein Exempel zu ſehen iſt. Es wird auch davon weiter unter der Regierung der Gräfin Anna anno 1542. ein illuſtres Exempel vorkommen: Sol daß daraus zu erſehen iſt/ aus welcher böſen Quelle es hergekommen ſey/ daß man in den neuern Zeiten die Beampte von ſolchen Sachen ganz ausjuriſtiſch geſinnet geweſen/ als wie ſie nach der Zeit durch die ſchädliche Lehre der Monarchomachorum geworden ſind. Hier erkennen ſie ſich zur Abfindung der nachgebohrnen Söhne ſchuldig zu ſeyn: Nach der Zeit hat man davon nichts wiſſen wollen. Indeſſen iſt die Verbindlichkeit in dem Teſtamento Edzardi I., und denen darüber erfolgeten Acten/ gegründet/ auch nach der Zeit nicht wieder aufgehoben worden.

No. XXVIII.

Graff Enno II. und Johann des Aeltern Revers an die Landſchafft/ de anno 1537.

WIr Enno und Johann Gebrüdere/ Graffen und Herrn zu Oſt-Frießland/ thun kund und bekennen öffentlich vor Uns/ Unſere Erben und Nachkömmlinge/ und fort vor alle weme. Nachdem die gemeine Prælaten/ Junckern/ Stände und Gemeine dieſer Landen/ geiſtlich und weltlich/ auf Articulen den 19. Tag Junii in dieſem Jahre 1537. zu Aurich/ und auch Sylmönchen auf den 5. Septembr./ zu Behuff Unſers freundlichen lieben Bruders Graffen Johanns eines Heyraths-Pfennings/ ſo man mit der Wolgebohrnen Dorotheen von Oeſterreich/ Käyſerl. Majeſt. Nichten/ aus dieſem Lande durch den älteſten Bruder dieſer Grafſchafft gegeben ſoll werden/ auf Unſer gnädiges Anſuchen und Bitte zwo gemeine Schatzungen angenommen/ und beliebet/ den hundertſten Pfennig von alles und eines jedern Gut/ niemand ausgenommen/ nach Meldunge einer Ordinantie darüber zu Aurich gemacht/ zu geben: Und dieweilen die beliebende Articulen mit bringen/ Wir gemeine Stände/ wie vorgeführt/ mit Siegeln und Brieffen verſichern ſolten/ ſie nun hinfort einen regierenden Herrn in dieſer Grafſchafft haben/ und daß Wir jeden/ was Würden und Standes der ſey/ in ſeinen alten Privilegien und Gerechtigkeiten unverkränckt ſollen laſſen bleiben; Auch dieſe vorberührte Schatzunge und Beſchwerunge vor keine Gerechtigkeit/ ſondern vor eine freundliche Bitte annehmen/ daneben Prælaten/ Junckern und Innwohnern dieſer Grafſchafft verſichern ſollen/ ehe dann ein eintziger Pfennig von der Schatzung aufgenommen/ mit ſolcher oder dergleichen Beſchwerungen ſie oder ihre Nachkömmlingen zu ewigen Tagen nicht mehr dann dißmahl zu beſchwehren oder zu belaſten; Demnach gereden und geloben Wir obgemeldte Graffen/ vor Uns/ Unſere Erben und Nachkömmelinge/ zu ewigen Tagen/ ſie nun fort hiernachmahls einen regierenden Herrn in dieſer Grafſchafft haben ſollen/ auch niemand von Uns/ Unſeren Erben und Nachkömmlingen in ſeiner Herrlichkeit/ Gerechtigkeit und Privilegien/ was Würden oder Standes die ſeyn/ hinfort verkürtzet/ ſondern darbey von Uns/ Unſeren Erben/ nach gebührlicher Pflicht beſchützet und gehandhabet werden/ auch Prælaten/ Junckern ſammt anderen Ständen und Innwohnern mit ſolcher Schatzung oder dergleichen/ in was Fällen das geſchehen möchte/ nicht mehr beſchweren oder belaſten wollen/ dann einem jedern nach Standes-Gebühr gute Juſtitz laſſen wiederfahren/ nach des Allmächtigen Befehl eigenen und gebühren ſoll. Alle Puncten und Articulen vorberührt gereden und geloben Wir bey Unſeren Gräfflichen Treuen und Ehren und gutem Glauben/ ſteiff und veſt und unwiederrufflich aufs allerbeſtändigſt/ ſo man das nach Forma der Rechten machen

Digitized by Google

chen mag. Sonder alle Argeliſt / Behülff-Reden / geiſtliches oder weltliches Gerichts oder Rechts/ neye Funden / wie die nun erdacht oder künfftiglich durch Käyſerliche oder Päbſtliche Edicten oder Mandaten / Ordinantien/ oder ſonſt durch Menſchen Sinnen erdacht möchten werden / alles ausgeſchloſſen/ dann treulich und ſonder Gefahr wol zu halten. Und ſo beſchloſſen/ dieſer Unſer Beſiegelung zwo ſollen gemacht werden/ die eine bey der Landſchafft und die andere bey der Stadt Emden gelegt ; Haben Wir die beyde eines Inhalts mit einer Hand geſchrieben laſſen machen / und zu ewiger Beſeſtung der Wahrheit mit Unſern beyden groſſen Siegeln wiſſentlich verſiegelt / und mit eigener Hand untergezeichnet. Anno 1537.

Enno. (L.S.) Johann. (L.S.)

NB. Von dieſem Revers wird in dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß anno 1606./ ſo Tom 2. zu leſen iſt/ Erwehnung gethan: Und in der auf ſolchem Land-Tag übergebenen Vorſtellung des Graffen Enno Gebrüder iſt § 7. die Meynung deſſelben deutlich erkläret/ daß er nemlich (1.) perſonal ſey/ und keinen andern Caſum, als der darinn ſpecificiret iſt/ betreffe/ (2.) daß er auch die Intention nicht habe/ die Land-Stände künfftig von ſolcher Verbindlichkeit zur Abfindung der nachgebohrnen Söhne zu befreyen.

No. XXIX.

Ehe-Pacten zwiſchen Graff Johann und Dorothea von Oeſterreich und Graff Enno II. / ſammt angefügter Verſprechung wegen ſeines apanagii, anno 1539.

Up huiden/ den elfften Dag Novembris, in den Jaere vyftien hondert negen ende dertich/ compareerden ende verſcheenen in Jegenwordicheit van my Notaris ende Secretaris des Kayſers/ onſer allergenaedigſte Heer/ in zynen Raede van Staate/ mitsgaders der Getuigen ondergeſchreven in haeren eygen Perſonen / die allergenedigſte ende grootmechtigſte Princeſſe ende Vrouwe/ Vrouwe Marie Koninginne Douagie van Hongarien van Bohemen ꝛc./ Erts-Hertoginne van Oſtenryk ꝛc. Regente ende Gouvernante van wegen zyner Kayſ. Maj. in deſen zynen Erf-Nederlanden/ onſe genedige Vrouwe/ in den Naeme ende als daertoe ſchriftelyk Conſent hebbende van zyner Kayſ. Maj./ met Jonffer Dorothea van Oſtenryk/ natuirlyke Dochter van Wylen hoochloffliſte Gedachteniſſe Keyſ. Maximiliaen/ dien God genaedig zy/ter eene/ en de Edele und Welgeboren Grave Johann van Oſtvrieslandt/ vergeſelſchupt met den Edelen ende Welgeboren Enno, Grave van Diſtvrieslandt voorſ. ſynen oudſten Broeder ter andere Zyden/ ende bekenden en verklaerden eick der voorn. Comparenten/ voer ſo vele als't hem angaet ende roert/ ende namaels aengaen ende roeren ſall mogen/ dat om te koomen tot een Houwelick / welck by der Gratie GOdts vollbracht ende geſolemnizeert ſall worden in der Heyligen Kercken / tuſchen den vorn. Grave Johann van Oſt-Frieſland/ en die vorn. Jonffrou Dorothea geraemt / beſprooken/ geaccordeert en geſchloten ſijn by hem ende haeren Geſchickten ende Gedeputeerden an beyden Syden/ vor alle Banden van Houwelicke/ die Articulen en Vorwaerden/ in der Voegen ende Manieren/ als hiorna volget. Te weeten

In den eerſten van wegen ende angaende den vorn. Grade Johann van Oſt-Frieſland/ dat Deſelve boven Sine Paerden / Harnaſch / Kleederen / Silvere / Goude / Kleenodien / Juweelen/ ende allen anderen voerenden Goederen/ Hem thobehorende/ innebrengen ſal ten ſelven Houwelicke eene jaerlicke Erff-Rente van twee dupſend gouden Carolus-Gulden/tot twintig Stuivers t' Stück gerekend/ ter Loſſinge elcken Penning met twintig Penningen/ ende ſall verſchynen alle Jaer up Sünte Martins-Dag: Welcke Rente Grave Enno van Oſt-Frieſland vorſ. Hem beweſen hefft wel duchdelick en ſekerlick op denſelven Graeffſchap en Landen Jnkoomen ende jaerlickſen Renten van Oſt-Frieſland/ waeraff deſelve Graff Enno gehouden ſall ſijn Bekenniſſe ende Verlyddeniſſe te doen/ voor ende by allen Staaten der Graeffſchup/ geeſtelick ende wereltlick / binnen den Tydt van vyff Maenden/ ende elders/ ende indien 't ter Verſeeckerheyd van de vorſ. Rente ende Contrahenten ſulcks van nooden ſy/ ende Hy des by denſelven Grafe Johann daerop wordt/ende ſall deſelve Grafe Johann noch innebrengen ten vorn. Houwelicke in Penningen de Somme van hondert duiſend gelyke Carolus-Gulden/ waeraff de eene Helffte/ te weeten vyfftig duiſend Carolus, opgebracht ſullen worden in ge-

Digitized by Google

reeden Gelde terſtont voor die Conſummatie deſſelven Houwelicks / darinne begreepen ende gerekent ſullen ſijn / ende ſtrecken in Bethalinge alſulcke achtien duiſend gouden Guldens van acht ende twintig Stuivers den Gulden / als die vorn. Grave Enno ende Johann by Meeſter Johann Gold-Schmidt / haeren Gedeputeerde, onlangs hebben doen overleveren in Handen van Meeſter Johann de Nanes, Raedt der Keyſerlicken Majeſtät in Sinen Lande ende Hertochdomme van Lutzenborg / ende van Nicolaes le Gouverneur, ock Raedt ende Sijner Majeſt. Ontfanger General over denſelven Lande / om bekeert en belendt tho worden ter Loſſinge van de Verpandinge der Landen ende Herlichedyen van Derby / ſijnen Thobehoerten ende Ankleven in denſelven Hertochdoome gelegen / die tot nu tho gehouden ende beſeten hebben de Grave van Rochefort / Heere van Herbemont / ende die Vrouwe Weduwe van Aymeries. Ende die andere vyfftich duſend gelyke Carolus-Gulden ſullen opgebracht ende voldaen worden / tot volle Bethalinge der vorn. Somme van hondert duiſend Carolus-Gulden / binnen eenen Jaere naer de vorß. Conſummatie; Welcke Somme van hondert duiſend Carolus-Gulden / uitgenoomen de vorß. achtien duiſend gouden Guldens / gelevert ſullen worden in Handen van allſulcken Perſoonen / als die vorn. Grave Johann darthо ſall ſtellen ende committeeren by Weete ende Conſente van de vorß. Koniginne / om deſelve bekeert ende angelent te worden by den vorn. Grave / ſo geringe als't mogelick weſen ſall by Rade der vorn. Koniginne Antropinge van Erve offte Renten binnen der Keyſerl. Majeſt. Erff-Landen van Herwertſouer / tot Behoeff van den vorß. Grafe Johann ende Jouffrou Dorothea, ende haeren Erven ende Nakomelingen / affkoomende ende deſcendeerende van den vorß. Houwelicke in rechter Linie.

Mits welcke Somme van hondert duiſend Carolus-Guldens / ende Rente van twee duiſend gelyke Guldens boven verklaert / de vorn. Grave Johann expreſſe Verthienſſe ende Renunciatie doen ſall / ſo verde die niet gedaen is / ten Proyte ende Behoere van den vorn. Grave Enno Sinen oudſten Broder van den voorn. Graefſchup en Landen van Oſt-Frieſland / ende van allen anderen Landen en Goederin generalyck ende ſpecialyck / hoedanig ende in wat Naturen die ſijn / die hem ſouden mogen weſen angekoomen ende competeeren by Doode / Beſterfftenſſe ende Succeſſie van wylen ſaliger Gedachtenſſe Edzard Grave van den vorß. Lande / haer Lyden beyder Heer Vader; Des ſoe ſall deſelve Grave Enno den vorn. Grave Johann Sinen Broder tot Synet / en des vorß. Houwelicks Behoere gehouden ſijn / te doen ende ſtellen ghede ende vaſte Seckerheyd van de vorß. Somme / te betaelen ten Termynen en Dagen boven verklaert / by ſijne Briefen ende Verſegelinge der Staaten van de vorn. Lande van Oſt-Frieſland / ende boven dien om te deel an ende Uirſtall / 't welck vergont ende geconſenteert is / deſe voorn. vyfftich duiſend Gulden / binnen een Jaer te betaelen / ſall Deſelve Grave Enno den vorn. Sinen Broeder Graven Johann darvor geven eenen graelyken Ecrys, ter Sommen toe van dry duſend Carolus-Guldens als Rente / naer Gewoonte der Lande van Oſt-Frieſland.

Ende angaende de vorn. Juffrou Dorothea, bekenden de vorgeml. Contrahenten geaccordeert te weſen / dat by den vorgeml. Keyſ. Maj. haer gegeven en wel verſeekert ſall worden / vor haere Innebringen ten Houwelicke vorß. die Somme van tien duiſend gouden Guldens / tot acht ende twintig Stuivers elcken Gulden / offte die gerechte Prys ende Weerde daervoren: Welcke tien duiſend gouden Gulden Haer ſullen by Sine Keyſerlicke Majeſt gegeven / beweſen / verpandt / geſtellt ende verſeket worden op die Heerlichedyen ende Landſchap van Derbuy vorß.; Ende ſall ock ter cauſe ende in Faveur van den vorß. Houwelycke by deſelve Sine Keyſerlicke Majeſt. den vorn. Grave Johann van Oſt-Frieſland / vor Hem ende Sinen Erffgenaemen in der rechter Linie van denſelven Houwelick deſcenderende / overgedragen / getranſporteert ende in Handen geſtelt worden Pants-Wyſe die vorß. Heerlichedyen / Landen / Thobehoerten ende Ankleven van Derbuy / vry van alle Kommeringen en Laſten / naer Uitwyſen den Pand-Brieff / die daeraff gemaeckt ſall worden / mits ontfangende van den vorn. Grafe Johann Sine Contre-Briefen en Reverſalen / om die te mogen gebruiken Pands-Wyſe / naer Conſtuime des Lands van Lutzenburg / ende in alder Manieren / als die vorn. Heer van Rochefort ende die Vrouwe van Aymeries van oudts gehadt ende gebruickt hebben / behoudelick altyde ter Loſſinge / die deſelve Sine Majeſt. ende Sine Erffgenaemen ende Nakomelingen als Hertogen ende Hertoginnen van Lutzemburg daraff ſullen mogen doen t'allen Tyden / als Hem t'ſelve believen ende gelegen ſall ſijn / mits opbringende ende bethalende tot eene Reiſe die Somme van ſes ende twintig duiſend gelyke gouden Gulden / in welcke Somme begreepen ſijn die vorß. thien duiſend gouden Gulden / van den Innebrengen ende Medegave der vorn. Jouffrouwe Dorothea, ſall ock deſelve Jonfr. Dorothea, ten Dage ende Feſte van den Bruyloſſt geelept ende uitgeſtelt worden ſonder Koſt van Grafe Johann, haeren thokomenden Bruidegomme / als haeren Staat thobehoeren ende betaemen ſall / ter goder Diſcretie ende Gelieffte der Koniginne vorn.. Ende indien de vorn. Grafe Johann afflyvich

worde /

worde vor die vorſ. Junffer Dorothea, ſonder achtertholaten Kind offte Kinderen / offt vordere Deſcendenten gekoomen von den vorſ. Houwelicke / off dat die Kinderen van Hen Beyden gekoomen vor die Moder ſtorben / in ſulcken Gefalle ſall die vorgeml. Jonffr. Dorothea hebben en behoudent deſelve Heerlickheyd van Durbuy voor een derden Deel in Erfelicheyd ende Eygendoome vor Haer / ende haere Erffgenaemen en Nakomelingen / te loſſen met de vorſ. Somme van thien duſend gouden Gulden / ende die andere twee Deelen ſall Sy beſitten ende gebruiken haer Leventlanck alleenlick / geduirende in Tochte als vor haer Douaire. Ende indien deſelve Heerlicheyd van Durbuy binnen den Leven van den vorn. Grafe Johann off van Haer geloſt worde / ſo ſall de vorn. Jonfr. Dorothea hebben / ontfangen / ende behouden vor Haer ende haeren Erffgenaemen de vorn. Somme van thien duſend gouden Gulden / ende daerenboven haer Tocht ende Douaire hebben ende behouden an de ſeſtien duſend gouden Guldens / reſteerende van de vorn. Somme van ſes en twintig duſend gouden Guldens / ende ſall ock hebben ende houden in vryen Eigendoome vor Haer ende haeren Erven die Heliffe van alle die roerlicke en onroerlicke Goedern / verkregen ende angekoomen binnen den Tyden van den vorn. Houwelicke / mitsgaders den Kleederen ende Juweelen tot haeren Lyve behoorende / ende ſall noch gebruicken haer Levenlanck geduirende alleenlick van de Rente van duſend Carolus-Guldens / die van den ſurplus van den vorn. hondert duſend Carolus-Guldens gekort ende binnen deſen Nederlanden angeleyt ſullen worden / als boven geſeyd is / alles ſonder Laſt van eenige Schulden ſtaende Huwelyke gemaeckt / offt gehouden te ſijn in de Bethalinge van den Uitvaert des vorn. Grave Johanns, maer ſullen deſelve ſtaen ten Laſte van den Erffgenaemen van denſelven Grave. Des en ſall de vorn. Jonfr. Dorothea, offt Haere Erven geen vorder Recht hebben noch prætendeeren mogen an de vorſ. hondert duiſend Carolus-Gulden boven gementioneert / noch tot den Goedern darmede verkreegen alsdann in Weſen ſijnde / 'tſy Erfflicheyd / Renten off roerende Goedern / noch ock an de Erff-Rente van twee duiſend gouden Gulden in Oſt-Frieſland beweſen / maer ſullen die anderſins gehael ende all gaen ende wederkeeren / mits ock die Verpandſchup van ſeſtien duſend gouden Guldens op Grave Enno ende Sine Nakomelingen ; Ende indien geboerde / dat de vorn. Jonffr. Dorothea afflyvich worde vor die vorn. Grafe Johann, ſonder achter te laten Kind offte Kinderen / offt andere Deſcendenten geprocreert van denſelven Houwelicke / in dien Gefalle ſall die vorn. Grave Johann behouden ende gebruicken de vorſ. Heerlicheyd ende Thobehoerten van Durbuy / by Title van Verpandinghe / vor die Somme van ſeſtien duſend gouden Gulden / van Sinen wegen overgelevert / om daermede Sinen Wille te doen / als weſende Goedern van Sine Spde gekoomen / ende mede die thien duiſend gouden Gulden / van wegen Jonffr. Dorothea, Syn levendlanck geduerende alleenlick als Tochte / ende behoudelyck Sine Keyſerlicke Majeſt. en Sine Erven en Nakomelingen / Hertogen ende Hertoginnen van Lutzemburg / haere Loſſinge an de vorſ. Heerlicheyd / met de vorn. Somme van ſeſtien duſend gouden Gulden als boven / ſonder dat die vorn. Grave Johanns Erven in allſulcken Gevalle jet ſullen mogen epſchen offte prætendeeren van den thien duſend gouden Gulden by Jonffr. Dorothea vorſ. innegebracht / maer ſullen deſelve thien duiſend gouden Guldens alsdann dood ende te niete ſijn / tot Vordeel derſelver Keyſerlicker Majeſt. ende Sine Erven. Des ſo ſall Grafe Johann hebben en behouden in vryen Eigendoome voor Hem ende Sinen Erffgenaemen vorſ. geheelick alle die andere Goedern / roerlicke ende onroerlicke / ſtaende denſelven Houwelicke verkreegen ende angekoomen / ſonder jemand daeraff jet te moeten uitteyken offte reſpondeeren / met Laſte nochtans te moeten bethalen die Schulden / mitsgaders ock die Uitvaert der vorn. Jonffr.. Maer indien daer ten laſten overlyden van den vorn. Grafe Johann ende Jonffr. Dorothea een offt meer Kinderen / offt andere Deſcendenten ſijn geprocreert van den vorn. Houwelicke / ſullen die achtergelaten Goedern tuſchen denſelven gedeelt worden naer den Rechten / Gewoonten ende Uſantien van den Landen / daer deſelve gevonden ſullen worden ; Ende tot meerder Seekerheyd hefft de vorſ. Koniginne gelooft / deſe vorſ. houwelicſe Vorwaerde / met allen den Puncten darinne begreepen / den Keyſerl. Majeſt. / Haeren Heer en Broder te doen ratificeeren ende approbeeren / ende daeraff denſelven Grafe Johann te doen hebben behoerlicke Briefen / ſo geringe als't mogelick ſijn ſall. Alle welcke Puncten / Articulen ende Vorwaerden hiervoren geſtelle ende verklaert / elck der vorn. Contrahenten / in de Qualiteyt als boven / gelooft hebben tho obſerveren / volldoen ende onderhouden / ſonder jet te willen doen directelick offt indirectelick ter contrarien ; Daertho verbindende elck van hem / ſo verre hem angaet ende roert / offte angaen ende roeren ſall mogen in thokomenden Tyden / alle haer Goedern / Landen ende Heerlicheyden / conſenteerende ende accordeerende die Hand van Juſtitie tho dien Ende daerop geleydt te worden / tot Vollkominge van 't geene dat vorſ. is / ende renutieerende / verthiende ende ten buiten gaende tenſelven Eynde allerhande Exceptien ende Cavillatien, ock alle Land-Rechten / die ter contrarien ſullen mogen diſponeren / die men hier namals ſoude mogen vinden / verzieren ende allegeeren / om te beletten ende fruſtreeren die

Kracht en Effect van deſe tegenwordige houwelickſe Vorwaerde. Waeraff / en van alle 'tgeene dat vorſz. is / die vorn. Contrahenten hebben verſocht van my Notarys en Secretarys hun Luyden gemaeckt gelevert te worden een offt meer Acten offt Inſtrumenten in behoirlicke ende authentick Forme.

Gedaen tot Bruſſele binnen den Hove der Käyſerl. Majeſt. / ten Dage / Maenden en Jaere als boven / in preſentie van Heeren Anthonis van Croy Heer van Sametpit / Adolph van Burgonien Heer van Beueren / Franchois van Mellayn Grave von Eſpinoy, Lodewyck van Vlaenderen Heer van Praet / Ridderen van den Orden van den gulden Vlies / Heer Johann Ruffault Threſorier general van Syn. May. / Louys von Schore / Cornelius Schepperus, Godſchalck Erici, Henryk Sterck / Ontfanger general, Ridderen ende Raden der Käyſerliche Majeſtät / Meeſter Romboult Loets, Greffier en Secretarys der Koniginne vorn. / Tido ende Ubbo Gebroeders tot Inhuſen en Knyppens / Wilke Vreſe tot Loquart / Jurgen van Munſter / ende Marten Niekamener / Hofflingen en Luiden des vorn. Graſe Enno, Getuigen hierover geropen ende gebeden.

Ende alſo ick Nicolaus Nicolai, Notaris ende Secretaris boven genoomt / met den vorn. Heeren en Getuigen by een over geweſt ben / daer denn alle die Verklaeringen en Beloffteniſſen / in der Manier hierboven verhaelt / geſchieden en gedaen worden; So hebbe ick ten Verſoecke van den vorſz. Comparenten an beyden Syden dit tegenwordige Inſtrument daeraff gemaeckt / doen ſchryven / en met myn gewoonlicken Hand-Teicken getreikent en beveſticht. In Teicken en Oorkunde der gerechtige Waerheyd / ten Dage en Plaetſe als boven.

N. Nicolai.
mppria.

No. XXX.

Verpflichtung der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände an Graff Johann den Aeltern / wegen vierzig tauſend Gülden zu ſeiner Abfindung / den 10. Nov. anno 1543.

Wy Prælaten / Junckeren / ehrbaer Mannen und gemeyne Stende der Grafſchap Oſt-Frieſland doen kund / nachdem unſe gnädige Heer / wyland Grave Enno tho Oſt-Frieſland milder Gedachteniſſe den Welgeboornen Graven Johann tho Oſt-Frieſland unſen gnedigen Heere / twee duyſent Carolus-Gulden jaerlicken Erv-Rente uth der Graffeſchap Oſt-Frieſland zu einen Tractat verſchreven hefft / und daerby Thoeſage gedaen / dat S. Gn. by die Stadt en van die Lande dieſelvige Verſchryving op die jaerliche Erv-Rente wilden doen ratificiren: Als nu unſe gneedige Heer / Graff Johann / ſollich Ratification van uns fordert / ſo ratificiren und bewilligen wy wegen der Landſchap daerinne / wes Grave Enno desfals van ſich geſecht / alſo dat Sien Gn. ſolliche twee duyſent Carolus-Gulden jaerlich upt der Graveſchap Oſt-Frieſland / derſelvigen Stede / Lande / Heerlicheeden und allen Guederen / nichts uptgenoomen / dan indgemeyn / daeran Sin. Gn. Action und Recht voorhen gehaet / jaerlich volgen / und denjhenen / den Sin. Gn. alhyr daertho verordert / tegen gebörliche Qvitantz entricht ſollen werden / treulich ſunder Geſehrde. Orkum der Wahrheyd hebben wy Heer Homerus Benninga, Abdt tho Thedinga / und Hicko tho Dornum Juncker / wegen der *Prelaten* und erbare Manne alle / und wy Borgemeeſter und Rath der Stadt Emden wegen der gemeyne Stenden dieſelve verſegelt. Datum Emden den 10. Novembr. Anno 1543.

(L. S.) (L. S.)

NB. Unter andern iſt aus dieſem Documento zu ſehen / daß durch die ehrbahre Mannſchafft / welches Wort in den Acten offt vorkömmt / die vom Adel verſtanden werden.

No. XXXI.

Graff Johanns Quittung an die Landſchafft Oſt-Frießland wegen bezahlter 20000. Gulden / den 29. Jan. anno 1543.

Wir

WIr Johann Graff zu Ost-Frießland/ Herr zu Durbui/ Käyserl. Maj. Stadthalter General zu Lymburg/ Falckenburg/ Dalhen und der Lande über die Mase ꝛc. doen kund und bekennen mit diesem/ daß Wir durch Everhart van dem Grave an gereiden Gelde/ und an der Inlossunge der Pantschafft van Falckenburg (davon Uns gemeldter Evert die Original-Brieffe van Pantschafft Commissie deßhalven behorliche Quitantz van den Manbaren/ der Kinder wyland des Herrn van Palant/ sammt andern Monimenten und Stucken/ die gedachte Pantschafft ankleben/ woll und getreulich überantwortet hat/) denselbigen Everart in Unserm Namen und van Unser wegen van Unser Landschafft Ost-Frießland zu Inlossung obgerürter Pantschafft gehantreicht/ empfangen haben die Summa van zwaintzig dausent Carolus-Gulden/ zu zwaintzig Stüver Brabandisch das Stück: Van wellicher obgemelter Summe van zwaintzig tausent Carols-Gulden Wir Uns obgerürter Landschafft loß und ledig halten/ mit diesem quitiren und genannts Everharden getreue Uberliefferunge und Uberantwortung ein gnedig und gnugsam Gefallen tragen. Orkundt der Warheit Unsers hieronder uffgetrückten Pitziers. Geben zu Falckenburg den neun und zwentzigsten Tag Januarii, Anno fünffzehen hundert drey und vertzig.

(L.S.) Johanns.

No. XXXII.

Quitung des Graff Johann des Aeltern an die Ost-Friesische Land-Stände wegen rückständiger Zinse von 40000. Gulden/ den 9. Novembr. anno 1543.

WY Johann Grave tho Ost-Frießland/ Herr tho Derbuy/ Käyserl. Maj. Stadtholder tho Limborgh/ Valckenborg/ Geldern und der Lande aver die Mase; Doen kundt vor Uns und Unse Erven und vor jedermänniglich/ nachdem Wy bey der **Landschup Ost-Frießland**/ wegen eines Tractats/ vier Jahren hinterstellige Erv-Renthe/ jetlichs Jars twedusent Carolus-Gülden/ und dartho noch driedusent derselben Gülden Tinses/ die Uns vor die Dilation der Summa van vifftig dusent Carolus-Gülden verschreven sind/ ein Jar langk thon achtern sind; Welcker Summa streckt tho Elvendusent Carolus-Gulden/ angahnde van dem Jare viertigh biß tho drie und viertigh/ up Martini; So bekennen Wy vor Uns und Unse Erven/ dat Wy van **der Landschup Ost-Frießland/ wegen Unses saligen Broders Graff** *Enno* **nagelaten Kinder**/ an obgemelte Summa van elvendusent Carolus-Gulden upgelopen Tinse und Renthe tho Unsen guden Benogend entfangen hebben theinduesent Carolus-Gulden/ darinne mede berekent is/ wat Wy van Unses saligen Broders Kinder wegen upgeboert und afgeschlagen/ wat Wy tho eren Behoeff wederum uthgegeven/ alles tegens einander verklart und geschlichtet; Also dat Uns bißanher van alle hinterstellige Renthe nicht mehr dann ein dusent Carolus-Gulden nasthaen/ daran Wy Unses saligen Broders Kindern up Martini/ wanner men vier und viertig schrift/ tho betalen/ Dilation gegunt hebben. Darum so hebben Wy Unses saligen Broders Kindern und **der Landschup Ost-Frießland** van die bavengeschrevenen Summa der thein duesent Carolus-Gülden quitiret/ und quitiren deselven hiemit darvan ledigh und loß/ in Kraft deses Breves. Orkund Unsers anhangenden Segels und Handtekenis. Datum Emden im Jare vifthein hundert viertigh und drie/ den negenden Novembr.

Johann.
mppr. (L.S.)

NB. Dergleichen Quitungen sind viele mehr in dem Fürstlichen Archivo verhanden/ und beweisen/ daß die Abfindung mit des Landes Mitteln geschehen sey.

Digitized by Google

No. XXXIII.

Grafen Johanns Renunciation auf Oſt-Frießland/ de Anno 1543.

Y Johann Grave tho Oſt-Frießland/ Herr tho Derbuy/ Käyſerl. Majeſtät Stadtholder tho Lümborch/ Valckenborg/ Dahlen und der Landen aver die Maſe/ bekennen und doen kund apentlick mit dieſen Brieve vor Uns/ Unſe Erven und Nackomenden. Nachdem weiland der Wolgebohren Unſe fründliche lieve Broeder/ Grave Enno gottſaliger/ van Unſen Herrn und Vader milder Gedechtnüſſe nach Ordnung ſeines leſten Willen/ Unſer eigen und der gemeinen Stände der Grafſchup Oſt-Frießland Bewilligung/ vermog gloſſwerdige Segel und Brieve/ daervan upgerichtet/ thom regierenden Herrn der Graveſchup Oſt-Frießland verordent/ daervor Seine Liefden ock erkannt worden/ und vom hilligen Reiche die Belehnung darup entfangen/ und als ein regierender Graue/ an alle Middel/ die Tydt ſines Levendes die Adminiſtration gehat/ wie ock ſeinen Erven uht Krafft bemelter Inſtitution hinfürder geboeren will und ſall/ Uns dennoch ein Erff-Deelung und themlich Affdracht/ na Gelegenheit dieſer Graveſchup Oſt-Frießland/ vorbeholtlich/ nach Meldung Unſers Herren und Vaders Graven Edzarden Teſtament ꝛc.; Derhalven Wy mit wolgedachten Unſen Broeder Graven Enno wegen der Landſchup Oſt-Frießland mit guden Willen und wolbedachen Moede einen Tractat ingegangen ſeind/ alſo dat Seine L. wegen der Landſchup Oſt-Frießland Uns tho ein erviiche Affdeelinge und Affzoen geven ſolde die Summa van hundert duiſent Carolus-Gülden/ daertho twee duiſent derſülven Gülden jahrlicher Erv-Rente/ uth die Lande van Oſt-Frießland/ die doch toe allen Tyden mit veertich duiſent Carolus-Gülden ſollen mogen wederüm afgeloſet werden/ mit bedingten Worten und guten Beſcheide/ dat wy tegens die Betaeling der vorbenannten hundert duſent/ und die Verſchrivung der twee duſent Carol-Gülden jahrlicher Erv-Rente/ die Uns Syne L. verſegelt hefft/ van Vaderliche und alle Erfdiel und Gerechtigkeit/ ſo Uns der Succeſſion halven van der Grafſchup Oſt-Frießland geboeren ſall oder mag/ eine uprechte Vertechniſſe doen ſolden/ alles nach Vermog deſſülwigen Vertrags und Heurahts-Brief/ tuſchen Uns und der Wohlgebohrnen Unſerm fründlichen lieven Gemahl/ Frau Dorothea van Oſtenryck/ Grafinne tho Oſt-Frießland ꝛc. upgerichtet. Want Uns nu ſolche obgemeldte hundert duſent Carolus-Gülden tho Unſen guden Benoegend gantz und gar van wolgemeldten Unſen Broeder/ ſeinen Erven und der Landſchup Oſt-Frießland afbetaelt is/ und Wy up die jahrliche twee duſent Carolus-Gülden Erv-Rente genoegſahme Caution hebben; Hierum und tho Bekräfftigung ſollichs Tractats und Unſer Loſte/ die Wy Unſen Broeder ſaliger darinne gedaen/ hebben Wy mit guden vryen Willen und wolbedachten Moede/ mit ghenen Liſten oder Bedroch ingefoert/ verthyet und renunceert/ verthyen und begeven Uns in der beſten und beſtändigſten Form, als dat na Rechte geſchein ſall/ kan oder mag/ vor Uns/ Unſe Erven und Nachkommenden/ in Krafft dieſes Brieves/ cedierend und averdragend wolgedachten Unſes ſaligen Broders Grafen Ennen Kindern und Erven alle Unſe erbliche Gerechtichepd/ Action, Anſprach und Forderung/ die Uns und Unſen Erven competirt und thobehoert/ competiren und thobehoeren mag in jenigerley Wyſe offt Geſtalt tho der Grafſchup Oſt-Frießland/ derſulvigen Stede/ Schlote/ Flecken/ Dorpern/ Landen/ Herlicheiden/ Gebieden/ Jurisdiction, Regalien/ Stromen/ Eylanden/ Holtingen/ Buſſchen/ Weyden/ Vennen/ Watern/ Rinnen und andern Rechten dartho behoerich/ und insgemein alle der nagelaten Guder/ van wat Art oder Eigenſchafft die ſeyn/ ſo Uns und Unſen Erven der Succeſſion halven van Unſen Her Vater/ milder Gedechtniſſe/ thobehoeren mogen; Alſo/ dat Wy noch Unſe Erven/ oder jemand van Unſerent wegen Unſes ſeligen Broders Graven Ennen nagelaten Kinder und Nachkommen/ und die Landſchup Oſt-Frießland daerumme tho ewigen Dagen nicht anlangen noch beſpreecken ſollen noch willen/ mit Recht oder ſunder Recht/ geiſtlich noch weltlich/ an geenen Ort oder Steden/ und in gleicher Macht/ offt dieſe Renunciation und Vertichenisſe vor Käyſerl. Majeſt. Unſern allergnädigſten Herrn und dem hilligen Reiche geſchein/ beredt und beſtedigt weer; Daerweder Uns noch Unſe Erven ſchützen noch beſchermen ſall noch mach geen geiſtlich noch weltlich Recht/ Privilegium, Begnading/ Fryheyd/ Gewohnheit/ Statut/ ſo itzt gegeven ſeynd oder geordnet mogen werden/ ock geen Kamer-Hoff- oder Land-Gericht/ wat des erdocht mag worden. Dann Wy und Unſe Erven Uns des alles insgemein und in ſpecie, ſunderlich des Rechts/ dat der gemeinen Vertichenisſe Weddersprake/ gantz begeven. **Doch Uns und Unſen Kindern unvorfenglich an oere Succeſſion und künfftige Erff-**

Erff-Fall/ offt Unſers Broders Graven *Enno* Erven in affſteigender Linie verſtorven. Alles getreulich und ungefehrlich. Tho mehrer und vaſter Orkund hebben Wy wetentlich Unſe Segel hieran doen hangen/ im Jaer vyfftein hundert dree und veertich/ den veerden Novembris, vereykend mit Unſer eigen Hand.

(Hierunter ſtund die Verzeichniß des Grafen Johanns.)

L.S.

NB. Dieſe ſieben Stücke ſind dann ein gnugſamer Beweiß/ wie es mit Abſtindung der nachgebohrnen Söhne damahls beſchaffen geweſen/ und haben des Graff Enno III. Herrn Gebrüder anno 1606. auf dem Land-Tag zu Norden/ in ihrer damahligen Vorſtellung an die Landes-Stände/ ſich auf dieſe Acta mit allem Recht beruffen. Vid. Tom. II. pag. 336.

Emmius hat Lib. 38. pag. 896. und 902. dieſe Sache auch erzählet/ in einem und andern Umſtand aber/ in ſpecie wegen der Immunität der Klöſter/ der Adelichen und der Bedienten Häuſer dem Beninga widerſprochen. Gleichwie aber der Beninga bey allen ſolchen Handlungen in Perſon gegenwärtig geweſen iſt/ und die Sache alſo eigentlich gewuſt hat/ alſo iſt des Emmii Vorgeben ungegründet; Und rühret der Widerſpruch des Emmii wegen der erwehnten Immunitæt daher/ weil die Stadt Emden ſich dem Land-Tags-Schluß von 1601./ ſo Tom. II. pag. 269. zu leſen/ aus der Urſache vornemlich widerſetzet hat/ weil darinnen denen ärtlichen Häuſern die Immunitæt von der darinnen bewilligten Schatzung zugeſtanden worden/ welche Sache auf Veranlaſſung unruhiger Conſulenten/ darunter Emmius das Haupt geweſen/ zu groſſer Weitläufftigkeit ausgeſchlagen iſt. Und haben die Autores der Emder Apologie um deswillen die Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft pag. 422. und ſonſten wegen dieſer Sache gar übel beſchrieben; Welches alles aber anjetzo/ da die Stadt Emden ſich eigenmächtiger Weiſe von Bezahlung ihrer ſchuldigen Quotæ zu den gemeinen Landes-Laſten/ denen Landes Verträgen zuwider/ entzeucht/ auf ſie ſelbſt vielmehr appliciret werden kan. (2.) So hat Emmius in ſolcher Erzählung in einigen Umſtänden andere Formalia, als Beninga gebraucht/ um dieſe Sache an Seiten des Landes-Herrn zu verkleinern. E. gr. Beninga ſetzet cap. 77. daß Prälaten und Häuptlinge zur Antwort gegeben hätten/ ſie erkenneten ſich wol nach eines jeden Vermögen dazu ſchuldig zu ſeyn: Hingegen hat Emmius pag. 896. geſetzet/ als wenn ſie geſaget hätten/ daß ſie zwar aus Liebe zu ihrem Grafſen bereit wären/ Ihm darin zu willfahren/ und Hülffe zu leiſten: Zwiſchen welchen Formalien ein groſſer Unterſcheid iſt. Emmius hat aber hernach pag. 900./ da er erzählet/ was zu Schlimönchen anno 1538. paſſiret/ ſelbſt dieſe Formalia gebrauchet/ daß ſie/ die Stände/ wol erkannten/ was ſie dem Vater-Lande/ und Graff Edzards Hauſe ſchuldig wären. ꝛc. (3.) Wenn man dieſe Documenta mit ſeiner Erzählung conferiret/ ſo ſiehet man/ daß er die eigentliche Umſtände nicht gewuſt habe.

ACTA von Gräfin Anna Regierung.

No. XXXIV.

Vergleich zwiſchen Graf Johann und Gräfin Anna an einem- und der Stadt Hamburg am andern Theil/ den 6. Oct. 1541. (1.) Wegen prætendirten Rückſtandes wegen Ceſſion des Schloſſes und der Stadt Emden/ und des Schloſſes Lehrort. (2.) Wegen 3000. Gold-Gülden von Graf Edzard I. (3.) Wegen einer Laſt Pulver. (4.) Wegen aller übrigen Streitigkeiten; Mit einer Anmerckung wider Emmium.

§ 1.

WHo wethen/ als tuſchen den Wolgebornen und Edlen Herrn Johann, Grafen tho Oſt-Frieſland und Herrn tho Derbow/ und ock der Wolgebornen Frawen Anna ꝛc. Gravin und Wedwe tho Oſt-Frieſland/ von wegen Derſolvigen Kinder und unmündige junge Herrſchafft eins/ und den Bürgemeiſtern und Rade van Hamborch andern Deels/ Gebrecke entſtanden ſeynd/ alſo dat ein Erbar Raed die Graveſchup Oſt-Frieſland um ſtliche Schulde beſprocken und angefordert hefft/ nemlich um twee duſent Lübeſch Marck und vifftundert Gl. Schade-Gelt/ dem Rade van Hamborch/ wegen der Ceſ-

Digitized by Google

ſion der Stadt und Schlote Emden und Lehrord/ na Vermag eines upgerichteden Tractats, reſtende/ noch um drieduſend Gold-Gulden geleendes Geldes/ die ein erbar Rad up Borgſchup der Stadt Groningen weiland Grafen Edzard und Uken Gebroderen gütlich vorſtreckt/ dar acht duſent und ſeßhundert Gülden Müntz/ an Tinze XLIII. Jahren her/ upgelopen/ und vom Erbarn Rade den Gods-Hüſern tho Hamborch/ dar ſie ſodane Penninge by tho wege gebracht/ altit betalt worden ſeynd. Item noch einer Laſt Pulvers halven/ die Grave Enno milder Gedächtniße vor ſeßhundert LXXV. Marck in Krieges-Nohte entfangen/ und tho bethalen ſich obligiert hefft: Welcher vorberürter Sache halven wolgedachte Grave Johann an ein Erbar Rad hefft laten geſinnen/ um gütlicher Handlung willen einen oder meer Rades-Perſonen beth anher tho ferdigen.

§ 2. Darher dan ein Erbar Rad unbeſchwert is geweſen/ und die Erbarn und Wolwiſen Heern Dethmer Koel und Joachim Sommerfelt/ enes Rades Mede-Verwanten/ mit Vulmacht hier tho Emden geſchickt/ ſolliche Gebreche tho verſtahen: So ſeynd van wegen der jungen Herrſchafft dorch wolgedachten Graven Johann dartegen als Hendler verordnet die Entveſte hoich- und wolgelerte *Hicko* tho Dornum/ *Tido* zu Knipentz Junckhern/ *Johann Hornemann Doctor*, Meſter Hinrich Grawetz Droſt und Burgemeſter tho Emden/ und Johann Goltſchmitt *General*-Rentmeſter/ die ſich dan van wegen orer gegeven Vulmacht eines gütlichen Verdrags mit den genanten Geſchickeden van Hamborch undernhomen hebben/ und tho beiden Deelen alſo vereiniget ſeynd/ des dieſelben Geſchickeden/ Graven Johann und der jungen Herrſchafft tho dienſtlichen Wolgevallen um angelegner Nachburſchup willen/ ſich gutwilliglich hebben ingelaten.

§ 3. Vorerſt is gededingt/ dat de Landſchup van Oſt-Friesland der Stadt Hamborch nu rede vor die tweduſent Marck/ ſo vorberurt/ ein duſend Joachim-Daler betalen ſall/ die nurede avergetelt ſeind: So hebben die Geſchickeden angenohmen/ by ören Boden eine gantze genochſame Quitantie von der Stadt Hamborch/ der theinduſent Marck/ mit inverleibter Vertichniſſe aller Gerechtigkeit und Anſprach up die Stadt Emden und Slothe vorſchreven/ hir tho ſchicken und tho averantworden/ dartho alle Inſtrumenta oder Verſegling/ de hirvan upgericht/ by der Stadt Hamborch mogen ſeyn oder gefunden werden/ unkreftiglich und van gener Werden achten. Tho dem ſall und will die Landſchup tho ein Quiting der gelehnden Penningen der Stadt Hamborch in den nechſtvolgenden dren Jaren betalen drieduſent Joachim-Daler/ iders Jaers up Martini einduſent Daler/ welche Termine alhir binnen Emden up geborliche Quitantz entfangen ſollen werden. Und hirmit ſollen nagelaten und quitgeſchulden ſeyn vorerſt die vifhundert Gulden Schade-Gelt/ dar vor von bemelt is; Item die ſeßhundert LXXV. Marck van dem Pulver/ mit alle den upgelopen Tinzen und Intereſſe van den gelehnden Penningen. Thodem ſollen die von Groningen/ zambt alle die vor dieſe Sache gelavet/ örer Borchſchup/ wanneer die leſte Termin der drieduſent Joachim-Daler betalt is/ entledigt ſeyn/ dat ſie ghenen Schaden darup reckenen/ und averantworden ock darby die Obligation. Geſchege aber Verſüemeniſſe an die ernannte Termine/ als doch nit ſeyn ſull; So ſall dennoch ein Rad von Hamborch an der Stadt Groningen Obligatz ſich holden.

§ 4. Hirneben is ock vertaffſcheidet/ dat alle Gewalt/ Schade/ Injurie und Inbrecke der olden Tractat, tho beiden Siden geſchien/ der die Graven tho Oſt-Friesland up die von Hamborch und ſie wederum up die Graven und Oere Underſaten tho klagen hebben/ gantz upgehaven ſeyn/ alſo/ dat ehener ſolliches olden Sachen meer gedencken/ noch die mit Recht oder Unrecht frevelich vorfechten ſoll. Alle andere Privat-Sachen/ die neulich entſtanden ſeynd/ die ſollen under öhre gebührliche Overicheit/ darhen ſie van Rechte gehoren/ ſchleunigs Rechten uthgedragen worden. Und want wy obgenante Verordnete Unſers gnedigen Herrn Grave Johanns, mit Conſent und Ratification Siner Gnaden/ und wy obgemelte Geſchickeden eins Erbarn Rads von Hamborch/ dit alles/ ſo baven geſchreven/ under einander alſo verhandelt und ingehümet; So hebben wy tho merer Orkund dieſe Receſs gemwiſacht/ und all gleich mit unſe Putſchire tho beiden Siden vorſegelt/ und ein ider Deel em glykes Ludes an ſich genhomen. Actum Emden im Jaer 1541./ den 6. Dach Octobris.

Mit 7. Siegeln.

NB. Dieſer Contract weiſet denn auch deutlich an/ daß die der Stadt Hamburg hierinn verſprochene Gelder aus den gemeinen Landes-Mitteln bezahlet werden ſollen; Welches denn auch vermöge folgender Quitung würcklich geſchehen/ und um deſtoweht zu attendiren iſt/ da dieſes Werck an Gräfli-

cher

cher Seiten durch die § 2. gemeldete Personen behandelt worden ist. Emmius hat von dieser Handlung kein Wort gemeldet/ ungeachtet sie doch in der Ost-Friesischen Historie von nicht geringer Erheblichkeit ist. Der § 2. angeführte Henricus Grawer ist anfänglich bey Graff Edzard I. Secretarius gewesen/ wie aus dem Emmio ad annum 1504. pag. 725. zu sehen. Hernach ist er Amptmann/ und endlich Drost und Bürgemeister zu Emden gewesen: und hat Emmius pag. 913. ad annum 1543. ihn als einen alten erfahrnen und ehrwürdigen Mann/ und der zu grossen Dingen gebrauchet worden/ beschrieben. Pag. 915. und 916. erzehlet er weitläuffig/ wie Graf Enno II. ihn in dem Religions-Wesen mit andern zu Raht gezogen. So warn die Sachen damahls beschaffen/ daß ein Gräflicher Amptmann und Drost zugleich Burgemeister in der Stadt Emden war.

No. XXXV.

Quittung und endlicher Abstand der Stadt Hamburg an Gräfin Anna, wegen des Schlosses und der Stadt Emden/ wie auch des Schlosses Lehrort/ und der übrigen im vorhergehenden Vergleich gemeldeten Puncten/ de anno 1545.: Mit einer Anmerckung wider Emmium.

§ 1.

Wy Bürgermeistere unde Radtmanne der Stadt Hamborch/ bekennen mit dissem Breve/ vor uns/ unsere Nhakamen/ und vor alles weme/ dem düsse Breeff werdt vorkamen/ nademe unsere Vorfahren im Jaer veertein hundert dree und negentig/ den Edlen und Wolgebohrnen Herren Edzard, unde Herren Uken Gebroederen/ Grafen und Herren tho Ost-Freßlande/ milder und lofflichen Gedechtnisse/ de **Schlote unde Stadt Emden und Leerorden/ mit öhren Thobehörungen/ eines rechten beständigen fryen Erve-Kopes** vor twintich dusend Marck Lübescher Werunge/ benevenst unde vermiddelst etlichen Privilegien/ Begnadigungen unde Fryheiden/ so denselven unseren Vorfahren vor sick unde öhre Nhakamen unde gemeine Stadt Hamborch bedinget und vorbeholden sijn/ gegunnet/ verkofft/ verlaten unde upgedragen hebben/ darvan geimeldte unsere Vorfahren ehrtydes van milder Gedechtnisse Herren Ulrichen, gedachter Herren Grafen Vader/ de Helffte/ alsse tein dusend Marck/ so öhnen up desulven Schlote unde Stadt tho Weddeschaffte gedahn/ in Bethalinge derselven twintich dusend Marck Koop-Geldes entfangen unde inne beholden/ und de andere Helffte/ alse tein dusend Marck/ öhnen in tein Jahren den negesten na dato des Verdrages/ aver den Koop dersulven Stadt und Schloote vorgeschrevenen Jaeres upgerichtet/ folgende eines jederen Jahres ein dusend Marck entrichtet werden scholde/ daervan uns denn de letzten twee Termine/ und also twee dusend Marcke/ unvergulden etliche Jahre her geresteret und nagestanden: Darbeneven ock unsere Vorfahren umme desulven Tydt wolgedachten Herren Grafen **dree dusend goldene Rynsche Gulden** gütlich vorgestrecket/ welche sampt darup van seß unde veertich Jaeren upgekamenen Tinsen hünderstellich und unentrichtet gebleven/ dartho wy ock lofflicher Gedechtnisse Herrn Enno, ock Grafen tho Ost-Freßland/ in Siner Gnaden kriegischen Geschefften wedder Junckern Balthsarn tho Esense/ eine Last Bussen-Pulvers vor sesbundert veer und seventich Marck verkofft unde dargestrecket/ unde wat dessulvigen mehr uns unde gemeiner Stadt Hamborch by wolgedachten Grafen geresset unde uhrgestanden/ derwegen wy uns im Jaere vyfftein hundert ein unde veertich/ durch unsere Rades-Gesanten/ mit der Edlen und Wolgebohrnen Frouen Anna, gebohrnen von Oldenborch unde Delmenhorst/ Grafinnen tho Ost-Freßland Wedewen/ unser gnedigen Frouen/ samt Oerer Gnaden Soenen und junger Herschoppe Vormunderen/ tho einen vullenkamenen Ende grundlich verdragen unde vergelyket/ up eine benandte Geldes-Summe/ nemlich veer dusend Dahler/ darvan ein dusend Dahler gedachten unsern Rades-Gesanten alsvort baht averentrichtet worden/ unde de andere dree dusend Dahler in den negest folgenden dreen Jahren up Martini bethalet und affgelecht/ unde darmit alle vorberoerde hinderstellige Schulde und Anspraeke upgehaven und verrichtet sijn scholden/ nha Vermöge und Inholt eines versegelden Receſſes daraver gemaket unde upgerichtet; Dat uns nu sodane veer dusend Dahler tho vullenkomer Noege geboerlich unde woll entrichtet und bethalet/ also dat wy der bovengeschreven twintig dusend Marcke Koop-Geldes halven/ desgelyken van wegen der dryer dusend golden Rynschen Gulden/ samt allen darup erwassenen Tinsen/ Schaden und Interesse, ock van wegen der verkofften Last Pulvers/ und wes wy sonst by der Grafftschup tho Ost-Freßlande

Digitized by Google

thom acteren geweſt / wo dat ſijn unde genoemet werden mag / nichtes buten beſcheiden / genßlich/ deger und alle tho Freden geſtellet / affgeiecht und vernoeget worden ſijn.

§ 2. Quiteeren derwegen wolgedachte unſere gnedige Frouw / und Derſulven junge Herrſchop / und Oerer Gnaden Erven / ock de gantze Graffſchop tho Oſt-Freſland / und weme des mehr einige Quitunge nothwendig / vor uns unde unſere Nakamen / Borgere und Gemeinheit / in Krafft diſſes Breſes / de alle ſamptlich unde ſonderlich ſolcher angetagenen unde affgerichteden Schulde halven in keinen Tyden henfurder tho beſurderende und tho bemopende / in Gericht edder darbuten. Und darup doen wy Burgermeiſtere unde Radtmanne boven genoemet vor uns unde unſere Nakamen in Krafft diſſes Breeſes mehrgedachter Gravinnen und Oerer Gnaden Soenen unde Erven / der mehrmahls angetagenen Schlote unde Stadt Emden unde Leerorden / und derſulven aller und jeder Herlicheiden / Gerechtigheiden / Eygendoomes / Nutten / Deenſte / hogeſt und ydeſt / ſamt aller Thobehoeringe / nichtes buten beſcheiden / wo unſere Vorfahren vor deme ergangenen Koope de beſeeten unde inne gehadt / unde ehrtyden mehrgedachten Graven avergelevert hebben / gentzliche unde vullenkamene Vertigunge unde Affſtand / deſulven alle ſamptlich / Oeren Gnaden unde gemeiner Graffſchop tho Oſt-Freeſlande / wo dat geboerlichſt unde tho Rechte beſtendigſt geſchehen ſall / kan unde mag / in beſter und kräfftigſter Wyſe vorlatende unde updragende / erfflich unde eigendomlich / de na Oerer Gnaden unde na derſulven Erven Willen und Gefallen tho Oeren Beſten tho geneetende / tho gebruckende / tho hebbende und tho beholdende / ahne unſere unde unſer Nakomelinge / ock unſer Borger unde Gemeinheit Inſage / Anforderunge / Indracht unde Anſpraeke; Renunciiren ock allen Wolbaden unde Vorſehungen der beſchrevenen Rechte / Römiſcher Käyſerlichen und Königlichen Majeſtäten Conſtitutionen unde Ordenungen / unde allen anderen Behelpen / ſo uns unde unſeren Nakamen einiges Weges jegen deſſe unſere Quitantie / Vortygunge / Updracht / Affſtand unde Reſignation ethefflich ſijn / unde tho Nutte kamen mochten / uns begevende unde vortygende derſulven tho keinen Tyden inwendig oder utherhalven Gerichtes tho geneetende unde tho gebrukende.

§ 3. Wy hebben ock wollgedachter Gravinnen unde Oerer Gnaden Soenen alle und igliche Segel und Breſe / ſo in unſern Handen geweſen ſijn / up de Schlote unde Stadt Emden und Leerorden ludende / averantwordet unde thogeſtellet / unde ſo baven deſulven hienamahls in thokumpftigen Tyden noch einige andere Segel und Briefe / Inſtrumente edder Bewyſe by uns unde unſeren Nakomelingen befunden / unde van denſulven wedder de vorgeſchrevene Quitunge / Vortygunge und Reſignation hervorgebracht wurden / de ſchoelen hiermede vernichtiget / unde van keiner Krafft unde Weerden ſijn. Jedoch vorbeholdlich unde in allem Falle uthbeſcheden alle und jedere Privilegien / Begnadungen / Fryheyde unde Beſchejde / ſo unſere Vorfahren vor ſick und oere Nakamen / Inwohnere unde gemeine Stadt Hamborch / demgelyken vor den gemeinen See-fahrenden und handterenden Koopman in deme Hoevet-Contracte des Koopes mehrberorter Stadt unde Schlote bedinget unde vorbeholden / und öhnen thom Teeken der Danckbaerheyd / unde thor Nawyſinge / dat Oehre Gnaden van unſeren Vorfahren de Heerlicheyd unde Eygendoom ſollicher Stade unde Schlote entfangen hebben / van den wollgedachten Heeren Edzard unde Herren Uken Graven unde Herren tho Oſt-Freeſlande gegunnet und gegeven ſijn / welche Privilegien / Begnadungen / Fryheide und Beſchede / ſamt den gantzen principalen Contracte, in allen ſijnen Puncten / Artickeln unde Worden / hiermede unvergeven / ungeſeriget und unvormindert / ſondern nu und tho ewigen Dagen in vullenkamener Macht und Weerden ſijn unde blyven ſchoelen. Alles getreulich ſonder Argliſt und Gefehrde. Des tho Oorkunde und Tuichniſſe der Waerheyd / unde tho mehrer Befeſtigunge / hebben wy Borgermeeſtere unde Raedmanne boven genoemet / vor uns unde unſere Nakamen / unſer Stadt Ingeſegel wirtlichen laten hangen benedden an diſſen Breeff / de gegeven 18 Mondages den vyfftenden Dach des Maendes Junij, im Jahre na Chriſti unſeres leven HEeren unde Heylandes Geboort / vyfftein hundert vyff unde veertich.

L.S.

NB.

NB. Dieſer Contract iſt auff dieſelbige Weiſe wie andere gemeine Landes-Sachen tractiret und geſchloſſen worden / wie ſowol aus dem vorhergehenden Contract, als bey dem Beninga lib. 4. cap. 111. zuſehen iſt / da er erzählet / daß das Werck erſt zu Aurich / und hernach zu Emden durch die Gräffliche Räthe / darunter Beninga auch mit geweſen iſt / wegen der vormündlichen Regentin / Ihrer jungen Herrn / und dieſer Grafſchafft / gehandelt und geſchloſſen worden / ſo daß Bürgermeiſter und Rath und die gantze Bürgerſchafft zu Emden ſolchen Handel gar wol gewuſt / ja ſelbſt in Vollmacht der Gräffin Anna mit behandelt haben / wie der vorhergehende Contract zeiget / da der Bürgermeiſter zu Emden mit dazu gebraucht worden: Wie nun das Schloß und die Stadt Emden / und das Schloß Lehrort mit allen Pertinentien in dieſem Contract, wie auch ſchon in dem vorigen geſchehen war / als ein erbliches eigenthümliches Gut des Regier-Hauſes geachtet und tractiret werden; So muß es demſelben deſto empfindlicher ſeyn / daß man hernach zu dieſem Ihrem Eigenthum die Eigenthums-Herren ſo ſchändte tractiret hat / und noch tractiret. Zur Zeit dieſes Contracts war alles / was in und auſſer der Stadt Emden war / beſtuſſen / ihres Herrn Güter / Rechte und Gerechtigkeiten zu erhalten und zu vermehren: Zu welchem Ende man auch dieſe Gelder aus den gemeinen Landes-Mitteln bezahlet hat. Nach der Zeit aber hat ſich die Sache leyder durch unruhige Leute ſo verändert / daß man ſich befliſſen hat / des Landes-Herrn Güter / ſamt deſſen Recht und Gerechtigkeiten zu verderben / zu verringern / ja wo möglich zu vertilgen. Die Acta des Delfſyhliſchen Vergleichs de anno 1595. / und was darauff folget / geben davon mehr als zu viel Proben. Emmius hat lib. 19. pag. 928. von dieſem Contract nichts mehr gemeldet / als daß er ſetzet / daß die Hamburger ihr rückſtändiges Geld gefordert und bekommen hätten. Den Einhalt des Contracts aber / und wie er eigentlich gemacht ſey / gehet er mit Stillſchweigen gantz vorbey / ohne Zweiffel weil ihm ſolche Art zu handeln / und der Paſſus von dem Erb-Eigenthum der Stadt Emden gar nicht angeſtanden hat: Und deswegen hat man getrachtet / ſolche Dinge aus dem Gedächtniß der Menſchen auszutilgen; Wie es denn auch eine Probe iſt / was von der Ember Apologie von 1602. zu halten ſey / da die Autores ſich ſehr darüber formaliſiren / daß das Regier-Haus ſich des Eigenthums der Stadt Emden anmaſſe: Maſſen dieſe Acta, und die oben Lib. III. No. 26. 36. / Lib. 4. No. 10. angeführte Contractus ſolches Eigenthum unumſtößlich beweiſen.

No. XXXVI.

Extract aus dem Beninga, was unter der Gräfin Anna Regierung wegen des Rechts der Vorbeyfahrt vor die Stadt Emden mit den Gröningern / und ſonſten anno 1545. und 1550. gehandelt worden / zum Beweiß / daß ſolches Recht oder Privilegium unter des Landes-Herrn Direction ſtehe: Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Lib. 4. Cap. 111. Als die Königin Maria, Gouvernantin in den Niederlanden / begehrete / daß die Gräfin zu Oſt-Frießland gegen den 15. Auguſt. 1545. Ihre Räthe nach Brüſſel ſchicken mögte / um den Streit mit der Stadt Gröningen wegen des Zolls und der Vorbey-Fahrt der Stadt Emden in der Güte beyzulegen; So iſt vorerſt eine Zuſammenkunfft mit den Gröningern zu Oſterwerum im Kloſter gehalten / in Hoffnung gütlichen Vergleichs: Weil man ſich aber damahls nicht vergleichen können / ſo iſt hernach die Zuſammenkunfft zu Brüſſel / wie die Königin angeordnet hatte / gehalten worden.

Cap. 113. Nachdem nun den 15. Aug. 1545. wegen dieſer Sache die Zuſammenkunfft zu Brüſſel gehalten / ſo haben die Gröninger alles / was ſie könten / wider das Recht der Vorbey-Fahrt vorgebracht. Wie aber die Gräfin Anna ſich auf das Römiſche Reich beruffen / und ſich zu rechtlicher Ausführung gehörigen Orts erbothen / ſo hat die Königin einen ſchweren Zoll auf die Emder Schiffe und Waaren in Braband / Holland / Utrecht und Weſt-Frießland geleget / daß man den zwantzigſten Pfenning von allen Waaren bezahlen ſolte.

Cap. 153. Anno 1550. den 14. Maji hat die Gräfin abermahls eine gütliche Zuſammenkunfft mit der Stadt Gröningen in dem Dam gehalten / um allerley zwiſchen Ihnen vorſchwebende Streitigkeiten beyzulegen. Die Gröninger haben die Privilegia der Stadt Emden gern wollen zu nichte machen / und ein Mandat vom Käyſer Carolo V. vorgezeiget / welches ſie mit groſſer Liſt und Unwahrheit erlanget: Immaſſen das Datum meldet / als wenn es zu Augſpurg im Jahr 1548. geſchrieben und verſiegelt wäre. Doctor Abringk, der Stadt Gröningen Medicus, bekennet öffentlich / daß er das Mandat im verwichenen Herbſt von Brüſſel mitgebracht habe. Die Gräfliche Geſandten haben ſich auf Käyſerl. Majeſt. beruffen / und ihre Verantwortung einzubringen

Digitized by Google

ſich erbothen / ſo daß Ihr. Käyſerl. Maj. ſehen würden / daß Sie keine Urſachen hätten / Ihrer Herren Vorfahren Privilegia umzuſtoſſen.

NB. Hieraus iſt denn klärlich zu ſehen / daß ſolche Sachen bloß durch den Landes-Herrn behandelt ſeyn. Wie denn auch Beninga noch ferner Lib. 4. Cap. 138. erzählet / daß im Jahr 1548. da die Stadt Oſnabrug ſich gleichfals wegen der Vorbey-Fahrt der Stadt Emden beſchwehret / die Gräfin Anna den Cantzler Friederich zer Weſten, und den Bürgemeiſter in Emden Johannem Braemß / an den Käyſer abgeſchicket habe.

Emmius Lib. 59. pag. 928. 929. und 934. hat dieſe Sache mit viel mehrern Umſtänden als Beninga, und inſonderheit die Beſchwerden der Gröninger und die Antwort darauff / und daß der Käyſer das Recht der Vorbey-Fahrt gantz aufgehoben / erzählet / und hinzugethan / daß der Biſchoff zu Münſter / und die Spaniſche Gouverneurs in Gelderland / Frießland / Oberyſſel / Gröningen / imgleichen die Grafen zu Oldenburg / Rittberg und Bentheim zu Conſervatores der Gröninger und anderer / wider die Gräfin Anna beſtellet geweſen. Indeſſen hat er ſeine Paſſion vor die Stadt Emden auch in dieſer Erzählung nicht ablegen können / indem er die Sache ſo vorſtellet / als wenn die Gräfin und die Emder die Abgeordnete nach Brüſſel und ſonſt abgeſchicket / und mit Vollmacht verſehen hätten / gleich als wenn die Stadt in gleichem Grad mit der vormündlichen Regentin die Sache gehandelt hätte: Hingegen meldet Beninga an allen dreyen Orten einzig und allein von der Gräfin Anna. Und dieſes kömmt überein mit der Verfaſſung / die ſich wegen der Vorbey-Fahrt in der Policey-Ordnung der Gräfin Anna § 20. / ſo Tom. 2. pag. 181. zu leſen iſt / findet: Es ſind auch auf ſolchen Fuß die Vergleiche mit Münſter gemachet / die vorhin Lib. 4. N. 25. und 26. communiciret ſind. Was aber obengedachtes Decret wegen Aufhebung des Rechts der Vorbey-Fahrt betrifft / ſo iſt daſſelbe in dem Gräflichen Lehn-Brieff durch den Käyſer Anno 1555. wieder aufgehoben worden / wie hernach folgen wird. Und von ſolcher Zeit an iſt ſolches nie angefochten worden; Nur daß die Stadt Emden ſich darüber die Diſpoſition wider den Buchſtaben der Landes-Verträge angemaſſet hat / darüber Graf Enno anno 1612. und ſeine Succeſſores bis auf dieſe Stunde ſich beſchwehret haben. Vid. Tom. 2. pag. 562. artic. 81. 82. Damit aber der Leſer von dieſem Privilegio der Vorbey-Fahrt möge informiret ſeyn / ſo will man daſſelbe in forma communiciren.

No. XXXVII.

Käyſers Maximiliani I. Privilegium an Bürgermeiſter und Raht der Stadt Emden / wegen des Rechts der Vorbey-Fahrt / vom 4. Nov. anno 1494.

Ir Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / zu Hungarn / Dalmatien / Croatien König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgundi / zu Lotrick / zu Brabant / zu Steir / zu Kärndten und zu Crain / zu Limburg / zu Lützenburg / und zu Geldern / Grave zu Flandern / zu Habsburg / zu Tyroll und zu Pfirth / zu Kyburg / zu Artops und zu Burgundi / Pfaltz-Grave zu Henningau / zu Holland / zu Seeland / zu Namur und zu Zutphen / Marck-Grave des heiligen Römiſchen Reiches / und zu Burgaw / Land-Grave zu Elſaß / Herr zu Frießland / auf der Windiſchen Marck / zu Portenaw / zu Salmß und zu Mechelen ꝛc. ꝛc. bekennen öffentlich mit dieſem Brieff / und thun kund allermänniglich / daß Uns Unſere und des Reichs liebe Getreue / **Burgermeiſtere und Rath der Stadt Emden / an der Embs in Oſt-Frießland gelegen** / durch ihre erbare Botſchafft haben fürbracht / wie ab Menſchen Gedächtniß herkommen und gehalten / daß **alle Schiffe** / ſo auf dem Waſſer / die Embs genannt / **auf oder nieder bey der genannten Stadt geführt / daſelbſt niedergelegt / und fürter nach alter Gewohnheit damit gefahren und gehandelt** / auch zu Zeiten die groſſen Schiffe / die auf der See gebraucht / wann die mit mercklich Ungeſtüm des Sees begriffen / um mehrer Sicherheit willen / in die Behabung der genannten Stadt Emden gelegt / daſelbſt geanckert / und eine Zeitlang / um ein ziemlich Geld / **damit ſie den Tamm oder Teich bey derſelben Stadt bauen und im Weſen behalten** / nach alter Gewohnheit enthalten / dieſelben aber mit ſchuldig ſeyn bey ihnen niederzulegen / und ſolches alles / ohne männigliches Wiederſprechen / noch dermaſſen geübt und gebraucht werde / und Uns darauf demüthiglichen angeruffen und gebethen / daß Wir ihnen ſolch ihr als Herkommen / Ubung / Gebrauch und Gewohnheit zu confirmiren und zu beſtätten genädiglich geruheten; Des haben Wir angeſehen ſolch ihre demüthiglich ziemliche Bitte / auch die getreuen Dienſte / darzu ſie ſich gegen Uns und dem heiligen Reich willig erbieten / und darum mit wolbedachtem Muthe und gutem Rathe denſelben **Burgermeiſtern und Räthen**

then zu Emden die obberührten alten Herkommen/ Ubung/ Gebrauch und Gewohnheit als Römischer König gnädiglich confirmirt und besteret/ confirmiren und besteten die auch von Römisch-Königlicher Macht/ wissentlich in Krafft dieses Briefs/ was Wir von Billigkeit und Recht daran zu confirmiren und zu besteten haben/ und meinen/ setzen und wollen/ daß sie und ihre Nachkommen dabey bleiben/ und der/ wie sich gebühret/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ von allermänniglichen unverhindert; Doch Uns und dem Reiche an Unseren und sonst männiglich an seinen Rechten unvorgreiffentlich und unschädlich. Und gebiethen darauf allen und jeglichen Churfürsten/ Fürsten/ geistlichen und weltlichen/ Prälaten/ Graven/ Frey-Herrn/ Rittern/ Knechten/ Haupt-Leuten/ Vitzthömen/ Vogten/ Pflegeren/ Verwesern/ Ampt-Leuten/ Schultheisen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden und sonst allen andern Unsern und des Heil. Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Standes oder Wesens die seyn/ ernstlich und vestiglich mit diesem Brieff/ daß sie die genannte Burgermeistere und Räthe der Stadt Emden und ihre Nachkommen an dem vorgemeldten ihrem alten Herkommen/ Ubung/ Gebrauch und Gewohnheit/ auch dieser Unser Königlichen Confirmation und Besteretung nicht hindern noch irren/ sondern sie der wie obstehet geruhiglich geniessen und dabey bleiben lassen/ und hiewider nicht thun/ noch jemand anders zu thuende gestatten in keine Weise/ als lieb einem jeglichen sey Unsere und des Reichs Ungnad und Straffe/ und darzu eine Poen, nemlich funffzig Marck lötigs Goldes zu vermeiden/ die ein jeder/ so oft er frevenlich hiewider thäte/ Uns halb in Unser und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den obgenannten von Emden und ihren Nachkommen unabläßlich zu bezahlen verfallen seyn soll; Mit Urkunde dieses Briefs/ besiegelt mit Unserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben zu Antwerpen am 4. Tag des Monats Novembr./ nach Christi Geburt vierzehn hundert und im vier und neuntzigsten/ Unserer Reiche/ des Römischen im neundten/ und des Hungarischen im fünfften Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis proprium, Bartholdus Archiepiscopus Moguntinensis, Archi-Cancellarius.

NB. Anno 1493. hatte sich Graff Edzard I. mit der Stadt Hamburg wegen der Stadt Emden und sonst verglichen/ welcher Vergleich oben tom. I. lib. 4. n. 20. zu lesen ist: Und dadurch hatte er das völlige Eigenthum in- und über die Stadt Emden erlanget. Burgermeister und Rath waren auch nichts anders als seine von Ihm bestellete und von Ihm dependirende Bediente: Dahero dann dieses Privilegium in effectu dem Herrn Grafen Edzard und seinen Nachkommen ertheilet worden. Denn was Burgermeister und Rath gethan haben/ haben sie mit seinem Gutfinden und auf seine Anordnung gethan/ und Er hat auch das Werck bey dem Käyser Maximiliano, der um diese Zeit zu Antwerpen gewesen ist/ recommendiret und befordert. Auf solchen Fuß ist auch allezeit dieses Werck wegen der Vorbey-Fahrt tractiret worden/ wie die Documenta und Acta klärlich zeigen.

No. XXXVIII.

Extract aus dem Beninga, was für Unheil Oſt-Frießland durch den anno 1546. angeſponnenen Religions-Krieg zugeſtoſſen/ und wie die Käyſerlichen Befehlshabere hierüber mit Gräfin Anna tractiret haben/ zum Beweiß/ daß ſolche Sachen einzig und allein mit dem Landes-Herrn/ nicht aber mit den Land-Ständen/ oder mit der Stadt Emden/ zu behandeln ſeyn; Der Ordnung willen in §§. vertheilet.

Summaria.

§ 1. Der Käyſerliche Vice-Gouverneur zu Gröningen, wird an Gräfin Anna geſchicket. Seine Inſtruction.

§ 2. Hierüber wird abermahl an Gräfin Anna geſchrieben.

§ 3. Schlacht Grafen Chriſtophs zu Oldenburg/ und Hertzog Erichs und einiger Käyſerlichen Troupen, unter dem Grafen von Eberſtein. Dieſe lagern ſich bey Aſchendorff.

§ 4. Der Käyſerliche Oberſt-Lieutenant ſchicket einen Edel-

Wolmann an Gräfin Anna, und hernach einen Rittmeister und 2. Capitains. Die Käyserlichen Soldaten kommen in Reiderland. Gräfin Anna Beschwehrung darüber.

§ 5. Sie kommen zum andernmahl in Reiderland. Dessen Vorwand. Der Gräfin Verantwortung. Vergleich über den Durchzug.

Lib. 4. Cap. 123.

§ 1.

DEn 24. Julii 1546. sandten Se. Käyserl. Maj. und Dero Fr. Schwester Königin Maria den Lieutenant oder Vice-Gouverneur von Gröningen Mr. Marten, aus Norden gebürtig, an die Gräfin von Ost-Friefland mit *Credentialen* und *Instructionen*, zu vernehmen, ob Ihro Gnad sich auch mit dem Churfürsten von Sachsen und dem Land-Grafen von Hessen verbunden hätte, und ihnen Hülfe und Beystand zu leisten geneigt wäre. Wo Sie solches nicht thun würde, so wolten Se. Maj. Ihro Gn. sammt Dero jungen Herrschafft bey allen Ihren Privilegien, Freyheiten und Gerechtigkeiten bleiben lassen, und darbey schützen und beschirmen; Immassen Sie jene als Rebellen, welche unter dem Schein der Religion Ihnen ungehorsam wären, mit Gewalt anzugreifen gesinnet wären.

Cap. 124.

§ 2. Den 15. Aug. schrieb der Lieutenant-Herr von Welle, welcher von Käyserl. Maj. und der Königin Maria anstatt des Herrn von Buiren übers Stifft Utrecht, West-Frieß- und Gröninger-Land gesetzt war, an die Gräfin zu Ost-Friefland, um zu vernehmen, ob Ihro Maj. sich dieser Grafschafft wegen auch etwas zu befürchten hätten, weil höchstged. Ihro Maj. mit dem Churfürsten von Sachsen und dem Land-Grafen von Hessen und deren Anhängern eines zu versuchen beschlossen hätten. Dieser Lieutenant war ein teutscher Ordens-Herr, so im Burgundischen seine Güter hatte.

Cap. 131.

§ 3. Nachdem die Käyserlichen Trouppen bey nahe ein viertel Jahr nahe vor der Stadt Bremen gelegen, und mittlerweil die ins Osten gelegene Städte durch die Grafen Christopher von Oldenburg und Albrecht von Mansfeld ein Heer von Reutern und Fuß-Volck, Bremen zu entsetzen, zusammen ziehen, und aber Hertzog Erich von Braunschweig, des alten Hertzogs Erichs Sohn, über das eine vor Bremen liegende Regiment Obrister war; Als fielen beyde obgedachte Grafen Hertzog Erich ins Land, welches sie unter grosse Contribution setzten und einnahmen. Weiln nun aber jene der Stadt Bremen nicht viel abgewinnen kunten, so ließ Hertzog Erich die beyde Regimenter vor ged. Stadt aufbrechen, sein Land und Leute zu retten, und mit seinen Feinden eins zu wagen; Deswegen sie sich nach der Hoye zuzogen. Wie nun Graf Christopher und der Graf von Mansfeld hievon Kundschaft bekamen, so brachen sie zum Rodenwolde, in Hertzog Erichs Landen gelegen, aus ihrem Lager mit Reutern und Fuß-Volck auf, und zogen ged. Hertzog entgegen, da sie an beyden Seiten zur Schlacht geneigt waren, und marchirten also in einer Schlacht-Ordnung drey Meilen fort. Denselben Tag brach auch Hertzog Erich mit seinem Lager von der Hoye auf, mit dem Vorsatze nach der Drackenborg und Nienborg zu ziehen, indem er nicht wuste, daß seine Feinde ihm schon so nahe auf dem Halse wären. Wie nun Graf Christopher und der von Mansfeld, desgleichen auch Hertzog Erich einander ins Gesicht bekahmen, so redete jeder seinen Haufen mit frölichem Muthe an, insonderheit begehrte Graf Christopher von seinem Volcke, mit hertzlicher Andacht einen Fußfall zu thun, und GOTT den HErrn mit einem Lob-Gesang anzurufen, daß sie an diesem Tage ihre Feinde überwinden möchten; Worauf sie erstlich auf den Knien einen Psalm gesungen, und darnach mit heller Stimme anfingen: **Mit Fried und Freud fahr ich dahin/ ꝛc.** auch zugleich dermassen auf den Feind trafen, daß viele alte Kriegs-Leute kein besser Treffen von Reutern so wohl als Fuß-Völckern jemahls gesehen hatten. Wie nun indessen der **Graf von Eberstein und** *Mauritz* **von Wrisberch** mit ihrem Regiment auf der andern Seite der Weser daher zogen, so trafen sie auf Graf Christophers Bagage, plünderten solche, und bekamen alles wieder, was ged. Graf Christopher und der Graf von Mansfeld in Hertzog Erichs Landen gebrandschatzt hatten. Inzwischen gab GOTT dem Grafen Christopher und dem von Mansfeld den Sieg, daß sie die Schlacht gewonnen, da denn, was nicht über die Weser entrinnen kunte, theils gefangen, theils aber getödtet wurde, daß also die Zahl der Gefangenen über 2000. und der Getödteten über 3000. sich beliefen. Wie nun aber die beyde Grafen auf den Haufen, so ihre Bagage plünderte, Acht haben musten, als stellten sie ihre Leute aufs eiligste wieder in

eine

eine Schlacht-Ordnung / welches manchem braven Kerl sein Leben koſtete / indem ſie nach alter Kriegs-Manier bis in den vierten Tag auf der Wahlſtatt verblieben. Es hatten aber der Graf von Eberſtein und Wrisborch ſo viel mit der Beute zu thun / daß ſie den Schaden / ſo Käyſ. Maj. an Leuten und Geſchütz erlitten hatten / zu rächen vergaſſen. Wie nun die beyde Grafen vernahmen / daß jene wieder über die Weſer zogen / und mit ihnen abermahls anbinden wolten / ſo zogen ſie in das Stift Bremen und Behrden / eroberten das gantze Stift / und brachten es unter ihre Gewalt. Indeſſen zogen jene aus der Herrſchafft Hoye in das Stifft Münſter / lagen etliche Tage zu Friſoyle / und waren geſinnet ſich in Oſt-Frießland einzuquartiren / wodurch ſie denen Leuten groſſen Schaden zufügten.

Cap. 132.

§ 4. Wie nun *Herbert* **von Langen** / Lieutenant über ein Corps Reuter und Fuß-Knechte / bey Aſchendorp und Rheen ſein Lager aufgeſchlagen hatte / ſo ſandte er einen Edelmann / Schonebeck genannt / an **die Gräfin von Oſt-Friesland** / mit Begehren / ihn etzliche Tage mit ſeinem Corps in Reyder-Land zu unterhalten / um mit denen Leuten laut fernern Innhalts des Briefes ein Stück Brodt zu eſſen. Die **Gräfin** aber wolte wegen ihrer jungen unmündigen Herrn darinn nicht conſentiren / wolte auch des folgenden Tages / wegen des Grafen von Eberſtein und des von Wrichsberch / ſo ihre Bezahlung einzufordern / von dem Lager zu Aſchendorp weggezogen waren / dem Lieutenant Herbert von Langen allen Verlauff geſchrieben haben. Es wolte aber gedachter Herbert von Langen die Zeit nicht verſäumen / ſondern ſchickte von wegen des gantzen Hauſens Reuter und Fuß-Völcker einen Rittmeiſter Tönnjes von Wedbarch / und zweene Hauptleute Marſow und Oswald Lenarts, mit allen ihren Briefen / Beſtallungen und Commiſſionen an **Hochgedachte Gräfin** auf den Dorth / damit Ihro Gnaden zu bewegen / ließ ſich auch dabey verlauten / als wenn ihnen von Käyſerl. Maj. in der Gräfin ihrem Lande / jedoch nicht als Feinde / ſich einzuquartiren / vergönnt und zugelaſſen wäre. Inzwiſchen ſie nun ihre Briefe **der Gräfin zu Oſt-Friesland** zugeſandt hatten / und mit **Ihrer Gnaden** im Handel ſtunden / ſo kam der gantze Schwarm Reuter und Fuß-Knechte von Aſchendorp wider der Gräfin Willen und Conſens ins Land / thaten denen armen Leuten an Korn auf dem Felde / und an Vieh groſſen Schaden / und lebten nicht anders als Feinde / nur daß ſie die Leute noch mit Brand und Gefängniß verſchoneten. Wie es nun der Gräfin gemeldet ward / daß ſie ihre arme Leute ſo gewaltthätiger Weiſe überfallen hätten / ſo lieſſen Ihro Gnaden denen zu Ihr Abgeſchickten ſagen: Sie hätten ſich deſſen zu dem Hauffen nicht verſehen / daß ſie wider ihren Willen in ihrem Lande die armen Leute ſo beſchädigen würden; Daß Sie auch in denen überſandten Brieffen keinen Buchſtaben gefunden hätte / wodurch ihnen hierzu Anlaß gegeben / oder daß von Käyſerl. Maj. ſolches vergönnt worden / oder / daß ſie deſſen Befehl hätten. Derowegen begehrten **Ihro Gnaden** / daß ſie Reyder-Land wieder räumen möchten / immaſſen ſelbige hierinn gar nicht geheehlen könten: Wo aber nicht / ſo würden Ihro Gnaden genöthigt ſeyn / ſich bey Käyſerl. Majeſt. über ſolche Gewaltthätigkeit zu beſchweren. Es hätten ſich Ihro Gnaden deſſen nicht verſehen / des ſich Käyſerl. Maj. Bediente berühmen / daß ſie deroſelben löbliche Zuſage ſolten kräncken / welche ſie vielmehr unterhalten ſolten. Welches alſo ihnen ſchrifftlich an den Lieutenant mitgegeben worden / damit / wenn ſie etwan ein mehrers anbringen wolten / alsdenn die ſchier heute oder morgen vorzuzeigende Schrifft die Wahrheit offenbahren ſolte. Wie nun die Abgeordnete mit dieſer Antwort zu dem Lieutenant Herbert von Langen kamen / ſo brachen ſie gleich darnach auf / und zogen bey dem Cloſter Dunenbroec hinaus / da ſie denn obgedachtes Cloſter plünderten / auch 6. Pferde und was die Leute zu Hogebunde und Wymeer hatten / klein und groß / und was ſie nur ſchleppen kunten / mit fortnahmen / womit ſie denn in das Olde-Ampt zogen. Wie aber der Stadthalter Graf von Buiren ſolches Sonnabends erfuhr / ſo ließ er dem Lieutenant von Langen ſagen / wo er nicht noch bey Sonnen-Schein des Käyſers Land räumen würde / ſo ſolte er ſehen / was er mit ihm zu ſchaffen haben würde.

Cap. 133.

§ 5. Wie nun der Lieutenant Herbert von Langen auf des Grafen von Buiren Befehl nicht länger in des Käyſers Landen bleiben durffte / ſo brach er eiligſt in der Nacht aus dem Olde-Ampt mit 5. Eſcadronen Reuter und 23. Compagnien Fuß-Knechte / nebſt dreyen Falconetten / welches ihre Feld-Artillerie war / auf / und zogen die Reuter vorerſt über Peckelmoer und Bourtanghe nach Dyhle und Stapelmoer wieder in Neyderland / das Fuß-Volck aber nahm den kürtzeſten Weg auf Dunenbroeck und Wymeer zu / da denn gleich die letztere Jemgum einnahmen / auch vorerſt einen Theil Reuter zu Stapelmoer und Wehner bleiben lieſſen / in Meynung die armen Leute zu

Digitized by Google

übereylen/ damit ſie keinen Proviant von ſich weg ſchickten/ brachten auch ihnen ihre Güter wieder in ihre Häuſer/ maſſen dann die guten Leute ſich ihrer Rückkunfft halber nichts beſürchteten. Wie nun die Gräfin dieſes vernahm/ daß nemlich ihre arme Leute zum andernmahl ohne rechtliche Urſache gewaltſahmer Weiſe überfallen wären/ ſo ſandten Jhro Gnaden am Tage Sacramenti zu dem Lieutenant Herbert von Langen/ um zu vernehmen/ was ihn darzu bewogen/ daß er ihre arme Leute nun zum zweyten mahl mit Gewalt ohne die geringſte Urſache überfallen hätte/ da er doch Zweifels ohne durch ſeine Abgeordneten der löblichen Zuſage höchſtgedachter Jhrer Käyſ. Maj. und der Königin Marie, daß Jhro Gnaden Lande unbeſchädigt bleiben ſolten/ erinnert worden. Worauf der Lieutenant Herbert von Langen antwortete: Er hätte hierzu wohl drey oder vier Urſachen. Denn (1.) ſtünde Jhrer Gnaden Sache nicht ſo wohl bey Käyſ. Maj. als Dieſelbe es wohl meynten; (2.) Hätte man ſeine Abgeordneten auf dem Dorth mit ſpitziger Antwort begegnet; (3.) Hielten Jhro Gnaden des Käyſers Feinde täglich bey ſich zu Hofe; Und (4.) ſo hätten Jhrer Gnaden Leute ihnen bey dem Auszuge nachgeſetzt. Derowegen er wohl Urſache hätte/ wenn man ſeine Leute/ Reuter und Fuß-Volck nicht nach Nothdurfft mit Proviant verſähe/ auf eine andere Weiſe zu verfahren. So könte er auch nicht umhin zu melden/ daß er Käyſerl. Maj. deſſen auf das eilfertigſte benachrichtiget hätte/ er könte auch wohl leyden/ daß Jhro Gnaden jemand hinauf ſchickte. Worauf die Gräfin wieder geantwortet: Jhro Gnaden wären davon frey/ und beriefen ſich/ da Sie wider Käyſ. Maj. nichts gehandelt hätten/ auf die löbliche Zuſage/ ſo Käyſ. Maj. und die Königin Marie durch Marten von Norden Lieutenant von Gröningen/ in Dero ihm mitgegebenen Credentialien und Inſtruction Jhrer Gnaden gethan/ daß höchſtgedachte Jhro Maj. Sie in Dero Wittwen-Stande wegen Jhrer unmündigen jungen Herrſchafft bey allen Jhren Privilegien und Gerechtigkeiten handhaben und beſchirmen wolten. Deſſen ungeachtet aber wäre er mit Gewalt ihr ins Land gefallen/ da er ſich dann nicht als einen Freund/ ſondern als einen Feind bezeigete. Wolte er nun ſich einen Käyſ. Bedienten nennen/ ſo müſte er auch billig nichts wider die Käyſ. Zuſage vornehmen/ ſondern ſolche vielmehr unterſtützen. Wo er aber Jhrer Gnaden Land nicht räumen/ und Derſelben Unterthanen nicht unbeſchädigt laſſen würde/ ſo hätten Dieſelben mehr Urſache/ als er/ ſich bey Käyſ. Maj. über die Gewalt/ ſo er denen armen Leuten an Korn/ lebendiger Haabe und dergleichen anthäte/ zu beſchwehren; Es hätten ſich ja vormahls die Feinde redlicher als er gehalten/ auſſer daß ſie Blut vergoſſen hätten/ und dennoch wolte er mit ſeinem Haufen Freunde heiſſen. So könte auch zweytens der Rittmeiſter Tönnjes von Redberg und die andern Abgeordnete nicht mit Wahrheit ſagen/ daß ihnen ſcharffe Antwort gegeben worden/ ſondern es wäre ihnen ſtets mit billiger Antwort und Bittsweiſe begegnet/ und alle Ehre und Gutes bewieſen worden/ ob wohl der Schade und das Verderben Jhrer Gnaden armen Leute deſſentwegen nicht wäre nachgeblieben. Zum dritten wüſten Jhro Gnaden nicht/ daß Käyſ. Majeſt. Feinde bey Jhnen täglich unterhalten würden: Weſſen man aber den *Tido* von Knipens beſchuldigte/ darzu hätten Käyſerl. Maj. den Stadthalter Grafen von Buiren verordnet/ wogegen er ſich dann auch verantwortet hätte/ und ſich mit Jhrer Gnaden vergleichen müſſen: Weiter könten ſie ihm nicht ankommen/ hätten auch deſſen gar keinen Befehl. Daß vierdtens ſein Volck beym Auszug beſchädigt wäre/ deſſen begehrten ſie einen Beweiß; Daß aber Jhrer Gnaden armen Leuten das Jhrige mit Gewalt genommen/ das Cloſter Dunenbroeck gantz ausgeplündert/ und alle lebendige Haabe weggetrieben worden/ wäre eine ausgemachte Sache: Deswegen Jhro Gnaden nochmahls begehrten/ daß er Deroſelben Land räumen möchte.

Wie nun aber die Gräfin merckte/ daß der Obriſt Herbert von Langen alle dieſe Vorſchläge nichts achtete/ ſondern wider Jhren Willen im Lande bleiben/ und die Leute und Schiffe/ ſo auf guten Glauben zu ſeinem Haufen gekommen waren/ nicht von ſich laſſen wolte; So ſandten Jhro Gnaden nochmahls des Freytags den Jürgen von Hoen an den Obriſten/ daß alle/ ſo bey ihm dem Obriſten kämen/ und Proviant, um mit Geld zu verkauffen/ brächten/ frey ab und an zu Waſſer und zu Lande/ auch mit ihren Schiffen geleitet würden.

Da nun der Gräfin dieſes Geleit verſiegelt zugeſtellet wurde/ und Jhro Gnaden darin etliche Beſchwernüſſe fanden/ ſo wurde für gut erachtet/ daß die Gräfin noch eine Conferentz in eigener Perſon mit dem Obriſten halten möchte/ da er dann zwey Rittmeiſtere und zwey Haupt-Leute mitbringen ſolte/ deſſentwegen ſie eines Chriſtlichen Geleites geſichert ſeyn ſolten. Worauff der Obriſte den Ripper Heyde, Jaſper Weſtphalen, Melchior von Welle, Claus Meyden und Oswalt Lenitz an die Gräfin ſandte: Welche dann vorerſt des Obriſten Auſſenbleiben entſchuldigten/ ferner aber ſich in nichts einlaſſen wolten/ als daß in dem Geleite kein Fehler zu ſehen wäre. Die Gräfin hingegen ließ alles geſchehene Suchen aufs neue vorſtellen/ und daß jene der verangezogenen Urſachen wegen kein Recht gehabt hätten/ Jhre arme Unterthanen ſo gewaltſahmer Weiſe zu überfallen;

Dar-

Digitized by Google

Darneben Sie zu wissen begehrte / ob sie noch einige Ursachen vorzubringen wüsten / indem sie nicht hoffte / daß jemand unter denen Reutern und Fuß-Knechten wäre / so vormahls unter dem Grafen von Ost-Frießland gedienet / dem man mit Recht einen Heller schuldig geblieben wäre / sondern man hätte sich gegen sie jederzeit gönstig und förderlich erwiesen / und wann die Lands-Knechte nirgends hin gewust / selbige in der Grafschafft Ost-Frießland unterhalten; Daher denn Ihre Gnaden zu ihnen und allen ehrliebenden Leuten / sowol Reutern als Fuß-Knechten / verhofft hätte / daß man Sie in Ihrem Wittwen-Stande mit Ihrer jungen unmündigen Herrschafft nicht also ohne einige gegebene Ursache mit Gewalt überfallen sollen. Worauf die von dem Obristen Abgeordnete sich wegen einer Antwort zu besprechen begehrten / und / nachdem sie wieder hinein gekommen / zur Antwort gaben: Sie hätten die viele Beschwernissen vernommen; Was die Ursache ihres Einfalls wäre / solches liessen sie den Obristen verantworten / zudem so hätten sie dessen keinen Befehl / als nur des Geleites wegen / worin Sich Ihro Gnaden beschwert befünden / sonsten wären sie erböhtig Ihrer Gnaden zu Gefallen solches zu verändern / übrigens könten sie sich in nichts weiter einlassen. Dessen ungeachtet begehrten Ihro Gnaden von ihnen / den Obristen / das Land zu räumen / zu bewegen / welches sie zwar erst nicht gerne annehmen wolten / endlich aber doch dem Obristen solches zu hinterbringen / sich erboten.

Nun wolten sie sich des Sonnabends noch einen Durchzug vorbehalten / worin aber Ihro Gnaden / daß Dero Unterthanen noch ferner beschweret werden solten / nicht einwilligen kunten. Hierauf sandte der Obriste des Sonnabends mit Jurgen von Hoen einen Trompeter an die Gräfin zu Ost-Frießland auf den Ort / nebst einem Schreiben / daß / wenn Ihro Gnaden keinen Proviant zuführen lassen / oder den Durchzug gestatten wolten / so würde er solches auf eine andere Weise mit Raub und Brand an Ihrem Lande und Leuten zu rächen gemüssiget seyn. Worbey er sich aber seine Ehre vorbehalten haben wolte. Darnebst hatte er dem Jurgen von Hoen mündlich zu sagen befohlen / Ihro Gnaden solten Sich den folgenden Tag nebst Ihren Kindern auf dem Zimmer enthalten / sonsten Sie lange genung eine Gräfin zu Ost-Frießland geheissen haben würde; Immassen Sie alsdenn Gräfin von Ost-Frießland genennt werden / und dasjenige sehen solte / welches sie nicht gerne sehen wolte. Hierauf gaben Ihro Gnaden dem Trompeter wiederum ein Schreiben mit / daß / wenn Ihr etwas wider Ihr billiges Anerbieten geschähe / Sie solches zwar mit Gedult ertragen müste / Sie hätte aber zu allen Ehr-liebenden Leuten das Vertrauen / daß er sich hierin noch wol bedencken würde. Dennoch hatte der Obriste in seinem Schreiben zuletzt gemeldet / Ihro Gnaden solten des folgenden Tages / wessen Sie gesinnet wären / ihm zu wissen thun lassen. Wie nun die Gräfin dahin sandte / so gab der Obriste nach langer Unterredung vor / Ihro Gnaden möchten ihm nur noch 4. oder 5. Tage im Lande zu bleiben verstatten / alsdenn wolte er einen schleunigen Durchzug thun / wobey er jedoch nicht melden wolte / wo der Durchzug eigentlich geschehen solte. Hierauf sandte die Gräfin abermahls zu ihm / und liess ins geheim vernehmen / wo er seinen Durchzug durch Ihrer Gnaden Lande nehmen wolte / da denn Dieselbe / in dem / was Ihr billig schiene / ihm mit allem Vermögen beförderlich seyn wolte. Worauf er dem Gesandten offenbahrte / er wäre willens durch Oberledinger-Land in die Grafschafft Oldenburg zu ziehen. Darauf sie denn unter einander einen Recess auf Gutbefinden der Gräfin zu Ost-Frießland / in 5. Articuln bestehend / schrifftlich abfaßten.

Erstlich / soll der Obriste Herbert von Langen mit einem Hauffen Reuter und Fuß-Knechte gerade durch Ober-Ledinger Land ziehen / aber nicht länger darinn als nach Nothdurfft eine Nacht sich verweilen.

Zum andern / sollen die Soldaten der Gräfin Unterthanen weder an ihrem Leibe / Haabe noch Gütern einigen Schaden zufügen / sondern mit der nach Gelegenheit bestellten Nothdurfft zu frieden seyn.

Drittens / will der Obriste verschaffen / daß kein Vieh noch andere Güter aus dem Lande getrieben noch geschickt werden mögen; Da aber ein solches geschähe / solten der Gräfin zu Ost-Frießland Unterthanen / solche / wo sie sie antreffen würden / wieder zu sich zu nehmen / Freyheit haben.

Viertens / bewilligt und gelobet der Obriste / daß er mit dem Regiment Reuter und Fuß-Völcker nicht wieder in Ost-Frießland ziehen wolle / ohne einigen Betrug und Argelist.

Fünfftens / will die Gräfin zu Ost-Frießland bey Ihren Unterthanen verschaffen / daß solche dem Haufen bey ihrem Durchzug / so fern Ihrer Gnaden Unterthanen von ihrem Haabe und Gütern nichts geplündert noch geraubet wird / keinen Schaden zufügen sollen.

Digitized by Google

Da nun die Abgeordnete dieſen Entwurff gezeiget hatten / ſo ward ſolcher ins reine gebracht / und zwey gleichlautende von beeden Seiten verſiegelt. Worauf die Reuter und Fuß-Knechte den 15. Junij aufbrachen / da denn die erſteren des Nachts zu Reen und Buirwall verblieben / und die Fuß-Knechte ſich dieſelbe Nacht wieder in der Reuter Lager zu Wehner und Stapelmohr begaben. Den Sonnabend räumten ſie zwar gantz Reyder-Land / führten ſich aber dermaſſen gottloß auf / daß dergleichen kürtzlich nicht gehöret worden / indem ſie einem Rind-Vieh das hintere Wiertheil lebendig abhieben / und alſo lebendig unabgezogen lauffen lieſſen: Imgleichen hieben ſie noch etzlichen Stücken Viehes ein Hinter-Bein ab / und lieſſen ſie folgends auf drey Beinen lauffen. Räumten alſo mit einem Stanck das Land.

NB. Emmius hat lib. 59. pag. 931. 932. 933. dieſe Sache auch weitläufftig erzählet / will aber nicht wiſſen / auf was für Conditiones der Abmarſch der Käyſerlichen Trouppen verglichen worden / da er ſie doch aus des Beninga Chronic gewuſt hat. Ohne Zweiffel hat dieſe ſeine affectirte Unwiſſenheit keinen andern Grund / als daß ihm die Art zu handeln / da die Sache / wie ſichs auch gebühret / allein mit der Landes-Regentin tractiret worden / nicht angeſtanden hat.

No. XXXIX.

Gräffin Anna Vergleich mit Frau Heberich zu Gödens / wegen gewiſſer Einteichung / und des Gödenſer Siehls / de anno 1544. / mit einer Anmerckung wider Emmium.

Wy Anna gebohrne zu Oldenburg / Gräfin zu Oſt-Frießland ꝛc. Wedewe / bekennen hiemit vor Uns und Unſe Erven / nachdem Unſen Kindern thom Beſten ein Stücke Landes by der Fredeborch na dat Braeck / mit Rath des wolgebohrnen Unſers leven Schwagers / Grafen Johann tho Oſt-Frießland ꝛc. und Conſent Unſerer Räthe / jetzund ingedycket worden / und tho Erholding des neyen Landes keine bequämere Stede nothdürfftiglich affgeſehen is / daer men eenen faſten beſtändigen Syhl könne leggen / dann in der Herrlichkeit van Gödens / daer de Water am beſten henfallen mögen ; So ſind Wy mit der Ehrbahren und dogendſahmen Fraw Heberich / nachgelathene Wedewe tho Gödens overeingekamen / dat ſodane Syhl op öhrer Kinder Grund dit thokamende Jahr ſchölle gelecht werden / und dat itzund ein Diep dorch öhrer Kinder Land gegraven werdt / dat midler Tydt / eher de nieuwe Syhl gelecht kan werden / dat Water dan den inbedyckten Landen na dem Gödenſer Syhl uthfallen möge. Wann aber öhrer Kinder Land damit thogegraven worden / ſo willen Wy ehnen dat vergnden na Erkäntnis / und ſe des Schadens entheven. Offt dieſelvige Syhl durch ſchwaren Fall des Innwaters in Verfall käme / und Kolcken inbrecken / dardorch öhre Kinder an ehrer Herrlichkeit Schaden mochten uehmen / dat Wy ſulcks willen helpen beteren / und wannehr die nieuwe Syhl gelecht is / ſo ſoll man die Lande alsdann dartho aſſignizen / die mit dem Water belopen werden / dat de Syhl uthlaten ſall / Uns und Unſen Kindern dennoch vorbehalten die *Convention* van die Gerechtigkeit des Syhls / als Wy Uns mit der gedachten Frouw *Hebrich* thor Nothdrufft des Huſes Fredeborch dermaten up *Conditionen* vereenigen werden / und wat an der Gödenſer Syth van der Braeck an thowerpet und vordahn / die Anwery ſoll der Herlicheyd thokamen / und dat Braeck ſall der alluvion unterſcheiden tho beyden Syden / all gerneulich und ungefährlick. Darum Emden mit Unſern upgedruckten Pitrſchafft / im Jahre 1544.

NB. Von dieſer Einteichung hat Emmius nichts erwehnet. Sie iſt aber ein abermahliges Zeugnüß / daß das Jus alluvionis dem Landes-Herrn zukomme / und damahls nicht in Zweiffel gezogen worden. Nach der Zeit iſt bey weitern Anwachs des Landes eine neue Einteichung der Ende geſchehen / darüber mit dem Grafen zu Oldenburg Streit entſtanden iſt / ſo endlich durch einen Vergleich abgethan worden; Und bey ſolcher Gelegenheit hat auch das Regier-Haus ein anſehnliches Stück Landes bekommen / welches denen Häuptlingen zu Gödens / die hernach zu Frey-Herrn und zu Graffen von Käyſerlicher Majeſt. gemachet ſind / zum Lehn gegeben worden / davon der Lehns-Brieff in der Abhandelung von der Ritterſchafft wird communiciret werden.

No. XL.

Gräffin Anna Schreiben an die Stadt Emden / darin Sie ihnen bekannt machet / daß Sie bey Ihrer Abweſenheit Ihrem Bru-

der

der Graff Christoph, **mit den Räthen/ die Regierung des Landes anvertrauet habe/** Anno 1548.

Anna &c.

Lieben Getreue. Dieweil es sich zugetragen/ daß Wir eine Zeitlang ausserhalb Landes verreisen werden/ demnach haben Wir Unsern freundlichen lieben Bruder *Christopher*, Graffen zu Oldenburg und Dellmenhorst/ neben Unsern Räthen/ im Nahmen und von wegen Unserer Kinder und Unser/ so lange Wir ausserhalb Landes seyn werden/ von Unserent wegen das Beste im Lande zu thun/ gebeten. Derhalben an euch sämtlich und sonderlich Unser gnädig Begehren und Befehl/ da einiger Mangel oder Noth Euch aufstossen würde oder vorhanden wäre/ so wollet Unsern Bruder samt den Räthen ersuchen/ und dasselbe zu erkennen geben/ Ihnen auch von Unserntwegen in allen gehorsahmlich folgen. Daran werdet ihr Uns gnädiges Gefallen thun/ und geschicht hiemit Unser ernstlicher Wille und Meinung. Datum Aurich ꝛc.

NB. Beninga erzählet lib. 4. cap. 140./ daß die Gräffin Anna den 29. Jun. 1549. mit Ihrer Tochter Heilwig nach der Pfalz gereiset/ und die Tochter nach Heydelberg zu Hofe gebracht habe/ um bey der Pfalz-Gräffin zu seyn: Welches denn auch Emmius lib. 59. pag. 935. aus ihm wiederhohlet hat. Sie verschweigen aber beyde/ wie es mit der Regierung indessen gehalten worden: Von welchem Umstand dieses Rescript, das damahls abgegangen ist/ Nachricht gibt. Ob Gräffin Anna vor Ihre Kinder wol gethan habe/ daß Sie Ihren Bruder zu der Regierung gezogen/ solches läst man dahin gestellet seyn/ zumahl man aus diesem Umstand urtheilen kan/ daß Sie Sich seines Raths offt bedienet habe: Und ist solches um desto bedencklicher gewesen/ da das Ost-Friesische Regier-Haus damahls die beyden wichtigen Sachen wegen Esens und Wittmund/ sodann Jever zu behandeln gehabt hat/ wobey das Haus Oldenburg interessiret war/ da dann wol kein Zweiffel ist/ daß Graff Christoph mehr auf den Nutzen seines Stamm-Hauses/ als Seiner Vettern/ der jungen Grafen zu Ost-Friesland/ gesehen habe/ anderer Umständе zu geschweigen/ zumahl da Graff Christoph ein verständiger gebtter Herr gewesen ist/ und der zu Seiner Zeit grossen Ruhm gehabt hat. Übrigens ist aus diesem Rescripto zu sehen/ daß die Stadt Emden so wenig/ als andere Glieder des Landes/ in Zweiffel gezogen/ daß der Landes-Herr befugt sey/ bey Seiner Abwesenheit die Regierung jemand/ wem er wolte/ nach Belieben aufzutragen/ wie in den neuern Zeiten geschehen. Vid. Hagisch Vergleich von 1661. Tom. II. pag. 876. Gravam. 2.: Die Fürstliche Erklärung aber/ die man über solches Gravamen damahls gegeben hat/ zeiget den Unfug des Gravaminis gnug an.

No XLI.

Extract aus der Kammer-Rechnung bey Gräfin Anna Zeiten.

ANNO 1551. hefft unse gnedige Frouw angefangen dat Süder-Dycker Land by Norden an die Westermarsch tho bedyken/ und is dat Arbeit/ den Dyck eerst tho scheren/ uthgewunnen de Rohde vor 25. Schap/ tho 16. Vote lang ider Rohde/ und is die Summa der Rohden 1418./ die gegraven sind/ und hebben gekostet an Arbeits-Lohn 3538. Emder Gulden/ tho tein Schape. Unse gnedige Frou is dagelicks by dem Arbeits-Volcke im Felde geweseu/ und hefft mit grooten Ernst und Eyser dat Werck thor Lande Beste gefordert/ sich geenes Arbeits laten verdrieten/ die gemeine Undersaten/ die die uthgeschoten Eerde fort gehornet/ und den Dyck upgeschwepet hebben/ gutwillig und lustig tho maken tho solcker mutten Arbeide/ darin die Undersaten alle willigen Gehorsahm/ den Dyck tho vullenbringen/ mit Peerde und Wagen Oere Gnaden und unsen jungen Herren bewyset hebben.

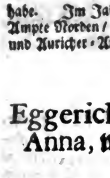
Wat unse gnedige Frou den Undersaten tho Bier-Geld gaff —— 20. Emder Gulden.

NB. Dis ist ein abermahliges Zeugniß/ daß nicht allein das Recht des Anwachses dem Landes-Herrn nicht disputiret worden/ sondern auch die Unterthanen selbst in Verfertigung des neuen Teiches willigen Gehorsahm erwiesen haben. Emmius hat zwar lib. 60. pag. 945. aus dem Beninga lib. 4. cap. 157. erwehnet/ daß Gräffin Anna diese Bereichung thun lassen; Er meldet aber mit keinem Wort/ daß die Unterthanen etwas dazu contribuiret haben. Anno 1556. ist differirt Norden auch eine neue Bereichung von den so genannten Legemohrs- und Adding-Gaster Landen geschehen/ wie Emmius lib. 60. pag. 954. selbst auch erzählet. Übrigens ist es merckwürdig/ daß Beninga libr. 4. cap. 191. erzählet/ daß im Jahr 1559. jemand in diesem neu eingerichten Lande fünff Tonne Gersten ausgesäet/ und dreyhundert Tonnen wieder bekommen

habe. Im Jahr 1582. und 1583. iſt unter Graff Edzards II. Regierung in der Weſter-Marſch / in dem Ampte Norden / abermahls eine neue Berechtung geſchehen / und haben die Eingeſeſſene im Norder- Berumer- und Auricher-Amt ſolchen Teich gemachet.

No. XLII.

Eggerichs Beninga zu Grimersum Supplication an Gräfin Anna, wegen eines Prediger-Dienſtes / de anno 1551. / wider die Häuptlinge zu Petckum.



Ogebohrne und Edle / gnädige Frouwe / negeſt Erbedinge mines gehorſahmen Deenſtes / vorſtah ick uth Uwer Gnaden Schrifft / wo dat Uwer Gnaden omtrent veer dwſend Gulden an den Dyck in der Weſter-Marſch vorſpildet / und dat von den gemeinen Penningen genahmen / dat ock Käyſ. Maj. nu ock noch ein nywe Mandat let uthgaen / deſulve Penningen noch einmahl up tho bringen / desgelycken ock wes dat Rycke verwilliget hefft den Römiſchen Könick tho geven. Uth düſſe vorangeteckende Orſacken hadden Juwer Gnaden woll Reden und Orſacke ene klene Schattunge tho vorderen / und muſte nae olden Gebruck / durch der Prälaten und ehrbar Mannſchup Bewilligung geſchehen; So ſyck Juwer Gnaden dyt Jahr kunde gedulden / angeſehen ene grote dure Tydt jtzunder under de Gemeendte is / darumme Wy Juwer Genaden wol tho bidden. Angaende de Klachte / ſo myn Vedder von Dornum aver my Juwer Gnaden ſehr belaſtet / darttho ſyne Leve vor GOtt und na de Recht / als ick my vorhape / gene Reden kan hebben / des he ſyck nu vornimpt / dorch de Bekummeringe der Rente dat poſſeſſorium wolde mächtich weſen / dat ick öhne darinne verunruhede. Hierup kan ick Juwer Genade in underdaniger Antwordt nicht bargen / dat unſe principale Twiſt allene is / wen dat rechte Jus Patronatus um de Preſteren und Pradicanten mit dat rechte olde Leen / van rechter older Herkumpſte / gehört tho belenen / und nicht mynes Deels ſo hart um de liggende Grunde / als myn Vedder tho Dornum ſick ſtedes vornimpt / van de Bekummering der Renten. Dat geſchach by Doctor Johannes Tyden uth Anſprecken myner armen Underſaten / de my klageden / wo dat Doctor Johannes ſe in GOttes Wordt dar tho Middelſum tho predicken verkortede / angeſehen de olde Lüde und ſchwangere Frawen tho Petckum ſtedes nicht kunden kamen / als ock der Doctor dat gelavet hadde Juncker Ulrick / da he öhne darmit belenet und begifftiget hadde. Darup hebbe ick den Doctor tho vele mahle ſulveſt vermaent und anſeggen laten / und hebbe do dat mynen Vedder tho Dornum tho erkennen gegeven / nadem de Doctor ſyn Paſtor tho Petckum was gebeden / wan he by öhm queme / underrichten wolde. So dat nu alle nicht wolde helpen / hebbe ick des Doctors Hürmann / (und nicht mynes Vedders von Dornum) de in myner Herrlichkeit beſeten / by den die Hüre beſchlaen laten / thor Tydt he darneder predicken leet: Darup willen Juwer Genade mynes Veddern Schrifften und myne Antwordt darup leſen / und hebbe Doctor Johannes ſyn Leventlang geholden / alle dat Juncker Ulrick als ein Liffluchtiger öhne gegeven und verlenet hadde / und verhape my tho allen Rechten / dat gene Contracten van den Liffluchtigeren mit anderen gemacket / dat de Rechten aver na des Liffluchtigers Todt daran gebunden und geholden ſchölen ſyn ꝛc. Van dat Poſſeſſorium, dat myn Vedder gerne mächtig wolde weſen / als he ſick vernehmen let / darvon is noch das allergeringſte nicht bewiſen / noch mit genen Dingen / dan mit Segge-Worten bygebracht / und ſyn öhne ock na alle myne Kunſchup und Getüchnüſſe des nicht geſtändig / dat ock dat rechte olde Leen (vor der Toſettinge) und darna went tho Juncker Ulricks Starff-Dag ſtedes van mynen Vorvaderen Preſtern na Preſtern als ein arfflick Leen darmede beleent ſynt worden / als Juwer Gnaden in myner Schrifft und Getüchnüſſe wol erinnert ſind; Und verhape myner Vorvaderen ruwelicke Jus patronatus der Collation halven genochſahm darmede verſtarcket / desgelicken regen mynes Veddern vermeendte reſtitution &c.. Dat ſick Juwer Genaden ock vornemen let / als ſchölde ick Juwer Gnaden / eer ick was angefangen / darumme erſocht hebben / verhape nicht uth folgende Orſacken my darinne vorgrepen tho hebben / na der von Adell Gebruck in düſſen Lande: Bidde denſtlick / Juwer Gnade wil dat van my in Ungenade nicht upnehmen / dan het is ſtedes alſo geholden worden / wanneer de Adell under den andern twiſtlich weren / dat plegen der Frunde beyderſitz tuſchen tho handelen / als ick dorch myne beyde Veddern Hero tho Oldersum und Tydo von Kniepenſe gedaen / und wanneer de Frunde dat dan up dat üterſte verſocht / und ſe de Twiſt nicht verlicken kunden / alsdann gaff man dat der Overicheit tho erkennen. So hebbe ick my hier ock nicht ſulveſt ingeſett / dan van Recht der Natur bin ick in daſſulve Beſitt (dat myne Vorvaderen ruwelick de ene den andern

hefft

hefft angeardet) gekamen/ da averſt myn Vedder ſick an Juwer Genade/ de Rede/ und den Superattendent berep/ ſo hebbe ick my ock nicht ſulveſt hierin geachtet/ dann ock alſo in gelycken Fall gedaen/ begehre nu ock anders nicht/ myn Vedder bewyſe/ dat de van Oldersum/ myne Vorvadern/ dat rechte olde Leen tho Middelſum tho vergeven gene Gerechtigkeit daran gehat; Dat myn Vedder ock klaget/ dat ick öhne verunruet hebbe/ wann he Recht offt Reden tho dat Leen tho vorgeven hadde/ ſo mücht he ſick woll vele mehr in der Tydt beklaget hebben. Do S. Juncker Ulrick des Preſters Huß verkoffte/ Meyde und anders deſſulven Leens genoten/ de Preſteren und Predicanten/ den yd tho Perckum verbaden/ tho Middelſum hefft prediken laten ꝛc. Bidde deenſtlick/ Juwer Genade willen diſſe myne Antwordt in Gnaden annehmen/ und my an myne natürlicke angebohrne Gerechtigheit nicht verkorten laten/ dat ſyn ick mit Lyff und Goet tho verdeenen willig. Uth Grimersum/ den 25. Septembris Anno 1551.

Juwer Gnaden

vorpflichtige

Eggerick Beenynga mppr.

NB. Durch dieſes Document wird auch (1.) der vorhergehende Extract aus der Cammer-Rechnung beſtärcket/ daß nemlich die Beteichung/ ſo Gräfin Anna anno 1551. in der Weſtermarſch thun laſſen/ auf Landes-Koſten geſchehen ſey. (2.) Erhellet daraus/ daß dem Landes-Herrn das jus collectandi zukomme/ und das nur/ dem alten Herkommen gemäß/ der Prælaten und der Edelleute/ als welche durch das Wort/ ehedahre Mannſchaffte verſtanden werden/ Bewilligung dazu nöthig ſey. (3.) Daß auch die Edelleute die Bescheidenheit des Landes-Herrn in geiſtlichen Sachen/ ohne einige Widerrede/ erkannt haben: Wie denn auch in der Gräfin Anna Policey-Ordnung tit. 1. §. 5. ſo tom. 2. pag. 183. zu leſen/ ausdrücklich verordnet/ daß der Gräfliche Superintendens auch in den adelichen Herrlichkeiten die Kirchen-Viſitation halten ſolle.

No. XLIII.

Der Königin Maria aus Schottland Recreditiv des Licentiaten Hoitet Tjabbern an Gräfin Anna, de anno 1557., wegen ſeiner Reiſe nach Schottland.

ILluſtris Comitiſſa. Remittimus ad te honeſtum probumque virum *Hoitet Tiabbenn legatum, quem ad nos miſeras*: & ut ab illo eſt nobis *tuo nomine* redditum Diploma foederis, ſecundum capita, de quibus ſuperiori anno conventum fuerat; ita nos quoque vicisſim exhiberi fecimus tuo legato ejusdem diplomatis formulam, ad amuſim expeditam. Nec minus curabimus noſtra ex parte, ut univerſa hujus foederis capita legitimè obſerventur, utque veterum omnium injuriarum ſuperinducatur oblivio; quum in ratificando atque adprobando hoc foedere ſummus propenſi. Ceterum Te tuosque Comites ac Proceres valere perpetuo cupimus, & hujuſce pacificationis ſtudioſos atque tenaces eſſe. Datum Edinburgi, calendis Octobris. Anno Domini 1557.

Amica ex animo

Maria.

NB. Beninga erzählet Lib. 4. Cap. 136. und aus ihm Emmius Lib. 59. pag. 933. daß Gräfin Anna im Jahr 1547. den Licentiaten und Secretarium Hoitet Tjabbern und Hero Habben, Raths-Verwandten der Stadt Emden/ an die Königin Maria in Schottland geſchicket/ den endlichen Frieden zwiſchen den Schotten und Frieſen zu verhandeln/ die See frey und ungehindert Oſt- und Weſtwerts zu gebrauchen; Es hätten aber dieſelbe nur einen Stillſtand von 10. Jahren erlanget. Anno 1576. aber iſt der völlige Friede erfolget/ nachdem Hoytet Tjabbern deßwegen noch einmahl nach Schottland iſt abgeſchicket geweſen/ welchem auf ſeiner Rück-Reiſe dieſes Recreditiv iſt mitgegeben worden/ ſo da ein abermahliger Beweiß iſt/ daß ſolche Sachen/ die hauptſächlich die Stadt Emden betroffen haben/ unter des Landes-Herrn Direction und Nahmen geſchehen ſeyn: Wodurch denn die Erzählung des Emmii an vorbeſagtem Ort/ als wenn der Vergleich zwiſchen den Schotten und Emdern gemachet wäre/ als unrichtig zerfällt; Maſſen das ganze Werck einzig und allein von der Gräfin Anna, und unter Ihrem Nahmen tractiret und geſchloſſen worden.

No. XLIV.

Königs Guſtavi in Schweden Commercien-Tractat mit Gräfin Anna, de Anno 1557.

Summaria.

§ 1.

Schwediſche Unterthanen mögen in Oſt-Frießland frey kauffen und verkauffen: mögen aber die Waaren / die ſie kauffen / in Weſtphalen / Gröningerland und Weſt-Frießland nicht verſchiffen.

§ 2. Oſt-Frieſiſche Unterthanen mögen gleichfals in Schweden frey handeln.

§ 3. In theuren und ſchwehren Zeiten ſtehet eines jeden Landes Obrigkeit frey / die Handelung und Ausfuhr zu moderiren.

§ 4. Waaren / die nicht verkauffet werden können / mögen wieder frey ausgeführet werden.

§ 5. Fremde ſollen Zoll / Acciſe und Tonnen-Geld geben.

§ 6. Beyderſeits Einwohner haben Freyheit in Speiß / Tranck und Schiffs-Victualien.

§ 7. Was Oſt-Frieſiſche Unterthanen in Schweden kauffen / ſoll nach Emden gebracht werden.

§ 8. Beyderſeits ſoll den Feinden nichts zugeführet werden.

§ 9. Neue Auflagen ſollen nicht angeleget werden. Der Verſtorbenen Güter ſollen ausgefolget werden.

§ 10. Wie weit beyderſeits Unterthanen vor den Gerichten des Landes beſprochen werden können. Mögen Factores beſtellen; Dieſe beſtellen Alter-Leute / welche in erſter Inſtanz recht ſprechen.

§ 11. Schluß. Die Aufſagung des Contracts wird vorbehalten.

§ 1.

Jch Guſtav von GOttes Gnaden / zu Schweden / der Gothen und Wenden König / und Wir Anna gebohrne Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt / Gräfin zu Oſt-Frießland ꝛc. thun kund allermänniglich / und bekennen gantz offenbahr mit dieſem Brieffe / daß Wir mit gutem Wiſſen / um Erhaltung gemeines Nutzes / inſonderheit aber zu **Erbauung freundlicher nachbahrlicher** *Communication*, **Nutz und Gedeyen beyder Unſer Königreich und Landſchafft Unterſaſſen** / Uns mit einander einhelliglich verglichen / vereiniget und vertragen haben; Vergleichen und vereinigen Uns in Krafft dieſes Brieffs / nach Beſage und Inhalt dieſer hernach ausgedrückten Articuln / gegen einander beſtändiglich zu verhalten; Als nemlich daß hinfürder Unſern Kauff-Leuten und Unterthanen in Unſern Reichen und Landſchafften / mit den Gütern und Waaren / ſo darinne fallen und vorhanden / mit den Einwohnern frey und ungehindert / nach eines jedern Gelegenheit / zu wandeln / handeln / ihr Gewerb und Nahrung zu treiben und zu ſuchen / frey offen zugelaſſen und unverhindert ſeyn ſoll. Und erſtlich ſollen und mögen nach dato dieſes Brieffs alle Unſere Unterthanen unſerer Königreiche / in der Gräffſchafft Oſt-Frießland in allen **Städten / Märckten und Flecken / da freye Märckte itziger Zeit gehalten / oder künfftiglich aufgerichtet und gehalten möchten** werden / ohne einigen Zoll / Acciſe, Ungeld / Auflage / Tönnen-Geld und alle andere Unpflicht / wie das gemeinet oder angeſetzet möchte werden / mit kauffen und verkauffen ihre Nahrung / Handel und Wandel pflegen und vornehmen / und von ſolchen Beſchwerungen allen entfreyet und darzu ingehalten ſeyn / ſowol im Lande als aus dem Lande; Und was alſo Unſerer Reiche Unterthanen alldar kauffen und an Waaren an ſich dringen / ſollen ſie an die nechſtgelegene und mitgräntzende Lande / als **Weſtphalen / Gröninger-Land und Weſt-Frießland durch ſich ſelbſt oder unterſetzte Perſonen nicht verſchiffen** / ſondern an andern Oertern ihren Nutzen und Beſtes damit ſchaffen.

§ 2. Hinwiederum ſollen und mögen imgleichen die **Unterthanen der Gräffſchafft Oſt-Frießland im Reich zu Schweden** / in den nachgeſetzten Kauff-Städten / **Stockholm / Südercoppung / Callmar / Nie-Coppung und Elsborg** / nach Gewohnheit und Statuten der Reiche / in Einkauffung allerley Schwediſcher Waaren / ſo zu Marckte gebracht / und in Verkauffung der eingebrachten Güter und Waaren / frey unverhindert ohne Zoll / Acciſe, Auflage / Tonnen / Pfal-Geld / oder einigerley Beſchwehrung / von den Bürgern und Jnwohnern alleine kauffen / und ihre freye Handlung haben.

§ 3. Da aber die **Zeiten ſchwer** / und durch Schickung GOttes **Theurungen** einfielen / alſo daß man das Land an Getreydicke oder andern Waaren nicht entblöſſen könte / alsdann ſoll der Gelegenheit / und beyderſeits Zulaß- und Vergünſtigung nach / **die Handelung und Ausfuhr** *moderiret* werden.

§ 4. Da

Digitized by Google

§ 4. Da auch beyderſeits Unſere Unterthanen ihre eingebrachte Güter und Waaren in Schweden und Oſt-Frießland nach Auffſchlagung derſelben/ ſo offt als es geſchehe/ an rechter Würde und Kauff nicht würden vertreiben noch anwenden können/ ſo ſollen ſie zu einen ſonderlichen Kauff nicht gedrungen ſeyn/ ſondern ihnen dieſelben wiederum aus dem Reich und Land/ nach ihrem Gefallen/ jedoch zu keinen beydertheil Feinden oder Widerwärtigen/ unverhindert/ Zoll/ Acciſe, Tonnen-Geld und anderer Auffſlage frey auszuführen zugelaſſen und offen ſeyn.

§ 5. Da aber jemand/ der kein **Inwohner** der Reiche Schweden oder Oſt-Frieſe wäre/ dieſelbigen Güter kauffen würde/ derſelbe ſoll die Acciſe, Zoll und Tonnen-Geld zu geben verpflichtet ſeyn/ und von beyden Theilen die Ausfuhr/ kauffen und verkauffen/ ſonder einigen Betrug/ Hinderliſt oder Gefährlichkeit geſchehen oder vorgenommen/ und von keinem Theil etwan fremde Kauffleute zu Geſellſchafft oder Marſchepp im kein der Schweden oder Frieſen untergenommen/ ſondern Unſere Unterthanen guten Schein und Beweiß zu handlen mit ſich haben/ und keinem Fremden keinesweges mitgetheilet noch geſtattet werden.

§ 6. Es ſollen auch alle Unterthanen des Reichs Schweden in der Grafſchafft Oſt-Frießland wohnhafftig/ und die ſo ihren Handel treiben/ ſelbſt Haus oder Tiſch halten/ auf Speiſe/ Tranck und Schiffs-Victualien ihre Freyheit haben/ und ſich derſelben frey unverhindert/ ohne einige Einſage in allewege zu genieſſen und zu gebrauchen; Wie dann gleicher Geſtalt den Oſt-Frieſen/ ſo in Schweden handeln und wandeln/ wiederfahren/ und dieſelbige Freyheit ihnen unverhindert reciproce **zu pflegen/ zugelaſſen ſeyn ſoll.**

§ 7. So offt auch die Unterthanen der Grafſchafft Oſt-Frießland etliche Schwediſche Waaren kauffen und daſelbſt ausführen würden/ ſollen ſie dieſelbe ſtracks auf Emden zu bringen verbunden ſeyn; Wo ihnen aber ein Unfall durch Wetter und Wind/ oder ſonſt eine ehaffte Noth vorſtieſſe/ die ſie zu erweiſen ſchuldig ſeyn ſollen/ mögen ſie der Gelegenheit und Nothdurfft nach dieſelbigen Schwediſchen Güter zu verführen und zu verkauffen Macht haben.

§ 8. **Und ſollen alſo keinesweges die Schwediſchen Waaren ihren abgeſagten Feinden zugeführet und ſie dadurch geſtärcket werden: Gleicher Geſtalt ſoll den Schweden in dieſem Fall mit den Feinden der Grafſchafft Oſt-Frießland ſich zu verhalten/ auch aufgeleget ſeyn.**

§ 9. **Es ſollen auch beyderſeits Unſere Unterthanen mit keinen neuen Auffſlagen beſchwert/** dann mit Gnade/ Liebe/ Gunſt und Freundſchafft/ auch guter Forderung nachgefolget und gefordert werden/ deren Güter/ ſo im Reich Schweden oder Oſt-Frießland verſtorben/ ſollen auf Erfodern ihrer Befehlhaber/ und Darthuung gebührliches Beweiſes/ nach Recht und Lands-Gewohnheit eines jedern Orts/ ohne Verhinderung **ausgeantwortet werden.**

§ 10. **Und da denn der Allmächtige ſeine Göttliche Gnade verleihen thäte/ daß der Handel in Schweden oder der Grafſchafft Oſt-Frießland zunehmen und ſich vermehren würde/ und aber/** wie in Kauff-Handelung vorzufallen pfleget/ die Richtigkeit nicht allewege gehalten werden kan/ oder auch andere Sachen belangend/ daß ſich eines Theils Unterthanen von den andern oder ſonſt von Fremden beſchwert empfinden/ **um daß hernachmahls nicht etwan von einigerley Sachen wegen viel übriger unnöthiger Irrung/** Spann oder Gezänck mit einfallen könnte; Sodann ſollen beyderſeits Unterthanen in eines jedern Landſchafften *privilegium fori* haben/ alſo daß ſie niemand in cauſis civilibus mercimonia concernentibus in dem Königreich Schweden ſo wol als in der Grafſchafft Oſt-Frießland zu beſprechen Macht haben ſolle/ es wäre denn von Sachen und Contracten/ ſo in eines jedern Lande contrahirt und ergangen ſeyn. **Des ſollen beyderſeits Unterthanen und Kauff-Leute auf einen jedern Orte/** nach Vermehrung des Handels/ *Factoren*, um dieſen Handel zu treiben/ zu verordnen Macht haben/ welche *Factoren* **ihre Elter-Leute zu Kieſen/ und von denſelben/ als** *competenten* **Richtern/ in erſter** *Inſtantz* **gerichtlicher Anſprache gewärtig ſeyn ſollen:** Jedoch ob jemands von denen Elter-Leuten in prima inſtantia beſchweret würde/ ſolle ihme an eines jedern Orts Obrigkeit zu appelliren unbenommen ſeyn.

§ 11. Welchen Handel/ Verein und Vergleichung Wir *Guſtav* von GOttes Gnaden/ zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ an einem/ und Wir *Anna*, gebohrne Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Gräfin zu Oſt-Frießland/ am andern Theil/ desgleichen auch bewilliget und angenommen haben/ als Wir dann in Krafft dieſes ſolches bewilligen und annehmen; Geredn und geloben derwegen bey Unſern Königlichen Würden und Gräflichen Ehren/ ſolche obbe-

führte Vereinigung in allen Articulen/ wie in denſelben vermeldet/ ſtet und feſt zu halten und zu vollenziehen/ ſonder alle Gefehrde. Dieweilen aber wolgedachte Gräfin ꝛc./ als Vorſteherin J. L. freundlichen lieben Söhnen/ in dieſen Contract nicht weiter dann auf Ihr Belieben und Bewilligung ſich zu verbinden mächtig ſeyn; Als wollen Wir *Guſtav* von GOttes Gnaden zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ Uns auch denſelben nicht weniger/ als J. L. Söhnen/ aufzuſagen und zu renoviren vorbehalten/ bedinget und unbegeben haben. Des zu Urkund haben Wir ſolcher Contracte zweene eines Lauts und Buchſtabens verfertiget/ und ein jeder Theil dem andern ſeinen zugeſtellet/ welchen dieſen Wir *Guſtav* von GOttes Gnaden zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ mit Unſerm Königlichen Secret wiſſentlich haben bekräfftigen laſſen/ und mit eigener Hand unterſchrieben: Der gegeben iſt auf Unſerm Schloß Stockholm/ nach Chriſti Unſers lieben Herrn und Seligmachers Gebuhrt/ im funffzehn hunderſten und ſieben und fünffzigſten Jahre/ den letzten Novembris.

Guſtavus. L.S.

NB. Dieſer Contract iſt in ſpecie wegen des Handels in der Stadt Emden gemacht/ worauß denn abermahls zu ſehen/ wie alle ſolche Sachen unter der Bothmäßigkeit und Direction des Landes-Herrn geweſen ſeyn. Emmius erzählet auch Lib. 60. pag. 954. und 955./ daß mit den Schwediſchen Gesandten/ Arnold Roſenberg und Martin Helling, gewiſſe Abrede wegen des Handels in Emden genommen ſey; Er verſchweiget aber/ daß der Contract ſelbſt hernach von dem König und der Gräfin vollenzogen und unterſchrieben ſey/ entweder daß es ihm unbekannt geweſen iſt/ oder daß er es mit Fleiß verſchweiget/ weil des Landes-Herrn Recht und Hoheit in- und über die Stadt Emden daraus zu erſehen iſt/ welche Emmius und ſeine Heiſſers-Helffer gern vertilgen wollen. Gleichwie aber der zwiſchen Graf Edzard I. und dem Biſchoff zu Münſter Anno 1497. gemachte und Lib. 4. n. 23. communicirte Contract dieſes Recht auch befeſtiget/ alſo wird wegen des Engelländiſchen Handels bald auch ſolche Nachricht folgen/ daraus man ſehen kan/ wie widerrechtlich die Stadt Emden gehandelt habe/ da ſie anno 1682. wegen Anrichtung einer Africaniſchen Compagnie, ſo gar mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn/ mit andern Herrn tractiret hat/ unter dem Vorwand/ daß ſie in Poſſeſſion wären/ ſolche Dinge privativè vor ſich zu thun: Solches Vorgeben aber wird durch dieſes und oben erwehnte Documenta widerleget.

No. XLV.

Lateiniſches Carmen von Oſt-Frießland/ und in ſpecie der Stadt Emden/ von Wilhelmo Gnaphæo, geweſenem Informatore bey Graff Edzard II. und Seinen Brüdern/ hernach Bürgermeiſter in der Stadt Norden/ aufgeſetzet/ und zuerſt in der Stadt Emden anno 1557. in Octavo gedrucket: Darin verſchiedene Nachrichten von dem Zuſtand der Landes-Regierung/ des Landes und in ſpecie der Stadt Emden enthalten ſind; Jetzo mit gewiſſen Buchſtaben bezeichneten/ und am Ende angefügten Anmerckungen erläutert/ und der Ordnung Willen in gewiſſe Theile abgetheilet/ und zwar

(1) Vorrede. (2.) Von der Situation der Stadt Emden und des Landes/ und deſſen Verfaſſung zur Zeit der Römiſchen und Franckiſchen Könige. (3.) Von dem Uhrſprung und erſten Beſchaffenheit der Stadt Emden und ihrem Wachsthum. (4) Von der Gefahr der Stadt Emden und des Landes vom Waſſer. (5.) Von dem alten Rath-Hauſe/ Marckt/ Gräfflichen Garten und Schloß in der Stadt Emden. (6.) Von den vornehmſten Oertern des Landes. (7) Von dem alücklichen Zuſtand der Stadt Emden und des gantzen Landes unter der Gräfflichen Regierung. (8.) Von

der

Digitized by Google

der glücklichen Regierung des Herrn Graffen Ulrici I. (9.) Von der glücklichen Regierung der Gräffin Theda. (10.) Von der glücklichen Regierung des Herrn Graffen Edzards I. (11.) Von der Regierung Ennonis II. (12.) Die Vorfahren des Gräfflichen Hauſes haben vor der Erhöhung in den Gräfflichen Stand Landesherrliche Jura gehabt. (13.) Von dem Religions-Weſen in der Stadt Emden und im gantzen Lande / und dem leidigen Religions-Streit. (14.) Von der Regierung der Gräffin Anna. (15.) Anrede an die drey junge Herren. (16.) Von dem Gräfflichen Begräbniß in der Kirchen zu Emden. (17.) Von Stifftung der Lateiniſchen Schulen zu Emden und Norden. (18.) Beſchreibung des Gräfflichen Miniſterii. (19.) Anrede an die Landſchafft und Stadt Emden / wie ſie ſich dabey zu verhalten haben. (20.) Schluß.

Ædanæ civitatis Encomium.

In Ædanæ civitatis, atque adeò totius Ultramaſanæ Friſiæ laudem carmen Panegyricum, ex tempore luſum, per Guilielmum Fullonium Gnapheum, ab Haga-Comitis Hollandiæ, juniorum Comitum Friſiæ Orientalis nuper moderatorem.

In Zöilum Gnapheomaſtigen.

Zöile ſi nihil eſt hoc ipſo in carmine, dente
Quod mihi corrodas lividus, ater, iners,
Quid ducis vultum? quid ringere, quidve laboras
Hæc mea non dignis carpere ſcripta modis?
Si quid ineſt, atro dignum carbone notari,
Illius haudquaquam tu mihi cenſor eris.
Cenſor erit, qui judicio pollebit & arte,
Nec mea lividulo lumine dicta notet.
Momus ut inſcitè Veneris ſandalia culpat,
Cum Venerem nequeat carpere Appellis opus,
Zöile, ſic noſtris genuinum infigere ſcriptis
Si fruſtra tentes, niſus inanis erit.

Virtus invidiam parit.
G. F. G.
Ædæ, Anno 1557.

Generoſorum Comitum Friſiæ Orientalis inſignia.

L.S.

(A) HArpyiæ facies (volitat quia littora circum)
Piratas rapidos propudioſa refert,
Quos, quia Majores Comitum oppreſſere, Gradivi
Virtute & meritis, prævalidâq; manu:
Hinc adeò Harpyiam (colubros velut Ægide Pallas)
Illi etiam clypeis inſeruere ſuis.

Digitized by Google

Generoſis & verè nobilibus adoleſcentibus, D. Chriſtophoro, & D. Joanni, Germanis Fratribus, Friſiæ Orientalis Comitibus, Dominis meis clementiſſ. S. D.

CUm vulgo id paſſim fieri videam, generoſi Comites, quod veluti per manus majores noſtros ab Ethnicis accepiſſe conſtat, ut plerique omnes ad ineuntis anni auſpicium, biformi Jano ex Gentilitate dicatum, vel ſtrenularum aliquid invicem miſſitent, vel ex officio, & boni omnis gratia bene ſibi mutuò precentur, mearum partium eſſe duxi, ut literario aliquo munuſculo (cum ipſi literarum candidati ſitis) meam erga Vos & fidem & obſervantiam faciam teſtatiorem. Carmen itaque hoc meum encomiaſticum, in veſtratis Friſiæ laudem quævis ex tempore delineatum, pro ſtrenula quapiam, & mei erga Vos ſtudii mnemoſyno gratanter accipite. Etſi enim tenuius & indoctius ſit, quàm ut Vobis tàm generoſis, tàmq; magno loco natis Comitibus deheat offerri, ea tamen & humanitate & benevolentia præditos Vos eſſe ſcio, ut bonam mei erga Vos animi propenſionem, ſtudiiq; ſignificationem minime ſitis aſpernaturi. Valete, & me vobis quàm commendatiſſimum habere non dedignemini. Auricæ, ex arce veſtra.

Kal. Januar. Anno 1553.

Clariſſ. doctiſſimisque viris, D. Arnoldo Roſenberg, Agrippinati, Juriſconſulto, & D. Martino Helſingo, R. Serenitatis apud Suecos Secretario, (B) *legatione Regia in Friſia* Orientali fungentibus, dominis & amicis meis obſervandis, S. D.

CUm non parvo vos cognoſcendæ perluſtrandæq; Friſiæ noſtræ ſtudio teneri animadvertam, viri longè clariſſ., pariterq; ea ſint veſtræ erga me humanitatis officia, virtutumq; merita, ut, niſi ea amem, colam, & qualicunq; animi teſtificatione mihi accepta eſſe oſtendam, aut ingratus planè ſim, aut ſtupidus, non ab re fore judicavi, ſi hoc meum carmen, quamvis proletarium, (cum aliud in meis chartis huic inſtituto meo æque accommodum non ita habeam) ſub veſtri nominis auſpiciis jam utcumq; recognitum, in publicum exire permittam, nihil remoratus vitilitigatoris illius hominis cenſuram, qui non tàm ex vero judicio, quàm meris affectibus judicio imponentibus motus, genuinum ſuum his noſtris quamvis ſcholaſticis nugis infigere non erubuit, propterea quod topographica quædam huic carmini inſeruiſſem, per quorum deſcriptionem timendum judicabat curioſus ille ſcilicet & acutus rerum arbiter, ne patria hæc hoſtibus aliquando proderetur. Quaſi vero non omnium adeò locorum, fluviorum, tractuum, oſtiorum & portuum in hac Friſiæ regione ſitus quorumvis etiam hominum (nedum hoſtium) oculis perluſtrandus exponatur, ac non etiam fideliſſimum hoc oculorum teſtimonium plus fidei ex ſe mereatur, quam meum hoc tàm aſtrictum locorum indicium. Quid eſt, ſi non hoc, ne cœlum ruat, metuere eſt? Faciunt id genus homines, (meo quidem judicio) næ intelligendo, ut nihil intelligant. Non aliter ſolent, qui ipſi edentuli ſunt, veſcentium dentibus invidere, & in aliis eam virtutem odiſſe atq; inſectari, quam ipſi non ita queant aſſequi. Recte proverbio dicitur, facilius eſſe reprehendere, quàm bene imitari, ut in hoc cenſore meo eſt videre, qui, ſi tàm alia, quàm topographica iſta fugillanda ſibi ſuſcepiſſet, non defuiſſet fortaſſe, quod merito reprehenſurus erat. Neq; enim tàm mihi Mœvius ſum, ut omnia impudentius quàm juſtius mihi ignoſcam. Agnoſco ſtyli mei tenuitatem, quem ad captum eorum moderari conveniebat, quibus hæc exercitii gratia ſcribebantur, cum prima adhuc tyrocinia in literis politioribus facerent. Agnoſco argumenti, quod hic tractatur, odium, utpote quod nareis quorundam ad irriſionem facile provocet. Sed omiſſis ſycophantis omnibus, qui ad imperitorum regulam, niſi quod ipſi faciunt, nil rectum putant, veſtram ego præſentiam viri clariſſimi oro quæloq; ſ, ut ex meo potius offerentis animo, quam ipſarum merito, (quod ſcio quam ſit exiguum) has meas qualescunq; nugas metiamini, & meum erga vos ſtudium boni conſulatis. Æmdæ 4. Kal. Aprilis, Anno 1557.

V. Præſtantiæ ſtudioſus.
Guiliel. F. Gnapheus.

Guilielmus

Digitized by Google

Guilielmus Fullonius Gnapheus ſuæ Muſæ.

Ædanos pete Muſa Patres, lectumq; Senatum,
Atque ibi (ſi detur) barbitos iſta ſonet;
Ut videant, quanto patriæ teneâris amore,
Illius & laudes quàm ſtudioſa canas.
Si facileîs horum cœtus tibi præbeat aureîs,
Fragret Phœbeo fac tua odore chelys:
Fragret & aſpiret Conſo (ſi ponere triſteîs
Forte velit curas) quod dabit ipſa melos.
Sin' minus hæc audiſſe vacet, ſtrepituque clientum
Perſonet illorum curia tota nimis:
Protinus inde domum repreſſo carmine Conſi
Turbati veniam Muſa precata redi.

Anno 1557.

Ædanæ civitatis Encomium.

In Ædanæ civitatis, atque adeò totius Friſiæ Orientalis laudem Carmen Panegyricum, ex tempore luſum, per Guilielmum Fullonium Gnapheum, ab Hagacomitis Hollandiæ, Juniorum Comitum ejusdem Friſiæ nuper moderatorem.

ELEGIACI GENERIS.

(1.) Vorrede.

Ædanda tuas eligo dicturus carmine laudes,
Invoco Pierides in mea vota bonas,
Atque precor, mihi dent plectrum tetigiſſe canorum;
Nam mea jamdudum torpet inepta chelys;
Torpet, & ignava jam deſvetudine ſtridet,
Nec mihi mulcendis auribus apta refert.
Attamen obſtrepero (quod poſſum) carmine dicam,
Ædanda quibus meritis concelebranda venit.
Ne mea ſi nihil (hic dum dego) ſonora Camœna
Dixerit, officio dicar abeſſe meo.

(2.) Situation der Stadt Emden und des Landes/ und deſſen Verfaſſung zur Zeit der Römer und der Fränckiſchen Könige.

Ædanda ſolo Friſiæ Cauchis contermina parvis,
A vicino Amaſi flumine nomen habet,
Quod quidem in Abnobiis Cattorum montibus ortum,
Ædanorum præter mœnia culta fluit.
Inde, ſed occiduas refluensque fluensque ſub undas,
Oceani rapidis exoneratur aquis.
Bructerus hoc fluvio pugnando vincitur audax,
Victor Romano milite (C) *Druſus* erat.
Quem juvenem extinctum plaudens Germania vidit,
Dum caderet prono poſtea lapſus equo.
Tam nihil in Friſiis, quod non ſenſiſſe legatur,
Aut juviſſe etiam Cæſaris arma, fuit;
Cæſaris haud temerè juſtas defendere parteîs
Cœperunt noſtri, nec ſine laude, Patres.
Poſtquam etenim Friſios Cymbrorum bellica virtus
Armis tentarat ſæpe domare ſuis,
Libera gens Aquilis Romanis jungere caſtra
Maluit, externo quam dare colla jugo.
Poſteritati eadem ſtat adhuc ſententia menti,
Malit ut imperii jura fidemque ſequi,
Quam violenta pati dominantis ſceptra Tyranni,
Cujus ad edictum plebique Patresque gemant.

Digitized by Google

Ædmorum regio, gelido ſubjecta Bootæ,
Sentit, quàm rigeat Menalis Vrſa gelu,
Sentit, quàm ſero frigus diſcedat ab oris
Iſtis, quàmque novo vere rigeſcat humus.
Gramina proveniunt pecori vix ante bicorni
Quàm menſis Majæ nomine dictus adeſt.
Damna ſed hæc cœli ſerò vernantis & agri
Penſat humus pingui fertilitate ſoli.
Namque ubi tempus adeſt, noſtræ ut (velut agmine facto)
Paſcentes carpant pabula læta boves,
Magna puellarum noſtris vis excita portis
Subductum pecori munera lactis abit.
Idque die primum exorto, dein ſole cadente,
Lacte boves toties ubera tenſa gerunt,
Tenſa gerunt, ſic ut lactis mulctralia plena
Inde ſuam referat læta puella domum.
Quàm cito pingueſcant Friſiis mirere juvenci,
Gramine tam multo luxuriantur agri:
Adde, quòd hic fœtus (refero tibi vera) quaternos
Excludat partu ſæpè ovis una ſuo.
Usque adeò his terris ſolers natura repenſat,
Sœrius hinc abeat quòd glacialis hyems.

(3.) Urſprung und erſte Beſchaffenheit der Stadt Emden und ihr Wachsthum.

Sèd redeat ſermo noſtri ad (D) *cunabula pagi*,
Poſtquam ejus dedimus cum ratione ſitum.
Ædma licet paucis olim bene cognita terris,
Scribatur tabulis nec Ptolomee tuis,
Nec fumoſa quibus celebretur nomina jactat,
Non tamen obſcurus viculus illa fuit.
Cum nemo ſperaret adhuc Junone ſecunda
Urbis præclaræ hic mœnia poſſe coli,
Culta etenim villis piſcatorumque tabernis,
Illa diu ſolo nomine nota fuit.
Aſt, ubi complures pagum hunc ſubière coloni,
Egreſſi vicis Marte furente ſuis,
Ædma, ſuburbano quos tum cernebat in agro,
Oppiduli cœpit creſcere fama novi;
Augeri quæſtus, majorque colonia duci,
Multis externis indigenisque viris.
Permultos civèis dedit urbi Weſtphala Tellus,
Poſteritas quorum nunc potiòra tenet.
Jam pridem haud paucos etiam extera regna colonos
Municipum dederant Chriſtiadumque gregi.
Unde lucri quantum quaſtusque acceſſerit urbi,
Perfacile eſt curvis colligere inde ſatis,
Quod duplo pluris triploque taberna locetur,
Ac prius, & tuguri creſcat ut inde valor.
Forte quadringenti nunc exceſſere Decembres,
A quibus incepit mœnibus Ædma coli.
Sic alibi emergunt vici, loca clara vicisſim
In vicos abeunt. *Nil ſtabile Orbis habet.*
Sic obſcura prius Romanæ gloria gentis
Crevit, ſic campi ſunt, ubi Troja fuit.
Accipe nunc, quanam ducti ratione parentes
Ædmani ſedeis hic poſuere ſuas.
Quippe Patres noſtri cum jam videre, propinquum
Nerea cœruleo ſe exhilarare freto,
Atque agitare choros ibi numina ſancta frequentes,
Quæ maris & portus jura perampla tenent,
Hic, ubi ſub vitream Neptuni Principis aulam
Noſtro Amaſo fervens affluit unda maris,
Condere feſtinant urbis primordia noſtræ,
Idque ſub auſpiciis regia Juno tuis.
Verum ubi Diis pelagi meritos incendit honores
Sæpius, atque illis vota precesque facit,
Ædma adeò excrevit, nunc ut pomœria multis
Extendat (variè res patet ipſa) locis.
Hinc etenim factum videas, urbs ipſa (E) Falernam
Mœnibus includat penè ut utramque ſuis.
Cernas, ut rurſus cœant natique Patresque,
Dum ſua conjungunt mœnia, templa, focos.
Bina quidem exoluit prior ætas templa Falerna,
Poſterior plano ſtravit at illa ſolo,
Ne quid ab ingentis fanorum mole pericli
Ædma ſibi metuat proximitate loci.
Quanta vetuſtatis extent monumenta ſub urbe
Hâc noſtrâ, longum ſit memoraſſe nimis.
Nam præter colleis, caſtrorum ſepta, ruinas,
Terrarum alluviem, deliquiumque ſoli,
In multis cernas (res admiranda) ſepulchris,
Quanta *Gygantes corporis oſſa* cubent.
Cernas & tumbas, nobis longœva vetuſtas
Quas dedit excifas fragmine montis ibi.
Inde liquet, fuerint quàm vaſto corpore quondam
Gens Friſiæ, priſcis nobilitata viris.
Qualia noſtræ urbis fuerint primordia, dixi,
Illius at parteis nunc tibi Lector habe.
Principio, unde *urbi facta eſt acceſſio, vici*,
Quos memoro, gemini, dicta Falerna fuit,
Ad cujus portam, ſub eodem nomine dictam,
Fluctibus oppoſitum grande reſurgit opus:
Munimem portus validum, munimem & urbis,
Qua jubar exortum parte videre potes.
Jactent Pyramides alii, jactentue Coloſſos,
Hoc opus hic noſter jure Coloſſus erit,
Hujus ad ingreſſum portæ legiſſe videbar
Aurea depictis diſticha terna notis.
Hac ſi forte pares curſu tranſire Viator,
Junonem propter fac reverenter eas;

Fac

Digitized by Google

Fac quoque (portarum Dea cum ſit) numen adores
Illius, ingreſſum ne tibi ſæua neget.
Neu, ſi contingat referari limina Jani,
(Quod ſuperi avertant) hac tuus hoſtis eat.
Cernas hinc claram domibus, portuque *Boneſſam*
Bothſennamque novas hac regione tribus.
Quas utrinque ſuo tractu ac diſcrimine junctas
Ut prior hic portus, ſic cataracta ſecant,
Quicquid ſed ſpacii Regio foris iſta ſub urbe
Continet, excultum non ſatis eſſe vides.
Usque adeo nuper (memoro quòd res tulit ipſa)
Huic urbi acceſſit tanta propago ſus.
Quid? quòd item mutata adeò eſt urbs iſta, ut eandem
(Si formam aſpicias illius) eſſe neges?
Quòd, ſi deſcribam plenè decora illius urbis,
Turreis, fana Deûm, tecta ſuperba, forum,
Si dicam, quàm lata urbis quà parte moretur
(F) *Nudipedum fratrum ſune recincta cohors.*
(*Sune recincta cohors lumbos, ſed mente ſolutâ,*
Urbibus immediis vivere gaudet iners.)
Plurima ſuccurrant, quæ commemoraſſe deceret,
Si quicquid dignum laude referre velim.
Eoas tamen hoc nequeo tacuiſſe quòd inter
Urbeis; *excellat protubus iſta ſuis.*
Utpotè, qui naveis oneratas frugibus alto
Alveo ita excipiat, in media urbe ſito,
Ut nihil exonerent ſolito de more ſaburræ,
Alveus undoſis tam fluit altus aquis.
Alveus hic bifido curſu transmittit in urbem,
Atque maris reflui ſollicitatur aquis.
Sollicitatur item noctuque diuque petitus,
Omne genus ratibus, navibus atque ſcaphis.
Weſtphala terra rateis, mittit geris ruſtica lembos,
Flumina dant naveis, velivolumque mare,
Adventu quorum Portumnus gaudia jactat,
Gaudet enim merceis ille videre bonas:
Quas gremio exceptas foveat, fotasque remittat
Vertumni juſſus quomodocunque ferat.
Quid dicam cœli facies quam grata ſub urbe hac
Quamque ſuo vernent paſcua læta ſitu?
Quippè ubi conſpicias, undarum fluctibus altis
Sæpius undicolas exiliiſſe Deas,
Non modo quod cœli facie lætentur amœna,
Gaudia cum nautis & ſua miſta ferant:
Sed quod ſub ripis fovearum, oriſque marinis
(Hic animum quoties exhilarare velint)
Aſpiciant miſcere choros Faunoſq; Napæasque,
Atq; Palen magnam pabula ferre gregi.
Purpureum quod item ver quoddam præferat ipſa
Circumquaq; ſuis Flora decenter agris.
Hunc Friſiæ tractum prope cum ſint paſcua læta,
Florentes agri, flumina, prata, nemus,
Quid miri eſt, præter Floram ſi candida Näis,
Si Pan, ſi Dryades, ſi veniatque Pales,
Qui nos exhilarent facie vernantis agelli,
Et placido oblectent murmure euntis aquæ,
Præcipuè jam vere novo, quo ſponte vireſcunt
Gramina, quo rivis unda liquata fluit?
Hæc vis, hæc facies cœli vernantis & agri
Ruſtica ſunt nobis Numina dicta modo.
Quippe, Poetarum de more ita fingimus, ac ſi
Numina ſint verè jam ſua cuiq; rei.
Naviget Anticyras, qui ſic inſanit, ut ajat,
Iſtorum eſſe aliquid numina vana Deûm.
Unus enim *Deus* eſt, ſolus qui cuncta gubernat,
Cuncta creat, ſolus cuncta creata movet,
Nomina cui tribuunt varia ratione Poetæ,
Numen ut æternum cuncta movere vident.
Omne, unum, verum, Deus eſt, cui nomina mille;
Mille operum motus, mille operumq. vices,
Proprietas varia eſt, eſſentia Numinis una:
Sic radii plures, ſol tamen unus agit.
Jupiter hinc nobis, Neptunus & Æolus idem,
Quo ſtant, quoq; cadunt omnia numen idem.
Nunc redeo ad portum bifidum, quem plurima claſſis
Ingreditur, variis acta reducta locis.
Pars pelagi horrendis multum jactata periclis,
Jactura factâ, pars bene ſalva redit.
In portum cernas perraro impingere navem,
Illius acceſſus tam bene tutus habet,
Objectu laterum, & ſinuoſo fluminis actu,
Actus enim muris impete fractus obit. (bis,
Adde, quod huc crebris veniat gens ruſtica lem-
Grata vel inprimis gens Melicerta tibi.
Sæpe quod importet connixo remige merceis,
Hortis collectas & ſatione ſua.
Importet flavæ Cereris laticisq; liquorem
Bacchus, qui nobis ſed Cerealis adeſt.
Quid? quod & importat gens hæc glebasque ſtruesq;
Lignorum, calidis arma adhibenda focis?
Quamlibet imponant aris pia thura Sabæi,
Atque aliis alii dona litata modis,
Ceſpite non pudor eſt Friſiis libaſſe ſimoq;
Et Veſtæ & Genio, ruricolæq; Lari.
Namq; ſimus bubulus ruri torretur, ut igni
Admotus flammas det rutilante foco.
Solvitur & portu hoc non raro oneraria navis,
Oceani ut rapido gurgite quærat opes,
Atq; mari emenſo referat poſt multa, reverſa,
Omne genus fruges, vina, metalla, trabes.
Quippe, ut apes ſaltus magnos ſilvasq; pererrat,
Poſtea quò redeat crura ſubacta thymo:
Sic pelagi fluctus ſulcat, portumq; reviſit
Non unum, ut redeat navis onuſta domum.
Civibus hinc bene eſſe poteſt, bene & eſſe perfectis
Vicina nobis gente tribuque viris.

Digitized by Google

(4.) Gefahr der Stadt Emden und des Landes vom Wasser.

Magna quidem sunt hæc nostræ urbis commoda, si non
Illa forent magnis collabefacta malis;
Si non Æmda etiam permagna incommoda ferret,
Oceani tumidis cum furit æstus aquis.
Æolus ut cœco luctantes carcere ventos
Emittit, fluctus quò super astra levent.
Tantus ibi maris æstus adest, cellaria multa
Mox ut stagnanti flumine plena natent.
Navibus incurrant naves, cymbisq; phaseli,
Hæreat illiso sæpe carina vado.
Affricus hic magnos si quando ad sidera fluctus
Volvit, tum muris imminet ille magis.
Imminet, & dirus sævo insultasse tridente,
Aggeribus fractis Ennosygæus amat,
Hauserit ut totos pagos aliquando maligne,
Portubus ambiguis non procul Æmda tuis,
Quos inter Flevum Tacito memorabile castrum,
(Signa ruinæ extant) interiisse ferunt.
Interiit pagus nostrorum ætate parentum,
Vulgo quem Fleten ante vocare solent,
Nimirum à profugis septeni gurgitis undis,
Atque catharhactis, quas sinus ille tulit.
Imò etiam multi nostra hac ætate supersunt,
Qui vidêre sub his diruta fana locis,
Fleti quæ constat vestigia certa dedisse,
Arx quia nam multa concidit ante die.
Hæc loca sunt, (fallar planè nisi conjectura)
In quibus arx Flevum condita, prisca stetit.
Hæc loca sunt, Drusi edicto quo ferre tributum
Consuêrant Frisii terga peremta boum.
At suæ avaricîæ postquam laxavit habenas,
Cogere qui patrio more tributa solet,
Excussere jugum impositum gens libera tergo,
Tam nihil hic firmum dira tyrannis habet.
Prisca sed hæc valeant, alia dicenda Camœna,
Magna etenim magnis sunt celebranda modis.
Interea nequeo tacuisse, quod hæc loca nostri
Fluminis ab undis magna pericla manent.
Namq; ea non dudum vasta convulsa ruina,
A Fleti interitu, dissiliisse liquet.
Dicitur Italiæ Zancle sic juncta fuisse,
(Maxima si paruis composuisse licet)
Æmda velut retrò non multo tempore Nessos
Drenthis contiguum vidit habere solum,
Quos nunc Dollarthus non parvo interluit æstu,
Et facit esse fretum, quæ modo terra fuit.
Dollarthi rabies prisci signota, furenter
Quod fluat, ex ipsa re mihi nomen habet.
Nomen habet ferale nimis, nobisq; timendum,
Labatur ripas quod prope Nessa tuas.
Nessa Amasi in medio trajectu dissita parvo,
Æmdam in conspectu vidit adesse prope.
At postquam invaluit vis fluminis, illa recessit
Longius, Æmdorum mœnibus acta procul:
Tantam vim nostris sævo exeruisse tridente
Jam pridem terris Ennosygæa patet.

(5.) Von dem alten Rath-Hause/ Marckt/ Gräflichen Garten und Schloß in der Stadt Emden.

(G) *Urbis at Æmdanæ medio stat curia Patrum,*
Stat pons sublicius præcipuumque forum.
Quæ loca mercator, nautæ, civesque frequentant,
Non secus ac Romæ visere rostra solent,
Sæpius hac regione urbis Cyllenius astat,
Ut mercatoris verba dolosa juvet.
Quin, Jovis imperio ut referat (H) *mandata per auras*
Principis inde etiam pergama celsa petit.
Pergama magnifico Boreali parte theatro
Et specula insigni structa, ibi culta nitent.
Unde etiam spectare licet procul ire redire
Aggeribus pedites, fluminibusque rateis.
Si libeat captare auras florumque & odores,
Principis excultus proximè & hortus adest.
(I) *Area Bolthanam prope portam lata patescit,*
Undique cinctа novis ædibus atque casis,
Planities cujus nondum constrata palestra
Formam habet, & campi Martis truculente tui,
Sive equitum turmis, seu vis certare quadrigis,
Quamvis ad pugnam campus apertus adest.
Crustbus at stes est, fore, ut hæc spatia ampla decenti
Aptentur (fuerint cum bene strata) foro.
(K) *Urbis ad occasum stat majestate verenda*
Arcis jam multo tempore forma vetus.
Hæc, quia pro sæcli nostri ratione, perinde
Hostilibus incendis utilis esse nequit,
Recte illam renovant magnis modò sumptibus arcem,
Murorumque minas ritè fabreque struunt.
Antea quam Patres illam ditione tenerent
Nostrorum Comitum, fors varia arcis erat.
Alea nam Martis alios aliosque potiri
Jussit ea, ut victrix factio quaque tulit,
Donec ad extremum transiret in altera jura
Nowi, sed precio vendita ritè suo.

(6.) Von

Digitized by Google

(6.) Von den vornehmſten Oertern des Landes.

Jam, ſi noſſe voles, noſtris quæ munera terris
Proveniant nobis fertiliore ſolo?
(Nam bona pars terræ, quæ à flumine tota recedit,
Eſt glebæ atque tui denſa myrica ferax)
Pertæſum niſi ſit noſtris aureis dare verbis,
Imparibusque modis, ordine ſumma dabo.
Proveniunt noſtris bona promercalia villis,
Terga, boves, butyrum, caſeus, anſer, oves.
Caſeus ut varias hinc aſportatur in oras,
Cum butyro & plumis tergoribusque boum:
Sic armentorum videas hinc agmina duci,
Gentis ad occiduæ prata, macella, forum.
Aurica ſepteno mercatu nobilis, acreis
Martis equos vendit, cornigerosque boves,
Qui commendari juſtâ ratione merentur,
Præque aliis laudem nobilitatis habent.
Merçatum huc veniunt, loculosque humeros-
que gravati,
Weſtphalus & Friſii, Belga Sicamber, ubi.
Mercatum autumno Lyrha, *Norda* æſtate frequentat,
Illa ferè linum, vendit at iſta ſalem.
Buda quid? Hæc vendit raſtros, & plauſtra colonis,
Vendit item falceis, fræna, lupata, trahas.
Copia plumarum, pecuaria, lana, bidentes,
Proveniunt agro Wangria culta tuo.
Porrò Harlingonus Panique Palique ſubinde
Et flavæ Cerei ſupplice voce litat,
Quid dicam, quodſint ſub littora veſtra Salina
Gretha ferax tritici, Nordaque dives agri?
Sintque paludoſi tractus, portusque receſſus,
In quibus & naves multa ſtativa tenent?
Quid? quòd & Æmdanis capiendis quæſtus arengis
Queritur inſtructis navibus ecce novus?
Inde adeo, hoc anno Buzæ bis octo (vocantur
Sic etenim) è noſtro nunc abière ſinu.
Fallor? an hunc quæſtum Batavorum induſtria nobis
Attulit, ingenio ut gens valet illa ſuo?
Adde, quod & Genius mihi Mercurialis ad aurem
Occinit, hæc propter commoda tanta maris,
Adfore ab Arctoo paulo poſt ſidere, tecum
Qui ſocium fœdus Æmda ſubire parent.
Imò, etiam *huc binos nuper miſere Legatos*
Suecica gens, doctos præcipuosque viros,
Fœdus amicitiæ ut vobiſcum juge ferirent,
Pactaque mercatus ultro citroque darent.
Non dicam, quanta (quando hinc abiere legati)
Leticia hunc Amaſum ſubſiluiſſe ferant,
Quamque novo plauſu noſtri exiliere penates,
Gaudia teſtantes non peritura manu.
Hactenus hæc. Nunc qui portûs, quæ limina noſtris
Extra Æmdam terris dentur, Amice, dabo.
Conſpicui portus Grethæ Nordæque cavantur
Continuo impulſu fluminis atque freti.
Fluminis & portum tenet Oldersheimia Tellus,
Bundaque, Freburgum, Muda, Geminga, Lyrhum,
Unde frequenter eunt naves redeuntque ſolutæ,
Ceu curſu certent, agmine & æquor arent.
Quid? quod Lenga Amaſi caſtrum delapſus ad Ortham
Fratris in amplexus lætus & ipſe ruit?
Hinc fit, ut ex variis Æmdanis civibus oris
Accedat quæſtus multi jugumque lucrum.
Fitque etiam, ut vendant precio majore coloni
Quàm prius, & cives quæ bona cunque tenent.
Seu ſint nata domi; ſeu ſint advecta carinis,
Omnia nunc ſolito ſunt preciosa magis,
Nata domi noſtræ (ſi forte hoc ſcire labores)
Munera Telluris ſcilicet iſta voco.
Terga boum, plumas, preſique coagula lactis,
Arboreos fœtus, ſal, ſata, mella, pecus.
Ut ſua depectent tenuiſſima vellera ſeres,
Atque Paleſtinæ balſama terra ferat,
Ut benè proveniant ſolis pia thura Sabæis,
Aurifer Heſperiæ detque metalla Tagus:
Quæ Friſiæ Tellus dat nobis, omnia vitæ
Conducunt, nullam molliciemque fovent.
Molliciem probri autorem, luxuſque ſoluti,
Et quæ ſemiviros nos faciatque leves.
Quid vis? tam dextro nos ſidere Jupiter almus
Aſpicit, & dono tam locuplete beat,
Laudibus ut certent Friſiæ nec Bactra, nec Indi,
Nec quos ſeptifluis Nilus inundat aquis.
Ne lateat, de quâ Friſiæ modò parte loquamur,
(Ut latè hæc olim gens dominata fuit)
Ecce duas nobis ſacravit Terminus aras,
Perpetua dignas religione coli.
Occiduam poſuit falſas Lawertis ad Undas,
Ad quas Scholbalgæ crebra fluenta ruunt.
Eoam ſtatuit Deus ille Viſurgis ad amnem,
Certus qui nobis limes ut alter adeſt,
Hinc regio hæc Friſiæ fineis extendit Jadam
Usque amnem, & Ruſtros in ſua jura vocat.
In ſua jura vocat Burhyadas atque Plileos,
Aſtrinxere ſuam qui Comiti ante fidem;
Sed quam ſolverunt Pœnorum more, ſequuti
Principis alterius jura fidemque leves.
Aurica & Ortha, Berhum, Stickhuſia, Gretha, Freburgum
Agnoſcunt *dominos Æmdaque noſtra ſuos.*
Quæ loca quàm validis ſunt arcibus inſignita,
Tam nunquam illa ſuam deſeruere fidem.
Atqui Amaſus noſter (non amplius) oſtia bina,
Quâ parte Oceano mergitur altus, habet.
Occiduum littus petit hoc, petit illud Eoum,
Inſula ſed Borgcum ſic ut utrumque ſecet.

Digitized by Google

Commoditas quanta hinc detur sulcantibq æquor,
Tempestas quoties imbribus atra furit,
Vix credas, statio est hic tam bene fida carinis,
Utracunque Amasum parte subire voles.
Hinc quia tam Phorcique chorus, Melicertaque nostris
Navibus intendunt lumina, fræna, manum,
Dein Maja genitus nostram quia respicit urbem,
Civibus intentis mercibus usque favens,
Non mirum, magnus si quæstus ferveat Æmdæ,
Emporion Frisiæ quam statuere Dii:
Præcipuè, postquam nostris Pax reddita terris,
Imposuit bellis exitioque modum.

(7.) Glücklicher Zustand der Stadt Emden und des gantzen Landes unter der Gräflichen Regierung.

(L) *Nam simul auspiciis Æmda est regnata secundis*
Nostrorum Comitum, longius ire mari
Cæpit, & ad quæstum nervos intendere totos,
Præquam Majores illius ante solent.
Majores etenim non trajecere carinis
Ultra ceruleas fluminis Albis aquas,
Nec Frisiæ fines citra excessisse licebat
Navibus, id quòd jus municipale tulit.
Vel, quòd suppeteret rerum illis copia, quamvis
Inferrent Patriæ nil aliunde rei,
Vel, quòd vela mari dare, tutum non foret illis,
Hostilem propter multijugumque metum.
Nam, cum nullus adhuc Princeps, cui summa potestas
Esset, nec rerum qui potieretur, erat,
Cuncta gerebantur, tulit ut sua cuique libido,
Cuique suæ vires armaque jura dabant.
Hinc adeo factum, gravis ut piratica pasim
Turbaret Frisiæ littora agrosque diu,
Turbaret pariter vicinæ limina gentis,
Quæ multos hosteis res dabat Æmda tibi.
Forte roges tanti quæ causa quibus data belli,
Tempore quàm longo pernicioſa fuit.
De Summâ imperii Proceres multumque diuque
Certarunt dubio Marte, odioque gravi.
Vici pugnabant vicis, dominoque colonus,
Et parteis fovit (quod pote quisque) suas.
Omnia vastabant, quod propugnacula terræ
Diruta testantur, sacra profana simul.
Dum proceres autem nostri nova prelia miscent,
Et vocat hic generum publica ad arma socer,
Immo dum plus quàm civilia bella Focones
Cum sibi convincto proximè Ocone gerunt,
Afflicti graviter propria interiere ruina,
Luxeruntque sua vulnera facta manu.
Occubuere etenim belli oppressus uterque
In Patriâ cadit hic, exul at alter obit.
Quis nisi Tartarea Alecto, tam tristia terris
Bella ciet, tantas mittit in orbe faceis?
Cui nisi luctificæ has iras debemus Erimny,
Nostra quibus miserè gens agitata fuit?
Tartareo latè dominandi dira cupido
Missa lacu, tanti causa doloris erat.

(8) Glückliche Regierung des Herrn Graffen Ulrici I.

Tantisper vero nimium gens aspera bello
Inter se hostileis conferuere manus,
Donec vel tandem simul omneis exuit armis
Belli ductores pronuba juno feros.
Ante tamen patriæ purgaret littora nostræ
Fœdis Harpiis, est quibus unca manus,
Nobilis Ulricus heros, justissimus unus
Qui fuit in Frisiis, Marte togaq; bonus.
Namq; per hunc nostris Astræa est reddita terris,
Ut sua nil metuens arva colonus aret.
Hujus & auspiciis Respublica pace vigere
Incipit, & urbeis hinc reparare suas.
Quod sub Justitiæ leges Gens missa cruentis
Abstinuit bellis abstinuitq; necis.
Ulricus quia enim præclari morte parentis,
Cum jam Nordanis imperitaret evans,
Grethanamque arcem suprema sorte teneret,
Utpote quæ à multo tempore avita fuit,
Et domuit Wangros & turribus instruit arcem
Fusis Brockmanis Aurica clara tuam.
Quid? quod & æreDato Æmdanam sibi comparat urbem,
Comparat & Orthæ castra decora Lyrhæ?
Quid? quod & Ukonis gnata sibi conjuge ducta,
Obtentæ pacis præcipuè autor erat?
Conjugio hoc etenim coiere animisq; fideq;,
Qui prius ardebant bella cruenta viri.
Quippe Foconis avi fuit illa propagine nata,
Illius & mater neptis Oconis erat.
Utraq; gens juxtaq; potens, *juxtaq; monetam*
Nostrate in Frisiâ cudere sueta fuit.
Illa uti Brockmanis dominans, sic ista Lyranis
Noluit, alterius æmula, ferre jugum.
Quare exarserunt in mutua vulnera, donec
Conjugio hoc inita Pax adamata redit.
Ulrici ergo sua cum Theta tæda jugalis
Extinxit belli fulmina, tœla, faceis.
Sed quia nulla caret virtus exercita duris
Casibus optato laudis honore suæ,

Ulricum,

Digitized by Google

Ulricum, Cæſar pacis de nomine dives
(Quod res præclarè geſſerat ante ſuas)
Æde ſacra Æmdanis viridi redimi corona
Intendens, Comitis donat habere decus.
Donat habere decus Comitis, terraſq; per omneis
Ultra Amaſum Friſiis dicere jura ſuis.
Tempore ab hoc terni vix effluxêre Decembreis,
Ulricum è medio cum ſua facta vocant.

(9.) Glückliche Regierung der Gräffin Theda.

Ulius hinc uxor plus quinq; à morte Mariti
Luſtris, imperium non ſine laude tenet.
Nam pacem Friſiæ (ceu Majeſtate verenda
Fœmina) confirmat, vindicat, auget, ovat.
Quid? quod in officio retinet, quicunq; rebelli
Vertice tentarant obſtrepuiſſe ſibi.
Juſtitiæ vindex merito illinc dicta, ſupremum
(O dolor, o gemitus) clauſit & ipſa diem.

(10.) Glückliche Regierung des Herrn Grafen Edzardi I.

Hinc ſatus Ædzardus Comes, armis clarus, avitum
Virtutum meritis nomen in aſtra tulit.
Quippe ſacram primis fuit ille ſequutus ab annis
Militiam, Sinai cum Soliimasque petit.
Inde domum rediens, patriam velut alter Achilles
Hoſtibus invictus, vindicat uſque ſuam.
Hic, niſi ſumma ſequi rerum faſtigia vellem,
Plœnius Edzardi fortia facta darem.
Nempe, uti Dammonem propugnans, cœde Philæos
Inſequitur, caſtris exuit, urbe fugat.
Direptas arcei; iterum occupat, hoſte repulſo,
Atq; triumphanter poſtmodo multa facit.
Deinde, ut & ingreditur populo plaudente Groningam,
Saxones & inter plurima victor ovat.
Magna quidem ſunt hæc, ſed quod, pietatis amore
Flagrans, aſſeruit dogmata ſancta Dei,
Alter Joſias nobis hac parte fuiſſe
Dicetur meritò tempus in omne ſuo.

(11.) Glückliche Regierung Ennonis II.

Succeſſit patri non infelicior hæres,
Enno Comes, multis clarus & ipſe modis.
Non modo enim expreſſit [reſcindit] quæ præſulis acta
Impurs] quendam Religione Numam:
Verum etiam Harlingos domuit, Wangroſq; bilingueis,
Ut qui juratam deſeruere Fidem.
Tam non religio eſt multis violaſſe dicatas,
Aras ut Fidei, ſic quoque fana Jovis.

(12.) Die Vorfahren des Gräfflichen Hauſes haben vor der Erhöhung in den Gräflichen Stand Landes-herrliche Jura gehabt.

Dixerit hic fortaſſe aliquis noſtra æmulus urbis,
Æmdanos Comites ſtemmatis eſſe novi.
Sit titulus ſane novus, at generoſa propago
Eſt vetus à multa retro abeunte die.
Longa etenim ſeries ſeclorum vertitur, ex quo
Majores Comitum nobilitate pares,
Grethana Friſiæ multum regione potentes,
Jus dixêre ſuis municipale viris.
Deinde, in plectendis cruce dignis ſontibus iidem
Jura Magiſtratus exeruere ſui.
Adde quod Heroum de more numiſma metallo
Cudere fas illis juſq; perenne fuit,
Antea quam Comitum decus illis additur. I nunc
Et blatterei, Comites ſtemmatis eſſe novi,
Cum facie exciſa in titulos nummoſq; nepotes
Nobile majorum ſtemma probare queant?
Prætereo, qua vi [quoties iretur ad arma]
Extendêre ſuas Marte favente foces.
Sed res iſta nimis quoniam prolixa requirit,
Altius ut repetam geſta priora patrum:
(Geſta Sophocleo magis ampullanda Cothurno,
Quam curtis Elegis, diſparibusque modis)
Non labor ille meis ſumetur viribus impar,
Metirs ſuo enim ſe pedi quemque decet.
Quin, mage ſi libeat ſpacioſo dicere campo,
Quos regio hæc pagos, opida quæque colat,
Delia quas ſilvas pharetrata pererret in horas,
Quasque petat telis ipſa ſequuta feras,
Si dicam, toti Friſiæ annos ante ducentos
Quod jus municipum conſtituere patres
Arborem ad obſtellam, cantato nomine Quercum
Aurica regali non procul Arce tua,
Si referam mundum, torques, redimicula, inaureis,
Faſticolas, cinnos atque periſcelides,
Deniq; ſi patrios cantus linguamque choreamque
Imparitur juncto carmine dicta notem;
Hæc eares juſtum propria ſibi jure libellum
Poſcat, & immenſum forte requirat opus.
Quare, his præteritis, ea perſtrinxiſſe laboro,
Quæ jures majus pondus habere mihi.

Digitized by Google

(13.) Das Religions-Wesen in der Stadt Emden und im ganzen Lande/ und der leydige Religions-Streit.

Civibus Æmdanis ea laus est maxima nostris,
Doctrinam ex animo quod pietatis ament,
Quodque vel à multis annis profitentur eandem,
Inter tot casus, damna, pericla, metus.
Namque ubi divino verbo sua gloria densis
Emersit tenebris, lucida facta magis:
Æmdani hoc verbum complexi, tollere curant
Quicquid habent Latii præfulis acta mali.
Præsulis acta mali, decreta, diplomata, bullæ,
Scripturam præter quicquid & ille cavet,
Tartareo nobis qui fœmine prodiit ortus,
Cur non Christiadum sint anathema gregi?
Cur non id studeant pariter plebesque Patresque,
Numinis ut cultus impietate vacet?
Idola è fanis moveantur, & ipsa Synaxis
Tradatur populo non temerata pio?
Postremo, quicquid sacræ delirat amusi
Scripturæ cur non vilius asse putes?
Cum se præceptis hominum vos ipsa Tonantis
Testetur frustra judiciisque coli?
I nunc, & probro vertas, cum gente nefanda
Ducere quòd vetitum non voluere jugum,
Quodque hominum placitis Scripturæ oracula sanctæ
Esse volunt pluris, pluris ut esse decet.
Religione pari flagrant, pietatis amoremque
Ardent Magnates, quos regio ista tenet,
Non opibus modo, sed vera virtute probatos,
Atque etiam claros stemmate, mente, fide.
Utpote quos juvet hic profiteri nomen Jesu,
In quo nostra salus parta reposta manet,
Omnibus hinc una hæc jactatur cantio voce,
Supremo fati tempore digna cani.
Digna triumphali recitari voce, fatigat
Christiadum quoties sors nimis atra gregem.
Nostra salus Christus moriens à morte triumphans
Ducit & ad vitæ nos redivivus iter.
Jam vero agnoscas divini muneris esse,
Æmda quòd Augusta pace fruare modo,
Orbem cum totum miserè Bellona flagellet,
Cunctaque funestis misceat atra malis.
Quorum quod molo sis exors urbs nescia belli,
Non debes meritis attribuisse tuis.
Si quid habes meriti, divino munere Christi
(Quo sine quid possis?) id reor esse quidem,
Quòd fratres patria extorreis inopesque benigno
Hospicio excipias, præsidioque juves.
Quod dones, quibus est tenuis fortuna, laborem,
Unde suum minuant, pauperiemque levent:
Fallor, an hac ratione Deum propius tibi jungas,
Illius & pacem demereare magis,
Quàm si vel multa corpus vibice flagelles,
Vel, non præceptis multum operere sacris.
Sed, quid ego in silvam fero ligna, sarisque superque
Doctos, officii dum mea Musa monet?
Urbs licet Æmdorum rerum studiosa sacrarum,
Mystica scripturæ tam bene sensa tenet,
Ut nihil istius dicas monitoris egere,
Ni libeat memores submonuisse magis.
Attamen ut pravâ nullum scorsa caret aurum,
Miscetur que hominum quaque corona malis:
Sic vereor, ne sint illos inter, quibus omnis
Pectore cura procul Religionis abest.
Ut nihil oraclis credant, nihil esse Ministri
Doctorisque pii verba diserta putent.
Non loquor hæc, quasi non alibi peccetur eodem
(Ut sunt flagiciis omnia plena) modo,
Sed quod de Æmdanis graviora opprobria quidam
Jactant, idque odio quam pietate magis.
Nempe, quod in reprobram mentem exitialiter acti,
Sint similes atheis impietate viris:
Sint studio Libertini, sint pectore Theudæ,
Sint etiam *Gracchis seditione pares.*
Talia at Æmdanis impingunt crimina nostris
Isti, quos ingens urit habetque dolor.
Exosum vobis quod sit cane pejus & angui,
Quicquid nequitiæ Pontificatus habet.
Ut sint, concutiant alibi qui motibus orbem,
Non secus ac nati sint Catilina tui,
Sint Libertinis similes Zelove, typove,
Attigit Æmdanos non tamen ille dolor.
Nulla novos unquam nostræ motus dedit urbi,
Sectarum glisicens ira, furorque gravis,
Sanguinis & nihil hic profusum est Religionis
Ergo, nec turbas seditio orta dedit.
Vitandas potius sectas quàm morte piandas
Tollere si nequeas, corrigere arte licet.
Nempe salutari doctrinâ, non nece, summo
Si nil proficias, esto anathema loco.
(Sit nisi blasphemo convicia qui tonet ore
Perfidus, aut gladii jus violare paret)
Quippe, magis duci, si mens humana quid erret
Tortura cogi quàm violenter amat.
Horresco, quoties repeto, quam tristia nuper
Vicinus nobis prælia sensit ager,
Dum sectarum homines odio infectatur, acerbè
Persequitur, torquet carcere, & ense necat.
Talia sunt nostris nunquam tentata sub oris,
Pax adeo nobis Religione viget.
Religio causam nulli dat seditioni,
Mens est atque animus, qui patrat ista, malus.
Si rogites, misero unde homini vecordia tanta,
Numinis ut curet verba tremenda minus,

Ut

Ut dubitet ſtolidus, ſi quicquam fata ſequatur,
Si res humanas temperet ipſe DEUS:
Hos Epicuriſmus ſecuros reddit, at illi
Usque adeo brutâ mente animoque ſtupent,
Ut nihil auditum verbi, aut pia dicta morentur,
Imperio Chriſti qualiacumque ſones.
Sunt, qui ſe jactant puros ſine crimine vitæ
Degere, & hinc maculæ nil ſuperesſe ſibi,
Quod metanœa premat, quod ſtumine Spiritus ipſe
Diluat, aut verè myſtica ſacra pient.
Inde adeo haud aliter leſe jactantque geruntque,
Atque animo toti gens recutita forent.
Sunt, quibus eſt alia ſanctum ratione retingi,
Publica quàm Chriſti nomine ſacra ferant,
Hi niſi quod faciant ipſi, traduntque cohorti,
In ſua jurata verba valere volunt.
Eſt, qui ſe Chriſto componat ſtultus & excors,
Pneumatis & ſancti jactet inire vices,
Plœno etiam ore crepet, ſe oracula reddere verè,
De quibus infandum ſit dubitaſſe nefas.
Hinc videas late varias nunc gliſcere ſectas,
Verbaque tam parvi ponderis eſſe Dei.
Dulce fuit quondam ſanctos verſaſſe libellos,
Arctius & fidei nos ſociabat amor:
Solvitur at nunc illa animi convinctio multis,
Parteis dum ſequitur non bene quisque ſuas,
Siccine diviſus Chriſtus? diviſa Synaxis?
Diviſum unius ſiccine ovile gregis?
Quis dedit hanc noxam terris, quæ fœdus amoris
In Chriſto juncti ſolveret arte mala?
Tolleret & curam laudatæ Religioni,
Ni fuit illa Ate peſtima, nulla fuit.
Ate Mæonii vatis depicta colore,
Immenſas rixas Diis odioſa mover.
Deinde, homines agitat furiis verſatque maligne,
Et ſectas orbi ſeditioſa parit.
Quippe leves animos nunc huc, nunc incitat illuc,
In mala præcipites quò facilesque ruant.
Idque magis, cum multa ſuo decedere regno,
Egreſſus Stygio Rex Acheronte videt.
Sunt mala Sectarum, referant qui accepta probatæ
Scripturæ verbo, doctiloquisque viris,
Atqui Religio ut neſcit ſectas, ita & urget,
Ne quò doctrinæ vento agitere levis.
Ingenii eſt ea culpa mali, quod ſemina verbi
Non bene proveniant, aure recepta rudi:
Nullum crimen habet ſemen, quod condis agello,
Nec male fœcundum qui rigat imber agrum.
Ut Deus utilibus quoties rigat imbribus arvum,
Miſta tenax ſegiti creſcere lappa ſolet:
Sic mirere nihil, ſi poſtquam ſemina verbi
Sparſeris, hæreſcos ſurgat avena tibi,
Ille inimicus homo Zinania mittere ſuetus
Nocte vigil terris nocte potenter agit,
In meſſem ne unquam verbi commiſſa ſementis
Cordis agro creſcat, fructificetque magis.
Reſpice nos, quæſo Deus ô bone, reſpice cœtum,
Qui Tibi ſub Chriſti nomine vota facit,
Ut minus iſtius vis noxa atrumque venenum
Invadat noſtrum conficiatque gregem,
Ore uno atque animis unis adolere ut, honoret
Poſſimus, placeant qui Tibi, ſumme Deus.
Id niſi tu facias, facias vis pneumatis almi,
Sectarum gliſcent ſemina prava magis.
Dicite (nam propriè vos nunc compello, pudendas
In Sectas lapſus quos recidivus agit,
Hic, ubi ſermo Dei gladio penetrantior omni
Perſonat auditum docte Popelle tuum)
Dicite, ſi nullam, fidei fundamina prima
Qui jecere prius, promeruere fidem?
Si meruere autem, cur non juvet illa fateri,
Quæ vos religio, quæ docuere Patres?
Non, qui ſubnixi mentum mitraque bicorni,
Purpurâque togâ, perdere ovile ſolent,
Sed qui vos verè genuerunt pignora Chriſto,
Idque miniſterio quod ſubiere ſuo?
Siccine qui fidei doctores ante fuerunt,
Nullo debebunt amplius eſſe loco?
Siccine, Letheis mandaſtis dogmata ſancta
Quæ vos attente tum didiciſtis, aquis.
Si vultis referam (nec me labor ille gravabit)
Illorum vobis nomina grata prius.
Primus enim ante alios Doctor fuit ille Georgus
A portâ nomen qui titulumque tulit.
Huic, quia doctrinæ melioris ſemina ſparſit,
An non debetur gratia magna Viro?
Quid Rhetius, Rhodius, Thomas, Regnerus, Ericus.
Egregius quorum pectore Zelus erat?
Non hos Paſtores agnoſcitis ante fuiſſe,
Et bene de Chriſti promeruiſſe grege?
(M) *Quid Laſcus magno & præclaro ſtemmate natus?*
(*Laſcus Sarmatici gloria magna ſoli.*)
An ſcriptis minus atque aliis ſermone fideli,
Multa retrectorum dogmata prava movat?
An non cum Friſia noſtratis Epiſcopus eſſet,
Sionis domui præfuit ille bene?
Tum, modo qui præſunt non inferiora ſequuti,
Cur non audiri promereantur item,
Cum præeant vobis, nihil ut quod culpet in illis,
Inveniat Momus, ſeu Sycophanta levis?
Ni velit enodi in ſcirpo ſibi querere nodum,
Aut bene facta nigro confricuiſſe ſale?
Vos bene laudatum curſum inſtituiſtis amici,
Quis juſſit veſtros inde referre pedes?
Nauſea quæ tandem verbi ſubrepſit, ut omnem
Uſum ſignorum vix faciatis hili?
Ut pudeat prope Scripturæ meminiſſe docendo,
Cujus dictandæ Spiritus autor erat?

Digitized by Google

Nulla ne vos movet ad ſaltum vel tibia dulcis?
Nulla vel ad planctum næniа triſtis agit?
Reſpice (quisquis is es) qui noſtris tangere dictis,
In mortem lapſu ne graviore ruas.
Tam lapſu graviore rues vel ad ima baratri,
Eſt ubi ſpes veniæ nulla repoſta tibi:
Sectarum ſtudio nimium ſi ſacra perosus
Perfidus ad vocem nil moveare Dei.
Vocem appello Dei, non quam ſibi quisque ſonabit
Fatidici vatis nomine vanus, iners:
(Faucibus ut paſſim emergunt graveolentis Averni
Dogmata Tartareo non niſi digna ioue)
Sed quæ teſtetur Zelumque fidemque docentis,
Et quæ Scripturæ conſonet usque ſacræ.
Illam, ſi pius es, cur non velut ore loquentis
Numinis excipias ac retinere pares?
De grege ſi Chriſti cenſeris ouicula, cur non
Paſtoris vocem quæſo ſequare tui?
Cur non Berrheæ exemplum ſedeat tibi cordi,
Dogmata Scripturæ quæ ſtudioſa legit?
Inquirit Paulus de Chriſto an vera loquatur,
Et ſua ſcripturæ conſona dicta quadrent?
Sed quo progredior fermone? parerga videri
Poſſent, de ſectis quæ modo dicta dedi,
Æmdorum famam ſi non referret ab omni
Purgaſſe his dictis ſuſpicione mali.

(14.) Die Regierung der Gräfin Anna.

Hactenus eſt dictum patriæ ſitus & ſtatus urbis
Æmdanæ quæ ſit, quæ ratioque ſoli.
Quod ſupereſt, quorum auſpiciis nunc iſta regatur
Patria (ſi faveat docta Camœna) dabo.
Princeps ANNA quidem rerum hic moderatus habenas,
Oldenburgiaco ſanguine nata Comes,
Idque trium Comitum natorum nomine juſto,
Qui modo pubeſcunt, ſpe meliore ſui
Omnibus oſtenſa tam civibus atque colonis,
Quam Procerum cœtu, nobiliumque choro:
Vel quòd eâ ſint & virtute atque indole nati,
Ut planè jures, hos genus eſſe Dei.
Vel, quod eas dudum ſe demiſere ſub aulas
Magnorum heroum, præcipuasque ſcholas,
Unde domum referant (majorum exempla ſecuti)
Inſignem laudem, perpetuumque decus.
Gloria enim veram, nullis abolenda diebus,
Virtutem ſequitur, corpus ut umbra, ſuum.
Te vero precor alme Deus, fratres bene junctos
(Fune velut triplici) ſorte favente bees.
Lubrica eos nedum ferat ætas, deuius error
In mala præcipites dedat agatque reos.
Quin tutela Deus cum ſis viduæ atque pupillis,
Illorum ſtudiis propiciator ades.
Desque, patrum virtus & avitæ gloria gentis
In natis ſurgat bis geminata ſuis.

(15.) Anrede an die drey junge Herren/ in ſpecie an Graff Edzard II./ als den Aelteſten.

At te EDZARDE Comes moneo, hortor & obſecro tanquam
Proceſſiſſe tibi qui bene cuncta velit,
Ut memori tecum invenis modo corde volutes,
Quàm grato referas omine nomen Avi.
Nomen Avi celebrant plauſu & rumore ſecundo,
Quotquot noverunt fortia facta viri.
A cujus virtute adeo fulgente, nepotem
Præſertim talem, degeneraſſe, pudor.
Paſtor Oveis curat, ſimul & præſepibus arcet
(Si vigil eſt) rapidos arteque vique lupos.
Hoc quoque Tu facies populorum Paſtor amicus,
(Excipit hoc regem nomine Homerus enim.)
Pervigilis ſtudio caveas, ſi ne tua ſceptra
Turbentur prævis ditigentisque viris,
Quos decet admeritam commiſſo crimine pœnam
Præſcripto gladii jure vocaſſe tui,
Ne quid in inſonteis tentent præfractius unquam,
Neve impune habeant, quæ malefacta patrant.
Hinc neque defodias terra Comes inclite quæſo,
Quæ Deus ingenii multa talenta dedit,
Sed Patriæ potius convertas illa ſaluti,
Utpote cui natus ſis magis atque tibi.
Diſce ſub hæc, quodnam officium gentilia patrum
Quatuor at ſtellis fulgida ſigna notent.
Harpyiæ facies (volitat quia littora circum)
Piratas rapidos propudioſa refert.
A quibus oppreſſis Harpyiam jure Celeno
Majores clypeis inſeruere ſuis.
Non aliter colubros intortos crine Meduſæ
Divinæ (ut perhibent) Pallados Ægis habet.
Cingitur his ſignis Furiarum maxima campo
Nigro, quod notat, hanc verè Acheronte ſatam.
Victoris galeam ſed quòd ferat atque coronam,
Cujus & in cono lilia fulva nitent,
Arguit, Harpyis victis pacem eſſe petendam,
Caſis enim bello, lilia pace vigent.
Hæc merito ut poſsis Comes ô prætendere ſigna,
Officii quæ te Marte togaque monent,
Subjectis parcas clemens, contunde rebelleis,
Et virtute tua colla ſuperba domes.

Quòd

Digitized by Google

Quòd ſi non ceſſes, aràsque focosque tueri,
Laudatæ inprimis quod pietatis opus:
Feceris officium præclaro Principe dignum,
Nec vanum de te, quod damus, omen erit.
Immò, illuſtrabis Majorum inſignia nobis,
Partaque victrici Marte trophea manu,
Qualia in æde ſacrâ pendent laquearibus altis,
Herculis ad poſtem ceu monumenta ſolent.
Poſtremo, tua teſi quò virtus vocat, ibis,
Ominor auſpiciis cuncta habitura bonis.
Sive animum adjungas tœdæ, vincloque jugali,
Seu regere imperio ſceptra paterna volcs.
Tum, vos obteſtor Comites ætate minores,
Quos mea compellat craſſa Minerva modo:
Fraternis animis (memores monuiſſe quid obſit?)
Sitis, nec veſter diminuatur amor,
Qualiscunque etiam vobis ſors incidat olim.
Nam mentis fratres unius eſſe decet.
Præſidio fuerit vobis concordia magno,
Atque adamanteus nexus amoris erit.
Diverſis contra ſtudiis bona gratia fratrum
Diſſilit, exemplo hoc res patefacta docet.
Zethus & Amphion fratres dum corpore diſpar
Exercent ſtudium, non coïère ſimul:
At poſtquam Amphion fratri cedítque lyræque
Poſthabuit ſtrepitum, rite coiuit amor.
Usque adeo verum eſt, ſimili ſimile usque juvari,
Conſenſus ſtudii fomitem amoris habet.
Quam male Pelides odiis certavit Atridæ,
In proprium interitum quàm male membra ruunt
Corporis unius, cum ſint compage revincta
Nervorum, ut juncta ſe tueantur ope:
Tam quoque res fratrum perdit diſcordia demens,
Et facit, in præceps magna repente cadant.
Aleſto unanimes in prælia maxima fratres
Armat, ut eſt dirum (ſi quod in orbe) malum.
Ergo, conjunctis animis modo vivite fratres,
Ut maneat firmo res quoque veſtra loco.
Sed bene habet, quia ceu gemini notique columbi,
Vivitis ô Fratres ævo animoque pares,
Ævo, animis, ſtudiisque pares cum ſitis utriq;
Velleque nolleque idem rite duobus adeſt.
Hinc operam date, dum juvenes pubeſcitis ævo,
Ingenii ut cultum vos capiatis item.
Nam quia fatorum certus ſic voluitur ordo,
Si non cortina fallor Apollo tua,
Deſtinet ut magnis rebus vos Jupiter almus,
Et magnis claros faſcibus eſſe velit,
Profuerit, docileis animos ætate ſub iſta
Multum literulis excoluiſſe bonis.
Huc vôs extimulent exempla domeſtica, magnum
Quæ mihi virtutis (credite) calcar habent.
CHRISTOPHORUS decus eximium, columenque celebre,
Oldenburgiacæ, vos monet iſta, domus.
Qui Comes ut Marti debet permulta, Minervam
Non tamen idcirco plura dediſſe neges.
Mars facit, ut magnum virtute reportet honorem,
Illius & omnes fortia facta canant:
Dona ſed ingenii rari nec turpiter hirti
Nata Deo ſummo docta Minerva dedit.
Proximus accedat vobis, & Anhaltius heros
Clarus Apollineo munere, clarus Avis,
Qui genus hoc veſtrum conſanguinitate propinquus
Ingenio ſtuduit nobilitaſſe ſuo.
Quid dicam, vobis iſtic quod contigit hoſpes,
Qualem non alibi vix reperiiſſe queas,
Stormius, à cujus ſi non pendebitis ore,
Dicetur vobis mens reſupina nimis.
Melle quod Hybleo ſermo illi dulcior, ornos,
Saxa, feros homineis commoveatque Tygreis.
Adde, quod inſigni monitor Luchtingius arte,
Formandis ſtudiis ſedulo & ipſe præit,
Horum vos cupiam ingeniumque & fortia facta
Exprimere, & dignis illa referre modis.
Unde decus detur vobis, nomenque perenne,
Nulla nam virtus eſt peritura die.
Sed redeo ad laudes laudatæ principis ANNÆ,
Quam mihi pro meritis quis celebraſſe queat?
Attamen exemplis juvat oſtendiſſe duobus,
Quâ pietate animi polleat illa ſui.

(16.) Das Gräfliche Begräbniß in der Kirchen zu Emden.

Talia defuncto poſuit monumenta marito,
Ducta quidem fidei religione piæ,
Qualia Mauſolo Carum regina marito
Ponebat, captans nomen inane ſibi.
Grandia buſta loquor, quæ marmore cœſa ſtruuntur,
Æmda tibi ſacro conſpicuoque loco:
Idque manu artificis tam docta, tamque fabrili, ut
Praxitelis jures hoc opus eſſe novi.
Mole ſub hac Parii lapidis Comitum oſſa priorum
Conduntur ritu contumulata ſuo.
Namque Æmdam è patrio nuper translata ſepulchro
Ante quod hoſtiles diripuere manus,
Ennonem propter Comitem Patrum atq; Nepotũ
Oſſa ſepulchrali condita honore jacent.
Funera tumulum prope ſtat redimita cupreſſo
Sparſaque purpureis ara dicata roſis,

Digitized by Google

Quam circum memini legiſſe hæc carmina magnis
(Mente niſi memori fallar) arata notis:
Salvete ô Cineres, animæque Umbræque potentum
Heroum, hac urna tecta repoſita ſimul.
Salvete, & donec redivivo corpore ſurgant,
Votis optamus molliter oſſa cubent.
Oſſa cubent tumulo nulli violanda Tyranno,
Cui vel mica pia Relligionis adeſt.

Principis hæc etiam laus eſt vel maxima noſtræ,
Ex animo ſtudium quòd pietatis amet,
Religionis item caulam tueatur, & optet
Dulce magis Chriſti nomen in orbe coli,
Idque loco ejectis idolis & procul ire
Juſſis, qui prono vertice thure litant.

(17.) Die Stifftung der Lateiniſchen Schulen zu Emden und Norden.

Deinde, quod ingeniis faveat, doctiſque miniſtris
Verbi commendet docta ſalutis opus;
Atque inopum ſtudiis ſuccurrat & ære juvando
Promoveat, Latias inſtituatque ſcholas.
(O) *Primum, apud Æmdanos, ubi res neglecta jacebat,*
Reſtituit ludum docta Minerva tuum.
Ut cujus donet ſtipendia larga Magiſtris,
Ne ſua virtutis hic pramia deeſſe putes.
Deinde etiam Nordæ dudum meatatur amœnum
Gymnaſion Muſis condere Phœbe tuis.
Invenias illic quia enim peramœna vireta
Parnaſi montis, Caſtaliumque nemus:
Invenias pariter vel cœlo extantia tecta,
Excipienda quibus ſit ſtudioſa cohors:

Principis ad nutum noſtræ Latonia proles
Autor erit Muſis hîc ſua caſtra locent.
Huc etiam immigrent, habituræ ubi Phocidos undas
Ad quas colléctæ Pithia ſacra canant.
Collocat in talèis uſus cenſum pia Princeps
Conſtatum é ſanis Sacrificumque bonis,
Qui ceſſere ſua nuper ſtatuine volentes,
Ordinis & lucos deſeruere ſui,
Sive odio Martis, ſeu Relligionis amore,
Utraque apoſtaſie nàm data cauſa fuit.
Hoc agit, hoc inquàm meditatur ſedula Princeps,
Quò patriæ ſtudium commodet omne ſuum.

(18.) Beſchreibung des Gräflichen Miniſterii.

Non dicam porro, quam docti quamque celebres
Præſideant patriæ judiciisque Viri,
Neſtoris illius ſimiles, qualèis tibi multos
Ad Trojam optabas fortis Atrida dari.

Sed neque pro meritis celebro Patresque Senatumque,
Æmda tuos faſceis qui modò cunque gerunt,
Quando, quod poſſunt, bene rem gerere undique curant,
Civibus & nullis dicere jura negant.

(19.) Anrede an die Landſchafft und Stadt Emden / wie ſie ſich dabey zu verhalten haben.

Talia cum vobis contingant commoda cives:
Pinguo ſolum, portus, flumina, quæſtus, agri:
Tales Rectores cum non ſine Numine Divum
Donentur Patriæ, decuit & Æmda tibi,
Chriſtum qui pure doceant, Patriæque ſalutem
Procurent; faſcis nec ſine laude gerant;
Jure Deodebes grates perſolvere dignas,
Æmda tuis quod ſis tam cumulata bonis.
Grates perſolves dignas, ſi mente fideli
Nitaris Chriſto, nec minus illa colas,
Quæ nobis verbo ſua Sacramenta dicavit,
Ut ſint mnemoſyni ſigna relicta ſui,
Symbola ſint veræ fidei, ſint certa ſalutis
Per Chriſtum partæ verba, ſigilla, notæ.
(P) *Deinde, Magiſtratum vereare, habeasque parentum,*
Ut tibi ſunt, (ſi rem vis bene noſſe) loco:

Urbis item ſi ſint bene nota inſignia veſtræ,
Agnoſces meritò cui referatur honor.
Incumbit forma Harpyia mare iſtius urbis,
Cujus ad ima fluens aquoris unda jacet.
Quid typus iſtius ſigni, quid te docet iſtud
Pegma, quod in portis viſitur Æmda tuis?
Nempe, bonos Comites Friſiæ, hanc tibi ferre ſalutem,
Mœnibus ut pelagi cinéta fruare bonis,
Atque ſub ipſorum promiſſis deſuper alis
Perpetuo magnum præſtatum eſſe tibi.
Ergo age, quia tu penſa Deo, quæ penſa propinquo,
Quæque tibi debes, officioſa luas.
Penſa quidem exolves tibi lobria, juſta propinquo,
Atque Panompheo, ſi pia ſemper eris.
Hæc ſunt Æmda tuæ laudis præconia juſta,
Quæ virtute tuâ ſunt cumulanda magis,
Si modo vis famam dignis extendere factis,
Factis, quæ meritò te ſuper aſtra ferant.

(20.) Schluß.

Digitized by Google

(20.) Schluß.

His volui COMITES generoſi dicere paucis,
Quæ patriam hanc ornent commoda, quique Viri.
Quod carmen vobis fœlix ineuntis ad anni
Auſpicium, ſtrenæ nunc volui eſſe vice:
Quando aliud munus neſcit dare noſtra Camœna,
Neſcit dulce magis concinuiſſe melos.
Præſertim, quando illa diu nimis aſpera, multos
Contigit (cantus ceu fugitiva) dies.
Officium hoc noſtrum ſi gratum ſenſero vobis,
Si ſtudioſa cohors, Æmdaque & ipſa probet,
Denique ſi dextram Phœbus mihi perſonet aurem,
Noſtra ſub hæc fuerit Muſa canora magis.

Panegyrici carminis finis.

Guilielmus Fullonius Gnapheus canebat.

Æmdanæ civitatis Inſignia.

L.S.

Incumbit forma Harpyiæ muro iſtius urbis,
Cujus ad ima fluens æquoris unda jacet,
Arguat ut Comites promiſſis deſuper alis,
Æmdanos civeis in ſua habere Fide.

Virtus invidiam parit.

G. F. G.

Anmerckungen über dieſes Carmen.

(A) Ob dieſer Uhrſprung des Oſt-Frieſtſchen Wapens gegründet ſey/ iſt zwar ungewiß: Indeſſen kommen doch des Autoris Gedancken mit der Beſchaffenheit der Sachen überein: Nur dienet dabey zur Nachricht/ daß die Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes dieſes Wapen ſchon geführet/ ehe ſie in den Gräfflichen Stand erhoben worden: Wie denn auch aus denen oben im zweyten und dritten Buch communicirten Documentis zu erſehen iſt/ daß Sie auch ſchon vor der Erhöhung in den Gräfflichen Stand dasjenige gethan haben/ was der Autor von den See-Räubern meldet/ die von ihnen vertrieben ſind.

(B) Durch dieſe beyde Geſandten iſt der Commercien-Tractat mit Schweden aufgerichtet/ der vorhin communiciret iſt/ wie beym Emmio pag. 954. zu ſehen iſt.

(C) Dieſe Hiſtorie von dem Druſo iſt bey den Römiſchen Scribenten weitläufftig zu leſen. Unter andern ſchreibet Tacitus, Annal. Lib. 4. Cap. 72.: Eodem anno Friſii, transrhenanus populus, pacem exuere, noſtra magis avaritiâ, quàm obſequii impatientes. Tributum iis Druſus juſſerat modicum, pro anguſtiâ rerum, ut in uſus militares coria boum penderent, &c. Woraus denn zu ſehen/ wie die Sachen damahls beſchaffen geweſen/ und wie wenig ſingulaires die Frieſen vor andern Völckern damahls gehabt haben. Daß der Autor ſetzet/ daß das Land nach der Zeit/ da es von den Cymbris oder Normännern faſt jährlich iſt geplaget worden/ der beſtändigen Meinung geweſen ſey/ des Römiſchen Reichs Rechten und Bothmäſſigkeit lieber als anderer Gewalt ſich zu unterwerffen/ iſt auch ein Beweiß/ daß die vermeinte Singularität vor andern Teutſchen Völckern/ eine bloſſe Einbildung ſey.

(D) Daß dieſer Uhrſprung der Stadt Emden der Wahrheit gemäß ſey/ iſt nicht zu läugnen/ und hat Emmius ſolches ſelbſt erzählet/ wie aus dem Extract oben Lib. II. No. 11. und andern Documenten mehr zu ſehen iſt. Daß aber auch der Wachsthum und das Aufnehmen der Stadt Emden denen Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes zuzuſchreiben ſey/ wie der Autor es hier umſtändlich beſchrieben hat/ kan auch nicht geläugnet werden; Und wird in der ſpecialen Abhandlung von der Stadt Emden deutlich gezeiget werden.

(E) Durch Falernam verſtehet der Autor die Herrlichkeit Faldern/ aus zweyen Dörffern groß und klein Faldern beſtehend/ ſo denen Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes eigenthümlich zugehöret hat/ und unter des Ambts Juriſdiction geweſen iſt/ auch mit der Stadt Emden gantz keine Gemeinſchafft gehabt hat. Allein die Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes haben/ um Emden deſtomehr in Aufnehmen zu bringen/ dieſe Herrlichkeit/ weil ſie unmittelbahr an der Stadt gelegen/ der Stadt erſt äuſſerlich in ihrem Graben und

Digitized by Google

Wall mit eingeſchloſſen/ jedoch daß die Jurisdiction à part geblieben. Und ſolchen Zuſtand beſchreibet hier dieſer Autor; Und iſt merckwürdig/ was er von der Nieder-Reiſſung der beyden Kirchen in Faldern ſchreibet/ ſo mit gutem Willen der damahligen Landes-Herrſchafft geſchehen iſt. Emmius, da er ſonſten alle Kleinigkeiten von der Stadt Emden erzählet/ hat von dieſem Umſtand von den beyden Kirchen in Faldern/ ſo wenig als von der ſo genannten Faldern-Pforte/ nichts gemeldet. Bey dem betrübten Delffſyhliſchen Vergleich aber Anno 1595. iſt dieſe Herrlichkeit der Stadt Jurisdiction einverleibet.

(F) Hiedurch verſtehet der Autor die Franciſcaner Mönche; Und iſt aus dieſem loco zu ſehen/ daß ſich damahls noch einige von ihnen in dem Franciſcaner-Kloſter aufgehalten haben: Bald aber haben ſie ſich von dannen gemacht/ und iſt darauf dieſes Kloſter durch Gräffin Anna zum Gaſt-Hauſe gemachet worden/ davon in der Kirchen-Hiſtorie ein mehrers vorkommen wird.

(G) Dis iſt das alte Rath-Haus/ ſo annoch in der langen Straſſen ſtehet/ daraus man von dem ehemahligen Zuſtand der Stadt Emden urtheilen kan: Anno 1575. aber iſt das neue Rath-Haus gebauet/ an deſſen Giebel das Käyſerlichet der Gräffin Anna, des Graffen Edzards II. und Seiner Gemahlin der Königlichen Printeeſſin aus Schweden Wapen zu ſehen ſind/ zum ewigen Andencken/ daß die Stadt Emden unter der Botmäſſigkeit des Landes-Herrn gehöre: Wie denn auch an der ſo genannten alten neuen Pforte bey dem Neuporte-Syhl/ und an andern Gebäuden der Stadt/ ſo vor dem Delffſyhliſchen Vergleich gemachet ſind/ des Landes-Herrn Wapen zu ſehen iſt. An den neuen Gebäuden aber/ da die neuere Leute in Emden regieret haben/ die von den alten Geſchichten wenig wuſten/ oder wiſſen wolten/ hat man dieſes Wapen weggelaſſen/ als wenn man keinen Landes-Herrn mehr hätte.

(H) Hieraus erhellet klar/ daß des Landes-Herrn Befehle und Verordnungen in der Stadt Emden öffentlich publiciret worden/ welches Recht hernach bey Althuſii Zeiten ſtreitig gemachet worden/ wie die betrübten Acta von 1618. 1619. und 1620. in dem zweyten Tomo zeigen.

(I) Dis iſt der Platz/ wo nun der neue Marckt iſt/ und hat vorhin zum Schloß gedöret; Bey der erſten Erweiterung oder Auslegung der Stadt Emden/ bey Gräffin Anna Zeiten/ iſt dieſer Platz zum neuen Marckt gemachet worden.

(K) Dieſer Paſſus lautet gantz anders von dem Gräfflichen Schleß in der Stadt Emden/ als wie man hernach/ da man es Anno 1595. niedergeriſſen hat/ in der Emder Apologie anno 1602. davon geſchrieben hat.

(L) Hiemit hat der Autor deutlich ausgedrucket/ daß Emden durch die Herren Vorfahren des Fürſtlichen Hauſes in Aufnehmen gebracht/ und daß das gantze Land durch dieſelbe in einen ruhigen und glücklichen Zuſtand geſetzet ſey. Und haben diejenige/ ſo nach der Zeit und noch jetzo von dem Uhrſprung des Fürſtlichen Hauſes vorkleinerlich zu urtheilen und zu ſchreiben pflegen/ groſſe Uhrſache dieſen und den folgenden Paſſum von den Herren Vorfahren des Gräfflichen Hauſes zu leſen/ und wol zu erwegen.

(M) Johannes à Lasco war von der Gräffin Anna zum Superintendenten im gantzen Lande beſtellet/ und in ſolcher Qualität hat er ſowol in der Stadt Emden/ als im gantzen Lande Kirchen-Viſitation gehalten/ und alle übrige Actus ſeines Amts verrichtet. In der Lehre von der allgemeinen Gnade und von dem heiligen Abendmahl iſt er gar weit von der Meinung/ die man nach der Zeit in Emden annehmen wollen/ entfernet geweſen/ wie ſeine Bücher zeigen/ davon die Extractus in der Kirchen-Hiſtorie werden angeführet werden.

(N) Aus dieſer Anrede ſiehet man klärlich/ daß damahls niemand im Lande anderer Meinung geweſen ſey/ als daß dem Graffen Edzard II./ als dem Aelteſten/ die Regierung allein zukäme/ und daß die beyden andern Brüder daran keinen Antheil hätten. Hat demnach der zweyte Bruder Graff Johann unverantwortlich gehandelt/ daß Er dem älteſten Herrn Bruder/ wider alles Recht ſo viel Händel wegen der gemeinſchafftlichen Regierung gemachet hat/ wie die Acta ſo wol in dieſem als zweyten Tomo zeigen.

(O) Hieraus iſt zu ſehen/ daß Gräfin Anna die Lateiniſche Schule in Emden und in Norden reſpective geſtifftet und in Aufnehmen gebracht/ und die Salaria der Schul-Bedienten aus den geiſtlichen Gütern vermehret/ und reſpective geordnet habe. Wie hat man alle ſolche Dinge ſo gar vergeſſen/ daß ſie jetzo vielen/ als wären ſie Mährlein/ vorkommen?

(P) Hier ſtehet man die Uhrſache/ warum die Stadt Emden in ihrem Wapen die Harpie führe/ ſo mit ihren Flügeln die Stadt-Mauren bedecket/ wie der Wapen-Brieff des Käyſers Maximiliani, ſo bey Abhandelung der Stadt Emden wird communiciret werden/ mit mehrern anweiſet. Nur wäre zu wünſchen/ daß ſie nicht hernach an ſtatt ſchuldiger Danckbahrkeit/ dazu ſie in dieſem Carmine ermahnet werden/ der Harpie die Flügel zu beſchneiden/ und ſich denenſelben zu entziehen/ und fremden Schutz zu ſuchen getrachtet hätte/ dabey ſie aber zuletzt nichts als ihren Schaden gefunden hat/ wie es leyder! am Tage iſt.

Dieſer Aufſatz des Gnaphæi iſt von den Emder Predigern in ihrem Bericht von der Reformation, ſo Anno 1594. zu Bremen gedrucket/ pag. 72. 110. und ſonſt hin und wieder angeführet worden/ und kan von der Stadt Emden nicht in Zweiffel gezogen werden. Man hat aus dieſem Carmine, ſo viel man zu ſeinem Zweck dienlich zu ſeyn erachtet hat/ zwar damahls ſowol/ als nach der Zeit vor ſich angeführet:

Digitized by Google

gefähret: Das vornehmste aber/ und was denen sowol zu der Zeit / nemlich Anno 1594. / als nachhero vorgenommenen Attentatis und Procéduren in der Stadt Emden zuwider ist / hat man weggelassen: Weswegen denn solches Scriptum der Posteritæt zur Uberzeugung des Unfugs und zur Warnung aufs künfftige dienen kan. Dieser Gnaphæus ist durch Lascum recommendiret worden / und wird sich in der Kirchen-Historie ein Brieff von ihm an Lascum aus Königsberg / allwo er damahls gewesen / finden / darin von verschiedenen Dingen Nachricht ist.

Gleichwie aber dieses gantze Carmen nicht sowol der Stadt Emden / als damahliger Residentz der Herren Grafen/ als dem Regier-Hause zum Ruhm geschrieben und in der Stadt Emden gedrucket ist; Also wäre zu wünschen / daß nicht nach der Zeit / da die Stadt Emden sich de facto der Druckerey und deren Aufsicht angemasset hat / dieselbe meistentheils dazu wäre gebrauchet worden / daß man nur des Regier-Hauses Reputation, Ehre / Ansehen / Rechte und Gerechtigkeit schmälern und verkleinern möchte.

ACTA von dem Religions- und Geistlichen Wesen unter Gräfin ANNA Regierung.

NB. Die vollständige Nachricht wird in der Kirchen-Historie vorkommen. Hier hat man nur zur Probe einige Stücke anführen wollen.

No. XLVI.

Des Ost-Friesischen Kantzlers Friederich ter Westen Schreiben an Gräfin Anna, de anno 1549. / (1.) was wegen des sogenannten Interims passiret / und wie Sie sich seiner Meinung nach dabey zu verhalten habe. (2.) Wegen der Wieder-Täuffer. (3.) Wegen der Klöster. (4.) Wegen Wilcke Freese. Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1. Antwort auf Gräfin Anna Schreiben wegen des Interims.

§ 2. Ob und wie weit das Interim mit gutem Gewissen könne angenommen werden.

§ 3. Des Kantzlers Meinung hiervon.

§ 4. Wegen der Wieder-Täuffer. In den adelichen Herrlichkeiten hat man ihnen Vorschub thun wollen.

§ 5. Von dem Kloster Jlau und andern Klöstern. Wegen des Streits mit Osnabrück. Wegen des Rechts der Vorbey-Fahrt der Stadt Emden. Schluß.

NB. Weil Emmius lib. 39. pag. 937. sich auf dieses Schreiben beruffet / und dabey den Kantzler Friderich ter Westen einen gelehrten / beredten und klugen Mann nennet / zugleich aber hinzu setzet / daß er zwar die wahre Religion mit dem Munde bekannt habe / im Hertzen aber ein rechter Sadducäer gewesen sey; So hat man das Schreiben in forma communiciren wollen / damit ein verständiger in der Theologie und den Geschichten damahliger Zeit erfahrner Leser darüber eigentlich urtheilen könne / ob Emmius recht geurtheilet habe. Wer alle Unstände weiß / und des Menschen Zustand dabey erwäget / der wird zwar erkennen / daß darin etwas menschliches zu finden sey; Ob es aber dergleichen bitteres Urtheil verdiene / lässet man dem Leser über. Wenn grosse Theologi und mächtige Chur- und Fürsten in Teutschland in einigen dusserlichen Umständen damahls nachgegeben haben; Wie will man denn dem Friederich ter Westen / und andern ihr Verfahren so hoch aufmutzen? Übrigens ist auch dieses Schreiben ein Beweiß von andern Dingen.

Edle und Wohlgebohrne / gnädige Frau.

§ 1.

Ew. Gnaden Schreiben / des Datum stehet Emden den 6ten April. / habe ich den 17ten desselben Monaths allhier zu Brüssel empfangen; Und dieweil Ew. Gnaden in demselben vermeldet / wie daß Ew. Gnaden aus eingelegtem Zettul meines Schreibens verstanden / als solte die Käyserl. Majest. willens seyn / an die gemeine Stände Ihre Meynung des Interims halben auszuschreiben / und Sie mit Ew. Gnaden nichts besonders handeln wolte. Darauf gebe ich Ew. Gnaden diesen Bericht / daß mir zwar solche Antwort gegeben; Man will

Digitized by Google

aber dieſelbe nicht verſtehen/ als ſolte mit Veränderung der Sachen/ bis zu Ihrer Maj. weiterer Erklärung/ ohne Gefahr verzogen mögen werden/ ſondern/ dieweilen etliche Stände/ und inſonderheit das **mehrere Theil der Teutſchen** *Nation*, **dem** *Interim* **ſo viel möglich zu folgen ſich erbothen**/ aber daß ſolches durchaus in Eile nicht geſchehen könne/ angezeiget; Darum iſt Ihro Maj. bedacht/ vielleicht eine gemeine Erklärung ausgehen zu laſſen/ wie man es in denen Sachen/ die ohne Gefahr nicht verändert mögen werden/ halten ſolle; Jedoch daß in andern Sachen dermaſſen Fleiß vorgenommen werde/ daß Ihre Maj. im Werck allen menſchlichen Gehorſam befinden möge. Daß nun weiter in meinem Schreiben geſetzt/ als wolte die Käyſerl. Maj. mit Eu. Gn. kein ſonders machen/ wird alſo verſtanden: Dieweil alle Stände der Teutſchen Nation, inſonderheit der mehrere Theil/ itzt in fleißiger Arbeit/ gemeldtes Interim, ſo viel möglich/ ins Werck zu richten/ und aber in allen Puncten und Articulen alſo in Eil nicht kan vollenzogen werden/ weil höchſtgedachte Maj. mit denenjenigen/ bey denen allerunterthänigſter Gehorſam und Fleiß befunden/ gnädigſt Gedult tragen/ und alſo Eu. Gnaden/ ſo fern Dieſelbe gemeldter Ihr. Maj. Ordnung mit Fleiß nachſehen wird/ von denen/ die Ihr. Maj. obgemeldeter Geſtalt in gnädigſter Commendation hat/ nicht abſondern/ ſondern ſich noch weiter in denen Sachen/ die in Eile nicht können aufgerichtet werden/ erklären/ und wie es in deme zu halten/ ſchrifftlich/ oder ſonſt gelegenlicher Geſtalt verordnen laſſen; Aber diejenigen/ ſo gemeldte Ordnung nicht annehmen/ noch einigen Fleiß in denen aufzurichten vorwenden/ will man nicht anders denn Rebellen/ Ungehorſame und der höchſten Majeſt. Verletzer achten und halten. Darum iſt Eu. Gn. nicht zu rathen/ in der Veränderung einigen Verzug zu ſuchen/ ſondern vor allen Dingen allen möglichen Fleiß anzuwenden/ damit **etwas** in Religions-Sachen verändert werden möge.

§ 2. **Nun können Eu. Gnaden ſolches alles mit gutem Gewiſſen leichtlich geſchehen laſſen/ in Betrachtung/ daß in allen Klöſtern bißhero alles gelitten und geſtattet/ das im** *Interim* **vermeldet.** Warum ſolte es nun Eu. Gn. gefährlicher ſeyn/ auf dem einen Platze/ als nemlich bey den Barfüſſern zu Emden/ allerley Ceremonien und anders geſchehen zu laſſen/ denn in der Pfarr-Kirchen? Iſt es **ungöttlich/ wie es auch zum Theil iſt**/ ſo ſolte ſolches auf keinem Ort geſtattet werden; Dieweil aber das alles auf einem Orte geduldet/ warum ſolte es nicht auf dem andern geduldet werden? Inſonderheit dieweil das Sacrament des Leibes und Blutes Chriſti/ und die Tauffe/ ungeteadelt/ und denen Läyen frey gelaſſen wird. Item, was gehet mich oder einen andern an/ was in der Kirchen geſchicht/ wenn ich nicht will hinein kommen/ und die Sacramenten/ an denen meine Seeligkeit gelegen/ frey behalten mag? Zudeme iſt Eu. Gn. von den Menſchen nicht zu beſchuldigen/ als thäte Sie in dieſen Sachen zu viel; Denn dieweil die **groſſen mächtigen Fürſten/ Sachſen/ Brandenburg/ Pfaltz/ Pommern/ Mecklenburg und andere Stände und Städte**/ ſo ſich/ dieſe Religion mit dem Schwerdt und Gewalt zu verthädigen/ gefaſt gemacht/ jetzt von dem allen weichen/ und der Käyſerl. Maj. Ordnung ſtatt geben/ richten jetzund Kirchen und Klöſter wieder auf/ beſtätigen und befördern dasjenige wiederum/ ſo von Ihnen hiebevor verdammt und verworffen iſt worden/ und **die** *Pradicanten*/ **darauf ſich der arme Pöbel verlaſſen/ ſeyn in dem Handel/ und das** *Interim* **anzunehmen die erſten/ alſo daß in Nürnberg allein einer/ nemlich der** *Oſiander*, **ſtandhafft geblieben/ im gantzen Lande zu Schwaben ſeyn drey** *Pradicanten* **dieſer Ordnung halber flüchtig und Landräumig worden/ die andern haben durchaus angenommen**; So haben ſich auch alle Chur- und Fürſten der teutſchen Nation erkläret/ daß Sie gemeldete Ordnung annehmen wolten; Die Oeſterſchen Stände halten ſich widerſpenſtig/ ich beſorge/ es werde ihnen übel bekommen: Denn es will höchſtgedachte Käyſerl. Majeſt. keinen Ungehorſam in Teutſcher Nation haben.

§ 3. **Aus dieſen und andern Urſachen ſehe ich vor gut an/ Eu. Gnaden in gegenwärtigen Sachen die groſſe Gefährlichkeit dieſer jämmerlichen Zeit/ und Ihr ſelbſt Verderben/ Schaden und Nachtheil vorzuſtellen**; Wie denn Eu. Gnaden ohne das thun werden behertzigen/ und in dieſen Sachen dermaſſen fleißige Verſehung thun/ damit die Röm. Käyſerl. Maj. im Werck ſpühre und befinde/ daß Eu. Gnaden in allen Sachen gerne aufs unterthänigſte/ als eine Gehorſame ſich erzeigen wolle. Wann deme alſo in den wenigſten Puncten vorerſt geſchicht/ als mit den **Bet- und Faſt-Tagen/ und** *Ceremonien* **der Kirchen/ die ohne Aberglauben geſchehen mögen/ als Lateiniſche Geſänge/ ſo der Heil. Schrifft ebenmäßig ſind/ und daß andere** *Ceremonien* **in eines jeden Gewiſſen frey gelaſſen werden**; So gläuben Eu. Gn. nur freylich/ es werden alle Sachen bey höchſtgeb. Käyſerl. Maj. in Gnaden beſtehen und erhalten werden.

§ 4.

Digitized by Google

§ 4. Ich habe wol gerne gehöret/ daß Eu. Gnaden mit den **Wieder-Täuffern** eine scharffe Handlung vorgenommen/ wolte aber wol/ daß solches auf mein Schreiben/ **des Adels Unhulde** gegen mich zu verhüten/ nicht geschehen wäre: Jedoch es ist mir lieber/ daß ich Ungnade und Unhulde habe/ als daß meine gnädige junge Herren in unwiederbringlichen Schaden gesetzet und geführet werden solten: Und wäre wol gut/ daß dieser Sachen halben ein scharffes Einsehen/ wie das angefangen/ also auch gehalten werde. **Oldersheim/ den ehrlichen frommen Mann/ und andere vom Adel**/ so sich auf ihre Unschuld beruffen/ will ich nach allem Vermögen aufs fleissigste entschuldigen/ und das alles thun und vornehmen/ das dieser Sachen dienlich seyn mag.

§ 5. Ich solte Eu. Gnaden wol viel guter neuer Zeitung schreiben/ aber es ist allerley Gefährlichkeit fürhanden/ daß ich nicht alles der Feder vertrauen darff; Aber das meldet man öffentlich/ es werde diß Jahr ein Krieg in Sachsen gehalten werden/ und sonst nirgends: Der HErr verfüge alle Sachen zum Besten. Den Handel mit **dem Kloster Ihle/ und andern geistlichen Gütern/ verhoffe ich zu guter Endschafft zu bringen.** Wo ich aber solches nicht abwarten kan/ will ich die Sache zu Rom und allhier dermassen bestellen/ daß meine junge Herren der Sachen sollen/ ob GOtt will/ gewiß seyn. Ich wolte gerne itzt mit **Wilcke Fresen/ (deme ich seine Sachen glücklich ausgerichtet/ also daß er ohne einigen Abtrag alles Bezugs verlassen)** gekommen seyn: Nun mangelt mir aber noch die **Offenbrüdische Handlung**/ die um deswillen/ daß die Käyserl. Majest. nicht unterschreiben können/ ich nicht bekommen können: Ich verhoffe aber/ dieselbe nunmehro zu bekommen. Gleichfals erwarte ich auch Bescheid **der Klöster** halben/ und wolte nicht gern von hinnen/ es wäre in deme endlich Bescheid gegeben: Denn ich jetzt mit Wahrheit vernommen/ daß Graf Johann in Meynung und Willens ist/ ohngefehrlich 14. Tage oder 3. Wochen nach Ostern in Frießland zu kommen. Nun wolte ich gern vor seiner Ankunfft alle Sachen ausrichten/ damit man alsdann in allen gefast seyn mögte. Man sagt/ es sollen etliche tausend Pferde/ zum Behuff der Käyserl. Maj. von etlichen Chur-Fürsten und Fürsten angenommen werden; Wie und was Gestalt/ kan man nicht wissen. **Eu. Gnaden wolle in allen Sachen einen guten Muth haben/ und stelle es GOTT heim/ der wird es nach seinem Göttlichen Willen alles zu schicken wissen.** Jedoch will Eu. Gnaden/ so viel möglich/ obgemeldte Sache befördern/ damit jetzt in Gegenwärtigkeit von der Käyserl. Majest. Eu. Gn. Fleiß gehöret werde. **Denn alles/ was in Frießland geschicht/ kömmt leichtlich gen Hofe hier**: Und sey Eu. Gn. GOTT dem Allmächtigen mit meinen jungen gnädigen Herrn und Fräuchen in langwieriger glücklicher Gesundheit befohlen. Datum Brüßel Freytag Passionis Domini, Anno 1549.

Eu. Gnaden

gantz williger
Friederich ter Westen.

No. XLVII.

Extract aus Sibrand Lübberti, reformirten Theologi und Professoris zu Franecker in West-Frießland/ Tractat, Responsio ad pietatem Hugonis Grotii genannt/ pag. 173./ von der Gräfin Anna Regierung; Daraus unter andern zu sehen/ wie zu Ihrer Zeit die Bestellung der Prediger und Schul-Diener schlechterdings von dem Landes-Herrn geschehen sey.

GRäfin Anna, so wegen Ihrer Tugenden niemahls gnug zu rühmen ist/ war der wahren Religion von Hertzen zugethan: In Ihrer Regierung so wol in Policey- als Kirchen-Sachen bedienete Sie sich fleißig des Raths Ihres Bruders/ des Grafen Christophori von Oldenburg/ welcher sich zu Seiner Zeit ein grosses Ansehen erworben hatte ꝛc. Weswegen die Edelleute und die übrigen Stände in Ost-Frießland gern dem folgeten/ was von einem so grossen Helden herkam. Dieser correspondirte und überlegte seine Sachen fleißig mit Philippo Melanchtone, mit Fürst Georg von Anhalt und Alberto Hardenberg: Er gab seiner Schwester

Digitized by Google

allezeit gute Rathschläge. Es begab sich auch zu der Zeit/ daß unter der Regierung der Königin Maria in Engelland viele fromme Leute um der Bekänntniß der Wahrheit willen aus Engelland verjaget wurden; **Diese Vertriebene und Verjagte wurden von Gräfin** *Anna* **auf und angenommen.** Unter denenselben war auch der sehr gelehrte und vortreffliche *Johannes a Lasco*, welcher kurtz vorhero wegen der Unruhe über das sogenannte Interim aus Ost-Frießland weggegangen war/ und Martinus Micronius. Diese Gelegenheit hat Gräfin Anna nicht versäumet/ sondern **Sie hat den** *Lasco*, auf Gutachten Ihres Bruders/ **zum** *Superintendenten* **über alle Kirchen in Ost-Frießland/ und den** *Micronium* **zu Norden zum Prediger bestellet.** Diese haben mit denen Predigern zu Emden/ was sie in Teutschland/ Engelland und andern Orten gesehen/ in die Kirche zu Emden und im gantzen Lande eingeführet/ und in kurtzer Zeit es dahin gebracht/ daß sie in guter Ordnung alle reformirte Kirchen in Europa überwunden und übertroffen. Die Prediger/ die bestellet wurden/ waren fromme/ gelehrte und zum Kirchen-Regiment bequäme Leute. Alles/ was diese zur Verbesserung der Kirchen nöthig erachteten/ solches ließ sich die Obrigkeit willig gefallen/ und die Unterthanen folgeten auch nicht ungern. Es wurden auch rechtschaffene/ ehrbahre und verständige Männer zu Aeltesten gesetzet/ damit nicht die Prediger in ihren Predigten von der Aehnlichkeit des Glaubens abwichen/ oder die Freyheit zu reden/ aus menschlichen Passionen/ mißbrauchten. ꝛc. ꝛc.

NB. Dieser Sibrand Lübberts ist ein sehr vertrauter Freund von Ubbone Emmio gewesen/ und erzählet dieser in der Lebens-Beschreibung des Menſonis Altings, daß er Anno 1583. zu Emden gewesen/ aber auf Befehl des Gräflichen Drosten und Burgermeister von dannen sich wegbegeben müssen/ ohne Zweiffel/ weil man rechtmäßige Ursache dazu gehabt hat. Wie nun dieser Mann hernach bey dem Arminianischen Streit in Holland von grossem Ansehen geworden/ und mit Emmio fleißig correſpondiret/ hat er das Feuer der Uneinigkeit in Ost-Frießland nicht wenig aufgeblasen/ und ist insonderheit mit darüber aus gewesen/ daß dem Landes-Herrn die Bestellung der Prediger und Schul-Diener in so weit genommen/ daß die Gemeinen Anno 1599. die Wahl bekommen haben: Wovon seine eigene Worte aus seiner Reſponſion ad pietatem Grotii hernach werden angeführet werden. Indessen ist diese seine Relation ein Beweiß/ daß damahls die gantze Bestellung der Prediger und Schul-Diener privative bey dem Landes-Herrn gewesen sey/ wovon in der Kirchen-Historie mehrere Anweisung geschehen wird. Nur will man zur Probe ein einziges Exempel von solcher Bestellung/ und in welcher Form die Bestallung der Prediger damahliger Zeit ausgefertiget worden/ allhier anführen.

No. XLVIII.

Gräfin Anna Bestallung an Johann von Gröningen/ Prediger zu Völlen/ de Anno 1554.

Wy Anna gebohrne Dochter tho Oldenborg und Delmenhorst/ Grafinne tho Ost-Freßland/ **Wedewe**/ doen kund hiermede openthlich/ vor iderman betuigende/ nachdem und als de Kercke tho Völlen/ in Unſen Amte tho Leerort gelegen/ durch doodlichen Abgang saligen Bolardus Jelkers, des jüngſt geweſenen Predicanten oder Paſtoren daſelveſt/ vaciret und verlediget worden ist; Demnegſt so bekennen Wy/ dat **Wy jegenwordigen** *Joannes* **von Gröningen tho einen Predicanten offte Paſtor over vorgemelte Unſe Kercken und Karſpel tho Völlen geſtellet/ geordnet und geſettet hebben/ und doen ſolckes ock hiermede in Krafft deſes Unſes Breves/** vor Uns und Unſe Erven/ alſo und dergeſtalt/ dat gedachter **Unſer Paſtor** Joannes **vorgeml.** ſich in predigen/ lehren/ mahnen und straffende/ **ock** Administration und Uthdeelinge der Sacramenten/ der Doope und Nachtmahl **Unſers** HErrn und Heylandes JEſu CHriſti/ derglichen in andern Chriſtlichen Ceremonien und Kercken-Deenſten/ **dem Worte GOttes gemäß/ und ſünderlich als idt Unſe Predicanten in Unſer Stadt Emden na Unſere Ordnunge holden/ allenthalven ſchicken/ richten und holden ſoll.** Gebeden und befehlen darup Unſern Amt-Luiden tho Leerort/ gedachten Unſern Paſtor by ſolchen allen in Unſerm Nahmen/ und von Unſerntwegen tho handhaven und thoverdedigen.

Glicher Geſtalt **gebeden Wy ock allen und jeden Unſen** Underdanen und Ingeſeſſenen Unſes Kerſpels tho Vollen/ **bemelten Unſern geordneten Paſtor** und Predicanten daſelveſt/ in allen vorgeruren GOdtlichen und Chriſtlichen Dingen/ und getreuer Verwaltunge ſines Deenſtes folgig/ **und als eren Paſtor und Seel-Sorger gehorſahm tho ſijnde**/ und ehme alle ſine Pflichte/ Huire und inkomende Rente und Upkumſten der Kercken/ **tho rechter und tho gewoonlicker Tydt tho geven**

und

Digitized by Google

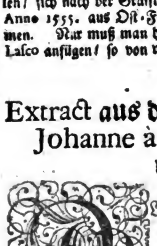
und tho entrichten; Doch dat ſich gedachter Unſer Paſtor tho Vollen in ſinen Levende ock uprichtig/ und ſo veele mogelick ock unſträfflich/ und der Gemeene unärgerlick erzeigen und bewyſen ſchall. Die alle willen Wy alſo von einen ideren Unſerer Unterthanen unvorbrocklich geholden hebben/ mit dem Vorbeſcheide/ dat Wy und Unſe Erven Uns alletydt de Macht reſerveren und vorbeholden/ off ſich Unſer geordneter Predicant tho Vollen anders hielde/ als ſich geboeret/ oder Wy des redliche und erhefflicke Orſaeke kregen/ ehme alsdann tho oorloven und affthodancken. Orkunde der Waerheyd hebben Wy Anna, Gräffinne und Wedewe wollgemeldt/ Unſe Pitzier upt Spatium diſſen Preſentation-Schrifft doen drucken/ de gegeven iſt up Unſen Huſe tho Lehrort/ Mitwekens/ den 14. Dach des Monats Novembris, Anno 1554.

(L. S.)

NB. Zu dieſer Zeit war Johannes à Laſco Gräfflicher Superintendens über das gantze Land/ hatte ſeine Wohnung in Emden/ und præſidirte in ſolcher Qualität in dem auf ſein Anrathen von Gräfin Anna in der Stadt Emden/ als Ihrer gewöhnlichen Reſidentz/ angeordneten ſo genannten cœtu der Prediger/ verrichtete auch alle Actus eines Gräflichen Superintendenten in- und auſſer der Stadt Emden. Und das iſt die Urſache/ warum dieſem Prediger in dieſer Beſtallung/ wie damahls auch mit andern geſchehen iſt/ anbefohlen/ ſich nach der Gräflichen Ordnung der Prediger in Emden zu richten. Laſcus iſt im folgenden Jahr/ Anno 1555. aus Oſt-Frießland gezogen. Mehrere Nachricht von ihm wird in der Kirchen-Hiſtorie vorkommen. Nur muß man hier zur vorläuffigen Information einen gewiſſen Extractum aus dem Emmio von dem Laſco anfügen/ ſo von vielen Dingen Erläuterung geben kan.

No. XLIX.

Extract aus dem Emmio Lib 60. pag. 949. und 950. von Johanne à Laſco, Gräflichen Oſt-Frieſiſchen Superintendenten/ mit einer Anmerckung.



Es oberzählte Dinge im Jahr 1554. vorgegangen ſind/ ſo haben einige/ unter welchen Albertus Hardenberg, Graf Chriſtopher, und Petrus Medmannus, geweſen ſeyn ſollen/ (und will man den Gallium, Prediger in Emden/ auch in Verdacht haben) der vormündlichen Regentin angerathen/ Sie möchte/ die Mißgunſt abzulehnen/ welche der einfältigen reinen Lehre zu folgen pfleget/ und anderer mächtigen Fürſten und Herren Gunſt zu erlangen/ ſich zur Augſpurgiſchen *Confeſion* bekennen/ und Anordnung machen/ daß nach deren Vorſchrifft und Einhalt alle Prediger und Schul-Diener lehren ſolten/ und daß Sie zu ſolchem Ende den ſehr moderaten/ gelehrten und frommen *Philippum Melanchtonem* nach Oſt-Friesland fordern mögte. Weil man aber dafür gehalten hat/ daß ſolches dem Laſco nicht gefallen würde/ ſo iſt es ſo heimlich gehandelt worden/ daß er davon nichts gemercket hat/ bis es in einer Verſammlung der Stände Nahmens der vormündlichen Regentin vorgeſtellet worden. Laſcus hat ſolches ſehr übel genommen/ (perquam tulit indigne) und hat es ihm Urſache gegeben/ daß er bey ſeinen guten Freunden darüber expoſtuliret/ und iſt in Brieffen über Hardenberg vornemlich/ da er deſſen Rahr und Meinung in dieſer Sache vernommen hatte/ ſehr unwillig geweſen. Allein ſolches Werck iſt auch ohne ſolche Verſammlung/ von den Ständen/ auf Einrathen derer vom Adel/ verworffen/ und der Catechismus/ ſo eben damahls gedruckt worden/ hat anſtatt einer öffentlichen Confeſſion gedienet. Laſcus aber hat ſich mit allen denen/ welche er mit ſeiner genommenen Freyheit und Aufrichtigkeit ſchiene beleidiget zu haben/ bald ausgeſöhnet/ und hat deſto mehr Lob und Liebe verdienet. Er war von ſolchem Gemüthe/ daß niemand freyer und offenhertziger ſagte/ wenn ihm etwas misfiel/ auch niemand leichter wieder vergaſſe/ oder darüber weniger in Zorn bewogen wurde/ als er. Das war aber ſehr merckwürdig und höchſt rühmlich/ daß von denen Sacramenten und dem gantzen Sacrament-Streit niemand offenhertziger und deutlicher ſeine Meynung ſagte: Niemand die diſſentirende oder andere Religions-Verwandten/ in dieſer Sache/ leichter duldete und ertrage/ auch auffrichtiger und geneigter ſie für Brüder hielte/ ſie zur Haltung des Heil. Abendmahls mit ihm einlude/ und daſſelbe mit ihnen gemeinſamlich halten wolte/ wenn ſie nur nicht ſelbſt das Band des Friedens und der Liebe aufiöſeten/ und die Einigkeit mit Spaltungen und Verdammungen hinderten und ſtöhreten. Und durch ſolch ſein Bezeigen ſchaffte er groſſen Nutzen in der Kirchen: Welche Meinung er dann

mit seinem Exempel/ mit Lehren und Ermahnen/ seinen Collegen und vielen andern Predigern/ die den Coetum frequentireten/ beygebracht hatte. In den Ceremonien war er auch nicht *difficil*, wiewol er das/ was mit der Apostolischen Einfalt am meisten überein kam/ in denselben am meisten recommendirete/ auch die Freyheit erforderte/ und vor allem Zwang einen Abscheu hatte. An dem *Hardenberg*, *Melanchton*, *Bucero*, welche er sonsten als grosse Männer liebete und ehrete/ tadelte er dieses/ daß sie in dieser Streitigkeit mit Fleiß etwas dunckel redeten/ und ihre Meinung nicht deutlich und rund aus sagten/ womit sie vielen einen Anstoß gaben/ und die Wahrheiten aufhielten. Von Melanchton schriebe er in diesem Jahr im September folgendes an Hardenberg: Ich sehe/ daß *Philippus* unverändert bleibe: Ich verehre seine Gelehrsamkeit/ liebe seine GOttesfurcht und lobe seine *Modestie*: Allein seine Kleinmüthigkeit kan ich nicht gut heissen. Ich habe gewünschet/ mit ihm zu reden/ wünsche es auch noch: Aber ich sehe/ daß er solches nicht so groß achte/ wie ich gern wolte/ oder auch/ wie es billig seyn solte. Allein ich muß es dem HErrn anheim stellen/ und mit *Paulo* sagen: Wenn ich Menschen gefiele ꝛc. ꝛc. Mir ist es gnug/ daß ich gewiesen habe/ wie ich bereit sey/ meine Lehre zu verantworten/ wenn er solches von mir fordern würde/ wenn ich auch zu ihm reisen solte.

NB. In dieser Erzählung ist wahres und falsches/ gutes und böses durch einander gemischet: Unwahr ist es (1.) was er von Versammlung der Stände schreibet/ massen solche Dinge ohne die Stände geschehen sind. (2.) Daß Gräffin Anna Sich nicht zur Augspurgischen Confession bekannt habe: Massen die Emder Prediger in ihrem Bericht von der Reformation selbst das Gegentheil bezeugen: Und ist auch hernach in den Landes-Verträgen die Augspurgische Confession, als das gemeine Symbolum, wiederum fest gestellet worden. Daß er aber (3.) die Moderation des Lasco rühmet/ ist an sich gut: Es ist aber zu beklagen/ daß man in Emden des Lasco Exempel nicht besser nachgefolget/ wie die Historie von nicht-Admittirung des Lutherischen GOttes-Dienstes in der Stadt Emden/ und andere Dinge gnugsahm anzeigen. Was er (4.) ferner erzählet/ wie Lascus mit Melanchton, Hardenberg und Bucero nicht einig gewesen sey/ ist ein Zeichen/ daß die nach der Zeit in Emden so hoch gerühmte Einigkeit der Lehre mit diesen Männern unzegründet sey: Es weiset auch des Lasco Tractat von den Sacramenten/ daß er auch mit Calvino in der Lehre vom Abendmahl nicht einig gewesen sey. Und auf solchem Fuß hat er auch den Catechismum gemachet/ den Emmius hier anführet/ von welchen Umständen in der Kirchen-Historie ein mehrers vorkommen wird.

No. L.

Tido von In- und Knyphusen/ als Gräfflichen Drosten zu Emden/ und des Bürgermeisters zu Emden Hermanni Lent Schreiben an Gräfin Anna, wegen des Observanten-Klosters in Emden/ d. 4. Febr. 1561.

EDle und wolgebohrne Grafinne/ J. G. syndt unse willige und schuldige Deensten stets thovoren; Gnedige Frouwe/ am vergangen den 25. Januarii hebben Wy J. G. Befehl-Schriffte/ des Inholts/ dat wy mit Johann Braemschen allhier im *Observanten*-Kloster all Dinck *inventariseren*/ upschriven/ und up wyder J. G. Bescheidt henschluten solden/ underdaniglich entfangen. Wowoll nu Braemsche sick gewegert/ J. G. Befehl hierinnen tho gelevende/ sundern daermede gar nicht tho doende hebben wollen/ so is doch solche Upschrivinge dorch uns beyden (daer wy dann in Braemschen Stede *Wilhelmum Gnapheum* mede tho gebruket hebben) geschein: Tho deme hebben wy ock tho Beforderunge der Sachen ein Concept lathen stellen/ welchs J. Gnad. den *Observanten* vorsegelt tho thostellen/ wo J. G. hier inliggende gnedigklich tho vernehmende/ welches wy ehne allhier lathen vorlesen. Wowoll se nun daermede tho freeden/ und also mit ehne verhandelt tho wesen/ bekennen/ so hebben doch J. Gnad. nach Nothdurfft tho längern oder korten/ alleine begeren düsse Observanten J. Gn. groote Regal-Segel daran tho hangen.

Bidden ock se J. Gn. und unsen gnedigen Herrn Graff Edzardten/ wo mögelich/ erstlich sulvest tho spreeken/ wolden ock gerne beth thom wedderdagen allhier geduldet sijn; Nun beduchte uns hochnodig und nut te syn/ dat se erstes Dages affgeveerdiget werden mochten. Sunsten begeren sie ock de Sanck-Böcker im Chor/ und oer eigene Böcker und Kleider/

de

Digitized by Google

de ſe hier gebracht hebben/ mede henwech tho nehmen. Dat ander Huis-Geraed und Kercken-Zierath all/ ſind ſe willig hier tho Behoff der Armen blyven tho laten. So wolden de Vorſtandere der Armen ock geeren/ J. Gnaden ehnen gnediglich vergunnen wolden/ ſe an dem Gaſt-Huſe und Weeſen-Huiſeren erſtes Dages affbrecken lathen mochten. Was J. Gnaden nu hierinnen Befehlich is/ oder ferner gedaen willen hebben/ ſolches ſtellen wy tho J. G. gnädigen Bedencken und Gefallen. J. Gnad. hiermede dem Allmächtigen/ ſters frolich und geſund tho friſten/ underdanglich befehlende. Datum Emden/ under unſer beyder Pitzeer/ den 4. Februar. Anno 1561.

J. Gnad.

underdanige und verplichtede
Deenere

Tido tho Inhuſen und Knyphuſen.
Herman Lent Borgermeeſter.

Aufſchrifft.

Der Edlen und Wolgebohrnen Frouwen/ Anna, gebohrne tho Oldenborch und Delmenhorſt/ Grafinnen tho Oſt-Frießland/ ꝛc. Weduwen/ unſer gnädigen Frouwen

underdaniglich.

NB. Hieraus iſt deutlich zuſehen/ daß das geiſtliche Weſen in der Stadt Emden unter des Landes-Herrn Diſpoſition und Botmäſſigkeit gehöre. Aus dieſem Schreiben erhellet auch/ daß Emmius lib. 6o. pag. 955. die Sache unvollenkommen erzähle/ wenn er ſetzet: Anno 1557. hat man ſich mit den Franciſcaner-Mönchen/ welche zu Emden in dem Kloſter ſieben an der Zahl bishero noch übrig geweſen/ und ohne Ubung einiger Superſtition ruhig gelebet hatten/ nach der Billigkeit verglichen. Nach ihrem Abzug iſt das weitläufftige Gebäude des Kloſters zum Gaſt-Haus verändert/ und die Kirche zu Haltung der Predigten conſervirt. Es iſt auch eine ſehr gute Armen-Ordnung gemachet/ ſo denen Nachbahren zum Exempel gedienet/ und von jederman ſehr gerühmet worden. In dieſer Erzählung hat Emmius ausgelaſſen/ daß ſolches alles auf Anordnung und Befehl der Gräffin Anna geſchehen ſey/ wie dieſer Bericht deutlich zeiget: Die Urſache iſt leicht zu erachten. In Emden hat man dieſe Dinge gerne in Vergeſſenheit bringen wollen: Zu welchem Zweck Emmius ſeine gantze Hiſtorie eingerichtet hat.

No. LI.

Bürgermeiſter und Rath zu Emden Schreiben an Gräffin Anna, daß dem Prediger in Emden M. Cornelio Colthum ſein Salarium gegeben werde/ d. 7. Febr. anno 1561.

WOlgebohrne und Edele/ G. F. Jn. Gnaden ſeyn unſe pflichtige und underthänige Deenſte alle Tydt voran bereydt. G. F./ wy konnen J. G. underdähniglichen nicht verholden/ wat Geſtalle wy dan den wolgelehrten *Ay Cornelio Coelthum*, jetzund in J. G. Stadt Emden Mede-Hulper im Predig-Amte/ ſeiner Beſoldung halven angeſocht worden/ der Thoverſicht/ er/ der gelycke Laſt und Arbeit mit den andern Predicanten drage/ ock gelyck de andern ſeine Beſoldung vullenkomlich dargegen genieten ſolde. Derwyle nu J. G. bewuſt/ daß (milder Gedächtniß) Hermanni Braſs nagelatene Wedewe dat Hues und de Lande by den Deenſte/ ſo er nu bedeenet/ verordnet/ noch beſittet/ daervan ihme keine Vergudinge bisher geſchehen/ und averſt wy ſeines getrowen Deenſtes und ehrbahren Gemothes eine gude Tuichniſſe geven mochten/ er ock J. G. und Oere lieve Söhne/ unſe gnedige Heeren/ ſeinen Ledt gedaen/ und in alles dergeſtalt ſich ſtellet und gebruecket/ daß er unſes Erachtens nicht weniger dann ſeine Vorvadere und Mede-Hulpere verdienet; So hebben wy des J. Gnad. underdähniger Meinunge tho erinnern nicht underlathen mogen/ derwegen underdehmiglichen biddende/ J. Gnad. Oer gnediges Gefallens unde Bericht/ daermede wy up ſulch ſein billig Anfoderent ehme thoverlatig tho beantworden/ by jegenwordi-

Digitized by Google

gen uns wollen thoſchriven laten. Dat wy in plichtigen Deenſte ſedertydt underdähniglich verdeenen. J. G. den Allmächtigen in glückſaligen Regimente befehlende. Dat. am 7. Febr. 1561.

J. Gnad.

bereitwillige und underdähnige Deenere
Borgermeeſter und Rath J. G. Stadt Emden.

Auffſchrifft.

Der wolgebohrnen und Edelen Frouwe / F. Anna, gebohrne Dochter tho Oldenborg und Delmenhorſt / Grafinne tho Oſt-Frieſland / Wedewe / unſe gnädige Frouwe.

NB. Auch dieſes Schreiben weiſet / wie es mit dem geiſtlichen Weſen in der Stadt Emden gelegen ſey. Mehrere Umſtände werden davon in der Kirchen-Hiſtorie vorkommen.

ACTA von der Regierung Graff Edzards II.

No. LII.

Käyſerlicher Lehn-Brief auf die drey Brüder Graf Edzard II., Chriſtoph und Johann, de Anno 1558.; Mit einer Anmerckung wider Emmium, und andere.

Ir Ferdinand von GOttes Gnaden / Römiſcher König / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs / in Germanien / zu Hungarn / Boheim / Dalmatien / Croatien und Schlavonien ꝛc. König / Infant zu Hiſpanien / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärndten / Crain und Würtenberg / Grafe zu Tyrol ꝛc. bekennen öffentlich mit diſem Brieff / thun kund allermänniglich; Nachdem die Römiſch Käyſerliche Majeſt. / Unſer lieber Bruder und Herr / vor der Zeit Grafen Ennen zu Oſt-Frieſland einen Brief / von weyland Käyſer Friederichen dem dritten / Unſerm lieben Herrn und Uhr-An-Herrn löblicher Gedächtniß ausgangen / confirmirt / erneuert und beſtätigt / und darzu die Grafſchafft Oſt-Frieſland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten / Gerechtigkeiten / Nutzungen und Zugehörungen zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen hat / alles Inhalts Ihrer Liebd. und Käyſerl Maj. Confirmation und Lehn-Brieffes darüber ausgangen / welches Datum hält zu Speyer / am vier und zwantzigſten Tag des Monaths Septembris, Anno im acht und zwantzigſten; Und aber Uns jetzund die Edlen Unſer und des Reichs lieben Getreuen Edzard / Chriſtoff und Johann Gebrüdere / Grafen zu Oſt Frieſland / des obgenannten weyland Grafen Enno verlaſſene Söhne / unterthänigklich fürbringen laſſen / wie daß derſelbe Ihr Vater vor etlichen Jahren in Ihren unmündigen Tagen mit Tode verſchieden / und / dieweil Sie damahls minderjährig / und in Gewalt Ihres Vormünders des Edlen Unſers und des Reichs lieben Getreuen Johann, Grafen zu Oſt-Frieſland / Herrn zu Dürby / Ihres Vettern / geſtanden / in Erwegung deſſelben jetztgedachter Ihr Vetter in Ihrem Nahmen mit der Grafſchafft Oſt-Frieſland bis zu Ihren bevogten und mündigen Jahren von hochermehrter Römiſchen Käyſerl. Majeſt. gnädiglich belehnet worden / Sie aber nunmehr Ihre beſtändige und mannbahre Jahre erreicht / und gleichwol noch zur Zeit der Regierung halben zwiſchen Ihnen kein Vergleich geſchehen / derowegen die Nothdurfft erforderte / daß dieſe Belehnung von Uns im Nahmen hochgedachter Käyſerl. Majeſt. Ihnen zu Genaden wiederum erneuert / renovirt / und Sie auch mit berührter Grafſchafft ſämmtlich gnädigſt belehnet würden: Mit unterthänigſter Bitte / daß Wir im Nahmen hochgemeldter Römiſchen Käyſerlichen Majeſt. Sie mit ernennter Ihrer Grafſchafft Oſt-Frieſland und derſelben zugehörigen Herrlichkeiten / Gerechtigkeiten und Nutzungen / inmaſſen die Ihro Vor-Eltern von Römiſchen Käyſern und Königen / und ſonderlich obvermeldter Ihr Vater und Vetter von jetziger Käyſerlicher Majeſt. und dem heiligen Reich zu Lehen empfangen und getragen / alſo ſämmtlich zu belehnen / und obangeregten weyland Käyſer Friederichs Brieff wiederum zu erneuern zu confirmiren und zu beſtätten gnädiglich geruheten / welcher Brieff von Wort zu Wort lautet / wie hernach folget:

Wir

Wir Friederich von GOttes Gnaden/ Römischer Käyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ zu Hungarn/ Dalmatien/ Croatien ꝛc. König/ Ertz-Hertzog zu Oesterreich/ zu Stait/ Kärndten und zu Crain/ Herr auf der Windischen Marck zu Portenau/ Grafe zu Habspurg/ zu Tyrol/ zu Pfirdt und zu Küburg/ Marg-Grafe zu Burgaw/ Land-Grafe in Elsaß/ bekennen und thun kund mit diesem Unsern Brieff allen den/ die ihn sehen/ hören oder lesen: Wiewol Wir von der hohen Käyserl. Würdigkeit/ darzu Wir durch Schickung des allmächtigen GOttes zu dem heiligen Römischen Reich löblichen gekrönet/ des ein Mehrer genannt werden/ und insonderheit geneigt seyn/ denen die Uns und dem heiligen Reich die Bürde und Sorgfältigkeit desselben Römischen Reichs getreulich helffen tragen/ und solchen Unterthanen ihr Lob und Ehr zu preisen/ und sie durch Begabungen Unserer Käyserl. Majestät mit Zierde des Adels ihrer Person und Stammes zu würdigen; So haben Wir doch insonderheit angesehen und betrachtet solch Adlicheit/ Redlicheit/ Vernunfft/ Würde/ Tugend/ damit der Edel/ Unser und des Reichs lieber Getreuer/ Ulrich, Herr zu Ost-Friesland/ vor Unser Käyserl. Majestät berühmt ist/ die angenehmen getreuen Dienste/ so Er Uns und dem Reich offt und dick gethan hat/ und fürbaß zu künfftigen Zeiten wol thun mag und soll; Und haben darum mit vorbedachtem Muth/ gutem Rath/ Unser und des Reichs Fürsten/ Grafen/ Edlen und Getreuen/ durch Unser eigen Bewegniß und rechter Wissen/ dem genannten Ulrichen/ Herrn zu Ost-Friesland und seinen ehelichen Leibes-Erben/ ohn einig Bitte/ Uns derwegen von Jhme gethan/ mit den Schlössern/ Städten/ Emden/ Norden/ Greetsiehl/ Berum/ Esens/ Jever/ Friedburg/ Aurich/ Lehrohrt/ Stickhausen und Lengen/ auch sonsten andere Schlösser/ Städt und Dörffer/ die da liegen von der Wester-Emse an Ostwert bis an die Weser/ mit Butjadinger- und Statt-Land/ mit allen den Eylanden/ die da neben dem gantzen Land Ost-Friesland in der See liegen zu Norden/ Südwert bis an die alten Teutschen Palen/ von der Jade zu Hampoehl/ zu Detern und zu Lengen/ mit den frischen Werrden/ gantz heel/ auch dem Wasser die Embse/ und allen andern Schiffreichen Wassern/ Bächen/ Teichen/ Flüssen/ klein und groß/ wie dieselb den Nahmen haben/ und von Rechte zu Ost-Friesland gehörig seyn/ alles und jedes mit ihren Nutzungen/ Herrlichkeiten und allen Zugehörungen/ die von Uns und dem heiligen Reiche von altem Herkommen rechtlichen zugehören/ und zu mannigen Zeiten partheylich und ungehorsam gewest seynd/ und Er dieselben Lande mit grosser Tugend und Vernunfft vereinigt hat/ und fürbaß zu vereinigen gedencket/ Uns und dem heiligen Reich alle und jede zu Lehen gemacht hat/ zu einer Grafschafft des Heil. Römischen Reichs aus Römischer Käyserl. Macht/ Vollkommenheit/ erhebt/ gemacht und geschöpfft/ daraus gegrafet und zu Grafen und Gräfinnen erhebt/ gemacht und geschöpfft; Schöpffen/ setzen/ würdigen und erheben Sie also zu Unsere und des Reichs Grafen und Gräfinnen/ von Römischer Käyserl. Macht/ in Krafft dieses Briefs/ also daß Sie sich ewiglichen hinführo Grafen und Gräfinnen zu Ost-Friesland schreiben/ nennen und von männiglichen also genannt und gehalten werden/ so Sie von altem Herkommen Jhres Adels/ Personen und Stammes darzu würdig genug gewesen seyn/ auch alle und jegliche Recht/ Würdigkeit/ Freyheit/ Gewohnheit/ Zölle/ Accise, Müntz/ beyde des Goldes und Silbers/ und andere Vortheil/ inner und ausser Gerichts an allen Enden haben/ gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ so Sie bißher genossen und gebraucht haben/ und jetzo gebrauchen/ und daß Er/ auch seine eheliche Leibes-Erben/ alle Jhr jeglich offen und beschlossen Brieffe mit rothem Wachs versiegeln und verpitschafften/ und sich des zu allen Zierden und Würden auch gebrauchen und geniessen sollen und mögen/ von allermännigelich unverhindert. So solle der obgemeldte Graf Ulrich, und seine eheliche Leibes-Erben für und für/ die gemeldte Grafschafft nun hinführ/ als offt sich gebühren würde/ von Unsern Nachkommen am Reich/ Römischen Käysern und Königen/ als des heiligen Reichs Lehen erkennen und empfangen/ gleich so der Grafe von Benten und Steinford von Jhrer Grafschafft zu thun verpflichtet seyn/ doch Uns und dem Heil. Reich an Unser Obrigkeit/ Gewaltsam und Gerechtigkeit/ und genanntem Lande zu Ost-Friesland an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten/ so ihnen von löblicher Gedächtnüsse Käyser Carl dem Grossen/ auch andern Römischen Käysern und Königen Unsern Vorfahren gegeben seyn/ oder sie sonst bisher gehabt und gebraucht haben/ die Wir hiemit nicht abnehmen/ sondern in ihrem Bestand und Wesen bestehen lassen. Wir haben auch Jhme und Seinen Erben von besondern Gnaden alle und jegliche Gnade/ Freyheit und Gerechtigkeit/ die Er und Seine Vorfahren von alter löblicher Gewohnheit hergebracht haben/ und damit Sie von Römischen Käysern und Königen begnadet seyn/ confirmiret und bestätet/ confirmiren und bestäten die auch mit diesem Brieff: Der obgenannte Graf Ulrich hat auch Uns und dem heiligen Reich gewöhnliche Gelübde und Eyd gethan/ als sich das von solcher Lehen wegen zu thun gebühret. Darum gebieten Wir allen und jeglichen Fürsten/ geistlichen und weltlichen/ Grafen/ freyen Herrn/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/

Amptleuten/ Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Bürgermeistern/ Richtern und Räthen/ der Wappen Ehrnholden/ Perſewanten/ Bürgern und Gemeinen/ und ſonſten allen andern Unſern und des Reichs lieben Getreuen und Unterthanen/ in was Würden/ Stands oder Weſens die ſeyn/ von Römiſcher Käyſerlicher Macht ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieff/ daß ſie den obgenannten Ulrichen, Grafen zu Oſt-Frießland/ ſeine eheliche Haus-Frau Teden und Leibes-Erben für und für/ und nun hinführ Grafen und Gräfinnen nennen/ und Sie dafür halten/ Sie auch daran und den bemeldten Unſern Gnaden/ Rechten/ Ehren/ Würden/ Begnadungen/ Freyheit/ Confirmation, Beſtätigungen nicht hindern noch irren/ in keine Weiſe/ ſondern ſie darinn vorgeſchriebener Maaßen getreulich gebrauchen und genieſſen laſſen/ als lieb einem jeglichen ſeye Unſere und des Reichs ſchwere Ungnad zu vermeiden/ und dazu eine Poen, nemlich funffzig Marck löthigs Goldes/ die ein jeder/ als offt er freventlich darwider thät/ verfallen ſeyn ſoll/ halb in Unſer und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil dem ehegenannten Grafen Ulrichen und ſeinen ehelichen Leibes-Erben unabläßig zu bezahlen. Mit Urkund dieſes Brieffs/ beſiegelt mit Unſerm Käyſerl. anhangenden Inſiegel. Geben in der Neuenſtatt am Montag nach Michaeli des heiligen Erz-Engels/ nach Chriſti Gebuhrt/ vierzehenhundert und in dem vier und funffzigſten/ Unſers Reichs in dem funffzehenden/ des Käyſerthums im dritten Jahr.

Des haben Wir angeſehen/ ſolch der obbeſtimmten Edzardten, Chriſtoffen und Johannen, Grafen zu Oſt-Frießland/ Gebrüder/ demüthig ziemlich Bitte/ auch die angenehmen getreuen und nützlichen Dienſte/ ſo obangeregter Ihr Vater Graf Enno Unſern Vorfahren/ auch hochgedachter jetzigen Römiſchen Käyſerlichen Majeſt./ Uns und dem heiligen Reich gethan hat/ auch Sie hinführo in künfftigen Zeiten wohl thun mögen und ſollen/ und darum mit wohlbedachtem Muth/ gutem Rath und rechtem Wiſſen/ an ſtatt und von wegen Ihrer Liebd. und Käyſ. Majeſt./ bemeldten Unſers lieben Herrn und Uran-Herrn Käyſer Friederichs Brieff/ in allen ſeinen Worten/ Clauſulen/ Puncten/ Articuln, Inhaltungen/ Meinungen und Begreiffungen erneuert/ confirmiret und beſtätet/ und darzu Ihnen die ehegenannte Grafſchafft Oſt-Frießland/ mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten und Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehören/ als obgeſchrieben ſteht/ zu Lehen gnädiglich gereicht und verliehen: Erneuern/ confirmiren und beſtären/ reichen und verleihen Ihnen ſolches alles im Nahmen der Römiſchen Käyſerl. Majeſt./ und aus derſelben Käyſerl. Macht/ Vollkommenheit hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefſes/ was Wir Ihnen von Recht und Billigkeit wegen daran zu erneuern/ zu confirmiren/ zu beſtätten und zu verleihen haben ſollen und mögen. Und meynen/ ſetzen und wollen/ daß ſolcher weyland Käyſer Friderichs Brieff in allen und jeglichen ſeinen Worten/ Clauſulen/ Puncten/ Articuln, Inhaltungen/ Meynungen und Begreiffungen kräfftig und mächtig ſeyn und bleiben/ und ſich die mehrbenannten Edzard, Chriſtoff und Johann Gebrüdere Grafen zu Oſt-Frießland/ und Ihre Erben/ nach ſeinem Inhalt/ auch die gedachte Grafſchafft Oſt-Frießland mit allen und jeglichen ihren Herrlichkeiten/ Gerechtigkeiten/ Nutzungen und Zugehörungen nun hinführ von hochermeldter Römiſcher Käyſerlicher Majeſtät und dem heiligen Reich in Lehens-weiſe inhaben und beſitzen/ ſich des alles geruhiglich gebrauchen und genieſſen ſollen und mögen/ von jedermänniglich unverhindert: Doch der Käyſerlichen Majeſtät/ Uns und dem heiligen Reich an Unſer Oberkeit/ auch dem Lande Oſt-Frießland und ſonſt männiglich ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unvorgreifflich und unſchädlich. Die vorbeſtimmten Grafen zu Oſt-Frießland Gebrüder haben Uns auch darauf durch Ihren Vollmächtigen Anwalde gewöhnlich Gelübd und Eyd gethan/ der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät auch Uns an Ihrer Liebd. und Käyſerlichen Majeſt. ſtatt und dem heiligen Reich davon getreu/ gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ zu dienen und zu thun/ als ſich von ſolcher Lehen wegen gebührt/ ungefährlich. Und gebiethen darauf allen und jeglichen Chur-Fürſten/ Fürſten/ geiſtlichen und weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Frey-Herren/ Rittern/ Knechten/ Hauptleuten/ Land-Vögten/ Pflegern/ Verwesern/ Schuldheiſſen/ Burgermeistern/ Richtern/ Räthen/ Bürgern/ Gemeinden und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen und Getreuen/ in was Würden/ Stands oder Weſens die ſeyn/ ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieff/ und wollen/ daß ſie mehrgemeldte Grafen Edzard, Chriſtoff und Johann zu Oſt-Frießland an den vorberührten Lehen/ Gnaden/ Freyheiten/ Rechten/ Brieffen/ Privilegien/ Handveſten/ alten redlichen Herkommen/ guten Gewohnheiten/ und dieſer Unſer Erneuerung/ Confirmation und Beſtätigung nicht hindern noch irren/ ſondern Sie obbegriffener maſſen dabey bleiben/ des geruhiglichen gebrauchen und genieſſen laſſen/ und hiewider nicht thun noch jemands zu thun geſtatten/ als lieb einem jeglichen ſey der Käyſerl. Majeſtät/ Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad/ und darzu eine Poen, nemlich funffzig Marck löthiges Goldes zu vermeyden/ die ein jeder/ ſo offt er freventlich hiewider thäte/ halb der Käyſerl. Majeſt./ Unſer und des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil den

vorbe-

vorbestimmten Grafen zu Ost-Frießland Gebrüdern/ und Ihren ehelichen Leibes-Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle. Wollen und ordnen auch hiemit im Nahmen mehrhochgenannter Römischer Käyserl. Maj./ und aus derselben Käyserlichen Macht/ Vollkommenheit/ da einige *Privilegien*/ Brieff oder Begnädung dieser Belehnung zugegen von Ihrer Käyserl. Majestät/ Uns oder Unsern Vorfahren/ Römischen Käysern und Königen ausbracht und erhalten/ daß dieselbe von Unwürden/ nichtig und krafftloß seyn sollen. Mit Urkund dieses Brieffs/ besiegelt mit Unserm Königlichen anhangenden Insiegel. Geben auf Unserm Königlichen Schloß Praag/ den vierzehenden Tag Januarii, nach unsers lieben Herrn und Seeligmachers Geburt fünffzehen hundert und im acht und funffzigsten/ Unserer Reiche des Römischen im acht und zwantzigsten/ und der andern im zwey und dreyßigsten.

Ferdinand mppr.

J. Jonas Vice-Cantzler. (L.S.)

Ad Mandatum Regis proprium.

L. Kirchschlager.

NB. Bey diesem Lehn-Brieff sind dreyerley zu mercken: (1.) daß derselbe/ was die Haupt-Materialia betrifft/ nach dem Fuß des ersten Lehn-Brieffes von 1454. eingetichtet sey. (2.) Daß die drey Brüder Edzard, Christoph und Johann auf gleichem Fuß belehnet worden/ da doch vermöge Graf Edzards I. Testaments/ und darauf geschehener Käyserlichen Confirmation in dem Lehn-Brieff von 1528./ und darauf verrichteter Huldigung von 1529. dem ältesten Bruder Edzardo II. die Regierung allein zugekommen/ und auf solchen Fuß diese Belehnung hätte eingerichtet werden sollen. Und hierdurch/ daß die drey Gebrüder dergestalt sämmtlich belehnet worden/ hat Graf Johann, waffen Graf Christoph bald gestorben/ Gelegenheit genommen/ die gemeinschaffliche Regierung mit Graf Edzard zu prætendiren/ welches der rechte Ursprung alles innerlichen Ubels ist. (3.) Daß in diesem Lehn-Brieff alles dasjenige/ was demselben entgegen seyn möchte/ aufgehoben worden/ welche Clausel dann in specie das Privilegium der Vorbey-Fahrt der Stadt Emden betrifft. Es hatten nemlich die Gröninger anno 1544. bey dem Käyser Carolo V. sich über solches Privilegium beschwert/ auch anno 1548. dessen Aufhebung erhalten/ dergestalt/ daß auch der Bischoff zu Münster/ die Gouverneurs in Geltern/ Frießland/ Oberyssel/ Gröningen/ imgleichen die Grafen zu Oldenburg/ Rittberg und Bentheim zu Executores solches Käyserlichen Decreti verordnet wurden. Wie nun die Gräfin Anna über solches Käyserliche Decret Ihre Beschwerde eingebracht/ ist dasselbe in diesem Lehn-Brief in vorgedachter Clausel wieder aufgehoben/ wie Emmius Lib. 60 pag. 956./ und Beninga Lib. 4. Cap. 185. dieses auch also referiren; Worüber auch die Gräfin Anna in nachfolgendem Schreiben an die Stadt Emden Ihre Freude bezeuget hat. Emmius Lib. 60. pag. 956. gedencket auch überhaupt dieser Belehnung/ setzet aber dabey/ daß dieselbe ex formâ vetere, nach der vorigen Art geschehen sey. Nun ist zwar/ so viel die Materialia betrifft/ solches wahr: Was aber die Personen/ die belehnet sind/ und die Art Ihrer Belehnung/ anlanget/ so ist die Formul des letztern Lehn-Brieffes von Graf Enno II. de 1528. in diesem Lehn-Brieff verändert/ und der Käyserlichen Majest. die Sache nicht nach der Wahrheit vorgestellet worden. Es war (1.) in Graf Edzards I. Testament/ (2.) in dem Käyserl. Lehn-Brieff von 1528./ (3.) in dem Huldigungs-Eyd von 1529./ und (4.) in der Huldigung von 1542. fest gestellet/ daß nur ein regierender Herr/ und zwar der Aelteste seyn solte. Deßwegen war es denn offenbahr irrig/ daß man der Käyserl. Majest. vorgebracht hat/ als wenn noch zur Zeit der Regierung halben zwischen den Gebrüdern kein Vergleich geschehen. Denn da die Sache einmahl ausgemachet war/ so war darüber kein Vergleich weiter nöthig/ wie schon erwehnet ist. Ob solches durch Gräfin Anna selbst/ oder durch andere veranlasset sey/ läßet man dahin gestellet seyn: Zum wenigsten ist gewiß/ daß besagte Gräfin allzuviel Faveur vor Graf Johann gehabt habe/ so gar/ daß Emmius pag 959. sagen darff/ daß Sie diesen Sohn einzig und allein (unicè) geliebet habe. Es ist auch leicht zu vermuthen/ daß Graf Christoph zu Oldenburg/ Ihr Bruder/ das Seinige hierinn gethan habe/ um seinem Stamm-Hause durch die Brüderliche Uneinigkeit desto mehr Gelegenheit zu geben/ seinen Zweck wider Ost-Frießland zu erhalten.

Diese Irrung hat denn auch dieses nach sich gezogen/ daß/ da Graf Edzard alsofort die Regierung alleine führen sollen/ die Frau Mutter sich derselben noch weiter mit angenommen/ und theils alleine/ theils mit den Herrn Söhnen verschiedene zur Regierung gehörige Sachen verrichtet hat/ davon die Exempel im dem Verfolg vorkommen werden.

No. LIII.

Gräfin Anna Schreiben an die Stadt Emden / wegen der vor Ihre Söhne erhaltenen Belehnung / und der darin befindlichen Clauſul / wegen Aufhebung alles deſſen / was der vorigen Belehnung entgegen geweſen iſt.

Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorſt / Gräfin zu Oſt-Frießland / ꝛc.

Ehrſahme / Gelahrte / liebe Getreue.

Wir wollen euch guter Zeitung nicht verhalten / daß Unſers Sohnes Graff Edzardten Diener / Hans Beerman, von dem Römiſchen Könige / Unſerm allergnädigſten Herrn / wiederum ankommen / und vor Unſere Söhne alle drey die Belehnung dieſer Unſer Grafſchafft nach allem Begehren erhalten / deſſen Wir dann der Göttlichen und Käyſerl. Majeſt. / auch denen ſo Uns in deme gedienet / billig zu dancken. Es haben auch Ihro Käyſerl. Majeſtät auff Unſere Bitte in ermanntem Lehn-Brieff ausdrücklich ſetzen laſſen / ob einige Brieffe / Privilegien / Recht oder Gerechtigkeit von der Käyſerl. Majeſtät erhalten / welche allſolcher Belehnung zuwider ſeyn oder verſtanden werden möchten / daß dieſelbe aus Käyſerl. Macht Vollenkommenheit als nichtig und Krafft-loß geachtet werden und ſeyn ſollen.

Wir haben auch in Ausbringung dieſer Lehn euer und anderer Unſerer Unterthanen nicht vergeſſen / ſondern von der Käyſerl. Majeſt. eine ſtattliche Vorſchrifft an den König zu Dennemarck / den Zoll des hundersten Pfennigs aus Gnaden abzuſtellen / erhalten. Was wir auf dieſem Tage zu Franckfurt / der ohne Zweiffel vor Oſtern ſeine Endſchafft nicht erreichen wird / auf Unſer an die ſämtliche Chur-Fürſten und Unſere lieben Söhne (ſo mit Ihro Gnaden Chur-Fürſten und Herren daſelbſt ſeyn) beſchehenes Schreiben erhalten werden / ſoll euch unvermeldet nicht bleiben / und mögen wol erleiden / daß ihr die Sache (davor dem Allmächtigen billig zu dancken /) zu frölicher Botſchafft anderer Unſerer Bürger und Unterthanen vermeldet. An deme geſchicht Unſer gnädig Gefallen. Datum Aurich / den 21. Febr. 1558.

NB. So war man damahls in- und auſſerhalb der Statt Emden geſinnet / daß man ſich freutete / wenn dem Regier-Hauſe etwas Gutes begegnete ; Und ſolches erfordert auch die Pflicht treuer Unterthanen. Wie man aber nach der Zeit ſey geſinnet geweſen / da man dem Regier-Hauſe ein Stück nach dem andern entziehen wollen / zeigen die Acta mehr als zu viel.

No. LIV.

Ehe-Pacten zwiſchen Guſtav, König in Schweden / und Seiner Printzeſſin Catharina, ſodann Graff Edzard II. d. 21. Auguſt. 1558. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Summaria.

§ 1.

INtention und Zweck dieſer Heyrath.

§ 2. Graff Edzards Anwerbung iſt freundlich und willfährig gehöret und angenommen.

§ 3. Die Hochzeit ſoll zu Stockholm um Pfingſten 1559. gehalten werden.

§ 4. 100000. Rthlr. Braut-Schatz ſamt Ausſteuer.

§ 5. Graff Edzards Gegen-Verſchreibung: Die Aemter Norden und Berumb ſind zum Witthumb verſchrieben. 6000. Gelderiſche Rieder / den Rieder zu 26. Brabandſche Stüfre gerechnet.

§ 6. Dieſe Verſchreibung ſoll von der Frau Mutter und der Oſt-Frieſiſchen Landſchafft auch verſichert werden. Die Unterthanen ſollen die Witthums-Huldigung / unterthänig / gehorſahm und gewärtig zu ſeyn / ablaſſen.

§ 7. Wie es mit dem Braut-Schatz und andern Gütern zu halten ſey / im Fall keine Kinder / oder wenn Kinder vorhanden ſind.

§ 8. Der älteſte Sohn ſoll allein die Regierung haben.

§ 9. Schluß.

Wir

Digitized by Google

§ 1.

Ir *Guſtav* von GOttes Gnaden zu Schweden/ der Gothen und Wenden König/ an einem/ und Wir *Edzard*, Graff und Herr zu Oſt-Frießland andern Theils/ bekennen öffentlich mit dieſem Unſern verſiegelten Briefe/ vor Uns/ Unſere Erben und Nachkommen/ auch jedermänniglich/ daß Wir mit wolbedachtem Gemüthe/ und zeitlichem vorgehabten Rathe/ GOTT dem Allmächtigen zu Lobe/ auch um mehrer Liebe/ Freundſchafft/ Auffwachs/ Gedeyen und Wolfarths Willen Unſerer Königreiche/ Fürſtenthumbe/ Grafſchafften/ Lande und Leute/ und auch ſonſt um Forderung des gemeinen Nutzens/ Friedens und Beſten/ Uns mit einander einer Chriſtlichen und freundlichen Ehe-Stifftung vereiniget und verglichen/ und daſſelbige dermaſſen abgeredt haben/ wie aus hiernach folgenden ausgedruckten Artickeln zu ſehen und zu vernehmen ꝛc.

§ 2. Und dieweil Uns Guſtaff zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ wolgedachter Herr Edzard, Graſe zu Oſt-Frießland/ durch freundliche Unterhandlung/ ſo auf beyderſeits Unſerer vertrauten Diener hiebevor geſchehen/ und auffs letzte Sich ſelbſt in eigner Perſon/ in Unſere Königreiche an Uns befuget/ und Uns um Unſere hertz-liebe Tochter/ die hoch-gebohrne Fürſtin/ Fräulein Catharinen zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. gebohrne Königin/ freundlichen und gebührlichen erſuchet/ und zu der heiligen Chriſtlichen Ehe begehret; So iſt ſolches des Grafen Chriſtliches und ehrlich Anſinnen und Bitten/ von Uns Guſtav zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ und allen denjenigen/ ſo hierinnen Vollwort und Conſent behülfflich ſeyn möchten/ nicht alleine vor billig/ unabgeſchlagen angenommen/ ſondern auch freundlich/ willfährig gehöret/ und zum allerbeſten verſtanden/ und ihme dem Grafen im Nahmen der heiligen Dreyfaltigkeit Unſere hertz-liebe Tochter/ Fräulein Catharina zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. gebohrne Königin/ in Krafft dieſes Briefes/ und vermittelſt dem Sacrament der heiligen Ehe/ zu einem ehelichen Gemahl gelobt/ verſprochen und zugeſagt/ jedoch auff dieſe Condition und Willkühr/ wie uhrkundlich hernach folgends beyderſeits zu vernehmen haben.

§ 3. Erſtlich/ dieweil Uns von beyden Theilen itziger Zeit ungelegen/ dieſen zukünfftigen Herbſt die hochzeitliche Freude aufs anſehnlichſte und würdigſte/ wie ſich das gebühret/ nach altem Herkommen und Brauch zu halten; So haben Wir Uns ſämmtlichen verglichen und vereiniget/ daß auf den zukünfftigen Frühling/ und die nechſte Pfingſten folgendes 59ten Jahres/ allhier zu Stockholm ernennter Ehren-Tag und Hochzeit gehalten/ und Wir Graf Edzard ꝛc. auf denſelben Tag ſelbſt in eigener Perſon (ſo ferne Wir an Leibes-Schwachheit daran nicht verhindert oder zurück gehalten) erſcheinen/ und die Hochzeit alſo mit GOttes Hülffe ſchlieſſen und vollenbringen wollen.

§ 4. Und wann nun ſolche Solennirâten und Hochzeit vollenzogen/ wollen Wir Guſtav zu Schweden/ der Gothen und Wenden ꝛc. König/ zu ehelicher Ausſteuer und dem Braut-Schatz/ ein hundert tauſend Tahler/ oder derſelben Gewerde/ an gutem Silber/ auf Zeit und Termin, deren Wir Uns dann vergleichen/ dem wohlgebohrnen Grafen handreichen/ zuſtellen und überantworten laſſen/ imgleichen der hochgebohrnen Fürſtin/ Unſer geliebten Tochter/ mit obgenanntem Braut-Schatz/ oder ſo viel Wir Uns des auf die Zeit werden vergleichen/ mit Kleidern/ Kleinodien/ Silber-Geſchirr und aller anderen Würdigkeit und Nothdurfft dermaſſen verſehen/ und von hierab aus Unſern Königreichen abfertigen und folgen laſſen/ daß es Uns ehrlich und unvorweißlich ſeyn ſoll.

Jedoch ſoll wolgedachter Graf genugſame Verſiegelung thun/ wie ſich dann Seine L. ſelbſt dazu erbohten/ daß derſelbige vorberührte Braut-Schatz/ mit Unſerm Wiſſen und Willen/ zu Unſerer hertzlieben Tochter/ und Ihrer beyder Erben/ Nutz und Frommen wol angelegt/ und an Land und Leute wo müglich gewendet/ und nicht unnützlich verzehrt oder umgebracht ſoll werden ꝛc.

§ 5. Dargegen Wir gemeldter Edzard, Graf und Herr zu Oſt-Frießland/ gelobt/ verſprochen und zugeſagt/ wie Wir ſolches auch hiermit thun wiſſentlich/ geloben/ zuſagen und verſprechen in Krafft dieſes/ bey Unſern Gräfflichen Ehren/ daß Wir die hochgebohrne Fürſtin/ Fräulein Catharina, gebohrne Königin zu Schweden/ für Unſer freundlich liebes Gemahl/ vermittelſt dem Sacrament der heiligen Ehe/ nach Gewohnheit der heiligen Chriſtlichen Kirchen zu Stockholm/ wie oben berühret/ Uns vertrauen und beylegen laſſen wollen/ und Uns gegen Dieſelbe als Unſer

hertz-liebes Gemahl/ wie Wir es mit gutem unverletzten Gewissen verantworten wollen/ freundlichen/ ehelichen/ treuhertzig und wol verhalten/ mit Frauen-Zimmer und aller anderen Nothdurfft/ so zum Ehren und sonst gehöret/ wie einer solchen Gräfin gebührt/ und die Edle und Wolgebohrne Frau/ Frau Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorst/ Gräfin zu Ost-Friesland/ Unsere freundliche hertz-liebe Frau Mutter/ itziger Zeit und bißher unterhalten wird/ versehen und versorgen wollen.

Darnechst wollen Wir höchstgedachtes Fräulein/ mit Rath/ Wissen/ Willen und Eingehen der vorgedachten Edlen und Wolgebohrnen Gräfin zu Ost-Friesland/ Unserer freundlichen hertzlieben Frau Mutter/ mit Gräflichem ehrlichem Leib-Geding/ als fürnemlich mit den **beyden Aemtern/ Norden und Bierum/** in Unserer Landschafft Ost-Friesland gelegen/ aufs beständigste und förmlichste/ wie solches nach Recht und Gewohnheiten geschehen kan/ soll und mag/ versehen und versorgen/ und dasselbige hiemit nun gewiß machen/ kund thun und versehen/ also und dergestalt/ daß J. L. davon oder sonst zum allergeringsten und wenigsten an beständigen jährlichen Pachten/ Einkommen und Nutzungen/ jedes Jahr **sechs tausend Geldrische Reyther/ den Reyther zu vier und zwanzig Brabandische Stüver** gerechnet/ darzu auch allen den Uberlauff/ der darüber in solcher Ihrer L. Leib-Gedingen an Zinsen/ Pachten/ Renthen/ Nutzungen und Einkommen befunden werden/ nichts nicht in keinerley Weise ausgeschlossen/ in freyer Besitzung haben und gebrauchen soll. Und im Fall hochgedachtes Fräulein derselben sechs tausend Reyther aus vorberührten beyden Aempteren nicht gnugsam versichert/ oder empfangbahr werden könte; Alsdann wollen und sollen Wir aus Unsern Cammer-Renten/ dieselben sechs tausend Reyther zu erlegen/ verpflichtet seyn. Darzu wollen Wir auch auf endlicher Abhandelung/ so Wir Uns mit Königl. Majest. aller guten Bescheidenheit des Braut-Schatzes vereinigen werden/ auf weitere Vergleichung/ gebührliche Renunciation und Verzicht thun/ aller weiterern und mehrern Anforderung/ so Wir von wegen hochgedachtes Fräulein in einigerley Weise an dem Königreich Schweden haben und fördern könten.

§ 6. Wir wollen auch dies/ sammt vorgedachtem Leib-Geding/ mit **Unserer freundlichen hertzlieben Frau Mutter/ Unsers Adels und Landschafften/ Briefen und Siegeln/** hernachmahls gebührlichen und nothdürfftiger Weise **verschreiben/ versiegeln/ versichern/** und solche Briefe und Siegel/ auf Tag und Zeit der Hochzeit/ ehe daß das Hochgebohrne Fräulein mit Uns in die Grafschafft abgefertiget wird/ hochgedachter Königl. Majest. in Schweden ꝛc. überantworten und zustellen/ der Meynung und also lautend/ daß Wir/ wie obstehet/ hochgedachtem Fräulein zu Ihrem Leib-Gedinge Unsere und Unsers Lands Schloß/ Fleck/ Lande und Leute/ als Norden und Bierum/ so frey/ unbeschwehret/ niemands versetzet oder verpfändet/ mit allen ihren Pachten/ Diensten/ Zöllen/ Gefällen/ Nutzungen/ Dörffern/ Höfen/ Mühlen/ Mühl-Städten/ Schäfereyen/ Zinsen/ Jagten/ Fischereyen/ Hoff-Diensten und allen gewissen und sonst zufälligen Einkommen/ **Gerichten/ Gerechtigkeiten/ Herrlichkeiten und Obrigkeiten/** Ein- und Zugehörung/ in aller Massen/ wie Unsere freundliche liebe Frau Mutter und Wir die itzunder inne haben und besitzen/ genieſſen und gebrauchen lassen/ gar nichts darvon ausgeschlossen/ **beleidingen** wollen und sollen/ und J. L. solches alles/ mit **sammt Unsers Landes fürnehmsten Räthen und Einwohnern/** darzu mit anderen mehr Herren/ Grafen und Unsern Verwandten zum Leib-Geding verschreiben/ versiegeln und versichern/ auch in drey Monath Frist/ nachdem J. L. in Unsere Grafschafft gelanget und angekommen/ **die Einwohner berührter Lande/ Leute/ Schlösser und Gebiete/ Norden und Bierum/ auch derselben Ampt-Leute/** und/ so oft die verändert würden/ die folgenden Ampt-Leute/ hochgedachter Unserer freundlichen geliebten zugekommenen Gemahl/ Fräulein Catharin ꝛc. **huldigen/ schwehren/ und die nach altem Gebrauch und Gewohnheit/ also daß J. L. die Unterthanen die Zeit Ihres Lebens/ und Uns als einem Erb-Herrn geschworen seyn und bleiben/ wie Leib-Gedings-Recht/ Gewohnheit und Art ist/ an Sie weisen lassen sollen/ und J. L. mit aller Nutzung/ auf den Fall wie folget/ unterthänig/ gehorsam und gewärtig zu machen/** als ob J. L. (das zu Schickung GOttes stehet) Unsern Grafen Edzards Tod würde erleben/ Wir hätten mit J. L. Erben gewunnen und verlassen oder nicht/ daß alsdann Ihre Liebd. von Stund an angezeigte Ihrer L. vorschriebene Leib-Geding/ Schlösser/ Lande und Leute/ als Norden und Bierum/ mit allen ihren Ein- und Zugehörungen/ auch alle den Haus- und Vorrath/ Geschütz/ Pulver und anders/ so darauf und darinnen nach Unserm Tod wird gefunden/ innehmen/ haben/ und die Zeit Ihres Lebens

gebrau-

gebrauchen/ beſitzen und genieſſen/ oder daß J. L. ſolches alles mit Ihren **eigenen Ampt-Leuten und Voigten/ die Uns auch geſchwohren/ und mit Unſerer Verwilligung angenommen und erlaubet werden ſollen/ Ihres Gefallens beſetzen** und wieder entſetzen/ und andere an ihre Statt ordnen/ und vermittelſt Ihrer dieſelben genieſſen und gebrauchen mögen ꝛc.

Es ſollen auch Unſere Nachkommen/ des Landes Oſt-Frießland Räthe und treue Einwohner/ hochgedachtes Fräulein/ bey angezeigten und folgenden Puncten und Artickeln/ zu ſchützen/ zu beſchirmen und zu verantworten ſchuldig und verpflichtet ſeyn/ alles treulich und ungefährlich.

Daß auch Ihrer L. ſolches von männiglich ungehindert folgen und gehalten werden ſoll/ als wie Leib-Gedings-Recht/ Art und Gewohnheit iſt/ und doch alſo/ wann J. L. nach Schickung des Allmächtigen mit Tod abgienge/ daß alsdann angezeigt Ihrer L. Leib-Geding als Norden und Bierum an den regierenden Herrn in Oſt-Frießland/ in allermaſſen/ wie J. L. das inne gehabt/ kommen und fallen/ und daß J. L. bey Zeit Ihres Lebens und Innehabens berührtes Leib-Geding/ **ſich darmit bey der Regierung und Lande zu Oſt-Frießland gehorſamlich halten ſoll** ꝛc.

§ 7. Nach Ihrer L. tödtlichem Abgang aber/ und ohne Verlaſſung von Uns beyden Leibes-Erben/ wenn es der Allmächtige alſo verfügte/ ſollen alle J. L. Baarſchafft/ an Golde/ Silber/ Müntz/ gemacht und ungemacht/ Kleinod/ Kleinodien/ Geſchmuck/ Kleideren/ Haus- und Vorrath/ wie das Namen haben mag/ ſo J. L. verlaſſen wird/ desgleichen die Helffte des vorberührten Braut-Schatzes/ wiederum an die Krone zu Schweden fallen/ und ohne alle Weigerung gefolget werden; Es wäre dann/ daß J. L. etwas/ oder theils von demſelben/ aus freyem Willen jemandes verordnen würde/ worinnen jedoch J. L. derſelben Verwandten und Freundſchafft Rath und Wohlmeynung folgen ſollen/ ausgenommen Büchſen und Pulver mit ſeiner Zubehörung/ das J. L. dar gefunden hat/ dieſelbige ſollen bey den Schlöſſern und Landen Oſt-Frießland bleiben ꝛc.

Und im Fall J. L. nach Unſerm tödtlichen Abgange mit Verlaſſung leiblicher Erben/ von Uns beyden gebohren/ in Ihrem Wittiblichen Stande und Regierung der Lande ſitzen bliebe/ alsdann ſoll J. L. ernanntes Leib-Geding zuvor/ und darbeneben ſechs tauſend Thaler/ oder die Abnützung von obengedachten hundert tauſend Thalern/ frey und ohne einige Beſchwehrung aufheben/ und die Zeit Ihres Lebens genieſſen und gebrauchen ꝛc. So aber J. L. ſich in die andere Ehe/ und auſſerhalb Landes ergeben würde/ und keine Erben von Uns verhanden/ ſoll J. L. frey und offen ſtehen/ neben dem berührten Leib-Geding/ auch der Abnutzung der hundert tauſend Thaler/ die Zeit Ihres Lebens/ oder aber fünffzig tauſend Thaler einmahl für alles zu empfahen/ und zu Ihrem Beſten und Ihres Gefallens zu gebrauchen/ und Ihrer L. die zu einer gefälligen Stäte/ die J. L. anzeigen wird/ entrichten/ und J. L. darzu alle Baarſchafft/ Kleinod/ Kleinodien/ Geſchmuck/ ſo J. L. mitgebracht/ oder Wir und andere J. L. geſchencket/ oder J. L. ſelbſt erworben oder gezeuget hätten/ ungehindert folgen zu laſſen/ darmit Ihres Willens und Gefallens/ als mit Ihrem eigenen proper Gute/ zu handelen Macht haben: Dargegen auch J. L. gemelde Leib-Geding Norden und Bierum dem regierenden Herrn in Oſt-Frießland/ in allermaſſen/ wie ſolches J. L. eingeantwortet iſt worden/ abtreten/ inräumen und einantworten ſoll/ ohne einige Verhinderung oder Einrede.

§ 8. So ſichs auch nach Schickung und Verleihung des Allmächtigen begeben würde/ daß Wir mit J. L. Leibes-Erben/ als Söhne und Töchter/ überkommen und zeugen/ und die nach Unſerm Abgang verlaſſen würden; So ſoll **Unſer älteſter Sohn**/ ſo fern er darzu tüglich/ zu der Regierung in Oſt-Frießland der nechſte ſeyn/ oder wo nicht/ ein ander Unſerer Söhne/ ob Wir deren mehr dann einen haben würden/ der dazu geſchickt/ und für anderen gelaſſen/ die andern aber Unſere Söhne und Töchter mit Ehe-Geld/ Kleinod/ Kleinodien/ Geſchmuck/ **vermöge der Land-Rechte zu Oſt-Frießland/ begiftigt**/ verſorgt und verſehen werden/ darvon Sie Ihr ſtattlich und gebührliche Enthaltung und Auskommen ehrlichen und wohl haben mögen/ und die Fräulein zu Ihres gleichen ehrlichen/ ehelichen/ berahten und verſorgt werden mögen; Alles getreulich und ungefährlich ꝛc.

§ 9. Welches alles und jegliches vorgeſchrieben/ Wir Guſtav zu Schweden/ der Gothen und Wenden zu König/ vor Uns/ Unſere Reiche/ Nachkommen und Erben/ und Wir Edzard Graf

Digitized by Google

und Herr zu Oſt-Frießland vor Uns und Unſere Erben / und ſo viel des einen jedern und die Seinen belangt und berührt / bey Unſeren Königlichen guten Treuen und Gräflichen Ehren und Glauben / einander ſtet / feſt und unvorbrüchlich zu halten zugeſaget und gelobet haben. Des zu Urkund und mehrer Sicherheit haben Wir ſolchs Heyraths-Contracts zweene Briefe eines Lauts und Buchſtabens verfertiget / und ein jeder Theil dem andern ſeinen zugeſtellet / welchen dieſen Wir Guſtav von GOttes Gnaden zu Schweden / der Gothen und Wenden ꝛc. König / mit Unſerm Königlichen Secret wiſſentlich haben bekräftigen laſſen / und mit eigener Hand unterſchrieben: Der gegeben iſt nach Chriſti Unſers lieben HErrn Gebuhrt / zu Stockholm / den ein und zwantzigſten Tag des Monaths Auguſti, im fünffzehen hundersten und acht und fünffzigſten Jahre.

Guſtavus. L.S.

NB. Emmius ſaget lib. 60. pag. 954. / daß die Schwediſche Geſandten / die den vorhin communicirten Commercien-Tractat behandelt haben / unter andern auch anno 1556. wegen dieſer Heyrath tractiret haben: Es wäre aber damahls dieſes Werck im Lande unbekannt geweſen. Er thut auch hinzu / daß der Herzog zu Sachſen-Lauenburg / Franciſcus, dieſe Heyrath veranlaſſet habe. Pag. 955. 956. 957. erzählet er ferner / daß im Monath Novembr. 1557. abermahls Schwediſche Geſandten nach Emden zu der Gräffin Anna gekommen ſeyn / mit welchen die Abrede genommen / daß Graff Edzard im Frühling 1558. Selbſt eine Reiſe in Schweden thun / und Sich dem König zeigen möchte. Graff Edzard ſey auch Selbſt im Majo 1558. dahin gereiſet: Seine Ankunfft ſey dem König und dem gantzen Hofe angenehm geweſen: Er ſey ein ſchöner Herr / ſehr manierlich in Seinem Umgang / und verträglich und angenehm von Gemüth / (ingenio commodus) geweſen / habe aber etwas geſtammlet. Er ſey im Reiten und andern exercitiis ſehr gehöt gen eſen / und habe Sich durch Sein Verhalten einen guten Nahmen erworben / und damahls ſey die Heurath feſt geſtellet worden. Graff Edzard ſey aber wieder vorerſt in Oſt-Frießland gereiſet / Anno 1559. aber ſey Er wieder nach Schweden gezogen / und ſey Hayo Manninga und andere von der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft / und der Cantzler Friederich der Weſten bey Ihm geweſen: Es haben Ihn auch der oben gedachte Herzog zu Lauenburg / und der Biſchoff zu Münſter Johannes, ein gebohrner Graff zur Hoya / des Königs Guſtavi in Schweden Schweſter-Sohn / [Vid. Chytræus Hiſtor. Saxonic. ad annum 1530. pag. m. 275.] auff der Reiſe nach Stockholm begleitet. Er erzählet auch ferner pag. 957. und 958. / was für eine vertrauliche Begebenheit der Graff Johann, der mit Seinem Bruder nach Schweden gereiſet / bey der Abreiſe / durch Seinen unvorſichtigen Umgang ſich zugezogen / und daß Graff Edzard theils Selbſt / theils durch Interceſſion anderer vornehmen Herren in Teutſchland / den Graff Johann mit vielem Bitten aus dem Arreſt erledigt hätte. Es hat aber Loccenius in ſeiner Schwediſchen Hiſtorie lib. 5. dem Emmio in dem Umſtand wegen des Königes Guſtavi widerſprochen / indem er ausdrücklich ſetzet / daß der König die Vermeſſenheit Seines Sohns / Erichs, als welcher ohne Sein Vorwiſſen Graff Johann mit Arreſt beleget hatte / ſehr mißbilliget hätte. Indeſſen iſt das Lob / das Emmius ſelbſt dem Herrn Graff Edzard, ſonderlich von Seinem Gemüth / beygeleget / ein Zeugniß wider den Emmium ſelbſt und alle ſeine Mitheliffer / welche hernach / da Graff Johann Ihm ſo viele n Verdruß gemachet / und die Stadt Emden ſich Ihm widerſetzet hat / Ihn / Graff Edzard, ſo übel beſchrieben haben / als wenn er hart / ja tyranniſch mit Seinen Unterthanen gehandelt habe. Denn wer ingenio commodus iſt / der hat die Art / daß er niemand mit Fleiß beleydiget / ſondern beſcheidentlich mit jederman handelt / und einem jeden gibt / was ihm zukömmt.

Des obgedachten Biſchoffen zu Münſter Johannis Leben und Verhalten iſt bey dem Chytræo in Saxonia weitläufftig beſchrieben / und ſaget er pag. m. 563. von Ihm / daß er ein verunfftiger / gelehrter und beredter Herr geweſen ſey. Sein Anteceſſor iſt geweſen Bernhard von Rasfeld / der von ſelbſt reſigniret; Die bedenckliche Urſache hat Chytræus d. tr. pag. 563. referiret.

No. LV.

Gräfin Anna und der beyden Brüder / Graff Chriſtoph und Graff Johann, Approbation der vorhergehenden Ehe-Pacten / und des Haio und Unico Manninga, und Hero von Kloſter Verpflichtung zur Witthums-Huldigung / d. a. 1563.

Wir Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorſt / Gräfin zu Oſt-Frießland / Wittwe / und auch Wir Chriſtoph und Johann Gebrüdere / Grafen und Herren zu Oſt-Frießland; Thun hiermit kund und bekennen vor allermänniglich / nachdem vorſchiener Jahren / der auch wolgebohrne Herr Edzard, Graff und Herr zu Oſt-Frießland / Unſer geliebter Sohn und Bruder / ſich mit Unſerer guten Verwilligung

an

an die Hochgebohrne Fürstin / Frau Catharina zu Schweden / der Gothen und Wenden ꝛc. gebohrne Princeßin / und Gräfin zu Oſt-Frießland / Unſere geliebte Tochter und Schweſter ehelich verheyrahtet / und aber in der Heyraths-Verſchreibung die beyden Häuſer und Aemter Behrum und Norden hochgedachter Princeſſin zu einem Leib-Geding verſchrieben / wie dann in erwehnter Heyraths-Verſchreibung ferners vermeldet ; So haben Wir vorwolgedachte Gräfin und Grafen zu Oſt-Frießland / desgleichen auch Wir itzt nachbenennte *Hayo* und *Unico Manninga*, zu Lützborg und Behrum Hövetlinge / und *Hero* von Kloſter / als Eingeſeſſene vom Adel der vorberührten beeden Aemter Behrum und Norden / gelobt / und geloben auch hiermit aufs beſtändigſte / als ſolches geſchehen kan / ſoll oder mag / im Fall der wolgedachte Unſer geliebter Sohn und Bruder / auch unſer gnädiger Herr aus dieſem Jammerthal (das GOTT gnädiglich abwende) erfordert würde / daß alsdann Wir und die itztbenannten von Adel / ſammt und von wegen aller Unterthanen ernennter beyden Aemter / Behrum und Norden / nach Leib-Gedungs-Rechte und Gewohnheit / hochgedachter Fürſtin gehorſahm / und aller ſchuldigen Pflichten gewärtig ſeyn und bleiben ſollen und wollen / alſo und dergeſtalt / daß hochgedachte Fürſtin an freyer Adminiſtration Ihres Leib-Gedinges / von Uns obgemelder Gräfin und Grafen noch den Unſern keines weges verhindert / ſondern deſſelben vermöge auffgerichteter Heyraths-Verſchreibung billig / friedlich / nach Leib-Gedungs-Rechte und Gewohnheit zu genieſſen haben ſoll / alles ſonder Geferde und arge Liſt ; Deſſen zu Uhrkund und mehrer Beſtändigkeit / haben Wir vorwolgedachte Gräfin und Grafen dieſen Brieff mit Unſern Siegeln und Pitzieren laſſen befeſtigen und unterſchrieben / und auch wir die vom Adel denſelbigen mit eigener Hand unterzeichnet. Der gegeben iſt zu Aurich / am 23. Monats-Tag Martii, Anno tauſend fünff hundert und im drey und ſechtzigſten.

(L. S.) (L. S.) (L. S.)

Anna mpn Hand. Chriſtoph meine Hand. Johann meine Hand.

Hayo Manninga. Unico Manninga.

NB. Hiebey iſt zweyerley zu mercken: (1.) Daß Graff Johann durch dieſen Schein agnoſciret habe / daß das Recht der Erſt-Geburth ſchon damahls Platz hätte / inmaſſen ſolches in denen vorhergehenden Ehe-Pacten § 8. mit deutlichen Worten geſetzet iſt. (2.) Daß drey vornehme von Adel / und alle der beyden Aemter Berum und Norden / in welchen ſie Güter gehabt / und noch zum Theil haben / Eingeſeſſene ſich ſchuldig erkennen / die Wiuhums-Huldigungs-Pflicht / welche in den Ehe-Pacten § 6. beſchrieben iſt / abzuſtatten. Das erſte zeiget das Unrecht an / das Graff Johann dadurch begangen hat / daß er Seinem Bruder hernach das Recht der Erſt-Geburth diſputiret hat. Das zweyte weiſet / wie unrecht es ſey / daß man nach der Zeit nicht allein wegen der Wiuhumbs-ſondern auch wegen des Landes-Herrn Selbſt-eigener Huldigung ſo viel Streit gemachet habe / wie die Acta des zweyten Tomi mehr als zu viel zeigen.

Emmius hat von dieſer Verpflichtung nichts gemeldet.

No. LVI.

Extract aus dem Beninga, wie der Oſt-Frieſiſche Adel und andere Anno 1561. / zur ſolennen Einhohlung des Grafen Edzards II. mit ſeiner Gemahlin / von Gräfin Anna verſchrieben worden.

Lib. 4. cap. 198. Anno 1561. den 12. Martii hat die Gräfin zu Oſt-Frießland / Frau Anna, an den gemeinen Adel geſchrieben / und von ihnen begehret / daß ſich ein jeder nach ſeiner Gelegenheit mit Pferden / um die junge Gräfin / Graff Edzards Gemahlin / und andere Fürſten und Herren zu empfangen / ausrüſte. Den 14. April. iſt der Wolgebohrne und Edele / Herr Anthon, Graff zu Oldenburg und Delmenhorſt / mit ſeiner Gemahlin / drey jungen Herrn und drey jungen Fräulein zu Aurich / bey Seiner Gn. geliebten Schweſter / um den Fürſten / Hertzog Frantz von Sachſen / mit Graf Edzards Gemahlin zu empfangen / angekommen. Darauf iſt gedachter Hertzog / mit der Königlichen Prinzeßin / Graf Edzards Gemahlin / von Olden-

Digitized by Google

burg zu Friedeburg angekommen/ und iſt von Graf Edzard auf den Gräntzen mit hundert Pferden und dem gantzen Ampt Friedeburg gebührlich empfangen/ und auf das Haus geführet.

Cap. 199. Den 15. April iſt der beſagte Hertzog und Graf Edzards Gemahlin zwiſchen Brockzetel und Aurich mit dreyen ſehr wohlgerüſteten Compagnien/ ſo das Ampt Aurich aufgebracht/ durch Graf Edzard und Graf Chriſtoph Gebrüder/ und den Grafen von Schwartzenburg mit 200. Oſt-Frieſiſchen Reutern/ daſelbſt gebührlich empfangen. Wie ſie vor die Stadt Aurich ſind gekommen/ hat man alles Geſchütz/ groß und klein/ aus der Stadt und dem Schloß abgehen laſſen.

No. LXII.

Der Käyſerl. Majeſt. Reſolution und reſpectivè Declaration (1.) Wegen der Türcken-Hülffe. (2.) Wegen des Engliſchen Handels. (3.) Des von Clauwes Freſen Hauptling zu Uttum verlangten Käyſerl. Schutz-Brieffes/ de Anno 1565.

§ 1.

Die Römiſche Käyſerl. Majeſt./ unſer allergnädigſter Herr/ hat genädigſt angehöret und vernommen/ was bey Ihrer Käyſerl. Maj. im Nahmen und von wegen der Wolgebohrnen Frauen Annen ꝛc. Gräfin zu Oſt-Frießland/ Wittiben/ und Ihrer Gnaden Söhne/ der auch Wolgebohrnen Herren/ Herrn Edzarden, Chriſtoffen und Johannſen, Gebrüder/ Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. Derſelben hieher an Ihr. Käyſerl. Majeſt. abgefertigter Geſandter/ Alaricus Schlenter/ der Rechten Licentiat, mehrerley unterſchiedliche Puncten und Artickul halben/ mündlich und ſchrifftlich angebracht/ geſuchte und gebeten.

Daß nun wolermeldte Gräfin Wittibe/ und derſelben Söhne/ Ihre Gebührniß/ an der hievor bewilligten Türcken-Hülff und Bau-Geld in der Stadt Cölln/ als einer aus den verordneten Leg-Städten/ gehorſamlich erlegen laſſen/ das reiche Ihrer Käyſerl. Maj. zu ſonderm genädigen angenehmen Gefallen/ gegen Dieſelben hinwiederum mit allen Genaden zu erkennen.

§ 2. So viel dann die begehrte Confirmation des zwiſchen wolgedachten Grafen zu Oſt-Frießland und den Engliſchen Kauff- und Handels-Leuten/ ſo man die Aventurierer nennet/ aufgerichteten Vertrags oder gegebenen Geleits/ und was demſelben anhängig/ belangt; Obwol Ihre Käyſerl. Maj. wolgemeldten Grafen in dieſer/ wie in allen andern ziemlichen billigen Sachen/ genädigſt zu willfahren wol geneigt/ ſo erinnert ſich doch Ihre Käyſ. Maj./ als hievor bey weiland derſelben geliebteſten Herrn und Vatern Käyſer Ferdinanden ꝛc. hochlöblicher Gedächtniß derhalben auch Anſuchung geſchehen/ daß hochermeldter Ihrer Käyſerl. Maj. Herr Vater/ aus beweglichen Urſachen/ die Sachen damahls einzuſtellen im Rath befunden/ darbey es dann Ihre Käyſerl. Majeſt. noch zur Zeit aus ebenmäßigen Urſachen auch beruhen laſſen.

§ 3. Als dann fürs dritte und letzte durch wolermeldte Grafen zu Oſt-Frießland Declaration eines hievor bey weiland Ihrer Käyſerl. Maj. geliebten Herrn und Vatern durch Clawes Frieſen erlangten Schutz-Brieffs begehrt wird/ da hält Ihre Käyſerl. Maj. unzweifelich dafür/ daß **hochermeldtes derſelben geliebteſten Herrn Vaters Gemüth und Meynung nie geweſen/ gedachten Clawes Frieſen durch den gegebenen Käyſerl. Schutz-Brieff/ von wolgemeldter Grafen zu Oſt-Friesland oder anderer Herrſchafften *Jurisdiction* und Gerichts-Zwang/ deren der gemeldte Frieſe vor erlangtem Schutz-Brieff unterworffen geweſt und noch/ zu *eximiren* oder zu befreyen; Wie dann dergleichen Schutz-Brieffe/ ſo andern mehr Perſonen je zu Zeiten gegeben worden/ dieſen Verſtand gar nicht haben.** Derwegen dann Ihrer Käyſerl. Maj. gar nicht zuwider/ da gemeldter Frieſe ſich unter dem Schein des angezogenen Schutz-Brieves wolermeldter Grafen zu Oſt-Frieſland/ als ſeiner angegebenen Obrigkeit *Jurisdiction*, billigen Befehlen und Geheiſſen widerſetzen/ oder ſich ſonſt ungebührlich halten würde/ daß alsdann mehrwolermeldte Grafen/ unverhindert ſolches Schutz-Brieffs/ dasjenige

jenige gegen ihn handeln und fürnehmen / das sich nach Gestalt und Gelegenheit der Sachen und seines Widersetzens jederzeit gebühren wird. Welches Ihre Käyserl. Majest. zu Erklärung Ihres Gemüthes obgemeldtem der Grafen zu Ost-Frießland hieher an Ihre Käys. Maj. abgefertigten Gesandten gnädigster Meynung nicht verhalten wollen / solches fürter zu seiner Heimkunfft seinem Herrn haben zu berichten. Actum zu Wien / den 5ten Januarii, Anno 1565.

Vt. Joh. Bap. Weber D.

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium,

J. Haller mppr.

NB. Von dem Englischen Handel ist vorhin Erwehnung geschehen. Was den Claes Frese betrifft / so erzählet Emmius Lib. 60. pag. 937. im Jahr 1557. von ihm / daß / wie in solchem Jahr Frantz Frese, des Victors Frese Sohn / zu Uttum gestorben / und keine Kinder hinterlassen hätte / er seinen Bruder / jetzt-besagten Klaes Frese, um des willen er ein liederliches Weib / mit der er ungebührlich gelebet / und uneheliche Kinder gezeuget / nicht von sich lassen wollen / im Testament ausgeschlossen hätte Und über diese Sache hat er sub- & obreptitie einen Käyserlichen Schutz-Brief erhalten; Worüber Ihr. Käyserl. Majest. Selbst Ihre Declaration in diesem Schein ertheilet haben: Wodurch die Unterthänigkeit und der Gehorsam der Ost-Friesischen Edelleute und Ritterschafft gegen den Landes-Herrn befestiget wird.

No. LXIII.

Graff Edzards II. und Graff Johanns fernere Supplication an Käyserliche Majestät / wegen Confirmirung des Privilegii de non appellando, 1566. / woraus zu sehen / daß den 9. Novembr. 1566. solches Begehren schon einmahl abgeschlagen gewesen.

Summaria.

§ 1. Die Ost-Friesische Sprache und das Land-Recht sind unteutsch.

§ 2. Die Ost-Friesen haben ihr meistes Commercium mit Ausländern.

§ 3. Das Privilegium de non appellando ist allezeit im Gebrauch gewesen.

§ 1.

Aller-Durchleuchtigster / Groß-Mächtigster / Unüberwindlichster Käyser / Aller-gnädigster Herr; Euer Käyserl. Majestät haben Wir auf Dero den 9. Novembr. jetzigen Jahrs abschlägig gegebenes Decret, wie auf beyliegender Supplication verzeichnet / nochmahls mit Repetirung derselben / zu gründlichern Bericht Unser anliegender Noth aller-unterthänigst nicht zu verhalten / daß Unsere Grafschafft Ost-Frießland an den äussersten Enden und Oertern des heiligen Römischen Reichs und Teutscher Nation anstrecken thut / und wenig Conversation, Werbung und Handlung mit den anstossenden Reichs-Ländern haben / dann bishero Unsere gemeldte Graff- und Landschafft ihre eigene besondere unteutsche Sprache gehabt / gleichwie sie auch ihre eigene Land-Rechte / Gebräuche / Gewonheiten und Jura municipalia, auff Friesische Sprache beschrieben / bishero ruhlich geübt / gebraucht / genossen / und noch üben und brauchen / auch die Lateinische Sprache wenig und gar unbräuchlich ist / so daß Unsere arme einfältige Unterthanen und Ingesessene ihr eigen Recht und Gerechtigkeiten den Ausländischen nodosis superstitiosisque judiciis in perpetuum durantibus nicht proponiren oder fürtragen können noch mögen.

§ 2. Zum andern liegt und angräntzt Unsere Grafschafft Ost-Frießland an der offenen See und weitem Meer / und in faucibus der Königl. Majest. zu Hispanien Nieder-Burgundischen Erb-

Digitized by Google

Landen / auch alſo / daß Unſere Grafſchafft ihre meiſte Werbung / Handlung / Handthierung und amplas negotiationes cum externis à Regno Romano mercatoribus, nemlich in Portugal / Hiſpanien / Franckreich / Engelland / Braband / Holland / Seeland / Liefland / Preuſſen / Schweden und Dennemarck ꝛc. haben / und ihre Kauffmanſchafft und Handlung vor etliche viel tauſend Ducaten / nuda tantum verborum aut manuum ſtipulatione, cartabella, aut ſignatura, ſine ulla ſolemnitate legali, ac inſtrumentorum, ſcribarum, aut Notariorum ſubtili & accurato uſu ſeu teſtimonio treiben / üben und gebrauchen müſſen; Welcher Geſtalt ſie auch ſuis factis verborum aut manuum ſtipulationibus requirunt ſine ſtrepitu fori ſimplex & judicium Cathegoricum & non illud diuturnum, ſumptuoſum & per multa ſecula ferè ſine exitu & executione in Imperiali Camera durans. Dann ſo in Unſerer vielgemeldten Grafſchafft Oſt-Frießland / daß Ausländiſchen ſo groſſen weiten Weg ad Cameram zu appelliren / wider Unſer altes wolhergebrachtes Recht und Gerechtigkeiten / Gebräuche und Gewohnheiten / ſolte geſtattet / zugelaſſen und eingeführet werden / actum eſſet de laudabili, honeſta & utili Comitatus Friſiæ mercatura, converſationibus & negotiationibus, multorumque virorum, parentum & liberorum ſubſtantia, bonis & fortunis. Dann es wol daraus erfolgen würde / daß mancher redlicher Handthierer guter Nahrung / ſein Schiff am Lande / ſeine Handlung verlaſſen / den muthwilligen Appellanten und langweiligen Gerichts-Bäncken nachlauffen / und durch des Succumbenten Muthwilligkeit zum äuſſerſten Verderben und Bettel-Sack gereichen ſolte und müſte / weil doch dieſer Unſerer Grafſchafft Handlung / ſonderlich die Schiffarth / die Zeit Wetters und Windes zu aller Stund warten und Achtung haben müſſen.

§ 3. Weil dann auch Wir von Zeiten Käyſer *Caroli* des Groſſen bishero ſolch Gerecht und Gerechtigkeit / alt Herkommen / Gewohnheit und ein löblich Gebrauch / nicht auſſerhalb Landes zu *appelliren* / bishero gehabt und ruhlich gebraucht / ſo daß auch in Imperiali Camera vulgariter geſagt wird: Ex Saxonia & Friſia non appellatur; So iſt nochmahls Unſer aller-unterthänigſt demüthigſt Bitten / Ew. Käyſerl. Majeſt. geruhen dieſe obgemeldte alle mit Repetirung voriger Supplication allergnädigſt zu erwegen / zu erkennen und zu decretiren / wie in voriger beyliegender Supplication von Uns aufs unterthänigſt gebethen worden / in gnädigſtem Anſehen / daß Wir auch Eu. Käyſerl. Maj. und dem Heil. Reich ſicts und allezeit nicht allein alle ſchuldige gefliſſene Unterthänigkeit aufs unterthänigſt erzeigt / ſondern auch aus ſonderlicher unterthänigſter Zuneigung / auſſerhalb Unſern bewilligten Reichs-Anlagen / Unſern freundlichen geliebten Herrn Bruder ſeligen mit etlich viel tauſend Gulden (ſo er auf dem Zug ingelegt) Eu. Käyſerl. Maj. und dem Heil. Reich zu Sieg und Ehren zugeſchickt / und vor Commorra verlorn / und auch noch fürohin Wir mit gleichen Eu. Käyſ. Maj. und dem Röm. Reich / davon Wir je billig zum wenigſten bey Unſern alten Privilegien / Recht und Gerechtigkeiten / Gewohnheiten und Gebräuchen beſchützt und beſchirmet werden ſollen / ſtets beſtes Vermögens unterthänigſtes Fleißes zu thun ſeynd willig und geneigt. Hierüber Eu. Käyſ. Maj. höchſte Gnad und mildeſte Begnadigung unterthänigſt anruffend

Von wegen Eu. Käyſ. Maj.

unterthänigſt und gehorſamſte

Edzard und Johann, Gebrüder / Grafen zu Oſt-Frießland.

Chriſtian zum Bortarf /

Ihrer Gnaden derwegen abgefertigter Diener.

NB. Da Graf Johann dieſe Supplication ſelbſt mit unterſchrieben hat / ſo iſt es deſto unverantwortlicher / daß er durch ſeine Conduite die Veränderung in dem Oſt-Frieſiſchen Juſtiz-Weſen bey Anrichtung des Hoff-Gerichts Anno 1590. verurſachet hat.

No. LIX.

D. G. Brunners Rechtlich Bedencken über die Frage: Ob die Herrn Grafen zu Oſt-Frießland das Privilegium haben / daß von Ihren Urtheilen an das Käyſerliche Cammer-Gericht nicht appelliret werden könne? den 7. Maji 1566. aufgeſetzet.

Summaria.

Digitized by Google

Summaria.

§ 1.

Ost-Friesland opponirt exceptionem von devolutionis.

§ 2. Dieſe Exception wird ſchwerlich zu erhalten ſeyn. Unter der generalen Confirmation der Oſt-Frieſiſchen Privilegien kan dieſes nicht gezogen werden.

§ 3. Actus merae facultatis leidet keine Præſcription.

§ 4. Die Kammer-Gerichts-Ordnung will / daß ohne Special-Privilegium des Käyſers die Appellationes nicht können abgeſchaffet werden.

§ 5. In Oſt-Frieſland conſtrues nicht von einem actu contradictorio.

§ 6. Præjudicia darwider.

§ 7. Dieſes Privilegium muß vom Käyſer geſuchet werden.

§ 8. Beſchwerde wegen der Oſt-Frieſiſchen Sprache iſt unerheblich.

§ 9. Sorge / was für Unruhe aus ſolchem Privilegio entſtehen würde.

§ 1.

Von der Wolgebornen Herrn / Herrn Edzarden, Chriſtoff und Johanns Grafen und Herrn zu Oſt-Frieſland Gebrüdern / meiner G. H. Canzlern / des Edlen / Ehrnveſten und Hochgelehrten Herrn Friedrich zur Weſten / der Rechten Licentiaten / an den auch Ehrnveſten und Hochgelehrten Herrn Alexander Reiffſteck / der Rechten Doctorn und Käyſerl. Cammer-Gerichts Advocaten und Procuratoren / bey Chriſtian zum Burtart beſchehen ſchrifftlich Begehren / auch deſſelbigen mündliche Werbung und Anzeig / belangend fürgewendt Privilegium ſive potius Conſuetudinem de non appellando ad judicium Cameræ Imperialis, ſolle / wie begehrt wird / in anhangenden Appellation-Sachen in puncto devolutionis berührte conſuetudo fleißiger fürgebracht und angezogen / und dero rationes, modò videantur probabiles, urgiret werden.

§ 2. Laſſe aber mich meinem einfältigen Verſtand nach bedünckẽ / angeregte Conſuetudo werde in Rechten ſchwerlich zu defendiren ſeyn: Dann obwol geſagt wird / quod Cæſarea Majeſtas omnes Conſuetudines Friſiorum privilegio confirmaverit, cumque multis temporibus de conſuetudine extet, nullam Appellationem ad Cameram Imperii interpoſitam fuiſſe, ideo hanc conſuetudinem de non appellando in allegato privilegio ſaltem ſub genere contineri atque comprobari; So iſt doch dieſem Argumento vulgata Reg. juris, quod in generali conceſſione non veniant ea, quæ quis non eſſet veriſimiliter in ſpecie conceſſurus, zuwider und entgegen. Dieweil aber offenbahr daß ſolch Privilegium de non appellando von Käyſ. Maj. allwegen in ſpecie mitgetheilet wird / welches nicht allein aus der hohen und niedern Reichs-Stände derohalben habenden ſonderbahren Privilegien / ſondern auch aus des heil. Reichs Conſtitutionibus und güldenen Bull / inſonderheit aber des heil. Reichs aufgerichteten Cammer-Gerichts-Ordnung klärlich zu erſehen und zu vernehmen / daſelbſt ausdrücklich ſtatuiret und verſehen / daß **auſſerhalb der in Rechten *ſpecificirten* Fällen / ſonſt nicht / dann Vermög eines rechtmäßigen** *Privilegii*, *jus appellandi* **benommen werden möge noch könne.**

Folget daraus ſchließlich / daß Käyſ. Maj. in der Beſtätigung und Confirmirung der Frießländiſchen herbrachten Bräuche und Gewohnheiten die angegebene Gewohnheit des nicht Appellirens an Ihre Majeſt. und des heil. Reichs Cammer-Gericht nicht gemeinet oder eingeſchloſſen haben.

§ 3. Und daß ſolche Unterlaſſung Appellirens in angezogenem Privilegio confirmationis ſive approbationis Conſuetudinum Friſiæ nicht begriffen / iſt weiter daher zu vermercken / daß höchſtgedachte Käyſ. Maj. allein diejenigen Landüblichen Gebräuche und Gewohnheiten approbiret und beſtätiget / ſo von Frießländiſchen Völckern / Landſaßen und Inwohnern allgemeiniglichen / und daſelbſt in dero Sachen und Handlung auch Gewerben zwiſchen den Partheyen und Contrahenten an ſtatt beſchriebener Rechte üblich herbracht / gebraucht und gehalten worden / welches nicht auf **dieſe Handlung und Sachen oder Gerechtigkeit verſtanden werden mag / ſo in eines jeden beſondern Gefallen und Willen ſtehen / ſich deren zu gebrauchen oder unterlaſſen und begeben.** Demnach aber das Jus appellandi (wo daſſelbige nicht durch ein rechtmäßig Privilegium oder ſonſt von Rechtswegen benommen als obangeregt) zu eines jeden Gefallen und Willen ſtehet / ſich deſſen zu gebrauchen oder begeben; Alſo hat die Unterlaſſung der Appellation, zu keiner Zeit / eine Gewohnheit / daß auch hinfürter niemand appelliren dürffte / mit ſich bringen und einführen können / ſecundum Theoricam Dd. quæ vult, quod ex non uſu introduci non poſſit conſuetudo, niſi talis non uſus habeat actum implicitum contrarium juri, contra quod jus introducatur conſuetudo, per not. Cyn. in l. 2. C. quæ ſit long. Conſuet. dd. per text. in l. ſi certis annis C. de pact. & probat. in C. cum non liceat de præſcript. In dependentibus enim à libera poteſtate alicujus

Digitized by Google

per non uſum non inducitur conſuetudo; Panorm. poſt Joan. And. in c. Joannes de cler. conjug. Inde concludit Dominicus de S. Gemm. in c. final. de Conſuet. lib. 6., quod Canonici non utendo facultate optandi, data eis conſuetudine, non perdant ipſam facultatem ullo temporis ſpatio, quem refert & ſequitur Felin in C. cum acceſſiſſent, de conſtitut. inquiens: Ubi facultas facienti poſita ſit formaliter in expreſſa & libera voluntate, eam nullo tempore præſcribi.

§ 4. Dawider achte ich unerheblich zu ſeyn/ quod dicitur: Illud quod poſſit per privilegium concedi, hoc & poſſe conſuetudine introduci, ſive: quæſibile privilegio eſſe quæſibile per præſcriptionem vel conſuetudinem, cum conſuetudo tanti temporis, cujus initium non ſit in memoria hominum, habeat vim privilegii, ac hujusmodi præſcriptione vel conſuetudine præſcribantur vel acquirantur ea, quæ conſervata ſint Principi in ſignum ſpecialis privilegii, ſecund. text. & DD. in l. 1. §. final. de aq. plu. arc., l. hoc jure §. ductis aquarum de aq. quot. & æſt., c. ſuper quibusdam §. præterea de verb. ſig. Purificantur enim per text. in c. novit ibi niſi forte per ſpeciale privilegium vel conſuetudinem g. de judiciis ut not. per gl. ibid: *Fallit enim jam dicta Regula, ubi lex expreſſe reſiſtit præſcriptioni vel conſuetudini*, ſicuti not. Felin. in c. accedentes de præſcript.: Atque ſecundum dictam Ordinationem Judicii Cam. Imp., *quam ab omnibus ſtatibus Imperii ſine contradictione receptam eſſe conſtat*, ſtatuere, quod jus appellandi non *aliter quàm legitimis privilegiis* adimi poſſit; præterea conſuetum eſt in præfato Imp. Cam. judicio, appellationes recipere ac procedere ſuper iisdem, donec authenticum privilegium ab allegante cujuscunque dignitatis vel præeminentiæ, modo Imperio ſubjectus ſit, judicialiter exhibeatur. Facit huc, quod ea, quæ *jure ſpeciali per Principem concedi ſoleant, non poſſint ſtatuto ſanciri*, ſecundum Bart. in l. non ambigitur de legib., ergo nec etiam conſuetudine introduci. Nam licet conſuetudo & ſtatutum prævaleant juri communi, tamen non juri ſpeciali Principis. Laſ. m. l. 1. § ſubſtituere de vulg. & pupill.

§ 5. Neque præſcriptio adverſus Cam. Imp., vel etiam ſubditos Friſiæ Comitum, hoc in caſu allegari poterit, eò *quod non conſtet de aliquo actu condictorio, vel tali, ex quo poſſit apparere, quod tanquam jus aliquod hac conſvetudo appellandi poſſeſſa fuiſſet*, & ita conſequenter præſcriptum, ſed quod ſit potius actum per modum meræ voluntatis ſeu facultatis, atque ſine poſſeſſione præſcriptio non procedit. Jurib. vulgatiſſ.

§ 6. Uberdiß wurde ich berichtet/ daß vor vielen Jahren etliche præjudicia an Käyſ. Cam. ergangen ſeyn ſollen/ dadurch erörtert und geurtheilt worden ſey/ quod jus appellandi conſuetudine tolli non poſſit.

§ 7. Dieſer obangezogenen Urſachen halber/ wo man je verhoffend viel angeregte Gewohnheit des nicht appellirens an das Käyſ. Camm. Ger. alſo vorſenglich und würcklich ſeyn ſolte/ daß auf deren Anziehung die Partheyen zu remittirn/ oder ſolche Appellationes nicht zu recipirn/ will vonnöthen ſeyn/ daß hierüber von höchſtermeldter Käyſerl. Maj. ein *ſpeciale Privilegium* erlangt und ausbracht werde/ welches per exhibitionem ſupplicationis, in qua narretur, quomodo & qualiter & qua de cauſa dicta conſuetudo conſenſu populi utentis introducta, & multorum ſeculorum ſuffragiis comprobata fuerit, an Käyſerl. Maj. Hoff beſchehen muß/ deren Supplication Form/ dieweil ich die ſonderbahre Urſachen angezogener/ eingeführter und herbrachter Gewohnheit nicht vermercke oder verſtehe/ zuſtellen und zu verfaſſen mit ſchwer fallen thut/ und weit beſſer und bedachtſamer durch wolermeldte meiner G. H. Grafen zu Oſt-Frießland Cantzler und Räthe verſehen werden kan.

§ 8. Es werden auch/ als ich beſorge/ wolgedachte meine G. H. offtangeregte Conſuetudinem de non appellando, um dieſer Urſache willen/ *quod jura municipalia Friſiæ propter peculiarem Friſonum linguam in Cam. Imp. intelligi non poſſint*, nicht leichtlich erhalten. Cum eadem ratio præendi poſſit in partibus Galliæ, Italiæ & ulterioris Saxoniæ Imperio ſubjectis, qua tamen ratione non obſtante in ordinatione Imperii contrarium expreſſe diſpoſitum invenitur atque obſervatur.

Und haben wolgemeldte meine G. H. nicht zu befürchten/ daß am Käyſ. Cammer-Gerichte dem Frieſiſchen Land-Recht und wolherbrachten üblichen Gewohnheiten und Gebräuchen zuwider und entgegen erkannt und geurtheilt werden möge/ in Betrachtung vielangezogene Reichs-Ordnung den Urtheilern daſelbſt inſonderheit auferlegen und befehlen thut/ darauf auch dieſelbigen beeydiget werden/ nemlich daß ſie nicht allein auf des Reichs gemeine Rechte und Abſchied/ ſondern auch auf andere ehrbare Ländiſche Ordnunge/ Statuten und redliche erbare Gewohnheit der Fürſtenthümer/ Herrſchafften und Gerichte/ die für ſie gebracht werden/ Urthel faſſen und ausſprechen ſollen.

§ 9.

Digitized by Google

§ 9. Letztlich iſt fürnemlich zu bedencken/ was für Unruhe und allerhand ungebührende Beſchuldigung offtwolgenannten meinen G. H. zu Oſt-Frießland aus gäntzlicher und endlicher Abſtrickung Ihrer Gnaden Unterthanen Appellation an das Käyſ. Cammer-Gericht erfolgen thue/ in Erwegung daß hinfürter nicht deſto weniger nicht allein die Partheyen ſuper nullitate proceſſuum hie an das Käyſ. Cammer-Gericht kommen/ ſondern auch daß ſie wider Ihr. Gnaden vel propter protractam juſtitiam, vel alio quocunque quæſito colore litem moviren und intentiren würden/ wie dann albereit ſolches offenbahrlich am Tag/ da Ihrer Gn. Unterthanen vel ſpolium vel violentiam ab Ihr. Gn. klagen und prætendiren/ ſo doch daſſelbe ad inſtantiam partium vel officio nobili pro juris executione beſchehen iſt.

Dieſes oberzehltes alles wolt Ihr. Gn. ſolche Sachen ferners zu erwegen ich hiemit unterthänig vermelden und anzeigen/ und Deroſelben mich zu Gnaden unterthäniglich befehlend. Datum Speyer/ Dienſtags den 7. Maji 1566.

Georg Brunner, D.
Judicii Imp. Cam. Advocatus. mppr.

NB. In dem Oſt-Frieſiſchen Land-Recht von 1515. und in Gräfin Anna Policey-Ordnung von 1545. findet ſich/ daß alle Sachen innerhalb Landes bleiben ſollen: Und iſt ſolches ſo gar in den geiſtlichen Sachen/ ſo nach dem Päbſtlichen Recht unter der Biſchöflichen Bothmäßigkeit gehören/ in einem Vergleich mit dem Biſchoff zu Münſter anno 1175. feſt geſtellet worden. Wie aber unter den brüderlichen Streitigkeiten zwiſchen Graf Edzard und Graf Johann, auch die Streitigkeiten mit den Unterthanen angegangen ſind; So hat man angefangen/ in gemeinen Privat-Sachen auch auſſerhalb Landes zu appelliren: welches denn die Gelegenheit dieſes Reſponſi iſt/ deſſen Einhalt man dem Leſer zu beurtheilen überläſt. Indeſſen ſind hernach bey Anrichtung des Hoff-Gerichts/ in der Hoff-Gerichts-Ordnung die Appellationes an Käyſerl. Majeſt. oder das Cammer-Gericht/ alternativè, wenn keine Reviſion an den Landes-Herrn geſuchet iſt/ feſt geſtellet. Zwar hat die Stadt Emden mit denen wenigen mit ihnen haltenden Gliedern der Land-Stände/ bey dem Norder Land-Tag Anno 1610. § 5. begehret/ daß in gewiſſen Sachen die Appellationes nicht Platz haben ſolten; Graf Enno III. aber hat in ſeinem Land-Tags-Abſchied zu Norden § 5. ſeine Meinung geſaget. Vid. tom. 2. pag. 581. Was in puncto mandati de relaxandis captivis reſpectivè bey dem Hagiſchen Vergleich anno 1662. begehret/ und von Statiſchen Committirten reſolviret worden/ iſt tom. 2. pag. 753. zu leſen. Daß aber die Appellationes an die Käyſerliche und des Reichs höchſte Gerichte nur alternativè Platz haben/ wenn nemlich keine Reviſion bey dem Landes-Herrn geſuchet worden/ iſt ein beſonders Vor-Recht des Landes-Herrn/ und ein effect des vorhin im Lande üblich-geweſenen privilegii de non appellando.

No. LX.

Vertrag zwiſchen Münſter und Oſt-Frießland/ de dato Aſchendorff/ den 8. Novembr. 1572./ ratificirt den letzten Octobr. 1575.

Summaria.

§ 1.

Eingang wegen des Vergleichs von 1571.

§ 2. Streit von wegen der Norder-Farth der Stadt Emden/ wegen des Zolls/ Weg- und Waage-Geld und andern Dingen. Das Bohm-Capittel/ der Ritterſchafft/ Stadt Münſter und Emden Verordnete ſind mit dabey erſchienen. Ratification beyderſeits Landes-Herrn vorbehalten.

§ 3. Die beyden alten Verträge von 1497. ſollen genau beobachtet werden.

§ 4. Die Münſtriſchen bezahlen nur einmahl in Oſt-Frießland den Zoll/ und zwar nicht höher/ als er zu Emden bezahlet wird.

§ 5. Wann die Münze ſteiget/ ſoll auch der Zoll nach Proportion geſteiget werden. Von welchen Gütern die Münſtriſchen nur halb Zoll geben ſollen.

§ 6. Von dem Zoll des Viehes.

§ 7. Von dem Zoll des Holtzes/ das in Münſter-Land gekauffet wird.

§ 8. Von dem Zoll neuer in Münſter-Land erbauten Schiffe.

§ 9. Von einerley Waaren wird nur ein Zoll gegeben.

§ 10. Der Streit wegen der Norder-Farth zu Emden wird zu beyderſeits nächſter Unterſuchung und Entſcheidung ausgeſtellet.

§ 11. Wie es immittelſt damit gehalten werden ſoll.

§ 12. Das Weg-Geld/ Wäge-Geld/ Accis/ Stoden-Geld und Brügge-Geld ſoll nach altem Gebrauch gegeben werden. Die etwa vorhandene Beſchwerungen ſollen durch beyderſeits Herrn abgethan werden.

§ 13. Oſt-Frieſiſche Ablehnung wegen prætendirter Reſtitution der geiſtlichen Jurisdiction und der Collation der Probſteyen.

§ 14. Wie es mit dem Streit zwiſchen Buttwal und Eyhlz/ imgleichen wegen des Soden ſtehens zu halten ſey.

§ 15. Schluß. Ratification beyderſeits Herren vorbehalten.

§ 16. Durch unzeitigen tödtlichen Abgang des Biſchoffs Johannis iſt die Ratification damahls nicht ausgefertiget. Wird jetzt vollenzogen.

§ 1.

Jt Thum-Dechant und Capittel der Kirchen/ auch Stadthalter und Verordnete der Regierung des Stiffts Münſter/ und denn Wir Edzard und Johann Gebrüdere/ Graffen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc./ thun hiemit vor Uns/ Unſere Nachkommen und Erben öffentlich kund/ nachdem Weyland der Hochwürdige Fürſt und Herr/ Herr Johann Biſchoff zu Münſter/ und Adminiſtrator beyder Stiffte Oßnabrück und Paterborn/ unſer gnädiger Herr/ hochlöblicher Gedächtniß/ auch Wir/ vorgedachte beyde Graffen/ zu Hinlegung etlicher Mißverſtände und Gebrechen/ ſo ſich zwiſchen beyderſeits Unterthanen und handthierenden Kauff-Männern erhalten/ einen gütlichen Handlungs-Tag zu Aſchendorff im vergangenen zwey und ſiebentzigſten Jahre angeſetzt/ und dazu etliche Räthe und Friedliebende Perſonen zu Verhör und Vergleichung derſelben verordnet/ welche auch nach angehörter beyder Theile Nothdurfft einen Vertrag/ doch auf hochgedachtes Fürſten/ und Unſerer der Gebrüdere Graffen zu Oſt-Frießland/ Ratification, getroffen und ſchrifftlich verfaſſet/ der von Worten zu Worten dieſes nachfolgenden Einhalts lautet:

§ 2. **Als hiebevor Jrrungen und Mißverſtand zwiſchen dem Stifft Münſter und der Grafſchafft Oſt-Frießland** ꝛc. und deſſen beyderſeits Unterthanen von wegen der **Vorbey-Fahrt der Stadt Emden** und etlichen vielen **beyder Landſchafften Beſchwerungen/ ſo den Kauff-Leuten und Gütern zu Waſſer und Land an Zöllen/ Weg- und Wäge-Geld und ſonſt** über alt Herkommen auferleget ſeyn ſollen/ auch von andern mehr nachbahrliche Gebrechen ſich eine geraume Zeit her erhalten/ dadurch beyderſeits viele Klagen einkommen/ derwegen der Hochwürdige Fürſt und Herr/ Herr Johann Biſchoff zu Münſter/ Adminiſtrator der Stiffter Oßnabrück und Paterborn/ mit den Wolgebohrnen Herren Edzard und Johann Gebrüdern/ Grafen und Herren zu Oſt-Frießland/ Sich über dieſe und andere ſonſt Gebrechen eines Tags und Handlung gen Aſchendorff den 3. Novemb. dieſes zwey und ſiebentzigſten Jahres vereiniget haben; Dahin auch Jhro Fürſtl. Gnad. und Gn. beyderſeits Räthe/ neben **eines ehrwürdigen Thum-Capittels/ Ritterſchafft und Stadt Münſter** und daneben **Stadt Emden Verordneten erſchienen**/ und nothdürfftige Handlung gepflogen/ auch ſich auf gnädige Ratification **Jhrer gnädigen Fürſten und Herren** nachfolgender Geſtalt verglichen haben.

§ 3. Erſtlich iſt beyderſeits verabſcheidet und angenommen/ daß die beyde **alte Verträge**/ *Anno* 1497. **von wegen der Vorbey-Fahrt und Zölle** aufgerichtet und verſiegelt/ von beyden Theilen feſtiglich und gantz unabbrüchlich gehalten werden ſollen; Derowegen denn hoch- und wolgedachte Fürſten und Grafen bey Jhrer F. G. und G. Amt-Leuten/ Städten/ Zöllnern und Unterthanen ernſtlich Jnſehens und Befehlich verſchaffen werden/ daß dieſelben über ſolche Verträge/ wie imgleichen über dieſe Erklährung feſtiglich halten/ und niemand darüber beſchweren ſollen.

§ 4. Als dann in ſolchen Verträgen befunden wird/ daß der Münſtriſchen Unterthanen Güter in der Grafſchafft Oſt-Frießland nur einmahl verzollet/ und der Zoll zu Poppelshauſen gäntzlich abgeſtellet werden ſoll; Demnach iſt verabſcheidet/ daß hinfürter obberührte Münſteriſche Unterthanen und ihre Güter mit dem Zoll zu Poppelshauſen/ wie imgleichen zu Stickhauſen gantz nicht beſchweret ſeyn ſollen/ es wäre dann/ daß ſie ihre Güter/ die des Orts ankommen würden/ auf einem andern Orte in Oſt-Frießland nicht hätten verzollet/ davon ſoll daſelbſt der Zoll gegeben werden/ jedoch nicht höher/ als ſie denſelben zu **Emden** zu bezahlen hätten ſchuldig ſeyn ſollen.

§ 5. Wann auch die Münſtriſchen geklaget/ daß ſie zu **Emden** nicht allein über den in fürgeſchriebenen Verträgen ſpecificirten Zoll/ ſondern auch in den nicht ſpecificirten Gütern mercklich übernommen worden/ iſt darauf beredet/ daß hinfürter die ſpecificirte Zölle nach **beſchehener Steigerung und Verlauff des Geldes geduppelt und nicht höher** genommen werden ſollen/ als nemlich da zuvor ein Krumſtert oder ein Witte genommen worden/ davon ſollen jetzt zween gegeben werden/ und nicht mehr. **Jedoch da die Müntze ſich hernachmahls merckl. ſteigern würde/ ſoll auch der Zoll nach** *advenant* **und Rechnung voriger Werth zu acht und dreiſſig Krumſtert auf einen Gold-Gulden zu rechnen gehöget werden.** Was aber Münſterſche **Zollbahre Güter** belanget/ die in vorgerührten Verträgen **nicht** *ſpecificiret* ſtehen/ dieſelben ſollen hinfürter nicht mehr denn halb ſo viel/ als der fremde Kauffmann hergiebet/ verzollet werden.

§ 6.

Digitized by Google

§ 6. Imgleichen ſollen hernach Pferde/ Ochſen/ Kühe und andere Beeſten/ ſo in Oſt-Frießland gekaufft oder verkaufft werden/ nach eines jedern Orts/ da der Kauff beſchicht/ alt Herkommen und Gebrauch in derſelben Grafſchafft einmahl Zollen geben/ jeder halb ſo viel/ als der Fremde heel gibt. Wofern aber einig Vieh in Frießland zur Weyde oder aber zu Marckt getrieben und nicht verkauffet würde/ davon ſollen die Münſtriſchen in oder aus gantz keinen Zoll zu geben pflichtig ſeyn.

§ 7. Hingegen auch/ als die Oſt-Frieſiſchen ſich beklaget/ daß Ihre Unterthanen zu theur mit dem **Inſchlag der Floeten Holtzes und Punten/ Plancken oder Holtzes** merklich beſchweret worden/ darauf iſt verabſcheidet/ daß hinfürder die Oſt-Frieſiſche Unterthanen zu theur vor den **Inſchlag und Verwilligung der Floeten und Punten Holtzes oder Plancken nichts geben ſollen.** Damit aber der Oſt Frieſiſche Kauffmann darun nit befahret werde/ ſoll er ſchuldig ſeyn/ von den Beamten daſelbſt einen Paßport gegen gebührlich Schreib-Geld/ dafür allein ein Schaff gegeben werden ſoll/ zu empfangen/ und ſolchen Paßport dem Vogt zu Emsbüren wieder zu übergeben; Alſo daß er demſelben Vogt einen Rübiſchen von einer Floeten/ und von einer Punten anderthalb Pfennig dafür erlegen ſoll. Und gegen dieſes ſollen die Münſtriſche Unterthanen **auch zu Emden einen freyen Aufſchlag ihres Holtzes haben**/ alſo daß ſie daſelbſt ihr Holtz nach beſchehenen Aufſchlag vierzehn Tage frey ohne einige Beſchwerung mögen liegen haben/ und ſoll das Holtz nach ſolcher Zeit oder zuvor nach verlauffener Zeit der Verträge/ ſo ſie es nach der Gröninger Seiten führen wollen/ wieder in Floeten geſchlagen/ oder/ ſo es über die See geführet werden ſoll/ alsdann in Schiffen geleget/ und abgeführet werden möge. Da ſie aber vierzehn Tage ihr Holtz daſelbſt zu liegen begehren/ ſollen ſie darnach die Gebühr zu erlegen pflichtig ſeyn.

§ 8 Imgleichen ſollen die Oſt-Frieſiſchen Unterthanen/ wo ein neues Schiff/ ſo nach dieſer Zeit im Stifft Münſter erbauet wird/ allein von einer Seiten die Borden nach altem Gebrauch verzollen/ und daneben den Beamten des Orts/ zu Verwilligung und Beförderung des Baues von einer Seits Bort ein Orts-Thaler erlegen/ von den Boten aber ſonder Roer/ ſo ein Borth haben/ ſollen ſie einen Schilling geben.

§ 9. Wenn aber in einer Punten allein einerley Waar und Gut iſt/ davon ſoll/ ob es gleich vielen Kauff-Leuten zuſtehet/ nur ein Zoll/ und aber ſo unterſchiedliche Waaren darin ſeyn/ von jeder Waar beſonder Zoll gegeben werden.

§ 10. Nachdem auch wegen **der Beyfarth für Emden** beſonder Streit fürgefallen/ welcher Geſtalt der alte Vertrag gehalten und verſtanden werden ſoll/ dann es die Münſtriſchen dahin verſtanden/ daß ſie eine freye Beyfarth/ wenn ſie allein zu Emden die Gezeiten/ ſo in den Verträgen benennet ſeyn/ gehalten/ und ihre Güter zu Kauff gehabt/ unverhindert haben/ und wider ihren guten Willen zu verkauffen nicht genöthiget werden ſollen/ die von Emden es aber dahin gemeynet/ daß die Münſtriſche ohne alle ausländiſche Maſcopey ihre Güter den zu Emden nach Marckgang zu verkauffen/ und wann ihnen der Marckgang davor angeboten wird/ alsdann den Kauff zu thun/ und der Beyfarth nicht zu genieſſen ſchuldig ſeyn ſollen; Und nachdem dieſer Streit zu richtiger Vergleichung jetzt nicht hat gebracht werden können; So iſt er gleichwol mit beyderſeits gutem Wiſſen und Willen an hoch- und wolgemeldte Fürſten und Herrn geſtellt worden/ dermaſſen/ daß Ihro Fürſtl. Gn. und G. zu erbitten/ hierüber zu Ihrer erſtern gnädigen Gelegenheit/ ſo es am förderlichſten geſchehen kan/ fernern Bericht von beyden Theilen einzunehmen/ und folgends ſich mit Vorwiſſen Ihrer Fürſtl. Gnad. und Gn. Unterthanen der Gebühr zu vergleichen/ oder ſe inwendig Jahres Friſt/ wo müglich/ den Anfang zu machen/ dazu dann beyde Theile alle mügliche unterthänige Beförderung anzuwenden ſchuldig ſeyn ſollen.

§ 11. Immittelſt aber ſollen die Münſtriſche Unterthanen mit ihren Waaren und Gütern zu Emden in dem Boem acht Tage/ in den beyden freyen Mit-Faſten- und Michaelis-Märckten/ und auſſerhalb der Zeit drey Tage lang anhalten und ſtill liegen/ ſich bey dem Zöllner angeben/ und ihre Waaren und Güter zu Kauffe haben. So dann inwendig obberührter Zeit die Emder oder Oſt-Frieſiſche Kauffleute ſich mit denen Münſtrichen Unterthanen eines Kauffs nicht würden vergleichen/ alsdenn ſoll denen Münſtrichen gantz frey ſtehen/ nach Ablauff und Umgang vorgemeldter Zeit ihres Gefallens auf oder beneden/ ohn alle Recognition und Verhinderung auf ihren gebührlichen Zollen/ jedoch ohne ausländiſche Maßcoppe/ und daß ihre Waaren und Kauff-Güter zuvor an andere nicht ſollen verſprochen oder verkaufft ſeyn/ von Emden abzufahren und der Benfarth zu genieſſen. **Und ſoll hiedurch den vorigen Verträgen und alten hergebrachten Gebräuchen und Gewohnheiten beyderſeits**

Digitized by Google

nichts abgebrochen/ ſondern alles/ wie vor gerührt ſtehet/ bis zu beyder Ihrer Vergleichung beſtändiglich ohne allen Intrag und Hindernis gehalten werden.

§ 12. Was umher an beyden Seiten das Weg-Geld/ Wäge-Geld/ Acciſen/ Stede-Geld und Brüggen-Geld/ das von Alters her alſo geweſen/ das alles ſoll bey **altem Gebrauch** hinfürter alſo bleiben und genommen werden. So aber jemand von beyden Theilen etliche Beſchwerungen der Zollen/ Weg- oder Wäge-Geld/ auch Acciſen/ Städte-Geld/ Brüggen-Geld und anders mehr/ ſo hierboben von neuem nit bewilliget iſt/ ſich nemlich nach Zeit der Verträge aufgedrungen vermeinen/ und derwegen über alt Herkommen und Gebrauch gravirt erachten würde/ der ſoll zu Ausführung ſolcher Neuerung geſtattet werden/ alſo/ daß derſelbe ſich inwendig Jahres-Friſt bey **beyden Herren** angeben/ und zu Aufnehmung ſeines Beweiſes Commiſſarien erbitten ſoll/ darin folgends **beyde Herren** etliche verordnen/ und darnach die Gebühr geſchehen laſſen werden.

§ 13. Nachdem auch von Münſtriſchen Räthen und Verordneten angegeben worden/ daß hochgedachtrem Biſchoffen zu Münſter die geiſtliche Jurisdiction und Collation der Probſteyen in der Grafſchafft Oſt-Friesland zuſtehen/ und dieſes **Ihro Fürſtl. Gnad. billig** reſtituiret/ und hinfürter dabey gelaſſen werden ſollen; Darauf die Oſt-Frieſiſche Abgeſandten ſich entſchuldiget/ daß ſie **dieſer Streitigkeiten kein Wiſſens gehabt**/ und ſo derwegen in Ausſchreibung dieſes Tages darob Meldung nit geſchehe/ darzu nit befehliget worden; Demnach ſeyn dieſe ſtreitige Puncten zu anderer Gelegenheit und Handlung verſchoben worden.

§ 14. Und als zuletzt die alte Gebrechen zwiſchen den Baurſchafften **Buirwal und Diehle** der Drifft halben/ wie imgleichen zwiſchen **Uendorff und Vellagen** von wegen des Sodenſtechens Klagen fürgelauffen/ iſt darin mit beyderſeits gutem Willen verabſcheidet/ daß beyde Beamten der ſtreitigen Oerter ſolche Irrungen zu förderlicher guter Gelegenheit in Verhör und Entſcheidung aufnehmen ſollen. Da dann über Vermuthen dieſelbe nicht beygeleget werden könten/ alsdann ſollen die Gebrechen zu ſchleuniger Austragung beyder Beamten verfaſſet/ und alſo endlich ohne Appellation und Reduction entſchieden werden.

§ 15. Alle dieſe obgeſchriebene Puncte und Aenderungen der vorgeſchriebenen Verträge ſeynd alſo/ wie obſtehet/ auf gnädige Ratification **hoch- und wohlermeldter unſerer gnädigen Fürſten und Herrn**/ mit beyder Theilen Abgeſandten guten Wiſſen und Willen angenommen und bewilliget worden/ und da dieſelben alſo Ihren F. G. und G. gnädiglich gefallen werden/ ſollen darüber zwey Brieff in Pergamen von Ihren Fürſtl. G. und G. verſiegelt gefertiget/ und bey jederm Herrn eingelaſſen werden. Zu Urkund der Wahrheit/ iſt dieſer Abſchied und Aenderung obgemeldter maſſen alſo durch die Edlen und Ehrenveſten Herren von Vehlen/ Münſteriſchen Marſchalck und Droſten/ und Rudolphen Monnick von der Münſteriſchen Seiten/ und **Hayen Ulamunga/ und** Hecoorn **von Oldersum von der Oſt-Frieſiſchen Seiten/ welche zu dieſen Gebrechen auf Erſuchen beyder Theilen** niedergeſetzt ſeyn worden/ mit ihren angebohrnen Pittſchaften bekräfftiget haben/ und beyden Theilen eins zugeſtellet worden. Actum Aſchendorff am achten Tage Monaths Novembr. im Jahr funffzehen hundert zwey und ſiebenzig.

§ 16. **Und demnach denn jetzt vorberührter Vertrag/ inmaſſen derſelbige zu Aſchendorff begriffen/** und mit beyder Theil Deputirten niedergeſetzten Pitſchafften daſelbſt verſiegelt worden/ ſo wol hochgedachten Fürſten als Uns den Grafen hievon beſtändiglich fürbracht/ auch Ihre F. G. und Wir bey derſelben Leb-Zeiten nach Verleſung und nothdürfftiger Erwegung deſſelben Uns gegen einander erkläret/ daß alle und jede Articul und Puncten darinnen begriffen **Uns** zu beyder Seiten gefällig wären/ aber die Ratifications-Brieſe wegen **Ihr. F. G. unzeitigen tödtlichen Abgangs nicht gefertigt** noch verſiegelt werden mögen; So bekennen Wir **Thum**-Dechand und Capittel/ als die Erb-Herren auch Stadthalter und Verordnete der Regierung des Stiffts Münſter/ auch Wir Edzard und Johann Gebrüdere/ Grafen und Herren zu Oſt-Frießland obgenannt/ daß Wir ſammt und ſonders für Uns und an ſtatt des Münſteriſchen Land-Fürſten/ auch Unſern reſpective Erben und Nachkommen/ ob-inſerirten Vertrag nochmahls beliebt/ verwilliget/ ratificirt und beſtätiget haben: Belieben/ verwilligen und ratificiren denſelben auch hiemit/ Krafft dieſes Unſers Brieffs/ dergeſtalt/ daß derſelbige von Uns/ den nachkommenden regierenden Herren des Stiffts Münſter/ auch den Erben und Folgern der Grafſchafft Oſt-Friesland/ ſammt beyderſeits Unterthanen/ und allen denjenigen/ welche ſolcher Vertrag in ſich beſchleuſt/ ſtet/ feſt und unverbrochen ſoll gehalten und vollenzogen werden/ ohn allen Betrug und Gefehrde. Und zu deſſen

allen

Digitized by Google

allen urkundlicher Beweiſung und Verſicherung ſeynd dieſer Brieffe zween eines Innhalts gefertiget/ und durch Uns Thum-Dechand und Capittel/ desgleichen Stadthalter und Verordnete der Regierung des Stiffts Münſter/ und Uns Edzard und Johann Gebrüdern/ Grafen und Herren zu Oſt-Frießland mit eines jeden gewöhnlichem Siegel bekräfftiget worden. Das geſchehen am letzten Monats Octobris, Anno im fünffzehen hundert fünff und ſiebenzigſten.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

NB. Dieſes Document beweiſet (1.) daß ſolche Sachen blos durch den Landes-Herrn tractiret und geſchloſſen worden: Und da von den Abgeordneten der Stadt Emden § 2. gemeldet wird/ wird nur geſaget/ daß ſie dabey mit erſchienen ſeyn; Der Anfang und Schluß aber ſetzen deutlich/ daß das Werck blos und allein zwiſchen beyderſeits Landes-Herrn ſowol Anno 1572. als 1575. gehandelt worden: Auf welch em Fuß denn auch die hierinn gemeldete alte Verträge von 1497. / ſo oben unter Graf Edzardi I. Regierung communiciret ſind/ abgefaſſet und eingerichtet ſind. Hayo Manninga und Hector zu Olderſum waren Gräfliche Räthe/ und in ſolcher Qualität haben ſie dieſes Werck gethan. (2.) Daß der Zoll zu Emden/ imgleichen die Verbey-Fahrt unter des Landes-Herrn Ober-Bothmäßigkeit ſtehe/ wie ſchon auch vorhin erinnert. (3.) Die begehrte Reſtitution der geiſtlichen Bothmäßigkeit iſt dem Anno 1552. und 1555. getroffenen Religions-Frieden offenbahr zuwider geweſen/ und hernach durch den Oſnabrügiſchen Friedens-Schluß völlig abgethan.

Der hierinnen gemeldete Biſchoff Johannes iſt derſelbe/ davon oben bey den Ehe-Pacten des Herrn Graff Edzards II. Erwehnung geſchehen. Er iſt nach Chytræi Zeugniß Anno 1574. geſtorben: Und hat dieſer Chytræus folgendes Epitaphium von ihm.

PAtria Wiburgum gelido ſub Finnonis axe,
Dat regio Matrem Sueda, dat Hoya Patrem
Exuto Revaliæ, nam clauſerat ultima vitæ
Marte Pater, curis mater, uterque foris
Unica principium transmittit Olympias ævi.
Sumtibus exilii mancipor inde ſcholis,
Patria non minimò mihi jure requiritur Hoya,
Cauſa me ſtudii Gallica vidit humus.
Aſſequor Italiam, linguas mihi comparo ſeptem,
Sors mihi ſæpè fuit candida, ſæpè nocens.
Creſcit honor, Spiram veniens, Aſſeſſor agebam,
Osnabruga mihi præſule caſſa datur.
Ad Cameram Judex repetor, Suedena reviſo
Oppida, Guſtavum viſo, nec æquus erat.
Sceptra Monaſteri tandem mitrata capeſſo,
Urbs quoque poſtremo contigit alma Padæ.
Plura mihi correcta ſtatu mutantur utroque,
Sive fidem ſpectent talia, ſive forum.
Me Papa, Cæſar, Rex coluit, Marchio, Princeps.
Res mihi ſi qua fuit, Principe digna fuit.
Naturæ dotes, ſicut Pandora, ferebam.
Sum mihi, non aliis, ſi feror eſſe nocens.
Noctem Luna dedit morti, ſol addidit horam,
Vix ego luſtra novem mortuus ante diem.
Quid ſim, quid fuerim, mors exprimit, omnia feci:
Sum nihil, illud ero, quod Chriſtus mihi erit.

No. LXI.

Vergleich zwiſchen Graf Edzard II. und denen zu Dornum an einem/ und Graf Otto zur Hoy/ als Vormünder der Rittpergiſchen Tochter/ am andern Theil/ wegen des Anwachſes vor dem Eſener und Dornumer Siehl und anderer Puncten/ Anno 1576.

Summaria.

Eingang

§ 1. Theilung des Dornumer und Weſterackumer Gloden oder Anwachſes in 7. Theile.

§ 2. Von Legung eines neuen Siehls/ deſſen Unterhaltung.

§ 3. 4. 5 6. Von Heuren in den Herrſchafften Eſens und Wittmund. Von Weinkauff.

§ 7. Wegen erlittenen Schadens der Unterthanen.

§ 8 Proteſtation, wie weit dieſer Vergleich zu verſtehen ſey. Schluß.

KUnd zu wiſſen/ als zwiſchen dem Wolgebohrnen/ Edlen und Ehrnveſten Herrn Otto Grafen zur Hoya und Brauchauſen/ als verordnetem Vormünder der auch Wolgebohrnen Jhrer Gnaden freundlichen lieben Tochter/ Frauen Armegarten Wittwen zu Hoye und Brauchauſen/ und Fräulein Walpurgis, beyde Geſchweſtern/ gebohrne von Rittberg/ Eſens/ Stedesdorff und Wittmund an einem/ und Herrn Edzarden, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. für ſich und Jhrer Gn. Unterthanen/ die von Dornum/ Ripperda/ Grimerſum und Meinhard von Neſſe/ andern Theils/ von wegen der vor

Digitized by Google

dem Esenser und Dornumer Siehlen gelegenen Groden / auch Landwinnunge und Heuer halber / in Esenser und Wittmunder Gebieten / und etzlicher andern Puncten mehr / darvon unten Meldung geschicht / eine Zeither allerhand Irrung und Miß-Verstand sich erhalten / zu welcher Hinlegung obgedachte Herren / auf den zwölfften jetziges Monats Martii, Ihre Räthe und Gesandten gen Westeraccum und Dornum verordnet / als nemlich die Ehrnvesten / Hochgelahrten und Achtbahren / Wichard von Folckershausen / Eibo von Werdum / Drosten zu Esens / Gerd von Eggelingk / Christoph Wedekind / beyde der Rechten Doctoren / Jobst Wetter Esenscher Cantzler / Hanß von Groningen Drost zu Wittmund / und Herman Prunsecken Land-Richter daselbst / alle auf der Hoychen Seite / Wilhelm Moller der Rechten Doctor und Ost-Friesischer Cantzler / Jobst von dem Werder Hoffmeister / und Meinhard von Neße / Drost zu Behrum / von wegen wolgedachtes Graf Edzarden zu Ost-Friesland / auch Unico Maninga zu Lützborg und Bergum / und Hector von Oldersum zu Oldersum und Gödens Hauptlinge / als verordnete Vormünder der unmündigen Kinder von Dornum / sammt Eger von Griemersum vor sich / ihre Mundlein und Mit-Consorten obgedacht / in der Person auf obgesagte Zeit und Stätte / erwehnter Handlung halber selbst erschienen / daß demnach solche Irrung nach vielgehabter Tractation, nachgesetzter maße mit folgender Ratification und Bewilligung wohl- und obgemeldter Grafen und Herrn zu Hoya und Ost-Friesland ꝛc. seynd verglichen und vertragen worden.

§ 1. **Zum ersten** / haben wolgedachter Graf Edzard ꝛc. und die Vormünder obberührt und derselben Consorten bewilliget und nachgegeben / daß die Grode / so in Streit gezogen / und derentwegen Anno sechs und funffzig durch Unterhandlung der Königl. Majest. zu Hispanien ꝛc. und des Westphälischen Krayses Verordneten / Recels aufgerichtet / so werden zwischen dato und dem ersten Tag May schierst künfftig / in sieben Theile von einander gesetzt / darvon der siebende Theil nach der Esenschen Seiten in das Nord-Osten / dem Hause Esens / **die andere sechs Theile** *pro rata*, **wolgedachtem Grafen** *Edzarden &c.* **und denen zu Dornum / Grimersum und ihren** *Consorten* **gefolget** / und hinführo erblich zugehörig seyn sollen.

§ 2. **Zum andern** / dieweil die Nothdurfft erfordert / daß in denselben Groden nothdürfftige Ab- und Einleitung des Wassers durch ein neues Tieff angerichtet werden muß / damit dasselbe desto besser zu beyderseits Nutz und Vortheil eingerichtet und gebraucht möge werden; Als ist beliebet und vertragen worden / daß auf beyder Theile Unkosten ein Siehl und Tieff angerichtet / durchgeleitet und unterhalten werden soll / und auch alle Gerechtigkeit desselben berührten Partheyen gemein seyn / und auf jeder Seiten zweene Verwalter oder Siehlvrsten / das fromme aufrichtige Leute seyn / verordnet werden / die auf die Gelegenheit und Verbesserung des Siehls jederzeit gute acht haben / und von beyderseits Unterthanen nothdürfftige Contributiones darzu zu fordern Macht haben / und die Obrigkeit oder dero Befehlhaber jedes Orts ihnen darzu zu verhelffen schuldig seyn sollen. Im Fall aber künfftiglich befunden würde / daß solcher Siehl Ungelegenheit haben / oder dem einen oder andern Theile nachtheilich seyn würde / ist verabscheidet und vertragen / welcher Theil sich solches Siehls beschwehren würde / daß alsdenn etliche unpartheyische Leute von beyden Theilen darzu gekohren werden sollen / solche Gelegenheit zu besichtigen / und die Beschwehrungen anzuhören: Und woferne dieselben werden befinden / daß mit Ungelegenheit und Nachtheil des einen oder andern Theils solcher Siehl unterhalten werden müste / als soll dem beschwerten Theile frey stehen / einen Siehl für sich selbst auf den Seinen anzurichten / und folgendes sich desselben zu gebrauchen haben / und soll in dem Fall dem Theil / welcher solchen gemeinen Siehl verlassen wird / die halben Unkosten des alten Siehls / von dem andern Theil / so den alten gemeinen Siehl behält / erstattet werden / nach Ermessung und Erkäntniß obberührter beyderseits Deputirten.

§ 3. **Zum dritten** / die Heuer und Mede betreffend in der Herrlichkeit Esens und Wittmund / deßwegen Klage und Beschwehrunge von wolgedachtem Graf Edzarden zu Ost-Friesland ꝛc. denen Vormündern von Dornum und ihren Consorten eingeführet seyn worden; Als ist vertragen / bewilliget und angenommen worden / daß wolgedachtem Grafen Edzarden, ꝛc. denen von Dornum / Ripperda / Griemersum und Meinhard von Nesse / Drosten zu Behrum / von jeder vier Diemath Landes ein Gold-Gülden (so in der Marsch in Esens und Wittmunder Gebiethe belegen) wenn die jährliche betaxt wird / von ihren Meyern / so solche ihre Länderey gebrauchen / jährlichs zu ihren Händen und in ihre Behausung zur Gnüge erleget und bezahlet werden soll. Wie denn solches zu geschehen in Krafft dieses Abschiedes allen Meyern und Heuer-Leuten von ihrer Obrigkeit befohlen werden soll; Und auf den Fall / daß bestimmter massen und Zeit die Meyer und Heuer-Leute solche Bezahlung nicht thun / und

Schade

Digitized by Google

Schade den Gütern aus träger Bezahlung erfolgen würde; Als ſollen auf wol- und mehrgedachter Partheyen Anſuchen/ durch die Beamten zu Eſens und Wittmund/ erwehnte Meyer bey ernſtlicher Straffe zur gebührlichen Bezahlung der Heuer und aufgelauffenen Unkoſten vermocht und angehalten werden: Wie dann gleicher Geſtalt die Meyer im Behrumer/ Auricher und andern Aemtern in Oſt-Frießland/ den Herrn und Eingeſeſſenen der Herrlichkeit Eſens und Wittmund ihre Land-Heure auch zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen/ und dazu durch die Beampten des Orts angehalten werden. Was aber die Gerſt-Lande betrifft/ ſollen die Meyer und Heuer-Leute von ſieben Diemt Landes einen Gold-Gülden jährlichs obgeſchriebener Geſtalt und Anordnung wol- und mehrberührten ihren Gut-Herrn zu entrichten ſchuldig ſeyn; Auſſerhalb die Garſt-Lande/ ſo zu Weſterholt/ Thunum und Dohauſen gelegen ſeyn/ dieſelben Meyer ſollen hinführo von ſechs Diemat Garſt-Landes einen Gold-Gülden obberührter Geſtalt dem Gut-Herrn zu entrichten verpflichtet ſeyn.

§ 4. **Zum vierten** die Landerey und Mede berührend; Iſt verabſcheidet und vertragen worden/ daß von einem jedern Diemat Marſch-Landes/ wenn der Meyer oder Heuer-Mann verſtirbet/ von dem Nachfolger/ ſeinem Erben/ denen Gut-Herrn ein halber Thaler/ und von einem jeden Diemat Garſt-Landes ein Orts-Thaler zur Landwinnung/ in wohl- und mehrgedachter Gut-Herren Behauſunge auf fürgehende gebührliche Anſehung bey denen Beamten zu Eſens und Wittmund/ obberührter maſſen vergnüget und bezahlet werden ſoll.

§ 5. **Zum fünfften**/ auf dem Fall/ daß die Ländereyen von der Obrigkeit der Herrlichkeiten Eſens und Wittmund der jährlichen Heuer halber/ dem Gut-Herrn/ des Orts geſeſſen/ zum beſten/ ſolte geſteigert werden/ hat wohlgedachter Graf Otto zur Hoya ſich dieſes Puncten halber dahin erkläret/ daß alsdann auf wohlgemeldtes Graf Edzarden ꝛc. oder obgedachter in Oſt-Frießland geſeſſener Gut-Herren Anſuchen/ S. Gn./ oder der Inhaber der Häuſer Eſens und Wittmund/ mit unverweißlicher Antwort ſich dieſes Puncts halber wolle vernehmen laſſen. Da aber wohlgedachter Graf Edzard ꝛc. oder die Gut-Herren mit ſolcher Erklährung nicht friedlich ſeyn wolten/ ſoll S. Gn. und ihnen ihr Recht fürbehalten ſeyn.

§ 6. **Zum Sechſten**/ nachdem von zweyen Jahren Heuer wol- und vorgedachten Gut-Herrn in Eſener und Wittmunder Herrlichkeit/ wegen eingefallener Irrung und Miß-Verſtändniß/ bey ihren Meyern hinterſtellig geblieben/ iſt von wolgemeldtem Graf Otten bewilliget/ und endlich zwiſchen allen Theilen verabſcheidet worden/ daß ſolche zweyjährige Heuer oder Reſtanten die Meyere zwiſchen dato und dem erſten Maji ſchierſt künfftig/ nach beſchehener Abmeßung obgedachtes zu ihren Handen in ihrer Behauſunge zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollen.

§ 7. Weiter/ als von wolgedachtem Graf Edzarden ꝛc. inſtändige Anforderung geſchehen/ zu Folge erlangter Käyſerl. und Königl. Mandaten und Abſchieden wegen Reſtitution der abgenommenen Rantzaunen Ihrer Gnad. Unterthanen/ Wiederſtellung der Gefangenen/ Erſtattung des Viehes/ und was deſſen mehr angezogen iſt worden/ deren gleichwol der Graf zur Hoya wol gedacht/ nicht geſtändig geweſen/ und dabey vermeldet/ daß S. Gn. dagegen den Schaden/ den Ihrer Gn. geliebte Tochter und Dero Eltern des Groden halber etliche Jahr her erlitten/ anzuziehen hätten. Damit denn dieſe Vergleichung derenthalben nicht aufgehalten/ haben die Hoyſchen Abgeordneten angenommen/ ſolches mit beſtem Fleiß ihrem gnädigen Herrn dem Graffen zur Hoya ꝛc. zu referiren/ und auf der Oſt-Frieſiſchen Abgeſandten Begehren ihrem gnädigen Herrn dem Graffen zur Hoya/ denſelben Schreiben ſub dato den 24. Julii, Anno 1575. zu erinnern. Es haben aber wolgedachter Graff Edzard zu Oſt-Frießland Ihr Recht/ Zuſpruch und Forderung/ ſo Sr. Gnad. disfals und ſonſten zuſtehen/ ausdrücklich Sich fürbehalten/ und Sich deſſen hiedurch nicht zu begeben proteſtirt. Dagegen wolgemeldter Graff Otto ſein Recht contra proteſtando ſich imgleichen auch vorbehalten.

§ 8. Und iſt endlich von allen Theilen bewilliget und angenommen worden/ daß durch dieſe Theilung obgedachter Groden/ und Anrichtung der neuen Diepe und Syhl/ nicht mehr noch weiter darin Theilung/ Vergleichung und Scheidung zwiſchen den Herlichkeiten Eſens/ Dornum und dem Amte Behrum/ verſtanden und eingeführet werden ſoll. Und ſeynd alſo und hierdurch obgedachte Irrungen beygelegt/ und im Grund verglichen und endlich vertragen worden/ welchen Vertrag auchfeſtiglich zu halten ein Theil dem andern/ vor beyderſeits Intereſſenten de rato hiemit caviend/ zugeſagt und verſprochen. Und ſeynd deſſen in Urkund dieſer Handlung halber drey Receſſe eines Laurs aufgerichtet worden/ davon den einen wol- und obgedachter Graff Otto zur Hoya/ den andern Graff Edzard zu Oſt-

Frießland / ꝛc. und den dritten obgedachte von Adel und Vormünder zu ſich genommen und behalten / und Ihre Gnaden beyde Ihre Secrete, auch ermeldte Vormünder und Eger von Grimerſum ihr Petſchier / neben allerſeits untergeſetzten Hand-Zeichen wiſſentlich daran zu hangen befohlen. Der gegeben und geſchrieben iſt zu Dornum / Montags nach Lætare, nach CHriſti unſers lieben HErrn und Seligmachers Geburth / im funffzehn hundersten und ſechs und ſiebentzigſten Jahre.

Otto, Graff zu Hoya und Bruchhauſen / meine Hand. Edzardus, mppr.

Unico Manninga, mppria.
Hector von Oldersum / mppria.
Eger Beninga von Grimersum.
Wilhelm Maller Dr. in teſtimonium veritatis ſcripſ.
Jobſt von dem Werder / Gräfl. Oſt-Frl. Hoff-Meiſter / mppria.
Eybe von Werdum / meine Hand.
Jooſt Wetter / mppr.

NB. Dieſer Contract beweiſet (1.) daß der Landes-Herr das jus alluvionis habe. (2.) Daß die Beſitzer der adelichen Herrlichkeiten deſſelben Unterthanen ſeyn: Welches denn von denen zu Dornum deſtoweniger Zweiffel hat / da ſie ſich in dem Ceſſions-Contract dieſer Herrlichkeit zwiſchen der Gräfin Theda und denen Gebrüdern von Dornum von 1481. / ſo oben lib. 4. n. 9. angeführet / § 6. verpflichtet haben / daß ſie dem Landes-Herrn mit Leib und Gut nach allem ihren Vermögen ſollen und wollen alles dasjenige thun und leiſten / was gute Schildbahre Leute ihrem natürlichen Herrn zu thun ſchuldig ſind.

No. LXII.

Extract aus des Henrici Paulini, Secretarii der Stadt Emden / zu Emden Anno 1569. gedruckten Lateiniſchen Leichen-Rede / über das Abſterben des Grafen Chriſtophori, Edzardi II. zweyten Bruders / daraus zu ſehen / mit welcher Ehrerbietung / Devotion und Treu das gantze Land dem Regier-Hauſe zugethan geweſen / und mit welchem Ruhm man von Ihrer Regierung und von Ihren Handlungen geredet und geſchrieben habe; Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Das Geſchlecht der Graffen zu Oſt-Frießland iſt alt. Graff Ulrich I. hat das Land durch Klugheit und Tapfferkeit zur Ruhe gebracht.

§ 2. Graff Edzard I. hat rühmlich regieret: Das Oſt-Friesiſche Land-Recht revidiret / und die Reformation eingeführet. Die Liebe und Treu Seiner Unterthanen gegen Ihn.

§ 3. Graff Ennonis II. Lob.

§ 4. Gräffin Anna vormündliche Regierung.

§ 5. Die rühmliche Erziehung Ihrer Kinder. Graff Chriſtoph und Johann haben zu Straßburg ſtudiret. Haben den Sturmium fleiſſig gehöret / das Studium Hiſtoricum, Theologicum und Juris tractiret / unter dem Petro Martyr, Hotomanno, Balduino.

§ 6. Graff Chriſtoph iſt an dem Chur-pfältziſchen Hofe bey Chur-Fürſt Friederich.

§ 7. Er reiſet mit dem Chur-Fürſten auf den Reichs-Tag nach Augſpurg Anno 1566. (NB. Auff dieſem Reichs-Tag hat ſich mit Chur-Fürſt Friederich die merckwürdige Hiſtorie zugetragen / welche Ulricus Huberus Hiſtor. civil. Tom. II. Lib. II. Sect. 1. cap. 2. § 4. erzählet.)

§ 8. Graff Chriſtoph reſolviret mit nach Ungarn zu gehen. Wird erſter Fähndrich bey dem Käyſerlichen Leib-Regiment. Iſt in groſſer Gefahr.

§ 9. Er ſtirbet an der rothen Ruhr / im 31. Jahr ſeines Alters.

§ 10. Unico Manninga, Häuptling zu Lützeburg und Droſt zu Emden / Ulrich Slüter und anderer werden hingeſchickt / den Cörper nach Oſt-Frießland zu führen.

§ 1.

Quemadmodum in equis dignitatem, in leonibus celſitatem, ſoboli afferunt parentum animi, in arboribus atque ſegetibus eæ plerumque laudantur, quæ optimis ex ſeminibus coaluerunt: ita in hominibus, claris eſſe majoribus genitum, pulcerrimum, honeſtiſſimumque ſemper fuit. Itaque & Plato diſputat, quod ferè Optimatum filii, generoſa aliqua naturæ

naturæ nota emineant præter cæteros, magnumque propterea momentum præter ceteros ad virtutem afferant. *At talis quidem est, & jam diu fuit, familia Comitum Orientis Frisiæ*, quam tamen hic repetere universam, explicareque non possumus. Nam neque de *VLRICO* dicam, *Domino antiquissimæ Grethanæ arcis, vicinarumque ditionum, neque de ejus posteris*, ENNONE, EDZARDO, *& rursum* ENNONE *hujus filio, quorum genus crevit ex veterum Frisiorum stemmate, qui sua virtutis vestigia, ante M. CC. annos, cum in Italiam, tum in Germaniam, atque Helvetiam impressorunt*; Eorum igitur genus factaque non repetam, quin neque de *ULRICO* commemorabo prolixè, qui Friderico III. Cæsare, apud quem magna in gratia positus fuit, Reipub. præfuit, *viro multæ gloriæ, æternique nominis Comite. Frisiam enim cum intestinis motibus, tum bellu hostium afflictam ac perturbatam, veluti ex ingentibus fluctibus tempestatis, in tutum portum reduxit, & tanquam alter Hercules ἀλεξίκακος, sublatis monstris, patriæ vicinisque omnibus pacem, ac tranquillitatem, terra & mari restituit.*

§ 2. *EDZARDO* autem Comiti, avo *CHRISTOPHORI* mortui, & fratrum, quæ gratia reddi, quæ laus verborum, digna præstanti virtute, & sapientia ejus potest recitari? Homerus laudans Agamemnona regem, summum Græciæ ad Trojam ducem, brevi quidem, sed perillustri ornat encomio, cum inquit:

ἀμφότερον βασιλεὺς τ' ἀγαθὸς, κρατερός τ' ἀιχμητής.

Nihil enim de rege preclarius dici potuit, quàm quòd & domi bonus princeps, & foris dux fortis fuerit, qualis quidem erat *EDZARDUS Comes*. Gessit enim gravissima bella, cum acerrimis hostibus, cum vicinis, cum exteris, itaque gessit, ut cum pacis causa arma sumeret, tum rursum pacis causa eadem arma deponeret, quâ quidem moderatione plus sibi laudis peperit, quàm magni reges infinitis bellorum certaminibus sibi pepererunt. Itaque, Proceres, illa in illo viro mirabilia fuerunt, consilium in eligendo, in imperando prudentia, alacritas in obeundo, in conficiendo industria atque celeritas, jam in negotiis propemodum nullus labor; labor autem? imò admirabilis quædam naturæ vis, atque præstantia. Tum & illa, quæ summis semper imperatoribus adesse consueverunt: magno esse in angustis rebus animo, eximia moderatione in secundis, complecti amore suos incredibili, summa ubique constantia humanitateque versari. Et verò militem, cùm opus esset, sic præstitit, sic omninò expers timoris fuit, ut in eo certè bello, quod Fredeburga arce, quam arcem biennio antè per fraudem amiserat, ante annos fexaginta gessit, iis qui cum illo essent, intempesta nocte, quò tenderet ignorantibus, imò etiam aliò, ex ejus verbis suspicantibus, consilia sua non patefecerit prius, quàm ipse transgressa fossa, valloque conscenso, primus & cum hostibus dimicaverit, & illustri commemorandaque virtute avitas possessiones, oppressis hostibus, recuperaverit. Sed quoniam is, non multis antè nos annis, fuit, ejusque vitæ scilicet, rerumque gestarum memoria, adhuc viget, adhuc in mentibus hominum ejus virtutis gloria, animi magnitudo, liberalitasque versatur, neque dubito adesse hoc in cœtu, qui ipsum noverint, viderint, qui decoram ejus illam augustamque formam, quâ suprà omnes in exercitu eminebat, suis oculis conspexerint, vocem planè imperatoriam, cum Nestorea eloquentia conjunctam audiverint, qui eo duce meruerint, victoriis interfuerint. Non equidem nunc aggrediar, explicare ea, quæ nec una oratione explicari possunt, nec uno die, quæque & civitas ipsa nostra, patriaque universa, hic tacitis vocibus explicant, & pro me amplius loquuntur de illo nunc, & deinceps semper loquentur. Quanquàm summum ejus studium erga patriam, pietasque erga Deum, ejusque doctrina singularis, satis laudari, commemorarique qui potest? Nam à bello, reique militaris muniis vacuus, non ille, ut plerique principes, se dare inani ocio, non voluptatibus detineri, non inanibus ludis, illiberalibusque studiis delectari, sed quibus artibus principes viri benè de suis, optimè de patria ac posteritate mereri solent, sacrarum literarum studio, sanctissimarumque Legum disciplina, eas ille artes ad salutem Reip. exercere, iis affici, atque occupari quotidie. Itaque, cùm nunquam minus ociosus, quàm cum ociosus, & in ocio de negotiis cogitare solitus esset, *saluberrimas Leges patriæ condidit, & statuta veterum Frisiorum, & nostra regionis institutis, multis in locis emendavit.* Quid? quod *verum cultum Dei*, ab exordio instauratæ doctrinæ sacræ, *inter primos* statim religiosissimè amplexus est, doctrinam semel amplexam retinuit fidelissimè, retentam doceri constantissimè, ad posteritatemque propagari voluit. His igitur, atque aliis virtutibus, effectum, Proceres, est, ut non secus ac patrem illum sui populi dilexerint, amaverint, coluerint, summo studio atque affectu sint prosecuti. Quotiens enim se, quanto cum periculo, quotiens vitam fortunasque suas, cùm undique præpotentibus hostibus urgeretur, pro illo in discrimen obtulerunt? Quotiens caput ac libertatem suam, difficillimis temporibus, pro ejus salute gloriaque

devoverunt? ut nemo mihi unus pro aliquo unquam tantum laboris, tantum periculi, subiisse visus sit, quantum pro illo subinde universi.

§ 3. Jam si meritis *ENNONEM* Comitem laudibus, hujus de quo dixi filium, ejus autem de quo dicturus sum patrem, deinceps prosequi ornareque voluero, sicuti sanè orationis series ratioque postulabat, nihil ferè hodiè aliud agam, nihil planè cogitem necesse est, verendumque est, ne me dies prius, quam rerum sylva, seriesque dicendarum deserat. Itaque attingam paucis, atque hoc in loco indicabo tantum, quantum necesse est, ut *CHRISTOPHORUS* Comes præclaro genere laudis ne defraudetur. Quid enim omninò laudabilius, quàm patrem habuisse, nobilissimum virum, nostrorumque hominum memoria celebrationeque clarissimum? Nam ut ejus virtutes reliquas taceam, *prudentiam*, *justitiam*, *aquitatem animi*, *amabilitatem*, ut sic dicam, *liberalitatemque naturæ*, *quibus sanè prater cateros humanioribus virtutibus præstitit*, *ut fortitudinem vigoremque animi*, *reique militaris gloriam præterearn*, quam à patre majoribusque ita afferebat suis, ut omnes vicinos vinceret sua tempestate, ea clementia ergà victos, ea moderatione celebratur, ut, quemadmodum de clarissimis viris dictum est, eam etiam ad pœnitentiam usurparit, in sævissimos hostes, in suam redactos potestatem, quæ tamen ipsi virtus sempiternæ gloriæ cessit, hostibus verò ad posteros dedecori atque ignominiæ.

§ 4. Successit huic Comiti in gubernatione Reip. *ANNA* conjux, Domina nostra benignissima, quæ patre, ex Oldenburgica & Delmenhorstica domo, summorum regum natalibus clara; matre ex illustrissima familia *ANHALDICA* atque *ASCANIÆ*, antiquissima stirpe, nata, ita multis jam annis Frisiam patriam gubernavit, ut cum veteribus matronis, Heroinis laudatissimis meritò conferri possit. Præfuit Reipub. vidua annis viginti sex, atque eo amplius, sapientia, consilio, moderatione animi, justitia, pietateque singulari. Et quanquàm in tempora varia & periculosa, & medios armorum strepitus, incidit ejus gubernatio, cum tota ferè Germania flagraret bellis, tamen has procellas, hanc tempestatem ita declinavit, ut simili felicitate florentem pacem, qua etiam nunc ea principe nostra fruimur, indeà ducentis annis, quemadmodum ex memoria superiorum temporum judicatur, Frisia nostra non viderit. Equidem, Proceres, nihil fingo, nihil addo, Latine magis, quàm laudatorie loquor. Vos ipsos appello, vos facio testes, Proceres, orationis meæ. Quæ vos, quæ nostra ecclesia, quæ cuncta civitas, atque hæc Frisia, in quam innumera humanitatis ejus extant impressa vestigia, sciunt, vident, sentiunt, admirantur, quibus homines peregrini, vicinique populi præsentes absentesque fruuntur atque lætantur, ea loquor. Itaque cùm duabus antiquissimis præclarissimisque familiis regiis orta sit, eo ingenio, iis moribus, ea vitæ continentia atque prudentia præstet, semperque præstiterit, quemadmodum quidem de fœminis non sæpè dicuntur, perrarò etiam creduntur de viris, non plus sanè illi familiæ dignitatis, quàm utrisque ipsa ornamenti atque gloriæ videtur addidisse. Neque verò diutius volo immorari in ejus Comitis fœminæ virtutibus, quasi præteriens repetendis, quam pro dignitate laudare vix propria oratione quisquam potest, vita etiam nunc cum gloria ærateque fruentem. Sed Deum Opt. Max. vobiscum supplicibus precabor votis, adjutus simul precibus studiisque piorum hominum, qui pietatis ergò profugi, tanquàm ad salutis aram ad ejus bonitatem confugiunt, sub ejus tutela tanquàm pulli sub Gallinæ alis quiescentes, eam igitur Deus, ut nobis diu salvam florentemque conseruet, continenter precemur.

§ 5. Hisce majoribus ortus *CHRISTOPHORUS* Comes, & tali patre, talique matre, secundus genitus, post *EDZARDUM* fratrem, quales vos & noviistis, & me breviter repetentem audivistis, præclaram sanè dignamque majoribus indolem, puer ad virtutem attulit. Itaque amisso patre, quod quidem illi prima statim ætate accidit, matris optimæ & præstantissimæ fœminæ consilio, suis cum fratribus, bonis moribus, bonis artibus, egregiis magistris eruiendus atque informandus traditur, omnis ejus illis instituendi cura educandique mandatur. Itaque primum à Carolo Bonotzo Gandavense, deinde Guilhelmo Gnapheo, post à *JOHANNE LUCHTINGIO*, Licentiato Legum, nunc Embdæ gerente Consularum, præclarissimis viris, ad virtutis & honestatis laudem assuefactus est. Ac postquam ætas accrevit, quæ idonea esset Scholis publicis, missus est cum *JOHANNE* fratre Argentinam, urbem nobilem, & celebrem Scholam, doctissimis hominibus, liberalissimisque studiis affluentem. Audivit in hac urbe non solùm præcepta eruditissimorum virorum, quorum disciplina omnibus liberalibus artibus institueretur, verùm etiam vidit exempla omnis generis virtutis, atque optimum statum Reipub., quo civitas illa per Germaniam antecellit. *STURMIUM* verò, cujus propter eruditam doctrinam, & Ciceronianam

Digitized by Google

nianam dictionem, celeberrimum nomen est, ex consilio *D. PETRI MEDMANNI*, viri clarissimi, cui sancta est cum eo viro amicitia, diligenter audiebat. Et quia natura ad facundiam & orationis gravitatem incumbebat, magis operæ pretium se facturum existimabat, si sese in domesticam præstantissimi magistri conservitudinem contulisset. Itaque habitationem apud eum conducebat, & cum eo familiariter versabatur, audiebat eum foris, utebatur domi, cum eo quotidiè Latinè loquebatur, ejusque præcepta lubens cùm sequeretur, laudabilem progressum fecit hisce in studiis, ut propter *CHRISTOPHORUM* solum & fratrem, aureos illos Ciceronis libros de officiis, Sturmius publia prælectione repetendos, ac denuò explicandos judicaret. Philippus Macedo, rex sapiens, cum Alexandro filio, præstanti juveni, magistrum quæreret, per quem optima doctrina & virtutis studio imbueretur, misit eum ad Aristotelem, Philosophum omnium, qui ea ætate florebant, & ingenio summum, & doctrinæ ac sapientiæ laude præstantissimum virum, & probitate virtutis maximè eximium. Etenim præclarè existimatum semper fuit, optimarum inprimis filios, qui Rebuspub. nati & destinati essent, non nisi optimis Magistris, ac præstantissimis studiorum formatoribus, committendos esse. Ab his enim viris digna sua nobilitate studia, dignos fructus, quod quidem principum virorum proprium est, ad Reipub. capessendas rationes adferre possunt.

Coluit autem ille & historiam, quam veluti parentem ac procreatricem optimarum artium nominamus, vereque dicimus magistram vitæ, vitam memoriæ, lucem veritatis, testem temporum, nunciam vetustatis, speculum civilis prudentiæ, denique imaginem justitiæ providentiæque divinæ. Itaque cùm variarum gentium historias, maximorum bellorum occasiones, causas, circumstantias, inexpectatos variosque exitus legeret; cùm memoriam antiquitatis, Heroum motus & consilia consideraret, dicta factaque animadverteret: cùm aliquid clementer, mansuetè, justè, moderatè, sapienter, à nostris hominibus gestum cognosceret, denique cum omnium virtutum exempla, in historia, tanquàm in speculo, & humanæ vitæ Theatro perspiceret, studeret, contemplaretur; quo affectu tangebatur? quo studio incendebatur? ut eos etiam, quos nunquam viderat, videre cuperet, & propter virtutem diligeret. Neque ille hæc, juvenilibus tantùm in studiis, benè ut nostrorum, optimè ut antiquorum res gestas cognosceret, cognitas reputaret, verùm etiam vir, nam eam ætatem etiam attigit, prudenti judicio eadem cum fratribus exercuit, in Rep. eadem coluit, magnaque cum laude usurpavit.

Neque verò à sancta puraque doctrina religionis fuit alienus, sicuti ii solent, qui & contemnunt studia litterarum, & doctrinam sacram ad principes viros, rerumque gubernationem publicarum pertinere negant. Audivit autem summos viros θεοδιδάκτους, enarrantes scripta Prophetica & Apostolica, atque ità audivit, ut ea studia vera animi religione coleret, præceptores summa pietate veneraretur. Erat tunc Argentinæ *Petrus Martyr*, *Vermilius*, vir præstantis doctrinæ, celebrisque gloriæ *Theologus*, *Florentinus*, qui posteà, maximis propositis præmiis, ab amplissimo Senatu Tigurino in Helvetios est vocatus. Is magna cum laude præter cæteros sacram doctrinam exponebat, quo quidem præceptore ità *CHRISTOPHORUS* utebatur, ut non solùm optimè intelligeret fidei nostræ capita, verùm etiam controversa dogmata prudenter disceptare posset, quæ homines eruditi plerique non possunt. Itaque quod de Platonis cœna dixit Thimoteus, cœnas Platonis non modò in præsentia, sed in posterum quoque diem esse jucundas; Idem noster Comes de schola Petri Martyris (viri enim ille ingenium, & doctrinæ orationisque copiam, & dexteritatem judicii, summe semper est admiratus) multò prolixiùs dicere solet, quæ ei non modò tum, cùm, cum illo esset, sed & deinceps semper cùm abesset, & ubicunque esset, per totam deindè vitam fructuosa fuit. Ità sanè est Proceres, sic nobis narraverunt clarissimi testes, homines amplissimi, qui tum cum *CHRISTOPHORO* Comite fuerunt, qui ei à latere studiisque fuerunt, cùm ille admodum adolescens controversa aliquot capita nostræ religionis ipse sibi conscripsisset, aliisque suis, ut conscriberent, mandavisset: ea illum ita constripta, eorumque causas commissse inter sese, eaque æstimare, quasique ponderare, singulari judicio consveviſſe, aliosque contra dissentientes veritatem pie propugnavisse, cujus quidem rei exempla recitare, temporis angustia rejecti atque repulsi, nunc non possumus, meminisse quidem iis de rebus possumus.

Juris autem disciplinam ità coluit, ut ad justitiam atque æquitatem omne studium referendum esse judicaret. Jus enim est ars boni & æqui, cujus meritò quis, ut Juris-Consultus loquitur, nos sacerdotes appellat. Justitiam namque, ut idem ait, colimus, boni & æqui notitiam profitemur, æquum ab iniquo separantes, licitum ab illicito discernentes, bonos non so-

lùm metu pœnarum, verùm præmiorum quoque exhortatione, efficere cupientes, veram Philosophiam, non simulatam affectantes. Hæc cùm legeret, etsi natura, ut diximus, incumberet ad æquitatem, tamen eam magis amare cœpit, iis ex libris, qui de justitia & juris Legumque doctrina scripti sunt: quæ quidem doctrina, si, quemadmodum Plato de justitia loquitur, sub oculos caderet, admirabiles sui amores in humanis pectoribus excitaret. Habebat autem facultatem hujus disciplinæ, apud clarissimos viros, ibidem magna cum laude docentes. Hotomannus enim atque Balduinus, veluti nostra memoria juris Coriphæi, & quod de illo olim dicebatur, Juris-Consultorum eloquentissimi, & eloquentium Juris-Consultissimi, frequenti Schola, jura Populi Romani profitebantur. Quæ autem puer, quæ adolescens, justitiæ præcepta didicit, ea juvenis, ea vir, perpetuo tenore est usus, ut cum authoritate nutuque Legum duceretur, tanquàm voce divina, nihil non ageret decorè, nihil non moderatè, justè, prudenter institueret, nunquam non suum cuique tribueret. Itaque & bonis præmia, laudesque bonorum, & improbis pœnæ, ignominiæque malorum, statuebantur. Officium autem ille Juris-Consultorum ducere, quod quidem antiquorum semper fuit, in jure cavere, consilio juvare, vigilare pro re alterius, omnibus patere, instar totius oraculi civitatis, lites sua prudentia quàm primùm dirimere ac finire, atque hoc scientiæ genere prodesse quam plurimis. Eos autem, qui ità facerent, quorumque hoc in studio latè manaret industria, quos quidem nostra patria haud paucos habet, valdè quidem diligere ac fovere, contra verò minimè ferre contortores Legum, causarum quadruplatores, serentes lites ex litibus, deglubentes suos clientes, depeculantes Rempub., ludificantes judicia, eos inquam ægerrimè ille ferre, odisse quidem semper ac detestari. Atque his quidem studiis, his moribus, noster Comes delectabatur, ut cùm nemo magis virtutem diligeret, tum nemo magis diligendam judicaret. Nam neque virtute ferè major tunc illo, ea in civitate, eo in ordine quisquam fuit, in qua tamen multi clari, atque illustribus nati familiis viri, multi magni Comites, studiosi bonarum artium extiterunt: Neque quemquam illa civitas, æquè atque hunc, neminem tantis honoribus, observaverunt.

§ 6. Sed quoniam de ejus majoribus, de indole ad virtutem, de studiis moribusque adolescentiæ diximus, deinceps de reliqua ejus vita virtutibusque dicemus, qua in re, ut attentos benevolosque vos præbeatis Proceres, à vobis etiam deinceps petimus. Instructus igitur doctrina, & imbutus optimis disciplinis, in Frisiam patriam est reversus, paucisque annis cum matre carissima, & dulcissimis fratribus fuit. Et matrem quidem debita pitate coluit, & fratres amore fraterno prosequebatur, ità quidem, ut & ipsorum fœlicitate, non secùs ac sua lætaretur, & si quid iis adversi accidisset, eo animo, eo vultu, publicè privatimque viseretur, quasi aliquid accidisset ipsius Celsitati.

Posteà fuit profectus ad aulam illustrisimi Principis, Domini *FRIDERICI*, Principis Electoris Palatini, viri omni virtute præstantissimi, qua in re consilium nostri Comitis considerandum est. Nam quemadmodum in bonarum artium atque optimarum disciplinarum studiis, sibi præstantissimos quosque magistros præfecerat, in laudatissima civitate: Ità nunc sibi delegit eam aulam, eum Principem, qui quæque cum virtutis, tum pietatis laude reliquis antecellit, cujus nomen propter dignitatem Imperii, atque amplitudinem in illustri est, quem non solùm sui populi, verùm etiam exteræ gentes, propter religionis sanctitatem prædicant. Illi igitur Principi multis annis cùm adesset, præstaretque natura ingenua, acri, generosa, veritatis, candoris, fideique amante, penitus in ejus Principis familiaritatem amicitiamque intravit. Principem itaque ille colebat, ad eum respiciebat, ejus disciplinam rationesque observabat, ab illo petebat exempla omnis generis virtutis, quibus in suis rebus uti posset, eumque ut patrem reverebatur, quem quidem vicissim Princeps suo favore complectebatur, & conjunctione amicum, amore filium, cum ætate posset, appellabat. Jam verò cum *JOHANNE*, *FRIDERICI* filio, *CASIMIRO*, illustrisimo fortissimoque Principe ità vixit, ut fratres inter major conjunctio esse non posit. Nam & ætate propemodum eadem erant, & iisdem studiis rei militaris atque literarum, quæ quidem res facilem animorum conjunctionem facere solet, unàjuvenes agebant, ut si *CHRISTOPHORUS* superesse potuisset, nobile par amicorum, in his Principibus, nostra ætas etiam habuisset.

§ 7. Quanquam autem domum reversus, cum illustribus fratribus, Dominis nostris benignis, susceptit communem administrationem Reipub., tamen paulò post ad conventum Imperii profectus est, qui Cæsare *FERDINANDO* mortuo in urbe Augusta frequens ageretur, quo in itinere ad amicum veterem adiit Palatinum, quem quidem Augustam est comitatus. Aderant *CHRISTOPHORO*, cum multi alii præstantes viri, homines doctrina clari, tum etiam avunculus

CHRI-

Digitized by Google

CHRISTOPHORUS, Comes ab Oldenburg atque Delmenhorſt, vir cum virtute & gloria, tum maturo graviſſimoque conſilio celeberrimus ſenex, cujus quidem vitam, & res domi militiæque geſtas, Johannes Sturmius, amicus noſter, Attica ſua Muſa, niſi fallor, eſt aliquando illuſtraturus, ut, quem vivum ſumme ſemper coluit, cujus virtutes eſt admiratus, ejus mortui meritis laudibusque recenſendis, quod nemo melius hac tempeſtate facere illo poteſt, operam præſtet, ſuſque eum ſcriptis ad poſteritatem transmittat. Sed cum huic Comiti *CHRISTOPHORUS* adeſſet, qui natura avunculus, ætate illi atque benevolentia pater eſſet, ipſe autem præter rectum & honeſtum nihil agnoſceret, nihil vellet, nihil non ageret cum dignitate, multos illic principes ſibi familiares fecit, magnamque laudem propter virtutis opinionem eſt conſecutus, præſertim cùm aſſidue cum Electore Palatino, cujus modò meminimus, verſaretur, qui & conſiliis eum de Rep. graviſſimis adhibebat, atque eo præter cæteros, tanquàm internuncio, utebatur, de rebus arduis, ad viros principes, & Monarchas potentiſſimos, propter ſingularem fidem, & dicendi gravitatem.

§ 8. In hoc conventu bellum adverſus Turcas decretum fuit. *SOLTMANNUS* enim, repulſus ab obſidione Malitæ inſulæ, ruptis fœdisque induciis, quas ſuperioribus annis per ampla Legatione, Byzantio Francofurtum miſſa, cum *FERDINANDO* fecerat, bellum contra jus fasque inſtaurabat, & exercitu ex Aſia Græciaque collecto, ingentem expeditionem, adverſus Populum Chriſtianum, & Imperatorem noſtrum, parabat. Fit ergo Imperii Senatus-Conſultum, dent operam principes & provinciarum præſides, & reliqui magiſtratus, ne quid Reſpub. detrimenti capiat: Porrò, tota ut Germania delectus habeantur, arma comparentur, pecunia ex ærario ſumatur: Principes etiam & civitates pro ſe quisque contribuant. Adeantur reges exteri, ſocii & amici Populi Romani, ut communi ope commune incendium arceant. Ceſar etiam ipſe, quò felicius Reſpub. geratur, ſe ducem exercitus profiteretur. Erat juvenis noſter Comes, incitabatur gloriæ ſtimulo & amore patriæ, quemadmodum Themiſtocli, illi ſummo Athenis viro accidiſſe meminimus. Gloriam etiam majorum in mentem ſibi revocabat, qui avus patruuſque magnus, in longinqua contra Saracenos bella, profecti eſſent, quorum ſibi gloriam, non ſolùm æquandam, ſed etiam ſuperandam eſſe judicabat. Quamobrem domum reverſus, ſeſe præparat ad expeditionem Turcicam, quanquam præſaga *CHRISTOPHORI* mens atque præſcia, diu ſe nobiſcum non futurum, non eſſe ad nos reverſurum, tacitè multis indiciis loquebatur, quum quidem ille Ungariam verſus magno animo, nobili cum equitatu proficiſceretur. Neque enim à ſemel ſuſcepto conſilio dimoveri potuit, non eum potuit ſuis lacrymis retinere cariſſima mater, non fratres, non ſoror, non illuſtriſſimus affinis Dux *OTTHO*, Brunſvicenſium Lunebur-genſiumque Princeps, ullis precibus flectere potuerunt, ſed ſtabat pectore firmo ſententia, ex militia ſacra veram comparandi gloriam, & immortale nomen, quod quidem ille nomen ad poſteritatem propterea præclara ſua virtute eſt conſecutus.

Aderant potentiſſimi Principes, & Germanicæ nobilitatis illuſtre decus, in iisque multi clari atque illuſtres militaribus diſciplinis viri; Tum verò is aderat exercitus, quo nec multitudine hominum, nec fortitudine militum, nec peritia ducum, nec robore equitum, nec vario armorum genere apparatuque inſtructior propemodum exercitus haberetur ullus. In hoc exercitu noſter Comes primus Aquilifer Cæſaris factus eſt, honore illi præ cæteris optimatibus oblato, qua quidem in re judicium *MAXIMILIANI* Cæſaris de noſtro Comite conſiderandum eſt, quem niſi Heroica animi magnitudine, fidei virtutisque præſtantia, ſummum planeque eximium præ multis aliis optimatibus judicaviſſet, nequaquam ſuum ille corpus, ſuam illam Imperii dignitatem ejus Aquilæ commiſiſſet. Munus enim illud, Proceres, inter ordines muniaque militaria, Cohortis Prætoriæ, propemodum eſſe graviſſimum ſciis. Neque verò noſter Comes ſeſe eo in exercitu gerebat tanquàm tyro, cùm, quibus alii magiſtris, ad rei militaris capeſſendas rationes, uterentur, iis ille tanquàm paribus commilitonibus adeſſet, eos ad omne genus utendorum armorum belligerandique excitaret. Nam equitare, haſtam, galeam, ſcutum, loricam geſtare, vibrare enſem, ſagittam, bombardamque exercere, modò peditem, modò equitem agere, modò Germanos, modò Turcas imitari, ita brevi tempore cœperat, ut illi ipſi, quos contra contendebat, cùm quidem nihil aliud in vita egiſſent, tamen dicerent, non habere jam ſe, quo eum ulterius ſuperarent. Neque ille hæc tantummodo levia, bene ut armis, optimè ut equis uteretur exercitii cauſa, ſed etiam gravioris ſæpè pugnæ ſpeciem, in hoſtes edidit. Nam & cataphracto equiti concurrebat, & magnis itineribus adverſus hoſtem, directa acie in graviſſimas velitationes excurrebat, ut, cùm aliquando graviſſimo certamine cum Barbaris contendiſſet, ii autem

tem ſagittis piliſque ferreis, quibus quidem exercendis ea plurimum natio valet, inſtitiſſent, multi autem ex noſtris caderent, reliqui ſe præfecti militesque propter multitudinem hoſtium cùm retraxiſſent: Satellites verò, qui circum ipſum erant, ſtipatores ejus corporis, partim caderent, partim caperentur, ipſum etiam carpentum Comitis, equorumque quadriga, quo uti ſolet, in manus hoſtium perveniſſet, neque eſſet dubium, ipſum, ni cederet, in poteſtatem hoſtium perventurum: tamen cum paucis magno animo reſtitit, tamen inter paucos repertus eſt, quibus mori eſſet, quàm timere facilius. Itaque ſeſe multis horis fortiter cùm defendiſſet, donec auxilia ab exercitu ſuppetiæque veniſſent, noſtrorum tandem beneficio eo periculo liberatus, atque hoſtibus ereptus eſt.

§ 9. Erant Cæſaris caſtra ad Rabum, quod eſt Iſtrum, oppidum Ungariæ, non procul Cremnicia, quod incolæ Comarum vocant, hîc cunctus Imperii exercitus conſidebat, qui quanquam propter virtutem verè Germanicam, & pugnandi cupiditatem, facilè par, vel etiam ſuperior habebatur, multitudini Barbarorum, ſi eo in loco univerſis copiis decertaretur, tamen concilio convocato, minime committendum Cæſari videbatur, ut caſtra peridoneo loco poſita moverentur, propterea, quod ad Segedinum Barbari, Cigetum vocant, & ad Budam atque Albam Regalem propemodum ad quater centena millia diverſis caſtris conſederant: Fuitque per exploratores cognitum, in eam maximè occaſionem intendiſſe Barbaros, ut ſi Segedinum verſus, quod majoribus caſtris graviſſimè oppugnabant, noſtri moverent, eos flumine commeatuque intercluſos, cùm & à tergo hoſtem, & à fronte haberent, innumerabili equitatu ſuo more cingerent, & partim fame, partim vi ferròque conficerent, quemadmodum Ludovico Ungariæ Regi accidiſſet.

In hoc rerum ſtatu invaſit Cæſaris caſtra morbus contagioſus, qui magnam noſtris perturbationem attulit. Et multi quidem milites diſenteria moriebantur, quidam etiam præfecti atque optimates male habere incipiebant, quos inter, proh malum, & noſter *COMES* erat, qui primum de menſe Septemb. die quarto in morbum incidit, quo morbo etiam confectus eſt. Sed libet hîc vobiſcum noſtram ſortem, Proceres, lamentari, libet de humanis conditionibus, deque naturæ legibus conqueri, duris quidem ſæpè, ut ſunt, ad ferendum, ut videtur, etiam iniquiſſimis. Nam illa ipſa noſtri Comitis tam grata, tam liberalis, tam excellens virtus, illa ad bellica munera obeunda indefeſſa navitas atque vis, quæ virtutibus reliquis ſuffragatur, non multum ſanè diu unà cum illo fuerunt, non diu ſupereſſe cum illo potuerunt, ut eum oſtendere tantummodo Deus voluiſſe videatur, diu relinquere noluiſſe, quo magis poſtea nos ejus deſiderio conficeremur. Itaque ut paucis explicem, atque complectar quod res eſt, cùm ſcientiam rei militaris, tum virtutem, tum gratiam atque authoritatem, quæ quidem ea eſſe ætate potuit, juvenis vel potius adoleſcens habuit, fœlicitatem non habuit. Quod ſi ad præclara ejus facinora, quæ inter primum juventutis limen confecta ſunt, animi magnitudinem, fortitudinem, multarum quoque rerum inoffenſa experientia, multos annos uberes ſolidosque conquiſita, conſiliorumque maturitas cana atque gravis acceſſiſſet, qualem illum tandem virum, qualem ſenem, præſtaturum ſe fuiſſe credi par eſt, Proceres, eos annos ſi illæſus confeciſſet?

Sed omiſis lamentis, quæ hic ſanè noſtram ſortem refricando repetere nihil attinet, ad inſtitutam narrationem revertamur. Quo primum die in morbum incidit, mors avunculi *CHRISTOPHORI* Oldenburgi Comitis, cujus ſuprà meminimus, anunciata fuit, qui ſuperioribus diebus, Raſtbedii, in patria deceſſerat. Hoc nuncio graviter affectus eſt; nam quem vivum ſemper amaverat, coluerat, cujus in paterno amore ac benevolentia conquieverat, ejus profectò viri interitus ei longe acerbiſſimus atque luctuoſiſſimus accidit, ut, cum corporis dolores animi dolore augeret, tum ſe ſuo interitu avunculi interitum ſubſequuturum diceret. Quid enim, inquit, ſi mea vicisſim mors, paulò poſt, in Friſiam annuntietur, ut ego CHRISTOPHORUS CHRISTOPHORUM, nepos avunculum, Comes Comitem, dicar eſſe ſubſequutus? quæ quidem voces ejus frequenter exceptæ ominoſæ ſemper habitæ fuerunt. Aderant quotidie ſui & domeſtici familiares, & multi quidem principes & illuſtres viri in tentorio decumbentem inviſebant, qui partim ſua ſponte, eo quod CHRISTOPHORUM amarent, partim Imperatoris miſſu, qui de morbo perconctarentur, accedebant, in quibus & medici Imperatoris aderant, quos tamen minimùm profuiſſe exitus declaravit. Nam creſcente morbo, Comarum ad caſtrum proximum eſt delatus. Hic decubuit in ædibus viri nobilis, à quo liberaliſſime æger habitus, & ſumma fide atque obſervantia tractatus fuit. Jam verò medici valde laborare, atque omnes movere omnia,

ut

Digitized by Google

ut levationem aliquam afferre poſſent, ſed tamen vis morbi ità crevit, eaque acceſſit naturæ indies imbecillitas, ut nono die, ex quo cœperat laborare, quæ fuerunt Idus Septembreis, vitam clauſerit, annos natus circiter triginta unum, tum, cùm florere per ætatem inciperet.

§ 10. Etſi autem florenti vitæ ſtatu pietatis amans, veræque religionis perſtudioſus fuit, cujus argumenta non obſcura edidit, inprimis tum, cùm accinctus expeditioni, ferias pro ſe concipi preces, & publicas ſupplicationes, ad Deum patrem, per omnes Eccleſias noſtræ Friſiæ indici voluit, eleëmoſynis religioſè atque piè in pauperes diſtributis; tamen ſancta ejus fides, piaque confeſſio divini nominis, præcipuè eo in morbo elucebat. Itaque cùm non ſolùm graviſſimis corporis doloribus conflictaretur, verùm etiam internos morſus ſentiret acerbiſſimos, & cruciatus animi, propterea, quod agnita ira Dei ſe reum ſempiternæ mortis, delictorum ſuorum gravitate, fateretur; tamen nequaquàm dolori ſuccubuit, ſed firma ſpe, multorum piorum exemplo, ad Liberatorem reſpexit, Filium Dei, Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, quem deliberato conſilio reintegrandæ vitæ obnixè precabatur, ut & præſentes ærumnas mitigaret, & æternas pœnas clementer tolleret. Repetebat enim, id quod erat, ſe pio ſtudio ex beata quiete ſuæ ditionis, ad bellum juſtum, pium atque neceſſarium fuiſſe profectum, quò communem ſalutem ac libertatem, & veram de Deo doctrinam atque pietatem, adverſus Chriſtiani nominis hoſtem unà defenderet, quam utique ſua manu propugnare, ſuoque ſancire ſanguine ſtuduiſſet. Itaque in honeſto & pio conſilio, ac conſcientia recti acquievit, animamque ſuam æterno patri moriens commendavit.

Doluerunt ejus mortem plærique principes viri, & præfecti rei militaris, inprimis ii, cum quibus familiariter in caſtris vixerat. Nam & WOLFGANGUS Dux Palatinus, Princeps Bipontinus, & PHILIBERTUS Marchio Badenſis, & GUNTHERUS Comes Zwarthzburgenſis, pluresque alii viri fortes, qui magna conjunctione viventem amaverant, mortuum luxerunt, & magno dolore proſecuti ſunt. Et quidem GUNTHERUS Comes, cujus virtus propter magnitudinem rerum geſtarum in illuſtri eſt, cæteros pietate occupavit, amico præſtans officium humanitatis ultimum & benevolentiæ, cùm aromatis conditum corpus piis exæquiis Comaro Viennam, Vienna in Friſiam, ad patrium ſolum, monumentumque majorum deduceret, quò quidem paulò antè, procurando funeri Comitum noſtrorum fratrum juſſu, UNICO MANNINGHA, Urbi Embdæ Præfectus, præſtanti nobilitate vir, tum virtute tum genere, atque ALRICUS SLUTERUS, L. Legum cum ſplendida Legatione profecti erant. Doluit autem ipſe Cæſar, amiſſo CHRISTOPHORO, amiſſo Comite prudente, forti, conſtante, generoſo, cujus virtute vigoreque animi, & fide verè Friſica, Reſp. deinceps eſſet caritura.

Tom. I. Lib. VI.

Einige ſpecial-Acta von der Landes-Herrlichen Superiorität, ſowol im gantzen Lande / als in ſpecie in- und über die Stadt Emden / Norden / Aurich / ſowol überhaupt als in ſpecie in dem Werck wegen Anordnung und Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel / zur Zeit der Gräffin Anna, und Edzardi II.

Digitized by Google

NB. Die ſämtliche bishero communicirte Documenta und Acta geben zwar hievon gnugſahmen Beweiß; Weil aber unter Edzardo II., durch welche Gelegenheit/ wird hernach ſpecialiter folgen/ die innerliche Streitigkeiten angefangen haben/ und aber in dem Käyſerlichen Decreto von 1589. artic. 4. ausdrücklich verordnet/ daß nach Graff Johanns Abſterben dem Graff Edzard und Seinen Succeſſoren die gantze Grafſchafft mit ihren zugehörigen Häuſern/ Aemtern/ Städten und Schlöſſern/ mit ihren zugehörigen Flecken/ Dörffern und aller derſelben Frey-Herlich-Ober- und Gerechtigkeit Gericht/ allen Einkommen und Nutzungen/ NB. was bis auf dieſe Zeit dazu gebraucht worden/ nichts ausbeſchieden/ verbleiben ſolle: So geben dieſe Acta davon Nachricht/ was das für Rechte und Gerechtigkeiten geweſen ſeyn/ welche bis auf ſolche Zeit dazu gebraucht worden/ und wie diejenige/ ſo ſolchen Zuſtand zu verändern geſuchet haben/ offenbahre widerrechtliche Neuerungen angefangen/ und dieſem Käyſerlichen Decreto zuwider gehandelt haben. Und weil die Stadt Emden vor andern Städten und Oertern des Landes ſich ſonderbahrer Privilegien und Freyheiten rühmt/ ſo daß ihre Conſulenten nicht wiſſen/ wie hoch ſie dieſelbe erheben wollen; So hat man inſonderheit die Documenta, darin von der Stadt Emden in ſpecie gehandelt wird/ hiemit communiciren wollen/ daraus man deſto leichter den Schluß auf die andere Städte und Oerter machen kan.

Von der geiſtlichen Botmäſſigkeit des Landes-Herrn in- und auſſer der Stadt Emden.

No. I.

Extract aus dem ſo genannten gründlichen wahrhafftigen Bericht von der Evangeliſchen Reformation der Chriſtlichen Kirchen zu Emden und in Oſt-Frießland/ von 1520. bis 1594./ in Oſt-Frieſiſcher Sprache aufgeſetzet durch die ſämtliche Prediger zu Emden/ und Anno 1594. zu Bremen bey Berend Peters in Octavo gedruckt/ pag. 14. bis pag. 25.; Ins Hochteutſche übergeſetzet/ und der Ordnung Willen in §§ vertheilet; Woraus zu erſehen/ daß dem Landes-Herrn die geiſtliche Botmäſſigkeit in- und auſſer der Stadt Emden zukomme.

Summariſcher Bericht von der erſten Reformation und Zuſtande der Chriſtlichen Gemeine zu Emden/ nach Abſchaffung der Päbſtlichen Lehre/ bis auf dieſe Zeit.

Summaria, mit einigen Anmerckungen.

§ 1.

GRaff Edzard I. hat die Evangeliſche Lehre allenthalben bey Seinen Unterthanen befordert.

§ 2. Er hat niemand dazu gezwungen. Die gantze Landſchafft hat ſich um Jhn wol verdient gemacht. (NB. Die Principia der Monarchomachorum waren damahls im Lande noch nicht eingeſchlichen: Alles/ was im Lande war/ war dem Landes-Herrn aufrichtig/ ihrer Pflicht gemäß/ mit Treue/ Hulde und Gehorſahm zugethan/ wie die Acta unter Graff Edzards Regierung zeigen.)

§ 3. M. Georgius Aportanus, Informator bey Graff Edzards I. Kindern/ iſt als der erſte Evangeliſche Prediger in der Stadt Emden beruffen. (NB. Von wem dieſe Beruffung geſchehen ſey/ iſt aus dem § 2. leicht zu ſchlieſſen. Die meiſten Glieder der Gemeine ſind auſſer allem Zweiffel der alten Religion damahls noch zugethan geweſen; Und würde es wol nimmer zu ſolcher Veränderung gekommen ſeyn/ wenn die Prediger von den Gemeinen nach den meiſten Stimmen hätten ſollen erwählet werden.) Seine Bemühung in ſeinem Amt.

§ 4. Henricus Reſius, erſter Evangeliſcher Prediger zu Norden/ hat mit Graff Edzards I. Conſens und Belieben ſeine Lehr-Sätze öffentlich anſchlagen laſſen. (NB. Damahls diſputirte man dem Landes-Herrn das Recht/ über die im Lande herauszugebende Bücher die Ober-Aufſichte oder Cenſur zu haben/ gar nicht.)

§ 5. Reſius diſputiret öffentlich in der Kirchen zu Norden über ſeine Lehr-Sätze. Solcher Handlung haben der Gräffliche Droſt zu Beram/ und ein Bürgermeiſter/ als Gräffliche PRÆSIDES beygewohnet. Sein Abtritt vom Pabſtthum.

§ 6. Nach Graff Edzards Tod hat ſich der Sacramenter-Streit in Oſt-Frießland erreget. (NB. Die Beſchuldigung/ als wenn die ſo genannte Lutheriſche benachbahrte Prediger dieſen Streit erreget/ iſt ungegründet. Carlſtadt mit ſeinem unbedachtſahmen unzeitigen Verfahren hat damahls in Oſt-Frießland das in Sachſen angefangene Unweſen auch eingeführet/ wie in der Kirchen-Hiſtorie gezeiget wird. Durch die junge Landes-Obrigkeit verſtehen die Autores den Herrn

Graff

Digitized by Google

Graff Enno II./ der nach Seines Herrn Vatters Tod die Regierung geführet/ wie die Acta des fünfften Buchs von No. 1. bis No. 19. zeigen. Durch dieses Wort aber haben die Autores heimlich den Graff Enno anzäpffen wollen/ wie Emmius auch gethan hat/ als wenn Er aus jugendlicher Unvorsichtigkeit Dinge gethan habe/ die sich nicht gebühret hätten. Des Zeugniß aber/ daß Ihm Wilhelmus Gnaphæus in seinem Encomio civitatis Emdanæ, und der Emdische Stadt-Secretarius Paulini in seiner Leichen-Rede über Graff Christoph gegeben/ lautet gantz anders.)

§ 7. Die Prediger zu Emden setzen Anno 1528. ihr Bekäntniß auf/ und übergeben solches an Graff Enno II.

§ 8. Graff Enno II. läßet eine Kirchen-Ordnung publiciren. Die Emder prediger übergeben an Ihn eine Supplication wegen solcher Ordnung. (NB. Diese Supplication, und was dazu gehöret/ wird in der Kirchen-Historie communiciret werden.) Pezelii Irrthum wegen der so genannten Lüneburgischen Kirchen-Ordnung. (NB. Dieser Irrthum ist eine Probe/ wie zuverläßig Pezelius von Ost-Friesischen Sachen geschrieben habe. Und ist die in diesem §. enthaltene Beschuldigung wider die Lutherischen damahlign Theologos sehr grob und ungegründet.)

§ 9. Graff Enno II. hat die Wieder-Täuffer/ so sich eingeschlichen/ weggeschaffet.

§ 10. Von dem Vergleich mit dem Hertzog von Geldern Anno 1533. (NB. Von diesem Vergleich ist vorhin Lib. V. No. 13. gehandelt/ und der Irrthum des Emmii, womit diese Erzählung der Emder Prediger übereinkommt/ angewiesen worden.)

§ 11. Von zwey Lüneburgischen Predigern. (NB. Diese Leute waren von Graff Enno II. aus redlicher Intention zu guter Einrichtung des Religion-Wesens/ welches durch die Wieder-Täuffer und andere in Unordnung wolte gebracht werden/ gefordert worden. Ist also diese Erzählung von Nicht-Berufftung der Gemeinen/ von gewaltsahmer Auffdringung ꝛc. offenbahr irrig. Graff Enno hatte Ursache und Recht/ solche Leute zu fordern/ und durch sie die Unordnungen abzuschaffen. In der Kirchen-Historie werden die eigentliche Umstände vorkommen/ die den Emder-Predigern vielleicht sowol als dem Emmio unbekannt gewesen sind.)

§ 12. Verfassung des Kirchen-Regiments unter Gräfin Anna Regierung (1.) in Erstallung eines Superintendenten über das gantze Land. (2.) Anordnung der Kirchen-Visitation. (3.) Bestellung der Kirchen-Diener. (4.) Abschaffung der Unordnungen. (5.) Anstellung guter Ordnungen. (6.) Anordnung der wöchentlichen Versammlung der Prediger in Emden. (NB. Hierin ist alles begriffen/ was der geistlichen Bottmäßigkeit anhängig ist.)

§ 1.

Es ist gewiß und ausser allem Zweiffel/ daß/ so bald GOtt der HErr durch seine sonderliche Barmhertzigkeit das Gnaden-Licht des Evangelii in Teutschland aufgehen lassen/ auch die Grafschaft Ost-Friesland damit begnadigt worden. Worauff denn erfolget/ daß ungefehr im Jahr 1520. das Pabstthum an verschiedenen Orten abgeschafft/ und dagegen die heilsahme Lehre Christi offenbahr gepredigt worden; Da denn der **Wohlgebohrne Graf** *Edzard*, **Christseel. Andenckens/ so zu der Zeit regierte/ als ein frommer und sehr verständiger Herr/** welcher bey sich selbst durch die Erleuchtung des Heil. Geistes aus GOttes Wort vermercken können/ daß das Gewissen mit der Päbstlichen Religion vor GOtt nicht befriedigt werden könte/ nach dem Anno 1517. erlangten Land-Frieden/ sich zur fleißigen Betrachtung des Göttlichen Wortes und anderer herausgegebenen Evangelischen Bücher wandte/ und daraus in der Erkäntniß Christi und seiner Lehre so weit zunahm/ daß Er nicht nur vom Pabstthum abstand/ sondern sich auch **seines hohen und tragenden Amtes wegen/ die reine Evangelische Lehre allenthalben bey seinen Unterthanen/ so nach solcher Lehre begierig waren/ zu befördern/ schuldig erkannte.**

§ 2. Indessen ließ Er doch diejenige Papisten/ so noch nicht zu solcher Erkänntniß gelangt waren/ in Ruhe/ und drang ihnen das Evangelium nicht mit Gewalt auf: **Allermassen sich die gantze Landschafft um S. Gnaden/ wegen der mit selbiger in verschiedenen Kriegen ausgestandenen grossen Gefahr/ wohl verdient gemacht hatte.** Welches denn der fromme Herr wohl erkannte: Daher Er auch niemand weder in geist- noch weltlichen Sachen in seiner angeerbten von Alters hergebrachten Freyheit turbiren oder einigen Eintrag thun/ und also dadurch der getreuen Unterthanen Gemüther von sich abwenden wolte. Welcher Moderation und Bescheidenheit wegen Ost-Friesland den Seegen erlangte/ daß der Religion halben niemahlen weder Tumult noch Aufruhr darin erwecket worden/ wie sonst wohl in andern Ländern geschehen.

§ 3. Zu diesem so Christlichen Anfange nun erweckte GOtt der HErr alsobald fromme Lehrer/ und unter andern M. Georgium Aportanum, so von einem Con-Rector der Schulen zu Swoll erstlich **zu einen Gräflichen** *Præceptoren* **der damahligen jungen Ost-Friesischen Herrschafft verordnet/** und hernach/ **da er sich zum Dienst der grossen Kirchen begeben hatte/ zum Evangelischen Prediger beruffen ward.** Dieser hatte anfangs mit denen Papisten in der Stadt/ und sonderlich mit D. Canter grosse Mühe und Arbeit/ ehe er sie mit ihrer Papistischen Lehre aus obgedachter grossen Kirchen bringen kunte. Hernach disputirte er mit einem Jacobiter-Mönch aus Gröningen/ D. Laurentz genannt/ welcher zu Jemgum in Reyderland die Evangelische Lehre mit grossem Stoltz verachtete/ und sich zum öffentlichen Gespräch erboth/ Anno 1526. in der Kirchen zu Oldersum in jedermans Gegenwart mit vielem Lobe/ und verthädigte die reine Lehre von Christo wider die Papisten aus dem Worte GOttes/ im Beysein anderer Evangelischen Prediger.

§ 4. Uber welchen glücklichen Fortgange Henricus Reſius zu Norden / allwo er im Cloſter lebete / und nach dem Aufgange des Evangelii / ſo auch daſelbſt gepredigt ward / zur fleißigen Unterſuchung der Schrifft bewogen / Urſache nahm / ſeine Lehr-Sätze wider das Pabſtthum zu ſetzen / und ſelbige mit hochgedachten Grafen *Edzardi Conſens* und Belieben in denen Städten und vornehmſten Flecken dieſer Grafſchafft im *Novembr.* deſſelbigen Jahrs anzuſchlagen / mit dem Vermelden / daß er durch GOttes Gnade entſchloſſen / den 1. Januar. des 1527ten Jahrs darüber öffentlich in der Cloſter-Kirche zu Norden zu diſputiren. Wobey er alle Papiſten und jederman in gantz Oſt-Frießland / auf dem beſtimmten Tag und am benannten Ort zu erſcheinen / und ſolche Theſes mit Grunde der Wahrheit zu widerlegen / oder GOtt dem HErrn die Ehre zu geben / und ſeine Wahrheit anzunehmen / bath und vermahnete.

§ 5. Als nun ſolchem Begehren gemäß viele Evangeliſche Prediger / und Namentlich M. Georgius Aportanus, imgleichen viele Papiſten und andere aus der gantzen Grafſchafft zu Norden erſchienen / ſo laß obgedachter Reſius, in Gegenwart des *Jeltken Iaerhofs* damahligen Droſtens zu Behrum / und eines Bürgermeiſters aus Norden / welche als Gräfliche verordnete *Præſides* ſolcher *Diſputation* beywohnten / ſeine Theſes öffentlich von dem Predig-Stuhl ab / und invitirte einen jeden zum diſputiren. Weilen aber niemand gefunden ward / welcher ſich recht mit Ernſt dem Reſio widerſetzen dörffen / ohne allein der damahlige Abt zu Norden Gerhardus Snellius, der aber auch nichts als die Autorität und Succeſſion der Röm. Kirche vorzubringen wuſte; So ſtand Reſius als Obſieger vor der gantzen Gemeine von dem Pabſthum ab / und bewieß ſich folgends bis an ſein Ende als ein getreuer Diener Chriſti. Indeſſen erboth er ſich nochmahls am Neuen-Jahrs-Tage des 1528ten Jahrs obermeldte Propoſitiones abermahls zu defendiren. Wodurch dem noch zu der Zeit übergebliebenen Pabſthum ein mercklicher Schade geſchach. Damit aber auch niemand in denen Gedancken ſtehen ſolte / als wenn Reſius annoch einigen Päbſtlichen Sauer-Teich / nach dem vom Pabſtthum gethanem Abſtand / in der Lehre vom Abendmahl behalten hätte; So erklährete er ſeine Meynung zur ſelbigen Zeit Geſangs-Weiſe / ſo auch noch gedruckt vorhanden iſt.

§ 6. Wie nun GOtt der HErr den Grafen *Edzard*, den getreuen Beförderer der reinen Evangeliſchen Wahrheit / im Febr. des 1528ten Jahrs in ſeinem hohen Alter aus dieſem Jammerthal zu ſich forderte / und aber auch der Satan aus der vorigen Handelung leichtlich ſchlieſſen kunte / daß ſein Reich in die Länge wider die Krafft des heiligen durchdringenden Evangelii nicht beſtehen würde; So ſuchte er den vorhin zu Wittemberg in Sachſen gereten betrübten Sacrament-Streit durch etzliche benachbahrte ſich Lutheriſch nennende Perſonen / wie auch durch etzliche einländiſche Papiſten in Oſt-Friesland einzuführen / und unterſtund ſich die reine / und in Oſt-Frießland angenommene Evangeliſche Lehre bey der jungen Landes-Obrigkeit und deren Bedienten verdächtig zu machen / gleich als wenn ſie GOttes Wort und die Sacramenta verachteten / weiln ſie die vorbergene Krafft vor GOtt gerechtfertigt und ſeelig zu machen / nicht dem Buchſtaben des Worts / noch denen äuſſerlichen Elementen und deren bloſſem Gebrauche / der Päbſtlichen Meynung nach / ſondern allein JEſu Chriſto / dem einigen Heylande und Seeligmacher / mit wahrem Glauben angenommen / zuſchrieben.

§ 7. Solchen Verdacht aber von ſich abzulehnen / ſo ſetzten die Evangeliſche Prediger Anno 1528. nach des Grafen Edzardi Tod einträchtig eine *Confeſſion* und Glaubens-Bekäntniß auf / und lieſſen ſolche den 14 Nov. zu Emden drucken / mit dem öffentlichen Erbiethen einer fernern Unterweiſung aus der Heiligen Schrifft / worinn der gegentheiligen Läſterung widerſprochen / und bewieſen ward / daß ſie GOttes Wort und die Sacramenta nicht verachteten / als ihnen / wie ſie in dem Titul ſetzen / fälſchlich angedichtet würde.

§ 8. Alldieweil aber die Widerſacher / die Evangeliſche Wahrheit nicht zu befördern / ſondern vielmehr zu unterdrucken / ſich vornahmen / ſo fuhren ſie in ihrem Schmähen fort; Und da ſie endlich zwey Bremiſche Prediger / ſo zu der Zeit grob Lutheriſch waren / auf ihre Seite bekommen hatten / ſo brachten ſie den Wolgebohrnen Grafen *Ennonem*, löblichen Andenckens ꝛc. dahin / daß S. Gnaden ihnen einigen Glauben zuſtellte / und darauf im Anfange des dreyßigſten Jahres eine Ordnung / ſo gedruckt worden / welche *D. Pezelius* in der *Præfation* aus Irrthum die Lüneburgiſche genennt / wovon hernach mehr folgen ſoll / denen ſämmtlichen Evangeliſchen Predigern vorleſen ließ / und darinn / ſo

so viel die Lehre betrifft/ befahl/ GOttes Wort mit Fleiß und Ernst nach der Richtschnur des Glaubens/ und derer vorher im Marpurgischen Gespräch beschlossenen Articuln/ zu predigen. Wie nun die sämmtliche Prediger daraus vernahmen/ daß sie/ als wenn sie falsche Opiniones vom gepredigten Worte und Gebrauch des Abendmahls gelehrt hätten/ angegeben waren; So verordneten sie etliche ihres Mittels/ welche ihrem gnädigen Herrn ihre Unschuld offenbahren/ und Se. Gnaden eines bessern berichten solten. Wie nun solche zur gnädigen Audienz gelassen worden/ und ihren Gegen-Bericht gethan hatten/ so erkannten Se. Gnaden bald der Prediger ihre Unschuld; Deswegen Sie befahlen/ solches schrifftlich zu verfassen/ und in aller Nahmen zu übergeben/ wodurch sie bewogen worden/ die noch gedruckt vorhandene Supplication den 14. Januar. selbigen Jahrs zu præsentiren: Womit sie bey der Hohen Obrigkeit so viel ausrichteten/ daß die Widersacher mit ihrem Anliegen abgewiesen/ hingegen die reine Lehre bey deren vorigem Fortgang gelassen wurde; Daher auch unsere Gegnere in ihrem Läster-Buche obgedachter Ordnung nicht einmahl gedacht haben.

§ 9. Indessen wolten etzliche der gleichfalls in Sachsen entstandenen/ und aus dem Bauren-Kriege übergebliebenen Rotte der Wiedertäuffer gerne im Trüben fischen/ indem sie vielleicht vermeynten/ daß die Obrigkeit und Predigere mit vorgemelderem Streite so sehr beschäfftigt wären/ und ihrer daher wenig achten würden/ worinn sie sich doch sehr betrogen fanden. Immassen ihnen/ so bald sie sich nur blicken liessen/ mit solchem Ernst von der Obrigkeit und den Predigern begegnet wurde/ daß sie in Ost-Frießland nicht bleiben kunten/ sondern Melchior Hoffman Pelster nach Straßburg verlauffen muste. Daher auch die Gegner selbst dem getreuen M. Georgio Aportano das Zeugniß beylegten/ daß er so wol denen Wiedertäuffern als denen Papisten widerstanden/ welches auch seine Mit-Gehülffen gethan.

§ 10. Wie nun dem leydigen Satan alle seine geistliche Practiquen wider die Evangelische Kirchen in Ost-Frießland mißlungen/ so erweckte er endlich Anno 1533. den Hertzog von Geldern/ einen grossen Papisten/ welcher auf des Juncker Balthasars von Esens Ansuchen eine Menge Kriegs-Völcker ins Land schickte/ so den 14. Octobris in einer Schlacht bey Jemgum viele Ost-Friesen erschlugen/ und darauf das Gräfliche Haus Grethsyhl einnahmen. Hierauf nun war die gantze Landschafft in grosser Noth/ bis daß endlich Anno 1534. Freytags nach Lätare zu Loge die Friedens-Articulen aufgesetzt/ und folgends Freytags nach Judica von dem Hertzog zu Otterdum ratificirt wurden/ Krafft deren die Grafen zu Ost-Frießland den 4. Aug. das Haus Wittmund übergaben/ und dagegen den 7. das Haus Grethsyhl wieder einbekamen.

Und ist im ersten Articul obgedachten Vergleichs der Religion in so weit gedacht worden/ daß wolgedachte Grafen sich in Ceremonien und andern Sachen/ wie andere Evangelische Stände und Reichs-Städte/ bis zu einem *generalen Concilio*, verhalten solten: Im Fall aber solches innerhalb Jahres-Frist nicht gehalten würde/ solten Sie sich zum Hertzog verfügen/ und Sr. Fürstl. Gnaden zu Gefallen zur Verbesserung der Mängel/ wie die Worte lauten/ auf gute Mittel bedacht seyn. Daher unsere Gegner so unbedachtsam zugefahren/ und ihre vermeynte Lüneburgische Ordnung daraus erzwingen wollen/ als welche ihrem Vorgeben nach Anno 1535. gedruckt/ und über diese Grafschafft publicirt seyn solte.

§ 11. Nun ist zwar nicht ohne/ daß im Ausgange des fünff- und Anfange des sechs und dreyssigsten Jahrs/ zweene Prediger aus dem Lüneburgischen/ zu welchen sich Nicolas Krage, ein sehr unruhiger Kopff/ auch gestellet hatte/ sich eine Zeitlang in Ost-Frießland und zu Emden aufgehalten. Weilen nun diese/ als von der Gemeine nicht beruffen/ sondern durch Abschaffung derer ordentlichen Predigern mit Gewalt aufgedrungen/ die Leute in der Lehre und Ceremonien von der Evangelischen Lauterkeit ableiten/ und zu dem bey ihnen übergebliebenen Päbstlichen Sauer-Teig wiederum nöthigen wolten/ über das auch so wol in- als ausser der Kirchen einen aufgeblasenen ärgerlichen Wandel führten; So ward ihnen von denen frommen Predigern und deren Zuhörern dermassen gebührlicher Widerstand gethan/ daß sie nach dem Exempel der Bremischen unverrichteter Sachen sich bald zum Lande hinaus machen musten. Blieb also die Gemeine Christi durch des HErrn sonderbahre Gnade abermahls bey der reinen gesunden Lehre; Da denn dasjenige/ so in denen Ceremonien entweder noch aus dem Pabstthum übrig war/ oder von denen Lüneburgischen wider ihren Willen wieder aufgedrungen worden/ hernachmahls allgemach mit der Obrigkeit gnädigem Consens in der Stille wiederum abgeschafft wurde.

§ 12. Inmittelſt linderte GOtt auch den Geldriſchen Zwang/ indem der Hertzog von ſeinen eigenen Unterthanen des Regiments entſetzet wurde/ und Anno 1538. mit Tode abgieng/ wodurch der Graf mehr Freyheit in Religions-Sachen/ als er ſich im vorgedachten Geldriſchen Vertrage vorbehalten hatte/ bekam. Worauf ferner Anno 1539. des Wohlgebohrnen Grafen Johann ꝛc. Vermählung und Abfindung aus dem Lande erfolgte/ und im folgenden 1540ten Jahr den 24. Septembr der auch Wohlgebohrne Graf Enno löblichen Andenckens dieſes Zeitliche ſegnete/ wodurch die Regierung auf die Gräfliche Wittwe/ die Wolgebohrne Frau Anna von Oldenburg/ Chriſtſeeligen Andenckens/ und ihre zugeordnete Land-Räthe fiel/ und lange Jahren verblieb.

Dieſe **verordnete** Anno 1544./ **vermöge Ihres ſeeligen Herrn Verordnung vom Beruff und Einſetzung eines** *Superintendenten*/ **den Edlen Herrn** *Johannem à Laſco*, deſſen Gottesfurcht und Gelehrtheit allenthalben zu der Zeit berühmt war/ **zum** *Superintendenten* **und ließ ſolchen dem gantzen Lande vorſtellen**/ auch durch ihn und andere Gottſelige Prediger **die Kirchen des Landes** *viſitiren*/ und mit frommen bewehrten **Dienern beſetzen**/ allerley **Unordnung** bey denen Predigern und Zuhörern **abſchaffen**/ und dagegen gute nützliche **Verordnungen**/ als **den** *Cœtum* oder die wochentliche Verſammlung der Prediger/ des Conſiſtorii zu Emden/ und dergleichen **aufrichten**. Bey welchem Chriſtlichen Regiment und Ordnung GOtt auch nach ſeiner Zuſage: **Ich will ehren/ die mich ehren** ꝛc. ſeine Gnade und Seegen dermaſſen gab/ daß die Kirchen in der Gottſeeligkeit/ Erkäntniß/ Glauben/ Einigkeit und äuſſerlichem Seegen zunahmen/ und denen Ausländern bekannt und angenehm wurden/ alſo daß auch Calvinus ihnen Anno 1545. ſeinen Catechismum dedicirte/ und fromme Chriſten/ ſo wegen der Antichriſtiſchen Tyranney bey denen Ihren nicht bleiben kunten/ ſich nach Emden in Oſt-Frießland/ zu der Stadt **und des Landes groſſem Vortheil/ begaben.**

No. II.

Gräfin Anna Befehl-Schreiben an den Superintendenten à Laſco, wegen Wegſchaffung der Bilder aus der Stadt-Kirchen in Emden/ vom 3. Septemb. 1543.

NB. Dieſes Schreiben wird von den Emder Predigern in ihrem Anno 1594. herausgegebenen Bericht von der Reformation pag. 138. ſelbſt angeführet.

Dem würdigen Unſen leven andächtigen Herren Johann à Laſco, Superintendenten/ &c.

Anna, gebohrne tho Oldenborg/ ꝛc. Gräfin tho Oſt-Frießland/ Wittwe.

VNſern Groth vor. Weerdige leve Andächtige/ ghy hebben Uns unlangs mit juwen Schryvem dapper und ernſtlich erinnert/ wat Uns umme der Ehre GOdes Willen Unſers Regiments halven tho doende gehöret/ noemlick/ dat Wy de affgodiſche Bilden/ nah dem Exempel vieler Chriſtlicker Konigen/ uth der Kercken henweg doen ſchulden ꝛc.;

So hebben Wy ſolcke Vermaninge tho gude genamen/ unde willen GODT bidden/ dat he Uns ſolck ein Hert unde Geiſt geve/ alles tho doende/ wat ehm gefällig iſt. So veel nun de Bilden angeith/ mögen Wy lyden/ dat ghy de by Nacht-Tyden/ averſt nicht tho gelycke/ henſetten uth den Dogen/ **um dat men den dullen Pöbel nicht darttho kamen lathe**/ ſondern dat ghy den Burgermeſtern und den Advocaten der Kercken ſolches anſeggen/ und dat idt **ahne Geſchrey uthgerichtet werde.** So geſchut Unſe gefällige Meinung. Datum Aurich/ den 3. Septembris, Anno 1543.

NB. **Durch welche Gelegenheit dieſer Befehl ergangen ſey/ iſt bey dem Emmio lib. 59. pag. 915. ſeqq. weitläufftig zu leſen. Wenn man aber die Worte dieſes Schreibens gegen ſeine darüber gemachte Lateiniſche Uberſetzung anſiehet/ ſo findet man/ wie er darin nicht fideliter gehandelt habe; Maſſen er die Worte von dem dullen Pöbel/ mit den Worten/ ſine opera populi ſineque ſtrepitu, überſetzet hat: Womit jedoch die eigentliche Meinung dieſes Schreibens nicht ausgedrücket wird. Weil aber Emmius ſich einmahl vorgenommen**

nommen hatte / der Stadt Emden allenthalben das Wort zu reden / und in derſelben von keinem dollen Pöbel wiſſen wollen; So hat er dieſes Wort der Gräffin Anna, die doch der Stadt Emden ſo viele Gewogenheit und Gnade bewieſen hat / gar weggelaſſen. Es beweiſet aber dieſes Wort / daß die Gräfin Anna auch ſchon auf den dollen Pöbel ein Auge gehabt habe / und zwar mit allem Recht. Emmius thut pag. 921. hinzu daß auf dieſen Befehl einige Bilder aus der groſſen Stadt-Kirche hinweg geſchaffet wären / aber alle hätten ſie nicht können weggeſchaffet werden. Was ſonſten bey dieſer Sache zu erinnern / wird in der Kirchen-Hiſtorie vorkommen: Indeſſen beweiſet auch dieſes Schreiben / daß dem Landes-Herrn die Botmäſſigkeit in geiſtlichen Sachen in der Stadt Emden zukomme / und daß es damahls nicht geſtritten noch in Zweiffel gezogen ſey / und wie widerrechtlich es ſey / wenn man jetzo vorgeben darff / das jus Epiſcopale oder die Geiſtliche Botmäſſigkeit des Landes-Herrn wäre in der Stadt Emden nicht Herkommens. Dieſes und alle vorhergehende und folgende Documenta, und alles was Emmius in ſeiner Hiſtorie von dem Religions-Weſen von 1519. an biß zu Ende angeführet / imgleichen der gantze Bericht der Emder Prediger von der Reformation, widerſprechen ſolchem neuerlichen und denen Vorfahren damahliger Zeit nie in die Gedancken gekommenen Vorgeben / und weiſen an / wer diejenigen ſeyn / die Neuerungen in Oſt-Frießland ſuchen / und geſuchet haben.

Beyläuffig kan dieſes Schreiben und das Verfahren der Gräffin Anna in Wegſchaffung der Bilder zum Beweiß dienen / wie unrecht Emmius und andere wider den ſeeligen Lutherum handeln / daß ſie in ſeinem Verhalten wider Carlſtadt, der Anno 1522. mit Ungeſtühm die Bilder zu Wittenberg wolte weggeſchaffet haben / ſo vieles zu tadeln wiſſen: Wider welches aber der Herr von Seckendorff in ſeiner Hiſtoria Lutheraniſmi pag. 197. den ſeeligen Lutherum gnugſahm gerechtfertiget hat. Ohne Zweiffel hat Lascus der Gräffin Anna den Rath gegeben / auf ſolche Weiſe / wie in dieſem Schreiben enthalten / in der Sache zu verfahren.

No. III.

Gräffin Anna Befehl-Schreiben an die Kirchen-Vorſteher zu Emden / wegen Wegſchaffung der Bilder aus der Stadt-Kirchen in Emden / vom 19. Septemb. 1543.

NB. Auch dieſen Befehl haben die Emder Prediger in ihrem Bericht von der Reformation pag. 139. angeführet.

Den Würdigen / Unſen leven Getreuen / den Advocaten tho Emden.

Anna &c. Gräfinne tho Oſt-Freeßland / ꝛc.

Wy hebben Herrn à Lasco van Affſtellung der Bilden Unſen Conſent gegeven / dat men de heimlick by Nachte wegnehme / dartho he dann juwe Hulpe bedarff. Wat he juw dann heeten werdt / datinne weſet ehme tho willen; Denn ſulckes geſchut mit Unſem Conſent und Belevent / und neemand tho Gefalle. Datum Aurich den 19. Septembr. 1543.

Ghy möget den Gilden ock weeten laten und anſeggen / dat ſe ehre Taffeln tho ſick nehmen / und tho ehrem Beſten gebrueken.

NB. Dieſes Schreiben beweiſet denn auch / daß auch die Gilden oder die Collegia Opificum, in der Stadt Emden / unter des Landes-Herrn Diſpoſition geſtanden ſeyn / wovon der Gräfin Anna Policey-Ordnung auch vollenkommene Nachricht gibt.

ACTA von des Landes-Herrn Landes-Herrlicher Autoritæt und Recht in weltlichen Sachen in der Stadt Emden / bey Gräfin Anna, und Graff Edzards II. Zeiten.

Digitized by Google

No. IV.

Gräfin Anna Concession an die Stadt Emden/ wegen einer gewissen Auflage auf Wein und Bier/ zur Befestigung der Stadt/ vom letzten Novembr. 1546./ mit einer Anmerckung wider Emmium.

Wir Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorst/ verwittwete Gräfin zu Oſt-Frießland/ thun kund; Demnach die Stadt Emden/ woran Uns groß gelegen/ sehr offen lieget/ und aber in diesen gefährlichen Zeiten allerley zu vermuthen stehet; So sind wir bedacht/ Unsere Gemeine für unbillige Gewalt und Noth zu schützen/ und gedachte Stadt Emden zu verbessern. Da nun aber solches von der Stadt Einkünfften nicht verrichtet werden kan/ so haben Wir Uns derowegen mit denen Bürgern und Gemeinen der Stadt Emden zu desto mehrerer Beschützung für feindlicher Noth und Überfall berathschlaget und beschlossen/ eine gemeine Cassa zu machen/ und jährlichs die Gelder aufzubringen/ also/ daß die Bürger und Gemeine daselbst die Beschwerung über sich genommen haben/ daß ein jeder/ so in Emden zapffet/ von jedem Ohm Wein einen Emder Gulden/ von jeder Tonne Hamburger oder andern fremden Bieren/ so über See zugeführt/ und in Emden ausgezapffet oder eingelegt werden/ drey Schaff/ von inländischen/ Westphälischen und Oldenburger Bieren/ so bey Tonnen fürs Geld gezapffet werden/ anderthalb Schaff geben soll; Doch soll ein jeder Bürger eingebrauetes Bier zu seiner eigenen Haushaltung einzulegen die Freyheit haben/ und das Emder-Bier unbeschweret bleiben. Was auch die Wein-Zäpffere bey Ohmen und halben Ohmen dem Adel und andern Einländern zu ihrer eigenen Haushaltung verkauffen/ davon sollen sie nichts geben. In welche Verordnung Wir also haben eingewilliget/ daß dasjenige/ so jährlichs davon kömmt/ mit Unserm Gutfinden zu der Stadt Befestigung/ oder wo die gemeine Noth der Stadt solches erfordern würde/ angewandt werden soll. Da auch die Stadt in acht bis zehn Jahren gnungsahm gebauet/ und in den Stand und gute Wolfarth gestellt werden würde/ daß man die gemeine Gelder darzu/ oder zu andern der Stadt nothdürfftigen Sachen/ Kummer oder Schade/ so man allewege bey dem gemeinen Wesen entbehren kan/ nicht weiter bedürffte; So soll die Bewahrung mit Unserer und derer Bürger Bewilligung abgestellet werden. Urkundlich Unsers aufgedruckten Siegels. Geben den letzten Novembr. Anno 1546.

L.S.

NB. Dieſes Document und die drey folgende hat die Stadt Emden in dem Proceß, den ſie Anno 1612. wegen des Gräflichen Zolls in der Stadt Emden wider alles Recht und Billigkeit angefangen hat/ ſelbſt produciret. Es beweiſet klärlich (1.) daß die Stadt unter des Landes-Herrn Botmäſſigkeit ſtehe/ (2.) daß Ihm das jus fortalitii und præſidii in der Stadt/ imgleichen (3.) das Recht/ von den gemeinen Stadts-Mitteln Rechnung einzunehmen/ zukomme. Die Gelegenheit der hierin gemeldeten Befeſtigung der Stadt Emden iſt ohne Zweiffel geweſen/ daß damahls wegen der Religion in Teutſchland ein blutiger Krieg angeſponnen war/ und bey ſolcher Gelegenheit einige Käyſerliche Völcker ſich im Lande einquartieret hatten. Emmius hat von dieſer Sache/ ungeachtet ſie in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtorie von nicht geringer Erheblichkeit iſt/ kein Wort gemeldet/ aus keiner andern Urſache/ als zu verhüten/ damit es der Welt nicht kund würde/ wie die Sachen in der Stadt Emden gelegen ſeyn.

No. V.

Gräfin Anna Concession an die Stadt Emden/ von Wein und Bier gemeine Gelder zum Bau der Stadt aufzubringen/ de anno 1546. den 19. Dec.

Wir

WIr Anna, Gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorst/ verwittwete Gräfin zu Ost-Frießland/ bekennen/ nachdem die **Bürgere zu Emden mit Unserer Bewilligung/ gemeine Gelder vom Wein und Bier/ so in Emden vertruncken wird/ zum Behuff der Stadt Befestigung jährlich aufzubringen/** auf sich genommen haben; So haben Wir **verwilliget**/ daß Burgermeistere und Raths-Männer zu Emden/ um solchen **Bau** aufs **bäldeste** zu vollbringen/ auf solche gemeine Gelder sich eine Summe Geldes vorstrecken lassen/ und jährlichs von dem Deputirten oder Empfanger gedachter Gelder solche verzinsen mögen/ damit sie desto eher den Stadts-Bau anfangen können. Urkundlich Unsers aufgedruckten Siegels. Geben Emden/ Anno 1546. den 19. December.

L.S.

NB. Auch dieses Document hat die Stadt Emden in dem obgedachten Procels selbst producirt.

No. VI.

Graf Edzards II. und Graf Johann Concession an die Stadt Emden/ wegen Anordnung gewisser Anlage zu Abtragung der Stadt-Schulden/ vom 22. Maji 1567.

WIr Edzard und Johann Gebrüdere/ Grafen und Herrn zu Ost-Frießland/ thun kund und bekennen hiemit/ nachdem Uns die ehrsame/ liebe Getreue Burgermeistere und Rath Unserer Stadt Emden zu verschiedenen mahlen unterthänigst zu erkennen gegeben/ wie daß gedachte Unsere Stadt mit mercklichen Schulden und Beschwerden beladen sey/ und sich gerne daraus reissen wolte/ auch derowegen Uns dienstlich **ersucht/ ihnen gnädig zu** *permittiren*/ daß sie bey der gemeinen Bürgerschafft etzliche Mittel und Wege vor die Hand nehmen dörfften/ damit sie in einer kurtzen Zeit/ wie sie solches hoffen/ von solcher Schuld-Beschwerung erlöst und befreyet werden möchten; So haben Wir ihrer nicht ungereimt befundenen Bitte Platz geben wollen; Thun demnach solches/ wie hiemit geschicht/ Krafft dieses/ **jedoch Unserer Hoheit in alle Wege unbenommen**/ auf folgende Weise:

Erstlich/ können Wir leyden und verwilligen/ daß sie mit Bewilligung der gemeinen Bürgerschafft **auf Bier und Wein eine gewisse** *Accise*, **ingleichen auf Korn und andere Güter/ so in diese Unsere Stadt geführet werden/ ein benahmtes ziemliches Geld nach Gelegenheit** setzen und empfangen mögen. Wir wollen auch/ daß in dem Fall diejenigen/ die **auf Faldern/ zu Hinte und vor der Stadt wohnen**/ und gleiche Handthierung treiben/ auch gleiche Lasten mit denen Bürgern tragen sollen; Jedoch also/ daß/ da ein oder ander derselben dieserwegen straffbar befunden würde/ **solcher/ oder solche jederzeit vor Unserm Drosten und Amptmann besprochen/ und dieses nicht länger als zwey Jahr von** *date* **dieses an mit Falderen und denen Vorstädten** *continuiret* **werden solle.**

Zum andern/ damit Wir aber auch vor Unsere Person dieses Werck befördern helffen mögen/ so haben Wir obgedachte Burgermeister und Rath auf ihr bittliches Ansuchen **mit dem** *Accis* **auf Brandtewein auf zehn Jahr lang gnädig versehen/ und wollen/ daß sie solchen nach Gelegenheit verhöhen und verbessern/ die Zeit über einmahnen und empfangen**/ und zur Abthuung obgedachter Schulden und sonsten zu der Stadt Nutzen und Vortheil anlegen und gebrauchen mögen; **Jedoch alles mit diesem Beding/ daß die gemeine Bürgerschafft nach obgedachter verflossenen Zeit nicht ferner ohne Unsern Willen mit der Verhöhung solches** *Accises* **und sonsten**/ wie oben gedacht/ beschweret werden sollen. Alles getreu und ohne Gefährde.

Urkundlich deſſen haben Wir dieſes mit Unſern Siegeln wiſſentlich verſiegeln und beſeſtigen laſſen. Geben in Unſerer Stadt Emden/ den 22. Maji 1567.

(L.S.) (L.S.)

No. VII.

Burgermeiſter und Raths zu Emden Schreiben an Graf Edzard II. und Johann, wegen Violirung des Rechts der Vorbey-Fahrt und anderer Umſtände/ vom 31. Auguſt. 1569.; Mit einer Anmerckung/ inſonderheit von denen Fremdlingen in Emden/ und Nachricht von Petro Medmanno.

Olgebohrne und Edele Graffen/ gnädige Herren/ E. G. ſeyn Unſre unterthänige/ ſchuldige und willige Dienſte ſtets zuvor/ gnädige Herren/ E. G. mögen wir **unſerer Eyd-Pflicht** halben nicht verhalten/ welcher Geſtalt kurtz verrückter Tagen ein Schipper aus Holland/ (der ſich Johann Gerbrantz nennet/) für düſſer Stadt übergelauffen/ und in den Verdacht gekommen/ daß er mit etlichen fremden Bieren und Kauffmanns-Waaren/ zum Theil **E. G.** *Accise*, zum Theil auch dieſer E. G. Stadt Zoll **verfahren haben** ſolle. Wie wir nun ihn derwegen für uns kommen laſſen/ und der Gelegenheit uns zu erkundigen befliſſen/ haben wir ihn in verſchiedenen Puncten auf öffentlicher Unwahrheit befunden/ derwegen verurſachet/ denſelbigen in düſſer Stadt Hafften auf das Rath-Hauß zu ſetzen. Wie nun diſſen Tag etliche von **den Fremdlingen/ ſo eines Theils des Adels/ die anderen von den Fürnehmſten** ſeyn/ für denſelbigen Gefangenen gebeten/ ſeine Umbeſelheit fürgewendet/ und dann wir dieſelben gefüglich abgewieſen/ haben wir bemeldten Gefangenen mit zween Raths-Perſonen und einem Schreiber beſchickt/ und ferner gründlich und ernſtlich befragen laſſen/ und hat er denſelben den wahrhafften Bericht (wie ſie uns wieder eingebracht) gegeben/ daß derſelbige jetzt gefangene Schiffer von hier etlich Weitzen auf Olderſſum/ daſelbſt auf de Boen zu ſchlagen/ zu Schiff zu führen/ von etlichen Kauff-Leuten angenommen und beſtellet. Wie nun der jetzt gefangene Schiffer den gemeldten Weitzen zu Olderſſum gebracht/ habe ein **Weſt-Frieſiſcher Edelmann**/ daſelbſt wohnhafftig/ **Sivecke Echeſma** genannt/ ihn zu etlichen mahlen angelangt/ daß er ihn mit ſeinem Schiff in die Balge bringen ſolte. Als er nun ſolches erſtmahls abgeſchlagen/ habe der Edelmann bemeldten Schiffer uffs Mahl mit ihme zu eſſen gefurdert/ und bey den halben Druncken dahin perſvadeert/ vermocht und beredet/ daß er ihme/ doch dergeſtalt/ daß er ihn woll in de Balge mit ſein Schiff bringen/ aber doch keine Moithe ferner deswegen haben wolle/ zugeſaget. Seyn darauf von Olderſum mit der Ebbe ab bis gegen Larrelt gelauffen/ und er daſelbſt durch die gegenlauffende Floeth verhindert worden und ſtille liegen müſſen/ ſeyn daſelbſt dreyzehn Männer mit ihren Für-Büchſen und Fedder-Speiſſen (ſeinem des Schiffers Erachten nach) aus des gedachten Weſt-Frieſiſchen Edelmanns Anſtifften zu ihme in ſein Schiff getreten/ die er dann zu den **Raub-Schiffen** führen müſſen/ die ſich auch vernehmen laſſen/ daß der **Siffke vorgenoemt**/ ſammt ſeinen *Adhærenten* **mit denſelben Schiff ungefährlich feſtein Laſten groß/ ſich zu rauben auf die See begeben wolten**/ darfür der Schiffer/ und ihnen für ſein Perſohn allein am Land zu ſetzen/ zum höchſten gebethen. Als er nun mit dem Weſt-Frieſiſchen obgedachten Edelmann und den andern an de **Freybeuther** gekommen/ ſeyn de dreyzehn Männer daraus und zu den **Freybeuthern** eingetreten/ de **Freybeuther** aber haben dem Schiffer vier Tonnen Lübeckſch Beer eingedahn/ und alſo mit den Edelmann wedder nach Emden auflauffen laſſen. Wie ſie nun gegen die Knocke ungefehrlich gekommen/ ſey aldaer ein Olderſummer Schwircken gelegen/ die hab ungefehrlich bey die vier Laſten Molts eingehabt/ von den Freybeutheern darin geſchoſſen; Deſelben veer Laſten Molts habe der dickgemeldte Schiffer in ſein Schiff nehmen müſſen: Nun hab der arme Schiffer bey tachtentich Carols-Gülden/ ſo ihme von guten Leuten zu Amſterdam/ ſeine Nahrung damit zu gewinnen/ gürlich ſeyn fürgeſtreckt/ bey ſich gehabt/ welches vielgemeldter Edelmann vielleicht wol gewuſt/ ſothane achtentich Carols-Gülden/ er der **Syffcke**/ von dem Schiffer eigenes Gewalts **auf E. G. Strodem** genommen/ und ihme die vorgedachte veer Laſten Molts dargegen zu verkauffen übergelaſſen/ und hab

Digitized by Google

ſich

ſich ermeldter Syffcke Emßema mit dem Gelde wiederum auf Oldersum begeben/ wie der Gefangene deſſen unſeren an ihme geſandten Raths-Perſonen freywillig berichtet hat.

Gnädige Herren/ dieweil wir dann aus allerley beweglichen Urſachen zu den Fremdlingen nicht allein/ ſondern auch zu andern Perſonen/ daß die mit dieſen Freybeutern oder Piraten *conniveren* oder *diſſimuleren*/ allerley vordächtliche und argwönniſche Vordencken geſchöpfft/ ſoferne E. G. durch Gnad und Hülff des Allmächtigen nicht ein ernſtlicher Einſehen (dann bißherzu gepflogen) dargegen fürwenden und gebrauchen werden/ welches dann die höchſte Nothdurfft hefftig fordert: So beſorgen wir uns/ daß E. G. und inſonderheit E. G. Unterthanen/ und für allen dieſer E. G. Stadt Emden/ und derſelben Bürger und Einwohnern/ hieraus das höchſte und zeitlichs Verderben/ an Land und Leuten/ auch Leib und Gütern gewißlich erfolgen werde/ und ſtellen E. Gn. gnädiglich zu bedencken unterthänigſt heim/ ob nicht E. Gn. von höchſter Obrigkeit Ampts wegen guten Fug und Urſach hätten/ an die von Oldersum zu ſchreiben/ und ernſtlich zu befehlen/ den gedachten Syffcke Ehemßma gefänglich einzuziehen/ und nach Befindung verwirckter Handlung gegen ihn mit rechtlicher Ordnung *procederen* zu laſſen. Im Fall aber ſolchen Spill länger alſo zu gedulden zugeſehen/ und folgends E. Gn. und derſelbigen Land/ Stadt und Unterthanen jeniger Schaden daraus von der Burgundiſchen Regerunge/ oder dem heiligen Reich begegnen wurde/ wollen und müſſen wir uns hiermit/ als E. Gn. arme Denere gequitet und genugſam darvon bezeuget haben/ mit gantz unterthänigen dienſtlichen Bitten/ E. Gn. dieſe Sachen/ und was allerſeits daraus erfolgen kan/ gründlich und gnädiglich erwegen/ und was ſich gebühren will/ hiergegen fürnehmen/ auch wie wir uns mit dem gefangenen Schiffer ferner halten ſollen/ nach E. Gn. Gefallen ſchrifftlich gnädiglich verſtändigen und befehlen/ auch uns dieſes unſer unterthänigſtes Schreiben (welches wir unſer Eydes Pflicht halben nicht unterlaſſen mögen) zu Gnaden halten wollen/ ſeyn wir unterthänigſter Zuverſicht/ und erkennen es unſern Pflichten nach zu verdienen ſchuldig. Hierauf E. Gn. gnädige Antwort-Schrifft zum dienſtlichen bittende. Eilends unter dieſer Stadt Secret, am 31. Auguſti Anno 1569.

E. Gn.

unterthänige und gehorſahme Denere

Borgemeiſtere und Rath E. G. Stadt Emden.

Anmerckungen über dieſes Schreiben/ der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

§ 1.

Was durch dieſes Schreiben bewieſen werde. Von denen darin gemeldeten Frey-Beuten.

§ 2. Von denen Fremdlingen in der Stadt Emden. Grotii und Huberi Zeugniß hievon/ was für Ubel von ihnen in Holland eingeführet ſey.

§ 3. Nachricht von Petro Medmanno, Gräflichem Rath und Burgermeiſter in Emden.

§ 1. Dieſes Schreiben leget auf einmahl klärlich vor Augen/ daß dem Landes-Herrn (1.) überhaupt die Ober-Botmäſſigkeit/ (2.) der Zoll/ (3.) die Diſpoſition über das Recht der Vorden-Fahrt in der Stadt Emden zukomme. Es erhellet auch (4.) aus dieſem Schreiben/ was für Schade und Nachtheil dem Regier-Hauſe und dem gantzen Lande/ durch die um dieſe Zeit angefangene Niederländiſche Unruhe/ zugekommen ſey: Inmaſſen die hierin gemeldete Frey-Beuter von denen waren/ die ſich Anno 1566. durch das ſo genannte Compromiß, welches Philippus Marnix, Herr von Aldegunde abgefaſſet hatte/ vereinigt hatten/ und ſich Geuſen nenneten. Worüber denn ſowol in gantz Nieder-Land durch Plünderung der Kirchen und ſonſten eine groſſe Bewegung entſtanden/ als auch den Benachbarten durch die Streiffereren zu Waſſer und zu Lande groſſer Schade geſchehen iſt: Von welcher Sache Grotius Annal lib. 1. pag. m. 31. in fin. ſehr bedencklich ſchreibet: Ecce è vulgo, qui flammas & ferrum timuerant hactenus, territare incipiunt, prorumpunt è latebris in apertum, conciones & ſacra celebrant novo ritu, velut convincendis palam mendaciis, quibus arcani cœtus infamabantur: Acciti & exules, qui religionis crimine ſolum verterent, quibus non pauci, durioris vitæ pertæſi, Monaſteriorum deſertores aggregabantur. Apparet formidabilis multitudo, & quantum nec ipſi crediderant, qui frequentiam faciebant. Licentia firmat audaciam, aut ubi vis metuitur, incedunt armati. His omnibus in tutelam receptis foederati nobiles, fama quoque ſupra verum creſcente, muniebantur. Nec multò poſt incertis autoribus, orta viliſſimæ plebis ſeditio, nec fures aberant; Per oppida & apros templa involat, affligunturque ſola, dona aræ & ſimulacra Divûm, quales ſæpè motus Judæorum; nec diſſimilis Græciam tempeſtas Iconotachorum per-

vaſerat;

vaſerat: Quin ne ſævitiæ quidem in ſacerdotes & religioſos temperabatur, eadem in libros & ſepulchra rabie, motuque tam repentinò, ut tanquam ex conditò Belgicam omnem eòdem tempore incenderet, vix paucis in locis autoritate aut armis Magiſtratuum valentioribus, &c. Dis war denn auch der Urſprung der Frey-Beuter und Raub-Schiffe / davon in dieſem Bericht gemeldet wird. Und wird von dem Schaden und Unheil ſo Oſt-Frießland über die Niederländiſche Unruhe erlitten / hernach mehrere Nachricht folgen.

§ 2. Es iſt aber ſehr bedencklich / was Bürgermeiſter und Rath von denen Fremdlingen ſchreiben. Dieſe Fremdlinge waren diejenige / die ſich aus Franckreich / Engelland und den Niederlanden der Religion halben retiriret hatten / und von der Gräfin Anna zu Emden aufgenommen waren / wie der Wilhelmus Gnaphæus in dem oben communicirten Carmine mit mehrern anführet: Es bezeuget ſolches auch Grotius lib. 4. Hiſtor. pag. m. 304. / daß es faſt nicht zu glauben ſey / wie ſehr die Stadt Emden durch die Gutigkeit der Gräfin Anna, durch den häufigen Zulauff der Fremden / als deren damahls mehr als ſechs tauſend in die Stadt gekommen / zugenommen habe. Gleichwie aber dieſer Brieff ein Zeugniß iſt / wiſſen man ſich zu ſolchen Fremdlingen zu verſehen gehabt; Alſo ſetzet auch Grotius an vorerwehnten Orten mit ſehr bedächtlichen Worten: Daß durch ſolchen Zuwachs der Stadt Emden bald Pracht und Hoffarth / als welche beyde Laſter bey floriſſanten Völckern gemein zu ſeyn pflegen / in der Stadt Oberhand genommen haben. Welcher Zuſtand beyder / endlich Anno 1594. und 1595. in die groſſe und traurige Revolution des Tumults / und darauf erfolgten Deiſſfhiſchen Vergleichs ausgebrochen iſt. Und das war der Danck / den dieſe Fremdlinge und ihre Nachkommen dem Regier-Hauſe für Seine Guthat zur Vergeltung erwieſen haben / ſo daß Oſt-Frießland erfahren müſſen / daß das wahr ſey / was Graff Edzard II. in Seinem Anno 1595. und 1596. übergebenen Klag-Schrifften Tom. II. pag. 72. und 93. von dem Urſprung der Oſt-Frieſiſchen Unruhe vorgeſtellet hat: Wie denn auch Grotius lib. 5. annal. am Ende ſelbſt bekennet / daß durch die Fremdlinge und deren Umgang / in Holland Pracht und Hoffart eingeführet ſey / und die vorige einfältige und ſchlechte Lebens-Art ſich allmählich verlohren habe: Priſca Batavorum fortisque ſimplicitas & caſtæ munditiæ in luxum verterant, ærario quidem veſtigalem, at moribus perniciosum, quippe quò avaritia, malum vetus, in audaciam impellitur, nec ſinit meminiſſe, victas eſſe gentes, quæ eum vivendi modum tradiderunt.

Dieſes Ubel hat auch der vortrefliche reformirte JCtus und Profeſſor zu Franeker / Ulricus Huberus, in ſeiner Hiſtoria Tom. II. Lib. 2. Sect. 1. cap. 21. §. 7. gar wol erkannt / da er ſaget: Bella Gallica pro religione, ne de jure eorum dicamus, reformatam religionem mirificè deformarunt, & plebem à ſimplicitate ac animorum devotione, quæ fuerat in veteribus, ad odia ſævæque contentiones ſtudia translatam, cædibus ac rapinis aſſuefecere: Quod malum è Gallia tranſiit in Belgicam, ubi Geuſii ſylveſtres & maritimi nihil feritatis aut crudelitatis in Pontificios, par pari referentes, omiſerunt. Pertinent hæc ad ſtatum Eccleſiæ interiorem, &ad dignoſcendum id, quod alias diximus, Reformationes noſtri temporis ad ſententias magis quàm mores pertigiſſe, non modò in plebe, ſed & in ipſis Eccleſiaſticis, &c.

§ 3. Dieſes Schreiben von Bürgermeiſter und Rath iſt deſto merckwürdiger / weil zu der Zeit / wie es geſchrieben worden / nebſt Johann Luchting und Otto de Went, Petrus Medmannus der älteſte und erſte Burgermeiſter geweſen iſt. Er war zu Cölln bey dem bekannten Chur-Fürſten Herman, der wegen angefangener Reformation die Chur verlaſſen müſſen / bis dahin Rath geweſen: Und ſaget Camerarius in vitâ Melanchtonis § 59. / daß Philippus Melanchton mit dieſem Petro Medmanno, den er einen frommen / tugendhafften und gelehrten Mann nennet / Anno 1543. nach Benn zum Chur-Fürſten gereiſet. Und Emmius ſaget lib. 60. pag. 648. im Jahr 1553. / daß dieſer Petrus Medmannus, von Cölln bürtig / ein ſehr gelehrter Mann / dem Philippo Melanchtoni, Alberto Hardenberg, Petro Martyr, ja auch Luthero und Bucero lieb und werth geweſen / und ſehr vertraulich mit ihnen gelebet habe. Wie er nach Oſt-Frießland gekommen / hat ihn die Gräfin Anna zu Ihrem Rath und zum Burgermeiſter in der Stadt Emden beſtellet. Er hat bis 1583. gelebet / und das Stadt-Weſen in Emden dirigiret / und wird ohne Zweiffel dieſen Bericht an Graff Edzard aufgeſetzet haben. In der Kirchen-Hiſtorie wird ein mehrers von ihm vorkommen.

No. VIII.

Graf Edzards II. Conceſſion an die Stadt Emden wegen Continuation der von Ihm bewilligten Auflage wegen Abtragung der Stadt Schulden / vom 4. Jan. 1572.

Ehrbahre und Hochgelahrte / liebe Getreue. Es haben etzliche von euren Mit-Verwandten Uns unterthänig zu erkennen gegeben / wie daß die gemeine Bürgerſchafft Unſerer Stadt Emden daſelbſt die oben bewilligte Impoſten fernet aufzubringen Schwierigkeit mache / immaſſen die Zeit gedachter Bewilligung ſchon verfloſſen. Ob nun zwar wohl ſich ſolches ſo verhält / ſo iſt hingegen auch wahr / daß vorgedachte Unſere Stadt annoch mit etzlichen Beſchwerungen beladen ſey / wovon ſie aber nicht anders als vermittelſt der Impoſten erlöſet und befreyet werden kan. Demnach befehlen Wir euch hiemit gnädig / bey Unſern dafigen Bürgern gütlich

Digitized by Google

gütlich anzusuchen/ und selbige dahin zu bewegen/ daß sie zu Abthuung Unserer Stadt obliegenden Schulden in die Aufbringung obgedachter Impoſten annoch auf 2. Jahr lang einwilligen/ und sich hierin Uns zu gnädigem Gefallen/ nach dem gnädigen Vertrauen/ so Wir zu ihnen haben/ unbeschwert und willig erzeigen mögen. Was denn nun von der Bürgerschafft euch geantwortet wird/ davon wollen Wir euren Bericht erwarten.

Wir wollen auch/ da es Uns gelegen/ von euch wegen der vierjährigen aufgenommenen Impoſten/ wohin selbige verwandt worden/ entweder in eigener Person/ oder durch etliche Committirte/ Rechnung einnehmen und fordern lassen/ welches Wir zur Nachricht in Gnaden nicht verhalten wollen. Geben Aurich/ den 4. Januar. 1572.

Aufschrifft.

Denen Ehrbahren und Hochgelahrten/ Unsern lieben Getreuen/ Burgermeistern und Raths-Verwandten Unserer Stadt Emden.

No. IX.

Graf Edzards II. und Graf Johann Verordnung wegen der Stadt Emden/ auf der Bürgerschafft Supplication ertheilet den 14. Januar. 1574.

(1. 2.) Wegen des Bürgerlichen Ausschusses zu Erhebung der Impoſten. (3. 4.) Wegen der Stadt Schulden und neuer Impoſten. (5. 6.) Wegen Anordnung neuer Impoſten. (7.) Wegen der Stadt Emden Privilegien und Gerechtigkeiten. (8.) Wegen der Stadt Quotæ zur Landschafft gemeinen Laſten. (9.) Wegen Ausführung des Korns. (10. 11. 12. 13. 14.) Wegen Einverleibung der neuen Stadt Faldern in die Stadt Emden/ und des Lands-Herrn über beyde habender vollenkommener Bothmäßigkeit.

Wir Edzard und Johann, Gebrüdere/ Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc. thun kund hiemit und bekennen/ als kurtz verrückter Tagen Unsere Unterthanen und Bürger Unserer Stadt Emden/ Unseren Dienern/ Bürgermeistern und Raths-Verwandten daselbſt/ wegen fernerer Einwilligung des Impoſtes nachfolgende Articulen überantworten/ und in dato durch Unsere Dienere/ Bürgermeister und Rath/ Uns dieselbe Articulen zu Unserem und gerührter Unser Stadt gedeylichen Aufnehmen und Wohlfahrt gnädiglich einzuräumen und einzuwilligen/ unterthänigklich übergeben lassen; Daß Wir demnach folgende Articulen ihres Inhalts/ jedoch nicht anders/ dann mit angehängter und *addirter* Unser Erklärung und Vorbehaltung/ Uns gefallen laſſen/ und gemeldter Unserer Bürgerschafft dieselben folgender Gestalt einräumen.

(1.) Dat uth der itzlichen Deputirten **twölff Bürgern** durch dat Lott oder sunſt erwehlet würden/ die sämmtlich/ oder durch öhren Uthschott/ mit Borgemeſter und Rath handelen und rathschlagen/ off geene drächlichere oder bequemere Middelen in Uphevinge der Impoſten möchten getroffen werden/ dann anhero geschehen iſt. So ock alsdann von denselbigen/ sammt Bürgermeister und Rath vor gut ingesehen wurde/ dat mehr uth der Borgerschafft dartho scholden geropen werden/ schelt man thom Handen oder Willtöer; Doch dat in allen dat gemeene Nutt gesucht und berathschlaget mag werden.

(2.) Dat tho vorigen twalff Deputirten noch andere **twalff** uth der gemeine Bürgerschafft tho den anderen erwehlet werden/ die die *Impoſten* **upheven und verwalten** mögen/ und alle Maenten twee/ einer von den olden/ und einer von den nien Deputirten stets sitten/ und die verordneten Impoſten upboeren/ und so einer oder mehr von dem gantzen Thall durch GOttes Schickung mit Tode afgienge/ oder sunſt/ dat alsbalde uth der gemeinen Bürgerschafft andere in der abgangenen Plaetz müchten erwehlet werden/ darmit an dat gemeene Nutz geene Verhinderunge oder Affbröcke geschehe.

Digitized by Google

Dieſen erſten und zweyten Articul nehmen Wir dergeſtalt ein/ daß ohne Unſern/ als der hohen Obrigkeit/ Vorwiſſen und *Conſens* mit Erwehlung und Verordnung derer angedeuteten *Deputirten* nichts gehandelt oder geſchloſſen werden ſoll.

(3.) Item dat Burgermeiſter und Rath vor dem Anſtand dieſes künfftigen nieuen Jahrs Anfang ein Regiſter oder Verreckung der beſchwerten Schulden und Renthen/ darmit die Stadt beſchwerth/ den Verordneten oder Deputirten behanden und averantworten/ in welche die Gelegenheit und Grothe der Renthen/ wormit de Stadt von Oldes beſchweret/ mede verteckend ſy.

(4.) Item dat die ſittende Deputirten/ van oiren Entfang des Impoſtes/ Borgermeiſter und Rath geen Geld tho behanden verpflichtet ſollen ſyn/ dan allenich tho Ablegung/ ſo bevoren verhaelt/ der regiſtreerden und verteckenden Schulden/ und dat na deſulvige regiſtreerde Berhaltinge die gemeene Impoſten gantz ſullen ſyn abgeſchaffet und upgehaven/ und die gemeine Borgerſchafft endlich darvon gefreyet ſyn.

Den vierdten Articul laſſen Wir zu/ ſo viel Bürgemeiſter und Rath betrifft.

(5.) So ſich averſt thodragen würde/ und die unvormeidliche Noth und Orbar der gemene Stadt und Bürgerſchafft Emden winen einige Penninge upthobringen angeſonnen würde von Bürgermeiſter und Rath; So ſoll ſolches nicht geſchehen ohne Vorweten und Bewilligung der vier und twintich *Deputirten*/ oder ſunſt der gantzen Bürgerſchafft und derſelvigen Uthſchort/ welche ſich ohne Twivel nach Gelegenheit der Sachen und der Tyth in allen Gebühr der unterthänigen Billigkeit wol werden finden laten. Im Fall averſt buten deren Vorweten und Bewilligungen einige Pennige muchten upgenommen werden/ gegen die olde Gewohnheit und Gebruck der Stadt Emden/ ſoll die Stadt oder gemeene Borgerſchafft die tho bethalen nicht ſchuldig ſeyn/ ſondern uth der Upnehmeren und derſulvigen Gueder Erven genommen und berhalet werden.

(6.) Item, dat ock die gemeene Borgerſchafft de Tyth der Impoſten dürende/ gelich dann der Borgerſchafft vormahls von Borgermeiſter und Rath beloefft/ verheeren und thogeſagt/ wegen Unſere G. Herren/ mit Schattinge noch mit eenige Namahninge derſulven belaſtet werden.

Auf dieſen jetztgeſagten ſechſten Articul erklären Wir Uns folgender Geſtalt:

Ob wir wol Unſere Unterthanen und Bürger Unſerer Stadt Emden ohne fürfallende erhebliche Urſachen nicht zu beſchwehren gemeinet/ wollen Wir Uns gleichwol vorbehalten haben/ im Fall die fürfallende Nothdurfft eine Beſchwehrung Unſerer Landſchafft erfordern thäte/ ſie nicht mehr als andere Unſere Unterthanen zu verſchonen/ der gnädigen Zuverſicht/ ſie ſich auf ſolchen Fall als getreue und gehorſame Unterthanen der Gebühr unterthänig und gutwillig erzeigen werden.

(7.) Item, dat die gemeine Bürgerſchafft nicht general noch int particular mit nene nieue Funden beladen würde/ wordurch die gemeine Stadt oder Bürgerſchafft in öhre klene wolhergebrachte Freyheiden/ Gewohnten/ Gebruck und Oefnung/ bishero einige Inbröcke noch Verhinderunge geſchehen mochte/ idt wäre dann ock mit wat Middel ſodans geſchehen muchte oder kondte/ dat ſodans nicht geſchehe/ ſondern/ ſo daer eine Veränderunge in fürgenommen wurde/ dat ſollchs alletydt mit Vorweten heit Bürgermeiſter und Rath/ und der Gedeputierden oder der gemene Bürgerſchafft geſchehe.

Dieſen ſiebenden Articul räumen Wir ein und bewilligen mit dem Beſcheid/ daß Uns nach Verlauff und Gelegenheit der Zeit/ gemeldter Unſer Stadt angezogene *Privilegia* Unſers Gefallens zu änderen/ mehren und minderen frey ſtehen ſoll.

(8.) Item dat in künfftiger Tydt in geene Vergeetenheit geraden/ ſondern alletydt in friſcher Gedächtnüſſe blieven möge/ in wo grothe Belaſtung und Schwaerheit de Stadt und Borgerſchafft boven öhr geboerliche *Quota*, von wegen der Landſchafft gerathen ſind/ off ſie velichte Ihr Gn. einmahl des mit ſonderlich Genaden unſer Wolgebohrnen Herren und Grafen dieſer Stadt und der gantzen Grafſchafft Oſt-Frießland einmahl müchten geniethen/ und des erfreuet werden.

Dieſes

Digitized by Google

Dieſes achten *Articuls* wollen Wir in Gnaden zur Billigkeit ingedenck ſeyn.

(9.) Auf den neundten Articul, die Ausführung des Korns und derſelben Moderation betreffend / wollen Wir Uns die *Authorität* / welche ſonſt niemand anders gebühret / vorbehalten haben.

(10. 11. 12. 13. 14.) Was ferner den zehnden / elfften / zwölfften / dreyzehenden und vierzehenden Articul belangen thut / nachdem in denſelben von Unſern Unterthanen und Bürgern Unſerer Stadt Emden unterthäniglich gebethen wird / daß Wir zu Unſerem und jetzgemeldter Unſer Stadt Emden ſcheinbahren Nutz und gedeplichen Wohlfahrt Unſere neue Stadt Falleren / der alten Unſer Stadt Emden einverleiben / und Unſeren Dieneren / Bürgermeiſteren und Rath daſelbſt / ihnen von Uns empfohlener *Jurisdiction* und Regierung unterwerffen / und alſo Unſere alte und neue Stadt Emden und Falleren einigen und zuſammen bringen wolten; Als haben Wir ſolches gedachter Unſerer Bürger unterthäniges Bitten und Suchen / Falleren belangend / gnädiglich Raum und Statt gegeben / und hiemit eingewilliget / daß hinfenner gemeldtes Falleren (ſo lange es Uns gefallen / und Wir daſſelbe vor nutz und rathſam erachten werden) durch ermeldte Unſere Diener / Bürgermeiſter und Rath / welches auf nechſtfolgenden Oſtern / jedoch daß Bürgermeiſter und Rath zu der Zeit Uns zuvor gleichwol darum unterthäniglich erſuchen ſollen / einen Anfang nehmen ſoll / in Unſerm Nahmen / und von Unſernt wegen / regieret / und in Maſſen Unſer alten Stadt Gericht und Gerechtigkeit adminiſtriret und mitgetheilet werden / auch mit keiner anderen Gerechtigkeit / als ihnen die alte Stadt von Uns befohlen / ſondern in ebenmäßiger *Subjection* und Unterthänigkeit / von ihnen ſoll angenommen werden / mit dieſem Geding und Vorbeſcheid / daß itziger und künfftiger Zeit Unſers Schloſſes Emden von Uns verordneter Droſt / altem Gebrauch und Gewohnheit nach / neben Bürgemeiſter und Rath alle fürlauffende wichtige Handelung und ſonſt andere Nothdurfft / an ſtatt Unſer Bereitſchlag / und zu Unſerem und vielgenannter Unſerer Stadt Emden Aufnehmen / Gedeyen und Wohlfahrt / darein fleißig helffen / Unſer Beſt wiſſen / und ſonderlich Aufmercken haben ſoll / daß Unſere über Unſere alte ſowol als der neuen Stadt Emden und Falleren habende Hoheit und Gerechtigkeit im geringſten nicht abgebrochen oder verkleinerlich werde: Imgleichen daß ſie Bürgemeiſter und Rath ſammt Unſer Bürgerſchafft / an ſtatt der Pflichten und Dienſten / ſo hiebevor von vielgemeldtem Falderen Unſerm Hauſe Emden geleiſtet und *præſtiret* worden (auſſerhalb den gewöhnlichen *Accisen* und Zöllen und anderen Gerechtigkeiten / damit ſowol Falleren / als Unſere alte Stadt / Uns verpflichtet / ſo darein nicht berechnet / ſondern Uns vorbehalten ſeyn ſollen) Uns hinführo tauſend Thaler jährlichs zum Behuff Unſer und Unſers geführten Hauſes Emden zu erlegen und aufzubringen verpflichtet und gehalten ſeyn ſollen. Des wollen Wir auch ihnen Unſere Behauſunge die neue Müntz zu gebrauchen verlehnet und eingeräumet / und ſonderlich das hiemit verwahret und vorbehalten haben / daß Uns dieſe *Incorporirung* oder Vereinigung Unſerer neuen Stadt Falleren und der alten / jederzeit Unſers Gefallens / wann Wir dieſelbe vor nutz und rathſam / wie obangezogen / erachten werden / wiederum zu trennen / abzuhelffen / daſſelbige Falleren Unſers Hauſes Emden *Jurisdiction* wiederum zu unterwerffen / und ſonſt in deme zu thun und zu laſſen / was Unſere Gelegenheit erfordern wird / jederzeit zu Unſerm freyen Willen und Gewalt ſtehen ſoll. Wie Wir Uns dann auch hiemit ferner verwahren / *præcaviren* und verſehen wollen / daß Uns dieſe Einräumung und Erklährung auf alle und jede vorgezehlte Articulen an Unſerer über vielgemeldte Unſere Stadt Emden und Falleren *immediate* habender Hoheit / Erb-Gerechtigkeit / und ſonſt in allen / in Gebieten und Verbieten / Verwaltung des Rechts / vollenkommener habender Bothmäſſigkeit / unverfänglich / unabbrüchig / und Uns alſo Unſere offtgemeldte Stadt Emden / natürlicher angebohrnen hohen Obrigkeit / obgeſetzte *Articulen* / nach fürfallender Gelegenheit Unſers Gutachtens zu mehren / mindern / abzuſchaffen und ſonſt dasjenige in offt gemeldter Unſer Stadt zu ordnen und ſetzen / was Uns gefallen und Wir Uns dienlich zu ſeyn ermeſſen werden / gleichfalls frey ſtehen / und / wie billig / unbenommen ſeyn ſoll. Datum auf Unſerm Hauſe Aurich / unter Unſer beyder auffgedrückten

Digitized by Google

Ring-Pitſchafften und unterſchriebenen Händen/ den vierzehenden Januarii, Anno Chriſti im vier und ſiebenzigſten Jahr.

(L.S.) Edzardus. mppr.

(L.S.) Johann Graf zu Oſt-Frießland. mppr.

NB. Dieſes Document weiſet dann klärlich an/ wie das gantze Emdiſche Stadt-Weſen unter der Direction und Ober-Botmäſſigkeit des Landes-Herrn ſtehe: Welches denn auch Emmius lib. 2. pag. 25. ſelbſt geſtehet. Denn da er in ſolchem zweyten Buch/ ſo er Anno 1592. geſchrieben/ die damahlige Verfaſſung der Stadt vorſtellet/ ſo ſaget er/ daß Bürgermeiſter und Rath von denen Herren Grafen nach eigenem Belieben beſtellet würden/ und daß dieſe ſowol als die gantze Stadt die Herrſchafft (imperium) des Landes-Herrn erkenneten. Es wäre auch das Werck in ſolcher Verfaſſung geblieben/ wann nicht durch den fatalen Delliſſhiſchen Vergleich Anno 1595. in einigen Stücken einige Veränderung gemacht worden. Weil aber dem Landes-Herrn in ſolchem Vergleich die Landes-herrliche Hoheit ausdrücklich vorbehalten iſt; So folget von ſelbſten/ daß alles/ was nicht der Stadt in ſolchem Vergleich ausdrücklich concediret iſt/ bey dem Landes-Herrn verblieben ſey: Welches in der ſpecialen Abhandelung von der Stadt Emden ſpecialiter wird angewieſen werden. Man kan aber auch aus dieſem Document von der Stadt Emden ein Argument ſowol auf die beyden übrigen Städte Norden und Aurich/ als auch auf die ſämtlichen Aemter/ Flecken und Dörffer des gantzen Landes dahin machen/ daß/ wenn dem Landes-Herrn dergleichen Jura in der Stadt Emden zukommen/ ſolche vielmehr in den übrigen Städten und Oertern Platz haben.

Was hier von den 24. Deputirten aus der Bürgerſchafft geordnet iſt/ ſolches hat hernach Gelegenheit gegeben/ daß bey denen hierneſt entſtandenen/ durch unruhige Leute erweckten Streitigkeiten/ die Zahl auf vierzig vermehret/ und das Collegium der Vierziger angeordnet worden/ denen in dem Delliſſhiſchen Vergleich Anno 1595. die Wahl der Magiſtrats-Perſonen eingeräumet iſt; Wodurch ſie denn Gelegenheit bekommen/ ihre Autoritæt in der Stadt zu vermehren/ ſo zum groſſen Nachtheil der Stadt gereichet; Wie denn Emmius in der Beſchreibung de ſtatu Friſiæ Orientalis, in dem Capittel von der Stadt Emden/ ſelbſt geſtehet: Daß es vor die Wolfarth der Stadt beſſer wäre/ wenn das Collegium der Vierziger nicht anders als in Beyſeyn des Raths zuſammen käme/ in ihrem Beyſeyn deliberirte/ und ihre Meinung ſagte/ und alſo conjunctim alles mit ihm thäte/ ausgenommen die Wahl: Solches würde zu guter Einigkeit ſehr dienlich ſeyn. Was ſoll man ſagen? Da man ſich ſeinem rechtmäſſigen Herrn widerſetzet/ iſt man in eine Art von Subjection verfallen/ die viel ärger und ſchädlicher iſt/ als die abſoluteſte Regierung/ dadurch man ſich und die gemeine Wolfarth aus bloſſem Eigen-Sinn in den Abgrund des Verderbens geſtürtzet hat.

No X.

Graff Edzards II. Müntz-Edict/ in der Stadt Emden ſowol als im gantzen Lande/ vom 5. Mart. 1580.

Moderation up golden unde ſilveren Penningen.

WY Edzard, Graff und Heer zu Oſt-Frießland/ ꝛc. Dohn hiemit kund und tho weten; Nahdem Wy tho veelmahlen hebben gebieden laten/ unde befinden/ dat de nhagecontreſeyte Dalers/ als Bergiſche/ Heelſche/ Vhaniſche/ Batenbergiſche Dalers alle Dage up den gelyken Stempel arger gemaket worden in Alloy unde Gewichte/ dat niemant/ hy ſy Borger edder fremde Inwooner/ offt alle die in Unſer Stadt Emden edder Graffſchup Oſt-Freeßland kopen edder verkopen willen/ de vorgenoemde Penningen gantz und gar verboden ſyn/ nicht uth tho geven noch tho entfangen dann up de Munte/ edder denn Wiſſeler offte Weerdein tho bringen ter minſter Schaden/ alles by Pœna undergeſchreven. Nichtegenſtaende/ dat alle nye Dalers/ alſſe Stadiſche/ Hollandiſche/ Nommegiſche und Utrechtſche in andern Landen ock verboden ſyn/ ſo laten Wy deſulvige tho up den Prys hierunder geſpecificeert/ vor ein Tydt/ bis Wy anders darin verſehn. Am erſten.

	Gl.	Sch.	Wit.
Onſere unde des Reichs Ducaten/ Ungeriſche oder dergelyken - -	2	8	0
Unſere und des Reichs Gold-Guld.	2	0	0
Item den Portugalöſer -	28	0	0
Den golden Reael - -	4	1	0
Den halven nha Advenant.			
Item den Engelloth -	4	1	0
Halve und Vierendele nha Advenant.			

Gl.

Digitized by Google

	Gl.	Sch.	Wit.
Item den golden Leuw -	3	0	0
Item den Philips Gulden -	1	5	10
Item den Davids Gulden -	1	5	0
Item Milleresen / dubbelde Spaniſche Ducaten	5	4	0

Halve nha Advenant.

Item Bergundiſche Ryder Saluit	2	6	0
Item den Roſenobel / gemuntet in Engelland	6	7	10

Dubbelde und halve nha Advenant.

Item Henricus mit dem Flämſchen Nobel	5	6	0

Halve und Veerendeel nha Advenant.

Item Nymwegiſche Ducaten mit Sanct Stephan	4	7	10
De groote Piſtoletten gemuntet Anno 78. und 79. by den Hertoch van Mantua und der Stadt Byzanten - -	9	0	0
Item Franſche Cronen -	2	3	10
Item de Brabandſche Cronen / Piſtoletten / olde Franſche Cronen / un idt Schutken	2	3	0
Item de Brabandſche Cronen jetzt gemuntet	1	8	10
De Portugalſche Cruſaten -	2	5	0
De golden Käyſers Gulden -	1	2	10
Item de Emder Gulden und Ryders gewichtlich	1	3	10
Item Swoll / Camper / Deventer ock Clemmer Gulden - - -	1	2	0
Olde Horens Gulden / vullwichtig	0	6	0
Unſere Horens Gulden -	0	4	10
Gronninger Knaptöcken -	0	4	0
Erardus und Gulicker Gulden -	0	5	0

Item alle nye Ducaten / de nagecontrafeyet ſijn tho Bergen / Batenborch und dergelyken / gantz und gar verboden / nicht tho ontfangen / by Pœna als vorgeſchreven.

Demgelyken de Cronen up deſelve Munten ock verboden.

	Gl.	Sch.	Wit.
Item den Rycks-Daler up Rycks-Koren gemuntet - - -	1	8	15
Den Philips-Daler mit vullkomenen Gewichte	2	0	0
Unſere Dalers Anno 64. und 65. gemuntet	1	6	10
Item Horniſche / Nimwegiſche / Reckmarſche /	1	6	5
Item Staten Dalers -	1	5	10
Hollandiſche Dalers - -	1	4	10
Nimwegiſche und Utrichtſche -	1	3	0
Dantziger Dalers - -	1	2	0
Item de ſilveren Carolus Gulden	1	3	0
Item Franſche Teſtoenen -	0	5	10
Item Lothringiſche Teſtoenen -	0	5	0
Item ſeven Stüvers Penningen	0	4	0
Item de nye Brabandiſche Stuivers	0	0	8
Item Unſere Stücken van twee opſtheinde-Deel / nha des Rycks Schrot unde Koren gemuntet / ſollen gelden - -	0	2	10

De halve und vierde Deelen nha Advenant.

Item wyders / alle kleine Sorten / dat nyes gemuntet / unde na des Rycks Schrot unde Korn nicht geſchlagen / ſollen gantz und gar verboden ſijn / vor keiner Weerde tho ontfangen / by Pœna ondergeſchreven.

Item Roſenobels unde Dalers tho Bommel unde in den Damm geſchlagen / mit alle ere kleine Münte gantz verboden / by Pœna als ondergeſchreven.

Ock ſall neemand geen gelappet Gold ontfangen / by deſulvige Pœna.

So ock jemand funden worde in Unſer Stadt edder Landſchap / de omlopet tho wiſſelen eenig golde edder ſilveren Gelde / gemunt edder ungemunt / unde up andern Oerdern verſoeren will / ſall datſulvige verbreucket hebben / unde ſamptlick in de vorgemelde Pœna verfallen.

Verbieden Wy ernſtelyck jederen nicht hoger uth tho geven / als boven geſpecificeert / by Pœna Verbeurte des Goldes / unde noch hondert Gold-Gülden dartho vor de eerſte Reiſe / de anderdemahl noch eins ſo veel / de derdemahl ock gedobbeleert / boven dem noch arbitralick geſtrafft tho werden / ſowol de Ontfanger / die't hoger ontfangt / als de Uthgever. Diſſe Pœna ſchall ein Deel vor Uns weſen / het anderde Deel vor den Officier, daer de Execution geſcheen ſchall / unde idt drüdde Deel den Anbrenger. Ein jeder wachte ſick vor Schaden. Gegeven up Unſern Hues tho Emden / Anno 1580. den 5. Martii.

NB. Was für eine Verordnung wegen der Müntze in der Stadt Emden Graff Edzard I. Anno 1506. / imgleichen die Gräfin Anna Anno 1545. gemachet haben / ſolches iſt Tom. I. pag. 130. und Tom. II. pag. 206. mit mehrern zu leſen. Dieſes Münt-Regal iſt in dem Käyſerlichen Lehn-Brieff an Graff Ulrich Anno 1454. / und in dem Käyſerlichen Decreto Anno 1580. artic. 7. beſtätiget. Wie ſich aber die Stadt Emden hernach dieſes Rechtes angemaſſet habe / iſt aus den Actis von 1618. und folgends mit mehrern zu erſehen / da Graff Enno III. ſolchen Unfug deutlich angewieſen hat.

Digitized by Google

No. XI.

Der Quartier-Meister in der Stadt Emden Erklährung an Bürgermeister und Rath / darin sie erkennen (1.) daß Graff Johann in dem Streit mit Graff Edzard unrecht habe / (2.) daß sie Graff Edzard als ihrer hohen Obrigkeit mit Leib und Gut müssen unterthänig seyn.

ANNO 1588. am 31. Januarii sint wy undergeschrevene Quartier-Meistere up den Rath-Huse vor dem gantzen Rath beschieden / und is im sittenden Rath von den Borgemeister Onno Tiabbern &c. vorgeholden / wo der wolgebohrne Herr / Herr Edzard, Grave und Herr tho Ost-Friesland &c. unser gnädige Herr in Erfahrung queme / dat de wolgebohrne Herr / Grafe Johann, ock unse G. H. / Vorhebbens were / na der Grethe tho reisen / und also einen Paß dorch Emden tho nehmen; &c. Dewile dann S. G. Graff *Edzard* fast alle billiche Middelen gebruket / um de broderlicke Uneinigheit wegthonehmen / und de broderliche Einigheit weder tho verneuen / doch alles affgeschlagen / ock tho etliche Mahle Seine Gesandte an Seinen Broder geschicket / ock Seine Gnaden Söhne Unse gnädige junge Heeren / averst neemand tho Audientie oder up Seine Gn. Graff Johanns uhebbende Hues mogen komen.

So kan Seine Gnaden Graff Edzard &c. daer nicht tho koomen / dat Hy Sinen Broder einen Paß durch die Stadt Emden solde steden / umme wyder Unlust tho verhöden &c.. Warup Borgermeister und Rath nu twee verscheidene Schrywent van den wolgedachten Grafen Edzardten bekoomen / dergestalt / dat woferne Seine Gnaden Broder Graff Johann hier tho Emden vor der Porte queme / dat men Seine Gnaden solde daruten weren und holden / daer die Borgermeister Onno Tiabbern ock by sede / dat Borgermeister und Rath mit S. Gn. daer einig in wären / um Graff Johann daer buthen tho holden / und begeerden van die Quartier-Meestern tho weeten / offte se ock mit Burgermeister und Rath in dem Fall einig sind / warup die Quartiermeistere ihr Bedenckent nehmen &c.. Item den 2. Februarii hebben Borgermeistere und Rath die Quartiermeistere thom andernmahl gefodert und ein Antwort begehret. Darup geven Wy Quartiermeistere dese Antwort / dat / wanneer einiger Heri / oder Forst / oder Potentate vor der Stadt oder Porte queme / und begeerden in der Stadt tho wesen; So hebben wy daer nicht in tho seggen / offt desulven inkoomen mogen oder nicht / dann solckes steith an Borgermeister und Rath / de daer weeten / wat Befehl dat sie van Seine Gnaden hebben / wente wy hebben Borgermeister und Rath in solchen Fall nhewarlde jegen gestaen / und begeeren Borgermeister und Rath ock hensterner in solchen Gelegentheiten nicht jegen tho stahn / wente wy stahn onder Borgermeister und Rath / gelyck alle andere Borgere. Wenn averst einiger Heri oder Forst / in oder buthen Landes / disse J. G. Stadt Emden fiendlicher Wyse wolde angryppen / so wolden wy / negest GOdes Beschermínge / Seine Gnaden Graff *Edzard &c.* Unse hoge Overicheit underdehniglich um Syne Gnaden Bescherminge anropen / und uns under S. Gnaden *Protection* mit Lyff und Gut / als getreue Undersaten gebóret / darjegen setten. In alles Unsen Gn. Heeren Grafen *Edzarden* / im gelyken Borgermeisteren und Rath / alle billige underdahnigliche Gehorsamheyd / in alles wat mich wedder GODT und unser Geweeten is / leisten / dartho der Allmächtige seinen Göttlichen gnädigen Seegen wolle geven.

Garlich Ferwens. Johann Krudeman.
Rötcher van Meppen. Christian Kuelman.
Johann Peterſch Broegeman.

NB. Dis ist ein öffentliches Zeugniß / (1.) wie man damahls in Emden sey gesinnet gewesen / (2.) was des Landes-Herrn Recht und Gerechtigkeiten in der Stadt seyn: Woraus man destomehr auf die andere Städte und Aemter den Schluß machen kan. (3.) Daß Graff Johann alle von Graff Edzard vorgeschlagene billige Mittel zur brüderlichen Einigkeit verworffen habe.

No.

Digitized by Google

ACTA wegen des Engliſchen Handels in der Stadt Emden und im gantzen Lande/ unter der Regierung Graff Edzardi II.

Anno 1564. und folgends.

NB. Dieſe Acta zeigen (1.) daß ſolche Sachen unter des Landes-Herrn Botmäſſigkeit/ ſowol in als auſſer der Stadt Emden ſtehen/ (2.) daß der Zoll in der Stadt Emden dem Landes-Herrn zukomme. Die Gelegenheit/ wie der Engliſche Handel in der Stadt Emden angefangen habe/ erzählet Cambdenus part. 1. Hiſtoriar. pag. m. 86./ da er ſaget/ wie die Hertzogin von Parma/ damahlige Gouvernantin in Niederland/ den Engeliſchen Handel in den Niederlanden verboten habe/ und daß darauff die Engelländer von dannen ſich nach Oſt-Frießland gewendet hätten.

Emmius hat Lib. 60. pag. 961. dieſe Sache auch erzählet/ thut aber dabey dieſen Umſtand wider die Wahrheit hinzu/ als wenn die Engliſche Societät durch ihre Abgeordnete mit der Regentin und mit der Stadt Emden hätte tractiren laſſen/ da doch dieſe Acta deutlich zeigen/ daß die Sache allein mit der Regentin und denen Herren Graffen gehandelt ſey. Er erzählet auch ferner/ daß in dem folgenden Jahre die Engelländer mit allen ihren Sachen ſich von Emden wieder weg begeben hätten/ und zwar unter dem Vorwand/ daß der Ort allzuklein und enge vor ſie wäre. Die wahre Urſache aber iſt geweſen/ weil die Hanſee-Städte die Sache bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät ſo odiös vorgeſtellet haben/ daß Dieſelbe über dieſes Werck die Confirmation nicht ertheilen wollen/ wie aus dem vorhin communicirten Käyſerlichen Decreto von 1565. zu ſehen iſt: Von welchem Umſtand Emmius gar nichts meldet. Und wie er mit Erzählung von dieſem Engliſchen Handel ſein Buch mit dem Jahr 1564. endiget; Alſo haben die bisherigen Acta und dabey gefügte Anmerckungen an den Tag geleget/ was von des Emmii in der Welt bishero ſo ſehr berühmten Frieſiſchen Hiſtorie zu halten ſey.

Dieſe Acta wegen des Engliſchen Handels ſind dann ein abermahliger Beweiß/ wie widerrechtlich die Stadt Emden gehandelt habe/ da ſie Anno 1681. und folgends wegen Anrichtung einer Africaniſchen Compagnie, ſo gar mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn/ mit Fremden tractiret hat.

No. XII.

Schreiben des Ober-Inſpectoris der Engliſchen Societät an Gräfin Anna, wegen Anrichtung des Engliſchen Handels in der Stadt Emden/ d. 20. Januarii 1563.

ILluſtriſſima & Excellentiſſima Princeps, nobiliſſima Domina. Intelligo ex ſermone certorum illuſtrium mercatorum noſtræ inclytæ ſocietatis, quænam communicatio ſuperiori anno Veſtro Veſtrorumque Filiorum nomine cum illis habita fuerit:

Primum de ratione negotiationis & mercatus à nobis Emdæ inſtituendi, tum de certis Privilegiis à Veſtra Excellentia concedendis, deinde pecuniæ ſumma ad certos annos mutuò à Veſtra Excellentia ſumenda.

Has res omnes fuſè & plenè impertivi noſtræ inclytæ Societati: Qui univerſi pro tàm eximia Veſtra erga illos benevolentia, & tàm lubenti cum illis agendi propenſione, ſuas maximas (uti par eſt) Veſtræ Excellentiæ agunt gratias, atque pro eo, quo tenentur, ſtudio, ut hæc ipſa res tàm bene inſtituta feliciter progrediatur, ad mutuam utrobique commoditatem hos duos ex noſtra inclyta Societate, Georgium Nedam & Georg. Roo, viros prudentes & multiuſus, ad Veſtram Excellentiam hoc tempore mittunt: Qui poteſtatem habent, noſtræ ſocietatis nomine ac verbis agendi porro cum Veſtra Excellentia, & plenius intelligendi, quo modo tota illa negotiatio oportunè & ex maxima utrobique commoditate exerceatur.

Et quia certior nulla ratio rapi poſſit, quam ex uſu ipſius rei, ſtatuimus (ſi favor ac conſenſus cum Veſtræ Excellentiæ tum Veſtrorum Filiorum, ad immunitatem ſecuritatemque noſtram protegendam ſcripto explicatus nobis exhibeatur,) primo quoque tempore, & quanta cum celeritate oportunè poſſumus, juſtum pannorum numerum aliasque commoditates Anglicanas Emdam transportare.

Digitized by Google

Si hoc modo constabit, hanc negotiationem nobis usui fore, tum quidem in animo habemus (si bona gratia & consensus nostræ Reginæ accesserit) etiam præterea agere cum Vestra Excellentia de continuatione istius istic apud Vos exercendæ negotiationis, id quod speramus ad mutuam utrobique commoditatem & usum feliciter eventurum.

Rogamus Vestram Excellentiam, ut his, quos misimus, ampla adhibeatur fides, utque dignetur responsum ad ea, de quibus hi nostro nomine ac verbis cum Vestra Excellentia sunt acturi, scripto explicarum, nobis transmittenda curare. Deus Vestram Excellentiam in omni florenti felicitate diutissimè conservet. Datum Londini, 20. Januarii, MDLXIII.

Vestræ Excellentiæ

addictissimus

Joannes Mershens, Gubernator inclytæ Societatis mercatorum Anglicorum.

Auffschrifft.

Illustrissimæ & Excellentissimæ Principi, D. Annæ, Comiti Orientalis Frisiæ, Hæredi in Oldenborg & Delmenhorst, Dominæ amplissimæ &c.

No. XIII.

Vorschreiben des Bischoffs Johannis zu Oßnabrüg und Münster an Königin Elisabeth, wegen des Englischen Handels in der Stadt Emden/ Jun. 1564.

Serenissimæ Principi, Dominæ Elisabethæ, Angliæ, Franciæ atque Hiberniæ Reginæ, Dominæ nostræ carissimæ ac obsevandæ.

Serenissima Regina, Domina carissima ac obsevanda.

ILlustres Frisiæ Orientalis Comites, consanguinei nostri, atque affines dilectissimi, fecere nos certiores de migratione subditorum Serenitatis Vestræ ex Brabantia in Frisiam, & de commercio Embdis posthàc habendo mercatorum Anglorum, & navibus Serenitatis Vestræ appulsis, pro suo erga nos amore ac obsevantia, retulere multa, atque, ut nundinarum dies statutos nostris significaremus subditis, petiere amanter. Qua in re etsi nos sponte nostra illis eramus gratificaturi, grata tamen ac jucunda nobis fuit rerum earum, ut acciderat, commemoratio.

Atque Serenitati Vestræ, pro benevolentia illa, qua hasce regiones, patriamque nostram certis & evidentibus signis prosequi videtur, *gratiam habemus, atque ea in proposito ut perseveres constanter, hisce admonemus, & Serenitatem Vestram rogamus officiosè.*

Quod si nostra opera toti huic negotio usui esse potest, certo sibi habeat Serenitas Vestra persuasum, nos ad significationem suam prætermissuros nihil, quæ ad declarandam observantiam erga se nostram, benevolentiam ac gratiam erga subditos suos, videbuntur pertinere. Id, ne nescia esset Serenitas Vestra, hisce voluimus declarare, atque Serenitatem Vestram Deo omnipotenti in rerum omnium statu prospero ac felici commendare. Datæ ex arce nostra Furstenaw, Idibus Junii, Anno M D LXIV.

Joannes de Hoya, Dei gratia Episcopus & Princeps Osnabrügensis.

Jo. Comf. Osnab. de Hoya mppr.

Laur. Schrader, mppr.

No.

Digitized by Google

No. XIV.

Graf Edzards, Christoph und Johann Schutz-Brieff und Concession an die Englische Kauffleute/ ihren Handel in der Stadt Emden und im Lande frey und sicher zu treiben/ den 27. Maji Anno 1564.

WIr Edzard, Christopher und Johann Gebrüder/ Grafen und Herren zu Ost-Friesland/ thun hiermit jedermänniglich/ nach seines Standes Gelegenheit/ dienstlich/ günstiglich und gnädiglich zu wissen: Nachdem die Englische Kauffleute und *Aventurer* Uns dienstlich angelanget und gebeten/ ihr Gewerb und Kauff-Handel mit ihren Englischen Tüchern und anderer Waare in Unser Stadt Emden und dieser Unser Landschafft zu treiben/ dieselbe sammt anderen Kauffleuten und derselben Gesellschafft/ Verwandten und Dienern/ aufs beständigste solches geschehen soll/ kan und mag/ Uns auch zu thun gebühret/ und Wir zu Wasser und Lande zu gebieten haben/ in Unsern Verspruch/ Geleide und Sicherheit auf und anzunehmen; Derwegen Wir aufs fleißigste bey Uns bedacht und erwogen/ welcher Gestalt nicht allein dieser Unser Landschafft/ sammt allen benachbahrten Holländischen/ Westfriesischen und anderen Landen und Leuten/ sondern bevorab der gantzen teutschen Nation vielfältige Nutzbarkeit/ Glück/ Heil und Wohlfahrt (mit Gnade des Allmächtigen) aus diesem Handel erfolgen möchte/ und demnach in Bedenckung bemeldter Ursachen/ und daß Unsers Wissens obgemeldte Aventurer und Kauff-Leute/ mit der Käyserl. Maj. Unserm allergnädigsten Herrn/ in gutem freundlichen Willen stehen/ diese ihre billige Christliche Bitte nicht verweigern wollen/ und dieselbe sammt anderen ankommenden Kauff-Leuten/ derselben Dienern und Verwandten/ obgenannter Gestalt/ so ferne Wir zu Wasser und Lande zu gebieten haben/ in Unser frey sicher Geleide und Verspruch vor Gewalt/ zu Rechte/ (so fern sie sich der Billigkeit und geleiblich halten werden) niemand zum Nachtheil/ allein gemeiner Wolfahrt zum Besten/ auf und angenommen; Wie Wir sie dann hiermit auf und annehmen gegenwärtiglich also und dergestalt/ daß sie/ die Englische Kauff-Leute/ den 14ten Tag dieses künfftigen Monaths Junii (wie sie bey sich endlich entschlossen/ bedacht und gemeint) ihren Marckt oder Thone-Tag anfangen/ ihre Tücher und Waare/ deren sie viel (darvor dem HErrn zu dancken) bey sich haben und anher gebracht/ verkauffen/ auch andere ankommende Güter wiederum einkauffen/ und ihr Gewerb nach Verfolg hinfernet allhier in Unser Stadt und Landschafft mit anderen/ und andere mit ihnen/ treiben/ handeln und wandeln mögen. Dieweil nun allen benachbahrten Landen dessen Wissenschafft zu haben hochnöthig/ nützlich und dienstlich/ haben Wir dasselb also aus Bitte obbenannter Englischen Aventurierer kund und offenbahr zu machen nicht unterlassen wollen. Demnach jedermänniglich/ nach Gelegenheit/ dienstlich/ günstiglich und gnädiglich bittend und begehrend/ sie wollen solch hochlöblich nützlich Werck gnädiglich und günstiglich befördern helffen/ auch dis alles ferner publiciren lassen. Das wollen Wir um einen jedern nach Gelegenheit dienstlich und freundlich zu verdienen geflissen seyn. Datum in Unser Stadt Emden/ den 27. Maji, Anno 1564.

No. XV.

Gräfin Anna, Graf Edzards II. und Johann sicher Geleit und Concession an die Englischen Kauff-Leute/ wegen des freyen Handels in der Stadt Emden und im gantzen Lande/ den 18. Novembr. Anno 1564.

§. 1.

WIr Anna gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorst/ Gräfin zu Ost-Friesland/ und Wir Edzard und Johann Grafen und Herrn zu Ost-Friesland/ thun hiermit vor Uns/ Unsere Erben und Nachkömmlingen bekennend; Nachdem die berühmte Gesellschafft der Kauff-Herrn und Aventürers des Königreichs Engelland Uns dienstlich præsentirt und angelangt/ daß sie in Unser Stadt Emden und Unser Landschafft/ so Wir itzt haben oder künfftiglich erlangen möchten/ ihren Kauff-Handel und Gewerb mit ihren Gütern und Waaren zu treiben gemeint/ sofern Wir mit Verwilligung der Röm. Käys. Majest.

Digitized by Google

Unsers allergnädigsten Herrn ein beständig Salve-Conduct und frey Geleite / immassen wie sich gebührt und sie in andern Landen gehabt und noch haben / ihnen zustellen und geben lassen wolten; So haben Wir dennoch wie billig zu Hertzen geführt und bedacht / daß nicht allein Unserer Stadt und Landschafft / sondern allen der Käyserl. Maj. und des Heil. Röm. Reichs Unterthanen / auch der Königl. Majest. zu Hispanien bey Uns benachbahrten Landen und Leuten vielfältiger Vortheil / Nutz und Wohlfahrt aus diesem ersprieslich und künfftiglich erfolgen möchte / daß Wir demnach in Bedenckung dessen und anderer Umstände ermeldten Kauff-Herrn / Abenturers und Händelern des Königreichs Engelland Unser frey sicher und gewiß Geleide / Sicherheit / Freyheit und Salve-Conduct in Unser Stadt Emden und Unser Landschafft bey Edlen und Unedlen und Hülffern gegeben haben: Geben ihnen dasselbe hiermit gegenwärtiglich also und dergestalt / daß sie und ihre Mit-Verwandten frey / unbeletzet und unverhindert allhier zu Unsern Städten und Landen / so Wir itzt haben und künfftiglich bekommen mögen / zu kommen / zu verbleiben oder zu wohnen / und wiederum ihres Gefallens von hier zu wenden / zu ziehen und zu wiederkehren / mit ihrem Leibe zu Schiffe oder zu Lande / in gresser oder geringer Anzahl / sammt ihren Schiffen und Schiff-Leuten / Wagen / Pferden / Harnisch und Gewehr oder anderen Munitien / wie dieselbe seyn mögen / auch mit ihren Juwelen / Kleinodien / Gold / Silber / gemünzt oder ungemünzt / allerhand Gold- und Silber-Geschirr / Bücher / Littern und Briefe von Obligatien und alle andere Kauffmannschafft / Güter und Waare / wie die geschafft und genennt mögen werden / sonder Fragen nach der Qualität und Quantität / unverfehrt zu lassen passiren / mit als viel Wagen / Wagenern / Besten / Schiffen und Boethen / Schiffer / Schiff-Leuten / See-Manns und Bots-Leuten / so Unsere Unterthanen / oder aus wes Landen dieselbe seyn / um dieselbe ihres Gefallens mögen führen und geleiden / wo ihnen dasselb geliebt und eben kömmt / zu Wasser oder zu Lande / zu Pferde / zu Wagen oder zu Fusse / bey Tage oder bey Nacht / in und durch Unsere Landschafft und Städte überall / also / daß sie darin so wol in Zeit des Friedens als Kriegs oder Empörung keines Weges oder keiner Gestalt / wie die auch erdacht werden möchte / gelertet / gearretiret / bekümmert / und zu keinerley Manieren aufgehalten werden sollen / ungesehen einiger Briefen von mercklichen oder weder mercklichen Repressalien, contravers, unter welcher Gestalt oder unter was Schein / Titul oder Farbe dieselbe von Unsern Unterthanen erlangt / oder hinfernet auf obgedachte Kauff-Leute und Aventurers von Engelland auf ihr oder ihrer Verwandten Güter erlangt werden möchten. Und im Fall die Sache mit Krieg oder ander Empörung / das GOtt gnädig abwende / sich dermassen zutrüge / daß sie obgedachte Englische ohn Gefahr sammt ihrer Haab / Leib und Gütern allhier in Unser Landschafft nicht länger verbleiben köhten / sollen und wollen Wir dieselbe / so viel Uns menschlich und müglich ist / zeitig gnug verwarnen / avisiren und wahrschauen / daß sie mit guter Gelegenheit in ihre Gewahrsam wiederum gelangen mögen.

§ 2. Gebieten demnach und befehlen allen Unsern Edel-Leuten / so Herrlichkeit oder keine Herrlichkeit haben / Unsern Drosten / Capitains, Verwahrern Unser Städte und festen Haven / Castelen / Dörffer / Schlösser / Passagiers, Zöllnern und Palen der Lande / Baliuwen / Schultissen / Meyern / Justitiern und Officiern / Dienern oder Voet-Knechten / wer dieselbe bey eine Unsern Landen / Städten / Flecken oder Dörffern / wie sie Nahmen haben mögen / und unter Uns gesessen / genannt und ungenannt / daß sie die bemeldte Kauff-Leute und Aventurers oder Untersassen des Königreichs Engelland / und einen jedern sammt und besonder / jedern ihre Kauffmannschafft / Haab und Güter / Pfennings-wehrt / Wagen-Pferde / Moer-Pferde / Wagen-Treiber / Harnisch und alle andere Manieren und Munition / genannt und ungenannt / mit ihren Juwelen / Kleinodien / Gold / Silber / gemünzt und ungemünzt / Gold-Werck und Silber-Werck / auch Büchern / Littern und allen andern ihren Gütern und Waaren / wie dieselbe seyn und genannt werden mögen / sammt ihren Schiffen / Bothen / Schiff-Leuten / See-Manns und Boths-Gesellen / immassen als obstehet / so keine verbannte Personen oder in Acht oder Uber-Acht als Feinde des Käysers Unsers allergnädigsten Herrn / des Heil. Röm. Reichs oder Unser Lande seyn / ruhelich und friedlich (wie ihnen dasselb geliebt) lassen kommen / handlen / wandlen / bleiben oder fahren / und wiederum zu wenden / zu Pferde oder zu Fuß / bey Nacht oder bey Tag / zu Wasser oder zu Lande / und ihre Kauffmannschafft zu handthieren / in Gesellschafft oder ein jeder besonder / nach Unserer ernstlichen Meynung / Privilegien und Befreyung / so ihnen gegeben und hiermit von Uns gegeben werden / ohne daß ihnen oder jemand von ihrentwegen darüber einige Verhinderung / Beschwerung / Mühe oder Widerstand von Uns gethan / oder von andern zu geschehen / zugelassen oder gestatter solle werden.

§ 3. Und damit sie dieser Unserer gegebenen Freyheit und Begnadigung des zu gewisser seyn / haben Wir bey Unsern Gräflichen Treuen / Ehren und Christlichem aufrechten Glauben an Eydes Statt

Statt/ vor Uns/ Unsere Erben und Nachkommen zugesagt/ gelobet und versprochen/ zusagen/ geloben und versprechen hiermit gegenwärtiglich und in Krafft dieses Brieffs/ aufs beständigste solches geschehen kan/ soll und mag/ vor Uns und Unsere Nachkommen/ Erben und Anerben/ daß Wir alle diese Puncte, immassen wie obstehet/ stet und fest wollen halten/ denselben getreulich/ unverbrüchlich ohne einige Exception und Einrede nachsetzen/ geleben und nachkommen/ und/ aufs förderlichste Wir können und mögen/ der Röm. Käyserl. Majest. Confirmation so wol als sie die Kauff-Leute und Adventurers der Königin zu Engelland Ratification hierauf erhalten/ und Unsers höchsten Vermögens in diesem fürnehmen lassen sollen und wollen/ was zu steriger Haltung dieses Contracts und obgedachter Privilegien/ auch ihnen den ernennten Kauff-Leuten und Unserer Stadt und Landschafft dienstlich/ nützlich und fürträglich seyn mag; Alles sonder Gefehrde und arge List. Dessen zu Urkund haben Wir Anna, gebohrne Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst/ Gräfin und Wittwe zu Ost-Friesland/ und Wir Edzard und Johann, Grafen und Herrn zu Ost-Friesland/ mit eigener Hand dis alles unterschrieben/ und mit Unsern Siegeln versiegeln lassen. Datum Aurich/ im Jahr 1564. den 18ten Novembr.

No. XVI.

Supplication der Englischen Nation zu Emden wohnhafftig/ d.d. 12. Junii 1574. an Graf Edzard II., wegen Freyheit des Zolls.

Dem Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Edzarden, Grafen und Herrn zu Ost-Friesland/ Unserm gnädigen Herrn.

Wolgebohrner Graf/ gnädiger Herr. E. G. sind unsere pflichtige und gantz willige Dienste jederzeit zuvor. Gnädiger Herr/ was an E. G. in verrücktem 1572. Jahr im Majo, wir/ der Engelschen Nation in Eu. Gn. Stadt Emden wohnhafftig/ der Freyheit halben auf Eu. Gn. Zoll-Kammer demüthiglich supplicirend gebeten/ das werden Eu. Gn. sich Zweiffels ohne noch wol und gnädiglich zu erinnern wissen. Und wiewol wir und unsere Herrn und Meister von der Courdt zu Londen die Hoffnung und Zuversicht allezeit gehabt/ daß man uns über vorige Privilegien nicht solte beschwehren/ und wir auch nicht gedencken können/ daß wir oder die gedachte Unsere Herrn und Meister Ursache gegeben/ um uns sothanige Freyheiten/ die wir etzliche Jahre durch Eu. Gn. gnädige Zulassung gehabt/ solten itzund abgeschnitten werden; In Ansehung unsere obgedachte Herrn und Meister ihrer schrifftlichen Beantwortung (so sie auf Eu. Gn. gnädige Schrifften im vorgerührten 1572. Jahr aus Londen gethan/ und Eu. Gn. mit aller Ehrerbietung und Reverenz überantworten lassen) nachgelebt/ und demnach damahls zwey Schiffe mit allerley Wand und Kauffmannschafften geladen/ und etzliche andere Schiffe darnach/ und im nechsten 1573 Jahr fünff Schiffe/ und im jetzigen 74. Jahr auch fünff Schiffe/ die in Eu. Gn. Stadt Emden eingekommen/ bestalt gehabt/ und auch noch zu thun gesinniget; So hat nicht desto weniger Eu. Gn. Zöllner in kurtz verrückten Tagen unsere Güter (so wol im Einkommen als Ausbringen) ohne Bezahlung der Zollen nicht frey lassen wollen. Doch ist durch Burgermeister und Rath darauf verordnet/ daß wir stellend *Caution* (wie wir dann gethan) daß wir die Zolle bezahlen werden (im Fall wir Eu. Gn. Befehl-Schrifften/ damit ihnen Befehl gethan die Güter frey zu lassen/ nicht ausbringen möchten) die Güter solten entledigt seyn ꝛc. Dieweil dann/ gnädiger Herr/ wir man Dienere sind/ und gedachten unsern Herrn und Meistern/ und der Courdt zu Londen/ daran sonderlich gelegen (die dann auch solches ohne Ihr. Königl. Majest. Vorwissen nicht einräumen können;) Als gelanget an Eu. Gn. unsere demüthige Bitte/ Eu. Gn. wollen unsere Nation bey den alten *Privilegien* und Freyheiten der Zölle gnädiglich bleiben lassen/ und uns eine gnädige Abschrifft schrifftlich zukommen lassen/ um unsern Herrn und Meistern solches zuzuschicken/ darnach sie und wir uns zu richten haben/ auch solches Burgermeistern und Rath erzeigen möchten. Solches um Eu. Gn. in unterthänigstem Gehorsam zu verdienen/ sind wir jederzeit willig. Dieselbige Eu. Gn. in den Schutz und Schirm des Allmächtigen zu langweiliger glücklicher Regierung dienstlich empfehlend. Datum den 12. Junii 1574.

Eu. Gn.

Stadt Emden gehorsame Inwohner der Englischen Nation.

Digitized by Google

NB. Dieſes Documente iſt ein abermahliger Beweiß von des Landes-Herrn Recht an dem Zoll in der Stadt Emden.

No. XVII.

Henrici Paulini, Secretarii der Stadt Emden/ Bericht von dem Anno 1585. im Octobri entſtandenen Streit wegen der West-Frieſiſchen Streiffereyen auf dem Embs-Fluß/ und des dadurch der Stadt Emden und dem gantzen Lande zugefügten Schadens/ am Ende der von ihm beſchriebenen/ Anno 1663. zu Emden ſelbſt gedruckten Hiſtorie von der Niederländiſchen Unruhe befindlich; Aus dem Lateiniſchen ins Teutſche übergeſetzet/ und in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1. Der West-Frieſiſche Admiral, Michael Hagius, hält alle Emdiſche Schiffe an. Der Emdiſche Stadt-Secretarius wird von Graf Edzard aus Emden an ihn abgeſchickt. Er wegert ſich die Schiffe abfolgen zu laſſen.

§ 2. Graf Edzard und die Stadt iſt darüber ſehr erzürnet. Undanck der Fremdlinge gegen Graf Edzard.

§ 3. Die Bürgerſchafft ſtellet die Sache dem Graf Edzard anheim. Dieſer läſt 8. Schiffe in Emden ausrüſten/ die West-Frieſen damit anzugreiffen. Beſtellet darauf einen Admiral und Vice-Admiral.

§ 4. Paulinus wird von Graf Edzard den 22. Oct. 1585. nach West-Friesland abgeſchickt. Unterwegs trifft er die Frieſiſche Flotte an.

§ 5. Paulini Propoſition an die West-Frieſiſche Staaten in ihrer Verſammlung zu Franecker/ darin er den Unfug gründlich vorſtellet/ und zwar allein im Namen des Graf Edzards.

§ 6. Vorläuffige Antwort.

§ 7. Ein Gerücht/ daß Onno von Ewſum in Emden in Arreſt genommen/ verbittert die Staaten. Paulino wird darüber der Arreſt angekündiget. Dieſer ſtellet das Unrecht vor.

§ 8. Die Frieſiſche Flotte leidet indeſſen Schaden. Viele Emdiſche Schiffe kommen nach Emden. Graf Edzards Flotte iſt flücker als die Frieſiſche.

§ 9. Die beyden Admirals belieben einen Stillſtand/ bis Paulinus wieder käme.

§ 10. Der Oſt-Frieſiſche Vice-Admiral nimmt den Onno von Ewſen in Arreſt. Rechtmäſſige Urſache dieſer Arreſtirung. Unfug des Onno von Ewſum. Nidrigkeit des Volcks wider ihn.

§ 11. Graf Edzard beſchweret ſich über die Arreſtirung des Paulini. Er wird loß gegeben.

§ 12. Onno von Ewſum wird auch des Arreſtes erlaſſen.

§ 1.

ANno 1585. im October kam zu Emden das Gerücht/ als wenn alle Emdiſche von verſchiedenen Orten in die Eems eingelauffene mit allerhand Waaren beladene Schiffe/ wie ſie auf Emden zugefahren/ von dem West-Frieſiſchen Admiral Michael Hagio angehalten worden/ und daß deswegen kein eintziges mit Waaren oder Korn beladenes Schiff daſelbſt einlauffen könte. Wie nun hierauf der Graf *Edzard* ſo wohl wegen dieſer Neuerung/ als auch wegen der Emder Klagen in gedachte Stadt kam/ ſo ſandte Er den Emdiſchen Stadts-Secretarium Henricum Paulinum den 11. Octobr. an obgedachten Michaelem ab/ mit der Ordre ſich ſo wohl wegen der Urſache dieſer Anhaltung/ als auch aus welcher Macht und mit was für Fug er auf des Heil. Reichs und Seinem/ des Grafens/ Fluß ſolcher Sache ſich unterfange/ zu erkundigen/ und ihn zugleich/ von ſolchem Unrecht abzuſtehen/ zu erſuchen. Worauf dieſer aber dem Paulino antwortete: Er thäte ſolches auf der Herrn Staaten von West-Friesland Befehl: Er habe die Emdiſche Schiffe angetaſtet/ und wolle es noch weiter thun; Und daß er deſſen befehliget wäre/ ſo zeigte er die den 22. Sept. von denen Frieſiſchen Staaten an ihn ergangene Ordre. Da nun Paulinus dieſes zu Emden berichtete/ ſo ſandte ihn der Graf abermahls des folgenden Tages mit etzlichen Bürgern an den gedachten Michael, mit dem Befehl/ eben dieſes wieder vorzuſtellen. Allein/ ungeachtet er ihn mit vielen Worten von ſeinem Beginnen abzuſtehen gebeten/ ſo konte er dennoch nicht nur nichts ausrichten/ ſondern es ließ ſo gar dieſer Michael in ſeinem und der Bürger Geſichte verſchiedene hin und her ſeegelnde Emdiſche Schiffe anhalten; Wobey er denn hoch betheurete/ daß er nach dem ihm ertheilten Befehl/ als worauf er geſchworen/ nicht anders handeln könte; Er erwartete aber mit dem eheſten Briefe und mehrere Inſtruction, was er mit denen Schiffen und Waaren anfangen/ und wohin er ſie insgeſammt hinführen ſolte. Jedoch könte er gar wol leyden/ daß ſich der Graf dieſerwegen bey denen Staaten von Frießland beſchwerte.

§ 2.

Digitized by Google

§ 2. Mittlerweil entſtund unter den Schiff-Leuten ein heimliches Murmeln/ als wenn obgedachte Schiffe und ihre Ladung entweder nach Weſt-Frießland oder auch nach Holland verführet werden ſolten. Da nun auch dieſes zu Emden erſcholle/ ſo ward nicht nur die gantze Stadt deswegen rege/ und der Graf erzürnet/ ſondern die aus Holland und Weſt-Frießland vertriebene Frieß- und Holländer/ ſo ſich zu Emden aufhielten/ wurden durch dieſes unbillige Verfahren nicht wenig bewogen: Denn man ſahe/ daß bey die 60. mit allerhand Waaren beladene Schiffe/ ſo nicht allein denen Emdern/ ſondern auch andern Städten gehörten/ und welche theils nach Emden/ theils aber auch von dar wieder abgeſeegelt waren/ mit des Michäelis ſeiner Flotte combiniret/ und gantz entwaffnet/ täglich noch mehr angehalten worden; ſo gar/ daß weder Steine/ Bier/ noch Torff und andere zum Feuer und täglichem Gebrauch der Stadt und Bürgerſchafft nöthige Sachen/ ſo ſonſten täglich eingebracht worden/ nicht mehr in die Stadt gelaſſen wurden. Dahero denn groß und klein ſo wohl in der Stadt/ als auch in gantz Oſt-Frießland darüber entrüſtet waren/ und ſich über dieſe unrechtmäſige und unverhoffte Gewalt ihrer Nachbarn/ als etwas unerträgliches/ beſchwehrten: Immaſſen weder der Graf noch die Stadt Emden ein ſolches im geringſten nicht verdienet hatten/ da ſie in verwichenen Jahren zur Zeit der Spaniſchen Unruhe vielen Weſt-Frieſen und Holländern freyen und ſichern Schutz gegeben/ ihre Verwandte und Landes-Leute ſich in Emden auch in gutem Wohlſtande befunden. Dahero müſte man einen baldigen Schluß faſſen/ und ſolchen ins Werck richten/ damit nicht ſo viele und groſſe Schiffe und Güter der Stadt genommen werden/ ſelbige/ da ſie ohne allen Schutz und Ammunition wären/ an allem Mangel leyden/ und hernechſt ihren Nachbarn zum Raub und Spott dienen möchten; Zumahlen da bey denen jetzigen Herbſt-Tägen durch die auf dem wührenden Ems-Strohme gewöhnliche Ungewitter und groſſe Stürme die ſchwer beladene Schiffe leichtlich verſchlagen/ und die Waaren und Victualien entweder gäntzlich zu Grunde gehen/ oder doch durch das ſaltze Waſſer zum menſchlichen Gebrauch untüchtig gemacht werden könten.

§ 3. Als nun hierauf die vornehmſten Bürger vom Rath auf das Rath-Haus gefordert wurden/ ſo waren ſie der Meynung/ daß man dieſe Gewalt und Unrecht/ als eine feindliche Belägerung nicht dulden/ ſondern ſolche auf alle Weiſe abtreiben müſte: Weswegen ſie den Rath um guten Rath und Hülffe erſuchten/ und bathen/ daß ſelbiger/ nachdem er die Sache mit dem Grafen *Edzard* überleget/ bey Zeiten ein Mittel ausfinden möchte. Jedoch müſte man vorhero lieber in der Güte was verſuchen/ als ſich gegen die Frieſen/ ſo ihre Nachbarn/ auch bishero ihre Freunde geweſen/ feindlich erzeigen; Dahero es denn rathſamer wäre/ daß man je eher je beſſer an die Staaten von Frießland eine Geſandſchafft/ ſich hierüber zu beſchweren/ und die angehaltene Schiffe wieder zu fordern/ ſchicken ſolte/ welches denn auch dem Grafen und dem Rathe gefällig war. Immaſſen ſie auf dieſer ihr Gutdüncken alles ankommen laſſen/ und deren Befehl und Willen gerne folgen wolten. Da aber der Graf vermeinte/ daß durch eine Geſandſchafft/ (wie es auch in der That war/) die Zeit nur verlohren ginge/ und indeſſen die Frieſiſche Flotte der Emder beladene Schiffe wegführen möchte; So ließ Er zu Emden acht Schiffe ausrüſten und waffnen/ und beſtellte einen Nahmens *Wilhelm*, von *Borſſum* gebürtig/ ſo ein guter erfahrner See-Mann und auf der Spaniſchen Fahrt lange Jahre geweſen war/ zum *Admiral*, welchem er noch einen mit Nahmen Quirinus Michäelis, einen ſehr kühnen und verwegenen Mann/ an die Seite ſetzte.

§ 4. Da nun dieſe mit ihren Gehülffen/ Matroſen und andern Schiff-Leuten/ unter des Raths Aufſicht und Direction, in 14. Tagen dermaſſen die Emder Flotte fertig gemacht hatten/ daß ſie jetzt wider die Frieſen auslauffen wolte/ ſo erſcholl ein Gerücht/ daß dieſe mit denen Emdern und andern beladenen Schiffen von der Ems weggeſeegelt wären. Worauf der Graf alſobald einen Schluß faſſete/ den *Paulinum* mit Briefen an den Stadthalter von Frießland/ Graf Wilhelm von Naßau/ und an die Staaten gedachter Provintz zu ſenden/ und ihm/ ſich alſobald Reiſefertig zu machen/ durch den Rath anſagen ließ. Dieſer aber wurde durch ſolchen unvermutheten Befehl des Grafen in etwas beſtürtzt/ und dieweil er vorhero nichts von der vorgehabten Geſandſchafft gewuſt/ und ſich alſo gar nicht darzu geſchickt hatte/ als eylete er zum Grafen hin/ Ihn zu bitten/ daß er vor dißmahl/ da die Flotte bewaffnet und ſtreitfertig ware/ davon befreyet ſeyn möchte. Alldieweil aber der Graf ſehr drauf drunge/ und dem Paulino ein gutes *Creditiv* und *Inſtruction* ertheilete/ als begab er ſich etzliche wenige Stunden hernach mit zweyen andern auf die Reiſe/ welches alles den 22. Octobr. geſchahe. Auf dieſer ſeiner Hin-Reiſe nun traff er die Frieſiſche

ſiſche Flotte an/ welche mit den Emdiſchen und andern angehaltenen Schiffen ſich ſchon nach dem Ausfluß der Ems begeben hatte/ und daſelbſt auf einen guten Wind nach Frießland zu ſeegeln vor Anker lage. Er forderte ſo wohl ſelbſt/ als auch durch jemand anders zwey Holländiſche Schiffs-Capitains zu ſich/ und fragte ſie/ was doch ſie nebſt denen Holländern mit denen West-Frieſen vor ein feindliches Bündniß wider die Emder gemacht hätten? Dieſe hingegen haben ſolches beſtändigſt geleugnet/ und dabey heilig betheuret/ daß ſie im geringſten wider die Emder ſich feindlich zu bezeigen keinen Befehl hätten. Ja ſie hätten die Frieſiſche Befehlhabere von ihrem Beginnen und unglücklichem Rathſchluſſe abgemahnet/ und ſie ernſtlich erinnert/ ſich vor der Emder wohl verſehene Flotte zu hüten. Es thäten zwar die Frieſen ſolches vor ſich ſelbſt nach ihrem Kopffe/ ſie würden aber wohl bald erfahren/ wie ſehr die Emder Schiffe und Soldaten denen West-Frieſen ſo wohl an der Stärcke/ als auch an der Erfahrenheit zur See und Tapfferkeit überlegen wären. Woraus denn dasjenige/ ſo ſtets ruchtbar geweſen/ und man auch ſchon aus dem vom Michaele Hagio vorgezeigten Reſcript erfahren hatte/ deutlich hervor leuchtete/ daß nemlich nur allein die West-Frieſen dieſe Tragœdie wider die Emder angeſtifftet.

§ 5. Von dannen ſetzte Paulinus nebſt ſeinen Gefährten ſeinen Weg weiter fort/ und kam endlich in Frießland an/ da er den 28. Octobr. in der alten mitten im Lande belegenen Frieſiſchen Stadt Franecker die Staaten obgedachten Landes antraff/ wobey ſich aber der Graff Wilhelm von Naſſau nicht befand. Es war aber dem Admiral der Emdiſchen Flotte unter andern eingebunden/ daß er nicht als nur gezwungen Gewalt brauchen/ indeſſen ſich aber begnügen laſſen ſolte/ daß er die Emder Schiffe ſo lange/ ſonderlich auf der Ems bewahren und aufhalten könte/ als die Geſandſchafft daurete/ woraus man ſich von denen Frieſen etwas Gutes verſprach/ damit es nicht ſcheinen möchte/ als wenn die Emder denen Frieſen Gelegenheit zum Kriege gegeben hätten; Wie denn auch gleichfalls/ wie man hernach erfahren/ die Frieſen ihren Schiffen/ die Emder nicht zuerſt anzufallen/ befohlen hatten.

Nachdem nun Paulinus in der Staaten Verſammlung geführet worden/ ſo fing er nach übereichten Creditiv folgender Geſtalt an zu reden: **Sie wüſten/ daß der Graff** *Edzard* **zu Oſt-Frießland in denen vorigen Jahren/ ſowol durch Geſandte/ als auch ſonſten durch Briefe/ ihnen ihrer und der Holländer Soldaten und Matroſen auf des heil. Römiſchen Reichs und des Grafen** *Edzardi* **Ems-Strohm/ wider gedachten Reichs Unterthanen und Emder Bürger begangene Raubereyen/ und denenſelben angethane Gewalt und Unrecht weitläuffig vorſtellen/ und Sich ſehr darüber beſchweren/ hingegen aber auch freundlich erinnern laſſen/ daß ſie ſich der alten nachbahrlichen Freundſchafft erinnern/ und endlich ein Mittel treffen möchten/ damit des Reichs und des Grafen Unterthanen frey und ungehindert hin und her ſchiffen/ und ſicher vermöge des Völcker-Rechts handeln könten. Denn was den Grafen beträffe/ ſo hätte Er als ein alter Freund und Nachbahr nie nichts feindſeeliges wider die Frieſen und Holländer im Sinn gehabt/ imgleichen zu einigem Haß und Widerwillen wider Sich keine Urſach gegeben/ ſondern hätte ſich ſtets als einem getreuen Reichs-Gliede und Grafen gebühre/ bey dieſem ſo lange Jahre her währenden erbärmlichen und fatalen nachbahrlichen Kriege gantz neutral gehalten**; Und könte Er dieſes Sein rechtmäſſiges Bezeigen vor dem Käyſer/ gantzem Reiche und allen übrigen Staaten gnugſam anweiſen.

„Denn ich glaube nicht/ ſprach Paulinus, daß ihnen ſchon werde vergeſſen ſeyn/ was im vorigen Jahr die ausſchreibende Fürſten des Sächſiſchen Kräyſes/ auf Befehl des Käyſers/ ihnen „durch einen Geſandten/ nach vorgezeigtem Käyſerlichen Edict, ankündigen und befehlen laſſen. Ob „ſie nun zwar damahls innerhalb 14. oder aufs längſte in 21. Tagen hierauf ſchrifftlich zu antworten verſprochen/ welches ſie allen Fürſten und Ständen in der Chriſtenheit zeigen wolten/ und der „Graff auch der Hoffnung gelebet/ ſie würden endlich ihren Worten nachkommen/ einmahl ſo „ſchlimme Sachen abſchaffen/ und ſo vieler unſchuldigen Leute/ Wäyſen und Wittwen/ ſo auf unzählige Weiſe von denen Ihrigen wider alles Recht beleydiget worden/ und deren Seufftzer zu dem „allgewaltigen GOTT Himmel-an ſtiegen/ eingedenck ſeyn; So haben ſie doch bis hieher noch „nichts geleiſtet/ ſondern es iſt von Tage zu Tage ſchlimmer geworden/ und ſind ihrer Soldaten und „Matroſen Ubelthaten und Vermeſſenheit dermaſſen geſtiegen/ daß kein eintziges Kauffardey Schiff/ „was es auch vor eines geweſen/ und woher es auch gekommen/ mehr nach Emden oder von Em-

den

Digitized by Google

den abgehen und wieder abfahren / auch kein Bürger ſicher mehr auſſer der Stadt-Pforten gehen / oder ſpatzieren darff ; Daß alſo dieſer auf die Stadt Emden und auf Oſt-Frießland von ihrem Admiral Michäel Hagio, imgleichen von deſſen Gehülffen von dem Lager zu Oterdum bishero geſchehene ungerochene Ausfall und Streifferey / das Anſehen einer feindlichen Belägerung / nicht aber einer nachbarlichen Freundſchafft hat. Wie nun hierauf der Graff Edzard mit andern angehenden Männern in denen erſteren Tagen dieſes jetzigen Monaths zu verſchiedenen mahlen an den Hagium geſand hat / von ihm obgedachte groſſe Anzahl deiner Kauffardey Schiffe / ſo ſich bis auff die 60. hinanlieffen / und welche mit Korn / Tuch / Bier / zart Leinewand und allerhand andern Waaren beladen auf Emden zugeſegelt / und die er auf ihrer Farth aufgefangen hatte / ſo gleich loß zuſchlagen / zu begehren ; So war er doch auf keine Weiſe dazu zu bringen / daß er auch nur ein eintziges Torff-Schiff / damit Unſere Bürger nur hätten Feur machen und ihr Eſſen kochen können / hätte hinein gelaſſen : Sondern er antwortete nach Vorzeigung ihrer ihm ertheilten Ordre / daß er ſolcher vermöge ſeines geleiſteten Eydes folgen müſte / und alſo von ſeinem Vornehmen nicht abſtehen könte ; Jedoch bath er zugleich die Sache an ſie ſelber nach dieſem gelangen zu laſſen. Es iſt aber dieſe Antwort dem Herrn Grafen und denen Emdern gantz fremd vorgekommen / immaſſen es weder der geſunden Vernunfft / noch ihrer Æquitæt gemäß zu ſeyn ſcheinet / daß ſie / als gelehrte Ruh- und Fried-liebende Männer / ſo gar alle Menſchheit bey Seite geſetzt / und ſo ſchnell ohne einige vorher gethane Kriegs-Declaration, noch anderwärtige Anderung ihres Vorhabens / aus Günſtigen / Ungünſtige / und aus Nachbahrn und Freunden Feinde geworden. Dieſes / ſage ich / hat der Graff von ihnen nicht glauben können. Da nun alſo der Graff geſehen / daß Seine Unterthanen wider alles Recht und Billigkeit / wider des heiligen Reichs Geſetze und Decreta, auch wider die von dem Printzen von Oranien und den Holländern vormahls ertheilte Befehle und Manidaten / vermöge deren des Römiſchen Reichs Unterthanen und Vaſallen / worunter die Emder mit begriffen / ausdrücklich von der Zahl der Feinde ausgenommen / und ihnen Sicherheit gegeben worden / ſo grauſamer Weiſe beſchädigt und untergedrückt würden : Als komme ich / als des *Edzardi*, Grafen und Herrn zu Oſt-Friefland / meines gnädigſten Herrn Geſandter / zu ihnen / dieſe Sache mit ihnen abzuhandeln / und wegen ſolcher von den Ihrigen uns angethanen Gewalt und Unrecht zu beſchweren / und zugleich zu bitten / daß / weiln der Graff Wilhelm von Naſſau / als Stadt-Halter dieſer Provintz / an den mein Creditiv zugleich mit gerichtet / nicht gegenwärtig iſt / ſie / die Frießländiſche Staaten / nach ihrer ſonderbahren Klugheit und Æquitæt, ſo wol vorige nachbarliche Freundſchafft / als auch die vor undencklichen Jahren her zwiſchen denen Oſt- und Weſt-Frieſen ſtets geweſene Verbündniſſe betrachten / und der Sachen Maaß und Ziel ſetzen wollen : Maſſen ich ſie hiemit erſuche / der Ihrigen Gewalt und Uberlhat / womit ſie durch gantz Oſt-Frießland zu Waſſer und zu Lande die unſchuldige Leute / Emder Bürger und andere des Reichs Unterthanen unaufhörlich plagen / zu wehren / und unſere Schiffe und Waaren / ſo die Ihrigen unrechtmäſſiger Weiſe angehalten / loß zu laſſen / die vorige Freundſchafft und Frieden zu erhalten / und die Ruhe und Einigkeit zu beobachten / und ſich zu erinnern / wie viel Jahre her des Grafen Edzards Vor-Eltern ihnen und ihren Religions-Verwandten / ſo von Haus und Hoff geflüchtet / und zu Emden ſich aufgehalten / einen freyen und Chriſtlichen Schutz zu ihrem groſſen Nutzen gegeben / und noch giebet / und alſo der vorigen Wolthaten eingedenck zu ſeyn. Sie können ſich aber auch hingegen verſichern / daß der Graff und die Stadt Emden mit ihnen allemahl in Freundſchafft leben / und ihren Feinden keine Hülffe weder leiſten noch leihen / ſondern / wie von Anfang dieſes erbärmlichen Krieges her ſtets geſchehen / alſo beſtändigſt als getreue Reichs-Unterthanen neutral ſeyn würden. Sie belagern ja mit obgedachter ihrer auf der Eems liegenden Flotte nicht ihren Feind in Grönningen / ſondern vielmehr die Stadt Emden / ſo doch dem Schein nach ihr Freund ſeyn ſolte. Immaſſen jene zu dieſer Zeit mit allem dem / was zur Lebens-Nahrung und Nothdurfft gehöret / viel beſſer als dieſe verſehen iſt. Denn es dahin zu Lande zwey Wege giebet / worauf / weiln es ein ſandichter und feſter Boden iſt / gar gemächlich von Oldenburg ab / über Cloppenburg / Heſum und Burtange / ſo Münſtriſches Gebieths iſt / und denn von Bremen über Delmenhorſt / Lengen und Coevorden / ſo Drentiſche und andere Schlöſſer ſind / Rocken / Weitzen / Gerſten / Saltz / Wein und andere Waaren / leicht nach Grönningen hinein gebracht / hingegen Butter / Käſe und andere dergleichen daſelbſt wachſende Sachen in groſſer Menge / entweder vor baar daſelbſt gangbahr Geld / oder gegen andere Waaren den gantzen Sommer und Herbſt über täglich hinausgeführet werden / darneben dieſe Wege alſo gelegen ſind / daß die zu Hamburg verhandene Waaren leichtlich von dar ab nach Oldenburg und in die nechſten Oerter gebracht werden können. Dieſes iſt aber zu verwundern / daß die Emder von ihren Leuten mit ſo groſſer Gewalt

„und Frechheit gedücket werden / wenn ungefehr einer von unſern geringſten Schiffern bey dieſen „gefährlichen Zeiten / da denen Unſrigen faſt gar alle Schiffarth verboten iſt / ſeine arme Familie zu „ernehren / und mit Ehren ſein Brod zu gewinnen / heimlich etzliche Tonnen Rocken und Saltz in „die Nachbarſchafft Gröningen mit Gefahr ſeines Lebens und Gutes / da ihre Schiff-Leute ſolches „entweder nicht ſehen wollen / oder gar ſchlaffen / in ſeinem Schiffchen hinüber führet ; Welches / da es „andere Reichs-Unterthanen auch / wiewol mit ihrer Gefahr / thun / als vermeinet der Graff Edzard, „daß er / vermöge der Treue / womit er dem Reiche verbunden / denen Seinigen ſolches weder gebie„ten noch verbieten dörffe. Ja es ſchicken ja ſelbſt ihre eigene Leute / nemlich Holländiſche / Seelän„diſche und in denen übrigen vereinigten Provintzien wohnende vornehme Kauff-Leute / heimlich nicht „ſo wol ihren öffentlichen Feinden nach Spanien jährlich eine groſſe Menge mit Korn und andezer „Ammunition beladene Schiffe / ſondern leyhen auch denen innerlichen und nachbarlichen ſo genann„ten Malcontenten oder Feinden ungeſcheuet und ungeſtrafft allerhand Proviant und Kriegs-Am„munition, treiben mit ihnen freye Handlung / und helffen und befördern ſie auf alle Weiſe und We„ge. Und iſt dieſes ſo kund und offenbahr / daß es nicht kan geleugnet werden / ja allen mit einander „ſo bekannt / daß es keines fernern Beweißthums bedarff. Nun hat aber der Graff Edzard etliche „wenige Schiffe auf des Käyſers und des Reichs Befehl dieſer Tagen ausgerüſtet / nicht daß er ſie „damit bekriegen / oder ihren Feinden helffen wolle / wie vielleicht etliche Ubel-geſinnete ausgeſprenget „haben / ſondern damit Er der Seinigen Schiffern und Kauffleuten auff Seinem und des Reichs „Fluße allenthalben eine ſichere Schiffarth zu wege bringen / und die unrechtmäſſiger Weiſe angehalte„ne Schiffe und Waaren / deren Werth etliche hundert tauſend Gulden ausmachet / befreye und be„ſchütze; Wie ſolches alle beſtellte Magiſtrate von Amts-wegen gegen die Ihrige thun müſſen / „und dem Grafen Edzardo abſonderlich oblieget / damit Er Sein Recht auf dem Ems-Fluße in „Seinem und des Reichs Nahmen verthädigen möge. Daß nun alſo dieſe Zurüſtung der Flotte „eine rechtmäſſige Defenſion, nicht aber ein Schluß einer übereilten Gewalt ſey / ſolches erhellet ſowol „aus dem an den Admiral der Embdiſchen Flotte mitgegebenen ſchrifftlichen Befehl / als auch aus „der Sache ſelbſt. Denn obgleich die Unſrige denen Ihrigen ſowol an der Flotte als auch an Macht „überlegen ſind / und den dem erſtern Angriff die Oberhand behalten / und das Ihrige wieder weg„nehmen würden; So hat man doch unſerer Seits lieber die Sache mit gutem Rath und Bedacht / „als mit Macht und Gewalt zu Ende bringen wollen / damit wir das Anſehen haben mögen / daß „Wir eher Frieden als Krieg geſucht. Denn des Friedens wegen / daß wir ſelbigen behalten mö„gen / haben Wir die Waffen ergriffen: Eben dieſelben aber legen wir wieder nieder / damit wir zu „obgedachtem Frieden wieder gelangen mögen. Sind alſo die Unſrige bereit die Waffen / wenn man „ſie ſo nennen ſoll / weg zu legen / und die Flotte wieder zurück kommen zu laſſen / ſo bald wir nur / „daß ſie unſere Schiffe loß gelaſſen / und unſere Freunde ſeyn wollen / vernommen haben. Da „nun dieſes ſich alſo befindet / daß nemlich ihre Flotte / ihre Freunde feindlich damit anzufallen / die „Unſere aber / Gewalt und Unrecht rechtmäſſig abzukehren / und das Unſere wieder zu nehmen / bereit „ſtehet; So erſuche ich nochmahls / daß ſie nach ihrer Freundlichkeit und Æquität der Ihrigen Ge„walt und Unrecht / Rauben und Plündern / womit ſie ſowol zu Waſſer als zu Lande die Unſrigen „freventlich plagen / ſteuren / und uns unſere von denen Ihrigen angehaltene Schiffe und Waaren „wieder zu geben / befehlen / damit die alte Freundſchafft wieder erſetzet / und hingegen zu keiner gröſ„ſern Weitläufftigkeit und Mißverſtändniß Urſache möge gegeben werden. Welches denn nicht nur „denen beeden Frieſiſchen Provintzien erſprießlich ſeyn / ſondern auch ihnen bey allen Chriſtlichen „Fürſten und Staaten zu ſonderlichem groſſen Ruhm gereichen / und deswegen der Graff Edzard „nebſt der Stadt Emden ſtets zu allen ehrbahren Dienſten gegen ſie willig und bereit ſeyn wird.

§ 6. Wie nun Paulinus zu reden aufgehöret / ſo wurde ihm von der Verſammlung zur Antwort gegeben: Man habe zwar ſeine Rede mit aller Aufmerckſamkeit angehöret; Dieweil es aber eine ſehr wichtige Sache wäre / als wolten ſie ſolches in Bedencken nehmen / deswegen ſie ſich auf etzliche Tage Zeit ausbaten.

§ 7. Zwey Tage hernach / als den 30. Oct., entſtund ein Gerücht / daß Onno von Ewſum / einer von den Weſt-Frieſen / ſo über zwey Schiffe zu befehlen hatte / und welcher bey denen Seinigen wegen ſeines adelichen Herkommens und ſehr groſſen Kühnheit ſehr beliebt war / wider das verſprochene Geleit von dem Quirino Michaëlis, der als Vice-Admiral über die Embdiſche Schiffe commandirte / gefangen genommen worden. Ob nun zwar das Gerücht anfangs unbeſtändig war / daß man alſo nicht einem jeden darin völligen Glauben beymeſſen kunte; So ward es doch nach etzlichen wenigen Tagen durch die nach einander erfolgte Briefe dermaſſen groß / daß faſt niemand daran zwei-

felte /

Digitized by Google

seite/ zumahlen man vor gewiß sagte/ als wenn gedachter Onno gebunden nach Emden geführet/ und in das schlimmste Loch geworffen wäre. So bald nun das erstere Gerücht entstand/ so liessen die Staaten den Paulinum alsobald hohlen/ und stelleten ihm diese That mit vielen Worten für/ dabey sie denn so wohl in ihren Worten/ als auch in ihrem Gesichte ihr beleydigtes Gemüth nicht undeutlich zeigten/ und/ daß einer von ihren obern Befehlhabern ungeachtet des gegebenen Geleits wider das Völcker-Recht gefangen genommen/ und auf eine elende Weise verwahret würde/ nicht gut heissen kunten. Es zeige sich jetzo der Emder friedliebender und guter Wille/ da sie unter dem Vorwand des Friedens auf eine so unbesonnene Art den Krieg suchten/ und unter dem ehrbahren Schein einer Gesandschafft den feindlichen Zwietracht mit heimlichen Rathschlägen unterhielten/ welches doch endlich mit einander sie betreffen werde. Daher sie alle Hoffnung einer Versöhnung/ so sie etzliche Tage vorher wegen einiger loßzuschlagenden Emdischen Schiffe und Waaren gegeben hatten/ wieder benahmen/ und dem Paulino bedrohlich/ nicht aus der Stadt zu weichen/ verbothen/ sondern er solte so lange bey ihnen in Hafft seyn/ bis der von Eusum wohl und unbeschädigt auf freyen Füssen gestellet und in Friesland angelanget wäre. Paulinus hingegen/ als der nichts um diese Sache wuste/ läugnete es theils/ theils aber entschuldigte er es auch/ und stellete ihnen des von Eusum Verwegen- und Unbesonnenheit vor/ rühmte dagegen der Emder alte Treue/ Beständigkeit und Ernsthafftigkeit/ und bath zugleich/ daß sie doch nicht jedweden Menschen/ so zum Tichten gleichsam gebohren/ und alle neue Sachen gerne auffangen/ so gleich trauen/ sondern vielmehr des Grafen Edzardi und der Emder Briefe abwarten/ auch nicht mit gehäßigem Gemüthe/ sondern wohlbedächtlich die Sache überlegen und beurtheilen möchten. Er sey mit guter Treue und Glauben von dem Ost-Friesischen Regier-Hause als ein Gesandter gekommen/ und habe er nichts von dem von Eusum, so damahls noch nicht auf der Eems gewesen/ vernommen; So habe er auch diese Gesandschafft aufrichtig und wohlmeynend auf seines Herrn des Grafen Edzardi Befehl/ beyden Provintzien den Frieden und Ruhe wiederum zu verschaffen/ auf sich genommen. Sie möchten doch ihrer Weißheit nach bedencken/ daß die Gesandten nach dem Völcker-Recht frey und heilig wären/ und nicht dörfften beleidigt werden/ insonderheit diejenige/ so nichts anders/ als was ihnen von ihren Principalen anbefohlen worden/ thäten. Deswegen er sie bäthe/ sie möchten doch seiner redlichen Gesandschafft trauen/ und doch gar keine üble Meynung von ihm hegen/ noch etwas wider ihn und die Seinigen vornehmen. Sie hingegen spannten ihre Seyten gar hoch/ und begehrten von ihm/ daß er erstlich mit einem Handschlage/ hernach auch schrifftlich Caution stellen solte. Da er aber solches verwegerte/ und öffentlich bezeugete/ daß er nichts/ als was seinem Rechte und seines Grafen Hoheit nicht zuwider wäre/ thun wolte; So wurden den dritten Novembr. etzliche gewaffnete Musquetirer in sein Quartier ihn zu bewachen gesandt/ und ihm aus dem Hause zu gehen verboten.

§ 8. Es waren aber die Friesen desto mehr auf die Emder erbittert/ weiln etzliche Tage vorher ihre Flotte durch einen entstandenen grossen Sturm/ welcher auch in Frießland etzliche Häuser herunter gerissen/ zerschlagen und beschädigt worden/ auch die meisten Emder Kauffardey-Schiffe/ theils zu der Emder Flotte/ theils aber auch in die Stadt selber gut und wohl entkommen waren. So war auch der Friesen grösseſtes Schiff/ so sie den Admiral nannten/ imgleichen ein kleiners auf die Klippen und seichte Oerter gestossen/ und völlig gestmcken/ so daß sich die Steuer-Leute und Soldaten kaum retten können. Es waren in allem 7. Friesische Schiffe/ Poll genannt/ von mittelmäßiger Gröſſe/ dermassen gebauet/ daß sie auf dem seichten Wasser hin und her/ nachdem es die Noth erforderte/ ohne sonderliche Mühe unbeschädigt seegeln/ und sich durch eine geringe Bewegung zum Treffen fertig machen kunten/ welche Schiffe sich vor dem Sturm gegen Norden bey Borckum der Emdischen Flotte gegen über in Schlacht-Ordnung geſetzt/ und die Emder Kauffardey-Schiffe neben sich liegen hatten. Hingegen lag die obgedachte Emdische Flotte ins Süden hin vor Ancker/ in allem acht Schiffe an der Zahl/ so mit Waffen und Mannschafft genung versehen/ und denen Friesischen an Stärcke und Gröſſe weit überlegen waren/ deren Befehlhabere und Soldaten auch alle Stunde und Augenblick so wohl mit dem Gemüth/ als auch in der That zum Streit bereit waren/ damit sie diese unrechtmäßige Gewalt von sich abtreiben/ und ihre und der Ihrigen Schiffe und Güter/ so ihnen im Gesicht lagen/ wieder wegnehmen möchten; Ja man war sogar versichert/ daß/ wofern es zum Treffen käme/ die Emder ohnfehlbar die Ober-Hand behalten würden. Es lagen beyde Flotten nur einen Schuß weit von einander; Es war ihnen aber beyden von ihren Ober-Herrn ausdrücklich anbefohlen worden/ daß sie nicht/ als nur gezwungen/ schlagen solten. Jedoch hatte der Emdische Admiral Befehl/ alsdenn die Friesische Flotte/ wann sie die Emdische Schiffe mit wegzuführen/ sich unterstehen würden/ anzugreiffen. Es hätten aber jene solches gerne gethan/ wenn nicht der West-Wind etzliche Tage her dermassen gewehet hätte/ daß sie nicht von der Eems abkommen kön-

nen; So war auch indessen der Paulinus in Frießland gesandt worden/ welches Zweifels ohne eine Schickung GOttes des Allerhöchsten gewesen/ als wodurch ein blutig und trauriges Treffen zwischen zweyen Nachbarn/ so ein Volck/ und längsten durch Schwägerschafft und andere Gutthaten einander verbunden waren/ gäntzlich abgelehnet worden.

§ 9. Denn da die bewaffnete Flotten/ welche fast alle Augenblick zehleten/ einander im Gesicht lagen/ so erfuhren die Admiräle gantz gewiß/ daß der Graf Edzard einen Gesandten an die Friesische Staaten/ diese Sache beyzulegen/ gesandt hätte. Daher die Friesen/ nachdem sie die Schiffs-Capitains convociren lassen/ da sie ohnedem bey solcher Winters-Zeit an Proviant Mangel zu haben begunten/ auch nicht eigentlich/ was die Emder vor Befehle ihrentwegen hätten/ erfahren kunten/ einhellig beschlossen/ den Michaelem Hagium und Onnonem von Eusum an den Embdischen Admiral zu senden: Welche auch nach versprochener Sicherheit vorgelassen worden/ da sie denn unter andern auch/ was die Unsrige vor Befehl hätten/ fragten/ und bathen/ daß man ihnen solches schrifftlich communiciren möchte. Da nun aber die Emder solches abschlugen und vorgaben/ es müste solches bey dem Grafen *Edzardo*, dem sie dieneten (cujus auspiciis militarent) gesucht werden; so wurde beyderseits/ nach verschiedenen gewechselten Reden/ dieser Vergleich getroffen/ daß man sich währender Gesandschafft gantz stille halten und keiner wider den andern etwas feindliches vornehmen wolte/ bis der Gesandte Paulinus aus Frießland wieder zurück gekommen/ (von welchem man versichert war/ daß er alles wohl beylegen würde/ wenn nicht hernach die Arrestirung des von Eusum vorgefallen wäre) und von beyder Theile Ober-Herrn fernere Befehle ertheilet worden. Daher dann die Abgeordnete nach vollführter Beredung frey und ungehindert wieder zu denen Ihrigen fuhren.

§ 10. Es fing aber/ wie schon oben gedacht/ drey Tage hernach an zu stürmen/ wodurch die Friesische Flotte ziemlich zerstreuet wurde/ und täglich mehr und mehr Mangel an Proviant litte/ auch solchen aus Frießland zu bekommen/ bey denen damahligen Winter-Tägen und stürmigrem Wetter keine Hoffnung hatte. Daher die Friesen/ nachdem sie ihre Schiffe wieder zusammen gebracht/ endlich die Emder/ so wohl um etwas Proviant/ als auch um etzliche ihrer von jenen aufgefangenen Schiffs-Leute freundlich anzusprechen/ beschlossen. Ob nun wohl einige andere hierzu beordert hatten/ und dem von Eusum, so sich von selbsten darzu erboth/ inständigst solches abriethen/ weiln er die Emder sehr beleydigt/ und sein Gefängniß erbrochen hatte/ auch daher nicht ohne Ursache seinentwegen in Furchten stunden; So liessen sie ihm doch endlich/ da er so sehr drauff drang/ diese Fahrt thun. Da er in einem Nachen auf des Admirals Schiff zugefahren/ und solchem ins Gesicht gekommen war/ so ließ er zu verschiedenen mahlen mit der Trompete ein Zeichen geben/ dabey er selber rieff/ ob er nicht wohl anfahren dörffte/ immassen ihm etwas/ sich darüber mit dem Admiral zu bereden/ anbefohlen worden. Wie ihm nun von denen Embern wieder geantwortet worden/ er könne sicher kommen/ und seine Commission aufzeigen/ indem man ihm Schutz halten wolle; So stieg er hinauf/ und beredete sich eine Weile mit dem Admiral der gemeinen Sache halber. Indem er aber noch mit dem Admiral Wilhelmo im Gespräch begriffen war/ so kam der Quirinus Michaëlis darüber zu/ welcher/ nachdem er sich allein mit dem Admiral und übrigen Haupt-Leuten kürtzlich beredet hatte/ den von Eusum, da er eben wieder in seinen Nachen hinab steigen wolte/ anhielte/ und ihm da zu bleiben befahl. Dieser aber/ da er gantz bestürtzt worden/ und die Ursache seiner Gefängniß wohl errieth/ sagte: Was! wollet ihr mich/ als einen der gemeinen Sache wegen Abgeordneten/ allhier wider die gegebene Versicherung unrechtmäßiger Weise anhalten? Sehet zu was ihr thut/ und was ihr dadurch euch und denen Euren vor ein Bad bereitet. Dessen aber ungeachtet/ näherte sich ihm der Quirinus, nahm ihm den Degen von der Seite/ und führete ihn/ ob er sich gleich sehr dawider setzte und schrie/ und der Admiral thate/ als wenn ers nicht sähe/ mit sich in sein Schiff/ und behielt ihn etzliche Tage daselbst gefangen/ von dannen er ihn nach Emden sandte. Es entstunde aber deswegen ein Streit/ da etzliche den von Eusum, andere aber die Emder anklagten; indessen doch die meisten sagten/ daß er mit grossem Rechte gefangen genommen worden/ allermassen er wider den errichteten Vergleich/ daß nemlich währender Gesandschafft in Frießland von beyden Flotten nichts vorgenommen werden solte/ gehandelt/ indem er die Emdische Kauffardey-Schiffe mit Gewalt und Geschütz gantz feindlich angefallen hätte. Daß er auch/ da er aus Ost-Frießland bürtig wäre/ und daselbst seine Eltern/ Verwandten und Güter hätte/ dennoch wider seinen Gebuhrts-Ort/ wider sein Vater-Land/ und wider den Grafen von Ost Frießland/ als seinen rechtmäßigen Ober-Herrn/ gottloser Weise diente/ durch welche eintzige That allein er die Göttl- und menschliche Rechte gebrochen hätte. Daß er seine Ost-Friesische Landes-Leute/ so mit ihm einerley Geschlechts/ und meistentheils unschuldige

Leute

Leute wären/ und zwischen beyden Frießlanden handelten/ auf verschiedene Art gedrücket/ auch endlich so wohl bey Tage als bey Nacht bey denen in das Vater-Land gethanen Einfällen/ welche er nur wolte/ aus den Häusern und von denen Betten gewaltsamer Weise mit sich fort geschleppet/ und grausam mit ihnen umgegangen wäre/ indem in denen Banden und Unflath einigen die Glieder abgefaulet/ theils aber/ nachdem sie lange genung gequälet worden/ gar elend ihr Leben geendiget hätten. Daß er die von denen Amsterdammern und Holländern denen Emdischen Schiffen und Kauff-Leuten gütigst verliehene Testimonia mit einer unbeschreiblichen Dollkühnheit zerrissen/ und die Waaren proscribiret hätte. Daß er als Abgeordneter auf dem Emdischen Admirals-Schiff/ auf den Emder Magistrat sehr loß gezogen/ und selbigen gedrohet/ auch sich mehr als einen Feind/ denn als einen Abgeordneten erzeiget hätte. Daß er alle Leute/ von dem Höchsten bis auf den Geringsten/ beleydiget. Daß er im vorigem Jahr sein Gefängniß zu Emden erbrochen: Und endlich/ daß er/ nachdem man ihn wiederum erhaschet/ sich des Grafen von Ost-Frießland/ als seines rechtmäßigen Herrn Gerichte unterworffen/ und jedem auf seine Klage zu antworten versprochen hätte. Andere aber/ so die Sache besser einsehen wolten/ waren dagegen/ indem sie vorgaben/ daß/ da ihm gut Geleit versprochen/ aber nicht gehalten worden/ er/ ob er gleich mit Fug zu straffen sey/ dennoch unrechtmäßig gefangen genommen worden. Da er nun also im Zweyduncken gefangen nach Emden gebracht wurde/ so ward fast bey allen Leuten der Haß und Neid gegen ihn/ da sie ihn sahen und sich seiner erinnerten/ dermaßen erreget/ daß ihn der Magistrat kaum schützen kunte/ es auch wenig fehlte/ daß ihn nicht die Boots-Leute zu Tode gesteinigt hätten.

§ 11. Inzwischen ward dieser Gefangenschafft wegen nicht nur Paulinus, wie schon oben gedacht/ in Frießland arrestirt/ sondern es wurden auch daselbst alle Emder und übrige Ost-Friesen/ sowohl Manns- als Frauens-Personen/ zusammt ihren Schiffen/ nachdem die darin befindliche Waaren/ welches was grausames und nie erhörtes gewesen/ ins Meer geworffen worden/ angehalten. Wodurch denn die Emder gleichfals bewogen worden/ die West-Friesen mit ihren Schiffen vermöge eines publicirten Edicts anzuhalten/ welche aber doch wider ihr Wort meistentheils heimlich davon gingen. Ob nun zwar der Graf Edzard und der Magistrat zu Emden zum öfftern die wichtigsten Ursachen wegen des von Eusum seiner Gefängniß durch Schreiben/ nicht nur an die Staaten von West-Frießland/ und den Grafen Wilhelm von Nassau/ sondern auch an die sämmtliche Staaten von Holland und Seeland/ und endlich gar an den Grafen Robertum von Leiceſter, welcher unter der Königin von Engeland Direction, Administrator in denen Nieder-Landen war/ sehr deutlich gelangen liessen/ und baten/ daß sie eine Sache von der andern/ und eine Person von der andern/ denen Umständen nach/ unterscheiden/ die Sache besser überlegen/ das Völcker-Recht und die Gesandten nicht beleydigen möchten/ auch der Paulinus sowohl mündlich als schrifftlich ein gleiches that; So wolte doch solches gar nicht haffren/ sondern sie hielten ihn vielmehr/ aller Billigkeit und Vernunfft zuwider/ ein gantzes halbes Jahr lang mit seiner gröſten Beschwerde/ dem Grafen zum Schimpff/ und ihm zum grossen Schaden/ gleichsam gebunden zu Francecker gefangen/ und vergönneten ihm nicht einmahl/ daß er sich ein wenig erhohlen und etwas frische Lufft schöpffen/ noch/ da er kränklich war/ aus dem Hause gehen möchte. Ja sie hätten ihn gar in ein schlimmes Loch geworffen/ (so sehr schmertzte ihnen des von Eusum Gefängniß) wenn nicht auf etzlicher vornehmer Männer Vorbitte/ als welche dem Paulino wegen seiner Gelehrsamkeit und Unschuld gar wohl wolten/ und weil der von Eusum etwas freyer gehalten wurde/ (denn er ward hernach zu Emden in seines Vaters Haus gelassen) die Sache etwas wäre gemildert worden.

§ 12. Inzwischen hatte der von Eusum durch seine ungezähmte Halsstarrigkeit und Trotz/ so er auch noch im Gefängniß blicken lassen/ und wodurch er alle Leute gegen sich sehr erbittert machte/ so wohl sich ein länger Gefängniß/ als auch dem Paulino eine engere Bewahrung verursachet; Absonderlich da er zum andernmahl ausbrach/ doch aber wiederum auf der Flucht nackend und erfrohren ertappet ward/ indem er mitten im Winter etzliche Stunden lang gantz verzweifelt durch das dicke Eiß durchgebrochen/ und kaum der augenscheinlichen Todes-Gefahr entgangen war/ dennoch von seinem gewöhnlichen Stoltz nicht abliesse/ sondern vielmehr hart und bedrohlich redete/ auch hernechst die Uhrpfehde nicht schweren wolte/ welches doch sonsten auch vornehme Leute in solchem Fall auf eine ehrliche Weise zu thun pflegten. Da er nun/ wegen solcher Bemühung/ indem ihm fast alle Glieder verrencket waren/ er auch gantz auſſer sich selber gekommen/ in eine tödtliche Kranckheit verfiel/ so ward sowohl in der Stadt Emden/ als auch ferner in West-Frießland sein Tod vor gewiß ausgesprenget. Worauf die Friesen und Holländer dem Paulino alle Schmach und den allerhärtesten Tod drohetten. Endlich erbarmte sich der Graf Edzard über seinen Gesandten Paulinum, wozu er durch

das ſtetige Anhalten ſeiner Verwandten und Freunde bewogen worden / alſo daß er alles / was zu jedes Befreyung dienlich geweſen / angewandt hatte / und aber wohl ſahe / daß darzu nicht die geringſte Hoffnung vorhanden wäre / wofern er nicht vorher den Onno von Euſum loßgelaſſen hätte: Wannenhero dieſer / ſo ſchon längſt wieder völlig geneſen war / in die Freyheit geſetzet / und ihm die Uhrfehde / ſo er nie ſchweren wollen / remittiret wurde. Jedoch behielt ſich der Graf ſein Recht wider ihn künfftig einmahl zu exerciren vor / indem er / nicht was jener verdient hatte / ſondern was ihm und ſeiner Hoheit anſtund / und des Paulini Sache erforderte / wohl betrachtete. Dieſes geſchahe den 1. April., da der Onno vorhero ſeinen Bruder / des Paulini Befreyung wegen / zum Bürgen geſtellet hatte. Daher denn bald darauf auch der Paulinus vom Wilhelmo von Naſſau und denen Staaten von Frießland loßgelaſſen ward / welcher mit einem ehrlichen Atteſtato ſeiner Unſchuld / und geſund und wohl in ſein Vater-Land wieder kehrete / nachdem ſchon vorhero beyderſeits die angehaltene Kaufardey-Schiffe loß geſchlagen und wieder zu Hauſe angelangt waren. Da auch gleich darauf / wie der Onno von denen Emdern angehalten worden / die Weſt-Frieſen ſahen / daß ſie jenen weder an Schiffen und Vorrath / noch auch an Befehlshabern gnung gewachſen wären; So wichen ſie mit Hinterlaſſung der meiſten Emdiſchen ſo wohl Kaufardey- als auch Kriegs-Schiffe / und lieſſen denen Emdern den Ems-Fluß gantz frey; Welcher Abſchied denn einer Flucht ſehr ähnlich ſahe / und daher ihnen bey denen Holländern und Nachbahrn zu einem nicht geringen Schimpff gereichte / denen Emdern hingegen deſto gröſſer Lob und Ehre erwarb.

NB. Dieſe in der Stadt Emden gedruckte Nachricht eines dortigen Stadt-Secretarii iſt denn ein abermahliger Beweiß / wie die Sachen in der Stadt gelegen ſeyn: Denn daraus iſt zu ſehen (1.) überhaupt des Landes-Herrn Bermäſſigkeit zu Waſſer und zu Lande. (2.) In ſpecie über den Ems-Strom und das gantze Commercien-Weſen in Emden. (3.) Die Unwahrheit der durch Graff Edzards Feinde ausgeſtreuten Beſchuldigung / als wenn Er der Spaniſchen Parthey allzuſehr zugethan geweſen: Von welcher Beſchuldigung Er in des Paulini Propoſition, ſo § 5. enthalten iſt / gründlich gereiniget wird.

ACTA von Bezahlung der Reichs- und Kreys-Steuren / und anderer gemeinen Landes-Schulden / und darüber von dem Landes-Herrn angelegten Schatzungen / und was dem anklebet / unter der Regierung der Gräfin Anna und Edzardi II.; Welche deutlich anweiſen / daß ſolche Sachen ſo wohl in- als auſſer der Stadt Emden unter des Landes-Herrn Diſpoſition und Autorität gehören.

No. XVIII.

Gräfin Anna Anordnung einer Schatzung zur Türcken-Hülffe und Reichs-Steuer / de Anno 1549.

Wir Anna, Gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorſt / Gräfin zu Oſt-Frießland ꝛc. thun kund allen und jeden Unterthanen / geiſtlich / weltlich / Edlen und Unedlen ꝛc. Als die Römiſche Käyſerl. Maj. / Unſer allergnädigſter Herr / und das Römiſche Reich auf dieſem letzten gehaltenen Reichs-Tag zu Augſpurg von den gemeinen Ständen und Eingeſeſſenen

Digitized by Google

ſeſſenen des Reichs einige Dienſt- und Geld-Steuer/ den gemeinen Frieden Teutſcher Nation, und die Chriſtenheit vor den Türcken zu beſchirmen/ fordern/ und mit dem gedruckten und ausgegangenen Reichs-Abſchied bey hoher Straffe verkündigen laſſen/ dergeſtalt/ daß die Glieder des Reichs/ die ihre Landen und Leute davon zu Lehn empfangen/ ihre gebührliche Anlage und Pflicht/ worauf ein jeder Fürſt oder Herr geſetzet iſt/ etliche Monathen lang an Geld aufbringen und geben/ inſonderheit dem Römiſchen König fünff Jahr lang mit einer ſicheren Summe Geldes zur Protection ſeiner Lande wider den Türcken zu Hülffe kommen ſolle: Daneb ſt iſt noch beſchloſſen und verordnet/ welcher Fürſt/ Graf und Herr/ der den gemeinen Pfenning/ ſo im Jahr 1542. zu Speyer wider den Türcken ordiniret/ noch rückſtändig iſt/ denſelben bey groſſer Straffe von ſeinen Unterthanen/ Edel und Unedel/ Geiſtlich oder Weltlich/ aufbringen und bezahlen ſolle.

Nun hätten Wir wol gehoffet/ daß Wir um ſolcher hinterſtelligen gemeinen Pfenningen nicht mehr würden angeſprochen werden/ und daß die Unterthanen damit unbeſchweret geblieben wären. Wann Wir aber bey Straffe des Ungehorſams darum gemahnet werden/ und von Unſerer Kinder wegen/ gleich andern Fürſten und Herrn/ der Käyſerlichen Majeſtät und dem Reich zu gehorſamen/ und ſolche Hülffe und Steuer/ als vorgeſchrieben/ bezubringen ſchuldig ſeyn/ welches Unſern Kindern zu dem gemeinen Pfenning noch ein merckliches koſten wird; So verkündigen Wir allen und jeden Unſern Unterthanen/ Geiſtlich/ Weltlich/ Edel/ Unedel und gemeinen Mann/ daß ein jeder ſeine Güter/ ſo als dieſelbe vorhin beſchrieben/ und noch in ſolchem Stande ſind/ verſchoſſe/ und von hundert Gülden werth Gutes einen halben gebe/ in Maſſe/ wie dieſe folgende Ordnung meldet:

Von einem Gut/ ſo hundert Gl. werth/ e. g. Haus/ Hoff/ Land/ Sand/ Gold/ Silber/ gemüntzet und ungemüntzet/ einen halben Gl.

Von jedem Graß oder Diemath/ das der Eigener ſelbſt gebraucht/ 1. Schaap.

Die Heuer ſoll man nach Emder Gl. rechnen/ das Land gelte viel oder wenig zur Heuer/ und geben von dem Gl. 2. Schaap/ ſo dem Eigener halb zu kürtzen.

Von einem jeden Gl. Haus-Heuer oder Cammer-Heuer 2. Schaap. 2. Pfenninge ſoll der Verheurer/ den dritten aber der Heuer-Mann tragen.

Wer Zinſe in eines andern Gut hat/ der ſoll von einem Thaler jährlicher Rente ſich kürtzen laſſen.

12. Krumſterde von einem Emder Gl.
10. Krumſterde von einem Reiniſchen Gl.
6. Krumſterde/ indem derjenige/ der Zinſen ausgiebt/ in der Æſtimation ſeiner Güter ſolche Schulden nicht abgezogen hat.

Ochſen/ Pferde/ Kühe/ ſo dreyjährig/ 1. Schaap.
Füllen/ Enter/ Twenter/ ½. Schaap.
Schweine/ Schaaffe/ ¼. Schaap.
Knechte/ Mägde/ von jedem Emder Gl. Dienſt-Lohn ein Krumſterd und Kreutzer.

Anna, Gebohrne zu Oldenburg/ Wittwe. (L.S.)

NB. Dieſes Document iſt ein unverwerfflich Zeugniß von dem Recht des Landes-Herrn in dem jure collectandi, davon auch vorhin ſchon unter Ulrici I., Gräfin Teda, und folgends/ Zeugniſſen angeführet ſind/ und in den folgenden Zeiten ferner vorkommen werden. Emmius hat hievon nichts gemeldet/ ohne daß er Lib. 19. pag. 933. erwehnet/ daß Gräfin Anna den Ulrich Hatring auf dem Reichs-Tag nach Augſpurg/ davon in dieſer Verordnung gemeldet wird/ geſchicket habe.

No. XIX.

Gräfin Anna Reſcript wegen Einforderung der eingewilligten Schatzungen/ Anno 1556.; Mit einer Anmerckung wider Emmium.

Anna gebohren tho Oldenborg und Delmenhorſt / Grävin tho Oſt-Frieſland / Weduwe.

Ehrenveſter lieber Getreuer / Unſe Beveht und gnädig Begehr is / wie ſi ock mede vor quit angeſehen / dieweil die Tidt ſehr gefehrlich / alſo dat Uns von nöthen / tho Unſer Lande Beſten einen Vorrath van Gelde tho macken / off vielleichte Kriegs-Leute tho underholden vonnöthen / dat deſelve nit up gemeinen Mann vorlegt / ſundern von Unſern Gelde underholden / und alle Wecken öhr Gelt gegeven werden:

Und ſoll tho der Behoff von jederem Graf Landes gegeven werden 1. Schaap.
Von einer Kope / Peerde und Oſſen ock ſo viel / na older Gewonheit.
Von einen Twenter halff ſo viel.
Von den Koſen / Peerden und Oſſen up den Gaſt-Landen / einen jederen Stücke 1. Schaap
Von Twenter / Enter na Advenant.
Von Huß-Hüer / einem jederen Daler 1. Schaap.

Dieweil die Noth fürhanden / iß Unſe ernſtlich Befehl / Ihr die Schatzunge uffs förderlichſte willen immahnen / an dem geſchicht Uns gnädig Gevallens. Datum Aurich / den 2ten Auguſti, Anno 1556.

NB. Dieſes Document iſt ein abermahliger Beweiß / (1.) daß im Fall der Noth der Landes-Herr befugt ſey / auf des Landes Koſten Soldaten zu werben und zu unterhalten. (2.) Daß Ihm das Recht / gemeine Schatzungen auszuſchreiben und einzufordern / zukomme. Emmius hat hievon kein Wort gemeldet / weil es nicht in ſeinem Kram dienet.

No. XX.

Quittung wegen Bezahlung dreyer Monathen Soldes zu Unterhaltung der gelieferten 112 Mann / zum Türcken-Krieg / Anno 1542.

Ich Wolff Dieterich von Phierdt Ritter / dieſer Zeit des heiligen Römiſchen Reichs Obriſter über zwantzig tauſend Ihres wider der Chriſtenheit Erb-Feind den Türcken verwilligten Kriegs-Volcks / bekenne hiemit / daß mir Wilhelm von Loquart aus Uberſolden uff hundert und zwölff Knecht / ſo der Wolgebohrne Herr / Herr Johann, Graſe zu Oſt-Frieſland / zu Unterhaltung der erſten dreyer Monath bis uff des Reichs gemeinen ankommenden Seckel / geſchickt / ſo mir unter mein Regiment zugetheilt / behandigt und geliefert / ſechtzig Sold / je vier Gülden für einen Sold gerechnet / die hab ich aus Befehl und Geheiß des Durchläuchtigſten Hochgebohrnen Fürſten und Herrn / Herrn Joachim Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. Chur-Fürſten / dieſes Türcken-Zugs Obriſten / des Röm. Reichs Feld Hauptmann / meines gnädigſten Herrn / empfangen / und dieſelbigen dem Hauptmann / ſo ich die Knecht unterſtoſſen / behandigt / ſie daraus in Uberſoldung / ſofern ſie reichen oder ſtrecken mögen / dieſer verſchiener dreyer Monath lang zu unterhalten. Sag hierum bemeldten Loquart ſolcher empfangenen Summa Geldes in Krafft dieſer Bekäntniß frey / quitt / ledig und loß. Urkund mit gewöhnlichen mehrern zu Ende verwahrten Pitſchier-Ring / und die Meinen darmit zu beſagen. Verfertigt im Feld-Lager vor Rab in Ungarn / den letzten Julii Anno 1542.

(L. S.)

No. XXI.

Quittung wegen 224. Gülden zu Unterhaltung 98. Knechte / Anno 1542. den 7. Octobr.

Ich Chriſtoffel Frieß von Lockwart / und ich Reyner von Lockwart / Fogs von Nienhuß / Henßgen von Münſter / Borchart von Bremen / wir thun ſamentlich kund und bekennen mit dieſer Handſchrifft und Bekenntniß / als fromme redliche Krieges-Leute / daß unſer

unſer acht und negenzig Knechte/ ſo von den Grafen von Oſt-Frießland hieher geſchickt/ und under unſerm Hauptmann Wolff Schlegel gelegen ſind/ welcher van ſyner Gnaden wegen uns mit gedaen iſt/ daß uns die Ernveſt und fromme Johann von Selbach zu Krottorff/ oberſter Krieges-Rath des Niederländiſchen und Weſtphäliſchen Kreyſes/ und Hanß Uden Heymer/ bemeldtes Kräyſes Pfenning-Meiſter/ zu unſern vielfältigen Anſuchen und Forderns/ unde unſern groſſen Anliegen und groſſer Notthurfft hat gütlich vorgeſtreckt und gehandreicht zweyhundert und vier und zwantzig Gülden/ jeden Gülden zu 15. Batzen gerechnet unde gezahlt/ welche jetztgenannte Summa uns Johann von Selbach/ Hanß Uden Heymer obgemeldt/ von des vorigen Grafen wegen gütlich und wiſſentlich verſtreckt hat. In Urkund der Wahrheit han wir Krieges-Leute vorgedacht unſer Nahmen ein jeder beſonder uff Spatium hierunder doen zeichen. Gegeven in dem Lager vor Beſt/ am Sampstag den ſiebenten Octobris, Anno 1542.

Chriſtoffer Vrees von Lockwart mein Hand.
Reyner von Lockwart.

For Nyenhuß myn Hand.
Hentzgen von Münſter.
Borgert von Bremen myn Hand.

No. XXII.

Quitung wegen bezahlten Abzug-Geldes an 67. Knechten/ anno 1543. d. 14. Octobr.

ICh Wolff Schlegel/ dieſer Zeit des Heil. Römiſchen Reichs wider der Chriſtenheit Erb-Feind den Türcken Hauptmann über ein Fähnlein Lands-Knechte/ hiemit bekenne/ daß der Edle/ Geſtrenge und Ehren-veſte/ Herr Johann von Selbach/ dieſer Zeit Obriſter Kreys-Herr des Niederländiſchen Zircks/ 67. Knechten/ ſo dem Edlen und Wolgebohrnen Herrn Johann, Grafen zu Oſt-Frießland/ gehören/ jedem einen halben Gulden zum Abzug fürgeſtreckt. Des zu Uhrkund habe ich mein Pitſchier unten aufgedruckt. Geſchehen vor Gran/ den 14. Octobr. Anno CHriſti 1542.

(L. S.)

No. XXIII.

Quitung von 800. Gulden/ zum Behuff der geliefferten Lands-Knechte/ anno 1543. den 24. Maji.

ICh Johann von Selbach zu Krottorff/ Amt-Mann zu Wyndeck ꝛc./ thue kund und bekenne mit dieſer offenen Quitantz/ daß ich empfangen habe von der Edlen und Wolgebohrnen Frauen *Anna*, gebohrnen von Oldenburg/ Gräfinne zu Oſt-Frießland Wittwe ꝛc./ und der Landſchafft desgleichen/ erſtlich ſo ich Ihrer Gnaden Hauptmann *Wolff* Schlegel im Lande zu Ungarn/ im vergangenen Türcken-Zuge im XLIIſten geſchehen/ zu Behuff Ihrer Gnaden verordneten und geſchickten Lands-Knechte/ gütlich vorgeſtrecket habe/ wie nachfolget: Erſtlich 400 und 48. Gulden/ darnach 200. und 24 Gulden/ und den Knechten im Auffzuge vor Gran gedahn 34. Gulden/ item Wilhelm von Loquart gedahn 94. Gulden/ vor welche ich damahls Borge ward/ macht zuſammen acht hundert Gulden/ den Gulden zu 15 Batzen gerechnet/ welche jetzt genannte Summe ich von obgemeldter Frauen gütlich empfangen habe: Bedancke mich deshalb von vorbenannter und der Landſchafft der achthundert Gulden entlehnten Geldes/ guter und ſicherer Bezahlung. In Uhrkund der Wahrheit und zu mehrer Sicherheit/ habe ich Johann von Selbach vorged./ mein angebohren Secret und gewöhnliches Hand-Zeichen auf das Spatium hierunter gedruckt und gezeichnet. Gegeben im Lager vor Hepnsberg/ am 24. Tag May, Anno XLIII. der minder Zahl.

(L. S.) Johann von Selbach/
Herr zu Krottorff.

Digitized by Google

No. XXIV.

Quittung wegen bezahlter 2139. Gulden/ anno 1544. den 23. Octobr.

ICh Wolff Haller von Hallerſtein der Jüngere/ J. Röm. Käyſerl. Majeſtät unſers allergnädigſten Herrn verordneter Einnehmer des Röm. Reichs Defenſiv-Hülffe/ dies funffzehn hundert und vier und vierzigſten Jahres zu Speyer bewilligt/ bekenne/ daß mir die wolgebohrne Frau/ Frau Anna, gebohrne Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorſt/ weyland Graff Enno von Oſt-Frießland nachgelaſſene Witt-Frau/ und Ihrer Gnaden drey Söhne/ Graff Edzard, Chriſtoph und Johannes, Gebrüder ꝛc. durch Handen Ihrer Gnaden Diener Hans Weslauw, ſamt ſeinem Sohn Jürgen, alſo bahr bezahlet und entrichtet habe/ nemlich zwey tauſend drey hundert und ſechs und ſiebentzig Gellerſche Reuter/ je einen für vierthalb Batzen/ die thun zu funffzehn Batzen für ein Gulden Reiniſch Gerait/ zwey tauſend ein hundert und acht und dreiſſig Gulden und ſechs Batzen/ mehr nenn Batzen/ daß es in einer Summa trägt zwey tauſend ein hundert und neun und dreiſſig Gulden; Mit welcher jetzt genannten Summa Geldes Ihre Gnaden und Ihrer Gnaden Söhne völlige Bezahlung der gantzen Hülffe/ darin Ihre Gnaden angeſchlagen und getaxiret ſind worden/ gethan. Welcher 2139. Gulden ſage ich hochgedachte Ihre Gn. und Ihrer Gnaden drey Söhne obgemeldt/ auch wer ſonſt weiters Quittirens nothdürfftig iſt/ in Krafft meines habenden Gewalts hiemit frey/ quit/ ledig und loß. Des zu wahrem Uhrkund habe ich das mit meiner Hand unterſchrieben/ und mit meinem gewöhnlichen Pitſchier verfertigt. Geſchehen zu Franckfurt den 23. Tag Octobr. Anno XLIV.

(L.S.)

Wolff Haller, Jh. Röm. Käyſerlichen Majeſt. Einnehmer.

Eute dato den 23. Octobr. hat Zeiger Brieffs/ Hans Weslaw, meinen Herrn/ einem Ehrbahrn zu Franckenfurt/ ein Schreiben von der wolgebohrnen Frauen Annen, gebohrner Gräfin von Oldenburg ꝛc./ meiner gnädigen Frauen/ überantwortet/ die jüngſt zu Speyer bewilligte Defenſiv-Hülffe belangend/ welche Ihnen Weslaw, dieweil Herr Wolff Haller von Hallerſtein/ Pfenning-Meiſter ꝛc. itzunder ſelbſt gegenwärtig/ für denſelben gewieſen/ ihme das Geld zu überliefern. Actum ut ſupra.

Jacob Urban, Raths-Schreiber zu Franckfurt.

No. XXV.

Quittung wegen Bezahlung 112. Gulden zum Türcken-Krieg/ anno 1545. den 27. Junii.

ALs die Wolgebohrne Frau/ Anna, gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorſt/ Gräfin zu Oſt-Frießland/ Wittwe ꝛc./ von wegen Ihrer unmündigen Söhne/ der jungen Grafen zu Oſt-Frießland/ Ihr gebührend Anzahl Kriegs-Volck zu Roß und Fuß/ zu dem Türcken-Zug in dem verſchienen zwey und vierzigſten Jahre geſchickt/ auch die einfachen und über Sold ausgerichtet/ aber das Stadt-Geld/ſo ſich darauf zu erlegen gebührt/ nemlich hundert und zwölff Gulden/ dazumahl ſchuldig blieben iſt.

Daß demnach obberührte Wittwe an ſtatt Ihrer Söhne/ der jungen Grafen zu Oſt-Frießland/ angeregte hundert und zwölff Gulden Stadt-Geldes jetzo erlegen/ und gemeinen Ständen des heiligen Reichs/ auf dem Reichs-Tag allhie zu Wormbs verſammlet/ entrichten und bezahlen laſſen hat. Actum Wormbs/ Sambstages den ſieben und zwantzigſten Tag des Monats Junii, A. XLV.

Meintziſche Cantzelley.

Zacharias Pyrer J. U. Dr. Moguntinus Cancellarius, ſubſcr.

No.

Digitized by Google

No. XXVI.

Quittung wegen Bezahlung 297½. Gülden Bau-Geldes/ Anno 1550.

WIr die Bürgermeistere und der Rath der Stadt Speyer bekennen hiemit öffentlich/ daß die Wolgebohrne Frau/ Frau Anna, Gräfin zu Ost-Friesland/ genannt von Emden ꝛc. unsere gnädige Frau/ uns/ als neben der andern Legstadt geordneten Innehmern heut dato hat entrichten und bezahlen lassen/ zweyhundert neuntzig achthalben Gülden/ für das ander zunegstvergangen Weynachten des neun und viertzigsten Jahrs verfallen Ziel/ das ist Ihrer Gnad. Gebührniß an dem Bau-Geld/ so am jüngst gehaltenen Reichs-Tag zu Augspurg der Röm. Königl. Majest. unserm allergnädigsten Herrn von den Ständen des Reichs zu Befestigung und Verwahrung etlicher Ort Flecken in Hungarn bewilligt worden. Sagen hierum in Innehmers Weiß/ und aus habendem Käys. Befehl/ Ihre Gnaden/ und wen das weiter belangen mag/ solcher empfangenen Summa für das ander Ziel obangeregten Bau-Gelds hiemit gantz quit/ ledig und loß. In Urkund dieses Briefs mit unser Stadt zurück aufgedrucktem Secret-Insiegel bestegelt. Geben Samstags nach Jacobi Apostoli, im fünffzehen hundert und fünffzigsten Jahr.

No. XXVII.

Quittung von 35. Thaler/ Anno 1550. den 21. Junii.

ICh Mauritius Brünle Licentiat, des Käyserlichen Cammer-Gerichts Advocat und Procurator, bekenne mit dieser Schrifft/ daß ich an statt der Wolgebohrnen Frauen/ Frauen Anna Gräfin in Ost-Friesland ꝛc. meiner gnädigen Frauen/ dreißig fünff Thaler/ so Ihre Gnaden zu Cölln an den Ehrnhafften Herrn Johann Plaer/ durch den Hochgelahrten Herrn Johann Echt/ der Artzney Doctor, hat lassen erlegen/ welche dreyßig fünff Thaler der Edel Ehrnvest Wolff Haller von Hallerstein/ der Römischen Käyserlichen Majestät Pfenning-Meister/ mir gütlich hat zugestellt und überantworten lassen; Derhalben ich obgenannten Herrn Pfenning-Meister/ meinen günstigen Junckern/ auch alle andere mehr/ die derhalben quitirens nothdürfftig/ solcher fünff und dreyßig Thaler frey ledig gezehlt will haben. Des zu Urkund/ so hab ich mein gewöhnlich Pitschier hernach aufgedruckt/ und mich mit eigener Hand unterschrieben. Actum den 21. Junii Anno 1550.

(L. S.)

Mauritius Brünle, Lic. &c. mppr.

No. XXVIII.

Quittung wegen bezahlter 297½. Gülden Bau-Gelds/ Anno 1551. den 22. Januar.

WIr die Bürgermeistere und der Rath der Stadt Speyer/ bekennen hiemit öffentlich/ daß die Wolgebohrne Frau/ Frau Anna, Gebohrne zu Oldenburg und Delmenhorst/ Gräfin in Ost-Friesland/ Wittibe/ unsere gnädige Frau/ uns/ als neben der andern Legstatt geordneten Innehmern/ heut dato entrichten und bezahlen lassen/ zwey hundert neuntzig und achthalb Gülden/ für das dritte zunegst vergangen Weynachten des verschienen fünffzigsten Jahrs verfallen Ziel/ das ist Ihrer Gnaden Gebührniß an dem Bau-Geld/ so am vergangenen Reichs-Tag zu Augspurg/ Anno acht und viertzig gehalten/ der Römischen Käyserlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn zu Befestigung und Verwahrung etlicher Ort Flecken in Hungarn bewilligt worden: Sagen derhalb in Innehmers Weiß/ und aus habendem Käyserlichem Befehl Ihre Gnaden/ und wer sonst hierin weiters quitirens bedürffig/ solcher empfangener Summa für das dritt Ziel obangeregts Bau-Gelds hiemit quit/ ledig und loß. Zu Urkund mit unserer Stadt zurück aufgedrucktem Secret-Insiegel bestegelt. Geben Donnerstag den zwey und zwantzigsten Tag Januarii, Anno fünffzig und eins der wenigern Zahl.

(L. S.)

No. XXIX.

Quittung wegen bezahlter 74. Gülden 24. Kreutzer/ zu Unterhaltung des Käyſerlichen Cammer-Gerichts / Anno 1553. den 19ten Januar.

Ich Matthias Huber/ Käyſerlichen Cammer-Gerichts verordneter Pfenning-Meiſter/ bekenne vermittelſt dieſer meiner eigenen Handſchrifft / daß auf heute dato die Wohlgebohrne Frau/ Frau Anna, gebohrne Gräfin zu Oldenburg/ Gräfin in Oſt-Frießland/ ſo man nennt Emden ꝛc. Wittwe/ meine gnädige Frau / durch den würdigen und hochgelahrten Herrn Mauritien Bremſen/ der Rechten Licentiaten/ wohlgedachts Käyſerl. Cammer-Gerichts Advocaten und Procuratoren/ bey mir gnädiglich erlegen und bezahlen laſſen ſiebenzig und vier Gülden/ zwantzig und vier Kreutzer/ jeden Gülden zu XVI. Patzen gerechnet/ ſo Ihre Gnaden von wegen wolgedachter Grafſchafft Oſt-Frießland zu Unterhaltung wolgedachts Käyſerl. Cammer-Gerichts/ vermöge des Augſpurgiſchen Abſchiedes Anno 1548. bewilliget/ für das ſiebende und achte Ziel Franckfurter Faſten- und Herbſt-Meß nechſtverſchienenen zwey und fünfftzigſten Jahrs zu bezahlen gebühret hat; Sage hierum wohlgedachte meine gnädige Frau und Ihrer Gnaden Procuratoren derhalben obangeregter Summe/ nemlich LXXIV. fl. XXIV. Kreutzer ehegeſchriebener Wehrunge/ und ſiebent und achten Ziel frey/ quit und ledig. Des in wahrem Urkund habe ich mein gewöhnlich Pitſchier fürgedruckt/ und mich mit eigner Hand unterſchrieben/ auf Donnerstag 19ten Januarii, Anno 1553.

(L. S.) M. Huber. mppr.

No. XXX.

Quittung wegen bezahlter 400. Thaler Hülff-Geldes / zum Behuff der Fränckiſchen Einigungs-Verwandten/ Anno 1555. den 11. Maji.

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Cölln / bekennen öffentlich mit dieſer Recognition, daß der Erbare unſer Bürger Johann Paſtor der Aeltere/ im Nahmen und von wegen der Wolgebohrnen und Edlen Frauen Annen, gebohrnen Tochter von Oldenburg und Delmenhorſt/ Gräfin zu Oſt-Frießland ꝛc./ in Abſchlag des jüngſt bewilligten Hülff-Gelds/ in Behoeff der Fränckiſchen Einigungs-Verwandten/ hinter uns an heut dato vier hundert Thaler erlegen laſſen/ die wir als verordnete Legſtatt von obbeſtimmtem Johann Paſtor zu einer Summa in unſer Bewahrſam empfangen haben. Urkund unſers Secret-Siegels hierunter aufgedruckt. Geben am XI. Maji Anno fünff und fünfftzig.

(L. S.)

No. XXXI.

Quittung wegen bezahlter 595. Gülden Bau-Geldes/ Anno 1555. den 19. Julii.

Wir die Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Speyer bekennen hiemit öffentlich/ daß uns im Nahmen und von wegen der Wolgebohrnen Unſerer gnädigen Frauen der Gräfin zu Oſt-Frießland/ genannt von Emden ꝛc./ als neben der andern Legſtatt geordneten Innehmern/ heut dato entrichtet und bezahlt worden ſind/ fünffhundert neuntzig und fünff Gülden/ für das vierte und fünffte verfallene Ziel/ für jedes Ziel inſonderheit zweyhundert neuntzig und achthalb Gülden/ das iſt Ihrer Gnaden Gebührung an dem Bau-Geld/ ſo auf dem zu Augſpurg Anno viertzig und acht gehaltenen Reichs-Tag der Römiſchen Königlichen Majeſtät/ Unſerm allergnädigſten Herrn/ von den Ständen des Reichs zu Befeſtigung und Verwahrung etlicher Ort Flecken in Hungern gelegen/ bewilligt worden. Sagen derhalb in Innehmers Weiß/ und aus habendem Käyſerlichen Befehl/ Ihre Gnaden/ und wer ſonſt weiters quititens bedürfftig/ ſolcher empfangenen Summa

für

für das viert und fünfft Ziel berührts Bau-Gelds hiemit gantz quitt/ ledig und loß. In Urkunde mit Unser Stadt zurück aufgedrucktem Secret-Insiegel bestiegelt. Geben Freytags den neunzehenden Julii, im fünffzehen-hundert fünff und funffzigsten Jahre.

(L. S.)

No. XXXII.

Quittung von 743. Gulden 10. Batzen/ de anno 1557. den 20. Februar.

Ich Diederich Müntz/ des Niederländischen und Westphälischen Kreyses Pfennig-Meister/ thue kund und bekenne hiemit für jedermänniglich/ daß von wegen der Wolgebohrnen und Edlen meiner gnädigen Frauen/ Gräfin zu Ost-Friesland/ ꝛc. Wittwen/ Ihrer Gnaden Cantzler/ der Würdige und Hochgelahrte Friederich zer Wesen/ Licentiat &c. auf Ihrer Gnaden Anpart und Gebühr des Anschlages auf die vier Monath/ zu meinen Handen gnädiglich hat lassen erlegen/ an golden Realen/ drittehalb hundert Stück und achtzig beschneiden Dahler und zwantzig Brabandische Stüver/ thut/ den Dahler gerechnet à siebentzehn Batzen und einen Creutzer/ sieben hundert drey und viertzig Gulden zehn Batzen/ jedern Gulden zu funffzehn Batzen gerechnet. Sage demnach geührtem Herrn Cantzler/ und wem weiters zu quitziren von nöthen/ solcher sieben hundert drey und viertzig Gulden und zehn Batzen/ jedern Gulden zu funffzehn Batzen/ hiemit loß/ ledig und quit. In Uhrkund der Wahrheit/ habe ich diese Quitantz mit eigner Hand unterschrieben/ und mein Pitschier hierunten auf das Spatium gedruckt. Geschehen binnen Weidenbrug/ am 20. Februarii, Anno LVII.

(L. S.) Diederich Müntz.

No. XXXIII.

Quittung wegen 3720. Gulden Türcken-Steur/ den 27. Septembr. anno 1566.

Wir der Rath zu Franckenfurth bekennen hiemit/ daß die wolgebohrne Herren/ Herren Edzard, Christoph und Johann Gebrüdere/ Grafen und Herren zu Ost-Frießland ꝛc./ unsere gnädige Herren/ vermöge des Reichs-Abschieds dis gegenwärtigen sechs und sechtzigsten Jahrs zu Augspurg aufgerichtet/ an Bezahlung Ihrer Gnaden Antheil/ der daselbst bewilligten eilenden Türcken-Hülff der acht Monat eines dreyfachen Römer-Zugs/ drey tausend sieben hundert und zwantzig Gulden und siebenzehn Creutzer/ jeden Gulden zu funffzehn Batzen oder sechtzig Creutzer gerechnet/ durch den ehrbarn *Philipsen* Haickens/ Ihrer Gnaden Accis-Meister und Bürger in Emden/ bey uns haben erlegen lassen. Uhrkund dieses Brieffs mit Unserer Stadt fürgedrucktem Insiegel. Geben Freytags den sieben und zwantzigsten Septembris, im funffzehn hundert sechs und sechtzigsten Jahr.

(L. S.)

NB. Der hierin gemeldete Gräfliche Accis-Meister ist ein Beweiß/ daß dem Landes-Herrn die Accis in der Stadt Emden zukomme/ aus deren Possession man denselben wider alles Recht und Billigkeit gestossen hat/ wie die Acta des zweyten Tomi hievon die betrübte Nachrichten geben.

No. XXXIV.

Quittung von 3300. Gulden/ anno 1564. den 1. Decembr.

Wir Bürgermeistere und Rath der Stadt Cölln/ bekennen öffentlich mit dieser Recognition, daß die Wolgebohrne und Edle Frau Anna, gebohrne Dochter zu Oldenburg und Delmenhorst/ Gräfin zu Ost-Frießland ꝛc./ in Krafft des heiligen Reichs Stände Verwilligung/ hinter uns Bürgermeistere und Rath obgemeldt/ als mitverordnete Legstatt/ durch Ihrer Gnaden Diener Joisten von Cölln/ drie duisend und drie-

Digitized by Google

hundert Gulden/ jeden zu funfftzehn Batzen/ har erlegen lassen/ und das an nachgeschriebenem Gelde/ nemlich ein tausend sechs hundert sechs und viertzig und einen halben Thaler/ und ein hundert acht und zwantzig/ und einen halben silbernen Philipper/ den Thaler zu siebentzehn Batzen und einen Kreutzer/ noch acht hundert acht und achtzig Gold-Gulden/ jeden zu neuntzehn Batzen/ einen Kreutzer/ item sechs und funfftzig Frantzösische Kronen/ jeden zu vier und zwantzig Batzen/ und vier Pistoletten/ jede zu drey und zwantzig und einen halben Batzen/ dieselben zusammen gerechnet machen die obgemeldte Summa drie dusend drie hundert Gulden/ welche wir in unser Bewahrsahm empfangen haben; Thun davon in Krafft des Reichs-Abschiedes/ wolgemeldte Gräfin und Grafen in Ost-Friesland hiemit quitiren. Uhrkund unsers Secret-Siegels hierunden aufgedruckt. Geben am 1sten Decembris, anno funfftzehn hundert vier und sechtzig.

(L. S.)

No. XXXV.

Quitung wegen 2000. Reichs-Thaler Türcken-Steur/ d. 23. Decembr. 1566.

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg bekennen öffentlich mit diesem Brieff/ daß der wolgebohrne Herr/ Herr Edzard, Grafe von Ost-Friesland/ unser gnädiger Herr/ jetzund zu der jüngst bewilligten eilenden Türcken-Hülffe/ nemlich durch die Ehrbahren unsere Bürger/ Jeremiam Hopffern, tausend Thaler/ und durch Lucas und Hans die Sitzunger Gebrüdere/ auch tausend Thaler auf Rechnung bey uns erlegen und bezahlen lassen hat; Sagen demnach im Nahmen gemeiner Reichs-Stände Ihre Gnaden solcher zwey tausend Thaler halben hiemit quit/ frey/ ledig und loß in Krafft dieses Briefs: Der zu Uhrkund mit unser Stadt Nürnberg zurück aufgedrucktem Secret Insiegel besiegelt. Gegeben den 23. Tag Decembris, nach Christi Gebuhrt funfftzehn hundert und im sechs und sechtzigsten Jahre.

No. XXXVI.

Graff Edzards und Johann Revers an die Ost-Friesische Landschafft/ vom 23. Martii 1577./ wegen Bezahlung gemeiner Landes-Schulden.

Wir Edzard und Johann Gebrüdere/ Grafen und Herren zu Ost-Friesland/ ꝛc./ bekennen hiermit öffentlich und vor jedermänniglich: Nachdem die gemeine Landschafft und Unterthanen Unserer Grafschafft Ost-Friesland/ auf Unser gnädig Ansuchen und Begehren/ zu Ablegung etlicher gemeinen Land-Schulden/ nicht aus Pflicht/ sondern aus eigenem freyen Willen/ eine willkührliche Contribution und Verehrung Uns bewilliget; Als thun Wir Uns dessen gegen gemeine Landschafft in Gnaden bedancken. Damit aber dieses Unserer Landschafft zu keinem Fürgange möge gereichen/ oder in consequentiam gezogen werden; Demnach gereden und versprechen Wir hiemit in Krafft dieses/ daß allsolche gutwillige Erzeigung und Verehrung Unserer Landschafft in künfftigen Fällen unverfänglich und unschädlich seyn soll: Wollen auch ehister Gelegenheit der Landschafft übergebene Beschwerungen für die Hand nehmen/ und dieselben Uns mit sonderm Fleiß und Gnaden angelegen seyn lassen/ daß Unsers Theils zu der Billigkeit der Mangel nicht erscheinen soll; Doch hiergegen/ daß Uns und Unsern Erben und Nachkömmlingen an Unsern Rechten/ Lands-Obrigkeit und Hoheit/ dieses alles unschädlich und unvorgreifflich seyn und bleiben soll/ welchen hiedurch nichts soll benommen seyn. In Uhrkund der Wahrheit haben Wir Uns mit eigenen Händen unterschrieben/ und Unsere Ring-Pittschafften wissentlich darunter drucken lassen. Geben zu Emden/ den drey und zwantzigsten Martii, Anno der wenigern Zahl sieben und siebentzig.

(L. S.) Edzardus, manu propria scripſ.
(L. S.) Johann Graff und Herr zu Ost-Friesl. mppr.

NB.

Digitized by Google

NB. Dem erſten Anſehen nach ſcheinet es/ als wenn dieſer Revers dem Recht des Landes-Herrn nachtheilig wäre: Wenn man aber den gantzen Einhalt erweget/ ſo wird ſolches dadurch vielmehr befeſtiget. Denn ob zwar geſetzet wird/ daß dieſe Contribution nur aus freyem Willen als eine willkührliche Verehrung bewilliget ſey; So wird dennoch zugleich feſt geſtellet und ausdrücklich erwehnet/ daß dasjenige/ wozu ſolches Geld eingewilliget worden/ unter gemeinen Landes-Schulden gerechnet ſey. Nun aber iſt es eine ausgemachte Sache/ daß die gemeine Landſchafft und Unterthanen die gemeine Land-Schulden/ als eine ihnen obliegende Schuld abzutragen ſchuldig und verpflichtet ſeyn. Was es aber für Sachen geweſen/ welche man für gemeine Landes-Schulden gerechnet hat/ iſt nicht allein aus denen Acten/ ſo wegen Abfindung des Herrn Grafen Johann des Aeltern oben Lib. V. No. 27. und folgends communiciret ſind/ ſondern auch aus dem Land-Tags-Protocoll vom 17. Februar. 1585/ und der ſchrifftlichen Erörterung der Stadt Emden vom 4. Auguſti 1586./ ſo hier bald folgen werden/ und andern Acten deutlich zu ſehen. Da demnach feſt geſtellet wird/ daß die Abfindung der nachgebohrnen Söhne/ die Ausſtattung der Töchter/ Legations-Koſten und dergleichen für gemeine Landes Schulden zu rechnen ſeyn; So folget die Schuldigkeit der gemeinen Landſchafft und Unterthanen von ſelbſt: Welches denn auch in dieſem Revers durch die letzte Clauſul reſerviret worden. Es findet ſich auch/ daß in andern Provintzien in Teutſchland in dergleichen Fällen von denen Landes-Herrn dergleichen Reverſe an die Land-Stände ertheilet worden. Daher dann die Autores der Emder Apologie, da ſie dieſen Revers in ihren Beylagen mit anführen/ daraus nicht das geringſte zur Behauptung ihrer Intention beweiſen können: Vielmehr iſt derſelbe offenbahr ihnen zuwider.

No. XXXVII.

Schreiben der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft an Graf Edzard II./ den 9. Jan. 1583./ darin ſie bitten/ daß in Ausſchreibung der zu den Reichs- und Kreys-Steuren nöthigen gemeinen Landes-Mittel/ mit ihnen/ nach Einhalt allgemeiner Reichs-Abſchiede verfahren werden möge.

Vngebohrner Graf/ E. G. ſind unſere unterthänige Dienſte mit gebührendem Fleiß jederzeit zuvor/ gnädiger Herr/ was Eu. Gn. unlängſt von wegen der auf jüngſt zu Augſpurg eingewilligten Türcken-Steuer und Hülff/ dann auch zweyer Monathe unerlegten Kreyß-Steuer/ an uns durch beſondere Schreiben gnädiglich haben gelangen laſſen/ mit Anmeldung/ daß zu Behuff und Ablegung angeregter Reichs- und Creyß-Steuren ein ungefährlicher Anſchlag von dreyen Zifferten auf jedes Pferd/ Kuh oder Ochſe/ und alſo nach advenant auf Twenter und Enter Beeſte zu legen/ ſolle gemacht/ und in noch wehrenden Peſtilentzialiſchen Läufften einen Land-Tag darüber auszuſchreiben bedencklich ſeyn; Derwegen wir mit ſchleuniger Exaction unſere Gebührnüß den verordneten Einnehmern und Pfennig-Meiſtern behanden und überliefern laſſen wolten/ mit weitern ꝛc.; Deſſen alles wiſſen wir uns nothdürfftiglich wol zu erinnern/ und mögen Eu. Gn. in unterthäniger Antwort darauf zu vermelden nicht unterlaſſen: Ob uns wol mit nichten gebühren wolle/ wie wir dann im wenigſten auch nicht gemeint/ uns von andern des Heil. Reichs gehorſamen Unterthanen in Erlegung unſerer Quoten an obengeregten Steuren abzuſondern/ ſondern uns vielmehr alles ſchuldigen Gehorſams/ wie bishero auch geſchehen/zu verhalten; Daß uns gleichwohl gar beſchwerlich fürfällt/ ohne vorgehende Berathſchlagung/ ſo nach altem löblichen Gebrauch auf in ſolchen und dergleichen Fällen ausgeſchriebenen Land-Tagen zu geſchehen pflegt/ nach ſolchem ungefährlichen Tax und Anſchlag mit angedeuteter *Exaction* und Erlegung ſo plötzlich fortzufahren. So iſt auch Eu. Gn. ohne unſere Erinnerung wol kundig/ was maſſen in den Reichs Abſchieden allemahl/ wenn dergleichen anſehnliche Steuren bewilligt werden/ die ernſtliche Verſehung und Ermahnung von der Röm. Käyſerl. Majeſt. unſerm allergnädigſten Herrn geſchicht/ daß keine Obrigkeit ihre Unterthanen mit höhern *Tax*, dann damit man zu dem bewuſten Monatlichen Anſchlag eben gerathen und kommen möge/ belegen ſolle. Derowegen wir dann auch der ungezweiffelten Vertröſtung und Zuverſicht ſeynd/ es werden Eu. Gn. uns ſammt andern Ihren auch niedriges Standes gehorſamen armen Unterthanen über ſolche Käyſerliche Anordnung und Befehlich auch nicht beſchweren/ ſondern deren genieſſen laſſen/

inſonderheit weil es durch Gnade des Allmächtigen mit dem Sterben nunmehr faſt an allen Orten aufhöret / und alſo der mehrer Theil deren von der Ritterſchafft wohl ohne Scheu bey einzufordern.

Demnach dann an Eu. Gn. unſere unterthänige fleißige Bitt ergehet / Dieſelbe ſich dis unſer wolgemeint und nothdürfftig bittlich Schreiben in Gnaden wollen gefallen laſſen / und dem allen zu Folge / ſo bald Eu. Gn. immer gefällig und müglich / einen allgemeinen Land-Tag / wie ſolches von Alters her gebräuchlich / in Gnaden ausſchreiben wollen; Geſtalt nicht allein eines gewiſſen Taxes auf jeden der 40. bewilligten Monathe Reichs- und zweyer Monath Kreyß-Steuer ſich daſelbſt einhelliglich zu vergleichen / ſondern auch andere nothwendige Berathſchlagung dieſer Landſchafft angelegenen Sachen vor die Hand zu nehmen: In welchen allen dann Eu. Gn. unſern getreuen Fleiß und unterthänigen Gehorſam würcklich ſpüren werden; Und wollen Dieſelbe Eu. Gn. wir hiemit zu langwieriger Geſundheit / glückſeliger und Chriſtlicher Regierung / der Allmacht GOttes getreulich empfohlen haben. Darum mit unſer etlicher aufgedruckten Pitſchafften / am 9ten Januar. des Jahres nach Chriſti unſers Erlöſers Gebuhrt 1583.

Eu. Gn.

Dienſtwillige gehorſame
Gemeine Ritterſchafft Eu. Gn. Grafſchafft
Oſt-Frießland ꝛc.

No. XXXVIII.

Graf Edzards Schreiben an die Ritterſchafft / wegen einer zur Bezahlung der Reichs-Steuren von Jhm ausgeſchriebenen Schatzung / den 11. April. 1583.; Darin er weiſet / daß ſie ſich einer Neuerung in dem Stilo anmaſſen / und daß wegen ſolcher Reichs-Steuer kein Land-Tag nöthig ſey.

Edzard &c.

Unſere Gnade zuvor / Ehrneveſte liebe Getreue.

Jr haben euer allgemeiner Hauptlinge und Ritterſchafft Unſerer Grafſchafft Oſt-Frießland Schreiben geſtern empfangen und verleſen / zuerſt aber mit hohem Befremden daraus vernommen / daß ihr neuerlich hievor unerhörter maſſen / dergleichen von euren Vor-Eltern und theils Vorfahren nie gedacht / viel weniger fürgegeben worden / an zweyen unterſchiedlichen Oertern angeregtes Schreibens euch als gehorſame Glieder des Reichs dargeben und nennen wollen; Da euch doch zu allen Theilen Zweifels ohne im Hertzen bewuſt / daß ihr Uns / als eurem angebohrnen Landes- und Ober-Herrn / und dem Reich anders nicht / denn allein *mediatè* durch Uns verwandt und zugethan ſeyd! Derowegen Wir denn auch ſolches euer neuerlich Fürgeben nicht allein hiemit widerſprechen / ſondern euch auch erinnert und ermahnt haben wollen / Uns hinführo mit dergleichen Fürrücken zu verſchonen / und euch gegen Uns ſo wol Eurer Vor-Eltern gewöhnlichen *Stili*, als auch ſchuldigen Gehorſams und Unterthänigkeit zu verhalten.

Daß auch am andern ihr der Erſtattung billiger Angebühr Unſerer Grafſchafft und Uns auferlegten Reichs- und andern Contributionen / mit geſuchten unnöthigen Fürwenden / nicht allein für euch ſelbſt euch verwägert / ſondern auch zu viel ſorgfältiger Weiſe Nachforſchung gepflogen / welcher Geſtalt Wir Unſere andere gehorſame Unterthanen theils allbereit belegt haben / und dabey vermeldet / daß ſolche (wie ihr es nennet) Neuerungen euch zu mercklichen Beſchwerungen reichen; Solches alles bezeigt / daß euch mit Unruh und unnöthigen Neuerungen wohl ſey / da Wir Uns doch billig zu euch bewuſter Verwandniß und Pflicht wegen viel ein anders und beſſeres zu verſehen haben ſolten. Aber wie dem allen / ſo wollen Wir Uns dennoch nochmahls unwegerlich und unſäumlich Erſtattung eurer Anlagen getröſten und verſehen / damit fernere Weitläufftigkeit vermieden bleibe; Jſt

auch

Digitized by Google

auch unvonnöthen anjetzo ſolchen Umſchlags halben einen groſſen Keſſel überzuhencken/ und desfalls einen ſondern Land-Tag zu halten: Dann Wir nunmehr aus ſoviel umgelegten und erſtatteten Reichs-Hülffen Wiſſens tragen ſolten/ wie hoch ein jedes Ampt und Stand Unſerer Grafſchafft anzulegen/ wie auch ihr/als die Fürnehmſten in Unſerer Grafſchafft/ auch auſſerhalb eurer Herrſchafften begüterte Stände/ euch einiges Uberfordens oder Uberneh̃ens nach Billigkeit nicht zu beſchweren; Sondern iſt vielmehr darzuthun/ daß Wir jederzeit euer und anderer Unſer Unterthanen nach Möglichkeit verſchonet/ und über die angelegte Schatzung/ gemeiner Landſchafft Beſten/ und zu deſſen Erleichterung von Unſerm Cammer-Gut ſtattliche Ausgaben gethan und ertragen haben. Was aber andere gemeinnutzige obliegender Dieken/ Dammen und dergleichen mehr Puncten belangen thut/ ſeyn Wir nicht allein unbeſchwehrt/ derowegen eine gemeine Deliberation und Berathſchlagung in gebührender Form fürgehen zu laſſen/ ſondern haben auch allbereit etlichen der Unſern darzu nothwendige Præparatoria zu machen Befehl gethan; Derwegen ihr dann desfalls zu Unſerer beſſern Gelegenheit Unſeres Ausſchreibens zu erwarten/ und immittelſt euch billiger Schuldigkeit zu erzeigen. Welches alles Wir euch unvermeidlich Unſerer Nothdurfft nach anzumelden nicht umgehen können. Und ſeynd euch darneben mit Gnaden geneigt. Datum Aurich/ den 11. Aprilis Anno 1583.

Auffſchrifft.

Den Ehrnveſten Unſern lieben Getreuen N. N. und N. Höfetlingen/ und andern Landſaſſen vom Adel Unſerer Grafſchafft Oſt-Frießland.

No. XXXIX.

Der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft Antwort auf vorhergehendes Schreiben des Grafen Edzards II., darin ſie ſich (1.) erklären/ daß ihre Meinung gar nicht ſey/ Seiner Hoheit und Jurisdiction ſich zu entziehen/ ſondern vielmehr willig und ſchuldig ſeyn/ als getreue Landſaſſen und Unterthanen alle ſchuldige Gebührniß zu erweiſen. (2.) Bitten/ daß nach altem Herkommen und nach dem Gebrauch aller anderen Fürſtenthümer und Herrſchafften/ in Einforderung der Landes-Gelder zu den Reichs- und Kreys-Steuren/ verfahren werde/ den 14. Maji Anno 1583.

Olgebohrner Graf/ Eu. Gn. ſeyn unſere ſtets willige Dienſte beſtes Vermögens bevor/ Gnädiger Herr/ Eu. Gn. Antwort-Schreiben von wegen der Reichs- und Creys-Steuer de dato Aurich am 11. Aprilis iſt mit Hector von Oldersinn ꝛc. am 27. ejusdem wol überantwortet/ und von uns andern ſämmtlich allererſt am 13ten Maji (weil wir vor der Zeit mit Gelegenheit nicht wol beyſammen kommen können) erbrochen und verlesen worden. Und befinden erſtlich daraus/ daß Sich Eu. Gn. höchlich befremden/ daß wir in unſerm an Eu. Gn. ausgangenem Schreiben/ an zweyen unterſchiedlichen Oertern/ uns als gehorſame Glieder des Reichs dargeben und genannt. Nun wiſſen wir uns deſſen wohl zu entſinnen/ iſt auch wiſſentlich alſo/ **aber nicht der Meynung geſetzt/ als wenn wir uns Eu. Gn. Hoheit und *Jurisdiction* damit entziehen/ oder davon *exempt* machen wollen: Dann uns wol bewuſt/ daß wir dem heiligen Reich in keiner andern Geſtalt als *mediate* unterworffen;** Weil wir aber dem Reich contribuiren/ und deſſelben Bürden mit tragen helffen müſſen/ ſeyn wir ungütlich nicht zu verdencken/ daß wir uns dethalben gehorſame Glieder deſſelben nennen. **Und haben ſich Eu. Gn. disfalls keine hohe Befremdung zu machen/ ſondern von uns/ als getreuen Landſaſſen und Unterthanen/ aller ſchuldigen Gebührniß jederzeit zu gewarten.**

Was denn zum andern anlangt/ als daß wir uns in Erſtattung unſerer ſchuldigen Gebühr zum Behuff der Reichs- und Creys-Hülffe mit unnöthigem Fürwenden weigerlich verhalten/ und ſonſten

Digitized by Google

sorgliche Nachforschung / was massen Eu. Gn. Ihre andere Unterthanen allbereit uns zu mercklicher Beschwerung belegt / gepflogen / und also zu Unruhe und unnöthigen Neuerungen Lust haben solten / geschicht uns darin ungütlich / und kan keinesweges dargethan werden. Dann unsere vorige an Eu. Gn. gethane Schreiben / darauf wir uns geliebter Kürtze halben referiren / genugsam ausweisen / daß wir uns niemahls disfalls weigerlich gestalt / sondern uns vielmehr erbothen / unsere Gebührniß / wann dieselbe durch ordentliche Mittel und gleichmäßige Taxa und Anschlag auf gemeinem Land-Tage / wie von Alters herkommen / und noch hin und wieder in allen Fürstenthümern und Grafschafften beschicht / gemacht / unweigerlich aufzubringen und zu bezahlen. Bey welcher Meynung wir auch nochmahls billig verharren / der Hoffnung / Eu. Gn. werden uns derhalben in Ungnaden nicht verdencken / und über angezogen alt Herkommen weiter nicht beschweren. So ist auch von uns keine gefährliche Nachforschung beschehen / was Gestalt Eu. Gn. allbereit etliche Ihrer Unterthanen belegt; Dann weil solchs öffentlich in allen Aemptern von der Cantzel abgekündiget / ist uns solchs zeitlich genug von unsern Meyern / so wir unter Eu. Gn. Aemptern wohnend haben / zu unserer mercklichen Beschwerung fürkommen; In Erwegung daß niemahls bey unseren Vorfahren und unseren Zeiten dergleichen Proceß mit Einforderung der Reichs oder andern Contributionen gehalten oder dergestalt verfahren worden / und kan also mit Fugen auf uns nicht gebracht werden / daß uns mit Unruhe und unnöthigen Neuerungen wol sey / oder daß wir zu Unlust und Weitläufftigkeit geneigt wären. Welchs gefaßten Verdachts wir uns dann gnädiglich zu erlassen bitten und begehren.

Endlich die Berathschlagung der Teiche / Dämme und andere mehr Puncten betreffend / wollen wir darauf Eu. Gn. Ausschreibens erwarten / und uns alles schuldigen Gehorsams und Gebührniß verhalten. Welches wir Eu. Gn. / Denen wir schuldige willige Dienste in Unterthänigkeit zu erweisen erbiethig und geneigt / hinwieder nicht verhalten sollen. Datum unter unser etlich Ritterschafft / am 14ten Maji Anno 1583.

Eu. Gn.

Dienstwillige gehorsame
Gemeine Ritterschafft Eu. Gn. Grafschafft
Ost-Frießland ꝛc.

No. XL.

Graff Edzards Schreiben an die Ritterschafft / d. 2. Junii, 1583; Daraus zu sehen / (1.) daß die Ritterschafft die von Ihm ausgeschriebene Schatzung zu bezahlen versprochen. (2.) Daß Er gewisse Personen wegen der Aemter und der dreyen Städte zu dem Collecten-Werck schlechterdings bestellet habe. (3.) Daß zwar die Ritterschafft aus ihrem Mittel drey dazu benennet / Graff Edzard aber dieselbe in Eyd genommen und bestellet habe. Welches alles denn anzeiget / wie es mit solchem Werck gelegen sey: Auf welchem Fuß denn auch alle Käyserliche Decreta und Land-Tags-Abschiede unter Graff Edzards II. Regierung eingerichtet sind: Davon man zur Probe das Land-Tags-Protocoll von 1585. communiciren wird.

Edzard, Graff und Herr zu Ost-Frießland / ꝛc.

Unsere Gnade zuvor / Ehren-veste liebe Getreue.

Ir seynd von Unsern Verordneten ausführlich berichtet / welcher Gestalt ihr die hievor vor diesem Termin an euch begehrte Reichs-Contribution den dreißigsten May zu Emden eingewilliget / und Unserm desfalls gemachten Anschlag nach / drey Sytferten von jedem Beest zu erstatten / gutwillig angenommen und versprochen habet / dabey Wir es denn auch also bewenden lassen /

Digitized by Google

ſen/ und wollen Uns verſehen/ daß ihr desfalls unverlängte Gebühr fürnehmen/ und die Anſtellung dermaſſen thun werdet/ daß ſolch Geld ungefährlich in ſechs Wochen zuſammen gebracht/ und alsbald an gebührenden Ort überſchickt werden möge.

Darneben haben ermeldte Unſere Räthe Uns auch vermeldet/ wie daß ihr an ſie begehrt/ Uns dahin zu vermögen/ etliche aus eurem Mittel/ ſowol auch Unſern Amt-Leuten/ und der Bürgerſchafft zu erwehlen/ denen alle Umlagen/ Einbringung/ Erſtattung und Erlegung der Reichs- und Kräys-Beſchwerden zu befehlen/ durch welche Wir nicht allein der Mühe/ ſondern auch aller Straffen und Poen-Fälligkeiten/ ſowol der jetzt ſchwebenden/ als aller andern Reichs- und Kräps-Beſchwerden/ ſo künfftig entſtehen und aufgelegt würden/ Uns entladen/ darzu Unſer Kammer-Gut/ auch Unſere Kloſter-Landen ſolcher Auflagen und Beſchwerden freyen und ſichern möchten.

So dann Wir dabey bedencken/ daß ſolche allgemeine Beſchwerden von wegen Unſerer Grafſchafft/ ſowol führohin als bishero/ unvermeidentlich getragen werden müſſen/ Wir auch dabey nichts anders ſuchen/ denn allein/ daß der Käyſerlichen Majeſtät und dem heiligen Reiche davon die ſchuldige Gebühr jederzeit erfolge/ und ſolches alles auf das gleicheſte/ und alle eingeſeſſene Unterthanen Unſerer Grafſchafft umgeſchlagen und angelegt/ und keiner vor dem andern unbillich beſchweret werde; Alſo laſſen Wir Uns nicht mißfallen/ daß hierinnen gute Ordnung gemachet werde/ und eine Benennung etlicher Perſonen/ denen ſolch Werck zu befehlen/ beſchehe. Wollen demnach Unſers Theils *Ocko Frueſſen*, Droſten zu Emden/ N. und N. als Amt-Leuten/ von wegen Unſerer inhabenden Aemter/ und dann N. N. und N. als Bürgermeiſter und Raths-Verwandten Unſerer dreyer Städte Emden/ Aurich und Norden/ darzu ernannt und verordnet haben; Imgleichen ihr auch aus eurem Mittel drey zu verordnen/ und Uns nahmhafft zu machen/ ſeynd Wir entſchloſſen/ ſie alle ſamt dem dazu verordneten Einnehmer für Uns zu beſcheiden/ mit gewöhnlichen Gelübden und Pflichten der Treue und Unpartheylichkeit/ und jährlich ehrbahre redliche Rechnung darunter zu erſtatten/ zu beladen/ und ihnen ſolche Verrichtungen zu befehlen und aufzulegen; Dabey dann auch ihr euch nicht zu befahren/ daß Wir ſolch zu des Reichs und Kräyſes Nothwendigkeiten zuſammen gebracht Geld für das Unſere angreiffen/ oder im wenigſten ringern oder ſchmählern/ ſondern habt euch vielmehr zu Uns zu verſehen/ daß Wir obermeldte als eine gemeine nützliche Ordnung mit ſonderm Ernſt ſteiff und feſt halten wollen; Darneben Wir doch ſondern Nutzens und Anliegens Unſerer Grafſchafft halben/ mit Rath und Vorwiſſen Unſerer gemeinen Land-Stände/ andere Schatzungen fürzunehmen/ und desfals nothwendige Umlagen zu thun/ Uns nicht begeben/ ſondern nach begegneten Dingen darinnen mit Rath zu handeln und zu ſchaffen Uns vorbehalten haben/ und ſolches alles/ mit *Acceptirung* und Genehm-Haltung obangeregter *Deductꝛon* und Erbietnüß/ für Unſere Erklärung anmelden wollen/ damit alſobald die angezeigte Benennung eures Theils beſchehen/ dem Werck ferner nachgeſetzet/ und ſolche Reichs- und Kräps-Beſchwerden Uns Selbſt/ auch euch und Unſern angehörigen Unterthanen zu gute/ in einen richtigen Gang gebracht und gehalten werden mögen. Hierzu verlaſſen Wir Uns gnädiglichen. Datum Emden den andern Junii, Anno 1583.

Edzard mppria.

Auffſchrifft.

Den Ehren-veſten/ Unſern lieben Getreuen N. N. und N. Hofkettingen/ und andern Landſaſſen von Adel Unſerer Grafſchafft Oſt-Frießland.

No. XLI.

Land-Tags-Protocollum de Anno 1585. vom 17. bis den 20. Febr. (1.) Wegen alter Schulden. (2.) Wegen Ehe-Steuer an Graf Edzards Tochter Anna. (3.) Wegen Unterhaltung einiger Soldaten. (4.) Wegen Legations-Koſten. (5.) Wegen Reichs- und Kreys-Steuer.

Summaria.

§ 1.

DEr Land-Tag wird in Emden auf der Gräflichen Behauſung/ die neue Münge genannt/ gehalten.

Auf vorigem Land-Tag iſt verabſchiedet/ die alte Schulden/ und den Braut- und Ehe-Schatz an die Gräfliche Tochter/ ſo an Churfürſt Ludwig von der Pfalz vermählet/ zu bezahlen.

§ 2. Wegen Unterhaltung einiger Soldaten: Wegen verſchiedener Verſchickungen: Wegen Kreys- und Reichs-Steuren ſind Gelder einzuwilligen.

§ 3. Der Land-Stände Erklärung wegen der alten Schulden/ wegen des Braut-Schatzes und wegen der übrigen Puncten. Die Stadt Emden erbeut ſich/ ihre Quotam zu allen dieſen Poſten zu bezahlen.

§ 4. Gräfliche Antwort wegen der Reichs- und Kreys-Steuren/ der Soldaten/ alten Land-Schulden/ Ehe-Steuer und Legations-Koſten.

§ 5. Der Ritterſchafft Erklärung wegen der Reichs- und Kreys-Steuer/ und wegen der alten Schulden.

§ 6. Gegen einen Revers wolten ſie die verſprochene Ehe-Steuer bezahlen. Die Legations-Koſten wölten ſie bezahlen. Mit der Stadt Emden ſoll liquidiret werden.

§ 7. Graf Edzard erkläret ſich/ die Stadt Emden zur Rechnung anzuhalten. Emdiſche Erklärung.

§ 8. Graf Edzard führet an/ wie es vorhin wegen der Ehe-Steuer gehalten worden: Proteſtiret wider alle Neuerung.

§ 9. Der Ritterſchafft Antwort.

§ 10. Was wegen des Reverſes wegen der Ehe-Steuer weiter vorgegangen.

§ 1.

WIll wiſſen/ nachdem von dem Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Edzardten, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland ꝛc./ meinem gnädigen Herrn/ gemeiner Ritterſchafft und Landſchafft ein Land-Tag den 17. hujus gegen Emden anzukommen abermahlig anbeſtimmt und ausgeſchrieben/ die Ehren-veſte/ Hochgelahrte und Ehrbahre Ocke Frieſe, Droſte/ Johann Juncker und Herman Meyer reſpectivè Doctorn und Licentiaten/ Ihre Gnaden folgendes Tages auff der Gräflichen Behauſung/ der neuen Münze/ Ehren-gedachter Ritter- und Landſchafft folgende unterſchiedliche Puncte im Nahmen ihres gnädigen Herrn proponirt und vorgeſtellt/ auch darinnen folgender maſſen beyderſeits damahls verabſchiedet worden/ wie folget:

Erſt- und nemlich zeigt Doctor Johann Juncker nach Eröffnung des Tages an/ es wüſten ſich gemeine Ritter- und Landſchafft zu entſcheiden/ was auf vorigem Land-Tage wegen Abtragung etlicher alten Schulden/ damit die Grafſchafft Oſt-Frießland ohne J. Gnäd. Herrn zuthun/ und alſo vor angenommener Ihrer Gnad. Regierung/ beſchwert und belaſtet worden/ wie auch hiebeneben J. G. Herrn bis noch Deroſelben freundlich geliebten Tochter/ der jetzigen Chur-Fürſtlichen Wittwen/ verheiſſenen und bewilligten Braut- und Ehe-Schatz förderlich und ohne Hindergang abzutragen und in kurtzem zu erlegen oblige; Darauff dann damahlen gemeine Ritter- und Landſchafft ſolche Schulden und Ehe-Steur abzutragen eingewilliget/ allein ſich an dem geſtoſſen/ daß der auch Wolgebohrne Herr/ Herr Johann, Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ ihr. gnäd. Herr/ darin *pro Quotâ* Dero inhabenden Aemter *conſentiren* / desgleichen von wolgemeldtem ihrem gnädigen Herrn/ Graff Edzard, &c. ihnen der Ritter- und Landſchafft ſolche Contribution begehrten Ehe-Steur zu keiner Nachfolge oder künfftigem Præjudicio gemeinet/ ein beſiegelter *Revers* zugeſtellet würde. Wann dann alſo der erſte Punct vor ſich erledigt/ J. G. Herr den begehrten *Revers* gnädig bewilliget; So wolte gemeine Ritter- und Landſchafft die Contributions-Erlegung und Ziel derſelben/ weil Hertzog *Johann Caſimir* mit gantz beſtrigen Schreiben deswegen anhielte/ ehiſt zu verſchaffen bedacht ſeyn/ und ſich deswegen zu verhalten wiſſen.

§ 2. Zum dritten hätte auch gemeine Ritter- und Landſchafft/ zu Unterhaltung etlicher Soldaten/ in Behuff gemeiner Graff- und Landſchafft eine Contribution und Zulage eingangen: Wann aber dieſelbe bis noch nicht richtig gemacht/ würden ſie nochmahlen zu völliger und ehiſter Entheliffung derſelben bedacht ſeyn/ und ſich hierinnen gleichfals der Gebühr zu verhalten wiſſen.

Zum viertten wäre J. G. Herr damahls von gemeiner Ritter- und Landſchafft unterthänig angelangt worden/ zu etlichen des Reichs Chur- und Fürſten der gemeinen Landſchafft Beſchwerden und Obliegen zu vertreiſen.

Darauf dann Ihro Gnaden bey dem Durchläuchtigen hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Julio, Hertzogen zu Braunſchweig ꝛc. in der Perſon geweſen/ wie auch folgends zu ermeldten Sachen deren Nach Sebaſtian Muller, zu Ihrer Majeſtät gen Hoff/ auch andern des heiligen Reichs Chur- und Fürſten abgefertigt/ darauf dann allbereit groſſe Unkoſten gegangen/ auch nicht weniger

Digitized by Google

niger führohin hinzu anlauffen würde / wolten J. G. Herr Sich verſehen / was auſſerhalb deswegen vorerwegter Summen zu dieſem Werck von J. Gnad. ferner aufgebracht / ſolches gemeine Ritter- und Landſchafft der Gebühr nach wol würden abzufinden wiſſen.

Zum fünfften wäre von gemeiner Ritter- und Landſchafft die gewilligte **Reichs- und Kräys-Steur** belanget / purè & ſimpliciter gehandelt und geſchloſſen / aber deren auch bisher noch keine gnugſame Folge geſchehen / derhalben J. G. Herren Begehren / gemeiner Ritter- und Landſchafft damit kein Nachtheil / wie leicht durch Verſäumniß geſchehen / hieraus erwachſen möchte / die endliche Gebühr hierin thun wolten.

§ 3. Auf vorgeſetzte Puncte haben gemeine Ritter- und Landſchafft folgender maſſen antworten laſſen. Erſtlich die auf der Grafſchafft angegebene **alte Schulden** belangend / wüſten ſie ſich wol zu erinnern / was der Wolgebohrne Herr / J. G. Herr / Herr Edzard, Graff und Herr zu Oſt-Frieſland / ꝛc. zu unterſchiedlichen mahlen deswegen geſucht / darauf dann ſie **den 13. Augusti am nechſt entgangenen Jahrs zu Emden** gehaltenem Land-Tage gegen Ihr. Gnad. ſich in Schrifften unterthänig erkläret / darbey ſie es nochmahls bewenden lieſſen.

Den andern Punct **der Ehe-Steur** belangend / wüſte gemeine Ritter- und Landſchafft ſich gleichfalls zu berichten / was auf Anſuchen und gnädiges Anſinnen ihres gnädigen Herrn auf obangedeutetem Land-Tag ſie ſich ebenmäſſig in Schrifften erboten / als nemlich **zwölff tauſend Reichs-Thaler zu zwey Terminen J. G. zu verehren** / mit denen angeheffteten Conditionen / woferne der auch Wolgebohrne Herr / Herr Johann, Graff und Herr zu Oſt-Frießland / ꝛc. von denen Aemtern / ſo Sein Liebd. beſitzlich itzund einhaben / pro quota mit contribuiren / dann auch von Graff Edzarden Gnad. mit gebührlichem Revers dieſe gutwillige Verehrung in keine Conſequentien gezogen werden ſolte / gemeine Ritter- und Landſchafft gnugſahm cavirt und verſehen würde. Ob nun wol ihnen Bericht einkommen / daß vorwolermelder J. G. Herr Johannes, Graff und Herr zu Oſt Frießland ꝛc. hierzu gewilliget / nunmehr allein in dem Revers ſich ertheilte / und dann etliche von der Landſchafft berichtet wären / daß Graff Edzards Gnad. bereits dieſelben fertigen laſſen / wäre ihr Begehren / man ihnen dieſelben die Nothdurfft darin zu erſehen zuſtellen wolte / alsdann ferners darauf der Gebühr ſich zu erklären und zu erweiſen hätten.

Den 3. und 4. Punct / die Contribution der jüngſt angenommenen Soldaten auch Reichs- und Kräys-Steuer anrührend / wüſten ſich gemeine Ritter- und Landſchafft abermahls zu berichten / daß zu Unterhaltung derſelben von jedem Graß ein halb Schaff / dann zu Bezahlung der Reichs- und Kräys-Steur ein Schaff gewilliget und mehrentheils aufgebracht. Woferne nun nach beſchehener gebührlichen Rechnung ſich befinden würde / daß daſſelbige Geld nicht zulänglich / wolten alsdann die gemeine Ritter- und Landſchafft ſich ferner zu verhalten wiſſen.

Weiln aber die Deputirte berichten / daß noch viele Reſtanten / ſonderlich **bey der Stadt Emden** / Friedeburg / Pewſum und Loquart / desgleichen auch von den dreyen Aemtern Lehrort / Greet und Stickhauſen noch nicht einkommen / begehrten ſie / J. G. Ihres Theils daran wolten / damit ſolche Reſtanten erlegt / wie imgleichen die Deputirte bey Graff Johanſen deswegen thun wolten.

Schließlich die *Legations*-**Puncte** belangend / hätten gemeine Ritter- und Landſchafft **Ihro Gnaden 2000. Reichs-Thaler** bewilliget / auch dieſelben erlegt worden / derhalben ſich verſehen wolten / man damit leichtlich zulangen möchte. Solches hätten J. G. ſie / gemeine Ritter- und Landſchafft / nicht **verhalten ſollen** / und wolten ſich gegen Denſelben ſonſten **alle unterthänige Gebühr hiemit erboten haben. Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden erboten ſich zur Rechnung / mit der Anzeige / daß ſie nicht allein ihre *Quotam*, ſondern auch ein mehrers zum Voraus erlegt und entrichtet hätten.**

§ 4. Hierauf iſt man von einander gangen / und die Gräfliche Räthe den Revers in Originali verfertigt / der Ritterſchafft in die Herberge nachgeſchicket. Nachmittags zu 2. Uhr haben die obgemeldte Gräfliche Räthe / zuförderſt aber Johann Juncker / hierauf ferner anbracht / was heutiges Tages gemeiner Ritter- und Landſchafft in den vorgeſtellten Puncten Erklärung geweſen / hätten ſie vernommen / hierauf J. G. Herr hinwieder zu handeln ihnen befohlen / daß erſtlich ſolche der **Reichs- und Kräys-auch der angenommenen Soldaten** *Contributions*-**Steur** gethane Relation J. G. Herr in Gnaden angenommen. Wann aber periculum in mora, und hierin weiter Verzug vorgehen oder gebraucht werden ſolte / Ihro Gnad. wie auch der gantzen Landſchafft

Schaden und Nachtheil ohne Zweiffel zuwachſen würde; Als begehrten Dieſelbe die Pfenning-Meiſter deſſen ihre Rechnungen eh̃iſt erklären/ der Ausſtand auf die itzkünfftige Meß aufgebracht/ der Käyſerliche Fiſcal der Gebühr nach abgefunden und contentiret werden möchte.

Die drey Aempter Leehrohrt/ Greet und Stickhauſen belangend/ achten J. Gn. dafür/ bey Graf Johannſen deßwegen von gemeiner Ritter- und Landſchafft Suchung geſchehe.

Die **alte Land-Schulden** betreffend/ wäre auf jüngſt-vergangenem Land-Tage verlaſſen/ daß eine Specification ſolcher Schulden aufgeleget werden ſolte/ darauf J. Gn. Herr deßwegen erſter Gelegenheit ſolch aufzulegen geneigt/ dar dann befunden worden/ ſolche Schulden nicht von J. Gn. Herrn/ ſondern von Derſelben Regierung auf die Landſchafft gebracht worden.

Die **Ehe-Steuer** belangend/ ſey gemeiner Ritter- und Landſchafft bewuſt/ ſolche Steuer/ wo nicht **J. G. Herrn wie auch der Landſchafft Schimpff/ Schaden und Nachtheil ſolte zugebracht werden**/ müſte aufgebracht und erleget werden; Derhalben gemeine Ritter- und Landſchafft ihre Zulage zu thun keinesweges ſich beſchwert finden laſſen ſolten/ ſolches J. Gn. hinwieder erkennen würden.

Die *Legations*-**Koſten** anbetreffend/ begehren Ihr. Gnaden keine weitere Zulag/ ſo die erlangte 2000. Rthlr. genugſam ſeyn und reichen; Wenn denn aber mehrer aufgehen ſolte/ würde ſich gemeine Ritter- und Landſchafft zu fernerer Anlage in dieſer gemeinen Landſchaffts-Sache keinesweges ſperren können.

§ 5. **Als nun nach gethanem der Gräflichen Räthe Abtritt/ Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden mit der Ritterſchafft und gemeinen Unterthanen/ wegen des angedeuteten *Revers*, ohne hernachfolgende ſpecificirte Urſachen/ nicht *accordiren* mögen; Als hat die Ritterſchafft für ſich/** und dann die gemeine Unterthanen ferner fürdringen laſſen/ ſie hätten/ was die Gräfliche Räthe ſich abermahls erkläret/ angehöret und vernommen/ und weiln dann Burgermeiſter und Rath dieſer Stadt ſich dahin vernehmen laſſen/ ſie ohne gehabte Rückſprach ihrer Bürgerſchafft ſich nicht reſolviren könten; Sie aber/ die Ritterſchafft/ J. Gn. Herrn/ wie auch Churfürſtlin Wittiben ꝛc. Ihrer gnädigſten Frauen zu Gute/ dieſe Sache gerne befordert ſehen/ ihnen auch zu ihrer Ungelegenheit allhie zu verharren nicht füglich ſeyn wolte; **Als wolten ſie ſich vor Ihre Perſon und gemeine Unterthanen nachfolgender Geſtalt erkläret haben:**

Was die **Reichs- und Creys-Steuer** anlangen thäte/ ſolten die Rechnungen von den Pfenning-Meiſtern gefordert/ alsdann die Gebühr darauf verrichtet werden/ es wäre dann/ daß Graf Johann von wegen der inhabenden Aemter die Contribution einhalten würde/ auf welchen Fall dann ſie die Deputirten Graf Edzards Gnaden ihre Quotam verrichten/ und bey weme dann der Mangel erſeſſe/ ſolchs dem Reich zu erkennen geben ſolten.

Die **alte Schulden** anlangend/ lieſſen es gemeine Ritter- und Landſchafft bey voriger gethaner ihrer Antwort nochmahlen bewenden.

§ 6. Die **Ehe-Steuer** berührende/ hätten ſie/ die Ritterſchafft und anweſende gemeine Unterthanen/ den von dem Wolgebohrnen J. Gn. Herrn gefertigten *Revers* empfangen und verleſen/ befünden aber daraus/ daß derſelbige nicht allein dem letzten Land-Tags-Abſchied nicht gemäß/ ſondern auch gantz general, daß derſelbe vielleicht der Landſchafft mehr præjudicii als Vortheil ſolte gebähren können: Hätten derowegen einen andern Revers concipiren und aufs Papier bringen laſſen/ welchen ſie J. Gn. hiemit copeylich zugeſtellet haben wolten/ mit unterthänigſter Bitte/ J. Gn. ſie darin nicht verdencken/ ſondern denſelbigen alſo fertigen laſſen wolten/ in ſonderlicher Erwegung und Betrachtung/ daß weyland der Wolgebohrne J. Gn. geliebter Herr Vater wolſeeligen Andenckens gemeine Landſchafft in faſt gleichem Fall mit dergleichen Brieffl̃ichen Urkunden verſehen/ wie Ihr. Gnaden aus beygelegter Copey des zu erſehen. **Da nun von Ihr. Gnaden dieſer *Revers* alſo gefertigt/ der Landſchafft zugeſtellet wurde/ wolten ſie ungeſäumt/ und daß ſoviel möglich das Geld förderlichſt aufgebracht würde/ daran ſeyn.**

Die Legations-Koſten betreffend/ erklärten ſich die gemeine Ritter- und Landſchafft dazu des Herrn Sebaſtian Müllers Wiederkunfft/ aus ſeiner gebührlichen Rechnung/ die ſich befinden würde/ daß ein mehrers aufgangen/ wolten ſich alsdann unvorweißlich der Gebühr ferner erzeigen und halten.

Was

Was aber der Stadt Emden anerbotene Rechnunge betreffen thäte/ wären sie/ die gemeine Ritterschafft und gemeine Unterthanen/ erbötig/ dieselbe fürderlichster Gelegenheit mit ihnen zu liquidiren/ und wolten gegen Ihr. Gn. sich hiemit abermahls zur allerunterthänigsten Gebühr anerbothen haben.

§ 7. Hierauf hat Doctor Johann weiter einbracht/ dieweil Bürgermeister und Rath der Stadt Emden sich dahin vernehmen lassen/ daß sie ohne vorhergehende mit der Bürgerschafft gehabte Rücksprach sich nicht erklären könten: So erforderte Ihr. Gn. Herrn Nothdurfft/ **sie von der Stadt Emden/ als Ihr. Gn. ohne einig Mittel und ungezweiffelte Unterthanen/ dahin zu halten**/ sie sich alsbald deswegen neben andern erklären würden.

Hinwieder Bürgermeister und Rahte anzeigen/ weil es allein an diesem einigen Puncte des Reverses beruhen thäte/ sie billig und nohtwendig ein solches mit gemeiner Bürgerschafft communiciren solten/ baten/ daß ihnen ein solches vergönnt werden möchte. Doctor Juncker abermahlen/ weil in dem Puncte der Ehe- Steuer/ wie ihnen allen bewußt/ periculum in mora, sie die Unterthanen J. Gn. Herrn diesen Schimpff nicht gönnen solten/ erforderte die hohe Nohdurfft/ sich die Herrn mit einander vergleichen/ in diesem Fall nichts difficulciren/ sondern zu jetzigem mahl sich entschliessen solten.

Darauff wieder von Bürgermeister und Rahte geantwortet/ es beruhe doch nur allein auf den Revers/ welchen sie unter den beyden mit annehmen möchten/ welches sie der Bürgerschafft gerne communiciren wolten/ begehrten darauff wie vor.

§. 8. Darauff die Gräffliche Herrn Räthe abgetreten/ solches alles J. G. Herrn zu referiren an- und mitgenommen. Nach gehaltenem Bericht und Resolution brachte Doctor Johann Juncker wiederum für:

Sie hätten/ was einer **ehrbahren Landschafft** Erklärung gewesen/ dem Wohlgebohrnen J. Gn. Herrn unterthänig anbracht/ darauff J. Gn. ihnen hinwiederum zu vermelden diesen Befehl geben/ daß man sich gar nicht versehen/ S. Gn. von deren Landschafft **ein solcher** *Revers*, **so Derselben und Dero Nachkommen ganz** *præjudicirlich* **und nachtheilig wäre**/ J. Gn. auch denselben mit nichten anzunehmen gedächten/ vorgestellet hätte sollen werden/ in Erinnerung daß **die Landschafft vor der Zeit/ ohne Vorstellung solcher und dergleichen** *Revers* **in solchen Fällen** *contiburirt*, und so wenig Sr. Gn. Herr Vater Wohlseliger Gedächtniß/ als Sie selbsten jemahls gehemmet und beklemmet worden. So wüsten sie sich auch zu bescheiden/ daß in Ober-Teutschland bey allen den Reichs-Landes-Fürsten in dergleichen üblich/ bräuchlich und Herkommen: Wüste derhalben J. G. Herr nicht/ wie Sie solches von seiner Landschafft vernehmen solten/ sie sich solcher Exception gegen andere des Reichs Land-Stände unternehmen solten. Da sie auch ferner dabey zu bleiben gedächten/ müste es J. G. Herr dißmahl dabey bewenden lassen/ doch J. Gn./ die Nohtdurfft darauff zu bedencken/ hiemit vorbehalten haben wolten. Andere Puncten/ die Steuer belangend/ hätten seine Maaß/ versehe sich J. G. Herr/ denselben also nachgesetzet werden solte.

Und wolten sie/ die Räthe/ eine ehrbahre Landschafft hiemit erinnern/ sie nicht selbst in Gefahr sich setzen wolten.

Ihr Gnädiger Herr ließ auch ihnen der Ritterschafft zu bedencken geben/ daß sie in dergleichen Fällen uff ihrer Unterthanen *Contribution* **ihre Kinder auszusteuren pflegten. Wolten sich also S. G. nochmahln versehen/ sie eines andern sich hierinnen bedencken würden.**

Es hätten auch vor dieser Zeit **etliche von Adel** in solchen damahls obliegenden des Landes Beschwerungen und Bedrückungen/ da S. Gn. sie davon entsetzen und ledigen würde/ demselben hinwieder alle willfährige Dienste zu erzeigen anerböten und zugesagt: Aber wie sie sich hiezu anschickten/ würden S. Gn. jetzund wohl gewahr.

§. 9. Hierauf die Ritterschafft und gemeine anwesende Unterthanen sich folgender massen erkläret: Sie vernehmen/ daß der Wohlgebohrne J. G. Herr durch den von ihnen übergebenen Revers etwas zu Ungnade beweget/ dessen sie sich keines weges versehen/ könten auch nicht wissen/ wie und was Ort solcher Revers J. G. oder Derofelben Nachkommen præjudicirlich seyn möchte/ in

Digitized by Google

Ansehung solcher Revers fast allerdings aus dem von S. G. Herrn Vater Wohlseeligen Andenckens/ in fast gleichem Fall der Landschafft der Zeit übergebenem und zugestellten Revers genommen; Sie wolten aber gebeten haben/ J. G./ worinnen Derselben etwas zum Nachtheil und præjudicio gesetzet/ zu berichten/ wolten sie alsdann eines einhelligen Reverses mit J. G. sich der Gebühr vergleichen.

Versehen sich J. Gn./ sie solches zu ihrer und der Nachkommenden Nohdurfft nicht verdencken/ die gefasste Verbitterung fincken und fallen lassen. Solches haben die Gräfliche Räthe J. G. Herrn unterthänig zu referiren und anzumelden abermahls angenommen/ und ist man damahls von einander geschieden.

§ 10. Folgenden Freytag den 19ten hujus sind beyde Theil wiederum erschienen/ hat Doctor Johann Juncker folgender Gestalt abermahlen vorbracht: Was gestriges Abends wegen der übergebenen Revers-Noteln der Ritterschafft Erklärung gewesen/ hätten J. G. Herrn sie dessen berichtet: Hierauff J. Gn. der Ritterschafft hinwieder anzumelden ihnen befohlen/ daß Derselben gantz beschwerlich falle/ den übergebenen Revers, wie derselbige gestellt/ anzunehmen und passiren zu lassen/ versehen sich auch/ ein solches Ihro Gnaden nicht zugemuhtet werden könte/ wolten doch desselben empfangene Copey zu seiner Zeit zu gebrauchen wissen.

Wann aber die Ritterschafft der alten Schulden/ so in dem ersten Revers mit eingesetzet/ sich sonderlich beschwereten; So wolten J. Gn. zugelassen haben/ daß dieselbe Clausel abgethan/ in dem übrigen derselbe Revers wie vor in seinen Terminis bleiben solte. **Dergleichen wüste sich gemeine Ritterschafft zu erinnern/ daß nicht 12000. Reichs-Thaler/ sondern 20000. Gülden zu 15. Batzen in Beyseyn etlicher von Adel damahls gewilliget: Als würden sie sich nicht wegern/ dieselbe also zu erlegen.**

Ist darauff der Ritterschafft von den Gräfflichen Räthen ein ander Revers, durchaus dem ersten (ausserhalb der Clausul der alten Schulden) gleich/ zugestellet/ und denselben anzunehmen begehret worden; Welchen die Ritterschafft empfangen/ und entgegen demselben einen andern mit Veränderung etlicher wenigen Worte aufs Papier bracht/ so sie zu ihren Händen genommen/ die Gräflichen Räthe darauf angezeigt: Sie hätten ihr abermahliges Anbringen verstanden/ und weil in dem allerhand angemeldet/ deswegen sie eine Nohdurfft achteten/ J. G. Herrn selbsten zu besprechen/ als wolten sie etzliche aus ihnen hierzu vermögen/ so alle Nohdurfft mit Ihro Gnaden hieraus handlen solten.

Welches die Gräffliche Räthe gutwillig geschehen lassen; Darauff etzliche von der Ritterschafft zu Ihro Gnaden sich verfüget/ und Derselben ungefährlich nachgesetzte Meynung vorgehalten: Obwol die Ritterschafft Bedenckens hätte/ sich weiter einzulassen/ weil sie vermerckten/ Bürger und Landschafft wider alt Herkommen itzo von ihnen abgehalten; So wolten sie doch/ damit ihr unterthäniger Wille zu spüren/ den Revers, wie derselbe jetzo in wenig Clausuln verändert/ J. Gn. sie denselben hiemit præsentiren thäten/ annehmen/ doch den andern abgehaltenen Ständen unverfänglich.

Daß auch ihnen angemeldet worden/ sie nicht allein die 12000. Reichs-Thaler/ sondern die gantze Ehe-Steuer bewilliget/ und zu erlegen/ angenommen: Hierauf geben sie diesen Bericht/ daß in ihrer Macht nicht stünde/ auch vor sich allein die Macht nicht hätten hierin zu willigen/ weilen vorhin Ritter- und Landschafft sich eines andern einhelliglich beschlossen/ auch damahls verabscheidet worden. Darauff dann wohlermeldter Herr Graff den übergebenen Revers verlesen hören/ denselben aber gestalter massen anzunehmen und zu verfertigen gantz und gar abgeschlagen/ dabey es damahls verblieben/ und die vom Adel wiederum abgangen/ haben Ihr. Gnaden ihnen abermahlen einen andern Revers dem vorigen noch fast was beschwerlicher hinnach geschicket/ denselben Ihr. Gnaden die Ritterschafft wiederum zugeschicket/ mit fernerer angehängten Bitte/ Ihr. Gnaden es nochmahls bey ihrem/ der Ritterschafft/ gantz milden Revers verbleiben lassen/ denselben fertigen/ und also ihnen zustellen wolten/ wären sie erbötig ihren möglichen Fleiß fürzuwenden/ damit das Geld förderlichst erlegt werden möchte.

Welches aber Ihr. Gnaden rund abgeschlagen/ mit der mündlichen Anzeige/ daß Derselben niemand rahten oder heissen würde/ Seinen geliebten Töchtern/ als der ihnen als ein Vater bestes vorzustehen schuldig/ etwas hierinnen/ so man ihnen schuldig/ zu benehmen.

Dabey

Digitized by Google

Dabey es dann endlich geblieben / der Land-Tag zum Ende gelauffen / und zu dieſem Abſchiede kommen. Signatum den 20ten Febr. Ao. 1585.

(L. S.)

NB. Hieraus iſt zu ſehen / wie die Sachen noch damahls / da doch durch die Brüderliche Uneinigkeit und ſonſt das Werck ſich zur Veränderung ſchon neigete / gelegen ſeyn: (1.) Daß die Land-Stände auf Gräflichen Häuſern verſammlet / (2.) ſich ſchuldig erkennen / die Gelder zu denen ſpecificirten Poſten aufzubringen. (3.) Daß Graf Johann dadurch Verwirrung gemachet / daß Er ſich widrig bezeiget / von den dreyen eingebenden Aemptern zu dieſen Geldern zu contribuiren. Und dieſes hat verurſachet / daß hernach Anno 1590. in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß von einem gemeinen Lege-Kaſten / und hernach Anno 1593. von einem gemeinen des Landes ærario gehandelt worden.

Nro. XLII.

Graff Edzards Reſcriptum an alle Beamte / Bürgermeiſter und Raht in den Städten / und Gerichts-Verwalter in den Adelichen Herrlichkeiten / wegen Eintreibung der eingewilligten Schatzung zu Bezahlung der Reichs-Steuer / Anno 1586. den 19. Octobr.; Daraus zu erſehen iſt / daß die Direction in Adminiſtration der Landes-Mittel dem Landes-Herrn zukomme.

Edzard &c.

Lieber Getreuer!

WAs wir zu förderlicher Eintreibung des jetzigen Jahres im Februario von Unſerer Landſchafft bewilligten Schaffes zu Ablegung aller ſchuldigen Reichs-*Reſtanten* euch verrückter Zeit anbefohlen haben / ſolches wird euch noch unentfallen ſeyn.

Weil Wir und Unſere Landſchafft denn / aus zugelegter jetziger Rechnung / ungeachtet der Käyſerlichen Moderation und gnädigſten ⅓. Theils Erlaſſung / vermercken / daß obgedachter bewilligter Schaff noch nicht aller Ohrten aufgekommen / ſondern viel daran reſtiren thut / auch / wann es gleich vollenkommen geliefert / kan es dennoch laut Unſers Pfenning-Meiſters dem Käyſerlichen Fiſcal jüngſt zu Speyer zugelegter Rechnung bey weitem nicht zulangen. Derhalben wir unumgänglich mit Unſerer Landſchafft dahin geſchloſſen und verglichen / jedes Graß Landes noch mit einem halben Schaf zu belegen.

Weil aber ſothaner Pfenning ohne allen Verzug und Säumniß in kurtzem der Käyſerlichen Majeſtät / damit man die gnädigſte Erlaſſung nicht verſchertzen möge / muß überſandt werden: Als befehlen Wir hiemit ernſtlich bey Vermeydung Unſerer arbiträr-Pöen, inwendig dreyen Wochen die Reſtanten von dem vorlängſt bewilligten Schaf / und denn jetzo den halben Schaf von jedem Graß Landes / einzubringen / und Unſerm Pfenning-Meiſter Wyard von Lengen zu lieffern / alle empfangene Recognitiones mit ihm zu conferiren / und nach Gebühr ohne einigen Behelff zu berechnen. Im Gegenfall aber Säumniß von euch geſpüret / wollen Wir Uns Unſerer vorgeſetzten Poen mit nichten begeben haben / ſondern auch allen Schaden / da einiger Uns oder Unſerer Landſchafft / daß Wir der Käyſerlichen Majeſtät die Retardaten in zugeſetzter Zeit nicht lieffern und abtragen möchten / entſtünde / an euch und andern ſäumigen Theilen zu erholen wiſſen. Dieſes wolten Wir euch gnädiger Meynung zur Nachrichtung nicht bergen. Geben auf Unſerm Hauſe Emden / am 19. Octobr. 1586.

NB. Auf dieſem Fuß ſind auch die Käyſerlichen Decreta und die folgende Landes-Verträge eingerichtet. Vid. Käyſ. Decret von 1589. §. 9. / Emdiſcher Executions-Receß von 1590. §. 8. 9. / und der gantze Emdiſche Landtags-Schluß von 1590. / wie auch der gantze Nordiſche Landtags-Schluß von 1593. / nebſt den Concordaten von 1599.

Digitized by Google

No. XLIII.

Schreiben und Erklärung der Stadt Emden an Graff Edzard II./ betreffend (1.) die Chur-Pfältzische Ehe-Steur/ (2.) die Præbenden des Stiffts Magdeburg/ (3.) der gemeinen Landschafft an den Käyser/ Chur- und Fürsten geschehene Legation, (4.) Unterhaltung des Käyserl. Kammer-Gerichts/ (5.) Ablösung der alten Schulden und Beschwerung auf gemeiner Stadt und Landschafft stehende/ (6.) wie auch die Müntze und das kleine Geld/ vom 4. Augusti, 1586.

Summaria.

§ 1.

Graff Edzard hat Bürgermeister und Rath durch einen Hoff-Rath und Secretarium Seine Meinung vortragen lassen. Diese haben solches mit gebührender Reverentz unterthäniges Fleissen angehöret.

§ 2. Sie erkennen sich schuldig/ den achten Theil zu denen specificirten Posten für ihre Quota zu erlegen. Meinen/ daß sie zu der Ehe-Steur und andern Posten schon mehr als ihre Quotam bezahlet haben.

§ 3. Die Restanten von den Stadt-Landen wegen der Ehe-Steur und Teich-Schatzung wollen sie eintreiben.

§ 4. Sie beklagen den Abgang des Handels: Bitten/ daß Graff Edzard in Beyseyn einiger Deputirten von Adel und der Landschafft die Rechnung von der Stadt Emden und der übrigen Landschafft möge einnehmen lassen.

§ 5. Ihre Bitte wegen der kleinen Müntze/ daß Graff Edzard es bey Seiner Münz-Moderation bewenden lasse.

§ 6. Schluß.

DAs der Wolgebohrne Herr/ Herr Edzard, Graff und Herr zu Ost-Friesland/ ꝛc. unser gnädiger Herr/ durch Ihrer Gnaden Hoff-Rath und Secretarien/ die Ehrbahrn/ Hoch- und Wolgelahrte Ernst Sebastian, und Caspar Müller, in etzlichen unterschiedlichen Artickeln/ Bürgermeistern und Rath Ihrer Gnad. Stadt Emden in Gnaden mündlich fürtragen und vermelden lassen/ das haben dieselbe mit gebührender Reverentz unterthäniges Fleisses angehöret und vernommen: Und nachdem sie die proponirte Puncte an ihrer Wichtigkeit und Gezall dermassen beschaffen gefunden/ daß sie die Nothdurfft erachtet/ dieselbige schrifftlich zu beantworten; So haben sie diese Antwort folgender Gestalt in der Feder verfassen lassen/ unterthänig bittend/ Ihre Gnad. gnädig zu geruhen/ solchen ihren unterthänig beständigen schrifftlichen Bericht in Gnaden zu verlesen/ und der Gebühr nach zu erwegen.

§ 2. Befinden aber anfänglich/ daß fast von der bewilligten *Contribution* zu der Pfältzischen Chur-Fürstlichen Fräulein Ehe-Steur/ *Præbenden* des Ertz-Stiffts Magdeburg/ des Wolgebohrnen unsers gnädigen jungen Herrn/ ꝛc. der gemeinen Landschafft an die Röm. Käyserl. Majest./ auch des Reichs Chur-Fürsten und Fürsten beschehene *Legation*, item des Käyserl. Kammer-Gerichts Unterhaltung/ Ablösung der alten Schulden und Beschwerungen auf gemeiner Stadt und Landschafft stehende/ und letztlich von der Müntze und dem kleinen Gelde mentioniret worden.

So viel nun Bürgermeister und Rath sich auf frischer Gedächtniß zu erinnern/ ist der Pfältzischen Fräulein Ehe-Steur auf 20000. Franckfurter Gulden/ die Contribution zu den Præbenden auf 4000. Reichs-Thaler/ die gerührte Legation auf 2000. Reichs-Thaler/ auf gemeinen Land-Tagen in verschienenen Jahren fürgeschlagen und gefordert worden/ darzu dann diese Ihrer Gnaden Stadt den achten Theil/ wie von Alters gebräuchlich/ und neulich wiederum auf Land-Tagen gesetzt/ für ihre *Quota* zuzulegen pflichtlich: Welcher achte Theil in allem sich erstreckt nach itzlauffendem Gelde auf 6187. Gulden 5. Schaff.

Dargegen die Stadt Anno 1584. und 1585. ihres Theils erlegt und bezahlet 3000. Reichs-Thaler/ facit nach diesem Gelde 6750. Gulden/ so in der Eyl auf Zinse genommen/ und zum Theil von den Bürgern wieder gesammlet und abgelegt/ zum Theil noch unbezahlt auf der Stadt

stehen/

Digitized by Google

ſtehen/ und in kurtzem bezahlet werden müſſen/ daraus zu befinden/ daß/ deductis deducendis, die Stadt 562. Gulden 5. Schaff über ihre Quota ausgegeben: Darzu noch die Stadt aufgenommen 5000. Gulden courant auf Zinſt/ zu der gerührten Reichs-Legation, nach Laut davon auffgerichteter Verſiegelung.

Item noch von der Stadt ausgekehrt durch Raths-Herrn Johann Wilken zu Friedeburg an Ernſt Sebaſtian Müller, zu deſſelbigen Legation Koſten nach Laut ſeiner Quitantz 500. Gulden/ facit 1062. Gulden 5. Schaff/ das die Stadt mehr als ihr Andeil ausgegeben/ geſchweige was ſonſt Anno 1584. und 1585./ item in dieſem lauffenden 1586. Jahre zu unterſchiedlichen ſchweren Legationibus, an den Printzen zu Oranien in Holland/ an Grafen Wilhelm ſamt denen Staaten in Weſt-Frießland/ und abermahls in Holland an den Königl. Gubernatoren Leiceſter, item zu der Naval-Expedition gegen die Weſt-Frieſen/ und zuvor zu Erbauung des Niederländiſchen Häupts/ alles nicht allein zu der Stadt/ ſondern auch zu gemeiner Landſchafft Beſten/ erſprießlichem Aufnehmen und Gedeyen in Gelde ausgelegt und bezahlt. Item in was beſchwerliche Bürgſchafften/ belangend Rottorffs, Querneims, Boelens, Forſtenaw, Coerdt Monnighs und andere Sachen/ zu erheiſchender Nothdurfft gemeiner Landſchafft geſchienen/ von alles und neulicher Zeit die Stadt ſich eingelaſſen und verpflichtet habe/ werden Ihre Gnaden Sich Zweiffels ohne wiſſen zu erinnern/ welche Summa faſt alle noch unbezahlt/ und guten Theils von der Stadt noch jährlich beſchwerlich verzinſet werden.

§ 3. Was aber von der Stadt Landen/ betreffend die 3½. Schaff zur Pfältziſchen Ehe-Steur/ und die 7. Schaff zur Teich-Schatzung reſtierend iſt/ wird ein ehrbahr Rath auf die Nachläſſige gebührliche Execution fürnehmen/ wie dann nun bereits angefangen/ um die Bezahlung in Handen des Teich-Rentmeiſters auf Zeit und Stunde zu thun.

§ 4. Wenn nun befindlich/ daß die Stadt mehr nach ihrer Quota als kein Stand der Landſchafft in gemeinem Anliegen gethan/ und darüber noch dermaſſen beſchweret/ daß es faſt von ihr nicht mehr zu erſchwingen/ ſonderlich dieweil auch die gewöhnliche Stadt-*Commercia*, Handel und *Navigation* gantz verſperret/ und/ was Nahrung hie noch übrig ſeyn ſoll/ auf Oldersſum/ Lehr und Weener getrieben und geſchoben worden/ und dann offtmahls die Stadt Ihre Gnaden unterthänig gebeten/ auch auf öffentlichem Land-Tag proponiret/ daß ſolche Beſchwerung/ Zulage und Koſten/ ſo von wegen gemeiner Landſchafft von der Stadt geſchehen/ in Beyſeyn etlicher *Deputirten* von Adel und der Landſchafft berechnet/ und/ was über ihr Antheil zum gemeinen Beſten ausgegeben/ in andern Fällen und Contributionibus der Stadt von der Landſchafft compenſiret/ und gleich gehalten werden möchte: So iſt nochmahls Bürgermeiſter und Raths unterthänige fleiſſige Bitt und Suchen/ Ihre Gnaden gnädig geruhen wollen/ auf förderliche Gelegenheit ſolche der Stadt Rechenſchafft/ und Beſchwerung gemeiner Landſchafft betreffend/ und hinwiederum der vom Adel und Landſchafft Ausgabe/ Rechnung und Beſchwerung zu beleuchten/ und gegen einander zu *liquidiren*/ damit einmahl ausfündig gemacht werde/ wie die Sachen beſchaffen/ und ob die Stadt oder die Landſchafft mehr zur gemeinen Wolfahrt gethan und beygelegt. Soferne aber etwas an der Stadt zu mangeln möchte werden befunden/ ſoll an ihrer Seiten nicht erſtißen/ und alsdann Vergleichung und fügliche Mittel und Wege für die Hand genommen werden/ damit die alte Schulden allgemählich abgelegt/ und Stadt und Landſchafft von der vielfältigen Beſchwerung erlediget werden möchten.

§ 5. Letztlich belangend die kleinen Müntz-Sorten/ ſo der Müntz-Meiſter alle Wochen einen halben Tag auf ſchierskünfftigen Michaelis zu ſchlagen gebeten/ bitten Bürgermeiſter und Rath nochmahls unterthäniges Fleiſſes/ wie ſie hiebevor auch ſchrifftlich und mündlich gebeten/ und in ungezweiffelter unterthäniger Vertröſtung und Zuverſicht ſtehen/ daß Ihre Gnaden es bey Ihrer Müntz-*Moderation*, ſo mit Zuthun und Fürwiſſen Ihrer Gnaden getreuer Bürgerſchafft geſetzt/ und den 24. Julii gedruckt/ gnädig wollen bewenden laſſen/ darin auch ausdrücklich dem Müntz-Meiſter verboten/ die anderthalb Schaffe/ ſechs und drey Witten zu müntzen/ wie auch durch den Werdeyn ihme die Stempel abgefordert worden/ allein daß die Reichs-Thaler auf 22¼. Schaff möchten geſetzt werden.

Und wiſſen Ihre Gnaden aus hochbeſchwerlichen vielfältigen Klagen Sich des Unheils und Schadens nicht allein des gemeinen Handels/ ſondern auch Ihrer Gnaden Selbſt jährlicher Gefälle und Auffkünffte/ herrührend aus der hohen Steigerung der Müntze/ gnädig zu erinnern/ welch

Unheil / aller erfahrnen und schiedlichen Leute Urtheil und Vernunfft nach / nicht kan geweh̃ret oder vorgekommen werden / woferne die gerührten kleinen Müntz-Sorten nicht ein- und aufgehalten Und thut zwar Ihrer Gnaden zu keiner geringen Verkleinerung gereichen / daß die Englische allhie residirende Nation, und andere Oestrische Kauff-Leute / nicht bey Ihrer Gnaden Ost-Friesischen Müntz-Valvation, sondern nach Hamburger Geld in ihrem wichtigen Handel rechnen / kauffen und verkauffen / sagende / daß hiedurch der kleinen Sorten vielfältig Müntzen und Aufwechseln der Juden keine beständige Taxation des Geldes kan noch mag gehalten werden. Ob aber der Müntz-Meister einwenden würde / daß er die anderthalb Schaff / vor Aufwechselung andern guten Geldes / zu Müntzung der Reichs-Thaler und anderer groben zugelassenen Sorten / nöthig haben / und ausgeben müssen / seyn zwar der anderthalb Schaffen / Stücken hiebevor so viele geschlagen / daß er derselben gnugsam sonst habhafft seyn kan / und nicht von nöthen / dessen vorerst mehr zu müntzen.

§ 6. Dis haben Ihrer Gnaden Bürgermeister und Rath schrifftlich in Unterthänigkeit vorzutragen hochnöthig erachtet / unterthänig bittend / Ihre Gnaden diesen ihren aus getreuem holdseligen unterthänig-wolmeinendem Gemüth herfliessenden beständigen Bericht gnädig zum Besten vermercken / und ihr gnädiger Herr seyn und bleiben wollen. Der allmächtige GOTT wolle Ihre Gnaden zu glückseligem Wolstand und Regierung gnädig fristen. Uhrkund der Stadt Emden hierunten auf das Spatium gedruckten Secret-Siegels / Anno 1586. am 4. Augusti.

(L. S.)

NB. Dieses Document weiset (1.) daß die Ehe-Steur würcklich bezahlet. (2.) Daß die Stadt Emden zu den gemeinen Landes-Lasten zu contribuiren schuldig sey. (3.) Daß dem Landes-Herrn in Beyseyn etlicher Deputirten von Adel und der Landschafft von den gemeinen Landes-Geldern die Rechnung einzunehmen (4.) imgleichen das Recht der Müntze / in specie auch in der Stadt Emden / zustehe. Von der § 2. gemeldeten Chur-Pfältzischen Ehe-Steur ist zu wissen / daß Graff Edzards zweyte Tochter / Anna, an den Chur-Fürsten Ludwig in der Pfaltz vermählet worden. Weil aber der Chur-Fürst bald darauf verstorben / so ist Sie hernach an Marck-Graff Ernst Friederich zu Baden / und nach dessen Tod an Hertzog Henrich Julius zu Sachsen-Lauenburg vermählet worden. Von dem achten Theil / welchen die Stadt Emden zu den gemeinen Landes-Lasten vermeinet schuldig zu seyn / ist zu wissen / daß solches von der alten Stadt / da Faldern und die Vorstädte derselben noch nicht einverleibet gewesen / zu verstehen sey. Und weil in der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers von der nachhero geschehenen Anmassung der Stadt Emden wegen einer gewissen Quotæ die völlige Nachricht enthalten ist; So hat man selbige in dem folgenden Extract communiciren wollen.

No. XLIV.

Schreiben der zu Einforderung der gemeinen Landes-Mittel bestellten Einnehmer an Graf Edzard II. / vom 5. Dec. 1595.

Summaria.

§ 1.
Wegen der Türcken-Steuer: Wegen Unrichtigkeiten bey der Capital-Schatzung: Wegen der Landes-Schulden.

§ 2. Sie bitten / daß Graf Edzard eine Liquidations-Commission wegen der gemeinen Landes-Gelder anordne.

§ 3. Schlagen vor / daß man bey dem Käyser um Nachlaß des Reichs-Contingents anhalte.

Olgebohrner Graf / E. Gn. seynd unsere unterthänige willige Dienste mit Fleiß zuvor.

§ 1. Gnädiger Herr. Uns ist E. G. Schreiben von dato letzten Octobris dieses Jahrs zugekommen / und haben uns dessentwegen allhie in E. G. Stadt Emden zusammen gethan / und die Nohtdurfft erwogen. So viel nun die von E. Gn. angedeutete / theils verschienene / theils anhabende Türcken-Steurs Ziele betrifft / so Eu. Gn. Erachtens nach aus den Capital-Schatzungs-Geldern neben des Hoff-Gerichts Unterhalt schleunig abgetragen werden solten / mögen E. Gn. wir in gehorsamer Unterthänigkeit nit bergen / wie Dieselbe Sich auch aus unterschiedlichen vormahls eingeschickten Berichten gnädiglich werden zu erinnern wissen / daß wegen vieler *Restanten* / auch besonderer Unrichtigkeiten / so sich bey Hebung dieser Scha-

Schatzung / sonderlich in der Stadt Emden und etzlichen Aemtern / da man von der Zeit Magistraten und Beamten die hülffliche Hand nit wol haben mögen / dieselbe nit so viel ertragen / wie man sonsten vermuthet / oder / da es richtig hergangen / wol geschehen können. Uber deme wissen Ew. Gnaden gnädiglich / daß mit Derselben und gemeiner Ritter- und Landschafft gnädigem Fürwissen und Bewilligung der Pfenning-Meister über 10000. Reichs-Thaler aus der Schatzung gefolget / auch darüber noch etzliche Tausenden zu Hoff-Richter und Beysitzer Unterhaltung angewandt; Ferner auch mehrentheils Gelder der Emder Klufft / so uff Ew. Gnaden unterschiedliche schrifftliche Befehle in der Stadt gebracht / auf andere Wege ausgekehret / daher nicht vielmehr in Cassa vorhanden / und die Landschafft dennoch in schweren Schulden und Monatlichen Interesse je länger je mehr verriefft wird: Welches sich auch vornemlich daher ursachet / daß sowol auf unser als gemeiner Ritter- und Landschafft (so die Ihrige vorlängst auf dem im Decembri Anno 1594 zu Aurich gehaltenem Land-Tage darzu beständiglich constituirt und gemächtiget) unterschiedlich vielfältig so schrifft- als mündlich unterthänig Bitten und Anhalten / **Ew. Gnaden keinen** *Liquidations*-**Tag bestimmen / oder die Ihrige darbey verordnen wollen.** Dann wann solches geschehen / würde man bald finden / wie hoch sich die Schatzung betragen / auch wohin sowol von dem Pfenning-Meister als andern die empfangene Gelder angewandt und gebraucht worden.

§ 2. Derentwegen wir unsers Theils noch und abermahlig mit der Handlung voriger unterschiedlicher schrifftlichen Bedingungen Ew. Gnaden gehorsamer unterthäniger getreuer Wohlmeynung zum allerfleissigsten bitten und ermahnen / Sie wollen in diesem nöhtigen Wercke und **Bestimmung angeregten** *Liquidation*-**Tags nit länger einhalten** / sondern zu dieser ihrer Grafschafft hoher Wohlfahrt allerförderlichst **Zeit und Mahlstatt darzu ansetzen / und die Ihrige dabey verordnen**; Wird sich alsdann leichtlich eräugen / daß die Erlegung der angeregten Türcken-Hülffe von dieser Schatzung nicht gefüglich länger geschehen und verrichtet werden kan.

§ 3. Nachdem aber auch **wegen der noch währenden inländischen Landes-Gebrechen die sonsten wolbestalte und bewilligte Ordnung / woher diese und andere künfftige Reichs-Hülffen zu erheben / für dißmahl nicht im Schwange gebracht werden kan**; Damit dann gleichwol dieser Ew. Gnaden Grafschafft / unserm Vaterland / aus dem Verzug der nicht Erlegung keine in dem Reichs-Abschied oder andere angedräuete Pöenen zuwachsen mögen; So wollen in Ew. Gnaden gnädiges Bedencken wir unterthänig gestellt haben / ob es nicht eine Meynung / daß bey der Röm. Käys. Majestät unserm allergnädigsten Herrn die gemeine Land-Stände / wo nicht um etwas Nachlaß / wie andern dieses Käysers Gliedern wiederfahren / je zum wenigsten um gnädigste Dilation und Frist allerunterthänigst gebeten und angehalten hätten / nicht zweiffelnd / man würde dieselbige bey Ihrer Käyserlichen Majestät wol erhalten: Und wann Ew. Gnaden gnädige Meynung uns hierüber allerschleunigst zukommen würde / wolten wir besten Vermögens befördern / daß solches ohne längern schädlichen Verzug zu Werck gerichtet werden möchte. Und wir bleiben Ew. Gnaden (Die wir zu glückseliger Gräfflicher Landes-Regierung dem Behut des Allmächtigen getreulich befehlen) **zu allen gehorsamen unterthänigen Diensten willig und bereit.** Datum unter unser dreyer Ring-Pittschafft / in Ew. Gnaden Stadt Emden / am 5. Dec. Ao. 1595.

Ew. Gnaden

gehorsame unterthänige

Sämmtliche zu der Capital-Schatzung verordnete Einnehmer.

Anmerckung über diesen Bericht und die vorige Documenta von Reichs-Steuren und andern gemeinen Land-Schulden.

Summaria.

§ 1.

Was Ao. 1589. und 1590. wegen gemeiner Landes-Mittel verordnet.

§ 2. Was Anno 1595. verordnet, Was daraus folge.

Digitized by Google

NB. § 1. In dem Käyſerlichen Decreto von 1589. artic. 6. iſt verordnet / daß der Reichs- und Kreys-Steuren halber es bey zuvor gemachter Ordnung bleiben ſolle / alſo daß dieſelbe Steuren durch die deputirte Einnehmer / wie Herkommens / eingebracht / in einen beſondern Lege-Kaſten verwahret / und davon fürter jedesmahl der gantzen Grafſchafft Gebührniß an einer unzertheilten Summe dem heiligen Reich und dem Weſtphäliſchen Krays erleget und richtig gemachet werde. Zugleichen iſt ferner wegen der Land-Schulden artic. 8. dieſes Käyſerlichen Decreti geleget: Was ſich an alten Schulden / die noch nicht bezahlet wären / befinden würde / die ſollen auf Maaß und Weiſe / wie ſich die Gebrüdere / Graf Edzard und Johann / mit Raht und Zuthun gemeiner Landſchafft ungefehrlich vergleichen / die neuen aber von demjenigem / der ſie gemachet / bezahlet werden. Dieſes alles iſt hernach Ao. 1590. den 10. Martii, in dem Embdiſchen Executions-Receß artic. 8. und 9. / und in dem Embdiſchen Land-Tags-Schluß vom 21. Maji 1590. artic. 2. 3. 4. wiederhohlet / auch feſt geſtellet worden / daß der Landes-Herr nicht allein aus ſeinen Rähten und Dienern etliche zu dieſem Werck verordnen wolte / ſondern auch geſchehen laſſen könte / daß die Land-Stände aus ihrem Mittel dabey etliche deputiren möchten / welche ſämmtlich allenthalben durch die gantze Grafſchafft (und alſo auch in der Stadt Emden) die Capita in Verzeichnis nehmen / und darauf die Collectation, vermöge Taxa, deren die gemeine Land-Stände mit Zuthun des Landes-Herrn ſich zu vergleichen / einbringen / und bis ſo lange in einen gemeinen Kaſten wol verwahren / daß es NB. durch Anordnung des Landes-Herrn und gemeiner Stände Raht und Wiſſen an die Oerter / dahin es gemeinet / gewendet / und zu vorigem Effect gebraucht und beleget werden möge.

§ 2. Anno 1593. iſt eine Capital-Schatzung bewilliget / von deren Ausſchreibung / Einnehmung und Verwaltung unter des Landes-Herrn Autorität und Direction, der Nordiſche Land-Tags-Abſchied von 1593. umſtändliche Nachricht gibt. Und von ſolcher Capital-Schatzung handelt dieſes Schreiben der verordneten Einnehmer an Graff Edzard, welches alles denn klärlich anweiſet / wie ungegründet es ſey / wenn man den Landes-Herrn von Direction der gemeinen Landes-Gelder auszuſchlieſſen vermeynt / wie der Autor von der vermeynten Oſt-Frieſiſchen Singularität mit recht liederlichen und ſeinem ihm ſonſt von GOtt verliehenen geſunden Verſtand gantz unanſtändigen Gründen behaupten wollen / wie ſchon vorhin Lib. I. in denen Anmerckungen über ſeinen Aufſatz gewieſen worden. Durch die inländiſche Landes-Gebrechen wird die groſſe Revolution, ſo in eben dieſem Jahr / da dieſer Brieff geſchrieben / nemlich Ao. 1595. in der Stadt Emden vorgegangen / und davon die Acta werden communiciret werden / verſtanden / dadurch die Bürgerſchafft in der Stadt Emden den Grund geleget / daß ſie hernach ſich angemaſſet hat / ſich der Bezahlung der Gebührniß zu den gemeinen Landes-Laſten zu entziehen / deſſen ſie ſich vorhin nie unterſtanden hat / wie dieſe Acta deutlich zeigen / und in ſpecie auch aus dem Embdiſchen Land-Tags-Schluß vom 21. Maji 1590. Artic. 3. 4. / und dem Nordiſchen Land-Tags-Schluß von 1593. Artic. 6. augenſcheinlich erhellet.

No. XLV.

Graf Edzards II. und Johann Befehl-Schreiben an den Droſt zu Emden / Unico Manninga, wegen in Hafft gezogenen Müntz-Meiſters in Emden / vom 4ten Novembr. 1568. / zum Beweiß / wie es mit dem Müntz-Weſen und Criminal-Sachen in der Stadt Emden gelegen ſey.

Edzard und Johann Gebrüdere /
Grafen und Herren zu Oſt-Friesland / ꝛc.

Ehrnveſter lieber Getreuer. Nachdem Unſer Müntz-Meiſter Dieterich Jden vor etzlichen Tagen aus Unſerm Befehlich daſelbſt känglich eingezogen / der Urſach halben / daß etzliche ihm crimen falſi in dem Müntz-Handel zumeſſen wolten / und wir aber itzt von Unſerm Bürgermeiſter *Otto de Wende* verſtändigt / daß die Sorten / ſo er in Unſerm Namen gemüntzet / auf dem itzt gehaltenen Probation-Tag zu Cölln an ihre Valuätie des Reichs und Kreyſes aufgerichteter Müntz-Ordnung gemäß / ja auch beſſer denn etzliche andere in ihrer Probirung gefunden und geſpühret worden; Als wollen und befehlen Wir euch / daß ihr genannten Müntz-Meiſter aus ſeiner Verſtrickung wiederum loß- und ledig laſſet / doch zuvor cautionem fidejuſſoriam oder gnugſame Bürgſchafft / wie er dann ſich darzu erböten / erfordert / daß er / im Fall ſich hernachmahls befinden thäte / wider des Reichs aufgerichtete Müntz-Ordnung gehandelt und deren ſich nicht allenthalben gemäß verhalten zu haben / auch des Bezichts / von den Cölniſchen ihm zugemeſſen / und ſonſt in einigem Wege falſi überwunden und ſchuldig funden würde / daß er alsdann auf Unſer Erfordern ſich wiederum darſtellen und præſentiren wolle. Daran thut ihr Unſers Befehls endliche Meynung. Datum Aurich den 4. Novembr. Ao. im LXVIII.

No.

Digitized by Google

No. XLVI.

Extract aus der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers pag. 165. und pag. 181. von der Anmassung der Stadt Emden von einer vermeynten Quota zu den gemeinen Landes-Lasten.

Summaria.

§ 1. Die Stadt Emden kan nicht beweisen / daß sie nicht schuldig sey / Nachbar-gleich zu den Ost-Friesischen Landes-Lasten zu contribuiren.

§ 2. Warum Emden einige mahlen nur den siebenden Theil bezahlet habe.

§ 3. Zu der Capital-Schatzung / so A. 1595. angeordnet gewesen / hat die Stadt Emden Nachbar-gleich contribuiret.

§ 4. Was bey den Tractaten über die Concordaten wegen des Collecten-Werks in der Stadt Emden vorgefallen ist.

(Hieraus erhellet / wie unbillig es sey / wenn die Stadt Emden sich von den gemeinen Landes-Lasten entziehen will.)

§ 1.

Ferner Ach diesem saget ihr weiter / der Herr Graf habe über das / unangesehen Bürgermeister und Raht durch ihre dißfals Abgesandten gethanen wohlgegründeten Bericht und Beweiß / die Stadt Emden wider Reden und Recht / weit über ihre Quotam, in Erlegung der Restanten der Reichs-Steuer beladen wollen / und für 1388. Reichs-Gülden / so der Stadt Antheil / mit Einziehung etzlicher unrichtigen ungeliquidirten Ost-Friesischen Hoff-Gerichts nachständigen Stipendien 4000. Reichs-Thaler / pro arbitrio suo gefordert. Hierauf gebe ich euch zur Antwort / daß ihr niemahls unserm gnädigen Herrn einigen Beweiß fürgebracht / daß die Stadt Emden an allen Reichs- und Land-Steuren eine gewisse Quotam bezahle / und daß solche Quota sich nicht höher als auf den siebenden Theil erstrecke: Ich sage noch einmahl / daß ihr dem Herrn Graffen dißfals keinen den allergeringsten Beweiß fürgezeiget / sondern solches allein mündlich aßrurirt. Ihr wisset auch wol / daß zu etzlichen mahlen gewissen Rahts-Personen Commission und Befehl gegeben / sich hierüber zu erkündigen / aber daß sie niemahls etwas gewisses / darauf ihr euch mit Bestande gründen können / fürgebracht. Was ihr nun neulich möget erfunden haben / wie sich etliche euers Mittels berühmen sollen / davon kan ich nichts sagen / so lang es nicht zu Tage und ans Licht gesetzt.

§ 2. Doch ist hierüber dieses wahr / daß die andern Stände / welche dieser Punct / nicht aber unsern gnädigen Herrn / principaliter betrifft / angesehen / wie ihr wegen der Stadt weniger aufbringet / wie sie mehr beschweret werden / euch euers der gewissen Quotisation halber beschehenen Angebens niemahls geständig gewesen / oder da ihr dessen etwas bescheinigen könter / so sey doch solches allein in dem Respect zu verstehen / **daß gegen alle unbewegliche Güter auf dem Lande / die unbeweglichen Güter in der Stadt und derselben Aufkünffte auf den siebenden Theil in der Schatzung angeschlagen seyn mögen / und solches zu der Zeit / wie Emden noch weit geringer gewesen / als es 1630 ist / wie auch zu der Zeit / als die neue Stadt Faldern noch von der Stadt abgesondert gewesen / und unter einer absonderlichen Jurisdiction gestanden / nichts zu der Stadt Besten contribuiret / sondern die daher fällige Schatzungen dem gantzen Lande zum Besten kommen /** welches nicht allein wol in Acht zu nehmen / sondern ihr müsset auch wissen / daß / wann ihr schon eurer unbeweglichen Güter halben auf eine gewisse Quota gestanden wäret / und ihr solche Quotam, wie recht / beweisen könnten / gleichwol ihr euch mit solcher Quotisation wider das angeordnete Collecten-Werck / noch auch die Feuerstätt-Schatzung / nicht habt zu behelffen / weil das Collecten-Werck nicht auf die unbewegliche Güter und derselben Aufkünffte geschlagen / sondern dasselbe vielmehr auf General-Mittel gerichtet / welche ein jeder auf dem Lande und in den Städten / von dem / was er consumiret / æqualiter geben muß / aber von den unbeweglichen Gütern keine Special-Schatzung gereichet wird. Eine gleiche Gelegenheit hat es mit der Feuerstätt-Schatzung / welche generaliter durchgehends auf Feuer-Stätt in Städten und auf dem Lande gesetzet.

Digitized by Google

§ 3. Auf daß euch dieſes nicht neu bedüncke / ſo ſehet die Stadt Grönningen an; Dieſelbe hat zwar ſonderliche Freyheit / wann alle liegende Güter in der gantzen Provintz verſchatzet werden / und bezahlt ihre gewiſſe Quotam, aber in denen Contributionibus, welche je aus den General-Mitteln herkommen / muß ein jeder Bürger vor ſein Haupt bezahlen / wie auch die Bauren auf dem Lande thun / und wird nicht conſiderirt / wie ihr das Argument auch pfleget zu führen / daß in der Stadt vielmehr / als auf dem Lande conſumirt wird. Ihr habt auch ſelbſt in der That befunden / als die *Capital*-Schatzung vor etzlichen Jahren angeſtellet / und ein jeder vor ſein Haupt nach Gelegenheit ſeines Standes eine Schatzung geben müſſen / daß ihr damahls mit Bezahlung einer *Quota* nicht habt beſtehen können / ſondern daß ſich Haupt vor Haupt verſchatzen laſſen müſſen; Und obwol Weyland Herr Graf *Edzard* vor euch *intercedir*et und gerne geſehen hätte / daß ihr von ſolcher *Capital*-Schatzung hättet befreyet ſeyn mögen; So haben doch Ihro Käyſerliche Majeſtät ſolche *Capital*-Schatzung auch in der Stadt Emden zu der *Execution* richten laſſen.

§ 4. Ich kan mich nicht gnugſam beſinnen / wie ihr jetzo die Quotiſation ſo hoch treiben möget / da ihr doch / als ihr Ao. 1599. bey der Friedens-Tractation wegen ſolcher Quotiſation nichts beſtändiges vorbringen können / ungeachtet Herrn Peter von der Eck neben andern die Erkündigung darüber einzunehmen befohlen geweſen / in das allgemeine Collecten-Werck / ohne Vorbehalt ſolcher Quotiſation, gewilliget / und dadurch / ſoviel das gemeine Collecten-Werck anlangt / davon Abſtand gethan / und euch deren begeben habt / welches alles / dieweil Bürgermeiſter und Raht vernünfftig erwogen / auch dabeneben betrachtet / daß / wann ſich die Stadt ſchon mit den andern Ständen über eine Quotam vergleichen wolte / wie etzliche der eurigen Quotiſten vorgeſchlagen / daß man noch thun ſolte / ſolches nicht allein beſchwerlich zugehen möchte / ſondern / wann die Stadt einmahl auf eine Quotam geſetzt wäre / dieſelbe zu ewigen Tagen müſte aufgebracht werden / wann es ſich ſchon möchte zutragen / daß die Stadt an ihrem Wohlhaben / Nahrung und Handel ſchon über die Helffte abnehmen möchte. Hierum haben Bürgermeiſter und Raht per Senatus-Conſultum beſchloſſen / der Stadt Quotiſation halber keine fernere Diſputation zu führen / ſondern ſich wegen gemeiner Stadt dem Collecten-Werck zu ſubmittiren / und haben ſolches dem Herrn Grafen durch eine Legation zu erkennen gegeben.

No. XLVII.

Extract aus der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers / pag. 181. / was dem Abgeordneten der Stadt Emden von dem Reichs-Pfenning-Meiſter wiederfahren / da ſie ihre Quotam unmittelbahr ſelbſt an denſelben bezahlen wollen.

EBener maſſen iſt man nicht in Abrede / daß ihr durch Peter von der Eck eure angemaßte Quotam nach eurem ſelbſt eignen Anſchlag auf Franckfurth am Mayn geſchicket / daſelbſt immediate dem Reichs-Pfenning-Meiſter zu erlegen / und alſo euch à mora ac denegata ſolutione zu entſchuldigen: Doch verſtehet ſich dis weiter nicht / dann von der reſtirenden Türcken-Steur und Kammer-Gerichts Unterhaltung. Dann ſo viel des Höff-Gerichts Unterhaltung betrifft / daran habt ihr weder In- noch Ausländiſchen einigen Heller zu bezahlen euch præſentiret oder erboten. Aber Lieber ſagt mir doch / wie iſt Herr *Peter* von der Eck zu Franckfurth gefahren? Als Herr *Peter* von der Eck ſich bey dem Pfenning-Meiſter zu Franckfurth angegeben / daß er wegen der Stadt Emden Türcken-Steur bezahlen wolte / hat ſich der Pfenning-Meiſter erkläret / er erkennete die Stadt Emden vor die nicht / welche *immediate* in Reichs-Steuren ihme etwas hätte zu erlegen / den Herrn Grafen zu Oſt-Friesland kennte er aber für einen Stand des Reichs; Da er von deswegen etwas zu bezahlen hätte / wolte es der Pfenning-Meiſter wol empfangen und darauf *quittir*en. Allhie iſt Herr Peter ein falſcher Procurator worden / und hat die 1388. Reichs-Gulden wegen des Herrn Grafen erlegt / deſſen ich mich zu ſeiner Quittung beruffen thue. Ob euch nun dieſe Erlegung werde zu gute kommen / wird die Zeit lehren. Ich beſorge eurentwegen / daß ihr dieſer zu Franckfurth beſchehenen Erlegung ohngeachtet allhie im Lande in der Collectoren Händen noch werdet alles immediate einhändigen müſſen / was ihr

Digitized by Google

ihr an Reichs- und Land-Steuren im Reste seyd / allermassen euch solches von dem Herrn Grafen zuvor befohlen gewesen / und euch dann solches allbereits von der Käyserl. Majestät auferlegt und befohlen worden.

No. XLVIII.

Extract aus dem Emmio in seiner Historia im zweyten Buch pag. 25. / von der Verfassung der Stadt Emden im Jahr 1592. / mit einer Anmerckung.

Die Bürgerschafft stehet / wie es jetzo die Zeit mit sich bringet / (ut nunc tempora habent) unter Bürgermeister und Rath / welche nach Belieben von denen Grafen bestellet werden / Deren Regierung und Herrschafft sie sowol als die gantze Bürgerschafft unterworffen sind / wiewol solche Regierung nicht nach eigenem Belieben / sondern nach dem Herkommen und Gesetzen geführet wird. Von dem Rath werden sechs Männer bestellet / welchen die Wacht und Bewahrung gemeiner Ruhe in der Stadt anvertrauet ist: Und weil die Stadt in drey Theile vertheilet ist / so sind in jedem Theil zweene dergleichen Männer bestellet / ausgenommen Faldern / welche gleichsahm als eine neue Stadt vor kurtzen Jahren der alten Stadt hinzugethan ist / in welcher auch gewisse sechs Männer von des Grafen Beamten / als unter welchen Faldern stehet / zur Wacht-Ordnung bestellet sind. Uber diese sind auch vier Schützen Haupt-Leute / welche die jungen Leute in den Waffen und Schiessen exerciren / und auf die öffentlichen Oerter in der Stadt / insonderheit die Häfen und Canäle / Acht geben. Es ist auch ein Bau-Meister bestellet zu öffentlichen Gebäuden / imgleichen sechs Männer zur Feuer-Ordnung / wie auch Acciß- und Zoll-Meister / vier Männer zu genauer Beobachtung auf Maaß und Gewicht: Einer der auf die Gefangenen Acht hat / und mit seinen untergebenen Dienern die Stadt durchgehet / und die Delinquenten in Arrest ziehet. Alle diese Personen bekommen ihre Bedienung und dependiren von dem Rath. Uber diese aber sind 24. Bürger / als ein enger Ausschuß der gesamten Bürgerschafft / als deren Bestes sie beobachten: Und endlich die Aelter-Leute der Gilden / unter welchen die Schiffer-Gilde die vornehmste ist.

No. XLIX.

Extract aus des Emmii Beschreibung von Ost-Frießland pag. 45. / von der Stadt Emden Zustand unter der Gräfin Anna und Grafen Edzard II. vor dem Delffzyhlischen Vergleich.

Gegen Abend lieget das Gräffliche alte Schloß an dem Ems-Fluß an der Stadt / und ist mit einer Mauer und breitem Graben von der Stadt abgesondert / neulich auch mit neuen Gebäuden vermehret. Sie ist die alte Residentz der Grafen / und derer / so vor der Grafen Zeiten die Herrschafft gehabt haben. Uber dasselbe ist von dem Grafen ein Drost bestellet / welcher über die Bürgerschafft keine Jurisdiction hat / sondern allein über die zum Amt Emden gehörige Haus-Leute / wo nicht der Drost zugleich auch Bürgermeister in der Stadt ist / welches sehr offt geschiehet. Uber die Stadt aber sind Bürgermeister und Rath bestellet / welche nach Belieben der Grafen gesetzet werden; Als deren Botmässigkeit sie / Bürgermeister und Rath sowol / als die gantze Stadt unterworffen sind. Nahe an dem Schloß lieget die grosse Kirche an dem Ufer des Flusses / welche die Einwohner vor diesem allein zu ihrem Gottes-Dienst gebrauchet haben: Massen zu der Zeit die Mauren der Stadt sehr enge gewesen / und nichts mehr in sich gefasset / als was zwischen dem Schloß / dem Delfft / der Ems und der Süd-Seite des neuen Marckts eingeschlossen ist. Nachdem aber der neue Marckt / mit dem was an den Wall hinangehet / und das Franciscaner-Kloster und was daran lieget / hinzu gethan; So ist die Stadt dadurch zweymahl so groß geworden. Endlich sind zu unserer Zeit beyde Faldern / zweene an der Stadt liegende Flecken / so unter der Häuptlinge Botmässigkeit gestanden / in sowert der Stadt einverleibet / daß sie mit einem Wall umgeben / die Gassen reguliret / und der gantze Platz nach Art und Weise einer Stadt mit schönen Häusern besetzet worden. Die Einwohner in Faldern aber sind der Stadt Jurisdiction nicht

nicht einverleibet/ ſondern ſind/ ich weiß nicht durch was für ein widriges Schickſahl/ zum wenigſten nicht zum gemeinen Beſten/ unter des Droſten des Amts Emden Jurisdiction geblieben/ und zwar faſt auf gleiche Weiſe/ wie die übrigen Amts-Eingeſeſſenen.

NB. Hieraus iſt zwar deutlich zu ſehen/ daß die Stadt Emden des Landes-Herrn Botmäſſigkeit völlig unterworffen; Noch deutlicher aber und umſtändlicher iſt die gantze Verfaſſung zu leſen in der Anno 1545. von Gräffin Anna publicirten und in dem zweyten Tomo pag. 181. gedruckten Policey-Ordnung/ und zwar in dem 4. Theil/ als worin die gantze Verfaſſung der Stadt Emden nach allen Stücken beſchrieben wird; Welche umſtändliche Beſchreibung von Emmio mit Fleiß weggelaſſen wird/ damit die Poſteritæt keine vollkommene Nachricht davon haben möchte; Wie er denn ſelbſt in dieſer ſeiner ſo unvollenkommenen Beſchreibung ſeine böſe Paſſion wider Graff Edzard nicht einmahl verbergen können/ indem er in dem erſten Extra-Stu mit den Worten/ wie es jetzo die Zeiten mit ſich bringen/ denſelben heimlich beſchuldiget/ als wenn Er in Beſtellung des Magiſtrats und andern Stücken etwas neues/ ſo vorhin nicht geweſen wäre/ angefangen hätte. Dieſe Beſchuldigung aber wird durch die obgedachte Policey-Ordnung/ und durch die vielfältige vorhergehende und weiter folgende Acta unumſtößlich widerlegt: Und daraus iſt auch zu ſehen/ wie das Herkommen und die Geſetze/ worauf ſich Emmius beruffet/ beſchaffen geweſen ſeyn.

Tom. I. Lib. VII.

ACTA von denen Urſachen und Gelegenheiten der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Streitigkeiten und der Oſt-Frieſiſchen Accorden/ zur Einleitung in den zweyten Tomum, darin die ſo genannte Oſt-Frieſiſche Accorden enthalten ſind/ dienend.

NB. Emmius und nach ihm alle Conſulenten der Land-Stände/ und inſonderheit die Emder Apologiſten/ ſuchen die Urſache der innerlichen Unruhe darin/ daß ſie Graff Edzard II. und Seine Räthe beſchuldigen/ als wenn Sie die Unterthanen zur Ungebühr beſchweret/ und die Regierung nicht ſo/ wie es Herkommens geweſen/ geführet/ ſondern Sich mehrerer Macht/ als ſich gebührete/ angemaſſet hätten. Nun können zwar die in dieſem erſten und zweyten Tomo enthaltene Acta von Graff Edzards II. Regierung dieſe Beſchuldigung zur Gnüge ablehnen; Damit aber ſolcher Unfug/ womit ſich die Conſulenten und Advocaten in ihren Schriften noch täglich herum tragen/ und wodurch die Unterthanen in einem heimlichen Mißtrauen gegen den Landes-Herrn und Seine Bediente noch bis auf dieſe Stunde unterhalten werden/ dem unparthejiſchen Leſer deſtoeher in die Augen leuchten möge; So hat man die eigentliche wahre Urſachen ſolcher Oſt-Frieſiſchen innerlichen Unruhe und Streitigkeiten durch nachfolgende Acta anweiſen wollen; Und zwar (1.) durch die Acta von dem brüderlichen Streit zwiſchen Graff Edzard II. und Graff Johann, und deren Gefolg. (2.) Durch Acta von der bey Graff Edzards II. Zeit in den Niederlanden entſtandenen groſſen Revolution, und deren Gefolg. (3.) Durch Acta von der Religions-Spaltung zwiſchen den Evangeliſch-Lutheriſchen und den Reformirten/ und deren Gefolg. (4.) Durch Acta von der um dieſe Zeit in Oſt-Frieſland eingeſchlichenen ſchädlichen Lehre der Monarchomachorum oder Regenten-Stürmer/ und deren Gefolg. (5.) Durch die Acta von der Jalouſie und paſſionirten Widrigkeit der Stadt Emden wider die Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft und deren Gefolg.

H. Conring. in Diſſertat. de mutationibus Rerumpublicarum § 4.

Conſervatio & ſalus cujuscunque reipublicæ à morborum vitiorumque accuratâ cognitione dependet: Neq; enim Medicus, non prægnitâ prius cujuscunq; morbi, quantum fieri poteſt,

eſt, naturâ ac qualitate, vel prudentem curam ſuſcipere, vel ex animi ſententiâ ad finem perducere poteſt.

Philippus Melanchton in Chronic. Carionis lib. 2.

Ut cætera divina opera Diabolus odio Dei corrumpere conatur, ut in ipſâ naturâ humanâ triſtiſſimam deſtructionem fecit, ſic & ordinem in gubernatione variis furoribus turbat: & infirmitas humanæ naturæ per ſeſe facilè labitur, & extra ordinem ruit. Hæ ſunt cauſæ innumerabilium vitiorum & calamitatum in gubernatione.

No. I.

Extract aus dem Emmio aus ſeiner Dedication vor die fünffte Decas ſeiner Hiſtorie / von der Beſchwerlichkeit des Regiments / und von der allgemeinen Neigung der Menſchen zum Ungehorſahm gegen die Obrigkeit / mit einer Anmerckung. Zur Einleitung in die Acta von der Oſt-Frieſiſchen Unruhe / und der Oſt-Frieſiſchen Accorden dienend.

Summaria.

§ 1. Der gemeine Mann bildet ſich ein / daß das Amt der Obrigkeit eine gar leichte Sache ſey. Livii und aller verſtändigen Männer Urtheil iſt anders.

§ 2. Die Urſachen / warum das Amt der Obrigkeit ſo ſchwer ſey. Die menſchliche Vernunfft und der menſchliche Wille ſind gantz verdorben und zu allem Böſen geneigt.

§ 3. Menſchen ſind von Natur zum Ungehorſahm geneigt.

§ 1.

UNter denen menſchlichen Dingen / ſo vielen Beſchwerlichkeiten unterworffen ſind / iſt das allerbeſchwerlichſte / Menſchen zu regieren. Zwar wenn der gemeine Mann dieſes höret / hält er ſolches für etwas fremdes / neues und unwahres; Immaſſen er in ſeiner Einbildung die Regierung für etwas leichtes / und für ein ſolches Werck hält / dazu niemand geſchickter ſey / als er ſelbſt. Ja man ſiehet aus der Erfahrung / daß / je unvernünfftiger und ungeſchickter einer iſt / deſto mehrere Geſchicklichkeit und Tüchtigkeit zum Regiment er ſich zu haben einbildet. Es iſt auch faſt niemand ſo unvernünfftig / ſo ungelehrt und ſo unerfahren / der ſich nicht einbilde / auch ſich nicht ſchäme / öffentlich vorzugeben / daß er daſſelbe nicht ſowol / ja beſſer als andere / die ſolches löblich verrichten / gleichfals zu thun vermöge. Daher geſchichts / daß ſolche Leute ohne Unterſcheid obrigkeitliche Aemter ſuchen und verlangen / auch ſich dazu eindringen / weil ſie ſich einbilden / daß dieſelbe nicht allein ein Anſehen und Gewinn geben / ſondern auch gar leicht verwaltet werden können: Selten aber ſich Leute finden / welche bey aller ihrer Ungeſchicklichkeit ſich ſolcher Aemter wegen Ihrer Beſchwerlichkeit unwürdig erkennen. Anders aber / und beſſer als das unverſtändige Volck / hat hievon T. Livius, ein weiſer und kluger Scribent, geurtheilet / als welcher kein Bedencken gehabt hat öffentlich zu ſchreiben / daß es auch denen vortrefflichſten Leuten leichter ſey / die Feinde zu überwinden / als Land und Leute zu regieren.

§ 2. So jemand fragen möchte / warum die Kunſt wol und löblich zu regieren ſo ſchwer ſey / ſo wird er keine beſſere und wahrere Urſache finden / als daß beydes Regenten und Unterthanen **Menſchen** ſeyn. Denn daß ich von den Unterthanen zuerſt rede / ſo iſt es bekannt / auch wahr / was ein berühmter Mann geſaget hat / **daß unter allen Thieren keines ſo ſchwer zu regieren ſey / als ein Menſch / und zwar um deswillen / daß er mit Vernunfft begabet.** Zwar wenn der Menſch ſeine **Vernunfft rein und unverdorben** und alſo beſäſſe / daß ſie über die böſen Neigungen und Begierden herrſchete / ſo würde ſie die Kunſt zu regieren nicht allein nicht ſchwer ſondern leichter machen: Da ſie aber nicht allein an ſich ſchwach / blind / und gleichſahm mit dickem Nebel umgeben iſt / ſondern auch von den böſen Begierden und Neigungen / mit welchen ſie gleichſahm umflochten und vereiniget iſt / angefochten und herum getrieben wird / und / ob ſie zwar bißweilen das Wahre und Gute ſiehet / doch verführet wird; So wird ſie auf mancherley Weiſe herum getrieben / und auf verkehrte Dinge hingeriſſen und geſtürtzet: Und endlich / worüber ſie ſelbſt regieren

Digitized by Google

solte/ dem dienet sie auf eine sclavische Weise/ so daß der Mensch an sich als eine argli-stige und verschlagene Bestie/ so zu aller Bosheit geneigt/ anzusehen ist.

§. 3. Uber dis/ so hat die Vernunfft diese Art an sich/ daß sie meinet/ sie sey von Natur frey/ und zur Freyheit gebohren: Dahero Menschen mit Vernunfft begabet sich einbilden/ daß ihnen alle Freyheit gebühre/ und hingegen andern gehorchen und ihrer Botmässigkeit unterthänig seyn/ das achten sie für eine Art der Dienstbahrkeit: Und weil sie dafür halten/ daß alle Menschen/ da sie von einem Stamm herkommen/ und alle einerley Natur an sich haben/ einander in allen Dingen gleich seyn; So achten sie es für eine unanständige Sache/ daß ihnen von andern Gesetze solten vorgeschrieben werden. Ja/ da ein jeder Mensch nach der verdorbenen Natur/ viel von sich selbst hält; So geschicht es/ daß je unwissender und ungeschickter er ist/ desto grössere Klugheit er sich einbilde: Dazu kommt/ daß nicht allein ein jeder mehr von sich hält/ als sich gebühret zu halten/ sondern auch seinen privat-Nutzen suchet/ und alles dahin ziehet/ daß sein Nutze befordert werde. ꝛc. Wenn man nun dieses alles zusammen füget/ so wird man bald begreiffen/ daß in dem Menschen von Natur ein gar böser Saame stecke/ den Ungehorsahm und die Widerspenstigkeit wider die Obrigkeit hervor zu bringen ꝛc. ꝛc.

NB. Mit diesem Judicio des Emmii von der Beschwerlichkeit des obrigkeitlichen Amtes kommen alle rechtschaffene Theologi und Politici überein. Und saget Philippus Melanchton, da er in seinen locis Theologicis von der Obrigkeit handelt/ sehr bedencklich: Quædam ingenia non sunt naturâ idonea ad tranquillitatem, vel propter curiositatem, vel quia sunt naturâ turbulenta, tyrannica, seditiosa. Sed non solum ab hominum ingeniis, verum multò magis à Diabolo periculum est rebuspublicis, qui cum sit homicida, seditionibus ac cædibus delectatur, & studet efficere ἀκαταστασίαν, ac præcipuè, ut deformet Evangelium, incitat imperitos, ut prætextu religionis dissipent res politicas. Debemus autem & naturæ vitia corrigere, & intelligere ac cavere Diaboli insidias. Johannes Althusius, ungeachtet er das Haupt der Monarchomachorum ist/ hat dennoch selbst auch erkannt/ daß Unterthanen von Natur zur Widerspenstigkeit und Ungehorsahm geneigt seyn; Weswegen man zu seiner eigenen desto mehreren Widerlegung folgenden Extract aus seiner Politica communiciren will.

No. II.

Extract aus Johannis Althusii, gewesenen Syndici der Stadt Emden/ zu Herborn gedruckten Politica cap. 23. n. 21. bis 30./ daß Unterthanen von Natur zur Widerspenstigkeit und Ungehorsam geneigt seyn: Zur fernern Einleitung in die Acta von der Ost-Frieſiſchen Unruhe dienend.

Summaria.

N. 21. Was gemeine Volck ist von Natur unbeständig und veränderlich.

N. 22. In widerwärtigen Zeiten niedergeschlagen: Im Glück aufgeblasen/ und zum Auffstand geneigt.

N. 23. Mißbraucht die Gütigkeit der Obrigkeit: Ist mißgünstig auf tugendhaffte rechtschaffene Leute.

N. 24. Schreibet der Obrigkeit alles Unglück zu.

N. 25. Ist unbedachtsam und leichtsinnig.

N. 26. Ist leichtgläubig.

N. 27. Siehet nur auf seinen eigenen Nutzen.

N. 28. Ist unbändig und wild.

N. 29. Ist schwatzhafft.

N. 30. Ist unruhig und zur Neuerung geneigt.

No. 21.

Est verò plerumque natura & ingenium vulgi, & populi universi, primò mobile, varium, inconstans & mutabile, pronum in affectus, quos ponit vel sumit varios, imò contrarios sæpè & diversos, & plerumque in bene de se meritos ingratum, pro beneficiis maleficia reponens. Scip. Amirat. Lib. 5. discurs. 3. & Lib. 20. disc. 4. Ita populus Judäicus modò Christum voluit Regem constituere, modò fastis acclamationibus Hierosolymis ingredientem excepit, quem tamen alio tempore ad crucis supplicium postulavit. Idem populus Judäicus erga Gideonis liberos ingratus, Judic. cap. 8, 34. 35. juncto v. 22., & idem Mosen primò Regem coluit, quem alio tempore trucidare volebat, Num. c. 20. Sic Judæi Johanni Messiæ honorem deferunt, quem tamen postea, ab Herode in carcerem conjectum, omnes deserunt. Apostoli, qui ebrietatis insimulabantur à Judæis, pro Diis postea ab illis habentur,

Act.

Digitized by Google

Act. c. 2. 3. Lycaones Paulum tanquam Deum excipiunt, paulò post tamen lapidant Actor. cap. 14. Melitenses Paulum homicidam, mox Deum dicebant Actor. cap. 28. David quoque hanc populi sensit mutabilitatem & inconstantiam. Ab Israëlitis Rex confirmatur, & ab eisdem regno pellitur & ejicitur. 1. Sam. cap. 15., adde 1. Reg. cap. 12., & 2. Reg. cap. 15. cap. 17., 2. Sam. cap. 20. 2. Profana exempla plurima recenset Greg. Richt. in axiom. polit. 46. & 339. Nota est Papiniani & Martiani JCtorum eximiorum cædes, Ulpiani remotio, Cominæi incarceratio, Columbi vincula & contemtus. Extant quoque exempla Aristidis, Simonis, Phocionis, Scipionis, Themistoclis, Miltiadis & aliorum virorum præstantium, qui, postquam aliquandiu populo placuerunt, imò justissimè vixerunt, tamen vel exilio, vel supplicio postea sunt affecti.

N. 22. Quamdiu indigentiâ vel necessitate aliquâ premitur populus, supplex & humilis est valde, & ad eos, à quibus se juvari arbitratur, totus inclinat; At ubi se sensit bene habere, maximè dum divitiis affluit, de se mirificè præsumit, unde ad libertatem vel modico vento impulsus se accingit, jugum superioris, quantumvis æquissimi, excutere, Eccles. c. 4, 10. 11 12. conatur, & nisi tum, dum audere incipit, reprimatur, periculosum, ne quod temerè exorsus est, pernicioſè perficiat: Ubi verò vigilantis Principis manum imminentem considerat, eadem levitate, quâ cœperat præsumere, in se ipsum redit. Magistratus verò se vulgo non tradat, sed prudenter cum illo agat, in caducum parietem non inclinet.

N. 23. Deinde commune multitudinis vitium est, ut nimiâ clementiâ Principis sui abutatur, & nimiâ superbiâ irritetur, & medium amet. Vitium illius etiam est, quod magnos ac virtute præstantes viros plerumque invidiâ prosequatur, ignavos autem & timidos dignitate ac gloriâ afficiat. Diligit, quorum prudentiam imitari se posse confidit; quorum verò sapientiam non potest attingere, eos livore & invidiâ infectatur. Francisc. Patric. Lib. 5. de regno tit. II. Quantum itaque potentiæ accedit uniicuique, tantum in eum invidiæ crescit, ita ut virtutis & gloriæ comes perpetuus sit invidia, calumnia, odium & livor. Exemplo sit Daniel, qui ob virtutes, invidiam, odium & calumniam Satraparum sustinuit, Dan. c. 6. Christus, cujus miracula Pharisæi calumniis infectabantur. David invisus aulicis Saulis: Josephus fratribus suis ob virtutes & gloriam exosus; Scipio Africanus, Themistocles, Aristides, Hermodorus & alii. Richt. axiom. 295.

N. 24. Vitium quoque populi est, quod magistratui suo mala, incommoda & adversa, quæ in Republic. accidunt, imputat & adscribit: Uti populus Judaicus Mosi, Exod. cap. 5, 21. 22. 23. Numer. cap. 20. 34. Cur nos, congregationem hanc, adduxisti in desertum, ut moriamur ibi nos & jumenta nostra. 5., et quare fecisti, ut ascenderemus ex Ægypto ad adducendum nos in locum malum istum, 6. 7., & Davidi, 1 Sam. cap. 30, 6. Futurum magistratum magis & plus amat, quàm præsentem, etiam bonum & pium, uti exemplum Absoloni & Davidis docet. 2. Sam. cap 15, 10. 13. cap. 19, 9. 10. 41. 42. 43. Eccl. c. 4, 11. Vidi omnes viventes, qui ambulant sub sole, adjungentes se puero illi secundo, qui regnaturus est loco illius.

N. 25. Tertiò, populus est præceps, pavidus, socors, judicii expers, nec delectu aut sapientiâ, sed impetu, temeritate, suspicione, vel affectu suo ducitur. Ideoque ex opinione multa, ex veritate pauca judicat, atque ad plures inclinat, & ex multitudine sententium veritatem metitur, & Cic. pro Planc.: Non est consilium in vulgo, non ratio, non discrimen, non diligentia. Ideoque vanæ populi voces non sunt audiendæ, l. Decur. C. de pœn. Illi cui regendus, non sequendus, populus est commissus, l. 3. C. qui manum. non poss., Scip. Amir. l. 20. discurs. 4.

N. 26. Credulus est, qui omnia credit, & quoquo modo audita pro compertis habet, & facilè falli & induci potest: imò talis utentibus reddi, qualis est dux vel rector illius. Favet fervidis. Nam populo judice, quicquid modestum, id ignaviæ speciem habet, quod circumspectum & providum, segnitiæ. Quod verò abruptum & præceps, id verè forte & virile censetur, ut Lipsius dicit.

N. 27. Quartò, invidus est populus, & ægris oculis alienam felicitatem intuetur, & propria publicis præfert, atque omnium curarum est expers: imò deteriori atque inferiori parti favet, & bonos atque Reip. utiles cives vel administratores infectatur vel expellit.

Digitized by Google

Hinc multi viri præclari & eximii poſt res feliciter geſtas in exilium fuerunt ejecti, vel alia graviora paſſi ſunt, ex ſolâ populi invidiâ; ut Themiſtocles, Scipio Africanus, Scipio Aſiaticus, Belliſarius. Eſt enim commune vitium in magnis & liberis civitatibus, ut invidia virtutis ſit comes, & libenter detrahant his, quos altius emergere vident: neque pauperes æquo animo alienam opulentam fortunam intuentur. Franc. Patric. Lib. 6. tit. 5., Spinæus de animi tranquil. Lib. 4., Cic. pro Flacco. O conditiones miſeras adminiſtrandarum civitatum & provinciarum, in quibus diligentia plena ſimultatum eſt, negligentia, vituperationum: Ubi ſeveritas periculoſa eſt, liberalitas ingrata, ſermo inſidioſus, aſſentatio pernicioſa, frons omnium familiaris, multorum animus iratus: iracundiæ occultæ, blanditiæ apertæ &c.

N. 28. V. Ferox, moroſus, indomitus & ſervitutis impatiens eſt populus, equo feroci & indomito ſimilis, eâdemq; arte tractandus. Greg. Lib. 22. c. 8. No. 5. Nam, inquit, niſi cum arte & peritiâ ſeſſor noverit tergo equi inſidere, omnino excutitur. Ideoque rectè Xenoph. I. pæd. homines, ait, in nullos magis inſurgunt, quam in eos, quos imperium in ſe affectare ſentiſcunt: & omnibus animalibus facilius, quàm hominibus imperare poteris, nullumque animal, quod majori arte tractandum eſt. Cic. ad Quint. fratr. epiſt. 1. Sæpè magiſtratui pro communibus commodis ad eundas inimicitias, dicit, ſubeundas ſæpè pro Rep. tempeſtates, cum multis audacibus, improbis, nonnunquam etiam potentibus eſſe dimicandum; ſed hæc ferocia in ſolis verbis. Nihil enim ultra verba plebs eſt auſura.

N. 29. VI. Vetita loquitur populus, & comprimi neſcit. Famam vel rumorem alit & auget in pejus potiùs, quàm melius, & quando pro voto omnia non ſuccedunt, facilè culpam in magiſtratum conjicit.

Ideoque rectè Plutarchus dicit, omni populo ineſt malignum quiddam, & querulum in imperantes. Et Seneca de provident.: Quamvis id agas, ut ne quis meritò te oderit, erunt tamen ſemper, qui oderunt: adeò, ut Plutarch in Apoph. rectè dixerit: Regium eſſe, audire malè, cùm facias bene. Qua in re populus ſimilis eſt infantibus, qui pulcem à matribus ac nutricibus capiunt, plorare interim non deſinunt, ſed imperanti vanæ populi voces non ſunt audiendæ, & vulgi obtrectationes negligendæ imperantibus; quod exemplis illuſtrat Scipio Amirat. Lib. 3. diſcurſ. 7., & nihil eſſe levius, quam auræ populari fidere, idem Libr. 5. diſcurſ. 3. exemplis docet.

N. 30. VII. Hinc populus eſt turbidus, ſeditioſus, rerumque novarum cupidus, præſentia faſtidiens, alium ſtatum & conditionem Reip. expetens, quieti & otio adverſus, præſertim quando dux eſt. Eccl. c. 4, 10. 11. 12., ubi docet Salomo, populares & ſubditos nunquam ſua ſorte contentos eſſe, ac ne ſapienti quidem regi adquieſcere, & mutationem expetere, quod patet etiam ex Abſolomi exemplo, 2 Sam. c. 15, 10. 12. 13., & aliis ſupra allatis N. 24., & plura adfert Richt. axiom. 237. Nam animi hominum ſunt inſtabiles, & offenſi aliquibus incommodis, facilè appetunt alia. Sic Judæi ſub Samuele petebant ſibi dari regem, iidem in Ægyptum redire cupiebant. Nam ut mare, quod ſuâ naturâ tranquillum eſt, ventorum vi agitatur; ſic populus, ſuâ naturâ & ſponte placatus, hominum ſeditioſorum vocibus ut violentiſſimis tempeſtatibus attollitur, ut ait Cic. pro Cluent. At ſine Rectore & Ductore vulgus præceps, pavidus, vecors, metu aut ſpe nimiùm in rebus minimis trepidat, in maximis minimè proſpicit, verbis ferox, factis remiſſus. Aut enim ſervit humiliter, aut ſuperbè dominatur, aut nimium colit, aut nimium odit. Medium neſcit, declinat vel ad dextram, vel ſiniſtram. Libertatem, quæ media eſt, nec ſpernere modicè, neque habere ſcit. Exemplum hujus naturæ populi extat 2 Sam. c. 15., ubi Abſalom ſubditorum patris ſui animos facilè ſuis blandiriis ad ſe allicere potuit, ut ſecum contra Davidem Regem conſpirarent. Similiter c. 20., ubi auctore Schebabo Iſraëlitæ à Davide deficiunt. 2 Reg. c. 10, 1. 2. 3. 4. 5. & ſeq., Gregor. Lib. 22. c. 11. de Republ., & Lib. 10. c. 3. & 4.

NB. Ob dieſe von Emmio und Althuſio, denen beyden vornehmſten Häuptern der Oſt-Frieſiſchen Unruhe / dem gemeinen Volck beygelegte Eigenſchafften ſich auch in Oſt-Frieſland finden / mag ein verſtändiger Leſer aus den Acten ſelbſt urtheilen. Sie haben aber alle beyde mit dieſer ihrer eigenen Beſchreibung ſich offenbaret / wie unbillig ſie gehandelt / daß ſie mit ihren Schrifften den Saamen des Ungehorſahms ausgeſtreuet und fortgepflantzet haben.

Acta

Digitized by Google

Acta von der mit höchstem Unrecht von Graff Johann dem Zweyten / Edzardi II. Bruder / prætendirten Zertheilung der Graffschafft / und pendente lite gesuchter gemeinsahmer Regierung / als der ersten Gelegenheit und Uhrsache der innerlichen Unruhe.

H. Conring. in seiner *Dissertation de malis & mutationibus Rerumpublicarum* § 63.

Quartus conturbandæ aut evertendæ Monarchiæ modus est, quando illi ipsi, in quorum manu est Monarchia, dissident, hoc est, quando cognati ac gentiles aut heredes de successione non possunt convenire, aut ex aliô aliquô capite in diversas partes abeunt. Quò pertinet oratio Micipsæ apud Salustium in Jugurt. cap. 10. Exempla hujus rei apud Historicos adeò obvia sunt, adeò frequentia, ut, qui numerare saltem ea vellet ac enarrare, principium facilius, quàm finem reperturus sit.

NB. Die Emder Apologisten setzen pag. 90. / der einige oder der fürnehmste Quellbrunn / aus welchem der bittere Haß und Zwiespalt zwischen den beyden Herren Gebrüdern erstlich entsprungen / sey dieses gewesen / daß Graff Edzard nicht dulden können / daß Sein Herr Bruder / der dennoch *in communione regiminis* von der Röm. Käyserl. Majest. *non solum per investituram communem, sed etiam per solemne rescriptum* war *constituiret / ullam regiminis partem* mit anrührete. Diese Acta, und was vordin bey dem Lehn-Brieff von 1558. angemercket worden / mögen bey der Posteritæt richten / wer Schuld gehabt habe / und ob diese Emder Apologisten / da sie wider das Zeugniß und Bekänntniß ihrer Vorfahren / davon unter andern die Supplication der gesamten Bürgerschafft vom 10. May 1588. ein illustres Exempel ist / und wider alle derselben vorige facta angegangen / und in ihrer Apologie Graff Edzard des Unrechts beschuldigen wollen / recht gethan haben. In dem Käyserlichen Decreto von 1589. / so in dem zweyten Tomo zu lesen / setzen Ihre Käyserl. Majest. in der Vorrede / daß solcher brüderlicher Zwietracht sowol zu Ihrer der Brüder als gemeiner Land-Stände und Unterthanen mercklichem Schaden sich erhoben habe; Und Artic. 2. sagen Sie / daß durch solche *Communion* allerhand Mißtrauen und Unwille auch widerwärtige Befehle und Handlungen zwischen beyden Brüdern / Ihren Amt-Leuten und Dienern erreget / daraus in die Harre eine sorgliche Verwirrung zwischen den Grafen / Ihren Land-Ständen und Unterthanen / samt allerley gemeinem Unrath entstanden sey. Diese Verwirrung und gemeiner Unrath ist leyder! mehr als zu offenbahr aus den Actis des zweyten Tomi zu ersehen / da eine Verwirrung und Unraht nach der andern folget.

No. III.

Der Königlichen Schwedischen nach Ost-Frießland abgeschickten Gesandten Protocollum wegen der brüderlichen Streitigkeiten zwischen Graff Edzard und Graff Johann, d. 26. Januar. 1572.

Summaria.

§ 1.

Der Gesandten Proposition.

§ 2. Von dem unglücklichen Zustand des Landes vor der Gräfflichen Regierung.

§ 3. Durch Graff Edzards I. Testament ist das Recht der Erst-Gebuhrt bestätiget / von dem gantzen Lande angenommen / und mit der Abfindung des Graff Johanns des Aeltern bekräfftiget.

§ 4. Dieses ist auch in den Ehe-Pacten zwischen Graff Edzard II. / und Seiner Gemahlin / der Schwedischen Printzessin / confirmiret.

§ 5. Unheil / so aus der Theilung zu befürchten.

§ 6. Die Gesandten begehren categorische Resolution von den Land-Ständen / ob sie über Graff Edzards I. Testament halten wollen oder nicht.

Digitized by Google

§ 7. Der Land-Stände Antwort. Beruffen sich auf das Käyserliche Decret zwischen Graff Edzard II. und Graff Johann, und darin erkannte Commission.

§ 8. Die Gesandten urgiren auf eine categorische Erklärung der Land-Stände.

§ 9. Die Land-Stände bleiben bey ihrer vorigen Antwort. Sie wenden vor/ als wenn sie von dem Testament Edzardi I./ und was darauf erfolget/ und von den Ehe-Pacten mit der Schwedischen Printzessin keine Wissenschafft hätten.

§ 10. Die Gesandten weisen an/ daß solcher Vorwand nichtig sey. Protestiren wider alle attentata.

§ 11. Sie schlagen vor/ daß Graff Edzard die Stände nach Aurich zusammen fordere/ und ihnen die alte Documenta vorlege.

§ 12. In solcher Versammlung werden Graff Edzards I. Testament/ der Land-Stände Bewilligung/ und andere dazu gehörige Documenta den Land-Ständen in Original vorgeleget.

§ 13. Die Stände bleiben bey ihrer vorigen Antwort.

§ 14. Die Gesandten zeigen ihnen die Unzulänglichkeit solcher Antwort: Weisen/ daß sie sich nunmehro mit der Unwissenheit der vorigen Verordnungen nicht entschuldigen könten.

§ 15. Die Land-Stände beruffen sich nochmahls auf die vom Käyser erkannte Commission.

§ 16. Die Gesandten verweisen ihnen ihren Unfug. Führen an/ daß Graff Johann bey einer vorgewesenen Heyrath mit einer Chur-Brandenburgischen Printzessin nur das einzige Amt Friedeburg begehret habe.

§ 17. Die Vornehmsten von Adel erklären und verpflichten sich vor Graff Edzard.

§ 18. Die andern Glieder erklären sich auff gleiche Weise.

§ 19. Abrede/ daß man die gütliche Unterhandlung zwischen denen beyden Brüdern wolte vornehmen.

§. 1.

DEr Königlichen Majestät zu Schweden/ meines allergnädigsten Herrn/ Abgesandte/ Herr Pontus de la Gardie, Frey-Herr zu Eicholm/ Hoff-Meister/ und Claus Bielcke zu Wieck/ haben durch Hermann Brüsser Secretarium, nach Vermeldung höchstgedachter Königl. Majestät gnädigsten Grusses/ und Uberantwortung der Königlichen Creditiven/ den Räthten von Adel und gemeinen Ständen der Grafschafft Ost-Friesland folgende Meynung vorgehalten:

Die Königliche Majestät ꝛc. zweiffelten nicht/ die Nähte/ Ritterschafft und gemeine Stände der Grafschafft Ost-Friesland würden Ihrer Königlichen Majestät voriges Schreiben/ welches Ihre Königliche Majestät an dieselbigen im nechst verschienenen Julio gethan/ entfangen/ und daraus Ihrer Königlichen Majestät gnädigste Meynung/ und was Ihre Königl. Majestät an die Landschafft und sämmtliche Stände gesonnen und begehret/ allenthalben vernommen haben.

Damit aber die Stände sich solches Schreibens desto mehr zu erinnern haben möchten/ ist solche Königliche Missive wiederhohlet/ und die Copey davon ihnen öffentlich vorgelesen/ und dabey weiter vermeldet worden:

Dieweilen Ihrer Königlichen Majestät auf gemeldtes Schreiben keine Beantwortung zugekommen/ und Ihre Königl. Majestät dennoch in Erfahrung geriethe/ daß sich Graf Johann von Ost-Friesland wider alle Testamente/ Erb-Verträge/ Lands-Gebräuche und Verwilligung/ die Grafschafft Ost-Friesland/ so zuvor einherzig gewesen/ zu mercklichem Schaden und Nachtheil Ihrer Königl. Majestät freundlichen geliebten Schwester/ der Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürstin und Frauen/ Frauen Catharinen/ gebohrnen Printzeßin zu Schweden ꝛc. und Ihrer Königl. Majest. Schwagern/ dem Edlen und Wohlgebohrnen Herrn Edzarden/ Graffen und Herrn zu Ost-Friesland/ und Ihrer beyden jungen Leibes-Erben/ zu theilen und zweyherzig zu machen unterstehen solte/ ungeachtet daß sich wohlgedachter Graff Edzard zu billiger Abtragung nach Landes-Gewohnheit erboten hätte/ wären Ihro Königl. Majest. verursachet worden/ ihnen abermahls etliche Umstände erinnern zu lassen.

§. 2. Und weiseten die alten Historien und Handlungen klärlich aus/ daß es mit der Grafschafft Ost-Friesland also geschaffen gewesen/ daß vorzeiten kein gewisser Herr darüber regierer/ sondern der/ welcher der Vermögenste/ und zum ersten fertig geworden/ den andern gewaltsamlich überfallen und unterdrücket habe ꝛc. Ob nun wol solche Unordnung etliche Jahr hingelauffen/ dennoch/ (als dann dergleichen Unrichtigkeit nichts gutes zuwege bringet/ und keinen Bestand haben kan) sintemahl die gemeinen Stände und Einwohner erfahren/ was Jammers und Unglücks ihnen daraus erfolget/ wären sie verursacher worden/ ein Haupt anzunehmen/ und hätten sich derentwegen einträchtig vereiniget/ und darauf um Friede/ Ruhe und Sicherheit willen/ eine ordentliche Obrigkeit erwehlet.

§. 3. Dieweilen sie aber dabey auch betrachtet/ daß der Grafschafft Ost-Friesland äusserster Verderb daraus erfolgen würde/ wann viele Häupter zugleich darinne herrschen solten; So wäre folgends von der jetzigen Grafen Groß-Vater/ Graf Edzard seliger Gedächtniß/ durch ein Testament löblich vorge-

vorgesehen und verordnet worden/ daß nicht mehr dann allein Einer/ und solcher der älteste Sohn/ regierender Herr in Ost-Friesland seyn und bleiben solte/ welches folgends von den Ständen also verwilliget und bishero gehalten worden: Und obwol dieses jetzigen Herrn Vaters (Graff Enno) Bruder vor vielen Jahren die Theilung dieses Landes auch begehret/ dannoch wären Leute im Leben/ die da wüsten/ daß derselbige vermöge gedachtes Testaments/ auch gemeiner Lands-Verwilligung und Gebrauch/ mit einer genannten Summa Geldes abgeleget worden/ der darnach die Grafschafft Falckenburg erlanget; Nach welcher Ablegung wohlgedachter Graff Enno sich mit der Landschafft abermahls verglichen/ daß die Lande nie mehr getheilet/ sondern allein ein Herr darüber seyn solte.

§. 4. So wäre auch wahr/ daß/ da Graf Edzard ins Reich Schweden erstmahls verreiset/ und daselbst bey König Gustav/ höchstlöblicher milder Gedächtniß/ um Ihrer Königlichen Majest. älteste Tochter angesuchet und geberen/ der Heyrahts-Contract mit solcher Bescheidenheit geschlossen/ daß Graff Edzard, sintemahl Ihre Gnaden der älteste Bruder wäre/ und nach Seiner Gnaden tödtlichem Abgange Desselben ältester Sohn allein ein regierender Herr in Ost-Friesland seyn solte: Dann sonst hätten die Ritterschafft und gemeine Stände bey sich wohl zu ermessen/ daß seliger milder Gedächtniß König Gustav, als ein hoch-verständiger weiser Herr/ seine geliebte älteste Tochter in eine getheilte und halbe Grafschafft so unbedächtig nicht würde gegeben haben. Vorgedachter Contract wäre im Reiche Schweden/ in Beyseyn Grafen Johanns, und etlicher von der Ritterschafft aus Ost-Friesland/ geschehen und vollenzogen/ auch folgends von dem Hochwürdigen/ auch dem Durchläuchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn/ Herrn Johann Bischoff zu Münster/ Administratorn der Stiffte Oßnabrück und Paterborn ꝛc./ und Herrn Frantzen Hertzogen zu Sachsen/ Engern und Westphalen mit versiegelt und bestätiget/ folgends auch von Käyser Ferdinando höchstlöblicher Gedächtniß ratificiret/ und von der jetzigen Käyserl. Majestät weiter confirmiret worden; Da doch Graff Johann, im Reiche Schweden gegenwärtig/ niemahls wider solchen Heyraths-Contract gesprochen/ sondern etliche Jahr über damit zu frieden gewesen: Darum ja billig und löblich wäre zu halten/ was einmahl also stattlich verwilliget und eingegangen worden.

§ 5. Und hätten die Ritterschafft und gemeine Stände selbst vernünfftiglich zu erwegen/ wann wider solche alte Erb-Verträge und Vereinigungen diese Grafschafft in zwey Parten/ wie doch nicht geschehen könne/ itzt solte getheilet werden/ daß darnach beyder Grafen Leibes-Erben nach Ihrer Eltern Absterben gleichfals mehr Theile daraus machen/ und zuletzt so viele regierende Herren darin werden möchten/ daß daraus gleiche Unordnung/ wie in Vorzeiten gewesen/ und der gemeinen Landschafft daher allerley Beschwerung erfolgen würde.

§ 6. Ob nun wol die Königliche Majestät zu Schweden sich gäntzlich versehen/ es würden die Ritterschafft und gemeine Stände über vielgemeldte alte Transactiones, Abredung und Gewohnheit halten/ und Grafen Johann von demselbigen/ dazu **der vielleicht von unruhigen Leuten wider solche Erb-Verträge gereitzet werden möchte**/ abrahten und abmahnen helffen; So wolten die Königliche Majestät doch gnädigst gesonnen und begehret haben/ die Ritterschafft und gemeine Stände wolten sich categoricè und ausdrücklich erklären/ ob dieselbigen dem angezogenen alten Testament seligen Grafen Edzarden/ und folgends gemeiner Landschafft Stände Verwilligung/ auch im Reiche Schweden verstegelten und verbrieffften/ und von Käyserl. Majestät confirmirten Handlungen nachzukommen bedacht wären/ oder sich aber wider solche Verwilligung und Abschiede zu ihrem eigenen Verderben absondern und theilen lassen wolten oder nicht/ damit Ihro Königl. Majestät Ihrer geliebten Schwester Gelegenheit darnach zu richten. Dann Ihro Königliche Majestät wolten ihnen nicht verhalten/ da dasselbige/ was also zugesagt/ verwilliget/ versiegelt und folgends confirmiret worden/ nicht gehalten/ und Ihrer Königl. Majest. Schwester also gefährdet werden solte/ daß Ihro Königl. Majest. solcher Nichthaltung halben Sich nicht allein bey der Röm. Käyserlichen Majest./ auch allen Christlichen Potentaten/ Königen/ Chur- und Fürsten und sonst männiglich beschweren/ sondern auch das darzu thun würde/ was die Nothdurfft erfordern wolte/ und könten oder wolten in dem Fall Ihre freundliche geliebte Schwester und Ihren Schwager keines weges verlassen.

Da aber die Landschafft über vorgedachte Testamente/ Erb-Verträge/ und im Reiche Schweden weiter aufgerichtete Versiegelung und von der Käyserl. Majest. confirmirte abgeredete Handlung/ darin vermeldet wird/ daß der älteste Sohn ein regierender Herr sey/ und die andern nach Landes-Gebrauch abgeleget werden solten/ halten würden/ wolten Ihro Königliche Majestät Sich gnädigst

erboten haben / daß Sie Graff Edzardten Ihrem Schwager dazu weisen und ermahnen wolten / damit Ihre Gn. Ihren Bruder Graff Johann, was die Ablegung der Erb-Gerechtigkeit belanget / brüderlich zu frieden stellen solte / und wolten sonst auch der Ritterschafft und andern Ständen der Graffschafft Ost-Frießland allen gnädigen und geneigten Willen erzeigen.

Hierauf hat man derer von Adel und gemeiner Stände ausdrückliche klare und richtig beschriebene Antwort begehret / Actum Emden. Freytags den 11. Januar., Anno 1572.

§ 7. Wie nun die gemeine Stände bis auf den folgenden Tag ein Bedencken genommen / ist uns von ihnen nach unterthänigster Dancksagung der gnädigsten Zuentbietung mündlich geantwortet worden:

Die Ritterschafft und gemeine Stände hätten der Königl. Maj. Schreiben / so im vergangenen Julio datiret / vorerst im Ausgang des Octobris empfangen / worauf sie zusammen gewesen / und Ihre Königliche Majest. unterthänigst beantwortet / welche Resolution dem Bischoff zu Münster wäre zugeschicket worden.

Indem sie aber in Berathschlagung gestanden / hätte Graff Johann durch einen Seiner Secretarien ihnen vermelden lassen / daß die Käyserl. Majest. etlichen Chur- und Fürsten / zwischen Graff Edzardten und Graff Johann Gebrüdern ꝛc. die entstandene Unrichtigkeit / wo müglich / gütlich zu entscheiden / oder auch / wo die Güte entstehen würde / alle Documenta und Beweis eines jedern Theils durchzusehen / und Ihrer Käys. Majestät überzuschicken / committiret: Darauf die Käyserl. Majest. alsdenn erkennen und ergehen lassen wolte / was billig und recht wäre. Und wäre daneben von der Röm. Käyserl. Majest. ihnen auferlegt und befohlen worden / daß sie mittler Zeit / daß Ihre Gnad. verglichen und vertragen würden / beyde Grafen zugleich sämtlich vor regierende Herren erkennen / und sich gegen Sie der Gebühr verhalten solten ꝛc. Das Schreiben aber / welches sie an die Königliche Maj. gesandt / wäre folgendes Lauts / wie die Copey mit M. notiret ausweiset.

Dieweilen aber die Sache noch in iisdem terminis stünde / müsten sie der Kayſ. Maj. / welcher / als ihrer Obrigkeit / sie unterworffen wären / gehorsam seyn / und könten jetziger Zeit nichts weiters thun / sondern müsten der Käyserlichen Commission, darinnen beyde Grafen ohne ihr Vorwissen verwilliget / ihren Fortgang gestatten / sintemahl sonst auch ohne das allen Officianten und denen Aemtern befohlen worden / beyden wolgedachten Grafen zugleich mit Eyde verwandt und verpflichtet zu seyn; Mit unterdienstlicher Bitte / sie mit Erforderung weiterer Antwort nicht zu beschweren.

§ 8. Dagegen hinwiederum eingeführet worden / daß die Königliche Majest. zu Schweden / unser gnädigster Herr / etlicher massen erfahren hätte / wie es mit der Käyserl. Commission beschaffen wäre / als daß sie sich nicht weiter erstreckete / dann daß die verordnete Käyserl. Commissarii causæ cognitionem einzunehmen / beyder Grafen Beweiß / Siegel und Briefe zu besichtigen / dieselben durch einen Notarium abschreiben und vidimiren zu lassen / und folgends der Käyserl. Majest. solches alles zuzuschicken / Befehl erlangt. Solche Käyserl. Commission könte alten Testamenten / Erb-Verträgen / gemeiner Landes-Verwilligung / und was im Reiche Schweden versiegelt und verbrieſet / und ferner durch die jetzt-regierende und die vorige Käyserl. Majest. confirmiret und befestiget / keinen Abbruch thun; Wie dann keine Obrigkeit alte Testamente und Erb-Vereinigungen / so löblich aufgerichtet / zu nichte machen / noch andere verfängliche Handlungen der Heyraths-Verschreibung etwas præjudiciren oder abbrechen könten / als die Käyserliche beschriebene Rechte ausdrücklich vermeldeten. Ihre Käyserl. Majest. aber würden vielmehr solche Testamente / Transactiones und Contracte bey Würden erhalten; Wie dann die Königl. Majest. zu Schweden / unser gnädigster Herr / bey solchen Erb-Verträgen und darauf erfolgter Verschreibung und Confirmation auch bleiben wolten.

Und nachdem die Sache allein bey den Räthen / der Ritterschafft und den gemeinen Ständen stünde / und es alleine dabey beruhete / was dieselbige in dieser Sache thun oder lassen wolten; So wolten die Gesandten abermahls an Statt höchst-gedachter Königl. Majest. zu Schweden von ihnen begehret / und sie ernstlich und mit Fleiß vermahnet haben / daß sie sich runder und ausdrücklicher erklären wolten / ob sie bey seligen Graff Edzardten des Ersten Testament / gemeiner Land-Stände Verwilligung / und darauf im Reiche Schweden erfolgter versiegelten / und von der Kayserl. Majest. confirmirten Handlung bleiben / oder sich aber zu ihrem endlichen Verderben wider solche starliche Abschiede zweyen und theilen lassen wolten oder nicht / damit Ihro Königl. Majest. Ihrer freundlichen geliebten Schwester und Schwagers Gelegenheit darnach richten könte. Dann / wie des vorigen Ta-

ges

ges angezogen/ da ſie wider ſolche Verträge handeln würden/ könten oder wolten Ihre Königl. Maj. Ihre geliebteſte Schweſter und Ihren Schwager nicht verlaſſen.

Und dieweilen von der Königl. Majeſt. und dem Reiche Schweden dem allen/ was in dem Heyraths-Contract verheiſſen worden/ nachgekommen/ wolte ſich auch gebühren/ daß ſie auf ihrer Seiten gleicher Geſtalt hielten/ was daſelbſt noch unvollkommen wäre/ und gehalten werden müſte/ ſo ferne keine Weiterung daraus erfolgen ſolte; Solten auch mit betrachten/ daß die Grafſchafft Oſt-Frießland vor Zeiten dreymahl oder auch mehr ſo groß geweſen/ als ſie jetzt wäre/ und bedencken/ da ſie nun getheilet/ was ihnen daraus erfolgen würde ꝛc. Actum Emden auf dem alten Hauſe/ den 12. Januarii, eodem dicto Anno &c.

§ 9. Auf unſere erzehlte Replica haben die von Adel und gemeine Stände folgende Meinung wiederum eingebracht:

Sie hätten verſtanden/ was nach gethaner Antwort weiter erinnert worden/ und wolte ihnen nicht gebühren/ wider die Käyſerl. Commiſſion einige weitere Erklärung über die vorige zu thun/ ſondern dieweil beyde Graff Edzard und Graff Johann ohne ihr Vorwiſſen und Conſens in die Commiſſion verwilliget/ und ihnen alſo die Sache aus den Händen genommen/ müſten ſie dem Käyſerl. Decret unterthänigſt gehorſam ſeyn/ und könten wider die ausgebrachte Commiſſion nichts vornehmen; Sie wolten ſich aber in dieſem Fall dermaſſen allenthalben verhalten/ daß es ihnen gegen der Königlichen Majeſtät zu Schweden/ und ſonſt auch ihren gnädigen Herren den Grafen/ unverweißlich ſeyn ſolte; Mit Bitte/ ſich an dieſer und voriger ihrer Reſolution gnügen zu laſſen/ und ſie zu keiner weitern beſchwerlichen Antwort zu dringen/ mit Erbieten/ daß/ da ſie darzu helffen und rathen könten/ damit beyde ihre gnädige Herren/ Graff Edzard und Graff Johann, vereiniget und verglichen werden könten/ daß an ihnen nichts mangeln ſolte. **Was aber das alte Teſtament/ und die im Reiche Schweden aufgerichtete Heyraths-Handlung/ und der Käyſerlichen Majeſtät** *Confirmation* **belangte/ darum hätten die gemeinen Stände keine Wiſſenſchafft**/ wäre ihnen auch zuvor davon keine Meldung geſchehen: Da aber mit ihnen hievon gerathſchlaget/ und ſolche angezogene Teſtamente und Contracte ihnen hiebevor erinnert wären worden/ wolten ſie nicht gerathen haben/ daß es zu der Commiſſion ſolte gekommen ſeyn. Nun es aber dahin gerahten/ daß beyde Grafen in die Käyſerliche Commiſſion compromittiret/ könten ſie wider ihrer Herren/ denen ſie noch zur Zeit mit Eyden beyde unterworffen/ Verwilligung nichts vornehmen.

Wann aber von ihnen auch eine ſchrifftliche Antwort begehret/ haben ſie dieſelbige übergeben/ wie die mit N. notiret/ mit Bitte/ daß die Königl. Maj. ihr gnädigſter Herr ſeyn und bleiben/ und ſie ſich in allen Gnaden wolten empfohlen haben.

§ 10. Worauf wiederum das vorige Anbringen wiederhohlet/ und dabey vermeldet worden/ dieweilen unter andern von ihnen angezeiget/ als ſolte die Landſchafft um die Heyrahts-Handlung keine Wiſſenſchafft haben/ ſo wolte man den Räthen/ der Ritterſchafft und gemeinen Ständen unvermeldet nicht laſſen/ daß/ da Graf Edzard erſtmahls ins Reich Schweden gereiſet/ König Guſtav hochlöblicher Gedächtniß vorerſt der erblichen Regierung des älteſten Bruders und des Leib-Gedinges vergewiſſert ſeyn wollen. Wie nun Graff Edzard ſich mit ſeiner Frau Mutter/ auch ſeinen Brüdern/ Herrn und Freunden und der Landſchafft auf alle Articul und Puncten/ welche Ihrer Gnaden im Reiche Schweden vorgehalten worden/ beſprochen/ beredet und vereiniget; So wäre wohlgedachter Graf Edzard darnach wiederum ins Reich Schweden mit Seinem Bruder Graff Johann gekommen/ und ihme von den Ständen zu Räthen zugeordnet *Hayo Manninga*, der ſolches ohne Zweiffel nicht in Abrede ſeyn würde/ und Friderich von Weſten/ damahls geweſener Cantzler/ und wäre im Reich Schweden ohne Graff Johannſen und vorgedachter beyden Räthe Bey- und Anſehn nichts gehandelt/ ſondern alles/ was verwilliget/ mit ihrem ſämmtlichen Vorwiſſen und Willen geſchehen und geſchloſſen worden; Derowegen die Schwediſche Geſandten nicht zweiffelten/ es würden die Ritterſchafft und gemeine Stände/ da ihnen von dem Heyrahts-Contract etwas unwiſſentlich ſeyn möchte/ bey dem anweſenden Hayo Manninga ſich allenthalben erkundigen können ꝛc.

Die Königliche Majeſt. ſehen vor Ihre Perſon nichts liebers/ dann daß ſich beyde Brüder die Graffen den Erb-Verträgen und Heyrahts-Handlung unſchädlich gütlich und wohl vergleichen und vertragen möchten: Da auch die Geſandten ſammt der Landſchafft etwas Gutes rahten und helffen könten/ dadurch zwiſchen Beyden brüderliche Einigkeit/ Liebe und gute Zuverſicht erhalten

werden möchte / wolten die an ihnen nichts erwinden laſſen; Daß aber ſolchen Contracten zuwider gehandelt werden ſolte/ könten Ihro Königl. Maj. nicht geſtatten.

Und ob man ſich wol nicht verſehe / daß die Ritterſchafft und gemeine Stände wider ihre vielgemeldte gemeine Verträge/ Heyrahts-Verſchreibung und Kayſerliche Confirmationes etwas verhängen oder geſtatten würden: Dennoch da über ſolche Zuverſicht wider die geſchehene Lands-Verwilligung / Verſchreibung / Gebräuche und Confirmationes, Ihrer Königl. Majeſt. geliebte Schweſter und Schwager gefährdet werden ſolten/ wolten die Geſandten proteſtiret und bedinget haben / daß ſolche Attentaten / die alſo über Verhoffung vorgenommen werden möchten / von Unwürden und unkräfftig ſeyn ſolten. Actum Emden/ den 13. Jan. Ao. 72.

§ 11. Wie nun keine andere Erklärung bey ihnen zu erhalten geweſen / ſind wir den 15. Jan. wiederum nach dem Grafen zu Pewesſen verreiſet.

Vor dem Abreiſen aber haben wir mit den **vornehmſten vom Adel und dem Raht der Stadt Emden** allerley Unterredung gehalten / welche ſich erboten / ſoferne Graf Edzard daſſelbige vor gut erachten würde / daß ſie an die alte Gräfin / als die Mutter / und Graf Johann ſich verfügen / und zwiſchen beyden Brüdern Handlung verſuchen wolten / ob ſie es dahin bringen möchten/ daß die Uneinigkeit zwiſchen beyden ohne die Kayſerl. Commiſſion gütlich beygeleget werden möchte ꝛc.

Sie haben auch vor rahtſam angeſehen/ dieweilen die gemeine Stände vorgeben/ daß ſie um das Teſtament und andere Handlung keine Wiſſenſchafft hätten/ daß Graff Edzard die Stände nach Aurich zuſammen forderte / und ihnen ſolch Teſtament / Lands-Verwilligung/ Heyrahts-Verſchreibung und Kayſerliche Confirmationes zeigte und fürlegte / damit die vom Adel und andere Stände deſto beſſer um ihr Intereſſe ſprechen könten: Welches alſo verwilliget worden.

§ 12. Darauf ſind abermahls die Rähte vom Adel und andere Stände auf den folgenden 24. Januarii nach Aurich verſchrieben worden/ denen am 25. deſſelben Monats folgende Meynung vorgehalten worden ꝛc. Die Landſchafft würde ſich zu erinnern haben/ was in der vorigen Zuſammenkunfft zu Emden den gemeinen Ständen vorgehalten worden/ nemlich daß Graf Edzard der Erſte/ dieſer Grafen Gros-Vater/ ein Teſtament aufgerichtet/ welches gegeben Emden/ Sontages Nicolai Epiſcopi, Anno 1512., darinnen vermeldet wird/ daß der älteſte Sohn (ſoferne der darzu mit Vernunfft geſchicklich) aller Lande Oſt-Frießland ein regierender Herr allein ſeyn ſolle / und ſich darauf befreyen möge/ und die andern Brüder mit einer jährlichen Unterhaltung verſehen/ oder auch/ da ſie ſich auſſerhalb Landes befreyen würden / mit einer genannten Summa Geldes abgeleget werden ſolten. Wie dann zufolge deſſelbigen/ des Grafen Enno Bruder/ Graf Johann zu Falckenburg/ begegnet/ der mit Gelde abgetheilet worden/ laut ſeiner Renunciation-Schrifft/ darin des Väterlichen Teſtaments gedacht wird/ datiret Anno 1543.. Daß aber ſolche Ordnung des Teſtaments mit Conſens und Verwilligung der gemeinen Land-Stände/ geiſtlich und weltlich / geſchehen/ weiſeten die Worte des Teſtaments gnugſam aus. Auf ſolche Erb-Vereinigung wäre die Heyrahts-Handlung im Reiche Schweden zwiſchen der Königl. Majeſt. ältiſten geliebten Schweſter ꝛc. und Graf Edzardten geſchloſſen / darin mit vermeldet wird / daß nach Graf Edzardten tödtlichem Abgange Ihrer Gnaden ältiſter Sohn allein ein regierender Herr in Oſt-Frießland ſeyn ſolte: Welcher Contract nicht allein von dem Biſchoff zu Münſter ꝛc. und Hertzog Frantz zu Sachſen / auch folgends von dem Hertzog zu Gülich/ und dem Grafen zu Oldenburg / mit verſiegelt / ſondern auch von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſt. confirmiret worden; Wie dann ſolche Siegel und Brieffe verhanden wären / und ihnen gezeiget werden ſolten.

Dieweilen aber Graf Johann wider ſolche Diſpoſitiones und Verträge die Grafſchafft zu theilen begehrete / ſolten die gemeine Stände bedencken / was ihnen für Schade und Verderb daraus begegnen würde / wann ſie ſolche Theilung des Landes geſtatten würden. Dann obwol Oſt-Frießland etliche Macht haben könte/ damit die ſich vor unrechtem Gewalt ſchützen und ſchirmen möchte; So würde dieſelbe doch durch Zweyung der Grafſchafft dermaſſen verringert werden / daß nicht müglich ſeyn würde/ ſich wider ihre Feinde damit zu verthädigen/ und würden andere/ die auf Oſt-Frießland ein Auge geworffen/ daraus deſtomehr Urſache nehmen/ daſſelbe/ was ſie vorlängſt geſonnen geweſen/ an ihnen zu verſuchen / und könte alſo erfolgen / daß die Grafſchafft Oſt-Frießland/ welche

Digitized by Google

welche über funffzehen hundert Jahren bey dem Römiſ. Reiche geweſen / durch ſolche Parthierung unter eine andere Obrigkeit von dem Reiche gebracht / und die ſammtliche Unterthanen um ihre alte Freyheit kommen würden / und würde ſonſt auch ohne das die Sache dahin gerathen / daß es bey einer Theilung nicht beruhen würde. Dann wann die jetzige Graffen die Grafſchafft unter ſich zweyen ſolten / wie doch nicht geſchehen könte; So würden Ihre Erben unter ſich auch weiter theilen wollen / und würde daher der Gräffliche Stand und Name gar zu Boden gehen / und den Unterthanen allerley Beſchwerung erfolgen: Sintemahl Oſt-Frießland viele regierende Grafen zugleich nicht erhalten könte: Wie dann gleichfals zu beſorgen wäre / wann alſo viele Theilung und Herſchafft werden ſolten / daß zuletzt eben ſolche Unſicherheit und Unruhe darnach in Oſt-Frießland erfolgen würde / wie vor Erwehlung der ordentlichen Obrigkeit geweſen / da ein Theil den andern überfallen und nieder gedrucket ꝛc.

Wie dem allen / wolten die Königl. Majeſt. ſie nochmahls gnädigſt ermahnet haben / daß ſie nicht geſtatten wolten / daß vorgemeldtem Teſtament / Vereinigung / Verſchreibung und Confirmation zuwider gehandelt werden möchte: **Ihre Vor-Eltern wären Biederleute geweſen / die einen guten Namen und Gerüchte nachgelaſſen; Sie ſolten zuſehen / daß ihnen nicht nachgeſaget werden möchte / daß ſie wider ihrer vorigen Herrn und Vor-Eltern Siegel und Brieffe gehandelt hätten.** Ob aber wol von ihnen hiebevor zu Emden von der Käyſerl. Commiſſion angezeiget worden / ſo nehme doch ſolche Commiſſion dem Teſtamente und anderer Lands-Verwilligung gar nichts ꝛc. Und **nachdem ſie zu Emden jüngſt auch vermeldet / daß ſie von vielgedachtem Teſtament / Lands-Verwilligung / im Reiche Schweden aufgerichteten und von der Käyſerlichen Majeſtät *confirmirten* Handlung keine Wiſſenſchafft hätten / wolte man ihnen / den Ständen / die *Originalia* vorlegen und zeigen / damit ſich hernachmahls ſeiner Unwiſſenheit halber keiner zu entſchuldigen hätte.**

Worauf ihnen vorerſt Grafen Johanns von Falckenburg Renunciation gezeiget und vorgeleſen / die Anno 1543. datiret geweſen / welche ſich auf ſeines Herrn Vaters Graf Edzardes Teſtament referiret; Darnach Graf Edzardts Diſpoſition, wie es nach ſeinem Tode mit Regierung ſeiner dreyen Söhne gehalten werden ſolte / darinnen vermeldet wird / obwol ſeinem älteſten Sohne die Regierung der Lande Oſt-Frießland von Rechts wegen Inhalt des Teſtaments gebührete / dannoch dieweilen derſelbige die Mühe und Sorgfältigkeit / ſo bey dem Regimente vorlieffe / auf ſich nicht laden wolte / wäre der mittelſte Sohn / Graf Enno, zu der Regierung erwählet worden ꝛc. Datiret Anno 1527., die Nicolai Epiſcopi.

Folgends iſt das Teſtament Graf Edzards geleſen worden / darnach eine Copey von Graf Enno mit den gemeinen Ständen geſchehener Verwilligung / von Regierung des älteſten Sohns / davon zwey Original-Schreiben ſeyn ſollen / deren eines bey der Landſchafft / das andere bey der Stadt Emden / laut der Copeyen / ſolte niedergeleget ſeyn worden ꝛc.; Letztlich der jetzigen Käyſerlichen Majeſtät Confirmation, in Originali, darin der Heyrahts-Contract von Wort zu Wort inſeriret / davon allein der Eingang mit dem Beſchluß geleſen worden / mit dem einen Articul / ſo viel die Regierung des älteſten Sohns belangen thut.

Worauf begehret worden / dieweil ſie ſolch Teſtament / Verwilligung / Contract und Confirmation geſehen und leſen hören / daß ſie ſich runder und ausdrücklicher / dann zuvor geſchehen / erklären wolten / ob ſie bey derſelben Diſpoſition, Siegel und Brieffen bleiben wolten oder nicht / darnach die Königliche Majeſtät Ihrer freundlich geliebten Schweſter und Ihres Schwagers Gelegenheit zu richten hätten ꝛc.

§ 13. Darauf von den Ständen zur Antwort gefolget: Sie vermerckten / daß der Geſandten abermahls geſchehenes Vorgeben dem vorigen Anbringen / ſo zu Emden geſchehen / gleichmäßig / weiln begehrt würde / daß ſie ſich runder erklären ſolten / denn zuvor geſchehen / ob ſie bey dem gezeigten Teſtament / Erb-Verträgen / Lands-Verwilligung / Siegeln und Brieffen bleiben wolten oder nicht ꝛc. Nun hätten ſie ſich bereits zu Emden reſolviret / daß ſie jetziger Zeit noch beyden Grafen zugleich mit Eyden verwandt / wie ihnen auch in der Käyſerlichen Commiſſion empfohlen worden / beyde Brüder die Grafen ſo lange vor gleich regierende Herren zu erkennen / bis die Käyſerliche Majeſtät darin endlich urtheilen würde: Bitten derohalben / man wolle ſolches behertzigen / und über das vorige in ſie zur weitern Antwort nicht dringen; Wann es aber zur Handlung käme / daß die Commiſſion ihre Würckung erlangte / wolten ſie ſich aller Gebühr zu verhalten wiſſen. Da ſie

Digitized by Google

auch vor ihre Perſon zwiſchen beyden Grafen Gebrüdern mit Unterhandlung etwas Gutes beſchaffen könten/ wolten ſie an allem möglichen Fleiß nichts erwinden laſſen ꝛc.

§ 14. Nun hat man den Ständen dagegen berichtet/ es wäre der Käyſerl. Commiſſion nicht zuwider/ daß ſie gemeine Landes-Verwilligung/ aufgerichtete Verſiegelung und Käyſerliche Confirmation hielten/ und ſtünde der Handel nun allein bey ihnen den Land-Ständen; Dann die würden pro ſuo intereſſe vor denen Commiſſariis auch ſprechen müſſen/ ſintemahl ihnen mit darauf gelegen. Derowegen begehrten Ihro Königl. Majeſt. zu wiſſen/ es käme die Käyſerl. Commiſſion in ihre Würcklichkeit oder nicht/ ob ſie vor ihre Perſon über ſolche gezeigte ſtarliche Siegel und Briefe halten/ und dabey bleiben wolten oder nicht/ und ſolten keines Weges gedencken/ daß Ihro Königl. Majeſt. mit der zweiffelhafftigen Beantwortung zu frieden ſeyn würden/ ſolten ausdrücklich Ja oder Nein ſagen/ damach Ihre Königl. Majeſt. Ihrer Gelegenheit weiter nachzudencken Dann da ſie geſtatten würden/ daß wider ſolche dargelegte Documenta etwas vorgenommen oder gehandelt würde/ ſolten ſie es davor nicht achten/ daß Ihro Königl. Majeſt. Ihre geliebte Schweſter und Ihren Schwager verlaſſen würden. Ihro Königl. Majeſt. wolte mit Sich dergeſtalt nicht ſchimpffen laſſen/ ſondern/ wie von Ihrem Herrn Vater gehalten worden/ was Ihro Königl. Majeſt. Ihrer geliebten Tochter zugeſagt/ ſo wolten Ihre Königl. Majeſt. auch hinwiederum deme nachgekommen haben/ was Ihrer Majeſt. und Ihrer geliebten Schweſter verſprochen/ verſiegelt und verbrieffet/ und von der Käyſerl. Majeſt. weiter confirmiret worden; **Die Stände hätten ſich zuvor vermercken laſſen/ ſie hätten ſolcher Handlung keine Wiſſenſchafft/ nun aber könten ſie ſich hiemit nicht weiter entſchuldigen.**

§ 15. Wiewol nun den Tag über viele Handlung vorgelauffen/ ſo haben doch die Landſchafft und gemeine Stände damahls auf dieſer Antwort beruhet: **Sie hätten an denen gezeigten Siegeln und Briefen ein gutes Genügen**/ könten darwider vor ihre Perſon nicht reden/ ſondern lieſſen die in ihren Würden beruhen; Daß ſie aber darauf decernirten ſolten/ wie künfftig die wären oder nicht/ wolte ihnen nicht gebühren/ ſondern ſolches ſtünde der Käyſerl. Majeſt./ als dem Haupte des Römiſchen Reichs zu/ ſie wolten aber vor die nicht angeſehen werden/ die wider beweißliche Briefe und Siegel handeln und thun wolten. Wann dieſer Handel (belangend den Zwyſpalt der beyden Grafen) der Käyſerl. Majeſt. nicht heimgeſtellet/ ſondern zu den Unterthanen wäre verſchoben worden/ wolten ſie gethan haben/ was ſich eignet und gebühret hätte/ und die Sache zwiſchen ihnen beyden wol unternommen haben. Nun es aber dahin gelanget wäre/ daß dieſer Handel aus ihren Händen genommen/ bey der Käyſerl. Majeſt. ſtünde/ könten ſie nicht anders thun/ dann müſten anſchauen/ wie es mit der Commiſſion einen Fortgang gewinnen würde. Wann es aber dahin gelangte/ daß beyde Grafen ſich der Käyſerl. Commiſſion begeben/ und ihnen gürliche Handlung einräumen wolten/ ſo wären ſie erbötig/ zu der alten Gräfin und Graff Johann gerne zu verreiſen/ und freundliche Mittel zu verſuchen/ und darin alles zu thun/ was ihnen als getreuen Unterthanen eignen und gebühren wolte/ und ihnen bey männiglich unverweißlich ſeyn möchte. Daß ſie ſich aber weiter/ dann zuvor und itziger Zeit geſchehen/ auf der Geſandten Begehren erklären ſolten/ könte man erachten/ daß es bey vielen ein Anſehen haben würde/ als wären ſie dem einen Grafen mehr geneigt als dem andern/ da ſie doch noch zur Zeit in beyder Grafen Eyd wären; Derenthalben von ihnen gebeten worden/ ſie nicht zu verdencken/ daß ſie ſich vor dismahl nicht anders erklären könten/ ſie auch mit Erforderung fernerer Antwort nicht zu beſchweren.

§ 16. Wie wir nun endlich geführet/ daß wir keine andere Beantwortung von ihnen erlangen könten/ haben wir ihre Erbietung/ zwiſchen beyden Grafen Edzard und Graff Johann Gebrüdern ſich in gütliche Handlung zu ſchlagen/ angenommen/ und ſie darzu ermahnet/ doch mit dem Beſcheyde/ daß dadurch dem Groß-väterlichen Teſtament/ auch der väterlichen und gemeinen Land-Stände Verwilligung/ folgends dem verſiegelten und confirmirten Heyraths-Handel nichts widerliches vorgenommen oder geübet werden ſolte/ daneben berichtet/ **ſie ſolten ingedenck ſeyn/ daß/ da Graff *Johann* vor etlichen Jahren mit des Chur-Fürſten zu Brandenburg Fräulein Ehe-Stifftung halben in Handlung geſtanden/ damahls Graff *Johann* nicht mehr dann ein Haus/ die Friedeburg genannt/ zu Seinem Theil begehret/ welches Er damahls bey Seiner Frau Mutter und den Räten nicht erhalten können**; Sintemahl von ihnen angezogen/ daß keine Abſonderung zugelaſſen werden könte. Wenn Ihm nun zu der Zeit das eine Haus/ ſo doch das geringſte wäre/ geweget worden/ mit was Fug und Recht Ihm dann jetzt die Theilung der gantzen Grafſchafft zugelaſſen werden ſolte?

Ob

Digitized by Google

Ob ſich aber wol die Geſandten gäntzlich verſehen/ die Räthe/ Ritterſchafft und andere gemeine Stände würden bey gezeigten und vorgeleſenen Siegeln und Briefen bleiben/ und der Gebühr nach darüber halten helffen; Dannoch da über ſolche Zuverſicht/ wider Teſtamente/ Erb-Verträge/ Heyraths-Handlung und Käyſerl. Confirmation etwas attentiret oder vorgenommen werden ſolte/ daraus Ihrer Königl. Majeſt. freundlich geliebten Schweſter/ und Ihrer Majeſt. Schwager Graff Edzard, und Ihren Leibes-Erben einiger Schade und Nachtheil erfolgen würde/ würden die Königl. Majeſt. denſelbigen bey der Landſchafft wiſſen wollen/ davon abermahls öffentlich proteſtiret worden. Actum Aurich/ Tages Pauli Bekehrung/ den 25. Januarii, Anno 72.

§ 17. Folgendes Tages den 26. Januarii hat man die **vornehmſten von Adel** alleine vor ſich gefordert/ ſie zu Haltung des Teſtaments und der vorgelegten brieffl. Uhrkunden ermahnet/ darauff ſie vorgegeben/ daß ſie ſich des vorigen Tages in Beyſeyn der gemeinen Stände nicht ausdrücklich erklären/ des hätten ſie aus den Urſachen ein Bedencken/ daß ſie noch in beyder Grafen Eyd wären/ ſo gebührete ihnen auch wider die Käyſerl. Commiſſion nicht zu thun; **Sie könten wol betrachten/ daß die jetzige zwey-herrige Regierung ihnen/ den Landſaſſen/ zu groſſem Nachtheil gereichte/ könten auch wol erachten/ daß Oſt-Frießland allein einen regierenden Herrn haben müſſe/ aber die Königl. Geſandte und Abgefertigte ſolten davor gewißlich achten/ daß ſie die Grafſchafft Oſt-Frießland nicht wolten theilen laſſen/ ſondern wolten alleine einen regierenden Herrn haben/ darauf ſie ſich gar hoch und theur mündlich verpflichtet ꝛc. Wie aber ſie gefraget worden/ welchen ſie von den beyden Gebrüdern zum Regenten haben und behalten wolten: Iſt abermahls betheuret worden/ ſie wolten Graff Edzarden/ der Königl. Majeſt. Schwager/ und Seiner Gnaden älteſten Sohn/ nach Graff Edzarden tödtlichem Abgange/ vor ihren einigen regierenden Herrn erkennen und halten ꝛc. Darauf ein jeder die Hand gegeben ꝛc.**

§ 18. Gleicher Geſtalt iſt auch mit der Gemeinheit der Stadt Emden und den andern inſonderheit gehandelt worden/ denen auch die Gefahr/ ſo ihnen und ihren Kauff-Leuten daraus entſtehen würde/ wann die gezeigten Documenta und ſchrifftliche Beweiſe nicht ſolten gehalten werden/ weitläufftiger erinnert/ welche ſich faſt gleicher Geſtalt wie die vom Adel erkläret und gebeten haben/ daß die Königl. Majeſt. zu Schweden ſie ſich in Gnaden wolte empfohlen ſeyn laſſen ꝛc.

§ 19. Mit der gütlichen Unterhandlung aber iſt zwiſchen beyden den von Adel und denen von Emden geſchloſſen worden/ daß auf Purificationis Mariæ fünffe von Adel mit der Frauen von Knipſens in der Stadt Emden zuſammen kommen/ wie ſolcher Handel zum beſten vorzunehmen und zu verrichten ſeyn möchte/ berathſchlagen/ und alsdenn ſämmtlich mit dreyen oder vieren vom Rathe und der Gemeinheit der Stadt Emden an die alte Gräfin und Graff Johann, (der zu Seiner Frau Mutter nach dem Hauſe/ die Grethe genannt/ verſchrieben werden ſolte/) verreiſen/ und im Nahmen des Allmächtigen die gütliche Unterhandlung anfahen ſolten; Haben ſich auch mit Fleiß darzu erboten. Der Allmächtige wolle Gnade/ Glück und Wolfahrt darzu verleyhen. Actum den 26. Januarii, Anno 1572.

NB. **Dieſes zeiget an/ (1.) daß Graff Johann widerrechtlich gehandelt habe. (2.) Wie nöthig es ſey/ alte Documenta zu verwahren/ und zu rechter Zeit zu gebrauchen. (3.) Daß die Land-Stände von der Uneinigkeit der Brüder profitiret/ und nicht mit genugſahmen Ernſt über die vorige Verordnungen gehalten haben/ und allmählich von den Fußſtapffen ihrer Vorfahren abgewichen ſeyn. (4.) Daß die Gräfin Anna, ſo durch die alte Gräfin verſtanden wird/ Sich partheyiſch beweiſen/ und das Werck zum Faveur des Grafen Johanns heimlich getrieben habe. Dann daß ſich die Sache mit der Succeſſion des Landes dergeſtalt verhalte/ wie die Herren Geſandten in ihren Propoſitionen vorgeſtellet haben/ ſolches zeigen die oben communicirte Acta und Documenta, welches eben diejenige ſind/ darauf ſie ſich beruffen/ unumſtößlich an: Und war über das in dem Käyſerlichen Lehn-Beleff Ennonis II. Graff Edzards Teſtament Anno 1528. ſchon confirmiret/ ſo daß die Prætenſion des Grafen Johanns von gemeinſamer Regierung allerdings höchſt-unbillig und widerrechtlich geweſen. Daß übrigens die gütliche Unterhandlung mit der Frau Mutter und Graffen Johann fruchtloß geweſen ſeyn/ zeiget der Erfolg.**

No. IV.

Graf Edzards II. Erklärung an Seine Frau Mutter wegen des Grafen Johanns Abfindung/ d. 2. Sept. 1573.

Digitized by Google

WAs Wir nähist Kindlicher Trene mehr Gutes vermögen zuvor. Wolgebohrne und Edle / freundlich geliebte Frau Mutter / Euer L. abermahliges an Uns beschehen bittlichs Schreiben / unterm dato den letzten Augusti ausgangen / haben Wir den zweyten jetziges Monats Septembr. allhie empfangen und seines Inhalts vernommen; Thun Uns gegen Euer Liebden Deren getreuhertzigen Mütterlichen Anmahnung zum höchsten hiemit bedancken. Und nachdem Wir nicht zweiffeln / Ew. Liebd. habe unsere hievorige und mehrmahlige schrifftliche *Resolution*, Unsern geliebten Bruder Graf *Johann* betreffend / empfangen / und dahin vermerckt / daß Wir Seiner Liebd. gestalten Sachen nach nicht mehr / dann Weyland der auch Wolgebohrne Unser Vetter / Graf *Johann* von Falckenberg ꝛc. Gottseliger milder Gedächtniß / zur Ablegung und Auskehrung bekommen / zuzuwenden; Als lassen Wir es nochmahls bey derselben Unserer vorigen Erklärung beruhen: Das Wir Eu. Liebd. auf Deroselben wohlmeynentlich Schreiben zu begehrter Antwort nicht solten verhalten / und thun Dieselbe in den gnädigen Schutz des Allmächtigen hiemit getreulich empfehlen. Datum Stickhausen / den 2. Sept. Anno 1573.

Edzard Graf und Herr
zu Ost-Frießland.

Aufschrifft.

Der Wolgebohrnen und Edlen Frauen Anna / gebohrnen zur Oldenburg und Delmenhorst / Gräfin zu Ost-Frießland Wittiben / Unserer freundlichen geliebten Frau Mutter ꝛc.

NB. Diese Erklärung war billig. Allein Graf Johann blieb bey seinem einmahl gefaßten Sinn / und andere haben dabey im Trüben zu fischen gesuchet. Man siehet hieraus / daß die Frau Mutter den Graf Johann, mehr als recht und billig war, favoriiret habe.

No. V.

Der Ost-Friesischen Ritterschafft und der Bürgermeister zu Emden Schreiben an Graf Edzard II., wegen der Streitigkeit mit Graf Johann; Darin sie bitten / daß die Sache möchte gütlich beygeleget werden. d. 3. Maji 1574.

Summaria.

§. 1.
Zu Paderborn ist eine Käyserliche Commission zwischen beyden Brüdern angeordnet.
§ 2. Die Reise nach Paderborn wird für schädlich gehalten: Ursachen.
§ 3. Vorschlag zu gütlicher Vereinigung.
§. 4. Nutzen aus der Brüderlichen Vereinigung.

§ 1.

WOlgebohrner Graf / Eu. Gn. seynd unsere gantz willige Dienste in Unterthänigkeit zuvor an / Gnädiger Herr / Eu. Gnaden mögen wir unterthäniger Wolmeynung nicht verhalten / was massen Wir in Erfahrung kommen / als solle zu Hinlegung Dero zwischen Eu. Gnaden und dem auch Wolgebohrnen Eu. Gnaden geliebten Bruder / unserm gnädigen Herrn Grafen Johann, schwebender Gebrechen / belangend die Brüderliche / und von uns sämmtlich vorlängst und noch hertzlich gewünschte Vereinigung / eine Gerichtliche Beykunfft zu Paderborn am 24. dieses vor Käyserliche darzu verordnete Commissarien zu erscheinen ernennet und angesetzet worden seyn: Dahin dann auch Eu. Gnaden beyde Ihren Weg in eigener Person vielleicht zu nehmen etwa bedacht und entschlossen seyn mögen.

§ 2. Wiewol nun / gnädiger Herr / uns nichts liebers seyn solte / dann daß Eu. Gnaden / als beyde unsere gnädige Herren / durch solche oder andere füglliche Mittel und Wege / so dieser E. Gnaden Grafschafft träglich / zu endlicher brüderlicher Einigung kommen möchten; So tragen wir doch

Digitized by Google

doch die gäntzliche Vorſorge / daß dieſer Weg der richtigſte nicht ſeyn wolle / und daß auf ſolchem Wege wenig oder nichts fruchtbarlichs ſolle ausgerichtet werden mögen: In Erwegung daß unſers Vermuthens angeregte Käyſerliche Commiſſarien Perſönlich daſelbſt nicht erſcheinen / und ſich der Sachen unternehmen / ſondern etwa Ihrer Räthe etzliche dazu deputiren / und / wie gebräuchlich / ſubdelegiren werden.

Wie beſchwerlich es nun fallen wolle / daß Eu. Gn. und Derſelben Grafſchafft Gelegenheit und Zuſtand / Vermögen und Unvermögen / durch ſolche Handlung (bevoraus da die Gütlichkeit geſuchet werden ſolte) faſt männiglich in ſpecie kund gethan / und gleichwohl nichts Endliche geſchafft werden möchte / dadurch dann nicht allein Eu. Gn. Gemühter aufs neue von einander mehr entfremdet / ſondern **Ew. Gn. Mißgönſtige zu einem ſonderlichen Frolocken auch Urſach ſchöpffen würden**: Solches alles haben Eu. Gn. aus beywohnendem hohen Verſtand bey ſich ſelbſt gnädiglich zu ermeſſen.

Da aber ſolche Subdelegirte oder auch die Herrn Commiſſarien ſelbſt die Güte nicht treffen / ſondern den Gerichtlichen Weg / vermöge habender Commiſſion, fürnehmen würden / in was Weitläufftigkeit und Verweilung die Sache dadurch gerathen möchte / wie auch vielfältige unträgliche Koſten darüber zu befahren / (wir geſchweigen die Gefährlichkeit des Weges in dieſen geſchwinden Läuften / und den jämmerlichen Zuſtand der Teiche und Dämme / zu deren Reparation billig alles / was man aufbringen kan / angewandt werden ſolte / in Anſehung die zeitliche Wohlfahrt Eu. Gnaden und Derſelben Unterthanen gäntzlich daran gelegen) daſſelbe ſtellen imgleichen Eu. Gn. wir unterthäniglich heim / und der Gebühr zu bedencken.

§ 3. Wann wir nun / gnädiger Herr / obangezogene / und andere mehr hochbeſchwerliche Ungelegenheiten / ſo uns nicht wenig mit angehen / für Augen nehmen und zu Gemüht führen / auch allem Unheil und Weiterung gerne fürkommen helffen möchten; So haben wir eine Nohtdurfft zu ſeyn erachtet / und alſo aus unterthäniger treuhertziger Wolmeynung nicht umgehen können / Eu. Gn. (mit Bitte ſolches nicht anders denn in Gnaden von uns zu vermercken) unterthäniglich fürzuſtellen / ob nicht andere bequeme und zu gemeiner Wohlfahrt dienſtlichere Mittel und Wege in dieſem Fall ſolten fürgenommen werden mögen: Nemlich / daß Eu. Gn. anfänglich den beſtimmten Tag dismahls abgeſchrieben / und mit Zuthun etlicher Eu. Gn. gefälligen in- oder auch ausländiſchen Perſonen / wes Standes die ſeyn möchten / den gütlichen Handel ſelbſt an die Hand genommen / und wo nicht eine **erbliche / jedoch auf eine genannte Zeit von Jahren / eine billige Vergleichung** (wie dann bey hohen und niedrigen Standes-Perſonen zu vielmahlen und noch täglich geſchehen) durch Gnade des Allmächtigen aufgerichtet und getroffen hätten. Dazu wir dann / was zu Beförderung deſſen bey uns geſchehen mag / an unſerm Fleiß und Arbeit (da wir etwan dazu gezogen werden möchten) nichts erwinden laſſen wollen.

§ 4. Und ſeynd wir der ungezweiffelten Zuverſicht und Hoffnung / da Eu. Gn. Sich dieſen fürgeſchlagenen Weg gefallen laſſen / und ins Werck ſtellen werden / (inmaſſen wir daſſelbe an wolgedachten Eu. Gn. geliebten Bruder auch gelangt) daß ſolches ſowol zu Eu. Gn. als auch gemeiner Landſchafft ſonderer Wolfahrt / Aufnehmen und Gedeyen gereichen werde: Indem durch **ſolche Eu. Gnad. Einmüthigkeit Teiche und Dämme deſto eher zu voriger und hochnöthiger Ergäntzung kommen** / die *Juſtitia* **den armen Unterthanen eilfertiger** *adminiſtriret*, **auch Eu. Gnad. in Ihren ſelbſt faſt täglich ſich häuffenden Beſchwerungen / durch ordentliche Maaß aller Einnahme und Ausgabe / daran Eu. Gn. Gräffliche** *Reputation* **nicht wenig gelegen) zu beſſerer Richtigkeit werden gelangen können**; Abermahlen unterthänig bittend / gleichwie dieſe Dinge aus Liebe zu Eu. Gn. und dem geliebten gemeinen Vater-Lande / und nicht anders von uns gemeinet werden / daß alſo auch von Eu. Gnad. daſſelbe alles im Beſten gnädiglich verſtanden werden möge. Solches um Eu. Gnad. in aller Unterthänigkeit wiederum zu verdienen / ſeynd wir / mit Bitte gnädiger zuverläſſiger Antwort bey Bringern dieſes / jederzeit willig. E. Gn. dem Allmächtigen in ſeinen Gnaden-reichen Schutz treulich hiemit befehlend. Datum Emden / am 3. May, Anno 1574.

Eu. Gnad.

unterthänige und dienſtwillige

Christoph von Cüſſtzum.

Hayo Manningha.
Hector von Olderſſum.
Unico Manningha.

Nomine totius Senatus:
Johannes Luchting underdenigſich.
Petrus Medmannus, *nomine totius Senatus, admandatum demiſſe.*

Digitized by Google

Auffſchrifft.

Dem Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Edzardten/ Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland/ ꝛc. unſerm gnädigen Herrn/ unterthänig.

Præſentiret durch

Hajo Manninga, Hinricus Gerdes, Unne Tyabber und Willem de Viſcher, den 7. May, Anno 1574., allhie zu Aurich.

NB. Weil Graff Johann bey Seiner unbilligen Prætenſion von gemeinſamer Regierung oder Zertheilung des Landes beſtanden/ ſo hat dieſes Schreiben keinen Effect gehabt. Wenn die vom Adel nach dem Exempel/ ſo ſich nach Edzards I. Tod zugetragen/ und davon oben die Acta communiciret ſind/ ihrer obliegenden Pflicht gemäß/ allein vor Graff Edzard, als dem Erſt-Gebohrnen/ ſich erkläret hätten/ wären alle dieſe Weitläufftigkeiten vielleicht nachgeblieben.

No. VI.

Graff Edzards II. Supplication an Käyſerliche Majeſtät/ wider Graff Johann, d. 2. Maji, 1580.

Summaria.

§ 1.

Graff Johann hat dem Käyſerlichen Decreto von 1578. zuwider gehandelt: Prætendiret mit Unrecht den Engliſchen Zoll in Emden.

§ 2. Wann und wie der Engliſche Zoll in Emden angefangen habe. Graff Edzard II. hat einen Zöllner beſtellet.

§ 3. Graff Johann prætendiret mit Unrecht den halben Zoll in Emden. Der Rath und die Bürgerſchafft erkennen des Graff Edzards Recht und Befugſahmkeit.

§ 4. Graff Johann hat heimliche Communication mit den Holländiſchen Frey-Beutern. Hierüber hat Graff Edzard ein wachendes Auge gehalten/ und zu dem Ende Seine Hoffhaltung zu Emden angeſtellet.

§ 5. Graff Johanns vielfältige angemaſſete Attentata.

§ 6. Graff Edzards Klage darwider.

NB. Dieſes Document zeiget (1.) des Graff Johanns Unfug/ (2.) des Landes-Herrn Recht an dem Zoll in Emden/ (3.) in ſpecie wie das gemeine Volck um dieſe Zeit geſinnet geweſen/ welches die Hiſtorien von Franckreich/ Engelland und Niederland/ auch die Oſt-Frieſiſche Acta mehr als zu viel zeigen. Indeſſen hat dieſe unbillige Prætenſion des Graff Johanns an dem Zoll zu Emden ſo viel gewircket/ daß endlich um Friedens Willen in dem Käyſerlichen Decreto von 1589. artic. 4., und dem Emdiſchen Executions-Receß von 1590. Artic. 6./ Ihm 2000. Rthlr. aus dem Gräfflichen Zoll zu Emden jährlich zugeſtanden worden.

Aller-Durchlauchtigſter/ Grosmächtigſter Römiſcher Käyſer/ Ew. Käyſerl. Majeſt. ſind meine unterthänigſte Pflicht-ſchuldige gehorſame Dienſte jederzeit zuvor.

Allergnädigſter Herr.

§ 1.

Welcher Geſtalt Ew. Käyſerl. Majeſt. ein ernſtlich Befehl-Schreiben an meinen Bruder Grafen Johann zu Oſt-Frießland den 24. Novembr. Anno 1578. allergnädigſt ausgehen laſſen/ daß S. L. das occupirte und eingezogene Haus Lehrort und andere Häuſer wiederum abtreten/ und Seine Hoffhaltung auf die Friedeburg/ an dem Ort/ da S. L. vor und nach ergangenem Speyeriſchen Decreto geweſen/ bis zum Austrag der Sachen anſtellen und verordnen ſolte/ und aller Attentaten und Verneuerungen lite pendente ſich zu enthalten ꝛc/ wiſſen Ew. Käyſ. Maj. Sich allergnädigſt zu erinnern: **Welchem Ew. Käyſerl. Majeſt. Befehl-Schreiben mein Bruder in dem geringſten nicht alleine nicht nachkömmet und gehorſamet**/ ſondern auch wider alle Billigkeit/ zu Verbitterung der brüderlichen Lieb und Einigkeit/ vor Ew. Käyſerl. Majeſt. abermahls mich angeben und beklagen thut/ dadurch Seiner Liebd. Sache zu ſchmücken/ und bey Ew. Kayſerl. Majeſt. Ungnad mir zu erwecken; Sonderlich indem mein Bruder Ew. Käyſerl. Majeſt. mit Ungrund vorbringen und ſuppliciren darff/ Deroſelbigen Decret und Declaration würde von mir gäntzlich nicht geachtet/ und ich wolte S. L. von der Grafſchafft Nieſſung ausſtoſſen/ dazu **S. L. ſonderlich den Engliſchen Zoll zu Emden erhoben.**

§ 2.

Digitized by Google

§ 2. Worauf allergnädigster Käyser aus dringender Nothdurfft Eu. Käyserl. Majest. allerunterthänigst ich meinen Gegen-Bericht und Beantwortung fürzubringen habe/ also und dergestalt/ daß mein Bruder Eu. Kayserl. Majest. an deme zu milde fürgeben und *supplicirt*/ dann GOTT Lob Eu. Käyserl. Majest. Decret und Declaration ich mir wol weiß zu erinnern/ und soll sich auch nicht befinden/ daß demselbigen *in effectu* von mir anders nachgelebt/ dann sich zu schuldigem Gehorsahm gebühret. Was denn anfänglich wegen des Englischen Zolls fürgegeben wird/ ist nicht ohne/ daß vor zehn Jahren und dahevor zweene Bürger der Stadt Emden den Zoll/ so auf die Englische Lacken und Tücher geleget/ zu empfangen/ und zu gemeiner Nutzung wiederum auszutheilen *deputiret* und verordnet gewesen; Aber es sind die Englischen mit ihrem Kauff-Handel von Emden damahls auf Hamburg verrücket und verzogen/ daß interim die Empfahung und Einnehmung angedeuteten Zolles expiriret und erloschen. Wie nun aber verschienene Jahre etliche der Englischen Nation wiederum auf Emden ankommen/ und begehret haben ihren Kauff-Handel und Gewerbe abermahls zu treiben; So hab ich einen Zöllner/ solchen Zoll aufzuheben und zu empfangen/ und zu gemeiner Landschafft Nutzen und Besten wiederum auszukehren und anzulegen/ *constituirt* und verordnet; Aus welcher Verordnung ich mir nicht weiß zu bescheiden/ mein Bruder einige Attentata und Verneuerung Eu. Kayserl. Majest. Decret und Declaration zuwider könne und möge erschöpffen/ auch in Erwegung solches Zolls Einkommen ein geringes thut/ und wann die Englischen ihr Gewerb und Kauff-Handel auf andern Orten besser anlegen und verordnen könten/ würden zu Emden sie nicht verbleiben. So soll auch an solcher Anordnung und des Landes Verbesserung vornemlich destomehr mir angelegen seyn/ daß solches als dem Aeltisten/ (und ich GOTT Lob mit lieben Kindern begabt) mir obliegen thut: Darauf von meinem Bruder wenig gedacht wird. Doch wie demselbigen allen/ wenn dieser meiner Anordnung und andern Dingen mehr so hart S. L. sich nicht widersetzen thäte/ und in meinen Rechten nicht suchte mit zu *præjudiciren*; So wolte ich in diesem Zoll und Mehrern meinem Bruder zu Erhaltung der brüderlichen Liebe unbeschwert seyn zu willfahren.

§ 3. Daß aber mein Bruder in diesem Zoll und andern Sachen mehr gegen mir widersetzlich handele/ werden Eu. Kayserl. Majest. aus folgenden allergnädigst ermessen: Dann S. L. den Halbscheid des viel-angeregten Zolles zu sich erfordern lassen/ und darauf S. L. Secretario und Doctor Interna befehliget/ einem ehrbahrn Rath und den deputirten Bürgern der Stadt Emden cum commination und Dräuung anzumelden/ woferne dieselbe nicht auf Mittel und Wege gedächten/ daß S. L. den halben Zoll erlangten und genössen/ würden S. L. verursachet/ die Mittel vor die Hand zu nehmen/ die vielleicht zu gemeiner Bürgerschafft Nutz und Nahrung wenig ersprießlich seyn könten; Darnach S. L. die Bürgerschafft wolte gewarnet haben/ wie aus dem Extract hiebey mit A. signirt zu ersehen; Welche *Commination* und Dräuung ein Rath und Bürgerschafft der Stadt Emden mir klaglich zu erkennen gegeben/ daß ihnen/ als meinen Dienern und Unterthanen/ im geringsten nicht gebühren thäte/ Maaß und Ziel *in meo jure* und Rechten mir vorzuschreiben/ vielweniger gegen mich Auffstand zu thun/ sondern erkennten sich schuldig/ mir unterthänigen Gehorsahm zu leisten. Und dieweil sie ihre Nahrung und Wolfarth bey der See und dem Meere suchen müsten/ und dann in den anstossenden Burgundischen Landen *intestina bella*, ja das nechste benachbahrte Grönninger-Land jetzo mit Heeres-Krafft beladen wäre/ ich an deme seyn wolte/ daß die Stadt und Bürgerschafft vor alle thätliche Gewalt und Schaden möchte gehandhabet und beschützet werden.

Bey welcher erstern angezogenen Commination und Dräuung mein Bruder es nicht hat bewenden lassen/ sondern den Rath und Bürgerschafft der Stadt Emden durch eine übergebene Instruction und schrifftlich Fürbringen abermahls *in effectu* wie zuvor comminirt und gedräuet; Darauf ich meine unvorbeygängliche Resolution und Erklärung gegen einen Rath und die Bürgerschafft gethan und einwenden lassen/ als aus beyden hiebey verwahrten Copeyen/ B. und C. notirt/ ferner zu vernehmen. Dieselbige Commination S. L. vor das dritte Mahl bey Uberliefferung Eu. Kayserl. Majest. allergnädigst an mich ausgegangenen Schreibens/ den zwey und zwantzigsten Monats May mir zugekommen/ hat repetiren und erholen lassen; Wie dann auch an Eu. Käyserl. Majest. meines Bruders exhibirte Supplication damit zustimmet und schliesset.

§ 4. So ist auch nicht ohne/ daß mein Bruder grosse Communication und Correspondentz mit *Bartold Entii*, als derselbige verlauffene Jahre her auf der See und dem Meer gegen die

Königl. Majestät zu Hispanien ſ. ſ. der Freybeuteren gebrauchet / etliche Mahl gegen mich und die Meinen feindliches Vornehmens und mit der That ſich erzeigt und bewieſen hat / und jetzo als ein Dritter die Stadt Gröningen belagert / heimlich halten laſſen: Deſſen nach und in Bedencken / daß **das gemeine Volck in dieſen Krieges-Läufften ſowol in Religions- als Policey-Sachen mehr zur Neuerung Luſt hat und geneigt iſt / dann zu Friede / Ruhe und Einigkeit** / mir hat gebühren wollen bey Zeiten zu wachen / und ein Aufſehen zu haben / damit nicht wolgedachten meines Bruders Comminationes und Dräuungen in der Stadt Emden etwa einen Aufſtand erregeren und erweckten / oder daß durch das benachbahrte Krieges-Volck der Stadt nicht der Uberfall und Schade zuſtehen und zukommen möge / dieſelbige nicht alleine mir und meinen Erben unwiederbringlichen / ſondern auch dem gantzen Römiſchen Reich nicht ohne Beſchwernisſe zu wiederhohlen / welchen allen ſo viel möglich vorzukommen / die Stadt und Bürgerſchafft vor thätliche Gewalt / heimliche Anſchläge und Schaden zu verhüren und zu bewahren / hab ich meine Hoffhaltung auf dem Hauſe Emden angeſtellet / zu Ew. Käyſerl. Majeſt. der aller-unterthänigſten Zuverſicht / Dieſelbige werden in erfordernder Nothdurfft (Ew. Käyſerl. Majeſtät Seloſt / und des Heiligen Reichs Reputation und Hoheit zu erhalten) mir Ew. Käyſerl. Maj. Hülff und Handhabung dazu allergnädigſt leiſten und verleyhen.

§ 5. So weiß / allergnädigſter Käyſer / auf meines Bruders fürter Angeben ich mich nicht zu entſinnen / daß ich der Grafſchafft Verfälle / Brüche und Zinſe / Ew. Käyſerl. Majeſt. Decreto und Declaration zuwider / mir habe anmaſſen wollen / und thut an dem klagende mein Bruder mir ungütlich und unfreundlich: Dann es durch die Grafſchafft Oſt-Friesland notorium und offenbahr / daß mein Bruder mit S. L. Hoffhaltung von dem einen Haus auf das andere rücket und zeucht / und jetzo von neuem zu Stickhauſen mit derſelbigen eine geraume Zeit reſidiret / und ſich nochmahls verhalten thut / Verfälle / Brüche und Zinſe durch S. Liebd. Diener täglich läſt einnehmen und aufheben / ohne dem / daß S. L. das Haus Lehrort (welches eine Feſte / daran dem Reich nicht wenig gelegen / und der beſten Häuſer in der Grafſchafft eines iſt) Ew. Käyſerl. Majeſt. Decret zuwider thätlich occupirt und eingenommen hat: Die andern Häuſer in dieſen gefährlichen Krieges-Läufften von Proviant und Munition privirt und entblöſſet / und das Haus Lehrort zu meinem Verfang je länger je mehr befeſtiget und muniret / mich und die Meinen davon ausſchlieſſet / deſſelbigen Hauſes Auftünffte nicht allein vor ſich aufhebt / ſondern auch das Beſtändniß-Geld / ſo der Oerter in Reyderland jährlich nicht ein geringes im Gewinſte thut / und unſer beyder Rent-Meiſter Doctor Johann Remers und Land-Richter pflegt zu empfahen / S. L. verſchienenes Jahr an ſich gezogen / und davon mir gäntzlich nichts zukommen läßt.

Wie imgleichen S. L. das jährliche Heuer-Geld in dem Amte Berum hat aufheben laſſen: So iſt auch das Kloſter Tedinga eine alte herrliche religios Abtey / darin bis daher adeliche und unadeliche Perſonen ihres Ordens gelebt / die ſich erhalten / und des Kloſters Adminiſtration, wie von Alters her gebräuchlich / ſelbſt bedienet: Denſelben geiſtlichen Perſonen und Conventualen hat mein Bruder gegen meinen Conſens um dieſen verſchienen Oſtern einen weltlichen Rent-Meiſter / des Kloſters Einkommen aufzuheben / geſetzet.

§ 6. Ob nun in dieſem Ew. Kayſerl. Majeſt Decret und darauf erfolgtem Befehl-Schreiben pariret / auch die brüderliche liebe Gemeinſchafft und der Grafſchafft Beſtes und Nutzen geſuchet wird / ſolches haben Ew. Kayſerl. Majeſt. allergnädigſt zu bedencken. Und kan auch meinem Bruder zu dieſer S. L. vermeinten Klag und Angeben wenniger dann nichts patrociniren und dienſtlich ſeyn / daß S. L. des Reichs Steuer / Lands-Beſchwernisſe und andere Schulden allhie repetiren und erhohlen: Dann dieſelbigen aus den gemeinen Auftünffte und Zulagen bezahlt und erlegt worden / dazu / wie ſich befinden ſoll / ich keine geringe Summen aus meinem privat-Gelde verſtreckt und zugelegt habe.

Und befindet ſich auch offenbahr / daß mein Bruder zu Klagen mehr Luſt hat / als zu Klagen befugt; Dann Ew. Kayſerl. Majeſt. Decret und Declaration nicht ausweiſen / S. L. in hangenden Rechten das Haus Lehrort cum ſuis pertinentiis vor eine Feſte alleine für ſich ſolle haben / S. L. Hoffhaltung von dem einen Hauſe auf das andere anſtellen / der Grafſchafft Verfälle und Einkommen unnöthig conſumiren und zubringen: Und daß in dieſem allen Ew. Kayſerl. Majeſt. Decreto mein Bruder zuwider handele und attentire / zeigen und weiſen Ew. Kayſ. Majeſt. Interpretation und Erklärung-Schreiben / (auf ergangenem Decret) den 24. Novembr. An. 1578. an meinen Bruder ausgegangen / helle und klar ſelbſten aus / wie hiebey aus Cop. D. notiret zu erſehen / daß

Digitized by Google

daß wolgedachter mein Bruder das angezogene Haus Lehrort mit allem Aufkommen nebenst den Häuſern wiederum ſolte abtreten/ und mit S. L. Hoff-Haltung dahin und auf den Ort Friedeburg begeben/ da dieſelbigen S. L. vor und nach dem ergangenen Speyeriſchen Decreto etliche Jahr daher geweſen/ und bis zum Ausgang der Sachen ſich alldar begnügen und erſättigen laſſen: Und hätte aus dieſen oberzählten und andern Urſachen wol Fug/ mehr über meinen Bruder zu klagen/ als S. L. wider mich ſich vermeintlichen unterſtehet; Aber um andere Weiterung und Unluſt zu vermeiden/ Eu. Käyſerl. Majeſt. vor dismahl zu verſchonen/ und/ da es ja anders nicht ſeyn mag/ zu andern Zeiten mich vorbehalten zu verbleiben.

Und dieweil dann Eu. Käyſerl. Majeſt. Decret, Declaration und Befehl-Schreiben mein Bruder nicht weniger zu gehorſahmen und zu geleben ſchuldig iſt/ wie in allen gegen Eu. Käyſerl. Majeſt. aller-unterthänigſt ich mich pflichtig und gehorſam erkenne; So gelangt an Eu. Käyſerl. Maj. meine aller-unterthänigſte Bitte/ Eu. Käyſerl. Majeſt. wollen abermahls viel-gemeldtem meinen Bruder ernſtlich mandiren und befehlen/ daß er Eu. Käyſ. Maj. Decret und darauf erfolgtem Erklärungs-Schreiben/ den 24. Novembr. Anno 1578. an meinen Bruder ausgegangen/ nachkomme und würckliche Folge thue/ das Haus Lehrort mit der Hoffhaltung zu enträumen/ und ſich wiederum auf das angeordnete Haus Friedeburg begeben/ ſeine Hoffhaltung allda/ wie dieſelbige vor und nach Eu. Käyſerl. Majeſt. Decreto geweſen/ continuiren/ und bis zu Austrag der Sachen verbleiben/ und ſonſt aller andern unbilligen Attentaten/ auch mit Umziehung der Hoffhaltung von dem einen Haus auf das andere ſich enthalten und davon gäntzlich abtreten/ die Commination und Bedräuung/ daraus beſchwerliche Beypflichtung und der Unterthanen Ungehorſahm erſprieſſen möchte/ abſtelle/ ich auch in meiner engen Haushaltung allhie zu Emden (darin ich mit den Meinen keinen Platz) genühlichen/ um alle Gefahr der Stadt und dem heiligen Reiche mit zum Beſten zu verſehen/ ungeirret verbleiben möge/ und ich auch mit ſolchem unfreundlichen und ungürlichen verklagen des Zolles und anders ferner bis zu Austrag der Haupt-Sache/ welches bald zu geſchehen ich verhoffe/ und meines Theils befordern will/ verſchonet ſeyn möge/ und will hingegen mich dermaſſen ſchicken/ daß Eu. Käyſerl. Majeſt. mit mir/ als Derſelben gehorſamſten des heiligen Reichs Grafen/ allergnädigſt Gefallen haben/ und mich in Eu. Käyſerl. Majeſt. Schutz und Schirm zu meinem billigen Rechte befohlen ſeyn laſſen; Werden auch mein allergnädigſter Käyſer und Herr ſeyn und bleiben. Daſſelbige um Eu. Käyſerl. Majeſt. mit meinem Leib und Gut zu verdienen und zu verſchulden will ich gehorſahm und willig erfunden werden. Eu. Käyſerl. Majeſt. gnädigſte Erklärung hierüber unterthänigſt bittende.

Ew. Käyſerl. Majeſtät

allerunterthänigſter und gehorſamſter

Emden/ den 2. Maji, 1580. **Edzardus mppr.**

No. VII.

Extract aus einem/ von denen Notariis, Wyart Lengen und Johann von Knipens/ den 13. Auguſti 1579./ gehaltenem Zeugen-Verhör; Daraus zu erſehen/ wie man es mit dem Zoll zu Emden gehalten.

Artic. XIX.

PHilips Hoicken oder Brauer den Accis-Meiſter zu Emden zu fragen/ wie viele Jahre her er die Accis aufgehoben und davon auskehret/ Rechnung und reliqua gethan habe?

XX. Ob das Accis-Geld jemahls ſey zugleich in drey Theile getheilet worden/ wie alle drey Gebrüdere noch gelebt/ und folgends nach Abſterben Graff Chriſtophers, ob ſolch Accis-Geld in zwey Theile getheilet/ und wie es damit in der gantzen Zeit ſeiner Verwaltung gehalten worden ſey?

XXI. Ob Graff Johann für einem Jahr oder zwey/ und zu unterſchiedlichen Mahlen dem Accis-Meiſter nicht befohlen/ daß er ſolte Ihme/ Graff Johann, den halben Theil der Accis zuſtellen?

XXII. Ob Graff Edzard, als regierender Herr/ gemeiniglich die Hoff-Kleidung und anders mehr daraus nicht habe bezahlen laſſen?

Digitized by Google

XXIII. Ob nicht Graff Edzards Drosten und Officier die gewöhnliche Hoff-Kleidung habe überreichen lassen?

XXIV. Ob Graff Edzard, als der Aelteste/ und so sich auf das Land mit Fürwissen und Bewilligung der Frau Mutter/ Seiner Gebrüdere/ Herren/ Freunde und Verwandten und der gantzen Landschafft vermählet/ eine gute Anzahl junger Herren und Fräulein durch Göttlichen Segen erlanget/ auch in Verrichtung gemeiner Land-Sachen/ dieweil die Unterthanen mehren Theils/ nach altem löblichen Gebrauch und Herkommen der Grafschafft Ost-Frießland/ zu Demselben/ als dem Aeltesten und billig regierendem Herrn/ ihre Zuflucht suchen/ nicht mehr Bürde und Last zu tragen habe/ als Graff Johann?

Der vierdte Zeuge Philips Hoikens oder Brauer &c.

Ad Generalia.

I. Er sey ohngefährlich funffzig oder ein und funffzig Jahr alt.

II. Und sey der Grafen zu Ost-Frießland ꝛc. Accis-Meister im vergangenen May sechtzehn Jahr lang gewesen/ ernehre sich auch sonst mit Bier-brauen und Kauffmanschafft.

III. Lässet sich seines Reichthums genügen/ und dancket GOTT für gute nothdürfftige Unterhaltung.

Ad Artic. XX. Er sey Anno 63. den 2. May Accis-Meister geworden/ und habe bis auff dato den Accis empfangen/ ausgegeben/ und vor etlichen Jahren Rechnung und reliqua davon gethan.

Ad XX. Er wisse von keiner Theilung der Accise/ ihme sey auch zur Zeit der dreyen Herren keine Theilung abgefordert: Doch habe er damahlen auf der alten Gräfin/ und Ihrer Gnaden dreyer Söhne (mit welcher Beliebung die Frau Mutter ihn zum Accis-Meister gemacht) unterschiedliche Schreiben oder empfangene mündliche Befehle/ so offt Ihre G. G. was von ihme gefordert/ Deroselben zugeschickt. Nach Graff Christophers tödtlichem Abgang/ ohngefehr Anno 75. oder 76./ (dessen er sich zu der empfangenen Befehl-Schrifft referiret) habe Graff Johann den Halbscheid der Accise von ihm gefordert/ und habe er S. Gn. auf Deroselben Schreiben/ was darin gefordert/ wol zukommen lassen; Ob es aber den halben Theil erstrecke/ sey ihme unbewust/ auch noch nicht berechnet.

Ad Art. XXI. Graff Johann habe ohngefehrlich in diesen nechst-verflossenen zweyen Jahren durch ein Schreiben/ auch durch S. Gn. Secretarium Hilligern von Reit/ ihme Gezeugen ansagen lassen/ er solte dazu gedencken/ S. Gn. wolten den halben Theil der Accise haben.

Ad XXII. Sagt denselben Artickel wahr zu seyn/ nemlich daß Graff Edzard aus der Accise die Hoff-Kleidung/ Wein/ Bier/ Molt/ Roggen/ und was dessen mehr seyn mag/ gefordert und bekommen/ und aus der Accise durch Gezeugen sey bezahlet worden.

Ad XXIII. Es habe Gezeuge/ Graff Edzards Hoff-Schneider Gerharden Richtering/ das Tuch zu der Hoff-Kleidung überantwortet/ und von demselben wol gehöret/ daß er dem seligen Cantzler Friederich ihor Westen/ auch jetzigem Cantzler Doctori Wilhelm Agoller, wie dann auch etlichen Drosten davon ihre Hoff-Kleidung gegeben.

Ad XXIV. Er achte es dafür/ daß Graff Edzard mehr Bürde und Last zu tragen habe/ als Graff Johann.

Et huic testi silentium.

No. VIII.

Käysers Rudolphi II. Rescript an Graff Johann, d. 25. Jun. 1580.

Rudolph

Rudolph der Andre von GOttes Gnaden/ erwehlter Römischer Käyser/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc.

OLer lieber Getreuer. Was massen du Unser Kayserlich Schreiben vom zwantzigsten Martii jüngsthin datirt/ so Wir an deinen Bruder Graff Edzard eurer noch unerörterten Mißverständniß halben ausgehen lassen/ nebenst auch einem an dich selbst haltend/ durch etliche deiner Diener jetztbemeldtem deinem Bruder insinuiren lassen/ was er sich auch darauf erkläret und sonsten beyderseits für Wechsel-Reden fürgangen/ dessen allen hat er/ Graff Edzard, Uns jetzo durch einen seiner Diener in Schrifften ausführlich berichtet/ und dabenebst allerley Beschwerung und Neuerung/ sonderlich aber etliche Bedrohungen/ deren du dich gegen die von Emden vernehmen lassen/ fürbracht/ und dieselbige der Gebühr nach abzuschaffen gebeten.

Nun lassen Wir es gleichwol der Haupt-Sachen/ und darunter verordneten Communion halben/ nochmahls bey Weyland Unsers geliebten Herrn und Vatern seligen gegebenem Speyrischen Decret, sampt darauf zu Regenspurg erfolgter Declaration, (so an sich selber dermassen lauter/ daß sie fernern disputirens nicht bedürffen) allerdings verbleiben/ und haben gedachten deinen Bruder zu allem Uberfluß ermahnet/ demselben allen seines Theils gehorsamlich nachzukommen/ und mit dir in anbefohlener Communion und Gemeinschafft der Regierung und Einkommen der Grafschafft Ost-Frießland/ bis zu Austrag der Haupt-Sache und Theilung/ einmühtiglich und brüderlich zu verharren/ danebens auch den Proceß vor Unsern Käyserl. Commissarien schleunig zum Ende zu befördern.

Inmassen Wir Uns auch hinwieder bey dir keines andern versehen wollen noch können/ dann daß du ebenmässiger Gestalt ohne einige Weiterung und Thätlichkeit bey solchem Abscheid werdest bleiben/ und dich in Zeit solcher währenden Gemeinschafft an der halben Nutzung der Grafschafft begnügen lassen/ danebenst auch deinem Bruder allen freundlichen brüderlichen Willen und Ehrerbietung erzeigen/ und schließlich also mit einander hausen/ daß Wir an Werck spühren mögen/ es werden Unsere so vielfältige Käyserl. väterliche und gnädige Ermahnungen bey euch in gebührlichem Ansehen und Aufachtung gehabt.

Wann du aber geklagter massen über das alles noch weiter greiffen/ und dich des Regiments oder auch der Inkünffte halben eines mehrern/ als die angeregte Communion zugibt/ anmassen/ sonderlich aber unerwarteten Austrags der Sachen dergleichen Bedrohung und Thätlichkeit unterstehen solltest/ das wolte dir keines weges gebühren/ und gereicht Uns von dir billig zum Mißfallen; Dich derowegen hiemit gnädiglich ermahnend und ernstlich befehlend/ woferne ichtes dergleichen von dir beschehen und fürgangen/ daß du von demselben allerdings wieder abstehest/ dich der decretirten und verabscheideten Communion, und darüber so offtermahls ergangenen Käyserlichen Befehlen gemäß verhaltest/ und danebenst den Proceß in der Haupt-Sache dermassen befordest/ daß man einmahl zur Erörterung der Sachen gelangen möge/ und deiner halben weiter keine Klage noch Mangel erscheine. Dieses wolten Wir dir zu wissen gnädiglich nicht bergen/ und erstattest auch hieran zur Gebühr Unsern endlichen Willen und Meinung. Geben auf Unserm Königlichen Schloß zu Prag/ den fünff und zwantzigsten Junii, Anno ꝛc. im achtzigsten/ Unserer Reiche des Römischen im fünfften/ des Hungarischen im achten/ und des Böhmischen auch im fünfften.

Rudolph.

V. Vithusen.

Ad mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium

Ahrstenberger.

Auffschrifft.

Dem Edlen/ Unserm und des Reichs lieben Getreuen/ Johann, Grafen zu Ost-Frießland.

NB. Hieraus ſiehet man/ daß die Stadt Emden es mit Graff Edzard gehalten habe/ welches auch aus dem Documento lib. VI. No. 11. deutlich zu ſehen iſt. Nach der Zeit/ da der Monarchomachismus in Emden Oberhand genommen/ hat ſich die Sprache verändert/ wie aus der Emder Apologie mehr als zu viel zu erſehen iſt.

No. IX.

Käysers Rudolphi Mandat an die Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft/ de Anno 1587. den 4ten Decembr./ daß ſie unter währendem Streit der Herren Gebrüder keine Neuerung/ Unordnung oder Thätlichkeit vornehmen/ ſondern beyden Herren als ihrer Obrigkeit Gehorſahm leiſten ſollen.

Rudolph, &c.

LIebe Getreue; Was ihr durch euren Abgeſandten/ den Ehrſahmen und Gelehrten/ Unſern und des Reichs lieben Getreuen/ *Tilman Zerneman*, der Rechten Lehrer/ von wegen allerley Sorgſamkeit und Beſchwerungen/ die euch von wegen eurer Herrſchafften der Grafen zu Oſt-Frießland Gebrüder Uneinigkeit in widerwärtiger Regierung begegnen/ an Uns bringen laſſen und unterthänigſt geberen/ das iſt Uns nach Nothdurfft referiret worden.

Nun ſetzen Wir gleichwol in keinen Zweiffel/ haben auch ſelbſt leichtlich zu ermeſſen/ daß bey dergleichen widerwärtigen Regierungen/ und ſonderlich bey jetzigen ohne das faſt ſorglichen Zeiten und benachbahrten Krieges-Weſen/ allerley Gefahr und Unordnung ſich eräugen; Dieweil aber die Dinge faſt ungleich an Uns gelangen/ und ihr/ der Herrſchafften/ theils auch allerley einkömmt/ das ihnen zu Abbruch und Schmälerung ihrer Obrigkeit gereichet; So haben Wir Uns hierum auf eines oder des andern Theils Einbringen dismahl nit erklären können/ ſondern darum mehrern Bericht einzuziehen verordnet/ welcher/ da er einkömmt/ gedencken Wir Uns darauff nach Befindung aller gleichen Gebühr und Nothdurfft zu erzeigen. Damit aber dennoch hiezwiſchen alle Neuerung/ Unordnung und Thätlichkeit verbleibe; So haben Wir bemeldte Gebrüder/ nebens Anordnung gütlicher Tractation und Handlung/ zu guter Verſehung und einmüthiger Abwendung vorweſender Gefahr/ wie auch Adminiſtration guter gleichmäſſiger Juſtitz ernſtlich ermahnet.

Und wie Wir Uns keinen Zweiffel machen/ ſie werden demſelben alſo gehorſamlich nachſetzen; Alſo wollen Wir Uns auch endlich verſehen/ und hiemit gnädiglich befohlen haben/ ihr werdet eures Theils angedeuteter Unſerer Reſolution mit Gedult erwarten/ und hiezwiſchen nichts neues noch ungebührlichs fürnehmen/ ſondern nachmahls/ wie bis daher und von Alters herkommen/ (wie Wir auch hiebevor *decretirt*/ und euch gleichfals ermahnet und auferlegt haben) gemeldten Gebrüdern/ als eurer Obrigkeit/ bis zu gütlicher oder rechtlicher Erörterung ihrer Streitigkeiten/ gleichen unpartheyiſchen Gehorſahm leiſten. Daran erſtattet ihr die Gebühr und Unſern endlichen Willen/ denen Wir ſolches auf ihres Geſandten Anbringen/ darnach wiſſen zu richten und halten/ in Antwort nicht bergen wollen. Datum Prag den 4. Decembr. 1587.

NB. Dieſes iſt ein Zeugniß/ was für Schaden dem Regier-Hauſe durch die brüderliche Streitigkeit zugewachſen ſey.

No. X.

Graff Edzards Antwort auf etlicher von Adel Schreiben/ darin ſie um Erlaſſung ihrer Dienſte bitten.

Summaria.

§ 1.

SJe von Adel kündigen ihre Dienſte auf: Meinen/ daß ſie groſſe Dienſte gethan haben.

§ 2. Wann die von Adel ſind verſchickt oder verſchrieben worden/ iſt die Gebühr geſchehen.

§ 3. Der Eigen-Ruhm/ als wenn durch ihre Sorgfalt das Land wäre erhalten/ iſt eitel.

§ 4. Graff Edzards Bekümmerniß über den bedrängten Zuſtand des Landes.

§ 5.

Digitized by Google

§ 5. Seine Unſchuld in dem Streit mit Graff Johann.
§ 6. Graff Johanns Unfug in Seiner Prætention.
§ 7. Die von Adel kündigen mit Unrecht ihre Dienſte auf. Graff Edzard hält ihnen vor das Exempel ihrer Vorfahren bey Graff Johann von Falckenburg / oder des Aelteren Zeiten.

Edzard, Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ ꝛc.

Unſern gnädigen Gruß und geneigten Willen zuvor / Ehren-veſte und Ehrbahre/ Liebe Getreue.

§ 1.

Ir haben euer Schreiben/ davon der Datum geſtanden 18. hujus, am 24. deſſelben und jetzigen laufſenden Monats Januarii empfangen/ und fleiſſig aus etlichen fürgewandten Uhrſachen **die Aufkündigung eurer Dienſte**/ weiter ſeines Inhalts leſende/ daraus verſtanden/ und mögen euch darauf in Antwort gnädiglichen nicht verhalten; Und erſtlich/ ſo viel belanget eure vielfältige Dienſte/ davon ihr ſchreibet/ ſo ihr Uns und Unſerm Lande in- und auſſerhalb Landes auf eure Unkoſten geleiſtet haben ſolter/ daß dadurch GOTT der Allmächtige für alle feindliche Bedrängung und auffſetzliche Bedrängniß bishero Unſere Graffſchafft und Lande geſichert und in Frieden erhalten.

§ 2. Wollen Wir darauf euch unbeantwortet nicht laſſen/ daß **ihr Uns als eurer Obrigkeit in- und auſſerhalb Landes gedienet**/ wollen Wir als getreue Dienſte/ ſo viel Uns möglich/ nach Geſtalt und Gebühr unbelohnet nicht laſſen/ ſondern dieſelben ohne Verrückung in guter danckbahrlicher Gedächtniß zu halten wiſſen. Wir haben aber euch in deme nicht mehr/ als in allen Landen gebräuchlich/ und **die Unterthanen ihrer Herrſchafft zu thun ſchuldig/ auferlegt**; Wiſſen Uns aber mit nichten zu erinnern/ wann jemands von euch auſſerhalb Landes von Uns verſchicket/ welches doch gar ſelten geſchehen/ daß ihr ſolches auf **eure Koſten** ſolter gethan haben. Dann es iſt zu beweiſen/ daß Wir zu jederzeit/ als billig/ aus dem Unſern oder Unſers Landes Auffkünfften alle ſolche Unkoſten getragen und erſtattet haben. Wann ihr ſonſten im Lande zu Tagen von Uns **beſchrieben** ſeyd worden/ habt ihr in dem nicht mehr gethan oder getragen/ als andere Landſaſſen oder eure Vorfahren/ und **wie von Alters her gebräuchlich und gewöhnlich** geweſen iſt/ wollen auch künfftiglichen Uns dermaſſen zu verhalten wiſſen/ daß ihr euch über Uns mit Fug nicht ſollt zu beklagen haben.

§ 3. Daß Unſer Vaterland vor feindlichen Uberfall und Bedrängniß verſchonet/ davon weiter ihr Anmeldung thut und **euch zueignet**/ das ſchreiben Wir billig **GOTT dem Allmächtigen fürnemlich und für allen Dingen** zu/ darnach (ohne Ruhm zu melden) **Uns Selber**.

§ 4. Dann hätten Wir Selber auf die Händel ein Auge nicht mit gehabt/ und Uns ſchuldiger Treue und Pflicht nach gegen das Reich und männiglichen aufrichtig/ gehorſamlich und gebührlich erzeiat; So wären Wir dem Unheil nicht entflohen oder noch entfliehen könten; Und ſtehen je die Sachen jetzo leyder auf das allerſorgſamſte/ dann das Ende noch weit von Haus. GOTT gebe/ daß der Unſchuldige des Schuldigen nicht entgelten darff. Was Uns dann von allerhand gutherzigen Warnungen zugekommen/ und in was Gefahr Wir jetzo nach Unſerer Unſchuld ſtecken und ſchweben/ könten Wir wol viel davon ſchreiben/ da Uns Hertzeleyd und Schmertzen/ und anderes Bedencken und Urſachen davon nicht abhielten. Der gütige GOTT aber will alles zum Beſten ſchicken/ Unſer Vaterland für allem Unglück/ Bedrängniß und feindlichem Uberfall/ aus lauter Gnad und Barmhertzigkeit gnädiglich erretten/ und von unzähligem Uberfall und Bedrängniß/ damit Wir und Unſere arme Unterthanen eine lange Zeit her unaufhörlich beſchwert ſeyn worden/ aus lauter Gnade und Barmhertzigkeit gnädiglich erlöſen/ und alle böſe fürhabende Practicken und Anſchläge ſteuren und wehren.

§ 5. Ferner was betrifft die **Irung zwiſchen Uns und dem Wolgebohrnen Unſerm geliebten Bruder Graff** *Johann*, darin ihr auch euren Fleiß gethan haben ſollet/ wie ihr ſchreibt/ damit ſolche Späne zu gürlicher Hinlegung vermittelt hätten mögen werden/ und ihr in der Vertröſtung geſtanden/ daß Wir obgedächte/ und auch andere vielfältige eure wolgemeinte getreue Dienſte und Rathſchläge nicht allein in Gnaden und zu Dancke ſolten angenommen/ verſtanden und gefolget/ ſondern auch künfftiglich in andere Wege mit gebührenden Gnaden verglichen haben: Wollen

Digitized by Google

Wir euch unverhohlen seyn lassen / wie dann auch euch selber bewust ist / daß nunmehr die Irrung zwischen Uns und wohlgedachtem Unsern geliebten Bruder dahin gerathen / daß dieselben dem Gericht und Rechte heimgesetzt seyn: Derentwegen unnöthig / weitläuftig davon zu schreiben / sondern müssen die alle GOTT und dem heiligen Recht befohlen seyn lassen.

Daß aber es dahin gerathen / **dessen wissen Wir Uns unschuldig** / und woferne **ihr die Warheit bekennen wollet** / so könnet ihr mit Bestande nicht sagen **daß Wir in Vermittelung und Hinlegung der brüderlichen Irrungen eure wolmeinende Rathschläge und Bedencken nicht solten gefolget haben.** Dann es ist die unläugbahre Warheit / daß Wir vor dem gehaltenen Tage zu Emden eure und der Landschafft wolmeinentliche Erinnerung für und nach durchaus gefolget haben / und ist je der Mangel nicht bey Uns / daß es nicht zu gütlicher Tractation für dem Emder Tage gekommen / gestanden / wie in specie, so es nöthig / Wir ausführlich zu deduciren und darzuthun wissen.

Wie der Tag aber in Unserer Stadt Emden gehalten / werder ihr imgleichen Uns Zeugniß geben müssen / daß Wir niemahl gütliche Handlung und Vermittelung ausgeschlagen / sondern auch eure und der Landschafft Fried-liebende Erinnerung gefolget haben. Seyn auch je einsmahls fast schimpfflich damit aufgehalten worden / und ist je euch unverborgen / daß der Mangel damahls bey Uns nicht gewesen / sondern bey wolgedachtem Unsern geliebten Bruder / dessen L. durchaus *in extremitatibus* **und der äusserſten Forderung gestanden / und darauf verharret / die Uns zu bewilligen oder anzunehmen mit nichten gelegen.** Ob nun mit Bestande oder Grund ihr schreiben könnet / daß Wir nicht solten euer wolmeinentlich Bedencken oder Rathschlag gefolget haben / das geben Wir euch zu bedencken. In Betrachtung auch daß es niemahls zu Fürschlagung einiger Mittel / so Uns bewust / gekommen; So seynd Wir auch / wie oben gehört / geneigt / daß Wir wollen getreue Dinste in keine Vergessenheit stellen / sondern in steter Gedächtniß halten / und zu seiner Zeit / so viel müglich / aller unverweißlichen Gebühr Uns dagegen verhalten: So wird auch **GOTT getreue Dienſte unbelohnet / und Untreue ungeſtraffet nicht lassen.**

§ 6. Daß dann folgends ihr wegen obermeldter brüderlichen Irrungen und daraus geschöpfften Uhrsachen suchen und bitten thut um **gnädige Erlassung eurer Dienſte / &c.** wissen Wir nicht / wie Wir solches verstehen sollen. Dann ob **ihr jetzo mehr beſtändige Urſachen dazu habt als vorhin / das geben Wir euch zu bedencken;** Sintemahl **euch wissentlich** daß leyder diese Irrungen nicht neulich / oder in diesem Jahr entstanden seyn / sondern etliche Jahr her / GOTT erbarm es! gedauret haben / verhoffen aber / daß die sollen durch Göttliche Verleyhung und rechtliche Mittel nun förderlich zu gebührlicher Endschafft kommen / **darnach Uns von Hertzen verlanget.**

Es ist aber euch unverborgen / daß **Wir** / als der **Aelteſte** / aus vielen euch selber bewusten **Urſachen / euer rechter angebohrner Herr und Obrigkeit seyn.** Und obwol von dem Wolgebohrnen Unserm geliebten Bruder **die Helffte des Landes** von Uns jetzo in Recht / wie aus dem Klag-Libello zu befinden / gefordert wird: So ist dennoch Unsere Gerechtigkeit zu dem halben Theil ohne allen Streit oder alle Rechtfertigung / der andere halbe Theil aber / so Unser geliebter Bruder **wider Recht und Billigkeit und alle Zuverſicht** von Uns fordern thut / der ist alleine streitig / und dem Gericht und Recht heimgestellt / und kan Unser Bruder disfals Sich nicht mehr / als S. L. das Recht (welches Ausgang ungewiß ist) geben oder nehmen wird / Sich zu getrösten oder zu erfreuen haben.

In demselben halben Theil stehen Wir zu GOTT dem Allmächtigen in der **Hoffnung** und Zuversicht / daß solcher Theil / wo je diese Irrung durch gütliche Wege mittler weil nicht vermittelt werden könte / daß im Rechte solcher halber Theil Uns auch soll / (ob GOTT wil /) zuerkannt werden. Dann **Wir GOTT Lob dermaſſen in den Rechten und aller Billigkeit Uns gefaßt zu seyn verhoffen / woferne Recht auf Erden fortan gelten soll / daß zuletzt desfals die rechtliche Erkenntniß / ob GOTT wil / verhoffentlich Uns zu gute kommen sol;** Davon unnöthig / euch weitere Ausführung zu thun / **halten es auch dafür / woferne ihr selbſt in euer Wol-bewust wollet gehen / und euch selber erinnern dieſes Landes hergebrachten Gebrauch und Gewohnheiten / Recht und Gerechtigkeiten / dabey es bey eurer löblichen Eltern und Uber-Eltern Zeiten geſtanden / in welcher Fuſſtapffen ihr zu treten ſchuldig / Wir geſchweigen von vielen ſtattlichen** und schrifftlichen Uhrkunden / ohne dem daß des Landes Wohlstand dasselbe erfordert /

fordert/ daß ihr bekennen müsset/ daß dis Land und Grafſchafft untheilbahr/ und die Adminiſtration alleine bey einem billig zu laſſen und zu verbleiben/ und daß aus der Theilung der Untergang des gantzen Landes gewißlich zu beſorgen.

§ 7. Dieweil es dann mit Uns eine andere ungleiche Gelegenheit hat/ als mit Unſerm geliebten Bruder; Stimmahl Unſere Gerechtigkeit hell und klar am Tage dieſelbe auch bewuſt und bekannt/ oder/ da ihr es verbergen/ oder über Zuverſicht diſſimuliren wollet/ Unſer ein halber Theil gantz ohne allen Streit/ der andere halbe Theil unbillig Uns ſtreitig gemacht werden wolle/ und es heißt: Liquidum non debere compenſari; So geben Wir aus beywohnendem Verſtande zu bedencken/ ob ihr mit Fug und beſtändigen Uhrſachen für andern Ständen und Unterthanen heraus eure Dienſte Uns aufzuſchreiben/ es wäre dann (das Wir Uns nicht verſehen wollen) daß hierunter was anders verborgen ſeyn möchte. Aber wie dem allen/ wollen Wir euch **hiemit ernſtlich vermahnet haben aller ſchuldigen unterthänigen Gebühr/ Pflicht und Eyden/ damit ihr Uns verwandt ſeyd/ und wiſſen eure Abſchreibung nicht anzunehmen.**

Es ſeyn bey unſer löblichen Eltern Zeiten/ wie Graff Johann von Falckenburg Seliger des Landes ſich anzumaſſen unterſtanden/ groſſe Irrungen geweſen; Aber **eure Eltern haben die nicht angeſehen/ ſondern ſchlecht geſtanden auf des Landes Gebrauch und Gewohnheit/ und Graff Edzarden/ löblicher Gedächtniß/ und des gantzen Landes Verordnung und Beliebung. Die haben der Irrungen halben ihre Dienſte nicht aufgeſchrieben/** ſondern über Unſere und des Landes Gebräuche ſteiff geſtanden/ und Uns vertreten und verbeten/ deſſen Wir zu ewigem Lob und Ruhm/ und aller Danckwehmigen Gedächtniß nachreden und gedencken wollen. Es ſeynd auch in etlichen benachbahrten Fürſtenthumen Irrungen zwiſchen den Gebrüdern eingefallen/ aber die Räthe ſich anders darinne geſchickt haben. Unter andern wollen Wir allein ein Exempel einführen von den beyden Gebrüdern/ Hertzog Hinrich und Hertzog Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg/ ſo jetzo beyde noch leben. Denſelben beyden Hertzogen ſeyn alle Räthe/ wie dann die gantze Landſchafft/ mit Eyden und Pflichten verwandt geweſen/ ſeynd beyde mit dem Lande belehnet geweſen/ ſeyn beyde zugleich in der Sampt Regierung geſtanden/ das gantze Land communiter inne gehabt und regiert. Der eine Bruder hat mit Wiſſen allein des andern Bruder ſich verheyrahtet/ und mit der Königl. Maj. zu Dennemarck löblichſter Gedächtniß ſich eingelaſſen und Erben gezeuget. Etliche Jahr darnach/ als Hertzog Hinrich ſich auch verheurahtet/ und dem Bruder die Theilung des Fürſtenthums angemuthet/ da ſeyn die Räthe dafür getreten/ und haben Hertzog Hinrich dem einen Brüder ihre Eyde und Pflicht aufgeſchrieben/ und hat zuletzt mit einem Kloſter Scharnebeck/ und einem Ampt Danneberg genannt/ von beyden Fürſtenthumen ſich abfinden laſſen müſſen. Dergleichen Exempel könten Wir wol mehr einführen/ ſo es nöthig/ wie in gleichen Fällen der Irrungen eingefallen: Und haben die **Land-Räthe** andere Wege darin fürgenommen; **Derenthalben Wir Uns mit nichten verſehen ſollen/ daß ihr Uns/ als dem Aeltiſten und billig rechtem regierenden Herrn/ eure Dienſte ſoltet aufgeſchrieben haben:** Welches Wir dann dismahl GOTT heimgeſtellt ſeyn laſſen wollen/ nicht zweiffelnde/ ihr werdet euch ſelber mit zum Beſten und Ruhm dieſes beſſer bedencken/ und **dasjenige thun und leiſten/ was gehorſahmen und getreuen Unterthanen vom Adel von GOttes und Rechts wegen zuſtehet und gebühret;** So wollen Wir euch ohne das mit Dienſten nicht zu viel oder hoch beladen/ wie auch bishero geſchehen/ daß ihr über Uns mit Billigkeit euch nicht zu beſchweren haben ſollet: Das Wir euch alſo Unſerer Nothdurfft nach in Antwort gnädiglich nicht haben verhalten wollen. Geben ꝛc.

NB. Dieſes Schreiben iſt ein Zeugniß (1.) was für Verwirrung im Regiment der Graff Johann durch Seine ungerechte Prætenſion angerichtet habe: (2.) Wie die Unterthanen/ inſonderheit die Vornehmſten/ daher Gelegenheit genommen/ im trüben zu fiſchen. (3.) Wie viel daran gelegen ſey/ daß die vorige Acta beybehalten/ und die Nachkommen davon recht informiret werden/ wie Hero von Oldersum in ſeiner Huldigungs-Rede zu Emden anno 1542. ſo lib. V. No. 25. zu leſen iſt/ löblich vorgeſtellet hat. Dieſer Hero iſt anno 1559. geſtorben/ und nach ſeinem Tode hat man theils zu Oldersum/ theils an andern Orten im Lande ſolche Principia angenommen/ worüber Graff Edzard in dieſem Schreiben klaget. Es iſt fatal/ daß unter Graff Edzards II. Regierung der alte männliche Stamm verſchiedener adelichen Familien im Lande ausgeſtorben/ und ihre Güter durch Heurath der nachgebliebenen Töchter an auswärtige fremde Familien gekommen ſeyn.

Wenn man nun dabey erweget/ daß um dieſe Zeit auch ſo viele Fremdlinge in Emden und im gantzen Lande gekommen ſeyn; So iſt kein Zweiffel/ daß auch dieſe Leute fremde Sitten und fremde Principia mitgebracht haben: Und daraus läſſet ſich leicht der Schluß machen/ wo man die Fremden ſuchen ſoll/ da über die Emder Apologiſten und ihre Nachfolger in ihren Schrifften ſo viele Klagen führen wollen. Dannahlige Bür-

germeiſter und Rath in Emden haben in ihrem Schreiben vom 31. Auguſt. 1569. ſo vorhin communicirt iſt davon die rechte Nachricht gegeben/ wie mit mehrern in der Anmerckung über ſolches Schreiben notirt worden.

No. XI.

Käyſerliches Decret vom 10. April 1591. an die Stadt Emden.

Summaria.

§ 1. Emden klaget bey dem Käyſer über die Frey-Beuter. Der Käyſer verweiſet ſie an ihren Landes-Herrn/ bey dem ihre Nothdurfft und Sicherheit zu ſuchen.

§ 2. Emden ſuchet unnöthige Weiſe Communication der übergebenen Handlungen. Sie klaget ſelbſt über Graff Johann und die Ritterſchafft.

§ 3. Emden ſoll ſich/ als gehorſahmen Unterthanen gebühret/ verhalten.

§ 1.

DEr Röm. Käyſ. Maj./ Unſerm allergnädigſten Herrn/ ſeyn eines ehrbahren Raths der Stadt Emden Abgeſandten übergebene Supplicationes und Schrifften zu aller Nothdurfft fürbracht/ und ſo viel anfänglich die geklagte Gefahr und Bedrängniß/ ſo ermeldten von Emden der Frey-Beuter halben zu Seewarts begegnen/ anlanget/ dieweil dieſelbige die gantze Grafſchafft/ und die Herſchafften beyde Gebrüder/ Grafen zu Oſt-Frießland insgemein belangen/ die auch allbereit dieſelbige vor dieſem bey den Nieder-Weſtphäliſchen Kräys-Ständen/ und dieſelbige fürter unter nechſt-gehaltenem Kräys-Tag zu Franckfurt anbracht/ auch unter andem mehr dergleichen Beſchwerungen auf eine ſondere Schickung/ welche die Käyſerl. Majeſt. in kurtzem an beyde kriegende Theile ins Niederland abzuordnen Vorhabens geſtellt worden; So laſſen es Ihr. Majeſt. bey demſelben bleiben/ und werden die bemeldten von Emden diſfalls ihre Nothdurfft und Sicherheit bey ihren Herſchafften zu ſuchen wiſſen.

§ 2. Was fürter bey dem andem/ dritten und vierten Punct/ wider die neue Anklage und angeſtelltes Hoff-Gericht in Oſt-Frießland fürbracht/ das alles/ weil es gleicher Geſtalt unlängſt durch Graff Edzards allhie geweſene Geſandte auch beſchehen/ und hingegen demſelben/ was des andern Grafen Johann und der Land-Stände Theils einkommen/ allbereit communicirt worden/ und Zweiffels ohne gedachten von Emden nicht verhalten bleibt; So achtet man der gebetenen weiteren *Communication* nicht von nöthen. Ihre Käyſerliche Majeſt. wollen aber nicht unterlaſſen/ ſowol über daſſelbige/ als auch dasjenige/ was bemeldte von Emden etlicher neuen Auffſchläge/ auch nicht Zahlung gemachter Schulden halben/ wider Graff *Johann*, desgleichen wider die Ritterſchafft wegen verwegerter Hülffe zur Einfangung und Erhaltung des Ems-Stroms klagen/ Ihre Käyſerliche Commiſſarien um nothwendigen Bericht und Erkundigung zuzuſchicken/ und Sich hernacher nach Befindung deſſelben/ und eingekommener Relation, dermaſſen desjenigen zu entſchlieſſen und zu reſolviren/ was den Rechten und der Billigkeit/ auch Ihrer Käyſerl. Majeſtät hievorigem Ausſpruch und Erklärung (dabey Sie es dann mehrmahls durchaus verbleiben laſſen) gemäß ſeyn wird.

§ 3. Hiezwiſchen werden vielgedachte von Emden ſich ihres Theils/ und ſoviel ſie betrifft/ demſelbigen als gehorſahme Unterthanen/ ſowol als auch die Grafen gemäß zu erzeigen/ und ſich aller neuen Zölle und Auffſchläge zu enthalten wiſſen; Welches Ihro Majeſtät ermeldten Abgeſandten zu ihrer Abfertigung für dismahl in Antwort zu vermelden gnädigſt befohlen. Datum Prag den 10. Aprilis, Anno 1591.

NB. Dieſes Decret haben die Emder Apologiſten in den Beylagen pag. 4. zu ihrer vermeinten Juſtification mit drucken laſſen. Wie ſie aber in ihrer gantzen Apologie nichts anders gethan/ als daß ſie nur ihr eigenes Unrecht aller Welt vor Augen geleget haben; So geſchicht es auch in dieſem Decreto, da Ihro Käyſerl. Majeſt. ihnen ihren Unfug vorhalten.

No. XII.

Beſchickung Graffen Edzards zu Oſt-Frießland ꝛc. an Seinen

Bruder

Digitized by Google

ruder/ Grafen Johann, wegen etlicher beschwerlichen Pun-en/ und sonderlich wegen der Diffamation, als wenn Graf Ed-ard sich vernehmen lassen/ daß er Sein Land den Burgundischen zum Lehn auftragen wolte/ und wegen der Religion. vom 15. Febr. 1576.

[Nstruction und Befehlich/ was in Unserm Edzards, Grafen und Herrn zu Ost-Frießland/ Nahmen/ durch die Ehrenvesten/ Ehrbahre/ Hochgelahrte und Vornehme/ Unsere Rähte/ Diener und liebe Getreue/ *Unico Manninga*, zu Lützburg und Ber-m/ *Hector* von Oldersum/ zu Oldersum Häuptling/ Jobst von Werder/ *Al-um* Schlüter/ der Rechten *Licentiat*, und *Onno* Tiabbern/ Rahts-Verwand-n Unserer Stadt Emden/ dem Wolgebohrnen/ Unserm Bruder/ Herrn Johann/ Grafen Herrn zu Ost-Frießland fürgetragen werden soll.

Nach Uberantwortung Unserer Credentz sollen obberührte Unsere Verordnete wolge-htem Unserm Bruder Unsere Freundschafft und Erbietung/ wie gewöhnlich/ anmelden/ und gends berichten: Daß Wir nun eine Zeit her gespührt/ daß Unser Bruder und andere Uns aller-d beargwohnen/ indem daß Wir niemands von den Unsern Unserer Nohtdurfft nach überschicken nen/ er sey wer er wolle/ es werde Kundschafft darauf gelegt/ wohin und woher Wir die rschickten/ und zu was Grund oder Meynung.

Dieweil dann dasselbe unfreundlich/ und Wir nicht wissen können/ wie Wir solches verstehen sollen/ Wir begehret haben/ daß hinführo solches verbleiben möge/ und daß ein jeder mit den Seinen sich wolle ümmern/ und Uns und die Unsern/ wie dann Wir thun/ bleiben lassen. Dann vermittelst Göttlicher ülffe seynd Wir nicht gemeynt etwas zu thun/ das Wir nicht solten bey hohen und niedrigen Stan-Personen/ und jedermänniglichen/ da sich solches gebührt/ zu verantworten wissen.

Und könten Wir unvermeldet nicht lassen/ daß in Emden und sonsten allhier im Lande Wir sgetragen/ und den Leuten eingebildet/ als solten Wir Unser Land und Leute Burgundien unter-rffen haben: Und als Uns solches nicht unbillig zu Hertzen gangen/ und Wir leichtlich ermessen kön-/ zu welchem Ende dieses gemeynt/ und dahero verursacht seyn worden/ Nachforschung zu ha-/ wer solches von Uns geredt; So ist Uns aber überall Unser Zuversicht beykommen/ daß wol-achter Unser Bruder solle bey diversen Personen dieser Worte ungefährlich sich haben hören las-: Man spürte wol/ womit man umgangen/ wie hierin an den Burgundi-en Hof geschickt/ und wolten Unser geliebtes Vaterland/ das frey ist/ dienst-r machen/ Land und Leute unter Burgundien bringen/ und dem Reich ent-enden/ welches S. L. keines wegs verstatten wolten/ sondern wären geneigt/ h dawider zu setzen/ und bey der Landschafft in dem Fall Leib und Leben aufzu-zen; S. L. wolten in Unserer Frau Mutter Fußstapffen treten: Man wüste ch wol/ daß S. L. Ihrer Religion verwandt wäre/ Wir aber nicht; Jedoch olten S. L. dis vertrauter Weise gesagt haben.

Nachdem aber dieses/ da dem also/ Uns nicht unbillig zu Gemüht gehet/ und niemahls Unsere Gedancken kommen/ Unser Land und Leute Burgundien zu unterwerf-n/ oder vom Heil. Reich abzuwenden/ dessen Wir Uns vor GOtt und der Welt unschuldig wissen/ d Wir nicht zu verdencken/ zu Abwendung Unsers Unglimpffs/ bey jedermänniglichen hohes und driges Standes/ Edel und Unedel/ Unsern Unterthanen und treuen Landschafften/ Uns der Gebühr ch hierin zu verantworten ꝛc.; Derhalben ist das Unser Begehren/ daß wolgemeldter Unser Bru-r Sich freundlich erklären/ ob S. L. allsolche und dergleichen Dinge in effectu über Uns Sich gen jemands hätte vernehmen lassen/ Ja oder Nein/ darnach Wir Unsere Nohtdurfft und guten amen zu bedencken.

So viel die *Religion* belangt/ seynd Wir der Unsern wol geständig/ und ist männiglich im Lan-wol bewust/ daß Wir zu der Augspurgischen *Confession* Uns bekennen/ und begehren von Un-m Bruder deßfals Erklärung/ ob S. L. der Religion halben Unser/ oberzehlter Massen/ ge-cht: Dann Wir durch GOttes Gnade Uns zu der *Religion* bekennen/ so GOttes Wort/ n Apostolischen und Prophetischen Schrifften gemäß ist/ und im gantzen Rö-

mischen

mischen Reich *approbirt* und zugelassen/ darinnen Wir gezogen und gebohren/ dazu auch Unser geliebter Herr und Vater seliger Gedächtniß / und dis ganze Land/ neben den *protestirenden* Ständen sich bekennet und erkennet / und darüber zu halten/ und nimmer davon abzuweichen/ unterſprochen. Ob S. L. Religion dermassen approbirt / das lassen Wir an seinen Ort stellen.

Ferner wollen Wir ihnen/ unsern Bruder zu berichten/ nicht verhalten / daß ausserhalb Landes die Sage ginge / daß Unser Bruder Graf Johann hätte Unser Schloß und Stadt Emden eingenommen / Knechte darein gelegt/ und Uns gefänglich genommen. Ob Wir nun wol wissen / daß solches nicht geschehen ; So gibt Uns gleichwol Nachdencken das gemeine Geschrey und andere Umstände/ daß etwa etliche unruhige Leute in allerhand Practiquen gestanden / da GOtt die nicht gnädiglich abgewendet/ und Wir Uns nicht vorgesehen hätten ; Wie Wir dann allerhand guthertzige Warnung von ansehnlichen Oertern bekommen. Wir seynd auch berichtet worden / daß Unsers Bruders Diener Hilliger gegen etzliche sich soll vernehmen haben lassen / man müste etzliche hundert Knechte in Emden legen/ so würde S. Gn. Herr in Emden kommen/ und eine Zeitlang da verharren / und der oberste Drost allda seyn / alsdann wolte man den Sachen wol weiter nachdencken. Und dieweil vielerley Reden hievon ausgesprengt/ so Uns in den Wind nicht zu schlagen/ und vielerley Warnungen zukommen ; So ist das Unser Begehren/ daß Unser Bruder sich wolte richtig und rund erklären / was Wir Uns zu S. L. Guts oder Böses zu versehen haben sollen/ vor Uns/ die Unsern/ Land und Leut/ darnach Wir Uns zu richten.

Wir haben niemahls S. L. Ursach gegeben zu einer unfreundlichen unbrüderlichen Handlung/ wolten es noch ungern thun : Da Wir aber von S. L. das Widerspiel über Brüderliche Zuversicht vermercken würden/ wissen Wir GOtt Lob gute Mittel und Wege der Defension, daß soll gespührt werden/ daß auf den unversehenen Fall dem Anfänger der Kauff gereuen soll ; Das Wir Unserer Nohdurfft nach S. L. nicht haben wollen verhalten.

Was dann schließlich wolgedachter Unser Bruder Unsern Abgeordneten hierauf geben wird/ ist Unser Begehr / daß fleißig solches möge angemerckt/ und Uns zurück gebracht werden.

Was nun erzehlter massen durch obbemeldte Unsere Verordnete verrichtet wird/ wollen Wir genehm halten / und sie deßfalls entheben.

In Uhrkund haben Wir diese Instruction mit eigener Hand unterschrieben/ und *Unser Ring*-Pettschafft darunter gedruckt. Geschehen zu Aurich den 15. Febr. Ao. 1576.

Edzardus. mpp.

NB. Hieraus siehet man / (1) in welcher Disposition Graf Johann gegen Graf Edzard gestanden sey. (2) Wie die hierin benannte beyde Edelleute/ so damahls die Vornehmsten unter dem Adel waren/ als Gräfliche Räthe/ so dann Burgermeister und Raht zu Emden es mit Graf Edzard gehalten haben.

No. XIII.

Anderweitige Beschickung Graffen Edzards zu Ost-Frießland an Graf Johann, wegen der in vorhergehendem Documento enthaltenen Diffamation, den 18. Jun. 1582.

Instruction.

WAs gegenwärtige beyde Notarien/ die Ehrsahmten und Wolgelahrte/ Unsere liebe Getreue/ Wiardus von Lengen/ und Bernhardus Rodenfürweg/ in Unserm Grafen Edzards Namen/ dem Wolgebohrnen Unserm Bruder Grafen Johann, in Gegenwärtigkeit dero hierzu verordneten Zeugen/ fürtragen und werben sollen.

Erstlich soll Unserm Bruder angemeldet werden / daß er sich wüste zu berichten / daß er hätte den Käyserl. subdelegirten Commissarien übergeben lassen etliche Denunciation - und Erkundigungs-Articul &c. Dieweil dann einer darunter befunden würde / nemlich der 62te / welcher Unsere Ehre und guten Namen beflecken thäte / so Uns lieber als alles zeitlich Gut auf Erden / und

Unser

Unser Bruder sich zu der Beweisung solcher Articul erboten/ wie mit dem Protocoll zu beweisen/ Wir aber Uns in deme unschuldig wissen/ und daß in Ewigkeit solcher 62te Articul mit Bestande nicht erwiesen werden soll; Daß Wir derenthalben Unsern Bruder ermahnet haben wollen/ daß derselbe wolle mit allsolcher Beweisung fortfahren: Dann Wir bedacht/ Unsere Ehr und Glimpff zu verhüten/ alldieweil ein Blut-Tropff in Uns ist/ wie einem redlichen Grafen zu thun gebührt. Im Fall aber wolgemelder Unser Bruder sich hierin würde echtern/ wollen Wir solches ad animum revocirt haben/ wie zuvor auch geschehen/ und Uns alle rechtliche und gebührliche Mittel dagegen vorbehalten/ davon Wir wollen zierlich protestiret haben/ und diesen Unglimpff auf Uns nicht ersitzen lassen/ sondern bey der Römis. Käyserl. Majestät/ Chur- und Fürsten diese Sache vorzubringen wissen/ damit hohes und niedriges Standes in der That spüren mögen/ daß Wir unschuldig bezichtiget/ und wie ein redlicher Graf Unsere Gräfliche Reputation verdedingt haben.

Was nun hierauf oberwehnten unsern Abgesandten in Antwort gegeben wird/ solches soll durch sie instrumentirt/ protocollirt/ und um die Gebühr ein oder mehr Instrumenta Uns zugestellt werden. Datum Aurich/ am 18. Jun. Ao. 1582.

Edzardus. mpp.

No. XIV.

Graf Johanns zu Ost-Frießland Resolution auf die zwo vorhergehende Beschickungen/ vom 3. Jul. 1582.

DEr Wolgebohrne Herr/ Herr Johann, Graf und Herr zu Ost-Frießland/ gibt auf gestriges Tages von wegen des Herrn Bruders/ Grafen Edzardten, durch Wiarten von Lengen/ und Bernharden Rodenfürwerg Notarien, vorbrachte Instruction und Werbung/ wegen des 62ten Denunciation-Articuls, in puncto Inquisitionis einkommen/ diese Antwort/ daß J. Gn. uhrbötig und bedacht/ bey anderer Gelegenheit einer richtigen unvorweislichen Antwort sich gegen den Herrn Bruder zu erklären; Begehren gleichwol vor dißmahl der gethanen Werbung und jetziger Instruction Instrumentum. Actum Stickhausen/ den 3. Jul. Anno 1582.

NB. Hieraus siehet man/ wie Graf Johann mit der Sprache nicht heraus gewolt habe. Indessen hat er mit solcher Diffamation seinen Herrn Bruder bey den Unterthanen und andern verhaßt zu machen gesuchet: Und ungeachtet des Grafen Edzards dawider gethaner Protestation, haben doch hernach unruhige Leute solche Diffamation so wol wider Graf Edzard, als wider seinen Sohn/ Herrn Graf Enno III./ wiederhohlet/ darüber aber der Autor der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers sich ziemlich expliciret hat/ wie aus dem Extract tom. 2. Lib. 7. n. 7. zu sehen ist.

No. XV.

Extract aus des Ost-Friesischen Cantzlers Thomæ Frantzii Vorstellung an Graf Enno III./ im Jahr 1600. verfasset; Worin er weiset/ aus welchem Grund dem Graf Edzard II. die Verdrießlichkeiten und Unruhe in der Regierung entstanden seyn.

NB. Dis ist der Aufsatz des Frantzii, den die Emder Soldaten/ wie sie Anno 1609. das Schloß zu Aurich geplündert/ mit andern angelegenen Brieffschafften weggenommen haben/ und welchen Emmius hernach im Jahr 1610. unter dem spöttischen Titul/ des Ost-Friesischen Cantzlers Thomæ Frantzii getreuen Raht/ mit einigen dabey gefügten offenbahr cavillatorischen Anmerckungen/ wider alles Recht und Billigkeit/ drucken lassen/ wie in der Vorrede dieses Wercks angeführet worden. Ob das Judicium des Frantzii in diesem Stück in der Wahrheit gegründet sey/ mag ein verständiger Leser urtheilen.

Summaria.

§ 1. GRäfin Anna ist dem jüngern Bruder/ dem Graf Johann/ allzusehr zugethan gewesen/ wodurch die beiderseitige Uneinigkeit entstanden ist.

§ 2. Unruhige Leute haben dahey Gelegenheit genommen/ Unruhe zu stiffren.

Digitized by Google

§ 1.

Uer Gnaden wollen allein das initium und den Anfang in Acht nehmen / dannenhero die gewaltige Unrichtigkeiten / welche Ew. Gnaden bey angehender Ihrer Regierung vor ſich gefunden / entſprungen: Freylich daraus / daß die relationes publicæ & privatæ nicht der Gebühr nach ſeynd in Acht genommen worden. Dann ſo S. Gn. Herr Vater Chriſtmilder Gedächtnüß ſeine mündige Jahre erreichet / hätten Ihr. Gn. billig ſich der gantzen abſolut Regierung alleine ſollen unterwunden haben: Allein es haben J. Gn. auch dazumahl Ihrer Frau Mutter aus Kindlichem Gehorſam nicht wollen vorgreiffen; Iſt alſo die Frau Mutter bis zu Ihrem Abſterben in der Regierung geblieben. Was nun unterdeſſen vor Unrichtigkeit zwiſchen den Brüdern entſtanden / iſt unverborgen / welche dahero occaſionaliter gefloſſen / daß die Frau Mutter / da ſie verſtanden / was der Erſtgebohrne vor einen ſonderbahren Vortheil gegen ſeine andere Brüder erlangt / von dem das Hertz ab / und dem andern zugewendet / dann J. Gn. von der natürlichen Affection groſſen Beyfall erlanget / cum matres ſemper majori favore & philoſtorgia proſequantur poſteriores liberos quam priores, præſertim quando ſtarum priorum cum poſterioribus conferunt, & imparitatem vel inæqualitatem animadvertunt: tunc enim omnibus naturæ ſtimulis inſtigantur, ut paritatem ſive æqualitatem introducant, und wer ſolches nicht glaubet / den wird die Erfahrung deſſen mit ſeinem Schaden überzeugen. Wann dann die jüngere Kinder dieſen affectum matris vermercken / ſo halten ſie ſich deſto fleißiger um dieſelbe / damit ſie die Mütterliche Affection erhalten mögen / und weil ſie um und neben der Mutter ſeyn / wird mit ihnen communiciret / was in der Regierung vorläufft / dadurch ſchmecken ſie die Lieblichkeit der Herrſchafft und des Gewalts / werden dazu gemächlich angewöhnet / und wann ſie einmahl die Sporen angegürtet / kan man ihnen dieſelbe ſo leicht nicht abgürten / und gilt da kein Recht / ſondern alleine die regula: Si jus violandum eſt, imperii cauſa eſt violandum: in cæteris pietatem colas. Und wo etwas zu theilen / da gilt keine Freundſchafft. Communio enim parit diſcordiam, und was der Behelff mehr angezogen werden können.

§ 2. Es iſt lauter und klar / daß zu allen und jederen Zeiten in rebus publicis hitzige und ſpitzige ingenia gefunden werden / quæ cupida ſunt rerum novarum, ducta ad id vel ambitione, vel inopia, vel avaritiâ vel etiam libidine ulciſcendi. Dieſe können nichts ausrichten / ſo lange es ihnen am Haupt und ſcheinlichem Prætext mangelt. So bald ſie nun eines Haupts vergewiſſert / ſo ſeyren ſie nicht / demſelben allerhand zu Gemühte zu führen und einzublaſen / daß ſie ihn wider ſeinen Bruder anfriſchen. Wann ſie dann denſelben von Natur / oder per aſſuefactionem dazu bereit finden / ſo dringen ſie nach / bis ſie ihr Intent erhalten / unangeſehen das gemeine Beſte darüber ſelte zu Grunde und zu Boden gehen / malunt enim rempublicam quam ſe interire, dummodo ſuis ſatisfaciant cupiditatibus. Exempla ſunt odioſa, und E. G. wol bekannt / ſonſt könten dieſelbe allhie weitläufftig angezogen werden.

NB. Emmius hat bey dieſem Paſſu dieſe Worte geſetzet: Die Frau Mutter / Frau Anna / hat löblich und wol regieret / und hat deßwegen Ehr und Preiß nachgelaſſen bey den Unterthanen und allen Nachbahren. Nun iſt es zwar wahr / daß Gräfin Anna im übrigen wohl regieret habe: Intereſſe iſt doch dieſes auch wahr / daß ſie dem Graf Johann zu viel indulgiret habe / wie die Acta klärlich zeigen / und auch ſchon vorhin Lib. 5. n. 52. in der Anmerckung gewieſen iſt.

No. XVI.

Extract aus einer bey Graf Ulrici II. Zeit aufgeſetzten Anweiſung von der Landes-herrlichen Hoheit des Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſes / darin angewieſen wird / wie durch die Brüderliche Streitigkeit das Hof-Gericht und andere Dinge veranlaſſet ſeyn.

NB. Dieſer Extract dienet zur Uberzeugung / wie wenig diejenige von Oſt-Frieſiſchen Sachen informiret ſeyn / die vorgeben dörffen / als wenn das jetzige Fürſtliche Miniſterium ſolche Principia führe / daran keiner ihrer Anceſſoren gedacht habe / wovon in der Vorrede vor den zweyten Tomum weitläufftiger gehandelt iſt: Daß übrigens dieſer Aufſatz nach der Wahrheit eingerichtet ſey / zeugen die völlige Acta gar deutlich.

Sum-

Summaria.

§ 1.

Die Ambition unruhiger Leute ist Ursache von den Ost-Friesischen Streitigkeiten.

§ 2. Wie die Einigkeit zu stifften sey.

§ 3. Unordnung vor der Zeit der Gräfflichen Regie-
3. Der Gehorsam der Unterthanen unter den ersten
fen.

§ 4. Die erste Gelegenheit der innerlichen Unruhe ist der brüderliche Streit zwischen Graf Edzard II. und Johann über 4. Puncten. (1) Von der Administration der Justiz. (2.) Von Defension des Landes. (3) Von Land-Tagen. (4) Von Reichs- und Kräys-Steuren.

§ 5. Käyserliche Entscheidung dieser 4. Puncten in dem Decretô von 1589.

§ 6. Nach Graf Johanns erfolgtem Tod Anno 1591. ist dieses confirmiret.

§ 1.

Daß alles Unheil und Unglück / welches die Grafschafft Ost-Frießland nun an die funfftzig Jahre fast überschwemmet / und so viel Tausend zuvor wohlvermögende und florirende Leute um ihre Haabseligkeit gebracht (deren anjetzo zu geschweigen / welche bey der Mansfeldischen Tyranney bey mennigten Hungers gestorben) aus den innerlichen Unruhen entstanden / und derselbe rechte und eintzige Brunnquell sey / ist dermassen offenbahr / daß auch die Einfältigsten in Ost-Frießland solches bekennen und beseufftzen. **In gantz ...t-Frießland wohnet wol kein eintziger ehrliebender** *Patriot*, **der nicht von Her...n wünschet / daß dieselbe endlich möchten können hin- und beygeleget werden. ...ann aber darüber** *Conferen*tzen **gehalten werden / verfällt man / wie die Exem...l so vielfältig es geben / je länger je tieffer hinein.** Welches notorie daher rüh... / daß theils Leute aus Ambition, Regier-Sucht / Hoffart / Eigennutz / Neyd und andern ...vat-Affecten (welche dann so manchen florisanten Stand umgekehret und über einen Hauffen ge...rffen) eingenommen / nur Lust tragen / stetige Unruhe zu foviren / verleiten dann ferner auch an...e / so ihnen aus Miß-Verstand / Irrthum und Unerfahrenheit entweder Beyfall geben / oder ...st judicii defectu einen andern Irrweg gehen. Dieser letzteren errores wissen jene ihnen meister... zu Nutz zu machen / ohngeachtet dieselbe selbsten durchgehends in scopo discrepiren / und besondere ...h wol contraire Absehen haben.

§ 2. Die Einigkeit zu restabliren / muß man vor allen Dingen auf die **Ursach** / woher ...vorige Mißhelligkeiten und denen gefolgte Desordres geflossen / tanquam fontem & scaturiginem ...ht haben / und sich sonderlich hüten / daß man nicht wieder ad eundem lapidem offensionis an...sse / von welchem so viel schädliche Stücke in den Weg gesprungen.

Nullam rem perfectè nisi causis cognitis cognosci, neque morbos, nisi causæ eorum vi...itur, vitari, neque eosdem tolli posse, nisi causæ, si adsint, tollantur, pro fundamento po...nt Medici, & ad Rempubl., ut pleraque alia, non inapposite applicant Politici.

§ 3. Was ante rerum summam in unum collatam in Ost-Frießland vor eine Anarchia ...vesen / ist aus den Historiis zu lesen / und soll peculiari discursu völliger angeführet werden. Aus ...enselben ist bekannt / daß der erste Herr **Graf Ulrich schon** *ante provinciam in comitatum ere...m* **alle und jede Orte** / *ex quibus singulis corpus Comitatus constituitur, cum summo imperio* ...on *in possessione* **gehabt** / und ihme von dem Käyser und dem heiligen Reich nicht ein Fuß breit ...seinem jure proprio schon einhabenden Gütern zugeleget worden. Denen in Ost-Frießland der ...it wohnenden Häuptlingen (**welche zu der Zeit allein** *subjecta publica Remp. constituentia* **wa...n / und bis dahin stetig der eine dem andern in die Haare gelegen**) wurde anbe...len / Ihme / Herrn Grafen Ulrichen zu gehorsahmen / privilegiis salvis. Dieselbe hatten sich ...ch schon vorhin einmühtiglich / damit sie nur ab injuria aliorum defendiret werden könten / (aus...nommen daß sich der von Jever gesperret / und hernach der von Esens sich loß zu machen gesucht) ...nem Schutz untergeben. **Jetzt angeregte beyde zu schuldigem Gehorsam zu brin...n / haben sich die andere Häuptlinge und alle Eingesessene mit Aufsetzung ...uts und Bluts lassen angelegen seyn.**

Herren und Unterthanen haben mehr als an die hundert und zwantzig Jahre sich bey sotha...n Estat wol befunden / und ist in der gantzen Zeit von keiner Mißhelligkeit gehöret worden; So gar ...ht / daß sie unter wohlbesagtem Herrn Grafen Ulrichen / seinem Sohn / Herrn Grafen Edzarden ...n Ersten / und weiter Herrn Grafen Enno dem Andern / in allen Krieges-Expeditionen ausser...d innerhalb Landes offensivè und defensivè sich willig finden / und aufbieten lassen. Dieses hat ...hochberühmte Politicus Joh. Bodinus so hoch geconsideriret / daß er schreibet / quod Princeps

Digitized by Google

Friſiæ Orientalis ſumma Imperii poteſtate fruatur. Bodin. I. de Republ. cap. 9. pag. 199. Edit. Francofurt. in 8vo.

Niemahls iſt der geringſte Zweiffel gemachet worden / daß die Herrn Grafen zu Oſt-Frießland alle und jede *jura ſuperioritatis*, *Regalia* und Hoheiten haben / die andere Stände des Reichs *exerciren*.

§ 4. Die Occaſio der erſten Mißhelligkeit iſt daher entſtanden / daß / als Weyland Graf Edzard der Andere im Jahr 1562. die Regierung (welche die Frau Mutter / Frau Anna / gebohrne Gräffin zu Oldenburg / bis dahero ab Anno 1540. als Vormünderin geadminiſtriret gehabt) angetreten / deſſen jüngerer Bruder / Herr Graf Johann auf die Theilung des Landes gedrungen / welche Graf Edzard nicht zuſtehen wollen / ſich beruffend auf das jus primogenituræ teſtamentis Majorum in familia radicatum. Herr Graf Johann hat / ſivè jure ſive injuria, einige Häuſer und Aemter in poſſeſſion bekommen; Herr Graf Edzard hat ſich deſſen bey der damahls lebenden Käyſerlichen Majeſtät zum höchſten beklaget / und iſt hierüber viel Jahre lang am Käyſerlichen Hof geprocediret. Käyſer Rudolph der Andere allerglorwürdigſten Gedächtniß hat letztlich den 10ten Februarii Anno 1589. einen Ausſpruch darinnen gethan / ſo in den Oſt-Frieſiſchen Accorden unter dem Titul: Käyſerlich Decret, ſtrack zu Anfangs zu finden. In ſelbigem ſind Herrn Grafen Johann die Häuſer und Aemter Lierohrt / Stickhauſen und Grietſiehl ad dies vitæ zugeſtanden worden / unter gewiſſen Conditionen. Wie nun das Land alſo diſmembriret war / ſind von einigen Unterthanen / vornemlich aus der Ritterſchafft (**deren etzliche ſich zuvor an Grafen *Johann* gehencket / und denſelben weitlich mit aufgehetzt hatten**) dieſe Quæſtionen erreget worden: (1.) Wie es dann mit der Adminiſtration der Juſtitz zu halten / und wo das Ober-Gericht zu finden / dahin dieſenige / ſo immediatè jurisdictioni Dominorum Comitum unterworffen / imgleichen die Appellationes von den Nieder-Gerichten gebracht werden ſolten? Sintemahl es groſſe Confuſion gebähren müſte / daß in einer Provintz zwey tribunalia ſuperiora ſolten conſtituiret werden. (2.) Wie es mit Defenſion der Grentzen ſonderlich der Grentz-Veſtung Stickhauſen ſolte gehalten werden? (3.) Weilen auch die Land-Tage nicht ſegregiret werden können / wie es mit den Ausſchreibungen zu halten? (4.) Wie dann die Reichs- und Kräys-Steuren ſolten gehoben und wieder ausgereichet werden?

§ 5. Daß dis der erſte Anfang der Diſputationen / ſo von einigen zu Anfang gar wenigen Unterthanen erreget worden / geweſen / erhellet zum Theil aus dem Käyſerlichen Decreto, und iſt aus denen dero Zeit gehaltenen weitläufftigen Protocollis breiter nachzuſehen. Ihro Käyſerliche Majeſtät haben hierinnen deciderit / anreichend das Erſte / ſolten ſie ein geſammt Hoff-Gericht anordnen / videatur §. 13. Käyſerlichen Decreti. (2.) Stickhauſen ſolte von beyden Brüdern beſetzet werden / § 5. ibidem. Im übrigen ſolten ſie für einen Mann ſtehen / einer an dem andern und deſſen Unterthanen die unweigerliche Hülffe und Folge haben / § 12. ibidem. (3.) Die Land-Tage ſolten in beyder Namen ausgeſchrieben werden / die Beſtimmung aber bey Graffen Edzarden als Primogenito ſtehen. (4.) Dazu ſolte ein beſonderer Lege-Kaſten ordiniret werden.

§ 6. Nach unlängſt hernach darauf erfolgten tödtlichem Hintritt / Herrn Graffen Johanns, hat Herr Graf Edzard ſich bedüncken / und vor denen ad exequendum in Oſt-Frießland überkommenen Käyſerlichen Subdelegirten einwenden laſſen / es wären nunmehr die Sachen in einen andern Stand gerathen / und ceſſirten anjetzo / da Se. Gnaden das Land wiederum conſolidiret hätten / die Conſiderationes, warum die vorbeſagten Aenderungen vorgenommen. Dieſes hat jedoch nicht attendiret werden wollen / ſondern iſt von den Käyſerlichen Subdelegirten eventualiter / bis Ihro Käyſerliche Majeſtät aus der Sachen referiret worden / fortgeſetzet worden.

Nach denen im Jahr 1594. vorgegangenen Emdiſchen Tumulten / und darauf Anno 1595. erfolgtem Delffſiehliſchen Vertrag / haben Ihro Käyſerl. Majeſtät auf höchſteiferig Andringen der Land-Stände ſelbiges confirmiret. Käyſerl. Reſol. § 2.

Dieſes iſt der Anfang und Occaſio geweſen / ſo J. K. M. bewogen / denen Herrn Grafen zu Oſt-Frießland **einen gewiſſen** *modum* anzuweiſen / wie weit ſie in einem und andern den juribus ſuperioritatis angehängten und untergehörigen Stücken zu gehen haben.

Acta

Digitized by Google

Acta von dem groſſen Schaden und Nachtheil/ ſo Oſt-Frießland von der bey Zeiten Edzardi II. unter dem König Philippo II. in Spanien ums Jahr 1564. angefangenen Niederländiſchen Unruhe erleyden müſſen/ als einer groſſen Gelegenheit der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Unruhe/ inſonderheit/ wie dadurch der Delffſyhliſche Vergleich mit der Stadt Emden Anno 1595./ und der Hagiſche Accord Anno 1603. veranlaſſet ſey/ und was darauf ferner erfolget.

Eingang.

Summaria.

§ 1.

Emmii Zeugniß von der Niederländiſchen Unruhe.

§ 2. Nachtheil/ ſo Oſt-Frießland darüber erlitten. Grotii und Aitzema Zeugniß.

§ 3. Grotii Zeugniß/ was Anno 1595. paſſiret.

§ 4. Ulrichs von Werdum Zeugniß/ daß die Oſt-Frieſiſchen Unterthanen die Aſſiſtentz des vereinigten Niederlandes gemißbrauchet haben. Samuel Strycks Zeugniß. Anmerckung dabey.

Es iſt ein fataler Umſtand in der Oſt-Frieſiſchen Hiſtoria/ daß dieſe Niederländiſche Unruhe eben um die Zeit/ da die brüderliche Uneinigkeit und die Religions-Spaltung das Zunder der Mißhelligkeit in Oſt-Frießland angeleget hatte/ ſich hervor gethan habe. Emmius, da er ſeine Hiſtoriſche Beſchreibung in dem Jahr 1564. endiget/ ſetzet am Ende hinzu/ daß in ſolchem Jahr in den Niederlanden ein ſolcher ſchädlicher Saame ausgeſtreuet worden/ welcher den höchſt-jämmerlichen innerlichen Krieg nach ſich gezogen/ der ſo viele Jahre gewähret/ ſo viel tauſend Menſchen aus dem Wege geräumet/ und die ſchönen herrlichen Länder in der Gegend aufs härteſte mitgenommen habe.

§ 2. Dieſes letzte hat inſonderheit das gute Oſt-Frießland mit betroffen/ davon dieſe Acta zeugen/ welche bey denen/ ſo gegen dem Herrn Graff Edzard eine ſo groſſe Widerſetzlichkeit bezeiget haben/ um deswillen/ daß Graff Johann in der bald folgenden Inſtruction vom 13. Mart. 1590. die Klagen des Herrn Graff Edzards II. mit bekräfftiget hat/ ſo viel mehr Glauben finden müſſen: Inſonderheit iſt der Paſſus in der Inſtruction § 6. von Aufwiegelung der Unterthanen Gemüther/ ſehr notabel. Und das iſt eben das gröſſeſte Uhel/ das aus ſolcher Unruhe in Oſt-Frießland entſtanden iſt/ welches denn die bald erfolgende Revolution in der Stadt Emden/ und alle in dem zweyten Tomo enthaltene Weiterungen und Streitigkeiten/ und den groſſen Nachtheil der Rechte und Gerechtigkeiten des Regier-Hauſes nach ſich gezogen hat/ welches Grotius in ſeiner Hiſtoria rerum Belgicarum, und Leo Aitzema, der ſelbſt der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände Agent geweſen/ nicht verhelen können/ wie die Extractus in dem zweyten Tomo Lib. VII. No. 8. ſolches weiſen: So daß man mit Wahrheit mit dem Aitzema ſagen muß/ daß die vornehmſte Gelegenheit und Haupt-Urſache der Oſt-Frieſiſchen Unruhe und Revolution in der Niederländiſchen Revolution, und was darauf erfolget/ zu ſuchen ſey.

§ 3. Es haben zwar auch damahls die benachbahrte Länder in dem Nieder-Rheiniſchen Weſtphäliſchen Kräyſe von ſolchem Krieges-Feur viel erlitten/ wie die Reichs-Acta damahliger Zeit anweiſen: Alleine

lein die Landes-Herrn haben an ſolchen Orten an ihren Rechten und Hoheiten nicht ſo viel Schaden erlitten/ als dem Oſt-Frieſiſchen Regier-Hauſe wiederfahren iſt/ welches dann der Situation des Orts/ der Conformität der Religion und principiorum politicorum, ſo ſich bey vielen gefunden/ und andern Urſachen zuzuſchreiben/ die ſelbſt Grotius und Aitzema an erwehntem Ort gnugſam ausdrücken. Immaſſen denn Grotius Hiſtoria rerum Belgicarum lib. 4. pag. 306. von den Anno 1595. nach dem Haag über die damahligen in der Stadt Emden von der Bürgerſchafft wider Graff Edzard und Bürgermeiſter und Rath vorgenommene Thätlichkeiten abgeſchickten Emdiſchen Abgeordneten erzählet/ daß ſie in der Verſammlung der General-Staaten Graff Edzard beſchuldiget hätten/ daß er die wahre Pietät gehaſſet/ die Geſetze des Landes übertreten und die Unterthanen mit unbilligen Laſten beſchweret hätte; Und dabey hatten ſie die Verſammlung Fragos-Weiſe angeredet/ ob ſie ſolche Dinge leyden wolten/ und ſich nicht vielmehr ihrer als Glaubens-Genoſſen/ und denen einerley Trübſahl begegnete/ mitleydentlich annehmen wolten. Odium ſinceræ pietatis, ruptas leges, injuſta onera, regnum factione & armis quæſitum memorabant, veluti interrogantes, an hæc ordines judicanda tolerarent, orabantque, ut ſocios religionum & malorum miſereantur. Solches erzählet auch ferner/ mit welchen unwahren Beſchuldigungen die Emdiſche Abgeordnete den Herrn Graff Edzard in der Verſammlung der General-Staaten beleget hätten. Mit welchen nie erwieſenen Beſchuldigungen der Everardus Reydanus in ſeinen Annalibus lib. II. pag. m. 303. auch angefüllet iſt: Allwo er auch ſelbſt pag. 305. bekennen muß/ daß Graff Edzard, wie die Staatiſche Commitirte zu Delfſhohl bey denen Tractaten Ihn zum Vergleich mit der Stadt Emden/ da ſie die Thätlichkeiten vorgenommen hatten/ bereden wollen/ anfänglich hätte darauf beſtanden ſey/ daß Er ohne Beyſeyn Käyſerlicher Commiſſarien/ und ehe alles/ was in Emden de facto vorgegangen war/ wieder abgeſchaffet/ und in den vorigen Stand gebracht wäre/ Sich mit Seinen ungehorſahmen Unterthanen in keine Tractaten einlaſſen könte.

§ 4. Ulrich von Werdum ſchreibet in diſcurſu politico de cauſis motæ Oſtfriſiæ pag. m. 70.: Ex quo Delfzyla à Statibus Generalibus occupata, [Anno 1591. vid. Grotius Hiſtor. Lib. 2. pag. m. 215.] Oſtfriſii Belgicæ vicinitatis fiducia poteſtatem Comitum ſuarum ſuſtaminare, & jura priſtina vindicare auſi, quædam ex iis retinuiſſe aut recepiſſe non contenti, ea, quæ ſupererant, perpetuo appetierunt, & reſciſcentem libertatem pluribus quotidie tibicinibus ſuffulcire ſtuduerunt &c. Et hoc tanto alacriori ſtudio agunt, quanto feliciorem hujus rei ſucceſſum ex opportunâ vicinitate fœderati Belgii ſibi promittunt, quod non tantum liberi regiminis dignitatem & commoda quotidianò velut obtutu perpetuo ipſis ob oculos ponit, ſed privilegiorum quoque ac jurium, de quibus cum Principibus hi altercantur, arbitrium tenens, libertatis promovendæ indubitatam quaſi ſpem facit, & pronum ubique favorem haud obſcuré ſpondens, firmâ obtinendi propoſiti fiduciâ animos implet, cum ſciant, principatui ac regno ipſi naturâ inimicam eſſe civitatem liberam. Der Königliche Preuſſiſche geheimbte Rath und Profeſſor Juris, Samuel Stryck, ſetzet in ſeiner Diſputation zu Franckfurt an der Oder Anno 1679. von den Land-Ständen cap. 2. n. 15./ daß in Oſt-Frießland/ und Jülich und Berg/ und andern benachbahrten Orten die Unterthanen mit dem freyen Geiſt der benachbahrten Holländer angeblaſen ſeyn: Wiewol ſein Judicium, als wenn in dieſen Landen/ davon er redet/ die Land-Stände die Autorität hätten/ in gemeinen Landes-Sachen zu decretiren und zu decidiren/ aus irriger Information hergefloſſen iſt: Maſſen ſolches ſelbſt nach dem Recht der Natur/ der allgemeinen Eigenſchafft und Relation zwiſchen Obrigkeit und Unterthanen/ und allen Oſt-Frieſiſchen fundamental-Verordnungen zuwider iſt. Übrigens aber/ was Ulrich von Werdum und Herr Stryck ſetzen/ wird durch die gantze Oſt-Frieſiſche Hiſterie bekräfftiget. Vid. Tom. II. Lib. I. No. 50. Lib. II. No. 14. und No. 15. Lib. VII. No. 7. und No. 8. und die gantze Emder Apologie, ja ſelbſt das oben Tom. I. Lib. VI. No. 7. angeführte Schreiben von Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden an Graff Edzard und Johann vom 31. Auguſt. 1569. zeuget/ was von denen Fremdlingen/ die man aus guter Meinung aufgenommen hat/ damahls ſchon zu hoffen geweſen: Worüber Graff Edzard in Seiner Inſtruction vom 31. May. 1584. ſo bald folgen wird/ durch den Stadt-Secretarium Paulini bey den Staaten in Weſt-Frießland Anno 1585. ſehr geklaget hat. Vid. Tom. I. Lib VI. No. 17 § 5. Jedoch iſt bey dieſem paſſu des Ulrichs von Werdum zu mercken/ daß die Worte/ *jura priſtina vindicare*, auf dem falſchen præſuppoſito, als wenn dieſe ſo genannte jura priſtina ſo ampel, oder auch unter der Gräfflichen Regierung geweſen ſeyn/ hergekommen ſeya. Und hat er ſelbſt in ſeinem Bedencken über das Anno 1678 von den Land-Ständen bey Käyſerl. Majeſt. erſchlichene Siegel/ ſo Tom. II. Lib. V. No. 24. zu leſen/ wol erkannt/ daß dieſe ſo genannte Jura priſtina auf den Zuſtand des Landes zur Zeit der Gräff- und reſpectivè Fürſtlichen Regierung nicht applicirt werden können; Wovon in dem erſten Buch dieſes erſten Tomi weitläufftiger gehandelt iſt.

No. XVII.

Unico Manninga, Häuptlings zu Lützeburg/ Gräfflichen Oſt-Frieſiſchen Droſten zu Emden/ Schreiben an Graff Edzard II./ vom 2. May, 1576./ wegen der Gefahr des gantzen Landes wegen des Niederländiſchen Krieges/ darin er rathet/ das Haus Emden mehr zu befeſtigen; Mit einer Anmerckung.

Edle

Digitized by Google

EDle und wolgebohrne / gnädige Heer; Na Erbedunge mynes schuldigen Plichtes / kan ick Ew. Gnaden deenstlick nicht bergen / we my Ew. Gn. Scrivent / belangend dat bewuste Testament / behandet / kan darop tho deenstlicker Antwoord nicht bergen / we sodane Copye nicht by my is. Dewile dann Eu. Gn. und de Landschup hier mercklick ange- ı / were wol nödig / dat Eu. Gn. Sick vlytig by den Cantzeler erkundeden / off he geene Anwi- e doen kunde: Im Fall idt jo nich tho bekamen / hebbe ick up ein goet Middel gedacht / welcket off GODT will / mundlick werde ontdecken. **Wyder kan ick Ew. Gnaden deenst- nicht bergen / dewyle ick Ew. Gnad. mit Deenste und Trouwe gelycklick plichtet / we ick in Ervaringe kamen / dat Ew. Gnad. Heer Broder / Ew. aden mynes Erachtens thom Vorfang / idtlicker Meyer** *Possession* **in Norder- nd dorch Inhuerung binnen de Jaermalen Sick anmatet.** Wo dissen up idt ge- lichste vorthokamen / hebbe ick mit den von Olderssum / de balde by Ew. Gn. kamen werdt / be- t. Ick hebbe Eu. Gnad. kortes ock ein wenig by Wessel van Dorgeloe geschreven / bidde deenst- dat E. Gnad. willen tho kennen geven / off Eu. Gn. de Breeff ock behandet; Ick bidde deenst- dat E. Gn. myne Breve thorypten. **Juwe Gnaden willen jo nicht underlaten / dern jo ungesümet hier kamen / umme Ew. Gnad. Hues meer tho befestigen / m Ew. Gnad. gantze Landschup hanget hier an / un idt steydt gewißlick ge- rlick.** Eu. Gnad. syn GODT allmachtig in lange Regeringe tho Wollvaert der Landschup hlen. Anno 1567. den 2. May.

Ew. Gnaden

Deenstwillige

Unico Manninga.

NB. Dieses und folgende Schreiben des Unico Manninga sind unter andern auch ein Zeugniß / daß s / was zu dem jure belli & pacis gehöret / in der Stadt Emden sowol als in dem übrigen gantzen Lande Landes-Herrn zukomme; Massen Manninga (1.) in allen seinen Schreiben dieses alles fest stellet / und keinem Wort erwehnet / daß Graff Edzard darüber vorhero Land-Tage ausschreiben müste. (2.) So t er fest / daß Graff Edzard nach Gutfinden die Fortification von Emden vornehme / und die nöthige Be- ng hinein lege / ohne jemand weiter darüber zu fragen: Und dieses ist denen bisherigen Acten gemäß; ssen dieses alles ohne einigen Widerspruch unter des Landes-Herrn Disposition stehet / wie die bisherigen ı zeigen. Es weisen diese Briefe auch / daß der Drost in der Stadt Emden in public-Sachen die Di- on führe.

No. XVIII.

nico Manninga, Häuptling zu Lützeburg / Gräflichen Ost- iesischen Drosten zu Emden / Schreiben an Graff Edzard, n der Gefahr des gantzen Landes wegen der Niederländischen Unruhe. Pfingst-Abend / 1568.; Darin er rahtet / einige Compagnien Soldaten zur Landes-Defension anzunehmen.

VOhlgebohrner Edler Graff / gnädiger Herr; Eu. Gn. seynd meine gehorsahme willige Dienste jederzeit zuvor. Gnädiger Herr; Ich kan Eu. Gn. nicht verhalten / daß leyder allerley Zeitung / wie sich der Duc de Alba mächtig stärcken solle / allhier ankommen. Wie aber diese Lande von ihm gemeinet / und in was Gefahr / da GOtt der Allmächtige gnädig davor seyn wolle / da Graff Ludewig von Nassau mit sei- ı Krieges-Volck niedergeleget werden solte / Eu. Gn. Graffschafft stehen würde / haben E. Gn. e mein weiter Erinnern gnädig bey Sich zu ermessen / und deucht mich demnach von nöthen zu seyn / die berathschlagte und beschlossene Beschickungen an beyde ausschreibende Kräys-Fürsten / sowol Hertzogen von Braunschweig / ꝛc. und die Königin von Engelland / so bald als möglich / möchte die Hand genommen / und in Zeiten dem bevorstehenden Unheil begegnet werden; Darzu auch von hen seyn wolte / daß **E. Gn. / wie hiebevorn auch davon geredet / in Zeiten ein paar hndeln Knechte oder mehr annehmen liessen / damit Eu. Gn. / wann die Päs- von Osten und Westen durch Hertzog** *Erichen* **und** *Duc de Alba* **geschlossen / der-**

Digitized by Google

halben nicht möchten gefehrdet werden. Es hat ſich auch Graff Ludewig von Naſſau des Frey-Beuters halben/ denſelbigen abzuſchaffen/ und ſich alſo gegen Eu. Gn./ daß es Derſelben ohne Nachtheil ſeyn ſoll/ zu verhalten/ erkläret und erboten. So hab ich ihn den Frey-Beuter über das auch beſchicken laſſen/ vorſehentlich/ er werde ſich Eu. Gn. Ströhme/ da er nicht wes anders gewärtig ſeyn will/ enthalten. Was ferner vorlauffen wird/ ſoll Eu. Gnad. ich jederzeit unvermeldet nicht laſſen. Und befehle Eu. Gn. in den Schutz des Allerhöchſten. Datum Emden am heiligen Pfingſt-Abend/ Anno 1568.

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener

Unico Manninga.

Ich überſchicke auch Ew. Gnaden ein Mandat, ſo Graff Ludewig an die Stände Gröninger Landes ausgehen laſſen.

No. XIX.

Unico Manninga, Häuptlings zu Lützeburg/ Gräflichen Drosten zu Emden/ Schreiben an Graff Edzard, was mit Anhaltung eines Burgundiſchen Schiffes und ſonſten vorgefallen/ und von der Gefahr des Landes/ d. 23. Junii, 1568.

Wohlgebohrner und Edler/ gnädiger Herr; Ihro Gnad. ſind meine unterthänige und gehorſahme Dienſte zuvor. Gnädiger Herr; Ih. Gn. ſoll ich dienſtlick nicht bergen/ wo Capitain Foppe/ de bevorens ock ein Schwediſcher Beſtellter geweſen/ und hier angeholden ehrtydts/ mit ein Schip hier is angekamen/ um Provyande vor de Burgundiſche Scheepe/ by dem Delffyhl liggend/ tho halende/ welcker Schip/ Johann Abels, Graff Ludewigs Beſtellten/ einen Hollander hiebevorens genommen/ dat ock nu wederum von de Burgundiſchen vorſchl. Schepen me benoomen is; So ſeyn giſteren Avond etliche Weſterſchen und ock Emder Kindern von der Lien-Bahne uthgefallen/ und ditſelve Schip/ ſo hier vor J. Gnad. Stadt up den Strohm gelegen/ an ſich genommen/ hebben wir deſelven gefänglich anholden laten/ damit Ih. Gnaden nicht moge upgelecht werden/ als ſolden Ih. Gnad. ſodane Dinge handhaven. Wo wy uns ferner hierin holden ſollen/ begehren wy J. Gnad. gnädige Antwort/ darna wy uns ferner gehorſahmlich tho richten. Idt is ock/ gnadige Heer/ meines Erachtens nöhdig/ nachdem beyderſeits Parte ſich up Ih. Gnaden Ströhme ſtercken werden/ und Graff Ludewigs Volck ock heimlich/ wo man ſegt/ Schepe ſollen thorueſten/ wordorch dann J. Gnad. von einer oder andern Sydt wol Gefährlicheit uth entſtahn muchte/ und J. Gn. ſo nicht ſtillen maken konnen/ oder Middelen gebruicken/ dat J. G. ſich beyderſyts Frundſchup und Gunſt erholden können. Duc de Alba, gnädiger Herr/ hefft up verſcheiden Plaetſen kleine Scheepe/ de man tho Wagen föhren kan/ maken laten/ ock Maſten kopen laten/ de he up ſes Styge Voet ungefährlich kortet/ darbeneven ock Leher/ ſo gedroget is/ upgekofft: Hieruth is vermoedlich/ dat he an fremde Otter/ dewyl he de Steden in Nederland in ſeiner Gewalt hefft/ Anſchläge mit werde maken willen. Ock hebben veele Scheepe in See-Land öhr ingeſchepede Solt moten uthſchieten/ und daerup wyder Beſcheed verharren. De Burgundiſche Scheepen beginnen ſich tho deelen/ etliche liggen tegen der Knocke und Larnelt/ werden ock twee Scheepe nha Bunde upſchicken willen/ darmit ſie alle Provyande wehren mogen. Derhalven hochnöhdig will ſyn/ dat de Beſchickunge an den Kräys unvortoglich einen Vortgang gewinnen möge/ ehr dat Füer wyder anvanget tho brennen. Gnädiger Heer/ dewyl hier dagelicks faſt allerley vorfallet/ und Ezechias itzt hier is/ wäre wol mein dienſtlich Begehr/ Ih. Gn. wolle gnädiglich erlöven/ dat he ein Tydtlang hier bliven moge/ oder dat J. Gn. wolden Sich tydtlichs hieraf und an erfoegen. Mit Befehlinge tho dem Allmächtigen/ de Ih. Gnad. in langwierigen Levende und gluckſaligem Regimente wille erfriſten. Vlends Emden am 23. Junii, Anno 1568.

Den

Den Burgundiſchen Scheepen hebben wy Provpande um ohr Geld thokamen laten / darmit den nicht weniger wedderſöhre / als den andern geſcheen. ꝛc.

Jh. Gnaden
Dienſtwilligſter
Unico Manninga.

De van Gröningen ſind giſtern na Szelwerdt uthgeweſt / daer Ocko Valck mit den Fähnlein Knechte inne ligt / ſollen beyderſyds veele gebleven ſijn ꝛc.

No. XX.

Nachricht von der Schlacht bey Jemgum zwiſchen dem Hertzog von Alba und dem Graf Ludewig von Naſſau, den 21. Jul. Ao. 1568. / und dem groſſen Schaden / ſo Oſt-Frießland darüber erlitten.

Summaria.

§ 1.

Graf Ludwig von Naſſau retiriret ſich nach Oſt-Frießland: Wird bey Jemgum von dem Hertzog von Alba geſchlagen. Schade / ſo Oſt-Frießland darüber erlitten.

§ 2. Thuani Erzählung von dieſer Sach.

§ 1.

ANNO 1568. hatte Graf Ludewig von Naſſau die Stadt Gröningen eine Zeitlang belagert; Doch muſte er ſolche Belägerung aus Furcht vor dem Hertzog von Alba aufheben; Er retirirete ſich aber mit ſeinen Trouppen nach Oſt-Frießland in Reiderland; Allein die Spaniſchen Trouppen überfielen ihn / daß er ſich / ſo gut als thunlich war / bey Jemgum / einem ſchönen Flecken in Reiderland / ſetzen müſte. Sein gantzes Lager aber ward den 21. Jul. Anno 1568. mit Verluſt von 4000. Mann und 16. Canonen bald erobert / und er in die Flucht gejaget / ſo daß er ſelbſt mit Lebens-Gefahr in einem alten Kahn über die Emſe nach Petkum / einem Adelichen Hauſe in Oſt-Frießland / und von dannen nach Emden entkommen iſt.

Wie ſeine Trouppen aus einander gejaget / ſind ſie den Spaniſchen Soldaten in die Hände gerahten / die denn zween gantze Tage mit Morden und Rauben zugebracht / und allerhand Bosheiten ausgeübet haben / indem ſie gantze Compagnien nackend ausgezogen / Naſen und Ohren ihnen abgeſchnitten / und ſie endlich wie das Vieh umgebracht haben / ſo daß nur einige wenige durch die Ankunfft etlicher Holländiſchen Schiffe auf der Ems ſalviret worden. Bey dieſer Action haben die Spanier der Einwohner auch nicht geſchonet / ſondern viele Häuſer mit Menſchen verbrannt / und elendiglich gehauſet / auch viele Beute gemachet / ſo daß ſie / ohne Pferdeſ und anderem Vieh / 13000. Ochſen weggetrieben: Worüber Graf Edzard beym Käyſer und dem Weſtphäliſchen Kräys geklaget / und auf dem Kräys-Tage zu Cölln eine Specification des von beyden Theilen erlittenen Schadens / von 320000. Kſl. den 17. Jan. 1583. übergeben hat; Immaſſen die Spanier Graf Edzard in den Verdacht hatten / als wenn er denen Niederländern zur Ungebühr zugethan wäre. Der Hertzog von Alba iſt auch geſinnet geweſen / Emden zu belägern / iſt aber daran durch die Nachricht von des Printzen von Oranien Ankunfft in Braband verhindert worden. Indeſſen hat Oſt-Frießland ohne ſein Verſchulden dieſen Schaden erdulden müſſen.

§ 2. Thuanus hat Lib. 43. pag. m. 810. und 811. dieſe Action zwiſchen dem Hertzog von Alba und Graf Ludwig weitläufftig erzählet / auch dabey zweene Haupt-Fehler / ſo Graf Ludwig vor der Action begangen / angemercket / (1.) daß er ſich nicht der Brücke / ſo bey dem Münſteriſchen Dorff Rhede / nicht weit von den Oſt-Frieſiſchen Grentzen / über die Embs lieget / bemächtiget / und ſein Läger jenſeit derſelben aufgeſchlagen habe: Denn wenn er ſolches gethan hätte / ſo hätte er von Printz Wilhelm / der damahls in Teutſchland war / Hülffs-Völcker erwarten / und des Hertzogs von Alba Leuten den Übergang über die Brücke diſputiren können. (2.) Daß er hernach / da der Hertzog von Alba ihn aus Gröninger Land überziehen wollen / nicht zeitig gnug / wie er hernach zu ſpät thun wollen / den Niederreiderländer Teich durchgeſtochen / die Sielen eröffnet / und Reiderland unter Waſſer geſetzet hat. Thuanus thut auch hinzu / daß der Hertzog in einem Schreiben an den

damahligen Bischoff zu Münster / Johann, gebohrnen Grafen von Hoye / sich über den Grafen zu Oſt-Frießland beſchweret / als wenn er dem Graf Ludwig Proviant und andere Krieges-Nothwendigkeiten zugeſchicket hätte / und daß er / der Hertzog / reſolviret wäre / den Grafen zu Oſt-Frießland zu überziehen; Es wäre aber die Sache ihm ſelbſt difficil vorgekommen / weswegen er von ſeinem Vornehmen abgeſtanden / und nach 2. Tagen ſich wieder von Jemgum mit ſeiner Armee weggegeben hätte.

NB. Dis iſt die zweyte fatale Schlacht / ſo bey Jemgum geſchehen. Von der Erſten / ſo Ao. 1533. geſchehen / geben die Documenta Tom. I. Lib. 5. n. 10. und 11. Nachricht.

No. XXI.

Unico Manninga Hauptlings zu Lützburg / Gräfflichen Droſten zu Emden / Schreiben an Graf Edzard, darin er rahtet / daß Graf Edzard bey dem Weſtphäliſchen Kräys anhalte / daß derſelbe eine Kräys-Beſatzung in Emden lege. Vom 16. Auguſti, 1568.

WOlgebohrner und Edler Graf / gnädiger Herr / J. Gn. ſind meine unterthänige und gehorſame Dienſte vor / gnädiger Herr / Ihr. Gn. ſoll ick dienſtlick nicht bergen / wo giſtern Avend ſind tein Weſterſche Schepe / vier Rhaſegelen und ſeß Boyerden / van Delffſyhl wieder angekamen / wat Orſache halven / kan man noch nicht weten / werde averſt an ſie ſchicken / und von ſie vernehmen laten / Amts halven / wat ick my / wegen J. Gnad. tho öhne verſehen ſolle. Fabians Knechte / gnädiger Herr / wolden gerne Beſchied hebben / ſo begehren de Hoplüden ock wol Affſchiedt to entfangen. Nachdem ick dann nicht weth / wes Jh. Gn. gnädiges Welgefallen hierinne is / beghere ick dienſtlichen / J. G. willen my ſolches verſtendigen / darna ick my ferner gehorſamlich tho richten. Gnädiger Herr / mynes Erachtens were wol nicht unrahtſam / dat men deſe Knechten und de Hoplüden an de Hand behold den hadde / ſo lange de Kräys-Dag geendiget / und man darher alſo Beſcheit entfangen / darna man ſich deſto beth hed mogen werhen to ſchicken. Idt ſolde / gnädiger Herr / ock raedſam ſeyn / dat J. Gnad. von vorſch. Schepen vor dem Delffſyhl up dem Kräyß-Dage angeven lethe / darmit man begheren müchte / dat der Kräyß up öhre Unkoſten *milites præſidiarios* in deſer J. Gn. Stadt leggen und underholden wolden / wo J. Gnaden ick dann hievon ock up Aurich heudt ſchrifftlich verſtendiget hebbe ꝛc. Mit Bevehlung to dem Allmächtigen / de J. G. in langwiehrigen Levende und glückſeligem Regimente will erfriſten. Jlends Emeden / am 16. Aug. Anno 1568.

Gnädiger Herr / wann idt J. Gn. gefiele / wolde ick Hopmann Parolen Müllern hebben erlövet / und Hopmann Kloetten / und Melchworen noch geholden ꝛc. Warup ick Jh. Gn. gnädiges Antwort begehre

Jhr. Gnaden

dienſtwilliger

Unico Manninga &c.

No. XXII.

Graf Edzards II. Befehl-Schreiben an Unico Manninga, Hauptling zu Lützburg / Gräflichen Droſten zu Emden / und an Burgermeiſter und Raht daſelbſt / vom 17ten Aug. 1568. (1) Daß ſie auf alle Fremde in der Stadt gute Aufſicht haben / (2.) die Wider-Täuffer aus der Stadt wegſchaffen ſollen.

Unſern

Edzard &c.

Unſern gnädigen Gruß zuvor / Ehren-Veſte / Ehrſahme / Liebe Getreue. Wiewol Wir hiebevorn zu mehrmahlen *publiciren* laſſen / was maſſen ſich hin und wieder in Unſerm Lande von allerley gemeinem und verdächtigen Volck von einem Ort zum andern auf- und abzuziehen nicht alleine unterwinden / dann auch theils gute Zeit in Unſerer Stadt Emden in den Krügen / gemeinen Herbergen und ſonſt in den Vorſtädten / Uns / Unſerer Stadt Emden und den gantzen Lande zum Unheil und Nachtheil aufenthalten / und ihren Unterſchleiff ſuchen ſolten / mit ernſtem angehefftem Befehlich / dieſelbigen keines weges zu hauſen / hofen / herbergen / oder einigerley Unterkunfft zu geſtatten / daß Wir Uns derwegen gäntzlich vorſehn / es ſolte in dieſen geſchwinden gefährlichen Zeiten und Läufften / mehr als geſchehen / auf ſolche verdächtige Perſonen Uffacht gegeben ſeyn / und dieſelbe keines weges in die Stadt gelaſſen. Es gelanget Uns glaubwürdig an / daß täglich allerley loſe Volck / von allen Orten / auch allerley Secten in Unſerer Stadt Emden laufen / und ſich da hin und wieder in den Herbergen und Krügen aufenthalten / und wenig Aufſicht oder Acht auf ſie / was ihr Vornehmen / gegeben werden ſoll. Weilen aber Uns ſowol / als der gemeinen Stadt dieſer geſchwinden Läufften und Kriegs-Empörung halben / mercklich und hoch daran gelegen / daß man auf ſolche Landfahrer und verdächtige Leute / zu Verhütung allerley Unglück und Verrätherey / gute Aufacht habe; Demnach wollen und befehlen Wir euch hiemit ſämmtlich anferlegen und befehlen / daß ihr / wie zuvorn von Uns auch geſchehen / die Rottirer / *Secten* und Wider-Täuffer / die / wie Wir berichtet / in Unſerer Stadt in groſſer Anzahl ſeyn ſollen / daraus / in Anſetzung eines kurtzen gewiſſen *Termins*, verweiſet / ihre Güter aber anhaltet und *confiſciret*. In dem geſchicht Unſers Befehlichs endliche zuverläßige Meynung / und euch ſelbſt zu Heyl und Wohlfahrt. Darnach ihr euch zu richten. Datum Pewerſum / den 17. Aug. Ao. 1568.

NB. Dieſes Schreiben weiſet / wie es in der Stadt Emden gelegen / (1.) in Anſehung des Landes-Herrn Bothmäßigkeit und Regierung / (2.) in Anſehung des Ubels / das aus dem Niederländiſchen Kriegs-Feuer in Oſt-Frießland entſtanden. Und verdienet dieſes Document deſto gröſſere Attention, wenn es mit dem Schreiben von Burgermeiſter und Raht zu Emden an Graf Edzard und Graf Johann vom 31ten Aug. 1569. / ſo vorhin Tom. I. Lib. 6. n. 7. communiciret iſt / cohæriret wird. Wegen der Wider-Täuffer ſind ſchon vorhin zu unterſchiedlichen mahlen Verordnungen ergangen / wie bey dem Beninga in ſeiner Oſt-Frieſiſchen Chronic. Lib. 4. cap. 5. im Jahr 1528. / L. 4. cap. 46. im Jahr 154 9. zu leſen iſt. In den neuern Zeiten hat man diſputiren wollen / ob der Landes-Herr auch Befehls-weiſe an die Stadt Emden ſchreiben möge. Dieſes Documene, alle übrige Acta, in ſpecie auch die Käyſerliche Reſolution von 1597. Artic. 24. / machen mit ſolcher Frage bald ein Ende. Wer dem Landes-Herrn Gehorſam ſchuldig iſt / an den kan und mag er B: fehls-weiſe ſchreiben. Denn Gehorſamen und Befehlen ſind Correlata. Emmius in ſeinen beyden vorhin Lib. VI. n. 48. 49. communicirten Extracten muß ſelbſt geſtehen / daß Bürgermeiſter und Raht ſowol als die gantze Stadt der Regierung und Bothmäßigkeit des Landes-Herrn unterworffen ſey.

No. XXIII.

Unico Manninga, Häuptlings zu Lützburg / Gräfflichen Droſten zu Emden / Schreiben an Graf Johann, vom 21. Nov. 1569; Darinn er rahtet / daß mehrere Beſatzung in die Stadt Emden geleget werde.

Wolgebohrne und Edle Grafe / gnädige Heer. Na Erbedunge mynes ſchuldigen Plichtes / kan ick E. Gn. tho denſtlicker Antwort nicht bergen / we de Schepe / ſo na Oldersum geloepen / gantz geen Gewalt gedaen hebben; In Affweſent des von Oldersum / hadde Jno der Scryver ſe angeſpracken / und van ſe begerth tho wethen / in wat Ende ſe daer ſo

Digitized by Google

ſterck mit gewerder Hand quemen? Da geven ſe den Antworth/ dath men ehm den Boeyer ſchulde laten folgen/ daer Eures Kön. Majeſtät Underdanen mit beſchediget hadde. Jnd de begerde/ dat ſe geen Gewalt doen wulden/ im Fall jemandes up den Boyer tho ſprecken hadde/ dem ſchulde goet Recht wedderfahren. Nadem ſe vele Worden jegens einander gehadt hadden/ geven ſick de Grönningers thofreden. Mit Flyte hadden ſelgefraget/ of de Oeverſte dan Emden affgefahren was/ und up wat Tyde: Jdt ſchynet/ dat ſe up em tho Water und tho Lande gewachtet hebben. Dann up güntſydt Bunne ſint vor 2. Dagen allenthalven Welſche Schütten geſeen/ und vor 3. Dagen ſind ſe afgefahren de Ems henup na Aſchendorp: Jm Fall ick vernehme/ dat em wat ſundriges wedderfahren/ werde ick Eu. Gn. ungeſüemet thoſchryven. We de Grönningers wedder umme faren weren/ da ſegelden ſe achter Neſſerland erer Schepen ene umme/ dat erer etlicke verdrücken ſind. Dat principale Geſchütt is van den Delffſyhl wedder na Grönningen geföeret/ ock ſind ein deel Walen wedder tho rügge getagen. Jck hebbe/ Gnädiger Heer/ mit Albert Heyer geſpracken/ de will ſick gerne up den Hueß verlegen laten/ im Fall men em 10. Gülden meer/ we ein gemeen Knecht/ geven will/ und em de Wacht bp Winter-Tyden/ weil er ein olt Geſelle is/ vorlaten. **He erbut ſick wedder/ Eu. Gn. ein goet Fehnlein Knechten tho wege tho bringen/ wanns Eu. G. Begeren/ und in alles/ daer Eu. Gn. em tho gebrucken hebben/ tho denen.** Jm Fall diſſe Kryg goet wert/ wil he unvorbunden ſyn. He hefft bp den Pringen noch ſtaen derde halff 1000. Gülden/ de vorhapet he noch tho bekamen. Wo ick my hierinne holden ſchall/ begehr ick Euer Gnaden gnädiges Antwort.

Jck befinde/ gnädige Heer/ gantz noedig/ dat hier 100. Knechte binnen moegen vorlecht werden/ dann daer ſind man 2. Kröpel-Wechters up idt Kerckhoff/ und 2. by den Delff. Up den Bolwercken is ock gantz lamme und geringe Wacht. Men ſchulde uns in der Stadt averylen können/ eer de Borgeren eenmahl up de Beene quemen. Jck hebbe idt jemand/ behalven Johan Kuel und Hyndrick Secretario tho kennen geven dorfft; Deſelvige ſeen ide mit vor raedſaem und noedich an.

De Burgundiſchen wethen woll/ dat de Vreyhüters jegens dat Voerjahr ſick nicht ſuemen werden. Kunde men diſſe Eu. Gn. Haven beengſtigen/ men wurde ide mynes Erachtens nicht laten. Se hebben ſick düetlick vernehmen laten/ im Fall men Kryg van den Engelſchen ſchulde vermyden/ muſte vor alle Ding erſt diſſe Haven in öhre Gewalt gebracht ſyn. **Wanns Eu. Gn. halff wuſten/ wo ſeumich de Wacht hier vorſeen wort/ und wo alle Ding hier ein Geſtalt hefft/ ſo weer ick secker/ dat E. Gn. de Stadt nicht lange ohne Knechten lathen wurden.** Albert Hoeyer ſchulde balde 100. goede Geſellen tho wege ohne Unkoſten bringen. Jm Fall gene Knechten kamen/ ſo ſpunen Eu. Gnaden vorwaer/ ſo enig Anſchlag up de Stadt gemacket wort/ gantz unſecker. Ditſulvige hebbe ick Eu. Gn. uth denſtlicker Pflicht unvormelder nicht konnen laten. Befeple Eu. Gnaden hiermit GOTT Allmächtig in lange Regeringe tho Wolvarth der Landtſchup. Uth Eu. Gn. Stadt Emden/ Anno 1569. den 21. Nov.

Ew. Gnaden

Denſtwillige
Unico Manninga.

Aufſchrifft.

Dem Wohlgebohrnen und Edlen Heren/ Heren Johann, Graven und Heren tho Oſt-Frießland/ mynem gnadigen Heren/ denſtlick.

No. XXIV.

Supplication

Der Bürgerſchafft zu Emden an Graf Edzard II. wider die ſo genannte Oraniſche Streiffereyen/ vom 22ten Aug. 1574.

Summaria.

§ 1.

Emdiſche Bürgerſchafft klaget über die vielfältigen Widrigkeiten/ ſo ihnen von des Prinz Wilhelm von Oranien Leuten begegnen/ in ihrem Handel auf der Ems und im Lande.

§ 2. Sie bitten darwider Hülff und Schutz bey Graf Edzard/ als Ihrem angebohrnen natürlichen Landes-Herrn und hoher Obrigkeit.

Hochge-

Digitized by Google

Ochgebohrner Graf/ gnädiger Graf und Herr/ Eu. Gn. seynd unsere unterthänige gehorsame und pflichtwillige Dienste jederzeit zuvorn bereit. Gnädiger Herr.

§ 1. Euer Gnaden weiß sich ohne Zweiffel gnädiglich zu erinnern / welcher Gestalt Euer Gn. **wir gemeine Bürgerschafft Euer Gnaden Stadt Emden zu vielmahlen** / und insonderheit als Euer Gnaden am jüngsten hier zu Emden gewesen / unterthänig geklaget / wegen **der grossen unfreyheit und unleidlichen Unseligkeit Euer Gn. Ströhme** / die allenthalben mit den **uranischen Orloch** / Schiffen eine geraume Zeit dermassen besetzt und beenget gewesen / und noch / daß wir gemeine Bürgerschafft dadurch gantz **unbilliger und ungebührlicher Weise** in unsern Commercien / Kauffmannschafft und Handthierungen **verkürtzet / verdruckt / und täglichs am höchsten vernachtheilet werden** / nachdem wir mit unsern Schiffen und Gütern an keinem Ort frey / vehlich noch ungespoliert ausfahren mögen oder können / und also von den bestellten Capitainen und Soldaten der Uranischen **Orloch-Schiffe** allenthalben verhindert werden / daß wir mit Euer Gn. Nachbarlichen und des heiligen Reichs Landen und Städten unsere Commercien und Handthierungen / wie von Alters her gebräuchlich / länger nicht thun noch treiben mügen / wodurch auch alle Ab- und Zuführung auf **Euer Gnaden Stadt Emden zu Wasser und zu Lande aufhält**. Zudem / wann wir Euer Gn. Stadt Bürger aus derselben Euer Gn. Stadt einige Güter abführen lassen / auff einige andere Dörffer oder Ort dieser Euer Gn. Grafschafft / werden sothane Güter von den Bestellten und Soldaten der obgedachten Uranischen Orloch-Schiffe aus Euer Gnad. Unterthanen und Haus-Leuten Häuser (da dieselben Güter eingebracht) mit grossem Muhtwillen wieder ausgeholet / und mit Gewalt genommen ; Darbeneben werden wir / **Euer Gnaden Stadt Bürger** / auch boven alle Recht und Billigkeit verhindert / um nach altem Gebrauch und Gewohnheit mit unsern Gütern zu fahren nach den gewöhnlichen Märckten / so hie in Euer Gnaden Grafschafft und darumtrende jährlichs gehalten / nemlich zu Jemgum / damit der Marckt anstehet / und wir verhindert werden / um daselbsten mit unsern Gütern zu kommen.

Item nach Wener / Aschendorff und Rehn / welche Märckte alle nun auch anstehen / und binnen kurtzer Zeit gehalten solten werden / dermassen / daß wir / **Euer Gnaden Stadt gemeine Bürger** / durch angezogen Impediment und Beschwerung am höchsten in unserer Bürgerlichen Nahrung und zeitlicher Wohlfahrt geschwächt und gekräncket / und endlich dadurch zum Untergang und gründlichem Verderben gerahten solten / **im Fall bey Euer Gnaden hierinne nicht gnädiglich geremediret oder versehen würde.**

§ 2. Gelanget derowegen abermahls an **Euer Gnaden** / **als unsern angebohrnen natürlichen Landes-Herrn und hohe Obrigkeit** / unsere allerunterthänigste und demüthigste Bitte und Flehen / Euer Gnaden / in Betrachtung voriger Reden und Umstände / die **gnädige Vorsehung thun wolten** / damit die obgenannte Beschwerungen und Impedimenta / den Ab- und Zufuhr uff Euer Gnaden Stadt Emden verhinderende / gnädiglich abgeschafft / und **Euer Gnaden Ströhme** also frey und vehlich gemacht / und wir **Euer Gnaden gemeine Bürgerschafft** also folgends nach older Gebrauch und Gewohnheit mit Euer Gnaden Nachbahrlichen / wie auch des Heil. Reichs Städten und Landen frey / vehlich / unverhindert und ungespoliert / unsre Commercia / Kauffmannschafft und Handthierung thun und treiben mögen / darmit Euer Gnaden Stadt und gemeine Bürgerschafft in Ehren und Wohlfahrt bleiben / und / wie bishero geschehen / sich gütlich und ehrlich ernehren mögen / oder so Euer Gnaden sich hierinn beschweren werden / um solches abzuschaffen / Euer Gnaden / **als unser angebohrner Landes-Herr** / um uns Euer Gnad. Unterthanen in Gnaden vorzutreten / solches gnädiglich gelangen lassen wolten an denen Oertern / dar daselbige gebühren / und Euer Gnaden zuthunde in Gnaden wohl wissen wird / darmit wir Euer Gn. Bürgerschafft unsere Commercia und Handthierung frey / vehlich und unverhindert thun und treiben mögen. Solches um Euer Gnaden in gebührender Unterthänigkeit **nach Darstreckunge Leibes und Gutes zu verschulden / seynd wir unserer Pflicht und Schuldigkeit** nach jederzeit gantz willig und bereit. Euer Gn. GOTT zu langwierigem Wohlstand und heilsahmer Regierunge in Gnaden empfehlend. Emden / am 22. Aug. 1574.

Ew. Gnaden

unterthänige und gehorsame Diener und Unterthanen /

Die gemeine Bürgerschafft Ew. Gn. Stadt Emden.

Digitized by Google

NB. Dieſes Document beweiſet (1.) des Landes-Herrn erbliche Botmäßigkeit in- und über die Stadt Emden/ (2.) was für Schaden Oſt-Frießland von der Niederländiſchen Unruhe erlitten habe/ (3.) wie die Bürgerſchafft damahls gegen ihren Landes-Herrn geſinnet geweſen ſey.

No. XXV.

Graf Edzards II. und Graf Johanns Inſtruction an Ihre Abgeordnete nach dem Haag/ wegen der vielen Ungelegenheiten/ ſo Ihnen und Ihren Unterthanen von den ſtreiffenden Partheyen begegneten/ vom 31. Maji, 1584.

Summaria.

§ 1. Die Abgeordnete ſollen Reſolution begehren. Die von den Staatiſchen Abgeſandten gegebene Antwort iſt unzulänglich geweſen.

§ 2. Graf Edzard und Graf Johann erklären ſich nochmahls/ daß ſie gegen beyde Partheyen neutral ſeyn wollen. Führen an/ was für Wohlthaten denen Niederländern aus den Niederlanden von Ihnen wiederfahren ſeyn: Beſchweren ſich über das Unrecht/ ſo Ihnen und Ihren Unterthanen wiederfähret/ ſonderlich von den Oſtender-Schiffen.

§ 3. Die Abgeordnete ſollen begehren/ daß dieſes alles abgeſchaffet werde.

INſtruction, was bey dem Durchläuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn/ Herrn Wilhelmen/ Printzen zu Oranien/ Gubernatorn in Braband/ Holland/ Seeland/ Utrecht/ Weſt-Frießland/ und denen General-Staaten/ der Grafen und Herren zu Oſt-Frießland/ die Ehrn-Veſte/ Ehrbahre/ Hoch- und Wolgelahrte/ Unſere Unterthanen und liebe Getreue/ Hector von Oldersum/ zu Oldersum und Gödens Häuptling/ Unſer Land-Richter Hinrich Gerdes/ der Rechten Licentiat, und Wiard Lengen für dißmahl wiederum füttragen/ werben und verrichten ſollen.

§ 1. Anfänglich/ auf vorgehende gebührliche Erbietung Unſers reſpective freundwilligen Dienſts/ Vetterlichen/ Nachbahrlichen auch gönſtigen/ gnädigen und guten Willens/ ſollen erwehnte Unſere Abgeſandte/ Ihr F. G. und ihnen abermahl erinnern und zu Gemüthe führen/ was Deroſelben Wir durch ernannten Wiarten von Lengen/ Unſern damahls Abgefertigten/ nemlicher Zeit am 22. und 24. Aprilis des jetztlauffenden 84ſten Jahres/ haben anwerben/ füttragen und ſuchen laſſen/ und Unſere damahln alleine auf ſeine/ Wiards Perſon gerichtete Inſtruction, an dienlichen und nohtwendigen Oertern/ allhier wiederum repetendo erholen. Und nachdem über alle Zuverſicht ernenntem Unſerm zu der Zeit abgeordneten Wiarten Lengen/ auf ſeine abgelegte Werbung und vielfältiges gethanes fleißiges und inſtändiges Anhalten/ keine andere Antwort erfolgt/ denn daß Ihr F. G. und ſie die General-Staaten darauf gegen Uns durch eine beſondere Beſchickung erſtes Tages der Gebühr und alſo ſich erklären wolten/ daß Ihres Theils ſolche Reſolution und Erklärung vorbracht werden/ daß Wir durchaus im Werck empfinden ſolten/ wie gantz und viel Ihr. F. Gnad. und ſie die General-Staaten/ geneigt und willig/ daß alle Nachbahrliche Verſtändniß/ und die bis dahero beyderſeits Unterthanen ſo vortheilhafftig getriebene Navigation und Commercia immer und immer in ihrem gewöhnlichen Stande und Fortgang ſeyn und bleiben mögen; Alles weitern Inhalts Ihr F. G. und der Staaten bey ermeldtem Wiarten Lengen zurück geſchickten Schreibens.

Daß aber ſolche Erklärung und Erbieten im wenigſten kein Begnüg oder Folge beſchehen/ indem Ihre F. G. und ihre Abgeſandte/ der Geſtrenge Edele und Ehrnveſte/ auch Ehrbahre und Wolweiſe/ Johann Dufenforth/ Herr zu Wermond und Walde/ Philip Corneliſſen/ Bürgemeiſter zu Alckmar/ und Felle Sibes/ Burgemeiſter zu Leewarden/ die vertröſtete Reſolution und Erklärung zuförderſt nicht alleine nicht einbracht/ ſondern faſt præpoſtero ordine ihre Legation von einer neuen/ aus bloſſem unbeſtändigen Geſchrey/ herfliſſenden befremdlichen Werbung/ ohne einige vorgehende Beantwortung der Unſern angefangen hätten.

Worauf Uns in einige Antwort einzulaſſen/ ehe und zuvor Uns gebührliche und vertröſtete Erklärung einkommen/ ob Wir wol nicht ſchuldig geweſen/ hätten Wir doch Ihrer der Staatiſchen und Uraniſchen Geſandten Für- und Anbringen dergeſtalt beantwortet/ wie Wir ſolches bey der Römiſchen Käyſerl. Majeſtät/ Unſerm allergnädigſten Herrn/ deſſen Mit-Glied Wir ſeyn/ und ſonſt jedermänniglich der Gebühr in aller Unverweißlichkeit zu verantworten wüſten.

Deſſen

Digitized by Google

Dessen aber ungeachtet hätten Ihr. F. Gn. und der Staaten Abgesandte vorbenannt/ **chmahls** sich nie rund erklären wollen/ ob sie die dabevorn in Unserm Namen fürgetragene Land- **edbeüchige** Beschwerden abzuschaffen bedacht/ sondern alleine/ was fürgelauffen/ zu referiren/ und **runter das Beste zu thun**/ angelobt/ und also Uns und die Unsern in Zweiffel und Unsicherheit/ **r begehrten** Abschaffung halber/ stecken und verbleiben lassen; Ohne daß sie allein von blosser Re- **kirung** derer unschuldigen Unserer zu Harling verstrickten Bürger und Schiffer Vertröstung ge- **an.**

§ 2. Derowegen Wir an Ihr. Fürstl. Gnaden/ hochgedachten Printzen zu Oranien/ und die **eneral-Staaten**/ obernennte Unsere Abgesandte abzuordnen/ eine unvormeidentliche Nohdurfft **i seyn** erachtet/ welche Wir hiemit und in Krafft dieses abordnen/ und die vollmächtigen/ derge- **alt**/ daß sie über die Puncten der vorigen Instruction, auf ernennten Wiardren gerichtet/ Ihrer F. **Gnad.** und Ihnen nochmahlen vortragen und zu Gemüht führen sollen/ **weil Wir von Anbe- ginn der Niederländischen Empörung und Verunruhigung bis zu dieser Zeit uns unpartheylich verhalten/ und solcher Unpartheilichkeit oder** *Neutralität* **hin- ertens/ sowol bey dem einen als dem andern Theil/ nach unverweißlicher Ge- ührniß/ Uns befleißigen werden**; Daß derwegen Ihr. F. G. und die General-Staaten nicht die geringste Ursach haben/ Uns und die Unsern/ hiebevorn in vergangenen Jahren/ offtmahls eschehener und itzt fürhabender Massen/ unnachbarlicher/ Landfriedbrüchiger/ja feindlicher Weise (wie sich es nicht anders ansehen liesse) wider alle beschriebene Rechte/ höchstgedachter Käys. Majestät und des Heil. Röm. Reichs heilsahme Satzungen und Ordnungen/ sonderlich der Constitution des Land-Friedens/ ja mehr höchstgedachtes Printzen zu Oranien je und je ausgegebenen Bestallungen/ indeme dieselben ausdrücklich im Buchstaben mitbringen und ausführen/ keinen Stand im H. Röm. Reich durchaus im geringsten nicht zu beschweren/ selbsten zugegen/ wider die alte wolhergebrachte Nachbarliche Correspondentz/ **so denen aus den Niederlanden vertriebenen Unterthanen in ihrem höchsten Elende und** *exilio* **von Uns wiederfahren/ die- selben nicht allein von Uns gnädig aufgenommen/ gehauset und geherberget/ geschützt und gehandhabt worden**/ besondern auch in solcher Zeit/ zu mercklicher Verbesse- rung und Emergirung ihres Standes und Nahrung/ und mehr dann Unsere Unterthanen dadurch seynd geachtet/ **und von Uns genossener Gut- und Wohlthaten**/ unverschuldet Sachen fürsetzlich zu betrüben/ zu beschweren und zu vernachtheiligen/ zudeme sie nur etliche Jahr hero/ wie noch/ nicht alleine zu Unserm und Uns angehöriger Bürger und Unterthanen/ sondern aller benachbahrten Reichs- und Kräys-Stände unwiederbringlichen Schaden und Nachtheil/ durch ih- re ausliegende Orloch-Schiffe/ die freye Commercia auf Unsere Stadt Emden mit Verhinde- rung der Ab- und Zufuhr/ Anhaltung Unserer Emdischen Bürger grossen Schiffen/ mit groben Hispanischen Saltz geladen/zudem Verunfehlichung und Infestirung Unserer freyen Land- und Was- ser-Päße/ eigenthätlicher gewaltsamer Weise zu sperren/ zu removiren und aufzuhalten sich un- terstunden.

§ 3. Weil nun diese That-Handlung also beschaffen/ daß sie einem jeden Stand des Heil. Röm. Reichs/ ja Ihrer F. G. und den Staaten selbst/ wo es jemand bey ihnen sich unterstünde/ unleidentlich; Als sollen sich Unsere Unterthanen und Abgesandte/ bey Ihr. F. G. und ihnen/ ihre Orloch-Schiffe von Unsern und des Heil. Röm. Reichs Ströhmen unverzüglich abzufordern/ und hinführo von angezogener Thätlichkeit abzustehen/ die Ab- und Zufuhr nicht zu hindern/ die grossen Saltz-Schiffe von Unserer Stadt Emden nicht abzuwehren/ auch den Paß zu Wasser und Land mit Niederwerffung/ Anhaltung und Benehmung der reisenden handthierenden Kauff-Leute/ zu hochbesorgter angedräueter und kurtz verschienener Zeit sich offenbahrter Gefährlichkeit Unserer Land und Leut/ nicht unsicher zu machen/ der vermeynten Pasporten Austheilung sich zu enthalten/ und son- sten gebührlicher Nachbarschafft sich zu befleißigen/ nochmahls suchen/ auch Ih. F. G. auch Ihrer der Staaten endliche cathechorische Erklärung/ wes sie dessen zuthunde bedacht/ inständig fordern/ und darneben anzeigen/ wo Ih. F. G. und Sie die Staaten bey Ihrem thätlichen Fürnehmen ver- harren/ ihre Ausliegenden von Unserm und des Heil. Reichs Ems-Strohme endlich über Zuver- sicht nicht abschaffen/ item die Spanische Unserer Stadt Emden zuständige Schiffe/ so mit groben Saltz geladen/ wie bishero/ nicht passiren lassen/ letztlich auch den freyen Paß auf und nieder nicht gestatten/ und das Werck dem münd- und schrifftlichen Erbieten contrahiren und reclamiren wür- den/ und alles in dem alten Stande und vorigen Thätlichkeit bewenden solte; Als könte man leichtlich verstehen und abnehmen/ wie es gemeynet/ und würden Wir dadurch unumgänglich verursacht und ge-

genöthiget / die Römiſ. Käyſ. Maj. / das Heil. Röm. Reich / ſammt andern Königen / Potentaten und Herren / ſo Uns verwandt / um Troſt / Hülffe und Rettung / auch Schutz und Schirm anzuruffen; Mit ausdrücklicher zierlicher Proteſtation, daß die daraus befahrende Weiterung und Ungelegenheiten Ihr. F. G. und ihnen den Staaten als Urſachern zu imputiren / und dann des bisanhero erlittenen und künfftigen Schaden und Nachtheil Uns und den Unſern zu erſtatten und zu bekehren / Wir Uns an Ihnen billig zu erholen / mit nichten wollen begeben haben. Welches Unſere Abgeſandte alſo mit Fleiß vor dißmahl bey hochgedachtem Printzen / ſammt den General-Staaten in Unſerm Namen werben / handeln und verrichten ſollen / und was dißfals laut dieſer Inſtruction gehandelt / wollen Wir für genehm halten. Da auch bey Unſern Abgeſandten um Edirung dieſer Inſtruction angehalten werden wolte / und dann Ihr. F. G. und der Stände von Holland Abgeſandten ihre Commiſſion und ihre Inſtruction Uns ohne Conſens und Fürwiſſen ihrer Herrn Principalen zu ediren geweigert; Als ſollen Unſere Abgeſandte dieſelbe auch nicht von ſich geben / oder ſchrifftlich mittheilen / und in dieſem Punct auch ſonſten auſſerhalb dieſer Inſtruction nicht weiter ſchreiten.

In Uhrkund haben Wir dieſe Inſtruction mit eigener Hand unterſchrieben / und mit Unſerm Ring-Petſchier wiſſentlich bedrucken laſſen. Datum den 31. May, Ao. 1584.

(L. S.) Edzard. (L. S.) Johann.

No. XXVI.

Des Chur-Fürſten zu Brandenburg Johann Georgs Interceſſions-Schreiben an die Käyſerliche Majeſtät / die Sache wegen der Niederländiſchen Unruhe in guter Acht zu haben / und Graff Edzard mit ſchleuniger Hülffe beyzuſtehen / vom 16. Januar. 1585. / mit einer Anmerckung.

&c. &c.

Allergnädigſter Herr / ꝛc. Der wohlgebohrne und Edle / mein lieber beſonderer Graff Edzard zu Oſt-Frießland / hat gegenwärtigen Seinen Rath an mich / ſowol auch den Chur-Fürſten zu Sachſen / meinen freundlichen lieben Oheim / Schweern / Schwagern / Bruder und Gevattern / und andere mehr Fürſten abgefertiget / und gantz kläglich berichten laſſen / wie hart und ſchwerlich Ihme und Seiner Graffſchafft / inſonderheit aber Seiner Stadt Emden / von dem Spaniſchen und Staatiſchen des Orts liegenden Krieges-Volck zugeſetzt werde / was auch dem heil. Reich vor trefflicher Nachtheil und Schaden daraus erfolgen wird / wann deſſelben Krieges-Volck eines der Stadt Emden und des Ems-Strohms ſolte mächtig werden.

Dieweil ich dann von dem Geſandten verſtanden / daß er ſich derowegen auch zu Ew. Käyſerl. Majeſt. zu begeben / und ſolche dem heil. Reich des Orts vorſtehende Gefahr Derſelben allerunterthänigſt zu entdecken willens / und er mich darauf um unterthänigſte Interceſſion an Ew. Käyſerl. Majeſt. angelangt; So achte ich wol derſelben gantz unvonnöthen / dieweil mir bewuſt / daß Ew. Käyſerl. Majeſt. vor Sich Selbſt dieſes und anders / was dem heiligen Reich zu Schaden und Nachtheil gereichen mag / in väterlicher guter Acht zu haben / und an aller guten Beförderung / dadurch daſſelbe abzuwenden / an Ihr nichts erwinden laſſen. Damit aber er / der Graff / gleichwol an meinem forderſahmen Willen und Neigung deſto weniger zu zweiffeln; So bitte Ew. Käyſerl. Majeſt. ich unterthänigſt / Ew. Käyſerl. Majeſt. wollen von dem Geſandten vorgemeldter Beſchwerungen und dem heil. Reich dräuender Gefahr nothdürfftigen Bericht einnehmen laſſen / und darauf die allergnädigſte Vorſehung thun / daß ihme mit der zu Augſpurg in nechſtgehaltenem Reichs-Tage / zu Vertheidigung des Reichs-Frontier, bewilligten Contribution, oder wie Ew. Käyſerl. Majeſt. es ſonſten am nützlichſten bedencken / die hülffliche Hand gereicht / und die Frontier des heiligen Reichs des Orts erhalten werden möge.

Daran befordern Ew. Käyſerl. Majeſt. die gemeine Wolfarth / und ich bin Ew. Käyſerl. Majeſt.

Majest. / der ich mich zu Käyserlichen Gnaden hiemit unterthänigst befehle / gehorsahmlich zu dienen derzeit willig. Datum Cölln an der Spree / den 16. Januarii, Anno 1585.

Hans Jörg, Chur-Fürst.

NB. Der löbliche Chur-Fürst Joachimus II. / dieses Johann Georgs Herr Vater / hatte bey Seinem Leben / da Er 36. Jahr regieret / dem Ost-Friesischen Hauße viel Liebes und Gutes gethan: Inmaßen Graff Johann Sich einige Zeit bey Seinem Hofe aufgehalten / und von Ihm geliebet worden / auch die Zusage mit einer Seiner Printzessin Töchter vermählet zu werden / im Fall Er ein Amt zu Seinem Antheil bekommen würde / erhalten. Das erste erzählet Emmius in seiner Historia lib. 60. pag. 958. im Jahr 1559.: Das zweyte setzen die Schwedische Abgesandten in ihrem Protocollo, so oben Lib. VII. No. 3. § 16. befindlich ist. Es finden sich auch davon die Documenta in dem Fürstlichen Archivo. In dieser guten Neigung gegen das Ost-Friesische Regier-Haus hat auch Sein Herr Sohn und Nachfolger / Chur-Fürst Johann Georg / hoch-löblich en Andenckens / continuiret / wie aus diesem und dem folgenden Documento zu sehen ist. Nachdem unter der vormündlichen Regierung der Hertzogin Christine Charlotte, davon die Acta in dem zweyten Tomo in dem fünften Buch zu lesen sind / haben gewisse Leute / die Ihr ohne Ursach feind gewesen / ungeachtet sie viel Gutes von Ihr genossen hatten / durch unwahre ungegründete Narrata eine andere Impression beygebracht / die in des Puffendorffs Historia Brandenburgica selbst zu lesen / da er lib. 18. § 31. die Grund-falschen Erzählungen / die dem Hoff von dem Ost-Friesischen Regier-Hause beygebracht sind / der Länge nach referiret. Es finden sich bey solchen Leuten und ihren Handlungen viele Umstände / die denen gleich sind / welche sich unter der Regierung des Chur-Fürsten Friederich Wilhelms, theils in dem Ekvischen / theils in dem Preussischen mit einigen bekannten Personen unter den dortigen Land-Ständen zugetragen haben / und welche Puffendorff weitläufftig erzählet.

No. XXVII.

Des Chur-Fürsten zu Brandenburg / Johann Georgs, Resolution auf die angebrachte Ost-Friesische Werbung / wegen der Gefahr von dem Niederländischen Kriege / vom 18. Jan. 1585.

Summaria.

§ 1. Er Chur-Fürst bezeuget sein Mitleyden über die Gefahr und den Schaden.

§ 2. Er approbiret des Graff Edzards Anstalten dagegen. Er hält es für eine unwahre Beschuldigung / daß Graff Edzard Sich den Burgundischen ergeben wolle.

§ 3. Er approbiret / daß Graff Edzard sich neutral halte. Er hält für billig / daß das gantze Reich dem Graff Edzard assistire.

§ 4. Sein Vorschlag / die Sache an den Käyser und die Reäyse gelangen zu lassen. Sein freundliches Erbitten gegen Graff Edzard.

§ 1.

Es Durchläuchtigen / Hoch-gebohrnen Fürsten und Herrn / Herrn Johansen Georgen, Marg-Grafen zu Brandenburg / Unsers gnädigsten Herrn Antwort / welche S. Chur-Fürstl. Gnaden des Wohlgebohrnen und Edlen Herrn Herrn Edzardten / Grafen und Herrn zu Ost-Frießland / Gesandten / dem Ehrenvesten und Hochgelahrten Sebastian Müllern geben lassen.

Erstlich thun S. Chur-Fürstl. Gnad. Sich gegen den Grafen S. Gn. dienstlichen Entbietens mit Gunst und Gnaden bedancken / begehren auch an den Gesandten / er wolle S. Gnad. hinwieder Sr. Chur-Fürstl. Gnad. günstigen gnädigen Willen und Gruß / und daß Ihro Chur-Fürstl. Gn. S. G. alle glückliche Wolfarth wünschen thäten / vermelden / und dann ferner einbringen / daß S. Chur-Fürstl. Gnad. guter massen bewußt / welcher Gestalt die Niederländische Unruhe nun etliche Jahr an einander gewähret / und zwischen dem Spanischen und Staatischen Krieges-Volck mit nicht wenigem derselben guten Lande / sondern auch mit dero Angesessenen des heil. Reichs Stände / und derselben Unterthanen höchstem Schaden und Unheil / gegen einander geübet und getrieben worden. Daß nun dasselbe schädliche Krieges-Wesen von den Holl-See-Ländern und West-Friesen auch in S. G. Grafschafft gebracht / und dieselbe dermassen / wie nach der Länge von dem Gesandten mündlich und schrifftlich ist berichtet worden / verwachstheiliget und beschädiget / daß auch Selbst S. Gnad. Person nicht ohne Sorge und Gefahr gewesen / und noch von beyder Theil

Digitized by Google

Krieges-Volck dahin getrachtet und gearbeitet wird/ daß sie S. Gn. Stadt Emden möchten mächtig werden/ des tragen S. Chur-Fürstl. Gn. mit dem Grafen ein gnädiges und christliches Mitleyden/ können auch bey sich selbst und wohl ermessen/ daß dasselbe ohne treffliche und grosse Beschwerung/ die Sr. Gn. und den benachbahrten Landen/ und folgends auch allen andern Ständen des heiligen Reichs/ durch Hinderungder freyen Navigation, Handel und Commercien/ und höchster Ersteigerung allerhand zu menschlicher Aufhaltung nützlicher Waaren und Victualien/ auch Abgang der Herrschafften Einkommen/ an derselben Zoll-Gefäll und anderen daraus erfolget/ nicht abgehen können.

§ 2. Daß auch S. Gn./ was Sie daran verhindern/ abwenden/ und zu Vertheidigung Ihrer Selbst Herrschafft und des heil. Reichs Frontier thun können/ mit bestem Fleiß/ auch nicht ohne grosse Unkosten geschehen und zu Wercke gesetzt/ auch des heil. Reichs/ und desselben Stände noch weiter besorglichen Schaden und Nachtheil/ auf Reichs-Deputation- und Crays-Tagen/ treulich verwarnet haben/ das ist S. Gn. billig zu rühmen/ und erführen S. Chur-Fürstl. Gnaden derowegen ungern/ daß S. Gnad. darüber in den Verdacht kommen/ oder dermassen beredet werden solten/ als wolten Sie sich von dem heil. Reich abwenden/ und mit Ihrer Grafschafft unter des rohten Burgundischen Creutzes Schutz begeben. An S. Chur-Fürstl. Gnaden ist davon nichts gelangt/ und hätten S. Chur-Fürstl. Gnad./ wann es gleich geschehen/ S. Gn. alten löblichen Herkommens und Standes/ auch auftrechten und standhafftigen Gemüths halben/ demselben keinen Glauben gegeben; Machen Ihr auch gar keinen Zweiffel/ S. Gnad. werden sich Ihrer Verwandniß/ und was Derselben als einem vornehmen Grafen des heil. Reichs gebührt/ jederzeit erinnern/ und bey solchem Ihrem löblichen Vornehmen standhafftig verharren.

§ 3. S. Chur-Fürstl. Gnad. können auch den Grafen/ daß S. Gn. sich bisanhero zu Abwendung noch mehrern Schadens von derselben Grafschafft/ gegen beyder Theil Krieges-Volck neutral und unpartheyisch verhalten/ nicht verdencken/ ꝛc. Und weil wol zu besorgen/ daß künfftiglich/ so lange diese Niederländische Kriege währen/ S. Gn. und Derselben Unterthanen je länger je mehr beschwert/ und auf Sr. Gnad. und des heil. Reichs Ströhmen noch mehr Gewalt und Muhtwillen möchte geübet/ auch die Commercien und Handlungen gehindert werden/ und S. Chur-Fürstl. Gnad. wol erachten können/ daß demselben allen zu wehren in S. G. allein Vermögen nicht seyn wird; Als achten S. Chur-Fürstl. G. nicht unbillig/ daß das heil. Reich zu Vertheidigung dieser Frontier und Vormauer der Nieder-Sächsischen Lande Sr. Gnad. die hülffliche Hand bieten/ zweiffeln auch nicht/ wann S. Gn. dasselbe durch ordentliche Wege suchetten/ es solte S. G. damit nicht verlassen werden.

Und weil S. Gnad. bey Sich Selbst wol erachten/ daß hierin etwas zu bewilligen bey einem oder zweyen Chur-Fürsten oder Ständen nicht stehet; So wäre wol am bequemsten/ daß S. G. solche Ihr und dem gantzen Reich vorstehende Beschwerung mit nothdürfftiger Ausführung an die Röm. Käyserl. Majest./ als das Ober-Haupt des heil. Reichs/ gelangt/ und Ihr. Käyserl. Majest. unterthänigst ersucht hätten/ daß Ihro Käyserl. Majest. nicht allein den ausschreibenden Fürsten der nechst angesessenen Kräyse/ als des West-Phälischen Rheinischen Chur-Fürsten/ Ober-Rheinischen und Nieder-Sächsischen Kräyses mandiret und aufgelegt hätten/ daß Sie vermöge des heil. Reichs Ordnung zusammen kommen oder schicken/ und/ wie S. Gn. zu helffen/ und des Reichs Gräntzen des Orts zu verthädigen und zu erhalten/ neben S. Gnad. berathschlagen/ und das/ was vor gut angesehen/ auf künfftigen Noth-Fall ins Werck richten solten.

§ 4. Dieweil auch auf dem Anno 1582. zu Augspurg gehaltenem Reichs-Tage/ vornemlich auf des Westphälischen Kräyses embsiges und unnachläßliges Anhalten/ zu Vertheidigung des heiligen Reichs Frontieren, auf zweene Monat einfacher Römer-Zug bewilliget/ und den obbenannten West-Phälischen Chur-Fürsten/ Rheinischen und Ober-Rheinischen Kräysen aufgelegt worden/ ihre erfahrne/ verständige Räthe und Befehlhabere zusammen zu schicken/ und davon zu tractiren und zu beschliessen/ ob/ wie und welcher Gestalt/ beneben/ mit und ohne des Kräyses ordinairen Hülffe/ der benachbahrten und beschwerten Lande und Unterthanen/ würckliche Hülff und Defension mit Kriegs-Leuten auf gemeinen Kosten des heil. Reichs zu thun und zu leisten/ und wessen sie sich darüber vergleichen/ und wie viel Geldes dazu zu erlegen von nöthen/ es sey ein Monat/ anderthalb oder zweene Monat/ solches demnechst allen Kräys-ausschreibenden Fürsten zuzuschreiben/ und zu begehren/ daß die Kräys-Stände ihr Angebühr am Gelde unverzüglich auf 17.

Tage

;age gen Franckfurth oder Cölln dem Rath daſelbſten ſchicken oder lieffern laſſen wolten/ der auch ıſſelbe Geld annehmen/ und bemeldten drey Kräyſen auf ihr Anſuchen und gegen gebührliche Recoıaition erfolgen laſſen ſoll/ und daß ſolch von allen Kräyſen contribuirt Geld zu keinem andern :nde/ als nur zur nothwendigen Defenſion der bedrängten Lande/ Stände und Unterthanen in oberührten benachbarten Kräyſen ſoll angewendet werden/ und aber ſolche zwey-monatliche Hülf: bis anhero von den Kräyſen nicht abgefordert worden; So könte der Graff Ihrer Käyſerl. Majeſt. ıit vorſchlagen/ daß Ihr. Käyſerl. Majeſt. den obgemeldten Kräyſen die Zuſammen-Schickung zu ;un/ anſetzen/ ihnen auch mandiren wolten/ ihre Rathſchläge dahin zu richten/ daß S. Gn. ieſelbe gewilligte Hülffe/ oder doch etwas anſehnliches davon möchte gefolgt werden/ dieweil offenıahr und tündlich/ daß des heil. Reichs Frontier und Gräntze des Orts nicht weniger/ als im Stifft Cölln oder Hertzogthum Gülich in Gefahr ſtehet. Was nun hierauf durch dieſe ordentliche Wege ;eſchloſſen/ in demſelben wollen S. Chur-Fürſtl. Gnad./ mit Erlegung Ihrer Gebühr an der obıemeldten zweyen monatlichen Römer-Zugs Hülffe/ und ſonſten an Ihr nichts erwinden laſſen.

Worin auch S. Chur-Fürſtl. Gnad. dem Herrn Grafen in andere mehr Wege Gnade und Gutes bezeigen können/ das ſind S. Chur-Fürſtl. Gnad. gnädig uhrbötig; Dem Gräflichen Geſandten auch/ welcher dieſe Sr. Chur-Fürſtl. Gnad. Antwort dem Grafen wird wieder einzubringen wiſſen/ mit gnädigem Willen wohlgeneigt. Signatum Cölln an der Spree/ den 18. Januarii, Anno 1585.

No. XXVIII.

Supplication Grafen Edzards an Käyſerl. Majeſt./ wegen des vielen Schadens/ ſo Ihm und Seinem Lande von den in Nieder-Reyder-Land kriegenden Partheyen täglich wiederfahren/ de Anno 1585.

Summaria.

§ 1.

Graff Edzard wird von Seiner Reiſe nach Hauſe gerufften.

§ 2. Hertzog Julius zu Braunſchweig intercedirt für ihm.

§ 3. Graff Edzard bittet/ ihm mit einer allgemeinen Contribution von Reichs- und Kräys-Steuren beyzuſtehen.

Allergnädigſter Käyſer und Herr.

§ 1.

Wo es wol mein und meiner Lande höchſte Nothdurffte erfordert/ wegen der noch währenden Niederländiſchen beſchwerlichen Kriege/ und daraus erfolgten Bedrängniß/ Ew. Röm. Käyſerl. Majeſt. in Perſon allerunterthänigſt zu erſuchen; So iſt es doch leyder an deme/ daß **beyde kriegende Theile gegen einander nur auf eine halbe Meile von meiner Stadt Emden in ihren geſchlagenen und geworffenen Schantzen liegen**/ und alſo verfahren/ daß mir inſonderheit von dem Staatiſchen Hauffen viel unzähliger Schimpff/ Hohn und Beſchwerung/ ſo doch in effectu das gantze Römiſche Reich concerniret/ geboten wird/ auch in der That begegnet und wiederfähret; Zu welchem Ende ich auch Vorhabens geweſen/ vermöge hiebey gefügter Copeylichen Inſtruction in Perſon an die Chur- und Fürſten mich zu begeben/ derſelben weiterer Promotorial-Schrifft zu mehrerer und ſchleuniger Beforderung an E. Käyſerl. Majeſt. zu gebrauchen/ und dieſes alles perſönlich zu verrichten; Inmaſſen ich dann meine angefangene Reiſe bis gen Wolffenbüttel gebracht/ aber des Orts wiederum eilends von meinen hinterlaſſenen Befehlshabern abgefordert/ und alſo mein armes Land und Leute in höchſter Gefahr bey dieſen groſſen Troublen und Beſchwerungen nicht laſſen können.

§ 2. Derowegen ich dann durch ſonderbahre Interceſſion bey M. Gn. Fürſten und Herrn Hertzogen Julio ſo viel erhalten/ daß S. F. Gn. an die Chur- und Fürſten/ als die nechſt Angeſeſſene dieſe meine/ und per conſequens des gantzen heil. Röm. Reichs/ hohe unleydliche Beſchwerung und Noth zu erkennen gegeben/ aus der Copey B. und ferner in Ihro F. G./ zuforderſt aber Ew. Röm.

Digitized by Google

Käyſerl. Majeſt. allerhöchſt-verſtändigen väterlichem Nachdencken dieſes alles geſtellet. Was ich auch meines Theils bey dieſen Sachen/ die gantze Zeit währender Unruhe/ ſo ſich nunmehr über die 20. Jahr erſtreckt/ vor unträglichen Schaden empfangen/ wolte in ſpecie zu erzählen nicht allein zu lang währen/ beſondern etzliche hierbey gefügte Beſchickungen/ und was dem anhängig/ bezeugen/ daß ich mehr gemeines Vaterlandes Wohlfahrt/ auch der benachbahrten Chur- und Fürſten Beſtes in Acht genommen/ dann meine Vergeltung und Eigennutz darunter geſucht.

§ 3. **Nun aber/ allergnädigſter Käyſer und Herr/ ſich das Staatiſche Kriegs-Volck von Tag zu Tag gegen mir/ meinen armen Landen und Leuten (inſonderheit aber auch denen auf dem Ems-Strohm liegenden Orloch-Schiffen/ mit Verhinderung freyer Navigation und dero anhangenden Commercien) alſo erzeigen/ daß ich auch in die Länge es weiter nicht erdulden und ausſtehen kan; Sintemahl der Niederländiſche Weſtphäliſche Kräyß in gleicher Beſchwerung ſtecket/** bey welchem ich wenig Hülffe und Rettung zu hoffen oder mich zu verſehen habe/ und dann die Gefahr dergleichen ſich vermehret/ auch ſolche Sperrung und Verſchlieſſung des Embs-Strohms/ und darzu gehörigen freyen Navigation, zu höchſtem Schimpff von Holl- Seeländern und Weſt-Friesen gegen Eu. Röm. Käyſ. Majeſtät und dem gantzen Reich/ wie die *Placata* ausweiſen/ vorgenommen und geübet wird; So wil ich endlich in ungezweiffelter Hoffnung ſtehen/ Eu. Röm. Käyſ. Majeſtät wolten neben Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs/ als meine allergnädigſte/ gnädigſte und gnädige Herren/ dieſe hohe Noht/ darinnen ich ſtecke/ alſo behertzigen/ damit vermöge meiner vorgeſchlagenen Mittel die allgemeine Contribution von den Reichs- und Kräys-Steuren uff ein drey Monat zum Anfange bewilliget/ auffkommen/ und zu Beſchützung meiner armen Land und Leut/ zuförderſt aber zu Erhaltung des Reichs Hoheit/ Beförderung freyer Navigation und Commercien, Eröffnung des zu Land und Waſſer geſchloſſenen Paſſes/ möge angewendet und gebraucht werden. Dann wann dieſes nicht geſchehen ſolte/ und dieſer Ort Landes nicht in Acht genommen/ ſondern von einem und dem andern Theil aus des Heil. Röm. Reichs Handen gezogen werden/ und mich ſo jämmerlichen zu entſetzen; So würde in kurtzem Euer Käyſ. Majeſt./ Chur- und Fürſten befinden/ was merckliches Ungedeyen dem Heil. Reich darunter könne zugezogen werden.

Wann dieſes alſo erfolgen wird/ ſo zweiffele ich meines Theils nicht/ es ſoll dieſer Ort und Port zu Deutſchland geſichert ſeyn/ auch die freye Navigation wiederum ihren Gang gewinnen; Stehe auch in der allerunterthänigſten Hoffnung und Zuverſicht/ Euer Röm. Käyſ. Majeſtät/ als das höchſte Haupt der Chriſtenheit/ ſollen aus lauter Väterlicher Vorſorge/ neben höchſtgedachten Chur- und Fürſten allergnädigſt dahin ſchlieſſen/ damit eine allgemeine Contribution, vermöge meines erſten Mittels/ zuſammen bracht/ und zu Beſchützung meiner armen bedrängten Land und Leute/ und daß dasjenige/ was dem Reich zuſtändig/ demſelben frey und ſicher erhalten werden möchte.

Ob auch wol dieſe Supplication ausführlicher an Euer Majeſtät von mir geſtellt werden ſolte/ ſo achte ich doch mit mehrem/ weil in meiner Inſtruction an Chur- und Fürſten/ ſammt deren Special-Beylagen/ die Nohtdurfft zum Theil begriffen/ aber wie obangedeutet viel beſchwerlicher mir an der Hand/ dann ichs in Schrifften oder mit Worten erklären/ und an Euer Majeſtät/ Chur- und Fürſten bringen kan/ und daher unnöthig ſeyn/ daß Euer Majeſtät/ Die da mit unzählich hohen und wichtigen Geſchäfften täglich beladen/ mit Weitläufftigkeit ſolten beſchwert werden; Daneben nochmahls allerunterthänigſt bittend/ Eu. Käyſ. Majeſtät wolten mein allergnädigſter Käyſer und Herr ſeyn und bleiben/ und hierauf mit Gnaden reſolviren und erzeigen.

Solches um Euer Majeſtät in aller Unterthänigkeit/ auch mit Darſetzung Leibes/ Guts und Bluts zu verdienen/ erkenne ich mich treulichen ſchuldig/ gantz gehorſam und gefliſſen.

Darunter Euer Majeſtät in den Schutz und gnädige Regierung und Beſchirmung GOttes des Allmächtigen/ zu langwieriger Geſundheit und friedlichem Käyſ. Regiment/ allerunterthänigſt empfehlend. Datum auf meinem Hauſe Emden/ den Jan. Ao. 1585.

NB. Hierauf iſt an beyde Theile ein ſcharff Käyſerlich Mandat ergangen/ daß ſie ſich aller Thätlichkeiten und Beleidigungen gegen Graf Edzard und die Seinigen enthalten ſollen. Was aber darauf erfolget/ kan aus den Reichs-Acten/ in ſpecie auch aus dem folgenden Käyſerlichen Reſcripto an Graf Johann, geleſen werden. Vid. Reichs-Abſchied von 1594. und 1603./ da viele Reichs-Stände geklaget haben/ daß ſich die Kriegende Partheyen daran nichts gekehret haben.

No.

Digitized by Google

No. XXIX.

Käyſerliches Reſcript an Graf Johann, vom 9. Auguſt. 1585. / daß er denen Niederländiſchen ſtrettenden Partheyen keinen Unterſchleiff geſtatten ſoll.

Summaria.

§ 1. Was für Schadt Oſt-Frießland von der Niederländiſchen Unruhe zugeſtoſſen.

§ 2. Die darüber ergangene Käyſerliche Befehle im April 1585.

§ 3. Graf Johann hat denſelben zuwider gehandelt: Befehl an Ihn.

§ 1.

Olter lieber Getreuer / dir iſt unverborgen / welcher maſſen ſich unlängſt verloffener Zeit um die Stadt Emden und auf dem Embs-Strohm / desgleichen die Grafſchafft Oſt-Frießland / allerhand Krieges-Volck verſammlet / eingelagert und aufgehalten / und über das eine Zeitlang her Unſere und des Heil. Reichs nechſtgeſeſſene Stände und ihre Unterthanen von beyden Kriegenden Theilen in den Niederländiſchen Provintzien in viel Weg hoch und merklich beſchwert und ausgeſogen worden ſeynd / etliche aus ihnen / und ſonderlich diejenigen / ſo ſich auf die Staaten in Holl- und Seeland / wie auch die [illegible]-Frieſen verſprochen / ſich gegen bemeldter Grafſchafft Oſt-Frießland und derſelben Einwohner[illegible]nden und andern mehr Orten / nicht allein allerley Bewahrung und Sperrung des Rheins und [illegible]s-Strohms vernehmen laſſen / ſondern auch ſolches mit der That ſelbſt und ſo weit erzeiget / daß [illegible]ngeachtet vielfältigen ſowol des Käyſers / als auch deines Brudern Graf *Edzards* zu Oſt-[illegible]fland ſelbſt gütlichen Ermahnens und Erſuchens / wider alle Recht und [illegible]chs-Ordnungen / die armen Unterthanen mit feindlichen Aus- und Überfall / Brand / Gefängniß / Spannen / *ranzioniren* / Brandſchatzen / Mord / rauben / brennen / feindlich und aufs beſchwerlichſte dermaſſen angegriffen / daß kein [illegible]icher Mann mehr auf dem Lande in ſeinem Hauſe ſicher ſeyn können / ſondern [illegible]ſtändlich in Gefahr Leibs und Lebens ſtehen müſſen / zudem daß auch die Krieg-Partheyen unlängſt hievor mit ihren Lägern gar nahe zu der Stadt Emden gerücket / und die [illegible]länder / Seeländer / den Embs-Strohm und freye Navigation und Handthierung durch etzliche [illegible]ieg- und Orlog-Schiffe gantz und gar geſperret / und daher auch verurſacht / daß alle Waaren / victualien in einen unträglichen Aufſchlag und Theurung in den umliegenden Kräpſen und Landgerahten / und ſonſten beyde Obrigkeiten und Unterthanen in andere Wege allerley hochbeſchwerlicher angelegenheit zugeſtanden.

§ 2. Derowegen Wir dann / als dißfals von vielen unterſchiedlichen Orten Klagen angelangt / tragenden Käyſerl. Amts halber bewegt worden / in nechſt verſchienenem Monat Aprilicht allein an alle und jede Obriſten / Haupt-Befehlig- und Krieges-Leut / auch ausliegende [illegible]ſe / Schiffwarten / Steuer-Leut und gemeinlich all ander Kriegs-Volck / Unſere Käyſerl. [illegible]ata und Patenten / darinnen Wir ſie ſammt und ſonders / von Röm. Käyſ. Macht / bey Unſerer [illegible]n Ungnade und Vermeidung der Straffe / ſo in Unſerm und des Reichs Land-Frieden begriffen [illegible]nſtlich geboten / daß ſie als gleich von Stund an von berührter Grafſchafft Oſt-Frießland / und [illegible]nein allen andern Unſern und des Heil. Reichs angehörigen Landen / Herlichkeiten / Grund und [illegible]n / ohne jemands Beſchwerung / Schaden und Beleidigung / abziehen / und alles dasjenige / [illegible]e und ihre Zugewandte den Obrigkeiten und Unterthanen derſelben Orten zu Waſſer und Land [illegible]ſam abgedrungen und entwender / gäntzlich reſtituiren / die Gefangenen ohne Entgeld entledi[illegible]nd ſich hinführo aller Unſerer und des Heil. Reichs Gebiete / Ströhme und Obrigkeit allerdings [illegible]n und enthalten ſollen / ausgehen zu laſſen; Sondern auch danebens den Ausſchreibenden und [illegible]en der Niederländiſchen Weſtphäliſchen und Sächſiſchen Kräpſe aufzulegen und zu befehlen / [illegible]gegen den Receptatorn, als auch den Widerſetzigen ſelbſt / dasjenige / was Unſere und des Reichs [illegible]ing und Abſchied mitbringen / und ſich zu Abtreibung eines ſolchen vermeſſentlichen / freventlichen [illegible]mens gebührt / und nöhtig iſt / fürzunehmen und zu handeln.

§ 3. Wiewol Wir Uns nun unzweiffentlich verſehen / es ſolle jetzo angezogenen rechtmäſſigen

billigen Befehlen und Verordnungen von männiglichen gebührliche Folge und Gehorſam geleiſtet/ und bemeldten Landſchädigern dis Orts ferners von jemands einiger Vorſchub oder Unterſchleiff nicht gegeben noch geſtattet werden; So lange Uns doch gläublich an/ was maſſen ſolches von dir bis daher nicht beſchehen/ ſondern dem Staatiſchen Theil aus den Aemtern Lehr-Ohrt/ Greetzyhl und Stickhauſen (welche du jetzo beſitzeſt und innen haſt) allerhand Unterſchleiff und ſolcher Vorthel an die Hand gegeben/ daß dadurch die gewöhnliche Kauffmanns-Gewerb und Commercia mercklich verhindert/ die handthierende Kauff- und Schiff-Leute feindlich angegriffen/ beraubt und dermaſſen bedrängt werden/ daß ſie entweder ihre Gewerb fahren zu laſſen/ oder aber andere Päſſe und Straſſen zu ſuchen genöhtiget ſind. Sintemahl nun ſolches keines weges länger zu gedulden/ und dir dann unverborgen/ was Unſere und des H. Reichs Abſchiede gegen dergleichen Receptatorn ſtatuiren; Hierum ermahnen Wir dich hiemit/ gnädiges Ernſts befehlend/ du wolleſt von angezogenem deinen unzüemlichen Vornehmen alsbald gehorſamlich abſtehen/ und hinfürters dieſer Leute/ ſammt aller *Particular-Tractaten*/ Unterſchleiff/ Hauſens und Herbergens derſelbigen/ gänzlich müßig gehn/ und dißfals zu weiterm der Reichs-Stände Klagen und Lands-Verderben/ oder andern Unſern ernſtlichen Einſehen und deinem ſelbſt-Schaden nicht Urſach geben. Daran thuſt du die Gebühr und Schuldigkeit/ auch Unſern gnädigſten endlichen Willen und Meynung/ deme Wir mit Gnaden geneigt ſeynd. Datum zu Prag/ den 9. Auguſt. Ao. 1585.

NB. Aus dieſem Käyſerlichen Reſcripto kan man die Urſachen ſehen/ warum Graf Edzard bey dem vereinigten Niederland ſo verhaſſt/ und hingegen Graf Johann ſo lieb und angenehm geweſen ſey.

No. XXX.

Graff Edzards II. und Graff Johanns Inſtruction, vom 13. Martii 1590./ an Sweer von Dehlen/ Henricum Gerdes und Huldreich von Ewſum/ was ſie bey Printz Moritz und den General-Staaten wegen der von ihren Leuten an Oſt-Frieſiſchen Unterthanen verübten Gewaltthätigkeiten vorſtellen ſollen.

Summaria.

§ 1. Anno 1576. 1584. 1586. 1587. ſind Neutralitæts-Verträge aufgerichtet und erneuert/ wegen des freyen Handels und Wandels.

§ 2. Dieſem zuwider iſt vielfältig von den Soldaten und Officirern der Staaten gehandelt: Sonderlich aus der Schantz Otterdum und Reide.

§ 3. Von einer höchſt-ungerechten Procedur des Albert Clants in dem Flecken Oldersum. Von dem Muhtwillen der Soldaten in Norder-Amt und Reyder-Land.

§ 4. Von der Thätlichkeit des Capitain Schogkers.

§ 5. Von täglichen Streifereyen.

§ 6. Dieſes gereichet dem freyen Handel zum Nachtheil/ und zur Aufwiegelung der Unterthanen Gemüther.

§ 7. Was die Abgeordnete deswegen vorſtellen ſollen.

§ 8. Graff Edzard und Johann erbieten ſich zur gemeinen Beobachtung der Neutralität.

Inſtruction, was in Unſerm Edzards und Johanns Gebrüder/ Grafen zu Oſt-Frießland ꝛc./ Namen/ wegen Unſerer gemeinen Landſchafft/ die Edle/ Ehren-veſte/ Ehrbahre und Hochgelahrte/ Unſere reſpective Land-Richter und liebe Getreue *Sweer* von Dehlen zu Ryſum/ Heinricus Gerdes der Rechten Licentiat, und Huldrich von Ewſum zu Jennelt/

§ 1. Dem Hochgebohrnen Herrn/ Herrn Mauritio, Printzen zu Oranien/ Grafen zu Naſſau/ Catzenellnbogen/ Dietz/ Ziegenhaim/ ꝛc. Marck-Grafen zu der Vehre/ General-Stadthalter und Gubernatoren der gemeinen Niederländiſchen uniirten Provintzen/ und den Geſtrengen/ Edlen/ Ehren-veſten/ Ehrbahren und Hochgelahrten/ der obbemeldten Niederlande General-Staaten/ für dismahl anbringen/ werben und ſuchen ſollen. Anfänglich dem Herrn Grafen und Gubernatoren/ und General-Staaten/ Unſern reſpectivè dienſtlichen und vetterlichen/ auch nachbarlichen und freundlichen Gruß und gnädigen Willen/ mit Zuwünſchung alles Guts/ Glücks und Heils gebührender Weiſe anzumelden.

Demnechſt

Demnechſt bey Ihre Edle und Eſtr. die in dem abgelauffenen 1576. Jahre/ und wie derahls in dem Jahre 1584. zwiſchen dem Hoch-gebohrnen Herrn/ Herrn Wilhelm, Printzen zu Oranien/ Grafen zu Naſſau ꝛc./ General-Gubernatoren und Stadt-Haltern der allgemeinen Niederländiſchen Provintzen hoch-löblicher milder Gedächtniß/ ſamt den allgemeinen Niederländiſchen Staaten/ wie folgends mit dem Herrn von Lyceſter ꝛc. und allgemeinen Staaten gleichfals Anno 1586. auch beſchehen/ und im Jahre 1587. wiedermahls iteriret/ und Unſeren verſchiedenen abgefertigten Zorſchafftern/ wegen **der gewaltſahmen Zufälle/ täglichen Plüſtern/ Plündern und Bedrängniß dieſer Unſerer Graffſchafft**/ und derſelben/ wie auch der fremden handthierenden **Kauff-Männer**/ ſo ihre Nahrung an **Unſerer Stadt Emden** und andern Flecken ſuchen/ **ufgerichtete** Neutralitäts-Tractaten und Verträge umſtändlich zu erhohlen und zu repetiren/ und er **darüber** aufgerichteten Receſſe Inhalt ſie auch erinnern.

§ 2. Und wann die im Buchſtaben und in effectu mitbringen/ daß ihre Capitainen und Soldaten zu Waſſer und Lande gegen Unſere und des heiligen Römiſchen Reichs Unterthanen der Gebührniß nach ſich ſollen verhalten/ und ſowol zu Waſſer und Lande von allen Plackereyen/ Zufällen/ plüſteren/ plündern/ anhalten und rantzionieren der Schiffe und handthierenden Leute gäntzlich abſtinniren und enthalten; Daß dennoch von der Zeit her/ wie zuvorn/ allerhand thätliche Muthwille/ Gewaltſahmkeiten/ Zufälle des Landes/ plüſtern/ plündern/ anhalten und rantzunend der Schiffe und Leute/ unangeſehen ſie freye Leute und Reichs-Unterthanen ſeyn/ zu groſſem Verderb und Untergang der armen Leute von ihren beſtallten Capitainen und Soldaten/ ſowol in der **Schantze Otterdum und Reyde**/ als auch auf den Dorloch-Schiffen geſpühret und vermercket worden.

§ 3. Wie dann fürnemlich zu erſehen ſtehet aus dem unchriſtlichen Zufall/ ſo einer/ **Albert Clandt** genennet/ nebenſt etlichen ſeiner zu Hauff gerotteten Geſellen/ in dem Flecken **Oldersſum**/ ungeſähelich vor fünff Monaten/ aus lauterem Muthwillen/ Land-Friedbrüchiger Weiſe und gegen alles billige Erbieten trotziglich gethan. Dann derſelbe das bemeldte Fleck dermaſſen gewaltſahmlich überfallen/ geplüſtert und geplündert/ Thüren/ Fenſter/ Kiſten/ Kaſten/ Treſoren und Cantoren aufgeſchlagen/ alles daraus geraubet/ etliche bey zwölff Manns-Perſonen/ darunter ein Steinalter Mann von 80. Jahren/ mit Namen Hans Kock, der vor ſeiner Thüre geſtanden/ keine Gegenwehr gethan oder thun können/ jämmerlich ermordet; Noch zwey unſchuldige Weibs-Bilder und etliche andere **Oldersſummer** Einwohner/ Männer und Frauen/ elendig bis zum Tode verwundet/ jämmerlich zerfleiſcht/ und unbarmhertziglich verletzt und tractiret/ über dieſes alles/ nebenſt begangener Unmenſchlichkeit/ keiner neulich gelegenen Kram-Frauen verſchonet/ ſondern dieſelbe ohne alle beywohnende menſchliche Vernunfft/ Entſicht und Reverentz (die man billig bey ſolchen Matronen üben und pflegen ſoll) von ihren Betten geriſſen/ zur Erden hingeworffen/ die Schlaf-Lacken und ander Lein-Gewandt/ zumahl und all entblöſſet; Immaſſen auch keine abgeſagte Feinde unchriſtlicher/ unmenſchlicher und feindlicher ſich gegen die von Oldersſum hätten erzeigen und verhalten können/ und über ſolche unmenſchliche Blutdürſtige begangene Muhtwille/ den Oldersheimiſchen Einwohnern über **fünffzig tauſend Gülden Werdye** abgeraubet und geplündert haben/ alles nach der Länge aus der Information, ſo deswegen eingenommen/ und aufgelegt werden kan/ weitläufftiger zu vernehmen und zu verleſen. Imgleichen auch aus deme/ das ihre Soldaten in Neiderland/ wie auch in der Norder-Marſch zu etlichen Mahlen gewaltſamlich eingefallen/ den Leuten das Ihre genommen/ das Feuer in Stroh und Heu geworffen/ und als die zu Rettung ihrer Häuſer nach dem Feuer gelauffen/ ſeyn die andere ihre Mit-Geſellen nach den Kiſten und Kaſten getreten/ dieſelbe aufgeſchlagen/ ihr Silberwerck und Kleinod daraus genommen/ auch allen ihren Vorraht von Speck/ Butter/ Fleiſch und Käſen mit weggeführet/ gleich wenn ſie Feinde wären geweſen.

§ 4. Ebenmäßiger Weiſe wird ihr Ubermuht auch aus dem erwieſen/ daß ein Capitain, **Schogker** genennet/ in dem abgelauffenen Herbſt/ da der Eisgang angekommen/ ein Steiger-Schüt mit einem Ancker und Tau und ander wenig Schiffs-Nohrdurfft geladen/ und von Unſerer Stadt von etlichen Schiffs-Rederen nach Borkum/ da ihr Schiff mit Korn zu geladen und nach Engelland abzufahren Ancker-loß gelegen/ abgefertigt geweſt/ unbeſcheidener trotziger Weiſe angehalten/ die Leute wol tapffer geſchlagen/ und nicht geſtatten wollen/ daß es zu Rettung des Schiffs und Vollendung ſeiner Reiſe dahin fahren mögen/ und alſo verurſachet/ als der Eiſes-Gang und Nohtgroß geworden/ daß das groſſe Schiff nach Unſerer Stadt aufſeegeln müſſen/ und dadurch gegen dem Delffzihl durch deſſelben Eiſes Gewalt an Grund getrieben/ alſo daß die Schiff-Leute in Gefahr Leibs/ Schiffs und Guts gekommen/ und letzlich mit groſſen Unſtatten durch Hülffe der Soldaten

daſelbſt ſich einbringen und retten laſſen müſſen. Und obwol der ermeldte Capitain den Schiffmann deßfals gedräuet / gleich ob er mit gutem Willen darein gelauffen wäre; So hat er doch neben ſeinen Schiffrederen den Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Wilhelm Ludwig / Grafen zu Naſſau / Stadthalter / und gemeine Staaten in Weſt-Frießland / darauf beſucht / ſeine Unſchuld und des Capitains Trotz allda an Tag gethan / und ernſtliche Befehl-Schrifften an ermeldten Capitain, das Schiff frey und franc aus dem Delffyhl wiederum auf Emden paßiren zu laſſen / ausbracht: Worauf dann derſelbige Capitain auch ſelbſt einen Paß-Brieff gegeben / aber ſeiner Ober-Herren Gebot und ſein eigen Wort ungeachtet das Schiff eben ſowol / als es bey ihm gekommen / angefallen / eingenommen / und bis auf dieſe Stunde angehalten / und alſo rampaniren / und mit Brand und anders verderben laſſen / daß ſie den Schaden mit 2000. Fl. nicht wiſſen zu belegen.

§ 5. Haben auch nun neulich einen Fiſcher aus der See / an Unſere Stadt Embden anfahrend / der ſonſt je und allewege ungehemmet und ungelettet gelaſſen / über alle Redlichkeit angehalten / in die Iſeren geſetzet / ihn jämmerlich geſchlagen / ſeine Fiſche genommen / und ſonſt übel tractiret / und keine Urſachen / als daß er unter Unſeren eigenen Landen und Teichen durch den Fluß / die Pape genannt / ſeinen curſum genommen / angezeiget.

Item, ſie unternehmen ſich auch itzmahls alle Schiffe und Güter / ſo der Frieſiſchen Ems am Reichs-Boden und Unterthanen aufgeſchickt werden / gäntzlich zuſperren / und zeigen doch davon nicht den geringſten Befehl ihrer Ober-Herrn / alles zum Verderb- und Untergang Unſerer Stadt und Lande / auch aller benachbarten freyen Reichs-Unterthanen / die ihre tägliche Nahrung und Unterhalt daraus ſuchen müſſen.

Fallen auch gleicher Maſſen täglich und ohne Unterlaß an Unſere Teiche / lauffen zu Lande / ſtreuffen den reiſenden Mann ſein Geld / Kleider / Geweht / und alles was ſie bey ſich haben / ab / und unterlaſſen nichts / als was ſie nicht betreten und bekommen können.

Deren dann auch viel Exempel beyzubringen / und mit Wahrheit zu demonſtriren wären / wenn es der Länge halber nicht einen nauſeam machen würde. Es werden aber Unſere Abgeſandten von denen / ſo es nöthig ſeyn wird / gnugſame Deductiones zu thun wiſſen / vornehmlich des genommenen Zuckers in der Grethe dabey nicht vergeſſen.

§ 6. Wann aber dis alles nicht allein der Römiſchen Käyſerlichen *Majeſtät* und des gantzen Römiſchen Reichs Ordnung und heilſahmen verkündigten Land-Frieden / den *gemeinen beſchriebenen* / ja den Natürlichen und Heydniſchen Rechten / ſondern auch der guten Nachbarſchafft und deßfals zwiſchen S. L. und J. G. Anteceſſoren und Vor-Wätern heilſamlich aufgerichteten und verbrieffeten Receſſen und Verträgen gantz und ex Diametro zuwider / und nirgends hingereichet / als zu **Zerrüttung der Nachbarlichen Freundſchafft und gemeiner** *Negotiation* **und** *Commercien* **/ und Aufwiegelung der Unterthanen Gemühter** / (darin billig mehr Frieden / als Unfrieden zu ſtifften) und Wir auch keinen Zweiffel machen / J. L. und G. / als der Juſtitien beſondere Liebhabere / an ſolche Landfried-brüchige Handlungen ein beſonder Mißfallen tragen / und derowegen auch nichts liebers ſehen und vernehmen werden / als daß die alte wohl hergebrachte gute Nachbarſchafft / und darauf gefundirte und zu verſchiedenen Zeiten erholte Verträge und Receſſe ihren alten Lauff und Gang mögen behalten / und alle gewaltſame Thaten abgeſchaffet / die Böſen geſtraffet / die Frommen geſchützet / und alſo gute Correſpondentz an beyden Seiten gehalten möge werden;

§ 7. Demnach ſo wollen Wir an Ihr. L. und G. reſpectivè freundlich gebeten / und *gnädig* geſinnet und begehret haben / Sie in dieſen allen ein gebührliches Inſehen thun / und alle erzählere Plackereyen / Zufälle / Gewalt / Name / Raub / anhaltend Plündern / Gefängniſſe und Rantionirung / ſowol Unſerer als anderer benachbarten Reichs-Unterthanen auf Unſerer Bothmäßigkeit gäntzlich abſchaffen / die alte gementionirte und reiterirte Receſſen und Verträge in Ehren halten / und die Ubertreter darum anſehen / und andern zum Exempel zur gebührenden Straffe ziehen / und endlich den Frevelern und Ubermühtigen bey hoher Straffe / den Unſern und andern auf Unſerm Boden und Ströhmen betrüben und beſchädigten Leuten ihre dermaſſen mit Gewalt abgenommene Güter plenario zu reſtituiren / auch allen deßfals gelittenen Schaden zu erſtatten / und hinfort von gleichem Ubermuth ſich gäntzlich auch zu enthalten / gnädig und günſtig befehlen / und ſchärfflich einbilden wollen.

Daran ohne dem / daß es in ſich Chriſtlich / billig und recht iſt / Ihr. L. und Gſt. Uns Vetterlichen Willen und Nachbarliche Freundſchafft werden erzeigen.

Und

Digitized by Google

Und Wir wollen es mit allen Verterlichen Dienſten und Nachbarlicher Freundſchafft ſtets erſchulden und zu erkennen gefliſſen ſeyn.

§. 8. Dann wo das über alle Zuverſicht nicht geſchehen ſolte / hätten J. L. und G. ſelbſt wol ermeſſen / daß Wir zu Beſchützung Unſerer Lande und Leute / und Erhaltung eines freyen Paſſes ol zu Waſſer und Lande / Unſerer Bormäßigkeit angehörende / der Röm. Käyſerl. Majeſtät Un allergnädigſten Herrn / auch Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs / wie imgleichen auch ren Uns zugethanen ausländiſchen Potentaten und Herrn / darüber am höchſten zu klagen / und ihre ſſe und Rahe zu erbitten keinen Umgang haben könten.

Wir erbieten Uns auch dahingegen / daß Wir die Anordnung in dieſer Unſerer Grafſchafft werden / daß Wir oder die Unſere über die von der Röm. Käyſerl. Majeſtät und dem gantzen niſchen Reich nun vorlängſt Uns auferlegte Neutralität, und den angedeuteten / zwiſchen hochchtem Herrn Gubernatorn und gemeinen Niederländiſchen Staaten aufgerichteten / und zu erlichen hlen verneuerten Receſſen / im Geringſten nicht ſollen zu beklagen ſeyn.

Letzlich ſollen Unſere abgeordnete Geſandte über dieſes alles eine endliche reſolutive Antwort / Wir und die Unſern ſich in dieſen zu getröſten / und Ihre Liebd. und Gſt. auch fürdern und an Uns hrer glückſeligen Wiederheimkunfft zurück bringen. Dieſem zu mehren Urkunde haben Wir Ed- und Johann Gebrüdere diß mit eignen Händen unterſchrieben / und mit Aufdrückung Unſerer ſchafften befeſtiget / Ao. 1590. am 13. Martii.

(L.S.) Edzard mpp. (L.S.) Johann Graf und Herr zu Oſt-Frießland.

Acta von dem Religions-Streit / als einer nicht geringen Gelegenheit und Urſache der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Streitigkeiten.

NB. Dieſe Acta, welche in der Kirchen-Hiſtorie vollſtändiger vorkommen werden / dienen zur Pro- / welche Verbitterung und Haß der Religions-Streit zwiſchen den Lutheranern und Reformirten durch die igkeit der Theologen verurſachet. (2.) Wie Graff Edzard ſowol im Policey- als Geiſtlichen Weſen ter leyden müſſen. (3.) Wie endlich ſolche Verbitterung den Effect gehabt / daß Graff Edzard II. in dem ſyhlichen Vergleich Anno 1595. erſt der Gemeine in Emden die Wahl der dortigen Prediger / und andere e mehr / und hernach Graf Enno III. Anno 1599. denen Gemeinen im gantzen Lande die Wahl der Pre- und Schul-Diener zugeſtanden habe.

No. XXXI.

tract aus des Philippi Camerarii Lebens-Beſchreibung Philippi Melanchtonis, § 66. 67. 114.; Darinnen geſen wird / daß die beyden theuren Männer GOttes / Luthe- und Melanchton, bey ihrem Leben mit allem Fleiß ſich der igkeit befliſſen haben / und wie hingegen nach ihrem Tode der igions-Streit ſich mit groſſer Hefftigkeit ausgebreitet habe: ur Einleitung in die Acta von der Oſt-Frieſiſchen Religions-Spaltung dienend.

Summaria.

§ 66.

Jeſenigen / die ſich einbildet haben / als wenn Lutherus die Einigkeit in der Religion gehindert habe / irren ſehr.

). Luthers ſeliges Abſterben Anno 1546. Ph. Melanchtonis Freundſchafft gegen ihn. Ihre Verträglichkeit unter einander. Tugenden Luthers.

§ 114. Nach Melanchtonis Abſterben Anno 1560. iſt der Religions-Streit heftiger worden.

§ 66.

Pervenit jam expoſitionis contextus ad demonſtrationem rerum magnarum & mirabilium, itemque gravium & habentium multiplicem mœſtitiam: quæ ſtatim, poſtquam Martinus Lutherus ex hac vita exceſſit, motæ ſuſceptæque & geſtæ ſunt, turbasque eas dederunt & facinora ediderunt, quibus divina & humana, cum pernicie maxima, labefactata & conquaſſata eſſe conſtat. *Atque audivi ego, ante mortem Martini Lutheri annis aliquot, quam ſermones haberentur de diſſidiis ob doctrinam & ritus eccleſiaſticos factis, viros prudentes & autoritate ſingulari praditos ſic loquentes, ut oſtenderent, ſe, vivente Martino Luthero, nullam ſpem conſenſionis atque pacis concipere poſſe*, & comperi, nunciata morte ipſius, quendam Britannicæ gentis, dignitate & honoribus præſtantem, dixiſſe, arbitrari ſeſe, illo tempore, maxime opportuno ad reconcinnandum, divulſa & diſſipata componendum, propitii Dei benignitate, è medio abiiſſe eum, qui impedimento reconciliandæ inter alienatos gratiæ futurus fuiſſet. *Quanta autem ſit humanarum mentium cæcitas, quum contemplandis perſpiciendisque præſentibus, tum impendentibus & futuris prævidendis atque conſiderandis, hoc etiam caſu cognitum fuit. Quem enim non paues primarii viri obſtare tranquillitati ac quieti ſolum opinati fuerant, eo ipſo remoto, maxima demum tempeſtates & eluvies, tanquam aggeribus ruptis, fœda extiterunt.* Quanquam autem iſta tempeſtas Germaniæ potiſſimum oblata eſt, & hanc inprimis illa calamitas pervaſit; non diu tamen poſt, incitata ingentium malorum vi, alia quoque loca correpta fuiſſe ſcimus, & an non ad aliquos miſeriæ etiam deinde majores pertinere poſſint, haud ſcio, an explorarum ſit nemini: Ut non debeat pro nihilo duci eorum notatio atque conjectura, qui ſuſpicati fuere: *Quod ille die, quo Martinus Lutherus mortem obiit, in faſtis aſcriberetur CONCORDIÆ nomen, eo omen tendere, ut concordiam interiiſſe ſignificari videretur.* De quo ſane ſtatuat quisque quod volet. Quæ quidem iis temporibus, in quæ incidit Martini Lutheri ex hac vita migratio, tractata & mox deſignata ſint, qui animo cogitationeque percurret ac comprehendet, is deprehendet atque comperiet, majores difficultates, & inhumaniores inimicitias, & iras vehementiores, & acerbiora odia deinde quum prodiiſſe, tum pergendo in ſacris profanisque rebus ſtrages ediditſe ejusmodi, quarum & nunc detrimenta deplorentur, & quas ſecuturæ etiam infelicitates animis perturbatiſſimis metuantur.

§ 67. His igitur temporibus, quæ inchoarent annum JEſu Chriſti M D XLVI, Philippus Melanchton comes fuit Martini Lutheri, in ſuam patriam ad Dominos illius iter facientis. Unde reverſis ipſis & proſpera fortuna uſis, quum iterum ſine Philippo Melanchtone profectus eodem eſſet *Lutherus*, mortem illic XII. Cal. Martii obiit: ſibi quidem felicem, *nam religioſa cum pietate & animo magno ac firmo placide deceſſit, plurimis tamen, & potiſſimum Philippo Melanchtoni, perquam luctuoſam.* Non potuit enim non mœrere eò amiſſo, cum quo annis XXVIII. conjunctiſſime vixerat, & quem ob virtutes eximias colens dilexerat, cuique in perpurganda & illuſtranda doctrina Eccleſiæ fidelis ſocius & adjutor fuerat. Facta autem eſt ſupra mentio ſingularis & eximiæ amicitiæ inter hos duos, in qua uterque ſcilicet vitia alterius quam noſſet, ita toleravit, ut quamvis & tempora ad diſtractiones procliva, & hominum levitas diſſidiorum cupida eſſet, *caveretur tamen, ne ſimultas exiſteret, ex qua alienatio animorum naſceretur, & divelleretur uſus conſuetudinis ac familiaritatis. Qui autem viros magnos & magna laude præſtantes, ſi quid in eis vitioſum notetur, culpari putat, is nimis ſplendide de humana conditione ſentit.* Solius enim Dei eſt proprium, ut careat culpa; hominum vero natura hoc non fert. *Erat Martini Lutheri ingenium acre & fagax, erat animus ingens & excelſus. Nunquam enim in timiditate & ſocordia, vel etiam fortitudine & ſolertia mediocri, ea, quæ egit, ſuſciperentur. Excellentes autem homines ſicubi incurrunt, non fieri id ſine quaſi fragore quodam poteſt.* Sane lubricum eſſe hoc loco veluti iter expoſitionis video. Nam apud quosdam Martini Lutheri nomen adeo odioſum eſt, ut auditum execrentur; contra nonnulli in illius dictis aut factis aliquid argui omnino pati nequeunt, & ſi quis hoc facere audeat, eum ſtatim impietatis reum declamitando peragunt. Ego, quæ comperi & vera eſſe ſcio, ea commemoran la duxi, neque invidiam veritus, neque gratiam aucupatus. Qui quidem Martini Lutheri autoritatem & nomen ita celebrant, ut ſupra conditionem & modum generis humani non dubitent extollere, iis videndum, ne præſtantiſſimi atque ſummi viri bonam exiſtimationem tribuendo nimium diminuere, & ſuæ audaciæ ab illa excellentia præſidium quærere videantur. *At iſti inſectatores, qui non modo omnia ſcripta illius damnant ut impia & turbulenta, ſed nomen etiam auditum tanquam omnis mali deteſtantur; nunc etiam, ſi quid cordis haberent, poterant reminiſcendo conſiderare, quid acerbitate odii & contumacia peruicaciaque adverſandi & clamoribus veſanis effectum ſit.*

§ 114. Ut luxerunt autem hunc mortuum (Phil. Melanchtonem) boni univerſi, ſic non-

Digitized by Google

nonnulli *petulantes* & improbi inſectati fuerunt, *controverſiaque eccleſiaſtica cœpere fieri atrociores*; Renovantibus quibusdam quicquid poſſent contentionum acerbiſſimarum & plane capitalium, & commoventibus maxima & exitioſa mala, quædam non peſſime etiam ſita; *denique molientibus omnibus viribus diſtractionem, qua, quod adhuc uncunque cohæreres & eſſet conjunctum, penitus diſcerptum dilaceraretur. Erupit autem tunc odium & mimica atque plane hoſtilis alienatio, ex diverticulo, quod jam dudum quæſiverat*, quum aggreſſiones apertæ minus fuiſſent efficaces, vel ita futiles & infirmæ, ut primo conatu ſtatim langueſcerent & frangerentur: Arripuerunt que nomini Philippi Melanchtonis infeſti diſputationes quasdam, *quæ erant ad vulgus commovendum inprimis idoneæ*, de ſacratiſſima actione in eccleſia, qua inſtituto JEſu Chriſti convenitur ad communionem corporis & ſanguinis ipſius, participantibus iis, qui ſine controverſia ſunt in cœtu eccleſiaſtico, ut ritu religioſo celebretur convivium dominicum, quemadmodum veterum quidam appellavit.

NB. Dieſes Zeugniß hat auch Oſt-Frießland leyder! erfahren. Wer die Schrifften / ſo von beyden Seiten über die Oſt-Friſiſche Religions-Spaltung heraus gekommen ſind / unpartheyiſch lieſet / der kan davon gründlich und recht urtheilen. Und gleichwie Emmius in andern Dingen ſeinen Affect mehr als zu viel ſpühren laſſen / ſo iſt dann auch ſeine gantze Hiſtorie in dem Religions-Weſen damit angefüllet. Zur Probe kan dienen / was er bey Gelegenheit des Carlſtadts Lib. 54. pag. 847. im Jahr 1528. von dem ſeligen Luthero und allen Lutheriſchen Theologis ſchreibet: Nihil tàm benè ac planè dici potuit, quod non calumniandi prurigo, quâ laborabat tum Lutheranismus, raperet in deterius; Welche Worte recht verwegen und vermeſſen ſind. Und kan man aus dieſem einzigen paſſu erkennen / mit welcher Bitterkeit Emmius und die Seinigen die Sachen behandelt haben. Dahero es denn auch kein Wunder iſt / daß er an demſelbigen Ort pag. 847. den ſeligen Lutherum und die Seinigen beſchuldiget / daß Carlſtadt unſchuldiger Weiſe von ihnen verfolgt ſey / indem er ſetzet: Andreas Carlſtadius, quanquam privatus & vitæ ruſticæ ſe dare meditatus, odium tamen Lutheranorum omnium & invidiam nominis Monetarii tumultuumque ruſticanorum, licet culpa vacuus, quocunque veniret, ſecum trahens, hoſpitio hujus agri uſus eſſe aliquamdiu ferebatur. Wer die eigentliche Umſtände von Carlſtadt weiß / der muß anders urtheilen: Beſwegen auch die Emder Prediger in dem Bericht von der Reformation pag. 89. und 90. von Emmio diſſentiren / und bekennen / daß Carlſtadt aus menſchlichen Affecten den Sacrament-Streit angefangen / und daß die Theologi in der Schweitz ſeine Meinung nicht approbiret haben. Gewiß iſt es / daß Ph. Melanchton, der in dieſer Sache mehrern Glauben als Emmius finden muß / ein ander Zeugniß von Carlſtadt gegeben habe / indem er ihn einen wilden / unverſtändigen / ungelahrten eigenſinnigen Menſchen genennet hat / wie der Herr von Seckendorff in Hiſt. Lutheranismi, Lib. 1. Sect. 122 n. 2. anführet. Camerarius hat auch in dieſer Lebens-Beſchreibung des Melanchtonis von dem Carlſtadt ſolche Umſtände gemeldet / die ein gantz anders Anſehen machen / als die Feinde des ſeligen Lutheri hier von ausgeſtreuet haben.

No. XXXII.

Extract aus des Philippi Melanchtonis Lebens-Beſchreibung des ſeligen Lutheri, darinnen er weiſet / (1.) daß Lutherus in dem Streit mit Carlſtadt und andern unſchuldig ſey / (2.) daß er mit Lehr und Leben der Obrigkeit den ſchuldigen Gehorſahm bewieſen / und ſich in keine politiſche Händel gemiſchet habe.

UT initio *ſine privatâ cupiditate* Lutherus in hanc cauſam (reformationis) ingreſſus eſt, ita, *etſi fuit naturâ ardens & vacunda, tamen ſemper, ſui muneris memor, tantum docendo præluſtus eſt*, ac vetuit arma ſumi, *ſapienterq; diſtinxit officia toto genere diverſa, Epiſcopi docentis Eccleſiam Dei, & Magiſtratuum, qui gladio coërcent certorum locorum multitudinem.*

Quare cum aliquoties Diabolus, qui ſcandalis diſſipare Eccleſiam, & contumeliâ Deum adficere ſtudet, & ut eſt ἐπιχαιρέκακος, voluptatem capit ex hominum miſerorum erroribus & exitio, inflammaſſet ſeditioſa ingenia ad excitandos tumultus, ut Monetarium & ſimiles acerrime illos furores damnavit, *& dignitatem ac vincula omnia politici ordinis non ſolum ornavit, ſed etiam munivit.* Cum autem apud me cogito, quam multi magni viri in Eccleſia ſæpe in hac re hallucinati ſint, plane ſtatuo, non ſolâ humanâ diligentiâ, ſed etiam divinâ luce pectus ejus gubernatum eſſe, ut intra ſui muneris metas tam conſtanter manſerit.

Execrabatur igitur non ſolum hujus ætatis ſeditioſos Doctores, Monetarium & Anabaptiſtas,

ſtas, ſed etiam eos Epiſcopos urbis Romæ, qui audaciſſimè impudentiſſimeque Decretis conditis affirmarunt, Petro non tantum Evangelii docendi munus mandatum eſſe, ſed etiam imperia politica tradita eſſe.

Denique erat hortator omnibus, ut, quæ Dei ſunt, Deo darent, quæ Cæſaris, Cæſari, id eſt, ut vera pœnitentia, veræ doctrinæ agnitione & propagatione, vera invocatione, & bonæ conſcientiæ officiis Deum colerent, ſuæ vero politiæ quisque in omnibus civilibus officiis reverenter propter Deum obtemperaret. Ac talis quidem Lutherus ipſe fuit, quæ Dei ſunt, Deo dedit, recte docuit, Deum recte invocavit, habuit & alias virtutes neceſſarias in homine, qui placet Deo. Deinde in politica conſuetudine conſtantiſſime vitavit omnia ſeditioſa conſilia. *Has virtutes tanta eſſe judico acerba, ut alia majora in hâc vitâ expeti non poſſint.*

NB Auf dieſen Grund iſt auch die Augſpurgiſche Confeſſion und deren Apologie gebauet/ wie aus den beyden Articuli de rebus civilibus und de poteſtate Eccleſiaſtica deutlich zu ſehen iſt/ da es unter andern Artic. 16. heißt: Das Evangelium lehret nicht ein äuſſerlich/ zeitlich/ ſondern innerlich ewig Weſen und Gerechtigkeit des Hertzens/ und ſtößt nicht um weltlich Regiment/ Policey und Ehe-Stand/ ſondern will/ daß man ſolches alles halte als warhafftige GOttes-Ordnung/ und in ſolchen Ständen Chriſtliche Liebe und rechte gute Wercke/ ein jeder nach ſeinem Beruff/ beweiſe. Derhalben ſind die Chriſten ſchuldig/ der Obrigkeit unterthan und ihren Geboten gehorſahm zu ſeyn in allem/ ſo ohne Sünde geſchehen mag. Denn ſo der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geſchehen mag/ ſoll man GOTT mehr gehorſahm ſeyn/ denn den Menſchen/ Actor. 4.

Und in dem Titul de poteſtate Eccleſiaſtica wird geſetzet: Darum ſoll man die zwey Regiment/ das Geiſtlich und Weltlich nicht in einander mengen und werffen. Dann der geiſtlich Gewalt hat ſeinen Befehlich/ das Evangelium zu predigen/ und die Sacrament zu reichen; Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen/ ſoll nicht Könige ſetzen oder entſetzen/ ſoll weltlich Geſetz und Gehorſahm nicht aufheben oder zerrütten/ ſoll weltlicher Gewalt nicht Geſetz machen und ſtellen von weltlichen Händeln/ wie dann auch Chriſtus ſelbſt geſagt hat: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Item/ wer hat mich zu einem Richter zwiſchen euch geſetzt? Und St. Paulus zum Philip. am 3.: Unſere Bürgerſchafft iſt im Himmel. Und in der 2. zum Corinth. 10.: Die Waffen unſerer Ritterſchafft ſind nicht fleiſchlich/ ſondern mächtig für GOTT/ zu zerſtören die Anſchläge/ und alle Höhe/ die ſich erhebt wider die Erkäntniß GOttes. Dieſer Geſtalt unterſcheiden die Diſern beyde Regiment und Gewalt/ Amt/ und heiſſen ſie beyde/ als die höchſte Gabe GOttes auf Erden/ in Ehren halten.

Ob in Oſt-Frießland alle Prediger in dieſen Schrancken geblieben ſeyn/ wird ſich aus dem Erfolg zeigen. **Und giebt der Extract aus der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers Tom. II. Lib. 7. n. 6. davon Nachricht: Es ſind auch eigenhändige Briefe vorhanden/ daraus man ſehen kan/ mit welcher Hefftigkeit ſich einige Prediger in die Oſt-Frieſiſche politiſche Streitigkeiten gemiſchet haben.**

No. XXXIII.

Extract aus des Jacobi Altings Dedication an Land-Graff Wilhelm zu Caſſel/ vor ſeines Vaters Henrici Altings Tractat, Exegeſis Logica & Theologica Auguſtanæ Confeſſionis, was für Unheil in der Kirche und Policey durch die Religions-Streitigkeit entſtanden ſey.

Quantum damni, currente jam altero ſeculo, in Eccleſiam pariter ac Rempublicam *dederit* infelix illud Religionis Schiſma, inter Proteſtantes Imperii Germanici ortum, *cogitari* vis ſatis, deplorari pro merito nunquam poteſt. Neque enim modo renaſcentis Evangelii propagatio inhibita, & infirmis ſcandalum præbitum, & hoſtibus veritatis inſultandi ac de diſſidiis noſtris triumphandi data eſt anſa; Sed eò quoque proceſſit quorundam æmulatio, ut tela ac vires, quas ad oppugnandum Antichriſti regnum conjungere debuiſſent, in perniciem fratrum convertere maluerint. Hinc adeò evenit, ut intra Sacramentariam cauſam lis illa non ſteterit, ſed augendo incendio nova undique à turbulentis ingeniis materia conquiſita; Etiam certa prius ac indubitata doctrinæ capita in controverſiam vocata; Denique nullus fidei articulus inconcuſſus, nullus apex reliquus manſerit, in quo non diſſenſum aliquem reperire, vel alteri per calumniam affingere ſtudium eſſet.

NB. Nach des Autoris intention werden zwar hierin nur allein die Lutheriſchen Theologi, als Autores alles dieſes Unheils/ beſchuldiget. Wer aber die gantze Hiſtorie mit unpartheyiſchen Augen anſiehet/ der urthei-

Digitized by Google

urtheilet anders davon. Die turbulenta ingenia haben sich leyder! an sehr vielen Oertern gefunden. Der reformirte Jure-Consultus, Ulricus Hüberus, schreibet von dem Streit zwischen den Reformirten und Arminianern Histor. civil. Tom. 2. Lib. 2. Sect. 2. cap 16. n. 10. sehr bedencklich: Cæterum, quem fructum contentiones in Ecclesiâ semper habuerunt, hunc etiamnum eximie præstitere, dissolutionem veræ pietatis in ratiocinia, opiniones & studia partium pravasque mysteriorum detorsiones; Dum *Remonstrantes*, libero nimium arbitrio tribuentes, ab annihilatione sui & abnegatione virium naturæ ad rationalia mera digressi, spirituale Christi regimen & devotionem sui pervertunt; *Contra-Remonstrantes, dum parum sepultant Reformatos, nicertitudinem salutis suæ plenis buccis adserant, utcunque à novi hominis cultu alienissimi; Quæ verò pii nonnisi rara, cum tremore, solatia recordantur, hæc arrogantiâ deformi præsumunt, & impudenti jactantiâ divinæ providentiæ arcana prostituunt. Denique, charitas extincta odiis & factionibus.* Dieses Judicium kan mit allem Recht auch auf die Ost-Friesische Religions-Streitigkeit applicirt werden.

No. XXXIV.

Philippi Melanchtonis Schreiben an den Gräflichen Rath und Bürgermeister in Emden Petrum Medmannum, darinnen er ihm seinen Tractat/ Examen ordinandorum, zuschicket/ um solchen der Gräfin Anna zu überzeichen; Mit einer Anmerckung über diesen Tractat.

CLarissimo viro, eruditione, prudentia & virtute præstanti, Petro Medmanno, Fratri suo charissimo, S. D.

Integerrime vir & charissime Frater; Nihil scribo de Imperiorum tumultibus, de quibus re plura scire non dubito, quàm ego scio. Oro autem filium Dei, ut inter has Regionum ruinas servet Ecclesiam suam. Pagellas tibi mitto testes laborum nostrorum, & peto, ut librum, cui titulus est, *Examen*, Generosæ Dominæ tradas. *Talia scribere judico rectius esse, quàm certare convitiis cum iis, qui nos allatrant, nec sludent complecti integrum doctrinæ corpus.* Quæso, ut nobis scribas per hunc tabellarium. Bene vale carissime Frater. Calend. Mart.

Philippus.

NB. Von Petro Medmanno ist schon vorhin Lib. VI. No. 7. in der Anmerckung § 3. Meldung geschehen. Aus diesem Schreiben kan man von ihm urtheilen/ daß er ein frommer und gelehrter Mann gewesen: Man kan aber auch daraus sehen/ daß der vortreffliche Ph. Melanchton durch Überschickung seines Tractats/ so seiner Weise nach mit grossem Judicio geschrieben/ wie aus der Vorrede des Herrn D. Breithaupts vor der neuen Edition dieses Tractats zu sehen/ die Religions-Streitigkeiten lindern wollen. Allein der Erfolg weiset ein anders. Die bedenckliche Worte/ welche der Herr D. Breithaupt über diesen Tractat führet/ sind würdig anhero gesetzet zu werden. Er saget:

Zu den Zeiten der Evangelischen Reformation haben die seligen Männer GOttes Lutherus/ Melanchton und andere das Übel der Unthätigkeit nicht obenhin angesehen/ sondern sehr grosse Sorge schon darüber gehabt/ und dahin auf alle Weise sich bemühet/ wie demselben zu rathen seyn möchte. Wie denn solches sowol aus andern Schrifften/ als denn auch nur aus den Vorreden über den kleinen und grossen Catechismum Lutheri gnugsahm zu ersehen/ da der theure Knecht GOttes nicht gnug beklagen kan die jämmerliche Gestalt der Kirchen bey so vielem thummen Saltz derer im Lehr-Amt/ daß er sichs schämte nachzusagen/ was für unthätig Wesen auf den Visitationen er angetroffen. Und weil sichs täglich begab/ daß dergleichen sich immer noch wolte finden lassen/ auch an denen die zum Predig-Amt beruffen werden solten; So bewegte solches den treuen Mit-Helffer Philippum Melanchtonem, ein Examen Ordinandorum heraus zu geben/ welches Lateinisch und Teutsch zu Wittenberg gedruckt ist/ und zwar/ wie es in der Kirche zu Wittenberg gehalten wurde/ als die übergesetzten Worte lauten. Weil man nun nützlich erachtet/ dasselbe zu diesen Zeiten/ da leyder dergleichen gute Schrifften wenig mehr zu sehen/ und des thummen Saltzes mehr als zu viel am Tage liegt/ wiederum bekannt zu machen/ ist dessen Zweck vornemlich/ damit man doch aus diesem Scripto, auf gleiche Weise/ wie aus der Augspurgischen Confession und derselben Apologie/ ersehen möge/ mit was Art und Gnade die Christliche Lehre also zu lehren und zu treiben sey/ daß die Lehr-Art ein rechtes geistliches Saltz seyn möge: Als ich denn mit Warheit sagen kan daß gemeiniglich die Worte darinnen so Saltz-reich/ und voller einfältigen Weisheit und Klugheit sind/ daß/ wer Augen hat zu sehen/ wol erkennen mag/ es müsse in dem Geiste viel Erfahrung vorgegangen seyn/ daraus sie fliessen. Diejenigen/ welche ins Predig-Amt gedencken/ nehmen doch zu Hertzen/ wie sie von den ersten von GOTT gesandten Vätern unserer Evangelischen Kirche an jenem Tage als Bastarte werden angesehen werden/ wo sie ein solch dönendes Erz und klingende Schelle bleiben/ als sie leyder! insgemein zu dieser Zeit sich finden lassen/ und als ein thummes Saltz weg-

Digitized by Google

geworffen werden müssen. Was werden ſie denn haben von allem Selbſt-Betrug/ und der im Schwang gehenden Betriegerey/ damit ſo viele Gemeinen übertünchet oder verwüſtet werden! GOTT erbarme ſich aller in Dummheit aufgeblaſenen Gemüther/ daß ſie nüchtern werden/ und den Geruch der wahren Weißheit mercken mögen. Er vermehre das Saltz der Erden/ und behüte und bewahre es für allem Argen/ daß es nicht thum werde! Er zutrete den Satan unter unſere Füſſe in kurtzem.

In dieſem Schreiben des Melanchtonis iſt zwar die Jahr-Zahl nicht geſetzt: Aus der Chronologie der Schrifften des Melanchtonis aber iſt zu ſehen/ daß Melanchton im Jahr 1557. den 17. May angefangen habe/ ſeinen Tractat/ Examen Ordinandorum, denen Studenten zu dictiren/ und daß er ihn in dem folgenden Jahr heraus gegeben habe.

No. XXXV.

Gräfin Anna Befehl-Schreiben an die Prediger zu Norden/ daß ſie ſich aller Anzäpffungen gegen einander enthalten ſollen/ vom 8. April, 1552.; Mit einer Anmerckung wider den Bericht der Emder-Prediger von der Reformation, und von Gräfin Anna Ihrer Regierung im geiſtlichen Weſen überhaupt.

(Dieſes Schreiben wird auch von den Emder-Predigern in dem Bericht von der Reformation pag. 390. angeführet.)

Dem Würdigen Unſem leven andächtigen *Wilhelmo Lemſio* und *Johanni Forſtio*, Paſtoren und Kercken-Deneren tho Norden.

Gere Andachtige; Als dorch juwe Schrifften an Uns gelanget is/ dat juwe Mithulper Fuſipedius **Aenderung im Gebruck des Avondmahls und Ceremonien** in juwer Kercken anrichtet/ und de Einicheit thotrennet; Derwegen he allhier erſcheinen/ up ſolcke Beſchuldinge ſick tho purgeren/ als geſchehen is/ alſo dat Uns daran geneget/ aldtwyl he bewiget/ dat he **nicht uth Begeerte edder Luſt des Haders/ noch von einiger** *Ambition* **wegen einiger Ehr edder Rohms** darhen **gedreven/ ichts anders tho handeln**/ dann einem frommen Prediger thoſteit im Levend und Lehre: *Effte ſchon* etlicke einer andern Meinunge ſijn/ und den Dingen eine Noth anbinden/ de fry ſtahn ꝛc./ **dargegen Wy ihm dennoch ein hart Befehl gegeven/ de zänckiſche Worder vom Avondmahl fahren tho laten**/ und veele mehr dringen up dat principal und vornehmſte Werck/ darumme ſolcke Gottlicke Handlung van Chriſto JEſu ſyner leven Kercke ingeſettet und nagelaten ſind. **Datſulve Gebot willen Wy aver juw hebben/ ernſtlick juw befehlende**/ dat ghy juwe Affectus im Tohm holden/ der Leve und Eynicheit juw befliytigen/ neemands van juwen Broderen/ de ein ander Verſtand van diſſer Saken hebben/ und dannoch matig ſick darinne holden/ mit heimlicken edder apenbahren Laſter-Worden/ als velicht van juw geſchut/ antaſten/ ſchelden und traduceren/ daran ghy regens der Leve Regel handeln/ und Uns daran neen Gefallen dohn. **Derhalven ſo weſet ernſtlick hiemit vermahnet/ tho beyden Deelen/ und maket in der Gemeine neen Unrowe/ ſondern biddet all intgemein/ dat GODT dorch ſyn heiligen Geiſt ſyne Kercke in einem Sinne regeeren und erholden will.** Datum Emden/ Anno 1552. den 8. Aprilis.

P. S. Und ſo der Lehre halven under juw einig Twiſt upſtunde/ ſo will ſick geboeren/ dat ghy ſolckes remitteren thom Synodum und Cenſuram framer und gelehrder Paſtoren.

NB. Die Emder Prediger haben in vorgedachtem ihrem Bericht pag. 392. ſeqq. den Verfolg dieſer Sachen weitläufftig erzählet/ und unter andern pag. 397. erwehnet/ daß Gräfin ANNA der Kirchen zum Beſten/ die von den Predigern erregete Uneinigkeit bey dem Volck deſto beſſer zu ſtillen/ rathſahm erachtet habe/ den Fuſipedium und Forſtium ihres Dienſtes zu entſetzen/ und Wilhelmo Lemſio, dieweil er ſchon alt/ und lange gedienet hätte/ die Gnade angeboten/ daß er in der Stille zu Norden bleiben/ und ſeines vorigen Stipendii genieſſen möchte: Solches aber habe er abgeſchlagen/ und ſich nach Dittmarſchen begeben. Sie ſagen ferner pag. 401./ daß/ wie hernach Johannes Ligarius Prediger zu Norden geworden/ und die Uneinigkeit in der Gemeine continuiret habe/ Gräfin ANNA bewogen worden/ eine öffentliche Diſputation in der Gaſt-Haus Kirchen zu Emden Ligarii halber anzuſtellen/ und anſehnliche *Præſides* dazu zu verordnen/ ſo derſelben in Ihrem Namen als *Directores* beywohnen ſolten. Solche Diſputation aber habe keinen

men Fortgang gehabt/ und sey nicht lange hernach Ligarius von der Gräfin ANNA seines Dienstes er-
ssen worden. Sie setzen ferner/ pag. 403./ daß nach Ligarii Abschied/ auf Gräfin ANNÆ Verord-
ng/ *Cornelius Colthunius*, Prediger zu Emden/ den Dienst zu Norden eine Zeitlang verwaltet/ und daß
r Gerichts-Diener in der Kirchen bestellet gewesen/ alle Unruhe zu verhüten; Sie thun auch wider die
eschuldigung Ligarii, der mit diesem Verfahren nicht zu frieden gewesen/ diese Worte hinzu: Solte nicht
e Christliche Obrigkeit Macht haben/ einem unruhigen Kirchen-Diener/ der nebst Verfälschung
r Lehre Spaltung unter dem Volck anrichtet/ alle Christliche Vermahnung und Wege zur Ei-
gkeit muthwillig verachtet/ in seinem Vornehmen gebührlich zu wehren? Solte auch nicht einem
rediger frey stehen/ in solchem Nothfall seiner gnädigen Obrigkeit/ auf Ihr und der recht-gläu-
gen Gemeine Erfordern/ die hülffliche Hand zu bieten? Und so darum Colthunius für einen unbe-
ffenen Prediger gescholten wird/ daß er solcher Gestalt eine Zeitlang zu Norden geprediget/ und
von solcher Auflage der hohen Obrigkeit rechtmässiger Wille und Befehl bey diesen Leuten nicht
freyen kan/ so mag Gegentheil wol mit Recht für unberuffen angesehen werden ꝛc.

Ob in allen Stücken diese Erzählung accurat sey/ ob Gräfin Anna Theologice allenthalben hierin
gehandelt habe/ gehöret anhero nicht zu untersuchen. Gnug ist es/ daß man aus dieser Erzählung sehen
(1.) Was für Spaltung und Trennung der Religions-Streit erreget habe. (2.) Daß dem Landes-
ran in- und ausser der Stadt Emden die geistliche Botmäßigkeit/ so weit sie nach den Principiis der Evan-
lischen Lehre der Obrigkeit zukömmt/ auch zukomme. Nur wäre zu wünschen/ daß die Prediger zu Emden
r solche Principia, als sie hier wider Ligarium von dem Recht der hohen Landes-Obrigkeit anführen/ be-
ndig behalten/ und nicht selbst in der Stadt Emden dawider gehandelt hätten.

Emmius hat Lib. 6o. pag. 947. dieses Werck auch weitläufftig erzählet/ dabey aber seinen Affect
enthalben mit eingemischet. Unter andern setzet er auch/ daß Gräfin Anna den 6 May 1552. ein scharf-
Edict im gantzen Lande publiciren lassen/ daß man beyderseits sich aller Anzüglichkeiten im pre-
gen enthalten/ und sich aller Bescheidenheit und Moderation gebrauchen solte. Gleichwie aber
äfin Anna in dem Policey-Wesen Sich Ihres Herrn Bruders/ des Grafen Christophori, eines sonst klu-
und verständigen Herrn/ Raths/ mehr als dem Ost-Frieslischen Hause mag nützlich gewesen seyn/ bedie-
hat/ wie oben Lib. V. No. 40. erinnert worden; Also ist solches auch in dem geistlichen Wesen geschehen.
eil nun Graff Christoph mehrere Neigung zu denen/ die man Reformirte nennet/ gehabt hat; So ist es da-
gekommen/ daß bey der Gräfin Anna Regierung diese Parthey bey Hofe am stärcksten gewesen/ wie aus
Bestellung des Johannis à Lasco zum Superintendenten/ und hernach des Alberti Hardenbergs, und nach
em Tode des Menso Altings zu Predigern in Emden/ zu sehen ist. Nachdem aber Graff Edzard die
neeſſin aus Schweden geheurahtet/ er Sich auch zu der Evangelisch-Lutherischen Religion bekannt hat; So
ey Seiner Regierung und an Seinem Hofe diese Parthey die stärckste gewesen. Sein Bruder/ Graff
ann aber/ den die Frau Mutter mehr liebte/ als den Aeltesten/ ist auch der andern Parthey zugethan ge-
n/ wie aus dem oben Lib. VII. No. 11. angeführtem Documento zu sehen ist; Ohne Zweiffel/ weil
zu Heidelberg studiret/ und eine Zeitlang am Chur-Pfältzischen Hofe gelebet hat/ darüber dann viel Ver-
rung im Regiment entstanden: Davon man zur Probe folgende Nachricht communiciren will.

No. XXXVI.

Nachricht des Gräflichen Hof-Predigers/ Johannis Ligarii, in deme/ was Graf Johann wider Graf Edzard II. in Religions-Sachen vorgenommen hat/ unter dem Titel: Attentata in Religions-Sachen.

Summaria.

§ 1. Als im Julio 1577. zu Norden passiret.
§ 2. Was im Augusto 1577. zu Norden passiret.
§ 3. Was im Decembr. 1577. zu Norden passiret.
§ 4. Was Anno 1579. mit dem Prediger zu Gretsiehl vorgegangen; Imgleichen zu Loga/ und sonst.

§ 1.

ANNO 1577./ als der eine Pastor tho Norden am 13ten Julii gestorben/ seyn etzliche Zwinglianen als im Nhamen der Gemeine eilends den 14. Julii nha Graffen Johann verreiset/ und S. G. hebben alsbald den 15. Julii ein Befehl-Schrifft abgefertiget/ nit der Predicant tho Pilsum in des Verstorbenen Platz verordnet/ so doch die Gemeine tho den/ noch der Predicant tho Pilsum van dieser Vocation nichts geweten/ sondern is alles hin-lig/ dem Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Edzard, und der Augsburgischen Confession thom fange und tho weddern/ gepractiſiret worden/ den Zwinglianen tho wilfaren und tho helpen. Al-

Digitized by Google

les uth den Actis bewißlich / ſonſt ock uth den Supplicationen / Befehl-Schrifften und Verantwortungen tho erſehen.

§ 2. Anno 1577. / als den Zwinglianen die vorige Hinderliſt nicht gelungen / hefft am 1. Auguſti Graf Johann denſülven tho Gefallen / noch mit andern Predicanten Meinoldum Omptetz in des Verſtorven Platz tho Norden geſandt / und als S. G. averſt vernahmen / datt derſülve Platz von S. G. Hern Bruder mit der reinen Lehr beſettet / und hie gantz temerè hierinne ſich laten mißbrucken / hebben S. Gn. dennoch nicht willen ruſten / ſondern alsbald am 3. Auguſti noch ein Befehl-Schrifft geſandt / darmit dieſülve Meinoldus Omptetz ſolde der drüdde Predicant tho Norden ſyn / darmit die Zwinglianen muchten die Averhandt gewinnen / ſo doch van 20. Jahren her nur twe Predicanten tho Norden ſeyn geweſen / und geen vacante Platz noch Beſoldung dartho verhanden. Alles mit den Befehl-Schrifften und Apologiis tho erwyſen.

Anno 1577. am 23. Auguſti hefft Graf Johann / den Zwinglianen tho gude / dem Zwinglſchen Predicanten befohlen / van ſeine gefatede Meynung nichts tho vorendern / ſo doch vorhen van beyden Syden alle Gelindigheit um ein formulam Concordiæ tho macken belavet / und van den Adiaphoris mit andern hochverſtändigen und fredlevenden Theologis tho beſprecken / und uth dieſem Gegen-Befehlich is Adolphus der Zwinglian ſo trotzig geworden / datt he ohne ſynes Collegæ Vorweten und Conſens ſich underſtanden / datt Zwingliſche Nachtmahl up ſine Wyſe tho holden / und hefft in ſolchem Trotz ſo gantz unbeſcheiden und ärgerlich vam Nachtmahl des HErrn gepredyget / datt de Rechtgelovige Gemeine hebben daraver klagen mothen; Hefft ock dem Wolgebohrnen Herrn / Grafen Edzard, ſeine Bekänntniß von den twiſtigen Religions-Sachen / und die ärgerliche Predigt ſchrifftelich / als ehm von S. G. tho velemahlen uperlecht / lange Tydt nicht willen thoſtellen / alles ex Actis bewyßlich.

§ 3. Anno 1577. im Decembri, als dat Nachtmahl des Herrn ſo lange Tydt nicht gebruckt / was legen die hillige Chriſt-Dage der rechtgelovigen Gemeine / up ihr emſig bitten / von dem Wolgebohrnen Herrn / Herrn Edzardt / befohlen tho holden / hefft Graf Johann ſolches mit einer ernſtlichen Inhibition-Schrifft verboden / darmit die Zwinglianen triumphiren muchten / und die reine Lehre tho rügge geſettet / als mit den Actis tho bewyſen.

§ 4. Anno 1579. hefft Graf Johann den Paſtorn in der Griete / die in beyder Herren Dienſte was / alleine und ahne Wethen und Willen Seines Herrn Bruders verlövet / der Zwinglſchen Gemeine tho Uthrecht in der Göſerey tho dienen / und hefft den Predicanten ock gäntzlich den van Utrecht thogeſtan / und uth dem Dienſt / darmit he hier tho Lande verplichtet / fry gelaten; Dar doch dit Land vorhen ſo ſchwar beſchuldigt is. Hefft folgends nha ſein eigen Sinn den Paſtorn von Logen genomen / und in die Griete eingeſtellet thom Paſtor in des Verlöveden Platz; Dar doch S. G. Herr Broder vorhen an die Officianten und Gemeine darſülveſt geſchreven und ernſtlich befohlen / dat ohne J. G. Vorweten und Willen niemand angenommen wurde: Averſt alles ungeachtet fahret Graf Johann tho / und handelt den Zwinglianen alles tho Gefallen.

Idt hefft Graf Johann die Zwinglianen / ſo um ihre unleidliche Schwermerey in der Naburſchafft / dar die Augsburgiſche Confeſſion gehandhavet / verdreven / wedder angenahmen / und an vornehme Oerter thom Predig-Amt erhaven: Hefft ock die Wedderdöperiſche Diſputation approbiret und gefordert. Alles bewyßlich ex actis, & ſunt in officio binnen Lier.

Hefft ock den Zwingliſchen Predicant / den der Wolgebahren J. G. Herr Broder aus vielen erheblichen Orſacken des Dienſtes zu Norden entſett / denſelben hat Graf Johann in Emder-Land zu Gertzwer zum Paſtoren wieder ingeſetzt. Factum patet, quia adhuc eſt in officio.

NB. Was ſolche Uneinigkeit ſowol im Policey- als Kirchen-Weſen nach ſich gezogen habe / iſt leicht zu erachten. Was durch die hierin gemeldete Göſerey verſtanden werde / iſt aus der Niederländiſchen Hiſtorie bekannt / davon man aus dem Grotio oben Lib. VI, n. 7. in der Anmerckung §. 2. einige Nachricht ertheilet hat. Indeſſen kan man aus dieſem Aufſatz ſehen / daß dem Landes-Herrn die Beſtallung der Prediger zugekommen ſey.

No. XXXVII.

Extract aus des Ubbonis Emmii Lebens-Beſchreibung des Menſonis Altings, was ſich Anno 1575. bey der Frantzöſiſchen Gemeine

Gemeine zu Emden mit vorhabender Excommunication einiger Glieder ſolcher Gemeine zugetragen habe / zum Beweiß / daß Emmius, Menſo Alting, und andere das Kirchen-Regiment nach dem Presbyterianiſchen Fuß / mit gäntzlicher Ausſchlieſſung der Obrigkeit / wollen eingerichtet haben.

Summaria.

§ 1.

Johannes Polliander, Prediger bey der Frantzöſiſchen Gemeine / hat Streit mit einigen derſelben Gliedern

§ 2. Die Stadt-prediger in Emden bemühen ſich / dieſen Streit beyzulegen: Aber vergeblich.

§ 3. Die Glieder der Gemeine ſuchen Schutz bey Graf Johann.

§ 4. Dieſer weiſet die Sache von ſich / und gibt dem Presbyterio die Commiſſion.

§ 5. Das Presbyterium nimmt die Sache über ſich: Machet einen Schluß: Erkennen / daß beyderſeits in der Sachen zu viel geſchehen ſey.

§ 6. Die Glieder der Gemeine / als graviret / berufen ſich auf Graf Johann. Dieſer beſtellet neue Commiſſarios, theils Theologos, theils Juriſten. Dieſe fordern die Emder Prediger zu ſich. Dieſe ſind nicht zufrieden / daß es bey ihrem Schluß nicht bleiben ſoll. Die Commiſſarii moderiren den Schluß des Presbyterii.

§ 7. Die Glieder der Gemeine beruffen ſich abermal auf Graf Johann. Dieſer erkennet ein Reſcript an die Prediger.

§ 8. Dieſe verfahren aber mit der Excommunication.

§ 9. Sie ſchicken ihre Verantwortung an Graf Johann. Emmius rühmet des Menſo Altings Verfahren in dieſer Sache.

§ 1.

EOdem tempore malum hærebat in Eccleſia Gallicana, quæ apud Embdanos jam aliquot ante annos erat inſtituta in uſum exulum, qui ex Provinciis, Gallico ſermone utentibus, frequentes Emdam, velut ad pietatis aſylum, ſæviente perſecutione, confluxerant, utebaturque proprio miniſtro, ſuumque presbyterium & ordinem reliquum, qualis in uſu reformatis Eccleſiis eſt, habebat. Et tum miniſter erat Johannes Poliander, vir optimus, pietate & doctrina pariter egregius, gnavus, vigilans, vita integerrimus, *ingenio vehementi* quidem ſed placabili. Huic contentio fuit cum uno atque altero ex præcipuis Eccleſiæ ſuæ, orta ex eorundem contumacia, qui nec miniſtri, nec presbyterorum, nec Synedrii totius admonitiones ullas fruſtra ſæpe adhibitas admittere volebant.

§ 2. Atque hæc contentio longius paulatim progrediens in eum demum modum efferbuit, ut offendiculo gravi eſſet omnibus piis, adeoque in ſchiſma perniciosum abitura videretur. Itaque ſopire eum quoquo modo miniſtri majoris Eccleſiæ urbis, unaque cum iis totum præsbyterium, jam ante adventum Menſonis & Landii tentaverunt, eorumque conatum hi miniſterium auſpicati cum Symmiſtis cæteris intercedendo, amice fraterneque monendo, monitisque etiam preces addendo, æquitatem, manſuetudinem, concordiæ ſtudium commendando, utrique parti pariter æquos benignosque ſe præſtando inſtauraverunt, ſed operam luſerunt.

§ 3. Tanta pervicacia erat obfirmatum odium adverſariorum Poliandri. Qui cum imminentem apud ſuos excommunicationem hanc ipſam ob cauſam declinare ſe non poſſe intelligerent, à cognitione ac judicio præsbyterii Eccleſiæ Gallicæ ad cognitionem & judicium Præsbyterii Eccleſiæ majoris Germanicæ provocarunt. Sed cum ab hac provocatio non reciperetur, propterea quod non ſolum mos ille in Eccleſia novus & periculoſus videretur, ſed etiam multo magis, quod ſeniorum plerisque ingenia eorum hominum nota eſſent ex actionibus prioribus, quæ flecti & à propoſito dimoveri nulla ſe ratione ſinerent, æquaque omnia, ſi cum affectibus ſuis non congruerent, repudiarent, ad *Comitem Joannem* ſe contulerunt: Cujus aures, cum iniquis & acerbi querelis contra Poliandrum, & omnes qui cum Poliandro faciebant, oppleviſſent, rogarunt eum, ut aut ipſe cauſam cognoſceret, judicaretque, aut ſi id recuſaret, cognitionem judiciumque præsbyterio Eccleſiæ ejusdem majoris demandaret.

§ 4. Is vero, qua erat pietate & æquitate, *re, qua Eccleſia erat, à ſe rejecta*, author iis fuit, ut apud præsbyterium controverſiam omnem cognoſcendum definiendumque compromitterent, dedirique iis aſſentientibus & libentibus commiſſionis literas ad miniſtros ſenioresque eosdem, atque addidit, quæ eodem pertinere putabat.

§ 5. Hac authoritate accedente, [*magno enim in precio ob benevolentiam in Eccleſiam Co-*

Digitized by Google

mes erat] quanquam moleſtias atque incommoda prævideret ſeniorum bona pars, ac cæteros de iis monerent, tamen ſtudio juvandæ Eccleſiæ, præeunte Menſone, non amplius recuſandum ſibi onus præſbyterium exiſtimavit. Itaque cum utraque pars, ſi compoſitio amica, quam tentare denuo conſtituerat, progreſſura non eſſet, judicato ſe pariturum, nec quicquam contra moliturum voce ac manuſcripto ſe obligaſſet, cognitione plena præmiſſa amicisque mediis fruſtra diu apud Gardinios tentatis, tandem moderatam & æquitate pleniſſimam ſententiam præſbyterium tulit. Cenſuit enim, *ut pars utraque, humani aliquid paſſam ſe, uti fit, in fervore contentionis eſſe, atque ab eo, quod rectum, exorbitaſſe, coram Eccleſiâ ſuâ agnoſceret, ejusque pœnitere ſe oſtenderet, ac datis dextris abdicare ſe mutua odia, & offenſas remittere, ac ſinceris animis in gratiam inter ſe redire teſtaretur.* Pronunciatum hoc in conventu Eccleſiæ Gallicanæ die XV. Cal. Jul. Anni MDLXXVI.

§ 6. Atque huic pronuntiato parere ſe paratum ex compromiſſo Poliander promptiſſimo animo eſt profeſſus. At pars altera perviçacibus animis, neglecta compromiſſi fide, perinde ac ſi injuria ſibi fieret, contemtâ ſententiâ ad *eundem Comitem Joannem provocarunt; qui male edoctus, nec ſatis ad rem animum advertens, importunis ſollicitantium precibus perſuadere ſibi ſivit, ut novos cognitores huic negocio partim Theologos, Eccleſiarum miniſtros, partim juriſconſultos, viros pios, daret. Sed auditis quoque iis, qui cognitionem priori præfuerant, errorem faſſus, id quod fecerat temerè, ipſe urbâ vocè reſcidit.* Verum tamen importunitate Gardiniorum & Sociorum effectum nihilominus, ut novi cognitores, velut componendæ controverſiæ gratiâ, ex Comitis voluntate Embdæ congregati, ſymmyſtas Eccleſiæ Emdanæ ſibi adeſſe juſſerint ad diem III. Septembr. Hos enim appellantes adverſariorum pene loco habebant, gravibusque calumniis traducebant. Sed ex mente appellantium tentata actio fruſtranea fuit. Comparentibus enim ſymmyſtis duo propoſita fuere initio: (1.) An pati poſſent, ut ſententiæ latæ aliqua moderatio adhibeatur, (2.) ſi id locum non poſſet habere, an parati eſſent, ſententiæ à ſe latæ rationes præcipuas exponere, ut intelligere novi cognitores poſſent, quibus fundamentis ea niteretur. Reſponſum à ſymmyſtis, verba faciente Menſone, prius non eſſe arbitrii ſui, nec id jam integrum eſſe parti alteri, quæ ſententiæ jam dudum, quantum in ſe, paruiſſet. Ad poſterius ſe eſſe paratiſſimos omni loco & tempore: judicandum vero cognitoribus atque omnibus hominibus æquis permittere, quò pudore, qua fide, quâ conſcientiâ ſint hi appellantes, qui Eccleſiam & compromiſſi legem tam fœde ludibrio habeant. Ad quod cum ſilerent illi, nec rationes amplius poſcerent, tantumque moderationem ſententiæ urgerent, tandem per duos è medio ſui è conclavi egreſſis expoſuerunt, reliquis omnibus ſententiæ partibus integris & in vigore relictis, hoc ſolum peti, ut Gardinius, & qui ejus partium erant, non publicè in templo coram Eccleſia Gallicana, ut à Poliandro erat factum, ſed in conſiſtorii loco, cum Poliandro & cum Eccleſia reconciliationi ſe darent. Atque hoc, quantumvis iniqvum, tamen ſtudio pacis & finiendæ moleſtiſſimæ litis Menſo cum ſuis profeſſi ſunt ſe admiſſuros, modo præſbyterium Eccleſiæ Gallicanæ, cujus ea potiſſimum cauſa eſſet, & cum quo nova lite collidi ipſi nollent, vellet aſſentiri, receperantque, ſe quantum poſſent annixuros, ut ad aſſentiendum id ipſum induceretur; Nec viva voce ſolum ſic reſponderunt, ſed mentem ſuam ſcripto comprehenſam delegatorum cognitorum conſeſſui exhibuerunt.

§ 7. Quæ ad partem adverſam relata, qui in eâ erant, inopiâ returbati, (ſperaverant enim, arbitros ne latum quidem unguem à ſententiâ pronunciatâ receſſuros, atque inde occaſionem pulchram, cauſamque ſpecioſam ſeſe habituros iniquitatem ac duritiem eorum traducendi) repudiatâ quoque eâ conditione aliam propoſuere à ſcopo alieniſſimam ad eludendam totam rem, deridendosque eum omnibus actis arbitros pertinentem. Huc enim ſpectabat, ut Poliander quaſi infamia notatus eſſe, ipſi autem innocentes nihil in ea contentione peccaſſe, atque ita triumphum de adverſariis ſuis retuliſſe viderentur, ſimulque ut diſciplina peſſumdata è medio Eccleſiæ tolleretur. Hoc modo infecto negotio, digreſſis in diverſa delegatis, Gardinii, repetitis & in vulgum ſparſis iisdem, quæ jam ante jactaverant, confeſſionem delictorum apertam, quæ à pœnitentibus exigitur, in Eccleſiis infames confitentes reddere, eoque telo in Poliandrum contorto, qui jamdudum judicato paruerat, in aulam reverſi, eique imprudenti imponentes, *præcipue vanitate ſcribarum reſcriptum impetrarunt ad Eccleſiæ majoris miniſtros planè à ſcopo & rei veritate aberrans.* Nam perinde conceptum id erat, ac ſi diſſenſio & contentio inter miniſtros hos eosdem, & Poliandrum, quæ nulla fuerat unquam, eſſet, cenſereque Comitem Joannem ad devi-

tan-

Digitized by Google

tandam infamiam Poliandri rei, ex uſu Eccleſiæ eſſe, ut is ad agnoſcendam culpam ſuam coram conſiſtorio, non coram totâ eccleſiâ adigatur, atque ita reconciliatio peragatur.

§ 8. Ea malitia hominum pertinacium moti ſymmyſtæ ac ſeniores, repetitis monitis & correptionibus prioribus, ſi non reſipiſcerent, ſe non diutius officio ſuo defuturos eſſe, ſed ad excommunicationem progreſſuros pro Eccleſiæ more & jure, iis denunciarunt, idemque hoc iterarunt aliquoties, ac tandem, cum ridere eos omnia & deteriores fieri viderent, ut ſcandalum ab Eccleſia averterent, Nonis Octobr. anni MDLXXVI. publicâ voce ut putrida membra eos à corpore Eccleſiæ abſciderunt.

§ 9. Illi aſpero remedio irritati calumniis ſuis nullum modum ponere, litem ex lite texere, in eo toti eſſe, ut edicto Comitis cenſuram eccleſiæ tollerent. Denique eo deſcendere, Menſonem & collegas coëgerunt, ut integra expoſitione negocii ad Comitem conſcripta, velut apologia pro ſe factoque ſuo accuſatorum calumnias abſtergerent. Qua lectâ, clauſæ fuere aures optimi Comitis Gardinio & ſociis, eoque res perducta, ut ii, de *abuſu poteſtatis* deſperantes, neceſſe habuerint Eccleſiæ judicio ſe ſubjicere. Eâ vero prudentiâ uſus eſt in his Menſo, qui conſilii Dux erat, & autoritate cæteros antecedebat, ut ſine majore incommodo Eccleſiæ vulnus ſolidatum coaluerit, & diſciplinæ Eccleſiaſticæ nervus, quem inciſum iſta contentione, excitatis pravis ingeniis, cupiverat Satanas, manſerit illæſus.

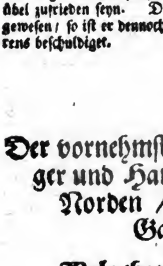
NB. Hieraus iſt klärlich zu ſehen! (1) wie nöhtig es ſey! daß eine Chriſtliche Obrigkeit in dergleichen Sachen die Ober-Inſpection und Direction habe. (2) Wie bald es aber auch geſchehen könne! daß die Theologi, die mit ſolchen Presbyterianiſchen Principiis eingenommen ſind! mit dem Verfahren der Obrigkeit übel zufrieden ſeyn. Denn wie ſehr auch ſonſt Graf Johann bey dem Emmiô und den Seinigen iſt beliebe geweſen! ſo iſt er dennoch in dieſer Sache in vielen Stücken eines ihrer Meynung nach unbilligen Verfahrens beſchuldiget.

No. XXXVIII.

Supplication

Der vornehmſten älteſten ingeſeſſenen Inlandes gebohrnen Bürger und Haus-Leute der Augſpurgiſchen Confeſſion zu Norden / wider die Invaſion der Frembdlinge ins Gaſt-Haus. 1579. den 8. Novembr.

Wolgebarne Grave/ Gn. Herr.



WAt Ew. G. ſine Chriſtliche Bekänntniſſe etliche mahlen tho Norden gedahn/ tho der Augſpurgiſchen Confeſſion, welcke im Röm. Rycke bey Käyſerl. Majeſtät/ Chur-Fürſten/ Fürſten und gemeinen Ständen des Hilligen Ryckes angenommen/ up Rychs-Dagen unhattlich befunden/ mit den Land-Freden vorehret/ ſich bekandt/ ock als ein getreuer Vader des Hueßgeſindes/ ſinen Underdanen/ by derſülven ſtandhafftig tho vorharen/ gnädig und ernſtlich ermahnen laten/ ock by derſülve tho ſchütten und handhaben dappere Thoſagen gedaen/ und ſyn de lofflicke Bekänntniſſen/ Vaderliche tröſtliche Thoſagen nicht alleine up den Raths-Huſe/ ſondern ock apentlich mit den E. G. Interdicten/ darinn dat Lützborgſche Lopent ernſtlich vorbaden/ von der Cantzel den Underdanen vorgeholden/ und hebben ock de Gemeente/ ſo ſick tho der Confeſſion bekennet/ diſſen alle gehorſamlicken nachgelevet. Und dohn E. G. billig nechſt GOtt vor de Vaderliche Sorgfalticheit am höchſten in alle Unterthanicheit tho bedancken. Wo unterdanige Gehorſam averſt de Lützborgiſche Lopers geleiſtet/ iſt bekent GOtt am Dage/ dat ſe nicht allein gen E. G. Bevelichen/ Interdicten nichts geachtet/ ſondern nu ock mit groter Aergerniſſen unde Thorenninge/ E. G. trotzlichen tho weddern/ hoeren Lützborgiſchen Prediger hier binnen Norden gebracht/ ein gantz ſonderlingen Karcken-Denſt anſtiffren/ dat gantze Amt der ordentlicken Paſtoren vorwarpen/ nicht allenigen gehn Sacrament/ darinn allenig/ als ſe ſeggen/ etwas Scheling ſy/ mit uns holden/ dan gar gehn Predige hören/ ock hoere Kinder von unſe Paſtoren nicht willen laten doepen/ ſonder dragen de nah dem Gaſt-Huſe tho Doepe/ wo ſie ein Todtlang

Digitized by Google

nach Lützborg beden/ und hebben doch nu wereldt einige Orsacken höre Thotrennung/ und wat ehn an der Pastoren Predige mangele/ uns bewust/ angegeven. Gnädiger Herr/ wat Name nu düßdanige jammerliche Thotrennung buten Landes geve/ wo dat de arme Gewissen vorseriget/ und die Gemeinte vorirret und vorwickelt wird/ ock wath Umrath (dat de Swinglische Hupe keck und upgeblasen uth der Gasthuess-Predige/ wanner de andere gewontliche Wyse nah hoeren ordentlichen Pastoren-Predigte gahn/ eine den andern besegnen) koene in die Längte entstaen/ und wo ergerlick stückes thogah/ hebben Ew. Gnaden als ein hochverständig Herr in Gnaden tho erwegen/ dat düßdanige jammerliche Thotrennunge wedder Eu. G. den hohen Obrigkeit Befehlich/ tho gemeine Vorwöstung/ wedder Gades Wort/ welck allen Ergernüssen thogeven am höchsten vorbuet/ gedreven word/ derwegen legitimè billichen abschaffende. Bidden derhalven ock wy die vornehmste unde öldeste Ingesetene unde Inlandes gebohrne Underdahnen/ Borger und Hußlüde der Augspurgischen Confession vorwandt/ E. G. willen van düßdanige Vorwirrung und Vorwüstung uns einmahl genädigh affhelpen/ by der Confession, by den einfoldigen Worte GOttes laten unvorstöret bliven/ unde mit ghenen Swinglischen *Predicanten* beschweren/ unde düssen unruhigen Lützborgischen/ die den S. Luther wol darff dadelen/ des Schrifften sy niemahls gelesen/ abschaffen. Gnädige Herr/ wy willen tho GOtt und E. G. ungerwifelt hapen/ E. G. werden hierinne E. G. Amt als ein flitiger Hußholder nahkamen/ welckes ock wy/ Eu. Gn. gehorsame getreue Unterdahnen/ mit aller underdanige Gehorsamheit/ mit ock unse arme Gebet tho den wahrhafftigen GOtt Eu. Gn. alle Tydt/ ungespareth Lyves und Godes/ vorschulden. Anno 1579/ den 8. Novembris.

Ew. Gnaden

gehorsame Underdahnen tho Norden.

Rechts-Verwaltern/ Schüttemeistere/ Schol-Verwaltern/ Diacken der Armen/ Vorsienden der Karcken/ sammt den olsten ingeseten Borgern und Hußlüden der Augsp. Confess. vorwandt ꝛc.

NB. So war man zu Norden gesinnet. Hingegen was für Gemüths-Dispositiones zu Emden gewesen seyn/ erhellet aus dem folgenden. Dieses Schreiben zeiget auch an/ daß dem Landes-Herrn die geistliche Botmäßigkeit in der Stadt Nörden zukomme: Welches die Gemeine zu Norden hernach im Jahr 1674. in einem gedruckten Bericht/ von dem Zustand der Religion in der Stadt Norden/ weitläufftiger wider die Frey-Herren zu Lützburg ausgeführet hat. Wie Graff Edzard II. Sich Anno 1580. und folgends sehr angelegen seyn lassen/ die Gemüther der Theologen zu vereinigen/ und die Trennung aufzuheben/ ist in dem Bericht der Emder-Prediger von der Reformation pag. 271. und folgends weitläufftig erzählet/ wobey sie aber nach ihrer Intention allethand Dinge wider Ligarium und andere mit einfliessen lassen/ welche man hier unberühret lässet. Massen zu dissertigem Zweck gnug ist/ daraus anzuweisen/ wie Graff Edzard bey solcher Widrigkeit der Theologen gegen einander Sich Seines obrigkeitlichen Amts gebrauchet/ und Einigkeit zu stifften sich bemühet habe/ davon auch die bald folgende Documenta Nachricht geben.

No. XXXIX.

Extract aus der Vorrede des Doctoris Christophori Pezelii, damahligen Predigers zu Bremen/ über sein Buch/ dessen Titul/ Missive oder Send-Briefe etlicher gutherzigen und gelehrten Studenten/ samt einer Päbstlichen Bulle an Licentiatum Hermannum Hamelmannum, aus Rom in Deutschland neulich gesandt/ ꝛc. ꝛc.; Daraus zu sehen/ wie zum grossen Aergerniß aller rechtschaffenen Leute beyderseits Religionen/ Lutheraner und Reformirten in Ost-Frießland/ die H. Schrifft/ zur vermeinten Justification offenbahrer famösen/ und in der heili-

heiligen Schrifft verbotenen Schreib-Art / aus unzeitigem Religions-Eyfer gemißbrauchet / und zu allerseits Verbitterung angeführet worden.

Erinnerung D. Christophori Pezelii an den Christlichen Leser.

Als bey dem Einzug CHristi zu Jerusalem seine Jünger und viele von dem Volck / und die Kinder ihme das Hosianna zurieffen / verdroß solches die Phariſäer nicht wenig. Darum sie auch zu CHristo sprachen: Luc. 19. Matt. 21. Straffe doch deine Jünger / und da die Kinder auch im Tempel fortfuhren zu schreyen und zu sagen: Hosianna dem Sohn David / wurden sie noch mehr entrüſtet / und sprachen zu CHristo: Höreſt du auch / was dieſe sagen? Es verantwortet CHriſtus aber solches / und vertheidiget das Zeugniß seiner Jünger und des Volcks / sowol auch der Kinder: Habt ihr nie geleſen / spricht er / aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen haſt du dir eine Macht und Lob zugerichtet / um deiner Feinde Willen / daß du vertilgeſt den Feind und den Rachgierigen. Ich sage euch aber / wo dieſe werden schweigen / so werden die Steine schreyen.

Vielleicht wird aber bey Licentiat Hamelman und den Seinigen dieſe Schrifft (darinnen durch etliche guthertzige Studenten und Kauff-Leute der Warheit und Ehre CHriſti Zeugniß gegeben / und die Unſchuld der löblichen Kirche zu Emden / und derſelben Lehrer und Prediger gerettet wird) auch nicht mehr Dancks verdienen / als das liebe Hoſianna in- und auſſer dem Tempel zu Jeruſalem. Aber was CHriſti Geiſt hat / wird ſammt dem HErrn CHriſto ihme ſolches öffentliche Zeugniß wol gefallen laſſen / und werden diejenigen / ſo der Wahrheit begierig ſeyn / und in den ſo mancherley Religions-Streiten / und jämmerlichen Verwüſtungen der Kirchen GOttes / gerne die rechte Urſachen wiſſen wolten / woher heutiges Tages dieſelben eigentlich entſtehen und unterhalten werden / aus dieſer Schrifft Gelegenheit gnug haben / den Sachen in der Furcht des HERRN weiter nachzudencken / und der aufrichtigen Diener CHriſti Lehr und Arbeit von der Antichriſtianer Fürnehmen zu unterſcheiden / und die Geheimniſſe des Antichriſtiſchen Reichs / bey den heutigen *Ubiquiſten* und ihrem Anhang / (welche noch immer einerley Geiſt mit den alten Phariſäern haben) zu erkennen.

NB. Was von ſolcher Schreib-Art zu halten ſey / brauchet keiner groſſen Demonſtration. Dieſe ſo genannte Studenten-Miſſive iſt mehr für eine famoſe als Theologiſche Schrifft zu achten. Das Gedicht von der Päbſtlichen Bulle an Licentiat Hamelmann, damahligen Superintendenten zu Oldenburg / iſt deſſen ein klares Zeugniß: Maſſen dieſer Mann ein ganz ander Lob verdienet hat / wie aus ſeiner Lebens-Beſchreibung / welche der Erneſtus Caſimirus Waſſerbach vor deſſen neu aufgelegten Schrifften drucken laſſen / zu erſehen iſt. Geſetzt auch / Hamelmann habe die Lehre von der Ubiquität zu hoch getrieben / ſo gebührete es ſich doch nicht / mit dergleichen Schmäh-Schrifften heraus zu fahren. Pezelius hat den Sächſiſchen Theologis ihr Verfahren wider ihn ſehr hart vorgehalten. Allein was er von andern prætendiret / ſolches hat er ſelbſt nicht practiſiret.

No. XL.

Extract aus der ſo genannten Studenten-Miſſive pag. 110. / wegen des von Graf Edzard II. Anno 1583. verſtatteten Lutheriſchen GOttes-Dienſtes in der Stadt Emden / in Seinem Hauſe / die neue Müntze genannt: Daraus des D. Chriſtophori Pezelii Hefftigkeit noch weiter zu ſehen iſt.

Die Brüderſchafft Hamelmans haben ſich noch näher zu der Stadt Emden genöhtiget / und ihr unnöhtiges Werck und Rotterey auf der neuen Müntz Anno 1583. angefangen / der Hoffnung / ſie ſolten unter uns Bürgern ſolche unbeſtändige Wetterhanen finden / als ſie im Lande bey etlichen Predigern (welche gleichfals fleiſchliche Freyheit ſuchten) gefunden haben. Aber dieſer Anſchlag iſt ihnen durch GOttes Gnade mißlungen. Denn wir an der Stimme unſers Hirten Chriſti / der wir von Jugend auf gewohnet / uns begnügen laſſen / und billig auf unſere Lehrer geſehen / und ihrer Beſtändigkeit gefolget haben. Jedoch tragen wir das Geſindlein auf der neuen Müntz / welches mehrentheils von Antorff heraus kom-

kommen/ als auch andere dergleichen Secten / die zu demſelben Ende gepflantzet werden / in aller Gedult/ ob vielleicht GOtt ſie bekehren möchte/ und unſerer gnädigen Obrigkeit dermahleins den Sinn geben/ daß ſie denen/ ſo Tremung immerdar ſuchen und anrichten/ ſteuren und wehren laſſen mögen/ damit die arme Unterthanen nicht ſo gar von allerley Wind der Lehre beweget/ und umgetrieben werden möchten.

NB. Daß Graf Edzard II. befugt geweſen ſey/ den Lutheriſchen GOttes-Dienſt in der Stadt Emden zugeſtatten/ daran iſt kein Zweiffel / weil ihm die völlige Bothmäßigkeit in Geiſtlichen und Weltlichen Sachen in der Stadt Emden zugehöret hat. Dieſer GOttes-Dienſt hat auch von 1583. an gewähret / bis man Anno 1594. und 1595. in Emden unter andern Thätlichkeiten auch dieſe gebrauchet / daß man mit Gewalt denſelben geſtöhret hat. Graf Edzard II. hat zwar Anno 1595. bey den Tractaten über den Delffiſchen Vergleich das öffentliche Exercitium des Lutheriſchen GOttes-Dienſtes begehret / wie aus ſeiner Vorſtellung Tom. 2. p. 63. zu leſen; Allein die Conſulenten und Directores der Emdiſchen Handlungen waren ſo hart/ daß ſie davon nichts wiſſen wolten/ wie aus dem Delffiſchen Vergleich / und denen dabey verhandelten Acten, zu erſehen: Ungeachtet Bürgermeiſter und Raht zu Emden/ wie Anno 1612. Graf Enno III. den Reformirten in der Stadt Norden die Übung des GOttes-Dienſtes verſtattete / die Lutheraner aber darüber unwillig waren/ an Bürgermeiſter und Raht zu Norden / den Unfug in einem Schreiben vorſtelleten/ welches man zur Nachricht hier communiciren will. Wer Chriſtophorus Pezelius geweſen/ und wie er aus Sachſen/ über die Religions-Streitigkeit mit der Formulâ Concordiæ, weg- und von dannen nach Bremen gekommen ſey/ iſt den Gelehrten bekannt. Über ſolchen Umſtand hat er eine ſolche Widrigkeit wider die Evangeliſch-Lutheriſchen bekommen/ und ſich in die Oſt-Frieſiſchen Sachen mit ſolcher Hefftigkeit gemiſchet/ als aus dieſen und andern Dingen/ die bald folgen werden/ zu ſehen iſt. Was iſt es Wunder / daß das gemeine Volck mit Haß und Widrigkeit eingenommen werde / wo die Lehrer mit ſolcher Hefftigkeit herauß fahren / und das Volck reitzen? Man rühmet ſich des Geiſtes Chriſti/ und will doch die Früchte des Geiſtes nicht ſehen laſſen.

No. XLI.

Burgermeiſter und Rahts zu Emden Schreiben an Burgermeiſter und Raht zu Norden/ vom 6 Maji 1612.; Darinn ſie vorſtellen/ wie unrecht es ſey/ daß man das von Graf Enno III. vergönnete Exercitium Religionis der Reformirten in Norden nicht geſtatten wolte/ daraus zu urtheilen iſt/ was von dem Verfahren der Emder wider den Lutheriſchen GOttes-Dienſt zu halten ſey.

EHrenveſte/ Vorgeachte/ Wohlgelehrte/ ſehr diſcrete günſtige Nachbaren und gute Freunde. Von dem Mißverſtand/ welcher zwiſchen E. E. und einer groſſen Anzahl eurer Mit-Bürger/ wegen des von S. Gn. vergönneten und zugelaſſenen öffentlichen *Exercitii* der Religion/ welche allhier auch bey uns öffentlich getrieben/ und in vielen Königreichen/ Fürſtenthümern/ Grafſchafften und Herrlichkeiten als Chriſtlich zugelaſſen/ entſtanden/ haben wir mit betrübtem Hertzen verſtanden. Obwol nun wir in keinen Zweiffel ſtellen/ E. E. werden/ ihrer Weisheit nach/ dieſe Sachen Amts-halber dermaſſen in Acht nehmen/ und dafür Sorge tragen / daß aus dieſem Mißverſtand keine Unruhe/ Uneinigkeit oder gefährliche *Contingentien* entſtehen/ auch daß eure Mit-Bürger des Gräfflichen *Inaulti*, ihr Religions-*Exercitium*, uff der von S. Gn. vorgeſchriebenen *Orainantz*, zu treiben/ fruchtbarlich genieſſen mögen; So haben wir doch nicht unterlaſſen können/ mit dieſem unſerm Schreiben E. E. darum als gute Freunde/ Nachbarn und eines Standes Gliedere zu erſuchen/ mit freundlichem Begehren/ daß E. E. nicht gedulden oder zulaſſen wolle/ daß jemands unter den andern Bürgeren die andere ihre Mit-Bürgere/ welchen das Religions-Exercitium geſtattet / deßhalben anfeinde/ heimlich oder öffentlich läſtere/ ſchände/ injuriire, verfolge/ oder ſonſten prægravire/ daraus dann nichts als Haß / Neyd und endlich ein Feuer einer Commotion, Unruhe/ feindliches Zuſetzen und Verfolgung zu entſtehen pfleget/ welches leider bißhero viel zu viel in dieſer guten Grafſchafft geweſen; Dargegen wann einer den andern in ſeinem GOttes-Dienſt/ welcher doch in *Principalibus & fundamentalibus* bey uns allen übereinſtimmet / und in wenigen Puncten *diſcrepiret*/ ruhig verbleiben läſſet/ und keines Menſchen Gewiſſen/ welches unſer GOTT allein und kein Menſch zu gebieten / was er glauben ſolle / vorſchreibet oder auferlegt / guter Friede / Einig-

Digitized by Google

nigkeit und Freundschafft unterhalten wird: Welchergestalt dann in vielen Städten / Grafschafften und Königreichen uff diese Weise guter Friede erhalten wird/ obschon darein Papistische/ Lutherische/ Calvinische/ Menniſten/ Jesuiten und andere zusammen wohnen / dargegen diejenigen / welche nur alleine Leute und Bürgere ihrer und keiner andern Religion leyden und dulden wollen / sich damit vieler guten Leute entblössen/ und selbst die Nahrung dadurch vermindern / und in Gefährlichkeit bringen. Und hat auch Deutschland vorzeiten / item Franckreich/ das Königreich Böheim und andere mehr Länder nicht eher können blühen und zur Ruhe gebracht werden / bis eine solche Freyheit beyder Religionen darinn gestattet worden / ohne welcher unmüglich in den Niederlanden ja allen andern Provintzien Friede und Einigkeit zu erhalten. Wer solches nicht glauben will oder kan / der mags mit seiner Gefahr und Schaden erfahren: Dafür wir E. E. als getreue Nachbahrn getreulich und hertzlich abmahnen / und dieselben damit in den Schutz des Allmächtigen treulich empfehlen. Geben zu Emden/ den 6. Maji Anno 1612.

E. E.

Freund und gutwillige

Burgermeister und Raht der Stadt Emden.

Aufschrifft.

Den Ehrnvesten/ Achtbahren und Wohlgelehrten / Weisen und sehr discreten Bürgermeistern und Raht der Stadt Norden/ unsern freundlichen lieben Nachbahren.

NB. Dis sind gantz andere Principia, als man zu Emden sowol bey Graf Edzards II. Zeiten/ als hernach/ geführet und selbst practiciret hat/ auch noch führet und practiciret.

No. XLII.

Nachricht von einer von Graf Edzard Anno 1579. und folgends gesuchten Vereinigung der Theologen / aus dem Bericht der Emder Prediger von der Reformation und andern Documenten zusammen getragen; Daraus unter andern zu sehen / wie sehr sich Graf Edzard angelegen seyn lassen/ die beyderseitigen Theologos zu vereinigen.

Summaria.

§ 1. Graf Edzard fordert einige Theologos nach Berum. Die Emder Prediger rühmen seine Intention. Seine Proposition.

§ 2. Der Prediger Antwort durch Martinum Fabrum: Dessen Meynung.

§ 3. Nachricht von diesem Martino Fabro.

§ 4. Mensonis Altings und anderer Antwort.

§ 5. Graf Edzard ordnet/ daß beyde Theile ihre Confession aufsetzen sollen.

§ 6. Diese Aufsätze werden hinc inde communiciret: Graf Edzard ordnet ein Colloquium an/ und zwar in der Stadt Aurich / gegen den 25. Jan. 1580. Die Emder Prediger begehren das Colloquium zu Emden zu halten: Bogehren Erklärung über 4. Puncten.

§ 7. Graf Edzards Rescript an Menso Alting und andere Prediger.

§ 8. Was hierauf erfolget. Ligarii Schreiben an Menso Alting, und andere Prediger.

§ 9. Graf Edzards Rescript an Menso Alting und andere/ vom 27. Febr. 1583.

§ 10. Menso Altings und anderer mündliche Antwort.

§ 11. Was wegen Continuation des Cœtus passiret.

§ 1.

Nachdem die Uneinigkeit sich immer mehr und mehr erweiterte / hat Graf Edzard aus friedliebendem Gemüht sich bemühet / die Theologos zu vereinigen; Zu dem Ende hat Er Menso Alting, Wicherum Mellesium, Pastoren zu Wierdum / Gibbonem Nortochium, Pastoren zu Wierdum und Johannem Apertanum, Pastoren zu Kannum/ von der einen Parthey/ und seinen Hof-Prediger Ligarium, Martinum Fabrum, Prediger zu Hage/ und Johannem Antwerpicanum zu Norden/ von der andern Parthey/ gegen

gen den 25. Novembr. Anno 1579. zu Sich nach Behrum gefordert. Wie ſie nun allerſeits dahin gekommen/ haben die Emder Prediger in ihrem Bericht von der Reformation pag. 279. geſetzt: Daß ihr gnädiger Herr/ Graff *Edzard*, aus Chriſtlichem Gemüthe in ihrer aller Gegenwart ſelbſt angefangen habe/ den unfriedſahmen Zuſtand der Kirchen zu beklagen/ und darauf Seine Meinung von Anſtellung der Zuſammenkunfft gnädig und weitläufftig wiederhohlet. Es zeugen auch die davon verhandene Acta, daß Graff Edzard folgende Chriſtliche und bewegliche Anrede gethan habe: Ihr wiſſet euch zu erinnern/ welcher Geſtalt ich an euch geſchrieben und allhier beſchieden/ des gnädigen Willens und Meinung/ weil leyder GOttes! in dieſem kleinen Ländchen nun von vielen Jahren ſo mancherley Secten und Zwieſpalt in Religions-Sachen geweſen/ daß der arme gemeine Mann kaum weiß/ was er glauben/ oder woran er ſich halten ſol/ daß ihr GOTT dem Allmächtigen zu Lob verſuchen wolt/ ob ihr könnet in dieſem beſchwerlichen Zwieſpalt eine Chriſtliche Vergleichung und *Formulam Concordiæ*, wie dann auch von andern Chur-Fürſten und Ständen des Reichs geſchehen/ treffen/ damit doch dis arme kleine Ländchen einmahl in Ruhe und Friede möchte geſetzet werden. Daß Ich aber euch *Menſo* und *Wichere* und die andern zweene hiezu gefodert/ iſt die Uhrſache/ daß Ich euch achte für Fried-liebende Perſonen/ auch wol faſt für die Gelehrteſten/ des Verhoffens/ es werde unter euch/ als auf beyden Seiten die Vornehmſten/ viel ein beſſerer Weg zur Chriſtlichen Einigkeit getroffen werden/ als wenn andere mehr Ungeſchickte und zu keinem Frieden Geneigte dazu geruffen würden; Dann das Sprichwort gemeiniglich wahr iſt: Viele Köche verſaltzen einem den Brey. Und weil dann dieſes ein wichtiger Handel/ daran die Ehre GOttes/ und dieſes Landes Heil und Wolfarth gelegen/ will ich euch auf beyden Seiten eures Amts treulich erinnert und vermahnet haben/ daß ihr/ ſo lieb euch iſt euer Seelen Seligkeit/ wollet alle *Affecten* hindanſetzen/ und durch ein Chriſtlich *Colloquium* allein dahin trachten/ daß die Ehre GOttes gefordert/ und eine *Formula Concordiæ* gefunden werde/ damit dis arme Ländchen zu Friede und Einigkeit gebracht werden möge.

§ 2. Wie nun Martinus Faber der Aelteſte unter ihnen war/ alſo hat er auch folgender Geſtalt darauf geantwortet: Ich dancke dem allmächtigen/ barmhertzigen/ gnädigen/ lieben GOtt/ daß er Ew. Hoch-Gräfl. Gnaden mit ſo Chriſtlichem Eyfer ſeines heilſahmen Göttlichen Worts ſo väterlich begnädiget/ bitte den barmhertzigen lieben GOTT/ daß er Ew. Gnad. in ſolchem gottſeligen Eyfer wolle gnädiglich erhalten. Aber leyder! leyder! ich habe es ſo offt geſehen und erfahren/ welche jämmerliche Verbitterung aus ſolchem *diſputiren* entſtehe/ daß nemlich das Ende gemeiniglich ärger als der Anfang vorhin geweſen: Kan ich mich derhalben zu einer *Diſputation* nichts Gutes verſehen/ wil auch nicht dazu rathen. Daß man aber könte eine Chriſtliche *Formulam Concordiæ* treffen/ und Friede und Einigkeit anrichten/ wäre hoch zu wünſchen und ſehr nöthig/ wil auch/ ſo viel an mir iſt/ gerne dazu helffen.

§ 3. Beyläuffig iſt zu wiſſen/ daß dieſer Martinus Faber von Aeth aus Flandern bürtig geweſen/ und ſich deswegen Aloſtius geſchrieben. Er hatte in ſeiner Jugend Lutherum 6. Jahr gehöret/ war hernach anfänglich zu Straßburg einige Zeit geweſen/ und hatte mit Martino Bucero groſſe Freundſchafft gepflogen: War auch Anno 1543./ wie der Chur-Fürſt zu Cölln/ Hermannus, gebohrner Graff zu Wind/ Eucerum zu ſich forderte/ die Reformation in dem Ertz-Stifft Cölln zu befordern/ mit ihm dahin gereiſet/ und hatte einige Zeit zu Bonn geprediget. Wie aber ſolches Werck aus Göttlicher Vorſehung rückgängig worden/ und Bucerus von dem König Eduard in Engelland geruffen war/ gieng er auch dahin/ bis er Anno 1551. nach Hage in Oſt-Frießland von der Gräfin Anna beruffen worden/ allwo er 37. Jahr Prediger geweſen/ und im 75. Jahr ſeines Alters Anno 1588. den 26. Decembr. geſtorben iſt: Und iſt ihm folgendes Lob/ ſo andern zur Nachfolge dienen kan/ auf dem Grab-Stein gegeben worden:

Haga tuum nomen Martinus ad æthera tollit,
Officio & vitâ nil niſi Theologus.
Orphanis commune bonum, viduisq; & egenis,
Nec non captivis exulibusq; piis.

Sanctus

Sanctus erat sermo, sermonem vita probabat, Biblia callebat, velut Esdras, mente tenaci.
Trilinguis pariter cultus ab ingenio. Hic tibi sit divus, Haga, memorque mane!

§ 4. Was Menso Alting, und die mit ihm waren / auf solchen recht Christlichen Vortrag des Herrn Graff Edzards gehandelt haben / wird in der Emder vorgedachtem Bericht mit folgenden Worten / so man nur ins hochteutsche übergesetzet / pag. 379. erzählet: Menso und Wicherus, dieweil sie alleine waren / haben unterthänig einen Abtritt begehret / und haben nach Anruffung Göttliches Nahmens und kurtzer Deliberation folgende Antwort ungefehr eingebracht: (1.) Daß auch sie mit andern Christen in Ost-Frießland wehmüthig beklagten / daß die friedsahme und wolgeordnete Kirchen mehr und mehr verunruhiget und betrübet würden / daran gleichwol sie mit den Ihrigen / als welche bey der Form der Lehre und Ceremonien / welche sie in den Kirchen dieses Landes gefunden / und darauf sie beruffen und angenommen / beständig geblieben / allerdings unschuldig. (2.) Dancken sie GOTT / daß er Sr. Gnaden ein solch Fried-liebendes Hertz gegeben / mit dem unterthänigen Erbieten / daß sie an sich / so viel mit gutem Gewissen und ohne Verletzung Göttlicher Ehre geschehen könte / nichts wolten ermangeln lassen / was zur Beforderung des Christlichen / nöthigen / Gräfflichen Vornehmens dienen möchte. Dieweil sie beyde aber allein wären / und sie Sr. Gnad. Begehren soweit aus der Citation nicht ersehen hätten / ohne daß die Sache nicht sie allein / sondern alle Prediger anging; So bäthen sie unterthänig / daß Se. Gnad. gnädig vergönnen wolten / dem gantzen Cœtui dis Christliche Vornehmen Sr. Gnad. vorzutragen / damit es als ein gemein und nicht privat Werck / von Zween ohne Vorwissen der andern verrichtet / angesehen und geachtet würde: Doch wann Sr. Gnad. mit ihrer beyder Confession gedient / wären sie beyde bereit und erbietig / dieselbe / doch ohne Nachtheil ihrer Mit-Brüder und der Kirchen / zu übergeben.

§ 5. Hierauf hat Graff Edzard verabscheidet / daß jeder Theil sein Bekäntniß schrifftlich aufsetzen und Ihm zuschicken / und darauf weitere Anordnung und Bescheid / beyder Schrifften examinis wegen / erwarten solten. Menso, Alting und Wicherus haben sich auch mit dem Hoff-Prediger Johanne Ligario darüber besprochen / von welchen Religions-Puncten und auf welche Zeit sie ihr Bekänntniß verfertigen solten / und zur Antwort erhalten / daß in der Lehre von der heiligen Tauffe wenig oder gar kein Streit wäre: Darum solte man vom Abendmahl des Herrn / von der Person Christi / von der Mittheilung der Eigenschafften der beyden Naturen in Christo / von der Himmel-Farth / von dem Sitzen zur Rechten des Vaters / und von den Ceremonien inwendig Monats-Frist / das ist gegen den 20. Decembr. das Bekäntniß aufsetzen und übergeben. Dieser Aufsatz ist verfertiget / und dem Herrn Graff Edzard gegen die angesetzte Zeit zugeschicket. Ligarius aber hatte schon vorhero einen Aufsatz gemacht / Isagoge genannt / und Graff Edzard zugestellet.

§ 6. Hierauf hat Graff Edzard, wie Ihm beyde Schrifften sind eingereichet worden / dieselben beyderseits communiciret / auch gegen den 25. Januarii 1580. ein Colloquium zwischen Ligario und den andern 4. verordneten Predigern nach Aurich ausgeschrieben. Es sind aber die Prediger zu Emden mit dieser Anordnung des Colloquii zu Aurich nicht zu frieden gewesen / haben den 20. Januarii an Graff Edzard weitläufftig geschrieben / was sie zum fruchtbarlichen Fortgang des Concordien-Wercks ihrer Meinung nach nützlich erachteten / und dabey unterthänig gebeten / wann S. Hoch-Gräfliche Gnaden mehr zu einem Colloquio, so durch gewisse Præsides dirigiret / und durch verordnete Schreiber verzeichnet werden solte / als zu einer freundlichen Examination der übergebenen Schrifften / geneigt wäre / daß alsdann solch Colloquium in der Stadt Emden / wo es wegen Menge des Volcks den meisten Nutzen schaffen könte / angestellet werden möchte: Sie haben aber auch zugleich über nachfolgende Puncte Resolution und Antwort gebeten: (1.) Ob das Colloquium, dazu sie gefordert wären / öffentlich oder privatim geschehen solte: (2.) So es privatim seyn solte / welche Præsides S. Hoch-Gräfliche Gnad. verordnen würde / die als Directores und Zeugen dem gantzen Handel beywohnen solten. (3.) Wenn sie etwa / welches GOTT verhüten wolle / nicht könten zur Einigkeit mit einander kommen / was denn vor Richter von Sr. Hoch-Gräflichen Gnaden würden erwehlet werden / bey denen das endliche Urtheil der gantzen Sache verbleiben solte. (4.) Und weil kein Colloquium könte angefangen werden ohne gewisse Propositionen oder Theses, so wäre ihre Bitte / daß man ihnen gewisse Propositiones, darin das Gegentheil sich kürtzlich und deutlich erklärete / worin es mit ihnen einig oder uneinig / und worüber das Colloquium seyn solte / wolte zustellen / und ihnen eine gebührliche Zeit verstatten / darin sie die Dinge

Digitized by Google

recht erwegen/ und folgends das Werck fruchtbarlich anfangen möchten. Sie haben die Urſachen/ warum ſie auf dieſe Puncte gerne vorher Antwort haben möchten/ hinzu gethan: (1.) Daß ſie des **Grafens Chriſtlichem Vornehmen/ welches GOttes-Furcht und Vorſichtigkeit erforderte**/ ſo viel möglich gnug thun möchten/ (2.) damit ſie Sr. Gnad. und Seinen Unterthanen/ denen die Sache mit anginge/ jederzeit bezeugen möchten/ daß ſie ſich bey dieſen gefährlichen Zeiten nicht **gefährlicher Weiſe eingelaſſen hätten**. (3.) Daß ſie des Gegentheils Meinung aus ſeinem Aufſatz nicht gnugſahm verſtehen könten/ weil er Predigt-Weiſe geſchrieben/ und von etlichen Punkten gar nicht/ von etlichen aber gar undeutlich/ ſich erkläret hätte.

§ 7. Hierauf iſt folgendes Schreiben/ ſo in der Antwort auf die ſo genannte Studenten-Miſſive (F. 2) auch gedrucket/ und dem Vermuthen nach von Ligario concipiret iſt/ an Menſo Alting und die andern abgegangen:

Edzard/ Graf und Herr zu Oſt-Frießland. ꝛc. ꝛc.

Lieben Andächtigen/ Wir haben die geſuchte Recuſation (ſo etliche Predicanten/ euer Ausbleiben zu entſchuldigen/ gethan) in dieſem gottſeligen Religions-Handel ungerne vernommen/ und hätten Uns/ Unſerm Befehlich nach/ eines beſſern Gehorſams zu euch verſehen 1 Petr. 3. Daß aber die Predicanten ohne Unſer Fürwiſſen verſammlet/ und ſich in dieſer Sachen (dazu ſie nicht beſchieden) dergeſtalt eingelaſſen/ als ob ſie eine genannte Parthey/ und euch zu fürtreten hätten/ da ihnen doch zu bedencken/ daß Uns/ als der hohen Obrigkeit/ den beyderſeits Unterthanen ſämmtlich zu gebieten/ zuſtehet/ auch Maaß und Macht haben/ aus Unſern Theologen/ welche Wir zum Friedens-Handel tauglich erachten/ und wohin es Uns gelegen/ zu fordern: Und aber die andern ſich des Spruchs zu gebrauchen: Ad conſilium ne acceſſeris, antequam voceris, ſonderlich in dieſem Fall/ da niemand etwas zum Nachtheil oder gefährlich fürgenommen: Solchen begangnen Fürwitz ſtellen Wir jetzt an ſeinen Ort. Und aber was ſie mit vielem Geſchwätz und geſuchtem Schein fürwenden/ daß die Kirchen dieſer Landſchafft bishero guten Frieden und Einigkeit gehabt/ darauf weiß man euch das Widerſpiel (ſowol in der Lehre als in den Ceremonien) zu bezeugen. Denn den vielmahligen und vielfältigen Trennungen und Aergernissen (ſo wider die wolhergebrachte Reformation unnöhtig und gefährlich **in Zeit der ſchwachen Regierung** *particulariter* **von den Fremdlingen** eingeführet) haben jederzeit die andern/ ſo bey der Augſpurgiſchen Confeſſion und gemeinen Kirchen-Ordnung beharrlich verblieben/ wie noch heutiges Tages/ widerſprochen.

Auch haben ſich die Stände und Landſchafft/ ſo offt es die Nohte erfordert/ auff die Augſpurgiſche Confeſſion (und ſonderlich zur Zeit des Interims) beruffen: Derohalben die nachmahls angekommene Prediger ſich der Wahrheit beſſer zu erkundigen/ und des ungegründeten Geſchwätzes zu enthalten hätten.

Was ſie aber von Erregung beſorglicher Uneinigkeit und anderer Weiterung fürgeben/ wiſſet ihr euch ſelbſt zu berichten/ aus welcher Religion die verderbliche Lärmen in den Niederlanden und andern Orten entſtanden/ und daß die/ ſo zur Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennen/ deſſelben und desgleichen Ubels je und alle Wege unſchuldig befunden. Derhalben/ wie euch die Urſachen des Unheils zu verhüten gebührlich/ alſo geziemet ſichs auch nicht/ andere Leute mit eurer Verleumdung zu beladen.

Was nun weiter zur Ausflucht fürgewendet wird/ vom Colloquio, ob es publicum oder privatum ſeyn ſolle? Was für Præſides und Richtere dazu ſollen gezogen werden/ und noch neue Poſitiones zu ſtellen/ das ſind zumahlen frembde Griffe/ euer Ausbleiben zu bemänteln. Dann es je vor 2. Monat zu Bentm beredet und verabſcheidet/ daß beyderſeits Bedencken ad formulam concordiæ ſolte (wie auch geſchehen) an Uns übergeben werden/ und folgends darauf ein Examen (wenn Zeit und Platz von Uns ernennet) von denen/ ſo Wir dazu beruffen/ gehalten werden: Und Wir verheiſſen Præſides und Schreibere zu verordnen/ daß ſich desſals kein Theil zu beklagen; Achten auch/ daß Wir ſolcher Verheiſſung untadelich nachzukommen genugſam/ ob Wir ſchon den vermeinten Cœtum und andere fürwitzige Leute/ ſo ſich gerne mit einſchieben wolten/ nicht zu Raht ziehen: Erachten auch/ daß nicht mag privatum Collegium genennet werden/ ſo die hohe Obrigkeit ordentlicher Weiſe publicis perſonis & mediis anſtifftet und halten läſſet. Daß ihr aber publicum vermeynet/ **für den gemeinen Pöbel zu hadern**/ ohne Aufſchreiben des allen/ was geredet wird/ und allein in gemeiner Sprache/ das iſt von den Gelehrten (ſo innerhalb 60. Jahren viel Colloquia gehalten) niemahls gepflogen. Es ſtehet auch der Gelehrten Profeſſion faſt ſchimpfflich an/ daß der **Guckguck und Nachtigal gegen einander ſingen/ und den Eſel zum Richter haben.**

Digitized by Google

ben. Das Ort zum Colloquio betreffend/ wisset ihr euch zu erinnern/ daß Wir Uns solches wie billig fürbehalten/ und über die Stadt Emden/ gleich an andern Unserer Grafschafft Oertern und Unterthanen/ zu gebieten. Es haben sich auch die Gelehrten zu Marburg/ Maulbrunn/ und an andern Oertern zum Colloquio beruffen/ mit dem ungleichen Exempel Ambrosii (nach eurer Weise) nicht beholffen. Und was die Predicanten von ihren Gemeinden plaudern/ wissen Wir nicht/ mit was Vocation sie zum Kirchen-Dienste gekommen/ und haben das Examen dem vermeinten Cœtui für etlichen Jahren abgesagt. Daß sie auch des Gegentheils Scriptum nicht gnugsam verstehen/ mag seyn/ daß der Cœtus mehrern Theils so ungelahrt ist. Und ihr sollet darum vielmehr und unweigerlich zum Colloquio treten/ und deutlicher Erklärung fordern/ aber die Recusation-Schrifft mache euch verdächtig/ daß ihr mit einer bösen Sachen das Licht scheuet. Derhalben Wir (alle lahme Ausflüchte hindan gesetzt) nochmahls die Sache auf Unsern Abscheid zu Berum und darauf ergangenen Befehl-Schrifften beruhen lassen. Datum auf Unserm Hause Aurich/ den 23. Jan Anno 1580.

§ 8. Man hat auch/ wie es leider zu geschehen pfleget/ an beyden Seiten die Sache auf die Cantzel gebracht/ und in den Predigten gar hart davon geredet/ nicht anders/ als wenn die gantze Seligkeit an solchen Streitigkeiten hinge; Insonderheit haben die zu Emden vorgedachtes Graf Edzards Schreiben in einigen Stücken sehr übel expliciret/ und insonderheit sehr aufgemutzet/ als wenn dasselbe die Gemeinen einem groben unvernünfftigen Esel vergliche/ und ihnen das Urtheil über die Lehre/ welches die Heil. Schrifft ihnen beylegete/ gantz abschnitte/ und alle/ die mit Ligario nicht einer Meynung wären/ für Guckgucke gescholten/ und ihn dagegen als eine lieblich wolsingende Nachtigal gerühmet hätte: Und haben sie sich/ was das Urtheil der Gemeinen über die Lehre betrifft/ auf die Schrifft Lutheri, daß eine Christliche Gemeine Recht und Macht habe/ alle Lehre zu urtheilen/ und Lehrer zu beruffen/ bezogen. Man hat aber dabey nicht erwogen/ daß die Streitigkeiten über die vorhin §. 5. gesetzte Materien von solcher Subtilität seyn/ daß die Gelehrten sie kaum fassen/ zu geschweigen/ daß Ungelehrte darüber judiciren können. Sie haben auch Gelegenheit gesuchet/ dem Grafen Edzard alle wider sie beygebrachte widrige Impressiones zu benehmen. Dannenhero/ wie Graf Edzard bald darauf zu Emden gekommen/ welches damahls/ da die Stadt noch meistentheils in den Schrancken des Gehorsams gestanden/ offt geschehen/ haben Menso Alting und andere Ihm den Unfug des Ligarii, in Gegenwart des Cantzlers Wilhelmi Mülleri, vorgestellet/ und ist dadurch das sonst angeordnete Colloquium vorerst zurück geblieben. Indessen hat Ligarius privatim mit Menso Alting und denen 4 andern Predigern/ gantze 4. Wochen über seinen Tractat geredet/ und eine solche Erklärung/ ihrem Vorgeben nach/ mündlich gemachet/ daß die andere damit zufrieden gewesen. Weil er aber solche seine mündliche Erklärung schrifftlich von sich zu geben gewegert/ haben sie auch die von ihm verlangte Unterschrifft und Approbation seines Tractats nicht thun wollen: Und weil seine Intention war/ durch solche gemeinsahme Unterschrifft zu erlangen/ daß sein Tractat als ein gemeines Symbolisches Buch in Ost-Friesland angenommen würde/ so ward dieselbe dadurch zu Wasser: Weswegen er abermahls einen andern Weg erwählete/ und durch Johannem Holthusium, Prediger zu Aurich/ an Menso Alting und die übrigen den 11. April 1580. schreiben ließ/ daß sie Graf Edzard ersuchen möchten/ ihn Ligarium, als einen Mit-Helffer in Cœtu zu bestätigen. Weil sie aber dazu nicht resolviret wolten/ so lange keine Einigkeit in der Lehre zwischen ihnen erfolget/ hat er sich zwar zu verschiedenen mahlen dazu erboten/ insonderheit nachdem Graf Edzard den Menso Alting/ auf dem Schloß zu Emden den 17. April 1580. vor sich predigen lassen/ und seine gute Intention, wie in dem Emder Bericht gemeldet wird/ gerühmet hatte/ es ist aber alles vergeblich gewesen: Und weil Menso Alting von Petro Ficino, Informator bey Graf Edzards Kindern/ vernommen/ daß dieser ihnen die Schuld/ daß die Einigkeit nicht vor sich ginge/ beymässe/ haben sie darüber den 26. August. 1581. an ihn geschrieben/ ihm den gantzen Verlauf der Sachen zu Gemühte geführet/ und/ wie die Schuld nicht an ihnen läge/ ihrer Meynung nach/ vorgestellet; Auch seinem Gutfinden anheim gelassen/ welches Mittel er zur Einigkeit am bequemsten hielte. Worauf Ligarius nach Verlauff fünf Monathen/ nachdem er indessen mit seinen Freunden darüber communiciret/ welches an sich nicht unrecht war/ nachdem auch die andern solches mit den Ihrigen gethan haben/ folgenden Brieff ihnen zur Antwort geschicket: Reverendis Viris, *eruditione & pietate commendatis Theologis*, Dno. Mensoni Alting, cum Collegis Wichero, Gibbone, Joanne Aportano, amice S. P. Quod ad Literas vestras hactenus non responderim, reverendi viri, hisce de causis factum est: Nam mox ab examine nostri scripti vestrates animos alieniores fieri à conciliandâ pace comperi, & Augustanæ Confessionis nomen Ecclesiis vestratibus magis etiam invisum reddi: Neque vos approbationem nostri scripti, quod veritate Dei suffultum esse cognoscitis, audetis palam fateri; Hoc autem *sive odio mei nominis, quo Zwinglianismus Frisia imbutus est, sive defuetudine veritatis fiat, in medio relinquo.* Illud certè constat,

Digitized by Google

nec Lütsburgicum ſchisma, cui medendo formula concordiæ capta eſt, ceſſaſſe, & plus etiam diſcrepantiæ ab iſtâ parte factum eſſe. Obſcuritatem ſcripti noſtri non candidè prætenditis. Dilucidum enim eſt, non quidem plebi, quæ vix Teutonicè intelligit, ſed Theologis, quorum judicijs rectè informandis compoſitum eſt, quique plebem porro erudire in profeſſo habent, nec nos præ obſcuritate ſubſcriptionem detrectaſtis, ſed usque veſtri ſcripti examen voluiſtis differre. *Sic autem conveneramus, ut vos certa poſt Paſcha exponeretis, quod examinis factum eſſet, utque ſcriptum deinde noſtrum prælegeretur, & ſi quis aliquid requireret, vos mecum unam communem operam navaretis, atque ita in cœtu & latini ſcripti explicationem Teutonicam etiam ad captum plebis componeremus, unde eccleſiis poſſet de formula concordiæ conſtare.* Veſtrum ſiquidem ſcriptum agnoſcebatur pro angustiâ temporis minus accuratè factum, emendationis egere, ſatiusque fuiſſe, in vulgus non edidiſſe, quia plures, ne viderentur errare, limam ægerrimè laturi eſſent.

Horum autem nihil, quod quidem ſcire potui, in cœtu actum eſt. Menſo mox à renovatione cœtus peregrè abiit, & *noſtrates, qui tunc magnâ paciſſe frequentes aderant, indignè juſſi ſunt diſcedere, quaſi neſcienda ipſis conſilia coqueret, cum tamen ipſe tractatus pacis, qui in manibus erat, longè aliùm coaleſcendi modum poſceret.* Poſtea cum abſente Menſone cum reliquis examen facere non placeret, cauſam hanc reddidi, quod *Menſonis abſentia* irritum factura eſſet, quicquid giſſemus. *Cum enim ab ipſius auctoritate iſta pars pendeat, fore utique, ut Collega concedere aliqua non poſſent, quin magnam ſubirent ipſi invidiam, & mihi operam omnem facerent ſupervacuam.* Præparandos etiam animos duxi, quia *indigna rejectione valde offenſi* erant, *qui antea pacem cupiæ ſpe ſuſtinebant*, & poſtmodum in cœtu apparuit tanta animorum alienatio, ut labaſcere etiam firmiſſima ſpei poſſet. Atque hiſce de cauſis ſtatueram, *tacens medelam temporis exſpectare, nec invitis amplius molleſtus eſſe.* Nunc verò cum videam, vos tam anxiè laborare, ut culpam omnem moræ in hunc hominem derivetis, commonere ſemel volui, ne tamen prætextum hunc, quò alios neſcientes impleteis, ipſi puteris verum eſſe, neu cauſam confeſſionis noſtræ iſtâ qualicunque excuſatione gravetis. Quod invidiam Eccleſiæ noſtræ attinet, quam maximè metuitis, hac in parte ego, *qui invidiæ ferendæ jam olim inſuevi*, vos ſublevare non recuſo. Conferto culpam in inviſum Ligarium; facilè veſtrates credent, nec ego valde negabo, tantummodo præjudicium cauſæ deprecor, puſillum putativæ laudis nihil moror. Quodſi qui ſunt, quibus ſubolet, me alienam culpam in me recipere, & vobis tergiverſationem objiciunt, cogitate, id inde ideò fieri, quod ab illuſtri Domino æquè nobiſcum Auricanum ad examen vocati, tam *frivolis & alteriùs à pietatis Zelo recuſationibus* maluiſtis uti, quàm comparere. Sic autem obliterare hanc poteſtis reprehenſionem, ſi etiam nunc veniatis. Hæc enim obedientia adhuc debita eſt, & nos, plus quam juſſi fuimus, fecimus, ut *iſtic* examen ſubiremus. *Facite ergo, quod paci eccleſiarum verè ſerviat, dubiis conſcientiis medeatur, collapſa religioni conſulat, peſtilentiis ſectarum obviam eat, peſſundatam Sacerdotii autoritatem erigat, & cupidis concordiæ animis opituletur. Nos eadem pacis cupiditate, quâ cœpimus, perſeverabimus.* Valete in Domino. Datum Auricæ Anno 1582. III. Id. Februar. Joannes Ligarius.

§ 9. Des Ligarii Widerparthey hat zwar dieſes Schreiben auf alle Weiſe übel gedeutet: Wer aber das Werck unparthepiſch anſiehet/ kan ſo viel böſes darinn nicht finden: Und die gegenſeitige Beſchuldigung gründet ſich auf bloſſem Argwohn. Dieſes hat denn auch verurſachet/ daß aus der von Graf Edzard geſuchten Vereinigung/ und dem darüber zu haltenden Colloquio nichts geworden. Graf Edzard aber hat dafür gehalten/ daß in denen Verſammlungen der Prediger zu Emden die Uneinigkeit nur unterhalten würde; Deswegen hat er den 27. Febr. 1583. folgendes Schreiben an Menſonem Alting und die ihm Zugeordnete abgehen laſſen:

Edzard/ Graf und Herr zu Oſt-Frießland ꝛc. ꝛc.

Dem Würdigen und Wohlgelahrten/ Unſerm lieben Andächtigen Menſoni Alting, Paſtori Unſerer Kirchen in Emden/ und ſeinen mitverordneten Theologis daſelbſt: Unſere Gnade zuvor/ Würdige und Wohlgelahrte/ Liebe Andächtige. Nachdem der angefangene Concordien-Handel und gute Hoffnung nun eine geraume Zeit nicht allein unfruchtbaht/ ſondern auch zum Theil ſchimpflich nachgeblieben/ und die Spaltungen ſich gefährlicher Weiſe vermehren; Als wollen Wir euch beyderſeits *deputirten Theologis* hiemit gnädigſten Ernſtes nochmahls aufgeleget und befohlen haben/ das gute Werck im Namen GOTTes wiederum gegen ſchierzukünfftigen *Quaſimodogeniti* vor die Hand zu nehmen/ und daran zu ſeyn/ daß eine fruchtbahre Vergleichung/ ſo viel möglich/ geſtifftet und gemacht werde. Imgleichen wollen Wir/ daß der Cœtus und Examen beruhe und nicht gehalten werde/ bis das Colloquium

loquium vollenzogen / und Wir alsdann nach gehaltenem Colloquio, was weiter darinn geſchehen ſolle / werden verordnen und befehlen. Den Ort belangend / wo das Colloquium zu halten / wollen Wir Uns gegen die Zeit gnädiglich erklären / auch zu mehrerm Anſehen und Beförderung wollen Wir an Unſerer Statt etliche Perſonen verordnen / die dabey ſeyn ſollen. Welches Wir euch / denen Wir mit Gnaden wohl gewogen / der Sachen Erforderung nach / gnädiger Wohlmeynung nicht verhalten wollen. Datum Aurich / am 27. Febr. 1583.

§ 10. Hierauf haben Menſo Alting und die Seinigen den 18. Martii auf dem Hauſe zu Emden / wie Graf Edzard allda geweſen / ihre Verantwortung mündlich folgender maſſen gethan:

Wohlgebohrner Graf / Gnädiger Herr.

Wir haben in vergangenen Tagen einen gnädigen **Befehl** von Ew. Gnad. unterthänig empfangen / darauf wir ſchrifftlich nicht geantwortet / weil wir vernahmen / daß **Ew. Gn Selbſt in E. Gn. Stadt zu kommen** vorgenommen / und wir verhoffet / daß die mündliche Antwort nützlicher ſeyn würde / als wenn wir uns ſchrifftlich erkläret hätten. Nun ſind in Ew. Gn. Schreiben drey Stücke / darauf wir kürtzlich zu antworten nöhtig erachten: (1) Klagen Ew. Gn. / daß der vorgenommene Concordien-Handel wider Ihr Hoffen nicht allein unfruchtbahr / ſondern auch ſchimpfflich ſey abgangen. (2) Befehlen Ew. Gnaden / dieweil die Uneinigkeit dennoch täglich wächſet / daß wir uns gegen den 7. April zum Geſpräch bereiten ſollen / und mittlerweile den gewöhnlichen Cœtum unterlaſſen. (3) Verheiſſen Ew. Gn. gnädiglich / daß Sie uns den Ort des verordneten Colloquii nahmhafft machen / auch anſehnliche Perſonen verordnen wolten / welche an Ihrer Statt dem gantzen Werck beywohnen ſolten. So viel nun Ew. Gnaden Klage anlanget / **achten wir dieſelbe nicht unbillig** / und weiß GOtt / daß wir auch mit traurigen Augen angeſehen haben / daß die Sache über alle Zuverſicht alſo verblieben; Daß wir aber keine Schuld haben / iſt nicht allein GOtt dem HErrn und uns bewuſt / ſondern auch zum Theil Euer Gnaden Selbſt. Denn Sie mir / Menſoni, allhier auf Ihrem Hauſe / nach gehaltener freundlichen Collation mit Ligario Anno 1580. 14. Tage nach Oſtern / als ich vor Euer Gnaden geprediget hatte / auf dem Dwenger nach der groſſen Straſſen / aus ſeinem / des Ligarii Munde / gnädiglich angezeiget / daß Sie von ihm gerne vernommen / daß wir dem Chriſtlichen Frieden auf unſerer Seiten gantz wohl gewogen / und darauf gnädiglich befohlen / daß wir in ſolchem Vornehmen verharren / und beſtändig fortfahren ſollen. Nun haben wir nach der Zeit niemahls zu dem wohlangefangenen Concordien-Werck wieder kommen mögen / ob wir zwar ſolches ſowol ſchrifftlich als mündlich von Ligario begehret haben. So aber Ligarius oder ſonſten jemand Eu. Gn. anders von uns berichtet / wie wir befürchten; So bitten wir unterthänig / Euer Gnaden wollen denſelben uns unter Augen ſtellen / und ihn in unſerer Gegenwart ſeine Klage laſſen vorbringen: Und wenn wir uns nicht verantworten würden / ſo wollen wir nicht allein als Lügner / ſondern auch als Frieden-Stöhrer und Aufrührer angeſehen und geſtrafft ſeyn. Was aber Euer Gnaden Gebot betrifft / ſo erfreuen wir uns deſſen eines Theils / andern Theils aber betrüben wir uns deſſen. Billig erfreuen wir uns / daß wir vernehmen / daß Ew. Gnaden der armen zerrenneten Kirchen einen Chriſtlichen Frieden gerne ſchaffen wollen / daran Euer Gnaden ſelbſt / der lieben Poſteritæt und gantzen Landſchafft zum höchſten gelegen: Und erkennen wir uns ſchuldig / Deroſelben mit unſern Kräfften darin behülfflich zu ſeyn; Dagegen betrüben uns / daß die Dinge / die zum Chriſtlichen Frieden ſonderlich dienen / verboten / und hingegen / ſo den Frieden insgemein ſtöhren / geduldet werden: Maſſen wir mit gutem Gewiſſen vor GOTT bezeugen können / daß kein Ding den Frieden im Lande mehr befördern könne / als eben der Cœtus, den Euer Gnaden jetzt verbieten oder ſuſpendiren. Doch wir ſind der gäntzlichen Zuverſicht / daß / wann Euer Gnad. recht von der Ordnung des Cœtus berichtet werden / nicht allein das Gebot aufgehoben / ſondern auch der Cœtus mit ſonderlicher Gnade werde gehandhabet werden. Und hierauf haben ſie in ihrem mündlichen Vortrag die Ubung des Cœtus vorgeſtellet. **Was den Ort des anzuſtellenden** *Colloquii* belanget / ſo wolten ſie denſelben **in Unterthänigkeit erwarten** / verhofften auch / daß ſolche Præſidenten würden verordnet werden / welche ſich beſcheidentlich und unpartheyiſch halten würden: Baten dabey / daß Er Selbſt mit Seiner Gemahlin und Kindern / ſo Alters halben ſolches nützlich verrichten könten / in eigener Perſon demſelben beywohnen möchten / damit Sie deſto gründlicher davon urtheilen könten.

§. 11. Hierauf hat der Herr Graf / ihrem eigenen Bericht nach / ihnen geantwortet: Daß Er es in dieſem gantzen Handel nicht anders als gut meinete / und wenn ſie dafür hielten / daß Er Vornehmens wäre / den Cœtum abzuſchaffen / ſo hätten ſie das Mandat nicht recht verſtanden. Denn die Suſpenſion wäre nur dahin gemeinet / daß ſie deſto fleißiger dem Frieden nachjagen ſolten. Dieweil Er

Digitized by Google

aber den mercklichen Nutzen des Cœtus von ihnen vernommen/ solte Ihn GOtt behüten/ eine solche Christliche Ordnung abzuschaffen/ und gedächte denselben nicht allein in der Stadt Emden zu handhaben/ sondern auch zu Norden und Aurich einzuführen. Den Ort wolte Er zu rechter Zeit/ sammt Verordnung der Præsidenten nahmhafft machen/ und sich aller Partheylichkeit enthalten; Von Seiner und der Seinen Gegenwart aber könte Er ihnen nichts gewisses zusagen: Und weil sie bey ihrem Abschied baten/ daß der Herr Graf wegen der Sachen Wichtigkeit einen allgemeinen Fast- und Bet-Tag gegen den 7. April ausschreiben möchte/ ist auch solches durch das gantze Land/ auch in der Stadt Emden/ als welche sich so wenig als die andern Städte damahls in die Gedancken kommen ließ/ solche Anordnung dem Landes-Herrn zu disputiren/ geschehen: Und kan man aus diesem Werck sehen/ wie sehnlich der Graf Edzard das Friedens-Werck gesucht habe. Allein es ist auch dieses mahl Graf Edzards Bemühung umsonst gewesen. Und weil indessen noch keine Zeit zum Colloquio angesetzet worden/ ohne Zweiffel/ weil Graf Edzard die Sache noch nicht gnugsam præpariret und instruiret gefunden; So haben die Glieder des Cœtus den 15. April sich zusammen gethan und berahtschlaget/ ob man um Continuation des Cœtus vorhero bey Graf Edzard suppliciren/ oder aber ohne suppliciren damit weiter verfahren solte: Und hat einer aus den Anwesenden/ Johannes Perrejus, Prediger in Emden/ ein Christlicher Mann/ und andere mit ihm/ dafür gehalten/ daß/ weil der Cœtus in der Form/ als er bishero gehalten/ eine menschliche Ordnung wäre/ von der Landes-Obrigkeit angeordnet/ und deren Direction und Botmäßigkeit in so weit unterworffen/ man nicht befugt wäre/ wider deren ausdrücklichen Willen damit zu continuiren: Man wäre schuldig/ die Sache durch eine Supplication der Landes-Obrigkeit vorzustellen. Die übrige Anwesende haben votiret/ dieweil sie zum Colloquio jederzeit parat gewesen und Graf Edzard auch/ nemlich den 18. Martii, sich gnädig erkläret/ so könten sie keine Ursach finden/ warum sie eine solche alte nützliche und von der hohen Obrigkeit selbst eingewilligte Ordnung fahren lassen solten/ insonderheit da die Ursache/ welche Graf Edzard bewogen/ den Cœtum ein wenig zu suspendiren/ nemlich das Colloquium, nachgeblieben wäre.

No. XLIII.

Extract aus des Ulrici Huberi Tractat de jure Civitatis lib. I. Sect. 5. cap. 5. n. 12. 13. 14. 15. 16. 17./ daß Presbyteria und Cœtus obrigkeitlichen Verordnungen unterworffen seyn.

No. 12.

PRopius à vero abest altera sententia de Presbyteriis, quorum saluberrimus est usus; Modo non nimium ad ipsa quoque jura imperii potestas eorum, obtentu regendi conscientias, extendatur; Cujus rei specimen in Belgica Leicesterano tempore, neque minus postea, luculentum habuimus in magna Britannia.

13. Certum est, nihilo plus juris habere Presbyteria, quam ipse cœtus credentium, à quo jus suum, ad curanda, quæ à multitudine commode administrari nequeunt, adipisci debet, habent.

14. Proinde cuncta, quæ summæ potestati circa ipsam ecclesiam competere diximus, eadem sine dubio adversus Presbyteria instituì possunt.

15. Imo *stabilis & legitimus ordo habendi consistoria, exercendi audientiam & disciplinam lege certi collegii, omnemq; ecclesiam gubernandi, sine venia & auctoritate summæ potestatis, constitui aliq; teneri non potest; Multo minus Diœcesium Provinciarumq; conventus generales.*

16. *Quia talis ordo nem potest probari nominatim à Deo imperatus & ecclesiæ esse præscriptus; Unde manet sub iis, quæ à dispositione summæ potestatis pendent, modumq; ab ejus arbitrio accipiunt.*

17. Ad hujus igitur sententiæ excessum referemus eos, qui negant, imperantibus in ejusmodi rebus quicquam negotii esse cum ecclesia; Qui vim putant sibi fieri, cum legati politici conventibus eorum interfunt, quando summæ potestatis decreta Synodalia negant esse leges, nisi à se confirmentur; Qui gloriæ sibi reputant, quod imperia potestatum, de non concionando certis locis & temporibus, audent contemnere; Qui se ingerunt in consilia Principum, bellique & pacis negotia suæ quoque censuræ esse putant, & id genus alia multa, nimis usu atque opinionum conflictu nota.

No.

Digitized by Google

No. XLIV.

Extract aus Ulrici Huberi Historia civili, Tom. 2. lib. 2. Sect. 1. cap. 21. n. 8./ von den Presbyteriis oder Cœtibus, wie man dieselben in Holland ansehe/ und was von Predigern zu halten sey/ die sich in Regiments-Händel einmischen.

IN reliquis civitatibus & populis (Belgii fœderati) Presbyteria, Classes, Synodi placuerunt, *ut tamen, quicquid extra confessionem fidei & censuram ad externam Ecclesiæ constitutionem pertineat, à Magistratibus pendeat, neque Presbyteriis ullo modo permittatur, prætextu censuræ rebus se miscere politicis, nisi quod hoc Leicestriano tempore, magno motu periculoque tentatum, vix coercitum fuerit.* Sed post ejus abitum Optimates ita existimarunt, *in consistoriis latere vim Democraticæ constitutionis, ac inde suæ potentiæ, sicut in regnis etiam Regia, metuendum esse temperamentum.* Proinde cum Aristocratiæ primum sit præceptum, democraticos spiritus rigidissime cohibere, nihil antiquius habuerunt Optimates, quam id agere, ut consistoria ab se dependerent, nec in iis quicquam ipsis adversum aut suspectum ageretur, quod etiam abunde consequuti sunt.

NB. Was Huberus von den gefährlichen Unternehmungen einiger Prediger bey des von Leycester Zeit in dem vereinigten Niederlande kurz meldet/ solches hat Grotius in seinen Annalibus lib. 5. weitläufftiger ausgeführet: Unter andern saget er pag. m. 178.: Comes Leycestrius, egregius virtutum simulator, interpretes sacrarum literarum, qui soli multitudinis aures & affectus hôc seculò possident, adjungebat sibi specie pietatis & aliorum dissimilitudine. Nam Primis in Republicâ religio minus tùm cordi quàm par erat. &c. Concionantium voces & per illos populi studia sibi conciliabat, pleraque Reipublicæ non Magistratibus credens, sed his, qui in aliquâ sacrorum parte aut plebejô centuriatu versabantur, quibus etiam optima volentibus, rerum notitia & usus aberant. &c.

Huberus hat in Historiâ civil. Tom. 2. Lib. 2. Sect. 1. cap. 19. § 5. unter andern auch dieses als etwas singuläres bey des Grafen von Leycester Zeiten angemercket/ daß die Prediger/ welche der Leycester an sich gezogen hatte/ dem Volck beygebracht hätten/ daß/ ungeachtet in der Provintz Holland die Aristocratische Verfassung eingeführet sey/ dennoch die Ober-Herrschafft nicht bey denen Optimatibus, sondern bey dem gantzen Volck stünde. Hüberus erwehnet auch dabey/ daß die Staaten von Holland wider solche Meinung den 26. Octobr. 1587. ein öffentliches Decret publiciret hätten: Von welcher Sache auch Grotius Annal. Lib. 5. pag. m. 144. Meldung thut. Insonderheit aber hat Reidanus Lib. 7. Annalium den Einhalt des besagten Decreti der Staaten von Holland umständlich referirt/ und den Unfug solcher Prediger vorgestellet: Aus welchem allen denn erhellet/ daß der Monarchomachismus, nach den principiis des damahls in der Welt bekannt gewordenen Junii Bruti und seiner Mitheliffer/ damahls selbst unter den Predigern eingerissen sey/ und daß sich die Prediger in Dinge/ dazu sie nicht bestellet gewesen/ und die sie auch nicht verstehen/ gemischet haben/ so daß des sel. Lutheri Anmerckung über 1. Petr. 4./ 15./ daß man nicht in ein fremd Amt greiffen solle/ auch hierin wahr geworden/ da er saget: Die Laster treibet der Teuffel allermeist in den falschen Christen: Die wollen immer viel zu schaffen und zu regieren haben/ da ihnen nichts befohlen ist/ wie die Bischöffe und Geistliche thun/ regieren die Welt; Item die aufrührischen und fürwitzigen Prediger/ schädliche und gefährliche Leute.

No. XLV.

Der Prediger zu Emden Verantwortung an Graff Edzard, warum sie bey dem Begräbniß seiner Fräulein Tochter Margarethen/ den Hoff-Prediger Godofredum Heshusium, in der grossen Kirchen daselbst/ zur Haltung der Leich-Predigt nicht zulassen wollen/ de Anno 1588. den 7. Novembr.

Summaria.

§ 1.

DJe Prediger wollen ihre Rede/ die sie über diese Sache gebrauchet haben/ entschuldigen.

§ 2. Sie erkennen den Landes-Herrn für ihre von GOTT verordnete hohe Obrigkeit.

§ 3. Wollen die Sache damit entschuldigen/ daß sie sich nicht dem Landes-Herrn selbst/ sondern dem Hoff-Prediger widersetzet hätten. Sie meinen/ der Spruch Christi: Gebet dem Käyser/ was des Käysers ist/ gehe allein auf

politische Sachen. Beschuldigen den Hoff-Prediger vieler Hefftigkeit.

§ 4. Sie meinen/ daß sie dem Landes-Herrn in seinem Recht keinen Eingriff gethan haben.

§ 5. Sie meinen / sie wären an dem Tumult / so damahls entstanden / unschuldig. Meinen/ daß ihnen groß Unrecht wiederfahre.

§ 6. Schluß. Daß Graff Edzard der Evangelischen Lutherischen Lehre vorgestanden / solches nennen sie eine Zerreissung und Zerstöhrung der Kirchen Christi.

Wolgebohrner Graff/ gnädiger Herr.

GOttes Gnade durch JEsum Christum sey E. Gn. bevor/ mit Erbietung unsers schuldigen Gebets und gantz unterthänigen Gehorsahms.

§ 1.

GNädiger Herr/ E. Gn. Schreiben/ den 4. Novembr. datirt / haben wir mit gebührlicher Unterthänigkeit empfangen/ und gnugsahm verstanden/ wolten auch gerne alsbald unsere unterthänige Antwort darauf gefertiget haben / woferne solches in der Eyl möglich gewesen / welches aber der Länge und Wichtigkeit halben eher nicht hat geschehen können. Und wird uns dabey anfänglich der nechst vorgefallene communis luctus wiederum zu Gemüthe geführet / welcher uns doch vorhin hertzlich angelegen. Und wolten für Unsere Person nichts liebers gesehen haben/ dann daß Wir nach unserm geringen Vermögen demselben hätten mit Trost Göttliches Worts und schuldigem Kirchen-Dienst lindern helffen/ da es wäre verstattet worden. Wissen uns auch in Unterthänigkeit zu berichten / daß nicht allein E. Gnad. Hoff-Prediger / sondern auch der nunmehr verstorbene Prato zu der Leichs-Predigt/ mit Hindansetzung unsers ordentlichen und gewöhnlichen Dienstes/ sey fürgeschlagen worden.

Daß aber wir uns beschweret/ ist (weiß GOTT) nicht trotziger / freventlicher oder widersetzlicher Weise/ sondern allein supplicando, und durch unterthänige Bitte aus wichtigen nothwendigen Ursachen dazumahl von uns flehentlich angezogen / geschehen. Und bitten demnach unterthänigst / Ew. Gnad. wollen Ihnen diese Dinge anders nicht von unsern Mißgünstigen einbilden lassen/ uns dessen nechst GOTT auf einen ehrbahrn Rath und die gantze Bürgerschafft beruffend.

Es befindet sich auch in dem schrifftlichen Bericht / welchen nicht wir gestellet/ sondern ein ehrbahrer Rath durch Paulinum Secretarium aus Unserer mündlichen Antwort concipiren / und uns zu unterschreiben fürlegen lassen/ daß wir nicht schlecht / sondern mit gewisser Condition uns deren in specie und benennlich angezogenen Worte haben vernehmen lassen / als nemlich/ nicht / ehe wir solches gestatten wolten/ sondern/ **ehe wir die Cantzel und unsern Beruff/ sonder Wissen und Willen der Gemeine und Bürgerschafft (dieweil wir unsers Dienstes nicht entsetzet/ auch uns nichts bewußt/ darum wir billig entsetzet werden solten) verlassen/ und Aergerniß machen solten/ wolten wir lieber/ daß wir aus dem Lande gejaget würden/ oder unsere Hälse verlöhren.** Wollen derhalben wünschen/ daß aus unserer unterthänigen übergebenen Supplication unser eigen Intent und Meinung hätte mögen verstanden/ und nicht an statt desselbigen mißgünstiger Leute Ubel-Deutung wäre angenommen worden; So hätte Eu. Gn. Zweiffels ohne im Werck befunden können/ daß unser Fürnehmen von aller Eigenthätlichkeit / Aufgeblasenheit / Verachtung/ Widersetzung und muthwilligem Beginnen(deren keines wir uns schuldig wissen) so weit als der Himmel von der Erden abgesondert gewesen: Und tragen in Unterthänigkeit kein Scheuens für GOTT und aller Welt/ daß E. Gn. Selbst und alle Christliche hohe Standes-Potentaten/ auch andere Gottsfürchtige/ unpartheyische/ verständige/ redliche Leute/ denen die Sache mit allen ihren Umständen bewust / die Billigkeit hierin erkennen mögen.

§ 2. Was dann die fürgestellete Fragen anlangt/ wolten wir in Unterthänigkeit verhoffen / daß dieselbe unsert halben gäntzlich unvonnöthen gewesen. Dann wir vor GOTT dem HErrn uns wol bewust / und alle unsere Zuhörer auch bezeugen werden/ daß **EW. Gn. wir jederzeit in aller Unterthänigkeit für unsere von GOTT verordnete gnädige hohe Obrigkeit (der man Christlichen unterthänigen Gehorsahm schuldig) erkennet und geehret haben/ als wir auch noch thun/ und neben täglichem Gebet für EW. Gnad. und Derselbigen Angehörigen Wolfarth unsere Zuhörer dahin getreulich anweisen.** Und ist dis auf ermeldte Ew. Gnad. dreyerley Fragen in Unterthänigkeit categoricè und rund unsere einfältige beständige Antwort. Weil aber die Sprüche der heiligen Schrifft/ so dabey angezogen worden/ nicht allein von der Obrigkeit und ihren Unterthanen handeln/

iii

in welchen Puncten Ew. Gnad. wir mit unterthänigem Gehorsahm uns gerne unterwerffen: Sondern auch deren etliche von leib-eigenen Knechten und ihren Herren zu verstehen seyn; Als wollen wir gleichwol unterthäniglich verhoffen/ daß J. G. damit uns nicht gemeinet/ und vielmehr das discrimen inter subditos & servos auch an uns gnädiglich beherzigen werden.]

§ 3. Damit wir aber zu der Sachen selbst kommen/ haben **Ew. Gn.** wir uns niemahls/ sondern alleine den **fürgeschlagenen unruhigen** *Predicanten* widersetzet/ welche die reine Evangelische Lehre und die Christliche Kirche (so über sechtzig Jahr dieselbe Lehre geruhiglich und öffentlich bekennet) dieser Ew. Gnad. Stadt und Landschafft feindlich und vielfältig verlästert/ und öffentlich verketzert/ und damit bis anhero anders nicht als Spaltung und Trennung zwischen Ew. Gn. und den Unterthanen angerichtet haben. Und können nochmahls bey uns anders nicht befunden/ denn daß es GOTT/ seinem Wort/ und unserer Religion/ Amt und Gewissen zuwider gewesen/ wenn wir solche Leute an statt unserer/ und für der Christlichen Gemeine/ so uns befohlen/ zu predigen/ mit einem solchen bedencklichen Eingang/ Consequentz und Aergerniß/ einmahls hätten aufbringen lassen; Und solches aus allerhand in vorigem unserm unterthänigen Bericht vermeldten wichtigen Uhrsachen/ darauf wir uns hiemit abermahls referiren wollen/ **unangesehen/ daß damahls uns keine ordentliche Predigt-Stunde durch solches ihr Fürhaben hätte können benommen und verhindert werden.** Dann wir ja widerwärtige Lehrer/ so unsere Lehre öffentlich verdammen/ gar zu keiner Zeit die Cantzel einzuräumen schuldig. Dahin es auch gemeinet/ daß wir vormahls den Spruch angezogen: **Man muß GOTT mehr gehorchen als den Menschen.** Verhoffen also in Unterthänigkeit/ daß wir dem eingeführten Spruch CHristi Matt. 22. nicht zuwider/ sondern/ so viel möglich/ gemäß gehandelt/ da er sagt: Gebet dem Käyser was des Käysers ist/ und GOtte was GOttes ist: Inmassen dann Ew. Gnad. in **politischen Sachen/** das Gräfliche Begräbniß belangend/ wir nicht im geringsten Eintrag zu thun unterstanden/ sondern **allein unsers Amts und Beruffs gewartet.**

Wir geben aber dem Heshusio und seines gleichen selbst zu bedencken/ ob sie der Lehre Petri nachkommen/ 1. Petr. 4./ daß man nicht in ein fremd Amt greiffen soll/ und Cap. 5./ daß die Prediger die Heerde CHristi/ so ihnen befohlen ꝛc.: Nachdem er sich und die Seinen bey andern Gemeinen ohne derselbigen Beruff einzudringen/ und seines Vaters/ der auch hin und wieder viele ruhige Gemeinen verstöhret/ neu erfundene und albereit statlich von andern widerlegte *Inquisitions*-**Artickel** in Religions-Sachen einzuführen/ unschuldige fromme Kirchen-Diener abzuschaffen/ andere unrichtige den Gemeinen ohne Beruff und wider ihren Willen aufzudringen/ auch mit schweren Mandaten und Dräuung Politischer Straffe gantze Gemeinen von dem freyen Gebrauch des wahren GOttes-Dienstes/ an End und Orten/ da es ihm nicht gefällig/ abzuschrecken/ keinen Scheu träget. So beweisen auch ihre Briefe/ welche sie in privat-Sachen von sich schreiben/ gnugsahm/ was für Herrschafft und Vormässigkeit sie sich über andere/ welche ihrem Primat doch nie unterworffen gewesen/ anmassen.

§ 4. Daß auch **Ew. Gnad. in Deroselben** *Jus Patronatus* wir jemahls einigen Eingriff zu thun muthwillig oder sonsten solten unterstanden haben/ solches wissen wir uns keines weges zu erinnern/ unterthäniglich bittend/ in Gnaden solches Verdachts uns zu erlassen; Halten es auch dafür/ daß nicht das Jus Patronatus demjenigen/ so wir zu schuldiger Vertretung unsers ordentlichen Beruffs und Dienstes haben thun müssen/ entgegen sey/ und würde Heshusius selbsten in gleichem Fall auf der andern Seiten weniger nicht gethan haben/ noch thun können/ wofern er ein Hirt und nicht ein Miedling seyn wolte. Was aber ferner und eigentlich vom Jure Patronatus zu halten sey/ und wie dasselbige auch von politischen Ständen mißbraucht werde/ kan Ew. Gnad. Heshusius selbsten aus seines eigenen Vaters Büchlein (genannt vom Amt und Gewalt der Pfarr-Herren/ auch wer Macht/ Fug und Gewalt hat/ Pfarr-Herren zu beruffen) nothdürfftiglich berichten/ als er auch Gewissens halben zu thun schuldig ist.

§ 5. Desselbigen gleichen seynd wir für GOTT und aller Welt unschuldig an dem zugemessenen beschwerlichen Verdacht von Tumult und Aufruhr unter E. Gnad. Bürgerschafft allhie zu zu verurhsachen/ als zuvor mehrmahls dargethan/ und beneben die gantze Bürgerschafft bezeugen kan.

Und wiewol **vielleicht einige Unordnung mit Versammlung des Volcks und Flinten tragen und dergleichen sich begeben/** als uns doch unbewust; So folget darum weder aus unserm vorigen Schreiben/ noch aus anderer Anzeige/ im geringsten nicht/ ist auch in der Warheit nicht/ daß wir solches erreget/ oder Gefallen daran gehabt/ oder Anlaß dazu solten gegeben haben.

ben. Dann wir viel lieber/ ſo viel an uns/ ſolchen und dergleichen Unrath (dazu Gegentheil mit allerhand Neuerungen Urſach gibt) beſtes Vermögens wolten verhüten helffen.

Bitten derowegen nochmahls und zum Uberfluß unterthänig um GOttes Willen/ E. Gn. wollen doch einmahl unſerer wahrhafften Entſchuldigung Statt geben/ und mit ſolchen beſchwerlichen Auflagen unſer hinfürder gnädiglich verſchonen. Dann da ſolches über Zuverſicht bey E. Gn. durch unterthänige Bitte nicht zu erhalten: So wird doch GOTT im Himmel diſfals unſere Unſchuld am Tage bringen/ und uns endlich erretten/ auf den wir allein unſer Vertrauen ſetzen/ und ihme die gantze Sache mit demühigem Seufftzen befehlen müſſen/ uns getröſtende/ daß vor dieſer Zeit eben daſſelbige heiligern und gröſſern Leuten/ als wir leyder! ſind/ wiederfahren.

§ 6. Beſchließlich/ daß Ew. Gn. uns auferlegen und befehlen/ daß nechſt GOTT gegen Dieſelbigen wir uns ſolten zum höchſten verſündiget und vergriffen zu haben/ bekennen müſſen; Stellen wir die gantze Sache zu unpartheyiſcher billigen Erkänntniß: Allermaſſen/ wie zuvoren gemeldt/ und woferne wir einiger Verbrechung (welches unſers Bedünckens noch nicht geſchehen) gnugſam überwieſen werden/ ſeynd wir in Unterthänigkeit erbietig/ mehr als Ew. Gn. begehren können/ unſere Schuld zu bekennen/ abzubitten und zu beſſern/ und ſoll/ ob GOTT will/ an uns derentwegen oder auch ſonſten kein Stoltz/ Aufgeblaſenheit oder Trotz nimmermehr geſpühret werden.

Wir bitten aber unterthänigſlich um GOttes Willen/ Ew. Gnad. wollen inzwiſchen unſer gnädiger Herr ſeyn/ und nicht mit præjudiciis uns beladen/ noch von unſern Mißgünſtigen uns beſchweren/ viel weniger auch in dieſem Ihren von GOTT geſegneten hohen Alter die Kirche Chriſti hin und wieder im Lande durch unruhige Leute ſo jämmerlich zuriſſen und verſtöhret werden laſſen: Dann ſonſten daſſelbe für GOTT ſchwerlich zu verantworten.

Getröſten zu Ew. Gnad. uns deſſen in aller Unterthänigkeit/ mit flehentlicher Bitte/ dieſe unſere einfältige Antwort gnädiglich in allem Guten (wie ſie auch nicht anders gemeinet) zu vermercken. Und befehlen hiemit Ew. Gnad. ſamt Deren hoch-löblichen Ehe-Gemahlin und G. F. und Fräuleins/ ꝛc. auch die junge Herrſchafft und alle Angehörigen/ in den gnädigen Schutz und Seegen des Allmächtigen. Datum in Ew. Gn. Stadt Emden/ den 7. Novembr. 1588.

NB. Ob Graff Edzard II. befugt geweſen ſey/ durch Seinen Hoff-Prediger über Seine Tochter/ in der Stadt-Kirchen zu Emden/ die Leichen-Predigt verrichten zu laſſen/ dependiret von der Frage/ ob eine Lutheriſche hohe Landes-Obrigkeit dergleichen in einer Ihrer Botmäſſigkeit unterworffenen Stadt anzuordnen Macht und Recht habe. In hypotheſi hatte Graff Edzard alle Jura in der Stadt Emden/ die einer Chriſtlichen Obrigkeit zukommen können/ wie die oben angeführte Acta deutlich weiſen. Das Gräffliche Begräbniß war in der Stadt-Kirchen/ wie es noch zu ſehen/ und wovon das Documentum Tom. 1. Lib. V. N. 45. pag. 229. Nachricht gibt. Durch die Haltung der Leichen-Predigt wurden die Stadt-Prediger in ihrem Amt/ ſo wenig als die Gemeine in ihrem Gewiſſen/ gar nicht turbiret: Denn die Predigt war/ um allen Verwand wegzunehmen/ auf eine ſolche Zeit/ da ſie nicht zu predigen hatten/ angeordnet: Graff Edzard hatte auch declariren laſſen/ daß der Hoff-Prediger nicht die geringſte Anzüglichkeit brauchen/ noch auch einiger ſtreitigen Religions-Frage gedencken ſolte. Wer nicht der Obrigkeit alle Autorität in Geiſtlichen Sachen/ ſo ferne ſie zu den äuſſerlichen Dingen gehören/ benehmen will/ der muß geſtehen/ daß Graff Edzard dazu befugt geweſen ſey: Maſſen denen intereſſirten der Reformirten Religion durch die Lutheriſche Leichen-Predigt in keinem Stück etwas abgehen kunte. Der Ulricus Huberus, Reformirter Religion/ in ſeinem Tractatu de jure civitat. Lib. 1. Sect. 5. im 6. Capittel/ hat ſolche Principia mit unumſtößlichen Gründen vorgeſtellet/ daraus die irrigen Prætextus der Emder-Prediger in dieſem Schreiben zu erſehen ſind. Der Grund von dieſer Sache war/ (1.) weil Menſo Alting der Lehre von dem Kirchen-Regiment nach dem Fuß der Genffer-Theologen/ und derer/ die es mit ihnen hielten/ zugethan war/ und folglich der Obrigkeit keine Autorität in ſolcher Sache zuſtund/ (2.) daß der Hoff-Prediger Gottfried Heshuſius den Haß ſeines Vaters/ Tilemanni Heshuſii/ der bey den Reformirten ſo übel angeſchrieben war/ mit tragen müſſen: Maſſen die Emder Prediger in ihrem Bericht von der Reformation von dieſem Heshuſio pag. 214. ſagen/ daß es der gantzen Teutſchen Nation mehr als bekannt/ daß er ein unruhiger Mann geweſen/ und auch von einem ehrbahren Rath zu Magdeburg mit einem öffentlichen Schreiben ſolches bezeuget/ nachdem ſie ihn wegen ſeiner Unruhe aus der Stadt geweſen hätten: Sie führen auch an/ daß daher der bekannte Vers entſtanden ſey:

Quæritur, Heshuſius ſextâ cur pulſus ab urbe? In promtu cauſa eſt: Seditioſus erat.

Es iſt aber wol gewiß/ daß die Prediger zu Emden auf ungewiſſe partheyiſche Nachrichten ſich gründen. Denn wenn man die Lebens-Beſchreibung des Heshuſii, wie ſie neulich herausgekommen/ lieſet; So kan man nicht anders urtheilen/ als daß dem Heshuſio zu Magdeburg und an andern Orten unrecht geſchehen ſey/ und daß die Emder Prediger nach ihren Principiis ſolches Verfahren wider den Heshuſium improbiren müſſen.

No.

No. XLVI.

Extract aus Ubbonis Emmii Lebens-Beſchreibung des Menſonis Altings, Predigers in Emden / wie Graf Edzard ein Lied vom Abendmahl / ſo Menſo Alting gemachet / und Anno 1589. zu Bremen hat drucken laſſen / confiſciret habe.

UM dieſe Zeit hat Alting ein Lied vom Abendmahl zu Bremen drucken laſſen: Welches / weil es denen *Schiſmaticis* nicht ſchmecken wolte / maſſen es ihre grobe Irrthümer ans Licht ſtellete / ihnen neue Gelegenheit gab / den Autorem bey Graf Edzard zu verläumden. Denn ſie gaben vor / daß dadurch Deſſelben *Mandat* / das Ec des vorigen Jahrs / auf Anrahten von Burgermeiſter und Rahd / hatte *publiciren* laſſen / daß nemlich beyde Partheyen ſich aller Schmähungen und Anzäpffungen gegen einander enthalten ſolten / um nur Unemigkeit zu ſtifften / übertreten wäre / und daß dadurch Seine / des Grafen *Edzards*, und aller Fürſten und Herrn / ſo der Augſpurgiſchen *Confeſſion* zugethan wären / Ehre und Leumuht angetaſtet wäre. Weswegen Graf Edzard, der von ſelbſt dazu facil war / zur Ungnade gegen ihn bewogen / einen ſcharffen mit Bitterkeit und dieſen Beſchuldigungen angefülleten Befehl an Bürgermeiſter und Rahe in Emden abgehen laſſen / Alting aufs Rahthaus zu fordern und zu fragen / ob er Autor von ſolchem Lied wäre / den Gebrauch und die Verkauffung ſolches Liedes zu verbieten / und alle Exemplaria, welche ſich finden würden / wegzunehmen. Wie nun Burgermeiſter und Raht ſolchem Befehl gehorſahmet / immaſſen ſie dem Grafen nichts verwegern dorfften; So hat Alting ſich nicht allein für den Autorem bekannt / ſondern auch den Ungrund der ihm vorgeworffenen Beſchuldigungen dargeleget / daß der Magiſtrat dawider nichts einwenden können. Er hat aber von ihm begehret / daß er ſolche ſeine Verantwortung zu Papier brächte / damit ſie dieſelbe dem Herrn Grafen zuſchicken könten: Alting aber hat auch Copey von dem Gräflichen Schreiben begehret / und zugleich geſaget / daß / wenn ihm ſolche verwegert würde / er auch ihnen nicht gehorſamen könte.

NB. Hieraus ſiehet man / welche Vorſichtigkeit Graf Edzard gebrauchet habe / da Emmius ſelbſt erzählet / daß Graf Edzard denen Predigern alle Anzüglichkeiten verboten habe. Damit aber ein verſtändiger Leſer von dem Liede ſelbſt urtheilen / und ſehen könne / ob Graf Edzard Urſach gehabt habe / daſſelbe zu verbieten; So will man der Poſteritæt zur Nachricht das gantze Lied / wie es ſich in denen damahls gedruckten alten Büchern findet / communiciren.

No. XLVII.

Menſo Altings Lied vom heiligen Abendmahl / ſo Graf Edzard Anno 1589. confiſciret hat.

Ein Chriſtlich Geſanck vam hilligen Nachtmahl / im Thon: Myn GOdt vödt my als ein Herder ꝛc.

Menſonis Alting.

1. DEer Chriſt / wy laven dy mit Mund und Herten /
De du erlöſet hefſt mit grotem Smerten /
Dorch dynen Dodt verſlockt / am Crütz geleden /
Darmit du uns bracht hefſt by Godt tho vreden /
Hefſt uns bevryht van Sünd und Hellſchen Banden /
Dat wy nicht wurden ewiglick tho ſchanden.

2. Dat wy muchten in der Genade blyven /
Und in dem nyen Levend recht beklyven /
Hefſt he ſick ſülfſt thor Spyß und Dranck geſchencket /
Darmit unſe Seel krefftig ſpyſt und drencket /
Dat uns nicht ſchreck dat Klagen unſer Sünde /
Und Godt mit Grimm wedder uns nicht upſtünde.

3. Dat wy nümmer ſulcker Woldat vergeten /
Is JEſus mit den Jüngern geſeten
An einem Diſch / den ſe darthe berepdet.
Veel ſchöne Lehr he darſulveſt uthbreidet
Van ſonem Crütz / beantwort veel Fragen /
Beſecht dat ſe in der Leeve ſick verdragen.

4. Als nu dat Paſch-Lamm ſyn End erlanget /
Und Blödichsit dennoch dem Fleiſch anhanget /

Digitized by Google

Hefft he geſtifft/ unſer Schwackheit thom beſten/
Syn Avendmahl/ dat he darmit beſeſte
Syn Thoſag all/ und wat he wold erwerven
Den Jüngern ſyn am Crütz/ mit ſynem Sterven.

5. Darum vam Diſch nam Brodt in ſynen Händen/
Dancket dem Vader/ dat he nu mocht vollenden
Dat Offer ſyn: Brack idt vor eren Ogen/
Darinn ſyns Lyffs und Seel Trennung tho ſchouwen.
Spract: Neemt/ Eter mit Fröwden diſſe Gave/
Dat is myn Lyff/ den ick am Crütz vordrage.

6. Als nu entfangen was dat Brodt gebracken/
Nam he den Beker/ hefft wyder geſpracken
Dem Vader Danck/ und heet ſe drincken alle:
Dat is myn Blodt/ welck ick juw tho gefallen
Vergeet am Crüth/ ſchöld myn darby gedencken/
Und mercken wol/ wat ick juw hier dho ſchencken.

7. Dann wo ein Menſch van Lyff und Seel geſchapen/
Welcken Chriſtus mit ſynem Blodt erkapet:
So ordnet he ock ſülcke Sacramenten/
Darin men ſier lyfflicke Elementen.
Syn Thoſag hört van innerlicken Gaven/
Darmit he em ſyn arme Seel wil laven.

8. Dit Geheimniß groth hefft Paulus ſo erkläret/
Dat Fundament des Nachtmahls recht gelehret/
Dat idt betücht des Lyffs und Blodes CHriſti
Gemeinſchap gantz/ und uns dardorch verwiſſet/
He ſy dat Höfft/ und all/ de in em blyven/
Eins Brods deelhafft werden tho ſynem Lyve.

9. Wol nu dat Lyff up andre Wyſe eten/
Up andre Wyß de Seel ehr Spyß geneten:
Alſo wert ock im Avendmahl genamen
Dat Brodt und Wyn mit Hand und Mund vullkamen;
Chriſtus averſt mit Lyff und Blodt alleine
Entpfangen wert im Geiſt und Gloven reine.

10. Dan CHriſtus ſpricht: Wat men thom Munde vöret/
Des Minſchen Hert innerlick gar nicht töret:
Sundern dat he dorch den Gloven will wahnen
In unſe Hert/ dorch ſyn Geeſt tho uns kamen/
Dat he ſyn Brudt geiſtlick mit ſick verbinde/
Und ſe an em ehlicke Trow befinde.

11. Dck is bekandt/ dat uns de Heer ernehret
Thom Levende/ welcks he uns ſulfft beſcheret
Im Waterbadt/ dat wy ſind nye gebahren
Dorch ſynen Geiſt: Dann Fleiſches Werck verlaren/
So kan neen mündlyck Ethen dat vullbringen/
Wat Chriſti Geiſt doth in der Döp beginnen.

12. Men moth Hunger und Dorſt ock nicht verachten/
Darum ein Chriſt na diſſem Diſch ſoll trachten.
Hungert dyn Buck/ ſpyſe en in dynem Huſe/
By diſſem Diſch ſal men nicht gaen im Suſe:
Salich ſind/ de Gerechtigkeit begehren/
Und innerlich im Gloven ſich ernehren.

13. Alle/ de Chriſti Fleſch und Blod geneten/
Den werd dat ewig Levend vaſt verbeten:
Dan diſſe Spyſen gifft tho underſcheiden/
Dat dotlick is/ welcks Adám doht vorbreyden.
Chriſtus wert nicht geten/ dat he verdome/
Sundern erredde alle de tho em komen.

14. Unmögelick is tween Heeren tho denen;
Darum nemand mach van Belial entlehnen
Godtloſicheit/ mit em ſitten tho Diſche/
Und dennoch ſyn ein Lidt am Lyve Chriſti.
Wol ſyn Spyß van Chriſti Diſch wil ſoecken/
Mohr de Gemein des Satans gantz verſlöecken.

15. Ein Nanel vam Stock/ ein Lidt vam Lyff gereten/
Kan ja nicht mehr ſyns Levens Krafft geneten:
Alſo mach ock nemand up diſſer Erden
Mit Chriſti Fleiſch und Blodt geſpyſet werden/
(Welcks hier nicht is/ ſundern im Hemmel boven/)
De vör nicht is einich mit Em im Gloven.

16. Ein gottloß Minſch/ wenn he thom Nachtmahl kamet/
Nimpt Brod und Wyn/ welckes em doch nichts framet.
Dan wo ein Deeff/ de ſick unrecht ernehret
De Straffe ſyn na weltlick Recht vermehret:
So ſchölen ſe van Godt gerichtet werden/
De ahne Boet der Kinder Brod anverden.

7. Dewyle ſe den Lyff Chriſti verachten/
Und ſynen Dodt und dürbar Blodt verlachen/
Verſchuldigen ſe noch ſchwarer Gods Gerichte/
Wo Paulus ſprickt/ darmit dat ſe vermichten/
Des Heeren Diſch/ de Spyß nicht unterſcheiden/
Den Buck und Mund/ und micht dat Hart bereiden.

18. Ein Kind/ dat mit ſyn Vader ſitt tho Diſche/
Wert innerlick dorch ſyne Gunſt verwiſſet:
Alſo geſchicht im Avendmahl den allen/
De Godt Vader in Chriſto wohl gefallen;
Stercken er Hert/ dat ſe up en faſt bouwen/
In Leeff und Leid alles Gudes em vertrouwen.

19. Idt wert ock de Gemeinſchap geſtercket/
De Chriſti Geiſt in unſen Herten wercket/
Mit ſynem Fleiſch und Blodt vor uns vergaten/
Dat wy ſyner Gotheit ſind Mitgenaten;
Sind Fleiſch van ſynem Fleiſch und Benen reine/
Und holden en vor unſe Höfft alleine.

20. Idt wert ock hier de grote Leeff gepreſen/
De Chriſtus ſyner Kercke hefft bewieſen/
Und leeret uns den Nechſten hertlick leven/
In Gades Denſt allrydt uns flytich öven/
Dat Band der Einicheit im Geiſt beholden/
Und laten uns dorch loſe Lüd nicht ſpolten.

21. De

21. De Antichriſt hefft diſſen Schat verkehret/
Und mit Meßbrodt de Chriſtenheit verführet:
Gifft vor/ dat he daglick uth Brodt GOdt make/
In ſiner Miß de Salichepd kond ſchaffen/
Leth en upheven/ anbeden und ehren/
Umdragen und mit vollem Mund vertehren.

22. Ein ander Erdom is ock van em kamen/
Und hefft by veelen Averhand genamen/
De ropen lude: Verborgen im Brod kleine
Sy CHriſti Lyv lyfflick/ ſyn Blodt im Wyne;
Dar ſall men na des Preſters Hand gapen/
Up ſperren den fleiſchlicken Mund und Raken.

23. Dit Teer-Geld ſe den Sterverden mitgeven/
Verheren en dorch ein Affgodt dat Leben:
Wol den Brod-Godt im leſten nicht wil haben/
Den laten ſe by ör Volck nicht begraven:
Seggen: He ſy mit GOdt noch nicht verſönet.
So wendt manch Chriſt im Dod van ehn verhönet.

24 Van diſſen ſind/ de Chriſtum unſen HEeren
Mit veel Gezänck ſo mohtwilliglich entehren/
Dat ſe ſyn Lyv van Hmmel heraff ryten/
Im Looff und Graf/ in Bierkannen und Spysen/
Unſichtbahr twar/ doch jegenwordig lehren/
Hemmel und Erd/ ock ſyne Upfarth umkehren.

25. All diſſe ſind mit Namen underſcheiden/
Wiewoll ſe eines Affgods Loff uthbreiden/
Den Daniel Mauzum hefft verkündet/
Dewyl up en des Pawſtes Ryck gegründet.
Den ehret man mit Gold/ Silver und Syden;
Doch CHriſtus will/ dat en de Framen myden.

26. HEer CHriſt wolleſt ehn doch öhr Schuld vergeven/
Dat ſe mit falſcher Lehr und böſem Leven
Dyn Kercke zart verwüſten/ und mißbrucken
Der Overicheit Gewalt/ ſind vulle Bucken/
Bereden ſe/ dat ide heer CHriſtum ehren/
Wenn man ſyn Wort und Allmacht doet verkleren.

27. Dann CHriſtus hefft mit nenem Wort geſpraken:
Dat men uth Brodt em einen Lyv ſall maken/
Ock nicht/ dat he lyvhafftig hier up Erden
Heimlich im Brodt und allenthalff ſijn werde/
Sündern im Hmmel tho des Vaders Rechten/
Daer ſchölen wy em ſöcken in Anfechten.

28. Dann weer dat Brodt des HEeren Lyv am Weſend/
So möſt idt mit GOdt vereinigt weſen
In ein Perſon/ van Maria gebaren/
Am Crütz geſchlacht vor uns Menſchen verlaren:
So kund ock nicht CHriſtus wahr GODT und Menſche
De Heyland ſijn/ ſündern des Brods Geſpenſte.

29. CHriſtus will ock dorch neen Allmacht verrichten/
Wat Menſchē Tand wedder ſyn Wort deit dichten.
Dann ſyn Amt is/ de Wahrheit tho handhaven/
De Lögen und all des Duwels-Werck ſchafft abe/
Den Jüngern ſijn de Thoſage erfüllet/
Verdört ſe nicht mit Menſchen Dröm und Grillen.

30. Wol löchner/ dat CHriſtus mit ſyn Lyv kan ſpysen/
Offt he ſchon nicht is lyfflicker Wyſe
Up diſſer Erd/ hefft ſyn Allmacht vernichtet/
Syn Wort veracht/ glöfft/ wat he ſulfſt erdichtet:
Want CHriſtus unſe GOdt is ſo allmachtig/
Dat he van Himmel werckt up Erden krachtig.

31. Chriſtus heft twar dat Brodt ſyn Lyv geneüet/
Den Wyn ſyn Blodt/ gifft darmit tho erkennen/
Dat he de Dinge ordne tho Sacramenten/
Darin de Schnifft de ſichtbahr Elementen
Tho nömen plecht mit nyen hogen Namen/
Vam rechten Brueck derſulven tho vermanen.

32 Daß ſo gewiß dat Brodt my werdt gebraken/
Is CHriſti Lyv am Crütz vor my dorchſtaken/
Syn duirbar Blod vor myne Sünd vergaten
Wo my de Wyn/ als rechte Diſch-Genaten/
Geſchencket wert/ myn Siel genut der Gaben/
Als Wyn und Brod den Lyv uthertlick laven.

33. Darum will he/ dat wy ſyns Dods gedencken/
Und laten uns van em ſpyſen und drencken/
Im Avendmahl em ſyne Ehre geven/
Und blyven nicht mit den Gedancken kleven
Am Brod und Wyn/ de Segel ſind und Teken
Des/ dat Chriſtus doht uth den Hemmel reken.

34. Hierutth kan jederman lichtlick afnehmen/
Wat CHriſtus mit dem Avendmahl gemeenet/
Nicht/ dat ide ſall dom waren GOdt affröven/
De Einicheit ſyner Gemeine verſtören/
Sündern de Lüde thor Salicheit erbouwen/
Dat ſe CHriſtum im Geloven recht anſchouwen.

35. Alle/ de des Nachtmahls rechten Brueck verlaten/
Up den Befehl des Sohns GAdes nicht paſſen/
De ſündigen ſchwar/ und groote Straff verdeenen/
Dewyl ſe Em und ſyn Anſehn verkleenen:
Dann offt wal Sacramenten niet ſalig maken/
So ſtrafft doch GOdt alle/ de ſe verachten.

36. Wy kamen/ HEer/ thom Diſch/ als arme Sünder/
Vertrowen doch/ dat wy ſijn dyne Kinder
Um CHriſti Will/ indem du uns erwehlet/
Den Vorſat han/ tho beteren unſere Feylen.
Dit is de Weerdicheit der dynen alle/
Und wahre Proeff/ de dy an en gefallet.

37. Help Heere Chriſt/ dat wy idt ſo emfangen/
Dat wy hierna dat ewige erlangen/
Dyn gröte Mahl holden in Himmel baven
Mit den Engeln/ de dynen Nahmen laven;
Soeken dat Hues/ welckes du uns bereidſt/
Als du mit Lyv und Seel van hier affſcheideſt.

NB. Nun kan ein verständiger Leser selbst urtheilen/ ob Graff Edzard nicht Ursache gehabt habe/ den Gebrauch solches Liedes zu verbieten/ und die Exemplaria zu confisciren/ darin man die Evangelische Lutherische Lehre für des Anti-Christi Werck ausgegeben/ und mit andern harten Beschuldigungen beleget hat.

No. XLVIII.

Mensо Altings, Predigers zu Emden/ Schreiben an Graff Edzards II. ältisten Sohn/ Graff Enno, d. 11. Decembr. 1592.; Darin er klaget/ (1.) über den Gräfflichen Hoff-Prediger/ (2.) über den Lutherischen GOttes-Dienst in der Stadt Emden. Mit einer Anmerckung.

§ 1.

Hochgebohrner Graff/ E. Gnad. seyn meine unterthänige Dienste und Gebete jederzeit bevor; Gnädiger Herr. Wiewol zu E. Gn. ich keinen sonderlichen Zugang habe/ auch in Sorgen stehen muß/ daß dis mein Schreiben anders/ als es gemeinet/ möchte gedeutet werden; Dennoch habe ich Berufs- und Gewissens-halben keinen Umgang haben können/ E. Gnad. in Unterthänigkeit zu vermelden/ daß es nun leyder in dieser E. Gn. Herrn Vaters Grafschafft so weit kommen/ daß/ so mancher Hoff-Prediger bey Hofe angenommen wird/ so mancherley Glaubens-*Inquisition* und Bekänntniß den andern Predigern und Unterthanen will aufgedrungen werden.

Der junge Heshusius wolte zu seiner Zeit/ daß jederman die glipffrige und mit sich selbst streitige *Inquisitions*-Artickel/ welche sein Vater aus Haß der Warheit und wider sein Gewissen/ (wie zu besorgen) als eine Richtschnur des Christlichen Glaubens/ und sonderlich der Lehre vom heiligen Abendmahl/ solten gehalten/ und ohne einiges Widersprechen angenommen werden.

Dieser Mr. Petrus thut derselben zwar kein Gewach/ sondern weil er aus Meissen kommen/ und ohnlängst vernommen/ daß daselbst eine andere *Inquisition*, zwar der Hispanischen nicht sehr ungleich/ durch etzliche freche Theologen der Kirchen sey aufgedrungen worden/ unternimmt er sich doch/ unterm Schein eines neuen Examinis, dieselbe auch in Ost-Frießland einzuführen. Solte nun dieser bald hinweg kommen/ und jemand anders succediren/ werde die Kirche abermahl einer dritten Inquisition müssen gewärtig seyn/ und jederzeit das glauben/ was ein jeglicher Hoff-Prediger glaubt. Dann es mit den Flatzianern und Ubiquisten nunmehr so weit kommen/ der Allmächtige wolle es bessern/ daß ein jeder frommer Christ mit dem alten Lehrer Hilario wol klagen mag: Facta est fides temporum potius, quam Evangeliorum. Secundum annos scribitur, non juxta Baptismi Confessionem: Periculosum est, tot fides existere, quot mores.

Nun ist dem Hebhusischen Ungewitter/ so bald es in E. Gn. Herrn Vaters Grafschafft aufgestanden/ durch eine Christliche/ richtige/ bescheidene Antwort gewehret worden. Weshalben auch jetzt für rathsam erachtet/ dem Meißnischen Ubel/ ehe dann es weiter in Ost-Frießland/ darin ohne das leyder! Unemsigkeit zuviel ist/ einreisse/ zeitlich fürzubauen.

Auf daß aber E. Gn. eigentlich sehen oder spüren mögen/ wie gar gefährlich und unaufrichtig bey der Kirchen Christi von den Leuten gehandelt wird/ hab ich wegen der schuldigen Pflicht/ damit E. G. Herrn Vater und Derselben Landschafft ich wegen meines Göttlichen Berufs zugethan/ in Unterthänigkeit nicht unterlassen sollen/ E Gnad. den Christlichen wolgegründeten Gegen-Bericht zukommen zu lassen/ und das um so viel destomehr/ daß ich in grossen Sorgen stehe/ es werde der jetzige Hoff-Prediger mit Verfolgung frommer Prediger seiner Inquisition auch ein Ansehen machen wollen/ wie der Heshusius vorhin zu Norden gethan/ woferne E. G. Herr Vater mit weisem Rath dem Practisiren nicht fürkommen. Denn böse Buben und Bauch-Diener/ welche die Schand-Flecken des Heil. Evangelii/ und jederman mit ihrem vollen und viehischen Wesen zum Anstoß seynd/ werden von ihnen nicht verjaget/ sondern die/ welche GOTT und sein Wort höher achten/ als solche Menschen-Anordnung/ müssen mit Unglimpff angesetzet/ und ohne Barmhertzigkeit vertrieben seyn.

Wie aber E. Gnad. Herrn Vater und Derselben guten Unterthanen mit solcher unnöthigen ja unbilligen Neuerung gedienet werde/ gibt die täglich betrübte Erfahrung: Denn es eben gehet/ GOTT erbarm es! wie Salomo sagt: Deficiente prophetia dissipatur populus; Beatus autem, qui

Digitized by Google

qui legem observat. Et est immota regula: Honorantes me, honorabo, & contemnentes me, contemnentur. Item quærite ante omnia regnum Dei & justitiam ejus, & omnia adjicientur vobis. Welcher Göttlichen gnädigen Zusage Sich E. Gn. Herr Vater jetzt und zukünftig auch getrösten können/ woferne Sie dem Göttlichen Befehl in Ihrer Regierung nach bestem Vermögen nachsetzen werden/ und durch lose/ ungelehrte/ wüste Bier-Gurgel/ wie dann die meisten Pastoren im Lande seynd/ die arme Kirchen so elendig nicht lassen zerstöhren/ und die arme Unterthanen zum zeitlichen und ewigen Verderb verführen.

§ 2. Demnach mag E. Gnad. ich in Unterthänigkeit nicht verhalten/ daß **die von der neuen Müntz**/ der Kirchen und Bürgerschafft dieser E. Gn. Herrn Vaters Stadt zu Verdieß/ auch allerley Neuerung wider die **von Ew. Gnaden Herrn Vater löblich bestätigte/ und nun fast siebenzehn Jahr lang mit grossem Ruhm/ und den umliegenden Städten zum Exempel unterhaltene Allmosen-Ordnung einzuführen**/ fürgenommen/ damit je nichts Gutes von ihnen unangefochten bleibe.

Denn ohngeachtet ihnen von E. Gnad. Herrn Vater in gedachter Confirmation ausdrücklich verboten/ sich ausser ihrer Versammlung auf der Müntz aller Collecten und Almosen zu enthalten/ sie auch darauf mit den Vorstehern des Gast-Hauses und der Haus-sitzenden Armen sich gütig vergleicht/ daß sie mit ihren auf der Müntz gesammleten Allmosen ihre arme Communicanten unterhalten wollen/ die andern alle den gedachten Vorstehern zu erhalten heimgewiesen; So haben sie doch nun dis alles eingebrochen/ machen ihre Umgänge in der Bürger Häuser/ hangen ihre Büchsen in den Wirts-Häusern/ und unterlassen nichts/ was der guten Ordnung zum Abbruch gereichen mag. Uber das haben sie daran kein Begnügen/ daß sie ihre abgesonderte Schulen haben/ sondern andere bürgerliche Schulen wollen sie mit Gewalt durch die Fuß-Knechte abschaffen/ ungeachtet der Herr Bürgermeister und Amts-Verwalter sich erkläret/ daß er dessen nunmehr keinen Befehlich empfangen noch gegeben habe. Wann dann solches eigenwillige Fürnehmen anders nichts dann Verbitterung und Unruhe zwischen E. Gnad. Herrn Vaters getreuer Bürgerschafft erwecken kan: Als bitte E. Gnad. ich unterthänigklich/ Sie wollen/ dem lieben Frieden zum Besten/ bey Ihrem Herrn Vater durch eine gebührliche Intercession erhalten/ daß denen von der Müntze/ dem Gräfflichen Befehl und darauf erfolgten Vertrag gehorsamlich und gutwillig nachzukommen/ von neuem auferlegt und befohlen werde.

Denn der Schulmeister Gerhard von Oldenburg/ dem sie zu Gefallen solche Unlust in den Schulen anrichten/ ist ein Trunckenbold/ dem keine Religion sondern nur der Bauch angelegen. Vorhin zu Oldersum ist er unserer Bekenntniß gewesen/ hat sich hie auch in seiner Ankunfft zu derselben bekennet/ ja noch vorm Jahr mit der Kirchen sich vereinigen wollen/ wo wir ihn nicht anderer Sachen halben abgehalten.

Daß nun einem solchen leichtfertigen Gesellen zu Gefallen Unruhe solte angerichtet und fromme Leute betrübet werden/ weiß ich/ daß E. Gn. Herr Vater nach Gräfflicher Bescheidenheit nimmer billigen werden. Darum ich rathsahm erachtet/ Eu. Gnad. in Zeiten um eine günstige Vorbitte bey Ihrem Herrn Vater/ meinem gnädigen Herrn/ unterthänig zu ersuchen/ auf daß nicht noth sey/ daß Seine Gnaden von der guten Bürgerschafft deshalben mit suppliciren bereichet werden.

Bitte gantz demüthig und unterthänig/ E. Gn. dis alles von mir als von einem treuen Kirchen-Diener/ der es mit Eu. Gnad. Herrn Vater und Dero Unterthanen/ wie dem Hertzen Kündiger Christo bekannt/ hertzlich gut meinet/ anders nicht als in Gnaden vermercken wollen. Dann ich suche nicht mich/ weiß mein HErr Christus/ sondern seine Ehre/ E. Gnad. Herrn Vaters und Derselben Landschafft ewige und zeitliche Wolfarth. Wenn ich auch wüste/ daß die Bekenntniß dieser Kirchen/ wie sie im Catechismo verfasset/ oder sonst ausgegangen/ im geringsten mangelhafftig wäre/ wolte ich meinem GOTT zu Ehren/ und seiner Kirchen zum Besten/ gerne bekennen. Nun aber lassen die Widersacher keine rechte Bekenntniß aus dem Wort GOttes ausgehen/ sondern mit **losen von andern geflickten Fall-Stricken** fahren sie hinein/ und sind nicht einig unter sich selber; Sintemahl der eine die Ubiquitæt vertheidiget/ der andere nicht: Rühmen sich fälschlich der Augspurgischen Confession, darin weder Ubiquitæt noch Verborgenheit des Leibes Christi im Brode/ noch ein mündlich Essen des Leibes Christi/ noch Verwüstung der Kirchen/ vielweniger ein gottloß Leben/ als sie mehrentheils führen/ gelehret wird. **Uns verketzern und verdammen sie** und weisen doch in unserm Catechismo und Bekenntniß nicht den geringsten Irrthum aus dem Worte Gottes an. Anderer Theologen Hader/ mit welchen dieses Landes Kirchen nie keine Gemeinschafft gehabt/ auch noch nicht haben/ führen sie mit den Haaren herein/ alleine daß Uneinigkeit und Tren-

nung gemehret/ die arme Leute/ der eine dem Epicuro und Baccho/ der andere den schädlichen verführischen Secten hinfallen möge. Thue hiemit Eu. G. in den gnädigen Schutz des Allmächtigen empfehlen. Datum eilends in Eu. Gnad. Stadt Emden / den 11. Decembr. Anno 1592.

Ew. Gnaden

unterthäniger Kirchen-Diener
Menso Alting.

Auffschrifft.

Dem Wolgebohrnen Herrn / Herrn Ennoni, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland und Rittberg/ Herrn zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. Meinem gnädigen Herrn.

NB. Dieſes Schreiben beweiſet (1.) des Landes-Herrn geiſtliche Botmäſſigkeit in der Stadt Emden/ (2.) daß damahls der Lutheriſche Gottes-Dienſt auf Anordnung des Landes-Herrn geübet worden/ (3.) daß wegen der Armen-Gelder mit den Armen-Vorſtehern ein Vergleich getroffen geweſen / (4.) am meiſten aber/ mit welcher Hefftigkeit man wider die Lutheriſchen Theologos und die Formulam Concordiæ heraus gefahren ſey. Übrigens mag es wol wahr geweſen ſeyn/ daß der Zuſtand der Kirchen im Lande vor GOTT gar ſchlecht geweſen ſey. Allein was war die Urſache? Wo diejenige/ die den andern Unterthanen mit gutem Exempel in dem Gehorſahm / Ehrerbietung und wahrer Treue gegen die hohe Landes-Obrigkeit/ vorgehen ſollen/ ſelbſt ſolche Pflicht hindan ſetzen/ und mit darüber arbeiten/ daß die Verachtung derſelben im Lande Oberhand nehme/ da muß nothwendig Unordnung und Ruchloſigkeit im Lande einſchleichen. Das harte Judicium des Autoris wider die Lutheriſche Theologos, die die Formulam Concordiæ gemachet haben / und andere Dinge mehr/ ſind ſeiner Paſſion zuzuſchreiben. Wer ſolche Männer aus ihren Schrifften kennet/ der urtheilet anders davon. Was man an andern tadelt/ deſſen iſt man ſelbſt ſchuldig. Wie Laſcus mit Melanchtone, Bucero, Hardenberg und andern/ die doch für Säulen geachtet worden / nicht einig geweſen / iſt ſchon vorhin Lib. V. No. 40. aus dem Emmio ſelbſt angemercket. Wer wolte aber deswegen von dieſen Männern ein ſo hartes Judicium fällen/ als hier von ſo vielen vortrefflichen frommen und gelehrten/ um die Kirche CHriſti ſehr verdienten Theologis geſället wird? Der Proceſs, den man zu Dordrecht gebrauchet/ iſt von dem/ den man bey der Formula Concordiæ gebrauchet hat/ gar nicht unterſchieden. Und hat der in ſolchen Sachen wohl erfahrne/ Reformirte/ gelehrte JCtus, Ulricus Huberus, Hiſtor. Civil. Tom. 2. Lib 2. Sect. 3. cap. 19. § 6. davon folgende Anmerckung gemachet: Id ſilentio non videtur prætereundum, è Proteſtantibus multos rigore Synodi Dordracenæ fuiſſe offenſos, non tàm quod adverſarii adverſariorum judices ſedilſent; Hoc enim aliter facultatem non habebat, & ſemper in conciliis obſervatum eſt; Sed quod ſententias inter Chriſtianos infinitæ concertationis nec unquam ſatis clarè definiendas, tam peremtorie decideret, identidem in geminando ſuum damnamus. Er thut aber auch hinzu/ daß der Zuſtand der Kirchen und des gemeinen Weſens ſolches erfordert habe. Ob nun dieſes nicht mit gleichem Fundament auf den Proceß bey der Formula Concordiæ appliciret werden könne/ mag ein verſtändiger Leſer urtheilen. Geſetzt/ daß ein und ander Fehler in der Art zu handeln dabey möchte vorgefallen ſeyn/ welches man hier nicht unterſuchen will; So kan doch ſolches den Ruhm der Männer / die ſolches Werck unter Händen gehabt haben / in ihrem Haupt-Wercke nichts benehmen / ſo daß das oben angeführte Judicium des Camerarii von dem ſel. Luthero bey ſolchen Umſtänden auch hier von dieſen Männern wol in Conſideration zu ziehen iſt: Maſſen es billig iſt/ daß Neben-Dinge von dem Haupt-Werck ſepariret werden müſſen. Wie denn in ſpecie, was den Hexhuſium betrifft/ deſſen vor kurtzer Zeit heraus gekommene Lebens-Beſchreibung eine andere Ideam von dieſem Mann geben kan/ als Alting hier von ihm ſetzet.

No. XLIX.

Extract aus der Emder Apologiâ pag. 36. / was bey denen Käyſerlichen Commiſſariis auf dem Land-Tag zu Norden im Auguſto 1593. wegen des geiſtlichen Weſens mit einigen Bürgern in der Stadt Emden paſſiret; Nebſt einer Anmerckung/ mit welchem Unfug dieſes Werck gehandelt ſey.

Summaria.

§ 1. Die Bürger zu Emden haben zum erſten mahl auf dieſem Land-Tag angefangen/ aus ihrem Mittel zehn Perſonen zu bevollmächtigen/ wider Bürgermeiſter und Raths Willen und Befehl.

§ 2. Derſelben Klage / als wenn ſie in ihrer Religion turbiret würden.

§ 3. Von Unterhaltung der Schul-Diener.

§ 4. Von dem Beruff der Kirchen-Diener.

§ 5. Von Neben-Schulen.

§ 6. Von Adminiſtration des Kirchen-Güter.

§ 1. Dann-

§ 1.

DAneben haben auch die Gevollmächtigten der Bürger zu Emden ihre besondere Klage allda eingewandt / und den Herren Subdelegirten übergeben. **Diese Bürgerschafft von Bürgermeister und Rath (so damahls nicht anders als Gräfliche Diener / ja eigene Knechte des Hofes waren) verhindert / hätten auf allen vorigen Land-Tagen ausser der Stadt keine Gevollmächtigte gehabt / und wären also alle verlauffene Land-Tags-Händel ohne sie verrichtet.** Dann obwol nicht ohne / daß ein *Collegium* **sicherer Ge***deputirt***en / so nicht allein mit Willen sondern auch auf Begehren der hohen Obrigkeit vor etlichen Jahren gestifftet / die** gantze Zeit über / und zwar vor drey Jahren / da es etwas verfallen und gebrechlich worden / von neuem ergäntzet / auch mit einhelligem Consens der sämtlichen Bürger in Gezahl von 24. bis zu 40. Personen vermehret / in der Stadt im Schwange war: **So war es gleichwol also gelegen / daß / wo jemand ohne Befehl / vielmehr noch wider Befehl von Bürgermeister und Rath nach dem Land-Tag sich hätte begeben / der würde sich als** *factiosus* **und aufrührisch in keine geringe Gefahr gestellet haben.** Bürgermeister und Rath aber schickten aus ihrem Mittel / oder auch aus der Bürgerschafft zwey / drey / oder mehr **nach ihrem Gefallen** / so die Stadt und Bürgerschafft auf Land-Tagen solten repræsentiren: Durch welche der Stadt und gemeinen Vaterlandes Nutz und Bestes nicht fortgesetzet / sondern vielmehr dem Herrn Grafen zu Gefallen verhindert wurde. Zu der Zeit aber / davon jetzt gesagt / dieweil die **Noth der vorfallenden Stadt-Freyheit es gäntzlich erheischete** / haben die Viertziger mit Bewilligung und auf Erforderung der gantzen Gemeine zehen aus ihrem Mittel / sampt einem Wort-Halter gen Norden geschickt / die im Nahmen der gantzen Bürgerschafft ihre Gravamina bey den Subdelegirten solten einbringen / und Abschaffung derselben bitten. Und sind die Gravamina diese gewesen:

Ecclesiastica.

§ 2. Daß sie die wahre Christliche Religion / welche sie von Anfang der Reformation nun siebentzig Jahr her gehabt / auch dabey GOTT und der gnädigen hohen Obrigkeit geschworen / in Einigkeit und Frieden behalten / und auf ihre Nachkömmlinge fortpflantzen mögen: Und daß alles / was derselbigen zuwider / als der **Juden** *Synagoga*, **die Trennung auf der neuen Müntze / mancherley Versammlung der Wieder-Täuffer** und andere abgeschaffet werden mögen / und sonderlich / daß Seine Gnaden **(wie in der Fräulein sel. Begräbniß geschehen) die Bürger in ihrer Religion nicht durch solche neue Veränderung wollen hinführo** *turbiren*.

§ 3. Daß die Güter / so zu Unterhaltung des Ministerii der Kirchen und Schulen gegeben / und nun davon abgezogen und geschmälert seyn / der Kirchen wieder restituirt werden mögen / weil die Kirchen- und Schul-Diener von dem noch übrigen ihre nothdürfftige Unterhaltung nicht erlangen können.

§ 4. Daß die gemeine Bürgerschafft ihre freye Wahl und Vocation der Diener / wie von Alters her / behalten / und die Confirmation bey der hohen Obrigkeit gesucht und erlanget werden möge / damit ihnen keine untüchtige Prediger aufgedrungen werden.

§ 5. Daß auch ihr Herr keine fremde und der reinen Lehre widerwärtige Bey-Schulen gestatten wolle / damit die liebe Jugend im Glauben nicht irre gemacht werde / und also ohne GOttes-Furcht in ein wild und wüst Leben gerathe.

§ 6. Daß die Verwaltung der Kirchen-Güter drey oder vier ansehnlichen ehrbahren Bürgern / der Gemeine zuständig / auf gebührliche jährliche Rechnung / so einem ehrbahren Rath und dem bürgerlichen Ausschuß sämmtlich zu thun / möchten vertrauet werden.

NB. Aus dem § 1. dieser vermeinten Klage der Bürgerschafft erhellet klärlich / (1.) daß es bis dahin nicht Herkommens gewesen / daß die Bürgerschafft zu Emden jemand zu Land-Tagen deputiret habe / (2.) sondern daß Bürgermeister und Rath darin nach Gutfinden gehandelt. (3) Daß die Stiffter dieser Unruhe der Bürgerschafft beygebracht haben / als wenn Bürgermeister und Rath daran unrecht gethan / daß sie sich für Gräfliche Bediente ausgegeben / da sie doch von dem Grafen bestellet waren / auch in Seiner Pflicht stunden / und zwar wie es die Policey-Ordnung der Gräfin Anna selbst von der Verfassung der Stadt Emden

Digitized by Google

mit ſich brachte. Die vorigen Raths-Perſonen / auch die Bürgerſchafft ſelbſt / haben ſich nie andere Gedancken gemacht / als daß ſie Gräfliche Bediente wären / die ihrem Landes-Herrn alle Treue und Gehorſahm ſchuldig wären / wovon die Documenta, die dorhin angeführet ſind / gnugſame Zeugniſſen geben. Und war es demnach offenbahr unrecht / daß die Stiffter dieſer Unruhe die Conduite des damahligen Emdiſchen Magiſtrats improbirten / und ſie zu Bedienten der Bürgerſchafft machen wolten: Wowider der Magiſtrat die Nothdurfft und reſpective den Unfug vorgeſtellet hat / wie Tom. II. Lib. VII. No. 3. und 4. mit mehrem zu ſehen iſt.

Das Vorgeben / als wenn die Wolfarth der Stadt bey ſolchem Verhalten des Magiſtrats in Noth geweſen / war ein bloſſer prætext, unwiſſende Leute in Bewegung zu bringen; Da es in ſolchen Volck reichen Städten gehet / wie es dort bey der Unordnung zu Epheſo ging Actor. 19. 2: Etliche ſchryen ſonſt / etliche ein anders / und war die Gemeine irre / und das mehrere Theil wuſte nicht / warum ſie zuſammen kommen waren. Es haben auch die Käyſerlichen Commiſſarii den Unfug erkannt / wie bald folgen wird.

Die in dem § 2. angebrachte Gravamina waren ungegründet: Graff Edzard machte in der wahren Chriſtlichen Religion gar keine Hinderung / maſſen die darin erzählte Dinge gar nicht hinderten / daß nicht die Bürgerſchafft ihre Religion ohne einige Hindertniß üben konte. Das Recht / Juden und Mennoniten zu dulden / den Lutheranern den GOttes-Dienſt zu geſtatten / über Seine Tochter von dem Hoff-Prediger die Leichen-Predigt halten zu laſſen / kogte dem Graff Edzard mit Fug nicht diſputiret werden: Weswegen auch die Käſerlichen Commiſſarii dieſes Gravamen ungegründet befunden / wie hernach folgen wird aus dem § 5. des Nordiſchen Executions-Receſſes vom 31. Auguſti 1593.

Das dritte Gravamen beſtehet in factô, und iſt nicht bewieſen / auch von den Commiſſariis als ungegründet befunden.

Wie es mit Beſtellung der Kirchen-Diener / ſowol in- als auſſer der Stadt Emden / bis dahin gehalten ſey / können die oben angeführte Acta gnug weiſen. Es haben auch die Käyſerlichen Commiſſarii dieſes alſo befunden / ſo daß das vierdte Gravamen ungegründet geweſen. Und ſo verhält es ſich auch mit dem fünfften und ſechſten Gravamine.

Indeſſen hat dieſes Exempel der Emdiſchen Bürgerſchafft die andern im Lande gereitzet / daß ſie auch dergleichen neuerliche Dinge als Gravamina vorgebracht haben / die aber auch von denen Käyſerlichen Commiſſariis als ungegründet befunden worden / wie aus dem vorhin erwehnten Artic. 5. des Nordiſchen Executions Receſſes von 1593. zu ſehen iſt.

No. L.

Graff Edzards Mandat an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden / daß ſie Seine Sententz über Menſo Alting, ſo Anno 1594. am 14. Junii gefället / exequiren ſollen; Mit einer Anmerckung.

Edzard, Graff und Herr zu Oſt-Frießland / ꝛc.

Ehrbahre / hochgelahrte und ehrſahme liebe Getreue. Euer wegen des Paſtoris Menſonis an Uns gethanes Schreiben iſt Uns wohl eingehändiget. Weiln dann angezogen / im Fall Unſer den 14. Julii datirtes Schreiben gerührtem Menſoni alſo fürgeleſen / und daß er ſeines Weges unverhindert paſſiren und ziehen möchte / unterlaget werden ſolte / daß es ſowol bey Unſerer Bürgerſchafft / als den benachbahrten unüirten Provintzien allerhand Unwillen gebähren möchte; Als ſollen Wir euch zur Antwort unverhalten / ſintemahl gerührter *Menſo* zu Unſerer Gräfflichen *Reputation* ſchimpfflichen Verkleinerung / ohne Unſer Fürwiſſen und *Conſens*, auch wider euer / wie Wir berichtet / an Unſerer Statt beſchehenes Verbot / wie dann auch ſeiner eigenen *Collegen* und *Conſiſtorianen* Abrathen / ſich aus freyem Willen / *propriâ autoritate* gen Grönningen begeben / und daſelbſten für einen *Supermendenten* gebrauchen laſſen / daß Wir derowegen keine Erheblichkeit finden / warum Wir angeregten Unſern am 14. Julii abgegangenen Befehl retractiren ſolten / ſondern es bey demſelben aus rechtmäſſigen gnugſahmen Uhrſachen billig zu laſſen ſey; Wie Wir euch denn nochmahls befehlen / mehrerwehntem Menſoni ſich der Cantzel gäntzlich zu enthalten / auch die Anordnung zu verſchaffen / damit er eine Valet-Predigt zu thun nicht zugelaſſen werde. Daran geſchicht Unſere gnädige Meinung. Geben auf Unſerem Hauſe Aurich / am 10. Auguſti, 1594.

Ueberſchrifft.

Den Ehrbahren / Hoch-gelahrten und Ehrſahmen / Unſern lieben Getreuen / Bürgermeiſtern und Rath Unſerer Stadt Emden.

NB.

Digitized by Google

NB. Dem Graff Edzard II. war in vielen Käyserlichen Decretis hart anbefohlen worden/ Sich bey dem damahligen Niederländischen Krieg gantz neutral zu halten. Nun war Anno 1594. die Stadt Gröningen/ die bis dahin unter Spanischer Botmäßigkeit gewesen/ von den General-Staaten eingenommen/ und wolte man das Religions-Wesen nach dem Fuß der übrigen vereinigten Provintzien daselbst einrichten. Deswegen forderte man den Menso Alting nach Gröningen. Wie er nun ohne Vorwissen und Bewilligung des Herrn Graff Edzards dahin reisete/ ist das/ was in diesem und folgenden Documento enthalten/ darauf erfolget. Die anbefohlene Neutralitæt gab Graff Edzard Uhrsache/ dieses factum zu ahnden/ und hätte man in den übrigen Provintzen schon Leute finden können/ die das Werck zu Gröningen verrichtet hätten/ so daß man des Menso Altings wol entbehren können. Gleichwie aber in selbigem Jahr Ubbo Emmius, damahliger Rector zu Lehr/ nach Gröningen zum Rectorat des damahligen Gymnasii beruffen worden; So hat Graff Wilhelm Ludewig, der zum Stadt-Halter angenommen worden/ diese Sache mit Menso Alting auch dahin dirigiret/ daraus dem Herrn Graff Edzard diese Ungelegenheit entstanden ist: Massen diese Sache viel zu der grossen Revolution in der Stadt Emden contribuiret hat/ die bald folgen wird. Emmius erzählet in der Lebens-Beschreibung des Menso Altings, daß Alting, nachdem die Macht der General-Staaten wider Spanien um diese Zeit täglich zugenommen hatte/ öffentlich in seinen Predigten für den glücklichen Succeß ihrer Waffen gebeten hätte/ ungeachtet er wol gewust/ daß Graff Edzard, wegen angeführter Uhrsache/ solches nicht gerne gesehen habe/ um Sich destometr in der Neutralitæt zu erhalten/ und Spanien keinen Anlaß zum Unwillen zugeben. Denn daß in so weit die öffentlichen Kirchen-Gebeter unter der Disposition der Landes-Obrigkeit gehören/ hat der Königliche Preussische Rath und Professor zu Halle/ J. H. Böhmer, in der Disputation de jure precum publicarum gewiesen.

No. LI.

Intervention und Erklärung der Bürgerschafft zu Emden vom 14. Augusti, 1594./ warum sie Mensonem nicht wolle von sich lassen.

Demnach der würdige und wohlgelahrte Herr Menso Alting, Diener der Gemeine allhie/ gemeiner Bürgerschafft dieser löblichen Stadt angemeldet/ was massen von einem ehrbahren Rath ihme Herrn Mensoni gestriges Tages ein vermeint und auf Unwahrheit gegründetes Mandatum vorgelesen/ darinnen ihm aus Befehl des wolgebohrnen Unsers gnädigen Herrn befohlen/ daß er sich der Cantzel hinführo enthalten/ auch eine letzte Danckſagungs-Predigt zu thun/ nicht gestattet werden solle/ alles breitern Einhalts obberührten Mandats; Als hat allgemeine Bürgerschafft zwar mit höchst-betrübtem und schmertzlichem Gemüth vernommen/ daß sie dergestalt ihrer gottsfürchtigen Kirchen-Diener/ so sie ordentlicher Weise beruffen/ wider alt Herkommen/ üblichen Gebrauch/ und den vielfältig ergangenen Käyserlichen Decreten und Abschieden zuwider/ ohne einige gegebene rechemässige Uhrsach solten beraubet werden/ und nicht Umgang haben können/ weiln diese Sache ihrer allen insgemein Seelen Heil und Seligkeit betrifft/ angeregtes Mandati Copiam ihrer erheischenden Nothdurfft nach zu bitten.

Und weiln die Vocation, wie denn auch das Absetzen der Kirchen- und Schul-Diener je und allewege bey der Bürgerschafft gestanden; So ist dieselbe mit nichten gemeinet/ von solcher ihrer habenden Gerechtigkeit abzuweichen/ oder daß erwehnter ihr ordentlicher Kirchen-Diener/ Herr Menso, der Cantzel/ so der Bürger ist und zustehet/ sich eine Stunde enthalten/ sondern in seinem Beruff immer fortfahren solle/ dabey sie ihn auch zu handhaben/ mit Darstreckung ihres Guts und Bluts/ bedacht.

Wann aber obgedachte Bürgerschafft nicht zweiffelt/ es werde ein ehrbahrer Rath/ cujus est jura populi intacta conservare, in diesem allen mit der Bürgerschafft einstimmen/ und mit möglichem Fleiß dahin helffen bearbeiten/ damit diese löbliche Stadt und Bürgerschafft bey ihrer wohlhergebrachten quietâ possessione juris vocandi & præsentandi tauglicher Personen zu ihren Kirchen und Schulen ungeturbiret gelassen werde/ und gleichwol augenscheinlich zu ersehen/ daß diese Unordnung aus dem vor wenig Jahren wider Recht aufgedungenem Müntz-Werck/ als einem Brunquell alles Unheils/ in dieser guten Stadt herfliesset; So gelebet sie fester Hoffnung/ es solle ein ehrbahrer Rath mit Uberreichung begehrter Copey der Bürgerschafft willfährig erscheinen/ auch bey wohlgemeldtem unserm gnädigen Herrn die Anordnung verschaffen/ daß besagtes Müntz-Werck gäntzlich abgeschaffet/ und/ damit allem Unheil in Zeiten vorgebauet werde/ die Versehung thun/ daß gemeine Bürgerschafft mit dergleichen Mandatis möge hinführo verschonet werden. Das gereicht

Digitized by Google

gemeiner Stadt und Bürgerschafft zum gedeylichen Aufnehmen und Pflantzung guten vertraulichen Wesens/ welches auch ihrem besten Vermögen nach zu beschuldigen sie geflissen. Actum Emden/ den 14. Tag Augusti, Anno 1594.

Allgemeine Bürgerschafft zu Emden.

NB. Wenn die Bürgerschafft zu Emden ihre etwa habende Beschwerde gehörigen Orts durch den Weg Rechtens vorgestellet und ausgeführet hätte/ hätte sich finden müssen/ ob solche Beschwerde gegründet wäre: Aber eigenthätlicher Weise zuzufahren/ und sein eigen Richter zu seyn/ war wider alles Recht: Und zeiget dieser Auffsatz genug/ daß die Consulenten und Directores dieser Bewegungen mit den principiis der Monarchomachorum eingenommen gewesen seyn. Graff Edzard II. hatte Uhrsache/ das factum des Altings zu ahnden; Und hatte die Bürgerschafft keine Befugsahmkeit / sich dergestalt zu widersetzen.

No. LII.

Graff Wilhelm Ludwigs, Stadt-Halters zu Frießland und Grönningen/ Schreiben an Graff Edzard II./ wegen des Menso Altings, vom 16. Augusti, 1594.: Darin Er Graff Edzard ersuchet/ (1.) die Reise und Verrichtung des Menso Altings nach- und zu Grönningen nicht übel zu deuten/ (2.) ihm noch ferner zu erlauben/ noch einmahl dahin zu kommen/ in Kirchen-Sachen seinen Rath zu geben.

Wohlgebohrner / freundlicher lieber Vetter.

MIr ist mit sonderer Wehmuth und grosser Verwunderung fürkommen/ daß E. L. Menonem Altingium, Dienern des Göttlichen Worts zu Emden die Cantzel verboten solten haben/ aus Uhrsachen/ daß er nach glücklicher Eroberung der Stadt Grönningen sich zu der Reformation derselben Kirchen hat gebrauchen lassen/ und dasselbige unter solchem Schein/ als solte gedachtem Mensoni ohne E. L. Vorwissen und Willen hierin etwas zu thun nicht gebühret haben. Dieweil es aber da zur Zeit bey Ihr. Excellentz, den Herren Räthen vom Staat/ und Mir dafür gehalten ist/ als solte es unnöthig seyn/ mit einem so geringen E. L. lastig zu fallen/ und hochgedachte Ihr Excellentz; die Herren Räthe vom Staat/ und Ich befürchteten/ nachdem E. L. zu Emden damahls nicht anzutreffen waren/ der gedachte Menso solte durch weitern solchen Versuch zu lange aufgehalten seyn worden/ welchen Auffall die Zeit damahls nicht konte leyden; Als haben Wir für gnugsahm geachtet/ die Gemeine zu Emden/ so mit Unsern gereformirten Kirchen übereinstimmt/ gütlich zu ersuchen/ ihn Mensonem zu diesem Göttlichen Werck zu erlauben. Dieweil dann Ihr. Excellentz, die Räthe vom Staat / und Ich/ so ungern als uns auch etwas begegnen möchte/ die Auffsprach nicht begehren zu haben/ noch vielweniger und um nichtes der Welt wolten Ursach geben/ daß die herliche Gemeine solte unter solchem Prætext unserm Feind zum Frolocken hernieder gebracht werden/ welches hochgemeldte Ihr. Exc. und Rath vom Staat / noch durch Verbündniß Christlicher Liebe / noch Gewissens halben in diesem Falle nicht unterlassen / noch sonder höchster Ihrer selbst eigenen Verkleinerung / Schimpff und Spott dulden können / daß **Ihnen zu Trotz** die unschuldige Gemeine solch Unheil und Schaden/ das gröster zu æstimiren ist / als einig zeitlich Gut / solte zugefüget werden; So gelange derohalben an E. L. mein freundlich und dienstlich Begehren / daß E. L. der guten Correspondentz, darauf Dieselbige Sich kürtzlich noch so hoch erboten haben / so gantz und hart zuwider nicht handeln wollen / und solches nicht zum ersten Menso-ni auflegen / noch desfalls auf ihn einige Ungnade werffen / und für allen die getreue Unterthanen E. L. Stadt und Kirchen zu Emden von einem so theuren und wehrten Schatz nicht berauben/ noch dieselbige neben Ihr. Exc., die Herren Räthe vom Staat/ und Mich durch solche Handlung betrüben/ so viel destomehr/ dieweil die hoch- und weit-ernannten Ihr. Exc., und Räthe vom Staat/ benebenst Mir/ die Gemeine zu Emden um den gemelten Mensonem ersucht/ und ihm Ursache gegeben/ sich zu solchem Christlichen und nöthigen Werck gebrauchen zu lassen/ und daß E. L./ zu Unterhaltung fürterer guter und benachbahrlicher Correspondentz, die herliche Gemeine und Ihre eigene Unterthanen weiter ergetzen / und Mensoni nicht allein gutwillig den Predigt-Stuhl wieder vergönnen/

Digitized by Google

gönnen/ ſondern auch erlauben und zufrieden ſeyn wollen/ daß gemeldter Menſo vor eine kurtze Reiſe auf der Gemeine zu Grönningen und Mein Verſuch ſich wieder einſtelle/ um allhie in Kirchen-Sachen ſeines guten Raths zu gebrauchen/ dadurch CHriſti Reich gefordert kan werden/ und E. L. den genannten Staaten/ S. Exc., den Räthen vom Staate und Mir ein ſonderlichs Gefallen thun werden/ welche ich weiß/ daß Sie gerne gute Benachbahrte zu bleiben geneigt/ und von Ihrer Seiten nichts anders begehren/ denn E. L. in aller Billichkeit/ und ſo ferne müglich/ herwieder zu Gefallen zu ſeyn/ und bitte E. L. Ich/ Sie wollen unbeſchweret ſeyn/ Mir hierauf ſpodige und zuverlaſſene Antwort durch Zeigern Meinen Helleparteer zukommen zu laſſen; Mit Empfehlung des Allmächtigen. Gegeben zu Grönningen/ am 16. Tag Auguſti, 1594. Stylo veteri.

E. Liebd.

Dienſtwilliger Vetter/
Wilhelm Ludewig, Graff
zu Naſſau.

NB. Wer unpartheyiſch iſt/ wird erkennen/ daß man den Herrn Graff Edzard mit dergleichen Schreiben und Zumuthen hätte verſchonen ſollen. Man nöthigte ſich ohne Urſach zu Ihm. Was ging dem Graff Wilhelm an/ was Graff Edzard in Seinem Lande machte? Vid. Grotius de jure belli & pacis Lib. 2. cap 25, § 8. n. 1. Procop. Vandalic. Lib. 1. Quod cuique obtigit imperium id ut adminiſtret, ac ne alienas curas in ſe trahat, honeſto convenit. Die gute Correſpondentz zwiſchen Nachbahren hebet den ſchuldigen Gehorſahm der Unterthanen nicht auf. Es war offenbahr irrig/ als wenn Graff Edzard dem Printz Mauritz, als welcher durch Seine Excellentz verſtanden wird/ oder andern hierin etwas zum Trotz vornähme. Man ſiehet hieraus/ wie wenig Neigung man für Graff Edzard gehabt habe.

No. LIII.

Extract aus der Emder Apologie, von pag. 85. bis pag. 116.; Daraus zuſehen/ wie die Bürgerſchafft der Stadt Emden/ wider die Kayſerliche Mandata vom 21. Januar. und 23. Febr. 1595/ ſo Tom. II. pag. 67. und folgends zu leſen/ ſich aller Thätlichkeit zu enthalten/ und alles in den vorigen Stand zu ſetzen/ wider der Bürgermeiſter und des Raths Willen/ auf Anſtifften unruhiger Leute/ allerhand Thätlichkeit unter dem Vorwand der Religion vorgenommen/ und welcher Geſtalt der Delfſyhliſche Vergleich vom 15. Jul. 1595. zwiſchen Graff Edzard und der Stadt Emden veranlaſſet ſey: Der Ordnung Willen in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Die Bürgerſchafft ſchaffet vermöge des Käyſerlichen Decreti die angemaſſete Wacht-Ordnung ab. Meinet/ daß ſie groſſe Gedult darin beweiſe.

§ 2. Sie beſchuldiget Graff Edzard grober Dinge mit Unwahrheit/ als wenn Er mit ſolchem Käyſerl. Decreto übermüthigen Pracht getrieben habe.

§ 3. Graff Edzard verbietet/ vermöge des Käyſerlichen Decreti, die wöchentliche Verſammlung der Prediger und Aelteſten/ oder die ſo genannte presbyteriale Zuſammenkunfft. Der Bürgerſchafft Beſchuldigung darüber/ ungeachtet Graff Edzard auf eingekommene Supplication ſolches Verbot in ſuſpenſo gelaſſen/ ſolche Verſammlung auch nur ein menſchliches inſtitutum war.

§ 4. Der Bürgerſchafft unerweißliche Beſchuldigung des Graff Edzards, wie auch des Stadt-Magiſtrats, wegen der Religion und anderen Puncten.

§ 5. Graff Edzard läſſet durch die Bürgermeiſter Onno Tiabbern und Nicolaus Horen Rechnung von den Armen-Geldern fordern. Die Verſammlung der Prediger und Aelteſten verweigert den 17. Mart. 1595. den Bürgermeiſtern ſolches/ unter dem Vorwand eingebildeter Gefahr.

§ 6. Die Emdiſche Bürgerſchafft miſchet ſich in Händel/ die ſie nicht angehen.

§ 7. Die Bürgermeiſter ſind mit der obigen abſchlägigen Antwort der Bürgerſchafft wegen der Armen-Rechnung nicht zu frieden. Abermahlige Verſammlung der Prediger und Aelteſten einiger Bürger in der groſſen Kirchen/ den 8. Mart. 1595. Menſonis Altings Anrede an die daſelbſt verſammlete Bürger. Er unterwirfft ſich dem Gutachten der Bürgerſchafft/ die doch ſeine Richter nicht waren.

§ 8. Gerhardus Bolardus, damahls ein Bürger/ machet

die Bürger wider Graff Edzard dis bittert mit seiner Anrede/ durch Einbildung grosser Gefahr. Beschuldiget den Stadt-Magistrat der Untreue wider die Stadt. Beschuldiget Graff Edzard der Tyranney. Er erbietet sich/ ihr Vorgänger zu seyn.

§ 9. Die Bürger nehmen hierauf die Resolution, die Waffen zu ergreiffen. Erwehlen sofort sechs Colonellen und acht Haupt-Leute; Bemächtigen sich des Rath-Hauses/ der Pforten/ des Hafens und der gantzen Stadt. Verbinden sich auf dem Marckt zu Besetzung der Wacht.

§ 10. Graff Edzard schicket Seinen Secretarium, Hinrich Schröder nach Emden Beschweret Sich über solches Verfahren. Die Bürger schafft will ihre Thätlichkeit defendiren. Geben ihre Antwort durch Gerhardum Bolardum und Peter de Visscher.

§ 11. Die Bürger schicken Gerhard Ruffiar zum Käyser/ ihre Sache zu justificiren. Sie drohen/ wenn sie ihre Intention nicht erreichen/ anderswo Hilffe und Schutz zu suchen. (NB. Hier offenbahret sich die Complexion der Niederländischen Unruhe mit der Oost-Friesischen/ und worauf die Emder Bürger sich verlassen haben.)

§ 12. Die Bürger setzen Bürgermeister und Rath ab/ unter dem Prætext der löblichen Friesischen Privilegien. Erwehlen den 14. Martii 1595. vier neue Bürgermeister und acht Rathe-Herren.

§ 13. Graff Edzard ersuchet die Herren General-Staaten/ denen Emder Bürgern nicht beyzustehen. Die Beschuldigung/ als wenn Graff Edzard hiedurch die Käyserliche Majest. verkleinert hätte/ ist sehr affectiret. Vielmehr ist der Emder Bürger Verfahren dafür zu erkennen/ wie auch geschehen ist/ wie die Acta in dem zweyten Tomo zeigen.

§ 14. Die General-Staaten erbieten sich zur Unterhandlung. Dr. Emder Bürger schicken Peter de Visscher nach dem Haag/ und suchen Hülffe daselbst. Nehmen die Intercession der Staaten an. Diese deputiren 3. Personen/ Losyn von der Heile/ Reiner Cant, Bürgermeister zu Amsterdam/ und Christoffel Arendsma.

§ 15. Die Emder Bürger bemächtigen sich mit Gewalt auf Oster-Abend den 19. April 1595. der Gräflichen Burg in der Stadt Emden: Haben den Wall niedergerissen/ und den Graben damit zugemachet. Wollen ihre Thätlichkeit mit der rc. meinten Zeitung aus Todes-Gefahr justificiren. Berufft sich auf die Exempel anderer Städte.

§ 16. Graff Edzard schicket Seinen Cantzler nach den Haag: Stellet der Emder Unfug vor. Er beklaget Sich zum Vertrags-Handl/ wie die Staatische Committirte in Gröningen sind. Diese kommen nach Delfsyhl.

§ 17. Graff Edzard läßt zur Defension Leute nach der Brocke kommen. Die Emder nehmen fünff Compagnien Staatischer Völcker in die Stadt. Ihre Protestation, den schuldigen Gehorsahm gegen ihren Landes-Herrn und den Käyser dadurch nicht aufzuheben/ ist der That selber zuwider.

§ 18. Zu Delfsyhl hat sich die Sache nach vieler schrifftlichen Unterhandlung zum Vergleich angelassen.

§ 19. Inhalt des Vergleichs/ nach der Emder Erzehlung.

§ 1.

Als nun das Käyserliche Provisional-Decret vom 21. Januarii 1595. hie zu Lande gekommen/ und sammt dem pœnali mandato der gemeinen Bürgerschafft dieser Stadt insinuirt ist worden/ hat die gute Bürgerschafft/ ob sie wol billige und rechtmässige Uhrsachen ad excipiendum gehabt/ dennoch/ **um ihren unterthänigsten Gehorsahm gegen höchst-gedachter Käyserlichen Maj. zu beweisen**/ mit Einstellung der hochnöthigen Wacht-Ordnung/ und sonsten/ dem Decreto und Mandato sich conformiret/ und mit **grosser Gedult**/ allen Calumnien vorzukommen/ alles über sich ergehen lassen.

§ 2. Der Herr Graff aber/ wie der Stände Abgeordnete zu Prag in ihrer letzten Beantwortung der Käyserl. Majest. als veri vates vorher gesagt/ hat sich damit nicht sättigen können/ sondern/ als er das erlangte Provisional-Decret **allein zum Trotz und Hohn des gantzen Landes/ und insonderheit dieser Stadt Bürgerschafft**/ die allbereits dadurch in ihrem Gemüth hoch betrübt/ in offenen Druck versertigen/ und den Ständen an unterschiedlichen Oertern durch Notarien und Zeugen insinuiren/ allenthalben in- und ausserhalb der Stadt an Rath-Häusern/ Pforten und Kirchen anschlagen/ von allen Cantzeln ablesen/ auch in denen Buch-Läden verkauffen lassen/ und allen **übermüthigen Pracht** damit getrieben; Hat er endlich dasselbe Decret durchaus also in der That gebraucht/ und zu würcklicher Execution gestellet/ als wenn dadurch den Ständen und sämtlichen Unterthanen alle ihre vor undencklichen Jahren wohlhergebrachte Rechte und Gerechtigkeiten/ auch was denselben durch die vorige Käyserliche Indulten/ Decreten/ Executions-Recessen ausdrücklich und bey Nahmen unlängst zuerkannt und confirmirt/ gantz benommen/ und ihm dem Grafen dazugegen absolute Macht und Gewalt über Seine Unterthanen gegeben/ die vorige Käyserliche Decreta und Executorial-Abschiede zu nichte gethan/ ja alles/ was den Ständen in dem Decret befohlen/ allein kräfftig/ und weit über die Krafft der Worte zu verstehen/ hingegen/ was Ihm dem Herrn geboten/ gantz Macht-los und von keinem Werth/ ja nichts als eitle und pro forma hinzu gesetzte Worte seyn solte. Dann Er hat von der Zeit an schnürlich wider die Worte des Decrets seine gantze Regierung/ zur Beschwerung und Verdrieß der armen Unterthanen und zum Schrecken derselben/ auch weit über die vorige Maasse geschärffet/ Seine Festungen und Häuser mit grosser Anzahl Krieges-Leute angefangen zu besetzen; Kriegs-Befehlhaber in Besoldung zu nehmen/ ausserhalb Landes Soldaten zu werben/ dieselbe ins Land geführt/ um auf die arme Unterthanen verlegen zu lassen. Uber das hat Er/ unter dem Deck-Mantel der in dem Decret gementionirten verbotenen Conventiculen/ den Ständen und allen Unterthanen ohne Unterscheid alle Beykünffte und Zusammensprechung/ welchen sein Gräflich Gemüth nun vorlängst sehr feind gewesen/ wie gebräuchlich/ nothwendig und rechtmässig die auch seyn möchten/ abgesagt/ und damit alle Berathschlagung von Trachten/

Digitized by Google

Teichen / Dämmen / Sohlen / Wasser-Leitung / Kirchen- und Schul-Sachen verhindert / dergestalt / daß die guten Leute gefährlich gewesen / von ihren Privat-Sachen mit einander zu handeln. Welches alles Er dahin gemeinet / daß Er verhoffet / Er würde alles fernere Ansuchen bey der Käyserl. Majest. um Abschaffung der geklagten Lasten hiedurch abwehren.

§ 3. Insonderheit hat Er mit offterwehntem Käyserl. Decret und Pœnal-Mandat die Stadt Emden wollen drucken / und von derselben / nachdem allda die bürgerliche Wacht-Ordnung schon eingestellet / den Wahn gefasset / sie wäre dermassen erschreckt und verschlagen / daß sie nichts / was nur unterm Schein des gemeldten Decrets geboten würde / solte weigern dürffen. Darauf hat Er Henric. Schröderum, Seinen Secretarium und Notarium publicum, mit einer gegebenen Commission anhero geschicket / und auf den 3. Tag Martii Anno 1595. die Prediger / Seniores / Diacken und Kirch-Vögte in des H. Mensonis Behausung zusammen fordern lassen / und daselbst durch gemeldten Schröderum, in Beysein eines andern Notarii, Hermanni Gronen, damahls Küchen Schreibers des Hauses Emden / in der Versammlung / nach Vorlegung und Verlesung des offtgemeldten Käyserl. Decrets in originali, Krafft der darin verfassten Worte von verbotenen Conventiculen / bey Vermeidung einer angedeuteten hohen Straffe / die gewöhnliche *Consistoriale* **und kirchliche Beykünffte** ernstlich verboten / der Hoffnung / daß dadurch das Band der Einigkeit in der Kirchen / welches Zerrüttung Er nun viele Jahre her feindlich / doch vergeblich gesucht / wie gleichfals / daß die schöne und weit-berühmte Allmosen-Ordnung / durch Abschaffung der Diacken Versammlung solte zu nichte gehen: Aber der Anschlag hat ihm nicht mögen gelingen. Dann die Versammleten / so ihre Christliche Ordnung und die gantze Gemeine viel lieber hatten / als der Graff und Seine Räthe ermessen konten / haben sich ihres Göttlichen Beruffs erinnert / und / da sie mit Verwunderung solchen Befehl gehöret / und in der Furcht GOttes davon mit einander gesprochen / haben nach mündlicher gegebenen Antwort an den Herrn Grafen Selbst eine unterthänige Supplication abgehen lassen / darin sie Ihm haben nach der Länge zu Gemüth geführet / woher solche Kirchen-Versammlung ihren Uhrsprung genommen / und was man darin gewöhnlich handele / auch daraus Sonnen-klar erwiesen / daß es nicht allein wider GOTT und Recht / daß solche Christliche und nützliche Versammlung den verbotenen Conventiculen solten vergleichet werden / sondern auch / daß der Römischen Käyserl. Majest. niemahls in Ihren Sinn kommen / in dem vielgedachten Decret dieselbe zu verbieten: Mit unterthäniger Bitte / S. G. wolten sie bey der löblichen Ordnung / welche vor der Zeit von der hohen Obrigkeit / auch zum Theil von S. Gn. Selbst approbiret / gnädiglich verbleiben lassen. Und hat darauf die Sache etliche Tage lang geruhet.

§ 4. Immittelst seynd andere verschiedene Dinge vorgelauffen / die als Saltz in einer frischen Wunde gewesen. Die Religion ist gedrücket und verfolget: Die frommen Leute hin und her im Lande mit unrechtmässigen gewaltsahmen Bestallungen des Kirchen-Dienstes in ihrem Gewissen turbiret: In der Stadt Emden hat man geschwind fortgefahren / den Gilden / mit Abnehmung der wohlerlangten Rollen / in ihrer Gerechtigkeit Einbruch zu thun / die See-Fahrenden und Kauff-Leute mit Auffdringung neuer und ungewöhnlicher See- und Paß-Briefe zu beschweren / und dadurch der Stadt wohlhergebrachte Gerechtigkeit / das Stadt-Siegel und Indult Käysers Maximiliani I. höchst-löblicher Gedächtnis belangend / mercklich zu schwächen: Der Stadt Gelder und Einkommen zu grossem Nachtheil derselben / mit Consens und Hülffe Bürgermeister und Raths / so dem Herrn Grafen als Diener allein geschworen waren / aus der Stadts-Kisten gantz wegzunehmen / und die Stadt in grosser Schuld / dabey die gemeine Bürger ohne ihr Vorwissen und Bewilligung / **durch heimliche Verschreibung von Bürgermeister und Rath** / mit Leib und Gut verhafftet / stecken lassen.

Es hat auch der Herr Graff eben um dieselbe Zeit fast alle Seine Häuser mehr und mehr mit Soldaten heimlich gefüllet / und mit allerley Nothdurfft von Ammunition und Proviant versehen: Auf das Haus Emden eine mercklich Anzahl wohlgerüsteter Krieges-Leute weit über alten Gebrauch und Gewohnheit / auch Speise / Tranck / Kugeln / Lunten / Waffen und dergleichen in Fässern verborgen durch Seine Diener führen und bringen / und das grobe Geschütz nach der Stadt richten lassen: Hat einen fremden und sehr verdächtigen Mann zum Verwalter auf dem Hause gesetzet / die Stadt-Schlüssel mit dem Wort oder Losung / so allewege / wie billig / in der Stadt bey dem Worthaltenden Bürgermeister pflegen verwahret und gegeben zu werden / welches zuvor unerhört / aus der Stadt genommen / und auf der Burg dem verdächtigen / fremden Amtmann vertrauet und anbefohlen / die Quartier- und Rott-Meister auf Faldern (welches die neue Stadt ist) durch einen deswegen anhero von Lehr-Ort Gesandten / damit alle Verhinderung des heimlichen Anschlags / so viel möglich / möchte weggethan werden / sich unterstanden zu verändern. Immittelst seynd auch allerhand

Digitized by Google

Dräu-Worte wider die / ſo dem Herrn Grafen in allen ungebührlichen Dingen nicht wolten oder kön-ten willfahren / von denen auf der Burg und neuen Müntze / welche der Religion und mit derſelben der bürgerlichen Einhelligkeit bitter feind / und des Herrn Grafen vertraute Freunde waren / unbe-dachtſahm oder auch zu einem Schrecken ausgeſtoſſen / **den gemeinen Bürgern** zu Ohren ge-kommen / dadurch die Gemüther zu mehrerer Sorgfältigkeit und Betrachtung der Umſtände / und der andringenden Gefahr billig aufgewacht.

§ 5. Neben dem allen hat ſich zugetragen / daß der Herr **Graff** den vorigen Handel / durch Schröderum angeſtellet / wieder an die Hand genommen / und durch beyde Bürgermeiſter *Onno Ty-abbern* **und** *Nicolaſſen Horen*, von dem Conſiſtorio dieſer Kirchen die Ordnung der Allmoſen / **mit** aller Armen Nahmen ſamt eines Jahres Rechnung ſchrifftlich hat gefordert; Auf welche Forderung **das gantze** *Conſiſtorium*, **nemlich die** *Seniores* / *Diaken* / **mit etlichen andern anſehn-lichen Bürgern / an die 70. ſtarck ins Gezahl / auf die gewöhnliche** *Conſiſtorii*-**Kam-mer** / an der groſſen Kirchen / auf den 17. Tag Martii nach dem Mittag beyſammen geruffen / und iſt allda mit reiflicher Erwegung aller Umſtände der Zeit und Gelegenheit die Sache in der Got-tesfurcht berathſchlaget / und endlich einmühtig reſolvirt: Daß / weil man wohl abnehmen könte / wo-her die Sache rühtete / und wohin ſie gemeinet / auch eine Zeither gnugſahm geſpühret / wie feindlich der Kirchen und allen guten Ordnungen nachgetrachtet; So ſolte man **den Herren Bürgermei-ſtern** antworten / daß zwar die Sache / für ſich betrachtet / kein Bedencken hätte / jedoch müſte man ſich wegen der **Umſtände allerley Gefahr beſtürchten / daß eben zu der Zeit / da alle Menſchen eine groſſe Veränderung beſorgten** / auch die Allmoſen-Ordnung angefochten würde / ſo die Bürger / **mit Vorwiſſen und Belieben der hohen und untern Obrigkeit** / ihren armen Mit-Bürgern zum Beſten aufgerichtet / und aus ihrem Beutel viele Jahr unterhalten / die nunmehr durch den **Druck** jedermänniglich mitgetheilet / und dem Herrn Grafen ſelbſt zu Handen kommen war / über das unlängſt zuvor die jährliche Rechnung mit vorgehender Publication von den Cantzeln öffentlich gehalten. Darauf anſtund 6. ehrbahre Bürger aus den Diaken erwehlet / die **den vorigen beyden Bürgermeiſtern** ſolche bürgerliche Reſolution und Sorgfältigkeit dienſt-lich anbringen ſolten / und daneben fleiſſig bitten / ſie wolten der Bürger abſchlägige Antwort günſtig-lich vernehmen / und ihren gnädigen Herrn von dem anders woher verurſachten unbilligen und un-nöthigen Vornehmen durch gute Gründe abführen / damit weitere Inconvenientien möchten vermie-den werden. So bald die abgefertiget / iſt jederman in aller Stille heimgangen / allein die Prädiger und Seniores ausgenommen / die nach ihrer Gewohnheit / weiln es ihr ordinairer Tag war beyſam-men zu ſeyn / ſeynd bey einander geblieben.

§ 6. Mittlerweil iſt mit dem Fehr-Schiff von Liehr / ſo zwey Meilen oben Emden gelegen / Zeitung gekommen / und alsbald durch die gantze Stadt ruchtbahr worden / daß der Herr Graff daſelbſt drey vornehme wohlgeſeſſene Männer / die auch in gemeinen Bedienungen waren / als Ubelthäter durch Seine Soldaten gefänglich ſchleiffen / und wider Rechts-Ordnung / wider alle vorige Receſſen / auch wider das kurtz zuvor bey dem Käyſer ausgewirckte Provisional-Decret, und demſelben beygefügtes Mandat, theils auf Liehrort einziehen / theils verjagen laſſen / um keiner andern Uhrſache / dann daß die Gemeine ſich beſchwerte / einem fremden in der Religion widerwärtigen Schulmeiſter / den der Graff wider wohlhergebrachten Brauch und Gerechtigkeit einführen wolte / ihre Kinder zu befehlen / und um Abſchaffung deſſelbigen durch die Verſtrickten und Entlauffenen in aller Unterthänigkeit hätte ſupplici-ren und bitten laſſen / auch daß dieſelbe hiebevor auf gemeinen Land-Tagen gevollmächtiget erſchie-nen / und die väterliche Freyheit neben andern mit gebührlicher Reverentz vertreten. Worüber die **Bürgerſchafft unſerer Stadt** über die Maaſſen ſehr turbiret und erſchrocken worden / nicht al-lein vor gleichmäſſige / ſondern vor viel gröſſere Gewalt und Tyranney / laut der ausgegoſſenen Dräu-Worte / ſich fürchtende.

§ 7. Als aber die **Bürgermeiſtere** mit jetzt erzehlter Antwort nicht konten zu frieden ſeyn / und ſich lieſſen hören / ſie beſorgten groſſe Ungnade / ſo ferne keine andere Reſolution bey der Bür-gerſchafft genommen würde / auch hart drungen / daß man folgendes Tages eine neue Verſammlung machen wolte; So ſind die Abgeordnete darauf wieder in das Conſiſtorium, ſo noch beyſammen / kom-men / und haben den anweſenden Predigern und Senioren der Bürgermeiſter Erfordern vorgeſtellet. Wel-ches / als es geſchehen / haben die Anweſende die Sache mit Sorgfältigkeit wiederum erwogen / und end-lich Gefahrs halben / ſo aus der Beykunfft entſtehen möchte / alſo geſchloſſen: Nachdem man merck-te / daß der Bürger Hertzen mit groſſer Furcht beladen / und jetzt durch das neue Exempel deren zu

Lier

Lier noch mehr erbittert wären / dermassen / daß zu besorgen stünde / so sie wieder solten zusammen gebracht werden / möchten sie aus solcher Occasion zu ihrer Versicherung etwas vornehmen / das mehr Mühe und Ungnade verursachen könte / als die von den Bürgermeistern angedeutet / welche Schuld man dann auf das Consistorium solte legen wollen; So wäre man gesinnet viel lieber alles in Geduld zu erwarten / als solchen Unglimpff und Nachrede auf die Kirche zu laden.

Da nun dis den Herren Bürgermeistern wieder angesagt / hat Onno Tyabbern, als damahls Senatus Præses und Wort-Halter (unangesehen daß verschiedene gute Leute bey ihm geweest / und mit Bitte davon abgemahnet hatten) durch einen wohlbekannten Diaconum, so der sechs Abgeordneten einer gewesen / und dem Bürgermeister nähist gesessen / Bartold von Vollen genannt, folgendes Tages (war der 18. Martii) ungefehrlich um acht Schlägen Vormittag / dem Pastoren Mensoni Alting (weil er nach der Ordnung die Woche über im Consistorio præsidiren muste) ansagen lassen / er solte die Bürger wieder zusammen fordern / und / da er sich dessen weigern würde / wolte er der Bürgermeister protestiret haben / daß alles Unheil / so dannenhero der Gemeine entstehen möchte / auf ihn Mensonem solte ankommen. Da nun Menso mit Verwunderung solches gehöret / hat er denselben Diaconum wieder zu dem Bürgermeister geschicket / und ihm sagen und bitten lassen / er wolte die Sache mit den des vorigen Abends eingewandten Motiven und Reden noch eins wohl erwegen / und / so er dadurch seine Meinung noch möchte verändern / dasselbe ihm vor eilff Uhren anmelden lassen / und so solches nicht geschehe / würde er (Menso) das vor ein Zeichen halten / daß der Bürgermeister bey seiner Meinung bliebe / und darauf im Nahmen GOttes des Bürgermeisters Befehlich nachkommen / und gegen ein Uhr wieder auf das Consistorium fordern / die des vorigen Tages da geweest wären. Welches er / weiln kein ander Bescheid von dem Bürgermeister einkam / durch den Küster und einen Armen-Vogt / als der Kirchen und des Consistorii gewöhnliche Diener / verrichtet hat. Inmittelst haben des Drosten Diener / die Fuß-Knechte genennet / ohne Mensonis und der andern Prediger Wissen / aus Geheiß der Obrigkeit / auf Faldern / so damahls noch unter der Jurisdiction des Drosten oder Amtmanns stund / dem gemeinen Volck befohlen / gegen ein Uhr in der grossen Kirche zu erscheinen / welches sich auch daselbst in grosser Anzahl neben vielen andern vornehmen Bürgern gefunden. Da nun die Prediger / sammt denen / so von Mensone geladen / und vorigen Tages in der Versammlung gewesen / auf dem gewöhnlichen Platz zur bestimmten Zeit erschienen / haben sie mit Verwunderung die grosse Anzahl der Bürger in der Kirchen gesehen: Und nachdem die gantze Menge auf des Consistorii Kammer keinen Raum haben konte / hat die anwesende Bürgerschafft begehrt / daß die vom Consistorio zu ihr in das Chor hinab kommen wolten / damit sie einhellig mit einander rathschlagen und schliessen möchten. Und da sie der Bürgerschafft darin gewillfahret / hat Menso, als Consistorii Præses, also angefangen:

Freunde / wer euch hieher gefordert hat / und wie die Handwercker in so grosser Anzahl hieher gekommen / weiß ich nicht / will auch nicht Rechenschafft davon geben. Ich habe aus Befehl des Herrn Bürgermeisters / so mir Bartold von Vollen hie zugegen / unser Mit-Brüder einer / diesen Morgen eingebracht / allein diejenigen / so in der gestrigen Deliberation gewesen seyn / und anders niemand / durch des Consistorii und Diaken Diener fordern lassen: Und als Bartold vor dem gantzen Umstand solches bekannt / hat Menso ferner nach gethanem in solcher Versammlung gewöhnlichem Gebet vorgestellet / was der Herrn Bürgermeister Bedencken über die gestrige Resolution, und derselben ferners Begehren sey / und dabey treulich ermahnet / daß man die Sache in der Furcht GOttes wiederum wol erwegen wolte / und darnach sich erklären / ob man bey dem vorigen Abschied zu bleiben bedacht wäre oder nicht. Und als nach reiffer Deliberation die sämtliche anwesende Bürgerschafft abermahls einmüthig entschlossen / es bey der vorigen Resolution bewenden zu lassen / hat darauf Menso weiters gesagt: Wohlan / lieben Bürger / weiln ihr euch also resolviret / und ich auf euer Geheiß solches den Herren Bürgermeistern soll müssen ansagen orten: So bitte und begehre ich / ihr wollet dis in euer Gedächtniß behalten / und nicht vergessen / damit ihr mir im Fall der Noth davon Gezeugniß möget geben / destomehr / dieweil die Herren Bürgermeistere von Ruhe und Gefahr geweissaget / im Fall man bey dieser Antwort würde verharren / und ihr alle wol wüsset / daß man ohne das gerne auf meine Flügel schlagen wil; Mit der angehängten freywilligen Præsentation, da die liebe Bürgerschafft erachten könte / daß sein Abzug zur Linderung des Gräflichen Gemüths in einigem Wege ihr dienstlich seyn möchte / wäre er willfährig aus dem Lande zu weichen.

§ 8. Da nun Menso hiemit geschlossen / ist alsbald hervor getreten ein fürtrefflicher und wol-

bekanter Bürger/ *Gerhard Bolardus*, ein Aeltiſter der Gemeine/ und auch ein Viertziger/ von gutem Hauſe und Mitteln/ in gutem Anſehen bey der gemeinen Bürgerſchafft/ und wohl beredet: Derſelbe hat in der Kürtze den anweſenden Bürgern wiederhohlet und vor Augen geſtellet den jämmerlichen und gefährlichen Zuſtand/ darin ſie der Zeit alle ſtunden: Wohin der Herr Graff trachtete/ wie Er gegen der lieben Bürgerſchafft/ und inſonderheit denen/ die der Bürger Freyheit und Gerechtigkeit lieb haben/ und davor gebührlich intercediren/ geſinnet wäre: Was Er mit dem Literiſchen jetzigen und etlichen vorigen Exempeln/ ſowol daſelbſt als zu Norden/ angewieſen: Wieviel Mittel Er jetzt an der Hand habe/ zu Seinem Intent zu kommen/ das iſt/ nach Seinem Gefallen die Bürger ins Gefängniß zu werffen/ ſie zu drücken/ in die äuſſerſte Servitut zu ſetzen/ auch ihrer Güter und Religion zu berauben/ woferne man in Zeiten nicht zuſehen/ und ſich verſichern wolte: Inſonderheit hätte Er neben dem feſten Hauſe in der Stadt/ welches mit Soldaten gefüllet/ und mit anderer zur Gewalt dienenden Nothdurfft verſorget/ die gantze Unter-Obrigkeit/ ſo der Stadt Freyheit und bürgerliche Wolfarth billig ſolte verthädigen/ vollenkommen an Seiner Hand/ die nicht allein dem Herrn Grafen in Seinem unbilligen Vornehmen keinen Widerſtand thäte/ ſondern auch zu Unterdrückung der guten Bürgerſchafft/ wie leyder mehr als bekannt/ alle Hülffe erzeigete. Gebe derwegen bey der Gelegenheit/ ſo GOTT durch den Bürgermeiſter gegeben/ den ſämmtlichen Bürgern vernünfftiglich zu bedencken/ ob ſie den Dingen ſo lange wolten zuſehen/ bis ſie mit Weib und Kindern in dem Netz/ das bereits geſchoren/ verſtricket/ oder aber ob ſie gemeinet/ nothwendige/ und in ſolchem Fall zugelaſſene/ gebührliche Mittel abzufertigen/ dadurch ſie ſich und die Ihrigen vor Tyranney und Gewalt/ und die gantze Stadt vor feindlichen Ein- und Uberfall verſichern und bewahren möchten. Er für ſeine Perſon/ ſo ſie etwas männlichs wolten *reſolviren*/ wäre erbietig ihr Vorgänger zu ſeyn/ und/ ſo es nöthig/ Leib/ Gut und Blut bey der Bürgerſchafft und der väterlichen Freyheit aufzuſetzen.

§ 9. Mit ſolcher Rede iſt die anweſende Menge und vornehmſte Bürger/ ſo aus obangeregten Uhrſachen dahin geladen/ bewogen/ die Sache anſtund zu berathſchlagen/ und hat einmüthig geſchloſſen/ man wolle nicht um jemand zu offendiren/ noch S. Gnaden wohlhergebrachte Gerechtigkeit zu kräncken/ ſondern allein wider die vor Augen ſchwebende Gefahr die Waffen angreiffen/ und die Stadt der Röm. Käyſerl. Majeſt./ dem heil. Römiſchen Reiche/ auch dem Wohlgebohrnen ihrem gnädigen Herrn zum Beſten/ und zu ihrer eigenen gemeinen und privaten Wohlfarth/ in Verwahrung nehmen/ und ferner thun/ was dazu nöthig und in Rechten zugelaſſen. Worauff alsbald am ſelbigen Ort/ auf Begehren der gegenwärtigen Bürgerſchafft/ von geſagtem Bolardo aus ihrem Mittel ſechs Colonellen ſeynd benennet/ er Bolardus ſelbſt/ Johann Ameling, Peter Viſcher, in die alte Stadt/ Joachim Winholt, Hans Wilhelms, Hans Behout: Und ſeynd den Colonellen in der alten Stadt 5. Bürger-Haupt-Leute/ auf Faldern aber drey mit ſo viel Fähnlein/ darin die gantze Bürgerſchafft abgetheilt/ auch aſſignüret/ und neben andern Befehlshabern nahmkündig gemacht. So bald nun dieſelbe unter ſich vergleichet/ wie ſie anfangen/ und was ein jeder an ſeinem Ort zum guten Begin verrichten ſolte/ ſeynd ſie alle in der Stille zu Hauſe gangen/ aber die Colonellen ſeynd aus ihren Häuſern mit gewaffneter Hand bald wieder auf die Straſſen kommen/ und haben mit ihren nechſt-geſeſſenen Bürgern/ ſo viel ſie der in der Eil und Gefahr mächtig ſeyn konten/ das Rath-Haus/ Marckt/ Wall/ Pforten/ Bau-Hoff/ Hafen/ Bäume und alles in der Stadt/ das Gräfliche Schloß ausgenommen/ in guter Ordnung bey hellem Tage/ ohne einigen Tumult/ ohne Schwerdt-Zücken und Blut-vergieſſen/ ja ohne jemands Widerrede/ welches gröſſlich zu verwundern/ eingenommen und beſetzet. Darnach haben die Colonellen/ ſamt ihren Adjuncten/ die Bürgerſchafft mit ihrem Gewehr und Waffen auf das neue Marckt zuſammen gefordert/ daſelbſt weitere nothdürfftige Ordnung gemacht und vollenzogen/ und ſich mit ihnen/ und die Bürgerſchafft hinwieder mit denſelben verbunden/ die Stadt ſolcher Weiſe und Meinung/ und zu ſolchem Ende/ wie oben geſagt/ zu verwahren/ darin den andern mit Gut und Blut getreulich benzuſtehen/ und einem jeden in ſeinem Beruff nach Ordnung und Gelegenheit Gehorſahm zu leiſten. Darauf iſt die Wacht ordentlich und nach Nothdurfft beſetzet/ die andern aber zuſammen in aller Stille wieder heim gegangen.

§ 10. Folgendes Tages/ welcher war der 19. Martii, iſt der Henricus Schröderus von Seiner

Digitized by Google

Seiner Gnad. von Aurich abgefertiget / und zu Emden auf dem Rath-Hause mit einem Notario und Gezeugen erschienen / und hat daselbst im Nahmen Seiner Gnad. der versammleten Bürgerschafft / mit Anzeigung seiner Commission, Frags-weise vorgehalten: Weiln Seine Gnad. ungerne verstanden / daß sie das Rath-Haus mit Gewalt occupiret / die Schlüssel auf Faldern S. Gn. Soldaten abgefordert / das Geschütz auf dem Kirch-Hoff von seinem gewöhnlichen Ort weggerücket / und andere Neuerung vor die Hand genommen / was Grund und Meinung dasselbe hätte / und ob die allgemeine Bürgerschafft der Römischen Käyserl. Majest. / auch dem heiligen Römischen Reich / und Seiner Gnaden dessen Glied / als ihrem angebohrnen Landes-Herrn / hinferner schuldigen Gehorsahm gedächten zu leisten / und von dieser Neuerung Abstand zu thun oder nicht?

Darauf ist Schrödero nach genommener Deliberation diese Antwort schrifftelich im Nahmen der gantzen Bürgerschafft gegeben und behändige: So viel den ersten Punct betrifft / weiln von S. Gn. die Bürgerschafft viel Jahre her mit mancherley unerträglichen Beschwerungen / sowol in Religions- als Profan-Sachen unbilliger Weise beängstigt / dagegen ihr vielfältiges suppliciren / unterthäniges Flehen und Bitten keine Statt gewinnen mögen / Ihr. Gnad. auch der Röm. Käys. Majest. End- und Abschiede / wie auch Derselben Commissarien und Subdelegirten zweyfache Executions-Recesse freventlich im Wind geschlagen und verachtet / Dero getreue Unterthanen / sowol bey allerhöchst-gedachter Käyserl. Majest. als auch fremden Potentaten / respective für Unreue / Aufsätzige / Muthwillige / Unruhige / Rebellische / so gegen Ih. Gn. conspirirten / die Grafschafft Ost-Frießland vom Römischen Reich abzunehmen / und fremder Herrschafft unterthänig zu machen / im Werck wären / sich auf die neue Müntze / dieselbige zu bestürmen / verfüget / die Einwohner daselbst umzubringen gedräuet / im jüngst-verschienenen Decembr. thärlicher und empöhrischer Weise mit starckem Anlauff und gewehrter Hand das Rath-Haus occupiret / dasselbige auch in der Wehr zu Tag und Nacht bewacheten / die Schlüssel Bürgermeister und Rath gewaltsahmlich abgedrungen / ihren aufrührischen Fuß mit ihrem Anhang und anderer Hülffe / damit sie in unziemlichem Verständniß unter der Decke liegen / zu Umstürtzung der Stadt Emden und gantzer Grafschafft Ost-Frießland / woferne ihr Fürhaben von Käyserl. Majest. nicht verhindert / fortsetzen würden / mit andern dergleichen unerfindlichen Calumnien und Verläumdungen ohn allen Grund beschuldiget / denigrirt und angesetzet / von aller-höchstgedachter Käyserl. Majest. auch per mala narrata sub- & obreptitie ein vermeintlich Decretum ausgewirckert / dasselbige zu höchster ihrer Verachtung / Hohn und Spott im Druck verfertiget / an allen Oertern öffentlich angeschlagen / und bey den Buchbindern verkaufen lassen / von höchst-gedachtem Potentaten Dräu-Schrifften / darinnen Nach ihnen gedräuet / ausgebracht / ihre Privilegia und Freyheiten / womit sie von den alten Römischen Käysern begnadet / fast alle weggenommen; Wie dann auch Dieselbe verrückter Tagen der Stadt Emden Siegel mit Ihren neulich erfundenen Paßporten oder See-Briefen wider das Käyserliche Diploma zu nichte zu machen gearbeitet / die geistliche / das ist GOttes Güter / so mehr als der dritte Theil dieser Grafschafft / zu Sich gezogen / und in privatos usus angewandt / die Unterthanen wider ihren Willen ihrer getreuen Prediger beraubet / und andere / so eines verschiedenen Glaubens / wider ihren Willen und Gewissen ihnen aufgedrungen / neulich auch zu Emden den getreuen Lehrer Menſonem seines Dienstes zu mercklichem Nachtheil und Untergang der Christlichen Gemeine daselbst zu entsetzen / und das Consistorium & consequenter alle Kirchen- und Armen-Ordnung aufzuheben / sich unterstanden / die Unterthanen aufm Lande hie und dort (immassen dann deren noch heutiges Tages drey ehrliche Männer auf dem Hause Lierort verstricket) unschuldiger Weise gefänglich angehalten / und mit vielen Argumenten / wie Dieselben Ihr. Gn. gegen Ihre Unterthanen gesinnet / angezeiget / Dero Schlösser auch ungewöhnlicher Massen mit einer grossen Anzahl Soldaten / Befehlshabern / Ammunition und Victualien versorget / das Wort oder Lose / wie auch die Stadt-Schlüssel / so in der Stadt bey dem Bürgermeister zuvor verwahret / gantz verdächtiger Weise auf dem Schlosse einem fremden unbekannten Mann / so nicht einen Stein an der Stadt hat / vertrauet / und Bürgermeister und Rath / wie auch die Amt-Leute an der Hand hat / so sich in allem / was ihnen von Ihr. Gnad. befohlen / gegen die Bürger und andere Unterthanen mißbrauchen lassen. Daß aus diesen und andern mehr Ursachen / so die getreue Bürgerschafft zu gelegener Zeit in öffentlichem Druck zu verfertigen bedacht / dieselbige Bürgerschafft nicht animo offendendi, sed sui defendendi & assecurandi causa, solches / und was dem anhängig / nothdränglich / wiewol ungerne / thun und verrichten müssen.

Auf den andern Punct aber gaben sie nachfolgende Antwort: Daß sie nemlich der Römisch-Käyserl. Majest. / dem heil. Röm. Reiche / und dem wolgedachten ihrem gnädigen Herrn in allen Göttlichen und billigen Sachen unterthänigen Gehorsahm erkennen schuldig zu seyn; Wie sie dann

auch dieſelbige alle Wege zu leiſten geſinnet und willig/ können aber Noths-halben/ und damit ſie gegen allen Uberfall verſichert bleiben mögen/ dis angefangene Werck/ und was dem nachfolgig/ für dismahl nicht ein- noch abſtellen; Mit Bitte/ der Herr Secretarius wolle dieſe der Bürgerſchafft Reſolution Jh. Gnad. in Unterthänigkeit anzubringen unbeſchweret ſeyn. Unter ſtund: Von wegen allgemeiner Bürgerſchafft der Stadt Emden/

Gerhard Bolardus. Peter de Viſcher.

§ 11. Als nun Schröderus mit dieſer Antwort abgefertiget/ haben auch an die Röm. Käyſ. Majeſt. gen Praage die Bürger zu Emden mit einer ſchrifftlichen Inſtruction, am 20. Tag Martii datirt/ den Edlen Ehrenveſten *Gerhard Rufflar* geſchicket: In welcher Inſtruction ebenmäſſig deducirt und ausgeführt/ aus was ehehafften gnugſahmen Uhrſachen/ auch auf was Meinung und zu welchem Ende die Bürgerſchafft genothdränget/ zu dem Werck getreten wäre/ auch dabey angewieſen/ daß der Herr Graff nicht allein dem Käyſerl. Proviſional-Decret nicht pariret/ ſondern demſelben ſchnürlich zuwider in vielen Dingen gehandelt/ und damit alle Stände geſchrecket/ und die Bürgerſchafft/ ihre Stadt in Verwahrung zu nehmen/ wider ihren Willen getrieben und gedrungen: Endlich von der Käyſerl. Majeſt. allerunterthänigſt begehrt und gebeten/ Sie wolten Sich zu keinem Zorn und Ungnade durch des Herrn Grafen ungegründete/ unwahrhafftige/ bittere Beſchuldigung wider die gehorſahme und unterthänige Bürgerſchafft und Dero Stadt bewegen laſſen/ ſondern vielmehr den Herrn Grafen zu thätlicher Parition Jh. Käyſerl. Decreten/ durch ſchärffere Pœnal-Mandaten/ und andere dazu gehörige Mittel/ hohen Amts halben compelliren und anhalten/ auch von allen thätlichen Contraventionibus und den Unterthanen unmäglichen Beſchwerungen und Drangſahlen ernſtlich abweiſen/ und/ daß Er die gute Stadt bey allen wohlherkommenden Privilegien und Gerechtigkeiten unverhindert und unbekürtzt bleiben laſſe/ am ſchärffſten anbefehlen und einbinden; **Alles mit angehängter Erklärung/ ſo ferne ſolches würde ausbleiben/ und die getreue Bürgerſchafft von dem Herrn Grafen wider alles Recht und Billigkeit fürter gedruckt und angeſtrenget ſolte werden/ und aus unvermeidlicher Noth zu ihrer *Defenſion* anderswo Hülffe und Schutz wider ihren Willen ſuchen müſte/ und daraus einige Ungelegenheit/ ſowol dieſer Grafſchafft als dem Römiſchen Reich (welches doch GOTT gnädiglich wolle verhüten) entſtehen möchte/ daß ſie/ die Bürgerſchafft/ ſich deſſen vor GOTT dem Allmächtigen/ der Röm. Käyſerlichen Majeſtät/ S. Gnad. und der gantzen weiten Welt wolte unſchuldig wiſſen/ und hiemit/ daß ſie an zeitiger wohlmeinender und treuhertziger *Avisation*, Ermahnung/ Bitten und Ruffen ihres Theils nichts erwinden laſſen/ gnugſahm bezeuget haben.**

§ 12. Bald darnach/ **weiln Bürgermeiſter und Rath ſelbſt zu mehrmahlen bekannt/ daß ſie Sr. Gnad. allein/ und nicht der Bürgerſchafft geſchworen/** und alſo nicht anders als andere Gräfliche Beamten/ mit nichten aber als der Stadt Fürſteher und Patronen/ nach dem Exempel ihrer Vorfahren/ nunmehr eigentlich zu achten wären: Weshalben ſie auch mit der That/ eben als andere Gräfliche Diener in den Aemtern auf dem Lande/ alle der Stadt Freyheit und Privilegien mit Fleiß unterdrücken helffen/ die Bürgerſchafft mit ſchweren Schulden belegt/ derſelbigen freywillige zu Abfindung der Stadt vielfältigen Beſchwerungen auf ſich genommene Impoſten und Contributionen in fremde Hände ohne ihr Vorwiſſen veralienirt/ mit falſchen unerfindlichen Auflagen und geſchwinden Calumnien, laut obangeregten Käyſerlichen Proviſional-Decrets, bey der Röm. Käyſ. Majeſt. ſie zu groſſem Nachtheil der gantzen gemeinen Sache/ und Schaden des geliebten Vaterlandes aufſetzlich beſchweret/ und in ſumma als Feinde und Widerwärtige ſich gegen die Bürger getragen; Sind ſie billig bewogen/ **den gantzen alten Rath abzuſetzen/ und zur Erwehlung eines neuen mit gutem Fug/ Krafft der löblichen Frieſiſchen Privilegien/ zu treten.**

Welches/ als durch die Colonellen ſamt den Viertzigern verrichtet/ ſeynd die Nahmen der Erwehleten/ nemlich vier Bürgermeiſter und acht Raths-Herren/ am 24. Martii, mit gebührlicher Solennität von dem Rath-Hauſe abgepublicirt/ und iſt alſo dem Gerichte ſein nothwendiger Gang flugs wieder gegeben.

§ 13. Immittelſt hat der Herr Graff verkehrter Weiſe/ nicht ohne Verkleinerung der Röm. Käyſerl. Majeſt./ unſers allergnädigſten Ober-Herrn/ Seinen Kantzler Conrad von Weſterhelt an die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande abgeſchicket/ und unterwogen/ daß Er

vor

vor wenig Tagen sowol die jetztgenannte Herren General-Staaten/ als auch diese gute Bürgerschafft von ungebührlichen Bündnissen unschuldig/ und ohne gegebene Ursach bey der Röm. Käyserl. Maj. beschuldigt/ hat Er ebenwol ohne Scheu durch denselben Verläumder die Bürgerschafft zu Emden bey denen am Käyserl. Hoff mit beklagten Herren Staaten aufs allerbeflichste ausgemacht/ und vor unruhige/ untreue/ seditiose Rebellen/ Leute die kein Recht noch Regierung leyden könten/ gescholten. Darum inständig ersucht/ die hochgemeldte Herren Staaten wolten solchen Leuten keine Hülffe noch Beystand/ so sie einige möchten bitten/ verleihen/ noch ihnen einige Gunst beweysen/ wolten aber vielmehr S. Gnad. um die zu straffen/ die hülffliche Hand reichen/ mit einer milden Erbietung von Bezahlung der Kosten/ so darauf gehen möchten/ und Verheissung von gleicher Freundschafft und Dienst/ da es die Gelegenheit möchte fordern.

§ 14. Darauf die Herren General-Staaten am 2. Tag Aprilis sehr weißlich und nachbahrlich geantwortet/ der Herr Graff solte wohl thun/ wenn Er die Sache zu keiner grossen Verbitterung und Thätlichkeit in diesen gefährlichen Zeiten kommen liesse/ sondern schickte Sich zu einer freundlichen und billigen Composition mit Seinen Unterthanen/ zu Abwendung eines verderblichen Untergangs des geliebten Vaterlandes/ dazu sie sich dann als *Intercessoren* und Unterhändler gern wolten gebrauchen lassen: Haben auch gelobet/ die Emder gleichfals ernstlich zum Frieden und Vermeidung aller scharffen Händel schrifftlich zu vermahnen/ wie sie thätlich gethan/ und die Copey dessen dem Cantzler Westerholt mitgetheilt.

Da nun die Bürgerschafft zu Emden von dieser Gräflichen Beschickung an die Herren Staaten gehöret/ und leicht ermessen konte/ wozu dieselbe gerichtet/ hat sie auch nützlich und gantz wöhlig erachtet/ zu Vermeidung böser Verdachts/ aus ihrem Mittel ingleichen jemand an dieselbe Herren Staaten zu schicken. Haben also ungefehrlich um dieselbe Zeit/ da Westerholt in dem Haag gehandelt/ und seine Antwort empfangen/ Peter Visschern, der sechs Colonellen einen/ abgefertiget/ durch welchen sie zu Vertheidigung ihrer Unschuld ebenmäßiger Weise/ als bevorn bey der Käyserl. Majestätschehen/ die Ursachen/ dadurch sie zu dieser nothwendigen Veränderung gekommen/ ja gegen ihren Willen gedrungen/ gleichfals auch gründlich eröffnet/ daß ihre Meinung und Vornehmen keines Weges sey/ jemand zu beleydigen/ sondern nur sich und die ihre für Tyranney zu verwahren/ dabey contestirende/ daß sie gar wol trauteten/ vor GOTT allmächtig/ vor der Röm. Käyserl. Majest./ vor den Ständen des heil. Reichs und jedermänniglichen dieses ihres Handels gute gnugsame Rechenschafft zu geben; Derowegen begehret und geberten/ die Herren Staaten wolten sich durch falsche Lisierung in keine argwohnige Gedancken führen/ auch zu einigem Unwillen und Ungnade/ vielweniger zu einem feindlichen Handel und Hülffe wider sie bewegen lassen/ sondern vielmehr/ da es die Noth würde fordern/ zur Abwendung vieles Jammers und Unheils/ die hülffliche nachbarliche Hand der Stadt Emden langen.

Als aber immittelst das vorgeführte der Herren Staaten Schreiben von anerbotener Unterhandlung zu einem freundlichen Vertrag zu Emden einkommen/ hat die gute Bürgerschafft aus hochwichtigen und starckdringenden Ursachen/ bevorab von dem hoch-schädlichen Verdacht eines bösen Gewissens sich zu freyen/ und den gründlichen Untergang aller bürgerlichen Wolfarth zu vermeyden/ die günstige und nachbarliche Præsentation mit Freuden angenommen/ und solches in einer Missive an Peter de Visscher sub dato am 10. Aprilis sich erkläret und zu verstehen gegeben.

Welches verursachet/ daß unlängst nach gemeldten Visschers Abschied aus dem Haag/ von den wohlgedachten Herren Staaten/ die respective Edle/ Ehren-veste und Hochgelahrte J. *Cassyn* von der Hell/ *Reiner Cant*, und *Christoffer Aruzma* zu dem Werck decernirt und verordnet worden.

§ 15. Dessen ungeachtet hat der Herr Graff nicht destoweniger Sich zur Gewalt und gantz feindlichen Thätlichkeiten geschickt/ das bevor angenommene Krieges-Volck näher zur Stadt geführet/ dasselbe durch verschiedene in- und ausländische Werbungen täglich vermehret/ die Pässe und Land-Strassen hin und her verlegt/ der Bürger Personen ohne Unterscheid/ auch schwangere Frauen gefänglich angehalten/ ihre Haab und Güter/ so viel Er mögen bekommen/ zugeschlagen/ dergestalt/ daß die Bürgerschafft eines unversehentlichen Uberfalls und Blut-vergiessens in der Stadt sich gäntzlich hat befürchten müssen: Insonderheit/ weil der Herr Graff gar leichtlich und in geschwinder Eyl einen guten Theil Kriegs-Volck von hinden/ als bereits darauf angelegt/ auf die Burg/ und also in die Stadt bringen konte. Derhalben die Bürgerschafft abermahls aus unvermeidlicher Noth gedrungen/ wofern sie nicht mit Weib und Kind/ mit Haab und Gut in die Hände ihrer Blut-dürstigen Feinde fallen wolte/ sich der Gräflichen Burg/ sobald möglich/ mächtig zu machen. Und als sie durch

GOttes gnädige Versehung auf Oster-Abend (war der 19. Tag Aprilis) ohne Schuß und Schlag/ auch ohne jemands Versehrung dazu gekommen/ hat man zu nothwendiger Versicherung der sorgfältigen Bürgerschafft **die verdächtige und gefährliche Festung gegen der Stadt abgeworffen/ den Platz mit ordentlicher Bürger-Wacht besetzt/** und das andere Gebäu/ und was darin gewesen/ gantz unversehrt gelassen. Von welches/ so sich jemands Gedancken will machen/ ob es auch recht gethan/ und zu Rechte könne verthädiget werden/ der will gewißlich in Zweiffel ziehen/ ob es auch recht und gutthrlaubt sey/ **sich und die Seinen im Noth-Fall aus Todes-Gefahr zu retten.** Certum enim immotumque hoc est, si quid cui licet, id etiam eidem simul licere, sine quo prius illud licitum tenere non potest. Und dieweil das gantze bürgerliche Wesen nur zur Versicherung Guts und Bluts gerichtet gewest/ wären die Bürger wol vor grosse Narren bey allen vernünfftigen Menschen zu achten/ wenn sie/ nachdem sie soweit getreten/ und dem Grafen **die Galle hatten beweget/** auch nicht diese Vorsichtigkeit dabey gepfleget/ das ist/ das Schwerdt/ damit der Herr Graff sie schlagen konte und wolte/ nicht in Zeiten gebrochen oder weggeräumet hätten/ destoweniger/ dieweil sie **soviel Exempel von andern Städten vor sich hatten/ derer etliche aus viel geringern Ursachen/** und dannoch cum approbatione omnium bonorum & rectè judicantium ein ebenmässiges gethan. Sunt enim arces hujusmodi magnis & opulentis civitatibus intolerabiles, velut juga aspera cervicibus imposita, & timoris ac diffidentiæ irritamenta perpetua, certaque obstacula, quo minus sincerus ille, qui debet esse inter cives & principem affectus, possit coalescere; Wie insonderheit die Emdische Schloß gewest/ welches bey unserm Leben/ **inwendig funffzig Jahren/** zu keinem andern Ende/ als zum Schrecken und Zwang der Bürger/ nicht von aussen/ da es wol nöthig/ sondern allein gegen der Stadt mit grossen Werckern sehr starck ist befestiget und versehen worden.

§ 16. Wenig Tage darnach/ ehe die drey von den Herren Staaten zum Friedens-Handel gecommittirte vorgemeldte Herren in diese Gegend kommen/ hat der Herr Graff Seinen Cantzler Westerholt mit Credentz-Briefen und schrifftlicher Instruction andermahls an die Herren Staaten in Holland geschickt/ und hat derselbe am 9. May wegen seines gnädigen Herrn in der Versammlung proponirer/ daß S. Gn. gerne vernommen/ daß die Herren Staaten-General an denen gewaltsahmen Händeln keinen Gefallen trügen/ sondern viel lieber sehen wolten/ daß die Empöhrung durch gebührliche und friedliche Mittel hin- und beygelegt möchten werden/ und daß Sie/ die Herren Staaten/ sich dazu mit allem Fleiß erboten: Deswegen dann S. Gnad. Denenselbigen freundlich und nachbahrlich bedancken.

Und obwol S. Gnad. von der Emdischen Bürgerschafft am höchsten beleydiget/ und dahero wol guten Fug und Ursach gehabt/ wider dieselbe mit der Schärffe zu verfahren; So hätten Sie gleichwol des gelobten Friedens halben andere Mittel und Wege an die Hand genommen/ und die Bürgerschafft freundlich beschicket/ (diese Beschickung am 1. und 8. Aprilis ist dahin gerichtet gewest/ günstiger Leser/ daß die Bürgerschafft solte die Schuld bekennen/ die Waffen ablegen/ ihre Wacht-Ordnung fahren lassen/ den abgesetzten Rath restituiren/ und das Haupt in den Schos legen/ zwar eine herrliche und anmuthige Erbietung/ darüber man die Köpffe leicht solte verlohren haben) aber daß auch dasselbe bey den halßstarrigen Rebellen alles vergeblich gewest/ welche auf dem heiligen Oster-Abend das Gräfliche Schloß eingenommen/ Büchsen und Pulver darab geführet/ mit ihrem Volck besetzt/ und andere mehr Extremitæten begangen hätten. Daß derowegen S. Gnad./ so zu Ihrer Defension genothdränget worden/ Sich nochmahls zu den Herren Staaten/ als ihren guten Nachbahren/ **alles Gutes versehen wolten/ mit wiederholeter voriger** *Petition*, **und Anerbietung zu aller nachbarlichen Beforderung und Freundschafft im gleichen Noth-Fall.**

Was aber Westerholt damahls mehr bey den Herren Staaten zu werben gehabt/ ist eigentlich zu unserer Wissenschafft nicht kommen.

Darauf die Herren Staaten nach reiffer Erwegung wiederum geantwortet/ daß die Sachen zwischen dem Herrn Grafen und der Stadt in weitern Verlauff wären gerathen/ vernähmen sie ungern: Und daß Sie/ gröſſerm Unheil und Verderb vorzukommen/ ihre Gecommittirten zu der vorangebotenen Interposition und Fried-Handlung/ um die Mißverstände in Zeiten wegzunehmen/ schon vor etlichen Tagen hätten abgeschickt/ des festen Vertrauens/ der Herr Graff würde Sich zu Seinem eigenen Besten dazu accommodiren: Dancknde dem Herrn Grafen wegen Seiner freundlichen Anerbietung der nachbahrlichen Beforderung und guten Freundschafft. Haben damit den Cantzler Westerholt wieder zu Hause reisen lassen/ und ihm die angebotene Fried-Handlung am fleissigsten anbefohlen. **Nach seiner Wiederkunfft/ als noch die** *Commissarien* **zu Gröningen verhan-**

Digitized by Google

verharreten / (da sie mit Westerholten selbst gesprochen) hat Sich der Herr Graff dem Vertrags-Handel zu bequemen gelencket / und seind bald darnach sowol die Herren Committirten / als beyderseits Verordnete / mit habendem Befehl und schrifftlicher Vollmacht auf dem Delffsyhl / als zu dem Handel bestimmeten Platz / erschienen.

§ 17. Ob nun wol in diesem Fall sich nicht hätte gebühret / einige Thätlichkeit / zum Unfrieden gerichtet / an die Hand zu nehmen: So hat doch zur selbigen Zeit / als man eben des Handels einen Anfang machen solte / der Herr Graff durch Seine Söhne / Grafen Ennen, Johann und Christoffern, Sein Kriegs-Volck zu etlichen hunderten / in voller Zug-Ordnung / unter fliegenden Fähnlein / mit grossen Büchsen und anderm Krieges-Apparat versehen / nach der Knocke an dem Ems-Strom / eine kleine Meile Weges unter Emden führen lassen / und daselbst zu schantzen angefangen / in Meinung der Stadt die Schiffarth zu verhindern / und dadurch einige Unentigkeit und Aufruhr unter dem gemeinen Mann / und sonderlich den See-fahrenden Leuten / mit Hülffe Seiner Partheyen Genossen in der Stadt zu erwecken / und alsofort ein inwendig jämmerlich Blut-Bad anzurichten. Welches / als es nicht ohne Gefahr gewesen / und der gemeine Mann in der Stadt nicht wol in Officio möchte gehalten / und von Ausfällen auf die angefangene Schantz abgewehret werden / und also die Sache zu viel gröſſerer Weiterung und allerhand Ungelegenheit leicht solte gerathen seyn; Hat der Magistrat, mit Verwilligung der vornehmsten Bürgerschafft / gut und hochnöthig gefunden / zu Verhütung alles Unraths / von der Herren Staaten Gecommittirten vier oder fünff Fähnlein Soldaten / so lange der Fried-Handel währen würde / zu begehren: Und haben die vorgemeldte Gecommittirten dieselbe alleine zu dem / und keinem andern Ende ihnen folgen lassen. Und ist hiebey ausdrücklich wegen der Stadt conditionirt / (als auch die Herren Committirten wegen ihrer Principalen nicht anders begehret) daß man hiedurch mit nichten gedächte / den schuldigen Gehorsahm / damit man dem Herrn Grafen als dem Landes-Herrn / und der Röm. Käyserlichen Majestät / als obristen Lehn-Herrn / verwandt / ungebührlicher Weise aufzuheben / vielweniger sich den Herren General-Staaten anhängig zu machen / sondern in voriger Pflicht und Stande zu bleiben.

Derowegen auch die Soldaten / ehe sie einmahl über die Eems gebracht / in der Stadt Emden Eyd genommen / und darnach am 9. Tag Junii, von dem Delffsyhl und Reyde / über die Eems auf die Vorstädte gebracht / und am 13. in die Stadt geführet / und also alle Ding in Ruhe geblieben / und die besorgte Gefahr ohne einige Mühe abgewandt. Auch seynd die Soldaten dazumahl in solcher Disciplin gehalten / daß durch sie niemand in der Stadt beschädiget worden.

§ 18. Als nun Graff Enno hiedurch bestürtzt / auch von den Land-Ständen / zu Lar-elt versammlet / ernstlich dazu vermahnet / Sein Krieges-Volck mit des Herrn Vaters Belieben von der Knocke wieder abgeführt / und folgends wegen desselben Seines Herrn Vaters / und mit Ihm Herr Ico und Wilhelm von Kniephausen / Nagel von Plettenberg / Caspar von der Wenge / Huldrich von Ewsum / der Cantzler Westerholt / Doct. Erich Limburg, und Doct. Heckmann, den 3. Tag Julii auf dem Delffsyhl erschienen / da der Stadt Gedeputirten noch fürhanden; Hat sich die Sache nach vieler schrifftlichen und mündlichen Verhandlung / und darüber mit Grafen Edzardten gehaltener Communication allgemach zum Vertrag geschickt / dergestalt / daß der Herr Graff nach reifflicher und gnugsahmer Erwegung aller Dinge / mit wolbedachtem Rath / den vorbenennten Seinen Cantzler und Doct. Limburg, mit Seinem äusserſten Willen / und hiernach gesetzter schrifftlichen Erklärung / wieder nach dem Delffsyhl an die Herrn Gecommittirten hat abgefertiget:

Unsern freundlichen Gruß zuvor. Edle / Ehren-veste / Hochgelahrte ꝛc. Wir haben nochmahls die Unserigen / als Conrad von Westerholt / und Erichen Limburg, der Rechten Doctoren / mit endlicher Unserer Resolution und Erklährung an E. L. abgefertiget / freundlich gesinnend / E. L. ihrem Fürbringen Glauben zumessen / und sich zu glücklicher Endschafft dieser bishero gepflogenen Handlung gegen Uns willfährig bezeigen wolle. Und wollen Wir / was gemeldte Unsere Abgeordnete also verhandlen werden / also genehm halten / als wenn Wir persönlich dabey gewesen / und alles Selbsten abgeredet und verhandelt hätten; Und seynd Wir E. L. hinwiederum zu willfahren geflissen. Darum auf Unserm Hause Lierort / den 9. Julii 1595. Stylo antiquo.

Edzardus. mppr.

Digitized by Google

§ 19. Und iſt darauf ohne längern Verzug am 15. Tag Julii deſſelben Jahrs der Vertrag endlich getroffen/ und wiſſentlich und wol mit beyder Partheyen gutem Willen geſchloſſen; In welchem der Herr Graff *propter notoriam iniquitatem* von allem Seinen unrechtmäſſigen Fürnehmen und Handel abgewieſen: Die Wahl des Raths zwiſchen dem Grafen und der Stadt gemittelt: Die Vierzziger in ihrem Amt beſtätiget: Die Policey-Ordnung und Jurisdiction, und was der ſonſt anhängig/ zum friedlichen Weſen und guter Regierung dienend/ wie gleichfalls auch die Beſtellung der bürgerlichen und angenommenen Wache/ nach Zeits Noth und Gelegenheit die Bürgerſchafft zu erleichtern/ und die Stadt zu verwahren/ dem Rath gänzlich übergeben/ dagegen dem Grafen einige neue Feſtung unter oder oben Emden am Ems-Strohm zu legen/ oder die abgeworffene Stärcke Seines Hauſes zu Emden wieder aufzurichten/ verboten/ dafür aber Ihme/ wie auch für die Jurisdiction von Faldern eine anſehnliche Summe Geldes zugeſtanden. Und ſtehen am Ende zu Beſeſtigung des Contracts die letzten Artickel alſo: Zu feſter Unterhaltung dieſes Vertrags/ ſoll S. Gnad. vor Sich und S. Gnad. Succeſſoren/ bey Gräflichen Ehren und Treuen zuſagen und geloben/ gleich Dieſelbe thut Krafft dieſes/ alle dieſe Artickel ſtät/ feſt und unverbüchlich zu halten und thun unterhalten/ ohne einige Gleißnerey oder argeLiſt. Ebenmäſſig ſollen alle nachfolgende Grafen und Herren zu Oſt-Frießland verpflichtet ſeyn/ bey der Huldigung dieſen Vertrag (als ein ſpecial-Privilegium der Stadt Emden) zum Uberfluß zu confirmiren/ und bey Gräflichen Ehren und Treuen beſtehen/ daſſelbe ſtät/ feſt und unverbüchlich zu halten/ und thun unterhalten.

Des ſollen auch Bürgermeiſter und Rath und die Vierzziger/ ſo offt ein ander in des Abgehenden oder Abgeſtorbenen Platz geſtellet wird/ anloben und ſchweren/ die vorgeſchriebene Artickel zu unterhalten und nachzuſetzen/ ohne darin einigen Embruch ſelbſt zu thun/ oder andern zu thun verhängen/ in einiger Weiſe/ ſondern die Ubertreter als Zerſtöhrer der gemeinen Ruhe ſtraffen.

NB. Was von dieſem Verfahren der Emder Bürger zu halten ſey/ erhellet von ſelbſt/ und iſt die Beſchuldigung/ als wenn das Käyſerliche Mandat vom 21. Januar. 1595. durch unwahre Vorſtellung erſchlichen wäre/ dadurch abgeleichet/ daß Ihro Käyſerliche Majeſtät die dawider eingekommene Exceptiones der Emder Bürgerſchafft prævia cauſæ cognitione verworffen/ und ſolches Mandat am 22. Febr. 1595. confirmiret/ wie Tom. II. pag. 69. zu leſen iſt. Es haben auch hernach die Käyſerl. Majeſt. und das gantze Reich in dem Reichs-Abſchied Anno 1603./ deſſen Extract in dem zweyten Tomo pag. 1110. zu leſen/ dieſes deutlich declariret.

Daß die Autores dieſer Unruhe § 19. ſetzen/ als wenn Graff Edzard in dem Delffſyhliſchen Vergleich *propter notoriam iniquitatem* von allem Seinen unrechtmäſſigen Fürnehmen und Handel abgewieſen ſey/ iſt falſch. Die notoria iniquitas und das unrechtmäſſige Fürnehmen iſt vielmehr bey den Uhrhebern dieſer Unruhe zu ſuchen/ wie das Urtheil des Käyſers und des gantzen Reichs in angeführtem Reichs-Abſchied und die ſämtliche Acta weiſen. Grotius ſelbſt in ſeiner Hiſtoriâ rerum Belgicarum hat in denen Extractibus, ſo in dem zweyten Tomo pag. 1100. und pag. 1106. zu leſen/ (1.) das Verfahren der Embiſchen Bürgerſchafft höchſt improbiret/ und peſſimum exemplum genennet/ (2.) von dem Delffſyhliſchen Vergleich ausdrücklich geſetzet/ daß bey damahliger Verfaſſung des Reichs Graff Edzard kein ander Auskommen gehabt habe/ als deren Interceſſion zuzulaſſen/ die alles mit Gewalt thaten: (3.) Daß er um deswillen den Einhalt des Delffſyhliſchen Vergleichs erzehle/ damit die Nachwelt urtheilen möge/ welcher Geſtalt die Staatiſche Committirte die Sachen durch ihre Unterhandlung verglichen hätten.

Die Urſachen/ die den Käyſer Rudolphum II. glorwürdigſten Andenckens bewogen haben/ einen ſolchen an ſich nichtigen widerrechtlichen Vergleich/ dafür er ausdrücklich in der Käyſerlichen Reſolution Artic. 24. declariret wird/ in dieſer Käyſerlichen Reſolution, in den meiſten Stücken/ jedoch in Form einer Begnädigung zu confirmiren/ iſt aus dem Bericht des Käyſerlichen Commiſſarii, des Grafen Simon von der Lippe/ weiter zu erſehen/ davon der Extract hernach folgen wird.

Ungeachtet aber der Käyſer in dieſer Reſolution Artic. 24. ernſtlich anbefohlen/ daß ſich die Stadt Emden der Handhabung der Staaten in Niederland allezeit gänzlich enthalten ſolle/ Ihro auch die Judicatur aller zwiſchen dem Landes-Herrn und Ihr vorfallenden Streitigkeiten/ in dem 55. Artic. dieſer Käyſerlichen Reſolution, ausdrücklich privativè vorbehalten haben; So hat doch die Stadt Emden/ und durch ihr Exempel die andern Land-Stände/ dieſem hernach zuwider gehandelt/ wie die Acta des zweyten Tomi zeigen.

No. LIV.

Extract aus Graff Edzards II. Memorial an den Käyſerlichen Commiſſarium Graff Simon von der Lippe/ den 29. Decembr. 1595. durch Seine Räthe übergeben/ § 10. und 14./ wegen

Digitized by Google

wegen des Religions-Wesens: Zum Beweiß/ welche Unordnung in solchem Werck vorgegangen sey / und was das Zancken der Theologen endlich für Wirckung gehabt habe.

Summaria.

§ 10. Lutherische Prediger werden übel tractiret.

§ 14. Was zu Lehe mit dem neuen Rector passiret.

§ 10.

SO werden auch zum fünfften die Diener Göttliches Worts/ Augspurgischer Confession, von den Unterthanen/ welche in Religions-Sachen einer andern Meinung seyn mögen/ übel tractiret und gehalten/ wie in specie etliche Orthmer-auch Emder-Ames-Haus-Leute unterschiedliche Pastores zum Theil in ihren Häusern überfallen/ dieselbige/ wenn sie mit Gewalt die Thüren aufgelauffen/ übel geschlagen/ auch zum Theil/ wann andere Priester den GOttes-Dienst verrichtet und von der Cantzel gestiegen/ in der Kirchen überwältiget/ und mit Stössen und Schlägen übel empfangen/ wann sie aber darum in rechtmässige billige Straffe gezogen werden sollen/ unangesehen sie die That nicht verläugnen können/ dürffen sie gleichwol unverschämt fürgeben/ daß solches der Anwesenden gnädigem Herrn nicht gebühre / und sie wider die alte Ost-Frieß. sche Freyheit einen alten Friesen mit eintziger Straffe zu belegen/ ehe und bevor er durch weitläufftige Processe und Erkänntniß dazu verurtheilet. O tempora! O mores! Können auch nunmehr einen Richter finden/ für welchem eine sothane Erörterung nach ihrem Gefallen geschehen möge.

§ 14. Zum vierdten und endlich/ sollen und können die Abgeordnete/ zu desto gründlicherm Bericht der gantzen Sache/ dem Herrn Käyserlichen Commissario unangemeldet nicht lassen/ wie und wasser Gestalt auch etlicher Aemter Unterthanen in specie in besondern Stücken sich gegen S. Gnad. zur Ungebühr setzen und lehnen. Dann obwol fürs erste Weyland der wohlgebohrne Graff Johann, wolseliger Gedächtniß/ für etlichen Jahren in dem Flecken Liehr eine Schule erbauen lassen/ und dieselbige zu nothdürfftiger Unterhaltung der Schul-Diener mit geistlichen Præbenden für eine Zeitlang/ und zu S. Gnad. Beliebung und sonsten begifftiget/ immassen dann auch S. Gn./ als der eintzige Stiffter und Patronus, je und allewege/ wann es die Nothdurfft erfordert/ dieselbige mit tüchtigen Meistern und Præceptoren versehen/ und solch Recht und Gerechtigkeit auf der Anwesenden gnädigen Herrn transferiret; Daß doch dessen ungeachtet fürm Jahre/ wie der vorige Rector nach Grönningen vociret und dahin verzogen/ und Seine/ Graff Edzards Gnad./ einen gelehrten seinen Mann/ M. Arnoldum Glaserum, dem Rectoratui wieder vorgesetzt / die Bürgerschafft und Gemeine/ wie sie sich durch ihren Prediger durch sondere Convocation dazu in den Kirchen zusammen verrotten lassen/ sich dawider gesetzt/ gemeldeten Magister thärlich sein Schloß abgeschlagen/ ihn daraus/ und einen andern Seiner Gnaden Unbekannten wiederum darein gewiesen/ auch allerhand groben Muthwillen mit Worten und Wercken bey solcher That-Handlung geübet/ und sich also gröblich an S. Gnaden vergriffen/ es auch dabey nicht bewenden lassen/ sondern über dis alles S. Gn. noch spitzige und der Obrigkeit verkleinerliche Protestationes, tanquam re bene acta, insinuiren lassen/ wie der Herr Käyserliche Commissarius aus den beygelegten Copeyen/ mit Lit. D. verzeichnet/ gnädiglich wird ferner vernehmen.

No. LV.

Extract aus Graff Edzards Memorial an den Käyserlichen Commissarium Graff Simon von der Lippe/ den 8. Januar. 1596. durch Seine Räthe übergeben/ § 5. und 6./ wegen des Religions-Wesens; Zum fernern Beweiß der Unordnungen in solchem Werck.

Summaria.

§ 5. Graff Edzard hat niemands Gewissen Gewalt angethan. Es kan nicht bewiesen werden/ daß die Gemeinen das Jus Patronatus gehabt haben.

§ 6. Graff Edzard thut der Reformirten Religion keinen Gewalt. Die vom Adel zwingen die andern Unterthanen zur Ungebühr.

Digitized by Google

§ 5.

Auf den/ zum zweyten/ unter andern angegebenen Land-Gebrechen fürnehmſten und hochwichtigſten Religions-Punct/ laſſen S. Gn. nachfolgenden Bericht und Antwort geben/ daß S. Gnad. desfals der Unterthanen Gewiſſen zu aſtringiren Sich niemahls angemaſſet/ noch denjenigen Communen und Gemeinen/ welche das Jus vocandi, nominandi & præſentandi Kirchen- und Schul-Diener kündlich hergebracht/ (**deren gleichwol keine/ wie fleiſſig man auch darnach wird** *inquiriren*/ **in der Warheit können** *ſpecificiret* **werden**) einige Hinder- und Inſperrung zugefüget habe. Daß aber S. Gnad. ſothanes Ihr Jus Patronatus, welches Sie von Ihren wohlſeligen Vorfahren/ und von Zeit des Paſſauiſchen Vertrags/ und darauf geſchloſſenen Religions-Frieden in unſtreitiger Poſſeſſion vel quaſi continuirlich hergebracht/ nicht aus den Händen laſſen/ und den Unterthanen hingeben können/ deſſen haben S. Gnaden groſſe erhebliche Urſachen/ erachten Sich auch ein ſolches zu thun nicht ſchuldig; Wie es dann auch S. Gn. lieben Poſteritæt unverantwortlich fürfallen wolte. Dann/ (daß man anderer groſſen Inconvenientien geſchweige/ deren nothdürfftige Deductionen man ſich gleichwol an gebührenden Oertern einzuwenden fürbehalten thut/) da den Unterthanen und Communen in dieſem nachgeſehen/ und ihnen zugelaſſen werden ſolte/ Kirchen und Schulen alſo zu verſehen/ würde unter andern dieſe groſſe Bedrängniß endlich daraus erfolgen/ daß ſie keine andere ehrliche Leute bey ſich würden leyden können/ welche in Religions-Sachen mit ihnen nicht einig/ wie man deſſen Exempel an denen von Emden leyder! für Augen hat.

§ 6. So können auch S. Gnad. mit gutem Chriſtlichem reinem Gewiſſen wol ſagen/ und zum höchſten betheuren/ daß Sie je und allewege das Exercitium Religionis Evangeliſcher Chriſtlicher Reformirter Religion/ und derſelben Freyheit/ wie die in der Augſpurgiſchen Confeſſion verfaſſet/ in Kirchen und Schulen höchſtes Fleiſſes befordert/ und noch/ und dennoch gleichwol aus angebohrner Mildigkeit Sich in dieſem allen/ und zu dieſen gefährlichen Läufften gegen die Unterthanen alſo gnädig und beſcheidentlich bezeiget/ daß ſie disfals zu klagen keinen Fug haben/ wie deſſen hin und wieder viel Exempel in Dörffern und Flecken für Augen am Tage ſtehen. Daß aber S. Gnad. das gantze Jus Patronatus fürgeſchlagener Geſtalt den Unterthanen nicht abtreten können oder wollen/ läſſet ſich wol anſehen/ daß es nicht unbillig der fürnehmſte Punct genennet werde. Dann ſintemahl Sacra & leges concludunt jus publicum, wird unter andern dadurch S. Gnad. Hoheit und Præeminentz zuforderſt attentirt/ und Deroſelben trefflich/ jedoch verdeckter Weiſe/ von den Unterthanen nachgegangen.

Und als kein Zweiffel iſt/ es werde dieſe Anleitung S. Gnad. Unterthanen von denen vom Adel/ als Stifftern dieſes Wercks/ gegeben und eingeblaſen/ und dann deren etzliche zu gleichem Rechte Juris Patronatus & eccleſiaſtici an etzlichen Oertern befugt/ oder je befugt zu ſeyn erachten; So hat Sich der Herr Käyſerl. Commiſſarius aus ihnen zu erkundigen/ ob ſie auch wol denen Unterthanen/ an welchen Oertern ſie ein ſothanes hergebracht/ ihre Gerechtigkeit abtreten ſolten/ wozu ſie/ wie man es gewißlich dafür hält/ nicht werden zu bringen ſeyn. **Derowegen dann dieſe Vergeſſenheit deſtomehr zu beklagen ſtehet/ daß Unterthanen dieſer Oerter gefunden werden/ welche ihrem angebohrnen Herrn und hoher Obrigkeit dasjenige anmuthen dürffen/ das ſie ſelbſt einzugehen Beſchwer tragen.**

NB. Die Klagen in gegenwärtigen beyden Extractibus beweiſen/ wie es im Lande auf Anſtifften unruhiger Leute hergegangen ſey. Ihr. Käyſ. Majeſt. haben auch in der Käyſerlichen Reſolution von 1597. ſo in dem zweyten Tomo zu leſen/ dieſes Werck ſo angeſehen/ daß Sie denen ungegründeten Klagen der Bürgerſchafft in Emden und anderer im Lande wegen des geiſtlichen Weſens keine Statt gegeben haben/ maſſen Sie § 22. folgendes ſetzen:

„Die Kirchen- Pfarr- und Schul-Beſtellung dis Orts belangend/ ſind Wir gleichwol denjenigen/ „welche das Jus Patronatus haben/ an jetzberührtem Jure nichts zu entziehen gemeint/ wollen aber doch/ daß „es des heiligen Reichs-Abſchieden/ und inſonderheit dem aufgerichteten Religions-Frieden gemäß „regulirt und angeſtellt werde. Auch wollen Wir/ als oberſter Vogt und Schutz-Herr aller des heiligen „Reichs Stifftungen hiedurch den alten Fundationibus, ſo auch derſelbigen zugehörigen geiſt- und weltlichen „Rechten und Gerechtſahmen/ nichts begeben/ ſondern in dem allen in alleweg Unſer Amt und gebührend „Einſehen darunter zu gebrauchen/ jederzeit reſervirt und vorbehalten haben.

Welche Worte dann deutlich anzeigen/ daß/ wie der Landes-Herr die Kirchen- und Schul-Bediente bishero beſtellet hatte/ wie die vorigen Acta klärlich weiſen/ es dabey fein Verbleiben haben ſolte/ ſo gar auch/ daß/ ungeachtet Anno 1595. in dem Delffſhoviſchen Vergleich der Gemeine zu Emden die Wahl von Graff Edzard war zugeſtanden/ dennoch in beſagter Käyſerl. Reſolution § 25. dieſer Punct wegen der Stadt Emden keine andere Reſolution, als wegen der übrigen Gemeinen im gantzen Lande genommen/ und alſo in ſoweit

Digitized by Google

soweit der Delffsyhlische Vergleich vom Käyser nicht confirmiret worden; Bis Anno 1599. in den Concordaten durch Intercession Staatischer Committirten die Sache verändert; Aus welcher Gelegenheit / und aus welchen Principiis, giebt folgender Extract. Beyläuffig weiset auch dieser Text der Käyserlichen Resolution, daß die Reichs-Abschiede und der Religions-Friede auch in Ost-Frießland gelten.

No. LVI.

Extract aus des Sibrandi Lubberti, Reformirten Theologi und Professoris zu Franecker / Tractat, Responsio ad pietatem Grotii genannt / pag. 178. / ins Teutsche übergesetzet; Worin er die Ursache erzählet / warum die General-Staaten durch ihre Intercession zwischen Graff Enno III. und den Ost-Friesischen Land-Ständen Anno 1599. bey den Concordaten es dahin gebracht haben / daß Er die Wahl der Prediger denen Gemeinen übergelassen habe / da doch vorhin Seine Herren Vorfahren die Bestellung der Prediger schlechter dings gehabt haben.

DA in verwichenen Jahren zwischen Graff Enno III. und Seinen Unterthanen von Bestellung der Prediger und Schul-Diener Streit gewesen ist / hat der Graff prætendiret / daß Ihm die Wahl vermöge des Juris Patronatus zukäme: Er schützete auch vor / daß Seine Herren Vorfahren solches schon über 60. Jahren gethan hätten. Diesem setzten sich die Unterthanen entgegen / und meineten / daß die Wahl denen Gemeinen zukäme. Dieser Streit ist durch Unterhandlung der *Committirten* der General-Staaten dergestalt beygeleget / daß der Graff die freye Wahl der Prediger denen Gemeinen wiedergeben / und Ihm allein die Confirmation vorbehalten hat. Wie will man dann mich bereden / daß die General-Staaten / welche durch ihre *Intercession* zu wege gebracht haben / daß denen Unterthanen anderer Landes-Herrn ein solches in langer Zeit sonst nicht im Gebrauch gewesenes Recht wieder gegeben worden / entschlossen seyn solten / ihnen / den Unterthanen / die solches Recht nun einige Zeit her gebrauchet haben und noch gebrauchen / dasselbe wieder zu nehmen? Oder will man mit dieser Beredsahmkeit die Staaten dahin bewegen / daß sie gegen ihre eigene Eingesessene unbilliger und härter seyn sollen / als gegen Fremde und sie nichts angehende Unterthanen?

Dieses Recht kömmt entweder der Obrigkeit zu / wie Grotius will / oder den Gemeinen / wie ich dafür halte. Wenn es den Gemeinen zukömmt / so haben die General-Staaten wohl gethan / daß sie durch ihre Unterhandlung es dahin gebracht haben / daß es den Gemeinen restituiret worden. Wenn es aber der Obrigkeit zukömmt / wie wil man die General-Staaten von der Ungerechtigkeit entschuldigen / daß dasjenige / was der Obrigkeit zugehöret / durch ihre Unterhandlung ihr genommen / und andern / die dazu nicht befugt gewesen / gegeben worden.

No. LVII.

Extract aus des Godfriedi Sopingii, Predigers zu Bolswehr in West-Frießland / Tractat, Responsio ad bonam fidem Sibrandi Lubberti genannt / pag. 226. / von derselben Materie handelnd.

WIe kan man doch vorgeben / daß dem Grafen zu Ost-Frießland nichts genommen sey / da Er doch solches Recht so lange Jahre besessen / und wegen der *Præscription* so vieler Jahre solches / als Ihme zugehörig / gebrauchet hatte? Allein die General-Staaten haben durch ihre Handlung selbst gewie-

Digitized by Google

gewiesen/ daß sie dafür gehalten haben / daß solches nicht Ihm / sondern den Unterthanen von Rechts wegen zugehöre. Daß aber der Graff um Friedens Willen von Seinem Recht abgestanden / und dagegen nichts anders empfangen habe / thut nichts zur Sache. Denn es kömmt hier nicht sowol in *Consideration* was der Graff gethan hat oder thun sollen/ als was die General-Staaten gethan/ oder mit Recht zu thun sich befugt erachtet haben. Denn wenn Sie dieses nicht für recht und billig geachtet hätten / so hätten Sie die Sache für den Grafen entschieden. Es hat der Herr Graff von Seinem Recht nachgegeben/ aber nicht mit gutem Willen/ und ist Er schuldig gewesen solches zu thun/ nicht zwar aus Seinem eigenen Recht / sondern vermöge des Rechts der Kirchen / nicht allein um Friedens Willen / sondern aus Schuldigkeit / und zwar nach Gutfinden der General-Staaten. Es ist in dieser Sache von Dr. Sibrand nichts gesaget/ welches den General-Staaten Mißgunst erwecken könte / sondern alles ist recht und wohl gesetzet. Er will nur bey diesem Werck dieses angemercket haben / daß der Graff anderer Religion gewesen sey / als die Gemeine zu Emden. Aber dieses hindert die Sache nicht. Denn daß jemand anderer Religion ist / solches muß ihn seines Rechts nicht berauben. Es wären zwar die rechtgläubigen Gemeinen (Orthodoxæ Ecclesiæ) der grössesten Gefahr unterworffen gewesen/ wenn dem Grafen die Wahl der Prediger wäre zugelassen worden: Allein solcher Umstand ist bey den General-Staaten nicht von der Wichtigkeit gewesen/ daß sie deswegen dem Grafen Sein Recht nehmen / und einem andern geben solten; Oder wenn sie solches nach Beschaffenheit der Zeit der Kirchen für nützlich geachtet hätten/ so hätten sie es mit wenigen anzeigen müssen. Allein die Frage und Entscheidung ist geschehen über das Recht selbst/ über eine mehr als sechtzig-jährige Possession, von der Restitution des Rechts selbst/ nicht aber von dem / was etwa nach Beschaffenheit der Zeit oder der Billigkeit hätte geschehen sollen.

NB. In diesen beyden Extracten stehet man das Geheimniß / woraus es hergekommen sey/ daß bey den Tractaten über die Concordaten Anno 1599. die Staatische Committirte sich so angelegen seyn lassen/ den Graff Enno III. zu bewegen/ wider das bisherige und durch vorhin communicirte Acta bescheinigte Herkommen/ denen Gemeinen die Wahl der Prediger und Schul-Diener zu überlassen. Die Acta davon sind Tom. II. Lib. I. No. 21. Artic. 2. 3. 4. 5. 6. 7. No. 23. § 1. No. 25. part. 1. § 2. mit mehrern zu lesen. Von dem Sibrand Lubberto ist vorhin Tom. I. Lib. V. No. 47. in der Anmerckung gehandelt. Grotius war der Meinung/ daß/ weil es in der heiligen Schrifft von GOTT nicht ausdrücklich geordnet ist/ durch wen die Kirchen- und Schul-Diener eigentlich beruffen und bestellet werden sollen / es dem Worte GOttes nicht zuwider sey/ daß solche Bestellung und Beruffung durch die Obrigkeit geschehe/ jedoch daß sie darin zum Nachtheil der Christlichen Lehre nichts vornehme. Massen unter dieser Limitation alles / was eine Obrigkeit in dem geistlichen Wesen vornimmt / allerdings geschehen muß. Vid. Grotius in Tractat. de imperio summarum Potestatum circa sacra cap. 10./ allwo er auch auf die darwider gemachte Einwürffe antwortet. Mit dieser Meinung kommen auch selbst viele Reformirte Theologi und Jureconsulti überein. Vid. Vedelius in Tractat. de Episcopatu Constantini M. Quæst. 4. Unter andern hat Huberus de jure civitat. Lib. I. Sect. 5. cap. 3. No. 34. seqq. hievon sehr vernünfftig geschrieben. Wenn die Consulenten und Directores dieser Ost-Friesischen Unruhe in diesen Schrancken geblieben wären / so wären die Sachen zu solchen Veränderungen nicht gekommen/ welche nach der täglichen Erfahrung viel mehrern Mißbräuchen unterworffen sind / als da die Sachen in dem vorigen Stande gewesen/ wie Sibrand Lubberts in dem Extract, so Tom. I. Lib. V. No. 47. angeführet ist / selbst gestehen muß.

No. LVIII.

Extract aus des Ost-Friesischen Cantzlers Thomæ Franzii Vorstellung an Graff Enno III. / im Jahr 1600. verfasset/ was für Schaden die Religions-Uneinigkeit in Ost-Frießland bringe/ und wie Graff Enno Sich bemühet habe/ solche Uneinigkeit beyzulegen; Mit einer Anmerckung.

NB. Von diesem Aufsatz des Frantzii ist oben bey dem Documento Tom. I. Lib. VII. No. 15. Nachricht gegeben. Ob dieses Judicium des Frantzii, der vorhin Professor und membrum Consistorii zu Bremen/ und von den Theologischen Streitigkeiten wohl informiret gewesen/ in der Wahrheit gegründet sey/ mag ein verständiger Leser urtheilen. Man führet es nur zu dem Ende an/ daß man daraus sehen könne/ wie sehr Sich auch Graff Enno III. habe angelegen seyn lassen/ die Religions-Uneinigkeit beyzulegen/ und daß es Ihm so wenig als Seinem Herrn Vater habe gelingen wollen in solchem Werck/ und was die Ursache davon sey. Vid. Concordata von 1599. von dem Religions-Wesen/ und die dazu gehörige Acta in dem vierten Tomo.

Summa-

Digitized by Google

Summaria.

§ 1.

Als Religions-Weſen machet Graff Enno III. groſſe Verbinderung in gemeinen Landes-Sachen. Deſſen Urſache.

§ 2. Die Uneinigkeit der Religion kömmt daher/ weil Eine dem andern weichen will. Ein jeder ſuchet Partey zu machen.

§ 3. Beyderſeits Theologi haben ihr Bedencken eingeſchicket. Mängel in ſolchem Bedencken an Seiten der Emder/ in Anſehung der Augſpurgiſchen Confeſſion.

§ 4. Mängel in dem Aufſatz der Norder Prediger in Anſehung unnöthiger abgehaner Fragen. Wie die Zuhörer zu unterrichten ſeyn.

§ 5. 6. Wie Graf Enno in dieſer Sache zu verfahren habe. (1.) Die Augſpurgiſche Confeſſion durchzugehen. (2.) Beyderſeits Concluſiones mit derſelben zu conferiren. (3.) Beyderſeits Theologos beſonders darüber zu vernehmen. Wie in Quæſtionibus dubiis zu verfahren.

§ 7. Vorſchlag von Ausſchreibung eines Synodi, und Verfertigung einer Verordnung.

§ 8. Was für Gutes von der Einigkeit in der Religion zu hoffen wäre.

§ 9. Bey der Religion muß keine Gewalt gebraucht werden. Was mit der aufgewegelten Gemeine anzufangen ſey.

§ 1.

DEr geiſtlichen Weſen bleibts an allen Orten ſtecken/ und gebiehret ſolches E. Gn. groſſe Verhinderung in gemeinen Landes-Sachen. Ich befinde/ daß der Uhrſprung aller Beſchwerung aus zweyen Gründen hervor ſpringe: Erſtlich daß in der Religion noch keine Vergleichung getroffen: Vors andere/ weil keine gewiſſe Norma vorhanden/ nach deren das Kirchen-Regiment zu regulizen.

§ 2. So viel den erſten Grund belanget/ hat der weiter ſeinen Uhrſprung aus der Theologen Vorſatz/ da keiner dem andern gedencket zu weichen/ und ſtärcket das eine Theil in ſeinem Vorſatz den gemeinen Pöbel/ und faſt die Vornehmſte vom Adel im Lande/ ſonderlich etliche Weiber. Das andere Theil ſuchet ihre Zuflucht/ und hat einen ſtarcken Rück-Halter an E. Gnad. Frau Mutter: Dahero dis ferner entſtanden/ da gleich zu beyden Theilen gottſelige/ erfahrne und gelehrte Theologen gefunden werden/ welche zur Einigkeit nicht ungeneigt/ ſich auch dazu wol bequemen möchten/ daß dennoch deswegen/ daß Sich J. F. Gn. und andere mit ins Spiel einmengen wollen/ beyde Theil ad extrema gerathen/ und einem jeden Hirten ſeine Kehle am beſten thut gefallen. Will alſo ein jeder der Klügſte ſeyn/ und ſich gegen dem andern ſehen laſſen/ non propter amorem Dei & veritatis, ſed honorem proprium & acquiſitionem alicujus authoritatis.

§ 3. Ich habe zwar beyder Partheyen eingekommenes Bedencken/ ſo viel die Zeit und Gelegenheit leyden wollen/ mit allem Fleiß durchgeſehen/ und in wahrer Gottesfurcht reifflich erwogen/ und befinde gleichwol ſoviel/ daß ein Theil in defectu, das andere in exceſſu ſich verlauffe. In defectu verlauffen ſich die zu Emden/ indem ſie die Augſpurgiſche Confeſſion und derſelben Apologiam pro libello Symbolico nicht/ ſondern ihren Catechiſmum und gedruckte confeſſiones pro norma fidei & veritatis anziehen/ welches E. Gnad. ihnen nicht können gut heiſſen/ ſintemahl vorerſt die Augſpurgiſche Confeſſion das einige Band iſt/ das E. G. und derſelben Lande an den im heil. Reich aufgerichteten Religions-Frieden bindet. So haben auch die Stände ſämptlich auf jüngſt allhier gehaltenem Land-Tage ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion ausdrücklich bekannt/ und ſich bey ſchwerer Straffe verwilkühret/ keine andere Religion/ als die derſelben gemäß/ im Lande öffentlich zu dulden/ und folget je daraus unwiderſprechlich/ daß man dabey müſſe bleiben/ unangeſehen was die Emder Theologen dagegen anziehen/ ſintemahl daſſelbe ſo ſtarck nicht iſt/ daß es dieſe gewaltige Gründe möge umſtoſſen.

§ 4. In Exceſſu verlauffen ſich die Theologi zu Norden/ indeme ſie in ſpecie nicht handeln von denen Streitigkeiten/ ſo zwiſchen den proteſtirenden Theologen über den ſchrifftmäſſigen rechten Verſtand der Augſpurgiſchen Confeſſion vorgefallen/ ſondern ſolche Fragen und Diſputationes mit hineln ziehen/ welche der Augſpurgiſchen Confeſſion und derſelben Autoren allbereits Anno 30. theils unbekannt/ theils aber als längſt erörtert gehalten worden. **Nun iſt gleichwol daſſelbe zu keiner Ruhe in der Kirchen/ noch zu einigem Frieden dienlich/ ſonderlich dieſes Orts/ da von den gefährlichen hohen Streitigkeiten/ ſo eine geraume Zeit her die *Theologen* unſerer *Nation* von einander gezogen/ niemahlen etwas *publice* tractiret/ ſondern ein Theil ſowol als das andere ſeine Zuhörer ſchlecht und einfältig dasjenige unterrichtet/ was zu Stärckung ihres Glaubens und Verbeſſerung ihres ſündhafften Lebens nutz und nöthig mag befunden werden/ welches/ weil es der beſte Weg/ und von GOTT ſelbſt befohlen/ billig in acht zu**

nehmen/ und gar nicht zu gestatten/ daß durch Einführung der hohen *Disputationen*, in welchen die *Theologen* mit sich selbsten noch nicht einig/ die Kirchen dieses Landes solten verwirren/ und/ wie vieler Orten dieser Grafschafft gespüret wird/ das glimmende Feur der Unruhe und Uneinigkeit ferner solte aufgeblasen werden.

§ 5. Ist demnach mein einfältiges treues Rathen/ E. Gnad. wollen ihnen dis Theologische Werck mit Christlichem Ernst und Eyfer befohlen seyn/ und gegen beyder Partheyen Theologen Sich kecklich vernehmen lassen/ daß Eu. Gnad. Einigkeit/ oder/ da die nicht zu erhalten/ Vergleichung unter ihnen wissen/ und der Kirchen Ruhe schaffen wolle. Dann wann sie den Ernst mercken/ und dabey der Sorgen quitiret werden/ daß E. Gnad. die Direction dieses Wercks in Ihrer Hand behalten/ und Dero Frau Mutter darin mehr nichts/ als J. F. Gnad. zu Ihrer Hofhaltung gebühret/ verhängen wollen/ zweiffele ich nicht/ Eu. Gnad. werden bald Ruhe und Einigkeit in der Kirche spühren.

§ 6. Das Mittel aber/ durch welches solche Vergleichung zu erlangen/ ist dieses/ daß E. Gnad. Ihre Räthe vorerst die Augspurgische Confession lesse durchlesen/ und mit denen conferiren/ was bey einem jeden Artickel einer und der andern Parthey Meinung: Da dann unvonnöthen/ daß solches in grosse Weitläufftigkeit geführet werde/ sondern weil ein Theil sowol als das andere gewisse Conclusiones setzet/ so behalte man dieselbe sepositis argumentis & rationibus, durch welche ein und das ander Theil seine Meinung wil bekräfftigen. Wann solches fein schlecht und einfältig geschehen/ und befunden worden/ daß etliche Conclusiones mit der Augspurgischen Confession im Buchstaben oder in sensu nichts gemein haben/ dieselbe gehe man vorüber/ als überflüssig gesetzt/ und zum Wercke nicht gehörig: Die Conclusiones aber/ so ex visceribus Augustan. Confessionis genommen/ setze man gegen einander/ und erwege eines jeden Gründe und Argumenta, ob sie zusammen stimmen/ oder einander widerwärtig befunden. Zum dritten/ wann nun der rechte Verstand einer jeden Conclusion recht und wohl eingenommen/ so ist nöthig/ daß E. Gnad. beyderseits Theologen ad partem vorfodern/ und ihnen allein mündlich anzeigen lassen/ in welchen Articulis das Gegentheil mit ihnen nicht einig/ und aus was Uhrsachen/ derowegen sie zu vermahnen/ daß ein ieder in sein Gewissen sehe/ und der Warheit recht vorgehe/ mit nichten aber dasjenige verthädige/ so wider GOttes Wort directè streitet. Ist aber eine Quæstio dubia, die ausdrücklich in GOttes Wort nicht zu befinden/ daß sie über derselben Decision die Kirche nicht verwüsten/ sondern sich mit einander vergleichen/ das übrige aber der Erörterung des heil. Geistes heimstellen. Dieses müste nun allen Theilen mit besonderm Glimpffe vorgehalten/ und/ wann ihre Gemüther zur Sanfftmuht und Bescheidenheit præpariret/ alsdann allezeit nur zwey/ und also von jeder Parthey einer/ zusammen gelassen werden/ die sich von den Capitibus controversis mit einander freundlich unterredeten und versuchten/ ob sie einander zufallen könten/ und da je das nicht zu erhalten/ wie man denn sich gewisser Form vergleichen möchte/ damit ein oder das ander Theil/ bis sie GOTT zu mehrer Einigkeit befördern wolte/ in seinem Amte nicht verhindert werde.

§ 7. Durch dieses Mittel wolte ich zu GOTT verhoffen/ wann man es ernstlich triebe/ solte ein Weg zur Vergleichung gefunden/ und die Gelehrtesten/ Friedfertigsten von den Friedhäfftigen und Ehrgeitzigen abgesondert werden. Solte aber über Verhoffen jedes Theil auf seiner Meinung steiff beruhen/ so müste ein Synodus durchs gantze Land ausgeschrieben/ und jedes Theils Meinung öffentlich proponiret/ und/ wozu sich ein jeglicher Pastor bekennete/ Erkundigung eingenommen/ darauf auch ferner eine Ordnung gefasset werden/ wornach sich einer und der ander im Ministerio zu richten/ und da jemand dawider vorsetzlich handelte/ derselbe wäre billig mit Ernst darum anzusehen. Also könte ein Anfang zum geistlichen Frieden gestifftet werden/ und wann E. Gnad. alsdann ob derjenigen Confession und Meinung/ welche sich GOttes Wort gemäß befinden/ nach der Norma, wie in vorigen Jahres übergebenen Discursen etlicher massen erzehlet/ ernstlich halten/ werden die andere allgemählich auch von ihrem unchristlichen Eyfer ablassen/ und endlich zur Einigkeit zu bewegen seyn/ sonderlich wann die Lehrer mercken/ daß sie sich keiner Verfolgung von E. Gnad. zu befürchten/ noch die Zuhörer/ daß E. Gnad. ihrer achtet; Dann dadurch werden sie beyderseits sicher. Securitas autem optimum est omnia quæ amisimus, aut in melius correcta volumus, recuperandi.

§ 8. Wann nun dieser Wege einer getroffen/ und eine Gewißheit der Confession gemacht worden/ alsdann können E. Gnad. mit Bestellung des Consistorii, des Cœtus, der Visitationen und anderer löblichen Kirchen-Ordnung verfahren/ daß solches E. Gnad. rühmlich und dem Lande

nützlich

nützlich. Zwar daß es anfangs schwer zugehen wird/ zweiffele ich gar nicht: Dann es wird dem bösen Feinde sein Reich zerstöhren/ derowegen wird er sich wehren als lange er kan/ und was ihme nicht gelinget mit Gewalt zu verrichten/ wird er sich unterstehen mit List auszurichten/ und sonderlich des Mißverstandes sich hoch gebrauchen/ der hierüber mit Eu. Gnad. Frau Mutter entstehen könte. Allein weil die Sache GOttes ist/ so halten E. Gnad. mehr getrost über der Wahrheit/ und gedencken/ causa Dei est. Vincet agente Deo. Melius est esse aliquam ecclesiam, quam nullam. Agit enim Deus per gradus, raroque uno actu corrigit omnia, imo semper fere concedit nobis inducias deliberandi, & spacium certandi cum diabolo, ut & fidem in nobis magis accendat, & perseverantem constantiam nostram probet, tandem tamen victrix veritas.

§ 9. Jedoch muß alles vernünfftig hergehen/ und keine Gewalt wider die Gewissen geübet werden/ dann damit werden E. Gnad. nichts Gutes ausrichten/ es ist vor GOTT nicht zu verantworten. Dahero Käyser Maximilianus II. recht gesagt: Nullum peccatum gravius esse, quam conscientiis velle dominari. Da dann sonderlich in gute Acht zu nehmen/ daß die wider ihre Pastoren/ als ob ihnen dieselbe zur Ungebühr aufgedrungen/ aufgewiegelte Gemeinen mögen gestillet und contentiret werden. Seynd sie nicht zu vereinigen/ so wirds heissen: Melius est, ut pereat unus, quam unio. Dann einmahl ist gewiß/ daß ihre vocatio plane nulla, derowegen sie keinen Effectum wircken mag/ und wann E. Gnad. das Ihre gethan/ seynd Sie vor GOTT entschuldiget. Es kan den Pastoribus, sonderlich wann keine andere Ursach wider sie/ als der Unwille der Gemeinen angezogen/ in andere Wege geholffen werden: Und da gleich E. Gnad. Frau Mutter oder jemand anders wolte vorgeben/ man müste den Bauren so viel nicht einräumen/ sondern ihnen den Kopff bieten/ daß sie verdercken/ sie haben einen Herrn; So befinden doch E. Gnad./ daß damit jetziger Zeit wenig Gutes werde ausgerichtet/ ja sie haben ihnen gäntzlich vorgenommen: Tu contra audentior ito, stude aliquid brevibus gyaris, & carcere dignum. Darum viel besser/ man weiche der Zeit/ und gebe den Unterthanen hierin etwas zu/ dann daß E. Gn. ihnen ex diametro wollen Widerstand thun: Dann allzu scharff macht schartig/ & sapientiæ pars est, leviter desipere, & paulum extra viam rectam ire, ad vitandum violentum aliquem occursum, und weil E. Gnad. der Unterthanen Gutwilligkeit zu andern Sachen hochbenöthiget/ werden sie nothwendig durch Gutwilligkeit in ihren postulatis müssen gewonnen werden; Nam durum est invitos ducere ad venatum canes. Dabey lasse ichs auch dieses Puncts halber bleiben/ und werden E. G. demselben ferner in wahrer Gottesfurcht nachzudencken/ und/ was zu GOttes Ehre und Erbauung der Kirchen nützlich/ anzuordnen wissen.

NB. Graff Enno Frau Mutter/ Printzessin Catharina aus Schweden/ deren Ehe-Pacten mit Graff Edzard oben communiciret sind/ prætendirete/ daß vermöge solcher Ehe-Patten in geistlichen Sachen sowol als weltlichen Ihro die Jura Superioritatis territorialis in den beyden Wirthumbs-Aemtern/ Norden und Behrum/ zukämen. Wie aber Graff Enno Ihr solches nicht zusteden konte/ hat solches allerhand Widrigkeit verursachet: Davon die Consulenten und Directores der innerlichen Unruhe zu proficiren gesuchet haben/ wie aus der Emder Apologie pag. 447. seqq. mit mehrern zu sehen ist/ da sie erzählen/ wie die Frau Mutter die dortige Eingesessene beredet habe/ sich dem Auricher Land-Tags-Schluß von 1600. wegen der Schorstein-Schatzung und der Huldigung Ihres Sohnes zu widersetzen; Und ungeachtet diese Consulenten mit der Conduite der Printzessin Catharine, insonderheit in dem geistlichen Wesen/ gar übel zu frieden gewesen/ indem Sie beschuldiget wird/ als wenn Sie Ihren Ehe-Gemahl zum immoderaten Eyfer wider die Reformirte gereitzet hätte/ von welcher Beschuldigung Grotius Histor. libr. 4. pag. m. 305. auch nicht frey ist/ da er setzet: Uxor instigatrix aderat regiæ Suconum stirpe regioque ingenio; So gefällt es ihnen doch wol/ daß sie Sich in diesem Werck Ihrem Herrn Sohn widersetzet hatte/ und scheuen sich nicht unter andern zu sagen/ daß Sie Ihrem Herrn Sohn alles Ubel gewünschet habe: Welches aber aller Wahrscheinlichkeit zuwider ist. Es ist auch in der Erläuterung des Embischen Vorläuffers pag. 92. seqq. dieser Unfug/ und/ an statt daß die Autores sich als Defensores und Conservatores libertatis patriæ ausgegeben/ sie hergegen rechte oppressores libertatis und Autores aller damahligen Beschwerung in Ost-Frießland gewesen/ angewiesen worden. Und ist dieses desto mehr zu bewundern/ da sonsten diese Leute mit den Nordern so gar übel zu frieden seyn/ wie unter andern aus dem Emmio in seiner Beschreibung der Stadt Norden zu sehen ist. Indessen kan man aus diesem Auffsatz sehen/ warum in den Concordaten in dem Religions-Wesen bloß der Augspurgischen Confession gedacht/ von den übrigen Symbolischen Büchern der Evangelisch-Lutherischen Kirchen aber abstrahiret sey/ weil man sich nemlich bemühen wolte/ die Partheyen zu vereinigen/ und eine Ost-Friesische Formulam Concordiæ aufzurichten. Wie aber solches damahls vergeblich gewesen/ und die Stadt Emden hernach das Dordrechtische Bekentniß angenommen hat; So sind in der Anno 1631. publicirten Ost-Friesischen Kirchen-Ordnung bey der Evangelisch-Lutherischen Gemeine die übrigen Symbolischen Bücher auch ausdrücklich gesetzet worden.

Digitized by Google

Acta von dem in Ost-Frießland zur Zeit Edzardi II. eingeschlichenen so genannten Monarchomachismo und dessen Gefolg/ als einer grossen Gelegenheit und Ursache der Ost-Friesischen innerlichen Unruhe.

No. LIX.

Kurtze Nachricht von dem Monarchomachismo, dessen Ursprung und Beschaffenheit/ in specie von Johanne Althusio, Syndico in der Stadt Emden/ als dem Vornehmsten unter denen Monarchomachis.

Summaria.

§ 1. Was Monarchomachi für Leute seyn. Ihre Lehre.
§ 2. Schädliche Folgen solcher Lehre.
§ 3. Ursprung solcher Lehre.
§ 4. Johannes Althusius ist der Vornehmste unter ihnen. Dessen Lehre.

§ 1.

Monarchomachi, oder zu teutsch Regenten-Stürmer/ sind Leute/ welche vorgeben/ daß die Ober-Herschafft und die rechte eigentliche Gewalt und Autoritæt in der Regierung eines Landes/ ohne Unterscheid der Regierungs-Form/ nach Göttlichem und natürlichem Rechte/ nicht bey dem Regenten oder Landes-Herrn/ sondern bey dem gantzen Volck oder den Unterthanen dergestalt beruhe/ daß die Regenten nicht anders als blosse Bevollmächtigte und Mandatarii der Unterthanen anzusehen seyn/ und diese allezeit die Ober-Inspection und Judicatur über den Landes-Herrn haben/ und/ wenn Er ihrer Meinung nach nicht wohl regieret/ Ihn als ihren blossen Bevollmächtigten und Mandatarium, der die Vorschrifft seiner Vollmacht übertritt/ seines Amts entsetzen/ und Ihm den Gehorsahm aufkündigen können. Sie geben auch dabey vor/ daß diese Superioritæt des Volcks in GOttes Wort also gegründet/ daß die Unterthanen sich derselben/ wenn sie gleich wolten/ auf keine Weise begeben/ die Obrigkeit auch weder durch undencklichen Gebrauch oder Verjährung/ noch durch andere Wege dieselbe erlangen könne.

§ 2. Daß nun solche Leute/ die solche Meinung hegen/ mit allem Recht Regenten-Stürmer/ nach dem Exempel der Bild-Stürmer oder Iconomachorum, genennet werden/ bringet die Sache von selbst mit/ indem eine solche Meinung nothwendig den Untergang aller Ordnung und Relation zwischen Obrigkeit und Unterthanen/ und den völligen Ungehorsahm/ Verachtung und Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit bey den Unterthanen mit sich bringet. Und erinnert der Königl. Preussische Rath und Professor J. H. Böhmer, introduct. in jus publicum universale, part. general. cap. 5. § 20./ daß diese Lehre die Unterthanen zu Rebellen mache/ und die gemeine Ruhe stöhre und umkehre.

§ 3. Was den Ursprung solcher schädlichen Lehre betrifft/ so meinet der Herr Heertius und andere/ als wenn sie vornemlich aus der Schweitz/ und zwar aus der Schule der dortigen Theologen/ bey Gelegenheit der Religions-Verfolgungen in Franckreich und andern Orten/ und insonderheit der Genffer Kirchen-Verfassung entstanden sey. Daher auch einige auf die Meinung gekommen sind/ als wenn Theodorus Beza das Buch/ Junius Brutus de Vindiciis populi adversus Tyrannos, geschrieben habe/ welchen Irrthum aber der Bayle in seiner Dissertation über dieses Buch angewiesen hat. Wenn

man

Digitized by Google

man aber die ältere Geſchichte der Wiedertäuffer / und inſonderheit die Lehren vieler Scribenten / die vor der Reformation des Käyſers und aller weltlichen Obrigkeit Autoritæt und Recht über ihre Unterthanen / durch die vermeinte Superioritæt des Pabſtes in weltlichen Dingen / angefochten haben / imgleichen was im Anfang des ſechzehenden Seculi mit dem ſo genannten Bauren-Krieg vorgegangen iſt / wowider der ſel. Lutherus ſo ernſtlich geſchrieben hat / anſiehet; So iſt dieſe Lehre der Monarchomachorum viel weiter zu ſuchen. Ja wenn man die Hiſtorie von der Rotte Korah / Dathan und Abiram / darunter auch Raths-Herren und dem äuſſerlichen Schein nach ehrliche Leute waren / in dem 4. Buch Moſis cap. 16. / inſonderheit verſ. 3. / da ſie den Prætext ihrer Widerſetzlichkeit anführen / erweget; So findet ſich / daß dieſe Rotte eben denſelben Grund / den die neuern Monarchomachi haben / auch ſchon damahls gehabt haben. Maſſen ſie mit den Worten: Ihr machts zu viel: Denn die gantze Gemeine iſt überall heilig / und der HErr iſt unter ihnen / warum erhebt ihr euch über die Gemeine des HErrn? nichts anders wollen geſaget haben / als was die Monarchomachi vorgeben / daß die Freyheit von Natur und von dem erſten Anfang des menſchlichen Geſchlechts bey allen Menſchen gleich ſey / und daß nach Einführung des obrigkeitlichen Standes dieſe Freyheit den Effect noch habe / daß die Superioritæt der Regierung bey dem gantzen Corpore eines Landes oder bey den Unterthanen verbleibe; So daß man daraus urtheilen kan / daß dieſe Doctrin ſchon ſehr alt ſey / und mit unter die Dinge gehöre / dadurch der Feind des menſchlichen Geſchlechts alle gute Ordnungen umzuſtoſſen von Anfang getrachtet / wie Melanchton in dem oben beym Eingang des ſiebenden Buchs angeführtem Ort wohl angemercket hat. Indeſſen iſt doch nicht zu läugnen / daß von Zeit der Spaniſchen und Frantzöſiſchen Religions-Verfolgungen dieſe Lehre mehr getrieben ſey / wie der Königl. Preuſſiſche Rath und Profeſſor zu Halle / J. H. Böhmer Tr. de jure publ. universal. part. 1. Cap. 5. § 20. in notis wohl angemercket hat.

§ 4. Unter andern Scribenten aber / die dieſe ſchädliche Lehre mit allerhand Verdrehungen der heil. Schrifft und übler Applicirung derſelben Sprüche in die Welt ausgeſtreuet / und dem Volck und den Unterthanen dieſelbe beybringen wollen / iſt der Vornehmſte geweſen / Johannes Althuſius, anfänglich Profeſſor zu Herborn / und hernach / wie Dothias Wiarda, der erſte Syndicus zu Emden / ſeines Amts entſetzet / weil er in die verworrene Rathſchläge / die man in Emden damahls führete / nicht willigen wolte / wie er in der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers mit mehrern meldet / vieljähriger Syndicus in Emden / bey der Regierung des Herrn Grafen Enno III., Rudolph Chriſtians, und Ulrici II. / in ſeiner Politicâ, als in welcher er den Grund ſeiner gantzen Lehre von der Landes-Obrigkeit und Unterthanen darin ſetzet / daß er meinet / daß die Obrigkeit ohne Unterſcheid / ſie möge erblich ſeyn / oder durch die Wahl erwählet werden / alle ihre Rechte / Hoheit und Autoritæt in keiner andern Qualitæt, und mit keinem andern Titul habe und beſitze / als bloſſe Bevollmächtigte / Mandatarii und Procuratores der Unterthanen / dergeſtalt / daß / wenn auch gleich die Unterthanen der Obrigkeit die Regierung dergeſtalt auftragen wolten / daß ſie dieſelbe jure proprio, oder als ihr eigen von den Unterthanen unabhängliches Recht haben und führen ſolten / ſolches dennoch nach dem natürlichen und Göttlichen Recht nicht geſchehen könne / und ſolches als eine in GOttes Wort verbotene Sache anzuſehen ſey. Aus dieſem ſeinen Grund-Satz führet er als Conſequentien ferner aus / (1.) daß ſobald die Obrigkeit nicht recht und wohl regieret / ſie die Qualitæt und den Character der Obrigkeit verliehre / und nicht anders als eine gemeine privat-Perſon anzuſehen und zu tractiren ſey / auf gleiche Weiſe / wie ein Mandatarius oder Bevollmächtigter / ſo bald er ſeine Vollmacht überſchreitet / ſeine Qualitæt verliehret / und / was er thut / null und nichtig iſt: (2.) Daß die Qualitæt und das Recht der Obrigkeit / ſie möge erblich ſeyn oder nicht / mit dem Tode des zeitigen Regenten allezeit aufhöre / und der Succeſſor ſein Recht und ſeine Autoritæt nicht anders / als aus den Händen der Unterthanen Krafft einer neuen ihm aufzutragenden Vollmacht / bekomme und erlange. Dies iſt die Summa und der kurtze Begriff der gantzen Althuſiſchen Politic: Und damit man nicht meine / als wenn man dieſem Mann etwas andichte / ſo will man ſeine eigene Worte / und zwar aus einem Exemplar, ſo Anno 1614. zu Herborn gedruckt / und worin er mit eigener Hand geſchrieben hat: Doctiſſimo & prudentiſſimo viro, Danieli Alting, Reip. Emdanæ à Secretis, Domino & amico ſuo autor dedicat, anführen.

No. LX.

Extract aus des Johannis Althuſii Politicâ, von der Obrigkeit und Unterthanen / der Ordnung Willen in ſs vertheilet:

Digitized by Google

Daraus zu ſehen iſt/ was für ſchädliche Lehren dieſer Mann gehabt habe.

Summaria.

§ 1.

Die hohe Landes-Obrigkeit iſt nur ein Verwalter der Unterthanen Rechte.

§ 2. Die höchſte Gewalt kömmt dem gantzen Volck zu.

§ 3. Die Autoritæt der Regierung wird der Obrigkeit von den Unterthanen nach Art einer Volmacht oder Commission aufgetragen. Die Unterthanen ſind die principal-Perſonen. Ihr Recht iſt über das Recht der Obrigkeit. Der Obrigkeit Recht höret mit dem Tode auf. Der Autor beruffet ſich auf den Junium Brutum.

§ 4. Wenn die Obrigkeit den Geſetzen des Landes zu nahe tritt/ ſo haben die Unterthanen Macht ſie abzuſetzen.

§ 5. Das Volck hat die Judicatur, ob die Befehle der Obrigkeit billig ſeyn. Wann die Obrigkeit die Schrancken der aufgetragenen Verwaltung übertritt/ ſo höret ſie ipſo jure auf/ Obrigkeit zu ſeyn.

§ 6. Wenn in einem Lande keine ordentliche Aufſeher über die Obrigkeit beſtellet ſind/ ſo haben die Unterthanen Macht/ ſolches Amt zu führen: Und dieſes kan durch keine Præſcription aufgehoben werden.

In der Dedication.

§ 1.

Jura præterea majeſtatis, quæ vocant, *non ſummo magiſtratui, ſed Reip. vel conſociationi univerſali* attribui. Plerique Jurisconſulti & Politici hæc ſoli principi & ſummo magiſtratui propria adſcribunt, adeò ut, ſi illa tribuantur & communicentur populo, vel Reip., eo ipſo pereant, & amplius non ſint. *Contrarium ego cum paucis aliis* ſtatuo, adeò nimirum hæc corpori ſymbiotico conſociationis univerſalis propria eſſe, ut huic ſpiritum, animam & cor attribuant, quibus ſublatis, corpus illud, quod dixi, etiam pereat. *Adminiſtratorem, procuratorem, gubernatorem juriùm majeſtatis, Principem agnoſco: Proprietarium verò & uſufructuarium majeſtatis, nullum alium quam populum univerſum, in corpus unum ſymbioticum ex pluribus minoribus conſociationibus conſociatum. Quæ majeſtatis jura adeò, meo judicio, illi conſociationi propria ſunt, ut, etiamſi illa ſe his velit abdicare, eaq; in alium tranſferre & alienare, nequaquam tamen id poſſit, non minùs quam vitam ſuam, qua quis fruitur, alii communicare poteſt.* Nam hæc jura majeſtatis conſociationem univerſalem conſtituunt & conſervant. Atque ut à populo ſeu membris Reipublicæ vel Regni inceperunt, ſic non niſi in illis conſiſtere poſſunt, & ab illis conſervari. Horum quoque *adminiſtratio*, quæ mortali homini unico, nimirum principi, vel ſummo magiſtratui à populo eſt conceſſa, *illo mortuo vel exautorato, ad populum, qui ob generationes perpetuò ſibi ſuccedentes immortalis dicitur, revertitur, & alii ab eodem demandatur*, atque ita per mille vel plures annos, quousque univerſitas durat, apud eundem manet. De quâ re latè agunt C. 9. c. 18. c. 19. c. 24. c. 38.

§ 2. Cap. 9. De jure Majeſtatis eccleſiaſtico No. 22. 23. ſeqq. Er:

Atque in hoc ſenſu acceptâ lege, ſolutâ ſummâ poteſtate, concedo in ſententiam Bodini, Gregorii Tholoſani, Cujacii, Donelli, Duareni & aliorum JCtorum. Sed hanc *ſummam poteſtatem nequaquam poſſum tribuere Regi aut Optimatibus;* Quam ſententiam tamen Bodinus acerrimè propugnare conatur, ſed jure illa tantum corpori univerſalis conſociationis, nimirum Reip. vel Regno, tanquam propria eſt adſcribenda. Ab hoc corpore, poſt Deum, præfluit omnis poteſtas legitima in hos, quos Reges Optimatesve vocamus. l. 1. ff. de conſtitut. princ., quod multis probamus infra c. 18. c. 19. c. 30. & c. 24. c. 37. cap. 38. *Corpus igitur hoc conſociatum, Rex, Princeps, Optimatesve ſuperius agnoſcunt, à quo iidem conſtituuntur, removentur, dejiciuntur & exauctoranter*, ſicuti latius probavimus in dictis locis. Quis vero ſummam dicet poteſtatem, quæ ſuperiorem agnoſcit aliam? quod & Bodinus probat. Quis lege ſolvet eum, in quam ipſemet conſenſit, & ad cujus obedientiam ſe per modum contractus obligavit? l. 1. ff. de leg. Quis propriam poteſtatem absque lege & tempore definitam tribuet illi, qui, quam habet, ab alio accepit, l. 1. § 1. Qui mandatam jurisdictionem, ait JCtus, ſuſcepit, proprium nihil habet, de offic. ejus cui eſt mand. jurisd., ac non potius affirmabit, talem fungi vice illius, qui dedit aut conceſſit poteſtatem, l. 16. ff. ſolet de jurisd., l. 3. etſi ff. de offic. ejus cui eſt mandat. jurisd.

Quantacunque enim eſt poteſtas, quæ alii conceditur, ſemper tamen minor eſt ejus poteſtate, qui eandem conceſſit, & in ea præeminentia & ſuperioritas concedentis reſervata intelligitur, uti eſt communis Dd. ſententia, uti d. c. 18. c. 19. c. 24. c. 37. c. 38., & Roſenthal. lib. 1. de feud. c. 5. Concluſ. 10. & 11., Peregrin. de jure fiſc. lib. 1. tit. 3. per tot. probamus

Digitized by Google

mus fusius. Unde efficitur, regem summam, perpetuam legesque solutam potestatem non habere, & per consequens, nec illius jura majestatis esse propria, quamvis eorundem administrationem & exercitium ex corporis consociati concessione habeat. Atque eatenus jura majestatis ceduntur, transferuntur & transeunt in alium, nequaquam verò quoad proprietat. m, quod & Bodinus defendit, d. lib. 1. c. 8. de Rep. & c. 7. præced., ubi distinguit inter majestatem Regni & Regnantis.

§ 3. Cap. 19. De Regni sive universalis imperii commissione, da er den Grund seiner Lehre vorstellen will / setzet er n. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18.

Ex *contractu hoc mandati*, inter populum & magistratum inito, apparet, populum, seu regnum, dominum plenum esse omnis imperii & potestatis, cujus liberrima dispositio, proprietas & ususfructus ad corpus consociatum seu populum unitum pertinet, qui non secus ac privatu rerum suarum liberam habet administrationem, dispositionem & dispensationem, ita ut commoda & onera, seu incommoda, compendia, fructus, emolumenta omnia & dispendia hujus administrationis & imperii, ad populum, in corpus unum regni seu Reip. unitum, tanquam ad dominum pertineant. *Deinde apparet ex hoc contractu, jus, summo Magistratui à populo datum, esse minus populi jure & alienum, non ipsius proprium.* Ideoque nec Principis hac in re parem esse potestatem cum populo seu regno, sed *longè minorem & inferiorem, quæ ex regni arbitrio & præscripto pendeat, & morte mandatarii magistratus instar mandati contractus finiatur, & ad dominum fiuum, mandantes scil. status, & membra universalis consociationis seu populum, qui nunquam moritur*, l. proponebatur ff. 76. de jud., revertatur. Quamvis magistratus talis, dominus mundi, (hoc est, sui regni) dicatur, l. deprecatio ad L. Rhod. de jact., nimirum quoad jurisdictionem, protectionem & defensionem. Cacheran. decis. 30. Num. 3., Marant. disput. 8. N. 27., Pruckman. d. c. 3. Num. 117. 118., Cujac. Lib. 15. Obs. c. 30. in fine, Covar. in c. peccatum de reg. jur. in 6. part. 2. § 9. n. 5., vel, ut melius asserit M. Anthon. Peregrin. de jure fisci. lib. 1. tit. 3. n. 74., quoad concessum potestatem administrandi, non quoad jus proprietatis. Molyn. in consuet. Paris. tit. 1. § 1. gloss. 6., Covar. pract. quæst. c. 1. No. 2. & c. 4 No. 1. & seqq. Vid. supra C. 8. n. 53. & sequent., Cap. 11. n. 15. C. 37. n. 51. & sequent. Huc faciunt, quæ scribit Vasq. lib. 1. Cap. 42. & c. 43. illustr. Controv., Dominic. Soto libr. 10. quæst. 3. & libr. 3. de just. & jur. quæst. 6. Cajet. in Summa. Rosenthal. libr. 1. Cap. 5. Conclus. 10. & 11. de feudis. Covar. c. 4. pract. quæst. Heig. quæst. 4. n. 25. & seqq. libr. 1. Peregrin. de jure Fisci lib. 1. tit. 2. No. 7. 71. Forma & fines mandati hujus sunt decalogus, leges fundamentales regni, Deut. c. 17., 15. & seqq., 2. Reg. c. 23., 2. 3. & seqq., & quæ ipsi in electione præscribuntur, & in quas electus jurat.

Quapropter rectè Vasq. libr. 1. No. 108. in præfat. & c. 1. illustr. controv. & Danæ. libr. 1. c. 4. in polit. Christ. dicunt: Populum suo magistratu priorem tempore & naturâ digniorem esse, & magistratum constituisse, & dissentientes refutant. Argum. Genes. c. 25. 13. 14. & seqq. & c. 36., ubi Principes ex posteris Esau, tempore posteriores narrantur. Itaque nullum unquam regnum nullave Respubl. instituta, fundataque fuit, nisi ultrò citroque habito initoque contractu, pactisque inter subditos & futurum eorum principem conventis, & obligatione mutuâ constituta, quam utrique religiosè conservarent, & quâ violatâ potestas illa evanesceret ac tolleretur. Unde sequitur, populum sine magistratu esse posse, sed magistratum sine populo non posse existere, & populum magistratum creasse, non contra. Latè Vasq. d. loc. No. 105. & seqq. & cap. 1. illustr. controv. & cap. 47. No. 5. *Euseb. Philadelphus in Dialogo secundo, de Historid belli Gallici, & Steph. Jun. Brut quæst. 3. de Vindic.* Sunt ergo *Reges* à populo & causâ populi constituti, *ejusq. ministri*, quibus salus Reipublicæ est commissa. Hotoman. de antiquo jure Regni Gallici, Cap. 19. c. 23. Magistratus seu Princeps est mortalis, & persona singularis: Regnum seu universitas, immortalis, perpetua, d. l. 76. proponebatur. de judic. *Mortuo Rege, jus regni devolvitur ad status illius & ordines, uti diximus.* Clapmar. de arcan. Rerumpubl. c. 21., Vasq. libr. 1. Cap. 22. No. 3. per l. ex hoc jure, ubi Bald. de just. & jur., Peregrin. de jure Fisci lib. 1. tit. 3. num. 6.

§ 4. Cap. 20. No. 20. und 21. setzet er:

Quod si verò Magistratus summus fidem datam non servet, neque secundum promissionem administret regnum, tum hujus fidei violatæ & ruptæ vindex est regnum, seu ejus nomine

proceres & ephori, atque tum conceſſum eſt populo, formam priorem politiæ & Reipubl. ſuæ mutare, abrogare & novam conſtituere. Danæ. lib 3. pol. c. 6., quemadmodum dixi infra Cap. 38., ubi latius explicavi, quomodo, quando à quibusve Magiſtratui tyranno contra pactum & fœdus initum facienti ſit reſiſtendum. *Utroque caſu, quia conditio conventioni & fœderi oppoſita non implevit, contractus ipſo jure ſalutus eſt, neque amplius in priori caſu princeps pro ſuis ſubditis rebelles & perfidos ejusmodi habebit, quibus non tenetur præſtare qua promiſit: Et altero caſu ſimulatque regni membra ſeu populus magiſtratum ejusmodi perfidum, perjurum & fœdifragum non habebit pro magiſtratu ſuo, ſed pro privato & tyranno*, cui, quæ promiſerat, obſequia & alia officia amplius præſtare non tenetur, ſed, quæ dedit jura, juſtè repoſcere, & ab officio eum removere poteſt & debet.

Bart. in Tractat. de Tyran.: Magiſtratus legitimus eſt lex animata, &, ſi lege damnatur, ſuâ ipſius voce damnatur. At tyrannus nil minus, quam lex animata. Pro C. 28. 2. Ubi defectione laborat regio, multi principes ejus: Ubi autem homo eſt prudens & peritus, prorogat ſtatum: Hoc eſt, uti Junius explicat, cum in Republ. principes & populus, aut utrique ſimul deſciſcunt ab officio, frequentes mutationes oriuntur: Sed ubi aut utrique ſimul in officio permanent, aut ab unâ tantum parte principum popularium ve unus aliquis vir prudens & peritus, ſuâ autoritate, utroſque aut certè partem alteram moderatur, ſtatus manet diuturnior. Vid. infra C. 38 *Obligatur Magiſtratus prius populo purè, populus magiſtratui ſub conditione ſe obligavit, ſi pie & juſtè imperaturus ſit. Hac conditione deficiente, contractus eſt irritus & obligatio nulla.* Qui verò prius à pactis illis recedit, ab illo quoque ſolvitur illud vinculum, quod eſt inter utrumque contrahentem. 1 Chron. c. 11. 3. Vide Maſcard. Concluſ. 1387. & diximus infra c. 38., ubi plures rationes diſſolutæ hujus obligationis adduximus. Sic & vaſallum clientelæ nexu ſex liberat, in quem ſenior felloniam commiſit, etſi ſanè ſenior fidem propriè non dat vaſallo, ſed vaſallus ipſi. Sic patronus, clienti fraudem faciens, lege 12. tabb. ſacer eſſe jubetur. Sic liberto, adverſus patronum atrocem injuriam inferentem, jura actionem dant, & ſervus ob crudelitatem domini & abuſum dominicæ poteſtatis liberatur à poteſtate domini ſui. Jun. Brut. in vind. cont. tyran. quæſt. 3., latè *Hotom.* libr. 1. cap. 12. & ſeqq. de antiquo jure regni Gallic, *Buchan. de jure regni Scotici. Reſſe. de juſta Reipubl. Chriſt. in reges author.* cap. 3. num. 6. vid. ſupra cap. 18. num. 92 & ſeqq. & infra cap. 38. Quod ſi magiſtratus intermedius nimium in ſubditos ſæviat, eosque ad inſolitas operas, angarias ſive parangarias præſtandas vi compellat, tali caſu ſubditi ſuperioris auxilium & officium implorare poſſunt, ut domino ſub gravi pœna mandetur, ne plus ſolito eos gravet. Gail libr. 1. Obſ. 17. per allegat. ibidem. Fernand. Vasq. in illuſtr. quæſt. in præf. & c. 1. & paſſim in ſeqq. & ſup. cap. 8. de provinc. diximus & c. 37. de tyrannide.

§ 5. Cap. 18. No. 41. 42. 43. 44. 45.

Hos limites non licet adminiſtratoribus tranſilire. Fines vero demandatæ ſibi adminiſtrationis excedentes *deſinunt miniſtri Dei eſſe*, & univerſalis conſociationis, *atque ſunt privati, quibus obedientia in illis, quibus ſua poteſtatis limites excedunt, non debetur.*

Exod. c. 1. 17. Act. 4. 19. 1. Sam. 12. 16. 26. Marant. Diſp. 1. No. 16. & ſeqq. Vide infra c. 38. num. 30. & ſeqq. Danæ. libr. 6. c. 3. Steph. Jun. Brut. in Vindic. contra tyran. quæſt. 1. latè Hotom. lib. 1 de antiq. jure regni Gallici c. 23. & præced. Tholoſ. lib. 9. c. 1. & libr. 7. c. 20. de Republ. Vasq. lib. 1. cap. 1. c. 42. & 44. Illuſtr. Controv. Pruckman d. c. 3. Marius Salomonius in l. princeps de legib. Pinell. & Covarr. dd. locis. Notam tyranni dicunt eſſe, quando hac abſolutâ poteſtate uterentur; Quam plenitudinem poteſtatis, plenitudinem tempeſtatis vocat Cravetta de antiquit. temp. part. 1. § non omitto. n. 4. & conſil. 241. Vaſq. illuſtr. Controv. c. 1. No. 29. Pruckman. d. loc. n. 3. c. 3.

Excedunt autem hi adminiſtratores poteſtatis ſibi conceſſæ limites & metas, primùm, quando fieri vel omitti mandant, quæ à Deo prohibentur aut jubentur in prima Decalogi tabula: Deinde cum prohibent aut jubent aliquid, quod fieri aut omitti non poteſt, quin violetur ſancta charitas. Illa mandata abſolutè impia, hæc iniqua vocantur. Denique ſuæ poteſtatis limites transgrediuntur, quando in adminiſtratione demandata propriam & privatam non communem utilitatem & ſalutem univerſalis conſociationis quærunt. Jerem. Cap. 22. & 23. Ezech. Cap. 34. Mich. c. 3., ubi Piſcator. Vaſq. lib. 1. c. 1. & c. 26. No. 22. c. 42. & 44. n. 6. Illuſtr. Controv. arg. Rom. c. 13. 4. 1. Tim. 5. 8.

Exempla hujus rei extant Exod. cap. 1. 15. 16. 17.: Sed timuerunt obſtetrices illæ Deum ipſum

Digitized by Google

ipſum, neque fecerunt, quemadmodum edixerat eis rex Ægypti. Nam vivos conſervabant natos, v. 18 19. 20. 21. 22. Tale fuit edictum Oziæ, 2. Chron. c. 26. 16. & ſeqq., Nebucadnezaris, jubentis adorare imaginem à ſe erectam, Dan. c. 3., impii Magiſtratus in Actis Apoſt c. 4. 19., Davidis, 2. Sam. c. 24. Jezabelis impiæ 1. Reg c. 18. Oſeæ, c. 5. 11. Opprimitur Ephraim, conteritur judicio, quia impium mandatum ſequitur. Achabi impii de vinea Nabothi, 1. Reg c. 21. Ideoque rectè Abdias prophetas non occidit, & obſtetrices infantes recens natos, & Daniel ſtatuam non adoravit. Moſes proteſtatur, ſe in adminiſtratione ſua has leges non exceſſiſſe, nullius aſinum aut bovem accepiſſe, ſed jus rectè & bona fide ſecundum Dei legem adminiſtraſſe, Num. c. 16. 15., uti & Samuel, 1. Sam. 12, & David in Pſal. 119. petit ad legem Dei ſe informari, & Salomo 1. Reg. Cap. 23. Adde Eſth. c. 1. 16.

Ratio detrectandæ obedientiæ, nec non poteſtatis abſolutæ denegatæ his adminiſtratoribus, eſt vocatio ipſorum generalis & ſpecialis, quâ tanquam chriſtiani homines in Baptiſmo aliud ſeu contrarium Deo promiſerunt & præſtare tenentur. Deinde, tantam poteſtatem ipſi adminiſtratores non habent, neque enim quis ipſis jurisdictionem & poteſtatem peccandi dedit: Neque Resp. adminiſtratore, ſibi conſtituendo, ſe ipſam ſui ſervandi facultate ſpoliavit, hancque directioni adminiſtratorum expoſuit. At verò, quam poteſtatem populus non habuit, eam in ſuos adminiſtratores transferre non potuit. Quam igitur poteſtatem & jus illi non acceperunt neque habent, illo etiam uti non poſſunt neque debent. Denique Dei potentiam & imperium adminiſtratorum improbitas tollere vel minuere, aut his ſe eximere non poteſt. Eſt enim Dei poteſtas & jurisdictio infinita, qui creavit cœlum & terram, ideoque jure horum dominus & proprietarius eſt, quicunque verò terram inhabitant, illius coloni, vaſalli & emphyteutæ, clientes & beneficiarii: Pſal 24. Domini eſt terra & plenitudo ejus. Eſa. c. 66. 1., idque jure creationis & conſervationis, d. Pſal. 24. Ideoque Deus rex regum, & Dominus dominantium dicitur. 1 Reg. 8. Cujus beneficio reges regnant, Proverb. 8. v. 15. Dan. c. 2. 21. Cap. 4. 14., & quorum ſolium Dei ſolium dicitur, 2 Chron. 9. v. 8., & ſubditi magiſtratus Dei hereditas dicuntur, 1. Sam. 10. verſ. 1, 2. Reg. Cap. 20 5. 1. Reg. 3. verſ. 8. 9. Deut. c. 29. verſ. 10. 11. Cap. 4. 20. Pſal. 53. 4 Mich. Cap. 3. 3., & Magiſtratus adminiſtrator iſtius hæreditatis, & dux populi Dei 1. Sam. Cap. 9. verſ. 16. Cap. 10. 11. 2. Reg. Cap. 20. 5. Sunt igitur Dei vicarii & miniſtri magiſtratus, Roman. Cap. 13. ibi: Nulla eſt poteſtas, niſi à Deo, verſ. 4. Dei enim miniſter eſt tibi in bonum. Miniſtri enim Dei ſunt, in hoc ipſum inſervientes, & cui rationem adminiſtrationis ſuæ reddere tenentur. Sap. Cap. 6. 4. 5. Pſal. 82. 5. 6. 7.

§ 6. Cap. 18. No. 123. und 124.

Quod ſi in regno, ſeu conſociatione univerſali ejusmodi ephori non ſunt, (qui tamen, meo judicio, maximè in bene conſtituta Republ. neceſſarii, ob rationes, quas ſupra in principio hujus capitis dixi) tum illa, quæ ephoris aliàs demandantur, expediuntur conſenſu totius populi, tributim, curiatim vel centuriatim, aut viritim rogato, aut collecto, *adeò, ut nulla præſcriptio vel uſurpatio contraria huic libertati & juri regni à magiſtratu opponi poſſit.*

Neque enim anni quidquam juri populi demunt, ſed injuriæ Regis addunt, ut doctè oſtendit Steph. Jun. Brutus in Vindic. contra tyran. quæſt. 3. Et ſi populus fraude circumventus, vel metu, vique coactus, ſe paſſus eſt in ſervitutem redigi, reſtitutionem in integrum habet, uti rectè aſſerit Buchananus in libello de jure regni Scotiæ: Imò bello devicti, ſub jugum redacti, & in ſocietatem unius Reip. à vincente populo recepti, eodem quoque cum illis jure utuntur, uti diximus ſupra Cap. 17., & ſi forte in iniquas conditiones injuſto metu coacti conſenſerit, pro nullis illæ habendæ ſunt. Autor de jure Magiſt. in ſubdit. quæſt. 6. Exemplum harum iniquarum conditionum vide 1. Sam. Cap. 11. 2. & 1. Mach. c. 1. 55. Quod ſi duræ ſint, juri naturali tamen non repugnantes, ſervandæ erunt. Vide exemplum de Gibeonitis Joſuæ c. 9. v. 25., & aliud Ezech. 16. 17. Denique negligentiâ, perfidiâ, dolo, conſpiratione cum principe, prævaricatione, colluſione vel proditione Ephororum & Optimatum, juri populi nihil adimitur, nec quidquam licentiæ tyranni adjungitur: argum. eorum, quæ diximus ſuprà. Iniquum enim & abſurdum eſſet, affirmare, ephoros in tyrannum poſſe transferre, quod nunquam illi habuerunt, & corporis conſociati jura eosdem diſperdere & alienare poſſe in præjudicium univerſalis conſociationis, refragantibus legibus regni fundamentalibus, & illis, in quas juravit ſummus magiſtratus, quæque ſpiritum & animam Reip. infundunt, eamque à congregatione latronum & nefariorum

Digitized by Google

hominum diſtinguunt & ſeparant. Ita penes Ephoros, non Rempubl. & populum, proprietas & ſummum Reipubl. jus eſſet, contra quam ſupra diximus & probavimus.

NB. Dieſe Paſſus können zur Probe dienen / was für gefährliche Dinge in dieſes Mannes Politica zu finden. Und iſt es kein Wunder / daß / wie er in dem aus der Dedication extrahirten Ort ſelbſt bekennen muß / nur einige wenige ſolche Meinungen mit ihm führen: Welche wenige dann aus ſeinen allegatis zu erkennen ſind. Wer ſich die Mühe nimmt / das gantze Buch / inſonderheit das 38. Capittel von Tyrannen / und wie man denſelben widerſtehen könne und möge / durchzuleſen / der findet / daß das Buch von Anfang bis zu Ende mit ſolchen Dingen angefüllet ſey. Deswegen es auch kein Wunder iſt / daß rechtſchaffene Leute gar ernſtlich wider ſolche Dinge alle Obrigkeiten und Unterthanen gewarnet haben / wie die folgende Extractus, die man zur Probe communiciren will / zeigen.

No. LXI.

Extract aus des Herrn Cantzlers und Profeſſoris zu Gieſſen / Nicolai Heertii Diſſertation: An ſumma rerum ſemper ſit penes populum; Worin er die Autores benennet / die ſolcher Meinung zugethan ſeyn / als Althuſius in ſeiner Politicâ behaupten wollen / und ſein Judicium darüber giebt.

Summaria.

§ 1. Von Ariſtotele und Marſilio de Menandrino. Von der Schweitzeriſchen Kirchen-Verfaſſung. Von den Religions-Verfolgungen in Franckreich und Niederland. Von Schottland. Königs Jacobi Judicium von der Schottiſchen Unruhe.

§ 2. Von Junio Bruto. Deſſen Intention. Von dem Tractat de Officio Magiſtratuum. Von Buchanano. Von Franciſco Hottomanno. Von Pareo, Euſebio Philadelpho, Godmanno, Johanne Knox, Lamberto Danæo, Althuſio, und Miltonio.

§ 1.

INter veteres ajenti ſententiæ faviſſe quidem volunt Ariſtotelem, populari regimini addictiorem. Ex hoc non pauca decerpſit (utor verbis optimi viri Jacobi Thomaſii) Marſilius de Menandrino, quem ſeculo ſuo Monarchomachis quâdam ratione præluſiſſe dixeris, utut cœteroquin à Zelo contra Pontificiam tyrannidem laudandus ſit. Superiori autem ſeculo, cum novum & populare ſacrorum regimen auctoribus Helvetiis inoleſceret, probabile eſt, plebem, quæ eccleſiaſticos cœtus ſimul admittebatur, juxta eam formam civile Imperium æſtimaviſſe, atque in eam opinionem fuiſſe prolapſam, quaſi iniquum ſit, ab unius voluntate gubernationem Reip. ſuſpendi. Mox, cum in Gallia & Belgio Reges novam iſtam & ſibi inviſam religionem premerent, hujus ſectatores in illos pariter & cœteros Reges odium ſuum diffudiſſe. Acceſſerunt turbida ingenia, quorum interfuit hujusmodi opinionibus alios afflari. Fortè etiam unus vel alter commentitia hac philoſophia regni licentiæ quaſi obviam ire voluerunt, non dixerim an bono ſatis conſilio: Fit enim plerumque, ut nimius rigor occaſionem det effreni licentiæ, & cum vident homines, non ſatis firmis rationibus probari id, quod nimium tenditur, in contrarium lapſi, ſine fine modoque ſibi indulgent. Scotiæ quâ ratione ſe inſinuaverit, aperit Jacobus Rex. Nam ubi memoraverat, reformationem religionis à concitata illic multitudine factam eſſe, addit: *In illa rerum & temporum confuſione orti ſunt quidam ignea naturæ concionatores, qui eo potentia apud populum provehebantur, ut dulcedinem jam Imperii deguſtantes inciperent neſcio quam Democratica Reip. formam ſibi ſomniare: Et cum jam temporum injuriis ex avi & matris mea calamitatibus ſatis opimam prædam nacti eſſent, pupillaris etiam ætatis mea libertate abutentes, ita opinionis errore in illa democratia ſeſe fundarunt, ut certâ ſpe tribunitiam plane poteſtatem ſibi devoraſſent. Atque hoc modo in populari adminiſtrandi forma dum imperitam plebeculam, quo velint, ducerent, unde autem velint, deducerent, omnino rerum ſummam obtinuerunt: Atq; ob hanc etiam cauſam nec in pupillari ætate mea, nec ex illo tempore unquam aliqua ſeditio orta eſt, quin illius factionis anteſignani ſollicite id agerent, ut turbulentos concionatorum ſpiritus ad ſuas partes pertraherent, quorum patrocinio res gereretur. Hinc etiam ſæpius in concionibus & pro roſtris me laceſſunt, non alio nomine, niſi quia Rex eſſem, quò multum majus malum eſſe exiſtimarunt.* Huc uſque ſummus ille Rex. Adde de Anglia Georg. Bateum.

§ 2. Inter illos, qui ſcriptis hanc ſententiam ſeculo ſuperiori propugnaverunt, niſi fallor, primus

Digitized by Google

primus fuit *Stephanus Junius Brutus*, ſive potius Theodorus Beza, ſi credimus editioni Ægidii Valckenieri Amſtelodamenſis, A. MDCLX. hunc auctorem profeſſæ. Quæ, ægrè id ferente Rep. Genevenſi & conquerente apud Senatum Amſtelodamenſem, occaſionem dedit ſcripto titulo: Disquiſitio de auctore vindiciarum contra tyrannos, quæ ſub nomine Bruti aliquoties editæ ſunt, editore eodem Valckeniero A. MDCLXI. H. Grotius in append. epiſtol. ad fratrem 641. *Philippum Mornæum* Pleſſiacum nominat, idem ex ipſo Mornæo ſe audiviſſe memorat D. Aubignè tom. 2. l. 2. ch. 15. pag. 91., tom. 2. l. 2. ch. 2. p. 108. Cæterum is, quicunque tandem ſit, in vindiciis contra tyrannos videri quidem voluit, Machiavelli Principem impugnaviſſe; ut tam inviſi, credo, nominis præſcriptione lectori fucum faceret, & regiæ dominationis odium inſtillaret: Re ipſa hoc egit, ut auctoritatem regiam labefaceret penitus, & ſubrueret. Ejusdem argumenti eſt *libellus, de officio Magiſtratuum*, qui Magdeburgenſibus tribuitur à Gulardo in collectaneis rerum memorabilium ſub Carolo IX. Gallorum Rege. Super his *Georg Buchananus* de jure Regni Scotici ſe acturum titulo promiſit. Verum poſt decantatas legum multitudinisque laudes, & exaggerata tyrannidis facinora, in fatale omnibus regibus carmen deſinit, Reges eſſe Magiſtratus & Adminiſtratores, & jus idem in Reges habere multitudinem, quod illi in ſingulos è multitudine haberent. *Franciſcus Hottomannus* in Franco-Gallia (quem inſolenti hoc libro nomen ſuum celeberrimum infamaſſe ſcribit Moriſottus) etſi multa ex antiquis & dudum abolitis regni Franciæ juribus repetat, paſſim tamen ea interſerit, ex quibus monarchomachum facilè agnoſcas. Nec aliò pertinent *Parei* Commentarii in epiſt. ad Romanos, quem manu carnificis An. MDCXXII. Oxoniæ comburendum & publicâ cenſurâ Univerſitatis Oxonienſis condemnandum curavit Jacobus Rex in Decreto, quod extat apud H. Grotium in vot. pro pace ad art. 16. Auguſt. Confeſſ. Euſebii Philadelphi Pſeudonymi liber de jure magiſtratus in ſubditos, in quem notas ſcripſit Heylinus libro ſecundo Aerii redivivi. *Godmanni*, quemadmodum ſuperioribus magiſtratibus ſit obediendum. *Joh. Knoxi* ex Clero Scotico admonitio ad Nobilitatem & populum Scoticum, de quo Camdenus ad A. 1567. Nihil nunc dicam de *Lamberti Danæi*, *Joh. Althuſii*, *Ph. Hœnonii* & aliorum ſcriptis politicis, paſſim hoc dogmate infartis, cum noſtro ſeculo omnium inſtar eſſe poſſit effrons ille *Miltonius*, qui parricidium Regis Angliæ non excuſare ſolum, ſed & ultrò ut pulcherrimum facinus Deique immortalis nutu & optimo jure patratum prædicare non erubuit. Non excuſaverim quidem omnia Caroli Regis acta, multò minus illud probaverim, quod in publicis orationibus & declarationibus fundamenti loco ponebat: Nulli præterquam Deo ad reddendas factorum rationes ſe teneri, hoc omnes ſapientes docuiſſe, hoc regium jus à Samuele deſcriptum oſtendere. Sed dum Miltonius ad ſuam cauſam divina impiè adducit, Ariſtotelis nomen perverſè ſuis rationibus prætexit, denique de vitâ Regum quaſi teſſeris ludit, ingenium fœdis affectibus abundè prodit inquinatum. Addantur Auctor anonymus in Poſtilione, hic enim titulus ſcripto inditus eſt, & tractatus Anglicus Cromvello inſcriptus, qui in linguam Gallicam converſus Anno MDCLVIII. prodiit ſub titulo: Traité politique compoſé par William Allen Anglois. Horum omnium ſententias emollire conniſus fuit Rivetus, diſtinctione factâ inter regna limitata & non limitata. Verum rectè obſervavit H. Grotius, Junium Brutum & Buchananum apertiſſimè agere de omnibus regnis, Hottomannum ſpeciatim de Galliæ Regno, Pareum verò etiam loqui generaliter, & ſi magiſtratus ceſſent, etiam privatis jus dare.

NB. Mit dieſer Erzählung kömmt überein/ was der Herr Hermannus Conring in ſeiner Diſſertation de ſummæ poteſtatis Subjectô th. 1. 2. 3. ſchreibet.

No. LXII.

Extract aus des Herrn Hermanni Conrings Diſſertation, de ſummæ poteſtatis Subjecto, th. 1. 2. 3.; Darin er ſeine Meinung von des Althuſii Politicâ ſetzet.

Summaria.

§ 1.

Die Meinung der Monarchomachorum iſt ſehr gefährlich.

§ 2. Die vornehmſten Autores hievon. Marius Salamonius. Georgius Buchananus.

§ 3. Stephanus Junius Brutus. Johannes Boucherius. Franciſcus Hotomannus. Lambertus Danæus. Philippus Hœnonius, Roſſæus, Poſtilio, Althuſius.

§ 4. Allen Obrigkeiten und Unterthanen iſt daran gelegen/ daß ſolche Meinung und Lehre gantz ausgerottet werde.

§ 1.

ANnos per bene multos est, quod periculi non minus quam difficultatis plenæ quæstiones de Principum enata Majestate, varios variorum gentium homines mirum in modum exercere cœperunt. Ex illo quidem nos ex aliis aliæ excepere turbæ, quæ eo usque etiam sunt progressæ, ut Regum de capitibus & Principum comitia (exemplo est recentissimum Britannorum parricidium) agantur, quasi omnis potestas planè iis abrogari debeat. Etsi vero ipsum hoc tale est, à quo omnes jure merito abhorrere habeant, cum ipsi naturæ & rationi rectæ bellum indicat, divino & humano juri directè contrarietur, & denique omnem evertat societatem, atque innumera malorum genera secum trahat; Nihilo tamen minus nostro & proximis inventi sunt seculis haud pauci turbulentorum hominum, qui, ut est ingenium mortalium novitatis amans, Reges & Principes, emissis hunc in finem seditiosis chartis, omni majestate exuere, & populum rursus induere voluerunt; Nulli equidem secum reputantes, populorumne omnium humeris eadem apta sit, nec ne.

§ 2. Primus ex recentioribus quidem, si rectè conjicio, classicum cecinit Romanus quidam Patricius, Marius Salamonius, (quem Tiraquellus in l. si unquam 8. C. de revocat. donat., ubi opinionem ejus de partu legitimo censendo, etiamsi biduo post mensem decimum natus sit, proponit, virum planè juris & humanitatis doctissimum appellat) in suis de Principatu libris, quos pro ratione ævi eleganter satis conscripsit, & Leoni X. consecravit. At verò in omnibus hisce quasi agmen ducit Georgius Buchananus Scotus, sui seculi Poëta facilè Princeps, & cætera quoque non inverecundè doctus; Qui in Dialogo, quem de jure Regni Scotiæ conscriptum nobis reliquit, ad summam ingenii felicitatem parem quoque attulit dicendi facultatem; Quo ipso factum est, ut incautioribus egregiè imposuerit suis verborum lenociniis. Ipse enim ille, dum Regem suum cancellis nescio quibus includere satagit, omnes in universum reges populi in manus tradit, utpote quem penes (ex ipsius sententia) arbitrium est, & vis & norma loquendi agendique.

§ 3. In hanc autem sententiam quasi pedibus ivere plures quoque alii, viri magnam partem nobiles & eruditi; Quorum pars an privato magis odio, an verò novitatis studio magis fuerit accensa, dubium hactenus est. Certè qui sub Stephani Junii Bruti aut etiam Junii Stephani nomine latitat, (sic enim ipse se in Proœmio, quod alieno nomine edidit, appellat) seu Philippus Mornæus Plessiacus, (ut Hugo Grotius in Apologiâ contra Rivetum existimat) seu ut alii aurumant, Politicorum summus H. Languetus, seu quicunque tandem alius fuerit, ita rem gessit, ut haud sit obscurum, Vindicias istas privato potius odio, quam solidæ veritatis amori deberi. Cæterum quid Johannem Bouscherium, hominem religiosum moverit, ut in suo de justâ Henrici tertii abdicatione è regno Francorum, libro, tàm nefariè calamum strinxerit in sacra Regum & Principum capita, tot tantaque perperam, imò contra omnem divini & humani juris rationem in illorum scripserit perniciem, nemo facilè, nisi cujus ad notitiam haud quidquam pervenit, de periculosis Religiosorum in Gallia tùm machinationibus ignorabit. Sed & (quod mirandum equidem) in horum sententiam incomparabilis vir, justi atque injusti scientissimus, Franciscus Hottomannus in suâ Franco-Gallià & libro de jure regni Gallici propendere videtur, ubi per Francici latus Regis ita omnes petit Reges, ut haud obscurum sit, quo loco eos habeat, aut saltem habere velit. Hos tandem longo ordine sequuntur complures alii. Lambertus Danæus in suâ Politicâ Christianâ: Philippus Hœnonius in Politicis Disp. Rosseus; Autor scripti, quod haud ita pridem Postilionis nomine prodiit; Quique nuperrime contra Clariss. Boxhornium insurrexit, legum (ut se vocat) in Ultrajectinâ Academia studiosus, aliique quàmplurimi; Ad quos omnes enarrandos & singulos, face foret opus & viatico, ut cum Plauto loquar. *Omnibus illis quantumvis multis palmam præripit Johannes Althusius, Reipubl. Emdensis quondam Syndicus, in sua [ut loquuntur] Politicâ methodice digestâ, atq; exemplis sacris & profanis illustratâ; Qui, postquam vetus sidere quodam afflatus, eo impudentiæ est progressus, ut ipsa illa seditiosorum hominum deliramenta in formam artis redigere, sacraq; testimonia scripturæ incrustare, atq; sic pro veris & genuinis prudentia civilis principiis venditare non erubuerit. Quod ipsum sàm felicitèr ipsi successit, ut assecias haud paucos invenerit.*

§ 4. *Verum enim verò quanto majori cum periculo & veritatis, atque privatæ publicæque cum Principum & Optimatum, tum reliquorum hominum securitatis est conjuncta hæc contagio, tanto magis intendum est, ne latius serpat, omnemq; evertat humanam societatem.* Conati eriam antehac sunt nonnulli malo huic remedium quærere, egregiamque hac in parte operam præstitere Guilielmus Barclajus

Barclajus in libr. contra Monarchomachos, & in Tr. de potestate Princip. semper inviolabili Henningus Arnisæus, quondam Academiæ hujus Professor celeberrimus: Sed dum in alienis potius oppugnandis, quàm suis occupantur demonstrandis, altius profecti ipsam rei indolem, civilisque prudentiæ principia nonnisi leviter attingunt, ex quibus tamen quæstio hæc unicè videtur discutienda. Post Viros hosce summos nullus, quod sciam, hoc in negotio operæ fecit pretium. Interea tamen & publica & privata exigit necessitas, ut gliscenti malo obviam eatur, & abominanda opinio hominum animis penitus evellatur, veraque iterum instilletur. Quod cum ego, quæ mei est ingenii tenuitas, cum animo cogitarem meo, cœpit cura, nescio quæ inquirendi hanc in rem, mentem subire, summorumque virorum spicas legendi. Aggressus autem sum ipsum hoc, quicquid rei est, non tam meâ, quàm excellentissimi Domini Prælidis, ceu viri in rebus ad civilem prudentiam pertinentibus versatissimi, auctoritate fretus: Cujus & ductu mihi nata confidentia hæc Majestatis, sive summæ de potestatis subjecto qualescunque positiones in publicum protrudendi, atque aliorum examini committendi. Quæ si locum invenerint, quemadmodum apud æquos judices non dubium est inventura, nulli dubitamus, quin altera sententia, quæ dignitati Principum & Optimatum, aliorumque multorum obstrepit, nullo negotio per se magnam partem sit collapsura. Jam quidem caulæ arcem aggredimur.

No. LXIII.

Extract aus dem Ulrico Hubero, de Jure Civitat.; Darin er weiset/ was Althusii Meinung für Unglück im gemeinen Wesen anrichte.

Lib. 1. Sect. 2. Cap. 3. No. 9. Junius Brutus, Althusius & alii, imperantes nihil aliud quàm Ministros populorum reputantes, in hoc sunt, ut levissimo momento status civitatum ordinesque inter se periculosè committant.

Lib. 1. Sect. 2. Cap. 5. No. 45. 46. Junius Brutus, Althusius & alii, qui sentiunt, populum semper jure suis Rectoribus superiorem esse, imperio simpliciter constituto, potestatem illi tribuunt, imperantibus non modo semper novas præscribendi leges, sed etiam ad rationes reddendas compellendi, in eosque animadvertendi, removendi, puniendi, tanquam suos ministros.

Sed cum ejusmodi res sine motu violento fieri non possint, iidem auctores statuere debent, populos habere jus ita insurgendi in suos Rectores, & seditiones à majori saltem populi parte factas esse juris, saltem externi, causa licet iniqua tumultus.

Lib. 1. Sect. 10. Cap. 6. n. 22. Junii Bruti, Althusii aliorumque hypothesi, quâ imperium per modum mandati imperanti à populo conferri creditur, nihil periculosius, aut imperantium Majestati inimicius, & inprimis à juris ratione alienius excogitari potest.

No. LXIV.

Einiger gelahrten Männer Judicia von des Johannis Althusii Lehre und Meinung von der Obrigkeit und Unterthanen.

Hugo Grotius de jure B. & P. lib. 1. cap. 3. § 8.

Atque hoc loco primum rejicienda est eorum opinio, qui ubique & sine exceptione summam potestatem esse volunt populi, ita ut ei reges, quoties imperio suo male utuntur, & coërcere & punire liceat: Quæ sententia quot malis causam dederit, & dare etiamnum possit, penitus animis recepta, nemo sapiens non videt. Nos his argumentis eam refuramus: Licet homini cuique se in privatam servitutem cui velit addicere, ut & ex lege Hebræa & Romana apparet. Quidni ergo populo sui juris liceat se unicuipiam, aut pluribus ita addicere, ut regendi sui jus in eum plane transcribat, nulla ejus juris parte retenta? Neque dixeris, minime id præsumi: Non enim jam quærimus, quid in dubio præsumendum sit, sed quid jure fieri

poſſit. Fruſtra quoque afferuntur incommoda quæ hinc ſequantur, aut ſequi poſſint. Nam quæcunque formam gubernationis animo finxeris, nunquam incommodis aut periculis carebis. Aut hæc cum illis ſunt habenda, aut illa cum his mittenda ſunt, ait Comœdia.

Et lib. I. Cap. 4. § 14.

EX his appâret, quatenus recipi poſſit, quod ajunt nonnulli, ſemper licere ſubditis ſi poſſint in libertatem, eam ſcilicet quæ populi eſt, ſe vindicare: Quia quod vi partum eſt imperium, vi poſſit diſſolvi; Quod autem ex voluntate ſit profectum, in eo pœnitere liceat, & mutare voluntatem. Nam & quæ vi parta primum ſunt imperia, poſſunt ex voluntate tacita jus firmum accipere, & voluntas aut ex initio conſtituti imperii aut ex poſt facto eſſe poteſt talis, ut jus det quod in poſterum à voluntate non pendeat. Agrippa rex apud Joſephum in oratione ad Judæos, qui ex præpoſtero repetitæ libertatis ſtudio Zelotæ dicti ſunt, ſic ait: Intempeſtivum eſt nunc libertatem concupiſcere. Olim ne ea amitteretur certatum oportuit. Nam ſervitutis periculum facere durum eſt, & ne id ſubeatur honeſta certatio. At qui ſemel ſubactus deficit, non libertatis amans dicendus eſt, ſed ſervus contumax. Atque ipſe Joſephus ad eosdem: Honeſtum quidem eſt pugnare pro libertate, ſed id olim factum oportuit. At qui victi ſemel ſunt, & longo tempore paruerunt, ſi jugum excutiant, faciunt quod deſperatorum hominum eſt, non quod libertatem amantium. Et hoc ipſum Cyrus olim Armenio regi dixerat, qui rebellioni ſuæ obtendebat libertatis pridem amiſſæ deſiderium.

Joh. Hinrich Bœcler in Commentario ad Grotium de Jure B. & P. libr. I. cap. 3. § 8.

AD explicationem ſummæ poteſtatis civilis pertinebat vel maxime, ut variæ falſæque & ad perturbandam omnem civilem ſocietatem natæ ſententiæ, quæ vulgi animos obſederunt, profligarentur. Qua in re virum ſe præſtitit Grotius.

Althuſii Politica non tradit ſane, qui civitatis finis & felicitas & tranquillitas obtineri debeat, ſed quibus modis omne vinculum ſocietatis & ſalutis civilis diſſolvi ac everti poſſit. Demagogica appelles merito, & tamen, quia Jureconſulti nomen præfert, & quædam ſubinde in oſtentationem ejus ſcientiæ jacit, commendari juventuti Academicæ audimus librum orco damnandum judicio eorum, qui venena à cibis diſtinguere didicerunt. Bodinus rectè & graviter diſſerit, quod opinio eorum, qui Principem imperio populari teneri tradunt, ſeditionis ad res novandas materiam præbeat, ac rerumpubl. perturbationem afferat. Exempla poſtea imperii regii pleni, nec à voluntate populi ſuſpenſi, oſtendit apud Gallos, Hiſpanos, Anglos. Cordate inprimis Philippus Melanchton in Epitome Philoſophiæ moralis: Sciendum eſt, diſſimiles eſſe formas regnorum, & alibi alios eſſe gradus libertatis. Approbat autem Deus omnes formas imperiorum rationi & naturæ conſentaneas. Videnda etiam eſt ipſius annotatio ad 3. Politic. Ariſtot., ubi quæſtio movetur: Quam regni ſpeciem approbet Deus.

Herm. Conring. in Tract. de Prudent. Civili Cap. 14.

ALthuſius fundamentum doctrinæ ſuæ in eo collocat, quod ſumma Reipublicæ cujusvis jure ſit penes ſolum populum: Qui error peſtilens eſt, & turbando orbi aptus.

Caſpar Ziegler de juribus Majeſtat. lib. I. c. I. § 33. 34.

DIxi porro, eſſe poteſtatem regendi, & hoc ipſo Majeſtati eminentiam tribuo. Omnino enim ille, qui regit, potior, & ſuperior eſt eo, qui regitur. Alii dicunt, eſſe poteſtatem adminiſtrandi, à quo vocabulo, etſi id non male in hâc materiâ uſurpetur, conſulto abſtinui, tum, quod adminiſtratores in jure noſtro fere dicantur illi, qui alieno nomine, non proprio agunt, quo pertinent tot. tit. ff. de adminiſt. tut., tit. de adminiſtr. rer. ad civ. pert., tit. C. de adminiſtr. rerump., tum vero inprimis, ne ex eo cavillandi anſam arriperent Demagogorum patroni, & ex Principe miniſtrum facerent, tanto ſc. inferiorem populo, quanto inferior habetur alias, qui alteri inſervit.

Id

Digitized by Google

Id enim jam pridem tentarunt Marius Salamonius, vir, Tiraquelli judicio, juris & humanitatis doctissimus, Franciscus Hottomannus itidem, vir in jure & tota antiquitate versatissimus, David Parcus, Theologus inter Reformatos magni nominis, Rosaeus, sive potius Guilhelmus Giffordus, autor Calvino-Turcismi, Irenaeus quidam Philalethes, quem Jacobus Revius in Examine Episcopatus Vedeliani ait esse Ludovicum Molinæum, Stephanus Junius Brutus, autor vindiciarum contra Tyrannos, quem Hugo Grotius in apologiâ contra Rivetum, & Gisbertus Voëtius Disp. de Atheismo, Philippum Mornæum Plessiacum, rectius tamen idem Voëtius in Biblioth. Stud. Theol. pag. m. 451., & Andreas Rivetus tom 3. op. pag. 1163. Hubertum Languetum esse volunt: Georgius Buchananus, Historicus & Poëta haud vulgaris, qui tamen, ut fertur, Dialogum istum suum, quo Regem populo subjicere & certis cancellis includere allaboravit, ex animo detestatus deinceps fuit: Johannes porro Althusius, Reipubl. Emdensis quondam Syndicus, Johannes Miltonus, Johannes Philippi, & Anglorum Regicidarum defensores reliqui. Qui omnes id agunt, ut ex rege faciant ministrum, ex populo & promiscua plebe Dominum, &, ut summatim dicam, qui nigrum in candida vertunt.

J. H. Böhmer introduct. in jus public. univers. part. gener. cap. 5. § 20.

CAvendum est, ut duo illa extrema, in quæ Monarchomachi & Machiavellistæ (u) inciderunt, evitemus. Sicuti enim hi faciunt reges tyrannos & exleges, ita illi populum regicidam & rebellem, statumque publicum evertunt.

(u) Utraque doctrina, quæ tamen huic disciplinæ inseri solet, valde infidiatur reipublicis, eisque damnosa est. Machiavellismus non demum cum Machiavello cœpit, sed jam ante eum in praxi cognita fuit, tyrannisque debetur, adeo ut non ineptè plures Machiavellum excusaverint, quod non præcepta propriè dicta dederit, sed quod ea scripserit, quæ jam alii egissent. Vid. Conring. in præfat. ad Machiavel. Princip. Ceterum, quantum hæc profana Machiavelli asserta nocuerint, summatim ostenditur in Observat. Hall. 1. Tom. 6. Et quid aliud fecit Hobbesius & Adrianus Houtuyn, quam ut Machiavellismum revocarent, & colore juris incrustarent, ut eo splendidius incedere posset, uti Machiavellica Hobbesii dogmata refert Gisbertus Cockius in præfat. vindic. pro lege & imper.: Et quia Monarchomachismus in Anglia florebat, videtur adeò adversus eundem irritatus fuisse, ut in alterum extremum, Machiavellismum solicet, incideret. Ita enim comparatum est cum natura humani generis, ut, quo gravius aliquid fugimus & reprobamus, eo fortius etiam in alteram partem inclinare soleamus. Monarchomachi post Parisienses nuptias sua dogmata spargere cœperunt. Cum enim miseri Galli arte Machiavellica in tot anxietates & miserias deducti essent, desperatio & mœror ob perpessa & instantia mala pronam straxit viam ad Monarchomachismum. Inde varia scripta exita, veluti Hottomanni Franco Gallia, item anonymi scriptum de jure Magistratuum, item Antimachiavellus. Notæ inprimis sunt Stephani Junii Bruti vindiciæ contra tyrannos, Lamberti Danæi Politica christiana. In hunc censum quoque referri debet impius liber G. Guilielmi Rossæi de justa reipubl. christianæ in reges impios & hæreticos autoritate, Antverpiæ Anno 1592. editus. Verus autor esse perhibetur Gilb. Genebrardus, vid. Londorp. Tom. 11. act. publ. p. 276. col. 2., & cum maxime reipubl. noceret hic liber, anno 1594. cum multis aliis decreto Senatus regii Parisiis publice à carnifice exustus est. Utraque secta in principia hujus disciplinæ graviter impingit. Machiavellismus hoc jus in effectu plane tollit, vel in ludibrium vertit, sed Monarchomachismus vinculum subditorum & obligationem eorum enervat. Ille Reges facit tyrannos, hostesque Reipublicæ: Hic populum rebellem. Ille subditis servitutem intolerabilem parat: Hic licentiæ popularis fenestram aperit. Ast contra utrumque hæc nostra disciplina pugnat, Machiavellistis opponens, jura Principum debere esse attemperata ad leges pacis, Monarchachis vero ostendens, subditorum obligationem esse in parendo & patiendo, non imperando.

No. LXV.

Extract aus dem Camdeno Historia Angliæ im Jahr 1571./ wie die Königin Elisabeth einen Tractat / welchen die Schottländische Deputirte Ihr überreichet / und worin sie die Superioritæt der Schottländischen Reichs-Stände über ihre Könige behaupten wollen / angesehen habe.

Digitized by Google

Venerant enim de rebus Scoticis nomine Regis Scotorum Comes Mortonius, Percarnius Abbas Dunfermilini, & Jacobus Mac. Gillius, qui Elizabethæ, jubenti ut causas Reginam abdicandi clarius explicarent, & justas esse probarent, Commentarium prolixum exhibuerunt: Quo insolenti quadam libertate, & verborum asperitate, populum Scoticum Regibus esse superiorem ex veteri regni Scotici jure, exemplis obsoletis & novis undiquaque conquisitis, imo & ex Calvini authoritate, populares ubique Magistratus ad libidinem regum moderandam constitutos esse, iisque licere malos Reges carceribus coërcere & regno exuere, probare conati. De sua autem erga Reginam abdicatam lenitate glorioſe prædicabant, quod filium in suum locum subrogare, tutoresque dare permiserint. Ex populi misericordia, non ex ipsius innocentia fuisse, quod supersit, & alia multa, quæ tumultuantia ingenia contra Regiam Majestatem petulanter comminiscuntur. Hunc non sine indignatione legit Elizabetha, atque, ut in Regum injuriam scriptum, tacite damnavit. Delegatis vero respondit: Se nondum videre justam causam ita exagitandi Reginam; Velle itaque, ut ad discordiam in Scotia extinguendam rationes quam primum inirent.

No. LXV.

Extract aus dem Tractat, ſo unter dem Titul/ Vindiciæ juris populi contra uſurpationem iniquam Comitis usque ad annum 1608./ Autore Ubbone Emmio, häuffig im Lande herum getragen wird; Der Ordnung Willen in §§ vertheilet: Darin der Autor behaupten will/ als wenn die Obrigkeit ſich in keinem Stück der Verjährung oder Præſcription wider ihre Unterthanen bedienen könne.

NB. Der Titul dieſes Auffsatzes gibt von ſelbſten zu erkennen/ daß der Autor bey Abfaſſung dieſes Auffsatzes die ſchädlichen Lehr-Sätze des Junii Bruti in denen Vindiciis populi contra Tyrannos, vor Augen gehabt habe: Emmius wird zwar für den Autor ausgegeben; Weil aber hin und wieder aus dem Jure einige Dinge/ wiewol gantz verkehrt/ angeführet werden/ ſo iſt kein Zweiffel/ daß Althuſius der vornehmſte Autor hievon ſey/ und ſie beyde an dieſem Auffsatz gearbeitet haben.

Summaria.

§ 1.

Je pflicht der Obrigkeit und Unterthanen iſt reciproce in allen Regierungen. (NB. An ſich ſind dieſe Dinge wahr: Nur muß die Meinung/ als wann die Obrigkeit Mandatarii und Procuratores des Volcks ſeyn/ als irrig verworffen werden: Böhmer in Introduct. in jus public. universale part. ſpecial. lib. 1. cap. 2. § 20.: Quamvis in ipſa ſubjectione adhit aliquod pactum, ſaltem tacitum inter imperantem & parentes, non tamen obligatio inde orta eſt ejusdem roboris, ſed imperantis imperfecta coactionis externæ neſcia, ſed ſubditorum perfectior: Hæc diverſitas eſt omnino notanda contra Monarchomachos, qui, dum populo concedunt arbitrium in actus imperantium, eique jus reſiſtendi largiuntur, reverà obligationem Principum perfectam, h. e. cum vi coactivâ conjunctam eſſe volunt. Verum populus, dum ſe ſubmittit alterius arbitrio, omne jus reſiſtendi & cogendi, quod ei in ſtatu naturali competebat, à ſe abdicat, eidemque renunciat.)

§ 2. Wie Graff Ulrich I. die Regierung durch die Wahl des Volcks bekommen/ iſt das Volck in Oſt-Friesland gantz frey/ und keines Menſchen in der Welt/ als des Käyſers unmittelbahrer Vormäſſigkeit unterworffen geweſen. (NB. Daß dieſes ein irriges Vorgeben ſey/ weiſen die Acta von den Häuptlingen und ihrer Vormäſſigkeit über die Eingeſeſſene/ und die Acta von Graff Ulrich.

§ 3. Es ſey nicht zu erweiſen/ daß ſich das Volck dem freyen ungebundenen Willen des Grafen und Seiner Dienſtbahrkeit unterworffen habe. (NB. Alle gute Ordnung muß bey dieſen Leuten Dienſtbahrkeit heiſſen. Wo iſt jemahls eine ſolche Dienſtbahrkeit prætendiret worden/ als der Autor hier vorgibt? Wie weit der ordentliche Gehorſahm ſich erſtrecke/ ſolches iſt in den Reichs-Geſetzen/ und aus denſelben in den Oſt-Frieſiſchen Landes-Accorden gnugſahm ausgedruckt.)

§ 4. Von denen Pflichten der Unterthanen und ihren Dienſten. (NB. Daß ſolche Dienſte ſchon bey der Häuptlinge Zeiten im Gebrauch geweſen/ weiſen die Acta. Was hier von den Künſten der Hoff-Leute vorgegeben wird/ iſt aus Schmähſucht des Autoris hergekommen. Die vorgegebene gemitus und ſuſpiria waren Früchte dieſer ſchmähſüchtigen Beſchuldigungen/ wie aus dem §§. des Nordiſchen Executions-Receſſus von 1594. zu ſehen iſt.)

§ 5. Durch Erneuerung der alten Käyſerlichen Privilegien/ würden/ nach des Autoris Meinung/ alle Pflichten der Unterthanen aufgehoben. Die Obrigkeit kan ſich keiner Præſcription wider die Unterthanen bedienen. (NB. Nach dieſen Principiis müſſen alle Obrigkeiten in der Welt ihre Regierungen niederlegen/ und ſich dem Geringſten ihrer Unterthanen gleich machen. Das Vorgeben von den ſtätigen Klagen der Unterthanen iſt falſch. Vor dem brüderlichen Streit mit Graff Edzard II. hat man von ſolchen Klagen nichts gewuſt.)

§ 6. Die Frieſiſche Freyheit iſt die allerälteſte/ und am meiſten privilegiret. (NB. Die Käyſerlichen Conſtitutiones weiſen die Einwohner auf den ordentlichen Gehorſahm/ nichts

nicht anders/ als wie es mit andern Einwohnern in Teutſchland zu halten wird. Das Vorgeben von der Prærogativ der Frieſiſchen Freyheit wird durch die Documenta in dem zweyten Buch widerleget.)

§ 7. Die Obrigkeit ſoll ſich gegen Unterthanen verhalten/ wie ein Mann gegen ſeine Frau/ und wie ein Vormünder gegen ſeine Pfleglinge/ wo nicht/ ſo verliehret ſie alle ihre Rechte. (NB. Den falſchen gefährlichen Eidſchuß der hierin ſtecket/ kan man leicht ſehen. Unſer Heyland ſelbſt und die H. Schrifft hat gelehret/ daß man gottloſe Obrigkeit/ wie die Obrigkeit zur Zeit Chriſti und der Apoſtel waren/ für Obrigkeit erkennen/ ehren und reſpectiren ſoll; Allein bey dieſen Autoritäus und ihrem Anhang lautet es anders. Und ſo iſt es dann kein Wunder/ daß dieſe Leute ſo viel Unglück anrichten.

§ 1.

INter principem & populum ſemper mutua eſt obligatio, quæ inauguratione ſolenniter ſancitur. Hujus conditiones implere non minus princeps quam populus tenetur. Adeoque majus principis delictum, ſi à conditionibus & fide recedit, cum ipſe cæteros velut viva lex ad fidem præſtandam in contractibus compellere debeat. Promittit autem populus obſequium legitimum, fidem, honorem, & cætera huc pertinentia:

Princeps verò, ſecundum leges patriæ ſe imperaturum, jura ac privilegia omnia populo & cuilibet in populo integra conſervaturum defenſurumque pro viribus, imò auctiora potius quàm deteriora redditurum. Quod ſi expreſſis verbis ſemper non fit, ſubintelligi tamen, & hunc ſenſum rei, quæ geritur, ſemper ſubeſſe, omnes ſapientes ſenſerunt. Teſtantur verba Frid. Pruckmanni, celebris Jureconſulti, in tract. de Regalib. in omni conſtitutione principatus id quaſi expreſſim principi ſuo & ſucceſſoribus ejus in mandatis dediſſe cenſentur, ut ea tantum, quæ illis bona utiliaque eſſent, ageret. Quod confirmatione ulla, naturali nimirum ratione id ſuadente, non indiget. Pag. 478.

Conſentitque, quod Imperator inquit: Princeps omnis in id conſtitutus eſt, ut inhiet illis, quæ ad augmentum incrementumque aut ſaltem conſervationem principatus ſui pertinent. §. Ideoque de nov. Cod. faciend. Et hinc eſt, quod princeps populi aut reip. maritus, pater, tutor, curator à jureconſultis & ſapientibus nominetur, qui, quid debeant ſuis, non eſt ignotum.

Deniquè principi hic propoſitus eſſe finis debet, ut ſubditos in libertatem aſſerat: Et contra principe viro indignum eſt, novo onerare & obſtringere ſubditos ſervitutis jugo: ait Imperator §. hoc ſimiliter Auth. ut libertas de coct.

§ 2. Ulricus autem primus harum terrarum Comes, id quod tam planum & certum eſt, ut negari ſine impudentiæ crimine non poſſit, populum *regendum accepit prorſus liberum*, atque ab omnibus hujusmodi oneribus, qualia jam intentantur, immunem, nulliusque niſi Imperatoris imperium honeſtiſſimis conditionibus agnoſcentem.

Promiſitque idem Ulricus, & cum à populo Rector eligeretur, & cum ab Imperatore in ordinem Comitum allegeretur, libertatem, jura, privilegia omnia integra ſe populo & inviolata relicturum.

Et hac omnino, non aliâ conditione, imperium à populo, dignitatem cum annexo imperio ab Imperatore adeptus eſt: Quod diſertè teſtantur & demonſtrant tabulæ promotionis, quas ei imperator dedit.

Ut certum ſit, hanc velut eſſentialem formam obligationis aut contractus inter ipſum, poſterosque ejus & populum eſſe, atque hoc fundamentum dignitatis ab Imperatore collatæ, libertatem & jura optima populi non minuere: Quo ſublato, imperii delati, dignitatiſque ab Imperatore collatæ jus ſimul tolli ac perimi neceſſe fuerit. Nec potuerunt ſucceſſores Ulrici plus juris ac poteſtatis ab ipſo accipere, quàm Ulricus ipſe habuerat.

§ 3. Nec doceri poteſt, ab Imperatore poſtea iis aliquid adjectum, aut conditionem, quam dixi, ampliatam, liberiusque imperium conceſſum: Imò, ne potuit quidem hoc fieri ſine aſſenſu populi, ob egregia hujus jura & ſanctiones ſuperiorum Impp.

Multò minùs demonſtrari poteſt, populum rite, eaque formâ, quæ in jure requiritur, ſuo ſe jure abdicaſſe, id eſt, libertate ceſſiſſe. Non poteſt, inquam, probari, populum voluntatem declaraſſe, abdicatam ſe cupere libertatem avitam, renunciare ſe immunitati ſuæ, remittere ſe conditionem illam Comiti, & poteſtatem novorum onerum imponendorum *pro libitu* ei permittere: Jura hoc non præſumunt; Nemo enim præſumitur jactare ſuum: *Servitutem quoque in omnibus rebus non præſumi, ſed libertatem*, tradit pulchrè Menoch. de præſumt. l. 3. præſ. 89. per tot., ubi & in terminis contra Dominum Comitem obſervandum num. 8. extenſivè etiam locum habere hanc regulam in hoc caſu, quo extat quaſi poſſeſſio ſervitutis, hanc ob rationem, quia quando ta-

lis posſeſſio repugnat ſtatui primævo, atque ita origini rei, (ut caſu noſtro) nihil illa operatur, ſicque non transfert onus probandi in adverſarium; Allegantur ibi loca Bartol. Jaſon. & aliæ multæ autoritates. Proinde D. Comiti incumbit onus probandi, hæc conqueſta gravamina jure ſervitutis illi competere, maximè vel ob hanc cauſam, quòd cum privilegiis Impp. & tenore inveſtiturarum è diametro pugnent.

§ 4. Unde igitur onerum hæc multitudo? Ea *Aulicorum* artę per preces primùm cœpta, & facilitate populi nimiâ admiſſa, non tamen ut debita, ſed ut officia in grætiam Principis, quem amabant: Deinde iterando in conſuetudinem paulatim tracta aut ſenſim aucta, eâdem illâ aulicâ arte ac facilitate populi præpoſterâ & inutili. Tandem eò res prolapſa eſt, ut adſuetæ jam ad ſervitia & onera plebi ſimplici ac imperitæ, obliterata jam penè aut oſcuratâ memoria illius libertatis priſtinæ, quædam ceu debita ſint impoſita; Sed ea adhuc modica & tolerabilia. Poſteà verò ſub prætextu hoc alia atque alia paulatim addita: Poſtremò proximis annis, adeoque nuper, ſine modo, perinde ac ſi populus mancipio datus eſſet aulæ, ſineque verecundia, cumulata.

Sub gubernatione Comitis Edzardi hinc initi in Camera proceſſus inter Comitem & ſubditos: *Hinc hæ querelæ toties ad thronum Cæſareæ Majeſtatis delatæ, hinc gemitus & ſuſpiria ſubditorum*: Quo vero æſtu hæc gravamina introducta ſint, ſpecialibus dicitur in refutatione ejus, quod hiſce diebus per Comitem introductum eſt.

§ 5. Ex quibus omnibus manifeſtum eſt, recentia prorſus ſine controverſia, ex decreto Imperatoris, ut jam ante dixi, eſſe amovenda, cætera paulo vetuſtiora, utpote nullo jure nixa, ſimiliter abroganda.

Quod fieri neceſſe eſt, *ſi privilegia Impp. per Cæſaream Majeſtatem clementiſſime renovantur*, Sic namque vivimus in libertate ſub Imperio Romano tali, quâ vixerunt vicini occidui Friſii ſub Rege Catholico Hiſpaniarum. Etenim vitiò cœperunt omnia. *Quod autem initio vitioſum, ita tractu temporis convaleſcere non poteſt*, ut ait JCtus. *Nec anni in tali caſu naturam rerum vertunt, id eſt, ex malo bonum facere queunt, ſed injuriam modo principis cumulant. Nec quidquam omninò juvantur, qui contra diſſtuant, cum præſcriptionem obtendunt, qua ſaltem jus ſibi Comes paravit.*

Primùm enim favorabilis eſt adeò cauſa libertatis contra ſervitutem, ut etiam privatam libertatem, etiamſi mala fides maximè abſit, præſcribi ullo tempore leges non patiantur. Eſt autem libertatis publicæ quàm privatæ ſine dubio favor major: Ergo.

Deinde ſex conſideranda in præſcriptione Jureconſulti monent: Titulum, bonam aut malam fidem, poſſeſſionem, rem præſcribendam, perſonam præſcribentem, denique perſonam, cui præſcriptio opponitur: Traduntque, ut præſcriptio valeat, oportere titulum eſſe juſtum, fidem bonam, poſſeſſionem continuatam & non interruptam, rem præſcriptibilem, perſonam præſcribentem, quæ poſſit præſcribere, & alteram cui poſſit præſcribi.

Quæ ſane talia ſunt in hoc caſu omnia, ut ſingula penè elidere præſcriptionem queant: Multò magis univerſa ſimul juncta: Titulus enim quis hic eſt alius, niſi uſurpatio iniqua, violenta, & contractui præcipuo inter principem & populum & legi ab Imperatore dictæ è diametro contraria. Is autem titulus juſtus cenſeri non poteſt, ne ſi mille quidem coloribus à paraſitis Aulicis pingatur.

Et fruſtra admodum ad ceſſionem populi aut conſenſum, quæ verè inania ſunt, confugitur, ut poſteà demonſtrabitur. Nec titulo melior fides: Quomodo enim ignorare princeps præcipuam conditionem principatûs ſui, fundamentum acceptæ poteſtatis, formam ſtatus poteſt? Non debet quidem certe: Et quod ſcire debet, perinde valet ac ſi ſciat.

Breviter, & titulum & bonam fidem nequaquam admittit inveſtitura prius adquirentis; Quin imò Comitem in mala contra datam Imperio fidem collocat, omnemque juſtum titulum excludit: Scriptura namque privilegiorum & inveſtituræ ſemper loquitur, malamque Comitis fidem accuſat. Nec ita continuata poſſeſſio eſt, quin quærelis ſaltem crebris & petitione ſit interrupta: Qui ſolus modus ſufficit ad præſcriptionem interrumpendam, ut præclarè docet Dec. in Reg. Jur. Non videtur: Probatque ſententiam ſuam autoritate Bartoli. Regula eſt, quod ille, qui ſe fundat in tempore, debeat illud tempus probare in ſpecie, ſive agat ſive excipiat. Gl. & Dd. in l. cum actum ff. de neg. geſt. Bald. in rep. L. Ceſs. n. 2. Subditi nunquam in uſurpationibus illicitis acquieverunt, imò *ferè ſemper* de iis querimoniam ediderunt. Idque in controverſia rei privatæ & privatorum, quanto magis in hac cauſa, quæ & publica eſt & plurima habet, propter quæ hic potiſſimum id locum habere, ſicubi aliàs debeat, ut liquebit ex ſequentibus, præſertim ex perſonis inter quas res omnis agitur.

§ 6. Porro res ipſa, de qua agitur, naturâ ſuâ præſcriptibilis non eſt, ut eſt prius demonſtratum: Libertas

Digitized by Google

Libertas nimirum populi, præsertim ejusmodi libertas, quæ tot præsidiis v. tuſtatis, legum, ſanctionum, pactorum munita eſt, & inviolabilis cenſeri debet.

Quæ enim libertas libertate Friſiæ antiquior? Quid manifeſtius, quam omnes provinciales aut noſtrates leges cum libertate connexas eſſe, & hanc ſancire, in quas leges Comites jurati ſemper ſunt? Quam egregias ſanctiones Impp. quæ libertatis hujus jus populo confirmant, & perpetuum ſanctum inviolabile eſſe jubent. In quarum numero præfulget Sigismundi illa ad annum 1417. edita, quæ diſertis verbis etiam præterita & futura pacta libertati contraria liberè reſcindit, id eſt, hoc ſtatuit ſine controverſia, quod dixi, libertatem hujus populi eſſe impræſcriptibilem. Itaque hic valere poteſt, quod regula juris habet, quod contra rationem juris receptum eſt, non eſt producendum ad conſequentia. Pulchre Bald in tract. præſcript. part. 5. princ. 9. 8. ubi dicit, quod princeps poteſt derogare præſcriptioni per privilegium cum clauſula non obſtante, quæ quidem clauſula, cum in privilegio Sigismundi diſertè comprehendatur, nullius momenti eſt, anxie deſudare in enodatione præſcriptionis. Privilegio namque ſatis profligatur præſcriptio, nihil aliud hic deſideratur, quam privilegiorum renovatio.

§ 7. Reſtat de perſonis & præſcribentis & cui præſcribitur. In quo omnium maximum eſt momentum. De quibus dicere licet libere, nec illam præſcribere, nec huic præſcribi jure poſſe.

Nam princeps velut *maritus reipubl.* eſt, maritus autem uſurpando præſcribere rebus aut doti uxoris, aut deteriorem dotem reddere, ejus jus ſuum facere, jure civili non poteſt. Princeps pater populi eſſe debet: Pater autem bona filii à ſe non profecta minuere aut præſcribere quocunque colore nequit.

Princeps populi velut *tutor* eſt, ut præclare ſummus orator ait. Populus verò pro pupillo habetur. Tutor autem, ſi cum pupillo contraxit in fraudem ejus, aut promiſſis eum ſibi obligavit, irritus eſt omnis contractus, irrita obligatio, ſi modo pupillum ejus pœniteat, quod juris manifeſti.

Denique *reſpubl. ſemper pro minore cenſetur, ac minoris jus habet*, arg. L. Remp. C. de jure reipubl. Contra minorem verò non currit illa præſcriptio, ſed reſtitutionem ſemper petere poteſt, ſi temeritate prolapſus aliquo reſipiſcat. Quare nec reipubl., id eſt, rei populi præſcriptio nocere, aut reſtitutio in integrum negari poteſt. *Vanisſimus igitur & ineptisſimus eſt contra petitionem populi præſcriptionis prætextus, & manus prorſus exceptio.*

Nec eſt ſanè, quod ad ceſſionem aut conſenſum populi demonſtrandi juſti tituli cauſa ſe recipiant preſſi, qui huic ſententiæ contradicunt: Non ſolum, quod ſolus titulus non ſufficiat ad tuendam præſcriptionem, firmandumque id quod eſt actum, verum etiam, quod ceſſio & conſenſus, qui allegantur, maximis vitiis non carent, imò nomina inania ſine rebus ſint; Sed tamen, quid dicere poſſint, videamus.

Quod quis, inquiunt, non uſurpat ac tuetur, cum res poſcit, hoc deſerere videtur. Sed populus immunitatem illam veterem diu jam non uſurpavit, nec defendit, cum res poſceret, id eſt, cum onera imponerentur, ergo deſeruiſſe eam dudum videtur. Quod autem ſemel deſeruit, id deinceps repetere jure illi non licet. Cujus ſi eum pœniteat ac pigeat, habet quod ſibi imputet, non legibus, quæ vigilantibus, non negligentibus ſerviunt. Imò, ajunt, conſenſit populus in onera, cum imponerentur & recepit in ſe, nec eſt, ut debebat, ſi diſſentiret, contra proteſtatus: Denique etiam modum aliquem certum in nonnullis ſibi definire paſſus fuit. Non enim verbis ſolum, ſed etiam factis conſenſus declaratur. In onera autem qui conſentit, is renunciat immunitati ſuæ, quemadmodum qui ſervitutem aſſentiens & volens ſubit, ſine dubio libertate priore cedit. Itaque de injuria idem populus queri nequit, cum conſentienti & volenti, ut ajunt JCti, non fiat injuria, nec quisquam videatur fraudare eos, qui ſciunt & conſentiunt. Nec poteſt onerum remotionem aut reſtitutionem in integrum petere, cum id quod ſemel placuit, amplius diſplicere non poſſit.

Quibus fortaſſe de jure principum in ſubditos aliquid addent, ut nihil præter jus & rationem in eo factum oſtendant. Sed vana omnia, ut dixi. Quid enim, (ut ad ultimum reſpondeam primum) principine licet majorem ſibi arrogare poteſtatem, quam quæ ei permiſſa eſt à populo, qui eum elegit? aut ab Imperatore, qui confirmavit? aut fas & conditionem præcipuam delati Imperii libere violare? aut jus habet contra legem liberè delinquere, in quam ſolenniter juravit? Lex autem, quæ Ulrico dicta ſit, ante eſt demonſtrata. Nec ille plus juris in heredes transferre potuit quàm ipſe habuit. Et heredes, ejusdem veſtigiis ſe inſtituros in inauguratione promiſerunt; Imò vero princeps cum efficacitate obligatus eſt ex contractu tum cum privatis, tum

Digitized by Google

cum universitatibus: ejus verba debent esse firmissima, nec major ignominia irrogari principi viro, aut major impudentia verbis committi potest, quam dicere, eum promissis non esse obligatum, aut pactorum fidem non debere.

Nec enim principi ullo modo licita sunt, quæ cæteris sunt illicita, quin potius delictum ob personam majorem committentis aggravatur.

Est vero mendacium, pactis & promissis, perjurium, juramento non stare, à quibus vitiis eò magis abhorrere ac longius abesse principem par est, quo magis ille in cæteris ea punire ex officio suo tenetur.

Per reversale primi acquirentis, qui optimè hunc contractum depingit, in investitura anno 1464. Frisiis omnia privilegia reservantur & confirmantur. In reversali promittit Imperatori bey Ehrn Woorden / velle se Imperatori esse fidelem, quæ clausula tantæ est virtutis, ut juramento æquiparetur, Mynſ. Obſ. l. 1. obſ. 17. ubi pulcherrimè rationes, & ad istam observantiam tenentur omnes primi adquirentis heredes. Accedit. Gail. 2. Obſ. 59.

Porro, princeps tutor reipubl. & pater communis populi esse debet: Debet igitur commoda ejus pro viribus promovere, incommoda & detrimenta avertere, libertatem potius augere, quàm minuere: Unde est, quod in hanc ferè sententiam ubique gentium principes, ubi æquitatis & juris aliquis locus est, in inauguratione sua, cum fidem à populo suo accipiunt, se vicissim reciproca fide populo suo obstringunt.

Pessimè igitur ille, & rem se indignam committit, qui oblitus hujus promissi ac fidei datæ novo onerare & obstringere servitutis jugo suos cives studet, imò etiam permittit.

Et sanè eo ipso facto dissolvit id, quod inter ipsum & populum coierat fidei vinculum, dum suam fidem irritam facit.

NB. Die gefährliche Hypothesin, als wenn die Landes Obrigkeit sich keiner Præscription wider ihre Unterthanen bedienen könne / hat nebst andern Ulricus Hüberus de jure civitatis lib. 1. sect. 3. cap. 9. no. 16. bis 51. gründlich widerleget / und unter andern no. 32. gewiesen / daß aus der Lehre der Monarchomachorum nichts als stete innerliche Unruhe erwachse / und dadurch die Gemüther der Unterthanen zum steten Widerwillen wider die Obrigkeit gereitzet werden.

No. LXVI.

Extract aus der Emder Apologia pag. 555. seqq.; Darin die Autores der Anno 1602. / wider die Käyserliche Mandata, so im zweyten Tomo pag. 280. seq. zu lesen sind / gestifteten Unruhe / Ergreiffung der Waffen / und dadurch in- und ausserhalb der Stadt Emden vorgenommenen Thätlichkeiten / und wodurch der Hagische Vergleich Anno 1603. veranlasset worden / ihr Verfahren mit dem Schein des Rechtens justificiren wollen; Woraus zu ersehen / wie die Principia des Althusii practisiret worden seyn.

Summaria.

§ 1.

Die Autores meinen / daß ohne Unterscheid verstattet sey / Gewalt mit Gewalt abzulehnen / und anderer Hülffe zu suchen.

§ 2. Sie meinen / daß Unterthanen sich der Obrigkeit widersetzen mögen / wenn ihrer Meinung nach / ihnen Unrecht widerfähret.

§ 1.

Es ist nichts gewisſers / und in Göttlichen welt- und natürlichen Rechten nicht allein frey gelassen / sondern auch geboten / daß ein jeder wider Gewalt mit Gewalt / oder wie es ihm am besten thunlich / sich vertheidigen möge und solle. Ja / daß der / so sein Leben / Nahm und Fam zu vertheidigen sich nicht angelegen seyn läßt / ein fauler / träger / schändlicher Mensch / und sich selbst feind sey: Text. in jure & Dd. Item wer keinen gebührlichen Widerstand thut / wann ihm Gewalt und Unrecht gethan wird / daß der sowol schuldig und strafwürdig sey / als ob er seine Eltern / Freunde oder Vaterland in der Noth verlassen

Digitized by Google

lassen hätte / ut ait Cicero libr. 1. Offic., item jura & Dd. Und in seiner Oration für Milone sage derselbige Cicero, wann durch der Feinde Gewalt und Waffen unser Leben in Gefahr gestellet wird / daß in solchem Fall alle Mittel und Wege zugelassen und rechtmässig seyn / dadurch unser Leben kan gefristet und erhalten werden. Und ferner / wer sich nicht vertheidiget und conserviret / wann er es thun kan / daß derselbe nicht allein gegen weltliche und bürgerliche Rechte und Gesetze / tot. tit. ff. de bonis eorum, qui sibi mortem conscíverunt, sondern auch gegen GOttes Wort und Gebot sündige / welches also lautet / du solt nicht tödten: Sintemahl dasselbe nicht allein zu unsers Nächsten / sondern vielmehr zu unsers eigenen Leibes und Lebens Conservation und Erhaltung uns fürgestellet und gegeben ist. Item, welchem erlaubt wird / sich selbst zu beschirmen / daß demselbigen ebenmässig frey gelassen sey / zu seiner Beschirmung anderer Hülffe zu versuchen / und daß es nicht straff-würdig / wenn er in seiner Vertheidigung andere offendiret und erzürnet. Paul. de Castro in l. refectiones, ff. communia præd. & alii DD. imprimis Bartol. in l. prohibitum. C. de jure fisci libr. X. & gloss. in c. significasti. de homicid. verb. tutela. in fin. verbis: collectis amicis. Item ipsa constitut. imperii part. 2. tit. 9. § 2. in fine. ibi: zu frischer That / oder wann er seine Freund und Helffer haben mag.

§ 2. Und zwar in solchem Fall **gilt es gleich viel** / ob die Unterthanen von ihrem eignen Herrn und Obrigkeit / oder aber von andern und Fremden mit Gewalt und Unrecht angegriffen und beschweret werden. Dann als eine Obrigkeit wider ihre Unterthanen grassiret / und dieselbe unterdrückt / ists alsowol den Unterthanen erlaubt / derselben wütenden Obrigkeit Gewalt und Waffen mit Gegenwehr und Waffen / als einem andern ausländischen Tyrannen sich zu widersetzen; Alldieweil ein Regent / so seine eigene Unterthanen unterdrückt / nicht allein gleiche Sünde mit den ausheimischen Tyrannen thut / sondern viel grössere und schwerere Mißhandelung begehet; Denn er gesetzt ist / seine Unterthanen zu beschützen. Der aber einen andern schützen und schirmen soll / der muß ja gewißlich vor desselben Beleidigung für allen Dingen sich hüten / und dasselbe vielmehr als ein Fremder / welchem solche Beschirmung nicht befohlen. l. si negotia ff. mandati, l. altius ff. si servitus vindic. l. frater à fratre & ibid. DD. Und dis ist **aller Gelehrten einhelliger Sinn / und aller Menschen / so ihrer Vernunfft nicht beraubet / offenbahre Meinung**; Wann eine Obrigkeit ihre Unterthanen mit Wehr und Waffen angreiffet und bestürmet / daß sie mit allem Fug derselben Widerstand thun mögen. Daraus dann dis weiter folget / daß man gegen dieselbe / wann sie grassiret und wütet / sowol als gegen andere seiner Nachbaren und Freunde Hülffe und Beystand erfordern möge.

NB. Hier stehet man auf einmahl in einem kurtzen Begriff / was solche Leute / die mit solcher Lehre eingenommen seyn / vorzunehmen / und wie sie Licht und Finsterniß / Warheit und Lügen aus præoccupirtem Gemüth durch einander zu mischen capabel seyn: Und was das ärgste ist / Unwissende bereden / daß dieses aller Gelehrten einhelliger Sinn / und aller Menschen / so ihrer Vernunfft nicht beraubet / offenbahre Meinung sey / da doch das Gegentheil in GOttes Wort / der gesunden Vernunfft / und in den allgemeinen Reichs-Rechten gegründet ist / und alle Gelehrte / ausgenommen einige wenige / wie Althusius in der Dedication seiner Politic selber gestehet / demselben beyfallen. Daher es auch kein Wunder ist / daß diese Emder Apologie in dem Reichs-Abschied von 1603. so übel beschrieben ist.

No. LXVII.

Graff Enno III. ausgelassenes Patent vom 1. May, 1602. / daraus zu sehen / was für Thätlichkeiten die Consulenten und Directores der Stadt Emden bald nach Seiner angetretenen Regierung / wider die Käyserliche Mandata vorgenommen haben; Mit einer Anmerckung.

Summaria.

§ 1. Ursache dieses Patents.

§ 2. Wie Graff Enno zur Regierung gekommen / das Er viele Beschwerde vor Sich gefunden / so durch die Concordaten abgethan / Anno 1599.

§ 3. Graff Enno Klage über die Consulenten und Directores in der Stadt Emden / über ihr Verfahren wider Ihn und die Ritterschafft. Wollen Ihn aller Seiner Rechte berauben.

Digitized by Google

§ 4. Sie verachten alles was Er thut.

§ 5. Er klaget darüber bey dem Käyſer. Dieſer ertheilet allerhand Mandata wider die Stadt Emden. Schicket auch zugleich Commiſſarien zu deren Execution. (NB. Dis ſind die Decreta und Mandata, ſo Tom. II. Lib. I. No. 38. und 39. zu leſen ſind.) Emden widerſetzet ſich denſelben mit Gewalt.

§ 6. Er nimmt mit Vorbewuſt des Käyſers Soldaten an. Obrigkeit kan vermöge der Reichs-Geſetze ihre ungehorſahme Unterthanen bezwingen.

§ 7. Die übrigen Land-Stände haben verſprochen Ihm beyzuſtehen wider die Emder.

§ 8. Befehl an alle Unterthanen.

§ 9. Befehl an die Emdiſche Soldaten.

§ 1.

Ir Enno, Graff und Herr zu Oſt-Frießland und Rittberg/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund; Fügen mit dieſem Unſern offenen Brieff allen denjenigen/ ſo ihn ſehen/ hören und leſen/ auf vorgehende Standes-gebührende Erbietung/ ſonderlich aber Unſern Unterthanen hiemit zu wiſſen. Als Wir zu dieſer Zeit eine Anzahl Soldaten und Krieges-Leute in dieſer Unſerer Grafſchafft Oſt-Frießland zuſammen lauffen laſſen/ und daneben betrachtet und erwogen/ daß deswegen bey vielen hohen und niedern Standes Perſonen/ entweder aus Mangel gründlichen Berichts/ oder aus unwahrhafftter Relation Unſerer Widerwärtigen/ allerhand ungleiche Reden ausgeſprengt/ und verfängliche Urtheile gefället werden mögen; So haben Wir rathſahm erachtet/ durch dieſen offenen Druck die Wahrheit und Gerechtigkeit dieſer Unſerer Werbung und Expedition vor Augen zu ſtellen.

§ 2. Demnach ſo machen Wir Uns keinen Zweiffel/ es ſey jederman/ inſonderheit den In- und nahe Geſeſſenen dieſer Grafſchafft bekannt und notorium: Als dem allmächtigen ewigen GOtt/ nach ſeinem unwandelbahren Willen und Rath gefallen/ Weyland den wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Edzard, Grafen und Herrn zu Oſt-Frießland/ ꝛc. Unſern gnädigen hoch-geehrten Herrn Vater/ Chriſt-ſeliger Gedächtniß/ aus dieſem Jammerthal zu ſich in ein beſſer und ewiges Leben abzufodern; Was maſſen Wir/ als der einige Succeſſor und Nachfolger/ auf welchen die eintzige/ gantze unzertrennte Regierung dieſer Grafſchafft gewältet und gefallen/ zu der Zeit dermaſſen beſchwerliche Empöhrung und Aufſtand vor Uns gefunden/ daß es gäntzlich zu beſorgen geweſen/ daß daraus ein erbärmliches zerrüttetes Weſen/ Krieg und Blut-vergieſſen hätte erfolgen ſollen/ wenn nicht der gnädige GOTT ſeine Hand dafür gehabt/ und ohne Zweiffel um frommer Chriſten hertzlichen eifrigen Gebets Willen/ das vor Augen ſcheinende Unglück von Unſerer Landſchafft gnädiglich gewendet hätte/ indem Wir nach groſſer ausgeſtandener Mühe und Arbeit/ und langer gepflogener Handlung/ auf dem in dem Jahre 1599. in Unſerer Stadt Emden gehaltenem Land-Tage/ mit allen und jeden daſelbſt verſammleten Ständen dieſer Unſerer Grafſchafft gewiſſe *Concordata* und Abſchiede getroffen/ darinnen nicht allein alle in vorhergehenden Zeiten vorgelauffene Thätlichkeit und begangene Uebertretung in ewigen Vergeß geſtellet/ ſondern auch ordentlich verſehen und verabſchiedet worden/ wie das Regiment ſowol in Geiſtlichen als weltlichen Sachen zu führen/ und wie ſich die Unterthanen gegen Uns bezeigen/ und was ſie dagegen von Uns gewärtig ſeyn ſollen.

§ 3. Ob Wir nun wol der gäntzlichen Hoffnung gelebet/ es würde nach ſolchem allen dieſe Unſere Grafſchafft zu beſtändiger Ruhe und Wolſtand/ Aufnehmen und Gedeyen gebracht ſeyn/ und Wir hinfernet Unſere Regierung ohne groſſe Widerwärtigkeit und Beſchwerung zu GOttes Ehren und der Unterthanen Wolweſen führen können: So hat Uns doch ſolche Unſere Hoffnung gefehlet/ und haben in der That gefunden/ daß viele Leute in Städten und auf dem Lande durch die von Uns gebrauchte Langmüthigkeit und gnädige den Ständen mitgetheilte Guthaten halsſtarriger worden/ und an ſtatt ſchuldiger Danckbahrkeit und Gehorſahms/ zu neuer Rebellion/ Aufſtand und Empöhrung geſchritten/ und haben nicht allein obgeſetzten/ und andern erfolgten beſtätigten Land-Tags-Abſchieden ſich freventlich widerſetzet/ ſondern gehen auch damit um/ wie ſie Uns aller Unſerer von dem heiligen Römiſchen Reich tragenden *Regalien* und Hoheit berauben und entſetzen mögen; Wie ſie dann ſowol gegen Uns Selbſt/ als gegen Unſere liebe getreue Ritterſchafft/ um deswillen/ daß dieſelbe ſich gegen Uns aller Gebühr angeſchicket/ gantz bedräulich vernehmen laſſen/ und ungeſcheuet heraus fahren dürffen/ daß ſie alle adeliche Häuſer verſtöhren/ und unter die Füſſe werffen/ und Uns mit Gewalt zu ihrem Willen zwingen wollen; Worunter ſie dann auch Unſerer Gräflichen Perſon nicht verſchonen/ ſondern Uns mit allerhand Gedichten/ Schmäh-Karten und läſterlichen Nachreden bewerffen/ und Uns an Unſern/ GOTT Lob! ohne Ruhm zu melden/ wolhergebrachten Ehren und Würden verkleinern/

nern / ja die Sachen ſo weit gebracht / daß auch etliche Prediger / mit vergeßlicher Hindanſetzung ihres Amtes / Uns in offnen Predigten ſchmählich anzutaſten / und beſchwerlich zu diffamiren ſich nicht ſcheuen / alles zu keinem andern Ende / dann alleine Aufruhr zu ſtifften / und das arme gemeine Volck an Uns zu verhetzen.

§ 4. Von dieſem ihrem unehrbahren und freventlichen Beginnen ſie abzumahnen / und zu Leiſtung gebührlichen Gehorſahms zu weiſen / haben Wir zwar nicht unterlaſſen / in Gedult und Sanfftmuht nun etliche Jahr alles zu verſchmertzen / der Andacht und Hoffnung / daß ein jeder in ſich ſelbſt gehen / und dasjenige gutwillig leiſten würde / dazu ihn die Göttliche und natürliche Rechte / wie auch ſeine eigene Verwillkührung / und darauf geleiſtete Eyde und Pflicht verbinden. Aber mit dieſer Weiſe haben Wir in ſo langer Zeit ſo gar nichts ausrichten können / daß ſie nicht alleine ſich nicht gebeſſert / ſondern je länger je ärger / halßſtarriger und frecher worden / und Uns Selbſt und Unſern abgefertigten Räthen / Dienern und Legaten mit groſſer Verachtung / und Abreiſſung Unſerer Mandaten und Befehle / den einen Deſpect über den andern / an unterſchiedenen Orten zugefüget.

§ 5. Welches alles / weil gewißlich zu beſorgen / daß ſolches andern zur Nachfolge ein Exempel ſeyn / und nicht allein Uns und Unſerer Grafſchafft / ſondern auch dem heiligen Römiſchen Reich ſelbſt zum Nachtheil und Verderben / und allerley beſchwerlicher Conſequentz gereichen werde: So hat Uns nicht geziemen wollen / den Sachen länger in der Stille zuzuſehen; Wüßten auch daſſelbe / da Wir es ſchon in einigerley Weiſe leyden und gedulden könten / vor der Röm. Käyſerlichen Majeſt. und dem heiligen Reich / davon Wir Unſere Hoheit empfangen / und zu conſerviren / mit einem theuren Eyde verſprechen müſſen / wie auch der lieben Poſteritæt nicht zu verantworten. Derowegen Wir allen Verlauff an höchſt-gedachte Ihro Käyſerliche Majeſtät aller-unterthänigſt / ſo ſchrifft- als mündlich gelangen laſſen / und Uns bey Derſelben / wie Wir Uns bey dieſem weit ausſehenden Werck zu verhalten hätten / gnädigſten Beſcheides erholet; Und iſt nunmehr nicht heimlich / ſondern durch offnen Druck / und auf allgemeinem in Unſerer Stadt Emden ausgeſchriebenem und gehaltenem Land-Tage publiciret / wie höchlich Ihro Käyſerlichen Majeſt. ſolche Zerüttung / Ungehorſahm und Rebellion mißfallen / wie ernſtlich Sie dieſelbe verbieten / was vor Proceß wider die beharliche Revoltirer angeſtellt und verkündiget / auch darüber noch durch anſehnliche ſtatliche Commiſſion ferner verordnet / alles zu dem Ende / damit dieſer langweiligen und hoch-beſchwerlichen / und dem heil. Reich ſehr gefährlichen Rebellion dermahleinſt förderlichſt und mit allem Ernſt geſteuret und gewehret / und mit Wiederbringung ſchuldigen Gehorſahms / gut Regiment / Fried und Ruhe im gantzen Lande geſtifftet / gepflantzet / und das Land in ſein voriges / durch dis zerüttetes und vertriebenes / blühendes Aufnehmen wieder geſetzet werden möge. Als dann der Verlauff voriger Revoken ausgewieſen / daß die unruhige Aufwiegler nicht ſchlechterdings ſich dem gebührenden Gehorſahm / auch aufgerichteten Concordaten und Abſchieden widerſetzet / ſondern auch den ſchlechten einfältigen gemeinen Mann / inſonderheit in Unſern Städten Emden und Norden / zu Ergreiffung Wehr und Waffen verleitet / auch die in Emden eine gute Weiſe her viele unterſchiedliche Soldaten / unterm Titul und Nahmen / als ob dieſelbe Bürger wären / in die Stadt gepflantzet / auch zu denſelbigen neulicher Weile noch fremd Krieges-Volck an ſich gezogen; So haben Wir aus ſolchem allen nicht anders ſchlieſſen noch muthmaſſen können / als daß obgemeldte Unſere tumultuirende Unterthanen / wie zuvor / allen aufgerichteten und ſo ſtatlich mit Eyden und Pflichten betheureten Abſchieden / alſo auch der angezogenen Käyſerlichen Verordnung ſich widerſetzen / und allenthalben ſchuldige Parition verſagen / (immaſſen Wir dann auch alsbald nach publicirten Käyſerlichen Mandaten und Verordnungen bis auf den heutigen Tag keine die allergeringſte Anzeige vorgenommener Parition vermercken können) auch künfftiglich dergleichen Empöhrungen wieder anſtiffren werden / woferne ſie nicht auch / ihrem hochmüthigen berühmten Bedräuen nach / ſonſten im Lande weiter Unglück und allgemeinen Aufſtand erwecken möchten.

§ 6. Derowegen Wir / mit aller-gnädigſtem Vorbewuſt höchſt-gedachter Ihro Käyſerlichen Majeſtät / etliche Teutſche Soldaten / durch Unſere eigene beſtellte Haupt-Leute hin und wieder werben / annehmen / und dieſelbe in Unſerer Grafſchafft einlegen und austheilen laſſen / damit nicht noth ſey / daß Ihro Käyſerliche Majeſtät die würckliche Execution durch jemand anders / mit groſſer Ungelegenheit und Beſchwerung Unſerer Lande und Leute / verrichten und ausführen lieſſen. Immaſſen dann auch auf dieſen und dergleichen Fälle alle Göttliche und natürliche / aller vernünfftigen Völcker Rechte der hohen Obrigkeit die De-

fension und Erhaltung ihres Standes / mit dem von GOTT gegebenen Schwerdte gestatten und nachlassen / sondern es ist auch auf denen *Anno* 1525. 1527. 1529. und 1530. zu Speyer / Regenspurg und Augspurg gehaltenen Reichs-Tagen verwilliget / geschlossen und verabschiedet / daß auf den Fall / wann die Unterthanen aufrührisch werden / und wider ihre Obrigkeit rebelliren / nicht allein die Obrigkeit selbst sich rüsten / und mit Wehr und Waffen solche Rebellion steuren möge: Sondern auch die nechstgesessene Chur-Fürsten und Stände schuldig seyn / zum stärcksten ihnen müglich / auch zu zuziehen / die Ungehorsahmen wieder zu stillen und in Gehorsahm zu bringen / ja auf ihre selbst eigene Kosten und Schaden einen Monat lang beyzustehen.

§ 7. Aus welchem allen dann jedermänniglich leichtlich verstehen kan / daß Wir solch Volck nicht zu Unserer Unterthanen Schaden und Verderb / sondern schlechter dings zu Unserer und Unserer Land und Leute Versicherung angenommen: Daben Wir dann Unsere getreue Land-Stände dessen hiemit erinnert haben wollen / daß Wir alle dieselbe Land-Tags-Abschiede und gefaßte Ordnungen / und was sonsten zu Versicherung Unserer Land und Leute von der Käyserlichen Majestät / Unserm aller-gnädigsten Herrn / nutz und nöthig erachtet / bey jüngst in Unserer Stadt Emden gehaltenem Land-Tage öffentlich abgekündiget / oder Uns zu verrichten durch sonderliche Verordnung gnädigst anvertrauet worden / nochmahls zu Werck zu richten: Und wer Uns daran ferner mit der That zu verhindern oder zu verunruhigen sich unterstehen würde / dieselbige mit kräfftigem Beystande GOttes des Allmächtigen / und deren Hülffe / so Wir bey Uns haben / gebührlich abzuhalten / gantz und gewißlich entschlossen; Versehen Uns aber zu allen Unsern gehorsahmen und getreuen Unterthanen in diesem Unserm rechtmässigen / wolbefugtem und hochnöthigen Vornehmen / keiner Verhinderung noch Widersetzlichkeit / sondern vielmehr / in Krafft ihrer Eyde und Pflichte / und bey obangezogenen Land-Tags-Schlüssen / der Handhab halber gethaner hohen Versprechniß / aller getreuen Hülff / Assistentz und Vorschubs / wie dis jederzeit die Noth erfordern mag / mit Leib / Gut und Blut / allerdings solches gehorsahmen und getreuen Unterthanen eignet und gebühret.

§ 8. Hierum ist an Unsere Land-Stände und Unterthanen / was Würden / Standes und Wesens die seyn / Unser ernstlicher Befehl / gäntzlicher Wille und endliche Meinung / daß sich ein jeder still und geruhig bey seinem Amte und Beruff verhalte / von dem bishero übermässig geübten schänden / lästern und schmähen Unserer Person abstehe und ablasse / aller heimlichen und öffentlichen Conspiration, Aufwiegelung / Bündniß oder Vergadderung / oder Zusammen-Verbündniß sich durchaus enthalte und entäussere / niemanden / der sich dessen allbereits unterstanden hätte / oder hinführo vermessentlich unterstehen wolte / weder mit Rath noch That beypflichte / sondern so bald er davon Nachrichtung erlanget / solches seiner vorgesetzten ordentlichen Obrigkeit unverzüglich / und mit allen Umständen zu erkennen gebe / und so viel an ihm ist / helffe / damit die Aufwiegelung abgeschaffet / die Thäter / samt ihren Helffern und Rathgebern gestraffet / und Friede / Ruhe und Einigkeit allenthalben gehalten werde. Was auch Wir / Unsere Regierung / oder auf derselben Befehl / Unsere Beampte eines jeden Orts Unterthanen insgesamt oder besonders befehlen / oder insgemein / zu Vollstreckung dessen / davon in gemeinen Land-Tags-Abschieden gemeldet und verglichen worden / angeordnet und geboten wird / demselben sollen sie sampt und sonders sich in aller Gehorsahmkeit bequemen / dawider nichts thun oder handeln / noch viel weniger andern zu thun oder zu handeln verstatten / heimlich noch öffentlich / als lieb einem jeden ist / die Pœn der Aufrührer und Verstöhrer gemeiner Land-Ruhe und guten Friedens zu vermeyden / welche an den Verbrechern / so offt dieselbe erfahren / unsäumlich soll vollzogen werden.

§ 9. Als auch die Emdische Revolteyer sich unterstanden / allerhand Soldaten und Krieges-Volck in die Stadt ein- und in ihren Dienst zu nehmen / welches GOttes Geboten und allen Rechten / des heiligen Reichs Abschieden und Constitutionen / sonderlich aber dem aufgerichteten Land-Frieden / darauf erfolgter Executions-Ordnung und den Vergleichungen von aufrührischen rebellischen Unterthanen aufgerichtet / gäntzlich zuwider und entgegen / denen auch / die sich in solchen aufrührischen Bestallungen / welche anders nicht als verbotene Vergadderung und Versammlung geachtet werden / nach geschehener Abfoderung des Landes-Herrn / in welchen solche Auffwiegelung und Rottereyen geschehen / finden und gebrauchen lassen / ihre billige Straffe zugleich verordnet.

So befehlen Wir hiemit allen und jeden Unsern Unterthanen / die sich bey den Emdischen Meutmachern und Aufrührern bestellen lassen / bey Verlust aller ihrer Haabe und Güter / so sie unter

Uns

Uns haben/ oder noch künfftig erlangen mögen / wie auch ihnen und andern / ſo nicht Unſere eingebohrne Unterthanen/ aber dennoch in der Stadt als Soldaten und Krieges-Leute ſich gebrauchen laſſen/ bey Straffe Leibes und Lebens/ daß ſie/ innerhalb dreyen Tagen/ nach Verkündigung dieſes/ der Stadt ſich durchaus äuſſern/ an ihre Gewahrſahm begeben/ und ferner gegen Uns/ Unſere Unterthanen und jedermänniglich mit keiner Feindlichkeit gebrauchen laſſen: Mit der ernſtlichen Verwarnung/ wo ſie dieſem Unſerm Gebot alſo in beſtimmter Zeit nicht nachkommen/ und bey den ungehorſahmen und aufrührischen Meutmachern in Emden vorſetzlich verharren werden/ daß Wir ſie anders nicht/ als öffentliche Fried-Brecher und Feinde Unſeer Graffſchafft achten/ und ſie/ Inhalts der Reichs-Conſtitution, Satzungen und Ordnungen/ ſo wider ſolche vergadderte und zuſammen geſchlagene Knechte publicirt und ausgegangen/ ernſtlich verfolgen wollen/ zu welcher Zeit/ und ſo offt Wir ihrer immer mächtig ſeyn können. ꝛc. Wornach ſich ein jeder zu achten und vor Schaden zu hüten. Uhrkundlich mit Unſerm Cantzley-Signet bekräfftiget/ und gegeben auf Unſerm Hauſe Aurich/ den 1. May, 1602.

NB. Die Autores der Emder Apologie haben ſich ſo gar vergeſſen/ daß ſie dieſes Patent in der Apologie pag. 511. mit ſpöttiſchen und vielen unwahren Beſchuldigungen drucken laſſen/ und ſowol ihren eigenen Landes-Herrn/ als den Käyſer/ den Käyſerlichen Reichs-Hoff-Rath/ und die abgeſchickte Käyſerliche Commiſſarie/ deren Schreiben an die General-Staaten Tom. II. Lib. I. No. 40. zu leſen iſt/ aufs allerhärteſte ſchmähen; Und ſind dieſe Autores in ihrem Affect ſo præoccupiret geweſen/ daß ſie gemeinet haben/ daß dergleichen Dinge ihnen bey GOTT und Menſchen zum Ruhm gereichen. Inſonderheit haben ſie bey dem §. 6. da Graff Enno Sich auf die Reichs-Abſchiede beruffet/ dieſe Gloſſe in margine hinbey gefüget: Ebenmäſſig iſt den Unterthanen erlaubet/ wider Tyranney und Gewalt gebührliche Mittel zu gebrauchen; Und ſind des Reichs Abſchiede den ungerechten Herren ſowol als ihren Unterthanen geſtellet. Mit welchen Worten ſie dann deutlich zu verſtehen geben/ daß ſie der ſchädlichen Lehre der Monarchomachorum, davon die Nachricht bald folgen wird/ ergeben geweſen. Freylich ſind die Reichs-Abſchiede ſowol den ungerechten Herren als ihren Unterthanen geſtellet: Allein daraus folget nicht/ daß Unterthanen die Judicatur haben/ ob der Landes-Herr unrecht handele oder nicht: Sondern dieſe Unterſuchung müſſen ſie dem oberſten Haupt des Reichs überlaſſen/ und ihre Klagen ordentlich vorbringen/ nicht aber ihre eigene Richter ſeyn. Weniger folget daraus/ daß Unterthanen gebühre/ wenn ſie meinen/ daß ihr Landes-Herr unrecht handele/ ſelbſt mit Gewalt zuzufahren/ inſonderheit wider Käyſerliche Mandata: Und daraus folget dann/ wie übel dieſe Autores gehandelt haben/ daß ſie ſich auf die Reichs-Abſchiede beruffen dürffen. In den neueren Reichs-Geſetzen/ inſonderheit in den Käyſerlichen Wahl-Capitulationen/ iſt dieſes Recht der Landes-Obrigkeit/ nemlich die Widerſpenſtigen Unterthanen zum Gehorſahm anzuhalten/ noch mehr befeſtiget: Auf welchen Fuß auch das Oſt-Frieſiſche in der Oſt-Frieſiſchen Hoff-Gerichts-Ordnung und in den Landes-Verträgen confirmirtes Land-Recht von dieſer Sache handelt/ wie aus deſſen oben Tom. I. Lib. IV. No. 29. § 7. communicirtem Extract umſtändlich zu leſen iſt.

No. LXVIII.

Extract aus der Emder Apologie, pag. 559./ darin die Autores ſelbſt erzehlen/ was für Thätlichkeiten ſie wider die Käyſerliche Mandata, durch Hülffe Staatiſcher Völcker vorgenommen haben/ und wie dadurch der Hagiſche Accord Anno 1603. veranlaſſet ſey.

Summaria.

§ 1. Emden hat durch dreymahlige Beſchickung an die General-Staaten/ dieſe bewogen/ ihnen einige Trouppen zuzuſchicken.

§ 2. Sie geben ſich den 25. Octobr. 1602. damit ins Feld/ und greiffen HITTE an. Nehmen das Gräffliche Haus zu Greetſyhl ein.

§ 3. Sie nehmen die Schantze beym Logener Vorwerck ein. (NB. Dieſe Schantze hatte Graff Enno III. mit ausdrücklichem Conſens des Käyſers aufgerichtet/ vid. Tom. II. pag. 1106.) den 13. Novembr. 1602.

§ 4. Sie wollen ihre Thätlichkeiten juſtificiren: Nehmen aber alle ihre Argumenta her aus der Lehre der Monarchomachorum. Mißbrauchen die im Römiſchen Reich übliche Geſetze.

§ 5. Sie treiben mit Gewalt/ zur Bezahlung ſolches Kriegs-Volcks/ Contribution von den andern Unterthanen des Landes ein: Führen ihre Trouppen in das Ampt Aurich/ Norden/ Friedeburg/ Wittmund/ Lehr.

Digitized by Google

§ 1.

DJe Herren Staaten-General / auf daß alles mit Rath / Freundschafft und friedsahmen Mitteln erstlich versucht/ ehe und bevor etwas mit Gewalt attentiret werden möchte / haben unsere Abgesandten eine geraume Zeit bey sich aufgehalten / und immittelst dreymahl zu verschiedenen Zeiten / nemlich den 6. und 10. Julii, und den 14. Augusti neuen Calenders / an den Herren Grafen unterschiedliche Warnungs-Briefe abgehen lassen / darin sie Ihn freundlich und bescheidentlich auch ernstlich ermahnet / daß Er vielmehr zum Frieden als zum Krieg Sich lencken solte / denselbigen für allen Dingen suchen / Seinen Rath und Anschläge dazu schicken und wenden / Sich und Seine Unterthanen von dem Verderben befreyen / den Delffshölischen Vertrag in Ehren halten / und derowegen die neue Festung zu Logе / auf des Ems-Strohms Ufer angefangen / welches mit genanntem Vertrage schnürlich streitig / Seinen Unterthanen unträglich / und ihnen / den Herren Staaten / billig aus vielen und hochwichtigen Uhrsachen suspect und verdächtig / hinterlassen / und von derselben Aufbauung Sich enthalten solte.

Im Fall Er aber diese Vermahnung nicht annehmen / sondern in Seinem unziemlichen Fürnehmen beharrlich fortfahren würde / so solte Er auch wissen / daß Sie / die Herren Staaten / so wegen ihrer Obligation sich schuldig achteten / ob dem Delffshölischen Vertrag zu halten / diesem Thun mit guten Augen nicht länger zusehen / und auf deren von Emden Bitte und Versuch die gebetene Hülffe ihnen nicht länger abschlagen könten. Welches der Herr Graff nichts geachtet / hat mit tauben und verstockten Ohren diese treuhertzige Vermahnung angehöret und in den Wind geschlagen / ist in Seinem Vorhaben fortgefahren / und hat mit grossem Ernst / Eyl und Strenge / eben als Pharao in Egypten / die Unterthanen zu des angefangenen Wercks Vollenziehung / mit Schlägen / Dräuen / Schmähen und Schelten angetrieben / der Hoffnung / daß vor Eroberung der Stadt Grave / vor welcher die Herren Staaten mit Krieges-Hülff uns nicht beyspringen könten / dis Fort so weit gefertiget und vollenzogen / auch gegen Gewalt gnugsahm versehen werden solte / daß es gegen den Winter beschwerlich zu belägern / gegen den Sommer aber noch besser versehen werden möchte.

Da nun die Herren Staaten erfahren / daß bey Grafen Enno mit freundlichen Ermahnungen nichres auszurichten / und daß Er sonderliche Lust zum Kriege hätte / haben sie endlich / als die Gesandten von Emden zum dritten mahl gekommen / nicht allein für uns / sondern auch für Sich selbst und ihr eigen Interesse bekümmert / (dann wohin diese Anschläge gerichtet / hatte gnugsahm neben vielen andern das Käyserliche Indult und Zulaß / genannte Festung zu bauen / bezeuget) die Sache in reiffe Berathschlagung gezogen / und in unserer hohen Noth mit Hülffe uns nicht zu verlassen / endlich decerniret und beschlossen / und nach Eroberung der Stadt Grave / etliche Compagnien Fuß-Volck und Reuter uns zugeschicket / welche im Octobr. über den Ems-Strohm mit Schiffen geführet / und mit ihrem General / dem Obersten Warner du Bois, alsbald von uns angenommen und beeydiget sind.

§ 2. Dieweil aber das Fort zu Logen nun in guter Defension, und mit grob Geschütz / Proviant und andern dazu gehörigen Dingen versehen / auch mit dreyen starcken Compagnien Soldaten besetzt war / darüber *Wilhelm* **von Knyphausen Obrister** / welchem genannte Festung zu verwahren anbefohlen / wie er dann wenig Tage zuvor unterm blauen Himmel mit aufgerichteten Fingern geschworen / dieselbe nach äusserstem Vermögen zu verthädigen / und Leib und Leben dabey aufzusetzen; So haben wir die Belagerung desselben aufgeschoben / und vorerst obengemeldtes Dorff Hinta / und die Schantze so ausser demselbigen gemacht / wie denn auch die Burg / so mit einer starcken Compagnie Fuß-Volcks besetzet war / mit grob Geschütz bestürmet und eingenommen. Von dannen seynd unsere Compagnien nach Gretsyhl gezogen / und haben an die Gräfliche Burg daselbst sich gemacht / und ohne grosse Mühe / auch ohne Schiessen dieselbe in unsere Gewalt bekommen / und die Besatzung ohne Verletzung abziehen lassen: Welches Gerücht / als es zu der Schantz auf Eplsummer Syhl geflogen / haben dieselbe sich auf die Flucht begeben / und also den Unsern die ledige Schantz hinterlassen.

§ 3. Als solches besagter massen ausgerichtet / ist unser Krieges-Volck zurück geführet / die offtgenannte Festung auf Logener-Ort zu belägern / und seynd die Gräfliche Krieges-Leute aus Rysum / Larelt und aus der festen Schantz auf der Klinterburg / da sie der Unsern Ankunfft vernommen / verlauffen / wie sie dann auch in der Eyl die Festung zur Knock mit Geschütz / und alles was sie gehabt / übergeben müssen. Darnach ist ferner das Fort zu Logen / welches der Herr Graff sedem belli destiniret /

Digitized by Google

ſtiniret/ und wegen des Wercks groſſer und ſtarcker Beſatzung ſeine Hoffnung und Vertrauen darauf geſetzet hatte/ von unſerm Heer angegriffen/ und durch des groben Geſchützes Zwang/ in kurtzer Friſt/ weil die Krieges-Leute der Funcken nicht gewohnet/ über aller Menſchen Vermuthen/ durch Accord erobert worden: Darein wir allerley Vorrath/ Proviant/ und was ſonſt zu Verwahrung ſolcher Feſtung nöthig/ in ziemlichem Uberfluß/ ſonderlich ſechszehn Stück Geſchützes/ gefunden. Dieſe Ergebung iſt geſchehen auf den 13. Tag Monats Novembr., zwar mit nicht geringer Schande und Unehre deren/ ſo die Feſtung beſetzt/ und in Verwahrung hatten/ allbieweil ſie ſo gewaltig wenig Tage zuvor darauf getrutzet/ und/ als die Poch-Hanſen zu thun pflegen/ gerühmet. Alle dieſe erzehlte Stück ſind ohngefehr in ſiebenzehn Tagen verrichtet worden.

§ 4. Ob nun wol dis dem Herrn Grafen groß Hertzeleyd gebieret/ darum er auch mit hefftiger Bitterkeit bey allen und jeden uns traduciret und übel nachgeredt/ als hätten wir übel gethan/ daß wir nicht allein mit gewaffneter Defenſion, als bishero geſchehen/ uns begnügen lieſſen/ ſondern auch die Maaſſe ſolcher Defenſion überſchritten/ ihme Seine Schlöſſer/ Feſtungen/ Land und Leute ein- und abzunehmen keine Scheu trügen: So mag Er gleichwol dis wiſſen/ und Sich zu Gemüth führen/ daß wir ſolches ſowol mit Recht/ Reden und Billigkeit zu thun befugt/ als wir zuvor gegen Seiner unrechtmäſſigen Gewalt die Waffen zu ergreiffen/ und bey unſern lieben Nachbahren Hülffe zu ſuchen/ bemächtiget geweſen. Sintemahl dis offenbahr und den Rechten gemäß/ wann eine Sache ſo weit in Verlauff kommen/ als nun bey uns/ leyder! und in dieſem Lande geſchehen/ daß man ſowol des Feindes und Widerſachers/ ſonderlich daß der aus lauterm Muthwillen und Frevel einen durchaus unnöthigen Krieg anfänget/ Haab und Güter einnehmen/ dieſelbige behalten/ und ſonſten nach Gelegenheit Rach üben möge: Als ſonſt wider denſelbigen Feind ſich verthädigen/ und ſeine unbillige Gewalt abſchlagen. c. dominus 23. q. 2., ubi ſingularis gloſſ. verb. civitas; Ja daß erlaubt ſey/ den Feind oder Unterdrücker/ wann man ſonſt für ihn nicht ſicher ſeyn kan/ aus ſeiner Poſſeſſion zu treiben/ ut docet Balthaſar Ayala de jur. & Offic. bel. lib. 1. cap. 2. num. 9., & Marian. Socin. Nepos conſil. 68. tom. 3./ der es dafür hält/ daß ſolcher Krieg rechtmäſſig ſey/ etiam quoad effectum, und daß das jus belli hie Statt habe; Derwegen auch/ was in ſolchem Kriege von des Feindes Gut überkommen wird/ daß ſolches dem/ der es überkömmt/ zugehörig ſey. Wiewol wir der Meinung noch nicht ſeyn/ ſolches unſers Rechts zu gebrauchen/ ſondern allein noch zur Zeit um unſere Verſicherung und Erſtattung gelittenen/ und aus eitelm Frevel uns ohne Recht und Reden zugefügten Schadens/ uns bemühen und angelegen ſeyn laſſen/ welche Ding ohne Streit Statt haben/ und billig in Acht genommen werden ſollen und müſſen/ da man mit Gewalt ſich zu verthädigen gedrungen wird. Dann iſt aber ſolche Verthädigung nöthig und abgedrungen/ wann jemand unbilliger Weiſe und mit lauter Unfug von einem andern alſo beängſtiget und benauet wird/ daß er aus Noth und Zwang (da ſonſt kein Auskommen/ und er verderben/ oder aber in Gefahr ſeines Lebens und Wolfarth ſtehen muß) zu ſeines oder ſeiner Freunde Leibes und Güter Erretrung/ zur Gegenwehr greiffen muß/ wie ſolches herlich erkläret Andreas Gail. Lib. 1. de pace publ. cap. 16. num. 5. Und ſolche Verthädigung und nothwendige Gegenwehr befreyet einen Menſchen/ Stadt oder Land/ daß keiner wegen Fried-Bruchs oder Fried-brüchigen Fürnehmens nicht kan beſchuldiget werden/ Gail. idem loc. eod. num. 10.. Dann wer ſich verthädiget/ kan deswegen nicht beſchuldiget werden/ per regulam vulg. c. damnum. de reg. juris in 6. & l. non fraudantur § nemo, l. nemo damnum ff. eod. tit.; Sintemahl wer thut/ was erlaubt und zugelaſſen iſt/ der iſt unſchuldig/ obſchon dis und jenes Unheil daraus entſtehen möchte. Text. in c. ſæpè diſtinct. 50. Item ſi putator. inſtit. ad l. Aquil. l. ſi putator ff. eodem. Und die Nothwendigkeit der Defenſion thut allen Betrug und Argliſtigkeit ausſchlieſſen/ per text. in c. 1. § ſi quis alium, de pac. tenend. Dd. Die Vergreiffung aber des Fried-Bruchs kan ohne Betrug nicht geſchehen/ als Gail. eodem libr. cap. 7. vollkommentlich und klärlich ausführet. Endlich/ der von jemand mit Gewalt angegriffen wird/ von dem hält man/ daß er alles zu ſeiner Defenſion, und nicht aus Rachgierigkeit oder andern Affecten thue/ was er thut und fürnimmt/ darum hat er vor ſich die Præſumtion, daß er Recht gethan habe/ ſo lange bis das Widerſpiel bewieſen wird/ Dd. alſo daß niemand des Fried-Bruchs kan beſchuldiget werden/ der von einem andern gegen des gemeinen Friedens Conſtitution erſtlich überfallen und beſchweret worden iſt. Gail. d. lib. 1. cap. 16. num. 18. Aber dieſe Dinge ſeynd ſo klar/ daß ſie keines fernern Beweiſes bedürffen. Darum wir zu unſerer Ordnung und Erzählung dieſer Geſchichte wieder kehren wollen.

§ 5. Da nun dieſe Feſtung zu Loge/ wie gemeldet/ erobert/ waren die Hertzen ſo erſchreckt/ daß wir Aurich und mehr auch einnehmen mögen/ wann wir gewolt. Daß aber der Herr Graff

und jederman sehen möchte/ daß wir zu unserer Defension gethan/ was wir gethan hatten/ auch nichts als beständigen Frieden suchten/ haben wir die erlangte Victorie nicht verfolgt/ sondern allein unser Kriegs-Volck/ die gebotene Contribution und Steur/ zu Bezahlung desselben/ von den Einwohnern dieser Grafschafft einzufordern gebraucht / und des Grafen feindliche Impreß und Einfall von den armen Unterthanen so viel möglich abzuwehren/ in Broeckmer-Land und in die Stadt Norden geführt und eingelegt. Und als daselbsten die Sachen verrichtet/ hat man in gemeldten Oertern ziemliche Besatzung bleiben lassen/ und seynd die andern fortgerückt / doch also/ daß sie Lützeburg / Wilhelmen von Kniephausen zugehörig/ item Berum/ Donum und die Stadt Esens/ welche Graff Enno, wie oben gemeldt/ von Seinen Töchtern gekaufft / mit dem Krieges-Heer vorüber gezogen / und im offenen Flecken Wittmund etliche Tage sich niedergeschlagen: Und obwol von den Krieges-Knechten/ so auf dem Schloß zu Wittmund in Besatzung waren/ die Unsern zum öffern mahl provocitet/ so haben sie ebenwol genanntes Schloß unangefochten lassen bleiben/ und als die Contribution derselben Oerter eingesammlet/ haben sie von dannen sich aufgemacht/ und da die Herrlichkeiten Gödens/ darnach Kniephausen und das Amt Friedeburg Contribution halben verglichen/ ist ihrer verschonet worden/ das Volck fürbas gezogen/ und endlich im Flecken Ler angekommen / bey welchem die allerstärckste Burg und Festung dieser Grafschafft/ nemlich der Ohrt/ gelegen/ setzund mit tausend Soldaten besetzt/ welches allein zu dem Ende von uns geschehen/ daß auch dieselbe Oerter ihre Steur zu den Krieges-Kosten aufzubringen genöthigt/ und des Grafen Soldaten von Plünderung und Ausschindung der armen Unterthanen desselben Ohrtmer-Amts gewehret werden möchte. Dann gleichwie Wilhelm von Kniephausen zuvor alle Dörffer bey der Schantz zu Loge / so den gantzen Sommer ihm und seinen Soldaten Unterschleiff gegeben/ und alle das Ihrige bey ihm bald aufgesetzet hatten/ zur Danckbahrkeit mit Türckischer Tyranney gegen den kalten Winter aller ihrer Güter und Haus-Geräths/ Betten und Betts-Kleider/ Specks/ Fleischs/ Butters/ Käse/ etliche auch ihres Viehes beraubt/ ihre Häuser mit Feur und Einreissung in grosser Anzahl geschleifft und verheeret ; Also hat auch der Drost aufm Ohrt / Ortgiese von Wersabe genannt/ ein harter unverschämter Bauren-Schinder/ eben dasselbige Juncker Wilhelmen nachgespielt/ und alles/ was er nur bekommen konte/ und von den Haus-Leuten nicht geflüchtet/ ihnen wie ein Unredlicher abgeraubet/ und auf der Ortmer Burg führen lassen. Dis hinführo ihm zu verhindern / ist auf dreyen verschiedenen Oertern um die Burg her unser Krieges-Volck verlegt worden/ und weiter ist bis auf diesen Tag mit dem Krieges-Wesen nicht geschritten.

NB. Da Graff Enno die Käyserliche Mandata vor Sich hatte / und die Autores dieser Thätlichkeiten aus dem Jure Canonico, Civili und andern Rechts-Lehrern gantz verkehrter Weise dieselbe vertheidigen wollen/ da doch dieselbe sehr weit davon entfernet sind/ daß sie eine solche Widersetzlichkeit wider Käyserliche Mandata, und wider seinen eigenen Landes-Herrn/ für eine in den Rechten verstattete Defension halten solten ; So erhellet daraus/ daß die Concipienten dieser Apologie, und die Uhrheber dieser Unruhe sehr grobe Monarchomachi gewesen seyn. Die Käyserliche Commissarii haben in ihrem Schreiben an den vereinigten Staat vom 10. Jun. 1602./ so Tomo II. Lib. I. No. 40. zu lesen ist/ den Ungrund aller dieser Sachen gar deutlich vorgestellet.

No. LXIX.

Kurtze Anweisung aus den Ost-Friesischen Acten/ wie die Consulenten der Ost-Friesischen Land-Stände/ und in specie der Stadt Emden/ nach den Principiis des Johannis Althusii, ihre Postulata, Consilia und Actiones eingerichtet haben.

I.

Die Thätlichkeiten in der Stadt Emden Anno 1594. und folgends / und die obige Extractus aus der Emder Apologie sind hievon eine gnugsame Probe.

II. So offt ein neuer Landes-Herr die Regierung angetretten hat/ haben die Consulenten der Land-Stände von 1599. her/ nach denen Principiis des Althusii, wider die Principia der Vorfahren/ vorgegeben/ daß Er nicht als ein Erb-Herr ipso jure die Regierung erlange/ und dieselbe also führen könne/

könne/ ſondern daß Er ſie durch die Huldigung erſt aus den Händen der Land-Stände erlangen müſſe. Von Graff Ennonis III. Zeiten Anno 1599. vid. Tom. II. Lib. I. no. 20. § 1. n. 21. Artic. I. n. 24. § 1. n. 25. § 1. Von Graff Rudolph Chriſtians Zeiten Anno 1626. vid. Tom. II. Libr. 3. n. 1. in der Vorrede/ und Poſtulatum 1. mit der Gräflichen Erklärung. Was nach Graff Ulrichs II. Tod paſſiret/ iſt Tom. II. Lib. III. n. 56. n. 63./ nach Fürſt Enno Ludwigs Tod/ mit Fürſt Georg Chriſtian, vid. Tom. II. Lib. IV. n. 1. n. 2. cap. 4. Gravam. 1./ mit der Fürſtlichen Erklärung/ und Lib. VII. n. 16.. Nach Fürſt Georg Chriſtians Tod mit Seiner Frau Wittwen als Vormünderin vid. Tom. II. Lib. V. n. 4. ſeqq.; Bey Antretung der Regierung des Fürſten Chriſtian Eberhards Tom. II. Libr. VI. n. 6. ſeqq.. Anno 1708. aber bey Antretung der Regierung des jetzt-lebenden Fürſten Georg Albrechts iſt ſolche Controvers nicht gereget/ ohne Zweifel/ weil man geſehen hat/ was für Schaden man dem Lande mit ſolchen Streitigkeiten zufüge.

III. Was mit Arreſtirung des Grafen Enno III. Perſon in der Stadt Emden vorgegangen/ iſt Tom. II. Lib. II. n. 13. § 3. zu leſen.

IV. Wie man mit Hindanſetzung alles Reſpects wider den Landes-Herrn/ ſo offt man ſich eingebildet/ daß Er wider die Landes-Geſetze handele/ verfahren habe/ zeiget der Schluß in dem Emdiſchen Land-Tags-Schluß von 1606./ da man Ihn mit Rache zu verfolgen gedrohet hat.

V. Wenn die Beamte in einem und andern Stück wider die Landes-Verträge gehandelt zu haben wollen beſchuldiget werden/ ſollen ſie als Stöhrer der gemeinen Ruhe geſtraffet werden. Oſterhuſ. Accord de Anno 1611. artic. 30.: Von den Land-Ständen aber/ wenn an ihrer Seite wider die Landes-Verträge gehandelt wird/ wird kein Wort gemeldet. Hierüber klaget Graff Enno III. in Seinem Schreiben an den Niederländiſchen Staat Anno 1620. Tom. II. Lib. II. n. 14. § 4.

VI. Anno 1619. hat die Stadt Emden in dem ſo genannten Emder Land-Tags-Schluß prætendiren dürffen/ daß die ordinaire Deputirte und Adminiſtratores der gemeinen Landes-Mittel Macht haben ſolten/ wenn ſie meinen/ daß notoriæ contraventiones der Landes-Verträge vorhanden ſeyn/ dieſelbe de facto, mit Zuziehung der Emdiſchen Garniſon abzuſchaffen/ vid. Tom. II. pag. 507. poſtulat. 3.. Graff Enno III. aber hat in Seiner Erklärung den Unfug deutlich angewieſen.

VII. Imgleichen hat ſie prætendiren dürffen/ daß die Land-Stände in Sachen/ da der Landes-Herr vor dem Hoff-Gericht juſtitiabel iſt/ die Aufſicht über das Hoff-Gericht haben ſolten. Emdiſcher Land-Tags-Schluß de Anno 1619. pag. 501. poſtulat. 10. mit der Gräflichen Anmerckung.

VIII. Imgleichen hat ſie prætendiren dürffen/ (1.) daß der Landes-Herr in Fällen/ da die Land-Stände unter ſich ſtreitig ſind/ keine Judicatur habe. (2.) Daß Er an dem/ was ſie auf Land-Tagen in gemeinen Landes-Sachen reſolviren/ ſchlechterdings gebunden ſeyn ſolle. Emder Land-Tags-Schluß von 1619. pag. 513. poſtul. 6. In beyden Stücken aber iſt in der Gräflichen Anmerckung der Unfug angezeiget worden. Und iſt es warlich eine recht vermeſſene unverantwortliche Sache/ daß die Concipienten dieſes Poſtulati ſich auf den 12. Artickel des Emdiſchen Executions-Receſſes von 1590./ zu Behauptung ihrer Intention beruffen dörffen/ da doch in ſolchem Text nicht allein nichts enthalten/ was dazu dienlich ſeyn möchte/ ſondern vielmehr das Gegentheil darin zu finden iſt/ wie in der Abhandlung von den Land-Ständen in dem erſten Buch gezeiget worden.

IX. Bey den Troublen in der Stadt Emden Anno 1595. haben die Autores der Unruhe/ den damahligen Bürgermeiſtern und Rath zu Emden/ als ein vermeintes Laſter verwieſen/ daß ſie dem Landes-Herrn allein/ nicht aber der Bürgerſchafft zugleich den Eyd der Treue geleiſtet hätten/ wie aus dem Extractu der Apologie Tom. I. pag. 424. § 12. zu ſehen iſt/ da doch dieſes von allen Zeiten/ vermöge der Gräfin Anna Policey-Ordnung/ dergeſtalt war im Gebrauch geweſen: Bey dem Delffſyhliſchen Vergleich erhielten ſie denn auch dieſes/ daß Bürgermeiſter und Rath künfftig dem Landes-Herrn und der Stadt conjunctim den Eyd der Treue abſtatten ſolten.

Dieſes Exempel reitzete auch die Bürgerſchafft zu Norden/ daß ſie Anno 1611. bey den Tractaten über den Oſterhuſiſchen Accord dieſes auch von dem dortigen Magiſtrat wider das bisherige Herkommen begehreten/ auch erhielten.

Ob nun wol nach den Regeln der gemeinen Vernunfft der Eyd an die Stadt dem Eyd an den Landes-Herrn ſubordinirt iſt/ und in dubio jener dieſem weichen muß/ vid. Zahnii Politica

municipalis lib. 1. cap. 8. n. 85.; So will dennoch solches in praxi umgekehret werden/ dergestalt/ daß der Eyd an den Landes-Herrn dem Eyd an die Stadt in dubio weichen soll/ wodurch es denn nothwendig geschehen muß/ daß die Ordnung der Regierung umgekehret werde/ und/ was Gehorsahm leisten soll/ regieren wolle/ und folglich Bürgermeister und Rath in den Städten Emden und Norden/ nicht als des Landes-Herrn/ sondern der Bürgerschafft Bediente von der Bürgerschafft angesehen und tractiret werden: Welches denn der formale Monarchomachismus ist. Daher auch/ wie Anno 1662. der damahlige Bürgermeister in Norden/ Jacob Wermelskirchen, wegen der Stadt Norden allerhand ungegründete Gravamina, und in specie wegen gewisser 16. Männer in der Stadt Norden/ auf die Bahn gebracht hat/ Fürst Georg Christian in Seiner Erklärung über solch vermeintes Gravamen der Sachen Wichtigkeit nach Sich in ernstlichen terminis vernehmen lassen/ wie Tom. II. pag. 896. zu lesen ist. Es ist auch aus den Käyserlichen Mandatis Tom. II. pag. 282. § 17. und 31. zu ersehen/ daß das Collegium der Viertziger in der Stadt Emden/ über Bürgermeister und Rath sich mehrer Autoritæt, als sich gebühret/ anmasset: Und Emmius in seiner Beschreibung von Ost-Frießland/ bey der Abhandlung von der Stadt Emden/ gestehet selbst/ daß die bey dem Collegio der Viertziger eingeführte Art und Weise/ von gemeinen Stadts-Sachen zu rathschlagen/ dem gemeinen Stadt-Wesen schädlich sey.

X. Wegen der gemeinen Landes-Mittel haben die Consulenten der Stadt Emden prætendiren dürffen/ daß nach kündigen Rechten den Land-Ständen darüber einzig und allein/ und also mit gäntzlicher Ausschliessung des Landes-Herrn/ die Disposition zukomme. Vid. Emd. Land-Tags-Schluß von 1619. cap. vom Collegio Administratorum artic. 1./ dessen Unbilligkeit von selbsten einem jeden in die Augen leuchtet.

XI. So offt die Stadt Emden sich eingebildet hat/ daß der Landes-Herr ihnen zu nahe käme/ haben sie Ihn de facto aus dem Besitz aller Seiner Rechte und Einkommen gesetzet/ und Ihm in specie den Zoll in der Stadt/ die Brüch-Gelder/ imgleichen die Recognitions-Gelder wegen Faldern und der Vorstädte vorenthalten. Vid. die Käyserliche Mandata von 1602. Tom. II. pag. 282. seqq., Graff Enno III. Articuli exceptionales von 1612. Tom. II. pag. 555. und seine Gravamina wider Emden von 1619. Tom. II. pag. 484. seqq.. Wie man mit Rudolph Christian und den folgenden Herrn in solchen Stücken verfahren/ weisen die Acta; In specie videantur die Gravamina des Fürsten Georg Christians von 1662. Tom. II. pag 863.

XII. Die oben communicirte Acta unter den vorigen Landes-Herren weisen/ daß die Amt-Leute mit der Ritterschafft und andern Gliedern des Landes/ von den Landes-Herrn/ so offt sie von gemeinen Landes-Sachen handeln wollen/ mit beruffen/ und zu denen gemeinen Berathschlagungen mit gezogen seyn: Imgleichen/ daß die Vornehmsten und Aeltesten von Adel in der Landes-Herren Diensten gestanden/ und unter den Land-Ständen die Direction geführet haben: Da aber Althusius mit seinen principiis die Direction unter den Land-Ständen geführet/ und den Landes-Herrn denen Unterthanen gleichsahm als einen Erb-Feind vorgebildet hat/ so hat er dergleichen Eindruck auch von Seinen Beamten und Bedienten denen Unterthanen beybringen wollen/ dergestalt/ daß sie von allen gemeinen Berathschlagungen der Land-Stände ausgeschlossen seyn solten/ so gar/ daß/ wenn ein immatriculirter Edelmann in Fürstliche Dienste trit/ er dadurch seinen Sitz und Stimme unter der Ritterschafft/ so lange er in des Landes-Herrn Diensten ist/ verlieren solle/ vid. Emdischer Land-Tags-Schluß von 1619. Cap. vom Recht der Land-Tage Artic. III./ und der Nordische Land-Tags-Schluß von 1620. § 11.. Wenn man aber dagegen erweget/ daß die drey Städte/ und die sämtliche Aemter in Ost-Frießland/ vor und bey Anfang der Gräflichen Regierung/ adeliche Herrlichkeiten gewesen/ die vorhin ihre besondere Häuptlinge gehabt haben/ unter denen beyden Brüdern/ Herrn Edzard und Ulrich, aber theils durch Heyraht/ theils durch Contracten/ theils auf andere rechtmäßige Weise an das Regier-Haus/ als Erb-Güter/ mit allen Rechten und Gerechtigkeiten gekommen sind/ und folglich dieses alle Rechte und Gerechtigkeiten der vorigen Häuptlinge erlanget hat/ unter diesen aber unstreitig/ das Recht über gemeine Landes-Sachen zu voriren und zu schliessen/ mit gewesen ist; So folget von selbst/ daß solches Recht dem Regier-Hause auch aus diesem Titul zukomme/ und dasselbe befugt sey/ durch Ihre an jedem Ort bestellte Bediente verwalten zu lassen/ nicht anders/ als wie die andern Edel-Leute/ die dergleichen adeliche Herrlichkeiten besitzen/ solches Recht haben und exerciren: Daraus denn die Unbilligkeit solches Postulati erhellet. Und sind solche Dinge Früchte der schädlichen Lehre des Althusii. Aus diesen Grund-falschen und schädlichen Principiis kam es dann auch her/ daß Anno 1662. die Feinde der beyden redlichen Männer/ des Jobst Hahnen

Hahnen zu Upgant/und Johann Wilhelm Freytag, damahls adeliche Assessores in dem Hoff-Gericht/ diesen Männern als ein vermeintes grosses Verbrechen vorhielten/ daß sie öffentlich erkannten und bekannten/ daß sie als adeliche Assessores in des Landes-Herrn Eyd und Pflicht stünden; Da doch die Hoff-Gerichts-Ordnung und alle folgende Landes-Verträge solches unverneinlich mit sich bringen. Weswegen dann auch Fürst Georg Christian in Seiner Erklärung über das vermeinte Gravamen, wegen dieser beyden Männer/ ihre Unschuld kürtzlich und ernstlich gewiesen hat. Vid. Tom. II. pag. 835.

XIII. Summa: Die Ost-Friesische Acta von Zeit der innerlichen Unruhe an sind mit der Lehre und mit der praxi der Monarchomachorum wider den Landes-Herrn gantz angefüllet: Und offenbahret sich ihr unanständiges Wesen insonderheit auch darin/ daß sie theils durch den Niederländischen Staat/ theils durch das Hoff-Gericht/ theils auf andere Weise die Regierung des Landes-Herrn auf alle Weise schwächen und einbinden wollen/ hingegen aber in der Stadt Emden und in den adelichen Herrlichkeiten eine ungebundene absolute Macht und Herrschafft prætendiret/ und/ was man an dem Landes-Herrn tadeln wollen/ selbst mit der grössesten Hefftigkeit verübet: Zum offenbahren Beweiß/ daß es ihnen nicht um die Wolfahrt des Landes/ und rechtmässige Freyheit der Unterthanen/ sondern um eigen Interesse und Hoheit zu thun gewesen. Und das ist es/ was alle rechtschaffene Männer von der Lehre und Praxi der Monarchomachorum zu allen Zeiten geurtheilet haben/ wie die vorhin angeführte Judicia so vieler gelahrten Männer beweisen. Z. E. man darff vorgeben/ als wenn das Hoff-Gericht auch in Regierungs-Sachen die Jurisdiction über den Landes-Herrn habe: Hingegen prætendiret die Stadt Emden/ daß das Hoff-Gericht in Brüch-Sachen/ in Policey- und gemeinen Stadt-Sachen keine Jurisdiction über sie habe/ vid. Tom. II. pag. 475. und pag. 874.

ACTA von der Jalousie der Stadt Emden wider die Ritterschafft / sowol überhaupt / als in specie in dem Collecten-Werck/ und von der angemasseten Prærogativ vor den andern Land-Ständen / als einer nicht geringen Gelegenheit und Ursache der Ost-Friesischen innerlichen Unruhe.

NB Es ist fatal, daß Emmius in seiner Historia lib. 21. pag. 324. im Jahr 1431. von der Stadt Emden saget: Daß sie damahls/ da sie noch unter der Botmässigkeit ihres Häuptlings stunde/ eine Hinderniß der gemeinen Ruhe und Einigkeit gewesen/ mit grosser Gefahr des gantzen Landes/ sich auf den bequemen Hafen und die Freundschafft der Holländer verlassend. Nach der Zeit/ wie die Stadt an das Regier-Haus gekommen/ haben die Landes-Herrn die Bequemlichkeit des Hafens/ zu desto mehrerm Aufnehmen der Stadt und des Landes/ gebrauchet und angewendet. Wie aber durch Indulgentz und Gütigkeit der Gräfin Anna, bey den Religions-Verfolgungen in Spanien/ Franckreich und Engelland/ die Fremden von dannen sich häuffig in der Stadt niedergelassen/ ist nach dem Zeugniß Grotii Pracht/ Übermuth und Hoffart darauf erfolget/ und hat es nicht lange gewähret/ daß sich bey solchen Fremden allerhand verdächtige Dinge mercken lassen/ darüber die damahlige Bürgermeister und Rath in ihrem Schreiben an Graff Edzard II. und Johann vom 31. Aug. 1569. Tom. I. Lib. VI. No. 7. schon geklaget haben. Da nun der brüderliche Streit/ die Religions-Uneinigkeit und die Niederländische Unruhe dazu gekommen/ der Monarchomachismus auch in der Stadt bey denen Consulenten und Directoren die Oberhand erhalten/ ist es leyder dahin gekommen/ wie die Acta dessen mehr als zu viel Zeugniß geben/ daß man das oben aus dem Emmio angeführete Prædicat auf die Stadt Emden von Zeit der innerlichen Unruhe appliciren müsse. Anfänglich/ wie sie durch den Delffzhylischen Vergleich das Haupt erhoben/ haben die Directores der Städte/ die Ritterschafft und andere

Glieder des Landes/ ſo weit es ihrer Intention gemäß geweſen/ an ſich zu ziehen getrachtet: Wann dieſe aber nicht in allen Dingen nach ihrem Willen ſeyn wollen/ haben ſie dieſelbe auf gleichem Fuß/ wie den Landes-Herrn/ mit Verachtung tractiret/ und ihre Intention mit Gewalt (zumahl da ſie auf des Landes-Herrn und des Landes Koſten eine Garniſon von 6. biß 700. Mann Anno 1603. bekommen haben/ welches wol eine der ſeltzahmſten Sachen iſt/ die man in den Hiſtorien findet/) durchzutreiben geſuchet/ davon die Emder Apologie, und die ſo genannte Hiſtoria noſtri temporis mehr als zu viel Zeugniß geben. Endlich haben ſie durch ſüſſe Worte ſich mit der Ritterſchafft Anno 1618. vereiniget/ davon die Artickeln Tom. II. pag. 590. zu leſen ſind. Die Ritterſchafft und andere haben doch dann und wann die Augen aufgethan/ und ſich von der Stadt Emden ſeparitet/ unter andern auch bey Antretung der Regierung des Grafen Rudolph Chriſtians und Graff Ulrichs II. Vornemlich aber haben ſie Anno 1654. und 1655. den Uſuſ der Stadt Emden recht eingeſehen/ und deswegen mit Fürſt Enno Ludwig auf die Abſchaffung der Emdiſchen Garniſon ernſtlich gedrungen/ wie die Acta Tom. II. pag. 717. und folgends zeigen.

Und damit man den Leſer deſto deutlicher anweiſe/ daß die angemaſſete Prærogativ der Stadt Emden/ das Feur der Oſt-Frieſiſchen Uneinigkeit nicht allein hauptſächlich mit angezündet/ ſondern auch unterhalten habe; So will man über diejenige Acta, ſo oben in dieſem erſten und dem zweyten Tomo ſchon gedruckt ſind/ folgende Stücke communiciren; Welche auch zur Probe dienen/ wie unvorſichtig die jetzige Conſulenten der Land-Stände handeln/ wenn ſie die von den Emdiſchen Conſulenten wider die Ritterſchafft und andere Glieder der Land-Stände aufgeſetzte Schrifften anführen/ und ſich in Sachen wider den Landes-Herrn darauf beruffen/ zumahl da ſolche Schrifften mit den allerhefftigſten Schmäh-Worten wider die Ritterſchafft und andere angefüllet ſind.

Ulrich von Werdum in ſeinem Aufſatz von den Urſachen der Oſt-Frieſiſchen Unruhe von 1660. hat ſehr bedencklichdon der Stadt Emden geſchrieben/ da er ſetzet: Bürgermeiſter und Rath zu Emden mit einigen heſſtigen Bürgern laſſen keine Gelegenheit vorbey gehen/ ihre Licentz und Macht zu befeſtigen und zu vermehren: Sie halten es für ein Stück ihres Amts und ihrer Pflicht/ mit Worten und Wercken dem Landes-Herrn/ und denen ihnen etwa ſich opponirenden übrigen Land-Ständen/ entgegen zu gehen: Je eyfriger und eigenſinniger ſie denen übrigen ſich allenthalben widerſetzen/ deſto rühmlichere Thaten ſie vorzunehmen ſich einbilden/ nicht anders/ als wenn es ein Werck der GOttſeligkeit wäre/ andern Schaden zuzufügen.

Es hat aber Ulrich von Werdum an eben dieſem Ort ſehr wol erinnert/ daß viele von den vornehmſten Bürgern einen ſolchen Eyfer und præcipitante Rathſchläge improbiren/ und dafür halten/ daß man mit mehrer Moderation die Sache tractiren müſſe/ und daß man zwar die Rechte der Stadt und ihren Nutzen beobachten/ dabey aber andern kein Unrecht zufügen müſte/ und daß diejenige/ die der Stadt vorſtehen/ die beyden Lehren des Platonis billig ſtets vor Augen haben ſollen/ nemlich (1.) den Nutzen der Bürgerſchafft alſo zu befordern/ daß ſie in allem ihren Thun darauf nur allein/ ohne allen Eigen-Nutz ſehen/ (2.) die Wolfarth des gantzen gemeinen Weſens in acht zu nehmen damit ſie nicht/ wenn ſie nur ein Theil/ nemlich das Ihrige beſchützen wollen/ die übrigen verlaſſen/ oder aus bloſſem Eigen-Sinn und Neid/ dem Landes-Herrn den ſchuldigen Gehorſahm/ und ihren Mit-Gliedern die ſchuldige Ehre verweigern.

No. LXX.

Extract aus der Emder Apologia pag. 406. ſeqq./ darin die Autores ihre Meinung von der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft überhaupt entdecken.

DAß wir nun von dem Herrn Grafen/ der ſo gerne ein Vater des Vaterlandes will genennet werden/ und von Seinem Thun geſchweigen/ ſo laſſet uns unſere fürtreffliche Oſt-Frieſiſche Ritterſchafft einmahl rechtſchaffen unter Augen ſehen/ und ihr Thun und Handel einſt beym Lichte beſchauen. Seyn die vom Adel nicht diejenige/ ſo in Land-Tagen præſidiren und das Wort vornemlich führen? Sitzen ſie nicht in allen Beykünfften und Berathſchlagungen oben an? Geben ſie nicht in Schatzungen und andern Sachen erſtlich ihr Votum und Stimm? Haben ſie nicht zum öfftern mit der That bezeiget/ daß ſie gar willig ſeyn/ die Laſt andern aufzudringen/ und ſich gantz und gar fein und artig daraus zu wickeln? Iſt ihnen nicht ſoviel an Friede und Ruhe gelegen/ als andern? Haben ſie nicht ſowol Defenſion und Beſchirmung wider des Türcken Tyranney vonnöthen/ als andere? Haben ſie nicht ſowol und mehr Schlöſſer/ Burgen/ Vieh-Häuſer/ Aecker/ Vieh/ Getrayde und dergleichen/ als andere/ welches ſie begehren zu ſalviren? Wann ſie dann allein ſuchen exleges und gantz frey zu ſeyn/ warum miſchen ſie ſich dann in gemeine Berathſchlagungen? Was ſolte ihre Gegenwärtigkeit nutzen? Warum ſtimmen ſie auch auf Land-Tagen? Welcher Uhrſachen halben maſſen ſie ſichs an/ daß ſie

Macht

Digitized by Google

Macht haben solten andere zu beschweren/ und selbst frey ausgehen? Sind sie allein die freye Friesen? Wer solte über solchen unbeschämten unbilligen Handel nicht ungeduldig werden? Aber ihre Redlein-Führer sagen/ daß dis ein alt Privilegium der Ritterschafft sey. Lieber doch/ was ist dis für ein Privilegium? Das ihr selbst nicht geben wollet/ und gleich andern Weise/ Gestalt und Maasse fürzulegen euch unterwindet/ wie/ wann und was sie geben sollen/ und daß ihr mit euren Stimmen andere beschweret/ und mit grossen Bürden unterdrücket? Woher habt ihr dis Privilegium bekommen? Wer hat es euch gegeben? Wo ists geschrieben? Wo senn eure Versiegelungen/ damit es euch ist bestätigt worden? Ist solches vielleicht an andern Oertern/ da das gemeine Volck in grosser Dienstbahrkeit von Alters her gerathen/ gebräuchlich/ so solt ihr deñoch wissen/ daß dis Volck von Alters her ein frey Volck sey/ und noch billig seyn soll/ darin Adel und Unadel über ihre eigene Güter gleich grosse Macht haben/ darob ihres Gefallens zu schalten und zu walten/ und daß in Vorzeiten Adel und Unadel allhie/ bald ohne Unterscheid/ durch einander wohnen und zu handeln pflegen. So ihr nun die alte löbliche Gerechtigkeit und Freyheit dieses lieben Vaterlandes/ mit eurem Vorurtheil zu beeinträchtigen/ euch etwas angemasset/ und noch anmasset/ solches kan dem freyen Volck/ wann nach Rechten und Gesetzen gehandelt werden soll/ durchaus von seiner habenden Gerechtigkeit und alten Freyheit nichts benehmen oder abschneiden.

Dieweil dann diesem also/ woher kommt euch dann das Privilegium und die überaus grosse Unbilligkeit/ daß ihr an einem freyen Volck euch dis zumesset/ das andere Edel-Leute/ auch in dienstbahren Landen/ wegen des heil. Reichs Ordnung und Verbot/ sich nicht annehmen dürffen. Dann des heil. Reichs Constitutionen und Ordnungen/ sowol geistliche als weltliche/ sowol adeliche als unadeliche Güter und Landen der Türcken-Steur unterworffen/ daraus ihr nach des Herrn Grafen Exempel euch zu eximiren unterstehet/ und also öffentlich am Tag gebet/ daß ihr mit falschem Arg und List umgehet.

NB. Mit diesen principiis ist auch Emmius in seiner Historie eingenommen gewesen: Weswegen er auch von dem Uhrsprung und Beschaffenheit der Ost-Friesischen Häuptlinge vor der Zeit der Gräfflichen Regierung gar unrichtig geschrieben/ wie schon vorhin Lib. II. No. 10. aus Ulrich von Werdum/ und in der Anmerckung bey No. 12. angewiesen ist. Nach diesen principiis muß aller Unterscheid der Stände in der Welt aufgehoben/ und die erste Gleichheit zur Zeit der ersten Alt-Väter wieder in die Welt eingeführet werden. Gleichwie aber dieses Principium eine gantz gefährliche Sache ist/ und das Unterste oben kehret/ so ist auch in der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers pag. 65. seqq. angewiesen/ daß vor der Reformation, da die Prälaten noch gewesen/ dieser ihre so genannte bona mensalia, gleichwie auch der Ritterschafft Burg-Landen von Schatzungen jederzeit frey gewesen seyn.

No. LXXI.

Extract aus der Emder Apologie, pag. 437. seqq./ darin die Autores vermeinen/ daß die Stadt Emden in gemeinen Landes-Sachen mehr als die Ritterschafft und die andern Stände zu sagen habe.

Was sollen wir nun weiter von dem ungebührlichen und unbefugten Handel sagen? Darob der Herr Graff und die Ritterschafft so gewaltig pochen/ und beym Wein Sich offt frölich damit machen/ daß die Stadt Emden nur das dritte Theil des Andern/ nemlich der Städte Standes sey/ dieweil dieselbige nur eine ist der dreyen Städte/ oder daß sie das dritte Theil des dritten Theils aller Stände in Ost-Frießland sey/ das ist/ daß die Stadt das neunte Theil der gantzen Grafschafft sey/ und derwegen auf Land-Tagen und andern gemeinen Berathschlagungen nur die neunte Stimme habe/ und weiters sich nicht anmassen könne. Mercke aber/ lieber Leser/ wie diese gute Leute/ wenn sie also reden/ durch Haß und Neyd verblendet/ wider ihre eigene Intention viele ungereimte Dinge begehen/ und mit solcher Rede sich selbst würgen. Dann erstlich/ darff mit grossem Hochmuth so eine geringe Ritterschafft/ kaum zehen oder zwölff in Anzahl/ so sich vor Immatriculirte achten/ (deren etliche bis an die Oh-

ren in groſſen Schulden / durch unleidlichen Pracht / Hoffart und Verſchwendung gemachet / ſtecken / da ſie nun Bürger und Bauren bezahlen / und ihren adelichen Glauben und Reputation erhalten ſolten / wollen ſie auf gemeinen Land-Tagen im votiren und ſtimmen mehr ſeyn und gelten / als drey Emder: Aber wann man Schatzung aufbringen ſoll / ſchätzen ſie ſich den ärmeſten Bettlern gleich ſo nichts vermögen / Emden dagegen ſo reich und gewaltig / daß ſie dabey nicht zu vergleichen.

Ferner / wann berathſchlaget wird / wie man mit unträglichen Bürden dieſe Stadt beſchweren will / dann muß Emden des gantzen Landes Einkommen verſchlunden / und mehr Macht haben / als das gantze Land: Wann man aber auf Land-Tagen ſtimmen ſoll / ſo iſt nichts verächtlichers als eben Emden / und muß kaum die neunte Stimme haben / und ſoll ihre Stimme nichts geachtet / und zum Land-Tage nicht nöthig ſeyn: Ja die Hoff-Schmeichler / und ihr Haupt und Vorgänger Herr Ico von Kniephauſen / dürffen öffentlich ſagen / daß Emden nicht mehr ſey / und keine gröſſere Gerechtigkeit habe / als das geringſte Dorff in Oſt-Frießland / darum ſie ſich auch öffentlich verlauten laſſen / und mit ihrer Belägerung zu Waſſer und zu Lande gnugſahm bewieſen / daß ſie dieſe Stadt gerne zum Dorff machen wolten. Dieſem nach thun der Herr Graff und die vom Adel Gewalt ihrem eigenen Gewiſſen / und geben ihren eigenen vorigen Handlungen und gemeinen Decreten einen guten Backenſchlag. Sintemahl in den Emdiſchen Concordaten / aus allgemeinem Conſens verwilliget / und dieweil es die Billigkeit ſelbſt ſo forderte / beſchloſſen / daß die Stadt Emden / neue Maaß / Geſtalt und Weiſe eines gemeinen Collecten-Wercks zu erdencken und zu verordnen / (welches zwar kein gering Ding iſt / davon zuvor ſchon Anno 1598. geſaget war) zween Männer aus ihrem Mittel erwehlen / die andern Städte aber eine jede nur einen zu demſelbigen Handel ausgeben / und derwegen zweymahl ſo hoch als der andern eine geachtet werden ſolte: Item daß dieſe Stadt allein wegen des gantzen Städte-Standes aus ihrem Mittel Collectoren oder Einnehmer der Collecten / und Verwalter des Ærarii beſtellen und verordnen ſolte: Wiewol man an dieſem Stück / als einer der zween dazu ernennten wegen ſeiner Privat-Geſchäffte ſich entſchuldigte / und mit einem andern die Stelle wiederum beſetzet werden muſte / an des Herrn Grafen Treu und Glauben Mangel geſpühret / alldieweil Er einen Seiner Fuchsſchwäntzer aus Norden / an deſſelben Statt / ſo ſich weigerlich ſtellete / eingeſchoben.

Den geheimen Rath aber / davon zuvor weitläufftig gehandelt worden / betreffend / darauff der Herr Graff und die Ritterſchafft mercklich groß Vertrauen geſetzt / und gemeinet ein beſonders durch denſelbigen anzurichten (in welchem von geheimen / hochwichtigen und des gantzen Landes Wolfahrt angehenden Sachen / welche dem gemeinen Mann nicht nütz und gut wären zu wiſſen / gehandelt werden ſolte) iſt gleichfals einhellig beſchloſſen / daß dieſe unſere Stadt drey aus der gantzen Bürgerſchafft / eine jede aber der andern Städte nur einen dazu ernennen und ausgeben ſolten: Da wird ja dieſe Stadt zwey- oder dreymahl ſo hoch gehalten / als der andern Städte eine: Und hernacher / als Anno 1600. im Monat Septembri dieſe Steuren und Collecten ins Werck gerichtet werden ſolten / hat dieſe Stadt noch ſo viel Männer dabey gehabt als die andern Städte.

Ob nun dieſe erzehlte Puncte nicht helle und klare Zeugniſſen und Beweiſungen ſeyn / daß es falſch und wider ihr eigen Gewiſſen ſey / was ſie von der neunten Stimme / ſo dieſe Stadt nur haben ſoll / ſchnattern; Ja ob nicht dieſe Stadt mehr Macht habe zu ſtimmen als die andere zwo Städte / dieweil ſie gröſſer / Volck-reicher und mächtiger iſt / und vielmehr ins Ærarium und zu des Landes Nutzen einbringen muß / als die übrigen zwo Städte / davon wollen wir dem vernünfftigen Leſer das Urtheil befohlen haben. Wobey aber ſollen wir dieſe vom Adel vergleichen? Nemlich bey denen / ſo mit dem Schach-Spiel ſich zu behelffen wiſſen / die ihre Scheiben über und wieder über / hin und her ihres Gefallens ſetzen / daß ſie viel oder wenig gelten: Alſo meinen dieſe feine Leute / daß ſie allein Recht und Macht haben / die andere Stände / ſo ihre Mit-Glieder ſeyn / und in allen Dingen dieſen halben Löffel voll Junckern in Oſt-Frießland weit übertreffen / nach ihrem eigenen Gutdüncken zu mißbrauchen / und daß ſie niemand hierinne meiſtern könne.

Dieſem ihren Wahn und Einbildung wollen wir dis gewiſſe tieff-gegründete Fundament entgegen ſetzen / daß auf der rechten Vernunfft und allgemeinen Erfahrung beruhet: Nemlich / daß zu Erhaltung der Natur und aller Dinge nichts ſo nöthig und nütze ſey / als Proportion und Gleichmäſſigkeit: Und daß dis mit der natürlichen Vernunfft ſonderlich übereinſtimme / daß / wer den gröſſeſten Schaden träget / demſelbigen der gröſſeſte Vortheil auch zu genieſſen gebühre / L. ſecundum 10. ff de reg. jur. Item, dem für andern und am meiſten an einer Sache gelegen / daß derſelbe die vornehmſte Stimme auch habe / per L. juris gentium § hodie & l. ſequi ff. de pactis. Dahin

Dahin denn auch gehöret die Regel Petri Bellugæ, eines alten Rechts-Gelehrten/ in seinem Fürsten-Spiegel / daß im Rath und andern gemeinen Versammlungen der Stände dasselbe fürs vornehmste und größte Theil geachtet und gehalten werden solle/ welches das Würdigste ist / und in Geschencken / Steuren und andern Zulagen das meiste dabey legen muß. Argumento l. majorem ff. de pactis. l. sancimus § ne autem C. de donat. l. ult. C. qui bonis cedere poss. Item, daß nicht allezeit die grösseste Anzahl für das grösseste Theil geachtet wird / sondern welches die grösseste Macht hat: Ut docet Angel. in Cons. 208. in princip.' per d. legem majorem ff. de pactis, & l. ult. C. qui bonis cedere poss. Also daß ein einziger Mensch das grösseste Theil etwan machet/ und die andern alle überwindet / ut ostendunt eadem l. fin. C. qui bonis cedere possint. So nun dis offt gültig ist/ wann von Befreyung/ von Geschenck und Gaben oder sonst gehandelt wird/ von solchen Leuten/ so selbst die Last mit zu tragen erhöhtig / welche sie andern zumessen: Vielmehr muß es gelten / wann etwas abgeschaffet / verboten und verweigert werden soll / per text. in C. in re communi de reg. jur. l. Sabinus ff. de oblig. & actionib.; Sintemahl derselbe nicht allein solches hindern und wehren kan / ut est in l. ult. C. de autoritate præst. l. per fundum ff de Servit. rust. præd. (Dann daß jemand in seinem Recht beeinträchtiget werden soll/ so muß mit desselben Consens solches geschehen/ ut ait Ulpianus in l. concedendo ff. de aq. pluv. arcend. Und ist es unbillig / daß derjenigen Wille / so wenig Schaden empfinden / den andern Mit-Gliedern ein Vor-Urtheil seyn solte/ text. in d. l. si autem plures ff. de titul. ubi gloss. & dd.) Sondern auch so in seinem Abwesen etwas ihm nachtheiliges verrichtet/ kan er schaffen / daß es auffgehoben und annulliret werde / text. in d. l. Sabinus in fin. ff. de communi divid. Dann eines Abwesenden Verhönung höher geachtet wird / als wenn er gegenwärtig wäre/ ut notat. gl. ibid. c. bonæ 2. de elect. Lucas de Penna in l. de decurionib. lib. X. Und ferner dienet auch dis zur Sache / daß für das grösseste Theil zu halten / welches das aufrichtigste ist / und auf bessern Gründen/ nemlich auf Gerechtigkeit und Billigkeit bauet und beruhet / gl. insignis in c. in Genesi de elect. per c. multi in fine distinct. 40. d. Sinnama Fris. in explicat. tit. de his quæ fiunt à majore parte capit.

Was wollen wir aber mehr dergleichen Gründe einführen? Dieweil es unnöthig / ob wir sonst mit vielen andern gnugsahm gestaffiret und gefasset seyn. Dann nicht allein die Stadt Emden/ sondern auch Norden durchaus nicht in diesen verfluchten Schluß verwilliget / als die Erfahrung darnach gelehret/ da sie genanntem Land-Tags-Schluß sich widersetzet haben; Daß wir Aurichs geschweigen / denen der Consens wider ihren Willen durch Dräuungen abgedrungen / und derohalben keine Stimm und Votum mag genennet werden / wie oben gemeldt. Folget derowegen / daß der gantze Städte-Stand nicht bewilliget / daß solche Bewilligung zu Rechte nicht bestehen könte. Vom dritten Stand aber ist vorhin weitläufftig geredet: Welcher / wann er noch gefraget würde/ ob von ihme speciale und besondere Befehle zu dieser ungewöhnlichen / ungebührlichen Schornstein-Schatzung den Abgeordneten mitgetheilet / dasselbe ohne Zweiffel mit hoher Betheurung läugnen würde; Wo nicht/ so wollen wir die Schuld tragen.

Gleichfalls / wann die Deputirte selbst gefraget würden / ob sie aus Hertzens-Grund freywillig und ohne Zwang ihre vorige Sententz geändert / und der Ritterschafft Meinung probiret hätten? Und genannte Deputirte solches nicht verneinen würden / so wollen wir ebenmässig uns zu gebührlicher Straffe erboten haben.

So restiret nun allein der erste Stand deren von der Ritterschafft / so sich einbildet / daß es ihm frey stehe / grosse Bürden zu binden und auf anderer Schultern zu legen / auch zu Verkleinerung und Sport der natürlichen Rechte seinen Mit-Gliedern strenge und unerträgliche Gesetze vorzuschreiben / davon sie dennoch selbst befreyet und exempt seyn und bleiben wollen: Das ist/ kürtzlich davon zu sagen / sie wollen also mit uns handeln / wie sie täglich mit ihrem kleinen Häuflein Bauren umgehen / welche sie als freßige wilde Thiere mit Haut und Haar fressen / wie Micha der Prophet im 3. Cap. über solche Regenten jämmerliche Klagen einführet / und ihnen GOttes schweren Zorn und Straffe dräuet.

NB. Mit diesen Principiis stimmet auch Emmius in seiner Beschreibung von dem Staat von Ost-Frießland / in der Materie von den Land-Tagen / überein / da er meinet / daß / weil Emden am allermeisten zu den gemeinen Landes-Lasten contribuire / sie deswegen auch das meiste in gemeinen Landes-Sachen zu sagen haben müsse. Welches Argument aber von keiner Erheblichkeit ist. Und gesetzt / es wäre erheblich / so hätte die Stadt Emden sich von der Zeit an / da sie sich von den gemeinen Landes-Lasten eigenmächtiger Weise zur höchsten Ungebühr entzogen hat / sich alles votirens auf Land-Tagen und in den Versammlungen der ordinair-Deputirten und Administratorum enthalten sollen: Und haben diejenige / so den allen Rechten

zuwider laufenden Vergleich/ ſo Tomo II. pag. 999. zu leſen/ mit der Stadt Emden/ aus bloſſer Animoſität gegen das Regier-Haus/ gemacht haben/ des gantzen Landes Wolfarth wenig beherziget.

No. LXXII.

Extract aus dem Emdiſchen Auffatz/ Hiſtoria noſtri temporis genannt/ wie die Ritterſchafft in den Hagiſchen Accord/ Anno 1603./ darin durch Interpoſition der General-Staaten der Stadt Emden ſo viele neue Dinge/ inſonderheit die Unterhaltung einer Garniſon auf des Landes-Herrn und des Landes Koſten zugeſtanden worden/ nicht geheelen wollen/ imgleichen/ wie ſie hernach denen unbilligen Anmaſſungen der Stadt Emden ſich entgegen geſetzet habe; Ins Teutſche übergeſetzet/ und in §§ vertheilet.

Summaria.

§ 1.

Die Stadt Emden ſtellet ſich/ als wenn ſie mit dem Hagiſchen Accord von 1603. nicht zu frieden ſey.

§ 2. Land-Tag zu Marienhove im Majo 1603./ wegen des Hagiſchen Accords. Die übrigen Land-Stände wollen darin nicht geheelen/ weil ihnen darin die Unterhaltung einer Garniſon in der Stadt Emden zugemuthet worden.

§ 3. Land-Tag zu Norden im Septembr. 1603./ wegen des Haagiſchen Accords.

§ 1.

Nachdem die Emdiſchen Abgeordneten aus dem Haag wieder nach Hauſe gekommen ſind/ ſo iſt man in der Stadt/ weil man die Conditiones des Hagiſchen Accords für beſchwerlich gehalten hat/ eine Zeitlang zweiffelhafftig geweſen/ ob man ſolchen Accord genehm halten wolle oder nicht/ und hat man anfänglich mehr zu dem Letztern als zu dem Erſtern inclinirt. Weil man aber dabey zugleich erwegete/ was vor Unglück und Elend dem gantzen Lande begegnen würde/ wann ſolches nicht geſchehe/ und alſo mit demſelben ein Mitleyden truge/ zugleich auch andere vornehme Patronen/ und inſonderheit die Herren General-Staaten zum Frieden antriehen; So hat man darin endlich bewilliget/ falls auch die übrigen Land-Stände/ denen auch daran gelegen war/ darin geheelen würden.

§ 2. Indeſſen iſt auf dem zu Marienhove/ auf Begehren der Staatiſchen Committirten ausgeſchriebenen Land-Tag/ über dieſe Sache berathſchlaget/ und hefftig geſtritten worden. Die von Knicphauſen haben nach des Grafen Intention, als welche ihnen ſehr wohl bekannt war/ erſt die Ritterſchafft auf eine widrige Meinung gebracht/ welche aber hernach/ wie ſie von den Staatiſchen Committirten eines beſſern unterrichtet worden/ auf die andere Seite etwas gelencket/ und mit ihnen die übrigen Glieder ihres Ordens/ und der meiſte Theil des dritten Standes/ und endlich die beyden Städte Norden und Aurich/ jedennoch ſo/ daß ſie von der völligen Einwilligung des Haagiſchen Accords ſehr weit entfernet geweſen.

§ 3. Nachdem aber die General-Staaten mit ihrer Autoritæt in Graff Enno und die übrigen Land-Stände gedrungen haben/ nachdem ſie den Maximilianum von Crüningen wieder nach Oſt-Frießland geſchicket hatten; So iſt im Monat September zu Norden hierüber ein abermahliger Land-Tag ausgeſchrieben/ auf welchem zuerſt der dritte Stand/ hernacher die Städte Norden und Aurich/ und endlich die Ritterſchafft/ den Hagiſchen Accord angenommen haben.

NB. Daß dasjenige/ was hier von Approbation des Hagiſchen Accords vorgegeben wird/ nicht ſchlechterdings wahr ſey/ haben die Land-Stände in ihrer Remonſtration vom 10. Februar. 1655./ ſo in dem Tomo II. pag. 720. zu leſen/ deutlich gewieſen. Was hernacher auf dem Land-Tag zu Marienhove im Jahr 1605. zwiſchen der Ritterſchafft und der Stadt Emden vorgegangen ſey/ iſt in dem zweyten Tomo pag. 312. weitläufftig zu leſen. Indeſſen iſt dieſer Extract ein gnugſahmer Beweiß/ auf welche Weiſe der Landes-Herr und die übrigen Land-Stände dazu gebracht ſeyn/ daß Sie in Unterhaltung der Garniſon in der Stadt Emden bewilliget haben.

Wie

Wie die Städte Norden und Aurich/ und der dritte Stand über dergleichen und andere Dinge bitterlich geklaget haben/ iſt Tom. II. pag. 1111. und 1116. zu leſen. In ſpecie auch/ wie die Emdiſche Conſulenten in dem Werck wegen Adminiſtration der gemeinen Landes-Mittel Anno 1605. wider die Ritterſchafft ſich verhalten haben/ iſt aus dem Extract aus dem Aufſatz/ Hiſtoria noſtri temporis, Tom. II. pag. 316. 317. 318. mit mehrern zu leſen. Was wegen ungegründeter Forderungen der Stadt Emden an die übrigen Land-Stände Anno 1614. paſſiret/ iſt Tom. II. pag. 435. ſeqq. zu finden.

Die gefährliche weit ausſehende Attentata der Stadt Emden Anno 1618. 1619 ſind Tom. II. pag. 463. ſeqq. der Länge nach zu ſehen. Was in den folgenden Zeiten paſſiret/ geben die Acta mehr als zu viel an den Tag.

No. LXXIII.

Extract aus dem Leo Aitzema, der Oſt-Frieſiſchen Land-Stände Agent im Haag/ lib. 38. pag. 303./ darin er den Unfug der Stadt Emden in verſchiedenen Stücken vorſtellet.

Die Stadt Emden hatte über 50. Jahr die Land-Stände mit Unterhaltung von 600. Mann gequälet; Sie hatten dieſelbe offt zur Unterdrückung der Stände/ ſo durch die Manßfeldiſche/ Käyſerliche und Heſſiſche Einquartierungen/ auch durch Uberſtröhmung des See-Waſſers erſchrecklich ruiniret waren/ gebrauchet. Damit dann die Land-Stände nicht wieder unter das Joch der Stadt verfallen möchten/ ſo war nöthig/ dieſelbe wider die Emdiſche Beſchuldigung zu vertheydigen/ und den Ungrund ihres Briefes anzuzeigen; Solches geſchahe den 13. Mart. 1658./ als da ich vorerſt aus dem Brieff von dem Herrn Weſtendorp, Secretario der Stände/ welcher von einem jüngern dato als der Emder Schreiben war/ anwieß/ daß der gemeldete Mord und Brand in des Bürgermeiſters Fewen Haus erdichtet wäre/ und ihre Klage wegen ihrer vielen Stadt-Schulden zu widerlegen/ müſte ich ihren Urſprung anweiſen/ was ſie vor dieſem geweſen wären/ nemlich unter den Häuptlingen des Nahmens/ hernach unter Hamburg/ von welchen es die Grafen gekaufft hatten/ und daß ſie ſeit 1595. durch dieſen Staat wären gleichſahm frey gemacht/ und zu dem gegenwärtigen Stand gebracht; ꝛc. Daß ihre Undanckbahrkeit gegen dieſen Staat für ſo groſſe Wolthaten daraus zu ſehen wäre/ daß ſie gegen Willen und Danck ihrer Hochmögenden einen Commendanten ſetzten/ daß ſie ſich ſchon in dieſer Gelegenheit ſo jaloux und mißtrauiſch zeigeten/ daß ſie die Verſicherung wegen der Staatiſchen Garniſon/ ſo ihnen von dieſem Staat anerboten worden/ zur Suppliqung der abgedanckten drey Ständiſchen Compagnien/ aus lauter Jalouſie gegen dieſen Staat/ und daß ſie quaſi eine freye Republic ſeyn wollen/ und unter der Stadt Reſolutionen insgemein ſetzen laſſen: Juſſu nobiliſſimæ reipublicæ, &c.

NB. Da die Stadt Emden den Meiſter im Lande ſpielte/ und Herren und Unterthanen zu ihrem Willen haben wolte/ haben ihre Conſulenten dafür gehalten/ daß es ſolcher Intention dienlich wäre/ wann ſie einige adeliche Herrlichkeiten an ſich erhandelten/ und Stimme und Sitz unter der Ritterſchafft prætendirten. Wie aber die von der Ritterſchafft ihnen ſolches nicht zuſtehen wollen/ hat das gantze Land darunter leyden müſſen/ indem Emden unter ſolchem Vorwand eine Zeitlang ſich gewegert hat/ von ſolchen angekaufften adelichen Herrlichkeiten zu den gemeinen Landes-Laſten zu contribuiren. Die Argumenta, die ſie zu Bekräfftigung ihrer Intention gebrauchet haben/ haben ihre Conſulenten in folgendem Aufſatz entworffen: Von deren Gültigkeit oder Ungültigkeit man dem Leſer das Urtheil überläßt. Indeſſen haben dieſe Dinge für das Regier-Haus ihren groſſen Nutzen/ wie in der Anmerckung unter den Emdiſchen Argumenten wird gezeiget werden.

No. LXXIV.

Argumenta der Stadt Emden/ womit ihre Conſulenten behaupten wollen/ daß das Recht der adelichen Herrlichkeiten/ ſo die vorigen Poſſeſſores in Mit-Beſtellung der adelichen Adminiſtratoren und Deputirten/ und im Votiren auf Land-Tagen und ſonſten gehabt haben/ der Stadt Emden/ nachdem ſie

ſolche Herꝛlichkeiten an ſich gekauffet haben / zukomme; Mit einer Anmerckung / wie ſolche Argumenta dem Regier-Hauſe zu ſtatten kommen.

I.

Succeſſor utitur jure ſui anteceſſoris. Nun aber haben die vorige Häuptlinge und Beſitzere der Emdiſchen adelichen Herꝛlichkeiten ſolch Recht von uhralten Zeiten gehabt: Ergo &c.

II. Die Emdiſche Herꝛlichkeiten ſind der Matricul der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft mit inſeriret. Atqui ex matricula arguitur quis ſtatus, vel non.

III. Der contribuiret / muß auch Stimmen haben / cum commodum reguletur ab onere. Nun aber contribuiren die Emdiſche adeliche Herꝛlichkeiten faſt einen zwölfften Theil zu den gemeinen Mitteln.

IV. In Oſt-Frießland mag ein jeder Hausmann auf Land-Tagen compariren / der nur 1000. Reichs-Thaler in bonis hat. Ergo vielmehr ein Beſitzer vieler und zwar der fürnehmſten adelichen Herꝛlichkeiten.

V. Juncker Schotto Beninga ſeliger / als uſu-fructuariæ maritus, hat wegen der Herꝛlichkeit Up- und Wolthauſen / der Stadt Emden jure proprietatis damahls ſchon zugehörend / nicht allein jus & votum inter nobiles auf Land-Tagen gehabt / ſondern iſt auch Adminiſtrator und Deputirter im Collegio geweſen. Ergò kan ſolch jus per interpoſitam perſonam vertreten werden / und competiret alſo vielmehr Herren Bürgermeiſtern und Rath / als proprietariis.

VI. Die Stadt Emden hat in den Herꝛlichkeiten / welche ſchon vor der Herren Grafen Zeiten freye unmittelbahre Reichs-Herꝛlichkeiten geweſen / allerhand Regalia, als civilem & criminalem jurisdictionem, jus venandi, portorii, publicarum bilancium, molendinorum, patronatus &c. / muß alſo vielmehr haben das jus comparendi & votandi inter nobiles, tanquam minus, ſo auch doch den gemeinen Haus-Leuten competiret.

VII. Gleich die Stadt Emden die fructus der Herꝛlichkeiten genieſſet / alſo competiret derſelben auch das jus votandi, cum dare vocem in conventibus ſit fructus jurisdictionis.

VIII. Vermöge der Accorden muß ein jeder / der intereſſiret iſt / gehöret werden. Ergò auch die adeliche Herꝛlichkeiten / deren Recht die Stadt Emden vertritt.

IX. Wann die Stadt Emden wegen ihrer Herꝛlichkeiten nichts zu ſagen haben ſolte / würde folgen / daß entweder wegen ſolcher Herꝛlichkeiten niemand votirte / oder daß ſolch Recht den andern Edel-Leuten accreſciret / oder daß die Ritterſchafft nicht complet wäre. Das erſte iſt abſurd und wider die Accorden / das andere wider offenbahr Recht / cum jus unius non accreſcat tertio extraneo, und das dritte würde eine Confuſion gebähren.

X. Bürgermeiſter und Rath / als Obrigkeit / müſſen vor den Eingeſeſſenen ihrer Herꝛlichkeiten / als ihren Unterthanen / ſprechen / dieſelbige aber haben hiebevor zu ſtimmen gehabt / aber deren Recht haben die Häuptlinge von undencklichen Jahren her an ſich gebracht / und competiret alſo nunmehro Herren Bürgermeiſtern und Rath / quorum officium eſt ſubditorum commoda proſequi, & pro illis votum dare.

XI. Der Stadt Emden Herꝛlichkeiten contribuiren ſo viel als alle andere Edelen / die Herꝛlichkeiten haben / oder keine; Müſſen alſo auch Stimmen durch ihre jetzige Poſſeſſores haben.

XII. Conſuetudo vicinarum provinciarum & totius Germaniæ eſt, quod poſſeſſor bonorum utatur jure bonis annexo; Wie dann zu Bremen / Hamburg / Lübeck / Minden / Halberſtadt und Magdeburg / auch Bürgere und graduirte Perſonen zu Thum-Herren / ja gar zu Dechanten admittiret werden / ſodann Votum in Beſtellung des Capituls Dienſten und ſonſten ohne allen Zweifel haben / wie mit vielen exemplis zu beweiſen.

XIII. Hieraus erfolget / daß das jus votandi kein jus perſonale, ſondern ein jus reale ſey.

XIV.

Digitized by Google

XIV. Bürgermeiſter und Rath haben ſo viele Stimmen/ als ſie Herrlichkeiten haben/ zu geben/ exemplo der Teutſchen Chur- und Fürſten/ ſo in verſchiedenen Conſiliis, als dem Chur-Fürſten- und Fürſten Rath/ ſtimmen.

XV. In Teutſchland werden die Capitula ſede vacante verſchrieben/ & repræſentant Epiſcopum. Ergo.

XVI. Die Biſchöffe/ ob ſchon nicht Edel/ gebrauchen alle den Bißthumben anhangende Fürſtliche Gerechtigkeiten/ ergò & Senatus wegen der Herrlichkeiten.

XVII. Cui competit territorium, ei competit etiam jus territoriale: Wird auch bey den unirten Provintzien ſelbſt alſo obſerviret/ als welche der Fürſten/ Grafen und Biſchöffe Rechte ihnen anmaſſen/ und wäre der Grafen Stand in Oſt-Frießland nicht eingeführet/ hätten die Emdiſche Herrlichkeiten eben daſſelbe Recht/ was Jever und Eſens ſo immediate gehabt/ und würde es in einem ſolchen Fall niemand der Stadt zu diſputiren ſich unterſtehen dürffen.

XVIII. Das Wort Herrlichkeit gibt das jus votandi ſelbſt an die Hand; Dann der eine Herrlichkeit hat/ der iſt ein Herr/ und hat alſo auch jus dandæ vocis inter nobiles.

XIX. Plebejus à nobili adoptatus fit nobilis, ut & per unionem prolium fit; Ergò multò magis in emptione idem dicendum eſt, ut ſcilicet emptor bonorum nobilium quoque nobilium fruatur privilegiis realibus.

XX. Cui competit principale, ei & acceſſorium, prout eſt jus votandi, tanquam acceſſorium territorii ſeu jurisdictionis.

Nihil obſtat: Daß niemand könne in der Ritterſchafft ſtimmen/ er ſey dann ein Edel-Mann/ und habe ein adelich Gut/ und daß ſolches ein Statutum unter den Edlen in Oſt-Frießland ſey. Dawider dienet:

I. Solch Statutum kan nicht bewieſen werden/ als doch nöthig: Dann in gemeinen Rechten und des Reichs Conſtitutionen daſſelbe keinen Grund hat.

II. Poſito ſed non conceſſo, muß bewieſen werden/ daß es vor der Grafen Zeiten geweſen/ welches unmöglich: Dann damahls die Edel-Leute nicht mehr als Haus-Leute zu ſagen gehabt/ und keinen abſonderlichen Stand gemacht haben; Wie auch noch jetzo nicht in Frießland und in den Umlanden/ als woſelbſten die Edelen nebenſt den Haus-Leuten in ihren Quartieren ſtimmen/ und nicht mehr Recht als die Haus-Leute haben/ und alſo keinen abſonderlichen Stand in ſolchen zweyen benachbahrten Provintzen machen.

III. Iſt ſolch Statutum aber unter der Gräflichen Regierung gemacht/ ſo muß die Confirmatio der Herren Grafen bewieſen werden/ weil die Ritterſchafft abſonderlich ohne alle andere Stände keine abſonderliche Statuta machen kan/ als wol die Stadt Emden aus Krafft des Delfſyhliſchen Vertrages Art. 19./ und Käyſerlichen Reſolut. Artic. 38.

IV. Kein Statutum kan zu eines andern Præjuditz gemacht werden: Und zwar hat der Käyſer/ nach der Ritterſchafft eigenen Souſtenue, keine Macht gehabt/ per inveſtituram Comitum & privilegium primogenituræ den Ständen die Wahl zu nehmen/ noch Regenten wider ihren Willen aufzudringen: Ergò die Edele viel weniger durch ihr vermeintes Statutum den Emdiſchen Herrlichkeiten ihre Jura zu entziehen.

V. Solche Requiſita mangeln den Edelen ſelbſten: Dann viele derſelben ihre vier eheliche adeliche Ahnen/ da es darauf ankommen ſolte/ von Vater und Mutter Seiten vermuthlich wol nicht würden können anweiſen/ beſitzen auch viele derſelben ihre immatriculirte Güter nicht als Erben/ ſondern nur als Creditores, und theils ex fideicommiſſo: Fruſtra ergò in alio carpunt, quo ipſi deſtituuntur, ſaltem ex parte.

VI. Solte der Ritterſchafft aber hierüber die freye Diſpenſation verſtattet werden/ hätten ſie

in effectu das Jus nobilitandi, ſo doch niemand als dem Käyſer alleine / und deme derſelbe ſolch Recht verliehen / competiret; Verlauffen ſich alſo die Edelen damit / daß ſie nach ihrem Belieben Leute vor Edel annehmen / auch mehr adeliche Güter / als vor Alters geweſen / ihrer Matricul einſchreiben / wie mit Löppelk, Hahnen Platze zu Lehr / Hausfelde / Abrunswehr / Wychhuſen und Langhuß beſchehen will / pur und ſchnur-ſtracks zum Præjuditz der Emdiſchen Herrlichkeiten / womit dann die Herren Grafen auch nicht friedig: Wiewol auch der Herr Graff Selbſt zu eines andern Præjuditz nicht vermag dergleichen zu thun / wie doch mit Upgant / Circkwehrumb und Logen beſchehen wil / und von der Ritterſchafft / ſelbſt ſo viel Logen angehet / nicht gut geheiſſen wird / welches auch keine Ritterſchafft in denen uniirten Provintzen geſtatten würde / die Anzahl der Perſonen und adelichen Güter dergeſtalt zu vermehren / zum Præjuditz der alten adelichen Herrlichkeiten. Auf ſolche Weiſe könte die Anzahl ſo groß werden / daß die alte adeliche Herrlichkeiten nichts zu ſagen hätten; Ja es gerichtet ſolche Einnehmung fremder Edel-Leute und Vermehrung der alten adelichen Güter den alten Edelen ſelbſt zum Schaden und Nachtheil.

VII. Der Rath zu Emden muß nicht wegen einer jeden Raths-Perſon in particulari, ſondern quoad corpus ſeu totam univerſitatem verſtanden werden. Nun iſt aber die Stadt Emden edel wegen der Käyſerlichen Privilegien und Regalien / und dahero den freyen Reichs-Städten gleich / denen dann die Straßburgiſche Rechts-Gelehrte das jus nobilitatis geſtatten / utpote quæ vaſallis Imperii nobilibus ab ipſis imperatoribus æquiparantur, adeoque & nobilium ac illuſtrium titulis gaudeant. Dann im Römiſchen Reich dreyerley Städte ſind / (1.) freye dem Käyſer allein unterworffen; (2.) Die / ſo unter Fürſten und Grafen ſind / aber Käyſerliche Privilegia haben / und (3.) pure Land-Städte. Unter der mittelſten Zahl iſt Emden / gleich auch Hamburg / Lüneburg / Braunſchweig / Erfurt / Roſtock / Stralſund ꝛc. Dann Emden viele abſonderliche Käyſerliche Privilegia von Ruperto Bavaro, Maximiliano I. und Rudolpho II. hat / worunter viele Regalia, ſo niemand der Edel-Leuten hat: Als jus telonii vom Käyſer Ruperto, jus ſtapulæ von Maximiliano I. / von Rudolpho II. das Recht der See-Briefe / Statuta zu machen / Rollen den Hand-Wercketn zu geben / die alte Zölle zu genieſſen / ihre Bediente frey alleine zu beſtellen / Wacht-Ordnung zu machen / und dergleichen viele; Die Stadt Emden wird auch in den Accorden ſelbſten / als im Delffſyhliſchen Vertrag / Käyſerlichen Reſolution, Concordaten / Oſterhauſiſchen Accord und Ausſprache von Anno 1626. unter die Stände in ſpecie genannt / und alſo eben ſo hoch / ja faſt mehr als die gantze Ritterſchafft geachtet: So ſind auch in dem Kauff-Brieff / mit Hamburg geſchloſſen / der Stadt Emden alle Privilegia gereſerviret / daß dieſelbe ohne allen Zweiffel vor edel zu halten.

VIII. Wann nöthig / könte auch der Rath zu Emden ſich ſelbſt / oder derſelben Vicarios oder Præfectos der Herrlichkeiten / auf deren Officium vicariatus ſeu præfecturæ leichtlich nobilitiren laſſen / vom Käyſer Selbſten oder auch nur von dem Pfaltz-Grafen beym Rhein / Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich / und andern Comitibus Palatinis ſpecialiter ad id privilegiatis; Womit dann aller Diſput aus wäre: Und wäre ihnen ſolches eben ſo wenig zu verdencken / als daß Haus-Leute und Bürgere ſich adelen / und Edel-Leute ſich baronizen laſſen / wie nunmehro in Oſt-Frießland gantz gemein wird. Aber Herren Bürgermeiſtere und Rath achten ſolche vanitatem titulorum & privilegiorum perſonalium nichtes / und begehren nicht mehrers / als den adelichen Herrlichkeiten competiret / und laſſen ſich an den Privilegiis realibus begnügen.

IX. In allem Fall können Herren Bürgermeiſtere und Rath das jus votandi per interpoſitas perſonas ſeu præfectos, ſcil. nobiles vel Doctores juris, vertreten wie den Clericis in den Lehn-Rechten zugelaſſen / und welch Recht auch den collegiis & univerſitatibus nach der Argentinenſium eigener Meinung gleichfals competiret / cum & civitates poſſint feuda accipere, & per vicarios ſervitia feudalia præſtare.

X. Oder die Ritterſchafft hat ſich mit der Stadt Emden über Beſtellung der adelichen Adminiſtratoren und Deputirten zu vergleichen / alternis vicibus, oder ſonſten / als man kan eins werden / und disfalls ein billigmäſſiges temperament finden / wodurch die Emdiſche adeliche Herrlichkeiten nicht præjudiciret werden.

Womit dann auch alle Argumenta, ſo D. Johann Otto Tabor in ſeinem Tractatu de Suffragio hat / widerleget ſind / als welche Argentinenſes die Stadt Emden vor eine gemeine Gräfliche Land-Stadt / das jus votandi pro jure perſonali, und die Oſt-Frieſiſche Edelen ſämptlich vor unſtraff-

Digitized by Google

unſtraffbahre uhr-alte Edel-Leute / ſo ihre vier eheliche adeliche Ahnen von väter- und mütterlicher Linie aufzuweiſen / geachtet / und alſo nicht recht die Sache gefaſſet haben: Und erhellet auch hieraus / daß Herren Bürgermeiſtere und Rath die andere Edelen nicht inquietiren / ſondern dieſelbige vielmehr der Stadt adelichen Herrlichkeiten zu excludiren / und ihrer Gerechtigkeit zu berauben / ſich de facto unternehmen.

NB. Daß die Argentinenſes darin nicht geirret haben / daß ſie die Stadt Emden für eine Gräfliche Land-Stadt angeſehen haben / iſt offenbahr / und kan mit dem einzigen 3ten Artickel des Oſterhuſiſchen Accords bewieſen werden / darin verordnet iſt / daß Graff Enno III. in den Beſitz Seiner Gnaden Stadt Emden / Burg / Häuſer und Plätze / ſodann auch aller Domainen / Einkünffte / Freyheiten / Renten / aller rechtmäſſigen / wolhergebrachten Zölle und Acciſen / auch des Rechts der Superioritæt und Souveränitæt, ſo wie Seiner Gnaden vorbeſagtes alles nach Recht / alter Gewohnheit / vorgeſchriebenen Verträgen und Käyſerlichen Reſolution zuſtändig iſt / wieder eintreten ſolle.

Wer läugnen darff / daß eine ſolche Stadt / darüber einem Landes-Herrn (1.) überhaupt die Landesherrliche Superioritæt und Souveränitæt zukömmt / (2.) darin er Domainen / ingleichen die Zoll-Gerechtigkeit und andere Recht- und Gerechtigkeit beſitzet / eine ordentliche Land- und keine Reichs-Stadt ſey / der wil muthwillig nicht wiſſen / was eine Land-Stadt ſey. Dieſes wird gehörigen Orts weiter demonſtriret werden. Das Straßburgiſche Reſponſum, worauf ſich dieſe Emdiſche Argumenta beruffen / iſt bey dem Tabor in ſeinem Tractat de jure Suffragiorum zu leſen.

Ob die Juriſconſulti die Sache wol gefaſſet haben / davon mag der verſtändige Leſer ſelbſt urtheilen. Indeſſen iſt gewiß / daß die einzige Hinderniß / die der Stadt Emden im Wege geweſſen wird / darin beſtehe / daß ſie nicht das Jus nobilitatis, oder den Adel habe: Denn ſonſten wäre ſie ohne Zweiffel befugt / Stim und Sitz unter der Ritterſchafft zu haben / und ſich des Rechts der vorigen Häuptlinge zu bedienen: Zumahl da es an andern Orten nichts neues iſt / daß / wenn Perſonen von unadelicher Extraction, welche immatriculirte Güter bekommen / ſie auch / ihres unadelichen Standes ungeachtet / unter der Ritterſchafft auf Land-Tagen ſitzen und ſtimmen. Gleichwie aber dieſe Hinderniß bey dem Fürſtlichen Regier-Hauſe nicht iſt / und dann oben angewieſen worden / daß die Städte und Aemter in Oſt-Frießland / die der Landes-Herr jetzo als ein Corpus unter dem Titul der Grafſchafft / nun Fürſtenthums / beſitzet / vorhin unter ihren beſondern Häuptlingen geweſen ſind / davon in ſpecie, ſo viel die Stadt Emden betrifft / die in dem zweyten / dritten und vierten Buch communicirte Documenta deutliche Nachricht geben / in deren Statt und Rechte das Regier-Haus rechtmäſſiger Weiſe gekommen iſt; So können die Argumenta, welche die Stadt Emden wegen der an ſich erhandelten Herrlichkeiten vor ſich hat anführen wollen / dem Regier-Hauſe ſowol überhaupt / als auch inſonderheit / was die Berathſchlagungen über gemeine Landes-Sachen auf Land-Tagen / und die gemeine Landes-Gelder betrifft / unſtreitig zu ſtatten kommen / und beſchämen diejenigen / die den Landes-Herrn von der Ober-Direction in allen ſolchen Sachen / unter dem recht ſchamloſen Vorwand / als wann Seine Vorfahren Bitt- Weiſe die Regierung aus Händen der dreyen Stände empfangen hätten / ausſchlieſſen wollen.

Iſt es wahr / was der Autor von der vermeinten Oſt-Frieſiſchen Singularitæt Cap. 2. §. 3. vorgeben darff / daß die Edel-Leute in Oſt-Frießland und die Stadt Emden ihre freye allodiale HerrlichKeiten / cum omnimodâ jurisdictione in eccleſiaſticis & politicis vor andern Landſaſſen Teutſchlandes / nur gar beſondern Prærogativen beſitzen / welches gehörigen Orts unterſuchet wird; So folget unſtreitig / daß dieſes vielmehr bey dem Regier-Hauſe in allen Städten und Aemtern / als welche die Herren Vorfahren als Herrlichkeiten von den vorigen Beſitzern bekommen haben / eintreffen und Platz haben müſſe. Dann es wäre ja die gröſte Abſurditæt, wenn man vorgeben wolte / daß Graff Ulrich dadurch / daß Er alle die Herrlichkeiten als ein Corpus zuſammen gebracht / und ſie dergeſtalt als ein Herr eines gantzen Landes beſeſſen / und Sich darauf in den Gräflichen Stand erhöhen laſſen / Seine Condition ſolte verſchlimmert / und an Seinen Rechten und Gerechtigkeiten etwas verlohren haben.

No. LXXV.

Der Juriſten-Facultæt zu Leipzig Urtheil wider die Stadt Emden / wegen ihres prætendirten Sitzes und Stimme unter der Ritterſchafft / wegen der an ſich erhandelten Herrlichkeiten / vom 18. Jun. 1638.

Wohlgebohrner Graff / Euer Gnaden ſind unſere unterthänige Dienſte beſtes Fleiſſes jederzeit bevor. Gnädiger Herr.

ALs Ewr. Gnad. uns ſummariſche Klage / Antwort / überreichte Beweiß- und Gegen-Beweiß-Artickel / und dazu gehörende Uhrkunden / neben unterſchiedlichen vielen Wechſel-Schrifften in puncto ſummariſſimi poſſeſſorii, der Anwälde der Oſt-Frieſiſchen

Ritterschafft / in actis benannte Kläger / an einem / Bürgermeister / Rath und Viertziger der Stadt Emden Beklagten / andern Theils / zugeschicket / und Unsere Rechts-Belehrung darüber gnädig gesonnen ; Demnach erachten wir nach fleissiger Verlesung und Erwegung derselben darauf in Rechten gegründet und zu erkennen sey / daß Kläger die libellirte Posses, einen adelichen Administratoren der Ost-Friesländischen gemeinen Gelder und Impoſten zu erwehlen / nach Gelegenheit des angestellten possessorii summarissimi zur Nothdurfft bescheiniget. Derowegen dann auch die klagende Ost-Friesländische Ritterschafft dabey billig zu lassen und zu schützen / bis Beklagte in petitorio vel possessorio ordinario ein anders gebührlich ausgeführet: Und werden die von Beklagten wider den von Klägers Principalen erwehlten Administratoren vorgenommene Attentata cassiret und aufgehoben. Es seynd auch Beklagte sich dergleichen hinführo zu enthalten schuldig / von Rechts wegen. Uhrkundlich mit unserm Insiegel versiegelt. Pron. d. 18. Junii, Anno 1638.

Ewr. Gnaden

unterthänige

L. S. Univers.

Ordinarius, Senior und andere Doctores der Juristen-Facultæt in der Universitæt Leipzig.

Ad mandatum speciale

J. Dinclage, Dr. & S. mppria.

NB. Mit diesem Urtheil ist die Stadt Emden nicht zu frieden gewesen / und hat sich deswegen mit Gewalt in die Possession ihrer Prætension setzen wollen / wie aus dem folgenden Schreiben zu ersehen.

No. LXXVI.

Der Stadt Emden Schreiben an Graff Ulrich II. / vom 29. Aug. 1639. / darin sie begehren / daß sie wegen ihrer adelichen Herrlichkeiten mit unter der Ritterschafft sitzen und stimmen mögen; Mit dem Anhang / daß / wann solches nicht geschicht / sie auch von solchen Herrlichkeiten zu den gemeinen Landes-Lasten nichts contribuiren wollen.

Hochgebohrner Graff. Ew. Hoch-Gräflichen Gnaden seyn unsere unterthänige Dienste zuvor. Gnädiger Herr.

EW. Hoch-Gräflichen Gnaden den 26. August, datirtes Schreiben haben wir in Unterthänigkeit empfangen / und dahin verstanden / daß von den Land-Ständen auf eine durchgehende Land-Schatzung wäre resolviret / so von Ew. Hoch-Gräflichen Gnaden approbiret und bestätiget worden / und daß wir / wenn die Administratoren in unsere adeliche Herrlichkeiten anlangen würden / zu Verfertigung der Register daselbst / ihnen jemand beyfügen und Vorschub verleyhen wollen. Wie wir nun zu allem deme / so uns als Häuptlingen Unserer Herrlichkeiten gebühren möchte / gerne willfährig erscheinen; Also ist die lautere Warheit / wie man von dieser Land-Schatzung auf dem Land-Tag hat tractiren wollen / daß wir als Häuptlinge der adelichen Herrlichkeiten seyn vorbey gegangen / und nicht mit dazu gefordert worden. Und ob wir wol nicht desto weniger solcher Gestalt Absendung gethan / daß gleichwol dawider allerhand unfugliche Contradiction ist eingewendet worden / auch besonders von Ew. Hoch-Gräflichen Gnad. Commissario, also daß wir nicht wissen / wie wir eigentlich daran seyn / ob man uns für Häuptlinge unserer adelichen Herrlichkeiten zu achten gewillet sey oder nicht. Wir unsern Theils / und als ungezweiffelte Häuptlinge unserer adelichen Herrlichkeiten / erklären uns nochmahls dahin / daß Eu. Hoch-Gräfliche

Digitized by Google

Gräfliche Gnad. für unſern gnädigen Landes-Herrn wir in Unterthänigkeit erkennen/ und benebenſt unſern Unterthanen bey Eu. Hoch-Gräflichen Gnaden und dem Vaterlande Leib/ Gut und Blut gerne aufſetzen wollen/ von den gemeinen Bürden uns zu entziehen im wenigſten nicht gemeinet/ ſondern alles zu leiſten erbietig/ wie von den vorigen Häuptlingen/ unſern Anteceſſoren/ geſchehen/ in Hoffnung/ daß wir hinwiederum als Häuptlinge unſerer Herrlichkeiten auf Land-Tagen und gemeinen Verſammlungen erkannt und verſtattet werden ſollen. Im widrigen Fall/ ſo wird uns der Anlaß benommen zu Vollenziehung unſers guten Willens/ und kan die geringſte Schuld nicht bey uns ſeyn/ wenn wir uns bezeigen/ wie uns wiederfähret/ und wann wir von der Berathſchlagung verſtoſſen/ eines andern Willen uns zu ergeben/ difficultiren möchten. Sollen wir die Bürden/ wie unſere *Anteceſſoren*/ mit tragen/ ſo müſſen Wir auch wie ſie mit zu ſagen haben; Eines hanget an dem andern/ und kan nicht zerriſſen werden; Das *Commodum* klebet an dem *Incommodo*, und alſo hinwiederum. Zu Recht iſt ohne allen Streit/ wenn jemand/ deſſen Conſens nöthig/ nicht zugelaſſen wird/ daß derſelbe alsdann daran nicht verbunden ſey; Und unwiderſprechlich/ daß unſere *Anteceſſores*, die vorige Häuptlinge/ jederzeit auf den Land-Tagen die vornehmſten geweſen. Daß man aber allein deren Bürden uns zuſchreiben/ und ihr übriges Recht entrücken will/ können wir uns nicht überreden laſſen; Und würde uns unverantwortlich ſeyn/ in ein ſo hoch præjuditz unſerer vornehmen adelichen Herrlichkeiten zu gehelen. Es kömmt uns gar zu fremd für/ daß etliche wenige Edel-Leute/ ſo keine Jurisdiction, oder auch andere dergleichen hohe Gerechtigkeiten nicht/ ſondern etwa einige Grafen Landes haben/ denen auch wenig an dem gemeinen Weſen gelegen/ und nicht viel zu des Vaterlandes Beſten ausrichten können/ ſich einer ſolchen Ausſchlieſſung vermercken laſſen dürffen; Und iſt ein beſonder uhralt Recht der Frieſen/ daß niemand/ der bey dem Vaterlande intereſſiret/ von gemeinen Verſammlungen ausgeſchloſſen/ inſonderheit nicht ſolche fürnehme Herrlichkeiten; Welches Recht/ wie es die vorige Häuptlinge genoſſen/ ſo ſeyn wir es auch zu continuiren billig bedacht. Und Eu. Hoch-Gräflichen Gnaden werden uns hierin nicht verdencken/ daß wir um Erhaltung unſerer Herrlichkeiten Recht und Gerechtigkeit beſorget und bekümmert ſeyn. Wir bleiben aber nochmahls anerbietig/ in dieſem und allen/ ſo zu des Vaterlandes Beſten gereichet/ und das gemeine Obliegen erheiſchen möchte/ wie die vorige Häuptlinge uns zu erweiſen/ und nichts daran ermangeln zu laſſen/ wenn nemlich wir ebenmäſſig hinwiederum begegnet/ und des hergebrachten Rechten ungehindert genoſſen gelaſſen werden; Deſſen wir von Eu. Hoch-Gräflichen Gnaden keinen Zweiffel haben/ und einer gewierigen Erklärung darob uns getröſten wollen/ uns darnach zu richten. Dem Allmächtigen GOTT Eu. Hoch-Gräfliche Gnaden/ Dero Fürſtliche Ehe-Gemahlin und junge Herſchafft/ uns zu Dero Gnaden unterthänig empfehlend. Emden/ den 29. Auguſti 1639.

Ew. Hoch-Gräflichen Gnaden

unterthänige

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden.

NB. Alles/ was hier zum Faveur der Stadt Emden geſaget wird/ hat vielmehr bey dem Regier-Hauſe in Regard aller Städte und Aemter Platz/ wie vorhin angewieſen. Indeſſen iſt dieſes Schreiben eine Probe/ welche Gewalt die Stadt Emden im Lande geübet/ wenn es nicht nach ihrem Willen gegangen.

No. LXXVII.

Der Oſt-Frieſiſchen Ritterſchafft Klage an Graff Ulrich II./ über die gewaltſahme Procedur der Stadt Emden wider Victor Freſe, Anno 1645.

Hoch-gebohrner Graff/ gnädiger Herr.

Nachdem Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden/ in præſentia von Ihr. Hoch-Gräflichen Gnad./ Victorn Frieſen, ſo von der Ritterſchafft auf ihrem Ritter-Tag zum Adminiſtratoren an Claes Frieſen Stelle (der die Land-Tages-Reſolution nicht habe fortſetzen wollen) erwehlet/ folgends/ auf unterthäniges der Ritterſchafft Anſuchen/ auf

Jhr. Hoch-Gräflichen Gnaden Befehlich / von dem Amtmann Dr. Lengerinck zum Adminiſtratoren iſt vorgeſtellet und beedigt worden / mit Majors und 11. Soldaten der Embdiſchen Garniſon / gewaltſahmer Weiſe wider Accorden / Receſſen und alle Billigkeit haben ausführen laſſen / ſelbiges werden Eu. Hoch-Gräfliche Gnaden Sich zu erinnern haben. Wann Wir dann nicht abſehen können / was Bürgermeiſter und Rath hiezu moviret / de facto ihr eine fremde Judicatur anzumaſſen / über einen Stand / ſo ihrer Jurisdiction nicht unterworffen / da die Ritterſchafft keinen ſuperiorem judicem, dann das Hoff-Gericht / und Jh. Hoch-Gräfl. Gn. Cantzelley / erkennet / mit Soldaten der Embdiſchen Garniſon / ſo wider die Stände der Grafſchafft Jhr nicht gebrauchen zu laſſen / haben geſchworen / auch in den Accorden verabſcheidet / daß / da die Garniſon ſich wider die Stände gebrauchen lieſſe / damit ſelber ſolte caſſiret ſeyn; Solche unverantwortliche hoch-verbotene Gewalt wider oberwehnten Aſſignatoren zu exerciren; Als iſt an Jh. Hoch-Gräfl. Gn. der Ritterſchafft unterthäniges Suchen / die von Emden wegen der verübten Gewalt nicht allein zur Rede zu ſtellen / ſondern auch / als hohe Landes-Obrigkeit ihnen / Seinen Unterthanen / ex plenitudine poteſtatis anzubefehlen / daß ſie erwehnten Victor Frieſen ungeturbiret ſeine Stelle betreten laſſen. Im widrigen Fall / da die von Emden Jhr. Hoch-Gräflichen Gnaden Mandament zu pariren würden verweigern / das Collegium an einen ſichern Ort / wie Jhr. Hoch-Gräfliche Gnaden damahls den Land-Tag von Emden auf Aurich (da die Ritterſchafft mit Soldaten auf dem Land-Tag zu comparirn wurde gehemmet) haben verlegt / zu transferiren. Hiemit erweiſen Ew. Hoch-Gräfliche Gnaden uns gnädigen Schutz und Schirm / und wir verbleiben zu allen angenehmen Dienſten

Hoch-gebohrner Graff /

Ew. Hoch-Gräflichen Gnaden

unterthänige

Die von der Ritterſchafft der Grafſchafft Oſt-Frießland.

No. LXXVIII.

Extract aus dem Regiſter der Reſolution Jhr. Hochmögenden der Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / darin das Verfahren der Stadt Emden wider Victor Freſe verworffen wird.

Mercurii, den 21. Junii, 1645.

IS ter Vergaderinge geleeſen ſeekere Remonſtratien an haere Hoog.-Mog. overgeven, by ende van wegen de Heer Albrecht Gnapheus, uyt ſpeciale Laſt van de Stenden van Ooſt-Vriesland, en in ſpecie van Ridderſchap van deſelve Graefſchap, houdende in Effect Klachten over die van Emden, van dat ſy Jr. Victor Freeſe, wettelicken geelegierden, formelyck geconfirmeerden en ordentlicken geintroduceerden Adminiſtrator van wegen die gemelte Ridderſchap, in de Bedieninge van ſyn Officie hebben geturbeert, verſtooten, ende daerenboven de Stadt doen uitleyden; Waerop, gedelibereert ende naegeſien weſende haere Hoog.-Mog. Reſolutie, den 25. April, 1642. op dergelyke Klachten genoomen, is naer voorgaende Deliberatie goet gevonden en verſtaen, dat geſchreven ſal werden aen de Magiſtraet der meergen. Stadt, ende deſelven te Gemoet gevoert, dat haer Hoog.-Mog. ſick weeten te erinneren, dat ſe, in Gevolge van de vorſs. haer Hoog.-Mog. Reſolutie van den 25. April, vorn., Jr. Arnout Eedo van Diepenbroock, adelycken Adminiſtrator in hetſelve Ampt hebben geadmitteert, ende ruſtlyck en vreedelyck gelaeten, met vrundt-en nabuerlyck Verſoeck, dat ſe nu van gelyken alle Beleeſelen tegens den vorn. Joncker Victor Freeſe willen af-en te niete doen, oock repareeren, ende hem dienvolgens ſonder verder Uytſtel in het Collegie Adminiſtratorum van de algemeene Lands-Geldern van Ooſt-Vreesland admitteeren, ook het adelycke Adminiſtrateurſchap van wegen

Digitized by Google

wegen de welgemelte Ridderſchap aldaer ruſtelyck, vreedelyck en volkomentlyck laten exerceeren en bedienen. Alles in Conformiteit van onderlinge gemaeckte Accorden en Verdragen.

G. Marcellus Vt. 1645.

Accordeert met het voorſs. Regiſter,
in Abſentie van Griffier
A. van Gent.

No. LXXIX.

Der General-Staaten Schreiben an Bürgermeiſter und Rath zu Emden/ wegen der gewaltſahmen Procedur wider Victor Freeſe, d. 21. Jun. 1645.

De Staaten-Generael. &c.

WY en konnen U. L. vriend-nabuirlick niet verbergen, dat ons Klachten ſyn vorgekomen, dat U. L. Jr. Victor Freeſen, wettelick geeligeerden, formelyck geconfirmeerden ende ordentlick geintroduceerden Adminiſtrator, van wegen de Ridderſchap van Ooſt-Vriesland, in de Bedieninge van ſijn Officie hebben geturbeert, verſtooten, ende daerenboven de Stadt doen uytleyden. Nu weeten wy ons wel te erinneren, dat U. L., in Gevolge van Onſe Reſolutie den 25. April in den Jaere 1642. op dergelyke Klachten genomen, Jr. Arnold Tido van Diepenbroock, adelyken Adminiſtrator, in hetſelve Amt hebben geadmitteert, ende ruſtelick ende vredelick gelaten: Ende is derhalven onſe vriend-en nabuirlick Verſoeck, dat U. L. nu van gelyken alle Beletſelen tegens den vorn. Jr. Victor Freeſe willen aff ende te niete doen, oock repareeren, ende hem dienvolgens ſonder vorder Uytſtell in het Collegie Adminiſtratorum van de algemeene Lands-Geldern van Ooſt-Vriesland voorn. admitteeren, ock het adelycke Adminiſtrateurſchap van wegen de welgemeldte Ridderſchap aldaer ruſtelyck, vredelyck ende volkomentlyck laten exerceeren ende bedienen. Alles in Conformitè van onderlinge gemaeckte Accoorden ende Verdragen. Waertoe &c. Actum 21. Junii, Anno 1645.

No. LXXX.

Bürgermeiſter und Rath der Stadt Emden Schreiben vom 14. April 1660./ an die übrige auf dem Land-Tage zu Aurich gehorſamlich erſcheinende Land-Stände/ bey Antretung der Regierung des Grafen/ hernach Fürſten Georg Chriſtians; Zur Probe/ wie die Conſullenten der Stadt Emden das alte Prædicat, das Emmius oben angeführter Maſſen derſelben beygeleget hat/ daß ſie eine Hinderung des gemeinen Friedens geweſen ſey/ auch damahls zu ihrem eigenen und des gantzen Landes Nachtheil practiſiret haben.

Wohl-edle/ geſtrenge/ ſodann Ehren-veſte/ hoch- und wohl-weiſe/ fürſichtige/ wie auch fürgeachte und ehrbahre/ ſonders liebe Herren und wehrte Freunde.

DEmnach der hoch-gebohrne Graff und Herr/ Herr Georg Chriſtian, Graff und Herr zu Oſt-Frießland/ Herr zu Eſens/ Stedesdorff und Wittmund/ ꝛc. einen allgemeinen Land-Tag gegen den 17ten dieſes nacher Aurich auszuſchreiben/ und alſo die

Digitized by Google

Regierung/ ohne zuvor mit den Ständen hierüber Rath zu pflegen/ noch vor Ablauff der sechs Traur-Wochen/ anzutreten sich unterstehet: Da doch der Stände sämmtliche ordinari- und extraordinari-Deputirte um des gemeinen Vaterlandes Wolfahrt allhier versammlet; So haben wir weniger als dieselbe nicht thun können/ als über solcher Anmassung gegen wolgedachter Seiner Hoch-Gräflichen Gnaden uns schrifftlich zu beklagen/ wie die Herren aus dem Einschluß mit mehrern haben zu ersehen. Ob wir nun wol verhoffen/ die Herren werden mit uns und der sämtlichen Land-Stände ordinari- und extraordinari-Deputirten einerley Meinung seyn/ daß die Landes-Regierung vor würcklicher Abschaffung aller bisherigen Contraventionen/ und geleisteter Confirmation der Accorden/ und des gemeinen Vaterlandes wohlhergebrachter Freyheiten und Gerechtigkeiten/ ohne der sämmtlichen Land-Stände völligen Consens und einmüthige Beliebung nicht anzutreten sey/ und darum auch einige absonderliche Tractaten auf solchem vermeinten Land-Tag sich nicht unternehmen werden; So haben wir jedoch dieselbe daran hiemit erinnern wollen. Da aber etwa die Herren dessen ungeachtet zu einigen Tractaten ausser uns/ wider die gute Wolmeinung der sämmtlichen Landes-Deputirten/ zu schreiten/ sich möchten unternehmen/ wollen dieselbe uns nicht verdencken/ daß wir solchen Anmassungen/ als unziemlichen wider die Accorden und zum Nachtheil des gemeinen Vaterlandes streckenden Handlungen/ per expressum hiemit contradicitzen/ und uns bedingen/ daß solches alles weder dieser Stadt und derselben Bürger und Angehörigen/ noch auch dem gemeinen Vaterlande einigsins schäd- oder nachtheilig seyn soll. Verbleiben sonsten den Herren mit Rath und That/ zu des gemeinen Vaterlandes Wolfahrt behülfflich zu seyn/ jederzeit willig und bereit/ und befehlen uns darauf allerseits GOttes gnädiger Obsorge. So gegeben Emden auf dem Rath-Hause/ den 14. Aprilis, Anno 1660.

Der Herren

Freundwillige

Bürgermeister und Rath der Stadt Emden.

Aufschrifft.

Denen wol-edlen und gestrengen/ sodann Ehren-vesten/ hoch- und wohl-weisen/ fürsichtigen/ wie auch fürgeachten und ehrbahren/ anjetzo zu Aurich auf dem Land-Tage sich befindenden Mit-Ständen/ unsern lieben Herren und wehrten Freunden.

NB. Was ist es nöthig/ lange Raht zu pflegen über eine Sache/ die kein Mensch im Lande mit Recht und Fug dem Landes-Herrn disputiren kan? Weswegen auch Graff/ hernach Fürst Georg Christian, da unter dem Nahmen der gesammten Land-Stände/ welche aber in der That meistentheils in einigen wenigen unwilligen und von solchen ungegründeten Streitigkeiten profitirenden Personen bestehen/ bey den Hagischen Tractaten Anno 1661. nach dieser aus des Althusii Politica angenommenen Sprache/ Ihm wegen Antretung der Regierung dergleichen Gravamen gemacht worden/ der Sachen Wichtigkeit nach/ den Uhrhebern solcher widerrechtlichen Prætension, in seiner Erklärung über solches Gravamen geantwortet hat/ wie Tomo II. pag. 791. zu lesen ist; Gestalt auch das offene Patent Tomo II. pag. 1121. Nachricht davon geben kan.

Wie die Consulenten der Stadt Emden in den heimlichen Rathschlägen Anno 1680. und folgend/ wegen der ins Land gezogenen fremden Völcker/ mit einigen wenigen/ aus blosser Animositæt gegen die damahlige vormündliche Regentin/ alle Pflicht aus den Augen setzenden/ und ihrem eigenen Vaterlande übel wollenden Personen gehandelt haben/ zeigen die Tomo II. davon communicirte Acta.

No. LXXXI.

Kurtze Anweisung/ wie (1.) durch Mißbrauch des Anno 1590. angeordneten Hoff-Gerichts/ imgleichen (2.) durch Mißbrauch des Anno 1606. zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel angeordneten Collegii, (3.) durch Uneinigkeit der Land-Stände unter einander/ die innerliche Ost-Friesische Unruhe täglich vermehret und unterhalten werde.

Summa-

Digitized by Google

Summaria.

§ 1.

Durch Mißbrauch des Hoff-Gerichts / der gemeinen Landes-Mittel / und durch Uneinigkeit der Land-Stände unter einander / wird die innerliche Unruhe vermehret.

§ 2. Der Landes-Herr iſt vermöge der Hoff-Gerichts-Ordnung vor dem Hoff-Gericht nicht juſtitiabel. Deſſen Klagen über das Hoff-Gericht.

§ 3. Unartige Conſulenten machen dem Landes-Herrn tägliche Hinderung in der Regierung. Character ſolcher Leute.

§ 4. Von den Mißbräuchen des Collegii zu den gemeinen Landes-Mitteln.

§ 5. Von Uneinigkeit der Land-Stände unter einander.

NB. Dieſe Anweiſung gehöret zwar eigentlich zu den Actis des zweyten Tomi; Weil ſie aber connexion hat mit den bisherigen Actis von den Uhrſachen der Oſt-Frieſiſchen Unruhe / ſo hat man dieſelbe an dieſem Ort anfügen wollen.

§ 1.

Aus obigen bishero abgehandelten und mit unverwerfflichen Documenten beſcheinigten fünff Haupt-Uhrſachen und Gelegenheiten der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Streitigkeiten ſind andere gleichſahm als Neben-Uhrſachen und cauſæ ſecundariæ hergekommen / in 3. Stücken vornemlich beſtehend: (1.) Daß das Hoff-Gericht ſowol der Perſonen / als Sachen und der Art des Proceſſus halber / ſich einer weitern Jurisdiction anmaſſet / als ihm in der Hoff-Gerichts-Ordnung von 1590. / da es durch Gelegenheit des brüderlichen Streits angeordnet / und darauf zur Erläuterung Anno 1597. erfolgter Käyſerlichen Reſolution begeleget worden. (2.) Daß das Collegium, das zur Verwaltung der Landes-Mittel Anno 1606. angeordnet iſt / gleichfalls aus den ihm geſetzten Schrancken excediret. Denn da die obige fünff Haupt-Uhrſachen die Gemüther der Unterthanen einmahl rege gemachet haben / und von Leuten / die von den innerlichen Streitigkeiten zum Theil leben / zum Theil Nutzen haben / täglich gereitzet werden; So haben ſie durch Mißbrauch des Hoff-Gerichts und des Collegii der ordinair-Deputirten und Adminiſtratoren der gemeinen Landes-Mittel Gelegenheit / dem Landes-Herrn täglichen Verdruß zuzufügen / Ihm in der Regierung Hinderung zu machen / und Seinen Rechten Eintrag zu thun. Und (3.) weil Althuſius und ſeine Helffer den Unterthanen wider alle Vernunfft und Billigkeit die falſche Meinung beygebracht haben / als wenn ſie / wenn ſie auf Land-Tagen zuſammen ſind / und dem Landes-Herrn ihre Meinung über die proponirte Puncte ſagen / ſolche ihre Meinung als ein Geſetz dem Landes-Herrn dergeſtalt vorſchreiben können / daß Er daran gäntzlich gebunden ſey / wovon oben bey der Abhandelung von dem Oſt-Frieſiſchen Monarchomachismo beyläuffig gehandelt worden / ſie indeſſen aber ſelbſt offt gar uneinig ſind; So entſtehet daraus dieſes groſſe Ubel / daß die gemeine Landes-Sachen / woran des Landes Wolfahrt hanget / in Confuſion gerathen / und übelgeſinnete Gemüther die von der Verfaſſung der Regierung des Landes nicht recht informirete unwiſſende Leute zu allerhand Weitläufftigkeiten und Verwirrungen rathen und reitzen: Denn die Anmerckung des tapffern Melanchtonis in ſeinem Chronico, daß / wenn die Regierung und das Policey-Weſen in Confuſion iſt / böſe ingenia allerhand böſe Meinungen unter das Volck auszuſtreuen pflegen / zu allen Zeiten wahr iſt.

§ 2. Was das Hoff-Gericht betrifft / ſo geben die Acta von 1593. 1595. und 1597. ſchon unter Graff Edzards Regierung / wie die Unwillige unter den Land-Ständen den Landes-Herrn / ſowol vor Seine eigene Perſon / als in der Perſon Seiner Bedienten / vor dem Hoff-Gericht haben wollen juſtitiabel haben / ſolches aber von Käyſerlicher Majeſtät mit runden Worten in der Käyſerlichen Reſolution 1597. Artic. 7. abgeſchlagen ſey / weil das Hoff-Gericht bloß zu Sachen der eingeſeſſenen Unterthanen unter einander / vermöge klaren Buchſtabens der Hoff-Gerichts-Ordnung Tit. 19. / angeordnet worden. Nach der Zeit / da ſich die Uneinigkeit immer vermehret hat / haben die Conſulenten durch Vermehrung der Autoritæt des Hoff-Gerichts wider den Landes-Herrn / Deſſen Autoritæt und Rechte immer zu verkleinern und zu ſchwächen geſuchet: Wie die Acta von 1614. 1619. 1626. 1662. 1663. 1688. und 1691. mehr als zu viel anweiſen / da die Landes-Herrn darüber ſehr geklaget haben; Von welchen allen bey der Abhandelung vom Hoff-Gericht die Sache gründlich vorgeſtellet iſt / dahin man den Leſer will verwieſen haben.

§ 3. Hier iſt nur zu mercken / daß unartige Conſulenten und Advocaten / die in anderer Leute Streitigkeiten ihre Nahrung und Unterhalt ſuchen / (dann Friedliebende / verſtändige Rechts-

Gelehrte/ welche die drey Præcepta juris: Honeſte vivere, ſuum cuique tribuere, neminem lædere, ſtets vor Augen haben/ ſind anders geſinnet) täglich Gelegenheit haben/ dem Landes-Herrn über alle Dinge Proceſſe zu machen/ zumahl ſie das Hoff-Gericht in Erkennung der Inhibitionen wider den Landes-Herrn und Seine Beamte/ wenn gleich nichts glaubwürdiges beſcheiniget wird/ ja wenn gleich das Herkommen anders/ und der Landes-Herr in poſſeſſione vel quaſi dieſes oder jenes Rechts iſt/ gar prompt und facil finden: So daß man mit dem Quintiliano in Dialogo de Oratoribus cap. 36. ſagen kan: Horum temporum oratores iſta perturbatione ac licentia plura, quàm compoſitâ & quietâ & beatâ republicâ ſibi aſſequi videntur, cum mixtis omnibus & moderatore uno carentibus, tantum quisque Orator ſapiat, quantum erranti populo perſuaderi poteſt.

§ 4. Was das zur Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel Anno 1606. beſtellete Collegium betrifft/ ſo weiſen die Acta des zweyten Tomi, daß Althuſius mit den Seinigen der Uhrheber von dieſem Collegio geweſen ſey/ und folglich damit nichts anders intendiret worden/ als nach den principiis ſeiner Politic, auch in dieſem Stück zur Verkleinerung des Landes-Herrn/ das Werck einzurichten: Wovon bey Abhandelung von dieſem Collegio ein mehrers gehandelt wird. Hier iſt nur beyläuffig zu mercken/ daß ſich die abuſus dabey ſo gar bald und ſo häuffig mercken laſſen/ daß Graff Enno III. und die Land-Stände Anno 1612. eine gar groſſe Reformation damit vorgenommen haben/ ſo Tomo II. pag. 411. ſeqq. zu leſen: Weil daſſelbe aber in der Stadt Emden ſeinen Sitz hat/ ſo haben deſſen Glieder die Conduite der Stadt Emden wider den Landes-Herrn/ und wider andere Land-Stände angenommen/ darüber Anno 1615. groſſe Weitläufftigkeit entſtanden/ und Anno 1622. die meiſten Glieder der Land-Stände bittere Klagen geführet haben/ ſo Tomo II. pag. 1113. ſeqq. zu leſen ſind. Ja ſelbſt die General-Staaten haben in ihren Reſolutionen Anno 1613. Tom. II. pag. 425. und 1619. Tom. II. pag. 480. den Unfug dieſes Collegii erkannt/ und ſie deswegen in die einmahl geſetzte Gräntzen verwieſen; Woraus ſie aber nach der Zeit dergeſtalt heraus geſchritten/ daß auch das Hoff-Gericht ſelbſt ihnen ſolches ernſtlich vorgehalten hat/ wie die Hoff-Gerichts-Briefe von 1649. und 1660. Tomo II. mit mehrern anweiſen. Und hat Fürſt Georg Chriſtian Anno 1662. Tomo II. pag. 779./ und Seine Frau Wittwe/ Anno 1673. Tom. II. pag. 962./ und Fürſt Chriſtian Eberhard, Anno 1691. Tom. II. pag. 1028./ auch darüber geklaget. Von welchem allen in der ſpecialen Abhandelung von dieſem Collegio weiter gehandelt wird. Hier iſt es genug/ mit kurtzem angewieſen zu haben/ daß durch Mißbrauch dieſes Collegii die Streitigkeiten zwiſchen Herren und Unterthanen in Oſt-Frießland fomentiret werden/ zumahl da wider alles Recht und Billigkeit zu ſolchen Proceſſen die Koſten denen Partheyen wider den Landes-Herrn aus den gemeinen Landes-Mitteln hergegeben werden.

§ 5. Was die Uneinigkeit der Land-Stände unter ſich ſelbſt betrifft/ ſo will man ſolche lieber mit eines andern verſtändigen Mannes Worten vorſtellen/ und handelt davon der folgende Extract.

No. LXXXII.

Extract aus des Ulrichs von Werdum Aufſatz von den Urſachen der Oſt-Frieſiſchen Unruhe/ pag. m. 43./ von der Uneinigkeit der Land-Stände unter einander/ und dem dahero entſtehendem Ubel.

Summaria.

§ 1.

Wo einem Lands/da Unterthanen ſich groſſe Freyheit anmaſſen/ iſt insgemein Uneinigkeit.

§ 2. Application auf Oſt-Frießland vor der Gräflichen Regierung.

§ 3. Glücklicher Zuſtand des Landes durch die Gräfliche Regierung. Uber hundert Jahren iſt unter Derſelben innerliche Ruhe und Wolſtand geweſen.

§ 4. Nach der Zeit hat ſich die innerliche Unruhe hervor gethan/ und wird durch die Uneinigkeit der Stände unter einander unterhalten/ und aus Eigen-Nutz vermehret.

§ 1.

Summa cauſa motuum Oſt-Friſicorum & reliquas omnes ambitu ſuo quaſi complectens illa eſt, quæ liberiores populos ſemper ferè infeſtat, ut ſcil. ex multis capitibus compoſitum Regimen

regimen multis etiam voluntatibus diſtrahatur, &, dum ſuum quisque placitum ſequitur, in commune non conſulatur, ſed inter plurimos regiminis partem ſibi vindicantes rarus duorum aut trium ad eundem ſcopum conſenſus ſit. *Nam inter obſcuras Politicorum & incertas de optima reip. forma diſceptationes, illud certum eſt, minus diſcordiarum eſſe in Monarchia, ubi major & concordior vis in imperio uniuſ, cui omnibus impedimentis libero nullius collegæ aut temeritas, aut pravitas vel damno vel impedimento eſt*: In plurium contra regimine libertatem difficilem eſſe ad conſenſum, & multis imperium gerentibus, nunquam in tot fidibus non aliquid diſcrepare, ubi, *quo plura in ſenatu, in cœtu, in conſiliis, in comitiis fuerint capita, eò plura diſſidia & perturbationes rerum exitus reperiuntur.* Sicut animal multiceps ſepem nunquam concorditer perrepit, ſed quolibet capite peculiare ſibi foraman eligente, impedito & irrito conatu ſecum ipſo fruſtra luctatur.

§ 2. Quod ſi usquam gentium, *in Friſia certè innumeris ſemper experimentis comprobatum eſt*: Olim præcipuè, cum poſt regiam Radbodi familiam penitus exſtinctam, plenè liberi ac ſine arbitrio viventes Friſii veteres, concordibus etiam aut quietis rebus rarò uſi ſunt, ſed *omnibus partibus libertate vel licentia ferociantibus, altero alterum pro lubitu impediente, turbante, premente, contrauis ferè, quoties per hoſtes externos licuit, vinis, contentionibus, factionibus & bellis civilibus in ſe ipſos ſæviebant.* Et licet, communi concordiæ facilitandæ aut firmandæ, regimen hujus gentis varie reformatum ſecutis temporibus ordinatumque ſæpè fuerit, ita ut, poſterioribus tandem ſeculis, in tres quaſi claſſes ſe ipſum redigens populus, ne nimia multitudine conventus publici laborarent, non niſi antiſtitibus, nobilibus & optimis quibusque ex plebe ſuffragii & ſententiæ in comitiis dicendæ jus conceſſerit: Cum tamen etiam ſic ex diverſis ac ſæpè contrariis trium ordinum capitibus conſtaret regimen, omniumque conditionum homines publicorum negotiorum eſſent participes, ne tum quidem poſtea ſatis tranquillæ res fuere; Sed dum ſuum quisque aut ſui ſaltem ordinis commodum, reliquis contra nitentibus, nimium urget, copioſa ſemper diſſidiorum civilium reperta eſt materia. Eccleſiaſtici quippe id temporis vecordes, improbi, libidine & luxu ignavam vitam ducentes, in cauponis quam in eccleſia frequentiores, multa petulanter, nefarie, nomineque, nedum ſacerdotio, chriſtiano, indigna paſſim committebant, nec excuſari tantum ea, valido tum religioſitatis tegmine, cupientes, interdum religionis ſpecie, ut olim Græci, in ambitionem prolapſi, abſolutum in ſuperſtitioſas illius ævi mortalium mentes imperium aut uſurpabant, aut ſaltem affectabant. Nobiles contra clientelis ac opibus pollentes majoris indies potentiæ adipiſcendæ cupidine flagrabant, ejusque gratia factiones frequentes exercebant, arma ſumebant, & ambitione ſua bella inteſtina ſuſcitantes plebem in partes dividebant. In qua, qui divitiis autoritateve præcipui erant, & ipſi effrenes, impotentes, avitaque libertate præferoces, magiſtratuum legitimorum poteſtatem ſpernebant, licentiam quærebant, & electis à nobilitate ſeditionis autoribus, turbis ac tumultibus gaudebant. Quorum multitudine & continua ſerie factionum ſtudia & odia civilia exulceratos Friſiorum animos adeò demum divulſerunt & diſtraxerunt, ut nullius ferè legitimi imperii, nedum æquæ libertatis, amplius patientes, magis ſine domino, quam in libertate eſſent, &, nemine prohibente, *ſacra profanis, publica privatis, honeſtis ac bonis turpia quaq; ac peſſima lamentabili omnium rerum perturbatione ubiq; confunderentur, & ut ſoles in corrupto multorum ſtatu deterrima quaque impune ac multa honeſta exitio eſſent.*

§ 3. Unde communi patriæ libertate penitus diſcerpta ac corrupta, cum quilibet noſtræ gentis populi ſeparatim ſibi cogerentur conſulere, & vel ab exteris Principibus à corpore ſuo avellerentur, vel præpotentium civium dominationi concederent, factum eſt, *ut Orientalis etiam Friſiæ incolis adunandis, & velut diſtractis luxati corporis membris rejungendis, ſe quaſi caput Grethana domus impoſuerit, variisque factioſorum certaminibus, diſſidiis ac armis civilibus diu quaſſata ac lacerata huic provinciæ, Rectorum primo, non Comitum nomine præfecta ſit.*

Quod felicitſimo hujus regionis fato quin evenerit, dubium non eſt, cum rebus ita ſe habentibus, haud aliud melius ne votis quidem expeti potuerit, quam ut de Rep. deliberaret ſapientiſſimus & unus, ac turbarum ex ambitione, avaritia, licentia in libertate corrupta furioſe graſſantium ſemel finiendarum, non aliud ferè ſit remedium, quam ut uno regantur, qui reliquis animoſior, potentior, prudentior, turbidos cives vi aut arte redigat in ordinem, ut, qui pares inter ſe concedere nolunt, ſub illius præeminenti faſtigio poſita æmulatione tandem omnes conquieſcant. Sicut Romani, Marianis, Cynnanis, Pompejanis, aliisque factionibus miſerè poſtremo libertatis tempore exagitati, non ante quieverunt, quam Auguſtus *cuncta diſcordiis civilibus feſſa*, nomine Principis ſub imperium acciperet, & ultimum bellis civilibus finem imponeret: Ad quem unum ſum-

Digitized by Google

mam in Republ. poteſtatem conferri adeò pacis interfuit, ut, pacato poſtea imperio, de deponenda poteſtate & libertate priſtina populo reſtituenda, ſeu revera ſeu in ſpeciem inter ſuos agitanti, *prudenter & cordatè eam mentem amici diſſuaſerint, & variis argumentis clarè demonſtraverint, neceſſe eſſe per unum conſuli reip., nec libertatis eam amplius capacem*, ſed Romanos factionum ſtudio parum ſincera fide depoſito occultis fervidisque in ſe invicem odiis ac diſſidiis adhuc flagrantes, ſi eandem, quam antea, in Rep. poteſtatem recuperarent, eadem quoque partium certamina repetituros, & ſi facultatem tumultuandi recipiant, voluntatem nunquam aut haſtenus exuiſſe, aut etiam in poſterum relicturos. *Id quod ſecutorum rerum continua ſeries in Orientali Friſia aſſatim docuit.* Quæ cum cruentis Alleniorum, Broekmeriorum, Leranorumque æmulationibus longo tempore quaſſata & dilacerata eſſet, obſtinatis factionum ſtudiis per apta Grethanorum conſilia & congruas artes enervatis tandem aut exterminatis, pacatior quoque facta eſt, reſiduisque partium odiis recenti ejus familiæ dignitate ac autoritate prudenti compreſſis aut compoſitis, *totum curæ ſeculum à motibus civilibus conquievit.*

§ 4. Verum hac tranquillitate ideò perpetua & diuturniore frui non potuit, quia ſubditi avito in rep. adminiſtranda juri ſuo, limitata novorum Principum poteſtate, parum detractum eſſe contendentes, æque multiplici ac ante regiminis forma patriam gubernare voluerunt, & ab equeſtris ordinis primis ad tribuum ruſticarum ultimos ſuas in deliberationibus publicis partes ad hunc uſque diem ſibi vindicant. Nam ut olim trium ordinum, eccleſiaſtici nempe, equeſtris & plebeji, ſummum rerum omnium in Friſia Orientali arbitrium fuit; Sic etiam hodiè tribus ejus regionis ordinibus, equeſtri ſcil, urbico & ruſtico, præcipuum patriæ regendæ jus eſſe aſſerunt. *Quæ periculoſiſſima inter diverſorum, imò ipſa fere naturâ contrariorum ingeniorum homines imperii communio adeò negotia pleraq; perturbat, ut rarus ab hodiernis hujus Friſiæ tribus ordinibus habeatur conventus, in quo ſua cuiq; utilitas, æmulatio inter pares, & eo impedimentum ignorantiæ recti, invidia aliaq; vitia, parvis aq; ac magnis civitatibus communia, per varios motus conſultantium animos in diverſum non trahant, & rerum privatarum reſpectu concordiam publicam concutiant.*

NB. Der Autor hat hierin viele Wahrheiten geſchrieben/ es ſind aber auch verſchiedene Dinge darin enthalten/ die eine Erinnerung verdienten: Inſonderheit daß er die rechten wahren Urſachen/ woraus die innerliche Unruhe ihren erſten und vornehmſten Urſprung hergenommen/ nicht berühret. Man wil aber ohne Præjuditz der Wahrheit davon allhier abſtrahiren/ und ſich damit begnügen/ daß ein verſtändiger Leſer aus dieſem allen ſchon ſattſahm erkennen könne/ wie bey ſolchem Zuſtand der Land-Tage nichts anders als Verwirrung und Zerrüttung der gemeinen Wolfahrt entſtehen könne. Welches alles aber der rechten und wahren Verfaſſung des Landes/ wie ſie durch Käyſerliche Decreta und Reſolutionen feſt geſtellet/ gantz zuwider iſt. Emmius in ſeiner Deſcription von Oſt-Frießland/ da er von den Oſt-Frieſiſchen Land-Tagen handelt/ ſaget/ daß die factioſa ſtudia und die pertinax æmulatio eine capital-Peſt vor das gemeine Weſen ſeyn. Wolte GOTT aber/ daß er und beide Helffer dieſe factioſa ſtudia und pertinacem æmulationem mit ihren unwahren Schrifften nicht in die Leute gebracht hätten/ und noch unterhielten.

Special-Acta, dadurch die Unſchuld des Grafen Edzards II. wider die Beſchuldigungen des Emmii und ſeiner Adhærenten angewieſen wird.

NB. Die vorhergehende Acta, von der Urſache der Oſt-Frieſiſchen innerlichen Unruhe/ weiſen zwar dieſe Unſchuld des Grafen Edzards in effectu gnugſahm an. Damit aber der Unfug des Emmii und ſeiner Nachfolger deſto klärer in die Augen leuchten möge; So wil man die Beſchuldigungen womit Emmius und andere Ihn beleget haben/ und welche die Conſulenten der Land-Stände noch täglich ausſchreiben/ und dem Regier-Hauſe vorwerffen/ ſpecialiter examiniren/ und deren Unfug anweiſen.

No. LXXXIII.

Extract aus dem Emmio in ſeiner Beſchreibung von dem Staat in Oſt-Frießland pag. 5. und 6./ darin er Graff Enno

no II./ Gräfin Anna, und Graff Edzard II. beſchuldiget/ als wenn Sie viele Neuerungen angefangen/ den Unterthanen zu klagen Uhrſache gegeben haben/ und Ihre Käyſerliche Majeſtät dadurch bewogen worden/ ein Einſehen zu thun.

Nach Graff Edzardi I. Tod hat unter Seinem Sohn *Ennone* **und den folgenden Zeiten** die Freyheit allmählich mehr Schaden gelitten/ (plus vitii fecit) bis endlich unter *Eazardo II.* die Sachen dahin verfallen ſind/ daß ſie allerdings Verbeſſerung (inſtauratione) nöthig gehabt haben. Bey der Gräflichen Regierung (in Principatu) iſt die Verfaſſung des Landes dergeſtalt eingerichtet geweſen/ daß der regierende Graff dem gantzen Lande vorgeſtanden/ die höchſte Gewalt und Jurisdiction über alle im Lande gehabt hat/ und niemanden als dem Käyſer unterworffen geweſen/ das gemeine Beſte ſowol in- als auſſerhalb Landes beobachtet/ dem Unrecht geſteuret/ jederman Recht verſchaffet/ und die Gräntzen des Vaterlandes wider auswertige Gewalt beſchützet hat; Zu welchem Ende Er dann feſte Schlöſſer hatte/ auch die Zölle und Schatzungen erhube. Er durffte aber ohne des Volcks Bewilligung weder Zölle anlegen oder verhöhen/ noch Schatzungen ausſchreiben. Weswegen Er dann/ wann Er ſolcher benöthiget war/ einen Land-Tag ausſchrieb/ auf ſelbigem die Nothdurfft des Landes vortrug/ und einen Beytrag begehrete/ und wann Er mit Zuſtimmung der Stände etwas erhielte/ ſolches mit Danck annahm/ falls aber dieſelbe nichts bewilligten/ die Sache fahren laſſen muſte. Alſo konte Er auch weder Krieg anfangen/ noch Volck werben/ noch mit auswertigen Potentaten Sich in ein Bündniß einlaſſen/ wenn ſolches dem Volck beſchwerlich war. So durffte Er auch ohne der Stände Bewilligung keine Geſetze machen/ noch abſchaffen oder ändern. In andern geringern Sachen zog er einige wenige Bevollmächtigte oder einen gewiſſen Ausſchuß zu Rath. Die Stände des Landes waren vor Zeiten die Prälaten der Klöſter/ der Adel/ die Städte und die Bauerſchafft. Allein nach der Reformation ſind die Prälaten abgeſchafft/ und alſo nicht mehr unter die Stände gerechnet worden. Unter dem Adel hatten einige die Jurisdiction, andere aber nicht/ und doch hatten beyde auf denen Land-Tagen gleiches Recht. Der Städte waren drey/ Emden/ Norden und Aurich/ welchen ihre Bürgermeiſtere und Raths-Herren vorſtunden. Das Volck auf dem platten Lande war in ſieben Aemter getheilet/ und wurde durch die von dem Grafen geſetzte Amt-Leute regieret.

Die Verfaſſung bey den Gerichten war leicht und einfältig. Von denen Unter-Gerichten wurde an den Land-Richter oder an den Grafen Selbſten/ als von dem der Richter ſeine Gewalt hatte/ appellirt. Der Richter unterſuchte und entſchied die Sache in der Kürtze. Der Graff pflegte entweder Commiſſarios zu ernennen/ oder Selbſt mit Seinen verordneten Räthen und Rechts-Gelehrten Gericht zu halten/ und die vorkommende Rechts-Händel zu ſchlichten. Wann ſich jemand durch des Grafen Urtheil graviret oder beſchweret befand/ oder mit dem Grafen Selbſt Streit bekam/ wendete er ſich nach dem Käyſer oder an das Käyſerliche Kammer-Gericht/ und ſuchte daſelbſt ſein Recht/ wiewol doch dieſes ſehr ſelten geſchahe. Dem Adel/ den Städten und dem Hausmann blieben ihre von ihren Vorfahren angeerbte Rechte ungekräncket. Es waren auch bey den Letztern die Hoff-Dienſte ſehr rahr/ geſchahen auch nur Bitts-Weiſe/ und aus gutem Willen.

Allein/ **alles dieſes gerieht nachmahls in einen verderbten Zuſtand/ und wurde faſt die gantze Verfaſſung des gemeinen Weſens verändert**; Dahero dann endlich der Käyſer/ nachdem bey demſelben deswegen geklaget worden/ ins Mittel getreten/ und ſolcher Geſtalt des Volcks Gerechtſame wieder **hergeſtellet/ die Land-Tage/ und was dahin gehöret/ hinwiederum eingeführet/ und das ungewiſſe und zerrüttete Juſtiz-Weſen auf feſtem Fuß geſetzet wurden.**

Weil ſolches nun dem Gräflichen Hofe/ welcher der bisherigen Mißbräuche gewohnet war/ durchaus unangenehm war/ ließ derſelbe ſolches ſehr ungerne geſchehen/ und wurden dahero dieſe Dinge auf mancherley Weiſe verzögert/ und bald dieſe bald jene Verhinderungen in den Weg geleget: Ja endlich kam es auch gar zu **Empöhrungen und zu den Waffen.** Aber durch Vermittelung der benachbahrten Staaten der vereinigten Niederlande wurden die Unruhen gedämpffet/

Digitized by Google

die offtmahls aufs neue entſtandene Mißhelligkeiten zum öfftern geſtillet/ die Streitigkeiten beygeleget/ und endlich alles wiederum in Einigkeit geſetzet/ und in den vorigen Ruhe-Stand gebracht.

Die dem dritten Stand auferlegte Beſchwerungen und Hoff-Dienſte/ welche auf mancherley Weiſe allmählich eingeſchlichen waren/ wurden durch ein verſprochenes jährliches groſſes Geld abgekauffet: Imgleichen die Unter-Gerichte reformiret/ die Amt-Leute und Richter durch gewiſſe Geſetze eingeſchräncket/ und denen Städten ihre vorige Gerechtigkeiten wieder gegeben oder verbeſſert.

NB. Wie nun Emmius durch dieſe Beſchreibung dem Herrn Grafen Edzard ein ſchlechtes Denckmahl bey den Nachkommen aufrichten wollen/ alſo haben die Emder Apologiſten es noch ärger gemacht; Man kan aber dieſen Leuten mit allem Recht entgegen ſetzen/ was Emmius von dem Balthaſar Häuptling zu Eſens/ bey Gelegenheit eines ſchändlichen Pasquills in ſeiner Hiſtorie lib. 36. pag. 874. in fin. ſetzet: Die ſchändliche Chartec hat nirgends Glauben gefunden/ hat auch dem Autori und ſeinem Leumuht mehr Schaden/ als denen wider welche ſie ausgegoſſen worden/ zugefüget/ und viele/ welche ſonſt den Balthaſar nicht gekannt haben/ haben davor gehalten/ daß man aus dieſer Schmäh-Sucht und Bitterkeit ſein böſes Gemüth erkennen könne. Dann es iſt natürlich/ daß der Menſch/ je laſterhaffter er ſelbſt iſt/ deſto geneigter ſey/ andere unſchuldige Leute zu läſtern und zu ſchmächen.

Wenn man das Pasquil des Juncker Balthaſars mit den Beſchuldigungen und Formalien des Emmii und der Emder Apologie conferiret/ ſo findet ſich/ daß ſie beyde gleicher Art ſeyn/ und folglich daſſelbe Prædicat, das Emmius dem Pasquil des Balthaſars beygeleget/ verdiene.

GOTT gebeut ſeinem Volck/ von den Regenten ehrerbietig zu reden/ Exod. 22. 28.: Den Göttern ſolt du nicht fluchen/ und den Oberſten in deinem Volck ſolt du nicht läſtern. Und hat Grotius de J. B. & P. lib. 1. cap. 4. § 7. n. 7. über dieſen Ort ſehr wohl erinnert: Falſa maledicta ne in privatum quidem licet jacere: In Regem ergo veris quoque abſtinendum; Unde & pœnitentia tactum Davidem legimus, quod veſtem ejus violaſſet, nec immeritò: Nam cum ſummum imperium non poſſit non multorum odiis patere, ſecuritas fungentis peculiariter fuit munienda. Allein dieſe Principia ſchmecken denen Monarchomachis nicht; Darum machen ſie ſich kein Gewiſſen/ dem Oberſten in ihrem Volck zu ſchmähen.

No. LXXXIV.

Anweiſung/ daß des Emmii in vorhergehendem Extract enthaltene Beſchuldigung wider Graff Enno II./ Gräfin Anna, und Graff Edzard II./ erdichtet und unwahr ſey.

Summaria.

§ 1.

EMmii Beſchuldigungen in 2. puncten beſtehend.

§ 2. Die Beſchuldigung wider Graff Enno II. iſt unwahr. Wilhelmus Gnaphæus und Henricus Paulinus widerſprechen dem Emmio.

§ 3. Emmius widerſpricht ſich ſelbſt wegen der Regierung der Gräfin Anna.

§ 4. Emmii Beſchuldigung wider Graff Edzard II.

§ 5. Die Beſchuldigung wegen der Land-Tage iſt ungegründet.

§ 6. Die Beſchuldigung wegen des Juſtitz-Weſens iſt ungegründet. Die Käyſerl. Reſolution von 1597. weiſet den Unfug der Land-Stände in vielen Stücken.

§ 7. Die Beſchuldigung wegen der Dienſte iſt gleichfalls ungegründet. Den Land-Ständen iſt ſelbſt von den Käyſerlichen Commiſſariis anno 1593. der Unfug verwieſen.

§ 8. Die Verbindung der Land-Stände von 1594. den 22. Mart. iſt vom Käyſer als unzuläſſig caſſiret.

§ 9. Die Käyſerliche Reſolution von 1597. weiſet allenthalben den Unfug der Land-Stände.

§ 10. Die Käyſerliche Reſolution weiſet auch in ſpecie den Unfug der Stadt Emden.

§ 1.

ERſtlich hat Emmius in ſeiner Hiſtorie lib. 60. pag. 956. dem Graff Edzard ein ſolches Lob gegeben/ daß es nicht zu præſumiren ſey/ daß Er Seinen Unterthanen wider die Gebühr einige Beſchwerde zugefüget habe/ wie man ſolches auch vorhin bey den Ehe-Pacten zwiſchen Graff Edzard und Seiner Gemahlin angemercket hat. (2.) So muß man hiebey erwegen/ was für Zeiten/ Conjuncturen und Menſchen zur Zeit Edzardi II. in Oſt-Frießland und denen angräntzenden Landen geweſen ſeyn/ und gelebet haben. Und dieſes erhellet aus denen bißhero communicirten Acten von den Uhrſachen der Oſt-Frieſiſchen Unruhe/ welche weiſen/ wer diejenige ſeyn/ die in Oſt Frießland Neuerungen angefangen haben. (3.) So widerlegen auch die Käyſerl. Decreta, ſo bey Edzardi II. Zeiten ergangen ſind/ den Emmium ſelbſt. Dieſes nun anzuweiſen/ ſo will man die Beſchuldigungen des Emmii ordentlich examiniren/ und mit

Digitized by Google

mit denen Käyſerlichen Decretis conferiren/ und dieſelbe daraus widerlegen. Seine Beſchuldigungen beſtehen in folgenden Puncten: (1.) Daß nach Graff Edzards I. Tod/ unter **Seinem Sohn** *Ennone II.* **und den folgenden Zeiten/ die Freyheit allmählig gröſſern Schaden gelitten habe.** (2.) Daß unter *Edzardo II.* **das gantze Regiments-Weſen/** inſonderheit das Werck mit den **Land-Tagen/** mit dem *Juſtitz*-**Weſen/** und mit den **Dienſten der Unterthanen ſo weit in Verfall gekommen/ daß faſt die Verfaſſung des Landes gantz verändert werden wollen/** und Ihro Käyſerliche Majeſtät auf eingebrachte Klagen der Unterthanen/ ihnen zu Hülffe gekommen/ ihre Rechte/ den Gebrauch der Land-Tage/ und was demſelben anklebet/ wieder hergeſtellet/ und das Juſtitz-Weſen/ das bishero ungewiß und unbeſtändig geweſen/ auf einem beſtändigen gewiſſen Fuß geſetzet habe.

§ 2. Was den erſten Punct von Graff Enno II. betrifft/ ſo führet Emmius zu ſolcher Beſchuldigung nicht den geringſten Beweiß an. Er hat zwar in ſeiner Hiſtorie lib. 54. pag. 844. und 845. und Lib. 58. pag. 908. den Graff Enno II. angegäpffet/ und zwar an dem erſten Ort wegen des geiſtlichen Weſens/ und an dem andern Ort wegen Seiner Sitten überhaupt: Er erwehnet aber und beſcheiniget mit keinem einzigen Wort/ daß die Unterthanen geklaget haben/ daß Graff Enno ihnen etwas anbefohlen oder zugemuthet habe/ welches ihren Rechten oder Freyheit nachtheilig wäre: Wie denn auch nach Seinem Tode/ bey Antretung der neuen Regierung/ nicht ein einziges Gravamen vorgebracht iſt/ als in den neuern Zeiten/ da die Unterthanen durch die vorhin erwehnte Uhrſachen der Unruhe rege gemachet worden/ geſchehen iſt. So weiſet auch die Erzählung des Emmii an dem erſten Ort/ daß/ wenn bey ſolcher Sache etwas ungebührliches vorgegangen iſt/ ſolches nicht ſowol dem Graff Enno, als dem Focco, Häuptling zu Pewſum/ und Omco Ripperda, ſo doch beyde Landes-Kinder waren/ zuzuſchreiben ſey. Was den zweyten Ort betrifft/ ſo ſind ſolches nur ſolche Dinge/ welche allenfals des Grafen Enno perſonelle Aufführung/ nicht aber die Regierung des Landes betreffen: Wie denn auch Wilhelmus Gnaphæus in ſeinem encomio civitatis Emdanæ oben lib. 5. n. 45. pag. 225./ und der Secretarius in der Stadt Emden/ Henricus Paulinus in ſeiner Leichen-Rede lib. 5. n. 62. § 3./ welche beyde Scripta in der Stadt Emden gedrucket ſind/ dem Emmio widerſprechen; Geſtalt auch die oben communicirte Acta von Graff Enno II. anweiſen/ mit welcher Treue und Gehorſahm die Unterthanen Ihm zugethan geweſen.

§ 3. Durch **die folgende Zeiten** kan Emmius nichts anders verſtehen/ als die Zeit der vormündlichen Regierung der Gräfin Anna. Denn zwiſchen der Regierung des Grafen Ennonis II. und Edzardi II. iſt keine andere Regierung als der Gräfin Anna geweſen. Daß nun aber unter dieſer Regierung den Rechten und der rechtmäſſigen Freyheit der Unterthanen nachtheilige Dinge ſolten vorgefallen ſeyn/ darin widerſpricht ſich Emmius ſelbſt: Maſſen er in ſeiner Hiſtorie die Gräfin Anna allenthalben als eine löbliche Regentin vorſtellet/ mit deren Regierung auch die Unterthanen ſehr wohl zu frieden geweſen/ und nicht die geringſte Klage wider Sie geführet haben: Wie denn auch die Acta, die oben von Ihrer Regierung angeführet ſind/ inſonderheit auch der Wilhelmus Gnaphæus und der Henricus Paulinus in ihren vorhin angeführten Schrifften ſolches ſattſahm bezeugen.

§ 4. Was aber die Regierung des Grafen Edzardi II. betrifft/ ſo weiſen die § 1. angeführte Umſtände deutlich an/ woher die unter Ihm entſtandene Unruhe ihren Uhrſprung genommen habe: Und dieſes zeiget ſich noch deutlicher/ wenn man die ſpecialia, die Emmius wegen der Land-Tage/ wegen des Juſtitz-Weſens/ und wegen der Dienſte der Unterthanen anführet/ und worin des Emmii Meinung nach der Verfall ſoll geweſen ſeyn/ genau betrachtet/ und dabey erweget/ was Ihr. Käyſerliche Majeſtät in Ihren Decretis davon verordnet haben.

§ 5. Was die **Land-Tage** betrifft/ ſo findet ſich in den Acten unter den vorigen Herren/ auf welche Weiſe die gemeine Landes-Sachen gehandelt ſeyn: Bey dieſer Methode hat auch Graff Edzard continuiret; Da aber Graff Johann Ihm wegen der gemeinſahmen Regierung wider alles Recht und Billigkeit Streit machte/ und einige der Edel-Leute und andere ſich an Ihn hiengen/ iſt auch hierüber die Sache in Bewegung gekommen/ dadurch Ihre Käyſerliche Majeſtät bewogen worden/ in Ihrem Decret von 1589. Artic. 10. auch darüber Verordnung ergehen zu laſſen: Welches auch Art. 12. des Emdiſchen Executions-Receſſus de Anno 1590. confirmiret worden. Wenn man nun dieſe Artickeln lieſet/ ſo findet ſich mit keinem Worte/ daß Graff Edzard darin einiges Unfugs beſchuldiget worden: Vielmehr/ wenn man den Artickel 17. der Käyſerl. Reſolution von 1597. lieſet/ ſo findet man/ daß Ihro Käyſerl. Majeſtät denen Land-Stä den befohlen/

befohlen/ (1) daß einer dem andern in gemeinen Landes-Sachen nichts vorschreiben/ (2.) sich des gefährlichen Auftreibens/ als worüber Graff Edzard so sehr geklaget hatte/ enthalten/ (3.) und die Gebühr verrichten helffen solten: Welches denn eine Anzeige ist/ daß in diesen Stücken an Seiten der Land-Stände Mängel und Unordnungen gewesen seyn.

§ 6. Was das *Justiz*-Wesen betrifft/ so ist es freylich an dem/ daß durch Veranlassung des Grafen Johann das Hoff-Gericht angeordnet worden: Es findet sich aber nicht/ daß vorher Graff Edzard in dem Justitz-Wesen einige Unordnungen begangen hätte: Massen die Acten deutlich mit sich bringen/ daß/ wenn Graff Johann die Hände nicht mit in der Regierung hätte haben/ und zur Bestellung eines gemeinsahmen Ober-Gerichts concurriren wollen/ es nimmer zu der Anordnung des Hoff-Gerichts gekommen wäre/ so daß es offenbaht irrig ist/ daß dem Grafen Edzard will Schuld gegeben werden/ als wenn Er durch übele Administration der Justitz Gelegenheit zur Anordnung des Hoff-Gerichts gegeben hätte. Der Gräfin Anna Policey-Ordnung/ und die Supplication des Grafen Edzards und Grafen Johann an Ihro Käyserliche Majestät/ wegen des Privilegii de non appellando, so oben angeführet/ ist ein Zeugniß/ wie es vor Anordnung des Hoff-Gerichts mit dem Justitz-Wesen bestellet gewesen sey. Wenn Graff Johann bey solchen principiis beständig geblieben/ wäre es zu solcher Veränderung nicht gekommen. So geben auch die Commissions-Acta von Graff Edzard im Jahr 1596. / daß die Land-Stände getrachtet/ die Hände in dem Justitz-Wesen zu haben; Massen sie gar prætendiren dörffen/ daß ihnen die An- und Abstellung der Hoff-Gerichts-Personen/ imgleichen die Visitation des Hoff-Gerichts gestattet würde. Beydes aber ist ihnen von Käyserlicher Majest. in der Resolution von 1597. Artic. 10. mit runden Worten abgeschlagen. Woraus man denn siehet/ was diejenige gesuchet haben/ die so sehr auf die Anordnung des Hoff-Gerichts gedrungen haben; Imgleichen haben sie begehren dürffen/ daß der Landes-Herr Selbst und Seine Regierung vor dem Hoff-Gericht justitiabel seyn solte/ und daß Ihm nicht vergönnet seyn möchte/ in Regierungs-Sachen aus Seiner Canzelley Mandata ergehen zu lassen. Beydes ist aber ihnen gleichfalls in der Käyserlichen Resolution Artic. 7. und 10. abgeschlagen. Und wenn dieses erhalten wäre/ so wäre dem Grafen Edzard in effectu die Regierung des Landes genommen worden. Und das war eben das mysterium iniquitatis, das darunter verborgen lag.

§ 7. Was die **Dienste der Unterthanen** betrifft/ so sind auch darin die Klagen der Unterthanen in den Käyserlichen Decretis als ungegründet befunden: Inmassen in dem artic. 4. des Käyserlichen Decreti von 1589. und artic. 7. des Emdischen Execution-Recesses von 1590 **alle Häuser/ Schlösser/ Städte/ Dörffer und Unterthanen der gantzen Grafschafft/ mit allen derselben Herrlich-Ober- und Gerechtigkeiten/ Gericht und Recht/ allen Einkommen und Nutzungen/ was bis auf solche Zeit dazu gebrauchet worden/ dem Landes-Herrn zugeleget und bestätiget sind.** In dem artic. 12. des besagten Decreti, und artic. 10. des Execution-Recesses, wird den sämptlichen Unterthanen anbefohlen/ **den Landes-Herrn in vorfallenden Landes-Nöthen die unweigerliche Hülffe und Folge zu leisten.** In dem artic. 9. des Decreti wird denen Unterthanen anbefohlen/ **in gemeinen Landes-Nöthen/ dem Landes-Herrn Collecten und Steuren zu erlegen:** Welche Texte denn klärlich beweisen/ daß von Graff Edzard denen Unterthanen nichts unbilliges oder widerrechtliches zugemuthet gewesen. In Anno 1593. nach Graff Johanns Tod/ da bey der damahls im Lande vorgewesenen Käyserlichen Commission die Unterthanen/ durch unruhige Leute aufgewiegelt/ ein grosses Register von allerhand Gravaminibus eingebracht/ und vorgegeben haben/ als wenn Graff Edzard dem Käyserlichen Decreto zuwider gelebet hätte; So hat sich bey der Commission gefunden/ (1.) daß **solche vermeinte** *Gravamina* **meistentheils zu solcher Käyserlichen** *Commission* **nicht gehörig**: (2.) Daß es **alte Sachen gewesen/ welche** *per continuationem*, **wie sie vor dem Käyserlichen** *Decret* **von 1589. schon im Gebrauch gewesen/ also auch nach der Zeit im Gebrauch geblieben**; (3.) Daß die **Klagen der Emdischen Bürgerschafft und der andern** *Supplicanten* **also beschaffen gewesen/ daß die Commissarii den Ungrund ihnen umständlich zu Gemüthe geführet/ und** *NB.* **Sie zu aller Billigkeit und gebührlichem Gehorsahm ermahnet haben/** wie dieses alles in dem artic. 5. des Nordischen Executions-Recesses von 1593. Tomo 2. zu lesen ist.

§. 8. (4.) Wie im Jahr 1596. abermahls eine Käyserliche Commission im Lande gewesen/ und

Digitized by Google

und die Unterthanen ihre vorige Klagen wiederhohlet/ und verſuchet haben/ ob ſie endlich durch importunes Anhalten ihre Intention erreichen könten/ hat ſich bey nochmahliger Unterſuchung befunden/ daß ſolche Klagen in bloſſen Vorgeben ohne Beweiß beſtanden/ und die Stiffter der Unruhe getrachtet haben/ die gantze Verfaſſung des Landes umzukehren/ und/ wie es ihnen durch den Delffſhliſchen Vergleich Anno 1595. wegen der Stadt Emden gelungen/ daß ſie totum reipublicæ orbem in urbe Emdana converriret haben/ (das gantze Stadt-Weſen umgekehret haben/ wie Emmii eigene Worte/ in ſeiner Beſchreibung von dem Oſt-Frieſiſchen Staat/ von dem Delffſhliſchen Vergleich lauten/) alſo ſuchten ſie ſolches auch im gantzen Lande/ ſo gar daß ſie ſich auch anno 1594. den 22. Martii unzuläſſiger Weiſe mit einander folgender Geſtalt verbunden: Wie die Emder Apologiſten zu ihrem ſchlechten Ruhm dieſe Verbindung pag. 53. in ihrer Apologie eingerücket haben:

„Nach dieſem allen/ und dieweil die anweſende Stände und gemeine Landſchafft befunden/ daß ihre geklagte Landes-Beſchwerung nicht alleine bis daher zu keiner Abſchaffung oder Richtigmachung/ vermöge und Inhalts des Nordiſchen Executions-Abſchiedes/ und Ihrer Gnaden unter Deren Gräflichen Hand und Siegel beſchehenen Obligation, haben können gebracht werden/ auch aus den Gräflichen unterſchiedlichen Reſolutionibus ſo viel angedeutet und vermercket/ daß künfftiglich bey Ihrer Gnad. deßfals wenig möchte zu erhalten ſeyn/ auch zu beſorgen/ daß/ nach jetziger der Stände Verrückung/ etwa ſobald zu anderer Beyſammenkunfft keine Gleichheit fallen würde; Als haben dieſelbigen ſich mit einander davon beredet/ was auf alle und jede Fälle/ da etwa der ſo abermahl vertröſtete Land-Tag gantz nicht gehalten/ oder aber damit über Gelegenheit in die Länge verzogen/ oder aber letztlich/ da auf demſelbigen die geſuchte Abſchaffung vielgemeldter Landes-Beſchwerung/ und was deme anhängig/ nicht zu erhalten/ von den Ständen weiter vorzunehmen/ und ſich demnach dem gemeinen Beſten des Vaterlandes zu Gutem mit einander dieſer Geſtalt verabſchiedet und vertreceſſiret/ daß ſie auf ſolche gleichwol unverhoffte Fälle dis Werck mit gemeinem Rath und Zuthun/ und auf gemeine Koſten/ erſtlich an die Herren Käyſerliche Commiſſarien/ wolten gelangen laſſen/ bey denſelbigen Relation und Bericht der jüngſthin zu Norden gepflogenen Handlung bitten und zur Hand bringen/ folgends das gantze Werck bey der Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät aller-unterthänigſt für- und anbringen/ und erſtlich/ ſo viel die in dem Executions-Receß und Abſchied erledigte Puncten antreffen thäte/ ſich dahin bey Ihrer Käyſerlichen Majeſtät/ bemühen laſſen/ damit Ihro Käyſerliche Majeſtät ſub pœnali mandato ihrem gnädigen Herrn ſeinen præjudicialem terminum, ad parendum & paritionem docendum, ernſtlich præfigiren und anſetzen mögen.„

Demnechſt und fürs andere/ ſo viel die übrigen Landes-Gravamina und Beſchwerungen/ ſo in dem Nordiſchen Executions-Receß nicht begriffen/ ſondern entweder vor oder nach demſelbigen entſtanden ſeyn/ angehet/ ſich gleichfals bey Ihrer Käyſerl. Majeſt. um ein ernſtes allergnädigſtes Einſehen unterthänigſt anzumahnen und zu bemühen/ und folgends dasjenige/ was alſo bey Ihrer Käyſerl. Majeſt. in dem einen oder dem andern Punct committirt/ mandirt/ befohlen oder angeordnet/ demſelbigen wolten ſie obgeſetzter Maſſen und Geſtalt/ mit geſammtem Rath und Zuthun/ wie vorgemeldt/ auf geſammte gemeine Koſten/ gebührlich und unterthänigſt auswarten/ geleben und nachkommen/ und ſich desfals kein Stand von dem andern/ ſo lange dieſe gantze Sache/ es ſey an dem Käyſerl. Hofe/ oder vor geordneten Käyſerl. Commiſſarien/ oder in was andere Wege und Geſtalt in Güte oder zu Rechte unerledigt und ungeendigt ſchweben wird/ keines Weges nicht trennen noch abſondern laſſen/ ſondern eines dem andern/ als getreuen Land-Ständen/ zu Beförderung des gemeinen Vaterlandes Beſten gebührt/ jetzo und künfftig beyſtändig ſeyn: Gleichwol mit dieſer Beſcheidenheit/ daß auch jedes Theil ſich in *terminis* der Käyſerlichen Verordnung/ und aller unterthänigen unverweißlichen Gebühr verhalte/ und nichts *de facto*, auſſerhalb gemeinem Rath und Zuthun/ *attentare* noch beginne; Welches die anweſende Stände einer dem andern alſo vor uns in dieſer Sache gebrauchten Notarien angelobet/ vorreceſſirt/ in notam zu nehmen/ und formam publicam zu bringen/ begehrt und requirirt.„

Mit welchen Augen aber Ihre Käyſerliche Majeſtät dieſe aus den Lehr-Sätzen der Monarchomachorum hergefloſſene Verbindung angeſehen haben/ ſolches iſt aus den Käyſerlichen Mandatis vom 21. Jan. und 23. Febr. 1595./ ſo Tomo II. pag. 66. ſeqq. zu leſen/ mit mehrern zu erſehen/ da Ihre Käyſerl. Majeſt. ſolche als ungebührliche Verſtrickungen und Bündniſſe caſſiret

Digitized by Google

und aufgehoben / und den Land-Ständen überhaupt / und der Stadt Emden in specie, dergleichen künfftig vorzunehmen / ernstlich verboten. Wie wenig aber solche Käyserliche Verordnung respectiret worden / weisen die Acta von 1618. Tom. II. pag. 589. / und von 1683. Tomo II. pag. 999.

§ 9. Es haben auch Ihro Käyserliche Majestät in Ihrer Resolution von 1597. / von Anfang bis zu Ende / den Unfug der ohne Ursach klagenden Unterthanen in den Haupt-Stücken verworffen / und die special-Gravamina also befunden / daß sie zur nähern Untersuchung ausgestellet worden; Worüber aber bald darauf Graff Edzard im Martio 1599. Todes verblichen: Da dann der Autor der Erläuterung des Emdischen Verläuffers Seine Regierung wider alle Verläumdungen Seiner Feinde / des Emmii und seiner Adhærenten auch gerettet hat / wie aus folgendem Extract zu sehen ist.

§ 10. Was die Stadt Emden in specie betrifft; So haben Ihre Käyserliche Majestät / in dem 24. Artickel der Käyserlichen Resolution, Graff Edzards II. Unschuld und ihren Unfug deutlich und ernstlich angezeiget. (1.) Wird es der Stadt Emden verwiesen / daß sie die Handlung des Delffsyhlischen Vergleichs **mit Zuziehung bewehrten fremden ausländischen Beystandes** fürgenommen haben. (2.) Wird ausdrücklich gesetzet / daß Graff Edzard **vernünfftig und billig gethan habe** / daß er solches Werck zur Käyserlichen *Censur* **und Belieben / oder auch gäntzlicher** *Cassation*, submittiret und gestellet habe. (3.) Wird ausdrücklich hinzugethan / daß Ihr. Käyserl. Majest. Sich gegen die von Emden gnädiglich versehen / daß sie sowol gegen Sie / die Käyserl. Majest. / als auch **ihren Herrn / den Grafen zu Ost-Friefland / sich um so vielmehr alles getreuen unterthänigsten** Gehorsahms **befleissigen** werden. (4.) Ist der Stadt Emden ernstlich befohlen / sich der Assistentz und Handhabung der Staaten in Niederland gäntzlich zu enthalten / und sich mit denselben auf keine Weise wieder einzulassen: Welchem Käyserlichen Befehl aber die Stadt Emden bald darauf im Jahr 1602. und folgends schnurstracks zuwider gehandelt hat. Mit welchem Fug demnach die Autores der Emder Apologie sich der Käyserlichen Resolution so sehr rühmen mögen / ist hieraus leicht zu ersehen / und wird aus der Anmerckung bey dem folgenden Extract noch weiter zu sehen seyn.

No. LXXXV.

Extract aus der Emder Apologie pag. 157. / darin die Autores meinen / als wenn die Käyserliche Resolution dem Grafen Edzard gantz zuwider wäre; Mit einer Anmerckung / daß solches Vorgeben unwahr sey / und die Käyserliche Resolution ihnen selbst widerspreche / und ihren Unfug anweise.

IN *generalibus* ist in der Käyserlichen Resolution also decerniret / und solche Maaße gegeben / daß die gemeine Stände der gantzen Grafschafft billig damit contentiret und wol zu frieden gewesen; Der Herr Graff aber dagegen fast von allen Seinen unbilligen Prætensionen / Attentaten / Begehrten / Vornehmen / auch wider die vorigen Decreta schon ins Werck gestelleten Contraventionen / gäntzlich propter evidentissimam iniquitatem & cum jure pugnantem, das ist / wegen Dero Hand-greifflichen / und mit des Landes Gerechtigkeit streitenden Unbilligkeit abgewiesen. Imgleichen ist das vor vier Jahren angestellete **Hoff-Gericht** / sampt dem gantzen Justitien-Werck / contra diversos Comitis cuniculos verwahret / und benennlich die attentirte und ins Werck gerichtete avocationes causarum an das Kantzelley-Gericht dem Herrn Grafen verboten / und die Gräflichen Beamte / die sich wegen ihres Herrn entziehen wolten / dem Hoff-Gericht ohne allen Zweiffel unterworffen.

Daneben die gemeine **Land-Tage** und was dem anhängig / und was zu derselben unverkürtzter und gebührlicher Freyheit im communiciren / deliberiren / votiren und schliessen gehörig / contra corruptelas & fraudes omnis generis rursus occœptas (wider allerley Verkehrung und wider eingeschobenen Betrug) gestärcket und verwahret.

Item, das *Collecten* **und Steuren** zu fordern / ohne der sämptlichen Stände Bewilligung /

Digitized by Google

gung/ dem Herrn Grafen wiederum/ ja zum dritten und vierten mahl abgeschnitten/ zudem das gemeine Landes-Ærarium nach Verordnung des Emdischen Land-Tags Abschiedes und Norder Executions-Recessus von neuem versehen und bestätiget.

NB. In diesem Extract sind fast so viele grobe Unwahrheiten als Worte enthalten. (1.) Ist nicht zu glauben/ daß die Land-Stände mit der Käys. Resolution zu frieden gewesen seyn/ da ihnen ihre unbillige Postulata abgeschlagen sind/ wie in der vorhergehenden Anweisung gezeiget worden. Es weiset auch der Erfolg daß die Land-Stände hierinlich unwillig darüber gewesen/ wie aus den Acten des zweyten Tomi, und insonderheit aus dem schönen Consilio des Exmnii, so Tom. II. pag. 381. zu lesen/ zu ersehen ist. (2.) Ist es offenbahr unwahr/ daß Graff Edzard von allen seinen unbilligen Prætensionen/ Attentaten/ Vornehmen ꝛc. abgewiesen sey. In der vorhergehenden Deduction ist das Gegentheil aus der Käys. Resolution angewiesen. (3.) So ist es zwar an dem/ daß Ihro Käyserl. Majest. das Hoff-Gericht confirmiret haben: Gleichwie aber dasselbe bloß zu gemeinen civil-Justiz Sachen/ und zwar so unter denen Eingesessenen des Landes selbst vorkommen/ vermöge des Tit. 19. der Hoff-Gerichts-Ordnung/ von Anfang bestellet gewesen; Also haben Ihro Käyserliche Maj. es auch in solchen Schrancken/ Artic. 4. der Käyserlichen Resolution, gelassen: Haben auch Artic. 5. die causas summarias & extraordinarias, unter Partheyen selbsten vorfallend/ der Cantzeley privativè vorbehalten; Imgleichen Artic. 7. den Graff Edzard, Seine Cantzeley und Regierung/ auch die Beamte/ wann sie auf Special-Befehl in Regierungs- und Policey-Sachen etwas verrichten/ von des Hoff-Gerichts Jurisdiction mit ausdrücklichen Worten eximiret: Anderer Dinge zu geschweigen/ die schon vorhin angeführet sind: So daß dieses Werck dergestalt gefasset und eingerichtet ist/ daß es des Grafen Edzards Recht und Hoheit gar nicht præjudiciret.

(4.) Gleicher Gestalt verhält es sich auch mit der Verfassung wegen der Land-Tage/ wegen der gemeinen Landes-Steuren und wegen des Ærarii. Was die Land-Tage betrifft/ so ist solches in der vorhergehenden Deduction § 5. deutlich angewiesen: Was das Collecten-Werck betrifft/ so ist darüber in dem Artic. 12. der Käyserlichen Resolution eine billige und den gemeinen Reichs-Abschieden conforme Verordnung gemacht/ darin bestehend: (1.) Daß der Graff zwar das Recht und die Macht habe Steuer anzulegen/ jedoch daß solches mit Bewilligung der Land-Stände geschehen solle. (2.) Wegen Verwaltung der gemeinen Landes-Mittel/ deren Einnehmung/ Verwahrung und Berechnung/ wird es bey dem/ was in dem Emder Land-Tags Abschied von 1590. Artic. 2. 3. 4. 5. und dem Nordischen Executions-Recess von 1593. Art. 4. verordnet worden/ ausdrücklich gelassen: Diese aber legen dem Landes-Herrn die Ober-Direction und Autorität in allen diesen Stücken bey. (3.) Wird nachdrücklich hinzu gethan/ daß dem Landes-Herrn zu richtiger Bezahlung der Reichs-Steuren/ und dessen/ was dem Lande zum Besten angewandt/ imgleichen der Türcken-Steur/ und alles dessen/ was in vorfallenden Landes-Nöthen und Beschwerden nöthig ist/ von den Land-Ständen mit Rath und That geholffen werden solle: Welche Clausul so expreſſiv und nachdrücklich ist/ als sie seyn kan.

Nun mag der Leser urtheilen/ ob die Autores der Emder Apologie sich der Käyserlichen Resolution groß zu rühmen haben. Und dieses ist auch in der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers gar wol angemercket/ wie aus dem folgenden Extract zu ersehen ist.

No. LXXXVI.

Extract aus der Erläuterung des Emdischen Vorläuffers von Anno 1602./ darinnen des Herrn Grafen Edzards des Zweyten Regierung wider alle Beschuldigungen gerettet/ und Seine Unschuld angewiesen wird.

Summaria.

§ 1.

Die Käyserliche Decreta bestätigen die Landes-herrliche Hoheit des Grafen Edzards.

§ 2. Es ist kein Regiment in der Welt ohne Fehler und Gebrechen; Solche worden aber am besten durch Gehorsahm abgeschaffet.

§ 3. Graff Edzard hat den Decretis und dem Delffsyhlischen Vergleich nachgelebet. Emden aber hat derselben gemißbrauchet.

§ 4. Emden hat die Criminal-Jurisdiction gemißbrauchet.

§ 5. Warum der Delffsyhlische Vergleich/ der an sich null und nichtig gewesen/ von Käyserl. Majest. in Form einer Käyserlichen Resolution confirmiret worden.

§ 6. Wie die Käyserl. Resolution von der Stadt Emden gemißbrauchet worden.

§ 1.

Ihr lasset es dabey nicht bewenden/ daß unser jetziger gnädiger Herr/ Graff Enno, von den Autoren eures Vorläuffers zum heftigsten traduciret werde/ sondern es hat auch der alte Herr/ Graff Edzard Christ-milder Gedächtniß/ welcher/ wie eure eigene Worte lauten/ nunmehr in GOTT ruhet/ in Seiner Ruhe-Kammer von ihnen

Digitized by Google

verunruhiget werden müssen. Denselben beschuldigen sie einer bösen Regierung / um deswillen / weil zwischen Ihrer Gnaden / und Derselben Ständen des Landes etlicher Sachen und Puncte wegen Irrung und Spän gewesen. Solche eure Beschuldigung / atque in demortuum Dominum ausgegossene virulentam accusationem, wollet ihr mit dem Anno 1589. im Februario ergangenen Käyserlichen Ausspruch / wie imgleichen darauf erfolgten Dero Käyserlichen Commissarien hinterlassenen Abschieden von dem Jahr 1590. 1593. und endlicher Käyserlichen Resolution des Jahrs 1597. behaupten; **In welcher keinen ihr aber finden werdet / daß Grafen** *Edzardi* **ganze Regierung vor böse von Ihrer Majestät erkannt und taxiret worden / sondern daß Ihr. Majest. den Ständen auch in vielen ihre** *Postulata* **abgeschlagen / und dieselbe für unrecht und unbillig erkannt / in etlichen** *Postulaten* **aber solche billige** *Moderation* **und Verordnung getroffen / daß Grafen** *Edzardten* **und Desselben Nachkommen an Ihrer Hoheit und** *Regalien* **gar wenig oder gar nichts abgangen /** zu dessen Beweiß man sich auf alle solche Abschiede / Recessen und Verordnungen wil bezogen haben.

§ 2. So wenig nun ihr Herren eure Regierung / obschon darinnen allerley Gebrechen gefunden werden / und obschon unterschiedliche aus der Bürgerschafft sich darüber beschweren / vor böse wollet geachtet haben / so viel weniger habt ihr Ursach Graff Edzards Regierung / um etlicher Defecten und Gravaminum willen / vor böse zu condemniren / insonderheit / nachdem nunmehro Graff Edzard in GOTT ruhet / und Sich nicht verantworten kan / von welchen Verstorbenen übel zu reden / auch bey den Heyden für ein Laster geachtet worden.

Es ist nie kein Regiment so gut gewesen / auch bey den **allergottseligsten und weisesten Königen im Volcke GOttes** / darinnen nicht Mängel oder Beschwerungen vorgelauffen wären. Daher auch der alte Thucidides geschrieben: Præsens imperium subditis semper grave, das ist / es sey die gegenwärtige Regierung den Unterthanen allezeit beschwerlich. Solte es nun denn ein Wunder seyn / wann auch schon in der Ost-Frießländischen Regierung einige abusus eingerissen wären.

Wider solche abusus imperiorum aber seynd Hader / Zanck / Unlust und Empöhrung nicht das rechte remedium, sondern vielmehr Gutwilligkeit / Demuth und Gehorsahm / wie solches der grosse Alexander, ein Spiegel aller Heroischen Großmüthigkeit / uns gelehret / da er sagt: Regum Ducumque clementia non in ipsorum modo, sed in illorum, qui parent, ingeniis sita est: Obsequio mitigantur imperia. Das ist / der Könige und Fürsten Gnade und Gütigkeit ist nicht allein in ihrem selbst eigenen / sondern in derer Unterthanen Gemüther geleget / und werden die Regimente mit Gehorsahm gelindert. Wolte GOTT! Ihr köntet solches auch noch bedencken / und euch gegen euren Landes-Herrn in aller gebührenden Gehorsahmkeit anschicken / so würde es viel besser um euch und gemeiner Stadt Emden stehen / und dieselbe an statt ihres vor Augen schwebenden und auf den Fall der Beharrlichkeit gewißlich unausbleiblichen Untergangs / in allem zeitlichen Wohlwesen aufgehen und blühen. Dann es ist gewiß / daß nicht allein wol regieren / sondern auch wol obedien / einer Stadt Aufnehmen verursachet / wie uns solches Plutarchus anweiset / da er sagt: Interrogatus quispiam, quidne ita Sparta floreret, quidne Reges recte imperare scirent? Imo inquit, quia cives parere. Das ist: Wie einer gefragt war / woher die Stadt Sparta so sehr florire / ob es darum geschehe / daß ihre Könige so wohl wüsten zu regieren? Gab er zur Antwort / weil die Bürger und Unterthanen recht wüsten Gehohrsahm zu leisten.

§ 3. Weiter sagt ihr mit Hindansetzung aller Ehrbahrkeit von Grafen Edzardten / daß S. Gnad. stracks dahin gearbeitet und gegangen / wie S. Gnad. so viel immer möglich die Käyserliche Sententien und Mandaten möchte eludiren und zurück halten: Bekennen müsset ihr aber / wollet ihr euer Gewissen nicht beschmitzen / daß / nachdem Anno 1597. am 13. Octobris die Käyserliche Resolution eröffnet / S. Gnad. insonderheit euch von Emden dasjenige willig geleistet / was euch darinnen verordnet / auch / so viel der andern Stände halber darinnen decidiret / niemahls Sich widersetzet. Ob aber wol nach aufgerichteten vorigen Decreten und Executions-Recessen Streit verblieben / so ist es doch einzig und allein um den rechten Verstand derselben zu thun gewesen / indem jeder Theil dieselbe nicht allein utiliter vor sich anziehen wollen / sondern auch / ohne das die Käyserlichen Commissarien etliche viele unterschiedliche neue und alte Puncten an die Käyserl. Majestät in ihren relationibus verwiesen / nicht weniger als auch die Käyserl. Majest. ihr solcher streitigen Posten halber weiter Erkundigung und Decision vorbehalten. So könnet ihr auch nicht in Abrede seyn / daß weyland Graff Edzard nach dem Vertrag auf dem Delffzihl getroffen / welches geschehen in dem Jahre 1595. am 15. Aug., euch in denen Rechten / so euch daselbst zugelassen / anfänglich am allerwenigsten nicht turbiret /

wie

Digitized by Google

wie dann auch S. Gnad. darauf folgenden Neu-Jahrs Tag Anno 1596. / aus der von euch Vierzigen vorgeschlagenen gedoppelten Anzahl den Rath ohne Wider-Rede confirmiret / auch kein Bedenckens gemacht / diejenige / welche zuvor eure Häupter / Vorgänger / Colonellen und Haupt-Leute gewesen / auf eure nomination in den Rath-Stuhl zu verordnen und zu setzen. Daß aber in dem Sommer hernacher am Käyserlichen Hofe eine Disputation eingefallen / ob Graff Edzard den Delffsyhlischen Vertrag zu halten schuldig / ist theils daher verursachet / daß Graff *Edzard* vermercket / wie an der Stadt Seiten man den Verstand aus dem Delffsyhlischen Vertrage erzwingen wolte / als wäre die Stadt an euch verkaufft / und von Seiner Gnaden Hoheit und Botmäßigkeit allerdings *exemirt* / und daß man sich an der Stadt Seiten unterstünde / sich würcklich in die *Poſſeſſion* zu setzen / ungeachtet in dem Delffsyhlischen Vertrag ausdrücklich verordnet war / daß derselbe Vertrag / und was darin der Stadt gegeben / nicht anders als ein *Privilegium* oder Begnadung / ohne Abbruch der Käyserl. Majestät / des heil. Reichs / und der Herren Grafen Hoheit verstanden werden solte.

§ 4. Wie ihr dann auch insonderheit euch in die criminalem jurisdictionem weiter / als sich gebühret / mit eingedrungen unterstanden / indem ihr zwischen Ostern und Pfingsten / und ehe dann jemand nach Prag abgefertiget worden / zween fremde Gesellen / so ihr wegen falscher Müntze in Haafften gehabt / nachdem ihr dieselbe etliche Wochen im Gefängniß gehalten / zu der Tortur condemniren lassen; Da doch in dem Delffsyhlischen Vertrag ausdrücklich verordnet / und in der Käyserl. Resolution repetiret / daß fremde gefangene Ubelthäter / so am Leben straffbahr / innerhalb 24. Stunden auf die Burg geliefert / und durch Ihrer Gnad. Drosten wider dieselbe nach alter Gewohnheit verfahren werden solle. Und wiewol euch damahls von etlichen euren Dienern solches zum höchsten widerrathen worden / mit Anzeige / daß der Stadt keine Tortur gebührete / daß auch solches bey Aufrichtung des Delffsyhlischen Vertrags niemahls der Stadt zugelassen / sondern allein derselben die Mit-Erkentniß über einen Bürger und Inwohner gegeben; So hat doch solches damahls nicht mögen helffen / sondern ihr habt euch von etlichen Klüglingen ein anders einbilden / und dieselben mit ihrer Meinung durchdringen lassen / bis ihr endlich im Jahr 1599. bey Aufrichtung der Concordaten von den Herren Staatischen Gesandten selbst berichtet worden / daß der Verstand des Delffsyhlischen Vertrags niemahls anders gewesen / als obgesetzt.

§ 5. So ist auch solcher neuer Streit über den Delffsyhlischen Vertrag dahero verursachet / das der Delffsyhlische Vertrag von weyland Grafen *Edzard* den ohne Vorwissen der Käyserl. Majest. aufgerichtet / da doch ein Lehn-Mann / wie Graff *Edzard* wegen der Grafschafft Ost-Friesland gewesen / ohne des Lehn-Herrn *Conſens*, über eine Sache das Lehn betreffend / nach Ordnung der Rechte zu *tranſigiren* oder zu handeln nicht mächtig ist. Darum weyland Graff Edzard zu Seiner Entschuldigung eingewendet / daß damahls die Herren Staaten der vereinigten Niederlande in der Stadt Emden ihre Besatzung gehabt / und euch alle Assistentz geleistet / also daß S. Gnad. wider Seinen Willen gedrungen worden / solchen Vertrag einzugehen: Stellete gleichwol dis gantze Werck zu Ihrer Käyserl. Majest. Censur und Beliebung / oder auch gäntzlicher Cassation.

Ob aber Ihro Käyserl. Majest. nun wol beyden Theilen auferleget / dem Inhalt des Delffsyhlischen Vertrags / nicht zwar als Delffsyhlischen Vertrag / sondern als Käyser Rudolphs des andern sonderbahrer Verordnung sich zu accommodiren; So sagen doch Ihre Käys. Majest. ausdrücklich / daß Sie solches darum gethan / weil Sie Sich zu denen von Emden gnädiglich versehen / sie würden sowol gegen Ihrer Majest. und dem heil. Reich / als auch ihrem Herrn / dem Grafen zu Ost-Friesland / um so viel mehr alles getreuen Gehorsahms sich befleissigen.

§ 6. Daraus dann erscheinet / wie gar weit sich diejenige geirret haben / und noch irren / welche aus der Käyserlichen Resolution Uhrsache genommen / die Stadt aus des Herrn Grafen Jurisdiction und Botmäßigkeit zu ziehen / sich für selbst-Herren allein zu erkennen / aber an statt aller gebührenden Gehohrsamkeit und Ehrerbietung / Ihrer Gnad. allen Despect und Ungehohrsahm zu beweisen / Seine Mandaten und Befehle mehr nicht zu achten / als ihnen wohlgefällig und eben ist.

Digitized by Google

No. LXXXVII.

Bürgermeister und Amts-Verwaltere zu Norden Schreiben an den Käyserlichen Commissarium, Graff Simon von der Lippe/ vom 29. Jan. 1596.; Darin sie klagen/ daß einige Bürger und Haus-Leute zur Ungebühr sich zusammen gethan/ und einige bevollmächtigen wollen; Zum Beweiß/ daß die Klagen des Grafen Edzards von den heimlichen Zusammenkünfften/ so in Seinen beyden Vorstellungen Tomo II. zu lesen sind/ wahr gewesen seyn: Mit einer Anmerckung.

Wohlgebohrner Graff/ und edler gnädiger Herr. E. Gnad. werden ohne Zweiffel gnädiglich Sich haben zu bescheiden/ welcher Gestalt Dieselbe an Uns/ des auch wohlgebohrnen unsers gnädigen Herrn verordnete der Stadt und angehörigen Amts Norden/ Bürgermeister und Amts-Verwaltere/ unlängst für abgewichenen Weyhnachtlichen Ferien, ein Befehl-Schreiben ausgehen/ und/ um unsers anbefohlenen Amts Unterthanen den 19. Decembris hinnen Emden in der Klunderburg zu erscheinen/ vorbescheiden lassen.

Wiewol wir nun E. Gn. und der Röm. Käyserl. Majest. zu unterthänigster und gehorsahmster Folge/ alten *observirten*/ und von undencklichen Jahren her gebräuchlichen Gewohnheiten nach/ auf anbestimmten Tag/ in termino, cum sufficienti mandato, vermöge E. G. abgegangenen Schreibens zu erscheinen/ etliche Bürger und Haus-Leute dazu *deputiret*/ gevollmächtiget und verordnet; So ist es nochtans wahr und an deme/ daß zu derselben Zeit die Abgefertigte von Norden (welche gleichwol nicht für das geringste Mit-Glied der Ost-Friesischen Grafschafft zu achten) nicht vorbeschieden/ vielweniger ihre Vollmacht ihres gehorsamen Erscheinens abgefordert worden/ sondern haben erfahren/ daß sich andere/ so zum Theil ihres Standes und Berufs vergessen/ als ein gevollmächtigter Ausschuß/ wider Käyserl. Majest. *Edicte* und Gräfliche *Mandaten*/ in verdächtigen *conventiculis* vermeintlich *elegirt*/ angeben sollen.

Wenn nun dieser Stadt ingesessene Bürger und Unterthanen vorbeschieden und gefragt seynde/ sich nicht erinnern könten/ daß sie die angegebene vermeinte Gevollmächtigte/ neque à minori, neque à majori parte erwehlet/ auch beständiglich/ wie sich zu Rechte gebühret/ unter der Stadt Siegel constituiret haben: Als wollen sie auch sich gäntzlich getrösten/ und zu Ew. Gnad. in Unterthänigkeit versehen/ Dieselbe werden die angegebene Nordersche vor Sich bescheiden/ ihre Constitutiones und Substitutiones abfordern/ und für *insufficient*, null und nichtig erklären/ und hieher ad majorem legitimationem remittiren. Solte aber über Zuversicht mit demselbigen vermeinten deputirten Ausschuß und ihren Substituirten ichtes was gehandelt und beschlossen werden/ oder bereits gehandelt und beschlossen seyn/ in was Maaß/ Weise und Gestalt solches vorgenommen worden/ davon thäten dieser Stadt Bürgere und angehörigen Amts Unterthanen am zierlichsten protestiren und öffentlich bedingen/ daß ihnen dasselbe unschädlich seyn/ auch zu halten nicht verobligiret noch verpflichtet seyn wollen.

Solches haben Ew. Gnad. wir aus obliegendem Amt/ sonderlich aber zu Abschreckung derjenigen/ so aus eitelem Muthwillen und Friedhässigen *Affecten* den gemeinen Wohlstand krancken/ in Unterthänigkeit nicht bergen/ und Ew. Gnad. gnädige beschriebene Antwort bitten sollen. Dieselbe Göttlicher Allmächtigkeit zu glückhafftem Gräflichen Wohlstande und Regierung unterthänig und treulich empfehlend. Norden den 29. Januarii, Anno 1596.

Ew. Gnad.

in Unterthänigkeit gehorsame

Bürgermeister und Amts-Verwaltere der Stadt und angehörigen Amts Norden.

Auffschrifft

Auffſchrifft.

Dem wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Simon, Grafen und edlen Herrn zur Lippe/ der Röm. Käyſerl. Majeſt. Commiſſarien und Legaten/ unſerm gnädigen Herrn. Unterthänig.

NB Dieſes Schreiben gibt von vielen Dingen deutliche Nachricht: (1.) Iſt daraus zu ſehen daß Emmius in ſeiner Beſchreibung von dem Oſt-Frieſiſchen Staat/ in dem Capitul von der Stadt Norden/ in ſo weit die Wahrheit geſchrieben habe/ daß die damahligen Landes-Herren/ dem einen der von Ihnen beſtellten Bürgermeiſter daſelbſt/ den Titul von Amts-Verwalter eine Zeitlang gegeben haben/ und daß damahls des Amts und der Stadt Norden Jurisdiction von einerley Bedienten adminiſtriret worden: Welches denn deſtomehr ohne einige Colliſion und Anſtoß geſchehen kunte/ weil (2.) wie recht und billig war/ die Magiſtratsperſonen ſich als Bediente des Landes-Herrn/ von Dem ſie beſtellet waren/ in Deſſen Eyd und Pflicht ſie ſtunden/ und von dem ſie in allen ihren Verrichtungen dependirten/ allenthalben bezeigten/ und mit Worten und Werckẽ Gehorſahm bewieſen: Wie ſie denn auch in dieſem Schreiben ſich deutlich dergeſtalt erklären. (3.) Erhellet hieraus/ daß die Bürgerſchaffte und Haus-Leute zu Norden nicht befugt ſind/ vor ſich jemand auff Land-Tagen oder ſonſt zu gemeinen Landes-Sachen zu bevollmächtigen/ ſondern daß es eine alte obſervirte/ von undencklichen Jahren her gebräuchliche Gewohnheit geweſen/ daß die von dem Landes-Herrn beſtellte Magiſtrats-Perſonen ſolche Bevollmächtigte erwehlet/ und mit nöthiger Vollmacht verſehen haben. (4.) Imgleichen/ daß dieſe Anordnung und Anmaſſung der Bürgerſchafft zu Norden/ durch Anſtifften und das Exempel der Bürgerſchafft zu Emden/ Anno 1595./ davon die oben communicirte Extractus aus der Emder Apologie die Nachricht geben/ und darüber der damahlige Stadt-Magiſtrat zu Emden/ vermöge des Käyſerlichen Decreti vom 21. Januar. und 25. Februar. 1596. ſelbſt geklaget hat/ veranlaſſet ſey/ und auf ſolche Weiſe der ſo genannte Städte- und dritter Stand ſich eingedrungen und aufgeworffen habe: Wovon die Documenta Tomo II. Lib. I. No. 12. und Lib. VII. No. 3. und 4. mehrere Erläuterung geben. (5.) Dieſe Unordnung haben Ihro Käyſerliche Majeſtät in Ihrer Reſolution Artic. 17./ durch Verbietung des privatgefährlichen Auftreibens/ abgeſchaffet. Nur wäre zu wünſchen/ daß nach der Zeit ſolchem Verbot nachgelebet worden/ und die ſucceſſores in dem Stadt-Rath zu Norden dieſen Fußſtapffen ihrer Vorfahren in dem Gehorſahm und der Devotion gegen dem Landes-Herrn beſtändig nachgefolget hätten. Davon unter andern Anno 1662. bey den Hagiſchen Tractaten/ und hernach in dem zweyten Tomo das Gegentheil zum ſchlechten Ruhm derer/ die ſich ſo widrig bezeiget haben/ zu leſen iſt.

No. LXXXVIII.

Extract aus der Erläuterung des Emdiſchen Vorläuffers/ pag. 7. ſeqq. und pag. 149./ darin Dothias Wiarda, ſo der erſte Syndicus in der Stadt Emden geweſen/ und an deſſen Statt der oben gemeldete Johannes Althuſius in ſolche Bedienung angenommen iſt/ meldet/ warum man ihn in ſolcher Bedienung nicht länger continuiren laſſen wolte; Zur Probe/ was für Leute man an Seiten der Stadt Emden und der übrigen Land-Stände/ zu ſeinen Rath-Schlägen/ von Zeit der innerlichen Unruhe/ gebrauchen wollen: Darüber Graff Edzard in Seiner Vorſtellung Tomo II. pag. 76. § 7. ſehr geklaget hat.

PAg. 7. ſeqq. Es iſt leichtlich zu begreiffen/ daß die Autores eures Vorläuffers es dafür halten/ als wäre nicht Peter von der Witz/ alias Eck/ der Autor ſolcher Schrifft/ ſondern hätte dieſelbe ein anderer/ welcher zuvor in euren Dienſten geweſen/ eingeſtellt/ von welchem ihr auch ſaget/ daß es eines leichtfertigen unredlichen Mannes That ſey/ daß er dasjenige beiſſet und *calumniret*/ welches er zuvor/ da er noch in euren Dienſten war/ gut geheiſſen/ und mit Worten und Schrifften vertheidiget/ und dagegen nun hoch rühmet und lobet/ was er damahls als unbillig und unrecht hat widerſprochen und beſtritten. Ihr ſagt auch/ er habe ſeinem Ehren-Stand nicht gemäß/ ſondern wider den Eyd/ ſo er in ſeiner Promotion geleiſtet/ gehandelt. Was nun der rechte wahre Autor beſagter Schrifft/ darüber ihr ſo hoch zürnet/ vor einer geweſen/ ſtelle ich billig an ſeinen Ort/ und mag er/ wann er von euch/ oder den Autoren eures Vorläuffers nahmhafftig gemachet wird/ in der Perſon und unter ſeinem Nahmen öffentlich ſich ſelbſt verantworten; Ich aber habe für dismahl mehr nichts dazu zu reden/ als daß von der Stadt Emden wegen/ durch die vorige

Digitized by Google

Schrifft/ so im Nahmen Thomæ Franzii ausgegangen/ zum Gegen-schreiben grosse Ursach gegeben/ weilen in derselben nicht allein weyland Graff Edzard, sondern auch Unser jetziger regierender Landes-Herr/ Graff Enno, Seiner Gnaden Brüdere/ und dann weiter diejenige/ welche der Stadt Emden in vorigen Zeiten grosse Gunst/ Dienste und Beförderung bewiesen/ schändlich traduciret/ und eines an euch begangenen Abfalls öffentlich beschuldiget worden.

Wann nun hierauf jemands deren/ welcher zuvor in euren Diensten gewesen/ den rechten wahren Grund dessen/ was eine Zeitlang bey der Stadt fürgegangen/ und was man beyderseits für Gründe vor sich haben möge/ entdecket hätte/ wäre so gröblich nicht gesündiget/ noch so leichtfertig und unredlich (wie ihr euch einbildet) gehandelt/ sondern nur die rechte Wahrheit an den Tag gebracht/ und zugleich ans Licht gesetzt/ wie gar keine Ursach ihr gehabt hättet/ **eure Diener/ um deswillen sie alles/ was etliche eures Mittels verworrene Köpffe fürgenommen/** nicht *approbiren* **können/ von Diensten und Aemtern so unplötzlich zu verstossen: Welches verstossen an ihme selbst Zeugniß gnug ist/ daß eure gewesene Diener die wider unsern gnädigen Landes-Herrn ohne Noth erweckte Streitigkeiten nicht** *approbiren*/ **noch gut heissen wollen noch können; Dann sonsten würden sie bey den** *Autoren* **eures Vorläuffers liebe Kinder gewesen seyn/ auch der gantzen Gemeine Gunst und Hulde/ als grosse** *protectores & conservatores libertatis* **wol erhalten haben.** Ich bin auch berichtet/ und werden etliche aus den euren dessen noch wol eingedenck seyn/ daß einer unter euren gewesenen Dienern/ und eben derselbige/ welchen ihr hiemit notiret/ wie er vermercket/ daß er bey euch in Diffidentz gebracht wurde/ gebeten haben solle/ wann man ihme in denen Decisionibus, so er zu Zeiten über einen oder andern streitigen Punct zwischen dem Herrn Grafen und euch gegeben/ nicht trauen wolte/ daß man doch anderer Leute/ insonderheit Rechts-Gelehrter Meinung darüber hören solte/ mit hoher Verwilführung/ woferne anderer Rechts-Gelehrten Decisiones mit denen Seinigen nicht einstimmig seyn würden/ ja solte offtermahls gesaget haben/ daß er nicht zweiffelte/ es würde auch die Käyserl. Majest./ oder das Käyserl. Kammer-Gericht/ oder auch die Herren Staaten der vereinigten Niederlande kein ander Urtheil von solchen streitigen Puncten haben noch fällen. Und weilen Peter von der Witz/ alias Eck/ oder wer sonsten der Autor des Tractätleins/ darüber ihr so sehr zürnet/ gewesen/ sich bey einem jeden Puncte auf den Delffsyhlischen Verrtrag und die Käyserl. Resolution thut beruffen; So muß ich ihn so lange vor einen ehrlichen Mann/ und daß er seinen Eyden und Pflichten/ bey seiner Promotion geleistet/ (darinnen gleichwol einer Sachen nicht gedacht noch gut geheissen werden) steiff nachgesetzt/ achten und halten/ bis er eines andern überzeuget/ und in specie überwiesen wird. Und wann schon derselbe/ welchen ihr andeuten wolle/ die Zeit/ wie er in euren Diensten gewesen/ in etlichen Sachen euch vertreten/ und bisweilen mit reden oder schreiben sich vor euch gebrauchen lassen; So müsset ihr doch einen Unterscheid machen zwischen seinem Voto auf dem Rath-Hause/ und zwischen deme/ was er auf des Raths Befehl bisweilen proponiren oder schreiben müssen. Ja ihr müsset auch wissen/ daß er ein Mensch gewesen und fehlen können/ insonderheit so lange er nur euren/ als der einen Parthey/ Bericht angehöret/ und nicht vernommen/ was auf der andern Seite für Gründe und rationes geführet würden.

Pag. 149. Ihr gedencket in eurem Vorläuffer offtermahls deren/ welche zuvor in eurem/ jetzo aber des Herrn Grafen Diensten seyn/ und wann ihr es frey heraus sagen dürffret/ so **haltet ihr sie nicht für redliche Leute/ eben darum/ daß sie jetzo deme dienen/ welchem ihr mit Leib/ Gut und Blut zu dienen schuldig/ wollet ihr anders nicht meineydig seyn.** Lieber! warum habt ihr sie in euren Diensten nicht behalten? Habt ihr doch Herrn Peter de Visscher, als er von dem Bürgermeister-Amt zu unsers gnädigen Herrn Rath beruffen/ Glück dazu gewünschet/ und an seiner Statt einen andern zum Bürgermeister nominiret. **Euren** *Syndicum* **und** *Secretarium* **habt ihr von ihren Aemtern verstossen/ um deswillen/ daß sie euch bisweilen die Warheit gesagt/ und vor eurem Unglück gewarnet;** Wiewol Bürgermeistern und Rath nicht unwissend ist/ daß sie beyde etliche mahl zuvor/ wie sie diesem Unwesen unter Augen gesehen/ Erlassung ihrer Dienste begehret/ aber von euch Bürgermeistern und Rath aufgehalten/ und ihre Dienste noch eine Zeitlang zu continuiren ersuchet/ erbeten und persuadiret worden. **Bey euch Leuten heisset es gut gräflich seyn/ wenn einer nicht meineydig werden will/ sondern dem Grafen sein Recht/ und der Stadt das Ihre suchet zu** *conserviren.*

NB. Dothias Wiarda hat sich zu Bremen An. 1594. mit des Tilemanni Zerneemans, Dohm-Capittels zu Bremen Syndici Tochter verheyrahtet: Und weil Zerneman der Ost-Frießischen Land-Stände Consulent gewesen/ wie aus dem Documento Tom. I. lib. 7. n. 9. zu sehen/ so ist Wiarda durch solche Gelegenheit von der Stadt Emden/ die sich durch die Thätlichkeiten An. 1595. in den Stand vermeinte zu setzen/ daß sie den unmittelbahren Reichs-Städten wolte gleich geachtet seyn/ und deswegen einen Syndicum haben wolte/ zu dieser Bedienung

dienung im Jahr 1595. angenommen. Aus welchen Urſachen er aber ſeines Dienſtes wieder erlaſſ n/ iſt aus dieſem Extract zu erſehen. Graff Enno III. hat ihn darauf An. 1601. zum Rath und Aſſeſſor im Hoff-Gerichte beſtellet. Wie aber im Jahr 1611. durch Betrieb der Emder Conſulenten in dem Hoff-Gericht/ das man auch gerne in allen Dingen nach ſeinem Willen haben wollen/ durch den Oſterhuſiſchen Accord eine Veränderung gemacht/ hat er das Aſſeſſorat niedergeleget/ wie aus dem Artic. 17. des Oſterhuſiſchen Accords zu ſehen. Bald darauf iſt er Cantzler geworden/ und endlich Anno 1637. geſtorben. Indeſſen iſt dieſer Extract ein Zeugniß/ was für Conſulenten man in der Stadt Emden gebrauchet habe; Zumahl da nach Wiarda der Althuſius mit ſeinen gefährlichen principiis Syndicus in Emden geworden iſt/ der dann das Unterſte oben zu kehren geſuchet hat/ wie die Acta, ſo zu ſeiner Zeit paſſiret/ im zweyten Tomo zeigen.

Anhang von einigen Acten/ zu der Regierung Ulrici I., der Gräfin Theda und Edzardi I. gehörig.

No. I.

Rederts Beninga eydliche Verpflichtung an Herrn Ulrich, anno 1442./ bey Verluſt ſeiner Güter Ihm treu und hold zu ſeyn.

Witlich/ kundich/ und openbaer/ ſy allen eerbaren vromen Luiden/ geeſtlick und weltlick Freeſen und Duitſchen/ de diſſen Breeff ſeen off horen leſen/ wo ick *Redert Beninga* bekenne und betuge klaerlicken in der Waerheyd/ dat ick hebbe lovet und geſworen/ love und ſwere jegenwordich in Krafft diſſes Breefes/ deme ehrſahmen/ vorſichtigen Juncker *Ulricke* tho Norden/ Brockmer-Land/ Eſenſe/ Emeden/ Awercke und Lengen/ ꝛc. Hoeffding/ dat ick nümmermehr na diſſen Tyden will doen tegen Em offte den Synen/ noch tegen den Raed van Hamborg/ und alle dengeenen/ die id mit En beyden holden/ den ſe vorbidden und vordegedingen willen. Word ſo bekenne ick/ dat ick deme vorben. *Ulricke* und ſinen Orunden/ horen und ungeboren/ wil und ſchal truw und hold weſen/ ſo lange als ick leve/ Em und den Synen byſtendich und behulplick weſen/ mit Lyve und mit Gude/ Oer Beſte tho weeten/ Oer Argeſte helpen tho keren/ na all myne Macht. Dck weert Saeke/ dat ick hier breecklick offte nedervellich in wurde/ und men mochte my dat over bewyſen/ dat ick nicht en hielde/ alſſe vorß. is/ dat GODT vorbede/ ſo will ick verloren und verbrooken hebben ſunder Webderſpraeke tegen diſſen eergenanmten Ulricke und Synen rechten Erven all myn Gued und Erve/ wes ick hebbe/ offte wat my in thokomen Tyden angeerbet mochte werden/ idt ſy Gaſt/ Merſch oder Moer/ war dat gelegen is. Alle diſſe vorß. Artickeln hebbe ick Redert in guden Truwen lovet und geſworen mit upgerichten lyfflicken Fingern/ ſtaendes Eedes tho den Hilligen/ deme vorben. *Ulricke*, und Sinen Orunden/ ſtede/ vaſt und unverbroeken/ alſſe ein gued Kerſten-Menſche tho ewigen Tyden truwelicken tho holden/ ſunder alle arge Liſt. In Orkunde der Waerheyd/ ſo hebbe ick Redert vorß. myn Ingeſegel hangen heeten an diſſen Breeff/ und hebbe vorder um meerer Bekentniſſe der Waerheyd orundlicken gebeeden den eerbaren vromen Luiden/ Borgermeeſtern und Raed tho Emden/ um erer Stadt Inſegel/ dat ſe umme myner Bede Willen mede hebben hangen laten an diſſen Breeff/ na der Boorth Chriſti 1400./ daerna an dem twee und veertigſten Jaere/ des Middewerken vor ſunte Bartholomeus.

L.S. L.S.

Digitized by Google

NB. Dieser Redert Beninga war Häuptling zu Grothusen/ und unter denen/ so mit andern die gemeine Ruhe im Lande auf alle Weise gestöhret/ sich an den Hertzog von Burgundien gehangen/ und denen Herren zu Gretsyhl sich widersetzet hatten/ wie aus dem Documento lib. III. n. 10. zu sehen ist. Emmius hat hin und wieder Meldung von ihm gethan. Insonderheit lib. 27. pag. 422., daß Hayo zu Papenborg/ der dem Graff Ulrich I. mit gehuldiget hat/ seine Tochter Tiade zur Ehe gehabt habe. Wie Emmius aber auch hierin nicht allemahl die Warheit geschrieben habe/ ist daraus zu sehen/ daß er lib. 25. pag. 372. im Jahr 1454. setzet: (1.) Als wenn dieser Beninga allererst in solchem Jahr nebst andern sich dem Herrn Grafen Ulrich unterworffen habe/ da doch dieses Document weiset/ daß solches schon zwölff Jahr vorher geschehen sey: (2.) Daß er zwar setzet/ daß Herr Ulrich den Beninga und andere in Pflicht genommen habe/ (in fidem recepit) aber die eigentliche Beschaffenheit solcher Pflicht nicht ausdrücket/ die man aber aus diesem Documento sehen kan. Uberhaupt ist auch hieraus zu ersehen/ was es für ein falscher Wahn sey/ wenn man sich und andere bereden wil/ als wenn die Einwohner im Lande dem Herrn Grafen Ulrich alle Seine Rechte und Würde/ gleichsahm Bitts-Weise freywillig aufgetragen haben.

No. II.

Extract aus dem Emmio lib. 26. pag. 401./ wie die Unterthanen der Gräfin Theda in dem Krieg wider die Oldenburger ihre Treu und Gehorsahm bewiesen haben/ mit einer Anmerckung.

IM Jahr 1472. hat Gräfin Theda auf Anrathen Ihrer Stände in dem Kirchspiel Lengen/ bey dem Dorff Sander/ auf den Gräntzen/ das alte verfallene Schloß wieder aufgebauet und mit einem neuen Wall und einem breiten und tieffen Graben umgeben/ damit dadurch die gantze dortige Gegend wider die Streiffereyen der Oldenburger gesichert seyn möchte.

NB. Die Clausul von dem Anrathen der Stände ist ein Zusatz des Emmii. Beninga lib. 2. cap. 87./ woraus der Emmius diese Historie genommen/ gedencket mit keinem Wort der Land-Stände.

No. III.

Extract aus dem Beninga lib. 3. cap. 20./ wie Graff Edzard I./ zu Seiner und des Landes Angelegenheit/ eine Schatzung im gantzen Lande angeleget habe.

Anno 1497. hat Graff Edzard über die gantze Graffschafft/ um die zehn tausend Gulden/ die Er dem Bischoff zu Münster und dem Capittel zu geben versprochen/ eine Schatzung verordnet/ und was übrig wewesen ist/ an Sich behalten/ um Seinen Wider-Partheyen/ die Ihn an allen Orten anfochten/ zu widerstehen/ und Seine Unterhanen für ungerechte Gewalt zu beschirmen/ und die fremde See-fahrende Kauff-Leute zu Wasser und zu Lande bey dem Ihrigen zu verthädigen.

No. IV.

Extract aus einem Vergleich zwischen dem Grafen zu Oldenburg und Graf Enno I./ Edzard I. und Uco/ wegen des bis dahin gefangenen jungen Grafen zu Oldenburg/ Adolph, und anderer Streitigkeiten/ Anno 1486.

DEr Vergleich bestehet in folgenden Puncten: (1.) Daß der Streit wegen der Friesischen Wede/ welche beyderseits als Ihr Eigenthum prætendiret worden/ von einigen dazu erwehlten Schiedes-Freunden entschieden werden solle. (2.) Daß Graff Aleff vor Sich und die andere Gefangene zum Löse-Geld geben soll 3500. Gulden/ Oberländischer Chur-Fürstlicher Gulden/ und 200. Reinische Gulden zum Weinkauff/ davon 1500. Gulden zu Mitfasten zu Aurich erleget werden sollen. Vor die übrige Summe sind bis zu deren Bezahlung Pfandes-Weise einige Stücke von der Friesischen Wede/ nemlich Dreyffel/ Zetel und Schnedehövede/ deren Gräntzen auch deutlich beschrieben werden/ dem Grafen zu Ost-Frießland versetzet/ und deren Genuß würcklich eingeräumet: (3.) Und wenn die Grafen von Oldenburg solche Gelder bezahlen wollen/ sollen sie solches einen Monat vorher loß-

Digitized by Google

loßkündigen/ und ſollen bey der Bezahlung die obgedachten Schiedes-Freunde benennet werden/ auch von ihnen der Ausſpruch innerhalb Monats-Friſt geſchehen. Und wenn etwa (4.) an Erfüllung ſolcher Zuſage an Seiten der Grafen von Oldenburg Mangel erſcheinen ſolte/ ſollen die Grafen von Oſt-Frießland befugt ſeyn/ den Graff Aleff, und nebſt ihm einen aus der Mannſchafft und Rath zu Oldenburg/ als welche Bürge dafür geworden/ entweder zu Bremen/ Stade/ Wüſtehuſen oder Fecht ins Einlager zu fordern/ und nicht von dannen zu laſſen/ bis ſie völlig bezahlet haben. (5.) Soll Graff Aleff Urphede abſtatten/ (6.) die Unterthanen beyderſeits mit neuen Zöllen nicht beſchweret werden/ (7.) und die Grafen von Oldenburg ſich ihrer Prætenſion auf die Dörffer/ Marcks/ Etzel und Horſten begeben: Auch (8.) aller Streit und Zwyſpalt zu ewigen Zeiten damit aufgehoben ſeyn. Emmius, dem der Einhalt dieſes Vergleichs muß unbekannt geweſen ſeyn/ redet hievon pag. 423. ungewiß/ und Hamelmann gedencket davon gar nichts/ ohne Zweiffel/ weil er es ſeinem Zweck nicht gemäß befunden.

NB. Dieſer Vergleich zeiget/ von welchem Vermögen die Herren Grafen geweſen/ welches denn vornemlich daher entſtanden/ daß die Unterthanen ihnen mit aller Treu und aufrichtigem Gehorſahm zugethan geweſen ſeyn/ dadurch denn Ihre Macht und Anſehen in- und auſſerhalb Landes befeſtiget worden/ welches hernach bey der ſteten Widerſetzlichkeit der Unterthanen abnehmen müſſen.

No. V.

Extract aus dem Emmio lib. 38. pag. 575./ wie Graff Edzard Anno 1499. einige Sächſiſche Soldaten in die Stadt Emden in die Winter-Quartiere verleget/ und wie Er den Tumult/ ſo in der Stadt entſtanden/ durch aufgebotene Haus-Leute geſtillet/ und die Uhrheber des Tumults geſtraffet habe; Zum Beweiß/ wie die Sachen in der Stadt Emden damahls beſchaffen geweſen: Mit einer Anmerckung wider Emmium.

IM Anfang des Jahres 1499. iſt einiger Tumult in Emden/ wegen des Sächſiſchen Befehlhabers des von Schleinitz Soldaten entſtanden. Graff Edzard war von dem Adel in Grönninger-Land erſuchet/ einige ſolcher Trouppen in die Winter-Quartiere in Seinem Lande zu verlegen: Dieſes that Graff Edzard, und verlegte ſolche Trouppen in Seinem Lande ins Winter-Quartier. Wie nun ein Theil davon mit dem Schleinitz in Emden lag/ ſo hat es ſich zugetragen/ daß ein Soldat mit einem Schuſter Streit kriegte/ und vor ſeinem Hauſe einen ungeziemenden Lerm anfing. Als nun darüber ein Geſchrey entſtanden/ und einige Soldaten und Bürger herzugelauffen/ mit einander Hand-Gemein geworden/ einige verwundet und getödtet/ die Soldaten ſich aber retirirten/ ſchryen einige/ daß man den Schleinitz mit ſeinen Soldaten/ die dieſe Inſolentz angefangen/ ums Leben bringen müſte. Sie lieffen auch als raſende Leute nach des Schleinitz Quartier/ nicht weit von dem alten Marckt. Wie ſie aber die Thüre verſchloſſen funden/ wüteten und tobeten ſie/ und begehrten den Schleinitz heraus zu haben/ ihn ums Leben zu bringen. Es wäre auch mit dem Schleinitz gethan geweſen/ wo nicht Graff Edzard eben zu der Zeit auf dem Schloſſe geweſen. So bald Er den Tumult vernommen/ hat Er Sich mit Seinen Trabanten nach des Schleinitz Quartier begeben/ und wie die Bürger aus Reſpect gegen Ihn bewogen worden/ hat Er den Schleinitz aus der Gefahr errettet. Dieſe Sache iſt von Graff Edzard, ob Er zwar Seine Unterthanen ſehr geliebet hat/ dennoch alſo angeſehen worden/ daß Er ſie nicht ungeſtraffet hingehen laſſen konte. Da Er demnach die Uhrheber dieſes Tumults vernommen/ hat Er/ damit nicht eine neue Bewegung entſtehen möchte/ oder ſich jemand darüber bewegen dörffte/ in der Stille bey der Nacht einige wohl gerüſtete bewährte Haus-Leute zu ſich aufs Schloß kommen laſſen/ und dieſelbe in die Stadt verleget. Da nun die andern dadurch in Furcht geſetzet/ hat Er die Schuldigen aus ihren Häuſern vegnehmen/ aufs Schloß bringen/ und mit dem Schwerdt hinrichten laſſen. Es iſt auch ein beſtändiges Gerücht/ daß Er der Stadt in ſolcher Gelegenheit auch eine andere Straffe aufgeleget habe: Welches ich aber an ſeinen Ort geſtellet ſeyn laſſe. Dieſes aber iſt gewiß/ daß/ wie dieſer Ernſt in Beſtraffung der wenigen die Stadt ins künfftige behutſahmer gemacht hat/ alſo dadurch die Liebe der Unterthanen gegen Graff Edzard nicht vermindert ſey. So viel vermochte Graff *Edzard* bey Seinen Unterthanen/ und mit ſolcher Klugheit wuſte Er die Gemüther des Volcks zu *tractiren*.

NB. Dieſe Hiſtorie hat Emmius aus dem Beninga lib. 3. cap. 40 genommen / der ſie mit gleichen Umſtänden erzählet / und inſonderheit hinzu thut / daß die Haus-Leute durch die Burg-Pforte aufs Schloß eingelaſſen ſeyn: Maſſen damahls nach der Seite nach Larrelt eine Pforte vor dem Schloß geweſen / dadurch man unmittelbahr aus und in das Schloß / aus und in das Amt Emden / ohne die Stadt zu berühren / kommen können. Dieſe Pforte iſt hernach bey dem Tumult Anno 1595 / davon oben lib. 7. n. 53. aus der Emder Apologie die Umſtände erzählet ſind / zerſtöhret. Es iſt aber zu verwundern / daß Emmius dieſe Geſchichte / von Graff Edzard, ſeiner Hiſtorie einverleibet hat; Maſſen daraus der Zuſtand der Stadt Emden / und des Landes-Herrn Botmäſſigkeit in derſelben zu erſehen / auch dadurch die Bürgerſchafft wegen des Tumults von 1595. des Unrechts überführet wird. Denn was Anno 1499. von den Bürgern geſchehen / iſt in der That von der Wichtigkeit nicht geweſen / als was Anno 1595. geſchehen iſt: Und gleichwol wird jenes von Emmio ſelbſt / als eine ſtraff-würdige That / wie es auch würcklich geweſen / beſchrieben / und das Verfahren des Herrn Grafen Edzardi I. in Beſtraffung der Stiffter ſolchen Tumults approbirt und gelobet. Hingegen iſt aus dem oben lib. 7. n. 53. angeführten Extract aus der Emder Apologie zu erſehen / wie das Unternehmen der Bürgerſchafft im Jahr 1594. und 1595. / von den damahligen Conſulenten / worunter Emmius der Vornehmſte geweſen iſt / als eine rechtmäſſige und rühmliche That / dabey ſich auch Prediger haben eingemiſchet / um der Sache den Schein der Religion zu geben / geprieſen / und hingegen das darwider vorgenommene Verfahren des Herrn Grafen Edzards II. als eine tyranniſche / gottloſe / widerrechtliche That ausgeſchrien werde: Welches denn ein offenbahret Beweiß iſt / daß zur Zeit Edzardi II. die Stadt Emden / durch oben angeführte Urſachen der Oſt-Frieſiſchen Unruhe / mit allerhand unruhigen Menſchen und Meinungen eingenommen / und hingegen zur Zeit Edzardi I. davon befreyet geweſen.

Das judicium des Emmii von Graff Edzard I. / am Ende obiger ſeiner Erzählung / iſt zwar nicht unrecht: Allein es iſt dabey zu mercken / daß es ſeinem Enckel Edzardo II. an Klugheit und Verſtand auch nicht gefehlet / wie aus des Emmii eigener Beſchreibung von Seiner Perſon / ſo oben Lib. V. n. 54. in der Anmerckung angeführet iſt / erhellet. Und gleichwol iſt dieſer ſo unglücklich geweſen / daß Seines Herrn Groß-Vaters Thaten gerühmet / und hingegen die Seinigen geſcholten werden / jener in allen Stücken gehorſahmet / dieſer ungehorſahme Unterthanen gehabt habe. Woraus denn auch erhellet / woher ſolche Veränderung entſtanden / und daß ſie nicht in Graff Edzards II. oder Seiner Räthe Conduite, ſondern in den fatalen Conjuncturen / und daraus entſtandener Verwirrung der Unterthanen / wie ſie oben beſchrieben ſind / zu ſuchen ſey.

No. VI.

Extract aus dem Emmio, lib 40. pag. 609. 610. und 611 / mit welcher Treue und Gehorſahm die Oſt-Frieſiſche Unterthanen ihrem Herrn / dem Grafen Edzard I. / im Jahr 1501. / in dem Krieg wider die Stadt Grönningen und ihre Adhærenten zugethan geweſen ſeyn.

Pag. 609. Wie Graff Edzard von den Anſchlägen der Grömminger Nachricht bekommen / hat Er auf bitten und begehren derer / die die Stadt Damm in Grömminger-Land inne hatten / von Seinen getreueſten und tapfferſten Leuten eine gute Anzahl zuſammen gebracht / dieſelben über die Ems geführet / und in dem Damm / zu Delffſyhl und Oterdum in Beſatzung verleget.

Pag. 610. Als die Grömminger die Stadt Dam belägert / und alle Anſtalten zum Sturm gemachet hatten / hat Graff Edzard 70. Soldaten mit Geſtücken und Ammunition, die Belägerten zu verſtärcken / heimlich bey der Nacht in aller Stille in die Stadt zur Hülffe geſchicket. Es iſt auch das Gerücht erſchollen / daß Graff Edzard bald mit vielen Trouppen ſelbſt kommen würde; Wodurch die Belägerer bewogen worden / den zweyten Sturm vorzunehmen / in Hoffnung / vor Graff Edzards Ankunfft ſich der Stadt zu bemächtigen ꝛc. Und erzehlet Grimershemius, daß die Belägerer ſieben mahl geſtürmet / aber allemahl zurück getrieben / und daß die Belägerten durch Vertrauen auf Graff Edzard über Vermögen ſich tapffer bezeiget hätten / ꝛc. Unterdeſſen hatte Graff Edzard, wie Er verſprochen / Sich bemühet / von Seinen Unterthanen Hülffe zu ſchaffen. Er hatte Reuter und Fuß-Knechte / und die beſten Leute aus allen Aemtern in Regimenter und Compagnien nach gehaltener Muſterung vertheilen laſſen. Aus Burſadinger Land hatte Er auch einige Freywillige aufgeboten / auch eine groſſe Anzahl der Emder Bürger in die Waffen gebracht. Nachdem Er nun Seine ſämmtliche Mannſchafft mit einer groſſen Menge Geſchütz zu Schiffe gebracht / hat Er Sich ſelbſt mit einer nicht geringen Anzahl der Vornehmſten des Landes / gleichſahm als mit einer Leib-Garde umgeben / zu Schiffe geſetzet / iſt über die Ems gefahren / und hat ein Theil Seiner Leute zu Reide / ein

Digitized by Google

ein Theil zu Oterdum und Münte ans Land geſetzet. Nachdem Er das gantze Heer / welches / wie Sicco Beninga, ein ſehr redlicher Scribent / ſchreibet / (welcher aber von den Emdern nichts meldet) aus 1400. geworbenen Soldaten / und 2500. aufgebotenen Haus-Leuten beſtanden / bey Oterdum gemuſtert / hat Er die gantze Schiffs-Flotte zurück nach Hauſe zu reiſen befohlen / und die Trouppen folgender Geſtalt angeredet: Unſere Schiffs-Flotte / wie ihr ſehet / fähret wieder zurück: Solches geſchieht auf meinen Rath und Befehl / damit niemand einige Zuverſicht in der Flucht ſetzen möge. Wir haben alle einerley Glück oder Unglück zu erwarten: Und das Meinige wird nicht beſſer ſeyn / als das Eurige: Wir ſtehen hier alle in einem fremden Lande / in welchem Wir / wo Wir nicht Unſern Feind überwinden / nichts als den Tod / oder Ketten und Bande / Verſpottung und den Hochmuth Unſerer hoffärtigen Feinde / als Krieges Gefangene zu erwarten haben. Unſere gantze Wolfarth ſtehet in dem Sieg. Dieſer läſt ſich nicht anders als mit einem tapffern Gemüth und muthigen Thaten erlangen. Uns iſt allenthalben die Flucht abgeſchnitten / auſſer in die feindliche Gefangenſchafft. Unſere Feinde ſind die Gröninger / welche von Unſern Vorfahren (Ich rede zu euch / meinen Oſt-Frieſen) unter meinem Aelter-Vater *Focco*, und von Ihm unter *Keno* zum Broeck / öffte aufs Haupt geſchlagen worden. Wir aber ſind bishero noch nie von ihnen überwunden worden / ꝛc. Euch gebühret nun ein Exempel zu geben / worüber ſich unſere redliche Nachkommen verwundern / und demſelben nachfolgen mögen. Wie Er nun Seine Leute auf dieſe Weiſe aufgemuntert / hat Er ſie nach Farmbſum geführet / ꝛc. Bald hat Er den Feind angefallen / und da Ihm der Wind favoriſirte / iſt Er aller Orten der Erſte geweſen / hat Seine Leute mit Worten und Seinem eigenen Exempel zur Tapfferkeit ermuntert / iſt mit einigen auserleſenen Reutern in das feindliche Heer gefallen / und hat mit ſolchem Muth gefochten / daß die beſten Leute von den Feinden gefallen / die übrigen verjaget und verſtreuet worden / ꝛc. Unter denen / die die Flucht genommen / iſt der Burgemeiſter Conradus Coenders von Grönningen geweſen. Viele Leute ſind gefangen genommen / ꝛc. Grimershemius erzählet / daß an die 3000. Mann von den Grönningern geblieben. Eilff Fahnen ſind erobert / nach Emden zum Triumph geſchicket / und in der groſſen Kirche zum Sieges-Zeichen aufgehangen worden / ꝛc. ꝛc.

NB. Beninga hat Lib. 3. Cap. 57. dieſe Sache auch umſtändlich erzählet / und unter andern dabey gemeldet / daß die halbe Stadt Emden bey Graff Edzard geweſen ſey. Was die von Emmio gemeldete Anrede des Grafen Edzards an Seine Leute betrifft / ſo hat Emmius nach Art der Römiſchen Scribenten dieſelbe mit ſolchen zierlichen Worten geſetzet. Denn ob zwar Beninga auch meldet / daß Graff Edzard Seine Leute angeredet habe / ſo ſetzet er doch die Worte ſchlecht und einfältig. Indeſſen iſt die Clauſul des Emmii von dem guten Exempel / dem die redlichen Nachkommen [proba poſteritas] nachfolgen möchten / merckwürdig. Und wäre zu wünſchen / daß die Nachkommen in ſolcher Treue und Gehorſahm geblieben wären / und ſich nicht durch böſe Rath-Geber hätten verleiten und abſpenſtig machen laſſen. So iſt auch der Paſſus von dem / was zwiſchen den Häuptlingen Focke zu Leer / und Keno zum Broeck / und denen Grönningern in vorigen Zeiten paſſiret iſt / wohl zu mercken. Denn ob zwar nicht zu glauben iſt / daß Graff Edzard ſo viele Worte zu der Zeit gebrauchet habe / ſo iſt doch die Sache / daß nemlich die beyden Häuptlinge mit den Grönningern viel zu thun gehabt / und ſie offt geſchlagen haben / wahr / und ein Kennzeichen / von welchem Anſehen und Macht dieſe Häuptlinge / deren Güter mit allen Gerechtigkeiten an des Grafen Edzards I. reſpectivè Oheim und Vater erblich gekommen ſind / geweſen ſeyn. Vid. Emmius lib. 28. pag. 262. ſeqq. / da er weitläufftig erzählet / wie Keno unter ſeinen Unterthanen eine Muſterung gehalten / die bewährteſten heraus genommen / damit nach Grönninger-Land gezogen / und Anno 1415. Grönningen eingenommen habe.

No. VII.

Extract aus dem Emmio, lib. 45. pag. 909. / auf welche Weiſe bey Graff Edzards I. Zeiten die gemeine Landes-Sachen gehandelt worden: Zum Beweiß / daß man von dergleichen Land-Tagen / als in den neuern Zeiten aufgekommen / in damahligen Zeiten nichts gewuſt habe. Mit einer Anmerckung wider Emmium.

GRaff Edzard, nachdem Er Anno 1514. von dem glücklichen Fortgang Seiner Feinde Nachricht bekommen / iſt darüber ſehr betrübet und verlegen geweſen: Hat die Vornehmſten des Landes und andere zuſammen geruffen / ihnen mit Wehmuth und Thränen den klaͤglichen Zuſtand des Landes / Seine Unſchuld / das Unrecht Seiner Feinde / ihren Frevel und Trotz vorgeſtellet / und von ihnen ihre Meinung / was bey ſo geſtalten Sachen anzufangen / zu wiſſen begehret: Er hat dabey angezeiget / daß Er alles / was in Seinem Vermögen wäre / zum Beſten des Landes anwenden / auch keine Gefahr noch Ungemach ſcheuen wolle: Er wäre bereit / mit Seinem eigenen Blut das Unglück des Landes abzuwenden.

Es iſt kaum zu glauben / mit welcher Liebe und Treue alle Anweſende dieſen Vortrag von Ihm angehöret haben: Sie haben ſich recht bemühet / einer vor dem andern Ihn zu tröſten / Ihn aufzurichten / und ihre Treue / Devotion, und alles was ſie vermochten / Ihm anzubieten: Sie haben Ihm dabey zu Gemüthe geführet / daß gleichwol noch Feſtungen im Lande übrig / und daß ſo viele treue und tapffere Unterthanen bereit wären / vor Ihn und das Land ihr Leben zu wagen. GOTT / der der Gerechtigkeit beyſtünde / Hoffart und Frevel ſtraffete / lebe noch. ꝛc.

Hierauf hat Graff Edzard für Freuden geweinet / und geantwortet / daß Er wünſchen möchte / daß Er ihnen ihre Treue und Anerbietung vergelten könte: Und ſind darauf die Anweſende in Deliberation getreten. Von der Ritterſchafft waren zugegen / Hero Mauritz von Dornum / Ulrich von Dornum / Victor Freſe, Hicco von Oldersum / Folef von Knipens / Poppo Manninga, Dido Manninga; Von den andern waren zugegen / der Cantzler Wilhelm Ubben, Harco von Südthuſen / Nicolaus Hatten, Droſt zu Emden / die beyden Bürgermeiſter zu Emden / Habbo Haren und Eddo Uffen, und die beyden Raths-Herren / Udo Meyer und Rembertus Ubben, ſodann

die Verſtändigſten von den übrigen Ständen.

Die Sache iſt ihnen ſehr ſchwer und intricat vorgekommen: Wo ſie ſich mit ihren Gedancken hinwendeten / funden ſich allerhand Schwierigkeiten: Das Land war erſchöpffet / und hatte Hülffe nöthig: Die Macht der Feinde war groß / und bey den Einwohnern mehr ein guter Wille als Vermögen. In Teutſchland war wegen ſolcher Macht der Feinde nirgends Gehör zu finden: Der Kayſer war durch ihre unwahre Beſchuldigung entfremdet / und zum Zorn gereitzet. Endlich iſt auf Anrathen des Hicco Moritz von Dornum / als des Aelteſten / gut gefunden / ſich zu dem Hertzog zu Geldern zu wenden. ꝛc. Graff Edzard iſt auch ſofort darauf perſönlich dahin gereiſet / und hat dem Ulrich von Dornum indeſſen als Statthalter die Regierung anvertrauet.

NB. Beninga hat lib. 3. cap. 133. dieſe Sache auch erzählet / ſetzet aber ausdrücklich dabey / daß Graff Edzard Seine Räthe / als Juncker Ulrich von Dornum / Probſt Meſter Hicken, Victor Freſe und Folff von Knipphauſen / zu Emden zu Sich kommen laſſen / mit ihnen berathſchlaget und beſchloſſen / daß Graff Edzard in Perſon zu dem Hertzog von Geldern reiſen möchte / ꝛc. Von andern Perſonen / die Graff Edzard zu Rath gezogen hatte / meldet Beninga nichts. Und ob es zwar wol ſeyn kan / daß Graff Edzard auch die von Emmio gemeldete Bürgermeiſter und Raths-Verwandte zu Emden / als Seine Bediente / mit dabey fordern laſſen; So iſt doch der Zuſatz / als wenn auch die Verſtändigſten von den übrigen Ständen dabey geweſen wären / ein bloſſes Gedicht von Emmio, dem Leſer die Einbildung zu machen / als wenn damahls auch ſchon drey Stände / Ritterſchafft / Städte und dritter Stand im Lande geweſen wären / wie in den neuern Zeiten / zur Zeit der innerlichen Troublen dieſelben aufgekommen ſind. Er hat auch die erſte Anrede des Grafen Edzards und Seine Antwort nach ſolcher Seiner Intention eingerichtet. Es iſt des Emmii Gewohnheit / die Worte dergeſtalt zu ſetzen / damit der Leſer von den in den neuern Zeiten prætendirten Anmaſſungen der Land-Stände præoccupiret werden möchte; Wie man denn in den vorigen Acten ſolches allenthalben / und inſonderheit in dem Werck von den Land-Ständen / bey Gelegenheit des Grafen Edzards I. Teſtament / Anno 1512. und 1527. Lib. IV. n. 37. und 38. / und bey Gelegenheit des Vergleichs / zwiſchen der Gräfin Anna und Graff Johann dem Aeltern Anno 1550. Lib. V. n. 21. 22. 23. 26. und n. 27. angemercket hat.

No. VIII.

Extract aus dem Emmio Lib. 35. pag. 528. und 529. / wie die Oſt-Frieſiſche Unterthanen ihre Treue und Gehorſahm an Grafen Edzard I. / in dem Krieg wider die Häuptlinge zu Eſens und Jever Anno 1495. bewieſen / und wie Knipphauſen ſich Ihm ergeben habe.

Nachdem

NAchdem Graff Edzard von allem dem / was in der Nachbarschafft wider Ihn gehandelt worden/ Bericht bekommen/ hat Er den Haro von Uterstewehr und Udo von Koldeborg in aller Stille mit einigen Trouppen versehen. Mit diesen sind sie schleunig/ nachdem sie die Einwohner zu Sengwarden in dem Kniephausischen an sich gezogen/ in der Nacht vor Jever/ so damahls nur schlecht fortificiret gewesen ist/ gezogen/ haben sich in die Stadt hinein gedrungen/ und den Folff Häuptling zu Knyphausen/ den die Jeverschen gefangen genommen/ aus dem Arrest herausgezogen/ und ihn nach Aurich gebracht. Graff Edzard, nachdem Er die Sache mit Folff überleget/ hat ihn sofort in Niederland zu dem Nithard Fox, einem berühmten Krieges-Officier/ und so einige alte erfahrne Soldaten commandirete/ abgeschickt/ diesen Fox zu bewegen/ sich mit seinen unterhabenden Troupen in Ost-Frießland zu begeben. Graf Edzard hat indessen die bewährtesten Leute in Seinem Lande aufgeboten/ sie bey dem Rispel auf den Jeverschen Gräntzen zusammen kommen lassen/ Sich daselbst einige Tage aufgehalten/ und mit aller Krieges-Nothdurfft wol versehen.

Wie der Häuptling zu Jever dieses vernommen/ und sein Gewissen ihm nichts Gutes sagete/ hat er die Einwohner in Wangerland/ Rüstringen und Östringen aufgeboten/ auch von dem Hero Häuptling zu Esens Hülffe begehret. Er hat auch zugleich einige/ und zwar aus dem geistlichen Stande/ an Graff Edzard geschicket/ zu vernehmen/ was Seine Intention mit Troupen wäre: Diesen hat Graff Edzard zur Antwort gegeben/ daß Er gegen den zu Jever so gesinnet wäre/ wie es verdienet hätte/ das übrige solte er bald erfahren. Graff Edzard hat sofort/ damit Er Sich der Zugänge in das feindliche Land versichert/ bey dem Upschlohr/ so ein schmahler und enger Weg ist/ Seine Leute angeführet/ und Sich daselbst niedergesetzet: Und sagt man/ daß **Er einige tausend Mann wol bewaffneter Leute zu Fusse/ und über tausend wol** *mundirte* **Reuter bey Sich gehabt habe/ so Ihm mit sonderbahrer Treue zugethan gewesen/ und Ihres Herrn Glück und Unglück für das Ihrige gehalten haben/** ꝛc. Indessen war Folff von Knyphausen mit dem Obersten Fox und Schleinitz und denen bey sich habenden angekommen. Er begehrte von Graff Edzard ihm zu erlauben/ sich mit solchen Troupen in Harlinger-Land zu begeben/ und den Hero zu züchtigen: Denn hiernach verlangten die Soldaten/ in Hoffnung daselbst grosse Beute zu machen/ und Hero hatte auch solche Züchtigung wol verdienet. Allein Graff Edzard wolte solchen hitzigen Anschlag nicht bewilligen/ ꝛc. Er schickte durch einen Trompeter dem Hero einen Brieff zu/ bedeutete ihm/ daß Seine Troupen parat stünden/ in sein/ des Hero Land zu fallen: Das einzige Mittel/ solchem Ubel zu entgehen/ wäre dieses/ daß er den Ico von In- und Knyphausen/ den er wider alles Recht gefangen hielte/ loß liesse/ und sich von dem Edo loß machte. Hero, über diese Botschafft erschrocken/ hat anfänglich gezweiffelt/ was er thun solte/ ꝛc. Endlich hat er der Furcht gewichen/ und den Ico seines Arrestes erlassen. Dieser/ da Ihm von Graff Edzard eine so grosse Wohlthat geschehen war/ damit er sich danckbahr bezeigte/ hat das Schloß Knyphausen mit dem dazu gehörigen Lande Graff Edzard gegeben: Dieser hat ihm und seinen Erben solches alsobald als ein Lehn von Ihm wieder gegeben. Die Sache ist in dem Lager vor Jever/ im Gesichte des gantzen Krieges-Volcks/ öffentlich geschehen: Indessen ist Jever belagert und beschossen worden ꝛc.

NB. Hieraus siehet man/ mit welcher Treue und Gehorsahm die Unterthanen ihrem Herrn zugethan gewesen. Sie haben damahls nicht lange disputiret/ ob es auch recht wäre/ was Graff Edzard thäte? Diese Geschichte erläutert den Lehn-Brieff des Ico von Knyphausen/ so oben Lib. IV. No. 24. zu lesen ist. Nach der Zeit/ da die innerliche Unruhe angefangen/ hat diese verruhtsachet/ daß man die Possession der Herrlichkeit Knyphausen wieder verlohren hat.

No. IX.

Extract aus dem Emmio lib. 45. pag. 710. und 711./ wie die Ost-Friesische Unterthanen ihre Treue und Gehorsahm in der Belagerung der Festung Lehrort/ so Hertzog Henrich zu Braunschweig Anno 1514. vorgenommen / an ihrem Herrn/ dem Grafen *Edzard* bewiesen haben.

AUf der Festung waren die bewährtesten auserlesensten Männer aus dem Amte Lehr in Besatzung; Sie waren willig und bereit alle Gefahr des Krieges auszustehen. Es war auch darin eine Compagnie regulirter Milice, aus guten/ treuen und erfahrnen Leuten: Diese stunden unter des Johann von Soest, jene aber unter des Drosten Sibo

Digitized by Google

Hoicken Commando, dem zum Amtmann zur Administration der Justitz der Rechts-gelehrte Ubbo Emmius, meiner groß-Mutter Bruder/ nach welchem ich genennet bin/ zugeordnet gewesen. Sie waren alle einmüthig gesinnet/ das äusserste zu wagen. Derowegen der Hertzog/ da Er die freywillige Uebergabe vergeblich versuchet hatte/ Sein Lager erst bey dem Plitenberg/ hernach an der Leyde nahe an Lehr aufgeschlagen/ bald näher bey dem Schloß Wälle und kleine Schantzen aufwerffen lassen/ woraus Er mit 18. grossen Stücken gantzer neun Tage das Schloß ohne Aufhören beschossen/ den Wall und die Gebäude sehr beschädiget hat. Indessen hatten Ulrich von Dornum/ als Statthalter/ und die andern Räthe/ so bald sie gekont/ einig Volck zusammen gebracht/ damit sie die Ihrigen möchten standhafft machen/ und dem Feind Schaden zufügen. Sie haben gegen Lehrort über/ jenseit der Eemse in Neiderland ein Lager gemacht/ den Teich an statt des Walls gebrauchet/ und mit zwey Canonen/ die sie als überflüssig von Lehrort dahin gebracht hatten/ das feindliche Lager vor Lehrort beschossen/ und nicht geringen Schaden zugefüget/ ꝛc. Indessen setzte der Hertzog die Belägerung mit grossem Ernst fort/ und gedachte am instehenden Freytag das Schloß zu bestürmen: Am Donnerstag Abend aber/ bey Untergang der Sonnen/ fügte sich der Hertzog nahe an den Schloß-Graben/ und begehrte ein Gespräch mit dem Commendanten zu halten: Er fragte auch/ wer der wäre/ der mit ihm sprechen wolte/ und wer die übrigen in der Besatzung wären/ Soldaten oder Bauren? Worauf Ihm Johann Soest geantwortet/ daß er der Commendant wäre/ und Johann Soest hiesse: Der Hertzog aber hat darauf repliciret/ was er auf dem Todten-Kasten machen wolte? Er solte sich nur freywillig ergeben. Johann Soest aber hat ihm darauf zur Antwort gegeben: Mit solchen Reden möchte der Hertzog ihn verschonen: Er wolte seinem Herrn treu dienen/ sie wolten sich mit der Hülffe GOttes defendiren/ ꝛc. Des andern Tages ward alles zum Sturm fertig gemacht/ ꝛc. Der Hertzog trieb das Volck an/ und war aller Orten der Erste. ꝛc. Indessen spahreten der Drost und Johann Soest keine Mühe/ alles zur Gegenwehr zu veranstalten: Sie vermahneten die Ihrigen/ sich tapffer zu bezeigen/ und sich zum Streit gerüstet zu halten/ ꝛc. Wie nun die andern jenseit der Eems diese Zurüstung sahen/ so bath ein Knabe von 15. Jahren/ Hans Jacob genannt/ eines Büchsen-Meisters/ Sicke genannt/ Sohn/ seinen Vater/ ihm zu vergönnen/ daß er einen Schuß aus einer Schlange thun möchte. Wie ihm der Vater solches vergönnet/ hat er dem Hertzog das halbe Haupt abgeschossen/ ꝛc. Eine merckwürdige Begebenheit/ daß ein so mächtiger und berühmter Herr/ der ein Schrecken seiner Feinde gewesen/ so viele Gefahr überstanden/ so viele Siege erlanget hatte/ bey so vielen Zufällen bewahret worden/ und an sich ein wilder und unruhiger Herr gewesen/ von einer schlechten Hand eines geringen unbewaffneten Knaben Sein Leben verlohren hat. Der Ort/ wo Er geschossen worden/ ist bey den Nachkommen bekannt geblieben. ꝛc. Sein Eingeweide ist zu Lehr in der Kirche auf dem Chor begraben. Der Leib ist balsamiret/ und nach Braunschweig geführet: Und damit hat die Belägerung aufgehöret.

NB. Diese Geschichte hat Beninga lib. 3. cap. 135. 136. 137. 138. 140. mit vielen Umständen erzählet/ und ist er bey allen Handlungen gegenwärtig gewesen. Er hat auch lib. 3. cap. 143. und 156. umständlich erzehlet/ wie Graff Edzards Räthe/ bey Seiner Abwesenheit in Gelderland/ Anno 1514. den 16. Jul. und 21. Sept. viele Schiffe mit Krieges-Nothwendigkeit und Mannschafft in der Stadt Emden ausgerüstet/ wider die Sächsische Schiffe bey Delffzihl ausgeschicket/ und von solchen Schiffen erobert haben. Emmius hat/ wie wol seiner Art nach/ mit Auslassung der Umstände/ die nicht in seinem Kram dienen/ lib. 46. diese Dinge auch weitläufftig erzählet.

No. X.

Extract aus dem Emmio lib. 54. pag. 843./ wie Graff Edzard I./ Anno 1528. im Martio/ im 66. Jahr Seines Alters/ zum grossen Leydwesen Seines gantzen Landes/ gestorben/ und zu Norden in dem Kloster Marien-Thal begraben sey; Mit einer Anmerckung wider Emmium.

ANno 1528. im Januar. ist Graff Edzard kranck geworden/ und den Martii des Morgens um 4. Uhr zu Emden aus diesem mühseligen Leben in ein besseres verschieden/ nachdem Er 66. Jahr und einen Monat gelebet hatte. Wie Sein Herr Vater gestorben/ ist Er 4. Jahr und 7. Monate alt gewesen. Von dem Absterben Seines ältesten Bruders/ Graff Enno I./ anzurechnen/ hat Er die Regierung des Landes an die 36. Jahr/ und von dem Absterben Seiner Frau Mutter anzurechnen/ zwey Jahr weniger gehabt. Von Zeit der alten Könige her/ ist Er unter allen Friesen ohne allen Streit der Berühmteste/ und ist keiner von allen Grafen zu der Zeit Ihm an Tugend und Ruhm gleich gewesen. Sein Cörper ist zu Norden in der Kirche des alten Klosters/ welches man Marienthal nennet/ bey dem

Begräbniß

Begräbniß Seines Vaters/ Seiner Mutter/ Brüder und Gemahlin/ in Begleitung des gantzen Oſt-Friesiſchen Adels/ und einer unzählbahren Menge beyderley Geſchlechts/ ſo über Seinen Tod recht betrübet geweſen/ und Ihn recht mit Ernſt beweinet haben/ begraben worden. Es iſt nicht zu glauben/ wie ſehr Er als ein gemeiner Vater/ welchen Titul/ ſo von andern aus eiteler ambition affectiret wird/ Er mit Recht verdienete/ von allen Seinen Unterthanen geliebet und geehret worden: Durch welche Liebe und Treue Seiner Unterthanen Er in den gröſſeſten Widerwärtigkeiten des auf Ihn ſtürmenden Unglücks aufrecht beſtehen geblieben: Und ob Er zwar durch die Macht Seiner ſehr mächtigen Feinde faſt unterdrücket worden/ ſo hat Er Sich dennoch heraus geſetzet. Die Feinde ſelbſt ſind offt darüber erſchrocken/ daß ſie ſahen/ daß nicht allein die Vornehmſten im Volck/ ſondern auch das gemeine Volck ſelbſt/ um Seine Wolfahrt mehr als um ihre eigene bekümmert wären. Wenn Er in Zeit der Noth von Seinen Unterthanen Schatzung forderte/ ſo that Er ſolches ungern: Und vor dem Sächſiſchen Krieg hat Er ſolches nimmer gethan. Er liebete ſonderlich die Gerechtigkeit/ und befliſſe Sich gar ſehr/ daß die Juſtitz aufs ſchleunigſte verwaltet/ und die Streitigkeiten bald entſchieden würden: Maſſen Er es für eine verderbliche Sache hielte/ daß die ſtreitende Partheyen mit langwierigen Proceſſen unter einander aufgerieben und erſchöpffet würden. Den Geringen und Fremden gab Er offt Selbſt Gehör/ und entſchied ihre Sachen/ damit nicht Gunſt oder Verachtung ihnen an ihrem Recht ſchaden möchte. Er ließ zu rechter Zeit Seine Magnificentz und auch Seine Sparſamkeit ſehen/ und wuſte Sich derſelben zu bequemer Zeit/ wie es die Sachen erforderten/ zu bedienen. Er wuſte zu rechter Zeit mit den Seinigen familier zu leben/ und auch zu rechter Zeit Seine Autoritæt zu zeigen. Er war manierlich von Sitten/ der Keuſchheit ergeben/ nüchtern und mäſſig in Seinem Leben/ und mit dem Verbrechen Seiner Bedienten ſahe Er nicht durch die Finger. In Glück oder Unglück war Er gleich geſinnet: In jenem nicht aufgeblaſen/ in dieſem nicht nieder geſchlagen: Welches ein Zeichen eines groſſen Gemüths iſt. Und ob Er zwar vor Sich ſehr klug war/ und ſahe/ was nöthig zu thun wäre/ ſo hörete Er dennoch anderer verſtändigen Männer Rath und Meinung gern/ und folgete ihnen. Auswertige Räthe konte Er nicht leyden/ und hatte an eingebohrnen Landes-Kindern ein ſonderliches Gefallen: Denn Er hielte dafür/ daß dieſen die Liebe des Vaterlandes angebohren wäre/ und daß ſie dadurch zu guten Rathſchlägen angetrieben würden; Jene aber ſich um die Wolfahrt des Landes wenig zu bekümmern/ nur auf ihren eigenen Nutzen zu ſehen/ und nur nach des Hofes Gnade und Gunſt zu trachten pflegten. Und ſo hielte Er es auch mit Seinen Beamten/ Richtern und andern Bedienten. Er befliß Sich der Gottſeligkeit/ als der Haupt-Tugend/ und ſuchte dieſelbige mit Fleiß bey den Seinigen zu befordern/ und da Ihm Selbſt das Licht der Warheit erſchienen/ ſo hat Er daſſelbe begierig angenommen/ und iſt bis an Seinen Tod beſtändig dabey geblieben. In keiner Sache iſt Er unglücklicher geweſen/ als da Er Sich zu dem Hertzog von Geldern gewendet/ und Sich zu ſehr auf ihn verlaſſen hat/ als welcher ſeine Zuſage nichts achtete/ wenn er nur ſeinen Vortheil erlangen konte. Und dieſen Seinen Fehler hat Er offt beklaget. Er war ein ſehr erfahrner Krieges-Mann: Wuſte Sich aber auch des Friedens wol zu bedienen; Und ob Er zwar viele Sachen gethan/ auch viele ſchwere Zufälle gehabt hat/ ſo hat Er doch der Landſchafft und Seinen Kindern keine Schulden nachgelaſſen/ vielmehr hat Er nach Beſchaffenheit der Zeiten/ durch Seine ordentliche Sparſamkeit/ viel Gold und Silber nachgelaſſen. Man ſaget/ daß Er kurtz vor Seinem Tode Seine Söhne zu Sich gefordert/ und Ihnen befohlen habe/ daß Sie die Päbſtliche abergläubiſche Mißbräuche/ wo ſie noch übrig ſeyn möchten/ abſchaffen/ und nicht allein die Evangeliſche reine Lehre vor ſich lieb und werth halten/ ſondern auch bey den Unterthanen befordern ſolten: Daß Sie die Unterthanen/ die ſich ſo wol um Ihn verdienet gemacht/ und Seiner wegen ſo viele Widerwärtigkeiten erduldet hätten/ mit unbilligen Laſten nicht beſchweren/ noch ihr Recht und Freyheit vermindern ſolten; Daß ſie mit den Nachbahren Friede halten/ unter Sich einig ſeyn/ und Einem das Regiment überlaſſen ſolten. Darauf habe Er Sich zu GOTT mit Seinem Gebet gewandt/ und/ nachdem Er Sein Mißfallen an dem Pracht und Gerümmel der Welt bezeiget/ mit Simeon geſaget: HERR! nun läſſeſt du deinen Diener in Frieden fahren/ wie du geſaget haſt: Und mit dieſen Worten ſey Er verſchieden.

NB. In dieſer Erzählung iſt viel gutes und wahres/ aber auch zugleich viele Zeichen von des Emmii Paſſion enthalten. Unter dieſen gehöret (1.) was er von den fremden Räthen/ (2.) von den Schatzungen/ (3.) von dem Recht und der Freyheit des Volcks/ (4.) von Uberlaſſung des Regiments an Einen des Söhne meldet. In allen dieſen vier Umſtänden hat Emmius nach denen principiis, die zur Zeit der innerlichen Unruhe geführet ſind/ die Worte eingerichtet. Denn was die fremde Räthe betrifft/ ſo iſt aus den Acten von Edzardi II Zeiten bekannt/ daß die Conſulenten der Stadt Emden unter andern die Uhrſache der Unruhe darin geſuchet haben/ daß Er einen und andern auswärtigen Mann unter Seinen Räthen gebrauchet

Digitized by Google

hat: Beyführt Er sich aber in seiner Vorstellung Tom. 2. pag. 97. § 9. so erkläret / daß Ihro Käyserliche Majestät in Ihrer Resolution von 1597. § 20. und 21. damit zu frieden gewesen seyn. So ist es auch irrig / daß Graff Edzard I. keine fremde Bediente gebrauchet habe. Victor Frese war ein Fremdet / aus der Grafschafft Hoya bürtig. Dieser ist nach Emmii eigener Erzählung bis an seinen Tod in Seinen Diensten als Rath gewesen; Massen Emmius lib. 54. pag. 843. von diesem Frese setzet / daß er im Jahr 1528. gestorben / und dem Graff Edzard sehr lieb und werth gewesen sey: Womit denn Emmius sich selbst der Unwahrheit überführet / anderer Exempel zu geschweigen. Und wäre es nur zu wünschen / daß die eingebohrne Landes-Kinder alle so gesinnet wären / daß sie ohne Eigen-Nutz die wahre Wolfarth des Landes beobachten möchten. Emmii eigene Historie ist voll von Landes-Kindern / die die Wolfarth des Landes wenig vor Augen gehabt haben. Alle diejenige / die sich den beyden Gebrüdern / Edzardo und Ulrico I. widersetzten / waren Landes-Kinder / und gleichwol beschreibet sie Emmius als Leute / die des Landes Untergang gesuchet hätten. Poppo Manninga, Hicco Howerda, Omco Kipperda waren Landes-Kinder / und gleichwol werden sie von Emmio lib. 56. pag. 881. gar übel beschrieben. Johannes à Lasco, und Petrus Medmann waren Frembde / gleichwol werden sie von Emmio selbst / als redliche tugendhaffte Männer vorgestellet: Hingegen Wilhelm von Knyphausen / sein Bruder Ico und andere / denen die Emder Apologisten ein Denckmahl auffrichten wollen / waren Landes-Kinder. Und so weiset es sich in der gantzen Ost-Friesischen Historie / daß die Regul / die Emmius in diesem Extract von Fremden und Eingebohrnen setzet / nicht universal sey. Was Emmius (1.) von den Schatzungen saget / daß Edzardus dieselbe vor dem Sächsischen Krieg nicht gefordert habe / ist seiner eigenen Historie zuwider: Der Sächsische Krieg hat allererst Anno 1506. wider Graff Edzard seinen Anfang genommen. Vorhero findet sich aber schon bey dem Emmio, daß Er / Edzard, von Seinen Unterthanen Schatzungen gefordert. E. g. (1.) Lib. 35. pag. 535. und 536. im Jahr 1497. erzählet Emmius, daß Graff Edzard Sich mit den Münsterschen verglichen / und ihnen eine Summe Geldes versprochen; Solche Gelder wären auch willig (alacriter) von den Unterthanen aufgebracht. (2.) Lib. 30. pag. 462. und 463. erzählet Emmius den Contract des Grafen Edzards mit den Hamburgern wegen der Stadt Emden / so vorhin Lib. IV. n. 20. communiciret; In solchem Contract war den Hamburgern auf gewisse Terminen zehn tausend Marck versprochen. Auf diese Gelder hat Graff Edzard zu Seiner Zeit etwas bezahlet: Wegen des übrigen ist Anno 1541. ein Vergleich getroffen / so Tom. I. lib. 5. n. 34. zu lesen. Aus diesem Documento ist zu sehen / daß solche Gelder von der Landschafft aufgebracht sind. (3.) In den Kriegen mit den Münsterschen / Jeverschen und andern / hat Graff Edzard die Unterthanen / Adel und Unadel / Bürger und Haus-Leute / so offt es Ihm beliebet / aufgeboten / und die Unterthanen sind willig und bereit erschienen. Wie nun solche Krieges-Zurüstungen Geld erfordern / so bezeuget Emmius in seiner gantzen Historie / daß die Unterthanen Graff Edzard mit Geld und Beytrag behülflich gewesen seyn. Wie er denn insonderheit lib. 35. pag. 533. im Jahr 1495. erzählet / daß in dem damahligen Krieg mit den Nachbahren sie Ihm mit Geld-Beytrag unter die Arme gegriffen haben. Und auf solchem Fuß ist auch zu seiner Zeit das Land-Recht lib. 1. cap. 52. von dem Beytrag abgefasset / wie der Extract lib. 4. n. 29. davon zeuget. Was (3.) von dem Recht und Freyheit der Unterthanen gesaget wird / ist an sich recht: Wenn man aber nach des Emmii Intention diese Worte beurtheilet / so hat er damit Graff Edzard II. angezäpffet / als Welcher von ihm und seinen Adhærenten beschuldiget wird / daß Er der Unterthanen Recht und Freyheit mit Unrecht schwächen wollen: Welches aber durch die Acta, so unter Ihm ergangen / widerleget wird. Was den 4. Punct von Uberlassung des Regiments an einen des Graff Edzards Söhnen betrifft / so schmecket solche Rede des Emmii nach dem Grund-falschen principio, als wenn die Land-Stände die Wahl hätten / wem sie unter mehrern Söhnen die Regierung anvertrauen wolten; Und hat des Graff Edzards I. Testament / daß Er im vorigen Jahr gemachet hatte / darin schon Ziel und Maaß gesetzet; Gestat sich Graff Edzard ohne Zweiffel in Seiner letzten Rede auf diese Seine letzte Willens-Verordnung beruffen / welches Emmius aber mit Stillschweigen gantz vorbey gehet / nachdem er vorhin von den Unständen des Testaments so gar verkehrt geschrieben hatte / wie in der Anmerckung lib. IV. n. 38. gezeiget worden. Wir wollen diese Vorstellung schliessen mit den letzten Worten in dem Epitaphio über Graff Edzard, welches bey dem Beninga lib. 3. cap. 131. befindlich ist.

De Allmachtige wil den Öst-Fresen de Gnade geven / dat se sodanen Heeren in Öst-Freesland wedder beleven: Dat sulve geschehe in dem Namen des HEEren / de gantze Gemeente in Öst-Freesland / Ryke und Arme / schölen nicht anders begehren.

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google